Joseph von Hammer-Purgstall. Briefe, Erinnerungen, Materialien
Version 2 – 2018
Teil 2/2.1

PUBLIKATIONEN AUS DEM ARCHIV DER UNIVERSITÄT GRAZ

Begründet von Hermann Wiesflecker
Fortgeführt von Walter Höflechner

Herausgegeben von
Alois Kernbauer

Band 46

QUELLEN ZUR
GESCHICHTLICHEN LANDESKUNDE DER STEIERMARK
Band XXX
Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL
BRIEFE, ERINNERUNGEN, MATERIALIEN

Version 2 – 2018

Herausgegeben von Walter Höflechner, Alexandra Wagner
und Gerit Koitz-Arko
unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig,
Reinhart Bachofen von Echt † und Rudolf Payer von Thurn †

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL

BRIEFE, ERINNERUNGEN, MATERIALIEN

Version 2 – 2018

Herausgegeben von
Walter Höflechner, Alexandra Wagner
und Gerit Koitz-Arko
unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig,
Reinhart Bachofen von Echt † und Rudolf Payer von Thurn †

Teil 2/2.1
Briefe an und von Joseph von Hammer(-Purgstall) 1811–1820

Dieses Werk ist im Buchhandel erhältlich und steht auch online unter https://hdl.handle.net/11471/559.10 zur Verfügung.

ADEVA

Redaktion:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Kernbauer

Die Drucklegung erfolgt mit Unterstützung durch
die Karl-Franzens-Universität Graz und
die Historische Landeskommission für Steiermark.

Druck:
DMS Dobl
Satz:
Universitätsarchiv

©
Akademische Druck- u. Verlagsanstalt
Graz 2018

Printed in Austria
ISBN 978-3-201-02032-9

1811

1011.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1811 I 12/Wien*

Circulare! Wohlgeborener Herr!
Bekanntlich wurde im Jahre 1800 das sogenannte Klassensteuer-Patent erlassen, vermög dessen namentlich auch die k.k. Gesandtschafts-Individuen von ihren Besoldungen bestimmte verhältnismäßige Beträge zu entrichten hatten.

Der größte Teil derselben geriet hiebei in Zahlungsrückstand. Da nun hieraus einerseits solche Schwierigkeiten entstanden, wodurch die diesfällige Steuer-Hofkommission von 1801–1806 sich gehindert sah, die erforderliche Rechnungsrichtigkeit zu verschaffen; andererseits aber mehrere rücksichtswürdige Beweggründe vorhanden waren, gedachte Individuen von der Klassensteuerpflichtigkeit rücksichtlich ihrer Besoldungen gänzlich zu entheben: so habe ich hierüber unseren Allergnädigsten Herrn einen untertänigsten Vortrag erstattet, auf welchen die nachstehende Allerhöchste Resolution erflossen ist:

„Ich bin bloß gesinnt, den Individuen der Gesandtschaft die Klassensteuer, welche sie von ihren Besoldungen zu entrichten hatten, nachzusehen; es ist ihnen daher das bereits hieran Entrichtete, wenn sie es verlangen und nicht als ein patriotisches Opfer dem Staate zu statten kommen lassen wollen, zurückzubezahlen; Sie müssen jedoch die über die berichtigten Klassensteuerbeträge von der Klassensteuerkasse abquittierte Amorisierungscheine oder Quittungen beibringen, und in deren Ermangelung kann die Zurückbezahlung nur an diejenigen geschehen, in Ansehung welcher die geschehene Zahlung der Klassensteuer und der Betrag des Bezahlten aus den Klassensteuer Vormerk- und Liquidatursbüchern konstatiert ist.“

Indem ich Euer Wohlgeboren von dieser Allergnädigsten Entschließung Sr. Majestät in Kenntnis zu setzen nicht verweile, versuche ich deroselbe, falls Sie auf die Vergütung Ihres etwaig bezahlten Steuerbetrags zum Besten des Staats Verzicht zu leisten geneigt sind, mir dero Erklärung hierüber gefällig einzusenden; sonsten aber haben Euer Wohlgeboren die in der Allerhöchsten Resolution bezeichneten Dokumente

bei der Klassensteuer-Hofkommission unmittelbar beizubringen, oder aus den Vormerk- und Liquidationsbüchern sie erheben zu lassen, und sofort geltend zu machen.

Ich verharre mit vollkommener Achtung Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

METTERNICH

1012.	***Rz Huszar/Rz>HP***	***1811 I 28/Pera (Konstantinopel)***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1013.	***660 Rzewuski/HP***	***1811 I [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1014.	***91 Böttiger/HP***	***1811 II 1/Dresden***

Mein würdiger und geliebter Freund! Vor länger als 3 Wochen gab ich einem jungen Kaufmann aus Leipzig, H[errn] GERHARD, einen inhaltsschweren Brief an Sie mit[1]. Er enthielt das vollständige M[anuskrip]t des Aufsatzes von H[er]rn BEIGEL für die Fundgruben mit der dringenden Bitte, mir von dem Empfang derselben, den mir mein Freund verbürgte, durch einige Zeilen unverzüglich Nachricht zu geben. Ich erhielt ungefähr 8 Tage, nachdem GERHARD abgereist war, einen lieben Brief von Ihnen, worin freilich davon noch nichts gemeldet werden konnte. Da Sie darin wünschen, über den Einsender einer Nachricht in der Zeitung f[ür] d[ie] el[egante] W[elt] über die Zensur in Wien Auskunft zu haben, so schrieb ich an Hrn. MAHLMANN. Dieser vertröstete mich auf sein persönliches Erscheinen hier, da er von Leipzig auf einige Tage herzukommen gedenke. Er ist bisher vergeblich erwartet worden. Daher aber auch meine verspätete Antwort. Indes will ich nicht länger anstehen. Hr. BEIGEL ist etwas unruhig wegen des Schicksals seiner Handschrift. Ich bitte Sie, ihn und mich zu beruhigen. GERHARD kennt LEON sehr gut. Er versprach mir aber, da ich ihm Ihr Privatquartier nicht bezeichnen konnte, das Paket in der Geh[eimen] Kanzlei für Sie abzugeben.

Hier ist der Brief von DE SACY mit innigstem Dank zurück. Ich bitte um fortgesetzte Mitteilung. DE SACY hat ja neuerlich im Novemberstück des Mag[asin]

[1] Es handelt sich um den Brief vom 20.12.1810.

enc[yclopédique][2] Ihre in England erschienen Alphabete[3] – ihr Dasein erfuhr ich erst durch diese Anzeige – eben nicht sehr gläubig angezeigt. In der Tat scheint für die Entzifferung der Hieroglyphen dadurch nichts gewonnen worden zu sein. Sie wissen schon, daß der Merkur mit 1810 aufhörte. Noch habe ich selbst das Dezemberstück nicht in den Händen. Darin wird aber auch noch das Bruchstück abgedruckt, das Sie mir aus Ihren Ansichten mitzuteilen die Güte hatten[4]. Diese müssen nun bald fertig gedruckt sein. Wann dürfen wir auf das 3te Stück der Fundgruben aufsehen? Hat DOMBAYs Tod nun wirklich Ihr Schicksal entschieden? Ich bitte Sie mir dies bald zu melden. Ich werde das mit mir lebendiger[er] Teilnahme hören, als da wie neulich Hr. DEGEN seine Erhebung in den Adelstand notifizierte. Sie müssen auf immer in Wien bleiben, ein Liebling der Musen und Ihrer Freunde!

Sonderbar! was konnte ich dem Fürsten von LOBKOWITZ[5] zu Leid getan haben. Aber auch hier fürchte ich den ψιθυρισμοὺς[6] der SCHLEGELischen Partei, die sich kein Mittel unerlaubt halten. Adam MÜLLER, ein Vertrauter dieser Clique, war während der Okkupation des Ostreichs gleichsam Sekretär beim Fürsten und mußte deswegen, als die sächsische Regierung wieder antrat, Dresden verlassen. Dieser wird mich angeschwärzt haben. Vielen ist mein freundschaftliches Verhältnis zu dem hiesigen französischen Gesandten von BOURGOING immer anstößig gewesen. Ich habe es freilich nur mit BOURGOING, dem vielgeübten Gelehrten multorum hominum, qui mores vidit et urbes[7], zu tun. Aber diese Querköpfe träumen gleich von politischen

---

2 Es handelt sich um das von Aubin Louis MILLIN, François NOEL und Israel WARENS seit 1797 herausgegebene „Magasin encyclopédique: ou Journal des sciences, des lettres et des arts".

3 HP (Hg), Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters Explained with an Account of the Egyptian Priests, their Classes, Initiations and Sacrifices in the Arabic language by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih, London 1806.

4 Von HP erschien in der letzten Ausgabe des Neuen Teutschen Merkurs (S. 234–245) ein ungezeichneter Artikel mit dem Titel „Chios", dessen Verfasser aber durch eine einleitende Anmerkung BÖTTIGERs, die auch auf die Schirin und die Fundgruben des Orients hinweist, bekannt gemacht wird.

5 Vermutlich handelt es sich um den Militär und bedeutenden Kunstmäzen, insbesondere Förderer BEETHOVENs, Fürst Franz Joseph Maximilian VON LOBKOWITZ (1772–1816), wobei aber unklar bleibt, worum es hier geht.

6 Das Einflüstern, die Ohrenbläserei.

7 Der vieler Menschen Sitten und Städte gesehen hat. Nach Horaz, De arte poetica 142, was wiederum eine lateinische Übersetzung der ersten Verse der Odyssee HOMERs darstellt. Bei HORAZ ist allerdings die Satzstellung anders: qui mores hominum multorum vidit et urbes. Das bedeutet, dass BÖTTIGER entweder aus dem Kopf es nicht richtig zitiert, oder dass er absichtlich umstellt – was er diesfalls damit ausdrücken möchte, bleibt etwas unklar.

Einverständnissen. Unangenehm bleibt die Sache immer, besonders um der wackeren Fürstin Rosa KINSKY willen.

Jetzt, mein edler Freund, stecke ich ganz in dem alten Mumienwesen. Ich habe mancherlei neues darüber bemerkt. Vielleicht entschließe ich mich sogar, eine höchst merkwürdige Mumie, die seit 120 Jahren auf der Leipziger Ratsbibliothek ist und noch gar nicht nach Würde betrachtet wurde, im Laufe des Sommers zu publizieren[8]. Ich bitte Sie, helfen Sie mir, Nachricht über dies Wesen sammeln und fordern Sie auch unseren gemeinschaftlichen ehrwürdigen Freund, den Hr. Grafen H.[HARRACH] dazu auf. Fürs erste müssen Sie mir aus dem reichen Schatze Ihrer Anschauung im Orient und in Ägypten selbst alles zu Papier bringen, vel quae fando acceperis, vel quae oculis ipse usurpaveris[9]. Dann sagen Sie mir, ob es in Wien jetzt noch sehenswürdige Mumien in öffentlichen oder Privatkabinetten gibt. Dies würde ein neuer Bewegungsgrund zu meiner Reise werden können. Vergessen Sie aber auch nicht, mich darüber zu unterrichten, ob die Münzen und geschnittenen Steine im kaiserlichen Kabinett durch NEUMANN wieder zu sehen sind. Kann ich Ihnen sicher durch MERIAN Briefe zuschicken? Sie lernten meinen HARTMANN kennen, er rühmt mir [Sie] in seinen Briefen. Möge er Gnade in Ihren Augen gefunden haben. Mit unwandelbarer Treue und Liebe Ihr

BÖTTIGER

1015.	***686 Schübler/HP***	***1811 II 1/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1016.	***212 Eichhorn/HP***	***1811 II 11/Göttingen***

Mit Euer Hochwohlgeboren habe ich schon seit fünf Jahren die Ehre in Korrespondenz zu stehen, und allem Anschein nach haben Sie noch keine geschriebene Zeile von mir erhalten. Ich will einmal versuchen, ob ich durch einen Umweg über Tübingen, da ich weiß, daß mein Freund, der Herr Kanzler VON SCHNURRER, das Vergnügen hat, mit

8 Von BÖTTIGER erschienen – allerdings erst ab 1817 – mehrere Artikel in der Dresdener Abendzeitung, welche das Thema Mumie behandeln.

9 Was du mit Recht vernimmst, oder was du selbst durch deine Augen annimmst; (wörtlich: was du vernommen haben wirst, was du angenommen haben wirst).

Ihnen Briefe zu wechseln, meinen Dank für die viele Güte, die Sie seit fünf Jahren für mich hatten, in Ihre Hände bringen kann.

Vor fünf Jahren, als Sie mich mit Ihrem ersten Brief aus Konstantinopel beehrten, konnte ich meine Antworten an Sie und Herrn SEETZEN nicht vor dem Anfang des Oktobers absenden; und ich muß sorgen, daß das Paket in dem damaligen Kriegsgedränge verloren gegangen ist, weil ich von Herrn SEETZEN seitdem nichts weiter vernommen habe und auch Sie in den beiden nach der Zeit von Ihnen erhaltenen Schreiben meines Briefs gar nicht erwähnen. Ihre Einladung zur Teilnahme an den Orientalischen Fundgruben kam, ob sie gleich schon im Januar abgegangen war, erst im Mai, über Leipzig, hier an, als schon des Kriegs wegen kein sicherer Postgang mehr nach Wien war; ich konnte daher erst im November Ihnen, dem Herrn Grafen RZEWUSKI und dem Herrn VON DOMBAY für die mir erwiesene Ehre danken. In das Paket waren noch mehrere andere Briefe nach Wien und Ungarn eingelegt. Da ich auf alle diese Briefe keine Antwort erhalten habe, so vermutete ich schon längst, auch dieses mochte verloren gegangen sein: und darüber gibt mir Ihr gütiges Schreiben vom September vorigen Jahres die Gewißheit, die ich vorher durch den Herrn VON DOMBAY zu erhalten gesucht hatte. Hätte ich gewußt, daß Sie vorigen Sommer in der Nähe von Wien zugebracht haben, so hätte mein Sohn an den Ort Ihres Aufenthaltes reisen müssen, um Ihnen persönlich meine Hochachtung zu versichern. Ich konnte ihm aber den Auftrag nicht geben, da die öffentlichen Blätter wohl von Ihrer Mission nach Paris, nicht aber von Ihrer Rückkehr von da gesprochen hatten und ich Sie daher damals noch zu Paris mir dachte. Im Oktober vorigen Jahres schrieb ich an den Herrn DOMBAY um seine und Ihre, desgleichen auch des Herrn Grafen VON RZEWUSKI vollständige Titulatur, [von] der ich bei der hiesigen Sozietät der Wissenschaften[10] Gebrauch machen wollte. Auch der Brief muß [nicht] angekommen sein, weil ich bis diesen Augenblick diese Notizen noch nicht erhalten habe. Es wurde daher dem [Herr]n Grafen VON RZEWUSKI das Diplom ohne seine vollständige Titulatur ausgefertigt, weil ich sie [nicht be]schaffen konnte. Bei der Übersendung habe ich einige Zeilen an den Herrn Grafen beigelegt: hoffent[lic]h sind diese bei dem Herrn Grafen mit dem Diplom angelangt. Aus einem Umstande muß ich schließen, daß Herr HEYNE, perpetuierlicher Sekretär der hiesigen Sozietät, von Ihnen, mein verehrtester Freund, in der Zwischenzeit einen Brief erhalten habe; vielleicht also auch Ihre und des Herrn VON DOMBAY vollständige Titulatur. Wenn dies der Fall nicht ist, so bitte ich mir dieselben in Ihrem nächsten Brief lateinisch und deutsch aus. Gegen das Ende des Dezembers vorigen Jahres habe ich das Exemplar der orientalischen Fundgruben für die Sozietät und vorgestern das 3te Stück desselben für die Sozietät und mich in zwei

10 Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Exemplaren erhalten. Das Geschenk an die Sozietät ist unverweilt überreicht worden; und für das mir gütigst bestimmte Exemplar statte ich Ihnen meinen innigsten Dank ab. Bezeugen Sie denselben auch dem Herrn Grafen und entschuldigen Sie es bei demselben mit den oben erwähnten unangenehmen Vorfällen, daß bis jetzt von mir kein Beitrag eingegangen ist. Er soll nächsten Sommer gewiß erfolgen, wenn ich nur erst einen sicheren Weg weiß, auf dem ich etwas in Ihre Hände bringen kann[11].

Wie unglücklich es bisher mit meiner Korrespondenz mit Wien gegangen ist, habe ich Ihnen, mein verehrtester Freund, erzählt: wie bauen wir ähnlichen Vorfällen für die Zukunft vor? Ich möchte als eine Hauptursache jener Unfälle ansehen, daß ich auf der Aufschrift der Briefe nicht Straße und Nummer des Hauses angegeben habe. Ich bitte Sie daher um Ihre genaue Adresse. Sobald ich diese habe, werde ich ausführlicher schreiben, indem ich vieles auf dem Herzen habe, worüber ich mich mit Ihnen unterreden möchte. Das gegenwärtige Blatt, das zum Einschluß bestimmt ist, kann nicht mehr fassen. Für diesmal nur noch meinen hochachtungsvollsten Dank für die vielen Erweiterungen meiner Kenntnisse, die ich Ihnen verdanke, meine Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen, und die Erneuerung meines ehrerbietigen Andenkens an den Herrn Grafen RZEWUSKI und meine dankbare und freundschaftliche Ergebenheit an den Herrn VON DOMBAY.

EICHHORN

1017.	***2000 HP/Cotta J.F.***	***1811 II 24/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB_HAD_2015_3820–3824_H_P_J II; http://data.onb.ac.at/rec/AL00259742]

1018.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1811 II 24/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – http://data.onb.ac.at/rec/AL00268687]

1019.	***389 Klaproth/HP***	***1811 II 25/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

11 Im Brief vom 17.03.1812 [sic] übersandte EICHHORN seinen Beitrag „Ueber das Reich Hira, ein Kommentar zu Ebn Kothaiba's [...]", der in den Fundgruben des Orients 2 (1811) 359–374 (recte: 363 bis 378) erschien; es hat sich offenbar auch die Drucklegung des Bandes 2 der Fundgruben länger hingezogen.

1020.	*2000 HP/Böttiger*	*1811 II 26/Wien*

[…] Mein[12] HAFIS ist schon beim Abschreiben, ich habe denselben noch einmal ganz revidiert. Auch mit der Schirin will ichs tun, wenn sie je die Ehre einer zweiten Auflage erleben sollte, sonst nicht. Ich denke, die erste wird sich FLEISCHERn doch empfehlen, und darüber, daß er mir kein Honorar gegeben und sogar noch unkorrekt und schmutzig gedruckt hat, wird er sich schwerlich rechtfertigen können, wenn er nicht durch eine zweite Ausgabe die desiderata der ersten gut macht. […]

1021.	*714 Stackelberg/HP*	*1811 II 27/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1022.	*2000 HP/Böttiger*	*1811 II [?]/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1023.	*356 Italinsky/HP*	*1811 III 10/Bukarest*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1024.	*Rz Diez/Rz>HP*	*1811 III 12/Berlin*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1025.	*2000 HP/Eichhorn*	*1811 II 12/[?]*

[Erschlossen aus 1811 III 23]

12 Die nachfolgende Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40.

1026.	*Rz Spalding/Rz>HP*	*1811 III 12/Berlin*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1027.	*91 Böttiger/HP*	*1811 III 13/Dresden*

Mein geliebter Freund! Mit tausend Dank sende ich Ihnen hier die sach- und geistreichen Briefe des edlen SACY zurück und bitte auch für die Zukunft um die Mitteilung so gehaltreicher Briefe. Das nenne ich mir Humanität, wobei man doch seiner Wissenschaft nichts vergibt. Eine lebhafte Danksagung habe ich Ihnen ferner für den vielfachen Genuß abzustatten, den mir Ihr Almanach in dem Morgenblatte bereitete. Wie köstlich breiten Sie auch die mit Perlen bestickten Teppiche des Orients vor unseren Augen aus. Nur auf solchen Wegen kann uns der Osten immer mehr befreundet werden. Sie haben dabei auch meine nur zu freundschaftliche Erwähnung getan μεγάλη χάρις[13]. Vom dritten Stück Ihrer Fundgruben habe ich schon verschiedentlich Gebrauch gemacht. Sie werden bald Spuren davon in der Allgemeinen [Literatur] Zeitung finden. Dort ist denn auch dem Hr. OUVAROFF[14] mit seinem lächerlich[...[15]] Projekt volles Recht widerfahren. Aber wahr ists, der nugivendulus[16] schreibt köstlich französisch. Ist das wirklich auf seinem eigenen Mist erwachsen? Unser BEIGEL, dem ich SACYs Briefe mitteilte, grüßt Sie herzlichst. Er arbeitet eben an arabisch-persischen Nachforschungen zu IDELERs in Berlin Schriften, die von HALMA in Paris für die prächtige Ausgabe des Almagest von PTOLEMÄUS, die DELAMBRE bearbeitet hat, ins Französische übersetzt werden. Dann ist er von unserer Regierung zum Mitglied der einen jetzt ernannten Kommission für die Gleichheit der Maße und Gewichte in unserem Königreiche ernannt worden. Dem ohngeachtet wird er gewiß noch mehreres sehr Willkommenes für Ihre Fundgruben beisteuern. Nur sorgen Sie dafür, daß er von dem letzthin überschickten Aufsatz einige Abdrucke oder Exemplare dieses Stücks erhalte. Da sich der Abdruck des 4ten Stücks wohl bis nach Ostern verzieht, so gewinne ich vielleicht auch noch einige Augenblicke, um mein

---

13 Großen Dank.

14 BÖTTIGER bezieht sich zweifellos auf den russischen Wirklichen Staatsrat Sergej Semenovic UWAROW (1786–1855), der 1817 in St. Petersburg die Arbeit „Nonnos von Panopolis der Dichter, ein Beytrag zur Geschichte der griechischen Poesie“ veröffentlichte, die in der Allgemeinen Literaturzeitung besprochen worden ist.

15 Lesung unsicher, darnach ein wegen des Durchscheinens der Rückseite völlig unleserliches Wort.

16 Krämer, Hausierer, Frauenputzverkäufer.

Versprechen, sei es auch nur mit einer unbedeutenden Kleinigkeit, zu lösen. Jetzt ist mirs unmöglich. Meine Podagra[17] hat mich um 4 Wochen bestohlen und muß ich alles aufbieten, um wenigstens meine Vorlesungen zu endigen.

Ich wünschte wohl, Sie hätten mir über PILATs und SCHLEGELs Verhältnisse etwas ausführlicher geschrieben. Denn HARTMANN hat mir davon kein Wort gesagt. Der liebe Mann ist seiner eigenen Sache zu voll. Vor allem aber verlangt es mich unaussprechlich, die Entscheidung Ihres eigenen Schicksals zu wissen. Recht muß Recht bleiben und trotz aller Böotier und Phrygier muß Ihr von ganz Europa anerkanntes Verdienst, wie Phöbus durch Wolken dringen!

Was Ihre Inschrift anlangt, so muß ich meinem antiquarisch besten Wissen und Gewissen nach dem trefflichen VISCONTI völlig beipflichten, wenn er behauptet, daß σεβαστη[18] nie einem bloßen Verwandten eines Kaisers gegeben worden, wenigstens in der Zeit nicht, wohin doch diese Inschrift gehört. Denn unter den späteren Byzantinern würde freilich das Wort σεβαστος auch auf andere Personen übertragen,

---

17 Gicht, zumeist im Vorderfuß, daher beim Gehen behindernd und schmerzhaft.

18 Zu dieser Stelle und den in diesem Absatz nachfolgenden dasselbe Thema berührenden griechischen Stellen ist zu bemerken: Das Adjektiv sebastos (maskulin) bzw. sebaste (feminin) bedeutet grundsätzlich ehrwürdig, erhaben. Wie BÖTTIGER richtig bemerkt, ist es in der römischen Kaiserzeit zu Beginn ausschließlich auf den Kaiser selbst bezogen: Im Jahr 27 nahm OCTAVIAN den Ehrentitel Sebastos, lateinisch: Augustus, vom Senat an. – Cagnat, Inscriptiones graecae ad res romanas pertinentes (= IGR III) kennt mehrere Ehreninschriften mit der Wendung sebastes; z.B. sebastes Paphou („der Rat und das Volk des kaiserlichen Paphos [stellten diesen Stein auf]"), ein Ehrentitel den Paphos laut Cassius Dio 54,23 seit 15 v.Chr. innehatte. Allerdings wurden die meisten dieser Fälle erst im Zuge von Grabungsarbeiten auf Zypern im letzten Viertel des 19. Jhs aufgefunden (Publikation im Journal of Hellenic Studies 9 [1988]) – zur Abfassungszeit dieses Briefes mit großer Sicherheit bekannt ist eine Dedikation an eine gewisse Marcia, publiziert im Corpus Inscriptionum Graecarum unter der Nummer 2629, an welchem man 1815 zu arbeiten begann (Geschichte der großen griechischen Inschriftencorpora). Der Text lautet:

Μαρκίαι Φιλίππου θυγατρί, ἀνεψιᾶι
Καίσαρος θεοῦ Σεβαστοῦ, γυναικὶ
Παύλου Φαβίου Μαξίμου, Σεβαστῆς
Πάφου ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος.

Der Marcia, Tochter des Philipp, Cousine des göttlichen Caesars Augustus, Gattin des Paulus Fabius Maximus, (stellten) der Rat und das Volk des kaiserlichen Paphos (diesen Stein auf). Höchstwahrscheinlich diskutieren BÖTTIGER und HP, ob das sebastes am Ende von Zeile 3, nicht besser als sebaste zu lesen und somit auf Marcia, eine Verwandte des Kaisers, zu beziehen wäre: „Der ehrwürdigen Marcia stellten der Rat und das Volks von Paphos diesen Stein auf"; eine Variante die BÖTTIGER mit Recht ablehnt. Interessant wäre zu wissen, wo HP die diskutierte Inschrift gelesen hat.

wie schon SPANHEIM de Praest. et Us. Numism. Diss. XII Tom. II p. 384[19] und ECKHEL Doktrin. Num Vet. T. VIII p. 359[20] bemerkt haben. Immer bleibt also die Mußmaßung, daß es σεβαστης ταφου geheißen habe, die wahrscheinlichste. Denn, daß Städte die Ehrentitulatur σεβαστη führten, ist bekannt und schon aus den Benennungen so vieler kleinasiatischer Städte, die unter dem Kaiser bloß Sebaste oder Sebastopolis hießen, zu ersehen.

Dies bringt mich auf Ihr kaiserliches Münzkabinett. Es ist mir sehr unangenehm zu vernehmen, daß Hr. Abbé NEUMANN dies und die geschnittenen Steine noch nicht ausgepackt hat[21]. Mich an ihrem Anblick zu weiden, wäre wohl mit der wünschenswerteste Punkt meiner Reise nach Wien. Vergessen Sie nicht, mein edler Freund, weitere Erkundigungen deswegen einzuziehen. Auch lassen Sie die Mumien nicht aus der Acht. Wie fange ichs an, um den Ἑρμης λογιος[22], von dessen Erscheinen ich durch Sie die erste Kunde erhalte, zu Gesicht zu bekommen. Wie teuer ist er in Wien?

Ich habe den Geburtstag unseres Chrysostomus[23] REINHARD wieder besungen und dabei ganz nach antiken Mustern durch einen hiesigen Goldschmied eine alte in Bronze vergoldete Lampe und einen Kandelaber nach dem Modell eines herculanischen machen lassen, die allgemein Beifall findet. Vale, salute plurima impertire HARRACHium Generosissimum mihique fave[24].

B[BÖTTIGER].

Ich sende dies durch MERIAN[25].

1028.	***515 Metternich/HP***	***1811 III 13/Wien***

Seine Majestät haben den bisherigen General Consul in Smyrna Herrn Joseph VON RAAB zu Allerhöchst Ihren Agenten in Jassy, Euer Wohlgeboren aber zum

19 Ezechiel Spanheim, Dissertatio de praestantia et usu numismatum antiquorum, Rom 1664 bzw. 2 Bde London 1706–1717; (Wikipedia).

20 Joseph Hilarius Eckhel, Doctrina Numorum Veterum, 8 Bde Wien 1792–1798.

21 Wohl seit der Verlagerung während der Koalitionskriege, spätestens dem Frühjahr 1809.

22 Logios ist ein Epitheton des Hermes als Gott der Beredsamkeit. – Vermutlich ist hier von einem Journal die Rede.

23 Chrysostomos heißt auf Griechisch „Goldmund“ und war der Name bzw. Beiname verschiedener Redner und Prediger.

24 Lebe wohl, grüße den edelsten HARRACH und sei mir gewogen.

25 MERIAN VON FALKACH (Barch).

Hofdolmetsch für die Orientalischen Sprachen mit dem Charakter eines Hofsekretärs und dem Gehalt von jährlichen zwei tausend Gulden Wiener Währung[26] zu ernennen geruhet. Indem Euer Wohlgeboren diese Allerhöchste Verfügung zu dero Wissenschaft und Hochachtung bekannt gemacht wird, soll ich selber noch beisetzen, daß in deren Gemäßheit Euer Wohlgeboren die weitere Verbindlichkeit obliegt, sich auch zu allen jenen anderweitigen Dienstleistungen in der Staatskanzlei gebrauchen zu lassen, welche Ihnen von mir werden aufgetragen werden, und auf jedesmaliges Verlangen in den auf orientalische Sprachen Bezug nehmenden Gegenständen der Hofbibliothek an die Hand zu gehen.

METTERNICH

1029.	***2000 HP/de Sacy***	***1811 III 15/[?]***

[Erschlossen aus 1811 VIII 7]

1030.	***2000 HP/Metternich***	***1811 III 17/Wien***

Hochgeborner Reichsgraf, Gnädiger Herr

Auf[27] das verehrte Billett, wodurch Euere Exzellenz meine Ernennung zum Hofdolmetsch mit Hofsekretärscharakter und mit einem Gehalte von 2000 G[ulden] anzukündigen geruhen, unterfange ich mich, die folgenden ehrerbietigen Vorstellungen vorzutragen.

Ich bin seit dem 4. Julius 1797 angestellt und zähle also vierzehn Dienstjahre, während deren ich mich mehr als einmal in außerordentlichen Gelegenheiten zu meinem Vorteil und zur Zufriedenheit des Allerhöchsten Hofes auszuzeichnen das Glück gehabt. Auf ausdrückliches Verlangen der Pforte (durch eine offizielle Note) erhielt ich von dem damals dirigierenden Minister B[aron] VON THUGUT und Gr[af] COLLOREDO den wiederholten Auftrag, meine von B[aron] HERBERT in

---

26 1811 wurde im Zusammenhang mit dem Staatsbankrott unter WALLIS vorübergehend die Wiener Währung eingeführt – die Entwertung der Bancozettel (des Papiergeldes) belief sich schließlich auf 90%. Daraus erklärt sich das permanente Jonglieren zwischen Papiergeld und Hartgeld, von dem in den Briefen die Rede ist. Im Zusammenhang mit der Beruhigung der Wirtschaftslage nach den napoleonischen Kriegen wurden das Papiergeld der Krisenjahre nach und nach eingezogen. In der Mitte des 19. Jhs belief sich das Verhältnis zwischen der ursprünglichen Konventionsmünze und der Wiener Währung 1:2,5.

27 PvTh I/17; vgl. dazu den Kommentar zu dieser Causa in den Erinnerungen zu vor 14.03.1811.

Konsulargeschäften veranstaltete ägyptische Reise zum Dolmetsch- und Sekretärdienste auf der englischen Flotte und im türkischen Lager zu verwenden. Da ich nun die mir dafür vom englischen Ministerium gemachten Dienst- und Geldanträge ausgeschlagen, war es im Jahre 1802 im Vorschlag, mich zur Belohnung der auf dieser Reise auf Befehl des Allerhöchsten Hofes geleisteten Dienste als Hofsekretär in der der Geheimen Hof- und Staatskanzlei anzustellen; weil aber die zwei orientalischen Posten durch WALLENBURG und DOMBAY besetzt waren und ich einerseits vom orientalischen Fache nicht wegzukommen und andererseits keine Dolmetschdienste mehr zu tun wünschte, ward ich zur ausgezeichneten Belohnung mit der Erschaffung einer neuen Charge (denn es hatte vor mir kein Sekretär in Konstantinopel gestanden) als Internuntiaturssekretär dorthin gesandt und im J[ahre] [1]806 zum Agenten in der Moldau befördert. Ich befand mich bei dieser Beförderung ganz in demselben Falle mit meinem Landsmann und Vorgänger B[aron] VON METZBURG, der vom Legationssekretär zu Dresden zum Agenten mit dem Gehalte von 4000 Gulden und k.k. Ratscharakter befördert worden. – Eine Originaldepesche des Fürsten VON KAUNITZ, wodurch dem B[aron] VON METZBURG seine Ernennung zum Agenten mit k.k. Ratscharakter angekündigt wird, liegt einem meiner ersten Berichte bei. Wenn mir dieser Charakter nicht ausdrücklich erteilt ward wie meinen beiden Vorfahren METZBURG und RAICEWICH, so stand ich doch als Chef und Vorsteher der Agenzie, die als eine mit dem Äußeren und Inneren komplizierten Stelle, die mit den inländischen Kreisämtern gleichen Rang hat, auf demselben Fuß mit den Kreishauptleuten, die alle k.k. Räte und einige (wie der von Czernowitz) gar Hofräte sind. Ich empfing von denselben in der offiziellen Korrespondenz den Titel eines k.k. Rates wie meine Vorfahren. – Wenn mein Kollege VON BRENNER mit der freiwilligen Verzichtleistung auf seinen höheren Rang als Hofsekretär in die G[eheime] Hof- und Staatskanzlei zu kommen gesucht, so geschah es aus besonderer Vorliebe für Wien und aus lokalen Rücksichten, die nicht im mindesten meine Bitten bestimmen, weil ich gleichviel vor, wenn nur nicht herabgesetzt, auf eine für den Dienst und das Geschäft nützlichen Weise in dem Fache, wofür ich am besten qualifiziert bin, nämlich im Orientalischen, verwendet zu werden gerechten Anspruch mache. Übrigens stehe ich in derselben Kategorie mit BRENNER, indem ich zur Belohnung meiner außerordentlich geleisteten Dienste zur selben Zeit zum Internuntiaturssekretär als er zum Hofkonzipisten ernannt worden bin. So ging auch der Rat WALLENBURG dem Hofsekretär DOMBAY vor, wiewohl jener um einige Jahre weniger diente als dieser. Jener war zwar anfangs auch Hofsekretär, aber vom Dolmetsch aus. Er war ein Legationssekretär, noch weniger Agent und Chef gewesen. Der Hofdolmetschdienst ist wohl als ein dem Allerhöchsten Hofe angehöriges untergeordnetes Amt eine achtungswerte Charge, aber keineswegs eine Beförderung oder auch nur eine Gleichhaltung eines zum k.k. Agenten

beförderten Internuntiaturssekretärs, der unter dem Botschafter und ober dem Legationssekretär steht, wie der Internuntius ober dem Gesandten und unter dem Botschafter. Hofdolmetsche wurden sonst wohl zu Räten und Hofräten gemacht, zu Hofdolmetschen aber nur Grenzen- und Pfortendolmetsche befördert, und nie ein in höherem Range stehender Beamter, der die Dolmetschkarriere schon hinter sich gelassen. – Die Herren VON JENISCH, STÜRMER, DOMBAY, welche diesen Platz in der letzten Zeit bekleideten, wurden von ihren Dolmetschposten dahin überwiesen, während ich diese Katgeorie schon vor neun Jahren hinter mir gelassen. Vor ihnen wurde dieser Platz bald von Hofsekretären, bald von Hofräten bekleidet. So waren zu Ende des XVII. und zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts MENINSKI und MAMUCCA DELLA TORRE Hofdolmetsche und Hofkriegsräte (was damals mehr als heute ein Hofrat), und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch war SELESKOWICH Rat und Hofdolmetsch (In Ermangelung von Akten finden sich die Belege hiezu in Jenisch de fatis LLOO[28] im ersten Bande des neuen MENINSKI S. CLII). Die Charge von Hofdolmetsch ist daher keineswegs an den Charakter eines Hofsekretärs gebunden. Herr VON STÜRMER, der im Jahre 1780 angestellt worden, wurde vom Pfortendolmetsch zum Hofdolmetsch und Hofsekretär mit einem Gehalte von 2500 Gulden ernannt im Türkenkriege, d.i. im siebenten oder achten seiner Dienstjahre. Auf demselben Punkte wie er damals stand ich 1802, als ich mit Überspringung aller Dolmetsche zum Legationssekretär befördert ward und jetzt nach seitdem verflossenen neun Jahren und nach meiner inzwischen stattgehabten Beförderung zum Agenten stehe ich in meiner Laufbahn auf demselben Punkte, wo Herr VON STÜRMER ebenfalls 9 oder 10 Jahre später, als er zum Hofrat befördert ward. Um eine ähnliche Beförderung mit Beibehaltung meines Gehaltes von 4000 Gulden glaubte ich umso mehr bitten zu dürfen, als ich der Beispiele so manche vorzubringen habe von Vorfahren und Kollegen, die jünger im Alter und Dienstjahren als ich, weit früher Hofräte geworden sind; ehemals HERBERT, DAISER (28 Jahre alt), jüngst HORMAYR, LEBZELTERN und bei anderen Stellen COLLIN, LEDERER, HAUER (auch mit 28 Jahren) und als ich, wenn aus keinem anderen Grunde doch als ausgezeichneter Orientalist gewiß eben so gut den Hofratscharakter verdient habe als ehemals MENINSKI für seine literarischen Arbeiten den eines Hofkriegsrats. – Wenn mich aber Seine Majestät und Euere Exzellenz dieser Grade nicht würdig halten und mich bloß in derselben Eigenschaft und in demselben Range, den ich schon hatte, verwenden wollten, so könnten Allerhöchst und Hochdieselben, ohne mich unverdienterweise zu kränken, mich in keiner anderen Kategorie als der eines k.k. Rats mit der verhältnismäßigen Besoldung von 3000 Gulden

[28] De fatis Linguarum Orientalium, die von JENISCH verfasste Einleitung zur Neubearbeitung des MENINSKIschen Wörterbuches.

übertragen. Ich bin nie Hofsekretär gewesen, wohl aber etwas Besseres. Als Hofsekretär von gestern her nach vierzehn wohldurchdienten Jahren ginge ich so vielen jungen Leuten nach, die nicht die Hälfte meiner Dienstjahre haben und von denen einige mit diesem Titel de plein pied in den Dienst getreten sind. Ich stände heut dort, wo ich bereits vor neun Jahren gestanden! – Diese unverdiente Herabsetzung so im Gehalt als im Charakter mußte mich so schmerzlich überraschen in einem Augenblick, wo ich für den während der Anwesenheit der Franzosen bewiesenen Eifer und den glücklichen Erfolg meiner Pariser Sendung ein Merkmal Allerhöchster Zufriedenheit (die ich gar wohl verdient zu haben glaube) mit Zuversicht erwartete. Wie schmerzlich! Mich nicht nur unbelohnt, sondern noch unverdienterweise bestraft, nicht nur nicht befördert, sondern noch zurückgesetzt zu sehen. Nichts erhalten, sondern alles, was ich hatte, verloren zu haben ohne gleichgeltenden Ersatz dafür; und dies in einem Augenblicke, wo das Ausland den glücklichen Erfolg der zur Rettung der Manuskripte angewandten Bemühungen und meinen übrigen Verdiensten um die mit dem Dienste so unmittelbar verknüpfte orientalische Literatur lauten Beifall zuruft. – Die Gerechtigkeitsliebe Seiner Majestät und die Ihrige, Gnädiger Herr, erlaubt mir keinen Augenblick zu zweifeln, daß diese untertänige Beleuchtung meiner Dienstverhältnisse genug ist, eine günstigere Entscheidung meines Schicksals zu erwirken. Meine Kräfte und Fähigkeiten stehen dem Allerhöchsten Dienste zu Gebot, wo und wie derselbe es erheischt; nur flehe ich zu Euerer Exzellenz, daß Sie mich (wenn nicht befördert doch wenigstens ungekränkt an Rang und verhältnismäßigen Gehalt) noch ferner in den Stand setzen, mich wie bisher mit ganzer Seele meinem Monarchen und Vaterlande zu dienen. – Ich verharre mit der tiefsten Ehrfurcht, Gnädiger Herr, Euerer Exzellenz untertänigster gehorsamster

Josef VON HAMMER

An Seine Exzellenz Herrn Grafen VON METTERNICH-WINNEBURG
Seiner k.k. Majestät Minister der auswärtigen Geschäfte

1031.	***2000 HP/de Sacy***	***1811 III 20/[?]***

[Erschlossen aus 1811 VIII 7]

1032.	*212 Eichhorn/HP*	*1811 III 23/Göttingen*

Dank und abermals Dank, mein verehrtester Freund, für Ihre gütigen Zeilen vom 12. März, die vorgestern eingegangen sind. Ich hoffe und wünsche, daß unsere Korrespondenz künftig keine so feindseligen Zufälle stören mögen wie bisher.

Der unvermutete Tod des guten VON DOMBAY[29] hat mich innigst gerührt. Da er doch uns nicht länger vergönnt bleiben sollte, so ist mir wenigstens lieb, daß ich noch einige Worte des Dankes für die zuvorkommende große Güte, die er für meinen Sohn hatte, an ihn gebracht habe. Bezeugen Sie gelegentlich denselben auch seiner vortrefflichen Witwe und begleiten Sie ihn mit meinem innigsten Beileid über den frühen Heimgang unseres Freundes. Sein letzter Brief an mich mit den Titulaturen ist mir nicht zugekommen: daher auch die Sozietät auf dem Diplom des Herrn Grafen seinen Charakter nicht genau hat angeben können. Nun bitte ich mir den Ihrigen vollständig aus, damit ich im Lauf dieses Sommers bei der ersten dazu schicklichen Sitzung die Ausfertigung Ihres Diploms betreiben kann.

Für das Totenopfer, das Sie dem Schatten unseres verschiedenen Freundes gebracht haben[30], danke ich Ihnen herzlich, sowie für die ehrenvolle Erwähnung, die Sie von mir darin getan haben. – Eine Notiz von demselben habe ich schon in meine Geschichte der neueren Sprachenkunde eingetragen. Herrn HORMAYRs Archiv haben wir hier leider! nicht, daß ich daher außer Stande bin, irgendwo eine Berichtigung der berührten Noten zu geben. Der periodischen Schriften erscheinen so viele in Deutschland, daß es fast unmöglich ist, sie vollständig an irgendeinem Orte zu halten.

Das 3te Heft der Fundgruben ist richtig eingegangen. Ich statte Ihnen in der Sozietät und meinem Namen den lebhaftesten Dank dafür ab. Wie gerne möchte ich Ihrer ehrenvollen Aufforderung entsprechen! Leider! aber bin ich in diesem Augenblick mit dringenden Amtsarbeiten so sehr überladen, daß ich gegenwärtig nichts senden kann. Aber im Lauf des Sommers erhalten Sie gewiß einen Beitrag. Soll ich ihn mit der Post schicken? Oder haben Sie mit einen anderen und weniger kostbaren Weg dazu vorzuschlagen?

Schon lange trage ich ein literarisches Anliegen an Sie mit mir herum: erlauben Sie, daß ich Ihnen es ohne weitere Vorrede eröffne. Seit 1805 habe ich eine Geschichte der Literatur (Göttingen bei VANDENHOECK und RUPRECHT) herausgegeben[31] und in

---

29 DOMBAY starb am 21.12.1810; (ADB).

30 HP, Nekrolog Heinrich Joseph II. von Collin und Nekrolog von Dombay, in: Österreichischer Beobachter 1811.

31 Es handelt sich um die monumentale „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten“, deren erster Band 1805 in Göttingen erschien. Dieses Werk, das offensichtlich verschiedentlich ausgeweitet worden ist, handelt von Literatur im Sinne wissenschaftlicher und

derselben sollten nun zwei Abschnitte die türkische Literatur betreffend und zwar in der nächsten Abteilung folgen: 1) über den Gang, den die den Türken gangbaren Teile der Literatur genommen haben, 2) eine Geschichte ihrer Poesie und Beredsamkeit. Ich selbst verstehe die türkische Sprache nicht und bin daher außer Stande, diese Abschnitte selbst zu entwerfen. Ich nehme mir daher die Freiheit, bei Ihnen gehorsamst anzufragen, ob es Ihnen nicht gefällig wäre, für ein Honorar von 6 rthlern (S. Carolin[32]) für den gedruckten Bogen die genannten Abschnitte für jenes Buch auszuarbeiten? Es versteht sich von selbst, daß Ihr Name den Abschnitten vorangestellt wird und ich mir kein fremdes Eigentum zueigne.

Sollten Sie zu einer bejahenden Antwort geneigt sein, so müßte ich die zweite Bitte hinzufügen. Um eine baldige Ausarbeitung und um die Stellung der Materialien nach der Weise, die bisher befolgt worden. Ich will dadurch die von mir gewählte Weise nicht für die beste ausgeben: aber einmal ist sie bei anderen Völkern angenommen und der Gleichheit wegen, die man von literarischen Ausführungen verlangt, dürfte sie mit keiner andern, selbst weit besseren, vertauscht werden. Demnach würde 1) bei dem Gang, den die etwaige türkische Literatur genommen hat, die Anordnung der Materialien statthaben, in welcher bereits der Gang, den die Gelehrsamkeit in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Schottland, Irland und Deutschland genommen hat, dargestellt worden (Geschichte der Literatur Band II Hälfte 2 Göttingen bei VANDENHOECK und RUPRECHT 1807 S. 683–984 und Band III Abteilung 1 S. 1–717) und 2) bei der Geschichte der türkischen Poesie und Beredsamkeit die Anordnung, welche bei der Darstellung der schönen Redekünste der Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, Briten und Deutschen, auch Schweden, Dänen und Holländer (Band IV Abteilung 1, 2, 3) befolgt werden – versteht sich aber mit den Abänderungen, welche die eigentümliche Beschaffenheit der türkischen Literatur notwendig macht.

Diesen Brief nimmt einer meiner jungen Freunde, der Herr Baron VON OERZEN aus Mecklenburg[33], der über München und Wien nach Italien reist, mit; ich hoffe, daß er ihn richtig bestellen soll. Wegen der Beischlüsse bitte [ich] um Nachsicht und Verzeihung. Den Brief nach Ödenburg würde der Herr Baron VON OERZEN zwar durch Abgabe auf der Post sicher haben bestellen können; wegen des anderen an den Herrn Hofagenten JEKEL war es ungewisser. Seinen Titel habe ich aus seinem Werk über Polens

nicht poetischer Natur und ist teils geographisch bzw. nach Kulturbereichen und innerhalb dieser nach wissenschaftlichen Großbereichen gegliedert, die nicht durchwegs von EICHHORN, sondern auch von anderen Autoren behandelt wurden.

32 Karolin war die Bezeichnung für Goldmünzen, wie sie damals in mehreren Ländern geprägt wurden. Es kann hier gelesen werden: „6 Reichsthalern S[chwedischer] Karolin“ oder aber „[…] 5. Karolin“.

33 Vermutlich ein Mitglied der in Briggow in Mecklenburg ansässigen Familie VON OERTZEN.

Staatsveränderungen genommen; die Notiz ist schon mehrere Jahre alt, und er könnte seitdem einen anderen Charakter erhalten oder gar Wien verlassen haben, welches alles ein Fremder nur unter vielen Schwierigkeiten erforschen kann. Ihnen werde ich zwar auch Mühe damit machen, was ich zwar beklage und weshalb ich um Verzeihung bitte; aber nur durch Ihren freundschaftlichen Beistand konnte ich hoffen, den Brief sicher in seine Hände zu bringen. Die Bitte, welche ich an Sie wegen der türkischen Literatur getan habe, tue ich darin an ihn wegen der polnischen.

Erfreuen Sie, verehrtester Freund, mich bald mit einer Antwort und genehmigen Sie die Versicherung der vollkommenen Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu beharren Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

EICHHORN

1033.	***468 Ludolf/HP***	***1811 III 25/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1034.	***352 Humboldt Alexander von/HP***	***1811 IV 2/Paris***

Haben[34] Sie meinen schönsten und wärmsten Dank, teurer Freund, für die unendliche Güte und Pünktlichkeit, mit der Sie meine Wünsche erfüllt haben. Die Kopien des Mexikanischen Codex der kaiserlichen Bibliothek[35] sind in meinen Händen und ohne das Original gesehen zu haben, kann ich an dem Stile beurteilen, wie genau und vortrefflich die Copie sein muss. Ihre Güte macht mich unbescheiden. Ich muss Sie, lieber HAMMER, nun noch ersuchen, mir etwas über die Oekonomie des Codex zu sagen. Sollten Sie einen Blick auf das 2te Heft meiner Monumente werfen, Sie werden erkennen, daß Ihr Codex den Ritualbüchern, die zu Rom und Veletri aufbewahrt werden, gar oft ähnlich ist. In jenen steht auf jeder Seite ganz einförmig ein großes Bild, oft eine Gruppe, die Gottheit, die dem Cyclus von 13 Tagen vorsteht (ein Persischer Karkeman). Das große Zeichen ist regelmäßig von den Hieroglyphen der Tage in Fächern umgeben. Aus Ihrem wunderschönen Codex erhalte ich 4 Seiten, von denen 3 gleich sind, die heraufklimmenden Kerle mit Bärten, die vierte Zeichnung ist doppelt so groß, als die vorigen drei. Haben Sie die Güte nach zu schauen: 1) wie viel Pariser Fuß der ganze Codex lang ist; 2) wie viel Pariser Zoll jedes Blatt lang und hoch ist; 3) ob

34 Auch BEB I 134.

35 Es handelt sich wohl um den Codex Vindobonensis Mexicanus I; (www.famsi.org 20161108).

der Codex überkalktes Hirschleder [oder] Waguri Papier (von Agave) ist; 4) ob nicht gefächertes, wie Hieroglyphen der Tage auf mehreren, auf einander folgenden Seiten vorkommt? Verzeihen Sie, dass ich Sie, der Sie in einem schöneren Altertume leben, mit diesen scheusslichen Figuren der Barbaren plage, aber meine verderbte Phantasie ist einmal davon erfüllt und meine Neugierde gespannt. Ich erkenne auf den mir übersandten Seiten überall Begebenheiten, die an Tage geknüpft sind. Die Türklopfer mit den runden Scheiben ooooo sind Hieroglyphen der Tage mit ihren Zahl-Exponenten. Vielleicht nicht historische Begebenheiten, sondern was dem geschieht, der an solchen Tagen geboren ist, astrologische Deutereien, wie die persischen und tatarischen Tag- und Monats-Engel. Da mein Bruder Wilhelm die italienischen Codices gesehen[36], so wird er am leichtesten den Unterschied auffinden in der äußeren Ökonomie und Form des Ganzen. In meinem 2ten Hefte meiner Monumente habe ich auch Zweifel gegen die Epoche geäußert, in der LAMBECCIUS diesen Codex nach Europa kommen lässt – Mich aber interessiert das jetzt umso mehr, da ich seit einem Monate aufs Sicherste herausgebracht habe, dass die Namen der mexikanischen Tage Namen der Zeichen eines Zodiacus und zwar der tibetanisch, tatarisch, japanesischen Tierkreises: Tiger, Hase, Schlange, Hund etc. sind. Nehmen Sie, teurer Freund, den Ausdruck meiner innigsten Dankbarkeit gütigst auf und beglücken Sie mit wenigen belehrenden Zeilen Ihren gehorsamsten

A[lexander VON] HUMBOLDT
Paris, Rue de la vieille nr. 11.

1035.	***389 Klaproth/HP***	***1811 IV 3/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1036.	***Rz Diez/Rz>HP***	***1811 IV 4/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

36 Dies könnte sich auf den heute in London befindlichen Codex Nuttall und den Codex Magliabechiano, beide damals in Florenz, sowie vatikanische Codices beziehen.

1037.	***545 Müller/HP***	***1811 IV 8/Schaffhausen***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1038.	***2000 HP/Böttiger***	***1811 IV 29/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1039.	***310 Hager/HP***	***1811 IV 30/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1040.	***91 Böttiger/HP***	***1811 V 2/Dresden***

Mein trefflicher Freund! Lange hat kein Buchstabe mir Kundschaft von Ihnen gebracht. Was treiben, was tun Sie? Spinnt Ihnen die Parze[37], die alte, nimmersatte Spinnerin, goldene oder schwarze Fäden. Nur der Meßkatalog verkündet mir in Ihren topographischen Ansichten[38] Ihre literarische Wirksamkeit. Die Fundgruben habe ich vergeblich darin gesucht. Wann erscheint denn das dritte Heft?[39] Auch unser BEIGEL ist dabei interessiert.

Ich denke mir immer, daß Sie eine neue (Gott gebe, erwünschte) Bestimmung nun erhalten haben[40] und daß vielleicht der vielbeschäftigte jetzt nur offizielle Buchstaben malt. Hier weiß indeß niemand etwas davon. Sie müssen mir also selbst das Wort zum Rätsel geben. Tun Sie es doch!

Kund und zu wissen, daß, wenn ich Sie in Wien treffe und unsern ehrwürdigen Grafen Carl HARRACH, ich nun fest entschlossen bin – soweit in diesen Tagen, wo alles schwebt und man Gott nur ums heutige anflehen kann, ein Entschluß gefaßt werden

---

37 A: Parce.

38 HP, Topographische Ansichten auf einer Reise in die Levante, Wien 1811.

39 Der zweite Band der Fundgruben des Orients erschien 1811, der dritte 1813. Einteilung und Erscheinungszeit der Hefte lassen sich nicht eruieren.

40 HP wurde in diesem Jahr zum Hofdolmetsch und Rat in der Staatskanzlei (ohne Sitz in dieser) bestellt (s. w. oben METTERNICHs Schreiben vom 13.03.1811) – eine „vollkommene Sinekure“, wie HP selbst in den Erinnerungen formuliert. HP ist nie mehr diplomatisch eingesetzt worden, da METTERNICH zutiefst überzeugt war, dass er dafür ungeeignet sei.

kann – den 1. Juli in Ihrer hochgelobten Kaiserstadt zu sein. Ich will mirs auf andere Weise abdarben, um dazu die Mittel aufzubringen, und es soll mir statt einer Badereise nach Karlsbad dienen, wozu mich mein Arzt verdammt hat. Auf jeden Fall erhalte ich auch nur Urlaub zu einer Badereise. Aber heilige Amtspflicht und Verhältnisse gestatten mir durchaus nicht länger, als in allem mit der Hin- und Herreise 6 Wochen abwesend zu sein. Ich werde also nicht viel über 3 Wochen in Wien selbst zubringen können. Vorläufig war wohl die erste Sorge, auf diese Zeit um billigen Preis in der Stadt selbst ein Privatquartier zu finden. Einige Aufwartung müßte wohl dabei sein, da ich keinen Bedienten mitbringe und also da, wo die αὐτοδιακονία[41] nicht zureicht, mich doch selbst noch einiger fremder Hilfeleistung bedienen mußte. Sie werden am besten wissen, wie das am leichtesten anzufangen ist.

Bevor ich indeß über den Punkt nicht sicher bin, daß ich Sie dort antreffe, mag ich anderwärtige Bestellungen und Verabredungen nicht gern nehmen. Geben Sie mir also ja bald ein freundliches Lebenszeichen.

Man hält den Ausbruch des Krieges mit Rußland und Österreichs tätige Teilnahme daran in Verbindung mit Frankreich hier immer mehr für unvermeidlich[42]. Denn sämtliche Batterien unserer wohlverdienten Artillerie werden am frühesten an die Ostsee aufbrechen. Unser Kontingent von 20 Mann muß Ende Mai marschfertig sein. In den deutschen Provinzen Rußlands an der Ostsee herrscht allgemeine Bestürzung. Viele sehen sich schon wieder mit Schweden vereinigt. Wie viel hat Rußland am gemeineuropäischen Wohl gefrevelt. Nun heißt es endlich doch

Ἡ Δίκη ὑστερόπους ἀεὶ μέγαν εὗρεν ἀλίτρον [43].

Durch Meßgelegenheit schicke ich Ihnen eine Kleinigkeit, die ich am Schluß meiner archäologischen Vorlesung für meine Zuhörer drucken ließ, archäologische Ährenlese[44] betitelt, nebst 8 Kupfertafeln. Empfehlen Sie mich unserem gemeinschaftlichen Freund, dem Grafen HARRACH, und bleiben Sie hold und treu Ihrem

BÖTTIGER

---

41 Selbstbedienung, Selbsthilfe.

42 Die Anbahnung des Krieges setzte schon 1810 ein, zumal Zar ALEXANDER I. sich sogar mit dem Gedanken eines Präventivangriffs trug. 1811 lief die Rüstung beiderseits auf Hochtouren; (Wikipedia, 20100324).

43 Die (wenn auch) spät kommende Dike (Personifikation der Gerechtigkeit) findet den großen Frevler immer. – Bemerkenswert ist hier, dass das Wort hysteropous in der antiken Literatur insgesamt nur sechs Mal vorkommt. In der Anthologia Graeca findet sich in Bezug auf Nemesis eine Passage, die eine Analogie zuließe.

44 Karl August Böttiger, Archäologische Aehrenlese. Sammlung 1, Dresden 1811.

1041. 2000 HP/Böttiger 1811 V 8/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1042. 1038 Societas regia scient. Gott./HP 1811 V 9/Göttingen

*[*HP *wird sodalis in der Classis litteraturae antiquae der Societas regia scientiarum Gottingensis]*

1043. 212 Eichhorn/HP 1811 V 10/Göttingen

Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Gönner und Freund,
ich säume nicht, Ihnen, mein verehrtester Freund, mit umgehender Post für die so geneigte Aufnahme meiner Bitte um die beiden bewußten Abschnitte für meine Geschichte der Litteratur den hochachtungsvollsten Dank darzubringen und Sie zu bitten, sich so viele Zeit zur Abfassung derselben zu nehmen, als Sie für nötig erachten. In [...] Fall hat die Übersendung des M[anuskript]s Zeit bis zum Anfang des nächsten Jahres. Bei den Abteilungen des 3ten und 4ten Bandes, zu welchen jene Abschnitte gehören, hänge ich von den Beiträgen fremder Gelehrter ab, [so] daß ich die Messe, wo sie erscheinen werden, mit Gewißheit nicht früher angeben kann, als alles M[anuskrip]t der Gelehrten in meiner Hand ist. Je früher aber, desto besser. Vom Herrn JEKEL habe ich noch nicht einmal Antwort, ob er meiner Bitte gewähren wird.

Von der Geschichte der Litteratur sind bisher folgende Stücke erschienen: 1) Erster Band, bestehend aus 918 Seiten. 2) 2ter Band bestehend aus 984 Seiten. 3) 3ter Band: erste Abteilung, enthaltend den Gang der Literatur in England, Schottland, Irland [sic] und Deutschland (an der zweiten Abteilung, die den Gang der Litteratur in Dänemark, Schweden und Holland enthalten soll, wird eben gedruckt). 4) 4ter Band: Geschichte der schönen Redekünste. Erschienen ist davon a) die erste Abteilung enthaltend die schönen Redekünste von Italien, Spanien, Portugal und Frankreich. b) die 2te Abteilung enthaltend die schönen Redekünste von Großbritannien und Deutschland. c) die 3te Abteilung enthaltend die von Dänemark, Schweden und Holland. (Es ist also nur noch die 4te Abteilung von Polen, Rußland, Ungarn und der Türkei übrig zurück). 5) 5ter Band: Abteilung 1. Geschichte der neueren Sprachenkunde. Hinter dieser sollen nun die übrigen Wissenschaften, jede in einem besonderen Band, folgen wenn Apollo und die Musen gnädig sind. Wirklich ist schon 6) eine vollständige Geschichte der Theologie in 2 Abteilungen erschienen. Ich habe aber keine Rangordnung unter den

Wissenschaften dabei befolgen wollen, weil bei der gegenwärtigen mißlichen Lage des Buchhandels sich nicht voraussehen läßt, ob sich das Werk durch alle Wissenschaften wird fortsetzen lassen. Daher ist die Theologie 6ter Band geworden, da sie sonst Bd 13 hätte werden müssen. Nach dieser Einrichtung kann man fortfahren, so lang man will und die Verlagshandlung Kräfte hat, ohne daß in der Zählung der Bände eine Lücke entsteht.

Sie werden nun nächstens ein Diplom von der hiesigen Sozietät der Wissenschaften erhalten. Wenn darin Ihre Titel unrichtig angegeben sind, so bitte ich Sie, mich von der Schuld frei zu sprechen. Sie Selbst haben vergessen, diese Notiz Ihrem letzten Briefe beizufügen. Erneuern Sie gelegentlich mein Andenken bei der Frau VON DOMBAY und drücken Sie ihr meinen Schmerz darüber aus, daß der Tod unseres verewigten Freundes, mich daran verhindert hat, auch für das ihm schon im vorigen Oktober zugesagte Diplom gegenwärtig zu sorgen.

Des Herrn VON DIEZ Replik auf Ihre Noten zu seinem Aufsatze[45] habe ich noch nicht gesehen. So lang meine Journale im Gang waren, hat sich selten eine Stimme gegen mich erhoben. Seit sie geschlossen sind, werden die Krähen lauter. Ich hoffe aber, sie sollen bald wieder verstummen, wenn sie erst aus Erfahrung wissen, daß ich von ihrem Gekrächzte keine Notiz nehme.

Glück zu der nahen Beendigung Ihres HAFIZ![46] Sie haben ein so glückliches Talent, die Blüten orientalischer Dichtkunst mit ihrem ganzen Wohlgeruch ins Deutsche überzutragen, daß ich freilich wünsche, Sie möchten Ihr Vorhaben einer Geschichte der persischen Dichtkunst mit Beispielen zu geben, nur verschieben, aber nicht aufgeben[47]. Ich habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu beharren Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

EICHHORN

1044.	***468 Ludolf/HP***	***1811 V 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

---

45 Es geht um HPs eher scharfe Anmerkungen zu zwei Arbeiten von DIEZ in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 249–274 und 397–399. Die daraus resultierende Fehde zieht sich bis 1816 hin.

46 HP (Üs, Hg), Der Diwan von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt, 2 Bde Stuttgart 1812–1813.

47 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

1045. 686 Schübler/HP 1811 V 10/Stuttgart

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1046. 682 Schnurrer/HP 1811 V 20/Tübingen

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1047. 310 Hager/HP 1811 V 27/Wien

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1048. 251 Frank/HP 1811 V 30/Nürnberg

Hochwohlgeborner Herr Hofsekretär, Hochzuverehrender Herr!
Euer Hochwohlgeboren nehme ich mir die Freiheit, in der Beilage die Ankündigung einer neuen Schrift zu senden. Dabei ergreife ich diese Gelegenheit, dem, vom Geiste der schönsten morgenländischen Gewächse so lieblich als kräftig blühenden Gelehrten zu bezeugen, daß ich an der allgemeinen hohen Achtung für seine vielen deutschen Verdienste um den Orientalismus den innigsten Anteil nehme. Sie gaben auch mir Mut in meinen Studien, in denen ich mit so manchem Hindernis zu kämpfen habe.

Finden Sie, Verehrungswürdigster! mein Unternehmen Ihrer geneigten Beförderung nicht unwert, so soll mir mein Tun umso erfreulicher werden. Immer verharre ich mit wahrer Verehrung verbunden Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Dr. FRANK

1049. 91 Böttiger/HP 1811 V 31/Dresden

Ω φίλτατον κάρα![48] Dank für alle Aufschlüsse, die mir Ihr in Leipzig mir übergebener Brief so reichlich spendete. Es gibt eine Verschwörung, die furchtbarste von allen, die je

[48] O liebster Kopf!

VERTOT beschrieb, la conjuration des sots[49]. Diese, mein Freund, ist, wie ich sehe, förmlich gegen Sie organisiert. Es geht mir häufig auch so. Ich werde Ihnen mündlich liebliche Pröbchen davon erzählen. Warum wollen wir mehr tun, als andere! Warum die goldene Regel des Merry Andrew bei Prior nicht besser beherzigen!

Eat your pudding, slave, and hold your tongue![50]

Indeß kann man uns doch nicht überall und stets entbehren. Nur Charakter, Redlichkeit und Glaube. Endlich siegt die gute Sache doch! Ich habe in Leipzig bei COTTA selbst nach dem Einsender des Artikels in der Allgemeinen Zeitung, den Sie bezeichnen, nachgefragt. Den wußte er nicht genau. Aber mit HORMAYR ist er seit Jahr und Tag in Verkältung. ARMBRUSTER ist ein schimmernder Freund und der Hofagent JEKEL, dessen Schlachten der Alten[51] in dieser Messe mit einer Zueignung an NAPOLEON erschienen sind, sein tätigster Korrespondent. HÄRTEL habe ich zweimal vergeblich gesucht. Er hat seine Frau verloren und ist trostlos. Ich habe es aber noch durch ein Billett erinnert, daß er Ihnen Ihr Alphabet senden soll. Die Schirin geht jetzt wirklich so gut, als bei allgemeiner Lähmung des Buchhandels etwas geht, kann also doch bald zu einer neuen, ausgestatteten Ausgabe kommen. Ihr Streit mit DIEZ tut mir doch leid. Auch BEIGEL beklagt es. Der Mann hat so außerordentlich viel aufgespeichert. Nun wird er nichts mehr für die Fundgruben mitteilen wollen. Fürs letzte Stück derselben kann ich in diesem Wirrwarr jetzt durchaus nichts liefern. Aber Sie sollen aus meiner Mumiographie[52], wozu ich in Leipzig jetzt herrliche Belege gefunden habe, doch ein luscious morsel[53] erhalten. Nur Geduld! Ihre Ansichten[54] hab ich verschlungen. Sie haben mit Zauberschmelz gemalt und sich oft selbst übertroffen. Bald möchte ich Ihnen etwas mehr Egoismus gewünscht haben. Sie hätte immer hier und da noch etwas mehr von sich selbst erzählen können. Man findet sich dadurch menschlich angezogen: das treibt freilich der Frömmler CHATEAUBRIAND zur Ungebühr. Allein es liegt zwischen

---

49 Die Verschwörung der Dummköpfe. – Dies bezieht sich auf: Abbe Rene Aubert de Vertot, Histoire de la conjuration de Portugal en 1640, Amsterdam 1689.

50 Das Zitat eines Ratschlags, den eine Figur in WIELANDs „Freymüthigen Gesprächen" gibt: „Doch nur ein guter Rat. – [...] Und der ist? [...] Der, den Merry Andrew beym Prior seinem Meister gibt: Mind neither good nor bad, nor right nor wrong,/ But eat your pudding, Slave and hold your tongue!"; (Wielands Sämtliche Werke Bd 15/15 358, Google books 20100327).

51 Franz Josef Jekel, Athlographie und Poleographie. Schlachten- und Städteschilderung, 1 Th., mit schwarzen und illuminierten Karten, Wien 1813.

52 BÖTTIGER verfasste mehrere Artikel in der Dresdener Abendzeitung das Thema Mumien betreffend: Die Mumien 1819 Nr. 60; Sieber's Mumienbilder und ägyptische Merkwürdigkeiten, 1819, Nr. 243, 244; Mumienalterthümer, 1819, Nr. 263, 264; Die Katzenmumie, 1824, Nr. 244.

53 Einen köstlichen Happen.

54 Wohl HP, Topographische Ansichten auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten, Wien 1811.

beiden etwas. Die Inschriften hinten sind Goldes wert. Diese Sphinx hat mich schon einige Male sehr belustigt. Da gibts Charaden und Rätsel. Und die unentzifferte Inschrift auf dem letzten Blatte. Ihre Entzifferung sollten Sie uns nicht schuldig geblieben sein. Doch eben alles dies στόμα πρὸς στόμα[55]. Ihre Ansichten gehören zu den lieblichsten, fröhlichsten, genußreichsten dieser sonst so umdüsterten Zeit! Die Zueignung wird ja endlich auch erfolgt sein. – Noch kann ich die Zeit meiner Abreise nicht bestimmen. Mein Reisegefährte, ein Hauptmann VON KRETSCHMAR, von Kopf und Herz erlesen, der sich auf seinen herrlichen Weinberg mit seiner liebenswürdigen Familie zurückgezogen hat und dort in otio literario lebt, hat Familienhindernisse. Den 12. Juni wird es entschieden sein, ob wir anfangs Juli oder August reisen. Dann schreibe ich Ihnen sogleich. Bis dahin kann freilich mit einer Logis-Miete und anderen Vorkehrungen nichts vorgenommen werden. Lassen Sie sich also jetzt in Ihren Villeggiatura nicht stören, geben mir aber bald wieder ein Lebenszeichen. Unser Freund, der wackre Legationsrat GRIESINGER bestellt alles aufs richtigste. Er ist ein Ehrenmann.

Der Factor der SCHAUMBURGischen Handlung, hat 3 Exemplare meiner archäologischen Ährenlese erhalten. Die zwei anderen geben Sie unserem hochverehrten, innigstgegrüßten Grafen HARRACH und dem oben genannten GRIESINGER. Meine Andeutungen über die Malerei der Alten[56] müssen vor meiner Abreise ausgedruckt sein. Ich habe SCHLEGELS Vorlesung über die Geschichte[57] durchgeblättert. Hilf Himmel, wie höfelt der Mann da, wo es gloriam HABSBURGicam gilt. Da ist eine Zeile unseres unsterblichen Johannes [MÜLLER] gehaltvoller als dort ganze Seite glänzender Tiraden. Wie verstellt, wie verunstaltet ist vieles. Suchen Sie LUDENS (Prof. der Geschichte in Jena, MÜLLERS Zögling in Berlin und HEERENS Schüler) eben jetzt erschienenes Handbuch der Staatsweisheit (Jena, Fromann) in die Hände zu [be]kommen[58]. Da ist Nerv und Mark drinnen! Gruß und Umarmung von Ihrem

BÖTTIGER

1050.	***2000 HP/NN***	***1811 [VI] [2]/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OENB – Datum nach der Angabe „Pfingstsonntag – dieser fiel 1811 auf den 2. Juni]

55 Wörtlich: von Mund zu Mund = von Angesicht zu Angesicht. Zitat wohl aus Bibel genommen, z.B. 4. Mose 12,8.

56 Karl August Böttiger, Ideen zur Archäologie der Malerei, 1. Teil (nach Maßgabe der Wintervorlesungen im Jahre 1811 entworfen), Dresden 1811.

57 Friedrich Schlegel, Vorlesungen über die neuere Geschichte im Winter 1810, Wien 1811.

58 Heinrich Luden, Handbuch der Staatsweisheit und Politik, Jena 1811.

1051. 212 Eichhorn/HP 1811 VI 3/Göttingen

Verehrtester Freund,
zu meinem Brief vom 10. Mai habe ich bei der Übersendung des Diploms der Sozietät nichts nachzutragen, als den Wunsch, daß Sie bis in die höchsten Jahre menschlicher Lebensdauer der unsrige möchten genannt werden können. Herr JEKEL hat noch nicht geantwortet. Nehmen Sie doch eine Gelegenheit wahr, mit ihm über den Ihnen bekannten Inhalt meines Briefes an ihn zu sprechen, und, wenn Sie es für gut finden, ihn zu veranlassen, seine über die polnische Literatur gesammelten Nachrichten in der Geschichte der Literatur erscheinen zu lassen; in der sie gewiß am bekanntesten werden. Er kann sie nachher für sein historisches Werk über Polen noch einmal ausführlicher überarbeiten. χαιρε[59]

EICHHORN

1052. 353 Humboldt/HP 1811 VI 10/[Wien]

Herr VON DIEZ hat die ihm von Euer Hochwohlgeboren durch mich überschickten Schriften bekommen, und bittet mich angelegentlich, ihm die beiden noch fehlenden:

die Fortsetzung zum Buche des Oyljug S.

die Stufen des menschlichen Alters

da er einen anderweitigen Gebrauch von demselben machen will, so bald, als möglich, zu überschicken. Er hat sie unterm 31. Dezember 1810 hierher an Graf RZEWUSKI, mit der Aufschrift: Druckschriften für die Fundgruben u.s.w. überreicht.

Ich bin daher so frei, Euer Hochwohlgeboren zu ersuchen, mir zu sagen, ob Sie schon Schritte getan haben, diese Drucksache zurück zu erhalten, oder ob ich selbst deshalb an Herrn Grafen RZEWUSKI von[?] dessen [...][60] schreiben muß?

Das KLAPROTH'sche Archiv[61] erfolgt anbei mit herzlichem Dank zurück.

Mit aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft[62]

W[ilhelm] V[VON] HUMBOLDT

Dem Herrn Hofsekretär VON HAMMER, Hochwohlgeboren

---

59 Lebe wohl.

60 Ein Wort unleserlich.

61 Es dürfte sich wohl um das von Julius Heinrich KLAPROTH 1802 in Weimar herausgegebene „Asiatisches Magazin“ handeln, das allerdings nach dem Jahrgang 1802 keine Fortsetzung gefunden hat.

62 HP hatte beide Brüder HUMBOLDT während seines Aufenthaltes in Paris 1810 kennengelernt.

1053.	*Rz Humboldt Wilhelm von/Rz>HP*	*1811 VI 12/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1054.	*2000 HP/Barbie du Bocage*	*1811 VI 15/Wien*

Monsieur
Vous[63] aurez deja reçu ou Vous allez recevoir incessament par le libraire Schoele un exemplaire de mes esquisses topographiques sont S.M. l'Empereur mon Souverain a daigné accepter la dédicace. Vous recevrez plus tard cette dedicace qui manque à Votre exemplaire et une copie corrigé de la petite carte copiée d'apres celle de notre ami M. LECHEVALIER ou par étonderie du graveur a été omise la particule par. Comme je n'ai pas eu de meilleurs materiaux je n'ai pu mieux faire que de faire copier la carte de Mr. LECHEVALIER et celle de Mr. DE CHOISEUL pour éclairer l'histoire des sieges de Troie et de Rhodes. Il n'y a que les deux esquisses de la vieille Paphos, et de la route, qui y conduit, qui sont mon ouvrage, et ou il est possible, qu'il ait un couple de noms de villages qui Vous soient encore inconnus.

La dévouverte des anciens temples d'Amathoute et de Paphos est la seule je crois que je puisse reclamer en fait de voyages, mais ce ne sera pas un grand merite ni aux yeux des antiquaires ni à ceux des geographes. Pour ce qui regarde la Troade, je n'ai pu que marcher sur les traces de notre ami commun Mr. LECHEVALIER (pour lequel je Vous recommende l'incluse) et prononcer en Allemand impartial sans cette querelle du Francois et de l'Anglois en faveur de premier. Les observations qui j y ai faites moi ne viennent qu'à l'appui de la description de M. LECHEVALIER. Je suis, tant que je sache, le premier Allemand qui ait écrit ex αυτοψια sur la Troade. Ce n'est pas connu je le dis dans la préface une description de voyage, ni un journal ou un itineraire; il n'y est point

63 Übernommen aus PvTh D2 1/17; es handelt sich vermutlich um ein Konzept HPs. Am Kopf der Abschrift steht vermerkt: „An Jean-Denis Barbie du Bocage, geographe / Paris 28. April 1760 + 26. Dez. 1825 / Nouvelle Biogr. Gen. IV Sp Paris 1854". Unterhalb des Datums ist notiert: „Recue le 2 Aout 1811"; dieser Empfangsvermerk könnte aus einem der nachfolgenden Briefe von BOCAGE an HP erschlossen sein; ein solcher findet sich allerdings weder im Nachlass von PvTh, noch im Korrespondenznachlass HPs und auch nicht im Verzeichnis bei BACHOFEN-ECHT; somit bleibt nur eine andere unbekannte Quelle, eventuell eine Biographie BOCAGEs, anzunehmen. Am Fußende der zweiten Seite der Abschrift findet sich die Notiz: Doppelblatt 4° bläulich, Wasserzeichen HOHENELBE Katalog 20, Nr 338 von David Salomon, Berlin-Hallensee, Westfälische Straße 63".

du tout question d'une personne, et en cela j'ai pris tout a fait le contrepied du dernier itineraire à Jeslem[64].

Je suis à attendre avec impatience Votre belle Carte de la Grece, dont Vous avez eu la bonté de me promettre un exemplaire, et qui paroit déjà à ce que je crois. Mr. COUSINERY eut du me l'envoyer. Mail il ne m'a pas seulement repondu depuis que j'ai quitté Paris, ni accusé la reception du 2. et 3. tomes des mines d'Orient, que je lui ai transmises par notre Ambassade. Je Vous prie de lui tirer un peu l'oreille et de lui reprocher l'oubli de ses amis, car il n'y a pas longtems que Mr. l'Abbé NEUMANN s'est plaint de même de son silence.

Permettez que je presente ici mes hommages a Mde B[BARBIE] DU BOCAGE et que je Vous importune de tems en tems de mes lettres pour éclairer mon ignorance, ou pour Vous renouveller simplement l'expression des sentimens de la plus haute estime, et de la consideration la plus distingué avec lesquels je suis Monsieur Votre tres humble et tres obaissant serviteur

J. HAMMER

1055.	***2000 HP/de Sacy[?]***	***1811 VI 15/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – http://data.onb.ac.at/rec/AL00227863 – Autograph 1435/17-1 – An den Vorsitzenden einer Klasse (Orientalisten?) der Französischen Akademie der Wissenschaften, anläßlich der Übersendung der 4. Nummer seiner „Fundgruben des Orients"]

1056.	***2000 HP/de Sacy***	***1811 VI 15/[?]***

[Erschlossen aus 1811 VIII 7]

1057.	***2000 HP/de Sacy***	***1811 VI 17/[?]***

[Erschlossen aus 1811 VIII 7]

64 Dies dürfte wohl eine Ankürzung für „Jerusalem" sein.

1058.	*2000 HP/Böttiger*	*1811 VI 29/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1059.	*2000 HP/Cotta*	*1811 VI 29/Wien*

...Und[65] habe zugleich das Vergnügen Ihnen zu melden, dass die Abschrift und Revision des ersten Theils meines dem Herrn V. HARRACH zugeeigneten übersetzten Hafisens ganz zu Ende gebracht und zum Druck fertig ist, und dass der zweyte Theil … in ein paar Monaten beendet seyn wird. […]

1060.	*Rz Martini/Rz>HP*	*1811 VII 9/München*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1061.	*91 Böttiger/HP*	*1811 VII 15/Dresden*

Nur einige Worte heute, mein geliebter Freund! Ihre Anzeige wegen der Verlagsänderung Ihrer Fundgruben[66] ist an alle drei Literaturzeitungen gegangen. Es tut mir sehr leid, daß Sie so unangenehme Erfahrungen machen mußten. Wie die Sachen jetzt stehen, gibt es wohl keinen erbärmlicheren Handel, als das Buchhändlergeschäft. Die sogenannten Säugammen der deutschen Literatur sind alle entweder mit der Schwindsucht oder der Wind- und Trommelsucht[67] oder der Krätze[68] behaftet. Die Schwindsüchtigen sind die honetten Leute. Der H[er]r DIEZ läßt ja nun wacker zum Besten der Armen drucken. WAHL hat in der Hallischen Literaturzeitung

---

65 Aus: Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug", Bern und Frankfurt 1973, 91 + Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

66 Eine Verlagsänderung hat nicht stattgefunden – alle Bände der Fundgruben des Orients sind bei Anton SCHMID in Wien erschienen.

67 Flatulenzen, Blähungen.

68 Durch die Krätzmilbe (Sarcoptes scabiei) verursachte Hautkrankheit.

das Ausruferamt übernommen. Sie haben ihm in einer Anmerkung zu Ihrem Almanach[69] in dem Morgenblatt[70] ein verdientes Katzenpfötchen gegeben. Doch über dies und tausend andere Dinge bald mündlich. Denn, wenn nicht Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, so bin ich gegen den 12ten August gewiß in Wien. Denn wir werden erst den 5ten ausreisen können und doch auch einen Tag in Prag ausruhen. O, mein Freund, wie schlagt Ihnen mein Herz entgegen, wie sehne ich mich, in irgendeiner Umgebung von Wien mit Ihnen ganz allein einige Tage zu verplaudern und καταγλωττίσματα[71] in einem reineren Sinn, als es die Alten meinten, umzutauschen. GRIESINGER wird mir und meinem wackeren Reisegefährten, einem Hauptmann VON KRETSCHMAR, den Sie gewiß auch lieb gewinnen werden, ein Monatslogis besorgen. Denn ich möchte niemanden belästigen. – Unerfreulich ist mir allerdings, daß sich eine Partie von so geachteten Namen, als Sie mir schreiben, so laut gegen mich erklären. Bald möchte ich mit dem Zyklopen dort in THEOKRIT auszurufen: δῆλον ὅτ' ἐν τᾷ γᾷ κἠγών τις φαίνομαι ἦμεν.[72]

Ich bin ja ein ganz unbedeutender Altertumsmäkler, habe mit diesen großen und schönen Geistern nicht die geringste Berührung. Was wollen diese Menschen mich anfeinden! Indeß machen Sie nur, daß mir NEUMANN die Münzen und Gemmen zeigt, daß der brave LAMBERG, was er gewiß tut, Wort hält, daß endlich der unvergleichliche, edle Graf HARRACH an mir nicht irre werde und mein Freund sei, und ich sage mit CATULL

Latratusque canum maligniorum
Omnes unius aestimemus assis[73]

Meine Gesundheit wird es wohl nötig machen, daß ich 8–10 Tage in Baden zubringe. Darin rechne ich ganz besonders auf den Rat unseres edlen Grafen HARRACH,

---

69 Lesung unsicher.

70 Wohl das Morgenblatt für gebildete Stände, das bei COTTA in Stuttgart erschien.

71 Sehr selten; als Substantiv nur einmal bei ARISTOPHANES. Wörtlich: etwas mit Hilfe der Zunge tun; bei ARISTOPHANES (nubes 51) eindeutig „Zungenküsse", weshalb BÖTTIGER auch den Nachsatz formuliert. Die Äußerung „wie es die Alten meinten" ist freilich unter Berücksichtigung der Seltenheit des Wortes eine Hervorhebung der eigenen philologisch-literarischen Kenntnisse BÖTTIGERs.

72 Klar, auch ich darf hier in dem Lande mich zeigen. Theokrit, Eidyllia 11,79.

73 Und all das Gebell der allzu boshaften Hunde/ lass uns nur ein As wert sein. – Sinngemäß: „lass uns keinen Pfennig wert sein". Ein As ist eine verhältnismäßig kleine römische Währungseinheit. BÖTTIGER dichtet hier CATULLs berühmtes Carmen Nummer 5 um, welches im Original lautet: *Vivamus mea Lesbia atque amemus/ Rumoresque senum severiorum/ Omnes unius aestimemus assis/* (Lass uns leben Lesbia, und uns lieben,/ und all das Gerede der allzu strengen Alten/ lass uns nur ein As wert sein).

dem Sie mich herzlichst empfehlen mögen. BEIGEL grüßt Sie herzlich. Hieseits und jenseits ohne Wandel und Ende Ihr

BÖTTIGER

Ohnstrittig kennen Sie auch BARTHOLDYn, den Voyageur a Grece. Ihm möchte ich gern verschiedenes mitteilen. Können Sie ihm durch ein Billet nicht von meiner Ankunft berichten und von mir grüßen?

1062.	***2000 HP/Collin M.***	***1811 VII 28/Wien-Meidling***

[Noch nicht bearbeitet – http://data.onb.ac.at/rec/AL00271969]

1063.	***91 Böttiger/HP***	***1811 VII 29/Dresden***

Mein edler Freund! Endlich glocket die Stunde, wo ich Sie zu umarmen in den Wagen steigen werde. Den 5ten August Abends gedenke ich mit meinem braven Reisegefährten, VON KRETSCHMAR, ein herrlicher Mann, πολύτροπος, ὃς μάλα πολλὰ! ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω[74] und der mir Buchstaben–Menschen durch seinen Reisekunde die Sache sehr erleichtern wird, von hier abzureisen, in Prag einen Tag zu verweilen, um den Grafen Fr. STERNBERG kennen zu lernen, und dann in zwei νυχθημέροις[75] nach Wien zu fliegen, so daß wir, wenn alles so geht, wie es gehen soll, schon den 10. abends dort sein können. Der edle GRIESINGER hat von mir den Auftrag erhalten, für ein bequemliches, wenn auch eben nicht kostbares Quartier im Mittelpunkt der Stadt zu sorgen, wo wir ein Wohnzimmerchen nebst 2 Betten in einer anstoßenden Kammer finden; Bediente bringen wir nicht mit. Sie kennen und [...[76]] die himmlisch schöne Stelle im HORAZ ut mater juvenem – curvo ne faciem litore dimovet[77] so, mein alter Freund, sehne ich mich nach Ihrer Umarmung.

---

74 Der Vielgewandte, der sehr viel reiste! Der vieler Menschen Städte gesehen und Sitten gelernt hat. Homer, Odyssee 1,1 & 1,3.

75 Nächten und Tagen.

76 Ein unleserliches Wort; möglicherweise „fühlen".

77 Horaz, Carmina 4,9–14. Die Übersetzung von Bernhard KYTZLER für den Reclam-Verlag lautet: *„Gleich wie die Mutter den Jüngling, den der Südsturm mit widrigem/ Wehen jenseits von Karpathos Meerflut/ weilend, länger als Jahresfrist/ fernhält vom lieben Heim,/ mit Gelübden, Zeichen, Gebeten ruft/ und vom geschweiften Gestade ihren Blick nimmer wendet."*

Gott, wie viel haben wir uns zu sagen, welche Spende ewiger Freundschaft den Manen unseres MÜLLERs zu bringen, was alles gegenseitig an Empfindungen und Erklärungen auszutauschen! Wir können ja laut mit und voreinander denken! Aber wie freue ich mich auch, dem edlen Grafen Carl HARRACH einmal wieder die mir wohltuende und helfende Hand zu drücken. Gern sagt ich ihm dies schriftlich selbst noch einmal voraus. Aber wozu des Buchstabens! Tun Sie es, mein Freund, mit Wärme und Geist nach eigener Lust. Heute kein Wort weiter von Literaries, als daß Sie unseren BEIGEL durch die Übersendung der besonderen Abdrücke hochglücklich gemacht und zu vollem Dank verpflichtet haben, den er am besten durch neue Beiträge abzustatten gedenkt. Ihre Ankündigung muß nun schon in allen Literatur Zeitungen abgedruckt erscheinen[78]. Ad cineres et ultra Ihr treuer

BÖTTIGER

1064.	***716 Stadion-Warthausen/HP***	***1811 VIII 2/Chodin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1065.	***661 de Sacy/HP***	***1811 VIII 7/Paris***

Monsieur et cher ami,
Je ne savois plus en vérité que penser de votre silence, lorsque j´ai reçu, il y a huit jours votre lettre du 15 juin, presque en même temps que celle remise par vous le 15 mars à M. LEO… J´avois même été fort en peine de vous, si M. LEFEVERE ne m´eût assuré qu´on avoit su de vos nouvelles à l´ambassade. Sans cela j´aurois été tenté de dire…[79] الموت ذايقة نفس كل. Enfin, dieu merci, vous êtes en bonne santé, et vous continuez à exploiter vos Mines, et à enrichir la littérature.

M. LEO est assez embarassé ici pour obtenir un passeport. J´ai essayé à faire en son nom à l´Institut ma proposition qui auroit pu lui faciliter l´obtention de cette

---

78 Wohl HPs Ankündigung von: Heinrich Friedrich Diez, Über den Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksal des königlichen Buches, eines Werks von der Regierungskunst: als Anküdingung einer Übersetzung; nebst Probe, aus dem Türkisch-Persische-Arabischen des Waassi Ali Dsehelebi, in: Jenaische Literaturzeitung 10 (1811) 1 Nr 8 62–64 und Nr 9 65–72; (www.thulb.uni–jena 20100402).

79 [kull^{u} nafs^{in} ḏāyiqa^{tun} al-maut^{a}]: „Eine jede Seele wird den Tod schmecken", aus der Sure „Die Spinne" [al-ʿankabūd], Vers 57.

permission, mais votre ami M. L[LANGLES] qui n´ouvre plus la bouche que pour me contredire, sera hâté de me rompre en visière[80]. M. LEO a un extérieur exalté et un tant soit peu fanatique[81] qui peut lui nuire ici. Il m´a forcé à écrire en allemand, et je lui ai même écrit en cette langue. Je ne l´ai point revu, j´ignore ce qu´il devient.

C´est le 20 mars que je vous ai adressé par le ministère des Relations extérieures, et, je crois, sous le couvert de M. le Comte OSTO [OTTO?], la Géographie de la Mer noire[82], et le Mémoire sur l´Architecture des anciens Egyptiens. Il y a eu plusieurs couriers expédiés à cette époque; et je serois bien surpris que le paquet n´eut pas été acheminé. Reclamez-le, je vous prie, chez M. l´Ambassadeur[83]. Je vous ai envoyé depuis peu par la même voie, le Compte-rendu des travaux de la Classe d´histoire et de littérature ancienne, lu dans la Séance publique du 5 juillet[84]. Il y a un article relatif à M. L[LANGLES][85] qui vous amusera. Ne m´en demandez pas l´explication; je n´y comprends rien, et qui plus est, c´est que je n´ai pas la moindre connoissance que ce beau[86] travail ait été lu à l´Institut. En vérité, ce que vous me marquez du préjugé /// de M. le C[onte] de Mett[METTERNICH] est bien étrange. Il s´est donc laissé mystifier. Pour mon compte, cela m´est bien égal: car si j´eusse reçu le moindre témoignage de reconnoissance de votre cour, je n´aurois su quelle contenance faire, et j´aurois craint de perdre le petit mérite de ma bonne action[87]. Seroit-ce M. PILAT qui auroit aussi abusé M. DE Mett[METTERNICH]? M. L[LANGLES] au surplus a raison, quand il se vante journellement devant M. DE CHEZY et M. SEDILLOT, de son talent pour se venger sourdement de ceux à qui il veut nuire. Il conserve cependant toujours les apparences vis-à-vis de moi.

---

80 Jemandem heftig widersprechen.

81 Ein klein wenig fanatisch.

82 Adolphe-Jules-César-Auguste Dureau De La Malle, Géographie physique de la Méditerranée et de la mer Noire. Paris 1807; (Google books).

83 Im Jahr 1811 gab es keinen französischen Gesandten in Wien. Marschall Alexandre BERTHIER (1743–1815) war im März 1810 abgereist, sein Nachfolger Louis Comte de NARBONNE (1755–1814) trat sein Amt erst im März 1813 an; (www.ambafrance-at.org 20161108).

84 Damit dürften entweder der „Rapport sur les Travaux de la Classe d´histoire et de littérature ancienne“ verfasst von GINGUENÉ vom 05.07.1810 oder der Artikel „Séance Publique de la Classe d´histoire et de littérature ancienne“ gemeint sein, beide erschienen im Magasin Encyclopédique des Jahres 1810, Ausgabe IV, respektive S. 47ff. und 252ff. sowie 166ff.; (Google books).

85 Louis-Mathieu Langlès, Monumens anciens et modernes de l´Hindoustan, in: ibid, 1810 231ff.

86 Lesung unsicher.

87 Vermutlich eine Anspielung auf DE SACYs Hilfestellungen bei der Restitution der orientalischen Handschriften.

Je n´ai rien reçu de M. COTTA. Je sai que vous avez écrit à ce sujet à M. SCHNURRER. Votre commission n´a point été faite à l´époque où votre lettre a été reçue, parce que M. COTTA étoit alors à Leipsik; et elle ne l´a pas été depuis, parce que M. SCHNURRER s´est imagineé que M. COTTA avoit fait l´envoi, et qu´il n´ait parlé de rien. Dois-je lui demander les 3 louis en question[88]?

J´avois reçu depuis quelques jours, l´exemplaire sans dédicace de vos Topographische Ansichten[89], et je me proposois de le présenter de moi-même, en votre nom, à la Classe, lorsque m´est parvenu le paquet pour M. DARU. Il en a fait l´hommage vendredi dernier, jour où l´on devoit faire une nomination de Correspondant[90]. Je souhaitois plus que je ne l´espérois, que vous réussiriez à cette nomination. Les personnes nommées ont été MM. CORANCEZ[91], Consul à Bagdad, EICHHORN, FOURCADE[92] Consul à Sinope et SARTORIUS[93] de Gottingue. Je crois que BARBIE DU BOCAGE[94] a beaucoup remué pour faire[95] nommer M. FOURCADE, dont je ne

88 Es lässt sich nicht genau nachvollziehen, welche Bestellung HP bei COTTA bzw. SCHNURRER deponiert hat.

89 HP, Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten. Wien 1811.

90 In der Liste der Mitglieder des Institut de France wird DARU als Mitglied der Académie des sciences (am 27.10.1828) und der Académie française (1806) ausgewiesen, nicht aber als deren Korrespondent; (www.academie-sciences.fr 20161108).

91 Louis-Alexandre DE CORANCÉZ (1770–1832) französischer Orientalist und Mathematiker. Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission in Ägypten 1799, danach französischer Konsul in Aleppo (1802); er verweigerte das Konsularamt in Bagdad und Smyrna, kehrte 1812 wieder nach Frankreich zurück. Mitglied des Instituts des Inscriptions; (Drovetti 2003:310).

92 Pascal-Thomas FOURCADE (1769–1813) französischer Revolutionär und Diplomat. 1774 Zweiter Adjudant bei der Commission exécutive de l'instruction publique; kurzfristige Haft, danach Bürochef bei der première section de la Commission exécutive. 1775 Ernennung zum Konsul in Akri, dann Chania. 1798 Gefangenschaft durch die Türken. Nach kurzer Rückkehr nach Frankreich Konsul in Sinope, 1812 in Saloniki. Beschäftigte sich v.a. in Kleinasien mit der Archäologie; (http://www.inrp.fr/ 20161108).

93 Georg Friedrich SARTORIUS (1765–1828) dt. Historiker und Orientalist. Kustos der Göttinger Universitätsbibliothek (1794), außerordentlicher Professor der philosophischen Fakultät (1797), ordentlicher Geschichtsprofessor (1802), begeistert sich für die Französischen Revolution. Hauptwerk: Geschichte des Hanseatischen Bundes (ab 1802 in drei Bänden) Frensdorff, F. (1890); (ADB).

94 Jean-Denis BARBIÉ DU BOCAGE (1760–1825) französischer Geograph. Zunächst Tätigkeit im Cabinet des Médailles der Bibliothèque du Roi, dann Geograph des Außenministeriums, wobei er sich an sämtlichen wichtigen geographischen Unternehmungen der Zeit beteiligte. 1821 gründete er mit weiteren Persönlichkeiten die Société de géographie. Er galt als Spezialist für die Kartographie der Antike; (Wikipedia 20100808).

95 Lesung nicht eindeutig, jedoch in den Kontext passend.

me souvenois guère, et que L[LANGLES] vous aura uni sourdement. J´espère cependant que vous réussirez la prochaine fois. M. CORANCEZ a publié le 6 juillet dans le Moniteur un article plein de bévues[96] sur les Samaritains[97]. Je crois qu´il ne sait pas l´arabe. ///

Néanmoins, j´étois bien-aise qu´il fut nommé, pour faciliter sa réconciliation avec M. ROUSSEAU. A propos de ce dernier, je dois vous dire que je vous ai envoyé le 17 juin, 4 exemplaires de mon Mémoire sur les Nosaïris et les Ismaélis de Syrie[98], pour vous, M. le C[omte] DE Rz[RZEWUSKI], M. JAHN et M. ALEXANDRIDES. Je vous ai aussi écrit en date du 16 du même mois.

Puisque vous me parlez de l´ouvrage de M. CHAMPOLLION[99], je vous dirai qu'à sa demande je n´ai rendu compte dans un des derniers n[umér]os du Magasin encyclopédique, et que j´ai cru devoir rabattre un peu sa folle présumption, et lui donner quelques sages avis. Un autre jeune homme a voulu le venger indirectement, et a embauché la trompette épique pour annoncer les mérveilles que nous promet cet

---

96 Schwerer Fehler.

97 Louis-Alexandre de Corancéz, Notice sur les Samaritains qui habitent aujourd´hui la ville de Naplous, in: Le Moniteur universel du 6 juillet 1811, 711f.

98 Es konnte kein Mémoire mit demselben Titel oder Zusammenhang von DE SACY verfasst ausfindig gemacht werden. Es ist lediglich jener ROUSSEAUs bekannt.

99 Jean-François CHAMPOLLION (1790–1832) französischer Orientalist und Ägyptologe, entzifferte die Hieroglyphenschrift. 1807 geht CHAMPOLLION von Grenoble nach Paris, um u.a. bei DE SACY seine Kenntnisse in orientalischen Sprachen zu perfektionieren; er trifft dort den koptischen Priester Hanna CHIFTICHI, der ihn in seiner Sprache unterweist. Durch den Abt TERSAN (1736-1818) gelangte CHAMPOLLION an eine Kopie des Steins von Rosette. Arbeiten von KIRCHER und BARTHELÉMY bestärken CHAMPOLLION in seiner These, das Altägyptische sei mit dem Koptischen verwandt. AKERBLAD und YOUNG hatten bereits einige Buchstaben des äg. Alphabetes entziffert. CHAMPOLLION erkennt, dass die Hieroglyphen nicht nur als Pictogramme, sondern auch als Silben oder Buchstaben Anwendung finden konnten. 1814 erscheint sein zweibändiges Werk L'Égypte sous les Pharaons. Mit seinen im lettre à M. Dacier festgehaltenen Entzifferungen begründet CHAMPOLLIONs 1822 die ägyptologische Philologie. 1814–26 Forschungsaufenthalt in Italien, 1827 Reorganisation der ägyptischen Schauräume des Louvre, 1828–30 erste „europäische" Expedition nach Ägypten; 1830 wird CHAMPOLLION in das Institut de France aufgenommen, 1831 wird für ihn ein eigener Lehrstuhls für Ägyptologie am Collège de France geschaffen. Wegen seines unerwartet frühen Todes werden seine Monumens d´Egypte et de Nubie wie auch seine Grammaire égyptienne von seinem Bruder Jacques-Joseph CHAMPOLLION-FIGEAC (1778–1867) fertig gestellt; (Lacaze 2008:192). – Bei dem im Brief genannten Werk dürfte es sich um die Introduction handeln, die in nur 20 Exemplaren 1811 in Grenoble erschien und nie in den handel kam, inhaltlich aber in die Arbeit L'Egypte sous les Pharaons einging. DE SACY war von den Forschungen CHAMPOLLIONs nicht begeistert, auch wenn er ihm Forschungsmaterial zur Verfügung stellte; (Budge 1893).

érudit de vingt ans. Cette annonce a été mise dans le Moniteur[100], mais on lui a coupé bras et jambe. Quant aux Mémoires historiques et géographiques sur l´Egypte de M. QUATREMERE, je viens de rendre compte d´un manière fort détaillée du 1er volume dans le Mag[asin] encycl[opédique][101]. Je m´occupe en ce moment à rédiger l´extrait du second volume[102]. Ce second volume est en vérité rudis indigestaque moles[103]. L´auteur manque absoluement de goût, et s´il continue à travailler ainsi, son érudition ne fera pas fortune. Je ne voudrois pas le décourager, et cependant il faut que je lui donne tout doucement quelques avis dans mon Extrait. J´ai envie de renoncer pour toujours à faire de ces annonces. Cela prend beaucoup de temps, de plaire par fois [sic] aux auteurs qui ne sont pas tous aussi patients que vous, et ne sert pas à grand´chose. Je vous enverrai volontiers l´ouvrage de M. QUATREMERE, mais j´attendrai peut-être une vocation de libraire ou de quelque voyageur; car les cour[r]iers ne se chargent pas volontiers des paquets un peu volumineux.

M[ada]me CHEZY est allée encore à Heidelberg. M. CHEZY paie bien cher la sottise[104] qu´il a faite d´épouser cette femme. Je ne perds point de vue vos commissions, /// mais je n´ai point encore trouvé l´occasion de les remplir. Je vous enverrai la traduction du Gulistan, de M. GAUDIN[105].

L´époque du RASTI[106], si ce nom est exact, ne peut être douteuse, puis qu´il étoit au service de MAHMOUD[107] fils de SEBUTIGHIN[108], et que ce prince l´aimait beaucoup, mais si RASTI est de cette époque, c[est]-à-d[ire] de 400 environ de l´hégire, MASOUDI qui vivoit

---

100 Dabei handelt es sich um die „Notice sur l´Ouvrage de M. Champollion jeune, intitulé ´l`Egypte sous les Pharaons, ou Recherches sur la géographie, la religion, la langue, les écritures et l´histoire d´Egypte avant l´invasion de Cambyse“, in: Le Monieteur universel 1811; Nr. 211, verfasst von dem damals jungen Orientalisten Jean-Antoine DE SAINT MARTIN (1791–1832).

101 Silvestre de Sacy, Compte-rendu de Mémoires géographiques sur l´Egypte et sur quelques contrées voisines […] par Et[ienne] Quatremère, in: Millin, Aubain Louis [ed.] Magasin Encyclopédique 1881/11, tome IV. Paris, 1811 177–202; (http://gallica.bnf.fr 20100809).

102 Silvestre de Sacy, Compte-rendu de Mémoires géographiques sur l´Egypte et sur quelques contrées voisines […] par Et[ienne] Quatremère, in: Millin, Aubain Louis [ed.] Magasin Encyclopédique 1881/12, tome V. Paris 1811, 415–428; (http://gallica.bnf.fr 20100809).

103 Eine rohe verworrene Masse.

104 Dummheit.

105 Abbé Gaudin, Gulistan ou le jardin des roses. Paris 1791.

106 Pseudonym eines Hofbarden von Maḥmūd von Ġaznī (10./11. Jh.), der Geschichten aus 1001 Nacht in Versform gebracht haben soll; Burton 1885; (Wikisource 20100809).

107 Mahmud von Ghazni, DMG Maḥmūd Ġaznī (971–1030) Ghaznevidischer Herrscher, eroberte Teile Indiens; (Wikipedia 20100809).

108 Abū Manṣūr Sebūk Tigin oder Sebük TIGIN (ca. 942–997): eigentlicher Begründer der Ghazneviden-Dynastie, Vater des o.G.; (Wikipedia 20100809).

en 336 n´a pas pu continuer ses ouvrages. Son [109]هزار افسانه ne sauroit donc être le même que celui dont parle MASOUDI. Il se pourroit faire que RASTI eut mis en vers un recueil de contes plus ancien. Au reste, je ne me rappele point avoir trouvé ailleurs le nom du RASTI[110].

J´ai lu votre intéressante notice sur M. HERBERT[111]. Il est vraiment singulier qu´on ait ajouté une notice aussi fausse sur M. DE BRENNER[112]. Oui, je vous en crois sur votre parole; mais comment peut-on mentir si imprudemment?

Je vous remercie du soin que vous voulez bien prendre pour compléter mon Iliade d´Albi. Je vous prie de m´envoyer la dédicace des Topogr[aphische] Ansichten, pour que je la joigne à mon exemplaire.

Vous avez dû être content de ma notice des Mines[113], et de ma réfutation[114] du critique allemand, qui ne vouloit pas absouluement que Vénus fit danser le Messie. M. SABBAGH vient de publier un cantique[115] sur la naissance du roi de Rome[116], que le Ministre de l´intérieur a fait imprimer avec ma traduction. Il est dans le dernier paquet que je vous ai envoyé. Je ne crois pas qu´il reçoive aucun cadeau pour cela, pas plus que pour ses vers à l´occasion du mariage. M. JAUBERT est absent depuis plusieurs mois; il est allé à des eaux minérales avec sa femme, je ne sais où, il a passé par Marseille.

Avez-vous connoissance d´une imprimerie Arabe, qui a été établie en 1747 à Buckarest[117]? On vient de m´envoyer un psautier[118] Arabe imprimé en cette année à

---

109 Hezar Efsan, DMG [Hazār Afsānah]: pers. „Tausend Mythen“, Werk aus sassanidischer Zeit, Sammlung von indischen und persischen Volksmärchen, gilt als Vorläufer der 1001 Nächte.

110 HP vertrat die These, bei den Geschichten aus 1001 Nacht handle es sich um eine Arabisierung des Hezar Efsan, wodurch er deren persische Herkunft für gesichert befand. In seiner These stützte er sich zunächst auf den arab. Historiker MASUDI, der von dem Unterfangen des abassidischen Herrschers Al-MANSUR (reg. 754–775) berichtet, zahlreiche lateinische, indische, griechische und persische Werke ins Arabische zu übersetzen; vgl. ib. „Sur l´origine des Mille et une nuits“, in: Journal Asiatique, 253–256; (http://gallica.bnf.fr 20100809; S.a. „Note sur l´origine persane des Mille et une nuits“, in: Journal Asiatique 1839:171–176; (Google books 20100809)).

111 HP, Herbert, in: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Mittwoch den 6. und Freitag den 8. März 1811. 28 und 29, 121–130; (Google books 20100809).

112 Damit ist die Fußnote zu Ignaz VON BRENNER-FELSACH (1772–1849), ib. S. 130 gemeint, österr. Diplomat und Orientalist. Ab 1787 an der Orientalischen Akademie, danach Palastdolmetsch in Konstantinopel. 1802 Hofkonzipist, 1806 Konsularagent in der Walachei, 1810 Hofsekretär in der Staatskanzelei für die orientalische Sektion, 1817 wirklicher Hofrat; (ÖBL).

113 Die Kommentierung der ersten beiden Ausgaben der FdO, siehe Brief vom 25.11.1810.

114 Dementi.

115 Loblied.

116 Erschienen 1811.

117 Es wurde 1702 eine arabische Druckerei durch die Melkiten in Bukarest gegründet; Nasrallah 1986; (http://cat.inist.fr 20100810).

Buckarest, et il paroit qu´il y a été imprimé d´autres livres Arabes, par ordre du Patriarche d´Antioche. Cela m´intéresse plus que le marché du M. DE CHATEAUBRIAND avec son Raïs[119], on le x de dépense/dépasse de son valet de chambre./// *[Rest fehlt]*

1066.	***2000 HP/Böttiger***	***1811 VIII 18/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1067.	***251 Frank/HP***	***1811 VIII 21/Nürnberg***

Hochwohlgeborener Herr Hofsekretär, Hochgeehrtester Herr!
Auf das erfreuliche Schreiben von Euer Hochwohlgeboren kann ich leider erst so spät und für jetzt nur Weniges antworten. Heiraten, Reisen und Kranksein gelten ja doch meist als Entschuldigungsgründe eines solchen Verspätens. Wirklich trafen wenigstens einige dieser Hindernisse bei mir ein und waren von ganz eignen Umständen begleitet. – Indem ich so nach Lust viel zu schreiben verhindert war, schrieb ich gar nicht. Auf Ihre gütige Nachsicht, mein vortrefflichster Gönner! darf ich deswegen rechnen?

Für Ihre gefälligen Bemühungen in Ansehung der Pränumerationen auf das Etymol[ogicum] Pers[ico-]Germ[anicum][120] bitte ich meinen Dank geneigt aufzunehmen. Aber noch weit mehr als die Pränumer[ation] ist es Ihr Beifall, was mich aufmuntert, zur Vervollkommnung gedachter Schrift alles mir mögliche zu tun. Ich werde nichts unterlassen, auch der Hilfsmittel habhaft zu werden, die ich bisher zu benützen durch meine Lage verhindert war. Nach geendigtem Druck erhalten Euer Hochwohlgeboren durch die KUPFER- und WIMMERsche Buchhandlung acht Exemplare auf Schreibpapier.

Allein ungeachtet, dieses Unternehmen auch sonst ziemlich Beifall findet, so beweisen doch bis jetzt viele mehr gelehrten als realen Anteil, an welchem doch der Verlagshandlung gelegen ist. Die Zahl der eingegangenen Pränumerationen ist noch

---

118 Psalmenbuch.

119 Rais – Es ist unklar, ob es sich hierbei um das Theaterstück Moise oder um eine Person handelt, die in CHATEAUBRIANDs Reiseerinnerungen „Itinéraire de Paris à Jérusalem“ vorkommt.

120 Dies bezieht sich vermutlich auf jene Arbeit, die FRANK 1813 bzw. 1815 unter dem Titel „Fragment eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung nach Vergleichung der Persischen, Indischen und Teutschen Sprachen und Mythen“ in Nürnberg veröffentlicht hat. Ein anderes, dieser Briefstelle näher entsprechendes Werk konnte nicht eruiert werden.

bei weitem nicht hinreichend, den Druck anzufangen. Die Michaelismesse soll entscheiden, ob die Schrift die nächste Ostermesse erscheinen wird. Die STEINische Buchhandl[ung] dahier hat es in ihrer Ankündigung bekannt gemacht, welche Sie noch erhalten werden.

Ich hoffe, daß ich Ihrer und des Herrn Grafen [RZEWUSKI] Exzell[enz] schmeichelhaften Einladung zur Teilnahme an den Oriental[ischen] Fundgruben bald durch einen Beitrag zu entsprechen die Ehre haben könne. Dieses edle philosoph[ische] Unternehmen war schon in seinem Beginnen für mich um so erfreulicher, weil ich gerade damals von einem eigenen Enthusiasmus für den Orient begeistern war, in dem ich nun leider immer mehr Hindernisse finde.

Den schmutzigen Eigennutz der SCHAUMBURGischen Buchhandlung muß jedermann abscheulich finden. Ich kann hiebei nicht leugnen, daß auch ich unter dem Mißbrauche des Wiener Kurses leide. Für zwei Wiener Stadtbanklose zu 1000 fl, die bar bezahlt worden sind, und deren bare Rückzahlung bedungen ist, wollen die hiesigen Kaufleute nicht mehr als 80 fl geben! Noch weiß ich nicht, ob ich nicht lieber das Ganze verlieren, als diese 80 fl für 1000 nehmen soll[121].

Zwar schätze ich die h[ei]l[ige]l 7 Zahl der durch Euer Hochwohlgeboren erhaltenen Pränumerationen; doch nehme ich mir die Freiheit, Ihnen unter andern auch noch einige Ankündigungsblätter zu senden, die Sie durch die besagte Buchhandlung in einem Paket erhalten müssen.

Auf meine lange projektierte Reise nach Wien freue ich mich nun doppelt, voll Sehnsucht, den Verehrtesten zu besuchen, der vom höherem Geiste erfüllt geweilet unter den sprechenden Denkmalen verschiedener Jahrhunderte der oriental[ischen], griechischen und christlichen Vorwelt, der in einer erhabener Natur den über allen Trümmern gestaltenden göttlichen Geist gefühlt, und bei diesem tiefen Gefühle zugleich die feinsten Empfingen und schönsten Anschauungen in persischer Liebe entfaltet hat. An Ihrer Seite möchte ich Persien und Indien durchwandern – Mit innigster Verehrung bin ich ewig Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRANK

NS. Darf ich bitten, mich gütigst meinen Gönnern, vorzüglich dem edeln und verdienten Herrn Grafen [RZEWUSKI] zu empfehlen!

Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn VON HAMMER
königl. kaiserl. Hofsekretär und Orientalischer Hofdolmetscher etc

---

121 Das Jahr 1811, aus dem dieser Brief stammt, war das Jahr des österreichischen Staatsbankrotts (in Folge vor allem der Kriegsschuldzahlungen an Frankreich) – der Papiergeldumlauf war auf das Zehnfache des Jahres 1800 angestiegen und fiel nun mit der „Wiener Währung“ auf ein Fünftel des Nennwertes.

zu Wien
abzugeben in der Kupfer- und Wimmerischen Buchhandlung
frei

1068.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1811 VIII 21/Wien*

Je[122] m'empresse d'avoir le plaisir de vous prévenir confidentellement que S.M. a daigné sur ma demande vous accorder le titre de Conseiller. Je dois me reserver de vous faire de cette disposition Souverain, l'annonce officielle quand je serai en possession de la Signature de l'Empereur. Recevez le esourances de ma parfaite consideration

METTERNICH

1069.	*699 Sinzendorff/HP*	*1811 VIII 22/Baden*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1070.	*2000 HP/de Sacy*	*1811 VIII 31/[?]*

[Erschlossen aus 1811 IX 24]

1071.	*661 de Sacy/HP*	*1811 IX 7/Paris*

Je m´empresse, Monsieur et cher ami, de vous faire passe une lettre que M. JEUFFROY vient de me remettre pour M[ada]me la Comtesse RZEWUSKA, pour supplier à celle qui paraît[123] d´être égarée en Pologne. J´y joins, pour vous, l´extrait d´Abd-allatif inséré par M. CHEZY dans le moniteur[124], et la Notice que j´ai mise dans le magazin encyclopédique des deux volumes des mémoires sur l´Egypte de M. QUATREMERE. Je vous ai envoyé un exemplaire de cet ouvrage il y a quelques jours; c´est M. THEOLOGUE,

122 Auch BEB II 78.
123 Dieser Brief wurde vermutlich diktiert und weist deshalb eine abweichende Orthographie auf.
124 Antoine-Léonard de Chézy, Relation de l´Egypte, par Abd-allatif, traduit avec des notes par M. Silvestre de Sacy, in: Moniteur Universel 1811.

sécrétaire de l´ambassadeur turc qui s´est chargé de vous la faire passer par un courrier. M. RHAZY[125] que j´ai vu ici m´a appris que M. DE BRENNER venait d´être nommé à la place vaccante par la mort de M. DOMBAY; il m´a ajouté que vous étiez nommé interprète de la chancellerie et qu´on vous promettait le titre de conseiller[126]. Donnez-moi, je vous pris, bientôt de vos nouvelles, et faites-moi-savoir ce qui a donné lieu à cet arrangement. Marquez[-]moi aussi si le 4e cahier des Mines[127] a enfin quitté la presse.

On m´a assuré que l´on vous a expédié des relations extérieures des paquets que j´y avais déposés pour vous, tant sans votre adresse que sans celle du C[om]te. OTTO[128]. Vous me ferez plaisir de m´en accuser la réception.///

Parlez-moi aussi de M. JOANNIN[129] et dites[-]moi si c´est qu´il a renoncé totalement à la littérature orientale. Il vient de donner comission à son frère de vendre ses manuscrits et ses titres turcs imprimés à Constantinople. Peut-être même aurais-je acheté son Ferhenk Schoury[130] si je n´avais compté sur l´exemplaire que vous devez me faire venir de Constantinople.

Je ne sais si M. SCHNURRER vous a fait passer une petite Notice sur la correspondance des Samaritains de Naplouse avec M. GREGOIRE pour être insérée dans vos Mines[131]. Je lui avais communiqué les prières originales et il se proposait de rédiger un article pour vous. M. CORANCEZ a fait insérer dans le Moniteur du 6 juillet N° 187 une notice sur les Samaritains où il y avait beaucoup d´inexactitudes. J´ai cru nécessaire de réctifier les principales par un autre article en forme de lettre inséré dans le N° 243 du 31 août. Mon intention est de rédiger pendant mon séjour à la campagne, un mémoire historique sur les Samaritains[132] et un extrait de cette correspondance pour communiquer le tout à l´institut.

---

125 Vermutlich gemeint: Georges RHAZIS (fl. 1826) Dolmetscher für Orientalische Sprachen bei Graf VON WORONZOW, dem Generalgouverneur Neu-Russlands; (Journal Asiatique 1826:190ff.).

126 In diesem Zusammenhang: Hofrat.

127 Der vierte Band der FdO erschien 1814.

128 Otto. (d.h. abgekürzt), dies könnte u.U. als fehlerhafte Kürzung für OTTENFELS-GSCHWIND bewertet werden, was aber eher unwahrscheinlich ist.

129 Erster Dolmetsch der französischen Legation in Persien und Konstantinopel, Ritter des Sonnenordens. Verfasste eine Arbeit zu den Nomadenstämmen Persiens; (Malte-Brun 1824; (http://www.archive.org 20100810).

130 Auch: Ferhenk Suri. Šuʿūrī, Ḥassan (17. Jh.), Farhang-i Šuʿūrī wa al-Musammā bi-Nawwāl al-fuḍalāʾ wa Lisān al-ʿAjam, Konstantinopel: Müteferrika; (Persisch-Türkisches Wörterbuch).

131 Nur folgenden Artikel gefunden: Samaratanischer Briefwechsel mitgetheilt von Christian Friedrich Schnurrer in: Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur, Band 9, 1781; (Google books).

132 Silvestre de Sacy, Mémoire sur l'état actuel des Samaritains. Lû à la classe d'Hist. et de Literature acienne de l'Institut Imperial de France. Paris 1812.

Je viens de lire dans un des cahiers de la gazette littéraire de Halle une recension de la nouvelle édition du dictionnaire de MENINSKI[133]. Je présume que l´auteur en est M. DIEZ. En tout cas c´est un homme instruit; mais qui a voulu faire part de /// son savoir, et dont les observations sont pour le moins très sévères, si même elles ne sont pas quelque fois injustes.

Je n´ai pas le temps de vous en écrire plus long aujourd´hui, d´ailleurs c´est votre tour à m´écrire. Je compte donc sur une prompte réponse et vous embrasse en attendant de tout mon coeur.

SILVESTRE DE SACY

P.S.: Saluez, je vous prie, de m apart M. JOANNIN et M. ALEXANDRIDES[134]. J´ai vû il y a peu un jeune homme dont je n´ai pas retenu le nom qui a commencé à apprendre l´arabe avec M. ARYDA et qui doit suivre mon cours cet hiver. C´est un grand jeune homme d´une assez belle figure et qui m´a dit vous connaître. Si vous pouvez m´envoyer par un courrier un exemplaire du Tarikh Seny[135] vous me ferez plaisir.

---

133 Eines der wichtigsten orientalistischen Lexika der damaligen Zeit, mit Eintragungen auf Türkisch, Persisch und Arabisch. Die alte Ausgabe des MENINSKIschen Thesaurus war bereits 1680 publiziert worden, erlangte dann jedoch auch wegen der Verluste durch Brände während der Türkenbelagerung Wiens 1683 Seltenheitswert und wurde von Angehörigen der Orientalischen Akademie, u.a. von STÜRMER und DOMBAY 1780 bis 1802 überarbeitet. Die neue Ausgabe erschien unter dem Titel: F. à Mesgnien Meninski, Lexicon Arabico-Persico-Tvrcicvm. T. 1-4. Adiecta ad singulas voces et phrases significatione Latina, ad usitatiores etiam Italica. ... Nunc secundis curis recognitum et auctum. Wien. S. auch ALZ vom 03.01.1811, 17–24; (www.zs.thulb.uni-jena 20100810).

134 Vermutlich Demetrios ALEXANDRIDES, der ab 1812 die politisch-literarische Zeitschrift „der hellenische Telegraph“ und auch wissenschaftliche Werke herausgab; 1819 folgte die Zeitschrift „Kalliope“ die Athanasius Stagyrites, Lehrer an der Orientalischen Akademie; (Alfred Noe, Der Philhellenismus im deutschsprachigen Österreich, in: Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur 1780–1830, hg. von Alfred Noe, Amsterdam-Atlanta 1994, 189– 224, 194 (Google books), und Karin Apostolidis-Kusserow, Die griechische Nationalbewegung, in: Nationalbewegungen auf dem Balkan, hg. von Norbert Reiter, Wiesbaden 1983, 83 (Balkanologische Veröffentlichungen des osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin 5) (Google books)).

135 Dabei handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um das Werk AL-MONAGEMs (Ahmed bin Ali), al-Bayān ʿan Tārīḫ Sānī az-Zamān al-ʿĀlim ʿalā Sabīl al-luġāt wa al-Burhān über die Einteilung der Zeiten; (d´Herbelot et al. 1778:411, Google books 20100810).

1072. 212 Eichhorn/HP 1811 IX 8/Göttingen

Meine innigsten Glückwünsche, verehrtester Freund, zum Antritt Ihres neuen Amtes[136]. Der freudige Anteil, den ich daran nehme, ist desto lebendiger, da die Stelle Ihren Wünschen so ganz entspricht. Möge Sie die Quelle unversiegbarer Freude für Sie werden! Es hätte leicht sein können, daß mit Ihrer Ernennung zu Wien zum Hofdolmetscher, auch Ihre Wahl zum Korrespondenten des kaiserlichen Instituts zu Paris zusammengetroffen wäre. Zufälligerweise ist sie (wie ich Ihnen im Vertrauen sagen kann) bis zum nächsten Wahltag aufgeschoben worden[137].

Wollen Sie die Schriften unserer Sozietät der Wissenschaften mit einem Beitrag beehren, so bitte ich Sie, Ihr eine Abhandlung zu liefern, wozu sich auch die lateinische Sprache, die [...][138]mahl zu ihren Schriften gewählt ist, auch besser schickt. Richten Sie sich aber dabei ganz nach Ihrer Muse. Zu jeder Zeit wird ein Beitrag von Ihrer Hand willkommen sein.

Das vierte Heft der Fundgruben[139] ist noch nicht angekommen: das Leipziger Meßgut wird es wohl erst mitbringen. Ich bedauere den mannichfaltigen Verdruß, den Ihnen die Herausgabe derselben macht. Bei Kommissions-Artikeln ist sonst bei den Buchhändlern Regel: sie nehmen fünfzig Prozente, und geben davon 33 1/3 Prozent an andere Buchhändler ab. Folglich würde der Buchhändler, der die Fundgruben in Kommission hat, für jedes Exemplar eines Bandes, der 10 Gulden kostet, fünf Gulden zu bezahlen haben, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inland oder Ausland abgesetzt worden. Es ist doch auffallend, daß die Setzer in Wien sich bei dem Druck des neuen MENINSKI[140] und anderer orientalischer Schriftsteller nicht besser eingelernt haben. Auch wir haben jetzt mit den Setzern unser Leiden. Das gegenwärtige Konskriptionswesen[141] ma[...][142] besten Setzer außer Landes gehen, um der Konskription zu entkommen, und wie[...] hier behalten. Man kann nicht, wie sonst, zu einem schönern Druck die besten ausw[ählen]. Eben darum bitte ich Sie inständig, die Abhandlungen über die Literatur der Türken von einer recht deutlichen Hand

136 Dies bezieht sich auf HPs Anstellung als Hofdolmetsch in der Nachfolge DOMBAYs, eine Position, die HP in seinen Erinnerungen als eine *„vollkommene Sinekure ohne Sitz in der Staatskanzlei“* bewertete.

137 Tatsächlich wurde HP 1812 Korrespondent des Institute de France.

138 Zwei Buchstaben nicht lesbar.

139 Nämlich des ersten Bandes mit dem Erscheinungsjahr 1809.

140 EICHHORN schreibt stets „Meninsky“.

141 Dies bezieht sich zweifellos auf die Aushebung der Truppenkontingente, die die deutschen Staaten bereits NAPOLEON für den geplanten Russlandfeldzug zu stellen hatten.

142 Großer Siegelausriss am rechten Rand, der sich über mehrere Zeilen fortsetzt.

abschreiben zu lassen, damit Sie nicht Ihren Gräul an dem Abdruck durch Druckfehler erleben. Um noch einmal auf den MENINSKI zu kommen: wir erhalten doch noch einen Band zu den bisherigen Bänden?[143] Noch besitze ich die neue Ausgabe desselben nicht eigentümlich, sondern muß mich mit dem Bibliotheks-Exemplar behelfen. Der Preis desselben steht etwas hoch, und Merkur mit dem Beutel steht nicht immer neben der Minerva.

Ich beklage die unangenehmen Zufälle, welche Ihre Effekten von Jassy her betroffen haben. Möge es nun mit dem LAFFRE glücklicher gehen, dessen baldige Ankunft ich zu wünschen so viele Ursache habe. Doch versteht es sich, daß alles Ihrer Bequemlichkeit und Muse anheimgestellt bleiben muß, so angenehm mir auch die baldige Erfüllung Ihres Versprechens sein würde; auch wartet der Gelehrte in Paris, der die Geschichte der Litteratur ins Französische übersetzen will, sehnlichst auf die Vollendung des allgemeinen Teils.

Unter der Wiederholung meiner herzlichsten Glückwünsche zu den frohen Aussichten, die sich Ihnen mit dem Antritt Ihres neuen Amtes eröffnet haben, und unter der Versicherung meiner innigsten Hochachtung beharre ich ganz der Ihrige

EICHHORN

Schreiben Sie mir künftig, was es mit der Reise des Herrn Grafen VON RZEWUSKI für eine Bewandtnis hat? Wohin sie ging u.s.w. Ich habe davon noch keine bestimmte Nachricht gelesen.

1073. 2000 HP/de Sacy 1811 IX 15/[?]

[Erschlossen aus 1811 XI 21]

1074. 91 Böttiger/HP 1811 IX 16/Dresden

Mein[144] inniggeliebter Freund! Heute nur einige Worte des innigsten Dankes. Wie edel haben Sie sich meiner in Wien angenommen! Wie erprobte sich Ihr früherer Buchstabe durch die kräftigste Tat! Empfangen Sie heute noch mein[en] vollherzigsten Händedruck dafür. Selbst für die beißende Nachtkälte schütze mich Ihre Fürsorge. Ich

143 Dies dürfte die Erwartung hinsichtlich des in Aussicht genommenen Onomastikons zur ursprünglichen bzw. nun neuen Ausgabe des MENINSKI ausdrücken.

144 Auch BEB II 77, wo der Satz mit dem griechischen Zitat allerdings – ohne jegliche Kennzeichnung der Auslassung – fehlt.

habe, gewärmt von Ihren boats-cloak[145] Ihrer noch im Segen gedacht. Wir haben die Reise außerordentlich schnell in 3 Tagen und 4 Nächten ununterbrochen hinter einander gemacht und überraschten die Unsrigen durch unsere unerwartet schnelle Ankunft. Οὐκ ἔστιν ὁλόκληρος τύχη[146], sagt der Grieche. Etwas Wermuth muß sich doch in jeden Freudenbecher träufeln. Die Schachtel mit den köstlichen Gemmenabdrücken, die mir der würdige Abbe NEUMANN beim Abschied gab und über welche unser verehrter Graf HARRACH in der Fülle seiner Teilnahme fast eben so viel Freude hatte als der hochbeglückte Empfänger selbst, stürzte mir, da ich sie, wie ein Schoßtier, immer in dem Wagen bei mir liegen hatte, durch das Ausscheren der Wagentüre beim Herabrollen des Wagens von einer Anhöhe hinter Iglau[147] aus dem Wagen und zerschellte. Mein Schmerz war sehr groß. Um mich zu trösten, hauchte ich ihn in eine lateinische Elegie aus, die ich unterwegs extemporisierte und diese habe ich nun dem guten NEUMANN zugeschickt. Vielleicht läßt er sich dadurch erweichen und bewegen, mir wenigstens von den zwei größten Steinen, den Abdruck noch einmal auf meine Kosten, zu deren Besorgung GRIESINGER den Auftrag hat, verfertigen zu lassen. Wollte sich unser ehrwürdiger Graf HARRACH im Übermaß seiner Güte der Sache annehmen und den braven NEUMANN einmal selbst darüber begrüßen, so wäre dies ein kühlender Labetrunk auf meine lechzende Zunge, die der gute Graf freilich auch noch mit ganz anderem Nektar, als wir zweimal so selig bei ihm waren, erfrischt hat.

Ich fürchte dieser Brief findet Sie nicht in Wien, aber Sie kommen doch wohl flugweise in diese mir so teuer gewordene Stadt. Da bitte ich Sie denn recht dringend, den Herrn Regierungsrat VON HARTL mit hochachtungsvollstem Empfehlen von mir um die Erfüllung seines Versprechens, mir eine detaillierte Nachricht von der Pottendorfer Fabrik[148] zu besorgen, zu mahnen. Unterdessen ist auch das Kinderhaus eingeweiht und wahrscheinlich allerlei dabei gesprochen und gesungen worden, was mich ungemein interessieren würde. Auch darum bitte ich. Der Tag in Pottendorf gehört zu meinen glänzendsten und genußreichsten. Alles was darauf Beziehung hat, interessiert mich so lebhaft als die Mumien und die alten Töpfe. Teurer Freund, vergessen Sie diesen Auftrag ja nicht je eher, je lieber auszurichten. Herr VON HARTL darf die Sache nur Ihnen geben und Sie übergeben sie dann unserem würdigen, humanen Freund GRIESINGER.

---

145 Bootsmantel.

146 Es gibt kein perfektes Schicksal.

147 Jihlava/Iglau in Mähren, auf der Strecke über die Böhmisch-Mährische Höhe nach Prag.

148 Im niederösterreichischen Ort Pottendorf hatten HARTL und andere eben unter Leitung des Mechanikers John THORNTON die erste Maschinenspinnerei auf dem Kontinent errichtet, was zu einem enormen Aufschwung führte; (Wikipedia 20100402).

So verbinden Sie mich gewiß auch nicht wenig, wenn Sie Sr. Durchlaucht den Fürsten Prosper SINZENDORF mit ehrerbietiger Kniebeugung von mir fragen, ob gar kein Kupferstich oder keine Zeichnung von dem losen Schelm vorhanden sei, der da die Rüstung des Mars anp...set [sic[149]]. Das Bild ist ein unveräußerliches Meuble in meinem Gedächtnis, aber ich möchte mirs doch wenigstens in einem Umriß erhalten. Mit Begierde sehe ich der Nachbildung des Wunder-[...][150] entgegen, von dem ich in der Tat noch keine rechte Vorstellung habe.

Sie haben doch also den Hafiz an unseren HARTMANN zur Bestellung durch DEGEN abgegeben. Es war vielleicht gut, daß kein Platz zum Mitnehmen für ihn da war. Viele Sachen sind in unserem Koffer und Reisekasten ganz zerrieben und beschädigt worden. Wie steht es mit den Fundgruben? Ist KUPFER mit SCHAUMBURG aufs Reine wegen der Namen der Abnehmer gekommen? Wann [wird das[151]] 5te Heft versendet? Die Sache liegt mir, […] am Herzen. Wenn Sie sich nur mit dem SCHAUMBURG vergleichen könnten! Hat denn HUDELIST seine Tücken fortgesetzt?

Meine Frau ist entzückt über die Pastilles du serai. Gruß, Kuß und Handschlag von Ihrem

BÖTTIGER

10 – 10.000 Dankgrüße an den Grafen Carl HARRACH

1075.	***2000 HP/Ideler***	***1811 IX 17/[?]***

[Erschlossen aus 1811 X 4]

1076.	***303 Gunz/HP***	***1811 IX 21/Laibach***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1077.	***2000 HP/Böttiger***	***1811 IX 21/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

149 Damit wird wohl „anpisset“ umschrieben.

150 Die Lesung „Wunder=“ ist unsicher. Nach dem Bindestrich folgt ein Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben „o“ und vermutlich drei weiteren Buchstaben.

151 Papierausriss durch das Verschlusssiegel über mehrere Zeilen.

1078.	*661 de Sacy/HP*	*1811 IX 24/Ognes*

Votre lettre du 31 août, Monsieur et cher ami, m´a appris la décision de votre sort[152], et m´a fait d´autant plus de plaisir, que la nouvelle que m´avoit donnée M. RHASIS de la nomination de M. BRENNER[153], nouvelle qui apparement étoit fausse, m´avoit plus consterné. Je vous en fais mon bien sincère compliment, et je voudrois que le traitement fait est aussi bon que les appointemens[154] de M. JAUBERT, qui a 5000 fr[ancs]. comme professeur, 7000 fr[ancs] comme interprète, 4000 fr[ancs] de pension, etc. Il est de retour à Paris, mais je ne l´ai point vu avant mon départ pour la campagne. Il a pris si bien le caractère flatteur et menteur des Persans, que je n´ai point beaucoup de plaisir à le voir. J´ai fini de croire aussi qu´il a pris part dans les intrigues consensuelles des Egyptiens réfugiés, et s´est rendu le protecteur de quelques gens qui mettent le trouble parmi les autres, co-lié[155] avec eux contre un autre, réfugié Professeur d´arabe à Marseilles qui vaut mieux qu´eux et que le p[...][156] attaché. Il sait que je n´ignore point cela, et je pense que cela l´éloigne de moi.

Vous ririez bien, si vous voyiez l'érudition que votre ami M. L[LANGLES] a versée à pleines mains dans ses notes sur le voyage de CHARDIN[157]. Je n´en ai encore lu que les 3 premières volumes, mais j´y ai appris déjà bien choses, par exemple que [158]اركان est le pluriel persan de l´arabe [159]ركن, que [160]رُستِم دَستان signifie Roustam de l´histoire[161]; que

152 HP hatte nach langem Bitten im Juli 1811 ein Gehalt von 3000 Gulden für die Ausübung des Hofdolmetschamtes sowie den Rang eines Staatskanzeleirates zugebilligt bekommen. Zuvor war er bereits im März für jenen Posten, als Nachfolger des 1810 verstorbenen Hofdolmetsch DOMBAY vorgeschlagen worden; er sollte jedoch lediglich ein Gehalt von 1000 Gulden erhalten. Zudem verweigerte man ihm die Übertragung eines amtlichen Ranges, wodurch er sehr gekränkt war (BE-Erinnerungen 1940:205ff.).

153 Aus dem Kontext geht hervor, das RHASIS das Gerücht verbreitet hatte, BRENNER-FELSACH sei zum neuen Hofdolmetsch ernannt worden.

154 Löhne.

155 Lesung unsicher.

156 Ein relativ kurzer Wortrest unleserlich.

157 Louis-Mathieu Langlès, Voyages du Chevalier Chardin en Perse et autres lieux de l'Orient. […] Tome 1–10. Nouv. éd. augmentée d'une Notice de la Perse. […] Paris 1811. Diese Ausgabe wurde zur in Europa gängigen Standardversion. Bei Sir John CHARDIN (1643–1713) handelte es sich um einen hugenottischen Juwelenhändler, der die präziseste europäische Reisebeschreibung seiner Zeit über Persien verfasste; (Emerson 1991, Wikipedia 20100811).

158 [arkān]: ar. Säulen.

159 [rukn]: ar.Säule.

160 [rustim dastān]: pers. der starke Rustam (persischer Held aus dem Schahnameh des Firdausi, http://www.eslam.de 20100811).

161 Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:101.

les traditions [162]حديث ont presque autant de poids que la Sunna ou la loi écrite, c[´est-]à-d[ire] le Qoran[163], que le mot [164]قهوة ne paroit pas tirer une origine de la langue arabe, puisqu´il n´appartient à aucune racine de cette langue[165], que SAÜL[166] étoit de la race de Juda, et selon /// d´autres, de celle de BENJAMIN[167]; que [168]خدا dieu est l´emphatique du pronom fléchi[169] [170]خود, ipse[171], que le pays des Francs veut dire l´empire Grec[172]; que [173]ملحد signifie littéralement répoussé, chassé par mepris[174], etc. etc. Vous savez que les mots persans sont grandement alterés[175] dans CHARDIN; l´annotateur a souvent été bien malheureux en voulant les rétablir. Aussi il n´a pas reconnu dans cagiavat de CHARDIN, le [176]كجاوه des Persans[177]; donc [natocoun/natocome[178]] du voyageur, le mot [179]نعتنولمن dans Qrel-coldachión, les mots [180]دار الخلد اشيان synonymes de اشيان, traduit[181] de l´allemand der s[e]elige, (M. L[LANGLES] en a fait [182]قرال خدا اشيان , dans douagou, le

162 [ḥadīṯ]: die Hadithen, die gesammelten Weisheiten des Propheten.

163 Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811.

164 [qahwa]: ar. Kaffee

165 Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:279ff.

166 Saul, hebr. Šāʿûl, nach dem 1. Buch Samuel erster König Israels um 1000 v.Chr. Es existieren keine außerbiblischen Beweise für seine Existenz. Er stammte aus dem Geschlecht Benjamins und erlangte erste Erfolge in der Einigung der Stämme Israels, v.a. unter den Angehörigen der Stämme Benjamin und Juda; (Wikipedia 20100811).

167 Zu diesen Aussagen konnte nichts eruiert werden.

168 [ḫudā]: pers. Gott.

169 Emphase des abgewandelten Pronomens.

170 [ḫūd]: pers. Selbst, Ego, Reflexivpartikel.

171 Lat. selbst, persönlich (Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:170).

172 Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:257. Es sei erwähnt, dass LANGLÈS an genannter Stelle MOSTAWFI zitiert.

173 [mulḥid]: ar. ungläubig, ketzerisch.

174 Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:409.

175 Lesung unsicher.

176 [kağāwah]: pers. Bezeichnung für Kamelsänfte.

177 Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:233. Auch hier geht DE SACY recht hart mit LANGLÈS ins Gericht, zumal dieser in der Fußnote von einem panier d´ossier, daher von einem Strohkorb spricht, den er mit einer Sänfte in Verbindung bringt.

178 Schwer lesbare Passage. Inhaltlich ist ein Ausdruck für eine Sänfte zu erwarten. – Französischer Entsprechung für Sänfte wäre palanquin oder litière. Kamelsänfte wird im Französischen durch „howdah“ (aus dem Arabischen) ausgedrückt.

179 Schwer lesbares Wort in arabischen Buchstaben. Lesung der Buchstabenkombination: [nʿtnūlmn].

180 [dār al-ḫld ʾšyān] persische Buchstabenkombination.

181 Lesung unsicher.

182 [qrāl ḫodā ´ašyān]: Qral = König

mot [183]دعاکو; dans youch negni micoret, c[´est]-à-d[ire] il mange sa faim, les mots [184]گرسنگی میخورد ; dans tuvahzea, compliments, civilités, le mot [185]تواضع, sans parler d´autres bévues. Que seroit-ce donc, si l´on examinoit le texte des passages du [186]القلوب نزهة et du [187]هفت اقلیم qu´il traduit dans ses notes. Si cette édition ne coûtoit pas si cher, je vous engagérois à l´acheter pour vous amuser. Jusqu´à présent je n´y ai point trouvé une seule note digne de quelque attention car je n´appèle pas de ce nom, ce que tout le monde peut trouver de soi même dans REINEGGS[188], GULDENSTEDT[189], le P[Père] ANGE DE S[SAINT] JOSEPH[190], MENINSKI etc. Les extraits du Géographe Persan que CHARDIN lui-même paroit avoir consulté[191], seroient plus importants; mais je m´exprime à encore qu´on puisse s´en rapporter à la traduction; quand je lis dans un des passages traduites, qu´il fut un temps où les murs de Rey[192] et ceux d´Isphahan étoient très voisins et même se touchoient. J´ai peu de dispositions à croire qu´il y ait cela dans

183 [dˁākū] persische Buchstabenkombination.

184 [grsngī mīḫūrd] persische Buchstabenkombination.

185 [tawāḍuˁ]: ar. Bescheidenheit, pers. Höflichkeit.

186 [Nuzhat al-Qulūb]: Werk des persischen Geographen und Historikers Ḥamd-Allāh Mostawfi (ca. 1287–ca4), enstand um 1340; (Melville 2003, www.iranica.com 20100811).

187 [Haft Iqlīm]: geographische und bibliographische Enzylopädie des persischen Autors Amīn Aḥmad Ġāzī (16./17. Jh.); (Memon 1984; www.iranica.com 20100812).

188 A: Reinegs. Jakob Reineggs, Allgemeine historisch-topographische Beschreibung des Kaukasus. In dessen nachgelassenen Papieren gesammelt und herausgegeben von Friedrich Enoch Schröder (2 Teile), Gotha und St. Petersburg 1795/1797. 1. Teil; (Google books 20100812).

189 Es handelt sich um Johann Anton GÜLDENSTEDT (1745–1781), der eine Beschreibung der kaukasischen Länder verfasste, die 1787–1791 von Peter Simon PALLAS herausgegeben wurde: D. Johann Anton Güldenstädt Rußisch-Kayserl. Akademikers und Professors der Naturgeschichte ... Reisen durch Rußland und im Caucasischen Gebürge / Auf Befehl der Rußisch-Kayserlichen Akademie der Wissenschafften herausgegeben von P. S. Pallas. D.A.D. Rußisch-Kayserl. Collegienrath. 1834 veranstaltete Heinrich Julius KLAPROTH eine Neuausgabe in Berlin: [Beschreibung der kaukasischen Länder] Dr. J. A. Güldenstädts Beschreibung der kaukasischen Länder / aus seinen Papieren gänzlich umgearb., verbessert hrsg. u. mit erklärenden Anm. begleitet von Julius Heinrich von Klaproth.

190 Ange de Saint Joseph, Gazophylacium linguæ Persarum, Amsterdam 1684. Dreisprachiges Persisch-Wörterbuch (Italienisch, Lateinisch, Französisch), erstes publiziertes Persisch-Wörterbuch [in Europa].

191 In dem dritten Teil seiner Reisememoiren vermerkt CHARDIN, sich auf „persische Geographen" gestützt zu haben (ibid:267). LANGLÈS geht im Vorwort zu den „Voyages" so weit, das unveröffentlichte Werk CHARDINs, die „Géographie persane" (in den 1770ern verfasst) als Übersetzung des Werkes „Nuzhat al-Qulūb" zu bezeichnen (ibid.: xlv n.); (Emerson 1991).

192 Stadt in der Nähe von Teheran, heiliges Zentrum von Medien; (www.iranchamber.com 20090803).

l´original. Je finirai en vous faisant part d´une conjeture[193] etymologique de notre dénicheur[194] de merles[195] … „Le mot Elam (e´ïlam[196]), dit-il, que l´Ecriture[197] emploie pour désigner le royaume de Perse, seroit-il la corruption d´ Iyran ou Eylân[198]; c´est ce qui me paroit assez probable“.[199] [200]עילם ([201]عيلم), la corruption de [202]ايران ou [203]ايلان, quelle découverte! Alfame vient equus sans doute. Encore une étymologie, et je finis. C´est celle /// celle de [204]شطرنج ou [205]سترنك . CHARDIN est vertement[206] gourmand de n´avoir pas consulté le Traité du jeu d´echecs de Th[omas] HYDES[207], où il avoit trouvé le véritable sens du nom de ce jeu. Ce nom est Satreng [208]سِتَرَنك mot persan „qui suivant l´auteur du fameux dictionnaire, intitulé Ferhang djihânguyry[209], est le nom d´une plante qui a la figure d´un homme (la mandragore[210]) yébbroùh[211] en arabe: c´est aussi un jeu connu et célèbre. On l´a désigné sous le nom de satreng[212], parce qu´il se joue

193 Hypothese.
194 Französisch: Jemand, der das Heu zum Trocknen auslegt.
195 Französisch: Amsel.
196 A: DE SACY schrieb Eïlam, bei LANGLÈS findet man die o.g. Version.
197 Damit ist die Hl. Schrift gemeint. Im Original hat LANGLÈS auch die Stelle hinzugefügt: Gen. X. 22.
198 D.h. bei DE SACY.
199 Louis-Mathieu Langlès 1811:261; (Google books 20100811).
200 [ʾaylam]: hebr. Elam.
201 [ˢalīm]: ar. Elam.
202 [īrān]: pers. und ar. Iran.
203 [īlān]: ar. Reh, wird auch als Frauenname verwendet.
204 [šaṭranǧ]: ar./pers. Schach.
205 [satrang]: ar./pers. Schach.
206 Der Wortbeginn ist unklar.
207 Thomas Hydes, De ludis orientalibus. II libris, Oxford 1694. Der erste Band des Werkes ist ausschließlich dem Schachspiel gewidmet; (Bibliographie universelle 1818:113–117, Google books 20100811).
208 [sitarang]: DE SACYs Vokalisierung des Arabischen weicht stark von seiner frz. Transkription ab.
209 A: DE SACY schrieb فرهنك جيهانكيري [Farhang-i-Ǧihāngīrī]: persisches Lexikon, verfasst von SCHIRAZI (DMG Ǧamāl ad-Dīn Širāzī) (gest. 1626) am mongulischen Hof in Agra, dem Herrscher JAHANGIR (1569–1627) gewidmet. Gemeinsam mit den Werken Burhan Qati (DMG Burhān-i-Qāṭiˢ) und dem Farhang Reschidi (DMG Farhang-i-Rašīdī) gehört dieses Werk zu den drei bedeutendsten Wörterbüchern des moghulischen Indiens; (Rypka 1968, 431, zit. N. http://memory.loc.gov 20100501).
210 Alraune.
211 A: DE SACY schrieb بيروح [bīrūḥ]. Es wurden somit die Buchstaben [ba] und [ya] mit einander vertauscht.
212 A: سترنك [satrang].

avec les figures d´hommes faites en bois.[213] „C´est assurément la plus pitoyable de toutes les étymologies qu´on puisse donner du nom de ce jeu, et, à tant prendre [...][214]imeron mieux celle de CHARDIN, qui le dérive de [215]صدرنج. Mais comment M. L[LANGLES] a-t-il oublié qu´on a prouvé que ce nom est indien, et signifie armée formée de quatre corps? C´eût été une belle occasion de parler de sanscrit[216]. Il ajoute: „Les mots échec et mat sont en effet la corruption de chah mât (le roi est mort). Il est à remarquer que mate, matè, mâta se retrouve dans presque toutes les langues de l´Orient, et dans celles des îles[217] de l´Océan indien, lesquelles paroissent être des dialectes du Malay, avec la même signification mourir, être tué"[218]. CHARDIN avoit mieux dit: le roi est étourdi, ou consterné[219].

M. WILKEN m´a remis son manuscrit du texte persan de l´histoire des Gaznévis de Mirkhond[220], et je l´ai collationé et soigneusement corrigé sur[221] trois manuscrits, celui de l´Arsenal, celui de Vienne, et un 3e de ce tome de Mirkhond que j´ai trouvé dans les Archives du Ministère des Relations extérieures. Ce volume qui est bon, complétera l´exemplaire de la Bibliothèque impériale, où il sera remis. Ce seroit un motif pour vous rendre le vôtre en entier, mais votre ami pense comme Figaro[222], que ce qui est bon à prendre est bon à garder[223].

M. CHEZY a eu le 2e cahier des Mines, mais il manque toujours à M. QUATREMERE, ou plutôt moi, parce que je lui ai envoyé le mien à Rouen. Le double qu'a M. SCHNURRER complétera mon exemplaire. ///

Je pense qu´à l´arrivée de cette lettre vous aurez reçu tous mes précédents envois. Je vous ferai passer le Voyage de MIRZA ABOU-TALEB-KHAN avec le Gulistan; quant à vos autres commissions, je n´ai point encore pu les remplir.

---

213 Louis-Mathieu Langlès 1811:452f; (Google books 20100811).

214 Unleserlich durch einen Tintenklecks.

215 [ṣadranğ]. Bei CHARDIN liest man zwei Versionen, eine mit dem Buchstaben [sīn - س], die andere mit dem Buchstaben [šīn - ش] am Anfang. Beide Buchstaben unterscheiden sich in ihrem Schriftzug lediglich durch diakritische Punkte; (ibid. 452f.).

216 A: [samscrit]. Diese Schreibweise war im 19. Jh. üblich; (http://littre.reverso.net 20100501).

217 A: isles.

218 Louis-Mathieu Langlès 1811:453.

219 Chardin 1811:453.

220 Ein weiterer Teil des Werkes „Rauḍat aṣ-Ṣafā?" von Mirkhond: Wilken, Friedrich, (Mohammedis filii Chondschhai vulgo Mirchondi) Historia Gasnevidarum. Persice. Ex codicibus berolinensibus aliisque nunc primum edidit [..]. Göttingen 1832.

221 Lesung nicht eindeutig, könnte auch „en" heißen.

222 Lesung unsicher.

223 Dieses Sprichwort wird auf BEAUCHAMPS zurückgeführt; (le dictionnaire du français littré).

[Adresse von HP][224]

Celle-ci n´est guère qu´un bavardage assez inutile: je n´ai pas grand sujet de vous écrire, l´ayant fait il y a trois semaines environ, mais j´ai profité du loisir de la campagne pour causer avec vous, attendu que [225]المكاتبة نصف الملاقات, et pour vous renouveller les compliments de toute ma famille qui pense toujours à vous avec beaucoup d´intérêt, et les assurances de mon parfait attachementالسلام خير الختام[226]
Votre très dev[oué] serv[iteur] et ami

SILVESTRE DE SACY

1079.	***356 Italinsky/HP***	***1811 IX 25/Bukarest***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1080.	***389 Klaproth/HP***	***1811 IX 26/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1081.	***179 Dalberg/HP***	***1811 IX 29/Aschaffenburg***

Euer Wohlgeboren
Erlauben, Ihnen hier beiliegend eine von mir kürzlich erschienene Abhand[lung] über Meteor-Cultus besonders in Bezug der (jetzo so häufig zur Sprache kommend) Aerolythen[227], und der alten Bätylien[228] zuzuschicken mit Bitte, dieselbe gütig und nachsichtsvoll aufzunehmen[229].

---

224 Die Adresse ist hier platziert wegen der Verschlussfaltung des Briefes; sie lautet: A Monsieur J[oseph] DE HAMMER Cons[eiller], Interprète de Cour, de S[a] M[ajesté] l´Empereur d´Autriche, Neuenmarkt N° 1109, Autriche S., à Vienne.

225 [al-mukātaba nuṣf al-mulāqāt]: „Die Korrespondenz ist ein halbes Treffen".

226 [wa as-salām ḫair al-ḫitām]: „Der Gruß ist der beste Schluss".

227 Alter Begriff für Meteore.

228 Steine, die kultischen Handlungen dienten; diese Bezeichnung ist über das Griechische und Lateinische ins Deutsche übernommen worden, leitet sich aber ursprünglich vom Aramäischen bzw. Hebräischen ab: bet-el = Haus Gottes; (Wikipedia 20140104).

229 Es handelt sich wohl um Dalbergs „Ueber Meteor-Cultus der Alten, vorzüglich in Bezug auf Steine, die vom Himmel gefallen. Ein Beitrag zur Althertumskunde", Heidelberg 1811, 203

Zugleich bin ich so frei anzufragen, ob ein kleiner Aufsatz betitelt: Mohammeds Tod, den ich vor einiger Zeit dem H[errn] Grafen RZEWUSKY für die Fundgruben zuschickte, in dero Hände gekommen? Seltsam ists, daß vom 3ten Stücke derselben weder in deutschen und französischen Journalen bisher eine Anzeige gekommen.

Von Euer Wohlgeboren ist, wie ich aus öffentlichen Blättern erfahren habe, eine höchst interessante Reise nach Klein-Asien erschienen[230], dürft ich Sie fragen wo und in welchen Verlage?

Auch las ich irgendwo, daß Sie (ich glaube in London) eine Sammlung bisher unbekannt gebliebener Asiatischer (auch Magischer) Alphabete bekannt gemacht hätten[231] – könnte ich mir wohl Hoffnung zu deren Mitteilung machen? Sie wären mir höchstwichtig für einen mich eben beschäftigende Untersuchung über den Ursprung und eigentlichen (esoterischen) Sinn der chaldäischen Schriftzeichen auf den babylonischen Backsteinen, deren Resultate ich so frei sein werde, Euer Wohlgeboren für die Fundgruben (wenn Sie sie derselben wert halten) zuzusenden[232].

Über Auffindung des vollständigen Dabistan[233] haben Sie wohl noch keine erfreuliche Nachricht, sonst würden Sie mir dieselben gewiß mitgeteilt haben. Der ich

---

Seiten im Duodezformat. – Mit dem Meteor-Kult hat sich auch MÜNTER befasst (Über die vom Himmel gefallenen Steine, 1805). Man interpretierte ihn damals als ein mit den Planeten-Göttern zusammenhängendes Phänomen, wobei die Meteoriten auch als beseelte Steine angesprochen wurden. S. Marinus Willem de Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen, Leiden 1903, 4–5 (Google books).

230 DALBERG bezieht sich hier vermutlich auf HPs „Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten", erschienen bei SCHAUMBURG in Wien 1811.

231 Hier handelt es sich um die 1806 in London erfolgte Publikation „Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters Explained with an Account of the Egyptian Priests, their Classes, Initiations and Sacrifices in the Arabic language by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih", welches Werk HP auf seiner Reise von Ägypten nach England übersetzt hatte.

232 Dieser Aufsatz ist in den Fundgruben nicht erschienen; vermutlich hat ihn DALBERG, der am 26.07.1812 verstorben ist, nicht mehr vollenden können. – Aus DALBERGs Feder stammt in den FdO nur noch „Mohammeds Tod nach dem Deh-Medschlis"; Fundgruben des Orients 2 (1811) 114–117.

233 Dabestan-e Madaheb, die Schule religiöser Lehren, ist ein wichtiger Text einer pseudozoroastrischen Sekte, der zwischen 1645 und 1658 entstanden ist, den William JONES 1789 MOHSEN FANI KASMIRI zugeschrieben hat, was aber bald verworfen wurde; neuere Forschungen nehmen MIR DU'L-FEQARR ARDESTANI (1617–1670), besser bekannt als MOLLA MOWBAD oder MOWBADSAH, als Verfasser an. In Zusammenhang damit stand und interessierte damals sehr die Frage des Dasatir, auch Desatir, d.h. die heiligen Schriften der alten persischen Propheten (verfasst vermutlich von Azar/Adar Kayvan, publiziert Bombay 1818), welche Schrift der Verfasser das Dabistan neben der Lehre des Zoroaster besonders

die Ehre habe, mit vorzüglichster Hochachtung zu verharren Euer Wohlgeboren gehorsamster

Dr. Friedr[ich] VON DALBERG
Domkapitular

1082.	*365 Ideler/HP*	*1811 X 4/Berlin*

Hochwohlgeborener Herr, hochgeehrtester Herr!
Als ich Euer Hochwohlgeboren geehrtes Schreiben vom 17. September des Jahres erhielt, war ich eben beschäftigt, einliegenden Aufsatz für die Fundgruben[234] zu redigieren. Ihn früher zu beendigen war mir unmöglich, da ich die Revision meines Werkes über die Sternnamen[235], wovon er die Resultate enthält, nicht früher hatte zu Stande bringen können. Ob er nun aber Ihnen und den Lesern Ihrer Fundgruben interessant sein wird – daran muß ich der Form wegen, in der er erscheint, billig zweifeln. Er enthält nichts als Berichtigungen und Ergänzungen eines Buches, das vielleicht wenige Leser Ihrer Fundgruben kennen, und die wenigen, die es kennen, nicht für so wichtig halten werden, daß es sich der Mühe lohnte, sich mit den Verbesserungen desselben bekannt zu machen. Dem sei wie ihm wolle; ich habe nicht den Mut gehabt, dem Aufsatz seine gegenwärtige Form zu nehmen, in der er doch etwas ist, da er ohne dieselbe fast nichts gewesen sein würde, und überlasse es nun Ihnen gänzlich, ob Sie davon Gebrauch machen wollen oder nicht. Im letzten Fall beteure ich Ihnen, daß ich nichts weiter bedauern werde, als daß Sie mich unter den Mitarbeitern an den Fundgruben genannt und ein Exemplar des Werkes an mich verschwendet haben. – Die 3 ersten Hefte sind mir durch die MAURERsche

preist; (Encyclopaedia Iranica, www.iranicaonline.org 20140104). DALBERG hatte 1809 zu Aschaffenburg den Text des Dabistan auf Deutsch veröffentlicht – „Dabistan oder von der Religion der ältesten Parsen. Nebst Erläuterungen und einem Nachtrage die Geschichte der Semiramis aus indischen Quellen betreffend. Aus der Pers. Urschrift von Sir F. Gladwin ins Engl., aus diesem ins Deutsche übers. von J. F. H. von Dalberg". HP hat sich 1823 in den Heidelberger Jahrbüchern damit befasst (Ueber das Desatir und die heilige Sage Rhode's).

234 Bei diesem Aufsatz für die FdO handelt es sich um die Abhandlung „Ueber die Sternbilder der Araber und ihre eigenen Namen für einzelne Sterne" von IDELER. Diese Arbeit erschien in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 239–268, tatsächlich aber sicherlich erst im Verlaufe des Jahres 1812.

235 Christian Ludwig Ideler, Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen, Berlin, 1809.

Buchhandlung[236] zugekommen. Das vierte habe ich noch nicht erhalten, und ebenso wenig die Akademie oder irgendein hiesiger Käufer. Ich bedaure also, daß ich das verlangte Urteil über die dem vierten Heft angehängten Inhalte nicht abgeben kann. Herr Legationsrat BEIGEL hat mir einen besonderen Abdruck seines Aufsatzes[237] geschickt, worin er mehrere Druckfehler korrigiert hat. Aufs dringendste muß ich Euer Hochwohlgeboren bitten, für eine genaue Korrektur des vielen in meinem Aufsatz vorkommenden Arabischen und Persischen zu sorgen, wenn Sie ihn überhaupt der Ehre des Druckes für würdig halten. Wir können doch unmöglich Verbesserungen von Verbesserungen geben.

Des Verbesserns muß einmal ein Ende sein. Es steht übrigens in Ihrer Macht, dem Aufsatz mehr Wert zu geben, wenn Sie sich die Mühe geben wollten, die dortigen Exemplare des KAZWINI[238] an den Stellen zu vergleichen, wo die Lesart zweifelhaft ist.

---

236 Über die MAURER'sche Buchhandlung wird in mehreren Werken über den deutschen Buchhandel kurz berichtet: „*Carl* HEYMANN *erwarb (1836) den größten Teil der Maurer'schen Buchhandlung*" (Schmidt, Bd. 1, S. 444). „*Am Beginn des 19. Jhs erwarb Georg Andreas* REIMER *einen Teil der* MAURER'*schen Buchhandlung. Im Jänner 1827 befand sich diese Buchhandlung im Besitze der Buchhändler* GRÄFF *und* VETTER." (Schmidt, Bd. 1, S. 346); (Johann Goldfriedrich, „Geschichte des deutschen Buchhandels" Bd 3 Leipzig 1909 S. 481, 644 und Rudolf Schmidt, „Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker", Berlin 1902, Bd 1 S. 444, 346, Bd 2 S. 804.)

237 Dabei muss es sich um BEIGELs Aufsatz „Versuch über eine bis jetzt noch nicht erklärte Stelle in Abulfeda's Beschreibung von Aegypten, unter dem Artikel Fostat; nebst Bemerkungen über die Gnomik der Araber vom Herrn geheimen Legationsrath G.W.S. Beigel in Dresden", in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 409–427 handeln, der der erste und einzige Aufsatz BEIGELs in den FdO ist. Auch daraus ist zu schließen, dass das vierte Heft des ersten Bandes der FdO erst im Herbst 1811 erschienen ist.

238 Es ist hier wohl Zakâriyya ibn Muhammad ibn Mahmud al-QAZWINI (1203–1283) gemeint, der auch als muslimischer PLINIUS bezeichnet worden ist. al-QAZWINI entstammte einer Familie von Rechtsgelehrten und dieser Profession folgend, verließ seine Heimat wahrscheinlich bereits in jungen Jahren und taucht 1233 in Damaskus auf, wo er unter Einfluss des sufistischen Mystikers IBN AL-ARABI geriet. Unter dem letzten Abbasiden-Kalifen AL-MUTASIM übte er offenbar ein Richteramt in den irakischen Städten Wasit und Hilla aus. Im wissenschaftlichen Bereich trat er vor allem durch seine beiden riesigen Enzyklopädien hervor, nämlich „Aja'ib al-makhluqat wa-ghara'ib al-mawjudat" (Wunder der Schöpfung), eine Kosmographie, die reich illustriert, in persischer und türkischer Sprache bis heute verbreitet ist (und 1849 von WÜSTENFELD ediert wurde), und „Athar al-bilad wa-akhbar al-'ibad", eine Darstellung der Städte und der Geschichte der Diener Gottes, eine geographische Enzyklopädie; beide Werke zeugen von intensivem Literaturstudium, fanden enorme Verbreitung und bestimmten so maßgeblich die Bildung des muslimischen Intellektuellen auf lange Zeit hinaus; (DSB, s.v. Al-Qazwini und Wikipedia 20100403). – Wohl eher nicht hat IDELER den Astronomen Naim al-Din Umar al-QAZVINI (+1283) gekannt, der möglicherweise auch am großen Observatorium in Maragha mitgearbeitet hat, von dem aber wenig überliefert ist; von ihm soll auch eine frühe science-

Was Sie etwa in Anmerkungen hinzufügen möchten, wird mir und Ihren Lesern interessant sein, und ich versichere Ihnen, daß Sie bei mir nicht ähnliche Erfahrungen machen werden, wie bei Herrn VON DIEZ[239]. Der treffliche SPALDING ist zum großen Bedauern aller, die echte Gelehrsamkeit und Menschwert zu schätzen wissen, seit dem Mai dieses Jahres nicht mehr unter den Lebendigen. Herr BUTTMANN nimmt jetzt als Sekretär der historisch-philologischen Klasse seine Stelle ein.

Herr Hofrat KLAPROTH, der das für ihn bestimmte Exemplar der Fundgruben nicht erhalten hat, hat mich um die Besorgung des einliegenden Schreibens ersucht[240].

Mit der Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Diener

IDELER

1083.	***633 Renouard/HP***	***1811 X 8/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1084.	***24 Argyropoulo/HP***	***1811 X 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1085.	***468 Ludolf/HP***	***1811 X 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

fiction-Erzählung über einen Mann, der zu einem fernen Planeten reist, stammen; (Enzyklopädie des Islam 1927, 2 901–904).

239 Dies bezieht sich auf die Anmerkungen HPs zu zwei Arbeiten von DIEZ im ersten Band der FdO, die Ausgangspunkt der erbitterten Fehde zwischen DIEZ und HP gewesen sind.

240 Julius VON KLAPROTH hat in den Fundgruben des Orients 1 (1809) 428 einen äußerst knappen „Abriss der alten Chinesischen Geschichte, von Erschaffung des ersten Menschen bis auf die Gründung der Dynastie Hia“ und dann in Fundgruben des Orients 2 (1811) 167–195 den Beitrag „Ueber die Sprache und Schrift der Uiguren“ veröffentlicht.

1086. 372 Jourdain/HP 1811 X 27/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1087. 2000 HP/Dalberg 1811 X 30/[?]

[Erschlossen aus 1811 XI 30]

1088. 2000 HP/de Sacy 1811 XI 1/[?]

[Erschlossen aus 1811 XI 21]

1089. 2000 HP/de Sacy 1811 XI 7/[?]

[Erschlossen aus 1811 XII]

1090. 416 Krufft/HP 1811 XI 9/Brünn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1091. 91 Böttiger/HP 1811 XI 11/Dresden

Mein edler, würdiger Freund
Der Ihnen diesen Brief überreicht, ist der wackre Oberst VON RÜHLE, der Verfasser des Berichts eines Augenzeugen von der Schlacht bei Jena[241] und der geistreichen Briefe eines reisenden Malers mit der Armee im Jahr 1809[242] der seine[r] Verhältnisse als

241 Hier bezieht sich BÖTTIGER auf: Otto August Rühle von Lilienstern, Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und October 1806 unter dem Kommando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen königlich preussischen und kurfürstlich sächsischen Truppen, Tübingen, 1807. – In der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt am 14.10.1806 erlitt Peußen eine vernichtende Niederlage.

242 Gemeint ist offenbar das Werk: Otto August Rühle von Lilienstern, Reise mit der Armee im Jahre 1809, Rudolstadt 1810/11.

Gouverneur des Prinzen BERNHARD von Weimar quitt nun in Wien sich umsehn will, ob ihm vielleicht dort eine Aussicht werde. Er wünscht Sie kennen zu lernen und ist Ihrer Bekanntschaft wert. Gern würde er bei seiner Rückkehr Ende Dezembers etwas an mich von Ihnen zurückbringen. Sie können wieder offen und von allem schreiben.

Es ist eine sichere Gelegenheit.

Erst heute erhielt ich durch langsame Bücherfuhr mein Paket von DEGEN aus Wien, worin auch das 4te Heft Ihrer Fundgruben, das ich nun erst mit Muße studieren […[243]] M[anuskrip]t von HAFIZ, das nun unverzüglich an […] Freund GRIESINGER hat mir geschrieben, daß für BEIGEL und mich auch das 5te Heft bei ihm abgegeben worden sei und daß in ihm der Herr VON HERDE vielleicht mitbringen werde. Es ist Schuldigkeit, aber auch mein eigener innerer Antrieb, für die Verbreitung und Bekanntmachung desselben mein Äußerstes zu tun. Es tut mir sehr leid, daß SCHAUMBURG nun verweigert, was er mir doch mündlich versprach. Mit Gewalt kann man ihm nichts abzwingen. Der neue Verleger mag also in den Literaturzeitungen bei Ankündigungen der Inhaltsanzeige zugleich anzeigen, daß, da der vorige Verleger so ungefällig sei, ihm die auswärtigen Abnehmer anzuzeigen, er bitten müsse, daß alle an ihre Buchhandlungen oder direkt an den Verleger in Wien sich wenden möchten, damit keine Lücke entstehe usw.

Wie geht es Ihnen übrigens, mein edler Freund? Wie geht es unserem ehrwürdigen Freund, dem Grafen Carl HARRACH? Ich schickte ihm durch einen trefflichen, jungen Leipziger Arzt, FRANKE, ein Exemplar meiner Idee zur Malerei der Alten und schrieb zugleich ziemlich ausführlich. Dies erinnere ich hier nur, um sicher der Abgabe zu sein. Denn übrigens war auf nichts eine Antwort darin. Daß auch Sie beim herrlichen Theresienfest zu Lenge[n]bach Ihre Rolle meisterhaft spielten, weiß ich durch GRIESINGER. Wenn doch Ohren- und Augenzeugen dabei gewesen wären! Wie geht es mit Ihrer Unternehmung für EICHHORN? Arbeiten Sie nun fleißig, seit Sie der Stadt und Ihren Studiola wieder gegeben sind? Ich halte jetzt wieder Vorlesungen über JUVENAL und MARTIAL vor einem sehr illustren Publikum und nach Weihnacht gehen wir [eine] zweite Vorlesung über Kunstallegorie usw. an, wozu ich als ein feines illustrans gar gern den schalkhaften Amor von Paul VERONESE[244] in einer Skizze oder leichten Handzeichnung gehabt hätte, worauf Sie ein so geist- und salzreiches Epigramm machten. Haben Sie mich dem vortrefflichen Fürsten Prosper Sinzendorf gehörig zu Füssen gelegt. Die Erinnerungen an das kunst- und genußreiche Wien […[245]] die

---

243 Große Lücke im Papier.

244 Vermutlich ist Paolo VERONESEs Gemälde „Amor mit zwei Jagdhunden“ (München) gemeint.

245 Lücke im Papier.

unvergesslichen Stunden mit Ihnen, ὦ τρισφίλτατον κάρα[246] gehören heute noch zum besten Schatz meines Gedächtnis. So viel steht klar vor mir: ich muß wieder kommen! Mein wackrer Reisegefährte hauset noch immer auf seinem Weinberge. Darum kann ich auch mit dieser Gelegenheit nicht die versprochene Dose an den trefflichen Herrn VON HARTL schicken, weil er, KRETSCHMAR, alle die echten Verkäufer hier weiß. Aber sie ist wahrlich unvergessen. Möchte er sich nur auch des Versprechens erinnern, mir über die Pottendorfer Fabrik, vor allem aber über das dortige Kinderhaus einige Nachricht mitzuteilen. Die holde, schöne Nichte nicht zu vergessen und die vortreffliche BRUCHMANNische Familie[247], deren Bekanntschaft ich Ihnen stets aber gern schuldig sein werde. Ist die Mumie angekommen? Ich erhalte zwei Mumienabbildungen von Bischof MUENTER in Kopenhagen. Wird Baron VON PENKLER die seinigen kopieren zu lassen (auf meine Kosten, versteht sich) noch bereitwillig sein? Vale, Hutelitior ἔρρειν ἐς κόρακας iube, sed palam abstineto ab iniuriis, vale faveque[248] Tuo

B.[BÖTTIGER]

1092.	***Rz Münter/Rz>HP***	***1811 XI 14/Kopenhagen***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1093.	***2000 HP/Böttiger***	***1811 XI 17/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1094.	***389 Klaproth/HP***	***1811 XI 18/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

---

246 O dreifachliebster Kopf.

247 Wohl die Familie Johann VON BRUCHMANN, der einer der Mitbegründer der Pottendorfer Spinnerei war.

248 Diese Passage ist schwierig widerzugeben, sie bedeutet in etwa: „Lebe wohl, fordere den HUDELIST auf zu krepieren, aber Du sollst dabei frei bleiben von Unrecht, lebe wohl und sei mir gewogen“. Der griechische Ausdruck ist eine recht drastische Invektive in der attischen Komödie, in etwa „krepiere!“.

1095.	*2000 HP/Böttiger*	*1811 XI 20/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1096.	*661 de Sacy/HP*	*1811 XI 21/Paris*

Je reçois tout à la fois en arrivant à Paris vos deux lettres des 15 Septembre et 1er. Nov[embre] et vos paquets, mon cher ami, et je réponds provisoirement à votre demande, relativement à l´ordre des chapitres du Pend-namèh. Si vous consultez la notice de cet ouvrage, que j´ai mis dans le tome 1er. des notices[249], vous y verrez pourquoi j´ai changé l´ordre des chapitres que j´avois d´abord suivi dans ma traduction: Il me semble que j´avois indiqué cela par une note au commencement de mon manuscrit. Au surplus, il ne faut avoir égard qu´aux nouveaux numéros placés en tête des chapitres, et nullement à l´ordre suivi dans la traduction. C´est un renversement facile à faire. Ce qui rend évidente la nécessité de ce changement, c´est que dans l´ordre primitif il y a un chapitre (le 13e ou 14e, à ce que je crois), qui commence ainsi[:] Il y a quatre autres choses etc., sans que dans le chapitre précédent il ait été question de quatre choses.

J´ai reçu les trois louis[250] de M. DE HUMBOLDT[251] avant son départ pour Vienne. M. HASE[252] a dû vous remettre le Gulistan et le Voyage de Mirza Abou-Taleb-Khan[253]. Je

249 Silvestre De Sacy, Notice sur le Pend-Namèh, in: Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi. Tome Premier. Paris 1787, 597ff.

250 Die Louis d´or genannte Münze wurde zwischen 1640 und 1793 geprägt. Später kamen andere Währungseinheiten in Umlauf, die jedoch weiterhin den Namen Louis bewahrten. Im Jahre 1803 wurde der Franc germinal eingeführt (in Umlauf bis 1928). Die 20-Franc-Münze in Goldprägung wurde weiterhin als Louis bezeichnet, obwohl diese meist das Konterfei des jeweiligen frz. Herrschers trug; (Wikipedia 20100811).

251 Vermutlich handelt es sich um Wilhelm nach einem Besuch bei Alexander.

252 A: Hasse. Es ist wohl von Karl Benedikt HASE, auch Charles Benoît HASE (1780–1864) die Rede, einem deutsch-französischen Gräzisten, Paläographen, Professor und Bibliothekar, der 1805 nach Paris gegangen war, wo er an der Bibliothèque Impériale angestellt und 1816 Professor für Griechisch an der Ecole des langues orientales wurde. Er wurde 1824 zum Mitglied der Académie des Inscriptions gewählt; (ADB) – Es ist wohl sicherlich nicht der Rechtsgelehrte und Romaniste Johann Friedrich HASSE (1779–1830) gemeint, da dieser im Jahre 1811 von Kiel nach Jena berufen wurde und dazwischen wohl keine Frankreichreise unternommen hat; (ADB).

253 Miza Abou Taleb Khan, Le Voyage de Mirza Abu Taleb Khan, en Asie, en Afrique et en Europe, pendant les Années 1799 à 1803; […] Le tout traduit du persan en anglais par M. Charles Stewart […], et traduit de l´anglais en français par M., Paris 1811; (2. Band: Google books 20100811).

vous enverrai bientôt les Lettres sur la Morée DE CASSELLAN[254], les Lettres sur Constantinople du même[255], et le Cuisinier impérial[256] et j´espère avoir l´histoire du royaume de la Morée DE CORONELLI[257]. M. SCHNURRER m´a envoyé le n°. 2 du tome 1er. des Mines.

Je remets à un autre moment, mon cher ami, à vous donner ma bonne nouvelle ان شاء الله ولو كره الحاسدون[258]. En attendant je vous embrasse de tout mon coeur.

SILVESTRE DE SACY

Ci-joint ma lettre de M. JAUBERT dont j´ai jêté l´enveloppe.

1097.	***732 Stuart/HP***	***1811 XI 21/Amsterdam***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1098.	***2000 HP/Quatremere***	***1811 XI 22/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1099.	***179 Dalberg/HP***	***1811 XI 30/Aschaffenburg***

Euer Wohlgeboren

Verehrliches vom 30ten Oktober habe ich richtig erhalten, und ihre schmeichelhafte gütige Aufnahme meiner Schrift über den Meteorcultus daraus ersehen[259]. Der Beifall eines so echten gründlichen Kenners entschädigt mich völlig über die so ungründliche

254 Antoine-Laurent Castellan, Lettres sur la Morée et les Iles de Cérigo, Hydra et Zante. Tome I. Paris 1808 (Google books 20100811).

255 Antoine-Laurent Castellan, Lettres sur la Morée, l´Hellespont et Constantinople. Tome II. Paris ²1820 (Google books 20100811).

256 Nicolas-Antoine Viard, Le cuisinier impérial ou l´art de faire la cuisine et la patisserie pour toutes les fortunes. Paris 1806; (http://gallica.bnf.fr 20100811).

257 Marco Vincenzo Coronelli, Description géographique et historique de la Morée reconquise par les Vénitiens, du Royaume de Negrepond, et d´autres lieux ciconvoisins. Première partie. Paris 1686 (Google books 20100811).

258 [´in šāʿ Allāh wa law karahu al-ḥāsidūn]: „So Gott will und auch wenn [es] die Neider hassen sollten“.

259 Vgl. DALBERGs Brief an HP vom 29.09.1811.

schiefe Beurteilung des Simorg[260] in den Hallischen Blättern. Was ist mit solchen Buchstaben-Männern auszurichten? die blos den Staub und das dürre Holz vor sich sehen, aber nicht den Geist ahnen, der in der bloß symbolischen Hülle des Wortes verborgen liegt; hätte dieser so strengen Rezensent, den Gedanken aufgefaßt: daß diesem Aufsatze die Idee der in allen Mythen vorkommend[en] heiligen Vögel als Propheten der Zukunft zum Grund liegt, so würde er sich der Exclamationen und das lange Gewäsch über den himmelweiten Unterschied des Simorg von Phoenix erspart haben. Wie diese Fabeltiere nach Klima[,] Zeiten und Tradition auch heißen mögen – verehrte nützliche Verkünder der Zukunft sind sie, dem Kalender als Zeiten[-] und Witterungsdeuter höchst wichtig, und hierdurch auch dem Cultus - der darnach bestimmt wurden. Die Hallische Kritik suchte sich überhaupt durch einen etwas zu derben anmaßlichen Ton auszuzeichnen; obschon H[er]r WAHL und v[VON] DIETZ unstreitig gründliche Orientalisten sind. – Dieselben Klagen über die Inkorrektheit der Fundgruben sind übrigens nicht ganz ungegründet[261]. Folgende wesentliche[262] Druckfehler waren z. B. auch im Simorg zu verbessern gewesen: pag: 199 Zeile 3 von oben anzugeben st. zu erforschen.

P. 201: Zeile 1 Ort statt Art.

Zeile – 6 von unten erstehen st. entstehen.

P 202 Zeile 3 von oben Hama Sada st. Hamo-Sado.

P. 207 unten in der Note 2 המס.ת/ המס.

Ferner die Stelle cum Vix ulla set avis fehlerhaft 2mal wiederholt.

p. 208 Zeile 6 von oben errinnert statt errinnerte.

Euer Wohlgeboren erwähnen in Ihrem Briefe ,daß das letze Heft des I^ten^ T[eiles]. der Fundgr[uben] bereits vor zwei Monaten der Buchhandl[ung] für mich übergeben worden; gleichwohl ist mir dasselbe noch nicht zugekommen; da sich nun durch den seit kurzer Zeit von Frankfurt nach Wien zurückgekehrten Kaiserlich österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron VON HÜGEL[263], der vor Neujahr noch zu retournieren gedenkt, so würde dies eine schickliche Gelegenheit sein, mir dieses Heft sowohl (falls es noch nicht abgeschickt ist) als auch die No. 1. und 2 des II^ten^ Teiles

260 DALBERGs Aufsatz „Simorg der persische Phönix, eine Mythe“ in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 199–208.

261 Die Belastung, ja mitunter Entstellung von Texten in den Fundgruben durch Druckfehler wurde verschiedentlich beklagt.

262 Dieses Wort am Rande hinzugefügt.

263 Wohl Johann Aloys Freiherr VON HÜGEL (1753–1828), der ab 1806 österreichischer Gesandter bei verschiedenen Staaten des Rheinbundes war, mit der Ernennung METTERNICHs aber zurücktrat; 1813 wurde er mit der Regierung des Großherzogtums Frankfurt beauftragt, die er bis zu dessen Abtretung mit Endes des Wiener Kongresses wahrnahm; (Wikipedia 20140104).

zukommen zu lassen. Von Baron VON HÜGEL, dessen Wohnung durch H[er]r[n] Gr[afen] MARSCHALL[264] (dem ich mich bestens zu empfehlen bitte) wohl leicht zu erfragen sein wird, bin ich überzeugt, daß [er] sicher die Güte haben wird, sich dieses kleine Päckchens für mich zu chargiren.

Die nächste Schrift, welche ich für die F[und]Gr[uben] [zu] bereiten eben beschäftigt bin, ist: über das altpersische Monument zu Takkesre auch Koschrus Palast genannt, (abgebildet in MILLINs Mon[umens] Inedits S. II) worüber LICHTENSTEIN und neuerdings HAGER Erklärungen gegeben haben, die ich aber nicht als gegründet ansehen kann und deswegs eine neue wage[265]. Mit der vorzüglichsten Hochachtung harrend Euer Wohlgeboren

F. v[VON] DALBERG
Domkapitular

An S[ein]e
Des kaiserlich königlich Osterreichischen
Wirklichen Rats Herrn Joseph VON HAMMER Wohlgeboren
in Wien
Der SCHAUMBURGischen Buchhandlung zur Besorgung

1100.	***91 Böttiger/HP***	***1811 XII 6/Dresden***

Mein geliebter Freund! „Nehmen Sie sich des Überbringers, des Hr. Magisters RASMUSSEN an, unterstützen Sie ihn mit Ihrem Rat, wie er es in Wien anfangen soll und geben Sie ihm vor allen Dingen einen Brief an den großen Orientalisten HAMMER mit!“ So schreibt der edle Bischof von Seeland D. MÜNTER[266] aus Kopenhagen. Kann ich also etwas anderes tun, als wie ich in diesem Augenblick wirklich ausführe. Dieser brave und bescheidene junge Mann wird Ihnen seinen Berg Caf[267] präsentieren und kommt bloß deswegen nach Wien, um nach Ihrem Rat dort ein Jahr lang Arabisch und Persisch zu treiben. Sie müssen also ganz eigentlich seinen Vater machen und – wie unser verehrter Johannes MÜLLER einmal bei einer Empfehlung eines Jünglings an mich

264 Vermutlich ein Mitglied der Grafen MARSCHALL AUF BURGHOLZHAUSEN.

265 Diese Schrift ist nicht erschienen – DALBERG ist am 26.07.1812 verstorben.

266 A. Muenter.

267 Es handelt sich dabei um RASMUSSENs Dissertation „De monte Caf, Commentatio pro summis in philosophia Honoribus“ aus dem Jahre 1811 (die weltweit in nur zwei Bibliotheken vorhanden ist); (http://www.worldcat.org 20100823). Der Berg Caf ist ein mythischer Berg, der u.a. auch als Sitz des Vogels Simorg bzw. des Phönix betrachtet wurde.

schrieb – das frei Empfangene frei Vererben! Von Wien werden Sie ihn dann dem edlen Sylvester DE SACY zuschicken und mir oft etwas von ihm erzählen. Vielleicht finde ich ihn künftigen Sommer selbst noch in Wien! –

MUENTER hat mir drei Zeichnungen von 3 seiner Mumien geschickt. Ich werde immer reicher in dieser Mumienweisheit. Darum bitte ich Sie, die PENKLERische Mumie ja aufs Korn zu nehmen. Aber vor allen Dingen muß dort auch der Hinterteil des Kastens abgemalt werden. Sie hatten ja einen solchen Pinsler, der es um ein Geringes tun würde. Die Zahlung würde dann schon Herr VON GRIESINGER leisten. Was macht die BRUCHMANNische Mumie?

Der Herr RASMUSSEN ist ganz besonders auf kufische Münzen erpicht. Können Sie ihm also da das Herz laben, so wird er unsägliche Freude haben.

Ist der edle Fürst SINZENDORF nun von seiner Spätvilleggiatur in die Stadt gekommen? Vergessen Sie mich nicht.

Mit Sehnsucht erwarte ich des Bergrats WERNERs[268] Zurückkunft. Denn durch ihn werden BEIGEL und ich die neuesten Heft[e] der Fundgruben erhalten, wie mir GRIESINGER schreibt. Ich habe indeß davon in einer Übersicht der Literatur in der Allg[emeine] Zeitung gesprochen und wie ich sehe, nimmt auch das Morgenblatt schon Notiz davon. Daß der edle RZEWUSKI deeply engaged in Oriental pursuits, wie Sie schreiben, die Sache mutig forttreibt, macht mir eine unbeschreibliche Freude. BEIGEL kommt erst mit Anfang Januars von Warschau zurück.

Gibt Friedrich SCHLEGEL wirklich mit Neujahr ein neues Journal[269] heraus? Wer sind seine Mitarbeiter. Ich bin durch eine gutmütige Anzeige von RUPRECHTs Übersetzung[270] bei PILAT[271] in Ungnade gefallen, wie ich höre. Er will sogar gegen mich schreiben, wie mir HARTMANN schreibt, der mir auch deswegen zürnt! O über die Menschen! Soll man den nicht sagen dürfen, daß es brav von einem Kaufmann sei, wenn er außer der Rechenstube auch englische Gedichte, so gut ers vermag, übersetzt! Haben Sie etwas davon gehört? Wer dem Hofrat BECKER begegnete, werden Sie, dies

---

268 Der berühmte Geologe Abraham WERNER in Freiberg.

269 Zeitschrift Neues deutsches Museum.

270 Ein selbstständiges Werk – nicht identifiziert.

271 Josef Anton Ritter VON PILAT (1782–1865) war ab 1803 Privatsekretär METTERNICHs, ab 1811 (bis 1848) Redakteur des offiziösen „Österreichischen Beobachters“ (und damit einer der wichtigsten publizistischen Mitarbeiter METTERNICHs) und ab 1818 Hofsekretär im außerordentlichen Dienst der Staatskanzlei. PILAT war gelegentlicher Mitarbeiter der „Wiener Zeitung“, der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ sowie verschiedener schöngeistiger Zeitschriften des Vormärz sowie zeitweise stellvertretender Schriftleiter der Wiener „Jahrbücher der Literatur“; (http://epub.oeaw.ac.at 20091119).

lesend, schon wissen. Tausend herzliche Grüsse dem vortrefflichen Grafen HARRACH! Ewig Ihr

BÖTTIGER

1101.	*1039 Institut Imperial de France/HP*	*1811 XII 6/Paris*

*[*HP *wird Correspondent de la classe d'histoire et de littérature ancienne]*

1102.	*661 de Sacy/HP*	*1811 XII [6]/Paris*

Je[272] vous ai promis, Monsieur et cher ami, de répondre plus en détail à vos lettres des 15 Septembre et 7 (ou 1er) Nov[em]bre dernier, le billet que je vous ai écrit peu de temps après mon arrivée à Paris, et qui doit vous être parvenu en ce moment avec une lettre de M. JAUBERT, n'ayant eu pour objet que de vous donner l'explication que vous me demandiez relativement à l'ordre des chapitres du Pend-namèh. Je me mets aujourd'hui en devoir d'accomplir ma promesse.

Et d'abord pour répondre à la question que vous me faites, si je pense que l'Estranghélo[273] soit dérivé de l'Oïgour, comme le dit M. LANGLES, suivant le rapport de M. GINGUENE, contre l'opinion [...][274] jusqu`à ce jour, je vous dirai que ce n'est point du tout mon sentiment, et que je tiens pour certain que les Oïgours ont eu l'écriture des Syriens avec le christianisme. Mais n'allez pas vous imaginer que M. LANGLES lui-même ait là-dessus un parti bien-pris. Dans le tom. IV de son CHARDIN – p. 249, il dit en

272 DE SACY hat vergessen, den genauen Tag anzugeben. In seinem Brief vom 25.01.1812 spricht er davon, einen Brief am 06.12.1811 geschrieben zu haben, in dem er HP von dessen Ernennung zum Correspondant de l'Institut berichtet. Im vorliegenden Brief wird diese Nachricht zwar nicht erwähnt, allerdings fehlt dessen Ende, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, dass es sich bei diesem Brief doch um jenen vom 06.12. handelt.

273 Vorläuferschrift des nestorianischen und des jakobistischen Alphabetes („Serto"), welche syrischen Alphabete darstellen. Noch heute greift man in der ost- und westsyrischen Kalligraphie auf Estrangelo zurück. Der Begriff „Estranhelo" wird nicht nur als Bezeichnung für die o.g. älteste Schrift verwendet, sondern auch als Synonym für die Hl. Schrift (Schlomo Suryoye-Webportal Team (o.J.) „Die Syrisch-Aramäische Schrift", in: http://user.cs.tu-berlin.de 20090803.

274 Ein Wort des diktierten Textes unleserlich.

adoptant une conjecture assez mauvaise du savant MICHAELIS[275] (que cependant il ne cite point), que le caractère Estranghélo, inventé pour écrire l´évangile, comme l´indique son nom, paroit avoir donné naissance aux alphabetes sabéens et oïgours, lesquels à leur tour „ont produit des alphabets mo[n]gol et mantchou…“[276] et dans le même volume p. 392, parlant encore de ses chers Oïgours, il s´exprime ainsi: „Cette nation [, dont la civilisation est antérieure au Christianisme,] avoit-elle reçu cette religion…et ses lettres des chretiens nestoriens de la Syrie et de la Chaldée, ou bien la religion et les lettres de Oïg[h]ours furent-elles transportées chez ceux-ci par quelque migration inconnue…“ Voilà des problèmes que je ne suis pas capable de résoudre. Le mot d´une énigme aussi inconcevable, c´est que M. LANGLES n´a réellement système sur rien, et que par fois il se laisse lier à des opinions extravagantes, parce qu´il voudrait[277] bien faire croire que le christianisme est une altération de l´indianisme, du Lamisme, du Schamanisme; comme il a avancé que les cinq listes du Pentateuque étoient une imitation des cinq Kings[278], des cinq Vedas[279] (on pourrait comme dans [un] certain conte indien une femme fait à son mari, l´envoyer chercher le 5e. Veda): ou plutôt parce qu´il est bien aise, en avançant ces propositions téméraires qui en imposent aux sots et aux gobemouches, à faire valeur au parti soi-disant philosophique. Je m´attends qu´en publiant le petit vocabulaire oïgour[280] imprimé à la Chine[281], et que le P. AMYOT a accompagné d´une /// traduction, il commettra bien des erreurs dans le rapprochement qu´il voudra faire du Turc et de l´Oïgour. Peut-on-en douter quand, trouvant dans

275 Johann David Michaelis, Abhandlung von der syrischen Sprache, und ihrem Gebrauch: nebst dem ersten Teil einer Syrischen Chrestomathie. Göttingen 1786 (Google books 20100812).

276 Google books 20090803.

277 Der Brief wurde diktiert, daher weist er einige Abweichungen in der Orthographie DE SACYs auf.

278 Die fünf Kings, d.h. hl. Bücher der chinesischen Religion (Académie française 1839:237, Google books 20100812).

279 Die Veden zählen zu den hinduistischen Shruti-Schriften, die als unbedingt verpflichtend gelten (im Gegensatz zu der zweiten Gruppe der Smriti-Schriften, die „nur“ verpflichtend sind). Es existieren vier Veden (Rigveda, Samaveda, Yajurveda und Atharvaveda). Ihr Ursprung geht auf die vedische Zeit zurück, d.h. 1500–1000 v.Chr. Sie wurden erst um 500 n.Chr. verschriftlicht; (Scholz 2000:23 und 33). Die Agamas, religiöse Offenbarungstexte hoher Gottheiten, werden bisweilen als die „fünften Veden“ bezeichnet, können jedoch wissenschaftlich nicht dazu gezählt werden; (Wikipedia 20100813).

280 Nicht gefunden. LANGLÈS hat jedoch ein Werk über das mandschurische Alphabet verfasst: Louis-Mathieu Langels, Alphabet mantchou, rédigé d´après le syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue. Paris 1807.

281 Besonders feine Papiersorte mit leichtem Graustich, aus verschiedenen Pflanzen hergestellt; (Wikipedia 20100813).

CHARDIN le mot teftik (تفتیک[282]) avec sa traduction, il déclare pressément ne pas connaître le mot turc[283], et quand, y lisant ces mots: Nour Mahamed Ibrahim dangelur

نور محمد ابراهیمدن کلور[284] [,] traduits ainsi par CHARDIN: MOHAMED est la resplendeur D´IBRAHIM, il corrige de cette manière: Nour Mohhammed Ibrâhimung dur[285]. Au surplus, il n´a pas lieu de s´en étonner, puisqu´il commet des fautes du même genre par rapport à des mots arabes et persans; qu´il confond le grammairien KHALIL خلیل[286] avec ABRAHAM l´aimé de dieu, qu´il traduit Diar-becr par le païs de la pucelle[287], علم الفصاحت[288] par l´art d´être éloquent avec prolixité[289], علم البلاغت[290] par l´art d´être éloquent avec concision[291], علوم الریاضیات[292] par sciences de l´embarras, des fatigués[293]; qu´il nomme la métaphysique علم في ما بتحت البیعة[294] au lieu de علم في ما بعد الطبیعة[295]; qu´il écrit, sans que la plume lui tombe des mains, „Abou Hanyfah de Niaman" prenant le nom propre de ce docteur pour la ville de Maarrat-alnoman; qu´il parle des deux grands korban, ou sacrifices qui ont lieu, l´un le 1er. de schawal[296], l´autre 70 jours après[297]; qu´il substitue روزبان[298] ou روزواند[299] portier, appariteur, au Ruzwon de

282 [taftīk]: CHARDIN spricht von einer Art Kamelwolle (ibid., 4. Band 1811, 154). An anderer Stelle wird von taftik jedoch als Bezeichnung für eine Art Ziegenwolle verwendet; (Floor 2005, 20100813).

283 Louis-Mathieu Langlès, 4. Band 1811, 154.

284 [nūr muḥammad ibrahimdan galūr]: osman. türk. „Mohammed ist der Widerschein Ibrahims". Dieser Spruch wurde anlässlich der Thronbesteigung MEHMETS IV. (1642–1693) auf eine osmanische Münze geprägt; (vgl. Chardin, ibid.)

285 A: DE SACY gab die von LANGLÈS verfasste Passage folgendermaßen wider: Nour Moh[ammed] Ibrahimung dur; (zu finden ist diese Referenz bei: Chardin, 4. Band 1811, 292).

286 [ḫalīl] Arabisch: guter Freund, Beiname Abrahams.

287 Junges Mädchen, Jungfrau (Louis-Mathieu Langlès, 4. Band, 1811, FN 1:84).

288 [ʿilm al-faṣāḥat], pers. Schreibweise für ar. Lehre von der Deutlichkeit der Sprache.

289 Geschwätzigkeit (Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 286).

290 [ʿilm al-balāġat]: pers. Schreibweise für ar. Eloquenz.

291 Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 286.

292 [ʿilm ar-riyāḍiyāt]: ar. Mathematik.

293 Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 310.

294 [ʿilm fī mā bi-taḥt aṭ-ṭabīʿa]: ar. wörtl. „Wissenschaft von dem, was unter der Natur ist", von LANGLÈS insofern falsch übersetzt, als bi-taḥt „unter" bedeutet.

295 [ʿilm fī mā baʿd aṭ-ṭabīʿa]: ar. wörtl. „Wissenschaft von dem, was hinter der Natur ist", korrekte Übersetzung von „Metaphysik".

296 Damit ist das ʿAid al-Fiṭr gemeint, das nach Ende des Fastens gefeiert wird.

297 Louis-Mathieu Langlès, 5. Bd 1811, FN 2:154. Vermutlich stößt sich DE SACY an der Bezeichnung Qurbān, arabisch Opfer. Ein solches wird in der Form der Schlachtung einer Ziege o.ä. anlässlich des ʾAid al-Aḍḥā dargebracht, das am 10. des islamischen Monats Ḏū al-Ḥiǧǧa gefeiert wird; (http://www.eslam.de 20100813).

298 [rūzbān]: pers. Wächter.

CHARDIN, le charmant [300]رضوان gardien-du-paradis; qu´il répète pour la seconde fois: „Le Sunnet ou Sonnah est une espèce de loi-sécondaire appelée Qoran[301]“, qu´il substitue ridiculement moustedjed bel da´oüeh, à ce que CHARDIN a tout bien écrit mouste jabeldavé[302]-[303]مستجاب الدعوة , etc. etc. Il me reste encore trois volumes à lire de ce bel ouvrage. Au reste, en relisant CHARDIN, je me convaincs plus que jamais que ce voyageur ne savait ni-lire, ni-écrire le persan, et que les morceaux de traduction qu´il a publiés doivent lui avoir été fournis par d´autres, peut-être par les missionnaires d´Ispahan[304]. En effet, il confond sans cesse des mots qui ont quelque ressemblance dans la prononciation, mais diffèrent entièrement dans l´écriture.

Vous me demandez quel est le gendre[305] de M. BRIERE DE MONDETOUR[306] dont j´ai voulu parler dans mon discours au corps législatif; c´est M. GEOFFROY DE S[AIN]T HILAIRE, membre de l´Institut, l´un des professeurs du Muséum d´histoire naturelle. Je dois vous avoir aussi envoyé mon discours de présentation d´Abd-allatif[307]; si je ne l´avais pas fait, donnez-m´en avis. En me parlant des Mémoires sur l´Egypte de M. /// QUATREMERE, vous ne me dites rien de la longue notice que j´en ai mise dans le Magazin Encycl[opédique], et que je vous ai envoyée vers le 7 Septembre: ne l´auriez-vous point reçue? Elle m´a coûté beaucoup de travail.[308] Ce que vous me dites relativement à la manière dont il a parlé dans son ouvrage de votre illustre ami et

---

299 [rūzvānd]: pers. Wächter.

300 [Riḍwān]: arabischer Name des Engels, der nach isl. Vorstellung das Paradies bewacht; (Wikipedia 20100813).

301 Louis-Mathieu Langlès, 6. Bd 1811, 452.

302 A: DE SACY zitiert inkorrekter Weise: moustejab etdavé.

303 [mustağāb ad-daʿwa]: Anhörung, Erfüllung der Gebete; Langlès und Chardin, 7. Bd 1811, 398.

304 Isphahan war dadurch für christliche Missionare interessant, dass in der Umgebung jener Stadt zahlreiche christliche Armenier unter Shah ABBAS I. (reg. 1588–1629) zwangsangesiedelt worden waren. Zudem hatte derselbe Shah Isphahan 1598 zur Hauptstadt des Safavidenreiches gemacht. Er suchte regen Kontakt zu Europa und genehmigte den Karmelitern die Gründung von zwei Sprachschulen in Isphahan. Darüber hinaus forderte er die Bevölkerung auf, dem Karmelitermissionar Père Jean Thadée DE SAINT ELISEE Respekt zu zollen. Tatsächlich wurde jedoch erst in der ersten Hälfte des 19. Jhs mit der aktiven Missionierung in Persien von Seiten diverser europäischer und US-amerikanischen Kirchen begonnen; (siehe Armajani; http://iranica.com 20100813).

305 Verwandter.

306 Isidore-Simon DE MONDÉTOUR (1753–1810) französischer Politiker. 1801 Bürgermeister des 2. Arrondissements von Paris, Mitglied des Corps législatif ab 1808, wo er Mitglied der commission des finances war; (Derésy 1956:302).

307 Silvestre de Sacy, Discours prononcé en présentant au Corps Législatif de I'ouvrage intitulé 'Relation de I'Egypte par Abd-Allatif.', 1811 [unveröffentlicht].

308 A: Komma statt Punkt.

de moi, ne m´a pas échappé[309]; mais il a besoin de faire sa cour à l´un qui ne lui veut pas beaucoup de bien, et au contraire il est sûr de la bienveillance de l´autre[310]. Il ne faut pas lui en vouloir de ce qu´il a cité le manuscrit de MIRKHOND, pris à Vienne; il n´y a mis aucune mauvaise intention. Le chant de Triomphe de M. ARYDA sur la restitution du Hariri, est sans doute une malice pour narguer les spoliateurs[311] de votre bibliothèque. Si j´avais connu le manuscrit, je ne sais si ma vertu auroit tenu bon contre la tentation de vous le chiper[312]; j´espère bien que si je veux le consulter pour mon édition, vous m´en communiquerez les leçons.

Il m´est impossible de vous renvoyer un exemplaire de ma notice des deux premiers cahiers des Mines, n´en ayant qu´une seule bonne feuille pour moi. Je verrai si je puis avoir le cahier du Mag[asin] Encycl[opédique] où elle se trouve. Je vais m´occuper de rendre compte du 3e et du 4e cahier; ensuite viendra le 1er cahier du tome 2e. Il y a des fautes d´impression bien graves dans mon mémoire sur le Gardjestan. Je crois qu´elles viennent de la mauvaise écriture de M. SEDILLOT qui avait écrit la copie. Si vous pouviez m´en envoyer une bonne feuille, ainsi que du Pent-namèh, je ferais des corrections en marge, ce qui me serait plus commode et je vous les renverrais. J´ai présenté vendredi dernier les deux cahiers à l´institut[313], et j´ai recommandé de nouveau le redacteur[314] au bon souvenir des membres de la classe. M. SCHNURRER m´a fait passer le cahier qui me manquait: il ne m´a donné jusqu´ici aucune nouvelle du libraire COTTA. Je trouve très bien que vous mettiez mon nom au Pend-namèh[315]. Je ne veux désavouer ni cette traduction, ni le plaisir que j´ai de paraître en société avec vous, pour l´exploitation des mines de l´orient. Quel est, dites vous, l´homme de lettre de M. DELISLE DE SALES[316], connu par des ouvrages de goût, qui a sû se mettre en état de voyage sans interprète des ruines de Jérusalem aux cataractes du Nil, de Persépolis au Japon? Je n´en sais en vérité rien, mais ne serait-ce pas lui-même? Vous savez qu´il se

309 Vermutlich meint DE SACY das Werk „Mémoires géographiques et historiques“ von QUATREMERE. Mit dem Freund HPs ist etwas ironisch LANGLÈS gemeint. Die Stellen in den Mémoires konnten nicht ermittelt werden.

310 Damit spielt DE SACY auf sich selbst an.

311 Plünderer.

312 klauen.

313 D.h. die beiden ersten Hefte des zweiten Bandes der Fundgruben des Orients.

314 D.h. HP.

315 Anspielung auf den Artikel von: Silvestre de Sacy, Pendnameh ou livre de Conseils, traduet du persan de Scheikh Attar par M. Silvestre de Sacy in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 1–24, 211–234, 451–469 (recte 455–473).

316 A: de Lille de Sales.

rend volontiers justice. Il a dit de lui-même: Dieu la nature et l´homme, il a tout expliqué[317] – au reste attenons les deux volumes in 4°. ///

Nous sommes enfin débarassés de notre imprimeur M. BAUDOUIN[318], dont les mauvaises chicanes nous ont empêchés de rien publier de nos mémoires depuis dépens. Il a vendu son privilège à M. Firmin DIDOT, et j´espère que nous n´éprouveront plus d´obstacles pour l´impression de ces mémoires qui s´exécutera à l´imprimérie impériale par le compte de M. DIDOT.

Je ne sai pas pourquoi M. SABBAGH a écrit mon nom de la manière qui vous a choqué[319]: sans doute le [320]ي représente notre e muet, ce qui n´est pas bien sûr.

J´ai acheté pour vous les lettres sur la Morée de M. CASTELLAN, les lettres sur Constantinople du même et le cuisinier impérial; j´attends une occasion pour vous les envoyer. Votre lettre à M. RHASIS[321] lui a été remise: je l´ai vu il y a peu de jours, et nous avons causé de grammaires orientales. J´ai fait remettre vos gravures à M. DE TERSAN, mais je ne lui ai point encore demandé son second miroir arabe[322]. M. COUSINERY n´a pas pu me donner l´adresse de M. AMIEL, étant lui-même reparti pour le Levant, après avoir vendu ses médailles au roi de Bavière[323]. M. RHASIS a trouvé l´adresse de M. AMIEL: rue N[euv]e S[ain]t Augustin. N° 49[324]. Je vous remerice de m´avoir acheté l´homère de M. ALTER; nous compterons ensemble du prix de ce livre, et des trois louis que j´ai reçu de M. DE HUMBOLDT. Vous devez avoir reçu par M. HASE[325] le Gulistan et le voyage de MIRZA ABOU TALEB KHAN. Marquez-moi, je vous prie, à quelle année

317 Siehe hierzu auch: François-René de Chateaubriand, Mémoires d'outre-tombe Paris: Dufour, Moulat et Boulanger, t. 1, 1860, 233–234.

318 François BAUDOUIN (auch: Baudoin) (1759–1838) erster Drucker des Institut National 1796. Ging 1805 durch mangelnde Aufträge von seiten des Corps législatif bankrott und emigrierte nach Russland; seine Frau führte jedoch weiterhin Druckaufträge für das Institut aus. Nach seiner Rückkehr 1810 teilte er dem Institut seine Kündigung mit und empfahl Firmin DIDOIT (1764–1836) als neuen Drucker; (Pastoureau 2005).

319 Vermutlich in einer Mitteilung an HP aufgrund der Publikation SABBAGHs in den FdO.

320 Der arabische Buchstabe [ya], in diesem Falle wie [ī] ausgesprochen.

321 A. (hier und folgend): Razis.

322 Eine Abbildung desselben findet man in: N.N., Miroirs arabes de la collection de M. l´abbé Tersan à Paris, in: Fundgruben des Orients 2 (1811), 100f.

323 MAXIMILIAN I. JOSEPH (1756–1825) erster bayerischer König durch sein Bündnis mit dem napoleonischen Frankreich (reg. 1806–1825); (Wikipedia 20100813).

324 Befindet sich im II. Pariser Arrondissement; (Wikipedia 20100813).

325 A: Haze. – Es handelt sich zweifellos um Charles Benoît HASE.

Aboulféda parle de ces îles englouties par la Méditerrannée[326]: je ne me rappelle point de ce fait dans lequel il a sans doute une réprise.

Je dois vous avoir remarqué que j´ai été fort incommodé depuis le mois de Juillet d´un catarrhe dans la tête, ou plutôt d´une coryza[327], pour me conformer au précepte de l´école de Salerne[328], qui dit:

Si fluat ad pectus dicatur rheuma catarrhus;

Si ad fauces bronchos; si ad nares, esto coryza.

Ce catarrhe m´a quitté subitement du 8 au 10 novembre; faites m´en votre compliment. J´ai commencé à Ognes à préparer l´édition arabe du HARIRI[329]. J´en ai ///

[Rest fehlt]

1103.	***628 Reinhard/HP***	***1811 XII 15/Kassel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1104.	***649 Rossetti/HP***	***1811 XII 16/Kairo***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1105.	***2000 HP/Rich***	***1811 XII 17/[?]***

[Erschlossen aus 1812 VIII 24]

---

326 Aboulféda, Histoire générale ou Annales. Traduit par M. Abbé Reinaud. Première partie., Paris 1848. Demnach sollen im Jahr 1261 sieben Inseln in der Umgebung von Acri mitsamt der Bevölkerung untergegangen sein; siehe Chronologie online.

327 Rhinitis, Erkältung.

328 Institution für Lehre und Forschung im Bereich der Medizin, besondere Bekanntheit zwischen dem X. und XIII. Jh.; (Wikipedia 20100813).

329 Abu Mohammed Kasim Ali Hariri, Les séances de Hariri publié en arabe, avec un commentaire choisi, par M. le Baron Silvestre de Sacy., Paris 1822. DE SACY hatte bereits in der Ausgabe vom Januar 1811 des Magasin Encyclopédique seine Absicht angekündigt, die Versammlungen des HARIRI zu editieren, hatte jedoch zunächst mit verlagstechnischen Schwierigkeiten zu kämpfen und erkannte 1815 schließlich die Notwendigkeit, seinen Kommentar zu überarbeiten, wodurch seine Edition erst 1820 der Druckerei übergeben wurde; (ibid.: III).

1106.	***714 Stackelberg/HP***	***1811 XII 20/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1107.	***24 Argyropoulo/HP***	***1811 XII 25/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J I]

1108.	***2000 HP/NN***	***1811 [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1109.	***2000 HP/Malsburg von der***	***[1811/1812] [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1110.	***2000 HP/Malsburg von der***	***[1811/1812] [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1812

1111. 2000 HP/Eichhorn 1812 I 1/[?]

[Erschlossen aus 1812 III 17]

1112. 2000 HP/de Sacy 1812 I 2/[?]

[Erschlossen aus 1812 III 21; DE SACY *hat diesen Brief HPs am 19.03.1812 erhalten.]*

1113. 356 Italinsky/HP 1812 I 3/Bukarest

[Noch nicht bearbeitet – SAH

1114. 2000 HP/Dalberg 1812 I 14/[Wien]

[Erschlossen aus 1812 II 1]

1115. 91 Böttiger/HP 1812 I 18/Dresden

Mein geliebter Freund! Alles ist mir durch RÜHLE richtig zugekommen. Dank für alles und besonders auch für den ausführlichsten Bericht, der mich über Manches klar sehen läßt. Dem Himmel sei Dank, daß der edle RZEWUSKI doch für die Fundgruben sorgte. Denn bei dem nun unvermeidlich ausbrechenden Kriege geht unser Buchhandel ganz zu Grunde. Dieselben Äußerungen taten die Pariser Buchhändler und den Sterbenden muß wenigstens gestattet sein zu sagen: ich sterbe. Das ist aber auch alles, was ich mir in dieser sonderbaren Zeit zu äußern erlaube, und deswegen kann schwerlich ein

Verhaftbefehl gegen mich, dem man hier so gar die Ehre antut, ihn für einen Erzfranzosen zu halten, gegeben werde. Freund GRIESINGER schreibt mir von diesem Gerücht. Es läge mir doch sehr viel daran, die Quelle desselben aufzuspüren und Sie würden mich außerordentlich verpflichten, wenn Sie Ihre Sagazität[330] dazu aufbieten. Schreiben Sie mir nicht bald einige Worte darüber. Ein anderes liegt mir sehr am Herzen. Ein vermaledeiter Kobolt [sic] steckt in der Zeitung für die elegante Welt[331]. Gleich nach meiner Rückkehr von Wien schrieb ich an den Redakteur und schickte zugleich das Blatt mit, was mir unser lieber Graf HARRACH zu seiner Rechtfertigung anvertraut hatte. Da MAHLMANN einen Unter-Redakteur hat und sich selbst um nichts bekümmert, so herrscht eine greuliche Verwirrung da. Kurz es ist nichts inseriert worden und nun kann ich auch nicht einmal das Blatt wieder erhalten. Wäre es den gar nicht möglich, jenes Blatt noch, in einem Abdruck zu erhalten? Bitten Sie doch den Grafen darum. Er wird ja die Nummer wissen und sie beim Verleger finden lassen können. Ich verspreche aufs heiligste, Sorge dafür zu tragen, daß die Anzeige abgedruckt werde. Gern will ich jene Mühe zum ersten Mal verloren haben, wenn ichs nur jetzt noch durchsetzen kann. Viele Punkte Ihres lieben Briefs bleiben hier unbeantwortet. Ich wollte mir aber nur das von der Brust wegschaffen, was mich am meisten drückt. Großen Dank für die lieblichen Gedichte, besonders für das mir noch ganz neue Wiens Gärten und Umgebungen[332]. Es sind hochbegeisternde, herrliche Stellen darin. Wie viel habe ich von Ihrer Hand noch zu sehn! Πλουτυγίειαν καὶ εἰρήνην[333] zum neuen Jahr Ihr

B[BÖTTIGER]

1116.	***2000 HP/de Sacy***	***1812 I 21/[?]***

[Erschlossen aus 1812 III 21; DE SACY *hat auch diesen Brief HPs erst am 19.03.1812 erhalten.]*

330 Sagazität = Scharfsinn.

331 Die „Zeitung für die elegante Welt“ war eine literarisch-kulturelle Zeitschrift, die 1801 bis 1859 anfangs dreimal, dann viermal wöchentlich mit wechselnden Beiblättern in Leipzig erschien und thematisch Literatur, Kunst, Theater, Innendekoration und Gartengestaltung etc., nicht aber politische Themen behandelte; (Wikipedia 20101028).

332 HP, Wien's Gärten und Umgebungen, daraus auch besonders abgedruckt, in: Sartori's malerischen Taschenbuch, 1812.

333 Reichtum, Gesundheit und Friede.

1117.	*661 de Sacy/HP*	*1812 I 25/Paris*

Monsieur et cher ami,
C´est une chose inconcevable pour moi que votre silence obstiné. N´avez-vous donc point reçu ma lettre du 6 Décembre qui vous annonçoit votre nomination à la place de Correspondant de l´Institut[334]? Ou bien êtes-vous tellement absorbé par les buts que vous ne puissiez me répondre quatre lignes du moins pour me dire que cela vous a fait plaisir? De grâce, donnez-moi de vos nouvelles, ou je vous tiens pour mort et votre place ouvacante.

Outre ma lettre du 6 envoyé par la poste, je vous ai adressé par le Ministère[335] votre diplôme de Correspondant. Le 17 Décembre j´ai aussi remis au Ministère un petit paquet contenant les inscriptions du [336]جبل المكتب. Enfin j´y ai remis plus /// récemment le Voyage d´ABOU TALEB MIRZA et le Cuisinier impérial et les Lettres sur la Morée et sur Constantinople. Il est possible que faute de courriers, il ne vous soit point encore parvenu; mais pour ma 1re. lettre je ne puis croire qu´elle soit perdue.

Je n´ai le temps que de vous écrire ce mot; et de vous souhaiter une heureuse année. Hâtez-vous de me tirer de l´inquiétude. Je vous embrasse.

SILVESTRE DE SACY

1118.	*2000 HP/de Sacy*	*1812 I 29/[?]*

[Erschlossen aus 1812 III 21; DE SACY *hat auch diesen Brief HPs erst am 19.03.1812 erhalten.]*

---

334 HP berichtet in seinen Erinnerungen davon, 1812 zum „*Korrespondenten des französischen Instituts und der asiatischen Gesellschaft in Kalkutta*“ (BE-Erinnerungen 1940 214) ernannt worden zu sein. Darüber hinaus wird die Ernennung HPs zum Korrespondenten des „Institut [de France]“ auch im ersten Band des Magasin Encyclopédique (Jänner 1812) bekannt gegeben (BE-Erinnerungen 1940 161). Das Institut de France wurde 1795 als Dachorganisation der reorganisierten zentralen französischen Akademien begründet; (Wikipedia 20101028).

335 Mit hoher Wahrscheinlichkeit spricht DE SACY vom französischen „Außenministerium“.

336 [Ǧabal al-Mukatib]: Fundstelle thamudischer Inschriften im heutigen Saudi-Arabien. DE SACY hat sich u.a. in seinem „Mémoire sur l´origine et les anciens monumens de la littérature parmi les Arabes“ mit altarabischen Inschriften auseinander gesetzt. In den Fundgruben des Orients 2 (1811) 474 (recte 478) findet sich ein Artikel von SEETZEN zu den erwähnten Inschriften.

1119.	*179 Dalberg/HP*	*1812 II 1/Aschaffenburg*

In Euer Wohlgebohren Brief vom 14. Jänners melden mir dieselben, daß das IV^te^ Heft des 1. T[eils] der Fundgruben bereits für mich abgegangen war, allein noch immer ist dasselbe mir nicht zu Handen gekommen, weshalb ich dieselben dringend ersuche, sich gefälligst erkundigen zu wollen, wohin? und an wen? es adressiert worden, damit ich mich danach erkundigen und es reklamieren könne. Was das 1te und 2te Heft des II^ten^Teils betrifft, so mögte (falls die Reise des H[errn] Baron VON HÜGELs sich verzögern sollte), es wohl rätlicher sein, mir dieselben directe und zwar bald möglich zuzusenden; wobei ich mich vorzüglich auf das versprochene Exemplar ihrer herrlichen arabischen Elegien freue.

Da mir der eigentliche Aufenthalt des H[er]r[n] Gr[afen] W[enzeslaus] VON RZEWUSKI[337] unbekannt ist, so ersuche ich Euer Wohlgeboren, gelegenheitlich demselben mein Beileid über den schmerzlichen Verlust seines Herrn Vaters zu bezeigen.

Herr SILVESTRE DE SACY hat meinen Simorg[338] wenigstens mit mehr Güte und dem Sinn des Ganzen mit mehr Geist gefaßt als der barsche Rezensent von Halle, der mir nach Worten und nicht nach dem Geiste forscht. Über Ihre Abhandlung vom Einfluß des Mahumetism bin ich sehr verlangend[339]. Hochachtungsvoll harrend euer Wohlgeboren gehorsamster Dero

F. VON DALBERG

[Am linken Rand hochgestellt:]
Seit einiger Zeit lebt hier eine sichere[340] Fr[au] VON CHÈZY, die Sie in Paris gesehen haben müssen[341], denn Sie sprach mir von Ihnen; ihr Mann ist mir als trefflicher

---

337 A.: Rzwusky.

338 DALBERGs Aufsatz „Simorg der persische Phönix, eine Mythe“ in: Fundgruben des Orients 1, (1809) 199–208.

339 Es handelt sich um HPs Schrift „Beantwortung der vom Pariser National-Institut aufgeworfenen Preisfrage: ‚welchen Einfluss hatte der Mohammedismus auf den Geist, die Sitten und die Regierungsform jener Völker, bei denen er in Aufnahme kam, in den ersten drei Jahrhunderten Hegira?‘“, in: Hormayrs Archiv 92, 93, 94, 95 (1811).

340 „Sichere“ bedeutet hier eine „gewisse“ im Sinne von „gesicherter“; – in neuerer Zeit ist dem Wort „gewiss“ ein damals noch nicht gegebener Inhalt zugekommen: der Titel des „Liber certarum historiarum“ des Johannes VON VIKTRING ist deshalb eben nicht ein Buch „gewisser“ (vielleicht anrüchiger) Geschichten, sondern „gesicherter“, glaubwürdiger, als unzweifelhaft gesichert aufgefasster Geschichtsdarstellung.

341 Es handelt sich um Helmina (Wilhelmine Christiane) DE CHÉZY (1783–1856), die Frau des Orientalisten Antoine-Léonard DE CHEZY; HP wurde und wird die Vaterschaft ihres dritten (bald nach der Geburt verstorbenen) Sohnes Leopold zugeschrieben – HP und CHAMISSO (mit

geschmackvoller Orientalist höchst schätzbar, allein Madame ist bei vielem Talent so voll Eige[…,[342]] daß ich mich sehr entfernt von ihr halte.

1120.	***468 Ludolf/HP***	***1812 II 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1121.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1812 II 11/[?]***

[Erschlossen aus 1812 [?] [?]]

1122.	***660 Rzewuski/HP***	***1812 II 18/Komtemlynow[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1123.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 II 29/[?]***

[…] Mit[343] der EICHHORNischen Arbeit hoffe ich bis 17 April zu Ende zu sein. Sie macht mir Lust dasselbe für Persien zu thun aber in etwas freier Form und mit reicheren

dem gemeinsam CHÉZY Vorlesungen August Wilhelm SCHLEGELs vom Französischen ins Deutsche übersetzte) einigten sich aber nach HPs Aussage darauf, dass CHAMISSO der Vater gewesen sei. In die ersten Bände der FdO sind nicht wenige Gedichte und Übersetzungen von CHÉZY aufgenommen. Helmina hat später verschiedentlich noch Kontakt zu HP aufzunehmen gesucht, doch dürfte sich dieser eher abweisend verhalten haben, wie er sich auch in den Erinnerungen nicht sehr schmeichelhaft über sie äußert. – Helmina DE CHÉZY trennte sich 1810 von ihrem Mann und ging nach Deutschland, u.a. auch nach Aschaffenburg, ab 1812 lebte sie in Darmstadt, später an anderen Orten. Nach ihrer Arbeit in Lazaretten der Befreiungskriege kritisierte sie deren Zustände, worauf sie angeklagt, schließlich aber vom Berliner Kammergericht unter dem Vorsitz E.T.A. HOFMANNs freigesprochen wurde; später engagierte sie sich für die Salinenarbeiter im Salzkammergut. Einige ihrer Dichtungen – Gedichte, Libretti und Bühnenstücke – sind von Franz SCHUBERT vertont worden; Carl Maria VON WEBER vertonte ihre „Euryanthe“ und beschrieb sie als *„eine gute, angenehme Dichterin, aber eine unausstehliche Frau“*; (Wikipedia 20140104).

342 Großer Ausriss im Papier.

Proben, nämlich in der Form und im Geiste BOUTERWEKS. Ich bitte Sie diesen fragen zu lassen, ob er nicht unter seine Firma eine Geschichte der pers. Redekünste aufnehmen möchte in dem Geiste seines Werks bearbeitet, so wie EICHHORN unter seiner die der türkischen seinen Forderungen angemessen. […]

1124.	*212 Eichhorn/HP*	*1812 III 17/Göttingen*

Nicht eher, mein verehrter Freund, wollte ich auf Ihren Brief vom 1. Januar antworten, als bis ich ihm einen Beitrag zu den Fundgruben beilegen könnte. Die Ursache meiner Zögerung werden Sie in dem vorangesetzten Prolog an den Herrn Grafen VON RZEWUSKI finden und sie wenigstens entschuldigen. Möge der Aufsatz Ihnen nicht mißfällig sein!

Ich danke Ihnen von Herzen für die Tätigkeit, mit welcher Sie die beiden Abhandlungen für die Geschichte der Litteratur betreiben. Wenn es möglich ist, so lassen Sie die selbe vor der Absendung hieher von einer recht leserlichen Hand abschreiben, damit der Druckfehler nicht zu viele, besonders in den türkischen Namen werden. Ich habe meinen besten Setzer verloren und muß mir mit einem Menschen behelfen, mit dem ich meine Not habe. Wenn Sie mir nur eine Abschrift schicken, so ist auch die Gefahr vermieden, daß Ihr Manuskript verloren gehe. Ich zittere vor der Möglichkeit, daß mein beifolgendes Manuskript derselbe Unfall wie mein früheres Paket treffen möge. Denn es war mir unmöglich, von demselben vor der Absendung eine Abschrift zu nehmen. Geht es verloren, so ist die ganze Arbeit hin. Ich bitte Sie daher, gleich nach dem Empfang mich davon zu benachrichtigen, damit ich außer Sorgen komme.

Noch gratuliere ich mir zu der neuen Brüderschaft mittelst Ihrer Aufnahme in das National-Institut[344]. Möge doch der Gang der Wissenschaft nicht noch mehr gelähmt werden, als er es bereits ist! Mit Herz und Sinn Ihren ganz ergebenen

EICHHORN

Die Einlage bitte ich auf die Post geben zu lassen. Herrn JEKEL gelegentlich meine Empfehlung.

---

343 Diese Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40; die dort angegebene Jahresdatierung „181“ auf Grund des Umstandes, dass der 29.02. auf ein Schaltjahr hinweist, auf „1812“ zu ergänzen.

344 Das Institut de France.

1125.	*2000 HP/Cotta J.F.*	*1812 III 21/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – http://data.onb.ac.at/rec/AL00259743]

1126.	*2000 HP/de Sacy*	*1812 III 21/[?]*

[Erschlossen aus 1812 VI 30]

1127.	*661 de Sacy/HP*	*1812 III 21/Paris*

Ce n´est que le 19 de ce mois, c´est-à-dire avant hier, que j´ai reçu, Monsieur et cher ami, tout à la fois vos lettres des 2 et 21 janvier; et du 29 janvier. J´avois été reéllement fort en peine de vous, et la négligence de vos Messieurs de l´ambassade[345] est d´autant moins pardonnable que je me suis ecrit deux fois à leur porte, ne les ayant pas rencontrés, et que j´ai mis sous ma carte la seconde fois l´objet de ma visite. Le seul parti à prendre, c´est dorénavant quand vous me ferez passer un paquet par l´ambassade, vous m´en donnez avis par la poste. J´avois été un peu tranquilisé, il y a quelques jours par une lettre de M. SCHNURRER, qui me mandoit que vous lui aviez écrit en date du 7 janvier. Je vous supposois en mission secrète à Constantinople, et c´est pour cela que je vous ai adressé quelques paquets sans vous écrire. Outre ceux dont vous m´acensez[346] la réception, j´ai remis pour vous dans le commencement de Janvier, au Ministère des Relations extérieures un paquet contenant le Cuisinier impérial, et un autre qui renfermoit les lettres de M. CASTELLAN sur la Morée, et les lettres du même sur Constantinople. L´une de ces deux paquets n´ayant point été expédié, je l´ai retiré le 5 mars pour le joindre à un envoi que M. PILES faisoit à M. BELLINO, père à Rothembourg, d´où M. BELLINO doit les porter lui-même à Vienne où il va[347] rejoindre son fils. J´y ai joint un autre paquet qui contient 1° le rapport des travaux de la Classe des Sciences phys[iques] et mathém[atiques] de janvier 1812.; 2°, trois exemplaires d´une Notice d´Abd allatif par M. SEDILLOT[348] et pareillement trois exemplaires du compte que j´ai rendu dans le Mag. encyclopédique, du Poême turc

345 D.h. die Mitarbeiter der österreichischen Gesandtschaft in Paris.

346 Hier: über etwas in Kenntnis setzen.

347 Davor durchgestrichen: fera.

348 Jean-Jacques Emmanuel Sédillot, Notice sur le livre intitulé: la Relation de l´Egypte, par Abd-Allatif, traduite par M. Silvestre de Sacy, in: Magasin Encyclopédique, 1812 tome 1, 175–194.

D´UWEISSI[349], et des 4 cahiers du 1er volume des /// Mines[350]. Cet exemplaire est pour vous, M. DE RZEWUSKI et M. JAHN; 3° deux exemplaires d´un nouveau morceau de M. DE REMUSAT[351]; 4°. un supplément de M. QUATREMERE à ses Mémoires geogr[aphiques] et histor[iques] sur l´Egypte[352]. Enfin, le 14 de ce mois, j´ai profité d´un convoi du ministère pour vous envoyer un exemplaire de la notice d´Abd-allatif, et de celle du poême d´UWEISSI et des Mines, dans la crainte que vous ne receviez fort tard le paquet adressé à M. BELLINO. Vous voyez, mon cher ami, que pour vous complaire, je me suis mis en dépleure, ayant fait réimprimer la notice des deux premiers cahiers des Mines, qui m´avoit paru d´abord ne pas valoir la peine d´être tiré à part. L´inscription sépulcrale trouvée à Malte et expliquée par M. D´ITALINSKY n´a pas été bien lue par tout[353]. Je pourrois rectifier plusieurs endroits; il y en a d´autres que je n´ai pas encore pu déchiffrer. Je vous parlerai de cela une autre fois: Mon intention est de rendre compte en même temps des deux premiers cahiers du second volume des Mines[354]. Quelle est donc cette folie de M. Demetrius ALEXANDRIDES, de publier aujourd´hui dans le Télégraphe grec[355] sa mauvaise réponse à ma notice de sa traduction grècque

349 Vermutlich in tome 5 (online nicht verfügbar) unter dem Titel „Notice sur une poême d´Uweissi". Dabei handelt es sich um eine Übersetzungskritik an Heinrich Friedrich von DIEZ' „Ermahnung an Islambol oder Strafgedicht des türksichen Dichters Uweiss über die Ausartung der Osmanen. Uebersetzt und erläutert nebst dem türkischen Text", Berlin 1811 – s. dazu auch w.u.

350 Die zusammenfassende Besprechung des dritten und vierten Heftes des ersten Bandes der FdO findet sich in: Magasin Encyclopédique 1812, tome 1, 195–217.

351 Dabei könnte es sich um Jean Pierre Abel Rémusat, De l´étude des langues étrangères chez les Chinois, in: Magasin Encyclopédique vom Oktober 1811, 224–283, handeln, oder um den Beitrag: Utrum Lingua Sinica sit vere monosyllabica? Disputatio philologica, in qua de Grammatica Sinica obiter agitur; autore Abelo de Remusat, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 279–288. Der zweite, im 3. Band der FdO veröffentlichte Beitrag REMUSATs kommt hier nicht in Frage, da dieser erst im Brief vom 16.11.1812 genannt wird.

352 Etienne-Marc Quatremère, Observations sur quelques points de la géographie de l´Egypte, pour servir de supplément aux Mémoires historiques et géographiques sur l´Egypte et sur quelques contrées voisines. Paris 1812.

353 Die Übersetzung des Grabsteins wird in den FdO behandelt: Andrej Jakowelewitsch Italinsky, Iscrizione sepolcrale araba scritta con caratteri cufici, trovata a Malta e deciffrata dal Sigr. Cavaliere d'Italinzky, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 393–397. Im Brief vom 30.06.1812 erfolgt eine genauere Behandlung des Themas durch DE SACY.

354 Die zusammenfassende Besprechung des zweiten Bandes der FdOs findet sich in zwei Nummern des: Magasin Encyclopédique: in t. 4 (1813) 197–217 wird die arabische Posie besprochen, in t. 6 (1813) 213–240 werden die anderen Themen behandelt.

355 Der έλληνικός τηλέγραφος, der The Hellenic Telegraph, erschien von 1812 bis 1829 in Wien für ein griechisches Publikum als Nachfolgezeitschrift der Ephemeris; (Wikipedia 20100814).

d´ABOULFEDA? Il mériteroit que je fasse traduire ma justification en grec, en qui je la fisse mettre dans le Mercure grec[356]; ce qui me seroit très aise, encore que je me garderai bien de faire.

Toutes vos commissions ont été faites, et vos cadeaux ainsi que celui de M. le C[om]te DE RZEWUSKI ont été finalement remis. Je crains que l´on ne casse le flacon pour en avoir chacun sa part. Ces Dames vous envoyent en échange mille remerciements et civilités[357]: Elles n´étoient pas moins inquiètes que moi sur votre silence apparent, d´autant plus qu´elles n´ignorent pas que sans un miracle tout particulier, vous devez vous fendre la tête[358], ou vous casser bras et jambes, au moins une fois par semaine. ///

M. DACIER était malade à la réception de votre lettre et de votre carte; il va mieux aujourd´hui, il se souvient toujours de vous avec beaucoup de plaisir et d´intérêt. Il m´a chargé de vous en assurer en vous offrant ses compliments. Nous avons perdu, il y a dix jours, M. LEVESQUE[359]. Votre HADJI-KHALFA[360] a été offet avec vos remerciements à la classe. A la première occasion, je vous enverrai les livres des réglemens de l´Institut; le dernier étant imprimé, et la Médaille de Correspondant dont je veux vous faire cadeau. J´avois reçu effectivement, sans savoir de quelle part, un exemplaire du commentaire de votre carte arabe de nouvel an; mais je ne pourrai pas vous le rendre; car je l´ai donné à relier[361] avec quelques autres brochures, sans même l´avoir lu, et je ne veux pas vous rendre l´exemplaire ´corrigé´. Dites-moi donc ce que c´est qu´un [362]پنج كنج. Je ne sais non plus quel est l´ouvrage publié par M. HASE dont vous voulez parler. M. HASE n´a rien publié, que je sache[363]. Le paquet d´exemplaires du 1er cahier du 2d volume des

356 Von dem griechischen Freiheitskämpfer Anthimos GAZI zu Anfang des 19. Jhs herausgegeben?

357 Anscheinend hatte HP DE SACYs Ehefrau und Töchtern einen Parfumflakon zukommen lassen.

358 Wörtlich „den Kopf spalten“, d.h. sich zerreißen (vor Arbeit).

359 Pierre-Charles LÉVESQUE (1736–1812) französischer Slawist, der auf Geheiss DIDEROTS (1713–1784) nach St. Petersburg ging. Verfasser der Histoire de la Russie (1801), sein Werk prägte das Bild Russlands im Okzident nachhaltig. Es sind kaum archivarische Informationen zu LÉVESQUEs Leben erhalten; (Somov 2002, http://monderusse.revues.org 20100815).

360 Dabei handelt es sich um: HP, Rumeli und Bosna geographisch beschrieben. Aus dem Türkischen, Wien 1812.

361 Einbinden.

362 Pendsch Kendsch (bei HP), DMG [Panğ Ganğ]: pers. „fünf Schätze“. Gemeint ist die Sammlung der narrativen Gedichte des persischen Dichters NIZĀMĪ (1141–1209), die aus den Gedichten „Der Schatz der Geheimnisse“, „Chosrou und Schirin“, „Laili und Madschnun“, „Das Buch Alexanders“ und „Die sieben Schönheiten“ besteht; (Hammer 1818:105).

363 Es dürfte sich dabei um das Vorwort „Prologus in librum Joannis Lydi De Magistratibus Republicae Romanae“ zu dem von Johann Dominicus FUSS (1782–1816) bearbeiteten Werk „Joannis Laurentiss Lydi Philadelphenis De Magistratibus Republicae Romanae“ (Paris 1812) handeln.

Mines[364] ne m´est point parvenu. Je n´ai pas non plus entendu parler de l´objet auquel vous mettez un si vif intérêt et dont je vous aurai touté[365] l´obligation, s´il a lieu; quoique je pense toujours là-dessus, comme je vous l´ai marqué. M. COTTA a répondu par écrit le 27 juin à M. SCHNURRER, que le manuscrit des Mille et une Nuits avait été adressé, il y a longtemps à M. DE SACY, et vraisemblablement par l´entremise des MM. TREUTTEL et WÜRTZ. Ces MM. n´en ont point connoissance; ils vont écrire pour s´en informer à leur maison de Strasbourg. M. CAUSSIN m´assure aussi ne l´avoir pas reçue.

J´ai reçu d´Alep plusieurs morceaux qui conviennent, je crois, pour les Mines, entre autres choses, une notice sur le pachalik d´Alep[366]; /// Je ne pense pas qu´on put la publier en entier, sans compromettre M. ROUSSEAU qui s´explique trop librement sur la remise du commerce français dans le Levant[367]. Je vais m´occuper de réunir ces pièces pour vous les envoyer. J´ai envoyé à M. DE DIEZ de qui j´avois reçu une réponse à ma première lettre avec son exemplaire du [368]قابوس نامه et du 1er volume des Denkwürdigkeiten von Asien[369], une seconde lettre sur les traductions et les imitations du livre de [370]كليله ودمنه; elle a une vingtaine de pages, et peut le mettre à même[371] de

364 D.h. Fundgruben des Orients 2 (1811).

365 Ankündigen.

366 Es handelt sich wohl um jenes Material, das später unter dem Namen ROUSSEAUs in den FdO veröffentlicht worden ist: Description du Pachalik de Haleb, ou Mémoire statistique, contenant des renseignemens précis sur l'état ancien et moderne de cette ville, ses limites et dépendances actuelles, sa population, son gouvernement, son commerce etc.; par M. Rousseau, Consul-général de France à Haleb, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 1–25, 93–99.

367 Frankreich hatte durch Kapitulationen zahlreiche wirtschaftliche und politische Vorrechte im Osmanischen Reich erhalten, die jedoch durch das Nicht-Eingreifen Frankreichs in den Russisch-Türkischen Kriegen erschüttert wurden. Durch den Ägypten-Feldzug erhielt die französische Levantepolitik eine neue Färbung; (Farganel 2005, http://cdlm.revues.org 20100814).

368 [Qābūs Nāma]: Dt. Übersetzung des gleichnamigen persischen Werkes: Ibn Qābūs, ʿUnṣur al-Maʿālī (1811), Das Buch des Kabus. Oder Lehren des persischen Königs Kjekjawus für seinen Sohn Ghilan Schach: Ein Werk für alle Zeitalter aus dem Türkisch-Persisch-Arabischen, übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Heinrich Friedrich von Diez. Berlin 1811.

369 Heinrich Friedrich von Diez, Denkwürdigkeiten von Asien in Künsten und Wissenschaften, Sitten, Gebräuchen und Alterthümern, Religion und Regierungsverfassung. 1. Teil Berlin 1812.

370 [Kalīla wa Dimna]: Arabische Übersetzung des ursprünglich aus Indien stammenden Werkes Panchatantra aus dem Persischen durch Ibn AL-MUQAFAʿ (gest. 756), benannt nach den beiden Schakalen Kalila und Dimna, die die Protagonisten des Werkes darstellen; (Lunde 1972:18ff.). DE SACY beschäftigte sich über längere Zeit mit diesem Werk und gab 1816 eine Bearbeitung desselben mit dem Titel „Calila et Dimna ou fables de Bidpai" heraus. Auch DIEZ schenkte den Fabeln in seinem Werk „Über Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksale des königlichen Buches" (1811) Aufmerksamkeit. DE SACY vertrat die Ansicht, jene Fabeln seien indischen

rectifier bien des erreurs dans sa dissertation et d´y remplir plusieurs lacunes. Je ne sais si ma notice du poême d´UWEISSI me mettra mal dans son esprit. Je suis curieux de lire la dissertation de M. KLAPROTH sur la langue des Oigours[372]; elle nous apprendra sans doute si cet idiome est rogatif ou impératif. Nous avons ici des lettres originales d´Argoun Khan[373] aux rois de France en caractères Mogols avec d´anciennes traductions. Je les ai communiquées à M. DE REMUSAT, qui n´a pas pu les expliquer, quoiqu´il en devine une partie. Je n´en parle point à autres, dans l´espérance que tôt ou tard il en viendra à bout[374]. M. CHEZY s´occupe fortement à faire graver les extr[aits] d´un épisode du Ramayana[375], qu´il doit publier avec la traduction et une analyse grammaticale. Ce sera vraiment une conquête faite sur les Anglais. Mais elle fera beaucoup moins de sensation que Conaxa[376]. Je le pusse aussi que M. SEDILLOT de vous fournir son contingent. M. RHASIS[377] est un aimable garçon, infiniment obligeant. Il suit mes cours d´arabe et de persan. Je pense qu´il vous fournira quelque chose pour les Mines[378]. J´aurais voulu écrire à M. le C[omte] DE RZEWUSKI pour lui faire mon compliment sur la mort de M. son père[379], et mes remerciements de la *[Der Rest fehlt]*

1128.	***91 Böttiger/HP***	***1812 III 23/Dresden***

Dies überbringt Ihnen, mein edler Freund, mein Sohn[380], künftig Gouverneur im Gräflich SCHÖNFELDischen Hause. Mögen Sie auf diesen jungen Doktor BÖTTIGER ein Hundertteilchen der vieljährigen Liebe übertragen, die Sie mir von allen drei Weltteilen aus bewiesen! Es ist sein erster Ausflug nach Wien. Er bedarf gar sehr der ratenden

Ursprungs, was DIEZ mit nichtigen Gründen zu widerlegen gesucht hatte; (Jenaische ALZ 1818:131).

371 Ermöglichen, in den Stand setzen.

372 Julius Klaproth, Abhandlung über die Sprache und Schrift der Uiguren, Paris 1820.

373 Argun KHAN (ca. 1258–1291), vierter Herrscher im Ilkhanat (reg. 1284–1291); (Wikipedia 20100815).

374 Jean Pierre Abel Rémusat, Mémoires sur les relations politiques des princes chrétiens et particulièrement des rois de France avec les empereurs mongols, 2 Tle Paris 1822–1824.

375 Antoine Léonard de Chézy, Yajńadattabada ou la mort d'Yadjnadatta: épisode extrait du Ramâyana, poème épique sanscrit. Paris 1814.

376 Komödie von: Jean-Antoine du Cerceau, Conaxa ou les Gendres dupés. Paris 1812.

377 A: Rhazès.

378 Tatsächlich veröffentlichte RHASIS 1813 den Artikel „Extraits de l'Histoire Turque de Betchevi par M. Rhazis", in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 261–268.

379 Severin Graf VON RZEWUSKI (1725–1811) polnisch-österreichischer Staatsmann; (Wurzbach).

380 Karl Wilhelm BÖTTIGER.

Freunde. Erbitten Sie ihm auch das Wohlwollen vor unseren edeln Grafen HARRACH, dem ich die Inlage zu übergeben bitte. Das ist ja eine gar ärgerliche Geschichte mit dem querköpfigen DOBLHOFF[381]. Der Himmel verhüte, daß seine Phantasmen den Fundgruben schaden sollten. Doch Sie verstehn sich auf Exorzismen und werden den Teufel nun ganz gebannt haben. Erzählen Sie mir ja bald den weiteren Verlauf. An Hofrat BOUTERWEK nach Göttingen habe ich in diesen Tagen geschrieben und hoffe zur Messe Antwort zu erhalten. Denn der Herr benütze gern Meßgelegenheit. Der Meßkatalog ist aufgedunsener, als ich geglaubt hätte. Aber es ist eine erbärmliche Messe zu erwarten. Man wird die Buchstaben noch in Bajonette umgießen. Schreiben Sie mir doch etwas von vorzüglicher Wiener literarischen Produkten aus allen Fächern. Denn mich interessiert so ziemlich alles. Kommt bei den Griechen nichts Neues heraus? Wo muß SEETZEN stecken?[382] Hier ist ein Brief an den wackren HARTL[383]. Mein Sohn hat die zwei Dosen. Möchte es Ihnen möglich sein, sie bei GRIESINGER oder ihm selbst abzuholen, da er anfangs nicht viel Zeit zum Herumgehen haben wird. Ich schicke Ihnen hier mein neuestes Genethliacon[384] auf den ehrwürdigen Chrysostomus unserer Kirche, REINHARD, weil ich Ihnen ja auch meine nugas[385] nicht vorenthalten darf. Unser BEIGEL wird vielleicht Oberbibliothekar, da er Lust zu dieser Stelle hat und sich sehnt, aus dem Joche der Kabinettsarbeiten wegzukommen. Es wäre gut für die Fundgruben. Denn dann bekäme er Zeit. Ist die holländische Mumie noch nicht angekommen? Denn auf die VON PENKLERische[386] müssen wir nun wohl verzichten. Der ehrwürdige Fürst Prosper SINZENDORF wollte mir einen Abdruck seines höchstinteressanten Steins und eine Zeichnung seines genialen Paul VERONESE senden. Wenn man Fürst[en] das Ohrläppchen respektvoll berühren darf, so tun Sie es. Und bleiben Sie stets hold und treu Ihrem

BÖTTIGER

---

381 BÖTTIGER schreibt: Doppelhofer, meint aber zweifellos DOBLHOFF.

382 SEETZEN war zu dieser Zeit bereits tot, den Folgen eines Raubüberfalls auf seinem Weg von Mokka nach Sanaa erlegen.

383 BÖTTIGER schreibt: „Hertl".

384 Karl August Böttiger, Fr. Volckm. Reinhardo – genethliacon, Dresden 1811. – Als Genethliakon bezeichnete man ein Gedicht auf die Geburt eines Kindes oder, später, auch auf einen Geburtstag.

385 Kleinigkeiten, Albernheiten, läppisches Geschwätz.

386 BÖTTIGER schreibt: Benklerische. Zu Penkler s. BARCH.

1129. 91 Böttiger/HP 1812 III 26/Dresden

Hätte ich Ihren letzten Brief 24 Stunden früher bekommen, mein edler Freund, so hätte mein Sohn die Antwort darauf mitgenommen. Er hat indeß auch ein Briefchen an Sie, nebst einer Beilage an den vortrefflichen Grafen HARRACH und den wackren HARTL[387] zugleich nebst 2 Dosen. Da er bei seinem Eintritt in das SCHÖNFELDische Haus etwas geniert im Ausgehen sein wird; so mögen Sie sich dies alles nur bei ihm selbst abholen.

Ich hätte wohl Lust SCHILLERs bekannten Vers im Wallenstein: Es geht ein wilder Geist durch dieses Haus[388], so zu parodieren, daß ich statt wilder Geist, schiefer Geist setze, wenn ich an Ihre Geschichte mit den von Beichtvätern und Betbrüdern bearbeiteten Dramen und auf die verfinsternde Tendenz der von Weibern so fleißig besuchten SCHLEGELschen Vorlesungen denke. Sie haben sich dabei wie ein Mann benommen. Die Wissenschaft und Ihr Bewußtsein mag Ihnen lohnen.

Recht sehr freut mich SEETZENs Brief an Sie[389] und LINDENAU (daß letzter auf einer Reise nach London über Paris begriffen ist, wissen Sie). Was machen Sie den mit SEETZENs Brief, wenn Sie das Ihnen Brauchbare daraus benutzt haben? Ich denke, Sie sammeln dergleichen nicht und ersuche Sie daher um dessen Mitteilung. Sie erinnern sich, daß [ich] Ihrer Güte schon früher viele Papiere von SEETZEN verdanke. Dieser neue Zuwachs würde mir also ungemein teuer sein.

Machen Sie doch ungesäumt die bewußte Rezension für die Literatur-Zeitung in Leipzig. Sie sind ja förmlich dazu eingeladen und man erwartet sie. Wenn Sie sogleich, vielleicht mit Meßgelegenheit, an HÄRTEL, den Verleger der Zeitung, schicken, so legen Sie nur auf einem Zettel nochmals Ihre Bedingungen mit bei. Man muß mit HÄRTEL alles aufs Genaueste ausmachen.

Übrigens genießen Sie jetzt dankbar Ihre politische Ruhe im Österreichischen. Hier ist alles in größter Unruhe. Unglaubliche Truppenmassen wälzen sich bei uns durch und verschlingen unsere Habe[390]. An eine Leipziger Ostermesse ist nun vollends gar nicht zu denken.

So viel für heute. Beantworten Sie mir bald die Anfrage in dem Brief, den mein Sohn mitbringt. Mit unwandelbarer Freundschaft Ihr

B[BÖTTIGER]

---

387 BÖTTIGER schreibt: „Hertl".

388 Recte: „Es geht ein finstrer Geist durch unser Haus [...]", Schiller, Wallenstein I, Die Piccolomini III,9.

389 SEETZENs Briefe – er selbst war mittlerweile längst tot – benötigten lange Zeit, bis sie an HP gelangten, der sie dann zumeist und auszugsweise in den FdO veröffentlichte.

390 Es handelte sich um den Beginn des Aufmarsches der gewaltigen Truppenmassen NAPOLEONs wie der Verbündeten für den Angriff auf Russland, der am 24. Juni 1812 begann.

1130. 2000 HP/Böttiger 1812 III [?]/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1131. 1146 Czerny W. von/HP 1812 IV 7/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1132. 2000 HP/Böttiger 1812 IV 8/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1133. 310 Hager/HP 1812 IV 9/Mailand

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1134. 2000 HP/de Sacy 1812 IV 12/[?]

[Erschlossen aus 1812 VI 30]

1135. 628 Reinhard/HP 1812 IV 13/Kassel

Es[391] ist Zeit, mein guter, lieber Freund, daß ich Ihren Brief, am Aschermittwoch [11. Februar] geschrieben, nach Ostern [29. März] beantworte, und da sich eben jetzt eine Gelegenheit zeigt, es mit Behaglichkeit zu tun, so lassen Sie mich fürs Erste den Überbringer dieses Briefes Ihnen empfehlen, wenn er anders seinen Vorsatz, selbst nach Wien zu gehen, ausführen kann. Es ist G. BLANGINI, Königlicher Kapellmeister in Kassel, der mit Mutter und Schwester eine musikalische Reise macht. Es ist eine achtungswürdige Familie, in jeder Gesellschaft hier wohl aufgenommen, und da Bruder und Schwester voll liebenswürdiger Talente sind, so darf ich Sie wohl bitten, sie, wie es gegenseitig angenehm sein möchte, einzuführen.

391 Übernommen aus BE-Erinnerungen 498–500 (Anhang 2 Nr 16), auch BEB II 79.

Was Sie mir von Ihrer eigenen Lage schreiben, bestürzt und freut mich zugleich. Eine Sinecure ist ja eigentlich alles, was ein Mann von Ihren Kenntnissen und Talenten zu wünschen hat[392], und eine Sinecure für berufliche Arbeiten daraus zu machen, würde ein unverzeihlicher Irrtum sein, der nur in Augenblicken des Mißmuts in Ihnen entstehen konnte. Freilich, der unbedeutende Titel und die noch unbedeutendere Besoldung[393] sind keine Beweise der Anerkennung Ihres Mutes oder wenigstens des Wohlwollens. Auch mögen Sie wohl irgendeine Ursache haben, und dieser auf den Grund zu kommen, möchte nötig sein. Auf Mißvergnügen sind in solchen Fällen die Großen gefaßt, Frondieren ist Wasser auf ihre Mühle, und wem nicht gestattet ist, unabhängig zu leben, dem bleibt nichts übrig, als, wenn es ihm nicht gelingt, ihre Meinung zu berichtigen, alles mit stiller Resignation zu tragen. Dass Sie auf einer tieferen Linie stehen als die Leute, die Sie mir anführen, ist ein ziemlich auffallender Zug. Jene Köpfe scheinen mir auf keine Weise geeignet, Ihrer Regierung zu trauen. Sie, mein Freund, in Ihrem literarischen Kreise beherrschen eine lebendige romantische Welt. Ihr Gefühlskreis würde sich hier an Verschiedene anschließen. Indessen führt Ihnen vielleicht in Kurzem das Glück irgendeinen asiatischen Bart zu, mit diesem stolzieren Sie dann einher in den Straßen Wiens, am Hofe, in Zeitungs-Artikeln, ein Hauch orientalischer Gravität, der Ihnen nicht schaden wird, geht dann auf Sie über.

Und so lassen Sie uns denn dem großen Schauspiel entgegensehen, das sich aufs Neue zu eröffnen scheint[394]. Methodischer, ruhiger, imposanter sind nie Kriegsrüstungen gemacht worden. Wird das russische 50-Kanonen-Schiff sich dem französischen Dreidecker[395] nach der ersten Lage ergeben oder wird es den Wind holen und sich in Untiefen zurückziehen, wohin der Feind ihm ohne Gefahr nicht folgen kann? Für beide Fälle scheinen Maßregeln genommen zu sein.

Unserem jungen Monarchen scheint eine bedeutende Rolle zugedacht zu sein. Er[396] ist seit acht Tagen nach Glogau[397] und Kalisch[398] seiner Armee nachgereist, des Kaisers

---

392 BÖTTIGER bezieht sich hier auf HPs amtliche Situation nach seiner Ernennung 1811 zum Hofdolmetsch und Rat der Staatskanzlei mit 3000 fl. Gehalt und dem Auftrag, zu Hause zu arbeiten, die HP selbst (noch in seinen Erinnerungen) als eine *„vollkommene Sinekure ohne Sitz in der Staatskanzlei“* bezeichnete.

393 Die Höhe der Besoldung ist außerordentlich schwer zu bewerten, zumal Österreich eben auf den Staatsbankrott 1811 zusteuerte.

394 Gemeint ist der Russland-Feldzug NAPOLEONs, der damals eben mit voller Wucht anlief.

395 Eine Armierung mit 50 Kanonen entsprach einer starken Fregatte (bezogen auf die Bewaffnung ein Eindecker), ein Dreidecker hingegen, d.h. ein Linienschiff, führte damals meist über 70, häufig 100 und mehr Geschütze; der Vergleich wertet Russland eben nicht gerade als ebenbürtig ein.

396 NAPOLEON BONAPARTE.

397 Glogow in der Woiwodschaft Niederschlesien.

angekündigte Reiseroute geht über Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg, Schmalkalden nach Dresden. Ob die Kaiserin mitkomme, ob sie nach Dresden gehe, ob in Würzburg bleibe? Wann die Reise überhaupt, vermutlich Ende April? Wo und ob die Zusammenkunft mit der österreichischen Majestät? Dies alles werden Sie vielleicht erfahren, ehe Sie diesen Brief erhalten. Mir liegt daran, die Erlaubnis zu erhalten, mich irgendwo dem Kaiser vorzustellen; ob es geschehen könne, ist noch zweifelhaft. Dazu kommt das Projekt eines Besuches bei einem halben Dutzend von Prinzen, bei denen ich neuerdings akkreditiert bin. Diese Reise würde mich nach Detmold, Bückeburg, Bernburg und Dessau führen, ich würde sie mit meiner Familie machen und sie würde uns manche Annehmlichkeit gewähren. Endlich wünsche ich auch den Rhein wieder zu sehen. Allein das alles kann auch anders kommen. Weil Sie mir von JACOBI schreiben, ich lese soeben SCHELLINGs heillosen Angriff, der in einem Artikel der Heidelberger Jahrbücher sehr gut gewürdigt ist. Dieser Anfall eines leidenschaftlichen Großmauls war nicht voraus zu sehen, er ist ein Ziegel, der vom Dach auf den Kopf fällt. Herr SCHLEGEL war JACOBIn[399] immer giftig.

Von GOETHE habe ich einen Brief erhalten, der mir den zweiten und dritten Teil seiner Lebensgeschichte ankündigt[400]. Immer lebendig, immer beschäftigt, trägt er das Leben leicht und schenkt es seinen Freunden und Lesern. Er hat mich um Beiträge zu seiner Sammlung von Autographen gebeten; und da Ihre Handschrift allerdings zu den merkwürdigsten gehört und unter den Zifferschriften[401] (wiewohl ich sie in KLÜBERs Kryptographie[402] noch nicht angeführt finde) einen der ersten Plätze einnimmt, werde ich nicht ermangeln, ihm ein Blättchen davon zuzusenden. Meine Post geht, mein lieber HAMMER. Morgen will ich an FOSSETTI[403] schreiben. Von ganzem Herzen der Ihrige

R[REINHARD]

1136.	***24 Argyropoulo/HP***	***1812 IV 16/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

398 Kalisz in der Woiwodschaft Großpolen.

399 Dativ von „Jacobi“, also „dem Jacobi [gegenüber]“.

400 Anmerkung BACHOFEN-ECHTS: *„Brief GOETHEs an REINHARD vom 13. Februar 1812, Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard, S. 122, Nr. 62. Weimarer Ausgabe IV 22, 266, Nr. 6256.“*

401 D.h. Geheimschriften.

402 Johann Ludwig Klüber, Kryptographik. Lehrbuch der Geheimschreibekunst (Chiffrir- und Dechiffrirkunst) in Staats- und Privatgeschäften, Tübingen 1809.

403 FOSSETTI war offenbar ein REINHARD zugeteilter Agent bzw. Kurier.

1137.	*2000 HP/Böttiger*	*1812 IV 22/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1138.	*361 Jacobs/HP*	*1812 IV 29/Gotha*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1139.	*134 Casperi/HP*	*1812 V 1/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1140.	*251 Frank/HP*	*1812 V 5/Nürnberg*

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochverehrtester Freund!
Umsonst wartete ich bis hier auch die Ankunft des Pakets, dessen Abgang von Wien Euer Hochwohlgeboren schon am 24ten März mir mit freundschaftlicher Gewogenheit meldeten. Die STEINsche Buchhandlung dahier, die freilich alles durch die DEGENsche von Wien bezieht und durch die ich vielleicht auch eher alles erhalten könnte, hat es nicht bekommen und ich wünsche es so sehr mit Sehnsucht, da es außer dem II. Heft der Fundgruben noch einen rein freundschaftlichen Almanach enthält. Vergeben Sie mir die Bitte, in der KUPFER- und WIMMERschen Buchhandlung gefälligst nachfragen zu lassen, an wen dahier das Paket gesandt worden sei und mir davon Nachricht zu geben.

Für den gütige Verteilung und Versendung des Katalogs den wärmsten Dank auch von Frau VON FEUERLEIN[404], die sich auf den Erfolg freut.

Einen Beitrag in die Fundgruben habe ich nun bereit. Er würde darin wenigstens zwanzig Bogen füllen. Aber werden Sie ihn wohl dafür passend finden? Zur vorläufigen Beurteilung lege ich Titel und kurzen Inhalt bei[405]. Wegen Alexander

404 Möglicherweise Auguste FEUERLEIN, geb. FISCHER (1747–1823), die Mutter des späteren Stadtschultheißen und Oberbürgermeisters von Stuttgart, Willibald FEUERLEIN (die Verwendung des Prädikates „von“ ist hier wenig aussagekräftig, weil es damals sehr oft ohne rechtliche Grundlage als bloße Respektbezeugung gegenüber angesehenen Personen verwendet worden ist); (Wikipedia 20140105).

405 S. die Aufstellung im Anschluss an diesen Brief.

VON HUMBOLDTs bevorstehender Reise[406] und wegen meiner Regierung wünschte ich auch den baldigen Abdruck des Ganzen. Es könnte ein starkes Heft der Fundgruben ausmachen. Auch dies kann vielleicht erst beantwortet werden, wenn das Manuskript in Ihren Händen sein wird. Doch dies möchte ich doch vor Absendung desselben wissen, ob Ihnen der Gegenstand nicht zu sehr außer der Bestimmung der Fundgruben zu liegen schien, da er sich auch auf den Okzident, obschon nur in Beziehung auf den Orient, erstreckt. In dem Falle würde ich diese Schrift, die als bloße Ausführung einer, noch weiter zu begründenden Idee sich unter der Hand vergrößert hat, besonders drucken lassen[407] und für die Fundgruben etwas anderes einsenden. Mit Ihrer Einwilligung würde ich aber die Fundgruben für diese naturhistorische Ausführung doch vorziehen.

Noch habe ich von meiner Regierung keine Resolution, die sich so nennende klassische Philologie ist in München sehr eifersüchtig und intolerant, dem Geiste der Griechen und Römer fremd[408]. – Doch davon vielleicht ein andersmal. Gern würde ich manches Opfer noch bringen, um wenigstens ein halbes Jahr in Wien an Ihrer Seite mein Studium mit aller uneigennüt[z]igen Liebe fortsetzen zu können. Aber so sehr auch der König, MONTGELAS, mehrere Akademiker etc. sich für mich erklärt haben, so wird doch alles durch Mittel-Wege vereitelt, und mir sogar die Erlaubnis, die, im Lande fehlenden, literarischen Hilfsmittel des Auslandes benützen zu können, versagt, wenn nicht ausdrücklich – doch stillschweigend. –

Vielleicht könnten meine Beiträge zur Naturgeschichte Persiens – in einem Hefte der Fundgruben erscheinend – Gutes auch für mein Studium wirken. –

Darf ich bitten, mich bei den Wiener Freunden mich[sic] in geneigtem Andenken zu erhalten? Mit innigster Verehrung bin ich ewig Ihr

FRANK

N.S. Zur dem persisch-deutschen Etymologicum haben sich nur noch zwei gemeldet, ungeachtet sich VATER in Königsberg sehr dafür – öffentlich – erklärt hat.

[Auf einem eigenen Blatt:]

---

406 HUMBOLDT trug sich ab 1811 mit dem Plan einer siebn bis acht Jahre dauernden Bereisung Zentralssiens, der sich allerdings wegen der Russlandfeldzuges von 1812 zerschlug; erst 1829 geklangte HUMBOLDT bis an die chinesische Grenze im Altai.

407 So geschah es auch; FRANKs „Persien und Chili als Pole der physischen Erdbreite und Leitpunkte zur Kenntniss der Erde in einem Sendschreiben an den Herrn Alexander von Humboldt, mit einem Anhange“ erschien 1813 in Nürnberg (im Gesamtumfang von etwa 150 Seiten); (online: http://reader.digitale-sammlungen.de 20140105).

408 FRANK wurde 1821 als Professor für indische und persische Sprache an die Universität Würzburg ernannt, erst 1826 nach München.

Beiträge zur Natur-Geschichte Persiens, gesammelt in phaosophischer Ansicht dieses Landes, oder besondere Verwandschaft der Erde mit der Sonne in Persien, großenteils durch Induktion aus den Nachrichten der Reisenden, zur Bestimmung einer physischen Breitlinie der Erde von Othmar Frank.

Inhalt

I. Vorerinnerung
II. Einleitung
III. Metalle Persiens
IV. Erd- und Stein-Arten Persiens.
V. Salz-Gegenden, Ammoniak etc. in Persien
VI. Schwefel, schwefelige und andere Quellen daselbst
VII. Naphtha, Bergöl, Mumie etc. in Persien
VIII. Allgemeine Betrachtungen der chemischen Stoffe im Bezug auf Persien
IX. Lichterscheinungen in Persien
X. Luft-Reinheit, Temperatur, Trockne, Wasser-Mandel daselbst
XI. Unfruchtbare Orte, Schneeberge[sic], Verwitterung in Persien MEINERS Hypothese
XII. Persiens eigentümliche Vegetation und fruchtbare Gegenden
XIII. Persiens vorzügliche Pflanzen
XIV. Tiere in Persien
XV. Farben-Spiel in Persien
XVI. Allgemeine Vergleichung Persiens mit der auf der Erde gegenüber stehenden Region des stillen Meeres und angrenzenden Teiles von Amerika
XVII. Chilis Erden, Steine und andere Mineralien
XVIII. Luft-Feuchtigkeit, Temperatur, Erdbeben, Vulkane in Chili
XIX. Chilesische Vegetation
XX. Chilis Tier-Reich
XXI. Farben in Chili
XXII. Resultate und weitere Betrachtung des bisher ausgeführten Gegensatzes.

Dem Hochwohlgebornen Herrn VON HAMMER
königl. kaiserlichen Hofrat und Hofdolmetsch zu
abzugeben in der Kupfer- und Wimmer'schen Buchhandlung
Wien in Österreich
Frei

1141. 2000 HP/Cotta J.F. 1812 V 7/Wien

[Noch nicht bearbeitet – http://data.onb.ac.at/rec/AL00259744]

1142. 2000 HP/de Sacy 1812 V 7/[?]

[Erschlossen aus 1812 VI 30; bei dieser Sendung HP*s handelte es sich um ein Paket.]*

1143. 2000 HP/de Sacy 1812 V 9/[?]

[Erschlossen aus 1812 VI 30]

1144. 91 Böttiger/HP 1812 V 11/Dresden

Sie sehen aus den Beilagen, mein geliebter Freund, wie Ihr Antrag in Göttingen aufgenommen wurde. Der Verleger RÖWER kam in Leipzig selbst zu mir, war nicht abgeneigt, aber alles kommt darauf an, daß Sie einen detaillierten Plan dessen, was Sie eigentlich zu liefern gedächten, baldigst aufsetzen und mir ihn durch Freund GRIESINGER zukommen lassen. Ac quum postulant![409] Sie müssen doch erst selbst klar sehn, BOUTERWEKs und HEERENs Briefe erbitte ich mir zurück. Noch immer fand ich keine Gelegenheit, die letzten Hefte der Fundgruben zu erhalten. Jetzt, wo Ihr Kaiser hieher kommt und wahrscheinlich seine Tochter und den König von Rom[410] mit nach Böhmen nimmt, muss viel Gelegenheit ab und zu gehn. Dass Sie männlich aushalten, und wenn ein Dutzend DOBLHOFF[411] und Cap. [sic] bellten, ist Ihrer und der guten Sache würdig. Ich bin durch den Tod meiner Lar familiaris[412] machenden und mich zärtlich[st] pflegenden Mutter seit 14 Tagen ganz niedergebeugt und zu vielem unfähig geworden. Aber die Freundschaft bleibt mir das heiligste im Leben. Sie kittet zwei

409 Und das fordern sie. – Als Zitat nicht verifizierbar, vermutlich angelehnt an eine Stelle nachklassischen Lateins.

410 Das war FRANZ' I. Enkel NAPOLEON FRANZ BONAPARTE (1811–1832), der damals seit seiner Geburt auch Titularkönig von Rom war, 1814–1817 Prinz von Parma und schließlich ab 1818 Herzog von Reichstadt war.

411 A: Dobbelhofer.

412 Lar = Laren (RE): römische Hausgötter.

Welten. Grüssen Sie den edlen Freund Carl HARRACH. Unwandelbar treu bis zum letzen Hauch Ihr

BÖTTIGER

Verte

Daß Ihre Briefe von Johannes VON MÜLLER an COTTA in dieser Messe abgeliefert worden und daß sie wahrscheinlich jetzt schon in den Händen des Bruders in Schaffhausen sich befinden, meldete ich Ihnen schon.

Lesen Sie doch, sobald Sie können, den eben jetzt erst herausgekommenen VII. Teil der Werke des MÜLLER. Da kommt S. 202 eine herrliche Stelle von Ihnen vor, auf Veranlassung des 42 Seiten langen Briefes, den Sie durch ARGYROPOLO im April 1806 an ihn berichteten, nebst den Übersetzungen aus der 1001 Nacht und der Stimme, die dann MÜLLER als die Kriegsposaune herausgab. –

Hat mich Fürst Prosper SINZENDORF ganz vergessen? Grüsse an den Regierungs-Rat VON HARTL.

1145.	***661 de Sacy/HP***	***1812 V 13/[Paris]***

J´ai vu ce matin, mon cher ami, M. le B[ar]on DE WERNER qui m´a appris que l´Ambassade expédie cette nuit son courrier: J´en profite pour vous renvoyer deux lettres que vous m´avez communiquées, et pour vous dire que j´ai reçu 4 ex[emplaires]: du 2d. n°. du 2e. vol. des Mines. M. DE REMUSAT veut vous écrire pour un exemplaire. Voulez-vous que je reçoive sa souscription et que je vous en tienne compte?

Je vous dois répondre à deux grandes lettres; patientiam habe in me, et omnia redem sibi. J´avois oublié que j´avois trois louis à vous de M. DE HUMBOLDT.

J´ai plusieurs morceaux de M. DE ROUSSEAU /// et autres à vous envoyer pour les Mines; mais je n´ai pas le temps de me reconnoître.

Pour aujourd´hui je ne puis que vous souhaiter le bon jour. Que veut dire le voyage m´a promptu du Prince[413] Ambassadeur[414]? Je vous embrasse de tout mon coeur.

SILVESTRE DE SACY

413 Lesung unsicher.

414 Vermutlich handelt es sich um einen Satz aus einem der beiden Briefe HPs, die DE SACY am 19.03.1812 erhalten hat. Allerdings könnte es sich auch um einen anderen Bezug handeln.

1146.	*454 Lindenau/HP*	*1812 V 20/Marseille*

Ew. Hochwohlgeboren
sage[415,416] ich für die mir gütigst gemachte Zusendung den allerverbindlichsten Dank. Noch kenne ich bei meiner dermaligen Abwesenheit von Gotha und da man mir nur Ihren Brief, nicht das SEETZENsche Paket nachgeschickt hat, dessen Inhalt nicht. In etwa 14 Tagen gehe ich von hier ab, und ist es möglich, so nehme ich meinen Rückweg über Wien, wo ich dann die Ehre haben werde, Ihnen meinen gehorsamsten Dank für Ihre öftere gütige Vermittlung mündlich zu wiederholen.

Die abschlägige Antwort, die man Ihnen wegen des SEETZENschen Verzeichnisses gegeben hat[417], ist mir ebenso unbegreiflich, als unangenehm. Bei der grossen Achtung und Bewunderung, die mein Herzog[418] für E[uer] Hochwohlgeboren hegt, sinne ich vergebens eine Ursache für jene auszufinden und kann mir den Grund davon nur in einem Missverständnisse denken, da ich selbst noch mehrere Exemplare in Händen habe, so habe ich mit heutiger Post deshalb nach Gotha geschrieben und hoffe, dass jenes Verzeichnis bald in Ihren Händen sein wird.

---

415 Auch BEB II 113a.

416 Bernhard VON LINDENAU (1779–1854), deutscher Jurist, Minister, Astronom und Mäzen. Nach seinem Studium in Leipzig war er ab 1798 Staatsbeamter im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg, ab 1801 als Kammerrat in Gotha, wo er sich unter dem Einfluss von Franz Xaver VON ZACH auch mit der Astronomie zu beschäftigen begann, dessen Sternwarte er 1804 auch interimistisch und später definitiv leitete, in welcher Funktion er auch in enger Verbindung von Carl Friedrich GAUß stand. Ab 1820 war er Minister und Geheimer Rat und musste ab 1822 für den eben in sein Amt getretenen, aber erkrankten Herzog FRIEDRICH IV. VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (dem Hauptförderer SEETZENs) bis zu dessen Tod 1825 die Regierungsgeschäfte übernehmen, was ihm den Beinamen „Herzog Bernhard“ eintrug. Im Zuge der Reorganisation der thüringischen Herzogtümer trat er in sächsischen Dienst, wo er ab 1831 (bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden) Vorsitzender des Gesamtministeriums war. LINDENAU war später noch kurzzeitig in der Frankfurter Nationalversammlung tätig; er war auch Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften und war als Mäzen für Künstler und junge Wissenschaftler tätig; (Wikipedia 20140105).

417 Offenbar hatte HP in Gotha um eine Abschrift des SEETZENschen (im Zusammenhang mit der Verschiffung seiner Materialien über Triest übersandten) Verzeichnisses, zumindest der von ihm erworbenen Manuskripte gebeten und war abschlägig beschieden worden; dies würde der von BÖTTIGER in dessen Brief an HP vom 01.10.1810 mitgeteilten Situation entsprechen.

418 Dies sollte sich wohl auf den extravaganten AUGUST HERZOG VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1772–1822) beziehen, der auch als Mäzen und Kunstsammler hervorgetreten ist; allerdings könnte wohl auch dessen jüngerer Bruder und Nachfolger FRIEDRICH, zumindest mit gemeint sein.

Zu meinem grossen Leidwesen scheint sich die Nachricht, dass alle unsere afrikanischen Reisenden verunglückt sind, zu bestätigen[419].

Mit ausgezeichneter Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster

B. LINDENAU

1147. 2000 HP/Böttiger 1812 V 21/Klosterneuburg

[Noch nicht bearbeitet –Kalliope]

1148. 356 Italinsky/HP 1812 V 24/Bukarest

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1149. 2000 HP/de Sacy 1812 V 31/[?]

[Erschlossen aus 1812 VI 30]

1150. 212 Eichhorn/HP 1812 VI 4/Göttingen

Dank und abermals Dank für Ihre so prompte Erfüllung meiner Bitte, mein verehrtester Freund. Ihre vortrefflichen Ausätze über die türkische Literatur und schönen Redekünste sind glücklich angekommen; der erste schon vorgestern mit den Leipzigern Meßwaren; der zweite heute mit dem Postwagen. Den ersten sende ich Ihnen wahrscheinlich schon zu Michaelis d[ieses] J[ahres] wieder gedruckt zu: ich sage wahrscheinlich, weil der Gelehrte in Holland, der den Gang der Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande beschrieben hat, gegen meinen Rat und Willen das Manuskript einem Amsterdamer Buchhändler zum Einschluß hieher übergeben hat, woraus die unangenehme Folge entstanden ist, daß ich es seit 8 bis 10 Wochen vergebens erwarte und der Band der Geschichte der Literatur, welcher im Ostermeßkatalog als fertig angekündigt worden, nicht hat ausgedruckt werden können, was im andern Fall gewiß geschehen wäre. Ist das Manuskript, was ich nicht sorgen will, nur nicht verloren, so

419 HP erhielt 1815 einen Bericht zu SEETZENs Tod (im September 1811) aus dem Jemen, vgl. den Brief von IBRAHIM HADJ an HP vom 10.07.1815, der auch in den FdO abgedruckt wurde.

wird es doch hoffentlich noch in diesem Monat ankommen: und dann soll es vollends abgedruckt werden, und hinter Holland sogleich der Abschnitt der Osmanen folgen. Auf Ostern wird auch Ihr zweiter Aufsatz gedruckt ausgegeben werden können, wenn [...][420] JEKEL Wort hält, und das schon aus Petersburg abgeschickte, aber noch nicht angekommene Manuskript über Russland gehörig eingeht. Nun wiederhole ich meine Bitten um eine bestimmte Antwort auf die Fragen: 1) ob ich Ihren Namen, wie ich wünsche, vor[...] darf[421]? 2) auf welchem Wege ich Ihnen Gedrucktes zuschicken soll? Bei der F[rage], die schon mein voriger Brief enthalten hat, fügt sich nun noch die 3te Frage: auf welchem Wege soll ich Ihnen das honorarium für den wahrscheinlich auf Michaelis schon abgedruckten Teil Ihres Manuskripts zusenden? Denn auf der Post bares Geld zu versenden wäre wohl zu kostbar. Es müßte wohl durch Wechsel geschehen; oder haben Sie Gelegenheit durch die österreichische Gesandtschaft in Kassel? Erscheint, wie ich hoffe, der Band zu Michaelis[422], so kann das honorarium zu Ende Novembers d[ieses] J[ahres] an mich bezahlt und im Dezember in Ihren Händen sein.

Vor allem meinen innigsten Dank für Ihr Rumeli und Bosna und die neuen Hefte der Fundgruben; den ich zugleich auch im Namen der Sozietät der Wissenschaften Ihnen und dem Herrn Grafen RZEWUSKI abstatten soll. Seien Sie auch der Dolmetscher desselben von mir, falls er schon wieder aus Polen zurückgekehrt ist. Das niedliche Gedicht, das ich Ihnen verdanke, ist wohl auf die Vermählung seiner Gräfin Schwester bestimmt gewesen.

Lassen Sie mich bald hören, daß Sie gesund und frohen Sinnes leben, und leben Sie immer so glücklich, als ich es wünsche. Mit Herz und Sinn der Ihre

EICHHORN

1151.	***2000 HP/Frank***	***1812 VI 10/[?]***

[Erschlossen aus 1812 VII 26]

1152.	***468 Ludolf/HP***	***1812 VI 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

420 Hier und in der nachfolgenden Zeile eine Lücke am Rand.

421 Das hat HP offenbar abgelehnt, der Beitrag ist anonym erschienen.

422 29. September, der Termin der Herbstmesse in Leipzig.

1153.	*2000 HP/Reinhard*	*1812 VI 24/Weidling*

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J I; http://data.onb.ac.at/rec/AL00268688]

1154.	*2000 HP/de Sacy*	*1812 VI 28/[?]*

[Erschlossen aus 1813 III 28]

1155.	*134 Casperi/HP*	*1812 VI 30/Karlburg*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1156.	*2000 HP/de Sacy*	*1812 VI 30/[?]*

[Erschlossen aus 1812 IX 6]

1157.	*661 de Sacy/HP*	*1812 VI 30/Paris*

Je commence, Monsieur et cher ami, par m´avouer coupable envers vous et me reconnaître[423] votre débiteur. Si j´ai su quelque fois à me plaindre de vous, c´est votre tour aujourd´hui à vous plaindre de moi. Tel est le sort commun de tous sans que nous sommes, d´être altérnativement [424]ظالم et[425]مظلوم . Dieu seul est exempt de cette altérnative.

این عدل الهی است که بر یک نمط است باقی همه جا گاه رضا گه سخط است
آن جا سخطی نیست گراین جا سخط است آن جا غلطی نیست گراین جا غلط است[426]

Qu´en conclure? C´est que nous devons nous pardonner réciproquement; et dans la confiance que vous userez envers moi de la indulgence dont vous avez quelque fois besoin. Je me tiens déjà pour absous[427].

---

423 A: reconnaitre.

424 [ẓālim]: ar. ungerecht, tyrannisch.

425 [maẓlūm]: ar. ungerecht behandelt, ausgebeutet.

426 Wohl eine Passage aus dem Ruzname – Sabah Amruz روزنامه صبح امروز; (http://shorijeze journalist.persianblog.ir 20110610). Aufgrund der Undeutlichkeit im Ausgangstext muss hier auf eine genaue Wiedergabe des von DE SACY geschriebenen Textes verzichtet werden.

Je viens de relire toutes vos letters des 21 mars, et 12 avril, les 9 et 31 mai, afin de répondre aux différents objets qui y sont mentionnés. Je commence par vous mettre au courant des divers envois que je vous ai faits. Il me paraît[428] que vous avez reçu tout ce que je vous avais envoyé jusqu´à la date de ma lettre du 21 mars excepté les deux paquets adressés à M. BELLINO, père, le 5 mars, à Rothembourg. M. SCHNURRER m´écrit, à la date du 5 mai, que le voyage de M. BELLINO, père, à Vienne n´a point encore eu lieu, mais qu´il en est toujours question. D´après cela, je présume que le M[onsieur] aura gardé le paquet, l´un des deux doit contenir les contes turcs de M. DIGEON[429]. Postérieurement à à cela, j´ai remis pour vous au ministère des relations extérieures le 10 avril, deux petits paquets dont l´un contient la médaille de correspondant de l´Institut, que je vous prie de me permettre de vous offrir, et l´autre, l´état de l´Institut pour 1812, et le recueil des règlements. Enfin, le 13 mai, j´ai remis pour vous à M. le B[ar]on DE WERNER, qui m´a dit qu´il devait partir un courrier de l´ambassade la nuit suivante, un petit billet avec des lettres du docteur MARPOURG et de M. D´OTTENFELS que vous m´avez communiquées. Du moment où je vous écris j´ai un paquet tout prêt à être expédié par la première occasion, dont quelques articles sont pour vous seul, savoir:

Notice des contes cantonaises, le recueil turc, entitulé [430] الفرج بعد الشقة. C´est M. RHASIS[431] /// [weiter Folio 83 li] qui, à ma prière, a fait cette notice pour répondre à votre demande.

Lettre de M. ROUSSEAU d´Alep à M. DE SACY. Je vous la communique afin que vous sachiez comment il se justifia du plagiat qui lui avait imputé M. CORANCEZ.

Almanach oder Arabisches Neujahrsgeschenck[432] [sic] (je vous renvoye cet exemplaire et non celui que M. COTTA avait fait passer, parce que j´avais déjà fait relier ce dernier avec d´autres prières dans un recueil).

Les articles suivants sont numérotés, et déstinés pour les Mines, ادام الله بقاها وجعلها مخزنا لكل خير[433]

---

427 Ich denke, Sie haben mir bereits vergeben.

428 Der vorliegende Brief wurde diktiert und weist deshalb einige Abweichungen von der sonst bei DE SACY üblichen Orthographie auf.

429 J.M. Digeon, Nouveaux contes turcs et arabes, Paris 1781.

430 [al-farağ baʿd aš-šaqqa], d.h. „Die Erleichterung nach nach der Mühsal". Zu dem Werk konnten keine genaueren Angaben ermittelt werden.

431 A: Rhaz[is].

432 Damit ist wohl GHAZALIs Abhandlung gemeint, die HP selbst 1838 in Übersetzung herausgegeben hat: „Oh Kind! Die berühmte ethische Abhandlung Ghasali´s, arabisch und deutsch, als Neujahrsgeschenk", Wien/Leipzig.

N° 1: Dissertation latine de M. DE REMUSAT sur cette question: Utrum Lingua Sinica vera sit vere monosyllabica[434];

2°: Notice sur Abou Noama Katari, extraite d´EBN KHILIAN[435], par M. DISTAINE[436], un de mes auditeurs;

3°: Kasidéh de Sélah-eddin Khalil BEN-IBEK ASSAFADY, extraite d´un ouvrage de Abd-alrahman Djélal-eddin SOYOUTI[437], avec la traduction par M. DE LA GRANGE[438], un de mes auditeurs.

4°: Ode composée à l´occasion de la naissance du Roi de Rome, par Nasri ou Nasrallah ERABOU SOUSI[439], et vers du même pour servir d´inscription à une médaille, avec une traduction du tout par M. ROUSSEAU et une notice du même M. ROUSSEAU sur Nasri ERABOUSOUSI.

5°: Lettre de M. ROUSSEAU à M. JOANNIN[440], sur les chevaux arabes, avec un certificat de extraction noble d´une jument, en arabe et en français[441].

6°: Ode de feu M. DIDAGET Frandjieh, maronite d´Alep, en honneur de l´empereur NAPOLEON, en arabe et en français[442];

[Persischer Text:] [443] شك نيست كه برصمير عملي خمانحد كه آه قي

7°: Extraits historiques du [444]تاريخ بچولى sur l´origine de l´usage du caffé et du /// [weiter S. 83 re] tabac par M. RHASIS[445].

N°. 8: Vie D´AVICENNE, en persan et en français, extraite du [446]جيب السير de Khondémir, par M. Am[able-Louis] JOURDAIN[447].

---

433 [adāma Allāh biqāhā wa ǧaʿalhā maḫzanan li-kull ḫair]: ar. „Möge Gott sie [d.h. die Fundgruben] erhalten und zu einem Speicher alles Guten werden lassen."

434 In den Fundgruben des Orients 3 (1813) 279–288.

435 Lesung unsicher.

436 Es konnte keine Informationen zu dieser Notiz gefunden werden.

437 Nuzhat al-Ǧulasāʾ fī Ašʿār an-Nisāʾ, Gedichtssammlung verfasst von Abdarrahman bin Abi Bakr AS-SUYUTI (gest. 1505); (Sezgin 1975: 65).

438 Jean-Baptiste Grangeret de la Grange, Poême de Sélah-eddin Khalil ben-Ibek Assafady in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 207–211.

439 Lesung unsicher. Zu der Notiz konnten keine Informationen gefunden werden.

440 A: Jouannin.

441 Lettre de M. Rousseau, consul-général de France à Alep, à M. Jouannin, consul-général de France à Memel sur les chevaux arabes, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 65–67.

442 Dazu konnten keine genaueren Informationen gefunden werden.

443 [sss]: Dürfte von SAADI sein; (http://ghafaseh.ir 20110620).

444 [tārīḫ B[a]ǧūlī].

445 A: Rhazis. Extraits de l´Histoire Turque de Betchevi par M. Rhazis, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 261–268.

446 [Ḥabīb as-Sair]: Werk des persischen Geographen und Historikers CHONDEMIR, DMG Ghiyās ad-Dīn Muḥammad Khwāndamīr, nicht zu verwechseln mit dessen Großvater, dem persischen

La lettre de M. COTTA que vous m´avez envoyée, était indéchiffrable pour toute autre que pour un Allemand. Je l´ai fait lire à MM. TREUTTEL et WÜRTZ[448]; ils m´ont assuré qu´on n´avait aucune connaissance à leur maison de Strassbourg pas plus qu`à celle de Paris, de cet envoi que prétend avoir fait M. COTTA.

Il faudrait qu´il justifiât par un extrait de ses lettres où cela doit être enregistré, de la date de l´expédition. Vous pensez bien que dans cet état de choses je n´ai point remis à M. CAUSSIN la lettre que vous m´aviez adressée pour lui. Je lui ai seulement demandé si par hazard il n´aurait pas reçu le supplément à la traduction des mille et une nuits que M. COTTA disait avoir envoyé à Paris; il m´a assuré qu´il ne l´avait pas reçu. Il faut absoluement que le manuscrit soit resté chez M. COTTA; écrivez-lui encore à ce sujet. Pareille aventure vient d´arriver à un paquet venu pour moi de Constantinople, au ministère des relations extérieures, et qui au lieu de m´être remis a été égaré. D´après ce que m´a dit une personne qui l´a vû, il est vraisemblable qu´il m´était adressé par M. le Comte DE RZEWUSKI ou M. le Baron D´ITALINSKY. Toutes mes réclamations pour le ravoir ont été sans fruit. Tâchez de savoir si M. le C[omte de] RZEWUSKI m´a effectivement écrit de Constantinople, afin que si cela est, il soit instruit que je n´ai pas reçu sa lettre. Il faut aussi que je vous dise, pendant que je suis sur cet article, que votre paquet du 7 mai est allé à Dresde, d´où on me l´a renvoyé par la poste, en sorte qu´il m´a coûté 6 fr[ancs] de port. On vient de me renvoyer de même par la poste un paquet de lettres de M. ROUSSEAU, dont le port me coûte près de 8 fr[ancs]. Si vous étiez dans le cas de vous servir des courriers du cabinet, tant que l´empereur sera absent, mettez vos lettres sous le couvert de M. DARU, il me les envoira sans frais.

J´ai lû votre traduction de la description de la Romélie et de la Bosnie par Hadji Khalfa. Vous avez rendu service en publiant cet ouvrage, où il serait à souhaiter qu´on eût[449] écrit les noms des lieux en caractères turcs. J´ai été chargé de vous remercier au nom de la classe de l´exemplaire que vous lui /// avez envoyé. Les deux nouveaux volumes sortis des presses de Scutari font voir qu´on ne s´occupe toujours que de ces maudits Dispautères et Bonhours orientaux, avec leurs infernaux commentateurs. Que ne donnent-ils plutôt un HAFIZ, un Gulistan, un Boustan avec des commentaires turcs, ou un WASSAF?

Historiker MIRKHOND, DMG Mirkhwand. Das Werk Habib as-Sair wurde im Jahr 1524 fertig gestellt und berichtet v.a. über die Regierungszeit Sultan Ḥusayn BAYKARA und Shāh Esmāʿīl I ṢAFAVI; (http://www.britannica.com 20100818).

447 Amable-Louis Jourdain, Biographie abrégée d´Abou Aly Syna, plus connu sous le nom d´Avicenne, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 168–177.

448 A: Wurtz.

449 A: eut.

Quoi qu´il en soit, vous me faites grand plaisir en me fournissant des nouveautés; mais j´espère que c´est à condition de vous en rembourser le prix, et non autrement. Avez-vous enfin reçu le Ferhenk Schoury[450]? depuis que nos courriers de Constantinople viennent par la route de Bosnie, ils ne se chargent pas volontiers de paquets ou d´un poids ou d´un volume considérables. Vous aviez ri de ma méprise au sujet des trois louis de M. HUMBOLDT; je les avais toutement oubliés. Que voulez-vous faire de la grammaire turque de M. VIGUIER[451]? A la bonne heure pour la Turquie de M. CASTELLAN[452]: il y a de jolies images. D´ailleurs on dit qu´il y a des notes de M. LANGLES, dans le genre de celles dont il a enrichi le CHARDIN; si cela ne vous instruit pas du moins, cela pourra-t-il vous amuser. Je vous enverrai puisque cela vous le voulez, l´un et l´autre de ces deux ouvrages quand j´en trouverai l´occasion. Je ne pense pas que M. LANGLES ait connaissance de la critique des notes de CHARDIN, faite par occasion dans la notice allemande des mines de l´orient que vous m´avez envoyée; mais on m´assure qu´il est très mécontent de M. KLAPROTH. Il n´en a pas ouvert la bouche devant moi[453]. J´ai fait demander à M. D´OHSSON s´il avait des manuscrits dont il voulait se défaire; je n´ai pas reçu de réponse positive. Cependant j´ai lieu de croire que, s´il en a, il les gardera. Comment a-t-il pu prendre son parti de faire imprimer le galimatias de son cher beau frère[454]? Je lui en avais dit d´avance mon avis bien franchement. Je n´ai pas eu le courage d´en lire plus d´une vingtaine de pages, et je ne connais point son étymologie du mot [455]منارہ. Que faire à une tête aussi mal organisée. C´est un Ixion[456] embrassant des fantômes. Il y a bien aussi quelque chose de cette extravagance dans les écrits du frère de son Altesse le Grand Duc de Francfort[457], témoin [sic] son opuscule raté Ueber Meteor-Cultus der Alten; vorzüglich im Bezug auf

450 A: Schouuri.

451 Pierre Francois Viguier, Elémens de la langue turque, Konstantinopel 1790; (Franz Josef Hausmann, Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Dritter Teilband. Amsterdam: De Gruyter, 1991 (Google books 20090820)).

452 Antoine-Laurent Castellan, Moers, usages, costumes de Othomans et abrégé de leur histoire; Paris 1812.

453 LANGLÈS dürfte KLAPROTH nicht zuletzt dessen Kritik an seinen Theorien über den Ursprung der Uiguren und deren Sprache verübeln; (Klaproth 1811:192ff.).

454 Ein Kuleliyan oder Coulely, Sohn des Abraham Kuleliyan, eines wohlhabenden Sarraf aus Konstantinopel.

455 [manāra]: ar. Minarett, Leuchtturm.

456 Ixion ist in der griechischen Mythologie der König der Lapithen, der seiner Freveltaten wegen auf ewig auch ein Rad gefesselt wurde.

457 Johann Friedrich Hugo Freiherr VON DALBERG (1760–1812) Domherr zu Trier, Worms und Speier; (Eltester 1876:703).

Steine die vom Himmel fallen[458]; mais ce n´est rien en comparaison de M. Palinurus[459], et du moins il y a quelque chose d´ingénieux. Cet esprit de rapprochement, qui au moyen des explications forcées, ramène toutes les doctrines, toutes les mythologies, /// les traditions à une seule même source, et à une sorte de spiritisme allegorisé, me paraît fort dominant en Allemagne; mais pour moi le livre de ce genre m´épouvantait[460] et me rebutait[461]. Qui peut soutenir la lecture des ouvrages de M. FRANK[462], du Mythengeschichte der asiatischen Welt; de M. GÖRRES[463] etc. M. CREUZER[464] avec toute son érudition, n´est pas exempt de ce mauvais genre dans sa Symbolik und Mythologie der alten Voelker[465].

Je ne connais point le [466]نصايح الملوك de [467]جلالي قاييني mais si ce qu´il dit des Ismaëliens est extrait du [468] جهان كشاي, ce morceau a été traduit et doit être publié par M. QUATREMERE[469]. Je croyais même qu´il devait vous l´avoir envoyé pour les Mines. Quant au passage du [470]جهان نامه que vous m´indiquez, il m´apprend rien de nouveau: Sinon, qui[471] est d´ailleurs bien connu par Aboulféda et autres historiens, n´est point à

---

458 Erschienen 1811 bei MOHR und ZIMMER in Heidelberg.

459 Palinurus ist der treue Steuermann auf der Irrfahrt des Aeneas von Troja nach Italien.

460 In Angst und Schrecken versetzen.

461 anekeln, anwidern.

462 A: Franck.

463 Joseph von Görres, Mythengeschichte der asiatischen Welt, Heidelberg 1810.

464 A: Creutzer.

465 Georg Friedrich Creuzer/Franz Joseph Mone, Symbolik und Mythologie der alten Voelker, besonders der Griechen. Leipzig/Darmstadt 1819.

466 [Naṣāyiḥ al-Mulūk]: „Die Ratschläge der Könige“, auch bekannt unter dem Namen [Naṣāʾiḥ Šāh Rūḫ], aus dem 14./15. Jh., eines der wichtigsten Werke über die Ismaeliten, verfasst von Djalali QA´INI. HP war lange der einzige Europäer, der sich mit dieser Quelle auseinandergesetzt hatte. Die Handschriften der Ratschläge der Könige befinden sich in der Österreichischen Nationalbibliothek; (Virani 2003:13ff.).

467 [Ǧalālī Qāyinī], geläufiger: Djalali Qa´ini, DMG Ǧalālī Qāʾinī: aus Herat, erbitterter Feind der Ismaeliten; (Virani 2003:13ff.).

468 [Ǧihān Kašāy], auch: [Tāriḫ Ǧihān Kašāy تاريخ جهانگوشاهى جوينى : „[Die Geschichte des] Eroberer[s] der Welt“, verfasst von Ala Ad-Din Ata Malik Al-Dschuwaini. Eine der wichtigsten Quellen über die Mongolenstürme, in dem u.a. über die Ismaeliten berichtet wird; (Wikipedia 20100810).

469 Antoine Chrysostôme Quatremère de Quincy, Mémoire historique sur la vie et les ouvrages d'Ala-ed-din Ata-melik djouainy, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 220–234; Histoire des Mongols de la Perse, p. LXVII, et p. 69, 170 note; Histoire des sultans mamelouks de l'Egypte, t. I, 2e partie, p. 60, note, et t. II, 1re partie. p. 50, note 45, et p. 58.

470 A: نما [namā]. [Ǧihan Namā]: „Der Weltenspiegel“, geographisches Werk von HASCHI CHALFA.

471 Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist hier Raschid AD-DIN SINAN, DMG Rašīd ad-Dīn Sinān, auch bekannt unter dem Namen „der Alte vom Berg“ (1132/1135–1192/94) gemeint, einer der Führer

proprement parler l´auteur[472] de la secte des Ismaëliens de Syrie: Il gouvernait, il est vrai, des Ismaëliens de ce païs, mais sous la dépendance des souverains établies en Perse à Alamout[473], et par conséquent il reconnaissait comme eux, l´imamat des Khalifes Fathémites[474], le schisme occasionné par la substitution que le Khalife Moustanser[475] fit de son second fils Mostali[476] à son fils ainé Nazzar[477], détacha les Ismaëliens de Perse et par suite ceux de Syrie, qui demeuèrent partisans de Nazzar, des Khalifes successeurs de Mostanser. Ils prétendèrent même que le 4e prince d´Alamout, Hassan fils de Mohammed fils de Kiat Buzurc-umid surnommé [478]على ذكره السلام était

der syrischen Ismaeliten bzw. Assassinen. Er wurde 1162 nach Syrien entsandt, wo er die Burg von Misyaf eroberte und zum Zentrum der Assassinen in Syrien machte. Sein Leben war geprägt vom Konflikt mit den Ayubiden und den Kreuzrittern, gegen deren Repräsentanten zahlreiche Mordanschläge verübt wurden; (Wikipedia 20100827).

472 Hier: Begründer. Vermutlich ein lokaler Führer der Nizariten in Syrien.

473 Alamut, pers. „Die Lehre des Adlers“, Festung im Nordwesten des Iran auf 2100 m Seehöhe, wichtiges Zentrum der nizaritischen Ismaeliten. Wurde später von den Mongolen zerstört, darnach jedoch wieder als Zentrum der Nazariya genutzt und verfiel neuerlich zur Ruine, die 2004 djurch ein Erdbeben weiter zerstört wurde; nun laufen Rekonstruktionsarbeien (Virani 2003, 1ff.; Wikipedia, dort auch Bilder)

474 Der ismaelitische Glaube, der auf der Doktrin der Siebenerschia basiert, fand in den Bergregionen Syriens sowie des Jemen und Iran mehr Verbreitung als in Ägypten selbst und blieb dort nach dem Niedergang der Fatimidendynastie (existierte von 909–1171) erhalten, die diesen Glauben besonders gefördert hatte und als Vertreterdynastie des Imamats galt; (Hourani 2000, 235).

475 AL-MUSTANSIR, DMG Abū Tamīm Maʿadd bin al-Mustanṣir bi-llā (1029–1094) achter fatimidischer Kalif. Seine Regierungszeit war die längste je aufgezeichnete eines muslimischen Herrschers und geprägt von zahlreichen Intrigen sowie durch Spaltungsbestrebungen der Ismaeliten. Dennoch erreichte das Fatimidenreich unter seiner Regierung die größte Ausdehnung; (Gibb/Kraus 1993, 729ff.).

476 AL-MUSTAALI, DMG Abu al-Qasim Aḥmad bin al-Mustanṣir al-Mustaʿlī bil-Lah (1074–1101) wurde durch den Einfluss des Wesirs Badr AL-DSCHAMALI von AL-MUSTANSIR anstatt seines älteren Sohnes NIZAR als Kalif eingesetzt und von den Ismaeliten anerkannt, außer jenen, die im Iran lebten und sich NIZAR anschlossen; (Gibb 1993, 725).

477 NIZAR, DMG Nizār (1045–1097) ältester Sohn und ursprünglich Nachfolger des fatimidischen Kalifen AL-MUSTANSIR, wurde durch seinen jüngeren Bruder AL-MUSTAALI als Nachfolger ersetzt, von iranischen Ismaeliten jedoch weiterhin als Kalif unterstützt. Gilt als Begründer der Richtung der Nizariya, der zweitstärksten Gruppe innerhalb des schiitischen Islam bzw. der stärksten Gruppe innerhalb des ismaelitischen Islam; (www.iis.ac.uk, www.nizariismaili.com, www.ismaili.net 20090810).

478 [ʿalā dikrihi salām]: „Auf der Nennung [seines Namens/seiner Person] sei der Friede“, Beiname des ismaelitischen Imams und vierten Herrschers von Alamut, HASSAN II., DMG Ḥassan II. (1126–1166) Nizarisch-ismaelitischer Imam und vierter Herrscher der Festung von Alamut (Persien); (Daftary 1996, 24f.).

né d´une union d´un fils de Nazzar[479] avec la femme de Mohammed fils de Buzurcumed[480]. Leur attachement au parti de Nazzar leur fit donner le surnom de [481] نزاري, que n´a rien de commun avec celui des [482]نصيري, secte beaucoup plus ancienne. Il y a à ce sujet dans votre lettre du 31 mai quelque chose que je ne comprends pas bien; peut-être avez-vous écrit un mot pour un autre. Raschid-eddin Sinan[483], de Basra, était sans doute un daï [484] داعي, mais il tenait sa mission de Hassan fils de Sabbah. Sa dépendance dans laquelle les Ismaëliens de Syrie étaient de ceux de la Perse, dura jusqu`à la destruction de la puissance de ces dernièrs par HOLAGOU[485]: car MIRKHOND [sic] rapporte que quand HOLAGOU eut forcé à la soumission ROCN-EDDIN KHOURSCHAH[486], ce prince, le dernier des souverains d´Alamout, envoya quelques[-]uns de ses officiers avec les députés de HOLAGOU, dans les places qu´il possèdait du côté de la Syrie, afin que ceux qui y commandaient se livrassent aux commissaires mogols. Sans doute ils n´en firent rien et demeurèrent indépendants, puisque leur puissance en Syrie /// ne fut entièrement détruite, selon ABOULFEDA, qu´en l´année 670 de l´hég[ire] par la conquête que le Sulthan d´Egypte, BIBARS[487], fit des dernières places qu´ils y

---

479 Konnte nicht ausfindig gemacht werden.

480 D.h. mit der Ehefrau des dritten Dāʿī (Anführers) der Nizariten (reg. 1138–1162); (Hodgson 1960, 353).

481 [nazārī], gemeint: [nazāriyūn], d.h. Anhängerschaft des ismaelitischen Imams NIZAR.

482 [nuṣairī], gemeint: [nuṣairiyūn], d.h. Nusairier oder Alawiten.

483 RASCHID-EDDIN SINAN (1132/35–1192/94), einer der Führer des syrischen Flügels der Assassinen, oft auch als der „Alte vom Berg" bezeichnet. Erhielt von HASSAN II. den Auftrag, von Masyaf aus die ismaelitische Doktrin zu verteidigen, wodurch es sowohl mit den sunnitischen Ayubiden als auch mit den Kreuzrittern zu Auseinandersetzungen kam. (Wikipedia 20100818).

484 [dāʿī]: islamischer Prediger. Im Zusammenhang mit den Ismaeliten handelt es sich um einen religiösen Rang in der präfatimidischen, fatimidischen und Alamut-Periode; (www.iis.ac.uk 20100818).

485 HÜLAGÜ Khan (1217–1265), mongolischer Feldherr, Enkel DSCHINGIS-KHANs. Erhielt 1255 den Befehl von seinem Bruder MONGKE KHAN, die noch nicht eroberten islamischen Staaten des Vorderen Orients einzunehmen. Die Folge war die Eroberung und Zerstörung Bagdads im Jahre 1258 und die Auslöschung der Ayubiden-Dynastie. Nach Erhalt der Nachricht vom Tod MONGKE KHANs (1259) zog HÜLAGÜ mit dem Großteil seiner Truppen ab, was es den Mamelukken ermöglichte, die verbliebenen Truppen des Kitbuqa in der Schlacht von Ain Dschalut (1260) zu schlagen und so eine weitere Expansion der Mongolen in dieser Region zu verhindern; (Wikipedia 20100818).

486 RUKN AD-DIN CHURSCHAH, DMG Rukn ad-Dīn Ḫuršāh (gest. 1257) letzter Imam der Nizariten, umgebracht durch HÜLAGÜ; (Wikipedia 20100820).

487 BAIBARS I. DMG al-Malik azh-Zhahir Rukn ad-Din Baybars I. (1233–?) vierter Mamelukken-Sultan der Bahriden-Dynastie. Obgleich ursprünglich ein Sklave, konnte BAIBARS 1260 die Herrschaft über Ägypten und Syrien erlangen. Während seiner recht skrupellosen Herrschaft

possédaient. Encore est-il fort douteux qu´ils aient perdu totalement à cette époque leur indépendance politique, puisqu´ils existent encore aujourd´hui dans les mêmes lieux, et notamment à [488]مصياف ou [489]مصيات. Ce qu´il y a de singulière, c´est que le [490]جهان نامه ne peut servir à lever l´incertitude qui existe sur le vrai nom de ce lieu: car si on y lit [491]مصيات p. 592, on y trouve aussi [492]مصياف p. 591. Au surplus, je tiens pour certain, comme je l´ai dit dans mon mémoire sur les Assassins, qu´il faut écrire [493]مصيات.

Les Ismaëliens me ramènent aux Druzes[494]. Je viens d´apprendre par M. RASMUSSEN, que la bibliothèque impériale de Vienne possède un volume des livres des Druzes. D´après les prières qu´il a pu m´indiquer, je présume que ce volume n´en contient aucune que je ne connaisse. Je vous prie néanmoins de m´envoyer les titres de toutes les prières qu´il renferme. M. RASMUSSEN me donnera bien de la peine; il ne peut pas dire deux mots de suite en français, il prononce l´allemand de manière que je ne puis l´entendre et s´exprime avec beaucoup de peine en latin. Il a malpris son temps pour venir ici; car les cours vont finir dans un mois ou six semaines, et si rien ne me contrarie, je compte partir vers le 20 août pour la campagne, ayant grand besoin de repos.

Je viens maintenant à l´article qui vous tient tant au cœur, mon cher ami, à celui de M. DE DIEZ[495]. Vous semblez craindre que mon indulgence et ma complaisance pour M.

---

konnten zahlreiche Erfolge gegen die Kreuzfahrer und Mongolen erzielt werden; (Wiet 1960, 1124ff.).

488 [Miṣyāf]: Ortschaft im syrischen Alewiten-Gebirge, in deren Zitadelle die syrischen Ismaeliten von 1140 bis etwa 1290 ihren Hauptsitz hatten; (Schenk/Odenthal [4]2009, 238).

489 [Miṣyāt]: wurde im klassischen Arabisch unter anderen als Bezeichnung für die Stadt Miṣyāf verwendet (IBN ḪALDŪN). Letztere Bezeichnung ist im heutigen Syrien gebräuchlich.

490 A: نما [namā], [Ǧihan Nāma].

491 [Miṣyāt].

492 [Miṣyāf].

493 [Miṣyāt], vgl. Silvestre de Sacy, Mémoire sur la dynastie des Assassins et sur l'étymologie de leur nom, in: Mémoires d'histoire et de littérature orientales, Paris 1818, 322–403.

494 Religiöse Gruppe mit ismaelitischem Hintergrund. Ihr Glaube basiert auf der Vorstellung, der sechste Fatimidenkalif ABU ALI MANSUR (besser bekannt unter dem Namen AL-HAKIM BI-AMR-ILLAH) (985–1021) habe eine göttliche Funktion. Diese Doktrin wurde durch Haza bin Ali bin Muhammad AZ-ZUZANI (985–1039) und Muhammad bin Isma´il AD-DURZI (gest. 1020) verbreitet und findet heute noch Anhänger im Libanon, in Syrien und Israel/Palästina. Die drusische Gesellschaft gliedert sich in ʿUqqāl, die vollständig in die Lehre eingeweiht werden, sowie in Ǧuhhāl, Laiengläubige; (Picken 2008, 151). DE SACY hat sich eingehend mit den Drusen auseinander gesetzt, z.B. in seinem Werk „Exposé de la Religion des Druses" (1838).

495 DIEZ hatte in den FdO eine Übersetzung des Gedichtes von UWEISSI veröffentlicht. HPs heftige Kritik bezog sich darauf, dass DIEZ den Übersetzer CARDONNE, der bereits vor ihm einige Zeilen übersetzt hatte, als „tradittore" beschimpft hatte, wodurch sich HP persönlich

DE DIEZ ne l´enhardissent[496] à dire de nouvelles sottises, et comme si j´étais posé en sentinelle[497] pour veiller à la sureté du territoire des muses orientales, vous m´appliqueriez volontiers ce vers [498]وَاللِصُ لَيسَ لَه دَليلٌ سايرٌ نَحوَ الّذي يَبْغى كَنومِ الحارس

Je vous accorde très volontiers que M. de DIEZ a tout à fait tort d´écrire Mechdi[499], qu´il s´est grossièrement trompé en prenant de sa prose rimée pour des vers, qu´il entend critiquer l´arabe et le persan, et que tout ce qu´il traduit de cette dernière langue, il commet des bévues fort grossières, que c´est un ridicule de donner un texte fautif comme celui de la Satyre UWEISSI, sans du moins indiquer les fautes et essayer de les corriger. J´ajouterai qu´il parait aimer les idées paradoxales et qu´il n´a aucune bonne raison pour attribuer le livre de Calila et Dimna à Buzurdjuzihir[500], pas plus que pour écrire ce nom comme il le fait, ou pour nier le voyage de Banzouyéh[501]; qu´il a tort de ne pas reconnaître l´origine indienne de ce livre /// et de transformer une version persanne dont j´ai ici 7 exemplaires en une traduction arabe; enfin qu´il ne montre aucune critique en admettant tous les contes[502] que font des auteurs tels que Soyouti[503]. Pourquoi donc me direz-vous, n´avez-vous pas relevé tout cela[504] ? Je vous répondrai, que quand j´ai fait ma notice je n´avais point fait attention à l´erreur qu´il avait commise en prenant de la prose pour des vers, que l´article de la prononciation m´avait paru peu important, que j´ai relevé quelques fautes de traduction auxquelles je mettai plus d´intérêt, et que j´ai craint d´envenimer[505] la querelle entre M. DE DIEZ et les Mines,

angegriffen fühlte (Schlottmann 1857, 207f.). Darüber hinaus ließ DE SACY eine Übersetzungskritik zu dem Gedicht im Magasin Encyclopédique 5 (1811) abdrucken und DIEZ persönlich übermitteln, was widerum DIEZ bewog, ein Schreiben an DE SACY zu verfassen, das er in seinen Denkwürdigkeiten Asiens (2. Teil) abdrucken ließ (ibid: 1057ff.).

496 Zu etwas verleiten.

497 Auf einem Posten stehen, Wache halten.

498 [wa al-liṣ^{u} laisa lahu dalīl^{un} sāyir^{un} [sic] naḥw^{a} alladī yabġā ka-naum^{i} al-ḥāris^{i}]. Arabisch: „Der Dieb hat keinen Wunsch, außer den Wächter in Schlaf zu versetzen“ [Eigenübersetzung]. Passage aus dem Werk Mirzabān Namā.

499 HP kritisierte DIEZens Transkription von [mahdī] mit folgenden harschen Worten: *„Die Herausgeber müssen bemerken, dass man Mahadi oder Mehdi spricht, aber keineswegs Mechdi“*, Fundgruben des Orients 1 (1809) 251. DIEZ reagiert darauf mit einer recht spitzen Widerlegung; (vgl. ibid. 1809: 1–5).

500 Lesung unsicher.

501 Lesung unsicher.

502 Es ist die Frage, ob dieses Wort in weiblicher Form in einem anderen Zusammenhang gebraucht wurde.

503 Lesung unsicher.

504 DE SACY nimmt hier HPs Frage vorweg, warum er diese Fehler nicht in seiner Zusammenfassung über die beiden ersten Hefte der FdO aufgezeigt hat.

505 Französisch: verschlimmern.

auxquelles il me paraissait qu´il pourrait encore fournir de bons articles, s´il n´était pas exaspéré[506]. J´aurais pu faire une notice fort curieuse de son ouvrage sur le Homayoun-namèh[507], et elle eut été d´autant plus piquante que j´aurais eu bien des erreurs à y relever. J´ai préfèré lui communiquer mes observations, et je me ferais un scrupule après cela de leur donner de la publicité. Je ne nie pas qu´il n´y ait eu peut-être un peu de partialité dans ce ménagement, non pas pour M. DE DIEZ que je ne connaissais que de réputation, mais pour les principes moraux et les sentiments religieux et les opinions politiques manifestées hautement par cet écrivain. J´ai su depuis que c´est un homme bizarre, opiniâtre et peu sociable; il est vraisemblable qu´il est comme vous le dites, qu´il est aussi pédant[508]; mais je ne saurais me persuader que ce ne soit pas un homme très religieux, ami de la vertu et de la bonne morale, et fort éloigné de ce qu´on appele du beau nom d´idées libérales, mais qui n´est dans le fait qu´un libertinage d´esprit, qui menace de ruiner la religion et la vraie civilisation. Voilà en vérité le principal motif qui m´a porté à ménager M. DE DIEZ et à désirer même de me lier avec lui. J´avoue que la lecture de ses Denkwürdigkeiten et du Kabous-namèh ont un peu diminué la bonne opinion que je m´étais faite de lui et m´ont convaincu qu´il manquait de critique et de justesse dans le jugement; mais j´y trouve partout le même respect pour la religion, et le même zèle pour la justice et la vertu: Cela me porte à ne point rendre compte de ces ouvrages, puisque je n´ai point d´obligation de le faire. Peut-être cependant, corrigerai-je d´une manière oblique ses erreurs sur l´histoire du roman de Calila et de Dimnah en traitant moi-même ce sujet dans un mémoire à l´institut. Il est possible aussi qu´en rendant compte des nouveaux cahiers des Mines, je vous donne un peu de satisfaction[509] e acquit[510] pour une de ses méprises. Je corrigerai par la même raison la bévue que j´ai commise rélativement à l´auteur /// [weiter Folio 84 li] des étymologies slavonnes et sanscrites[511]. Je vois bien le nom de M. le C[omte] DE GOLOWKIN[512] dans la

506 Zur Verzweiflung gebracht sein.

507 Heinrich Friedrich Diez, Über Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksale des königlichen Buchs, eines Werks von der Regierungskunst, als Ankündigung einer Uebersetzung nebst Probe aus dem Türkisch-Persisch-Arabischen des Waassi Aly Dschelebi, Berlin 1811.

508 Rechthaberisch, schulmeisterisch.

509 Nach diesem Wort offenbar ein unmotiviertes „ne“.

510 Möglicherweise war hier „acquite“ gedacht – der Brief wurde diktiert!

511 [Graf von Golowkin], Etymologies slavonnes tirées du Sanscrit, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 459–460. Der Artikel ist anonym erschienen.

512 A: Golowkine. Es handelt sich vermutlich um Juri Alexandrowitsch GOLOWKIN, der 1805 als russischer Botschafter, begleitet von J. POTOCKI, KLAPROTH u. anderen, 1806 nach China ging; da er mit dem Zeremoniell am chinesischen Hofe nicht einverstanden war, kehrte er noch vor Peking um. Er war 1818–1822 russischer Gesandter in Wien und 1820 auch beim Kongress von Troppau anwesend; (Wikipedia 20161109).

liste des collaborateurs des Mines, mais comment voulez-vous que cela suffit pour me faire deviner qu´il était l´auteur de cet article? L´introduction obscure entortillée[513] aurait dû me faire voir que ce n´était pas l´ouvrage de M. SCHLEGEL[514], mais je l´avais mal comprise. Vous aussi, mon cher ami, vous paraissez m´avoir mal compris. Je n´ai pas eu l´idée de faire une traduction du Boustan, dont il n´existe, je crois, aucune autre vérsion que celle D´OLEARIUS[515], c´est seulement l´introduction publiée par CHARDIN, mais fort mal traduite, que je suis tenté de traduire de nouveau et de donner avec le texte dans les Mines[516]. Je remets ce travail aux vacances, s´il plaît à Dieu, mais en aurai-je le temps? Je n´en sais rien, car j´y ai déjà ajourné bien des choses.

M. SEDILLOT s´occupe en ce moment du texte Djagataï de l´histoire des rois de Perse écrite par l´émir ALI-SCHIR, et mise en turc par FANI[517]. Le morceau vous conviendrait-il en tout ou en partie pour les Mines? D´un autre côté, ne vous en êtes-vous point occupé vous-même? Un texte un peu long en cet idiôme donnerait une idée juste de ses rapports et de ses différences avec le turc proprement dit.

Je serais fâché d´avoir découragé M. DE HARRACH, ce n´était pas du tout mon intention. Je ferai mon possible pour ranimer au contraire[518] son courage. Je crains cependant n´avoir rien dit que de très juste. Quant à l´inscription[519] de M. D´ITALINSKY, je crois qu´il a souvent mal lû, mais il y a bien des endroits dont la lecture me parait extrêmement difficile, voici cependant quelques corrections:

Au N° 1er [520]خلقه au lieu de [521]حلقا; [522]الهذلي au lieu de [523]الهدابن ; je serais tenté de lire en suite[524]من مدينة- من مدينة السوس ; mais je n´ose pas hazarder cela;[525]تُوُفِّيَت رحمة الله عليها

513 Verschachtelt [Stil].

514 Friedrich SCHLEGEL (1772–1829).

515 Adam Olearius, Persianischer Rosenthal. Schleswig 1654.

516 DE SACY hat in jedem Fall später eine kritische Abhandlung zu LANGLÈS Übersetzung von CHARDIN veröffentlicht: „Observations sur l'édition des Voyages de Chardin, donnée par M. Langlès en 1811", in: Journal asiatique, t.VIII, 1826.

517 Fani Tarich Fenai, ou histoire des anciens rois de Perse depuis le regne d'Hushgend jusqu'à l´époque de la conquête arabe (en turc) Wien 1784/85.

518 Hier: jmd. aufmuntern, erneut ermuntern, etwas zu tun.

519 Bei dieser handelt es sich um die Inschrift des Grabsteins von Maymūna bint Ḥasān bin ʿAli AL-HADLĪ (gest. 1174) auf der maltesischen Insel Gozo. Sie belegt die Fortsetzung arabischer Präsenz auf Gozo nach Ende der arabischen Herrschaft auf Malta und Gozo (870–1090); (Italinsky, Iscrizione sepolcrale […], in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 393–397).

520 [ḫalqihi]: ar. seine Geschöpfe [jene Gottes].

521 [ḫalqā]: ergibt keinen Sinn.

522 [al-Hadalī] oder [al-Hadlī]: Familienname der verstorbenen Frau bzw. jener ihres Vaters Ḥassan bin ʿAlīs.

523 [al-hadabān]: ergibt keinen Sinn.

au lieu de[526] نور ويرحمه الله وغابها ; cette correction est certaine; [527]عشر من شهر au lieu de [528]عشرين شهر, cela est certain; [529]الكاين au lieu de [530]الكابر ; N°2: je lis ainsi القبر [531]يا من ترى انى قد نبيت به والكرى على اجفاني امامي في مضجعي[532] à toi que voit le sépulcre, J´en ai reçu l´annonce; tandis que mes cils et mes yeux étaient plongés dans le sommeil sur mon lit. J´ose dire qu´il n´y a de hazardé dans cette lecture que le mot [533]والكري - N°3 peut être [534]عيِّنَ au lieu de [535]غبر – les derniers mots [536]مجُذ ودُين sont certainement mal lûs, car cela ne donne aucun sens, mais je ne sais qu´y substituer – tout le N°. 4 ne me plait nullement, mais je n´ai pû le lire d´une manière satisfaisante. A propos d´inscriptions, il me tardait de voir celles que M. SEETZEN[537] vous a envoyées. Vous ne me /// dites point si quelqu´un les lui a expliquées. Je ne le pense point. Vous devriez les faire expliquer par M. DE PALIN[538] ou M. LICHTENSTEIN. Je me garderai bien de répliquer à ce pauvre M.

---

524 [min madīna] - [min madinat as-Sūs]: „Aus der Stadt As-Sūs“. DE SACYs Leseart dieser Passage trifft zwar den Sinn, ist jedoch nicht gänzlich konform mit jener arabischsprachiger Interpreten: Man findet bei diesen sowohl [bin ʿAli Al-Hadalī As-Sūsī], d.h. „der Sohn des ʿAli Al-Hadalī As-Sūsī [„des Susers“]“ (Ḥazīn o.J.) als auch [bin ʿAli Al-Hadalī ʿurifᵃ Ibn As-Sūsī], d.h. „der Sohn des ʿAli Al-Hadalī, bekannt unter dem Namen As-Sūsī [„des Susers“]“ (Aḥmad 2006).

525 [tuwūfiyat raḥmaᵗ Allah ʿalayhā]: Sie ist gestorben, und Gott erbarme sich ihrer.

526 [nūr wa bi-raḥmihi Allah ġābhā]: Ergibt keinen rechten Sinn. Wörtlich: „Licht und mit seiner Gebärmutter hat Gott sie zum Verschwinden gebracht“.

527 [ʿašr min šahr]: [der] Zehnte des Monats ... Bei der Leseart ist DE SACY dennoch ein Fehler unterlaufen. Arabische Quellen veranlassen einstimmig zur Leseart [as-sādis] ʿašr min šaʿbān], d.h. „am [sech]zehnten des Šaʿabān [des achten Monats des islamischen Kalenders]“, Aḥmad 2006 und Ḥazīn o.J.

528 [ʿašrīn šahr]: zwanzig Monate [Akk.].

529 [al-kāyin]: wörtl. „der Seiende“, „der Zugehörige“. Im Original: [… min šaʿbān al-kāʾin min sanaᵗ tisaʿ wa sittīn wa ḫamsumīʾa], d.h. „[des Monats] Šaʿabān des Jahres 569“.

530 [al-kābir]: ar. kein rechter Sinn, in etwa „der Angeber“.

531 A: ترأ [tarāʾ].

532 [yā man raʾ [sic] al-qabr innī qad nabaitu bihi wa al-karā ʿalā ağfānī amāmī fī mağaʿī]: „Oh, der du das Grab gesehen, ich habe bereits die Ankündigung darüber erhalten und der Schlummer [ruht] auf meinen Lidern in meiner Ruhestätte“.

533 [wa al-karī]: „und der Schlummer“.

534 [ʿuyyina]: „ist genannt/bekannt“ [bezieht sich auf maqāmīi, d.h. mein Aufenthaltsort].

535 [ġabar]: ergibt keinen Sinn.

536 [muğiḏ wa duīn]: andere Vokalisierungen möglich, allerdings nicht sinnvoll, da, wie DE SACY selbst anmerkt, diese Wortkombination keinen Sinn ergibt. In von Muttersprachlern transkribierten Texten findet man die Schlussformel [fuğid wa ṯub].

537 A: Seezen.

538 A: Pahlin.

ALEXANDRIDES[539]. Je crois que M. BEIGEL avait bien entendu le passage d´ABOULFEDA… si j´en trouve l´occasion je corrigerai seulement ce que j´avais dit sur le [540]جامع ou [541] جامعة. Je suis bien convaincu aujourd´hui que j´avais eu tort d´adopter l´opinion de PETIS DE LA CROIX, de GAGNIER et de MICHAELIS qui ont entendu par [542]مدينة جامعة une ville où il y a une [543]جامع ou mosque cathédrale, et que ce mot signifie effectivement une ville populeuse[544]- πολίαδρος[545], comme l´a rendu d´après GRIAVE, M. ALEXANDRIDES, ou simplement une grande ville, comme on peut le conclure du sens que l´auteur du Kamous[546] donne aux mots [547]قِدْر جامعة. J´ai déjà accordé cela à M. ALEXANDRIDES, dans la réponse manuscrite que j´ai faite à son pamphlet en 1808. Je pense que M. le B[ar]on DE WERNER vous aura fait passer l´ouvrage de M. HASE dont vous m´avez parlé. C´est sans doute la notice d´un traité de controverse de l´empereur Manuel PALEOLOGUE, inséré dans le tome 8 des notices des manuscrits[548].

M. REMUSAT vous est très obligé du cadeau que vous lui faites des Mines, et il vous fournira volontiers de temps à autre quelques morceaux. Il m´a dit quelques caractères chinois lui ont paru bien placés dans le mémoire de M. KLAPROTH[549]. Vous trouverez aussi à la dissertation de M. DE REMUSAT[550] quelques planches de caractères chinois, et une note attachée à la première feuille vous indiquera l´objet. Il n´y a d´essentiel qu´une seule planche qu´on peut faire graver en cuivre[551]. Vous pourrez même la supprimer, mais il désire que vous disiez dans une note que l´auteur de la dissertation y avait joint les caractères chinois, et que si on les a supprimés, c´est qu´on a pensé que cela

539 Bezugnahme auf die neugriechische Übersetzung Abulfedas durch ALEXANDRIDES, die DE SACY in einem Artikel im Magasin Encyclopédique behandelt; (ALZ Nr. 294, 658ff.)

540 [ǧāmiˁ]: Freitagsmoschee.

541 [ǧāmiˁa]: Universität.

542 [madīnaᵗ ǧāmiˁa] Wörtlich: Stadt mit Freitagsmoschee.

543 [ǧāmiˁ]: Freitagsmoschee.

544 Dicht bevölkert.

545 Recte wohl: πολυανδρος – bevölkerungsreich

546 D.h. Firuzabadi.

547 [qidr ǧāmiˁa] ergibt auf Arabisch keinen Sinn. Möglicherweise ein osmanisch-türkisches Wort.

548 Charles Benoît Hase, D´un ouvrage de l´Empereur Manuel Paléologue intitulé ´Entretiens avec un Professeur Mahométan´, in: Notices et extraits, tome IX (1813) 309–82.

549 Vermutlich ein Verweis auf den Artikel von: Julius Klaproth, Über die Sprache und Schrift der Uiguren, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 167–195.

550 REMUSAT schloss 1813 sein Medizinstudium auf Grundlage seiner „Dissertatio de glossosemeiotice sive de signis morborum quae e lingua sumuntur, praesertim apud Sinenses“ ab; (Pino 2008, 810). Hier geht es vermutlich um folgende Abhandlung: Abel Rémusat, San, si-fan, man, meng, han tsi yao ou Recueil nécessaire des mots Samskrits, Tangutains, Mandcous, Mongols et Chinois, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 183–201.

551 Diese Kupfertafel findet sich in: Fundgruben des Orients 4 (1814) zwischen Seite 330 und 331.

intéressait bien peu de lecteurs, et qu´on a craint qu´ils ne fussent pas rendus par le graveur avec assez de fidélité. Ceci me fait penser à vous dire que les auteurs des différents morceaux que je vous envoie, ayant suivi des systèmes différents pour la transcription des noms propres arabes et persans, vous êtes le maître de changer cela et d´adopter si vous l´aimez mieux, pour tous les morceaux écrits en français, une méthode uniforme.

Je vous fais mon compliment sur votre joli [552]غزل سور. Le nom du poëte n´est pas une énigme pour moi. Sans le maudit monogramme il se serait nommé [553]يوسف. Je vous avoue cependant que je ne conçois pas la mesure, qui ne me paraît pas la même dans tous les vers. Expliquez-moi cela, je vous prie. Ce que vous dites dans votre note, m´a frappé[554]. Est-il donc bien vrai que le [555]هفت اورنک signifie les étoiles du chariot, parceque les étoiles sont considérés comme les sièges des sept /// [weiter Folio 87 li] génies de la création. HYDE dans son commentaire sur les tables des étoiles fixes d´OULOUGHBEGH[556], ne fait pas mention de cela, et je ne vois rien dans les livres de ZOROASTRE[557] qui l´autorise… ces sept génies ne sont-ils pas les sept Amschaspands[558]…n´ont-ils pas plutôt pour siège les sept planètes? MIRKHOND nomme le Sulthan ABOULGAZI HOSEÏN BEHADUR Khan sous lequel il écrivait خلامه نتايج هفت وچهار[559] ce qui signifie suivant moi, la plus excellente des productions des sept

552 [ġazal sūr], anscheinend ein Ghazal von einem gewissen Sur.

553 [Yūssif]. DE SACY bezieht sich anscheinend auf HPs ġazal sūr, dessen Verfasser HP vermutlich nicht entziffern konnte.

554 Nach der Publikation von HPs über die Sternnamen (1809), entstand eine Diskussion zwischen HP und DE SACY über dieses Thema. Nachzulesen u.a. in: HP, Ueber die Sternbilder der Araber und ihre eigenen Namen für einzelne Sterne, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 235–38.

555 [haft aurang]: „sieben Kronen“ oder „sieben Schönheiten“.

556 Das an ULUG-BEGs Observatorium in Sarmakand, dessen riesiger unterirdischer Quadrant noch erhalten ist, erarbeitete, auch im Westen verbreitete, erst von TYCHO BRAHE übertroffene und noch von NEWTON herangezogene höchst präzise Tafelwerk, von dessen früher Reziperung eben auch Thomas HYDEs Werk „Tabulae longitudinum et latitudinum stellarum fixarum ex observatione principis Ulugh Beighi“, Oxford 1665, zeugt.

557 ZARATHUSTRA (1. o. 2. Jh vChr), persischer Politiker, „Prophet“ und Schamane, gilt als Begründer des Zoroastrismus. Die Gathas, die ZARATHUSTRA zugeschrieben werden, bilden die fünf ältesten Hymnen der Avesta, dem heiligen Buch der Zoroastrier (Parsen); (Wikipedia 20100820).

558 Bei den Amaschpand handelt es sich um die sieben höchsten Geister, die dem parsischen Gott Ahuramazda im Kampf gegen das Böse, genannt Ahriman, zur Hand gehen; (Wikipedia 20100820).

559 [ḫalāma natayiğ haft ğihār]: siehe DE SACYs Übersetzung „Das hervorragendste Produkt der sieben (Planeten) und der vier (Elemente)“.

(planètes) et des quatre (éléments). Ne croyez [-] vous pas que ce soit là le vrai sens? Les [560]هفت رخشان sont sans doute les sept planètes.

Vous arrangez bien votre ministre M. le C[omte] DE M[METTERNICH]. Je ne suis pas plus content du nôtre, M. le Duc DE BASSANO[561], qui laisse toujours mon fils sur numéraire quoiqu´il m´eût promis des merveilles. Pour moi, je suis fort tranquille sur l´affaire qui vous occupe si fort, si cela réussit, plus cela se fera tard, moins j´en serai embarassé. Je suis pourtant très sensible à tout l´intérêt que vous y mettez[562].

M. RHASIS[563] m´a remis il y a déjà une quinzaine une lettre pour vous que je joins à celle-ci.

Je vais m´occuper de l´errata que vous me demandez pour le 1er morceau du پند [564]عطار. Le mémoire sur le Gardjestan aurait eu aussi grand besoin d´un Errata. Au surplus, mon intention est de le faire réimprimer, sans les textes, dans les Annales des voyages de M. MALTE-BRUN[565]; je ne pense pas que vous le trouviez mauvais. L´édition des Mines conservera toujours plus de prix, à cause des textes originaux. J´aurais bien volontiers fait usage pour le Pend-naméh des offres que vous me faites au nom de M. DE RZEWUSKI de faire tirer à part quelques exemplaires, quand même comme cela est naturel, je devrais en payer les frais. La chose n´est plus possible sans doute, parce que l´on aura distribué, c[est-]à[-]d[ire] décomposé les 24 pages qui commencent le 2e. volume. S´il n´en coutait pas beaucoup pour les faire refaire, je ne ferais point de difficulté d´en faire la dépense. Je m´en rapporte la dessus à vous…

Il est vraisemblable que je vous renvois incessament d´Angleterre plusiers exemplaires de la réimpression du Gulistan, in 8° du [566]انوار سهیلی, édition de Calcutta, de la vie d´ABDALLATIF en arabe et en latin, peut-être même du Ancient Alphabeths and Hieroglyphic characters explained. Si vous vouliez que je vous mise à part quelques uns des doubles de ces ouvrages, il faudrait ne pas perdre de temps à m´en donner avis.

---

560 [haft raḫšān]: Persisch.

561 Es handelt sich um Hugues-Bernard MARET, der 1809 zum duc DE BASSANO erhoben wurde.

562 Vermutlich handelt es sich um die bereits angesprochenen Probleme HPs im Zusammenhang mit seiner Anstellung als Hofdolmetsch im Jahr 1811 (BE-Erinnerungen 205ff.)

563 A: Rhazis.

564 [Pand ʿaṭār], d.h. das gleichnamige persische Werk.

565 A: Maltebrun. – Geographische Zeitschrift, gegründet 1807 von Conrad MALTE-BRUN, ab 1819 als „Les Annales des Voyages, de la Géographie et de l'Histoire" („Les Nouvelles Annales") bezeichnet; (Wikipedia 20100820).

566 [Anwār Suhailī]: „Die Lichter von Canopus", persische Version der Fabeln des Bidpai. Hier greift DE SACY auf die persische Schreibweise zurück (d.h. [ya] ohne diakrit. Punkte).

La notice du [567]روضة الصفا que M. Am[able] JOURDAIN a faite de concert avec moi, et qui contiendra toute l´histoire des Ismaëliens de la Perse, et la préface de MIRKHOND, en persan et en français, est presque achevée d´imprimer dans le tome IX des notices[568]. ///

Je la ferai tirer à part. Un vaun[...]eur[569] en vente un petit volume turc intitulé قرق وزير وقرق خاتونک اسميله مشهور كتابدن بعض حكايات كزيشعه[570] ouvrage posthume de M. BELLETETE[571]. J´en arbiterai un exemplaire pour vous. M. BELLETETE en avait commencé une traduction dont six feuilles seulement ont été imprimées; il n´en était pas content et voulait la recommencer. Je doute fort qu´elle soit continuée. J´aurai aussi à vous envoyer, dans peu, le compte rendu des travaux de la classe pendant la dernière année[572].

Voilà, Mon [sic] cher ami, une lettre qui en vaut bien deux ou trois; ce n´est pas que je veuille vous en faire un reproche, je m´estimerai heureux au contraire si vous ne la trouvez pas trop longue. Je me souviens du précepte de SAADI [573] منت منه خدمت سلطان همي كني منت شناس ازو كه بخدمت بداشتت. Il faut pourtant que je vous dise encore un mot de ma famille qui vous fait beaucoup de compliments. J´ai une de mes filles dont vous vous rappelerez peut-être le nom, Félicité, incommodée depuis trois semaines, d´une affection nerveuse ou rhumatismate, qui ne lui laisse aucune possibilité de marcher, ou de se poser le moins du monde sur le pied. Nos médecins, qui n´ont ni la main blanche de Moyse, ni le souffle du Messie[574], ne savent quel remède y faire et jusqu`à prèsent ceux qu´ils ont employés ont été sans succès. Je voudrais bien trouver un medecin, comme celui dont parle HOSAÏN WAÏZ[575] dans l´Anvar sohaïli, dont le soufflement aurait guéri du vertige les sphères célestes, et qui, en mettant seulement le pied dans un

567 [Rauḍat aṣ-Ṣafā] [sic], d.h. das gleichnamige Werk des MIRKHOND.

568 Amable Jourdain, Notice de l´Histoire universelle de Mirkhond intitulée le Jardin de la Pureté. Paris 1812 (Notices et Extraits des Memoires de l´Institut, tome IX).

569 Sinngemäß ein Wort wie „vendeur“.

570 [Qırq Vezir ve qırq H̱ātūnak Ismīlah mashūr Kitābdan baʿḍ Ḥikāyat xx.

571 Vermutlich: Amable Belletête, Les quarante vizirs, in: Henri Nicolas, ed. Contes turcs en langue turque, extraits du roman intitulé Les quarante vizirs. Paris 1812.

572 Ginguené, Rapport sur les travaux de la Classe d´histoire et de littérature ancienne, fati par M. GINGUENE, l´un de ses membres, dans la séance publique de l´Institut, le vendredi 5 juillet 1811, in: Magasin Encyclopédique, tome 4, 1811, 5–66 (1. Teil), 297–352 (2. Teil).

573 Passage aus dem Gulistan Saadis.

574 „Eine reine Hand so wie Moses und einen Atem wie der Messias haben“, idiomatischer Ausdruck aus dem Maghreb; (d´Herbelot et al.: 642).

575 HUSSAIN WA´IZ AL-KASCHIFI, DMG Ḥussain Wāiʿẓ al-Kašīfī (gest. 1505) Verfasser des „Anwari Sohaili“; (Wickens 1986).

jardain, aurait fait cesser le tremblement du peuplier[576] ou du bouleau[577]. En connaissez vous de cette sphère à Vienne?

Je finis, car on me taxerait de bavardage, et en attendant bientôt de vos nouvelles, et le pardon de mon long silence, je mets la tête du respect sur le seuil de la porte de votre Excellence; et je remercie avec la main de l´esperance la chaine de l´amitié en me disant Votre très affectionné serviteur et ami

SILVESTRE DE SACY

P.S.[578]: Le paquet dont je vous ai annoncé l´envoi, est parti, il y a trois jours. Mad[am]e la Princesse DE SCHWARZENBERG[579] ayant bien voulu s´en charger. M. DE REMUSAT desireroit avoir une vingtaine d´exemplaires tirés à part de la dissertation latine[580]. Il va imprimer dans le tome IX[581] des Mines, le Tchoung-Young du CONFUCIUS avec une traduction latine littérale et une version françoise[582]. /// Je doute que vous ayez le morceau historique sur les Ismaéliens de M. QUATREMERE; j´apprends qu´il le destine aux Annales des Voyages et au[583] Magasin Encyclop[édique][584]. Dans la notice de MIRKHOND, je n´ai pu me dispenser de citer le manuscrit de Vienne[585]. Vous ne m´en voudrez pas, je pense, pour cela. Je n´approuve pas trop votre projet de donner dans les Mines le Catalogue de vos Manuscrits orientaux. Brebis comptée, le loup la mange[586]. M. LANGLES[587] vient de faire un acte de patriotisme à sa manière. M. TITZING ayant légué par son testament, ses livres chinois et japonois, ses manuscrits et un Musée

576 Pappel.

577 Birke.

578 Diese Passage wurde von DE SACY später eigenhändig eingefügt, wie für seine Handschrift typische Merkmale zeigen (z.B. die Schreibweise „oi“ für „ai“).

579 Sofern die Ehefrau Karl Philipps gemeint ist, handelt es sich um Gräfin Maria Anna VON HOHENFELD (1767–1848), die Witwe des Fürsten Anton ESTERHAZY (1738–1794), die SCHWARZENBERG 1799 ehelichte; (Wikipedia 20100821).

580 Es geht zweifellos um die im selben Brief genannte Abhandlung, die später im 4. Band der FdO erscheinen sollte.

581 Dies ist ein Irrtum, selbst wenn sich DE SACY hier auf die Hefte beziehen sollte – vermutlich war eben das letzte Heft des zweiten Bandes erschienen; der dritte Band erschien ab 1813.

582 Es finden sich nach 1814 keine weiteren Beiträge REMUSATs in den FdO.

583 Lesung der beiden Wörter „et au“ unsicher, da diese Passage von durchscheinenden Text von der Rückseite überdeckt ist.

584 Später von QUATREMÈRE auch veröffentlicht unter dem Titel „Notice historique sur les Ismaéliens“, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 339–376.

585 Silvestre de Sacy, Notice sur Mirkhond et sur l´Emir Ali-Schir, in: Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris 1793, xi-xvi.

586 Der Wolf frisst auch gezählte Schafe.

587 DE SACY schreibt nur: L.

Britannique[588], il a tant fait par ses perfides insinuations que le Ministère a fait mettre tout cela sous les equettres???? il finira vraisemblablement par s´en emparer. On m´assure aussi qu´il a trouvé moyen de faire prier le général françois qui commande à Berlin, de mander M. KLAPROTH, et de lui insinuer l´ordre d´être à l´avenir plus circonspect[589] et de ne point attaquer les hommes du mérite de M. LANGLES[590]. Je serois bien curieux de savoir si le Général [sic] sera assez bête pour se charger d´être le Don Quichotte d´un charlatan. Adieu de nouveau. Je vous embrasse de tout mon cœur

S[SILVESTRE] DE S[SACY]

1158.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 VII 1/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1159.	***91 Böttiger/HP***	***1812 VII 6/Dresden***

Mein edler Freund! Eine Circe oder Armida[591] oder Iduna[592] – wählen Sie selbst, wen Sie lieber wollen und setzen aus dem Orient die vierte dazu – wollten Sie umstricken und in ihren Zaubernetzen über Byzanz nach Ionien und Attika führen. Hermes [HARRACH] und der in Ihrer eigenen Brust sitzende Rat reichte Ihnen das Moly[593] schön! Jetzt war zu so etwas nicht Zeit. Es heißt aber in einem wunderweisen Senarius[594]: Τὸν καιρὸν εὔχου πάντοθ' ἵλεων ἔχειν[595].

Aber in ganzem Ernste; machte Ihnen Corinna [Madame DE STAEL] wirklich Anträge der Art, wie man mir gesagt hat? Welches sind die Pläne dieser großherzigen, sich selbst aber eben so wenig als andere weise beratenden Frau? Sie sind mir über die Erscheinung, Begleitung Reise dieser meiner alten Freundin ein vertrautes und

588 Es ist nicht klar, welches Werk hier gemeint ist. Bulletins des British Museum wurden erst im späten 19. Jh. veröffentlicht; (www.persee.fr).

589 Umsichtig, vorsichtig.

590 DE SACY schreibt nur: L.

591 Armida ist die Zauberin in TORQUATO TASSOs „Befreitem Jerusalem“ und die Titelgestalt in Opern von LULLY (1686), GLUCK (1777), HAYDN (1784) und ROSSINI (1817).

592 Iduna ist die vorausahnende bzw. voraussehende Göttin der nordischen Mythologie.

593 Moly bezeichnet den Gold-Lauch (Allium moly), ein zwiebelartiges Gewächs, das bei HOMER den Odysseus gegen den Zauber der Circe immunisiert; (Wikipedia 20100823).

594 Der Senarius ist ein jambischer Trimeter, ein aus sechs einzelnen Jamben bestehender Vers.

595 Bete für den günstigen Moment sicheren Glücks. Menander, Gnomai 720.

ausführliches Wort schuldig. Ich bitte darum. Es interessiert mich mehr, als Sie vielleicht selbst denken. Wo ist Simondi SISMONDI? Wird er nie seine klassischen Geschichten der italienischen Freistaaten fortsetzen?[596] Was macht Fr[iedrich] SCHLEGEL?

Sie sind in Ihrer Villeggiatura also sehr fleißig gewesen. Der Fleißige ist ein an[...]er[597] Magnet, der das Eisen der Arbeit an sich zieht. Darum soll Ihrem Fleiß neuer, erfreulicher Stoff zu Teil werden. Lesen Sie beifolgendes Briefchen von dem wackren BOUTERWEK, dessen Beredsamkeit und Eifer für die gute und schöne Sache der Wissenschaft über alle Ängstlichkeit des Göttinger Socius[598] gesiegt hat. Jetzt, dachte ich, schrieben Sie selbst an Herrn RÖWER, machten günstige Bedingungen (Bücher statt Honorar, so viel als möglich) und fragten, wann Sie das erste M[Manuskrip]t einschicken sollten. Man muß das heiße Eisen schmieden! Ich muß natürlich dem Fürsten Prosper SINZENDORF, der mit so entzückender Güte mir den Ἔρως κατουρούμενος[599] schickte, und zugleich unserem vortrefflichen HARRACH schreiben. Da drängen mich aber neben so vielen Sorgen für meinen sterbenden Freund REICHARD, meine kranke Frau in Teplitz usw. einige unaufschiebare Literarie, daß ich nur noch um einige Tage Gestundung bitte. Sie aber mit einem Salus μυριάμφορος[600] an beide beauftrage. Ist ein neues Heft der Fundgruben erschienen? Sehen Sie meinen Sprößling zuweilen? Wollen Sie keinen Teil an der Leipziger Literatur-Zeitung nehmen, wobei nur BECK konkurriert. Erfüllte endlich HÄRTEL seine Schuldigkeit? Diesseits und jenseits Ihr

BÖTTIGER

B[BOUTERWEKs] Briefchen erbitte ich mir gelegentlich zurück.

1160.	***91 Böttiger/HP***	***1812 VII 9/Dresden***

Sie haben, mein würdiger Freund, meinen letzten Brief erhalten. Der Ihrige kreuzte sich. Für Ihre Fundgruben ist kein Heil bei KUPFER. Er weiß die früheren Abnehmer nicht. Sollten sie gerettet werden, so ist das einzige Mittel, sie der neuen Firma HEUBNER & VOLKE, die CAMESINAs Handlung von SCHREYVOGEL gekauft und ihren Stand auch noch auf dem hohen Markt haben, in Kommission zu geben. VOLKE war

596 Das Werk wurde 1818 abgeschlossen.
597 Einige Buchstaben nicht lesbar.
598 Damit ist vermutlich EICHHORN gemeint.
599 Der von günstigem Wind getriebene Eros.
600 Tausend Amphoren [meist als Öl-Quanten gedacht] wert – Aristophanes, Pax 521.

SCHAUMBURGs Factor, weiß alles und sagt[e] mir bei seiner Durchreise vieles, woraus ich schließe, er ist allein der Mann dazu. Er hat große Verbindungen in Norddeutschland angeknüpft und kann allein vertreiben, da er Gegenrechnungen hat. Sie müssen also quovis pacto[601] […[602]], loszukommen suchen. Die einzige Rettung für die sonst soh[...] Aurifodinas[603], – ne in vicum migrent vendentem thus et odores[604]. Was Ihnen SCHNURRER, dessen Brief mit Dank zurückfolgt[605], wegen einer Inhaltanzeige oder Register schreibt, ist dringend. Ich schreibe COTTA aufs konfidentiellste über das Manuskript zur 1001 Nacht. Er ist der pünktlichste Mann in allen diesen. Das Resultat sollen Sie erfahren. Heute teile ich Ihnen noch einen Brief des edlen HEEREN mit, den ich mir zur Beantwortung aber bald zurückerbitte. Sie werden auf die Limitation darin achten. Ich wiederhole, daß Sie an RÖWER selbst schreiben müssen. Haben die Herren in Konstantinopel noch keinen Frieden mit den Russen gemacht? Ei, ei! Tausend Grüsse an den edlen Grafen Carl HARRACH. Treu bis in den Tod Ihr

BÖTTIGER

LIEBSKIND[606] ist ein ordentlicher Mann. Allein er kann ja einen Kommissionsartikel nicht selbst ausbieten.

1161.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 VII 15/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1162.	***2000 HP/Cotta J.F.***	***1812 VII 21/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820–3824 H_P_J III; http://data.onb.ac.at/rec/AL00259745]

601 Gemeint ist wohl: „mit jedem Mittel".

602 Text durch das Siegel zerstört.

603 Goldgruben, gemeint sind die Fundgruben des Orients.

604 „... für die Goldgruben [die Fundgruben des Orients], damit sie nicht abwandern in einen Ort, an dem Weihrauch und Wohlgerüche verkauft werden" – nach Horaz, Epistulae 2,1,269.

605 Es dürfte sich hier wohl um einen nicht überlieferten Brief SCHNURRERs an HP handeln – die beiden überlieferten Breife stammen vom 20. Mai 1811 und 16. Mai 1818.

606 Die Lesung des zweiten Wortteils ist unsicher.

1163.	*251 Frank/HP*	*1812 VII 26/München*

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Verehrungswürdigster Freund!
Statt Ihren schätzbaren Brief vom 10. Junius sogleich mit einem Beitrage zu den Fundgruben zu beantworten, kann ich Ihnen jetzt nur Einiges Schreiben. Als ich jenes Schreiben erhielt, hatte ich eben von meiner Regierung einen Ruf nach München erhalten, um mich an der hiesigen Bibliothek zu meiner Reise nach Paris vorzubereiten. Die dadurch nötigen Vorbereitungen zu dieser Versetzung nicht nur meiner Person, sondern auch meiner Bücher und Möbel würden mich doch nicht abgehalten haben, einen Beitrag für die Fundgruben zu schicken, wenn ich mir nun nicht für alle meine Arbeiten mehr Stoff und literarische Fülle aus der Münchner Bibliothek versprochen hätte. Aber ich bin erst einige Tage hier – Ich hoffe daher [auf] freundschaftliche Nachsicht und gütige Vergebung, daß ich mein Versprechen noch nicht erfüllt habe. Sobald ich für nur einigermaßen assimiliert bin und weiß, was man eigentlich will, werde ich umso gewisser zu jedem Hefte meinen Beitrag liefern, als ich nun auch den Orientalismus aus reicheren Quellen kennen lernen werde. Ich habe sie hier noch nicht gesehen, aber man versichert mich, daß denn doch einiges hier sei. –

Mein Nürnberger Freund und Arzt Doktor OSTERHAUSEN[607], ein Liebhaber alles Morgenländischen, wünschte den wahren Preis der Fundgruben zu wissen. Er will sie kaufen, befürchtet aber durch die Buchhandlungen geprellt zu werden. Möchten Sie mir davon Nachricht geben? –

Außer den vier Heften, nämlich dem 2ten, 3ten 4ten des ersten Bandes und dem 1ten des zweiten, die ich durch Ihre Güte in Wien selbst von Ihnen erhielt, habe ich von den Fundgruben noch gar nichts bekommen. Ich ließ umsonst in mehreren Buchhandlungen Nürnbergs nachfragen. Ich habe also auch die schätzbare Beilage nicht, von der Sie mir schrieben! – Nunmehr muß ich bitten, den kürzeren Weg unter der Adresse einzuschlagen: Auch in München in der Schäfler-Gasse No. 113 über zwei Stiegen.

Können Sie mir[sic] wissen lassen, wer denn in Nürnberg von KUPFER und WIMMER Pakete an mich erhalten haben soll, so will ich Nachfrage halten.

Der Druck der Etymologicums[608] bleibt nun […]sere Zeiten ausgesetzt; doch kommen, […] langsam, noch von Zeit zu Zeit Bestellungen, so von EICHHORN in Göttingen, von CHEZY in Paris etc.

---

607 Wohl Johann Karl OSTERHAUSEN (1765–1839); (http://bavarikon.de 20140105).

608 Dies bezieht sich wohl auf FRANKs „Fragment eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung nach Vergleichung der Persischen, Indischen und Teutschen Sprachen und Mythen“, welches Werk 1813 bzw. 1815 in Nürnberg erschienen ist.

Vortrefflichster, innigst verehrter Freund! bleiben Sie gewogen und freundlich Ihrem

Othmar FRANK

N.S. Darf ich wohl in Übersetzungs-Verlegenheiten mich an Ihre freundschaftliche Güte wenden? – Ich würde vorerst Wien, später Paris gewählt h[aben].

1164. 91 Böttiger/HP 1812 VII 27/Dresden

Ich darf keinen Augenblick anstehn, mein edler Freund, Ihnen für Ihren letzten Brief und die höchst interessante Mitteilung des Briefes von SACY zu danken. Unserem BEIGEL konnte ich diesen Brief nicht vorenthalten. Ich teile Ihnen sein liebes Blatt darüber mit. Gern hätte ichs auch an BECK in Leipzig geschickt, allein dies hätte zu lang aufgehalten. Sie haben den Brief noch zu beantworten. Welch ein köstlicher Mensch ist doch auch dieser SACY. Erlauben Sie mir, Ihnen zu, sagen, daß mir besonders seine Religiosität gefällt und daß ich sein Urteil über die Verbreitung der sogenannten liberalen Ideen ganz unterschreibe. Ich wünschte daher, daß Sie aus diesem Grund selbst mit VON DIEZ schonender verführen. Der Handel mit dem verlorenen Manuskript der 1001 Nacht ist höchst fatal. Ich habe COTTA sehr dringend geschrieben. Allein ich fürchte eine unbefriedigende Antwort. Wenn Sie mir doch nur das ind[...[609]] Briefchen geschickt hätten! Vielleicht wäre dadurch zum Ziel zu gelangen! Sie erwähnen, mir einen Brief an RÖWER geschickt zu haben. Allein den habe ich nicht erhalten. Sie haben mir bis jetzt bloß BOUTERWEKs Brief zurückgeschickt. Nun kommt aber alles darauf an, daß Sie RÖWER bestimmt antworten. Ich bitte Sie also, die Arbeit des nochmaligen Schreibens nicht zu scheuen, wenn sich jener erste Brief nicht finden sollte. Jeder Buchhändler ist Kaufmann. Mit diesem muß die Sache rein abgemacht werden. Hoffentlich hat nun mein Sohn dem edlen Grafen HARRACH meinen Brief an ihn und den Fürsten Prosper VON SINZENDORF übergeben. Legen Sie bei beiden, um SACY etwas abzuborgen[610], das Haupt meines Respekts auf die Türschwelle ihrer Gunst. Sie wollten mir einmal SEETZENs Brief schicken. Nun, da in den Fundgruben abgedruckt ist, was Sie brauchten, bitte ich noch einmal darum. Mit der PENKLERischen Mumie müssen wir wohl günstigere Stimmungen erwarten. Aber Herr VON BRUCHMANN ist so gütig gewesen, mir eine Zeichnung alles Zeichenbaren – sei es

609 Für den relativ langen verbleibenden, mindestens dreisilbigen Wortteil war keine sinnvolle Lesung möglich.

610 Lesung unsicher.

auch nur Fragment! – zu versprechen. Er ist ein Mann von Wort. Also, mein Freund, seien Sie immer mein treuer Dolmetsch und bitten und drängen Sie, so viel die Bescheidenheit erlaubt! Die Fundgruben bringen Sie bei HEUBNER und VOLKE unter. Das habe ich ausführlicher in meinem vorigen Brief motiviert. Wohl bekomme Ihnen Ihre Villeggiatura. Wer weiß, wie schnell Sie wieder nach Jassy oder Istanbul verschickt werden. Viel Glück zum brillantierten Smaragd. Unwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

Unendlichen Dank für die allerliebsten Andenken die tugendhafte STAEL betreffen[d]. Haben Sie Nachricht in Wien von ihrer Reise. Gings in die griechische […] land?[611] Was macht Friedrich SCHLEGEL?

1165.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 VIII 4/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1166.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 VIII 5/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1167.	***365 Ideler/HP***	***1812 VIII 8/Berlin***

Euer Hochwohlgeboren
sage ich für die Übersendung des dritten Heftes Ihrer Fundgruben und für die Mühe, die Sie sich mit meiner Abhandlung[612] zu geben die Gefälligkeit gehabt haben, meinen verbindlichsten Dank. Das Orientalische ist sehr korrekt gedruckt. In das Übrige haben sich, vermutlich durch meine eigene Nachlässigkeit bei Kopierung des Manuskripts, mehrere Druckfehler eingeschlichen, die ich, ungeachtet sie großenteils von keinem erheblichen Belange sind, auf einliegendem Blatte genau verzeichnet habe, und am Schluß des vierten Heftes bemerkt zu sehen wünsche, weil ich den Rezensenten, die so gerne unnütze Bemerkungen machen, das Spiel verderben möchte. Auch die beiden ersten Hefte des zweiten Bandes der Fundgruben sind mir richtig zu Händen

611 Von Wien aus reiste Mde DE STAEL nach Russland.

612 Es handelt sich dabei um den bereits erwähnten Artikel „Fragmente zur Erläuterung der arabischen Sternnamen“, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 239–268.

gekommen. Wenn ich es Euer Hochwohlgeboren nicht sogleich dankbar angezeigt habe, so bitte ich deshalb sehr um Entschuldigung. Herr VON KLAPROTH, dem ich die ihn betreffende Stelle Ihres Briefes vorgelegt habe, wird Ihnen wohl schon durch Herrn VON HUMBOLDT geantwortet haben.

Ich bin jetzt mit dem Studium einer interessanten persischen Handschrift kosmographischen Inhalts beschäftigt. Sie führt den Titel: الكتاب جهان دانش, und ist nicht, wie d'HERBELOT unter dem Artikel MASOUDI[613] sagt, von dem bekannten Urheber der goldenen Wiesen, sondern von einem später lebenden Schriftsteller محمّد بن مسعود المسعودي abgefaßt worden. Dieses Werk ist für die Geschichte der Sternkunde von großer Wichtigkeit und ich gedenke daher der hiesigen Akademie einen Auszug daraus vorzulegen. Ist es Euer Hochwohlgeboren bekannt und existiert davon eine Handschrift in Wien? Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir gefälligst mitteilen wollten, was Sie davon wissen. Das der hiesigen Königsbibliothek gehörige im Jahr 669 der H[edschra] vollendete Manuskript ist sehr gut konditioniert und im Ganzen leserlich und korrekt. Indessen sind mir doch ein paar Stellen unverständlich, die ich mir die Freiheit nehme, Ihnen vorzulegen, da ich hier durchaus niemand habe (mit Herrn VON DIEZ stehe ich in keiner Art von Verbindung), bei dem ich mir in Verlegenheiten dieser Art Rats erhalten könnte. Im Folgenden eine Definition der Welt enthaltenden Worten از ان روي كه جمله اند عالم در وضع اصل نامي است جمله موجودات جسماني را ist mir das Unterstrichene klar, aber desto dunkler das Übrige; besonders sehe ich nicht, wozu hinter جسماني das Zeichen des Casus obliquus steht.

Weiterhin wird von der Erde gesagt, sie sei, die Unebenheiten von Berg und Tal abgerechnet, eine Kugel. Dann heißt es weiter: واين تفاوت را اسبابي هست آسماني كه اينجا يكه يادكردن صورت نبندد dieser Ungleichheit (ist) ein kosmischer [?] Grund! Aus dem Plural اسباب scheint durch Anhängung des ي ein Singular gebildet worden. Hat das eine Analogie für sich! Was bedeutet die unterstrichene Redensart, die ich in MENINSKI nicht finde?

Der Verfasser fährt fort: diese Ungleichheit hindert jedoch nicht, die Erde eine Kugel zu nennen. Dann folgen die Worte: بر مثال دندانها باشد كه بر سطح كويها واين پديد آيد تاباند كه درشتي كه بر آنجا (auf kleinen Globen?) خرد ظاهر شود كه بدان سبب كره شكلي او باطل نشود. Was heißt hier das unterstrichene Wort? die übrigen Wörter sind für sich klar genug, nur im Zusammenhang für mich unverständlich. Sie scheinen korrumpiert zu sein, besonders das dreimalige كه nach تاباند.

613 S. al-MASUDI.

Euer Hochwohlgeboren würden mich sehr verbinden, wenn Sie diesen Stellen gelegentlich Ihre Aufmerksamkeit schenken wollten. Die richtige Abschrift verbürge ich.

Mit Versicherung der vollkommenen Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster

IDELER

Der Akademie habe ich das für sie bestimmte Exemplar eingehändigt. Herrn Professor BODEs Anleitung für Kenntnis des gestirnten Himmels wird nun endlich nächstens ausgegeben werden, nachdem ein Prozeß, der darüber einige Jahre geschwebt hat, kürzlich geendigt ist.

1168. 2000 HP/Böttiger 1812 VIII 15/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1169. 2000 HP/de Sacy 1812 VIII 15/[?]

[Erschlossen aus 1812 IX 6]

1170. 91 Böttiger/HP 1812 VIII 21/Dresden

Mein geliebter Freund! Könnt ich Ihnen doch auf der Stelle helfen. Das Göttinger disappointment ist mir so schmerzlich, wie Ihnen selbst. Denn schmeicheln wir uns mit keiner Illusion. RÖWER wird auch durch das herabgesetzte Honorar, wahrlich ein Sündengeld, wenn man Wert und Mühe der Arbeit ansieht, nicht bewogen werden, Ihr Werk zu verlegen. Dennoch will ich an BOUTERWEK desshalber schreiben. Gehts da nicht, so muß gefragt werden, ob die Herren VOLKE und HEUBNER nicht zum Verlag bewegt werden können. Sie müssen es aber nicht antragen. Ich will es tun. Auf jeden Fall müssen Sie indeß Ihr Werk so vollenden, als stünden 20 Verleger in Bereitschaft[614]. Die unsägliche Stockung in unserem Buchstabenreich hört nicht eher auf, als bis der

614 Es geht hier vermutlich um die Drucklegung von HPs „Geschichte der schönen Redekünste Persiens, vom 4. Jahrhundert der Hedschira, das ist vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blüthenlese aus 200 persischen Dichtern“, die erst 1818 in Wien bei HEUBNER und VOLKE erschienen ist.

Riesenkampf im Norden, von welchem wohl gesagt werden kann ἤ μ᾽ ἀνάειρ᾽, ἢ ἐγὼ σέ[615], wie dort im HOMER (Ilias XXIII, 724) ausgekämpft ist. Sie haben wahrlich keine Vorstellung, wie unsere Buchhändler ans Kreuz geschlagen sind. Aber es wird, muß besser werden. Und, so lange ich noch einigen Einfluß habe, Tibi non deero, amicissime![616] Also nur frisch und fröhlich vollendet. Die großen Heroen schrieben ja keiner für die Buchdruckerpresse, sondern sagten: ich singe mir und den Göttern. Ihr Mut, die Fundgruben selbst auf Kredit fortzusetzen, ist schön und zeigt Vertrauen auf das Publikum, welches nicht in Frivolität befangen ist. Also auch hierzu auf gut bergmännisch: Glück auf! Zürnen Sie HÄRTEL und BECK nicht, wenn Sie Ihre Diatribe[617] contra DIEZ nicht in ihre Literaturzeitung aufnehmen konnten. Es war unmöglich. Anderes werden sie sehr gern nehmen. Folgendes schreibt mir COTTA, der in seinem Baden bei Rastatt steckte „Das M[anuskrip]t an CAUSSIN ist so gewiß an TREUTTEL und WÜRTZ in Paris abgegangen[618], als ich Ihnen dies schreibe, aber wir können uns bei den vielen Beischlüssen natürlich keinen Empfangschein für dergleichen Papiere geben lassen“. Darauf antworte ich: aber doch für ein wichtiges Manuskript! Indeß, einen Prozess können Sie nicht anfangen. Haben Sie schon unmittelbar bei TREUTTEL und WÜRTZ[619] angefragt? Ich umarme unsern edlen Carl HARRACH. Gott befohlen! Ihr

B[BÖTTIGER]

1171.	***697 Sickingen/HP***	***1812 VIII 22/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

615 Hebe mich, oder ich dich. – Homer, Ilias 23,724.

616 Werde ich Dir beistehen, mein teuerster Freund!

617 Für ein breites Publikum gedachte moralphilosophische Äußerung.

618 Es geht um das Manuskript von HPs Übersetzung des Romans „Antar“, die erst lange nach HPs Tod 1868/69 in Paris erschienen ist – s. Werksverzeichnis.

619 BÖTTIGER schreibt „Treuttl und Wurz“. Es handelt sich um eine angesehene Verlagsbuchhandlung in Paris und Straßburg.

1172.	*636 Rich/HP*	*1812 VIII 24/Bagdad*

Dear Sir,
I[620] should have deemed myself inexcusable in not having replied to your obliging letter of the 17. December last (which reached me in May) had I not so many causes to justify my silence. – In the first place I was unwillingly after having so often promised my exertion in favor of the „Mines"[621] – to send another fruitless letter, I had been[622] preparing a memoir on the remains of Babylon[623], but a multiplicit[y] of affairs crowded in upon me all at once as if by common consent, added t[o] which the subsequent heat of the weather (the thermometer being at 119[624]) and a slight indisposition, which has however rendered me incapable of any serious application have all conspired to frustrate my design and retard the progress of my Essay. A conveyance for Constantinople has just offered, and I will no longer delay acknowledging your letter, and assuring you, that if there be faith in men, you shall have a communicator for our Journal[625] in a few days hence. I shall then also send you some choice Babylonian Bricks[626], and other payment of Chaledean antiquit[ies].

---

620 Dieser Brief macht klar, dass in der Korrespondenz zwischen HP und RICH keineswegs eine so lange Unterbrechung eingetreten war, wie man den Daten der Briefe zufolge vermuten könnte. RICH war mittlerweile Assistent des britischen Generalkonsuls in Kairo gewesen, hatte Ende 1806 die Weisung erhalten, nach Bombay zu gehen, wo er von dem bereits über ihn informierten Sir James MACINTOSH in dessen Haus aufgenommen wurde, dessen Tochter Mary er alsbald heiratete. 1808 bereits wurde RICH zum Residenten der East India Company in Bagdad ernannt, wo er sich um die Handelsbeziehungen vor allem zu kümmern hatte und ein großes Haus führte, sich aber – in Diskussion mit RENNELL – auch als einer der ersten Europäer mit den Ruinen von Babylon und anderen Siedlungen befasste. Ganz offensichtlich stand RICH auch in dieser Zeit mit HP in Kontakt. – Es ist nicht undenkbar, dass HP etliche der Briefe von RICH seinem Freund Carl RITTER überlassen hat, wie er das mit seiner Korrespondenz mit RENNELL tat, die er – nach eigener Aussage in seinen Erinnerungen – bei der Naturforscherversammlung in Graz 1843 RITTER schenkte, um ihn damit bei der Bearbeitung seiner Geographie Asiens zu unterstützen.

621 Damit sind die ab 1809 auf Kosten RZEWUSKIs von HP herausgegebenen „Fundgruben des Orients" gemeint.

622 Diese beiden Worte wurden teilweise überschrieben und werden hier im Sinne des Wortlauts aufgefasst.

623 Claudius James Rich, Memoir on the ruins of Babylon, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 129–162.

624 119 Grad Fahrenheit sind 48 Grad Celsius.

625 Die Fundgruben des Orients.

626 S. dazu RICHs Brief vom 05.11.1812; HP hat einige dieser Stücke, u.a. an MÜNTER und an das Joanneum in Graz weitergereicht.

I am very anxious for the celebrity of the Mines, and have written to my father in law Sir James MACKINTOSH[627] to render it known in England and excite the attention […]nd[628] contributions of British Orientalists. I have taken the same steps in India, and probably shall […[629]] have occasion for two or three sets more of it. In these purposes, of which I shall advise you in my next. You my rely on my exertions to serve yourself on Count RZEWUSKI (to whom I beg my best […[630] co]mpliments) in this quarter, and in return shall without any ceremony trouble you with […[631] any]thing I may have occasion for in Vienna. I am sorry to say I have not yet been fortunate enough […[632]]et with the books you commissioned, but I am on the look out – and beg you will send me […[633]] list of all the books etc[eter]a you and the Count wish for. The money had better remain[ed] in […[634]]ands as I shall most likely trouble you with some commissions in return. I congratulate you sincerely on the appointment[635] which seems to be such an eligible one and so much to your liking. Notwithstanding the desponding way in which you write I should not be at all surprised one day to have an opportunity of complimentary Madame VON HAMMER. Thank you for your Almanach[636]. Anything in that way is of course interesting to me. I have written to India for an account from a

627 Sir James MACKINTOSH (1765–1832) studierte in Edinburgh Medizin und später Jura. 1795 wurde er in die Anwaltskammer berufen und 1803 zum Obersten Richter des Strafgerichts von Bombay ernannt. Angeregt durch die Asiatic Society of Bengal, welche zwei Jahrzehnte davor von Sir William JONES gegründet wurde, rief MACKINTOSH die Literary Society of Bombay 1804 ins Leben, welche später in Asiatic Society of Bombay umbenannt wurde. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte er 1811 nach England zurück und wurde 1818 in das House of Commons gewählt und war einer der hervorragendsten Parlamentredner. Ab 1818–1822 unterrichtete MACKINTOSH am East India College in Haileybury, Hertford Recht und Politikwissenschaften. In den Jahren 1822–1824 war er Rektor der Universität Glasgow, ab 1830 Mitglied der Kommission für ostindische Angelegenheiten. Seine „Memoirs“ erschienen 1835 in London; (Wikipedia 20150615).

628 Davor irrig das B für das nachfolgende „British“.

629 Lücke durch Einriss.

630 Lücke durch Einriss.

631 Lücke durch Einriss.

632 Lücke durch Einriss.

633 Lücke durch Einriss.

634 Lücke durch Einriss.

635 HPs Ernennung zum Hofdolmetsch und Staatskanzleirat 1811.

636 Es gab in jener Zeit zahllose Almanache, eine Form und Bezeichnung, die im 18./19. Jh. dominieren, oft auf einen Stand, eine Landschaft oder ein Sachgebiet ausgerichtet; in der Biedermeierzeit erfreuten sich (Musen-)Almanache als oft kurzlebige einschlägige Sammelpublikationen besonderer Beliebtheit; ihre Zahl ist kaum überschaubar.

friend (the secretary of the College of Calcutta and Professor of arabic[637]) of all the Anglo-Indian Orientalists have lately done together with a list of the works published etc., which may be found interesting in the Mines. Tell the Count [RZEWUSKI] that on the score of his being a comrade Hussar[638] and being fond of Horses (the very pursuit that occupies as much of my time and attention) I will, should he desire it, send him an account of Oriental Horses, Horsemanship[639] etc. Adieu, believe me to be, Yours very sincerely

Claudius James RICH

1173. 2000 HP/Böttiger 1812 VIII 15/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1174. 2000 HP/Frank 1812 IX 5/[?]

[Erschlossen aus 1812 X 16]

1175. 661 de Sacy/HP 1812 IX 6/Paris

Monsieur et cher ami,
J´ai reçu votre lettre du 15 aout et les 4 exemplaires du 3e cahier du tome 2 des Mines, et aussitôt je me suis occupé à faire l´Errata pour le Pend-namèh. En attendant que je vous renvoie, comme c´est, je pense, votre intention, l´exemplaire sur lequel j´ai fait en marge les corrections, voici quelques observations sur la vie d´Attar, que je vous prie d´insérer dans le 4e cahier.

637 Es war dies der schottische Orientalist Matthew LUMSDEN (1777–1835), damals Professor des Persischen und Arabischen am College in Fort William in Indien. 1812 wurde er Sekretär der „Calcutta Madrasa" und überwachte die Übersetzungen englischer Werke in das Persische; ab 1814 leitete er bis 1817 auch die Druckerei und den Verlag der East India Company in Kalkutta; 1818 wurde er Sekretär des „stationery committee".

638 RICH begeisterte sich für Husaren, er erbat sich schließlich von HP die Anfertigung einer österreichischen Husarenuniform samt allem Zubehör; s. seinen Brief an HP vom 05.11.1812.

639 RICH war, wie RZEWUSKI, ein „Pferdenarr".

1° J´ai traduit ainsi, p[age] 8, ces mots de de l´original در كوشه نشسته ودربروى غير بسته[640] „Il vivoit dans une profonde retraite, sans que cependant sa porte fut fermée à personne“ Je crois que c´est un contresens et qu´il falloit traduire: „et sa porte étoit fermée à tout le monde“. Au lieu de lire [641]بَرْوَى, il falloit lire [642]بَرُوى ou peut-être بَرْرُوى . Si le sens étoit celui que j´ai exprimé, il auroit fallu dire [643]برخود فه بسته : car je ne pense pas que [644]غير se joigne bien dans le sens négatif avec un mot qui n´est point arabe, quoiqu´il puisse y en avoir quelques exemples.

2° Au lieu de ces mots, p.9 „Passé cela, tout homme périra“, il falloit traduire „Passé cela, tout homme qui y habite, périra“ [.] Les mots [645]كل من عليها فانٍ sont un passage de la surate 55e de l´Alcoran, v. 26, et le pronom affixe [646]ها se rapporte à [647]الارض la terre, mot sous entendu.

3° Dans la même p[age] au lieu de ces mots „à cet illustre émir qui est une perle de la mer de la foi la plus éclairée, et de l´océan de la vraie croyance“. Je n´avois point fait attention aux mots[648]دُرّدريا , et j´avois traduit, comme si le mot [649]دَر n´y étoit point.

4° Voici ma meprise plus grave, qui se trouve p[age] 10. J´ai traduit /// ce vers persan سبحان خالقى كه صفاتش زكبريا برخاك[650] عجزمي فكند عقل انبيا „louanges soient rendues au Créateur, dont les attributs sont excellents, et qui répand sur une terre vile et impuissante l´intelligence des prophètes.“ Le sens est incontestablement: “dont les attributs, par leur excellence (incompréhensible), renversent la raison même des prophètes sur la poussière de l´impuissance.“ c[est-]à[-]d[ire] confondent l´intelligence des prophètes[651] eux-mêmes, et les réduisent à reconnoître l´impuissance où ils sont de les comprendre.

---

640 Vermutlich persische Passage, ebenso die drei folgenden.
641 [barwā].
642 [barūī].
643 Vermutlich persische Passage.
644 [ġair]: Verneinungspartikel für Adjektive im Arabischen.
645 [kull^{u} man ʿalaihā fān^{in}]: „Alles[, was] auf der Erde ist, wird sterben“, Sure Ar-Raḥmān (d.h. Nr. 55), Vers 26.
646 [hā]: arabisches Personalsuffix, 3. P.Sg.
647 [al-arḍ]: Erde, Welt.
648 [durrdariyā] ergibt auf Arabisch keinen rechten Sinn, eventuell Persisch.
649 [darr] ergibt auf Arabisch keinen rechten Sinn, eventuell Persisch.
650 Persische Passage.
651 A: prophetes.

En me corrigeant aussi moi-même, j´obtiendrai peut-être grâce pour les critiques que je me permets. Parmi les fautes d´impression, il y en a de bien graves, par exemple l´omission de la note (1), N[uméro] 7; 21,000 volumes au lieu de 400, p[age] 6; 10,000 vers, pour 100,000 vers; p[age] 10; peuple d´Adam au lieu de peuple d´Âd[652], p[age] 12; l´indocilité d´Houd[653] et pour le premier, au lieu de l´indocilité du peuple de Houd, et pour les punir, ibid. note (4); d´avoir orné les idoles, pour d´avoir brisé les idoles, p[age] 13, note (1); Il s´agit ici de Zacharie, père de J. Baptiste[654] du même nom, au lieu de … Jean Baptiste, ou d´un autre personnage du même nom; p[age] 14, note (1), etc.

Je suis très fâché de la perte du paquet dont s´étoit chargé M. PHILIPIDES[655]. Si vous le recouvrez, ne manquez pas de m´en instruire: Je présume que le paquet égaré est celui qui contenoit la Grammaire turque de M. VIGUIER[656], les Quarante Vizirs, en turc; les Moeurs des Ottomans par M. CASTELLAN, et le Rapport de M. GINGUENE[657]. Ce que vous me marquez de la crainte que vous avez que mon [658]فرهنك شعوري ne soit perdu, m´a déterminé à en achever un exemplaire que j´ai trouvé ici pour 140 fr[ancs]. Cela ne doit point vous /// empêcher de m´envoyer l´autre exemplaire, si vous le recevez, à moins toutefois que vous ne trouviez quelq´un qui veuille le prendre en vous remboursant le prix.

---

652 Ad, DMG ʿĀd Ein im Koran, Sure 89, Vers 6–8 erwähntes Volk aus der Region des heutigen Jemen und Oman; (Wikipedia 20100821).

653 Hud, DMG Hūd Prophet, Namensgeber der 11. Koransure. Gemäß derselben wurde er zu dem Volk der Ad geschickt, um diese von ihrer verwerflichen Lebensweise abzubringen; (Wikipedia 20100822).

654 Zacharias, Vater Johannes des Täufers (Lk 1,5–25;57–80).

655 Daniel PHILIPIDES (19. Jh.) Professor an der Akademie von Jassy; Ligue de Coopération Culturelle et Scientifique Roumanie; (www.roumanie-france.ro 20100822).

656 The Universal Dictionary of Biography and Mythology nennte Pierrre Francois Viguier (1745–1821) als einen französischen Orientalisten ohne nähere Angaben, von dem neben theologischen Publikationen – vor allem zu den Psalmen – ein einbändiges 1790 in der Druckerei „du palais de France“ in Konstantinopel erschienenes Werk mit dem Titel „Elemens de la langue turque ou tables analytiques de la langue turque usuelle avec leur developpement, dédiés au Roi, sous les auspiés de M. le Comte de Choiseul-Gouffier, Ambassadeur de Sa Majésté tres-chretiene pres la Porte Ottomane, par M. Viguier, Préfet apostolique des établissemens de la Congrégation de la Mission dans le Levant“ nachweisbar ist.

657 D.h. einer seiner Berichte über die Arbeiten der Classe d´histoire et de littérature ancienne.

658 [Farhang Šuʿūrī]: d.h. das gleichnamige Werk.

Je vous ai encore envoyé, il y a peu, par l´occasion d´un ami[659] de M. RHASIS, un exemplaire de l´édition donnée en Angleterre du [660]پند نامهء عطّار et un des Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters explained; j´espère que cet envoi sera plus heureux que l´autre.

La médaille d´Institut est un petit cadeau que j´ai voulu vous faire moi-même. Si il [sic] ne vaut pas le présent[661] de l´Empereur de Russie dont je vous fais mon compliment, au moins le motif n´est-il souillé d´aucun interêt.

Je me propose de rendre compte du 2de vol[ume] des Mines, quand il sera […[662]] et non auparavant[663]. Il faut esperer que ce recueil ne mourra pas subitement. Je vous prépare quelques matériaux pour le tome 3e.

J´attendois votre réponse à ma lettre du 30 juin, mais hélas; il n´y a point pour moi cette année de [664]قرة العين , car l´incommodité de ma fille me prive du seul collyre[665] dont j´aime à faire usage, c[est-]à[-]d[ire] d´un séjour de trois mois à ma campagne. Votre réponse sera donc elle-même mon collyre, pourvu qu´elle soit un peu plus lisible, que M. RASMUSSEN[666] (qui me charge de vous faire ses compliments) n´est intelligible[667]. Souvenez-vous de votre dette, et recevez un nouveau crédit, avec l´assurance de tout mon attachement.

SILVESTRE DE SACY

J´ai présenté votre 3ecahier à la classe, et elle m´a chargé de vous en remercier. J´ai remis l´autre exemple à M. CHEZY. M. JEUFFROY[668] qui vous salue, désire savoir si Mad[am]e la C[onte]sse DE RZEWUSKA a reçu une lettre qu´il lui a adressé à Vienne. M.

---

659 Möglicherweise handelt es sich um Pantaléon GEORGIADE, der im Brief vom 24.12.1812 als Bote erwähnt wird.

660 [Pand Nāmaʾ (sic) ʿAttār].

661 Nicht in den Erinnerungen.

662 Durch Entfernung des Verschlusssiegels unleserlich gewordene Passage. Mögliche Ergänzung: „tems“ bzw. „temps“.

663 Soweit war es im Jahr 1815, als DE SACY im Magasin Encyclopédique zwei Auszüge aus den FdO veröffentlichte. Die erste findet sich im Band 4, 197ff., die zweite im Band 6, 213ff.

664 [qurraᵗ al-ʿain]: in etwa: Augenstern.

665 Augentropfen, Augenwasser.

666 A: Rasmusen.

667 Gemeint: in der Hoffnung, dass er [der Brief HPs] lesbarer sei als RASMUSSENs Aussprache verständlich.

668 Vermutlich der Medailleur und Gemmenschneider Romain-Vincent JEUFFROY (1749–1826), der zahlreiche Medaillen für NAPOLEON geschaffen hat – HP dürfte ihn in Paris kennengelernt haben.

le B[ar]on DE WORMS vous remet de la part de M. JOURDAIN[669] un exemplaire de la traduction de l´Etat actuel de la Turquie par THORNTON[670].

A Monsieur
Monsieur J[oseph] DE HAMMER,
Con[seill]er et Secrétaire interprète de Cour et d´Etat de S[a] M[ajesté] l´Emp[ereu]r d´Autriche, et Correspond[an]t de l´Institut impérial de France.
Neuenmarkt, n° 1109.
A Vienne en Autriche.
Frankierung: 60 P[ort] P[ayé]

1176.	***2000 HP/Cotta***	***1812 IX 9/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820–3824 H_P_J III; http://data.onb.ac.at/rec/AL00259746]

1177.	***468 Ludolf/HP***	***1812 IX 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1178.	***628 Reinhard/HP***	***1812 IX 10/Kassel***

Die[671] grausame Maman, die den armen BLANGINI nicht sehen wollte, m[ein] l[ieber] HAMMER, hat glücklicherweise sich kein Unrecht vorzuwerfen, denn Bl[BLANGINI] ist gar nicht nach Wien gekommen. Aber wenn sie je die Rolle [Lücke] übernehmen will, so mag sie gegen den Tänzer [Lücke] spielen, der gerade in der Stunde, wo der Baron

669 Wie DE SACY in seinem Brief vom 02.12.1817 vermerkt, stand JOURDAIN in seinen Diensten, wobei er u.a. Briefe für DE SACY kopierte. Nachdem auch Briefe JOURDAINs an HP erhalten sind, konnte eine große Ähnlichkeit seiner Handschrift mit jener festgestellt werden, die auch manche der von DE SACY diktierten Briefe aufweisen.

670 Thomas Thornton, The Present state of Turkey, or a Description of the political, civil and religious constitution, government and laws of the Ottoman empire... together with the geographical, political and civil state of the principalities of Moldavia and Wallachia, from observations made, during a residence of fifteen years in Constantinople and the Turkish provinces, by Thomas Thornton,... The 2d edition, with corrections and additions, 2 Bde London 1809.

671 Übernommen aus BE-Erinnerungen 501f. (Anhang 2 Nr 18), auch BEB II 80.

SCHALL ihn zum Mittagessen erwartete, mit Mademoiselle NEUMANN auf und davon fuhr. Und nicht nur den guten Baron, sondern das ganze Publikum hat dieser Tanz-Gott sitzen lassen, weil er erfuhr, daß der König eben eine Reise machte, als er ankam. Das Wesen ist, daß er nicht tanzen durfte, weil er sich in Berlinischen Zeitungen mit einer Einladung des Königs gebrüstet hatte.

Ich wünschte, die Gräfin hätte in dem Billet, von dem Sie mir ein Fragment überschickten, ihr Urteil über die Bermekiden[672] ausgesprochen. Eine Tragödie also? Wenn Sie da das Schöne der Denkart und des orientalischen Gemüts ebenso getreu beobachten wie das der äußern Sitte, so werden Sie eine sehr interessante Aufgabe lösen. Im Ganzen aber macht doch nur, was allen Menschen gemeinschaftlich ist, den Stoff einer Tragödie. Ich mag das neue literarisch-politische Treiben in Ihrem Wien wohl leiden; bei der sonderbaren Mischung so heterogener Elemente wird doch etwas Eigentümliches herauskommen. Es ist freilich eine entschiedene Opposition gegen die neuesten Anwandlungen in Sachen, die die Geister alter Institutionen mit modernen Formeln heraufbeschwört, aber eben darum müssen wir sehen, wie diese Geister in der neueren Form sich gestalten werden.

Wir sind uns beide in der Begünstigung von GOETHEs Liebhaberei recht artig begegnet, wie Sie aus beiliegendem Auszug seines letzten Briefes sehen werden. Man sieht, daß, was er zum Lobe Ihrer Kaiserin[673] sagt, tief aus dem Innersten seines Gefühles komme, und es ist in der Tat erfreulich, einer solchen Erscheinung auf einem der ersten Throne Europas zu begegnen. In Rücksicht auf Rußland und die Türkei werden wir durch die Zeitungen zwischen Frieden und Nicht-Frieden schwebend erhalten. Die ganze Geschichte ist ein Stückchen aus der alten türkischen Politik, und es fragt sich nun, ob auch für die heutigen Türken die ungläubigen Hunde, gleichviel von welchem Staate immer, nur Hunde seien? Viel wird darauf ankommen, wie die Sachen in Asien und am Roten Meere stehen. Indessen scheinen die Russen nun die Donau verlassen zu haben[674], und es scheint unserem rechten Flügel zu gelten, wenn nicht die Gefahr für Moskau sie zwingt, längst dem linken Ufer des Dnjeper zu marschieren[675].

---

672 HP, Dschafer, oder der Sturz Barmegiden. Ein historisches Trauerspiel, Wien 1813. – Bei den Barmekiden handelte es sich um eine persische Familie hoher Staatsfunktionäre unter den Abbassiden; die Gründe für ihren Sturz 803 sind nicht bekannt; (Wikipedia 20100418).

673 Damit ist die Habsburgerin MARIE LOUISE, die älteste Tochter von Kaiser FRANZ (II.) I., gemeint, die 1810 mit NAPOLEON verheiratet worden war.

674 Russland hatte im Frieden zu Bukarest am 28.05.1812 den Krieg mit der Türkei beendet und die dort eingesetzt gewesenen Truppen an die polnische Grenze verlegt.

675 NAPOLEON stand damals (wenige Tage nach der Schlacht von Borodino, von der REINHARD wohl noch nichts gewusst haben wird) knapp vor der Eroberung Moskaus, wo die französichen Truppen am 14.09. einrückten.

Vielleicht haben Sie noch nicht von der abenteuerlichen Zusammenkunft gehört, die in den nächsten Tagen dieses Monates in Abo stattfinden soll[676]. Ich halte diesen neuen Connetable DE BOURBON[677] eben nicht für bestimmt, eine sehr bedeutende Rolle zu spielen. Indessen sind die Meinungen noch geteilt. Nach einigen will ihn ALEXANDER als Vermittler zum Frieden brauchen, nach anderen ihm den Oberbefehl über seine Armee anvertrauen. Da ich nicht weiß, ob Sie noch auf dem Lande sind, so werde ich Gr. V. SCHALL bitten, diesen Brief einzuschließen. Die Reise der Frau VON STAEL nach Griechenland ist eine tolle Idee[678]. Nach den wilden Zuständen, die sie uns geschildert und die sie selbst erfahren hat, kann sie uns nun eine Komödie aufführen, die von Flöhen gefressen wird. Ist es wahr, daß sie vor ihrer Abreise aus Coppet[679] der Nachwelt ein neues Produkt zwar nicht ihrer Muse, aber ihrer Muße zurückgelassen hat, das zwar kontreband ist, aber doch nicht konfisziert werden wird[680]. Vielleicht sagt es ihr bloß die Polizei zum Verdruß nach, weil sie ihr entwischt ist. Indessen ist es doch schade, daß Sie den Beruf doch nicht angenommen haben, ihr zur Herausgabe künftiger Werke behilflich zu sein.[681]

Die gnädige Frau, der Sie immer eine mächtige Zahl Ihrer Handküsse zuwerfen, ladet Sie auf ein Gericht Kalbsfüße ein. Sophie gibt Ihnen durch beiliegende Handschrift einen Beweis ihrer Fortschritte. Der kleine Karl glaubt sich noch Ihrer zu erinnern, weil Ihrer so oft in Gesprächen gedacht wird, und ich schließe mit der Gewißheit, daß es unter uns beim Alten bleibt.

R[REINHARD]

---

676 Dazu die Anmerkung BACHOFEN-ECHTS: *„Zusammenkunft Bernadottes, Regenten von Schweden, mit Kaiser Alexander I. von Russland."* – Russland hatte sich am 05.04.1812 mit Schweden gegen Frankreich verbündet.

677 Gemeint ist Jean-Baptiste Jules BERNADOTTE (1763–1844), der 1809 zum schwedischen Kronprinzen gewählt worden war, sich gegen NAPOLEON wandte, mit Russland gegen diesen verbündete und ab 1818 Schweden als KARL XIV. regierte.

678 Tatsächlich war sie über Österreich nach Russland gereist und ging dann weiter in das neutrale Schweden.

679 Ein Städtchen im Kanton Waadt, nur wenige Kilometer von Genf entfernt, wo DE STAEL während der napoleonischen Zeit 1810–1812 einen bedeutenden Salon führte, in dem sie gegen NAPOLEON agitierte; (Wikipedia 20100418).

680 Nämlich ihr Sohn Louis Alphonse, den sie gemeinsam mit ihrem späteren Ehemann John ROCCA hatte und der kurz zuvor in Coppet auf die Welt gekommen war.

681 Diese Passage könnte im Lichte der von BÖTTIGER gemachten Äußerung hinsichtlich HPs interpretiert werden, der unter dem 06.07.1812 an HP geschrieben hatte: *„Aber in ganzem Ernste; machte Ihnen Corinna* [Madame DE STAEL] *wirklich Anträge der Art, wie man mir gesagt hat?"*

1179.	*649 Rossetti/HP*	*1812 IX 19/Kairo*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1180.	*91 Böttiger/HP*	*1812 IX 28/Dresden*

Mein geliebter Freund! Ich habe mit Ihnen den Verlust einer geliebten Schwester beweint und denke Sie werden Ihre Tröstungsreise bald vollendet haben. Ich bin eben im Begriffe auf 14 Tage eine Reise in die Schule zu machen, wo ich einst die glücklichsten Jugendjahre verlebte, nach Pforta, wohin ich meinen jüngeren Sohn bringe. Auch ich habe in diesem Monat das, was mir nebst den Meinen das Liebste war, verloren, meinen edlen Freund REICHARD[682], dem ich so oft ein Genethliakon sang. Er ist nun freilich auf immer gewesen. Aber ich habe den Ratgeber und Zeugen aller meiner Studien verloren. Solcher Verlust bereitet allmählich selbst zur großen Reise vor. – In Ihrem letzten Brief befanden sich nur beifolgende 3 Briefe. Ich bitte Sie, sich mit Mitarbeiter[n] wie GÖRRES, Othmar FRANK, sind, nicht zu sehr einzulassen. Auch der geniale WINDISCHMANN[683] gehört dazu. Es sind Diener der Fata Morgana. Sie verblasen und vernebeln uns in ihrem naturphilosophischen Mystizismus alle echt historische und kritische Forschung. Sie müssen also gleich von vorne darauf dringen: daß Sie Realien, auf wirklich anzuführende Beweisstellen gegründete Tatsachen oder bestimmte Übersetzungen, kein νυχθημέροις[684] ihres [eigenen ?] Hirns [?] für die Fundgruben geben. Denken Sie nur immer, was der edle DE SACY dazu sagen wird? Vollenden Sie nur Ihr Werk über die persische Poesie[685] mutig und rücksichtslos. Sehr gut ist es, wenn Sie an BOUTERWEK selbst schreiben und ihm die bewußte Probe beilegen können. Unterdessen muß sichs doch endlich entscheiden, ob wir noch einen deutschen Buchhandel haben oder nicht. Am Ende übernimmts auch wohl COTTA noch. Grüssen Sie mit inniger Hochachtung den edlen Grafen Carl HARRACH von mir, gedenken Sie meiner Mumienliebhaberei, vor allem aber des zu naiven mir ewig teuren Jussuf. Ohne Wandel und Ende Ihr

BÖTTIGER

682 Es ist unklar, um wen es hier handelt.

683 Karl Joseph Hieronymus WINDISCHMANN (1775–1839), deutscher Mediziner, Philosoph und Historiker; (BARCH).

684 (Herum)philosophiertes.

685 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens, vom 4. Jahrhundert der Hedschira, das ist vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blüthenlese aus 200 persischen Dichtern, Wien 1818.

Was wird aus Theodor KÖRNERs Zriny[686]? Wird die antipannonische Partei noch länger dessen Aufführung hindern?

1181.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1812 IX 30/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820–3824 H_P_J I; http://data.onb.ac.at/rec/AL00268689]

1182.	***2000 HP/Böttiger***	***1812 IX 30/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1183.	***2000 HP/de Sacy***	***1812 X 1/[?]***

[Erschlossen aus 1812 XI 16]

1184.	***633 Renouard/HP***	***1812 X 2/Smyrna (Izmir)***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

686 BÖTTIGER schreibt: Sdrini – Zriny, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Theodor Körner, Leipzig 1814. – Unter dem 09.01.1813 schreibt HP an eine nicht genannte Person: „KÖRNER*s Zriny hat mich eine schlaflose Nacht gekostet, indem ich auf Ersuchen des* G[rafen] PALFFY *von 11 Uhr nachts bis 3 Uhr früh der Generalprobe beiwohnte, um die türkischen Kostüme und Zeremonien richtig anzugeben. Ich war mit dem Stück sehr zufrieden, bis auf den Mord, den der Liebhaber an seiner Geliebten begeht, der allgemein mißfiel. Hedwig habe ich noch nicht gesehen, doch* […] *ich bei Fries, dessen Gattin nun wieder außer Gefahr ist, die ersten Akte gingen gut, der letzte verdürbe alles.* FLÜGEL*n kenne ich kaum vom Sehen aus, er war nie bei mir, eben so wenig als* KÖRNER*, den ich doch zu mir lud, um seine Turcica im Zriny zu berichtigen für den Druck*." Unter dem 24.02.1813 heißt es in denselben Notizen, KÖRNER gebe für 1814 einen Musenalmanach heraus, für den er HP auf einem Ball bei Caroline PICHLER um Beiträge angegangen habe, die HP ihm versprach. Am 12.03.1813 schreibt HP, dass es mit dem Musenalmanach wohl nicht werde, da KÖRNER Wien verlasse und nach Dresden zurückzukehren gedenke. (PvTh 1/29).

1185.	*636 Rich/HP*	*1812 X 6/Bagdad*

Camp at Gherara[687] near Bagdad the 6th October 1812

My dear Sir,

I had the pleasure of writing you on the 24thAugust, and by the present conveyance I transmit to the Count[688] for insertion in the „Fundgruben" a Memoir on the ruins of Babylon[689], which shall, God willing, by the very next opportunity that may offer for Constantinople, be followed by one on the inscriptions and antiques[690] found there, accompanied also with drawings, and specimens of them for yourself and the Count [RZEWUSKI]. I will trouble you to get 2 or 3 impressions of the memoir worked off separately, and packed up with the direction „Sir James MACKINTOSH[691], to the care of Isaac MORIER[692] Esq[uire] Constantinople" as I wish them for a friend or two in England![693] You had better also always direct the publishers to send a copy of the Mines as it comes out in the same manner to the same address as when Sir James was in India, I used regularly to send him a copy from hence; but since his return to England, Constantinople will be the best route. In this and all others incident expenses, Mr. MORIER is empowered to reimburse you. You see I have broken the Ice, and make no ceremony of troubling you, as I expect you will act in a similar manner with me.

---

687 Dazu s. „Narrative of a journey to the site of Babylon in the year 1811, 1839 edited by his widow" [Mary RICH] sowie „Narrative of a Residence in Koordistan, and on the Site of Ancient Nineveh: With Journal of a Voyage Down the Tigris to Bagdad and an Account of a Visit to Shirauz and Persepolis, Band 2, 1836.

688 RZEWUSKI.

689 Diese Arbeit erschien 1813 in: FdO 3 (1813) 129–162, 197–200; sie präsentierte die Ergebnisse der Vermessungen und Grabungen, die RICH, mit Unterstützung durch LOCKETT und in Diskussion mit Major James RENNELL, in Babylon und Umgebung durchgeführt hatte, illustriert durch Skizzen, Maßangaben bis hin zur Fließgeschwindigkeit des Tigris und den landwirtschaflichen Erträgnissen der Region und unter Einbeziehung der damals bekannten historiographischen Quellen zur Thematik. RICH gilt mit dieser seiner Tätigkeit in den Jahren 1811–1817 als der erste ernsthafte Erforscher Babylons und als Initiator der darnach einsetzenden Grabungstätigkeit durch BOTTA, LAYARD etc.

690 Claudius James Rich, Continuation of the Memoir on the antiquities of Babylon, in: FdO 3 (1813) 197–200.

691 Dies war RICH's Schwiegervater.

692 Isaac MORIER (1750–1817) war Generalkonsul der Levante-Company in Konstantinopel, welches Amt nach Auflösung der Company 1806 in das eines königlich-britischen Konsuls umgewandelt wurde; gleichzeitig war er bis zu seinem Tod auch Agent der East India Company; er war der Vater von James Justinian MORIER; (Wikisource 20150615).

693 Anschließend ein nicht deutbares Zeichen.

I am at present encamped about three miles to the southward of Bagdad on the banks of the Tigris, and am daily employed in treating my horse, drilling my Hussars[694] and other active pursuits. I shall however find time to think of the Mines, and hope to be a better correspondent in future, especially as my health which was considerably injured by the last tremendous heats begins now to re-establish itself. Can you contrive to let me know how the Count's name is to be pronounced, as from the orthography I find it utterly impossible to form any idea. Inform me also, if possible, if the Prussian Hussar Regiment of ZIETHEN[695], or the death's head hussars[696] be still in existence; I am very curious after military information of every description, and if there is any publications of the nature of a military Journal, a Magazine with plates of the different uniforms, arms etc.[697]. I would gladly subscribe.

Believe me to be, My dear Sir, Yours most sincerely

Claudius James RICH

Let me know if I direct the Counts [RZEWUSKI] letters with his proper address titles etc. as also Yours.

1186.	***251 Frank/HP***	***1812 X 16/München***

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochverehrtester Freund!
Von Ihrer Reise in die werte Vaterstadt[698] werden Sie nun wieder zurück sein. Der Tod Ihrer geliebten gewiß vortrefflichen Schwester in solchem Alter ging mir nah[699] – sie kann Ihnen nicht unähnlich gewesen sein. Doch alles Gute währt ewig.

694 RICH scheint eine eigene Garde resp. kleine Privatarmee unterhalten zu haben, die natürlich aus Husaren bestehen musste. Bedenkt man die Gegebenheiten einer Husarenuniform in Verbindung mit den dort herrschenden Lufttemperaturen, so dürfte dieses „drilling" bei RICHens Akuratesse eine gewisse Herausforderung dargestellt haben; vgl dazu den Brief BELLINOs an seine Schwester vom 27.11.1816 (in englischer Übersetzung in R. D. Barnett, Bellino and the Beginnings of Assyriology, in: Iraq 36 1–2 (1974) 5–28, 10), wo von einer Leibgarde von rund 40 Mann die Rede ist.

695 *Das Husaren-Regiment „von Zieten", genannt „Zieten-Husaren", war von 1730 bis Mai 1919 ein Husarenregiment der Preußischen Armee; (Wikipedia 20150615).*

696 „Totenkopfhusaren" hießen in der deutschen Umgangssprache seit dem 18. Jh. wegen eines Totenkopfsymbols an der Pelzmütze mehrere Regimente der preußischen Armee; (Wikipedia 20150615). Im Internet finden sich zahlreiche Abbildungen, insbesondere Kaiser WILHELMs, mit einer solchen Mütze. In gewisser Hinsicht wurde diese Tradition in der NS-Zeit fortgeführt.

697 RICH setzt dafür folgende Abkürzung „&ca", diese wird im Folgenden überall kommentarlos durch die allgemein verständliche Abkürzung „etc." ersetzt.

698 Graz.

Nehmen Sie meinen wärmsten, innigsten Dank für die freundlich-gütigen Gesinnungen Ihres letzten Schreibens vom 5. Sept[ember] für die zwei Sendungen der Fundgruben und die gefällige Besorgung des Katalogs. Ihre geneigte Empfehlung bei dem ehrwürdigen SILV[ESTRE] DE SACY auf das kommende Frühjahr[700] würde mir sehr erwünscht sein. Denn, was ich schrieb, ist so wenig und da es mich selbst lange nicht befriedigt, wie kann es Ihnen oder einem DE SACY genügen?

Vor einigen Wochen kam das 2te Heft des II. B[an]ds der Fundgruben über Heidelberg hierher zu mir spaziert – daran der liebliche mir sehr schätzbare Almanach, der mir einige rein oriental[ische] Stunden gewährte. So eben bekam ich auch von H[errn] SCHLICHTEGROLL das 3. und 4te Heft des II. B[an]ds – ich muß gestehen – zu meiner großen Beschämung, da ich noch immer nichts eingesandt habe. Der Gedanke dieser Schuld verfolgt mich bisher täglich. Aber hier eine neue Sphäre – die neuen, obschon spärlichen orientalischen Hilfsmittel, ohne deren Benützung ich doch nicht gern das bereit liegende mitteilen möchte, - die mir nun zur Pflicht gewordene Vorbereitung in der Sanskrit und in so manchen anderen mir noch unbekannten Schriften und Sprachen – dies zusammen, hoffe ich, wird mich bei Ihnen entschuldigen.

Im nächsten Monate erhalten Sie durch CAMESINA's Buchhandlung einiges aus meinem Etymologicum pers[ico-]germ[anicum][701] und dann etwas über pers[ische] Naturgeschichte vielleicht in einem Schreiben an Alex[ander] V[ON] HUMBOLDT[702]. SCHLICHTEGROLL, der alle Hefte der Fundgruben richtig erhalten hat, und seine große Nachlässigkeit freilich nicht zu entschuldigen wüßte, läßt Sie wegen seiner vielen Geschäfte sehr um Vergebung bitten. Allerlei vorher, dann die Versetzung des ehemal[igen] Präsidenten JACOBI[703] in den Ruhestand macht den ohnedies mit der Sorge

699 Da zu dieser Zeit keine leibliche Schwester HPs verstorben ist, kann sich diese Stelle nur auf den Tod von HPs Ziehschwester und Jugendfreundin Elise THEIMER beziehen, die am 14.01.1812 im Alter von etwas über 30 Jahren vermutlich an Lungentuberkulose in Wien und in Weidling beigesetzt gestorben war, woran sich HP in seinen Erinnerungen mit großer Wehmut erinnert.

700 FRANK stand im Begriffe sich auf weitere Studien in Paris vorzubereiten.

701 FRANKs „Fragmente eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung nach Vergleichungen der persischen, indischen und teutschen Sprachen und Mythen", Nürnberg 1813 bzw. 1815.

702 FRANKs „Persien und Chili als Pole der physischen Erdbreite und Leitpunkte zur Kenntniss der Erde, in einem Sendschreiben an den Herrn Kammerherrn Alexander von Humboldt, mit einem Anhange", Nürnberg 1813.

703 Friedrich Heinrich JACOBI (1743–1819), einer der bedeutendsten Wirtschaftstheoretiker und auch Philosophen seiner Zeit, war nach bewegtem Leben und Bekanntschaft mit zahlreichen deutschen Geistesgrößen seiner Zeit 1804 zur Reformierung der Bayerischen Akademie der

für alle Zweige und Attribute der Akademie erfüllten General-Sekretär nun noch mehr zu schaffen, da nun auch neue Formen aufhalten, die Akademie oszilliert, vorgestern öffentl[iche] Sitzung war, wo derselbe einen Jahresbericht abzulesen[sic] hatte und morgen General-Sitzung sein wird. – Er sagte mir schon vor einigen Wochen, mich fragend, ob ich Sie persönlich kännte[sic], daß die Diplome für Sie und den Herrn Grafen [RZEWUSKI] schon lange bereit lägen, und nur ein, ich weiß nicht was zur Ausfertigung gefehlt hätte; und heute versicherte er mich, mit dem Beisatz an mich, es Ihnen zu schreiben, morgen würde die Diplome expediert; damit würde er Ihnen nächstens schreiben.

Ihnen, verehrungswürdiger Freund! ist es vielleicht nicht unbemerkt geblieben, daß oft, wo kein diplomatisches Bedürfnis morgenl[ändische] Sprachen begünstigt, wo die im Leeren versivende[!?] Aufklärung die Köpfe einrichtig gemacht, und das Bedürfnis des Christentums oder doch des Studiums seiner Urkunden erfüllt hat, der Orientalismus großenteils ein verachtet Ding sei.

Das oriental[ische] Fach ist in der Bibliothek noch am wenigsten besetzt. Aber von unserem guten König[704], dem weisen Ministerium[705] und dem tätigen Hofkommissär der Akademie und Direktor der Bibliothek[706] können wir vieles hoffen. Der Kirchenrat[?] MARTINI wird wesentlich dazu beitragen, vielleicht auch der Bibliothekar SCHERER[707], den ich noch zu wenig kenne. – Ausser diesen sind wahre Orientalisten im hohen Sinne der Direktor der Akad[ademie] der bild[enden] Künste SCHELLING[708] und der Oberst-Bergrat Franz BAADER[709], wenn sie auch weniger die Sprachen als die oriental[ische] Seele ausbilden. Der Geist dieser und der Regierung ist so wenig für einen, alles andere ausschließenden, Graecismus als für den intoleranten Illuminatismus, der nur am Kampfe gegen einen längst unmächtig gewordenen, nun selbstgeschaffenen Bigottismus sein Dasein hat. –

Wissenschaften nach München geholt worden, der er als erfolgreicher Präsident 1807–1812 vorstand; (Wikipedia 20140105).

704 MAXIMILIAN I. von Bayern.

705 Dies bezieht sich auf Maximilian Joseph VON MONTGELAS (1759–1838), der von 1799–1817 Minister war und als der Schöpfer des modernen Staates in Bayern gilt.

706 Dies bezieht sich auf SCHLICHTEGROLL.

707 Josef SCHERER (1776–1829) war Orientalist und Direktor der bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München.

708 Der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph VON SCHELLING (1775–1854).

709 Vgl. FRANKs Brief an HP vom 18.11.1812.

SCHLICHTEGROLL wußte schon vom Tode der guten FLIEß[710]. Noch bedaure ich, daß ich den Abend nicht mit Ihnen dort bei ihr bleiben konnte. Der schöne Verein wird sich doch nicht lösen? –

Ich habe dem Hofkommissär, der zugleich Präsident und Chef im Ministerium der auswärt[igen] Angeleg[enheiten] ist, H[errn] v[on] RINGEL ein Verzeichnis einiger sehr nötigen Schriften übergeben. Sie sollen angeschafft werden – aber von England ist nichts zu haben[711]. Könnte man durch Wien nichts erhalten? Z.B. die Asiat[ic] Researches, The Works of Will[iam] JONES, Ch[arles] WILKINS grammar of the Sanscrit Langu[age] u[nd] d[er]g[leichen] m[ehr]. Die neue Ausgabe von MENINSKI ist nicht hier, auch nicht de fatis ling[uarum] Orient[alium] kommentiert von B[ernhard] VON JENISCH.[712] Sie könnten vielleicht darüber den besten Rat geben, ob z.B. die Wiener Antiquaren solche Schriften haben etc.

Bald hoffe ich mehr schreiben zu können. Bleiben Sie gewogen dem, der sich mit inniger Verehrung nennt Euer Hochwohlgeborn gehorsamster

Dr. FRANK

Fr[au] VON FEUERLEIN[713] sagt herzlichen Dank für Ihre gütige Besorgung des Katalogs und läßt sich ferner Ihrem geneigten Andenken empfehlen. –

1187.	***1040 Akademie d. Wiss. München/HP***	***1812 X 30/München***

*[*HP *wird ordentliches auswärtiges Mitglied]*

710 Diese Stelle ist von einigem Interesse: In der gesamten Korrespondenz und in den Erinnerungen auch kommt keine Person des Namens „Fließ“ vor, und so ist es völlig unklar, um wen es sich handelt. Um Elise THEIMER kann es sich nicht handeln, weil FRANK im Frühjahr und somit nach Elises Tod im Februar in Wien war und sich somit die Aussage über sein nicht weiteres Verbleiben „bei ihr“ nicht auf das Haus THEIMER beziehen kann.

711 Wegen der Kontinentalsperre.

712 JENISCHs Einleitung zur Neuauflage des Meninskischen Wörterbuchs.

713 Vgl. dazu den Kommentar zum Brief FRANKs an HP ddo 1812 V 5.

1188. 570 Ohsson/HP 1812 XI 5/Paris

Monsieur
J'esperé que vous voudrés bien, Monsieur, me pardonnez la liberté que j'ai prise, quoique je n'aie pas l'honneur de vous être connu personnellement, de vous adresser trois Exempla[ires] de l'ouvrage intituté: De l'Etude des Hieroglyphes[714] que l'Auteur, Mr. PALIN[715], mon beau frere, m'a chargé d'expédier à Mr. DE STÜRMER Internonce à Constantinople. Sachant que le libraire PELLICER devoit vous faire un envoi de Livres, je l'ai prié d'y joindre les dites Exemplaires, à l'adresse de Mr. l'Internonce et j'a me suis flatté de l'espoir que vous voudriés bien peut-être saisir une occasion pour les faire passer à ce Ministre. Un quatrième Exemplaire du même ouvrage accompagne et envoi. Je vous prie Monsieur de l'agréer, au nom de l'Auteur, et comme un hommage qu´il rend à vos talens et à vos connoissances. – Je suis charmé de pouvoir en même tems vous temoigner la haute estime que les [?] ouvrages m'onte inspirée, ainsi que la considération très distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d être, Monsieur Votre très humble et très obéissant Serviteur

C[onstantin] D'OHSSON
Charge d'affaires de la Cour de [….]

1189. 636 Rich/HP 1812 XI 5/bei Bagdad

Camp at Gherara near Bagdad the 5th November 1812

My dear Sir,
I had last the pleasure of writing you on the 6th ultimo, and have now that of sending you a whole parcel of Babylonian Bricks and other antiquities from the same place, which are addressed for you to the care of Mr MORIER at Constantinople. I beg you will accept of half of them yourself and offer the remainder to Count RZEWUSKI in my name; I leave the selection to you, and At [sic] the foot of this you will find a list of them. – If you or the Count are antiquarians, I may have it in my power often to send you similar

714 Diese Arbeit ist in fünf Teilen und einem Supplement 1812 in Paris erschienen.

715 Es war dies Nils Gustav PALIN, ein Schwiegersohn von Ignatius Mouragdea D'OHSSON, der anonym mehrere Arbeiten zu den Hieroglyphen veröffentlicht hatte; (BARCH).

articles. The bricks[716] are so ponderous that it was with difficulty I could hit upon an appropriate conveyance for them, which will account for the delay that necessarily occurred in complying with your request. At length an old Tatar formerly in my service is setting out for Constantinople, and as he is not going on business which requires any dispatch, I have given them in charge to him.

I see by the last number of the „Mines"[717] your Catalogue of the Imperial Library[718] has come out, and it promises to be of much service. I am curious to see that of the Count's [RZEWUSKI] collection which you give me to understand will follow, and when I return to town I will prepare my own „Defter"[719] in case you should deem it to deserve a place in the Journal[720]. The articles on Bibliography are far from being the least interesting, especially when executed in the manner of a Catalogue raisonnée[721] with an account of the author, plan of this work and specimens of his style. Did you ever see Major STEWART's Catalogue of the Tippoos library[722]? Though I try no means to recommend that as a model of this kind of writing, it is nevertheless done somewhat in the manner I mean and furnishes some useful information. Allow me to suggest what I conceive[723] will be an improvement in the plan of the Mines de l'Orient. i.e. a page now and then filled with Queries on Oriental Literatures, antiquities, Geography etc. something in the way of those proposed to NIEBUHR's party[724], which will be useful in

716 Damit sind die Keilschrifttafeln bezeichnet.

717 Die Fundgruben des Orients.

718 HP, Catalogus codicum arabicorum persicorum turcicorum Bibliothecae Cæsareae Regiae Vindobonensis, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 286–31 (recte 222–306) und 403–418, später fortgesetzt in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 261–288 und 441.

719 Defter ist ein Begriff aus der osmanischen Verwaltungssprache und bedeutet Buch, Aktenband oder Register. Auch in der modernen türkischen Sprache wird das Wort verwendet und heißt so viel wie Heft oder Notizbuch; (Wikipedia 20150615).

720 RICH bezieht sich dabei auf die Aufstellung seines Bestandes an orientalischen Büchern und Manuskripten, welche in Fortsetzungen in den Fundgruben erschien, „Catalogus Codicum Orientaliums, qui sunt in Collectione Richiana existunt" Fundgruben des Orients 3 (1813) 328–334 und Fundgruben des Orients 4 (1814) 111–126 und 288–298. Die ursprünglich geplante Einteilung nach Kategorien mit erläuternden Bemerkungen wurde aufgrund des damit verbundenen Arbeitsaufwandes jedoch nicht realisiert; vgl RICHs Brief an HP vom 05.03.1813.

721 Darunter wird ein nach wissenschaftlichen Standards erstelltes und mit kommentierenden Notizen versehenes Verzeichnis von Werken verstanden.

722 Charles Stewart, A Descriptive Catalogue of the Oriental Library of the Late Tippoo Sultan of Mysore: To which are Prefixed Memoirs of Hyder Aly Khan and His Son Tippoo Sultan, Cambridge-London 1809.

723 Bis zur Unleserlichkeit überschrieben und ergänzt.

724 Damit sind die Anhänger Carsten NIEBUHRs gemeint, der als der einzige Überlebende der dänischen Expedition als einer der ersten brauchbare Zeichnungen von Inschriften, wie etwa

directing the research of your brother labourers established in these countries, and informing them what are the desiderata of the learned in Europe. I hear that Sir William OUSELY[725] has some intensions of publishing a volume on this subject[726] – but a periodical publication of the nature of the Mines de l'Orient is the most proper vehicle in every respect.

I shall now take the liberty of troubling you to set a commission executed for me, by which you will oblige me very sensibly. I have had Hussar Uniforms both from London and Paris (not to mention India, where they do not understand those things so well) but some that are exactly answered my purpose in every respect. That from London was indeed most elegant and expensive; but it was a dress to go to Court in, and not what I wanted, one which a Hussar officer could wear on Parade with his Regiment; the one from Paris was a French Hussar Uniform and besides a tawdry ill finished affair. I therefore have determined to try Vienna and having no friend there but yourself, I apply at once to you without further preamble. – Be so good therefore as to order for me a Hungarian or Prussian Hussar Uniform complete considering all the appointments, such as Pelisse[727], echarpe[728], sabeltasch[729], gloves, boots etc. (more than one pair each of the two latter articles as they soon wear out and cannot supplied here). I leave the colour and all the details to your taste in which perhaps Count RZEWUSKI will have the goodness to assist me; in which case I will cloathe my whole troop[730] in the manner he will direct, as it will be necessary to let me know what difference is to be made in the dress of the privates, with the colour of the schabrack[731] etc. I should prefer any other colour to green – but this as you will decide. My own family crest should you think that accessory to be on the appointments is a Game cock[732] with the motto

der großen Bisutun-Inschrift, nach Europa gebracht und damit GROTEFENDs Tätigkeit in Bezug auf die Keilschrift angeregt hatte.

725 BARCH.

726 William OUSELY, der 1800 bereits die Geographie des IBN HAUKAL herausgegeben hatte, publizierte eine Reihe von Werken auch geographischer Natur, die z.T. auf Materialien Johann Ludwig BURCKHARDTs fußten; einen Katalog veröffentlichte er erst 1831: Catalogue of several hundred manuscripts works in various Oriental languages, London 1831.

727 Die Pelisse ist das meist nur übergeworfen getragene pelzverbrämte Cape als Teil der Husarenuniform.

728 Die Schärpe.

729 Säbeltasche, d.h. Aufhängung des Säbels an der linken Sattelseite.

730 Die von RICH kommandierte Leibgarde hatte eine Stärke von ca 40 Mann; vgl RICHs Brief an HP vom 24.08.1812.

731 Die – oft reich verzierte – Satteldecke.

732 Darunter kann ein Spielhahn (Birkhahn, Lyrurus tetrix oder Tetrao tetrix), wie er in Schottland häufig ist, oder ein Kampfhahn verstanden werden. In Anbetracht des hier angedeuteten

„vincere aut mori"[733]. My hight is five feet ten inches and a half English[734], and rather largely made than otherwise, which I suppose will be sufficient directions to a skillful Tailor. In the expense please to draw on Mr MORIER of Constantinople who has my instructions to answer your drafts[735]. I make no apologies for having given you this trouble because I would not have done it had I thought any necessary; but I can most sincerely assure you that if ever you have occasion for my services either for yourself or friends, I shall be most happy to oblige you. Send me also the kind of foraging or stable cap worn by officers and let me know what the undress[736] is. Direct the whole form to the care of Isaac Morier Esqir.

Believe me to be ever My dear Sir, Yours very sincerely

Claudius James RICH

[Claudius James RICH]
Here follows a list of curiosities in ten boxes the smallest one marked No 1 and the largest No 11 – be careful how to open them and search the straw as some of the articles break easily – I superintended the packing of them myself, and provided some vile Turkish custom house officer – at Diarbekir[737] or Constantinople – does not take into[?] his head or rather his Cavouk[738] to rummage their contents I have every hope of their reaching you safely

No I contains

heraldischen Bezuges kommt wohl nur ersteres in Frage: „*Cock: As the herald of the dawn, the cock is symbolic of the sun. It is also a bird of great courage in battle that will fight, if necessary, to the death. Therefore, in heraldry, it is an emblem of vigilance and courage.*"; (http://www.hallofnames.org.uk/heraldry-symbols-what-they-mean 20160511). The gamecock in heraldry refers to a slightly different symbol of a cock without its comb and wattles, as was the case when birds were prepared for cockfighting. This symbol is less common, though, than a regular domestic cock.

733 „Siegen oder sterben".

734 RICH war somit etwa 180 cm groß.

735 Damit ist hier der Wechsel gemeint.

736 Hier ist wohl der normale „Dienstanzug" im Unterschied zur Paradeuniform gemeint; (s. Merriam-Webster, Dictionary Definition of undress uniform: „[…] *a military or naval uniform for use on other than formal occasions.*").

737 Diyarbakır, einst eine der größten und heute noch sehr gut erhaltene Festung und heute die zweitgrößte Stadt Südostanatoliens, liegt auf einem Basaltplateau am rechten Tigrisufer in Südostanatolien; (Wikipedia 20150615).

738 Der Kavuk ist eine Turbanvariante, die seit ihrer Einführung durch Sultan SELIM I. im frühen 16. Jh. immer wieder ihre Form änderte und in Ausmaße, Farbe und Dekor den Träger als Mitglied einer bestimmten Gesellschaftsschicht erkennbar machte. Der Kavuk wurde 1842 in einer Kleidungsreform Sultan MAHMUDs II. durch den Fez ersetzt; (Wikipedia 20150615).

72	Babylonian antiques, consisting of Intaglios, engraved cylinders[739] etc.
4	Coufick[740] ditto
1	Bronze antique (the figure of a Leopard) from Babylon[741]
4	pieces of baked clay covered with inscription *[Rest fehlt]*

1190. 2000 HP/Böttiger 1812 XI 14/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1191. 661 de Sacy/HP 1812 XI 16/Paris

Monsieur et cher ami,
J´ai cru inutile de répondre plutôt à votre lettre du 1er octobre, parce que vous m´appreniez vous-même que vous alliez partir six semaines à Graz[742], et que par conséquent vous n´aviez point reçu ma lettre. Aujourd´hui que vous devez être de retour à Vienne, ou bien près d´y retourner, je me détermine d´autant plus volontiers à vous écrire que j´ai à vous annoncer la réception des 4[743] exemplaires des derniers cahiers du 2nd volume des Mines. Je les ai reçus il y a quelques jours; et j´en ai présenté un à l´Institut, dont je vous offre les remerciements. Je n´ai fait encore que parcourir ce cahier. J´y ai vu avec plaisir un grand morceau du Poëme des Joseph et Zouleïca. Ce morceau et les autres extraits du Schah-namèh, du Medjnoun, du Mesnavi, ainsi que quelques poésies d´un autre genre persanes et turques, sont le plus bel ornement de ce

739 Rollsiegel in Zylinderform.

740 Claudius James Rich, Continuation of the Memoir on the of antiquities of Babylon, in: Fundgruben des Orients 3 (1813), 197. RICH schreibt darin bezüglich der Münzen: „*No Babylonian money has ever, to my knowledge, been discovered; but numbers of Greek, Roman and Coufik coins are procured in Hellah, among which I found one of Alexander in good preservation*".

741 Der Leopard, „*eine äußerst zart aus Erz gegossene Figur*" findet „*als mein größter antiquarischer Schatz*" seinen Platz auf einer Steinplatte unter Glas in HPs Haus; das weitere Schicksal dieser Kostbarkeit aus dem alten Babylon war allerdings wenig erfreulich, als William OUSELEYs Sohn HP besuchte: „*Caroline und ich nahmen den schönen Leoparden mit der größten Sorgfalt aus dem Gläserkasten und gaben ihn dem jungen Reisenden zur Bewunderung in die Hand*"; OUSELEY jun. lässt ihn fallen, die wertvolle Plastik zerbricht in zwei Teile und muss gelötet und mit einer Stütze versehen werden; (s. dazu Erinnerungen Oktober 1812 und 25.08.1816).

742 A: Gratz – HP berichtet in seinen Erinnerungen (213ff.), dass er von Anfang Oktober bis ca. Dezember 1812 in Graz weilte.

743 Lesung unsicher.

volume. Je me propose d´en donner une notice, mais il y a une telle variété des choses que ce n´est pas une tâche aisée. L´Extrait d´un poëme Indien, communiqué par M. MUENTER est d´un bien mauvais genre.

J´ai pris bien de la part à votre affection, quoique je n´aie point le plaisir de connoître votre famille, il me semble que sans ce ce qui vous appartient, m´appartient aussi un peu, et si jamais j´avois accueilli un des vôtres, je croirois plutôt les revoir après une longue absence que les voir pour la première fois. Je me persuadis que je ne leur serois[744] pas non plus tout à fait étranger[745], et que nous nous trouverions tout de suite en rapport d´amitiés. Puisse la conviction que de la part que moi et ma famille avons pris à votre douleur, y apporter quelque soulagement, afin que vous ne disiez point

تراجزدزد من وجمت فیاید وفیق من یکی همدارد باید

/// که با اوقصه منکویم همه زوز دو هیزم رابهم خوشتر بود سوز[746]

Vous devez avoir enfin reçu par M. BELLINO, un paquet qui avoit été adressé dès le commencement de mars à M. BELLINO père[747] à Rothemburg. On m´assure qu´il est enfin parvenu au fils à Vienne. Il veut avoir encore autre chose. Le Rapport des travaux de la Classe des Sciences physiques et Mathématiques [sic] de janvier 1812[748], et trois[749] Notices des Mines. La traduction des Contes extraits des Quarante Vizirs, n´a point été terminé, il n´en a été imprimé que six feuilles. L´auteur[750] lui-même en étoit mécontent et vouloit les recommencer; elles ont été vendues à la rame[751]. J´espère que vous avez enfin reçu le Ancient Alphabets et le Pend-namèh. Le premier coûte[752] 36 fr[ancs] et le second 12 fr[ancs]. N´ayez aucune inquiétude sur la carte que vous m´avez adressée, elle m´a été remise plus exactement par M. BARBIE DU BOCAGE, et c´est par retourderie (vous devez être indulgent pour ce genre de péccadilles[753]), que je ne vous en ai point acusé la réception et fait mes remerciemens.

---

744 Lesung unsicher.

745 A: etranger.

746 Aus dem Gedicht [saḫan] von Saadi, allerdings nur die letzte Passage.

747 Franz Joseph BELLINO (18. Jh.), Besitzer einer Salzfaktorei in Rothenburg; (Königlich-Württembergisches Hof- und Staatshandbuch 1809/1810:356).

748 Georges Cuvier, Analyse des travaux de la Classe des sciences mathématiques et physiques de l´Institut impérial, pendant l´année 1811, in: Magasin Encyclopédique, tome 1, 1812 308–356.

749 Lesung nicht eindeutig.

750 Es handelt sich um BELLETETE (1778–1808).

751 Bezeichnet normaler Weise einen Papierstoß von 500 Blatt.

752 A: coute.

753 Kleine Sünde, Lappalie.

Je vous prie de m´envoyer mon [754]فرهنك شعوري avec tout ce que vous avez encore des cahiers des Mines, et un volume que M. JAHN vous aura peut-être remis pour moi. Il faut en faire un petit ballot[755], et l´adresser à la maison TREUTTEL et WÜRTZ de Strasbourg pour remettre à M. SILVESTRE DE SACY. Vous voudrez bien l´envoyer par roulièr, et me faire parvenir par la poste une note du contenu pour que j´obtienne de la Direction de la Librairie le permis nécessaire. Vous tiendrez compte des frais d´emballage.

Je prépare en ce moment les divers morceaux que j´ai à vous faire passer pour les Mines. J´ai aussi deux articles, la Description du Pachalik d´Alep par M. ROUSSEAU, et une Uranographie Mogole, par M. DE REMUSAT[756]. Peut-être aurai-je aussi quelque chose de M. JOURDAIN. Ce jeune homme qui travaille pour moi, et qui est attaché au Conseil des Paires comme interprète est un de mes anciens auditeurs. Il est actuellement attaché aussi /// à l´Ecole des Langues[757] comme Sécretaire adjoint. C´est un jeune homme très laborieux et qui mérite tout l´interêt que je lui porte. Le 9e vol[ume] des Notices contiendra un morceau de lui, c´est une notice sur [758]روضة الصفا et l´histoire des Ismaëliens de Perse extraite de cet ouvrage. J´y ai joint la Préface de Mirkhond, en persan et en françois. Ce volume contiendra aussi la notice du dictionnaire[759] de l´idiôme [760]بَلَيْبَلَن une langue [...][761] des Sofis. Vous devez vous souvenir que vous m´avez écrit au sujet de ce livre[762] singulier, pendant votre résidence à Constantinople. Ma notice, sans être très longue la fera suffisament connoître.

---

754 [Farhang Šuʿūrī]: d.h. das gleichnamige Werk.

755 Bündel.

756 Jean Pierre Abel Remusat, Uranographia Mongolica sive Nomenclatura Siderum, quae ab Astronomis Mongolis agnoscuntur et describuntur. (Excerptum ex opere, Mongolica lingua conscripto, quod in Bibl. Impl. Paris. conservatur), in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 179–196.

757 École spéciale des Langues. Gegründet als Ausbildungsstätte für Sprachknaben (Jeunes de langue) durch den Erlass vom 10. Germinal des Jahres III (d.h. 30) mit Sitz in der Bibliothèque Nationale. Dieser Einrichtung stand zunächst LANGLÈS vor (ab 1795), nach dessen Tod 1824 übernahm DE SACY das Direktorat; (Desvalois 2008; http://www.inalco.fr 20100822).

758 [Rauḍaᵗ aṣ-Ṣafā].

759 Lesung ist nur durch Hinweise im 9. Band der Notices et extraits möglich.

760 [balaybalan]. Bei dem Artikel handelt es sich um: „Kitab asl al-maqasid wa fasl al-marasid. Le Capital des Objets Recherchés et le Capitre des Choses Attendues, ou Dictionnaire de l'idiome Balaibalan", in: Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliotèque Impériale, Bd 9 Paris 1813 365–396.

761 Ein Wort, beginnend mit „f" und endend mit „trée" unleserlich.

762 Lesung unsicher.

J´ai eu occasion d´acheter ici quelques manuscrits orientaux; entre outres un Mésnevi[763] [sic], un diwan de Moténabbi[764], un Meïdani[765], un Homayoun-Nameh[766] et un Béharistan de Djami[767]. J´ai aussi deux Hammasa[768] que j´ai fait copier sur un assez bon manuscrit qu´on m´a envoyé de Constantinople, à charge de le renvoyer.

Vous dites, mon cher ami, que la traduction arabe du livre Calila et Dimna que possède la bibliothèque impériale de Vienne et que vous avez remis sous le n° 152 est celle qui a été faite par Abd allâh ben Ali Alahawaz[769] pour le Vézir Yahya fils de Khalid Barmak. Je pense que vous ne dites cela que d´après HADJI KHALFA. Mais ceci demande éclaircissement. Cet Abd-allah ben Ali est-il différent d´Aboulhasan[770] Abd-allah bin Almokaffa [771]المقفع (et non [772]المقنع), auteur de l´édition arabe faite à la règne

763 Mathnawi, DMG Maṯnawī – so die korrektere Schreibweise. Ein Mathnawi bezeichnet allgemein ein Gedicht in Doppelreimen, allerdings ist anzunehmen, dass DE SACY sich das Hauptwerk des Mystikers Dschalaluddin RUMI (1207–1273) angeschafft hat, abgefasst in persischer Sprache, enthält 25 Verse, aufgeteilt auf sechs Bücher; (Schimmel 1994, 9ff).

764 Dabei handelt es sich um die Gedichtsammlung des MUTANABBI, deren Autograph im Zuge der Tötung des MUTANABBI verloren gegangen ist; (Blachère 1927/1993:784).

765 Ahmad ibn Muhammad AL-MAIDANI DMG Aḥmad ibn Muḥammad al-Maidānī. Verfasser des Maǧmaˁ al-Amṯāl, der frühesten Sprichwortsammlung im arabischsprachigen Raum; (Rayess 1969, 22). Die lateinische Übersetzung dieser Sammlung wurde 1773 vom niederländischen Orientalisten Henrik Albert SCHULTENS unter dem Titel „Specimen proverbiorum Meidanii" 1773 in London publiziert; weitere Auflagen folgten.

766 A: Homaïoun-namèh. Humayun-Nameh, DMG Humāyun-Nāma. Es existieren zwei Werke mit demselben Namen; zum einen eine Biographie des zweiten Moghulen-Kaiser Humayun (1508–1556), verfasst von seiner Schwester Gulbadan Begum (ca. 1523–1603); (Digby 1971, 576; Wikipedia 20100824). Zum anderen ist eine türkische Reim-Prosa-Übersetzung des Anvari-Sohaili von Ali bin Salih, genannt ALI ÇELEBI, die er dem osmanischen Herrscher SULAIMAN I. widmete und ebenfalls unter dem Namen Humayun-Nameh herausgab; (Brockelmann: 697).

767 Dschami, Abd al-Rahman ibn Ahmad Nur ad-Din (15. Jh.) Beharistan. Moralisches Gedicht, Mischung aus Prosa und Versen; (Wikipedia 20100827).

768 Abu Tamam (9. Jh.) Ḥamāsa (ar. „Begeisterung"). Dabei handelt es sich um die älteste Anthologie arabischer Gedichte aus der Zeit zwischen dem 6. und 8. Jh. Friedrich RÜCKERT übertrug 1846 die 870 Gedichte der Anthologie ins Deutsche und erweiterte diese zudem: „Hamasa oder die ältesten arabischen Volkslieder. Gesammelt von Abu Temâm. […]", 2 Teile, Stuttgart: Samuel Gottlieb Liesching.

769 Lesung unsicher.

770 In den konsultierten Quellen wird der Name mit Abū Muḥammad ˁAbdallah oder Ibn Muqafaˁ angegeben (siehe folgende Fußnote).

771 [Al-Muqaffaˁ]. Abu Muhammad Abdallah Ibn AL-MUQAFFAA (gest. 756) arabischer Schriftsteller persischer Abstammung. Übersetzte die Fabeln des Bidpai aus dem Pahlevi ins Arabische („Kalila und Dimna"). Wurde durch den Kalifen AL-MANSUR (714–775) zum Tode verurteilt, weil Ibn AL-MUQAFFAA angeblich versuchte, zororastisches Gedankengut in die islamische Welt

de Mamoun? Je ne le crois point; il est facile, en surplus, de voir si votre manuscrit ne fait point mention d´Ebn Almokaffa, et si la version arabe qu´il contient, diffère de celle dont M. SCHULTENS[773] a publié un morceau. Veuillez, je vous prie, me répondre positivement là-dessus.

Il y a dans la préface du Schahnamèh traduite par M. DE WALLENBURG[774] /// un manuscrit important sur le livre de Calila et Dimna. On y lit que l´Emir Sade (lis Saïd) Ebn Nasr fils d´Ahmed[775], prince Samanide, fit traduire ce livre d´Arabes en Persan [sic], par son écrivain de cour BELAMI (sans doute [776]بلعمى). Dans le Schahnamèh même on lit que le même prince a(vait) chargé de cette traduction son ministre Aboulfazl. Le nom de ce ministre a donc été ابو الفضل البلعمى. Mais de quelle autorité est cette préface du Schahnamèh? Je ne la trouve point dans nos manuscrits. Si vous en avez un où elle se trouve en original, faites-moi le plaisir de me copier le texte de ce passage. Car l´ouvrage de M. DE DIEZ m´a donné l´occasion d´examiner l´histoire de ce livre célèbre et je veux en faire sujet d´un Mémoire[777]. Je serois bien aise aussi d´avoir le texte de Hadji Khalfa, et par la poste le manuscrit dont vous faites usage: ou celui que j´ai sous les yeux me paroit fautif.

Vous m´avez promis, mon cher ami, de me répondre avant la fin de l´année, à ma longue lettre du 30 juin. Je compte donc recevoir bientôt de vos nouvelles, car الوعد على الحرّ دين[778]. Si vous pouviez douter de cette vérité, vous en auriez une preuve dans la conduite de M. le Comte DE METTERNICH[779]… C´est pour vous faire courage que vous parle de cela.

---

zu schleusen und den Koran zu imitieren. AL-MUQAFFAA war als Zoroastrier geboren worden, jedoch später zum Islam übergetreten; (de Sacy 1816, 10ff).

772 [Al-Muqanaˁ]: im Original nicht eindeutig.

773 Henrik Albert Schultens [ed.], Pars versionis Arabicae libri ‚Colailah wa Dimnah' sive fabularum Bidpai philosophi Indi. In usum auditorum edita ab Henrico Alberto Schultens, Leiden 1786. SCHULTENS verwendete eine persische Version, die eine arabischsprachige Grundlage hatte; (ALZ 1786:404ff).

774 A: Wallenbourg.

775 In seiner arabischen Edition von Kalila und Dimna berichtet DE SACY, die erste persische Übersetzung sei laut WALLENBURGs Bearbeitung des Šāhnamā im Auftrag von Nasr bin Ahmed, DMG Naṣr bin Aḥmad (d.h. des Vaters von Sade) von Belami ausgeführt worden; (ibid. 1816:38).

776 [Balˁamī].

777 Vermutlich dachte DE SACY an seine Abhandlung „Livre de Calila et Dimna, traduit en Persan par Abou´lmaali Nasr-allah, fils de Mohammed fils d´Abd-alhamid, de Gazna", in: Notices et Extraits 1818, tome X, 94–139.

778 [al-waˁd ˁalā al-ḥurr dain]: Sprichwort „Das Versprechen ist die Schuld des freien Mannes".

779 A: Mxx.

L´incommodité de ma fille[780]سعاد, est une affection rhumatismale qui s´est fixée sur les nerfs d´un pied. Elle a été 3 ou 4 mois sans pouvoir marcher. Elle va mieux aujourd´hui sans avoir cependant recouverte parfaitement le mouvement depuis. La même affection s´est aussi jetée sur les yeux, et l´empêche de lire et de travailler.

Adieu, Monsieur et cher ami. Ecrivez-moi bientôt et en attendant que vous acquissiez vos dettes, augmentez [-] les en recevant les nouvelles assurances de tout l´attachement de votre très affectionné serviteur et ami

SILVESTRE DE SACY

1192.	***570 Ohsson/HP***	***1812 XI 17/Paris***

Monsieur

J'ai eu l'honneur de Vous écrire; il y a environ quinze jours, pour vous annoncer la liberté que j'avois prise de vous adresser par l'entremise du Libraire Pellicer 4 Exemplaires d'un Ouvrage de Mr. PALIN[781], intitulé De l'Etude des Hiéroglyphes, dont trois à l'adresse de Mr. DE STÜRMER, Internonce Imperial à Cons[tantino]ple, et le quatrième vous étant destiné, Monsieur comme un hommage de l'Auteur. Malgré la crainte de pousser trop loin l'indiscrétion, je n'ai pas me défendre du désir de vous adresser, Monsieur, encore un Exemplaire du même Ouvrage par l'occasion d'un Courier Autrichien, qui est sur le point de partir, en vous priant de vouloir bien l'envoyer à Mr. PALIN à Constantinople, lors qu'il s'offrira quelque occasion pour ce pays. Mr. PALIN m'a demandé instamment de lui faire cet envoi, et dans le manque d'occasions où nous sommes ici depuis que les Couriers l'expédient du Quartier Général; je me vois obligé, Monsieur, d'avoir recours à vos bontés et puis vous assurer que vous rendés par là à Mon beau frére un service dont il sera fort reconnoissant. Je vous prie de ne pas douter de ma gratitude personnelle; il me seroit très agréable de pouvoir, de mon coté vous être de quelque utilité dans ce pays-ci, j'en saisirois l'occasion avec empressement.

Agréez l'assurance de la considération très distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être, Monsieur, Votre tres humble et tres obeissant Serviteur

C. D'OHSSON

780 [Suʿād]: ar. Frauenname, in etwa gleichbedeutend mit Félicité („die Glückliche").

781 Nils Gustav PALIN war ein Schwager von Abraham Constantin Mouragde D'OHSSON.

1193.	*251 Frank/HP*	*1812 XI 18/München*

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochverehrtester Freund!
Es macht mir Freude, daß ich Euer Hochwohlgeboren die unlängst gegebene Nachricht Ihrer wirklichen Ernennung zum Mitgliede der hiesigen königl[ichen] Akademie der Wissenschaften als ganz gewiß bestätigen kann. Nur große Geschäftslast hinderte den H[errn] Direktor SCHLICHTEGROLL, das Diplom zu schicken[782]. Ich laß mit eigenen Augen das Diplom für Sie und das für den H[errn] Grafen R[RZEWUSKI] ausgefertigt. SCHLICHTEGROLL versprach mir nun so eben, da ich ihn mahnte, die Diplome heute noch abzuschicken. Und wenn sich auch diese Absendung wider Vermuten noch länger verspäten sollte, so dürfen Sie doch das Titelblatt Ihres Katalogs der orientalischen M[anu]s[cripte] nicht ändern, sondern auf mein Wort es mit demselben sogleich publizieren. Denn das Wesentliche ist in die Ernennung zum Mitgliede und Ausfertigung des Diploms. Die Absendung desselben ändert nichts. –

Und nun liegt auch Etwas von mir für die Fundgruben bereit, das ich ganz gewiß, wenn nicht diesen kom[menden] Sonntag, doch mit nächster Post an Sie durch die CAMESINA'sche Buchh[andlung] sende. Der Titel ist: Fragmente eines Versuchs über phaosophisch-organischen Ursprung der Sprache nach Vergleichungen der persischen, indischen und teutschen Sprachen. – Ich wünsche, daß Sie es nicht zu groß fänden, es auf einmal in ein Heft aufzunehmen[783]. Da ich keine Kopie davon nehmen kann, noch nehmen lassen, so würde ich Ihnen über baldige Nachricht wegen des Empfangs sehr verbunden sein. Mehr über diese Fragmente im nächsten Schreiben, das ich dem M[anu]s[cript] beilegen werde.

Ihr nunmehriger College der Oberst-Berg-Rat und Oberst-Berg-Meister Franz BAADER[784], mein Freund, gewiß einer der ersten Philosophen Deutschlands[785] – läßt sich

---

782 SCHLICHTEGROLL führte damals wohl schon die Geschäfte nicht nur des Generalsekretärs, sondern auch schon des Präsidenten der Akademie.

783 Es ist keine Arbeit von FRANK in den FdO gedruckt worden. Wohl aber erschien 1813 in Nürnberg FRANKs „Fragmente eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung nach Vergleichung der persischen, indischen und teutschen Sprachen und Mythen".

784 Franz VON BAADER (1765–1841) hatte ursprünglich Medizin studiert, den Arztberuf auch kurz ausgeübt, ehe er sich der Mineralogie und Chemie zuwandte und bei Abraham WERNER in Freiberg studierte, worauf er als Bergbauingenieur in England und Schottland arbeitete; 1796 kehrte er nach Deutschland zurück, wandte sich unter SCHELLINGs Einfluss der Philosophie zu und fasste schließlich als Unternehmer in Bayern Fuß, wo er 1808 Akademiemitglied und vielfach geehrt wurde; er gehörte dem Kreis um GÖRRES an und hatte ab 1826 eine Honorarprofessur für Philosophie an der Universität München inne; als einem Gegner des kirchlichen Absolutismus wurde ihm 1838 untersagt, Vorlesungen zur Religionsphilosophie zu halten; (Wikipedia 20140105).

Ihrem freundlichen Andenken empfehlen. Sie lernten ihn [in] Wien kennen. Verehrungsvoll bin ich Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Dr. FRANK

1194. 251 Frank/HP 1812 XI 23/München

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochverehrender Freund!
Das M[anu]s[scri]pt ist nun auf der Post[786], heute Mittag geht es von hier nach Wien ab. Von einer baldigen Erscheinung im Drucke hängt nun größtenteils die hiesige Beförderung meiner Wünsche ab. Da diese nicht über mein oriental[isches] Studium hinausgehen, so hoffe ich Ihre gütige Mitwirkung um so mehr, um die ich Sie angelegentlich bitte. Nämlich 1. im nächsten Hefte das Ganze abdrucken zu lassen, und 2. mir einige Exemplare davon für den H[errn] Staatsminister etc. zu besorgen; welche ich sogleich nach Empfang bezahlen will, da ich Sie um schöneres Papier dafür ersuchen muß! Verehrtester Freund! glauben Sie, was dadurch geschieht, dient zur guten Sache. Nun[?] schreiben Sie nur recht bald nach Empfang des M[anu]s[cript]s, wovon ich keine Abschrift habe, 1) ob Sie es richtig erhalten 2) bis wann ich einige gedruckte Exemplare davon besonders bekommen könne. – Die Handschrift scheint viel größer als sie ist. In einem Hefte wie das 4te des I. B[an]des[787] ist, kann es kaum ein[en][788] auffallend[en] Raum einnehmen […][789] um so weniger, da beträchtliche Noten dabei sind. Im unvermeidlichen Falle könnten Sie lieber noch einiges davon in Noten verwandeln, da der kleine Druck dieser viel mehr auf wenig Raum drängt – Nach Ihrem Urteile. –

Sollte Ihnen im M[anu]s[skrip]t auffallende Versehe[n] begegnen, was ich freilich kaum glaube, so hoffe ich von Ihrer gütigen Freundschaft Verbess[erung …] In der Sache werden Sie mit mir wohl einstimmen. Nur müßte ich weitere Ausführungen weglassen, damit ein Heft der […][790] das Ganze fassen könnte.

---

785 FRANK schreibt stets „Teutschland“ bzw. „teutsch“ etc.

786 Zu diesem Manuskript vgl. FRANKs Brief an HP vom 18.11.1812.

787 Nämlich der Fundgruben des Orients, in denen allerdings in keinem der sechs Bände eine Arbeit von FRANK veröffentlicht worden ist.

788 FRANK schreibt anstelle der Endungen „en“ einfach einen in der Unterlänge linksgekrümmten Haken.

789 Drei Worte unleserlich.

790 Ein Wort unleserlich.

Mein letzter Brief, worin ich Ihre Ernennung zum Mitglied der hies[igen?] Ak[ademie] d[er] Wiss[enschaften] als gewiß bestätigte, werden Sie nun schon und vielleicht auch schon die Diplome in Händen haben.

Mit großem Verlangen erwarte ich eine geneigte Nachricht von Ihnen, verehrungsvoll Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Dr. FRANK

1195. 212 Eichhorn/HP 1812 XI 30/Göttingen

In der Hoffnung, daß das von Ihnen, verehrtester Freund, mir schon angekündigte vierte Stück des 2ten Bandes der Fundgruben nächstens ankommen werde, habe ich meinen Dank für das richtig eingegangene dritte Stück so sehr verspätet. Empfangen Sie ihn heute auf das innigste. Ich warte nicht auf die Ankunft des 4ten damit, um Ihnen zu sagen, daß endlich Ihre Schilderung des Ganges der türkischen Literatur am Ende der vorigen Woche ausgedruckt worden. Es ist ein treffliches Stück, das eine große Lücke in der Literatur meisterhaft ausfüllt. Mögen Sie (was ich fast sage) mit dem Druck nicht unzufrieden sein. Manches, was mit lateinischen Lettern gesetzt worden, hätte mit deutscher Schrift gesetzt werden können. Ich gebe heute Ihr Manuskript über die schönen Redekünste der Osmanen in die Druckerei[791] und werde Setzer und Korrektor eine derbe Ermahnungsrede halten. Lassen Sie es nur bei Herrn JEKEL (dem ich mich bestens empfehle) nicht an Monitorien fehlen, damit das letzte Stück über die schönen Redekünste bald das Tageslicht schauen könne. Leider habe ich auch noch nicht das Manuskript aus Russland: und wann wird dieses ankommen können? Vollendet war es schon im vorigen Sommer.

Wie erwünscht ist es, daß Sie auch den lieblichen Persern einen ähnlichen Fleiß, wie den Osmanen geweiht haben! Mag Ihre Ausführung bald aus der Presse kommen. Sollten Sie keinen Verleger, der dieses Stück allein druckte, finden (ach! in unseren Tagen ist es nicht mehr so wie vor 30 Jahren). [W]ill ich versuchen, ob Sie nicht ein Stück der Geschichte der Literatur werden kann, d.i. ich will versuchen, meinen RUPRECHT[792] zu bewegen, daß er mir verstattet, den 3ten Band (die Geschichte des

---

791 Es handelt sich hier um HPs nicht gekennzeichneten Beitrag bezüglich der Geschichte und Literatur der Osmanen zu EICHHORNs „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten“, die ab 1805 in Göttingen erschien. HPs Beitrag ist 1812 im Band 3/2 von EICHHORNs „Geschichte der Litteratur“ erschienen; (s. Werksverzeichnis im Anhang).

792 Den Göttinger Verleger Carl Friedrich RUPRECHT (1730–1816), den Partner VON VANDENHOECK, bei dem EICHHORNs „Geschichte der Litteratur“ erschien.

Ganges der Literatur) auf die andere Weltseite auszudehnen. Dann würde ich Sie bitten, Persien, Arabien, die türkischen Provinzen Asiens, von Afrika die Raubstaaten[793] nach ihrer Kultur und Literatur in Arbeit zu nehmen. Ich wollte dann sehen, was ich über Indien, Sina, etc. zusammenstoppeln könnte. Meine Arbeit wird freilich gegen die Ihrige verschwinden: aber etwas wäre doch besser, als nichts. Doch werde ich nicht ohne mit dem Verleger sprechen, als ich weiß, ob Sie den Plan billigen [sic].

Heute habe ich einige Exemplare von dem neuen B[and] der Geschichte der Literatur an den Buchbinder zum Broschieren gesendet: sobald sie zurückkommen, sollen sie ihre Reise über Leipzig nach Wien antreten. Über die Zeit, da ich das honorarium senden kann, bin ich noch in Ungewißheit. Das Buch ist nicht bis zur Michaelis-Messe fertig geworden, und ich weiß daher nicht, ob der Verleger vor Ostern das honorarium bezahlen wird. Ich werde versuchen, was tunlich ist, und behalte mir darüber Berichterstattung künftig vor, wenn ich erst mit dem Verleger darüber werde gesprochen haben. Es würde mir leid tun, wenn der Herr Graf RZEWUSKI seine Hand von den Fundgruben abzöge. Der Anfang ist bei Journalen immer das schwerste, jetzt sind die Fundgruben im Gange, und es ist zu hoffen, daß immer mehr wichtige Beiträge für sie eingehen werden. Erneuern Sie gelegentlich mein Andenken bei ihm, unter der Bezeugung meines Dankes für die Fortsetzung der Fundgruben. Sein [sic] Manuskriptenreichtum ist außerordentlich. Wir hier haben von Manuskripten nichts, gar nichts, in keiner orientalischen Sprache, und müssen uns bei unsern Forschungen bloß auf gedruckte Bücher einschränken. Ich empfehle mich Ihnen, bester Freund, recht angelegentlichst und hochachtungsvollst

EICHHORN

1196. 2000 HP/de Sacy 1812 XI [?]/[?]

[Erschlossen aus 1812 XII 15]

1197. 2000 HP/Cotta J.F. 1812 XII 2/[?]

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J III; http://data.onb.ac.at/rec/AL00259747]

793 So wurden im ersten Drittel des 19. Jhs die Länder des Maghreb, d.h. die westlichen arabischen bzw. muslimischen Staaten bezeichnet.

1198.	*628 Reinhard/HP*	*1812 XII 4/Kassel*

Sie[794] haben, mein lieber Freund, durch die ökonomische Benützung des leeren Blattes die SCHAUMBURGischen Rechnungen gebracht, daß, da ich Ihren Brief nicht zu den übrigen Papieren zu werfen gesonnen bin, diese nun in meinem Archiv zu liegen kommen. Indessen sehe ich wohl, daß Sch[SCHAUMBURG] bezahlt ist, nicht aber, daß Sie es sind (G. V. SCHALL will mir noch nicht in Rechnung bringen, weil sein Agent ihm noch keine Nachricht gegeben hat). Ich bitte Sie folglich, dies zu berichtigen. Die Fonds liegen bereit. Ich hoffe, daß die Reise nach Graz für Ihren Geist und für Ihr Gemüt den ganzen Erfolg gehabt habe, den Sie davon erwarten konnten. Bei Ihnen trat der positive[795] Verlust einer Schwester ein, bei mir der gefürchtete eines Bruders und einer Schwester. Beide lebten in Moskau und alle meine Bemühungen, Nachrichten über sie zu erhalten, sind bis jetzt vergebens gewesen[796].

Daß ich den guten oder schlimmen Gebrauch, den Sie von meinem letzten Brief machten[797], an GOETHEn berichtet habe, können Sie denken, und da dieser mir antwortet, daß, was er mir jedes Mal schreibe, eigentlich nur zwischen ihm und mir sei, er jedoch das Recht, das ich einem Dritten gebe, an unserem Briefwechsel wie etwa an einem begonnenen Gespräch teil zu nehmen, ihm gerne zugestehe; so muß ich wohl für das, was Sie getan haben, Ihnen meine Verzeihung oder meinen Dank angedeihen lassen. Und hier zum Beweis von beiden eine neue Stelle, aber diesmal mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie unter uns bleibe. Geschieht dies nicht, so nehme ich Ihnen, ehe Sie weiter lesen, den Brief vor der Nase weg, und da auch von den Bermekiden[798] die Rede sein wird, so ist es zu Ihren Gunsten, Wort zu halten. Hier also

---

794 Auch BE-Erinnerungen 505–507 (Anhang 2 Nr 21), zugleich BEB II 81.

795 Gemeint ist: der gewisse Verlust im Sinne, dass dieser real sei – im Gegensatz zu dem wahrscheinlichen Verlust seiner Geschwister.

796 Moskau befand sich damals nach dem Einmarsch der Franzosen am 14.09.1812, den darauf folgenden schweren Bränden, die etwa zwei Drittel der Bausubstanz gekostet hatten und den Exzessen der französischen Besatzer, in chaotischen Verhältnissen, die Wiederbesetzung durch die russischen Truppen ging naturgemäß mit der Verfolgung aller französischstämmigen, überhaupt aller der Kollaboration verdächtigten Personen Hand in Hand.

797 Dies bezieht sich auf HPs Weitergabe von GOETHEs Lob der österreichischen Kaiserin und dessen Nichtbeachtung von REINHARDs kleiner hübscher Tochter Sophie, als diese an einer Dresdener Tafel neben ihm gesessen hatte (nach REINHARDs Brief an GOETHE vom 07.11.1812 bei BEB II 80a).

798 Es ist hier und im Folgenden von HPs 1813 in Wien erschienenem Werk „Dschafer, oder der Sturz der Barmegiden. Ein historisches Trauerspiel" die Rede. REINHARD hat sich auch GOETHE gegenüber über die „Barmekiden" dahingehend geäußert, dass es sich HP *„zum Gesetz gemacht, in diesem Kunstwerk das orientalische Kostüm genaz genau und treu zu betrachten; und so scheint es,*

die Stelle, aber mit ernsthafter Anempfehlung eines klugen und anständigen Gebrauches, denn Sie werden fühlen, daß ihr allerdings die Furcht, zu einer Indiskretion Veranlassung gegeben zu haben, zum Grunde liegen kann: ‚Von der K[aiserin?] v[on] Ö[sterreich?] habe ich mir abgewöhnt zu reden. Es ist immer nur ein abstrakter Begriff, den man von solchen Vollkommenheiten ausdrückt, und da mich im Innersten eigentlich nur das Individuelle in seiner schärfsten Bestimmung interessiert, wovon mein zweiter Band auch wieder ein Beweis sein wird, so fühle ich mich im Stillen glücklich, eine solche ungemeine Persönlichkeit im Busen immerfort wieder aufzubauen und mir selbst wieder darzustellen, da ich das Glück gehabt habe, ihre besonderen Züge mir zu vergegenwärtigen und sie fest zu halten.' – So viel ist gewiß, daß bald nach dem Brief, den ich Ihnen mitgeteilt, noch ein zweiter voll von ihrem Lobe war, ein Beweis, wie tief und wie anhaltend sein Gemüt sich an dem Kleinod ergötzt, dessen Anschauung ihm geworden war. – Dagegen hat ihn die Nachricht der Gräfin POTOCKA über sein Benehmen gegen die schöne Fräulein Sophie, die ihn anschaute, ernsthaft böse gemacht. Daß diese schöne Fräulein Sophie nicht mein goldlockiges unreifes Mädchen sein könne, werden Sie wohl längst ausgefunden haben. Wie dem sei, so macht GOETHE die Bemerkung, daß die wahren Tugenden und die wahren Mängel eines Menschen nie zur Evidenz kommen; so z[um] B[ei]sp[iel] seine Undankbarkeit gegen schöne Augen. Über die Bermekiden schrieb mir die Gräfin POTOCKA a posteriori etwas Ähnliches zu sagen, wogegen ich a priori Sie gewarnt hatte. Sie riskieren, das Wesentliche der Form zu opfern, was in einer Oper eher

wie ich es voraussah, ein wenig fremdartig und langweilig geworden"; in diesem Brief zitiert REINHARD gegenüber GOETHE aus einem Brief HPs bezüglich GOETHEs begeistertem Lob über die österreichische Kaiserin. (BEB II 80a; nach dem Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard in den Jahren 1807 bis 1832, Stuttgart-Tübingen 1850, Brief 71). Bezüglich der Barmekiden antwortet GOETHE unter dem 14.11.1812 aus Jena an REINHARD: *„Die Barmekiden wäre ich neugierig zu sehen. Es ist nicht das erste Mal, daß jemand von dem Interesse eines ganz besonderen Zustandes penetriert, sich gedrungen fühlt, dieses komplizierte, Unaussprechliche in dramatischer theatralischer Form darzustelen. Aus diesem letzten Gesichtspunkte betrachtet, kann vielleicht die ganze Arbeit nicht viel taugen und doch hat der Mann wohl etwas überliefert, was er discursiv und narrativ nicht hätte geben können. Ich müsste mich sehr irren, wenn das Stück nicht von dieser Seite für mich einiges Verdienst hätte."* (Brief 70). Dem entsprechend schrieb REINHARD unter dem 26.12.1812 aus Kassel an GOETHE: *„Ich habe Herrn* VON HAMMER *aufgefordert, seine Barmeciden Ihnen zur Prüfung zuzusenden. Ihre Bemerkungen über die Urtheile, die über uns ergehen und so selten unser Inneres treffen oder gar wohl Anderes uns andichten, das uns nicht angehört, ist auch im Allgemeinen sehr richtig; und damit hängt zusammen, daß es leichter ist, Charaktere und Individualitäten durch Anschauung aufzufassen, als mit Worten zu schildern. [...]"*. BE-Erinnerungen 508 (Anhang 21a 508). Es kann sehr wohl eine kurze Korrespondenz zwischen GOETHE und HP gegeben haben, in den einschlägigen Publikationen resp. Editionen findet sich allerdings nichts.

angehen würde als in einem Trauerspiel. GOETHE, der, was ich hierüber schrieb, nicht ganz verstanden zu haben scheint, schreibt: ‚Die Bermekiden wäre ich neugierig zu sehen. Es ist nicht das erste Mal, daß jemand von dem Interesse eines ganz besonderen Zustandes penetriert, sich gedrungen fühlt, dieses komplizierte, unaussprechliche in dramatischer, theatralischer Form darzustellen. Aus diesem letzten Gesichtspunkte betrachtet, kann die ganze Arbeit vielleicht nicht viel taugen, und doch hat der Verfasser uns wohl etwas überliefert, was die Musik[799] nicht hätte geben können[800]. Ich würde mich sehr irren, wenn das Stück nicht von dieser Seite für mich einiges Verdienst hätte.' – Es hängt folglich nur von Ihnen ab, Ihr Manuskript GOETHE zuzuschicken, und da es auf diese Art in meine Nachbarschaft gelangen würde, so hoffe ich, würden Sie auch mich von der Mitteilung nicht ausschließen. Ihr deutsches Museum, bei [sic] übrigens unbestritten ein Verdienst, fängt doch, wie es mir scheint, an, etwas einseitig zu werden, und dies kommt daher, daß die meisten der Mitarbeiter Paradoxen gelten zu machen und Ideen aus dem Hinterhalt Carriere machen lassen wollen; so war es mir zum Beispiel nicht möglich, Herrn SCHLEGELs Aufsatz im Junihefte, wie ich glaube, über theatralische Kunst, wenn ich mich recht entsinne, aus zu lesen. Wie steht es denn mit den Fundgruben? Seit länger als einem Jahr ist mir kein Heft mehr davon zu Gesicht gekommen. Es wäre schade, wenn dies, freilich nicht auf den gegenwärtigen Zustand der Beutel des literarischen Publikums berechnete Unternehmen aufhören würde. Das Nähere über der Frau VON STAEL Produktivität wäre, meine ich, noch zu sagen. Daß sie seit der Mitte Oktober in Stockholm ist, wissen Sie doch? Ihren alten Liebhaber B. CONSTANT erwarten wir hier heute oder morgen von Göttingen aus, wo er seit Jahr und Tag an einer Histoire de l'esprit du polytheisme arbeitet.

So sehr ich mir Mühe gegeben habe, schlecht zu schreiben, so sehe ich doch mit Bedauern, daß ich es in der Kunst noch nicht zu Ihrer Vollkommenheit gebracht habe. Ich, der sich etwas darauf zu Gute tut, alle Handschriften zu entziffern, bleibe doch in der Ihrigen stecken und, was das Schlimmste ist, gerade bei Stellen, die sich nicht erraten oder durch Gleichbedeutendes ersetzen lassen. Wie z. B. heißt der Graf, der jene Abschrift erhielt und mitteilte? Denn wenn ich auch einen österreichischen Staatskalender zur Hand hätte, so würde ich ihn doch nicht darin auffinden können. Sobald KALLIMAKI[801] in Jassy angekommen ist, werde ich auf Exekutive gegen den

---

799 In GOETHEs Brief steht statt *„was die Musik"* die Formulierung *„was er discursiv und narrativ"* – GOETHE an REINHARD vom 14.11.1812 Jena bei BE-Erinnerungen 504f. (Anhang 20).

800 Hier eine Fußnote BACHOFEN-ECHTs: *„Hier liegt eine Änderung* REINHARDs *gegenüber dem Wortlaut von* GOETHEs *Brief vor, vgl. oben* [Anhang der BE-Erinnerungen] *S. 505."*

801 A: Callimachi. – Gemeint ist Skarlat KALLIMAKI, Fürst der Moldau.

Kosmopoliten dringen. Neulich kam LEDER, unser Vizekonsul in Bukarest, von Wilna hier durch, aber da er nur sehr kurz sich aufhalten konnte, und wir viele andere Dinge zu sprechen hatten, so war mir jene andere Angelegenheit nicht in den Sinn gekommen. Meine Frau hat sich erst seit wenigen Tagen von einem schweren Anfall erholt, den ihr eine Verkältung auf einer Jagdpartie des Königs zugezogen hatte. Zum Privatunterricht meines Kleinen gesellen sich jetzt einige Stunden öffentlichen Unterrichts im hiesigen, neu und gut eingerichteten Lyceum. Sophie hat sich allerdings sehr geschmeichelt gefunden, daß ihre Handschrift vor so hohen Augen erschienen ist; allein über die Schönheit der Handschrift hat man mich nicht für gut befunden, ihr ein Kompliment zu machen. Leben Sie wohl, mein lieber Freund. Wir grüßen Sie alle und ich bin in alter Freundschaft der Ihrige.

R[REINHARD]

1199.	***251 Frank/HP***	***1812 XII 7/München***

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochzuverehrender Freund!
Die gütige Gesinnung von Euer Hochwohlgeboren erkenne ich mit innigstem Dank, aber mit nicht geringerer Verlegenheit die fatale Unmöglichkeit der Erfüllung meiner Bitte bei solchen Umständen. Ihnen, bester Freund! darf ich es gestehen, von der baldigen Erscheinung dieser Abhandlung hängt in meiner gegenwärtigen, ganz eigenen Lage alles ab, besonders unter welchen günstigen oder beschränkenden Bedingungen ich nach Paris gehen werde[802]. Gerade jetzt ist der Zeitpunkt, der für meine Studie bei dem Minister entscheiden kann. Von anderen lokalen und personellen Rücksichten meiner jetzigen Verhältnisse will ich schweigen. Verzeihen Sie noch einige Gedanken. Könnte nicht wenigstens die Hälfte des M[anu]s[cri]pts noch in das 2te Heft aufgenommen werden, dessen Druck ohnehin ausgesetzt worden ist! Könnte es nicht in einem der Ordnung der Benennung nach späteren, aber in der Zeit früheren Hefte erscheinen, wie bisweilen der 3te Band eines Werks vor dem 2ten. – Aber dieses sind nur

802 FRANK bezieht sich hier auf die Drucklegung seines an HP übersandten Manuskripts „Fragmente eines Versuchs über phaosophisch-organischen Ursprung der Sprache nach Vergleichungen der persischen, indischen und teutschen Sprachen“, das HP offenbar nicht zu drucken gewillt war, wobei ihm wohl Zensur- und Kriegsverhältnisse und auch der große Umfang der Arbeit zu Hilfe gekommen sein dürften (vgl. FRANKs Brief an HP vom 31.12.1812); FRANKs „Fragmente eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung nach Vergleichung der persischen, indischen und teutschen Sprachen und Mythen“, die 1813 in Nürnberg erschienen und wohl einigermaßen identisch sind mit dem HP übermittelten Manuskript umfassen nicht weniger als 129 Druckseiten.

eilige, unreife Gedanken, die ich bei genauerer Ansicht selbst wieder schwierig finde. – Ich kann nun nichts, als alles Ihrem Ermessen und Ihrer gütigen Freundschaft überlassen. Haben Sie beschlossen, so werden Sie mich erfreuen, wenn Sie mir schreiben, bis wann ich etwas davon gedruckt dem Minister vorlegen lassen zu können hoffen dürfe.

Den Vers die Nachtigall betreff[end] bitte ich zu verbessern, und die unwahrscheinliche Verwandtschaft der Maja zu nehmen. Nach meinem Überschlag würde das M[anu]s[cri]pt in den Fundgruben höchstens 10 gedruckte Bogen füllen.

Ich schrieb heute unter anderen SCHLICHTEGROLL das, was Sie mir auftrugen, erhielt aber nur in einem Billet, daß er noch nichts von Wien erhalten habe.

Das Diplom wird nun wohl in Ihren Händen sein.

Sie Schreiben mir, wann diese Antwort anlange, könne das M[anu]s[cri]pt schon von der Zensur frei sein, und dann sogleich sein Druck angefangen werden, also doch für das 2te Heft! – Genug, Ihnen sei alles anheim gestellt. Bleiben Sie gut Ihrem Sie innigst verehrenden gehorsamsten

Dr. FRANK

Für die Bemerkung wegen meiner und meinen herzlichen Dank. Da ich mein Oriental[isch] für mich ganz allein lernte, und noch alles so lernen muß, so geschah mir, was allen, die sich selbst Lehrmeister, gewisse Fehler angewöhnen [sic]. Dazu kommt nun freilich eine kranke, verbundene Hand, die mich mehr schmieren als schreiben läßt. In Paris treffe ich doch wohl willige Lehrmeister in vielen orientalischen Sprachen an! – Erlauben es einmal Ihre Geschäfte, so bitte ich, mir gefällig zu schreiben, was ich dort erwarten und befürchten könne, tun und lassen solle etc.etc. –

1200.	***2000 HP/de Sacy***	***1812 XII 8/[?]***

[Erschlossen aus 1812 XII 12]

1201.	***661 de Sacy>Ideler/HP***	***1812 XII 10/Paris***

[Noch nicht bearbeitet: von DE SACY *eigenhändig verfertigte Kopie seines Briefes an* IDELER*, die er seinem eigenen Brief an HP ddo 1812 XII 15 beigelegt hat.]*

1202.	*2000 HP/de Sacy*	*1812 XII 15/[?]*

[Erschlossen aus 1813 I 28]

1203.	*661 de Sacy/HP*	*1812 XII 15/Paris*

Mon cher ami,
Je viens de recevoir votre lettre du 8 du mois, et je m´occupe sur le champ à y répondre ainsi qu`à la précédente qui est du mois de novembre, mais sans date. Je comptois avoir à vous apprendre la bonne nouvelle que votre manuscrit des Mille et une nuits étoit retrouvé et par conséquent vous demander [803]حق النشارة, M. COTTA m´a prévenu, ainsi je me borne à vous en faire mon compliment. Quand j´aurai le manuscrit, je m´acquitterai de mon mieux de votre commission, vis-à-vis de M. CAUSSIN; mais je doute que je réussisse entièrement à votre satisfaction, à moins que vous ne soyiez bien déterminé à lui rendre les 700 fr[ancs] s´il rend le manuscrit. C´est un homme avec lequel il est difficile de traiter, parce qu´il est d´un caractère peu ouvert et un peu dissimulé. Je ne voudrois point d´ailleurs avoir de désagrément avec lui, étant confrère au Collège de France et à l´Institut[804]. Il est veuf depuis une quinzaine pour la troisième fois. Je viens de répondre à M. IDELER, et je vous joints une copie de ma réponse où vous verrez que je ne suis pas de votre avis mot [805]تاميست . Le [806]جهان دانش n´a rien de commun avec le [807]دانش جهان نما dont FRASER a indiqué le contenu. J´ai marqué à M. IDELER que notre manuscrit portoit[808] [809]اسباب آسمانى است et que [810] اسبابى dans son

803 [ḥaqq an-nišāra]: Veröffentlichungsrecht.

804 Jean-Jacques CAUSSIN DE PERCEVAL (Vater) (1759–1835) französischer Orientalist und Hellenist. Nach seinem Studium Anstellung im Antiquitäten-Kabinett bei Pater BARTHÉLEMY, dabei Erlernung orientalischer Sprachen, auch Kurse am Collège royale, an dem er 1783 den Lehrstuhl für Arabisch von DESHAUTERAYEs übernahm. 1787–1792 Verwalter der Handschriften in der königlichen Bibliothek. 1809 Aufnahme in die classe d´histoire et littérature ancienne, Mitglied der Ehrenlegion 1814, in den 1820ern Präsident der Académie des inscriptions. Jean-Jacques CAUSSIN DE PERCEVAL hinterließ zahlreiche Übersetzungen griechischer und arabischer Werke, u.a. der Argonauten von Apollonius von Rhodos, der astronomischen Schriften des Ibn Yunus, der Muallaqat, etc.; (Larzul 2008: 187f.).

805 [tamīst] Wort unbekannter Herkunft, hier nur Buchstabenkombination transkribiert.

806 [Ǧihān Dāniš]: Werk verfasst von Masudi.

807 [Dāniš Ǧihān Namā].

808 Lesung unsicher.

809 [asbāb asmānī ast]: persische Passage.

810 [asbābī]: persische Passage.

manuscrit étoit une faute, cela n´est pas tout à fait exact, car le [811]یا تنکین se joint aux pluriels comme aux singuliers. Ainsi l´on lit dans l´Anvar Sohaïli اعرچه اشعاری که می خوانیم در غایت بلاغت است et ailleurs dans ce livre بجای دون صفتانی که مردم آزارند بعیج وجه نکونی فمی خوان کوی . Je suis étonné que vous trouviez beaucoup de difficultés dans la prosodie Persane: d´après que j´en ai censé avec M. RHASIS, je la trouve très facile. Le mètre des vers n´est même susceptible d´aucune licence[812], c[est-]à[-]d[ire], qu´on ne substitue point un pied à un autre. Les licences[813] ne consistent que dans un certain nombre de voyelles qui sont longues ou brèves à volonté come le kesra[814] de la [815]اضافة , dans la suppression de certaines voyelles comme [816]بُنْمابَدْ pour [817]بُنُمَابَد : dans la division des syllabes qui srt à abreger une syllabe longue comme [818]کَسَ آنْ نکرد au lieu de کَسْ آنْ نکرد ce qui rend brève la 1re syllabe longue [819]کَ qua parce qu´on prononce kè-san au lieu de kès ân, enfin dans l´addition d´un kesra quand il y a deux lettres quiescentes[820], comme dans [821]بیش et [822]خواب qu´on peut prononcer [823]بِیش , et [824]جواب. De même, on peut dire [825]شِناخِتَنْد et [826]یافِتَنْد pour [827]شِنَاخْتَنْد et [828]یَافْتَنْد . Si /// après cela la prosodie Persane offre encore quelques difficultés, elles sont en bien petit nombre. La connoissance de ces règles est d´un grand usage pour corriger les fautes des copistes. J´oubliois de vous dire qu´il ne faut compter pour rien le [829]و et le [830]ه quand ils sont

811 [yā tankīn]: Vermutlich meint DE SACY [ya tamkīn], was sich im Arabischen auf das Personalsuffix bezieht. Zum Gebrauch dieses Ausdruckes im Persischen können keine Angaben gemacht werden.

812 Lesung unsicher; es muss sich um einen Begriff aus der Metrik handeln.

813 Lesung unsicher; es muss sich um einen Begriff aus der Metrik handeln.

814 Begriff aus dem arabischen und persischen Schriftgebrauch: Vokalzeichen für ein kurzes [i].

815 [iḍāfa]: Begriff aus der arabischen und persischen Grammatik: Genitivverbindung.

816 [bunmābad]. Persische Passage, ebenso alle weiteren nicht genauer ausgeführten Worte in Folge.

817 [bunumābad].

818 [kasa ān nkrd].

819 [ka].

820 Still, stumm.

821 [bīš].

822 [ḫawāb].

823 [biyiš].

824 [ǧawāb].

825 [šināḫitand].

826 [yāfitand].

827 [šināḫtand].

828 [yāfitand].

829 [wāw]: persisch-arabischer Buchstabe, langes u oder w.

[831]مجهول comme dans [832]تو, دو, كه, چه, كرده etc. Pour la Prosodie Arabe, elle fait toujours mon tourment, je ne m´y suis jamais appliqué tout de bon, et je mourrirai, je pense, sans le savoir. – Tous vos envois des Mines me sont arrivés; seulement pour le dernier, le Courrier m´a fait payer 7 francs: c´est une vilainie[833] dont il ne seroit pas mal qu´on fut instruit à la légation françoise[834]. J´ai à vous offrir les remerciements de l´Institut pour les cahiers que je lui ai présentés. Avant d´avoir reçu votre dernière [sic] j´avois remis au Ministère des Relations extérieures un petit paquet qui vous parviendra, je l´espère, sous le couvert de l´Ambassadeur[835]. Il contient Uranologia Mongolia de M. DE REMUSAT, déscription du Pachalik d´Alep, par M. ROUSSEAU, un Poëme d´OUMAR BEN FAREDH, par M. LA GRANGE[836]. Je me suis apperçu que l´introduction du Boustan DE SAADI[837] que je voulois vous envoyer, a été donné en persan et en latin par URI[838], à Oxford, en 1770, à la suite d´un poëme Arabe de [839]فلاح وجد الجدبي النشفي m´a fait renonncer à ce projet. Je verrai si je puis vous indemniser autrement. J´ai un autre paquet à vous faire passer qui contient divers imprimés, entre autres mon Mémoire sur les Samaritains[840] au nombre de trois exemplaires, ce qui sera toujours observé par la suite, comme vous le désirez. Je crois que je les remetterai au libraire pour le joindre aux livres que vous demandez. Vous me parlez d´un morceau du [841]جهان كشاي traduit par moi et que M. REMERETAUQ devoit vous envoyer. Il y a là quelque méprise. Ce que M. Q[QUATREMERE] devoit vous envoyer, est son propre ouvrage et non le mien. Pendant les vacances qu´il a passées à Paris, je lui en ai parlé, mais il est reparti pour Rouen, sans m´avoir rien remis. Quand je lui ferai passer votre volume de l´Agani[842], je lui rappelerai sa promesse. Si M. CHEZY ne vous envoie rien, ce n´est pas sa faute, et je

830 [ha]: persisch-arabischer Buchstabe, h.

831 [maǧhūl]: unbekannt, unbestimmt, unbetont.

832 V.r.n.l.: [kardah, tšah, kah, dū, tū].

833 Lesung nicht eindeutig. Nach heutiger Schreibweise wäre vilenie üblich, was soviel wie „Niederträchtigkeit“ bedeutet.

834 Französische Gesandtschaft.

835 Louis Comte DE NARBONNE (1755–1814), der im März 1813 seinen Posten angetreten hatte.

836 Grangeret de la Grange, Extraits du Diwan d´Omar Ibn-Faredh. Paris 1823.

837 Der Bustan („Obstgarten“) wurde 1257 fertig gestellt und ist vollständig in Versform verfasst. Er beinhaltet moralische Weisungen für Muslime sowie Überlegungen zum Leben der Derwische; (Wikipedia 20100919).

838 Es konnten keine Informationen ermittelt werden.

839 [Falāḥ Waǧd an-Ǧadabī an-Našafī] zu diesem Poeten konnte keine Angaben ermittelt werden.

840 Damit ist der 1812 herausgegebene „Etat actuel des Samaritains“ gemeint.

841 A: [Ǧihān Kašā]. [Ǧihān Kašāi]: Werk von AL-JUWAINI über die Mongolen.

842 Dabei handelt es sich um das Kitāb al-Aġānī, das „Buch der Lieder“, Hauptwerk des Schriftstellers ABU AL-FARADSCH AL-ISFAHANI (897–967); (Kilpatrick 2003, 1).

ne cesse de m´en solliciter. J´ai fait part à M. SEDILLOT de ce que vous me marquez sur le [843]تاريخ فتامي et les autres ouvrages de Mir Ali Schir[844]: vous pouvez compter sur quelque chose de lui, tôt ou tard.

Vos inscriptions Chinoises ont été remises à M. DE REMUSAT qui s´en occupe. – M. DE MARTIN qui a fait l´analyse de l´ouvrage de M. REMUSAT[845] est un jeune homme qui a suivi plusieures annés aux Cours d´Arabe et de /// Persan, sans m´avoir jamais paru faire beaucoup de progrès; il s´est occupé plus particulièrement d´Arménien: je ne puis pas à cet égard juger de sa force. Il est studieux, mais je crains qu´il n´embrasse trop de choses. – L´extrait de MIRKHOND où se trouve en persan et en françois l´histoire des Ismaéliens de Perse est imprimée, mais les exemplaires tirés à part ne pourront m´être livrés que quand le tome IX des Notices et Extraits[846] aura paru, ce qui sera au plutôt dans trois mois. Vous serez un des premiers à l´avoir. C´est bien à M. JOURDAIN, auteur de cette notice, que vous devez le voyage de THORNTON[847]; il a contribué à l´édition de la traduction françoise de ce volume. Dieu garde les Mines des rêveries de M. GOERRES: son Mythengeschichte der Asiatischen Voelker est ce qu´on appele en françois du galimathias double. Ces gens-là s´entendent-ils eux-mêmes? Je crois qu´ils parlent de tout cela, comme M. GINGUENE des Mines de l´Orient[848]. Il auroit pu lire ma Notice, cela auroit dû lui épargner un bévue aussi lourde. – Je vous félicite de votre voyage à Graz[849] & du plaisir dont vous y avez joui, des connoissances ex-royales que vous y avez faites, et des jolies[850] choses que vos bons compatriotes ont dites de vous[851]. En

843 [Tārīḫ Fatāmī].

844 MIR ALI-SCHIR NAWA´I, DMG Mir ʿAlī Šīr Nawāʾī (1441–1501) persisch-türkischer Schriftsteller, Musiker und Künstler, entstammte einer der wichtigsten Familien in Chorasan, diente dem Sultan BABUR als Hofschriftsteller. Nach dessen Tod wurde er mit der Verwaltung seiner Heimatregion betraut; (Quatremère 1841).

845 Antoine Jean Saint-Martin, Essais sur la langue et la littérature des chinoises, par J.-P. Abel Rémusat. Compte-rendu. Extrait du Magasin Encyclopédique, Septembre 1811. Paris.

846 Institut de France, Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi […]. Tome IX. Paris 1813.

847 Thomas Thornton, Voyage En Morée, A Constantinople, En Albanie, Et Dans Plusieurs Autres Parties De L'Empire Othoman: Pendant Les Années 1798, 1799, 1800 et 1801. Comprenant la description des ces pays, leurs productions, les mœurs, les usages, les maladies et le commerce de leurs habitans; avec des rapprochemens entre l'état actuel de la Grèce, et ce qu'elle fut dans l'antiquité. Paris 1805.

848 Dieser Beitrag findet sich unter den gezeichneten Beiträgen in den FdO nicht.

849 A: Gratz.

850 Lesung unsicher.

851 Nach dem Tod seiner Schwester Mimi war HP im September 1812 nach Graz gereist, um dort seine Familie zu besuchen. Er verbrachte viel Zeit im Joanneum und lernte verschiedene Personen kennen, wie etwa den Archivar Joseph WARTINGER (1773–1861), den Begründer des

lisant cela, je leur en ai voulu beaucoup de bien. Mais, mon cher ami, si vous vous mariez, jamais vous ne serez heureux, à moins que vous ne prenniez sept femmes à la fois: songez bien à cela. Je n´ai jamais pu lire un mot de votre lettre: c´est à l´endroit où après m´avoir parlé du roman intitulé Marie du C[omte] DE S[SAINT] LEU[852], vous me demandez des nouvelles du … de son frère Luc[ien][853]. Ce mot que je ne puis pas lire seroit-il l´Epopée? J´ignore en ce cas de quoi vous voulez parler. Est-ce que Luc[ien] a fait un poëme épique? Je n´ai pas plus compris ce que vous me dites de [854]دستورها, c´est ma faute, parce que je me suis contenté jusqu`à ce jour de regarder les images, et qu´en feuilletant le livre, cet endroit n´est pas tombé sous mes yeux. J´ai engagé la Bibliothèque de l´Institut à vous écrire pour l´A.L.Z.[855]; malgré cela, envoyez-moi séparément les feuilles qui pourront m´intéresser. Cela vous sera plus facile que d´en venir à votre honneur dans la négociation avec le C[omte] DE METTERNICH[856]. S´il attend pour tenir parole que M. le Duc DE BASSANO lui en donne l´exemple, vous n´êtes pas au bout de vos démarches [857]واجراك على الله . ///

Je n´ai point encore eu le temps de vérifier si les 19 pièces que contient votre manuscrit des Druzes[858], se trouvent dans les nôtres. Je croyois au premier coup d´œil

---

Steiermärkischen Landesarchivs, der ihm später höchst hilfreich war, oder den Grafen VON SAINT LEU (1778–1846); (BE-Erinnerungen 231f).

852 Roman des Bruders von NAPOLEON BONAPARTE, LOUIS BONAPARTE (1778–1846), der nach seiner Abdankung als König von Holland literarisch unter dem o.g. Pseudonym tätig war; (Encyclopedia Britannica Online 20090825). Nachdem HP den Grafen während seines Aufenthaltes in Graz kennen gelernt hatte, gab jener HP ein in Maroquin gebundenes Exemplar seines Werkes für die Kaiserin mit; (BE-Erinnerungen 1940:214).

853 Es könnte sich um Lucien BONAPARTE (1775–1840), den jüngsten der drei Brüder, handeln; dieser war zunächst radikaler Jakobiner, 1799 Innenminister, 1800 Botschafter in Spanien, überwarf sich 1804 mit seinem Bruder NAPOLEON und zog sich nach Italien zurück, 1810–14 befand er sich in englischer Gefangenschaft, danach war er souveräner Herrscher über Canino (eine kleinen Gemeinde nahe Viterbo) von papalen Gnaden; 1816 wurde er aus Frankreich verbannt; (Wikipedia 20101029).

854 [dustūrhā]: ar. wörtl. „ihre Verfassung“, „ihr Grundgesetz“. Zusammenhang nicht eruierbar.

855 Die Allgemeine Literaturzeitung.

856 Eine Anspielung auf die vielfältigen Verhandlungen bzw. Auseinandersetzungen, die HP mit METTERNICH führte; (BE-Erinnerungen:202ff.)

857 [wa iǧrāk ʿalā Allāh]: ar. „Dein Lohn ist bei Gott“.

858 HP hatte (im 2. Band der FdO) die Auffassung vertreten, dass es sich bei den neunzehn Abhandlungen um Werke von Moktana (Muktanna) oder Béha-eddin (Baha´ ad-Din) bzw. in einem Fall von al-Fa:dhil wa al-mafdhu:l handle, wohingegen DE SACY der Meinung war, es handle sich eher um Ar-Risala ash-sha:fiya li-nufu:s al-Muwahhidin al-Mumarridha li-qulub al-muqaŝŝirin al-dja<u>h</u>idin (Abhandlung, die den Seelen der Muwahhidin [d.h. den Drusen] Heilung bringt und den Herzen der Ungläubigen Krankheit, Nr. LVIII nach DE SACYs

que vous en avez quelques unes qui nous manquent. Ce manuscrit est-il du nombre de ceux qui ont été restitués? Qu´il soit ou non de ce nombre, si il y a quelque pièce que je ne conoisse pas, je compte sur vous pour l´avoir. – Je n´ai considéré que fort légèrement les inscriptions hemyarites, mais j´espère bien peu qu´on parvienne à les déchiffrer. – Mon Mémoire sur le Gardjestan va, je crois, enfin être imprimé dans les Annales des Voyages[859], avec la note que vous desirez. – Quant aux Extraits d´EBN KHALDOUN, au lieu de vous demander la suite, j´aurois presque envie de vous renvoyer ce que j´ai déjà pour que vous le mettiez dans les Mines. Ce n´est pas que j´aie renoncé à faire connoître cet excellent ouvrage, mais commandé par autres occupations qui me prennent beaucoup de temps, et occupé de beaucoup d´autres travaux sans parler de mon énorme correspondance, j´ignore quand je pourrai me livrer à l´examen de ce livre qui ne doit pas être fait superficiellement. Si vous adoptez une idée, marquez-le moi: il y a longtemps que je regrette que ce trésor reste enfoui. – M. KLAPROTH vient d´écrire à M. REMUSAT qu´il prépare une nouvelle édition de sa dissertation fort augmentée[860], et d´une critique bien plus forte. Ce qu´il a écrit contre M. HAGER[861] montre ce qu´on peut attendre de lui. Je ne saurois approuver ce genre de critique. M. KLAPROTH a fait graver pour les ouvrages qu´il prépare plus de 6,000 caractères Chinois. Il me paroit point que ce que je vous avois écrit des démarches faites pour lui imposer silence, ait eu aussi un effet; peut-être la chose même n´est-elle pas vraie. – C´est sans doute votre travail sur la langue Djagataï[862] que vous voulez mettre sous la protection de mes auspices. Je recevrai cette marque d´amitié avec bien de plaisir, mais je ne vous promettrai ni bague ni tabatière[863], de peur de ne point tenir ma parole: car je vais me trouver queux, sortant

Kategorisierung, vgl. ibid. 1838: CCCCXC), was HP DE SACY später in einem Brief bestätigte; (de Sacy 1838: CCCCLVIIf.).

859 Observations sur deux provinces de la Perse orientale, le Garjestan et le Djouzdjan, in: Annales de Voyages 1813, tome XX, 145–185.

860 Es handelt sich wohl um REMUSATs „Dissertatio de Glossosemeiotice, sive de signis morborum quae è linguà sumuntur, praesertim apud Sinenses“, die 1813 in Paris im Druck erschienen ist.

861 Damit ist KLAPROTHs kritische Schrift „Leichenstein auf dem Grabe der chinesischen Gelehrsamkeit des H. Jos. Hager, Doctors auf der hohen Schule zu Pavia“ (1811) gemeint.

862 Vielleicht handelt es sich um ein Manuskript aus HPs Nachlass: „Verzeichniss tatarischer und dschagatai'scher Wörter, die sich in türkisch-europäischen Wörterbüchern nicht finden. Nur 11 Seiten. Folio.

863 Eine Anspielung auf die Geschenksoptionen, die DE SACY vom österreichischen Kaiser FRANZ I. erhalten hatte (Brief vom 08.02.1813). Demnach hatte DE SACY die Wahl, sich aufgrund seiner Verdienste um die Wissenschaft entweder einen Ring oder eine Schnupftabaksdose als Geschenk auszusuchen.

le 31 décembre du Corps législatif[864] et perdant par conséquent 10,000 fr[ancs] de revenu. Heureusement cela ne me fera pas faire banqueroute pour la notice du second volume des Mines, que je me souviens fort bien de vous avoir promise. ///

S.[SILVESTRE DE SACY]

[865]

Je dois vous avoir déjà marqué qu´il ne manque rien à vos Quarante Vizirs[866]. Il me semble aussi que je vous ai répondu au sujet des manuscrits de M. D´OHSSON[867], qu´il n´étoit point dans l´intention de les vendre. – La Bibliothèque impériale vient de faire l´acquisition du [868]وصّاف pour 300 fr[ancs]. Elle possède plusieurs exemplaires des [869]عيار دانش de M. Max HABICHT de Breslau, auteur des vers[870] que vous me

---

864 DE SACY war Mitglied in diesem Organ, das zur Zeit NAPOLEONs gemeinsam mit dem Tribunat und dem Sénat mit der Rechtsgebung beauftragt war; (Wikipedia 20100828).

865 DE SACY hat den Brief abrupt unterbrochen und erst nach dem 22. Dezember fortgesetzt. Dies ergibt sich auch aus dem Umstand, dass kurz zuvor Pierre-Henri LARCHER (gest. am 22.12.1812) und Emmanuel-François DE TOULONGEON (gest. 1812) gestorben waren.

866 Es ist unklar, ob ein Werk HPs oder von BELLETETE gemeint ist. Eruiert werden konnte Belletête, M. „Les quarante vizirs." In Henri Nicolas, ed. Contes turcs en langue turque, extraits du roman intitulé Les quarante vizirs. Paris: Imprimerie impériale, 1812. Ein Werk HPs zu demselben Thema konnte nicht ausfindig gemacht werden.

867 Ignatius MOURADYAN, genannt Ignace MOURADGEA D´OHSSON (1740–1807) osman.-schwed. Dragoman und Diplomat. D´OHSSON trat 1763 in den Dienst der schwedischen Gesandtschaft in Konstantinopel, wodurch eine kometenhafte Karriere für ihn begann, die ihn schließlich 1795 zum schwed. Gesandten und somit ersten Nicht-Europäer in einer solch hohen Funktion aufsteigen ließ. Zudem war er als Berater für die Hohe Pforte tätig. 1799 Flucht nach Paris über Venedig und Berlin aufgrund des franko-russischen Krieges nach NAPOLEONs Einmarsch in Ägypten. Hauptwerk: Tableau général de l´Empire Ottoman, 3 vol. (1787, 1784 und posthum 1820); (Hietzel 2003: 727).

868 [Waṣṣāf]. Sharaf ad-Din WASSAF, DMG Šaraf al-Dīn ʿAbd Allah ibn Faḍl Allah Waṣṣāf, (1299–1323) pers. Historiker des Ilkhanates. Verfasste das Werk Tağziyat al-amṣār wa-tağzjiyat al-aʿṣār (Die Aufteilung der Länder und das Vergehen der Epochen), bekannt unter der Bezeichnung Tārīḫ Waṣṣāf, worin er die Geschichte der Mongolen in Persien im Zeitraum von ca. 1250–1328 beschreibt. HP hatte dieses Werk in Konstantinopel entdeckt, danach übersetzt und kommentiert. Bis zu seinem Tod erschien jedoch nur der erste Band unter dem Titel „Geschichte des Persers Wassaf" (1856); die übrigen drei Bände werden derzeit (2010) von MitarbeiterInnen des Instituts für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet.

869 [ʿAyār Dāniš]: pers. „der Probierstein der Wissenschaft/Weisheit", Überarbeitung des Werkes Anvari-Sohaili, verfasst von Wesir Abu al-Fazl unter der Herrschaft des Mogulenkaisers Akbar (reg. 1553–1606); (Göttingische Gelehrte Anzeigen 1812:774; s.a. de Sacy 1816:47ff.).

870 Vermutlich handelt es sich um Verse aus dem Werk Maidānīs (gest. 1124), das von Christian Maximilian HABICHT unter dem Titel Aliquot proverbia arabica 1826 herausgegeben wurde.

communiquez, et un des anciens auditeurs, il m´écrit quelque fois et m´a lui-même envoyé ces vers, qui, à dire vrai, ne valent pas grand´chose. M. HABICHT m´a demandé mon consentement pour publier ma traduction Allemande de ma Grammaire Arabe. Je n´ai pu la lui refuser: je doute cependant qu´il soit en état de la bien faire, et encore plus, qu´il trouve un éditeur[871]. – Vous savez peut-être que j´ai été nommé Associé de l´Académie royale de Prusse. – Je suis étonné que M. RAYMOND vice-consul à Bassora ait demandé mes ouvrages. Je l´ai beaucoup [...][872] ici, il parle turc, mais il ne sait point l´Arabe, et je ne crois pas même qu´il sache lire le turc. Peut-être demande-t-il ces livres pour son Chancelier. Est-celui qui vous a appris qu´on imprimoit le Schahnamèh[873] dans l´Inde? Ne pourroit-on pas se procurer [...][874], ainsi que le [875]ديوان حافظ et le كليات [876]سعدي par la voie de Bassora? Je crois que les 100 piastres[877] pour le prix d´achat et le port du [878]فرهنك شعوري doivent faire 100 fr., comme vous le dites. J´ai payé 140 fr. l´exemplaire que j´ai acheté ici, il y a trois mois. Mille remerciements pour la [879]بيراك يشمل.

Vous êtes en vérité trop généreux, mon cher ami. Mais puisque vous êtes si bon, il faut que je vous demande encore une faveur pour un indigne. C´est le premier cahier du tome premier des Mines qui manque à un de ceux à qui vous avez envoyé tout les autres[880]. Quand vous m´aurez promis de m´accorder ma demande, je vous dirai son nom. Je vous dis seulement aujourd´hui que votre bonne [...][881] sera d´autant plus méritoire, que vous devez encore de reconnaissance à ce collaborateur. – Je suis

871 Die arabische Grammatik DE SACYs wurde wohl nicht ins Deutsche übersetzt. Es existiert lediglich eine deutsche Version seiner „Principes de grammaire générale“ von Johann Severin VATER (1771–1826) unter dem Titel „A.I. Silvestre de Sacy, Grundsätze der allgemeinen Sprachlehre in einem allgemein faßlichen Vortrage“, Halle und Leipzig 1804.

872 Ein Wort unleserlich, möglicherweise „connu“.

873 DMG Šāh Nāma, Schahnameh, persisches Nationalepos, verfasst von FIRDAUSI (um 1010), beschreibt die Schaffung des Universums und die Machtkämpfe zwischen persischen Herrschern, aber auch romantische Liebesgeschichten; (Ménage 1965:918ff.).

874 Ein oder vielleicht sogar zwei kürzere Worte wegen des Durchscheines arabischer Schrift von der Rückseite unleserlich.

875 [Diwān Ḥāfiẓ], d.h. der Diwan des Hafiz.

876 [Kulliyāt Saʿdī]: Gedichtesammlung Saadis.

877 Piaster oder türk. kuruş gehörten zum Währungssystem des Osmanischen Reiches. 20 Piaster bildeten den Gegenwert von einem Mecediye; (http://www.realedition.de 20100815).

878 [Farhang Šuʿūrī].

879 [yašmil yabrāk] nicht eindeutig lesbar. Es konnte dazu weiter nichts ermittelt werden.

880 Daher vermutlich entweder SCHNURRER, CHEZY oder QUATREMÈRE.

881 Ein Wort unleserlich.

maintenant à ce qui concerne[882] le livre de Calila, d´abord je vous remercie du passage de HADJI KHALFA, qui, aux fautes de copiste près, est assez conforme au manuscript, que j´ai entre les mains. Ce passage offre plusieurs difficultés, mais les deux principales sont de savoir, 1. /// ce qu´a voulu dire H[HADJI] Kh[KHALFA] par ces mots في خلافة الوزير المهدى[883]; 2° pourquoi il nomme l´auteur de la traduction arabe عبد الله علي الاهوازى[884] sans faire mention du surnom ابن المقفع[885] que ce traducteur prend lui-même dans sa préface qu´il fait faire[886] cette traduction pour يحيى بن خالد البرمكى[887] quand tous les autres la font faire pour le Khalife MAMOUN[888]. Nul doute qu´il ne faille dire المقفع[889] et non المقنع[890]… il y a longtemps que j´en ai averti M. DE DIEZ. Vous vous tenez pour sûr qu´il n´y a eu qu´une traduction ou presse en arabe. Cela ne me semble pas certain.

---

882 Lesung unsicher.

883 [Fī Ḫilāfat al-Wazīr al-Mahdi]: „Über die [oder: in der] Nachfolge des Wesirs al-Mahdi [oder: Mahdi-Wesirs]". Es könnte sich um die Amtszeit des persischstämmigen Wesirs Ibn MAHDI (ernannt 1206, entlassen 1208) handeln, der die persienfreundliche Politik des abbasidischen Kalifen AN-NASIR unterstützte; (Hartmann 1975:145ff). Allerdings liegt diese Zeit schon außerhalb der Lebenszeit des Ibn AL-MUQAFFAA.

884 [ʿAbd Allah ʿAlī al-Ahwāzī]: Zu dieser Person konnten keine genaueren Angaben gefunden werden. Auch DE SACY bemerkt *„j´ai cru pouvoir conclure d*[e ce] *passage obscur de Hadji-Khalfa* […] *que la traduction Arabe d´Abd-allah ben-Almokaffa avoit été revue* […] *par un personnage nommé Ali et surnommé Ahouni, ou Ahwani, ou Ahwazi; mais je dois avouer que ce n´est qu´une conjecture"* (ibid. 1816, 31). Es gibt allerdings einen Abd Allah ibn Muhammad, genannt AL-AHWAS [sa:d] (660–724), „der Schlitzäugige", omajadischer Schriftsteller; (Seidensticker 1998:65, Meisami, Julie Scott/Starkey, Paul [eds.] Encyclopedia of Arabic Literature, Vol. 1, A-J).

885 [Ibn al-Muqaffaʿ], Ibn AL-MUQAFFAA.

886 Lesung dieser Passage unsicher.

887 Yahya bin Chalid AL-BARMAKI, DMG [Yaḥya bin Ḫālid al-Barmakī], erster mächtiger Wesir der islamischen Geschichte. 786 Ernennung zum Wesir unter Harun AR-RASCHID. Yahya sowie seine beiden Söhne AL-FADHL und DSCHAAFAR erlangten großen Einfluss, was vermutlich den Kalifen 803 dazu bewog, DSCHAAFAR exekutieren zu lassen, während YAHYA und AL-FADHL lebenslänglich inhaftiert wurden; (Stavrides 2001:38ff.). Vermutlich wurde die Übersetzung Ibn al-MUQAFFAAs Yahya bin Chalid AL-BARMAKI gewidmet, weil dieser als mächtiger als der Kalif selbst galt.

888 Al-MAAMUN, DMG al-Maʿmūn (768–833) abbassidischer Kalif (reg. 813–33), bekannt für seine Vorliebe für Literatur und griechische Philosophie. Begründer des Dār al-Ḥikma (des „Hauses der Weisheit", 830), einer der ersten großen Bibliotheken, eines Gelehrtenzentrums seiner Zeit; und Unterstützer der folgenreichen Übersetzungen zahlreicher Texte aus dem Griechischen in das Arabische. Al-MAAMUN war auch um eine Aussöhnung zwischen Schiiten und Sunniten bemüht, indem er versuchte, Angehörigen der Aliden die Nachfolge für das Kalifat zuzuschanzen (817), was jedoch durch einen Aufstand der Schiiten 818 sabotiert wurde; (Wikipedia 20100816).

889 [al-Muqaffaʿ]: Vermutlich hatte HP den Namen bei HADSCHI CHALFA falsch gelesen.

890 [al-Muqannaʿ]: Vermutlich hatte HP den Namen bei HADSCHI KHALFA falsch gelesen.

Nous en avons ici cinq manuscrits qui offrent des différences bien grandes. Je me propose d´examiner cette question. Belami ou Belgami [891]بلعمى doit, selon toute apparence être le même que [892]ابو الفضل. Mais où avez-vous vu que ابو المعالى نصر الله بن محمد بن عبد الحميد[893] soit le même que [894]حمد الله المستوفى. Cela me paroit impossible. Dans l´Ayini arbari[895], le traducteur persan est nomée Nasr-allah Moustafa (to[me] 1, p[age] 100): il peut très bien se faire que Aboulmouali Nasr-allah ait porté le surnom de [896]المستوفى, mais il est impossible que le même homme se soit appelé Nasr-allah et Hamd-allah. L´écrivain nommé Hamd-allah Moustaufi, est l´auteur du [897] نزهة القلوب. Si vous avez des autorités de l´Ayini arbari, ou autres, indiquez-les moi. Je viens de faire une longue notice de la version hebraïque de Calila, et des traductions latines, espagnoles, italiennes et allemandes, derivées de celle-là[898]; mais il me manque de pouvoir consulter la traduction allemande, faite dit-on par le Duc EBERHARD I DE WURTEMBERG, et imprimée à Ulm, en 1483[899]. Seroit-elle à Vienne? Vous pouvez croire[900] ce que dit FABRICIUS à l´article de Siméon SETH, STARCKINS[901] et

891 BELAMI, Belgami oder Balami, DMG Balʿamī.

892 Abu AL-FADHL, DMG Abū al-Faḍl: Abū al-Faḍl Muḥammad bin Muḥammad Baḷʿamī (10. Jh.) Wesir des samanidischen Prinzen NASR BIN AHMAD (reg. 913–42); (Bosworth 1988, www.iranica.com 20100816). Im Schah-nameh wird BELAMI als Auftraggeber der ersten persischen Version der Fabeln des Bidpai genannt; (de Sacy 1816, 37).

893 Abu AL-MAALI NASRALLAH, DMG Abū al-Maʿālī Naṣr Allah bin Muḥammad bin ʿAbd al-Ḥamīd, übersetzte die Fabeln des Bidpai im 12. Jh. ins Neupersische; dabei diente die arabische Übersetzung des Ibn AL-MUQAFFAA als Vorlage. Diese persische Übersetzung diente später widerum als Vorlage für „Die Lichter des Kanopus“ von Kaschifi, der weitere Fabeln hinzufügte; (Du Méril 1854, 13; de Sacy 1816, 39ff.).

894 AL-MUSTAUFI, DMG Ḥamd Allah al-Mustaufī (ca1287–ca1344) pers. Geograph und Historiker; (Melville 2003, www.iranica.com 20100810).

895 Dabei handelt es sich um eines der Teilwerke des Akbar Nama (Akbar Nameh), verfasst von Abu AL-FAZL IBN MUBARAK (1551–1602) über den Mogulenherrscher Akbar (1542–1605). Dieses Teilwerk wird auch Ayin-i-Akbari genannt und beinhaltet statistische und historische Angaben zum Mongulen-Reich; (Knight 75, s.a. Wikipedia 20101011 sowie Quaritch o.J.: 3275).

896 [al-mustawfī].

897 [Nuzhat al-Qulūb].

898 Silvestre de Sacy, „Notice d´un Manuscrit Hébreu de la Bibliothèque impériale, n. 510, contenant un fragment de la version Hébraique du livre de Calila et Dimna, ou Fables de Bidpai, le Roman intitutulé Paraboles de Sendabad, et divers autres Traités“, in: Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque impériale, Tome 9 1813 397.

899 Diese Übersetzung wurde nicht von EBERHARD IM BART (1445–1496), dem Grafen von Württemberg-Urach und Begründer der Universität Tübingen (1477) selbst angefertigt, sondern von Anton VON PFORR (geb. 1410/15) aus Breisach. Ihr Titel lautete „Das Buch der Beispiele der alten Weisen“; (Geissler 1962, 15).

900 Lesung unsicher.

BLANCKENBURG[902], cités par M. DE DIEZ. Si vous avez à Vienne la 1re édition de 1483, ou une des éditions subséquentes, marquez-le aussi. Nous possédons ici plusieurs manuscrits de la Version Persane d´Aboulmouali Nasr-Allah[903], et j´en ai fourni des extraits à M. DE DIEZ. Je vous en donnerai une notice. Il est singulier que Djami[904], dans la vie de Roudéghi[905] ne parle point de sa traduction en vers du livre de Calila. Dauletshah[906] au contraire, en fait mention. Nous avons eu une traduction de Calila en vers arabes; et ce n´est point celle de [907]سهل بن نونجد AFLAHK]IJDAH[H ont parled ,///

Je viens de remettre votre lettre à M. PELICIER[908]. Comme je n´avois point encore acheté les livres que vous m´aviez demandés, je lui laisse toutes vos commissions à faire. Il aura, m´a-t-il dit très-incessament occasion de vous expédier tout ce que vous désirez. Je pourrai bien, faute de meilleure occasion, y joindre le paquet dont je vous ai parlé précédemment. J´avois demandé pour vous à M. HASE le Traité de Lydus[909] des Magistrats Romains. Il m´avoit dit qu´il verroit s´il pouvoit encore disposer d´un exemplaire. Comme il ne m´a point rendu réponse, je n´ai pas jugé à propos de lui en parler de nouveau. – Vous me demandez ce que je pense de vos traductions du

---

901 Henricus STARCKINS [fl. 1617]; (Priggiorra [ed.] 1864:74).

902 A: Blankenburg.

903 D.h. in neupersischer Sprache.

904 A: Dauletschah [durchgestrichen]. Abd AR-RAHMAN DSCHAMI, DMG ʿAbd ar-Raḥmān Ǧāmī (1414–1492) Naqshbandi-Sufi aus Herat. Verfasste den berühmten Kommentar zu Ibn Arabi Risāla fī al-Wuǧūd sowie eine Biographie über sufische Mystiker mit dem Titel Nafaḥāt al-Uns; (Ridgeon 2008, 326).

905 Roudéghi, dt. RUDEGHI, DMG Rudēġī. Genannt Ustaz Abu AL-HASSAN (gest. ca. 942) Poet am Hofe des Samanidenprinzen NASR IBN AHMAD, führte gegen eine Entlohnung von 80 Silbermünzen die Übersetzung der Fabeln des Bidpai ins Persische in Versform durch, wobei vermutlich die zuvor von BELAMI in Auftrag gegebene Version als Vorlage diente; (de Sacy 1816, 38f.).

906 DAULATSCHAH, DMG Amir bin ʿAlāʾ ad-Daula Baḫtīšāh (fl. 1487) persischer Schriftsteller unter der Timuriden-Dynastie (1363–1506, Zentralasien). Verfasser der Poesie-Anthologie Taḏkirat aš-Šuʿarāʾ („Erinnerung an die Poeten"), die von HP übersetzt wurde; (Huart/Massé 1965, 179).

907 [Sahel bin Nevbakht] (8. Jh.) laut HADSCHI CHALFA der Verfasser einer arabischen gereimten Version von Kalila und Dimna für Yahya, den Sohn des Barmekiden-Wesirs Dschaafar [sic]; (de Sacy 1816, 30).

908 Verleger.

909 Johannes LYDOS. Sein Werk „De magistratibus" ist 1837 erstmals herausgegeben worden: Barthold Georg Niebuhr, Johannes Laurentius Lydus, Immanuel Bekker, Wilhelm Roether, Jean Dominique Fuss, Charles Benoît Hase: Ioannes Lydus. Band 29 von Corpus scriptorum historiae Byzantinae, Impensis Ed. Weberi, 1837, ist vollständig online bei Google books zugänglich; (Wikipedia 20101029).

Schahnamèh[910]. Je ne les ai lues qu´une fois en courant: je vous en dirai mon avis une autre fois quand je les aurai lues à tête reposée. J´ai déjà beaucoup de prévention en leur faveur. – Ma fille Félicité[911] est toujours dans la même situation. Voilà près de six mois qu´elle passe bien tristement, quoi qu´elle mette bien en pratique le [912]صبر جميل de l´Alcoran. – Je viens de recevoir de M. ROUSSEAU d´Alep de nouveaux morceaux propres pour les Mines. Je vous en entretiendrai une autre fois. – M. RHASIS[913] qui s´est chargé de vous faire passer les Anciens-Alphabets[914] et le Pendnamèh, m´apprend que ce paquet a été remis à M. Pantaléon GEORGIADE[915], frère de M. Grégoire GEORGIADE ZALIEOGLOU qui reside à Paris. M. Pantaléon qui se rendait à Bukarest par Vienne, a déjà donné des nouvelles de son arrivée à Bukarest: il est vraisemblable qu´il aura laissé le paquet à Vienne chez son frère M. Zalieo[ZALIEOGLOU], qui demeure à la Jägerzeile[916] n. 11. Je vous engage à l´y faire reclamer.

Le dernier cahier des Annales des Voyages contient un long article sur la Styrie[917] et la Carinthie[918]. Je serai bien aise de savoir ce que vous en pensez.

M. DACIER vous fait bien des compliments. Je crains que nous ne perdions bientôt le respectable M. LARCHER. Il est malade et paroît de faillir à vue-d´oil.

Je finis, Monsieur et cher ami, en vous souhaitant beaucoup de Bonheur pour l´année 1813, et les suivantes, en vous embrassant de tout mon Coeur.

SILVESTRE DE SACY

M. WILKEN a été nommé hier Correspondant de la Classe. Vous a-t-il envoyé l´histoire des Gaznévides? Il faudroit la faire tirer à part.

Nous venons /// de perdre M. LARCHER à l´âge de 87 ans, et M. DE TOULOUGEON très-pauvre[919] Académicien est mort subitement aujourd´hui. Voilà donc deux places

---

910 Hiermit könnten einerseits die „Probe einer Übersetzung des Schahnameh“, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 425–430 und 3 (1813) 53–64 oder Übersetzungen gemeint sein, die HP von ausgewählten Passagen dieses Werkes für seine 1818 erschienene „Geschichte der schönen Redekünste Persiens“ angefertigt hat.

911 Marie-Félicité Silvestre DE SACY (1789–1845), zweite Tochter DE SACYs.

912 [ṣabr ǧamīl]: islamischer Grundsatz: „Geduld ist schön”.

913 A: Rhazis.

914 Damit dürfte entweder eine Handschrift des „Kitab Shawq al-Mustaham“ von Ibn WAHSCHIYA gemeint sein oder HPs Bearbeitung dieses Werkes 1806 (s. Werksverzeichnis im Anhang).

915 A: Georiade. Zu dieser Person wie auch zu seinem Bruder konnten keine Informationen gefunden werden.

916 A: Jegerzeil. – Jägerzeile war bis 1850 ein eigenständiger Vorort Wiens; (Wikipedia 20100817).

917 A: Stirie.

918 Im Band 19 vom Jahr 1812.

919 Lesung unsicher.

vacantes dans notre Classe. – Le libraire Pélicier/Pelissier? me promet de vous expédier ses livres dans une dizaine de jours. Je lui ai remis mon paquet où se trouve aussi la copie des inscriptions chinoises avec la réponse de M. REMUSAT qui vous satisfera peu; cela est selon lui écrit au Touquin. J´y ai joint aussi la lettre de M. IDELER que je vous renvoie. Adieu, je vous embrasse de nouveau.

S[SILVESTRE] DE SACY

1204.	***2000 HP/Frank***	***1812 XII 22/[Wien]***

[Erschlossen aus 1812 XII 30]

1205.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1812 XII 23/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820–3824 H_P_J I; http://data.onb.ac.at/rec/AL00268690

1206.	***570 Ohsson/HP***	***1812 XII 25/Paris***

Monsieur

J'ai beaucoup de remercimens à vous faire, Monsieur, de l'obligeance avec laquelle vous avés bien voulu vous charger de transmettre à mon beau frère les Exemplaires de Son Ouvrage, que j'ai pris la liberté de vous adresser. Je me félicite que cette occasion m'ait procuré l'honneur de faire votre connoissance. Mad[ame] D'OHSSON a été bien sensible à votre Souvenir et m'a prié de vous faire Ses complimens.

Il m'eut été bien agréable, Monsieur, de pouvoir me conformer au désir que vous m'exprimés relativement à Votre collection des Annales de l'histoire Ottomane, mais je vous avoue que je tiens beaucoup au peu de Livres de ce genre que mon père m'a laissés, et que j'en fais souvent usage. J'ai été bien flatté de la proposition que vous avez deigné me faire au sujet des mines de l´Orient. J'eu profiterois avec empressement si j'étois en état de leur fournir quelque chose de bon; mais je vous prie de me conserver pour l'avenir vos bonnes dispositions à cet égard.

Agréez les assurances de la haute estime et de la considération très distinguée avec lesquelles j'ai l'honneur d'être, Monsieur, Votre très humble et très obéissant Serviteur

C. D'OHSSON

1207.	*2000 HP/Böttiger*	*1812 XII 29/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1208.	*251 Frank/HP*	*1812 XII 31/München*

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Hochzuverehrender Freund!
Der Inhalt Ihres Schreibens vom 22. Dezember betreff der fatalen Hemmung der Fundgruben schlug mich ganz nieder. Daß im III B[an]de derselben von mir ein Versuch über den Urspr[ung] der Spr[ache] etc. erscheine, davon habe ich schon so bestimmten Gebrauch gemacht, daß ich nun in nicht geringer Verlegenheit bin. In meinen Verhandlungen mit der Akademie und der Regierung habe ich noch darauf berufen, dasselbe tat ich in[sic] einem Sendschreiben an Alex[ander] VON HUMBOLDT, woran schon einige Wochen in Nürnberg gedruckt wird[920]. Mein Vertrauen zu Ihrer gütigen Gewogenheit und Freundschaft gegen mich ist so unbegrenzt, daß ich mir sogar meinen Wunsche gemäß Hoffnung machte, die Fragmente würden vielleicht doch unerwartet bald erscheinen. Denn der Druck sollte ja gleich nach Empfang meiner Antwort angefangen werden, bis dahin das M[anu]s[cri]pt der Zensur sein. – Nun aber bis zum unabsehbaren Ende des Kriegs[?]! – finden etwa die H[erren] Zensoren Heterodoxie darin! –

Vortrefflichster Freund! Verzeihen Sie, daß ich im hiesigen Gedränge nur unbedingt auf Sie bauend, so handelte. Zwar hängt meiner Reise nach Paris selbst nicht davon ab – denn diese wird ohne Zweifel im Frühjahr statt haben – aber die Bedingungen von Geld, Zeit etc. werden erst noch bestimmt. Ist für solche Bestimmungen ein sonst günstiger Augenblick da, so ist er ja in der Wandelbarkeit der Dinge wohl zu benützen.

Meine erste Bitte an Sie ist nun, mir das Manuskript bald möglichst, unmittelbar an mich adressiert, und gegen allenfallsige Grenzmauthemmungen gesichert unfrankiert zu schicken, ich mache sogleich Anstalt, einen Verleger zu bekommen, oder lasse es selbst drucken. – Den Fundgruben bleibe ich dann noch sehr und Ihnen, verehrungswürdiger Freund! am meisten, innigst verbunden. Ihre gütige Absicht bleibt, wenn auch das Geschick die Wirkung hindert. – Sobald das Sendschreiben an

920 FRANKS „Persien und Chili als Pole der physischen Erdbreite und Leitpunkte zur Kenntniss der Erde in einem Sendschreiben an den Herrn Kammerherrn Alexander von Humboldt mit einem Anhange“, Nürnberg 1813.

Al[exander] v[on] HUMBOLDT gedruckt sein wird, werde ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen ein Exemplar davon zu senden.

Wegen des Diploms[921] habe ich von SCHLICHTEGROLL die Beilage zu verschaffen gesucht. Sie können nun vom H[errn] MAAß beide Diplome reklamieren.

Das 1te Heft des III. B[an]des der Fundgruben, wovon Sie mir schon vordem schrieben, daß es auch für mich schon im Anfange des Dezember hier sein würde, ist so wie das ganze Paket, also auch der Katalog der or[ientalischen] M[anu]s[cri]pte der W[iener] B[ibliothek] noch immer nicht hier.

Ich muss Sie bitten, mich in Zukunft wegen des Porto lieber nicht zu schonen und alles unmittelbar an mich zu schicken.

Bleiben Sie mir gewogen, der ich lebe mit innigster Verehrung und Liebe bin[?] Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Dr. FRANK

Mit Sehnsucht sehe ich der Ankunft des M[anu]s[cri]pts entgegen. Wegen meiner Reise habe ich noch besondere Bitten an Ihre gütige Gewogenheit[922].

Dem Hochwohlgeborenen Herrn VON HAMMER
Königl. Kaiserl. Hofrat und Hofinterpreten
Mitglied der Akademie der Wissensch[aften] in München etc.etc.
frei abzugeben in der Camesina'schen Buchhandlung zu Wien in Österreich

1209.	***2000 HP/de Sacy***	***1812 XII 31/[?]***

[Erschlossen aus 1813 II 8]

1210.	***2000 HP/NN***	***1812 [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

921 Bezüglich der Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften; s. die früheren Briefe FRANKs.

922 Vermutlich bezüglich diverser Empfehlungsschreiben für Paris.

1813

1211.	*2000 HP/Böttiger*	*1813 I 6/Wien*

[…] KÖRNERS[923] Zriny hat mich eine schlaflose Nacht gekostet, indem ich auf Ersuchen des G[rafen] PALFY von 11 Uhr nachts bis 3 Uhr früh der Generalprobe beiwohnte, um die türkischen Kostüme und Zeremonien richtig anzugeben. Ich war mit dem Stück sehr zufrieden bis auf den Mord, den der Liebhaber an seiner Geliebten begeht, der allgemein mißfiel. Hedwig hab ich noch nicht gesehen, doch hörte ich bei FRIES (dessen Gattin nun wieder außer Gefahr ist) die ersten Akte gingen gut, der letzte verdürbe alles. FLÜGELn kenne ich kaum vom Sehen aus, er war nie bei mir, ebenso wenig als KÖRNER, den ich doch zu mir lud, um seine Turcica im Zriny zu berichtigen für den Druck. […]

1212.	*91 Böttiger/HP*	*1813 I 8/Dresden*

Wir[924] haben uns in diesem neuen verhängnisschwangeren Jahre[925] mein alter, edler Freund, noch kein: Friede sei mit Dir! zugerufen. Und doch tut der Friedensgruß so not! Dennoch haben Sie mir im Laufe dieses kaum begonnenen Jahres schon etwas sehr Erfreuliches und Unterhaltendes zugeschrieben und darum ergreife ich auch sogleich

923 Hier handelt es sich um den Teil eines Interzeptes eines Briefes HPs an BÖTTIGER, dessen Abschrift sich bei PvTh D.2 Korrespondenzen NN. Das Original ist in Kalliope ausgewiesen.

924 Dieser Brief war in der Version I irrig auf 1814 datiert, was allein deshalb schon fehlerhaft war, als Theodor KÖRNER, der am 26.08.1813 starb, in dem Brief noch als lebend erwähnt wird.

925 Die Reste der Grand Armée fluteten gerade nach Deutschland zurück, Preußen hatte sich eben in der Konvention von Tauroggen für neutral erklärt, und es war abzusehen, dass sich wirksamer Widerstand gegen NAPOLEON erheben würde, was für das auf der Seite NAPOLEONs stehende Königreich Sachsen zweifellos problematisch zu werden versprach; tatsächlich wurde das Land 1813 Hauptkriegsschauplatz und dem nachfolgenden Wiener Kongress zu erheblichen Teilen Preußen zugeschlagen.

die Feder, um Ihnen dies zu sagen. Durch den Überbringer, meinen Sohn, erhielt ich so eben das erste Blatt Ihrer Wiener Literatur Zeitung, cui faveo et pollicem premo[926]. Und darin finde ich denn sogleich Ihre wohlgewürzte Rezension des CASTELLI und die verdienten Züchtigungen, welche der aufgeblasene LANGLÈS[927] und der querköpfige DIEZ[928] darin erhalten. Wie viel Vorurteile berichtigt eine solche Rezension, die ein Kenner ausgehen läßt. Man tat sehr wohl, gleich im ersten Blatt Sie redend einzuführen. Lassen Sie Ihre Stimme bei diesem gelehrten Konzert nur recht oft durchdringen. Aber schreiben Sie mir auch, wer redacteur en chef dieser Zeitung ist, welche die Ihnen bekannten Hauptmitarbeiter sind, wer das verständige und gediegene Vorwort schrieb. Ihnen kann dies alles nicht verborgen geblieben sein und doch macht auch Harpokrates[929] seine Finger- und Lippenzeichen nicht. Gestern abends hatte ich einen unerwarteten Genuß. Ich fand bei KÖRNERs einen Herrn VON FLÜGEL[930], der, ohne mich zu kennen und von unserer Verbindung zu wissen, die holde Emma KÖRNER mit Begeisterung von Ihnen unterhielt. Er ist, wie ich erfuhr, in der orientalischen Akademie gebildet. Warum adressieren Sie ihn nicht an mich? Zriny[931] ist nun aufgeführt. Wohl möchte ich Ihr Kennerurteil darüber vernehmen, so wie über die Hedwig[932]. Vollendete Reife kann man am genialen Jüngling nicht verlangen. Doch benebelt ihn das Lob nicht, so muß viel aus ihm werden. Freund BEIGEL ist nun wirklich Oberbibliothekar an ADELUNGs Stelle geworden, da man seine

---

926 Dem ich gewogen bin und den Daumen drücke.

927 Wohl HP, Moeurs, usages, costumes des Othomans, par Langlès, in: Wiener Literatur-Zeitung, Jänner 1813.

928 BÖTTIGER schreibt: Dieze. – Von HP erschienen an diesem Ort 1813 zwei Rezension, die in Frage kommen: „Buch des Kabus, von Diez“ und „Ueber den Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksale des königlichen Buches, von Diez“.

929 Harpokrates, der Sohn des Osiris und der Isis, wurde als Gott des Stillschweigens als kleiner Knabe dargestellt, welcher den Finger auf den Mund hält.

930 Es ist unklar, von wem hier die Rede ist. Der nachmals bekannte deutsche Orientalist Gustav Leberecht FLÜGEL (1802–1870), war damals eben 11 Jahre alt, und das Jahr 1813 als Entstehungsjahr des Briefes ist aus dem Inhalt gesichert. – HP erhielt im Oktober 1853 zwei Briefe von dem in Leipzig lebenden Lexikographen Johann Gottfried FLÜGEL in dessen Eigenschaft als Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, in welchem einen er HP im Auftrag der Smithsonian Institution ein Bücherpaket zugunsten der Akademie der Wissenschaften in Wien übermittelte (womit der Büchertausch auf dieser Ebene eingeleitet wurde). Das zweite Schreiben ist eine hektographierte Bitte um Überlassung einiger handschriftlicher Zeilen für FLÜGELs Autographensammlung. Nichts in diesen Schreiben lässt einen Rückschluss auf frühere Bekanntschaft oder irgendwelche orientalistischen Interessen Johann Gottfried FLÜGELs zu.

931 BÖTTIGER schreibt stets „Zdriny“, es handelt sich um KÖRNERs Drama dieses Titels.

932 Karl Theodor Körner, Dramatische Beiträge, 2 Bde Wien, Wallishauser, 1815, 2. Bd: Hedwig.

Dienste im geheimen Cabinet auf diese Weise am besten zu belohnen hoffte. Wäre er nur nicht ein Cunctator Maximus, so könnte er nun erst aus seinem reichen Kenntnisschatze recht viel für die Fundgruben beisteuern. Der Schluß des 3ten Bandes Ihrer Fundgruben ist angekommen. Wie kraftvoll hoffend ist die Vorrede. Der Oberberghauptmann Ferhad[933] wird Ihren Glauben nicht zu Schande werden lassen. Haben Sie Nachrichten, Geldsendungen von dem edlen RZEWUSKI? – Über die Form und das Silbenmaß, in welcher Ihre Übersetzungsprobe des Schahname[934] gefaßt ist, möchte doch manches zu erinnern sein. Bleiben Sie mir hold und treu im neuen Jahr. Ich unwandelbar der Ihrige

BÖTTIGER

1213. 2000 HP/Cotta J. F. 1813 I 8/[?]

[Noch nicht bearbeitet – OeNB_HAD_2015_3820–3824 H_P_J III; http://data.onb.ac.at/rec/AL00259748]

1214. 2000 HP/Böttiger 1813 I 10/Istanbul[935]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1215. 2000 HP/de Sacy 1813 I 13/[?]

[Erschlossen aus 1813 II 8]

1216. 2000 HP/de Sacy 1813 I 28/[?]

[Erschlossen aus 1813 III 28]

933 Ferhad ist *„das Vorbild der Bergleute des Orients, dessen Name* [...] *so oft von durchgegrabenen Schachten und behauenen Felsen die Rede ist, von allen Dichtern genennt wird* [...]“, heißt es in HPs Vorwort zum dritten Band der FdO.

934 HP, Probe einer Übersetzung des Schahname, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 421–426 und dann 3 (1813) 57–64.

935 Die in Kalliope gegebene Ortsangabe „Istanbul“ ist falsch – HP war nach seiner Abberufung aus Jassy nie mehr im Osten. Anzunehmen ist vielmehr Wien.

1217.	*372 Jourdain/HP*	*1813 I 28/Paris*

J´ai l´honneur de vous adresser, sous l´auspice de M. DE SACY, une note sur l´imprimérie de Constantinople, et une histoire de Nassouf, grand vésir très célèbre. De ces deux morceaux le premier réclame toute votre indulgence. Je l´ai rédigé un peu à la hâte, mais le temps m´a bien moins manqué que les renseignements. M. OUTRAY[936] beau frère de M. JAUBERT et vice-consul de Bagdad a bien voulu me communiquer une note turque qui lui a été donnée lors de son passage par Constantinople, je ne sais par qui, mais ce n´était certainement pas à un homme instruit qu´il la devait car elle fourmille des fautes les plus grossières[937]. J´en ai fait usage et j´ose[938] attendre de votre complaisance que vous voudriez bien lire avec quelque attention mon travail et y faire toutes les corrections et additions qui vous paraissent convenables. L´histoire de Nassouf Pacha a pour principal mérite son aut[h]enticité. Je l´ai tirée d´un recueil qui se trouve parmi les man[uscrits] de la Bibliothèque de l´Arsenal et ne vous est point inconnu[939]. Il est intitulé Ambassades Turques[940], cette pièce et deux extraits autres que j´ai fait copier, sont ce qui offre le plus d´intérêt dans les 5 vol[umes] qui le composent, le reste ne peut intéresser qu´un diplomate et l´éclairer sur la conduite que nos ambassadeurs doivent tenir à la Porte[941]. Mais comme la situation politique de l´Europe est totalement changé[e], ce qu´il était utile de savoir il y a deux siècles devient inutile aujourd´hui. Je prépare quelques autres morceaux pour les Mines; de ce nombre sont la vie d´ABOULFEDA, tirée du Menhel el safy, avec le texte, et l´histoire des Barmecides [sic], extraite de MIRKHOND, de IBN KHILCAN etc. Je forme pour ce dernier article un seul desir, ce serait d´avoir la possiblité de faire tirer les textes de format in 8°. pour faire suite au mémoire que je me propose de publier en français sur cette illustre famille.

---

936 S.a. Almanach Impérial 1812:204.

937 Der Brief weist dieselbe Handschrift auf, wie jene, die in den von DE SACY diktierten Briefen zu erkennen ist. Daher ist anzunehmen, dass DE SACY bisweilen entweder JOURDAIN als Schreiber bemühte oder beide auf die Dienste desselben Schreibers zurückgriffen.

938 An jener Stelle wurde die vorangehende Passage hinter dem letzten Punkt oberhalb der Zeile eingefügt, wodurch sich die Großschreibung des „j“ ergab.

939 D.h. die Handschriftensammlung, aus der die Geschichte des NASSUF PASCHA stammt.

940 Eine Biographie NASSUF-PASHAS stammt von: Pierre du Puy, Nassouf Bassa, sous Achmet, Empereur des Turcs, 1614, 1659.

941 D.h. die Hohe Pforte, die Regierung des Osmanischen Reiches und deren Verwaltungsapparat.

M. SILVESTRE DE SACY m´a appris que vous aviez reçu l´Etat de l´Empire othoman de THORNTON[942]. J´ai revu la traduction française et en ai soigné l´impression. Elle est due à un M. DE SENSE officier d´artillerie, prisonnier en Angleterre, qui faute de bien entendre l´anglais écrit bien mal le français[943]. Cependant il est bon de vous observer, Monsieur, que ma revision n´a commencé que vers le millieu ou même les 3/4 du 1er volume. J´ai cru devoir retrancher l´appendice qui termine l´ouvrage et où M. THORNTON s´exprimait en termes très choquants sur le compte de M. CHOISEUIL-GOUFFIER.

Vous m´excusez sans doute, Monsieur, de vous importuner sans être mieux connu de vous. Depuis longtemps l´amitié qui vous unit à M. DE SACY mon maître et mon bienfaiteur, et vos ouvrages auxquels j´ai eu plus d´une fois recours m´ont fait concevoir le plus vif désir de vous entretenir un instant, et j´ai saisi avec empressement l´occasion de cet envoi pour vous présenter les sentimens de la parfaite considération, avec laquelle j´ai l´honneur d´être, Monsieur Votre très humble et très obéissant Serviteur

Amable JOURDAIN

Sécretaire adjoint de l´école des Langues Orientales[944],
interprète du gouvernement
Rue des Sorrès, St. Germain l´angerrois, cul de sac Sourdis N° 1.

1218.	*661 de Sacy/HP*	*1813 I 28/Paris*

M. MARKIEWITZ, Polonois, appelé à l´université de Cracovie, veut bien se charger de vous remettre un petit paquet de ma part, et la présenter. Je pourrois me plaindre un peu de votre silence, puisque vous devez avoir reçu de moi une longue lettre, datée du 15 décembre. Postérieurement à cela, vous avez dû recevoir un paquet que j´avois remis à M. PELISSIER, et qu´il m´assure avoir fait passer par un courrier de votre légation. Songez bien que si je ne reçois pas une lettre de vous, d´ici à la mi-février, je vous tiens pour mort, mort et enterré. J´en serai fâché, mais il faudra s´en consoler en

942 Es handelt sich wohl um Thomas Thornton, État actuel de la Turquie, ou Description de la constitution politique, civile et religieuse […], aus dem Englischen in das Französische übersetzt durch de S[Sancé], 2 Bde Paris 1812. Eine einbändige deutsche Ausgabe „Das türkische Reich in allen seinen Beziehungen“ (von Friedrich HERMANN) war bereits 1808 in Hamburg erschienen.

943 Damit ist offenbar der im obigen Zitat erwähnte SANCE gemeint.

944 A: LL.OO.

disant [945]كل نفس ذاقية الموت . Je vous envoie aujourd´hui, outre quelques imprimés de l´Institut, un Extrait du Voyage en Perse de M. ROUSSEAU, contenant la description de Kirmanschah[946]. J´en ai fait faire une copie, pour corriger quelques fautes de stylo, et je vous envoie cette copie avec le duplicata de l´original. Ce morcau mérite d´être publié. M. JOURDAIN doit aussi me remettre une notice historique sur l´imprimerie turque de Constantinople. Je l´attends pour fermer mon paquet. Je ne l´ai pas lue, et – vraisemblablement je vous l´enverrai sans la lire. Si vous trouvez quelque chose à y suppléer ou à y /// corriger, vous pouvez le faire dans des notes. M. QUATREMERE m´a promis de m´envoyer de Rouen pour vous l´adresser, son Mémoire sur les Ismaëliens[947]. Je ne crois pas qu´il arrive à temps, pour le remettre à M. MARKIEWITZ.

M. KLAPROTH a envoyé à M. LANGLES, à M. REMUSAT et à moi, la nouvelle édition de sa dissertation sur les Oïgours. Il a arraché le masque. L´homme démasqué n´est pas content, mais, chose étrange et difficile à croire, il dit que M. QUATREMERE va réfuser M. KLAPROTH. Le pauvre QUATREMERE a, je crois, la simplicité de s´imaginer que M. LANGLES lui veut du bien aujourd´hui, et le fera nommer à l´Institut.

Il y a dans votre manuscrit des Druzes[948], deux prières qui semblent, du moins à en juger par le texte, manquer dans les nôtres. C´est la 6e [949]الفاضل والمفضل et la 8e. هدايا [950]النفوس: Il est possible néanmoins qu´elles y soient sous d´autres titres. Envoyez[-]moi, je vous prie, la copie de 10 ou 12 lignes, tout du commencement que de la fin de chacun de ces deux pieces.

M. RASMUSSEN[951] part incessament pour le Danemarck, il craint de se trouver ici prisonnier de guerre.

Le destdurrha mukerrem pour [952]دستورها مكرم est vraiment risible: on n´imagine pas une pareille sottise. On dit que M. L[LANGLES] se charge de la littérature orientale

---

945 [kullᵘ nafsⁱⁿ d̲āyiqatᵘⁿ al-mautᵃ]: „Eine jede Seele wird den Tod schmecken".

946 Jean-Baptiste Louis Jacques Rousseau, Extrait de l´itinéraire d´un voyage en Perse par la voie de Bagdad, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 85–98.

947 Etienne-Marc Quatremère, Notice historique sur les Ismaëliens, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 339–376.

948 Siehe Brief vom 30.06.1812.

949 [al-fāḍil wa al-mufaḍḍal]: „Der Bevorzugende und der Bevorzugte", konnte nicht eruiert werden.

950 [Hadāyaᵗ an-Nufūs]: „Die Geschenke der Seelen". Vermutlich handelt es sich um Risalat al-Yaman wa Hadayat an-Nufus at-tahirat wa lam ash-Shaml wa djam3 ash-Shatat, „Brief des Jemen und Lenkung der reinen Seelen und Zusammenfügung dessen, was zerstreut war", verfasst im Monat Schawal 425 nach isl. Zeitrechnung (d.h. August/September 1034) an die Bevölkerung des Jemen, bei DE SACY unter der Nr. LX angeführt; (de Sacy 1838:CCCCXCI.)

951 A: Rasmusen.

dans un nouveau Journal de littérature étrangère, qui va paroître. Nous y verrons du beau. ///

Vous ne méritez pas que je vous écrive plus longuement, et d´ailleurs je n´ai pas le temps de le faire. Je finis donc en vous embrassant de tout mon cœur, et vous assurant du sincère attachement de Votre très affecté Ser[viteu]r et ami

SILVESTRE DE SACY

Les dames[953] vous font bien des complimens et souhaits de bonne année. Elles attendent votre carte de visite. Nous avons perdu M. LARCHER et M. DE TOULONGEON. Le premier est remplacé par M. BOISSONNADE, l´autre va l´être, suivant toute apparence, par M. Al[exandre] DE LABORDE[954].

M. JOURDAIN joint à mon paquet l´histoire de NASSOUF-pacha[955], ma lettre pour vous, et un paquet sans bande de M. RHASIS[956] pour M. A. GAZI.

1219.	***251 Frank/HP***	***1813 I 29/München***

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, Verehrungswürdigster Freund!

Innigsten Dank für Ihre gütige Erwähnung meiner Fragmente in einem Schreiben an SCHLICHTEGROLL – auch für Ihre freundschaftliche Abschrift in der Übergabe derselben an den H[errn] Grafen VON RECHBERG[957], den ich teils aus Ihrem Schreiben, teils aus der Ansicht seines schönen Werks hoch schätzen gelernt habe. Aber Ihre geneigte Absicht

952 [dustūruhā mukarram]. Die hier angeführte Schreibweise würde vermuten lassen, es handle sich um eine arabische Passage, die soviel wie „ihre Verfassung ist verehrungswürdig" bedeute. Jedoch erfolgt im Brief vom 08.02.1813 erneut eine Diskussion über diese Passage, die dort eindeutig als persisch ausgewiesen wird. Es handelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Transkription, die von LANGLÈS angefertigt wurde.

953 D.h. DE SACYs Ehefrau und deren Töchter.

954 A: Delaborde.

955 Es handelt sich um NASUH-PASHA, DMG Nasuḥ-Paša, einen osmanischen Großwesir christlicher Abstammung, der zunächst Woiwode in Zile (Anatolien), dann Gouverneur von Fülek (Ungarn), Siwas, Aleppo und Diyabakir, 1611 Großwesir am Hofe AHMEDs wurde. HP bezieht sich auf NASUH PASHA im Band 4 seiner Geschichte des Osmanischen Reiches; Babinger 1927/93:881f.

956 A: Rhazis.

957 Es handelt sich vermutlich um Aloys Franz Xaver Maximilian Franz de Paula Graf von RECHBERG UND ROTHENLÖWEN ZU HOHENRECHBERG (1766–1849), der Gesandter in Berlin und 1806–1809 in Wien gewesen war und 1813 wieder nach Wien gesandt wurde, um dort am Wiener Kongress die bayerischen Belange zu vertreten; er dürfte von seinem langjährigen Aufenthalt in Wien her mit HP bekannt gewesen sein; (Wikipedia 20140105).

und das Versprechen des H[errn] Grafen V[ON] RECHBERG würde durch die Umstände der Zeit bis jetzt wenigstens in Ansehung der Zeit der Überlieferung des Manuskripts vereitelt. Nach Ihrem letzten Schreiben müßte nun schon vor wenigstens 10 Tagen die Handschrift in meinen Händen sein, und dem mit der STEINschen Buchhandlung deshalb abgeschlossenen Vertrag gemäß müßte schon ein Teil davon gedruckt sein. Ich kann meine Reise nach Paris im März antreten, und es liegt mir viel daran, daß die Fragmente noch vor meiner Abreise gedruckt seien. Aber die Ankunft des H[errn] Grafen V[ON] RECHBERG wird immer weiter verschoben, und nun erfahre ich, daß er vielleicht erst nach einem Monat oder noch später hier eintreffen werde! —

Bester, verehrungswürdigster Freund! darf ich die Bitte an Sie wagen, daß Sie das M[anu]s[cri]pt wieder zu erhalten suchen[958], weil ich Sie bei den besagten Umständen gebeten hätte, es möglichst bald durch die Post an mich zu schicken, daß ich so in den Stand gesetzt werde, dem H[errn] Grafen [RECHBERG] nun so eher davon ein gedrucktes Exemplar zu übergeben. Ich wünschte, daß er sich dadurch von seinem, mir günstigen Vorhaben nicht abhalten ließe. –

Sie würden mich sehr erfreuen, wenn Sie mir das Manuskript, dem ich nun schon lange mit so großem Verlangen entgegensehe, durch die nächste Post unfrankiert und bei der Maut unaufgehalten schickten. Ich halte die Post immer für die schnellste und zuverlässigste Gelegenheit. Und wie immer, so besonders in diesem Falle, will ich lieber das Postgeld sechsfach bezahlen. Nur bitte ich, sich einen Empfangschein dafür von der Post geben zu lassen. Ich habe leider von diesem M[anu]s[cri]pt keine Abschrift. –

Der Druck meines Sendschreibens an HUMBOLDT geht auch ziemlich langsam[959], doch hoffe ich, soll er wenigstens in drei Wochen geendet sein. Ich nehme mir dann die Freiheit, Ihnen sogleich ein Exemplar davon zu senden.

Was ich vor einigen Tagen in der Hall[ischen] Literatur Zeitung von H[errn] Dr. RASMUSSEN las, freute mich. Ich werde also den fleißigen Dänen in Paris treffen?

Welche Aufnahme ich in Paris finden werde, weiß ich nicht. Auf gewogene Schreiben, die ich von Ihnen, Vortrefflicher! zu erhalten hoffe, baue ich vorzüglich.

In sehnlicher Erwartung meines Manuskripts bin ich mit unbegrenztem Vertrauen auf Ihre Gewogenheit und Freundschaft und mit innigster Verehrung Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRANK

---

958 Vgl. dazu die vorangegangenen Briefe FRANKs an HP.

959 FRANKs „Persien und Chili als Pole der physischen Erdbreite und Leitpunke zur Kenntniss der Erde in einem Sendschreiben an den Herrn Kammerherrn Alexander von Humboldt mit einem Anhange“ erschien 1813 in Nürnberg.

N.S. SCHLICHTEGROLL, der sich Ihnen sehr empfehlen läßt, bat mich, diesen Brief von PENZEL[960] beizulegen. Dieser ist ein vorzüglicher Protegé des erstern, auf sein Schreiben war er aus Triest hieher gereist, zu Fuß, ein Mann zwischen 60 und 70 aber noch robust; auch [ist] er der slawischen Sprachen bewandert wie im Italienischen[?] und den s. g. gelehrten[?].

1220.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1813 I 30/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J I, http://data.onb.ac.at/rec/AL00268691]

1221.	***2000 HP/de Sacy***	***1813 II 8/[?]***

[Erschlossen aus 1813 II 27]

1222.	***661 de Sacy/HP***	***1813 II 8/Paris***

J´avois[961] remis depuis quelques jours, Monsieur et cher ami, un paquet et une lettre pour vous à M. MARKIEWITZ[962], qui veut bien encore se charger de la présenter, lorsque M. le B[ar]on DE HÜGEL[963] m´a fait remettre le paquet contentant le reste de la traduction des 1001 Nuits, et m´a écrit en même temps pour me demander l´heure où il

960 Abraham Jakob PENZEL (1749–1819) war ein in vielen Sprachen bewanderter, aber in seiner Ausbildung wie in seinen Studien bzw. Tätigkeit höchst unsteter Gelehrter, der 1775–1777 eine vierbändige Übersetzung STRABONs herausbrachte, nach vielerlei weiteren Wirren schließlich von SCHLICHTEGROLL aus Triest (wo PENZEL einige Zeit Englischlehrer tätig gewesen war, aber vertrieben worden war) nach München geholt wurde, wo er SCHILTBERGERs Reisebeschreibung herausgab, aber rasch ausgewiesen wurde, worauf er nach Leipzig ging, wo er seine Ausgabe des CASSIUS DIO abschloss (2 Bde Leipzig 1786 bzw. 1818), aber nach und nach verfiel und 1819 offenbar als Alkoholiker verstarb, nachdem er „seine Schulden dem Großherzog KARL AUGUST, seinen Leichnam dem anatomischen Theater, seine Bücher der akademischen Bibliothek“ vermacht hatte; (ADB).

961 Die Jahresangabe von DE SACYs Hand wäre ebensogut auch als „1819“ zu lesen. Für das Jahr 1813 sprechen eindeutig und klar die Übersendung des kaiserlichen Ringes an DE SACY sowie die Erwähnung dieses Briefes vom 08.02.1813 im nachfolgenden Brief DE SACYs vom 28.03.1813.

962 A: Markiéwitz. In diesem Brief immer mit accent aigu, daher hier keine weiteren Anmerkungen.

963 A: Hugel.

pourroit me voir et m´apporter une lettre de vous. Je suis allé le trouver moi-même avant-hier, et j´ai reçu de lui vos deux lettres des 31 décembre et 13 janvier avec les Cartes de visite magiques et les hymnes sacrées. Mais ce n´est pas tout, il m´a remis aussi une jolie bague[964] apportée sans doute par M. DE FLORET[965] ainsi que votre dernière lettre. Cette[966] bague qui porte le chiffre de l´Empereur d´Autriche est très-jolie; elle me convient mieux qu´une tabatière, puisque je ne prends point de tabac. C´est à vous, mon cher ami, que je dois dans la vérité ce cadeau qui m´a fait grand plaisir et – dont je suis tout fier. Je m´en suis déjà paré[967] et m´en parerai pour l´ouverture du Corps législatif, dimanche prochain, 14 du courant. En vous faisant mes remerciemens, je dois aussi vous faire mes complimens: car c´est un triomphe pour vous d´avoir réussi à ce que vous souhaitiez si ardemment. Une chose cependant me surprend et m´embarasse: c´est que ce cadeau n´étant /// accompagné d´aucune lettre d´envoi, je ne sais à qui je dois en adresser un remerciement officiel. Je compte voir M. DE FLORET et lui en parler. Je présume que c´est à M. le C[omte] DE METTERNICH que je dois écrire, et peut-être le ferai-je sans attendre l´avis que je vous demande; mais en ce cas, je vous enverai la lettre, pour en faire usage, suivant que vous le jugerez convenable.

Je suis bien fâché de la suspension des Mines. Comme on ignore combien durera cette suspension, M. DE REMUSAT vous prie de lui renvoyer les morceaux que vous avez de lui: il les fera imprimer ici. Dans le paquet que doit vous remettre M. MARKIEWITZ, il y a une description de Kirmanschah et de ses monumens, extraite du Voyage en Perse de M. ROUSSEAU, dont j´avois corrigé le style, et que je vous envoyois pour les Mines. Je pense que je la mettrai dans les Annales des Voyages, avec quelques retouchemens. Renvoyez-moi donc, je vous prie, la copie corrigée. Vous pouvez garder l´original qui est de la main de M. ROUSSEAU.

---

964 Kaiser FRANZ I. von Österreich zeichnete DE SACY am 24.03.1813 aufgrund seiner Verdienste um die Wissenschaft aus, und dies durch die Übergabe eines brilliantenbesetzten Ringes mit den Initialen des Kaisers, einem sogenannten Chiffre-Ring, einem traditionellen kaiserlichen Geschenk (bis 1918) insbesondere an Doktoren, die sub auspiciis imperatoris promoviert wurden. Gemäß den Angaben des Journal de l´Empire wurde DE SACY dieser Ring von Ritter VON FLORET übergeben; (ibid. Mittwoch, 5. Mai 1813:1).

965 Ritter VON FLORET war österreichischer Legationsrat in Paris; (Scoretti o.J.:25).

966 Dieselbe Passage – *„[…] M.* DE HUGEL *m'a remis une jolie bague rapportée sans doute par Mr.* DE FLORET, *aussi que votre dernière lettre. Cette Bague qui porte le Chiffre de l'Empereur d'Autriche est très jolie, elle me convient mieux qu'une tabatière puisque je ne prend point de tabac. C'est à vous mon cher ami, que je dois dans la verite ce cadeau, qui me fait grand plaisir et dont je suis tout fier. […]"* – findet sich im Typoskript von HPs „Erinnerungen aus meinem Leben" (S. 1068) als Auszug eines Briefes von DE SACY an HP mit gleichem Tagesdatum, jedoch mit dem irrigen Jahr 1814.

967 Sich schmücken mit.

J´ai reçu votre effet de 700 fr[ancs] et je vais m´occuper de votre négociation: je ne céderai le terrain qu´à la dernière extrémité; mais je crains que cette affaire ne soit aussi difficile à amener à une bonne foi, que le traité de Westphalie[968]. Notre homme est ce qu´on appele en /// françois trivial, un bâton merdeux[969], on ne sait pas où le prendre. Je vous en donnerai sous peu des nouvelles.

Vous n´avez pas mal arrangé le Mantchou. Je crois cependant que vous avez eu tort de dire que les noms arabes[970] ne prennent pas la terminaison des pluriels persans[971]. Le contraire est certain. On dit ساحلها – مورّخان مواد – نعمتها . HAFIZ ne dit point

که عشق آسان نمود اول ولی افتاد مشکلها

وزیدان مفسدان ایمن مباش Er Awar:

On auroit donc pu dire درها comme دُزر. Au reste ce دست درها مکرم est vraiment risible. Votre début m´annonce poires molles en Mantchou. Mais prendez garde à vous: car il[972] commence avec M. GUINGUENE, Amaury DUVAL et autres, un Journal de littérature étrangère, et il ne vous épargnera point. Vous voilè ensemble comme la pierre et la boutaille: vou n´avez de ressource que de tâcher d´être toujours la pierre.

میانهء تو وآن کززبان زدی زخمش بغیر صحبَتِ سنكُ وسبو نخواهد شد

Je n´ai pas encore reçu de M. COTTA les ἱεροι λόγοι[973]: quand il me les aura fait passer, je vous les renverrai. Dites-moi donc si le journal grec intitulé Ερμής ό λόγιος a été interrompu: nous ne le recevons plus depuis longtemps à l´Institut. On va traduire en françois la nouvelle édition de la dissertation de M. KLAPROTH[974]. /// Je n´ai pas encore reçu votre caisse de livres, mais je l´attends incessament.

Je reviens encore à ma bague et à mes remerciemens. Il me reste un exemplaire en papier vélai de ma Chrestomathie: il n´en a été tiré que six sur ce papier, et aucun n´a été mis dans le commerce. Seroit-il convenable que je l´offrisse à S[a] M[ajesté] l´Empereur d´Autriche[975], et croyez-vous qu´on y mit quelque prix? J´attends là-dessus votre avis.

---

968 D.h. jenes Vertragswerk, das am 24.10.1648 zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges geschlossen wurde; (Firnkes 1996:45f).

969 Umgangssprachlich für „Choleriker“.

970 Arabische Substantiva, hier v.a. jene, die auch im Persischen verwendet werden.

971 Die Pluralbildung im Persischen erfolgt in den meisten Fällen regelmäßig durch Suffigierung, wobei es allmählich auch bei arabischen Lehnwörtern zum Anhängen von regelmäßigen Pluralsuffixen kommt; (Wikipedia 20101012).

972 D.h. LANGLÈS.

973 [ieroi logoi], gr. „Heilige Worte [in Parsischen Hymnen]“, erster Teil des von HP verfassten Morgenländischen Kleeblatts (1819).

974 D.h. jene über die Uiguren.

975 D.h. Kaiser FRANZ I. von Österreich.

M. IDELER vient de m´adresser de nouvelles corrections pour la traduction françoise que M. HALMA doit faire de ses Untersuchungen[976]. Il a réformé plusieurs choses d´après mes observations: il me consulte aussi sur plusieurs passages du [977]جهان دانش . Je vois qu´il n´est pas fort en persan: car il croit que le titre du livre veut dire der Weltkundige.

Adieu, mon cher ami, je vous embrasse mille fois, et toute ma famille vous salue. Ma fille[978] est toujours dans le même état. Votre très aff[ect]é

SILVESTRE DE SACY

J´ai vu M. DE FLORET, il m´a paru penser que je devois écrire à M. DE METTERNICH. Je viens de lire les ἱεροι λόγοι[979]: on diroit que vous avez craint le Kosti[980]. En général, ils me plaisent beaucoup. Vous avez été bien heureux de [...][981] le HAMMER, der Thätigkeit Bild[982]. Quant à l´ouvrage, ces dames[983] qui n´y entendent pas finesse, avoient cru que c´étoit l´emblême du Mantchou. [984]والسلام.

1223.	*91 Böttiger/HP*	*1813 II 10/Dresden*

Mein geliebter Freund! Leider habe ich alle Mittel vergeblich versucht, um unseren Geh[eimen] Legat[ions] Rat BEIGEL dazu zu vermögen, daß er für die Wiener Literaturzeitung eine Anzeige der Fundgruben übernehmen möge. Er entschuldigt sich

976 Abbe Halma, Table chronologique des règnes, prolongée jusqu'à la prise de Constantinople par les Turcs. Apparition des fixes, de C. Ptolémée, Théon, etc., et introduction de Géminus aux phénomènes célestes [Texte imprimé]. Traduites... du grec en français sur les manuscrits de la bibliothèque du Roi. Suivies des recherches historiques sur les observations astronomiques des Anciens, traduites de l'allemand de M. Ideler,... et précédées d'un discours préliminaire et de deux dissertations sur la réduction des années et des mois des anciens à la forme actuelle des nôtres... Par M. l'abbé Halma, Paris 1819.

977 [Ǧihān Dāniš], d.h. das gleichnamige Werk.

978 D.h. Félicité.

979 [ieroi logoi], d.h. „Heilige Worte [in Parsischen Hymnen]".

980 Traditionell getragener Gürtel der Parsen, der früher ein Symbol des Mündigseins darstellte; (Meyers Konversations-Lexikon, 1888).

981 Ein längeres Wort unleserlich; möglicherweise ist „reinventer" zu lesen, was das wohl beabsichtigte Wortspiel mit dem Text „Hymne" und dem Namen „HAMMER" stützen würde.

982 Passage aus der parsischen Hymne „Iseschne, das ist: Weihe", übersetzt von HP, erschienen in dessen zweibändigem Morgenländischen Kleeblatt, Wien 1819, 23–25. Laut HPs Vorwort schon früher einmal erschienen, nun in seiner Neubearbeitung; (Google books).

983 D.h. DE SACYs „Damen" – Frau und Töchter.

984 [wa ´s-salām], ar. wörtl. „der Friede", Willkommens- oder Abschiedsgruß.

damit, daß er bei seiner Oberbibliothekarstelle seine alten Funktion im Kabinett nicht entlud und mithin von 2 Seiten so beschäftigt sei, daß ihm alle Lust und Zeit zu außerordentlicher Beschäftigung fehle. Der Glückliche! Hätte ich doch seine Muße. Wie muß ich mich abquälen. – BEIGEL fragte, ob nicht LORSBACH in Jena so eine Anzeige machen könne? Ich würde vielmehr auf EICHHORN, der, selbst Mitarbeiter, lebendiges Interesse dafür hat, hinweisen.

Sie wünschten noch andere Stimmen über Ihre Übersetzungsprobe aus Schahname zu hören. Wohlan, hier haben Sie noch Versuch und Urteil eines durch all klassische Bildung gegangenen Kenners, der freilich kein Orientalist ist. Er hat verschiedenartige Versuche selbst angestellt. So viel leuchtet mir ein, daß die Reimzeilen weit gebundener und geregelter sein müßten, als in Ihrem Versuche, um nicht etwas Burleskes zu entfalten. Ja, wer die Terzinen[985] so fließend machen könnte, als A.W. SCHLEGEL in seinem Versuch nach DANTE[986]. Doch verlohnt es sich auch der Mühe, sich um so etwas so ganz dem Teufel zu verschreiben?

Ich danke Ihnen sehr für die Angabe der sämtlichen Redakteure bei Ihrer neuen Literaturzeitung. Wer ist denn KOPITAR[987], der Redakteur in Fragen der Philologie. Es wäre möglich, daß ich eine Einladung von ihm erhielt. Da möchte ich doch genauer meinen Mann ins Auge fassen können. Was hat er geschrieben, welche Verdienste erheben ihn zum Choragen[988] in seinem Fach? COLLIN ist wohl ein arger Schildknappe von Friedrich SCHLEGEL. Er hat N. 4. Columne 62 meiner[?] Erklärungen zur Minerva mit einer so hämischen Skurrilität behandelt, daß ich nicht um meinetwillen, sondern wegen des Instituts, in dem schon so bald solche unreine Persönlichkeiten auftauchen, eine unangenehme Empfindung hatte. Von Ihnen ist doch ohnstreitig die Rezension von William JONES Leben?[989] Sie hat mir sehr gefallen.

Welchen Würdigeren könnte der Leopoldsorden zieren als Sie, mein edler Freund! dem ohngeachtet begreife ich wohl, daß hierüber ein sehr voreiliger Posaunenruf erschallen und Schaden stiften könnte. Ich habe sogleich den Redakteur der Al[lgemeinen] Z[eitung] in Augsburg darüber präveniert, wünsche aber von Herzen, daß es bald mit vollem Grund verkündet werden könne.

---

985 Terzenien sind dreizeilige Strophen mit einem Reim der ersten und der dritten Zeile.

986 August Wilhelm Schlegel, Blumensträuße italienischer, spanischer und portugiesischer Poesie, Berlin 1804.

987 Jernej (Bartholomäus) KOPITAR, der bedeutende Slowenist.

988 Choragi (RE): vornehme Leute im antiken Athen, welche die Aufsicht über die Schauspieler hatten.

989 HP, Memoirs of the life writings and correspondence of Sir William Jones, by Lord Teignmouth in: Wiener Literatur-Zeitung, Jänner 1813.

Wer hat denn wohl nach des Ministers V. ZINZENDORFs Tod, den ich nur aus den Zeitungen weiß, seine Collectaneen und Handschriften geerbt? Diese waren wirklich von Wichtigkeit.

Unser Erzvater WIELAND hat nun seine irdische Hülle abgestreift[990], die auf seinem vormaligen Landsitz – er verkaufte Osmanstedt schon 1801 – neben seiner Gattin und der holden Sophie BRENTANO[991], die in Wahnsinn bei ihm starb, im Lustgehölze des Gartens begraben wurde. Ich improvisierte in der Nacht, nachdem ich die Nachricht erhalten hatte, beifolgende Inschrift. Man hat sie in Weimar ohne mein Zutun drucken lassen[992]. Geben Sie Dubletten an den trefflichen Grafen Carl [HARRACH] und den Fürsten Prosper SINZENDORF, wenn Sie glauben, daß es der Mühe wert sei. GOETHE wird dem Alten in der Freimaurerloge – WIELAND war die letzten 5 Jahre noch ein eifriger Freimaurer – in Weimar parentieren[993]. Aber diese Rede wird nie ins Publikum kommen. Der gute alte Mann verläßt leider fast gar kein Vermögen, aber wohl eine zahlreiche und hilfsbedürftige Familie.

Unser norddeutscher Buchhandel ist im Todeskampf[994]. Er röchelt schon. Geht, woran ich leider keinen Augenblick nicht zweifle, da Ostreich [sic] nicht über alles, sondern bloß verschwägert sein will[995], geht der Krieg fort, so ist die Barbarei bei uns förmlich dekretiert. Unter diesen Aspekten müssen Sie wohl außer Wien und in unserer Gegend keinen Verleger zu Ihrer Geschichte der persischen Poesie suchen, sondern fürs erste das alte mihi cecini et Musis![996] wiederholen.

---

990 WIELAND starb am 13.01.1813 in Weimar.

991 Sophie BRENTANO = Sophie MEREAU war die Enkelin von Sophie LA ROCHE, der Jugendliebe WIELANDs.

992 Karl August Böttiger, Diis manibus C.M. Wielandi Propempticon, Dresden 1813.

993 Parentare, lat. ein Totenopfer bringen, d.h. einen Nachruf halten.

994 Deutschland war in Zusammenhang mit dem Russlandfeldzug NAPOLEONs 1812 Aufmarschgebiet und dann Hauptkampfgebiet bis zur Völkerschlacht von Leipzig.

995 Es ist dies ein Wortspiel mit dem berühmten Titel der von Philipp Wilhelm VON HÖRNIGKs 1684 (ein Jahr nach der Abwehr der türkischen Belagerung Wiens) veröffentlichter Schrift „Österreich über alles, wann es nur will“ und mit dem alten im 15. Jh aus OVID abgeleiteten Distichon „Bella gerant alii, tu felix Austria nube“ (Kriege mögen andere führen, du, glückliches Österreich, heirate). Der (aus Sachsen, dem Königreich von NAPOLEONs Gnaden, eher billige) Vorwurf, der hier mitklingt, betrifft den Umstand, dass METTERNICH mit dem Kriegseintritt Österreichs gegen NAPOLEON (im Unterschied zu Preußen, das eben einen engen Bündnisvertrag mit Russland schloss) wegen der Erschöpfung des Staates nach mehreren verlustreichen Kriegen noch zögerte.

996 Ich sang (nur) für mich und die Musen. Ein Zitat unbekannter Herkunft.

Meine Vorlesung über des TACITUS Annalen sind sehr besucht. Aber ich wandle auf schlüpfrigem Pfad per ignes suppositos cineri doloso[997]. Mein Gott, wie deutungsreich ist da jedes Wort!

Th[eodor] KÖRNER ist verloren, wenn er sich in den Kreis des reichen Müßigganges eintaucht und nicht streng gegen seine Wollust der Erzeugungsstunde sein kann. Mit treuer Liebe unwandelbar Ihr

B[BÖTTIGER]

1224.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1813 II 10/Wien*

Durch[998] eine von dem k.k. ersten Obersthofmeister Fürsten VON TRAUTTMANSDORFF Seiner Majestät erstattete alleruntertänigste Anzeige über die durch Verwendung des k.k. Rats und Hofdolmetsch VON HAMMER der Hofbibliothek von dem, während der letzten feindlichen Invasion erlittenen Verluste wieder zurück verschafften orientalischen Manuskripte, haben Allerhöchstdieselben unter dem 2ten dieses folgende Entschließung zu erlassen geruhet:

„Die Verwendung des VON HAMMER gereicht zu meiner besonderen Zufriedenheit und ist ihm solche in Meinem Namen zu erkennen zu geben."

Von welcher dem Herrn Hofdolmetsch allerdings zur Beruhigung und Aneiferung dienenden Allerhöchsten Zufriedenheitsbezeugung ich denselben auf Ersuchen des Herrn Fürsten VON TRAUTTMANNSDORFF hiemit in die Kenntnis setze[999].

METTERNICH

1225.	*828 Wilken/HP*	*1813 II 12/Heidelberg*

Hochwohlgeborener, Hochgeehrtester Herr Baron!

Indem ich Euer Hochwohlgeboren meinen herzlichsten und innigsten Dank darbringe für die gütige Mitteilung der reichen Fundgruben des Orients, welche mir soviele angenehme und lehrreiche Stunden gewähren, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen anzuzeigen, daß ich mich jetzt sehr ernstlich mit der Anordnung des längst

997 Durch Gluten, die unter trügerischer Asche verborgen (sind) – Horaz, Carmina 2,1,7–8.

998 Auch BEB II 82.

999 Es war dies zweifellos eine sehr zurückhaltende Bewertung des Verdienstes HPs im Zusammenhang mit der Handschriftenrückholung aus Paris, gegen die von verschiedenen Seiten herabsetzende und gehässige Äußerungen vorgebracht worden waren.

versprochenen Abschnitts über die Geschichte der Ghaznaviden[1000] aus Mirchond beschäftige[1001]. Die Beendigung des zweiten Teils meiner Geschichte der Kreuzzüge[1002], welche so dringend von mir gefordert wurde, erlaubte mir nicht eher als vor etwa vier Wochen diese Arbeit anzufangen; in spätestens drei Wochen hoffe ich sie zu beendigen, und es steht dann mein Manuskript, das etwa sechs bis acht Bogen der Fundgruben füllen könnte, zu Euer Hochwohlgeboren Befehl[1003].

Von unseren Seiten wird mir die traurige Nachricht mitgeteilt, daß es zu besorgen sei, die Fundgruben möchten mit dem dritten Teil geschlossen werden. Diese Nachricht nötigt mich, Euer Hochwohlgeboren mit diesem Briefe beschwerlich zu fallen und Sie um gütige Auskunft über den Grund oder Ungrund dieser Besorgnisse und um Ihren Befehl, die Geschichte der Gaznaviden Ihnen zuzusenden oder zurück zu behalten, zu bitten. Auf jeden Fall werde ich die Arbeit nicht unterbrechen, so daß ich meinen Beitrag zu den Fundgruben, sobald Sie es wünschen, Euer Hochwohlgeboren werde zusenden können.

Recht sehr freue ich mich, bei dieser Gelegenheit einen so verdienten Beförderer der orientalischen Studien die Versicherung meiner großen Achtung und Verehrung darzubringen, mich welcher ich die Ehre habe zu sein Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener

Fr. WILKEN

1000 Die Ghaznaviden waren eine türkischstämmige muslimische Dynastie, begründet von ehemaligen Militärsklaven der Samaniden, die 977–1186 die östlichen iranischen Länder mit dem Zentrum meist in Khorasan beherrschte; (Wikipedia 20140105).

1001 WILKEN hat neben anderen einzelne an Dynastien orientierte Abschnitte aus MIRCHONDs „Rauzat“ (Lustgarten der Lauterkeit) die Geschichte dieser ersten iranisch-islamischen Dynastie in Indien (960–1182) herausgegeben, welches Werk aber erst 1832, als er mit dem siebenten Band seine Geschichte der Kreuzzüge abgeschlossen hatte, in Berlin erschienen ist – Mīr Khvānd, Muḥammad ibn Khāvand Shāh, Mohammedi filii Chondschahi vulgo Mirchondi Historia Gasnevidarum persice ex codicibus Berolinensibus aliisque nunc primum edidit lectionis varietate instruxit, latine vertit annotationibusque historicis illustravit Fridericus Wilken. HP hat das Werk in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 72 (1835) 1–56 angezeigt.

1002 „Die Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendlandischen Berichten“, 7 Bde Leipzig 1807–1832, war WILKENs bis heute belangvolles wissenschaftliches Hauptwerk. Der zweite und auch der dritte Band erschienen 1813. – Das ganze Werk in neun Einheiten ist in Google books online zugänglich.

1003 Es ist in den FdO keine einzige Arbeit von WILKEN erschienen.

1226.	*2000 HP/Rich*	*1813 II 14/[?]*

[Erschlossen aus 1813 VIII 7]

1227.	*98 Bouterwek/HP*	*1813 II 15/Göttingen*

Hochwohlgeborener, Hochzuehrender Herr,
Ich weiß kaum, wie ich es entschuldigen soll, daß ich das Schreiben, mit welchem Euer Hochwohlgeboren mich beehrt haben, erst heute beantworte. Eine Aufzählung der Hindernisse, in denen meine Entschuldigung liegt, würde doch nur meinen genaueren Bekannten ganz verständlich sein. Ich rechne auf Ihre gütige Nachsicht, wenn ich Ihnen ohne weitere Vorrede sage, daß die Aufmerksamkeit, die meine literarischen Bemühungen bei einem Gelehrten von Ihren seltenen Kenntnissen gefunden haben, mir ungemeine Freude macht. Könnte ich Ihnen nur auch den Dank, den ich Ihnen für Ihre Belehrungen aus einer mir fernsten Welt schuldig geworden bin, durch die Tat beweisen! Aber noch immer kann ich nicht verschmerzen, daß, aller meiner Vorstellungen ungeachtet, unser Buchhändler H[er]r KÖRNER sich nicht entschließen wollte, den Verlag Ihrer Geschichte der persischen Poesie[1004] zu übernehmen. Den Buchhändler kann ich nicht anklagen, aber desto mehr das Publikum, dem der Buchhändler nicht zutrauet, daß es solche Unternehmung, die vielleicht niemanden, als Ihnen, gelingen kann, gehörig unterstützen würde. Unter diesen Umständen möchte dies wohl eine vollständige Übersetzung des Schah Name, auch wenn sie ein vollendetes Meisterwerk wäre, noch weniger die Kosten des Druckes einbringen. Über den Wert der Probe von Ihrer Übersetzung kommt mir kein Urteil zu, da ich die Urschrift selbst erst durch diese Übersetzung genauer kennen gelernt habe[1005]. Wie könnte ich wissen, ob der rechte Ton getroffen sei, da ich nur aus dem Widerhalle den Ton kenne? Ich fragte mich also nur, welchen Eindruck die Übersetzung auf mich gemacht habe. Da glaubte ich denn urteilen zu müssen, daß, wenn die Übersetzung ästhetisch und treu sei, der Schah Name dem Geiste und Stile nach eine auffallende

1004 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschra, das ist vom 10. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

1005 Die Übersetzungsbemühungen sind in Beziehung auf Jakob VON WALLENBURG zu sehen, der die Übersetzung des Schahnameh in Angriff genommen hatte und 1806, nach Auffassung von Zeitgenossen in Zusammenhang mit dieser Arbeit an Erschöpfung, gestorben war. – Mit seinen nahezu 60 Versen ist das Werk doppelt so umfangreich wie etwa die Ilias und sechsmal so lang wie das Niebelungenlied; (Wikipedia 20140108).

Ähnlichkeit mit denjenigen unserer altdeutschen Rittergedichte haben müsse, die sich in die Quasi-Poesie der gereimten Chroniken verlieren, und doch mitunter hochpoetische Stellen haben. Als ich meinen Herrn Kollegen TYCHSEN, der Persisch liest[1006], darüber fragte, versicherte er mich, daß dies allerdings der Geist und Stil des Originals sei. Dürfte ich mir also gegen Euer Hochwohlgeboren einen kritischen Rat ohne alle Anmaßung erlauben, so würde es dieser sein, alle Ausdrücke zu vermeiden, die etwas entschieden Modernes in unserer Sprache haben, und der Übersetzung durch keinen Zug etwas von der altväterischen Treuherzigkeit zu entziehen, die ihr, wie ich glaube, im Einzelnen, wie im Ganzen, eigen bleiben muß. Aber auf die Mitteilung einzelner Stellen würden Sie sich wohl beschränken müssen, wenn Ihre Mühe belohnt werden soll. Eine Übersetzung des ganzen Werks findet schwerlich irgendwo in dem verarmten Deutschland einen Verleger[1007].

Ihre Schirin ist mir eines der liebsten Bücher in der neuesten deutschen Literatur. Nehmen Sie die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung an. Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

F. BOUTERWEK

1228. 2000 HP/Böttiger 1813 II 19/[?]

[…][1008] Meine Geschichte der pers[ischen] Dichtkunst ist ganz fertig; ich erwarte nun nur BOUTERWEKs Antwort, ob ich ihm dieselbe wenn auch nur zum Lesen schicken soll

1006 A: lieset.

1007 Das Schahnameh ist in deutscher Übersetzung erst 1890–1895 in drei Bänden aus dem Nachlass Friedrich RÜCKERTs herausgebracht worden, diese Ausgabe hat 1976 einen Reprint in Teheran erfahren. Eine lateinische Ausgabe hatte Johann August VULLERS in 3 Bdn Leiden 1876–84 veröffentlicht. Die Geschichte Rostems und Suhrabs aus dem Schahnameh hat RÜCKERT bereits 1838 in Berlin in deutscher Übersetzung dem Publikum zugänglich gemacht. – HP hat in den FdO „Proben" von Übersetzungen aus dem Schahnameh abgedruckt: von Graf Ludolf in Fundgruben des Orients 2 (1811) 57–64, von sich selbst Fundgruben des Orients 2 (1811) 425–430 und Fundgruben des Orients 3 (1813) 53–64 (die Erzählung Sams's und Sal' mit dem Simurg), von Günther Wahl in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 109–137, 233–264 und 351–389, in Fundgruben des Orients 6 (1818) 341–348 findet sich (ohne weitere Angabe) der Text der Vorrede des Schahnameh, die Übersetzung dazu wurde im Bd 6 der Jahrbücher der Literatur veröffentlicht, und schließlich findet sich die Schlussrede in Fundgruben des Orients 6 (1818) 417–420.

1008 Diese Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40; es ist unklar, ob es sich um ein Interzept handelt oder nur einen von PvTh ausgewählten Auszug. Kalliope weist keinen Brief HPs an BÖTTIGER mit diesem Datum aus.

oder nicht. Ich schrieb an ihn, indem ich ihm die Probe der Übersetzung des Schahname sendete; Suchen Sie ich bitte Sie doch zu erfahren ob er mein Schreiben erhalten und warum er nicht antwortet. Man muß freilich alles der Zeit überlassen.[…]

1229.	***2000 HP/Böttiger***	***1813 II 24/Wien***

[…] G[raf][1009] PALFFY gab nach zwei günstigen Vorlesungen meine Barmegiden dem Dichter SEIFRIED, den ich weder als Seifried noch als Dichter kenne, zur Beurteilung, der es gerade als undramatisch verwarf; so nahm ich es zurück und denk's an GOETHEn zu schicken.

KÖRNER[1010] gibt fürs nächste Jahr einen Musenalmanach heraus, zu dem er mich vor ein paar Tagen auf dem Ball der Fr[au] PICHLER um Beiträge angegangen, die ich ihm auch versprochen habe. […]

1230.	***2000 HP/Wilken***	***1813 II 25/Wien***

[Diesen Brief schrieb HP zwecks Portoersparnis auf die Rückseite der auf den 15.10.1812 datierten allgemein gehaltenen gedruckten Einladung zur Mitarbeit an der Allgemeinen Wiener Literaturzeitung:]

Wien, den 15. October 1812

Wir haben die Ehre Ihnen hierbey die Anzeige einer neuen kritischen Zeitschrift zu übersenden, woraus Sie den Plan und Zweck derselben ersehen werden.

Von Ihren anerkannten Kenntnissen und Talenten, und von Ihrer Liebe zu den Wissenschaften, dürfen wir hoffen, dass Ew. Wohlgeborn unsre Einladung, diesem Institut beyzutreten, gütigst annehmen, mit gewohnter Thätigkeit unsre allgemeine Wiener Literaturzeitung, durch viele vortreffliche Beyträge unterstützen, und unsern vorgesteckten schönen Zweck erreichen helfen werden.

In dieser Voraussetzung sind wir so frey, Ihnen hier die besondern Punkte, welche für die Herrn Mitarbeiter von uns festgesetzt worden sind, anzuzeigen.

1. Die Rezensionen müssen gründlich und wahr, das freye auf Ueberzeugung gegründete Urtheil des Rezensenten, und gerechter Tadel durch Beweise belegt seyn. Mässigung des

---

1009 Auch dieser datierte Text bei PvTh 1/29 ist zweifellos ein Interzept. Dass BÖTTIGER der Adressat ist, steht vom Inhalt her im Zusammenhang mit BÖTTIGERs zeitlich nächsten Brief außer Frage. Das Original ist in Kalliope ausgewiesen.

1010 Der hier folgende Text ist ein weiteres Textfragment eines Interzepts eines Briefes HPs an BÖTTIGER.

Ausdruckes in scharfer Kritik, und Vermeidung aller Persönlichkeiten werden dabey besonders empfohlen.

2. Die Beurtheilungen sollen nicht übermässig lang seyn; denn der Erscheinungen sind viele, und der Zweck einer vollständigen Uebersicht der Literatur soll nicht verfehlt werden.

3. Um Reinheit des Styls, Beybehaltung der Adelungschen Orthographie, zweymaliges Schreiben jedes eigenen Namens, mit deutschen und lateinischen Lettern, und um leserlich geschriebenes mit breitem Rande versehenes Manuskript, wird sehr gebeten.

4. Bey jeder Rezension muss voraus der ganze Titel, der Verlagsort, der Verleger, die Jahr- und Seitenzahl, Format und Preis des Buchs stehen, auch wenn das Buch mit lateinischen Lettern gedruckt ist, muss diess durch (l.L.) angegeben seyn.

5. Da nach unsrer Uebereinkunft jede Abtheilung der Literatur ihren besondern Redacteur hat, welcher die Vertheilung der in seine Branche gehörigen Schriften besorgt, und sie protokollirt, so bitten wir jeden Herrn Mitarbeiter, um alle Irrungen zu vermeiden, uns nach jeder neuen Zutheilung einer oder mehrerer Schriften, zur Beurtheilung, mit erster Post zu antworten, und sich zu erklären, ob er die zugetheilten Schriften alle, oder welche er nicht übernimmt. Geht binnen 4 Wochen keine Antwort ein, sow ird der Brief als verlohren angesehen, und dem Herrn Mitarbeiter eine Copie zugesandt.

6. Die Anzeigen der übernommenen Schriften muss jeder Herr Mitarbeiter 3 Monat nach der Annahmsbestätigung um so gewisser einschicken, als nach Verlauf dieser Zeit die Schrift von der Liste des Herrn Mitarbeiters gestrichen, einem andern übertragen, und folglich vom ersteren keine Anzeige mehr erwartet noch angenommen wird. Von solchen Schriften, welche mit NB. Bezeichnet sind, empfehlen wir besonders sehr schnelle Einsendung.

7. Alle Rezensionen bitten wir, nach Massgabe der Stärke, entweder mit der Briefpost, oder mit dem Postwagen unter der angezeigten Addresse einzusenden. Buchhändlergelegenheiten verbitten wir zu diesem Gebrauch ganz.

8. Ist einem Herrn Mitarbeiter gefällig, ein Werk zu beurtheilen, ohne dass es ihm von uns aufgetragen wäre, so werden wir die Beurtheilung recht gern aufnehmen: nur bitten wir es uns vorher anzuzeigen, damit dieselbe nicht zweymal gemacht werde.

9. Das Honorar für jeden gedruckten Bogen ist 2 Dukaten in Gold, welcher Betrag von der Verlagshandlung von Vierteljahr zu Vierteljahr berichtiget wird.

10. Das Intelligenzblatt stehet den Herren Mitarbeitern für Anzeien, welcher Art sie sind, unentgeltlich zu Diensten.

Sollen Ew. Wohlgeborn wider Erwartung nicht gesonnen seyn, unser Institut für Ihrem Beytritt zu beehren, so bitten wir doch sich für die Bekanntmachung desselben gütigst zu interessiren. Im Fall der Genehmigung bitten wir um eine baldige Antwort.

Die Redaction,
der allgemeinen Wiener Literatur-Zeitung.

Hochwohlgeborner, hochgeehrtester Herr Professor!
Zur[1011,1012] Ersparung des Briefporto nehme ich mir die Freiheit Euer H[och]wohlgeboren hier auf dem leeren Blatte des an Sie gerichteten Einladungsschreibens der A[llgemeinen] W[iener] L[iteratur-]Zeitung[1013] die Antwort auf Ihr gütiges Schreiben vom 12. d[ieses] M[onats] beizuschließen. Unglücklicherweise kommen die so lang ersehnten Beiträge Euer Hochwohlgeboren in diesem Augenblicke, wo ich aus Mangel aller Verbindung mit G[raf] RZEWUSKI und aus Abgang aller nötigen Unterstützung, die Fundgruben zwar nicht zu schließen, aber zu unterbrechen gezwungen bin, zu spät. Ich traue mich nicht, vor Beendigung des pol[n]isch-russischen Kriegs die geringste Beisteuer zur Tilgung der schon bestehenden Schulden und zum nötigen Vorschusse zu [er]hoffen. Allah [… großer Siegelausriss… Inde]m ich den Fundgruben Ihrer Güte bis zur Wiedererscheinung derselben vorbehalte, nehme ich mir die Freiheit, Ihr Wohlwollen unterdessen von einer anderen Seite in Anspruch zu nehmen.

Ich bitte Euer Hochwohlgeboren nämlich in meinem und im Namen der Redaktion der A[llgemeinen] W[iener] L[iteratur] Z[eitung] für dieselbe die Rezension der bisher erschienenen zwei ersten Bände übernehmen zu wollen, weshalb ich diese Einladung und den dazu gehörigen Plan Ihnen zu senden die Ehre habe. Mit Ihrer bald verhofften Antwort bitte ich Euer Hochwohlgeboren, mich auch wi[ssen] zu lassen, ob die Buchhandlung MOHR und ZIMMER je von H[errn] PILAT aus Wien unmittelbar oder durch SCHNURR[?] von Berlin mittelbar nicht das Geld auf 12 Ex[emplare] von M[a]d[ame] CHEZY's Gedichten mit den Namen 12 hiesiger Pränumeranten empfangen habe.

1011 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken; zu den nachfolgenden Texten der Briefe HPs an WILKEN ist zu bemerken, dass die Originale der Briefe HP samt ihren Beilagen in einen Codex gebunden sind, dessen Bindung leider häufig keinen Einblick in die linken bzw. rechten Blattränder gewährt; da man sich in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek leider nicht dazu verstehen konnte, die Bindung zu öffnen, um den Text vollständig zugänglich zu machen, unterliegt die Erfassung der Texte gewissen Einschränkungen (an manchen Seiten durchgehend an Zeilenanfängen oder Zeilenenden); diese werden im Fall der Briefe an WILKEN ohne weitere Erklärung mittels „[…]" angezeigt bzw. einigermaßen gewisse Ergänzungen in „[]" gesetzt angegeben.

1012 Adresse außen: Seine Hochwohlgeboren Herrn Professor WILKEN, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, Heidelberg.

1013 Dabei handelt es sich um die zweiseitige (offenbar auf das erste, oder dritte Blatt eines Bogens) gedruckte Einladung zur Mitarbeit an der Allgemeinen Wiener Literaturzeit mit dem handschriftlich eingesetzten Datum „15. October 1812" und in dem freigelassenen Raum für die Titulatur der handschriftlichen Einfügung „Wohlgeboren".

Empfangen Sie den Ausdruck meiner langen[?] Verehrung für Ihre großen Verdienste um die Orient[alische] Literatur als einer der gründlichsten Gelehrten derselben von Euer Hochwohlgeboren gehorsamstem Diener

J[oseph] V[VON] HAMMER

1231.	*661 de Sacy/HP*	*1813 II 27/Paris*

Je vous ai écrit le 8 de ce mois, par M. MARKIEWITZ, Polonois, qui partait pour Vienne, et je l´ai aussi chargé pour vous d´un petit paquet, qui arrivera plus tard, ayant été mis dans une malle[1014], expédiée par rouliers. Je ne répéterai pas le contenu de ma lettre, dont je n´ai point d´ailleurs conservé de copie. M. MARKIEWITZ vous en aura aussi remis une autre du 28 janvier. Je ne vous écris aujourd´hui, que pour vous prévenir que je vous enverrai par la première occasion un exemplaire de la Notice de Mirkhond[1015]. Quoique le tome IX des Notices soit encore sous presse, j´ai pris pour vous cet exemplaire, dont vous voudrez bien néanmoins ne pas faire usage ostensiblement, jusqu´à la publication du volume. Je vous envoie ci-incluse, ma lettre de remerciement pour M. le C[omte] DE METTERNICH: ces remerciemens doivent passer par vos mais. Prenez-en lecture. Ils sont un peu tardifs, mais les heures [...][1016] pour moi, quoique tissues de plus de peine que de plaisir. Je perds des parents, ma belle sœur, ma tante, des amis; ma fille[1017] est toujours malade; tout ce qui m´entoure souffre في المال والاولاد وفي ما كانت الحيوة من اجله مرغوبة[1018] [.]

Je n´ai point encore fait votre comission vis-à-vis de M. CAUSSIN: ce sera ma pénitence[1019] du Carême. Vous en aurez bientôt des nouvelles. Donnez[-]moi des vôtres, je ne suis heureux que quand j´en ai de bonnes, de tous ceux que j´aime. Adieu, mon cher ami, je vous embrasse de tout mon cœur.

SILVESTRE DE SACY

1014 Überseekoffer.

1015 D.h. jene JOURDAINS.

1016 Ein kurzes Wort undeutbar, da sich DE SACY vermutlich verschrieben hat; das Wort beginnt unzweifelhaft mit „f“.

1017 D.h. Félicité.

1018 [fī al-māl wa al-aulād wa fī mā kānat al-ḥaywa min aǧlihi marġūba].

1019 Buße.

1232. 91 Böttiger/HP 1813 III 5/Dresden

Edler, treuer Freund! Ich sitze eben bis über die Ohren in Arbeit. Also muß ich kurz sein. Zwei Briefe sind zu beantworten. Wegen Ihrer Fundgruben habe ich bei LORSBACH anhorchen lassen und erwarte Antwort. Auch will ich, sobald ich nur Zeit gewinnen kann, an BOUTERWEK schreiben. Es ist mir übrigens beigefallen, ob nicht auch IDELER in Berlin ein Mann zur Anzeige der Fundgruben wäre. Standen Sie nicht schon in Verbindung miteinander? Nur ist jetzt mit allen Berlinern nichts anzufangen, da sie alle von der Russomanie[1020] befallen! Äußerst begierig bin ich auf die Ankunft Ihrer Babylonischen Antiquitäten. Wie viel gäb ich darum, von den Ziegeln mit Keilschrift und den Zylindern eine Abformung durch einen von mir hier protegierten geschickten Pastenkünstler machen lassen zu können. Denken wir darüber nach, ob Sie mir diese Schätze ad hoc nicht vorher mitteilen können. Noch immer sind Sie mir den Brief von SEETZEN schuldig! Wie mags mit den Wechabiten[1021] und der Expedition von Ägypten aus gehen. Teilen Sie mir mit, was Sie davon erfahren. Was schreibt Ihnen der edle SILVESTRE [DE SACY]. Die Erbärmlichkeit und Diskrepanzen bei Ihrer neuen Wiener Literaturzeitung sind auffallend. Vereor, ut hic puer vitalis sit[1022]. Unter allen ragt Friedrich SCHLEGEL doch wie eine Zeder unter Ysopen[1023] hervor. Daß Sie zu KÖRNERs Almanach[1024] steuern, macht mir Freude. Da wird Wien doch einmal einen Almanach comme il faut bekommen. Wie befindet sich unser edler Graf HARRACH? Von ihm werden Sie ja aufs bestimmteste erfahren können, wen der Graf ZINZENDORF zum Erbe seiner M[anuskrip]te einsetzte? Meine innigsten Grüsse und Hochachtungsbezeichnungen dem edlen Grafen Carl [HARRACH]. Schicken Sie doch in einer schön leserlichen Abschrift Ihre Barmekiden[1025] an GOETHE. In Weimar hat man doch einen ganz anderen

---

1020 NAPOLEONs Armee strömte schwer dezimiert nach dem Westen, die in das Bündnis gezwungenen Mächte begannen sich von NAPOLEON zu lösen und die Befreiungskriege bahnten sich an.

1021 Dies bezieht sich auf die religiöse Gruppierung der Wahhabiten, die im 18. Jh von Ibn Abd AL-WAHHAB ihren Ausgang nahm, um 1800 im Widerstreit mit anderen Gruppierungen stand und deren Lehre heute in Saudi-Arabien Staatsreligion ist; (Wikipedia 20100702).

1022 Ich fürchte, dass dieser Junge nicht gesund ist. Dies könnte aus einem nicht antiken HORAZ-Kommentar stammen.

1023 Ysopen (RE): Heil- und Gewürzpflanzen.

1024 Justinus Körner (Hg), Poetischer Almanach, 1 Jg. Heidelberg 1812.

1025 HP, Dschafer oder der Sturz der Barmekiden. Historisches Schauspiel. Mit einer Vorrede von Matthäus von Collin, Wien 1813. – Unter dem 24.02.1813 schrieb HP an eine nicht genannte Person, vermutlich ohnedies BÖTTIGER: *„G*[raf] PALFFY *gab nach zwei günstigen Vorlesungen meine Barmegiden dem Dichter* SEIFRIED, *den ich weder als* SEIFRIED *noch als Dichter kenne, zur Beurteilung, der es gerade als undramatisch verwarf; so nahm ich es zurück und denk' es* GOETHE*'n zu schicken."*

Maßstab. GOETHE hat WIELAND in einer Trauerloge der Freimaurer in Weimar herrlich parentiert. Wahrscheinlich kommt aber, was er dort vorlas, in GOETHEs eigenes Leben[1026], woran er unablässig fortarbeitet. So viel in großer Eile. Auf beiliegendem Blatt finden Sie, was ich über Adam MÜLLER den ErzHIPPIAS[1027] weiß. Vale et flosculo iuventutis Tuae ita ultro ne emarcescat[1028]. Ihr treuer

B[BÖTTIGER]

Ich mache es Ihnen ausdrücklich zur Pflicht, das beiliegende Blatt nicht aus der Hand zu geben, noch weniger mich als die Quelle zu nennen. Sie begreifen, welche Verfeindungen und Klatschereien daraus entstehen könnten.

1233.	***636 Rich/HP***	***1813 III 6/Bagdad***

Bagdad the 6th of March 1813

My dear Sir,
My time has been for a long time past completely divided between official occupation and, bad-health, that the interruption in our correspondence has been involuntarily and unavoidable, nor indeed have I had leisure to bestow the requisite attention to my own affairs. I however lately recollected your desire to be furnished with a Catalogue of my Oriental Manuscripts, and I immediately sat down to comply with it. It was my original intention to have given a full account of each author with the plan of his work and a specimen of his style, and to have prefaced each Article or Class with a critical dissertation on the state of that particular branch of Literature in the East. This would have formed a valuable body of Oriental information – but I found it would require more time and attention I could reasonably hope to bestow on it, and I am compelled to send you the brouillon[1029] of a mere List[1030], which I not have had leisure to get copied

Am 12.03.1813 heißt es dann, offenbar an denselben Adressaten: *„Mit den Barmegiden weiß ich noch nicht recht, was ich tun soll, ob ich dieselben grade jetzt an G*[GOETHE] *senden oder dieselben nicht hier wie ich fast Lust dazu habe, dem Druck übergeben und den Ertrag für des verst*[orbenen] COLLIN *Monument bestimmen soll. Ich will Ihre Antwort abwarten."* (Nachlass PvTh 1/29).

1026 Johann Wolfgang von Goethe, Aus meinem Leben, in: Dichtung und Wahrheit 3 Bde Tübingen, 1811, 1812 und 1814 (II Abt. 1 und 2 Th.), Stuttgart 1819.

1027 HIPPIAS: Tyrann von Athen, folgte seinem Vater PEISISTRATOS 527 vChr zusammen mit seinem Bruder HIPPARCH in der Regierung. 514 vChr ließ er seinen Bruder ermorden und war danach gewalttätig und misstrauisch.

1028 Zu verstehen als: „Lebe wohl in der Blüte Deiner Jugend, die nie verwelken möge."

1029 Französisch: Entwurf, Konzept.

1030 Tatsächlich beschränkt sich RICH auf eine reine Auflistung; s. RICHs Brief an HP vom 12.11.1812.

fairly, or even to correct the language, so I request your indulgence for it. – You will observe many rare works, and the whole collection goes on accumulating gradually; for Oriental Manuscripts are daily becoming scarcer, and it is almost the duty of one who lives in these countries, and has some knowledge of eastern literature to rescue the few that remain from destruction. – – It is needless I hope for me to add that copies of any of the books in my collection are entirely at your service. We have very tolerable scribes here whose abilities I have already had occasion to prove from having access to some valuable works of which I have been permitted to take copies.

I have already taken the liberty of offering a hint respecting the plan of the „Mines de l'Orient". Allow me the further one of suggesting that each volume should be closed with a report, or review of what has been done in Oriental Literature during the year preceding[1031] – this would be a gratifying document to those who have not individually the means of acquiring such extensive information – You could have no difficulty on the Continent and your friends in England would I suppose readily undertake to supply you with the necessary information from that quarter – with regard to myself I would engage to pursuit the part relating to the Calcutta Press[1032]. All these communications might be brought up into one memoir in French or Latin, that it might be more generally acceptable.

You may have heard that my father-in-law Sir James MACKINTOSH instituted a Literary Society[1033] in Bombay of which my brother-in-law Mr ERSKINE[1034] is secretary, but they have not yet published a volume, nor have I, although I have been a member for four

---

1031 Dem entsprachen in etwa die umfangreichen Literaturberichte HPs zu spezifischen Materien in den Wiener Jahrbücher der Literatur; s. das Werkverzeichnis hier in Bd 3.

1032 Im letzten Viertel des 18. Jhs wurde Kalkutta zum Zentrum eines eigenständigen Druckereiwesens, welches neben dem Druck auch Buchbinderei, Verlag auf Subkription und Bibliothekswesen umfasste.

1033 Diese Gründung hatte 1804 stattgefunden und verfolgte das Ziel *„promoting useful knowledge, particularly such as is now immediately connected with India"*. Nach der Gründung der Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland in London 1823 wurde ihr die Literary Society of Bombay 1830 als *„Bombay Branch of the Royal Asiatic Society (BBRAS)"* angeschlossen; (Wikipedia 20150615). Zum genauen Datum dieser Eingliederung werden verschiedene Angaben gemacht. Laut Auskunft des Archivs der RAS fand diese 1829 statt. Auf der Webseite der Asiatic Society of Mumbai – History wird als Zeitpunkt der Eingliederung allerdings das Jahr 1826 genannt – *„In 1826, the Literary Society merged with the recently established Royal Society of Great Britain and Ireland (RAS) as its Bombay Branch of the Royal Asiatic Society (BBRAS)."*; (http://asiaticsociety.org.in/index.php/history 20170318).

1034 William ERSKINE; (BARCH).

years, yet had leisure to contribute my share to it. The Asiatic Society at Calcutta[1035] continues to put forth a volume whenever they have collected papers enough to form one. Should you be desirous of having any of the works published by the Oriental College of Fort William[1036] I can easily procure them. I recollect when I was in Constantinople you mentioned to me[1037] a friend of yours who was engaged in a treatise of Oriental music – pray what is become of it?[1038] Now[1039] I am upon the subject of music (to which both Mrs RICH and myself are passionately addicted), I must enquire if there be any good selection of the Chef d'ouevre of HAYDN, MOZART, GRAUN[1040], and the other principal German composers published, and what would be

1035 The Asiatic Society war am 15.01.1784 von Sir William JONES in einer von Sir Robert CHAMBERS, dem Chief Justice of the Supreme Court at the Fort William in Calcutta, präsidierten Sitzung als „Asiatick Society" gegründet worden; 1825 änderte man den Namen in „The Asiatic Society" und 1832 in „The Asiatic Society of Bengal"; 1936 wurde daraus „The Royal Asiatic Society of Bengal"; (Wikipedia 20150615).

1036 Das College of Fort William for Oriental studies wurde von Lord WELLESLEY, dem damaligen General-Gouveneur von Britisch-Indien im Mai 1800 am ersten Jahrestag des Sieges über Sultan TIPOO bei Seringapatam gegründet. In dieser Anstalt wurden zahlreiche Bücher aus dem Sanskrit, Arabischen, Persischen, Bengalischen, Hindi and Urdu in das Englische übersetzt. – Fort William liegt am linken Ufer des Ganges, heute innerhalb der Stadt Kalkutta (Kolkata); (Wikipedia 20150615).

1037 Dies könnte ein Hinweis auf ein erstes persönliches Treffen mit RICH sein, aus dem Jahr 1804 stammt ja auch der erste Brief von RICH an HP von Malta aus; HP erwähnt allerdings in seinen Erinnerungen keine Treffen mit RICH in Konstantinopel, vielmehr heißt es im Typoskript der Erinnerungen zum Jahr 1814 XXIV 20–94/8 *„zugleich erheiterte mich die persönliche Bekanntschaft meines brieflichen Freundes* RICH, *des Residenten der englischen Compagnie zu Bagdad, der mit seiner geistreichen und liebenswürdigen Gattin den Urlaub eines Jahres* […]".

1038 Dies bezieht sich wohl auf Ignatius Mouradgea D'OHSSON (1740–1807), den in schwedischen dipomatischen Diensten stehenden armenischen Orientalisten, mit dem sich HP in Konstantinopel angefreundet und *„über das Wesen türkischer Musik"* unterhalten hatte, als D'OHSSON eben über orientalische Musik arbeitete, aus welchem Manuskript er HP vorlas. Viel später hat HP dieses Thema in gemeinsamer Arbeit mit KIESEWETTER ernsthaft verfolgt, woraus KIESEWETTERs grundlegendes Werk „Die Musik der Araber, nach Originalquellen dargestellt von R. G. Kiesewetter, begleitet mit einem Vorwort von dem Freiherrn v. Hammer-Purgstall. Mit VI Abbildungen im Text und XXIV Seiten Noten-Beilagen, welche die Tonformeln der alten Autoren, dann einige jetzt gangbare Volkweisen und Gesänge enthalten", Leipzig 1842 resultieren sollte; (Typoskript XIII 29–55/2).

1039 Darnach ein getilgtes Wort.

1040 Es kommen hier drei Brüder in Frage: der weniger bekannte Kantor und Komponist August Friedrich GRAUN (1698/99–1765), der Violonist, Komponist und Konzertmeister Johann Gottlieb GRAUN (1703–1771), der ein Lehrer Wilhelm Friedemann BACHs war, und der Komponist und Kapellmeister Carl Heinrich GRAUN (1704–1759). Vermutlich bezieht sich RICH auf Johann Gottlieb GRAUN.

the expense of such a work. Also who is the present favorite composer with the Harpsichord[1041] performers in Vienna. Be so good as let me know also if Schultens[1042] works are easily procurable in Germany, and what are MICHAELIS[1043] works on the Semitic Languages. I make no apologies for thus trespassing on your Friendship.

I enclose you a critique[1044] on a very celebrated Turkish Book, which you will insert in the „Mines", if you think it suits a place there. I beg you will tell the Count [RZEWUSKI] (with my best Compliments) that I am preparing something for him, which I have not been able to get ready for this conveyance, and I therefore defer writing to him until I shall be able to send it. Believe me to be, My dear Sir, most sincerely yours

Claudius James RICH

MORIER forwarded a Packet from you for the secretary of the Asiatic Society[1045], which I have sent on – on preparing my books for the Binder, I find I have not got the first number of the second volume of the „Mines de l'Orient", I therefore beg you will it [send] to me by the very first opportunity; I shall require two copies of it.

[Beilage]

List of the Literary Society of Bombay for the Year 1813

Annuary President

The Honorable Sir James MACKINTOSH, Knight

President

Robert STUART Esqu.

Members

Bishop of Antipellus – Lieutenant Thomas ARTHUR - Luke ASHBURNER – Lieutenant General Honble J. ABERCROMBY – Lieu^{tn} Colonel j. BODEN – Major W. BROOKES – Major C. B BURR – Revnd Arnold BURROWS – P.b. BAIRD – Steph BABINGTON – Capt J. BRIGGS – William BRUCE – Lewis CORKRAN – G. COLQUHOUN M.D. – Capt J. G. CAULFIELD R.N. – Revd W. CANNING – James CALDER – Dougal CHRISTIE – David CRAW – John Copland – William DOWDESWELL – Charles DAW – William ERSKINE – F. W. ELLIS – Honorable

1041 Englisches Wort für Cembalo.

1042 Jan Jacob SCHULTENS (1716–1778) war ein niederländischer reformierter Theologe und Orientalist. Es kann sich aber auch um dessen Sohn Hendrik Albert SCHULTENS (1749–1793) handeln, der ebenfalls Orientalist war; (Wikipedia 20150615).

1043 Johann David MICHAELIS (1717–1791) war ein deutscher Theologe und Orientalist; (Wikipedia 20150615).

1044 Es konnte nicht ermittelt werden, worauf sich RICH hier bezieht.

1045 1813 war Horace Hayman WILSON Sekretär der Asiatic Society of Bengal; in einem Schreiben in dieser Funktion bedankt sich WILSON am 01.12.1813 bei HP für die Übersendung mehrerer Werke, woraus eine Korrespondenz zwischen den beiden entsteht.

Mountstuart ELPHINSTONE – Lieutenant Edward FREDERICK – Charles FORBES – James FARISH – Major W. FRANKLIN – Lieu[t] GREGORY, Lieut J. W. GRAHAM – Major L.C. HARRIS – Lieut. Col. A HAY – Benjamin HEYNE M.D. – James HALLET – Cap[t] W. HAMILTON – John HINE – James HENDERSON – Lieut Hough – Edward W. HUNT – Lieut. S. HALLIFAX – Lieut. Basil HALL R. N. – David INGLES, Lieut. F. IRVINE – James INVERARITY – Andrew JUKES M.D. – George KEIR M.D. – Thomas Maurice KEATE – Thomas LECKMERE – C.H. LOCKER –Major Edward Mone – J. MILNE M.D. – J. MORLEY – W. L. MONEY – Hugh George MACKLIN – Lieut. W. MILES – W.A. MORGAN – Will MORGAN M.D. – Brigardier General John MALCOLM – Lieut J. MACMURDO, W. MACKIE – Lieutant General Oliver NICHOLLS – Lieut Colonel Jasper NICHOLLS – Edward NASH – William NEWNHAM – Honorable Sir John NEWBOLT – Charles NORRIS – Charles NORTHCOTE – Georg Cumming OSBORNE – Major D. PRICE – Major General Charles REYNOLDS – John George RAVENSHAW – Claudius James RICH – Lieut. A. ROBERTSON – Byram ROWLES – Cap[t] W. RUDLAND – Helenus SCOTT, M.D. – Henry SALT – Sir George STAUNTON Baronet – George SOTHEBY –Stuart Moncrief[f] THREIPLAND – John TAYLOR M.D. – Captain Charles TYLER R.N. – Viscount VALENTIA – Lieut Colonel Alexander WALKER – Rev[d] Nicholas WADE – O. WOODHOUSE – D. WHITE M.D. – Major Monier WILLIAMS – John WEDDERBURN

Treasurer
W.J. MONEY
Secretraries
Lieutenant Edward FREDERICK, and Stephen BABINGTON Esqu

1234.	***2000 HP/Metternich***	***1813 III 11/[Wien]***

Monseignieur
Retenu[1046] chez moi depuis huit jours par indisposition je prendre la liberté de transmettre à Votre Excellence par écrit la lettre ci jointe de M. SILVESTRE DE SACY contenant ses remercimens pour le cadeau Imperial qu'il doit aux graces de Votre Excellence.

Il demande à ce qu'il m'écrit la permission de présenter en signe de hommage à Sa Majesté un exemplaire de sa Chrestomathic pareil à celui, qu'il a presenté à l'Empereur NAPOLEON. Quoique je crois, qu'il n'y ait aucune difficulté là-dessus, je ne lui repondrai que lorsque j'aurai pris les ordres de Votre Excellence en osant Lui rappeller en même

1046 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

tems mon dernier mémoire donnant un tableau general de tous nos rapports diplomatiques et relations habituelles avec la Turquic.

J'ai l'honneur d'etre avec le respect le plus profond Monseigneur De Votre Excellence Les tres humble et très obeissant

J. DE HAMMER

A Son Excellence Monseigneur le Comte DE METTERNICH
Ministre des affaires etrangeres

1235. 2000 HP/Böttiger 1813 III 12/[?]

[…][1047] Auch BOUTERWEKs Antwort erwarte ich mit Sehnsucht; will er auch mein Manuskript nicht sehen, sollte er doch meinen Brief nicht unbeantwortet lassen. Oder ist das Paket das ich durch CAMESINA an ihn sandte etwa auch verloren gegangen wie SEETZENs Briefe. Ich bitte Sie, lassen Sie doch durch Jemanden in Göttingen anfragen ob er den Brief erhalten mit den Proben des Schahname? und ihm wissen, daß ich seine Antwort mit Sehnsucht erwarte.[…]

Mit[1048] den Barmegiden weiß ich noch nicht recht, was ich tun soll, ob ich dieselben grade itzt an G[GOETHE] senden oder dieselben nicht hier, wie ich fast Lust habe, dem Druck zu übergeben und den Ertrag für des verstorbenen COLLIN Monument bestimmten soll. Ich will Ihre Antwort abwarten.

Mit[1049] KÖRNERs Musenalmanach wird es wohl nichts sein, weil er, wie ich höre, Wien zu verlassen und nach Dresden zurückzukehren gedenkt.

1236. 661 de Sacy/HP 1813 III 28/Paris

Monsieur et cher ami,
Je suis si en colère de votre silence que je prends exprès une demie feuille de papier, afin de n´être point tenté de vous écrire longuement. Ma négociation avec M. CAUSSIN n´a été ni longue, ni heureuse. Je lui ai remis la lettre que vous m´aviez adressée pour

1047 Die nachfolgende Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40 und ist entweder ein Interzept oder ein Auszug durch PvTh. Ein Brief dieses Datums ist in Kalliope nicht ausgewiesen.

1048 Der nachfolgende ist offensichtlich die Abschrift eines weiteren Interzeptteiles des Briefes HPs an BÖTTIGER vom 12.03.1813.

1049 Auch dieser Text ist Element des Interzepts des Briefes HPs an BÖTTIGER – Abschrift bei PvTh D2. Korrespondenzen NN 1/29.

lui, il y a un an, et où vous lui donniez l´alternation de prendre l´engagement de publier votre manuscrit d´ici à un temps fixé, ou de vous rendre le manuscrit contre la restitution des 700 fr[ancs]. Il m´a répondu ainsi par écrit: „Lorsque j´ai acheté de M. DE H[HAMMER] son livre des 1001 Nuits, je n´ai pris aucun engagement relativement à la publication; mais pour éviter toutes discussions à ce sujet, et prouver à M. DE H[HAMMER] que je suis toujours disposé à faire ce qui lui en est agréable, je consens à rendre le nôtre en retirant les 700 fr[ancs] que j´ai payés dans le temps (fev[ri]er 1810). Je vous prie d´en informer M. DE H[HAMMER] et de lui faire mes complimens.“ Ainsi, près au mot, il n´y a point moyen de reculer. Je vais donc retirer le man[uscrit] et payer les 700 fr[ancs]. Je suis convaincu qu´il n´a pas même regardé le man[uscrit] depuis qu´il l´a entre les mains. Je voudrois bien trouver ici un libraire qui l´achetât. Mais ce qui rend la chose difficile, c´est que le style a besoin d´être remanié par tout, qu´il faut par conséquent faire faire une nouvelle copie par une personne capable de bien écrire en françois, et même de recourir quelquefois au texte. Il faudroit que cette personne fut indemnisée par le libraire qui achéteroit le manuscrit, et cela dimineroit nécessairement le prix du manuscrit en lui-même. Je ferai cependant de nouvelles tentatives pour le vendre, si vous le voulez. Marquez-moi donc votre ultimatum.
Vous deviez avoir reçu de moi des lettres en date des 15 décembre, 28 janv[ier] et 8 fév[ri]er. Je crois même vous avoir encore écrit plus récemment par la poste, pour vous annoncer la réception de ma bague, en vous envoyant ma lettre de remerciement pour M. le C[omte] DE METTERNICH. Je suis inquiet de n´avoir point de réponse. M. PELICIER doit vous avoir expédié vos livres dont je lui acquitterai la facture le 1er avril. Quant au paquet que vous m´avez envoyé, je n´en ai aucune nouvelle, quoique j´ai envoyé la permission du Directeur de la librairie à Strasbourg, et chargé la maison TREUTTEL et WÜRTZ de faire reclamer le paquet à la douane. Faites-/// moi savoir positivement comment et par l´entremise de quelles maisons l´envoi en a été fait. Je crains qu´il ne soit resté en route à Ulm ou ailleurs, faute d´être adressé à une maison de commerce.

Votre effet de 700 fr[ancs] m´a été payé sur la simple présentation par M. SELIGMANN[1050]. J´aurois voulu n´en point faire usage. Mais les contributions volontaires pour chevaux, jointes à la cession de mon traitement de député au Corps législatif, m´ont mis dans l´impossibilité de faire pour vous l´avance de cette somme.

Vous avez sans doute lu la nouvelle édition du Mémoire de M. KLAPROTH sur les Ouïgours. M. L[LANGLES] n´y est pas menagé. Je vous ai envoyé, il y a peu de jours, par un courrier du ministère qui se rend à Constantinople par Vienne, un exemplaire de la

---

1050 Dabei könnte es sich um Aron Elias SELIGMANN (1747–1824), dt.-jüd. Hoffaktor (Finanzier) am bayerischen Hof oder einen seiner Söhne wie etwa David Freiherr VON EICHTAL (1775–1850) handeln, die weitläufige Geschäftsbeziehungen unterhielten; (Wikipedia 20100930).

Notice de Mirkhond, qui est imprimée dans le tome IX des Notices. Je crois que le courrier est parti. Lorsque vous aurez reçu le paquet, n´oubliez point de m´en donner avis. Le volume n´est pas encore terminé.

M. RHASIS[1051] vient d´être autorisé à faire un Cours de Grec vulgaire à l´Ecole spéciale des langues orientales[1052]. Il espère être par la suite nommé Professeur et appointé. – Le Mercure littéraire Grèc se continue-t-il? L´Institut ne le reçoit plus depuis longtemps. – La seconde livraison du grand ouvrage de la Commission d´Egypte doit être présenté demain à l´Empereur. – Vous savez, sans doute, que M. DE LABORDE[1053] (Alexandre) est membre de la Classe d´Histoire[1054]. – M. MARKIEWITZ qui vous aura remis mes lettres des 28 juin et 8 fév[ri]er, étoit aussi chargé d´un paquet pour vous instruire encore si le tout vous est parvenu. – Je n´ai point reçu de M. COTTA le Commentaire de votre nouvelle carte de visite. L´exactitude n´est pas la vertu du libraire. – On m´annonce de Londres l´envoi d´une collection des Bibles et portions de la Bible, imprimées aux frais de la Société de la S[ain]te Bible[1055], pour la bibliothèque impériale d´Autriche. Dès que je l´aurai reçue, je m´empresserai de l´expédier. – Le directeur[1056] du Collège des langues orientales[1057] m´a fait faire des complimens pour M. DE FLORET. Est-ce un orientaliste instruit?

Adieu, mon cher ami, j´ai bien rempli une demie feuille. J´attends de vos nouvelles avec grande impatience, et suis pour la vie votre dévoué serv[iteur] et ami

SILVESTRE DE SACY

1237.	***2000 HP/Cotta J. F.***	***1813 III 31/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J III; http://data.onb.ac.at/rec/AL00272375]

1051 A: Rhazis.
1052 A: LL.OO.
1053 A: de la Borde.
1054 De LABORDE wurde 1813 Mitglied des Institut de France; (Wikipedia 20100830).
1055 Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die British and foreign Bible society, gegr. 1804 zur Verbreitung der Bibel; (Wikipedia 20100830).
1056 D.h. LANGLÈS.
1057 A: LL.OO.

1238. 212 Eichhorn/HP 1813 IV 9/Göttingen

Die beiden Hefte der Fundgruben[1058] sind endlich richtig angekommen, mein verehrter Freund; das der Sozietät der Wissenschaften bestimmte Exemplar ist ihr übergeben worden, wofür sie mir ihren hochachtungsvollen Dank aufgetragen hat. Ich hoffe auch mein über Leipzig (leider spät) abgegangenes Paket (da die Buchhandlung erst zur Ostermesse das neue Stück der Geschichte der Literatur ausgibt) werde richtig in Ihre Hände kommen. Ich habe die mir von Ihnen angegebene Adresse befolgt.

Der Herr Graf RZEWUSKI wird nun freier atmen[1059], und überhaupt werden sich die polnischen Familien in Wien nun wieder aus ihrer Geldnot gerissen sehen. Der Sturm wendet sich nun in unsere Gegenden: aber unter Apollos mächtiger Ägide hoffe wir ihn, wie alle früheren, glücklichst zu überstehen.

Mit Ihrer türkischen Poesie geht es mir nicht nach Wunsch. Obgleich die Aufsätze über Polen, Rußland und Ungarn noch nicht in meinen Händen sind, so wollte ich doch einstweilen Ihre Geschichte der türkischen Poesie in Vorrat drucken lassen, damit, wenn die übrigen Worte [sic] eingingen, der Abdruck des Bandes desto geschwinder beendigt werden könnte[1060]. Der Anfang des Drucks wird auch mit dem ersten Bogen gemacht. Da protestiert nun der Verleger gegen die Weitläufigkeit und die vielen Proben[1061]. „Ich soll mir von Ihnen die Erlaubnis ausbitten, von letztern vieles auszulassen u.s.w.“ Mit den Sosiassen[1062] ist heut zu Tage, wo der Druck der Zeiten härter auf ihnen als auf anderen Kaufleuten liegt, nichts anderes anzufangen, als sich in ihre Bedürfnisse zu fügen; sonst wird alles Gute gehindert. Was sagen Sie zu dem Vorschlage? Wären doch die Zeiten wieder, wie vor 25 Jahren, könnte man alles zu Markt bringen.

1058 Wohl des 1813 erschienen dritten Bandes der FdO.

1059 Die Tage des Herzogtums Warschau, des von NAPOLEON für den Aufmarsch und den Krieg gegen Russland ausgebeuteten polnischen Territoriums waren gezählt, die Lage der Polen in dem Chaos jener Jahre letztlich aber doch ungewiss.

1060 Es geht hier um HPs nicht gezeichneten Beitrag zur Geschichte der osmanischen Literatur in EICHHORNs „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten“ – des Bandes 3/2, in welchem sich der Beitrag findet, weist allerdings 1812 als Erscheinungsjahr aus (es ist hiezu zu bemerken, dass das Werk in seinen verschiedenen, sich zeitlich offenbar überlappenden Ausgaben, sehr unübersichtlich ist).

1061 Von Texten der behandelten Literatur.

1062 SOSIAS war ein attischer Gemenschneider, dessen Name als Synonym für die Buchdrucker verwendet wurde.

Von Ihren mir übersandten Werken habe ich für die hiesigen [Göttingischen] Gelehrten Anzeigen kurze Berichte verfertiget[1063], wie sie unsere schmalen Blätter gestatten, ob ich gleich von manchem gern ausführlicher geredet hätte. Ich habe die Blätter diese Woche zusammengelegt und werde sie mit Meßgelegenheit über Leipzig an Sie zu bringen suchen, wenn anders dieses Jahr Meßgelegenheiten statthaben werden. Ich umarme Sie von Herzen und wünsche Ihnen wohl glücklich und meiner in Liebe eingedenk zu leben.

EICHHORN

1239. 660 Rzewuski/Mitarbeiter d. FdO 1813 IV 13/Kremienec

Messieurs!
Séparé[1064] de vous par des distances lointaines et par des difficultés, qui mettent de si grandes entraves à notre commerce épistolaire, je vous prie de m'excuser si je ne vous écris pas à chacun en particulier, pour vous remercier d'avoir contribué jusqu'à présent par vos savans travaux à donner à cet ouvrage la réputation dont il jouit. Je vous prie de les continuer pour l'avancement des études orientales, auxquelles je me suis voué particulièrement.

Elles vous auront autant d'obligation que moi, de ce que vous soutenez la suite de cette publication, et de ce que vous nourrissez, au milieu des orages politiques, qui obscurcissent l'horizon de l'Europe, la flamme de ce foyer sacré, où se réunissent les lumières des orientalistes de toutes les nations, sans autre intérêt que celui de contribuer à la propagation des connoissances, et sans autre but que l'amour de la vérité. En des temps plus tranquilles je me flatte de pouvoir vous donner plus souvent de mes nouvelles, et de me concerter avec vous plus activement sur le bien des études orientales. En attendant, je vous prie d'adresser vos envois, comme jusqu'à présent, à Vienne, où les Mines continuent de *se* publier avec la rapidité que permettent les circonstances, et qui ne sera jamais égale à l'impatience avec laquelle je voudrois recevoir les cahiers enrichis de vos intéressans mémoires.

J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite estime et considération, Messieurs, Votre très humble et très-obéissant serviteur

Venceslas S. RZEWUSKI

1063 In den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1813, 68. Stück vom 29.04.1813 findet sich 673–680 eine Anzeige der FdO 2, 3 + 4.

1064 Übernommen aus den Fundgruben des Orients 3 (1813) 178: „Copie d'une lettre de M. le comte Rzewuski, à MM. les collaborateurs aux Mines de l'Orient".

1240.	*91 Böttiger/HP*	*1813 IV 23/Dresden*

Mein edler Freund! Lange war keine Nachricht fröhlicher, als die mir mit der letzten Post unser wackerer GRIESINGER meldet, daß der wahrhaft großherzige Graf RZEWUSKI 500 Dukaten sandte und dadurch die Fundgruben entsiegelte und von großem Kummer entlastete. Wie geht es Ihnen? BOUTERWEKs Brief haben Sie erhalten. Allein er enthielt wenig Tröstliches. Gott hat sich erklärt. Gott wird vollenden, Deutschlands Fesseln werden gebrochen, Ihr Kaiserstaat in seine alten Grenzen vortreten. Ihr Kaiser unser Kaiser werden und so wird auch der fortgeängstigte Buchstabe wieder Flügel bekommen und nach Osten und Westen ausfliegen. Sie müssen Ihre Geschichte der persischen Poesie ohn Weiteres ins Englische übersetzen. In England findet dies Kind gewiß Pfleger und Paten. Schon sind in Hamburg Transporte englischer Bücher angekommen[1065]. Sie dürfen sich nur geradewegs an die dortigen alten Buchhändler-Firmen HOFMANN oder PERTHES wenden. Würde denn nicht ROSENMÜLLER, der nun Prof[essor] ord[inarius] der orientalischen Sprachen in Leipzig geworden ist, eine Anzeige der Fundgruben für eine der Literatur- Zeitungen machen können? Standen Sie schon mit diesem wackeren Orientalisten in unmittelbarer Berührung? Was schreibt Ihnen der edle DE SACY? Leider habe ich nur die ersten Blätter der Wiener Literaturzeitung erhalten, also noch die Rezension nicht gelesen, die an die Stelle der HORMAYRischen eintrat (um Himmels willen, warum wütet man so gegen den armen HORMAYR, so daß man ihn ganz seiner Stelle entsetzte?) Haben Sie WIELAND keinen Denkstein gesetzt?[1066] Ich werde Fr[iedrich] SCHLEGEL ein Bruchstück aus meinen Denkwürdigkeiten WIELANDs fürs Museum[1067] schicken. Wie geht es unserem vortrefflichen Grafen Carl HARRACH? Gedenkt er meiner noch zuweilen? Also die SEETZENiana hat ein Alastor[1068] verschlungen. Das tut mir unbeschreiblich leid. Ich bitte, die herrliche Idee, die der ehrwürdige Fürst Prosper SINZENDORF faßte, Abdrücke von Ihren Babylonicis für mich veranstalten zu lassen, ja nicht in die Lethe zu tauchen. Mit unwandelbarer Liebe Ihr

BÖTTIGER

1065 Das Ende der Kontinentalsperre bahnte sich an.

1066 WIELAND war am 20.01.1813 in Weimar verstorben.

1067 Karl August Böttiger, Bruchstücke aus Ch.M. Wielands Denkwürdigkeiten im Jahre 1797, in: Schlegels Teutschem Museum 1,1 Wien 1814.

1068 Alastor: Beinamen des Jupiter als einer, der die boshaften und den Lastern ergebenen Menschen straft.

1241.	***2000 HP/Reinhard K. F.***	***1813 V 1/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II; http://data.onb.ac.at/rec/AL00270212]

1242.	***2000 HP/Böttiger***	***1813 V 1/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

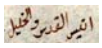
1243.	***2000 HP/de Sacy***	***1813 V 8/[?]***

[Erschlossen aus 1813 VI 3]

1244.	***2000 HP/Wilken***	***1813 V 29/Wien***

Hochwohlgeborner[1069], hochgeehrter Herr Professor!
[Mi]t[1070] wahrem innigem Vergnügen ersah ich aus Ihrer gütigen Zuschrift, [da]ß Sie die Rezension der Fundgruben des Orients, für die hiesige [A.] L.Z. übernehmen und bitte umso mehr um die baldige Anzeige [der] beiden ersten Bände, als der dritte nun wieder fortgeht und das [erste] Heft desselben bald, hoffe ich, in Ihren Händen sein soll.

[Er]lauben Sie mir nun auch, Ihre schon früher für die Fundgruben gütig [v]ersprochenen Beiträge wieder[?] in Anspruch zu nehmen; mich soll im angehenden Monate die Lektüre Ihrer Geschichte der Kreuzzüge und Rerum a Comnenio gestarum lehrreich und angenehm beschäftigen, [i]ndem ich dem Redakteur des historischen Fachs der hiesigen W.L.Z., [d]em Reg[ierungs]rat RIDLER eine Anzeige davon versprochen.

Ich werde nächstens die schon fertig liegenden Auszüge aus dem  in den Fundgr[uben] fortsetzen, wiewohl ich befürchte, dass dieselben, [da] Sie dieses Werk in Betreff der Kreuzzüge in Paris selbst zu benützen Gelegenheit gehabt haben werden, das von mir Übersetzte wenig Interesse haben wird.[sic]

1069 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

1070 Zu den Stellen „[…] bzw. Einfügungen in „[]“ in den Briefen HPs an WILKEN vgl. die erste Fußnote zum Brief HPs an WILKEN vom 25.02.1813.

Ich verharre mit der ausgezeichnetsten Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

Joseph HAMMER

1245.	*661 de Sacy/HP*	*1813 VI 3/Paris*

Monsieur et cher ami,
Je viens de recevoir, il y a trois jours, votre paquet avec la lettre du 8 mai. Il m´a été envoyé par le Bureau du Ministre des Rel[ati]ons Extérieures, non pas par la voie d´un courrier, mais par la poste avec une taxe de près de 90 fr[ancs]. J´ai donné au diable le paquet, et le correspondant[1071], et refusé de recevoir le paquet. Sur ma reclamation cependant on a eu l´honnêteté de supprimer la taxe. C´est une étourderie du Duc de BASSANO[1072], ou de ses Bureaux. Si vous usez une autre fois de la même voie, mettez vos paquets pour moi sous le couvert de M. le Comte DARU. L´article du journal allemand concernant la charmante bague, a été répété dans le Journal de l´Empire[1073], la Gazette de France[1074], et m´a attiré beaucoup de complimens. M. LANGLES en a été, dit-on, très piqué; il ne m´en a point fait complimens, pas plus que du titre de Baron que j´ai reçu de S.M. l´Empereur à ma sortie du Corps législatif. Je m´embarasse fort peu de cela; et je dis avec un poëte Persan: كويند حسود خصم مردم باشد كرزانكه نكو در نكرى خصم حود البت

Il y a environ trois semaines que M. DE FLORET[1075] m´a instruit de la part de M. le C[om]te DE METTERNICH que S. M. l´Empereur acceptoit l´hommage d´un exemplaire de ma Chrestomathie Arabe. Je me suis empressé de faire relier en maroquin et aux armes de l´Empereur le seul exemplaire qui restat des six imprimés sur papier vélin. Je l´ai remis il y a six jours, à M. DE FLORET avec une lettre pour l´Empereur et une autre pour M. DE METTERNICH. Tâchez de savoir comment mon hommage sera reçu. Tout cela est votre ouvrage, aussi vous devez vous y interesser. – Je vous fais mon compliment sur la continuation des Mines, je ne manquerai pas d´annoncer cette bonne nouvelle

1071 D.h. HP.

1072 D.i. Hugues-Bernard MARET.

1073 Siehe Brief vom 08.02.1813. Das Journal de l´Empire trug diesen Namen zwischen 1805 und 1814, zuvor und danach war es unter der Bezeichnung Journal des débats (mit diversen Zusatztiteln) im Umlauf (insgesamt bestand es von 1789 bis 1944); (Wikipedia 20100830).

1074 Die Gazette de France, oft auch nur als La Gazette bezeichnet, war das erste Wochenmagazin Frankreichs und erschien zwischen 1631 und 1915; (Wikipedia 20100830).

1075 FLORET war damals Legationsrat an der österreichischen Botschaft in Paris.

dans ma Notice du tome II. Cette notice, commencée il y a 3 ou 4 mois, est restée suspendue. J´y travaille en ce moment, et je m´attache particulièrement aux traductions du Schahnamèh; cela m´entrave[1076] dans un long travail, auquel je ne puis donner que des momens dérobés[1077]. Mes cours me prennent pour la préparation des leçons plus de temps que jamais; car j´explique alternativement EBN-ARABSCHAH[1078], les poëmes de Tantarani et de MOTANEBBI dont j´ai trouvé à acheter de bons manuscrits qui me servent à corriger les textes et les gloses[1079] de ma Chrestomathie, le Gulistan, le Boustan et l´Anvari Sohaïli. Ce qui me reste de temps pour d´autres travaux est bien peu de chose. D´ailleurs, ayant été incommodé depuis Pâques, je me fais une loi de prendre un peu d´exercice et de distraction, pour rétablir ma santé. La notice des Mines pourra donc encore un peu tarder, mais après tout il n´y a pas grand mal. Il est plus politique de se faire un peu désirer.مشتاقی جه|به که ملولی

J´ai trouvé à l´Ambassade un 1er. cahier du tome Ier. des Mines pour M. CHEZY. – M. QUATREMERE ne m´a point tenu parole. Il ne m´a ni envoyé son mémoire historique sur les Ismaéliens, ni même écrit depuis six ou sept mai [sic]. Je ne veux point le lui demander. C´est un original dont le mérite très-réel [sic] finira par fréquenter les hommes pour s´humaniser. تابدکان وخانه درگروی هرکز ای خام آدمی نشوی

J´aurois droit à plus d´amitié et de confiance de sa part; et j´avoue que sa froideur et sa réserve me peinerit[1080] quelquefois. توکه دریند خویشتن باشی عشقبازی دروغ عون|سون|تون جاشی . Cette manière d´être et la susceptibilité de son caractère sont un effet de l´amour propre maladroit. Saadi qui est vraiment une mine impérissable de sagesse pratique dit encore fort bien:تا ترا قدر خویش باشجد پیش چشمت|چمهت چه قدر من باشد . – M. JOUANNIN vient de se marier. Je n´ai point eu occasion de le voir pour lui parler de la prosodie, mais je vous assure que je puis trouver tous les vers du Schahnamèh, du Boustan, de HAFEZ, et que rien n´est plus aise. Il n´y a presque point de licences. Gardez-vous bien de jamais faire des vers Persans d´après les Poeseos Asiaticae Commentarii. Le peu qui est dans la Grammaire Persane de JONES[1081] vaut mieux, quoiqu´il y ait des erreurs graves. Ce qu´il y a de mieux là-dessus ce sont les Dissertations on the Rhetoric, Prosody and Rhyme of the Persians, by Fr[ancis] GLADWIN[1082]. Je commence aussi à

1076 Lesung nicht gesichert.

1077 Geheim, versteckt.

1078 Ahmad ibn Muhammad ibn ARABSCHAH, DMG Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿArabšāh (1389–1450) islamischer Gelehrter der ḥanafitischen Rechtsschule, mehrmals Gouverneur von Aleppo, Epitomator und Fortsetzer der Werke Abulfedas; (Allg. Encyclopädie der Wiss. 1820:65).

1079 Glossen.

1080 Ich gestehe, dass mich seine Kälte und Reserviertheit manchmal enttäuschen.

1081 William Jones, A Grammar of the Persian Language, London 81823.

1082 Erschienen 1801 in London/Kalkutta bei Oriental Press.

saisir la Prosodie Arabe. M. SABBAGH m´a composé sur ce sujet une رسالة في علم العروض[1083] , il la retouche, et doit me la dédier. Si j´en suis content, je pourrai bien la faire imprimer. Je scande parfaitement le poëme de Tantarami[1084]. Quotidie discens senex fio, mais, /// hélas, carissimus[1085]. دریغا حسرتا دردا کزین جوی نجواهد رفت آبِ زندکانی. – M. PETROVICZ[1086] est parti si subitement que tout ce que j´ai pu faire a été de lui remettre un petit paquet contenant des exemplaires du Mémoire sur le Gardjestan et de la Description des monumens du Kermanschah. Peut-être l´aurez[-]vous reçu avant l´arrivée de cette lettre, car M. PETROVICZ est parti le 19 mai. J´ai fait vos commissions vis-à-vis de M. JOURDAIN et du libraire PELLICIER, auquel j´ai payé pour vous 108 fr.[1087] Je vous joins ici le reçu de 700 fr. de M. CAUSSIN. Je m´occupe de chercher à vendre vos Mille et une Nuits, mais je doute fortement que je trouve dans ce moment de détresse universelle un libraire qui se charge de votre manuscrit, d´autant plus que le style a besoin d´une révision générale. – Vos deux pieces des Druzes[1088] existent aussi dans notre manuscrit, elles font parti de celles que j´ai traduites. M. RASMUSSEN[1089] ne m´a jamais offert de me communiquer ses copies[1090]. Je suis étonné de n´avoir point eu de ses nouvelles depuis son départ précipité. Er hatte mich endlich, so dünkte mich, lieb[1091] gewonnen [sic]. – Votre envoi du 4 de décembre est apparement resté à Leipzig[1092]. Je veux le faire reclamer, mais tant que si[1093] les Russes[1094] ne l´auront pas weggeschleppen

---

1083 [Risāla fī ʿilm al-ʿarūd]: „Schreiben über Kunst der Metrik“. DE SACY verwendete diese Vorlage für die zweite Ausgabe seiner arabischen Grammatik: Grammaire arabe. 2e édition, augmentée d´un Traité de la prosodie et de la métrique des Arabes. Paris 1831.

1084 Dabei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um das Gedicht, das DE SACY im 2. Teil seiner Chrestomathie veröffentlichte. Er versah dasselbe mit dem Titel „Poëme de Moïn-Almilla-weddin Tantarani (I), client de Mohakkik […]“; (ibid. 1826:495–500).

1085 Täglich lernend werde ich zum Greis, leider, mein Teuerster.

1086 Es könnte sich um Peter Ritter VON PETROVICZ (gest. 1868) handeln, ein Mitglied der k.k. Armee; (Wurzbach).

1087 Lesung der Zahl unsicher.

1088 Vgl. Brief vom 28.01.1813.

1089 A: Rasmusen.

1090 RASMUSSEN gab Schriften über den Handel zwischen Persien und dem arabischen Raum mit Russland und Skandinavien heraus sowie über die Dschahiliya, gestützt auf Schriften Ibn QUTAIBAS, Ibn NABATAS und Ibn NUWAIRS, (KVK); so könnte es sich um eine Kopie einer Handschrift der genannten Autoren handeln.

1091 A: leib.

1092 A: Leipsick.

1093 So lange … nicht.

1094 Eine Anspielung auf den Seitenwechsel der Sachsen, die sich nach der Schlacht bei Möckern (05.04.1813) zwischen Frankreich und der preußisch-russischen Koalition auf die Seite der

[sic]. – Je ne saurois me rendre à votre interprétation du mot [1095]نامی dans le passage du [1096]جهان دانش; quant au sens du titre même du livre, je crois vous avoir marqué mon incertitude. Je suis cependant plus enclin à croire qu´il y a [1097]اضافة et que le sens est le Monde de la Science. Il en est alors de ce titre comme de ceux du [1098]بهار دانش et عیار [1099]دانش. Vous sentez bien que depuis longtemps je suis sans relation avec MM. KLAPROTH, DE DIEZ et IDELER. – Que me dites-vous d´une traduction du Schahnamèh par M. WAHL[1100]? Sait-il assez le Persan pour cela? D´ailleurs, quelle entreprise monstrueuse? Autant voudroit-il combattre contre tous les Dives du Mazendéran[1101]. Au reste, haud equidem invidia, miror magis. Ce seroit bien le cas d´ajouter undique totis etc. mais [...][1102]. – Je n´ai point vu M. FRANK[1103], ni entendu parler de lui: il se veut peut-être brûlé à la lumière astrale (مرا ازآن چه که پروانه حویشتن بکُسد) tout comme آدمجکارك پاد شاه سینه pourroit bien quelque jour s´enfiler de lui-même dans le [1104]سنان des [1105]رامح. Je n´en sais pas plus que vous sur le [1106]خواجه ابو المعانی ///

Je ne puis qu´enregistrer ce nom dans la liste des Desiderata, et si je rencontre quelques notions sur ce [...][1107] vous en faire part. Qu´est-ce aussi que le [1108]شرفنامه cité souvent dans le Ferhenk-Schuouri[1109]. Seroit-ce la rédaction Persane du كتاب شرف

Franzosen schlugen und danach gegen die Russen und Preußen kämpften; (Wikipedia 20100830).

1095 [nāmī]: pers. bekannt, angesehen.

1096 [Ǧihān Dāniš], d.h. das gleichnamige persische Werk.

1097 [iḍāfa] (ar.), pers. „Ezafe“, d.h. Genetivverbindung.

1098 [Bahār Dāniš]: pers. „Der Frühling des Lernens [bzw. der Wissenschaft]“.

1099 [ʿIyār Dāniš]: pers. „der Standard der Wissenschaft“.

1100 Es könnte sich um folgendes Werk handeln: Samuel Friedrich Günther Wahl, Von dem Schicksal des Homer und andrer klassischen Dichter bei den Persern und Arabern und Probe aus der persischen Epopöe Schaah Nameh, Halle 1793.

1101 Krieger aus der nordpersischen Provinz Masenderan, erwähnt im Schahnameh; (Jourdain 1814:125).

1102 Ein kurzes Wort unleserlich; möglicherweise nur „st“ für „chut“ = pst!

1103 A: Franck.

1104 [sinān]: Speer.

1105 [rāmiḥ]: Werfer.

1106 [Ḫawāǧa Abū al-Maʿānī].

1107 Zwei oder drei kurze Worte unleserlich.

1108 Scharafnameh, DMG [Šarafnāma]. Es könnte sich um das gleichnamige Werk von Scharaf Khan von Bitlis handeln, fertiggestellt 1597. Darin wird über die Geschichte der Kurden berichtet; (Van Bruinessen, [1]).

1109 A: Farhang Schuouri, d.h. das gleichnamige Werk.

[1110]الانسان, roman extrait du moins en grande partie des [1111]رسايل اخوان الصفا? – Je crois que vous vous trompez relativement au titre de l´ouvrae historique de Khondémir: Habib Alseïr donne un très bon sens, et c´est ainsi que D´HERBELOT[1112] a prononcé ce mot: cela veut dire à la lettre l´Ami du voyage. Dans l´ouvrage intitulé [1113]السِيرَ والمغازى, le mot [1114]سِيَر, est le pluriel de [1115]سيرة et signifie proprement les manières de vivre. Le plus souvent [1116]سيرة exprime à peu près ce que nous attendons par la Vie ou la Biographie d´un homme célèbre. – J´ai remis à M. DE FLORET un exemplaire de mon Mémoire sur l´Etat actuel des Samaritains pour M. le Directeur de l´Acad[ém]ie Orientale[1117] dont j´ignorois le nom. Veuillez lui en faire part: je le comprendrai par la suite dans mes envois qui passeront par vos mains. – Je ferai rire M. DACIER de la mystification de M. D´OSSOLINSKI[1118]. – Pourriez-vous me procurer פדקי אבות Sprüche de ´atar, hebraisch und teutsch, von David FRIEDLANDER, Wien, bey Hraschansk 1792? Je vous en serois fort obligé. – Je vous renvoie ci-jointe la lettre de M. RENOUARD de Smyrne: toutes ses corrections sont justes, excepté celles sur le mot neiges. J´ai ajouté trois ou quatre réponses à quelques-unes de ses questions, sur la lettre elle-même [...][1119] vous devez, mon cher ami, vous rappeler que je vous ai entretenu plus d´une fois de cette sup[p]ression assez commune dans les Poëtes Persans روو اَلَسْت , et qui se trouve plusieurs fois dans la Poeseos Asiaticae Commentarii de W[illiam] JONES. JONES l´a assez bien rendu par aeternum foedus[1120], sans cependant l´expliquer. Je vous ai aussi fait part que j´avois resumé que cette expression tiroit son origine d´un passage de

---

1110 [Kitāb Šaraf al-Insān]: ar. „Das Buch über die Ehre des Menschen“, verfasst von dem osmanischen Sufi Mahmud bin Uthman Lami´i (1526/27) (IIS [1]:6).

1111 [Rasāyil Iḫwān aṣ-Ṣafā] [sic]: ar. „Abhandlungen der Brüder der Klarheit“. Bekannt unter dem Namen Enzyklopädie der Brüder der Klarheit, enthält 52 Abhandlungen der Mitglieder des gleichnamigen Geheimbundes, der in Basra, vermutlich im 10. Jh., entstand. Das Werk trug wesentlich zur Verbreitung platonischen Gedankenguts in der arabischen Welt bei; (Wikipedia 20100901).

1112 A: D´Herbelot.

1113 [as-siyyar wa al-maġāzī]: ar. Wörtl. „Lebensläufe und Bedeutungen“. Werk des schiit. Schriftstellers Muhammad bin Ishaq bin Yasir AL-MADANI (al-Amin [1]).

1114 [siyyar]: Pl. des Wortes [sīra], d.h. Lebenslauf.

1115 [sīra]: ar. Lebenslauf, meist einer berühmten Persönlichkeit.

1116 [sīra].

1117 Pater Franz HÖCK (1785–1832) von 1785–1832 Direktor der Orientalischen Akademie.

1118 A: Ossolinsky. Damals Präfekt der Hofbibliothek in Wien.

1119 Ein Wort auf Grund des Durchscheinens persischer Schriftzüge von der Rückseite unleserlich.

1120 Durch einen ewigen Vertrag.

l´Alcoran où l´on lisoit [1121]أَلَسْتُ بِرَبِّكُم. Ne suis-je pas votre Seigneur? Mais pour bien entrer dans le sens de cette expression; il falloit retrouver un passage. Je l´ai enfin trouve. Il se lit dans la Sourate 7, v. 171., éd. de Hinckelmann[1122], et 173 de celle de MARRACI[1123]. Lisez ce texte et la glose rapportée dans les notes de MARRACI, donc verrez que ce mot indique le jour où les âmes de tous les futurs déscendans D´ADAM, /// ayant été assemblées devand Dieu, elles ont reconnu sa divinité, et pris envers lui l´engagement de n´avoir point d´autre Dieu que lui. Cet engagement de la part des créatures étoit nécessaire pour que Dieu acquit un titre contre elles [1124]حجة, qui lui donnât le droit de punir leurs infidèles. Si je ne me trompe, c´est aussi en ce grand jour que la destiné de chaque âme a été fixée, et c´est pour cela qu´Hafez dit مطلب طاعت وپیمان وصلاح ازمن مست که به پیمامه کشی شهره شدم رور الست. La même pensée se trouve aussi dans cet autre vers du même poëte

بِرَوای زاهد وبر دُردکشان خُرده مکیر که ندادند جزاین تحفه بما روز الست

et aussi dans un texte de Wassaf que je vous dois, si je m´en souviens bien:

حکیمی که بیك اشارهء کُن در عهد الست سلسلهء أنواع اجناس اسباب کلی درکردن اشخاص مسبّبات جزی که عبارت ازآن دهر دوحکم قصا وتدرست....

Vous savez que خُرده کرفتن signifie critiquer, censurer, parler mal de quelqu´un. Quant à پیمانهکشی, je pense qu´il veut dire vider la coupe. L´auteur de l´Anvar Sohaïli dit quelque part انه کش من که روانش حوشر باد رمة کفت برهیز کن از صحبت پیمان شکنان . Ce وصف ترکتب\ترکیب manque dans nos diction[naires] comme tant d´autres.

La Grammaire Arabe de SAVARY[1125] dont l´impression est commencée […][1126] enfin paroitre. Elle est imprimée aux frais du gouvernement qui […][1127] au frère de l´auteur. Je doute qu´il en tire jamais ce qu´elle aura cou[té][1128][.]

1121 [alastu bi-rabbikum]: ar. „Bin ich denn nicht euer Herr?“, Sure 7, Vers 172; (Qur´an nach der Übersetzung von Khalifa:138).

1122 Hinkelmann, Abraham [ed.], Al-coranus sive lex islamatica Muhammedis, Hamburg 1694.

1123 Ludovico Maracci [ed.], lcorani Textus Universus: Ex correctioribus Arabum exemplaribus summa fide, atque pulcherrimis characteribus descriptus, Eademque fide, ac pari diligentia ex Arabico idiomate in Latinum translatus. Padua 1668.

1124 [ḥuǧǧa]: ar. Autorität, Argument.

1125 Claude-Etienne Savary, Grammaire de la langue arabe vulgaire et littérale; ouvrage posthume augmenté de quelques contes arabes, par l'éditeur. Paris 1813

1126 Wegen des Siegelaussrisses fehlt eine Passage von vermutlich ein bis zwei Worten.

1127 Wegen des Siegelausrisses fehlt eine Passage von vermutlich zwei bis drei Worten.

1128 Auch die Lesung dieser Stelle ist von dem oben erwähnten Einschnitt beeinträchtigt. Es könnte sein, dass neben dem restlichen Wort noch ein weiteres dort gestanden hat.

Quoique mon papier soit moins grand que le vôtre, je crois que ma le[ttre][1129] ne le cède pas en longueur à la vôtre. Cependant, il faut encore que je vous dem[ande][1130] ce que veut dire ce cheval arabe sans dents que j´ai trouvé dans votre paquet avec un texte de l`Alcoran. Je dois encore vous dire que j´ai lu à M. DE LABORDE[1131] ce qui le concernoit dans votre lettre. Il m´a dit qu´il vous écriroit: il trouve le poisson d´avril[1132] un peu difficile à diriger.

Je finis, mon cher ami, en vous assurant de la pérsévérance de tout mon attachement pour vous; soit que vous soyez [1133]يوسف ou [1134]سنان, ou bien encore [1135]رامح, ou même σφέρα[1136] (je ne sai pourquoi vous avez ecrit [sic] σφύρως), je veux toujours être votre constant دوست همدم

SILVESTRE DE SACY

Je reviens encore sur le titre de l´ouvrage de Khondémir[1137]. En supposant qu´on ne doive /// pas prononcer [1138]حبيب السَير, ce qui pourroit bien être parce que cela rime mal avec la seconde partie du titre [1139]في اخبارِ افراد البَشَر (c´est ainsi qu´on lit dans Hadji Khalfa) il faudroit du moins prononcer [1140]السُّيَّر, ce qui seroit le pluriel de [1141]سيار et voudroit dire l´Ami des voyageurs. Dans la seconde édition du MENINSKI, on écrit [1142]حبيب السَيْر , mais c´est uniquement d´après d´HERBELOT[1143].

Je prends le parti de vous envoyer cette lettre par la poste. Je mettrai à l`Ambassade sous enveloppe pour vous la lettre de M. RENOUARD, ce ce qui je pourrois avoir à y joindre.

A Monsieur J[oseph] V[ON] HAMMER,

1129 Auch die Lesung dieser Stelle ist von dem Einschnitt beeinträchtigt. Es könnte sein, dass neben dem restlichen Wort noch ein weiteres dort gestanden hat.

1130 Auch die Lesung dieser Stelle ist von dem Einschnitt beeinträchtigt. Es könnte sein, dass neben dem restlichen Wort noch ein weiteres dort gestanden hat.

1131 A: De la Borde.

1132 Aprilscherz.

1133 [Yūssif].

1134 [Sinān].

1135 [Rāmiḥ].

1136 [sféra].

1137 D.h. ḥabīb as-sair.

1138 [ḥabīb as-sayir], d.h. das gleichnamige Werk.

1139 [Fī Aḫbār Afrād al-Bašar]: ar. „Über die Nachrichten einzelner Menschen“, Untertitel des ḥabīb as-sayyir.

1140 [as-suyyar]: ar. „die Reisenden“.

1141 [sayyār]: ar. „in Bewegung befindlich“, ütr. „Reisender“.

1142 [ḥabīb as-sair]: ar. „Freund der Reise“.

1143 A: D´Herbelot.

Conseiller et Interprète de Cour de S. M. l´Empereur d´Autriche
Correspondant de l´Institut imperial de France
Neumarkt n° 1109, Autriche, à Vienne

1246.	***545 Müller/HP***	***1813 VI 30/Schaffhausen***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1247.	***2000 HP/Creuzer***	***1813 VII 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1248.	***549 Münter/HP***	***1813 VII 3/[Kopenhagen]***

Euer Hochwohlgeboren höchst willkommenes Schreiben und beigefügte Geschenke habe ich erst in diesen Tagen durch Herrn FREUCHEN[1144] erhalten und sage Ihnen meinen herzlichen Dank für diese Beweise Ihrer Gewogenheit. Zugleich bekam ich die 9 Hefte der Fundgruben, ungewiss aber, ob ich diese an die königliche Akademie der Wissenschaften abliefern oder S[einer] Hoheit dem Prinzen CHRISTIAN[1145], jetziger Statthalter v[on] Norwegen, den Sie für den Präs[identen] der Akademie [in Kopenhagen] zu halten scheinen (er ist Präs[ident] der Kunstakademie und der Akademie der Wissensch[aften] in Drontheim[1146]) überreichen soll, erbitte ich mir darüber Ihre näheren Befehle und verwahre indessen diese Hefte sorgfältig. Für den mir gesandten Catalogus der Orient[alischen] Handschriften der kaiserl[ichen]

1144 Möglicherweise Hans-Peter FREUCHEN, der 1822 in Kopenhagen zur Frage des Papiergeldes in Norwegen publiziert hat.

1145 Der spätere CHRISTIAN VIII. FRIEDRICH von Dänemark und Norwegen (1786–1848), war Statthalter in Norwegen, als dieses 1814 an Schweden fiel – in dieser Lage versuchte er, mit Hilfe des norwegischen Volkes ein selbstständiges Königreich Norwegen zu installieren und wurde auch zum Erbkönig gewählt, doch sehr bald von Schweden und England besiegt. 1840 wurde er König von Dänemark, als welcher er das Althing auf Island wieder einführte und die absolute Monarchie abschaffte; (Wikipedia 20130524).

1146 Heute Trondheim. – Die Existenz einer solchen Akademie ließ sich nicht eruieren – vielleicht befand sie sich zur Zeit der Abfassung des Briefes in statu nascendi und ging dann in den Wirren des Jahres 1814 unter.

Bibl[iothek] danke ich im Namen des Bibliothecarius meines Stiftes, da ich ihn, da ich ihn selbst in den Fundgr[uben] besitze, einverleibt habe[1147]. Aber nun muss ich auch Ihnen sogleich mit einer Bitte beschwerlich fallen, die Sie vielleicht nicht einmal gewähren können. Es müssten zwei Hefte der Fundgruben verloren gegangen sein, denn ich habe ich habe ihrer nur 7 und durch Vergleichung meines Exemplars mit demjenigen, welches Herr FREUCHEN mitgebracht hat, ersehe ich, dass die fehlenden folgende 2 sind: vom ersten Teil das 4. Heft, welches mit 79 bzw. p. 321 anfängt, Observationes sur deux provinces de la Perse Orientale par S[SILVESTRE] D[DE] S[SACY], und vom zweiten Bande das Heft bzw. 92 pag. 359, dessen erste Abhandlung die EICHHORNsche über das Reich Hira ist. Wäre es möglich, dass ich gelegentlich diese, wahrscheinlich durch den unordentlichen Gang der literarischen Versendungen veranlassten Lücken ausgefüllt erhalten könnte, so würde ich Ihnen herzlich dafür dankbar sein. Sehr bedauere ich, dass die Aussichten [für die…[1148]] Fortsetzung dieser so lehrreichen Zeitschrift so ungünstig sind. Sollte sie nicht, wenn sie mit geringerer typographischer Po[…] gedruckt wird, ein größeres Publikum finden? Und doch ist der Preis so billig wie […] sehr begierig bin ich auf die näheren Nachrichten über die babylonischen Altertümer. Von der Notiz, die […] in Ihrem Brief gegeben haben, werde in den Nachträgen zu meiner antiquarischen Abhandlung, die jetzt fast fertig sind, dankbar Gebrauch machen. Ich hoffe auch bald durch Herrn Senator GRÉGOIREs[1149] Freundschaft in Besitz von einigen Backsteinen zu kommen. Er hat wenigstens den französischen Konsul in Basora[1150] gebeten, ihm einige zu schicken. Dass ich Ihre lehrreichen topographischen Ansichten bei meinem Buche benützt habe, werden Sie aus demselben sehen. Glücklicherweise entdeckte ich in der Bibliothek S[einer] Hoheit des Prinzen CHRISTIAN das einzige Exemplar derselben, das hierher gekommen war: denn die unglücklichen Folgen des Krieges erstrecken sich auch darin über unsere Gegenden, dass wir so wenig von dem, was im Auslande gedruckt wird, erhalten und auch erst lange nachdem es dort erschienen ist.

Herr M. RASMUSSEN ist eben endlich glücklich zurückgekommen und wird hoffentlich bald seine Anstellung finden. Einige Stunden seiner Muße hat er mir versprochen meine kufischen Münzen, von denen ich jetzt gegen gegen 300

1147 Nämlich in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 222–306.

1148 Große dreieckige Lücke über vier Zeilen durch Ausschneiden des Verschlusssiegels.

1149 Wohl Henry GRÉGOIRE (1750–1831), Bischof von Blois und Haupt der konstituionellen Klerus in Frankreich; er gehörte der verfassungsgebenden Nationalversammlung an, leistete als erster Kleriker den Eid auf die Zivilverfassung, trat für Menschenrechte sowie Judenemanzipation und gegen die Sklaverei auf. 1801 wurde er Mitglied des Senats. Seine sterblichen Überreste wurden 1989 in das Panthéon übertragen; (Wikipedia 20130524).

1150 Basrah im Irak.

beisam[men] habe, zu […]. Es sind verhältnismäßig viele Inediti darunter, so dass ich vermute, dass die Arbeit nicht ohne Mühe sein werde. Haben Euer Hochwohlgeboren mein letztes Programm Odae gnosticae Salomoni tributae thebaice et lat[ine][1151] erhalten? Sonst sende ich Ihnen ein anderes Exemplar. Es ist ein Abdruck einiger von WOIDE[1152] in der Vorrede zur Herausgabe der sahidischen Fragmente des N[euen] T[estaments][1153] als eine Probe des gnostischen Buches, welches er für die Sophia VALENTINI[1154] hält, welches aber ohne Zweifel ophitisch[1155], mithin weit wichtiger ist, bekanntgemachte Lieder. Mit der größten Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

F. MÜNTER[1156]
B[ischof] v[on] Seeland

1151 Odae gnosticae Salomoni tributae, thebaice et latine, praefatione et adnotationibus philologicis illustratae, programma quo clerum dioeceseos selandicae ad synodum johanneam Roschildiae d. 8 et 9 julii 1812, Kopenhagen 1812.

1152 Karl Gottfried WOIDE (1725–1790), war ein deutsch-britischer Orientalist (in England unter dem Namen Charles Godfrey WOIDE bekannt), der ab 1768 in England lebte, wo er 1770 zum Priester geweiht wurde. Er wurde auf einige Monate nach Paris gesandt, wo er seine Kenntnisse des Sahidischen (ein ausgestorbener Dialekt des Koptischen) perfektionierte; von ihm stammen bedeutende Werke, u.a. der sahidische Abschnitt der vierbändigen Grammatica Aegyptiaca utriusque dialecti von Christian SCHOLZ. 1778 wurde er Fellow oft he Society of Antiquaries of London, 1782 Bibliothekar am British Museum, in Kopenhagen erwarb er den Doktorgrad der Theologie, 1786 den of Cvil Law in Oxford. Eines seiner Hauptarbeitsgebiete war der Codex Alexandrinus (eine Handschrift des Alten und große Teile des Neuen Testaments aus dem 5. Jh). WOIDE besaß auch einige Blätter einer wichtigen Unzialhandschrift des Neuen Testaments aus dem 6. Jh (Fragmentum Woideanum); (Wikipedia 20131108).

1153 Wohl WOIDEs Publikation Novum Testamentum Graecum e codice ms. Alexandrino, qui Londini in Bibliotheca Musei Britannici asse. Appendix ... in qua continentur fragmenta Novi Testamenti juxta interpr. dialecti Superioris Aegypti quae Thebaidica vel Sahidica appellatur, e codicibus Oxoniensibus maxima ex parte desumpta, ... cum dissertatione de versione Bibliorum Aegyptiaca 1799.

1154 VALENTINUS († nach 160) war ein christlich-gnostischer Lehrer, zeitweise in Rom, über den sehr wenig bekannt ist; (Wikipedia 20130702). – MÜNTER und WOIDE kannten einander vermutlich im Zusammenhang mit WOIDEs Theologie-Doktorat in Kopenhagen persönlich.

1155 Die Ophiten oder Naassener waren eine Richtung der Gnosis, die der Schlange am Paradies göttlich Natur zuschrieb; (Wikipedia 20130702).

1156 Der Name ist eindeutig „Münter“ geschrieben.

1249.	*1026 Rhasis/HP*	*1813 VII 4/Paris*

Monsieur,
Il[1157] y a près de deux mois que j´ai eu l´honneur de vous écrire, en vous faisant part de ma nomination à la chaire de Grec moderne près de la Bibliothèque Impériale, je vous ai envoyé, en même tems, trois exemplaires de mon discours d´ouverture, inseré dans le Moniteur, et je vous avais même prié d´en donner un à M. DE HUMBOLDT. Je suis étonné de n´en avoir pas reçu de nouvelles jusqu`à ce jour, et je commence à craindre que ma lettre n´ait été égarée, d´autant plus que j´avais écrit par la même occasion à M. GAZI[1158] et à différentes autres personnes qui ne m´en ont pas encore accusé la réception. Je m´empresse donc de vous réitérer, Monsieur, mes sentiments d´amitié, et de vous annoncer que, pour faciliter à mes auditeurs l´étude du Grec, je fais imprimer des extraits de différens auteurs grecs modernes que j´ai trouvés, non sans beaucoup de peine, à Paris, et auxquels je me propose d´ajouter un petit vocabulaire pour l´intelligence du reste et particulièrement des mots peu modernes et vulgaires qui s´y trouvent. Je n´ai pas été fort heureux dans le choix des auteurs, mais il fallait nécessairement tirer parti de ceux que j´ai pu me procurer; mon intention d´ailleurs, est de mettre quelques notes que serviront de correctifs aux expressions peu élégantes qui s´y seraient glissées, et que, souvent même, j´ai conservées, à dessein[1159], pour avoir l´occasion de les discuter et de les faire remarquer à mon auditoire. Toutefois, je me propose d´en donner par la suite un second volume, dont j´aurai le tems de choisir les morceaux et qui, j´ose l´esperer, sera mieux assorti. Mais il faut convenir que ce volume même aura son mérite à cause des differens styles plus ou moins épurés qui s´y font remarquer. Cet ouvrage n´étant pas encore tout à fait terminé je me reserve le plaisir de vous en envoyer quelques exemplaires aussitôt qu´il le sera. Je ne puis vous exprimer tous mes sentimens de reconnaissance pour le vif intérêt que votre digne ami Monsieur le Baron DE SACY ne cesse de me témoigner. C´est vous en dire assez que de vous faire savoir que c´est lui qui a plus particulièrement contribué à mon établissement, et je ne doute nullement que son amitié ne me soit dans la suite d´une grande utilité pour être employé aussi convenablement que je le desirerais. Je vous prie de ne pas m´oublier auprès de ce Maître-Orientaliste dans votre correspondance et de lui faire part de toute ma gratitude.

1157 Georges RHASIS lehrte orientalische Sprachen, insbesondere Türkisch und Neugriechisch, an der Ecole des langues orientales vivantes in Paris.

1158 A: Gazy.

1159 Absichtlich.

J´ai reçu une lettre de Madame ARGIROPOULO; elle me charge de vous dire mille choses aimables de sa part, et de vous demander si son beau frère, notre ami, ne l´oublie point dans sa correspondance avec vous, car elle ne cesse de le prier de la rappeller à votre souvenir; je m´acquitte de cette commission avec d´autant plus de plaisir qu´elle me /// fournit l´occasion de vous être agréable en vous faisant parvenir les complimens d´une belle dame, et je reconnais bien là l´honneur vraiment aimable et toujours heureux avec le beau sexe. Elle me charge aussi de faire ses complimens à Madame DE WALLENBURG[1160] et à Mademoiselle Julie, sa fille, qu´elle connait, dit-elle, très avantageusement sur le rapport de M. Jean ARGIROPOULO. Je prends donc la liberté de vous prier de vouloir bien vous charger de cette commission et présenter en même tems mes hommages à ces dames[1161]. Pardonnez-moi, je vous en prie, le petit format de ma lettre, et croyez[-]moi pour la vie avec les sentimens d´estime et de considération la plus distinguée Monsieur, votre très humble et très obéissant serviteur,

G[eorges] RHASIS

A Monsieur Joseph DE HAMMER
Correspondant de l´Institut Impérial,
Conseiller-Interprète de Cabinet de sa Majesté l´Empereur d´Autriche
à Vienne

1250.	***1020 Wahl/HP***	***1813 VII 19/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1251.	***2000 HP/de Sacy***	***1813 VII 23/[?]***

[Erschlossen aus 1813 VIII 9]

1252.	***389 Klaproth/HP***	***1813 VII 27/Dresden***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1160 A: Wallemburg.
1161 Im Original nach dem Punkt ein längerer Abstand.

1253.	*365 Ideler/HP*	*1813 VII 28/Berlin*

Hochwohlgeborener, Hochgeehrtester Herr!
Bei dem gänzlich gehemmten unmittelbaren Verkehr zwischen Berlin und Paris[1162] bin ich so frei, Euer Hochwohlgeboren um eine Gefälligkeit zu bitten. Herr VON SACY ersuchte mich kurz vor Ausbruch des Krieges, ihm aus dem der hiesigen Bibliothek gehörigen schätzbaren, mit Scholien begleiteten Kodex des HARIRI[1163] ein Blatt zur Probe abzuschreiben. So eben wollte ich mich dieses Auftrages entledigen, als der Kodex mit allen übrigen Handschriften schleunig eingepackt und nach Preußen gesandt wurde, von wo er vor gänzlicher Beendigung der gegenwärtigen Unruhen nicht zurückkehren wird. Es tut mir sehr leid, dem höchst verehrten Mann einen so geringen Dienst für jetzt versagen zu müssen; und dies ihm in Ihrem ersten Schreiben an ihn zu bezeugen, ist es, worum ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst ersuche. Vielleicht verziehen sich die drohenden Gewitterwolken noch vor gänzlicher Beendigung seiner Bearbeitung des HARIRI, sodaß eine Notiz von jenem Kodex, wenn auch spät, ihm noch immer gelegen kommen wird. Wir leben hier bei dem, auch während des Waffenstillstands, gehemmten Postenlauf in einer höchst peinlichen Sperre; fürwahr keines der kleinsten Übel dieses verhängnisvollen Krieges, dessen Ende indessen, wie wir uns nach siebenjährigen Leiden schmeicheln, die Morgenröte einer besseren Zukunft sein wird.

Mit der Versicherung meiner vollkommensten Achtung und Ergebenheit nenne ich mich Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

IDELER

1162 Es bahnte sich – nachdem sich die Gegner NAPOLEONs vereinigt und, auf eine gemeinsame militärische Organisation unter dem Oberbefehl Karls Fürst ZU SCHWARZENBERGs geeinigt, bereits mehrere Siege errungen hatten – der Höhepunkt des Befreiungskrieges mit der Völkerschlacht von Leipzig Mitte Oktober 1813 an.

1163 Es geht wohl um die Maqamen des arabischen Dichters und Grammatikers Abu Muhammad al-Qasim ibn Ali ibn Muhammad ibn Uthman ibn AL-HARIRI al-Basri (1054–1122), eine Sammlung von Erzählungen, die sehr früh in Übersetzungen im lateinischen Europa rezipiert worden ist – später insbesondere in der französischen Übersetzung durch DE SACY (1822) und in der Nachdichtung durch Friedrich RÜCKERT (1826, 1837; s. dazu auch dessen Briefe an HP). Von AL-HARIRI stammen auch zwei grammatische Werke zum Arabischen; (Wikipedia 20100823).

1254. 2000 HP/NN Graf 1813 VIII 1/Weidling

Erlauben[1164] Sie, Herr Graf, daß ich Sie um die Beförderung des beiliegenden Velinexemplars meines Dschafer's an I[hre] D[urchlaucht] die Fürstin Ihre Frau Gemahlin als eine versprochene Huldigung meiner Ehrfurcht bitte.

Ich würde es selbst in die Stadt gebracht haben wenn es mir seit einem Monate, seitdem nämlich M[a]d[emoise]lle ADAMBERGER das zentrische Weidling noch zentrischer macht, ganz unmöglich war demselben mich zu entreissen. Zudem beseelt mich ja noch die Hoffnung Sie selbst, Herr Graf, eines dieser Tage hier zu sehen, wenn Sie anders Ihr Versprechen halten; und wenn ich mich getraut hätte, hätte ich Sie auf heute mit den ADAMBERGERischen auf einen Sterz zusammen eingeladen. Da diese noch 14 Tage hier bleiben, bleibt mir vielleicht noch auch die Hoffnung Ihnen binnen dieser Zeit hier persönlich meine ergebenste Anhänglichkeit zu beweisen[?]

HAMMER

1255. 633 Renouard/HP 1813 VIII 1/Smyrna (Izmir)

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1256. 24 Argyropoulo/HP 1813 VIII 2/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1257. 628 Reinhard/HP 1813 VIII 3/Kassel

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1258. 840 Wurmbrand/HP 1813 VIII 5/Wien

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1164 ÖNB Hss HAD_2015_3805-3809 H_P_J I resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00264049.

1259.	*636 Rich/HP*	*1813 VIII 7/Bagdad*

Bagdad the 7thAugust 1813

My dear Sir,

I was favored with your very obliging Letter of the 14th February a month ago but no conveyance had hitherto occurred to give me an opportunity to acknowledge it. I can never sufficiently express to you my high sense of your very polite and kind attention, nor my shame of having been the cause of so much trouble to you, from which latter feeling I shall not be relieved until you give me an opportunity of being useful to you in some way or other.

I have instructed Mr. MORIER to open a credit for you with his correspondent in Vienna for fifteen hundred florins W.W[1165]. or 300 ducats, and for the measures I enclose you a survey of my person taken with as scrupulous an attention to Geometrical accuracy as that of the Tower of Babel. Now with respect to the Colour, details etc. as I wish the Uniform to be strictly and entirely that of an Austrian Officer. I must decline deciding. That of a General is as you observe very elegant, but would I fear look rather like presumption. I therefore leave it to you and your military friends to pitch upon the Regiment I shall be of and I am sure I shall be highly gratified by your management.

I have proposed you to the Literary Society of Bombay (the only one of which I am a member, through the kindness of my father-in-law[1166]) and I have written to Calcutta to request my friends to use all their interest to nominate you to the Asiatic Society with which I have no connection, nor am I indeed very anxious, as I would prefer being a member of a Husaren Corps to seeing my name in the Muster-roll of the first literary or philosophical Society in the world.

Had I known that my wretched drawings were to meet the eye of a so distinguished a Judge as you represent the archduke John [JOHANN] to be, I certainly should not have put them out of my hands so easily – and indeed I would be almost tempted to work them over again would it not look like vanity. I beg you will assure his Imperial Highness of my earnest desire to serve him and aid him in forming his collection – as some proof of my sincerity I beg he will honor me by accepting the box

---

1165 W.W. = Wiener Währung; es waren dies Einlösungsscheine für die in Umlauf befindlichen Bancozettel – eine Maßnahme zur Sanierung der im Zuge der napoleonischen Kriege schwer getroffenen österreichischen Finanzen, der man naturgemäß mit Misstrauen begegnete (indem man sie in Conventions-Münze – auf Basis der Münzkonvention von 1753 – umtauschte), die aber definitiv erst 1857 durch die Einführung des „Gulden österreichischer Währung“ (fl. ö.W.) ihr Ende fand; (https://www.oenb.at und https://www.wien.gv.at 20170418).

1166 Sir James MACKINTOSH.

of antiques which accompanies this – the shortness of the notice, and difficulty of procuring those kind of things here must plead my excuse for their being not better – but I have agents out collecting, and shall by the first opportunity send him the fruits of their labours together with two of the best bricks I can procure. The Babylonian antiques are as you will have observed only valuable for their extreme age, and rarity – as nothing approaching the beautiful is ever found. The coins were found in the banks of the Tigris between this and Bassora[1167].

I have not yet received the books with the prospectus of the Johaneum[1168] you were obliging enough to send me – when I see the Catalogue I shall use no ceremony in availing myself of your kind permission to apply for books etc. In case you should not see an immediate probability of printing my Babylonian Memoir[1169] have the goodness to return it to Mr. MORIER, as I shall in that case send it to England for publication. I have so bad a headache and am to importuned to close the packet for the Tatar, who is waiting for it, that I cannot write any more by this conveyance, but hope to […[1170]] myself better by the next. – In the meantime believe me to be, My dear Sir, most sincerely and faithful yours

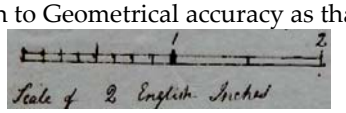
Claudius James RICH

[Der nachfolgende Text ist durch Papierverlust an der linken Seite des Blattes teilweise zerstört]

[…] sent by this opportunity addressed to you in charge to Mr. MORIER
[…]tin box containing
[…] Babylonian Cylinders
[…] [ant]iques of various descriptions
[…] [sil]ver Medals.

[Beilage mit den Maßen für die Husarenuniform für RICH*]*

For the measures I enclose you a survey of my person take with as scrupulous an attention to Geometrical accuracy as that of the Tower of Babel.

1171 

1167 Basra.

1168 Das 1811 von Erzherzog JOHANN in Graz begründete Joanneum.

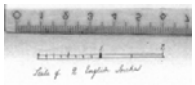
1169 Claudius James Rich, Memoir on ruins of Babylon, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 129–162 und 197–200.

1170 Ein übeschriebenes und daher unleserliches Wort, das auf „ict“ zu enden scheint.

1171 Diese Maßeinheit für die nachfolgenden Körpermaße findet sich am obersten Blattrand. Hier wird der Vertwertbarkeit halber ein Zentimetermaß hinzugefügt:

Scale of 2 English Inches *[das Zentimetermaß wurde beigefügt, um den Benützern eine Umrechungsmöglichkeit sicherzustellen]*

	Inches	parts
For the Dolman		
Breadth of the Breast (not including the shoulders)	17·/2	–
= " = of the Back	12 -	
Circumference of the Body above the hips (round the waist)	32·/2	–
Length from the Shoulder to the waist	17 -	
Length of the Arm bent	29 -	
Circumference of the Arm	12	–
= " = of the wrist	7	–
= " = of the neck	17	3
= " = of the Body under the Arms	36·/2	–
For the Pantalons		
Circumference of the Body immediately above hip-bone (the Belly)	32	2
= " = on the hip bone	35·/2	–
Length from the hip bone to the ancle bone	38	3
Circumference of the thickest part of the tigh	20·/2	2
= " = of the knee	16	–
= " = of the leg around the calf	14·/2	1
= " = of the ankle	9	–
Particular measurement of the leg and foot for the Boots		
Round of the Joints of the foot	9·/2	–
Round the instep	10	1
Round the heel and instep (diagonally)	12·/2	1
Round the calf at the thickest	14·/2	1
Length of the leg	20	–
Length of the foot	11	–
For the Csako		
Circumference of the Head	29·/2	3



1260.	*2000 HP/de Sacy*	*1813 VIII 9/[?]*

[Erschlossen aus 1813 XI 21]

1261.	*372 Jourdain/HP*	*1813 VIII 9/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1262.	*661 de Sacy/HP*	*1813 VIII 9/Paris*

J´ai commencé, mon cher ami, à jouir de mes vacances en quittant la ville, et passant une semaine à la campagne d´un ami. A mon retour, je trouve votre aimable lettre du 23 juillet, et j´y réponds sur le champ. Je ne doutois point que vous n´appréciez avec plaisir mes nouveaux titres[1172], ce n´est en soi que de la fumée, mais aussi on a l´âme tranquille, et on ne craint point que ce qu´on mange soit [1173]حرام. Ce point est important, surtout pour un Druze, un membre des [1174]عقّلى. Je suis fâché du dérangement que vous a coûté la publication du Voyage à Kirmanschah de M. ROUSSEAU. C´est bien moi qui en ai fait faire de nouveau l´extrait et qui l´ai fait mettre dans le Magasin Encyclopédique, parce que je croyois la publication des Mines tout à fait interrompue. Comme une faute avouée est à moitié pardonnée, j´espère que vous me donnerez l´absolution de celle-ci, d´autant plus que je l´ai commise sans mauvaise intention, et que je vous promets de n´y plus retomber. Au reste, l´extrait que je vous avois envoyé doit être un peu plus étendu, que celui que j´ai fait imprimer. Pour me réconciller avec vous, je vous annonce que vous recevrez bientôt un premier extrait du tome II des Mines. Ce 1er extrait a pour objet les morceaux de poësie et notamment le Schahnamèh. Nous ne serons peut-être pas tout à fait du même avis sur la préférence à donner aux traductions en vers; toutefois j´espère que vous serez content de moi. Un second extrait fera connoître le surplus du volume. N´ayez aucun scrupule, mon cher ami, de faire imprimer les morceaux de M. ROUSSEAU sur Alep. Il sera pour moi comme le dos de ma

1172 Dabei könnte es sich u.a. um DE SACYs Bearbeitung von Kalila und Dimna handeln.

1173 [ḥarām]: ar. „verboten“, d.h. durch die Gebote des Islams untersagt. DE SACY meint hier, dass seine neuesten Publikationen zwar nicht perfekt seien, jedoch nach bestem Wissen zusammengestellt wurden.

1174 [ʿuqlā] [sic]: Im Gegensatz zu den drusischen Laiengläubigen [ǧuhalāʾ] werden Angehörige dieser Gruppe in die geheimen Schriften der drusischen Religion eingeführt.

mère[1175]. Je vais tâcher pendant ces vacances de vous préparer quelque chose. M. QUATREMERE m´a /// manqué totalement de parole pour le morceau sur les Ismaéliens et ne m´a pas même donné signe de vie depuis le mois de novembre dernier. Je ne saurois expliquer cette réserve. – Le paquet expédié vers la fin de 1812, et que j´ai cru perdu, vient enfin d´arriver, en bon état; mais que voulez-vous, mon cher ami, que je fasse de vos livres Anglois dépareillés[1176]. Encore, si c´étoient des marchandises coloniales. Je ne sai si je dois remettre vos fragments du [1177]كتاب الاغانى. On pourroit en tirer parti pour les Mines, je songerai à cela avant de remplir votre commission. Vous ne me dites point d´ailleurs si c´est un prêt ou un don que vous voulez en faire. Je crains bien fort de ne pouvoir pas placer[1178] vos Mille et une Nuits. Le commerce de livres va toujours de mal en pire, et bientôt les libraires ici ne vendront plus de nos ouvrages même pour rien. A propos des Mille et une Nuits, vous verrez avec quelque surprise dans la préface latine de la Grammaire Arabe de feu M. SAVARY qui va enfin paroître, que M. LANGLES nomme ce livre en latin Lêilata[1179]. – J´ignore complètement si mon hommage a eu l´honneur d´être mis sous les yeux de S[a] M[ajesté] l´Empereur quand vous en saurez des nouvelles, ne manquez point, je vous prie, de m´en faire part. – M. L[LANGLES] a eu connoissance des douceurs que vous l´en avez dites dans votre A.L.Z.; vous pensez bien qu´il vous en aime dix fois plus. – Le pauvre RASMUSSEN[1180] a craint que les affaires du Nord[1181] ne lui fermassent le retour dans sa patrie; il est parti d´ici subitement. J´ai reçu une lettre de lui de Copenhague, assez mal écrite en françois, mais pleine de sentiment et de reconnoissance. Avec son extérieur lourd et un peu éléphantique, et sa langue embarassée, il ne manque ni de sens, ni même d´une sorte d´esprit, je m´étois fait à son baragouin[1182], et j´ai regretté qu´il ne restat pas ici plus longtems. M. FRANK[1183] est un homme tout différent, on ne croiroit point à son extérieur qu´il dût avoir l´esprit exalté. Au reste, s´il passe ici un ou deux ans, je pense qu´il substituera des /// connoissances positives, à sa philosophie: il ne va

1175 „Er wird für mich sein, wie der Rücken meiner Mutter". Diese Redewendung wurde aus dem Arabischen übernommen und wird normalerweise im Falle einer Scheidung von einem Mann zu seiner Frau gesagt; (de Biberstein Kazimirski:144.)

1176 unvollständig.

1177 [Kitāb al-Aġānī], d.h. das gleichnamige Werk von AL-ISFAHANI.

1178 Anbringen, an den Mann bringen.

1179 Eine Verballhornung des arabischen Wortes [laila], d.h. „Nacht" durch die Anfügung einer der lateinischen Neutrum-Pluralendung.

1180 A: Rasmusen.

1181 Gemeint sind die Auswirkungen der NAPOLEONischen Kriege auf Skandinavien; (Vocke 1996:315).

1182 Ich hatte mich schon mit seinem Kauderwelsch angefreundet.

1183 A: Franck.

pas mal en arabe et en persan. M. WAHL me paroit assez bien connoître le Schahnamèh, mais entend-il suffisamment le persan, pour entreprendre une traduction de cet ouvrage, je ne dis pas d´un poëme, et c´est bien exprès, car je ne saurois partager l´engouement[1184] des Persans pour cette compétition. Vous qui êtes presque un Djami[1185] ou un Mir Khosrou[1186], qui avez chanté Schirin et Ferhad, vous allez crier à l´anathème[1187]. Mais je ne veux point prevenir la publication de ma notice où vous verrez toutes mes hérésies. – Je n´ai encore rien vu de votre travail sur la littérature Ottomane, et j´ai lieu de croire que M. EICHHORN n´en a point encore fait usage[1188]. Il avoit été question, il y a quelques années de donner une traduction françoise de l´ouvrage de M. EICHHORN, mais je pense qu´on y a renoncé. Je ne vous enverrai point l´ouvrage nouveau de M. DE SISMONDI[1189]. Son esquisse de la littérature Arabe me paroît dépourvu de tout mérite. – Je suis surpris, mon cher ami, qu´ayant lu Makrizi, vous pensiez qu´on dut traduire les chapitres sur l´étiquette, les offices, les bureaux, la cour des Khalifes et des sultans d´Egypte. Je reconnais que tout cela est curieux et très curieux, mais combien y trouve-t-on de mots techniques dont la signification propre est ignorée aujourd´hui, même des habitans de l´Egypte? Du moins, ai-je consulté inutilement Michel SABBAGH et autres réfugiés, sur plusieurs de ces mots. – Je suis étonné que vous n´ayez point reçu les livres que vous a envoyés M. PELLICIER: je joindrai à celle-ci une copie de sa facture. Il s´est chargé, il y a une quinzaine, de vous faire passer un petit paquet contenant le rapport de M. GUIGUENE sur les travaux de notre Classe pour 1813 – Il y a long-temps que je fais comme vous le soin d´avoir pour l´Alcoran une concordance, comme celles de BUXTORF[1190], CALASIO, SCHMIDT, TROMNIUS,

---

1184 Begeisterung.

1185 D.h. Dschami.

1186 MIR CHOSRU, DMG Amīr Ḥusrau Dahlavī (1253–1325) indischer Dichter und Musikwissenschaftler. Sufische Ausbildung in der Jugendzeit. Zu seinen mehrheitlich auf Persisch, aber auch auf Urdu und Hindi verfassten Werken zählen [DMG] Tāǧ al-Fataḥ sowie eine Abhandlung über die Pandsch Gandsch, DMG Panǧ Ganǧ; (Wikipedia 20101014).

1187 In etwa: Sie werden mich mit einem Bann belegen.

1188 Die Rede ist von HPs Beitrag zu EICHHORNs „Geschichte der Litteratur“ mit dem Titel „[Geschichte der Literatur der] Osmanen“. Der Beitrag ist nicht als von HP stammend gekennzeichnet.

1189 Lesung unsicher; vermutlich handelt es sich aber um Jean-Charles-Léonard Simonde DE SISMONDIs 1813 erschienenes Werk „De la littérature du midi de l'Europe“, in dem der Autor im spanischen Bereich auf Arabisches zurückverweist.

1190 In Frage kommen folgende Werke: Johann Buxtorf, Johannis Buxtorfi Concordantiae Bibliorum Hebraicae. Nova Et Artificiosa Methodo Dispositae, In Locis Innumeris Depravatis emendatae, deficientibus plurimis expletae, Radicibus antea confusis distinctae, et significatione vocum

LUC DE BRUGES, pour l´ancien et le nouveau Testament hébreu, grec et latin. Ce seroit un travail de /// manœuvres, mais les vrais érudits en tireroient bien de l´utilité. Le verset que vous cherchez [1191]آية الكرسي, est le v[ers] 256 de la 2e Sourate.

M. WILKEN ne doit pas tarder à arriver ici où il passera les vacances. M. MICHAUD[1192], son rival[1193], en fait [sic] d´histoire des Croisades, vient d´être nommé membre de l´Institut, dans la classe de la langue françoise, à la place de M. de CAILHAVA[1194]. Le travail de M. WILKEN lui servira beaucoup pour continuer le sien. Le gouvernement qui a acheté les manuscrits de D[om] BERTHEREAU[1195], les a mis entre les mains de M. MICHAUX; mais je crains que ce [...]oit le cas d´appliquer la fable Pullus ad margaritam[1196]. J´espère que M. WILKEN vous donnera les Gaznévides du Mirkhond. Je commence en ce moment l´impression du [1197]كتاب كليله ودمنه de la traduction d´Ebn Almokaffa[1198] [1199]ابن المقفع, complet, sans préjudice du BELLINO. Le tome X des Notices[1200] est achevé, sauf 2 ou 3 pages; il ne tardera pas à paroître. Deux volumes des Mémoires de notre classe sont imprimés, le 3e est sous presse, mais il manque la partie

omnium Latinâ illustratae […] Basel 1632; sowie Johann Buxtorf, Concordantiarum Hebraicarum et Chaldaicarum epitome ad instar lexici. Berlin/Frankfurt a.M. 1677.

1191 [Āyatu ´l-Kursī]: Koranvers „der Stuhl“ bzw. „Thronvers“. Er bezieht seinen Namen von dem in ihm erwähnten Thron Gottes. Ihm wird v.a. im volkstümlichen islamischen Glauben große Bedeutung beigemessen; (Wikipedia 20101014).

1192 A: Michaux. – DE SACY hat sich wohl in der Schreibweise des Namens geirrt. Zweifelsohne ist hier Joseph-François MICHAUD (1767–1839) gemeint, ein französischer Historiker. Ab 1796 Mitarbeit an der Zeitschrift La Quotidienne, sympathisierte mit den Bourbonen, wodurch er mehrmals inhaftiert wurde. Er war der Verfasser der genannten Geschichte der Kreuzzüge und wurde darüber hinaus 1813 Mitglied der Académie Française; (Wikipedia 20101014).

1193 Lesung unsicher.

1194 Jean-François CAILHAVA DE l´ESTENDOUX oder d´ESTANDOUX (1731–1813) französischer Schriftsteller, Poet und Kritiker. Sein Hauptwerk „l'Égoïsme“ wurde 1777 uraufgeführt. 1797 Aufnahme am „Institut“. Großer Verehrer MOLIERES; (Wikipedia 20101014).

1195 Dabei handelt es sich um diverse arabische Handschriften, die von Dom BERTHERAU ins Lateinische übersetzt wurden; (Mills/Tiby 1835:367). Vermutlich bezieht sich DE SACY direkt auf die Publikation Notice des Manuscrits laissés par Dom [Georges Francois] Berthereau, religieux bénédictin de la c. de S. Maur, mort en 1794, die er selbst um 1794 (vermutlich in Paris) als Sonderdruck von 39 Seiten veröffentlicht hat.

1196 Ein Hühnchen findet auf einem Misthaufen eine Perle und spricht zu dieser: „Da liegst du, wertvolles Ding, an einem unwürdigen Platz…“, aus einer Fabel des PHAEDRUS (20/15 vChr – 50/60 nChr), entspricht in etwa dem Sprichwort „Perlen vor die Säue werfen“.

1197 [Kitāb Kalīla wa Dimna].

1198 A: almokaffa, d.h. Ibn Al-Muqafaa.

1199 [Ibn al-Muqaffaʿ].

1200 Anscheinend verzögerte sich die Veröffentlichung schließlich doch etwas, denn der 10. Band erschien erst 1818.

historique, qui doit être à la tête du 1er volume, et cela en empêche la publication. M. DACIER que la rédaction de l´histoire regarde, a bien de la peine à se mettre à cette besogne. Il est valétudinaire[1201] et tout-à-fait paresseux. Il voudroit que je me chargeasse de son travail dans l´espoir de lui succéder un jour. Je n´ai point de vues fixes là-dessus, je suis trop occupé pour me charger de la besogne d´autrui; je le soulage pourtant autant que je le peux, mais je ne veux pas prendre d´engagement.

Vous faites donc aussi des tragédies, mon cher ami. En vérité, je ne vous conçois pas. Comment trouvez-vous le temps de faire tant de choses et avec cela d´aller au bal, au spectacle et dans la société? Cela me passe.

Je viens de recevoir votre paquet de 4 ex[emplaires] du 2e cahier du tome 3 des Mines, par l´entremise d´un Secrétaire d´Etat. Adieu, mon cher ami, je vous embrasse tendrement.

SILVESTRE DE SACY

1263.	***2000 HP/de Sacy***	***1813 VIII 12/[?]***

[Erschlossen aus 1813 XI 21]

1264.	***342 Hormayr/HP***	***1813 VIII 12/Brünn***

Ich kann Ihnen, mein verehrter Freund, mit Worten nicht ausdrücken, welche dankbare Rührung Ihr letzter Brief bei mir hervorgebracht habe. – Sie waren der erste, der mir die Nachricht von STINGELs Tode gab. Von meiner Frau hierüber, so sehr ich auch aufmerksam gemacht hatte, so wie überhaupt seit meiner Abreise auch nicht eine einzige Zeile. – Die Anlage an den Grafen STADION geben Sie gefälligst nebst meiner dankverbundenen Empfehlung dem Herrn Präsidial-Sekretär Bürgermeister mit der Bitte, mir seinerzeit des Ministers Äußerung hierüber durch Sie wissen zu lassen. Ich bitte ihn darinnen, mich durch einige Zeilen dem Baron HAAGER deshalb zu empfehlen, dem ich selbst darüber schrieb und von dem der Vortrag meiner Person wegen geschehen muß. – Ich schrieb auch an Erzherzog RAINER, an den Erzbischof, und schon vor einiger Zeit, dieses Ereignis gleichsam voraussehend, nach Paris an STIFFT, der einst sehr gut mit mir war und an BALDACCI.

Durch den genialen und liebenswürdigen KÜBECK empfohlen bin ich von Grafen WALLIS am augezeichnetsten unter allen aufgenommen worden. Ich überschickte ihm

1201 kränkelnd.

vor kurzem meine sämtlichen Werke mit einer kurzen Übersicht meines ganzen schriftstellerischen Lebens. – Ich weiß nicht, wie Sie mit ihm stehen, ob Sie manchmal zu ihm kommen? Sonst bäte ich Sie, als mein Freund bei ihm aufzutreten und ihm diesen meinen Wunsch dringend anzuempfehlen. Ich bin gewiß, er wird es gut aufnehmen und wir werden etwas Bestimmtes aus seinem Munde vernehmen. – Eben so sehr verbinden Sie mich, wenn Sie die hierüber herrschende Stimmung genau beobachten und mir mit gewohnter trockener Freimütigkeit darüber schreiben. – Noch eins: Im Archiv ist jetzt ein stehender Artikel: Beiträge zum gelehrten Österreich, – biographische Notizen sowohl über noch lebende als über verstorbene Gelehrte. Wollten Sie nicht eine kurze Übersicht Ihres Lebens, Ihrer Reisen, Ihrer schriftstellerischen Tätigkeit dazu geben? Da ließe sich ja so manches Interessante anbringen.

Überlegend, daß Sie wohl in Weidling sein und vor Donnerstag oder Freitag schwerlich zurückkommen dürften, schreibe ich direkt an Herrn von Bürgermeister und bitte nur, sich bei Ihrer Zurückkunft des Weiteren bei ihm zu erkundigen.

Nochmals den besten Dank für Ihr edelmütiges Benehmen. Aus ganzer Seele umarmt Sie: Ganz der Ihrige

HORMAYR

1265. 372 Jourdain/HP 1813 VIII 12/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1266. 699 Sinzendorff/HP 1813 VIII 20/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1267. 2000 HP/Reinhard K.F. 1813 VIII 22/Wien

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II; http://data.onb.ac.at/rec/AL00270213]

1268.	*661 de Sacy/HP*	*1813 VIII 22/Paris*

Je suis, mon cher ami, juré dans la maudite affaire MICHEL et REYNIER, qui finira quand il plaira à Dieu. Tout mon temps est pris par cette affaire. Je ne vous écris donc que deux mots en vous envoyant l´extrait-ci-joint[1202]. Je souhaite qu´il ne vous deplaise pas. Je vous ai parlé un peu à mots courts dans ma dernière [lettre], parce que je la faisois copier. M. L[LANGLES] est piqué au vif[1203] de votre critique[1204], il se plaint que cela discrédite son papier sur la place; ce sont ses termes. Il en veut beaucoup à M. JOURDAIN qu´il accuse d´avoir communiqué votre critique au libraire éditeur des Mœurs des Othomans.

J´ai reçu le paquet à moi adressé sous couvert du C[omte] DARU, et un autre adressé à M. JOUANNIN qu´il m´a renvoyé. La Classe m´a chargé de vous remercier du 2e cahier du 3e vol[ume]. Je ne lui ai point envore présenté Dschafer[1205], ayant du siéger vendredi à la Cour d´assises /// et non à l´Institut. J´attends encore les deux derniers exemplaires du 2e. cahier du tome 3. J´ai fait votre commission auprès de M. MALTE-BRUN, dont j´attends la réponse. J´ai vu M. QUATREMERE un instant, j´avois la migraine, je n´ai pu causer avec lui des Ismaéliens. Je ne lui donnerai point votre[1206]كتاب الاغاني sans nouveaux ordres, il n´est pas assez aimable.

Adieu, mon bon ami, je n´ai pas le temps d´être plus long.

[1207]يشتاقك القلب العليل كانه ابن الحديد وانت مغناطيسه

S[SILVESTRE] DE S[SACY]

1269.	*2000 HP/Böttiger*	*1813 VIII 31/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1202 Dabei handelt es sich um den ersten Teil von DE SACYs Referat über den 2. Band der FdO (s. den nachfolgenden Brief vom 21.11.1813).

1203 gekränkt.

1204 Es dürfte sich um eine Kritik HPs an dem von LANGLÈS mitverfassten Werk „Moeurs, usages costumes des Othomans, et abrégé de leur histoire“ handeln.

1205 HP, Dschafer, oder der Sturz der Barmegiden. Ein historisches Trauerspiel, Wien 1813.

1206 [Kitāb al-Aġānī], d.h. das gleichnamige Werk von Abu Faradsch AL-ISFAHANI.

1207 [yaštāquk al-qalb al-ʿalīl ka-innahu [sic] ibn al-ḥadīd wa anta maġnaṭīsuhu]: ar. „Das kranke Herz sehnt sich so stark nach dir, als wäre es das Eisen und du der Magnet, der es anzieht“.

1270.	*633 Renouard/HP*	*1813 IX 2/Smyrna (Izmir)*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1271.	*638 Richter/HP*	*1813 X 7/Dorpat (Tartu)*

Ich bedauere sehr, daß Sie die versprochenen Bücher erst so spät erhalten, und bitte Sie, diese Verzögerung und mein langes Stillschweigen durch die Unmöglichkeit der Besorgung eines solchen Pakets durch die Post zu entschuldigen. Ihre Posaune des Heiligen Kriegs[1208] habe ich weder in Berlin noch Königsberg auftreiben können, sondern erst hier habe ich das Buch erhalten und schicke es Ihnen nebst der Chronologie der Byzantiner von Herrn KRUG[1209], welcher auch diesen Brief durch die erste sichere Gelegenheit zu befördernd versprach.

Mein Vaterland mag besonders in jetzigen Zeiten, ziemlich arm an Geistesprodukten sein, sollten Sie jedoch etwas finden, was Sie interessiert, so bitte ich Sie, es mir nur zu schreiben, ich werde mich immer als Ihren Schuldner ansehen. Für den Orientalisten ist im Jahre 1811 eine nicht ganz unwichtige kleine Schrift in Kasan erschienen, wovon Sie die Nachricht in den geographischen Ephemeriden des Jahres 1812 ohne Zweifel gelesen haben, nämlich Philipp JEFREMOWs Reisen nach China, der großen und kleinen Bucharei, Kaschmir und Tibet und seine Rückkehr über Bengalen und England. JEFREMOW ward in den siebziger Jahren als Unteroffizier[1210] von den Kirgisen gefangen – wenn ich nicht irre, denn ich schreibe Ihnen aus dem Gedächtnisse, weil ich das Buch nicht zur Hand habe. Sie verkauften ihn an die Phiwamser[?]. Nachdem er mehreren Usbekenfürsten Kriegsdienste getan, entfloh er, kehrte auf dem oberwähnten Wege in sein Vaterland zurück und lebt jetzt von einer kaiserlichen Pension als Hofrat in Kasan, wo der Magister KONDYREW diese Reisebeschreibung unter seiner Leitung herausgegeben hat. Es dürfte nicht ohne Nutzen sein, seine Nachrichten mit denen früherer Reisender zu vergleichen, da diese ihm gänzlich unbekannt sein mussten, und er ohne Vorurteile und Systeme, ohne Sucht, einen Vorgänger zu widerlegen, einfach erzählt, was er sah und hörte. Am Ende

1208 S. dazu die Ausführungen zu HPs wissenschaftlicher Tätigkeit in der Einleitung. HP hat diese Anleitung zum Dschihad in der Fassung BAKIs mehrmals veröffentlicht; der Titel stammt von Johannes VON MÜLLER.

1209 Hier handelt es sich um den in St. Petersburg tätigen Russisten Johann Philipp KRUG.

1210 Der Orenburgschen Garnison. Die Gefangennahme erfolgte 1774; (Karl Zimmermann, Geographische Analyse der Karten von Inner-Asien. Erstes Heft zum Atlas von Vorder-Asien zur Allgemeinen Erdkunde von Carl Ritter, Erste Lieferung, Berlin 1841, 59).

hat er in alphabetischer Ordnung eine vergleichende Tabelle der gewöhnlichsten tatarischen und bucharischen Wörter beigefügt. So viel ich nach einer flüchtigen Durchsicht ohne Wörterbuch urteilen konnte, schiene diese sich nur durch eine größere Einmischung des Persischen von jener zu unterscheiden. Ich würde Ihnen dieses Werk geschickt haben, wenn es nicht russische wäre. Doch kann ich Ihnen, wenn Sie es wünschen, das Wichtigste in einer Übersetzung herausheben, da das Werk nicht stark ist. Eine kleine Fortsetzung[?] wird aus Kasan erwartet.

Ein weit interessanteres Werk ist bereits vollendet und wartet nur auf einen guten Verleger. Mein Oheim, Dr. Moritz VON ENGELHARDT[1211], welcher unter WERNER[1212] in Freiberg, zu Paris, Wien und auf mehreren Gebirgsreisen viele mineralogische Kenntnisse gesammelt und seine Beobachtungen mit philosophischem Geiste genutzt hat, unternahm auf seine Kosten im Jahre 1811 in Gesellschaft des Arztes und Botanikers Friedrich PARROT[1213] eine sehr interessante Reise. Mit Empfehlungen des Kriegsministers BARCLEY DE TOLLY[1214] und der Akademie der Wissenschaften in

---

1211 Moritz VON ENGELHARDT (1779–1842) absolvierte die Ritter- und Domschule in Reval und wandte sich früh der Mineralogie zu und ging nach kurzzeitigem Rechtsstudium gegen den Willen seines Vaters an die Bergakademie nach Freiberg in Sachsen, wo er bei Abraham WERNER hörte, bis er 1796–1800 den russischen Militärdienst ableisten musste. Anschließend bereiste er zur Fortsetzung seiner Studien Europa, wo er u.a. Friedrich PARROT kennenlernte, mit dem die im Brief geschilderte Reise unternahm, nach der er sich in Dorpat niederließ und dort 1820 eine Professur für Mineralogie erhielt und sich insbesondere mit der Entstehung des Uralgebirges befasste; (Wikipedia 20170220).

1212 Der berühmte Geologe und Begründer und Verfechter des Neptunismus Abraham WERNER.

1213 Johann Jakob Friedrich Wilhelm PARROT (1792–1841) studierte in Dorpat (Tartu) Medizin – die hier dargestellte Reise fiel noch in seine Studienzeit, erst 1814 erwarb er das Doktorat. Er war auf der Reise vor allem für die barometrischen Höhenmessungen zuständig. Nach seiner Rückkehr erforschte er das Monte Rosa-Massiv in den Schweizer Alpen (weshalb ein Nebengipfel der Dufourspitze nach ihm benannt ist) und wurde er Stabsarzt in der russischen Armee und sehr bald (1816) Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und 1821 Professor der Physiologie, der Pathologie und der Semiotik, 1826 auch der Physik. 1829 bereiste er in staatlichem Auftrag neuerlich den Kaukasus und Armenien und bestieg 1829 auf der Suche nach der Arche Noah als erster den Berg Ararat. 1837 reiste er an das Nordkap. Seine Reisen, die ihn auch in die Pyrenäen führten, beschrieb PARROT in einer Reihe von Publikationen; (ADB, Wikipedia 20170220).

1214 Michael Andreas BARCLAY DE TOLLY (1761–1818) entstammte einer baltischen Familie mit schottischen Wurzeln und trat mit 15 Jahren in die russische Armee ein, stieg bis zum Generalfeldmarschall auf und war 1810–1813 russischer Kriegsminister. Er hatte den Oberbefehl über die russischen Truppen 1812, führte die russischen Truppen in der Völkerschlacht von Leipzig 1813 und war auch Oberbefehlshaber der russischen Armee bei ihrem Vormarsch nach Frankreich und nahm 1814 an der Einnahme von Paris teil. In der Folge wurde er in den Fürststand erhoben; (NDB, Wikipedia 20170220).

St. Petersburg bereisten sie die Krim und den Kaukasus; untersuchten viel genauer die Gebirge dieser beiden Länder als bisher geschehen; nivellierten in einer Strecke von mehr als tausend Werst[1215] auf fünfzig verschiedenen Standpunkten in korrespondierenden Beobachtungen mit dem Barometer die ganze Breite der kaukasischen Landenge im Norden der Gebirge; drangen in die entferntesten noch nie besuchten Täler, besuchten die Quellen des Terek[1216] und folgten seinem Laufe bis zur Mündung, erstiegen den Kasbek, höchsten Gipfel des Kaukasus[1217] und maßen seine Höhe, die der des Montblanc[1218] gleichkommt, untersuchten mehrere merkwürdige Altertümer u.s.w. Die Unruhe der Tschetschenzen, die Pest in der Abasa[1219] und Georgien hinderten leider jedes weitere Vordringen und die beabsichtigte Besteigung des Elbrus. Wie gern hätte ich mir von einem Augenzeugen den hohen Eispalast des Vogels Simurg[1220] beschreiben lassen, zu dem sonst nur die Helden der persischen Fabelwelt gelangen können! – Außer den oberwähnten Eigenschaften des Verfassers gewährt seine schöne Schreibart eine ebenso angenehme als lehrreiche Unterhaltung. Auf meine Bitte sendet er Ihnen hiebei einen Abschnitt als zu den Fundgruben, der Ihnen hoffentlich angenehm sein wird. Er enthält die sehr gewagte Entdeckungsreise nach einer christlichen Kirche, deren Dasein bis jetzt nur unverbürgte Sagen bestätigten. Der Verfasser wünscht sein Werk in Wien verlegen zu lassen, weil hier weder elegant gedruckt noch gute Karten und Kupfer gestochen werden können. Es möchte aber auch in Wien schwer sein, Künstler zu finden, welche die Schönheit seiner Karten erreichen können, und der Verleger, welcher es übernimmt, muß eine Probe von dem Stiche der Karten herschicken, damit der Verfasser wisse, was der Künstler zu leisten vermag. Das Werk wird nur ein Alphabet[sic] stark, in Großoktav. Außer dem schönen Druck und Stich und dem Honorar, das der Verleger selbst vorschlagen mag, sind zwanzig freie Exemplare die Bedingung, unter welcher mein Oheim sein Werk

---

1215 Dieses Längenmaß im zaristischen Russland wird mit 1066,67 m gerechnet; (Wikipedia 20170220).

1216 Der Terek entspringt etwas südlich des Kasbek und mündet nach 623 km in das Kaspische Meer.

1217 Nach modernen Messungen ist der Kasbek mit 5047 m der achthöchste Gipfel der Kaukasus. Der höchste Gipfel ist der Elbrus mit 5642 m.

1218 Dieser hat eine Höhe von 4810 m.

1219 Damit ist das Gebiet des kaukasischen Stammes Abasa gemeint, das am längsten als unabhängiges christliches Fürstentum organisiert war; (Theodor Lapinski, Neue Mittheilungen über die Völker im Kaukasus, in: Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde 3 (1863) 10–31, bes. 10).

1220 Der Vogel Simurgh (auch Simorgh etc.) ist ein Fabelwesen vor allem der persischen Mythologie, dessen Nest sich hinter dem Berge Quaf, Kaf befindet, der in verschiedenen Gebirgen angesiedelt wurde, darunter eben auch im Kaukasus.

dem Buchhändler zu überlassen gedenkt. Um Ihnen eine bessere Übersicht von dem Werte und der Anordnung des Ganzen zu geben, schicke ich Ihnen eine kurze Anzeige des Inhalts, die aber bei weitem nicht ausführlich genug ist, und ein Verzeichnis der dazugehörigen Zeichnungen und Karten. Ich habe ihm die Hoffnung gemacht, daß Sie die Gefälligkeit haben würden, einen Buchhändler, zu dem Sie Vertrauen haben, diese Unternehmung vorzuschlagen und durch Ihren bekannten Eifer für die Wissenschaft de gewöhnlichen Fahrlässigkeit der Herren Verleger ein wenig nachzuhelfen[1221].

Meine Rückreise von Wien ins Vaterland, von der ich mir so viel Annehmlichkeiten versprach, ist durch die rückgängige Bewegung der Armeen[1222] sehr verleidet worden. Ich mußte auf den abscheulichsten Wegen von Prag nach Breslau und von dort mit Kurierpferden nach Berlin, wo ich nur drei Tage bleiben konnte, um dann auf den unbesuchtesten Straßen der sandigen Mark der Oder und Weichsel zuzueilen. Schon am 13ten Juni traf ich zu Waimel[1223], dem Landsitze meines Vaters, ein, wo ich den größten Teil des Sommers zubrachte. Der Winterfrost wird mich wohl endlich an den sogenannten Musensitz fesseln, auf dem ich mich jetzt gerade befinde und wo Freunde, Verwandte und eine leidliche Bibliothek mich für eine Zeitlang den gewohnten Genuß der schönen Natur und Kunst des Ausland vergessen lassen. Sie werden vermutlich den Sommer über im einsamen Weidling den schönen Umgebungen und den orientalischen Musen in glücklicher Ruhe gelebt haben. Zu meiner Glückseligkeit fehlen vors Erste noch die aus Eilfertigkeit in Böhmen zurückgelassenen Bücher, die ich aber täglich erwarte, und dass Herr CAMESINA[1224] nur die vor meiner Abreise pränumerierten Werke schicke, besonders die trefflichen Fundgruben, die man wohl billig Ihre Fundgruben nennen sollte. Sie haben während meines Aufenthaltes so viel […]. So für mein orientalisches Studium [sic], daß ich die Bitte wage, Sie möchten das Gedächtnis des Herrn CAMESINA ein wenig auffrischen. Er könnte die Bücher wohl, wenn Leipzig erst franzosenfrei ist, an die HARTMANNsche Buchhandlung daselbst schicken.

1221 Das Werk ist allerdings schließlich nicht in Wien, sondern in Berlin erschienen – Moritz von Engelhardt und Friedrich Parrot, Reise in die Krym und den Kaukasus, 3 Bde, Berlin 1815.

1222 Das Jahr 1813 war im mittel- und norddeutschen Raum geprägt vom Durchzug der aus Russland zurückflutenden Reste der Grande Armée NAPOLEONs, dem Übergang Preußens zu Russland, der Aufstellung neuer Armee und Freikorps etc. und dann dem Vordringen neuer Truppen NAPOLEONs, was alles im Oktober in die Völkerschlacht von Leipzig mündete.

1223 Ein livländisches Rittergut; (L. von Stryk, Beiträge zur Geschichte der Rittergüter Livlands, Bd 1 und Baltisches Historisches Ortslexikon, bearbeitet von Gertrud Westermann und hg. von Heinz von zur Mühlen, B1: Estland (einschließlich Nordlivland), Köln-Wien 1985, 638).

1224 Wiener Verleger, dessen Firma 1811 von der Firma HEUBNER und VOLKE aufgekauft worden war.

Empfehlen Sie mich in Wien dem Andenken derer, die sich meiner noch gütig erinnern. – Mit der größten Hochachtung Ihr ergebenener

Otto VON RICHTER

P.S. Ich bitte Sie, Ihre Antwort an den Herrn Hofrat EWERS[1225] in Dorpat zu adressieren

1272.	***699 Sinzendorff/HP***	***1813 X 8/Eldorado***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1273.	***372 Jourdain/HP***	***1813 XI 21/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1274.	***661 de Sacy/HP***	***1813 XI 21/Paris***

Je hasarde, Monsieur et cher ami, ma lettre par une occasion qui se présente, quoique je sois incertain du succès. Il m´en coûte trop pour être si long-temps sans causes avec vous; ou du moins sans me faire l´illusion que je cause avec vous. Vous aurez reçu, je l´espère, un billet que je vous écrivois huit ou dix jours avant la fin d´août, et que je vous envoyai par l´Ambassade, avec la 1re. partie de mon Extrait du tome II des Mines. La 2de. partie est sous presse. Elle a été retardée par une chute que j´ai faite au commencement d´octobre en descendant de voiture, et qui m´a retenu un mois au lit. Aujourd´hui, je suis rétabli, mais je marche encore avec peine, et je pense que je m´en sentirai tout l´hiver[1226].

Je dois vous donner le détail des envois que j´ai reçus de vous: 1. 4 exemplaires du tome 2de des Mines, et du 1er. n du tome 3[1227] pour MM. REMUSAT, JOURDAIN, SEDILLOT et un quatrième à mon choix: j´ai donné ce 4e au jeune DE LA GRANGE; 2. 6 exemplaires du 2d n du 3e volume: ils ont été donnés à l´Institut, MM. JOURDAIN, CHEZY, REMUSAT, DE LA GRANGE et à moi: Il paroit par votre billet du 12 août dernier, que je devois en

1225 Johann Philipp Gustav VON EWERS war damals wohl bereits Professor der Geographie, Statistik und die Geschichte Russlands an der Universität Dorpat; (BARCH).

1226 Das wird mir den ganzen Winter zu schaffen machen.

1227 Fundgruben des Orients 3 (1813), s. das Inhaltsverzeichnis im Anhang.

recevoir encore 4 autres exemplaires pour MM. QUATREMERE, RHASIS[1228], MALTE-BRUN et moi; mais ils ne me sont jamais parvenus.

Je suis obligé, mon cher ami, de vous gronder, toujours sur l´incorrection de vos Mines, et puis de vous recommander plus de sévérité dans le choix. Vos extraits de l´histoire de Jérusalem[1229] sont presque sans intérêt, et les noms propres y sont horriblement défigurés.

J´ai aussi reçu les deux exemplaires de votre Dschafar, et j´en ai offert un à l´Institut, pour lequel je vous fais les remerciemens accoutumés. Je ne vous en dis rien de plus, car je ne l´ai point encore lu.

Mes notes critiques de quelques endroits du CHARDIN de M. L[LANGLES][1230] m´ont fait une /// affaire sérieuse avec lui, et m´ont mis dans le cas de lui dire confidentiellement ce que je pense de son travail. Il a néanmoins rendu plainte contre moi devant notre Classe en mon absence, et adhuc sub judice lis est. L´issu de ce procès ne m´inquiète pas, mais ces tracasseries me deplaisent. Au surplus cela est cause que la distribution du tome IX des Notices est encore suspendue.

Vous ai-je dit que j´imprime le texte entier du livre de Kalila? Ce n´est point une tâche aussi aisée qu´on pourroit le croire; tous les manuscrits varient à l´infini, et souvent aucun des six que j´ai sous les yeux n´offre une bonne leçon. Le HARIRI n´est point encore commencé: les caractères ne sont pas totalement fondus.

Je pense, mon cher ami, que vous avez défait vos ballots: vous avez fait comme les gens qui prennent leur parapluie quand il fait beau, et qui l´oublient quand il doit pleuvoir. Je vous en fais au surplus mon compliment. Comme le fameux [1231]ذو النون , et son compère auroient été contens, s´ils avoient pu renouveller leurs farces, et vous débarasser du BELLINO sans santé et de quelques autres morceaux friands dont vous avez eu l´imprudence de leur donner le signalement! Ce n´est pas assez, je vous le dis, d´être simple comme la colombe; il faut encore être fin comme le serpent.

Si vous avez un moyen de m´écrire surement, ne manquez point de me donner de vos nouvelles. Evitez seulement tout objet politique; dites[-]moi que vous êtes en bonne

---

1228 A: Rhazis.

1229 HP, Extraits historiques relatifs au temps des croisades, du livre Insol-djelil fet-tarikhi koceds vel-Khalit, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 70–83, 118–128, 211–220.

1230 Observations sur l'édition des Voyages de Chardin, donnée par M. Langlès en 1811, in: Journal asiatique, t.VIII, 1826. Eine frühere Ausgabe konnte nicht ausfindig gemacht werden.

1231 [Dū Nūn], DHU NUN (gest. 860) einer der berühmtesten frühen Sufis. Hatte zu Lebzeiten viele Neider, weswegen er für einige Zeit in Bagdad inhaftiert, jedoch aufgrund seiner Redlichkeit und Eloquenz wieder frei gelassen wurde. Gemäß dem Werk Nafaḥāt al-Uns war DHU NUN der erste, der offen die sufitische Lehre unterrichtete; (Carra de Vaux 1927/1993:963).

santé et que vous me conservez toujours les mêmes sentimens, comme je suis aussi inmuablement Votre affectionné serv[iteur] et ami

SILVESTRE DE SACY

P.S.: Vous devez avoir reçu une longue lettre de moi, du 9 août.

1275.	*2000 HP/Wilken*	*1813 XI 27/Wien*

Hochwohlgeborner[1232,1233], hochgeehrtester Herr Professor!
Da ich bis zur Stunde auf zwei meiner vorigen an Euer Hochwohlgeboren gerichteten Schreiben, in denen ich um die baldige Rezension der Fundgruben des Orients für die hiesige L[iteratur-]Z[eitung] (welche nun den Bogen Gedrucktes mit 3 Dukaten honoriert) dringend bat, [ke]ine Antwort erhalten habe, so erinnere ich bei nunmehr wieder hergestellter Verbindung des Postumlaufs[1234] diese Bitte, und habe die Ehre zu melden, dass ich das III. Heft des III. Bandes der Fundgruben wie die vorhergehenden an die CAMESINAsche Buchhandlung zur Beförderung bereits abgegeben habe.

Mit der erneuerten Bitte um die versprochene Rezension der beiden ersten Bände der Fundgr[uben] und um Beiträge für die folgenden verharre ich hochachtungsvollst Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

Joseph HAMMER

1276.	*1143 Wilson/HP*	*1813 XII 1/Kalkutta*

Sir,
I am directed by the Asiatic Society to acknowledge your letter of the 13th June and 1st December 1812 and to express their regret that circumstances should have occurred to delay the delivering of those letters in Calcutta and consequently to create so long an interval between their date and acknowledgement: I am also desired to thank you for

1232 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

1233 Zum Datum dieses Briefes fügte WILKEN zwei Bemerkungen hinzu: *„Empfangen am 8. Dezember“* und *„Beantwortet am 12. Dezember“*. – Am Briefende findet sich mit roter Tinte die Notiz *„Addr[esse] Neuenmarkt No 1109“*.

1234 Hiezu ist zu erinnern, dass die gewaltigen Truppenmassierungen im Gefolge der Völkerschlacht von Leipzig (16.–19.10.1813) und der folgenden schweren Kämpfe im mittel- und süddeutschen Raum jegliche zivile Kommunikation schwerst behinderten.

the Books presented by you to the Society[1235]; viz[1236], the Prospectus of the Mines of the East[1237]; the Catalogue of the Imperial Oriental Library[1238]; the specimen of Firdausi[1239] translated into German Verse; your translation from the Turkish of a Geographical account of Bosnia and Romelia[1240], and the ~ Encyclopedia of Oriental Science[1241]: the two Volumes of your valuable Miselleany[1242], the Mines of the East, have not been duly forwarded to the Society, and they can only thank you therefore for the attention which dictated the purpose of their transmission. I am further enjoined to request your acceptance of the three last Volumes of the ~ Asiatic Researches[1243], forwarded by the present opportunity, and to announce to you, that the Asiatic Society, as a mark of the esteem in which they hold your meritorious exertions, have elected you unanimously, An Honorary Member.

Having thus discharged the pleasing duties which devolve upon me officially, allow me, Sir, to express my individual admiration of that zeal, which so indefatigably prosecutes a study little cheered by public commendation, and of those talents, which have been exerted so successfully, in a path thorny and intricate, and trod but by a few. Engaged in enquiries whose general purport is similar to your own, I feel a lively interest in the efforts you have made to diffuse a conviction of their Merit, and importance, and anticipate with some hope, the most beneficial results, to Oriental literature, and to Knowledge in general. In these sentiments I am not singular, and did not the remoteness of our Respective situation, and the insecure medium of our mutual communication, forbid the maintenance of any regular intercourse, there are several Orientalists in Calcutta, much better able than myself, to appreciate your exertions and equally well disposed to promote their success; they also as well as ~ myself, are only prevented by the circumstances I have mentioned, from supplying you with some of

1235 Asiatic Society, gegründet 1784 in Kalkutta durch Sir William JONES.

1236 viz = videlicet.

1237 Fundgruben des Orients

1238 HP, Codices Arabicos, Persicos, Turcicos Bibliothecae Caesareo-Regio-Palatinae, Wien 1812.

1239 HP, Probe einer Uebersetzung des Schahname durch Joseph von Hammer, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 57–64.

1240 HP, Rumeli und Bosna, geographisch beschrieben von Mustapha Ben Abdallaha Hadschi Chalfa, aus dem Türkischen übersetzt von Joseph von Hammer, Wien 1812.

1241 HP, Encyclopedische Übersicht der Wissenschaften des Orients, aus sieben arabischen, persischen und türkischen Werken übersetzt von einem der orientalischen Literatur Beflissenen in Konstantinopel [i.e. Joseph von Hammer], Leipzig 1804.

1242 Miscellanea ist das korrekte Wort.

1243 Asiatic researches or transactions of the Society instituted in Bengal, for inquiring into the history and antiquities, the arts, sciences, and literature, of Asia, London 1788–1836/39.

the objects of your work, and contributing every aid in their power to the Journal[1244] you have instituted; a work which links so many distinguished nations of the West in a friendly confederacy against the literary treasures of the East. In the meantime, we beg you to accept of the additions to packet of the Society, specified below, and to receive our warmest assurances of individual esteem.

In reply to the questions you have put to me relating to the publication of the Shah Nama[1245] , in Calcutta, I am happy to be able to give you the required information. It never was in Contemplation to publish any translation of the Poem here, and the only objects of Mr LUMSDEN[1246] the learned Arabic and Persian Professor of the College of Fort William, was a correct edition of the original text, printed from a great number of the best Manuscripts in this Country. – The first volume is completed, and is comprised in the packet I have the honor to forward to you; the continuation of the work[1247] is at present suspended, and indeed may possibly be dispensed with altogether, as the heavy expence attached to the publication, has induced the Honorable the East India Company, to withdraws their patronage, without which, it is of course impossible to proceed.

I should have been happy to have furnished you with a favourable account of the State of the Oriental Literature amongst us; it is however here as in Europe, but partially encouraged, and without wishing to rate its value too high, I think, it is in general estimated much below its real worth; the peculiar circumstances however of the British Nation in these Countries, must always tend to support the cultivation of their languages[1248] and literature, and they have accordingly been much indebted, to

---

1244 Nämlich der Fundgruben des Orients.

1245 The Shah Namu, Being a Series of Heroic Poems, on the Ancient History of Persia, from the Earliest Times Down to the Subjugation of the Persian Empire by Its Mohummudan Conquerors ... by ... Abool Kausim-i-Firdousee. [Revised by Maulawī Allāh-Dād, Mūzā Mahdī and Others, Under the Direction of M. Lumsden with an English Preface by the Latter], Calcutta 1811, persischer Text mit einem englischen Nachwort (laut diesem wurden 27 verschiedene Manuskripte als Grundlage für diese Edition verwendet; deren Auflistung soll sich im persischen Anhang befinden).

1246 Matthew LUMSDEN (1777–1835) schottischer Orientalist und Professor für Persisch und Arabisch am College von Fort William in Kalkutta; (BARCH).

1247 In der Anzeige des Werkes im Anhang ist von geplanten acht Bänden des Werkes die Rede; erschienen ist nur Band 1.

1248 WILSON war ein strikter Gegner der Einführung von Englisch als alleiniger Unterrichtssprache, *„but took a leading part in the promotion of public education among the natives, and the introduction of the English language and European science, although, as one of the staunchest opponents, on grounds of expediency and feasibleness, of the proposal that English should be made the sole medium of instruction*

the liberality of the local administrations: I had hoped to have been able, through kindness of Captain LOCKETT[1249] , to have forwarded to you a proof of this, in a list of the publications, that have been effected, at the recommendation of the College Council[1250], by the encouragement, and in great part, at the expence of this Government. It has not been found practicable however to prepare the list in time for the Departure of the Vessel ~ about to sail for Bombay: I shall take the first opportunity to send you the Catalogue, and at the desire of the author I shall also forward a work about to issue from the Press[1251], A translation from the Arabic of the Shereh Meuat Aamil with ~ Commentary and original annotations, by my friend Captain LOCKETT; and in the Mean time, I remain with the sincerest respect Your's obediently

H[orace] H[ayman] WILSON[1252]
Calcutta December 1813

List of Books sent to J[oseph] V[VON] HAMMER

9, 10 and 11th Vol[ume]s of the Asiatic Researches presented By the Society

The first Volume of the Arabic Gram[ma]r[1253]

A Persian Grammar in two Vol[ume][1254]

The first Vol[ume] of the Shah Nama[1255] (presented by the Author and Editor M. LUMSDEN Esq LLD and Arabic and Persian Professor in the College of Fort William)

The text of the HARIRI in two Vol[um]s presented by Captain LOCKETT, Secretary and Examiner in the College of Fort William[1256]

---

in native schools, he became for a time the object of bitter attacks."; (www.1902encyclopedia.com 20170703).

1249 Abraham LOCKETT Esquire (1781–1834), Captain der East India Company, Secretary and Examiner am College in Fort William; (BARCH).

1250 Fort William College was an academy and learning centre of Oriental studies established by Lord WELLESLEY, then Governor-General of British India. The law to establish its foundation was passed on 4 May 1800, to commemorate the first anniversary of the victory over TIPU Sultan at Seringapatam. It was founded on July 10, 1800, within the Fort William complex in Calcutta. Thousands of books were translated from Sanskrit, Arabic, Persian, Bengali, Hindi, and Urdu in English at this institution; (Wikipedia 20170703).

1251 Abraham Lockett, The Miut Amil, and shurhoo miut amil: two elementary treatises on arabic syntax, Calcutta 1814.

1252 WILSON unterschrieb stets mit „HHWilson", wobei der die Buchstaben HHW zu einer untrennbaren Kette verschmolz.

1253 Matthew Lumsden, A Grammar of the Arabic Language, Calcutta 1813 (von den angekündigten 2 Bänden ist nur der erste Band erschienen).

1254 Matthew Lumsden, A Grammar of the Persian Language, 2 vols., Calcutta 1810.

1255 Im Original verbindet eine geschwungene Klammer die 3 Werke, daneben der Text *„presented by the […]"*.

The Megha Duta[1257] a Sanscrit Poem with English translation presented by HH Wilson Secretary to the Asiatic Society

1277.	*212 Eichhorn/HP*	*1813 XII 4/Göttingen*

Da[1258] ich eben an den fürstl[ich] Lichtenstein[schen] Herrn Bibliothekar WOLFF zu schreiben habe, so lege ich dem Paket diese Zeilen bei, um auch Sie, mein verehrter Freund, zu grüßen. Ich sehne mich recht nach Nachrichten von Ihnen, um endlich zu erfahren, ob denn keiner meinen letzten Briefe bei Ihnen angekommen ist? Ob Sie das nun vor etwa einem Jahr an Sie über Leipzig abgesendete Paket Bücher noch immer nicht erhalten haben? Oder ob Sie auf mich zürnen? Nach Wunsch ist uns freilich in den letzten Zeiten nichts gegangen: aber meine letzten Briefe, hoffe ich, werden Sie überzeugt haben, daß keine Schuld deshalb auf mir haftet.

Sie leben doch wohl? Wir Deutsche müssen nun gern und lange leben, weil wir wieder frei sind. Es ist schwer, sich einen Begriff zu machen von dem Enthusiasmus, der für den Kampf der Freiheit alle Herzen ergriffen hat. Auch mein älterer Sohn[1259] Fakultist und 3ter Professor der Jurisprudenz bei der Universität zu Berlin, verheiratet und Vater hat für die Zeit des Kampfes Feder und Bücher aus der Hand gelegt und das Schlachtschwert ergriffen. Er führt einen Teil der Berliner Landwehr an und hat die Schlachten bei Großbeeren[1260], Dennewitz[1261] und Leipzig[1262] und mehrere andere höchst

1256 S. Fundgruben des Orients 3 (1813) 177, das dort angekündigte zweibändige Werk LOCKETTs bezüglich Hariri konnte nicht eruiert werden.

1257 Meghaduta („Wolkenbote“) ein Gedicht in 111 vierzeiligen Versen ist eines der berühmtesten Werke KALIDASAs. – Ein Yaksha (Diener Kuberas, des Gottes des Wohlstands) überzeugt eine vorbeiziehende Wolke, eine Mitteilung an seine Frau auf dem Berg Kailasa mitzunehmen, nachdem er für ein Jahr aus unbekanntem Grunde an einen Ort in Mittelindien verbannt worden ist. Der Yaksha erreicht das, indem er der Wolke erläutert, was für wundervolle Ansichten sich auf Weg nach Norden ergeben, bis sie schließlich in der Stadt Alaka ankommt, wo sich die Frau des Yaksha befindet und auf dessen Rückkehr wartet. Die erste Übersetzung in eine europäische Sprache stammt von Horace Hayman WILSON, der das Gedicht 1813 ins Englische übertrug. Durch sie lernte auch GOETHE das Gedicht kennen, der seiner Bewunderung in einer seiner Zahmen Xenien zum Ausdruck brachte; (Wikipedia 20170703).

1258 OeNB HAD_2015_3923-3934_Eichhorn_J_G; resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00315254.

1259 Es war dies der nachmals berühmte Karl Friedrich EICHHORN, der als Begründer der Germanistischen rechtshistorischen Schule bekannt geworden ist und damit ein Gegengewicht zu SAVIGNY als Romanisten darstellte.

1260 Am 23.08.1813.

1261 Am 06.09.1813.

blutiger Gefechte, die 2/3 seiner Waffengefährten ins Lazarett und auf den Totenacker gebracht haben, glücklich überstanden. Gegenwärtig wird in mitten in Holland stehen. Sein letzter Brief war an der Grenz von Holland an dem Tage geschrieben, da er die Proklamation an die Holländer abgefaßt hatte, mit der am Tage darauf über die Grenze rücken wollte. Wie müssen wir uns fruen, daß die Regenten selbst die Armeen begleiten! Ohne ihre Gegenwart wäre so Großes nicht geschehen; die Rettung nicht so wunderbar schnell erfolgt. Uneinigkeit und Eifersucht würde die Heere entzweit haben.

Leben Sie wohl! Lassen sie uns die neu errungene Freiheit so lange wie möglich auf unserer sublunarischen Erde genießen. Quid sit futurum cras, fuge quaerere![1263] Da mein Brief mit der fahrenden Post gehen wird, so kommt er schwerlich viel vor Weihnachten bei Ihnen an. Also zum Schluß: einen schönen heiligen Christ und ein fröhliches neues Jahr. Innigst ergeben

EICHHORN

1278.	***2000 HP/Cotta***	***1813 XII 6/Wien***

Wien den 6. Dezember 1813

Ich[1264] benütze die Abreise des Hrn. Baron VON SCHALL unseres Gesandten, mit dem ich in näherer Verbindung zu stehn die Ehre habe als mit Frhr. V. BINDER[1265], um Euer Wohlgeboren hier den Beschluß meiner orientalischen Triologie[1266], nämlich die türkischen Eklogen, welche in dem Geiste der ins Morgenblatt aufgenommenen arabischen Elegien[1267] und perischen Hymnen[1268] gedichtet sind, zu übermachen mit der Bitte, dieselben wie die vorigen darin, sobald es sich tun läßt, aufzunehmen[1269]…

1262 16.–19.10.1813.

1263 Was morgen sein werde, das frage nicht, nach Horaz, Carmina 1,9.

1264 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

1265 *„dem bisherigen österreich. Gesandten in Stuttgart, Frhr.* BINDER V. KRIEGELSTEIN, *der zu gleicher Zeit zur Armee nach Westdeutschland abreiste.“*; (Schiller).

1266 *„einer Sammlung orientalischer Dichtungen, die 1818 in dem Buche „Morgenländisches Kleeblatt“ (Wien, bei Anton* DOLL*) zusammengefaßt wurden.“*; (Schiller).

1267 *„„Almanah, Ein arabisches Neujahrsgeschenk“ (Mgbl. 1811: Nr. 32, 38, 44, 146, 192, 212 und 230; im selben Jahre auch als Büchlein bei* COTTA *herausgekommen). Im „Morgenländischen Kleeblatt“ u.d. Titel „Almanah, das ist: Neujahrsgeschenk in arabischen Elegien“.“*; (Schiller).

Mich verlangt sehr, von der baldigen Erscheinung des Rosenöls[1270] und Hafisens[1271] zu hören, und ich habe den Mut nicht eher (besonders in den gegenwärtigen Zeitumständen), Ihnen von einem anderen mit großer Mühe und Sorgfalt ausgearbeiteten kleinen historischen Werke (voll neuer Ansichten und Daten 50 Bogen im Mskpte) zu sprechen, das ich bis zum Abschreiben vollendet habe. Es ist die Geschichte der Assassinen, den Manen meines verklärten Freundes Joh. V. MÜLLERS[1272] geweiht, worin ich meinen ersten Versuch in historischer Kunst ihm als ein, wie ich hoffe, nicht ganz unwürdiger Schüler darbinge. Ich wünschte es in demselben Formate wie seine Werke…gedruckt zu sehen gegen 50 Dukaten Honorar[1273]...

Ich verharre mit der vollkommensten Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

J. V[VON] HAMMER

1279.	***703 Sidney Smith/HP***	***1813 XII 6/Hibernia Mahon 1816***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1280.	***828 Wilken/HP***	***1813 XII 12/Heidelberg***

Hochgeborner, Insonders hochgeehrter Herr!

Mit Verwunderung sehe ich aus Euer Hochwohlgeboren gütigem Schreiben vom 27. Nov[em]ber, daß ein Schreiben von mir, worin ich kurz vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten[1274] Sie bat, mit der Rezension der Fundgruben noch einige Nachsicht

---

1268 *„„ΙΕΡΟΙ ΑΟΓΟΙ Persische Hmynen, nach den Sendbüchern Serdischts di Soroasters“ (Mgbl. 1812: Nr. 278, 285, 296, 298, 299, 300 und 304).“*; (Schiller).

1269 *„Die türkischen Eklogen erschienen im Mgbl. 1814: Nr. 282–284, 285, 287, 289, 290, 291 und 292 unter dem Titel „Ogusname. Das Buch Ogus“.“*; (Schiller).

1270 *„der beiden Bändchen „Rosenöl. Erstes und Zweites Flaschchen; oder Sagen und Kundes des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt“; das Werk erschien infolge der Kriegswirren erst im Frühjahr 1815* […]*, und zwar ohne Namen des Verfassers.“*; (Schiller).

1271 *„des 2. Teils seiner Übersetzung von (Mohammed Schemsed-din) Hafis' „Divan“, von der der erste schon Ende 1812 herausgekommen war; der zweite folgte 1814.“*; (Schiller).

1272 *„des Geschichtsschreibers; S. Briefe an Cotta Bd. I, S. 135 ff. u. 177 ff.“*; (Schiller).

1273 *„„Die Geschichte der Assassinen, aus morgenländischen Quellen“ erschien erst 1818 bei Cotta;* […]“; (Schiller).

1274 Dies bezieht sich auf den Krieg gegen NAPOLEON.

mir zu vergönnen, nicht in Ihre Hände gekommen ist. Ein sehr hartnäckiges Augenübel hat mich einen sehr großen Teil des Sommers und fast den ganzen Herbst unfähig zu angestrengten Arbeiten gemacht, so daß ich nur mit Mühe die gewöhnlichen Geschäfte meines Amtes versehen konnte; und erst seit kaum drei Wochen bin ich wieder ganz in dem Besitze meiner vorigen Sehkraft. Sie können sich aber nunmehr darauf verlassen, daß ich Ihnen nicht nur die Rezension der Fundgruben noch vor Ende des Januars liefern, sondern auch vor Ende des Winters die Geschichte der Ghasnawiden[1275] aus MIRCHOND. Herr DE SACY wünscht sehr, daß einzelne Abdrücke davon[1276] gemacht würden. Wäre es nicht etwa möglich, fünfzig Exemplare davon einzeln abzuziehen, nachdem die Formen vorher in Quart umgesetzt wären, etwa in dem Format der Geschichte der Taheriden[1277] und Soffariden[1278]? Würden Sie es auch passend finden und mir Hoffnung guter Aufnahme machen, wenn ich es wagte, diese Arbeit insbesondere dem Herrn Grafen RZEWUSKI zu dedizieren zum Beweise auch meiner innigen Dankbarkeit für die patriotischen rühmlichen Opfer, welcher von ihm die orientalische Literatur sich erfreut? Verzeihen Euer Hochwohlgeboren gütigst, daß ich so kühn bin, mir Ihren Rat und Ihre Belehrung darüber zu erbitten.

Der beiliegende Brief des Herrn DE SACY wird Sie eben so sehr überraschend erfreuen als mich das an mich gerichtete Schreiben, welches mir zugleich mit jenem durch dieselbe Gelegenheit zukam, nämlich durch einen meiner ehemaligen Schüler, welcher nach Paris gegangen war, um unter der Leitung des Herrn DE SACY sich noch mehr zu vervollkommnen und sich mit vielem Glücke aus Frankreich gerettet hat, indem er aus einer der geraubten deutschen Departements gebürtig, in Gefahr war, in die neu beschlossene Konskription zu fallen und wahrscheinlich sein ganzes Departement in den Scharen τοῦ δεῖνα zu repräsentieren. Herr DE SACY trägt mir auch folgendes auf: Si vous écrivez à Mr. DE HAMMER, donnez lui je vous prie, de mes

1275 WILKEN hat neben anderen einzelne an Dynastien orientierte Abschnitte aus Mirchonds „Rauzat“ (Lustgarten der Lauterkeit) die Geschichte dieser ersten persisch-islamischen Dynastie in Indien (960–1182) herausgegeben, welches Werk 1832 in Berlin erschienen ist – Mīr Khvānd, Muḥammad ibn Khāvand Shāh, Mohammedi filii Chondschahi vulgo Mirchondi Historia Gasnevidarum persice ex codicibus Berolinensibus aliisque nunc primum edidit lectionis varietate instruxit, latine vertit annotationibusque historicis illustravit Fridericus Wilken. HP hat das Werk in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 72 (1835) 1–56 angezeigt.

1276 Gemeint ist von der Rezension.

1277 Eine persische Dynastie in Chorasan und Transoxanien in den Jahren 821–873, die auf einen General des Abbasiden AL-MAMUN zurückging; (Wikipedia 20131015). Die beiden von WILKEN angesprochenen Publikationen stammten von Bernhard VON JENISCH.

1278 Die Soffariden, auch Saffariden, waren jene persische Dynastie, die die Tahariden stürzte und nach diesen den Raum vom Osten des Irans bis nach Indien beherrschte; die erwähnte Darstellung stammt von Bernhard VON JENISCH.

nouvelles et mandez lui qu'on imprime en ce moment la seconde partie de mon extrait du tome II des Mines, et qu'il doit avoir reçu vers la fin d'Aout la 1re partie de cet Extrait. Wahrscheinlich wird Ihr Brief dieselben Nachrichten enthalten wie der meinige. Da es indeß sein könnte, das der erstere früher geschrieben wäre, so will ich Ihnen ausholen[?], was in meinem Briefe Sie interessieren kann. Das Ende ist, daß Herr DE SACY ziemlich wieder hergestellt ist von den Folgen seines Falls, den er im Anfange des Oktobers auf seinem Landgute getan, aber noch immer nur mit Mühe gehen kann; dann dass er im Begriff sei, mit einem neuen Journal, das mit dem nächsten Jahre unter dem Titel „Annales historiques et littèraires du peuple juif"[1279] angefangen werden soll, die in dem Mémoire sur les Samaritains[1280] angekündigte Korrespondenz des Priesters SALAMACH[1281] bekannt zu machen. An der Spitze jenes Journals scheint übrigens, der Anzeige zufolge, Herr GRÉGOIRE[1282] zu stehen.

Nun wage ich noch im Zutrauen auf Ihr gütiges Wohlwollen gegen mich eine Bitte. Veranlaßt durch die von S[eine]r kais[erlichen] Hoheit den Erzherzog JOHANN aufgestellte historische Preisfrage, welche Herr Baron VON WESSENBERG[1283] im Auftrage des Herrn Erzherzogs mir zuschickte, nahm ich mir die Freiheit, S[eine]r kais[erlichen] Hoheit ein Exemplar meiner Geschichte der Kreuzzüge zu übersenden und ließ dieses, weil unsere Kommunikation mit Leipzig der Erscheinung des zweiten Teils gehemmt war[1284], von einem Schreiben, das ich noch so eben zu rechter Zeit nach Leipzig geschickt hatte, begleitet, durch den Verleger mit der Post nach Wien abschicken. Bis jetzt habe ich von der Ankunft dieses Exemplars keine Nachricht und die dermaligen Verwirrungen in Sachsen lassen mich befürchten, daß es gar nicht in die Hände des Erzherzogs gekommen ist. Dies wäre mir nur desto unangenehmer, da ich in Hinsicht jener gnädigen und ehrenvollen Mitteilung der Preisfrage mir einen großen Fehler habe

---

1279 Diese Zeitschrift wurde 1813 durch einen Prospectus angekündigt, der von Henri GRÉGOIRE als Bischof von Blois, William MARSDEN und DE SACY gezeichnet war, ist aber offenbar nie wirklich erschienen.

1280 Ebenfalls ein Auszug aus MIRCHOND, den DE SACY 1797 schon veröffentlicht hatte.

1281 Konnte nicht eruiert werden.

1282 Es handelt sich um Henri GRÉGOIRE (1750–1831), den berühmten Priester und Politiker der Revolutionszeit, der als Sprecher des französischen reformorientierten Klerus gegen die Sklaverei und für die Emanzipation der Juden eintrat, ein Gegner NAPOLEONs war, in der Restauration als Revolutionär und schismatischer Bischof betrachtet wurde und schließlich verarmt starb. 1989 wurden seine Überreste in den Pantheon überführt; (Wikipedia 20131015).

1283 Es muss das wohl vor dem Februar 1813 gewesen sein, wenn es sich um Johann Philipp VON WESSENBERG-AMPRINGEN (1773–1858) handelte, da dieser allein in Frage zu kommen scheint und im Februar 1813 als Gesandter nach London ging.

1284 Sachsen, das ja lange auf der Seite NAPOLEONs stand, war den Großteil des Jahres 1813 zentrales Kriegsgebiet, Leipzig der Ort der Entscheidungsschlacht 16.–19.10.1813.

zu schulden kommen lassen, den nur mancherlei Umstände und Verhältnisse, in welchen ich mich befand, als ich sie erhielt, entschuldigen können, nämlich auf jene Mitteilung nicht geantwortet zu haben. Euer Hochwohlgeboren würden mich in dieser Lage der Dinge unendlich verbinden, wenn Sie ohne große Mühe in Erfahrung bringen könnten, ob die beiden erstern Bände meiner Geschichte der Kreuzzüge wirklich in die Hände des Herrn Erzherzogs JOHANN gekommen sind oder nicht. Aber große Mühe darf es Ihnen nicht machen.

Bei uns geht es jetzt noch immer sehr unruhig zu. Die Einquartierung trifft auch mich und ist meinen Studien nicht sehr günstig, besonders wenn man das Unglück hat, einen so rohen ungesitteten Trunkenbold im Hause zu haben als mir für gestern und heute zugefallen ist. Es ist dies ein österreichischer Offizier vom Geniekorps[1285], der, obgleich ein geborener Wiener, ein ganz toller Enthusiast für die Franzosen und besonders den Kaiser NAPOLEON ist. Glücklicherweise sind doch solche Gesellen nur selten.

Verzeihen Euer Hochwohlgeboren gütigst, daß ich mit diesem langen Brief Ihnen beschwerlich falle. Die Länge desselben erinnert mich auch an die Notwendigkeit zu schließen, und ich tue es mit der angelegentlichsten Bitte um Ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit und der aufrichtigsten Versicherung meiner innigsten Hochachtung und Verehrung.

Fr. WILKEN

1281.	***633 Renouard/HP***	***1813 XII 14/Smyrna (Izmir)***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1282.	***633 Renouard/HP***	***1813 XII 14/Smyrna (Izmir)***

[Noch nicht bearbeitet – SAH – sic!]

1283.	***830 Wilson/HP***	***1813 XII 31/[Kalkutta]***

[Erschlossen aus 1815 V 1]

1285 Das Geniekorps war als Ingenieurkorps ein Vorläufer der Pioniertruppen; in Österreich unterstand es damals Erzherzog JOHANN.

1284.	***1032 Vater/HP***	***[1813] [?] [?]/[Königsberg]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1814

1285.	*364 Jaubert/HP*	*1814 I 7/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1286.	*2000 HP/Wilken*	*1814 I 8/Wien*

Hochwohlgeborner[1286] hochgeehrtester Herr!
Ihre gütige Zuschrift vom 12. d[es] vorigen Monats hat mir das größte Vergnügen gewährt; da ich das Schreiben Euer Hochwohlgeboren kurz vor Anfang der Feindseligkeiten[1287] nicht empfangen hatte, so glaubte ich die Fundgruben und ihren Herausgeber ganz vergessen. Desto mehr freue ich mich nun auf die baldige Ankunft der Anzeige für die W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] und die Geschichte der Ghasnawiden von MIRCHOND.

Was die einzelnen Abdrucke, betrifft so ließe sich das wohl eher mit den orientalischen Texten tun als mit der lateinischen Übersetzung, weil diese (da die Lettern der Fundgruben für Quartformat zu groß) neu gesetzt werden müssten. Nun habe ich es aber hier mit einem äußerst ungefälligen Buchdrucker zu tun, der, da die Bezahlung des Grafen [RZEWUSKI] bei seiner Entfernung und seltenen Briefen nicht ordentlich einläuft, sich durchaus nicht verstehen will, eine Zeile mehr zu drucken als er grade nach getroffener Übereinkunft muss. Auch hat der Graf von Anfang her besondere Abdrucke Jedermann […[1288]] Herrn DE SACY abgeschlagen, bloß weil alle Mitarbeiter dasselbe begehrten und er nicht einem willfahren und dem andren es abschlagen wollte.

1286 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

1287 In der Jahresmitte 1813 waren die Kommunikationswege durch Mitteldeutschland neuerlich durch riesige Truppenbewegungen, die in die Völkerschlacht von Leipzig resultieren, stark behindert.

1288 Eingedrängt geschriebenes unleserliches Wort.

Indessen wie gesagt, wenn Euer Hochwohlgeboren bloß Abdrucke des Textes wollen oder mit den lat[einischen] Lettern des Originals in Quarto zufrieden sind, so will ich dies gerne auf mich nehmen.

Noch weit lieber und mit der Gewissheit des aufrichtigsten Dankes für eine solche Auszeichnung nehme ich es auf mich, Euer Hochwohlgeboren zu versichern, dass Sie dem Grafen keine größere Freude machen können als durch die ihm zugedachte Ehre der Zueignung irgend eines aus Ihrer Feder geflossenen Werkes, wiewohl ihm vielleicht irgend ein andres, das nicht schon in den Fundgruben abgedruckt wäre, willkommen sein würde, bloß weil bei dem [zwei Worte unleserlich] Abgange[?] desselben er auch aus diesem Grunde die besonderen Abdrucke vorzüglicher Aufsätze nicht gern sieht, und dieselben bisher insgemein verweigert oder nur ein halbes Dutzend[1289] zugestanden hat. Er meint, dass die Vervielfältigung der Aufsätze[1290] durch besondere Abdrucke den Abgang der Fundgr[uben] schade, und hierin hat er, glaube ich, nicht Unrecht.

H[errn] DE SACY's[1291] Brief hat mich wirklich freudig überrascht, und ich danke Euer Hochwohlgeboren für den Auszug des Ihrigen, von dem der meinige nichts enthielt. Dieser betraf bloß DENON's[?] Leid, diesmal nicht wirken[?] zu können, und Bemerkungen über die Fundgruben [zu liefern?].

Da ich die Ehre habe, Seiner kaiserlichenHoheit dem Erzherzog JOHANN selbst öfter aufzuwarten, so brachte ich Ihren Auftrag, als ich das letzte Mal zu Tische geladen war, selbst in Vollzug; der Erzherzog hat die Geschichte der Kreuzzüge nicht zu Gesicht bekommen.

Euer Hochwohlgeboren werden unterdessen meine Anzeige derselben in der A[llgemeinen] L[iteratur] Z[eitung] zu Gesicht bekommen haben, so wie die von des verdienstvollen H[errn] Prof[essors] CREUZER Symbolik. Wiewohl ich mich keiner von beiden gewachsen fühlte, so wollte ich dieselben doch nicht von mir weisen, weil, aufrichtig gesagt, ich auf dem Platze keinen Mitarbeiter kenne, der dieselben mit mehr Liebe und Lust angenommen hätte.

Ich fühle mit Ihnen die Last ungestümer Einquartierung, besonders wenn es solche Subjekte sind, als das bezeichnete. Da aber gerade bei unseren Geniecorps gewöhnlich mehr Bildung als bei andern Corps der Armee anzutreffen, und der Trunkenbold noch

---

1289 Danach durchgestrichen: „derselben".

1290 Davor durchgestrichen: „besonder".

1291 WILKEN erwähnt in seinem Brief an HP vom 12.12.1813 einen Brief von DE SACY an ihn (WILKEN), in dem auch ein paar Zeilen – die WILKEN in diesem Brief widergibt – an HP gerichtet sind.

obendrein ein Wiener[?] ist, so würden mich Euer Hochwohlgeb[oren] verbinden, wenn Sie mir den Namen dieses schlechten-Subjektes mitteilen wollten.

Eine Mitteilung anderer Art, die ich nur von Ihrer Güte und wenn möglich bald erbitte, ist die folgende. Ich bin angegangen worden, alle mir in orient[alischen] Schriftstellern bekannten Stellen, wo von den Russen vor dem neunten Jahrhunderte Christi die Rede ist, anzugeben. Nun sind dieser Stellen nur äußerst wenige; ABULFEDA, ABULFARAQ [?], ELMAS[…]IN enthalten, deren keine, soweit ich mich erinnere[?], denn wenn ABULFARAQ[?] irgendwo von den Slawen in Asien spricht, so sind das schwerlich Russen.

Bei Ihrem ausgebreitetem Quellenstudium orientalischer Geschichte und Ihrem durch die Geschichte der Kreuzzüge als so außerordentlich umfassend beurkundetem Gedächtnis sind Euer Hochwohl[geboren] vielleicht einige solcher Stellen bekannt (wenn die Russen auch bloß genannt wären und in [oder] aus immer[?] für einem Erdteil) und ich bitte Sie um die gütigste Anzeige derselben. Was sich in den genannten historischen Werken und in den Notices et extraits des Ma[nuscri]t[s de la Blibliotheque] du Roi vorfindet, will ich selbst nachsuchen, aber vielleicht kennen Sie noch andere. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, mir auch die Adresse des H[errn] P[rofessors] GÖRRES wissen zu lassen, der einen Beitrag zu den Fund[gruben] versprochen, womit ich ihm den dritten Band, der nun bald mit dem 4. Hefte vollendet sein wird, senden könne. Das dritte Heft werden Sie nun wohl schon erhalten haben und der folgende Band freut sich auf die Ghasnawiden, in deren Erwartung und mit der aufrichtigsten Verehrung verharre ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster

HAMMER

1287.	*636 Rich/HP*	*1814 I 25/Konstantinopel*

Constantinople the 25th January 1814

My dear Sir,

Previous to my quitting Bagdad, I believe I wrote you that the bad state of my health would oblige me to undertake a Journey for its recovery, and that Constantinople was to be the place of my destination. I left Bagdad on the 15th of October, and after a pleasant Journey through Mesopotamia, Armenia minor and Anatolia ([…[1292]] Towns of which we stopped some time, in all a month) we arrived here on the 1st Instant. Mrs RICH accompanied me, and came the whole way on horseback, without having suffered

[1292] Ein unleserliches und großteils überschriebenes oder durchgestrichenes Wort am Zeilenende.

any serious inconvenience[1293]. I am now without any fixed plan for my future proceedings – I shall have much leisure on my hands, as it is not my wish to return to Bagdad hell after the heats of this year. I have very strong inclination to visit Vienna, and am only deterred by the unpleasant nature of a Journey through European Turkey and the dread of being obliged to perform a long Quarantine at the frontier[1294] – it is however very probable that confinement and ennui of this disagreeable place will induce me to brave both the one or the other hardship in the sake of the gratification which must follow, and that in a short time I shall have the pleasure of taking you by the hand. – We are at present at the British Palace.

Some time before I left Bagdad I sent you an Italian tour[1295] through a part of Asia but very imperfectly known to Europeans. My health was so very bad at that time that I could not look it over and correct it, as my friendship for its author would otherwise induced me to do. And I fear it will in consequence make its appearance with many crudities that ought not have remained, unless you will have the kindness to peruse it yourself – you will particularly observe that the points of the Compass are noted in a half English dialect (Sud, East, etc.), which it would be necessary to render intelligible before it will be printed – the author is a man of very superior talents – and I should be sorry that his memoir should be made publick with any imperfection which could lessen its value even in appearance. Whether you print it or no, I would thank you to return me the original Manuscript. I send you your Balsam of Mecca[1296], white Naphtha[1297], and a Box of valuable Antiques for H[is] I[mperial] Highness the Archduke John [JOHANN]. I hope they reached you in safety; but I entertain some apprehensions, as I find they have been opened and submitted to inspection here. I have never received the drawings of the Austrian Army[1298] you sent me, at which I am

1293 RICH hat diese Route seinem Schwiegervater als die beste für den Weg von Bagdad nach Konstantinopel empfohlen; (s. Oliphant, From Baghdad to Constantinopel on Horseback, in: Saddling the dogs, hg. von Deborah Manley, Oxford 2009).

1294 Der Quarantänekorridor an der Militärgrenze zu Innerösterreich.

1295 Gemeint ist eine italienische Reisebeschreibung von einem Geistlichen, dessen Name nur mit „Don SERAFINO“ bzw. SEROPE bekannt wurde; s. den Brief RICHs an HP vom 19.04.1816.

1296 Balsam von Mekka wurde durch Einschnitte in die Rinde des arabisch Beschem bezeichneten Myrrhenbaumes (Commiphora gileadensis bzw. Commiphora opobalsamum) gewonnen; diese in der Bibel häufig erwähnte, aber seltene Substanz war als Parfum, aber auch als Heilmittel sehr begehrt; (Wikipedia 20150717).

1297 Naphtha ist ursprünglich die alte, aus dem mesopotamischen Raum stammende Bezeichnung für das dort einst aus dem Boden zutage tretende leichtflüchtige und daher entflammende Roherdöl.

1298 Wohl die von RICH erbetenen Ausführungen über die Uniformen etc. der österreichischen Husaren.

greatly mortified, as is Mrs RICH not having received the Music sent her by Countess RZEWUSKA[1299]. The late numbers of the Vienna Literary Journal have also not been received – and I have as yet only got one copy of the last № of the Mines from Mr. HUSSARD[1300] of which I ought to have received three. – Apropos of the Mines – I see I have omitted to call the attention of the learned to the writing on the Cylinders: which appears to be a different species from the other two kinds to be met with the bricks and stamped Clay – I believe I have at last discovered some specimens of Babylonian Coin – if I am correct I must consequently be in possession of the oldest, scarcest and consequently most valuable articles in the Medal way[sic]. I intend to share them with the Archduke [JOHANN].

I beg you will write often to me, and believe me to be ever very sincerely yours

Claudius James RICH

1288. 2000 HP/Cotta J.F. 1814 II 5/Wien

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J III resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00272376].

1289. 2000 HP/de Sacy 1814 II 5/[?]

[Erschlossen aus 1814 VI 2 – Von RAAB übersandt am 21.05.1814]

1290. 636 Rich/HP 1814 II 10/Konstantinopel

Constantinople the 10th February 1814

My dear Sir,

Since I last had the pleasure of writing to you from this place I have received a letter from you, in which you inform me you have sent Music, the Army list for 1814 etc. nothing of which have I yet either received or heard of… The box of Antiques for H[is] I[mperial] Highness[1301] was sent off by Mr STAENDL[1302] three posts ago, but Mr MORIER

1299 Rosalia RZEWUSKA; (BARCH).

1300 Valentin HUSZÁR war Gesandtschaftssekretär bei der österreichischen Internuntiatur in Konstantinopel und ein Schwiegersohn STÜRMERs; vgl. BELLINOs Brief an HP vom 11.04.1817.

1301 Erzherzog JOHANN VON ÖSTERREICH.

took them out of the box and made a parcel of them in order to facilitate their going by the Post, which has made me very anxious lest any of them should be damaged or lost, and I shall be heartily glad to have an account from you of their safe arrival. The credit in your favour on GEYMÜLLER[1303] etc. has been long since opened. I shall order the HARIRI[1304], Kataa's[1305] etc. for you without loss of time but I am sorry to say that I have searched every place for the M[anu]s[crip]ts you mention in vain. No one at Bagdad or Kerbala had ever heard of them. However I have given Copies of the list to different persons, and if they are to be had anywhere in that quarter I shall undoubtedly procure them.

I have now the pleasure to announce to you that you have been elected a member of the Literary Society of Bombay, having been proposed in due form by my brothers in law Mr ERSKINE and Sir William WISEMAN[1306]. An official note was to have been written, but as it was not in my packet, I believe it as been mislaid. However it is not necessary, as I am fully authorized to make this communication, which you may consider as official and decisive.

I have no literary intelligence of any description to send you from this dull place, of which I am heartily tired. I have the most violent inclination to visit Vienna, and if I can but get over the difficulty of conveying Mrs RICH through European Turkey in winter. I shall most certainly beat up your Quarters – it would be therefore I believe best for you not to go on with the commission for the Hussar Dress until you hear from me again, when I shall be able to inform you with certainty whether or no I can come to Vienna – at present Adieu. Yours very sincerely

Claudius James RICH

PS: I had almost forgot to mention that if you think three or four additional subscribers would be of material use to the Mines, and help to keep them going, I believe I could answer for as many

1302 Es handelt sich hier wohl um einen Mitarbeiter der Internuntiatur (im Schematismus nicht eruierbar) oder einer Expositur einer Wiener Firma.

1303 Johann Heinrich GEYMÜLLER (1754–1824) war ein Schweizer Bankier in Wien, der gemeinsam mit seinem Bruder Johann Jakob GEYMÜLLER (1760–1834) 1804 das Bankhaus des Schweizers Peter OCHS übernahm, welche die Brüder unter dem Namen GEYMÜLLER & Co weiterführten. Diese Bank brachte unter anderem jene 32 Millionen Francs auf, die NAPOLEON nach der französischen Besetzung Wiens 1806 als Kontribution verlangte, ehe er die Stadt räumte.

1304 S. BARCH. HARIRI wird in keinem anderen Brief von RICH an HP erwähnt.

1305 Konnte noch nicht eruiert werden.

1306 Sir William-Saltonstall WISEMAN (1784–1845) war ein Schwiegersohn von Sir James MACINTOSH und damit ein Schwager von RICH; (s. Debrett's Baronetage of England, London 1832, 82).

1291.	*372 Jourdain/HP*	*1814 III 13/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1292.	*633 Renouard/HP*	*1814 III 19/Smyrna (Izmir)*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1293.	*98 Bouterwek/HP*	*1814 III 28/Göttingen*

Euer Hochwohlgeboren haben, wie ich besorge, eine sehr ungünstige Meinung von mir erhalten. Wenn ich Ihnen aber sage, daß ich über sechs Wochen an einer schmerzhaften Krankheit gelitten habe, die mich zu allen Geschäften durchaus unfähig machte, und daß dieser Brief der erste ist, den ich schreibe, da ich kaum zu genesen anfange, so werden Sie mich, denk' ich, entschuldigen. Noch liegt das Paket mit Ihrem Manuskript[1307], das ich von Leipzig erhalten habe, kaum berührt neben anderen Schriften, die sich unterdessen auf meinem Schreibtische gehäuft haben; denn ich mußte die ganze Zeit hindurch auf das Lesen, wie auf das Schreiben, Verzicht tun. Aber schon ein Blick, den ich in Ihr Manuskript werfen konnte, ist hinreichend gewesen, mich von neuem für das ganze Werk einzunehmen. So weit mir ein unmaßgebliches Urteil darüber zukommt, was die Form und den Geist der Ausführung betrifft, werde ich Ihnen meine Gedanken darüber, weil Sie es wünschen, mitteilen; so bald mein armer Kopf sich so weit wieder erholt haben wird, daß er sich fürerst nur unter seinen eigenen Gedanken zurecht finden kann. Noch ist er zu stumpf, den Wert Ihrer Arbeit zu schätzen. Aber über einen anderen Gedanken, den ich auf meinem Krankenlager hatte, möchte ich schon jetzt Ihre Meinung vernehmen. Mir liegt so viel daran, Ihr Werk gedruckt zu sehen, daß ich Ihnen deshalb einen Vorschlag tue, der vielleicht dazu beitragen kann, die Buchhändler aufmerksamer auf den Wert eines solchen seltenen wie seiner Art bis jetzt einzigen Verlagsartikels zu machen.

Unsere Societät der Wissenschaften, bei der ich in diesem Jahre das Direktorium verwalte, hat die Ehre, Sie zu ihrem korrespondierenden Mitgliede zu zählen. Wie wäre es, wenn Sie mir erlaubten, Ihr Manuskript, als von Ihnen zu diesem Zweck

---

1307 Nämlich der „Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern", die allerdings erst 1818 in Wien erschienen ist.

eingeschickt, der Societät vorzulegen, und dabei eine kurze Anzeige des Inhalts zu geben, die dann in unseren Gelehrten Anzeigen[1308] abgedruckt würde? Sie bleiben darum doch Herr Ihres Manuskriptes, und können jeden Augenblick nach Gefallen darüber verfügen. Ist aber erst das gelehrte Publikum vorläufig mit Ihrem trefflichen Werke bekannt gemacht, so werden sich hoffentlich auch die Buchhändler nicht mehr fürchten, daß es nicht Käufer genug finden werde. Genehmigen Sie meinen Vorschlag, so bitte ich darüber um Ihre Erklärung.

Mein Kopfweh läßt mich nicht weiter schreiben. Könnte ich Ihnen nur beweisen, wie sehr ich bei meiner Unkunde der orientalischen Sprachen, mich Ihres Geistes und Ihrer Kenntnisse erfreue, und mit welcher vorzüglichen Hochachtung ich bin Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

F. BOUTERWEK

1294.	***1041 Scientiarum Acad. Borussica/HP***	***1814 III [?]/Berlin***

*[*HP *wird Mitglied der historisch-philologischen Klasse]*

1295.	***365 Ideler/HP***	***1814 IV 3/Berlin***

Die königliche Akademie der Wissenschaften hieselbst gibt mir den angenehmen Auftrag, Euer Hochwohlgeboren einliegendes Diplom zu ihrem Korrespondenten zuzustellen. Möchte doch dieser Beweis unserer Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die morgenländische Literatur Sie veranlassen, aus dem reichen Schatz Ihrer Kenntnisse, Sammlungen und Hilfsmittel viel Interessantes mitzuteilen!

In einem Briefe, den ich Ihnen im abgewichenen Sommer zu schreiben die Ehre hatte, bezeigte ich Ihnen mein Bedauern, einem mir von Herrn DE SACY geäußerten Wunsch in Ansehung der Berliner Handschrift des HARIRI nicht genügen zu können.

1308 *„In der Versammlung der königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen am 27. August 1814 hielt der Hofrat* BOUTERWEK *einen Vortrag. Hierauf legte derselbe ein Werk in der Handschrift vor, das ihm zu diesem Zweck von einem der gelehrten Korrespondenten der Societät, dem Herrn Legationsrat und königlichen Hofdolmetscher* VON HAMMER *in Wien, zugeschickt war, eine ausführliche „Geschichte der schönen Redekünste des neueren Persien, vom 4. Jahrhundert der Hedschra, das ist vom 10. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit; nach persischen Werken, mit einer Beispielsammlung aus den besten Dichtern zusammengetragen und übersetzt."* – Göttingische Gelehrte Anzeigen, Bd 3 Göttingen 1814, 1481–1485.

Ich habe nun zwar ein Stück des Kommentars abgeschrieben, sehe mich aber außer Stande, es dem hochverehrten Mann zukommen zu lassen. Hätten Sie vielleicht dazu über CHATILLON[1309] eine Gelegenheit? Doch wir wollen nun zum Besten der Menschheit hoffen, daß die Ursache dieser literarischen Sperre bald gehoben sein möge[1310].

Ich arbeite jetzt an einem Aufsatze über die persische Zeitrechnung, und kann mich dabei nicht genug wundern, daß an dem von GATTERER und anderen so gepriesenen dschelaledinischen Jahrstern alles so schwankend ist, die Epoche, die Form der Einschaltung und die Dauer der Monate. Wenigstens erscheint es mir so nach den Hilfsmitteln, die mir zu Gebote stehen: ULUG BEG's Epocha[1311], GOLIUS Noten zu ALFERGANI[1312], HYDE. Wenn sich darüber unter Ihren Sammlungen etwas finden sollte, so würden Sie mich durch die baldige Mitteilung desselben ungemein verbinden. Sollte der türkische Polyhistor Hadschi CHALFA nicht diesen Gegenstand in seinen Jahrbüchern berühren? Mit vollkommener Hochachtung nenne ich mich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

IDELER

Ich habe mich seit einiger Zeit mit dem Studium der vortrefflichen arabischen Grammatik und Chrestomathie des Herrn SILVESTRE DE SACY beschäftigt und daraus zu meiner Verwunderung gesehen, daß er von einer Weglassung der Vokale, der sogenannten Meunazion[1313], beim gewöhnlichen Leser des Arabischen nirgends etwas ahnen läßt. Will er denn wirklich das Arabische durchgehend mit allen von den Grammatiken der Epoche aufgedrungenen Vokalzeichen gelesen wissen? Da ich durchaus αυτοδιδακτοσ bin und noch keine Gelegenheit gehabt habe, das Arabische von gelehrten Kennern lesen zu hören, so würde mich Euer Hochwohlgeboren verbinden, wenn Sie mir sagten, wie weit die Meunazion zu beobachten ist und ob man nicht in der Tat am sichersten geht, wenn man sie durchgängig beibehält, da sich über die Volksaussprache des Arabischen nirgends feste Regeln angegeben finden.

1309 Zur Person von CHATILLON konnte kein Hinweis gefunden werden.

1310 Am 31.03.1814 waren die Koalitionsstreitkräfte in Paris einmarschiert.

1311 Es ist unklar, auf welches Werk bzw. auf welche Ausgabe des Zij des ULUGH BEG sich IDELER hier beruft.

1312 Muhammedis, filii Ketiri Ferganensis, qui vulgo Alfraganus dicitur, elementa astronomica Arabice et Latine, 1669.

1313 A: Nunnazion.

1296.	*2000 HP/Böttiger*	*1814 IV 6/[?]*

[…][1314] Die Geschichte der pers[ischen] Dichtkunst habe ich dem trefflichen BOUTERWEK geschickt, der mir soeben den Vorschlag macht dieselbe durch ihn der Akademie vorzulegen damit derselben in den Gött. gelehrten Anzeigen Erwähnung geschehen, und dieselbe also einen Verleger finden möge. Ich denke mit der heutigen Post seinen Vorschlag danksagend anzunehmen ... Ihren zu spät gekommenen Vorschlag die Geschichte der pers. Poesie englisch zu schreiben um einen Verleger dazu zu finden. […]

1297.	*2000 HP/de Sacy*	*1814 IV 15/[?]*

[Erschlossen aus 1814 VI 2 – Von RAAB *übersandt am 21.05.1814]*

1298.	*679 Schlichtegroll/HP*	*1814 IV 15/München*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1299.	*2000 HP/de Sacy*	*1814 IV 22/[?]*

[Erschlossen aus 1814 VI 2]

1300.	*372 Jourdain/HP*	*1814 IV 22/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1314 Die nachfolgende Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40.

1301. 91 Böttiger/HP 1814 IV 29/Dresden

Mein edler, unvergeßlicher Freund! Freilich mußte Sie mein Stillschweigen befremden[1315]. Das τῆλε φίλοι, οὐ φίλοι[1316] konnte Ihnen nun freilich dabei nicht einfallen. Denn unsere Freundschaft ist nicht in Zeit und Raum. Allein es war doch unverantwortlich, daß ich Ihnen nicht einmal nach der Erlösung aus franz[ösischen] Klauen – ich stand stets auf der heimlichen Inquisitionsliste – Io! Paean entgegenjauchzte, kurz, daß ich stumm wie ein Fisch war. Hören Sie die Ursache. Als mir unser wackerer GRIESINGER Ihre letzte Depesche nebst der inhaltsreichen Schachtel übergab, war keine Möglichkeit, als durch Brieftauben, zu korrespondieren. Unterdessen wurden wir völlig belagert. Da rettete ich meine besten Bücher und Kunstsachen in ein bombenfestes Gewölbe. Mit unsäglichem Verdruß und Zeitverlust wurde dies alles Ende Dezember wieder ausgepackt und aufgestellt. Nun mein Schreck! Das Schachtelchen mit den Pfeilschriftabdrücken[1317] und Zylindern, die nur zur Hälfte mir gehörten, und mit den Briefen an JACOBS und EICHHORN darin war verschwunden. Ehe aber als bis dies im Reinen war, wollte ich doch nicht schreiben. Erst vor wenigen Tagen ist der versteckte Schatz da, wo ichs nimmer vermutet hätte, hervorgekrochen. Nun geht sogleich nach Gotha und Göttingen, was dahin gehört. Nun kann ich auch Ihnen unter die Augen treten. Ihr lieber, reicher Brief vom 16ten April ist mir durch meinen Sohn richtig eingehändigt, die Fundgruben aber ein Paket von der CAMESINAischen Handlung beigepackt mir zugeschickt worden.

Liebster Freund! Keiner darf jetzt sich begrüßen, ohne sich zuzurufen: groß ist Allah! Gott hat sichtbar auf dem Regenbogen, was DÜRER malt, zu Gericht gesessen. Nun wird ja wohl die alte Streitfrage, um deren willen GALILEI die Sündenfackel in die Hand bekam, weil er an die Stelle der Hölle etwas ganz anderes setzt, auf immer entschieden sein. Die Hölle ist Elba[1318].

Insula inexhaustis Chalybum generosa metallis[1319].

1315 BÖTTIGERs letzter (überlieferter) Brief an HP stammt vom 23.04.1813, liegt also ziemlich exakt ein Jahr zurück.

1316 Freunde in der Ferne, keine Freunde.

1317 „Pfeilschrift“ ist ein Ausdruck für die Keilschrift.

1318 NAPOLEONs erster Verbannungsort.

1319 Diese erste Zeile stammt aus VERGIL, Aeneis 10, 174; die letzte Zeile nimmt Bezug auf Vergil, Aeneis 7,568. Als Übersetzung dieses etwas holprigen Gedichtes bietet sich an:
Die Insel [Elba], geadelt durch unerschöpflichen Chalyberstahl.
Hier soll er [Napoleon] Schwerter kochen, die er nicht mehr am Griff zu zücken vermag;
Hier soll er den Zorn kochen, durch den er Völker nicht mehr vernichten vermag,
Hier soll er die höllischen Feuer in der Brust unterdrücken, die er auch nicht mehr über

Stringere quos capulo iam non valet, hic coquat enses;
Perdere ques populos iam non valet, hic coquat iras;
Afflare et terris quos non valet, hic premat ignes
Pectore Tartareos. Vera hic spiracula Ditis!

Verzeihen Sie meinen Impromptu. Aber jeder Vogel ist jetzt aus dem Käfig und singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Ich danke Ihnen für alle Aufschlüsse, die mir Ihr Brief über Ihre und die öffentlichen Verhältnisse zu[...[1320]]t. Begehren Sie nicht, was Sie nie satt, nie glücklich machen kann. Gott gibt Ihnen die goldene Muße, damit sie Ihre Muse werde. Den HAFIZ sah ich schon als fertig bei COTTA im Meßkatalog angekündigt[1321]. Die köstlichen Sonette[1322] accouchiert DEGEN in seiner Prachtoffizine. Der brave BOUTERWEK wird nicht bloß der Gött[ingischen] Sozietät Ihre persische Literatur vorlegen[1323]. Es wird Ihnen gewiß auch einen Verleger schaffen. Nur muß unser ganzer Buchhandel erst aus Sack und Asche wieder hervorkriechen. Das wird in diesem erst twelfemonth noch nicht besser. Heilfroh bin ich, daß Sie die herrlichen Fundgruben bis zum Schluß des 4ten Teils wenigstens assecurieren können. Indeß wird der allgemeine Verkehr in Europa wieder hergestellt. England nimmt allein 40 Exemplare. Ich höre, daß ein junger GÖSCHEN, Sohn des edlen Typographen, einen Buchhandel in Bremen errettete, der mit dem einen Fuß in London steht. An ihn müßten die Herren HEUBNER und VOLKE, die ich aufs herzlichste zu grüßen und meine tätigste Teilnahme an allen ihren Unternehmungen zu versichern bitte – nur müssen sie jetzt mit meiner Zeitklemme noch Geduld haben – sogleich wegen der Fundgruben [sich] wenden. Haben Sie schon einen Buchhändler, der Ihre Übersetzung des EVLIYA – welch ein Fund – in London übernähme[1324]. Ich kann Ihnen einen mir von dem wackeren HÜTTNER nachdrücklich

Die Erde versprüht. Hier, ein wahres Dunstloch des Dis!

1320 Der Mittelteil dieses Verbs kann nicht sinnvoll gelesen werden – zu erwarten wäre „zuträgt“, was aber nicht gelesen werden kann.

1321 HP, Der Diwan von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum erstenmal ganz übersetzt war 1812 schon bei COTTA herausgekommen.

1322 HP, [Edmund] Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph Hammer, Wien 1814.

1323 Es geht wohl um HPs offenbar schon lange fertiggestellte Arbeit „Geschichte der schönen Redekünste Persiens“, die aber erst 1818 in Wien bei HEUBNER und VOLKE erschienen ist.

1324 HPs „Narrative of travels in Europa, Asia, und Africa, in the seventeenth Century, by Evliya Effendi. Translated from the Turkish by the Ritter Joseph von Hammer [...]” erschien erst in den Jahren 1834–1850 in London bei ALLEN & Co. Zum Zeitpunkt des Briefes dürfte HP wohl seine Arbeit „Ueber die kurdische Sprache und ihre Mundarten, aus dem III. Bande der Reisebeschreibung Ewlia's“, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 246–247, vorbereitet haben.

empfohlenen nennen, COLBURN, mit dem ich selbst in nähere Verbindung wegen seines new monthly Magazine treten werde. Könnte ich nur zwei Tage mit Ihnen in Ihrem stillen Musensitz zubringen! Was hätten wir einander aus dieser neu beginnenden Weltordnung – wirds auch Ariman[1325] zur Ordnung kommen lassen – mitzuteilen. Schön, Ihre Assassinen[1326], die Manen unseres verklärten MÜLLERs. Wie werde[?] er jetzt erst den Finger Gottes anbeten!

Wir wollen aber von nun wieder fleißig miteinander in Briefen sprechen. Ich war bisher sehr überlastet mit Arbeit. Meine bequeme Studiendirectur im Pageninstitut vertauschte ich, da dies ganz aufgehoben wurde, mit der arbeitsvollen in der 120 Zöglinge umfassenden Ritterakademie. Da gabs viel einzurichten und zu entwerfen, wird auch so bald noch nicht im Reinen sein. Außerdem soll ich den Zöglingen unserer Malerakademie antiquarische Vorlesungen halten, ohnentgeltlich versteht sich. Aber es wird mir Freude machen, da ich gar in diesem Fache nutzen möchte. Die Frau VON DER RECKE hat mich zum Herausgeber und Redakteur ihrer Reise durch Italien im Jahr 1805-6[1327] bestellt, die in 3 Bänden nun, wo man freier reden darf, erscheinen soll. Sie sehn, daß ich fürs erste an Vollendung größerer Arbeiten, die mir so sehr am Herzen liegen, doch noch nicht denken kann. Mein altes Übel, die Gicht, hat mich wieder sehr gepeinigt. Noch bin ich gelähmt und weiß nicht, ob ich auf einige Tage zur Messe nach Leipzig werde gehn können.

Des edlen ZSCHERNYS[1328] Tod erfahre ich erst durch Ihren letzten Brief. Was muß HARTL[1329], was die ganze Familie empfunden haben. Wenn auch spät, erklären Sie allen meine herzlichste TeiInahme. Nie habe ich ein Wort davon gehört, daß Theodor KÖRNER mit der ADAMBERGER[1330] in solchen Verhältnissen gestanden habe. Allein das

---

1325 Ariman ist ein persischer Gott, der Anro-Mainyus (d.h. niederschmetternder Geist) des Avesta, welcher gegen Ahura-Mazda an der Spitze der verderblichen Mächte, die er geschaffen hat, Krieg führt, und erst nach langen Kämpfen erliegen soll. Im Gegensatz zu jenem höchsten Gott ist er der Geist des Bösen, der Finsternis und der Lüge.

1326 HPs „Geschichte der Assassinen“ ist erst 1818 in Stuttgart bei COTTA erschienen.

1327 Elisa von der Recke, Tagebuch einer Reise durch einen Theil Deutschlands und durch Italien in den Jahren 1804 bis 1806 [...], hgerausgegeben vom Hofrath Böttiger, 3 Bde Berlin 1815, ein vierter Band erschien 1817.

1328 Die Schreibung dieses Namens ist mit einiger Sicherheit falsch, es wäre vermutlich „Czerny“ zu schreiben. Es konnte nicht eruiert werden, wer gemeint ist.

1329 BÖTTIGER schreibt „Härtl“.

1330 Der am 26.08.1813 verstorbene deutsche Dichter Theodor KÖRNER war mit der Schauspielerin Antonia ADAMBERGER verlobt.

entscheidet nichts. Die Familie ist über alles dies sehr verschlossen. TIEDGE, der Begleiter der Frau VON DER RECKE[1331] und von der Mitte Mais an in Teplitz zu finden, besorgt die von Vater KÖRNER geordnete Ausgabe von Theodors Schriften in 3 Bänden, wozu der Vater selbst die Biographie schreibt[1332]. Im ersten Band erscheint Zriny[1333] und die Rosamunde[1334]. Ein von der Schwester, Emma KÖRNER, trefflich gezeichnetes Portrait wird dafür gestochen, im Mecklenburgischen an der Eiche, wo er begraben liegt, ihm ein Denkmal errichtet[1335].

Unser verehrter Graf HARRACH hat sich, wie ich von meinem Sohn vernehme, für das Haus LANCASTER erklärt[1336]. Möge er nur in dem Rosengarten, den die Dankbarkeit von 100 Geretteten ihm stets aufs neue pflanzt, in stillem erhabenen Bewußtsein des menschlichsten Berufs wandeln![1337] Ihm noch einmal in diesem Leben die Hand zu drücken ist mein Lieblingswunsch.

Man muß löschen, was brennt, wenn auch die Narren im Hause schimpfen und sich ungebärdig stellten. Daran taten Sie wohl, dem edlen SACY die Zurückgabe der orientalischen Manuskripte zu empfehlen. Schreiben Sie mir ja, ob SACY auch diese Probe bestand. Der Orientalist KLAPROTH wollte im September vorigen Jahres hier durch MARET[1338] bei der Nationalbibliothek angestellt sein. Aber alle fürchteten den bissigen LANGLÈS. SACY nahm sich auch dabei seiner würdig. Indeß vereitelte die Flucht bei Leipzig alle diese Entwürfe und KLAPROTH treibt nun seine Sinica wieder in Berlin. Er hat ein holdes Mädchen, eine geborene Engländerin, zur Frau, die mit hier war.

Ich fand Sie oft in der Wiener Literaturzeitung, die ich für eines der gründlichsten kritischen Blätter halte. Lassen Sie nur so schnell als möglich das Edinburgh Rewiew[1339] kommen, um daraus unseren Hunger nach englischer Literatur vorläufig zu

---

1331 Eine Patentante Theodor KÖRNERs.

1332 Theodor Körner, Dramatische Beiträge, 2 Bde, Wien, 1815, 1. Bd. enthält Karl Theodor Körners Biographie von A. Wendt.

1333 KÖRNERs Drama, das den ungarischen Kampf gegen die Osmanen als Analogie des Kampfes gegen NAPOLEON darstellt.

1334 Theodor Körner, Rosamunde, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, Leipzig, 1814.

1335 Das wohl erste der unzähligen Körner-Denkmäler im deutschen Raum; (Wikipedia 20100830).

1336 Das bezieht sich auf die nachfolgende Erwähnung des Rosengartens – die Rose war das Zeichen des Hauses Lancaster.

1337 Dies bezieht sich auf HARRACHs Tätigkeit als Armenarzt.

1338 Vermutlich Hugues-Bernard MARET, duc de Bassano (1763–1839), einer der engsten Mitarbeiter NAPOLEONs in jener Zeit.

1339 Diese 1802 begründete Zeitschrift war eines der einflussreichsten britischen Journale des 19. Jhs und erschien bis 1929; (Wikipedia 20100830).

befriedigen. An den wackeren, allfähigen HARTMANN[1340] 1000 Grüsse. Unwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

GRIESINGER läßt sichs in Berlin in pinguissimo alto literario[1341] sehr wohl sein, sehnt sich aber doch nach den Fleischtöpfen Wiens zurück, unseren König und seine Umgebung sehen wir wohl unter einigen Monaten noch nicht hier.–

1302. 212 Eichhorn/HP 1814 IV 29/Göttingen

Endlich, mein verehrter Freund, kommt es an die Abtragung der alten Schuld[1342]. Haben Sie die Güte, irgendeinem Handelshaus oder einer andern Behörde, die Sie dazu geschickt erachten, eine Assignation von zwei und siebenzig Reichstalern Konventionsmünze auf mich zu übergeben. Über Frankfurt wird sich diese Geldangelegenheit leicht ins Reine bringen lassen. Auch jeder andere Weg, den Sie einschlagen wollen, ist mir recht. So wie die Assignation mir präsentiert wird, wird sie auf der Stelle honoriert. Die lange Verzögerung rechnen Sie mir nicht zu, sondern der Lage des deutschen Buchhandels in den letzten Jahren. Es war mir unangenehm genug, daß sie eintrat. Ich hoffe, der deutsche Buchhandel soll in bevorstehender Jubilate[1343]-Messe wieder in seine alte Ordnung zu kommen anfangen, und mit dem Druck der Geschichte auch fortgefahren werden können. Wenn nur Herr JEKEL[1344] bald etwas von sich vernehmen ließe.

Für die neuen Stücke der Fundgruben empfangen Sie in meinem und der königlichen Sozietät Namen den verbundensten Dank. Wo befindet sich jetzt der Herr Graf RZEWUSKI? Erneuern Sie gelegentlich mein Andenken bei ihm.

Der Herr Hofrat BOUTERWEK hat letzthin den Wunsch geäußert, daß das ihm von Ihnen anvertraute Manuskript einer Übersetzung nächstens der Sozietät der Wissenschaften vorgelegt und ein Wort darüber in den hiesigen Gelehrten Anzeigen gesagt werde. Mit Vergnügen werde ich beides besorgen. Es hätte schon früher geschehen können, hätte ich davon Kunde gehabt.

1340 Es ist unklar, wer hier gemeint ist.

1341 In der sehr fruchtbaren großen Bibliothek.

1342 Das Honorar für HPs Beitrag zu EICHHORNs „Geschichte der Litteratur".

1343 Jubilate ist der dritte Sonntag nach dem Ostersonntag; im Jahre 1814 war dies der 1. Mai.

1344 Er sollte den Part über die polnische Literatur verfassen.

Von Ihrem EVLIYA[1345] Mohammed Efendi[1346] werden Sie eine Notiz in unseren Anzeigen B[and] 35 S. 345 gefunden haben. Ich wünsche, daß sie Ihrer Abschrift ganz entsprechen möge. Bedienen Sie Sich[1347] meiner, so oft ich dazu die nötige Geschicklichkeit habe und bleiben Sie von meiner [un]wandelbaren Hochachtung und Ergebenheit fest überzeugt.

EICHHORN

Die Frau Großfürstin KATHARINA[1348] hat sich in ihrer Unterredung mit mir Ihrer sehr lebhaft und mit Interesse erinnert.

1303.	***2000 HP/Cotta J.F.***	***1814 IV 30/Wien***

Wohlgeborner geehrter Herr
In[1349] diesem Augenblick sehe ich in dem Leipziger Messkataloge den Diwan *Hafisens* unter dem Titel *Hafi's* Diwan und ohne meinen Namen angekündigt. Nun heisst der Dichter aber, wie er sich in jeder Ode wiederholt, *Hafis* und nicht *Hafi* und die Ankündigung muss entweder heissen wie der Titel *Diwan des Hafis* oder *Hafisens Diwan* oder wenn man im Deutschen das Englische nachmachen wollte *Hafis' Diwan* aber in keinem Fall *Hafi's* Diwan. … Ich bitte Euer Wohlgeboren dringen diesen Fehler wenn er sich etwa auf den Titelblättern durch eigenmächtige Änderung des Sezers befinden sollte, sogleich nach dem Manuskripte abändern zu lassen. Warum mein Namen … ausgeblieben ist, weiss ich mir nicht zu erklären. … Ich bitte Euer Wohlgeboren mir

1345 EICHHORN schreibt: Ewlia.

1346 HP hatte eine Handschrift des Seyahatnâme (Reisebuches) des EVLIYA CELEBI (1611– nach 1683) entdeckt und damit einen der wichtigsten osmanischen Autoren erschlossen. Er hat das Material des Seyahatname in weiterer Folge für eine Reihe von kleineren Veröffentlichungen herangezogen, ehe er 1834 eine zweibändige Übersetzung in das Englische vorlegte. So hat HP 1814 im vierten Band der FdO einen Beitrag „Ein Beitrag zur Kenntniss des Volksdialekts zu Diarbekr, aus dem IV^ten^ Bande der Reisebeschreibung Ewlia's" veröffentlicht, darauf könnte sich EICHHORN hier beziehen.

1347 EICHHORN schreibt im Sinne der Höflichkeitsform stets auch das auf den Angesprochenen bezogene Reflexivpronomen mit großem Anfangsbuchstaben.

1348 Es handelt sich wohl um die russische Großfürstin Katharina PAWLOWNA aus dem Hause ROMANOW-HOLSTEIN-GOTTORP (1788–1819), eine Tochter des Zaren PAUL, die durch Heirat ab 1816 Königin von Württemberg war. Von ihr existiert laut BACHOFEN-ECHT ein Schreiben an HP; worauf der Kontakt zurückzuführen ist, konnte nicht ermittelt werden.

1349 Aus: Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug", Bern und Frankfurt 1973, 93f. + OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J III resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00272377.

über diese beiden bemerkten Umstände Auskunft zu geben, und mich zugleich wissen zu lassen, ob Sie durch Exc. Prof. MÜLLER mein Schreiben mit den ersten drey Probebogen von der Geschichte der Assassinen und die Zueignung an J. MÜLLER empfangen haben, oder nicht und bis wann die türkischen Eklogen in dem Morgenblatte abgedruckt seyn dürften. Wenn, wie ich aus dem Messkataloge glauben muss, Hafis wirklich erschienen ist, bitte ich Sie um meine 12 Exemplare … In der sehnlichen Erwartung Ihrer Antwort, der Eklogen und Hafisens…

1304.	***2000 HP/Wilken***	***1814 IV 30/Wien***

Hochwohlgeborner[1350] hochgeehrtester Herr Professor!
Ich[1351] bin so frei, Euer Hochwohlgeboren zu verständigen, dass ich bis zur Stunde weder die schon vor ein paar Monaten verhoffte Anzeige der Fundgruben noch Ihren versprochenen schätzbaren Beitrag zu denselben erhalten habe. Zwar sehe ich aus dem Messkatalog die Erscheinung des III. Teils der Geschichte der Kreuzzüge, auf die ich[1352] mich herzlich freue mir[? […] und aus der Richtigkeit Ihrer anderen literarischen Arbeiten die Zurücksetzung der die Fundgruben betreffenden.

Ich habe schon vor einiger Zeit das letzte Heft des III. Bandes unter Ihrer Adresse an die Buchhandlung CAMESINA abgegeben, und bitte Sie mir im Namen der Redaktion der W[iener] Lit[eratur]ze[itung] und in meinem Namen[?] die Anzeige der bisher erschienenen 3 Bände unter einem zu liefern, wenn bei Ankunft dieses Briefes die Anzeige der beiden ersten nicht bereits abgegangen sein sollte. In sehnlichster Erwartung Ihrer Antwort, die Anzeige für die Lit[eratur]ze[itung] (je länger desto besser) und die Beiträge für dieselben verharre ich mit der vollkommensten Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

J[oseph] V[VON] HAMMER

1305.	***2000 HP/de Sacy***	***1814 V 2/[?]***

[Erschlossen aus 1814 IX 17 – Diesen Brief hat SACY *am 16.09.1814 durch* LEVEFRE *erhalten]*

1350 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.
1351 WILKEN notiert beim Datum: *„beantwortet am 19. Mai 1814“*.
1352 A: ich ich.

1306. 2000 HP/NN (Konzept) 1814 V 2/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Konzept in deutscher Sprache — OeNBOeNB NACHTRAG zu BA 16-0048_Z13437990X]

1307. 545 Müller/HP 1814 V 10/Schaffhausen

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1308. 2000 HP/Böttiger [1814] [V] [10]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1309. 633 Renouard/HP 1814 V 16/Smyrna (Izmir)

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1310. 828 Wilken/HP 1814 V 19/Heidelberg

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!
Recht sehr muß ich Ihre Güte und Nachsicht in Anspruch nehmen wegen der Nichterfüllung meiner Versprechungen; aber ich bin sehr entschuldigt. Die letzten drei Monate des vorigen Jahres habe ich sehr unangenehm zugebracht in einem sehr quälenden Zustand von körperlicher Unbehaglichkeit, so daß ich ungemein wenig habe arbeiten können. Indeß ist die Anzeige der Fundgruben angefangen, und ich werde sie schließen, sobald ich das Ende des dritten Bandes, für dessen erstes Stück ich Ihnen meinen innigsten Dank sage, werde durch Ihre Güte erhalten haben. Auch meine Ghaznaviden[1353] sind bis auf ein paar Blätter zur Absendung bereit und für den vierten Band können Sie mit der größten Sicherheit darauf zählen[1354]. Recht gern würde ich

1353 Der Anfang dieses Wortes ist überschrieben; es muss sich aber wohl um Teile von WILKENs Manuskripts seine Geschichte der Ghaznaviden nach MIRCHOND handeln.

1354 In keiner der sechs Bände der Fundgruben des Orients ist eine Arbeit von WILKEN oder auch nur mit einem in seine Richtung weisenden Titel erschienen.

noch manches andere für Sie arbeiten, wenn nicht meine penuria librorum[1355] orientalium hier gar zu groß wäre. Kein morgenländisches Manuskript ist ganz in Heidelberg. Wie glücklich sind Sie dagegen!

Werden Sie nicht jetzt auch den EBN FERAT aus Paris reklamieren[1356]? Möchte ich ihn für meine Kreuzzüge benützen können! Eine Reise nach Wien gehört auch zu den Plänen, mit welchen ich mich beschäftige. Für Ihre gütige Anzeige meiner Kreuzzüge[1357] danke ich Ihnen herzlichst, ich habe sie mit großem Vergnügen gelesen. Die Belehrungen über die Geschichte der kleinasiatischen Seldschuken waren mir ungemein erfreulich. Möchte ich Ihnen nur ein ἀντιδωρον aus der russischen Geschichte entbieten können, wozu Sie mich auffordern; aber leider! bin ich Ihnen etwas anderes nachzuweisen nicht im Stande als, was in den gedruckten arabischen Geschichtsschreibern sich findet, und dieses werden Sie schon selbst gesammelt haben.

Ungemein verdrießlich ist es mir, daß das an Leipzig abgesandte Exemplar meiner Geschichte der Kreuzzüge nicht in die Hände S[eine]r Kaiserl[ichen] Hoheit des Erzherzogs JOHANN gekommen ist. Auf meine Anfrage hat das Leipziger Postamt aus seinen Büchern den Tag des Abganges dieses Pakets genau angegeben und auch einen Laufzettel abgehen lassen, um das weitere Schicksal des Pakets zu erfahren; das Resultat davon habe ich noch nicht erfahren. Dürfte ich Sie bitten, wenn es Ihnen nicht lästig und unangenehm wäre, ein anderes Exemplar S[eine]r Kaiserl[ichen] Hoheit gütigst überreichen zu wollen; ich würde dann so frei sein, mit einer schicklichen Gelegenheit, die sich oft jetzt darbietet, es zu Ihnen gelangen zu lassen. Leider! bin ich nun freilich nicht mehr im Stande S[eine]r Kaiserl[ichen] Hoheit ein besseres als ein Exemplar auf gewöhnlichem Papier zu überreichen.

Von Herrn DE SACY habe ich vor einigen Tagen einen Brief erhalten, er sehnte sich nach Nachricht aus Wien; er habe, schreibt er, nicht mehr von den öffentlichen Kalamitäten in den letzten Monaten gelitten, als jeder notwendig habe ertragen müssen[1358]; er erwartet auch noch vieles der Vorsehung, besonders für die Beruhigung der noch überall brausenden Leidenschaften und der Parteiengärung.

1355 Der Mangel an Büchern.

1356 WILKEN bezieht sich im 1817 erschienenen dritten Band seiner Geschichte der Kreuzzüge (S. 28) auf „*die jetzt aus Paris nach Wien zurückgebrachte Chronik des* EBN FERAT“, die schon MICHAUD in seiner Historie des Croisades II 477–484 zitiert habe; offenbar ist diese Handschrift im Zuge der Mission von 1814 nach Wien zurückgelangt, mit der zum Erbosen HPs nicht er, sondern sein Erzfeind OTTENFELS beauftragt wurde.

1357 In der Wiener Literaturzeitung 1813 zugleich mit dem Werk MICHAUDs.

1358 Es war dies die Zeit des Zusammenbruches der Herrschaft NAPOLEONs; am 31.03.1814 hatten die Truppen der Alliierten Paris eingenommen; Ende April wurde NAPOLEON nach Elba verbracht.

Indem ich noch einmal mein Versprechen erneuere, daß Sie bald, vielleicht in wenigen Tagen, meine[?] Gaznaviden für die Fundgruben erhalten werden, bitte ich Sie die Versicherung meiner innigsten Hochachtung und Verehrung anzunehmen, mit welcher ich bin Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Fr. WILKEN

Euer Hochwohlgeboren Übersetzung des Hafis[1359] macht mir ungemein viel Freude; ich werde davon bald eine Anzeige in den Jahrbüchern zu geben versuchen, so gut ich es vermag.

1311.	***661 de Sacy/HP***	***1814 VI 2/Paris***

Monsieur et cher ami,

Vous aurez, je l´espère, reçu ma lettre du 22 avril, ainsi qu´un paquet de diverses brochures que j´ai remis pour vous, à la même époque, entre les mains de M. PILAT. A ce paquet en étoit joint un autre de la part de M. JOURDAIN. Hier j´ai remis à M. Jos[eph] Bonav[entura] DE SAZIN, un autre paquet, contenant une partie des livres que vous m´avez demandés, il y a longtemps, savoir, Memoires sur la Morée, par CORONELLI, Voyage du Levant fait… en 1621, par le S[eigneu]r D[eshayes de] C[ourmenin][1360]; Voyage de DUMONT, 4 vol.[1361]; Observations sur le commerce d´Asie, par FLACHAT, 2 vol.[1362]; Histoire nouvelle des anciens ducs de l´Archipel, par MICHALLET[1363], et non par FERVIER, comme vous me l´avez indiqué. Je n´ai point encore trouvé les autres articles demandés. Je ne sai comment j´ai oublié d´y joindre le tome 9 des Notices des manuscrits; je le remettrai à M. RAAB, qui se charge de cette lettre. S´il ne peut pas le prendre avec lui, je chercherai une autre occasion.

J´ai été présenté deux fois à l´Empereur d´Autriche, une fois avec une députation de l´Institut, une autre fois, seul. J´ai eu l´honneur de lui offrir un exemplaire de mes /// Notices, tirées à part du tome 9. M. DE METTERNICH à qui j´ai demandé deux fois par

1359 Der erste Band von HPs Übersetzung des HAFIS war 1812, der zweite 1813 in Stuttgart erschienen; s. Werksverzeichnis.

1360 Louis Deshayes de Courmenin, Voyage du Levant, fait par le commandement du Roy en 1621, Paris 1645.

1361 Jean Dumont, Nouveau voyage du Levant. La Haye 1694.

1362 Jean-Claude Flachat, Observations sur le commerce d´Asie, 2 Bde Lyon 1766.

1363 A: Richelet. – Gemeint ist zweifellos MICHAELLET als Verleger von Robert Saulger und François Tarillon, Histoire nouvelle des anciens ducs et autres souverains de l´Archipel, Paris 1698.

écrit un rendez-vous, ne m´a pas honoré d´un mot de réponse, pas plus que le Prince DE SCHWARZENBERG[1364], auquel j´ai aussi écrit une fois. Cela est pour le moins bizarre.

M. DE RAAB m´a remis vos deux lettres des 5 fevrier et 15 avril, le 21 mai dernier. J´étois vraiment en peine de ne pas avoir de vos nouvelles. Je n´ai pas bien compris ce que vous vouliez que je remarquasse dans vos deux feuilles de gazette littéraire: votre voyage d´EVLIA Effendi[1365] est aussi une énigme pour moi. Donnez[-]moi la solution de ce [1366]معمّى.

La restitution de vos manuscrits me paroit très problématique: je crois qu´il n´en a point encore été question. Vous avez tort de craindre M. LANGLES; il triomphera sans doute, si on ne les reclame point; mais si on les eût reclamés, il se seroit empressé de les rendre. Personne ne met mieux en pratique ce vers de la Henriade[1367]:

Changez avec l´Etat que le ciel a changé.

Pour moi, je serai fâché qu´une injustice et une barbarie pareille ne soit point réparée, et je serai tenté de dire: Quomodo scit Deus, et, Si est scientia in Excelso? ///

Je vous remercie du soin que vous aviez pris de me préparer une sauvegarde, en cas de besoin. Grâces à Dieu, elle n´a point été nécessaire. J´avois beaucoup compté sur un souvenir du Prince DE SCHWARZENBERG[1368]: peut-être avois-je tort. Au surplus, j´en ai été quitte pour loger 4 ou 5 jours seulement quelques Prussiens.

Je remets à M. de RAAB des exemplaires de ma notice du Kabous-namèh[1369] pour M. le C[omte] de Rz[RZEWUSKI]. M. JAHN, M. le Directeur du Collège des Langues Orientales[1370] et M. RENOUARD de Smyrne. J´y joins pour vous quelques brochures de M. FAURIS de S. Vincens, et pour M. le Dir[ecteu]r du Collège des Langues Orientales[1371], une notice du tome 2e. des Mines.

J´ai plus de peine que jamais à écrire. Venez donc me voir, si vous voulez que nous causions plus longuement. En attendant, écrivez-moi au long, et lisiblement, si vous le pouvez. Pensez que depuis près d´un an, je manque de nouvelles du Levant.

1364 A: Schwartzenberg.

1365 Publiziert wurde das Werk in der Übersetzung durch HP – Evliya Çelebi, Narrative of Travels in Europe, Asia and Africa, in the Seventeenth Century. Aus dem Türkischen von Joseph Hammer-Purgstall, 3 Bde London 1834/1846/1850.

1366 [muʿamman]: Rätsel.

1367 Gleichnamiges Werk von VOLTAIRE (1805).

1368 A: Schwartzenberg.

1369 Silvestre de Sacy, Buch des Kabus oder Lehren des persischen Königs Kjekawus für seinen Sohn Ghilan Schach, c´est-à-dire: le livre de Kabous, traduit du turc et accompagné de dissertations et notes par Fr. von Diez. Berlin 1811 (Compte-rendu), in: Magasin encyclopédique 1814/II, 412–.

1370 A: LL.OO – DE SACY bezieht sich hier wohl auf den Direktor der Orientalischen Akademie in Wien, d.h. Pater Franz HÖCK (1785–1832); (Gołuchowski 1904:10ff).

1371 A: LL.OO.

J´ai embrassé pour vous votre ami M. DE RAAB, souvenez-le de s´acquitter de ma commission, et accusez[-]m´en la réception. Recevez les complimens de toute ma famille, qui partage mes sentimens pour vous.

ای نکارم کر تو مارا یکشبی مهمان بری
نقل خواهیم از لبانت ب و س ه
مجلسی خواهیم باجمله نشسته شادکام
مجلسی بامطربان وجنك ونای ودف
آنکهی جو مست کردم باتوکویم حال خود
کاندرین عالم که دیدست ب ه ش ت

S[SILVESTRE] DE SACY

1312.	***338 Hobhouse/HP***	***1814 VI 7/London***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1313.	***2000 HP/Wolf J.***	***1814 VI 12/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1314.	***2000 HP/Metternich***	***1814 VI 16/[?]***

[Erschlossen aus 1814 VI 28]

1315.	***338 Hobhouse/HP***	***1814 VI 16/London***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1316.	***633 Renouard/HP***	***1814 VI 16/Boujak bei Smyrna***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1317.	*2000 HP/Bouterwek*	*1814 VI 18/Wien*

[…][1372] Es ist nun bald ein Jahr her[1373], dass ich das gütige Schreiben Ew. Hochwohlgeboren mit Ihrem Urtheile über die Proben der Übersetzung aus dem (Schahname?) unbeantwortet gelassen, weil ich die Gelegenheit abwarten wollte meinen Dank dafür mit der Übersendung meines Werkes über die persische Poesie zu Ihrer Einsicht … zu begleiten. Dieses liegt nun auch schon fast übers Jahr … aber wollte ich diese Sendung keinem Postwagen anvertrauen. Jetzt, da (die Zeiten) günstiger, und auch die Buchhändler nach dem Frieden leichter zur Übernahme dieses Werkes zu bewegen seyn dürften, sende ich es mit dem Postwagen franco nach Leipzig. … Ich bin überzeugt, dass Ew. Wg. das Ganze nicht ohne Interesse lesen werden. … (Die) Proben (aus dem) *Schahname*, Saadi, Nisami, Dschami sind, denke ich, hinreichende Belege für die *Beweglichkeit persischer Dichtkunst*. … So kann (das Manuskript) sicher in Ihren Händen ruhen, bis sich unter günstigeren Umständen ein Verleger dazu findet. Die grösste Ehre, die diesem Werke widerfahren könnte, wäre freilich, wenn Sie es als einen integrierenden Theil Ihrer *Geschichte der schönen Redekünste* auszunehmen werth finden.[1374]

1318.	*545 Müller/HP*	*1814 VI 20/Schaffhausen*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1319.	*2000 HP/NN – Konzept in französischer Sprache*	*1814 VI 25/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – OeNBOeNB NACHTRAG zu BA 16-0048_Z13437990X]

1372 Aus: Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug“, Bern und Frankfurt 1973, 166f. + Kalliope.

1373 Vermutlich meint HP BOUTERWEKs Brief vom 15.02.1813.

1374 „HAMMER *aus Wien an* BOUTERWEK *in Göttingen, 18.VI.1814. Nach der eigenhändigen Handschrift* HAMMERs *(HS-Sammlung der Universitätsbibliothek Leipzig, Sig. II/AIV, Slg. Kestner). – Vgl. Goethes Wendung „Skeptische Beweglichkeit“ [des Hafis] in den NA (HA II, 150).* – HAMMER *bezieht sich in seinem Brief an* BOUTERWEK *auf dessen Ästhetik (siehe Abschnitt „Bemerkungen zu einer möglichen Poetologie.“)“*; (Solbrig).

1320.	*638 Richter/HP*	*1814 VI 25/Waimel*

Hochwohlgeborener Herr, Teuerster Freund

Bei[1375] einem Aufenthalt von einigen Wochen in St. Petersburg erfuhr ich schon, daß mein Brief an Sie, durch die Schuld dessen, der ihn besorgen sollte, mehrere Monate liegen geblieben war, und ich fürchtete nur, daß Ihre Antwort mich nicht mehr hier treffen würde. Denn nachdem ich mehrere Monate mit Vorbereitungen und Anstalten zugebracht habe, hoffe ich endlich in ein paar Tagen eine Reise anzutreten, die ich mir längst vorgenommen hatte. Ich gehe nämlich von hier nach der Krim, wo ich mich etwas mit den Tataren beschäftigen möchte, und von dort auf dem nächsten Wege, wo möglich zu Wasser, nach Konstantinopel. In dieser Hauptstadt des Orients denke ich leichter und besser zu lernen, was ein bloßes Bücherstudium mich nur mühsam und unvollkommen lehren kann. Nachdem ich ein Jahr zu Hause geruht, ist die alte Reiselust in mir mit verdoppelter Kraft erwacht; daher hoffe ich, wenn das Glück mich begünstigt, von Konstantinopel aus weitere Exkursionen zu versuchen. Von dort werde ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen wieder zu schreiben, weniger, weil ich glaube, Ihnen an diesem Orte nützen zu können, wo Sie so viele Bekannte und Korrespondenten haben – als um mir Ihren freundschaftlichen Rat zu erbitten, dessen ich wohl oft nötig haben möchte.

H[er]r VON ENGELHARDT[1376] trägt mir auf, Ihnen vielmals für Ihre Bemühung zu danken. Da er in diesem Sommer nach Deutschland reiset, so wird er wohl selbst die Herausgabe seines Werks einem Buchhändler übertragen, mit dem er schon deshalb in Unterhandlung getreten ist.

Von den Sachen, die H[er]r CAMESINA[1377] mir schicken wollte, ist mir noch nichts zu Gesicht gekommen; er muß wohl ebenso schlechte Kommissionäre haben als ich. Hoffentlich finde ich sie vor, wenn ich einmal aus dem Orient zurückkehre. Indessen hoffe ich, daß Ihnen dieser Brief schneller zukommen wird als der vorige. Auch das verlangte arabische numismatische Werk sollen Sie gewiß erhalten[1378]. Der Verfasser ist der bekannte Professor FRÄHN[1379] in Kasan, und da er mit meinem Freunde, dem Hofrat EWERS korrespondiert, so können Sie sicher sein, daß Sie es sobald als möglich bekommen, denn in diesem Augenblick ist es hier nicht aufzutreiben. Der Hofrat

---

1375 Zu diesem Brief vgl. den Kommentar zu RICHTERs ersten Brief vom 07.10.1813.

1376 S. den Kommentar zu RICHTERs Brief vom 07.10.1813.

1377 Einer der beiden angesehenen Wiener Buchhändler-Brüder; (Barch).

1378 Es dürfte sich hier um FRÄHNs „Numophylacium orientale Pototianum“ handeln, das 1813 in Kasan erschien.

1379 Zu FRÄHN s. dessen Korrespondenz mit HP und Barch.

EWERS hat mir versprochen, Ihnen das Buch zu schicken[1380], sobald er es aus Kasan erhalten hat, welches, der großen Entfernung ungeachtet, ziemlich schnell geht.

Auf die Erscheinung Ihres Werkes über die osmanische Staatsverwaltung[1381] freue ich mich sehr und bedauere nur, daß ich es nicht in Konstantinopel zur Hand haben kann. Es würde mir von größtem Nutzen sein.

Herrn BELLINO[1382] bitte ich von mir zu grüßen; er möge mir verzeihen, daß ich ihm nicht geschrieben habe, ob ich es gleich versprochen; Faulheit im Briefschreiben ist meine Hauptuntugend.

Leben Sie recht wohl und gedenken Sie zuweilen Ihres ergebenen

Otto V[VON] RICHTER

1321.	***6 Acland/HP***	***1814 VI 28/Mitcham bei London***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1322.	***2000 HP/de Sacy***	***1814 VI 29/[?]***

[Erschlossen aus 1814 VII 13]

1323.	***549 Münter/HP***	***1814 VII 1/Kopenhagen***

Ich habe hiebei die Ehre, Euer Hochwohlgeboren mein letztes Programm für Sie selbst, Herrn Dr. JAHN und meinen alten Freund den Freiherrn VON RETZER zu schicken, und ersuche Sie, den hochwürdigsten Herrn Erzbischof das ihm bestimmte Exemplar überreichen zu lassen.

Zugleich lege ich eine kleine Bemerkung bei, auf die ich im vorigen Jahre zufälligerweise geführt ward. Falls Sie sie eines Blättchens in den Fundgruben nicht unwürdig achten, steht sie zu diesem und zu jedem anderen Gebrauch zu Befehl.

1380 Vgl. den Brief von EWERS an HP vom 18.12.1814.

1381 HP, Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze, 2 Bde Wien 1815.

1382 Zu Carl VON BELLINO s. dessen Korrespondenz mit HP und BARCH.

Jedoch muss ich dabei erinnern, dass sie schon in dänischer Sprache in einer Zeitschrift gedruckt gewesen ist[1383], welches man vielleicht der Übersetzung ungeachtet meiner Korrekturen anmerken wird.

Ich habe in diesen Tagen durch den Herrn Kanzler TYCHSEN[1384] in Rostock eine zu Kasan im Jahr 1808 ganz arabisch gedruckte Beschreibung einiger samanidischer[1385] und bujidischen[1386] Münzen erhalten. Der Verfasser ist ein Professor an der dortigen Universität, FRÄHN, den TYCHSEN nach Russland empfohlen hat. Es ist nur eine kleine Schrift, die für die Numismatik des Orients wenig Ausbeute gibt. Doch lernen wir daraus Münzen vom siebenten Samaniden Nuh[?] b[en] MANSOR[1387] kennen. Herr Dr. RASMUSSEN hat uns neulich mit einer interessanten Abhandlung über die Kunde, welche die Morgenländer vom Norden gehabt haben, beschenkt und ist jetzt mit den persischen Manuskripten der königlichen Bibliothek beschäftigt; er hat mir von einem dort befindlichen prosaischen Auszuge aus dem Schah-Name erzählt und überhaupt den Reichtum der Bibliothek an persischen Sachen gerühmt. Das […[1388]] hat NIEBUHR mitgebracht.

Ich habe jetzt die beiden mir fehlenden Hefte der Fundgruben, auf welche Weise, weiß ich nicht, erhalten; denn ich fand sie bei einer […]sekunft von[?] Bande[?] und danke Ihnen und dem Herrn Grafen RZEWUSKI herzlich dafür.

Haben Sie die Gewogenheit, mich zu unterrichten, ob von Ihren Wissenschaften des Orients[1389] mehr als zwei Teile herausgekommen sind? Denn nur diese besitze ich.

1383 Möglicherweise handelt es sich um MÜNTERs Beitrag „Ueber hebräische Namen, die man unter den Negern der Goldküste findet“ in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 247–252.

1384 Oluf Gerhard TYCHSEN; (Barch).

1385 Die persischstämmige mulsimische Dynastie der Samaniden herrschte 819–1005 in Transoxanien und Chorasan; ihre Hauptstadt war Buchara; (Wikipedia 20130703).

1386 Die Buyiden waren eine bedeutende schiitische Dynastie in Persien, dem Irak und Teilen des Oman, die von 930 bis 1062 herrschte; 945 eroberte sie das Abbasiden-Kalifat Chalifat Bagdad; (Wikipedia 20130703).

1387 Heute führt Wikipedia al-Malik al-Muzaffar al-Amir as-Sadid Abu Salih MANSUR (I.) b. Nuh (Regierungszeit 961–976) als achten Samaniden-Herrscher an; als siebenter rangiert in dieser Liste al-Amir AL-MUAYYAD (oder AL-MUWAFFAQ) Abu l-Fawaris ABD AL-MALIK (I.) b. Nuh. (Wikipedia 20130703).

1388 Möglicherweise liegt hier eine Abkürzung für „Manuskript“ vor.

1389 Es handelt sich um HPs „Encyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients: aus sieben arabischen, persischen und türkischen Werken übersetzt von einem der orientalischen Literatur Beflissenen in Konstantinopel“, 2 Bde Leipzig 1804.

Mit der größten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener

MÜNTER

Ich lege noch ein Exemplar meines Programms für meinen Freund MADER in Prag bei, welches ich Ihrer Güte empfehle

1324.	***91 Böttiger/HP***	***1814 VII 8/[Dresden]***

Mein[1390] geliebter Freund! Mit unbeschreiblicher Indignation hat mich erfüllt, was Sie über schändlichste der Kabalen geschrieben haben[1391]. Ists möglich! Ich hätte mir so etwas um so weniger eingebildet, weil mir ein Freund, der in Paris zur Zeit der Anwesenheit der Monarchen namentlich erzählte, daß Ihr Monarch einmal recht aufgebracht gewesen, dass man wegen der Zurückgabe des gestohlenen Gutes so viele Winkelzüge machen und dass er im Affekt ausgerufen habe: Ich muss mir den HAMMER kommen lassen. Dies ist an der Tafel des Ministers V[ON] STEIN erzählt worden. Sie müssen vor allen Dingen den Herrn VON OSSOLINSKI[1392] ins Spiel ziehen und diesem die Indignität, die auch ihn weit betrifft, begreiflich machen[1393]. Wollen Sie, dass ich etwa darüber, doch ohne den Namen des Erbärmlichen[1394] zu nennen, in COLBURNs neues Journal New monthly Magazine, an dem ich Teil nehme, einfließen lasse. Ohne zu wissen, was eben vorgeht, habe ich Ihrem Namen in No. 151 der deutschen Blätter[1395], die Ihnen gewiss HEUBNER verschafft, ein kleines Denkmal gestiftet. Jetzt ist nichts übrig, als sich den HOMERischen Vers

1390 Auch BEB II 83.

1391 BÖTTIGER bezieht sich hier auf die Übergehung HPs im Zusammenhang mit der Rückholung der noch in Paris verbliebenen 1809 geraubten Handschriften.

1392 Joseph Maximilian OSSOLINSKI war damals Direktor der Hofbibliothek in Wien.

1393 HP war ja für seine Aktion in Paris lediglich mit einer verbalen Zufriedenheitsbekundung bedacht worden, s. das Schreiben METTERNICHs an HP vom 10.02.1813 – vier Jahre nach den Ereignissen.

1394 Hier ist wohl HUDELIST gemeint.

1395 [Karl August Böttiger,] Über die fremden Kunstwerke in den Napoleonischen Museen (Geschrieben zu Anfang Mai's), in: Deutsche Blätter 4 (1814) Nr 151–264, bes. 261, wo es in einer Fußnote heißt: *„Es ist zu wünschen, daß Herr* VON HAMMER *in Wien seine im Jahre 1809 mit* DENON *gepflogenen Unterhandlungen über die orientalischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek, die dieser ohne alles Kenntnis der Sache in Beschlag nahm, jetzt bekannt machen möge. Der unerschrockene Mann hatte den Muth, in einem seiner Briefe an den französischen Gouverneur in Wien geradezu vom Kunsträuber* VERRES *zu sprechen."* – Gaius VERRES (115–143), heute bekannt durch CICEROS „Orationes in Verrem" hatte sich in Kleinasien durch den Raub von Kunstschätzen bereichert.

τέτλαθι δή, κραδίη, ἔτλης καὶ κύντερον ἄλλο[1396] fleißig zuzurufen. Der große Dulder, der sich damit stärkte, siegte zuletzt über alles Gezücht und Ungeziefer. Melden Sie mir nur bald den Erfolg der Mission und ob auch die Gemälde der altdeutschen Schule, die sich FÜGER entführen ließ, und der große Sarkophag aus den Antiquaria restituiert wurden? – Allerdings habe ich Ihren HAFIZ erhalten, ein Exemplar auf Schreibpapier[1397]. Er liegt vor mir und ich erlabe mich seiner von Ihrer Meisterhand so köstlich und so erhaltend gepflückten Blüten fast täglich wenigstens auf einige Minuten. Der […[1398]] Duft ist betäubend. Man hält in unserem Klima ihn nicht lange aus. Könnte ich doch die Ursprache[1399] da vergleichen. Ich würde mir eine ausführliche Rezension in der Literaturzeitung nicht nehmen lassen. BEIGEL könnte es. Aber dies ist ein ruchloser Egoist in Genuss. Er schwelgt ganz für sich und schwelgt nur in seiner eigenen und in der öffentlichen Bibliothek, deren Oberaufseher er ist. Ich werde indeß, wo ich kann, davon sprechen, ja schreien. Es ist ein Ruhm des deutschen Volkes, daß wir eine solche Dolmetschung mit solchem Kommentar allein besitzen! Auch die Weihe an unseren edlen Carl HARRACH hat mir das Herz froh gemacht. So huldigt der Freund! Tausend herzliche dem Einzigen! Über den sonderbaren Stein, dessen Abdruck ich richtig erhielt, finden Sie auf dem Beiblatt meine Meinung. Will der Fürst[1400], dem ich meine ehrerbietige Dankbarkeit auszudrücken bitte, es gestatten, ein Blatt darüber drucken zu lassen, was freilich sicher an des von meiner nordischen Bärennatur für obszön gehaltenen Gegenstandes willen (wie brav, dass Sie die orientalische Knabenliebe! in Ihrem Diwan nicht kastrieren) nur für Freunde geschehen könnte, so will ichs gern sorgfältiger ausarbeiten. Der edle Fürst versprach mir noch einen Abguss von einer größeren Antike, wovon ich einen Abguss bei Prof. FISCHER sah. Möchte er sich daran huldreich erinnern. Ich bewundere Ihre große Tätigkeit für Schönheit und Wissenschaft, mein edler Freund! Lord ABERDEEN muss am Ohrläppchen gezupft werden! EICHHORN hat gewiss die Zylinder und Gipse erhalten. Ich will aber danach HEEREN, an den ich heute noch schreibe, anfragen. Kommt denn die Wiener Literatur-Zeitung noch hervor. Seit 4 Monaten sahen wir hier kein Blatt davon. Zur ungünstigen

---

1396 Herz, halt aus! Auch anderes Hündisches hast du ertragen. HOMER, Odyssee 20,18.

1397 Dies bezieht sich zweifellos auf den zweiten Band, der erst 1813 erschienen ist – Der Diwan von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt, 2 Bde Stuttgart 1812–1813.

1398 Verdorben duch das Siegelwachs.

1399 Das Papier ist hier durch das abgefallene Siegel und durch Wurmfraß, der sich durch etliche nachfolgende Blätter der in einem Stoß abgelegten Briefe hindurch fortsetzt, zerstört; an einer Stelle sind am linken Rand außerhalb des von BÖTTIGER eingehaltenen Schriftspiegels Buchstaben nachgetragen. Der Text lässt sich aber rekonstruieren.

1400 Prosper SINZENDORF.

Zeit begonnen, würde sie jetzt erst gedeihen. Auch weiß ich nicht, ob SCHLEGELs Museum[1401] fortgesetzt wird. Geben Sie mir doch über beides Auskunft und, sehen Sie die Herren HEUBNER und VOLKE, so bitten Sie sie, mir die Fortsetzung zu senden. Durch die richtige Besorgung des Museo Chiaramonti[1402] haben die Herren mich unendlich verpflichtet. Sagen Sie ihnen dies nebst meinem herzlichsten Empfehlen. Am politischen Himmel steigen viele Donnerwolken auf. Gott verhüte alle Verpuffung[?]. Wir werden nächstens von Preußen in Besitz genommen werden[1403]. Doch sollen alle Kunstschätze in Dresden bleiben, vielleicht auch die Landesuniversität hierherkommen. Von Wien aus wird wohl das Schicksal unseres armen Königs[1404] definitiv entschieden. Können Sie mir darüber etwas mitteilen? Ich umarme Sie mit Bruderfreundschaft Ihr

B[BÖTTIGER]

1325.	***2000 HP/Böttiger***	***1814 VII 9/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1326.	***2000 HP/NN***	***1814 VII 10/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1401 Friedrich SCHLEGEL hatte in Wien 1812 die Zeitschrift „Deutsches Museum" gegründet, die allerdings 1813 bereits wieder einging.

1402 BÖTTIGER bezieht sich hier auf das von Papst PIUS VII. in Auftrag gegebene und 1807 im Vatikan vom Bildhauer Antonio CANOVA im Museo Chiaramonti, in dem rund eintausend zumeist römische Skulpturen, Büsten etc. zusammengestellt wurden. Hier ist vermutlich eine Publikation zum Thema angesprochen; (www.vaticanstate.va 20100720).

1403 Sachsen hat auf Grund seiner Treue zu NAPOLEON im Gefolge des Wiener Kongresses im Friedensvertrag mit Preußen 1815 rund 57% seines Territoriums und 42% seiner Bevölkerung an Preußen verloren; die gänzliche Einverleibung durch Preußen wurde durch METTERNICH verhindert.

1404 König FRIEDRICH AUGUST I. VON SACHSEN wurde erst 1815 aus der preußischen Gefangenschaft entlassen.

1327. 1026 Rhasis/HP 1814 VII 12/Paris

Monsieur,
Je profite du départ de M. KOSEGARTEN[1405] pour vous renouveller les sentimens d´estime et de reconnaissance que je conserve toujours pour vous, Monsieur, et pour recommander à votre amitié ce jeune Orientaliste dont M. DE SACY vous aura certainement entretenu comme d´un élève digne d´un tel Professeur; J´espère que vous soyez satisfait de sa recolte dans le Bostan du savoir et de l´érudition.

Si vous avez, comme je n´en doute pas, quelqu´intérêt pour ce qui concerne ma sitution, je vous dirai que les changemens heureux, qui viennent de s´opérer au gré de tout le monde, et dont je suis moi-même très-content, ne sont pas favorables à l´Etablissement auquel j´ai été provisoirement attaché[1406], vu les réductions exigées par les circonstances aux quelles [sic] je me suis livré depuis mon enfance; cet état des choses ne pouvait donc nullement me convenir. Je crains, par conséquent, que je ne sois forcé d´embrasser, ou plutôt, de revenir à mon ancienne carrière qui me procurera, peut-être, le plaisir de passer par Vienne et de jouir de votre entretien. Ce ne sera pas, cependant, sans une grande peine, que je serai forcé de quitter cette capitale, mais je m´en console par l´espérance que j´ai d´y retourner /// après un court séjour à Constantinople où ma présence paraît être indispensable pour quelques affaires particulières qui m´y appellent. – Je n´ai pas besoin de vous dire, Monsieur, que je n´aurai rien de plus empressé que de me charger de toutes les commissions que Votre digne et très-respectable ami M. le Baron DE SACY aura pour vous; ce sera une des obligations les plus douces que j´aurai à remplir. J´ai l´honneur d´être avec les sentimens du plus sincère dévouement, Monsieur, Votre très humble et très obéissant serviteur

G[eorges] RHASIS

1328. 24 Argyropoulo/HP 1814 VII 13/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1405 A: Cosegarten.

1406 D.h. die Bibliothèque Impériale, bei der Georges RHASIS 1813 einen Lehrstuhl für Neugriechisch erhielt.

1329.	*372 Jourdain/HP*	*1814 VII 13/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1330.	*661 de Sacy/HP*	*1814 VII 13/Paris*

Mon cher ami,
J´ai reçu le même jour votre lettre du 29 juin, venue par la poste, et la lettre sans date que m´a remise M. le B[ar]on D´OTTENFELS, et qui en contenait[1407] trois autres pour M.M. REINHARD, QUATREMERE et JOURDAIN. M. D´OTTENFELS m´a remis aussi 7 cahiers des Mines pour M. QUATREMERE, savoir les 3e, 4e du T[ome] II, le T[ome] III entier et le 1er. cahier du T[ome] IV, et un paquet pour moi contenant 3 exemplaires du 4e. cahier du T[ome] III et quatre exemplaires du 1er. cahier du T[ome] IV. Je vois en outre par votre seconde lettre que j´aurais dû reçevoir [sic] de M. LEFEVRE le 1er. Cahier du T[ome] IV, avec une lettre de vous et une incluse de M. le C[om]te RZEWUSKI; je vais les reclamer; mais ce qui me surprend, c´est que je n´ai reçu aucun exemplaire du 3e. cahier du T[ome] III. Est-ce que le paquet que vous dites m´avoir envoyé, voie de Cassel, par l´entre de M. REINHARD, auquel il a dû être remis par M. MALSBURG, contenait des exemplaires de ce 3e. cahier? Je ne le connaitrais même pas, s´il ne se trouvait dans le paquet destiné à M. QUATREMERE. Faites-moi le plaisir de m´en envoyer du moins un pour moi, le plutôt possible, si vous voulez que je donne une notice de ce volume comme des deux precedents.

Je vois avec bien du chagrin un contretemps[1408] qui me prive du bonheur de vous embrasser, et je partage toute votre mauvaise humeur contre le Conseiller d´Etat[1409], dont toutefois je ne saurais maudire le nom, comme il le mérite, parce que je n´ai jamais bien pu le lire. Je ne croyais pas que l´intrigue eût autant de pouvoir à Vienne qu`à Paris. Votre C[omte] DE METTERNICH a un grand trait de resemblance avec le duc DE BASSANO[1410], puisqu´il ne répond point aux lettres qu´on lui écrit; je l´ai trouvé très peu-honnète à-mon-égard [sic]. J´ai vû S[a] M[ajesté] l´Empereur[1411] deux fois, d´abord avec la députation de l´institut, et ensuite seul, et cette seconde fois je lui ai présenté un

1407 Der vorliegende Brief wurde diktiert und weist daher Abweichungen von DE SACYs üblicher Schreibweise auf.
1408 Widriger Umstand, Hindernis.
1409 Vermutlich ist hier HUDELIST gemeint.
1410 D.i. Hugues-Bernard MARET.
1411 Es ist dem späteren Kontext nach sehr wahrscheinlich, dass DE SACY hier von Kaiser FRANZ I. spricht.

Exemplaire [sic] de mes notices extraites du T[ome] IX des Notices des Manuscrits. Il m´a dit une phrase obligeante sur ma réputation comme orientaliste, a paru se souvenir du cadeau qu´il m´a[vait][1412] fait d´une bague, lorsque je l´en ai remercié en la[1413] lui montrant, mais ne m´a parlé en aucune ma[nière][1414], ni des manuscrits, ni de vous, ce qui m´a paru extraordinaire. M. le B[ar]on D´OTTENFELS qui m´est venu voir, m´a fait part de l´objet de sa mission, mais en me demandant le plus grand secret[1415]. Je ne /// m´en mêlerai pas de moi-même; j´aime autant que cela se passe sans moi; Je dis comme St. PAUL

τί γάρ; πλὴν ὅτι παντὶ τρόπῳ εἴτε προφάσει εἴτε ἀληθείᾳ, Χριστὸς καταγγέλλεται

καὶ ἐν τούτῳ χαίρῳ. ἀλλὰ [κ]αὶ χαρήσομαι,[1416]

Je lui ai offert cependant mes services.

14 juillet

Je devais remettre cette lettre à M. KOSEGARTEN qui part demain d´ici, où il a passé deux ans, pour retourner à Greifswald dans la Poméranie suédoise[1417], mais doit faire auparavant le voyage de Vienne. Comme j´ai vû que je n´aurais pas le temps de vous écrire à mon aise, j´ai interrompu celle-ci pour écrire un petit billet dont je le charge: celle-ci va par la poste. Je viens de voir M. LEFEVRE[1418]; il m´a remis le 4e. cahier du T[ome] III des Mines, mais il m´a assuré [de] n´avoir point de lettre de vous pour moi. Quelle est donc la lettre dont vous me parliez, et à laquelle devait en être jointe une de

1412 Ein Teil des Wortes ist überdeckt, dennoch lässt sich aus dem Kontext heraus vermuten, dass das Wort „avait“ lauten soll.

1413 Es ist nicht eindeutig, ob an dieser Stelle „le“ oder „la“ zu lesen ist. Korrekt wäre „la“.

1414 Ein Teil des Wortes ist nicht mehr erkennbar, dennoch lässt sich aus dem Kontext heraus vermuten, dass das Wort „manière“ gelautet haben dürfte.

1415 OTTENFELS war anstelle HPs damit betraut worden, den Rest der noch in Paris verbliebenen orientalischen Handschriften nach Wien zurück zu holen, obwohl HP sich 1809/10 so erfolgreich um die Rückholung eines Teiles der Handschriften bemüht hatte und durch seine Erstellung eines Kataloges mit der Materie – im Unterschied zu OTTENFELS – bestens vertraut war. HP wertete diesen Akt als Schmähung seiner Person, sowohl von seiten OTTENFELS' als auch von seiten HUDELISTs (Erinnerungen 219f.).

1416 „*Was tut's aber? Daß nur Christus verkündigt werde allerleiweise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich doch darin und will mich auch freuen*.“ – Neues Testament, Philipperbrief 1,18.

1417 Pommern kam 1806 unter schwedischer Herrschaft und sollte nach zwei napoleonischen Besetzungen zunächst Dänemark zugesprochen werden. Im Oktober 1815 erfolgte jedoch die im Zuge des Wiener Kongresses vereinbarte Übergabe an Preußen; (Wikipedia 20101015).

1418 A: Lefebvre. – Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den bereits mehrmals zuvor genannten LEFEVRE, vermutlich ein Angestellter der österreichischen Gesandtschaft in Paris oder des französischen Außenministeriums.

M. le C[om]te DE RZEWUSKI? la [sic] dernière que j´ai reçue de lui est du 10 avril/19 mars 1813, et m´est parvenue le 31 mai 1813.

Je remettrai à M. QUATREMERE le paquet qui lui est destiné et le manuscrit de l´agani, sans me rendre garant envers vous de sa reconnaissance, ni de son exactitude à tenir sa parole.

Je crois vous avoir mandé – que peu s´en était fallu – qu´il ne fut nommé, il y a deux mois, membre de l´Institut: il sera sans doute à la première vacance.

Je ne pense point, Mon cher ami, qu´on trouve à present un libraire pour votre continuation des Mille et une nuits. Notre commerce de librairie est encore en stagnation. D´ailleurs on aura toujours bien de la peine à obtenir 50 louis de votre manuscript, parce que l´écriture en est difficile à lire, et que le style a besoin d´une révision générale. M. JOURDAIN se chargerait volontiers, je pense, de cette révision; mais comme il est fort occupé, il aurait besoin de beaucoup de temps; au surplus il vous répondra sur ce sujet.

Je fais chercher les livres que vous me demandez; plusieurs seront difficiles à trouver. Quant à votre Compte avec moi, je ne sai trop comment le faire, parce que je ne me souviens précisement pas de ce que je vous dois pour le Ferhenk Schouri[1419], et de la somme que je j´ai touchée de M. DE HUMBOLDT[1420]. Je vous joindrai ici la note de mes avances, et vous me la renverrez avec la déduction de ce que je vous dois.

Que me parlez-vous de l´édition du BELLINO, donnée dans l´Inde, que vous avez fait demander par M. RICH, voie de Bagdad? Est-ce qu´on a imprimé le BELLINO dans l´Inde[1421]? ou [sic] bien avez-vous écrit BELLINO pour FIRDAUSI? Le 1er volume du Schahnaméh a paru et je sais que M. LANGLES[1422] l´a reçu; ainsi qu´un /// Escander-naméh[1423], et la relation persane du voyage d´Abou Taleb[1424]. J´espère aussi les recevoir sous peu de Londres. J´ai envoyé, il y a peu, à M. POEBEN, pour la bibliothèque impériale de Vienne, de la part de la société anglaise British and foreign Bible society, une collection de bibles et nouveaux testamens qu´elle a fait imprimer: il s´y trouve une bible arabe.

1419 A: Ferheng Schoouri.

1420 A: Humbold.

1421 Eine solche Ausgabe konnte nicht eruiert werden.

1422 A: L.

1423 Es ist dies die umfangreichste Synthese des Bildes von ALEXANDER dem Großen, die im muslimischen Iran vorherrschte; verfasst von Nizami; besteht aus zwei Teilen, dem Šaraf Nāma und dem Iqbāl Nāma; beschreibt ALEXANDER zunächst als den schlimmsten Tyrann, der sich jedoch im Laufe des Epos zum vorbildhaften muslimischen Helden wandelt; (Abel 1978:127ff).

1424 A: taleb, d.h. der Verfasser des Werkes mit dem französischen Titel Le voyage de Mirza Abou Taleb Khan.

Je ne refuse pas de lire le travail de M. B[1425]. sur les modes de la langue turque, mais j´ai si peu de temps qu´il pourra arriver que je le garde plus longtemps que je ne le voudrais. Vous me demandez d´où sont pris les vers gravés sur le cachet[1426] de M. RICH, mais j´ignore quels sont les vers. Avez-vous oublié de les copier, ou bien se trouvent-ils dans les cahiers des Mines que je n´ai point encore lus? Quant aux passages relatifs aux Russes qui peuvent se trouver dans les écrivains orientaux, antérieurement au 9e. siècle de J[ésus] C[hrist], Je [sic] n´en connais aucun. Je crois me rappeler que Massoudi en parle, encore n´en suis-je pas sûr; mais Massoudi écrivait après le milieu du 10e. siècle. Ibn Haukal qui écrivait vers 300 de l´hég[ire], parle assez souvent de la Russie. Il faudrait voir si TABARI[1427] ou son abbréviateur ELMOUIN[1428] en parlent. C´est une recherche que je ne puis faire pour le moment. Si le[1429] مفتاح العلوم dont vous me parlez est l´ouvrage de Sérudj-eddin Abou-Yacoub Yousef Sékaki[1430], il s´en trouve du moins quelque partie dans la bibliothèque du Roi, mais je ne l´ai jamais eu entre les mains. Je suis si stupide que je ne puis point comprendre quel rapport il y a entre deux feuilles de gazettes que vous m´avez envoyées jointes à votre lettre du 5 février, le voyage d´EVLIA – effendi-, ouvrage très intéressant p[our][1431] vous, pour la géographie, et que vous avez cherché pendant dix ans, et enfin le cri d´une poule qui vient de pondre un

---

1425 Beauchamps?

1426 Siegel.

1427 A: THABARI. DMG ʿAlī bin Rabbān at-Tabārī (geb. 839) arabischer Historiker, Exeget und isl. Rechtsgelehrter. Er geriet auf Grund seiner Ansichten über islamisches Recht in Streit mit den Anhängern der hanbalitischen Rechtsschule und begründete hierauf eine eigene Rechtsschule mit dem Namen Gaririya. Sein Hauptwerk ist die Weltgeschichte Tārīḫ ar-Rusul wa al-Mulūk; von dieser dürfte hier die Rede sein; (Paret 1927/1987:578).

1428 Lesung unklar, es könnte auch Elmauin gelesen werden – Es konnte nicht eruiert werden, um welche Person es sich genau handelt. In der „First Encyclopedia of Islam“ wird berichtet, dass die Schriften des Tabari zur Gänze unvollständig überliefert bzw. von anderen Schriftstellern rezipiert wurden. Als Fortführende dieses Werkes werden u.a. Abu Muhammad AL-FARGHANI (gest. nach 861) und Abu al-Hassan Muhammad AL-HAMDHANI (gest. 1127) genannt; (Paret 1927/87:578).

1429 [Miftāḥ al-ʿUlūm], linguist. Werk, verfasst von Yussif bin Abi Bakr AL-CHAWARIZMI, genannt Siradsch ad-Din AS-SAKKAKI; (http://mousou3a.educdz.com 20101015).

1430 Auch: AS-SAKKAKI. Yussif bin Abi Bakr AL-CHAWARIZMI, DMG Yūssif bin Abī Bakr bin Muḥammad bin ʿAlī al-Ḫawārizmī, genannt Siradsch ad-Din AS-SAKKAKI, DMG Sirāǧ ad-Dīn as-Sakkākī (1160–1228) pers.-ar. Rhetoriker. Seinen Titel as-Sakkaki hat er der Handwerkstradition seiner Familie zu verdanken, die Metallbearbeitung betrieb (ar. [sakk] „behauen“, „beschlagen“); (http://mousou3a.educdz.com 20101015).

1431 Wort aufgrund eines Einrisses im Original nicht eindeutig lesbar, könnte auch „à“, d.h. „für, nach“ bedeuten. Allerdings ist diese Variante im Französischen nicht nachvollziehbar.

oeuf. [Je][1432] ne connais ni Evlia effendi [sic], ni son ouvrage, et je n´entends rien à tout cela. Expliquez-vous plus clairement. J´ai remis vos cahiers des Mines à M.M. JOURDAIN et REMUSAT et à l´institut, et je suis chargé de vous offrir les remerciemens de la classe à laquelle je les ai présentés. Je n´ai point lû la correspondence de M. J[ean] DE MÜLLER[1433], et j´ignore ce qu´il peut avoir dit de moi. Lors de son séjour à Paris, il ne fit l´honneur de me venir voir. J´ai communiqué à M. JOURDAIN la feuille où vous rendez compte de son ouvrage sur la Perse[1434], et où vous faites votre cour à votre ami M. LANGLES; Je ne puis pas être de votre avis relativement au mot [1435]سلتان. Je ne crois pas que jamais un home instruit écrive le mot ainsi; si cela est, c´est une faute, comme quand on écrit [1436]قلفة pour [1437]خليفة.

Je vous engage, mon cher ami, à beaucoup ménager vos yeux, et à être sobre de plaisir et de travail. Un voyage à Paris vous aurait procuré une distraction agréable, et à nous, une bien sensible satisfaction[1438]. Un mauvais génie nous a privés de cette joie [1439]اللهلعنة عليه .

Je fais copier ma lettre, car j´écris si mal et avec tant de peine, que je crains que vous ne puissiez pas me lire. J´attends une prompte réponse de vous pour me dédomager de la longue interruption de notre correspondance et, autant qu´il est possible, du voyage manqué, et je vous renouvelle les compliments de toute ma famille, et les assurances de mon sincère et inviolable attachement.

SILVESTRE DE SACY

Je vous enverrai un exemplaire de la Grammaire arabe de SAVARY[1440].

1432 Wort aufgrund eines Einrisses im Original nicht erkennbar, allerdings ist die hier vorgeschlagene Variante die einzig sinnhafte.

1433 A: Muller.

1434 Bei dem von HP rezensierten Werk handelt es sich um: Amable Jourdain, La Perse. Ou Tableau de l'histoire, du gouvernement, de la religion, de la littérature, etc., de cet empire; des moeurs et coutumes de ses habitans. Ouvrage orné de Gravures, faites d'après des peintures persanes. Tome 1–5. Paris 1814. HP publizierte die Rezension unter folgendem Titel „La Perse, ou tableau de l'histoire, par Jourdain" in der Wiener Literaturzeitung 1814, 191–220.

1435 [sultān], d.h. eine unkorrekte arabische Schreibweise für Sultan, Herrscher. Korrekterweise müsste man das Wort mit dem Buchstaben [ṭa], einem im Arabischen existierenden emphatischen Laut, schreiben. Es müsste daher سلطان [sulṭān] lauten.

1436 [qalifa], unkorrekte ar. Schreibweise für [ḫalīfa], d.h. Kalif.

1437 [ḫalīfa], korrekte Schreibweise für ar. Kalif.

1438 Vor dem Wort „satisfaction" befindet sich ein weiteres, dem „satisfaction" sehr ähnliches, aber unleserliches Wort, das vermutlich von DE SACY durchgestrichen wurde.

1439 [laˁnaᵗ Allah ˁalaihi], ar. „Möge Gott ihn verfluchen".

1440 Dieses Postscriptum wurde von DE SACY eigenhändig hinzugefügt.

1331.	*2000 HP/Metternich*	*1814 VII 20/Wien*

Durchlauchtiger Fürst! Gnädiger Herr!
Der Unterzeichnete legt Euerer Durchlaucht seine tiefste Ehrfurchtsbezeugnung zu Füßen. Er ist in Hochdero Abwesenheit von de Akademie zu Berlin als korrespondierendes und von der orientalischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Bombay als wirkliches Mitglied ernannt worden und macht hierzu die untertänigste Anzeige, um die vorgeschriebene Allerhöchste Bewilligung einzuholen.

Zugleich bittet er Euere Durchlaucht um die hohe Gnade, ihm den von seinen Kollegen den kais[erlichen] Räten an der Geh[eimen]-Hof- und Staatskanzlei bei Austeilung der Traktatengelder bereits erhaltenen Anteil von 137 Dukaten von den noch zu verteilenden samt der ferneren Quota gnädigst anweisen zu wollen, indem seine Vorfahren, die Hofdolmetsche VON STÜRMER und DOMBAY derer bei ähnlichen Verteilungen bedacht worden sind, und indem Euere Durchlaucht den Unterzeichneten bei seiner Ernennung zum Hofdolmetsch und kais[erlichen] Rat nicht minder als seine Vorgänger und nach Hochdero gnädigster Versicherung namentlich nicht minder als seinen Kollegen, den kais[erlichen] Rat Herrn BRENNER zu bevorteilen mildest gesonnen waren.

Da der Unterzeichnete bei der ersten Verteilung bloß aus dem Umstande vergessen worden zu sein scheint, weil derselbe ungeachtet seines wiederholten Flehens um Arbeit bisher ganz und gar unbeschäftigt gelassen worden, so bittet er bei der Gelegenheit von Neuem um so inständiger, bei den bevorstehenden Veränderungen der Staatskanzlei und des diplomatischen Corps im Auslande auf eine seinen gesammelten Kenntnissen und Erfahrungen angemessene tätige Weise für den Allerhöchsten Dienst verwendet zu werden.

Er stellt alles der hohen Einsicht und Gnade Euerer Durchlaucht anheim, von denen er die langerflehte günstigere Wendung seines Schicksals in tiefer Ehrfurcht erwartet.

JOS. VON HAMMER

1332.	*628 Reinhard/HP*	*1814 VII 29/Paris*

So[1441] viele Freude es mir gemacht hat, mein teurer, vortrefflicher Freund, wieder einmal einen Brief von Ihrer lieben Hand zu erhalten, so unangenehm hat mich sein

[1441] Übernommen aus Bachofen-Echt 508–510 (Anhang 2 22), auch BEB II 84.

Inhalt berührt. Ihre so ungerecht getäuschte Hoffnung könnte Ihnen nicht schmerzlicher sein, als es mir gewesen ist, einem Wiedersehen entsagen zu müssen, das auf keine für uns beide angenehmere Weise sich hätte ereignen können und dessen Wahrscheinlichkeiten sich eben durch diese Ihnen entrissene Gelegenheit so sehr vermindert haben. Die Parallele übrigens, die Sie zwischen Ihnen und mir ziehen, mag wohl äußerlich Ihnen ungünstig erscheinen, indessen ist, wie Sie wissen, nicht alles Gold, was glänzt, und unter den Vorzügen Ihrer Lage bringe ich das Freie und Ungebundene umso höher in Anschlag, da ich seit etlichen Jahren aus der Übung gekommen war, in gewissen Stunden mit subordinierter Feder zu arbeiten. Ich habe diese letzten Monate in einer Art von Schul-Übungen hingebracht und ich werde wohl noch ebensoviel Zeit zugeben müssen, um mich ganz ein- und anzugewöhnen. So viel ich mich erinnere, habe ich Ihnen den Empfang Dschafers[1442] noch nicht angezeigt. Mein letzter Brief wurde durch G. N. zugestellt, den ich während seines Aufenthaltes hier nicht wieder gesehen habe; er enthielt Einiges, was ich in Dresden Gelegenheit gefunden hatte, über Sie mit Graf VON METTERNICH zu sprechen, unmittelbar nach seiner achtstündigen Unterredung mit NAPOLEON[1443]; ich sagte ihm scherzend, mit diesem Namen wäre nun der Ihrige in den Gehirnfächern Ihres Ministers unwiderruflich assoziiert und es stände zu erwarten, ob zu Ihrem Vorteil oder Nachteil[1444]. Da haben Sie nun freilich wie er eine Schlappe bekommen, allein man kann doch nicht wissen, wie in der Folge diese Ihnen wieder vergütet oder ausgeglichen werden könnte. Indessen, mein lieber Freund, wenn alles so ist, wie Sie sagen, so bleibt freilich nur übrig, Ihnen die Regel einzuschärfen, nicht wider den Stachel zu lecken [sic]. Nehmen Sie geduldig hin, was nicht mehr zu ändern ist, und geben Sie so mächtigen Leuten keine neuen Gründe, bei ihrem einmal ausgesprochenen Urteil zu beharren, so kann auf einmal alles wieder anders kommen. Glücklicherweise ist Ihr ‚pis aller' nach meiner Ansicht gerade beneidenswert. Gekannt und geachtet, wie Sie sind, als Gelehrter und Schriftsteller werden Sie in glücklicher Unabhängigkeit mit Muße und Liebe bald in der Lage sein, im gleichen Verhältnis Vorteil und Ehre zu ernten, und eben jenes Unabhängigkeitsgefühl, dem Sie nicht entsagen können, ist, wie mich

---

1442 HP hatte REINHARD offenbar 1813 ein Exemplar seines Trauerspiels „Dschafer oder der Sturz der Barmegiden" zugesandt.

1443 Hier eine Fußnote BACHOFEN-ECHTS: *„Am 26. Juli 1813."* – METTERNICH hatte damals die nach den Prager Verhandlungen entscheidende Unterredung, in der er NAPOLEON für eine friedliche Lösung des Konflikts zu gewinnen suchte; diese Unterredung wurde erfolglos abgebrochen, und Österreich trat in die bereits weitgehend aufgebaute Allianz gegen NAPOLEON, die dann in der Völkerschlacht von Leipzig dessen Untergang bewirkte.

1444 Vermutlich ist hier vom Erfolg der Handschriften-Rückholung die Rede.

dünkt, der Stein des Anstoßes, der auf der anderen Laufbahn Ihnen immer im Wege liegt.

Ihren Dschafer[1445] haben wir mit vollem Interesse gelesen, das alles, was von Ihnen kommt, für uns hat, weil es sich im gleichen Grade durch sich selbst und durch den Verfasser empfiehlt. Ihr Gemälde ist frisch und lebendig und doch, wie ich vorausgesehen hatte, schadet der allzu lokale Ton dem Gesamt-Eindruck. In einer Tragödie sind die Leidenschaften, die allen Zonen angehören, die Hauptsache, und ich fühle mich unangenehm gestört, wenn mir der Verfasser jeden Augenblick zuruft, daß ich am Euphrat und nicht an der Donau sei. Es ist die Vermischung von zwei verschiedenen Gattungen, etwa, wie wenn in einem Gemälde von CICEROs Ermordung der Maler mit niederländischer Genauigkeit den Glanz, den Wurf und die Falten seiner Toga oder die Warze auf seiner Nase ausdrücken wollte.

Etwas Sonderbares ist uns in diesem Jahre begegnet. Wir hatten zu seiner[1446] Vorlesung eine kleine Gesellschaft gebeten auf den 28sten September abends, und den 28sten Morgens kam CZERNITSCHEFF[1447]. Bei unserer kurzen Wiedererscheinung in Kassel wollte ich das Versäumte nachholen, und, wenn ich nicht irre, war zur Vorlesung der 26te Oktober anberaumt; aber den 26ten morgens gingen wir über alle Berge. Hier ging es beinahe ebenso, kurz, die Kosaken ließen HAMMER nicht zu Wort kommen.

Ihre anderen Tragödien-Projekte, so weit ich die Titel lesen konnte (denn bei Ihrer unleserlichen Handschrift lassen sich wohl die deutschen Namen beiläufig erraten, aber nicht die arabischen und die chinesischen), haben mich gleichfalls lüstern nach der Ausführung gemacht. Ich sage Ausführung, nicht Aufführung, denn wenn Sie nicht gerade in Wien wohnten, so würde diese für Sie Nebensache sein. Indessen lobe ich Ihren Entschluß, Ihr Talent nicht zu zersplittern und, darf ich hinzusetzen?, die Produkte dieses Talents nicht zu übereilen. Sie haben Vortreffliches, aber eben um dieser Eile willen wenig Vollkommenes geliefert und dies ist umso mehr zu bedauern, da Sie eine Gattung gewählt hatten, worin Sie einzig sind. Da Sie nun die Historia wählen, so ist's mir im Grunde nicht so unlieb, daß Herr HUDELIST Sie ein wenig hudelt, so wird durch Ihr sanguinisches System eine TACITUS'sche Ader laufen und ohne diese kommt man in der Historia nicht vorwärts.

1445 HPs „Dschafar. Trauerspiel über den Sturz der Barmekiden", das 1813 erschienen war.

1446 Offenbar des „Dschafer".

1447 Der russische General Gregor CZERNITSCHEFF, der Kassel, die Hauptstadt des Königreiches Westphalen, wo sich REINHARD aufgehalten hatte, eingenommen hatte. NAPOLEON befand sich damals bereits auf Elba.

Für die Epoche des Regens schicke ich Ihnen einen neueren Brief, diesen bringt Ihnen der Syndikus GRIES aus Hamburg, der im vorigen Jahre die ganze Hansa in seinem kleinen Hause vereinigte. Er ist ein Bruder des Übersetzers und ein sehr guter Kopf. Sie können ihn nach unseren gegenwärtigen Umständen und Verhältnissen fragen, soweit er sich um sie bekümmert hat. Meine Frau und meine Kinder gedenken Ihrer immer mit einer Wärme, die beweist, daß wir Sie völlig zu den Unsern rechnen, und daß diese Gesinnungen herzlicher Achtung und Freundschaft auch die meinigen sind, bedarf ich nicht, Ihnen zu wiederholen.

R[REINHARD]d

1333. 606 Potocka/HP 1814 VIII 1/Sitkowa

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1334. 633 Renouard/HP 1814 VIII 2/Smyrna (Izmir)

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1335. 699 Sinzendorff/HP 1814 VIII 5/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1336. 2000 HP/Wilken 1814 VIII 6/Wien

Hochwohlgeborner[1448] hochgeehrtester Herr Professor!
Erlauben Sie mir, mich heute einer fremden Hand zu bedienen; das mir vor einigen Tagen zugestoßene Unglück, den Fuß gebrochen zu haben, nötigt mich dazu. Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, erwarte ich mit der größten Ungeduld die von Ihnen gütigst versprochene Rezension der Fundgruben des Orients auf die noch unlängst das Intelligenzblatt d[er] L[iteratur-]Z[eitung], jedoch ohne Nennung Ihres Namens, die Erwartung gespannt hat. Da Sie zur Stunde bereits das erste Heft des 4. Bandes erhalten haben müssten (das zweite ist unter der Presse) so

1448 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken Blatt 89.

würde vielleicht die Rezension der drei ersten Bände in Einem fort umso erwünschter sein. Sollten Euer Hochwohlgeboren aber die Anzeige aller drei Bände auf einmal nicht liefern können, so bitte ich um so inständiger unterdessen wenigstens um die Rezension des ersten, damit dieselbe nach allen übrigen ausländischen Literatur-Zeitungen in der W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] nicht gar zu verspätet erscheinen möge.

Nach Ihrem und unsers gemeinschaftlichen Freundes Herrn SILVESTRE DE SACY's Briefen nähre ich noch die Hoffnung, Euer Hochwohlgeboren persönlich [in] Wien zu sehen. Da nun alle nach Paris geführ[ten] orient[alischen] M[anu]s[cripte] zurückgegeben werden sollen, und [Baron] OTTENFELS (mein Nachfolger als Legations-Sekretär zu Konstantinopel) meiner statt mit dem [Auftrag], dieselben zu übernehmen nach Paris gesandt [worden,] so würde Ihre Hieherreise am besten nach der An[kunft] dieser M[anu]S[cripte] veranstaltet werden, weil Euer Hochwohlgeboren alsdann den doppelten Zweck Wien zu se[hen] und den IBN FORAT[1449] zur Geschichte der Kreuzzüge (wovon der 3te Teil hier immer noch nicht angeko[mmen] ist) zu benützen, erfüllen würden.

Mit der sehnlichsten Erwartung der Rezens[ion] der Fundgruben und Ihrer Beiträge zu densel[ben] und mit den Gesinnungen der vollkommen[sten] Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren gehorsamster D[iener]

J[oseph] V[VON] HAMMER

1337.	***91 Böttiger/HP***	***1814 VIII 8/Dresden***

Mein edler Freund! Mein Sohn geht mit seinem Grafen SCHÖNFELD soeben zurück nach Wien. Ob ich nun gleich noch keine Antwort auf meinen letzten Brief, den ich in Einschluß der CAMESINAische Handlung an Sie schickte und worin ich Ihnen auch auf die mir von dem Fürsten SINZENDORF zugefertigte Antike meinen Bericht erstatte, bis jetzt erhalten habe: so darf ich doch eine so sichere Gelegenheit Ihnen einen Händedruck zukommen zu lassen, den keine fremde Gewalt stört, nicht aus der Hand lassen. Ich lese so eben im ersten Heft von 1814 des Quarterly Review[1450] (No. XX) eine

---

1449 A: Firat. – Dieser ägyptische Historiograph scheint so – als Ibn FIRAT – mehrmals in den Anmerkungen zu HPs Geschichte der Assassinen, aber auch – wohl richtiger – als Ibn FORAT auf, im Quellenverzeichnis allerdings heißt es: *„Tarichi Ibn Forat, die Geschichte Ibn Forats in neun Bänden, auf der k.k. Bibliothek zu Wien, einzig in Europa"*. Die Namensform Ibn FORAT findet sich auch in der Literaturgeschichte der Araber Bd 7, wo eine Handschrift in der Hofbibliothek Wien zitiert wird.

1450 Diese Zeitschrift wurde 1809 durch das Verlagshaus John MURRAY in London eingerichtet und erschien bis 1967; (Wikipedia 20100901).

treffliche Rezension von Wien[s] Ἑρμης λογιος[1451] (in demselben Stück ist GOETHEs Farbenlehre[1452] und der STAËL Allemagne[1453] meisterhaft beurteilt). Da ist mirs recht auf die Seele gefallen, daß Sie doch vor allen Dingen, um Ihren Fundgruben auf die Füße zu helfen, ein komplettes Exemplar derselben unter die Adresse Mr. John MURRAY, Bookseller of the Admiralty 50 Albemarlestreet, London, for the publisher of the Quarterly Review senden und dabei dem Redakteur englisch, das Sie so gut schreiben als 6 andere Sprachen, die Geschichte dieses durch Klippen der Untiefe durchgeführten Fahrzeuge kurz erzählen sollten. Tun Sie es. It will serve your ends exceedingly well.

So finde ich auch in englischen Blättern, daß der englische Gesandte an den Persischen Hof, Sir John MALCOLM[1454], soeben ein historisches Werk über das alte und neue Persien[1455] in zwei Quartbänden mit Kupfern drucken läßt. Dies erinnert mich an Ihre Arbeiten über denselben Gegenstand. Sollte England nicht für diese die einzige tüchtige Säugamme sein!

In meiner individuellen Lage hat sich nichts geändert. Ich bin und bleibe Studiendirektor bei der Ritter-akademie und Oberaufseher unseres Museums der Antike, letzteres jedoch, ohne den geringsten Gehalt dafür zu erhalten. Die Vorlesungen über die Kunstmythologie, die ich für die Zöglinge unserer Malerakademie ohnentgeltlich in diesem Sommer eröffnet habe und in dem schönen Vorsaal unserer Antiken-Galerie halte, beschäftigen mich fast ausschließlich. Es ist mir das Ehrenamt, in welchem ich mich am liebsten bewege.

Wollte der Himmel, ich könnte als Sachse, als Bürger des Staats, in welchem ich mich bis zu meinem 55ten Jahr so glücklich befand, auch so zufrieden sein. Allein da durchdringt mich ein tiefer Schmerz, indem es unwiderruflich ausgesprochen sein soll, daß wir mit Verlust unserer Unabhängigkeit und [4 u] Nationalität der preußischen Monarchie einverleibt werden sollen[1456]. Unbegreiflich! Der Krieg heißt ein heiliger, weil das Heiligtum alter Rechte und Dynastien gegen den Erzusurpator behauptet

---

1451 Logios ist ein Epitheton des Hermes als Gott der Beredsamkeit.

1452 A: Göthe – GOETHE, „Zur Farbenlehre“, Tübingen, Cotta 1810. QR 1814, 1 Nr 277 427–441 (von Thomas YOUNG!).

1453 Anne-Louise Germaine de Stael-Holstein, L'Allemagne, 6 Bde Berlin 1814, auch in deutscher Übersetzung 6 Bde Berlin 1814.

1454 Dieser hatte 1801 für England einen Vertrag mit Persien gegen Frankreich bzw. gegen Russland abgeschlossen. Von ihm stammt eine Reihe von Werken zu Persien und Indien.

1455 Sir John MALCOLM (1769–1833), The history of Persia, from the most early period to the present time: containing an account of the religion, government, usages, and character of the inhabitants of that kingdom, London, Murray, 1815.

1456 Dies ist letztlich nicht geschehen, allerdings verlor Sachsen auf Grund seiner langen Parteinnahme für NAPOLEON auf dem Wiener Kongress fast zwei Drittel seines Territoriums und etwa 40% seiner Einwohnerschaft an Preussen; (Wikipedia 20100902).

wurde und man stürzt eine der ältesten Dynastien, deren Haupt im Grund nicht mehr sündigte, als alle übrigen durch Gewalt und Furcht gefesselten Fürsten, vom Thron und gibt ihr Land nach Willkür weg. Ich fürchte, es werden die bösen Drachenzähne gesäet! Neuer, blutiger Krieg-Stoff wird da niedergelegt. Kann und will Oestreich [sic] gar nichts für uns tun?[1457] Erzählen Sie mir doch einmal etwas vom Gang des Wiener Kongresses, auf welchen jetzt ganz Europa blickt. Und wie geht es mit dem nach Paris geschickten Vindex rapinarum[1458]? Hat er [...] seine [...[1459]] Urkunde des dortigen Lokals und Personals etwas ausgerichtet. Ich fürchte, Sie werden schon durch Misslingen dieser Unterhandlung an den Tücken des HUDELIST und Co[m]p[anions] gewaltig gerechtfertigt werden. Allein es ist doppelt schmerzlich, daß durch solche Verkehrtheit die gute Sache so schlecht gehandhabt wird.

Empfehlen Sie mich unserem ehrwürdigen Grafen Carl HARRACH. Wann werden wir uns von Angesicht wieder sehn? Finden Sie wackere Männer, besonders Briten, die von Wien zu unserer Kunststadt, die es ja unter jedem Wechsel bleiben wird, wallfahrten wollen: so denken Sie, daß eine Empfehlung von Ihnen mir stets willkommen sein wird. Vale faveque Tuo χρήσει καὶ κτήσει[1460] Tuo

BÖTTIGERO

1338.	*2000 HP/Grotefend*	*1814 VIII 10/[?]*

[Erschlossen aus 1814 VIII 20]

1339.	*633 Renouard/HP*	*1814 VIII 10/Smyrna (Izmir)*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1457 METTERNICH wird das Verdienst zugeschrieben, die Einverleibung verhindert zu haben.

1458 Retter, Befreier der Beute. Es geht hier zweifellos um OTTENFELS-GSCHWIND, der damals eben (gemeinsam mit KOPITAR) nach Paris entsandt wurde, um die restlichen 1809 entführten Handschriften zurückzuholen – eine Aufgabe, mit der nicht zu Unrecht HP betraut zu werden erwartet hatte, sodass ihn die Causa sehr empörte und sein Verhältnis zu HUDELIST weiter verschlechterte.

1459 Möglicherweise in Ziffern 1000 oder 100, dann wäre wohl „Urkunden“ zu lesen; der Satz ist – vermutlich gewollt – einigermaßen unverständlich.

1460 Zum Nutzen und Gebrauch.

1340.	*251 Frank/HP*	*1814 VIII 13/München*

Hochwohlgeborener Herr Hofrat, hochzuverehrender Herr und Freund!
Mit den lebhaftesten Schmerzen vernehme ich so eben den Unfall von Euer Hochwohlgeboren. Möge der Himmel Sie wieder recht bald glücklich heilen lassen. Dieser mein Wunsch ist so aufrichtig als meine innige Verehrung gegen Sie. –

Zugleich sage ich Ihnen gehorsamsten Dank für die gütige [Zusen]dung der Fundgruben, die für mich so viel Interessantes […[1461]]en. Ich habe nun alle Hefte nämlich bis zum […]Heft des vierten Bandes einschlüssig. Nur fehlt mir noch das erste des I. B[an]ds, wie Sie wissen. Nach dies[sic] wollte ich Sie schon mehrmalen bitten. Im 4ten Heft des II. B[an]ds habe ich die Bogen v[on] S[eite] 431 bis 434 inclus[ive], also gerade den Anfang von einem Originaltext des FERDUSI nicht, dagegen von dem Bogen v[on] S[eite] 427 bis 430 inclus[ive] zweimal. Wahrscheinlich hat ein anderer in seinem Exemplar zu wenig was ich zu viel, und der zu viel was ich zu wenig erhalten habe. Wäre es Ihnen noch möglich, einen Austausch zu vermitteln, so würde ich Ihnen sehr verbunden dafür seyn.

Warum ich mir bisher immer den Vorwurf selbst umsonst machen mußte, in die Fundgruben noch nichts gesandt zu haben, davon ist eine der Hauptursachen, weil ich gern etwas einsenden möchte, das der Aufnahme unter so viele berühmte Namen nicht ganz unwert wäre. Aber bisher fand ich dazu immer so viele Hindernisse, besonders nach der plötzlichen Abbrechung meines mit angelegten Studienplans in Paris, auch in dem Mangel der erforderlichen Literatur dahier, und in den mir aufgetragenen Arbeiten, daß ich Sie noch um gütige Nachsicht bitten muß.

Und nun, verehrungswürdiger Freund! erlauben Sie mir noch Einiges über zwei Punkte Ihres Schreibens. Mein [? …[1462]] letzter so offener und redlicher Brief, zwar ohne mein […] doch, wie es scheint, einen widrigen Eindruck gemacht hat; so […] ich nichts, als Sie versichern, daß ich ihn nur im reinem Bewußtsein meiner innigen Hochachtung und aufrichtigen Gesinnung gegen Sie geschrieben habe. – Doch da ich ihn so aufgenommen hab, reute mich sehr, in dieser Sache auch nur ein Wort vorgebracht zu haben. – Nie wird meinen wahre Verehrung gegen Ihren so tätigen umfassenden Geist und Ihre vielfältigen großen Verdienste so wie mein Dank und meine Freundschaft gegen Sie geschwächt werden können durch meine Erkenntlichkeit, die ich H[errn] LANGLÈS für seine mir in Paris wirklich bewie[sene] litterar[ische] Gefälligkeiten, noch durch die Achtung, die ich seinem Fleiss und seinen mannigfaligen Kenntnisse, aller Mißgriffe ungeachtet, dennoch schuldig zu sein glaube. –

1461 Größerer Ausriss am linken Rand, der drei Zeilen tangiert.

1462 Hier beginnt der bereits erwähnte Einriss auf der Rückseite des Blattes.

Aber auffallender war mir in Ihrem Briefe, daß Sie mir schreiben lassen: Sie hätten auf meine Empfehlung dem Herrn PENZEL[1463] ein vollständiges Exemplar der Fundgruben geschickt, – und noch dazu mir eine Originalschrift eines Buchhändlers beilegen lassen. – Ich müßte mich sehr irren oder ich habe Ihnen PENZEL nie empfohlen, noch viel weniger zu einer solchen Freigebigkeit je Veranlassung geben wollen. Wenn ich […] imal Briefe von demselben den meinigen an Sie beischloß, […] geschah es, weil H[err] Direktor V[ON] SCHLICHTEGROLL, PENZELs Protektor, mich darum gebeten hat. Mit PENZEL habe ich, während ich ihn kannte, nicht sechs Worte gesprochen. Er war nie mein Mann. Ohne Zweifel ist es Ihnen schon bekannt, daß allein H[err] VON SCHLICHTEGROLL Ursache war, warum PENZEL von Triest hierher, den SCHILTBERGER herausgab[1464], sich an Sie wandte etc. – Ich habe mich übrigens in der Beurteilung dieses alten Mannes wohl nicht sehr geirrt. –

Die Nachricht von der Wiedererlangung Ihrer oriental[ischen] Handschriften ist mir sehr erfreulich, und eben so sehr dann die Fortsetzung des Wiener Catalogs. Ein kleines Schriftchen von mir, enthaltend Bemerkung über die pers[ische] Handschrift der Münchner Bibliothek, das unter der Presse ist, hoffe ich Ihnen in einigen Wochen schicken zu können. Könnten Sie mir noch vorher einige Nachricht über den pers[ischen] Dichter طالوت geben, so würde ich Ihnen großen Dank schuldig sein. – Sollte dieser am Ende der Gaselen eines Diwans wiederkehrende Namenszug nicht vielmehr in طالوع aufzulösen sein? Aber das ganze soll von heute in 8 Tagen schon die Presse verlassen, und dieser Artikel ist auch schon gedruckt. Dennoch würde mir eine baldige Nachricht hierüber erwünscht sein. Aber verzeihen Sie gütigst – ich setze hier voraus, daß Sie schon ganz wiederhergestellt sei[e]n. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

1463 Abraham Jakob PENZEL (1749–1819) war ein in vielen Sprachen bewanderte, aber in seiner Ausbildung wie in seinen Studien bzw. Tätigkeit höchst unsteter Gelehrter, der 1775–1777 eine vierbändige Übersetzung STRABONs herausbrachte, nach vielerlei weiteren Wirren schließlich von SCHLICHTEGROLL aus Triest (wo PENZEL einige Zeit Englischlehrer tätig gewesen war, aber vertrieben wurde) nach München geholt, wo er SCHILTBERGERs Reisebeschreibung herausgab, aber rasch ausgewiesen wurde, worauf er nach Leipzig ging, wo er seine Ausgabe des CASSIUS DIO abschloss (2 Bde Leipzig 1786 bzw. 1818), aber nach und nach verfiel und 1819 offenbar als Alkoholiker verstarb, nachdem er *„seine Schulden dem Großherzog* KARL AUGUST, *seinen Leichnam dem anatomischen Theater, seine Bücher der akademischen Bibliothek“* vermacht hatte; (ADB).

1464 „Schiltberger's aus München von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt, und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten Von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift übersetzt und herausgegeben von A[braham] J[akob] Penzel“, München 1813.

Mit wahrer Verehrung werde ich immer unveränderlich sein Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Dr. FRANK

N.S. Zu München wohne ich vor dem Maxtore No 1321
Sollte es Ihnen möglich sein, mir zu antworten, so bitte ich dies auf der Adresse zu bemerken

1341. 372 Jourdain/HP 1814 VIII 18/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1342. 299 Grotefend/HP 1814 VIII 20/Frankfurt a. M.

Hochwohlgeborener Herr! Hochzuverehrender Herr!
Dero Brief vom 10. dieses war mir, den traurigen Umstand abgerechnet, welcher Sie verhinderte, selbst zu schreiben[1465], sehr erfreulich durch die Beilage und durch den Auftrag, meine Arbeit an diese Beilage anzuschließen. Jedoch noch lieber wäre es mir gewesen, wenn ich die Zeichnungen der Wiener Ziegelinschriften noch vor dem Stiche derselben gesehen hätte. Die Zeichnungen würden gewiß noch vollkommener ausgefallen sein, wenn ich Sie durch Vergleichung anderer Inschriften auf die wesentlichen Züge hätte aufmerksam machen können. Ihre Tonziegel enthalten nämlich schon früher bekannte Inschriften, indem der Tonziegel des Herrn Grafen RZEWUSKI zwar den Bruchstücken im Cabinet des Abbé TERSAN[1466] in Paris gleicht, die beiden anderen Inschriften aber der sechszeiligen Inschrift entsprechen, welche HAGER zuerst in London, und neuerlich in Mailand bekanntgemacht hat, und deren Faksimile Sie vielleicht auch aus London besitzen. Wenn Sie Ihren Kupferstich mit dem englischen vergleichen, so werden Sie finden, daß der Ihrige dem englischen, durch Vergleichung von fünf Exemplaren babylonischer Ziegel berichtigten, eben so weit an Vollkommenheit nachsteht, als er die schlechten Abdrücke des Herrn MILLIN in den Monuments inedites übertrifft. Wie schlecht die Ziegel des Pariser Nationalmuseums nach den Bekanntmachungen MILLINs und MÜNTERs abgezeichnet worden, mögen Ihnen beiliegende Kopien der Gipsabdrücke zeigen, welche ich der Güte des neulich

1465 HP war auf Grund eines Beinbruches im Zusammenhang mit seiner Begegnung mit einem Hund am 31.07. vier Wochen bettlägerig; (s. Erinnerungen).

1466 GROTEFEND schreibt „Terssan“.

verstorbenen Freiherrn VON DALBERG[1467] verdanke. Das Schwarzausgefüllte ist von den Ziegelfragmenten selbst kopiert, das übrige von mir durch Vergleichung anderer Inschriften gleicher Art ausgefüllt. Das Bruchstück B hat MILLIN nicht bekanntgemacht, soviel ich weiß, aber wohl eine vollständigere Inschrift gleicher Art, die Sie auch bei MÜNTER (Versuch über die keilförmigen Inschriften zu Persepolis) Tab. IV Fig. 1 finden, wiewohl MÜNTER vergessen hat anzudeuten, daß zu Anfang einer jeden Zeile ungefähr der Raum eines Nagels, zu Ende derselben wieder der Raum eines gleichen Charakters fehlt. Merkwürdig ist es, daß das zweite Zeichen der dritten Reihe (von der Linken zur Rechten gelesen) in allen drei Kopien von MILLIN, MÜNTER und mir verschieden ist. Da nur der Ziegel des Herrn Grafen RZEWUSKI dieses Zeichen gerade so schreibt, wie MILLINs Kupferstich zeigt, die anderen beiden Ziegel aber, gleich der englischen sechszeiligen Inschrift, eine vierte Schreibart desselben enthalten, so scheint es, als hätte dieses Zeichen, ohne die Bedeutung zu ändern, eine verschiedene Orthographie gehabt, wie es auch mit den nächstfolgenden Zeichen der Fall ist, wenn Sie sowohl Ihre Kupferstiche als meine Beilagen dieses Briefes miteinander vergleichen wollen. Es wäre mir daher sehr erwünscht, wenn Sie für mich, vermittelst der Vergleichung meiner Beilagen 1 und 2, die nur wenig von der Inschrift des Herrn Grafen RZEWUSKI abweichen, eine ganz zuverlässige Zeichnung derselben verfertigen ließen, weil sie die einzige vollständige Inschrift dieser Art ist, die ich mir bisher nur mangelhaft aus zwei Bruchstücken im Cabinet des Abbe TERSAN auf eine ähnliche Weise zusammengesetzt hatte, wie ich mir die Inschriften des Pariser Museums in den Beilagen F. 1 und 2 vervollständigt habe. Von diesen Beilagen ist F. 1 von demselben Bruchstücke kopiert, welches MÜNTER Tab. IV Fig. 2 und MILLIN nebst noch einem kleineren Bruchstücke von der oberen Ecke zur Rechten in den Monuments inedites auf derselben Tafel geliefert hat, wo sich die Ziegel mit der Abbildung eines Spiegels und eines Hundes befinden. Das Original zu meiner Beilage F. 2 hat MILLIN wieder auf einer anderen Kupfertafel dargestellt, welche noch ein Bruchstück derselben Art enthält, das jedoch wegen des oben berührten Zeichens der dritten Zeile von oben mehr der Inschrift des Herrn Grafen RZEWUSKI gleicht. Sie sehen aus diesen Proben, mit welcher Umsicht ich alle Inschriften behandle, welche mir zu Gesichte kommen, und wie wesentlich notwendig es zu meiner versprochenen Arbeit ist, daß ich eine ganz zuverlässige Kopie von dem Steine des Herrn Grafen RZEWUSKI erhalte. Weniger Nutzen verspreche ich mir von dem Ziegel, welchen Sie mir als eine Probe unförmlich ausgeprägter Schriftcharaktere bezeichnen. Sollten jedoch die Züge noch so kenntlich sein, wie die, woraus ich meine Beilage B geschöpft habe, und sollten diese Züge sehr abweichen von den Ihnen mitgeteilten oder sonst bekannten Inschriften, was Sie durch Vergleichung

1467 HPs Korrespondenzpartner Johann Friedrich VON DALBERG war am 26.07.1812 verstorben.

derselben leicht entdecken werden, so bitte ich allerdings, mir dieselbe durch die Post zukommen zu lassen. Alles kommt an mich auf der Post richtig an unter der Adresse: An den Professor GROTEFEND zu Frankfurt am Main, Litt. D. N. 99. Von Ihren Fundgruben habe ich aber noch nicht das Mindeste erhalten; um jedoch meine Arbeit sobald als möglich zu vollenden, habe ich den Herrn Hofrat HEEREN in Göttingen gebeten, mir dieselben von der Göttinger Bibliothek zu senden, und mir zugleich wenigstens eine getreue Kopie der beiden kleinen Amulette anfertigen zu lassen, wenn dieselben nunmehr in Göttingen angekommen sein sollten.

Alle bis jetzt bekanntgewordenen Inschriften babylonischer Ziegel enthalten neunerlei, nur in einzelnen Worten voneinander abweichende Inschriften, welches Sie leicht bemerken werden, wenn Sie Ihre Kupferstiche mit meinen Beilagen oben von der Linken zur Rechten anfangend, vergleichen. In jeder der neunerlei Inschriften, sei sie drei-, sechs- oder siebenzeilig, wird der Anfang zu Ende wiederholt, mit einer allen Inschriften gemeinsamen Abänderung der ersten zwei oder drei Zeichen umfassenden Worte, worin ich den persepolitanischen Inschriften analog die Flexion des Königstitels des Vaters des zu Anfang genannten Königs ahnde. Eben weil jedes Wort mehrere, aber nur wenige Zeichen mit verschiedener Orthographie einzelner Zeichen umfaßt, so halte ich die babylonische Schrift für eine Art von Silbenschrift, in welcher der Konsonant, der tibetanischen und amjarischen Schrift analog, nach der Verschiedenheit des innewohnenden Vokals eine etwas veränderte Gestalt erhält. Sollte ich hierin, welches ich nebst mehreren andern in meiner Arbeit deutlich zu machen bemüht sein werde, auch irren, so wird meine Vergleichung aller Inschriften dennoch den wesentlichen Nutzen haben, daß ein jeder, dem ein Bruchstück mit babylonischer Nagelschrift zu Gesicht kommt, vermittelst derselben gleich finden wird, zu welcher der neunerlei Inschriften sie gehöre oder ob dadurch eine zehnte konstituiert werde. Dadurch werden in Zukunft unnötige Abdrucke vermieden oder sie doch treuer kopiert werden können. Da die große 1803 zu London herausgegebene Inschrift von zehn Kolumnen in ihren 1. 2. 19. 20. 21. und 22. Zeilen der ersten Kolumne fast dieselbe Inschrift hat, welche man auf allen Backsteinen findet (ein Umstand welcher zur Entzifferung der babylonischen Schrift sehr viel beiträgt), so werde ich in meiner Vergleichungstafel aller neunerlei Inschriften deren kleinere Form der Charaktere wählen, wodurch ich in den Stand gesetzt werde, alle neun Inschriften nach Art einer musikalischen Partitur auf eine Folioseite zu bringen. Diese Folioseite Kupferstich ist zu meiner Arbeit unumgänglich notwendig. Können aber Euer Hochwohlgeboren noch ein Übriges tun, so wird es von großem Nutzen sein, alle neunerlei Inschriften in ihrer eigentlichen Beschaffenheit, nach der Art meiner Beilagen dieses Briefes, auf dreien solchen Tafeln zu liefern, welche Sie die Güte hatten, Ihrem letzten Briefe beizulegen. Dieses bitte ich, mir gefälligst anzuzeigen und zugleich zu bemerken, ob ich meine

Arbeit in deutscher oder zur leichteren Verständlichkeit für alle europäischen Gelehrten in lateinischer Sprache ausarbeiten soll[1468]. Meine Beilagen dieses Briefes sind zu Ihrem beliebigen Gebrauche bestimmt, weil ich noch eine Kopie davon in Händen habe. Sollte Ihnen der besondere Abdruck aller neun bezeichneten Inschriften nicht zu kostspielig sein, so wäre eine besondere Bekanntmachung jener Beilagen ganz unnütz. Ich habe die Ehre mit ausgezeichneter Hochachtung zu verharren Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

N.S. Soeben fällt mir bei, daß einer meiner intimsten Freunde, der Sekretär GOTTESLEBEN bei dem Herrn Grafen VON WESTPHALEN in Wien gegenwärtig ist, welcher von mir den Auftrag erhalten hat, Sie womöglich meinetwegen zu besuchen, und wahrscheinlich im Oktober hierher zurückkommt. Sollten Sie diesen zu sprechen Gelegenheit haben, so würde er sich ein Vergnügen daraus machen, mir einen Ziegel oder sonst dergleichen mitzubringen, welches Sie mich sehen zu lassen die Güte haben wollen.

1343.	***2000 HP/Metternich***	***1814 VIII 21/Wien***

Monseigneur

Je[1469] commence le premier jour, que je passe hors du lit par remercier Votre Altesse d'avoir voulu adoucir le mal de mon accident par la grace, qu'Elle m'a fait d'en avoir fait demander des nouvelles.

J'ai en même tems l'honneur de Lui transmettre ci-joint un extrait de la lettre de la société asiatique de Calcutta qui m'a nommé son membre honoraire et me fait cadeau des derniers volumes de ses mémoires les asiatic researches. Je suis le premier et le seul memôre de cette société sur le continent. À cette distinction les principaux membres /: que je ne connoissois pas même de nom:/ ont ajouté celle de me faire chacun un présent

---

1468 GROTEFEND hat in den Fundgruben des Orients 4 (1814) 331–337 seine „Explicatio tabulae, qua inscriptiones laterum coctilium in veteris Babylonis loco repertorum omnium, qui adhuc innotuerunt, cum magnae inscriptionis ibidem repertae et Anno 1803 Londini vulgatae versibus similibus conferuntur" veröffentlicht, die er am Ende selbst datiert: „Scripsi d[ie] 7. Novembris a[nno] 1814. Francofurti ad Moenum". Die angesprochenen Tafeln finden sich allerdings erst im Anschluss an seine „Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scriptura recensentis"I, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 255–230 (255 ist irrig als 125 paginiert und dem entsprechend auch im Inhaltsverzeichnis falsch).

1469 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

des ouvrages les plus precieux imposimés dernierement à Calcutta est specifiés au bas de la lettre. Ces livres, qui peuvent valoir au-delà de cent ducats sont arrivés voie de Bombai à Bagdad, et j espere de pouvoir les mettre en quelques mois sous les yeux de Votre Altesse, à la quelle j'espere de présenter en personne dans la quinzaine l'hommage du respect le plus profond, avec lequel je suis Monseigneur de Votre Altesse Le très humble et très obeissant

J. DE HAMMER

A son Altesse Monseigneur le Prince DE METTERNICH
Ministre d'etat de conferences et des affaires étrangeres

1344.	*636 Rich/HP*	*1814 VIII 21/Baden*

Baden Augth 21st 1814
From the Mansion
Of Acidity[1470]

Dear HAMMER,
As Mrs RICH who originally intended writing to you finds her powers inadequate to the Task of giving you an account of our adventure she resigns the pen to me a feeble and rather unwilling substitute, as I never had any fancy for quilldriving[1471] as I abhor prefaces and prosing, you must know that. As far as Neudorf our Jarvy[1472] got on prime but no sooner had we quitted the Alehouse at that place yclept[1473]) an Inn, that our Bang up[1474] got a tilt and we were completely capsized at the road, the hind wheel being smashed to atoms. The upshot of our spill was, that Mrs RICH got a klink on the sconce[1475] and I got my thumb swiveled, but as her head and my fist are pretty strong there was no great harm done. A rumbustious countryman of yours, a Teutonic Prince,

1470 Die Datierung allein stammt von der Handschrift von Mary RICH, der nachfolgende Text von der Hand von Claudius J. RICH.

1471 Quill driver, jemand der den Federkiel durch Vielschreiben traktiert.

1472 Meist eine vierrädrige, sechssitzige Kutsche, bespannt mit zwei Pferden (hackney coach or jarvey); (Wikipedia 20150615).

1473 „genannt", dictionary.com: verb (used with object), cleped or clept (also ycleped or yclept) cleping. Archaic. 1. to call; name (now chiefly in the past participle as ycleped or yclept).

1474 The Commercial Directory for 1818–19–20, 1818 ein Kutschentpy, welcher Anfang des 19. Jhs auch im kommerziellen Reiseverkehr seine Anwendung fand, z.B auf den Poststrecken in England.

1475 Eigentlich das Wort für „Wandleuchter", im Slang aber für „Schädel".

who was present when we cut the Somerset[1476] most gallantly made a leg[1477] and left us in the lurch, but a Frenchmen whom twenty years residence here has not been able to corrupt, aided by a Madjar[1478] gave us a lift, and set us down fairly near. I wonder what Fury possessed me to bring up in this hole of which I am heartily sick already, and wish I were safe out of it. When my Aide-de-Camp[1479] comes out, let him bring a Flageolet[1480] , to which ARTARIA[1481] will help him, it must have six holes at least. Adieu. Yours ever

Claudius James RICH

Given at our Court of Eshki (not Eski)[1482] serai
This[1483] Saturday a plaguy stormy night

1345.	***679 Schlichtegroll/HP***	***1814 VIII 21/München***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1476 Eine englische Kutschenart. – „somerset" kann allerdings auch eine Schreibweise für „somersault" („Überschlag", „Purzelbaum") sein.

1477 „machte einen Kratzfuß" – eine Form zeremonieller Verbeugung: *„In adligen und höfischen Kreisen wurde früher der sog. Kratzfuß verlangt: Dabei wurde während der Verbeugung ein Arm vor den Oberkörper gedrückt, der andere leicht vom Körper weggehalten und gleichzeitig ein Fuß nach hinten über den Boden gezogen, wodurch das kratzende Geräusch entstand."*; (Wikipedia 20170417).

1478 Madjar = Magyar.

1479 Flügeladjutant. Dies dürfte sich vermutlich bereits auf BELLINO beziehen, den HP damals an RICH als dessen Sekretär vermittelt hatte.

1480 Das Flageolett ist ein frühes Holzblasinstrument, nahe verwandt mit der Blockflöte; (Wikipedia 20150615).

1481 ARTARIA and Co. war der Name einer Kunst- und Musikalienhandlung, die später aber auch als Kunst-, Landkartenverlag im Wien des 18. und 19. Jhs eine wichtige Rolle spielte und später in die Firma FREYTAG und BERNDT überging; (Wikipedia 20150713). – S. RICHs Brief vom 04.05.1821, in dem er HP bittet, ihm von dort „*Color for drawing called Seppia (or Sepia) di Roma*" zu besorgen.

1482 Dies bezieht sich zweifellos auf das Palais ESKELES im Zentrum Badens, wo sich, als die Stadt mit ihren Bädern immer häufiger von Kaiser FRANZ I. aufgesucht wurde, auch die Spitzen der Wiener Gesellschaft einrichteten, darunter auch die großen jüdischen Bankiers wie die ESKELES.

1483 Offenbar am nächsten Morgen hinzugefügt, denn der 21. August war ein Freitag.

1346.	*64 Bellino u. Rich/HP*	*[1814] VIII 26/Baden*

Baden den 26ten August[1484]
Um 7 ¾ Uhr Abends

[BELLINO:]

Hochwohlgeborener Herr Rat!
Soeben[1485] erhalte ich Ihren Brief und beeile mich denselben zu beantworten. Ich glaubte? wohl Anfangs nicht so lange hier zu bleiben, und hoffte noch gestern, heute noch rückkehren[sic] zu können. Aber Herr RICH wünschte, dass ich noch länger bleiben sollte, und sagte mir erst heute Vormittag, dass noch ein Zimmer für Sie bereit wäre. Ich bin wirklich ganz beschämt und erkenne jetzt erst meine Nachlässigkeit obschon ich, als ich Mittwochs nicht zurückkehren konnte, wohl nicht dachte, dass mein Ausbleiben Ihnen ein so unangenehmes Disappointment verursachen sollte[1486], welches ich Sie mir zu verzeihen bitte. – Wie Sie sehen so können auf jeden Fall sobald als Sie wollen hierher kommen[sic]. Ich meinerseits werde suchen morgen zurückzukehren. Früher konnte ich es nicht tun, weil Herr RICH auf meine wiederholte Bitte mir immer antwortete, dass ich noch länger bleiben sollte, und ich fürchtete ihn zu beleidigen, wenn ich mehr darauf drängte.

Dass mein Ausbleiben den Druck Ihres Werkes[1487] in etwas[sic] zurücksetzen würde, sah ich wohl ein; aber was ich vorhin sagte, wird mich in dieser Hinsicht wohl entschuldigen.

Herr und Mrs RICH erwarten Sie hier sobald als möglich.

[Claudius James RICH:]
We diddled your Aide-de-Camp[1488] into tipping you a scriven[1489] of which it seems he is to be the bearer as he goes off in the Dilly[1490] tomorrow morning. – I am sorry you can't

1484 Ein Freitag.
1485 Brief von RICH an HP vom 21.08.1814.
1486 BELLINO wurde damals offenbar auch von HP zu unterstützenden Arbeiten herangezogen.
1487 BELLINO erarbeitete für HP das Literaturverzeichnis und das Register der beiden Bände von „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung", 2 Bde, Wien 1815, wofür ihm HP noch am Ende seines Nekrologs auf BELLINO dankte.
1488 Flügeladjutant.
1489 Ein Schreiben.
1490 Dilly ist ein Slangausdruck für die Diligence, den komfortablen „Eilkurs" der Postkutsche.

savy[1491] my slang, but when I get you here I'll tip you a few knowing ones. I am quite rumfoozled[1492] with this place and wish I were well out of it – yours ever

C.J.R[RICH]

NB

Mind that your Noddy[1493] is Bangup[1494], and your Varmint[1495] good trustworthy tits[1496], that you may not be obliged to rouse out with your game leg in the middle of the road at a moments warning.

[Mary RICH:]

Which translated into an intelligible means to say that Mr BELLINO sets off tomorrow morning with his own rate in his pockets and Mr RICH is very sorry you do not understand his dialects of the British into which he will initiate you on your arrival at Eski Serai[1497] where we shall both be happy.

1347.	***636 Rich/HP***	***[1814] [VIII] [27]/[Baden]***

Sunday noon[1498]

My dear DE HAMMER

Your room is all ready and we shall happy to see you, the sooner the better at Eshki Serai[1499], my Dar-es-Sultanet[1500], when I will take upon me to let you into the mysteries of the Slang, which neither appertains to the Hiberno-Celtic, or Celto-Phoenician

1491 Savvy, savy bedeutet im Slang „kapieren, verstehen".

1492 Thomas Chandler Haliburton, The clockmaker: or, the sayings and doings of Samuel Slick, of Slickville, 1838, Bände 1–2, 92 : „[…] *and my hair is all spiflicated, too, like a mop, – and my dress all rumfoozled, like anything* […]".

1493 Noddy ist ein einfaches zweirädriges, von einem Pferd gezogenes Gefährt; (http://phrontistery.info 20150717).

1494 Ein Bang-up ist ein Kutschentyp; vgl Brief RICHs vom 21.08.1814.

1495 Varmint bezeichnet eine abscheuliche, verachtenswerte, widerliche Person; vermutlich ist hier der Kutscher gemeint.

1496 Tit dürfte hier die Bedeutung von Idiot, Trottel haben.

1497 D.h. im ESKELES-Palais, wo RICH offensichtlich wohnte.

1498 Dieser Brief wurde offenbar am Folgetag des Briefes vom 26.08.1814 geschrieben, welcher Tag jedoch ein Samstag war.

1499 After the new palace of Topkapı was built, this older palace took the name of Eski Saray (Old Palace); (www.doaks.org/resources/middle-east-garden-traditions/catalogue/C138 20150713).

1500 Haus des Sultans.

dialect, but to the very plain vulgar jargon of hits Majesty's British, which you as a great Philoger ought indubitably to perfect yourself in.

Come therefore and oppose your formidable strength against our united attacks on Teutonic literature and manners, and believe me to be, ever yours

Claudius James RICH

Mrs RICH sends you an ancient authentic opinion of your favorite race.

„Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida neque auster
Dux inquiete turbidus Adria
Nec fulminantes magna Jovis manus"[1501]
[Handschrift Mrs RICH]
Can for an instant disturb the Sangfroid of a Deutscher

1348.	***660 Rzewuski/HP***	***1814 VIII 27/[Oppeln?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1349.	***338 Hobhouse/HP***	***1814 VIII 31/London***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1350.	***2000 HP/de Sacy***	***1814 IX 4/[Baden]***

[Erschlossen aus 1814 IX 17]

1501 QUINTUS HORATIUS FLACCUS, Carmina, Liber III, Carmen III 23 a.Ch.n.: *„Iustum et tenacem propositi virum / non civium ardor prava iubentium, / non voltus instantis tyranni /mente quatit solida neque Auster, // dux inquieti turbidus Hadriae, / nec fulminantis magna manus Iovis: / si fractus inlabatur orbis, / inpavidum ferient ruinae."* – *„Gerechtem Mann, beschiedenem Vorsatz treu, / Verrückt nicht heillos heischender Bürger Zorn, / Nicht dräuender Tyrannen Antlitz / Innen das stäte Gemüt. nicht Südwind, // Herzog*[sic], *die wilde wirbelnd, Hadria, / Nicht Wetter blitzend Jovis gewaltger Arm. / Wenn über ihm der Weltkreis einbrach, / Träfen die Trümmer ihn unerschrocken."* (Übersetzung R. A. Schröder bei http://www.gottwein.de/Lat/hor/horc303.php)

1351.	*2000 HP/Reinhard K.F.*	*1814 IX 7/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00270214]

1352.	*2000 HP/de Sacy*	*1814 IX 17/[?]*

[Erschlossen aus 1814 XI 10]

1353.	*661 de Sacy/HP*	*1814 IX 17/Paris*

Monsieur et cher ami,
Je[1502] reçois à l´instant votre lettre du 4, datée de Baden, et hier j´ai enfin reçu de M. LEVEFRE celle du 2 mai et l´incluse de M. le C[omte] DE RZEWUSKI. Je vous ai écrit, il n´y a que quatre jours en vous envoyant mon opinion sur la loi du Budget, par un des jeunes gens de la suite du Prince DE TALLEYRAND[1503]. Cela n´empêche pas que je ne vous écrive encore aujourd´hui pour vous apprendre que l´ordre de rendre les manuscrits et les imprimés a été définitvement donné, il y a deux jours, et l´est exécuté en ce moment. Cela a trouvé de l´opposition de la part de tout le monde à la bibliothèque, et j´ai vu le moment où la chose sembloit de vous manquer. J´en parlai à M. l´Abbé DU MONTESQUIOU, il y a huit jours: sa réponse me rassura et j´engageai M. le B[ar]on D´OTTENFELS à ne pas se relâcher. Je vous félicite de ce succès, de tout mon cœur. Je pense qu´il vous consolera un peu de l´injuste prévention de M. DE METTERNICH[1504]. Je sai bien à quoi m´en tenir relativement à votre conduite vis-à-vis de M. LANGLES. S´il y

1502 Der vorliegende Brief wurde von DE SACY nochmals an HP geschickt, weil er angenommen hatte, HP hätte diesen nicht erhalten (vgl. Brief vom 31.01.1815).

1503 Der von DE SACY hier erwähnte Brief dürfte verloren gegangen sein, zumal weder im Brief vom 13.07.1814 noch in einem anderen von dem erwähnten Budgetgesetz die Rede ist. Darüber hinaus liegen zwischen dem Brief vom 13.07. und dem gegenwärtigen (d.h. vom 17.09.1814) mehr als die vier erwähnten Tage. Durch die mangelnden Zusatzinformationen gestaltet sich die Nachvollziehbarmachung der Erläuterungen über Budgetgesetz sowie des Gefolgsmannes TALLEYRANDs sehr schwierig und kann hier nicht erfolgen.

1504 Damit dürfte sich DE SACY auf HPs Brief vom 04.09.1814 beziehen, worin HP vermutlich über METTERNICHs Unmut ihm gegenüber berichtet hatte, nachdem HP auf die Öffnung von HPs Briefen durch HUDELIST harsch reagiert hatte, indem er in Erwartung der Öffnung sich über das Verhalten HUDELISTs ausgelassen hatte, was ihm eine scharfe Rüge seitens METTERNICHs eintrug, worauf HP seine eigene Versetzung ins Ausland forderte, die ihm jedoch von METTERNICH sofort abgeschlagen wurde; (BE-Erinnerungen 220f.).

eût mis de la bonne foi dans le temps de l´enlèvement des manuscrits, et ensuite lors de votre voyage, je ne m´en serois pas mêlé; mais peut-être, comme il l´est, de sotte vanité et d´hypocrisie, il ne méritoit pas de ménagement. ///

Au surplus, mon cher ami, je vous le repète: quelque plaisir que j´eusse eu à vous voir, il vaut mieux pour la réussite de cette affaire assez délicate, et que vous auriez eu de la peine à traiter avec M. DACIER et les autres conservateurs [1505]فضلا عن ابى الكذب , qu´un autre en ait été chargé. L´essentiel étoit de réussir.

Je brûle d´envie de voir le BELLINO. Je l´ai fait demander à Londres, mais sans doute on ne l´y a pas encore. J´ai reçu le 1er volume du [1506]نامهشاه, l´[1507]اسكندرنامه, le [1508]الفرقان نجوم, sorte de concordance de l´Alcoran, le [1509]ديوان سعدي, le [1510]رقعات حامى, le [1511]الابرار سبحة, le تحفة اخوان [1512]الصفا, c. àd. un des 51 traités du [1513]رسايل احوان الصفا [sic] dont j´ai parlé dans ma notice de la version hebraïque du livre de Calila, le [1514]خلاصة الحساب , le voyage d´ABOU-TALEB[1515] MIRZA, enfin le [1516]تحفة اليمن فيما يزول بذكره الشجن grand volume in 4 contenant une collection d´histoire en prose et en vers, en arabe. J´attends encore quelques autres volumes.

1505 [faḍlan ʿan abī ´l-kidb]: „anstatt des Vaters der Lüge“. Damit ist wohl LANGLÈS gemeint. Das Zitat stammt letztlich aus PLUTARCH und bezog sich auf HERODOT.

1506 A: [Sāh Nāma], hier wurden die Punkte auf dem [šīn] vergessen. Es müsste eigentlich Schahnameh, DMG [Šāh Nāma] lauten.

1507 [Iskandar Nāma], d.h. das gleichnamige Werk von NIZAMI.

1508 [Nuǧūm al-Furqān], d.h. Nudschum Al-Furqan von FLÜGEL.

1509 [Diwān Saʿdī], d.h. der Diwan des SAADI.

1510 [Raqaʿāt Ḥāmī]. Dabei handelt es sich um ein vermutlich arabischsprachiges Werk, das nicht eindeutig zuzuordnen ist. In Frage käme auch eine von Jesuiten erstellte Landkarte aus der Region Hami, Kaschgar, Tibet und Buthan aus dem Jahre 1739; (http://opac.bib-bvb.de 20101016).

1511 [Subḥat al-Abrār]: „Rosenkranz der Frommen“, eines der sieben Bücher des Haft Aurang von Dschami; (Ridgeon 2008:326).

1512 [Tuḥfat Iḫwān aṣ-Ṣafā]: Teil des Gesamtwerkes der Iḫwān aṣ-Ṣafā, d.h. der Lauteren Brüder bzw. Brüder der Klarheit.

1513 [Rasayil [sic] Iḫwān aṣ-Ṣafā]: Gesamtwerk der Iḫwān aṣ-Ṣafā, d.h. der Lauteren Brüder bzw. Brüder der Klarheit.

1514 [Hulāṣat al-Ḥisāb], d. h. „Die Begleichung der Rechnung“. Der vollständige Titel des Werkes lautet: Mubrim al-Ḫiṭāb fi Šarḥ Hulāṣat al-Ḥisāb, (frei übersetzt „Die Unterzeichnung der Rede über die Erklärung der Rechnungsbegleichung“), es wurde verfasst von Muhammad bin Hussain Baha´ ad-Din AL-AMALĪ (gest. 1621/22); Dāʾirat al-Maʿārif al-Ḥussainiya; (http://ar.hcht.org 20101016).

1515 A: taleb.

1516 A: [Nafḥfat], [Tuḥfat al-Yaman fīmā yazūl bi-Dikrihi aš-Šaǧan]: „Die Schmuckstücke des Jemen, deren Nennung die Wehmut vertreibt“, Werk verfasst von Ahmad bin Muhammad Asch-Scharwani (gest. 1840); (Ḫizānat at-Turāṯ al-ʿarabī 2009; http://khizana.blogspot.com 20101016).

Vous avez donc vu le bon ami M. RHASIS: il m´a écrit de Strasbourg. J´espere qu´il m´aura aussi écrit de Vienne. Si je croyois qu´à l´arrivée de celle-ci il fut encore à Vienne, j´en joindrois une ici pour lui, mais cela n´est pas vraisemblable. Si cependant vous le possédiez encore, dites-lui que tout le monde ici pense beaucoup à lui, et doublement quand il y a une occasion de badauder[1517]. Il m´a laissé un charmant BELLINO, et des cadeaux très-agréables à ces dames[1518]. Aussi /// ai-je mille choses à lui dire de la part de toute la société du jeudi[1519], où il fait faute. Dites-lui aussi que Stéphanie[1520] vient d´avoir la petite vérole, et qu´ Eugénie[1521] a été vaccinée.

Je vous enverrai par quelque occasion pour la Société de Calcutta[1522] et celle de Bombay[1523] quelques unes de mes oeuvrettes, comme disoit feu[1524] M. ALTER[1525] de Vienne: maintenant je ne pense plus qu´à des Budgets, des loix[1526] sur les exportations et importations[,] les impôts indirects, le sel, le tabac, les boissons, les mérinos[1527], les laines, les fers, les cotons [1528]ونحوه. Cela m´ennuie à la mort, ou plutôt me fatigue et me contrarie.

Je pense que M. KOSEGARTEN sera allé vous voir: il ne [m´a][1529] pas écrit depuis son départ, ce qui me surprend. Je lui suis [...][1530] attaché, et je compte sur quelque retour de sa part. Si vous le voyez, dites-le lui.

1517 Gaffen, glotzen

1518 Vermutlich sind DE SACYs Ehefrau und Töchter gemeint.

1519 Es ist nicht klar, von welcher „Donnerstagsgesellschaft“ hier die Rede ist. Vielleicht gab es donnerstags in regelmäßigen Abständen eine private Versammlung unter Orientalisten, oder es es die Neuchâtel ansässige Société du Jeudi gemeint, was jedoch sehr unwahrscheinlich sein dürfte; (Malchus 1826:571).

1520 D.h. Rachel-Stéphanie Silvestre DE SACY (1798–1886).

1521 D.h. Sara-Eugénie SILVESTRE DE SACY (1804–1892).

1522 Royal Asiatic Society of Bengal. Gegründet 1784 von Sir William JONES; (Wikipedia 20100804).

1523 Literary Society of Bombay. Gegründet 1804 von Sir James MACKINTOSH (1765–1832), 1823 an die Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland angeschlossen, ab 1830 unter der Bezeichnung Bombay Branch of the Royal Asiatic Society bekannt; heute Asiatic Society of Mumbai.

1524 Selig, verstorben.

1525 Damit ist wohl Franz Karl ALTER (1749–1804) gemeint, der Diplomatik an der Universität Wien gelehrt und zahlreiche in die Byzantinistik einschlagende Werke, zur orientalischen Philologie und zur Bibelkunde verfasst hatte.

1526 Veralteter Plural für „loi“, d.h. „Gesetz“.

1527 Merinoschafe.

1528 [wa naḥwahu]: ar. „und dergleichen“.

1529 Auf der Rückseite dieser Stelle befand sich das Verschlusssiegel, durch dessen Entfernung die Passage unleserlich wurde, ihr Inhalt ergibt sich jedoch aus dem Kontext.

Je vous fais compliment, mon cher ami, sur votre rétablissement[1531]. J´espère avoir souvent de vos nouvelles pendant le congrès[1532]. Que je ne sois point, je vous prie, [1533]محروم.

Recevez ces pages écrites à la hâte, comme une marque particulière de mon sincère attachement: car je n´écris plus à personne, faute de loisir. Je vous embrasse de tout mon cœur et suis votre ami

SILVESTRE DE SACY

Que ferai-je du travail manuscrit de M. BELLINO[1534]. M. le C[omte] DE RZEWUSKI me paroît un cerveau assez mal organisé.

1354.	*299 Grotefend/HP*	*1814 IX 20/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren!
haben mich mit der Nachricht sehr erfreut, daß Sie mir ein paar Steine mit babylonischer Keilschrift selbst zusenden wollen. Es scheint mir auch sehr zweckmäßig, wenn Sie Sachen der Art, welche Sie nach Göttingen befördert wünschen, mir zuvor zuschicken, weil Autopsie doch immer besser ist als alle Berichte, wie ich sie mir von den beiden Gipsabdrücken, die bereits in Göttingen angekommen sind, habe geben lassen. Aus den von Göttingen erhaltenen Berichten ersehe ich, daß ich die Inschriften jener Abdrücke zu meiner Vergleichungstafel nicht benutzen kann. Desto willkommener waren mir die endlich mir zugekommenen fünf Hefte von den Fundgruben des Orients. Die darin gelieferten Inschriften babylonischer Ziegel haben mich vollkommen über den Punkt belehrt, worüber ich in meinem letzten Schreiben anfragte, sodaß ich Sie nun der Mühe überheben kann, mir noch eine genaue Zeichnung zu verschaffen. Die mir zugedachten Steine wird mir der Herr Sekretär GOTTESLEBEN bei dem Grafen VON WESTPHALEN nicht besorgen können, da er noch mehrere Monate in Wien verweilen wird. Ich habe ihm darum auch nicht geschrieben,

1530 Defekt durch Entfernung des Verschlusssiegels. Es dürfte sich um ein Adverb wie z.B. „fort“ handeln.

1531 HP hatte sich am 31.07.1814 nach einem Gesellschaftsabend im Hause des Prince DE LIGNE sein linkes Wadenbein gebrochen und erlangte durch die Pflege des Arztes RUDORFER innerhalb von vier Wochen vollständige Genesung; BE-Erinnerungen 220.

1532 Gemeint ist wohl der Wiener Kongress (Herbst 1814–Juni 1815), der die Neuordnung Europas nach dem Ende der napoleonischen Kriege sowie die Restauration einleitete; (Vocke 1996:322ff).

1533 [maḥrūm]: „beraubt“, d.h. ohne Nachricht von HP verbleibend.

1534 Vermutlich handelt es sich um Abschriften von Keilschrift auf Ton, wie sie BELLINO vielfach erstellt und übersandt hat.

sondern es vorgezogen, Ihnen durch Herrn Rat SCHLOSSER von hier, der ebenfalls eine zeitlang in Wien sich aufzuhalten gedenkt, dieses Schreiben zukommen zu lassen. Hätten mir nicht Ihre Fundgruben eine neue Freude bereitet, so würden Sie mit diesem Schreiben schon die verlangte Vergleichungstafel babylonischer Ziegelinschriften erhalten. Allein Euer Hochwohlgeboren werden mir den kleinen Aufschub bis zur ersten Hälfte des Oktobers gern gestatten, wenn ich Sie mit der Entdeckung bekanntmache, auf welche mich Ihre Fundgruben geführt haben. Diese Entdeckung gründet sich auf die Inschriften im ersten Heft des dritten Bandes der Fundgruben[1535]. Ob Sie dieselben ebenso wichtig finden wie ich und sie, so wie ich sie hier mitteile, sobald als möglich, ins Publikum befördern wollen, überlasse ich Ihrem eigenen Ermessen. Es fehlt mir zwar noch an einer belehrenden Notiz von Ihnen, woher jene Inschriften kommen, und wie fern an ihrer Echtheit nicht gezweifelt werden kann. Gleichwohl habe ich meinen Bericht, der mich wieder auf neue Entdeckungen führt, so eingerichtet, daß Sie ihn als Auszug eines Briefes von mir wohl bekannt machen können, damit die mit ägyptisch-phönizischer Literatur bekannten Gelehrten sobald als möglich in den Stand gesetzt werden mögen, dasjenige zur Vollendung meiner Entdeckung zu leisten, was ich in meinen Umständen nicht leisten kann. Was ich Ihnen mitzuteilen habe, finden Sie auf beiliegenden Blättern[1536].

GROTEFEND

So[1537] wie ich den dritten Band Ihrer Fundgruben des Orients erhielt, fielen mir die beiden Inschriften auf der Kupfertafel des ersten Heftes auf[1538]; zunächst Nro 2. mit dem Spiele der sieben griechischen Vokalen, was man auch auf andern ägyptischen Abraxas findet, z.B. in CAYLUS recueil d'antiquité; T. VI. Pl. XXI. N. IV. und, wie es scheint, auch N. XXII. N. 3. Dieses führt mich zu der Bemerkung, daß auch wohl die gegenüberstehenden Hieroglyphen nur ein nichts bedeutendes Spiel sei möchte, so wie die Charakter der Keilschrift auf N. 5. der zweien Platte im dritten Hefte des dritten Bandes Ihrer Fundgruben. Mehrere Amulette, die ich bei CAYLUS nachsah, mit bekannten und unbekannten Charakteren, bestärkten mich in dieser Meinung, der zufolge man bald in allerlei fremden Charaktern, bald in allerlei heiligen Worten eine magische Kraft suchte, und diese ohne allem vernünftigen Sinne auf die Amulette

1535 Dazu w.u. der Nachsatz zum Brief.

1536 Der hier angekündigte und nachfolgende Text wurde übernommen aus den Fundgruben des Orients 4 (1814) 240–245 – „Entzifferung eines hieratischen Alphabets von Herrn Professor Grotefend in einem Briefe desselben an Herrn v. Hammer. Frankfurt am Mayn den 20. September 1814."

1537 Hier setzt der Abdruck des Briefes in den Fundgruben des Orients 4 (1814) 240–245 ein.

1538 Diese gehören zu einen ab S. 65 veröffentlichten Brief ROUSSEAUs an JOUANNIN, der von den arabischen Pferden handelt.

grub, so wie es bei CAYLUS T. VI. Pl. CXXX. N. VII. der Fall ist, wo Kreuze und arabische Charaktere, die Abbreviatur des Namens Jesus Christus und die Namen Adonai und Agla, Icthe und Alpha eine magische Rolle spielen, vergl. Pl. XL. N,.V. Hieraus gehen nun die beiden Resultate hervor: 1) daß die Verfertiger von Amuletten die Inschriften derselben aus ganz unbekannten und fremdartigen Schriftweisen entlehnen konnten, ohne einen vernünftigen Sinn damit zu verbinden; 2) daß demzufolge, wer die Babylonische Keilschrift zu entziffern gedenkt, nicht mit der Erklärung der auf mancherlei Weise verzierten Zylinderinschriften anfangen muß. Betrachten wir nur nun weiter das griechische Vokalenspiel auf dem Achat Ihrer Fundgruben, so finden wir in der ersten Zeile ein Palindromon, wie es ebenfalls auf den ägyptischen Abraxas häufig ist. Ich erinnere nur an CAYLUS T. VI Pl. XIX. N. III. Die Hieratische Schrift αδδα zu lauten scheint, wenn man damit Pl. XXII. N. 1. vergleichen darf. Zuweilen werden dergleichen magische Zeichen auch in veränderter Folge wiederholt, wie auf der andern Seite von P. XXII. N. 1. Nach einer solchen Willkür variieren auch die Vokale in den fünf letzten Zeilen der Inschrift, die wir zu betrachten haben. Daß dadurch allerlei zendische Wörter zum Vorschein kommen, ist wohl nur Zufall; aber das scheint mir daraus hervorzugehen der Name IAΩ seinen Ursprung dem Spiele mit den drei Vokalen orientalischer Alphabete verdankt, daß also dieser das Dasein dreier Hauptvokale in den alt-orientalischen Alphabeten beweist. Daß aber aus dem magischen Namen Jao wieder der Name Jehovah seinen Ursprung nahm, erhellet aus CAYLUS T. VI. Pl. XXI. N. VI. welche Inschrift ich also lese:

Ιαω, Σαβαωθ, Αδοναι η και Ελ δ(ος) δησαι ταν του Ταρταρου σκοτιαν.

Jehova, Zebaoth, Adonai, sive malis El; fac vincire Tartari tenebras.

Die Geltung der einzelnen Buchstaben erkennt man aus der Vergleichung ähnlicher Inschriften bei CAYLUS; doch bleiben einige Wörter ungewiß wegen nicht ganz genauer Zeichnung, die den Grafen CAYLUS auch auf N. V. die Inschrift Στερρουσι δαρα für ςέρρεο σιδήρα (so fest wie Eisen) Μεμφι unkenntlich machte.

Kehren wir zu den Inschriften Ihrer Fundgruben zurück, so fielen mir in N. 1 die vier ersten Schriftzüge, von der Rechten zur Linken gelesen, als die mir sonst schon bekannten vier Anfangsbuchstaben des Phönizisch-Ägyptischen Alphabetes auf, aus welchem unsere Ziffern stammen. Ich dachte mir sogleich die Möglichkeit, daß hier ein Spiel mit dem Ägyptischen Alphabete obwalten könne, wie auf N. 2. mit den griechischen Vokalen. Aber wie erstaunte ich, aIs ich bei näherer Untersuchung in den beiden ersten Zeilen ein vollständiges Alphabet von 22 Zeichen nach der Ordnung des Hebräischen Alphabetes entdeckte, welches zum Schlüssel der darauf folgenden Inschrift von fünfthalb Zeilen diente. Auf beiliegender Tafel habe ich dieses Alphabet in perpendikulärer Richtung neben den hebräischen Buchstaben verzeichnet, um dadurch die Geltung jedes einzelnen Charakter zu bestimmen. Neben jeden Charakter

habe ich die Variationen der Inschrift selbst beigeschrieben, damit jeder bequem darnach die Inschrift lesen könne. Ob sich diese Variationen auf dem Stein selbst, oder nur in Ihrer Zeichnung befinde, muß ich Ihrer Beobachtung anheimstellen[1539]. Die meisten Variationen bietet das neunte Zeichen dar, worunter mir eine durch Verbindung mit dem Jota entstanden zu sein scheint, wie ich dergleichen bei den dritten Zeichen bemerkt habe. Als Probe der Verbindung jener Charaktere in horizontaler Schrift habe ich eine Zeichenreihe gewählt, welche zweimal in der Inschrift vorkömmt, und daher als Schlüssel der Sprache dienen muss. Ob diese Sprache Ägyptisch oder Phönizisch sei, mögen andere Gelehrte beurteilen; mir fehlt es hier an Hilfsmitteln, um mich für mehr als einen Entzifferer geltend zu machen. Ich bemerke nur, daß unser Alphabet ebenso große Ähnlichkeit mit dem von CAYLUS und BÜTTNER[1540] konjektierten Alphabet der Mumienbinden, als mit allen phönizischen Schriftarten hat. Man vergleiche nur, um sich davon zu überzeugen, die Tafel in der Explication de quelques médailles de peuples de villes et de rois, grecques et phéniciens, par Mr. L. DUTENS[1541], welche J.D. MICHAELIS auch im achten Teile seiner orientalischen und ägyptischen Bibliothek kopiert hat, oder noch besser die siebente Tafel in WAHLS allgemeiner Geschichte der morgenländischen Sprachen und Literatur. Die Ähnlichkeit der Schriftzüge, besonders des Daleth, Mem, Resch, Schin, lässt nicht daran zweifeln, daß die bezeichneten beiden Zeilen wirklich ein Alphabet enthalten, wozu noch der Umstand kömmt, daß die Zeichenreihe damit abgebrochen, und die eigentliche Inschrift mit einer neuen Zeile begonnen wird. Überdies ist es nicht wahrscheinlich, daß es irgend eine Sprache gebe, worin eine Zeichenreihe von 22 Charakteren ohne Wiederholdung eines oder mehrerer Zeichen möglich wäre. Daß die Sprache unserer Inschrift wenigstens nicht von der Art sei, lehret die Inschrift selbst, da sie keine Zeile enthält, worin nicht ein oder mehrere Zeichen zwei bis dreimal wiederholt werden. Unter den überschriebenen Charakteren kömmt zwar einer dem

---

1539 Dazu HPs Anmerkung: *„Der Stich ist genau nach der aus Ägypten vom Herrn Generalkonsul* DEROCKY *eingesandten Zeichnung verfertigt."* Möglicherweise liegt hier eine Verlesung des Setzers vor, der mit HPs Schrift zweifellos seine liebe Not gehabt haben wird, und es handelt sich um den französischen Generalkonsul DROVETTI, der ein bedeutender Kunstsammler und Kenner ägyptischer Altertümer gewesen ist.

1540 GROTEFEND bezieht sich hier auf Christian Wilhelm BÜTTNERS Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker, in denen vergangenen und gegenwärtigen Zeiten. Ausgefertiget von Christian Wilhelm Büttner der Weltweisheit Magister und ordentlicher Lehrer [...], Göttingen-Gotha 1771–1779.

1541 Wohl Louis DUTENS (1730–1812), ein französischer Schriftsteller und Geistlicher, zeitweise in britischen Diensten, dann Mitglied der Academie des inscriptions wie der Royal Society; er veranstaltete die erste weitgehend vollständige LEIBNIZ-Ausgabe und verfasste diverse historische, auch spezifisch numismatische Arbeiten; (Wikipedia 20110201).

Anscheine nach ebenfalls zweimal vor; aber dieses ist gerade das Daleth und Resch, welches in allen phönizischartigen Alphabeten gleichen oder verwandten Charakter hat; und dies ist gerade ein neuer Beweis, daß jene 22 Zeichen ein Alphabet seien[1542]. Fragt man nun, wie man dazu gekommen sei, das Alphabet als Schlüssel über die Inschrift zu setzen; so beweise ich aus einer zweiten Entdeckung, die gleich wichtig ist, daß die Ägyptier in mehreren Inschriften den Schlüssel zu ihrer Lesung beigefügt zu haben scheinen, was uns zu der Hoffnung berechtigt, daß man bei näherer Untersuchung noch mehr dergleichen Schlüssel entdecken werde, da es mir bei einem oberflächlichen Studium gelungen ist, in Zeit von vierzehn Tagen zwei dergleichen aufzufinden.

Da ich nämlich durch Hilfe des entdeckten Alphabetes das von CAYLUS und BÜTTNER nur willkürlich nach der Ähnlichkeit unserer Ziffern geordnete Alphabet der Mumienbinden zu berichtigen suchte, und nachforschte, woraus CAYLUS sein Alphabet geschöpft haben möchte; so fand ich, daß es aus dem Stücke Leinwand gesammelt wurde, dessen Inschrift er im ersten Bande seines Recueil d'antiquités auf Pl. XXI–XXV dargestellt hat. Dieses Fragment enthält hinter den zwölf Kolumnen mit überstehenden Figuren, welche MONTFAUCON[1543], ihre öftere Wiederkehr nicht beachtend, für Zeichen des Tierkreises hielt, auf Pl. XXV eine schmale Kolumne, worin mehrere der in den zwölferlei Inschriften oft wiederkehrenden Zeichen perpendikulär eingetragen sind. Ein scharfer Blick auf diese Kolumne überzeugte mich bald, daß die zehn ersten Zeichen ein Ganzes für sich ausmachen, wie nicht nur der beigefügte Punkt andeutet, sondern auch die absichtliche Unterbrechung der Begrenzungslinie beurkundet, indem ungeachtet des Schreibens von der Rechten zur Linken eines der drei Zeichen, die man häufig wahrnimmt, in die Neben-Kolumne hineingezeichnet ist. In diesen zehn Zeichen gewahrte ich nun ohne viele Mühe viele Ähnlichkeiten mit den zehn ersten Zeichen der phönizisch-ägyptischen Alphabete; und da ich darnach die Inschriften selbst verglich, welche dieser schmalen Kolumne vorhergehen, so erkannte ich aus ihrer unverhältnismäßigen Wiederkehr und dreimaligen Wiederholung unmittelbar nach einander, daß sie keine Buchstaben bezeichnen, mithin die ägyptischen Ziffern seien, womit man dekadisch rechnete, kurz dieselben Ziffern, welche wir von den Arabern bekommen haben und welche man auch in Tibet und Hindostan wiedergefunden hat.

1542 [Dazu die Anmerkung wohl GROTEFENDS:] *„Zu bemerken ist auch die Ähnlichkeit zwischen Caph und Kupf, woraus durch eine kleine Verschiebung aus der Bustrophedischen Schrift das Griechische κάππα und κοππα entstand; ferner, daß die Zeichen der Konsonanten, die auch als Vokale dienten, aus bloßen Linien und Hacken bestehen."*

1543 Bernard DE MONTFAUCON hat eine Fülle von Publikationen veröffentlicht, die in Frage kommen, nicht nur seine griechische Paläographie.

S. WAHLs Allgemeine Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur[1544] Tab. I. Diese Beifügung der Ziffern konnte aber keinen andern Zweck haben, als zu einem künftigen Schlüssel für die vorangeschickte Berechnung zu dienen, worin die Zahlen nur zuweilen durch einen oder mehrere Charaktere unterbrochen werden, welche man als wirkliche Buchstaben zu betrachten hat. Hieraus erhellet, daß CAYLUS weit gefehlt, das Mumienalphabet aufgefunden zu haben, Buchstaben und Zahlzeichen untereinander mischte und darin, ob er gleich einige Charakter richtig traf, doch so sehr irrte, daß er die Ziffer für das Schlußzeichen im Alphabete, für das Tau, nahm. Da ferner aus dem Alphabet bei CAYLUS zehn Zeichen als bloße Ziffern wegfallen, wovon wohl nur einige zugleich als Buchstaben gelten, so ergibt sich, daß seine Zeichensammlung auch noch unvollständig ist. Wirklich findet man von den beiden Wörtern, die auf Pl. XXV über den Figuren stehen, nur die Charaktere des ersten Wortes nicht aber die des zweiten in seinem Alphabete. Da die aufgefundenen Ziffern schon senkrecht auf der Leinwand stehen, so habe ich sie auf der beiliegenden Tafel, nur abzuschreiben gebraucht, um ihre Geltung zu bestimmen. Das Jota des Mumienalphabets wurde wahrscheinlich, wie in dem entdeckten Alphabete geschrieben, so wie das Caph Δ. Ein Querstrich unter der Linie erhob die Ziffer vielleicht zu einem Zehner, ein Jota zu einem Hunderter, ein Caph über der Linie zu einem Tausender. Dieses scheinen mir die Zeichen in der untern Hälfte der angegebenen schmalen Columne, die ich deshalb auch mit abgeschrieben habe, anzudeuten. Zwei Punkte scheiden wenigstens diese Zeichen in drei Teile, und die angegebenen drei Zeichen können nicht Akzente oder Vokale andeuten, wie man aus BÜTTNERs Vergleichungstafeln vermutet hat.

Die Entdeckung eines vermutlich ägyptischen Alphabetes führte mich auf Versuche zur Entzifferung anderer Inschriften, die für ägyptisch ausgegeben wurden. Die allereinfachste und ähnlichste schien mir bei CAYLUS T. I. Pl. XXVI. Bei der Sammlung ihrer Zeichen fand ich aber bald die auffallendste Ähnlichkeit mit der carpentrasischen Schrift[1545], nach welcher (s. WAHL Tab. VII) ich die Charaktere geordnet habe, ohne jedoch für die Richtigkeit meines Verfahrens bürgen zu wollen. Da diese Schriftart sehr leicht zu lesen ist, und auf der Inschrift bei CAYLUS jedes Wort durch einen weiten Zwischenraum geschieden zu sein scheint, so verlohnte es sich

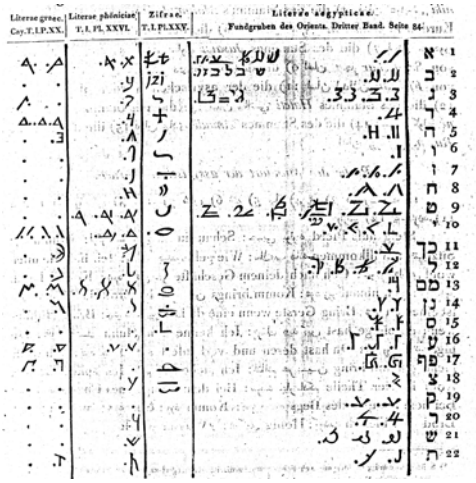
---

1544 Samuel Friedrich Günther Wahl, Allgemeine Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur worinnen von Sprache und Litteratur der Armener, der Egypter und Kopten ... gehandelt wird. Nebst einem Anhang zur morgenländischen Schriftgeschichte mit elf Tafeln in Kupfer gestochner Alphabete, Leipzig 1784.

1545 Möglicherweise ein von BÜTTNER nach der provencalischen Stadt Carpentras benanntes Schriftdenkmal.

wohl der Mühe, daß ein Orientalist diese Schrift zu erklären versuchte, da deren Entzifferung den Schlüssel zu allen phönizischen Inschriften geben würde. Um zu zeigen, wie aus der phönizischen Schrift durch Umdrehung der Charakter die altgriechische hervorging, habe ich aus CAYLUS T. I. Pl. XX, am Ende noch die wenigen Zeichen beigefügt, welche mir drei kleine bustrophedische Inschriften aus Amyclae darboten. Die auffallendste Ähnlichkeit mit dem entdeckten Ägyptischen Alphabete hat wieder das μϋ. Die Verwandtschaft des griechischen Alphabetes mit dem Ägyptischen erleichterte dessen Einführung und die Schöpfung des neuen Koptischen, worunter man auch noch einige Altägyptischen Zeichen findet, z.B. das di †. Da sich einige hieroglyphisch scheinende Inschriften, z.B. bei CAYLUS T. I. Pl. XIV. auf Buchstabenschrift zurückführen lassen, die mit den Charakter[en] der Mumien-Manuskripte große Ähnlichkeit habe, aber von dem entdeckten Ägyptischen Alphabete verschieden sind, so ergibt sich daraus der Gebrauch mehrerer Buchstabenschriften in Ägypten, und zwar, wie es scheint zu gleicher Zeit. Vielleicht veranlaßte dies die Gewohnheit den Schlüssel zur Lesung einzelner Inschriften beizufügen. Gerne vergliche ich die ROSSETTIsche Inschrift; aber diese ist nicht in meinem Besitze. Ich muß es daher der Beurteilung anderer überlassen, ob das entdeckte Alphabet zu deren Entzifferung etwas beitragen kann oder nicht[1546].

1546 [Am Ende des Artikels, wohl von GROTEFEND stammende, Anmerkung, deren Zuordnung im Text der Setzer offenbar übersehen hat:] *„Indem ich in Caylus recueil d'antiquités umher blättere, um allerlei noch unbekannte Inschriften aufzusuchen, erschienen mir manche sehr leserlich, woraus Caylus nichts zu machen wußte. Darunter ist T. VI. Pl. XIX N. V. wobey man aber, um die Inschrift zu lesen, das Buch verkehrt halten muß. Geschiehet dieses, so kommen die Worte Ορωριουθ Ορωριουθ in griechischen Buchstaben zum Vorschein. Sind Worte und Buchstaben vielleicht Koptisch? Aus derselben Schreibart ist Pl. XX. N. II. mit der Innschrift Αλλωρω, die sich auf einen Cynocephalus N. 1. bezieht, dessen Figur nach Horos Apollo Hierogl. XIV den Neumond bezeichnen soll. Da diese Figur, mit Ausnahme des ungewöhnlichen Phallus, auch auf dem Stück Leinwand T. I. Pl. XXII erste Columne vorkömmt, so scheint dieses Stück wirklich, astronomische Berechnungen zu enthalten. Auf T. VI Pl. XX N. III scheint die erste Zeile ein Palindromon zu seyn; demnach möchte wohl die sonst leicht zu lesende Inschrift keinen vernünftigen Sinn enthalten, wie Pl. XX. N. VI. wo zuerst phönizische, dann griechische oder koptische Buchstaben stehen, dann Μιχα, welche wohl, nach Plate XXI. N. II. zu urtheilen, Μιχαελ heißen soll."*



1547

1355.	*372 Jourdain/HP*	*1814 IX 26/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1356.	*795 Wahl/HP*	*1814 IX 30/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1357.	*830 Wilson/HP*	*1814 X 1/[?]*

[Erschlossen aus 1815 V 1]

1358.	*24 Argyropoulo/HP*	*1814 X 3/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1547 Hiermit endet der Abdruck in den Fundgruben des Orients 4 (1814) 240–245.

1359.	*365 Ideler/HP*	*1814 X 5/Berlin*

Hochwohlgeborener Herr, Hochgeehrtester Herr!
Euer Hochwohlgeboren fahren fort, unserer Akademie und mir die erscheinenden Stücke Ihrer interessanten Fundgruben des Orients zu schicken. Ich sage Ihnen dafür in meiner Kollegen und meinem Namen den verbindlichsten Dank. Das erste Heft des dritten Bandes ist uns leider nicht zugekommen[1548], und ich muß Sie daher bitten, es gelegentlich gefälligst mit zu übersenden.

Den Aufsatz des Herrn NAVONI[1549] über den Ruz-namè der Türken habe ich mit großem Vergnügen gelesen. Er ist mit vieler Klarheit und Umsicht geschrieben. Freilich würden die Astronomen hin und wieder meine kleinen Flecke weggewischt zu sehen gewünscht haben; z.B. wenn Seite 58 von Orten die Rede ist, die mit Konstantinopel gleiche Länge und Breite haben sollen; indessen das Ganze ist doch eine recht brave Arbeit, für die sehr zu danken ist. Ich bin dadurch veranlaßt worden, einliegende Blätter für die Fundgruben niederzuschreiben, die ich aufzunehmen bitte, wenn Sie nicht etwa finden sollten, daß Ihre Leser mit Chronologie bereits übersättigt sind[1550]. Im Fall sie ihn abdrucken lassen werden, übernähme wohl Professor BÜRG[1551], dem ich eine große Hochachtung zu bezeigen bitte, die Revision der Korrektur.

Ich wünsche nächstens zum Behuf einer in der Akademie vorzulesende Abhandlung über die Astronomie der Chaldäer[1552] die chaldäische Beobachtung von Mondfinsternissen, deren PTOLEMAIOS im Almagest gedenkt, zu berechnen, und dazu Herrn BÜRGs Mondtafeln zu gebrauchen. Die Epochen habe ich zurückgerechnet, aber

---

1548 Dieses Heft sollte 1813 oder spätestens Anfang 1814 erschienen sein, jedenfalls führt der damit einsetzende Band 3 der Fundgruben des Orients das Erscheinungsjahr 1813.

1549 Die erwähnte Arbeit trägt den Titel: „Rouz-namé ou Calendrier perpetuel des Turcs, avec des remarques et des exemples sur la maniere de compter les lunaisons, et avec des trables pour trouver la correspondance des dates entre l'ere turque et l'ere vulgaire" von J. B. Navoni. NAVONI war venetianischer Dolmetsch in Konstantinopel; (FdO 4 (1814) 38–67).

1550 Es handelt sich hiebei um IDELERs Arbeit „Ueber die Vergleichung der muhammedanischen und christlichen Zeitrechnung" in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 299–308. Es ist hier auf den Umstand hinzuweisen, dass sich der wahre Erscheinungszeitraum der Bände der FdO oft weit über das angegebene Erscheinungsjahr des Bandes hinaus erstreckt, welches oft nur für das erste Heft des jeweiligen Bandes gilt. IDELERs Arbeit wird sicherlich erst 1815 erschienen sein.

1551 Johann Tobias VON BÜRG in Wien.

1552 IDELER las am 19. und 24.01.1815 seinen Vortrag „Über die Sternkunde des Chaldäer" in einer Öffentlichen Sitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften. Die Arbeit erschien in den Abhandlungen der philosophischen Klasse der königlich-preußischen Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1814/15 (Berlin 1818, auf den Seiten 199–239).

wegen der Säkulargleichung[1553] des Mondes bin ich in einiger Ungewißheit. Herr BÜRG würde mich daher zum größten Danke verpflichten, wenn er mir die Säkulargleichung für die (astronomisch genommen) Epochenjahre 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 100, und 0 vor Christi Geburt genau bestimmt mitteilen wollte. Es wird ihm dies ein Leichtes sein. Ich würde deshalb an ihn selbst geschrieben haben.

Da ich aber voraussehe, daß Sie mit ihm in freundschaftlichem Verkehr stehen, so zeigen Sie mir wohl die Freundschaft, ihn mit Übersendung dieses Briefes darum zu ersuchen. Sie haben der Akademie eine Gipspaste von einer durch Herrn RICH kopierten Inschrift eines babylonischen Backsteins geschickt, wofür sie Ihnen sehr verbunden ist. Die Paste ist auf beiden Seiten mit Inschrift versehen. Findet sich dies auf allen Backsteinen so? Ich erinnere mich, etwas gelesen zu haben, daß die Backsteine nur auf einer Seite mit Inschriften versehen sind. Und nahm die ganze Inschrift auf dem großen Stein keinen größeren Raum ein, als im Abdruck! Ich bitte, mich hierüber gelegentlich zu belehren. In einer Abhandlung, die ich in der hiesigen philomatischen Gesellschaft vorlesen werde, habe ich alle Nachrichten zusammengestellt, die sich bei alten Geographen und Reisenden über die merkwürdigen ägyptischen Oasen finden. Was in IDRISI[1554], Africa von HARTMANN[1555], in ABULFEDAS Ägypten und in EBN HAUKALS von OUSELEY[1556] herausgegebenen Geographie des Orients über الواحات[1557] steht, habe ich benutzt. Erinnern Sie sich vielleicht, außerdem noch irgendwo etwas über diesen Gegenstand in orientalischen Büchern gelesen zu haben?

Sie würden mich durch die Nachweisung davon sehr verbinden. Sollte dieser Aufsatz, der mir mancher Details wegen nicht uninteressant scheint, sich vielleicht eignen? Ich würde ihn dazu gern hergeben. Mit vollkommener Hochachtung nenne ich mich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

IDELER

1553 Eine Gleichung, in der das charakteristische Polynom null gesetzt wird, wird manchmal Säkulargleichung genannt, es ist dies ein Gleichungstyp, der vielfach in Bezug auf die Berechnung der Mondbahn angewendet worden ist; (Wikipedia 20100903).

1554 A. Edrisi.

1555 Gemeint ist die „Commentatio de Geographia Africae Edrisiana“, die Johann Melchior HARTMANN 1793 veröffentlicht hatte.

1556 Die im Brief angesprochene Arbeit trägt den Titel: „The oriental Geography of Ebn Haukal, an Arabian traveller of tenth Century. Translated by a manuscript in his own possession, collated with one preserved in the library of Eton College, by Sir William Ousely“, 1800 in London erschienen. OUSELEY starb 1842 in Boulogne; (Dictionary of National Biography: Bd 14 London 1909, S. 1257/58; The National Union Cataloge: Bd 435 Mansell 1976 S.)

1557 Arab. Oasen.

1360.	*628 Reinhard/HP*	*1814 X 7/Paris*

Ihr[1558] Brief vom September, mein verehrter Freund, ist schon seit mehreren Tagen in meinen Händen und ich würde ihn früher beantwortet, haben, wenn mich nicht periodisch eine Abneigung vor allem Briefschreiben anwandelte, die freilich mit anderen Unbehaglichkeiten zusammenhängt. Indessen hoffe ich, Sie werden ein Billet erhalten haben, das ich in der Eile einem unserer Gesandtschafts-Sekretäre mitgab und worin ich Sie bat, wenn es Ihnen etwa zuweilen vergönnt wäre, durch eine Spalte des Vorhanges einen Blick zu machen, mich auch ein wenig durchsehen zu lassen. Was Ihren Brief selbst betrifft, so eile ich, auf diejenige Stelle zu antworten, die mich wie Sie am meisten befremdet hat. Jene Unterredung in Dresden[1559] ist mir allerdings nur wenig mehr gegenwärtig; aber es ist unmöglich, daß sie trotz der Zerstreuung des Hörenden zu einem wirklichen Mißverständnis solcher Art Veranlassung geben könne. Ist nun das Mißverständnis absichtlich, so muß ich es Ihnen überlassen, die Beweggründe desselben aufzufinden und es scheint wirklich nicht weit aus dem Wege zu liegen.

Indessen erhellt aus jenem Spott des Ministers allerdings, daß Sie eben jetzt seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, und ich dächte, das Eisen mußte nun geschmiedet werden, während es heiß ist. Was man, wie mir scheint, von Ihnen will, ist Diskretion und Enthaltung vom Umgang mit gewissen Fremden[1560]. Lassen Sie diese Epoche verstreichen, so sind vielleicht die besten Gelegenheiten vorbei. Angemessen wäre dann, daß man für Ihr artiges Betragen Ihnen doch Dank wüßte. Setzen Sie folglich bei sich fest, was Sie wünschen und verlangen Sie es ohne Verzug. Gilt Ihnen mein Rat etwas, so wäre dies eine Stelle, ungefähr wie Ihre gegenwärtige, die Sie in ihrer literarischen Tätigkeit unabhängig ließe, aber mit mehr Auszeichnung und Gehalt. Wird Ihnen dies unter diesen Umständen aufs Neue versagt, nun dann ergreifen Sie ehrenvolle und vorteilhafte Anerbietungen, die Ihnen gemacht werden und bringen Sie die Früchte neuer Tätigkeit und anerkannten Verdienstes in Ihr Vaterland zurück.

Ihr sonderbares nächtliches Unglück hat meine Frau und mich sehr bejammert[1561]. Ich hoffe, daß Sie jetzt wieder umso fester auf Ihren Beinen stehen. Solche wiederholte

---

1558 Auch Bachofen-Echt 510f. (Anhang 2 Nr 23) und auch BEB II B 85.

1559 Wohl die mit dem Grafen METTERNICH, die REINHARD in seinem Brief vom 29.07.1814 erwähnt.

1560 Dabei werden beide, Schreiber wie Empfänger, wohl auch an der Briefschreiber gedacht haben.

1561 HP hatte sich in der Nacht vom letzten Juli auf den 01.08.1814 auf Grund eines Angriffes eines Hundes das linke Wadenbein gebrochen; (BE-Erinnerungen 220).

Neckereien des Zufalls sind zuweilen die Vorboten der wiederkehrenden Gunst der Glücksgöttin. Möge dies bei Ihnen sich bewähren.

Sie werden in einigen Tagen einen Brief von meiner Frau durch einen Fremden erhalten, der Sie in mehr als einer Rücksicht interessieren wird. Eben dieser Fremde geht mit dem nämlichen Projekt nach Wien, an dem schon seit Jahren und, wie ich weiß, eben jetzt mit neuem Eifer mein Schwager Professor HAUF arbeitet, das Ihnen schon im Jahre 1809 bekannt worden ist. Ich weiß seine Adresse nicht und doch ist es nötig, ihn schnell vor der Ankunft eines Mannes zu präventieren, mit dem er gemeinschaftliche Sache machen muß, und dessen Gewandtheit, und Verbindungen ihn, wie ich hoffe, zum Ziele führen worden. Er war in der letzten Zeit Direktor der SALM-REIFFERSCHEIDTschen Fabriken in Blansko in Mähren. Er kennt unter andern den Grafen BATTHYANY[1562]. Dieses und daß er mit den Behörden, die über die Donau-Schiffahrt zu walten haben, in Verhältnissen stehen muß, im Notfalle die Polizei-Register sind die einzigen Daten, die ich Ihnen angeben kann, um seinen Aufenthalt zu erfahren. Ich schließe einen Brief an ihn wie Ihrigen auf den Fall, daß Sie nicht in Wien sein sollten, an das Haus ARNSTEIN und ESKELES ein, nebst einem Kreditbrief für HAUF auf 500 Gulden K[onventions-]M[ünze]. – Sollte wider Vermuten Herr HAUF Wien verlassen haben, so läge Vieles daran, ihm meinen Brief so -schnell als möglich zuzusenden mit dem nötigen Reisegeld. Darf ich von Ihrer Freundschaft hoffen, daß Sie gemeinschaftlich mit Herrn ARNSTEIN diese Angelegenheit mit einigem Eifer besorgen wollen? Nächstens schreibe ich Ihnen mehr, ich bin weder ganz wohl noch ganz zufrieden, aber immer von ganzem Herzen der Ihrige

R[REINHARD]d

1361. 2000 HP/de Sacy 1814 X 8/[?]

[Erschlossen aus 1814 XI 10 – diesen Brief hat DE SACY *am 05.11.1814 erhalten.]*

1362. 1092 Reinhard/HP 1814 X 8/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1562 Wohl Vinzenz Graf BATTHANY, Vizepräsident der Hofkammer und Schriftsteller.

1363.	*2000 HP/de Sacy*	*1814 X 14/[?]*

[Erschlossen aus 1814 XI 10]

1364.	*2000 HP/Bouterwek*	*1814 X 15/Wien*

[…]Ich[1563] bitte Ew. Wohlgeboren meinen aufrichtigsten Dank für die Güte mit der Sie sich meines Mskpts der Geschichte der persischen Poesie und Redekunst annahmen, und des Vorwortes mit dem Sie dieselbe in den GGA eingegliedert haben, ab. Ob es Ew. Wg. bey sich behalten oder in der Bibliothek deponieren ist mir gleich lieb.[…]

1365.	*2000 HP/Reinhard K.F.*	*1814 X 22/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II resp http://data.onb.ac.at/rec/AL00270807]

1366.	*2000 HP/Böttiger*	*1814 X 23/[?]*

[…] Es[1564] war am 5. September, daß ich in Baden eine äußerst merkwürdige Unterredung mit Staatsrat HUDELIST hatte, der mir ohne Scheu ins Gesicht sagte, daß alle meine Briefe aufgefangen und gelesen werden, und mir nun der Inhalt meines letzten an Sie geschriebenen Briefes mit unbeschreiblicher Wut und Erbitterung vorhielt. Die Phrase an den Pranger der Publizität brachte ihn vollends ganz außer Fassung; welche Infamie, schrie er zu wiederholtenmalen, mich an den Pranger zu stellen!

Nächsten Tag hatte ich eine Unterredung über denselben Gegenstand mit F[ürst] METTERNICH, der mich zwar nicht so ungimpflich, sondern ganz gnädig aufnahm, übrigens aber doch meine Korrespondenz mit Ihnen tadelte und mir besonders zu wissen tat, daß der Kaiser, von welchem ihm das Interzept zugeschickt worden, auf mich so aufgebracht sei, daß er von mir nicht hören und wissen wolle.

1563 Aus: Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug“, Bern und Frankfurt 1973, 170 + Kalliope.

1564 Dieser Text ist mit anderen bei PvTh D2 Korrespondenzen NN 1/29 als unbezeichnetes Fragment neben anderen in Abschrift vorhanden; es handelt sich zweifellos um ein Interzept, zumal auch BÖTTIGER sich in seinem Brief vom 23.11.1814 bei HP für einen Brief vom 23.10. bedankt.

Indessen[1565] sende ich Ihnen hier die Übersetzung der spenserischen Sonette[1566], welche nicht im Buchhandel, sondern auf Fürst SINZENDORFs Kosten in einer sehr geringen Anzahl von Exemplaren bloß als Geschenk für Freunde aufgelegt sind. Ungeachtet, daß dieselben nicht in Buchhandel kommen, dürften Sie, glaube ich, nirgendwo des Übersetzer und Mäcenas erwähnen.

1367. 2000 HP/de Sacy 1814 X 31/[?]

[Erschlossen aus 1814 XII 21]

1368. 628 Reinhard/HP 1814 XI 8/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1369. 372 Jourdain/HP 1814 XI 10/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1370. 661 de Sacy/HP 1814 XI 10/Paris

Liitera duplicata
Monsieur et cher ami,
J´ai sous les yeux plusieur[e]s lettres de vous des 17 Septembre, 8, 14, et 22 octobre. Celle du 17 Septembre m´a été apportée par M. RENOUARD que je n´ai cependant point encore vu, parce que j´étois absent quand il s´est présenté chez moi. Vous ne douterez point que je n´ai beaucoup de plaisir à le revoir, et d´autant plus qu´il se présente sous vos auspices. La lettre du 14 Octobre accompagnoit deux exemplaires de la traduction allemande des Sonnets de SPENSER[1567]. J´ai présenté à la Classe[1568] celui qui lui étoit

1565 Dieser Textabschnitt ist zweifellos ein Teil des Interzeptes des eingangs rekstruierten Briefes HPs an BÖTTIGER – Abschrift bei PvTh D2 Korrespopndenz NN 1/30.
1566 HP, [Edmund] Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph Hammer, Wien 1814.
1567 HP, [Edmund] Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph Hammer, Wien 1814.
1568 Classe d´histoire ancienne.

destiné et je suis chargé de vous en faire ses remerciemens. Je vous offre aussi les miens, quoique je n´ai pas même encore jetté les yeux sur ce volume. Je ne conçois pas comment vous pouvez faire tant de choses, et trouver encore le temps d´aller au bal; moi qui n´y vais jamais, je ne trouve le temps de rien faire. Votre lettre du 22 contenoit outre la notice de l´ouvrage de M. CHAMPOLLION[1569], des empreintes de votre cachet, dont la légende est Ormuzd[1570], écrit comme sur plusieurs autres monumens, [1571]اوحلمزدى אוחלמזדא, si ce n´est qu´il y a ici un lam[1572] au lieu d´un ra[1573]; mais j´ai remarqué, il y a longtemps, cette permutuation de lettres dans mes Mémoires sur diverses Antiquités de la Perse. Vous avez, je crois, été un peu prodigue[1574] d´éloges envers M. CHAMPOLLION qui me paroit avoir beaucoup pillé[1575], sans en rien dire, l´ouvrage de M. QUATREMERE, et qui ne montre pas une connoissance bien sure de la langue Copte; mais ceci soit dit entre-nous. A propos de QUATREMERE, /// vous devez avoir reçu de sa part, par M. RHASIS, un manuscrit; et je vous en ai aussi envoyé un de la part de M. DE REMUSAT; vous ne me parlez ni de l´un, ni de l´autre. Je prierai M. JOURDAIN de faire venir pour vous un [1576]نجوم الفرقان et un [1577]تحفة اخوان الصفا; je vous préviens que ces livres coûtent fort cher. Je vous remercie de l´envoi du livre hebreu [1578]פרקי אבות.

1569 Vermutlich gemeint: HP, Sous les Pharaons, par Champollion, in: Wiener Literatur-Zeitung 1814.

1570 Pahlevi- oder neupersische Schreibweise des Titels einer hohen Gottheit der altiranischen Religion, die von ZARATHUSTRA zum allwissenden Gott erklärt wurde; (Boyce 1984, in: www.iranica.com 20101015).

1571 Arabisch: [ʾūḫlamazada], Hebräisch: [ūḫlamazada].

1572 23. Buchstabe des arabischen Alphabets, Transkriptionszeichen [l]

1573 10. Buchstabe des arabischen Alphabets, Transkriptionszeichen [r].

1574 Verschwenderisch, zu großzügig mit.

1575 Abschauen von, Raub von geistigem Eigentum begehen.

1576 [Nuǧūm al-Furqān]: d.h. Nudschum Al-Furqan, „Die Sterne des Koran“. Dabei handelt es sich zweifelsohne um eine Korankonkordanz, AURANGZEB gewidmet, verfasst 1691/92 von MUTAFA BIN MUHAMMAD SAID [sic], genannt MUQARRAB KHAN, einem Afghanen. Das Werk wurde u.a. 1811 in Kalkutta gedruckt; (Storey 1927, o.S.). Das gleichnamige Werk von Gustav FLÜGEL erschien erst 1842 (zumeist unter Concordantia Corani Arabicae zu finden, Leipzig).

1577 [Tuḥfat Iḫwān aṣ-Ṣafā], Teil des bereits genannten Gesamtwerkes der Iḫwān aṣ-Ṣafā, der „Brüder der Reinheit“, auch genannt „Lautere Brüder“ oder „Brüder der Klarheit“ aus dem Bagdad des 10. Jhs; (Wikipedia 20100901).

1578 [Pirkei Avōt] hebr. „Die Kapitel der Väter“. Eigentlich eines der 63 Kapitel der Mischna, das sich ausschließlich mit jüdischen Werten auseinandersetzt; (www.chabad.org, 149 20091114). Allerdings meint DE SACY hier wohl das Werk Sprüche des Atar von David FRIEDLÄNDER, um dessen Zusendung er HP in seinem Brief vom 03.06.1813 gebeten hatte.

Je viens à votre lettre du 8 octobre, que j´ai reçu le 5 du courant, avec la petite boïte [sic], et les feuilles de l´A.L.Z.[1579] de Vienne. J´ai enfin appris par là ce qui c´est qu´Evlia Effendi, et je me rappelle très-bien que lors de votre séjour à Paris vous m´en aviez parlé sous le titre de [1580]تاريخ سيّاح. La notice de votre traduction de Hafez[1581] est, je l´espère, l´avant-courreur du Hafez[1582] lui-même; jusqu´ici M. COTTA n´a point rempli sa promesse. M. VASSI[1583] est revenu par mer, a fait quarantaine à Livourne, et sera à Paris dans peu de jours. Je ne dois point vous avoir parlé d´un frère de M. VASSI, il y a du mal entendu dans ce que vous me dites à ce sujet.

Mille remerciemens pour les deux antiques de Babylone; je vais faire monter le cachet pour faire honneur à votre cadeau, et l´avoir toujours avec moi. N´ayez aucun scrupule sur la boîte ouverte, surtout la lettre qui l´accompagnoit, il ne devoit pas s´y trouver plus d´un flacon. M. le C[om]t[e] RZEWUSKI n´avoit point encore reçu le café Mokha.

J´ai reçu de Londres le 1er volume du BELLINO; il contient les 30 premières Séances, sans commentaire; le 2d doit contenir les 20 dernières avec un Vocabulaire Arabe-Persan.

Vous vous plaignez de moi, mon cher ami, bien injustement; comment pourrois-je vous fournir quelque chose pour les Mines; ou faire usage de vos Extraits d´EBN KHALDOUN. Avec le tourbillon d´affaires où je suis, il me reste à peine assez de loisir pour suivre ma correspondance. Pour surcroît de fatigue, on m´a fait annoncer par le roi[1584], sans me consulter Censeur royal et puis voilà que mes Cours publics vont

---

1579 An und für sich handelt es sich um die Abkürzung für „Allgemeine Literaturzeitung“. DE SACY bezieht sich hier jedoch vermutlich auf die bereits zuvor genannte „Wiener Literaturzeitung“.

1580 [Tārīḫ Sayyāḥ]: „Die Geschichte eines Reisenden“, ar. Titel EVLIYA Çelebis Werk „Seyahatnameh“, DMG „Seyyāḥatnāme“ aus dem 17. Jh., welches in 10 Bänden erschien und Çelebis Reisen innerhalb des Osmanischen Reiches, nach Persien, Nordafrika, Österreich und Ägypten/Sudan beschreibt; (Wikipedia 20101015).

1581 A: HAFIZ. Es könnte sich um: HP, Probe einer metrischen Uebersetzung von Hafiz, in: Neuer Teutscher Merkur 2 (1806) 7–19, handeln.

1582 A: HAFIZ.

1583 Es handelt sich nicht um Augusto VALLI.

1584 LUDWIG XVIII., eigentlich Louis Stanislas Xavier (1755–1824) König von Frankreich 1814–1824, Graf der Provence; rief nach der Hinrichtung seines Bruders LUDWIG XVI. dessen Sohn Louis Charles (1785–1795) als LUDWIG XVII. zum König aus und nahm 1795 unter dem Namen LUDWIG XVIII. selbst den Königstitel an. Nach der Abdankung NAPOLEONs I. bestieg er 1814 den Thron und erließ eine liberale Verfassung; (www.wissen.de 20091115).

recommencer. Si vous apprenez que tout cela m´a tué, n´en soyez pas surpris; mais si je vis Μακροθύμησον έπ' έμοί, και πάντα αποδώσω σοι. [1585].

Si M. le B[ar]on D´OTTENFELS et M. KOPITAR rendent hommage à la vérité, vous serez pleinement justifié: ou on saura que sans moi ils n´eussent peut-être point obtenu la restitution[1586]; surtout celle des 36 volumes de desseins et cartes. Tout le monde n´étoit pas fort disposé à favoriser cette restitution; il n´y a pas deux jours que l´ordre en est donnée. On le doit uniquement à M. l´Abbé DE MONTESQUIOU et à moi.

Maintenant il faudroit vous répondre sur le [1587]مختار في كشف الاسرار ouvrage dont D´HERBELOT parle aux mots Glauben et Mokhtar[1588] et qui se trouve dans la bibliothèque du roi, à ce que je pense, sous le n° 909 des manuscr[its] Arabes, et sur tous les noms baroques et peut-être imaginaires qu´il cite, sur l´auteur du كتاب [1589]العينى et la continuation de ces ouvrages par EBN-SCHOHNA[1590]. Mais tout cela exigeroit des recherches auxquelles il ne m´est pas possible de me livrer pour le moment. Ebn-Schohna est souvent cité par D´HERBELOT; EBN ARABSCHAH en parle aussi dans la vie de Timour[1591]. Pour savoir si c´est le même que celui dont vous parlez, il faudroit connoître les noms de celui-ci et le titre de son ouvrage. Peut-être M. JOURDAIN qui peut vous donner des renseignemens sur un Aboulmaani dont vous m´avez parlé autrefois, pourra-t-il aussi vous fournir quelques données sur ces diverses questions.

Vous recevrez la feuille qui vous manque au 3e volume de SEROFANI[1592]. Ne /// manquez pas de me donner l´état exact de tout ce que je vous ai envoyé, sans oublier les Voyages de Sindbad[1593].

1585 Habe Geduld mit mir und alles will ich dir bezahlen! – Neues Testament, Evangelium des Matthäus, 18:26.

1586 OTTENFELS und KOPITAR waren in der Frage der Restituierung der restliche Handschriften bzw. aus der Hofbibliothek geraubten Materialien nach Paris entsandt worden.

1587 [Muḫtār fī Kašf al-Asrār]: „Auserwählte Stücke der Aufdeckung von Geheimnissen“, verfasst von AL-DSCHAUBARI (1216–1222).

1588 Ar. [Muḫtār]: „Auserwähltes“, „Lieblingsstück“

1589 [Kitāb al-Aʿynī]: Damit dürfte das bereits genannte Teilwerk des Akbar Nama (Akbar Nameh) gemeint sein, das Ayin-i-Akbari, verfasst von Abu al-Fazl ibn Mubarak (1551–1602).

1590 Abu al-Walid Muhammad bin Kamal ad-Din, genannt Ibn ASCH-SCHAHNA, DMG Ibn aš-Šaḥna; (Encyclopedia of Islam). Mit der Fortführung des historischen Werkes Ayin-i-Akbari dürfte das Werk „Rauḍat al-Manāẓir fī ʿIlm al-Awāyil wa al-Awāḫir“ gemeint sein; (Quaritch o.J.:3243).

1591 Ibn ARABSCHAH, ʿAǧāʾib al-Maqdūr fī Aḫbār Tīmūr, d.h. „Die Wunder des Schicksals in den Neuigkeiten Timurs“. Wurde von MANGER ins Lateinische übersetzt; (Quaritch o.J.:3237).

1592 Mit höchster Wahrscheinlichkeit handelt es sich um: Xavier Serofani, Voyage en Grèce, 3 tomes, 8 volumes. Paris 1776.

1593 Damit ist konkret wohl LANGLÈS' Bearbeitung der Erzählungen gemeint: Louis Mathieu Langlès, Alf laila wa laila. Les voyages de Sind-Bâd, et la ruse des femmes. Paris 1814.

Je reçois à l´instant même une lettre de M. l´Abbé DE MONTESQUIOU, qui m´annonce que sur sa proposition le roi vient de me nommer Officier de la Légion d´honneur[1594]. Je m´empresse de vous en faire part.

Je suppose que M. RHASIS n´est plus à Vienne. S´il y étoit encore, veuillez lui dire mille choses honnêtes et aimables de ma part, et de celle de toute la famille et de ma société, spécialement de la part de M. FAURIS DE S[SAINT] VINCENS. Dites[-]lui, ce que vous apprendrez avec plaisir que ma fille [1595]سعادة se trouve bien des douches de Tivoli[1596]. Je le trouve bien paresseux à écrire.

Quand vous m´enverrez quelque chose, faites demander, je vous prie, à M. JAHN s´il n´a rien à y joindre.

Vous êtes, mon cher ami, le seul à qui j´écris de si longues lettres. Sachez m´en gré et ainsi toujours Votre très affectionné, le B[ar]on

SILVESTRE DE SACY

1371.	***606 Potocka/HP***	***1814 XI 12/Hrehorowka***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1372.	***2000 HP/Reinhard K. F.***	***1814 XI 14/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00270808]

1373.	***91 Böttiger/HP***	***1814 XI 23/Dresden***

Mein[1597] geliebter Freund! Ihrer mir in Ihrem Briefe vom 23ten Oktober gegebenen Anweisung zu Folge schreibe ich diese Zeilen für unseren esoterischen Briefwechsel,

---

1594 Dieser Verdienstorden war 1802 von NAPOLEON eingerichtet worden, um zivile und militärische Verdienste und Talente ohne Rücksicht auf Stand oder Religion zu würdigen. Die Ehrenlegion ist heute noch die ranghöchste Auszeichnung Frankreichs. Der Offizier ist die zweitniedrigste Randklasse über dem Ritter; (Wikipedia 20101031).

1595 [Siʿāda]: „Freude“, d.h. DE SACYs Tochter Félicité.

1596 Heilbäder in der rue Saint-Lazare in Paris.

1597 Auch BEB II 86.

weil ich einen sicheren Reisenden[1598] finde, dem ich an meinen Sohn etwas geben kann. Es ist Prof. BUSCHENDAHL[1599] aus Bonn, ein trefflicher Dichter, der wie die alten Aödien[1600] und Sänger alles in seinem Kopf herumträgt. Ich wünsche, daß er durch meinen Sohn bei Ihnen eingeführt Ihnen seinen Saul, seine Elegie aufs Schachspiel, sein Epigramm auf Wien[1601] oder sonst etwas vordeclamieren mag. Er ist dabei äußerst bescheiden und gar nicht zudringlich. Während seines 2 monatlichen Aufenthalts hier hat er sich mit allen unseren Dichtern befreundet.

Aber welch empörende Geschichte haben Sie mir da von dem listigen HUDELIST[1602] geschrieben. Ists möglich, daß man die Niederträchtigkeit so weit treibt! Es ist sehr schlimm, wenn man das Vorlegen aufgefangener Briefe zu einem Zeitvertreib der Majestät macht, schlimmer, wenn man dadurch Anklagen begründet[1603]. Indeß kann ich mir doch nicht vorstellen, daß man es aufs Äußerste kommen lassen werde. Ihre Lage und Stelle in Wien hat doch ihre eigenen Annehmlichkeiten. So lang als möglich müssen Sie sie also zu behaupten suchen. Daß es die erste Klugheitswahl sei, von diesem Handel nirgends in Wien zu sprechen, versteht sich von selbst. Ich würde anfangen, wegen Ihrer Freiheit besorgt zu sein, denn daß Sie auswärts nicht schweigen würden, wenn Sie die Monarchie verließen, können sich die Herren an den Fingern abzählen.

Ich zweifle übrigens keinen Augenblick, daß Sir Sidney [SMITH], mit dem Sie jetzt zusammenleben, Ihnen ein Asyl in Alt-England angeboten haben wird. Aber

Qui splendet, rose a nimium ne crede colori.[1604]

Sie mußten denn geradewegs ans Kollegium nach Kalkutta gehen wollen. (Ists wahr, daß Lady SMITH die Aktion von St. Jean d'Acre[1605] auf ihrem brillantierten Haarkamm trägt?)

1598 D.h. einen Überbringer des Briefes, mit dessen Hilfe das Schwarze Kabinett, die Zensur umgangen wird.

1599 Möglicherweise meint BÖTTIGER hier Lipmann Mois BUSCHENTHAL (1783/85–1818/19) aus Straßburg, der auf Hebräisch, Deutsch und wohl auch Französisch dichtete, sich zeitweise in Paris, dann möglicherweise ab 1807 dauerhaft in Weimar aufhielt, nach anderen Quellen wieder ein unstetes Wanderleben führte, das ihn auch nach Wien führte; (n.biogr.gén 7 und Encyclopedia Judaica).

1600 Aoide, eine der drei ältesten helikonischen Musen.

1601 Lesung unsicher.

1602 BÖTTIGER schreibt vorsichtshalber „Hut".

1603 HUDELIST hatte Briefe HPs, in denen er sich bewusst abfällig über die Übergehung seiner Person in Sachen Rückholung der restlichen Handschriften aus Paris geäußert hatte, öffnen lassen und auf Grundlage der Kenntnis ihres Inhalts Vorwürfe gegen ihn erhoben.

1604 Es vertraue, der glänzt, nicht zu sehr der rosigen Farbe. – Nach Vergil, Ekloge 2, 17.

Durch dieselbe Gelegenheit, die mir Ihren Brief brachte, erhielt ich auch die SPENSERischen sonets[1606], die Sie so meisterhaft dolmetschten und damit den Tag des wahrhaft ehrwürdigen Fürsten Prosper [SINZENDORF] so meisterhaft verherrlichten. Ich bewundere die Leichtigkeit, womit Sie auch diese Fesseln trugen und Ihre Vielseitigkeit. Das schön gedruckte Buch ist eine literarische Seltenheit. Darum doppelten Dank! Ich habe sogleich eine Anzeige davon in die Zeitung für die elegante Welt[1607] geworfen, da das Morgenblatt im Aufnehmen dieser Art nur zu spröde ist. Ich werde Sorge dafür tragen, daß ich Ihnen das Blatt, worin meine Anzeige abgedruckt wird, zuschicke, damit Sie es dem Fürsten vorlegen können, dem ich selbst die gefühlteste Verehrung weihe.

Wie steht es mit den Babylonischen Altertümern?[1608] – Es bleibt also unter uns ein exoterischer Briefwechsel durch die Post, und ein esoterischer durch vertraute Hand verabredet. Empfehlen Sie mich dem edlen Grafen HARRACH. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1374. 606 Potocka/HP 1814 XI 28/Hrehowowka

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1375. 732 Stuart/HP 1814 XII 2/Amsterdam

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1376. 626 Reimarus/HP 1814 XII 4/Hamburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1605 Dies bezieht sich wohl auf Sidney SMITHs' rettende Flottenaktivität vor Akkon, das ja auch als St. Jean d'Acre bezeichnet wurde.

1606 HP, Spenser's Sonnets translated into German. Spenser's Sonete ins Deutsche übersetzt. Wien 1814, Wien 1816 (die erste auf Kosten des Fürsten Prosper SINZENDORF gedruckte Ausgabe kam nie in den Buchhandel), Verleger der 2. Auflage war STRAUß.

1607 Die Zeitung für die elegante Welt, eine literarisch-kulturelle Zeitschrift, erschien von 1801 bis 1859 in Leipzig.

1608 Dies dürfte sich auf GROTEFENDs und RICHs Bemühungen beziehen.

1377.	*372 Jourdain/HP*	*1814 XII 11/Paris*

[...[1609]] Du moment où les manuscrits orientaux, que les évènemens de la guerre avoient fait passer de la bibliothèque de Vienne dans la bibliothèque impériale de France, viennent d'être remis aux commissaires de Sa Majesté l'empereur d'Autriche, et je dois le dire, à la satisfaction de tout françois ami des lettres et qui préfère le bien général de la littérature à l'intérêt particulier, vous me permettrez sans doute de vous offrir le résultat des observations et des recherches que j'ai faites touchant le plus inportant de ces manuscrits. Je veux parler de la chronique d'IBN ALFORAT, dont on ne connoit qu'un seul exemplaire en Europe, et qui malheureusement est incomplet et ne contient qu'une partie de l'ouvrage. Au plaisir de la lire, s'est naturellement joint le plaisir d'en connoître l'autuer, et, si ma curiosité n'est point parfaitement satisfaite sur ce point, je puis au moins indiquer son origine, sa profession, l'époque de sa naissance et de sa mort. Je vous dirai donc tout ce que je sais, et je me trouverai heureux si ces foibles renseignemens offrent quelque intérêt aux lecteurs des Mines.

La famille d'IBN ALFORAT habitoit l'Egypte depuis plusieurs siécles et avoit produit plusieurs hommes distingués dans les lettres. Le premier dont les biographes arabes fassent mention est ABOU'L FADHL DJAFAR, fils de ALFADHL, connu sous le surnom d'IBN ALHINRANAH ابن الحنرانة le fils de la petite, ainsi que l'explique IBN KHILCAN, qui me fournit ces détails. Egalement habile dans les lettres et les affaires publiques, il remplit avec éclat la place de visir sous les Okhchidites et composa sur les généalogies plusieurs ouvrages estimés. La réputation de savoir dont il jouissoit, attiroit en Egypte les savans et les poëtes, parmi lesquels on compte le célèbre MOTTENABI. DJAFAR, né en 308 de l'hégire, 920 de J C., mourut en 391 – 1001 – IBN KHILCAN, qui cite, je crois, cet écrivain, sous le nom d'IBN ALFORAT, dit avoir vu son tombeau en Egypte.

IBN ALFORAT rapporte dans sa chronique sous l'année 795 de l'hég. 1393 – la mort de son grand-oncle Mohammed, frère utérin de son ayeul: „Ce fut le premier, dit-il, qui donna des décisions conformes à ses opinions pour le cadhi des cadhis, car il étoit très-savant dans l'art des tevki. كان عالما بصناعة التوقيع.

Abou'l mahasan, dans le dictionnaire historique, connu sous le nom de المنهل الصافي consacre un article à un autre personnage de cette famille, qu'il appelle Abderrahim, et que l'on connoissoit au Caire sous le nom d'IBN ALFORAT; c'est le fils de notre historien. Ce personnage avoit une science profonde en jurisprudence, il remplit les fonctions de juge suppliant au Caire. Il naquit en 759–1358, et mourut à la fin de l'année 851–1447.

1609 Übernommen aus den Fundgruben des Orients 4 (1814) 308–311 – „Lettre de M. Jourdain à M. de Hammer au sujet de la chronique d'Ibn-Alforat. Paris le 11 décembre 1814."

Le même biographe a consacré également un article à l'IBN ALFORAT, objet de cette lettre; le voici:

محمد بن عبد الرحيم بن علي بن محمد بن عبد العزيز بن محمد المورخ ناصرالدين المعروف
بابن الفرات الحنفي ولد سنة خمس وثلثين وسبعمايه و سمع من نجم الدين يوسف الدلاصي
كتاب الشفا و سمع صحيح مسلم علي عبد الرحيم بن محمد بن عبد الهادي و سمع عليه كتاب
الثواب لادم بن ابي اياس و سمع علي ابي بكر بن الصلاح و اجازله ابو الحسن البندنيجي و ابو
بكر بن الرضي و الحافظ المزي و تفقه وبرع في الفقه و غيره و كتب تاريخا مسوده يبلغ مايه مجلدة
بيض منها نحو الربع و توفي ليلة عيد الفطر سنه سبع و ثماني مايه رحمه الله تعالى و هو والد
شيخنا القاضي المسند المعمر الرحله عز الدين عبد الرحيم بن الفرات تقدم ذكره في محله

„Mohammed ben Abd-Arahim etc. le cadhi chronographe Nassireddin, connu sous le nom d'Ibn Alforat, le jurisconsulte Hanéfa. Il naquit en l'année 735 (1334–5 de J.C.); il entendit le Kitab elchefa (Métaphisique d'Avicenne) dé Nedjm eddin aldelamy, le Sahih de Moslem (recueil célèbre de traditions prophétiques), ainsi que le Kitab essevah (traité de jurisprudence), qui a pour auteur Adem ben Abi Ayyas de Abderrahim ben Mohammed ben Hadi. Il a aussi étudié sous Abou bekr ben assélah, et a obtenu ses licences d'Aboul-hassan albondindji, Abou-bekr ben Alradhi, et du Hafidh almazy. Il etudia la jurisprudence canonique et brilla dans cette science et dans d'autres. Ibn Alforat a compose une chronique, dont le brouillon formoit cent volumes; la partie qu'il en a mise au net en contient environ le quart. Il est mort dans la nuit de la fete de la rupture en l'année 807. Que le Dieu très-haut lui fasse misericorde.

Ibn Alforat est père de notre chêikh le cadhi Azz-eddin Abd er rahim ben Alforat, dont nous avons parlé en son lieur." Nous en avons parlé plus haut.

S'il falloit en croire Soyouti[1610], copiste souvent inexact des bons auteurs qui l'ont précédé, IBN ALFORAT seroit mort en 870, à l'age de soixante – douze ans. Mais HADJY KHALFA s'accorde pour les dates avec Abou'lmahasen, et deux autorités font loi en pareil cas. D'ailleurs, en donnant à IBN ALFORAT 72 ans, on rapporte sa naissance à l'an 735, ainsi que l'a fait Aboulmahasen.

Les volumes de cette chronique, qui ont été apportés à Paris, sont au nombre de neuf.

Le 1. volume commence à l'an 501 de l'hégire et va jusqu'en 521 – le 2. va de 522 à 543 – le 3. de 544 à 562 – le 4. de 563 à 599 – le 5. de 600 à 601, – le 6. de 662 à 672 – le 7. de 673 à 682 – le 8. de 683 à 696 – le 9. de 791 à 799.

Il s'en faut de beaucoup que nous possédions l'ouvrage complet. IBN ALFORAT, en divers endroits nous apprend qu'il commencoit en l'année 1. de l'hégire. Mais ces neuf volumes mêmes offrent des lacunes assez considérables. Par exemple, toute l'histoire de la croisade de St. Louis manque dans le cinquieme volume, qui de l'année 524 passe immédiatement à l'année 661. Le 8e volume contient une lacune plus considérable, mais

1610 كتاب حسن المناظرة

moins fâcheuse; de l'an 695, il saute au commencement de l'année 789 et se termine en 790.

IBN ALFORAT narre avec beaucoup de détails: aussi sa chronique fourniroit-elle des renseignemens précieux pour l'histoire des croisades. Ordinairement il divise les événemens de chaque année par chapitre, et en termine le récit par de courtes notices sur les personnages remarquables, morts dans le cours de l'année. Il existe une conformité souvent parfaite entre sa narration et celle de l'historien, que D. BERTHEREAU appelle le Continuateur de Labaré: l'un de ces deux écrivains doit avoir copié l'autre; mais j'ignore encore quel est le copiste. Je dois ajouter qu'IBN ALFORAT donne plus de détails. Un des avantages de sa chronique, à mon avis, est la coutume, à laquelle il est assez fidèle, de rapporter ce que divers écrivains disent d'un même fait. Souvent ces récits sont contradictoires, et rarement il prend la peine de les concilier; mais il donne au moins la possibilité d'établir une sage critique.

Il est à regretter que ce manuscrit soit aussi mal écrit. Les points diacrétiques manquent presque toujours, les lettres se confondent, l'encre est très-blanche par endroits, le papier d'un grain très-gros. Souvent on devine plutôt qu'on ne lit. Ces circonstances pourroient faire croire que nous possédons une partie du brouillon d'IBN ALFORAT, partie qu'il n'avoit point mise au net, et alors le manuscrit n'en auroit que plus de valeur. Une remarque en faveur de cette opinion, c'est qu'on trouve dans les notices biographiques des passages en blanc, que l'auteur se proposoit sans doute de remplir.

J'ai commencé à m'occuper de l'ouvrage d'IBN ALFORAT vers le commencement de l'année dernière. J'ai d'abord traduit la table générale des chapitres, faite par M. Michel SABBAGH, copiste de l'école des langues orientales. Cette table forme un petit volume in 4to. A cette époque, M. MICHAUD m'ayant demandé quelques renseignemens pour son Histoire des croisades, je n'ai cru pouvoir mieux faire que de lui traduire des fragmens d'IBN ALFORAT. J'ai donc extrait de sa chronique tous les faits relatifs à l'histoire des croisades, depuis la mort de SALADIN, jusqu' à la ruine de la puissance des croisés en Syrie, sous le sultan CALAOUN. Ces extraits, qui forment près de deux cents pages d'une écriture fine, pourroient se joindre aux manuscrits de D. BERTHEREAU.

Avant de terminer cette lettre, je veux y consigner le tribut de reconnoissance que je dois à M. le baron d'OTTENFELS, votre ami. Grâce à son obligeance, j'ai pu terminer mon travail sur Ibn Alforat, dont il a laissé les manuscrits à ma disposition aussi long-temps qu'ils m'ont été nécessaires. Son départ laissera de vifs regrets à tous ceux qui l'ont fréquenté et ont connu sa politesse exquise ainsi que les agrémens de sa société.

[Der Rest fehlt]

1378.	*Ma Buckingham/MacArdle>HP*	*1814 XII 16/Jidda*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1379.	*633 Renouard/HP*	*1814 XII 16/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1380.	*227 Ewers/HP*	*1814 XII 18/Dorpat*

Hochgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Rat

Euer[1611] Hochwohlgeboren sollte ich gemäß des Versprechen eines Freundes, Otto VON RICHTER[1612], eine kleine Schrift des Herrn Professors FRÄHN aus Kasan (über arabische Münzen) senden, aber sie ist nicht in meinen Händen. Erfolgen soll sie gewiß, wenn auch spät. Hier lege ich eine andere desselben Verfassers bei, die vielleicht für Sie einiges Interesse hat. Von meinem eigenen Werke „krit[ische] Vorarbeiten" kann ich dieses nur insofern hoffen, als es den Zweck hat, die Origg. Russ. [sic] dem Morgenlande zu vindicieren.

Ich wünschte sehr, daß Euer Hochwohlgeboren entweder eine Rezension für die Wiener Literatur-Zeitung schrieben oder falls es sich dazu eignete, in den „Fundgruben des Orients" von ihr Notiz nähmen[1613] und bei einer von beiden Gelegenheiten in Anregung brächten, wie wichtig und notwendig es sei, daß in Rußland das Studium der orientalischen Literatur empor gebracht werde.

Die gefällige Mitteilung einer solchen Anregung von Ihnen unter Brief-Kuvert würde mich sehr verbinden. Sollten Sie einem anderen Gelehrten die Würdigung meines Werkes auftragen, so bitte ich nur , daß es nicht H[er]r Julius VON KLAPROTH sei, der zu den Mitarbeitern der Fundgruben mit Recht gehören mag, aber als Richter von mir perhorresziert werden muß. Seine anmaßliche Kenntnis russischer Sprache und Geschichte gibt ihm auch nicht den geringsten Vorzug vor anderen, die diese gar nicht besitzen.

1611 Datum nach neuem Stil.

1612 S. dessen zwei Briefe an HP ddo 1813 X 7 und 1814 VI 25.

1613 Keines von beiden konnte festgestellt werden.

Dr. Otto VON RICHTER ist nach einem sehr angenehmen und interessanten Besuche in […[1614]] vor Monatsfrist auf einem englischen Schiffe aus Odessa nach Konstantinopel abgesegelt. Da er dort die neueren Hefte der Fundgruben, so wie sie erscheinen, bei ITALINSKY oder andern lesen wird, so wäre es ihm gewiß lieb, wenn Sie die Güte hätten, die Fortsetzung seines Exemplars unter seiner Adresse nach Leizig an den Buchhändler HARTMANN aus Riga absenden zu lassen.

Sollte ich Ihnen künftig auf irgendseine Weise hier oder oder in Rußland nützlich werden können, so bitte ich um Ihre Aufträge und werde sie mit Vergnügen vollziehen. Euer Hochwohlgeboren ergebenster

Gustav EWERS

1381.	***661 de Sacy/HP***	***1814 XII 21/Paris***

Monsieur et cher ami,

Je ne sai trop que nous deux est en reste vis-à-vis de l´autre[1615], mais comme j´aime beaucoup à solder mes comptes avec la fin de l´année, et que d´ailleurs je suis bien aise de m´y prendre à temps pour vous souhaiter toute sorte de bonheur, pour celle dont nous approchons, je saisis un instant de loisir pour vous écrire. J´ai reçu tous vos envois jusques[1616] et compris votre lettre du 30 octobre et le cahier de journal[1617] y joint. Déjà ce cahier doit être en route avec un autre paquet pour vous que vous aura expédié M. KOPITAR. Aujourd´hui, je réponds à votre lettre, que l´auteur du morceau inseré dans ce journal, relativement aux inscriptions arabes des figures grotèsques qu´on y a données, est un radoteur [?], qui ne sait ce qu´il dit, et eût mieux fait de se taire. Mais c´est tout ce que je puis dire. Ni les figures, ni les inscriptions, que je connoissois déjà, ne me paroissent expliquées dans votre lettre, d´une manière satisfaisante. Je n´ai jamais lu aucun traité du grand-œuvre[1618] en arabe, et je ne saurois par conséquent décider si les abbréviations ou monogrammes que vous supposez dans ces inscriptions sont employés par les Alchémistes. Mais en admettant même qu´on doive lire, comme vous

1614 Es handelt sich um einen Ortsnamen von 5–6 Buchstaben, zu dessen großem Anfangsbuchstaben sich im Text kein Analogon findet.

1615 Ich weiß nicht, wer von uns beiden dem anderen noch etwas schuldig ist.

1616 Bis dato erfolgt.

1617 Es lässt sich nicht nachvollziehen, um welchen Zeitschriftenartikel es sich handelt, wodurch sich weiters keine Hinweise auf die in Folge diskutierten Passagen finden lassen, die die o.g. grotesken arabischen Inschriften behandeln.

1618 Damit könnte eine arabische Rezension des Universalwerkes „Description de l´Egypte“ gemeint sein.

le faites, le sens que vous en lisez, n´est-il x Seneoit, dans le sens où il faut l´entendre, seroit rendu par [1619]مقصود ou [1620]مراد, et non, ce me semble, par [1621]هدف. Le mot [1622]ناشرت pourroit-il être employé en parlant de l´éau? Il signifie développer. ///

Comment [1623]ماتية pourroit-il signifier matérielle? Ne seroit-ce par [1624]ذاتية ou [1625]ماهية ou [1626]مائية? Ne pourroit-on pas croire qu´on a inventé là des caractères Arabes, sans en connoitre [sic] la valeur, pour donner à ces Magoss un air mystérieux, et en imposer aux sots? J´aimerai mieux proposer cette conjecture, qu´une interprétation fort hasardée. Pour moi, je dis de tout mon cœur, Davus sum, non Oedipus[1627].

Vous m´avez envoyé huit exemplaires du 2e caher du tome 4 des Mines, et sept seulement du 1er cahier. Pourquoi cette différence, et à qui destinez-vous le 8e exemplaire?

Votre HAFIZ ne m´est toujours point parvenu, malgré une reclamation réïterée: après vous, il n´y a point d´homme plus étourdi que M. COTTA.

J´explique cette année dans mes cours le [1628]نامه سكندر de Nizami, le [1629]بوستان de SAADI et le [1630]سهيلي انوار de HOSAM WAËZ, et en arabe, le [1631]الخلفا فاكهة d´EBN-ARABSCHAH. Vous pouvez juger par là, que quoique j´au peu d´écoliers, mes cours ne prennent beaucoup de temps dans notre cabinet. Je voudrois qu´on imprimât le Boustan.

Le roi vient de créer deux nouvelles chaires au Collège de France, l´un de Chinois pour M. REMUSAT, l´autre de Sanscrit pour M. CHEZY. M. SEDILLOT va être attaché au Bureau des longitudes pour la traduction des astronomes arabes et persans. S. M. m´a

---

1619 [maqṣūd]: ar. beabsichtigt.

1620 [murād]: ar. gewünscht.

1621 [hadaf]: ar. Ziel.

1622 [nāšarat]:

1623 [mātiya]: vermutlich eine falsche Lesung, wie auch DE SACY bemerkt.

1624 [ḏātiya]: ar. selbst, auto-, eigen-, weibliche Form.

1625 [māhiya]: ar. Funktion, Wirkung.

1626 [mā'iya]: ar. „auf Wasser bezogen", aqua-, Wasser-, weibliche Form.

1627 „Ich bin Davus[, nicht Oedipus]". Sprichwort aus dem Werk von TERENZ, bedeutet mit Bezug auf die antiken Charaktere Davus und Oedipus „ich bin kein Meister im Erraten"; (Meyers Konversationslexikon 1888:589).

1628 [Skandar Nāma], d.h. das gleichnamige Werk, Iskandar Nameh.

1629 [Būstān], d.h. das gleichnamige Werk, Bustan.

1630 [Anwār Suhailī], d.h. das gleichnamige Werk Anvar Sohaili.

1631 [Fākihat al-Ḫilāfā] [sic] ar. „Die Frucht der Nachfolge", d.h. das gleichnamige Werk von IBN ARABSCHAH, auch bekannt unter dem Namen „Liber Arabicus Fakihat alhulafa' wa-mufakahat az-Zurafa' seu fructus imperatorum et iocatio ingeniosorum" (lateinischsprachige Bearbeitung erst 1832 von Georg W. FREYTAG in Bonn herausgegeben).

aussi accordé la de-x-ation d´Officier de la légion d´honneur. Ainsi sont [...[1632]] une heureuse époque pour les lettres.

M. DE DIEZ a publié en 1813 un ouvrage intitulé Wesentliche Betrachtungen, oder, Geschichte des Krieges zwischen Osmanen und Russen, in den Jahren 1763 bis 1774, von RESMI AHMED Effendi. Je l´ai reçu hier. La correspondance de M. DE DIEZ me prouve de plus en plus qu´il est impossible de lui faire abandonner l´idée qu´il a une fois adoptée; il est [...[1633]] et durus corde ad credendum.

Donnez[-]moi donc de vos nouvelles, et dites[-]moi ce qu´est devenu M. RHASIS. Je n´ai, à mon grand étonnement, aucune lettre de lui. M. RENOUARD est reparti pour l´Angleterre, Mad[e]. RICH est à Londres; pour M. RICH, il a changé d´hôtel garni, et ne m´a pas donné sa nouvelle adresse; je ne l´ai pas vu depuis longtemps.

Souvenez-vous que vous devez réponse à plusieurs [sic] de mes lettres, et, dites[-]moi si vous avez vien compris les vers persans de celle du 3 juin dernier.

Je finis en vous souhaitant tout ce qui peut vous être agréable pour le cours de la prochaine année, et surtout le parfait rétablissement de votre jambe. Mad[e] DE SACY et mon septénaire [1634]se joignenent à moi pour vous offrir les mêmes vœux. Ma fille Félicité va mieux, mais n´est pas encore bien rétablie.

Recevez, Monsieur et cher ami, les assurances de mon inviolable attachement.

SILVESTRE DE SACY

Je reçois à l´instant de M. COTTA votre HAFIZ: ce sont mes x.[1635] كثر خيرك

1382.	*299 Grotefend/HP*	*1814 XII 31/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren

habe ich für zwei höchst angenehme Zusendungen meinen verbindlichsten Dank abzustatten: zuerst für die drei Gipsabdrücke, die, so schlecht sie auch ausgefallen sein mögen, für mich dennoch nicht ohne Nutzen waren. Die Zeichnung eines Kupferstiches sei noch so treu und genau, wie es die Abbildungen in den Fundgruben wirklich sind; so kann sie doch für den Entzifferer einer noch durchaus unbekannten Schrift einen Gipsabdruck, welcher jeden Strich in gleicher Größe und Lage und jeden

1632 Ein Wort mittlerer Länge auf Grund des Durchscheinens der Schrift von der Rückseite unleserlich.

1633 Ein lateinisches Wort, endend auf –us, ansonsten aber überschrieben und daher nicht lesbar.

1634 DE SACY und seiner Frau Marie Anne wurden insgesamt acht Kinder geboren, jedoch verstarb ihr achtes Kind, Eulalie, noch in seinem Geburtsjahr 1806; (Wikipedia 20101105).

1635 [kaṯṯar ḫairak]: ar. Redewendung des Dankes: „Möge er [d.h. Gott] dein Wohl vermehren“.

Zwischenraum in gleichem Abstand, wie das Original, darstellt, nicht ganz ersetzen; zumal wenn der Entzifferer durch die Erfahrung von der Unzuverlässigkeit mancher Zeichnungen, wie es bei mir der Fall ist, in seinem Glauben an deren Richtigkeit überhaupt schwankend geworden ist. Zudem sind in den erhaltenen Gipsabdrücken gerade die Charaktere, deren erste Zeichnung mir zweifelhaft war, ziemlich deutlich ausgedrückt, und dann habe ich durch deren Hilfe eine Bemerkung gemacht, welche mir bei dem Mangel des Originals ohne Gipsabgüsse zu machen nicht möglich war. Die beiden Ziegel nämlich, welche, wie ich Ihnen schon gemeldet, einen völlig gleichen Inhalt haben, erschienen auf den Gipsabdrücken, was in den Kupferstichen nicht so der Fall ist, in dem Maße und Abstand aller Linien, in der Stellung und Zeichnung aller Keile nach allen Richtungen hin sich durchaus so ähnlich, daß ich, bis mich Euer Hochwohlgeboren durch genauere Vergleichung der Originale eines anderen belehren, fest überzeugt bin, die Inschriften auf den Ziegeln von völlig gleichem Inhalte (nach einer Bemerkung BEAUCHAMPs haben aber die Ziegel jedes Quartieres gemeinsamen Inhalt) seien nicht in die Ziegel eingegraben, sondern von einer gemeinschaftlichen Form in den Ton abgedruckt. Ich habe dieses auch in anhängender Zugabe zu meiner bereits übersandten lateinischen Abhandlung geäußert, welche ich wegen der mir zugesandten schätzbaren Inschriften im Classical Journal für notwendig erachtet habe. Wären diese Inschriften ungeachtet der Versicherung des Herrn DRUMMOND nicht zu schlecht gezeichnet, so würde ich darnach selbst meine Vergleichungstafel[1636] noch etwas abgeändert haben; so aber muß ich es bei dem bewenden lassen, was ich Ihnen bei der Übersendung meiner lateinischen Abhandlung mitteilte. In der mir abermals zugesandten Vergleichungstafel sind die angezeigten Fehler noch nicht verbessert; hoffentlich wird dies aber an den übrigen Exemplaren, wie ich es wünschen muß, geschehen sein. Daß die folgende Tafel, welche ich versprochen habe, erst spät vollendet zu werden braucht, ist mir sehr angenehm, da ich vor Ostern nicht die erforderliche Muße habe, diese ebenso mühsame als notwendige Arbeit zu vollenden. Das englische Journal hat für mich als Philologen so viel Wert, daß ich versuchen werde, mir dasselbe ganz zu verschaffen. Besonders freut mich auch die Erklärung der phönizischen Inschriften, da ich die Abbildungen ähnlicher von LAROCCA besitze und das Alphabet des ägyptischen Steines aller Wahrscheinlichkeit nach auch phönizisch, wenn gleich von anderer Art, ist. Die Originalzeichnung dieses Steines werde ich nebst dem Buche und dem kleineren babylonischen Ziegel mit der ersten Gelegenheit zurücksenden; die Gipsabdrücke aber, mit welchen Ihnen nicht gedient sein kann, für mich behalten. Die beiden babylonischen Ziegel enthalten schwerlich eine lesbare

1636 In den Fundgruben des Orients 5 (1816) 225–230 unter „Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scripture recensentis“ erschienen.

Inschrift und gehören wahrscheinlich zu der Klasse von Amuletten, bei deren Inschrift man nur auf die Zauberkraft der Charaktere sah, ohne sich um deren Sinn zu bekümmern. Künftig ein Mehreres! Hochachtungsvoll beharrend der ergebenste Diener

G. F. GROTEFEND

1383.	*636 Rich/HP*	*[1814] [?] [?]/[Baden]*

Sunday noon

My dear DE HAMMER
Your room is all ready and we shall happy to see you, the sooner the better at Eshki Serai , my Dar-es-Sultanet , when I will take upon me to let you into the mysteries of the Slang, which neither appertains to the Hiberno-Celtic, or Celto-Phoenician dialect, but to the very plain vulgar jargon of his Majesty's British, which you as a great Philologer ought indubitably to perfect yourself in.

Come therefore and oppose your formidable strength against our united attacks on Teutonic literature and manners, and believe me to be, ever yours

Claudius James RICH

Mrs RICH sends you an ancient authentic opinion of your favorite race.

„Non vultus instanti tyranni
Mente quatit solida neque auster
Dux inquiete turbidus Adria
Nec fulminantes magna Jovis manus"

[Handschrift Mrs RICH]
Can for an instant disturb the Sangfroid of a Deutscher

1384.	*1032 Vater/HP*	*[1814] [?] [?]/[Königsberg]*

Der[1637] treffliche SEETZEN, dessen Wörtersammlungen die Kunde von Afrikas Sprachen in meinem Mithridates (B[and] III. Abt. I.)[1638] sehr Vieles verdankte, hat in seinem

1637 Übernommen aus den Fundgruben des Orients 4 (1814) 109–110 – „Auszug eines Schreibens des Herrn Professors Joh. Sev. Vater zu Königsberg an Hrn. v. Hammer zu Wien" übertitelt „Pentateuch der Juden in Bochara".

Aufsatze im III B. S. 99–104 der Fundgruben die sogenannten Phellata-Araber[1639] in ein Verhältnis zu der merkwürdigen Nation der Berber[1640] gestellt, in welchem sie nicht stehen. Ich habe die Entdeckung gemacht, daß jene Phellata in ihrer, durch SEETZEN erst bekannt gewordenen Sprache[1641] mit den Fulah[1642] in Senegambien[1643] auf eine Weise übereintreffen, die keinen Zweifel übrig lässt, daß sie nicht Fulah seien, und dies sowohl am erwähnten Orte als im Königsberger Archiv I St. 1812[1644] gezeigt.

Wenn ich hierauf im Vorbeigehen die Leser der Fundgruben aufmerksam machen möchte, so möchte ich dagegen alle Aufmerksamkeit derselben auf eine Hoffnung richten, welche sich von Bochara[1645] her zu eröffnen scheint, einen vielleicht vormasoretischen Pentateuch[1646] von den dortigen Juden zu erhalten. Ich habe in

---

1638 Johann Severin VATER gab ja nach dem Tod ADELUNGs (1806) die noch fehlenden Bände des Mithridates auf Grundlage von Vorarbeiten ADELUNGs und eigener Arbeiten heraus; der erwähnte 3. Band war 1812 erschienen.

1639 Dieser Begriff findet sich ausschließlich in Literatur jener Zeit, zumeist im Umfeld der FdO und des Mithridates von VATER, bei Franz Xaver ZACH und KLAPROTH. Diese Phellata-Araber wurden im Südwesten Lybiens geortet.

1640 Die Berber werden heute als eine ursprüngliche Ethnie in den nordafrikanischen Ländern vom Atlantik bis hin in die Oase Siwah in Ägypten gesehen. Der Ursprung des Namens (u.a. seine Ableitung aus dem griechischen Barbaros) ist umstritten; (Wikipedia 20140219).

1641 Dies bezieht sich auf SEETZENs briefliche Mitteilung aus Kairo im Oktober 1808, die unter dem Titel „Über die Phelláta-Araber südwärts von Fessàn, und deren Sprache; nebst einigen Nachrichten von unterschiedlichen umherliegenden afrikanischen Ländern“ in Zachs „Monatliche Corespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde“ 24 (1811) 225–237 veröffentlicht wurde.

1642 Fulah, heute besser Fulfulde, als Bezeichnung einer Sprache wird für einen östlichen Dialekt des atlantischen Zweiges der Niger-Kongo-Sprachen verwendet; (Wikipedia 20140219).

1643 Alte Bezeichnung für die Landschaften der heutigen Staatsgebiete von Senegal und Gambia bis in Teile von Guinea.

1644 Das „Königsberger Archiv für Philosophie, Theologie, Sprachkunde und Geschichte“ ist nur im Jahr 1812 erschienen.

1645 Bochara, Buchara, heute Buxoro ist eine sehr alte Stadt im heutigen Usbekistan (westlich von Sarmakand gelegen) und Zentrum eines Gebietes östlich des Kaspischen Meeres, das früher im Deutschen auch als „Bucharei“ bezeichnet worden ist. Die Altstadt zählt zum Weltkulturerbe; (Wikipedia 20140219).

1646 Die Masoreten hatten zwischen 700 und 1000 den Text in eine streng kanonisierte Fassung brachten, was die drastische Reduzierung älterer Fassungen zur Folge hatte; dies erklärt das lebhafte Interesse an vormasoretischen Fassungen (in diesem Zusammenhang sind natürlich auch die Funde von Qumran mit Bibeltexten aus der Zeit 250 vChr bis 40 nChr von großer Bedeutung). VATER erhoffte, eine vormasoretische Fassung des Pentateuchs (der Fünf Bücher Mosis); (Wikipedia 20100823).

Petersburg folgende Nachricht vorgefunden, die von Orenburg[1647] von sicherer Hand kommt:

„In der Stadt Buchara selbst wohnen Hebräer, mitten unter den Bucharen, aber in einer besondern Sloboda, die etwa 3000 Häuser in sich fasst. Diese sind nach ihrer eigenen Anführung von der sogenannten Babylonischen Gefangenschaft nachgebliebene Israeliten, und werden von den Bucharen selbst für die ältesten Bewohner der Bucharei gehalten. Sie haben das Gesetz des Moses, wie es aber scheint, mit einigen Veränderungen; sie sprechen ihre eigene Sprache unter einander, haben Bücher und Tradition und, wenn sie auch mit Mohammedanern vermischt sind, so beobachten sie doch immer ihre besondern Gebräuche. Sie werden überall sehr verachtet, jedoch ohne sie zu beleidigen, oder stark zu drücken. Indessen ist ihnen verboten, in der Stadt zu reiten, und zur Unterscheidung müssen sie Mützen tragen, welche die Form von Schlafmützen haben, mit einem schwarzen Felle und oben mit einem blauen baumwollenen Tuche. Sie gürten sich mit einer Schnur, und es ist ihnen erlaubt, diese Schnur von Gold oder Seide zu tragen. Dies alles ist deswegen, damit, wenn ein Muselmann ihnen begegnet, er sie nicht grüsse (ihnen Heil wünsche), welches für eine Sünde gehalten wird.“

Dies hat sich mir aus den mündlichen Äußerungen eines lange in Bochara und mit ihnen in Verbindung gewesenen Afghanen bestätigt und stimmt auch einigermaßen mit Nachrichten von den Bocharen zusammen, bei welchen selbst, obwohl Mohammedanern, ein in vielen Stellen verstümmeltes Altes Testament Religions-Buch sein soll[1648]. Ich vermag nirgends etwas weiter über Bochara zu finden, welches über jene Angelegenheit ein Licht verbreitete, und Benjamin VON TUDELA ist mir nicht zur Hand[1649]. Aber ich habe alles aufgeboten, um mich in den Besitz einer solchen merkwürdigen Gesetz-Rolle aus den Synagogen von Bochara zu setzen, und sie dann mit unserm Texte zu vergleichen. – Würde auch diese Hoffnung, einen von den Masoreten weniger abhängigen hebräischen Text unter Juden zu finden, vereitelt: wo sollte noch ein Stern solcher Hoffnung aufgehen[1650]?

1647 Die Stadt Orenburg liegt hart an der Grenze zu Kasachstan.

1648 BORHECK's Asien, B. II, S. 318. [Nicht gezeichnete Fußnote in den FdO].

1649 Dazu HPs Anmerkung: *„In Benjamin* VON TUDELA *nach Bergeron's Ausgabe ist nichts davon zu finden. N.d.H*[HAMMER]“.

1650 Dazu die mit „J. Jahn“ gezeichnete Anmerkung: *„Daß Juden in jenen Gegenden sein mögen, ergibt sich aus demjenigen, was Dr.* BUCHANAN *(Neueste Untersuchungen über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Litteratur in Asien, 1814 Stuttgart) aus dem Munde der schwarzen Juden in Cochin (die Hafenstadt Kochi an der südindischen Malabarküste) gehört hat, die ihm auch ein Verzeichnis von 65 Örtern eingehändigt haben, in welchen Juden wohnen, und zwar gerade auch im Norden von Indien. Durch Herrn Dr.* BUCHANANs *Verbindungen mit dem Fort William in*

1815

1385.	*549 Münter/HP*	*1815 I 7/[Kopenhagen]*

Euer Hochwohlgeboren
Freundschaftliches Schreiben habe ich zugleich dem neuesten Hefte der Fundgruben des Orients vor wenigen Wochen mit einem von dort aus abgegangenen Kurier erhalten und danke Ihnen sogleich für diesen neuen Beweis Ihrer Gewogenheit. Es tut mir sehr leid, daß so viele Fehler in den Citatis der Bibelstellen zu meiner Abhandlung eingelaufen sind: die Schuld daran ist insofern meine, daß ich mich auf die Genauigkeit des Korrektors verließ, der die Probebogen der Abhandlung in der dänischen Athene zu lesen hatte, und daß ich das dänische Manuskript mit dem dänischen Druck verglich. Denn ich selbst habe, als ich die Ausarbeitung machte, alle Stellen selbst nachgeschlagen, eine einzige ausgenommen, die meiner Aufmerksamkeit entging und die ich aus einer in der lutherischen Kirch sehr bekannten und gebrauchten Handkonkordanz entlehnt hatte. Angeschlossen erhalten Sie nun die Namen mit allen Citatis aufs Neue verglichen und dieses Mal stehe ich Ihnen dafür ein, daß keine Irrung einlaufen soll.

Als ich im Jahr 1806 in Dresden war, schenkte mir unser Freund BÖTTIGER einige ejubitische[1651] und eine zyprische Kupfermünze, die er wahrscheinlich von Ihnen erhalten hatte. Die ejubitischen hat Herr Lektor RASMUSSEN jetzt zum Entziffern, über

Ostindien könnten die schwarzen Juden in Cochin weiter befragt werden, und vielleicht würde man auf diesem Weg eine weitere Nachricht von den Juden in Buchara und ihrem Pentateuche erhalten. Was diese schwarze Juden dem Hrn. Dr. BUCHANAN *von Handschriften berichtet haben, erzählt er in dem angeführten Werke S. 239–240. Die ältesten sind auf Lederrollen geschrieben, wie alt sie aber sind, ist unbekannt; daß sie vormasoretisch seien, lässt sich kaum erwarten; aber vielleicht ist die Masora nie in jene Gegenden eingedrungen, und so können sie vollkommen unmasoretisch sein, welches am Ende keinen wesentlichen Unterschied von (der Zeit nach) vormasoretischen Handschriften machen würde.“*

1651 Die Ejubiten waren eine kurdische Dynastie, „welche zu Hama in Syrien regierte und in Anhängigkeit von anderen Fürsten stand.“ – Heinrich Friedrich von Diez, Denkwürdigkeiten von Asien in Künsten und Wissenschaften, Sitten, geräuchen und Altertümern, Religion und Regierungsverfassung […], Bd 2 Berlin-Halle 1815, 382; (Google books).

die zyprische habe ich lange studiert und drei von ihnen endlich herausgebracht. Es sind folgende:

1 IACOBV….. der stehende[?] Löwe
IHSALE ERMEN: das Kreuz von Jerusalem
K. Jacob I. 1382–1398

2 +IACIV …. Der stehende Löwe
Durchaus unleserlich das Kreuz von Jerusalem

Wenn der dritte Buchstabe ein MönchsN sein könnte, wäre diese Münze dem König Janus Jahurig[…], der von 1398–1432 regierte

3 + IAQV … DE….RE… der stehende Löwe
…CIP… ERME… Das Kreuz von Jerusalem
König Jacob II. 1460–1472

Die vierte ist unleserlich, gleicht aber sehr der zweiten.

Da ich in einer unserer königlichen Gesellschaft der Wissenschaften vorgelegten und in ihren Schriften gedruckten Abhandlung über die von den Franken im Orient[1652] geschlagenen Münzen all mir bisher gewordenen Münzen dieser Gattung gesammelt und namentlich vier[?] zyprische Silbermünzen, die sogenannten Behans blancs, wie sie in meinen Tempelherrenstatuten heißen, die ich selbst besitze, nämlich von den Königen HEINRICH II., HUGO IV., PATIUS I. und STATIUS II. beschrieben habe, so ist mir diese Klasse der Numismatik des Mittelalters besonders interessant geworden, und ich bitte Sie daher um Nachricht, ob Sie in Ihrer Sammlung ähnliche MM [Münzen] besitzen. Wäre das der Fall, so würden Sie mich durch Mitteilung von Zeichnungen oder Abgüssen sehr verbinden. Auch hat man in St. Jean d'Arc[1653] und Tripolis kufische Münzen mit dem mohammedanischen Glaubensbekenntnis geschlagen, über die eine Bulle von Innozenz IV. 1253 existiert (RAYNALDI[1654] ad h.a. no 52), in der sie unter Bannesstrafe verboten wurde. Aber von diesen hat sich ebenso wenig als von den MM[ünzen] der Könige von Jerusalem etwas erhalten. Wenigstens habe ich durchaus nichts darüber finden können. Sollte Ihnen etwas davon bekannt sein, so bitte ich um gutige Mitteilung. Byzantinische aus der Zeit des lateinischen Kaisertums wird ja wohl das kaiserliche Kabinett besitzen. COUSINERY[1655] sollte ihrer viele gefunden haben.

1652 Om Frankernes mynter i Orienten, in: Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs philosophiske og historiske afhandlinger ; Deel 1 Kopenhagen 1821.

1653 Es konnte nicht eruiert werden, um welchen Ort es sich hier handelt.

1654 Wohl Odoricus RAYNALDI (1595–1671), einer der Fortsetzer der Annalaes ecclesiastici des BARONIUS, die nur bis 1198 reichen.

1655 barch

Zu dieser Bitte füge ich noch eine zweite hinzu, meiner eingedenk zu sein, wenn Sie einmal eine armenische Silber- oder Kupfermünze aus dem Zeitalter der rupinischen[?][1656] Dynastie für mich erhalten könnten. Bis jetzt sind alle meine Bemühungen darnach vergeblich gewesen, und da ich jetzt eine kleine paläographische Sammlung aus den Doubletten meines Münzkabinetts und den Pariser Abdrücken, von denen ich einige besitze, anlege, wäre es mir sehr lieb, wenn ich auch alt-armenische Schrift in derselben hätte. Da sich so viele armenische Kaufleute in Wien aufhalten, wäre es wohl dort am ersten[sic] möglich, eine[r] solche[n] Münze habhaft zu werden.

Ohne Zweifel haben Sie Bekanntschaft unseres Oberhofmarschalls VON HAUCH[1657] gemacht. Sie werden an ihn einen kenntnisreichen Mann gefunden haben, der, obgleich Physiker von Profession, sich doch für alles übrige Wissen sehr lebhaft interessiert[1658] und besonders vielen Anteil an dem antiquarischen Studio nimmt, welches auch gewissermaßen mit zu seinem Berufe gehört, da die königlichen Sammlungen seiner Aufsicht untergeben sind und er außerdem vorsitzendes Mitglied unserer hiesigen, besonders für die nordischen Altertümer errichteten antiquarischen Kommission ist. Durch ihn hoffe ich bei seiner Rückkehr mit einigen Zeilen von Ihrer Hand erfreut zu werden.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren herzlich ergebener Freund und Diener

MÜNTER

P.S. Erlauben Sie mir die Bitte hinzuzufügen, um Nachricht über die noch lebenden Mitglieder der Familie des Hofrats Ignaz VON BORN, besonders wünschte ich zu wissen, wo seine älteste Tochter, die mit einem Grafen BASSEGLI aus Ragusa verheiratet ward, sich aufhält? Die jüngere ist schon mehrere Jahre tot. Ich war während meines Aufenthaltes in Wien täglich im BORNschen Hause. Vielleicht würden Sie von Mad[ame] PICHLER[1659], geborene GREINER, der ich mich bestens empfehle, oder auch vom Freiherrn VON RETZER[1660], meinem alten Freund, die genaueste Nachricht erhalten können.

1656 MÜNTER meinte vielleicht die rubenidische Dynastie, die 1080–1269 in Armenien herrschte; (Wikipedia 20130804).

1657 Barch.

1658 Dieser Passus wendet sich gegen ØRSTED.

1659 BARCH.

1660 BARCH.

1386. 2000 HP/de Sacy 1815 I 8/[?]

[Erschlossen aus 1815 I 31 – DE SACY erhielt diesen Brief HPs am 24.01.1815]

1387. 310 Hager/HP 1815 I 12/Mailand

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1388. 551 Murray sen./HP 1815 I 14/[London] Albermarle Street

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1389. 606 Potocka/HP 1815 I 18/Hrehorwoka

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1390. 91 Böttiger/HP 1815 I 27/Dresden

Endlich werden Sie wohl, mein alter treuer Freund, mein durch den eigentlichen Besteller alt gewordenes Brieflein durch meinen Sohn erhalten haben. Seitdem schickte ich eine Anzeige[1661] Ihres SPENSERischen Sonetts gerade zu an dem Fürsten SINZENDORF. Wie hat er es aufgenommen?

Sie könnten mir eine große Gefälligkeit durch das Verschaffen eines mir äußerst interessanten und zu meinen Studien unentbehrlichen Münzwerkes machen, was nur verschenkt wird und was vor kurzem der Herzog von Weimar vom Erzherzog CARL geschenkt erhielt. Der Titel heißt: Musei Hedervarii[1662] numos antiquos – descripsit et aeri incidi curavit c[omes] Michael a Wiczay, Vindobonae typis patrum Mecharistarum

1661 Eine Anzeige der SPENSERischen Sonette von BÖTTIGER weder in der Zeitung für eine elegante Welt noch im Morgenblatt identifiziert.

1662 BÖTTIGER schreibt irrig: Hedernarii.

2 vol. in 4. 1814[1663]. Wäre nicht durch […] Fürsten SINZENDORFs Vermittlung diese für mich zu [25 u Loch]frucht abzu[...]? Bitte, bitte!

Der Geheime Legationsrat BEIGEL will Ihnen einen interessanten Beitrag zu den Fundgruben zurichten. Ich habe ihn bestürmt. Er hats versprochen[1664]. Ist Sir Sidney [SMITH] noch in Wien? Ich habe über ihn in der Allgemeinen Zeitung kürzlich einen kleinen Artikel eingerückt, der ihm nicht missfallen wird. Wie steht es mit Ihren Verhältnissen? Meines Carls Briefe gehen sicher.

Mein Sohn soll mit aller Macht Englisch lernen. Helfen Sie ihm mit Rat und Tat. Er wird Sie deswegen besonders aufsuchen und um Rat fragen. Tu vero in his quoque habitas[1665].

Sahen Sie schon die letzten 3 Bände von Joh[annes] V[ON] MÜLLERs sämtlichen Werken (16–18)[1666]? Was wird aus dem armen Europa werden? Sei es, was es sei, unsere Freundschaft dauert. Nec Acheron ipse movebit[1667]. Ihr

BÖTTIGER

1391.	***661 de Sacy/HP***	***1815 I 31/Paris***

J´ai reçu, mon cher ami, le 24 de ce mois, votre longue lettre du 8, en réponse à la mienne du 21 décembre, et j´ai lieu de croire que vous n´avez point reçu celle que je vous avois écrite le 14 novembre 10[1668], et où je vous accusois la réception des deux exemplaires des Sonnets de SPENSER[1669], puisque vous vous plaignez de mon silense à cet égard. Je vais donc en faire faire un duplicata, pour vous l´envoyer. Si cette lettre qui doit, je crois, avoir été oubliée, il vous aura aussi manqué un envoi de M. JOURDAIN.

1663 C[omes] Michael a Wiczay, Musei Hedervarii in Hungaria numos antiquos graecos et latinos descripsit anecdotos vel parum cognitos etiam cupreis tabulis ineidi curavit, 2 Partes et Appendix, Vindobonae et Florentinae", Volke, 1814–1818.

1664 Dazu ist es nicht gekommen; außer dem Beitrag BEIGELs „Versuch über eine bis jetzt noch nicht erklärte Stelle in Abulfeda's Beschreibung von Aegypten, unter dem Artikel Fostat; nebst Bemerkungen über die Gnomik der Araber" in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 409–427 ist von BEIGEL in den FdO nichts erschienen.

1665 Wahrlich lebst du auch in diesem. – Wohl ein Bibelzitat.

1666 Johannes von Müller, Sämtliche Werke, 27 Teile hg. v. seinem Bruder Johann Georg M., Tübingen 1810–1819.

1667 Nicht einmal der Acheron selbst wird sie bewegen/erschüttern.

1668 Die zweite Zahl lässt sich hier nicht eindeutig feststellen, weil sie im Original mehrmals überschrieben wurde. Allerdings ist es sicher, dass sich DE SACY auf den Brief vom 10.11.1814 bezieht, da er darin HP über den Erhalt der SPENSERschen Sonette informiert.

1669 A: Spencer.

Comme je n´ai pas tenu exactement note des paquets que je vous ai envoyés, je ne puis vous les indiquer, sans crainte de me tromper. Vous devez avoir reçu outre les deux exemplaires du [1670] اللطافة مورد, et les trois notices de la Bibliotheca Arabica[1671], les imprimées de la Séance publique de l´Institut, tenue[1672] le 1er octobre, mes rapports et opinions en double, pour vous et M. le C. DE RZEWUSKI, jusqu´au 10 octobre inclusivement; le Voyage de Sindbad; le Prospectus[1673] de l´Alcoran, imprimé à Casan. Vous deviez avoir reçu précédémment les lettres de SEVIN[1674], le Miroir Ottoman[1675], les Voyages de QUICLET[1676]. Enfin, je vous ai renvoyé la feuille que vous manquoit dans le voyage de SEROFANI. Marquez-moi positivement si vous avez tout reçu. J´avois adressé à M. JAHN séparément la notice de la Bibiothèque Arabe. Des [sic] trois exemplaires mis sous votre adresse, l´un étoit pour M. RENOUARD, votre ami dont j´ignorois encore le départ de Smyrne. Je lui en ai offert moi-même un exemplaire à Paris.

Aujourd´hui, mon cher ami, je compte vous envoyer les imprimés de la Séance publique de l´Institut du 9 janvier[1677]; mes deux derniers /// Discours des 7 et 15 décembre, pour vous et M. DE RZEWUSKI; le Yadjnadatta-badha de M. CHEZY[1678], pour vous; un article sur l´ouverture des cours de Sanscrit et de Chinois au Collège royal, que j´ai fait mettre dans le Moniteur, N° 32, en triple, pour vous, M. JAHN et M. DE RZEWUSKI[1679], le Discours d´ouverture du Cours de M. REMUSAT[1680], pareillement

---

1670 [Maurid al-Laṭāfa]. Ar. „Die Quelle der Freundlichkeit". Dabei handelt es sich vermutlich um folgendes Werk: Togri- Jemaleddini Filii Bardii, Maured allatafet. Seu Rerum Aegytiacarum Annales, Ab anno Christi 971, usque ad annum 1453. J.D. Carlyle, A.M. Cantabrigiae, 1792; (Wikipedia 20101021).

1671 Vermutlich ist folgende Notiz gemeint: Silvestre de Sacy, Notice de l´ouvrage intitulé: Bibliotheca arabica edidit D. Chr. Fr. de Schnurrer 1811 par M. de Sacy, Extrait du Magasin encyclopédique 1814. Bei dem rezensierten Werk handelt es sich konkret um: Christianus Fridericus Schnurrer, Bibliotheca Arabica / Auctam Nunc Atque Integram Edidit Christianus Fridericus de Schnurrer. Halle 1811; (http://s2w.hbz-nrw.de 20101021).

1672 Lesung nicht sicher.

1673 Vorschau, Ankündigung.

1674 François Sevin, Lettres sur Constantinople, de l´abbé Sevin, de l´académie des inscriptions, etc., au comte de Caylus, Paris 1801.

1675 Claude de La Magdeleine, Le Miroir ottoman avec un succint récit de tout ce qui s'est passé de considérable pendant la guerre des Turcs en Pologne, jusqu'en 1676, Basel 1677.

1676 Quiclet, Les voyages de Quiclet a Constantinople par terre. Enrichis d'annotations par P. M. L., Paris 1664.

1677 Mit höchster Wahrscheinlichkeit im Band 1 des Magasin Encyclopédique 1815.

1678 Antoine-Léondard de Chézy [Üs.], Yadjnadatta-Badha, ou la Mort d´Yadjnadatta. Épisode Extrait Et Traduit Du Ramayana. Poème Épique Sanskrit / [Vālmīki], Paris 1814.

1679 A: Rz.

triple; celui de M. CHEZY[1681] (si je puis l´avoir avant de fermer mon paquet), au même nombre; enfin pour vous; a fragment of an Ode of SAPPHO, par M. EGERTON[1682].

Je vous ai marqué par le Post-scriptum de ma lettre du 21 décembre, que je venois de recevoir enfin votre HAFIZ: depuis ce jour mon relieur me le retient, et je n´ai pas encore pu jetter les yeux dessus. Votre Ogusnameh ne m´est point encore parvenue; mais le B[ar]on D´OTTENFELS qui a diné chez moi, il y a peu de jours m´a prété [sic] son exemplaire. Je viens de lire le Vendredi [1683]نور على نور . M. DACIER qui l´a vu, reclame l´image pour ses etrennes.

Je m´occupe en ce moment à préparer une notice du 3e volume des Mines de l´Orient pour le Magasin encyclopédique[1684]. Je pourrai bien y dire un mot dans le sens où vous le desirez; mais mettre quelque chose de bon dans cette pitoyable rhapsodie, c´est l´enterrer tout vivant. Je chercherai une occasion de donner cette leçon dans le Moniteur, et alors: Qui habet aures audiendi, audiet[1685]. Vous verrez par mon morceau inséré dans le Moniteur, relativement aux Cours de Sanscrit et de Chinois, que le roi vient encore de créer pour M. SEDILLOT, une place d´Adjoint au Bureau des Longitudes pour l´histoire de l´astronomie chez les Orientaux, avec un traitement de 6000 fr. ///

J´ai publié en 1814 un 16e tome des Mémoires sur les Chinois, contenant la suite de l´histoire de la dynastie des Tang, commencée dans le 15e tome[1686], et un Mémoire du P. GAUVIL, sur la Chronologie Chinoise[1687]. Je ne vous l´ai point envoyé, ignorant si cela vous intéresse. Si vous le desirez, soit pour vous, soit pour l´offrir à la Bibliothèque impériale, mandez-le moi.

1680 Vermutlich gemeint: Abel REMUSAT, Programme du cours de la langue et de littérature Chinoises et de Tartare-mandchou, précédé d´un discours d´ouverture, [Rede vom 16. Januar 1815].

1681 Antoine de Chézy, Discours prononcé au Collège royal de France, à l'ouverture du cours de langue et de littérature sanscrite, le 16 janvier 1815, Paris 1815.

1682 Francis Henry Egerton [ed.], A Fragment of an ode of Sappho from Longinus; also an ode of Sappho from Dionysius Halicarn., Paris 1815.

1683 [nūr ʿalā nūr]: ar. „Licht auf Licht". Es erschienen mehrere rezentere Werke unter diesem Namen. Es könnte es sich um eine Exegese der Koransure „Das Licht" [an-nūr] handeln.

1684 Antoine-Isaac Silvestre de Sacy, Notice Du Tome Troisième Du Recueil Intitulé: Fundgruben des Orients: bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern, auf Veranstaltung des Herrn Grafen Wenceslaus Rzewuski, ou Mines de l'Orient, exploitées par une Société d'amateurs ... Vienne, 1813. Extrait du Magasin Encyclopedique 1815.

1685 Wer Ohren hat zu hören, der höre – Mt 11,15.

1686 Antoine Gaubil und Antoine-Isaac Silvestre de Sacy [eds.], Traité de la Chronologie Chinoise, divisé en 3 parties. Paris 1814.

1687 Antoine-Isaac Silvestre de Sacy, Mémoires concernant l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages, &c. des Chinois, par les missionnaires de Pékin. Tome 16, Paris/Strassbourg 1814.

Je crois avoir vu, comme vous, l´annonce d´une nouvelle édition des Mille et une Nuits; mais ce n´est sans doute qu´une réimpression, si ce n´est pas une fausse annonce. Votre manuscrit est toujours dans mon cabinet, et j´en espère bien peu.

Cette année, mon cher ami, n´a pas bien commencé pour moi: j´ai perdu le 6 janvier, des suites de sa huitième couche, Mad^e^. la Comtesse DARU[1688], ma parente, et à laquelle j´étois extrémement [sic] attaché. On ne pouvoit pas la connoître sans l´aimer. Je m´étois lié plus intimement avec elle depuis deux ans, et sa maison étoit presque la seule où j´eusse du plaisir à perdre quelques soirées. Son souvenir ne me sort point de la pensée, et j´ai encore peine à me persuader qu´elle n´est plus.

M. KOPITAR revient d´Angleterre où il a passé ce mois-ci; je pense qu´il ne tardera pas beaucoup à partir pour l´Italie.

M. QUATREMERE me demande souvent si vous avez reçu le morceau sur les Ismaéliens [sic] qu´il doit vous avoir fait remettre par M. RHASIS[1689]. La chose ne me paroit pas douteuse, je vous prie néanmoins de m´en donner avis.

Je vous embrasse, mon cher ami, et vous envoye les salutations de toute ma famille. Envoyez[-]nous des nouvelles de paix, et bientôt.

Le B. SILVESTRE DE SACY

1392.	***2000 HP/NN***	***1815 II 3/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

1393.	***636 Rich/HP***	***1815 II 8/London***

London, 15 Great George Street, Westminster
February 8th 1815

I had for some time back felt inclined to reproach you for neglect and forgetfulness of friends, amidst the gaiety of the Congress, and the important occupation of tek-lifing[1690]

1688 Alexandrine Thérèse NARDOT (1784–1815), Ehefrau von Pierre-Antoine-Noël-Bruno DARU; (Bordes 2005:163ff).

1689 A: Rhazis.

1690 Dieses Wort ist einwandfrei so zu lesen. Teklif = türk. Angebot, Vorschlag, Gebot, Offerte.

your new acquaintance when very opportunely your letter by Mr NEUMANN[1691] arrived, and drove everything from my head in sorrow for your irreparable loss[1692], and admiration of your deepest feeling on the occasion of attending and taking, as it were a final farewell of your amiable excellent friend; and that too, at Calenberg[1693]! This must have added much to the severity of your trial, as I know nothing more agonizing under similar circumstances than visiting a favorite and beautiful spot[?] it creats past scenes to[o?] forcibly to ones mind[1694]. The voice the look the smile of the departed – imagination for a moment deceives only to plunge one into deeper and more poignant grief. However I hope ere[1695] this reaches you afore[1696] violence of sorrow will have […[1697]] and I therefore do not think I ought by any sombre English reflection to open afresh your wound. After all you should consider that „his years were full" that had he now been spared it could not have been for long and that you might have had in any opinion a much serious misfortune, in witnessing the wreck of his Mind, I were better sure that he should quit the world full of years and honor than linger out a little more to become perhaps a „driveller[1698] and a show" –

I sympathize most sincerely with his amiable family to whom I beg you will remember me most kindly, particularly to Madame PALFFY[1699]. I hope soon to receive a long letter from you, containing fuller accounts of yourself. Is your leg quite recovered[1700], or has your impatience and love of motion retarded it. I am astonished

---

1691 Philipp VON NEUMANN, der damals bei der österreichischen Botschaft in London, 1815 zeitweise auch als Geschäftsträger tätig war; (s. Barch und auch den Brief von SYEED KHAN an HP vom 26.08.1831).

1692 Am 13.12.1814 war der Fürst DE LIGNE gestorben, den HP 1792 bereits kennen- und schätzen gelernt hatte und der kurz vor seinem Tod gesagt haben soll. *„je vais donner au congrés le spectacle d'un convoi de Feldmarschall"*; (s. dazu u.a. Erinnerungen zu 1792 und zu 1814 XII.)

1693 Der Prinz DE LIGNE wurde auf dem kleinen Friedhof auf dem Kahlenberg beigesetzt; sein Begräbnis aus der inneren Stadt Wien auf den Kahlenberg war in seinem komplexen Aufwand und Zeremoniell ein Akt, der die Stadt Wien in seinen Bann zog. Eine Schilderung dieses Ereignisses findet sich auch bei Adam Zamoyski, 1815. Napoleons Untergang und der Wiener Kongress, München 2014, 424f. – Sein Grab befindet sich unweit jenes der Lotte TRAUNWIESER (*„des schönsten Mädchens von Wien"*), die bald nach ihm starb, was HP zu der Feststellung veranlasste, dass sie sich dem Fürsten, der zu ihren Bewunderer zählte, *„neben ihm ins Grab zu legen kam"*; (Typoskript XXV/21–97/9).

1694 Dies bezieht sich wohl das Begräbnis des Prince DE LIGNE.

1695 Altertümlich für: „bevor" oder „ehe".

1696 Das Wort ist überschrieben, afore dürfte jedoch die korrekte Lesung sein.

1697 Hier ein längeres Wort, das jedoch teilweise überschrieben wurde.

1698 Jemand, der sabbert.

1699 A: Palfi.

1700 HP hat sich im Beisein von RICH im Herbst 1814 das Bein gebrochen; (Erinnerungen HP).

the Bureau is not yet settled – as I thought matters were fast drawing to an end when we left you. I do not despair of justice being done you by Prince METTERNICH.

I was really sorry I could not induce my Father[1701] to visit Vienna, not from any affection I bore your brilliant Capital, but a wish once more to see any much valued friends, and prove to you how much reason I had to feel proud of my Father. However his proposal of a tour through Switzerland staggered my faith, and upset all any resolutions returning. You know my love of fine scenery, and I must own that not all your Emperors, Kings, Ministers, fine Ladies, Fetes etc.etc.[?] could have ever compensated to me for my journey over the Alps to the Lago Maggiore, and back to Geneva by Bonaparte's magnificent road of the Simplon – the valley of Chamonix[1702] und the glaciers of Mont Blanc. From Geneva we came to Paris through Lyon and consequently through a very considerable part of France, but which upon the whole I thought a very ugly uninteresting country, rich and highly cultivated but totally without any picturesque beauty. You will easily imagine my sensations on first beholding Paris, my so long wished for Land of promise, the pleasure of entering which was enhanced by meeting Mr RICH after a month's absence, to[o] corrupted, I must say, was his taste, that he had preferred coming strait[sic] on to Paris to accompanying us on our delightful Tour. Parisian, and lower of society as I am, I would at any time resign everything, for beautiful scenery seen in the company of one feeling and enlightened mind und such in the highest degree with my Father's. High as were my expectations with respect to Paris I was not in the least disappointed, the magnificence of its numerous public buildings, the variety of amusements and society even went beyond my hopes.

I saw a great deal of Madame DE STAEL[1703], who has very brilliant Soirées twice a week, though no great favorite with the Gov[ernmen]t[1704]. I think her rather a peculiar than an ugly woman, and there is so much vivacity and intelligence on her eye, that I have seen her at times look fine. She is extremely good natured, but there is a je ne sais quoi in her positive declamatory manner that would even make me timid and incapable of speaking before her – though she herself says „on ne me craint pas après dix minutes". Her daughter Albertine[1705] is a pretty, commited, affected, Coquet selon

---

1701 Sir James MACKINTOSH war 1811 aus Bombay nach Großbritannien zurückgekehrt, wo er sich im House of Commons für das Verbot der Sklaverei, für religiöse Toleranz und für die Unabhängigkeit Griechenlands einsetzte; (Wikipedia 20150823).

1702 A: Chamony.

1703 Barch: Anna Louise Germaine DE STAËL.

1704 Lesung unsicher.

1705 Hedvig Gustava Albertina, Baroness DE STAËL-HOLSTEIN oder einfach Albertine (1797–1838), war die Tochter von Erik Magnus STAËL VON HOLSTEIN und Madame DE STAËL, die

moi just on the point of marriage with the Duc DE BROGLIE[1706], a young man it is said of considerable abilities – independent of which however a Duke is sufficient to dazzle the DE STAËLS, who are (Madame at their head) the most devoted adorers of rank I ever beheld – What a mean contemptible failing in Corinna[1707]! I saw occasionally Madame DE COIGNY[1708], who, you may remember, was a great friend of the Prince DE LIGNE, to whom many of his letters are addressed – she does not appear agreeable but is extremely clever, very witty and sprightly, but with a dreadful tone and harsh voice of which she is so well aware, that she herself says „Je n'ai qu'un voix contre moi" – one of the most amiable people I met with was HUMBOLDT[1709] the Traveller – I had fortunately the advantage of seeing a great deal of him and found him clever of course, mild, goodnatured, obliging and agreeable. He at present projects a Journey to Tibet[1710] and has promised me a visit to Bagdad, where malheuresement we must again return, at least for a short time and, I am afraid it will really be seven years era, we meet[1711]. Allah Kerim[1712]!

I have now been in London upwards of two month partly detained on amount of Mr RICH's affairs and partly in hopes of seeing my sister[1713] who is expected from India.

Enkeltochter von Jacques NECKER und Suzanne CURCHOD, Frau von Victor, 3. duc DE BROGLIE, und Mutter von Albert, einem französischen monarchistischen Politiker. Ihr biologischer Vater mag der Autor Benjamin CONSTANT gewesen sein; (Wikipedia 20150615).

1706 Achille-Léon-Victor, 3. duc DE BROGLIE (1785–1870) war ein französischer Staatsmann und Diplomat; (Wikipedia 20150615).

1707 „Corinne ou l'Italie" war der zweite, 1805/06 entstandene Roman DE STAËLS.

1708 Louise-Marthe DE COIGNY, geb. DE CONFLANS D'ARMENTIÈRES (1760–1832), war die geistvolle und kokette Gemahlin eines höheren Offiziers in der Armee LUDWIGS XVI. Marie-Antoinette, die sie hasste, soll über sie gesagt haben: *„Je ne suis que la reine de Versailles; c'est madame* DE COIGNY *qui est la reine de Paris"*; (www.rivagedeboheme.fr 20150615).

1709 Alexander VON HUMBOLDT.

1710 Parallel zu den Arbeiten am amerikanischen Reisewerk äußerte Alexander VON HUMBOLDT beständig seine Absichten, seinen naturkundlichen Forschungen in der westlichen Hemisphäre durch eine asiatische Expedition ein östliches Pendant folgen zu lassen, um dann im Vergleichen und Differenzieren ein ganzheitliches Bild aus der Vielgestaltigkeit der Erde und ihrer Bewohner zu gewinnen; hauptsächlich interessierten ihn Indien, der Himalaya und Tibet; doch dies scheiterte; erst 1829 kam es zu einer Expedition nach Sibirien bis an die Grenze Chinas; (Wikipedia 20150615).

1711 Dieser Satz ist so vollständig transkribiert.

1712 Kerim türkisch=gnädig.

1713 Vermutlich entweder Maitland ERSKIN, geb. MACINTOSH, oder Catherine WISEMAN, geb. MACINTOSH. Catherine WISEMAN's Ehe wurde mit Parlamentsakt vom 22.06.1825 aufgelöst; (s. Joseph Foster, Baronetage and knightage, 1881, Seite 667); der Sohn William wurde am 10.08.1814 geboren. Maitland ERSKINE hat 1810 eine Tochter geboren; (vgl dazu John Malcolm,

It is eleven years since I left England. I have been not a little mortified several times, in seeing old and intimate friends, walk into the room and sit down without taking any notice of me not[?] having the least idea who I was until told Mrs RICH born Miss MACKINTOSH[1714] as you say. London is dull and empty as much this time of the year, the theatre being the only amusement and indeed the principal subject of conversation, owing to the fast celebraty of two new Actors, KEAN[1715] and Miss ONEIL[1716] – the lady is both a fine actress and very beautiful women. I must own on my arrival in England I was forcibly struck with the brilliancy of our Literature, and the superiority of my nature Country over all the rest of Europe in Genius and talents. We have at present about five or six Poets of distinguished merit, W[alter] SCOTT[1717], Lord BYRON[1718], T. CAMPELL[1719] (my favourite), WORDSWORTH[1720], SOUTHEY[1721] and CRABBE[1722], the most inferior of whom would encite[sic] admiration abroad. SCOTT whose beautiful Poem of

Malcolm: Soldier, Diplomat, Ideologue of British India, 2014, wo erwähnt wird, dass Mary RICH mit ihrer Schwester Maitland in regem Briefkontakt stand).

1714 A: Macintosh – es finden sich die Schreibungen Macintosh, Mackintosh, MacIntosh.

1715 Edmund KEAN (1787–1833) war ein englischer Schauspieler, dem Anfang 1814 mit einem Engagement am Drury Lane Theater sein künstlerischer Durchbruch gelang; (Wikipedia 20150616).

1716 Eliza O'NEILL (1791–1872) war eine irische Theaterschauspielerin, die 1814 nach London kam, wo sie am Covent Garden als Julia in Shakespeares Romeo und Julia sofort langanhaltenden Erfolg hatte; Adalbert VON CHAMISSO empfand sie allerdings zu emphatisch. Sie verließ 1819 ihrer Heirat wegen die Bühne; (Wikipedia 20150616).

1717 Sir Walter SCOTT, 1. Baronet von ABBOTSFORD (1771–1832) war einer der meist gelesenen Autoren seiner Zeit; im deutschen Sprachraum ist er vor allem durch seinen historischen Roman „Ivanhoe" (1820) bekannt geworden. SCOTT war von seiner Jugend her mit Jane Anne PURGSTALL-CRANSTOUN befreundet und von ihr sehr geschätzt; (Wikipedia 20150616).

1718 George Gordon Noel BYRON, 6. Baron Byron (1788–1824), bekannt als Lord BYRON, war ein britischer Dichter, der großen Anteil am Freiheitskampf der Griechen nahm und zudem der Vater von Ada LOVELACE, die in Zusammenarbeit mit Charles BABBAGE das Programm für dessen Difference Engine, einen mechanischen Computer schrieb, d.h. das erste Computerprogramm mit Schleifen etc. überhaupt schrieb; (Wikipedia 20150616).

1719 Thomas CAMPBELL (1777–1844) war ein von BYRON sehr geschätzter schottischer Dichter; (Wikipedia 20150616).

1720 William WORDSWORTH (1770–1850) war ein britischer Dichter und führendes Mitglied der englischen Romantikbewegung, die er 1798 durch die gemeinsam mit Samuel Taylor COLERIDGE verfassten Lyrical Ballads (Lyrische Gedichte) initiierte; (Wikipedia 20150616).

1721 Robert SOUTHEY (1774–1843) war ein englischer Dichter, Geschichtsschreiber und Kritiker. Er gehört zur „Seeschule" (nach dem Lake District in Cumberland benannt) um William WORDSWORTH und Samuel Taylor COLERIDGE; (Wikipedia 20150616).

1722 George CRABBE (1754–1832) war für seine Gedichte über das Leben einfacher Leute auf dem Land bekannt und geschätzt; (Wikipedia 20150616).

the Lady of the Lake[1723] you are aquainted with has fast published another one called the Lord of the Isles[1724] which upon the whole I think is inferior to his others, but there are some fine parts – what think you of his bookseller[1725] giving him 3000 Guineas for his last work, by which with "Waverley"[1726] and some other publications in the course of last year he made 7000 G[uinea]s – By the by I hope you send Waverley on to Con[stantino]ple[1727] after your friend at Graz[1728] had finished it – also recollect you promised to receive from BELLINO'S Aunt and forward to Mr MORIER, the shoes for Mrs LISTON?[1729] Mrs HOHENBRUCK[1730] *[Das Briefende fehlt]*

1394.	***626 Reimarus/HP***	***1815 II 12/Hamburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1723 „The Lady of the Lake" erschien 1810; (Wikipedia 20150616).

1724 „The Lord of the Isles" ist ein gereimtes romantisches Poem, das SCOTT 1815 verfasste; (Wikipedia 20150616).

1725 James BALLANTYNE (1772–1833) war der wichtigste Verleger seines Freundes Walter SCOTT; (Wikipedia 20150616).

1726 „Waverley oder so war's vor sechzig Jahren" (Originaltitel: Waverley, or, 'tis sixty years since) ist der erste Roman Walter SCOTTS und erschien 1814, das Werk gilt als erster britischer historischer Roman, es erchien erst anonym, die erste Auflage war innerhalb von zwei Tagen ausverkauft. (Wikipedia 20150616). – HP hat das Werk noch 1814 in der Wiener Literatur-Zeitung besprochen.

1727 Constantinople?

1728 Es ist unklar, wer hier angesprochen ist – wahrscheinlich Erzherzog JOHANN.

1729 Es handelt sich wohl um die Gattin von Sir Robert LISTON, dem britischen Botschafter an der Pforte, mit dem RICH befreundet war und bei dem er im Jahr 1813 im Zuge seiner Reise von Bagdad nach Wien mehrere Wochen sich aufgehalten hatte. Henrietta LISTON (geborene MARCHANT 1751–1828) war seit 1796 mit Sir Robert verheiratet.

1730 In Wien wurde BELLINO von seiner Tante und deren Gemahl, Feldmarschall-Lieutenant SCHWÄGER VON HOHENBRUCK, unterstützt; (Artikel BELLINO Wikipedia 20150616); vgl Briefe BELLINOs, in denen er HP bittet, bezüglich Abrechnungen und Versand von literarischen Werken mit seiner Tante in Wien in Kontakt zu treten.

1395.	*2000 HP/Cotta*	*1815 II 14/Wien*

Wien[1731] den 14. Februar 1815[1732]

Ich sende Ihnen hier den Kommentar des persischen Talismanes[1733], wovon ich Ihnen die Abdrucke bei unserer letzten Unterredung[1734] zu übergeben das Vergnügen hatte. Ich bitte Sie mir, wenn derselbe im Morgenblatte abgedruckt sein wird, ein paar Abdrucke davon durch die Post zuzusenden…

Mir war es leid, in meiner Erwartung Sie bei meiner Rückkunft von Klosterneuburg zu sehen, getäuscht worden zu sein; ich hoffte Ihnen noch einmal mündlich Lebewohl sagen zu können; durch Herrn Graf LÜTZOW[1735] erhalten Sie das Mskpt der Geschichte der Assassinen…

Wie hat Ihnen Dschafer[1736] gefallen? Ich habe noch unter meinen Papieren einen Mohammed, ein Drama, das den Propheten nach dem Koran und der Geschichte als Gesetzgeber und Dichter und Religionslehrer darstellt, und nicht als einen Schurken wie der Mahomet VOLTAIREs. In Wien dürfte es indessen schwerlich die Zensur passieren. Da ich micht in der Wahl dieses Sujets mit GOETHE[1737] zusammengefunden, so war mir bisher in seinem Leben nichts so persönlich interessant, als was er über seinen Behandlungsplan dieses Sujet sagt[1738]. Nur ist unsere Anlage diametralisch entgegengesetzt. Er nimmt den Propheten, der zum Verbrecher herabsinkt; bei mir steigert sich der Mensch durch die großen Ideen der Zerstörung des Götzendienstes und Einführung der Lehre eines einzigen Gottes bis and Ende, das mit dem Triumphe seiner Sendung, mit der Zerstörung der Götzen und der Eroberung Mekkas schließt[1739]..

1731 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

1732 *„Im Original fälschlich datiert: 1814.“*; (Schiller).

1733 *„einen Aufsatz über ein 1814 in H.s Besitz gekommenes altpersisches Amulett, dessen heilige Inschriften zu H.s Darstellung der persischen Religion in den „Persischen Hymnen“ die Bestätigung brachten; vgl. Mgbl. 1815, Nr. 55.“*; (Schiller).

1734 *„während* COTTAs *Anwesenheit auf dem Wiene Kongreß.“*; (Schiller).

1735 *„den neuen österreich. Gesandten am württemberg. Hofe.“*; (Schiller).

1736 *„„Dschafer, oder der Sturz der Barmegiden. Ein historisches Trauerspiel“ (Wien bei Anton* DOLL, *1813).“*; (Schiller).

1737 A.: Göthe.

1738 *„Im 14. Buche des 1814 erschienenen Dritten Teils von „Dichtung und Wahrheit“; vgl. Cotta'sche Jubiläumsausgabe von Goethes Sämlichen Werken Bd. 24, S. 220–223.“*; (Schiller).

1739 *„Das Drama erschien unter dem Titel „Mohammed oder die Eroberung von Mekka. Ein historisches Schauspiel von dem Verfasser der Schirin und des Rosenöls“ 1823 bei* SCHLESINGER *in Berlin.“*; (Schiller).

1396.	*628 Reinhard/HP*	*1815 II 27/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1397.	*633 Renouard/HP*	*1815 III 5/Cambridge*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1398.	*91 Böttiger/HP*	*1815 III 10/Dresden*

Mein alter, treuer, edler Freund! Wenn Sie mir auch nicht schreiben, so erhalte ich doch oft Liebesbriefe und Lebenszeichen von Ihnen. Denn so oft ich eine gediegene, vollhaltige[?] Rezension von Ihnen in der wahrhaft durch solche Rezensionen geschmückten Wiener Literatur Zeitung lese, geht mir das Herz auf und was Sie da sagen, ist auch an mich gerichtet. Ich bewundere Ihre Tätigkeit mitten im Gewühl des siedenden Kongresssprudels[1740]. Und wie tätig sind Sie für Ihre Freunde! Wie soll ich Seiner Durchlaucht, dem Herrn Fürsten SINZENDORF, für die mir von Ihnen ausgerichteten wahrhaft fürstlichen Gnadenbezeugungen danken! Wie wurde ich von ROSSIs Scherzi poetici ed ostericki[1741] überrascht, wovon mir ARTARIA[1742] ein herrliches Exemplar auf Befehl des Fürsten zuschickte. Und nun schreibt mir mein Sohn, daß der Museo VICZAY[1743], was ich mir so sehnlich wünschte, durch Ihr Übermaß an Güte auch schon in seinen Händen ist. Wie soll ichs anfangen, um unserem erhabenen Wohltäter mein dankerfülltes Herz auszuschütten. Zur Ostermesse erscheint eine Reise nach Italien von der Frau VON DER RECKE in 3 Bänden, die ich redigiert und mit Anmerkung herausgegeben habe. Dann werde ich, so wie sie fertig ist, dem vortrefflichen Fürsten ein Exemplar mit einem Danksagungsschreiben schicken. Unterdessen aber bitte ich, meine Vorrede zu setzen [?] und ihm meine Intention mitzuteilen. Ich wage es nicht,

1740 Dies bezieht sich auf die außergewöhnliche Situation in Wien, die durch die Präsenz zahlreicher ausländischer Teilnehmer am Wiener Kongress bestimmt war und die natürlich auch HP tangierte, obgleich dieser vom politischen Geschehen des Kongresses völlig abgeschnitten war.

1741 Möglicherweise handelt es sich hier um den Privatdruck einer Paraphrase von des italienischen Komödiendichters Giovanni Gherardo DE ROSSI (1754–1827) „Scherzi poetici e pittorici“, die ab 1794 (und in mehreren nachfolgenden Auflagen) in Rom erschienen waren und offenbar weit verbreitet waren; (Wikipedia 20101126).

1742 Ein damals aufstrebendes Druck- und Verlagshaus in Wien; (ÖBL).

1743 BÖTTIGER schreibt irrig: Viezai.

ihn mit häufigen Zuschriften zu belästigen. Freund! Mir steht großes Unglück mit dem zur Verzweiflung treibende Schicksal meines armen Vaterlandes bevor[1744]. Das Institut, wovon ich allein ein Gehalt ziehe, muss stürzen. Ich werde brotlos werden. Mit halbgrauem Kopf wohin? Das ist ein grausamer Beschluss des [Wiener] Kongresses, der, um eine morsche Dynastie zu erhalten, ein herrliches, treues, fleißiges Volk, das 40 Kämpfer gegen BONAPARTE mit seinem letzten Blutstropfen rüstete, dem Elend und der Verzweiflung[1745] preis gibt. – Edler Freund! Ich las Ihre herrliche Rezension von HOBHOUSEs Journey through Albania[1746] ect. in der Wiener Literatur Zeitung. Es war mir alles daran gelegen, die Stelle daraus genau zu wissen, wo er über Lord ELGINs (von Ihnen gerecht gewürdigten, filzigten [sic]) Kunstraub spricht. Ich habe durch HAMILTON, seinen Begleiter[1747], ein Memorandum darüber in Händen, was gedruckt, aber bloß verteilt wurde und möchte es für Deutschland bearbeiten. Wäre ich noch in einer Lage, wo ich wegen der Zukunft Gewissheit hätte, so kaufte ich mir den teuren HOBHOUSE selbst. Er ist mir unentbehrlich. Aber jetzt muss ich Sie um ein gelehrtes Almosen daraus bitten und überhaupt fragen, ob Sie sonst noch etwas über die in Burlington House[1748] aufgestellten Antiken in Erfahrung brachten? Was machen die Fundgruben? Wie brav haben Sie CAUSSINs[1749] und LANGLÈS' Kollusionen aufgedeckt! Ich umarme Sie mit treuer Freundschaft. Grüßen Sie den edlen Grafen HARRACH und legen mich dem Fürsten SINZENDORF zu Füssen Ihr

B[BÖTTIGER]

1399.	***2000 HP/Cotta***	***1815 III 12/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1744 Sachsen verlor auf dem Wiener Kongress wegen seines langewährenden Ausharrens an der Seite NAPOLEONs (das wieder durch die besondere geographische Lage mitbestimmt gewesen war) einen erheblichen Teil seines Territoriums und damit auch seiner Bevölkerung.

1745 Es könnte auch „Verachtung" gelesen werden.

1746 HP, Journey through Albania, by Hobhouse, in: Wiener Literatur-Zeitung, October 1814. Rezensiert wurde Johan Cam HOBHOUSEs Baron Broughton, A Journey through Albania and other provinces of Turkey in Europe and Asia to Constantinople in the years 1809 and 1810, London 1813; 1855 folgte eine überarbeitete Auflage.

1747 Lesung unsicher.

1748 Burlington House am Picadilly Circus in London ist der Sitz der Royal Academy of Arts (und anderer Institutionen).

1749 BÖTTIGER schreibt „Chaussins".

1400. 2000 HP/de Sacy 1815 III 12/[?]

[Erschlossen aus 1815 VII 13]

1401. 2000 HP/Böttiger[?] 1815 III 13/Wien

[…] Vorgestern[1750] war ich auf dem Kahlenberge, aber in einem traurigen Geschäfte, nämlich bei dem Begräbnisse der schönen Fr[äu]l[ein][1751] TRAUNWIESER, des schönsten Mädchens zu Wien, die nun an der Seite des Fürsten DE LIGNE ruht. So glücklich ist dieser mein seliger Freund, dessen Verlust mir sehr nahe ging, daß nachdem er sein ganzes Leben ein Günstling der Schönheit war, nach seinem Tod die erste Schönheit Wiens sich zu ihm ins Grab legt! […]

1402. 2000 HP/Erzherzog Ludwig[?] 1815 III 14/[Wien]

Durchlauchtigester Erzherzog! Gnädigster Herr!
Durch[1752] die mir heute bei Eurer Kaiserlichen Hoheit über meine Reise nach Ägypten gestellte Frage nehme ich mir die unterthänigste Freiheit Höchstdenselben die folgende mit den nötigen Belegen versehene Antwort vorzutragen.

Im Jahre 1797 (laut unter A beiliegendem Zeugnisse des Kameralzahlamts) als Sprachknabe angestellt, wurde ich im Jahre 1800 von meinem Chef, dem Kaiserlichen Internuntius zu Konstantinopel nach Ägypten gesendet mit dem scheinbaren Auftrage eines wissenschaftlichen Reisenden, aber mit der wirklichen geheimen und konfidentiellen Kommission, die politischen und militärischen Bewegungen der Franzosen und Engländer zu beobachten und das Benehmen der österreichischen Konsuln in Syrien und Ägypten zu untersuchen. Die Belege dieser Kommission und der Zufriedenheit meiner Vorgesetzten in Konstantinopel und in Wien über die Ausrichtung derselben enthalten die teils eigenhändig, teils mit eigenhändiger Unterschrift im Originale,teils abschriftlich beiliegenden Schreiben und Berichte des

1750 Es handelt sich um die Abschrift eines Interzepts (PvTh D2 Korrespondenzen NN 1/30), vermutlich ist dies ein Teil eines Briefes an BÖTTIGER. Zum Inhalt vgl. Erinnerungen 1812 X; aus I/30. – Der Originalbrief ist in Kalliope ausgewiesen.

1751 „Fräulein“ wurde und wird im Wiener Dialekt als Femininum gebraucht.

1752 Übernommen aus BEB II 87, dort als an Erzherzog JOHANN gerichtet abgedruckt, was nicht zutreffen dürfte.

Kaiserlichen Internuntius und der an ihn deshalb erlassenen Depeschen der damaligen Ministers der auswärtigen Geschäfte des Baron THUGUT und des Grafen VON COLLOREDO unter den Buchstaben B, C, D, E, F. Eure Kaiserliche Hoheit werden daraus zu ersehen geruhen:

1) daß ich mit offitiellen Aufträgen nach Ägypten gesendet wurde, und als Ägypten noch nicht offen war, auf ausdrücklichen Befehl meines Chefs und des Ministers als Reisender beim Commodore Sir SIDNEY SMITH geblieben bin.

2) daß, als ich mich nach dem Frieden von Luneville von der englischen Flotte entfernen wollte, die Pforte durch ein Memoire die Verlängerung meines Aufenthaltes, der durch meine Sprachkenntnis geleisteten, ersprießlichen Dienste willen vom Allerhöchsten Hofe begehrt und erhalten hat.

3) daß ich mir die allgemeine Zufriedenheit und die besondere mir offiziell mitgeteilte meiner Oberen erworben habe.

4) daß mein Ansehen und Einfluß in Geschäften so gross war, daß der Kaiserliche Internuntius dem Tschauschbaschi oder Hofmarschall auf sein Begehren einen Empfehlungsbrief an mich mitgab[1753].

5) daß ich Deserteurs- und Untertansgeschäfte besorgte.

6) daß ich die Konsulate besucht und das Betragen der Konsuln untersucht habe. Mein das Benehmen des Ritters VON ROSSETTI während dem Aufenthalt der Franzosen rechtfertigender Bericht war allein zwölf Bogen stark. Und

7) daß mir schon damals Baron HERBERT ein Konsulat zugedacht und es mir verliehen hätte,wenn es einträglich genug gewesen wäre.

Erlauben Eure Kaiserliche Hoheit, zu dieser Auskunft über meine ägyptische Reise die folgende Notiz über meine seitdem stattgefunden Verwendung und Nichtverwendung hinzuzusetzen – Zur Belohnung meiner auf den Alliierten Flotten und in Ägypten geleisteten Dienste wurde ich im Jahre 1802 zum Legationsekretär befördert. Im Jahre 1806 zum Agenten in der Moldau ernannt und im Jahre 1811, nachdem ich seit 1797 das ist volle 15 Jahre außerordentlich tätig verwendet worden war, mit der Anstellung als Hofdolmetsch in die vollkommenste Muße versetzte, so daß ich nun Seiner Majestät volle achtzehn Jahre, die vier letzten aber ohne alle Beschäftigung diene.

Da ich aus eigenem Eifer im Jahre 1809 während der Anwesenheit der Franzosen mich der geraubten orientalischen Handschriften mit guten Erfolge angenommen, dann DENON noch hier 300 abgejagt und von den nach Paris geführten die dort schon als Duplikate befindlichen besten 107 an der Zahl (ohne alle Unterstützung der Botschaft, bloß auf meinem Fuß) zurückgebracht, mir Seine Majestät die Allerhöchste

1753 S. HERBERT-RATHKEAL an HP vom 14.12.1800.

Zufriedenheit (durch die Beilage G) aber ohne alle Belohnung zu erkennen gegeben. Diese sollte mir nach der mir sowohl durch Euere Kaiserliche Hoheit auf der Redoute, als durch eine vom Grafen SICKINGEN mitgeteilte Nachricht durch die Verleihung des Leopoldsordens werden, wofür Seine Majestät in einer mir am 15. Jänner 1813 erteilten Audienz meine Danksagung allergnädigst anzunehmen geruht, ohne daß ich denselben seitdem erhalten. Seine Majestät hatten mir denselben nicht nur als Belohnung für die erhaltene Zurückstellung, sondern auch als einen Beweis Allerhöchster Huld für die angenommene Zueignung meiner unter dem Titel von „Topographischen Ansichten" gedruckten Reiseberichte, vorzüglich aber als eine Anerkennung meiner Verdienste um die Orientalische Literatur zu verleihen beschlossen, Verdienste, welche das Ausland durch die schnell auf einander folgende Ernennung zum Mitgliede von nicht weniger als sieben gelehrten Gesellschaften anerkannt hat, nämlich die Institute von Frankreich und Holland, die Akademien von Göttingen, München und Berlin, die Gesellschaften von Calcutta und Bombay, die vor mir kein Mitglied auf dem Kontinent ernannt hatten.

Wie sehr das Ausland die Verdienste um die Orientalische Literatur zu schätzen weiss, beweisen am besten die Ehren und Gehalte, mit denen die französische Regierung ihren ersten Orientalisten überhäuft, der Baron, Offizier der Ehrenlegion, Rector der Universität geworden mit sehr beträchtlicher Besoldung. Auch beweiset dies Russland, nun auf die Errichtung nicht nur einer griechischen, sondern auch einer orientalischen Akademie gehende Aufmerksamkeit und die mir hierüber gemachten Eurer Kaiserlichen Hoheit bekannten Anträge.

Höchstdemselben ist auch meine über die Staatseinrichtung des Osmanischen Reiches gesammelte praktische Geschäftskenntnis aus dem nächstens erscheinenden Werke, wovon Eure Kaiserliche Hoheit die Zueignung anzunehmen geruhet zur Genüge bekannt und mit so grösserer Zuversicht wend ich mich als Steyermärker an den erhabenen Gründer des Joanneums mit der untertänigsten Bitte, daß Höchstdemselben gefallen möge, die Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit am Throne seiner Majestät zu meinen Gunsten laut werden zu lassen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit, Durchlauchtigster Erzherzog, Gnädigster Herr, Euerer Kaiserlichen Hoheit Untertänigster

V. HAMMER

1403.	***2000 HP/de Sacy***	***1815 III 20/[?]***

[Erschlossen aus 1815 VII 13]

1404.	*564 Offenhertzig/HP*	*1815 III 20/Straßburg*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1405.	*661 de Sacy/HP*	*1815 III 21/Paris*

Je devois, mon cher ami, répousser à deux lettres de vous des 4 janvier et 15 fevrier [sic], et j´attendois un moment du x point m´acquitter de ce devoir, quand un nouvel ouvrage est venu troubler le calme dont nous jouissons. Ah! qu´une année de paix a été bientôt passée! Mais il faut se soumettre à la providence, qui [1754] اذاق بعض بنى آدم باس بعض يبلوهم احسن عملا وهو العزيز الغفور . Il m´est bien difficile cependant de pratiquer ici l'[1755]اسلام et le [1756]رضىَ , avec le sang froit d´un Turc, et d´en être quiste pour dire[1757] الله كيرم, ou bien [1758]مكتوبا كان . Je suis bien plutôt tenté de dire avec le poëte Caab[1759] [1760]بان مكبول يغد لم اقراء متيَّم متبول اليوم فقلبىّ الحبيبُ . Et quand je voudrois cacher ce que j´éprouve [1761] من الغمّ والحزن والقنوط , on pourroit me dire comme se le dit à lui-même,

---

1754 [aḏāqa baʿḍ banī ādam bās [sic] baʿḍ [li-]yablūhum [aihum] aḥsan ʿamalᵃⁿ wa huwa al-ʿazīz al-ġafūr], ar. „*Er ließ manche Menschen das Leid schmecken, auf dass sie die beste Arbeit hervorbrächten, denn er ist der Geliebte und Nachsichtige*“ (Eigenübersetzung). Zitat aus dem Vorwort des Werkes „ʿAǧāʾib al-Maqdūr fī Aḫbār Tīmūr“, d.h. „Die Wunder des Schicksals in den Neuigkeiten Timurs“, von IBN ARABSCHAH; (http://islamport.com 20101020).

1755 [islām], d.h. Islam, Gottesfurcht.

1756 [riḍā], ar. Erfüllung, Genügsamkeit.

1757 [Allāh karīm], ar. Redewendung, „Gott ist großzügig“, sagt man, wenn man sich in sein Schicksal fügt.

1758 [maktūbᵃⁿ kān], ar. Redewendung, „Es stand geschrieben“, sagt man, wenn man sich in sein Schicksal fügt.

1759 Auch: Kaab. Vermutlich handelt es sich um KAAB BIN ZUHAIR, DMG Kaʿb bin Zuhair (gest. um 661), dem Sohn des vorislamischen Dichters Zuhair, der ebenfalls dichterisch tätig war. Er wehrte sich zunächst, zum Islam zu konvertieren, widmete jedoch neun Jahre nach der Hidschra dem Propheten die berühmte Kasside Bānat Suʿād („Suad ging fort“), was letzteren angeblich so überwältigte, dass er dem Dichter seinen Mantel („al-burda“) schenkte. Deshalb ist die o.g. Kasside auch als al-Burda bekannt; (Basset 1927/1993:584).

1760 [bān al-ḥabībᵘ fa-qalbī al-yaum matbūl mutayyam aṯruhᵘ lam yaġdᵘ makbūl] ar. „Der Liebling ging fort, so ist mein Herz heute zurückgezogen und von Liebesschmerz geplagt, sein Eindruck/seine Empfindsamkeit [?] noch in Ketten gelegt“ (Eigenübersetzung).

1761 [min al-ġam wa al-ḥuzn wa al-qunūt], ar. „an Sorge, Trauer und Wehmut“ (Eigenübersetzung).

l´auteur du Borda [1762]منه يحسب الضبّ ان الحبّ منكتم نتسجم بين ومضطرمما . A peine puis-je reunir [sic] mes idées pour parler d´autre chose [1763]لا يترشح الاناء الاها فيه . Aussi vais-je tout simplement relire mes lettres, et y répondre article par article.

J´étois si loin de croire que M. RHASIS fut encore à Vienne, que je lui ai écrit à Constantinople une grande lettre dont s´est chargé un jeune homme, neveu de Mad[e]. la Princesse TALLEYRAND, qui devoit accompagner l´ambassadeur du roi. La catastrophe survenue[1764] me laisse fort incertain sur le sort de ma lettre qui peut-être m´ira pas plus à Constantinople qu`à Vienne. Si j´en eusse gardé une copie, j´en enverrois un duplicata à M. RHASIS. Je vous prie au surplus de lui dire que j´ai reçu en son temps la Carte des environs d´Ionium[1765] et que je lui en fais mes remerciemens. Il jugera facilement combien est grand notre chagrin, et je suis sur qu´il y prendra beaucoup de part. ///

[1766]كما تكون آلام الكلومِ وانتقاضِ الجراحاتِ كذلك من قُرِحَت كلومُه بفقد احبّاءيه بعد اجتماعه بهم . J´emprunte cette comparaison à l´auteur du livre de Calila[1767]. Nous nous rappelons tous au souvenir de M. RHASIS.

Je joindrai à cette lettre dont doit se charger M. le B[ar]on D´OTTENFELS, en quittant cette terre inhospitalière, un exemplaire du discours d´ouverture du cours de M. CHEZY. N´attendez plus de moi aucun discours politique. Je renonce pour toujours à la tribune. Puisse-je oublier tout ce qui se passe autour de moi, pour ne plus vivre qu´avec BELLINO, Saadi, Firdèusi, et leurs semblables. Ce que vous me marquez de la place des متولّي خزانة الكتب للملك, est une méprise. Celui qui avoit été nommé à sa place, n´est point votre ami, mais un autre membre de l´Institut[1768]. Une nouvelle plus vraie que vous

---

1762 [mā yaḥsub aḍ-ḍubb ʾanna al-ḥubb munkatam ma baina munsağim minhu wa muḍṭarim] ar. Vers „Der Eidechse kommt nicht in den Sinn, dass die Liebe zwischen dem von ihm Ausgehenden und den Flammen der Liebe versteckt gehalten werde“ (Eigenübersetzung).

1763 [lā yatarašaḥ al-ināʾal-ahā fīh[i]] ar. Vers „Das Gefäß filtert das Schlechte in ihm nicht heraus“.

1764 Vermutlich spricht DE SACY hier den Umstand an, dass NAPOLEON nach seiner Rückkehr aus Elba am Tag zuvor wieder in Paris eingezogen war; (www.napoleon.historicum-archiv.net 20101208).

1765 Es lässt sich nicht genau nachvollziehen, um welche Karte es sich handelt.

1766 [kamā takūn ālām al-kulūm[i] wa intiqāḍ[i] al-ğarāḥāt[i] kaḏālik man quriḥat kulūmuh[u] bi-faqd aḥibāʾihī] ar. „So werden die Schmerzen der Wunden und Heimsuchung durch die Verletzungen von dem sein, dessen Wunden durch den Verlust seiner Lieben zu Geschwüren wurden.“ Dabei handelt es sich um einen Auszug aus dem Kapitel „Bāb al-Ḥamāqa al-Muṭawwaqa“ aus Kalila und Dimna; (Wikisource 20101022). DE SACY verwendet bei der Schreibung des Wortes [aḥibāʾihī] den Buchstaben [ya] gleichzeitig als Träger des Buchstabens [ḥamza], was eine orthographische Eigenheit darstellt.

1767 Gemeint ist Ibn AL-MUQAFAA.

1768 Der Posten des Konservators für griechische und lateinische Handschriften war von 1795 bis 1815 von Gabriel DE LA PORTE DU THEIL besetzt. Im November 1814 trat Jean-Baptiste GAIL

aurez apprise par les journeaux, c´est que j´avois été nommé, sans ma participation, Recteur de l´université de Paris. Cette nomination me deplaisoit beaucoup, parce que cela m´auroit obligé à changer mes habitudes, à renoncer à mes travaux ordinaires, et à vivre dans un monde nouveau pour moi. Je l´avois cependant accepté [1769]وطاعة سمعا et parce que بنده را جز امتثال نشايد . La procedure en a disposé autrement: hier matin je me suis empressé d´en donner ma démission, et bien que cela me fasse de la peine, c´est l´unique bien que je trouve dans notre triste situation. Je suis fermement déterminé à n´être plus qu´un homme de lettres.

J´ai fait vos commentaires pour la Classe et pour M. DACIER, et je vous offre les remerciemens de l´une pour le HAFIZ, et de l´autre pour l carte de nouvel an. Je remettrai a [sic] M. le B[ar]on D´OTTENFELS, s´il peut s´en charger, le tome 16 des Mémoires sur les Chinois. Envoyez[-]moi, s´il /// y a une occasion, le Precis [sic] du système administratif de l´empire Ottoman[1770], et ne manquez point d´y joindre ce qui pourroit avoir à me faire passer M. JAHN.

Je ne me flatte point de deviner les emblèmes de votre coucher. Je pense que l´étoile indique Mithra, qu´en jouit au Croissant, les deux ailes pourroient bien n´être autre chose qu´une représentation abregée du ferouër[1771]. Quant à ce que vous prenez pour deux cornes d´abondance ou deux instrumens de musique, j´ai un leger [sic] soupçon que ce pourroit être une représentation abregée du Kosti terminé par des houpes ou glands[1772].

M. RICH m´est venu voir aujourd´hui, il compte se rendre dans peu à Bruxelles [1773] ان شاء الله, pour y attendre Mad^e^. RICH. Je vais lui rendre le manuscrit de M. BELLINO[1774], tout vierge comme je l´ai reçu, n´ayant pas eu le temps d´y jetter un coup d´oeuil. Actuellement j´aurois plus de loisir, mais je n´en ai pas le courage. M. RENOUARD est resté quinze jours au plus à Paris. Depuis son retour en Angleterre il ne m´a point ecri [sic], j´ignore s´il est à Londres ou à Cambridge. Mes complimens, je vous prie, à M.

(1755–1829), Mitglied der Académie des Inscriptions seit 1809, in den bibliothekarischen Dienst, um DU THEILS Aufgaben zu übernehmen und diese bis 1829 auszuführen; (Tesnière 2006:4ff). Auf diese beiden Herren dürfte DE SACY hier anspielen.

1769 [sam^ʿan^ wa ṭāʿa^tan^], ar. „ich höre und gehorche!“

1770 Damit ist zweifellos HPs „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung“, 2 Bände. Wien 1815, gemeint.

1771 Religiöses Konzept, das in der Zend Avesta vorgestellt wird. Es bezeichnet die Heiligkeit, die in jedem Wesen zu finden sei; (Burnouf 1833, zit. n. Franck 1889/1990:282).

1772 Quasten oder Eicheln.

1773 [in šāʾ Allah], ar. „so Gott will“.

1774 Karl BELLINO beschäftigte sich mit dem Kopieren zahlreicher Keilinschriften, die später in den Werken GROTEFENDs, RICHs und KER PORTERs veröffentlicht wurden; so ist es nicht möglich, anzugeben, welches Manuskript DE SACY an RICH retournierte; (Wikipedia 20101105).

HÖCK[1775], donnez de mes nouvelles à M. JAHN, auquel je n´ai pas le temps d´ecrire [sic] et qui peut être inquiet de moi.

Il n´est plus temps de penser à des restitutions, bien heureux que ce qui vous intéressoit soit terminé. Ce n´est plus le temps de dire, reddite quod endui, dio, et quod est Caesaris, Caesari[1776].

وانت حبيبي لا تخف عليّ ولا تهتمّ بي فانّي لا اظنّ ان يغضب عليّ من سلّطه علينا قضاء الله وانّي بعد ما تفكرت كثيرا رايت ان الاولى والاحرى بي هوان لا اخرج من المدينة ولا ابرح ساكنا في منزلي مع اهلي واولادي واذا عيادا بالله اراد لي سوءً وجملته _ قوة غضبه على ان يوذيني ويجعلني هدفا لسهم بعذيبه وعقوبته فلي من الاحبّاء المخلصين والاقرباء المكرّمين الكونت دارو ولا بدّ انه يكون لي ملجاء ويدافع عنّي وبه اسلم ان شاء الله فاعلم ذلك وانّا الله وانّا اليه راجعون [1777] ///

Je m´occupe en ce moment à faire la notice du tome 3e des Mines. Je fais effort pour me distraire par un travail sérieux. Mon édition de Calila avance beaucoup. J´avois obtenu des souscriptions pour cent exemplaires de BELLINO. Me seront-elles conservées? je [sic] l´espère. Je n´ai toujours que le premier volume de l´édition de Calcutta.

M. le B[ar]on D´OTTENFELS doit vous porter un exemplaire du نجوم الفرقان[1778] Il a du vous aquitter vis-à-vis de M. JOURDAIN, et il me payera demain 49 fr. 50 cent. pour soldes.

1775 A: Höeck.

1776 „Gebt Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist“ (Mt 22, Lk20, Mk 12). An jenen Stellen wird zuerst der Kaiser, dann erst Gott genannt.

1777 [wa anta ḥabībī lā taḫaf ˁalayy wa lā tahtamm bī fa-innī lā aẓunn ʾan yaġḍab ˁalayy man sallaṭahu ˁalaina - qiḍāʾ Allah wa innī baˁd mā tafakkartᵘ kaṯīrᵃᵗ rāitᵘ [sic] anna al-ūlā wa al-uḫrā [sic] bī huwa an lā [sic] ʾaḫruǧ min al-madīna – wa lā abraḥ sākinᵃⁿ fī manzilī maˁa ahālī wa aulādī wa iḏā ˁayāḏā bi-llah ʾarādᵃ lī sūʾᵃⁿ wa ḥamaltuhᵘ – quwwaᵗ ġaḍabihⁱ - ˁalā an yūḏīnī [sic] wa yaǧˁalunī hadafᵃⁿ li-sahm ġaˁaḏībihⁱ wa ˁuqūbatihⁱ fa-lī min al-ʾaḥibāʾ al-muḫliṣīn wa al-ʾqribāʾ al-mukarramīn – al-kaunat dārū wa lā budd annahu yakūn lī malǧāʾ wa yudāfiˁ ˁannī wa bihⁱ aslam in šāʾ Allah fa-iˁlim ḏalik wa innā li-Llah wa innā ilaihⁱ rāǧiˁūn], ar. *„Du bist mein Liebling, fürchte nicht um mich und kümmere dich nicht um mich, denn ich denke nicht, dass ich den Zorn desjenigen errege, der über uns herrscht – es ist der Wille Gottes, und nachdem ich lange nachgedacht habe, habe ich erkannt, dass ich nicht aus der Stadt gehen soll/gehe – ich bleibe weiterhin in meiner Wohnung mit meiner Familie und meinen Kindern, und wenn mir Böses widerfahren soll, so werde ich den Zorn Gottes ertragen – wenn er mir schadet und mich zum Ziel des Pfeiles seines Zornes und seiner Strafen macht, so habe ich [doch] meine treuen Lieben und meine großzügigen Verwandten – ich benötige einen Ort, an den ich mich zurückziehen kann, und mit ihm werde ich mich unterwerfen/zum Islam übertreten, so nimm dies zur Kenntnis, denn von Gott kommen wir und zu ihm kehren wir zurück“.*

1778 [Nuǧūm al-Furqān] , d.h. die gleichnamige Koran-Konkordanz.

Ne manquez, mon cher ami, aucune occasion de m´écrire, et faites-le avec prudence; parlez-moi de vous, des lettres orientales, de Rostum[1779] et d´Afrasiab[1780], de Ferhad et de Schirin, de tout ce que vous voudrez, excepté de politique et du congrès.

وعليك يا اهل السلام سلامي واليك شوقي دايما وغرامي

ما رمت شرح الشوق كيف ولايفي بقليل اشواقي كثير كلامي[1781]

Excusez mon griffonnage: ma main ne veut plus ecrire [sic], mais mon cœur et mon esprit sont toujours occupés de vous. Toute ma famille partage mes sentimens pour vous. Mon fils est désolé; je vous l´enverrai quelque jour à Vienne.

1406.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1815 IV 2/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1407.	***2000 HP/Böttiger***	***1815 IV 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1408.	***2000 HP/Böttiger***	***1815 IV 6/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1779 D.h. der persische Held Rustam.

1780 Lesung unsicher, jedoch kann es sich hier nur um AFRASIAB, den frühiranischen König zentraliranischer Stämme handeln, der im Schahnahmeh, in der Avesta und anderen persischen Schriften Erwähnung findet. Laut Überlieferung soll AFRASIAB seinen Schwiegersohn, den edlen SIYAWASCH, getötet haben, wofür sich später dessen Sohn an AFRASIAB rechen sollte. Historisch zuzuordnen ist AFRASIAB vermutlich den Herrschern der Hephtaliten, einem inhomogenen indogermanischen Stamm, der von 425 bis ca. 560 ein Reich in Zentralasien unterhielt; (Wikipedia 20101211).

1781 [wā ˁalaik yā ahl as-salām salāmī – wa ilaik šauqī daym^{an} [sic] wa ġarāmī – mā rumt^{a} šarḥ aš-šauq kaif wa lā yafā – bi-qalīl ašwāqī kaṯīr kalāmī] ar. Vers „*Und dir, der du dem Volk des Friedens angehörst, sage ich ´der Friede sei mit dir´ – dir meine Sehnsucht und Leidenschaft* – [...] – *mit wenig meiner Zuneigung und vielen meiner Worte*“.

1409.	*2000 HP/Cotta*	*1815 IV 21/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1410.	*2000 HP/Wilson*	*1815 V 1/Weidling*

Weidling near Vienna 1 Mai 1815

Sir

I have the pleasure of transmitting to You[1782] the 3 number of the IV Volume of the mines[1783], that is to say the XVth of the whole Collection entrusted to the care of Mr RICH (of whom I have not heard since his arrival at Paris[1784] some months ago) together with the two works announced in my letter of 1 october [1]814[1785], the duplicated of which You'll find here joined.

The work on the Ottoman Empire will find a competent judge in Captain LOCKETT[1786] who has seen in the course of his travels many provinces of that empire, and the endeavour of coping in the kindred German with SPENSER's old English verse[1787] for verse and rhyme for rhyme will be kindly judged by a superior Genius like Yours, to whom the world is indebted for Sacoontala's[1788] rival in the Cloudmessenger[1789], which I long so much to get a sight of, having receiv[e]d no further intelligence of the books announced in your letter dates last December [1]813 .

1782 Hier sei vermerkt, dass HP WILSON in Adressierungen verschiedentlich irrtümlich mit dem Vornamen „Henry" bedachte.

1783 Der „Fundgruben des Orients".

1784 Claudius James RICH und dessen Frau Mary waren 1813 von Bagdad über Konstantinopel nach Wien gereist, wo sie sich in HPs Gesellschaft länger aufhielten, ehe sie über Paris, wo sie ebenfalls einige Zeit verweilten, nach London weiterreisten. 1815 kehrten sie, begleitet von Karl BELLINO als Sekretär, nach Bagdad zurück; (s. die Briefe und Kommentare zu BELLINO und RICH).

1785 Dieser Brief ist nicht erhalten.

1786 Abraham LOCKETT Esquire (1781–1834), Captain der East India Company, Secretary and Examiner am College in Fort William; (BARCH).

1787 A: Spencer. – HP hat WILSON offenbar seine Übersetzung der SPENSERschen Sonette gesandt – Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph H[ammer]. Wien 1814; s.w.u.

1788 KALIDASAs berühmtes Epos S(h)akuntala, das erstmals von William JONES in das Englische, dann später u.a. von RÜCKERT in das Deutsche übersetzt wurde.

1789 Meghaduta, The Cloud Messenger, ist ein lyrisches Gedicht von KALIDASA und gilt als seines seiner Hauptwerke neben Shakuntala. 1813 ist es durch H.H. WILSON erstmals in das Englische, und nachfolgend ist es in viele weitere Sprachen übersetzt worden.

The translation of SPENSER's[1790] is not in sale, because Prince SINZENDORF, to whom it is dedicated, got only a very small number of copies to be printed and to be distributed amongst his friend[s]. This gentleman presented me in exchange of the dedica[tio]n with SOLVYNS's[1791] first edition of hindoo Customs[1792] (Calcutta [1]799) for which I am afraid the bookseller, who brought it from England ask[e]d[1793] a much unreasonable price (100 guineas) pretending that there exist but four copies of it in the world. Now as I am the possessor of I'ill be obliged to you for any notice about the truth of this pretended scarcity.

Amongst the most rare and most valuable works that I met with in my long researches of oriental M[anu]s[cri]pts must be ranked the turkish travels of EVLIA TCHELEBI[1794] in four volumes folio, which I was at last so happy to find after 10 years searching, and a detailed notice of which is given in the Conclusion of the second volume of my work on the ottoman Empire[1795].

There is also mentioned in the same volume p. 320 a description of the Indian Seas by the same Turkish Captain, whose journey I made known by extracts[1796] to the Society

---

1790 Zum Geburtstag des Fürsten Prosper SINZENDORF am 23.02.1814 verfasste HP die bereits erwähnte der Sonette von SPENSER, welche der Fürst in der limitierten Auflage von 50 Stück in einer Prachtausgabe drucken ließ. Die Hälfte dieser Exemplare wurden dem Übersetzer als Geschenk für seine Freunde verehrt; (vgl. Intelligenzblatt zur Wiener allgemeinen Literaturzeitung Nr 1, Jänner 1815).

1791 Frans Balthazar SOLVYNS (auch SOLVIJNS) (1760–1824) was a Flemish marine painter and journeyman artist, who lived in Calcutta between 1791 and 1803. He is considered one of the early pioneers in the field of print-making in India, along with Thomas DANIELL; (Wikipedia 20170327).

1792 SOLVYNS published his first collection of about 250 etchings under the title A Collection of Two Hundred and Fifty Coloured Etchings: Descriptive of the Manners, Customs and Dresses of the Hindoos in Calcutta in 1796. More etchings followed in 1799.

1793 HP läßt in solchen Endungen häufig das „e" aus; dies wird in den folgenden Briefen HPs an WILSON nicht mehr weiter angezeigt.

1794 EVLIYA ÇELEBI (1611–nach 1683) war ein osmanischer Schriftsteller, der in seinem Reisebuch (Seyahatnâme) über seine zahlreichen Reisen im Osmanischen Reich und in den Nachbarländern berichtete. Dieses Werk ist eines der wichtigsten über die osmanische Welt des späten 17. Jhs und wurde im Jahr 2013 zum Weltdokumentenerbe erklärt. HPs Übersetzung „Narrative of Travels in Europe, Asia, and Africa in the Seventeenth Century" erschien – nach langen Schwierigkeiten, einen Verleger zu finden (vgl dazu Korrespondenz KEENE mit HP) – in 2 Bänden 1834 und 1850 in London (hg. vom Oriental Translation Committee).

1795 Dies bezieht sich auf das bereits erwähnte Werks HPs (Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung).

1796 Dies bezieht sich nochmals auf HP „Staatsverfassung und Staatsverwaltung", und zwar auf Bd 2 320, wo HP auf die Seereisen des SID ALI Kapudan – SEYDI ALI Reis (1498–1563) – hinweist. 1834 wird dieser Fund mit Unterstützung durch PRINSEP als sehr bedeutend erkannt und als

of Bombay[1797]. If found at C[onstantino]ple, where I have given commission for it, I doubt not but its contents might prove interesting to the pursuits of the Society.

In hope that my own typographical sketches[1798] presented to Mr LUMSDEN[1799] and my poetical works trusted with my last letter to Mr RICH's care, as well as the fifteen preceding numbers of the mines have long time ago reached their direction. I am with highest regard and respect, Sir, Your most [h]umble most obedient Servant[1800]

Jos[eph] DE HAMMER

P.S. To trim the packet I join here more for you

1 Précis de mes traveaux sur la grande migration etc. p[a]r Mr J[ulius] KLAPROTH[1801]

2 Notice du Keikabousname[1802] par Mr S[SILVESTRE] DE SACY[1803]

---

eine Aufsehen erregende Arbeit zur Astronavigation im Indischen Ozean eingehender gewürdigt werden und eine Reihe von Arbeiten von Seiten von Geographen, Astronomen etc. auslösen; (s. HP Extracts from the Mohit, that is the Ocean, a Turkish work on Navigation in the Indian Seas. Translated by the Baron Joseph von Hammer […], in: Journal of the Asiatic Society of Bengal [in Fortsetzungen] vol. 3 No. 35 November 1834, 545–553; vol. 5 No 56 August 1836, 441–468; vol. 6 No 70 (1837) 805–812; vol. 7 No 81 1838 767–780., vgl. dazu den Kommentar zu den Briefen PRINSEPs an HP).

1797 Die Asiatic Society of Bombay (Mumbai) ging auf die Literary Society of Bombay von 1804 zurück, die durch Sir James MACKINTOSH – den Schwiegervater von Claudius James RICH – gegründet worden war, *„with the intention of promoting useful knowledge, particularly such as is now immediately connected with India"*.

1798 HP, Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante ; mit Kupfern und Karten, Wien 1811.

1799 Matthew LUMSDEN (1777–1835) war ein britischer Orientalist, der als Professor für Persisch und Arabisch und als für das Druckwesen verantwortlich in Fort William in Kalkutta wirkte, wo er u.a. bedeutende Grammatiken dieser beiden Sprachen veröffentlichte. Im Rahmen eines Besuches in Wien lernte er 1820 HP auch persönlich kennen; (Barch).

1800 Dieses Wort ist nur durch einige am Seitenrand zusammengedrängte Zeichen dargestellt.

1801 Julius (VON) KLAPROTH (1783–1835), ein Sohn des Chemikers, war Orientalist und insbesondere Sinologe, als welcher er nach dem Erscheinen seines „Asiatischen Magazins" (das allerdings von nur kurzem Bestand war, nach St. Petersburg berufen wurde; später ging er nach Berlin bzw. nach Paris; (Barch).

1802 Das Qabus-nama oder Ghābus nāmeh (DMG Qābūs-nāma, ‚Qabus-Buch') ist eines der bedeutendsten persischsprachigen Prosawerke des 11. Jhs. Der in viele Sprachen übersetzte Fürstenspiegel wurde von UNSUR AL-MAALI KAI-KAWUS IBN ISKANDAR IBN QABUS (ca. 1021–1087), einem persischen Fürsten aus der Dynastie der Ziyariden, verfasst und ist seinem Sohn GILAN-SCHAH gewidmet. Er soll um 1082 fertiggestellt worden sein und besteht aus vierundvierzig Kapiteln. Sein Titel stammt nicht von seinem Verfasser. – Die erste deutsche Übersetzung stammt von Heinrich Friedrich VON DIEZ (1811) und zählte neben HPs HAFIS-Übersetzung zu den Inspirationsquellen GOETHEs für den West-östlichen Divan; (Wikipedia 20170326).

a german opera composed on our Emperor's return by Mr COLLIN[1804] the gentleman who has written the

preface to my tragedy[1805]

3 Djafar or the Fall of the Barmecides dedicated to his diseased brother[1806] the first Austrian Dramatic writer

4) A number of the Vienna Litterary Review[1807] containing my most detailed opinon on the question of the topography of the Troias[1808] in favour of CHEVALIERs[1809] system and a faithful statement in the Intelligenzblatt of the Cambridge Egyptian statue taken away from me by Mr CLARKE in a very unhandsome way[1810].

5) an other copy of my topographical views which I beg You'll be so good to present with that great Orientalist COLEBROOKE[1811] in the same way as that of the first packet was offered to Mr. LUMSDEN as a mark of my high regard.

1803 Silvestre de Sacy, Notice de l'ouvrage intitulé: Buch des Kabus oder Lehren des pers. Königs Kjekawus für seinen Sohn Ghilan schach v. H. Fr. von Diez, Berlin 1811, Paris 1814.

1804 Diese Oper konnte nicht eruiert werden.

1805 HP, Dschafer oder der Sturz der Barmegiden. Historisches Schauspiel. Mit einer Vorrede von Matthäus von Collin, Wien 1813.

1806 Heinrich Joseph COLLIN (1772–1811) – „Weihe den Manen meines Freundes Heinrich von Collin".

1807 Wiener Literaturzeitung vom 03.02.1815, Rezension zu James RENNELs „Observations on the Topography of the plain of Troy", London 1814.

1808 HP, Topographische Ansichten: gesammelt auf einer Reise in die Levante, Wien 1811, 4: *„Mit* HOMER *und mit der […] Karte* LE CHEVALIER*'s in der Hand beginne unsere Wanderung nach dem alten Ilion"*.

1809 Jean Baptiste LECHEVALIER (1752–1836) war ein französischer Astronom, Reisender und Archäologe, der Italien und die Nordwestküste Kleinasiens bereiste, wo er sich besonders der Ebene von Troja widmete, in der er die Gräber von Ajax, Achilles und Protesilaus gefunden zu haben vermeint; (Voyage de la Troade, ou table de la plaine de Troie dans son état actuel, London 1794).

1810 HP, Ueber die in den Ruinen bei Sais gefunden, in der Bibliothek zu Cambridge befindliche ägyptische Statue, Intelligenzblatt Nr 5 der Wiener Literaturzeitung 1815, vgl dazu auch „Mr von Hammer on the Statue of Isis at Cambridge", in: The New Monthly Magazine 4 (1815) 208ff., und auch HP in seiner Vorrede (VII) zu seinen eben erwähnten „Topographische Ansichten […]", Wien 1811, wonach er CLARKE eine Isisstatue habe überlassen müssen, da ihm CLARKE deren Transport in seinem Boot verweigerte – was auch in den Erinnerungen geschildert wird.

1811 Henry Thomas COLEBROOKE (1765–1837), Jurist und Botaniker, war der erste Sanskritist seiner Zeit und „Hauptbegründer" des Studiums der indischen Literatur in Europa sowie Präsident der Royal Asiatic Society.

1411.	*91 Böttiger/HP*	*1815 V 5/Dresden*

Mein edler Freund! Ich habe zwei Briefe von Ihnen erhalten, beide freundschaftsatemberaubend und inhaltsschwer. Herr FIOT war unglücklicherweise in der Zeit hier, wo ich eben zur Messe nach Leipzig gereist war. Er hat mir Ihr Briefchen mit einem trockenen Begleiter von L.[1812] zugeschickt. Verzeihen Sie mir, edler Freund, meine eigennützige Zudringlichkeit wegen des edlen Fürsten SINZENDORF. Not bricht Eisen. Ich habe indes HOBHOUSE selbst mir kommen lassen. Er kostet mich in London selbst 5 Pf. 5 sh. Aber den CLARKE[1813] möchte ich gern haben, so sehr ich auch diesen Gauch[1814] um Ihretwillen hasse. Ich danke Ihnen mit Rührung für die freundliche Absicht, mich an NEUMANNs Stelle zu zaubern[1815]. Ein Merlin[1816] gehörte wenigstens dazu. Und doch, wie wollte ich die Schätze Ihrer Antikensammlung durch Vorlesungen an die [sic] Akademie der Künste und sonst nutzbar zumachen suchen! Doch das sind Fantome. Geht es Ihnen mit Ihren in ganz Europa und Asia erkannten Verdienste[n] so wunderlich, was sollte ein armer Fremdling machen! Ich bitte Sie übrigens, sich [h]in über alles supercilium[1817] der Herodesse, die dem Kindlein nach dem Leben stehn, wegzusetzen und, wenn Sie in Ihrem Weidling oder im Kreis Ihrer wahren Gönner und Freunde sich und den Musen zu leben Mut haben, zu bedenken, was THEMISTOKLES dort sagte: ἀπολώλαμεν εἰ μὴ ἀπολώλαμεν[1818]. Mit Sehnsucht sehe

---

1812 Person nicht identifiziert.

1813 Es ist wohl Edward Daniel CLARKE gemeint, von dem eine Fülle von Reisebeschreibungen etc. erschienen ist.

1814 Dieser Begriff, der sich von einer alten deutschen Bezeichnung für den Kuckuck ableitet, bezeichnete auf den Menschen bezogen ursprünglich einen Narren.

1815 Offenbar dachte HP daran, BÖTTIGER, dem wegen Auflösung seiner Akademie in Dresden Arbeits- und Mittellosigkeit drohten, am Münzkabinett in Wien unterzubringen, dessen Chef Franz NEUMANN war, der damals bereits nahezu 70 Jahre alt war.

1816 Der Zauberer der Arthussage.

1817 Hochmut.

1818 „Wir werden vernichtet, wenn wir nicht vernichtet werden.“ – Im Vorfeld der Schlacht von Salamis im Jahr 480 vChr, dem Wendepunkt der Perserkriege, gaben die Athener ihre eigene Stadt den Persern weitgehend zur Plünderung frei und zogen sich in den taktisch vorteilhaften Sund von Salamis zurück, wo man letztendlich der persischen Übermacht standhalten konnte und somit die persische Expansion in Griechenland sowohl stoppen, als auch in die Gegenoffensive übergehen konnte. Das (angebliche?) Zitat ist demnach aus antiker Sicht so zu verstehen: „Wir (alle Menschen von Athen) werden vernichtet, wenn wir – die Stadt – nicht vernichtet werden.“ Vgl. hierzu den antiken (attischen) Gedanken, dass weder Mauern noch Schiffe ohne Besatzung eine Polis oder ein Schiff ausmachen, sondern einzig und allein ihre Männer (Thukydides 7,77,7). – Obwohl der Urheber dieses im Brief verwendeten Wortlautes genannt wird, lässt sich dieser nicht als Zitat verifizieren. – BÖTTIGER will damit HP gegenüber

ich Ihren Osmanen[1819] entgegen. COTTA kämpft für die Konstitution seines Landes und war daher nicht zur Jammermesse in Leipzig. Ich bewundere fast in jeder Lieferung des Morgenblattes Ihre unerschöpfliche Fülle und Frischheit als Gärtner des Orients. Wie fangen Sie es an, um so vielen Freunden und Freundinnen und zugleich ganz den Studien und Musen anzugehören[1820]. Welche Meisterstücke von Rezensionen liefern Sie in der Wiener Literatur-Zeitung zum Beispiel die über RENNELLs Troia[1821]? Sie erwähnen den braven Sir SIDNEY [SMITH]. Was wird aus seinem Plan zur Vertilgung der Barbaresken[1822]? Wie geht es mit des CAPO D' ISTRIA Leycea [?] am Pelion[1823] und zu Athen und mit der Subskription dazu in Wien? Was hören Sie von orientalischen Reisenden? Ein Bild von dem Mumienkasten in Ihrem Antikenkabinett ist also gar nicht zu bekommen! Noch ist Sachsens Zerfleischung nicht ausgeführt[1824]. Aber täglich erwarten wir das gefürchtete Ultimat. Verehrung dem edlen Grafen Karl HARRACH. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

Sie erhalten doch meine Briefe sicher, wenn ich sie, wie diesen, durch CAMESINA bestelle?

---

wohl zum Ausdruck bringen, dass seine (HPs) wissenschaftliche Arbeit und Anerkennung über jener im Berufsleben stehe.

1819 Wohl: HP, Die Staatsverwaltung und die Staatsverfassung des osmanischen Reiches dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze, 2 Bde Wien 1815–1816.

1820 BÖTTIGERs Bewunderung hat ihren Grund: HPs Werkverzeichnis für 1815 umfasst zumindest 42 Titel, jenes für 1816 gar 69 Titel.

1821 Z.B. HP, Observations on the Topography of the plain of Troy, by James Rennel, in: Wiener Literatur Zeitung, Feber 1815. – James Rennell, On the Topography of the plain of troy; and on the principal objects within, and around it described, or alluded to, in the Iliad. Shewing That the System of M. De Chevalier, so long upheld, is founded on a Most Erroneous Topography. And also, that the Two Sources, denominated the Warm, and the Cold, Spring, on which his System materially rests, Do Not Present Any Contrast; but are Exactly Alike, in Point of Tempe-Bature j that is, Cold. with a map, in which the Topography set forth by M. De Chevalier, is contrasted with the several Statements of Three Other Travellers in the Troad. Also, a Sketch of the Western Part of the Region of Mount Ida, London 1814.

1822 Damit wurden die wesentlich von Piraterie lebenden nordafrikanischen Staaten bezeichnet. Der Seeräuberei wurde erst durch die Eroberung Algeriens durch die Franzosen ab 1830 defintiv ein Ende gesetzt.

1823 Gebirgszug im südöstllichen Thessalien, in der griechischen Mythologie die Heimat des Zentauren Chiron; (Wikipedia 20110131).

1824 Die Umsetzung des Beschlusses des Wiener Kongresses bezüglich der Abtretungen an Preußen.

1412.	*2000 HP/Böttiger*	*1815 V 7/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1413.	*91 Böttiger/HP*	*1815 V 16/Dresden*

Mein treuer, edler Freund! Sie müssen die persönliche Bekanntschaft des wackeren Doktor NÖHDEN aus Göttingen machen und mit ihm über old England, wo er seit 20 Jahren lebt und wohin er im August zurückkehrt und für das er die besten Grammatik, das vollständigste Lexikon der deutschen Sprache schrieb, recht viel konversieren. Ich habe ihm Herrn HEUBNER in der CAMESINAischen Handlung schon vorläufig empfohlen. Sie kommen doch wohl zuweilen von Ihrer Weidlinger Villeggiatura in die Stadt, oder ist das nicht, so mag Freund HEUBNER dafür sorgen, daß NÖHDEN Sie in Ihrem ländlichen Schmoll- und Studierwinkelchen selbst aufsuche.

Besonders würde seine genaue Bekanntschaft auch dem so wünschenswerten Vertrieb Ihrer Fundgruben in England heilsam sein. Er ist mit einem der solidesten Verleger in London, MAWMAN, in freundschaftlichsten Verhältnissen und kann Ihnen da ein sicheres Verhältnis anknüpfen. Daß er bei seinem Eifer für Licht und Literatur alle Geneigtheit dazu habe, davon hat mich ein fast täglicher Umgang in den letzten 14 Tagen aufs lebendigste überzeugt. Tun Sie nur, was Sie können, um Freund NÖHDEN seinen Aufenthalt in Wien angenehm und lehrreich zu machen. Beifolgenden Brief hat ein Cambridger Gelehrter, Mr. KEENE, der jetzt als Tutor eines Lords STANHOPE MAHON[1825] hierher gekommen ist und im Laufe dieses Sommers gewiss noch nach Wien kommen wird, an Sie zur Bestellung aus England mitgebracht. Erlauben Sie, daß, wenn er nach Wien kommt, er sich darauf berufen und Ihnen besonders empfohlen sein darf.

Eben schreibt man mir aus Gotha, daß von dem halbverrückten SEETZEN[1826] endlich einige Kisten Raritäten über Triest an den Herzog von Gotha angekommen sind[1827], die 1000 T. Fracht kosten und worin sich Wasser und Steine aus dem toten Meer unter anderen Curiosen befinden. Erhielten Sie nichts weiter von SEETZEN? Noch immer kann ich den Verlust nicht verschmerzen, den ich durch das Verschwinden der mir von ihm bestimmten Papiere erlitt.

1825 Vermutlich Philip STANHOPE, 5th Earl Stanhope, ab 1816 Viscount Mahon (1805–1875), der später sich sehr für Literatur und Altertumskunde einsetzte.

1826 SEETZEN war bereits seit 1811 tot.

1827 Es waren dies offenbar die lange schon als noch ausstehend bezeichneten Kisten.

Dabei fallen mir die Abdrücke der babylonischen Ziegel ein, wovon ich durch die Gnade des Fürsten Prosper [SINZENDORF] wenigstens einen erhalten sollte. Erlauben Sie, stets gütiger Freund, daß ich Ihr Ohrläppchen deswegen berühre.

Unter den mir willkommensten Meßneuigkeiten waren die zwei Fläschchen Rosenöl[1828], die COTTA's Fürsorge uns mitgeteilt hat. Was ich bis jetzt davon lesen konnte, hat mich ganz trunken vom süßesten Rosenduft gemacht. Sie haben uns dadurch ein neues herrliches Geschenk aus dem Morgenlande, wo Sie allein es dem Rosenparadiese des Orients entnehmen konnten, dargebracht. Unerschöpflicher, rastloser Freund, wie fangen Sie es [an], so gesellig und so fleißig zu sein?

Der König von Sachsen hat nun wirklich unterschrieben und damit sein und unser Elend auf diamantene Tafel gegraben[1829]. Was nun aus uns allen, insbesondere aus mir werden soll, das liegt auf den Knien der Götter, die uns arme Sachsen nur zu sehr zum Gegenstand ihres Hasses erkoren haben. Nun saugen uns die einen vollen Monat mit ihren Rasttagen in Dresden aufliegenden Russen vollends den letzten Blutstropfen aus[1830]. Außerdem muss ich auf einen Brock wieder 153 Taler Einqartierungskosten 1813–14 nachzahlen, die mir jetzt noch abgefordert werden. Früher hatte ich schon 200 Taler gezahlt. Das ist hart!

Wie glücklich sind Sie im Umgang mit allen Musen und Grazien in Ihrem lieblichen Weidling, wo Sie das ἐκὰς, ἐκὰς ἔστε βέβηλοι[1831] gegen alle HUDELISTe und [...] Gesellen an die Türe schreiben und das mea me virtute involvo[1832] als praktische Weise üben können.

Ich umarme Sie mit unwandelbarer Treue und Liebe! Möge ich bald und angenehmeres von Ihnen hören, als ich Ihnen von mir schreiben konnte. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1828 HP, Rosenöl: erstes Fläschchen und zweytes Fläschchen oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt, 2 Bde Tübingen 1813.

1829 BÖTTIGER bezieht sich auf die Verzichtserklärung des Königs von Sachsen im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag zwischen Preußen, Rußland und Sachsen am 18. bzw. 21.05.1815 , mit der er zugunsten Preußens enorme Gebiets- und Bevölkerungsverluste akzeptierte; gleichsam die „Strafe" für seine langjährige Parteigängerschaft auf der Seite NAPOLEONs.

1830 Damit sind offenbar die nach der Schlacht von Waterloo (18.06.1815) und dem endgültigen Ende der Herrschaft NAPOLEONs heimkehrenden russischen Truppen gemeint.

1831 Weg! Weg! Profane seid ihr! – Dies klingt sehr nach einem Ausruf bei Mysterien, bei einem Reinigungsritual. Vielleicht handelt es sich aber auch um einen Spruch, den man sich an die Tür hängte.

1832 Ich hülle mich in meine Tugend. – Nicht als Zitat verifizierbar.

1414.	*828 Wilken/HP*	*1815 V 17/Heidelberg*

Hochwohlgeborener, Hochzuverehrender Herr!
Euer Hochwohlgeboren haben in Wahrheit Ursache, mir sehr darüber zu zürnen, daß ich so lange mit der Erfüllung meiner Versicherungen und der Einlieferung der übernommenen Arbeiten sowohl für Ihre literarische Zeitung als für die Fundgruben gezögert. Sehen Sie diese Zögerung ja nicht als Beweis des Mangels an Interesse für diese beiden schönen und preiswürdigen Institute an. Mit der Darlegung eines äußerlich vielfach beschäftigten Lebens, welches ich in den letzten drei Jahren geführt, würde ich mich gar befriedigend rechtfertigen können. Eine langwierige Augenentzündung, wovon ich erst in diesem Frühling mich gänzlich und, wie ich hoffe, dauernd befreit habe, erschwerte mir das Lesen und Schreiben in den letzten zwei Jahren sehr bedeutend.

Nunmehr denke ich ernstlich daran, meine Verpflichtungen bei Ihnen zu erfüllen. Die Arbeit an der Rezension der Fundgruben, welche schon bedeutend vorgerückt ist, werde ich vor ihrer Beendigung nicht abbrechen und sie wird hoffentlich zu der Zeit, wo dieser Brief in Ihre Hände […][1833] Zeitschrift nicht fassen, und das Paket wird also […][1834] ziemlich bedeutend werden, wiewohl […][1835] ich hoffe, Rezension keinen unverhältnismäßigen Raum einnehmen wird. Im Voraus muß ich aber um Nachsicht bitten; bei den wenigen orientalischen Subsidien, welche mir hier zu Gebote stehen, habe ich weit hinter dem Ziele, welches ich gerne erreicht hätte, zurückbleiben müssen, ich kann wohl sagen, daß eben die Ahndung, wie weit ich hinter den DE SACYschen Beurteilungen zurückbleiben würde und müßte, es mir sehr schwer gemacht hat, mich an die Arbeit zu machen. Auch hier voluisse sat est.

Die Geschichte der Ghaznaviden für die Fundgruben ist größtenteils beendet, und, hätte ich hier einen Abschreiber finden können, so würden Sie sie längst erhalten haben[1836]. Selbst sie abzuschreiben war ich bisher nicht im Stande. Auch dafür soll nunmehr, wie ich mit Gott hoffe, bald Rat werden.

In Ihrem Hafiz lese ich oft mit vielem Vergnügen. In der Literatur des Hafiz haben Sie die paar Oden übersehen, welche ich in der persischen Chrestomathie in dem Leben des Hafiz habe abdrucken lassen. Der Text ist freilich musterhaft[?].

An den dritten Teil meiner Geschichte der Kreuzzüge, wird fort[?] gedruckt. Die Arbeit ist zu mühsam, als daß sie rasch vorrücken könnte.

1833 Ein Wort unleserlich.
1834 Ein Wort unleserlich.
1835 Ein Wort unleserlich.
1836 Diese Arbeit ist nie in den FdO erschienen, wie überhaupt keine Arbeit von WILKEN.

Von Herrn DE SACY werden Sie wohl keine Nachricht seit der Rückkehr des لعنة الله عليه[1837] nichts [sic] vernommen haben[1838]. Seit länger als acht Monaten habe ich gar keine Nachricht von ihm.

Genehmigen Herr Hofrat gehorsame und aufrichtige Versicherung der innigsten Hochachtung und Verehrung, womit ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Freund und Diener

Fr. WILKEN

1415.	***310 Hager/HP***	***1815 V 23/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1416.	***342 Hormayr/HP***	***1815 V 23/Brünn***

Graf SALM[1839], dieser hochherzige, an Geist und Gemüt gleich treffliche Mann, hat mir, verehrtester Freund, Ihre Grüße, Ihre wohlwollende Erinnerung entrichtet. Er hat Samstags Ihren Schottländer[1840] im Augarten, auf den Spielberg, in den Scheywald, den

1837 „möge Gott ihn verfluchen", freundliche Mitteilung von Frau Mag. Alexandra MARICS.

1838 Es geht zweifellos um die Rückkehr NAPOLEONs nach Frankreich am 01.03.1815 und die nachfolgende Herrschaft der Hundert Tage.

1839 Es handelt sich um Hugo Franz Altgraf SALM-REIFFERSCHEID-KRAUTHEIM (1776–1836), eines des bedeutendsten Mitgliedes des alten und weitverzweigten Geschlechtes. SALMs Mutter war Pauline Fürstin AUERSPERG, seine Taufpatin war Kaiserin MARIA THERESIA gewesen. SALM studierte in Wien Rechtswissenschaften, befasste sich aber mit mehr Interesse mit Chemie, dem Berg- und Hüttenwesen; nach seiner militärischen Aktivität in den Kriegen mit Frankreich bemühte er sich, zumeist in Raitz in Mähren residierend, um die Entwicklung wirtschaftlicher Unternehmen und Technologie, erzeugte gemeinsam mit anderen den ersten Rübenzucker, führte die Kuhpocken-Impfung in Mähren ein, legte eine bedeutende mineralogische Sammlung an und begründete gemeinsam mit dem damaligen Präsidenten des Appellationsgerichtshofes in Brünn, Josef Graf AUERSPERG, das Franzens-Museum, war einer der Gründer und erster Direktor der mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft; in seiner engen Verbindung zu HORMAYR und MEDNYÁNSKY förderte er auch historische Forschungen; auf Reisen schloss er Bekanntschaften mit führenden Wissenschaftlern seiner Zeit wie BANKS, RUMFORD, LALANDE und anderen. 1802 heiratete SALM Maria Josepha Gräfin MACCAFRY-KEANMORE, aus welcher Ehe die beiden Söhne Hugo Karl und Robert Anton hervorgingen, ein dritter Sohn starb im Alter von einem Jahr. Eine ausführlichere Vita gibt Wurzbach.

1840 Es konnte nicht eruiert werden, um wen es sich hier handelt – unter Umständen um einenden Kontinent bereisenden Verwandten der Gräfin PURGSTALL.

Brünnerischen Prater, herumgeführt, ist gestern mit Tagesanbruch nach Adamsthal in die Mazzocha[1841], in die Noppen Höhlen, von da nach Raitz[1842], von wo jener über Wischau[1843] und Olmütz[1844] weiter reisen wird. Welche Abende habe ich nicht in diesem Hause zugebracht? Da durfte ich über Johannes MÜLLER, SHAKESPEARE, GOETHE, SCHILLER, über den alten die neueste Zeit vergessen, wo ein unerhörter Verrat und die komplizierteste Intrige und das Hemmen leichtgläubiger Schwäche mich dem Amte, das ich mit Ehre und Nutzen verwaltete, Kindern, die ich sehr liebe, den Wissenschaften, welche allein vermöchten mitten in solcher türkischen[sic] Willkür meinen Geist emporzuhalten, plötzlich entrissen haben[1845]. Fürst METTERNICH hat durch den Erzherzog JOHANN, durch Baron GAGERN[1846], durch Baron BINDER[1847], mir seitdem verflossenen Oktober die tröstlichsten Dinge sagen lassen, er hege gar keinen Groll mehr wegen des Vergangenen und hoffe mich mit allen Ehren wieder an den vorigen Platze, wo ich ohnehin kaum zu ersetzen gewesen sein würde, er werde jede

1841 Die Macocha, Mazocha ist eine fast 140 m tiefe Doline im Mährischen Karst, die als eingestürzte Höhle Teil eines riesigen Höhlensystems ist; (Wikipedia 20131209)

1842 Schloss Raitz, ein frühklassizistischer Bau (heute Rájec nad Svitavou) in der Nähe von Blansko (etwa 25 km nördlich von Brünn) in Südmähren, wurde in den 1760er Jahren als Residenz des deshalb auch SALM-REIFFERSCHEIDT-RAITZ genannten Zweiges der SALM erbaut.

1843 Vyškov in Mähren nordöstlich von Brno.

1844 Olomouc.

1845 HORMAYR bezieht sich auf seine auf Veranlassung METTERNICHs erfolgte Verhaftung und Gefangenschaft im Gefolge der von ihm und anderen unter Erzherzog JOHANNs betriebenen Planung eines neuerlichen Volksaufstandes in Tirol gegen NAPOLEON im Jahre 1813/14; nach dem Untergang NAPOLEONs wurde HORMAYR nur teilweise rehabilitiert.

1846 Hans Christoph Ernst Freiherr VON GAGERN (1766–1852) kam, nachdem er hohe Ämter in Pfalz-Zweibrücken innegehabt hatte, 1811 nach Wien, nachdem NAPOLEON verfügt hatte, dass kein am Linksrhein Geborener außerhalb Frankreichs ein öffentliches Amt bekleiden dürfe. In Wien machte er u.a. die Bekanntschaft Erzherzog JOHANNs und HORMAYRs und beteiligte sich an der Planung eines neuen Tiroler Aufstandes für 1812, weshalb er 1813 aus Österreich ausgewiesen wurde und nach Preußen, dann nach England und schließlich in die Niederlande ging, die er 1815 auf dem Wiener Kongress und später beim deutschen Bundestag vertrat, bis er 1818 nach Hessen ging, wo er bis 1847 politisch aktiv blieb. Seine politischen und philanthropischen Ansichten hat er in zahlreichen Werken publiziert; (NDB, Wikipedia 20131209).

1847 Wohl Franz Freiherr BINDER VON KRIEGELSTEIN (1774–1855), österreichischer Diplomat, der ebenfalls zu aktiven bewaffneten Stellungenahmen gegen NAPOLEON gedrängt hatte, sich aber halten und sogar aktiv am Wiener Kongress teilnehmen konnte, überhaupt einer der vertautesten längstjährigen Mitarbeiter METTERNICHs war; (ÖBL).

Dedikation von mir mit Vergnügen annehmen etc. Auf der anderen Seite hinderte er mein Hinauskommen nach Wien, wo Appellationsrat SCHNEIDER[1848] sich schon seit dem 17. Juni befand, unter den seltsamsten Vorwänden und scheint jetzt, wo die Fremden weggehen, wo er jeder lästigen Interzession los und ledig wird, die Sprache auf einmal zu ändern. – Möglich, daß ich mich irre, doch kaum!

Vor seiner Abreise sprach der Erzherzog JOHANN meinetwegen noch einmal den Kaiser, den Fürsten[1849], den Baron HAGER[1850]; des Letzteren guten Willen glaubte er von jeher zu rühmen: eben auch beim Fürsten, wollte er keine Abneigung und beim Kaiser jenen Groll nicht mehr erblicken, welcher ihn des Fürsten und der Polizei abgekartete Einflüsterungen beigebracht hatten. Er bat HUDELIST zu sich und glaubte etwas Gutes zu tun, eine radikale Aussöhnung zu stiften. HUDELIST gab ihm auf Eid und Ehre der beruhigensten Versicherungen. Ob es ihm damit Ernst war? Muß die Zeit lehren, aber wenigstens ist eine affaire d'honneur für ihn daraus ge[wor]den. Nichts zu tun, was seine Erklärungen auffallend dementierte. WESSENBERG[1851] schien durch einige Zeit, wenigstens durch Phrasen der alten Bekanntschaft mit dem Erzherzog [JOHANN] zu

---

1848 Anton SCHNEIDER (1777–1820) war ein Jugendfreund HORMAYRs und aktiv im Aufstand von 1809 tätig, war sei 1811 Appellationsrat in Wien, als er 1812/12 neuerlich am Aufstand mitmachen wollte, wurde er früh verhaftet, aber bald wieder freigelassen. HORMAYR schildert ihn als einen „Schwaben par excellence". Erzherzog JOHANN ließ ihm ein Denkmal setzen; (Wurzbach)

1849 METTERNICH.

1850 Franz Freiherr HAGER VON ALTENSTEIG (auch ALLENTSTEIG) (1750–1816) war damals, nach unterschiedlichen Verwaltungspositionen, Präsident der obersten Polizei- und Censur-Hofstelle, welche Funktion er mit Milde handhabte, die ihm allgemeine Sympathie eintrug. Er war die zentrale Figur im Aufbau des geheimdienstlichen Netzes, das die Teilnehmer am Wiener Kongress und ihre diversen Dienststellen sowie das Privatleben überwachte und auch das Schwarze Kabinett einschloss; (Wurzbach, ÖBL).

1851 Johann Freiherr VON WESSENBERG (1773–1858) stammte aus dem Breisgau, trat in den vorderösterreichischen Verwaltungsdienst, befand sich in den Feldzügen von 1799/1800 in der Umgebung von Erzherzog JOHANN, wurde 1801 in Wien in den diplomatischen Dienst aufgenommen und wurde Gesandtschaftssekretär unter STADION in Berlin, war dann als Ministerresident in Frankfurt, als Gesandter in Kassel, dann in Berlin und 1811 in München, 1813 in London – diese Positionen ließen ihn zu einem wichtigen Handelnden in den Ereignissen jener Jahre werden, vor allem als er, im Frühjahr 1814 gefangengenommen, von NAPOLEON zu einem letzten Vermittlungsversuch mit Kaiser FRANZ herangezogen wurde. In der Folge war WESSENBERG an den Verhandlungen zum Pariser Frieden und am Wiener Kongress beteiligt. 1819 schied WESSENBERG aus dem Dienst, in den er 1825 wieder eintreten wollte, aber erst 1830 aufgenommen wurde. Die weiteren Verhältnisse gestalteten sich lange weniger glückhaft als zuvor. 1848 wird WESSENBERG neben Erzherzog JOHANN zu einer zentralen Gestalt, verliert aber nach dem Regierungsantritt Kaiser FRANZ JOSEFs jeglichen Einfluss; (ADB).

Gefallen, Anteil zu nehmen. Ernstere Schritte tat STADION, die nachdrücklichsten der ehrwürdige [Fü]rsterzbischof, der mir darüber häufig schrieb, Briefe voll Jugendfeuers, [vol]l des edelsten Sinnes. Mein Entschluß ist gefaßt. Das Werk 14jähriger Studien, mein eigentliches monumentum aere perennius, die Geschichte MAX I. und KARLs V. und ihrer Zeit[1852], die Herausgabe meiner [sä]mtlichen Werke[1853]; die seit einem halben Jahrhundert aus allen Provin[zen] in die Residenz zusammengetürmten Quellen, Subsidien, literari[schen] und artistischen Denkmäler und Schätze fesseln mich an Wien. Ehe ich weggehe, quittiere ich und lebe als Privatgelehrter. Mir ist deshalb ganz [un]d gar nicht bange und meiner Frau verworfenes Benehmen gegen mich [in] der Zeit meines Unglücks dispensiert mich von jedem Rückblick auf sie.

Ich schrieb dieses ausführlich und unumwunden dem Fürsten METTERNICH. BALDACCI[1854] (der bei aller Protektion[1855] ROSCHMANNs[1856] das Verfahren gegen mich jederzeit laut mißbilligte) und GENTZ, den jetzt die frühere Rolle einigermaßen zu gereuen scheint, zu der sich wider mich dingen ließ. Auch HUDELIST weiß es[?].

1852 An diesem Werk hat HORMAYR, Wurzbach zufolge, 1806–1828 gearbeitet, es sind aber nur Bruchstücke publiziert worden.

1853 Diese erschienen in drei Bänden 1820–1822 in Stuttgart und Tübingen.

1854 Anton Maximilian Dominik Freiherr VON BALDACCI (1762–1841) entstammte einer korsischen Familie, absolvierte das Theresianum in Wien, trat in die Vereinigte Hofkanzlei, deren zweiter Vizekanzler er 1810 wurde, 1811 wurde er Präses des Generalrechnungsdirektoriums (bis 1839 und in dieser Funktion Begründer der amtlichen Statistik in Österreich), 1813 als leidenschaftlicher Gegner NAPOLEONs (als welcher er 1806–1808 die Einrichtung des Landsturmes gefördert hatte) Armeeminister. In der Folge vermochte er sich gegen METTERNICH nicht durchzusetzen; (NDB, ÖBL).

1855 Gemeint ist wohl „Protegierung".

1856 Anton Leopold I. Ritter VON ROSCHMANN-HÖRBURG (1746–1820), Jurist, wurde 1796 Gubernialrat in Bozen, dann im Pustertal; er organisierte 1797 den Landsturm und die Schützenkompagnien zur Landesverteidigung, wird dann aber niederösterreichischer Regierungsrat und Kreishauptmann. Im Tiroler Aufstand von 1809 war dann sein gleichnamiger Sohn tätig, auf den sich HORMAYR wohl bezieht. Anton Leopold II. Ritter VON ROSCHMANN-HÖRBURG (1777–1830) trat 1800 in den Staatsdienst; 1809 ist er Unterintendant der Landesverteidigung im Unterinntal. 1809 „bewog er die Tiroler zur Anerkennung des Wiener [recte Schönbrunner] Friedens", 1813 wurde er Kreishauptmann von Traiskirchen in Niederösterreich. Als Mitglied des Alpenbundes war er mit den Plänen für einen neuen Aufstand 1813 vertraut und verriet diese dem Kaiser, was zur Betretungsverbot für Erzherzog JOHANN und zur Verhaftung HORMAYRs und anderer führte. ROSCHMANN selbst wurde nach kurzer (Schutz-)Haft 1813 noch zum Landeskommissär des „Resttirol" und dann 1814 Landeschef für ganz Tirol und Vorarlberg ernannt. Bei der Landungs NAPOLEONs am Beginn der Hunderttageherrschaft wurde er in Mailand und schließlich als Gouverneur des Rhonegebietes im besetzten Frankreich eingesetzt. 1815 kehrte er nach Wien zurück und wurde 1818 der Vereinigten Hofkanzlei zugeteilt, ehe er 1819 in den Ruhestand trat; (Wurzbach, ÖBL)

Überhaupt ist es doch ein ganz eigener Ehrgeiz, mich von den Quellen[1857] wegzudrängen, mich verstummen zu machen – sei ich auch nur der Einäugige unter Blinden, welchen Namen haben sie nur denn in Österreich in jenen Fächern entgegenzusetzen, von denen ich Metier mache? Der Weg über die Grenze ist denn auch nicht ganz so schwer zu finden. Kurz, ich bin darüber ruhig – denn ich bin äußerst entschlossen, aber gar sehr verbinden würden Sie mich, liebster Freund, wenn Sie mir baldmöglichst schrieben, was Sie so von Freund und Feind über meine Zukunft, über die Stimmung gegen mich hören – trocken, ohne Schonung. Über Ihren Brief schlagen Sie nur das Couvert: A Madame la Comtesse DE SALM née Comtesse MACCAFFRY-KEANMORE / Am Dominikanerplatz im Häringeschen Hause, gegen Recipisse/ – ROSCHMANN genießt ja nun in Wien die Früchte seines Bubenstückes; der Fluch seines Vaterlandes folgt seinen Fersen nach. Wenn ein Prinz vom Hause, jene prahlerische Vizekönigs-Sprache geführt hätte, die in seinem Abschiede herrschte, den Lärm[1858] möchte ich sehen! – Weil nur die Erzherzoge wieder angestellt sind! – Bei diesem kuriosen, ephemeren Exemplar bleibt es nicht, kann es nicht bleiben. – BINNER[1859] hat Ihr schönes Geschenk über das Osmanenreich noch bei sich[1860], weil er mich bald rück erwartete. Bei SALM sah ich Ihr Angebinde an den Fürsten SINZENDORF,. SPENSERs Sonnetten[1861]. – Das meinem tätigen Geiste das Unerträglichste, hier zu sitzen mit elenden, unzulänglichen Subsidien, nichts Ganzes, nichts Vollendetes liefern zu könen, nur Fragmente. Diese exemtos e media vita tot annis, quibus iuvenes ad senectutem per silentium venimus[1862]. Dank? Vom Haus Österreich? Hohnlacht Buttler zu Ottavio Piccolomini[1863]. Das tut man auch nur einmal in solchen Leiden, fast ohne Subsidien, binnen zehn Tagen (10.–26. Nov[ember] 1813) aus Koketterie, ein „Oesterreich und Deutschland“ hinzuwerfen mit so vielen historischen und klassischen Zitationen.

Und nun leben Sie recht wohl, geehrter Freund, vergeben Sie den Raub an Ihrer Zeit. – Grüßen Sie mir Moriz DIETRICHSTEIN und Carl HARRACH, der mich keiner Zeile

---

1857 D.h. von den Archiven und den Aktenbeständen in den zentralen Kanzleien in Wien.

1858 A: Lärmen

1859 BINNER war ein Sekretär Erzherzog JOHANNs.

1860 Vermutlich HPs „Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches, dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze“, 2 Bde Wien 1815.

1861 [Edmund] Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph Hammer; Fürst SINZENDORF gewidmet; auf dessen Kosten gedruckt; das Werk kam nie in den Buchhandel; 2. Aufl. 1816 Wien bei STRAUSS.

1862 Tacitus, Agricola 3,1f.

1863 Aus Schiller, Wallensteins Tod, III,6 – „Dank vom Haus Österreich!“

wert hielt und den treuen, wackeren DE CARRO[1864], und glauben Sie an die Ihnen stets geweihte Hochachtung und ungeheuchelte Freundschaft Ihres ganz ergebensten

HORMAYR
in Brünn

P.S. Lassen Sie den Inhalt dieses Briefes vorderhand ein Geheimnis bleiben

1417.	*13 Alexander I. Zar von Russland/HP*	*1815 V 24/Wien*

J'ai[1865] accueilli avec Satisfaction, Monsieur, Votre ouvrage sur la constitution et l'administration de l'Empire Ottoman. M'en etant fait rendu compte, J'ai eu lieu de me convainere que ce nouveau fruit de vos veilles répondoit pleinement à l'opinion que J'avois connuee de vos connoissances approfondies dans les langues et les annales de l'orient.

Desirant Vous donner une marque Signalée de l'interêt qui m'inspirent d'aussi utiles travaux, Je Vous crée chevalier de l'ordre de Ste Anne de la Seconde classe, dont vous trouverez ci-joint la decoration.

ALEXANDRE
Vienne le 12/24 May 1815

A M. DE HAMMER

1418.	*2000 HP/Metternich*	*1815 V 25/[Wien]*

Durchlauchtiger Fürst, Gnädiger Herr
Ich[1866] habe soeben das in Abschrift beiliegende Schreiben des russischen Kaisers mit der Decorazion des S. Annenordens der zweyten Klasse erhalten. Zugleich ist mir vom Grafen CAPO D'ISTRIAS dessen Schreiben ebenfalls untertänigst abschriftlich mitfolgt, zu wissen getan worden, das der Kaiser das Werk* an das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes mit dem Befehle, es ins Russische zu übersetzen, gesendet habe.

Indem ich Euerer Durchlaucht hievon pflichtgemäße Anzeige erstatte und um die hohe Verwendung zur Erteilung der Allerhöchsten Erlaubnis, den Orden tragen zu

1864 Es handelt sich um den Mediziner Jean DE CARRO, der mit HORMAYR offenbar gut bekannt war – er hat seinen Plutarch in das Französische übersetzt.
1865 Auch BEB II 88.
1866 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

dürfen, bitte, nehme ich mir die Freiheit Euerer Durchlaucht untertänigst vorzustellen, wie weh es mir tun müsse, daß ich blos für die Überreichung eines Exemplares meines Werkes von zwei fremden Monarchen so ehrenvoll ausgezeichnet worden bin, während ich in meinem Vaterlande für meine litterarischen Verdienste nie die geringste Auszeichnung erhalten habe.

Seine kais[erliche] Hoheit der Herr Erzherzog JOHANN haben mir zwar schon vor drei Jahren auf der Redoute in Beisein des Fritz VON FÜRSTENBERG (der damals eben den Leopoldorden erhalten) zu wissen getan, daß mir Se[ine] Majestät diesen Orden durch Ihn zusichern ließen, und ich machte hievon am andern Tage Herrn Staatsrat VON HUDELIST sogleich die schuldige Meldung nicht zweifelnd, daß Seine Majestät, welche diesen Orden so vielen anderen Litteratoren der österreichischen Monarchie erteilt mir denselben nach Allerhöchst angenommener Zueignung meiner topographischen Ansichten gewähren würden[1867]. Ungeachtet nun Seine Majestät Alle jene, von denen Allerhöchstdieselben eine Zueignung annehmen, immer auf eine oder andere huldvolle Weise zu bedenken gewohnt sind, so habe ich doch bis zur Stunde weder den durch des Erzherzogs Kaiserliche Hoheit versprochenen Leopoldorden, noch irgend einen anderen Beweis Kaiserlicher Huld, für jenes Werk, das Euere Durchlaucht dem Kaiser zur Gewährung der Zueignung vorgelegt, erhalten.

So sehr mich diese gänzliche Vergessenheit aller meiner Bemühungen und Arbeiten im Gegensatze mit fremden Diplomen und Orden schmerzen muß, so habe ich mich, des Leopoldordens gegen Euere Durchlaucht nie persönlich zu erwähnen, unterfangen, weil ich um, was mir näher am Herzen lag, um tätige Verwendung im Dienste zu bitten gehabt. Bei dieser doppelten Auszeichnung aber des Danebrog und des Annenordens werden mir Eure Durchlaucht zu Gnaden halten, daß ich, da ich sowohl meinem Vaterlande durch meine Verdienste um die orientalische Litteratur, als der von S[einer] M[ajestät] angenommenen Zueignung durch mein Werk Ehre gemacht, jene kaiserliche Versprechen in Anregung gebracht habe, der ich in tiefster Ehrfurch verharre Euerer Durchlaucht Unterthänigster Gehorsamster

J. V. HAMMER

*) Ouvrage sur la constitution et l'administration de l'empire ottoman

---

1867 PvTh in I/17 gibt an, Anton VON STEINBÜCHEL habe in seinen ungedruckten, um 1870 verfassten Memoiren geschrieben: *„HAMMER war ein heller Narr, was die Lebensverhältnisse betrifft. Als* Kaiser FRANZ *den Leopoldorden stiftete, vertraute Erzherzog* JOHANN *seinem Freunde* HAMMER, *der Kaiser habe auf seine Vorbitte entschieden, ihm,* HAMMER, *das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu geben. Was tut* HAMMER, *in erster Eile rennt er zum Staatsrat* HUDELIST: *‚Sie haben mich immer verfolgt, und jetzt bekomme ich den Leopold-Orden'. – ‚So, ist das gewiß?' – ‚Ja, ganz gewiß, der Kaiser hat es selbst dem Erzherzog* JOHANN *gesagt, ich stehe in der Liste' – ‚Und ich sage Ihnen, Sie werden den Orden nicht bekommen' – Und* HAMMER *bekam den Orden nicht."*

1419.	*6 Acland/HP*	*1815 V 30/[London]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1420.	*2000 HP/Cotta*	*1815 VI 7/Wien*

Wien den 7. Junius 1815.

Ich[1868] bestätige Ihnen, mein Teuerster, den richtigen Empfang des Rosenöls…

Mit den Assassinen[1869] halten Sie es nach Belieben, auffallend aber werden Sie in ihrer Geschichte die der Jakobiner und aller revolutionierenden gottlosen Gesellschaften vor ihrem Ausbruche finden, und insoweit (wiewohl geschichtliche Tatsachen wie diese für immer wahr und wichtig bleiben) wäre die Erscheinung dieses Werks, das in einem Zeitraume geschrieben ward, wo aller Jakobinismus in Frankreich zerstört schien, itzt wo derselbe sich wieder mächstig hebt, vielleicht mehr an seiner Stelle als in späteren Jahren. Doch alles dieses bleibt ganz Ihrem Ermessen anheimgestellt…

Das Rosenöl macht mir itzt selbst wieder Spaß, indem ich's lese; auch der Danebrog und St. Annenorden, den mir der König von Dänemark und Kaiser von Rußland[1870] verliehen, hat mir Vergnügen gemacht, doch als Mahnbrief an den längst verdienten, versprochenen und dennoch noch nicht erhaltenen Leopoldorden. Das preuß. Ministerium aber, sonst aufmerksamer als andere auf literarisches Verdienst, hat bisher von dem meinigen ebensowenig als das österreichische Notiz genommen… Glückauf zu Ihren Landtagsgeschäften, welche das längste Stillschweigen und die kürzesten Briefe rechtfertigen.

1421.	*2000 HP/Böttiger*	*1815 VI 8/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1868 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

1869 *„d.h. mit ihrer Drucklegung.“*; (Schiller).

1870 „FRIEDRICH VI. *und* ALEXANDER I.“; (Schiller).

1422.	*2000 HP/Böttiger*	*1815 VI 12/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1423.	*728 Stratford-Canning/HP*	*1815 VI 14/Zürich*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1424.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1815 VI 28/Basel*

Beiliegend[1871] – den Brief von ACLAND[1872] zurück. – Das Gewehr wurde, so schreibet mir BINNER[1873], SPECKBACHERn[1874] zugesendet. Mich freuet es herzlich, dass Sie rücksichtlich Ihres Buches[1875] von Russland und Dänemark einen auszeichnenden Beweis erhielten; meines Erachtens würde ich den ausgezeichneteren Monarchen Ihr Werk zusenden, Verdienst kann nicht genug anerkannt werden; jetzt dächte ich, werden die Steiermärkischen Stände keinen Anstand mehr nehmen[1876] und von Oest[erreich] aus das übrige folgen: Ihre Verwendung in der Staatskanzlei[1877] ist ein guter Anfang, trachten Sie nur mit Ihren Vorgesetzten gut zu bleiben, dazu bedarf es Eifer in der

1871 Auch BEB I EHJ 178 + II 89. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76, Nr 1.

1872 A: Hier und folgend: Akland – Sir Thomas Dyke ACLAND, Mitglied des englischen Parlaments, stand lange in vielfachen Beziehungen zu dem Erzherzog und zwar besonders damals, als er mit ihm in England in persönlichen Verkehr trat; ACLAND besuchte auch den Erzherzog in [der] Steiermark und unterhielt mit ihm einen lebhaften Briefwechsel.

1873 *„Einer der Tiroler Landesverteidiger von 1809, später langjähriger Sekretär des Erzherzogs“*; (Ilwof).

1874 „SPECKBACHER *Joseph, der Tiroler Held von 1809“*; (Ilwof).

1875 HP, *„Die Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches, dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze. Von Joseph von Hammer. 2 Bände, Wien 1815; welches Werk er dem Kaiser von Russland,* ALEXANDER I. *und dem Könige von Dänemark,* FRIEDRICH VI. *übersendete, wofür er von beiden durch Orden ausgezeichnet wurde“*; (Ilwof).

1876 Erzherzog JOHANN betrieb wohl damals schon HPs Ernennung zum „Herrn und Landmann in Steiermark“, dringt damit aber erst 1825 durch, als HP in den erblichen Ritterstand erhoben wird.

1877 1811 war HP zum Staatskanzleirat und Hofdolmetsch in die Staatskanzlei ernannt worden, aber erst 1814 aber erhielt er auf sein Drängen hin von METTERNICH Sitz und Pult zugewiesen; beides verlor er 1839 wieder, nachdem er METTERNICH der Lüge bezichtigt hatte.

Erfüllung der Geschäfte – und daran fehlte es bei Ihnen nie, Geduld, und nicht zu freimütig, diese letzte Tugend hat mir bittere Augenblicke gegeben, darum warne ich dagegen. – Ich hoffe, dass sich nach und nach alles geben und ich Sie bald getröstet finden werde[1878]; über meine schnelle, äußert mühsame Reise mündlich, ich habe vieles und äußerst merkwürdiges gesehen, jetzt, sitze ich in Basel und blockiere 4 Festungen[1879] und warte auf Gelegenheit etwas nützliches auszuführen. Nachrichten zu schreiben ist überflüssig, der Moniteur[1880] spricht erschöpfend, ich hoffe, bald öst[erreichische] Fahnen in Paris wehen zu sehen – so wie es mir die Zeit erlaubt, sammle ich überall, wo ich hinkomme, und habe bereits 5 Kisten mit Büchern nach Wien[1881] gesendet, manches darunter, was Sie interessieren kann. ACLANDs Pakete gehen am besten nach Wien, hier wüsste ich nicht, was damit anzufangen. Schreiben Sie mir, damit ich in[1882] Kenntnis bleibe, was Sie machen. Es wäre mir sehr leid um STINGEL[1883], er ist mein alter Erzieher. Leben Sie wohl

JOHANN

1425.	***507 Mecethille/HP***	***1815 VII 6/Brequebourg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1426.	***2000 HP/Rich***	***1815 VII 7/[?]***

[Erschlossen aus 1815 VII 23]

1878 Dies bezieht sich auf HPs Schwierigkeiten mit HUDELIST in der Staatskanzlei.

1879 Der Brief wurde eine Woche nach der Abdankung NAPOLEONs am 22.06.1815 zugunsten seines Sohnes geschrieben, und etliche Festungen widerstanden immer noch den Alliierten, so ergab sich die Basel gegenüber gelegene Festung Hüningen nach elftägiger Beschießung erst am 26.08.1815. S. dazu w.u.; (Wikipedia 20101121).

1880 Gazette Nationale ou Le Moniteur Universal, französische Zeitung 1789–1901.

1881 Hier und folgend: Wienn – Erzherzog JOHANN schreibt durch viele Jahre „Wienn", vielleicht beeinflussten ihn das italienische Vienna und französische Vienne (er schreibt allerdings auch („Schotwienn"); erst 1847 fängt er in seinen Briefen an HP an, „Wien" zu schreiben.

1882 Nach „in" überflüssig ein „die".

1883 STINGEL ist bald darauf verstorben. Er war *„ein Freund des berühmten Geschichtsschreibers Johannes* VON MÜLLER *und des Erziehers des Erzherzogs, des Majors Baron* MOTTETE, *trug wesentlich bei, dass der Erzherzog frühzeitig Liebe zu den Wissenschaften, insbesondere zur Geschichte, empfand, und sie mit Eifer betrieb.* STINGELs *Bild hängt mit den Bildern jener, an welche der Erzherzog als seine Erziehern und Lehrer dankbar erinnerte, im Schreibzimmer des Erzherzogs im Brandhof;"* (Ilwof).

1427.	*671 Schaumburg-Lippe/HP*	*1815 VII 7/Bückeburg*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1428.	*1024 Hadj Ibrahim/HP*	*1815 VII 10/Kairo*

I[1884] hasten to transmit to you the enclosed extract of a letter received by me a few days ago from Mocha[1885], the contents of which must apologize for my addressing you without having the honor of you precious acquaintance. For they relate to your worthy friend Dr. SEETZEN, a traveler, whose unhappy and untimely fate will ever be lamented by all friends of literature. The writer of the letter, of which I send you an extract, is Mr. J. BUCKINGHAM, a gentleman on his way to the East India. I had the pleasure of meeting him last December at Gidda, and, understanding it to be his intention of making some stay at Mocha, I entreated him to make all possible inquiries after Dr. SEETZEN, and whether some hopes might not be entertained of his still surviving.

In support of Mr. BUCKINGHAM's statement and as a further proof of having met his ultimate fate in Arabia, and not in an African river, as was fabulously reported in public prints a few years ago, I shall add, that having mentioned Mr. SEETZEN's name to Araby Djeylany, a great merchant at Mekka, to whose house he had been addressed, that man assured me that HADI MOOSA had been murdered several years ago on his way from Mocha to Szanâa, but he could add no details of that unfortunate affair.

I have the honour etc.

HADJ IBRAHIM

Traveller

Extract of a letter from Mocha[1886], dated 2nd February 1815, written by J. S. BUCKINGHAM etc.

In making the necessary inquiries relative to the fate of Dr. SEETZEN, I have been able to learn some other facts which are unfortunately but too well authenticated, since they were delivered to me by Doctor AIKIN, the India Company's surgeon here, who was in company with Dr. SEETZEN only two days preceding that of his unhappy

1884 Übernommen aus: Fundgruben des Orients 4 (1814) 463–464. „SEETZEN's Death. Extract of a letter written to M. HAMMER from Cairo, dated 10 July 1815" und dazu gehörig „Extract of a letter from Mocha, dated 2nd February 1815, written by J. S. BUCKINGHAM etc."

1885 Damit wohl al Mukha (früher auch Mokka) im Jemen gemeint.

1886 Al-Mukha bzw. Mokka, jemenitische Hafenstadt am Roten Meer.

death, and are confirmed by Mr. FORBES the E[ast] India company's agent at Mocha, to whom the circumstances were also well known.

It appears then that on his journey from Mekka through the Hedjaz to Sanaa, and other parts of Yemen, he had made very considerable collections in botany, mineralogy and natural history, which were brought by him to Mocha and there seized by the Dola, much in the same way as Mr. NIEBUHR's specimens appear to have been done with before him. – A box of papers however, which he had preserved from such seizure, was intrusted by him to Mr. BENZONI, an Italian merchant established at Mocha (whose person is well-known at Cairo), then here, but who being afterwards taken ill and near the point of death, confided it again to the care of a Hindoo broker, to be forwarded to Europe by first occasion, but which, after M. BENZONI's death, was also seized by the government here and sent to the Chief at Sanaa.

It was in the month of September 1811 when Dr. SEETZEN left Mocha to proceed to Sana[a], from thence across the country to Mascat and afterwards to Bassora[1887]. This was the route he had marked out to himself, and in which he had hoped to have succeeded, from being a Hadjee, and from having assumed the character of a Derwish under the name of HADJU MOOSA IL HAKIM; but as at the time of his departure from here, he took with him several camels loaded with baggage in apparatus, specimens etc. (to the number my informers say of seventeen!) he was found to have died suddenly two days after his departure from hence, in the neighbourhood of Taes[1888], and is generally believed by the people here to have been poisoned by order of the Imam of Sana[a] himself. I should have difficulty in conceiving what would have formed the loading of his camels, and what would have been his intentions to effect with them; but both Mr. FORBES and Dr. AIKIN insist on the fact of his taking that number with him, which appears an act of extreme imprudence, in as much as he ought to have known the Arab character better than thus to have tempted them by such a display.

I can obtain nothing like a detail of circumstances in a more minute way, nor is there a hope of recovering the valuable papers which have been thus seized and dispersed, interesting as they would have been in every point of view.

Should you think proper to communicate this melancholy information to the patrons of discovery in Germany, you have perfect liberty to mention my name as authority, etc.

1887 Die italienische Bezeichnung für Basrah.

1888 Wohl Taiz im Jemen.

1429.	*356 Italinsky/HP*	*1815 VII 10/Büyükdere*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1430.	*636 Rich/HP*	*1815 VII 12/Venedig*

My dear HAMMER
The day before yesterday I received your very kind letter, which relieved us from the most disagreeable dilemma I was ever in in my life – SMITMERs[1889] conduct in this instance was of a piece with the rest of his behavior; his constant unwillingness to advance money can proceed only from the embarrassed state of his affair which we even here said to be in a very bad way – and he does not even attempt to give a reason for his not having opened me the government credit, not having answered my frequent letters from Paris and not having reimbursed his correspondents there for the sums they advanced me in consequence of his order, notwithstanding he always drew for the same from MORIER – However thanks to your friendly exertions I am now out of their hands. I cannot sufficiently express my sense of your kindness. Notwithstanding my entire confidence in your friendship, so new and so unpleasant the situation I was in, that my anxiety till I received your letter was painful in the Extreme. I am now embarking for Trieste, where a ship will sail directly for Constantinople on the 20th. I thank you much for your letter of recommendation, which I have delivered, but I have not had an opportunity of seeing your friend the Count[1890]. I have got the book you mentioned, which I shall send by the first opportunity and send me my copy of the Points of the Horses[1891] with original drawing and an additional copy, but not avant la

1889 Thierry Lentz, 1815: Der Wiener Kongress und die Neugründung Europas 2014, 39, erwähnt als Profiteure des Geldsegens durch den Wiener Kongress u.a. die „Gebrüder Smitmer" als Bankiers in Wien; über diese findet sich bei dem sonst so verlässlichen WURZBACH keine Spur; (vgl. aber Anton Redl, Adressen-Buch der Handlungs-Gremien und Fabriken der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien dann mehrerer Provinzialstädte: für das Jahr 1818, 23).

1890 Es handelt sich hier wohl um Peter VON GOESS, vgl. RICHs Brief an HP vom 23.07.1815.

1891 Es handelt sich um die Publikation Claudius James RICH und Siegmund Ferdinand VON PERGER, Sammlung und Darstellung verschiedener Pferde interessanter Zuchten, Landesarten und Rassen [...], Wien 1815. – *„All prints were engraved by the Austrian painter, draughtsman and engraver Siegmund Ferdinand* VON PERGER [1778–1841]*, at the request of the Master of the Horse (Oberstallmeister) Johann Nepomuk Joseph Norbert Grafen* ZU TRAUTTMANSDORFF-WEINSBERG [1780–1834]. *The five full-blood Arabian horses are after drawings made in Baghdad by the British merchant and antiquarian scholar Claudius James* RICH *of horses in his own possession, with*

lettre[1892] to Constantinople in the most careful manner possible, that is to say so as to prevent their being folded, or wet. If they are not very expensive I shall want one or two more copies, but of this I shall write you at a future opportunity. You need be under no apprehension respecting MORIER'S payments of this draft, which is certain. Mrs RICH will either by this or a future occasion answer your attacks[1893] herself. I shall write to you immediately on my arrival in Constantinople if not before. – In the meantime believe me to be ever most sincerely your

Claudius James RICH

P.S. I have almost forgotten to mention what indeed particularily interests me, your literary success in which I must hearty rejoice[1894]. Sir James MACKINTOSH will undoubtably be highly flattered by a copy of your work – and you shall be sure of his history[1895] when finished, which period is not yet near. – To this and all other particulars of your letter I shall reply when I get quiet at Constantinople. I have been so much hurried, and harassed of later that a little etourderie[1896] is excusable you know at the best of times I never was even a tolerable correspondant.

*[*MARY RICH*]*

Though I have not expected to be put off with an old letter to England when you knew of my being here when I think I might without being very unreasonable have expected rather a fresher one to answer yet instead of resenting this forgetfulness I hasten to thank you for your last kindness, and congratulate you upon your merited honor from the Sovereigns of Vienna which I trust will be followed by some more substantial mark of favor from your own Government, which I must beg your pardon for observing has never been celebrated for encouragement of Literary Merit – your employment

their pedigrees and other details in the captions below. Four of these also include a figure in Arabian garb."; (www. Abebooks.de).

1892 Die Wendung „avant la lettre" (französisch für „vor dem Buchstaben") bezeichnet ursprünglich den Zustand einer Druckplatte, bevor die Beschriftung erfolgt, also nachdem die Platte vom Künstler freigegeben ist; (Wikipedia 20150715).

1893 Wie die Briefe von Mary RICH an HP zeigen, war das Verhältnis der beiden nicht ganz unproblematisch. Möglicherweise konnte HP mit Mary RICHs offensichtlicher Direktheit wenig anfangen, sodass diese sich immer wieder genötigt sah, ihr Verhalten oder ihren Standpunkt zu verteidigen.

1894 RICH bezieht sich hier wohl auf HPs „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung", 2 Bde Wien 1815.

1895 James MACINTOSH, Sir James Mackintosh, History of England [bis 1572], 3 Bde London 1830, fortgesetzt durch William Wallace: 9 Bde London 1838–1839.

1896 Diese Lesung ist unsicher und nimmt eine Ableitung vom fanzösischen „etourdie" (zerstreuter Mensch, ein Schussel) an.

however in the Bureau[1897] is I hope merely a prelude to some more distinguished occupation from METTERNICH clinch, or through Mr. HUDELIST[1898] in his own department[1899]. The exchange of Weidling with its beauties, for the close confinement of a public office must have cost you more than you acknowledge, and indeed you ought to be particulary careful your health does not suffer – accostumbed as you have always been to Country air and continual exercise. However as I know it is impossible for you to remain tranquil I feel certain you will find opportunities for long walks. – Is there no chance for Mde Rosalia[1900] once more appearing amongst you and gracing the brilliant circles of Vienna with her presence. Now you have lost the Prince DE LIGNE I know not what resource is left you without she takes compassion and once more ranges the worthy scale from their […]fortable[1901] steep[?]. So, because I have really discovered what society is and cannot charge my conscience so much as to say that I prefer that of Vienna to Paris, you revenge yourself by calling me a Petite Maitresse[1902] – It will not do – I must acknowledge the truth though it shows down upon me your disapprobation – Paris is delightful for society and amusements and by the bye I was highly pleased with your friend LANGLÈS[1903] who I first saw at the library and who spoke in the highest tones of you.

Besides how can I like Vienna, I was three times [Ausriss] upset there by the stupidity of the Coachman[1904] which [Ausriss] accident has not once happened to me since. –

1897 Ab Juni 1815 waren HP „*Sitz und Pult in der Staatskanzlei*“ gewährt worden.

1898 A: Hudelis.

1899 HP war 1814 in heftige Auseinandersetzungen mit METTERNICH und HUDELIST bezüglich eines heimlich geöffneten Briefes HPs an BÖTTIGER, in dem er HUDELIST an den Galgen gewünscht hatte, verwickelt. Im Juni 1815 erhielt er endlich Sitz und Pult in der Staatskanzlei zugewiesen, was eine Veränderung seiner Lebensgewohnheiten bewirkte; (s. dazu die Erinnerungen zu diesen Zeiträumen).

1900 Gräfin Alexandra Rosalia RZEWUSKA, die Frau des Grafen Wenzeslaw RZEWUSKI.

1901 Das Wort in der ersten Hälfte durch Überschreibung nicht lesbar.

1902 Tobias George Smolett, The Critical Review: Or, Annals of Literature, Band 2, 1812, 479: „*What is a petite Maitresse? It is a woman 'qui va, qui vient, qui s'agite toujours, et ne fait jamais rien', who sports alike with pain and with pleasure, adoring and detesting the same object almost within the same minute, squandering an immense fortune on baubles, seeing all things and fixing on nothing, purchasing every thing, and throwing it away as soon as she has paid for it.*"

1903 Louis-Mathieu LANGLÈS, der Chef der Handschriftenabteilung, aus der HP 1810 einen Teil der in Wien beschlagnahmten Manuskripte von Paris nach Wien zurück gebracht hatte. Das Verhältnis zwischen ihm und HP war allerdings von HPs Seite eher eher kühl; (Barch).

1904 Über einen Unfall mit der Kutsche berichtet RICH im Brief aus Baden vom 21.08.1814.

If you think it worth your while there will be full time to write to me Poste restante at Trieste otherwise I shall not hear from you till my arrival at Constantinople but mind, I w[ill?[1905]] have no sermons. I am incorrigible and therefore you must be content to have me as I am Your sincere Friend

Mary RICH

1431.	*661 de Sacy/HP*	*1815 VII 13/Paris*

Je prends la plume, mon cher ami, pour vous donner de mes nouvelles, après quatre mois de silence, d´horreur et de deuil. Je n´ai rien souffert personnellement, quoique j´ai réfusé de signer la soidisante [sic] Constitution du monstre que l´enfer avoit encore une fois vomi sur la France[1906] [1907]لعنة الله واللاعنون. Mais hélas! que [sic] de maux il nous a causés dans ces quatre funestes mois, et quem vocet divum populus ruentis imperi rebus[1908]? Le croirait-on? il [sic] extiste pourtant encore des imbécilles, ou plutôt des scélérats[1909] qui regrettent cet Iblis[1910] incarné. Puisse le Ciel nous conserver en dépit de ces focussés ce roi dont l´entrée presque impréone a été un vrai triomphe, et auquel j´ai crié avec enthousiasme et – jusqu`à extinction de voix [1911]ابيت اللعن .

Vous avez dû recevoir par le retour de M. le Baron D´OTTENFELS, une lettre de moi du 20 de Mars, avec le tome 16 des Mémoires sur les Chinois et les discours de MM. CHEZY et REMUSAT. J´ai reçu postérieurement à cette époque, je ne sai par quelle voie, un paquet contenant deux lettres allemandes du 12 mars, sans adresse, une lettre

---

1905 Zur Unleserlichkeit überschrieben.

1906 NAPOLEON war im März 1815 nach Frankreich zurück gekehrt und hatte LUDWIG XVIII. abgesetzt, der erst nach der endgültigen Niederlage NAPOLEONs im Juni 1815 (d.h. nach der Herrschaft der „Hundert Tage“) die Macht wiedererlangte, womit die zweite Restaurationsphase eingeleitet wurde. Bei der erwähnten Verfassung handelt es sich um den „Acte additionnel aux Constitutions de l'Empire de 1815“, der eine liberale Politik garantierte. Unter anderem wurden das Wahlgesetz reformiert und die Verantwortlichkeit der Minister vor dem Parlament eingeführt; (Wikipedia 20101026).

1907 [laˁanaᵗ Allah wa al-lāˁinūn], ar. „Gottes Fluch auf den Verfluchten“.

1908 „Welchen Gott soll rufen das Volk, zu wenden ab des Reiches Sturz? – Horaz 25,26; (www.gottwein.de 20101026).

1909 Schurken, Niederträchtige.

1910 Von ar. [Iblīs], Satan.

1911 [abaitᵃ al-laˁn] ar. „Du hast das Unheil abgewendet“. Mit dieser Formel wurden die Könige der Dschahiliya von ihren Untergebenen begrüßt; (Hassan 2006, http://wehda.alwehda.gov.sy 20101120).

françoise, sans signature, datée de Paris, le 1er. mars, un exemplaire du Hafiz[1912], et un des Topographische Ansichten. Que dois-je faire de tout cela? ///

J´avois reçu, peu de jours auparavant, votre petite lettre, moitié arabe, moitié françoise, sans date, dans laquelle j´ai reconnu vos sentimens pour moi. Je dois vous avoir mandé que j´ai donné le 20 mars ma démission de la place de Recteur. Je ne désire pas la reprendre; je le ferai cependant si on le désire, étant dévoué, sans réserve, au gouvernement royal.

J´ai rendu compte, pendant le malheureux temps de [1913]فترة du tome 3e des Mines, et du Nemophylacium orientale Pototianum[1914]. Je vous enverrai cela par la première occasion. M. Etienne QUATREMERE a été nommé membre de l´Institut, à la place de mon pauvre ami M. DU THEIL auquel j´ai rendu un hommage du coeur sur sa tombe[1915]. Vous recevrez aussi ce discours. Je dois encore vous apprendre que j´ai été nommé membre de la Société des Antiquaires de Londres[1916], il y a deux mois.

Faites, je vous prie, part de mes nouvelles à M. le chanoine JAHN, dont j´ai reçu une lettre en date du 15 mars. Je ne puis lui écrire pour le moment. Hâtez-vous de me donner de vos nouvelles, et dites-moi ce qu´est devenu M. RHASIS. Faites mes complimens à M. le B[ar]on D´OTTENFELS et à M. KOPITAR. Ma famille se porte bien et vous fait mille complimens. Félicité va un peu mieux. Je vous embrasse, mon cher ami, de tout mon cœur.

Le B[aron] SILVESTRE DE SACY

1432.	***636 Rich/HP***	***1815 VII 23/Triest***

My dear HAMMER

I had the pleasure of receiving your letter of the 7th. Instant a few days before I left Venice. Your friend the Govenor[1917] was very polite to us – I unfortunately missed

1912 A: Hafèz.

1913 [fitra], ar. „Zeitspanne“. Hiermit sind wohl die hundert Tage der neuerlichen NAPOLEONischen Herrschaft gemeint.

1914 Dieses Werk erschien 1813 in Riga und beschreibt wohl die Sammlung orientalischer Münzen des Grafen POTOCKI.

1915 A: Thail. – Sacy, Discours prononcé aux funérailles de Monsieur Laporte du Theil, Membre de la Classe d´Histoire et de Littérature ancienne de l´Institut, le 29 Mai 1815, Paris 1815.

1916 Society of Antiquaries of London, gegründet 1707 zur Verwahrung und Pflege von Antiquitäten; diese Gesellschaft besteht bis heute; (www.sal.org.uk 20101026).

1917 Johann Peter II. Graf VON GOËSS, Freiherr ZU KARLSBERG UND MOOSBURG (1774–1846), war Geheimer Rat und Kämmerer, Jurist und Staatsbeamter, Landrechtspräsident des

seeing him when I called to take leave so I had no opportunity of mentioning your books to him, which must go now by the Diligence[1918] from this. GARZONI's Grammar of the Courdish Language[1919] I already have at Bagdad and I was not able to procure a copy of it for you in Venice. I do not know much of the Calcutta engravings[1920] you mention, but I am told they are very scarce, the sets having been destroyed by fire. I shall accept with great gratitude the present of your work[1921] which would be enough of itself to entice me to read German. You do me injustice to suppose I have any fantastical prejudice againt Germany; though I confess its not the pleasantest to a traveller and I could wish it were less like a preparation to the Deserts of Arabia. I know now you are going to be angry with me: and to appease you I must tell you that if our captain were to continue here a week or two I should have been strongly tempted to have surprised you at Vienna. The advertisement of the Horses[1922] you sent me has excited my choler I am not naturally very punctilious, but really when a people[1923] so attached to externals and titles among themselves as the Viennoise show such remissness with respect to others it is enough to rouse the indignation even of a Philosopher like myself – by what strange stupidity, or impertinence has the editor

steiermärkisch-kärntnerischen Guberniums, dann Landesgouverneur in Galizien, schließlich niederösterreichischer Hofmarschall. Ab 1809 war er Landesgouverneur in Galizien und ab 1815 der venetianischen Provinzen; (Wurzbach, ÖBL, Wikipedia 20150619).

1918 Kutschentyp.

1919 Der Missionar und Reisende Maurizio GARZONI verbrachte 20 Jahre bei den Kurden von Amediye und Mosul. Er verfasste zwischen den Jahren 1764 und 1770 ein italienisch-kurdisches Wörterbuch mit etwa 4500 Worten, das 1787 in Rom unter dem Titel „Grammatica e Vocabolario della Lingua Kurdi" veröffentlicht wurde. Mit dem wachsenden Interesse Europas am Osmanischen Reich wurden noch andere Personen auf die Kurden aufmerksam, so wurde GARZONIs Buch 1826 wieder aufgelegt. Das erste europäische Buch, das sich mit der Religion der Kurden beschäftigte, stammte von Giuseppe CAMAPANILE und erschien 1818 in Neapel („Storia della regione del Kurdistan e delle sette di religione ivi esistenti"). Später, 1863, veröffentlichte Alessandro DE BIANCHI ein Buch über kurdische Kultur, Traditionen und Geschichte; (Wikipedia 20150619).

1920 Es konnten keine Details eruiert werden.

1921 HP, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 2 Bde, Wien 1815.

1922 In „Friedensblätter. Eine Zeitschrift für Leben, Literatur und Kunst", 1 (1814) 212 (google books) findet sich eine Mitteilung über den Historienmaler Siegmund VON PERGER, in der auch die Ausgabe von 14 Blättern Darstellungen von Pferden nach verschiedenener Zucht und Rasse, wobei auch die Darstellungen von fünf Pferden, „*welche arabische von dem Eigentümer Claud. James* RICH, *engl. Consul zu Bagdad*" sind, erwähnt werden. Diese Bezeichnung als Konsul war es, die bei RICH mächtigen Zorn erregte.

1923 Davor durchgestriche: nation.

taken upon himself to call me „Consul" which is just the same as if I were to direct TRAUTMANSDORFF[1924] Stallknecht.

I should wish to come to Vienna on purpose to ascertain where this ever originated and to correct this effectually. As it is I repent having lent my drawings of[?] such Animals and I do not believe I will take any of the the Engravings except these I have already commissioned. I dare say they have had the stupidity to Consul me in the titles of the Engravings – which if I were in the spot I would make the Editor surely repent.

Trieste is a very disgracable place and we long to get out of it. We arrived here the day before yesterday and hope to embark for Constantinople in two days. The heat is so intense that I am almost as much annoyed as I was in Bagdad – this is one of the reasons why I can only send you a very short and very stupid letter when you merit exaxtly the reverse. I must own that my conscious sometimes surely picks me for my manifold offences against our treaty of Correspondence – however I faithfully promise sometime or other to make ample amends, in quantity at least.

Believe me to be ever, most faithfully Friend Yours

Claudius James RICH

[Mary RICH*:]*

If Mr RICH'S conscience is so troublesome to him on amout of not oftener writing, I do not think you can be in a much better condition, for you certainly not have troubled yourself in remembering your old friends – and have proved a most negligent correspondent, which is what I must own I did not expect from you – I remember your telling me that Mde WALDSTEIN[1925] accused you of showing off your old friends for new ones and though at the time I did not believe it, I now begin to find she had some reason – where are all your promises of writing me long letters; flown away and forgotten, and the only notice you take of me is occasionally in a letter to my husband, to attack me! because I open my eyes, and from my own experience declare I prefer Paris to Vienna and the french to the German language and french to german manners[1926] – By the bye I hear such wonderful praise of your Shireen[1927] even in her

---

1924 A: Trautmansdorf.

1925 A: Wallstein. – Hier ist aber zweifellos Maria Isabelle Gräfin WALDSTEIN, geb. RZEWUSKA (1783–1818), eine Tochter von Wenzelaw RZEWUSKI, gemeint, die mit HP in Korrespondenz stand; sie hatte 1812 Ferdinand Ernst Joseph Gabriel VON WALDSTEIN UND WARTENBERG (1762–1823) geheiratet, der zeitweise Geheimrat in Bonn, Generalleutnant der britischen Armee, Komtur des Deutschen Ordens und ein Förderer von Ludwig VAN BEETHOVEN war und ab 1809 in Wien oder auf seinen böhmischen Gütern lebte und nach unglücklichen finanziellen Aktionen verarmte; (Wikipedia und www.geni.com 20150620).

1926 Man beachte in diesem Zusammenhang die Groß- und Kleinschreibung.

1927 HP, Schirin. Ein poetisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen, 1809.

german Costume that I must beseech you to translate it into some more readable language.

Tuesday July 25th

By the Diligence[1928] of today we send a packet of books to your address containing MORELLI[1929] and SCOTTs Last Poem the Lord of the Isles[1930] – which infinitely superior to Rokeby[1931] is by no means equal to the Lady of the Lake[1932]. The third canto pleases me much, the scene in the cavein is very spirited, and the watch and death of Allen tender and patly.

I was extremely surprised to find by one of your letters that one of our greatest poetical geniuses should be unknown to you – I am very sorry I have none of his work with me to send you as I am sure you would be delighted with them – I [Ausriss] prefer him infinitely to either Lord BYRON or Walter SCOTT – but? [Ausriss] I do not think generaly speaking he is as popular in England – What think you of Walter SCOTT making 7000 £ last year by this literary labours!

Excuse this scrawl, written in the hurry and bustle incident to preparations for our embarkation for Constantinople the most disagreeable part of the Journey to me – Mind I shall expect a very long letter on my arrival with all the news of your brilliant Capital – Ever your most sincerely

Mary RICH

1433.	***218 Ersch/HP***	***1815 VII 25/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1434.	***152 Clive/HP***	***1815 VII 26/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1928 Die Postkutsche, zumeist eine linienmäßig betriebene schnelle Verbindung.

1929 Es muss offen bleiben, welches Werk hier gemeint ist – vielleicht ein Werk des Bibliothekars Iacopo MORELLI an der Biblioteca Marciana.

1930 S. den Kommentar zu dem Brief von RICH vom 08.02.1815.

1931 Eine 1813 von Walter SCOTT veröffentlichte poetische Erzählung aus dem englischen Bürgerkrieg; (Wikipedia 20150621).

1932 Vgl RICHs Brief an HP vom 08.02.1815.

1435. 2000 HP/Böttiger 1815 VII 26/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1436. 699 Sinzendorff/HP 1815 VII 27/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1437. 2000 HP/de Sacy 1815 VII 28/[?]

[Erschlossen aus 1815 VIII 24]

1438. 342 Hormayr/HP 1815 VIII 2/Brünn

Ich kann nicht umhin, mein verehrungswürdiger Freund, Ihnen für die vielen unverdienten Beweise der Güte und Freundschaft aus ganzer Seele zu danken, welche Sie mir während meiner letzten Anwesenheit in Wien so häufig und unzweideutig gegeben haben. Erhalten Sie mir noch fernerhin diese überaus schätzbare Gesinnung. – Vielmals empfiehlt sich Ihnen auch mein vortrefflicher Freund Graf SALM, auf dessen Schlosse Raitz ich ein paar Wochen unter gemeinschaftlichen Studien aus der Historie, schönen Literatur und aus dem klassischen Altertum verlebe. Wie schön wäre es, wenn Sie Ihr Versprechen hielten, diesen Herbst noch eine Exkursion nach Mähren zu machen! – Lesen Sie doch fleißig vom 1. August an mein mein Archiv[1933] (das Ihnen hoffentlich nach wie vor zugeschickt wird). Es enthält für Steiermark köstliche Dinge, die Frucht langer und mühevoller Arbeiten. Die wichtigsten Steine des Anstosses der Preisfrage des Erzherzogs JOHANN sind aus dem Wege geräumt, und zwar, wie ich ohne Prahlerei glaube, mit nicht gemeiner Erudition und vielen, ganz neuen und folgenreichen Entdeckungen. Jenem frivolen WAMSLER und sentimentalen Agioteur, Herrn KALCHBERG, bezahlte ich zugleich die alte Schuld eines höchst undelikaten und bissigen Ausfalles, den er während der Zeit meines Unfalles, unedel genug, auf mich gemacht hat. Das bin ich wenigstens überzeugt, daß durch diese zerstreuten Abhandlungen in Steiermarks Geographie und Historie des Mittelalters mehr Licht

1933 Hormayrs „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“, 1810–1828 erschien in 18 Bdn in Wien.

kommen wird, als binnen der letzten fünfzig Jahre geschehen. Ihre Antwort adressieren Sie nur an den Grafen SALM oder an die Johann Georg GASTLische Buchhandlung in Brünn.

Weiß man noch gar nichts, wie in Paris[,] die ersten Würfel fallen[1934], ob die Tragödie nun doch einmal bald geendigt sein, ob unser Kaiser bald zurückkommen wird? Späterhin will er in, wie mir Graf LAZANSKY sagte, Italien und Tirol sehen[sic]. Was macht denn Hofrat STINGEL?[1935] – Wenn Sie etwas erfahren, was Sie glauben, daß es mich persönlich interessieren könne, legen Sie mir eine erneuerte Verbindlichkeit auf, wenn Sie mir solches ehemöglichst mitteilen. Überhaupt werde ich Ihnen für jeden Wink dieser Art ungemein verpflichtet sein.

Aus Basel erhielt ich einige herrliche Briefe von Erzherzog JOHANN, voll Geist, voll Gram über seine Reise von Turin über den Simplon, dieses Römerwerk an des Lemains[1936] göttliche Ufer nach Freiburg, nach Bern, nach Hofwyl zu FELLENBERGs landwirtschaftlichem Institut[1937] – an die Minge und an die Gruft seiner Ahnen nach Habsburg, Königsfelden, Altenburg, Windisch, Bruck[1938] bis Schinznach – 400 Jahrelang, seit Kaiser FRIEDRICH IV ist kein Habsburger mehr dort gewesen – er sah den ganzen Schwarzwald, den Rheinfall zu Schaffhausen und besuchte den Bruder seines Freundes, den schweizerischen TACITUS Professor Johann Georg MÜLLER[1939] an seinem Krankenbette von welchem er schwerlich mehr aufkommen wird. Nun kommandiert der Erzherzog die Blockade von Schlettstadt, Kolmar, Belfort und Hünningen. Unter anderem hat er 6000 Schweizer unter sich, die ihn fast anbeten, was man ihm wohl wieder übel deuten wird. – So gerne er wollte, durch Tirol zu gehen traute er sich nicht,

---

1934 Am 10.07. zogen die siegreichen Monarchen in Paris ein, am 15.07. wurde NAPOLEON auf einem englischen Kriegsschiff nach St. Helena geschickt.

1935 STINGEL lag im Sterben oder war zu diesem Zeitpunkt bereits tot.

1936 Lac Léman, der Genfer See.

1937 Philipp Emanuel VON FELLENBERG (1771–1844) war ein Schweizer Pädagoge aus einem alten Berner Patriziergeschlecht, der sich nach diversen Auseinandersetzungen und einer erfolgreichen Mission als Gesandter nach Paris 1798 aus der Politik zurückzog, mit seinem Vater das Gut Hofwyl bei Bern erwarb und dort einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb einrichtete, um die sich eine Reihe von Erziehungsanstalten bildeten – für verwahrloste Kinder, für junge Landwirte für Lehrer und Söhne höherer Stände, während seine Frau eine Anstalt für junge Mädchen errichtet. Mit PESTALOZZI vermochte er sich nicht zu einigen Jeremias GOTTHELF bezeichnete FELLENBERG als einen „Despoten, Fanatiker und Egozentriker"; 1820–1833 war FELLENBERG nochmals in hohen politischen Position im Kanton Bern tätig; (Wikipedia 20140109).

1938 Diese Aufzählung ist in ihrer Abfolge etwas verwirrend, denn das Kloster Königsfelden befindet sich in Windisch; Altenburg ist heute ein Stadtteil von Brugg.

1939 MÜLLER ist 1819 verstorben.

auf dass man nicht glaube, er wolle wieder die alte Anhänglichkeit entglühen, und das unendliche Sündenregister des Banditen ROSCHMANN[1940] sammeln, dem der Fluch seines Vaterlandes gefolgt ist. – Übrigens beweist er gegen mich ganz das alte Wohlwollen, womöglich herzlicher als jemals.

Vielleicht lesen Sie in einiger Zeit einiges über mein schriftstellerisches und Geschäftsleben, über mein neuestes Begegnis; ich weiß, dass man in Norddeutschland hiefür Daten sammelt. – COTTA bemüßigte den Professor MÜLLER, die Sammlung der Briefe sehr abzukürzen; so geschah es, dass auch mehrere sehr interessante Schreiben Johannes MÜLLERs an mich zu meinem Verdruß ausgeblieben sind[1941]. Ihnen wird wohl ein Gleiches begegnet sein? – Ich denke nun, diese Briefe gleichwohl nicht untergehen, sondern in irgendeinem viel gelesenen Journal abdrucken zu lassen. – Wollen Sie vielleicht das Nämliche tun? – Haben Sie seit meiner Abreise meine Frau und Kinder nicht wieder gesehen? – Herrn Präsidialsekretär BÜRGERMEISTER wollen Sie mich gefälligst in geneigtes Andenken zurückrufen.

Mit Wiederholung meines tief empfundenen Dankes bitte ich Sie zugleich, mich dem Grafen Karl HARRACH vielmals zu empfehlen und den Ausdruck jener unveränderlicher Freundschaft und ausgezeichneten Hochachtung genehmigen zu wollen, womit ich Ehre habe, mich zu nennen ganz den Ihrigen

HORMAYR

1439.	***728 Stratford-Canning/HP***	***1815 VIII 6/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1440.	***79 Beyme/HP***	***1815 VIII 8/Steglitz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1940 Anton Leopold II von ROSCHMANN-HÖRBURG, der 1813 den neuen Tiroler Aufstandsplan an den Kaisers verrraten und damit u.a. HORMAYR ins Gefängnis gebracht hatte.

1941 HORMAYR bezieht sich hier wohl auf Johann Georg MÜLLERS Ausgabe „Johannes von Müllers sämmtliche Werke“, 27 Bde Stuttgart 1810–1819 bei COTTA; die Briefausgabe im engeren Sinne „Briefe an Freunde“ ist erst 1835 in vier Bänden 1835 bei COTTA erschienen.

1441.	*2000 HP/de Sacy*	*1815 VIII 10/[?]*

[Erschlossen aus 1815 VIII 24]

1442.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1815 VIII 10/Basel*

Hier[1942] sende ich Ihnen den Brief des RAINOLDI[1943] zurück, dies hätte ich fast erwarten können, da diese Herren gewiss nicht Ihr Werk[1944] gelesen haben. – Auf dieser Seite ist wohl nicht viel zu tun. – Was den Gegenstand betrifft[1945], welchen mein Kaiser bewilligen kann, ist es das beste, nichts davon zu sprechen – je mehr Sie erinnern, je mehr Sie dringende Vorstellungen machen, desto weniger wird etwas geschehen, nur dann, wenn man es zu vergessen scheint, ist man dem Ziele am nächsten. Überlassen Sie es Ihrem Freund, für sie zu wirken und sprechen Sie nichts mehr davon, sonst erhalten Sie es gewiss nicht. Ob und wann ich nach Paris gehen werde[1946], ist noch eine große Frage, mich zieht es gar nicht dahin an, weit mehr die nachbarliche Schweiz, von welcher ich alle Deputierte nun auf dem Bundestag zu Zürich kennen lernte. Ich werde nächstens Hüningens[1947] Belagerung beginnen, für diese Zeit muss alles übrige

1942 Auh BEB II 90. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

1943 Dieser Brief ist in SAH nicht vorhanden. Es ist auch in der Zeit zuvor kein Brief eines Schreibers aich nur ähnlichen Namens ermittelbar.

1944 HP, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 2 Bde, Wien 1815.

1945 *„*HAMMER *erwartete für sein Werk über die osmanische Staatsverfassung wahrscheinlich einen österreichischen Orden, wie er einen russischen und dänischen erhalten hatte“*; (Ilwof).

1946 Dort fanden nach der Amovierung NAPOLEONs nach St. Helena die Verhandlungen statt, die zum Zweiten Pariser Frieden führten.

1947 *„Im Feldzuge 1815 gegen Frankreich wurde Erzherzog* JOHANN *wieder militärisch verwendet; vom kaiserlichen Hauptquartier in Heidelberg erhielt er den Befehl, die [seinerzeit von* VAUBAN *geplante] Festung Hüningen bei Basel zu belagern und zu erobern. Er schloss nun die Festung, etwa eine kleine Stunde von Basel gelegen, am 26. Juli 1815 vollends ein; der französische General* BARBANEGRA *beschoss dafür von einer Schanze die geängstigte Nachbarstadt. Vergeblich wurde dieser zur Übergabe, und später zur Eingehung eines Waffenstillstandes aufgefordert; er lehnte beides, wohlbekannt mit dem die Belagerer hindernden Mangel an schwerem Geschütze, entschieden ab und fuhr fort, Basel mit seinen Wurfgeschossen zu beunruhigen, deren eines sogar in einen Saal des erzherzoglichen Hauptquartiers einschlug. Endlich in der Mitte des August waren 100 Stücke schweren österreichischen Geschützes aus Baiern eingetroffen und nun wurde die Beschiessung des Meisterwerkes* VAUBANs *vom Erzherzoge so umsichtsvoll geleitet, dass sich die Verteidiger nach beiderseitiger äußerster Kraftanstrengung schon am 26. August genötigt sahen, vor den Siegern die Waffen zu strecken* [zu diesem Zeitpunkt war

schweigen; CANNING[1948] sprach ich in Zürich – von ACLAND erhielt ich das Fernglas, das Buch und 1 Brief, den ich bei mehr Muße beantworten werde, ich fand ihn sprechend im Unterhause rücksichtlich der Heirat des Herzogs VON CUMBERLAND[1949]. Die Literatur ist hier sehr mager, was zu finden ist, kennen wir gewiss schon in Wien, dafür aber trifft man sehr viele unterrichtete Männer an. STINGEL, heißt es, soll es besser gehen, ich wünsche es recht aufrichtig. Komme ich nach Paris, dann erfahren Sie vielleicht manch interessantes und dann kann ich für Sie sprechen. Leben Sie wohl

JOHANN

1443. 342 Hormayr/HP 1815 VIII 12/Brünn

Ich[1950] kann Ihnen, mein verehrter Freund, mit Worten nicht ausdrücken, welche dankbare Rührung Ihr letzter Brief bei mir hervorgebracht habe. Sie waren der erste, der mir die Nachricht von STINGELs Tode gab. Von meiner Frau hierüber, so sehr ich auch aufmerksam gemacht hatte, so wie überhaupt seit meiner Abreise auch nicht eine einzige Zeile. – Die Anlage an den Grafen STADION geben Sie gefälligst nebst meiner dankverbundenen Empfehlung dem Herrn Präsidial-Sekretär BÜRGERMEISTER mit der Bitte, mir seiner Zeit des Ministers Äußerung hierüber durch Sie wissen zu lassen. Ich bitte ihn darum, auch durch einige Zeilen den Baron HAAGER deshalb zu empfehlen,

NAPOLEON bereits längst nach St. Helena unterwegs!] *und ihnen den tapfer gehaltenen Platz samt allen Vorräten, worunter über 100 Kanonen, zu übergeben. Der Erzherzog liess nun auf höheren Befehl die Festungswerke, von deren Feuerschlünden das gewerbfleissige Basel über ein Jahrhundert lang bedroht gewesen war, vollkommen schleifen und erntete dafür den reichlichen Dank der Eidgenossen. Später lieferte der Erzherzog selbst eine technische Beschreibung dieser Belagerung zum Behufe des Unterrichtes, und ließ sie im Jahrgange 1818 des Archives für Staats- und Kriegskunde veröffentlichen. (K. G. Ritter von Leitner, „Johann Baptist, kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich" in „Ein treues Bild der Steiermark" herausgegeben von Dr. F. X. Hlubek". Graz, 1860, S. XI–XLVIII, vgl. S. XXIII.)"*; (Ilwof); (siehe auch Wikipedia). Erzherzog JOHANN wurde darnach Generaldirektor für das Genie- und Fortifikationswesen und der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt und ab 1836 auch Feldmarschall. – Hüningen kapitulierte am 26. August und wurde unverzüglich geschleift.

1948 *„Georg* CANNING, *der berühmte englische Staatsmann"*; (Ilwof).

1949 *„Ernst August, Herzog* VON CUMBERLAND, *(1771–1851), jüngster Sohn von König* GEORG III. *von Großbritannien, seit 1837 König von Hannover, vermählte sich 1815 mit der Prinzessin Friederike* VON MECKLENBURG"; (Ilwof).

1950 Die Jahreszahl in der Datierung dieses Briefes vermittelt optisch eher das Jahr 1813. Die Datierung auf 1815 ergibt sich jedoch einwandfrei durch den Hinweis auf STINGELs Tod, der im Frühsommer 1815 eingetreten war.

dem ich selbst darüber schrieb und dem der Vortrag meiner Person wegen geschehen muß. – Ich schrieb auch an den Erzherzog RAINER[1951], an den Erzbischof[1952] und schon vor einiger Zeit, dieses Ereignis gleichsam voraussehend, nach Paris an STIFFT[1953], der einst sehr gut mit mir war, und an BALDACCI[1954].

Durch den genialen und liebenswürdigen KÜBECK[1955] empfohlen, bin ich vom Grafen WALLIS am ausgezeichnetsten unter allen aufgenommen worden. Ich überschickte ihm vor kurzem meine sämtlichen Werke mit einer kurzen Übersicht meines ganzen schriftstellerischen Lebens. – Ich weiß nicht, wie Sie mit ihm stehen, ob Sie manchmal zu ihm kommen? Sonst bäte ich Sie, als mein Freund bei ihm aufzutreten und ihm diesen meinen Wunsch dringend anzuempfehlen. Ich bin gewiß, er wird es gut aufnehmen und wi[…] den doch etwas bestimmtes aus seinem Munde vernehmen. – Ebenso sehr verbinden Sie mich, wenn Sie die hierüber herrschende Stimmung genau beobachten und mir mit gewohnter trockener Freimütigkeit hierüber schreiben. – Noch eins: im Archiv[1956] ist jetzt ein stehender Artikel: Beiträge zum gelehrten Österreich. Biographische Notiz sowohl über noch lebende als über verstorbene Gelehrte. – Wollten Sie nicht eine kurze Übersicht Ihres Lebens, Ihrer Reisen, Ihrer

---

1951 Erzherzog RAINER VON ÖSTERREICH (1783–1853), ein Bruder Kaiser FRANZ' II./I. und Erzherzog JOHANNs.

1952 Sigismund Anton Graf VON HOHENWART war 1803–1820 Erzbischof von Wien.

1953 Der Mediziner Andreas Joseph STIFFT (1760–1836), kaiserlicher Leibarzt, Staats- und Konferenzrat, Vertrauter Kaiser FRANZ' II./I. Er hielt sich damals zweifellos in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Leibarzt (seit 1803) in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers in Paris auf; (Wurzbach; Erna Lesky, Das medizinische Wien).

1954 Anton Freiherr VON BALDACCI (1762–1841) stammte aus einer korsischen Familie, absolvierte das Theresianum, wurde 1781 an der ungarischen Hofkammer angestellt, sammelte dort und dann in Galizien Verwaltungserfahrung; in seinem glühendem Haß auf NAPOLEON zog er die Aufmerksamkeit auch des Kaisers auf sich, wird Vizekanzler der Vereinigten Hofkanzlei, 1811 Präsident des Generalrechnungs-Direktoriums und in den folgenden Kriegen auch mit der Verpflegung der Armee beauftragt. BALDACCI regte – auf Initiative eines Untergebenen, die er dabei hervorhob – beim Kaiser früh die Einrichtung eines statistischen Amtes an; (Wurzbach).

1955 Karl Friedrich Freiherr KÜBECK VON KÜBAU (1780–1855) trat nach Studien in Prag und in Wien 1800 in den Staatsdienst und wurde 1807 der Vereinigten Hofkanzlei zugeteilt. 1815 regte er die Einrichtung der 1818 eröffneten Nationalbank an. Als angesehener Verwaltungsbeamter und Vertrauter des Kaisers nahm er an zahlreichen bedeutenden Aktivitäten teil, forcierte maßgeblich die Schaffung der Staatsbahnen mit einem zügig ausgebauten Streckennetz; 1848 gehörte er dem Kremsiere Reichstag an, 1850 wurde er Präsident des neugeschaffenen Reichsrates und einer der wichtigsten Berater des Kaisers in der Einführung des Neoabsolutismus; (ÖBL).

1956 HORMAYRs „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst".

schriftstellerischen Tätigkeit dazu geben? Da ließe sich ja manches Interessante anbringen.

Überlegend, daß Sie wohl in Weidling[1957] sein und vor Donnerstag oder Freitag schwerlich zurückkommen dürften, schreibe ich direkt an Herrn VON BÜRGERMEISTER, und bitte nur, sich bei Ihrer Zurückkunft des weiteren bei ihm zu erkundigen.

Nochmals den besten Dank für Ihr edelmütiges Benehmen. Aus ganzer Seele umarmt Sie ganz der Ihrige

HORMAYR

1444.	***2000 HP/Rich***	***1815 VIII 14/[?]***

[Erschlossen aus 1815 X 25]

1445.	***NN de Sacy/NN>HP***	***1815 VIII 16/[?]***

M.[1958] DE HAMMER vient de me prier de faire remettre à Monsieur DE RAAB l´exemplaire de la traduction de Hafèz que j´avois reçu pour M. le B[ar]on D´OTTENFELS postérieurement à son départ de Paris. Je me conforme à ses intentions; mais il m´a envoyé deux tomes seconds et je renvoie ce livre à Monsieur DE RAAB comme je l´ai reçu. Cette posite étourdera ne l´étourdera pas [sic] de la part de notre ami M. DE HAMMER. Je prie Monsieur DE RAAB d´agréer mes empressés complimens.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1446.	***441 LeChevalier/HP***	***1815 VIII 18/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1957 Weidling am Bach bei Klosterneuburg, dort befand sich die Sommerresidenz der Orientalischen Akademie, in der für HP stets ein Kämmerchen bereitstand.

1958 Dieser Brief ist an einen unbekannten Adressaten gerichtet, befindet sich aber unter den von DE SACY an HP gerichteten Briefen.

1447.	*372 Jourdain/HP*	*1815 VIII 22/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1448.	*310 Hager/HP*	*1815 VIII 24/Mailand*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1449.	*661 de Sacy/HP*	*1815 VIII 24/Paris*

Mon cher ami,
Je vous écris aujourd´hui un peu à la hâte, parce qu´on m´annonce le départ d´un voyageur françois pour Constantinople, et que je suppose qu´il s´y rend par Vienne, ce dont toutefois je ne suis pas certain: Je n´ai pas au surplus grand´chose de nouveau à vous marquer, si ce n´est que j´ai reçu votre lettre du 28 juillet, et le billet du 10 août que m´a apporté le B[ar]on D´OTTENFELS, et que peu de jours auparavant j´avois répondu à un billet communiqué par M. DE RAAB, que l´Annual Register[1959] que vous reclamiez, ne se trouvoit point parmi les volumes Anglois que vous m´avez envoyés, il y a long temps, avec l´Agani.

Ma dernière lettre contient réponses à presque tous les articles de la vôtre du 28 juillet. L´exemplaire de Rosenoel[1960] destiné à M. JOURDAIN m´a été remis, et il est entre ses mains. J´ai fait aussi votre commission vis-à-vis de M. PELICIER. Pour la commission des gravures et de la Carte[1961], elle n´est pas encore faite.

J´ai un petit paquet pour vous que je remettrai au B[ar]on D´OTTENFELS. C´est le Poéme [sic] d´[1962]الاعشى avec une notice sur ce poëte, la traduction et des notes[1963]. Excepté le texte, qui est écrit seulement de ma main, bien lisiblement et avec toutes les

---

1959 Es ist nicht eindeutig nachvollziehbar, um welches Werk es sich genau handelt. Möglich wäre u.a. die Zeitschrift „The Annual Register or general repository of history, politics, arts, sciences and literature. For the year 1815“. London: Baldwin, Cradock and Joy.

1960 HP, Rosenöl erstes Fläschchen und Zweytes Fläschchen oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt; 2 Bände in 1 Band, Stuttgart 1813.

1961 Diese Aufträge hatte HP DE SACY wohl in einem seiner letzten Briefe erteilt.

1962 [al-Aʿšā], d.h. der Poet AL-AASCHA.

1963 Silvestre de Sacy, Poëme d´Ascha, avec la traduction et des notes critiques, précédée d´une Notice historique sur ce poëte, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 1–18.

voyelles, tout le reste est double, c[´est-] à [–] d[ire] qu´à ma minute est jointe une copie faite par M. JOURDAIN. Comme ni la minute, ni la copie ne sont bien écrites, je vous envoie /// l´une et l´autre, afin que vous n´ayez point d´excuse, si vous estropiez ma prose. Mais je stipule expressément que vous me renverrez après l´impression mon texte arabe, et la minute de la notice, de la traduction et des notes. Mon désir est que vous commenciez le tome V[1964], par ce morceau. Je vous conjure de veiller à ce que l´impression soit correcte. Ce seul défaut typologique dont tout le monde se plaint, gâte tout.

J´eus hier la visite d´un jeun médecin Russe[1965], élève de M. JAHN et de M. ARYDA[1966], mais dont j´ignore le nom. Je le crois aussi connu de vous.

Me voilà encore rentré pour le moment dans l´administration de l´Université impériale, non pas comme Recteur de l´université de Paris, dont le titre pourtant m´est conservé, mais comme membre de la Commission de l´instruction publique, Commission qui succède provisoirement à tous les pouvoirs de l´Université impériale. Cela me convient mieux que la place de Recteur, du moins pour le moment, parce que la responsabilité est beaucoup moindre, et qu´il n´y a point de représentation. Je suis aussi candidat pour la Chambre des Députés, mais suivant toute apparence je ne serai point nommé, et je m´en réjouis: car il est impossible de prévoir ce que cette assemblée deviendra. La conduite très-équivoque des puissances alliées, leurs tergiversations, leur indécision réduisent le Roi et son gouvernement à une nullité désespérante, et les ennemis les plus mal-intentionnés ne pourroient faire rien de pire. C´est une politique infernale, qui peut avoir les suites les plus /// affligeantes non seulement pour la France, mais pour l´Europe entière. Car si le gouvernement royal éprouve encore une secousse en France, l´Europe recommencera vingt-cinq ans de troubles et de convulsions. Tous les hommes sensés frémissent en pensant aux suites qu´auroit une nouvelle révolution qui seroit toute au profit du Jacobininisme, et pourroit faire regretter, infandum[1967]! BONAPARTE lui-même!

M. JOURDAIN m´assure vous avoir déjà écrit que les Brames[1968] n´ont jamais été imprimés.

Je desirerois beaucoup pour vous, mon cher ami, que l´on vous donna la place de premier conservateur des manuscrits de la bibliothèque impériale. Vous seriez là tout-

---

1964 Der fünfte Band der Fundgruben des Orients erschien 1816.

1965 Es konnte nicht festgestellt werden, um welchen jungen russischen Mediziner es sich handelt.

1966 A: Arydha.

1967 Lat: unaussprechlich, unsäglich.

1968 Anscheinend waren die „Brahmanen“ doch gedruckt worden: Nathaniel Brassey Halhed, Code des loix des Gentoux, ou réglemens des Brames. Traduit de l'Anglois, d'après les versions faites de l'original écrit en langue samskrete, par Jean-Baptiste-Renè Robinet., Paris 1778.

à-fait dans votre centre, et sans doute cette place ne sauroit être mieux qu´entre vos mains. Je vous ai déjà marqué combien il m´étoit impossible d´avoir de près, ni de loin, aucune influence sur l´esprit de ceux qui pourroient vous être utiles. Si quelque chose pouvoit me faire regretter d´être tout-à-fait ignorant en fait d´intrigues, ce seroit cette circonstance.

Je viens d´apprendre que M. le B[ar]on DE STÜRMER fils s´est marié ici. J´avois quelque envie de faire sa connoissance à cause de son père, mais il a bien d´autres occupations que de recevoir des savans.

N´oubliez pas, mon cher ami, de reclamer le paquet laissé par M. LEDOULX[1969] à Lambach, comme je vous l´ai écrit, et de m´indemniser de cette perte. Recevez les assurances de tout l´attachement de Votre très affectionné,

le B[aron] S[SILVESTRE] DE SACY
membre de la Commission de l´instruction publique

1450. 212 Eichhorn/HP 1815 VIII 25/Göttingen

Endlich, mein verehrter Freund, ist das mir von Ihnen angekündigte Paket heute Vormittag angekommen, und ich eile, Ihnen meinen verbundensten Dank für das schöne Geschenk, das ich von Ihrer Hand beigelegt gefunden habe, abzustatten[1970]. Leider! werde ich das Studium Ihres Buchs auf nächstbevor-stehende Ferien versparen müssen, weil ich gegenwärtig durch Vorlesungen und die übrigen fehlenden[?] Arbeiten den ganzen Tag so besetzt habe, daß ich an ein zusammenhängendes Studium irgendeiner Sache gar nicht denken kann. Im Oktober hoffe ich die Rezension davon für die hiesigen Anzeigen liefern zu können. Bis dahin also Nachsicht! Das Exemplar der Fundgruben, das für die Sozietät bestimmt ist, soll nächste Sitzung übergeben werden; für das mir bestimmte empfangen Sie meinen besten Dank.

Die Abhandlung über Mithras[1971] ist noch immer nicht gedruckt, weil meine Vorgänger im Vorlesen noch immer ihre Abhandlung zum Abdruck nicht eingeliefert haben, und diese doch vor der meinigen gedruckt werden müssen. Ich werde besondere Abdrücke davon machen lassen und empfehle den, der davon an Sie

1969 Die Lesung des Schlussteiles des Namens ist unsicher; möglicherweise handelt es sich um einen Verwandten des flämischen Künstlers Pieter LEDOULX (1730–1807); (Wikipedia 20101109).

1970 Vermutlich handelte es sich um HPs „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung“, deren zweiter Band eben 1815 erschienen war.

1971 Vermutlich handelt es sich um EICHHORNs „De deo Sole invicto commentatio“, die im November 1814 in der Göttinger Sozität vorgetragen worden war.

abgehen wird, voraus Ihrer Nachsicht. Wahl des Themas und Umriss der Abhandlung war innerhalb drei Tagen neben meiner stehenden Arbeiten zu Stande zu bringen, weil kein Mensch früher etwas von der Ankunft des Herzogs VON CAMBRIDGE[1972] wusste und nun mir die Vorlesung zugeschoben wurde. Die Anordnung meiner Materialien hätte sich anders treffen lassen, hätte ich mehr Zeit gehabt und nachher von dem öffentlich gewählten Gang wieder abweichen dürfen.

Es tut mir leid, daß ich nicht früher um Ihre Bekanntschaft mit unserem Grafen MÜNSTER[1973] gewusst habe; es hätten sich ihm durch die Feinheit Ihrer Wendung allerlei beibringen lassen, von dem man ihm zum Besten der öffentlichen Sache genaue Kunde wünschen möchte, weil er gewiss davon bei der Administration der hiesigen Universität Gebrauch machen würde. Man sieht seiner Durchreise in den nächsten Wochen entgegen und hofft, daß er einen Tag wenigstens hier verweilen werde.

Wiederholen Sie bei Herrn JEKEL[1974] die Erneuerung meines Andenkens, so oft Sie können und die Mahnung um die Ausführung seines Versprechens. Ohne seine Beihilfe oder seinen Beitrag können wir nicht aus der Stelle.

Literarisch Neues weiß ich gegenwärtig nichts. Ich schließe diesen Brief nach München, wohin diesen Abend ein Paket abgeht, ein und wünsche bald von Ihnen zu hören, daß sich Ihre politischen Geschäfte[1975] mindern und Sie wieder im Stande sind, mehr Zeit unseren Studien und dem Orient zu weihen. Hochachtungsvoll und innigst ergeben

EICHHORN

1451.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1815 VIII 25/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00270809]

1972 Es war dies Prinz ADOLPH FRIEDRICH VON GROßBRITANNIEN, IRLAND UND HANNOVER, 1. Herzog von Cambridge (1774–1850), ein Sohn des Königs GEORG III. und britischer Feldmarschall damals englischer Generalstatthalter im 1814 geschaffenen Königreich Hannover; (Wikipedia 20100903).

1973 Graf Ernst Friedrich HERBERT ZU MÜNSTER, auch von Münster, (1766–1839), deutscher Staatsmann und Politiker im Dienste des Vereinigten Königreiches bzw. Hannover, damals offenbar auf der Heimkehr vom Wiener Kongress, wo er Hannover höchst effektiv vertreten hatte; (Wikipedia 20100903).

1974 Franz Josef JEKEL, er sollte für EICHHORN über die polnische Literatur schreiben.

1975 Im Zusammenhang mit dem Wiener Kongress.

1452.	*342 Hormayr/HP*	*1815 IX 1/Brünn*

Eben[1976] erhalte ich Ihre gütige Antwort, mein verehrter und redlicher Freund! – Da Sie sich so treu für mich interessieren, säume ich nicht Ihnen mitzuteilen, dass Baron HAAGER mir schrieb: Die Gesinnung S[eine]r Majestät des Kaisers sei zwar früher keineswegs dahin gegangen, mich fürs erste wieder in Wien anzustellen, allein da eine Stelle offen geworden sei, die meinen Talenten und meinen eigenen Neigungen so sehr entspreche, solle ich ihm sogleich ein motiviertes und ostensibles Gesuch einsenden, welches er Allerhöchsten Ortes nachdrücklichst unterstützen wolle: überhaupt solle ich in jedem Fall auf ihn rechnen.

Wie fanden Sie denn WALLIS – und sprachen Sie ihn selbst? – Nach STADIONs bestimmten Versicherungen sollte ich wohl glauben, er werde sich ernsthaft für die Sache interessieren. Ersuchen Sie doch gefälligst BÜRGERMEISTER in meinem Namen, dass er ihn daran erinnere und Ihnen seine Äußerung mitteile. Was weiß man denn von des Kaisers Zurückkunft?

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen vielmals. Er wünschte Sie so sehr auf einem Ausflug in Raitz zu sehen.

Den besten Dank, mein teurer Freund! Und die Umarmung tiefempfundener, hochachtungsvoller Freundschaft.

1453.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1815 IX 1/Basel*

Unser[1977] armer STINGEL[1978] ist leider tot, das betrübt mich sehr, so verliert sich einer um den andern bis die Reihe an uns kommt. – Hier sende ich Ihnen beiliegenden Brief zurück. Ruhig bleiben, nichts reden, nichts deuten – dann gelangen Sie zu ihrem Zwecke, je mehr Sie sich rühren, desto weniger wird etwas geschehen – ich schreibe an die Stände Ihretwegen – soll ich nach Paris kommen, dann spreche ich. – HORMAYR wünsche ich an STINGELs Stelle, er ist darum eingekommen, da wird man ihn doch nicht fürchten? Hier sah ich mehrere unserer Bekannten, unter anderen unseren langen Schottländer. Komme ich nach Paris, so bleibe ich dort so wenig als möglich und nur so lange als notwendig ist, um alles zu sehen, mich ekelt es vor diesem Lande – weit lieber

1976 Bei diesem Brief fehlt in der Kopie der rechte Rand!!!!

1977 Auch BEB II 91. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

1978 Einer von Erzherzog JOHANNs Erziehern, dem er sich dankbar verbunden fühlte.

möchte ich Italien, am liebsten England[1979], wenigstens die Schweiz bereisen. Ich erwarte meine neue Bestimmung, welche –? Hüningen ist gefallen[1980], Auxonne[1981] ebenfalls. – Literarisches gibt es wenig, von Graz[1982] erhalte ich den Aufmerksamen[1983], wo KOLLMANN[1984] herrliche Geschichten und SCHNELLER[1985] seine poetische Feder laufen läßt, es ist erbärmlich. – Einige Bücher habe ich hier gekauft, meist dies Land betreffend, bloß dafür von Interesse. In Paris gibt es bessere Ausbeute, und da will ich sehen, was ich finden werde. Bei meiner Zurückkunft, welche weiß Gott wann sein wird, wollen wir dann in Thernberg[1986] uns gütlich tun und ruhen und meine Ausbeute untersuchen. Leben Sie wohl

JOHANN

1454.	***789 Vieusseux/HP***	***1815 IX 2/Florenz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1979 Tatsächlich ist Erzherzog JOHANN bald darauf nach England gereist, s. „Ein Land, wo ich viel gesehen." [...], hg von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, Graz 2009, 45–61 (Veröffentlichungen des Historischen Landeskommission für Steiermark 41).

1980 *„am 26. August 1815"*; (Ilwof).

1981 *„Stadt an der Saone, Departement Côte d'Or, Arrondissement Dijon, Festung dritten Ranges"*; (Ilwof).

1982 A: Gretz.

1983 *„ein belletristisches Blatt, erschien als Beilage der Grazer Zeitung 1812–1842 und 1855–1858"*; (Ilwof).

1984 *„Ignaz* KOLLMANN *(1775–1837), wurde 1811 Scriptor am Joanneum in Graz und war von da an bis zu seinem Tode Redacteur der „Grazer Zeitung" und ihrer Beilage „Der Aufmerksame"; er schrieb poetische Werke, historische und culturhistorische Aufsätze und war auch als Maler thätig"*; (Ilwof).

1985 *„Julius* SCHNELLER, *Historiker und Dichter, geboren zu Strassburg 1777, gestorben (1832) zu Freiburg im Breisgau, wurde 1806 Professor der Geschichte am Lyceum zu Graz, vermählte sich 1812 mit Anna, geb.* STADLER, *verwitweten* PROKESCH, *wurde dadurch der Stiefvater, Erzieher und Lehrer des Staatsmannes und Historikers Anton Graf* VON PROKESCH-OSTEN; *1821 bewarb er sich um die Professur der Aesthetik an der Universität zu Wien, erlangte sie jedoch nicht, und folgte 1823 einem Rufe als Professor der Philosophie an die Universität zu Freiburg im Breisgau, wo er bis zu seinem Tode (1832) wirkte"*; (Ilwof).

1986 *„Schloss Thernberg, zwischen Wiener-Neustadt und Aspang,* [heute in der Marktgemeinde Scheiblingkirchen-Thernberg] *gelegen, erkaufte der Erzherzog im Jahre 1807, richtete es zu seinem Wohnsitze ein und blieb bis 1838 im Besitze desselben"*; (Ilwof).

1455. 342 Hormayr/HP [1815] IX 8/Brünn

Vielmals[1987] danke ich Ihnen, mein teurer hochgeliebter Freund, auch für Ihren letzten Brief, dieses sich immer gleiche Abzeichen Ihres edlen offenen Charakters. Staatsrat Baron STIFFT schrieb mir aus Paris einen Brief voll rührender Teilnahme und voll von jener alten Freundschaft, die er mir schon 1809, ohne mich gekannt zu haben, bei jener wohlverdienten Duellgeschichte mit HUDELIST so offen und entschieden weihte. – Wenn ich nur einen Weg hätte zu ergründen, wie STADION denkt und meinetwegen getan habe? – Ich habe es wahrlich um ihn verdient. – Nie vergesse ich den Augenblick des letzten Leopoldordenfestes, wo der Fürst METTERNICH, als ich an ihm vorbeiging, zu zwei Damen, namentlich zur Gräfin Flora WRBNA sagte: „Voila le Troubadour de deux STADIONs!" – Brünn, so unendlich widerwärtig auch der Ort an und für sich ist, hat doch für mich einen ungeheuren Wert wegen der Nähe von Wien, die mir verstattet, weit besser als anderswo die nötigsten literarischen Hilfsmittel an sich [sic] zu ziehen. – Sie sehen ja dieses auch daraus, wie ich von hier aus mein Archiv fortführe! Wie könnte ich das aus dem doch so unendlich angenehmeren Prag oder Graz? Wie hoch erfreut bin ich nicht, dass die so gerechte, so unendlich misshandelte Angelegenheit des Grafen SALM Ihnen, mein geliebter Freund, zugeteilt worden ist. Schreiben Sie mir doch, wann das bewusste Schreiben von BINDER nach Brüssel abging? Wann er antwortet? Ich schrieb in der gleichen Sache einen Brief aus meinem tiefsten Inneren an Baron GAGERN, damit er selbe dem allesvermögenden Staatssekretär Baron CAPELLEN empfehle, – DE CARRO schrieb hierwegen an BINDER, seinen und meinen alten Freund. – Graf SALM selbst wendete sich hierwegen an den ihm durch die PAGNARETs[?[1988]] nahe verwandten und lange bekannten Fürsten METTERNICH, an Grafen STADION. – Er hat sich um Österreichs willen aufgeopfert, doch das Mehrere wird Ihnen Graf SALM wohl selbst schreiben. – Von mir nehmen Sie nur die Versicherung an, dass Sie mich, dass Sie mich durch nichts sich teurer und inniger verbinden können, als durch die Unterstützung der gerechten Sache eines Mannes, der an sich so voll Verdienst und Liebenswürdigkeit ist und welchem allein ich es verdanke, dass mich in früherer Zeit der Gram nicht getötet hat. – Appellationsrat SCHNEIDER besuchte den Erzherzog JOHANN in dem glorreichen Augenblick der so

---

1987 Das Jahresdatum ergibt sich aus dem Kontext des Briefes und insbesonders durch die Erwähnung der raschen Eroberung der französischen, von VAUBAN geplanten und Basel bedrohenden Festung Hüningen unter Erzherzog JOHANNs Kommando, die nach nur zweimonatigem Kampf von der französischen Besatzung aufgegeben werden musste; (Wikipedia 20171020).

1988 Möglich wäre vielleicht auch die Lesung „Raynarets". Der Anlaut des Wortes zeigt einen Buchstaben, der sonst in diesem Brief nicht vorkommt.

schnell erzwungenen Übergabe von Hüningen. – Von dem Erzherzog und von vielen der edelsten Eidgenossen, MÜLLER, ESCHER[1989], WYSS[1990], RÜTTIMAN, SALIS[1991], Alois REDING[1992] erhielt ich schätzbare Andenken des Wohlwollens. – Der Erzherzog scheint mehr als je zu fühlen, was er mir schuldig sei, wenn er seine fürstliche und soldatische Ehre zu Rate zieht. – Erfreuen Sie mich bald durch eine Nachricht über die SALMische Sache. – BINNER wird den Brief des Professor ERSCH[1993] aus Halle, den ich ihm schickte, zugestellt haben. Das herrliche Unternehmen der Enzyklopädie verdient wirklich unseren ganzen Beistand, wenigstens insoferne, dass es um des Himmels willen in keine unwürdigen Hände gerate. – Adieu, lieber, teurer Freund, unzählige Male umarmt Sie Totus Tuissimus

HORMAYR

1456.	***404 Kosegarten/HP***	***1815 IX 8/Greifswald***

Hochwohlgeborener Herr Rat!
Als ich im vorigen Jahre von Paris über Wien nach Hause zurückkehrte, hatte ich in Wien das Vergnügen, Ihre Bekanntschaft zu machen, und Sie die Güte, mir Ihre Freundschaft zu bezeugen. Ich erlaube mir daher, Sie jetzt wieder einmal an mich zu erinnern, indem ich Ihnen gegenwärtige kleine Schrift zuschicke, welche ich mich veranlaßt fand als kleine Probe meiner orientalischen Studien hier drucken zu lassen[1994], da mich bald nach meiner Rückkehr Seine Exzellenz, unser Generalgouverneur und Kanzler Fürst VON ESSEN, zum Adjunkten der Theologischen

---

1989 Wohl die Züricher Familie der ESCHER VOM GLAS, damals vorrangig vertreten durch Hans Caspar ESCHER VOM GLAS, dem Mitbegründer der Firma Escher, Wyss und Co; (Wikipedia 20140109).

1990 Möglicherweise der Bankier Salomon VON WYSS, dem Geldgeber ESCHERs; (Wikipedia 20140109).

1991 Die SALIS waren/sind ein altes Adelsgeschlecht aus Soglio im Bergell im Süden Graubündens; (Wikipedia 20140109).

1992 Alois VON REDING VON BIBEREGG (1785–1818) war ein angesehener Schweizer Politiker und Militär und zweimal Landammann des Kantons Schwyz; (Wikipedia 20140109).

1993 Johann Samuel ERSCH, der gemeinsam mit Johann Gottfried GRUBER die „Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“ herausgab, die ab 1818 in 167+1 Bänden in Leipzig erschien, leider aber unvollendet blieb.

1994 Es handelt es sich um „Carminum Orientalium Triga. Arabicum Mohammedis ebn seid-ennas Iaameritae, Persicum Nisami Kendschewi, Turcicum Emri Triga“, Stralsund 1815.

und Philologischen Fakultät zu Greifswald ernannte[1995]. Für Sie, den erfahrenen Kenner des Morgenlandes, mag freilich der Inhalt dieser wenigen Bogen nur von geringem Interesse sein, indeß war das Ganze auch eigentlich nur darauf berechnet, dem Leser eine Ansicht zu geben von dem, wie ich mich bisher mit der orientalischen Literatur beschäftiget und was er etwa berechtigt sein möchte, in der Folge von mir zu erwarten. Sie würden mich jedoch sehr verbinden, wenn Sie die Güte hätten, eine kleine Anzeige und Beurteilung der Schrift in einer gelehrten Zeitung Ihres Kreises zu machen, wobei dann freilich der erste Versuch eines Anfängers auf die Schonung und Nachsicht des geübten Kenners Anspruch machen müßte[1996].

Ich beschäftige mich in meinen Nebenstunden[?] jetzt damit, die Moallakah des LEBID[1997] mit dem Kommentar des SUSENI, welche ich in Paris mit vieler Sorgfalt abgeschrieben, zu übersetzen, und wünsche Text und Übersetzung beides bald drucken lassen zu können. Ist es Ihnen gefällig, so kann ich Ihnen etwas für die Fundgruben des Orients schicken, z.B. eine arabische Mekamah von dem noch lebenden Schriftsteller خواجه نصرالله طرابولوسى in Syrien, welche SACY während meines Aufenthaltes in Paris von dem französischen Konsul aus Haleb erhielt und mir schenkte mit dem Auftrage , sie in den Fundgruben drucken zu lassen; sie enthält die Geschichte und den tragischen Tod des arabischen Beduinenemir الشيخ, welcher vom Großwesir راغب باشا zu Damask hingerichtet wurde, oder das Leben eines arabischen Dichters aus dem كتاب الاغانى, von dem ich ein beträchtliches Stück, durch Michel SABBAGGH abgeschrieben, besitze, oder Stücke aus dem persischen Heldengedichte برزونامه [1998], welches ANQUETIL DU PERRON nach Paris gebracht hat und fast von dem Umfange und Inhalt des شاهنامه ist, oder den فاكهة الخلفا des EBN ARABSCHAH, u.s.w.;

1995 Es geschah dies nahezu unmittelbar vor der am Wiener Kongress ausgehandelten Übergabe von Schwedisch-Pommern an Preußen, die durch den erwähnten schwedischen Generalgouverneur Hans Henric VON ESSEN im Oktober 1815 erfolgte.

1996 HP hat die erwähnte Arbeit „Carminum Orientalium Triga“ noch 1815 in der Wiener Literatur-Zeitung besprochen.

1997 Es sind unter diesem Namen zwei Dichter bekannt: ABU AKIL LEBID und AMR BEN KOLTHUM, um den es sich hier handelt; KOSEGARTENs Ausgabe der Moallaka ist 1819 in Jena erschienen – Amrui ben Kelthûm Taglebitae Moallakam Abu abd allae el hossein ben achmed essuseni scholiis illustratum et vitam Amrui ben kelthûm e libro Kitâb el aghani excerptam. Vitam Amrui ben Kelthûm e libro Kitâb el aghâni excerptam e codicibus Parisiensibus edidit, in latinum transtulit notaeque adiecit Ioan. Gothofredus Ludovicus Kosegarten AA. LL. M. PH.D, Linguar. Orient. In univers. Liter. Jenens. P.P.G.

1998 Diese Arbeit ist unter dem Titel „Bruchstücke aus dem persischen Heldengedichte Barsunameh. Von Hans Gottfried Ludwig Kosegarten“ in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 309–329 erschienen.

nämlich den Text dieser Stücke mit deutscher oder lateinischer Übersetzung, denn französisch ist wohl nicht nötig.

Ist Herr Georg RHASIS noch in Ihrer Nähe, so bitte ich, ihn von mir zu grüßen, auch allenfalls ihm meine Schrift zu zeigen, damit er sehe, ob das, was ich über das Versmaß des übersetzten Stückes gesagt habe, richtig sei.

Von Ihren Fundgruben besitzen wir auf unserer Bibliothek leider nur den ersten Band und ich kann die übrigen auch schwerlich in allen pommerschen Landen zu Gesichte bekommen. Noch erlaube ich mir eine von mir verfaßte Dissertation über Hiob 19 v. 23-27 beizulegen[1999], obgleich ich aber nicht weiß, ob Sie auch ein Liebhaber der hebräischen Muse sind. Von Herrn VON SACY habe ich seit dem April noch keinen Brief erhalten.

In der Hoffnung, einige Zeilen Antwort von Ihnen zu erhalten, habe ich die Ehre, mich gehorsamst zu empfehlen. Ihr ergebenster Diener

H. G. L KOSEGARTEN
Doktor der Philosophie,
der Theol[ogischen] u[nd] Philos[ophischn] Fakultät Adjunkt

Mein Vater trägt mir auf, Sie angelegentlichst von ihm zu grüßen – er ist ein erklärter Verehrer Ihrer Schirin[2000].

1457.	***364 Jaubert/HP***	***1815 IX 12/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1458.	***2000 HP/Rich***	***1815 IX 17/[?]***

[Erschlossen aus 1815 X 25]

1999 Es handelt sich um die „Commentatio exegetico-critica in locum nobilissimum eundemque vexatissimum Job. XIX. 25 – 27“, Greifswald 1815. – HP war des Hebräischen nicht mächtig, hat jedoch in der Zeit vor seiner Heirat zumindest einen Anlauf zu dessen Erlernung unternommen.

2000 Gemeint ist HPs „Schirin: Ein persisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen. In sieben Gesängen“, 2 Bde Leipzig 1809.

1459.	*2000 HP/Trauttmansdorff*	*1815 IX 20/[?]*

[Erschlossen aus 1816 XII 10

1460.	*2000 HP/Cotta*	*1815 IX 23/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1461.	*91 Böttiger/HP*	*1815 IX 25/Dresden*

Mein edler, alter Freund! Durch Freundes Hand, durch den trefflichen JORIS[2001] erhalten Sie dies Blatt als Lebens- und Liebeszeichen, wenn auch einen Monat später, als es geschrieben wurde. Zwei frühere Briefe von Ihnen liegen unbeantwortet vor mir. Ihr Inhalt hatte manches γλυκύπικρον[2002]. Süß war mir Ihre unerschütterliche Freundschaft. Bitter das erbärmliche Gewäsche über den, Gott weiß es, arg- und harmlosen Aufsatz im Morgenblatt[2003], den Besuch bei dem wackeren alten BARTH betreffend, über den, wie ich höre, sogar eine giftige Diatribe[2004] in einem Wiener Blatt eingerückt stand. Was konnt' ich dafür, das mir dieser BARTH als ein echter griechischer Weiser erschien, in der hohen Simplizität seiner Wohnung und Umgebung. Diesen Eindruck gab ich treu wieder, wenig ahnend, daß es auch in Wien so viel Depravation[2005] gibt. Nur diese konnte deuten und afterreden. Den Ζεῦς Ξένιος[2006] wollte ich übrigens wahrlich nicht beleidigen. Doch das ist vorbei: Nur das kränkt mich, daß mir der vortreffliche Fürst VON SINZENDORF darüber kalt, daß der unvergleichliche Graf Karl HARRACH dadurch irre geworden sei. Beruhigen Sie mich nur darüber und das andere kümmert mich nicht. Sie selbst sind, wie ich von allen Seiten höre, plötzlich in Tätigkeit gesetzt worden[2007]. Ihre gelehrte Villeggiatura in Weidling befindet sich dadurch freilich beeinträchtigt. Doch mag auch HUDELIST Böses oder Gutes gewollt haben, auf jeden

2001 Peter JORIS.
2002 Bittersüßes.
2003 Karl August Böttiger, Besuch beim k.k. Rath Joseph Barth in Wien, 17. August 1811, in: Morgenblatt 1815, Nr 83, 84.
2004 Streitschrift.
2005 Sittliche Entartung.
2006 Zeus Xenios, Gott der Fremden und der Gastfreundschaft.
2007 HP erhielt im Juni 1815 einen Arbeitsplatz („Sitz und Pult") in der Staatskanzlei zugeteilt und auch ein Referat; s. Erinnerungen zum 07.06.1815.

Fall ist Ihre Wiederbetätigung von wohltätigen Folgen, wenn Sie selbst das Eisen schmieden und die ἐποχήν[2008] der Akademiker mehr üben wollen. Werden die herrlichen Fundgruben, werden Ihre anderen orientalischen Werke, wird die Geisel, die Sie gegen DIEZ[2009] schwingen müssen, dadurch gebrochen und unterbrochen werden. JORIS hat mir viel von Ihrem jetzigen Leben, von Ihrem ἐπιτάφιον[2010] auf die hol[de] Psyche in Wien erzählen müssen. Teilen Sie mir das mit. Sie sehen ja GRIESINGER. Dieser ist unwandelbar mein Freund und schließt gewiss ohnbedenklich ein trautes Blättchen an mich ein, so wie ich durch HEUBNER und VOLKE regelmäßig die W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] bekomme und darin auch Beischlüsse erhalten kann. Mir gehts erträglich auch im gehälfteten Sachsen[2011]. JORIS kann Ihnen dies schildern. Nur arbeiten kann ich nichts, weil meine ganze Zeit den gedoppelten Pflichtbeschäftigungen und den zahllos durchwandernden Freunden zufällt. Kommt alles Geraubte von der Pariser Cacushöhle[2012] zurück? Innigste Verehrung dem Grafen Karl HARRACH. Bis zum Aschenkrug Ihr treuer

BÖTTIGER

1462.	***342 Hormayr/HP***	***1815 IX 26/Raitz***

Tausend Dank, geliebter, redlicher Freund! für Ihre Zuschrift. Auch der edle Graf SALM, dessen Zuschrift Sie erhalten haben, ist über Ihre Güte tief gerührt. Vom russischen Ursprung der Familie ZIEROTIN[2013] ist alles, was ich weiß, im Septemberhefte

2008 Skeptische Urteilsenthaltung, es ist dies ein Begriff der antiken Philosophie. BÖTTIGER bezieht sich vielleicht wirklich auf die platonischen „Akademiker" in der Mitte des 3. Jh vChr, denen ihr Oberhaupt ARKESILAOS eine stärker von Skeptizismus geprägte Ausrichtung vorgab, die Phase der sogenannten Akademischen Skepsis, die in etwa bis zu SULLAs Auseinandersetzung mit Athen in den 80er Jahren des 1. Jh vChr vorherrschend blieb, aber auch danach großen Einfluss, zumal auf CICERO, hatte.

2009 HP lag ja in heftiger Fehde mit Friedrich DIEZ.

2010 Epitaphion – „zum Grab gehörig" bzw. ein Denkmal, in der Regel für Verstorbene.

2011 Sachsen hatte 1815 im Friedensvertrag mit Preußen in etwa die Hälfte seiner Fläche und seiner Bevölkerung eingebüßt.

2012 Cacus, ein riesenhafter Sohn des Vulcan, der in einer Höhle des Aventin lebend verstanden wurde. Im Rahmen der Heraklessage wird er als Rinderdieb geführt, der bei OVID schließlich von Herakles erschlagen wird. – Mit der Rückführung waren österreichischerseits u.a. OTTENFELS-GSCHWIND und KOPITAR sowie der Direktor der Kunstakademie, Johann Martin FISCHER, nicht aber HP betraut.

2013 Dioe ZIEROTIN (Zirotein) waren ein reichesböhmisch-mährisches Adelsgeschlecht, sie waren nicht verwandt mit den böhmischen ŽIROTIN; (Wikipedia 20140110).

des Archives[2014]. Wie sind Sie denn zufrieden mit meinem Aufsatz über Innerösterreich?[2015] – Wenigstens ist noch niemand weiter vorgedrungen.

18 R[eichs]th[a]l[e]r ist das Honorar, das GLEDITSCH[2016] und ERSCH für den weggedruckten Bogen der Enzyklopädie immer zur Ostermesse zahlen.

Über die merkwürdigkeiten von Raitz, über die hier befindlichen Grabmäler des Waffenbrüder, Erretter Wiens, Graf Niklas SALM und ROGENDORF, über die Abkunft des Hauses SALM über die Art wie BONAPARTE unseren lieben Hugo SALM raubte, kömmt im Archiv ein langer gewichtiger Aufsatz um der oft sehr nützlichen Sublicität[sic] willen. Sie erhalten Extraabdrücke, auch DE CARRO, BINDER und GAGERN. – Erzherzog JOHANN empfindet endlich tief, was ich um seinetwillen dulde. Er will in Paris das Mögliche versuchen[2017]. Ihn – HAAGER und STIFFT [–] bat ich nur, in Brünn angestellt zu werden, da ich das Ridikül[2018] von In- und Ausland mit dem Kupferstecher BARTSCH wohl vermutete. – Bei der Nähe von Wien beziehe ich leichter als irgend anderswo die nötigen literarischen Subsidien, setze das Archiv[2019] fort, was ich fast nirgend könnte, meide die Kosten einer Übersiedlung, meide einen sonst unvermeidlichen Prozeß mit meiner Frau, die durchaus nicht von Wien weg will und kann die Kinder öfter sehen. – Lächerlich ist der Einwurf, es schicke sich nicht wohl, da ich einst im Brünner Staats-Gefangenenhaus[2020] gewesen! – Seit wann deshonoriert denn eine solche politische Mesure[2021] ohne Gehör, Urteil und Recht? Blieb ich nicht Hofrat und Ordensritter? Ist mein Name so obskur, dass man mein Los in Wien, Prag oder Graz nicht ebenso gut kennt? Und nirgend vergaß man es schneller als in Brünn, wo man mich nun so lange gewöhnt ist, mir so viele Beweise der Achtung gab, mich

---

2014 Franz Xaver Richter, Die Zierotine, in: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 6 1815, 413–414.

2015 Hormayr, Beyträge zur Geschichte Innerösterreichs mit besonderer Rücksicht auf die, von dem Durchlauchtigsten Erzherzoge Johann aufgeworfene Preisfrage. – geschrieben im April 1814, in: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 6 1815.

2016 Der Leipziger Verleger der Enzyklopädie; die Firma befand sich damals allerdings bereits im Besitz von Karl Friedrich Enoch RICHTER.

2017 Nämlich in Bezug auf die Rehabilitierung HORMAYRs; der Kaiser befand sich damals noch immer in Paris, wo die Sieger am 26.09.1815 die „Heilige Allianz“ und am 20.11. den Zweiten Pariser Frieden unterzeichneten.

2018 Ridikül steht bei HORMAYR sowohl als Substantiv als auch als Adjektiv für Lächerliches, Groteskes, Bizzarres, Unsinniges.

2019 Sein „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“.

2020 Das Staatsgefängnis in der Festung am Spielberg in Brünn, das unter JOSEF I. im Wege von Umbauten 1785 eingerichtet wurde; als Zivilgefägnis wurde der Spielberg 1855 aufgegeben. – HORMAYR war zuvor in Munkacs gefangengehalten worden.

2021 Frz. Maßnahme.

erst vorige Woche durch Akklamation wählte in die Agrikulturs- und landeskunde-Sozietät für die Sektion der Geschichte und der Denkmäler?!

Aber – hat prota biberunt – schreiben Sie mir bald wieder einige Zeilen. Ich umarme Sie aus ganzer Seele[2022].

1463.	***728 Stratford-Canning/HP***	***1815 X 2/[Zürich]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1464.	***342 Hormayr/HP***	***1815 X 3 Brünn***

Während meines mehr als zweimonatlichen Aufenthaltes in Raitz beim Grafen SALM beschrieb ich die Naturwunder der dortigen Gegend, die frühere Geschichte dieser Herrschaften, die Denkwürdigkeiten des SALMischen Hauses, das dort befindliche Grabmal des Grafen Niklas SALM, der bei Pavia FRANZ den Ersten fing[2023], wovon die Familie noch des Königs Degen aufbewahrt, endlich wie ungerecht BONAPARTE 1805 diesem Hause sein uraltes Stammeigen im Luxemburgischen entrissen habe[2024] und dass man von der hohen Gerechtigkeit, womit der König der Niederlande seinen Regierungsantritt bezeichnete, billig erwarten dürfe, dass SALM oder eine Entschädigung dafür zurückgegeben werde und es sich zeige, dass nicht nur die Personen, sondern auch die Manieren geändert worden seien und alte Ordnung und altes Recht über die BONAPARTische Raubgier und Willkür obsiegt haben, und ich glaube, meinem geliebten Freunde zu nützen, wenn ich diesen, ihm [in] mehrfacher Beziehung interessanten Aufsatz gleich zur Publizität bringe, kommende Woche im Archiv abdrucken lasse und von den 12 schönen ersten Exemplaren, auch an Baron BINDER und GAGERN schicke und mit einem Briefe begleite. – Schreiben Sie mir doch Ihre Meinung hierüber, geliebtester Freund. – Dem Archivar KNECHTL, welcher das Archiv korrigiert, habe ich aufgetragen, Ihnen sogleich Exemplare für sich zuzustellen. – Daß von der Organisation der Staatskanzlei doch noch immer nichts Näheres

2022 Keine Unterschrift.

2023 Der französische König verlor 1525 in der Schlacht von Pavia praktisch seine Armee und wurde von den Kaiserlichen gefangengenommen.

2024 Das Geschlecht der SALM stammte ursprünglich aus dem Moselland und leitete seinen Namen von der in Belgien gelegenen Burg Vielsalm, dann von der neugegründeten Burg Salm in den Vogesen im Elsaß ab.

verlauten will, RADERMACHERs wollte man sich ja als Abgeordneter zur deutschen Bundesversammlung nach Frankfurt entledigen? Vor dem Mai oder Juni wird der Kaiser wohl schwerlich zurückkommen. Da zum allgemeinen Ridicul jener Kupferstecher den Platz von DENIS und Johannes V[ON] MÜLLER erhalten hat, wird alles Dichten und Trachten, einzig und allein auf die Anstellung beim Brünner Appellationsgericht hingerichtet[2025]. STIFFT, der von jeher wohlwollend und niemals HUDELISTs Freund, schrieb mir wiederholt aus Paris, er glaube, dieses werde wenigen Anstand finden, wenn einmal befohlen sei, jemanden zu beschäftigen, es undenkbar wäre, ihn allzu weit von den Quellen zu entfernen. – Avisieren Sie uns doch sogleich, wenn BINDER antwortet. Wie sind Sie denn mit dem Archive zufrieden? Als Innerösterreicher hätten Sie in der Tat alle Ursache dazu, denn es ist ein Augias-Stall, den ich gereinigt habe. KALCHBERG, dieser sentimentale Wucherer, wird nun wohl für immer sein weites Maul halten. – Adieu, auf baldiges Wiedersehen, ich umarme Sie von ganzem Herzen[2026].

1465. 2000 HP/Hormayr 1815 X 5/[?]

[Erschlossen aus 1815 X 19]

1466. 2000 HP/Hormayr 1815 X 12/[?]

[Erschlossen aus 1815 X 19]

1467. 212 Eichhorn/HP 1815 X 13/Göttingen

Hier, mein hochverehrter Freund, Ihr Manuskript über die persische Poesie[2027]. Ich habe es dem Herrn Hofrat BOUTERWEK abgefordert, bei dem es lag, der mir aufgetragen hat, Ihnen seine besten Empfehlungen zu melden. Ich hätte es schon einen Posttag früher absenden können; aber gerade war mein Mithras[2028] unter der Presse; der konnte die Reise mitmachen, wenn ich die Absendung um ein paar Tage aufschob. Sie werden bei

2025 Nämlich in Bezug auf die vollständige Rehabilitierung und Wiederanstellung HORMAYRs.
2026 Keine Unterschrift.
2027 Als Beitrag HPs für EICHHORNs Literaturgeschichte und nun offenbar zur Korrektur (s.w.u.).
2028 De deo Sole invicto Mithra commentatio, Göttingen 1814. Vgl. EICHHORNs Brief vom 25.08.1815.

dem Manuskript zwei Exemplare davon finden: eines bitte ich Sie freundlich anzunehmen; bei dem anderen bitte ich Sie, in meinem Namen um eine ähnliche Aufnahme bei dem Herrn Grafen RZEWUSKI. ANQUETILS Erklärung haben Sie sich sehr richtig erinnert. Zur Hälfte bin ich ihr auch beigetreten: ich bin begierig, wie weit Sie meine Erklärung billigen.

Herrn (ich glaube Legations-Rat) JEKEL habe ich in beiliegendem Brief um eine kategorische Antwort gebeten, ob er das über die polnische Literatur Versprochene bis zum Ende dieses Jahres liefern werde: „der Verleger drohe, wenn die Teile des Werks, wozu es gehört, nicht auf Ostern erscheinen könnten, sie gar nicht mehr zu drucken". Ich bäte um baldigste Erklärung. Vermutlich wird er nun alles aufkündigen, das ist immer besser, als ewig hingehalten zu werden, ob ich gleich noch keinen anderen Gelehrten für dieses Pensum weiß. Wie muss ich Ihnen danken, daß Sie so treulich geholfen haben! Erlauben Sie mir nur, meine Bitte um die Druckfehler nochmals zu wiederholen.

Leben Sie wohl, lieber Freund! Wie freue ich mich, daß Ihre Geschichte der persischen Poesie nun unter Ihren Augen gedruckt wird[2029]; nur – um Himmels willen – bleiben Sie nicht bei Ihrer Entschließung, sich eine Zeit lang von den orientalischen Musen zu trennen[2030]. Das wär ein Schaden für sie in saecula saeculorum[2031]. Der Ihrige

EICHHORN

1468.	***532 Morelli/HP***	***1815 X 14/Venedig***

HAGER, *ehemaliger Professor für orientalische Sprachen, der sich momentan in Mailand aufhält, hatte* MORELLI *im Namen HPs in einem Brief (1815 VII 18) um ein 1803 gedrucktes Werk desselben über einige wenig bekannte venezianische Reisende*[2032] *gebeten. Da dieses Werk jedoch nie im Buchhandel erhältlich gewesen ist, hat* MORELLI *ein Exemplar aus seinem Privatbesitz an* HAGER *geschickt, damit dieser es an HP weiterleite. Nachdem* MORELLI *jedoch weder von* HAGER *noch von HP Nachrichten erhalten hat, wendet es sich nunmehr direkt an HP mit dem Hinweis,* HAGER *könnte das Buch auch im eigenen Namen weitergegeben haben.*

2029 Nämlich in Wien bei HEUBNER und VOLKE 1818.

2030 Woher dieses Gerücht rührte, ist unklar.

2031 Auf ewige Zeiten.

2032 Dieses Werk konnte nicht identifiziert werden, da es nicht im Buchhandel erschienen ist und dementsprechend in den Katalogen UBW, BMV fehlt und auch in der Bibliographie der GOR nicht aufscheint.

Bei den Respektsbeteuerungen verweist MORELLI *auf ein persönliches Treffen mit HP in Venedig mehrere Jahre zuvor*[2033].

Sig[nor] mio Stimatissimo
Il Sig[nor] HAGER già Professore di Lingue Orientali a Milano sino dal giorno 18 Luglio di là mi scrisse che Ella bramava una mia Dissertazione imano ad alcuni Viaggiatori Veneziani poco noti, stampata nell'anno 1803, la quale non è mai stata vendibile, né alcun esemplare ora più se ne trova. Io in vista della sua degnissima persona mi sono privato ben volentieri di un esemplare, che ne aveva[2034] duplicato, e glielo mandai ad esso HAGER, in un pachetto; con mia lettera a Lei scritta non ho mai avuto alcun riscontro né dall'HAGER, né da Lei se il libro sia stato da Lei ricevuto, o se sia per sfortuna andato perduto. La prego pertanto farmi il piacere di significarmi se di fatto quel mio libro sia a Lei pervenuto; mentre potrebbe anche esser successo, che il Sig[nor] HAGER glielo avesse mandato in nome proprio. Le rinovo le mie proteste di stima e di rispetto, in conformità[2035] de'sentimenti, che ben mi ricordo di averle espresso alquanti anni addietro qui in Venezia. E con perfetti sentimenti e pienezza d'animo mi pregio di sottoscrivermi suo dev[otissi]mo obbl[ligatissi]mo serv[itor]e

Don Jacopo MORELLI
R[egi]o Cons[igliere] Bibliotecario

1469.	***628 Reinhard/HP***	***1815 X 15/Falkenlust bei Köln***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2033 MORELLI bezieht sich vermutlich auf HPs ersten Besuch in Venedig im Jahre 1798 während einer Reise, die ihn gemeinsam mit Freiherrn VON KRUFFT u.a. nach Venedig und Triest brachte. Zu dieser Reise siehe: HP, Zeichnungen auf einer Reise von Wien über Triest und Venedig und von da zurück nach Tirol im Jahre 1798., Berlin 1800 (anonym). – Seit dem Tode ZANELLIS 1778 leitete MORELLI als Kustos praktisch die Marciana, obgleich er während der letzten Jahre der Republik noch patrizischen Bibliothekaren, die auf drei Jahre gewählt wurden, unterstand. 1797 wird MORELLI hingegen bereits als „bibliotecario nazionale" geführt, und als Bibliothekar nimmt er auch 1798 (Mai) die Neuordnung der Bestände unter der Österreichern in Angriff; (Zorzi).

2034 Gemeint ist wohl avevo.

2035 Korrigiert aus conforme.

1470. 342 Hormayr/HP 1815 X 17/Raitz

Haben Sie denn, mein teurer Freund! in dem Leipziger Michaelis-Meß-Katalog jene unerhörte Unverschämtheit gelesen, welche sich DIEZ gegen Sie erlaubte?[2036] – Es ist in der Tat dieses etwas ganz Unerhörtes und nebst dem persönlichen Affront, welchen Sie ganz gewiß durch eine ausgesuchte Prostitution dieses Elenden zu rächen wissen werden, zugleich eine wahre Nationalinjurie. Eben bei Ihren persönlichen Verhältnissen, bei der Schadenfreude, die so Mancher über diesen Angriff haben wird, dürfen Sie mit einer wenigsten vorläufigen Beantwortung durchaus nicht zaudern, diese aber (verzeihen Sie meiner Freundschaft, dass sie Ihnen Dinge rät, die Sie selbst nur gar zu gut wissen) durch Vermeidung jeder Blöße, durch Sorgfalt im Stil, durch niederdammende Würde, manchmal durch eiskalten verächtlichen Hohn charakterisieren. – Es versteht sich von selbst, dass mein Archiv Ihnen immerdar zu Gebote sei[2037]. –

Je mägerer die deutsche Literatur überhaupt wurde, je tiefer insonderheit die Journalistik, desto mehr streben die deutschen Gelehrten, sich durch pöbelhafte und Banditenstreiche bemerkbar zu machen. – Professor Johann Georg MÜLLER[2038] aus Schaffhausen gab mir erst neulich ein sauberes Bild von allen den Niederträchtigkeiten, die er bei der Herausgabe der Werke unseres Freundes, seines großen Bruders erfuhr[2039]. Auch ich staunte nicht wenig, in eben dem Meß'-Katalog aufgeführt zu sehen eine Galerie biographische Züge, worunter No 1 Joseph Freiherr VON HORMAYR durch MERIAN[2040]! – Nach alledem, was 1809 und 1810 süddeutsche Blätter mit lächerlichem Geifer, norddeutsche zu gleicher Zeit mit fast noch unangenehmerer Lobpreisung und während meines jüngsten Schicksals Baron GAGERNs Beiträge, die Nemesis, die Themis, die Allemannia, die bayrischen, die Aarauer Zeitung, die Miszellen der

---

2036 Es handelt sich wohl um die Ankündigung von DIEZ' Schrift „Tausend Fehler und Irrtümer des Herrn Hofdolmetschers Joseph von Hammer", Berlin 1816.

2037 HP antwortete mit seiner Gegenschrift „Fug und Wahrheit in der Morgenländischen Literatur, nebst einigen wenigen Proben von der feinen Gelehrsamkeit des Herrn von Diez zu Berlin in Sprachen und Wissenschaften" in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 1816, 35 und 36.

2038 Der Bruder des Johannes VON MÜLLER.

2039 Johannes von Müller sämmtliche Werke, hg. von Johann Georg Müller, 27 Bde Stuttgart 1810–1819

2040 J. C. M. Merian, Biographische Züge aus dem Leben deutscher Männer, bei Gleditsch in Leipzig 1815, 134 Seiten (im Katalog der HLB Wiesbaden der Vermerk „Mehr nicht erschienen"). Der Verfasser, von dem im eben zitierten Katalog leider nur die Initialen seiner Vornamen mitgeteilt sind, ließ sich näher nicht eruieren, obgleich er in den Briefen HORMAYRs mehrfach erwähnt wird.

neuesten Weltkunde über mich schwätzten, lese und sehe ich gar nicht mehr dergleichen: auch bin ich darüber ruhig, dass diese Broschüre auf keinen Fall etwas anderes enthalten könne als Züge aus meinem früheren schriftstellerischen und Geschäftsleben bis auf 1813, denn über diese letzte Katastrophe habe ich es, auf alle, mir so zahlreich geschehenen Anfragen, jedermann verweigert, vor der Zeit Aufschlüsse zu geben oder nun eine Selbstrache zu nehmen. – Aber ein angehenden Historikern sehr nützliches Tagebuch hatte ich entworfen und es zu einer Zeit, wo wankende Gesundheit und häusliches Missvergnügen mir wenig Hoffnung auf langes Leben übrig ließen und ich im Winter 1811 in der Tat sehr gefährlich erkrankte, zuerst unserem Freunde Hofrat COLLIN bestimmt, alsdann nach seinem Tode der Frau v[on] PICHLER, wie sie Ihnen selbst sagen kann. – Während meiner Gefangenschaft fand ich Mittel, dieses interessante Tagebuch einem unserer Sache angehörigen, gleichfalls schwer gekränkten braven Manne, Baron HAISDORF zu befingerzeigen[sic], – Mein Schicksal untrüglich voraussehend hatte ich es, wenige Tage vor dem famosen 7. Mai 1813 in eine sichere weibliche Hand gerettet. Niemand kann sich dadurch auch nur von ferne angegriffen finden, vielmehr habe ich, lächerlich genug, dem Fürsten METTERNICH noch enormen Weihrauch gestreut für die Unterstützung meiner eigenen und anderen literarischen Unternehmungen, somit bekümmere ich mich eben keinen Deut darum und lebe in Raitz in der äußersten Abgeschiedenheit von der ganzen Welt. – Was haben Sie denn in meinem eigenen Hause Liebes und Herrliches von mir gehört? KRESS, der in häuslichen Kreisen meine Freundschaft und mein Zutrauen so Ba[st]ardmäßig vergalt wie ROSCHMANN im Politischen, hatte auch MERIAN mit mir entzweit, den Geliebten seiner Frau, meinen vieljährigen Freund und Hausgenossen, auch einen geliebten Schüler Johannes MÜLLERS, aber während meiner Gefangenschaft betrug sich MERIAN keineswegs so unwürdig wie jene entweder bitterbösen oder schwachen Gauner, und tat selbst ganz unaufgefordert eifrige Schritte bei dem Ministerium von STEIN und beim Kaiser ALEXANDER.

Dieser Tagen erhalten Sie von KUMFTEL meinen Aufsatz über SALM und Raitz[2041] – hören Sie etwas, was unsereinen, vortrefflicher geliebter Freund, interessieren kann, bin ich fest überzeugt, Sie teilen es mit Ihrem ganz und ewig eigenen

HORMAYR

1471.	***649 Rossetti/HP***	***1815 X 18/Kairo***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

[2041] Zu SALM und Raitz siehe Fußnote zum Brief von HORMAYR an HP vom 23.05.1815.

1472.	*342 Hormayr/HP*	*1815 X 19/Raitz*

Ihre[2042] beiden Briefe vom 5ten und zwölften, mein teurer Freund, sind mir durch ganz sichere Gelegenheit richtig zugekommen. Der Überbringer dessen weiß fast immer und so auch für den gegenwärtigen Augenblick und wiederum bis zum 3ten oder 4ten No[vember …] eine sichere Gelegenheit Reisender. – Ich bitte Sie, das Archiv […for]tgesetzten Aufmerksamkeit zu würdigen. Sie sind es schuldig als f[…], da durch meine Arbeit, die mühevollste und eine der Besten[…] was ich im[2043] Fach der kritischen Historie leistete; ganz zuverlässig [Ih]rem Vaterlande einen neuen Tag bringen. Welche Fülle neuer und wichtiger Entdeckungen liegt nicht in den Tabellen?

Lasen Sie die Biographie meines Großvaters[2044], in der ersten Oktober-Nummer? Ich wünsche sehr diese Beiträge zum gelehrten Österreich fortsetzen zu können, ferner aber auch von den zeitgenossen[sic] Gelehrten unterstützt zu werden.

Ich bleibe jetzt bei meinem teuren Grafen SALM auf dem Lande, bis er in die Stadt zieht, wohin auch ich auf 3 Wochen zurückgekehrt war, aber von SALM gerade auf die Winterabende wieder reklamiert wurde. Ich bin wie G[…]thod, Johannes MÜLLER bei Herrn und Frau BONNET, studiere sehr viel, lebe des Nachmittags und Abends mit meinen Freunden der klassischen Literatur und der Historie und war wohl in keinem Augenblicke meines Lebens ruhiger, zufriedener und glücklicher, werde mich auch aufs Äußerste wehren gegen jede Anstellung, die mich von Brünn hinwegführt. Wo solle ich mich auch aus diesem liebenswürdigen Kreise hinsehnen, zu dem von Geist und Herz vortrefflichen[2045], aber von Charakter schwachen Herrn, der mich so fallen ließ und vor jedem bösen Gesicht zittert? Dessen Reise mir, je länger ich darüber nachdenke, ein verkapptes Exil scheint, während der Zeit, als der Kaiser in Tirol und bis er wieder in Wien ist? Oder in die Nähe von METTERNICH und HUDELIST nebst Consorten, mit und ohne Polizei, Briefaufmachern, Nadderer und Lügner? Bei meiner gestrigen Ankunft überraschte mich SALM mit dem Portät meiner lieben Fanny. Sie können sich denken, wie tiefich gerührt war. Wie sehr schmerzte es SALM und mich um der von Ihnen empfohlenen F[…] willen, nicht in Brünn zu sein? Welche Pläne hatte nicht SA[LM …] überall herumzuführen? – Adam MÜLLERs und […]lung ist zwar etwas skandalös für die Inländer, […] aber gar nicht et tamen redolet certum quid [sic] promoveantur [ut] amoveantur. Ganz bestimmt ist ROSCHMANN in einer Art von

2042 Dieser Brief ist auf extrem durchscheinendem Papier geschrieben, das zusätzlich noch einen über fünf Zeilen nahezu rechteckigen fingerbreiten Ausriss inmitten des Blattes aufweist.

2043 A: in.

2044 Es war dies Joseph (I.) Freiherr HORMAYR (1705–1778), Tiroler Kanzler; der Artikel auf den HORMAYR hinweist, erschien in seinem Archiv 6 (1815).

2045 Die Lesung dieses Satzteiles ist unsicher.

Ungnade, stellt sich deswegen krank und will niemanden sehen. Auch an[sic] WURMSER und BUBNA wollte er zum Ritter werden, wo es aber nicht ganz so glücklich ausschlug, wie beim F[eld]Z[eugmeister] Baron HILLER[2046] und bei mir. – – Sind denn Staatskanzlei und Archiv noch immer nicht organisiert? – Sie werden mich ungemein verbinden, wenn Sie mich einigermaßen avisieren und warnen, welche Propos und Plaon[?] über mich und gegen mich im Schilde führen? Sie haben doch Gelegenheit, sie manchmal zu beobachten. Niemand hat meinem Rufe mehr geschadet, niemand undankbarer und boshafter an mir gehandelt, selbst nicht ROSCHMANN, dem ich weit eher verzeihen könnte, als dieser Verworfenen[2047]. Ich denke übrigens, nichts habe ihr mehr geschadet als ihr eigenes, von allem Pflichtgefühl, von aller Weiblichkeit entblößtes Benehmen während meines langen und schweren Mißgeschickes. – – Der Überbringer dieses wird mir, teuerster Freund, Ihre Briefe jederzeit ganz sicher behändigen. – Ich umarme Sie aus ganzer Seele und bitte Sie, fest zu glauben, daß ich niemals auifhören werde, mit inniger Hochachtung und tief empfundener Freundschaft zu sein: Ganz der Ihrige

HORMAYR

1473.	***636 Rich/HP***	***1815 X 20/Konstantinopel***

I never would have believed it possible my dear Sir that you were so strongly infected with that devotion to form and ceremony which render your beloved Vienna so insupportable to strangers, as not to write to your friends until they had answered your former letter – all this may be very decorous and becoming amongst the Hochgeadelgeboren[sic], but I not having the honor to belong to so weighty and ponderous a class must ask pardon for my folly in imagining a friend should think of writing twice answering without having heard from me. – This is in answer to yours of

---

2046 Es war dies Johann Freiherr VON HILLER (1754–1819), ein bedeutender österreichischer Militär, der bereits 1788 mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet wurde; 1789 wurde er in den erbländischen Freiherrenstand erhoben. HILLER kämpfte dann erfolgreich gegen NAPOLEONs Truppen, wobei er wesentlichen Anteil am Sieg von Aspern, dem ersten Sieg über NAPOLEON, hatte, was ihm die Ernennung zum Feldzeugmeister eintrug; 1813 kämpfte HILLER neuerlich, auch in Tirol (wo man ihn aus Dankbarkeit 1816 die Würde eines Herrn und Landmanns von Tirol verlieh) gegen die Franzosen, ehe er 1814 in den Ruhestand trat; (Wurzbach).

2047 Dies bezieht sich zweifellos auf HORMAYRs Ehefrau Theresia ANDERLER VON HOHENWALD (1782–1831), die er 1803, also im Alter von 22 Jahren geheiratet hatte.

July will be presented to you by a Dr MACLEAN[2048], an English gentleman, who came here in hope of making some useful discoveries with respect to the Plague and and finished by catching it himself. He now returns to England and you will much oblige me by showing him any little attention in your power in return for his bringing you a letter that has not first been read by your noble governors – the inpossibility of escaping which by the common conveyances diminishes greatly my wish to write to you. I cannot bear the idea and I am afraid of getting you into a scrape. – This alone is enough to make me hate Vienna. There is so much low meaning narrow prejudice and intrigue going on in its government without one noble or generous ingredient to recommend it – and the people are so blind as not to perceive that they are slaves contented to be permitted to eat five times a day, sleep away an hour or two in the Prater – they cannot even comprehend any happiness beyond this. – Now you have lost the Prince DE LIGNE, and that the all present Pole[2049] has deserted you, how can you possibly remain in Vienna – where your merit is not appreciated and where alone your love of literature is sufficient to make you unpopular to say nothing of the many impendiments shown in the way of its indulgence. – As for society I do not think you can care much about it since you are satisfied with that of Vienna – you, who have been to Paris!! – But I forgot you were to silence my objections at once with „the Unanimous voice of Europe assembled here in Congress "– you may silence me but only with astonishment that anyone can think of bringing forward the Congress as authority for any ones point – and still less as they unanimous voice of Europe. This for the sake of […[2050]] and common sense I trust and believe is not the case that a few people assembled together called Ministers acting with all the violence without any of the ability of BONAPARTE should be supposed to express their wishes and desires of the civilized world is too melancholy and degrading an idea to believe possible. – Were it practicable I would blot the whole period of Congress from the pages of History, so great a disgrace does it there upon us all. That all those assembled in Congress should be pleased with society of Vienna does not at all astonish me, nor in the least exchange my opinion – that there is to society. ------ Your letter is one continued attack and

2048 Doctor Charles MACLEAN war ab 1788 als Chirurg im Dienste der East India Company und übersiedelte 1792 nach Kalkutta. Im Zuge seiner medizinischen Forschung kam er zur Ansicht, dass die Pest nicht ansteckend sei, sondern lediglich durch die örtlichen Verhältnisse zum Ausbruch käme.

2049 Graf RZEWUSKI.

2050 Dieses Wort dürfte irrig geschrieben worden sein; als sicher erkennbar sind der Wortanfang „hu" und das Wortende „ity" zu lesen; die naheliegende Lesung „humanity" ist zwar anzunehmen, vom optischen Befund her aber nicht vertretbar, da deutlich zu lesen ist „humi", worauf ein größerer Zwischenraum mit Absetzen der Feder folgt und dann „nity".

amongst to the rest you seem angry that I do not mention NEUMANN[2051] who is really so very insignificant a person that I did not well know what to say of him and besides I was fortunate enough not to meet him once. We arrived here on the 20th of Sept[ember] and are now busily employed in preparing for our long dreary Journey, which will be rather a severe undertaking for a Petite Parisian Maitresse[2052], – who by the bye [sic] begs leave to tell you that you must never expect her picture in that character and since you think I have finally settled into one, why I shall certainly never trouble you with my Portrait for the amusement of the Sarmati[?[2053]]! and Alemanni[?] of Vienna. Instead of this I send you what I am sure will please you much more, some extracts of a very pathetic tragedy acted at Weimar with the highest success and which as books are so strictly prohibited in Austria you may perhaps not have been heard of – BELLINO is in raptures with it, declaring it is in the highest taste of german Poetry and worthy of SCHILLER and GOETHE. By the bye what think you of his imagination and sentiments. – On the plain of Troy, the only allusions and quotations he could think were citations from the Eneid Travestie!! Deutscher sinn as much as to say Dutch sentiments! –

We both continue to like BELLINO extremely – he is most amiable and goodnatured – but he astonishes not a little with his authoritative Oui Monsieur and Non Madame! –

Ever y[ou]r sincere friend

La petite Maitresse [Mary RICH]

2051 Philipp VON NEUMANN, bei der österreichischen Gesandtschaft in London; „NEUMANN*'s activity was regarded as notable, especially in 1814 and 1815, on the occasion of the remittance of the British subsidies to the Austrian government, when he succeeded in obtaining very favourable conditions for Austria on the question of the rate of exchange. He was on excellent terms with the Duke of Wellington, whose grandniece he married, and with Castlereagh. When Wellington repeated his famous remark that 'the only thing worse than a battle lost is a battle won',* NEUMANN *tactfully replied that in fact Wellington had never lost a battle. He described Castlereagh's suicide as 'a great mystery which perhaps time will explain'*"; (Wikipedia 20160516).

2052 Vgl dazu Schreiben von Mary RICH als Beilage zum Brief vom 12.07.1815.

2053 Die Lesung dieses Wortes ist unsicher, zumal das Wort länger ist, jedoch ab „ti" in eine Überstreichung bzw. Streichung ausläuft. Die Lesung „Sarmati" könnte als quasi-asiatischer Gegensatz in der Wiener Bevölkerung zu den nachfolgenden „Alemanni" verstanden werden.

1474.	*661 de Sacy/HP*	*1815 X 21/Paris*

Mon cher ami,
Le B[ar]on D´OTTENFELS étant près de quitter Paris pour se rendre en Italie, je pense qu´il expédiera quelque chose à Vienne, avant son départ, et je dispose pour le lui remettre un petit paquet, contenant la dissertation manuscrite de M. HAGER[2054], qui me paroit comme à vous un paradoxe tout-à-fait suranné, et que je ne saurois vous engager à admettre dans les Mines.

J´y joins deux notes, l´un pour le poëme d´ASCHA, l´autre pour la notice sur ce poëte, tirée de l´Agani. Si vous imprimez le morceau que je vous ai envoyé, veuillez placer ces deux notes où elles doivent l´être, ou plutôt, quant à la dernière, réformer ma traduction à l´égard du mot [2055]مهراس, si comme je le crois, je me suis trompé.

J´ai vérifié le passage des Beytra[e]ge zur Arabischen Litteratur de M. DE MURR[2056]. Le passage de l´Alcoran, qu´il a voulu indiquer, se trouve sur[a] 27, v[ers] 44, suivant l´édition HINCKELMANN[2057], 45, selon celle de MARACCI[2058]. M. DE MURR n´a point voulu dire que le texte arabe gravé, se trouvât dans l´Alcoran; il a seulement indiqué qu´il faisoit allusion à cet endroit de l´Alcoran, ce qui est vrai: les mots [2059]فلما رات et كَشفت عن [2060]ساقيها sont effectivement pris de l´Alcoran. Comment d´ailleurs ce texte Arabe seroit-il tiré /// de l´Alcoran ? il [sic] est rempli de fautes contre la grammaire. On y lit

---

2054 Mit höchster Wahrscheinlichkeit handelt es sich um folgendes Werk: Giuseppe Hager, A Dissertation on the newly discovered Babylonian Inscriptions., London 1801. Das Werk existiert auch in deutscher Sprache unter dem Titel „Ueber die vor kurzem entdeckten babylonischen Inschriften“, Weimar 1802, übersetzt von Julius KLAPROTH.

2055 [mihrās], ar. Mörser, Stampfer.

2056 Christoph Gottlieb Murr, Beyträge zur arabischen Literatur. Mit drey Kupfertafeln, Erlangen 1803.

2057 Abraham Hinckelmann, Al-Coranus S. Lex Islamitica Muhammedis, Filii Abdallae Pseudoprophetae / Ad optimorum Codicum fidem edita ex Museo Abrahami Hinckelmanni, Hamburg 1694.

2058 Lesung unsicher, allerdings kann es sich nur um Ludovico MARACCIs lateinische Koranübersetzung handeln: „Refutatio Alcorani, in qua ad Mahumetanicae superstitionis radicem securis apponitur, & Mahumetus ipse gladio suo jugulatur [iugulatur] […]“, Padua 1698.

2059 [fa-lammā rāt [sic]] ar. „und als sie sah”. Eine Anspielung auf die in jenem Koranvers genannte Königin VON SABA. Das Originalzitat lautet folgender Maßen: [fa-lammā rā´thu] „als sie ihn [den im Koran genannten Palast Salomons] sah“; (Sure 27, 44, in: http://quran.com 20101102).

2060 [kašafat ʿan sāqaihā] ar. „sie entblößte ihre beiden Schenkel“. Fortsetzung der Anspielung auf die Königin VON SABA, die beim Eintreten in SALOMONs Palast ihre Schenkel entblößt, weil sie denkt, es handle sich bei dem mit Glas übersäten Boden des Palastes um Wasser; (Sure 27, 44, in: http://quran.com 20101102).

[2061]سليمانا pour [2062]سليمانَ– الايره pour ايره– [2063]استكان pour اسكتَى. Les autres textes sont pareillement incorrects, et ils contiennent aussi des allusions à divers passages de l´Alcoran.

A propos de Balkis[2064], si je vous disois que ce nom n´est qu´une corruption de celui de Nitocris dans Hérodote[2065], vous auriez peut-être peine à me croire. Je pense cependant que cela est très vraisemblable. J´ai annoté cela, il y a long-temps, et je vous enverrai copie [sic] de cette note. Observez au surplus que le nom de Balkis ne se lit point dans l´Alcoran.

Je n´ai point été aussi heureux pour déchiffrer le cachet du prince CZATORYSKI[2066]. Je n´y devine rien, et je doute qu´il soit vraiment oriental. Faites, je vous prie, agréer au prince mon regret de ne pouvoir lui offrir aucune conjecture. Davus sum[2067].

Il y a trois jours que j´ai eu l´honneur de voir chez lui l´Archiduc JEAN[2068] qui m´avoit fait témoigner par le B[ar]on D´OTTENFELS le désir que je lui fusse présenté. Nous avons causé librement dix minutes, et il a été question de vous. Ce prince paroit refléchi, aimable, et fort simple. Je n´avois malheureusement rien de neuf à lui offrir. Je lui ai été présenté par le B[ar]on DE STÜRMER, qui m´a fait ensuite prendre le caffé [sic]

2061 [Sulaimānā] ar. „unser Sulaiman“, fälschlich Personalsuffix statt Akkusativ.

2062 [Sulaimāna] ar. Sulaiman [Akk.].

2063 [istikān] ar. kleines Teeglas (v.a. in Kuwait und im Irak), fälschlich.

2064 Auch: BALQIS, DMG Balqīs, d.h. die Königin von Saba. Sie wird von arabischen Quellen mit diesem Namen genannt, nicht aber im Koran; (Wikipedia 20101102).

2065 NITOKRIS (gr. Νίτωκρις) (fl. 2183 v. Chr.?), wird als Herrscherin bei HERODOT und MANETHO genannt, allerdings wird sie eher als letzte Pharaonin der 6. Dynastie in Ägypten gesehen denn als Königin VON SABA. Ihre Historizität ist fraglich; sollte es sich jedoch um eine reale Person gehandelt haben, so war diese mit hoher Wahrscheinlichkeit die Tochter von Pharao PEPI II. NEFERKARE (reg. 2278– ca. 2184) und NEITH; (Wikipedia 20101102).

2066 A: Czatorinsky. – Adam Kasimir CZARTORISKI, Fürst auf Klewan und Zukow (1734–1823) k.k. Feldmarschall, Ritter des Goldenen Vließes. Gehörte nach dem Tod des polnischen Königs AUGUST III. zu den Mitbewerbern um den polnischen Thron. Nach der Teilung Polens in österreichischen Diensten, dennoch entschiedener Befürworter der Unabhängigkeit Polens. Nachdem jedoch König STANISLAUS der von Russland begünstigten Konföderation der Targowica beigetreten war, zog sich CZARTORISKI zunächst in sein Privatleben zurück, um schließlich unter NAPOLEON zum Marschall des polnischen Reichstages ernannt zu werden. Fürst CZARTORISKI beschäftigte sich eingehend mit der Literatur und galt als einer der wichtigsten Protektoren der Wissenschaften in Polen; (Wurzbach).

2067 „Ich bin Davus[, nicht Oedipus]“. Sprichwort aus dem Werk von TERENZ, bedeutet mit Bezug auf die antiken Charaktere Davus und Oedipus „ich bin kein Meister im Erraten“; (Meyers Konversationslexikon 1888:589).

2068 Erzherzog JOHANN von Österreich.

avec sa jeune femme. Ils n´ont pas l´air trop effrayés ni l´un ni l´autre, d´aller passer deux ans à St. Hélène[2069].

Je croyois vous avoir remercié de votre flacon d´essence de roses[2070]. ///

La première partie de ce recueil sera très-utile à ceux qui auront le courage de la lire: le cycle mythologique qu´elle contient, ne se trouve nulle part ailleurs que je sache, avec cet ensemble. Ecrit en latin, cet ouvrage eût été plus utile. Peu d´orientalistes estimeront ce recueil ce qu´il vaut; il falloit une tête aussi légère que la vôtre et cependant un grand ouvrage, pour traduire toutes les diableries, dont quelques-unes pourtant[2071], comme celle du diable emprisonné par Salomon, renferment un grand sens: Je n´ai pas encore lu le second flacon, tout mon temps étant absorbé par mes travaux de comptabilité Universitaire [sic].

Votre Etat de l´Empire Ottoman est aussi devant mes yeux, mais sans que je l´aie à peine ouvert. Le peu de temps que je puis économiser, est employé à continuer mon travail sur la nature de la propriété en Egypte, sous le gouvernement des Musulmans[2072]. Ce travail devient bien plus long que je ne le croyois, et exige bien des recherches. Les deux premiers volumes des Mémoires de la Classe, où se trouve mon premier Mémoire sur ce sujet, sont maintenant en vente[2073].

Je vous envoie un exemplaire de la 3e édition de mes Principes de grammaire générale. Je n´ai pas osé offrir cela à l´Archiduc JEAN, quoique, à mon avis, ce petit livre vaille bien ma Chrestomathie, et soit d´une plus grande utilité. A propos de Chrestomathie, je regrette sincèrement mon bel exemplaire.

O rage! ô désespoir! ô Perruque ma vie?

N´as-tu donc tant vécu que pour cette infamie!

Mettu/Messie, ô ma Chrestomathie! et voilà précisement mon aventure ajouté

Précipier/précipice élevé, qui te jette en la crotte!///

2069 Bartholomäus Graf STÜRMER wurde 1816 als österreichischer Kommissär auf die Insel St. Helena entsandt (wo NAPOLEON interniert war), bevor er zwei Jahre darauf zum Generalkonsul in den Vereinigten Staaten ernannt wurde; (Wurzbach).

2070 D.h. HPs „Rosenöl“.

2071 Vor diesem Wort zwei Buchstaben, die vermutlich als gestrichen anzusehen sind.

2072 Silvestre de Sacy, Premier mémoire Sur la nature et les révolutions du Droit de Propriété territoriale en Egypte, depuis la conquête de ce pays par les Musulmans jusqu'à l'expédition des François, in: Histoire et mémoires de l'Institut Royal de France, classe d'histoire et de littérature ancienne, 2e série (1815) t. 1, pp.1–156.

2073 Histoire et mémoires de l'Institut Royal de France, classe d'histoire et de littérature ancienne. Paris. Diese Zeitschrift wurde zwischen 1815 und 1818 herausgegeben. Insgesamt gab es vier Hefte.

L´ouvrage du Chev[alie]r MALCOLM[2074] n´étoit pas encore entièrement terminé. S´il m´en fait cadeau, j´en serai fort aise, ce sera une économie pour ma bourse que les circonstances actuelles entament tous les jours. Vous m´annoncez l´envoi d´une gazette qui contient une notice du Voyage de MORIER[2075]; j´ai reçu beaucoup de feuilles de la Gazette de Vienne, tout de votre part que de celle de M. KOPITAR; mais je n´ai pas vu celle dont vous me parlez.

Je n´ai pas reçu non plus ni la diatribe[2076] de M. DE DIEZ, ni la dissertation de M. KOSEGARTEN[2077] dont peut-être vous aurez entendu parler. M. WILKEN qui a passé ici, deux mois, l´avoit vue à Heidelberg. Il a profité de son séjour pour prendre copie de toutes mes observations sur sa Grammaire[2078] et sa Chrestomathie Persane[2079], dont il doit donner une nouvelle édition. Je ne sai si ma critique lui a déplu; il m´a renvoyé mon exemplaire et est parti, sans me remercier, ni prendre congé de moi. Je n´ai eu pourtant, en lui communiquant cela, que l´intention de l´obliger.

Le B[ar]on D´OTTENFELS a joué ici un rôle peu agréable, il y a mis au surplus tous les égards possibles, et ne laissera qu´un bon souvenir.

Le pauvre docteur SEETZEN[2080] a donc été empoisonné. Qu´alloit-il faire aussi dans cette galère? M. RICH est-il reparti pour Bagdad, et a-t-il emmené M. BELLINO? Connoissez-vous le Voyage d´Ali-bey[2081] qui vient d´être publié ici? Avez-vous les deux volumes du BELLINO? Le 2° me manque toujours. Le Calila est imprimé; j´y joins la Moallaka de Lébid avec le commentaire de ZOUZENI[2082]. Cela paroitra bientôt. Mais le

---

2074 Dabei handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um: John Malcolm, The History of Persia, from the most early period to the present time: containing an account of the religion, government, usages, and character of the inhabitants of that Kingdom, London 1815.

2075 Bei dem genannten Werk handelt es sich um: James Justinian Morier, Voyage en Perse en Arménie, en Asie-mineure, et à Constantinople, fait dans les années 1808 et 1809, Paris o.J. Die Notiz zu demselben Werk konnte nicht ermittelt werden.

2076 Heftige, beißende Kritik.

2077 Ludwig Gotthard Kosegarten, Sal, ex effato Christi Matth. V. 13. verbi divini illiusque ministerii imago et exemplum. Respondente Adolpho Hederström, theologische Dissertation, Greifswald 1815.

2078 Friedrich Wilken, Institutiones ad fundamenta linguae Persicae. Cum chrestomathia maximan partem ex auctoribus ineditis collecta et glossario locupleti., Lipsiae 1815.

2079 Vermutlich Friedrich Wilken, Auctarium ad chrestomathiam suam persicam, locorum ex auctoribus persicis quae illa continet interpretationem latinam exhibens, Leipzig 1805.

2080 A: Seezen.

2081 Badia Domingo y Leblich [ed.], Voyages d'Ali Bey el Abbassi en Afrique et en Asie pendant les années 1803, 1804, 1805, 1806 et 1807, 2 Bde Paris 1814.

2082 AZ-ZUZANI, DMG az-Zūzānī (gest. 1093) Verfasser des Werkes Šarḥ al-Muʿallaqāt as-sabaʿ. az-Zawzanī, Ḥusayn Ibn Aḥmad; (http://biblio.unizh.ch 20110324).

papier finit, et je dois finir ex abrupto, en vous renouvellant les assuremens de tout mon attachement.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1475.	*372 Jourdain/HP*	*1815 X 23/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1476.	*636 Rich/HP*	*1815 X 25/Konstantinopel*

Constantinopel the 25th October 1815

My dear HAMMER,
You certainly shall have a letter, though all the world beside go without, for you are the very pattern of friends and correspondents, therefore I sit down (though it be Post-day and have a great quantitiy of writing to get through), to answer your letter of the 14th August, which Mr MORIER just brought me, having forgotten it among his papers till this moment.

I have received two copies of the Engravings[2083], which have thoroughly excited my Choler and made me surely repent having trusted my drawings to such spoilers of Copper. – The imperfect manner in which they have copied my outline, the arbitrary changes made by them in substituting a long tail for a short one etc. the making me responsible for sundry nondescript ridiculous figures, resembling nothing so much as Vienna chorus singers, or the Corps de Ballet at the Vieden[2084], and above all liberty taken in changing the names I have given them and substituting ones after their own fancy, which mean nothing at all, completely disgusts me against them. I shall take no more of the Engravings[2085], though I have commissions from various friends for several copies, and you may tell the Publisher that I shall put forth an advertisement, contradicting his assertion that they are my drawings of my horses – and I let in that they might as well serve for Bulgarians as Arabs –

2083 Nämlich der Pferdedarstellung Siegmund VON PERGERs; vgl. RICHs Brief vom 23.07.1815.

2084 Gemeint ist das Theater an der Wien, das 1801 gewissermaßen die Nachfolge des „Theaters auf der Wieden“ angetreten hatte und in dem damals etliche Ur- und Erstaufführungen auch von Werken Ludwig VAN BEETHOVENs stattfanden.

2085 Exemplare der PERGERschen Pferdedarstelllungen.

I will endeavour to your curiosity about Amasia[2086] but an unfortunate accident has happened which will give me a great deal of trouble and possibly will make me neglect many points about I ought to inquire[2087]. My Journal has been left behind in a case which will not reach me till long after my arrival at Bagdad, so that I shall not have the opportunity of profiting of my former observations[2088]. – I have told Mr MORIER that we have a copy of your review at his Service[2089]– but it will be of no use to him as neither he nor his son understand German. And you will not write in a more intelligible language][2090] I suppose you will soon see Sir John MALCOLM's[2091] work on Persia[2092] which was to have come out in June and about which great expectations are raised. – It would perhaps have been more certain of success had it appeared some time ago while our Curiosity about Persia and Persian Affairs was yet unabated, but I think it cannot fail of being a valuable book, which is a great desideratum considering the very great quantity of trash we have lately had obtruded upon us on these subject. I have collected materials for a very different work, an Essay on the present state of Musick[sic], with which I mean to beguile my […[2093]] – – – I am delighted with BELLINO's good humour and originality and I only hope he may be as well satisfied with Bagdad as we shall be with his company – his Oriental enthusiasm has suffered no diminuition even by a visit to the East, which completely calmed mine – and if the Mines are not „repressed by Chill penury[2094]" you may expect frequent communications from him – Apropos of the Mines, pray write me a detail of the manner in which I am to dispose of the copies of them with several other books for India which you gave me at Vienna, as your verbal Instructions have entirely escaped my memory. I believe I have already told you the delight I experienced in becoming aquainted with your friend DE SACY, and my

2086 Amasya ist heute eine rund 100.000 Einwohner zählende Stadt an der türkischen Schwarzmeerküste, die auf einen hethitische Siedlung zurückgeht, zeitweise Hauptstadt des Königreiches Pontos gewesen ist und im Hellenismus und dann ab 1400 eine Blütezeit erlebte; (Wikipedia 20150622).

2087 Nach „inquire" ein undeutbares v-ähnliches Zeichen mit einem darüber gesetzten Punkt.

2088 Die RICH auf seiner Reise von Bagdad nach Konstantinopel im Jahr 1814 gesammelt hatte.

2089 Dies mag sich auf HPs Besprechung von MORIERs „A Journey through Persia" in der Wiener Literaturzeitung 1815 beziehen.

2090 Dieser Satzteil ist über der Zeile und bis in die folgende Seite des Bogens reichend eingefügt.

2091 Sir John MALCOLM (1769–1833) war ein britischer Militär und Diplomat der East India Company sowie Gouverneur von Bombay; (Wikipedia 20150622).

2092 John Malcolm, The History of Persia, from the Most Early Period to the Present Time, London 1815; (Wikipedia 20150622).

2093 Ein Wort von etwa 6 Buchstaben, durch Überschreibung völlig unlesbar.

2094 Diese Wendung wird für James Fenimore COOPER nachgewiesen, doch ist dessen diesbezügliches Werk erst 1823 erschienen.

admiration at his well arranged and profound erudition his conversation almost stired up my long dorment embers of Oriental Literature – he is undoubtly the first critical oriental scholar of the age. Whenever you have occasion I beg you will assure the Archduke[2095] of my respect and never fail to say many things for me to your worthy friend Harrach.

Mrs RICH has written you a long letter by[2096] [a] Gentleman[2097] who is about to put this for Vienna – and this is probably the last letter you will receive[2098] from me before I reach Bagdad – we are now deep in all the horrors of packing and preparing for our departure, which will take place about the beginning of the Month. – I have heard of poor Hofrat STINGEL's death and of your failure in your application to succeed him[2099], which I deeply lament, as I think it is of all others the Post which would suit you best. However I ardently hope you will soon obtain something equally satisfying to you, and which will at the same time draw forth those talents which I am sorry to see are made no use of in your recent situation.

Believe me ever to be, My dear HAMMER, Most sincerely yours

Claudius James RICH

[Mary RICH*:]*

The Lady of the desert cannot help recalling herself to the remembrance of her kind friend, who is so extremely amiable and for whom she has so great a respect and friendship, that she cannot possibly believe or imagine him to be a German.

In the land of Petites Maitresses[2100], nothing would have been easier than to have had my picture drawn, but I could not think of troubling you with what then seemed to be particularly disagreeable to you – and now that I am transformed into Leila and SHIREEN[2101] and up their barbarous Cou[sins?[2102]] you must give up the idea of my

---

2095 Erzherzog JOHANN.

2096 Nachfolgend ein heftig durchgestrichenes Wort, von dem allenfalls ein „a“ am Ende als gewollt erkennbar bleiben sollte.

2097 Dr. MACLEAN.

2098 Darnach ebenfalls ein völlig gestrichenes Wort.

2099 Vincenz STINGEL (1761–1815) war der Erzieher mehrerer Erzherzöge, insbesondere Erzherzog JOHANNs, der ihn sehr schätzte (s. Barch); hier wird auf seine Position in der Hofbibliothek bezug genommen.

2100 Vgl. dazu Mary RICH in ihrem Brief vom 20.10.1815 und den Kommentar zu ihrem Brief vom 12.07.1815.

2101 Dies bezieht sich auf die zentrale weibliche Figur in der großen orientalischen Liebesgeschichte „Laila (und) Medschnun“, die vor allem in den Fassungen von NIZAMI (um 1180) und von DSCHAMI (15. Jh) verbreitet worden ist (Medschnun bedeutet „der [von Laila] Besessene“, womit die männliche Figur Qais gemeint ist). HP hat sich natürlich mit diesem Stoff ebenso

likeness – there is no better Portrait Painter in the East now then in the days of FERHAD[2103] – and if you find the Kobel[2104] and the Kalenburg[2105] to hard, I can only recommend you to try a Turnip[2106] – Pity us – we are on the point of setting out on our long dreary journey – and the delicate Petite Maitresse will in a few days metamorphosed into a Tartar!! [2107]---I shall think of you in the sublime pass of FERHAD and if ever we reach Bagdad you shall have an account of our Journey. Pray think of write to us often.

Ever your sincere friend

Why did you not go to London with the Archduke[2108], there you would find yourself more valued and estimated than ever you can be in the unliterary Vienna – BELLINO is

---

befasst wie mit der in zahlreichen Dichtungen gerühmten Figur der SCHIRIN, die in der persischen Literatur durch das von NIZAMIS um 1200 geschaffene Epos „Chosrau und Schirin" in die Weltliteratur eingegangen und zum Gegenstand der Miniaturenmalerei geworden ist; (zur historischen Schirin s. Wilhelm Baum, Schirin. Christin – Königin – Liebesmythos. Eine spätantike Frauengestalt – historische Realität und literarische Wirkung, Klagenfurt-Wien 2003 (= Einführung in das orientalische Christentum 3)). HPs Nachdichtung von NIZAMIs Epos und anderen einschlägigen Dichtungen ist in zwei Bänden 1809 in Leipzig erschienen: Schirin: Ein persisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen. In sieben Gesängen.

2102 Rest des Wortes und damit der Zeile fehlt auf Grund eines tiefen Siegeleinrisses.

2103 Wohl FERHAD aus SCHIRIN und Chosrau.

2104 Wohl der von HP geliebte Kobel bei Weidling am Bach, auf den er viele seiner Gäste führte.

2105 Gemeint ist zweifellos der Kahlenberg.

2106 Turnip – engl. Steckrübe, im Slang jedoch eine große Taschenuhr. Offensichtlich eine Redewendung, die jedoch nicht eruiert werden konnte.

2107 Sie hatte somit vor, zu wiederholen, was sie 1813 bereits durchgeführt hatte – vor Antritt der Reise von Bagdad nach Konstantinopel im Herbst 1813 informierte Mary RICH brieflich eine ihrer Schwestern von ihrer Absicht, sich als Tartar verkleidet auf den Weg von Bagdad nach Konstantinopel zu machen; (s. Margret Oliphant, From Bagdad to Constantinople on a Horseback: A Journey by Claudius and Mary Rich, October-December 1813, in: Deborah Manley, Saddling the Dogs: Journeys Through Egypt and the Near East; Oxford 2009 (google books), diese online Leseprobe gibt keine Seitenanzahl). – Dazu ist zu bemerken, dass Mary als Frau durch die Dörfer und Städte nicht zu Pferde reiten durfte (weil es wohl als anstößig wahrgenommen worden wäre), sondern sich einer kleinen Sänfte bedienen musste (dies erwähnt RICH in seinem Schreiben an BELLINOs Tante vom 07.07.1821 Bushire, abgedruckt bei R. D. Barnett, Charles Bellino and the Beginnings of Assyriology, in: Iraq 36 1–2 (1074) 5–28, 24–26. So war die Verkleidung als Tartar allein deshalb schon zweckmäßig.

2108 Erzherzog JOHANN hatte HP als einen des Landes kundigen Begleiter auf seiner Englandreise gewählt, doch kam dies, wie HP als gewiss annahm, auf Betreiben seines Erzfeindes HUDELIST im Wege METTERNICHs nicht zustande.

just come in with your letter of the 17th Sept[em]b[e]r in his hand saying „'Ma foi[2109], je ne sais lui ecrire'. Tell him if you, please Madame, that 'I have nothing to say'". – PFAFF nezamen evtenesek schovo dilber Weidlingli Kirzili?[2110]

1477.	***2000 HP/Reinhard K.F.***	***1815 X 28/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J II resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00270810]

1478.	***372 Jourdain/HP***	***1815 X 30/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1479.	***633 Renouard/HP***	***1815 X 31/Cambridge***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1480.	***2000 HP/Schlichtegroll***	***1815 XI 4/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

1481.	***769 Trauttmannsdorff/HP***	***1815 XI 7/Wien***

Von[2111] Seiner Österreichisch Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät etc. etc. Unsers allergnädigsten Herren Obersthofmeisteramte, dem k.k. Rate und

---

2109 Frz. „naja" oder „also dann"; (Leo.com 20150821).

2110 Türkisch: „Wann wird PFAFF das DILBER-Mädchen von Weidling heiraten?" Das Wort, das wie „schoo" oder „schov" aussieht, könnte wohl als „choco" gedacht gewesen sein, was ein leicht kurdisch angehauchtes Wort für „niedlich" oder „süß" ist. Dieser Text zeigt, dass Mary RICH schriftlich im Türkischen nicht allzu gut war und eher nach dem Lautlichen der Worte schrieb.

2111 Das Original dieses Briefes befindet sich im SAH K.XY. Zeitgleich erging offenbar ein praktisch gleichlautendes Schreiben an OSSOLINSKY als dem Präfekten der Hofbibliothek – OeNBOeNB NACHTRAG zu BA 16-0048_Z13437990X.

Hofdolmetsch der orientalischen Sprache Herrn Joseph VON HAMMER, Ritter des königlich-dänischen Danebrog-Ordens in Gnaden anzufügen:

Seine Majestät haben denselben in gnädigster Rücksicht der in seiner bisherigen Eigenschaft geleisteten Dienste, besonders aber in Erwägung seiner ausgezeichneten Kenntnisse und literarischen Verdienste, die erledigte Stelle eines ersten Kustos der k.k. Hofbibliothek mit einem Gehalte jährlicher Drei Tausend Gulden zu verleihen geruht.

Diese allerhöchste Entschließung; von welcher man die betreffenden Behörden unter Einem in die Kenntnis setzt, wird dem nunmehrigen ersten Hofbibliothekkustos und k.k. Rate Herrn Josef VON HAMMER zur angenehmen Wissenschaft mit dem Beifügen bekannt gemacht, dass ihm der Tag und die Stunde der, in dem Hause des unterzeichneten k.k. Ersten Oberersthofmeisters statthabende Eidesablegung nachträglich im kurzen Wege zu wissen gemacht und der Gehalt alsdann von diesem Tage bei dem Kammerale mittels des k.k. Hofzahlamte wird angewiesen werden.

Ferdinand Fürst TRAUTTMANNSDORFF

Vom k.k. Obersthofmeisteramte
Wien den 7. November 1815
J[a]k[ob][?] MOSEL k.k. Hofsekretär.

[Revers:]
Dem k.k. Rathe und Hofdollmetsch der orientalischen Sprachen,
Herrrn Joseph VON HAMMER, / Ritter des königlich-dänischen / Danebrog-Ordens,
in Gnaden zuzustellen

1482.	***342 Hormayr/HP***	***[1815] XI 9/Brünn***

Ich[2112] habe, mein teurer Freund, Ihre gefällige Zuschrift samt den beiden Nachschriften durch sichere Gelegenheit richtig erhalten und meinen Geschäftsführer beauftragt, Sie immer, wenn solche Gelegenheiten vorkommen, vorhinein zu unterrichten. – Lesen Sie doch ohnmöglichst das Oktoberheft wegen meines Aufsatzes über Raitz und schreiben Sie mir hierüber auch, was denn DE CARRO dazu sage? – Es liegt mir äußerst daran zu wissen, wann GENTZ wirklich in Wien zurück eintrifft?[2113] Im Übrigen denke ich seinetwegen genau so wie Sie. – Dem Archive wurde ich in der Zeit, als ich es nicht redigierte, so fremd, daß ich Ihre Ballade über Klosterneuburg nicht einmal gelesen

2112 Das Jahr ergibt sich aus der Ankündigung des Artikels MERIANs über HORMAYR in dessen Brief vom 17.10.1815.

2113 Der Kaiser befand sich damals noch mit seiner gesamten Entourage in Paris, wo ja erst der Zweite Pariser Friede unterzeichnet wurde.

habe und jetzt muß ich in aller Eile nachschlagen. – Sie verbinden mich sehr, wenn Sie meine Jezabel[2114] manchmal sehen und vielleicht hören, was dort für Pläne geschmiedet werden. – Ich bin äußerst begierig auf die so unerwartete Erscheinung biographischer Züge von mir durch MERIAN im Leipziger Meßkatalog[2115]. Hörten Sie noch nichts davon? Vielleicht ist es ebenso eine Insolenz wie von DIEZ[2116]. – Schrieb BINDER noch gar nichts wegen der Restitution des Grafen SALM?[2117]

Auch mir schrieb der Erzherzog [JOHANN] vom 18. Oktober aus Paris: die Kustosstelle scheine vergeben(wie STIFFT mir schon früher bedeutete) wahrscheinlich an YOUNG[2118]. der Fürst METTERNICH habe ihm versprochen, einen Vortrag an den Kaiser zu machen, daß ich mit dem Zutritte zu den Quellen und mit [der] Auszeichnung, Historiograph des kaiserlichen Hauses würde[sic]. Das Nämliche weiß ich durch WESSENBERG und durch GAGERN, inzwischen aber auch ebenso gut, daß der Fürst METTERNICH gewohnt ist, das Gegenteil dessen zu tun, was er sagt oder verspricht. – Deshalb tat ich die dezidiertesten Schritte, um in Brünn zu bleiben, bei der Justiz und dazu, denke ich, werden mir jene Herren, um mich los zu sein, gar gerne die Hand bieten. Wenn Sie etwas darüber hören, so schreiben Sie es mir. – Bei meinen häuslichen Verhältnissen ist in Wien mein eigentliches Exil, bis ich und meine Frau auseinander sind, aber zum Beginn dieses Prozesses muß ich meine Restitution abwarten, um nicht mit 2 Feinden auf einmal zu streiten. – Wie ich Ihnen im engsten Vertrauen eröffne, kann unsere Ehe nach dem Ehepatent[2119] ganz aufgelöst werden, weil ich, verführt durch ihr lügenhaftes Vorgeben, das Sie sich wohl einbilden können, ohne Obervormundschaftsbewilligung geheiratet und mich mit 22 Jahren für 25 ausgegeben habe, daher die Nullität! Ich handelte als Mann von Ehre und Delikatesse, rede also davon ohne alle Scheu. Der schändlichste Undank war von ihr mein Lohn, wie von ROSCHMANN und auch von KRESS. – Die Briefe durch meinen Geschäftsführer

---

2114 Isebel, Jezabel ist eine höchst negative Frauenfigur des Alten Testaments, HORMAYR verwendet den Namen hier offensichtlich als Umschreibung für seine Frau, von der er sich 1813 getrennt hat.

2115 J. C. M. Merian, Biographische Züge aus dem Leben deutscher Männer, Leipzig 1815, 134 Seiten; vgl. den Brief HORMAYRs an HP vom 17.10.1815.

2116 A: Diez. – HORMAYR bezieht sich hier auf den wüsten Angriff von DIEZ auf HP, vgl. HORMAYRs Brief an HP vom 17.10.1815.

2117 Dabei geht es um die Restituierung der SALMschen Güter in deren Stammgebieten in Belgien und im Elsaß nach der Besetzung durch NAPOLEON.

2118 Peter Thomas YOUNG.

2119 Das josefinische Ehepatent von 1783.

gehen alle richtig, fast jeder unter einer anderen Adresse, also lassen Sie mich recht bald wieder etwas von sich hören. Ich umarme Sie von ganzer Seele[2120].

1483.	***6 Acland/HP***	***1815 XI 17/Killerton***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1484.	***2000 HP/de Sacy***	***1815 XI 21/[?]***

[Erschlossen aus 1816 II 3]

1485.	***342 Salm und Hormayr/HP***	***1815 XI 22/23/Brünn***

Schätzbarster Freund!
Mir[2121] fiel es wie ein Dachziegel auf den Kopf, so aufs Herz, als ich erfuhr, welchen garstigen H[…] es mit Ihrer Platzveränderung[?] (mehr war das, was ich für Beförderung hielt, nicht) hatte, wem hätte aber auch mit 5 gesunden Sinnen nur ein solcher niederträchtiger Kniff als möglich einfallen können? Ich dachte gar nicht anders, als dass Sie mit Hofratscharakter und Gehalt dahin gekommen wären, wo man mehr erfreut[?] sein sollte Sie hinzustellen, als Sie es sein können hinzukommen und ob ich gleich ein promoveatur ut amoveatur[2122] ahnete, so glaubte ich nie und würde es jetzt kaum glauben, wenn Sie es nicht selbst geschrieben, dass der ekelhafte Haß Ihrer Neider und Feinde so weit gehen könnte, solch eine Blöße zu geben, welche wenn Sie sie nur halbwege benützen, jenen den Hals brechen, Ihnen vollkommene Genugtuung verschaffen müsste. Man muß die jedem geborenen Erbländer (ein neues Synonym für Österreicher, da dieses nicht mehr für alle Teile des Mosaique-Bildes passen will) anhängende […] haben[2123], um um nach solchen Erfahrungen noch mit Liebe und Eifer dem Lande zu dienen, wo man so behandelt worden. Die richtige Würdigung der

2120 Keine Unterschrift.

2121 Dieser Teil, der Brief SALMs, ist datiert: „Raitz den 22t 11“.

2122 Sinngemäß: er werde befördert, um entfernt zu werden, also gleichbedeutend mit „die Treppe hinauffallen“.

2123 Die drei Worte „anhängende […] haben“ sind über der Zeile eingefügt; das mittlere 5–6 Buchstaben umfassende, sicherlich sehr interessante Wort, konnte nicht gelesen werden.

Zeitgenossen gewährt einigen kärglichen Ersatz, vollen Trost aber doch gewiß der Gedanke, dass das, was man für das Land tut, nie verkannt wird, und erlebte man es auch nicht Lohn und Dank dafür zu erhalten, so spendet ihn die Geschichte dennoch unausbleiblich. Der Herrscher die Neben-Bahnen[?] verschwinden, das Gedächtnis des gewirkten wie des erlittenen Unbills bleibt; mancher Herrscher ist ja nur darum nicht vergessen worden, weil sein Lebenslauf an merkwürdige Ereignisse angebunden war wie das 5te Wagenrad. Wie sehr würde man sich selbst schaden, wollten man dem Vaterlande[sic] entgelten lassen, was den unvergänglichen, was die vergänglichen Sonnenflecken[?] desselbens an uns verschuldet haben, man lässt es aber der Gesamtheit nicht bloß dann entgelten, wenn man den Comutable positiv spielt, auch dann noch straft man das, was nie gestraft werden sollte, das Vaterland, wenn man demselben die schöne Tätigkeit entzieht, die man ihm sonst weihte und die man ihm stets schuldig bleibt. In Monarchien kann ein Undank des Monarchen und seiner elenden Stellvertreter eine gültige Entschuldigung zum abfallen sein, nur in den ehmaligen κακωκρατιεν der Pöbel-Republiken wie z. B. das post res herrliche Athen war, ist Abfall zu entschuldigen, oft zu rechtfertigen, denn da fügte die Gesamtheit das Unrecht zu wie hier der einzelne. Ich möchte Sie noch länger mit einer Predigt über diesen Psalm langweilen, wenn nicht HORMAYR auf Raum Anspruch machte, um Ihnen einige Worte in meinen Brief zu schreiben, mit ungeheuchelt wahrer Hochachtung verehrend Ihr gehorsamer Diener

SALM

– – – *[*HORMAYR *setzt eigenhändig fort:]*

Johannes MÜLLERs Stelle ehret Sie immer, und den Hofratstitel bekommen Sie, wenn Sie darauf dringen, – also! Ich melde mich um gar nichts mehr und bleibe am liebsten in Brünn.

Lesen Sie meinen Aufsatz über Raitz? – Meine Korrespondenz mit dem wackeren Pfarrer von Weidling über seines Vaters literarischen Nachlaß erregte schon die Aufmerksamkeit meiner sauberen Frau.

Haben Sie nichts über ROSCHMANN? Kennen Sie ihn von Person? Seine Aktien sind ganz bestimmt gräulich gefallen.

Unendlich freute es mich, wieder etwas zu hören von der mir ewig teuren Gräfin PURGSTALL[2124], meines allzu früh verklärten Freundes[2125] vortreffliche Gemahlin. Seien Sie doch der Dolmetsch meiner unveränderlichen Ehrfurcht und Anhänglichkeit an sie

---

2124 Jane Anne, geb CRANSTOUN (1760?–1835); sie hat HP zum Universalerben eingesetzt, nachdem 1817 auch ihr Sohn Gottfried Raphael verstorben war.

2125 Wenzel Johann Graf PURGSTALL (1772–1812)

und ihren Sohn. – Wie gerne rücke ich JOHNSONs[2126] Epitaph in mein Archiv ein, aber wo starb er? In welchem Charakter? Wo ist sein Grab? Wer ist GISBORNE? – JOHNSON ist doch der lange in Pesth und Wien gestandene britische Agent, der mit NUGENT, WALLMODEN und KING in meine Geschichte oder vielmehr mit dem Erzherzog [JOHANN] verwickelt war? – Eilen Sie, Liebster, mir diese Daten zu verschaffen, dann rücke ich alles freudig ein, womöglich auch eine Lebensumstände[sic] JOHNSONs.

Raitz am 23. November [1]815

– – – *[Von der Hand* SALMS*:]*

Ad vocem PURGSTALL[2127] muß ich ein Wörtchen beifügen. Kaum wird sich die edle Frau meiner mehr erinnern, ich brachte viele glückliche Abende bei ihrem Mann mit Herrn COLLANDO zu, versichern Sie sie gütigst meiner ganzen Verehrung.

1486.	***310 Hager/HP***	***1815 XI 23/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1487.	***2000 HP/Cotta***	***1815 XI 29/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1488.	***2000 HP/Rich***	***1815 XI [?]/[?]***

[Erschlossen aus 1816 IV 19 Mossul]

1489.	***549 Münter/HP***	***1815 XI [?]/Kopenhagen***

Meine vielen Geschäfte in diesem Sommer, die erst vor Kurzem beendigt sind, mögen, mein verehrtester Herr und Freund, zur Entschuldigung dienen, daß ich Ihnen erst so spät antworte und für die letzten Hefte der Fundgruben des Orients, von denen mir

2126 Es ist unklar, wer hier gemeint ist.

2127 A: Burgstall.

nun noch […[2128]] mangeln, meinen herzlichen Dank sage. Sollten Sie diese noch nicht abgesendet haben, so darf ich mich ja wohl Ihrer freundschaftlichen Fürsorge empfehlen, damit das Werk nicht inkomplett werde!

Daß der König von Dänemark Ihnen das Danebrog-Kreuz[2129] verliehen, hat mich herzlich erfreut. Auch meiner Selbst wegen, da ich dadurch in eine neue Verbindung mit Ihnen komme; und zwar in eine doppelte: teils als Mitglied des Ordens, teils auch als Ordensbischof. Mein Hirtenstab erstreckt sich also nun in dieser Rücksicht bis nach Wien, und Sie, mein Freund, gehören mit zu meiner Herde! Wie Sie deshalb mit dem Hochwürdigsten Erzbischof, ja selbst mit dem Papste fertig werden – dazu mögen Sie selbst das Ihrige tun. In meine Kompetenz gehört das nicht! Ein Verzeichnis sämtlicher Ordensmitglieder werde ich Ihnen schicken, sobald ein neues gedruckt sein wird. Das alte von 1810 ist nun gar zu unvollständig und der vielen Todesfälle wegen auch unzuverlässig geworden.

Für die Abgüsse der armenischen Münzen sowie auch für die Zeichnung der Münze BALDUINS[2130] meinen herzlichen Dank. CATTANEO[2131] in Mailand hat mir neulich die vollständige Inschrift einer anderen geschickt, die ich gleichfalls besitze und beschrieben habe, von ROGER VON ANTIOCHIEN[2132]. Da hatte ich recht geraten. Die Ihrige aber berichtigt meine Erklärung, denn aus meiner Münze konnte ich nur auf einen Balduin oder Bohemund schließen. Ich habe nun auch einige zyprische Kupfermünzen glücklich erraten[?], die BÖTTIGER mir 1806 schenkte und die er wahrscheinlich von Ihnen hat, und werde vielleicht noch in diesem Winter in der Ges[ellschaft] d[er] W[issenschaften] einen Nachtrag zu meiner, aus dem Mag[asin] Encyclop[edique]

2128 Hier ist der Rest der Zeile freigehalten geblieben; MÜNTER hatte offensichtlich vorgehabt, dort Details einzufügen, und dann darauf vergessen.

2129 Danebrog, heute Dannebrog ist die Bezeichnung der dänischen Flagge. Der Dannebrog-Orden soll bereits 1219 gestiftet worden sein, als im Kampf gegen die Esten auch die dänische Flagge entstanden sein soll. 1671 wurde der Orden erneuert, 1693 erhielt er ein Statut, das offenbar noch zu HPs Zeiten gültig war. 1808 wurde der Orden reformiert und in fünf Klassen gegliedert; er wurde unabhängig von Stand des dänischen Bürger verliehen, gleichgültig ob zivil oder militärisch etc. Die Träger wurden auch als Dannebrog-Männer bezeichnet; (Wikipedia 20140110).

2130 BALDUIN VON BOULOGNE (1058–1118) war als BALDUIN I. 1100–1118 König von Jerusalem, sein Vetter BALDUIN VON BOURCQ (1080–1131) als BALDUIN II. sein Nachfolger 1118–1131. Um welchen der insgesamt fünf Balduine es sich hier handelt, ist nicht feststellbar.

2131 BARCH.

2132 ROGER VON SALERNO, auch Roger vom Prinzipat (?–1119) war Regent des Kreuzfahrerstaates Fürstentum Antiochien von 1112 bis 1119; (Wikipedia 20130804).

Ihnen vermutlich bekannten Abh[andlung] über die Münzen der Franken im Orient[2133], lesen. Hätten Sie etwa noch andere Beiträge zu diesem Zweck mir mitzuteilen, so empfehle ich mich Ihrer Freundschaft.

Mit der nächsten Gelegenheit hoffe ich, Ihnen eine nun in den Druck gegebene Abhandlung über die Religion der Karthager[2134] senden zu können. Ich hoffe ziemlich vollständig gesammelt zu haben. Freilich ist es nicht möglich, ein Ganzes darzustellen. Aber die Natur dieses Cultus und seine innige Verwandtschaft mit dem phönizischen tritt doch deutlich ans Licht. Nur aus Sardinien, dieser terra incognita, sind noch Aufschlüsse zu erwarten, da dort so manche sonderbare Altertümer gefunden werden sollen. WELCKER[2135] aus Gießen, der den verwichenen Winter eine lange Zeit hier war, hat mir manches von Zeichnungen erzählt, die er gesehen hat. Sie scheinen alle denselben Charakter zu haben wie die in CAYLUS[2136]. Ich habe versucht, den dänischen General-Konsul NAVONI[?] in Cagliari für die Sache zu interessieren, um vielleicht selbst einige solche Idole durch seine Vermittlung zu erhalten. Aber das ist ein Kaufmann, für den wahrscheinlich dergleichen wenig Interesse hat. Vielleicht wären Sie durch Ihre Verbindungen mit italienischen Gelehrten glücklicher. Es wäre doch nachgerade Zeit, daß die Sache zur Sprache käme, ehe alle dortigen Altertümer, wie die vier Sammlungen, von denen BÖTTIGER spricht (Reise der Fr[au] v[on] d[er] Recke III ni fallor[2137] 32[2138]) verschleudert werden. Unsere theologischen auf Veranlassung der Krönungsfeierlichkeiten herausgekommenen Literaria werden Sie bei Herrn Dr. JAHN sehen. In orientalibus altissimum silentium.

Zu Ihrer schönen Literaturzeitung, von der ich durch Sie und auch anderswoher einzelne Stücke erhalten habe, wünsche ich uns allen herzlich Glück. Gebe nun der Himmel, daß sie von der Zensur frei bleibe!

MORBERG[2139] in Lund ist noch immer tätig, so alt er auch ist. Er hat neulich hier zu seiner Herausgabe der fabischen Handschriften eine Kupferplatte stechen lassen[2140].

2133 Om Frankernes mynter i Orienten, in: Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs philosophiske og historiske afhandlinger; Deel 1 Kopenhagen 1821.

2134 Religion der Karthager, Kopenhagen 1816.

2135 BARCH.

2136 BARCH.

2137 Wenn ich mich nicht irre.

2138 „Recueil d'antiquités égyptiennes, étruscanes, grecques, romaines et gaules", 7 Bde 1752–1764, deutsche Ausgabe Nürnberg 1766.

2139 Möglicherweise handelt es sich um Car MORBERG, der 1785 in Upsala zusammen mit Petr SVEDELIUS eine Dissertation […] de poetis latinisch diocesesos Westmanno-Dalekarlice veröffentlicht hat; (KVK)

2140 Dieses Werk konnte nicht eruiert werden.

Mich soll aber sehr verlangen, ob er mit der Erklärung fertig wird. Was er mir von seiner Übersetzung vor einigen Jahren vorlas, läßt mich fürchten, daß das nicht so leich wird, denn da ist gnostischer, kabbalistischer, sabäischer Unsinn[?] durcheinander geworfen und für die Wissenschaft wird meines Erachtens geringer Vorteil aus der ganzen mühsamen Arbeit entstehen. Auch halte ich diese Bücher für neu – das heißt aus dem 6.–8. Jahrhundert, oder wenigstens für so interpoliert, daß das Ursprüngliche von den Zusätzen nie zu unterscheiden sein wird.

Der Catalogus der römischen und griechischen Münzen unseres königlichen Kabinettes ist jetzt beinahe fertig gedruckt. Es ist eine recht wackere Sammlung. ZOEGA[2141] hatte in Rom gut eingekauft, besonders die ziemlich ansehnliche Sammlung des Advokaten BONDACCA. Indeß übertreffen doch BRONDSTRÖSS aus dem eigentlichen Griechenlande mitgebrachte Seiten bei weitem das, was der König davon hat. Diese werden ja aber wohl einmal in die k[önigliche] Sammlung kommen.

Wenn Sie Gelegenheit haben, den kaiserl[ichen] Obrist-Kommissar Grafen VON WILCZEK[2142] zu sprechen: [Ausriss über drei Zeilen durch Entfernung des Verschlusssiegels] Sie, mich seinem geneigten Andenken angelegentlichst zu empfehlen. Er hat mich, als er Minister in Mailand war, mit zuvorkommender Güte überhäuft. Auch dem Grafen RZEWUSKI[2143] rufen Sie mich bitte ins Gedächtnis zurück.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung und Ergebenheit verharre ich Ihr ganz gehorsamster Diener

MÜNTER

Von THORLACIUS Schrift über die Sibyllisten[2144] lege ich ein Exemplar bei, welches Herr Dr. JAHN Ihnen geben wird. Herr RASMUSSEN[2145] ist jetzt Professor L.L.O.O.[2146] geworden. Den Brief an den Grafen VICZAY[2147] mit einigen Münzen, darf ich wohl Ihrer Güte empfehlen und Sie sogleich bitte, seine Antwort an mich in Empfang zu nehmen.

2141 Georg Zoega.

2142 Johann Joseph Graf WILCZEK (1738–1819), der von 1782 bis 1796 Reichsplenipotentiarius und Minister in der Lombardei war und u.a. 1785 die Straßenbeleuchtung in Mailand einführte; (Wurzbach)

2143 BARCH.

2144 Gemeint sind hier die Anhänger der Sibyllinischen Bücher, und es handelt sich um des Börge THORLACIUS (barch) Arbeit „Libri Sibyllistarum veteris ecclesiae, crisi quatenus monumenta christiana sunt, subjecti disquisitio“, Kopenhagen 1815, die in den Göttingischen gelehrten Anzeigen Bd 2 92. Stück rezensiert ist; (Google books).

2145 BARCH.

2146 Linguarium orientalium.

2147 Michael Graf VICZAY VON LOOS UND HÉDERVÁR.

Sie werden denn durch einen Reisenden wohl Gelegenheit finden, mir dieselbe hierher zu übermachen.

1490.	***2000 HP/Wilken***	***1815 XII 1/Wien***

Wohlgeborner[2148,2149] geehrtester Herr Professor!
[Hiemit] erhalten Sie das letzte Heft des vierten [Ban]des der Fundgruben, das leider! noch [n…] fertig geworden, ehe Ihr seit [dre]i Jahren für die W[iener] L[iteratur-]Zeitung. verspro[chene] Anzeige eingetroffen ist.

[Ich] bitte Euer Wohlgeboren diesen langen [Auf]schub dadurch gut zu machen, [dass] Sie den vierten Band in Ihrer […] begreifen, und dieselbe [… wen]igstens für den Beginn des künftigen [fünf]ten einsenden.

Auf die Sendung meines Rosenöls, das[?] Herr Fürst VON SCHAUMBURG-LIPPE für Euer Wohlgeboren mitgenommen h[at,] habe ich bis zur Stunde noch keine Bestätigung der Ankunft derselben erhalten.

Es ist wirklich traurig, dass die […] in allen kritischen Zeitschriften angezeigten Fundgruben, die sich der Beiträge so vieler geschätzter Orientalisten erfreuen, bisher in der W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] allein unangezeigt geblieben und auch sonst Euer Wohlgeboren kein [Ze]ichen freundlicher Teilnahme […]ten haben.

[Ic]h ersuche Sie deshalb noch einmal [… der] guten Sache willen sowohl [dies]e, das eine und das andere, […]d (da der fünfte Band ohnedies [nicht] ehe begonnen werden kann, [ehe] eine Geldsendung ein[ge]troffen ist […], und zur Einsendung eines [… Be]itrags auch später noch Zeit ist)[2150].

[… weni]gstens vor der Hand die besprochene Anzeige nicht […] der W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] [… vorzu] enthalten un[d] sowohl den Empfang dieses Briefs als den des Rosenöls wenigstens mit ein paar Zeilen bestätigen zu wollen. Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

J[oseph] V[VON] HAMMER

2148 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

2149 Zum Datum die Notizen WILKENs: *„Erhalten am 28. Jan. 1816“* und *„Beantwortet am 13. Febr. 1816“*. – Der Brief ist auf Papier mit Trauerrand geschrieben, wobei unklar ist, auf welchen HP betreffenden Trauerfall sich dies bezogen haben könnte.

2150 Hier ist von HP eine Anmerkung avisiert, die offenbar nicht realisiert worden ist. – Überhaupt ist dieser Brief sehr flüchtig und unklar geschrieben.

1491.	*299 Grotefend/HP*	*1815 XII 3/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren sende ich hiermit die mit dem 3. Hefte der Fundgruben erhaltene Kopie eines Stückes von einem angeblich ägyptischen Manuskripte nebst zugehörigem Brief des Herrn STUART in Amsterdam[2151] mit dem schuldigen Danke wieder zurück. Da sie nicht nur Herr KINKER[2152] schon entziffert zu haben behauptet, sondern auch Herr CHAMPOLLION, Schüler der Herren SACY und LANGLÈS und Professor der Geschichte zu Grenoble, ein ganz neues Licht über die ägyptischen Denkmäler zu verbreiten verspricht; so habe ich es für unnötig gehalten, vor der Bekanntwerdung jener Entzifferungsversuche meine Zeit über die Entzifferung eines kleinen Bruchstückes zu verlieren, dessen Ganzes schon von einem andern entziffert sein soll. Ich habe unter den ägyptischen Schriftarten keine ähnliche auffinden können, finde es jedoch nicht unwahrscheinlich, daß sie zu der Klasse der ägyptischen gehöre. Die geringe Zahl der Zeichen mit unter- und überschriebenen Vokalen nebst dem Lesen von der Rechten zur Linken charakterisiert sie wenigstens als eine ähnliche Schriftart, die bei der großen Einfachheit und Deutlichkeit der Zeichen und bei der öftern Wiederholung gleicher Worte und Wortbiegungen nicht schwer zu entziffern scheint. Bei einem vierteljährigen Aufenthalte in Göttingen habe ich dagegen gefunden, daß die Schriftart, wovon im 3. Hefte der Fundgruben die Rede ist, zu der Klasse der phönizischen gehört und daher leicht von Orientalisten erklärt werden könnte. Von der babylonischen Schriftart habe ich bereits eine Sammlung aller Zeichen entworfen, wenn Sie Belieben finden sollten, sie den Fundgruben noch einzuverleiben. Sie läßt sich auf einer Kupfer- oder Steintafel darstellen, die ungefähr denselben Umfang hat, wie die Vergleichungstafel, die, wie Sie mir in Ihrem werten Schreiben melden, im 4. Hefte der Fundgruben sein soll[2153]. Eine andere Vergleichungstafel für die persepolitanische

---

2151 Von M. STUART sind sieben erst zu bearbeitende Briefe an HP erhalten, s. Briefliste. – In der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung findet sich in deren Intelligenzblatt Numero 44 vom 06. Juli 1808 im Rahmen einer Meldung über die Einrichtung des königlichen Instituts der Wissenschaften in Amsterdam als Mitglied der königlichen Gesellschaft der Geschichte und Altertümer „der Ritter M. STUART zu Amsterdam“, der auch in eine vierköpfige Organisation-Kommission gewählt wird; (Google books). Von STUART erschienen 1796–1802 drei Bände zur römischen Geschichte, die von F. GALL aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt wurden.

2152 Um und in den Jahren nach 1800 hat ein Johannes KINKER (1764–1845) in den Niederlanden eine Fülle von Publikationen veröffentlicht, deren Inhalte von KANTs Kritik der reinen Vernunft über Historisches bis ins Poetische reichen.

2153 Ganz am Ende des Bandes 4 der FdO, noch nach dem Druckfehlerverzeichnis, befindet sich eine Tafel „Inscriptiones laterculorum coctilium in veteris Babylonis loco repertorum omnium, qui adhuc innotuerunt, collatae cum magnae inscriptionis ibidem repertae & A. 1803 Londini vulgatae versibus similibus“.

Keilschrift habe ich zu der neuen Ausgabe von HEERENs Ideen über Politik, Handel und Verkehr der vornehmsten Völker der alten Welt geliefert[2154], die ich das Glück hatte, mit einer neuen Inschrift von KYROS vermehren zu können, die Gore OUSELEY zu Pasargadä[2155] kopiert hatte, durch deren Entzifferung es mir gelungen ist, das in MORIERs Reisen abgebildete Grabmal des KYROS sowie die wahre Lage von Pasargadä wieder aufzufinden. Wenn Gore OUSELEY wirklich auch in Susa[2156] keilförmige Inschriften abgezeichnet hat, so bin ich sehr begierig auf deren Bekanntwerdung, um auch mit deren Hilfe wieder einen Schritt weiter zu tun. Mit Hochachtung verharrend Euer Hochwohl-geboren ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

1492.	***792 Vulpius/HP***	***1815 XII 14/Weimar***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1493.	***2000 HP/Hormayr***	***1815 XII 16/17/[Wien]***

[Erschlossen aus 1815 XII 24]

1494.	***342 Hormayr/HP***	***1815 XII 24/Brünn***

Die gefällige Zuschrift vom 16. und 17. erhielt ich mit großer Freude so wie jedes Denkzeichen Ihrer fortlaufenden Freundschaft und Achtung, auf die gewiß zu keiner Zeit aufgehört habe, den größten Wert zu legen. Erhalten Sie mir selbe ferners auch in dem kommenden jahre, zu dem ich Ihnen alles Gute aus vollem Herzen wünsche.

2154 Arnold Hermann Ludwig Heeren, „Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel, der vornehmsten Völker der alten Welt“, Teil 1: Asiatische Völker ; Abtlg 1, Einleitung, Perser, erschien Göttingen 1815; eine neue Ausgabe dieser Abteilung folgte bereits 1824, in welchem Jahr auch die Abtlg 2 über Phönizier, Babylonier und Skythen erschien.

2155 Unklar bleibt, was damals als Pasargadä angesehen wurde. Heute wird Pasargadä mit der Ruinenstadt auf einem Plateau des Zagrosgebirges in 1900 m Seehöhe identifiziert; (Wikipedia 20140114).

2156 Heute am Rande der westiranischen Stadt Schusch, eine der ältesten durchgehend besiedelten Städte der Welt; (Wikipedia 20140112).

Mein angelegentlichster Wunsch der Anstellung beim hiesigen Appellationsgericht, dessen Präsidenten Grafen AUERSPERG[2157], die Gleichheit unserer Studien mir zum vertrauten Freunde gemacht haben, nähert sich nun einmal im Ernste seiner Erfüllung. Nach Wien zurück konnte ich mich unmöglich sehnen, bei so vielen schmerzlichen und erbitternden Rückerinnerungen; und bis das fluchwürdige Band meiner Ehe gänzlich gerissen ist. Fürst METTERNICH selbst wird diesem meinen Wunsche die Hand bieten, sei es auch nur deshalb, weil er eben jetzt die Organisation der Staatskanzlei betreibt und indem er die Archivdirektion in eine Hand gibt[2158], die nicht wert ist, mir die Schuhriemen aufzulösen[2159] sich gar zu gerne durch dieses entfernende Expedieren mit mir abfinden dürfte, ohne nötig zu haben, ein Eclat und ein neues Skandal mit mir zu geben.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen recht angelegentlich. Gefiel denn der Aufsatz meines Archivs über das in Raitz vereinigte Andenken der Waffenbrüder, Erretter Wiens?[2160] Ich hege eine fast kindische Vorliebe dafür, wohl nur aus Zärtlichkeit für die Personen, denen er ursprünglich und zunächst bestimmt war.

2157 Es findet sich die Schreibung Auersberg ebenso wie AUERSPERG – wobei zu bedenken ist, dass die Mehrzahl der Briefe diktiert wurde. Es könnte sich hier um Josef Graf AUERSPERG, der Oberstlandrichter und Landrechtspräsident im Königreich Böhmen sowie Ehrenmitglied der königlich böhmischen und der Göttingischen Gesellschaft der Wissenschaften war und von dem eine umfassende Arbeit zu den böhmischen Rechtsverhältnissen stammte – Balbin's Liber curialis C. VI. von den verschiedenen Gerichtshöfen des Königreiches Böhmen : von dem Kammer- und Hofgerichte : von dem Magdeburger Schiedsrichterstuhle : ob jeder böhmische König von seinen Unterthanen gerichtlich belangt werden konnte? : das Amt der Justiziäre war von jenem der Kreishauptleute unterschieden : von den Stadtgerichten / uebersetzt und mit einem Commentar versehen, 3 Bde Prag–Brünn 1810–16 – oder einen Angehörigen handeln. – Anton Alexander Graf VON AUERSPERG (alias Anstasius GRÜN) erwähnt jedoch in seinen Briefen an HP einen ihm persönlich offenbar nicht sonderlich gut bekannten *„Vetter, den Hofrat"* (Brief vom 14.06.1831) und nochmals *„Ist denn der Hofrat* AUERSPERG *wirklich, so wie seine Frau, an der Cholera gestorben?"* (Brief vom 28.11.1831). – Josef Graf AUERSPERG wäre allerdings doch um eine Generation höher anzusiedeln als der Dichter.

2158 HORMAYR hatte diese Position 1808–1813 innegehabt.

2159 Ein vielfältig verwendetes Zitat aus dem Markusevangelium 1,7, wo Johannes der Täufer formuliert: „Es kommt einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genügsam bin, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse."

2160 HORMAYRs Aufsatz „Der Waffenbrüder, Erretter Wiens, Andenken in Raitz vereiniget", in: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Band 6, 1815, Nr. 126-130, S. 519–536.

Tausend Dank für den Beitrag zum Archive[2161]. Jede Zeile von Ihnen ist mir ein köstliches Geschenk, auch für die Fundgruben des Orients. Werden Sie zürnen, wenn manchmal ein Aufsatz derselben in das Archiv hinüberfliegt?

Österreich und Deutschland[2162] wird Ihnen zur nachmaligen Durchlesung bestens empfohlen. – Sahen Sie schon lange nicht die Frau V[ON] PICHLER und meine Fanny[2163], und wie finden Sie letztere? – An ERSCH nach Halle habe ich nach Ihrem Wunsche geschrieben. – Die Fortsetzung der MILLOTschen Universalhistorie[2164] raubt mir alle Zeit. Schreiben Sie mir aufrichtig, wie Sie die im Archive stehenden Bruchstücke derselben gefunden haben? Was Ihre Predigt betrifft, kann ich Ihnen ebenso freimütig darauf antworten. Schon im Jahre 1810 bei geschwächter Gesundheit und großem Unmut schrieb ich eine weit umständlichere Selbstbiographie, vorzüglich lehrreich für Jünglinge, die sich dem historischen Studium weihen; aus dieser sind MERIANs biographische Züge buchstäblich ein magerer Auszug. Jene hatte ich COLLIN bestimmt. Nach seinem Tode wollte ich sie in die Hände der Frau V[ON] PICHLER niederlegen, die es Ihnen bestätigen wird. Schon im Dezember 1813 fand ich Mittel, jene Selbstbiographie mit verschiedenen Zusätzen über das Neuere und Neuste an MERIAN nach Dresden zu senden durch den vielbesprochenen Grafen REISACH, der damals als Generalkommissär der beiden Lausitzen unter ihm stand. In der Folge trug ich noch mehreres nach. Freilich sind es also meine eigenen Gedanken, meine eigenen Worte, ausdrücklich verlangt hatte ich, dass alle Details über ROSCHMANNs Banditenstreich und noch manche andere unsaubere Dinge, auch selbst der bloße Namen meiner Frau

---

2161 Im Jahr 1816 wurden insgesamt vier Beiträge von HP in Hormayrs Archiv abgedruckt. Der erste war „Mohammed Ssulhi Efendi. Aus den zu Constantinopel gedruckten osmanischen Reichsannalen Mohammed Ssulhi Efendi's"; in: Hormayrs Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 1816, Nr 5 und 6. – Die weiteren Beiträge sind im Werksverzeichnis HP im Anhang aufgeführt.

2162 HORMAYRs „Oesterreich und Deutschland", Gotha 1814.

2163 HORMAYRS Tochter, die bei ihrer Mutter in Wien lebte.

2164 Claude Francois-Xavier Millot, Élements d'histoire génerale ancienne et moderne, 4 Bde Paris 1772–1783; das Werk erschien sehr bald in zahlreichen Auflagen, Übersetzungen und Auszügen. 1822–1825 erschien es unter dem Titel „Des Herr Abts Millot, Mitglieds der Académie zu Lyon, allgemeine Geschichte alter, mittlerer und neuer Zeiten. Aus dem Französischen; fortgesetzt bis auf unsere Zeit von Wilhelm Ernst Christiani und Freyherrn von Hormayr", in 38 Bändchen in 19 Büchern in Glückstaad. Die ursprüngliche Fassung war zuerst für die Zeit ab 1748 von Wilhelm Ernst CHRISTIANI unter Mitwirkung HORMAYRS und unter dem Titel „Des Herr Abts Millot, Mitglieds der Academie zu Lyon etc. [...] Universalhistorie alter, mittlerer und neuer Zeiten" 1794 und in weiteren Auflagen in Wien erschienen; HORMAYR übernahm dann die Fortführung, auf welche Arbeit er sich in den nachfolgenden Briefen immer wieder bezieht.

hinwegbleiben sollte. Manches ist nicht ganz nach meinem Wunsch. Am wenigsten erwartete ich die wirkliche Herausgabe gerade in diesem Augenblicke, sonst hätte ich wohl nicht just ins Oktoberheft meines Archives den Nekrolog meines Großvaters hingegeben, der ebenfalls, nur mit unbedeutenden Veränderungen, jener Selbstbiographie entnommen ist. MERIAN, mein langjähriger Vertrauter und Hausgenosse war übrigens, wie Sie wissen, in den selben intimen Verhältnissen mit COLLIN und mit Frau V[ON] PICHLERn.

Für das interessante Unternehmen dieser biographischen Galerie GLEDITSCHens übernahm ich ferners CHASTELLER[2165] und den Sandwirt HOFER[2166], – das zweite Heft ist trefflich – GNEISENAU[2167]! – als ich Ihnen schrieb, vermutete ich einen hämischen Streich WOLTMANNs[2168], der gar wohl weiß, daß ich es ihm lange geschworen habe, sei es auch nun, um Johannes MÜLLER zu rächen. – Verschmähen Sie nicht mein Archiv als Angriffstätte für DIEZ[2169]! Es wird jetzt, zumal in Norddeutschland, stark gelesen. Was dort MERIANs Schrift (Ihnen zum Trotze nenne ich sie so) für Aufsehen machte und mir eine ganze Flut von Briefen zuzog, das glauben Sie gar nicht[2170]. – Machen Sie mir doch

---

2165 Johann Gabriel VON CHASTELER – Marquis du CHASTELER DE COURCELLES (1763–1825), hochrangiger österreichischer Militär (1813 Feldmarschalleutnant), von NAPOLEON als Anstifter des Tiroler Aufstandes von 1809 in Abwesenheit zum Tode verurteilt; HORMAYR stand damals als Provinzialhofkommissär an CHASTELERs Seite. 1814 wird er Gouverneur von Venedig, wo er auch gestorben ist. CHASTELER war ein hervorragender Genie-Offizier, weniger qualifiziert in der strategischen Truppenführung; (Wurzbach, ADB, Wikipedia 20140112).

2166 Andreas HOFER (1767–1810), der berühmte Anführer des Tiroler Aufstandes gegen Franzosen und Bayern von 1809. – HORMAYR war zur Zeit des Aufstandes mit CHASTELER gemeinsam gleich Repräsentant Österreichs in Tirol; zeitweise wurde HOFER „vorgeschoben", zeitweise in den Hintergrund gedrängt. HORMAYRs Verhältnis zu HOFER war somit nicht unproblematisch, auch ist ihm in der Literatur vorgeworfen worden, in seinen Darstellungen HOFERs Verdienste geschmälert und in den Hintergrund gedrängt zu haben.

2167 August Wilhelm Antonius Graf NEIDHARDT VON GNEISENAU (1760–1831), preußischer Generalfeldmarschall und Heeresreformer, der unter BLÜCHER wesentlichen Anteil am Sieg bei Waterloo hatte.

2168 Gemeint ist wohl Karl Ludwig VON WOLTMANN (1770–1817), ein deutscher Jurist und Hisoriker, der 1813 nach Prag geflüchtet war, wo er lateinische Klassiker übersetzte, aber auch zur Geschichte Böhmens arbeitete. 1817 erschien ein Nekrolog auf ihn in Franz SARTORIs Erneuerten vaterländischen Blättern (S. 217); (Wurzbach).

2169 HP hat seine Entgegnung auf DIEZ selbstständig 1816 bei STRAUß in Wien und auch in HORMAYRs Archiv 35/36 137–143 veröffentlicht – Fug und Wahrheit in der Morgenländischen Literatur, nebst einigen wenigen Proben von der feinen Gelehrsamkeit des Herrn von Diez.

2170 Gemeint ist offenbar MERIANs Biographie HORMAYRs – J. C. M. Merian, Biographische Züge aus dem Leben deutscher Männer, bei Gleditsch in Leipzig 1815, 134 Seiten (im Katalog der HLB Wiesbaden der Vermerk „Mehr nicht erschienen"); vgl. HORMAYRs Brief an HP vom 17.10.1815.

bald wieder das Fest, einen Brief von Ihnen zu empfangen. Ich umarme Sie aus ganzer Seele[2171].

– – – – –

[Von anderer Hand, aber wohl nach HORMAYRs *Diktat:]*
Noch eines. BOOS übergibt Ihnen dieser Tagen ein Extraexemplar meiner Rezension der Werke des Appellationspräsidenten Grafen AUERSPERG[2172] über die Gesetzgebung Böhmens. Bieten Sie doch alles auf, daß die Anzeige wenigstens ins Intelligenz-Blatt der Wiener Literatur-Zeitung aufgenommen werde[2173]. Ich will diesem Journal dafür gerne einen anderen Gefallen tun. Sie ahnten wohl, daß mir nicht bloß literarisch, sondern auch persönlich daran liegt.

1495.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***1815 XII 24/London***

Zwei[2174] Briefe fand ich, als ich aus Schottland zurückkehrte, wo ich nicht weiter kam als Glasgow und Edinburgh[2175]. Die Jahreszeit war zu weit vorgerückt, um in die Hochländer zu gehen. Aus eben diesen Briefen ersehe ich, wie Unrecht Sie mir tun; ich hatte Sie begehrt, konnte es aber nicht erhalten; nun wird Ihnen die Stelle STINGELs angetragen, so sehr ich Ihre Gründe billig finde, so sehr hatte ich gewünschet und, wäre ich in Wien gewesen, geraten anzunehmen, dann aber kräftige Vorstellungen zu

2171 Keine Unterschrift.

2172 A: Auersberg, vgl. w.o. in diesem Brief.

2173 Rezensionen aus HORMAYRs Feder – auch in Bezug auf AUERSPERG – finden sich in den Ergänzungsblättern zur Allgemeinen Literatur-Zeitung 1816.

2174 Auch BEB II 92. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

2175 *„Kaiser* FRANZ I. *hatte 1815 von dem damaligen Prinzregenten von Grossbritanien, späteren König* GEORG IV., *die Einladung nach London erhalten; da nach dem zweiten Pariser Frieden der Kaiser baldigst in seine Staaten zurückkehren musste, so übertrug er seinem Bruder Erzherzog* JOHANN, *die Sendung, den Prinzregenten in England zu begrüssen; Erzherzog* JOHANN, *begleitet von seinem Bruder Erzherzog* LUDWIG, *trat am 22. October 1815 von Paris aus diese Reise an, besuchte London, dann Nord-England und Schottland und kehrte über London und durch die Niederlande und Deutschland nach Wien zurück. Die Reise hatte von October 1815 bis März 1816 gewährt. Auf der ganzen Reise hatten die Erzherzoge Tag für Tag abwechselnd ein genaues Tagebuch geführt; Bruchstücke desselben erschienen im Hormayr'schen Archiv 1817 und 1818 und im Stuttgarter Morgenblatt 1817, 1818 und 1819"*; (Ilwof); (S. jetzt „Ein Land, wo ich viel gesehen." Aus dem Tagebuch der England-Reise von 1815/16, hg von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, Graz 2009, 45–61 (Veröffentlichungen des Historischen Landeskommission für Steiermark 41)).

machen, ersteres hätte Ihre Bereitwilligkeit gezeigt und allen jenen, die Ihnen nicht wohlwollen, jede Ursache zu reden benommen, und letzteres wäre dann leichter erwirket worden, jetzt aber werden manche es als Gelegenheit ergreifen, Ihnen noch mehr zu schaden; ich meines Teils werde darüber an den Fürst METTERNICH heute schreiben. Ihren Aufsatz über Oxford und Cambridge[2176] werde ich ACLAND übergeben, den ich schwerlich vor Eröffnung des Parlaments werde zu sehen bekommen. Wir reisen hier nach einem allgemeinen Plan, und richten uns rücksichtlich unseres Aufenthaltes bloß nach dem mehr oder minder merkwürdigem, was uns aufstößt, wir fanden bis jetzt in jedem Orte Deutsche oder Engländer, welche diese oder die französische Sprache sprechen und so ging es ganz gut. London selbst lassen wir zuletzt, weil dann erst alle Leute vom Lande sich hier versammeln und es die beste Gelegenheit ist, Bekanntschaften zu machen. – Es wäre unbillig über die Verschlossenheit dieser Leute zu klagen, bis jetzt fanden wir meist das Gegenteil, welches uns Gelegenheit verschaffte, vieles zu sehen, was anderen sonst verschlossen bleiben würde. Rücksichtlich von Büchern gibt es hier gewaltig viel, diese müssen wir erst sichten, um dann einen schönen Vorrat mit mir zu bringen. Neues gibt es hier nicht vieles, was wir nicht schon auf dem Kontinente hätten, das ärgste sind die fürchterlichen Preise, um welche alles im Buchhandel zu erhalten ist, und die täglich steigen, so daß für manche Klassen alles Literarische ungenießbar bleibt. Der G[rä]f[in] PURGSTALL[2177] Verwandte habe ich in Edinburgh kennen gelernt, es sind ausgezeichnete Männer. Nun leben Sie wohl

JOHANN

1496.	***491 Mark/HP***	***1815 XII 30/Klosterneuburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2176 Es handelt sich um HPs Rezensionen von „Alen, History of the University of Oxford", und George Dyer, History of the University and Colleges of Cambridge, 2 Bde London 1814, die eben in der Wiener Literatur-Zeitung erschienen waren.

2177 *„Johanna Anna, aus dem alten schottischen Geschlechte der* CRANSTOUN, *vermählt mit Wenzel Johann Gottfried Graf* VON PURGSTALL, *Besitzer der Herrschaften Hainfeld, Riegersburg und Radkersburg in Steiermark, der 1812 zu Florenz starb; mit beider einzigem Sohne Wenzel Gottlieb Raphael (geb. 1798) erlosch 1817 das alte Geschlecht der Grafen* VON PURGSTALL; *Gräfin Johanna Anna* PURGSTALL-CRANSTOUN *überlebte ihren Gatten noch 23 Jahre,* [sie setzte HP zu ihrem Erben ein] *und starb am 23. März 1835";* (Ilwof).

1497. ***2000 HP/Rich*** ***1815 XII [?]/[?]***

[Erschlossen aus 1816 IV 19 Mossul]

1498. ***2000 HP/Pichler Karoline*** ***1815 [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

1816

1499.	*795 Wahl/HP*	*1816 I 26/Halle*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1500.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1816 I 29/London*

Da[2178] eine sichere Gelegenheit nach Wien geht, beantworte ich Ihren Brief. Zuerst Ruhe über Ihr eigenes, nichts darüber verlauten lassen, alles wird aufgefangen, und man verschlimmert alles statt zu bessern. Mein Brief nach Graz muss das Schicksal eines Teils meiner Korrespondenz erlebt haben, nämlich verloren gegangen sein, vielleicht erscheinet er wo einmal abgedruckt, auf dem nächsten Landtage hoffe ich es aber durchzusetzen, weil ich da sein werde[2179]. Das übrige muss erst gesehen werden, wie die Aktien bei der Rückkehr aus Italien[2180] stehen.

Auf Ihre Desiderata folgendes:

Die persepolitanischen Inschriften[2181] werde ich mitbringen, ich habe überdies die Herren der ostindischen Comp[agnie] angegangen, mir mitzuteilen, was sie auf ihrer sehr schätzbaren Bibliothek besitzen.

2178 Auch BEB II 93. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

2179 Vermutlich geht es um HPs Ernennung zum Herrn und Landmann in Steiermark, die 1817 zwar beschlossen, von Wien aber nicht genehmigt und erst 1825 realisiert worden ist.

2180 Kaiser FRANZ I. befand sich damals auf einer Reise in die Lombardei.

2181 *„Über diese meldet der Jahresbericht des Joanneums von 1817: „Sir Gore* OUSELEY, *der letzte britische Botschafter in Persien übersendete Seiner kaiserlichen Hoheit Zeichnungen dreier persepolitemischer Steine mit Buchstaben in Keilschrift, die sein Bruder, der gelehrte Orientalist William* OUSELEY *von der Reise mitgebracht hatte nebst dem getreuen facsimile einer großen Marmortafel mit fünf Zeilen ... Alle diese merkwürdigen Ueberbleibsel der morgenländischen Vorwelt, dankt das Joanneum einem Steyermärker ... dem mit Recht berühmten Hofrath und Hofdolmetsch* VON HAMMER*“*; (Ilwof).

Ihr Manuskript werde ich reklamieren lassen[2182], ich besprach mich deshalb mit ACLAND. – Ein gleiches ABERDEEN[2183] betreffend werde ich Ihre Kommission besorgen. Die Werke ACLANDs für Sie bringe ich selbst mit.

Ihren Brief übergab ich ihm in Killeton[2184], wo ich bei ihm und den seinigen einen Tag sehr angenehm zubrachte. Von der Bibelgesellschaft trachte ich alles zu erhalten. Lord AMHERST[2185], der vor ein paar Tage[n] nach China als Gesandter abgereist, versprach mir die Bibel von der alten Synagoge in China, welche bis zur Gefangenschaft in Babylon nur spricht; Sie können sich darauf verlassen, dass ich alles zusammensuchen werde, was nur möglich ist, um mit reicher Ausbeute zurückzukehren. So eine Reise macht sich nicht oft, daher muss man den Gegenstand erschöpfend behandeln. Bis März bleibe ich nun fest in London sitzen, dann geht es nach Holland, von da nach Hause, so dass ich bis Anfangs Mai zu Hause sein werde[2186].

Jetzt leben Sie wohl

JOHANN

1501.	***2000 HP/Rich***	***1816 I [?]/[?]***

[Erschlossen aus 1816 IV 19]

2182 Hier handelt es sich vielleicht um HPs Manuskript der Übersetzung von Ahmad Bin Abubekr BIN WAHSHIHs Werk, das er auf der Reise von Ägypten nach England übersetzt hatte und das 1806 in London auf Kosten von Sir SPENCER SMITH unter dem Titel „Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters Explained with an Account of the Egyptian Priests, their Classes, Initiations and Sacrifices in the Arabic language by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih" erschienen ist (also lange nach HPs Rückkehr nach Wien).

2183 Es ist wohl George HAMILTON-GORDON, seit 1801 4th Earl of ABERDEEN (1784–1860), ein schottischer Politiker gemeint, der nach Reisen durch ganz Europa 1804 in London eine Athenian Society gründete, dann 1813 außerordentlicher großbritannischer Botschafter in Wien war (woher ihn HP gekannt haben dürfte). 1814 wurde ihm die schottische Peerswürde verliehen, im Weiteren machte er politische Karriere, die in der Funktion als Prime Minister 1852–1855; (Wikipedia 20101124).

2184 A: Killetton – Killeton House, der Sitz der ACLANDs in Devon.

2185 William PITT AMHERST, 1st Earl AMHERST (1773–1857) ging 1816 als außerordentlicher Gesandter nach China, um die Handelsbeziehungen zu intensivieren, da er jedoch den Kotau verweigerte, scheiterte seine Mission, sodass er 1817 nach England zurückkehrte (nachdem er auf der Rückreise auf St. Helena einige Gespräche mit NAPOLEON geführt hatte). 1823–1828 war er Generalgouverneur von Indien, als welcher er wenig glücklich agierte; (Wikipedia 20101124).

2186 Erzherzog JOHANN verließ England am 11.03.1816 und erreichte über die Niederlande am 13.04.1816 wieder Wien.

1502.	*661 de Sacy/HP*	*1816 II 3/Paris*

Ne vous plaignez point, si j´ai été si long-temps sans vous écrire; félicitez-vous plutôt de ce que je vous causera qulques instances d´une courte vacance que j´ai prise à l´occasion du mariage de ma fille aînée, Antoinette[2187], qui s´en fait le 31 janvier. Il ne falloit pas nommer qu´une telle circonstance, pour me soustraire quatre jours aux affaires dont je suis accablé et qui jointes à mes cours, ne me laissent aucun moment de loisir. Aujourd´hui même, je reprends mon train de vie ordinaire, c´est à dire que je cesse d´être à moi et à mes amis. Je me hâte donc de vous donner mes derniers quarts d´heure de liberté.

J´ai reçu de vous le 6 j[an]v[i]er seulement une lettre du 21 novembre avec la critique de la Grammaire Arabe de M. ARYDA[2188], et l´épilogue de cette même Grammaire. Depuis ce temps, j´ai encore reçu les exemplaires du 4e n° du tome 4 des Mines[2189], et enfin, tout récemment, diverses feuilles de l´A[llgemeine] L[iteratur] Z[eitung] de Vienne[2190]. Je vais vous répondre relativement à tous ces envois.

Votre lettre m´annonçoit votre nomination à la place de bibliothécaire, et votre refus de l´accepter. Je ne saurois désapprouver ce refus, puisqu´il y a eu, ce semble, une sorte d´affectation à dépouiller cette place, pour vous la donner, de tout ce qui pouvoit vous la faire désirer[2191]. D´un autre côté, je crains que vous n´obteniez aucun avancement dans le bureau: car je sais que votre franchise aura peine à lutter contre la souplesse et l´adresse des hommes moins délicats que vous. J´en […[2192]] que si l´Empereur consentoit à améliorer un peu les conditions de votre nomination, vous

---

2187 Marie-Antoinette SILVESTRE DE SACY (1787–1859).

2188 Bei der Grammatik handelt es sich um Anton Aryda, Institutiones grammaticae Arabicae, Wien 1813. DE SACY berichtet, dass diese Grammatik in der Wiener Literaturzeitung vom 18.11.1814, S. 1466[ff.] „un peu sévère“ kritisiert worden sei; (de Sacy 1827:207). Dieser Kritik begegnete ein Schüler ARYDAs mit einer „Apologia contra Censuram in grammat. arab. Rev. D. Antonii Aryda“, DE SACY habe eine Passage des „Hariri“, die von ARYDA als Beispiel herangezogen war, irrig übersetzt, was DE SACY in seinem Vorwort zum 3. Band seiner „Chrestomathie arabe“ widerlegt; (ibid.:207).

2189 Der 4. Band der Fundgruben des Orients erschien 1814.

2190 Gemeint ist die Wiener Literaturzeitung.

2191 HP hatte nach zahlreichen Schikanen durch HUDELIST am 07.08.1815 ein Gesuch eingereicht, die Nachfolge des am Vortag verstorbenen Hofbibliothekars [Rainer Vinzenz STING(E)L] antreten zu dürfen. Ihm wurde diese Bitte zwar gewährt, jedoch sollten ihm im November 1815 auf Einraten HUDELISTs nur 3000 statt der ihm zustehenden 4000 Gulden bezahlt sowie der Rang eines Staatskanzleirates entzogen werden, woraufhin HP sich empört entschloss, seine Stellung in der Staatskanzlei beizubehalten; (BE-Erinnerungen 231f).

2192 Lesung unklar. Möglicherweise (aber etwas unvollständig): voudrois.

feriez sagement d´accepter. Vous m´aviez promis de m´en donner des nouvelles /// du succès de vos démarches, et je les attendois avec impatience. Jusqu´ici mon attente a été vaine.

Le B[ar]on D´OTTENFELS a sans doute fait beaucoup valoir la réussite de sa commission, qui n´avoit assurément rien d´épineux ni de difficile. L´Empereur a envoyé à M. DARU une fort belle tabatière d´or avec son chiffre entouré de brillans, et des bagues à MM. LANGLES, CHEZY et HASE. J´ai très-bien senti, mon cher ami, la disparate[2193] qu´il y a entre cette conduite, et celle qu´on a tenue à votre égard et au mien, dans une circonstance où il y avoit eu plus de mérite de votre conséquence, qu´à Vienne comme à Paris, les hommes qui approchent des souverains, leur font souvent bien mal distribuer les marques de leur estime. Mais il faut prendre son parti là-dessus: car le monde ne changera pas.

L´Apologiste de M. ARYDA n´est assurément qu´un sot, quoiqu´il sache peut-être assez bien l´arabe. Il a mal choisi dans la critique qu´il fait de quelques passages de ma traduction d´une Séance de BELLINO. Car j´ai en ma faveur les scholiastes arabes. J´étois tenté de relever ses bévues, et peut-être le ferai-je si j´en trouve l´occasion. Si je vous adressois une lettre à ce sujet, la mettiez-vous dans les Mines? Son erreur sur le mot [2194]زبون est plaisante: il a été […[2195]] d´un copiste qui a écrit [2196]غنى pour [2197]غبى. Dans l´édition de BELLINO donnée à Calcutta, le mot [2198]زبون est traduit en Persan par مرد کَول واحمق. A cette occasion, je dois vous dire que l´édition du BELLINO de Calcutta a 3 volumes: le 3e contient un lexique Arabe-Persan. Le 2e et 3e volume n´ont pas encore passé en Angleterre, mais le Capitaine LOCKETT[2199], Professeur au College de Fort

---

2193 Verwechslung.

2194 [zabūn], ar. Klient, Kunde.

2195 Ein Wort mit 4–5 Buchstaben, könnte als „dupe“ gelesen werden.

2196 [ġanā] [sic]. DE SACY hat am Wortende den arabischen Buchstaben [ya] ohne diakritische Punkte geschrieben, wodurch die Lesung des Buchstaben als [ā] erfolgen würde. Da diese Lesung jedoch keinen Sinn ergäbe, ist vermutlich ein [ī] zu lesen: d.h. [ġanī], ar. reich.

2197 [ġabā] [sic]. DE SACY hat am Wortende den arabischen Buchstaben [ya] ohne diakritische Punkte geschrieben, wodurch die Lesung des Buchstaben als [ā] erfolgen würde. Da diese Lesung jedoch keinen Sinn ergäbe, ist vermutlich ein [ī] zu lesen: d.h. [ġabī], ar. dumm.

2198 [zabūn], ar. Klient, Kunde.

2199 Abraham LOCKETT (?–1834) lebte als britischer Colonel lange in Indien (in Ajmer, Bhurtpur, Lucknow und Ude) und war Sprachprüfer am Fort William College in Kalkutta; er beherrschte 11 Sprachen; sein Werk The „Mi,ut Aṃil“ and „Shurḥoo Mi,ut Aṃil“, two elementary treatises on Arabic syntax, translated from the original Arabic with annotations philological and explanatory in the form of a perpetual commentary. The rules exemplified by a series of stories and citations from various Arabian authors, with an appendix containing the original text,

William que j´ai vu ici, il y a quelques mois, et qui est en ce moment à Londres, sachant que je n´avois que le 1er volume et que je /// désirois vivement les autres, veut de ce ouvrage son propre exemplaire. Il veut me faire nommer membre étranger de l´Académie de Calcutta. Je n ´ai pas encore pu me procurer la Grammaire arabe de M. ARYDA, quoique je l´ai demandé aux libraires TREUTTEL & WÜRTZ.

M. JOURDAIN vous aura sans doute écrit qu´au lieu de lui envoyer les deux volumes de votre Tableau de l´Empire Ottoman[2200], vous lui avez envoyé un volume de cet ouvrage, et la description de la Romélie et de la Bosnie[2201]. Par une étourderie de celui qui a broché les exemplaires du dernier n°. des Mines, il est arrivé quelque chose de semblable: Il manque 8 ou 9 feuilles dans l´exemplaire de M. QUATREMERE et de M. REMUSAT, et la feuille 88 y étoit double. J´ai complété l´exemplaire de M. REMUSAT en prenant la feuille 89 de celui de M. JOUANNIN. Ainsi il manque à présent à M. JOUANNIN, la f[euille] 89 et les feuilles 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104 et 105; et à M. QUATREMERE la f[euille] 89. D´un autre côté, j´ai deux feuilles 88 de trop. Je vous les renverrai, si vous le voulez.

L´empreinte d´une pierre gravée, en plâtre, que vous m´avez envoyée, n´est autre chose que la surate 97 de l´Alcoran, ou[2202] سورة القدر. Le sphynx Persan en plâtre a une légende Sassanide, dont je ne distingue bien que deux lettres [2203]עפ c[est-]à[-]d[ire] ap: je conjecture que ce peut être l´abregé du nom du […[2204]] d´un Ized[2205]. J´ai trouvé sur plusieur[e]s pierres gravées le nom Apestan [2206]אפסתאן. Je ne saurois dire si c´est

Kalkutta 1814, fand offenbar weite Verbreitung, da es in zahlreichen Bibliotheken nachweisbar ist; (Morgan 2010, www.mit.edu 20101112).

2200 Damit ist wohl HPs eben erschienenes Werk gemeint: „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung.“ 2 Bände Wien 1815. Möglich ist aber auch, dass DE SACY hier von „votre“ im übertragenen Sinne von einem Werk spricht, das HP JOURDAIN geschickt hat, wobei zahlreiche Werke unter der Bezeichnung des o.g. Titels oder einer ähnlichen zu finden sind, wie etwa Lefebvre: „Tableau historique, politique et moderne de l´Empire Ottoman. Traduit de l´anglais […]“. Paris, 1799, Tavernier.

2201 Dies bezieht sich wohl auf die Texte Mustafa Ben Abdalla HADSCHI CHALFAs, die HP 1812 unter dem Titel „Rumeli und Bosna geographisch beschrieben“ in Übersetzung aus dem Türkischen in Wien herausgebracht hat.

2202 [sūra[t] al-qadr] ar. „Sure ´das Schicksal´“. Es konnte kein Bezug in HPs Schriften zu diesem Gipsabdruck ausfindig gemacht werden.

2203 [ap], ds. in hebräischer Schrift.

2204 Ein längeres Wort durch Korrektur und Durchscheinen der Rückseite unleserlich.

2205 Ized ist die Bezeichnung der 28 Genien des Ormuzd, der mit ihrer Hilfe über die Welt wacht; (www.vollmer-mythologie.de 20101208).

2206 [apestān], ds. in hebräischer Schrift. Recherchen zu diesem Wort und auch zu den anderen Inschriften ergaben kein Ergebnis.

l´abregé de ce nom. Le griffon[2207] a bien aussi une légende Sassanide, mais, je pense, d´une époque moins reculée. Je n´ai pas réussi à la lire, quoique je crois y reconnoître les mots [2208]אתור פון, c[est-]à[-]d[ire] de famille d´ATHORNI ou sacerdotale. Une pierre gravée dans ce genre de caratères qu´on est convenu d´appeler Karmatique[2209], et qui est employé sur les monumens Espagnols (ils sont ici faits avec une /// grande élégance), offre cette legende [2210]عبد المونين الله ابن الحسن مولا امير. On peut lire également [2211]ابو الحسن. Mais ordinairement le [2212]كنية précède le nom, [2213]اسم, et c´est ce qui me détermine à lire [2214]ابن , quoiqu´il eut été plus régulier d´écrire [2215]بن sans élif[2216]. Je crois que cette pierre fait partie de celles dont vous m´avez envoyé les empreintes: du moins la trouve-je placée dans la même boîte avec le griffon Sassanide. Enfin il y a une autre empreinte en ovale, contenant trois lignes d´écriture arabe, et un seul mot à une quatrième ligne, qui vient encore de vous, à ce que je crois. Je n´ai pas encore pu la lire. Je ne pense pas que ce soit un texte de l´Alcoran. Cela me paroît se terminer par les mots [2217]هو الله العزيز الغنى ce qui ne se trouve nulle part dans l´Alcoran.

Je suis chargé au nom de la Classe de vous remercier du dernier cahier des Mines. Je vous renverrai, quand j´en trouverai l´occasion, les deux premiers volumes de nos Mémoires[2218]. On dit que l´Institut va éprouver[2219] un changement. Je vous renouvelle, mon cher ami, les assurances de mon sincère attachement, et je vous prie de me donner

---

2207 Greif.

2208 [atōr bōn].

2209 Man hatte zu jenem Zeitpunkt noch angenommen, jener sehr ornamental ausgerichtete Schrifttypus hätte der Sekte der Karmaten ihren Namen gegeben, was jedoch später von FRÄHN widerlegt wurde; (Frähn 1828 und „Bulletin des Sciences Historiques“ 1829:182).

2210 [ˢAbd Allah bin al-Ḥassan Maulā al-Mūminīn [sic]], ar. „Abdullah bin al-Hassan, der Herr der Gläubigen“. DE SACY schreibt [Maulā] hier mit [alif] anstatt mit [alif maqṣūra], was nicht korrekt ist.

2211 [Abū al- Ḥassan], ar. „der Vater von al-Hassan“.

2212 [kuniya], ar. Bezeichnung für den Beinamen, den eine Person nach der Geburt des ersten Kindes bzw. Sohnes erhält, z.B. Abū al- Ḥassan („der Vater von al-Hassan“.), Umm al- Ḥassan („die Mutter von al-Hassan“). Auch der Name des Kindes wird durch eine kuniya erweitert, z.B. Ḥassan bin Ṭalāl („Hassan, Sohn von Talal“).

2213 [ism], ar. Bezeichnung für „Name“, „Eigenname“.

2214 [ibn], ar. Sohn.

2215 [bin], ar. Sohn.

2216 D.h. [alif], erster Buchstabe des arabischen Alphabets, Anfangsbuchstabe von [ibn].

2217 [huwa Allah al-ˢazīz al-ġanī] ar. „Er ist Gott, der Liebe, der Reiche“.

2218 D.h. aus den Jahren 1815 und 1816.

2219 Lesung unsicher.

toujours de vos nouvelles, quand même je ne serois pas exact à vous donner des [...[2220]]. Je vous embrasse.

SILVESTRE DE SACY

Ne manquez pas, je vous prie, d´offrir mon hommage à S[on] A[ltesse] I[mpériale] l´Archiduc JEAN. J´aurai soin de lui offrir un exemplaire du livre de Calila, dès qu´il paroîtra.

Voudriez-vous pour les Mines un chapitre du livre hébreu [2221]תחכמוני? Il faudroit que le texte hébreu fut imprimé et corrigé avec soin. Le [2222]תחכמוני est un ouvrage du même rabin qu´a traduit en hébreu les Makamat de BELLINO[2223].

Je ne sai si je note bien votre adresse. Donnez moi-la exactement.

1503.	***2000 HP/de Sacy***	***1816 II 8/[?]***

[Erschlossen aus 1816 III 10]

1504.	***549 Münter/HP***	***1816 II 10/Kopenhagen***

Indem ich Ihnen, verehrter Herr und Freund, für das vierte Heft des IVten Bandes der Fundgruben meinen herzlichen Dank sage, welches ich dieser Tage durch Herrn VON BERSCH[?] erhielt; bitte ich Sie auch, es nicht meiner Nachlässigkeit zuzuschreiben, wenn Sie noch keine Nachricht über den Empfang des 3ten Heftes erhalten haben. Mein Brief an Sie, nebst einiger hiesiger Drucksachen, liegt schon seit 2 Monaten in Lübeck in einem an Herrn Dr. JAHN adressierten Packen und wartet dort auf Buchhändler-Gelegenheit. Immer aber fehlen noch einzelne Stücke der Fundgruben,

2220 Ein Wort, beginnend mit „mi“ wegen des Durchscheinens der Schrift auf der Rückseite unleserlich.

2221 [taxemōnī] Alḥarizi, Yehudah ben Shelomoh: „Sefer Tahkemoni : […] le-lamed ḳeset ha-shir ṿeha-melitsah […] uvo sipure ma’asiyot [...] u-mishle ha-hokhmah ve-muso ha-filosofia.“ Amsterdam, 1729, Shelomoh Props. 1833 wurde zudem von DE SACY eine Übersetzung von Auszügen dieses Werkes unter dem Titel „Extrait du séfer Tahkémoni“ veröffentlicht, Paris.

2222 [taxemōnī], d.h. dasselbe hebräische Werk.

2223 D.h. Yehudah ben Shlomo AL-HARIZI, DMG Alḥarizi (1165–1225) jüd.-andalus. Schriftsteller, Philosoph, Übersetzer und Reisender; (Imninalu 2010, www.imninalu.net 20101112). Es konnten lediglich spätere Bearbeitungen seiner Übersetzung ausfindig gemacht werden: Alḥarizi, Yehudah ben Shelomoh/ Paul de Lagarde [Üs.], Macamae. Iudae Harizii macamae. Hannover 1924.

die während der unruhigen Kriegszeiten sich verirrt haben müssen. Ich werde, wenn sie sich nicht bald einfinden, Sie um Erlaubnis bitten, Ihnen dieselben anzeigen zu dürfen, da ich dann vielleicht von Ihrer und des Herrn Grafen RZEWUSKIs Güte hoffen darf, sie gelegentlich ersetzt zu erhalten.

Auch für den Brief der Gräfin BASSEGLI[2224] und für Ihre Freundschaft, sich meiner Erkundigung nach ihr zu erinnern und mir sogleich eine so befriedigende Auskunft zu verschaffen, bin ich Ihnen sehr dankbar. Es war mir eine ganz unverhoffte Erscheinung, als ich diesen Brief erhielt, und ich habe der Frau Gräfin sogleich mit der Post geantwortet. Wenn Sie sie wieder einmal besuchen, so bitte ich Sie, Ihr meine beste Empfehlung zu machen.

Sie erhalten hiebei meine endlich fertig gewordenen antiquarischen Abhandlungen. Seit dem November 1813 waren sie fertig. Der Kupferstecher aber und das Umdrucken einiger weniger Blätter haben die Herausgabe so lange aufgehalten, die auch früh genug kommt, da wir erst jetzt wieder mit ruhigem und frohem Herzen an wissenschaftliche Untersuchungen denken können[2225]. Nächstens soll meine Abhandlung über die Religion der Karthager nachfolgen. Es sind schon 3 Bogen davon gedruckt. Das Ganze wird 6–7 Bogen stark.

Auch für die Gipsabgüsse der armenischen Münzen und die Zeichnung einer Münze Kaiser BALDUINs von Konstantinopel[2226] bin ich Ihnen sehr verbunden. Letztere besitze ich selbst und habe sie bereits in meiner Abh[andlung] über die von den Franken im Orient geschlagenen Münzen[2227] herausgegeben. Da sie aber nicht besonders gut erhalten ist, konnte ich nur raten, wem sie etwa gehören müsste und schrieb sie einem Balduin oder Bohemund zu. Nun ist jeder Zweifel gehoben.

Die Abhandlung von IDELER[2228] über den Amonstempel in den Fundgruben[2229] hat mich umso mehr interessiert, da ich schon im Jahre 1802 einen ähnlichen Aufsatz in die dänische Minerva habe einrücken lassen. Unsere Resultate sind beinahe ganz

---

2224 Maria BASSEGLI, die Tochter von Ignaz VON BORN; (Helmut W. Flügel , Maria von Born (1766–1830) Biographie einer emanzipierten Österreicherin in einer Übergangszeit , Berlin 2013).

2225 Friedrich Münter, Antiquarische Abhandlungen, Kopenhagen 1816; dieses Werk ist auch im „Verzeichniss der hinterlassenen werthvollen Bibliothek weiland des Herrn Joseph Freiherr v. Hammer-Purgstall […] Wien 1857“ verzeichnet.

2226 BALDUIN IX. Graf von Flander bzw. der VI. Graf von Hennegau (1171–n. 1205) war Anführer des IV. Kreuzzuges und als BALDUIN I. (1204–1205) der erste Kaiser des lateinischen Kaiserreiches, das von 1204 bis 1261 bestand; (Wikipedia 20140112).

2227 Om Frankernes mynter i Orienten, in: Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs philosophiske og historiske afhandlinger; Deel 1 Kopenhagen 1821.

2228 BARCH.

2229 Christian Ludwig Ideler, Über die Oasen der lybischen Wüste, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 393–421.

dieselben. Ich stand bei mir an, ob ich diese Abhandlung in die antiquarischen Abh[andlungen] aufnehmen sollte?, beschloss aber, sie zurückzulegen, weil ich nicht glaubte, daß sie Interesse genug haben würde. Nun, da die Sache in den Fundgruben zur Sprache gebracht ist, reut es mich, es nicht getan zu haben. Selbst in der Tausend und Einen Nacht glaube ich eine Spur oder einen Nachhall von alten Sagen zu gefunden zu haben. Denn die Insel des Geisterkönigs, die der Prinz Zeyn von Kahira[2230] aus besuchen mußte, dürfte den in dem Märchen angegebenen Lokalitäten zufolge, wohl in der Gegend zu suchen sein.

Sehr wünsche ich die Fortsetzung der Fundgruben. Der Graf RZEWUSKI wird in seiner Liebe zum morgenländischen Sprachstudio nicht erkalten und fortfahren, den Gelehrten ein so kostbares Geschenk zu machen.

Haben Sie schon das in St. Petersburg herausgekommene Evangelium Matthei in kalmückisch-mongolischem Dialekt gesehen? Auch ein tatarisches und ein armenisches N[eues] T[estament] ist dort herausgegeben. Ich habe nun von hier aus eine Übersetzung des MATTHÄUS[2231] und eines der kürzeren Briefe in der Akra-Sprache[2232] der Goldküste[2233] veranlaßt und hoffe, sie spätestens im künftigen Jahre zu erhalten, um sie hier auf Veranstaltung unserer Bibelgesellschaft drucken zu lassen. Eine vom Könige bevollmächtigte Kommission, die aus Mitgliedern der Direktion dieser Gesellschaft besteht, arbeitet jetzt an der Revision der dänischen Übersetzung des N[euen] T[estamentes], und hoffen wir, in zwei Jahren mit dieser Arbeit fertig zu sein [sic]. Die schwersten Teile derselben sind bereits fast überwunden.

Könnten sie mir über Paris Nachrichten von meinem Freunde, dem Bischof GRÉGOIRE[2234] schaffen, so würde ich Ihnen sehr dankbar dafür sein. Von hier aus, kann ich nichts erfahren; SILVESTRE DE SACY, hoffe ich, wird durch die späteren Ereignisse nicht gelitten haben[2235] Er hat sich immer so viel möglich von aller politischen Wirksamkeit entfent gehalten. Falls Sie in morgenländischen Schriftstellern etwas über

---

2230 Das ist die zentrale Figur der zweiten Geschichte des dritten Buches in der Ausgabe von 1001 Nacht in der Übersetzung von Gustav WEIL.

2231 Wohl des Matthäus Evangeliums.

2232 Akra oder Ga, eine westafrikanische Sprache im Bereich der Niger-Kongo-Sprachen, sie wird heute im Südosten Ghanas gesprochen.

2233 Historische Bezeichnung für einen Abschnitt des westafrikanischen Küste, heute in etwa der Küste Ghanas.

2234 Henri Jean-Baptiste GRÉGOIRE (1750–1831), Bischof von Blois und Haupt der konstituionellen Klerus in Frankreich; er gehörte der verfassungsgebenden Nationalversammlung an, leistete als erster Kleriker den Eid auf die Zivilverfassung, trat für Menschenrechte sowie Judenemanzipation und gegen die Sklaverei auf. 1801 wurde er Mitglied des Senats. Seine sterblichen Überreste wurden 1989 in das Panthéon übertragen; (Wikipedia 20130524)

2235 Dies bezieht sich auf die Zeit der Hundert-Tage-Herrschaft NAPOLEONs.

die Abkunft des byzantinischen Kaisers BASILIUS MACEDO[2236] von den Ansariden[?] gefunden haben, so bitte ich Sie um die Mitteilung desselben. Ich habe die Collectanea für eine Abhandlung fertig von der Verwandtschaft des Hauses OLDENBURG[2237] mit morgendländischen Fürstenstämmen, wozu eine solche Stelle höchst willkommen wäre. Die Verwandtschaft geht nämlich durch die Tochter ROMANs II.[2238], Anna, welche den russischen Großfürsten WLADIMIR d[en] G[roßen][2239] heiratete[2240], und von der die dänischen Könige WALDEMAR I.[2241] und WALDEMAR II.[2242] abstammen.

Diesen Brief erhalten Sie durch den Grafen VON BOMBELLES[2243], der meine Nichte Ida BRUN[2244] geheiratet hat. Durch ihn, hoffe ich, wird unser Briefwechsel, so lange er in Dresden bleibt, sehr verbessert werden können. Derselbe ist so nahe bei Leipzig, und von Leipzig gehen fast täglich Sendungen nach Hamburg.

Ich verharre hochachtungsvoll Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

MÜNTER

P.S. Kennen Sie des Herrn VON UWAROW[2245] in Petersburg gedruckten Plan d'une Academie Orientale[2246]? Ich habe diese interessante Schrift neulich von ihm erhalten.

1505.	***342 Hormayr/HP***	***1816 II 14/Brünn***

Um keinen Augenblick zu verlieren, bestätige ich nur mit wenigen Zeilen den richtigen Empfang Ihres Briefes über DIEZ. Mein Archiv steht Ihnen jeder Zeit offen, so wie Sie sich meiner Teilnahme zuverlässig versichert halten dürfen, in Allem, was Ihren fest

2236 BASILIUS I., auch Basilius Macedo, Basilius der Makedonier (812–886), byzantinischer Kaiser 867–886, entstammte einer armenisch-griechischen Familie; er leitete eine neue Phase der Gesetzgebung wie der Expansion ein und führte einen langwierigen Krieg gegen die Paulikianer; (Wikipedia 20130804).

2237 Die ursprünglich gräfliche Linie dieses Haus stellte 1449–1863 die dänischen Könige.

2238 Der byzantinische Kaiser ROMANOS II. (938–963); (Wikipedia 20130804).

2239 WLADIMIR I. (960–1015) war von 980 bis 1015 Fürst von Kiew; (Wikipedia 20130804).

2240 Im Zusammenhang mit dieser Hochzeit im Jahre 988 kam es zur Christianisierung der Kiewer Rus.

2241 WALDEMAR I. der Große (1131–1182) war 1157–1182 König von Dänemark; (Wikipedia 20130804).

2242 WALDEMAR II. (1170–1241), folgte auf seinen Vater WALDEMAR I. und herrschte in Dänemark bis zu seinem Tode 1241; (Wikipedia 20130804).

2243 Barch.

2244 Barch.

2245 A: Ouwaroff (barch).

2246 Ideen zu einer asiatischen Akademie, St.Petersburg 1811.

gegründeten schriftstellerischen Rufe und Ihre nur allzu gerechten Wünsche betrifft. Wie sehr Graf und Gräfin SALM an allen Ihren Begegnissen teil nehmen, vermag ich Ihnen kaum wohl zu beschreiben. Es wird wohl an wenigen Orten so tief empfunden, wie derlei Dinge nicht nur persönliche Unbilden seien, sondern zugleich auch wahre Verunglimpfungen der National-Ehre. – Ich beschwöre Sie, schreiben Sie mit ausgesuchter Sorgfalt gegen DIEZ – mit ruhigem Ernst und immer mit Würde, mitunter wohl auch mit kaltem Spotte, die Ausbrüche seiner Wut ad absurdum redigierend. Stets müssen Sie hiebei auch Ihre frohlockenden Wiener Feinde im Auge behalten.

Wegen dem Einrücken ins Archiv und wegen den Extraexemplaren sprechen Sie gefälligst nur selbst mit KNECHTL, welcher schon Weisung darüber hat und wegen des letzteren mit STRAUß[2247] selbst, weil es bloße Buchdruckerei-Sache ist. – Die bayrischen Angelegenheiten scheinen doch dem Kredit gewisser Leute einen starken Stoß beigebracht zu haben?[2248] Sie verbinden mich unendlich, wenn Sie mir verläßlich schreiben, bis wann man hofft, den Kaiser in Wien zu sehen?[2249] – Hörten Sie nichts von meinen Angelegenheiten – sahen Sie nicht meine Familie? Ich umarme Sie aus ganzer Seele. Schreiben Sie mir doch so bald als möglich[2250].

1506.	***828 Wilken/HP***	***1816 II 15/Heidelberg***

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr und Freund!
Zuerst danke ich Ihnen auf das innigste für die viele Nachsicht, die Sie mir gewähren. Denn ganz unbegreiflich muss es Ihnen scheinen, daß ich Ihre viele Güte gegen mich so wenig dankbar anzuerkennen scheine. Doch dürfen Sie überzeugt sein, daß ich Ihre Nachsicht verdiene. Denn ich bin seit mehreren Jahren in einem sehr beschäftigten Geschäftsleben, dem ich mich nicht ganz entziehen kann, wenn ich gewissenhaft handeln wollte. Mit nächsten Ostern werde ich mich aber demselben entziehen und wieder ganz der Wissenschaft leben und vorzüglich wieder dem Orient, welchem ich in der letzten Zeit fast fremd geworden bin.

2247 Der Drucker und Verleger des HORMAYRschen Archivs.

2248 HORMAYR bezieht sich hier vermutlich auf die Konsequenzen in der Umsetzung des Vertrages von München (14.04.1815), in dem Bayern nicht nur den Gebietsgewinn im Schönbrunner Frieden 1809 (das Inn- und Hausruckviertel sowie Vils in Tirol) an Österreich zurückgeben, sondern auch noch das Herzogtum Salzburg abtreten hatte müssen.

2249 FRANZ I. war damals in der Lombardei, die eben durch den Wiener Kongress an Österreich gekommen war.

2250 Keine Unterschrift.

Ihr Rosenöl[2251] hat mir recht viele vergnügte Stunden gegeben, und ich werde meine Dankbarkeit öffentlich in den hiesigen Jahrbüchern aussprechen, so wie ich denn vorläufig Ihnen meinen herzlichsten Dank dafür eben so darbringen als für den vierten Band der schönen Fundgruben, der ganz und vollständig in meine Hände gekommen ist[2252].

In dem letzten Jahre habe ich mir recht viel von Ihnen erzählen lassen, jüngst von Herrn Obristen VON ROTHKIRCH[2253], dann von dem Fürsten VON DER LIPPE[2254], in Paris VON OTTENFELS und vor wenigen Wochen auch von Herrn SCHLEGEL[2255], mit dem ich in Frankfurt einige recht angenehme und lehrreiche Stunden zubrachte. Herrn VON OTTENFELS bitte ich gütigst mich zu empfehlen und ihn meiner Dankbarkeit für die gütige Verwendung, womit er meiner Sache in Paris sich annahm, zu versichern.

Daß ich in einigen Tagen von hier nach Rom abreise, verdanken wir hauptsächlich der kräftigen Verwendung Ihres Kaisers und des Fürsten METTERNICH so wie auch des Herrn VON WESSENBERG. Es ist diese Rückkehr des größten Teils unserer alten berühmten Bibliothek[2256], welche dadurch bewirkt worden, das herrlichste Denkmal,

---

2251 HPs „Rosenöl erstes Fläschchen und Zweytes Fläschchen oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt“ erschien 1813.

2252 Der 4. Band der Fundgruben des Orients erschien 1814/15.

2253 Mitglieder des Geschlechts der ROTHKIRCH standen, häufig als Militärs teils in preußischen, teils in österreichischen Diensten; hier handelt es sich vermutlich um den damals berühmten Reiter-General Leopold Graf ROTHKIRCH UND PANTHEN (1769–1839), der in den napoleonischen Kriegen Ruhm erworben hatte; (Wurzbach).

2254 Vermutlich Paul Alexander LEOPOLD II. FÜRST ZUR LIPPE (1796–1851); (Wikipedia 20131016).

2255 Wohl Friedrich SCHLEGEL (1772–1829), der von 1815 bis 1818 als österreichischer Legationsrat in Fankfurt weilte.

2256 Die berühmte Bibliotheca Palatina (die Bibliothek Heiliggeistkirche in Heidelberg) wurde zusammen mit zwei weiteren höchst bedeutenden Bibliotheken Heidelbergs im Frühjahr 1623, nach der Eroberung dieser Stadt durch den katholischer Feldherrn TILLY, als Kriegbeute nach Rom gebracht, wo diese Handschriften und Bücher großteils in die Vatikanische Bibliothek eingegliedert wurden. Nachdem verschiedene Rückführungsversuche gescheitert waren, gelang es infolge von Vereinbarungen auf dem Wiener Kongress, 1816 wenigstens die 847 deutschsprachigen Handschriften nach Heidelberg zurückzuführen; dem galt WILKENs im Brief erwähnte Mission, zuvor schon hatte er 38 Handschriften aus Paris zurückholen können. Unter den aus Rom rückgeführten Handschriften befand sich u.a. die Evangelienharmonie des OTFRIED VON WEIßENBURG; WILKEN berichtete über seine Unternehmung in seiner Schrift „Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten heidelbergischen Büchersammlungen [...] Nebst einem [...] Verzeichniss der im Jahre 1816 von dem Pabst Pius VII. der Universität Heidelberg zurückgegebenen Handschriften“, Heidelberg 1817. – Die berühmte Manessische Liederhandschrift war 1622 offenbar schon in Sicherheit gebracht worden und kehrte erst 1888 nach Heidelberg zurück; (http://digi.ub.uni-heidelberg.de; Wikipedia 20131015).

das Österreich bei uns stiften konnte, und ganz Deutschland wird unsere Freude mit uns teilen.

Da es mir wegen meiner baldigen Abreise unmöglich ist, die Rezension der Fundgruben zu beendigen, werde ich so frei sein, den ersten Teil derselben Ihnen zuzusenden und zwar auf der nächsten Post gegen Wien hin, welche ich berühre, mitgeben. Möchte es mir möglich sein, ganz bis Wien zu kommen! Tragen Sie Bedenken, diesen ersten Teil abdrucken zu lassen, so lassen Sie ihn nur liegen bis nach meiner Rückkehr, die freilich erst in drei Monaten erfolgen kann. Aber es wird dann meine erste Arbeit sein, diese Rezension zu vollenden. Möchte Ihnen der Anfang nicht mißfallen. Übrigens reise ich schon am nächsten Mittwoch von hier ab und werde sehr schnell reisen. Sie werden also diese Probe bald nach diesem Brief erhalten.

Mit innigster Hochachtung und Verehrung bin ich stets Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener

Fr. WILKEN

1507.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***1816 II 26/London***

London den 26. Hornung 1816

Noch[2257] habe ich keine Antwort von Mailand[2258], folglich ist es mir unmöglich Ihnen über Ihre Sache etwas zu sagen. Die hiesigen Kommissionen habe ich teils WIDMANSTÄTTEN[2259] und ACLAND übertragen, teils selbst ausgeführt. Die persepolitanischen Inschriften habe ich, so viele als zu haben waren, von anderen Büchern ebenfalls manches, was Sie interessieren wird. Den Bibliothekar der Indischen Compagnie Doktor WILKINS, dann Doktor YOUNG lernte ich kennen, die mir von Ihnen

---

2257 Auch BEB II 94. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

2258 Ilwof: Meyland – *„Februar 1816 besuchte Kaiser* FRANZ *die Lombardei; es handelt sich also um einen Brief des Erzherzogs an den Kaiser und um die Antwort desselben"*; (Ilwof). – Erzherzog JOHANN war nicht nur tätig in Sachen der Rehabilitierung HORMAYRs und dessen Ernennung an das Appellationsgericht in Brünn, sondern auch zugunsten HPs bezüglich seiner mit einem um 1000 Gulden zu niedrig erfolgten und daher zurückgeweisenen Ernennung zum Ersten Kustos der Hofbibliothek, s. Erinnerungen zum November 1815.

2259 Ilwof: Widmanstetter – *„Alois von Widmannstetter [Alois* VON BECKH-WIDMANSTÄTTEN*] (1754–1849) bis 1807 Besitzer einer Buchdruckerei und Buchhandlung in Graz, 1815–1816 Begleiter des Erzherzogs auf seiner Reise in England, 1807–1816 Director des damals in Wien bestandenen k.k. Fabriksproductenkabinetts, seit 1817 im Ruhestand"*; (Ilwof).

sprachen, ersterer hat manches herausgegeben, ich trachte nun die Comp[agnie] zu bewegen, mir die in Kalkutta gedruckten Bücher mitzuteilen, von Sanskrit haben sie Schätze, aber die meisten ungedruckt, jetzt stehen unter der Presse BUCHANANs Reise nach Nepal[2260], wo er die höchsten Berge der Welt, den Himmelsch[2261] gemessen, und dann im 12. Bande der Asiatischen recherches[2262] die Reisen bis an die Quellen des Ganges; diese werden mir nachgesendet werden[2263]. Für das Innere von Afrika ist die Expedition nach dem Kongo abgegangen[2264]. Diese allein kann uns Resultate geben. Obgleich der Tod des RÖNTGEN[2265], SEETZEN etc. alle Unternehmer abschrecken sollte, so ist wieder ein ähnlicher Mann, der von Kairo quer durch Afrika reisen will, er hat Vorbereitung in Sprachen, Sitten etc. kurz alles was man bedarf, um als Araber zu erscheinen[2266]. Was ich hier noch sammeln werde, weiß ich nicht, indes hoffe ich gutes. Ich verlasse London längstens bis 8.–9., ich wollte bereits den 4. abgehen, allein die Abschiedsvisiten, welche halbe Reisen ausmachen, hindern mich daran. Aus Holland schreibe ich wieder. Leben Sie wohl

JOHANN

2260 Ilwof: Nepaul – Vermutlich „An Account of the kingdom of Nepal and of the territories annexed to this dominion by the house of Gorkha, by Francis Hamilton (formerly Francis Buchanan)", Edinburgh 1819.

2261 Himalaya.

2262 *„Researches of the Asiatic society"*; (Ilwof).

2263 1822 erschien in Edinburgh von BUCHANAN „An account of the fishes found in the river Ganges and its branches. By Francis Hamilton, (formerly Buchanan)"; darin wurde erstmals der Ganges-Rochen beschrieben.

2264 Diese 56köpfige Expedition stand unter der Leitung von Kapitän James Kingston TUCKEY (1776–1816) und verließ England im Februar 1816; sie sollte den Kongofluss erforschen, den man damals noch für einen Teil des Niger hielt. Der Großteil der Teilnehmer, unter ihnen TUCKEY starb im Laufe der Unternehmung; (www.jadu.de/jaduland 20101121).

2265 *„Daraufhin* [nachdem etliche Vorgänger in den Weiten Afrikas verschwunden waren] *wurde der deutsche* ROENTGEN *aus Neuwied* [von der Afrikanischen Gesellschaft] *nach Afrika gesandt, der auf die Erlernung der Landessprachen den größten Fleiß gewandt hatte; er reiste in muselmännischer Tracht, wurde aber von seinem Führer auf dem Wege nach Timbuktu 1811 ermordet [...]"*. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse (Artikel „Die Entdeckungsreisen im Inneren Afrikas"), Nr 327 6. Juli 1839 S. 210 (Google books).

2266 Hier bezieht sich Erzherzog JOHANN wohl auf dem Schweizer Johann Ludwig BURCKHARDT (1784–1817), der als Scheich IBRAHIM in Kairo auf eine Karawane nach dem Inneren Afrikas wartete, vor der Realisierung aber in Kairo der Ruhr erlag.

1508.	*732 Stuart/HP*	*1816 II 26/Amsterdam*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1509.	*660 Rzewuski/HP*	*1816 III 1/Opole*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1510.	*91 Böttiger/HP*	*1816 III 3/Dresden*

Mein edler, alter Freund! Ihre ἐχεμυθία[2267] ist mir zwar erklärlich, aber unerträglich. Sie können mir ja durch den gemeinschaftlichen Freund GRIESINGER ein Blättchen so sicher, als trüg es eine Brieftaube von Aleppo nach Balsore[2268], zufliegen zu lassen. Werden Sie Bibliothekar werden[2269]? Ich halte es nicht länger aus, gar nichts von Ihnen zu erfahren. Freilich ist alles, was ich von Ihnen in der Wiener Literatur Zeitung lese und bewundere, auch ein offener Brief an mich. Aber wer ist gern bloß exoterischer Hörer? Meinen Brief durch JORIS erhielten Sie, das weiß ich. – Nun, unser alter Freundschaftsbund leidet weder durch Schweigen noch durch Entfernung. Ist HORMAYR in Wien? Bei ihm wäre freilich die erste und beste Nachricht zu erfahren von einer Antiquität, die mir gerade jetzt bei meinem Vorhaben, über die ganze Psychefabel und die damit vielfach zusammenhängenden Mysterien des Mithras ein Werk herauszugeben, ganz unentbehrlich ist. Es wurde 1797 in Tirol vom Zollhause in Mauls ein 4 Fuß hohes, 5 F[uß] breites Relief in grobkörnigtem Kalkstein in die Bibliothek nach Innsbruck gebracht, wo in dem die Hauptaktion umschließenden Fries in 12 Feldern die 12 Prüfungsgrade der Einzuweihenden abgebildet sind[2270]. Wir verdanken die ausführlichste Nachricht davon HORMAYR in seiner [Geschichte Tirols Bd 1] p 129[2271]. Sollte er von seinem Freunde, dem Bibliothekar und Pr[14u Loch]sch in Innsbruck eine Zeichnung davon erhalten haben. Mein edler Freund! Ich zahlte gern

2267 Schweigsamkeit.

2268 Balsore – Ort südlich von Calcutta.

2269 HP hatte sich um die Stelle eines ersten Kustos der Hofbibliothek bemüht, diese aber nach erfolgter Ernennung zurückgewiesen, da ihm nicht das bis dahin für diese Stelle vorgesehene Gehalt genehmigt worden war, s. Erinnerungen November 1815.

2270 Eine Abbildung findet sich unter www.uibk.ac.at/klassische-archaeologie/Museum 20100903.

2271 Josef von Hormayr, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, 1 Th. 1 und 2 Abth. Tübingen 1806, S. 127ff.; (Google books).

einige Dukaten, wenn ich doch nur eine richtige Skizze oder Zeichnung davon erhalten könnte. Ihnen stehen so viele Kanäle offen. Helfen Sie mir durch NEUMANN, oder wo sonst ein Hermes Logios zunickt. Zürnt mir der großmütige Fürst Prosper SINZENDORF noch immer, mir, dem harmlosesten aller Sünder? Wäre er noch mein alter Gönner und Schutzgeist, so trüge ich ihm meine Not vor. Der Gegenstand der 12 Weihen des Mithras, ist doch wahrlich etwas Interessantes und recht Dämonisches. Gehen Sie auch mit unserem ehrwürdigen Grafen Carl HARRACH, den ich innigst verehrend antiquo more grüsse, über dies mein Anliegen zu Rate. EICHHORN hat jetzt eine Vorlesung über die sacra Mithriaca[2272] herausgegeben in der Sozietät der Wissenschaften in Göttingen. Aber sie ist flach und genügt nirgends. Dachten Sie je selbst darüber nach? Sie antworten doch dem bissigen, bitterbösen DIEZ kurz und kräftig?[2273] In unserer Gegend hat der Mann, der seine Sachen alle verschenkt und so viele gewinnt, manche Anhänger. Wie geht es mit den Fundgruben? Haben Sie einen Kanal nach England, vielleicht durch den Erzherzog JOHANN[2274], gefunden? O, mein Freund, warum können wir uns nicht wieder einmal in Gespräch und Seelenerguß herzlich letzen. Noch schlägt mein Puls so lebhaft als 1811. Und doch ist manches Donnerwetter seitdem über mich hingegangen. Treu bis zum Aschenkrug Ihr

B[BÖTTIGER]

1511. 720 Steinkopff/HP 1816 III 5/London

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1512. 2000 HP/Hormayr 1816 III 6/[?]

[Erschlossen aus 1816 III 11]

2272 Johann Gottfried Eichhorn, De deo sole invicto Mithra commentatio in consessu Societatis regiae scientiarum solenni praesidis sui illustrissimi Adolphi Frederici serenissimi ducis Cantabrigiensis praesentia ornato D IX Novemb. MDCCCXIV recitatae a Io. Godofr. Eichhorn.

2273 Nämlich auf den wilden Ausfall in seiner Schrift „Tausend Fehler und Irrtümer des Herrn Hofdolmetschers Joseph von Hammer“, Berlin 1816.

2274 Erzherzog JOHANN hatte 1815/16 eine Reise nach England unternommen, auf der er zahlreiche Kontakte, freilich vielfach wirtschaftlicher Natur, knüpfte. Sein Tagebuch ist 2009 in Auszügen veröffentlicht worden – Erzherzog Johann von Österreich, „Ein Land, wo ich viel gesehen“. Aus dem Tagebuch der England-Reise 1815/16, hg. von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, 2. Aufl. Graz 2010.

1513.	*6 Acland/HP*	*1816 III 7/London*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1514.	*660 Rzewuski/HP*	*1816 III 10/Opole*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1515.	*661 de Sacy/HP*	*1816 III 10/Paris*

Monsieur et cher ami,
Votre lettre du 8 fev[ri]er, la dernière que j´aie reçue, commence, comme d´ordinaire, par des reproches sur mon silence. Ces reproches sont cependant peu mérités; car vous êtes de tous mes correspondans celui que je néglige le moins. Je vous ai écrit le 3 fevrier, et sans doute ma lettre vous est parvenue; je vous ai aussi acheminé, il y a une huitième de jours, une lettre de M. ROUSSEAU. Enfin vers le 10 du mois dernier je vous ai envoyé par M. DE RAAB, les tomes 1 et 2 des Mémoires de la Classe, 4 exemplaires de mon Rapport sur les travaux de M. ASSELIN[2275], et la Grande Exécution d´Automme de M. DE KLAPROTH[2276]. M. DE RAAB vous a déjà expédié ma partie de cela.

M. KLAPROTH m´a promis de me prêter la diatribe impertinente de M. DE DIEZ[2277], mais il n´a pas encore tenu sa parole. Je ne doute point que M. DE DIEZ n´ait beaucoup donné prise sur lui[2278], et je m´en rapporte bien à vous pour en avoir fait justice; mais je ne puis croire qu´il soit impie[2279], et encore moins athée [sic]. S´il l´a été, il semble qu´il doit avoir bien changé, à en juger par le ton de ses ouvrages, qui va presque jusqu`à ce

2275 Silvestre de Sacy, Rapport sur les travaux de M. Asselin de Chervillé, Paris 1815. [Extrait du Magasin Encyclopédique 1815. T. 5 Silvestre de. p. 197]. - [Examen des volumes Mss. en langue vulgaire d'Abyssinie].

2276 Julius Klaproth, Grande exécution d´automne. Paris 1815.

2277 Damit ist zweifelsohne DIEZens heftige Kritik an HPs orientalistischem Schaffen gemeint, erschienen 1815 unter dem Titel „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur", Halle 1815. Zwischen HP und DIEZ war ein Streit entfacht, nachdem HP ohne DIEZ davon in Kenntnis zu setzen, dessen Strafgedicht des Uweissi in den FdO mit kritischen Anmerkungen versehen hatte; siehe Brief vom 30.06.1812.

2278 „Ich habe keinen Zweifel, dass Herr VON DIEZ nun Schwäche gezeigt hat".

2279 Gottlos.

qu´on appeleroit ici capuccinard[2280]. Je conviens que je l´ai traité avec indulgence, à l´occasion de son poëme d´Uweïssi, mais /// je ne crois point que ç´ait été à vos dépens. La correspondance m´a fait reconnoître depuis que c´est un homme qui manque totalement de critique, et qui est très-entêté de ses opinions.

Je vois par le Mercure Grec qu´on a publié à Vienne en 1812 ou 1813 une Grammaire et un dictionnaire Turc, en Grec moderne. Je devrois savoir si l´on peut se procurer ces ouvrages, et à quel prix. J´ai trouvé dans le même journal l´indication de une traduction en Grec moderne, des fables de Bidpai, sous ce titre: Ἠθικο-πολιτικὸν μυθολογικὸν τοῦ Παλπάϊδος φιλοσόφου[2281]: cette traduction qui a pour auteur Michel DUCAS[2282], a été imprimée à Vienne en 1783[2283], si je ne me trompe. Vous m´obligerez beaucoup, si vous pouviez m´en envoyer un exemplaire: sinon, me dire du moins d´après quel original a été faite cette version Grècque [sic][2284].

M. CHEZY est fort malade d´une fistule à l´aune[2285]: il va être opéré. J´espère qu´il s´en tirera heureusement, pourvu que son imagination trop portée à la mélancholie ne trouble pas les suites de l´opération.

2280 Der hier verwendete Ausdruck konnte nicht wörtlich ermittelt werden. Allerdings war im 19. Jh. die Redewendung „à la capucine“ gebräuchlich, die auf eine übertriebene Religiosität bzw. Devotheit, verwies; (ATILF, http://atilf.atilf.fr 20101112).

2281 Ethisch-politisch-mythologisches des Philosophen Palpai.

2282 Vermutlich irrt SACY hier, und es handelt sich um die dem byzantinischen Kaiser MICHAEL DUKAS gewidmete Übersetzung der Fabeln des Bidpai durch SYMEON SETH, einen byzantinischen Autor des 11. Jhs, dessen griechischer Text erstmals 1697 von Sebastian Gottfried STARK unter dem Titel „Specimen Sapientiae Indorum veterum“ in Berlin veröffentlicht worden ist; (William Smith (Hg.), A Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology, 3. Bd Boston 1867, V,3 956 (www.ancientlibrary.com 20110206)). – Denkbar (aber eher unwahrscheinlich) ist noch, dass sich der Historiograph MICHAEL DUKAS, der im 15. Jh nach der Eroberung Konstantinopels zumindest bis 1462 auf Lesbos lebte und dessen Griechisch als „most barbarous“ eingestuft wurde, sich mit dieser Materie befasst habe; (William Smith (Hg.), A Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology V,1 1089f. (aus http://www.ancientlibrary.com 20110206, auch http://chestofbooks.com).

2283 Unter den unzähligen Ausgaben von Übersetzungen dieser Fabeln konnte die von DE SACY angesprochene (Wien 1783) nicht eruiert werden – keine der aufgefundenen Ausgaben ist im 18. Jh in Wien erschienen.

2284 DE SACY hat seinerseits 1816 in Paris „Calila et Dimna ou Fables de Bidpai, en arabe, précédées d'un mémoire sur l'origine de ce livre, et sur les diverses traductions qui en ont été faites dans l'Orient. et suivies de la Moallaka / de Lébid / en arabe et en français, par M. Silvestre de Sacy“ veröffentlicht (= Kitāb kalīla wa-dimna: tarǧimahu min al-bahlawīya ilā ăl-ʿarabīya / ʿAbd Allāh Ibn al-Muqaffaʿ. ḏaīyalahu bi-ăl-qaṣīdat al-muʿallaqa / li-Labīd Ibn Rabīʿa al-ʿĀmirī).

2285 Aufgrund eines Fistel an der Elle.

J´ai eu la[2286] boîte donnée à M. DARU, elle est magnifique. Je ne lui porte point envie, quoique cela lui ait donné peu de peine, et qu´il n´y ait réellement eu de sa part aucun mérite[2287].

J´apprends par votre lettre que l´affaire de la bibliothèque est terminée. Votre M. le C[omte] DE METTERNICH[2288] est un imbécille, digne d´être françois [sic], puisqu´il ne sait ce qu´il fait. J´avois meilleure opinion de vos ministres, avant de /// les connoître: major è longinquo reverentia[2289]. Notre ambassade de Constantinople s´est conduite comme un tas de vils coquines pendant l´ursurpation[2290]. RUFFIN s´est complètement deshonnoré; JAUBERT n´avoit pas grand´chose à perdre: M. DUVAL s´est seul conduit en honnête homme. J´ai su par une personne venue dernièrement de Constantinople, quelle réputation y a laissé SEBASTIANI: c´est un vrai gibier de potence[2291].

Adieu, mon cher ami. Si vous avez des nouvelles de Bagdad, faites[-]m´en part. M. RENOUARD ne m´a pas écrit depuis son ret[our[2292]] en Angleterre, ni M. RICH depuis qu´il a quitté Paris. M. […] doit avoir publié une Grammaire Arabe, mais je ne l´ai [point] encore vue. L´histoire de Perse du G[énér]al. MALCOLM est bien ce que je me l´imaginois. Il paroît à Londres depuis le 1er. […] journal intitulé the Asiatick [sic] Journal and monthly register for British India and its Dependencies[2293].

Adieu, derechef[2294]. Je vous embrasse et suis pour la vie

Votre dévoué serv[iteu]r et ami

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

2286 DE SACY schreibt eigentlich: J'aie ula […].

2287 Vermutlich wurde DARU als Geschenk des Kaisers eine Schatulle übermittelt, was DE SACY dazu bewog, sich an dieser Stelle selbst indirekt zu bemitleiden. DE SACY hatte HP 1809 an DARU empfohlen; siehe DE SACYs Brief vom 07.06.1809.

2288 A: M.

2289 Lat. Sprichwort, entstammt den Annalen des TACITUS (I, 47): „Distanz schafft Respekt"; (Wikipedia 20101112).

2290 Hier beklagt DE SACY offenbar die Ruchlosigkeit der Angehörigen der französischen Gesandtschaft während der Herrschaft der Hundert Tage.

2291 Galgenvogel.

2292 An dieser Stelle beginnt ein großer Defekt an der rechten Seite des Blattes, aufgrund der Entfernung des Verschlusssiegels entstanden, der bis zum Ende des Briefes reicht und die folgenden Auslassungen bewirkt.

2293 The Asiatic Journal and Monthly Register for British India and its Dependencies. Diese Zeitschrift erschien zwischen 1816 und 1843; (bvb, http://opac.bib–bvb.de 20101112) und berichtete über diverse Entwicklungen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen wie Kultur, Politik, etc.; (www.wmcarey.edu/carey/asiatic_journal 20161116).

2294 Liter. „abermals".

1516.	*342 Hormayr/HP*	*1816 III 11/Brünn*

Tausend[2295] Dank, mein teuerster Freund, für Ihre gütigen Zeilen vom 6ten. – Wegen des Einrückens in das Archiv von allem und jedem, was von Ihnen herrührt und Ihren Wünschen zusagt, hat der Archivar KNECHTL bereits den erforderlichen Auftrag. – Wegen den Extraexemplaren wollen Sie gefälligst selbst mit STRAUß[2296] sprechen, dessen Sache es eigentlich ist.

An den Abscheulichkeiten mit der Stelle bei der Bibliothek[2297] nimmt[2298] gewiß auch der Graf SALM den lebhaftesten Anteil und es ist wohl höchst traurig, daß die Regierung sich hiebei so prostituiert, sich gerade so wie in meiner Sache als das blinde Werkzeug der Privatrache und Leidenschaft vor aller Welt zur Schau hinpflanzt. – STEINBÜCHEL, der hübsche, exzellente Kustos im Antikenkabinett wäre mir überhaupt ein vortrefflicher Mitarbeiter zum Archive. Laden Sie ihn doch mit ein paar[2299] guten Worten dazu ein. Ich werde ihm durch KNECHTL einen Freischein für das Archiv zustellen lassen.

Wollen Sie doch meinem Agenten BOOS sagen, von wem die Rezension der Geschichte Klosterneuburgs von Maximilian im Jännerheft der Wiener Literatur-Zeitung sei, und zwar je eher je lieber. Es liegt mir ungemein viel daran, dies zu erfahren.

Daß Graf WALLIS die Dedikation der Fortsetzung von MILLOTs Universalhistorie nicht angenommen habe, ist nicht wahr. Der Pavian[2300] muß daher diese Nachricht aus einer andern Quelle haben, als Sie meinen, sowie er durch SONNLEITNER, den Agenten des Grafen SALM wissen mag, daß Sie in seiner Sache freundschaftliche Winke gegeben haben. – Seien Sie doch so gütig, mich zu avisieren und im Protokoll nachzuschlagen, was denn an Baron BINDER erlassen worden sei, über das letzte Schreiben des Grafen SALM vom 27., wodurch er die Staatskanzlei-Zuschrift vom 24. Februar beantwortet.

2295 Die Briefe HORMAYRs sind meist verschiedenen Schreibern diktiert, die unterschiedlichen Gewohnheiten der Textaufteilung in Absätze oder lediglich durch Trennung mit Hilfe von waagrechten Strichen folgten und auch über recht unterschiedliche orthographische und stilistische Kenntnisse verfügten, sich auch manchmal verhört haben mögen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Personennamen.

2296 Der Drucker und Verleger des HORMAYRschen Archivs.

2297 HPs Ernennung mit nur Dreiviertel des normalen Gehaltes der Kustosstelle, welche HP daraufhin zurückgewiesen hat, was den Kaiser vergrämte, s. Erinnerungen November 1815.

2298 A: nihmt.

2299 A: baar.

2300 Es ist unklar, wer damit gemeint ist.

Unterm 6. März antwortete HUDELIST dem Grafen SALM, daß er sich ein wahres Vergnügen daraus machen werde, die Abschrift und Legalisierung der mährischen Klosterurkunden beim geheimen Archive einzuleiten, sobald sie durch das Mährische Gubernium bei der Vereinigten Hofkanzlei angesucht werden.

Graf AUERSPERG[2301] und Graf SALM haben mehrere ihrer herrlichen Sammlungen auf dem Gebiete der Geschichte, der Altertumskunde, der Technologie, der praktischen Landwirtschaft, der physikalischen Wissenschaft als Grundstein eines mährisch-schlesischen National-Museums[2302] hergeschenkt. Ich werde das schöne Begleitungsschreiben hiezu vom 7. März an den Gouverneur Grafen MITTROWSKY im Aprilhefte des Archives abdrucken lassen.

Haben Sie mich nicht aufmerksam zu machen über irgendeine neue gute oder elende literarische Erscheinung am Wiener Horizonte. – Lesen Sie denn auch fleißig das Archiv[2303] und wie sind Sie damit zufrieden?

Es wäre mir sehr lieb, wenn es Ihnen möglich wäre, meine Frau zu besuchen, um zu hören, wie es dort über mich hergeht? Nach den Briefen des Staatsrates Baron STIFFT kömmt der Kaiser erst Ende Juni[2304] und braucht im Juli das Badener Bad. Da ich in Wien nichts zu tun habe und mich die allerunangenehmsten Rückerinnerungen dort erwarten, ich mich aber sehr nach meinen Kindern sehne, meine hiesigen Freunde sie auch gerne sehen möchten, so verlangte ich von meiner Frau, daß sie mir selbe auf einen kurzen Besuch sende. Ich hätte sehr gewünscht, dieses möchte bei unserem nächsten Namenstag geschehen, wozu ich Ihnen von ganzem Herzen Glück wünsche[2305], allein die lieben Kleinen sind noch immer unpäßlich, und so werde ich den Eintritt der wärmeren Jahreszeit, der ihnen eine so kleine Reise zum Vergnügen und zur Gesundheit machen wird. Meine Frau hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder auf das unwürdigste und widersetzlichste benommen. KRESS, der ROSCHMANN meines häuslichen Kreises suchte um[?] Urlaub nach Baiern an[?], seine Aussichten scheinen mir auch jetzt nicht die glanzvollsten zu sein? Adieu lieber Freund, ich umarme Sie von ganzer Seele[2306].

2301 A. Auersberg.

2302 Korrekt Landes-Museum; es wurde in Brünn eingerichtet; s. Österreichischer Beobachter Nr 112 vom 22.04.1818, S. 599.

2303 HORMAYRs Archiv.

2304 Aus Mailand bzw. der Lombardei nach Wien zurück.

2305 Beide, HP wie HORMAYR hatten als mit dem Vornamen Josef behaftet, am 19. März Namenstag.

2306 Keine Unterschrift.

1517. 535 Morier/HP 1816 III 16/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1518. 1028 Steigentesch/HP 1816 III 17/St. Petersburg

[Noch nicht bearbeitet – PvTh]

1519. 2000 HP/Metternich 1816 III 19/Wien

Durchlauchtiger Fürst Gnädiger Herr!
Die[2307] Zuversicht, mit der ich der Verbesserung meines Schicksals bei der bevorstehenden Einrichtung der Staatskanzlei entgegensehe, ermutiget mich zu einem Entschlusses, dessen spätes zur Reife Gedeihen in meiner bisherigen Besoldung lag, und zu dessen Ausführung es nur noch der hohen Erlaubnis Euerer Durchlaucht bedarf.

Ich bitte um dieselbe zu meiner Vermählung mit Fräulein Caroline VON HENIKSTEIN, der ältesten Tochter des hiesigen Großhändlers und böhmischen Landstandes Joseph VON HENIKSTEIN, und zu einer Reise über das Salzkammergut und Graz zu meinem Vater, um die sechs ersten Wochen meiner Ehe in den sechs letzten des Frühlings zuzubringen.

Acht lebende Kinder, denen noch mehrere nachfolgen können, setzen meinen Schwiegervater außer Stand, seine Tochter reich ausstatten zu können, und indem ich derselben die Hand reiche, lebe ich in der Hoffnung auf die hohe Gnade Euerer Durchlaucht, welche die bei der Besetzung des Kustosplatzes auf die Organisation des Bureaus vertagten und durch meine Arbeiten im orientalischen Fache längst verdiente Hofratsstelle mir nicht länger vorzuenthalten geruhen wird.

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht und Untertänigkeit Euerer Durchlaucht Untertänigster Gehorsamster

Joseph VON HAMMER

An des Herrn Ministers der auswärtigen Geschäfte
Fürsten VON METTERNICH Durchlaucht

2307 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

1520.	***1028 Steigentesch/HP***	***1816 III 17/St. Petersburg***

[noch nicht bearbeitet – PvTh]

1521.	***2000 HP/Cotta***	***1816 III 21/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1522.	***2000 HP/Böttiger***	***1816 III 23/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1523.	***2000 HP/dritte Cl. D. kön. Akad. d. Wiss. zu Berlin***	***1816 III 25/Wien***

Meine Herren!
Da[2308] ich die Ehre habe, Ihrem verehrten Vereine als correspondirendes Mitglied anzugehören, sehe ich es als meine Pflicht an, Ihren Einsichten eine Streitfrage vorzulegen, deren Entscheidung, (da es sich von philologischen Gegenständen in morgenländischen Sprachen handelt), nicht die Sache des großen Publicums, sondern nur solcher Gelehrter seyn kann, deren gründliche Sprachkenntniß durch erfolgreiche langwierige Bemühungen und schätzbare Werke allgemein anerkannt ist. Nicht die Wichtigkeit des Streites, (indem es sich nur von der rechten oder verkehrten Schreibart, Aussprache und Übersetzung einiger Wörter, und von der Wahrheit oder Falschheit einiger zur Literargeschichte gehörigen Angaben handelt), sondern die schimpfliche Art, womit derselbe von meinem Gegner, Herrn V. DIEZ geführt wird, legt es mir auf, durch diesen Aufruf an Ihre Weisheit vor den Augen der in diesen Sprachen Uneingeweihten sowohl die Sache selbst ins Reine zu bringen, als in den Ihrigen meine literarische Ehre zu retten, indem es weder Ihnen noch mir gleichgültig seyn kann, den Vorwurf der gröbsten Unwissenheit auf mir als einem ihrer correspondirenden Mitglieder stillschweigend beruhen zu lassen.

2308 Aus: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 1816, 7. Jg, Nr 37 und 38; S. 145–148 und HP's „Fug und Wahrheit in der Morgenländischen Literatur, nebst einigen wenigen Proben von der feinen Gelehrsamkeit des Herrn von Diez, Wien 1816, 21–29.

Ich weiß nicht, ob Herr V. DIEZ die Ehre hat, der königlichen Akademie anzugehören, und ich muß aus dem, auf dem Titel seines Werkes beobachteten Stillschweigen, wo nebst den Ehrentiteln des Ministers und Prälaten, der eines Mitgliedes der königlichen Akademie fehlt, das Gegentheil glauben. Wäre er dieser Ehre theilhaftig, so hätte ich einen Grund mehr darüber vor Ihnen öffentliche Klagen zu führen, daß ein Mitglied Ihres Vereins die Achtung, welche Literatoren sich gegenseitig schuldig sind, gegen einen seinigen Collegen so weit aus den Augen setzt, daß er alles, was je an seinen Schriften in verschiedenen Recensionen getadelt worden, auf meinen Kopf zusammenhäufend mich *lügenhaft*[2309] als den Verfasser derselben angreift, und einen 600 Seiten dicken Band[2310] mit den niedrigsten und leidenschaftlichsten Schmähungen füllt, um mich nicht nur als den *unwissendsten*, sondern auch als einen *unsittlichen*, *lasterhaften* und *irreligiösen* Menschen zu verschreyen, und wenn möglich, meine bürgerliche Existenz dadurch zu verderben.

Aber ich bescheide mich, daß die Schmähungen des Herrn V. DIEZ als solche nicht vor Ihren Richterstuhl gehören; ich habe darauf in der Beylage ein erstes und letztes Wort geantwortet, und lege Ihnen hier das Wissenschaftliche des Streites, bloß in so weit er mich angeht, vor Augen. Auf das, was unter meinem Nahmen andere Gelehrte trifft, überlasse ich denselben zu antworten, und begnüge mich, Sie hier bloß auf die elende Tactik des Herrn V. DIEZ aufmerksam zu machen, der auch die in der Jenaer Literaturzeitung eingerückte Recension eines seiner Werke, wiewohl dieselbe von zwey Recensenten überschrieben, und von zwey verschiedenen Nahmen unterschrieben ist, mir allein andichtet, da doch nur einige literarische Stellen derselben mein gehören, alle grammatikalischen aber, die ein großer Theil des V. DIEZischen Buches angreift, und mir zuschreibt, gar nicht aus meiner Feder, sondern aus der meines Freundes und Lehrers des Herrn V. CHABERT geflossen sind.

Ich würde Sie bitten meine Herren, die streitigen Fragen Ihrem Mitgliede und meinem Collegen, dem ersten Orientalisten unserer Zeit Freyherrn SILVESTRE DE SACY zur Entscheidung vorzulegen, wenn nicht der wider denselben gerichtete Anhang der Schmähschrift bewiese, daß Herr V. DIEZ die Stimme der Wahrheit eben so wenig aus seinem Munde, als aus meinem vertragen kann, und als unfehlbar und untrüglich auf seinen einmahl ausgesprochenen Meinungen beharren will; (wiewohl auch in diesem wider Fr. DE SACY gerichteten Briefe, Herr V. DIEZ durchaus Unrecht behält.) Wenn man ihn auf den wahren Sinn der von ihm mißbrauchten Wörter und falsch verstandenen

---

2309 Hier und auch die folgenden kursiv-gestellten Wörter sind im Originaltext hervorgehoben.

2310 Heinrich Friedrich von Diez, Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur nebst vielen hundert Proben von der groben Unwissenheit des H.v. Hammer zu Wien in Sprachen und Wissenschaften, Halle 1815, 600 S.

Constructionen zurückführt, so schafft er neue Wörter und Wortfügungen, von denen zuvor niemand Etwas gehört, und die er als Bereicherungen der vorhandenen Wörterbücher ausgibt, und behauptet seine irrige Meinung mit einer Hartnäckigkeit und leidenschaftlichen Heftigkeit, die alle anderen Quellen und Autoritäten verwerfend, nur aus eingebildeter Inspiration spricht.

Von einem Vierteljahrhunderte orientalischer Studien und Arbeiten habe ich sieben volle Jahre im Orient selbst, in immer regem Geschäftsverkehr als Dolmetsch, als Gesandtschaftssecretär und Consul in beständiger lebendiger Übung des Erlernten durch Zunge und Feder zugebracht, und ich bin daher im Stande, über wahre oder verkehrte Aussprache nicht nur aus Büchern, sondern auch aus Selbsterfahrung zu sprechen. In Hinsicht meiner literarischen Kenntnisse berufe ich mich hier einzig und allein auf meine Darstellung der osmanischen Literatur, (in EICHHORNs Geschichte derselben) die als eine systematische und chronologische Übersicht der gesammten vorher in Europa fast ganz unbekannten Literatur der Osmanen schon allein mühsame und vieljährige Arbeiten beurkundet. Mein Freund und Lehrer Herr V CHABERT in Constantinopel geboren, in allen Sprachkenntissen des Orients wissenschaftlich gebildet, der außerdem noch die vortrefflichste Aussprache des eingebornen Constantinopolitaners besitzt, lebt ebenfalls seit mehr als 25 Jahren als Dolmetsch bey den Landrechten im beständigen Verkehr mit Türken und ihrer Literatur. Wir haben beyde gemeinschaftlich die Irrthümer des Herrn V. DIEZ aufgedeckt, der hierüber erbost, auf mich allein in dieser Schmähschrift seine Galle ausgießt, und in meiner Person alle Wiener Orientalisten der gröbsten Unwissenheit zeiht. Die Herren SILV[ESTRE] DE SACY und Günther WAHL haben ihn ebenfalls, der erste mit Schonung in Privatschreiben, deren eines er nun selbst in blindem Dünkel gedruckt hat, über seine grammatikalischen Mißverständnisse, der andere in der Haller L.Z. über seine Mißgriffe in der Literargeschichte zurecht gewiesen. Noch ist kein einziger Orientalist meines Wissens als Vertheidiger seiner Aussprach- und Übersetzungsfehler, seiner Paradoxen und literarischen Irrthümer aufgetreten. Sie meine Herren besitzen in Ihrem Mittel selbst an den Herrn Astronomen IDELER einen sehr schätzbaren Orientalisten, den ich in allem, was arabische und persische Grammatik betrifft, über Herrn V. DIEZ und mich gern als competenten Richter anerkenne; da es sich aber in diesem Streite auch um das Türkische, und um praktische Erfahrung in dieser Sprache handelt, so muß ich es Ihrer Weisheit überlassen, wenn Ihnen mein Recht wider Herrn V. DIEZ zweifelhaft scheint, die Entscheidung der streitigen Puncte solchen Richtern vorzulegen, deren Befugniß durch langwierige Erfahrung lebendige Kenntniß der Sprache, und Studium der Literatur außer Zweifel gesetzt ist.

1) Herr V. DIEZ schreibt durchaus eine fehlerhafte Aussprachtt, indem er das *Chy* (*Ch*), *Ha* (das scharfe H), und *He* (das linde H) durchaus mit Ch. ausdrückt; denn wenn

es gleich im Türkischen wahr ist, daß diese Buchstaben öfters unter einander verwechselt werden, so ist dieses doch im Arabischen grundfalsch, wo diese Buchstaben nie verwechselt werden, und es ist daher durchaus unerlaubt, *Allach* statt *Allah*, *Mechdi* statt *Mehdi*, *Achmed* statt *Ahmed* zu schreiben. Die lächerliche Verwirrung, die daraus entstehen würde, *Hai* und *Hui* das lärmende Geschrey mit *Chai* und *Chui* (die ganz was anderes bedeuten), zu verwechseln, ist schon in den Fundgruben bemerkt worden. Eine fehlerhafte Aussprache wäre in schlechter Grund zu fehlerhafter Schreibart; aber von niemanden hat man Allach statt Allah, und Riés Efendi statt Reis Efendi gehört als von Herrn V. DIEZ. Eben so fehlerhaft und irrig ists im Deutschen, wo das *Z=ts* lautet, damit das linde s der Morgenländer ausdrücken zu wollen, also *Katzi* (*Katsi*) statt *Kasi*, *Pazo* (*patso*) statt *Paso* u.s.w. Die Morgenländer können den Laut ts gar nicht aussprechen, und eine solche irrige Schreibart im Deutschen kann nur die Irrthümer noch vermehren, welche ohnedieß schon druch die von Übersetzern unverändert beybehaltene Schreibart orientalischer Nahmen aus englischen und französischen Werken häufig genug im Umlauf sind. So schreibt er unrichtig das doppelte f für ein einfaches in *Araffat*. Wie wenig gleichgültig eine solche willkührliche Verdoppelung eines Buchstaben im Arabischen sey, wissen Alle, die nur die Anfangsgründe dieser Sprache kennen. Ganz was anders heißt zum B. *Aarafa* und *Aaraffa*, *Aaleme* und *Aalleme* u.s.w. So schreibt Herr V. DIEZ *Busurdschumhur* statt *Bisurdschimihr*; die letzte als die wahre Aussprache ist in der persischen Synonimik *Kemal paschasades* durch die Etymologie ausdrücklich angegeben.

2) Herr V. DIEZ behauptet, es gebe bey den Orientalen Gedichte ohne Sylbenmaße und Reime. Eine durchaus unstatthafte Behauptung, weil bey den Morgenländern Prose und Poesie streng von einander getrennt sind, und sie poetische und sogar gereimte Prose nie für Poesie anerkennen, wenn das vorgeschriebene Sylbenmaß fehlt. Einige Zeilen einer solchen reichgereimten Prose hat Herr V. DIEZ für Poesie angesehen und ausgegeben. Da dieselben in den Fundgruben des Orients abgedruckt sind[2311], und die Acten dem Publicum vorliegen, werden fachkundige Richter leicht entscheiden, was denn das für eine orientalische Poesie sey, die kein Sylbenmaß hat. Ich habe gesagt, es sey ordentliche Prose, und keine außerordentliche Poesie ohne Sylbenmaß und Reim, wie Herr V. DIEZ daran gefunden zu haben vorgibt, und beharre auf dem Gesagten.

3) Herr V. DIEZ läugnet den indischen Ursprung der Fabeln Bidpai's, wiewohl alle Quellen arabischer und persischer Geschichte den Ursprung derselben einstimmig auf Indien zurückführen. Freyherr SILV[ESTRE] DE SACY, Herr Günther WAHL und ich haben

---

2311 Diez, Was ist der Mensch? Aus dem Türkisch-Arabischen des Kjemal Pascha Sade übersetzt vom Herrn Prälaten Heinrich Fridrich von Diez, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 397–399.

die Gründe historischer und literarischer Kritik wider die paradoxe Meinung des Herrn V. DIEZ bereits geltend gemacht; dennoch beharrt er auf seiner Meinung.

4) Eben so beharrt er auf seinem abenteuerlichen Titel des *Türkisch-Persisch-Arabischen*, worunter er nicht diese drey Sprachen zugleich, sondern die gebildete türkische Schriftsprache versteht, welche sich aus dem Arabischen und Persischen bereichert hat. Eben so könnte man statt aus dem *Englischen* sagen, aus dem *Englisch-Französisch-Deutschen*, weil das Englische aus den beyden letzten Sprachen sich viele Wörter und Redensarten angeeignet hat, und noch sich anzueignen fortfährt.

5) Er schändet meine Übersetzungsprobe des Koran's, weil ich dieselbe zu reimen versucht. Die Kenner des Arabischen mögen entscheiden, ob die deutschen Reimfälle nicht genau denen des Originals entsprechen, und ob es nicht die höchste Bedingung einer poetisch treuen Übersetzung eines Gedichtes wie der Koran sey, dasselbe wo möglich mit den Reimen und Anklängen des Originals wiederzugeben.

6) Herr V. DIEZ übersetzt *Uschtur maharlari* für gezäumte Kamehle, während es Kamehlhalftern und *Schisch* für Schwert, während es Bratspieß oder Speer heißt. Den klarsten Beweis, daß *Schisch* nie Schwert geheißen habe, gibt eine Stelle der Reisen EWLIA's, wo unter verschiedenen Waffengattungen nach den Schwertern (*Kilidsch*) unter den Hellebarden (*Harba*) auch die Speere (*Schisch*) aufgeführt sind. Bey einer andern Stelle desselben Reisebeschreibers kommt Schisch auch als Nahmen, der eisernen Stangen vor, womit die Mauthner die Ballen untersuchen, aber nie für *Schwert*. Murassaa ist ein Schreib- oder Druckfehler für Murakaa oder Rikaa das wirklich eine besondere Schrift ist, womit die *Murakaat* oder Bittschriften geschrieben werden. Ewlia führt dieselbe unter den Schriften auf.

7) *Allah aalem* heißt: Gott weiß es besser, oder Gott weiß es am besten, und nicht wie Herr V. DIEZ übersetzt: Gott ist die Wahrheit.

8) Das *Sagirnun* ist im Genitiv unerläßlich. Fehlerhaft kann es freylich mit *Nun* ersetzt werden. Der Beweis, den ich fürs erste aus dem Tschagataischen zu führen versprach, liegt in der tschagataischen Endung des Genitivs, der sich abgekürzt in den heutigen türkischen Genitiv aufgelöset hat. Herr V. DIEZ erklärt es aber als eine *Seltenheit von Einfalt* die Orthographie einer türkischen Endung vom Jahr 1626, (oder auch von heute) aus dem Tschagataischen beurtheilen zu wollen, als ob das Türkische nicht aus dem Tschagataischen entsprungen wäre.

9) Herr V. DIEZ klagt meine ersten Versuche im deutschen Merkur *als sogenannte Übersetzungen von türkischen Gedichten an, welche keine Zeile davon enthalten*. Da das Manuscript, welches den ersten Versuch über die letzten Dinge enthält, nicht in jedermanns Händen ist, kann ich hier bloß vom Feyergesang des Frühlings von

Messihi[2312] sprechen, und mich deßhalb auf die lateinische Übersetzung desselben Gedichtes von S.W. JONES in seinem Werke *de poesi asiatica* berufen, woraus Leser, die auch das Türkische nicht kennen, die Wahrheit und Redlichkeit der obigen Beschuldigung beurtheilen können.

10) *Tenkih* heißt wirklich *abstersio*, und nicht wie Herr V. DIEZ übersetzt, das Mark.

11) „Ich habe das Schahname oder persische Heldenbuch mit dem deutschen Heldenbuche und dem Nibelungenliede verglichen[“], wie Herr V. DIEZ versichert, *zum Entsetzen derer, welche die Sache verstehen*. Die Proben einer poetisch-getreuen Übersetzung des Schahname habe ich so in den Fundgruben[2313], als in der W.L.Z.[2314] dem Publicum vorgelegt, und es kann also aus diesen Bruchstücken sowohl, als aus den von Andern gelieferten, über die Wahrheit dieser Vergleichung leicht ein richtiges Urtheil gefällt werden.

12) Die Sprüche des Ogus, die Herr V. DIEZ für alttatarisch ausgibt, sind grob Anatolisch Türkisch, und so wenig unbekannt, daß seit Jahren ähnliche Sprichwörter den Zöglingen der orientalischen Akademie zur Übung des Gedächtnisses als Pensum aufgegeben werden; dennoch meint Herr V. DIEZ, daß ich dieselben erst durch ihn kennen gelernt, was eben so wahr ist, als daß ich nie in Anatolien gelebt.

13) *Dares-selam* der Nahmen Bagdads heißt das *Haus des Heils*, und nicht der *Sitz der Ruhe*. *Selam aleik* heißt *Heil über dich*, oder: *Gruß dir zuvor*, und ich habe mich mit Recht darauf berufen, daß die ursprüngliche mit den Kreutzzügen vom Orient herübergekommene Bedeutung dieser Wörter noch im Itabanischen *Salam aleke*, und im französischen *Salamalec* sich unverfälscht erhalten. In jedem Falle ist aber die Übersetzung *Sitz der Ruhe* für eine Gränzfestung, wie Bagdad um so mehr ungereimt, als diese Benennung der östlichsten Gränzfestung des Reichs, die Parallele der Benennung der westlichsten Gränzfestung nämlich von Belgrad ist. Dieses heißt *Darol dschihad*, *das Haus des heiligen Krieges*, und Bagdad *Dares selam*, *das Haus des Heiles*, das aus dem heiligen Kampfe hervorgeht.

14) Daß *Meschreb* eben so *Naturel* als Trinkort heißt, weiß jeder, der das Wort im MENINSKY nachschlägt. Es frägt sich aber, welches die wahre Bedeutung des Wortes in der S. 676 aus meiner Übersetzungsprobe des *Humajunnamé*[2315] ausgehobenen Stelle sey. Dort heißt es bildlich *Trinkort*, im Gegensatz des vorhergehenden *Spiegels*. Der

---

2312 HP, Ueber die Frühlingsfeier Messihis, in: Neuer Teutscher Merkur 3 (1796), 371–383.

2313 HP, Probe einer Uebersetzung des Schahname durch Joseph von H., in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 421–426; FdO 3 (1813) 57–64;

2314 Konnte nicht ausfindig gemacht werden.

2315 HP, Anfang der ersten Geschichte, aus dem Humajunname Wassi Ali Tchelebi's, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 271–275.

Spiegel und der Trinkort werden beyde durch Staub verunreinigt. Herr V. DIEZ hat aber für bildliche Sprache nie den richtigen Sinn. Einen auffallenden Beweis liefert seine Übersetzung des Sprichwortes: *Der Topf sagt dem Topfe, dein Hinterer ist schwarz*. Die bildliche Wahrheit dieses Sprichwortes findet sich ja nicht nur in den orientalischen, sondern auch in anderen Sprachen wie im Lateinischen, *Quam nigra es sorer, dicebat cacabus ollae*. Das türkische Wort für Fleischtopf *Güwedsch* kann aber auch *Güdsch*, d.i. Mühe gelesen werden. Nun übersetzt Herr V. DIEZ die Mühe sagt der Mühe, dein Hinterer ist schwarz. Jeder der auch kein Wort Türkisch versteht, kann beurtheilen, daß das vollständiger Unsinn ist, weil die Mühe keinen rußigen Hintern hat, wohl aber der Fleischtopf. Man urtheile also hieraus, wer bey dieser Mehrheit der Bedeutungen die richtige erfaßt habe. Eben so unrichtig übersetzt Herr V. DIEZ das *Aghjar*, das ich mit *Fremden* gegeben, mit *Nebenbuhler*. Es heißt, wie ich übersetzt: Fremde; das Wort für Nebenbuhler ist *Rakib*, das fast in jeder Gaselle von HAFIS vorkommt, und das bekannte arabische Sprichwort: *Leis fid-dari min el aghyari* heißt: es ist Niemand von Fremden im Hause.

15) Herr V. DIEZ bezieht auf sich die Mythe des Vogels SIMURG, was er thun oder nicht thun mag, immer bleibt es wahr: daß derselbe in der morgenländischen Mythologie das Bild eines rechthaberischen altklugen Sonderlings ist, der auf dem Berge Kaf in Abgeschiedenheit von der Welt lebt, und sich allein für den Allweisen und Überklugen hält. Der Beweis von der Wahrheit dieser Mythe liegt in den bekannten Erzählungen von SIMURG, der sogar wider SALOMON Recht behalten wollte, und beschämt durch das Gegentheil des von ihm erwarteten Erfolges menschenfeindlich sich in sein Nest auf den Berg Kaf zurückzog. Alles dieses läugnet Herr V. DIEZ, allein die Züge dieses Gemähldes finden sich in den orientalischen Geschichten und Gedichten überall wieder, und ich habe dieselben, ehe ich noch von der Existenz des Herrn V. DIEZ wußte, bereits vor 20 Jahren in der Schirin und im deutschen Merkur in diesem Sinne zusammengestellt.

Dieß sind die philologischen streitigen Puncte welche aus dem ganzen wider mich allein gerichteten Buche mir angehören, und wovon ich im voraus sagen darf, daß der Ausspruch aller sachkundigen Orientalisten das Recht nur mir, und nicht Herrn V. DIEZ zusprechen kann. Doch gesetzt, Herr V. DIEZ habe diese Wahrheiten für ein Dutzend von Irrthümern gehalten; wo sind denn die vielen hundert Proben grober Unwissenheit, die er auf dem Titelblatte ankündiget, und wie läßt sich der schändliche Kniff rechtfertigen, Alles das, was andere Recensenten gegen ihn geschrieben, mir allein aufzubürden, und weil verschiedene Recensionen verschiedene Ansichten aussprechen, mit der Zwey- und Dreyzüngigkeit anzuklagen?

Das Urtheil über die Rechtlichkeit und Humanität eines solchen Verfahrens zu fällen sind alle ehrlichen Leute competent, aber in der Entscheidung der verschiedenen

grammatikalischen und literarischen Fragen kann ich nur sachkundige Orientalisten als spruchfähige Richter anerkennen, an die ich hiermit durch Ihr verehrtes Mittel meine Herren wider die schmähsüchtige Rechthaberey des Herrn V. DIEZ appellire.

Ich habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu verharren

Meine Herren

Ihr gehorsamster Diener
und Correspondent,
Joseph VON HAMMER.
Wien den 25. März 1816

1524.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1816 III 28/Verona*

Ich[2316] habe Ihr Schreiben vom 19. des Monats erhalten und mache es mir zum Vergnügen, Ihnen die angesuchte Bewilligung zu Ihrer bevorstehenden Vermählung mit dem Fräulein VON HENIKSTEIN, nebst einem Urlaub von sechs Wochen zur Reise nach Steiermark hiemit zu erteilen.

So wie ich nicht zweifle, daß Sie in dieser Wahl die Zufriedenheit Ihres Lebens finden werden, eben so angenehm wird es mir sein, zur Erreichung Ihres mir früher ausgedrückten Wunsches beizutragen; er wäre seiner Erfüllung bereits näher gebracht, wenn Sie den Ihnen verliehenen Platz unter den damit verbundenen Bedingungen annehmen zu können geglaubt hätten[2317], welches mir ohne Zweifel in kurzer Zeit eine Veranlassung dargeboten haben würde, Sie zum Hofrat vorzuschlagen.

Ich ersuche Euer Wohlgeboren übrigens, sich überzeugt zu halten, daß ich sowohl Ihre Talente als Ihren Diensteifer zu schätzen weiß und daß ich gerne jede Gelegenheit benützen werde, um Ihnen bei Seiner Majestät alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Empfangen Sie die Versicherung meiner vorzüglichen Achtung

METTERNICH

An des k.k. Rates und Hofdolmetscher
V. HAMMER Wohlgeboren

2316 Auch BEB II 95 und in PvTh I/17.

2317 Nämlich die Ernennung zum Ersten Kustos der Hofbibliothek mit 3000 anstatt 4000 Gulden Gehalt, wie sie unter dem 07.11.1815 durch den Kaiser erfolgt, von HP aber zurückgewiesen worden war.

1525. 795 Wahl/HP 1816 [III] 28/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1526. 649 Rossetti/HP 1816 III 30/Kairo

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1527. 697 Sickingen/HP 1816 IV 2/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1528. 2000 HP/Rich 1816 IV 4/[?]

[Erschlossen aus 1816 IX 5]

1529. 2000 HP/Böttiger 1816 IV 7/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1530. 2000 HP/de Sacy 1816 IV 10/[?]

[Erschlossen aus 1816 VIII 4 – DE SACY *hat diesen Brief am 19.06.1816 erhalten]*

1531. 2000 HP/Cotta 1816 IV 15/Wien

[…]Sie[2318] werden gehört haben, daß ich die erste Kustosstelle bei der Bibliothek gesucht, daß mir aber der Kupferstecher BARTSCH[2319] vorgezogen worden ist, der zwar

2318 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

2319 *„Adam* V. BARTSCH *(1757–1821)“*; (Schiller).

ein braver Kupferstecher ist, aber kein Wort Latein kann. Das Ganze lag daran, daß Fürst TRAUTMANNSDORF[2320] für seine Untergebenen alles tut, wenn sie auch nichts verdienen, und Fürst METTERNICH für diejenigen, die seine Günstlinge nicht sind, nichts, wenn sie auch alles verdienen. Denn wenn er mich auch in Geschäften nicht verwenden wollte, so konnte mir doch niemand streitig machen, daß ich an die erste Kustosstelle mehr Anspruch hatte als BARTSCH, und daß mir nach 18jährigen Staatsdiensten der Hofratscharakter eher gebührte als ihm.

Nun kümmert mich aber das weit weniger, seitdem ich das Glück meines Lebens in einer glücklichen Ehe zu finden hoffe[…]

1532.	***2000 HP/Jacubesqui C.J. von***	***1816 IV 19/Baden***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1533.	***636 Rich/HP***	***1816 IV 19/Mossul***

Mousul the 19th April 1816

My dear HAMMER,
As I have three letters of yours by me, (vii of November, December and Jan[uar]y) for which I am very desirous of making some acknowledgment, I sit down to avail myself of the last moment of leisure I shall probably enjoy for a long time. In a day or two I shall set off for Bagdad, where for the first few months certainly I shall be able to devote as much time as I wish for my friends. With respect to our journey, I leave the details entirely to BELLINO, from whom doubtless you will hear very fully on the subject, as I believe he has made notes. I recollect one in particular in which I had to set you right. When I talked of the Aghja اغجه, or rather اقجه ahilìsh) Dagh[2321], you thought I meant mount Argaeus – now this last happens to be at Kaisaria[2322] and is now called Erjeas[2323] (not Arjish) while the Agja Dagh[2324] is between Siwas and Malatia. Allow me

2320 *„der Obersthofmeister und ehemalige Minister des Auswärtigen Ferdinand Fürst zu* TRAUTMANNSDORF *(1749–1827)“*; (Schiller).

2321 Dagh ist das türkische Wort für Berg.

2322 Das heutige Kayseri.

2323 Albert Scobel, Länder- und Staatenkunde der außereuropäischen Gebiete – Wirtschaftsgeographie, Nachdruck 2012 der ursprünglichen Ausgabe von 1910, 39, nennt ihn als Erdjies-Dagh den höchsten Berg Kleinasiens mit einer Höhe von 4000 m, was nahe den

advise you to be more than ordinarily careful in the translation, or rather illustrations of EVLIA Effendi[2325] – that he has merit I doubt not, from your undertaking to translate him: but Turks have no knowledge of antiquit[ie]s, are miserable observers and consequently bad travelers, as I know by experience; of this I could produce a thousand proofs were it necessary – a great interest is taken on in Geographical researches, and our knowledge in that respect is daily extending itself – but the present is in the age of Criticism research, and consequently intolerance. The mention of Geography brings me to a subject which I have very much at heart. You may recollect I sent you from Bagdad for insertion in the Mines the Journal of a Priest named Don SERAFINO[2326] (who went from Bagdad to Echmiazin[2327]) written in Italian – this does not appear to have suited the plan of the Mines and was consequently not inserted in them – but the Manuscript remainded at Vienna – and when I was there it appeared you had lent it to some person – now this Journal interests me extremely, as it contains information connected with some of the objects of my present researches, and from the nature of the country he traversed it would be very difficult to procure such information from another source – let me there earnestly beg of you to recover that Manuscript for me and send it to me by the earliest possible conveyance – I repeat that I attach the greatest importance to the recovery of this Journal.

modernen Messungen liegt; (Wikipedia 20150625 s.v. Erciyes Dağı (türk. Erciyes Dağı) gibt den ruhenden Vulkan mit ein 3917 m oder 3916 m 25 km südlich von Kayseri in Kappadokien an; Strabo berichtet in seiner Schilderung der Umgebung von Caesarea (Kayseri) von Ebenen, die mit Feuergruben übersät waren, wo nachts die Flammen aus dem Boden sichtbar waren, und von schwefelhaltigen Wasserdämpfe am Erciyes Dağı).

2324 Wikipedia 20150625 s.v. Stichwort Malatya, Malatya erwähnt den Akçadağ mit einer Höhe von 2013 m.

2325 HP, Merkwürdiger Fund einer Türkischen Reisebeschreibung [von Ewlia Mohammed Efendi. 1631–1656], in: Intelligenzblatt zur Wiener allgemeinen Literaturzeitung 1814, Bd 102, S. 9–15.

2326 Bei Don SERAFINO handelt es sich um einen im Zuge eines mehrjährigen Aufenthaltes europäisierten, neben dem Italienischen auch des Englischen wie des Französischen mächtigen, aus Erzerum gebürtigen armenischen Geistlichen namens Seriope, der im Libanon vom Katholizismus zur armenischen Kirche übertrat und in der Folge in Erzerum, dann in Kars und in Bagdad als Priester wirkte, ehe er wieder nach Ostanatolien zurückkehrte und im bedeutenden armenischen Kloster Echmiazin wirkte; (s. Leben des selig vollendeten Missionars Heinrich Martyn, Caplan der ostindischen Compagnie und Missionar in Ostindien und Persien in: Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaften Band 6 (1821) 1–105, 95–97; google books 20150813)

2327 Kloster und Kirche E(t)chmiazin in der gleichnamigen Stadt, heute Vagharshapat (nahe Erevans), ist die Mutterkirche der Armenischen Apostolischen Kirche, die sich als älteste Staatskirche der Welt und als vom Apostel Judas Thaddäus gegründet versteht; (Wikipedia 20170409).

I have just received the 4 Copies of the 4th № of the mines, in which there is a terrible mistake in the sheets. BELLINO will give you a particular account of it – with respect to the 6 Copies of my Catalogue[2328] which I have also received. (and which begins with N 53) there are wanting all the Sheets from Art: 94 to Art 320! a lamentable deficiency, which I beg you will order to be supplied as soon as possible, if the mistake originated in Vienna – by the way – someone has inserted in the Catalogue Art 61 – after LOCKETT's name „Collegii Calcuttensis Bibliotheca Prefectus"! now there does not exist such a post – and LOCKETT was Secretary to the College – is it possible they could imagine that by Librarius which I suppose was the word I used,[2329] I meant Librarian!! LOCKETT is gone home, and very likely will not again come out to India – however I will send the book you destined for him to Calcutta and his friends there will forward it to England to him – you must not be surprised at not having heard from Sir James MACKINTOSH[2330], nor imagine that he esteems your work the less on that account. But his Parliamentary duties and the composition of his history[2331] in which he is totally without assistance occupy the whole of his time, and he is besides unfortunately in very bad health, so he has been obliged to make a sacrifice of the greater part of his correspondence, and even I can very seldom get a letter from him. I showed your work on Turkey[2332] to Mr FRERE[2333] our Minister at the Porte, who read it with much pleasure. – – I symphatize with you entirely in your disappointment not being allowed to visit England with the Archdukes [JOHANN], which was indeed a most provoking contretemps: let us hope for better times and that your merit which is universally acknowledged by foreigners, cannot longer be neglected in your own country – Be cool, be circumspect – recollect that Austria is not England; and rely on your own talents for

2328 Catalogus Codicum Orientaliums, qui sunt in Collectione Richiana Bagdadi existent, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 328–334 und Fundgruben des Orients 4 (1814) 111–126 und 288–298.

2329 Nachfolgend durchgestrichen die Worte: they could imagine.

2330 RICH schreibt verschiedentlich auch „Macintosh" oder „MacIntosh", in KVK findet sich „Mackintosh".

2331 Sir James Mackintosh, History of England [bis 1572], 3 Bde London 1830, fortgesetzt durch William Wallace: 9 Bde London 1838–1839, sowie die aus seinen Manuskripten herausgegebene unvollendete „History of the Revolution in England in 1688, comprising a view of the reign of James II, [...] by the late right hon. sir James Mackintosh, and completed to the settlement of the crown, to which is prefixed a notice of the life, writings, and speeches of sir James Mackintosh", London 1834.

2332 HP, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 2 Bde Wien 1815.

2333 Bartholomew FRERE (1776–1851) war ein englischer Diplomat. Von 1815–1817 und wieder von 1820–1821 übernahm FRERE interimistisch als Ministerbevollmächtigter die Botschaft in der Pforte, aber im August 1821 schließlich zog er sich in Rente zurück; (Wikipedia 20150625).

fame and preferments, excuse this advice from a friend who will ever take the most lively interest in your welfare –

Since writing the above I have looked over the forth № of the Mines – I have before remarked that the Turks are bad travellers; and I may add execrable Philologers. What in the name of wonder is the Courdish dialect of Teflis!![2334] The verses given p. 380[2335] are not Courdish, nor anything else than Galimatias[2336], which if it was with analysing would prove to be nothing but some sort of corrupted Turkish. The words you have selected in the note resemble nothing but broken Turkish – is it on EVLIA Effendi's authority[2337] that you have translated them? The Courds in nine of their Dialects use Turkish forms on any occasion. – EVLIA's division of the Dialects is ridiculous: let me once more advise you to beware of him – you have not yet send me the sets of the second № but when we arrive at Bagdad BELLINO will let you know particularily the deficiencies as I believe there are several. This is all that now occurs to me, and as an opportunity just offered, I shall close this letter with Mrs RICH's best remembrances, and beg you to believe me to be most sincerely yours

[C. J. RICH]

2334 Tiflis – Tbilisi, die Hauptstadt Georgiens.

2335 Fundgruben des Orients 4 (1814) 380–382; nach dem Abdruck des Textes in arabischer Schrift auf Seite 380 gibt HP unter dem Titel „Uebersetzung eines satyrischen Gedichtes, in fünfzeiligen Strophen im kurdischen Dialekte, Rusigian (aus der Reisebeschreibung Ewlia's)" die angekündigte Übersetzung und Erläuterungen… *„so wenig dieses sieben Strophen poetischen Werth haben, sow merkwürdig sind diese als Beytrag zur Kenntnis der kurdischen Mundart in Tiflis, die wie aus dieser Probe erhelllt eine Mischung vom Kurdischen mit Türkischem ohne Persischem ist, das in der Mundart der asyrischen Kurden vorherrscht. Die Verschiedenheit der von* EWLIA *aufgezeigten Mundarten scheint daher in der grösseren oder minderen Menge der persischer oder türkischer Worte mit rein kurdischen zu liegen, indem sie, je nachdem die Landschaften näher an Persien oder die Türkei gränzen, mehr von diesen oder jenen aufgenommen haben; bei der Unvollkommenheit der kurdischen Sprachlehren sind diese Beiträge zur Kenntnis dreyer vorzüglichen Mundarten nämlich der von Diabekr, der von Tiflis und der asyrischen Kurden gewiss allen orientalischen Philologen sehr willkommen*." Daran schließt HP eine „Erklärung der kurdischen Worte nach Ewlia" an.

2336 Auch im Deutschen: unverständliches, sinnlos Gerede.

2337 HP, Merkwürdiger Fund einer Türkischen Reisebeschreibung [von Ewlia Mohammed Efendi. 1631–1656], in: Intelligenzblatt zur Wiener allgemeinen Literaturzeitung 1814, Bd 102, S. 9–15.

1534. 91 Böttiger/HP 1816 IV 22/Dresden

Mein edler Freund! Ihre Rosen- und Herzenskönigin, Ihre holde Braut mag Ihnen den süßesten aller Küsse, quam Venus quinta parte sui nectaris imbuit[2338], dafür auf die Lippen drücken, daß Sie ein so treuer Freund sind. Sie wird es nie betreuen. Denn wer ein so erprobter Freund ist, der ist auch der treueste Gatte, bei dem hören die Honigmonate der Ehe selbst dann nicht auf, wenn alle Blüten – im Winter des Lebens – hingewelkt sind. Warum ich so den Brief beginne? weil Sie allein durch dringende, unablässige Vorstellung den hochherzigen Fürsten Prosper [SINZENDORF], der noch obendrein etwas erkaltet gegen mich, zu einer Einwilligung bewogen haben, die nur Sie erringen konnten. Der edle Fürst hat mir einigemal sehr freundliche und tätige Beweise seines Wohlwollens gegeben. Dies verpflichtet mich zum Dank. Aber meine Liebe hatte er um der Liebe willen, die er Ihnen so kräftig erwies. Er verdiente die Doppelweihe der SPENSERischen Sonette[2339], von denen ich eben die neue niedliche Ausgabe durch Ihre Güte erhielt. Darum sollte er in ein kleines homagium[2340] von mir haben, darüber gedachte ich ihm die Zuneigung meiner Schrift über die Mithridatesweihen zu. Eigennutz war wahrlich nicht in meiner Seele. Und wie freue ich mich, daß dieser Hochherzige, vielleicht der Einzige jetzt unter Österreichs Magnaten, der noch Sinn für so etwas hat, dies anzunehmen geneigt ist.

Allein diesmal haben wir freilich das Kind getauft und ihm einen Heiligen gewählt, bevor es geboren ist. Sie irren, edler Freund!, wenn Sie glauben, daß Freund GRIESINGER mir das gewünschte Abbild jener Mithrastafel schon verschafft habe. Der neue Kustos des Antikenkabinetts, Hr. STEINBÜCHEL, hat ihm nur ein darüber erschienenes Buch

---

2338 Den Venus mit dem fünften Teil ihres Nektars benetzt hat. Nach Horaz, Carmina 1,13,16. – Nektar galt in der Antike, wie auch Ambrosia (vgl. Ibykos 325, wo Honig als neunmal weniger süß als Ambrosia genannt wird), als ausgesprochen intensiv, sodass er auch stark verdünnt noch außerordentlich süß war. Mehrere Editoren sahen in quinta parte einen Zusammenhang mit der Lehre des ARISTOTELES (die den üblichen vier Elementen ein fünftes, den Äther, hinzufügte, das später als Quintessenz, lat. quinta essentia, d.h. „das fünfte Seiende“, bezeichnet wurde), was in der heutigen philologischen Forschung aber weitgehend abgelehnt wird; (vgl. Nisbet R.G.M. & Hubbard M., A Commentary on Horace: Odes Book 1, Oxford 1970). Inwieweit BÖTTIGER einen solchen Gedanken mit der von ihm zitierten Stelle verband, lässt sich nicht entscheiden, ein möglicher Hinweis darauf, dass er es nicht tat, findet sich in der sowohl zeitlich als auch örtlich in seinem Umfeld entstandenen HORAZ-Übersetzung von Johann Heinrich VOSS, die keinen Quintessenzgedanken anklingen lässt („ein Fünftel […] eigenen Nektarsafts“).

2339 [Edmund] Spenser's sonnets. Translated into German by Sir Joseph H., Wien 1814, welche SINZENDORF gewidmet waren, der den Druck finanziert hatte.

2340 Eidliche Versicherung der Treue und des Gehorsams.

mitzuteilen versprochen[2341]. Sie können mir vielleicht dazu behilflich sein! Ihr hiesiger Gesandter, der wackere Graf BOMBELLES, ist mein Freund! Wenn Sie das Buch, was STEINBÜCHEL, mir auf einige Zeit borgen will, durch einen Courier – die jetzt wöchentlich über Dresden nach Berlin hin und hergehen – nur gerade an BOMBELLES mit einem Zettel daran für BÖTTIGER schickten, so erhielt ichs auf sicherem, schnellem, offiziellem Wege, so wie Sie auch diesen Brief durch BOMBELLES' Beischluss erhalten. Dieser harmlose literarische Verkehr war ja stets gestattet!

Dann erst kann ich im Ernst an die Ausarbeitung der kleinen Schrift denken. Es versteht sich, daß ich die von Fürst SINZENDORF vorgeschriebene Bedingung erfülle.

Hr. D. SCHMIEDEL hat mir die Exemplare Ihrer Fug und Wahrheit[2342] richtig eingehändigt. BEIGEL hat sich sehr gefreut. Ein Exemplar habe ich sogleich an Bischof MÜNTER nach Kopenhagen geschickt, da ich eben gute Gelegenheit hatte. Nach Jena und Leipzig sind sie auch abgegangen. Der DIEZ war wahrlich kaum einer solchen Korrektion wert. μαίνεται ὀλοαῖς μανίαις[2343]. Aber Sie mussten freilich etwas gegen diese Oxhoft[2344] voll Galle tun. Ich begreife es. An Ihrer Stelle hätte ich des alten Straßburger MURNER Narrenschiff[2345] parodiert gegen ihn losgelassen. Vielleicht lesen Sie schon in einer Beilage der Allgemeinen Zeitung, Blick auf Reisende, eine diesen Streit angehende Seitenbemerkung von mir.

Leider kann ich Ihnen aus eigenem Säckel für alle Ihre Musenspenden auch keinen Deut zur Wiedervergeltung anbieten. Ich werde gar zu arg zerrissen und

---

2341 Buch nicht identifiziert.

2342 HP, Fug und Wahrheit in der Morgenländischen Literatur, nebst einigen wenigen Proben von der feinen Gelehrsamkeit des Herrn von Diez, Wien 1816 (18 Seiten) und auch in Hormayrs Archiv 7 (1816) 35/36 137–143; es war dies die Entgegnung auf DIEZ' „Unfug und Betrug in der morgenländischen Literatur, gegen Herrn von Hammer", Halle 1816. – HP stand mit DIEZ in inniger und heftiger Fehde und schrieb im Anschluss an „Fug und Wahrheit" auch an die Dritte Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin – dieser Brief ist ebenfalls in HORMAYRs Archiv, nämlich in 7 (1816) 37/38 144–148 abgedruckt (die Akademie hat sich allerdings nicht in die Sache hineinziehen lassen). Etwas später hat noch HPs Lehrer und Freund Thomas CHABERT einen HPs Feststellungen bekräftigenden „Nachtrag zur Antwort an Herrn v. Diez" veröffentlicht – Hormayrs Archiv 7 (1816) 105 435–436.

2343 Er ist völlig wahnsinnig. – Einer alten Lesart von Theokrit, Eidyllion 11,11 nachgebildet.

2344 Oxhoft ist ein altes Flüssigkeitsmaß in regional unterschiedlicher Dimension zwischen rund 150 und 290 Litern; (Wikipedia 20100903).

2345 Das Narrenschiff stammt allerdings nicht von Thomas MURNER, sondern von Sebastian BRANT – Daß Narrenschyff ad Narragoniam, Basel 1494 (über 100 Narren unterschiedlicher Prägung reisen auf einem Schiff nach Narragonien, was Gelegenheit zu einer Typologie der Narreteien gibt). Das Werk wurde sehr rasch nachgeahmt, auch in Straßburg, u.a. durch den Franziskaner Thomas MURNER in seiner Schrift „Doctor Murners Narrenbeschwörung" (1512) und andere ähnliche Werke.

gemissbraucht vom Zeit verderblichen Überlauf[2346] und noch mehr Zeit fressendem Briefwechsel. Um doch etwas Bedrucktes beizulegen, sende ich Ihnen, was der jüngere Graf LOEBEN (Isidorus Orientalis in der neuen Schule benamset) an der Urne seines in der Lausitz verstorbenen Bruders, der ein wackerer Adjutant des Erzherzogs KARL war, aufgefangen [?] hat[2347]. Manches ist nicht schlecht darin. Wir erhalten jetzt zwei Bände politisch-moralische Reflexion von ihm, die manches gut und witzig kombinierte enthalten. Was wird aus Ihrer persischen Literatur und türkischen Geschichte? [2348] Doch da tritt ein Rudel Wanderstudenten ein. Ich muss schließen. Ehrerbietigen Gruß an Ihre CAROLINE! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1535.	*176 Czartoriski/HP*	*1816 IV 26/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1536.	*1021 NN/HP*	*1816 IV 29/Leyx*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1537.	*549 Münter/HP*	*1816 V 2/Kopenhagen*

Nur zwei Worte, mein verehrter Freund, um doch nicht meine soeben fertig gewordene Religion der Karthager ohne einen freundlichen Gruß an Sie und den würdigen Dr. JAHN absegehen zu lassen. Meine Nichte, die Gräfin BOMBELLES, nimmt das Päckchen bis Dresden mit. Von dort aus werden Sie es bald erhalten. Die Antiquarischen Abhandlungen werden Sie schon bekommen haben und mit den

2346 Damit sind die seine Zeit in Anspruch nehmenden Besucher gemeint.

2347 Heinrich Otto von Loeben, Lebenskranz um eine theuere Todtenurne, o.O. 1816.

2348 BÖTTIGER ist vermutlich über HPs Vorhaben informiert, das zu seiner 1818 in Wien veröffentlichten „Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern“ führte. Den konkreten Plan zur Geschichte des osmanischen Reiches fasste HP im April 1818, als ihm das Hofratsgehalt bewilligt worden war; er hat sich jedoch zuvor natürlich immer wieder mit Teilbereichen der Geschichte der Osmanen befasst (s. Werksverzeichnis).

Meßbüchern wird ja doch endlich auch der an Herrn Dr. JAHN über Lübeck gesandte Packen, in dem auch einige Sachen für Sie sind, angelangt sein.

Ich bin von ganzem Herzen der Ihrige und bitte Sie, mich der Gräfin BASSEGLI[2349], der ich gleich nach Empfang des Briefes, den Sie so gütig waren mir zu schicken, geschrieben habe, auf das beste zu empfehlen.

MÜNTER

1538.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1816 V 7/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1539.	***679 Schlichtegroll/HP***	***1816 V 8/München***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1540.	***71 Bernstein/HP***	***1816 V 9/Berlin***

Euer Hochwohlgeboren erlauben mir gütigst, Ihnen ein Exemplar eines von mir herausgegebenen arabischen Gedichtes, welches ich aus einer zu Paris befindlichen Handschrift während meiner Anwesenheit dort abgeschrieben habe[2350], ehrfurchtsvoll vorzulegen. Ich machte die Feldzüge der Jahre 1813/14, meine sächsische Professur verlassend, freiwillig als Rittmeister und Adjutant im V. HELLWIGschen Korps[2351] mit

2349 Gemeint ist die Tochter von Ignaz VON BORN, die MÜNTER aus frühen Wiener Tagen kannte.

2350 Dieses Werk, von dem in folgenden Briefen BERNSTEINs noch die Rede ist, erschien 1816 bei TAUCHNITZ in Leipzig: Szafieddini Hellensis Ad Svlthanvm Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abvlmekarem Ortokidam Carmen Arabicvm : E Codice Manv Scripto Bibliothecae Regiae Parisiensis Edidit Interpretatione Et Latina Et Germanica Annotationibvsqve. – Es war dies lange Zeit die offenbar einzige Würdigung der Dichtung des Safi-ad-Dīn ʿAbd-al-ʿAzīz Ibn-Sarāya AL-HILLA (1278–1349), erst 1880 folgte eine weitere Ausgabe, bis zu Ende des 20. Jhs mehrere Ausgaben seines Diwans im Orient wie auch in Eropa folgten (s. KVK). Der Thesaurus des Consortium of European Research Libraries – CERL Thesaurus – gibt zu diesem Dichter nicht weniger als 29 Namensvarianten an; (http://thesaurus.cerl.org 20100904).

2351 Karl Ludwig Friedrich VON HELLWIG (1775–1845) war einer der bedeutenden preußischen Offiziere der Befreiungskriege; er war schon 1806 durch den „Husarenstreich" (als er mit 55 Mann 4000 Preußen aus französischer Gefangenschaft befreite und dafür mit dem Pour le merite ausgezeichnet worden war) bekannt geworden und erhielt 1813 von BLÜCHER die

und hielt mich, so lange es die Umstände erlaubten, in Paris auf. Von Paris ging ich im Gefolge der Monarchen nach London, wo ich, so wie in Oxford, Cambridge etc. einige Zeit verweilte und Ostern 1815[2352] zu meiner hiesigen Lehrstelle zurückkehrte.

Der Neuheit und Schönheit des Drucks dieser Schrift werden Euer Hochwohlgeboren einige Aufmerksamkeit gütigst schenken. Es ist dieses das erste Specimen ganz neuer arabischer Lettern, welche TAUCHNITZ[2353] in Leipzig in großer und kleiner Form und den Zügen in Handschriften möglichst treu nachgebildet hat schneiden lassen, und ich darf wohl hoffen, daß Euer Hochwohlgeboren aIs ein so hoher Gönner und Beförderer der morgenländischen Literatur sie nicht ganz missbilligen werden. Schwerlich kann ihnen eine andere Nation wenigstens gleiche zur Seite aufstellen. Auch der lateinische Druck ist neu und schön, und ich schmeichle mir, in typographischer Hinsicht etwas möglichst Gutes geliefert zu haben.

Außer dieser Ausgabe habe ich eine Prachtausgabe 1. Klasse veranstalten lassen, gedruckt auf englischem geglättetem Vel[in-] Pap[ier] und nach den Mustern der schönsten morgenländischen Handschriften anstatt der roten arabischen[?] mit Farben verziert. Von dieser Ausgabe, welche eigentlich nicht für den Buchhandel bestimmt ist, sind aber erst 2 Exemplare fertig geworden, da die Verzierungen und Malerei längere Zeit kosten, als ich anfangs vermutete; ich behalte mir also vor, Euer Hochwohlgeboren, wenn Sie es mir erlauben, im Laufe dieses Sommers ein solches Prachtexemplar ganz gehorsamst zuzuschicken und bitte einstweilen dieses gütigst anzunehmen.

Die lateinische Übersetzung ist treu und ohne die Anmerkungen daher oft nicht verständlich, welches Euer Hochwohlgeboren von jeder solchen Übersetzung fordern werden. Auch die deutsche Übersetzung ist größtenteils wörtlich, damit das Original in der Übersetzung nicht untergehe.

Erlaubnis ein Partisanenkorps zu gründen, in dem BERNSTEIN wohl gedient hat und das einige außerordentliche Aktionen lieferte.; (Wikipedia 20100904).

2352 Ostersonntag war am 26.03.1815.

2353 Bezüglich der Schrifte resp. Lettern von Karl TAUCHNITZ erschien in der Allgemeinen Literatur-Zeitung 1816 3, 712 ein Artikel „Proben aus der Schriftgießerey von Karl Tauchnitz in Leipzig. 1816“, in dem von der „Prachtausgabe eines von Hn. Professor Bernstein zuerst edierten Gedichts“ die Rede ist, ohne dass jedoch der Titel des auch im KVK unter BERNSTEINs Namen nicht eruierbaren Werkes erwähnt wird. – Karl Christoph Taugott TAUCHNITZ (1761–1836) war Buchdrucker und Verleger in Leipzig, dessen Name bis heutige mit preiswerten Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker verbunden ist, der aber in orientalischen Schriften druckte, deren Lettern in seiner eigenen Schriftgießerei hergestellt wurden; so druckte er ein hebräisches Altes Testament, eine von Gustav FLÜGEL herausgegebene Koran-Ausgabe u.a.m.; (Wikipedia 20131024).

Sollte es Euer Hochwohlgeboren vielleicht einfallen, eine Anzeige von dieser Schrift in der Wiener L[iteratur-]Z[eitung] gütigst besorgen lassen zu wollen[2354], so würde es mir sehr angenehm sein, wenn ich diese Hochdero Meister-Händen verdanken dürfte. Jede Belehrung, welche von der Feder Euer Hochwohlgeboren, dem großen Kenner des Orients, ausgeflossen, werde ich dankbar und ehrfurchtsvoll annehmen.

Wegen meiner Schreibart bitte ich indes mit mir noch nicht rechten zu wollen. Ich werde in einer anderen Schrift, welche ich nächstens Euer Hochwohlgeboren zuzuschicken mir die Freiheit nehmen werde, erst Rechenschaft darüber ablegen.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren hierbei die Versicherung meiner tiefsten Verehrung und den wärmsten Dank für die vielfache und reiche Belehrung, welche ich aus Hochdero herrlichen Schriften seit Jahren zu schöpfen das Glück gehabt habe, Euer Hochwohlgeboren untertänigst gehorsamer

BERNSTEIN
Letzte Straße No 55

1541.	***660 Rzewuski/HP***	***1816 V 10/[Hrehorowka]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1542.	***606 Potocka/HP***	***1816 V 12/Hrehorowka***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1543.	***64 Bellino/HP***	***1816 V 16/Bagdad***

[...] Nach[2355] einer Reise von fünf Monaten sind wir endlich den 28ten April hier eingetroffen. Ich beeile mich, durch den ersten Tataren[2356] Ihre an mich gerichteten

2354 HP veröffentlichte tatsächlich noch im Jahrgang 1816 in der Wiener Literatur Zeitung eine Anzeige dieses Werkes unter dem Titel „Szafieddini Hellensis ad Sulthanum Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abulmekarem Ortikidam Carmen Arabicum – illustravit Bernstein“, wobei aber BARTH in Leipzig und nicht TAUCHNITZ als Verleger aufscheint. Das Werk wurde auch in der Allgemeinen Literatur-Zeitung 1817 Juli 609–614 rezensiert.

2355 Übernommen aus: Fundgruben des Orients 5 (1816) 45–48 – „Auszug eines Schreibens des Hrn Bellino an Hrn. v. Hammer.“

Fragen über sieben Städte bestmöglichst zu beantworten, muss Sie aber zugleich bitten, mir die Dürftigkeit meiner Auskunft zu verzeihen, indem die Lage eines Reisenden für mich zu neu ist, und meine höchst unvollkommene Kenntnis des Türkischen mich wenig dazu eignete. Im Anfang der Reise hielt ich zwar ein Tagebuch, gab es aber bald auf, weil ich meine Brille zerbrach, wodurch mir das Schreiben äußerst beschwerlich fiel, indem ich mich ohnedies meiner Kniee als Schreibepult bedienen musste. Auch muss ich gestehen, daß ich keinen großen Reiz zum Schreiben in mir fühlte, wenn ich des Abends nach einem 8 bis 10 stündigen Ritt ermüdet in unserem Quartiere anlangte; nichtsdestoweniger unterließ ich nie, mir Alles das aufzumerken, was ich glaubte, das zur Beantwortung Ihrer Fragen dienen konnte.

Über Amasia[2357] kann ich Ihnen nichts sagen, denn Herr RICH schlug dieses Mal den Weg über Angora[2358] ein. In Tokat[2359] hörte Herr RICH, daß 1 1/2 Stunde davon links von der Strasse nach Erserum[2360], auf dem rechten Ufer des kleinen Flusses Tosanlu (auch Chyderlik genannt) Ruinen wären, wir ritten dahin, und fanden zuerst eine größtenteils zerstörte steinerne Brücke von zwei Bögen und türkischer Bauart; ich setzte über den Fluss und hatte das Glück, unter Ruinen neuerer Gebäude neben einer eingefallenen Moschee einen kleinen marmornen Altar mit folgender Inschrift zu entdecken:

ΛΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ
ΗΙΕΡΟΚΑΙΣΑΡΕΩΝ
ΚΟΜΑΝΕΩΝΠΟΛΙΣ
ΕΤΟΥΣ. ΡΓ. [2361]

2356 Damit ist der Postreiter gemeint, der – vermutlich in einer Staffetenkette – die Verbindung nach Europa darstellte.

2357 Amasia, Amasya ist eine Stadt im nördlichen Anatolien nahe der Schwarzmeerküste, deren Geschichte bis in die hethitische Zeit zurückreicht, die ihre Blüte aber im Hellenismus; bereits 1075 wurde sie den Byzantinern abgenommen. Unterhalb der Festung befinden sich fünf Kammergräber, die den erst fünf Königen von Pontos zugerechnet werden; (Wikipedia).

2358 Dies ist der alte Name für das heute Ankara.

2359 Tokat liegt etwa 100 km südlich von der an der Schwarzmeerküste gelegenen Stadt Samsun. Auch Tokats Geschichte reicht bis in die hethitische Zeit zurück. EVLIYA CELEBI rühmte den Wohlstand der Stadt; (Wikipedia 20100904).

2360 Erzurum, eines der Zentren Ostanatoliens.

2361 Inschrift für Lucius Aelius Caesar, Adoptivsohn Hadrians. Zur Inschrift vgl. Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes (IGR) 3,105 und Supplementum Epigraphicum Graecum (SEG) 41,1107. Das Steindenkmal gilt heute als verschollen, es ist nur noch durch diese Kopie von Karl BELLINO bekannt. In der jüngeren Forschung spielt dieser Stein bezüglich der Berechnung antiker Ären eine Rolle, gibt der Stein doch in der letzten Zeile das Jahr 103 der Stadt Komana an; (Leschhorn Wolfgang, Antike Ären, Stuttgart 1993, 128).

Durch diese Inschrift wird also die Vermutung SESTINI's bestätigt, daß Tokat das alte Comana Ponti [sic] sei, obschon das Erste wahrscheinlich nicht gerade die Stelle des Letzten einnimmt[2362]. Der Ort dieser Ruinen wird, wie wir nachher erfuhren, von Armeniern und Türken, noch immer Gomanak genannt.

Da Herr RICH in Tokat hörte, daß die Pest noch immer stark in Siwas[2363] wäre, so nahmen wir unser Absteigquartier nicht daselbst, sondern in einem armenischen Kloster, das eine gute halbe Stunde von der Stadt entfernt war, von der ich im Durchreiten nur einen kleinen Teil sah. Eine Stunde von Siwas kamen wir an den Kisil Irmak, über den die Brücke Egri Köpri führt, die schönste türkische Brücke, die ich je sah, von 22 oder 24 Bögen (ich weiß nicht welches richtig ist, den die zweite Zahl hat sich in meiner Schreibtafel ziemlich verwischt) und die ihren Namen von ihrer Krümme hat.

اسپوز (Aspos) ist ein etwa eine Stunde von Malatia[2364] entlegener Ort, wo die Gärten der Einwohner sind, und wo diese sich im Sommer aufhalten, denn Malatia ist, wie man mich versicherte, in dieser Jahrszeit beinahe ganz verlassen. Von der Geburtsstätte des SEID BATTAL wusste Niemand nichts, dessen Grabstätte aber sah ich bloß in der Ferne, als wir uns der Stadt näherten[2365]; die Äpfel und Birnen von Malatia sind, nach Versicherung der Einwohner, überall sehr gesucht, von den letzten bekam ich keine zu sehen, von den Äpfeln aber kostete ich mehrere, und fand sie gut, aber nicht besser als manche in Wien sehr gewöhnliche Gattungen; ich nahm deshalb keinen Samen.

Die Festung Diarbekr[2366] ist jetzt ein Schutthaufen; der schwarze Stein von dem sie, so wie die ganze Stadt und deren Mauern, erbaut ward, ist nichts als sehr alte Lava,

---

2362 Komana Pontika, Sitz eines Tempelstaates, lag 11 km von Tokat entfernt; (Wikipedia 20100904).

2363 Der Ort Sivas führte früher die Bezeichnung Sebaste; der Ort liegt in verkehrstechnisch günstiger Lage etwa 70 km südöstlich von Tokat an der alten Straße von Ankara nach Erzurum; (http://itouchmap.com 20100904).

2364 Malatya ist die seit hethitischer Zeit nachweisbare Hauptstadt der gleichnamigen Region und wird auch in assyrischen Quellen erwähnt. Die Stadt liegt im kilikischen Taurus und damit deutlich südlicher als die zuvor erwähnten Siedlungen.

2365 Dazu HPs Anmerkung: *„Dies wird gerade die Geburtsstätte gewesen sein, denn die Grabstätte Sidi Battals (Cid-Campeador), dieses wahren arabischen Cids, der drei Jahrhundert vor dem spanischen lebte, ist zu Sidischehri in Karamanien, wo er i. J. 121 d. Hed. (738) begraben ward. Siehe das Takwimet-tewarich S. 35 und das Dschihannuma S. 642. Der türkische Roman des arabischen Cid findet sich auf der Kaiserl. Bibliothek an Wien Nro. 171 und auf der Königl. zu Paris unter sieben Numern. – H"*[HAMMER].

2366 Das heutige Diyarbakir, südlich von Malatya und schon nahe zur syrischen Grenze am rechten Tigrisufer; die Stadt erscheint schon in assyrischen Quellen; in griechischen und lateinischen Quellen wird sie als Amido, Amida genannt, was von den Arabern übernommen wurde, die

von welcher die Ebene zwischen Argana und Diarbekr beinahe überall bedeckt ist. Niemand konnte mir sagen, wo die alte Moschee (wie Sie dieselbe nennen) wäre, um die Ungewissheit zu heben, stieg ich auf die hohe Stadtmauer, und sah von da aus eine Moschee, welche die zwei Merkmale, die Sie von der alten Moschee angeben, vereinigte, nämlich daß sie ehemals eine Kirche war und in der Mitte der Stadt lag; man sagte mir, daß sie Ulu dschami heiße. Ich ließ mich dahin führen, konnte aber keine Säule aus weißem Marmor mit einer Inschrift in unbekannten Charakteren weder sehen noch erfragen. Die Quelle Ain Hamrevat enthält keineswegs das beste Wasser in Diarbekr noch weniger im ganzen Oriente, und entspringt wie ich hörte, zwei Stunden weit von der Stadt in einer rötlichen Erde, von der sie den Namen hat. Die Dschami moallak, so genannt, weil ihr Minarett wegen seiner Höhe gleichsam in der Luft zu schweben schien, ist schon längst eingefallen. Balikli Ain ist eine Quelle, die wie man mich versichert, in der Stadt selbst entspringt, und über welcher nach türkischer Art ein Schwibbogen erbaut ist, unter dem mehrere viereckige Becken angebracht sind, aus denen das Wasser von einem in das andere fließt; in den zwei ersten Becken sind Fische, von denen die größten aber kaum ein Pfund schwer sein mögen; das Wasser war laulicht, im Sommer soll es aber kühler sein. Das Bad Behram Paschas sah ich nicht, und das Bad Biikli Hamam kannte man nicht einmal. Basilikon[2367] konnte ich, da wir in der Mitte Jänners in Diarbekr waren, nicht sehen; ich hörte aber, daß es schön wäre, und daß der Stamm zur Dicke eines starken Daumens gelange. Ich konnte nicht erfahren, daß man sich des Stammes zu Zeltpflöcken bediene; wenn man ihn aber zur Feuerung gebraucht, so geschient dies nur wegen Mangel an Holz, das in Diarbekr eine seltene und sehr teure Ware ist. Man versprach mir zwar Samen von Basilikon, ich erhielt aber keinen.

Die Grotten bei Mardin[2368], in welchen der Sage zufolge Elias (nicht Jonas) gewohnt haben soll, sind auf einem viel zu steilen Hügel, als daß ich denselben hätte erklettern mögen, nachdem mich einmal der katholische armenische Erzbischof versichert hatte, daß weder Inschriften noch sonst etwas darin zu sehen wäre. Von einer Schlangen oder Drachenhöhle wusste man nichts. In die Festung kam ich nicht, weil der vorige abgesetzte Woiwoda sich darin gegen seinen Nachfolger behauptete. Zwei (nicht drei Stunden) südlich von Mardin befindet sich in der Ebene das ziemlich große Dorf,

die Stadt auch als Schwarzes Amid bezeichneten, eben auf Grund des von BELLINO erwähnten Basaltes. Die erwähnte Festung zählt zu den größten Befestigungsanlagen der Welt und ist mit ihren fünf Kilometer langen Umwallungsmauern aus Basalt erbaut; (Wikipedia 20100904).

2367 Wohl Basilikum (Ocimum basilicum), von dem es zwei Arten und viele Varietäten gibt.

2368 Mardin liegt unweit der Grenze zu Syrien und zum Irak auf einem Abhang am Übergang zur mesopotamischen Ebene und ist ebenfalls eine zumindest in hethitische Zeit zurückverfolgbare Siedlung mit einer hoch über die Ebene sich erhebenden Festung; (Wikipedia 20100904).

dessen arabischer Name قصور (nach der Landesaussprache Ksôr), der türkische aber كوللي (nach der Mardinschen Aussprache Golli) ist, welchen letzten Namen es einigen Teichen (Gol) verdankt, die während der Frühlingsregen sich mit Wasser anfüllen, später aber wieder austrocknen. Ganz und weit um das Dorf herum ist es vollkommen eben, und Niemand wusste etwas von Hügeln von Gebeinen, weder hier noch sonst irgendwo in der Gegend. Was EVLIYA CELEBI Efendi zu glauben veranlasst hat, daß die Schlacht zwischen ALEXANDER und DARIUS in dieser Ebene vorfiel, kann ich nicht einsehen. Der Name des Dorfes Daria (auf türkisch auch Kara Dara und Kara Dere genannt und in dem Mittelalter die östlichste römische Grenzfestung) kann wohl in diesem Missgriffe nicht Anlass gegeben haben, denn Dara ist über 6 Stunden von Mardin und beinahe eben soviel von Golli.

Nissibin[2369] berührten wir gar nicht, und Niemand kannte den Beinamen دار الثقلان. Die Gegend um Nissibin ist keineswegs schauerlich, auch sah man keine andern Ruinen als jene der kleinen und alten Kirche des heiligen Jakobs, die wir im vorbei Reiten besahen, und sehr unbedeutend fanden[2370].

Die Moschee des heiligen Georgs in Mussul[2371] hat nichts Auszeichnendes, so wie überhaupt keine der Moscheen dieser Stadt. Das Grabmahl des Propheten Jonas, als ein den Musulmanen heiliger Ort, konnte ich nicht sehen. Die Ruinen oder besser die Stelle, wo Ninive stand, besichtigte ich in Gesellschaft des Herrn RICH, muss aber gestehen, daß das Ganze meinem ungeübten Auge nichts anders als unförmlich aufgehäufte Erde schien. Diese Stelle heißt aber nicht Eski Mossul; die Ruinen, die man heut zu Tage mit diesem Namen belegt und mohammedanischen Ursprungs sind, befinden sich zehn Stunden oberhalb dem heutigen Mussul, auf dem linken Ufer des Tigris, nahe bei dem Dorfe Wana. Die Stelle, wo Ninive stand, ist zwar auch auf dem linken Ufer, aber beinahe ganz gerade Mussul gegenüber. Ich kann nicht umhin, noch zu bemerken, daß der Name dieser Stadt türkisch gewöhnlich Mussul, arabisch aber Maussul ausgesprochen wird, gleichsam als wäre derselbe مُوصُل geschrieben. Nach Hassn Keif[2372] und Miafarakein[2373] kamen wir nicht.

2369 Nisibin, Nusuybin, Nusaybin liegt im oberen Mesopotamien, praktisch unmittelbar an der Grenze der Türkei zu Syrien, hieß in der Antike Nisibis und ist in assyrischen Quellen für die Zeit um 900 bereits belegt. Die Stadt dürfte in der Vermittlung des griechisch-byzantinischen Wissens an die Araber eine bedeutsame Rolle gespielt haben; (Wikipedia 20100904).

2370 Ein Bild findet sich unter Wikipedia.org/wiki/Nisibis (20100904).

2371 Mosul, im nördlichen Irak am rechten Tigrisufer, ein altes Handelszentrum und heute ein Zentrum der kurdischen Bevölkerungsgruppe des Irak.

2372 Die türkische Stadt Hasankef ist eine alte Stadtfestung am Tigris nahe der Grenze zum Irak, mit Resten einer 1116 erbauten Brücke und einer bedeutsamen wechselvollen Geschichte. Heute ist

Was die Mundarten der kurdischen Sprache betrifft, so sollen deren nicht gerade 24, sondern so viele sein, als es Stämme der Kurden gibt, indessen sei die Mundart, die in Amadia[2374] gesprochen werde, die beste, was auch GARZONI[2375] in seiner Grammatica Kurda sagt, die ich in Mussul zu sehen bekam. Von den mir mitgeteilten Namen waren außer جزيروي und عمادي keiner bekannt, als لولو lolo, das ein Spottname der Kurden ist, weil sie dieses Wort beständig im Munde haben. Auch die Jesidi[2376] auf dem Sindschar sprechen kurdisch. Vier Häupter dieses Gesindels kamen, da der Pascha von Mussul Frieden mit ihnen geschlossen hatte, nach Mussul, und besuchten Herrn RICH; dieser konnte sie aber, da Türken gegenwärtig waren, nicht über ihre Religion befragen. Sie sagten bloß, daß ihr Land gut bevölkert sei, und alles, was sie bedürften, im Überfluss hervorbringe, besonders Feigen, die berühmt sind; jedes Dorf habe sein Oberhaupt, sonst aber sei es ganz unabhängig. [...]

1544.	***795 Wahl/HP***	***1816 V 20/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1545.	***2000 HP/Böttiger***	***1816 V 22/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

die weitere Existenz der Stadt durch ein großes Staudamm-Projekt bedroht; (Wikipedia 20100904).

2373 Das heutige Silvan in der Provinz Diyabakir; (Wikipedia 20100904).

2374 Amadia, Amedi liegt auf einem Felsplateau in der nördlichsten Provinz des Irak am linken Tigrisufer, soll auf eine Siedlungskontinuität seit etwa 3000 vChr zurückblicken können und gilt als jener Ort, von dem die hl. Drei Könige nach Bethlehem aufgebrochen seien; (Wikipedia 20100904).

2375 Der Dominikaner Maurizio GARZONI (1734–1804) war als Missionar in Kurdistan tätig und befasste sich auch mit orientalischen Studien; von ihm erschien 1787 bei der Congregatio de propaganda fide eine „Grammatica e vocabulario della lingua kurda"; (www.find-a-book.com und http://zs.thulb.uni-jena.de 20100904).

2376 Die Jesiden sind eine kurdische Volksgruppe um den Dschabal Sindschar (ein Höhenzug westlich der Stadt Mosul nahe der syrischen Grenze) und in der gleichnamigen Stadt mit einer eigenständigen monotheistischen Religion; (Wikipedia 20100904).

1546. 218 Ersch/HP 1816 V 27/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1547. 2000 HP/Böttiger 1816 V [Ende]/[?]

[Erschlossen aus 1816 IX 5]

1548. 303 Gunz/HP 1816 VI 5/Laibach

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1549. 79 Beyme/HP 1815 VI 7/Steglitz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1550. 212 Eichhorn/HP 1816 VI 9/Göttingen

Ihr Vermählungstag, mein verehrtester Freund, ist für mich ein hoher Festtag! Seinen Morgen habe ich mit einem Feiergesang bewillkommt; in meinem Studierzimmer ist ein Altar, mit den schönsten Blumen und Gewächsen geschmückt, errichtet, deren Wohlgerüche Ihnen und Ihrer edlen Braut duften. Jetzt, ohngefähr 5 Uhr Nachmittags, denke ich mir Sie festlich geschmückt an der Seite Ihrer festlich geschmückten Fräulein Braut und von jubelnden Freunden und Freundinnen umgeben, die in Segenswünsche überfließen. Was mir Abwesenden nicht mündlich vergönnt ist, das tue ich schriftlich mit allen Ihren Freunden wetteifernd: keiner kann mich in der Fülle von Wünschen übertreffen, mit welchen ich Sie an den Brautaltar begleite. Ihnen dieses zu sagen und mein heutiges Fest zu beschreiben, ist die Ursache, warum ich die Antwort auf Ihr letztes freundschaftliches Schreiben bis heute und zwar in diese Stunde der höchsten Feier verspart habe.

Nun meinen innigsten Dank für die reichen Geschenke, die ich Ihnen seit Ostern[2377] verdanke: Fundgrube, Verteidigungsschrift und die SPENSERschen Sonette sind richtig

[2377] Der Ostersonntag fiel 1816 auf den 14. April.

angekommen. In den letzten habe ich Ihre Nachbildungskunst bewundert. Etwas Ähnliches habe ich mit den hebräischen Propheten versucht, das die erste Gelegenheit an Sie mitnehmen wird; ich fühle es aber, wie sehr mein Versuch dem Ihrigen nachsteht. Von den beiden ersten Schriften habe ich das der Sozietät bestimmte Exemplar abgegeben; sie dankt hochachtungsvoll und bedauert nur, daß von den seligen Stunden des Bräutigamsstandes einige der Feder haben gewidmet werden müssen. Wie herzlich stimme ich damit ein!

Schon seit mehreren Monaten ist eine Anzeige Ihrer lehrreichen Osmanischen Statistik[2378] von einer sehr vornehmen Hand bei mir eingegangen. Sie ist zwar voll Lobes; aber ärgerlich ist es mir, daß ich dadurch verhindert worden bin, Ihnen den Weihrauch selbst zu streuen. Noch vor der Ankunft des von Ihnen mir gütigst zugedachten Exemplars war ich schriftlich benachrichtigt, daß ich diese Anzeige zu erwarten hätte, und es ging nicht an, sie abzulehnen. Ihren SPENSER lasse ich mir nun nicht nehmen[2379].

Wie schreitet Herrn JEKELs Arbeit fort?[2380] Ich sehne mich darnach, den Band vollständig zu erhalten, der die schönen Redekünste schließt und leider! verzieht es sich wie mit dem polnischen so auch mit dem russischen und dem ungarischen Abschnitt. Besäße doch jeder Ihre schriftstellerische Gewandtheit und Fertigkeit!

Sie werden nun bald die väterliche Heimat begrüßen! Möge doch Ihr ganzes Leben so fröhlich und heiter dahinfließen, wie die ersten Wochen des Ehestandes zu der Zeit, da diese Zeilen bei Ihnen ankommen, hingeflossen sind, und die bevorstehenden Sommermonate Ihnen hinfließen werden. Mit diesen Wünschen werde ich Ihnen immer zugetan und innigst teilnehmend ergeben bleiben.

EICHHORN

2378 Dies bezieht sich zweifellos auf: HP, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, Wien 1815.

2379 D.h. eine Besprechung der SPENSER-Sonette, die HP übertragen und 1814 veröffentlicht hatte. – EICHHORN schreibt „Spencer“.

2380 JEKEL sollte EICHHORN die polnische Literaturgeschichte liefern und war längst in Verzug.

1551.	*250 Frähn/HP*	*1816 VI 9/Kasan*

1816 VI 9 – V 27[2381]

Hochwohlgeborener Herr Rat, Hochzuverehrender Herr
Euer Hochwohlgeboren gütige Einladung zur Teilnahme an den Fundgruben des Orients, die ich in der Leipziger Literarischen Zeitung vor einigen Tagen las, überraschte mich umso mehr, da ich durch Sie zugleich auch erfuhr, daß ihr schon eine frühere vorangegangen sei. Ich danke Ihnen sowie Seiner Erlaucht dem Herrn Grafen VON RZEWUSKI verbindlichst für das wohlwollende Zutrauen, mit dem Sie mich beehren, sowie für das mir bestimmt gewesene, mir aber leider nicht zu Händen gekommene Geschenk des ersten Teils der Fundgruben. Längst hatt' ich mir freilich eine Gelegenheit gewünscht, um einzelne kleinere Versuche ins Publikum zu bringen; indes hab' ich nie Dreistigkeit genug gehabt, um mir herauszunehmen, Sie zu bitten, daß Sie ihnen ein Plätzchen in dem Werke gönnen würden, welches sich Ihrer Redaktion erfreut. Und ich hatte wohl Ursache, Bedenken zu tragen, mich unaufgefordert in den Kreis von Männern zu wagen, neben denen ich mir so klein und schwach erscheine. Ihre gütige Einladung, die ich endlich erfuhr, war für mich allerdings ein schmeichelhafter Beweis Ihres Zutrauens; es hätte mir Mut machen sollen, ungesäumt Ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Daß ich dennoch Anstand nahm, daran war teils das lebhafte Bewusstsein schuld, daß es etwas anderes ist, die etwannigen Resultate seiner Forschungen in einzelnen kleinen akademischen Schriften (wie mir die letzten Zeilen die Gelegenheit zu schreiben geben), die sich gerade durch ihre Kleinheit und Einzelheit so leicht in den Strudel der Literatur verlieren, niederzulegen, etwas anderes, sie einem großen Werke anzuvertrauen, das leben wird, so lange der Wissenschaft ihre Ehre bleibt, anderes überdem in Deutschland in den Schoß der Literatur, anders hier von der Grenze von Asien etwas zum Druck Bestimmtes zu schreiben; – teils war die weite Ortsentfernung wie der Mangel einer sichern Gelegenheit[2382] die Ursache.

Im Fall Sie den beiliegenden zwei Aufsätzen[2383] einen Platz in Ihrem Werke gönnen sollten, dürfte ich wohl bitten, 5–6 Exemplare von ihnen für mich besonders abziehen zu lassen? Ich möchte sie brauchen, um mir die Gewogenheit einiger Gönner zu erhalten, woran mir sehr gelegen ist. Da es dem Debit Ihrer Fundgruben keinen

---

2381 Die Datierung des Briefes mit 27.05. wird als alter Stil angenommen, weshalb bezüglich der Einreihung in die Chronologie die Entsprechung im neuen Stil verwendet wird.

2382 In Hinblick auf die Übermittlung des Textes.

2383 S.w.u. in diesem Brief, HP druckte die zweite Arbeit ab: „Bülariae urbis origo atque fata, Tatarice et Latine, cura C.M. Fraehnii Rostochiensis", in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 205–212. Es ist dies der einzige Beitrag FRÄHNs in den FdO.

Abbruch tun kann, lassen Sie mich, hoff' ich, keine Fehlbitte tun. Über Leipzig würden die Paar Exemplare leicht durch den Rostocker Buchhändler STILLER, der auch, wenn nicht irre, in Leipzig einen Kommissionär hat, an mich gelangen. Auf demselben Wege könnte ich auch die kleine für mich gemachte Auslage bequem zurückerstatten.

Ich bin so frei, dem kleinen Päckchen noch den Anfang einer Abhandlung: de numorum Bulgharicorum forte antiquissimo libri duo beizulegen. Sobald der Rest gedruckt ist, werde ich nicht verfehlen, Ihnen denselben zu übermachen. An den Herrn Hofrat EWERS gab ich Ende Winters ein Paar Abhandlungen von mir (De origine vocal[ium] de[...] und De auctorum arab[icorum] libris vulgatis crisi poscentibus emaculari[2384]) für Sie beigelegt. Er äußerte in seinem Brief gegen mich, daß Sie dieselben wünschten. Aber eine andere kleine vor mehreren Jahren hier von mir arabisch herausgegebene Abhandlung (es gab damals keine europäischen Typen hierselbst) über mehrere unedierte Münzen der Samaniden und Buwaihiden[2385], hab' ich Ihnen nicht beizulegen gewagt. Sie ist so flüchtig gearbeitet und ich habe mit der Zeit alle ihre Fehler selbst so eingesehen, daß ich sämtliche Exemplare, die noch bei mir waren, verbrannt habe. Die Wissenschaft verliert nichts dadurch. Zu der lateinischen Übersetzung, die Herr ERDMANN in Rostock davon zu machen und herauszugeben Willens war, hab' ich bereits Anfang vergangenen Jahres dem seel[igen] TYCHSEN einen ganzen Haufen von Emendationen zum arab[ischen] Texte zugeschickt.

Jetzt indessen, wo mein würdiger Kollege, der Professor der Astronomie, LITTROW, der von hier nach Pest abgeht (begleitet von den herzlichsten Glückwünschen aller, die ihn schätzten und lieb hatten, wie er es in jeder Hinsicht verdient); jetzt, wo ich überdem höre, daß er von seinem künftigen Aufenthaltsorte nach Wien selbst einen Ausflug zu machen gedenkt, hab' ich, da der letzte Grund meines bisherigen Zögerns wegfiel, mich ermannt, die Schüchternheit bei Seite gesetzt und wenigstens ein Paar meiner kleinen Versuche Ihnen durch meinen Freund als Probe zuzusenden gewagt, von Ihrer Güte überzeugt, daß Sie sie mit der Nachsicht beurteilen werden, die sie nötig haben. Es sind:

1) Symbolae ad accuratiorem interpretationem elogii sepulchralis Melitensis editi in Fod. Or. Vol. primo.

2) Bülariae origo atque fata.

2384 Eine Arbeit ganz ähnlichen Titels ist als eigenständiges Werk von 34 Seiten Umfang 1815 in Kasan erschienen: De Arabicorum etiam auctorum libris vulgatis crisi poscentibus emaculari, exemplo posito Historiae Saracenicae Elmacini. Möglicherweise ist deshalb eine Veröffentlichung in den FdO unterblieben.

2385 Bei den Buwaihiden, besser Bujiden, handelt es sich um eine persische Dynastie in der Endphase des Kalifats von Bagdad; (Wikipedia 20101129).

Finden Sie die beiden Aufsätze nicht geeignet für Ihre Fundgruben, bät' ich, mir dieselben über Leipzig nach Rostock gefälligst zurückzusenden. Sollten Sie sie aber für würdig halten, ein Plätzchen in Ihrem Werke einzunehmen – würde mir das ein aufmunternder Sporn für die Zukunft sein. Ersehe ich, daß Sie auch dergleichen kleine Beiträge, wie ich sie habe liefern können, nicht unfreundlich aufnehmen, werde ich, wenn Sie es wünschten, Ihnen gerne von meinem künftigen Aufenthaltsorte Rostock mehrere zuschicken, wo ich mehr aufgelegt und im Stande sein werde, etwas zu Druckendes auszuarbeiten.

Herr Hofrat EWERS schrieb mir, Sie hätten in der Wiener Literatur-Zeitung meine Abhandlung de titulo chanorum ordae aureae rezensiert, vielleicht auch mein Numophyl[acium orientale] Potot[ianum][2386]. Mir ist hier nie eine eigentliche Rezension eines meiner kleinen Versuche zu Gesicht gekommen, wenn ich die des erwähnten arabischen Schriftchens in MEYERs Enzycl[opädie] ausnehme, und doch läge mir sehr daran, das Urteil sachkundiger Männer zu vernehmen. Haben Sie die Güte, ich bitte recht angelegentlich darum, mir Ihre Rezensionen mitzuschicken; auch wenn Ihre Kritik mir gerade nicht zum Lobe gereicht, würd' ich doch so wenigstens lernen, unrichtige Ansichten fahren zu lassen, bei denen ich, weil mich keiner aufmerksam macht, vielleicht noch lange bleibe. Ich habe orient[alische] Numismatik liebgewonnen und habe vorzüglich auch darüber noch vieles liegen. Schenken Sie auch den beiden Ihnen durch den Prof. EWERS zugeschickten Piecen sowie der diesjährigen, wenn sie vollständig in Ihren Händen sein wird, eine kritische Beurteilung. Jede Belehrung und Zurechtweisung, die mir Ihre umfassende Gelehrsamkeit erteilt, werd' ich nicht bloß mit Dank anerkennen, sondern auch bei meinen künftigen größeren Arbeiten zu benützen wissen, zu denen ich mir in diesen kleinen meist nur vorgearbeitet habe. Beehren Euer Hochwohlgeboren mich mit einigen Zeilen Antwort noch in diesem Jahre, würden dieselben mich noch hier selbst treffen. Der größeren Sicherheit bät' ich, der deutschen oder französischen Adresse die Paar russischen Worte Г. Профессору Френу въ Казани beifügen zu wollen. Im künftigen Jahre aber würde mich Ihre gütige Zuschrift in Rostock suchen müssen[2387]. Da würden Sie die Güte haben, das erste Mal der Adresse beizufügen: abzugeben bei dem Herrn Pastor Dr. KREY.

2386 Dieses Werk erschien 1813 in Riga und beschreibt wohl die Sammlung orientalischer Münzen des Grafen POTOCKI. Eine Rezension HPs konnte nicht eruiert werden. Eine andere Rezension findet sich in der Allgemeinen Literaturzeitung 1815 1,5,39f.

2387 FRÄHN hatte ja in der Nachfolge TYCHSENs in Rostock zugesagt, kehrte aber nicht dorthin zurück, sondern blieb (auf der Durchreise gewissermaßen) in St. Petersburg.

Zurückkehrend in den Schoß der Literatur, freu' ich mich im Voraus besonders auf die Genüsse, die mir Ihre vielen gelehrten Arbeiten, von denen ich einige in gelehrten Zeitungen erwähnt gefunden, gewähren werden.

In dem Herrn Hofrat LITTROW, der diesen Brief und Päckchen selbst zu überreichen versprochen hat und sich freut, bei der Gelegenheit Euer Hochwohlgeboren Bekanntschaft zu machen, werden Sie einen Mann finden, dessen Kenntnisse und Talente ebenso schätzbar sind als sein Herz. Er war eines der tätigsten Mitglieder der hiesigen Universität. Er wird Ihnen sagen können, warum es hier dem deutschen Gelehrten so ungemütlich ist, und warum bis zum nächsten Sommer gewiss fünf deutsche Professoren nicht mehr hier sein werden. Ich bitte, dem Herrn Grafen VON RZEWUSKI meinen untertänigsten Respekt zu bezeugen und selbst die Versicherung der ungeheuchelten Hochachtung zu genehmigen, mit der ich die Ehre habe mich zu nennen Euer Hochwohlgeboren gehorsamsten Diener

FRÄHN

Wäre es nicht möglich, dass Euer Hochwohlgeboren mir zu einer genauen Kopie der arabischen Inschrift auf der damaszierten türkischen Klinge des dem Landgrafen Ludwig VON HESSEN-PHILIPPSTHAL vom Parlament von Sizilien geschenkten Säbels verhülfen. Ich mögte mich gerne einmal daran wagen.

1552.	***2000 HP/Hormayr***	***1816 VI [15]/St. Florian***

[Erschlossen aus 1816 VI 24[2388]*.]*

1553.	***665 Salm/HP***	***1816 VI [15]/Raitz***

[Erschlossen aus HORMAYR *an HP 1816 VI 24*[2389]*.]*

2388 HP besuchte damals auf seiner Hochzeitsreise aus Wien kommend – auch KURZ in St. Florian, die Datierung auf den 15. des Juni ist approximativer Natur – die Hochzeit hatte am 09.06.1816 in Wien stattgefunden.

2389 HP befand sich damals auf seiner Hochzeitsreise. Die Datierung auf den 15. des Juni ist approximativer Natur – die Hochzeit hatte am 09.06.1816 in Wien stattgefunden und HP würde den Brief bei seiner Rückkehr vorfinden.

1554. 43 Barker/HP 1816 VI 20/Aleppo

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1555. 798 Waldstein/HP 1816 VI 20/Baden

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1556. 154 Closter/HP 1816 VI 24/Carlton House Library

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1557. 342 Hormayr/HP 1816 VI 24/Raitz

Ich habe, mein unvergeßlicher, teurer Freund, Ihre lieben Zeilen aus St. Florian durch meinen Freund, den Chorherren KURZ richtig erhalten[2390], der sich überaus glücklich schätzte, seine diplomatisch-antiquarische Reise nach Böhmen aufgeschoben zu haben, um Sie noch zu sehen, von dessen naher Ankunft ich ihn und seinen ehrwürdigen Prälaten[2391] seit geraumer Zeit unterrichtet hatte. In dieser vortrefflichen Abtei mehr einer Akademie als einem Kloster ist Ihre Gegenwart in der Tat ein wahres Fest gewesen.

Es ist höchst überflüssig zu schildern, welchen Eindruck Ihre so auffallende Zurücksetzung und Mißhandlung in mir und in jedem Freunde des Wissens, des

2390 HP hatte auf seiner sechswöchigen Hochzeitsreise auch KURZ in St. Florian besucht.

2391 Damit ist hier und weiterhin in den Briefen von Franz KURZ der damalige Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian angesprochen, den KURZ auch häufig als „mein alter Herr“ anspricht; es war dies von 1793–1823 Michael ZIEGLER (1744–1823), der 1807 das ihm angebotene Amt eines Bischofs von Linz abgelehnt, dafür aber die Funktion auch eines Direktors der Gymnasiums in Linz übernommen hatte. ZIEGLER förderte die Ausbildung der jung eingetretenen Chorherren und organisierte in den Hungerjahren 1816 und 1817 Hilfe für die auf Stiftsgut sitzende Bevölkerung. Auf ihn folgte von 1823 bis 1854 Michael ARNETH, der Bruder des Joseph Calasanz ARNETH im Antikenkabinett. – Freundliche Auskunft von Dr. Friedrich BUCHMAYR, Stiftsbibliothek St. Florian, s. auch Wurzbach.

Lichtes und des Verdienstes im Vaterlande notwendigerweise habe vorbringen müssen[2392].

Auch meine eigenen Gefühle bei dieser Gelegenheit können Sie sich ohnedies vorstellen, wiewohl unsere gemeinschaftlichen Feinde schon dafür gesorgt haben, mich weit mehr abzustumpfen und mir wohl alles nach und nach gleichgültig geworden ist, außerdem höchst alarmierende Wirkungen auf mein Gemüt, auf meine Gesundheit, auf meine Augen und auf mein Gedächtnis, deren Riesenschritte ich vorzüglich seit vierzehn Tagen ich sehr beunruhigt wahrnehme. – Ihre Nachrichten über die Historiographen-Stelle sind durch auch die meinigen. Seien Sie aber so gütig, mir ohne Rückhalt zu schreiben, was Sie hierüber denken und gehört haben.

Es ist der Mühe wert, daß Sie die Geschichte mit KALCHBERG dort an der Quelle hören, daß Sie die Stimmen des besseren Publikums darüber vernehmen, was seit zwei Jahren bei so reichlichen Quellen und so großmütiger Unterstützung für das Joanneum[2393] geschehen ist, was in meinem Archiv gesagt worden, alsdann urteilen Sie. KALCHBERG hat in der Zeit meines Unfalles bescheidene, ja ihn hochrühmende Anfragen, ganz vornehm und verächtlich, auf unedlem Spotte erwidert und dabei die die größten Absurditäten hergeleiert. Nun, denke ich, wird er es wohl sobald nicht wagen, wieder seine heisere Stimme zu erheben. Sein süßliches Schmeicheln und Heucheln und Schleichen[?] ist mir noch erträglicher als seine Verfolgung aller aufkeimenden Talente, die ihm nicht dedizieren und nicht huldigen. Das ist ein gefährliches Laster in Österreich, wo es ohnehin fast das einzige Verbrechen ist, etwas Ungewöhnliches und Ausgezeichnetes zu tun. – KOLLMANN sei Ihnen als ein schönes treffliches Gemüt bestens empfohlen. Wann werden Sie wieder in Wien zurück eintreffen?[2394] Ich sehne mich sehr nach Ihren Zeilen. Empfangen Sie aus vollem Herzen den Ausdruck der innigsten Hochachtung und Freundschaft. Vielmals empfiehlt sich Ihnen Graf SALM, er hat in den Hermes logios[2395] einen weitläufigen Brief an Sie

---

2392 Es geht wohl immer noch um die Umstände der Ernennung zum Ersten Kustos der Bibliothek und die Gründe ihrer Zurückweisung durch HP.

2393 A: Johanneum.

2394 HP befand sich damals auf seiner Hochzeitsreise, die ihn u.a. auch in die Steiermark führte (s. Erinnerungen).

2395 „Hermes ho logios“ war eine griechischsprachige Zeitschrift, die 1811–1821 in Wien erschien, die stark sprachwissenschaftlich ausgerichtet war und Politisches nur in Form von Übersetzungen aus der amtlichen Wiener Zeitung berichtete, um METTERNICH, der ein Gegner der griechischen Unabhängigkeit war, keinen Vorwand zu liefern; tatsächlich wurde die Zeitung zu Beginn der griechischen Revolution wegen eines kirchenkritischen Artikels verboten; (Wikipedia 20100202). HP war, wie die meisten Intellektuellen der Zeit, ein (zurückhaltender) Verfechter der griechischen Sache, seine Einschätzung der weiteren Entwicklung zwischen Türken und Griechen war eine ganz andere als die METTERNICHs, was

hineingelegt. Sie finden ihn bei Ihrer Rückkunft. Meinen Respekt und Handkuß und meine innigsten Wünsche Ihrer Frau Gemahlin[2396].

1558.	*2000 HP/Metternich*	*1816 VI 30/Graz*

Durchlauchtiger Reichsfürst!
Gnädiger Herr!
Ich[2397] erneuerte kurz vor meiner Abreise aus Wien[2398] meine Bekanntschaft mit dem aus Persien zurückkehrenden englischen Minister H[errn] MORIER, von dem ich beiliegendes Billet erhalten hatte, und versäumete keinen der wenigen Augenblicke, die ich mit ihm zusammen sein konnte, um mich aus seinem Munde von dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in Persien zu unterrichten.

Da er zwar fertig persisch spricht, aber nicht so fertig liest, konnte ich ihm den Dienst leisten in der Lesung und Übersetzung der Schreiben des Schahs und Kronprinzen an den Prinzen Regenten behülflich zu sein, und erhielt dieselben zur Einsicht. Form und Inhalt war fast der nämliche, wie bei den von mir unlängst übersetzten an Allerhöchst S.M. den Kaiser gerichteten, und ich fasse dadurch die bekannte politische Vorsicht des persischen Kabinetes in Staatsschreiben. Nichts von Geschäften zu erwähnen, sondern dieselben nur mündlich bis zur Abschließung von Traktaten zu behandeln, vollkommen bestätiget.

In Hinsicht der Form bemerkte ich, daß diese Schreiben wie die an Allerhöchst S.M. gerichteten ohne Datum des Orts und des Tages abgefaßt waren, und daß das Siegel ebenfalls nicht beigedruckt, sondern auf einem besonderen Papierschnörkel abgedruckt beilag, was, wie mir MORIER sagte, die gewöhnliche Etikette der Schreiben des Schahs an regierende Häupter ist.

Der Inhalt war ein Glückwunsch an den Prinzen Regenten zur hergestellten Ruhe der Welt, an manchen Stellen wörtlich derselbe wie in dem über Petersburg eingelaufenen Schreiben an S.M., nur das Einzige fiel mir als bemerkenswerth auf, daß der Prinz Regent durchaus als Thronfolger des Schahs von England und Padischahs von ganz Indostan betitelt wird.

sich auch auf die (Nicht-)Verwendung HPs in der Staatskanzlei bzw. insbesondere im diplomatischen Dienst auswirkte.

2396 Keine Unterschrift.

2397 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

2398 HP begab sich damals nach seiner am 09.06. stattgefundenen Hochzeit auf eine sechswöchige Hochzeitsreise, die ihn auch nach Graz führte; (s. Erinnerungen).

Der Schah von Persien verlangt durch H. MORIER zwei englische Jagdflinten, auf deren einer sein großer und auf deren anderer sein kleiner Titel in gold eingegraben werden soll. Da diese Titel bei Gelegenheit offizieller Schreiben an den Schah dienen können, schrieb ich dieselben ab, und schließe sie hier persisch und deutsch, zugleich mit einem Originalschreiben des persischen Kronprinzen bei, das ich mir für die Sammlung der Orientalischen Akademie erbat.

H[err] MORIER zeigt mir auch eine sehr kleine Quantität von persischem Melonensamen der besten Qualität, die er auf ausdrücklichen Befehl des Prinzen Regenten demselben mitbringe; auf wiederholtes Bitten gab er mir einige Körner davon, die sich von ihm selbst überschrieben in den zwei angeschlossenen Papieren befinden.

Ich würde diese Samen mit der Hrn MORIER abgefragten Auskunft über Persien erst bei meiner Rückkunft Euerer Durchlaucht vorzulegen die Ehre gehabt haben, wenn ich nicht bedacht hätte, daß durch diese Verspätung die zum Anbau günstigste Zeit versäumet werden dürfte, und ich beeile mich daher, dieselben sogleich nach meinem Eintreffen allhier mit der untertänigsten Bitte zu übermachen, daß es Euerer Durchlaucht gefallen möge, laut Hochdero gnädigen Wortes, bei nunmehr erfolgter Rückkunft Seiner Majestät bei Allerhöchstdemselben meinen Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht Euerer Durchlaucht Unterthänigster gehorsamster

J. V[VON] HAMMER

An den H. Minister der auswärtigen Geschäfte
Fürsten VON METTERNICH WINNEBURG Durchlaucht

1559.	***667 Saurau/HP***	***[1816] [VI] [n.9]/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1560.	***1028 Steigentesch/HP***	***1816 VII 1/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1561.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1816 VII 3/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1562. 728 Stratford-Canning/HP 1817 VII 4/London

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1563. 72 Bernstorff/HP 1816 VII 15/Dreylützen Mecklenburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1564. 152 Clive/HP 1816 VII 20/London

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1565. 424 Kurz/HP 1816 VII 23/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren!
Ich wiederhole meinen Dank für den uns teueren Besuch, mit dem Sie uns beehrt haben. Die frohen Stunden, die mir in Ihrer Gesellschaft verflossenen, gehören zu den glücklichsten meines Lebens und werden mir immer unvergesslich bleiben.

Als ich vom Bade nach Hause kam, las mir Herr GUGGER aus Ihrem werten Schreiben diejenige Stelle vor, welche die zwei alten Inschriften im Schlosse Ennsbruck betraf.

Die Anstalt ist bereits getroffen, daß sie möglichst getreu abgezeichnet werden. Sobald ich die Zeichnungen erhalte, sende ich sie meinem neu erworbenen Freunde – erlauben Sie mir, mich dieses Ausdruckes zu bedienen – und freue mich darüber, denselben einen kleinen Dienst erweisen zu können. Indessen muss ich die Bemerkung beifügen, daß dieses erst nach zwei oder drei Wochen geschehen kann, denn morgen reise ich nach Böhmen ab, um neuerlich wieder eine kleine Jagd auf Notizen und Urkunden zu machen, die mir zu meiner Geschichte Österreichs unter den Regenten aus dem Hause Habsburg gute Dienste leisten werden. Dieser Gegenstand ist mir bereits zur Lieblingssache geworden, ohne welche ich manchmal lange Weile haben würde[2399].

[2399] KURZ war der erste, der sich in einer neueren Anforderungen entsprechenden und auch bis dahin wenig beleuchtete Fragestellungen berücksichtigenden Weise systematisch um eine Darstellung der Geschichte Österreichs (im Sinne des Landes nied und ob der Enns) bemüht hat; er steht damit am Anfang einer Kette, die bis in die zweite Hälfte des 20. Jhs reicht. HP hat

So sehr mich die leider noch mangelhafte vaterländische Geschichte interessiert, so muss ich Ihnen doch aufrichtig gestehen, daß mir meine unermüdete Sorgfalt für ihre Fortschritte doch auch manchen Kummer verursacht, welcher um vieles erleichtert wird, wenn ich ihn einem Freunde offenbaren und seine Meinung darüber vernehmen kann. Es ist Ihnen ohnehin bekannt, daß ich ohne eine höhere Unterstützungen nicht im Stande gewesen wäre, die Geschichte König FRIEDRICHs IV.[2400] und ALBRECHTs vollständiger, als es bisher geschehen ist, zu bearbeiten und durch den Druck bekannt zu machen. Zur Geschichte FRIEDRICHs erhielt ich auf die gütige Bewilligung des Fürsten METTERNICH sehr merkwürdige, noch nicht bekannte Urkunden aus dem kaiserlichen Archive; die Geschichte ALBRECHTs verdanke ich größten Teiles der Gnade seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs JOHANN, dem ich zur Bezeugung meines schuldigen Dankes wenige Tage nach seiner Zurückkunft aus England ein Exemplar nach Wien überschickte[2401]. Zugleich bediente ich mich der mir gütigst erteilten Erlaubnis und bat Höchstdenselben um Abschriften von acht Urkunden, die mir zur Vollendungen der Geschichte FRIEDRICHs des Schönen[2402] beinahe unentbehrlich sind. Ich weiß es noch immer nicht, ob der gütige Prinz das Exemplar nebst meiner Bitte erhalten habe oder nicht oder ob ihm meine Arbeit vielleicht aus mir unbekannten Ursachen so sehr missfallen habe, daß er mir für die Zukunft seine gnädige Unterstützungen in Rücksicht der mir unentbehrlichen Urkunden entzieht. Wäre dieses der Fall, so wollte ich tausendmal lieber meine historischen Arbeiten aufgeben, als durch sie mir eine so schmerzliche Ungnade zu ziehen; und mein FRIEDRICH der Schöne, der beinahe schon fertig ist, würde samt seinen Nachfolgern nie das Tageslicht erblicken.

Vergeben Sie mir, daß ich mir hierüber Ihren freundschaftlichen, offenherzigen Rat erbitte. Ein isolierter Landpfarrer wird nur gar zu leicht ängstlich und verzagt; und bei einer so unangenehmen Gemütsstimmung kann unmöglich eine mühsame literarische Arbeit gedeihen.

---

sich in weiterer Folge redlich bemüht, KURZ bei der Quellenbeschaffung aus den staatlichen Archiven zu unterstützen, oft im Zusammenwirken mit Erzherzog JOHANN.

2400 Damit ist Erzherzog FRIEDRICH (1415–1493), der Sohn ERNSTs des Eisernen gemeint, der als Römischer König als IV. und als Kaiser als III. figurierte und mit seinem Bruder ALBRECHT VI. (1418–1463) in Streit lag.

2401 Es war dies der Band „Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I.“, der 1816 in Linz erschienen war und über den damals in HORMAYRs Archiv 7 (1816) in den Heften 33/34, 39, 42/43, 50/51, 52, 57/58, 63/64, 67/68, 71/72 und 73/74 (vermutlich von HORMAYR selbst verfasst) eine zehnteilige, verdientermaßen geradezu hymnische Anzeige erschien.

2402 FRIEDRICH DER SCHÖNE (1289–1330) regierte Österreich und die Steiermark und war 1314–1330 als FRIEDRICH III. Gegenkönig Ludwigs des Bayern.

Genehmigen Sie die Versicherung der vollkommensten Hochachtung, mit der ich zu verbleiben die Ehre habe Euer Hochgeboren gehorsamster Diener

Franz KURZ

1566.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1816 VII 28/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1567.	***2000 HP/Hormayr***	***1816 VII 30/[?]***

[Erschlossen aus 1816 VIII 7]

1568.	***622 Rassmann/HP***	***1816 VII 31/Münster***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1569.	***661 de Sacy/HP***	***1816 VIII 4/Paris***

Monsieur et cher ami,
Comme je cherche aujourd´hui à me désennuyer un moment de mes fastidieuses[2403] occupations, il m´est venu la fantaisie de vous écrire. Aussi bien vous devez être de retour à Vienne[2404], si vous avez suivi le plan tracé dans votre lettre du 10 avril que j´ai reçue le 19 juin seulement, et vous devez être actuellement tranquillement établi dans votre nouveau ménage. J´espère que vous aurez reçu non seulement le second volume des Mémoires de la Classe d´histoire, mais aussi un envoi de M. DE LA GRANGE[2405] remis le 6 mai à M. DE RAAB. Depuis peu j´ai écrit à M. DE DIEZ, et je lui ai dit franchement mon opinion sur son volume de sottises[2406]. J´en ai désapprouvé la forme et le fond, en

2403 Stumpfsinnig, monoton.
2404 HP hatte im März 1816 von METTERNICH einen sechswöchigen Urlaub für seine Hochzeitsreise in die Steiermark erhalten.
2405 A: Delagrange.
2406 Vgl. Brief vom 10.03.1816.

lui disant positivement que le sort me paroissoit presque toujours de son côté[2407]: j´ignore comment il aura pris cela.

Vos deux exemplaires de la traduction des sonnets de SPENSER[2408] m´ont été remis avec votre lettre. J´ai présenté l´un des deux à – /// l´Académie royale des Inscriptions et Belles-Lettres dont vous êtes correspondant, et j´ai été chargé de vous en faire les remerciemens d´usage.

Nous avons ici un envoyé du Roi de Perse[2409], Arménien, homme aimable, et assez instruit: il doit repartir bientôt, et prendra sa route par Vienne. Peut-être profiterai-je de son départ pour vous envoyer mon Calila, qui sera, je l´espère, fini dans une huitaine. Vous y verrez une préface Arabe toute de ma façon. M. W[illi]am OUSELEY est en ce moment à Paris, et je l´ai déjà vu. C´est un homme robuste, fait pour les voyages, mais qui ne paroît pas fort spirituel. On grave en ce moment les planches de son voyage[2410]. Le pauvre Michel SABBAGH est mort, il y a trois semaines: je le regrette sincèrement.

Si vous avez offert à Madame DE HAMMER[2411] un bouquet du jardin de MOTENABBI[2412], j´espère qu´elle vous permettra de m´en faire part. Pour moi, voici un petit bouquet que je vous envoie, pour que vous fassiez votre Cour en le lui offrant, comme s´il étoit de votre incursion[2413]:

کار دولت باشد آن نه سعی ما کر کاه کاه

/// چون تو مطلوبی بسر وقت طلبکاران رسد

J´ai reçu, il y a peu de temps, le Nouveau Testament Persan, imprimé à Petersbourg[2414], et le N[ouveau] T[estament] Turc publié par les Missionnaires de

---

2407 „Es scheint mir, als wäre das Schicksal auf seiner Seite“.

2408 A: Spencer. – HP hatte 1814 eine deutsche Übersetzung der Sonette Edmund SPENSERs veröffentlicht.

2409 Myr Daoud ZADOUR (siehe Brief v. 23.09.1816). Es konnten keine genauen Lebensdaten dieses persischen Gesandten armenischer Herkunft gefunden werden. Fest steht, dass er zwischen dem 04.08.1816 und dem 20.09.1816 als Gesandter des persischen Hofes in Paris weilte. Zudem verfasste er ein Pamphlet mit dem Titel „Notices sur l´état actuel de la Perse“, veröffentlicht von Chahan de Cirbied und Louis Langlès, Paris 1828. Eine Abbildung von ihm findet man bei Shoberl; (Shoberl 1828:114f).

2410 Mit höchster Wahrscheinlichkeit handelt es sich um die Abschriften und Zeichnungen, die im Anhang von OUSELEYs „Travels in Various Countries of Middle East“ zu finden sind (Bd. 2, 545ff.).

2411 Caroline VON HAMMER, geb. HENIKSTEIN (1797–1844), die eben angetraute Ehefrau HPs.

2412 HP, Proben aus Motenebbi. von Joseph von Hammer, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 19–22, 197–203.

2413 Einfall.

2414 Martyn (Üs.), Novum Testamentum Domini et Salvatoris nostri Jesu Christi, è graeca in Persicam linguam à V. R. Henrico Martyno translatum in urbe Schiraz, nunc vero curâ et sumptibus societatis biblicae Ruthenicae typis datum, St. Petersburg 1815.

Karas[2415]; mais cela est perdu pour moi, qui n´ai plus le temps de lire autre chose que des correspondances de l´institution publique. Je voudrois bien ou redevenir Recteur en exercice, ou sortir tout-à-fait de cette administration. Mais il faut attendre l´ordre du Destin, qui sait mieux que nous ce qui nous convient, et qui peut-être me tirera de là pour quelque chose de mieux.

در نومیدی بسی امید است پایان شب سیه سفید است

Je vous prie, mon cher ami, de revoir mes précédentes lettres, et de répondre à différentes choses qu´elles contenoient. N´oubliez pas non plus mes commissions, de livres Grecs[2416]. Dites-moi, [ce qu´[2417]] en font les Mines, et si vous faites quelque chose de mon poëme d´ASCHA.

Vous verrez par les papiers publics qu´on rétablit le Journal des Savans[2418]. Je n´ai pas voulu être un des rédacteurs; mais j´y ai accepté les fonctions graduites d´Assistant, et je pourrai bien y mettre quelques articles, quand j´en trouverai le temps. Le Magasin Encyclopédique meurt tout-à-fait, et je ne pense pas qu´il excite de grands regrets: ce n´est plus qu´une rhapsodie. ///

Mon fils[2419] doit être à présent à Naples. Il étoit encore le 7 juillet à Città vecchia. Ma fille Félicité est de nouveau malade, et habite Tivoli pour y prendre les bains. Pour moi, je suis cloué[2420] ici sans pouvoir prendre ni repos, ni vacances.[2421]

Plaignez-moi, et en faisant agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, priez[-]là de vous laisser quelques instants pour m´écrire comme à votre ancien ami

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

2415 Dabei handelt es sich um eine Missionarsgesellschaft, die in Georgien ansässig war und 1816 ein Neues Testament in Tartarischer Sprache bereits veröffentlicht hatten; (de Sacy 1817:45ff).

2416 Siehe Brief vom 10.03.1816.

2417 Die Kopie weist an dieser Stelle einen Ausriss auf, wodurch eine Lesung unmöglich wird. Die in eckigen Klammern angegebene Möglichkeit einer Rekonstruktion ergibt sich aus dem Kontext.

2418 Das Journal des Savants, älteste Literaturzeitschrift Europas, erschien bereits am 05.01.1655 zum ersten Mal unter dem Titel Journal des sçavans, wobei die Herausgabe bis 1723 unregelmäßig, danach bis 1792 monatlich erfolgte. In jenem Jahr wurde das Journal abgesetzt und erst wieder ab 1816 vom Institut de France herausgegeben, nun nach der modernisierten Schreibweise Journal des Savants. Ab 1908 wurde die Académie des Inscriptions mit deren Herausgabe betraut; (Wikipedia 20101119).

2419 Vermutlich handelt es sich um Samuel Ustazade SILVESTRE DE SACY (1801–1879).

2420 Festnageln.

2421 Hier folgt auf Grund der Verschlussfaltung des Briefes über ein Drittel der Seite die Adresse HPs: „A Monsieur Monsieur Joseph DE HAMMER, Con[seill]er Interprète de Cour, Correspondant de l´Acad[ém]ie des Inscriptions et Belle-Lettres. Neuenmarckt N° 1109, A Vienne. Autriche“, sowie diverse postämtliche Zusätze und diverse Notizen vermutlich von HPs Hand.

1570.	*606 Potocka/HP*	*1816 VIII 5/Hrehorowka*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1571.	*342 Hormayr/HP*	*1816 VIII 7/Raitz*

Ihr Brief aus Döbling vom 30ten Juli mit der Nachricht von der glücklichen Rückkehr aus dem Vaterlande[2422] nach Wien hat mich ungemein erfreut, auch den Grafen SALM, welchen Sie mit der Gräfin in einigen Wochen in Wien sehen werden, weil er seine Söhne in Klafterbaum[2423] bei Lilienfeld zu besuchen geht. – Lesen Sie in meinem Archiv die biographischen Züge von Ihnen[2424], die gewiß ein vielseitiges Interesse haben. Ich strebe sehr, die Rubrik des gelehrten Österreich in meinem Archiv möglichst zu vervollkommnen und zu vervollständigen. Möchten doch auch Sie, Geliebtester! zu bewegen sein, Ihre solche bloß trocken und chronologisch erzählenden Züge aus Ihrem eigenen tatenreichen, an Reisen, Erfahrungen und Begebenheiten überaus reichen Leben so wie aus jenem anderer Orientalisten mitzuteilen, wozu Sie schon einmal in den vaterländischen Blättern einen Anfang machten. Ich möchte gerade jene Skizzen ins Archiv aufnehmen, wenn Sie solche mit Zusätzen oder Berichtigungen bereichern wollten.

STEINBÜCHL ist ein überaus hoffnungsvoller und liebenswürdiger Jüngling. Ich bin Ihnen unendlich dankbar, daß Sie ihn meinem Journal erhalten wollen. Machen Sie nur, daß der Admonter Bibliothekar Albrecht[2425] an mich schreibt oder mir[?] seine Sachen einschickt, ich tue gewiß mein Möglichstes, und dieses und jedes andere, aufkeimende historische Talente zu unterstützen, an welchen wir wahrhaftig keinen Überfluß haben.

Hier der Einschluß von TRUMANN[?] zurück. Ich finde es wahrhaft lächerlich, daß er aus England über etwas in Wien Auskünfte sucht, worüber ich ihm gerad längst um weitere Nachforschungen auf britischem Boden hätte angehen mögen. Vielleicht können Sie dieses bewirken und dadurch eine merkwürdige Lücke in der Geschichte

---

2422 D.h. der Steiermark, wo er in Graz seinen Vater und wohl auf Hainfeld die Gräfin PURGSTALL besuchte.

2423 Dieser Ort ist im Orts- und Verkehrs-Lexikon von Oesterreich-Ungarn, hg. von Josef und Carl Kendler, Wien 1905, nicht ausgewiesen.

2424 Dieser Text konnte nicht gefunden werden – von Merians „Biographischen Zügen“ ist nur das erste Stück, HORMAYR betreffend, erschienen.

2425 Gemeint ist Albert MUCHAR VON BIED UND RANGFELD, der seit 1813 Archivar und Bibliothekar des Stiftes Admont war.

des Hauses HABSBURG ausfüllen. Das vollständigste, was ich Ihnen hierüber nur immer aufweisen kann, finden Sie beisammen im zweiten Bande von GEBHARDis Genealogie der erblichen Reichsstände[2426], die Ihnen Rat KNECHTL aus der Archiv-Bibliothek mit Vergnügen geben wird. Es ist darin ein eigenes Kapitel geweiht dieser Nebenlinie von HABSBURG. Es sind hiezu mehrere englische Quellen mit kritischem Fleiße benützt worden.

Empfangen Sie den herzlichsten Dank für die Ode auf Admont[2427] und die versprochene höchst wichtige Abhandlung, die immer eine Zierde meiner Zeitschrift sein werden, so wie sie den Verfasser ungemein ehren.

Außerordentlich freut es mich, wenn Ihnen die kleine Aufmerksamkeit mit der Stelle aus Johannes MÜLLER über Sie nicht entgangen ist. Aus Ihrem lieben Schreiben von St. Florian wußte ich beiläufig die Zeit Ihrer Ankunft in Graz und ersuchte KOLLMANN zugleich mit dem Briefe für Sie jene wahrhaft ruhm[?]würdige Stelle dem Aufmerksamen; während Ihrer Anwesenheit einzurücken. Hätte ich nur Ihren ehrwürdigen Herrn Vater selbst sehen können. Empfehlen Sie mich ihm auf das angelegentlichste, so wie ich mir die Freiheit nehme, meinen Handkuß an Ihre Frau Gemahlin und an ihre Tante Gräfin COURZY vormalig JONNERT[?] beizufügen. – Allerdings liegt der wiederholte Vortrag wegen der Historiographenstelle noch beim Kaiser. Es wird wohl eine Weile dauern, bis er wieder kömmt. – Bald hoffe ich, zugleich mit dem Grafen SALM, Sie in Klosterneuburg und Döbling umarmen und den Ausdruck jener 18jährigen unveränderlichen Hochachtung und herzlichen Freundschaft mündlich erneuern zu können, womit ich niemals aufhören werde zu sein: Ganz der Ihrige[2428]

HORMAYR

Sie wissen die Ursache recht gut, warum ich eine Stelle in Brünn Wien vorgezogen hätte, mein häusliches Verhältnis – und daß ich in Brünn Freunde habe, deren Wert ich in der Epoche des Unglücks doppelt fühlte. Die unauflöslich, bald in Freude, bald in Wehmut in meinem Herzen leben. Darum bat ich auch bei der Anregung der Historiographenstelle um die Freiheit in Brünn oder in Wien zu sein. Habe ich für diesen oder jenen Zweck die Quellen in der Hauptstadt gesammelt, so arbeite ich sie gerne in ländlicher Einsamkeit, in der Zurückgezogenheit der Provinz aus. Ich glaube,

---

2426 Ludwig Albrecht Gebhard, Genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland, 3 Bde Halle 1776–1785.

2427 A: Admond – HPs „Admont i. J. 1814, zu Weidling gedichtet, und Sr. Ex. Dem Hrn. Prälaten Gotthard Kugelmayr gewidmet“, in: Hormayrs Archiv 101, 102.

2428 Diese letzten drei Worte und die Unterschrift sind eigenhändig von HORMAYR, ebenso der Nachsatz.

ich werde jene Übergangsstelle erhalten, auch STIFFT deutete mir darauf hin. Wann? ist etwas anderes, wie sich denn in diesen abscheulichen Pastet[?], Launen und Widersprüche auf das seltsamste gekreuzt haben. Den Erzherzog [JOHANN], der sich darin, trotz all des Kenntnisreichtums seines Geistes und aller Liebenswürdigkeit seines Herzens, sehr schwach und zaghaft benahm, scheint doch Hoffnung zu haben, seinen Lieblingswunsch in einiger Zeit zu erreichen. – Dahin zielt auch eine vage Äußerung des Kaisers „er wolle nicht, daß ich in Wien angestellt würde, so lange sein Bruder noch da sei"; – hoch komisch, wer diese Wendung erfunden hat, als wenn ich ihm deshalb nicht alles schreiben könnte, was ich sagen kann – und als ob überhaupt bei so ganz geänderten Umständen die tirolischen Sachen und des Erzherzogs Stellung noch die alte Bedeutung hätten!? Dieser Brief geht durch sichere Privatgelegenheit. Erfahren Sie etwas und wollen Sie mich durch ein Schreiben erfreuen, so couvertieren Sie gefälligst an den Grafen [SALM], unseren Freund. Sahen Sie BINDER? Ist WESSENBERG noch in Frankfurt? Nächstens finden Sie im Archiv eine biographische Notiz von DE CARRO. Es kommen nach und nach alle unsere Literatoren an die Reihe. Wie fanden Sie die Gräfin PURGSTALL?

1572.	***218 Ersch/HP***	***1816 VIII 19/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1573.	***798 Waldstein/HP***	***1816 VIII 19/Trebitsch***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1574. 574 Ouseley/HP 1816 VIII 25/Paris

Sir,
Persuit me to procure by meant of this letter a pleasure for my son Mr. OUSELEY, which I have long wishes for myself – the honour for a personal acquaintance with You. He will inform You how I have been engaged in preparing for the press an account of my Travell in Persia America Turkey etc. a work which will crown my utmost literary ambition with success should it merit and obtain the approbation of Mr. HAMMER.

I have the honour to be, Sir, with great respect Yours obedient servant

W. OUSELEY

1575. 372 Jourdain/HP 1816 VIII 28/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1576. 660 Rzewuski/HP 1816 VIII 28/Hrehorowka

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1577. 606 Potocka/HP 1816 VIII 29/Hrehorwoka

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1578. 218 Ersch/HP 1816 IX 1/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1579. 218 Ersch/HP 1816 IX 1/Halle und Leipzig

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1580. 376 Kalchberg/HP 1816 IX 2/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1581. 2000 HP/Wilken 1816 IX 4/Wien

Wohlgeborner[2429] Herr Hofrat[2430] Verehrtester Freund!
Mit meinem aufrichtigsten Dank für den Anfang der Anzeige der Fundgruben in der W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] und die Übermittlung eines Wechsels[?] auf den Betrag des Honorars dafür, bitte ich Euer Wohlgeboren umso mehr um die Erfüllung Ihres gütigen[?] Versprechens in Betreff der Fortsetzung dieser Anzeige, als die Fundgruben tätig fortschreiten und das erste Heft des V. Bandes derselben bereits unter der Presse ist.

Ich schrieb nicht eher, weil ich Sie früher noch in Rom vermutet, und später durch meine Heirat und meine danach unternommenen Lustreise in mein Vaterland[2431] dessen verhindert war, nun aber habe ich die Herausgabe des V. Bandes mit neuem Eifer und neuen Hilfsmittel […] Dank des H[errn] G[rafen] RZEWUSKI begonnen, und bitte Sie umso dringender um die Fortsetzung der Anzeige, für die Euer Wohlgeboren das orientalische Lesepublikum und die W[iener] L[iteratur-]Zeitung und H[errn] G[raf] RZEWUSKI sehr verbunden sein werden. Nieman[?] mehr als Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

J[oseph] V[VON] HAMMER

Darf ich fragen, in welchem Stück der Heidelberger Jahrbücher F[und]gr[uben][?] u[nd] das Rosenöl angezeigt worden sind?

1582. 6 Acland/HP 1816 IX 5/Frankfurt

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2429 OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

2430 Dieses Wort ist nicht wirklich lesbar und wird aus der Adresse erschlossen – möglicherweise wusste HP nicht hinreichend Bescheid und wollte mit dieser „Hieroglyphe“ eine Mindertitulierung vermeiden.

2431 Nämlich die Steiermark.

1583.	*91 Böttiger/HP*	*1816 IX 5/Dresden*

Mein edler Freund! Als ich Ihren letzten Brief von Ende Mai erhielt, stand ich schon, krank an Seel und Leib und mich mit meiner gleichfalls kranken Frau nach Stärkung sehnend, im Steigbügel, um zu Karlsbads Heilquellen zu pilgern. Da war an kein Schreiben mehr zu denken. Von Karlsbad aus sollte dies nachgeholt werden. GRIESINGER mag es mir bezeugen, daß ich selbst zu Ihrer Hymensfeier[2432] ein Epithalamium zu singen entschlossen war. Das wäre mir in Karlsbad auch wohl gelungen, wenn ich nicht bei dem erbärmlichsten, unaufhörlichsten Regenwetter dort Zeit, Geld und Geduld verloren und mich so unwohl befunden hätte, daß an Briefschreiben und Dichten gar nicht zu denken gewesen.

Als ich zurückgekommen, bekam ich 3 Wochen das bösartigste Zipperlein. Dann stürzten so viel Arbeiten, so viel Fremdbesuche – es ist eine wahre Völkerwanderung in Norddeutschland – auf mich, daß ich nicht zur Besinnung kam. Aber ich habe oft an Sie gedacht und mir einen Zauberspiegel aus Ihrer Schirin[2433] gewünscht, um so wenigstens Augenzeuge Ihrer süßesten Honigstunden zu sein. Mögen diese bis zur Stunde dauern, wo Psyche sich für die glücklichen Inseln einschifft!

Mein unvergleichlicher Freund! Wie erfreulich war mir die Nachricht von dem neuen Mithrasfund am Neusiedler-See[2434]. Aber nun tantalisiert mich auch die vergebliche Erwartung auf eine davon zu erhaltende Zeichnung aufs allerpeinlichste. Sie wissen am besten, wie unzureichend zu solcher Erkenntnis die toten Buchstaben sind. Bevor ich diesen neuen Fund nicht sah, ist an Vollendung meiner Schrift nicht zu denken. Es ist überhaupt ein mühsames Ding um solche, antiquarische Forschungen. Man soll alles Vorhandene gelesen und gesehen haben! So erwarte ich noch immer von dem wackern MÜNTER in Kopenhagen eine Schrift von ZOEGA über die Mithrasweihen[2435], die aber unglücklicherweise dänisch geschrieben ist. Nun helfen Sie

---

2432 HPs Hochzeit mit Caroline VON HENIKSTEIN am 09.06.1816.

2433 SCHIRIN war die Lieblingsfrau des persischen Großkönigs CHOSRAU II., die zu einem von zahlreichen Dichtern besungenen, bis in die Gegenwart nachwirkenden Mythos wurde. HP hat die bedeutendste dieser Dichtungen unter dem Titel „Schirin: Ein persisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen. In sieben Gesängen“, 2 Bde Leipzig 1809 in Übertragung veröffentlicht.

2434 Um den Neusiedlersee existieren mehrere Mithräen – so zumindest in Mörbisch und in Kroisbach. Es sind sogar lokale Weine nach Mithras benannt.

2435 Friedrich Gottlieb Welcker (Hg), Georg Zoegas Abhandlungen. Hrsg. und mit Zusätzen begleitet von Friedrich Gottlieb Welcker, Göttingen 1817.

mir nur bald, vielleicht durch die Vermittlung unseres ehrwürdigen Fürsten Prosper VON SINZENDORF, zu einer Kopie jenes Hermäons[2436].

Sehr wichtig erschien mir Ihre Vergleichung der orientalischen Wörter mit dem Sabazios[2437]. Aber ich bitte Sie, schreiben Sie dies doch noch einmal und lassen Sie es zur allgemeinen Belehrung in einem sachreichen Intelligenzblatt der Wiener Literatur Zeitung abdrucken. Ich kann in Ihrem früheren Briefe darüber mehrere Wörter durchaus nicht lesen.

Fragen Sie mich nicht nach meinem literarischen Betrieb. Dazu fehlt mir jetzt alle Zeit. Nicht einmal an meiner Psyche[2438] konnte ich Hand anlegen. Kleine Aufsätze in den (von mir gestifteten) Beilagen zum Morgenblatt unter dem Titel: Kunstblätter und Beiträge zur Allgemeinen Zeitung sind alles, was ich in den abgerissenen Momenten hinwerfen kann. Ich lege hier eine kleine Schrift der Frau BRUN in Kopenhagen bei, und wünsche, daß Sie bei einer kurzen Anzeige derselben in der Wiener Literatur Zeitung[2439] mich ohnbedenklich als den Vorredner nennen. So etwas hat oft kleine persönliche Beziehungen.

Daß der edle RZEWUSKI wieder Vorschüsse zu den so einzigen Fundgruben schickte, mag ihm der Himmel lohnen. Wer ist denn im Juniheft Ihrer Literaturzeitung in No. 45 der tüchtige Rezensent von DOHMs Denkwürdigkeiten[2440], der E.Th.H. signiert? Ich möchte ihn gern kennen. HORMAYR ists schwerlich. Der soll in Brünn dem Bachus mehr als den Musen Libatinen[2441] darbringen, sagte mir SARTORI in Karlsbad. An mich hat HORMAYR, wie Sie glauben, nie geschrieben. Gewisse Leute haben nun einmal eine determinierte Tintenscheu. Dahin rechnen Sie nur immer auch den Herzog von Gotha, der bloß seinen Lieblingen frönt[2442].

2436 Glücksfund.

2437 Beiname des Jupiter und des Bacchus.

2438 BÖTTIGERs eingehender Behandlung der Sage von Amor und Psyche (die ja aus des APULEIUS Roman „Der goldenen Esel“ stammt) ist erst posthum im zweiten Band seiner Kunst-Mythologie. […] Zweiter, dritter und vierter Cursus. Jupiter, Juno und Neptunus, Amor und Psyche, hg. von Julius Sillig, Dresden-Leipzig 1836, erschienen; (Google books).

2439 S. HP, Briefe aus Rom, von Friederike Brun, geb. Münter, in: Wiener Literatur Zeitung, October 1816, das volle Zitat lautet „Briefe aus Rom in den Jahren 1808–1810 über die Verfolgung, Gefangennahme und Entfernung des Papstes Pius VII von Friederike Brun“, Dresden 1816.

2440 Christian Wilhelm von Dohm, Denkwürdigkeiten meiner Zeit, 3 Bde Lemgo–Hannover, 1817, Bd 4 und 5 folgten 1819.

2441 Trankopfer.

2442 Dies bezieht sich auf den seinerzeit als höchst exaltiert, „damenhaft“ und transvestistisch eingeschätzten Herzog AUGUST VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1772–1822).

Schicken Sie mir doch durch Freund GRIESINGER, den ich von mir zu grüßen bitte, SILVESTRE DE SACY's versprochene Briefe. Baron VON STACKELBERG[2443], der Reisende in Griechenland, hat mir durch seine Anwesenheit auf der Reise nach Wien und Rom großen Genuss verschafft durch Mitteilung seiner herrlichen Handzeichnungen. Sie müssen sie bei ihm zu sehen suchen. Was treibt eigentlich die tolle Prinzessin von Wales in Syrien?[2444] Wie wird sich EXMOUTH's[2445] Paradezug gegen die Barbaresken enden? In England gärts gewaltig. Ich fürchte dort bricht ein großer Sturm los. BONAPARTE lebt noch und sein Söhnlein gleichfalls.

Empfehlen Sie mich mit dem Gruß der Ehrerbietung dem hochverehrten Fürsten [SINZENDORF], der mir allein der Fürst par excellence ist, und mit dem Gruß der Liebe den edlen Karl HARRACH, und mit dem Kuss der Psyche-Umarmung Ihrer Gattin, der einst ins helle Auge zu sehen, mir eine Paradiesesfreude in diesem Tal der Tränen sein soll. Ewig der Ihre

BÖTTIGER

2443 Der Maler und Archäologe Otto Magnus VON STACKELBERG (1786–1837), der sich der ihm vorgegebenen diplomatischen Laufbahn entzogen, lange u.a. in Dresden sich aufgehalten und sich 1810 einer Reisegruppe nach Griechenland angeschlossen hatte, die durchaus bedeutende Ausgrabungen durchführte (z.B. des Apollotempels von Bassae). STACKELBERG war 1814 in seine estnische Heimat zurückgekehrt, ging aber 1816 wieder nach Italien, wo er Mitbegründer des Istituto Archaeologico Germanico, dem Vorläufer des Deutschen Archäologischen Instituts wurde; (http://www.von-stackelberg.de und Wikipedia 20100905).

2444 Es war dies KAROLINE VON BRAUNSCHWEIG, die 1795 den damaligen Prince of Wales (ab 1820 König GEORGE IV.) geheiratet, sich aber bereits 1797 de facto wieder von ihm getrennt hatte, ohne sich scheiden zu lassen. 1814 brach sie mit kleinem Gefolge auf und bereiste Europa, den Nahen Osten und Nordafrika; u.a. besuchte sie im Juni 1816 in Istanbul, was ganz außergewöhnlich war, die Sultan-Mutter im Serail (wozu sie sich als Türkin verkleiden musste, da sie als Christin das Serail nie mehr hätte verlassen dürfen, s. Allgemeine Zeitung Nr 278 vom 25.10.1821 S. 1110); später ließ sie sich für einige Zeit in Italien nieder. Die Bemühungen des Königs, sie zu diffamieren, die Scheidung zu erreichen etc., scheiterten, zumal auch die öffentliche Meinung entschieden gegen ihn war. Als Karoline 1820 nach England zurückkehrte, kam die Causa vor das Oberhaus und brachte England an den Rand einer Revolution. 1821 starb die Königin, vermutlich an Magenkrebs und nicht an Gift; der Kondukt zur Küste (sie hatte bestimmt, in Braunschweig beigesetzt zu werden) erfolgte unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge.

2445 Dies bezieht sich auf Edward PELLEW VISCOUNT EXMOUTH (1757–1833), einen der profiliertesten britischen Marineoffiziere seiner Zeit, der in Amerika, dann gegen die Franzosen und insbesondere in den napoleonischen Kriegen gekämpft und eben im August 1816 durch die Vernichtung der algerischen Flotte wie die Beschießung Algiers die Freilassung der versklavten Christen sowie die Anerkennung der Ionischen Inseln als freier Republik bewirkt hatte; (Wikipedia 20110201).

1584.	*636 Rich/HP*	*1816 IX 5/Bagdad*

Bagdad the 5th September 1816

My dear HAMMER

It is my wish to write you a long letter, but as it is pretty generally the fate of my wishes not to be fulfilled, it is very likely that I shall be interrupted before I get half as far as I intend. – Let me therefore secure that part of my letter which most interests me, but which indeed is in reality the least necessary, as you will not need any assurances of the Joy I feel at your being married[2446] according to your desires, nor the very hearty and cordial wishes I form for your happiness – of that of Madame DE HAMMER I have no doubt – Mrs RICH sincerely participates with me in these sentiments (and we both though I know not if she will have time to write herself by this opportunity) and we both beg you will communicate them on our part to your better half –

As this letter will reach you a decent time after your honeymoon has elapsed, I may venture to talk to you about our literary pursuits. I am much obliged by your sending Me [sic] the enclosure contained in your letter of the 4th June relating to my memoir of Babylon[2447] – but I see no reason why you should not have printed Sergeant RAYMOND's letter[2448], if you thought it would suit the Mines – you see it bears testimony to the accuracy of all my observation, and if anything coming from RAYMOND could be a compliment, would be a great one to me. He only differs from me in as much that I from diffidence have purposely forborn grounding any theory on a first inspection, while he has shambled upon one at once whether he be in the right or no I leave it to any one to decide who has nothing better to do than to answer his letter, his object in writing which appears to have been to let people know that he has heard of

---

2446 HP heiratete am 09.06.1816 – seinem 42. Geburtstag – Caroline VON HENIKSTEIN.

2447 Encyclopedia Britannica s.v. RICH (20150626): „*On his expedition to the site of Babylon he sketched, made an approximate survey of the area, dug up inscribed bricks, and had underground cavities explored. He concluded, however, that little more could be learned without excavation. His findings, published in a Viennese journal in 1812*[!] [das meint RICHs Artikel „Memoir on the ruins of Babylon", in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 129–162] *were reprinted in Memoir on the Ruins of Babylon (1815) and expanded in Second Memoir on Babylon (1818).*"

2448 Jean RAYMOND war ein Seargent des East India Company, der im Dienste des Paschas von Bagdad und darnach (?) des General GARDANE (Claude Mathieu, Conte de) stand und schließlich französischer Konsul in Bashra wurde; (Henri Dehèrain, Les travaux de Jean Raymond, Consul de France a Bassora, in: Journal des savants 13,11 (1915) 514–524.) DE SACY erwähnt ihn in seinem Brief an HP vom 20.09.1816, wobei er sich auf eine Arbeit RAYMONDs aus dem Jahre 1806 bezieht, die allerdings erst 1825 und neuerlich 1925 gedruckt wurde (s. den Kommentar zu diesem Brief DE SACYs).

DIODORUS[2449]; and it is a pity you did not give him the satisfaction of publishing this interesting circumstance to the world, or at least such a portion of it – as reads the mines de l'orièn̂t. RAYMOND seems if I understand him rightly to have made an interesting discovery at Babylon – […[2450]] that a subterranean passage under a building may have been a stone block on top of it. – this perhaps he owes to his being an Engineer. – – The other observations come from very different person[s], and I write the following Paragraph that you may transcribe it and send it to Major RENNELL[2451] in my name – by doing which you will confer a very great obligation on me –

My motive for publishing my first very imperfect account of my researches on Babylon, was to attract the attention of the learned, and profit by the remarks which they might send me before I produced my final account – under this Idea I Ordered a Copy of it to be send to Major RENNELL, for whose Judgement I have the utmost respect – he has however published his remarks in a work[2452] which is in the hands but a few, and which it is highly improbable I shall see during my stay in this countries. Such however is my wish to profit by his opinion that I have attentively considered the very few words he has written to you in his letter of the 29th Feb[ruar]y[2453] – and I take this opportunity of answering them –

1: In the first place Major RENNELL says „the Euphrates no doubt passed through the midst of the heaps of ruins" – I know not on what grounds he advances this opinion – a close inspection of the spot or even my plan (unless it has been very badly engraved in the English Edition (which I have not seen) renders it evident that the river could never have passed through the ruins which I have laid down. One of the principal object of my Enquiry was the Course of the Euphrates and I am satisfied there is no reason to believe it can underwent any material change in its bed (I speak from

2449 Der griechische Historiker DIODORUS SICULUS (1. Jh vChr) verfasste eine griechische Weltgeschichte bis in die Zeit CAESARS, die auch die nordafrikanischen Mittelmeergebiete und den Vorderen Orient erfasste und diese Gebiete auch geographisch beschrieb; (Tusculum-Lexikon, Wikipedia 20150626).

2450 Hier am Rande des Blattes vor „that" eine undeutbare Abkürzung.

2451 James RENNELL, Barch.

2452 In seinem Second memoir on the ruins of Babylon; containing an inquirÿ into the correspondence between the ancient descriptons of Babÿlon and the remains still visible on the site: suggested by the „Remarks" of Major Rennell published in the Archaeologia, London 1818; in dieser Abhandlung setzt sich RICH mit den von RENNELL in seinen Bemerkungen vertretenen Theorien (Remarks on the Topograpy of Ancient Babylon, suggested by the recent Oberservations and Discoveries of Claudius James Rich, Esq., communicated to the Society of Antiquaries by Major Rennel; from Archæologia; London 1816, kritisch auseinander.

2453 RENNELL als Korrespondent nicht erwähnt, vgl. HP, Observations on the Topography of the plain of Troy, by James RENNELL, in: Wiener Literatur-Zeitung, 03.02.1815, S. 145–160.

local appearances) – nor would any theory with which I am aquainted gain strength from such a supposition. That the Mujelibé[2454] or Pietro della Valle's[2455] ruin was the tower of Belus[2456] is out of the Question – the more I consider the subject the more satisfied I am that that never would have been the case – it appears to have been an assemblage[2457] of serveral diff[erent]t kinds of buildings –

2: In the second place Major R[RENNELL] observes „Nor are the circular and other mounds of earth a part of ancient Babylon, nor the ruin called Kassr[2458]" – there is an ambiguity which I am at loss to explain – If it is meant that the circular and other mounds of earth are not part of Babylon and if the Kassr which is allowed to be a part of Babylon – my answer is that I have described and included in my plan no mounds but what have the Character of decayed Babylonian Buildings, and that if any part of them are denied without positive evidence to be a part of Babylon, all the rest must share the same fate – (by the circular mounds I suppose Major R[RENNELL] means the

---

2454 Mujebilé ist ein Erdhügel in den Ruinen von Babylon, welche von RICH 1811 erstmals vermessen wurden. Vgl dazu das 1839 von seiner Witwe Mary in London herausgegebene Werk „Claudius James Rich, Narrative of a Journey to the Site of Babylon in 1811 and other memoirs".

2455 Pietro DELLA VALLE (1586–1652) war ein italienischer Forschungsreisender, Reiseschriftsteller und Komponist, der sich früh schon mit den Wissenschaften beschäftigte. 1611 nahm er an Bord einer spanischen Flotte an einer Aktion gegen die Barbareskenstaaten teil. 1614 schiffte er sich in Venedig zu einer Wallfahrt in den Orient ein. Die Reise führte ihn in die Türkei, nach Ägypten und Arabien, von da nach Jerusalem, durch Syrien und Persien bis nach Indien. Er blieb mehr als elf Jahre in diesen Gegenden und lernte deren Sprachen, Einwohner und geographische Verhältnisse genau kennen. Sein Hauptwerk ist jedoch nicht frei von Naivität und einer gewissen Legendenbildung; (Wikipedia 20150626).

2456 Belus or Belos in classical Greek or classical Latin texts (and later material based on them) in a Babylonian context refers to the Babylonian god Bel Marduk. Though often identified with Greek Zeus and Latin Jupiter as Zeus Belos or Jupiter Belus in other cases BELUS is euhemerized as an ancient king who founded Babylon and built the ziggurat. He is recognized and worshipped as the God of war; (Wikipedia 20150626 – zu Baal allgemein s. Wikipedia s.v. Baal, Ba'al).

2457 An assemblage is an archaeological term meaning a group of different artifacts found in association with one another, that is, in the same context; (Wikipedia 20150627).

2458 Franz KUGLER (Handbuch der Kunstgeschichte, Stuttgart 1842, 72f.) gibt die damalige Auffassung wider: *„Der Trümmerberg, der jetzt den Namen El Kassr führt, wird für den Rest eines Palastes gehalten; einzelne parallele Mauern mit Gängen dazwischen, in seiner Nähe, erscheinen als die Überbleibsel der hängenden Gärten. Der nächste Zweck der Anlage war, wie es scheint, in dem babylonischen Flachlande den Eindruck eines Berggarten zu gewinnen; […] zu beiden Seiten der Ruine El Kassr machen sich noch zwei andere Schuttberge bemerklich. Der eine Mucallibe genannt, bildet ein viereckiges Plateau, auf dem andere Gebäude gestanden haben müssen; man hält in für den Rest der Citadelle des neuen Königsschlosses."*

boundary to the E[uphrates] of which Antiquity I see not the slightest reason to doubt) but if it is meant that the antiquity of the Kassr may be denied, equally with that of the circular mounds – I reply that the Kassr is[2459] most indisputable a Babylonian building, and can no more be rejected than the Birs or the Mujelibé[2460] – it is the ruin described by BEAUCHAMP[2461], who God knows why imagined he had found the city wall!!! – – I have had the satisfaction lately of having all my observations of the present state of Babylon confirmed by most experienced and intelligent traveler, (Mr BUCKINGHAM[2462]) who will doubtless give his researches to the world[2463]. From[?] Major RENNELL's letter to you I fear that in my memoir[2464] I have not succeeded in expressing myself clearly – or that the English Edition in which I had no hand has copies all the faults of the german one and added some new ones – As I write now in very great haste, I may probably be equally unintelligible – but I am desirous that these remarks imperfect as they are should meet Major RENNELL's Eye, as I do not believe I shall very soon be at leisure sufficient to write more fully-

So much for Babylon – I am rejoiced[?] that you found[?] SERAFINO's Itineray[2465] – but Geography must be in a very low state in Vienna when they were there not sensible to its value. It contains a faithfull account of a route through an unexplored and most interesting Country, which is a great desideratum in Geographie – the Memoir itself is

2459 Davor durchgestrichen: one of the.

2460 Birs Nemroud, vgl dazu RICHs „Second memoir on Babylon: containing an inquiry into the correspondence between the ancient description of Babylon and the remains still visible on the site. Suggested by the „Remarks" of Major Rennel published in the Archaeologia, London 1818.

2461 Pierre Joseph DE BEAUCHAMP war französischer Resident in Bagdad gewesen und hatte sich mit Babylon befasst, worüber er in seinen „Memoires sur l'Antiquités Babyloniennes", in: Journals de Savans 1780, 797ff. berichtete. Insoferne war er ein Vorläufer von RICH; (Barch).

2462 James Silk BUCKINGHAM (1786–1855) war ein britischer Forschungsreisender und Schriftsteller. BUCKINGHAM wurde am 25.08.1786 in Flushing geboren. Im Oktober 1818 gründete er das erfolgreiche Calcutta Journal, das die Regierung von Britisch-Indien kritisierte. Generalgouverneur John ADAM verwies ihn im April 1823 des Landes und verbot das Journal. Auf seinen Reisen von und nach Indien sah er viele Länder, über die er Reiseberichte veröffentlichte. Im Januar 1824 gründete er die Zeitung „Oriental Herald and Colonial Review", die bis Dezember 1829 erschien. Es folgten zwei weitere kurzlebige Erscheinungen, bis BUCKINGHAM im Januar 1828 die Zeitschrift „Athenaeum" gründete. Er verließ sie jedoch im gleichen Jahr; (Wikipedia 20150627).

2463 James Silk Buckingham, Reisen durch Syrien und Palästina, 2 Bde, Weimar 1827/28; Travels in Mesopotamia, London 1827.

2464 Rich, Memoir on the ruins of Babylon, in: Fundgruben des Orients 3 (1813) 129–162, 147ff.

2465 Vgl. Brief vom 19.04.1816.

as entertaining as Pietro DELLA VALLE[2466], and much more geographically correct – your complain of the style; the style is of no consequence in a work like that – it would have been a good memoir, have it ever been written in German – as Mrs RICH does not write to you this time – I wi[ll?] see I endeavor to supply the deficiency and squabble with you myself, but I acknowledge „haud passibus equis"[2467]. Once more beware if a man prosing old Turk[2468] who gives you Gibberish instead of Courdish, and places Gaugamela[2469] at Mardia[2470]. –

I wish you would tell the Archduke John [JOHANN] with my most respectful remembrance that I have it now in Contemplation to undertake[2471] a grand Geographical operation – a Survey of the Pashalik[2472] of Bagdad, and of Curdistan etc. carried on as far as possible trigonometrically; the positions of the principal places rectified by Astronomical observations[2473]. I confess the magnitude of the undertaking

---

2466 Della Valle, Viaggi di Pietro della Valle il pellegrino con minuto ragguaglio di tutte le cose notabili osservate in essi: descritti da lui medesimo in 54 lettere familiari ... all'erudito ... Mario Schipano; divisi in tre parti, cioe la Turchia, la Persia e l'India, Rom 1650 – 1658 – The Travels in Persia (2 parts) were published by his sons in 1658, and the third part (India) in 1663. – Reiß-Beschreibung in unterschiedlichen Theile der Welt, nemlich in Türkey, Egypten, Palestina, Persien, Ost-Indien, und andere weit entlegene Landschafften: samt einer ausführlichen Erzehlung aller denck- und merckwürdigtster Sachen, so darinnen zu finden u. anzutreffen, erstl. V. d. Authore selbst […] in ital. Sprache beschrieben, u. in 54 Send-Schreiben in 4 T. verf., Genf 1674.

2467 „haud pas[s]ibus æquis" – nicht eben gleichen Schrittes – Ovid, Metamorphosen war als Phrase in englischen Zeitschriftenartikeln Ende des 18. und im beginnenden 19 Jhs gängig wie z.B. in: Colborn, New Monthly Magazine and Universal Register, Bd 4 (1815) 11.

2468 Die letzten drei Worte über der Zeile eingefügt, dies spielt wohl auf EVLIYA CELEBI an, vgl RICHs Brief vom 19.04.1816.

2469 Bei Gaugamela – im nördlichen Irak, nördlich von Ninive, soferne es nicht überhaupt mit Mossul identisch ist –besiegte ALEXANDER der Große Anfang Oktober 331 DAREIOS III.

2470 Mardia, wohl das heutige Charmanli im thrakischen Bulgarien, war Schauplatz einer Schlacht Kaiser KONSTANTINs I. gegen seinen Rivalen LICINUS im Jahr 316/317, aber keinesfalls Schauplatz der Schlacht von Gaugamela.

2471 Der erste Teil des Wortes ist überschrieben, die Lesung „undertake" rechtfertigt sich auch aus dem Textzusammenhang.

2472 Ein Paschalik ist das im osmanischen Reich einem Pascha unterstehende Territorium.

2473 Ein Werk dieses Ausmaßes konnte nicht eruriert werden. 1816 veröffentlichte allerdings der englische Geistliche Thomas MAURICE in London ein Werk mit dem Titel „Observations Connected with Astronomy and Ancient History, Sacred and Profane, of the Ruins of Babylon: As Recently Visited and Described by Claudius James Rich, Esq., Resident for the East India Company in Bagdad, with Illustrative Engravings", das die Vermutung aufkommen lässt, dass hier ein Mitarbeiter von RICH Teilergebnisse derartiger Arbeit veröffentlichte; dem ist nicht so: MAURICE (1754–1824) war erst Militärkaplan, dann Geistlicher in verschiedenen Positionen und

rather alarms me considering that I have not a simple individual to assist me – but I hope with the encouraging approbation of my friends to accomplish much before I leave these countries to illustrate the Geography, Antiquities and statistics of western Asia. – Your friend RZEWUSKI has written to me, and I answer him in English which language he appears to understand – BELLINO is immersed up to the Ears in Arabic and Turkish – I am endeavoring to spur him on to send something to the Mines.

Believe me to be ever, My dear HAMMER, Most sincerely and faithfully yours

Claudius James RICH

PS I hope you do not forget to present my best regards to Count HARRACH; it is comfortable to be remembered by such a man he is –

1585.	***849 Zedlitz/HP***	***1816 IX 10/Aussee***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1586.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***1816 IX 15/Thernberg***

Ich[2474] habe Ihren Brief erhalten – und die notwendigen Änderungen gemacht. – Rücksichtlich Ihres Schicksales folgen Sie meinem Rate[2475], er ist der Beste – die Erfahrung wird es lehren.

Rücksichtlich CRANSTOUN[2476] dachte ich, wenn Sie ihn beredeten, um 2 Uhr Mittwochs die Suppe zu nehmen, wozu Sie mitkämen, so wäre alles abgetan, wäre es

ab 1798 „assistant keeper“ der Handschriftensammlung am British Museum; er veröffentlichte eine Fülle von poetischen Werken und zum Teil von sehr umfangreichen historischen Arbeiten zur Geschichte und Altertümern des südasiatischen Raumes, 1822 auch eine freie Übersetzung von Sophokles' König Ödipus. Von seinen „Observations“ sind offensichtlich innerhalb des Jahres 1816 unterschiedliche Ausgaben erschienen. Das Werk unterzieht RICHs Memoir und überhaupt dessen (und auch RENNELLS) Ansichten bezüglich der Lage und Dimension Babylons an Hand älterer Quellen einer nicht mehr zeitgemäß erscheinenden Kritik, zumal er wohl niemals in Mesopotamien gewesen ist, sondern sich auf HERODOT, DELLA VALLE, NIEBUHR und andere ältere Autoren stützt und zudem Vergleiche mit hinterindischen und amerikanischen Tempelanlagen anstellt und wohl auch von biblischen Vorstellungen einer nachsintflutlichen Welt mitbestimmt ist.

2474 Auch BEB II 96. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

2475 Nämlich in Ruhe abzuwarten.

auf dem Lande hier oder in Graz[2477], so würde ich auch die Gräfin bitten, aber in Wien ist dies nicht gebräuchlich[2478]. Leben Sie wohl

JOHANN

1587.	*424 Kurz/HP*	*1816 IX 15/St. Florian*

Euer Hochgeborenen!
In der verflossenen Woche war ich von einem guten Schicksal ganz vorzüglich begünstigt und durch zwei Vorfälle, zu welchen Sie ohne allen Zweifel wo nicht alles, doch gewiss aber das meiste beigetragen haben, innigst erfreut. Am 11. September beehrte uns Ihr liebenswürdiger Freund, der Herr Pfarrer von Weidling[2479] mit einem Besuche. Gewisse Leute finden sich leicht und werden in wenigen Stunden traute Freunde und sind doch nicht zu voreilig und täuschen sich nicht. Sehr wahrscheinlich hat zu diesem schnellen Freundschaftsbunde nebst dem einnehmenden Betragen des lieben Reisenden auch das sehr viel beigetragen, daß derselbe gleich beim Eintritt in mein Zimmer mir von Ihnen einen freundschaftlichen Gruß meldete und gerne von Ihnen sprach. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie Ihren Freund vermocht haben, zu uns zu kommen. Nur eines hatte ich an ihm zu tadeln: er verließ uns nach wenigen Stunden schon wieder und eilte nach Linz. Erinnern Sie ihn ja an sein gegebenes Wort, das darin besteht: er werde ein anderes Mal in Ihrer Gesellschaft zu uns kommen und Sie beide werden dann eine längere Zeit bei uns verweilen.

Das zweite, was sich Ihnen ganz allein zu verdanken habe, ist: vorgestern habe ich die lang ersehnten Urkunden, wahrscheinlich vom Herrn Baron SCHELL[2480], erhalten. War wer immer der Übersender: für einen jeden Fall kamen sie mir auf Befehl seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs JOHANN zu, dem ich auch heute meinen innigsten Dank dafür abstatte. Diese ganze mir höchst wichtige Urkundenangelegenheit wäre ins Stocken und zugleich in eine gänzliche Vergessenheit geraten, hätten sie, mein verehrtester Freund! dieses Geschäft nicht auf sich genommen und neuerdings wieder in Gang gebracht, wofür ich Ihnen nicht genug danken kann. Mir stand es nicht zu,

2476 A: Cranston. – Offenbar war ein Anverwandter der Gräfin PURGSTALL (vermutlich Henri CRANSTOUN) beim Erzherzog zu Gast.

2477 Ilwof: Grätz

2478 *„Damen bei unverheirateten Herren zu Tische zu laden“*; (Ilwof).

2479 Weidling bei Klosterneuburg, wo sich der Sommersitz (die in den Briefen mehrfach erwähnte villegiattura) der Orientalischen Akademie befand und wo HP auch bestattet wurde.

2480 A: Schells – Gemeint ist zweifellos Freiherr VON SCHELL, Adjutant Erzherzogs JOHANNs.

meine Bitte zu erneuern und gleichsam zudringlich zu werden. In dieser misslichen Lage wurden Sie mein Helfer in der Not und beförderten die Geburt meines literarischen Kindes, das nun bald zur Reife gelangen wird. Möchte es doch kein Wechselbalg werden und auch Ihren Beifall erhalten!

Herr SCHWOY[2481] sprach etwas von Inschriften, die ich Ihnen schicken soll. Außer Zeichnungen, die ich Ihnen bereits mitgeteilt habe, besitze ich keine mehr. Die zwei Inschriften mit fremden Charakteren, die Sie schon von mir erhalten haben, sind die nämlichen, die ich schon vor mehreren Jahren den Herrn Direktor NEUMANN[2482] eingeschickt habe. Sind sie vielleicht schon entziffert?

Ich wünsche sehnlichst, bald wieder und recht oft eine Gelegenheit zu erhalten, Ihnen für die mir erwiesenen Gefälligkeiten einen Gegendienst erweisen zu können, um Ihnen im Werke zu zeigen, wie sehr ich sei Ihr ergebener, dankbarer Diener

Franz KURZ

1588. 2000 HP/Cotta 1816 IX 16/Wien

Wien den 16. September 1816

[…]Ich[2483] bitte Sie, lassen Sie mich doch wissen, wann mit dem Druck der Geschichte der Assassinen begonnen wird, und wann ich die Erscheinung derselben hoffen darf; mir liegt umso mehr daran, daß dieses Werk bald ans Licht trete, als ich in der jüngsten Beförderung der Staatskanzlei als Geschäftsmann wieder durchgefallen bin, und unter Fürst METTERNICHs Ministerium nicht die geringste Hoffnung habe, auf dieser Bahn mein Glück zu machen. Es bleibt mir daher nichts übrig als das, was ich etwa als Literator zu leisten vermag, in das hellste Licht zu setzen, und mir vielleicht in der Folge eine ehrenvolle literarische Verwendung durch Fürst METTERNICH selbst zu verschaffen […]

2481 Wohl der Klosterneuburger Augustiner-Chorherr Franz Xaver SCHWOY (1784–1832), Sohn des bedeutenden mährischen Topographen Franz Josef SCHWOY; (Wurzbach).

2482 Franz NEUMANN war KURZ, der ja als Numismatiker wohl auch sein Schüler war, zweifellos gut vertraut.

2483 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

1589.	*418 Kruse/HP*	*1816 IX 20/Breslau*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1590.	*661 de Sacy/HP*	*1816 IX 20/Paris*

Monsieur et cher ami,
Vous devez avoir reçu de moi une lettre en date du 4 août, n´en ayant pas gardé copie, je ne me rappèle pas ce qu´elle contenoit. Je crois que vous me devez aussi réponse à plusieures de vos précédentes, et j´exige que quand votre nouvel état[2484] vous laissera quelques loisirs, vous relirez mes 4 ou 5 dernières lettres, pour y répondre catégoriquement. Aujourd´hui je profite du départ de l´Envoyé du Roi de Perse, M. DAOUD ZADOUR[2485] et de M. JOUANNIN, pour répondre à votre lettre du 1er août, et pour vous envoyer, si toutefois ces Messieurs peuvent s´en charger, un petit écrit sur les Mystères d´Eleusis, de M. UWAROW[2486], et un exemplaire de mon édition du كليله ودمنه كتاب[2487]. Vous y verrez une préface arabe toute de ma façon. Je ne pourrai pas être généreux de cet ouvrage qui me coûte fort cher, et pour lequel je n´ai eu ni souscription, ni encouragement. Je vous prie de l´annoncer au plutôt dans votre A[llgemeine] L[iteratur] Z[eitung][2488]. Dans mon Mémoire sur le livre de Calila[2489], je n´ai pas fait mention de la traduction en vers Persans d´Ahmed ben-Mahmoud Touri, (man[uscrit]

2484 Damit ist HPs neuer Stand eines verheirateten Mannes gemeint.

2485 Myr DAOUD-ZADOUR de Melik Schahnazar war armenischer Abstammung und Gesandter Persiens in Paris, wo er 1818 eine Werk „Notices sur l'état actuel de la Perse, en persan, en arménien et en français, par Myr-Davoud – Zadour et MM. Langlès et Chahan de Cirbied" veröffentlichte; (online: http://www.mdz-nbn-resolving.de; Wikisource 20110131). Bezüglich des Namens finden sich in den bibliographischen Angaben im KVK auch Angaben, in denen „de Melik Schahnazar" als Familienname und „Myr-Davoud-Zadour" als Vornamen figurieren. – Der Übersetzer neben LANGLÈS, CHAHAN DE CIRBIED, war Professor des Armenischen an der Ecole royale et spéciale des langues orientales.

2486 A: Ouvaroff. – Vermutlich bezieht sich DE SACY hier auf den von ihm verfassten Essay über das Werk, den er hier, Bescheidenheit vortäuschend, als „kleine Schrift" bezeichnet: Silvestre de Sacy, Essai sur les Mystères d´Eleusis, par M. Ouvaroff, Conseiller d´Etat de S.M. l´Empereur de Russie, etc. troisième édition (revue par M. Silvestre de Sacy). Paris, 1816.

2487 [Kitāb Kalīla wa Dimna], d.h. „das Buch Kalila und Dimna".

2488 Damit ist vermutlich wieder die Wiener Literaturzeitung gemeint.

2489 Zweifelsohne ein Bezug auf den Mémoire über das Werk Kalila und Dimna, der der von DE SACY 1816 veröffentlichten vorangestellt ist.

de M. RICH. Fundgr[uben] To[me] IV. p[age]117, n° 119)[2490], parce que j´en ai eu connoissance trop tard. Priez, je vous en conjure, M. RICH, de me dire, s´il se peut, de quel temps est cette traduction, si elle est faite d´après l´[2491]انوار سهيلى, ou si elle lui est antérieure, /// combien elle contient de livres ou chapitres; quel est, à peu près, le nombre des vers. Si il y a une préface, qu´il m´en donne un court apperçu, et qu´il me copie un cinquantaine de vers.

Je suis assez fâché que vous ayez appelé à mon jugement, par un article de Journal, des sottises de M. DE DIEZ[2492]: je lui ai écrit franchement ce que je pensois de sa conduite, mais je n´aime pas à rendre le public confident de ces querelles.

Je ne vous réponds pas pour cette fois, sur le Mémoire de M. RAYMOND[2493], ne l´ayant pas encore lu. Il a adressé ici un Mémoire sur le Pallacopas[2494] qui me sera aussi remis. Je crois M. REYMOND fort peu en état de traiter des questions d´antiquité. Au surplus, il n´y a aucun moyen de publier ici son travail. Les Annales de MALTE-BRUN[2495] sont tout-à-fait terminées; le Magasin encyclopédique est tué par l´impôt du timbre[2496],

---

auctore Ali Kaani

119. كليله و دمنه Codex litteris Neskhi exaratus A. H. 863, in 4°, quo continetur periphrasis poetica Fabularum de Bidpai, auctore Ahmed ben Mahmudi el Tusi, cognomine Kafaai.

2490

2491 [Anwār Suhailī], d.h. das Werk „Anvar-Sohaili."

2492 In der Jenaischen Literaturzeitung gibt HP im Rahmen einer „Antwort auf die Erklärung der historisch-philologischen Klasse der königlich-preussischen Akademie der Wissenschaften" seinen Streit mit DIEZ betreffend wie folgt bekannt: *„Da die königl. Preußische Akademie der Wissenschaften […] in dem philologischen Streite zwischen mir und Hn.* DIEZ *ihre Stimme nicht abgeben will: so kann es mir genug seyn, mich auf das Urtheil des ersten Orientalisten unserer Zeit, des Freyherrn* SILVESTRE DE SACY, *zu berufen, laut welchem dieser Streit bereits für die Sache der Wahrheit und Gelehrsamkeit wider Hn.* VON DIEZ *entschieden ist. Wien, den 7 Juni 1816."* (Hammer 1816:424).

2493 Es ist wohl gemeint: Jean Raymond, Mémoire sur l´origine des Wahabys, sur la naissance de leur puissance et sur l´influence dont ils jouissent comme nation, 1806. Der Druck dieses für den französischen Außenminister erstellten Mémoires wurde anscheinend erst 1825 von der Société Royal de Géographie d´Egypte in Kairo in Auftrag gegeben. 1925 wurde es neuerlich gedruckt.

2494 Dabei handelt es sich um eine Abhandlung, die später im Anhang des folgenden Werkes Veröffentlichung finden sollte: Rich, Voyage aux ruines de Babylone, par M. J[ames] C[laudius] Riche [sic], Voyage aux ruines de Babylone […] Orné de six gravures; traduit et enrichi d'observations avec des notes explicatives, suivies d'une dissertation sur la situation du Pallacopas, par J[ean] Raymond, Paris 1818.

2495 Conrad Malte-Brun, Annales des voyages, de la géographie, de l'histoire et de l'archéologie, des relations originales, inédites, communiquées par des voyageurs français et étrangers, et des mémoires historiques sur l'origine, la langue, […] Collection des voyages nouveaux les plus estimés, traduits de toutes les langues européennes, Paris 1807.

2496 Die Pressegesetze, die zwischen 1815 und 1848 in Frankreich galten, sahen nicht nur die Zensur von Zeitschriften und Zeitungen vor, sondern geboten darüber hinaus die Einhebung einer

et se relévera d´autant moins, qu´il étoit devenu tout-à-fait insignifiant, et que le Journal des Savans est rétabli, et sera, je l´espère, aussi bon et même meilleur qu´avant la révolution. M. RAYMOND est ici un fort mauvais prédicament[2497]. Un commissaire a été envoyé à Bagdad pour examiner sa conduite. J´entends dire qu´il a augmenté ses torts, en refusant de le reconnoître. Jusqu´à ce que je sache à quoi m´en tenir sur son compte, je ne me chargerai de rien pour lui. M. ROUSSEAU, nommé au Consulat g[énér]al de Bagdad, aura un congé pour venir à Paris: je pense qu´il y sera avant la /// fin de l´année. Il vient de paroître un ouvrage de M. CORANCEZ intitulé Itinéraire d´une partie peu connue comme de l´Asie Mineure, avec une Carte[2498], le tout sans nom d´auteur. On m´a dit qu´il y avoit des traces d´une profonde ignorance. Cela ne vous étonnera pas, si vous vous souvenez des sottises qu´il avoit dites dans le Moniteur, en parlant des Samaritains. M. DAOUD ZADOUR vient de publier ici quelques Détails sur la situation actuelle du Royaume de Perse[2499], en Arménien, Persan et François: il en donnera, je pense, un exemplaire.

Il y a plusieurs années que je n´ai eu aucunes nouvelles de M. GROTEFEND. Son étymologie du nom des Messagères est ridicule; que ne dit-il aussi que le nom des Scythes n´est autre que [2500]جغتای? Son premier essai m´avoit fait concevoir quelques espérances: tout ce qu´il a fait depuis, n´a aucune valeur. D´ailleurs il manque, je crois, des connoissances nécessaires pour de telles recherches. Je ne désire point qu´il renoue une correspondance avec moi: j´en ai déjà plus que je n´en puis entretenir.

M. FRÄHN[2501] de Casan est appelé à Rostock, pour succéder à M. TYCHSEN, et je crois qu´il a accepté cette vocation, malgré les offres qu´on lui a faites pour le retenir en Russie, et le fixer à Pétersbourg. M. FRÄHN promet à l´Allemagne un bon orientaliste, et un critique plus sûr que ceux qu´elle a eus en ce genre depuis REISKE. ///

Je me propose de rendre compte dans le Journal des Savans, du 4e volume des Mines[2502], aussitôt que j´en trouverai le loisir. Je suis toujours très-occupé. Que seroit-ce

Steuer auf jede Ausgabe, was zur Verminderung der Druckzahlen führte; (Thirion 1972, http://bbf.enssib.fr 20101120).

2497 Kategorie (im aristotelischen Sinne); (atilf, http://atilf.atilf.fr 20101120).

2498 Louis Alexandre Oliver de Corancez, Itinéraire d'une partie peu connue de l'Asie mineure, Paris, 1816.

2499 Myr-Dâvoud Zadour de Melikschahnazer, Louis Langlès, Chahan de Cirbied, Notices sur l'état actuel de la Perse, en persan, en arménien et en français, Paris 1818.

2500 [ǧaġataī], d.h. Dschagatai.

2501 A: Frahn.

2502 Antoine-Isaac Silvestre de Sacy, Notice du Tome IV du Recueil intitulé: Fundgruben des Orients, bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern, u.s.f. – Mines de l´Orient, exploitées par un société d´amateurs, sous les auspices de M. le Comte Wenceslas Rzewusky, Vienne, 1814", in: Journal des Savants, novembre 1816, 171–179 et décembre 1816, 235–247.

si j´allois être nommé à la Chambre des Députés? Je ne saurois plus où donner de la tête. Qu´est devenu M. KOPITAR? Je n´entends plus parler de lui. Il m´avoit promis quelques livres Sclavons. M. WILKEN vous a-t-il envoyé l´histoire des Gaznévides pour le tome V^e^ des Mines?

Le journal des Savans s´imprimant à l´imprimerie Royale, nous avons l´avantage d´y pouvoir employer des caractères arabes et autres. Procurez[-]nous des Souscripteurs. On souscrit chez MM. TREUTTEL et WÜRTZ[2503].

Je vous prie, mon cher ami, d´offrir mon respect à Madame DE HAMMER; je vous ai trop attaché pour craindre qu´elle refuse mon hommage, surtout si vous vous chargez de le lui présenter. Recevez aussi les assurances de mon inviolable attachement.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Je désire offrir mon Calila à S[on] A[ltesse] I[mpériale] l´Archiduc JEAN. Marquez[-]moi comment je dois m´y prendre. Vous trouverez un exemplaire de l´ouvrage de M. UWAROW[2504] pour M. DE RZEWUSKI. Je n´ai pas vu le voyageur dont vous me parliez et dont je ne puis lire le nom.

1591.	***699 Sinzendorff/HP***	***1816 IX 20/Eldorado***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1592.	***703 Sidney Smith/HP***	***1816 IX 22/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1593.	***91 Böttiger/HP***	***1816 IX 27/Dresden***

Mein geliebter Freund! Ich schreibe Ihnen neuerlich im Einschluss der CAMESINAischen Handlung durch den Grafen APPONYI[2505]. Mich verlangt nach einem Lebenszeichen von Ihnen. The finest honey-moons cannot turn the sunshine of friendship into moonshine.

D. MÜNTER in Kopenhagen hatte ein Paket mit Dissertationen und Schriften an den Kanonikus JAHN geschickt. Ehe sie Graf SPIEGEL, dem ich sie mitgab, abgeben konnte,

2503 A: Wurtz. – Ein Pariser Verlagshaus.

2504 A: Ouvaroff.

2505 BÖTTIGER schreibt „Apony“.

war der arme JAHN dorthin gereist unde negant redire quemquam[2506]. Da Sie nun am besten wissen, wie das in Wien frommen kann, vielleicht auch selbst manches brauchbar finden, so bat ich SPIEGEL, er möge das Paket Ihnen zusenden.

Sie sind Erbe ab intestato. Bemerken Sie wohl, wie GOETHE Ihre Bearbeitung des HAFIZ und andere Orientalia benützt[2507]? Wie sind Sie (s. das COTTAische Taschenbuch für 1817[2508]) zufrieden? Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1594.	***798 Waldstein/HP***	***1816 VII 30/Trebitsch***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1595.	***71 Bernstein/HP***	***1816 X 12/Dornburg bei Jena***

Euer Hochwohlgeboren
sehr gütiges Schreiben nebst Beilage erhielt ich zu Berlin in dem Augenblick, als ich von dort zu einer wissenschaftlichen Reise ins Ausland abzugehen bereit war. Ich eile daher, von hier aus Ihnen meinen gehorsamsten Dank für beides abzustatten, und bitte die wohlwollenden Gesinnungen, mit denen Sie mich erfreut haben, auch in der Zukunft zu erhalten und der größten Hochachtung versichert zu sein, die ich gegen Ihre Person und großen Verdienste um die Literatur hege.

Ich nehme mir die Freiheit, beikommend Ihnen ein Exemplar der Prachtausgabe ergebenst[2509] zuzusenden. Angenehm wäre es mir gewesen, wenn Euer Hochwohlgeboren ein solches in den Händen gehabt hätten, als Sie die Anzeige zu machen die Güte hatten, um besonders auf die Ausgabe auch Rücksicht nehmen zu können, welche wegen der Neuheit und Schönheit alle Aufmerksamkeit verdienen dürfte. Vielleicht gefällt es Hochdenenselben, eine besondere Anzeige der Prachtausgabe nachzuliefern. Die Verzierungen sind nicht in allen Exemplaren gleich,

---

2506 „Von wo es heißt, dass niemand zurückkehrt“, Catull, Carmen 3,12.

2507 GOETHEs auf HPs Übersetzung des Hafis zurückgreifender „West-östlicher Diwan“ erschien 1819 in Stuttgart.

2508 Dieses Taschenbuch enthielt unter dem Titel „West-östlicher Diwan. Versammelt von Goethe. In den Jahren 1814 und 1815“ den Vorabdruck einer Reihe von Gedichten; (Gabriele Schwieder, Goethes „West-östlicher Diwan“: eine poetologische Lektüre, Wien 2001, 1).

2509 Es handelt sich um das in BERNSTEINs Brief vom 09.05.1816 erwähnte, von ihm herausgegebene „Gedicht“ des SAFI-AD-DĪN ʿABD-AL-ʿAZĪZ IBN-SARĀYA AL-HILLA.

nur der Titel ist stets gleich verziert, und das Papier geglättetes Engl[isches] Velin. Im Fall Euer Hochwohlgeboren über diese Ausgabe etwas sagen wollen, bitte ich zu bemerken, daß der Preis im Buchladen sich nach der Pracht und Schönheit der Verzierungen richtet, je nachdem ein Exemplar reich oder minder reich verziert verlangt wird, und daß daher der Ladenpreis von 20 [Taler] – 50 [Taler] sächsisch gesetzt worden ist. Ich bitte dieses deshalb gütigst zu bemerken, damit von der Verlagshandlung nicht gegen meinen Willen gehandelt werden kann. – Diese Ausgabe ist der erste Versuch dieser Art in Europa, dem keine andere Nation einen gleichen zur Seite stellen kann, und ich schmeichle mir, mich des Beifalls Euer Hochwohlgeboren versichern zu dürfen.

An den schätzbaren Fundgruben des Orients, welche Ihnen ihr Dasein und glücklichen Fortgang verdanken, teilzunehmen, werde ich mir zur besonderen Ehre rechnen und hoffe in der Zukunft Beiträge einsenden zu können[2510].

Das beikommende Exemplar war schon eingepackt und sollte eben an Euer Hochwohlgeboren abgehen, als ich Ihr gütiges Schreiben erhielt. Sie wünschten darin, daß ich dieses lieber an den Herrn Grafen RZEWUSKI senden möchte, damit dieser vielleicht dadurch bewogen würde, die neuen Lettern anzuschaffen; indeß konnte ich mich nicht enthalten, Ihren Kenner-Augen dieses Exemplar selbst vorzulegen und werde mich sehr geehrt fühlen, wenn Sie es Ihrer reichen Büchersammlung einverleiben wollen. Sollten Sie indeß besondere Gründe zu jenem Vorschlage haben, es mögen Euer Hochwohlgeboren darüber nach Ihrem Gefallen in Ihrem Namen disponieren. Die ordin[äre] Ausgabe, die Sie besitzen, würde indes vielleicht zu jenem Zwecke – um den Herrn Grafen zur Anschaffung dieser Lettern zu bewegen – schon hinreichend sein.

Herr VON DIEZ ist allerdings ein wunderlicher Mann. Im Türkischen scheint er die meisten Kenntnisse zu besitzen, wenige aber im Persischen und noch weniger im Arabischen. Ich besuche ihn bisweilen, weil er manche Handschriften besitzt, die mir willkommen sind; man muss aber bei ihm sich sehr in Acht nehmen, um ihn nicht zu beleidigen. – Daß die Akademie der Wissenschaften nicht anders antworten werde, sahe[2511] ich voraus; die Kräfte derselben ließen dieses erwarten.

Mit königlicher Bewilligung gehe ich auf 1 Jahr nach Leiden und Oxford, um dort Materialien zu einem vollständigen Syrisch-Latein-Handwörterbuche zu sammeln[2512],

---

2510 Das mag geschehen sein, in den Fundgruben des Orients ist jedoch keine von BERNSTEIN gezeichnete Arbeit erschienen.

2511 A: sahe.

2512 Dies war eine der Hauptleistungen BERNSTEINs, der der vielleicht beste Kenner des Syrischen zu seiner Zeit war. In diesem Zusammenhang reiste er zweimal nach England und 1842/43 nach

und gedenke dort noch manches andere einzusammeln, was ich in der Zukunft brauchen kann. Haben Euer Hochwohlgeboren Aufträge dorthin, so bitte ich, mich damit zu beehren; ich werde sie nach meinem Besten auszurichten mich bemühen.

Ich werde hier auf meinem Landsitze noch einige Wochen zubringen und dann meine Reise weiter fortsetzen. Es wird mir sehr angenehm sein, von Euer Hochwohlgeboren hier noch ein Schreiben zu erhalten. Sollte ich auch schon abgegangen sein, so wird mir es sogleich nachgeschickt werden. Zwei Schriften, die ich in Jena drucken lasse und die in 3–4 Wochen fertig sind, werde ich Ihnen noch vor meiner Abreise zuzusenden mir die Freiheit nehmen[2513].

In Berlin wird vom 1. Januar 1817 an eine Literatur-Zeitung im Verlage der NICOLAIschen Buchhandlung erscheinen, der ich meine Teilnahme vom Auslande aus zugesagt habe.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner ausgezeichnetesten Hochachtung und Verehrung, in der ich verharre Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster

BERNSTEIN

1596.	***356 Italinsky/HP***	***1816 X 26/Büyükdere***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

Italien. Trotz (oder wohl auch wegen) umfangreicher Vorarbeiten vermochte BERNSTEIN von seinem „Lexicon linguae syriacae“ allerdings nur das erste Heft zu publizieren (1857), doch wurden seine Materialien neben denen von QUATREMERE die Grundlage für den „Thesaurus syriacus“, den der englische Theologe Robert PAYNE SMITH 1879–1901 in Oxford herausbrachte und von dem bis in die neueste Zeit mehrere Nachdrucke veranstaltet worden sind – Thesaurus syriacus / collegerunt Stephanus M. Quatremere, Georgius Henricus Bernstein ... [et al.] ; auxit, digessit, exposuit, edidit R. Payne Smith.

2513 Es waren dies wohl das „Kitāb fī Mabādī wa-uṣūl al-adjān al-mutafarriqa fi ʾš-šarq al-ḫāriǵa ʿan dīn al-masīḥ – De initiis et originibus religionum in oriente dispersarum quae differunt a religione christiana liber : e codice manu scripto arabico Bibliothecae Vniversitatis Litterarvm Regiae Gottingensis / edidit interpretatione latina annotationibusque illustravit Georgius Henricus Bernstein“ und die „Nachträge zu seiner [BERNSTEINS] Ausgabe der J. D. Michaelisschen Arabischen Chrestomathie. Erste Abtheilung, Nachträge zu den Gedichten aus der Hamasa“, welch letztere Arbeit – erschienen 1817 in Göttingen und Leyden – im nachfolgenden Brief vom 28.07.1817 als übersandt erwähnt wird.

1597.	*2000 HP/Hormayr*	*1816 X 27/[?]*

[Erschlossen aus 1816 XI 6]

1598.	*2000 HP/Böttiger*	*1816 X 28/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1599.	*372 Jourdain/HP*	*1816 XI 1/Paris*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1600.	*342 Hormayr/HP*	*1816 XI 6/Raitz*

Ihre lieben Zeilen vom 27. erfreuten uns herzlich. Der edle Graf [SALM und] die Gräfin grüßen Sie vielmals. – Alles, was von Ihnen stammt, ist dem Archiv willkommen. Was allenfalls aus den Fundgruben zu entlehnen sei? Darüber bitte ich dem Rate KNECHTL Ihre Fingerzeige zu geben. – Die Korrespondenz mit DENON passiert zweifelsohne die Zensur, aber sie müßte auf jeden Fall ins Deutsche übersetzt sein, auch wünschte ich selbe vorher flüchtig einzusehen.

Von RETZER, „dem Männlein von Krems" (Sie kennen doch die betreffende Volkssage?), bin ich – der Pygmäe, der auf Johannes MÜLLERs Schultern steigt! – ohnehin ein arger Schuldner. Es soll eine arge Lache werden, wie bei den homerischen Götttern. Machen Sie doch, daß ich alle Materialien recht bald bekommen. Die Entzifferung macht Ihnen STEINBÜCHEL vortrefflich. Ich habe ihn, weil er dem Archive sein Versprechen noch immer nicht hielt, einen argen Fehlbrief geschrieben, scherzhaft, versteht sich. Sprechen Sie ihn doch darüber. Es liegt mir viel daran.

Es ist doch eine Schande, daß der Jahresbericht des Joanneums noch immer nicht erschienen ist. Sie lesen doch fleißig mein Archiv? Graf SALM bearbeitet die Reise des Erzherzogs [JOHANN] mit trefflichen Noten, besonders in der Folge[2514]. Wie gefiel Ihnen

[2514] Salm-Reifferscheid, Ode zur Feyer der Rückkunft der Erzherzoge Johann und Ludwig, in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1816) Nr 80, S. 321; weitergeführt als: Ein Blick auf der Erzherzoge Johann und Ludwig Reisen durch England, in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1816) Nr 132, 133 S. 547–549; Nr 138, 139 S. 576–578; Nr 140, 141 S. 582–586; Nr 142, 143 S. 589–594; Nr 145, 146 S. 597–602

des Grafen Biographie im Julius-Hefte?[2515] Wie jene DE CARROS?[2516] Das Epos des liebenswerten Abten VON LILIENFELD?[2517] – Vor allem, wie Tirol und die bairische Regierung?

Sahen Sie des preussischen Dichters, Volks- und militärischen Schriftstellers FÖRSTER: Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte[2518], worin der Tirolerkrieg von 1809? Noch viel interessanter und eine reiche Ausbeute für den Menschen- und Volkskenner, vorzüglich für den Soldaten ist das Leben Andreas HOFERS[2519]. Die Unterwerfung in Tirol 1809 BARTHOLDY in die Hände zu spielen[2520], der selbe mißbrauchte, verstümmelte, entstellte, verfälschte und auf mich und alle österreichischen Behörden oft auf eine dumme Weise ein solches Licht zu werfen, eifrig bemüht war, teilte ich denn auch ebendiese Berichte und viele einzelne Memoirs norddeutschen Gelehrten und vielen Freunden mit. Es wäre schade, solche Materialien einer so höchst interessanten Epoche untergehen zu lassen. Juck sich, wenn's kratzt!

Ich wünschte sehr, daß zwischen SALM und unserem geliebten Erzherzog [JOHANN] eine dauernde literarische Verbindung entstünde, der Herr würde sehr dabei gewinnen, – gerade in seinen Lieblingsfächern ist SALM genialisch und erfindungsreich und wahrhaft gelehrt, Chymie, Technologie, Berg- und Hüttenwesen.

Jetzt leben Sie recht wohl, lieber, verehrter Freund. Ich umarme Sie von ganzem Herzen und harre ungeduldig einer baldigen Antwort[2521].

---

und abermals weitergeführt als: Zweyte Reise Ihrer kaiserl. Hoheiten der Erzherzoge Johann und Ludwig (begonnen den 2. Jänner 1816, geendet den 20. desselben Monats). Durch Hugo Altgrafen zu Salm-Reifferscheid. (Fortsetzung von nr. 80, 132, 138, 140, 142, 145 des Archivs 1816), in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1817) Nr 140, 141 S. 570–572; Nr 142, 143 S. 574–580; Nr 144–145 S. 583–588; Nr 146, 147, 148 S. 595–600; Nr 149, 150 S. 605–608; Nr 151, 152, 153 S. 616–620; Nr 154, 155 S 624–628 (Beschluss).

2515 Beyträge zum gelehrten Österreich. Hugo Franz, Altgraf zu Salm-Reifferscheid, in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1816) Nr 83, 84, 85 S. 337–346.

2516 Beyträge zum gelehrten Österreich. Johann De Carro, in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1816) Nr 103, 104 S 422–426.

2517 Lilienfeld, Carls des V. Heeresfahrt gegen Tunis, episch behandelt durch den Abten von Lilienfeld, Ladislaus Pircher, in: Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (1816) Nr 123, 124 S. 507–512; Nr 127, 128 S. 524–526; Nr 131 S. 539–541; Nr 136, 137 S. 563–566; Nr 142, 143 S. 587–589 (Beschluss).

2518 Friedrich Christoph Förster, Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte, 2 Bde Berlin 1816.

2519 Diese Publikation konnte nicht eruiert werden.

2520 Dies bezieht sich auf Jakob Ludwig Salomon Bartholdy, Der Krieg der Tyroler Landleute im Jahr 1809, Berlin 1814.

2521 Keine Unterschrift.

1601.	*660 Rzewuski/HP*	*1816 XI 13/Opole*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1602.	*212 Eichhorn/HP*	*1816 XI 14/Göttingen*

Für Ihre herzlichen Glückwünsche zu der mir unverdient widerfahrenen Ehre statte ich Ihnen, mein verehrtester Freund, meinen innigsten Dank ab. Könnte ich doch es mündlich tun, so wäre ich doch einige Augenblicke Zeuge des Glücks, das Sie in den Armen Ihrer zärtlichen Caroline genießen. Leider! aber gehen meine Reisen nicht mehr in die Länge und Breite, sondern ich muss mich rüsten, die letzte in die Höhe bald anzutreten[2522].

Der Rezensent ist Herr VON OELRICHS. Seine Rezension ärgert mich, weil sie so unbedeutend ist. Seit drei Vierteljahren ist sie schon in meiner Hand; wohl hundertmal hatte ich sie der Druckerei bestimmt, hundertmal legte ich sie wieder zurück, in der Hoffnung, es sollte sich eine Gelegenheit finden, sie zu kassieren und eine bessere an ihre Stelle treten zu lassen. Da diese sich nicht finden wollte, musste ich endlich meinen Widerwillen unterdrücken. Der erste Teil über den ersten Band ist schon gedruckt; der zweite soll nächste Woche unter die Presse, damit ich nur den Ärger los werde. Gleich darauf folgt Ihr SPENSER[2523], Ihren Genius zu besänftigen.

Aber was macht unser guter JEKEL für S[...]? Um nicht alles zweimal schreiben zu müssen, und Sie doch in der Stille von allem zu unterrichten, lege ich meinen Brief an ihn unversiegelt bei. Haben Sie ihn gelesen, so verschließen Sie ihn, ehe Sie ihn abgeben lassen, mit einer Oblate.

Was beschäftiget Sie gegenwärtig, von solchen Gegenständen, nach denen unsereiner fragen darf? Noch sind meine Propheten[2524] nicht in Ihrer Hand; nicht durch meine Schuld; es will sich keine Gelegenheit zur Übersendung finden; und lästig soll Ihnen mein armes Geschenk auch nicht sein.

Es wird so dunkel, daß ich schließen muss. Ich umarme Sie von Herzen und bin unverändert und immer der Ihrige

EICHHORN

2522 EICHHORN war damals 64 Jahre alt; er ist 1827 gestorben.

2523 D.h. eine Besprechung der HPschen Übertragung der SPENSER-Sonette, die 1814 schon erschienen war.

2524 In denen Jahren 1816–1820 erschienen von EICHHORN drei Bände „Die hebräischen Propheten“.

1603.	***2000 HP/Bellino***	***1816 XI 16/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IV 11]

1604.	***2000 HP/Böttiger***	***1816 XI 20/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1605.	***606 Potocka/HP***	***1816 XI 23/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1606.	***348 Hug/HP***	***1816 XI 25/Freiburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1607.	***91 Böttiger/HP***	***1816 XI 29/Dresden***

Geliebter Freund! Wie viel Freude hat mir Ihr letzter, mir durch Freund GRIESINGER richtig zugekommener Brief gemacht. Gewiss ich bedurfte eines solchen Lebenszeichens. Die ἐχεμυθία τοῦ νεογάμου[2525] dauerte mir zu lang. Doch Sie sind der alte, treue Freund und auch Graf HARRACH ist der alte. O, warum begegneten wir einander nicht im Karlsbad (das mir später doch gute Wirkung tat) oder warum kam er nicht nach Dresden! – Und welchen Genuss bereiteten Sie mir durch Ihren scharfsinnigen Aufsatz über die Mithriaka[2526]. Das Dasein von (des würdigen) UWAROWs[2527] Schrift über die Eleusinischen Mysterien[2528] lerne ich erst durch Ihre Anzeige kennen. Wie viel gehört dazu, um eine solche Parallele zwischen indischen

2525 Verschwiegenheit des Neuvermählten. Anspielung auf HPs im Juni zuvor erfolgte Vermählung mit Karoline VON HENIKSTEIN.

2526 Es ist unklar, auf welche Arbeit sich BÖTTIGER hier bezieht; vermutlich handelt es sich um eine der zahlreichen Rezensionen HPs.

2527 A: Ouvaroff.

2528 Sergei Seminovich comte de Ouvaroff, Essai sur les mystére de Eleusis par M.Ouvaroff. 3 éd. revué, corrigée et augmentée par A.I. Silvestre de Sacy, Paris 1816.

und vorasiatischen Religionsgebräuchen ziehen zu können, wie Sie tun. Da muss ein armer Buchstabenspalter, der höchstens nur sein bisschen Griechisch kann, wohl davon bleiben. Indes, Sie deuten mir das gewiss nicht übel, so fest auch Sie selbst von der Wahrheit Ihrer Erklärung der 12 Proben an der so einzigen Mithrastafel[2529] überzeugt sein mögen, ich kann es jetzt noch nicht sein! Schon vor 6 Monaten schrieb ich MÜNTER, [der] mir ganz beipflichtete, folgendes: „ich nehme an, daß der Einzuweihende wirklich der Mithra [Loch] abkehren (juglare) musste und daß sich in dem Akt, den wir in allen Mithrastafeln al[s] [Loch]figur in der Mitte sehen, das Ganze vollendet sehen. Mit den hier abgebildeten Rei[Loch] Proben muss wohl vor allem verglichen werden, was Filippo a TURRE[2530] in den Monum[enta] [Loch] p. 212[2531] aus MONTFAUCONs Übersetzung des NICETAS[2532] von den Prüfungen mitteilt, [denen die Einzu]weihenden in den Mithrasmysterien unterlagen. Eine διαμαστίγωσις[2533] Flage[lation], (dem Beschauer links oben der erste Abschnitt); dann kommen die Prüfungen durch den [Loch] Erde, (χαμεύμη[2534] wobei Ihre Auslegung des Schmerzenlagers vortrefflich passt). [Loch] (animae panduntur suspensae ad ventos Virgil Anaeis VI, 740 ein [Loch] gleichende Stelle, man sieht ja hier [Loch] zwischen [Loch] wo ein starker Luftzug [Loch] in die Arm ausbreitenden Büßer stehen), wie die Prüfung am Feuer, und die s[Loch] Eintauchung ins Wasser. Hierauf erscheint zum erstenmal der Stier, den er auf die andere Seite zuerst zu manipulieren und sich zu unterwerfen lernt, weil er ihn ja endlich niederdrücken und schlachten muss. Nun kommt von unten herauf die Beichte. Darauf die zweite Flagellation. Nun die sogenannte Wanderung (wären Sie Freimaurer, so würden Sie dies besser fassen können), nun das Hinaufsteigen auf das σπήλαιον Μιθρίακον[2535] auf 7 Stufen (merkwürdig, die sieben Weihen!) und endlich die Konsumation, die letzte Entsühnung durch eine sus mystica, in Gegenwart der

---

2529 Nämlich jener von Mauls bei Sterzing am Brenner, von der im Brief vom 22.04.1816 die Rede ist.

2530 Von Filippo DELLA TORRE (a Turre u.ä., 1657–1717, Bischof von Adria) stammen die „Monumenta veteris Antii, hoc est inscriptio M. Aquilii et tabula solis Mithrae variis figuris & symbolis exsculpta quæ nuper inibi reperta, nunc prodeunt commentario illustrata & accuratè explicata. Accedunt dissertationes De Beleno et aliis quibusdam Aquilejensium diis. […] Addita sunt fragmenta inscriptionum fratrum Arvalium, recèns in agro romano effossa“, die 1700 in Rom erschienen.

2531 Nicht identifiziert.

2532 Vielleicht handelt es sich um einen der damals in Diskussion gekommenen Traktate, die dem Erzbischof NICETAS VON BESANCON (gest. 611) zugeschrieben wurden und mit denen sich MONTFAUCON beschäftigt hatte, oder um die Schrift „Catena“ des NICETAS HERACLEOTA, mit der sich MONTFAUCON ebenso befasste wie beide Themen auch EICHHORN vertraut waren.

2533 Auspeitschung.

2534 Lager auf der Erde/Feldbett.

2535 Mithräische Höhle, gemeint ist das Mithrasheiligtum.

sieben Planeten.“ Ich habe freilich nur die Kalque[2536] von dem Kupferstich bei GIOVANELLI[2537] vor mir. Sie können täglich das Urbild beschauen[2538] und da mag z.B. die letzte und oberste Vorstellung eher einen Stuhl als Guru [Loch]hrlich sehen. Aber sagen Sie mir nur, ist denn kein Schwein dabei zu sehen? Sehr schön ist, was Sie gleich am Eingang über das weibliche und männliche Prinzip, der Anaitis[2539] und den Mithras sagen. Das geht durch alle orientalischen Religionen durch. Nur will mir der Morgen- und Abendstern als Gegenbild der Anaitis (die ewig nur die Luna ist) nicht wohl in den Sinn. Freilich sind die anderen Mithrasknaben mit den gehobenen und gesenkten Fackeln Phosphour[2540] und Hesperus[2541]. Aber es sind geschiedene Figuren. Darüber, daß Sie sagen S. 1463, daß vor dem 4ten Jahrhundert die Theophanie[2542] oder Mithrasfest nicht gefeiert worden sei, würde Ihnen wohl auch ein gegründeter Einwurf gemacht werden. So viel ist gewiss, daß die schon aus Stellen der Kirchenväter, zuerst des THEOPHILUS[2543] unter COMMODUS[2544], im 2ten Jahrhundert erwiesene Geburtsfeier Jesu erst im 4ten auf den 25. Dezember als dem dies Solis Invicti in die abendländische Kirche gesetzt wurde und das wollen Sie wohl auch nur sagen. WERNSDORF in Wittenberg hat schon im Jahr 1758 darüber eine alles erschöpfende Abhandlung geschrieben. Davon werde ich auch in meiner Abhandlung über den Mithrasdienst gleich ausgehen, daß ohne denselben man unser Noel[2545] gar nicht hätte. Wie kommt es, daß Sie EICHHORNs zwei Vorlesungen de deo Sole invicto Mithra in der Göttinger Sozietät gar keine Erwähnung tun? Wollten Sie den Freund in Göttingen nicht kränken?

So viel schreibe ich Ihnen heute nur mit umgehender Post durch unseren GRIESINGER. Durch den Professor CONSIGLIACHI aus Pavia, der jetzt hier ist und über

---

2536 Abpausen durch das Schwärzen von Umrissen zur Vervielfältigung.

2537 Vermutlich handelt es sich um eine Schrift des Südtiroler Archäologen Johann Benedikt Graf GIOVANELLI von Gerstburg (1785–1845).

2538 Das dürfte ein auf der Annahme, dass der Fund von Mauls sofort nach Wien transportiert worden sei, beruhender Irrtum sein; der Mithrasstein von Mauls befindet sich heute im Hof des Rathauses von Sterzing/Vipiteno; (www.uibk.ac.at 20100905).

2539 Anaitis oder Anahid, persische Göttin, die als Analogie zu Aphrodite-Venus gesehen werden kann.

2540 Beiname für lichtbringende Gottheiten; hier: Morgenstern.

2541 Abendstern.

2542 Erscheinen eines Gottes als Selbstoffenbarung.

2543 THEOPHILUS VON ANTIOCHEIA (gest. um 183) verfasste exegetische, katechetische, antihäretische und apologetische Schriften, wovon aber – neben wenigen Fragmenten – nur die dreibändige Apologie Ad Autolycum erhalten ist; (Wikipedia 20100905).

2544 COMMODUS (161–192) regierte 180–192.

2545 Weihnachtsfest.

Prag nach Wien zurückkommt, schreibe ich Ihnen wieder und schicke Ihrer Frau Gemahlin einige Sonetts aus meiner Fabrik, weil ich nichts Besseres habe. Machen Sie dem edlen Fürsten SINZENDORF mein προσκυνεῖν[2546]. Wann erscheint ein neues Heft der Fundgruben? Durch ERSCH' Allbetriebssamkeit wird die Enzyklopädie[2547] doch zu Stand kommen, bei der aber zu wenig Honorar geboten wird. Enoch RICHTER, der Verleger, ist ein solider Mann, aber wird er auch reich genug dazu sein! Über Ihre MÜNTERiana das nächstemal. Wie nimmt man eine Verteidigung CANOVAs[2548] gegen den Scholiastenunsinn in Wien auf? Unwandelbar treu Ihr

B.[BÖTTIGER]

1608.	***795 Wahl/HP***	***1816 XI 30/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1609.	***338 Hobhouse/HP***	***1816 XII 1/Venedig***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1610.	***764 Thurn-Valsassina/HP***	***1816 XII 2/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1611.	***342 Hormayr/HP***	***1816 XII 5/Brünn***

Nichts ist schöner für einen alten Kerl wie als wenn man einem teuren Freunde einen langmächtigen Brief schreibt und das beste dabei vergißt. So ist es mir mit Ihnen gegangen. Sie müssen durch BINNER meinen Brief erhalten haben? Gewiß kennen Sie die biographische Galerie, welche uns der brave BROCKHAUS, Unternehmer der deutschen Blätter, des Konversationslexikons etc. etc. herausgibt. Adam MÜLLER

2546 Kniebeugen.

2547 J.S. Ersch und J.G. Gruber, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, 167 Bde, Leipzig 1818, 1818–1882.

2548 Des Bildhauers Antonio CANOVA.

eröffnete sie mit unserem Kaiser. Dieses Stück ist auch in meinem Archiv abgedruckt, so wie das Leben des Herzogs VON BRAUNSCHWEIG. – Ich denke, im Vertrauen unter uns gesagt, dazu zu liefern die beiden Erzherzoge KARL und JOHANN und eine kurze Ministergalerie, KAUNITZ, THUGUT, Ludwig COBENZL, STADION, METTERNICH. In Ihrem Leben HERBERTs in meinem Archive Jahrgang 1811 Nr 28 Monat März finden sich zwar schon zum Leben THUGUTs die wesentlichen Daten, allein ich bitte Sie dennoch, mir alle tunlichen Materialien über ihn zu verschaffen. Es versteht sich von selbst, daß es sich bei noch Lebenden nicht um Charakteristiken, noch um einfältige Schmeicheleien handeln könne, sondern nur um chronologisch getreue Übersicht der merkwürdigsten Ereignisse ihres Lebens, der von ihnen geführten Negotiationen etc. – Sowohl Fürst METTERNICH als Graf STADION haben mir darüber bereits ihre Zusage gegeben. Sie werden Gelegenheit genug finden, die merkwürdigen Daten über THUGUT teils aus eigenem Gedächtnisse, teils von ihm selbst zu erhalten und zusammenzustellen. Hier ist auch der Ort, köstliche Dinge zu sagen über orientalische Literatur, orientalische Akademie, Dolmetscher, Erziehung und Bildung für dieses Fach, Lücken darin bei uns und daß deren für den Ruhm und das Interesse des Staats, hierin im levantinischen Handel und Reisen. – Diese Sache liegt mir unendlich am Herzen. Ich werde jede Gelegenheit mit Begierde ergreifen, Ihnen für die tätige Hilfleistung hiebei dankbar zu sein. – Aber ich bitte Sie, keine Zeit zu verlieren, damit ich, wie ich nach Wien komme, das Nötige bereits vorfinde. – Sie haben ja einmal in den vaterländischen Blättern bereits Biographien österreichischer Orientalisten begonnen?

Aus mehr als einer Ursache werden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir genaue Nachricht geben, wann Baron KRESS[2549] nach Wien zurückkomme, ob er einen fixen Posten in der Staatskanzlei habe oder zu einer auswärtigen Mission bestimmt sei? Auf welche Stützen er hauptsächlich rechnen könne? Wenn wir uns wiedersehen, wird ich Ihnen genau angeben, warum mir an allen diesen zu wissen gelegen sei?

Mit der herzlichsten Umarmung erneuere ich die Versicherung unverbrüchlicher hochachtungsvoller Freundschaft[2550]

1612.	***2000 HP/seinen Vater***	***1816 XII 6/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

2549 Vermutlich ist hier Johann Georg Freiherr KRESS VON KRESSENSTEIN gemeint, der k.k. Kämmerer, geheimer Rat und gesandter „an verschiedenen Höfen“ war und 1855 verstorben ist; über ihn gibt WURZBACH keine weitere Auskunft.

2550 Keine Unterschrift.

1613. 2000 HP/Bertuch 1816 XII 9/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1614. 2000 HP/Hormayr 1816 XII 9/[?]

[Erschlossen aus 1816 XII 17]

1615. 769 Trauttmansdorff/HP 1816 XII 10/Wien

Wohlgeborner Herr!
Nachdem in dem 34. § der von Seiner Majestät dem k.k. Herrn Hofbibliothekspräfekten erteilten Instruktion, in welchem bei besonders rücksichtswürdigen Männern eine Ausnahme von der Regel, daß die Werke der Hofbibliothek nur im Umfange ihres Geländes benützt werden dürfen, mit Vorwissen und Erlaubnis des Herrn Präfekten gestattet wird, ausdrücklich gesagt ist: „daß jedoch auch diese Ausnahme, bloß auf gedruckte und auf im möglichen Unfalle ersetzbare Werke zu beschränken, für äußerst seltener Kostbarkeiten; außer dem Hofbibliothek-Gebäude aber, die Bewilligung des k.k. Ersten Obersthofmeisters, als der obersten Leitung, besonders einzuholen sei;“ konnten in der diesämtl[ichen] Verordnung vom 13. November 1811, in welcher Manuskripte nicht angeführt wurden, unter der Benennung Werke selbe, der obigen, bestimmt ausgedrückten a.h. Willensmeinung gerade entgegen, auch nicht verstanden sein, und wenn Euer Wohlgeboren dergleichen dennoch, und zwar in so bedeutender Anzahl, ausgehändigt wurden, muss ich solches, als eine von Seite der k.k. Hofbibliothek gewagte ahndungswerte Übertretung der a.h. Vorschrift betrachten.

Da ich aber Euer Wohlgeboren einen Beweis meiner Rücksicht für Ihre ausgezeichneten Verdienste um die orientalische Literatur überhaupt, und um die Hofbibliothek insbesondere, zu geben wünsche, und Sie zu Ihren gelehrten Arbeiten öfters mehrerer Manuskripte zugleich bedürfen; ordne ich unter einem zu Ihren Gunsten eine Ausnahme dahin an, daß Euer Wohlgeboren die benötigten Manuskripte, nicht nur einzeln, sondern auch in größerer Zahl, jedoch nur gegen Ihr, von Fall zu Fall, bei dem k.k. Obersthofmeisteramt einzureichendes schriftliches Ansuchen, worin die verlangten Manuskripte spezifisch aufzuführen sind, erhalten können, welche Ansuchen ich dann jedesmal der k.k. Hofbibliothek zur Erfolglassung der verlangten Gegenstände, gegen Rezepisse – in so ferne nicht ein besonderer gegründeter Zustand dagegen obwaltet – werde zudekretieren lassen.

Indem ich Ihnen dieses auf Ihr Schreiben vom 20. September l.J. erwidere, wollen Sie von der vorzüglichen Achtung versichert sein, worauf ich bin Euer Wohlgeboren ergebenster

TRAUTTMANNSDORFF

An des k.k. Rates und Hofdolmetscher der orientalischen Sprachen Herrn Joseph v. HAMMER Wohlgeboren.

1616. 798 Waldstein/HP 1816 XII 14/Lemberg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1617. 342 Hormayr/HP 1816 XII 17/Raitz

Ihr Liebes vom 9ten erhielt ich etwas spät. – An GEROLD habe ich geschrieben, ich wolle die Wiener Literatur-Zeitung übernehmen, sowohl die allgemeine Redaktion als jene des historischen Faches. – Wer muß denn den Mißverstand wegen Klosterneuburg erfunden haben, das ist ja eine helle Torheit. Ich schrieb ihm, mit erstem April anzufangen, Sie können ihm aber auch sagen, sogar mit 1. März. Wäre er kein Esel und Handwerker, so würde er sehen, daß es vor dem 1. März glatterdings unmöglich ist. Man muß ja doch Anstalten treffen, sich mit Gelehrten in Verbindung setzen, einen gehörigen Vorrat an Materialien haben etc.etc., sonst hebt man Schimpf und Schande auf. Wenn ich mit meinem Namen öffentlich an die Spitze eines so tief gesunkenen Instituts trete, wenn Männer dabei aushalten sollen, wie Sie, so muß so etwas recht angefangen werden, wie der EIPELDAUER[2551], sonst verbinde ich lieber mit meinem Archiv zugleich auch ein kritisches Blatt und schlage damit alle übrigen Journale dieser Art. Das soll sich der Pinsel[?] überlegen. – Ich bitte Sie sehr, wo möglich gleich nach Empfang dessen mit GEROLD und mit Herrn Grafen SALM davon zu sprechen und mir

[2551] HORMAYR bezieht sich hier auf die 1785 von Josef RICHTER (1749–1813) begründete und bis 1813 geleitete spätaufklärerische Volkszeitschrift „Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kagran über d'Wienstadt", die dann noch bis 1821 fortbestand. Die Zeitschrift, getragen von Scherz und Satire, hatte eine enorme Breitenwirkung auch in den „unteren Schichten" und bietet ein beeindruckendes Bild ihrer Zeit, als ihr Erscheinen 1797 unterbrochen wurde, beklagte DENIS dies öffentlich in einem Gedicht. Größtes Aufsehen erregte RICHTERS, vielleicht noch zu Lebzeiten des Kaisers erschienene Flugschrift „Warum wird Kaiser Josef von seinem Volke nicht geliebt?" RICHTER war eng befreundet mit dem auch HP und HORMAYR vertrauten Baron RETZER; (Wurzbach).

Ihre Meinung zu sagen, ob man sich einlassen oder lieber das Ganze fallen lassen soll? Mit Hälfte Jänners bin ich in Wien, vielleicht aber noch früher.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung und ewigen Freundschaft.

1618. 218 Ersch/HP 1816 XII 23/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1619. 728 Stratford-Canning/HP 1816 XII 24/Bern

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1620. 2000 HP/de Sacy 1816 XII 25/[?]

[Erschlossen aus 1817 I 13]

1621. 2000 HP/Cotta 1816 XII 27/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1622. 2000 HP/Ideler 1816 XII 27/[?]

[Erschlossen aus 1817 IV 12]

1623. 2000 HP/Wilken 1816 XII 27/Wien

Euer[2552] Hochwohlgeboren
sind zwar durch das Eingehen [der] W[iener] L[iteratur-]Zeitung, die mit diesem Jahre aufhört, von meinen weiteren Belästigungen um [die For]tsetzung der Anzeige der

[2552] OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken.

Fundgruben darin befreit, aber [die] Fortsetzung der letzten legt mir [das] Geschäft auf, bei Gelegenheit der Über[sen]dung des hier angeschlossenen ersten [Hef]tes des V. Bandes Sie an Ihre [einst]ige Zusage von Beiträgen zu erinnern, deren Erwartung so wie in [Er]wartung der noch nicht erfolgten Empfangsbestätigung des übersendeten Wechsels des Honorar[be]trags der Anzeige der Fundgruben ich mit ausgezeichneter Hochachtung verharre Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

J[oseph] V[ON] HAMMER

N.S. Ich eröffne wieder das Paket um Ihren freundschaftlichen Brief als empfangen zu bestätigen.

Die W[iener] L[iteratur-]Z[eitung] ist vor der Hand suspendiert, doch behalten sich die Fundgruben die Fortsetzung der Anzeige für den wahrscheinlichen Fall der Wiederfortsetzung der [Wiener] L[iteratur-]Z[eitung] und für jeden Fall die gütig versprochene versprochene [Gesch]ichte der Ghasweniden vor. Da H[err] V[ON] DIETZ nicht nur ein schlechter Orientalist, sondern auch ein schlechter Mensch, ein wissentlicher Lügner und Verleumder ist, so wundert es mich, dass er Gelehrte findet, die mit ihm ein commensualisches] Bündnis eingehen mögen,

Vetabo qui Cereris sacrum
Vulgarit arcanae sub isdem
Sit trabibus fragilem et mecum solvat phaselon.[2553]

1624.	***1101 Hormayr Fanny/HP***	***[1816] [XII] [?]/[?]***

„Die[2554] Fanny soll ein paar Zeilen an Hofrat HAMMER schreiben und diesen ersuchen ihr anzudeuten, in welchem Jahrgang der Wiener Zeitung der Nekrolog THUGUTs sei, dessen Wesentliches vom Fürsten Franz DIETRICHSTEIN herrührt. Da die Wienerzeitung hier in keiner vollständigen Sammlung existiert, so soll sie mir diesen Nekrolog abschreiben lassen und schicken. Vielleicht hat ihn Hofrat HAMMER selbst und wäre so gut, ihn dazu zu borgen."

Ich bin so frei, Ihnen, Herr Hofrat, diesen Auszug aus einem Briefe meines Vaters zu senden, um seinen Auftrag so treu als möglich auszurichten. Erlauben Sie mir,

---

2553 Horaz, Oden 3,2 – Tapferkeit im Kampf, Mannesmut: „Wer Ceres' heilig verborgnen Dienst verplaudert, sei nicht unter gleichem Dach oder löse mit mir gemeinsam den leichten Kahn vom Strande."

2554 Zur Datierung: in Anbetracht von HORMAYRs Ungeduld dürfte dieser Brief, dessen Anliegen er schon in den beiden Briefen, die er am 05. und am 17.12.1816 schon bei HP vorbrachte, wohl auch noch in den Dezember 1816, spätestens aber in den Jänner 1817 zu setzen sein.

dieser Bitte noch viele achtungsvolle Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin beizufügen; ich bedauere sehr, daß das Unwohlsein meiner Mutter mir bisher das Vergnügen geraubt hat, Sie in Döbling zu besuchen, doch hoffen wir uns nächstens dafür zu entschuldigen. Ihre ergebenste Dienerin

Fanny HORMAYR

1625. 125 Call von Kulmbach/HP [n 1816 VII – 1844 V]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1626. 1104 Chezy Helmina de/HP [n. 1816] [VII] [?]/[Wien]

[Noch[2555] nicht bearbeitet – SAH]

1627. 2000 HP/Bertuch 1816 [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1628. 2000 HP/Böttiger 1816 [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1629. 2000 HP/Bertuch Friedrich [1816–1819] [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1630. 2000 HP/Bertuch Friedrich [1816–1819] [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2555 Nach HPs Heirat am 09.06.1816.

1631.	*549 Münter/HP*	*[1816–1817] [?] [?]/[Kopenhagen]*

Die[2556] letzte Sendung der Fundgruben für Herrn RASMUSSEN und mich habe ich, mein verehrter Freund, vor einigen Wochen richtig erhalten und danke herzlichst für dieses angenehme Geschenk und für die Beilagen deselben. Das Postscript ist an Herrn VON HAUCH[2557] abgegeben und ohne Zweifel von ihm der antiquarischen Kommission mittgeteilt worden. Ich bin aber ein paar Male nicht bei ihren Sitzung zugegen gewesen und weiß daher noch nicht das Resultat ihrer Untersuchungen, die nichtrömischen Inschriften sind meines Erachtens wendischen Ursprungs, illyrisch, sorwisch[?[2558]], bulgarisch oder dergl[eichen]. Runisch sind sie aber schwerlich; wenigstens kann ich keine Ähnlichkeit zwischen ihnen und den Runen sehen.

Mit Verlangen sehe ich der von Ihnen gütigst verfassten Rezens[ion] meiner antiquarischen Abhandlung entgegen. BÖTTIGER hat mir dieselbe angekündigt und ich hoffe, dass ein Päckchen von ihm, welches ich mit den neuen Büchern von der Messe erwarte, sie mir bringen wird. Herzlich leid tut es mir, dass Ihre interessante A[llgemeine] L[iteratur]-Z[eitung] aufgehört hat. Warum wollen Institute der Art immer noch nicht bei Ihnen gedeihen? Warum hat die Kaiserstadt auch keine Akademie der Wissenschaften nicht für Österreich allein, sondern für ganz Deutschand, die dem Pariser Institut die Waage halten könnte? Ich hatte einst eine Idee eines solchen hohen Rats deutscher Wissenschaft und Kunst bearbeitet. Das war im Jahr 1805. Aber wie viel ist seither geschehen! Da wanderte mein Plan in einen Winkel meines Papiereschranks.

Meine Religion der Karthager haben Sie nicht mehr rezensieren können[2559]. Aber sehr wünschte ich Ihr Urteil über diese, leider zu früh herausgegebene Schrift. Aber ich

---

2556 Die Datierung resultiert aus der Erwähnung der Rezensierung der 1816 erschienenen „Religion der Karthager“ sowie der Einstellung der Wiener allgemeinen Literatur-Zeitung, die 1816 erfolgt ist; demzufolge dürfte der Brief unter Berücksichtigung des Postlaufes in das Ende des Jahres 1816 oder den Beginn des Folgejahres zu datieren sein. – Auf dem Brief findet sich von unbekannter Hand der Bleistiftvermerk „1813“, der unzutreffend ist.

2557 Adam Vilhelm VON HAUCH; (Barch).

2558 „Sorbisch“ sind heute zwei westslawische Sprachen in der Lausitz; (Wikipedia 20130703).

2559 Das Werk „Religion der Karthager“ ist 1816 in Kopenhagen erschienen, eine zweite Auflage folgte 1821; sukzessive ist es durch andere analoge Werke in Gestalt von Beilagen erweitert worden: die erste Beilage ist nämlich D. Friedrich Münters Sendschreiben an der Herrn Geheimen Hofrath und Professor D. Friedrich Creuzer, über einige Sardische Idole: eine Beilage zur zweiten [vermehrten und verbesserten] Ausgabe der „Religion der Karthager“, mit zwei Kupfertafeln, Kopenhagen 1822; Der Tempel der himmlischen Göttin zu Paphos, Zweite Beilage zur Religion der Karthager. Mit vier Kupfertafeln [...] von Gustav Friedrich Hetsch,

habe so viel neue Materialien, dass sie, falls sie eine zweite Auflage erlebt, fast auf das Doppelte wird anwachsen können. Demnächst bitte ich Sie auch um eine bestimmte Auskunft, ob im kais[erlichen] u[nd] im VICZAYschen Kabinett[2560], wo gewiß eine große Menge von den S. 35 angeführten Münzen der Familie Kaisers SEVERUS mit INDULC. AUGG. IN CARTH einige vorhanden sind, […] die auf dem Sonnenlöwen sitzende Himmelskönigin mit dem Barte[?] vorgestellt ist, wie CARONNI[2561] es behauptet. Die Sache ist wohl einer Untersuchung wert. Der gute Barnabit war aber zu wenig Numismatiker (welches VICZAY erfahren hat), als dass man ihm auf sein Wort hören könne. Ich habe keine Münze der Art gesehen, auf welcher der Bart[?] deutlich wäre, und doch sind mir manche durch die Hände gegangen. In Wien muss aber die Sache leicht entschieden werden können.

Noch eine zweite Bitte habe ich an Sie. Der ehrwürdige Antistes v[on] Zürich, Johann Jacob HESS[2562], hat mir Abschriften der beiden Münchener Codicum, die das Evangelium Nicodemi[2563] enthalten (nämlich im griechischen Originaltext) mitgeteilt. Sie geben uns weit besseren Text als derjenige ist, den der Bischof von Aarhus, Herr Dr. BIRCH[2564], in seinem Auct[u]ario Cod. Apocr. Fabriciani aus vatikanischen und griechischen Handschriften zuerst (denn vorher kannte man nur lateinische, französ[ische] deutsche Texte) bekannt gemacht hat[2565]. Ich wäre daher gesonnen, dieses so alte (aus dem 2ten Jahrh[undert]) und in mehrer Hinsicht so wichtige Evangelium zu bearbeiten und einen möglichst kastigierten Text herauszugeben. Nun fragt sichs aber, 1. ob die kaiserliche Bibliothek griechische Handschriften desselben

Kopenhagen 1824; als dritte Beilage erschien MÜNTERs Religion der Babylonier, 3. Beilage zur Religion der Karthager, Kopenhagen 1827.

2560 Des ungarischen Grafen Michael VICZAY VON LOOS UND HÉDERVÁR, in A stets Wiczay; (barch).

2561 Der Barnabit Felice CARONNI (1747–1815), ein italienischer Steinschneider, Archäologe und Numismatiker, der in weiten Teilen Europa tätig war und insbesondere in der Sammlung VICZAYs in Hedervar arbeitete, aber auch Eckhels Doctrina numorum veterum herausgab; (Wikipedia 20130801).

2562 Johann Jakob HESSE (1741–1828), ein Schweizer Theologe, war 1795–1828 Antistes (in Schweizer Kantonen der Titel des höchsten geistlichen Würdenträger der reformierten Kirche im Kanton) der Geistlichkeit des Kantons Zürich; er wurde literarisch bekannt durch seine „Geschichte der drei letzten Lebensjahre Jesu“, Zürich 1768 und seine in vielen Auflagen erschienene „Lebensgeschichte Jesu“ (erstmals Zürich 1784[?]); (Wikipedia 20130525).

2563 Das Nikodemusevangelium ist ein dreiteiliges apokryphes Passionsevangelium, das in das 4. Jh datiert wird; (Wikipedia 20130525).

2564 Andreas BIRCH war von 1805 bis 1829 evangelischer Bischof von Aarhus; (Wikipedia 20130525).

2565 MÜNTER bezieht sich hier auf BIRCHs „Auctarium codicis apocryphi N. T. Fabriciani, continens plura inedita, alia ad fidem codd. emmendatius expressa. Fascilus I / congessit...“, Kopenhagen 1804.

besitz? 2. ob es in dem Fall möglich wäre, Abschriften oder Collationen derselben zu erhalten? und 3. welcher Weg diesfalls eingeschlagen werden müsste?
[Der Rest des Briefes fehlt.]

1817

1632.	***303 Gunz/HP***	***[n. 1816] [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1633.	***372 Jourdain/HP***	***1817 I 3/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1634.	***2000 HP/Bernstein***	***1817 I 5/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IV 26]

1635.	***661 de Sacy/HP***	***1817 I 13/Paris***

Monsieur et cher ami,
Je ne saurois, en ce Nevrouz[2566], commencer ma lettre par rien de plus sincère, de plus convenable[2567], que par l´expression des vœux que mon cousin fait pour vous pour Madame DE HAMMER, et pour le futur HAMMERlein[2568] qui bientôt fera son rentrée dans le monde: Si par hasard ce devoit être une fille, je lui souhaiterois de ressembler en tout à sa mère: car sans doute elle est bien aimable, puisqu´elle a fixé vos corrections, et bien vertueuse, puisqu´elle a pu se résoudre à contracter de si grandes obligations: si au contraire c´est un garçon, je ne voudrois pas, quoiqu´on dise le proverbe arabe qu´il

2566 Das persische Neujahr, allerdings am 20. oder 21. März gefeiert. Hier eine Metapher für das soeben neu begonnene Jahr (nach dem gregorianischen Kalender).
2567 Lesung unsicher.
2568 Am 20.04.1817 erblickte Carl Joseph Kamillo VON HAMMER (1817–1879) das Licht der Welt.

ressemblât en tout à son père[2569]. Peut-être je lui souhaiterois plus de bonheur dans la carrière qu´il suivra, et des temps plus heureux; mais je voudrois qu´il fut un peu moins étourdi et qu´il écrivit plus lisiblement. Ainsi soit-il.

Il y a déjà plusieurs jours que j´ai fait remettre pour vous à M. DE RAAB tous les livres que vous m´avez demandés, plus un exemplaire relié des fables de Bidpai, pour S[on] A[ltesse] I[mpériale] l´Archiduc JEAN. Ce volume est séparément [sic], et enveloppé avec beaucoup de soin. J´avois fait de tout le reste un seul paquet, mais je présume que M. DE RAAB le défera pour vous expédier les volumes par diverses occasions. Les Bédouins[2570] en font partie, votre lettre du 25 décembre étant arrivée trop tard. Je pense que vous trouverez facilement à la céder, le prix étant peu considérable. ///

M. MAYEUX qui a publié ce petit ouvrage[2571] est un de mes anciens auditeurs; il n´a rien de commun avec le sourd-muet du même nom. Du Journal des Savans vous ne trouverez encore que les 4 numéros de 1816; j´ai souscrit aussi pour 1817. J´aurois bien voulu faire présent des fables de Bidpai à M. le C[omte] RZEWUSKI, mais les circonstances m´obligent à beaucoup d´économie. Je n´ai pas joint de lettre à l´exemplaire destiné à l´Archiduc [Jean]: je vous l´enverrai séparément.

M. IDELER m´écrit de Berlin que M. DE DIEZ est toujours convaincu qu´il a complètement raison. Il a sans doute été fort mécontent de ma réponse: car je n´ai plus reçu de lettre de lui. M. DE CHABERT l´a traité comme il le meritoit[2572]. Au surplus, il paroit que cette lumière de l´Orient va bientôt s´étendre, sa santé baisse beaucoup. Son édition de la Bible en turc[2573] n´en est encore qu´à l´Exode.

2569 [man šābah abāhᵘ fa-mā ẓalam]. Ar. wörtl. „Wer seinem Vater ähnelt, verdient keinen Tadel". Jenes arabische Sprichwort entspricht in etwa unserem deutschen „wie der Vater, so der Sohn".

2570 F.-J. Mayeux, Les Bédouins ou Arabes du désert ouvrage publ. d'après les notes inédites de Dom Raphaël sur les moeurs, usages, loix, coutumes civiles et religieuses de ces peuples; orné de figures dessinées par F. Massard, Paris 1816. Dieses Werk rezensierte HP 1816 in der Wiener Literaturzeitung unter dem Titel „Bedouins ou Arabes du désert, par Mayeux".

2571 D.h. von Les Bédouins ou Arabes du désert.

2572 Auch zwischen DIEZ und CHABERT entbrannte ein Streit, wobei DIEZ CHABERT aufgrund einer von diesem verfassten Rezensionen seines Werkes angriff. HP spricht sogar davon, dass die Hälfte des Inhalts des DIEZschen „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur" nicht gegen ihn, sondern gegen den Hofdolmetsch CHABERT gerichtet sei; (Hammer 1816:18f.).

2573 Dabei handelt es sich vermutlich um die Bibelübersetzung des Ali Bey, deren Überarbeitung und Edition 1814 DIEZ im Auftrag der Bible Society übernahm. Allerdings konnte dieser das Werk nicht vollenden, weil er 1817 verstarb. Daniel KIEFFER übernahm diese Aufgabe und vollendete sie schließlich 1827; (Theonoptie, http://www.theonoptie.com 20101122).

D´après ce qu´on m´a écrit, M. BERNSTEIN a été bien récompensé par le roi de Prusse[2574]. Je doute pourtant que ce qu´il a publié soit bien à lui[2575], et encore il doit y avoir des fautes assez graves. Je n´ai point encore vu cet ouvrage: je pensois qu´il me l´est envoyé. M. BERNSTEIN doit être à présent à Leyde.

KLAPROTH est revenu ici avec je ne sai quel titre diplomatique; il est autorisé à faire imprimer ses ouvrages ici aux frais du Roi [sic] de Prusse. Il se montre hardiment, et sans rougir (chose dont je le crois incapable), et M. le Duc DE RICHELIEU[2576] trouve presque mauvais qu´on ait pris en son absence des mesures de police pour retirer les /// livres chinois de la bibliothèque du roi qu´il avoit laissés chez une fille publique[2577]. Il suffit donc par tout le monde de payer d´effronterie, pour avoir raison[2578]. On soupçonne fort que les livres qu´il a rendues et qui ne sont que des bouquins, ne sont pas ceux que MM. LANGLES et GAIL lui avoient confiés, sans même savoir ce qu´ils lui confioient.

Je doute que ma note sur Balkis[2579] vaille la peine d´être publiée isolément dans les Mines. Au surplus, faites à cet égard ce que vous voudrez. Si vous ne la publiez pas, ayez la complaisance de me la renvoyer.

M. ROUSSEAU est en ce moment au Lazaret à Marseille: il sera, je pense, sans peu à Paris. M. FRÄHN[2580] a, je crois, accepté la chaire de feu M. TYCHSEN à Rostock. Il y a très-long-temps qu´il ne m´a écrit.

Je vous dis rien aujourd´hui sur le projet de l´Onomasticon[2581]. L´ann[uaire?] est [?] assurément très-imparfait, et il faut adopter un plan différent. Avant tout il faut savoir quel est le but de cet ouvrage. Je pense qu´il doit être plutôt diplomatique que littéraire.

2574 Dieses Amt wurde zu jenem Zeitpunkt von FRIEDRICH WILHELM III. (1770–1840) bekleidet, der seit 1797 König von Preußen und Marktgraf von Brandenburg, ab 1806 Erzkämmerer und Kurfürst von Brandenburg war; (Wikipedia 20101122).

2575 Damit könnte DE SACY auf BERNSTEINs 1817 erschienenes Werk „De initiis et originibus religionum in oriente dispersarum e codice arabico“ oder dessen früheres „Szafieddini Hellensis ad Sulthanum Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abulmekarem Ortokidem carmen arabicum“ (1816) anspielen; (Bickell 1875:485).

2576 Armand Emmanuel Sophie Septemanie du PLESSIS, DUC DE RICHELIEU, hatte nach 1815 das Amt des Ratspräsidenten und des Außenministers übernommen; (BARCH).

2577 Prostituierte.

2578 Gemeint: „Frechheit siegt“.

2579 Es konnte keine Publikation zu diesem Thema von DE SACY ermittelt werden. U.U. ist ein Bezug zu DE SACYs „Mémoire sur divers évènements de l´histoire des Arabes avant Mahomet“, 1806, gegeben.

2580 A: Frahn.

Je viens de recevoir une lettre de RHASIS[2582] par M. DE MUNO[?[2583]] le Chargé d´affaires de la Sublime Porte, à qui je compte sous peu faire ma cour. A propos de cela, je ne pense pas qu´on *se soit* mépris ici sur le caractère diplomatique de M. Davud ZADOUR[2584]. Je crois que dans l´origine il avoit dû être envoyé en Corse.

Adieu, mon cher ami. Mad[am]e DE SACY vous dit mille choses honnêtes. Toute ma famille a conservé de vous un très-agréable /// souvenir, et voudroit bien qu´un heureux hasard vous ramenât à Paris, et que vous y venissiez avec Madame DE HAMMER. Je vous ai rappelé hier au souvenir de M. le C[omte] DARU, qui s´occupe aujourd´hui uniquement de littérature. Il seroit plus heureux que jamais, s´il n´avoit perdu la plus aimable des femmes, et la meilleure des épouses.

Adieu, derechef. Aimez toujours, comme il vous aime, Votre très dévoué Serv[iteu]r et ami

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Ci-joint est la lettre pour l´Archiduc [JOHANN], et une pour M. DE CHABERT.

1636.	***299 Grotefend/HP***	***1817 I 17/Frankfurt a. M.***

Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Hofrat!

Das[2585] dritte Heft des fünften Bandes der Fundgruben habe ich noch nicht erhalten, dagegen einen mir sehr werten Brief von Herrn Karl BELLINO aus Bagdad vom

2581 Es könnte sich hier um folgendes, von DE SACY später rezensiertes Werk handeln: Norberg, Matthias [ed.], Onomasticon Codex Nasaræus, cui Liber Adami nomen, London, 1817. Die Rezension DE SACYs erschien im Journal des Savants vom Juni 1919 343ff.

2582 A: Rasis.

2583 Ein gewisser MANOS war im Jahr 1820 Geschäftsträger der Pforte in Paris; (Bottin/Tynna 1820:640).

2584 Myr DAOUD-ZADOUR de Melik Schahnazar war armenischer Abstammung und Gesandter Persiens in Paris; bezüglich des Namens finden sich in den bibliographischen Angaben im KVK auch Angaben, in denen „de Melik Schahnazar“ als Familienname und „Myr-Davoud-Zadour“ als Vornamen figurieren. Er war auch der Autor der interessanten „Notices sur l´état actuel de la Perse, en persan, en arménien et en français, par Myr-Davoud-Zadour et MM. Langlès et Chahan de Cirbied publié“, Paris 1818 (www.mdz-nbn-resolving.de, Wikisource 20110131).

2585 Die Datierung dieses Briefes lautet „17 Winterm. 1817“ – sie ist insoferne problematisch, als sich die Bezeichnung „Wintermonat“ sowohl für den Dezember als auch für den Jänner findet. Die Aussage GROTEFENDs, dass er das dritte Heft des fünften Bandes der Fundgruben des Orients noch nicht erhalten habe, lässt eher auf Jänner 1817 schließen, da der sechste Band der FdO im Jahre 1818 zu erscheinen begann und davor noch das vierte Heft des fünften Bandes herausgekommen sein muss. – In Version 1 war dieser Brief noch unter 1817 XII 17 eingereiht!

20. August, begleitet mit einer sehr sorgfältig ausgearbeiteten Abzeichnung eines tönernen Gefäßes mit Keilschrift derselben Schriftart, wovon mein letzter Aufsatz handelt. Herr BELLINO hat mir zugleich von dem Gefäße eine genaue Beschreibung nebst Bestätigung meiner Ideen, und Herr RICH eine kleine Zeichnung des Gefäßes mitgeteilt, und ersterer fügt am Ende seines Schreibens hinzu: „Würden Sie jedoch dieselben der Bekanntmachung werthalten, so ersuche ich Sie, selbe in die Fundgruben einzurücken!“ Dieser Meinung bin ich nun allerdings und es kommt bloß auf Sie an zu bestimmen, ob Sie die Zeichnungen, welche quer nebeneinandergestellt, gerade ein solches Blatt füllen, als sich schon im dritten Hefte des dritten Bandes befindet, in Ihre Fundgruben aufnehmen können und wollen. In diesem Falle tue ich die zweite Frage, ob Sie nicht es ratsamer finden, statt der kostbaren Kupfertafel Steindruck zu wählen, welchen ich hier zu 40 bis 50 fl. in vierundzwanzig Guldenfuß, die Kosten für das Papier nicht mitgerechnet, besorgen kann. Sollten Sie die Zeichnungen in Ihre Fundgruben aufnehmen, so würde ich das Schreiben des Herrn BELLINO zum Abdrucke mitteilen und ihm, da es in deutscher Sprache geschrieben ist, ebenfalls in deutscher Sprache einige Bemerkungen von mir hinzufügen, die sich auf meinen letzten Aufsatz beziehen sollen, damit man des Herrn BELLINO Zeichnungen als dieselbe Schriftart desto leichter erkenne. Ich überlasse nun Euer Hochwohlgeboren die Entscheidung, bitte aber in jedem Falle um baldige Antwort, damit ich auch dem Herrn BELLINO baldigst antworten kann, weil er sich erbietet, mir alle verlangten Zeichnungen von Stücken in des Herrn RICH Sammlung mit gleichem Fleiß auszufertigen. Darunter ist nun gerade ein Stück mit Keilschrift von derselben Schriftart, mit der mir bereits übersandten, wovon sich im dritten Hefte des dritten Bandes der Fundgruben unter Figur 2 und 3 der zweiten Platte eine kleine Zeichnung befindet, dessen [sic] genauere Beschreibung und Abzeichnung ich immer gewünscht habe, weil es die auffallendste Ähnlichkeit mit dem von Herrn HAGER für einen Meteorstein ausgegebenen Zodiakus hat, worüber ich einst in den Heidelberger Jahrbüchern eine ausführliche Beurteilung der Welt mitgeteilt habe. Was mir Euer Hochwohlgeboren von der Ungefälligkeit des Herrn GORDON[2586], von welcher mir ein hiesiger Diplomatiker, wofern nicht eine Verwechslung der Personen dabei stattfindet, noch mehr Proben gegeben hat, schreiben, habe ich dem Herrn Hofrat HEEREN in Göttingen berichtet, ich glaube jedoch nicht, daß er davon Gebrauch machen wird, weil es die göttingischen Gelehrten auf alle Weisen vermeiden, irgend ein tadelndes Wort derart zu sagen. Was Herr Hofrat HEEREN bis jetzt in die göttingischen Gelehrten Anzeigen über die Mitteilungen des Herrn Dr. NÖHDEN[2587] und Sir Gore OUSELEY bekanntgemacht hat, ist nur eine

[2586] Sir Gore OUSELEY Gesandtschaftsattache.

[2587] Georg Heinrich NÖHDEN am British Museum.

vorläufige Nachricht, an welcher ich keinen Anteil habe, und wovon das Ende widerrufen oder anders dargestellt werden muss, damit die gelehrte Welt nicht durch leere Erwartungen von etwas Neuem getäuscht werde. Denn die Kupfertafeln mit Keilschrift von dem Stein im Hause der ostindischen Kompanie zu London, welche Herr Dr. NÖHDEN nach Göttingen geschickt hat und mir ebenfalls zur Ansicht mitgeteilt wurden, sind ganz dieselben, welche seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN aus London mitgebracht hat. Ich sehe nun noch einer ferneren Bekanntmachung in den göttingischen Gelehrten Anzeigen entgegen, von dem, was Herr Hofrat HEEREN den 2. November der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaft mitgeteilt haben wird. Ich selbst habe noch keine Nachricht davon, weil Herr Hofrat HEEREN auf längere Zeit nach Hamburg verreist war und seit seiner Wiederkehr durch andere Geschäfte gehindert wurde, sich mit der Keilschrift zu beschäftigen. Hochachtungsvoll der Ihrige

G. F. GROTEFEND

1637. 2000 HP/Böttiger 1817 I 21/[?]

[Erschlossen aus 1817 II 7]

1638. 2000 HP/de Sacy 1817 I 22/[?]

[Erschlossen aus 1817 II 12]

1639. 418 Kruse/HP 1817 I 22/Breslau

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1640. 299 Grotefend/HP 1817 I 24/Frankfurt a. M.

Hochverehrter Herr! Hochzuverehrender Herr!
Es hat lange gewährt, ehe ich Ihnen die versprochene Zeichnung zu einer neuen Kupfertafel habe senden können. Teils hielten mich immer noch andere Arbeiten ab; teils ward ich in der Hoffnung getäuscht, daß der Sekretär des Grafen

VON WESTPHALEN[2588], mein Freund GOTTESLEBEN wieder nach Wien reisen und die Zeichnung mitnehmen werde; teils fand ich an der schon vollendeten Zeichnung zur bequemen Übersicht der Charaktere immer noch so vieles zu verändern, daß ich sie wohl zwölfmal von neuem habe entwerfen müssen, ehe ich damit zufrieden sein konnte. Selbst die letzte Zeichnung, die ich Ihnen hiebei übersende, ist noch nicht ganz so geraten, wie ich sie wünschte; namentlich ist die letzte von mir durchstrichene Kolumne vom Kupferstecher, wie ich zu seiner Notiz am Ende der Tafel bemerkt habe, nach dem beiliegenden Blättchen, dessen zwei Kolumnen als eine einzige darzustellen sind, noch abzuändern. Die Abhandlung dazu habe ich wieder lateinisch geschrieben, weil auch die erste Vergleichungstafel in derselben Sprache erläutert war[2589]. Wenn Ihnen aber mit einer Vergleichung der Zahlwörter aller Völker Europas mit den Zahlwörtern eines großen Teiles der orientalischen Sprachen gedient ist, so will ich diese für die Fundgruben in deutscher Sprache ausarbeiten[2590]. Ich habe nämlich gefunden, wie ich auch schon in meiner jetzigen Abhandlung angedeutet, daß alle jene Völker in diesem Stücke historisch zusammenhängen und daraus die Zendsprache als die Stammsprache derselben erkannt wird. Ich habe zugleich außer den Alphabeten alle Zahlzeichen jener Völker gesammelt und gefunden, daß sie aus dem phönizischen Uralphabet ihren Ursprung genommen haben, was ich, wenn es Ihre Fundgruben nicht erlauben, in der allgemeinen Enzyklopädie des Herrn ERSCH dereinst in einer Vergleichungstafel zu erweisen gedenke. Die Dissertation HAGERs in den Fundgruben über die chinesischen Ziffern[2591] ist mir nicht bekannt, weil ich die beiden ersten Bände der Fundgruben nicht besitze; ich will sie mir aber, wenn es nottut, von der göttingischen Bibliothek zur Benutzung kommen lassen. Die arabischen Ziffern, wovon Sie mir schreiben, sind keine andern als die unsrigen, welche nicht nur auch die heutigen Perser gebrauchen, sondern mit einigen Abänderungen auch die alten

2588 Wohl Clemens August Reichsgraf (ab 1792) VON WESTPHALEN (1753–1818), der verschiedentlich kaiserlicher Gesandter (so in Köln und in Trier) und kurmainzer Staatsminister war; 1801 hatte er die Aachener Reichskleinodien nach Wien gebracht; (Wikipedia 20140113).

2589 Es handelt sich dabei wohl um die noch im Band 5 (1816) der Fundgruben des Orients (dort 225–230, wobei 225 irrig als 125 paginiert erscheint) erschienene „Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scripture recensentis“. Im Band 6 der Fundgruben des Orients ist keine lateinische, wohl aber sind dort zwei deutschsprachige Aufsätze GROTEFENDs erschienen, darunter „Beweis, dass alle babylonische Keilschrift, soweit sie bis jetzt bekannt geworden, ungeachtet aller Verschiedenheiten in der Schreibeweise, zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehöre, von Godf. F. Grotefend. (Mit einer Kupfertafel)“.

2590 Dies ist nicht geschehen.

2591 Von HAGER existiert diesbezüglich nur der Beitrag „Memoria sulle cifre arabiche attribuite fin'ai giorni nostri agli Indiani; ma inventate in un paese più rimoto dell' India. dell' Sign. Dottore Hager“, in: FdO 2 (1811) 65–81.

Ägyptier hatten sowie noch die Indier, Tibetaner und Chinesen. Zur Erläuterung der Keilschrift bieten sie aber nicht das Mindeste dar, da die Keilschrift selbst nach meinen bisherigen Forschungen aus drei ganz verschiedenen Schriftsystemen hervorgegangen ist, welche mit keinem andern eine Verwandtschaft zeigen und unter sich selbst nur die beiden Grundzüge der Keilschrift, den Keil und Winkel, gemein haben. Ihre Mitteilungen über die neuen Inschriften der Herren GORDON und Gore OUSELEY habe ich in allen Zeitungsblättern, worin sie aufgenommen worden, gelesen. Ich selbst habe teils durch die hiesige Bibelgesellschaft, teils durch meine gelehrten Freunde in Göttingen etwas davon aus England zu erhalten gesucht; aber bis jetzt noch nichts zu sehen bekommen. Ob die Tafeln des nun verstorbenen D. BUCHANAN Keilschrift enthalten, bezweifle ich sogar, da die alten ceylonischen Inschriften, welche ich aus KNOX Berichten kenne, der Keilschrift außerordentlich gleichen, ohne doch irgendeine Verwandtschaft mit ihr zu verraten. Überdies ist die pfeilförmige Gestalt der persepolitanischen Schrift, wie ich mich jetzt überzeugt habe, bloß eine Folge der Zeichnung von den in den Marmor vertieft eingegrabenen Buchstaben, welche ich auf der beiliegenden Vergleichungstafel nach LEBRUNs Vorgange zugleich als nagelförmig in babylonischer Schreibweise darzustellen versucht habe. Der Kupferstecher wird wohl tun, wenn er sich aus meiner Zeichnung nicht zu finden weiß, wie ich jedoch glaube, die Zeichnung der perspolitanischen Schrift in LEBRUNs Reisen nach der Natur eines kleinen Bruchstückes von den senkrecht scheinenden Fensterinschriften, das LEBRUN auf einer besonderen Kupfertafel hinter der großen keilschriftenthaltenden Kupfertafel abgebildet hat, anzusehen und darnach die Charaktere meiner Vergleichungstafel zu schattieren. Für das von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge JOHANN Übersandte bin ich sehr dankbar, erwarte jedoch mehr Aufschluss über die alten Ägyptier von Herrn CHAMPOLLION in Frankreich als von dem Engländer in London. Mit Hochachtung verharrend der Ihrige

G. F. GROTEFEND

[Anhang]

1641.	***441 Le Chevalier/HP***	***1817 I 29/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1642.	***64 Bellino/HP***	***1817 I [?]/[Bagdad]***

[Erschlossen aus 1817 IV 11]

1643.	***2000 HP/Grotefend***	***1817 II 5/[?]***

[Erschlossen aus 1817 III 9 – HP *adressierte diesen Brief irrtümlich an* KOSEGARTEN*]*

1644.	***91 Böttiger/HP***	***1817 II 7/Dresden***

Mein edler Freund! Sie erhalten dies Blatt durch einen der würdigsten Männer, der Ihr und mein Freund ist, der geheime Rat und Oberhofmeister des Prinzen Anton[2592], der Marquis PIATTI. Selbst literarisch und zu aller schöner Kunst gebildet wird er in ruhigem Zwiesprach [sic] Ihnen unser ganzes Tun und Treiben hier schildern. Doch Ihr Wiener habt kein Verlangen nach solcher Kunde. Ihr seid euch selbst genug! –

Ihr letzter mir richtig zugekommener Brief vom 21. Januar sagt mir viel erfreuliches, als einzige ausgenommen, daß unser trefflicher Graf Karl HARRACH kränkelt. Er trägt die Menschheit in seiner Brust und Heil für ihre Leiden in seinen Händen. Da erfahrt und sieht er so manches, was ihn tief betrübt und wo er, der Asklepiade für Geist und Körper helfen kann. Drücken Sie ihm von mir die Hand. Ob und wo wir uns wiedersehen? Ein Walhalla haben alle Guten! – Von STEINBÜCHEL erhielt ich an demselben Tag, wo Ihr Brief mich erquickte, auch Kundschaft. Er schrieb mir, da er eine viel treuere Zeichnung für unseren hochverehrten Fürsten SINZENDORF fertigen lasse, und durch Sie weiß ich, daß der preiswürdige Fürst sie für mich bestimmt. Dadurch wird denn freilich manche Erklärung sich anders gestalten. In der Hauptsache werden wir wohl immer divergieren. Sie tragen zu viel Orient, ich zu Abendländisches in das Rätsel. Die geheimen Weihen wachsen polypenartig eine aus der anderen. Wie weit mag die älteste Mithrasfeier schon von der unterschieden gewesen sein, wie sie die kilikischen Seeräuber in ihren Grotten schauerlich verrichteten, und wie weit mag diese wieder durch Zusätze entstellt worden sein, als zu Anfang des 2ten Jahrhunderts unter dem ANTONIAN und so fort, der Synkretismus

[2592] Vermutlich ANTON Clemens Theodor Maria […] PRINZ VON SACHSEN (1755–1836), dieser wurde im Alter von 71 Jahren unvermutet König von Sachsen; (Wikipedia 20100905).

alles im Tiegel der Schwärmerei und Theurgie[2593] zusammenschmolz! Daher ist es so schwer, über dergleichen Gegenstände etwas Festes aufzustellen. HEYNE hat in seiner Abhandlung De Dea Comana[2594] seinen Schwanengesang in dieser Art Forschung gesungen. Da wollte EICHHORN (der nun ja auch eine Anzeige Ihres osmanischen Reiches in den Göttinger Anzeigen vollendet hat) in seinem Mithras[2595] ein Seitenstück liefern. Sed vires ferre recusant![2596]

Höchst unangenehm ist mir das Aufhören der Wiener Literatur-Zeitung gewesen[2597], auch habe ich irgendwo in der Allgemeinen [Literatur-]Zeitung meinen Schmerz darüber aufgehäuft. Man sollte nicht aufhören, darüber zu klagen und die Publizität so viel als möglich bei dieser so gerechten Klage in Anspruch nehmen. Wissen Sie mir auch besondere Winke und Wege darüber anzudeuten, so tun Sie es. Unser Freund PIATTI bieten Ihnen während der 3 Monate, daß er in Wien verweilt, neue Bequemlichkeiten an, mir sicher alles zukommen zulassen.

Von Ihnen erschienen so viele inhaltreiche Rezensionen besonders über die kostbaren englischen Werke, daß ihr Ausbleiben eine wahre Kalamität ist. Träte doch HORMAYR an die Spitze!

Ich habe bei ERSCH vergeblich nach dem Rezensenten Ihrer Osm. St.[2598] in der Hallischen Literatur-Zeitung angefragt. Der elende DIEZ hat sich durch mancherlei Protektoratskünste – worunter allerdings auch die Kochkunst gehört – in Berlin in solches Ansehen zu sichern gewusst, daß auch WOLF, ein guter Züngler und Schmecker

---

2593 Mit diesem Begriff werden die vielfältigen Versuche bezeichnet, mit Gottheiten in Verbindung zu treten, deren Wirken zu erkennen oder Hilfe zu erlangen.

2594 Es handelt sich um die anatolische Kriegs- und Muttergöttin Ma, deren Wurzeln bis in die hethitische Zeit zurückverfolgt werden können. STRABON berichtet in seiner Geographie (12,2,3) von ihrem Kult, beheimatet in Comana, nahe des heutigen Tokat in der Türkei. Fast alle Bewohner der Stadt seien im Kultdienst der Göttin gestanden, weiters sei der Kult in so hohen Ehren gestanden, dass dessen Oberpriester nach dem König Kappadokiens bereits die zweite Stelle im Staat einnahm. Den Römern seit sullanischer Zeit bekannt, wurde Ma mit Bellona identifiziert, deren Kult bei den Dichtern ähnlich dem Kybelekult als fanatisch und oft auch bluttriefend beschrieben wird; (Roscher W.H. (Hg.), Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 1.1, Leipzig 1884–1886, Sp. 774–777, s.v. Bellona).

2595 Johann Gottfried Eichhorn, „De deo sole invicto Mithra commentatio in consessu Societatis regiae scientiarum solenni praesidis sui illustrissimi Adolphi Frederici serenissimi ducis Cantabrigiensis praesentia ornato D IX Novemb. MDCCCXIV recitatae a Io. Godofr. Eichhorn“ (n.p. 1815).

2596 Aber die Kräfte reichen nicht aus. (wörtl. die Kräfte weigern sich zu tragen). Nach Horaz, Epistulae 2,1,259.

2597 Diese Zeitschrift bestand nur von 1813–1816.

2598 Gemeint ist HPs „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung“, 2 Bde Wien 1815.

für ihn ist. Lassen wir uns alles nur nicht anfechten. Aber Pfeile fallen aufs Haupt des Giftschützen zurück.

Wenn ich Ihnen doch nur auf zwei lateinische Gelegenheitsgedichten irgendetwas von mir durch diese bequeme Gelegenheit zusenden könnte. Nicht einmal meine Aufsätze in der Minerva[2599] von 1817 kann ich Ihnen zum zweitenmal senden, da sie durch ARNETH, den Unteraufseher im Antikenkabinett, dem ich ein Päckchen mitgab, verloren gegangen sind und ich keine weiteren habe.

Dieser Winter hat mich mehr als je zerstreut und ich habe in literarischer Rücksicht gar nichts für mich [weiter] gebracht. Kaum daß ich Zeit gewinne, den 4ten und letzten Teil vom Tagebuch der Frau VON DER RECKE, das zu Ostern erscheint, zu redigieren[2600].

Wenn Sie das seit 1817 hier erscheinende Tagblatt, die Abendzeitung, in Wien zu Gesicht bekommen, so werden Sie meine Teilnahme an dem hiesigen Theater sehen. Ich besuche es fleißig und dies kostet mich mehr Zeit, als Rat ist. Jetzt soll der Yngurd[2601] (geteilt in zwei Abenden hintereinander) auf unsere Bühne gebracht werden. Da gibts viel Diskussionen. Was urteilen Sie von diesem Stück. Wer spielt in Wien den Oskar?

Sagen Sie mir nur in jedem Brief: ich bin der glücklichste Gatte! das ist die Basis allen Wohlseins. Der holden Lebensgefährtin, die Rosen einflicht, meine innige Hochachtung. Mit unwandelbarer Treue Ihr

BÖTTIGER

1645.	***2000 HP/de Sacy***	***1817 II 12/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IV 8]

2599 Karl August BÖTTIGERs Genua unter seinen Kindern, Erklärung des Titelkupfers, in: Merva 1817 S 1–20. Galerie zu Schiller's Gedichten; die Verschwörung des Fiesco, eb. S. 21–56. „Canova's Denkmal auf die Erzherzogin Christian in der Augustiner-Kirche in Wien", eb. S. 411–434.

2600 Die ersten drei Bände waren bereits 1815 erschienen.

2601 „König Yngurd". Ein Trauerspiel von Amandus Gottfried Adolf MÜLLNER (1774–1829), Dichter und Redakteuer diverser Journale, erschien eben 1817 in Leipzig. MÜLLNER war zur Zeit seines Lebens erfolgreich (er schrieb nach Zacharias WERNERs „Der 24. Februar" einen „29. Februar"), wurde dann aber rasch vergessen; (Wikipedia 20100905).

1646.	*661 de Sacy/HP*	*1817 II 12/Paris*

Monsieur et cher ami,
Votre lettre du 22 j[an]v[i]er me fait des reproches que je ne mérite pas, ayant fait toutes vos commissions, et vous en ayant donné avis par lettre du 13 du même mois. J´avois envoyé à M. DE RAAB tous vos livres, plus le volume pour l´Archiduc, ayant fait du tout un paquet avec grand soin; mais je présume qu´il l´aura défait, pour vous envoyer les tomes[2602] peu à peu. Quant à ma lettre je crois l´avoir mise à la poste, et alors vous devez l´avoir reçue exactement.

Vos six exemplaires du 1er. cahier du tome 5e des Mines[2603] m´ont été remis, et je les ai donnés à qui de droit, sauf celui de M. DESTAINES[2604] que je n´ai pas encore eu occasion de lui faire tenir. L´Académie m´a chargé de vous faire ses remerciemens. J´aurois encore un peu à vous gronder, de quelques fautes typographiques, comme p[age] 9, l[igne] 12 à l´aile fine, pour à la taille fine[2605], mais puisque vous avez mal aux yeux, il faut vous excuser. Je n´ai fait encore que parcourir ce cahier.

J´ai envoyé votre lettre à M. QUATREMERE, et j´ai de lui une réponse pour vous: il me l´avoit remise cachetée[2606], je l´ai ouverte pour en prendre le turc, conformément à vos intentions. Je vous la ferai passer par M. de RAAB avec le livret de l´Académie[2607]. Je ne pense pas que M. LANGLES soit autorisé à faire avec vous une échange en vous donnant des manuscrits non catalogués de la bibliothèque du roi, comme vous le propose M. QUATREMERE. Au reste, il ne faut pas le /// dissimuler que le vrai but de notre jeune homme[2608] est d´accaparer[2609] les manuscrits de l´Agani, afin que personne autre que lui ne puisse en faire usage: grâces à son intimité avec M. LANGLES, qu´il achète sans doute par des bassesses[2610], il a toujours ses manuscrits chez lui, et il ne les

2602 An dieser Stelle ist auf Grund einer Längung im Wortauslaut nicht eindeutig erkennbar, ob DE SACY den Plural oder den Singular verwendet. Da der Plural hier logischer erscheint, wird er hinzugefügt.

2603 Erschienen 1816.

2604 Konnte nicht eruiert werden.

2605 In der Tat lässt sich jener typographische Fehler in DE SACYs Beitrag über das Gedicht des Ascha auf der Seite 9, in der Zeile 12 nachvollziehen, wo es heißt: „Plus d´une fois, dès le matin, je me suis rendu à la taverne, suivi d´un alerte cuisinier, leste, agile, prompt à exécuter mes ordres […], au milieu d´une troupe de jeunes gens (à l´aile fine) comme le tranchant d´un glaive de l´Inde“ in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 9.

2606 Versiegelt.

2607 Dabei könnte es sich um eine Ausgabe der Mémoires de l´Académie des Belles-Lettres handeln.

2608 Damit ist QUATREMÈRE gemeint.

2609 In Beschlag nehmen, sich einverleiben.

2610 Niederträchtigkeiten.

prète [sic] pas volontiers. Voilà pourquoi j´aurois eu du plaisir à acheter le vôtre. Je le ferois même encore, si je savois le prix que vous y mettez, et qu´il me convient. Au reste, vous me ferez savoir votre ultimatum.

Mes observations sur la loi concernant la cumulation des traitmens[2611], ont été parfaitement bien accueilli de la Commission du Budget[2612] qui les a adoptés, et il y a toute apparence qu´elles auront leur effet. Je les ai faites, plutôt pour d´autres que pour moi. Ne croyez pas pour cela que j´ai rien de commun avec nos énergumènes mésurés[2613], qui exhalent leur rage de ne pouvoir nous culbuter encore une fois, en injures contre le Roi[2614] et le gouvernement[2615]. Ils ne savent ni ce qu´ils disent, ni ce qu´ils veulent. Si ils [sic] sont amis du Roi, ce sont de bien perfides amis: tous les jours ils souhaitent hautement que … je ne puis finir. Vive le Roi!

M. DE RAAB a déjà pour vous 4 numéros du Journal des Savans: je vais encore lui envoyer ceux de janvier et fevrier. Pour l´Onomasticon du MENINSKI, je vous en ai dit quelques mots dans mon autre lettre. Pour des reflexions plus étendues ou plus précises, il fautroit avoir un plan sous les yeux. On pourroit prendre pour fondement /// le parti Anglo-Persan du dictionnaire de RICHARDSON, édition de WILKINS[2616].

J´ai communiqué à M. REMUSAT l´empreinte que vous croyez chinoise. Je ne sai pas ce qu´il en pense. Pour moi au lieu de diagramme ou trigramme de FOHI[2617], je crois y

---

2611 Silvestre de Sacy, Observations sur l´article 63 du projet de budget pour l´année 1817, en ce qui concerne les cumulation des traitments et les retenues, Paris 1816.

2612 Zu der Einführung des Staatsbudgets in Frankreich 1814 siehe: Bruguière La première Restauration et son Budget. Genf/Paris 1969.

2613 „Gemäßigte Wahnsinnige“.

2614 LUDWIG XVIII., französisch: LOUIS XVIII Stanislas Xavier (1755–1824) regierte von 1814–1824 als König von Frankreich. Die Zeit der Revolution wie auch der NAPOLEONischen Kriege verbrachte er im Exil in den Österreichischen Niederlanden, in Blankenburg, in Kurland, im englischen Aylesburry, von wo aus er 1814 nach Frankreich zurückkehrte. Eine Unterbrechung seiner Herrschaft erfolgte durch die „Hundert Tage“ im Jahr 1815. LUDWIGs Herrschaft ist gekennzeichnet durch den Versuch des Kompromisses zwischen den Errungenschaften der Revolution und monarchistischen Ansprüchen. Allerdings stand der König dem „Weißen Terror“, den Ausschreitungen der Ultraroyalisten gegen Revolutionsanhänger und Protestanten, zunächst machtlos gegenüber. Unter dem Minister DECAZES (1816–1820) erlangte die Restauration LUDWIGs XVIII. jedoch eine sehr liberale Färbung; (Wikipedia 20101127).

2615 Eine tragfähige Interpretation dieser interessanten Stelle ist nur auf Grund eingehender Kenntnis der spezifischen Verhältnisse denkbar.

2616 John Richardson, A Dictionary, Persian, Arabic and English with a dissertation on the langages, literature and manners of Eastern nations, […]. A new edition with numerous additions, by Charles Wilkins, 2 Bde London 1806/1810.

2617 Bei Dia- oder Trigrammen handelt es sich über zwei oder drei übereinander angeordnete Linien, die unterbrochen oder ununterbrochen übereinander gereiht werden. Ihre Darstellung

voir le nom d´Ali [2618]علے qui se lit de tous les sens. Les caractères gravés sur une vase de cuivre dont vous m´avez envoyé le dessin, tout grossièrement traces: je crois y lire لا [2619]تزل على على ce qui semble exiger qu´on sousentende [2620]متوكلا ou autre chose de semblable „Ne cesse point de mettre sa confiance dans Ali[.“[2621]] Je vous donne ceci pour ce que cela est, je veux dire, pour une conje[cture[2622]] un peu hasardée. Les Arabes de Sicile étoient Schiites[2623].

Le cahier du Journal des Savans, de Mars, contiendra le compte rendu du Poëme d´Antara, publié par MM. MENIL et WILLNETT[2624].

J´ai reçu une nouvelle traduction arabe du Nouveau Testament, faite à Calcutta par un arabe, et imprimée dans cette même ville [2625]; j´en rendrai compte dans le Journal des Savans[2626]. J ´ai aussi reçu le poëme de Sefuddin publié à Berlin par M. BERNSTEIN[2627]. De M. DE DIEZ[2628] votre bon ami, point de nouvelles.

---

erfolgt in kreisförmiger Anordnung, es werden v.a. insgesamt 8 Trigramme dargestellt. Diese Darstellungen dienen in der chinesischen Kultur der Weissagung und bilden die Grundlage des chinesischen philosophischen Werkes „I Ging“; (Wikipedia 20101123). Der gemäß von Mythen der frühen Zhou-Zeit als erster chinesischer Kaiser geltende FOHI, auch: FU XI (geb. 3322 v. Chr., a.a.O.: geb. zw. 2800 bis 2737 v. Chr.) soll nicht nur der Urahn der Menschheit gewesen sein, sondern auch der Erfinder der acht Trigramme des Yinjing; (Wikipedia 20101123).

2618 [ˢAlī], d.h. der arabische Männername Ali bzw. der Name des vierten rechtgeleiteten Kalifen (reg. 655–661) und Begründers der schiitischen Konfession, ALI IBN ABI TALIB; (www.princeton.edu 20101211) geschrieben mit dem Endbuchstaben [ya] Diwani-Duktus, der dieselbe Leseart des Namens von rechts nach links in aufrechter Form, aber auch von links nach rechts in umgedrehter Form ermöglicht.

2619 [la tazal ˢalā ˢalā] oder [la tazal ˢalī ˢalī] oder [la tazal ˢalā ˢalī]. Am plausiblesten scheint hier, angesichts der folgenden arabischen Passage, die Übersetzung der letzteren Version: „noch immer obliegt Ali“.

2620 [mutawakil[an]] ar. Adverb, „betraut“.

2621 An dieser Stelle befindet sich ein Ausriss, weswegen hier eine Fortsetzung des Satzes eingefügt werden muss, die sich durch den Kontext ergibt.

2622 An dieser Stelle befindet sich ein Siegelausriss.

2623 Sizilien war von 831–1091 unter arabischer Herrschaft, wobei dort zunächst Aghlabiden (Sunniten) herrschten, und erst nach deren Sturz zu Beginn des 10. Jhs die schiitischen Fatimiden die Vorherrschaft antraten; (Wikipedia 20101123).

2624 Silvestre de Sacy, Antarae poema arabicum Moallakah, Lugdunum/Batavia 1816, in: Journal des Savants, mars 1817 176–187.

2625 Sabat, [Üs.], Arabic New Testament. Al-ahd al-gadid, Kalkutta 1816.

2626 Silvestre de Sacy, Le Nouveau Textament […] imprimpé en arabe (version de Sabat), Calcutta, in: Journal des Savants 1817, 176–187.

2627 D.h. das bereits genannte Werk von BERNSTEIN: Szafieddini Hellensis ad Sulthanum Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abulmekarem Ortokidem carmen arabicum, Leipzig 1816.

2628 A: Dietz.

Peut-être sera-ce Madame DE HAMMER qui vous lira ma lettre, si[2629]عياذا بالله, vous avez encore mal aux yeux. Je la prie d´agréer mon respectueux hommage, et en souhaitant qu´un souffle du Messie s´échappera de ses lèvres couleur du rubis, et qui mâchent le sucre, serve de topique salutaire[2630] à vos yeux malades, je vous embrasse de tout mon cœur.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

A Monsieur [–]Monsieur
J[oseph] DE HAMMER
Con[seill]er Interprète de Cour et d´Etat de S[a] Majesté l´Empereur d´Autriche
Correspondant de l´Académie royale des Inscriptions et Belle-Lettres
Neuenmarckt, N° 1199 – A Vienne
Autriche

1647.	*6 Acland/HP*	*1817 II 17/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1648.	*299 Grotefend/HP*	*1817 II 19/Frankfurt a. M.*

Es kann nicht anders als schmeichelhaft für mich sein zu sehen, welches Zutrauen Euer Hochwohlgeboren in mich setzen; es würde aber von meiner Seite zu viel Dünkel verraten, wenn ich Sie über meine Unkunde in den morgenländischen Sprachen länger in Ungewissheit ließe. Denn ich bin als Zögling von HEYNE[2631] und als von ihm beförderter Lehrer der sogenannten Humaniora nur mit dem lateinischen und griechischen Altertum vertraut und als solcher in mehreren gelehrten Werken und eigenen Schriften aufgetreten[2632]. Da aber meine erste Schrift zu HEYNEs[2633]

2629 [ʿiyāḏ^an bil-Llāh], ar. „hilfesuchend bei Gott".

2630 Heilmittel.

2631 Christian Gottlob HEYNE (1729–1812), bedeutender und einflussreicher klassischer Philologe bzw. Altertumswissenschaftler erst in Wittenberg, dann ab 1763 Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst, Universitätsbibliothekar und Sekretär der Göttingischen Gesellschaft der Wissenschaften und damit als Herausgeber der Göttingischen Gelehrten Anzeigen tätig, als welcher er mehr als 6000 Rezensionen verfasste. Er fügte die Teilbereiche zur Altertumskunde zusammen; (Wikipedia 20140113).

2632 GROTEFEND unterrichtete am Städtischen Gymnasium (heute Lessing-Gymnasium) in Frankfurt am Main hauptsächlich Griechisch, verfasste später eine zweibändige lateinische Grammatik

70. Geburtstage eine Pasigraphie[2634] war, so hat mich die Sprachwissenschaft allmählich zur Linguistik geführt; zumal, da die Entzifferung der Keilschrift in einer mir vorher ganz unbekannt gewesenen Sprache eine nähere Bekanntschaft mit den altasiatischen Sprachen veranlasste. So mache ich mich denn in den wenigen mir vergönnten Mußestunden mit allen Sprachen der Welt bekannt, die mir einigermaßen wichtig dünken; doch nur oberflächlich und bis auf einen gewissen Grad, um den verschiedenen Geist der Sprachen kennenzulernen. Von dieser Seite kennen mich die meisten Philologen Deutschlands und die Direktoren der Literaturzeitungen, welchen ich Rezensionen oder andere gelehrte Arbeiten liefere. Dagegen hat sich schon seit sieben Jahren ein Zögling und Schüler von mir und meinem Kollegen, dem Geschichtsforscher SCHLOSSER, namens MITSCHERLICH[2635], ein naher Anverwandter des gleichnamigen Philologen in Göttingen und Landsmann von Doktor SANZER[2636] ganz dem Studium der morgenländischen Sprachen hingegeben und alles gelernt, um einmal, wenn sich Gelegenheit dazu darböte, gleich OUSELEY die Monumente Persiens zum Vorteile der gelehrten Welt, besonders in der alten Geschichte, bereisen zu können, wozu ein gesunder Körperbau und Gewöhnung an starke Fußreisen ebenso sehr befähigt als leichte Fassungskraft und Eifer in den Wissenschaften. Er ging deshalb von unserem Gymnasium, sobald er im Griechischen und Lateinischen fest genug war, nach Heidelberg, um unter der Leitung meines Universitätsfreundes WILKEN die ersten Anfangsgründe der morgenländischen Sprache zu lernen. Von da begab er sich nach Paris, um seine Studien unter SACY und LANGLÈS fortzusetzen, und von da durch den Krieg vertrieben nach Göttingen, wo er alles zu lernen bemüht war, was von einem Reisenden in fernen Ländern gefordert werden könnte. Nach vollendeten Studien hat er dort promoviert und ist nun auf einige Zeit nach Frankfurt zurückgekehrt, um sich durch Herausgabe seiner ersten Schrift, die hier gedruckt wird und wovon er Ihnen zu seiner Zeit ein Exemplar verehren wird, der gelehrten Welt bekannt zu machen[2637]. Auf

(Frankfurt am Main 1823–1824), Arbeiten zum Umbrischen und Oskischen sowie zur altitalischen Geographie. Er war in Bezug auf die Orientalistik tatsächlich, wie er es selbst äußert, ein Außenseiter.

2633 Dem Göttinger Philologen; (BARCH).

2634 Eine Schrift, die Menschen unterschiedlichster Sprachen und Schriften verständlich sein sollte – eine Idee, die in der Aufklärung aufkam – bereits LEIBNIZ entwickelte die Vorstellung einer scriptura universalis, zahlreiche weitere Versuche folgten – heute zeugen die Piktogramme vom Bemühen um eine derartige Schrift.

2635 Eilhard Alfred MITSCHERLICH, der später einer der bedeutendsten Chemiker und Mineralogen Deutschlands wurde.

2636 Möglicherweise ist „Senzer“ zu lesen.

2637 Es ist dies wohl seine Arbeit „Mirchondi historia Thaheridarum historicis nostris hucusque incognitorum Persiae Principum. Persice et latine edidit Dr. E. Mitscherlich“, Göttingen 1814.

Veranlassung Ihres letzten Schreibens habe ich ihn gebeten, mir eine vorläufige Nachricht über den Inhalt dieses Werkes mitzuteilen, um Sie auf ihn aufmerksam zu machen; und er war so gefällig, mir auch Nachricht von einem anderen Werke zu geben, welches er über die Geschichte von Indien ausgearbeitet hat[2638], und wird auch Beiträge zu den Fundgruben liefern, wenn Sie ihm Ihr Zutrauen schenken. Sein Wunsch war von jeher, Asiens unbekannte Gegenden zu bereisen; weil aber sein Vermögen, ob es gleich nicht unbedeutend ist, nicht hinreichen möchte, um auf eigene Kosten eine solche Reise zu unternehmen, so ist er entschlossen, irgendeine Professur der morgenländischen Sprachen oder irgendeine andere Stelle seines Faches zu übernehmen, wenn sich keine Gelegenheit zu einer Reise darbietet. Da Euer Hochwohlgeboren nun wohl die besten Gelegenheiten haben, auf irgendeine Weise zur Erfüllung seiner Wünsche beizutragen, so will ich ihn hiemit aufs beste empfohlen haben. Solange […[2639]] hier gedruckt ist, entweder noch einmal nach Paris oder wieder nach […] Hochachtungsvoll

[GROTEFEND]

1649.	***404 Kosegarten/HP***	***1817 III 9/Greifswald***

Hochgeehrtester Freund! Beigehend erhalten Sie von mir einen Beitrag für die Fundgruben[2640], welcher, wie ich hoffe, Ihnen nicht unlieb sein wird. Ist er Ihnen zu groß, um ihn mit einmal abdrucken zu lassen, so sorgen Sie wohl dafür, daß wenigstens von Text und Übersetzung Stücke zusammengedruckt werden, die zusammengehören. Am besten aber, dünkt mich, wäre es, wenn das Ganze zusammenbliebe. Der Text ist, wie ich glaube, völlig richtig geschrieben, und darf also bei der Korrektur nur auf ihn gesehen werden.

Vor einigen Wochen erhielt ich von Ihnen einen am 5ten Februar geschriebenen Brief, der aber, wie ich vermuten muss, nicht an mich gerichtet, sondern nur durch ein Versehen an mich adressiert worden war. Sie reden in dem Briefe von einem Ihnen übersandten Aufsatz über die Zendsprache und von Arbeiten über die Keilschriften.

2638 Dieses Werk ließ sich nicht auffinden.

2639 Hier und in der folgenden Zeile eine Lücke von einer halben Zeile infolge eines weiten Ausschnittes, der beim Öffnen des diagonal gefalteten und mit Siegel verschlossenen Briefes angelegt wurde, wobei das abgeschnittene Stück verloren gegangen ist.

2640 Es handelt sich dabei wohl um KOSEGARTENs Artikel „Bruchstücke aus dem persischen Heldengedichte Barsunameh“, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 309–326.

Ich vermute daher, daß Sie den Brief an GROTEFEND in Frankfurt geschrieben hatten[2641]. Wenigstens muss ich dagegen protestieren, daß obige Aufsätze unter meinem Namen in den Fundgruben gedruckt würden; denn ich bin nicht im geringsten der Meinung, daß die Zendsprache die Mutter aller europäischen Sprachen sei, wie der Verfasser des Aufsatzes es behauptet zu haben scheint. Vielleicht hat nun GROTEFEND durch Verwechslung einen für mich bestimmten Brief von Ihnen bekommen.

In Berlin studiert ein junger Mann namens August THOLUK[2642], welcher sich mit großem Eifer der orientalischen Literatur widmet. Im Arabischen ist er sehr fertig, spricht und schreibt es geläufig und hat dies unter Doktor HABICHTs[2643] zu Breslau Anleitung gelernt. Er hat mich gebeten, Sie zu fragen, welche Anstalten in Wien zum Studium der orientalischen Sprachen seien und welche Aussichten ein dort sich Bildender habe, nach Konstantinopel oder weiter ins Morgenland befördert zu werden. Ich bitte Sie daher mir hierüber gefälligst einige Auskunft für den jungen Mann zu erteilen.

In der Erwartung, bald etwas von Ihnen zu erfahren, habe ich die Ehre mich bestens zu empfehlen, Ihr ergebenster

H.G.L. KOSEGARTEN

1650.	***2000 HP/de Sacy***	***1817 III 12/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IV 8]

1651.	***176 Czartoriski/HP***	***1817 III 23/Sieniawa Galizien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1652.	***795 Wahl/HP***	***1817 III 24/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2641 Das war richtig. KOSEGARTEN leitete den Brief an GROTEFEND weiter, s. Brief vom 16.06.1817.

2642 Friedrich August Gottreu THOLUK, der als 17jähriger 17 oder 19 Sprachen beherrscht haben soll.

2643 Christian Maximilian HABICHT, Übersetzer von 1001 Nacht auf Grundlage einer tunesischen Handschrift, korresponierte mit HP in Arabisch.

1653.	*299 Grotefend/HP*	*1817 III 27/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
danke ich zugleich für das neue Heft der Fundgruben, welches ich soeben erhalten habe, und bezeuge mein innigstes Beileid wegen des Augenwehs, daß Sie verhinderte, selbst zu schreiben[2644]; ich hoffe jedoch, daß dieses Letztere nicht von Dauer sein werde. Daß die englischen Zeitungsschreiber die Welt mit großen Erwartungen erfüllt haben, die keine Befriedigung zu erhalten scheinen, ist wirklich zu beklagen. Aus dem, was Herr Gore OUSELEY aus Persepolis mitgebracht hat, sehe ich, daß daher fast gar nichts Neues mehr zu holen ist. Mehr ist aus dem neu aufgefundenen Pasargadä zu hoffen und vielleicht auch aus der Gegend des alten Ekbatana[2645]. Es ist daher zu bedauern, daß es dem Herrn Gore OUSELEY, oder wer die Kopie gemacht hat, gefiel, bloß die erste Zeile der großen Inschrift abzuschreiben, welche fast nicht mehr als ein Wort enthält, das ich durch Ormuzddiener erkläre. Wären nur 4–5 Zeilen mehr abgeschrieben worden, so hätte man beim Mangel alles anderen historischen Inhaltes nach der Analogie der persepolitanischen Inschriften doch den Namen eines Königs erfahren, aus dessen Regierung die Inschrift herrührt. Eine Inschrift aus Susa wäre mir schon darum wünschenswert gewesen, um daraus zu sehen, ob in Susa dieselbe Keilschrift gebräuchlich gewesen wäre, die man in Persis[2646] oder Babylonien findet, oder eine besondere Art. Denn die bis jetzt bekannten Inschriften zeigen (und das ist der Gewinn von den neu erhaltenen Inschriften), daß jede persische Provinz ihre eigene Schriftart hatte, wovon die älteste von mir entzifferte Medien, die zweite Persis, die vierte und fünfte aber Babylonien angehört. Die dritte war vielleicht der Provinz Susana eigen: wenigstens bildet sie den Übergang zu der babylonischen Keilschrift, was eben meine letzte Tafel beweist. Die medische und persische Keilschrift dagegen haben weder unter sich, noch mit den babylonischen Schriftarten irgendeine andere Gemeinschaft als die gleichen Grundzüge des Keils und Winkels: eben darum haben aber auch die von Herrn Gore OUSELEY mitgebrachten Inschriften, wie ich schon geschrieben, nicht den mindesten Einfluss auf den Ihnen bereits übersandten Aufsatz, weil dieser die dritte und vierte Schriftart betrifft, wovon der Welt noch Garnichts bekanntgemacht worden, als die Träumereien des von mir zum Schweigen gebrachten Abtes LICHTENSTEIN[2647]. Wünschen Sie jedoch wegen der Zweifel des Herrn DE SACY

2644 S. Erinnerungen Anfang 1817.

2645 Die Lokalisierung der genannten Stätten ist bis heute nicht durchwegs gesichert.

2646 Persis bezeichnet hier wohl die zentrale Landschaft des Itan, von der sich die Bezeichnung „Persien“ herleitet.

2647 Anton August Heinrich LICHTENSTEIN (1753–1816), Theologe, Philosoph, Philologe, Semitist, Abt (so nur in http://zs.thulb.uni–jena.de 20100905). Tentamen palaeographiae Assyrio-

irgendeine Note zu den Worten: desparare mihi non licet, so ist es diese: Quum tria scribendi genera, quae Persepoli exstant, verbotenus fere sibi respondeat, enucleata prima scriptura ceteris enucleandis viam aperit; quumque duo Babyloniae scribendi genera e tertio persepolitano originem duxerint, haud sane desperandum videtur de enodanis olim, quotquot sunt, cuneatis inscriptionibus.[2648] Was Herr KOSEGARTEN von meinen Entzifferungsversuchen urteilt, ist mir gleichgültig, weil ich in ihm nur den Nachbeter des Herrn DE SACY erkenne; was aber Herr DE SACY, der mir für den aufrichtigsten und gültigsten Zeugen erkannt worden, von meiner Entzifferung urteilt, weiß ich nicht nur von Herrn MITSCHERLICH, der mit Herrn KOSEGARTEN zugleich in Paris war, sondern auch von Herrn DE SACY selbst. Derselbe hat mir aber zugleich geschrieben, daß ihm alle Versuche, die Bedeutung der Zeichen anders als ich zu bestimmen, misslungen seien: und nach allem, was wir bis jetzt von Keilschrift besitzen, kann meine Entzifferung nicht bestritten werden. Es sind nun fast 20 Jahre, da ich meine Entzifferung bekannt machte, und seit dieser Zeit habe ich nicht nur alle Gegner zum Schweigen gebracht, sondern es war auch niemand im Stande, meinen Behauptungen auch nur das Mindeste entgegen zu setzen; und jede neue Inschrift war Bestätigung meiner Ideen, wenn das, was auf unbestreitbaren Datis beruht, Idee genannt werden kann. Was Herr DE SACY im Journal des Savants geäußert hat, weiß ich nicht, weil dieses mir nie zu Gesichte kommt. Wenn er sich von meinen Versuchen

Persicae. Sive simplicis compendii ad explicandum antiquissima monumenta populorum, qui olim circa mediam Asiam habitarunt, praesertim vero cuneatas quas vocant inscriptions, Helmstedt: Fleckeisen 1803; eine Rezension findet sich in der Allgemeinen Literaturzeitung 1807 (Bd 1 Nr 88, Sp. 697–704, fortgesetzt in Nr 89 Sp. 705–712 und abgeschlossen in Nr 90 Sp. 713–718) im Rahmen einer Sammelrezension von durchwegs dem Problem der Keilschrift gewidmeten Werken unter dem Titel „Orientalische Literatur", in der u.a. auch GROTEFENDs „Ueber die Erklärung der Keilschriften und besonders der Inschriften von Persepolis" (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1805) besprochen wird, auf welche Arbeit im Brief offenbar Bezug genommen wird. TYCHSEN schreibt über LICHTENSTEIN: *„Herrn L.'s mühseliger Versuch muß von jedem Gelehrten erwähnt werden, wenn er auch gänzlich verunglückt ist.* […] *Herr* […] LICHTENSTEIN *diese* [Keilschriftlichen] *Inschriften*[…] *vor der Faust wegliest, daß es eine Lust ist. Der Chalife* HAKEM BRAMRILLAH *in Egypten ist nach seiner Erklärung der Gegenstand der meisten dieser Inschriften"*; (Anton Theodor Hartmann, Oluf Gerhard Tychsen oder Wanderungen durch die mannigfaltigsten Gebiete der biblisch-asiatischen Literatur, Bremen 1820 Bd 2,3 165 und 167., hier auch weitere ähnliche, z.T. noch schärfere). Weit günstiger kommt GROTEFEND bei TYCHSEN weg, der ihn z.T. mit seinen eigenen Ergebnissen übereinstimmend findet (S. 167).

2648 Ich darf nicht verzweifeln. Weil die drei Schriftarten, die in Persepolis vorhanden sind, nahezu wörtlich miteinander korrespondieren, eröffnet die Entzifferung der ersten Schrift den Weg zur Entzifferung der anderen. Und weil die zwei babylonischen Schriftarten aus der dritten persepolitanischen ihren Ursprung herleiten, scheint es vernünftig, nicht über das zukünftige Lösen der Knoten – wieviele es auch sind – der Keilschriften zu verzweifeln.

nicht viel verspricht, weil es mir an der erforderlichen Kenntnis der orientalischen Sprachen fehlt, so habe ich nichts dagegen zu erinnern, als daß ich von Anfange an nicht für einen Erklärer der Inschriften, sondern nur für einen Entzifferer der unbekannten Zeichen habe angesehen sein wollen. Ich gehe nur darauf aus, die Inschriften lesbar zu machen, und dieses habe ich bei der medischen Schriftart schon zur Gänze geleistet, so daß ich nicht begreife, was man dagegen noch erinnern könnte. Eine richtige Erklärung der von mir gelesenen Inschriften liegt den Orientalisten ob, die es aber meist leichter finden, meine durchaus unbestreitbaren Facta in ein nachteiliges Licht zu stellen, als auf dem von mir gebahnten Wege fortzuwandeln. Es ist wahrlich kein gutes Zeichen, daß man vielversprechende Träumereien von Orientalisten mit mehr Wärme aufnahm, als die unwiderlegbaren Gegenerinnerungen eines jungen Mannes, der es offen gestand, kein Orientalist zu sein. Da ich für meine Existenz des Beifalls der Orientalisten gar nicht bedarf, so genügt es mir an dem Ruhme der Nachwelt, die einst unparteiisch meine Verdienste anerkennen wird. Wenn die jetzt lebenden Orientalisten, die es nicht verschmerzen können, daß ein Nichtorientalist sie zurechtwies, so dränge ich mich Ihnen mit meinen Arbeiten, welche die Erleichterung des künftigen Entzifferers bis zum höchstmöglichen Grade der Evidenz bezwecken, gar nicht auf, zumal da ich als Philolog viel wichtigere Dinge zu tun habe. Meinen im letzten Briefe versprochenen Aufsatz liefere ich Ihnen darum nur dann, wenn Sie gerne die Inschriften des Herrn Gore OUSELEY der Welt mitteilen wollen: denn so, wie sie Herr Gore OUSELEY gezeichnet hat, leisten sie wenig Nutzen. Alles, was ich für Ihre Fundgruben bestimmt habe, sind keine Hypothesen, sondern Belege zu meinen Behauptungen, und liefern Beiträge zu künftiger Vollendung der Entzifferung, die außer mir kein anderer so zu liefern vermag. Ich habe die zweite Keilschriftart schon in eben dem Grade entziffert, als Herr DE SACY einst die Inschrift von Rosette; aber lieber schweige ich noch davon, als daß ich der Welt etwas Unerwiesenes liefern sollte. Soviel ist und bleibt gewiss, die Keilschrift stammt aus keinem bekannten Alphabet: denn es ist fast kein jemals üblich gewesenes Alphabet, das ich nicht besäße und studiert hätte. Von der Zendsprache weiß auch niemand mehr als ich, außer insofern die neupersische Sprache oder eine der indischen, welche ich nicht verstehe, manchen Aufschluss darüber gibt. Da ich mich einst bemüht habe, aus ANQUETILs Schriften eine Grammatik der Zendsprache zu entwerfen, so weiß ich, daß der Herausgeber der kleinen zendischen Wörtersammlung selbst kein Zend verstand und die Zendwörter sogar nur in Pehlewischrift las, weil er überall über die Bedeutung der Zendwörter ungewiss war, wo die Pehlewischrift eine verschiedene Lesung zuließ, ja sich sogar unleugbare Fehler zu Schulden kommen ließ. Ich war daher sehr neugierig, als es einmal in den Zeitungen hieß, Herr ANQUETIL werde eine Zendgrammatik ausarbeiten: es ist aber weder von Herrn ANQUETIL je etwas der Art geliefert worden, noch wird je so etwas

von seinem Erben DE SACY geliefert werden können, was besser wäre, als was ich zu liefern vermag: die Vergleichung des Zend mit Sanskrit oder dem Neupersischem ausgenommen. Dieses mag genug sein, um Ihnen zu zeigen, daß ich mich durch keine unbegründete Äußerung irgendeines Orientalisten irre machen lasse: denn ich bin nun zu sehr Linguist geworden, als daß ich nicht wissen sollte, was sich behaupten läßt und was nicht. Hochachtungsvoll der Ihrige

G. F. GROTEFEND

1654. 2000 HP/Böttiger 1817 III 27/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1655. 2000 HP/Cotta 1817 III 27/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1656. 549 Münter/HP 1817 III 27/Kopenhagen

Herr[2649] Doktor ESTRUP, ein sehr wackerer und kenntnisreicher junger Mann, der sich besonder dem St[udium] der Geschichte gewidmet hat, bringt Ihnen, verehrter Herr und Freund, die Zeilen. Nehmen Sie ihn gütig auf, vergönnen Sie ihm den Zutritt zu Ihnen und, wenn er, wie ich sicher hoffe, sich Ihre Gewogenheit wird erworben haben, so statten Sie ihn mit Empfehlungen nach Italien aus. Er will sich dort ein Jahr aufhalten und selbst Gegenden besuchen, in welche Reisende seltener zu kommen pflegen.

Unsere Freundin[2650] hat mir aus Triest geschrieben. Sie hat meinen Brief, in dem ich ihr einige von den verlangten Nachrichten gab, am Tage vor ihrer Abreise aus Wien erhalten. Die Sache ist sehr schwierig und muß mit großer Vorsicht betrieben werden. Unmittelbar kann ich nichts ausrichten: was aber mittelbar geschehen kann […] [… hier und in den folgenden Zeilen großer Ausriss durch Öffnen des Verschlusssiegels] [Fu]ndgruben meinen verbindlichsten Dank! Die Blätter der Wiener Literatur Zeitung in der […]ndlung rezensiert haben, sind mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Ich

2649 Dieser Brief ist stark beschädigt.

2650 Die Gräfin BASSEGLI.

hoffe, daß BÖTTICHER[2651] […]legenheit finden wird. Leider hat KIRN, unser Buchhändler, auch nicht einmal die österreichische[?] […] zu Grabe gegangen, Blatt gehalten. Auch für diese Rezension, deren Inhalt ich durch B.[BÖTTICHER/BÖTTIGER] kenne, danke ich Ihnen herzlich. Da Sie nun die Rel[igion] der Karthager nicht gedruckt anzeigen können, bitte ich Sie um Ihr schriftliches Urteil; und das umso mehr, weil ich an eine zweite Ausgabe denke. Ich habe sehr viel Neues und interessantes Neues gefunden und hoffe nur, daß die Materie so ziemlich aufs Reine gebracht ist, glaube auch nicht, daß viel mehr zu finden sein wird; denn ich habe nun so ziemlich überall nachgesehen, wo ich auch nur leise ahnen konnte,daß vielleicht etwas verborgen läge.

Ihr Postskriptum mit der Zeichnung[2652] habe ich dem Oberhofmarschall übersandt. Es wird in der nächsten Sitzung der Kommission der Altertümer vorgelegt werden. Verzeihen Sie die Eile, mit der ich schreibe. Ich bin in in diesen Tagen eben außerordentlich mit Predigten, Kandidaten-Prüfungen und deren Ordination überhäuft und Herrn ESTRUPs Abreise ist mir unerwartet schnell gekommen. Ich bin von ganzem Herzen der Ihrige

MÜNTER

1657.	***382 Keene/HP***	***1817 IV 5/Paris***

Dear HAMMER

After all the kindness of yourself and your family to me, I must naturally conclude that you will be glad to hear of my safe arrival in this noisy confined capital, without any accident which deserves to be mentioned. I called upon you on the eve of my departure to shake hands once more with you and your good wife, but you were at Mad^e^ PICHLER's[2653] I think. Remember me most kindly to Mrs HAMMER and her relations and be assured that I can never forget the kindness and friendship that I met at Vienna. Present my respects to the Archduke [JOHANN] and assure him that his great and good qualities and those marks of favour with which he honoured me have made a deep impression on me, and that I shall ever retain the sincerest respect and attachment, if I might take the liberty I would say affection for his person. I have not yet had an

2651 Es muss unklar bleiben, ob MÜNTER tatsächlich „Bötticher" und nicht, was plausibler erscheint, „Böttiger" meinte.

2652 Es handelt sich vermutlich um Skizzen vom Turm zu Klingenberg.

2653 Die Dichterin Karoline PICHLER, geb. VON GREINER (daher auch häufig „von Pichler") (1769–1843) führte in Wien einen Salon, in dem u.a. Franz GRILLPARZER, Friedrich VON SCHLEGEL, Theodor KÖRNER, Anton VON PROKESCH-OSTEN verkehrten, und eben auch HP.

opportunity of [w]aiting upon Mr DE SACY, and I am afraid that I shall not have much time to cultivate his acquaintance during this one short [an]d hurried stay at Paris; but in the winter we shall return, and then I hope to see him often. Indeed the whole of this summer is likely to be a season of hurry and business with me; for what with visiting my friends preparing for my examination at Cambridge, and travelling about England I expect to enjoy very little of that quiet leisure which is necessary for any literary pursuit. But be assured that in the middle of it all I shall not forget your, and that I shall ever remain with great regard Your sincere friend

Hen[ry] Geo[rge] KEENE

Do not forget to send the seeds to Mr DOSTLER at Salzbur[g] [a]nd my letters to the care of Perigord[2654] LAFITTE C°[2655] here. I enclose some English dances for Mrs HAMMER.

Pray send me your proper direction

1658.	***661 de Sacy/HP***	***1817 IV 8/Paris***

Monsieur et cher ami,

J´ai sous les yeux quatre lettres ou billets de vous, des 12 fev[ri]er, 2 et 12 mars, dont le dernier a été laissé chez moi par M. KEENE. Je ne l´ai pas encore vu, parce que j´étois absent, lorsqu´il est venu, et qu´il ne m´a pas laissé son adresse.

Votre manuscrit de l´Agani se trouve avec les livres remis par moi précédemment à M. DE RAAB, dans une caisse expédiée, il y a déjà une huitaine par M. PELISSIER. Aujourd´hui je lui ai remis un paquet qui partira à ce que j´espère, par le courier de demain, et qui contient le Journal des Savans de mars et avril, un Mémoire manuscrit de M. QUATREMERE[2656], plus un exemplaire du livre de Calila, pour M. RICH, à qui je vous prie de le faire parvenir. M. DE RAAB a soldé votre compte avec moi.

Je ne vous ai point parlé de votre article sur l´essai de Mr. UWAROW[2657], et sur les mystères de Mithra[2658]. A dire vrai, vos étymologies de κογξομπαξ[2659], de nama

2654 Wikipedia (Laffite banker) … The bank's name was changed to „Perregaux, Laffitte and Company".

2655 Company.

2656 Möglicherweise handelt es sich um: Quatremère, Mémoire sur la vie et les ouvrages de Raschid-ed-din, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 256–272.

2657 SACY schreibt hier und weiterhin stets: Ouvaroff.

2658 HP, Essai sur les mystères, par Ouvaroff, in: Wiener Literatur-Zeitung, 1816.

2659 Ruf ungeklärter Bedeutung im Zusammenhang mit den Eleusinischen Mysterien, vielleicht zur Entlassung der Eingeweihten; (Wikipedia 20110620).

Sabasio[2660] etc. me plaisent très-peu. Je ne suis même pas d´accord avec vous sur le sens allégorique des représentations mystiques, et tant que vous le regardez comme primitif et très-ancien; mais j´ai fait mon profit de la description du monument Mithriaque trouvé dans le Tyrol[2661] /// et j´en ai fait usage dans ma note de la seconde édition des Recherches sur les Mystères de M. DE SAINTE-CROIX[2662]. J´aurois bien voulu en voir la gravure; mais je ne connois point les Lettere del Conte GIOVANELLI[2663]. Vous verrez dans les notes de cet ouvrage, qui est fort avancé, ce que je pense de l´objet primitif des mystères, et des variations qui sont surement dans la doctrine qu´on y a enseigné.

Je vous fais mon sincère compliment sur vos livres arabes de Calcutta, et surtout sur votre Kamous. Il n´y en a point encore d´exemplaire à Londres. Vous ne me donnez pas le titre d´un autre dictionnaire arabe que vous avez reçu. Je crois qu´il en a paru au moins deux différens, mais je les ai inutilement demandés aux libraires de Londres. Ces Messieurs sont d´une négligence sans pareille.

M. RICH m´a fait passer ma feuille du Courrier de Bombay[2664], dans laquelle on annonce une édition du [2665]دساتير. Quoique ce livre me paroisse tout-à-fait fabuleux, il me semble très-important sous le point de vue de la langue. J´ai mis un extrait de cette annonce dans le Journal des Savans, cahier d´avril[2666].

Je désire bien annoncer votre Statistique de l´Empire Ottoman[2667] dans le Journal des Savans; mais il faut faire cela en conscience, /// et si vous voyez, mon cher ami, à quel point je suis accablé, vous auriez compassion de moi, et vous me donneriez un décharge, ou du moins, terme et délai. Ne m´opposez point, mon cher ami, mes autres

---

2660 Dabei handelt es sich um eine Inschrift, die sehr oft auf Bas-Reliefs des Mithraskultes zu finden ist; (Burnouf 1888:92).

2661 SACY bezieht sich hier auf den 1797 getätigten Fund eines Mithräums in Mauls in Tirol, das HP und vor allem auch BÖTTIGER damals sehr beschäftigt hat.

2662 Dabei handelt es sich um eine von DE SACY verfasste Notiz im Vorwort des folgenden Werkes: Sainte-Croix, Recherches historiques et critiques sur les mystères du paganisme, Revue et corrigée par M. le baron Silvestre de Sacy, Paris 1817. Jene Notiz trägt den Titel: „Notice sur M. de Sainte-Croix“, (Quérard:388).

2663 Es handelt sich wohl um eine Schrift des Südtiroler Archäologen Johann Benedikt Graf GIOVANELLI von Gerstburg (1785–1845).

2664 Der Bombay Courier war die erste englischsprachige Zeitung, die ab 1777 von einem Parsen herausgebracht wurde; (Wikipedia 20101127).

2665 [Dasātīr]. Gemeint ist damit das Werk „Dasatir-i-Asmani“, ein Werk der zarathustrischen Sekte der Ishraqiyun (Illuminationisten), abgefasst im 16.–17. Jh. in einer Kunstsprache; (Wikipedia 20101124).

2666 Zu finden unter dem Titel „Extrait du Courrier de Bombay, 24 août 1816“, in dem o.g. Journal, 255f.

2667 HP, Des Osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 2 Bde Wien 1815.

extraits, tels que celui de la Moallaka d´Antara[2668]; un extrait de ce genre ne me coûte que quelques heures. D´ailleurs j´avois fait, il y a deux ans, mes notes sur les Prolégomènes de M. MENIL[2669]. Quand je vous dis que je suis accablé, il n´y a pas là de figure, c´est de la prose toute pure.

Il me reste à vous parler de vos différentes questions relatives au sabre[2670], et aux différens caractères d´écritures arabes, mais ce ne sera pas pour aujourd´hui: car je n´ai qu´à peine envisagé la copie des inscriptions de ce sabre.

Vos Valses, mon cher ami, ont été reçues comme une marque de votre bon souvenir, par mes filles, quoiqu´elles ne valsent point[2671]. Aujourd´hui qu´elles ont une petite nièce, c´est un joujou qui tient lieu de tout. Je vous en souhaite une semblable, si mieux vous n´aimerez un garçon: car je vous veux tout le bien possible, et je m´attends à la pareille

بداعا آمده امرهم بدعا دست برآد

که وفا باتو قرین باد وخدم یاور ما[2672]

En vous parlant de vos étymologies, j´ai oublié de vous observer que [2673]کامبخش signifie voti largitos comme [2674]مراد بخش, et non pas, comme vous le supposez voti compos.

Je n´ai pas eu le temps de faire l´Errata de mon poëme d´ASCHA. Je vous signalerai seulement une faute impardonnable, p[age] à l[igne] 12. Vous avez imprimé à l´aile fine, au lieu de à la taille fine.

M. ROUSSEAU sera dans peu à Paris; il y a déjà plusieurs mois qu´il est à Marseille, où sa femme est accouchée d´une fille.

Nous jouissons ici depuis huit jours d´un temps charmant, comme nous n´en avons pas vu depuis long-temps. Je vous en souhaite un pareil afin que vous puissiez dire comme Hafèz

کنون که می دمد ازبوستان نسیم بهشت

2668 Sacy, Antarae Poema Arabicum Moallakah, cum integris Zouzenii scholiis […]. Elias Menil [Üs.], Joannus Willmet [Kommentar]. London 1816. (Compte rendu), in: Journal des Savans mars 1817 176–187.

2669 Es könnte sich um eine nicht ermittelbare Notiz DE SACYs zu folgendem Werk handeln: Vincentius Elias Menil, Disputatio philologica de Antara ejusque poemate Arabico Moallakah, Amsterdam 1814.

2670 Säbel. Es könnte sein, dass HP DE SACY zu jener Inschrift eines Richtschwertes befragt hatte, die HP schließlich im Jahr 1818 in den Fundgruben des Orients 6 (1818) 260 veröffentlichte.

2671 Vermutlich hatte HP DE SACY eine Walzer-Partitur zukommen lassen.

2672 Persische Passage.

2673 Vermutlich Persisch, Buchstabenkombination: [kāmbḫš].

2674 Vermutlich Persisch, Buchstabenkombination: [mrād bḫš].

من وشراب فرحبخش ویار حور سرشت[2675]

et que vous buviez un coupe à ma santé, en vous souvenant à la vue de la rose printanière[2676], que

بربرك كل بخون شقايق نوشته اند

كانكس كه بخته شد مى چون ارغوان كرفت[2677]

Ne vous étonnez pas de mes citations: j´explique HAFEZ à mon cours.

Mes hommages, je vous prie, à Madame DE HAMMER, et mes vœux à Mademoiselle Joséphine DE HAMMER[2678]:

ماه كنعانى من مسفد مصرآن توشد

كاه آنست كه بد رود كنى زندان را[2679]

Je vous embrasse avec toute l´amitié que vous me reconnoissez

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1659.	*64 Bellino/HP*	*1817 IV 11/Bagdad*

Ich erhielt Ihren Brief vom 16. Nov[ember] erst den 14. März, indem[2680] wegen der hier vorgefallenen Änderung der Regierung die unmittelbare Verbindung mit Konstantinopel beinahe ganz aufgehoben war. Zugleich mit diesem Briefe empfing ich auch das erste Heft des fünften Bandes der Fundgruben, Ihre Erklärung der Mithrasmysterien[2681], und DE SACYs Rede, wofür insgesamt ich Ihnen recht sehr danke. Obschon die Mithrasmysterien au dela de ma portée sind, so las ich Ihre Erklärung doch mit vielem Vergnügen. Über diese Mysterien dürfte vielleicht auch Auskunft zu

2675 Persische Passage.

2676 A: printaniere, d.h. Frühlings-.

2677 Persische Passage.

2678 Es ist nicht eindeutig nachvollziehbar, weshalb hier Grüße an ein Fräulein Josephine VON HAMMER aufgetragen wurden. Die erste Tochter HPs, getauft auf den Namen Isabella, kam am 18.02.1819 zur Welt, seine zweite, Eveline, erst im Jahre 1824, weshalb hier eine Namensverwechslung der ersten (lebend geborenen) Tochter auszuschließen ist. Möglich ist, dass HP vor der Geburt seines Sohnes Karl Joseph im April 1817 zunächst geglaubt hatte, ihm würde eine Tochter geboren, für welche er den Namen Josephine auserwählt und dies SACY mitgeteilt hätte; (zur Familie HPs s. Anhang).

2679 Persische Passage.

2680 Heute: weil.

2681 HP, Wiener Allgemeine Literaturzeitung 16. Nov. 1816 Seite 1457, Essai sur les mystère d'Èleusis, par M. Ouvaroff, DE SACY war Hg der 3. Auflage.

erwarten sein aus dem Desatir[2682] und dem Arded Viraf Namah[2683]. Von dem ersten Werke hat Ihnen soviel ich weiß Mad[ame] RICH die im Bombay Courier[2684] enthaltene Ankündigung übersandt; das letztere kenne ich nur aus der sehr kurzen in der nämlichen Zeitschrift erschienenen Ankündigung, die ich Ihnen nebst einigen anderen in einem besonderen Pakete überschicke. Unter diesen findet sich auch eine ämtliche Bekanntmachung von der Entdeckung acht bisher unbekannter Inseln in dem persischen Meerbusen, welche Bekanntmachung wie mir dünkt, sich freilich zum Abdrucke in den Fundgruben eignet.

In Betreff der Einrückung meines Briefes in den Fundgruben[2685] muss ich hier wiederholen, dass der Druck desselben mir gar nicht lieb ist, denn da er nichts oder sehr wenig Wissenswertes enthält, und gewiss niemand sich wird einfallen lassen, dass Sie ihn anders als auf meine ausdrückliche Bitte einrückten, so kann sein Abdruck nur meiner Eitelkeit zugeschrieben werden, während ich es wahrlich für Anmaßung gehalten hätte, Sie zu ersuchen, ihn nicht drucken zu lassen.

Die in Ihrem Briefe wiederholten Fragen u.s.w. habe ich, wenn ich nicht irre, zum Teil schon in meinem Briefe vom Jänner beantwortet. Auf jeden Fall aber will ich hier auf jede besonders antworten.

Die nach Kalkutta bestimmten drei ersten Bände der Fundgruben (mit Abgang des zweiten Heftes des dritten Bandes, wofür das dritte Heft doppelt war) nebst dem ersten H[eft] des fünften B[andes] und drei Abdrücke der topographischen Ansichten sind nach ihrer Bestimmung abgegangen. H[err] RICH konnte ungeachtet der Anzahl von Heften der F[un]dg[ruben], die er besitzt, doch jenes fehlende 2te H[eft] nicht ersetzen, denn von diesem blieb ihm nur ein Einziges und zwar zerrissenes übrig. In meinem letzten Brief schrieb ich Ihnen, welche Hefte H[err] R[RICH] sowohl als H[err] ERSKINE und mir abgingen, um deren Übersendung sowie auch des vierten Bandes nach Kalkutta, ich Sie abermals ersuche. ~ Bisher vergaß ich immer, Sie zu benachrichtigen, dass die von Kalkutta für Sie bestimmten Bücher schon im Juni v[ergangenen] J[ahres]

2682 Desatir ist die Bezeichnung einer Sammlung heiliger Schriften von 15 persischen Propheten, mit der sich DE SACY eingehend befasst hat.

2683 Das Ardai Viraf Nameh ist ein zoroastrisch-religiöser Text wohl aus der Sassanidenzeit; eine erste Übersetzung war 1816 in London erschienen – J. A. Pope, The Ardai Viraf Nameh, or the revelations of Ardai Viraf, translated from the Persian and Guzeratee Versions, with notes and illustrations. Eine ausführliche Anzeige findet sich in Göttingische Gelehrte Anzeigen 121 (1818) 1667–1671 (17. Oktober).

2684 Vgl dazu den Brief DE SACYs vom 08.04.1817.

2685 Auszug eines Schreibens des Hrn. Bellino an Hrn. v. Hammer (Bagdad 16. May 1816), in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 45–48.

mit einer Karawane nach Aleppo an PICCIOTTO[2686] abgegangen sind und, dass dieser mir schon längst angezeigt habe, dass er das Kistchen in gutem Zustande erhalten habe, und es Ihnen auf die bestmöglichste und wohlfeilste Art zusenden werde.

H[err] RICH wünscht in Zukunft nur zwei Abdrücke von den Fundgruben zu erhalten, eine für ihn und eine für H[er]rn ERSKINE. Den Betrag des noch schuldigen Jahrgangs belieben Sie von H[er]rn MORIER[2687] in Konst[antinopel] in Empfang nehmen zu lassen.

Den Kupferstich von PICCIOTTOs Pfand wird H[err] RICH bei erster Gelegenheit nach Aleppo abschicken.

Die Bildnisse von SADI[2688] und HAFIS[2689] wird H[err] R[RICH] für Sie abmalen lassen, sobald sich ein persischer Maler vorfindet. Die Moschee von Kufa und die Ansicht von Bagdad hat H[err] R[RICH] noch nicht einmal gezeichnet. Seine Zeichnung von Tak Kesra[2690] ist er nicht geneigt zu senden, weil er mit der Art wie seine frühere Z[eichnung] in Wien gestochen wurde, gar nicht zufrieden ist. Das Klümpchen Damaszener-Eisen wird H[err] R[RICH] Ihnen schicken.

Die Lettres du Prince DE LIGNE[2691] finden sich nicht, und Mad[ame] RICH kann sich auch gar nicht entsinnen, dieses Buch von Wien mitgenommen zu haben. – Ein Rosenkranz von Kamelszähnen ist eine sehr seltene Sache, sollte eine hier zu finden

---

2686 Raphael PICCIOTTO (1742–1827), Großkaufmann und österreichischer Generalkonsul in Aleppo aus wohlhabender sephardischer Familie, die in den 1730er Jahren aus Livorno nach Aleppo gekommen war; er hatte 1802 die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen und war 1806 in den österreichischen Ritterstand aufgenommen worden. Das gesamte 19. Jh über versahen Nachkommen von ihm in Aleppo das österreichische Konsulat wie auch diverse Honorarkonsulate anderer Länder; (www.juedischer-adel.de 20161117).

2687 Ob James MORIER damals noch in in Konstantinopel war, erscheint fraglich; er soll es 1816 verlassen haben.

2688 Saadi, eigentlich Muscharraf ad-Din Abdullah (um 1190–1283 oder 1291), der herausragende persischer Dichter und Mystiker.

2689 HAFIS, eigentlich Ḫāǧe Šams ad-Dīn Moḥammad Ḥāfeẓ-e Šīrāzī (um 1320–1389), der bekannte persischen Dichter. „Hafis“ bezeichnet eigentlich jemanden schon im Kindesalter den gesamten Koran auswendig gelernt hatte, erhielt er den Ehrennamen „Hafis“ (jener, der den Koran auswendig kann). Auch er selbst verwendete in seinen Gedichten fast ausschließlich den Namen HAFIS.

2690 Der Taq-e Kisra (übersetzt: Bogen des Chosrau, meist aber Bogen von Ktesiphon genannt), ist eine sassanidische Palastruine in Mahuza und, das einzige überirdische Überbleibsel der Stadt Ktesiphon etwa 35 Kilometer südöstlich von Bagdad.

2691 Der Fürst Charles Joseph DE LIGNE (1735–1814) war HP von seiner Zeit in der Orientalischen Akademie her persönlich bekannt und von ihm sehr geschätzt; s. dazu zahlreiche Erwähnungen in den Erinnerungen. Von DE LIGNE stammt das bekannte Wort, der Kongresse tanze, komme aber nicht voran.

sein, so dürfen Sie sich verlassen, dass Mad. RICH Ihnen denselben schicken wird. Schiraswein ist ebenfalls nicht leicht zu haben, und H[er]r RICH hat niemals davon vorrätig gehabt, weil er den Geschmack desselben nicht liebt. Noch muss ich bemerken, dass die Fracht des Weines von hier bis Wien wohl zwei und dreimal mehr betragen dürfte als der Wein an sich wert ist, und dieser ist noch überdies der Gefahr ausgesetzt auf dem langen Wege zu verderben, wie es H[errn] RICH mit französischen Weinen erging, die er mit der letzten Karawane von Aleppo als Versuch hatte kommen lassen.

Den Auftrag des verstorbenen H[errn] Abbe NEUMANN[2692] habe ich nicht vergessen, aber der Erfüllung derselben stehen mehrere Hindernisse entgegen, als ich erwartete. Es sind nämlich hier mehrere Personen, die alle Arten von Antiken zum Handel aufkaufen, weshalb sie jetzt selten sind; selbst H[er]rn RICHs Haushofmeister kauft dieselben, welches er leichter tun kann als ich, da er mit den Leuten, die Antiken verkaufen, steten Umgang hat, wodurch er im Stande ist, im Kaufe nicht nur mir, sondern auch H[er]rn RICH zuvorzukommen. Vor einiger Zeit gelangte ich endlich zu einigen Münzen, die ich in dem Paket überschickte; es sind davon 6 silberne und 26 kupferne, meistens römische und griechische und einige parthische. Ich wünschte eigentlich nur die Letzteren zu kaufen, allein da der Eigentümer sich nicht dazu verstehen wollte, so nahm ich alle, wofür ich 24 Piaster bezahlte, welche ich Sie ersuche nach davon gegenwärtigem Betrage meiner Tante auszahlen zu lassen. Schreiben Sie mir doch auch gefälligst, ob und inwiefern der gegenwärtigen Direktor des Antikenkabinetts[2693], dessen Namen ich nicht einmal kenne, mit dieser kleinen Sendung zufrieden ist.

Nebst den Münzen erhalten Sie durch das Paket auch ein kürzlich in Bombay erschienenes Werk Lilawati, or the treatise on Arithmetic and Geometry, translated from the sanscrit[2694], welches Ihnen H[er]r ERSKINE überschickt. Während der Überfahrt von Bombay nach Basra ward dieses Buch, da das Schiff einen [sic] Leck erhielt, ganz von Meerwasser durchgeweicht, daher lösete ich, um es zu trocknen, die Blätter so behutsam als möglich voneinander ab, was mir so ziemlich gelang; die Flecken konnte ich aber nicht wegbringen. – Mit diesem Buche überschicke ich auch ein Paket an SCHNURRER, an welchen ich Sie ersuche dasselbe durch gute Gelegenheit zu befördern. Es enthält fünf kleine, in Rom erschienene arabische Druckschriften die

2692 Franz NEUMANN; (BARCH).

2693 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL, Nachfolger Franz NEUMANNs als Direktor des Antikenkabninetts.

2694 Lilavati ist der Titel der zweiten mathematischen Abhandlung des indischen Mathematikers BHĀSKARA, verfasst um 1150; dieses Werk wurde 1816 in einer englischen Übersetzung durch John Taylor, Chirurgen der East India Company, veröffentlicht; (www.cambridge.org 20150520).

morgenländischen Katholiken betreffend, welche SCHNURRER in seiner Bibliotheca arabica[2695] nicht angeführt hat. Ich wünschte, dass SCHNURRER durch dergleichen Beiträge, die er gewiss von mehreren Seiten erhalten haben wird, sich veranlasst finden möchte, einen Nachtrag zu seiner Bibl[iotheca] ar[abica] herauszugeben. Schon oft wünschte ich, dass auch eine mit so vieler Kenntnis und Forschung abgefasste Bibl[iotheca] persica vorhanden sein möchte.

Literarische Nachrichten aus Indien haben so viel Anziehendes für mich selbst, dass ich nie unterlassen haben würde, sie Ihnen mitzuteilen, wäre ich anders im Stande dieselben hier zu erfahren. Der Bombay Courier ist die einzige indische Zeitung, die H[er]r RICH empfängt; in dieser sind aber dergleichen Nachrichten sehr selten, und wenn auch welche vorkommen, so sind sie immer so dürftig, dass sie bloß die Neugierde reizen, ohne sie zu befriedigen, wie Sie aus den Ankündigungen, die ich Ihnen schickte ersehen werden. Außer LOCKETT kennt H[err] R[RICH] Niemand in Kalkutta und an diesen hat er seit unserer Zurückkunft noch nicht einmal geschrieben.

In der S[eite] 68 des ersten Heftes des fünften Bandes der Fundgruben gedruckten arabischen Vertragsurkunde[2696] scheinen mir mehrere Druckfehler und eine Versetzung einiger Worte enthalten zu sein. Vielleicht dürften auch Zeile 12 die Worte: والوازنة تابعين البطريك Druckfehler sein statt والموارنة التابعين البطريك und, wenn so, die unter dem (Malchitischen[2697]) Patriarchen stehenden Maroniten[2698] bedeuten. Dies scheint mir umso wahrscheinlicher, da dieser Vertrag ja mit dem Malchitischen Patriarchen geschlossen ward und die Maroniten, ehe sie sich zur Römisch-Katholischen Religion bekannten, Malchiten waren, und sich, wie ich glaube, auch jetzt noch, zum Unterschied von anderen morgenländischen Christen, die das Concilium von Chalcedon[2699] verwarfen, zuweilen so nennen. موارنة als die Mehrzahl von مارونى

2695 1811 erschienen.

2696 Italinsky, Sened, das ist Vertragsurkunde, von Omar Ibn al Chattab, dem zweyten Chalifen, dem Patriarchen von Jerusalem unter seinem Siegel gegeben. Eingeschickt von S.E. dem Herrn Ritter v. Italinsky Russisch-Kaiserl. Gesandten zu Rom und übersetzt von Joseph v. Hammer, Fundgruben des Orients 5,5 (1816) 67–69.

2697 Damit ist offenbar „melkitisch“ gemeint, was eine weitere katholische Ostkirche im Libanon bezeichnet, die dem Patriarchen von Antiochia untersteht.

2698 Die Maronitisch-syrische Kirche von Antiochien, die zwar den Papst in Rom anerkennt, aber trotz ihrer Sakramentgemeinschaft auf einer Differenzierung von den Katholiken besteht und eine ostkirchliche Liturgie pflegt.

2699 Das Konzil von Chalcedon (451) definierte Christus als zweite Person der Dreifaltigkeit.

findet sich, so viel ich weiß, allein in JAHNs[2700] Lexicon arabico-latinum, S[eite] 238 angeführt.

H[err] RICH kaufte vor einiger Zeit eine sehr schöne Abschrift von HADSCHI CHALFAs bibliographischem Werke[2701], welche so viel ich zu urteilen vermag, ungemein fehlerfrei ist. Ich schlug in derselben mehrere Stellen nach, die DE SACY in seinen Werken anführt, und immer fand ich die vollkommenste Übereinstimmung, welcher Umstand umso mehr für die Genauigkeit dieser Abschrift zeugt, als die von DE SACY angeführten Stellen nicht selten das Ergebnis der Vergleichung drei verschiedener Handschriften sind. Am Ende von H[er]rn RICHs Handschrift steht, dass sie mit anderen verglichen sei, und dass der Abschreiber am gehörigen Orte auch jene Worte angeführt habe, die von HADSCHI CHALFA übersehen worden oder erst nach dessen Tode bis zum Jahre 1170 erschienen wären. Auch eine Handschrift von HAFIZ' Diwan kaufte kürzlich H[err] RICH, welche obschon ohne alle Gemälde und Zieraten, dennoch durch die Schönheit der Schrift allein Alles übertrifft, was H[err] RICH bisher an prächtigen Handschriften besaß.

Ehe ich schließe, muss ich Sie noch ersuchen, in Zukunft nichts mehr aus meinen Briefen, wenn Sie auch etwas darin finden sollten, dass Sie des Druckes wert hielten, ohne meine ausdrückliche Bitte der Presse [zu] übergeben. Der Druck meines ersten Briefes nötigt mich, dieses Ansuchen an Sie zu tun, welches, ich gestehe es, aus irgendeinem anderen Gesichtspunkte als diesem betrachtet, höchst unschicklich gefunden werden könnte.

Das Paket werde ich H[er]rn HUSSARD[2702] anempfehlen, damit es an der Grenze nicht durchstochen werde[2703].

2700 Johann JAHN, (1750–1816) war ein deutscher Orientalist; (Lexicon arabico-latinum chrestomathiae arabicae accommodatum, Vindobonae, Wappler et Beck, 1802).

2701 HADSCHI CHALFA; (BARCH).

2702 HUSSÁR, auch HUSZÁR, Valentin VON (1788–um 1850), Orientalist. Beamtenssohn, der 1800 als Zögling in die orientalische Akademie trat, dieselbe 1807 wieder verließ und zur Internuntiatur nach Constantinopel kam, an der er 20 Jahre hindurch als gründlicher Sprachkenner und Dolmetsch Dienste tat. Ab 1816 mit Theresia, der Tochter des Internuntius STÜRMER, verheiratet; (Wurzbach).

2703 Nämlich mit der Kontumazgabel – ein Verfahren zur „Durchlüftung" von Papierpaketen, das man damals als einen Schutz vor der Übertragung von Pest und anderen Krankheiten erachtete und von dem die oft sehr feinen, meist dreikantigen Löcher in Schriftstücken stammen, die einem derartigen Verfahren unterzogen wurden.

Empfehlen Sie mich als unbekannt Ihrer Frau Gemahlin, und genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigen Hochachtung Ihres ergebenen Dieners

Carl BELLINO

Den 20sten April.
Da ich das Paket schon längst geschlossen habe, so überschicke in einem zweiten die soeben fertig gewordenen Abschrift der قصيده حميريه, welche H[er]r RICH für Sie besorgt hat.

Auf QUATRÈMERE's[2704] Werk über das Tschagataische[2705] bin ich äußerst begierig; schreiben Sie mir doch auch gefälligst, ob es bereits erschienen ist, oder wann es erscheinen wird, denn ich zweifle nicht, dass Sie der Verf[asser] darüber unterrichtet haben wird.

Vom 12ten Mai.
In dem zweiten Paket überschickte ich auch einen persischen Brief, den mir H[er]r RICH gab und welchen ich Sie H[er]rn Probst HÖCK[2706] zu geben bitte.

1660.	***365 Ideler/HP***	***1817 IV 12/Berlin***

Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für das erste Heft des fünften Bandes Ihrer Fundgruben, das Sie bereits am 27. Dezember vorigen Jahres an mich abgesandt haben, das aber erst vor wenigen Tagen in meine Hände gekommen ist. Ich habe mich sehr über die Fortsetzung dieses interessanten Werkes gefreut, und wünsche, daß es noch lange der Vereinigungspunkt aller Freunde der orientalischen Literatur sein möge. Mit vielen Vergnügen werde ich dazu fernerhin mein Schärflein beitragen, wenn mir mein Studium dazu Anlass gibt. Daher bedauere ich, daß mir von den 4 ersten Bänden, die ich Ihrer Gewogenheit verdanke, ein Stück fehlt, nämlich das erste des dritten Bandes. Es ist so wenig an mich als an unsere Akademie gelangt. Schon ein paar Mal habe ich gesucht, es durch hiesige Buchhandlungen zu beziehen, erhalte aber immer von der Verlagshandlung den Bescheid, daß keine einzelnen Hefte verabfolgt würden. Vielleicht kann ich durch Ihre freundschaftliche Vermittlung diese

2704 Etienne Marc QUATRÉMERE; (BARCH).

2705 Diese Arbeit konnte nicht eruiert werden – Quatremere hat in der Folge verschiedentlich zu „mongolischen" Materien publiziert, in welchen Arbeiten sich leicht auch von BELLINO erwartetes Material befinden kann, zumal die Terminologie in diesem Bereich recht unterschiedlich gehandhabt wurde.

2706 Franz HÖCK SJ; (BARCH). HÖCK bemühte sich sehr, derartige für den Unterricht an der Orientalischen Akademie wichtige Stücke zu sammeln.

Lücke ausgefüllt halten. So versteht sich, daß ich dafür gern den Teil eines Heftes zu zahlen bereit bin.

Es hat mich gefreut, daß meine beiden Abhandlungen[2707] im vierten Ende die Aufmerksamkeit des Herrn Baron SILVESTRE DE SACY auf sich gezogen haben, der mir seine im Journal des Savants befindliche Rezension dieses Bandes zugeschickt hat. Schade nur, daß beide durch so viele Druckfehler entstellt sind. Die erheblichsten davon habe ich auf einliegendem Blatte bemerkt, durch dessen gelegentlichen Abdruck Sie mich ungemein verbinden würden.

Ihr Gegner, Herr VON DIEZ, ist am 7ten des Monats nach großen Leiden an der Wassersucht gestorben. Gestern habe ich mit vielen Gelehrten Berlins seine Hülle zum Grabe begleitet. Ich scheue mich nicht, Ihnen frei zu gestehen, daß ich ihn, bei allen seinen Eigenheiten, vieler rühmlicher Eigenschaften wegen, wohin besonders seine große Bereitwilligkeit und Mitteilung seiner gelehrten Schätze zu zählen war, aufrichtig geschätzt und bis an sein Ende besucht habe.

Der Angriff, den er sich auf Sie erlaubt hat, ist mir bei der großen Achtung, die ich für Sie hege, sehr schmerzlich gewesen. Er selbst scheint ihn bereut zu haben; wenigstens sprach er gegen Ende seines Lebens mit weit mehr Mäßigung von Ihnen wie früherhin. Sie haben es der hiesigen Akademie verdacht, daß sie sich nicht zur Schiedsrichterin zwischen Ihnen beiden hat aufwerfen wollen, aber gewiss mit Unrecht. Ich bin das einzige Mitglied der Akademie, das Orientalia treibt. Ihre höchst verbindlichen und unverdienten Anschauungen über mich ungeachtet, musste ich es aber ablehnen, mich auf die von Ihnen gewünschte Weise in die literarische Fehde zu mischen, einmal weil mir das Türkische, worauf es hier hauptsächlich ankam, völlig fremd ist, und dann auch, weil mir Herr VON DIEZ zu viele Freundschaft erwiesen hatte, als daß ich ohne mir selbst verächtlich zu erscheinen, öffentlich in einer Privatstreitigkeit die Partei hätte gegen ihn nehmen können. Die Akademie urteilte meines Erachtens ganz richtig, daß Ihr Prozess vor dem Richterstuhl des sachverständigen Publikums gehöre, und vor diesem haben sie ihn ja nun mit Ihrem Rechtsanwalt, dem Herrn VON CHABERT[2708], in den wesentlichsten Punkten gewonnen.

Kein Billigdenker wird es Ihnen verargen, den furchtbaren Angriff Ihres Gegners mit gleicher Waffe von sich abgewehrt zu haben; und eine Anekdote, die Sie von ihm erzählen und die ihm besonders wehe getan hat, ist zuverlässig falsch, ich meine die,

---

2707 Bei den beiden Abhandlungen handelt es sich um: „Über die Vergleichung der mohammedanischen und christlichen Zeitrechnung“, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 299–308 und „Ueber die Oasen der libyschen Wüste. Von Hrn. S. Ideler“, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 393–421.

2708 Thomas CHABERT, HPs Lehrer im Türkischen.

daß er, zum Gesandten in Konstantinopel bestimmt, aus dem Grunde nicht habe einen Eid ablegen wollen, weil er nicht an Gott glaube. FRIEDRICH II.[2709] mochte über Religionsangelegenheiten auch noch so frei denken, so ist es doch sehr bekannt, daß er auf die einmal eingeführten gesetzlichen Formen sehr strenge hielt, und es bietet daher keinen Zweifel, daß er eine solche unverständige Meinung sehr übel genommen haben würde. Es kann wohl sein, wie einige Personen, die den Herrn VON DIEZ in seiner früheren Lebensperiode genau gekannt haben, versuchen wollen, daß er durch seine geistreiche Freidenkerei zuerst die Aufmerksamkeit FRIEDRICHs auf sich gezogen hat; gewiss waren es aber seine übrigen soliden Eigenschaften, die ihm das Vertrauen des hellsehenden Königs erwarben. Übrigens stand er selbst nicht an, sich dieser Jugendverwirrung anzuklagen, und reichlich hat er sie in seinen späteren Jahren durch eine exemplarische Frömmigkeit abgebüßt.

Mit wiederholter Versicherung großer Achtung habe ich die Ehre, mich zu nennen Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster

IDELER

Herrn BERNSTEIN werde ich nach seiner Rückkehr (er ist auf einer gelehrten Reise abwesend) das für ihn bestimmte Stück der Fundgruben zustellen.

1661.	***798 Waldstein/HP***	***1817 IV 12/Laniud[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1662.	***2000 HP/Böttiger***	***1817 IV 16/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1663.	***636 Rich/HP***	***1817 IV 24/bei Bagdad***

Pasha's Garden near Bagdad April 24 1817

My dear HAMMER

That may be rendered more comfortable during the heats by the tranquility of my conscience I am resolved to prepare myself for them by paying all my correspondential

[2709] FRIEDRICH II. von Preußen (1712–1786).

debts. In whatever cause you may attribute the long intervals between my letters, you must never do me the injustice of laying them to indifference or neglect. – No one indeed can think more of you than I do – I am ready to confess my sins of omission – But all my friends know my Tabiyet[2710] (as we say) too well to imagine that I esteem them an atom the less because I do not write regularily – I never was a good correspondent in places much better calculated for epistolary intercourse than Bagdad.

I have been much occupied and consequently plagued of late by Business – we have had a revolution[2711] in the Government here which was a long time working, and came to a crisis a couple of month ago – during its operation it gave me a great deal of employment, and I have been at times rather unwell – I am now once more quiet and hearty– and busily employed in collecting materials for the history, geography, Antiquities and present states of these countries – I am as yet only digging out the ore, and shall wait for some more favorable opportunity to smelt it and cast the metal into form – have you yet resumed your literary occupation which have experienced so agreeable an interruption – and what are your present plans? When you write talk to me fully about yourself, a subject which can never fail of interesting me – I shall never be easy till I see you at the head of the Library, a Post which strikes me as being eminently suited to you in every respect –

BELLINO[2712] will have written you about the deficiencies in the „Mines" you have sent me which I require to be filled up – he will also have told you that I have as yet not been able to find any one who is capable of copying the Portraits of HAFIZ and SAADI properly – but I keep this as well as your other commissions constantly in view and shall not fail to execute them by the first opportunity – Mr ERSKINE has sent you from the Literary Society a copy of the very curious work on Hindoo Arithmetic[2713] – but it

---

2710 Das allenfalls in Frage kommende türkische Substantiv „tabiat" bedeutet Charakter, Natur, Wesen; (Pons).

2711 Dazu Sabri Ateş, Ottoman-Iranian Borderlands: Making a Boundary, 1843–1914, New York 2013, 48. – 1815 wollte der Gouverneur Bagdads den amtierenden Pascha MAHMUD, der mit iranischer Zustimmung eingesetzt worden war, durch seinen Onkel ABDULLAH ersetzen; da sich aber der Iran als Quasi-Souverärän in Shahrizor wahrnahm, intervenierte Teheran, was zu kriegerischen Auseinandersetzungen führte; (ausführlicher dazu auch https://opus4.kobv.de).

2712 S. Brief BELLINOs an HP vom 11.04.1817.

2713 Transactions of the Literary Society, Band 1, 1819, viii, vgl BELLINOs Brief an HP 1817 IV 11. – Lilavati ist der Titel des ersten Bandes des Werkes Siddhānta Shiromani (Sanskrit for „Crown of treatises" alongside Bijaganita, Grahaganita and Golādhyāya) des indischen Mathematikers BHĀSKARA II, das dieser um 1150 für seine Tochter geschrieben und auch nach ihr benannt haben soll; (vgl http://www.cambridge.org/us/academic/subjects/mathematics/historical-mathematical-texts/lilawati-or-treatise-arithmetic-and-geometry), *„The Lilavati being a work which has been frequently been called for by men of science in Europe, and it being desirable, for the sake*

has met with a sad accident[2714] so BELLINO will write you, which has disfigured it considerably however you are more lucky than I am – every thing that was in the box with it was utterly spoiled. A volume of transaction of the Society has been sent to England for publication – I have no Idea of what it is composed – all that I know is that there will be nothing of mine in it but a great deal of ERSKINE's[2715] – „that[?] […] lectures[".] – What is doing in the Literary world of Germany –

Can you tell me what were the instruments, used by the Engineers who were employed in the Archduke John's [JOHANN] magnificent survey and delineation of Styria etc. and whether the Circle be much used for Astronomical and Geodectical purposes by your observers – I am projecting for the Autumn a visit to Hellah[2716], the result of which will I hope be a complete delineation of the site[2717] of Babylon and the whole of the Country for many miles round – In the mean time I have a few observations to make on Major RENNELL's remarks on my memoirs, (which that Gentleman has sent me) – these I intend transmitting to the „Mines" – provided for promise that a little more attention be paid to the printing of it, that I may not be made to appear so ridiculous as I did in the former memoir–

Kept till May

Mrs RICH is much indisposed or she would have added a PS to this – She however joins me in cordial remembrance. Yours most sincerely

Claudius James RICH

---

of accuracy, that it ashould be printed under the eye of the learned translator, it was resolved that the work should be immediately printed at the expense of the Society und der Dr. TAYLOR*'s superintendence."* – Dies ist auch geschehen: John TAYLORs „Lilawati: or A Treatise on Arithmetic or Geometry by Bhascara Acharya, translated from the original Sanscrit" erschien 1816 in Bombay.

2714 Das Buch wurde mit Meerwasser durchtränkt und BELLINO musste die Seiten vorsichtig von einander lösen und trocknen; vgl. BELLINOs Brief an HP vom 11.04.1817.

2715 In den Transactions of the Literary Society 1819,1 erschienen zwei Beiträge von ERSKINE: „Observations on two sepulchral Urns found at Bushire in Persia" und Account of the Cave-Temple of Elephanta, with a Plan and Drawings of the principal Figures"; im Band 1820,2 folgten von ihm: „On the Sacred Book and Religion of the Parsis" und „On the Authenticity of the Desátír, with Remarks on the Account of the Mahabadi Religion contained in the Dabístanán".

2716 Hillah lag damals etwas flußaufwärts am Babylon gegenüberliegenden Euphrat-Ufer.

2717 Dieses Wort hatte ursprünglich fünf Buchstaben, bis RICH an den beiden ersten Buchstaben unklare Korrekturen vornahm – intendiert war offensichtlich „site".

1664. 647 Romanzoff/HP 1817 IV 24/St. Petersburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1665. 795 Wahl/HP 1817 IV 27/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1666. 218 Ersch/HP 1817 IV 30/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1667. 424 Kurz/HP 1817 V 1/St. Florian

Sie haben, mein teurer Freund! meinen Herrn Prälaten und mich auf eine sehr erfreuliche Weise überrascht, indem Sie uns die Geburt Ihres Sohnes so freundschaftlich angezeigt haben[2718]. Mein alter Herr nimmt innigen Anteil an ihrer Vaterfreude, dankt Ihnen vielmals für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit, empfiehlt sich Ihrem ferneren Andenken und wünscht sich, noch einmal die Freude zu erleben, den kleinen Karl in Gesellschaft seiner Eltern hier sehen und sprechen zu können. Mit seinem Danke und Wunsch vereinige ich auch den meinigen, denn Ihr liebes Schreiben erfreute auch mich, und Ihre Gegenwart in Gesellschaft Ihrer Gemahlin und des kleinen Karl wird auch mir erwünscht und freudenvoll sein.

Den freundschaftlichen Verweis, daß ich schon so lange von mir nichts hören ließe, verdiene ich dem äußeren Scheine nach mit vollem Rechte, aber mein Bewusstsein entschuldigt mich. Ich habe wohl hundert Male an Sie gedacht und doch besorgte ich immer, Ihnen mit einem Schreiben lästig zu fallen. Sie mögen darüber lächeln, aber wahr ist es doch. Hätte ich meinen Wohnsitz in Weidling[2719], so wäre vielleicht ein halber SCHWOY, ein recht geselliger, angenehmer Mann aus mir geworden; aber ich lebe weit von einer großen Stadt entfernt auf dem Lande, habe nur immer mit alten Urkunden und Chroniken auf meinem Zimmer und außerhalb des Hauses mit

---

2718 Am 20.01.1817 war Karl Josef Camillo zur Welt gekommen.

2719 Weidling im Wienerwald war der Sommersitz der Orientalischen Akademie, HP hat viele Jahre den Sommer dort verbracht und ist auch auf dem dortigen Friedhof begraben.

einfältigen, aber doch redlichen und gutmütigen Landleuten zu tun[2720]. Unter diesen Umständen wird man nur gar zu leicht schüchtern, scheu und furchtsam und getraut sich zuletzt nicht mehr, jemandem es offenherzig zu gestehen, wie sehr man ihn schätze und liebe. Ganz versäuert und stumm gegen Freunde bin ich indessen doch noch nicht und auf Ihre gütige Einladung werde ich mir mutvoll die Freiheit nehmen, öfter mit Ihnen schriftlich zu sprechen.

Sie fragen mich um meine historische Arbeit. Diesen Winter hindurch war ich, soviel es meine pfarrlichen Geschäfte erlaubten, sehr fleißig. Zuerst wurde mein König Friedrich der Schöne, der ihnen so vieles verdankt, gänzlich vollendet und rein abgeschrieben. Ich werde jedoch das Manuskript noch so lange in meinem Schreibpult liegen lassen, bis bessere Zeiten kommen, in welchem das Lesepublikum leichter ein paar Gulden erübrigen kann, um sich ein Geschichtsbuch anzukaufen. Mein Verleger, HASLINGER in Linz, klagt über die langsame Abnahme meines Albrechts und schreibt dieses sowohl der Teuerung der Lebensmittel als auch dem Umstand zu, daß das Werk nicht einmal in der Wiener Literaturzeitung und noch viel weniger in einer ausländischen Zeitung rezensiert worden ist. Dafür kann ich nun freilich nicht; vielleicht trägt der sehr eingeschränkte Linzer Buchhandel auch etwas bei, daß das Buch bisher einen geringen Absatz gefunden hat. Mir wird daher nichts anderes übrig bleiben, als für meinen Friedrich in Wien einen Verleger zu suchen[2721].

Meine zweite Beschäftigung war die Geschichte Herzog ALBRECHTs des Lahmen, die ich aus der rohen Masse von vielen Materialien herausgearbeitet habe[2722]. Sie ist noch unförmlich und mangelhaft, wie dies bei dem ersten Entwurf nicht anders sein kann; aber die schwerste Arbeit ist vollendet. Nun bin ich wieder bei einem Gegenstande, den ich mit vielem Herzpochen vorbringe. So viele Urkunden der gelehrte P. STEYERER[2723] und andere bekannt gemacht haben, so gibt es doch noch immer einige, die bisher unbekannt geblieben und zur Ergänzung mancher historischer Lücken ganz unentbehrlich sind. Das kaiserliche Archiv bewahrt diese Schätze, und ich habe niemanden, den ich darum bitten könnte, als seine kaiserliche Hoheit, den Erzherzog JOHANN. Sie versicherten mich zwar im verflossenen Jahre von der hohen Gnade desselben und von seiner Bereitwilligkeit, auch künftig meine untertänigsten Bitten zu erhören; aber mir fehlt der Mut, ihm jährlich neuerdings lästig zu fallen. Ich bitte Sie daher, zu gelegener Zeit ein mir günstiges Fürwort fallen zu lassen und mir dann die erfreuliche Nachricht zu geben, daß ich es wagen dürfe, um eine Abschrift

---

2720 KURZ betreute von 1810 an bis zu seinem Tode auch die Stiftspfarre St. Florian.

2721 Das Werk ist 1818 und doch bei HASLINGER in Linz erschienen.

2722 Sie erschien 1819, ebenfalls bei HASLINGER in Linz.

2723 Anton Steyerer, Commentarii pro historia Alberti II, Leipzig 1725.

dieser Urkunden zu bitten. Sie sind Autor und Vater zugleich, kennen also aus eigener Erfahrung die Freuden und Leiden dieser beiden Vaterschaften. Kommt mir gleich nur eine derselben zu, so liebe ich doch auch mein historisches Kind und will es nicht mit einem Fuß und einem Arm in die weite Welt hinaus schicken.

Nach fünf Jahren wieder einmal nach Wien zu kommen und dort meine teuren Freunde persönlich zu sprechen, wäre freilich mein sehnlichster Wunsch; aber die Zeitumstände vergönnen mir diese Freude nicht. Das Reisen und der Aufenthalt in Wien sollen, wie ich in weiter Ferne höre, gar sehr kostspielig sein. Ich muss also mein Vorhaben, in die Hauptstadt zu gehen, auf bessere Zeiten verschieben.

Unser Hauspoet[2724] grüßt Sie tausendmal und empfiehlt sich Ihrer Gemahlin, welches ich derselben auch von mir zu melden bitte. Leben Sie wohl und bleiben Sie gut Ihrem ergebensten Diener

Franz KURZ

Von den Pöschlianern hört man nichts mehr. Die gar zu heißen Menschenopferer und Bekehrer, etwelche und 30 an der Zahl, hat man in Verwahrung gebracht, die übrigen wurden nach Hause entlassen[2725]. Auf eine ganz sonderbare Weise wurde PÖSCHLs Geschichte in der Allgemeinen und auch in der Münchner Zeitung erzählt. War es keine Satire auf den alten SAITER in Landshut, der ebenfalls ein großer Mystiker ist, so ist es unbegreiflich, wie man den jungen PÖSCHL zu einem siebzigjährigen Greis und zu einem vormaligen Professor in Ingolstadt machen konnte. Die Bayern sollten ihn doch besser kennen, da sie selbst den Wahnsinnigen in Salzburg eingesperrt und ihn samt dem Lande an Österreich übergeben haben.

Sie werden froh sein, daß der Brief einmal ein Ende nimmt; dafür ist aber auch mein langes Stillschweigen wieder reichlich ersetzt.

2724 Namens GUGGER.

2725 Damit sind die Anhänger des Thomas PÖSCHL (1767–1837) gemeint; PÖSCHL war ein zum Mystizismus neigender Geistlicher, der sich während der napoleonischen Kriege in Braunau am Inn um die verwundeten Soldaten aller kriegsführenden Mächte bemühte. Sein Leben wurde maßgeblich bestimmt durch die dramatische Hinrichtung eines vom ihm zu begleitenden Deliquenten, die ihn gegen NAPOLEON auftreten, eine neue Offenbarung predigen und eine Sekte um sich scharen ließ, worauf er im damals bayerischen Salzburg festgesetzt wurde. Über seine Lehre hinausgehende Anhänger im Hausruckviertel forderten im Frühjahr 1817 ein Menschenopfer, tatsächlich kam dabei eine Frau ums Leben. PÖSCHL wurde hierauf in Wien bis zu seinem Tode in Verwahrung gehalten. In Oberösterreich hat sich die Bezeichnung „Pöschlaner“ bis in die Gegenwart gehalten, wobei freilich nur mehr wenigen bekannt ist, was damit gemeint ist; (www.salzburg.com 20100523).

1668. 482 Malsburg/HP 1817 V 1/Kassel

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1669. 2000 HP/Böttiger 1817 V 7/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1670. 798 Waldstein/HP 1817 V 1/Laniud[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1671. 91 Böttiger/HP 1817 V 16/Dresden

Mein edler Freund! Nur für leichtsinnig und vergessen halten Sie mich nicht, wenn ich Ihnen auf so manches Liebes- und Freundschaftszeichen in dieser letzten Zeit, vor allem auf Ihr herrliche Genethliacon[2726] auf Ihren KARL, das ROSENMÜLLER[2727] in Leipzig auch schon kannte, noch nichts erwidert habe. Aber Sie haben keine Vorstellung, wie mir meine Zeit in den letzten Monaten verkümmert und zersplittert worden ist. Ich muss mich der an mir mannigfach saugenden Zeitvampyre entschlagen, oder ich gehe ganz unter. Dagegen höre ich nicht auf, Ihre überall angreifende, von so mancher Seite auch freundschaftlich in Anspruch genommen (s. APPONYIS Eloge in der Wiener Zeitung) Tätigkeit zu bewundern. So habe ich mit viel Vergnügen in der diese Messe ausgegebenen Probe der großen Leipziger Enzyklopädie[2728] Ihren gehaltreichen Artikel orientalische Enzyklopädie[2729] gefunden. Dies Unternehmen, in welches der Verleger

2726 „An meinen Sohn Carl an seinem Geburtstage den 20ten April 1817“, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 204.

2727 Ernst Friedrich Karl ROSENMÜLLER.

2728 Hier handelt es sich um die „Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“, hg. von J.S. Ersch und J.G. Gruber, Leipzig 1818–1888.

2729 Es handelt sich um das Lemma „Encyklopädie (Orientalische)“, das in der digitalisierten Fassung des Werkes mit „v. Hammer-Purgstall“ gezeichnet ist, also aus der Zeit nach 1835 stammt; ob es mit dem Inhalt des analogen Lemmas in der Erstausgabe identisch ist, wurde nicht überprüft. – Das Werksverzeichnis HPs im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften Wien verzeichnet leider nur HPs Beiträge zu den Buchstaben A und B, nicht die zweifellos zahlreichen weiteren.

Enoch RICHTER schon an 4000 Th. verwendet hat, hat nun gewiss seinen Fortgang. [Nun] habe ich mich gegen die Redaktoren ERSCH und GRUBER, die beide in Leipzig waren, sehr lebhaft gegen die Aufnahme der langen Artikel aus den positiven […[2730]] Wissenschaften erklärt. – Sie haben mir noch manches über die Mithrastafeln mitgeteilt und die Sache liegt mir sehr am Herzen. Auch hat mir Graf SCOPOLI[2731] aus Italien noch einige interessante Beiträge von Mithrastafeln, die bei Ostia gefunden wurde, mitgeteilt. Allein ich muss vor allen Dingen alles aufbieten, um eine Abhandlung über unsere Antikengalerie zu vollenden, wozu ich mir die ersten Umrisse in einer Vorlesung gegeben habe, die ich im Jahre 1814 vor der jetzigen Königin von WÜRTTEMBERG[2732] hier hielt. Ich will dieses Jahr nicht nach Karlsbad gehen, so nötig es auch meiner Gesundheit wäre, um wenigstens etwas für mein eigenes Fach tun zu können. Denn nur zu sehr fühle ich, daß ich älter werde und mir die Arbeit nicht mehr so von der Hand geht. Sparen Sie nur auch Ihre Jugendkraft. Man büßt in höheren Jahren auch für jede Geistes-debouche. Jetzt nun auch meinen wärmsten Kuss dem Thronerben und seiner trefflichen Mutter. Der edle PIATTI[2733] gibt Ihnen dieses Blatt. Durch ihn kann ich empfangen, was Sie etwa zu schicken oder durch mich in hiesiger Gegend zu bestellen hätten. (Ich erinnere mich, daß Sie mir einmal einen Abdruck eines Ziegels mit Keilschrift schicken wollten)! Bleiben Sie mir treu mit Liebe und Zutrauen. Ihr ewig der Ihrige

BÖTTIGER

1672.	*299 Grotefend/HP*	*1817 V 17/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Hofrat!
Das dritte Heft des fünften Bandes der Fundgruben habe ich noch nicht erhalten, dagegen einen mir sehr werten Brief von Herrn Carl BELLINO aus Bagdad vom 20. August, begleitet mit einer sehr sorgfältig ausgearbeiteten Abzeichnung eines tönernen Gefäßes mit Keilschrift derselben Schriftart, wovon mein letzer Aufsatz handelt. H[er]r BELLINO hat mir zugleich von dem Gefäße eine genaue Bechreibung nebst Bestätigung meiner Ideen, und Herr RICH eine kleine Zeichnung des Gefäßes

2730 Lücke durch Wurmfrass, der sich durch das Briefpaket zieht.
2731 Johann – Giovanni conte SCOPOLI.
2732 Es war dies die russische Großfürstin KATHARINA PAWLOWNA ROMANOWA (1788–1819), die den württembergischen Kronprinzen geheiratet hatte, der 1816 die Herrschaft antrat; (Wikipedia 20100905).
2733 Carl Alexander PIATTI.

mitgeteilt, und Ersterer fügt am Ende seines Schreibens hinzu: „Würden Sie jedoch dieselbe der Bekanntmachung wert halten, so ersuche ich Sie, selbe in die Fundgruben einzurücken.“ Dieser Meinung bin ich nun allerdings, und es kömmt nun bloß auf Sie an, zu bestimmen, ob Sie die Zeichnungen, welche quer neben einander gestellt grade ein solches Blatt füllen, als sich schon im dritten Hefte des dritten Bandes befindet, in Ihre Fundgruben aufnehmen können und wollen. In diesem Falle tue ich die zweite Frage, ob Sie nicht es ratsam finden, statt der kostbaren Kupfertafel Steindruck zu wählen, welchen ich hier zu 40–50 fl im Vierunzwanzig Guldenfuß, die Kosten für das Papier nicht mitgerechnet, besorgen kann. Sollten Sie die Zeichnungen in Ihre Fundgruben aufnehmen, so würde ich das Schreiben des Herrn BELLINO zum Abdrucke mitteilen und ihm, da es in deutscher Sprache geschrieben, ebenfalls in deutscher Sprache einige Bemerkungen von mir hinzufügen, die sich auf meinen letzten Aufsatz beziehen sollen, damit man des Herrn BELLINO Zeichnungen als dieselbe Schriftart desto leichter erkenne. Ich überlasse nun Euer Hochwohlgeboren die Entscheidung, bitte aber in jedem Falle um baldige Antwort, damit ich dem Herrn BELLINO baldigst antworten kann, weil er sich erbietet, mir alle verlangten Zeichnungen von Stücken in des H[er]rn RICH Sammlung mit gleichem Fleiße auszufertigen. Darunter ist nun gerade ein Stück mit Keilschrift von derselben Schriftart mit der mir bereits übersandten, wovon sich im dritten Hefte des dritten Bandes der Fundgruben unter Figur 2 und 3 der zweiten Platte eine kleine Zeichnung befindet, dessen genauere Beschreibung und Abzeichnung ich immer gewünscht habe; weil es die auffallendste Ähnlichkeit mit dem von Herrn HAGER für einen Meteorstein ausgegebenen Zodiakus hat, worüber ich einst in den Heidelberger Jahrbüchern eine ausführliche Beurteilung der Welt mitgeteilt habe. Was mir Euer Hochwohlgeboren von der Ungefälligkeit des Herrn GORDON, von welcher mir ein hiesiger Diplomatiker, wofern nicht eine Verwechslung der Personen dabei stattfindet, noch mehr Proben gegeben hat, schreiben, habe ich dem Herrn Hofrat HEEREN in Göttingen berichtet. Ich glaube jedoch nicht, daß er davon Gebrauch machen wird, weil es die göttingischen Gelehrten auf alle Weise vermeiden, irgend ein tadelndes Wort der Art zu sagen. Was H[er]r Hofrat HEEREN bis jetztz in die Göttingischen Gelehrten Anzeigen über die Mitteilungen des H[er]rn D[oktor] NÖHDE und Sir Gore OUSELY bekannt gemacht hat, ist nur eine vorläufige Nachricht, an welcher ich keinen Anteil habe und das Ende widerrufen oder anders dargestellt werden muß, damit die gelehrte Welt nicht durch leere Erwartungen von etwas Neuem getäuscht werde. Denn die Kupfertafeln von Keilschrift in dem Hause der ostindischen Compagnie zu London, welche H[er]r Dr. NÖHDE nach Göttingen geschickt hat und mir ebenfalls zur Ansicht mitgeteilt wurden, sind ganz dieselben, welche S[eine] K[aiserliche] Hoheit der Erzherzog JOHANN aus London mitgebracht hat. Ich sehe nun noch einer fernern Bekanntmachung in den göttingischen

gelehrten Anzeigen entgegen von dem, was H[er]r Hofrat HEEREN den 2ten November der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften mitgeteilt haben wird. Ich selbst habe noch keine Nachricht davon, weil H[er]r Hofrat HEEREN auf längere Zeit nach Hamburg verreist war und seit seiner Wiederkehr durch andere Geschäfte gehindert wurde, sich mit der Keilschrift zu beschäftigen. Hochachtungsvoll der Ihrige

G. F. GROTEFEND

1673.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1817 V 20/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1674.	***91 Böttiger/HP***	***1817 V 30/Dresden***

Edler Freund! Nicht wahr, auch schedulae[2734] sind Briefe? Diese sollen Sie oft erhalten. Ich habe ja nun ἀποσπασμάτια πάνυ μικρά[2735] an Zeit. Wie ist es denn mit der zu Grabe getragenen [Wiener] Literaturzeitung[2736]. Ich spreche mit dem wackern GEROLD[2737]. Wenn er nur einige Unterstützung fände, so würde er selbst sie aufwecken. Ist nirgends auf METTERNICH zu [...][2738]? Auch durch den vielbetrauten, begünstigsten (Sie liebenden) BOMBELLES nicht? Schreiben Sie mir darüber bald. Wann wird Ihre Geschichte der schönen Redekünste Persiens fertig?[2739] Sagen Sie den wackern Männern HEUBNER und VOLKE, sie sollen mir zum Behuf meine Literaturübersichten in der Allg[emeinen Literatur-]Z[eitung] ein von Ihnen mit Glossen versehenes Novitätenverzeichnis senden. Ich bin es Ihnen schuldig. Was macht Ihr Erstgeborener? Was macht der treffliche MÜLLER[2740]? Darüber sollten Sie mir eigentlich regelmäßig ein Bulletin schicken. Nun aber eine Hauptsache: Freund GRIESINGER vertraut mir, daß Sie

2734 Kleines Brieflein, Zettel.

2735 Besonders kleine Fragmentchen. – Der Diminuitiv wird in der antiken Literatur nur von CICERO verwendet, der so die schriftliche Fassung zweier kurzer Reden des Jahres 60 v.Chr. nennt, die uns aus dem Atticus-Brief 2,1 zwar bekannt, aber nicht erhalten sind.

2736 Diese hatte 1816 ihr Erscheinen eingestellt.

2737 Wiener Buchhändler und Verleger.

2738 Ein kurzes Wort unleserlich.

2739 Dieses Werk erschien 1818 bei HEUBNER und VOLKE in Wien.

2740 Meint vielleicht Adam MÜLLER.

in der kaiserlichen Bibliothek ein Dutzend Bafomets[2741] entdeckten, welche die gehässigste aller Beschuldigungen, die man auf die Templer warf, vollkommen bestätigen. Ich bitte Sie, mir darüber genau Auskunft zu geben. Es interessiert mich dieser Umstand unsäglich, weil ich selbst so manches darüber geforscht habe. Die ἀρρενομιξία[2742] ist gewiss dort echt con amore getrieben worden. Aber auch abgebildet?

Haben Sie keinen Brief von Sylvester DE SACY? Teilen Sie mir doch etwas mit aus fremden Zonen. Gern will ich armer mein Scherflein auch mit Ihnen teilen.

Ἐρρώσο καὶ ἀντιφίλει το τῇ χρήσει καὶ κτήσει σοι δουλεύοντα[2743]

BÖTTIGER

Hat Cerberus DIEZ[2744] – ich denk auf ein Epigramm auf das erste Begegnen beider Hunde in [Loch]ribus Orci – wirklich eine so groß[Loch] Bibliothek orientalischer [Han]dschriften, daß man [...][2745] dies[?] Geschenk bei der Berliner Bibliothek so z[Loch] kann?

1675.	***2000 HP/de Sacy***	***1817 VI 4/[?]***

[Erschlossen aus 1817 VII 4]

1676.	***2000 HP/Bernstein***	***1817 VI 5/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IX 26]

2741 Baphomet, arabisch-französisch (wohl eine Verstümmelung des Wortes Mahomet/Mohamed), bezeichnete ein angebliches geheimes Götzenbild der Templer, welches diese nach Angabe ihrer Feinde angebetet und vor allem bei der Aufnahme in den Orden geküsst haben sollen. – Im Jahr darauf erschien von HP in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta."

2742 Homosexualität.

2743 Durch den eindeutig lesbaren Artikel to (Singular) und das nicht kongruent gesetzte douleuonta (Plural) lässt sich der Satz in dieser Form nicht übersetzen. Verbessert man to zu ta (Plural) lautet die Passage in etwa wie folgt: „Leb wohl und erweise in Freundschaft zurück, was dir zum Nutzen und zum Gebrauch untertan ist."

2744 BÖTTIGER schreibt: Dieze.

2745 Ein kurzes Wort unleserlich.

1677.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 VI 5/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1678.	*2000 HP/Cotta*	*1817 VI 5/Wien*

Wien den 5. Junius 1817.

[…]Ich[2746] bin nun seit sieben Wochen auch Vater eines gesunden Knaben, den die Mutter säugt, und ich bin nun auch der wirklichen Vaterfreuden teilhaftig, mit denen die schriftstellerischen doch keinen Vergleich kommen.

Ungeachtet dessen empfehle ich Ihnen das erste meiner historischen geistigen Kinder, die Assassinen, zur baldigen Einführung in die Welt.

Mich freut es, daß GOETHE[2747] an Hafis so lebhaftes Interesse genommen[…].

1679.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 VI 14/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1680.	*299 Grotefend/HP*	*1817 VI 16/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren teile ich die Nachricht mit, daß derselbe Freund und Landsmann, durch welchen ich die Kopie der Inschriften von Sir Gore OUSELEY erhielt, auch Versuche gemacht hat, eine Kopie von den Tafeln des Dr. BUCHANAN zu erhalten[2748]. Er hat sich deshalb an den Sohn des Astronomen HERSCHEL gewandt, und dieser an Herrn RENOUARD, Orientalisten zu Cambridge, welcher also schreibt: Professor GROTEFEND must have been missinformed as to the inscriptions presented by Dr. BUCHANAN to our University. They have no relation whatever to the language and literature of Persepolis but are merely facsimiles of the Grants engraved on copper and

2746 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

2747 A.: Göthe.

2748 Vermutlich handelt es sich hier um Buchanans „Christian researches in Asia: with notices of the translation of the scriptures into the Oriental languages“, welches Werk zahlreiche Auflagen erlebt hat; 1819 lag bereits die 11. Auflage vor.

given to the Jews at Cochin[2749] by the Sovereign of the country on their first establishment there. They are written in Hebrew, Arabic and Malabar characters, and there are plates of them in ANQUETIL DU PERRON Zend-Avesta[2750] – to the accurary of which I cannot speak, having never compared them with the Facsimiles. Ob nun gleich Herr HERSCHEL[2751] schreibt: Mr. R[RENOUARD] is a Gentleman exceedingly conversant in oriental literature and has reputation of beeing profoundly versed in those subjects to which Professor GROTEFEND's researches have been directed, so zeugt doch die Behauptung, daß sich in ANQUETILs Zend-Avesta Kupfertafeln mit malabarischen Charakteren befänden, von keiner großen Genauigkeit desselben, und Dr. BUCHANAN sagt selbst in seinem Werke, was auch Sir Gore OUSELEY zu meinem Landsmann gesagt hat, daß auf einer der Tafeln Keilschrift sei, was ich jedoch kaum glaube. Zudem spricht Dr. BUCHANAN nicht bloß von Privilegien für die Juden, welche Herr RENOUARD allein angesehen hat, sondern auch von Privilegien für die Christen, welche Herr RENOUARD gar nicht angesehen zu haben scheint. Ich werde alles dieses mit BUCHANANs eigenen Worten meinem Freunde schreiben und ihn bitten, einen anderen Weg einzuschlagen, wenngleich Herr HERSCHEL schreibt: Any further enquiries respecting these inscriptions will, I presume, be unnecessary. Hingegen fährt er fort: Mr. R[RENOUARD] mentions some Babylonic bricks with arrowheaded inscriptions on them in Trinity library which he seems to think correspond closely with those presented at the India House. Herr HERSCHEL erbietet sich darauf, Faksimiles davon zu verschaffen, sowie auch mein Landsmann sich erbietet, von den babylonischen Ziegeln im Britischen Museum dergleichen zu nehmen. Ich erwarte indessen nach allem, was ich bis jetzt weiß, nicht viel von diesen Inschriften; allein aber darin setze ich den größten Wert meiner Forschungen, die gelehrte Welt von einem Wahne befreit zu haben, als ob Wunder was aus den Keilinschriften zu holen sei. Ohne mein Auftreten wären wer weiß wie viele Folianten und Quartanten[2752] von Vermutungen

---

2749 Cochin ist die alte Bezeichnung für die Stadt Kochi im indischen Bundesstaat Kerala an der Malabarküste (Wikipedia), in der es eine berühmte jüdische Gemeinde („Weiße Juden") gab (zu dieser s.Wikipedia–Cochin-Juden 20100919).

2750 Wohl ANQUETILs Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre / : contenant les idées théologiques, physiques & morales de ce législateur, les cérémonies du culte religieux qu'il a établi, & plusieurs traits importans relatifs à l'ancienne histoire des Perses / traduit en françois sur l'original zend, avec des remarques; & accompagné de plusieurs traités propres à éclaircir les matieres qui en sont l'objet, par M. Anquetil du Perron, 1771.

2751 Wohl einer der beiden Astronomen – Vater oder Sohn – HERSCHEL – Friedrich Wilhelm HERSCHEL (1738–1822) oder der ebenfalls als Astronom bedeutende Sir John Frederick William HERSCHEL (1792–1871).

2752 Bände in Quartformat.

vollgeschrieben über die rätselhaften Inschriften: Wer nun noch darüber schmähen könnte, herausgebracht zu haben, dass nichts herauszubringen sei, als was schon herausgebracht worden, würde seine Unbekanntschaft mit dem wahren Zwecke der Gelehrsamkeit verraten. Durch Euer Hochwohlgeboren aufmerksam gemacht, war ich daher neugierig, was der große Gelehrte SACY über mein Bemühen, so tief in die Kenntnis der Keilschrift einzudringen als möglich, im Journal de Savants möge geäußert haben. Ich ruhte darum nicht eher, als bis auch dieses Journal auf der Stadtbibliothek sowohl als in meinem Lesezirkel angeschafft ward; allein ich fand durchaus nichts, weswegen ich mit Herrn DE SACY hätte unzufrieden sein können. Denn wenn er mein Bemühen noch nicht durch völlige Gewissheit in Hinsicht der babylonischen Keilschrift belohnt findet, so hebt das meine Gewissheit in Hinsicht der persischen nicht auf, und mir selbst ist daran gelegen, daß man mein Bemühen nicht über Gebühr erhebe. Wenn Euer Hochwohlgeboren in dem Briefe, welchen ich nun von Herrn KOSEGARTEN erhalten habe[2753], nicht glauben wollen, daß die Zendsprache der Staaten fast aller europäischen Sprachen[sic] und das phönizische Alphabet der Grund fast (denn dieses Wort darf nicht ausgelassen werden, weil ja sonst die römischen Ziffern gleich Lüge straften) aller europäischen Zahlzeichen sei, so verdenke ich Ihnen das nicht, weil Sie meine Beweise nicht kennen. Auch gebe ich Ihnen zu, daß die sogenannten arabischen Zahlenzeichen zweifelsohne indisch seien, aber nun fragt es sich, woher die Indier diese Zahlzeichen erhielten. Sie haben sie zwar über Tibet und China in den größten Teil von Asien verbreitet, aber sie nicht selbst erfunden, sondern von einem Volke sie erhalten, welches sie aus dem Phönikischen Alphabete entlehnte[2754]. Dieses ist so gewiss wie 2x2=4; allein das bleibt ungewiss, welches Volk die Zahlzeichen den Indiern mitteilte. Gewiss ist, daß dieses Volk von der Linken zur Rechten schrieb, und mit den Phöniken in Handelsverkehr stehen musste. Da sich nun zugleich dartun läßt, daß unsere Art zu rechnen aus der Hieroglyphik hervorging, so bleibt mir nichts anderes übrig, als die Äthiopen in Maron für die Erfinder der Zahlzeichen zu halten, von wo sie sich gleich sehr nach Indien, Arabien und Ägypten, wo sie sich auf den Mumienbandagen in Menge finden, verbreiten konnten. Aus Ägypten empfing sie wahrscheinlich PYTHAGORAS, dessen Abakus nichts weiter ist, als das Abc der Äthiopen, welches man zum Rechnen gebrauchte, mit anderen Worten, unser Zeichensystem. Die Nulle verrät schon durch ihren Namen τζίφρα[2755] bei den

---

2753 Es ist dies jener fehladressierte Brief HPs, von dem in KOSEGARTENs Brief vom 09.03.1817 die Rede ist.

2754 Mit dieser Auffassung konnte sich GROTEFEND nicht durchsetzen.

2755 Ziffer, arab. aṣ-ṣifr „Null, Nichts“.

Griechen des Mittelalters den semitischen Ursprung[2756]; schon PTOLEMÄUS kannte sie als Zeichen für 60, woher noch unsere Art die Grade und Stunden zu bezeichnen kommt. Dieses 60–Zeichen ist nichts anderes, als das phönikische Somech, welches bei den Arabern auch als Nulle galt. Dies ist nur etwas Weniges meiner Forschungen, um Ihnen zu zeigen, dass meine Behauptungen nicht aus der Luft gegriffen sind. Die Abessinier haben noch jetzt ihre Zahlzeichen aus dem griechisch-koptischen Alphabet entlehnt, ob sie gleich in dem 119 alphabetischen [sic!] Psalme die syrischen Buchstabenbenennungen beibehalten haben. Indiens hohe Kultur steigt nach meinen Forschungen wenig oder gar nicht über Christi Geburt hinauf; diese Behauptung gilt wenigstens von der Kultur, welche man jetzt so sehr rühmt.

G. F. GROTEFEND

1681.	***2000 HP/Metternich***	***1817 VI 16/Wien***

Durchlauchtiger Fürst! Gnädiger Herr!

Da[2757] der Kaiser auf den von Euerer Durchlaucht in Betreff meiner erstatteten Vortrag nur den Hofratstitel ohne Gehalt resolviert hat, so habe ich Herrn Hofrat WACKEN gebeten Nichts davon bekann[t] werden zu lassen, und diese (dem von Euerer Durchlaucht mir, und vom Kaiser Euerer Durchlau[cht] gegebenen Worte zuwiderlaufende Resolution) unmittelbar an Euere Durchlaucht einzusenden indem Hochdieselben allein durch eine Vorstellung an Seine Majestät die Sache ins gehörige Geleise bringen, und dadurch den vorgesteckten doppelt wohltätigen Zweck, der darniederliegen[den] Orientalischen Akademie aufzuhelfen und mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, erreichen können.

Ich würde (da ich fest auf den festen Willen Euerer Durchlaucht das Gute ungeachte[t] aller sich dagegen dämmenden Hindernisse durchzuführen baue und vertraue) mich vielleicht g[…] nicht unterfangen haben deshalb Hochdieselben zu belästigen, wenn ich nicht zu fürchten Ursache hätte, daß (gleich wie vor zwey Jahren die widrigauffallende Erscheinung, d[…] der Kaiser mich zur Bibliothek nicht wie die vor und nach mir zu dieser Stelle Berufenen zum Hofrat ernannte) diese kränkende Abfertigung mit leerem Titel, ungeachtet des hohen Sinnes Euerer Durchlaucht dennoch in der Form des Vortrages ihren Grund habe.

2756 Die Null ist freilich älter und schon viel früher im indisch-südostasiatischen Raum nachweisbar, von wo ja auch die „arabischen“ Zahlen stammen.

2757 Nach der Abschrift in PvTh I/17.

Ich stütze was ich hierüber zu sagen mir die Freyheit nehme weder auf die blosse durch den vorigen Vortrag wohlbegründete Furch, noch auf die motivirte Resolution, d[…] ich nicht gesehen, sondern auf dieselbe Unterredung vom 23. Februar, wo ich (: ganz der Wahrheit gemäß:) vernommen hatte, daß der Kaiser den ersten Votrag nicht rebolviren werden, weil die Kathegorie eines Sprachlehrers mit der eines wirklichen Hofraths für unvereinbar gehalten wird.

Demnach muß ich überzeugt seyn, daß der Kaiser den wirklichen Hofratsgeha[lt] nicht resolviren wird, wenn der Vortrag nicht dem Sinne Euerer Durchlaucht gemäß (den Hochdieselben mit den Worten: Sie sollen mein wissenschaftlicher Referent der orientalischen Akademie seyn auszudrücken geruhten) erstattet wird, so nämlich, daß mir nicht etwa blos die Aufsicht gramatikalischer Studien, sondern das ganze ordentliche Referat des gesamten Studienwesens der Or[ientalischen] Akademie aufgetragen wird. Der Mangel an Ausdrücklichkeit im Vortrag über diese von Euerer Durchlaucht selbst ausgesprochene Absicht, dürfte wohl die Hauptursache des einstweiligen Mislingens sey[n].

Und wirklich gnädiger Herr! Da das von Hochdenselben ins Auge gefaßte Zie[…] einer Grundverbesserung des orientalischen Institutes nicht durch die bloße Aufsicht eines einzelnen Studienzweigs, sondern neu durch eine ineinandergreifende wirksame Leitung des gesammten Studienwesens der Or. Akademie (: wie dieselbe von jeher einem Hofrathe der Staatskanzley übertragen war:) erreicht werden kann; da ein unmittelbares theilweises Eingreifen sich mit dem Wirkungskreise des Direktors und es Professors kreutzen würde; a[…] endlich die von Hochdenselben bezweckte Oberleitung und Oberaufsicht in allen Zweigen des öffentlichen Staatsdienstes unter dem Namen Referat besteht,und auch über die Orientalische Akademie seit ihrer Gründung bestanden hat, so dürfte nur durch einen diese Geschäftsthätigkeit klar auseinandersetzenden und bestimmenden Vortrag, der hohe und gute Zweck Euerer Durchlaucht erreicht werden können.

Wenn einerseits zwanzigjährige Dienste, und mannigfaltige Verdienste, die ich mir um die orientalische Litteratur und mittelst der ehrenvollen Anerkennung derselben vom Auslande um die Ehre des Staates erworben habe, auf denselben Rang und Gehalt, in welchem mir meine Collegen seit Jahr und Tag vorausgeschritten sind, den gültigsten Anspruch geben, so ist es andrerseits nach der herkömmlichen Form der Dienstkathegorie natürlich, daß dem wirklichen Hofrath mit Gehalt, auch eine wirkliche mit seinem Gehalte in Verhältniß stehende Thätigkeitssphäre angewiesen und bestimmt werde, damit (da der Titel eine leere Auszeichnung ist) der Gehaltsvermehrung auch eine angemeßene Erweiterung des Wirkungskreises entspreche.

Der leere Titel kann weder mir noch der Akademie nützen, und derselben schlechter Zustand wird dadurch eben so wenig als mein Schicksal verbessert. Mit bloßem Titel bin ich Hofdolmetsch wie vor und eh, ohne als Referent die Wiederherstellung der Akademie zu bewirken.

Da man im Kabinete von dem Grundsatze ausgeht, den wirklichen Hofrathsgehalt nur mit wirklichen Referaten zu verbinden; da die Oberaufsicht und Oberleitung der Or. Akademie, welche Euere Durchlaucht mir anvertrauen wollen, von jeher bei der Staatskanzley unter diesem Titel bestanden hat, und da das von Hochdenselben bezweckte Gute nur auf diesem Wege erreicht werden kann, so bitte ich Euere Durchlaucht um die hohe Gnade, in einem neuen Vortrage durch die klare und bestimmte Auseinandersetzung der von Euerer Durchlaucht selbst ausgesprochenen Ansicht und Absicht, mir die Oberaufsicht und Oberleitung der Orientalischen Akademie als wissenschaftlichen Referenten derselben mit wirklichem Hofrathscharakter und Gehalte anzuvertrauen, die Hindernisse zu haben, welche bei so gestalten Sachen der Verbesserung des Zustandes der Akademie und meines Schicksals entgegenstehen. Ich verharre in tiefster Ehrfurcht Euerer Durchlaucht Unterthänigst Gehorsamster

Jos. v. HAMMER

An Seine des h. Staatsministers der auswärtigen Geschäfte
Herrn Fürsten VON METTERNICH Durchlaucht

1682.	*2000 HP/Münter*	*1817 VI 21/Wien*

Aus[2758] Mangel einer beßeren Gelegenheit (da G[raf] BOMBELLES dermalen nicht in Dresden ist) befördere ich, verehrtester Herr und Freund, diese Sendung des 2. Heftes des V. Bandes der Fundgruben durch Buchhändlergelegenheit und schließe das für Hrn. RASMUSSEN samt einem Briefe an ihn bei. Was mir STEINBÜCHEL auf Ihre numismatische Anfrage geantwortet finden Sie ebenfalls hier im Anschluße, mit der Antwort COPITARs des Custos an der k. Bibliothek über die griechischen Handschriften; endlich auch FREINDALLER's Schrift, welche da sie hier nicht im Buchhandel ist, ich erst nach langem Suchen vom Verfasser selbst erhalten konnte.

2758 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Ojvind Andreasen, Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänischen Lehrten 1780–1830, erster Teil A–K; S. 352–369, wobei zu bemerken ist, dass ANDREASEN die Briefe auszugsweise und mitunter auch in freier textlicher Form, also nicht im Wortlaut HPs widergibt.

Den Paragraph Ihres Briefes die Akademie der Wissenschaften betreffend las ich H[errn] Fürsten VON METTERNICH vor, welcher mir auftrug Sie zu ersuchen Ihre hierüber zu Papier gebrachten Ideen ihm mitzutheilen, der sich seit langem mit solchen Gedanken beschäftiget.

Mich beschäftigen dermalen außerordentlich die Templer, und ich habe so eben das von Ihnen herausgegebene Statutenbuch durchgelesen, ohne daß dadurch meine für die Schuld derselben aufgefundenen Beweise entkräftet würden. Sie waren unstreitig nicht alle der infamen Lehre der Ophiten, worinnen ihre geheime Lehre bestand, schuldig, hatten aber eine esoterische wie eine exoterische Lehre, wovon das Statutenbuch nur die lezte angeht. Sonderbar ists, daß sich in Oestereich so viele Kirchen derselbe befinden, ohne daß Oestereich selbst besondere Provinz erscheint, und daß es vermuthlich zur Provinz Mähren oder Deutschland gehörte. Wahrscheinlich wurden die Templer auch in Oestereich eben so wenig als in Mähren gemordet; wie dieses schon SCHWOY im patriotischen mährischen Blatte Nro. 86 wahrscheinlich gemacht. Es läßt sich auch mit guten Grunde vermuthen, daß die innere geheime Regierung des Ordens von der exoterischen, wie sie im Statutenbuche bekannt, wirklich verschieden war und daß also an dem Thale (das in WERNERs Templern dichterisch behandelt ist) wirklich Etwas Wahres war. Ich vermuthe, daß diese innere Regierung aus dem Meister und zwölf Ältesten (deren in Ihrem ersten Theile S. 325 Erwähnung geschieht) bestand, und daß die Rittertafel Arthurs Nichts als eine Allegorie dieses geheimen Raths, sowie der heil. Graal ganz gewiß Nichts als den Napf (Crater) vorstellt, welcher in den geheimen Communionstafeln aufgesezt ward, und zu deßen Hütern (im Titurel) die Tempeleise bestimmt war. Dies ist der κρατηρ des Gnostikers, der unter dem Namen des Hermes Trismegistos schrieb, und ich halte dafür, daß Graal eine bloße verstümmelte Benennung statt Crater ist, wie denn die Gnostiker überhaupt mehrere Worte hebräische und griechische in ihrer Lehre verstümmelten, und auch den Gott Sebaoth z.B. Jaldabaoth nannten. Ich bitte Eure Hochwürden Wohlgeborn hierüber mir Ihre Meinung zu eröfnen, ehe ich mich mit meiner lateinischen Abhandlung zum Schlusse des 4. Heftes des V. Bandes der Fundgruben auftrete. Im 3ten werden Sie eine Abhandlung über eine aeußerst interessante Mumie des k. Antikenkabinets, wie ich mir schmeichle, mit Interesse lesen. Ich hoffe daß mir Hr. BÖTTIGER ein Ex. Über Ihre Abhandlung von der Religion des Nordens verschaffen wird. Meine mit den Resultaten Ihrer Untersuchungen ganz übereinstimmende Meinung, daß die älteste nordische Religion mit der indischen zusammenhange, habe ich schon bei der Anzeige von NIERUPs kleinem mytholigschen Wörterbuche noch in der Wien[er] L[iteratur] Z[eitung] ausgesprochen.

1683.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 VI 21/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1684.	*764 Thurn-Valsassina/HP*	*1817 VI 21/St. Petersburg*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1685.	*91 Böttiger/HP*	*1817 VI 23/Dresden*

Mein geliebter Freund! Nun Sie sollen gewiss auf alles Antwort erhalten, was Sie mich fragten. Aber ich bin ein hart bepackter Maulesel! Zunächst will ich Ihrer Entdeckung über die Bafometfiguren nachforschen, die MÜNTER in großes Erstaunen setzen werden. Ärgern Sie sich nicht an meinem Unglauben, aber es will mir das ganze doch nicht recht zu Halse. Indes bin ich kein Thomas[2759]. Das Unglaublichste ist nur zu oft das Wirkliche! Sie sollen gewiss darüber mein ehrliches Gutachten vernehmen. So eben erhalte ich denn auch durch unseres trefflichen GRIESINGERs Güte die Aushängebogen Ihres Aufsatzes über die Mumiendeckeln[2760] in den Fundgruben. Aber welcher Verdruss. Sie haben in der Eile S. 273–276 und 281–284 geschickt. Ein Bogen mitten innen (no. 70 unten) fehlt. Dadurch wird mir nun der Vollgenuss gewaltig verkümmert und ich beschwöre Sie, mich nicht zu tantalisieren, sondern den fehlenden Mittelbogen mit dem Rest des Aufsatzes und den Kupfern mir unfehlbar durch Freund GRIESINGER, dem ich die Sache noch besonders empfohlen habe, zuzusenden. Noch habe ich die Fragmente Ihres Aufsatzes noch nicht lesen können, werde es aber bei meinem heutigen [Abend]spaziergang gewiss tun. Die Stelle in KIRCHERs Oedipus[2761] zu finden, wird wohl einige Mühe machen. Indes sie soll fleißig aufgesucht werden. Nur muss ich mir das Buch von der Bibliothek holen lassen. Geben Sie mir nur Zeit in diesem unaufhörlichen Gedränge und endlosen Überlauf von Fremden, die Empfehlungsbriefe an mich bringen, die ich in unserem Museum herumführen soll, von pilgernden Damen, die an meiner Hand die Naturschönheiten von Dresden einschlürfen wollen, von einer Brief-Sündflut, in der ich fast untergehen und doch durch

2759 Kein „ungläubiger Thomas“, der im Johannes-Evangelium 20,19–29 an der Auferstehung Jesu zweifelt.

2760 HP, Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter, und den Mysterien der Isis, erklärt aus Mumiengemälden des k.k. Antiken-Kabinets, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 273–308.

2761 Athanasius Kircher, Oedipus aegyptiacus, 4 Bde Rom 1652–55.

Nichtbeantwortung mir täglich Feinde machen muss, geben Sie mir ein Auskommen, wodurch ich erbärmliche Journalarbeit entbehren kann und – ich liefere gern in jedes Stück der Fundgruben einen Beitrag. An Ideen, an Stoffen fehlts wahrlich nicht. Und das ist eben meine Qual, daß ich ein so reiches Weizenfeld vor mir sehe und doch die Sichel nimmer anlegen kann. Was sagen Sie zu (Theones)[2762] Fräulein von ARTEM Tat. MÜLLER[2763] selbst, dessen Schuld sie so glücklich[?] verbreiteten[?], schreibt mir: es sind Blitze darin, nicht bloß Lichtfunken. Wie ist man im ARNSTEINischen Hause mit meinem Nekrolog von SONNENFELS zufrieden in der Allgem[einen] Zeitung[2764]? Den Marquis PIATTI, der in 8 Tagen mit seiner Gemahlin nach Karlsbad reiset, will ich zwar eine halbe Stunde weit in seinem Gut aufsuchen, weiß aber nicht, ob ich ihn finden und Ihre Anfrage, die etwas undeutlich gestellt ist, selbst in der Jahrzahl (Heißt es denn 77?) vorlegen [kann]. Vale faveque Tuo

BOETTIGERo

1686.	***218 Ersch/HP***	***1817 VI 23/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1687.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1817 VI 25/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1688.	***515 Metternich-Winneburg/HP***	***1817 VI 28/Florenz***

Ich[2765] habe Euer Wohlgeboren Schreiben vom 16. des Monats erhalten und bedaure es ebenso sehr als Sie es können, die meinem Wunsche und Antrage keineswegs angemessene A[ller]h[öchste] Entschließung. In der Sache ist jedoch vor der Hand nichts zu tun als anzunehmen und die Rückkunft S[einer] M[ajestät] nach Wien zu

2762 Fräulein VON ARTEM nannte sich selbst Theo.

2763 Es ist unklar, worum es hier geht und wer der erwähnte MÜLLER ist.

2764 Joseph VON SONNENFELS, der Reformer und Schriftsteller des Josefinismus, war am 25.04.1817 im Alter von rund 84 Jahren in Wien verstorben. Der Artikel in der Allgemeinen Zeitung ist nicht in BÖTTIGERs Werksverzeichnis angeführt.

2765 In BEB II B101 irrig mit dem Jahresdatum 1801.

erwarten. Ich werde alsdann tun, was Recht und möglich ist, und die Sache sicher in das gehörige Geleis setzen[2766]. Ich erteile Ihnen dennoch nach meiner vollsten Überzeugung den Rat der Geduld für den Augenblick und das vollkommenste Vertrauen für die nächste Zukunft.

Empfangen Euer Wohlgeboren die Versicherung meiner vollen Hochachtung.

METTERNICH

1689.	***795 Wahl/HP***	***1817 VI 30/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1690.	***2000 HP/NN***	***1817 VII 1/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

1691.	***661 de Sacy/HP***	***1817 VII 4/[Paris]***

Monsieur et cher ami[2767],

J´ai à répondre à un grand nombre de vos lettres, des mois de Mars et des suivans, jusqu`à celle du 4 Juin inclusivement. Ma dernière était du 8 Avril, en sorte que je me trouve coupable de ne vous avoir point encore fait, ainsi qu`à M[ada]me DE HAMMER, mon copliment sur l´heureux avènement au monde de M. Charles Joseph Camille[2768]. Sans doute cet enfant est destiné à faire beaucoup de bruit un jour ici bas, puisqu´il remplit déjà les journaux de son nom. J´ai tiré son horoscope, et je tiens pour certain

2766 Es geht hier wohl um die Übergehung. HPs bei der neuerliche Entsendung von Spezialisten in Sachen der Rückholung der restlichen von NAPOLEON nach Paris verbrachten Handschriften der Hofbibliothek (s. dazu auch den Brief BÖTTIGERs an HP vom 08.07.1814), möglicherweise aber auch um eine abschlägige Entschließung in Bezug auf Würdigung von HPs Verdiensten in der Frage der Handschriftenrückholung von 1809/10, in welchem Zusammenhang Kaiser FRANZ damals offenbar besonders sensibilisiert und gegen HP eingestellt war, während METTERNICH HPs Verdienste zweifellos zu würdigen gewusst haben wird.

2767 Der vorliegende Brief wurde diktiert, weshalb es zu Abweichungen zu der sonst bei DE SACY üblichen Orthographie kommen kann.

2768 HPs Sohn Karl Joseph Camillo VON HAMMER(-PURGSTALL) (1817–1879).

qu´il réunira la fortune de Charlemagne, à la beauté et à la sagesse de Joseph, et à toutes les vertus de Camille[2769].

چنین طالعی کآمد آن پور ازو چد گوین زهی چشم بد دور ازو
چو زاد آن کرامی بفال چنین برافر وخت باغ ان نهال چنین[2770]

Je ne suis pas surpris, mon cher ami, que votre verse poëtique[2771] ait été inflamé par un aussi heureux évènement, et que l´aurore de la satisfaction, ayant pris la place de la nuit du désir, la chaîne de l´action de grâces ait été mise en mouvement, et le pot-au-feu de la joie soit entré en ébullition. Qu´en cet instant le diamant de l´inspiration ait forcé les perles des paroles sublimes, et que le jouaillier de l´enthousiasme ait arrangé symétriquement les rubis et les saphirs des mots artistement cadencés, il n´y a pas là de quoi s´étonner. Mais que dirait le poëte arabe s´il voyait comment vous avez mal traité ces vers, en suivant aveuglement CARLYLE[2772], qui probablement ignorait les règles de la prosodie? les [sic] grammairiens ne vous pardonneraient peut-être pas- devantage votre manque de respect pour les règles du [2773]اعراب, violés dans le mot [2774]يبكوا [.] /// Dépêchez[-]vous donc de dire du fond du coeur un bon [2775]استغفر الله ou [2776]توبه كردم et écrivez ainsi ce distique[2777]:

أَ نْتَ ٱلَّذِى وَلَدَتْکَ أُمُّکَ بَاكِيًا
وَٱلنَّاسُ حَوْلَکَ يَضْحَكُونَ سُرُورًا
فَٱجْهَدْ لِنَفْسِکَ أَن تَكُونَ إِذَا بَكَوُا
فِي يومِ مَوْتِکَ ضاحكًا مسرورًا[2778]

2769 Camillo VON LELLIS (1550–1614) wurde 1746 heiliggesprochen; (Wikipedia 20101211).

2770 Persische Passage.

2771 Es handelt sich mit größter Wahrscheinlichkeit um das Gedicht, das im Anschluss diskutiert wird. HP wurde durch die Geburt seines Kindes dazu inspiriert.

2772 A: Carlisle. Carlyle, Specimens of Arabian poetry: from the earliest time to the extiction of the Khaliphat, with some account of the authors. Cambridge, 1795. Eine zweite Ausgabe des Werkes erschien 1810.

2773 [iʿrāb], d.h. ar. (Wort-)Beugung.

2774 [yabkū] ar. „sie weinen“ nach der „A-Konjugation“. HP hatte als Abschluss des dritten Verses seines Gedichtes ursprünglich diese Verbform gewählt, was hier jedoch grammatikalisch nicht korrekt ist. DE SACY schlägt ihm dort die – in diesem Fall – korrekte Vergangenheitsform [bakaū] vor.

2775 [astaġfir Allah], ar. Ausspruch bei Abwendung des Fehlers oder bösen Blickes, „ich nehme meine Zuflucht zu Gott“.

2776 [tauba kardam], pers. Entsprechung zu [astaġfir Allah].

2777 Distichon.

2778 [antā allaḏī waladatkᵃ ummukᵃ bākiyᵃⁿ, wa an-nāsᵘ ḥawwalakᵃ yaḍḥakūnᵃ surūrᵃⁿ, fa-aġhid li-nafsikᵃ an takūnᵃ iḏā bakaū fī yaumⁱ mautikᵃ ḍāḥikᵃⁿ masrūrᵃⁿ.] ar. „Du bist derjenige, den deine Mutter weinend zur Welt gebracht hat, und die Menschen um dich herum lachen vor Freude, so gib dir Mühe, zu lachen und fröhlich zu sein, wenn sie an dem Tag deines Todes weinen“.

Ces vers sont du [2779]بحر الكامل dont la mesure primitive est le pied [2780]متفاعلن, six fois répété. Consultez la prosodie de SAINT CLERICUS[2781], et vous reconnaîtrez la vérité de ce que je vous dis. – Je ne saurais dire de quel poëte est ce quatrain[2782], M. ROUSSEAU à ce qui je l´ai montré, croit qu´il est de Thograï[2783], mais il n´est est pas certain.

Je vous avais annoncé l´arrivée de M. ROUSSEAU en France. Il a laissé sa famille à Marseille, et est venu à Paris pour solliciter un autre poste que celui de Bagdad. Son désir était qu´on lui rendit le consulat général d´Alep, ou bien qu´on lui donnât celui d´Alexandrie. Il s´était flatté que cela souffrirait peu de difficulté, d´autant plus qu´il comptait sur la protection de S[on] A[ltesse] R[oyale] le Duc D´ANGOULEME[2784], à qui il

Dabei handelt es sich um das Gedicht, das HP anlässlich der Geburt seines Sohnes Karl ins Deutsche übersetzte, an all seine Freunde sandte und zudem in den Fundgruben des Orients veröffentlichte. Seine Übersetzung hat folgenden Wortlaut: „Es lachten Alle froh am Tag´ der dich gebar: Dem Mutterschoos´ entsankst nur du allein in Thränen; Leb´ so, daß an dem Tage wo du nahst der Bahr´ Du lachst, indeß sich Alle weinend nach dir sehnen"; Fundgruben des Orients 5 (1816) 204 („An meinen Sohn Carl an seinem Geburtstage den 20ten April 1817").

2779 [Baḥr al-Kāmil], d.h. das Werk „al-Šāmil fī al-Baḥr al-kāmil fī al-Dawr al-ʿāmil fī Uṣūl al-Taʿzīm wa-qawāʿid al-Tanǧīm" von TABASI, DMG Muḥammad ibn Aḥmad Ṭabasī (gest. 1089 oder 1090). Enthält verschiedene Sprüche; Princeton University Library; (http://diglib.princeton.edu 20101127).

2780 [mutafāʿlan], arabisches Versmaß.

2781 A: S. Clericus. Es könnte allenfalls auch „Clerieus" gelesen werden. Möglich ist, dass es sich bei dem Autor um Jean LE CLERC (1657–1637) handelt, der eine Abhandlung über Etymologie in folgendem Werk veröffentlicht hat: Martini/Le Clerc, Jean/Séville: „Lexicon philologicum, praecipue etymologicum et sacrum, in quo latinae et a latinis auctoribus usurpatae tum purae tum barbarae voces ex originibus declarantur, etc., auctore Matthia Martinio. Accedunt Cadmus graeco-phoenix et glossarium Isidori, cum emendationibus et notis J.-G. Graevii et auctario Theod. Jansson. ab Almeloveen: praefixa est J. Clerici dissertatio etymolo[gico]". Utrecht, 1711, Trajecti-Batav/Broedelet.

2782 Vierzeiler.

2783 THOGRAI, auch: Thograi Masudi, eigentl. Hussein Ibn Ali AL-ISPAHNI [sic] (fl. 1100) pers. Geheimschreiber, Siegelbewahrer und Alchemist. Er stand in den Diensten des Seldschukenfürsten MASCHUD EBN MUHAMMED [sic] (reg. 1104–1117). THOGRAI soll großen Reichtum angehäuft und dadurch den Neid des ganzen Hofes auf sich gezogen haben, weshalb er schließlich beim Fürsten in Ungnade fiel und von diesem hingerichtet wurde; (Schmieder 1832:99f).

2784 Louis Antoine DE BOURBON, Herzog VON ANGOULEME (1775–1844) als LUDWIG XIX. Prätendent auf den französischen Thron. Nachdem er seinem Vater KARL X. (1757–1836) 1789 ins Exil gefolgt war, übernahm er 1792 die Führung des Emigrantenkorps in Deutschland, nach dessen Auflösung er 1799 Prinzessin MARIE THÉRÈSE CHARLOTTE von Frankreich (1778–1851) ehelichte. 1806 Asyl in Aylesbury bei Oxford, 1814 Rückkehr nach Frankreich und Proklamation LUDWIGs XVIII. als König, danach u.a. Admiral von Frankreich, nach NAPOLEONs Rückkehr Generalleutnant von Frankreich im Kampf gegen diesen. 1823 warf er die spanische Revolution

avait envoyé trois chevaux arabes. Le prince l´a très bien acceuilli, et lui a fait présent d´une magnifique boïte d´or, enrichie de très beaux brillants, et ornée de son portrait. Il a appuyé sa demande avec intérêt. Mais au ministère la chose a paru impossible, du moins pour le moment. M. ROUSSEAU en a conçu[2785] beaucoup de déplaisir, et en même temps il a été près de violentes douleurs de rhumatisme, et d´une toux opiniâtre. A cela s´est jointe la température froide et pluvieuse que nous avons éprouvé ici dans le mois de Mai, et l´inquiétude que lui donnait la santé de quelques uns de ses enfans, qu´il savait malades à Marseille. Il s´est tellement déplu ici qu´après un séjour de quarante jours environ, il est reparti, sans avoir rien fait, pour Marseille où il se propose d´attendre la décision du Ministère. Je n´ai point reçu de ses nouvelles depuis son départ, et il était si mal portant que j´en suis inquiet.-///

Pendant son séjour à Paris, M. ROUSSEAU a fait imprimer des catalogues de ses collections de Manuscrits, Médailles, Tableaux, Pierres fines[2786], etc. Chacune de ses collections dont vous recouvrez les catalogues avec les cahiers du journal des Savans, de Mai, juin [sic] et Juillet, est à vendre séparément. J´aurais bien voulu que notre gouvernement achetât celle des Manuscrits orientaux, que je n´ai pas vue cependant, M. ROUSSEAU les ayant laissés à Marseille. Mais il faut y renoncer, faute de fonds. Votre Bibliothèque impériale ferait une belle acquisition, si elle achetait cette collection. Je vous prie, au nom de M. ROUSSEAU, de faire ce que vous pourrez pour en lui en [sic] procurer la vente, et à cet effet, quoique les catalogues soient tirés à très petit nombre, Je [sic] vous en envoie deux exemplaires. Faites votre possible pour que l´Empereur ou l´Archiduc JEAN en soient tentés[2787]. J´ignore le prix que M. ROUSSEAU met à chacune de ses collections; je présume qu´il est un peu exagéré, mais pour vendre, il faut être deux, et sans doute il entendrait raison sur le prix.

M. KEENE a passé deux fois chez moi, je suis allé pour le voir, sans que nous nous soyons jamais rencontrés. Je n´ai pas un moment à moi, et malgré tout mon désir de

nieder, 1824 wird er durch die Thronbesteigung seines Vaters DAUPHIN; als sein Vater 1830 zur Abdankung gezwungen wird, verzichtet er ebenfalls auf die Krone, welche damit auf das Haus der ORLÉANS überging. Louis begleitete seinen Vater ins Exil nach Holyrood, nach Prag (1832) und schließlich nach Görz (1836), wo er als Graf von MARNES völlig zurückgezogen für den Rest seines Lebens verblieb; (Wikipedia 20110110).

2785 Lesung unsicher.

2786 [Rousseau], Catalogue d´une collection de médailles, de pierres gravées et autres monuments d´antiquité = Catalogue d´une collection de 500 manuscrits orientaux. Paris: Lenormand, Tableaux. = [ibid.] (1817) Catalogue d´une collection de tableaux, de dessins et d´estampes. O.O.: Imprimerie de Mad. Huzard =[ibid.] (1817) Catalogue d´une petite collection de pierres fines, de productions naturelles et objets curieux de l´industrie persanne et indienne, 1817, Imprimerie de Madame Huzard; zitiert nach Gauttier 1825:477 (Google books).

2787 Zum Verlauf der Verkaufsverhandlungen siehe die nachfolgenden Briefe DE SACYs.

faire sa connaissance, Je [sic] ne puis sacrifier une heure à aller le chercher au boulevard de la Madeleine. Je crains qu´il n´ait déjà quitté Paris.

Je n´ai jamais pû deviner sur quoi roulent les Prolégomènes de M. UWAROW dont vous me parlez. Serait-ce sur les Dionysiaques de Nonnus[2788]? Il y a longtemps que je n´ai eu de ses nouvelles. De grâce, mon cher ami, écrivez donc plus lisiblement, ou priez M[ada]me DE HAMMER de vous servir de secrétaire. J´aurai alors deux raisons de dire avec un poëte arabe:

وَصَلَت رُقْعَةُ الحبيب ابى كا مل فَحَلَّتْ مَحلّ لُقْياهُ عندي
فتَلَقَّيتُها باهلاً وسهلاً ثمّ الصقتُهَا بطَرّفي وخَدّي[2789]

Est-il bien possible que je ne vous aie point fait part du mariage de ma fille aînée[2790], qui a épousé le /// 31 Janvier 1816, M. DEJOANTHO[2791], employé dans l´administration de l´instruction publique? J´aurais [pu][2792] bien parier que je vous l´ai écrit. C´est elle qui est la mère de cette petite Victorine dont je vous ai parlé التى ليس فيما خلق الله ما يقابلها حسنا ولطافة ولا ما يَماثلها صفاءً الّا اكمل الكاملين[2793]

Vous m´avez parlé deux ou trois fois dans vos belles lettres du Carmous imprimé à Constantinople, sans me dire si c´est l´original arabe, ou une traduction turque. J´aimerais beaucoup mieux que ce fut l´original. Toutefois j´ai prié M. JOUANNIN de me l´envoyer.

L´Inscription arabe du sabre a mis en défaut toute ma sagacité, et celle de M. ROUSSEAU. Je vous avoue tout simplement que je n´y devine rien. En supposant que la principale inscription soit un passage de l´Alcoran, un seul mot deviné pourrait faire trouver tout le reste. – Mais je n´ai pas pu lire un mot d´une manière certaine. Quant

---

2788 Siehe Ouvaroff, Nonnos von Panopolis der Dichter. Ein Beytrag zur Geschichte der griechischen Poesie, St. Petersburg 1817. Auf Seite 3 findet sich folgende Passage, auf die hier wohl angespielt wird: „Meine Absicht ist, nur einen flüchtigen Entwurf des Gedichtes aufzustellen, höchstens eine Art ästhätischer Prolegomena [sic] zu liefern“.

2789 [waṣalat ruqʿa^{tu}´l-ḥabīb Abī Kā-mil [sic], fa-ḥallat maḥall luqyāh^{u} [sic] ʿindī, fa-talaqqait[u]hā bi-ahl^{an} wa sahl^{an}, ṯumm$^{[a]}$ alṣaqt[u]hā bi-ṭarafī wa ḫaddī] ar. „das Schreiben des geliebten Abu Kamil kam an, und es trat bei mir an die Stelle seines Treffens [mit mir], so nahm ich es willkommen heißend entgegen, und legte es an meine Seite und an meine Wange.“ Der Autor des Verses konnte nicht ausfindig gemacht werden.

2790 D.h. Marie-Antoinette DE SACY (1787–1859).

2791 Zu dieser Person konnten keine Informationen gefunden werden.

2792 „aurais“ ist nicht eindeutig als solches zu lesen, vermutlich am Zeilenende (gegen den Rand hin) irrig geschrieben.

2793 [allatī la[i]sa fīmā ḫalaq Allah mā yuqābilhā ḥassan^{an} wa laṭāfa^{tan} wa lā mā yamāṯilhā [sic] ṣafāʾ^{an} wa ẓarāfa^{tan} illā akmal al-kāmilīn] ar. „derer es unter dem, was Allah geschaffen hat, nichts gibt, was ihr an Schönheit und Anmut gleich käme, und nichts, was ihr an Reinheit und Charme entspräche“.

aux écritures arabes dont vous me parlez, je ne sais à quoi m´en tenir. Je possède un manuscrit qui contient des exemples de diverses écritures, suivant le systême d´Ebn albawwab, [2794]طريقة ابن البواب. Ce sont[2795]قلم النسخ – قلم الثلث – قلم الرقاع – قلم التوقيع – قلم الرياشى. J´y trouve bien peu de différence entre le [2796]ثلث , le [2797]رقاع , le [2798]توقيع , et le [2799]رياشي ; et c´est aussi ce qui résulte des exeples d´écriture[2800], donnés par HERBIN[2801]. Ce jeune homme n´était pas fort en arabe, et plus d´une fois il a mal lû les exemples qu´il a gravés. Mais il avait parfaitement saisi le style des caractères arabes, Turcs [sic] etc. et comme il fréquentait beaucoup les Turcs de l´Ambassade, j´imagine qu´il a parlé avec assez d´exactitude. Mais comment vous, Mon cher ami, qui avez passé plusieurs années à[2802] [sic] Constantinople, n´avez[–]vous pas étudié cela sur les lieux?

L´ouvrage de M. SAINTE-CROIX est achevé, mais il y fallait une table des matières; faute de trouver quelqu´un à qui je puisse confier ce travail, je m´en suis chargé moi-même; il est fort avancé; cependant je prévois que l´ouvrage ne paraîtra guère avant la fin de septembre. Vous y verrez mon opinion sur les mystères: je la crois d´autant plus vraie, qu´elle n´est point du tout l´effet d´aucun système, ni préjugé; elle s´est fermée par l´examen impartiel des autorités invoquées /// par M. DE SAINTE-CROIX[2803] et que j´ai verfiées. En peu de mots, elle se réduit à ceci, que les mystères consistaient essentiellement en des rites et des cérémonies, qui dans l´origine furent des symboles des opérations de la nature; qu´il n´eurent point pour objet d´enseigner aucune doctrine, pas même celle d´une vie future, encore moins, celle de l´unité de Dieu, ou de

---

2794 [ṭarīqaᵗ Ibn al-Bawwāb], d.h. die Methode des Ibn AL-BAWWAB, DMG Bū Ḥassan ʿAlī bin Hilāl bin ʿAbd al-ʿAzīz (ca. 961–1022) ar. Kalligraph. Er erhielt seinen Namen, weil sein Vater als bawwāb, d.h. als Türwächter tätig war. Er erlernte seine Schriftfertigkeit bei berühmten arabischen Kalligraphen wie etwa IBN ASSAD. Ibn AL-BAWWABs Werk (manẓuma) beschäftigt sich mit der Federführung Rāʾiya Ibn al-Bawwāb fī al-Ḫaṭṭ wa al-Qalam; (Wikipedia 20101128).

2795 [v. unten nach oben, v. rechts nach links: qalam ar-riyāšī, qalam at-tauqīʿ, qalam ar-ruqāʿ, qalam aṯ-ṯuluṯ - qalam an-nasḫ]. Dabei handelt es sich um die Bezeichnungen verschiedener arabischer Schriftarten.

2796 [ṯuluṯ], ar. Schriftart.

2797 [ruqāʿ], ar. Schriftart.

2798 [tauqīʿ], ar. Schriftart.

2799 [riyāšī], ar. Schriftart.

2800 A: ecriture.

2801 Auguste-François-Julien Herbin, Développemens des principes de la langue arabe moderne, suivis d'un recueil de phrases, de traductions interlinéaires, de proverbes arabes et d'un essai de calligraphie orientale, […], Paris, 1803.

2802 A: a.

2803 A: Ste. Croix.

l´origine humaine des divinités du paganisme; ou comment l´ont imaginé les Platoniens, l´histoire des âmes, avant, pendant, et après leur réunion a des corps matériels; que cependant les peines d´une vie future faisaient partie des scènes des mystères, parce que la représentation du séjour des morts extrait dans le cycle des aventures d´Isis, d´Osiris et Typhon[2804], ou de Cérès[2805], Proserpine[2806] et Pluton, et que par là les mystères contribuèrent à conserver et à consolider cette croyance, plus ancienne que leur institution, j´ajoute que le secret des mystères ne concerna jamais que les rites, les cérémonies, les symboles, les formules; que, quand à la doctrine, il est vraisemblable que depuis la naissance de la philosophie, les mystagogues se joignirent aux scènes des mystères, une doctrine fondée sur des allégories; que cette doctrine ne fut point un mystère, et qu´elle changea, suivant toute apparence, avec le cours des siècles, les mystagogues se conformant à l´école dominante.

Les mystères de Mithra sont un problème plus obscur que ceux de Cérès ou de Baccus. Leur ensemble contient trop de choses directement opposées au système religieux de ZOROASTRE, pour supposer qu´ils viennent immédiatement des Perses. D´un autre côté, plusieurs symboles et plusieurs termes usités[2807] dans ces mystères, sont évidemment d´origine persanne. Je suis assez porté à croire qu´ils peuvent être nés primitivement dans l´Assyrie ou la Chaldée. Le mot Mithra est incontestablement persan; Mais Mithra n´était point le soleil chez les anciens Persans. Les mots nama Sabasio ont bien l´air d´être persans; Je doute pendant qu´il y ait là le nom d´un divinité. Nama Sabasio peut avoir de l´analogie avec [2808]نامه dans le sens indien et [2809]سپاسou avec [2810]نماز سپاس ou même avec [2811]نام et [2812]سپاس. Il signifierait alors, que

---

2804 Ceres, römische Göttin des Ackerbaus, der Fruchtbarkeit und der Ehe; (Wikipedia 20101128).

2805 Gestalt der griechischen Mythologie, Sohn der Gaia und des Tartaros, ein riesenhaftes Ungeheuer mit hundert Schlangen- oder Drachenköpfen, das die Sprache der Götter und vieler Tiere spricht. In späthellenistischer Zeit mit dem ägyptischen Gott Seth gleichgesetzt; (Wikipedia 20101128).

2806 Proserpina ist in der römischen Mythologie die Königin der Unterwelt und Herrscherin über die Toten; sie ist eine Tochter des Jupiter und der Ceres. Entspricht der griechischen Persephone; (Wikipedia 20101128).

2807 Gebräuchlich, üblich.

2808 Die Lesung des Wortes in arabischer Schrift ist unsicher, am ehesten [nāma], was auf Persisch so viel wie „Buch“ bedeutet. Allerdings spricht DE SACY hier von einem Wort aus dem indischen Sprachraum, dessen Bedeutung nicht ermittelt werden konnte.

2809 [spās] (morphol.).

2810 [nmāz wa spās] (morphol.). Die Lesung des ersten Wortes (d.h. des rechten) ist unsicher. Diese könnte auch [nmān] ergeben.

2811 [nām], pers. „Name“.

2812 [spās] (morphol.).

son nom soit loué. J´avais proposé à l´Académie de donner cette année pour sujet du prix des Recherches sur le culte /// et les monumens Mithratiques, parce qu´on n´a point assez comparé cela avec la doctrine du Zend- Avesta[2813], relativement à Mithra. On a donné la préférence à un autre sujet, aussi proposé par moi, les diverses fêtes de Bacchus à Athênes; et je n´en suis pas fâché. Car peut-être eut-on abusé du premier sujet. Les savans qui, comme MM. GÖRRES[2814], et CREUZER[2815], veulent faire du paganisme une religion spirituelle, toute allégorique, et vraiment philosophique, auraient pû profiter de cette occasion pour nous débiter leurs rêveries essentiellement anti-chrétiennes.

Je doute que je pusse trouver à Paris le papyrus Egyptien de CADET[2816]. Toutefois je le ferai chercher; il coûtait autrefois trois louis.

Je n´ai pas renoncé, Mon [sic] cher ami, au désir de donner dans le journal des savans un Extrait de votre Etat de l´Empire othoman; mais il faut que j´en trouve le temps: déjà on m´a chargé des voyages D´ELPHINSTONE dans le Caboulestan[2817], de POTTINGER dans le Baloudchistan, et de LEGH[2818] en Egypte[2819], et j´attends les vacances pour m´aquitter de cette tâche. L´extrait de votre ouvrage exige aussi un travail sérieux. Aujourd´hui j´ai à peine le temps de dîner, et Je [sic] n´ai gueres [sic] plus de loisir dans les vacances, qui ne diffèrent du reste de l´année que par la suspension de mes cours. Le travail administratif de l´instruction publique qui me fatigue et m´ennuye à l´excès, m´arrache à la littérature orientale. Si je ne suivais que mon goût, j´aurais déjà renoncé depuis longtemps à ces fonctions administratives. Mais j´ai trop perdu pour sacrifier cette place, et j´attends toujours une organisation définitive, pour me décider à me retirer ou à rester, si on me donne une place moins fatiguante. Ce qui me chagrinde et qui nuit à ma santé, c´est que depuis trois ans, je suis privé du plaisir de passer deux ou trois mois à la campagne, mais à tout cela il faut dire

کس عسل بی نیش ازین دکان نخورد کس رطب بی خار ازین بستان نچیند

2813 Das hl. Buch der Parsen, bestehend aus verschiedenen Texten verschiedener Zeitepochen, formuliert in einer als Nordostiranisch zu bezeichnenden Sprache, dem Avestischen; (Wikipedia 20101128).

2814 A: Gorres.

2815 A: Creutzer

2816 Jean Marcel Cadet, Copie figurée d'un Rouleau de Papyrus trouvé à Thebes, Paris 1805.

2817 Silvestre de Sacy, Description du royaume de Caboul. Coup d´oeuil sur la nation des Afghans, et Histoire de la monarchie des Dourânis, par M. Monstuart Elphinstone (en anglais). Londres, 1815 […], in: Journal des Savants, février 1818, 73–85, mars 1818, 166–174, avril 1818, 228–238.

2818 A: Liegh.

2819 Silvestre de Sacy, Voyage en Egypten, par M. Legh, in: Journal des Savants, décembre 1817, 707–720.

ou bien encore ///

غمکین مشو که ساقی قدرت زجام دمر گدصافِ لطف میدهد وگاه دُرد قهر

Je ne vous ai point encore parlé de vos monumens de la prétendue idolatrie des Templiers[2820], qui ne me paraissent gueres [sic] moins obscurs que les monumens mithriques. Je suis bien fâché de n´être pas de votre avis, sur le βαφύς μήθεος , ou plutôt βαφή μήθεος de NicoLAï[2821]. Cela est ingénieux, si l´on veut, mais cela est faux, et Baffumet est certainement le nom de Mahomet[2822]. Rappelez-vous ce que j´ai dit de cela dessus, dans le compte que j´ai rendu des alphabets hieroglyphiques du soi-disant Ibn-Wahschia[2823]. Je suis entêté à cet égard, et je ne me rendrai que quand on me prouvera clairement que j´ai tort. D´après cela, je suis loin d´adopter votre تعالی ماته . Je n´adopte pas davantage votre نفع فنّ le produit de la gnose, της γνώσεως. فنّ signifie un genre, une espèce, il ne signifie pas par lui-même une science, une connaissance. Tout le reste de vos explications me paraît également forcé. Ces inscriptions sont en caractères latins; c´est à dire, qu´un desinateur ignorant a imité des caractères arabes qu´il ne connaissait pas, ou qu´il a défigurés à dessein[2824]. Je vois avec peine que vous vous décidiez à imprimer quelque chose là-dessus. pour [sic] moi, je n´y vois rien, je ne dis pas de vraisemblable, mais de tant soit peu plausible. Voilà mon opinion ورایک اولی[2825]

J´ai reçu les 6 exemplaires du 2e. cahier du 2. [sic] v[olume] des Mines[2826]; j´ai remis à l´académie celui qui lui était destiné, et je suis chargé de vous transmettre ses remerciemens.

Du 9 juillet[2827] Je vous ai envoyé, il y a quelques jours, par M. DE RAAB, deux exemplaires des catalogues de M. ROUSSEAU, les journaux des savans de Mai, Juin et

---

2820 Es ergab sich in der Folge eine Diskussion zwischen HP und DE SACY im Hinblick auf HPs Vorbereitungsarbeiten zu seiner „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer“ in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 445–492.

2821 Die zitierten griechischen Begriffe sind etymologische Spekulationen.

2822 Siehe hierzu HP, Mysterium Baphometis revelatum, seu Fratres Militiae Templi, &c. Aposastiae, Idoloduliiae et Impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120. Die Bezeichnung Baphomet, Baffumet etc. wird vielfach als Verballhornung des Namens Mohammed, als Bezeichnung für ein geheimes Götzenbild der Templer interpretiert, welches diese nach Angabe ihrer Feinde angebetet und vor allem bei der Aufnahme in den Orden geküsst haben sollen.

2823 A: Waschiyèh.

2824 Absichtlich.

2825 [wa rāyik aulī [sic]], gemeint: [wa rāʾik aulā] ar. „deine Meinung zählt“.

2826 D.h. das zweite Heft des zweiten Bandes, der 1811 erschien.

2827 Am linken Rand des Briefes höchstwahrscheinlich von DE SACY angebracht.

juillet [sic], trois autres exemplaires de ma lettre à un conseiller du Roi de Saxe[2828] etc. J´y ai joint le dessin du sabre arabe[.]

Je chercherai les livres que vous me demandez; je ne connais l´histoire d´Ali bey qu´en Anglais. M. REYNOUARD a publié à Paris en 1819 un volume sur le procès des templiers.– /// Quoiqu´il ne contienne rien de nouveau sur[2829] les idoles, je pense vous faire plaisir en vous l´envoyant.

Je reçois une lettre de M. ROUSSEAU, il est arrivé à Marseille en meilleure santé. Le Xe. Tome des notices[2830] ne tardera pas à paraître.

Je finis cette lettre commencée, il y a dix jours, en vous priant de faire agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, et de recevoir l´assurance de mon sincère et inviolable attachement,

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1692.	***160 Collin/HP***	***1817 VII 6/Baaden***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1693.	***2000 HP/de Sacy***	***1817 VII 7/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IX 1]

1694.	***424 Kurz/HP***	***1817 VII 7/St. Florian***

Euer Wohlgeboren!

Drei Wochen war ich von meinem Stifte abwesend, denn rheumatische Zustände zwangen mich, auf Anraten des Arztes ein Bad im Gebirge des Mühlviertels zu besuchen, um dort nicht soviel durch das reine Badwasser als durch die nektarische Luft und eine vermehrte Bewegung des Körpers meiner zerrütteten Gesundheit wieder aufzuhelfen, was auch zum Teile gelungen.

2828 Es dürfte sich wohl um Karl August BÖTTIGER (1760–1835) oder allenfalls um Georg Wilhelm BEIGEL (1753–1837) handeln.

2829 A: sûre.

2830 Institut National de France [ed.], Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Impériale et autres bibliothèques, Paris 1818.

Als ich nach Hause kam, fand ich Ihr wertes Schreiben. Ich danke Ihnen vielmals für Ihre gütige Verwendung bei seiner kaiserlichen Hoheit, durch welche ich nun wieder mit jenen mir fehlenden Materialien zur Geschichte Herzog ALBRECHTs des Lahmen[2831] versehen werde. Ich habe dem Erzherzog JOHANN vorgestern darüber geschrieben und ein Verzeichnis der Urkunden beigelegt, um deren Abschrift ich ihn gehorsamst gebeten habe. Zugleich fügte ich das freudige Versprechen bei, daß ich noch während dieses Sommers alle jene Orte besuchen werde[2832], deren Kirchen oder Schlösser entweder ohne allen Zweifel oder auch vermeintlich den Templern[2833] zugehört haben, um doch einstens mit voller Gewissheit sagen zu können, daß sich dort keine Überbleibsel der Templer erhalten haben. Was ich über diesen Gegenstand auffinde oder auch nur mündlich vernehme, werde ich dann getreulich berichten.

Um eines muss ich Sie aber zur Erleichterung und Beförderung dieses Geschäftes ersuchen. Von den Templern haben sich in Oberösterreich nur äußerst wenige Notizen erhalten, wodurch das Nachsuchen sehr erschwert wird. Geschähe in den Urkunden Unterösterreichs[2834] eine Erwähnung von Besitzungen der Templer in Oberösterreich, so bitte ich, mir diese Stellen anzuzeigen, denn dadurch werde ich aufmerksam gemacht, an welchen Plätzen sich vielleicht noch etwas auffinden ließe. Manche Besitzungen der Templer sind späterhin an die Johanniter und Malteser gekommen, ohne daß man dieses in unseren Zeiten aus den Archiven Oberösterreichs urkundlich dartun kann; desto nötiger ist mir hierhin Ihre freundschaftliche Hilfe. Ich wünsche

---

2831 ALBRECHT II. der Weise, auch der Lahme (1298–1358), Sohn ALBRECHTS I. und Vater RUDOLFs IV., er gewann zu Österreich und der Steiermark 1335 noch Kärnten hinzu; das Werk ist 1819 in Linz erschienen.

2832 KURZ hat tatsächlich zahlreiche Archive, Bibliotheken und historisch relevante Orte besucht.

2833 Die Gemeinschaft der Tempelritter bzw. Tempelherren – die Pauperes commilitones Christi templique Salomonici Hiersosalematinis (Arme Ritterschaft Christi und des salomonischen Tempels zu Jerusalem) – wurde um 1120 als erster Ritterorden gegründet und war wesentlich nach der Benediktinerregel organisiert. Der Orden, der früh umfangreiche Finanzgeschäfte betrieb und dessen Vermögen für den französischen König eine große Verlockung darstellte, wurde in den Jahren 1307–1312/14 im Wege eines Prozesses (unter dem Vorwand der Homosexualität etc.) und der physischen Vernichtung eines Teiles der Tempelherren aufgelöst; das Vermögen ging zu einem erheblichen Teil unter dem Titel „Verfahrenskosten“ an die französische Krone, der Rest an die Johanniter. – In weiterer Folge kam es zu einer umfassenden Legendenbildung, die den Orden u.a. mit dem Gral, der Bundeslade, der Alchemie und diversen z.T. sexuellen Abstrusitäten in Verbindung brachte. Die noch erhaltenen Akten, die ab 2001 verwertet und 2007 allgemein zugänglich gemacht wurden, eröffnen erstmals einen korrekten Blick auf die Materie; (Wikipedia 20100523). HP hat sich eingehend mit der Templerfrage befasst und die Tempelritter der gegen sie erhobenen Vorwürfe für schuldig befunden, dazu w.u..

2834 Damit bezeichnet KURZ „Österreich unter der Enns“, d.h. Niederösterreich.

nichts sehnlicher, als dem gütigen Erzherzog meine unbegrenzte Dankbarkeit für seine mir erwiesenen Gnaden und zugleich Ihnen, mein teuerster Freund! meine Bereitwilligkeit zu zeigen, zu Ihren Untersuchungen über die Templer in Österreich einige taugliche Beiträge zu liefern. Ich besorge freilich, daß dieser mein Wunsch nicht werde erfüllt werden; gelingt es mir aber, irgendetwas merkwürdiges aufzufinden, so bringe ich es selbst nach Wien und genieße dann das hohe Vergnügen, Ihnen persönlich sagen zu können, wie sehr ich sei Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

Franz KURZ

Von meinem Herrn Prälaten und unserem Hauspoeten, dem Herrn GUGGER, habe ich an Sie und Ihre Frau Gemahlin tausend Empfehlungen zu melden.

1695.	***667 Saurau/HP***	***1817 VII 8/Mailand***

Wertester Freund!

Der[2835] Catalog der römischen Propaganda[2836] hat bei Ihnen schnell gewirkt und aus Ihnen – zu meinem großen Erstaunen – ganz im Geiste der curia camera einen Verfolger gemacht, und auch damit nicht zufrieden, haben Sie den stillen, friedlichen Philosophen, den Fürsten Prosper SINZENDORF, meinen Herzensfreund, verleitet, sich mit Ihnen gegen die armen Templer zu vereinigen und sie als wehrhafte apostate[2837] Abgöttereiverbreiter etc. zum zweitenmal auf den Scheiterhaufen zu bringen[2838]. Es

2835 Beilage ohne Zahl.

2836 Gemeint ist die Congregatio de propaganda fidei.

2837 Als Apostat wurde/wird bezeichnet, wer die von ihm verlassene Religion als solche ablehnt.

2838 SAURAU bringt damit noch vor dem Erscheinen von HPs umstrittenem „Mysterium Baphometis revelatum […]“ die Sache auf den Punkt: HP hatte es sich damals zur Aufgabe gemacht, die Schuld der Tempelritter ohne Heranziehung der urkundlichen und aktenmäßigen Quellen aus materiell-kunsthistorischen Quellen und der Interpretation religionsgeschichtlicher Quellen und lokaler Überlieferungen und damit auch die Berechtigung ihrer Verurteilung und Auflösung zu erweisen, und sich dabei völlig in diese Sache verrannt, indem er in Bezug auf eine Reihe von antiken Kulten (Mithraskult, Kabiren-Verehrung, Ophiten etc.) bis hin zur Gnosis, zur Zahlenmystik (insbesondere der Siebenzahl) und zu nordischen Elementen wie Statuen und Statuetten, Bildern, Gebrauchsgegenständen sowie Medaillen und Münzen in oft reichlich gewaltsamer Interpretation Vermutungen über Vorläufer und Kontinuitäten der den Templern zugeschriebenen kultischen Monstrositäten vermutete und zu rationalen Grundlagen entbehrenden Konstrukten gelangte. Dem entsprechend hatte er alle ihm bekannten Persönlichkeiten in die Suche nach historischen Zeugnissen jedweder Art in bezug auf die von ihm vermuteten Templeraktivitäten eingespannt – von Erzherzog JOHANN bis zu Landpfarrern; er ist der für die damalige Zeit vielfach zu beobachtenden Versuchung erlegen,

liegt in meinen Grundsätzen, mich jeder Verfolgung zu widersetzen und ich kann mich mit gutem Gewissen der verfolgten Ritter annehmen, da ich ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen nichts auffinden konnte, wodurch die Vermutungen, welche Sie äußern, bestätigt würden. In der Lombardei weiss niemand von Kirchen oder Schlössern, welche ehemals den Templern gehört hätten, und die Kirche in Mailand, die ihnen ehedem gehörte, ist bereits zerstört. An alle Gelehrten und insbesondere an alle Heraldiker und Altertumsforscher habe ich ein allgemeines

Zusammenhänge und kausale Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichsten und entlegensten Phänomenen anzunehmen. Katalysierend mag neben der (bis in die Gegenwart unausrottbar) ständigen Präsenz von Produktionen zu diesem Thema wohl auch Francois-Juste-Marie RAYNOUARDs Befassung mit den Tempelrittern gewirkt haben – 1805 im Rahmen eines Theaterstückes „Les templiers", aber 1813 in seinen in Paris erschienenen und auf vatikanisches Archivmaterial zurückgreifenden „Monuments historiques relatifs à la condamnation des chevaliers du Temple, et a l'abolition de leur ordre", auf welchem Werk dann 1823 noch eine fünfaktige Templer-Tradödie aufbauen sollte (allerdings konnte keine Besprechung der historischen Darstellung RAYNOUARDs durch HP gefunden werden, RAYNOUARD aber hat im Journal des Savans – ablehnend – rezensiert, s.w.u.). Obgleich HP wohl laufend auf weit vorsichtiger als von Seiten SAURAUs geäußerte Skepsis gestoßen sein muss, blieb er unbeirrbar und legte im Frühjahr 1818 seine große Abhandlung der Zensur vor, die wegen diverser als höchst anstößig empfundener Passagen (so wurden ihm Sodomie, d.h. Homosexualität, und diverse Blasphemien betreffende Inhalte vorgehalten) in lateinischer Sprache publiziert werden musste und unter dem Titel „Mysterium Baphometis revelatum […]" im ersten Heft des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients (dort 3–120) erschien und eine Reihe mehr oder weniger nobel formulierter Zurückweisungen in der Literatur, vor allem durch RAYNOUARD im Journal des Savants und durch Thomas Christian TYCHSEN in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen, aber auch durch DE SACY oder den freimaurerisch stark engagierten Friedrich MÜNTER sowie auch durch den ihm sehr ergebenen Historiker Franz KURZ erfuhr, insbesondere aber mit Hartnäckigkeit durch den vergleichweise jungen Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG UND DAMENACKER, mit dem sich eine länger andauernde Fehde entspann (s. dazu die ausführlichere Darstellung in einer Anmerkung zum Brief HORMAYRs an HP vom 26.06.1819). HP hat seinen Kritikern im letzten Teil des sechsten Bandes der FdO seine „Gegenrede wider die Einrede derVertheidiger der Templer" entgegengesetzt, in der er seine Gegner aufzählt und bewertet und der er noch eine Nachschrift (S. 487–492) anfügte, in der er eine Radkersburger Taufschüssel in seine Argumentationen einbezieht, deren Inschrift ihm WARTINGER geliefert hatte. Die Auseinandersetzung HPs mit NELL strapazierte auch HPs Verhältnis zu HORMAYR, da NELL seine Ablehnung von HPs Darstellung in HORMAYRs Archiv publizierte, was HP als Affront und Treulosigkeit HORMAYRs ihm gegenüber auffasste, HORMAYR aber zu einer recht intensiven Belehrung HPs in Sachen Objektivität und Differenz zwischen wissenschaftlicher Meinungsfreiheit und persönlicher Freundschaft veranlasste. Die hier nur kurz skizzierte Affäre zieht sich durch die Korrespondenz der nachfolgenden Zeit, bis sie 1819/20 verebbt und HP das Thema fallen lässt, dem freilich bis heute eine üppige sensationslüsterne Aufmerksamkeit in der Literatur und anderen Medien gewidmet wird.

Aufgebot ergehen lassen, um über die von Ihnen aufgezeichneten, gewiss gründlichen Betrachtungen näheres Licht zu erhalten; aber vergeblich! Die meisten wussten eigentlich gar nichts zu sagen und das waren noch die ehrlichsten – andere äußerten so absurde Vermutungen, daß es mich ekelt, wenn ich nur daran denke, und daß ich ohne die Reputation der Lombardei zu kompromittieren, sie nicht wiederholen kann. Das Vernünftigste hat – meines Erachtens der K.K. Kämmerer und Oberzeremonienmeister Don Luigi SETTALE gesagt. Er bestätigt auf eine sehr glaubwürdige Art den Ursprung des Wappens, wie ihn TASSO erzählt und ich weiss nichts Besseres zu tun, als Ihnen sein votum beizuschließen und Sie zu ermahnen, nunmehr die Templer wieder in den Schoß der Kirche aufzunehmen, und ihnen den Eintritt in den Himmel nicht länger zu verschließen. Unser vortrefflicher Direktor des Münzkabinettes in Mailand CATTANEO[2839] hat mich ersucht, Ihnen die beiliegenden Pakete zur gütigen Versendung zu übergeben. Unter den drei Exemplarien, welche keine Adresse haben, gehört das eine für Sie, das zweite für Herrn Direktor SCHÖNBERGER[2840] und mit dem dritten können Sie nach Gutdünken disponieren.

Erhalten Sie Ihr gütiges Andenken Ihrem Landsmann und ergebenem Freund

SAURAU

1696.	***2000 HP/Kurz***	***1817 VII 12/[?]***

[Erschlossen aus 1817 VIII 18]

1697.	***2000 HP/Kanne Fr.***	***1817 VII 12/[Wien-]Döbling***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1698.	***348 Hug/HP***	***1817 VII 12/Freiburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2839 In dem Typoskript der Beilage irrig: Cattaro.

2840 Vermutlich Franz Xaver SCHÖNBERGER (1754–1820), Wiener Piarist und Schulmann, Direktor des k.k. Konvikts, der zahlreiche Arbeiten um lateinische Klassiker veröffentlichte, um deren Erneuerung der Lektüre in den österreichischen Gymnasien nach den Jesuiten er sich höchst verdient gemacht hat; (Wurzbach).

1699.	*636 Rich/HP*	*1817 VII 13/Bagdad*

Bagdad July 13th 1817
Thermometer 113[2841]

Formerly in revenge for a few truths I had ventured upon your dearly beloved Vienna, you chose to designate me a french Petite Maitresse and you may now be tempted to nominate me a Turkish one when you hear that I have actually made trial of the so much admired Henna and that the present letter is written with a hand covered with this red dye, so much esteemed by, and so much indispensable a part of a Turkish Lady's Toilet. – Both my propensity to Petite Maitresse-cism (a new word for you which Mr BELLINO tells me makes a man's fortune in Germany – as a proof of which in his great honor of any foreign word remaining to polish his language a little he has even translated Petit Maitre into Kleiner Meister and and appears confident it will be generally received in throughout Germany) but to return to my subject – My Turkish friends so often talked to me of the improvements my hands would receive from the Henna, and besought me so earnestly to make one trial on at least one hand, that I at length yielded and was not a little surprised to hear them burst into raptures at sight of what I esteemed the unfortunate hand – I believe I must endeavor to send you a little of the dye with instructions how to apply it, and perhaps you may induce Mrs HAMMER sizin khateriniz itchen[2842] to try it at least on her little finger – I hope by the bye there is one reason to suppose that SHIREEN thus disfigured herself and what would be almost worse that FERHAD[2843] admired it – I beg you to clean up this point for me ---

August 25th

We heard with real pleasure of the birth of your Son[2844] and Mr RICH joins me in requesting you and Mrs HAMMER will accept our very sincere congratulations on the occasion. – I must own I am surprised at your choosing so common a name as Charles for him –

Mr BELLINO who by the bye we like better the longer we know him tells me that you have written to him about the Prince DE LIGNES letters[2845] – I remember very well

---

2841 113 Grad Fahrenheit = 45 Grad Celsius.

2842 Korrekt wohl: „sizin hatiriniz icin", was so viel wie „Ihretwegen, Ihnen zuliebe" bedeutet.

2843 Vgl Brief vom 25.10.1815, Fußnote CHOSRAU und SCHIRIN.

2844 Am 12.01.1817 war Karl Josef Camillo, HPs ältester Sohn zur Welt gekommen.

2845 Vgl BELLINO an HP ddo 1817 IV 11. Es handelt sich um Lettres et pensées du maréchal prince de Ligne, publiées par mde. la baronne de Staël Holstein, contenant des anecdotes inédites sur Joseph 2, Catherine 2, Frédéric-le-Grand, Rousseau, Voltaire, etc.etc., et des remarques intéressantes sur les Turcs, London 1808, eine zweite Auflage ist 1809 in Paris erschienen bzw. unter dem Titel „Nouveau recueil de lettres du Feld-Maréchal Prince de Ligne", Weimar 1812.

the book you allude to and have looked over all my books most carefully for it but without success – We have it not I can assure you – with respect to your other commissions – Shiraz vine is not at present to be had – nor have I yet met with a Makka Tespeak for you[2846] –- but I am looking out and you shall have the first one I can find – Perhaps you may be pleased to hear that I have actually begun reading German with Mr BELLINO and have actually read some extracts from your excellent Work upon what the Turkish Empire ought to be according to its original distributions. The Kanoon Nameh[2847] as a code of law is excellent – but what avails giving laws which are never followed – and I verily believe the Kanoon Nameh is as much the law of Austria or France as of Turkey – I have been lately reading to Mr RICH LANGLÈS[2848] edition[2849] of CHARDIN[2850] – and it really appears to me a very useful and valuable book = To a person aquainted with the East, some of the notes appear superfluous, but they may be very acceptable to the general reader in Europe –

[Claudius J. Rich:]

My dear HAMMER – I am excessivly plagued and annoyed by Heat and Business that I really should not have had courage to have taken up the Pen by this Tartar[2851], had I not wished to assure you myself how sincerely and heartily I rejoice on the birth of your son, and every other good fortune which can possible befall you

---

2846 Hier hat sich die Schreiberin offenbar vom Anklang an das Englische „speak" verleiten lassen, und das gemeinte türkische Wort „tesbih" oder „tespih" für die Gebetskette (wie sie in den nicht-arabischen Ländern zumeist genannt wird) verballhornt. In BELLINOs Brief an HP vom 11.04.1817 ist neben dem gewünschten Schirazwein auch ein Rosenkranz aus Kamelzähnen als erbeten genannt – vielleicht meinte Mrs RICH hier eben eine derartiger, von HP erwünschte Kette aus Kamelzähnen; (Wikipedia 20150702).

2847 Dies war das Werk Sultan SÜLEYMANs I., der deshalb den Beinamen „Kanuni" (der Gesetzgeber) führte. Der Kanun beinhaltete vor allem Finanz-, Steuer- und Bodenrecht und war etwa 300 Jahre gültig; (Wikipedia 20150701).

2848 Louis-Mathieu LANGLÈS; (BARCH).

2849 LANGLÈS veröffentlichte 1811 CHARDINs Ausgabe seiner „Voyages en Perse et aux Indes orientales" von 1711 in 10 Bänden; (Wikipedia 20150702).

2850 Sir Jean CHARDIN (1643–1713) war ein französischer Forschungsreisender, der insbesondere den Vorderen Orient bereiste. Sein Werk „Voyages en Perse et aux Indes orientales", London 1686, war so bemerkenswert, dass es bereits ein Jahr darauf in einer deutschen Übersetzung erschien (Leipzig, 1687); (Wikipedia 20150702).

2851 Damit ist wohl seine Frau Mary gemeint, in Anspielung auf ihre Verkleidung als Tartar auf dem Ritt von Bagdad nach Istanbul.

I have delivered over to BELLINO prym[2852] a very good specimen of Taban[2853], which you may either make into a knife for yourself, or break up to examine the Composition – and I wish I could think of anything else that would be agreeable to you and that I could procure here – I see you are again about to enter that Literary Meidan[2854] – success attend you. Yours ever

C J R[RICH]

[Mary RICH*:]*
I enclose you a Persian letter addressed to me and and which may amuse you – it is from Sultan na[2855] NESSA BEGUM Daughter of the celebrated Mohammed ALI KHAN[2856] well known by the appellation of Wallija – Nawaub of the Carnatic[2857] She came up here some years ago with her Son, has perfomed the pilgrimage to Mecca, and is settled most like for life at Kerbela[2858] – I am in constant habits of correspondence with her – on their road to Mecca they passed through the Wahabi Capital Dereiyya[2859] and received from ABDULLA IBN SEOUD[2860], the present Sheikh, a very handsome Abba[2861] which she had given to me – It will be a curiosity in Europe.

1700.	***376 Kalchberg/HP***	***1817 VII 15/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2852 „prym" – ein solches Wort ist nachweisbar und bedeutet „a strong wild man, who strives to be the best with what god has given him to work with"; (www.urbandictionary.com 20170406).

2853 Es handelt sich hier wohl um die damaszierte Messerklinge, die BELLINO in seinem Brief an HP vom 24.12.1817 erwähnt und im Auftrag von RICH im August an HP schickte – taban demiri = Damazenerstahl; (Wörterbuch türkisch deutsch, http://www.beluka.de 20150716).

2854 Meidan, maidan bezeichnet (abgeleitet aus dem persischen meydân) einen großen, meist viereckigen städtischen Platz; (Wiktionary 20150702).

2855 Es geht hier wohl um das Femininum von „Sultan", sultana.

2856 Muhammad Ali Khan WALLA JAH (1717–1795) was the Nawab of Arcot in India and an ally of the British East India Company; (Wikipedia 20150703).

2857 Nawabs of the Carnatic (also referred to as the Nawabs of Arcot), ruled the Carnatic region of South India between about 1690 and 1801; (Wikipedia 20150703).

2858 Kerbela, auch Kerbala oder Karbala, ist eine Stadt im Zentrum des Irak mit im Jahre 2005 rund 435.000 Einwohnern nahe dem Euphrat (al-Furāt), circa 80 Kilometer südlich von Bagdad; (Wikipedia 20150703).

2859 Diriyya ist heute ein nordwestlicher Vorort von Riad: Diriyya gilt als Keimzelle des Wahhabismus und Heimat der Familie AL SAUD. (Wikipedia 20150703)

2860 ABDALLAH I. IBN SAUD (?–1818) war 1814–1818 Imam der Wahhabiten; (Wikipedia 20150703).

2861 Es ist dies wohl eine Abaya, ein ein weißes, auch verziertes Gewand der Beduinen.

1701. 288 Gordon/HP 1817 VII 16/Wien

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1702. 1042 American Philos. Society at Philad./HP 1817 VII 18/Philadelphia

*[*HP *wird Mitglied (durch Peter S.* DU PONCEAU *resp. Maria* BASSEGLI*)].*

1703. 699 Sinzendorff/HP 1817 VII 18/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1704. 2000 HP/Hormayr 1817 VII 20/[?]

[Erschlossen aus 1817 VII 27]

1705. 441 Le Chevalier/HP 1817 VII 21/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1706. 2000 HP/de Sacy 1817 VII 22/[?]

[Erschlossen aus 1817 IX 1]

1707. 699 Sinzendorff/HP 1817 VII 23/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1708.	*91 Böttiger/HP*	*1817 VII 27/Dresden*

Mein edler Freund! Ich habe durch Ihre Güte neuerlich so viel Interessantes mitgeteilt erhalten, daß ich nicht weiß, wie ich mit meinem Dank anfangen soll. Das Beste wäre nur recht, ich könnte Ihnen sogleich eine Abhandlung über Ihre ägyptischen Mumiendeckel-Gemälde für die Fundgruben schicken. Auch finde ich mich dazu durch Lesung Ihrer scharfsinnigen Auslegung, die gewiss unge[mein] viel Wahrscheinliches und Lehrreiches umfasst, vielfach aufgereizt. Allein lugete tabulae, lugete Musae![2862] Ich bin nie überhäufter, zerrissener, zerstreuter gewesen als eben jetzt. Meine öffentlichen Vorlesungen im Antikensaal werden so häufig besucht, daß ich, um mit Ehren zu bestehn, große Vorbereitung dazu machen muss. Ein ungeheurer Fremdenandrang (in diesem Augenblick auch CARLÄNDE, der PICHLER Schwager) stürmt auf mich ein, da ich fast allein hier übrig bin, den Fremde aufsuchen können. Dazu muss ich nun, in diesem Augenblick, eine Erklärung der Rambergischen Kupfer zur Minerva[2863] von 1818 schreiben, worauf die Drucker in Leipzig warten. Wo wollte ich die Zeit hernehmen, um für Sie die doch große Forschung fordernde Abhandlung gleich jetzt zu schreiben. Nicht einmal die nötigsten Briefe kann ich schreiben und darum bitte ich Sie, mich bei unserm edlen HARRACH zu entschuldigen, dessen mir durch MIESPRON[?] gebrachtes Schreiben mich neulich sehr erquickt hat. MIESPRON[?] hat eben meine Rede auf WERNER (Freund GRIESINGER kann sie Ihnen mitteilen) für ein Mailänder Journal ins Italienische übersetzt und scheint [auch] den Winter hier bleiben zu wollen. – KIRCHER ist ein großer Windbeutel. Es ist nicht daran zu denken, das die Legende von den 5 Satzungen des Kneph[2864] oder Schlangendämons im Reisebeschreiben PAUSANIAS' stünden. Auf Ihre Anfrage wegen der Tempeleien[2865] in Sachsen folgendes, das [ich] von dem gelehrtesten unserer Topographen, dem Kriegsarchivar ENGELHARDT[2866] erfahren habe: Sogenannte Tempelhöfe gabs in Sachsen wie in Görlitz in der Oberlausitz und zu Dreysig im Thüringischen Amte Weißenfels; von beiden aber ist auch nicht die geringste Spur mehr übrig. Der Templerhof in Görlitz ist schon seit dem 16ten Jahrhundert in ein Bürgerhaus verwandelt und bei großen Feuersbrünsten ganz umgebaut worden. Auch in Dreysig ist keine Spur mehr. Von den Gütern, die den Templern gehörten, wird die Geistlichkeit dort unterhalten.

2862 Trauert Tafeln, trauert Musen! – Die Tafeln sind wohl als Schriftträger zu verstehen.

2863 Böttiger, Die Cherubswache, zur Erklärung des Titelkupfers, in: Minerva 1818. Der Künstler war vermutlich der angesehene Zeichner und Maler Johann Heinrich RAMBERG (1763–1840); (Wikipedia 20100919).

2864 Orientalischer Gott.

2865 Soll heißen: Templer-Angelegenheiten.

2866 BÖTTIGER schreibt „Engelhard" – Karl August ENGELHARDT.

Nur die Tempelei in Erfurt könnte noch etwas Überreste vielleicht haben. Allein seit Professor DOMINIKUS[2867], dessen gedruckte Beschreibung von Erfurt[2868] wohl auch in Wien zu haben sein muss, nach Köln verpflanzt wurde, ist kein Mensch dort, an den man sich deswegen wenden könnte. Das ist alles, was über unser Tempelherr-Wesen zu sagen ist. – Übrigens halte ich Ihre Entdeckung von der äußersten Wichtigkeit, und HORMAYRs vorlaute Plauderei muss Sie zur schnellsten Publikation antreiben. Haben Sie MÜNTERn deswegen selbst geschrieben? Ihr Hofratsavancement[2869] habe ich in die Leipziger Literatur Zeitung geworfen und hoffe auch in der Allg[emeinen] Z[eitung] davon sprechen zu können. So viel in fliegender Eile. Haben Sie Geduld und Mitleid mit Ihrem jämmerlich geplagten, aber [auf] Leben und Tod treuen

BÖTTIGER

1709.	***342 Hormayr/HP***	***1817 VII 27/Raitz***

Raitz am 27ten Juli 1817

Auf[2870,2871] Ihre letzte vielverehrte Zuschrift vom 20ten, verehrter Hofrat und teurer Freund, erwidere ich nur in Eile, daß ich ins Archiv die Weisung gegeben habe, in meiner bereits eingeschickten Aufforderung, die Tempelherren in Österreich betreffend, die in eines der nächsten Blätter des Archives kommen soll, Sie die beliebigen Änderungen und Zusätze vornehmen zu lassen, da das ganze nur Sie angeht – Schalten Sie also nach Gefallen, nur glaube ich, soll man zwar (denn man [kann] gegen den Vandalism nicht strenge genug sein!) NEUKIRCHEN nennen, aber nicht den noch lebenden Dechant, denn Sie wissen wohl, daß bei der Ängstlichkeit unserer Zensur aus solchen Dingen immer gleich persönliche Injurienprozesse werden, wenn die Bestien auch noch so sehr unrecht haben. – Für Mähren, will ich, während meiner noch kurzen Anwesenheit, aus den Sammlungen des Gouverneurs Grafen MITTROWSKY und des Gubernialsekretärs CERRONI, Ihnen alles mitbringen, was Mähren über die Templer enthält.

Tuissimus HORMAYR.

2867 Johann Jakob DOMINIKUS.

2868 Erfurt und dessen Gebiet, in geographischen Hinweisen, 2 Bde Gotha 1793.

2869 HP erhielt im Juni 1817 den Titel und im April 1818 auch das Gehalt eines Hofrats, zu dieser etwas komplexen Causa s. Erinnerungen 1817 I 12 ff.

2870 http://wienbibliothek.at

2871 Diktierter Brief, nur die Schlussfloskel Tuissimus und die Unterschrift sind eigenhändig von HORMAYR.

1710.	*2000 HP/Bellino*	*1817 VII 28/[?]*

[Erschlossen aus 1817 XII 24]

1711.	*71 Bernstein/HP*	*1817 VII 28/Amsterdam*

Euer Hochwohlgeboren
erhalten beikommend das 9. Kap[itel] der Hamasa[2872] mit den Scholien TABRIZIS[2873] zum gefälligen und baldigen Abdruck in den Fundgruben des Orients[2874], der Text und die Scholien sind sorgfältig geschrieben und genau revidiert; ich bitte nur um einen möglichst korrekten Abdruck, weil dieses das wünschenswerteste bei noch nicht gedruckten Stücken ist. Es ist freilich kein angenehmes Geschäft, Korrekturenlesen des Arabischen zu übernehmen, aber ich bitte, denjenigen, welcher dieses Stück korrigieren dürfte, auf meine Bitte noch besonders aufmerksam zu machen.

Den Abdruck wünschte ich ganz so, als ich geschrieben habe, d.h. allezeit da abgesetzt, wo ich es getan. In den Scholien findet sich häufig das Zeichen ⁊, welches bedeutet, daß, wie ⁊ am Rande der ersten Fälle von mir angemerkt worden ist, der Setzer einen kleinen Raum, statt abzusetzen, wie in der Handschrift, lassen muss.

2872 Hamasa ist der Titel einer berühmten arabischen Anthologie von Heldenliedern, die von Ilabib ibn Aus at-Ta'i (auch ABU TAMMAM, ca. 800–845) zusammengestellt wurde; sie besteht aus zehn Büchern (die auch Liebeslieder, Sinnsprüche, Totenklagen etc. enthalten), deren erstes eben den Titel Hamasa trägt und seinerseits aus 261 Titeln besteht. Zu diesem Gesamtwerk ist eine Reihe von Kommentaren entstanden, hier wird auf den des Abu Zakariya Yabya AT-TIBRIZI Bezug genommen. Das Hamasa ist 1828–1851 von Georg Wilhelm Friedrich FREYTAG (1788–1861, Professor der orientalischen Sprachen in Bonn) in zwei Bänden in lateinischer Übersetzung kommentiert herausgegeben worden (Aš'ār al-Hamāsa. Hamasae carmina cum Tebrisii scholiis integris). Eine Herausgabe durch BERNSTEIN konnte nicht eruiert werden. Friedrich RÜCKERT hat 1846 eine viel beachtete Übertragung von 870 Gedichten der Hamasa in das Deutsche veröffentlicht; (Wikipedia und www.eslam.de 20131025). BERNSTEIN hat zweifellos einzelne Titel der Hamasa in seine arabische Chrestomathie aufgenommen. In dem 1818 erschienenen 6. (und letzten) Band der Fundgruben des Orients findet sich ebenso wenig wie in den früheren Bänden ein entsprechender resp. von BERNSTEIN gezeichneter Beitrag.

2873 Vermutlich bezieht sich dies wohl auf SHAMS-E TABRIZI (?–1248), einen persischen Mystiker, der vor allem als Lehrer von RUMI bekannt geworden ist, der ihm den Diwan-e Shams-e Tabrizi widmete; (Wikipedia 20131025).

2874 Diese Arbeit ist nie in den FdO erschienen, und es ist unklar, was BERNSTEIN eigentlich vor hatte – vielleicht handelte es um Teile oder eine andere Version der bereits erwähnten „Nachträge zu seiner [BERNSTEINs]) Ausgabe der J. D. Michaelisschen Arabischen Chrestomathie. Erste Abtheilung, Nachträge zu den Gedichten aus der Hamasa".

Nach Abdruck dieses M[anu]s[cri]ptes, bitte ich dasselbe in Verwahrung zu nehmen, da ich keine weitere Kopie mehr besitze, und es [...] mit Gelegenheit nach Leipzig oder Berlin zur Aufbewahrung bis zu meiner Rückkunft, zu senden, oder gütigst selbst zu behalten, bis ich es, wie ich hoffe, persönlich in Wien werde in Empfang nehmen können.

Die Bibliothek zu Leiden besitzt ein sehr schönes Exemplar von JAKUB[2875]; sehr viel Vorzügliches habe ich nicht darin gefunden, obschon es von vielem Nutzen sein würde, wenn das Werk gedruckt erschienen. Einem jungen Mann zu Leiden habe ich die Handschrift mitgeteilt, welcher gerne etwas Arabisches edieren wollte, und ihm aufgegeben, einige Buchstaben, z.B. ٮ, abzuschreiben, zu übersetzen und drucken zu lassen. Er hat sich dazu entschlossen, und ich will hoffen, daß er seinen Vorsatz auch ausführt.

In einigen Wochen wird eine kleine Schrift von mir erscheinen[2876], die ich Ihnen zu übermachen mich beehre und dann noch schreiben werde, was mir die Zeit in diesem Augenblicke nicht erlaubt.

Ich empfehle mich daher nur noch Ihrem gütigen Wohlwollen und zeichne mich in ganz vorzüglicher Verehrung Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener

BERNSTEIN

1712.	***2000 HP/de Sacy***	***1817 VII 29/[?]***

[Erschlossen aus 1817 IX 1]

1713.	***764 Thurn-Valsassina/HP***	***1817 VII 30/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2875 IBRAHIM IBN YAQUB (fl. 2. H. 10. Jh) war ein Gesandter (möglicherweise jüdischer Herkunft) des Kalifen von Cordoba, der Mitteleuropa bis hin nach Krakau bereiste und zweimal mit OTTO I. zusammentraf; sein Reisebericht zählt trotz seiner problematischen Überlieferungslage zu den wichtigsten erzählenden Quellen dieser Zeit. Der Großteil des Berichtes (soweit er überhaupt erhalten ist) liegt in einer Bearbeitung durch ABŪ ʿUBAYD ʿABD ALLĀH AL-BAKRĪ (1014–1094) im Rahmen von dessen Kitābu l-mamāliki wa-l-masāliki (Buch der Königreiche und Wege) vor. Worauf sich nun BERNSTEIN bezieht, wäre erst näher zu klären; (Wikipedia 20131025).

2876 S. den Brief BERNSTEINs vom 26.09.1817.

1714. 699 Sinzendorff/HP 1817 VIII 1/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1715. 671 Schaumburg-Lippe/HP 1817 VIII 3/Bückeburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1716. 798 Waldstein/HP 1817 VIII 3/Ray bei Brzezany

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1717. 2000 HP/Böttiger 1817 VIII 7/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1718. 342 Hormayr/HP 1817 VIII 10/Raitz

Ohngeachtet[2877] unseres baldigen Wiedersehens, eile ich dennoch, verehrter Herr Hofrat und Freund, Ihnen jene Notizen über die Tempelherren in Mähren zukommen zu machen, die ich vom Gubernialsekretär CERRONI[2878] und vom Professor der Geschichte Piaristen Dominik KINSKY[2879] erhielt. CERRONIs Äußerung ist wohl etwas hyperkritisch. Senden mir Euer Wohlgeboren wieder diese Briefe zurück, denn Pessinas zweiter Teil befindet sich unter den Grundsteinen des vom Grafen SALM und vom ehemaligen Appellationspräsidenten Grafen AUERSPERG gestifteten Nationalmuseums. Ich werde dann darin die weiteren Nachforschungen pflegen.

Ist Staatsrat HUDELIST noch nicht zurück? Wann kommt der Fürst, unser Chef, und weiß man noch immer nichts Bestimmtes von der Wiederkehr des Kaisers? Man erwartet ihn ja auch in Graz?

2877 Auch BE-Erinnerungen 514 Nr 1 und BEB I 223.

2878 A: hier und weiterhin „Zeroni" – Johann Peter Maia CERRONI.

2879 WURZBACH erwähnt lediglich einen Grafen Dominik KINSKY als „eine ihrer originellen Sonderbarkeit […wegen …] vielgenannte Persönlichkeit Wiens".

Wie befindet sich Ihre Frau Gemahlin, der ich respektvoll die Hände küsse, und Ihr Sohn? Mit den herzlichsten Umarmungen und mit der alten, unveränderlichen Hochachtung und Freundschaft ganz der Ihrige

HORMAYR

Graf und Gräfin SALM grüßen Sie unendlichemalen. Was macht denn Baron KRESS[2880]?

1719.	*64 Bellino/HP*	*1817 VIII 11/Bagdad*

Wäre nicht zuletzt mit dem gleichen Brief, welchen Sie mir schrieben durch die Hand Ihrer Frau Gemahlin, ein anderer an H[errn] RICH von Ihrer Hand angekommen, so hätte ich fest glauben mögen, dass Ihre Augenschwäche bedeutender wäre als Sie mir schrieben, da Sie daher wegen vor einigen Jahren schon einmal sehr besorgt waren. Dem Himmel sei Dank, dass es auch diesmal nur vorübergehend war.

Den mir überschickten Jahresbericht des Joanneums[2881] übergab ich H[errn] RICH, welcher die ihn betreffenden Stellen selbst las, und damit sehr geschmeichelt schien. – Durch das gegenwärtige Paket werden Sie von ihm das versprochene Stückchen Damaszener Eisen erhalten; Mumia [2882] ist aber äußerst selten, da alle in den Schatz des

2880 Johann Georg KRESS VON KRESSENSTEIN.

2881 Es ist dies die 1811 von Erzherzog JOHANN in Graz eingerichtete Lehranstalt bzw. naturwissenschaftliche Sammlung und Bibliothek, heute Universalmuseum Joanneum und Steiermärkische Landesbibliothek; die Jahresberichte sind online abrufbar unter: http://www.landesmuseum.at.

2882 Mumia nannten die alten Perser ein Heilmittel aus natürlich vorkommenden Bitumen oder Asphalt. Die pechähnliche Substanz war insgesamt sehr selten, aber das allerfeinste schwarze nach Petroleum riechende Erdpech „aus den Klüften hoher Berge“ mit seiner „geradezu Wunder wirkenden Heilkraft“ fand sich in einer Höhle im Kaukasus. Der Ort war streng bewacht und die Substanz durfte nur von „beeydigten“ Personen für den persischen König gesammelt werden. Dieser „verehrte zuweilen ein wenig von der köstlich Materie anderen Königen, seinen Freunden“. Das wertvolle Geschenk – der Ertrag eines Jahres war angeblich nicht größer als ein Granatapfel – erhielten etwa LUDWIG XIV. (1638–1715) und die russische Zarin KATHARINA DIE GROßE (1729–1796). Mumia galt als Universalheilmittel, als hervorragendes Gegengift gegen alle Vergiftungen und „heilt alle Glieder und reinigt den Leib“. – Im 11. Jahrhundert kam das Wissen um die „wunderbare arzneiliche Wirkung“ der persischen Mumia auch nach Europa. Da das sagenhafte Heilmittel aber am europäischen Markt kaum oder nur in sehr geringem Ausmaß zur Verfügung stand, begann bald die Suche nach einem Ersatzprodukt. In den konservierten ägyptischen Leichen fand man ihn. Die bei der Einbalsamierung verwendeten Harze, Öle und Gewürze hatten im Lauf der Jahrhunderte ein teerartiges Konzentrat gebildet, das der persischen Mumia in Konsistenz und Aussehen sehr

Königs von Persien gebracht werden soll, der zuweilen davon kostbare Geschenke machte. Den Königlichen Prinzen in Persien, welche gegenwärtig Statthalterschaften verwalten, sind zehn[2883]; nämlich zu Tabris ABBAS MIRSA[2884], zu Kermanschah[2885] MOHAMMED ALI MIRSA[2886], zu Schiras HUSSEIN ALI MIRSA[2887], zu Sandschan[2888] ABDULLAH[2889] oder MAHMUD MIRZA[2890] (man ist hier nicht gewiss, welcher von beiden), zu Maschad[2891] HASSAN ALI MIRSA[2892], zu Serai in Masandaran[2893]

ähnlich war. Das war auch der Grund, warum in Europa die einbalsamierten ägyptischen Leichen die Bezeichnung „Mumia" erhielten. Aus dem Wort Mumia wurde schließlich die Mumie, ein Begriff, der lange Zeit nur für konservierte ägyptische Leichen verwendet wurde. Der arabische Arzt ABD AL-LATIF (1163–1231) schrieb: *„Die Harze, wie man sie in Körperhöhlungen der Toten in Ägypten findet, unterscheiden sich nur unwesentlich von den Eigenschaften des Minerals mumija; wo daher dieses schwierig zu beschaffen ist, mag Ersteres als Ersatz dienen."*; (www.springermedizin.at 20161121).

2883 Zur nachfolgenden Aufzählung s. auch den Genealogisch-historisch-statistischen Almanach zum Jahr 1828.

2884 Kronprinz ABBAS MIRZA (1789–1833), ein Sohn von FATH 'ALI SHAH, war Gouverneur von Aserbadjan und residierte in Täbris, von wo aus er – auf Grundlage moderner französischer Militärtechnik Georgien und Aserbadjan kontrollierte; (vgl. Brief vom 25.09.1818).

2885 Kermānschāh ist die Hauptstadt der gleichnamigen iranischen Provinz und liegt an der Grenze zum Irak; die Stadt, ein wichtiger Ort an der Handelsroute nach Bagdad, war eine Sommerresidenz der Könige des Sassanidenreichs sowie der Herrscher nachfolgender Dynastien; (vgl. Brief vom 25.09.1818).

2886 MOHAMMAD ALI MIRZA DOWLATSHAH (1789–1821) war ein berühmter persischer Prinz der Qajar-Dynastie. DOWLATSHAH war der Gouverneur von Fars im Alter von 9 Jahren, Qazvin und Gilan im Alter von 11 Jahren, Khuzestan und Lorestan im Alter von 16 Jahren und Kermanshah im Alter von 19 Jahren. In den Kämpfen mit Russland und Persiens Erzrivalen, dem Osmanischen Reich, besiegte er die Osmanen in Bagdad und Basra, und zerschmetterten die Russen in Eriwan und Tiflis. DOWLATSHAH entwickelte und verbesserte die Stadt Kermanshah und gründete die Stadt Dowlat-Abad, die in Malayer umbenannt wurde; (Wikipedia 20161121).

2887 http://www.qajarpages.org/fathalishahchildren.html 20161122.

2888 Zandschan ist eine der 31 Provinzen des Iran, mit gleichnamiger Hauptstadt.

2889 http://www.qajarpages.org/fathalishahchildren.html 20161122.

2890 http://www.qajarpages.org/fathalishahchildren.html 20161122.

2891 Mashhad ist die Hauptstadt der Provinz Khorasan.

2892 The History of Afghanistan (6 vol. set): Fayż Muḥammad Kātib Hazārah's Sirāj al-tawārīkh, 2012, 147; (http://www.qajarpages.org/fathalishahchildren.html 20161122).

2893 Māzandarān ist eine iranische Provinz, die aus der alten Provinz Tabaristan hervorging; ihre Hauptstadt ist Sāri.

MOHAMMED KULI MIRSA, zu Teheran ALI SCHAH[2894], zu Burudscherd MOHAMMED TAKI MIRSA[2895], zu Kaswin ALI NAKI MIRSA[2896].

Da Sie, wie ich sehe, mit H[errn] MORIER im Briefwechsel stehen, so wäre es, wenn Sie es nicht schon vielleicht getan haben, wohl der Mühe wert, ihm zu schreiben, dass GROTEFEND[2897] in der dritten Auflage von HEERENs Ideen[2898] seine bekannt gemachte Keilinschrift von MESDSCHID MADERI SULEIMAN[2899] entziffert habe, und den Ort, wo er sie fand, wirklich für die Überbleibsel von Pasagardä ansehe, welches H[err] MORIER nur furchtsam vermutete. Ich denke, dass diese Nachricht ihm umso willkommener sein werde, da er nun wahrscheinlich eine vermehrte Ausgabe seiner Reise[2900] herausgeben wird.

H[err] RICH sagt mir, dass Sie ihm schrieben, Sie hätten den Brief, in welchem ich die fehlenden Hefte der Fundgruben verzeichnete, verlegt. Ich wiederhole daher das Verzeichnis hier. In den drei ersten nach Kalkutta abgegangenen Bänden fehlte das zweite Heft des dritten Bandes; H[err] RICH und H[err] ERSKINE gehen das erste und zweite Heft des vierten Bandes ab, das zweite fehlt auch mir und in zwei Exemplaren des vierten Heftes des vierten Bandes fehlt der 88ste Bogen, wofür der folgende doppelt eingelegt ist. In Allem ist also mangelnd:

1 zweites Heft /des dritten Bandes
2 erste und /des vierten Bandes
3 zweite Hefte /des vierten Bandes und
2 Abdrücke des 88sten Bogens

2894 FATH ALI SCHAH, gebürtig BABA KHAN (um 1771–1834) war der zweite König der Kadscharen-Dynastie in Persien. Er regierte von 1797 bis 1834 und bestieg den Thron als Nachfolger seines ermordeten Onkels AGA MOHAMMED KHAN.

2895 Ebenfalls ein Sohn von FATH ALI SHAH und Statthalter der Provinzen Kermanshah und Boroujerd.

2896 ALINAGHI MIRZA s. http://www.qajarpages.org/fathalishahchildren.html 20161122.

2897 BELLINO stand mit GROTEFEND in Korrespondenz; seine Briefe sind von Wolfgang Schramm, Carl Bellino an G. Fr. Grotefend. Briefe und Inschriften, in: Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie Band 64, 1974, S. 250–290, veröffentlicht.

2898 Arnold H. L. Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel, der vornehmsten Völker der alten Welt. Erster Theil, Asiatische Völker. Zweyte Abtheilung, Phönicier, Babylonier, Sythen, Inder. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage Göttingen 1815.

2899 Dabei geht es auch um die Lokalisierung des Grabmals des Kyros; (Allgemeine Literaturzeitung 1819, 662).

2900 Das geschah 1818: „Second journey through Persia, Armenia, and Asia Minor, to Constantinople"; eine deutscher Übersetzung folgte Weimar 1820.

In dem ersten Hefte des fünften Bandes der Fundgruben S. 87 bemerken Sie, dass Ihnen das arabische Werk[2901] Ichwan es safa[2902] nicht bekannt sei. H[err] RICH besitzt dieses in Kalkutta gedruckte Werk[2903], aus welchem ich erfahre, dass dessen Inhalt, wenn nicht der Nämliche, doch jenem des türkischen Scheref al insan[2904] sehr ähnlich ist. Übrigens habe ich aber zwischen Beiden keine Vergleichung angestellt, weil H[errn] RICHs Abschrift des letzteren so von Fehlern wimmelt, dass sie für mich ganz unleserlich ist H[err] DE SACY erwähnt des in Kalkutta gedruckten Werkes auf der letzten Seite seine Anzeige von SCHNURRERS Biblio[theca] arabica[2905].

Von welch ausgedachter Gelehrsamkeit zeugt nicht DE SACYs letztes Werk[2906], und wie viele mühsame Nachforschungen muss ihn dasselbe gekostet haben. Wem es dahier gezeigt wird, ist damit entzückt, besonders auch über DE SACYs arabische Vorrede, an welcher die Mulla[2907] nichts auszustellen finden, als das der Name des Verfassers so unarabisch klinge.

2901 HP, Ueber die Eigenschaften eines Staatsmannes überhaupt, und eines diplomatischen insbesonders, nach morgenländischen Ideen, aus dem türkischen Werke Lamii's, vom Adel des Menschen. Wort- und reimgenau übertragen, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 85ff.; S. 87 bemerkt HP: *„Die Idee scheint er aus einer arabischen Abhandlung der lustigen Brüder (Achwanes-safa) entlehnt zu haben: da wir aber diese nicht kennen, so wissen wir auch nicht, wie viel ihm von der Erfindung des Werkes eigen angehöre"*.

2902 Die sogenannten Brüder der Reinheit oder Lauteren Brüder waren eine sehr bedeutende meist aus Iranern bestehende Gruppe, die in der 2. Hälfte des 10. Jhs (ca. 970) in Basra auftrat (mit einem Zweig in Bagdad) und der Bewegung der Mutaziliten zuzurechnen war; ihre Mitglieder hinterließen u.a. das enzyklopädische Rasa'il ichwan as-safa' mit einer eigenen Enzyklopädie der Wissenschaften, die letztlich aristotelischen Charakters und in vier Gruppen gegliedert war (Propädeutik und Logik, Physik und Anthropologie, Lehre von der Weltseele, Theologie), in denen neuen Bereiche abgehandelt wurden (Der Schöpfer, der Intellekt, die Seele, die Materie, die Natur, der Körper, die Sphären, die vier Elemente und die irdische Welt: Minerale, Pflanzen, Tiere); das Werk behandelte eine umfassende Fülle von Themen – von der Musik bis zur Magie, von den Natur- bis zu den Religionswissenschaften, von rationalen bis zu sozialen Themen – und suchte den Islam mit dem damaligen Stande der Philosophie und der exakten Wissenschaften zu vereinigen.

2903 Die Rasa'il Ikhwan al-Safa' sind in gedruckter Form in verschiedenen arabischen Ausgaben erhältlich, ausgehend von der Version von Kalkutta im Jahre 1812, gefolgt von der Ausgabe von Bombay von 1887-1889.

2904 Kitab Sharaf al-Insan (intl.) Sufisches Werk von Lami ʿi. (Marics):

2905 Schnurrer, Bibliotheca arabica, 1811

2906 Calila et Dimna, ou fables de Bidpai en arabe, précédées d'un mémoire sur l'origine de ce livre et sur les diverses traductions qui en ont été faites dans l'Orient, par Silvestre de Sacy, Paris, imprimerie royale 1816.

2907 Mullah, seltener Mollah, ist ein Ehrentitel eines islamischen Rechts- und Religionsgelehrten. Der Mullah hat den Status eines Gelehrten ohne staatliches Diplom und ist an die Anerkennung

Je mehr ich das Arabische erlerne, desto mehr finde ich wie unvollständig selbst die ausgedehntesten Wörterbücher sind, und desto mehr wünsche ich, dass einmal eine vervollkommnete Ausgabe von GOLIUS[2908] veranstaltete werden möchte, ein Wunsch, welcher gewiss von jedem, der sich mit dem Arabischen abgibt, geteilt wird, von Niemanden aber wohl so vollständig erfüllt werden könnte als von DE SACY, einem Mann von so großer Belesenheit und Kritik, der so viele Sorgfalt auf die äußere Form seiner Werke verwendet, und der besonders alle nur möglichen Hilfsmittel zu seinem Gebote hat. Ein frommen Wunsch wird dies freilich immer bleiben, da es kaum zu erwarten ist, daß H[err] DE SACY in seinem jetzigen hohen Alter[2909] ein Werk von einem solchen Umfange unternehmen sollte, aber deswegen kann man sich des Wunsches doch nicht enthalten, zumal da die Schwierigkeit bei so vielen Werken über orientalische Literatur eintritt, einen Verleger zu finden, welcher die Kosten übernimmt, mit DE SACY wohl kaum stattfinden dürfte, indem ja die schnell aufeinanderfolgende Bekanntmachung mehrerer seiner Werke hinlänglich zeigt, daß die Verleger dabei ihre Rechnung finden. Ich wünschte, es käme auf nichts mehr als auf die Deckung der Kosten an; eine Subskription würde sie gewiss decken; wie manche Exemplare würden nicht in Indien bestellt werden. Durch eine schriftliche Anzeige der öster[reichischen] Gesandtschaft in Konst[antinopel], die H[err] RICH vor einiger Zeit mittelst H[errn] FRERE[2910] erhielt, sehe ich, daß man in Wien damit umgeht, eine neue Ausgabe von MENINSKIs Onomasticon[2911] herauszugeben. Wäre es wohl nicht möglich dieser Auflage einen Anfang zu den vier Bändchen des Lexikons beizufügen und darin alle Zusätze aufzunehmen, deren jene Bände fähig sind. Die gedruckten und ungedruckten Werke, in denen solche Zusätze zu finden wären, sind Ihnen besser bekannt als mir, und ich bemerke bloß, dass WILKINS'[2912] Ausgabe von RICHARDSON[2913]

anderer Gelehrter gebunden. Abgeleitet wird die Bezeichnung aus dem Arabischen maulā = „Herr" oder „Meister".

2908 Jacobus GOLIUS, Lexicon Arabico-Latinum. Typis Bonaventuræ & Abrahami Elseviriorum, Leiden 1653. Georg Wilhelm Friedrich FREYTAG gab es stark erweitert als vierbändiges Werk heraus: Lexicon arabico-latinum, Halle 1830–1837.

2909 DE SACY war damals noch nicht 50 Jahre alt.

2910 Bartholomew FRERE (1776–1851) englischer Diplomat, 1815–1817 und neuerlich 1820–1821 war er bevollmächtigter Minister Vertreter Großbritanniens an der Pforte. (Wikipedia 20150625).

2911 BELLINO ist hier nicht hinlänglich unterrichtet. S. dazu den Anhang zur Neuausgabe von MENINSKIs Thesaurus linguarum orientalium, sive Lexicon arabico-persico-turcicum, 4 Bände Wien 1680 und 1687, die 1780–1802, unter der Leitung von JENISCH bearbeitet, in Wien erschien, wobei eben das Onomastikon nach wie vor fehlte.

2912 WILKINS Charles; (BARCH).

2913 Neben seinen eigenen Übersetzungen hat WILKINS eine neue Ausgabe von John Richardsons persischem und arabischem Wörterbuch veröffentlicht -- A Vocabulary Persian, Arabic, and

(die Ihnen vielleicht noch nicht zu Gesicht gekommen) viele Zusätze im Persischen und vielleicht auch Arabischen, und der neue Kamus[2914] gleichfalls im Arabischen und selbst im Türkischen liefern würde. Für das letztere würden viele auch in den zu Konstant[ino]p[el] gedruckten und überhaupt in allen türkischen erklärten Wörterbüchern zu finden sein, z. B. im Nimetullah[2915]; ich habe oft bemerkt, dass in dergleichen Wörterbüchern das Arabische oder Persische oft durch türkische Wörter erklärt wird, welche sich nicht nur nicht im MENINSKI finden, sondern auch sonst in Schriften selten oder nie vorkommen. Ein thesaurus linguarum ar[abicae-]p[ersiae] t[urcicae] sollte aber doch, soviel möglich, alle Wörter enthalten, sie mögen nun in Schriften selten oder auch niemals gebraucht werden. Für das Altpersische dürfte auch der Desatir höchst wichtig sein.

Die vorzüglichsten Handschriften, die H[err] RICH inzwischen kaufte, sind MAIDANIs Sprüchewörtersammlung[2916], arabische Geschichte von TIMUR[2917], drei Bände

English; Abridged from the Quarto Edition of Richardson's Dictionary as Edited by Charles Wilkins, Esq., LL.D., F.R.S. 1810. (Erstauflage 1777).

2914 ABU-T-TAHIR IBN IBRAHIM MAJD UD-DIN UL-FAIRUZABADI (auch nur EL-FIRUZ ABADI or AL-FIRUZABADI) (1329–1414) war ein arabischer Lexikograph, der die Wörterbücher des spanischen Philologen IBN SIDA († 1066) und von SAJANI († 1252) vereinigte und aus diesem riesigen Werk einen Auszug erstellte, der als „Al-Qamus Al-Muhit" ein berühmtes Wörterbuch des Arabischen wurde, das über Jahrhunderte seinerseits die Grundlage für andere Wörterbücher geworden und selbst bis in das 20. Jh mit etwa 60.000 Eintragungen von überragender Bedeutung geblieben ist.

2915 Verfasser: Ni'metullah b. Ahmed b. Kazi Mübarek er-Rumi, 969, übersetzt von Yusuf b. ‚Abdullah, 1561; Titel: Lugat-i Ni'metullah; (http://primarysources.brillonline.com/browse/memo-2-the-ottoman-legacy-of-levinus-warner/lugati-nimetullah;lw084 20161122).

2916 Vgl. hiezu die Anmerkung zum Brief DE SACY vom 16.11.1812: Ahmad ibn Muhammad al-Maidani DMG Aḥmad ibn Muḥammad al-Maidānī, war der Verfasser des Maǧmaʿal-Amṯāl, der frühesten Sprichwortwortsammlung im arabischsprachigen Raum; (Rayess 1969, 22). Eine lateinische Übersetzung dieser Sammlung wurde 1773 vom niederländischen Orientalisten Henrik Albert SCHULTENS unter dem Titel „Specimen proverbiorum Meidanii" in London publiziert; weitere Auflagen folgten.

2917 Möglicherweise handelte es sich dabei um die von dem Damaszener AHMED IBN MOHAMMED (Arab Shah, gest 1450) verfasste Geschichte Timurs mit dem Titel „Ajaib al Mukhlukat" (Wunder Schöpfung), die 1636 von GOLIUS ediert, 1658 in das Französische und 1767 von MANGER in das Lateinische übersetzt worden war; (Emil Bretschneider, Mediaeval Researches from Eastern Asiatic Sources: Fragments Towards the Knowledge of the Geography and History of Central and Western Asia from the 13th to the 17th Century, 2 Bde London 1888; (Google books).

des Ransat us safa[2918] womit er sein Exemplar vervollständigte, eine abgekürzte türkische Übersetzung von Antar?[2919] aber nicht vollständig.

Ich ersuche Sie, mir doch gefälligst zu schreiben, ob MESSERSCHMIDT[2920] Übersetzung von ABULGASIS[2921] Geschichte der Tataren[2922] nicht nach der bekanntlich so sehr verstümmelten französischen Übersetzung[2923] bearbeitet ist? Sie werden mich dadurch recht sehr verbinden.

Der Sonderbarkeit halber sende ich Ihnen mit diesem Paket eine Versteigerungsankündigung in vier Sprache[n], die wir von Bombay erhielten.

2918 MIRCHOND, Lustgarten der Lauterkeit (s. Barch), eine persische Geschichte, für die MIRCHOND 19 größere arabische und und 22 persische historiographische Werke heranzog und verschiedentlich zitierte und das Biographien der Propheten, Könige und Kalifen enthält; das Werk bestand in einer Fassung von 1497 aus sieben Bänden und war die Grundlage für die Arbeiten HADJI CHALFAS.

2919 ANTARAH IBN SHADDĀD AL-'ABSĪ war ein arabischer Held und Poet der vorislamischen Zeit (525–608) und berühmt durch die Aufnahme eines seiner Gedichte in die Sammlung „Mu'allaqat" und durch den seinem Leben nachempfundenen Roman Antar, der HP sehr beschäftigt hat und den er ursprünglich in die Zeit HARUN AL-RASCHIDs datierte und dessen Lektüre er in seiner frühen Zeit in Konstantinopel unter Aufsicht einer alten Araberin in Istanbul betrieb; HP schätzte Antar als kulturgeschichtliche Quelle bedeutsamer ein als 1001Nacht. 1820 hat Terrick HAMILTON unter dem Titel „Antar, a Bedoueen romance" große Teile des Romans in englischer Übersetzung veröffentlicht (4 Bde London 1819–1820). HPs Übersetzung Antars in das Französische ist erst posthum 1868/69 in zwei Bänden von Jean Joseph Francois POUJOULAT herausgegeben worden.

2920 Daniel Gottlieb MESSERSCHMIDT (1685–1735) war Arzt und Naturforscher. Er erschloss im Auftrag des russischen Kaisers PETER I. in siebenjähriger Reise Natur und Landschaft Sibiriens. 1780 brachte er „Abulgasi Bagadur Chan's Geschlechtbuch der mungalisch-mogulischen oder mogorischen Chanen. Aus einer türkischen Handschrift ins Teutsche übersetzt" heraus (Göttingen 1780).

2921 ABU'L GHAZI BAHADUR (1603–1663) war Khan von Chiwa (reg. 1643–1663, abgedankt) und Geschichtsschreiber.

2922 Abulgasi Bagadur Chan, Geschichte der Mongolen und Tataren – nach der w.u. erwähnten Ausgabe Leiden (Histoire genealogique des Tatares etc.) 1726, der w.o. erwähnten von 1780 und einer in Kasan 1825 ist dieses Werk 1871–1874 in St. Petersburg erschienen: „Histoire des Mongols et des Tatares. Texte turc-oriental, publié d'après le manuscrit du Musée Asiatique de St. Pétersbourg, collationné sur les manuscrits de Göttingue et de Berlin et sur l'édition de Kazan, 1825, avec une traduction française, des notes critiques, des variantes et un index. Aron Christian Lehrberg, Untersuchungen zur Erläuterung der älteren Geschichte Russlands, hg. durch Philipp Krug, St. Petersburg 1816.

2923 Histoire Genéalogique de Tartars traduite du manuscript tartare d'Abulgasi-Bayadur-Chan & enrichie d'un grand nombre de remarques authentiques & tres-curieuses sur le veritable estat present de l'Asie septentrionale avec les cartes geographiques necessaires par D*, Leyden 1726.

Zugleich mit Ihrem letzten Briefe erhielt ich H[errn] VON CHABERTs Anzeige von der DIEZischen Schandschrift[2924] in der Jenaischen Literaturzeitung, welche mir H[err] HUSSARD[2925] durch den Wunsche des H[errn] VON CHABERT sandte und wofür ich diesem sehr dankbar bin. Die Unwissenheit des H[errn] VON DIEZ scheint fast noch größer als seine Unverschämtheit zu sein. Er wird sich nun wohl auch daran machen, die Irrtümer des H[errn] DE SACY zu rügen, da ja auch dieser sich unterfing, ihm in seinem letzten Werke zu widersprechen[2926].

In einigen kürzlich von Bombay erhaltenen Zeitungen finden sich einige, freilich auf nicht sehr zuverlässige Aussagen berufende Nachrichten von dem Niger und anderen Strömen, die sich auf der Ostküste Afrikas in die See ergießen. Ich schicke Ihnen anliegendes Blatt, das jene Nachrichten enthält, die, wenn Sie dieselben für die Fundgruben auch nicht geeignet finden sollten, sie doch vielleicht von dem Herausgeber der geographischen Ephemeriden benutzt werden können. – Zugleich erhalten Sie auch von H[errn] RICH ein Exemplar von RENNELLs Abhandlung[2927] zurück, indem er inzwischen neues vom Verfasser erhielt.

Da H[err] GROTEFEND, nach seinem letzten Aufsatze[2928] in den Fundgruben zu urteilen, sich gegenwärtig mit der Entzifferung der babylonischen Keilschrift beschäftigt und es ihm vielleicht lieb sein dürfte, die Inschriften so viele als möglich vor sich zu sehen, so sende ich ihm, durch H[errn] RICH dazu aufgemuntert, die Zeichnungen von zwei Inschriften, wovon die eine ganz, die andere bis auf sehr wenig, vollkommen erhalten sind. Zugleich bitte ich H[errn] GROTEFEND, wenn er allenfalls diese Zeichnungen bekanntmachen wollte, sie in den Fundgruben einzurücken.

Vom 16. August.

Vorgestern erhielten wir das 2te H[eft] des 5 B[andes] der F[undgruben], wofür ich Ihnen zu danken habe. WAHLs Entschluss, das Schahname[2929] in deutscher

---

2924 Heinrich Friedrich von Diez, Tausend Fehler und Irrtümer des Herrn Hofdolmetschers Joseph von Hammer, Berlin 1816.

2925 HUSZAR/HUSSAR unterzeichnete den in französisch verfassten Briefen mit „Housard“ bzw. „Hussard“.

2926 DE SACY veröffentlichte in jener Zeit eine Fülle von wissenschaftlichen Arbeiten.

2927 James RENNELL (BARCH) hatte 1816 seine „Illustrations, (chiefly geographical), of the history of the expedition of the Cyrus, from Sardis to Babylonia, and the retreat of the ten thousand Greeks, from thence to Trebisonde, and Lydia: with an appendix, containing an enquiry into the best method of improving the geography of the Anabasis et explained by three maps”, London 1816, veröffentlicht.

2928 Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scriptura recensentis, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 125.

2929 Samuel Günther Friedrich WAHL ist dabei allerdings über seine „Proben einer Übersetzung des Schâhnâmeh”, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 109, 233, 851, nicht hinausgekommen.

Übers[etzung], wenn nicht anders möglich, auf Subscription herauszugeben, wird H[err] R[ICH] H[errn] ERSKINE[2930] zur Mitteilung an Andere melden. um wenigstens zu sehen, ob in Indien auf Subskribenten zu rechnen wäre.

Hochachtungsvoll verharret Ihr ergebenster Diener

Carl BELLINO

1720.	*424 Kurz/HP*	*1817 VIII 18/St. Florian*

Euer Wohlgeborenen!

Kaum hatte ich Ihr wertes Schreiben vom 12. Juli erhalten, so trat ich ohne Verzug meine Entdeckungsreise an und machte im Hausruck- und im oberen und unteren Mühlviertel eine hastige Jagd auf Skulpturen, Inschriften und Monumente der Templer, die sich in denselben Gegenden vielleicht noch vorfinden möchten. Im Traunkreise, in welchem ich nun schon so viele Jahre verlebt und dessen Schlösser und Kirchen ich zu verschiedenen Malen in historischer Rücksicht durchsucht habe, ist nicht leicht mehr etwas Altes oder Merkwürdiges zu entdecken übrig. Nach langem Herumirren auf Bergen und in Tälern bin ich nun wieder zu Hause und muss Ihnen wehmütig klagen, daß ich gar nichts gefunden habe, was auch nur von weiten auf die Templer bezogen werden könnte. Bevor ich die Reise antrat, durchsuchte ich noch einmal alle österreichischen Chroniken, Urkundensammlungen und überhaupt alle Autoren, in welchen von den Templern in Oberösterreich Erwähnung geschehen könnte, fand aber nichts. Ich verfügte mich also an jene Orte, in welchen der Sage nach einmal die Templer sollen gehauset haben, zum Beispiel nach Stroham, oberhalb Schaumberg im Hausruckviertel; Waldburg, zwischen Reichenau und Freistadt; Sankt Michael an der Straße, die über Sandl nach Harrachstal und nach Unterösterreich führt usw., fand aber er nirgends eine Spur von Überbleibseln der Templer. Skulpturen, Malereien und gemalte Fensterscheiben haben sich in manchen Kirchen erhalten; aber die meisten derselben sind aus dem 15. Jahrhundert und ihr Inhalt ist rein christlich-katholisch. Aus Unkenntnis der alten deutschen Schriftzüge und Ziffern las man gar oft anstatt tausend fünfhundert – tausend zweihundert. Ich bedaure es keineswegs, so fruchtlos herum geirrt zu sein, denn meine Wanderschaft war für meine Gesundheit

2930 William ERSKINE (1773–1852) war ein Schwager von Claudius James RICH (dessen Vornamen er einem seiner Söhne gab) und lebte damals als Jurist in Bombay; er befasste sich eingehend mit der persischen Literatur und mit der Geschichte Indiens und publizierte eine Reihe von Arbeiten in den Transactions of the Literary Society of Bombay; (Dictionary of National Biography, 1901 supplement s.v. Erskine, William by Henry Beveridge (1837–1929).

sehr gedeihlich; aber dieses verursachte mir Missmut und Traurigkeit, daß ich mich im Falle der gänzlichen Unmöglichkeit sehen musste, die Wünsche seiner kaiserlichen Hoheit, meines gnädigsten Gönners, und auch Ihre Wünsche nicht erfüllen und meine schuldige Dankbarkeit nicht durch irgend einen Gegendienst bezeigen zu können. Der Wille war gut, nur entsprach ihm ohne meine Schuld der Erfolg nicht. Ich ersuche Sie, diese traurige Botschaft seiner kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzog JOHANN, zu überbringen. Sollte ich in der Zukunft in irgend einem Stücke ersprießliche Dienste leisten können, so bitte ich, mich mit einem Befehl zu beehren, der freudig und schnell wird vollzogen werden.

Durch die fehlgeschlagene Hoffnung, etwas von den Templern aufzufinden, ist auch mein Plan, die gemachten Entdeckungen selbst nach Wien zu bringen, gänzlich vereitelt worden. Vielleicht wird einigen meiner Freunde in Böhmen ein glücklicheres Los zuteil, die ich aufgefordert habe, sich um Skulpturen etc. der Templer umzusehen und die Resultate ihrer Forschungen entweder seiner kaiserlichen Hoheit oder Ihnen einzuberichten, was sie auch ohne Zweifel mit aller Bereitwilligkeit tun werden.

An Ihrer Erhebung zur Würde eines kaiserlichen Hofrates nahmen mein Herr Prälat und alle Florianer, welche die Ehre haben, Sie zu kennen, den frohesten Anteil[2931]. Ich habe den Auftrag, Ihnen den herzlichsten Glückwunsch dazu darzubringen. Daß ich selbst unter die wärmsten Teilnehmer zähle, versteht sich von selbst. Möge Sie Gott das Alter Ihres Herren Vaters[2932] erreichen lassen zum Troste einer zahlreichen, glücklichen Familie, zur Freude der braven Österreicher und zum Besten der Wissenschaften, die ihnen so vieles zu verdanken haben.

Baron HORMAYR scheint mich beinahe ganz vergessen zu haben, denn seit einem halben Jahr habe ich von ihm keine Zeile gesehen. Und was das Schlimmste dabei für mich ist: auch ich kann ihm nicht schreiben, weil mir seine Wohnung in Wien und sein jetziger Aufenthalt ganz unbekannt sind.

Im künftigen Herbst werde ich meine Geschichte König FRIEDRICHs des Schönen nach Wien in die Zensur schicken und dann einen Verleger derselben aufsuchen[2933]. Im Winter hoffe ich die Geschichte ALBRECHTs des Lahmen zu vollenden[2934].

2931 HP verzeichnet in seinen Erinnerungen die diesbezügliche Mitteilung an ihn durch METTERNICH zum 28.06.1817.

2932 HPs Vater, der Gubernialrat Josef VON HAMMER (1738–1818) wurde 80 Jahre alt (Wurzbach); HP erreichte das Alter von 83 Jahren.

2933 Dieses Werk erschien 1818 bei Haslinger in Linz.

2934 Diese erschien 1819, ebenfalls bei Haslinger in Linz.

Ich habe die Ehre, mit aller Hochachtung zu verbleiben Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

Franz KURZ

1721.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1817 VIII 23/Schwarzensee*

Was[2935,2936] Rana[2937] betrifft, so weiß ich nichts mehreres in Erfahrung zu bringen, als was Sie selbst gesehen, die mir es angezeigt hatten, dunkle Begriffe von der Sache; wie ist es aber mit Ebenfurt[2938], Ungarisch-Altenburg[2939], wo eine schöne Kirche steht. Aus London habe ich bis jetzt noch nichts – und ich erwarte stündlich von meinem Kommissionär eine Antwort, von da hoffe ich wohl das Beste. MOLDENHAWER[2940] habe ich gelesen und exzerpiert, in einem Briefe läßt sich nicht meine Meinung darüber sagen – es ist ein äußerst wichtiges Werk, indes nicht genug – mir fiel manches auf, zum Beispiel das Wort Massenie[2941], es ähnelt mit einem neueren – dann viele Gebräuche – die ich bei Jesuiten etc. bemerkt, darüber mündlich, es darf kein geringer

2935 Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76, Nr 1; auch BEB II 102.

2936 Die Ortsangabe „Schwarzensee" weist auf die Kleine Sölk, ein Seitental in den steirischen Niederen Tauern, wo sich Erzherzog JOHANN damals nach der Besteigung des Hochgolling (2863 m) und der Hohen Wildstelle (2747 m) aufhielt.

2937 Es bleibt unklar, welches Rana hier gemeint ist, es gibt mehrere Orte dieses Namens (Raná) in Tschechien. Möglicherweise geht es hier um potentiell Templer-Relikte.

2938 Die kleine Stadt in Niederösterreich an der Leitha und damit früher an der ungarischen Grenze, wo sich ein altes, damals als „Templerschloss" eingestuftes Schloss befindet.

2939 Heute Mosonmagyaróvár nahe der Mündung der Leitha in die Donau.

2940 A: Moldenhauer – Daniel Gotthilf MOLDENHAWER [Moldenhauer], Process gegen den Orden der Templer. Aus den Originalacten der päpstlichen Commission in Frankreich, Hamburg 1792. – MOLDENHAWER (1753–1823) war ein protestantischer Theologe, ausgebildet in Königsberg, Hamburg und Göttingen, ab 1777 Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen in Kiel, erhielt bald ein dreijähriges Reisestipendium, das ihn vor allem nach Spanien führte (wo er Bibelhandschriften erschloss), ehe er 1784 Professor der Kirchengeschichte und Dogmatik in Kopenhagen und 1788 auch Oberbibliothekar der königlichen Bibliothek wurde, welch letzterer Bestand er sehr erfolgreich (nicht zum geringsten allerdings durch Diebstähle in anderen Bibliotheken) vermehrte; (Wikipedia 20101122).

2941 Dieser unscharfe, mystisch belegte Begriff steht nahe bei Masonry, den Templers und Gralsrittern.

Umstand unbeachtet bleiben, die Diramation[2942] (?) etc. ist groß, diese Forschungen[2943] können und werden weit führen; das wichtigste wäre durch den Römischen Hof sich die Prozessakten[2944] zur Einsicht zu verschaffen, und jene, welche in dem königlichen Archiv in Paris, aus dem Vatikan gebracht, aufbewahret liegen; ich fragte in der dortigen Bibliothek nach, sie wiesen mich dahin an. MOLDENHAWER[s Buch][2945] gab ich SCHELL[2946], dieser muss ihn haben; lesen sie WERNERs Komödien[2947], es ist nicht zu verachten, es sind darinnen Winke, er benützte den MOLDENHAWER ebenfalls, aber es leuchtet aus selben noch mehr hervor. Ich habe die Anderstorfische[2948] Inschrift erhalten. Ich bin hier an der Salzburgischen Grenze, bis jetzt mit gutem Wetter, und ruhe auf eine weitere Unternehmung aus, die ich, wie ich hoffe, morgen oder übermorgen ausführen werde.

Von ACLAND habe ich Briefe, er hat, glaube ich, meine Briefe auf der Maut erhalten. Leben Sie wohl

JOHANN

1722.	***342 Hormayr/HP***	***1817 VIII 25/Raitz***

Ich[2949] habe, verehrtester Herr Hofrat und teuerster Freund, Ihre gütige Zuschrift richtig erhalten, samt den zwei beigelegten Briefchen von CERRONI und KINSKY über die

2942 Dieses, vom lat. ramus abgeleitete Wort stand im 18. und 19. Jh im Französischen in Verwendung und hatte einen diskriminierenden, pejorativen Charakter; (http://www.dico-definitions.com).

2943 HP, Über die Schuld und den Ausgang der Templer [HPs große Arbeit „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta“ ist allerdings erst 1818/19 in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120, erschienen.]

2944 *„Über den Process, der den Untergang des Templerordens herbeiführte“* (Ilwof). Diese Akten wurden 2001 für eine erste Auswertung durch Historiker und 2007 allgemein freigegeben; (Wikipedia 20101121).

2945 Erzherzog JOHANN schreibt stets: Moldenhauer.

2946 *„Freiherr* VON SCHELL, *Adjutant des Erzherzogs, begleitete denselben, besonders während der ersten Decennien unseres Jahrhunderts* [des 19. Jhs] *häufig bei seinen Gebirgsreisen“*; (Ilwof).

2947 *„Zacharias* WERNERs *Tragödien: die Söhne des Thals: I. Die Templer auf Cypern. II. Die Kreuzbrüder, Berlin 1803“* (Ilwof).

2948 Möglicherweise handelt es sich um Andersdorf in Mähren.

2949 Auch BE-Erinnerungen 514f. Nr 2 und BEB I 224.

Spuren von Tempelherren in Mähren und Schlesien. Im Kuhländchen[2950] waren sie unstreitig reich begütert. Der große OTTOKAR[2951] (Archiv Nr. 68, 1817, Seite 277[2952]) brachte sie dahin, dem Orden vielleicht verbündet auf seinem Heereszuge gegen die heidnischen Preußen[2953]? Professor MEINERT, der vortreffliche Sammler der dortigen Volkslieder, den Sie auch aus meinem Archive[2954] kennen und der zu Partschendorf im Kuhländchen bei der Gräfin PACHTA[2955] lebt, könnte Ihnen vielleicht äußerst anziehende Auskünfte geben, wenn Sie ihm deshalb schreiben. Ein fleißiger Leser des Archivs, kennt er auch Ihre diesfälligen Bemühungen gar wohl.

Ihre Frau Gemahlin befindet sich doch wohl hoffentlich vollkommen wieder hergestellt? Gewiss kann Niemand aufrichtigeren Anteil nehmen an Ihrem häuslichen, politischen und literarischen Glückstern als ich. Lasen Sie im Archiv meine Antwort auf SCHULTES'[2956] Infamien und waren Sie damit zufrieden?

Wie behagt Ihnen die Rubrik: 'Ist denn des österreichischen Kaiserstaates Geschichte wirklich so arm an poetischen Stoffen?' etc. Ich werde diese Rubrik lange fortsetzen.

Machen Sie diesen Herbst einen Ausflug in das steirische Vaterland?[2957] Es heißt ja, der Kaiser werde ja über Graz zurückkehren und unser Erzherzog [JOHANN] ihm das Joanneum zeigen?

2950 HORMAYR schreibt (BE-Erinnerungen zufolge) mehrfach „Kühländchen". Das Kuhländchen ist eine Landschaft im Nordosten Mährens.

2951 OTTOKAR II. PRZEMYSL (ca. 1232–1278), ab 1253 König von Böhmen.

2952 Hormayrs Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 1817, Nr 68, S.277 – In bezug auf Ottokar steht dort: *„In diesen Gegenden versorgte* OTTOKAR *die Kinder seiner Liebe, von der schönen Agnes* VON KUENRING, *des Herzogs Niclas* VON TROPPAU *nicht zu gedenken), bracht die jüngste Tochter, als Heirathsgut, dem streitbaren Woko* VON KRAWARZ, *einen großen Theil des Ruhländchens. Hierher brachte* OTTOKAR *die Templer, hier baute er Burgen und Schlösser, hierher verpflanzte er deutsche Ansiedler."*

2953 Um 1254.

2954 Hiebei handelt es sich um das von HORMAYR herausgegebene „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst", von dem 18 Bde 1810–1828 in Wien erschienen sind.

2955 Es war dies Josepha VON PACHTA (gest. 1833), die „als Mutter ihrer Untertanen" angesehen war; (Über die Oderwiesen und Gräfin Josepha von Pachta in Partschendorf; http://www.kuhlaendchen.de 20161122).

2956 Bei Bachofen-Echt: Schulte's. – Es handelt sich aber zweifellos um den Naturforscher Josef August SCHULTES (1773–1831), der 1809 in Tirol als Franzosenfreund verhaftet und nach Pécs deportiert worden war, in welcher Sache er massiv gegen HORMAYR auftrat, was sich wohl zeitlebens weiter fortgesetzt haben wird; (Wurzbach, zu ihm als Naturforscher s. Helmut W. Flügel, Briefe im Netzwerk österreichischer ‚Mineralogen' zwischen Aufklärung und Restauration, Graz 2009 (Scripta geo-historica 1)).

2957 HP verbrachte den Großteil des Oktobers in Graz bzw. in der Steiermark, s. Erinnerungen.

Sie verbinden mich unendlich, wenn Sie mir schreiben, was man weiß von der Rückkehr des Staatsrates HUDELIST, des Fürsten METTERNICH und des Kaisers. Hören Sie gar nichts von meiner Frau und ihren Projekten? Ich weiß es, aufrichtig und trocken freundschaftliche Winke darf ich von Ihrem Charakter erwarten. In einer Geschichte der neuesten Zeit darf man nie vergessen, daß die Zensur wieder allmählich dahin zurückgeht, wo sie in den Jakobinerzeiten war, nie vergessen, was man in einem solchen Buche sagen kann, darf und muss!!! Fürwahr, das mindest Schlechte ist das Beste. Ihre Meinung ist mir ungemein wert. Ich bitte Sie darum.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. Um das Vergnügen, unsere Freundin PICHLER[2958] hier zu sehen, welches in Sonderheit Graf SALM längst gewünscht hatte, brachte uns der unangenehme Zufall, daß unser liebenswürdiger und geistreicher Freund Baron MEDNYANSZKY, auch aus dem Archiv bekannt, hier an Nervenfieber gefährlich erkrankte. Ein äußerst unangenehmer Zufall! Gott Lob, daß er nun wirklich genest.

Ihre Ode an die Steiermark[2959], Ihr Gedicht auf die Mazzocha[2960] möchte ich gerne in das Archiv nehmen, weiß sie aber nicht zu finden, geben Sie selbe doch Herrn Rat KNECHTL.

Ich umarme Sie aus ganzer Seele und nenne mich in Wort und Tat für immer ganz den Ihrigen[2961]

HORMAYR

1723.	***376 Kalchberg/HP***	***1817 VIII 25/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1724.	***764 Thurn-Valsassina/HP***	***1817 VIII 27/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2958 Wohl die Schriftstellerin Karoline PICHLER.

2959 HPs „Die Steyermark, eine Ode“ war 1813 in SARTORIs Taschenbuch erschienen.

2960 HPs „Die Mazocha in Mähren“ erschien 1814 in SARTORIs Taschenbuch. – Die Mazzocha/Macocha ist eine etwa 140 m tiefe Doline im mährischen Karst, an deren Absturz sich zahlreiche Menschen das Leben nahmen; (Wikipedia 20100420).

2961 Nur diese drei Worte und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

1725.	*218 Ersch/HP*	*1817 VIII 28/Halle*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1726.	*2000 HP/Bellino*	*1817 VIII 28/[?]*

[Erschlossen aus 1817 XII 24]

1727.	*661 de Sacy/HP*	*1817 IX 1/Paris*

Monsieur et cher ami,
Je trouve enfin le moment de répondre à toutes vos lettres des 7, 22 et 29 juillet, ce que je n´ai pu faire jusqu´ici. Je commence par vous faire mes excuses de ce que faute d´affranchissement, vous avez dû payer trois ports de lettres pour un. C´est effectivement un tour de mon domestique, qui pendant plusieurs mois m´a volé du vin, du linge, du bois etc. et que j´aurois peut-être encore à mon service, s´il n´avoit pas porté l´imprudence jusqu´à voler le manteau du cocher[2962] d´une dame qui passoit la soirée chez moi. En ce moment où je suis seul, toute ma famille étant partie pour la campagne, je ne dormirois pas tranquille, si ce drôle-là étoit encore chez moi.

M. JOURDAIN est effectivement malade, et très-gravement. Il crache presque habituellement le sang, et je le crois perdu sans ressource. J´en suis très-fâché; ce n´est point un génie, ni un homme doué de grandes facultés; mais c´est un garçon honnête, très-laborieux, très-reconnaissant – de ce que j´ai fait pour lui, et qui à force de travail a supplié à ce qui lui manquoit du côté des talens naturels. Je ne pense pas qu´il voie la fin de cette anné. Pour M. ROUSSEAU, il me paroît que depuis son retour à Marseille, sa santé a été moins mauvaise: cependant il vient de m´apprendre que ne voulant pas s´exposer à nos hivers d´Europe, il se décidoit à quitter la France, à accepter le consulat général de Bagdad, et à se rendre à son poste par Chypre et Alep. C´est tout le contraire de ce à quoi je m´attendois: car il m´avoit assuré que, quelque chose qui arrivât, il ne vouloit pas retourner à Bagdad. Le mot de l´énigme, c´est qu´il s´est fort endetté pour ce voyage fait contre toute raison, qu´il a besoin de son traitement d´activité pour substituer avec sa famille, et qu´il redoute ses créanciers, Il a fait des empruntes, et pour les rembourser, il est déterminé à vendre à tout prix ses collections qu´il estimoit précédemment dix fois leur valeur. Cependant à moins qu´il ne trouve 50,000 fr[ancs]

[2962] Kutscher.

de ses manuscrits, il les remportera dans le Levant. C´est un excellent homme, mais d´une imagination si vive, et d´une tête si peu froide, que je ne serois pas étonné qu´il se fut déjà embarqué. Le plus fâcheux pour lui, c´est que tout cela le fera regarder comme un fou par le Ministère, et lui nuira beaucoup. ///

C´est le cas de dire: minuit praesentia famam[2963]. M. ROUSSEAU ne m´a rien répondu sur votre demande de son [2964]أتشكده, quoique je lui en aie écrit deux fois [.]

Je n´ai jusqu´ici aucune connoissance de l´ouvrage de M. RHODE[2965], qui est, je pense, le beau-frère de M. MÜNTER[2966], évêque de Sélande[2967]. Mais en général, les érudits Allemands se laissent aujourd´hui fourvoyer[2968] par l´esprit de système, et usent mal de leur érudition et des connoissances archéologiques. Je ne sai pas au surplus si vous m´avez parfaitement compris. Je ne sai pas que les mystères d´Osiris n´eussent quelque rapport avec l´état des âmes après la mort; mais je soutiens que ces rapports étoient accessoires et comme accidentals, que ce n´étoit pas là le but des mystères, qu´enfin les mystères étoient des rites, et non un systême [sic] de doctrine, du moins dans leur origine.

Vous attendez avec impatience que j´en vienne à vos Baffumet[2969]. Eh bien, mon cher ami, vous avez toute raison. Je n´ai aucune envie de prendre parti pour les Templiers: je serois même bien aise de voir la mémoire de PHILIPPE le Bel[2970], lavée des reproches que l´histoire lui fait, et que l´esprit philosophique grossit et envenime. Ainsi je ne me rendrai pas très-difficile pour admettre vos prenoms. Je ne puis pas cependant

---

2963 „Anwesend zu sein ist dem Ruhm abträglich“. Ausspruch aus Claudianus, de Bello Gildonico 1, 385; (Dicta, www.dictum.ch 20101128).

2964 [Ataškada] pars. Feuertempel. Dort wird das heilige Feuer der Parsen, welches als reinigende Kraft verstanden wird, aufbewahrt; (Wikipedia 20101128). Bezüge zu diesem könnten in ROUSSEAUs Werk „Notice historique sur la Perse ancienne et moderne et sur ses peuples en général“ zu finden sein.

2965 Es ist wohl Johann Gottlieb RHODEs Publikation „Über Alter und Werth einiger morgenländischen Urkunden, in Beziehung auf Religion, Geschichte und Alterthumskunde überhaupt“, Breslau, 1817, gemeint.

2966 A: Münter.

2967 Zur Schwägerschaft RHODE-MÜNTER konnte keine Information gefunden werden.

2968 Sich irreführen lassen.

2969 A: Bafoumet.

2970 Der Kapetinger PHILIPP IV., genannt der Schöne (1268–1314) König von Frankreich und als PHILIPP I. König von Navarra (1285–1314) schuf die politischen Grundlagen für die Machtentfaltung Frankreichs. Zu den wichtigsten Ereignissen seiner Herrschaft zählen die Auseinandersetzungen mit dem Heiligen Stuhl ab 1296, die schließlich zur Exilierung des Kirchenoberhauptes nach Avignon 1309 führte, sowie die Auflösung des Templerordens 1312, der partiell die Finanzen der französischen Krone kontrolliert hatte und dessen vermögen dem König sehr erstrebenswert war; (Wikipedia 20101206).

porter de toutes un jugement bien assuré, parce que je n´ai jamais vu l´ouvrage de MOLDENHAWER[2971], que je connoissois seulement de nom, et que c´est pour la première fois que j´entends parler de celui de SEELÄNDER[2972] qui vous fournit plusieurs argumens. Toutefois en admettant pour constant tous les monumens que vous citez, et en partant de toutes les découvertes faites en Autriche dans des églises possédées autrefois par les Templiers, il me paroît impossible de ne leur pas attribuer vos idoles avec inscriptions arabes, et de méconnoître un rapport certain entre leurs symboles et ceux de diverses sectes Gnostiques. Il est assez difficile cependant de concevoir que les Templiers nés au siècle des Croisades, aient adopté des symboles et des doctrines, appartenant à des sectes étaintes depuis long-temps. Les Ismaéliens, les Nosaïris ou quelque autre secte Musulmane, avoit-elle hérité de ces symboles et de ces doctrines, et les auroit-elle communiqués aux Templiers? Voilà un problème difficile, ce me semble, à résoudre. Je sai bien que beaucoup de sectes des Schiites, et notamment les Ismaëliens [sic] avoient une sorte de gnose, et qu´ils anéantissoient la révélation pour s´en tenir à la raison et à la philosophie; mais avoient-ils des symboles[?] Je n´en connois que chez les Druzes.

La question que /// j´indique ici, a été traitée, mais très-légèrement par M. GROUVELLE dans ses Mémoires historiques sur les Templiers[2973], que j´ai remis hier pour vous à M. DE RAAB. Cet écrivain est loin de disculper[2974] les Templiers, même sur le chapitre de la sodomie et des obscénités; et je suis fort porté à croire qu´il a raison.

Mais pour en revenir au mot Baffumet[2975], je ne puis à cet égard être de votre avis. L´explication tirée du grec n´a je crois d´autre origine qu´une conjecture de NICOLAÏ, et elle est peu naturelle. C´est ici seulement que je suis entêté, et à moins qu´on ne me montre clairement le βαφή μήθους sur quelque monument, je ne verrai là dedans qu´un de ces jeux d´esprit par lesquels les érudits cherchent plutôt à étonner qu`à convaincre. Je ne puis que répéter ce que j´ai dit dans mon extrait du livre des hiéroglyphes[2976]. Ce n´est pas par les légendes Arabes [sic] où l´on trouve [2977]ماته qu´on

2971 Daniel Gotthilf Moldenhawer, Prozesz gegen den Orden der Tempelherren. Aus den Originalacten der päpstlichen Commission in Frankreich, Hamburg 1792.

2972 Hier ist wohl Friedrich Christian MÜNTER gemeint, der Bischof von Seeland und in dieser Sache Diskutant war.

2973 Philippe Antoine Grouvelle, Mémoires historiques sur les Templiers ou éclaircissements nouveaux sur leur histoire, Paris 1805. Deutsch von Carl Friedrich Cramer, Memoiren über die Tempelherren, Leipzig 1806.

2974 Entlasten.

2975 A: Bafoumet.

2976 Von Ibn Wahschia.

2977 [mātah]. Dabei handelt es sich um die Bezeichnung für jene mysteriöse Gottheit, die HP im Zusammenhang mit seinen Studien zu Baphomet erwähnt. HP zufolge ist diese Gottheit in Verbindung mit der vorchristlichen Religion der Ophiten (Zusammenführung von Judaismus

me convaincra. C´est là expliquer obscurum per obscuris[2978]. Je conçois facilement que l´ignorance ci-donné à toutes les idoles le nom de Mahumet, Bahumet ou Bafumet, par ma extension abusive, et je ne conçois pas que μήθος ou μήθους ait été ecrit en arabe [2979]ماته. Ces mots dérivés du nom de Mahomet, ont pris des acceptions très-étendues dans l´occident, comme on le voit par notre mot françois momerie[2980], que je ne fais aucune difficulté de dériver de Mahomerie. Ainsi je vous accorde très-volontiers que vos figures sont des Baffumets[2981], mais non pas l´étymologie que vous adoptez d´après NICOLAÏ. C´est à cela en dernière analyse, que je réduis la question, et pour moi, je n´admets aucun rapport entre le Baffument[2982], et le Prunicus ou Barbélo[2983].

Je ne suis pas du tout convaincu que ce soit le mot γνωσις altéré qu´on doive lire sur les pierres gravées du recueil de CHIFFLET[2984]. Il me paroît bien plus naturel d´y lire le nom d´Anubis, et cela me semble d´autant plus vraisemblable, que beaucoup de ces pierres portent incontestablement des noms propres d´anges ou de génies.

En un mot, mon cher ami, si vous m´en croyez, vous vous attacherez dans votre dissertation sur cet objet curieux, aux faits, et à ce qui est prouvé, mais vous donnerez peu aux hypothèses et aux conjectures. Je sai bien qu´il y a des esprits hardis pour lesquels les faits ne sont rien, si on n´en déduit pas tout à coup un système; mais il en est d´autres aussi qui croient d´autant plus aux faits, que celui qui les rapporte paroît plus impartial et plus exempt de tout esprit systématique.

J´admire la complaisance de Mad[am]e DE HAMMER, de vouloir bien préter [sic] sa plume pour des choses qui à coup sûr, ne lui paroissent pas fort amusantes. Si vous vouliez /// prendre sur vous d´écrire un peu moins vite, vous pourriez lui éviter cette

---

und altorientalischer Philosophie) und als eine Art Hauptgottheit zu sehen; andere Namen für diese seien: Teaca oder Nasch; (Jehan de Saint-Clavien 1866:1257-1280, bes. 1262f.; Google books).

2978 Etwas zwar erklären, jedoch so kompliziert, dass man danach noch weniger versteht als zuvor; (www.yuni.com 20101206).

2979 [mātah], s.w.o.

2980 Dieses Wort bezeichnet im Französischen einerseits eine Maskerade, andererseits eine übertriebene religiöse Bigotterie. Der Ursprung dieses Wortes ist nicht gesichert, es könnte sich zwar von dem Namen des Propheten Mohammed ableiten, jedoch auch vom französischen „momer“, d.h. „maskieren“ abgeleitet worden sein; (atilf, http://atilf.atilf.fr 20101206).

2981 A: Baffoumets.

2982 A: Baffoumet.

2983 Beide Begriffe entstammen der Gnostik und entsprechen einer Bezeichnung für den Heiligen Geist; (Logan 1996:124).

2984 Jean-Jacques Chifflet, Recueil des Traittez de Paix, Treves et Neutralité entre les couronnes d'Espagne et de France, Antwerpen 1645.

peine; car on lit toujours assez bien la première page de vos lettres. Mais quand une fois vous avez pris votre essor, ce n´est pas un petit ouvrage de vous suivre.

Je vous fais mon bien sincère compliment sur votre promotion au rang de conseiller aulique, dans l´espérance que le traitement suivra de près le titre.

Je dois vous dire que l´ouvrage de LEJEUNE sur les Templiers[2985] ne jouit ici d´aucune attention, et qu´il est à peu près oublié. Il y a plus de critique dans celui de GROUVELLE, qui a connu, ce qu´ont publié MOLDENHAWER et MÜNTER[2986].

Je n´ai plus entendu parler de M. KEENE, je le suppose reparti pour l´Angleterre. Je ne sai si vous avez conservé quelque liaison avec M. RENOUARD qui autrefois étoit à Smyrne. Il ne m´a pas donné de ses nouvelles, depuis son retour en Angleterre.

Je finis cette longue lettre en vous priant de présenter mes remerciemens et mes hommages à Madame DE HAMMER, et de me ménager toujours une petite part dans ses bonnes grâces. Je vous dis adieu pour aller rejoindre toute ma famille qui est à ma campagne, et y passer, si je puis, loin des importeurs de tout genre une quinzaine, non pas à ne rien faire, mais à faire ce que je veux. Là comme ici je voudrai toujours que tout soit favorable à vos souhaits, et que vous m´aimiez comme je vous aime.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1728.	*212 Eichhorn/HP*	*1817 IX 6/Göttingen*

So sehr ich es verredet habe, durch Reisende keine Briefe an meine Freunde mehr zu schicken, weil sie so oft nicht abgegeben werden und daraus unangenehme Missverständnisse entstehen, so mache ich doch dieses Mal eine Ausnahme. Zwei Nordamerikaner aus Boston, die über Wien nach Italien gehen, Herr COGSWELL[?][2987], vormals schon Unterlehrer der Rechte auf der Universität Cambridge bei Boston, und Herr THORNDIKE, Sohn des großen Staatsmannes, der schon große Seereisen gemacht hat, wünschen bei Ihnen, hochverehrter Freund, eingeführt zu werden, weil Sie wünschen, Ihnen Ihre Verehrung auf der Durchreise zu bezeugen.

Da ich so selten zum Zeitungslesen komme und dann immer einen ganzen Ballen zu durchlaufen habe, so übersehe ich nicht nur vieles, sondern erfahre auch manches

2985 Claude Mansuet Le-Jeune, Histoire critique et apologetique de l'ordre des chevaliers du temple de Jerusalem dits Templiers, Paris 1789.

2986 Friedrich Muenter, Statutenbuch des Ordens der Tempelherren, Berlin 1794.

2987 Dieselbe Person wird auch in GROTEFENDs Brief vom 08.09.1817 genannt; die Lesung ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. Da nähere Angaben fehlen und der Name COGSWELL nicht eben selten ist, konnte die Person ebensowenig identifiziert werden wie THORNDIKE.

spät. Vielleicht ist letzteres mir auch mit Ihrer Standeserhöhung[2988] geschehen, die ich erst vorgestern in einer Gelehrten-Zeitung gefunden habe. Sollte daher vielleicht meine Freude darüber, daß Ihnen der Kaiser Gerechtigkeit widerfahren lässt, Ihnen spät von mir ausgedrückt werden, so kann sie doch bei keinem Ihrer Freunde größer sein. Empfangen Sie meinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zu dem angenehmen Ereignis, das zwar bloß Sache Ihrer Verdienste ist, aber in dieser Welt voll Ungerechtigkeit immer etwas Angenehmes bleibt.

Ich sehne mich recht nach Nachrichten von Ihnen; weiß aber von mir zu dem, was ich Ihnen bald nach Pfingsten d.J.[2989] über München geschrieben habe, nichts hinzuzusetzen. Nächsten Winter hoffe ich wieder mir selbst mehr zu leben, was diesen Sommer der Fall nicht war, und die Propheten[2990] fortzusetzen. Der erste Band derselben, etwa vor einem Jahr über Leipzig auf dem von Ihnen vorgeschriebenen Weg abgesendet, haben Sie doch erhalten? Ich bin mit Verehrung, Herz und Sinn der Ihrige

EICHHORN

1729.	*299 Grotefend/HP*	*1817 IX 6/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborner Herr; Hochzuverehrender Herr Hofrat!

Ich habe wieder durch Herrn Hofrat HEEREN in Göttingen mehrere Mitteilungen aus England erhalten, woraus sich nun klar ergibt, daß Herr Dr. BUCHANAN sich irrte, wenn er die von ihm in den Christian Researches in Asia[2991] angeführte Schrift für Keilschrift hielt. Die ganze Ähnlichkeit besteht in der nagelförmigen Zeichnung der Grundzüge, welche auch in europäischen Schriftarten nicht ungewöhnlich ist; und nach des Herrn RENOUARD Bemerkung sind die indischen Charaktere auf den durch Herrn BUCHANAN mitgebrachten Platten nicht mehr von einigen noch üblichen verschieden, als eine sehr alte, schlecht geschriebene Schrift von einer neuern unterschieden zu sein pflegt. Von dieser Seite ist also nichts weiter für die Keilschrift zu hoffen; nur ist es hiedurch wieder wahrscheinlich geworden, daß man außer dem persischen Gebiete keine Keilschrift zu suchen hat, und daß alles, was man von keilschriftähnlichen Zügen in verschiedenen Gegenden Indiens geschrieben hat, auf ähnlichen Täuschungen beruht. Nun bleibt nur noch die Hoffnung übrig, daß von der

2988 Die Ernennung zum Hofrat, allerdings ohne das zugehörige Gehalt.

2989 Der Pfingstsonntag fiel 1817 auf den 25.05.; der Brief ist nicht erhalten.

2990 EICHHORNs Werk „Die hebräischen Propheten“ erschien in drei Bänden in den Jahren 1816 bis 1819.

2991 London 1811.

Inschrift auf dem Steine aus Susa[2992] einige Aufklärung gewonnen werde, mit dessen hieroglyphischer Schrift sich ein Dr. YOUNG[2993] beschäftigen soll. Die von mir bemerkte Lücke in der persepolitanischen Schrift, welche Sir Gore OUSELEY besitzt, hat sich durch meine Nachfragen bestätigt: Der Bruch ward dadurch veranlasst, weil der Stein zum Fortbringen auf einem Kamele zu beschwerlich war und in zwei Teile zerstückt werden musste. Sir Gore [OUSELEY] will für Ihre Kaiserliche Hoheit den Erzherzog JOHANN vermittelst angefeuchteter Papierbogen, die man an die Steinplatte drückt, nachdem sie mit Schwärze überlegt ist, ein völliges Abbild der Inschrift besorgen, und auf gleiche Weise hoffe ich auch, durch die königliche Gesellschaft zu Göttingen einen Abdruck zu erhalten, wiewohl es nicht einmal für mich nötig ist, da die mir bereits mitgeteilte Abschrift bis auf die nicht wiederherzustellende Lücke vollkommen richtig war. Sie werden über alles dieses sowie über das, was ferner noch in dieser Sache geschieht, Nachrichten in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen erhalten, worin auch schon die Versuche des Herrn Dr. SICKLER[2994] mit dem Entwickeln der herculanischen Rollen in London bekanntgemacht sind. Ihr ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

1730.	***2000 HP/Böttiger***	***1817 IX 6/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1731.	***389 Klaproth/HP***	***1817 IX 6/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2992 Susa, eine der ältesten Städte überhaupt, liegt am Nordostrand des südlichen Mesopotamien und war im Altertum die Hauptstadt von Elam, war dann Hauptstadt des Achämenidenreiches etc. In Susa wurde – allerdings erst 1901 – die im Altertum schon dorthin verschleppte Stele des HAMMURAPI gefunden, deren Gesetzestexte aber schon aus Kopien viel früher bekannt geworden war; (Wikipedia 20100919).

2993 Der auch als Physiker bekannte Thomas YOUNG.

2994 Friedrich Carl Ludwig SICKLER.

1732.	*299 Grotefend/HP*	*1817 IX 8/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Hofrat!
Kaum hatte ich meinen letzten Brief an Sie abgesandt, als ich einerseits durch Ihre Güte das zweite Heft des fünften Bandes der Fundgruben, andererseits durch Herrn Hofrat HEEREN ein Schreiben von Sir Gore OUSELEY mit getreuen Kopien seiner aus Persien mitgebrachten Keilinschriften erhielt. Da nun dieselben Herren, welche mir dieses letztere überbrachten, zwei Amerikaner, Herr COGSWELL[?] und THORNDIKE[2995] aus Boston, von hier über München nach Wien reisen wollen, so benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen über beides etwas zu schreiben. Es ist mir keineswegs unangenehm, von Herrn Professor WAHL in Ansehung des ägyptischen Alphabetes, welches ich selbst für phönikisch zu halten geneigt war, eines Irrtums überführt zu sein; vielmehr ist es mir sehr erfreulich, daß meine Mitteilung darüber Veranlassung zu einer glücklicheren Entzifferung gegeben hat, welche den Deutschen auch den Ruhm zusichert, zur Enthüllung des ägyptischen Altertumes das Ihrige beigetragen zu haben. Was Herr Professor WAHL über die hieratische Schrift der Ägyptier sagt, streitet nicht mit meiner Meinung, weil ich die in Frage stehende Inschrift selbst nicht für hieratisch gehalten habe; was aber die Entzifferung des Herrn Professor WAHL betrifft, so überlasse ich deren Beurteilung den Herren CHAMPOLLION, DE SACY und AKERBLAD, welche hierin die gültigsten Richter sein werden. Der Sinn derselben entspricht so ganz der überstehenden hieroglyphischen Zeichnung, daß schon daraus die Richtigkeit der Entzifferung höchstwahrscheinlich wird. Im einzelnen jedoch möchte noch manches zu erinnern sein: Denn einesteils ist die Willkür in der Festsetzung einzelner Zeichen, wie des ז und ר und ihre Verschiedenheit untereinander noch zu auffallend, anderenteils ist wohl die Zeichenreihe zu Ende der dritten und zu Anfange der vierten Zeile, welche ich für gleich gehalten habe, ohne Not verschiedentlich erklärt. Doch ich will das Urteil hierüber gültigeren Richtern überlassen und dagegen die Bestätigung meiner Vermutungen in Ansehung der Keilinschriften von Sir Gore OUSELEY mitteilen. Dieser hat mir mit der äußersten Zuvorkommenheit, seitdem er sich von der Richtigkeit meiner Vermutungen überzeugt hat, außer der getreuen Kopie des mitgebrachten Steines, welche auch Ihre Kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN erhalten werden, eine Fensterinschrift aus der zweiten Schriftart zugesandt, welche mir zwar schon durch CHARDIN[2996] und LEBRUN[2997] bekannt war, aber mir wegen der äußerst genauen Zeichnung ebenso schätzbar ist, als die, welche LEBRUN von der dritten Schriftart

2995 Zu diesen beiden Personen s. den Brief EICHHORNs vom 06.09.1817.
2996 Jean CHARDIN.
2997 Corneille LEBRUN.

besonders geliefert hat. Sir Gore OUSELEY hat mir außerdem in einer besondern Zeichnung genau die Stelle bezeichnet, wo er den mitgebrachten Stein aus dem Schutte aufgraben ließ: und diese Stelle ist genau dieselbe, wo ich dessen Auffindung vermutet hatte, sodaß es nun keinen Zweifel mehr leidet, die Inschrift desselben sei der Anfang zu NIEBUHRS A, welcher oben abgebrochen war und bis jetzt im Schutte verborgen lag. Dieses wird noch mehr dadurch bestätigt, weil die Köpfe der Zeichen von der fünften Zeile, deren Mangel ich angegeben hatte, genau den Zeichen entsprechen, welche meiner Angabe zufolge in der fünften Zeile stehen mussten. Dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt, NIEBUHRS A ganz vollkommen wieder herzustellen und nach deren genaueren Zeichnung von Sir Gore OUSELEY die ähnliche Inschrift LEBRUNS zu berichtigen. Es fehlt mir nun nichts mehr, als die Inschrift aus Susa; alles was ich bis jetzt erhalten habe, hat nicht den mindesten Einfluss auf die Ihnen mitgeteilte Vergleichungstafel der dritten und vierten Keilschriftart, welche immer ihren Wert behält, weil sie die große Verwandtschaft, wo nicht gar Identität, der dritten persischen und vierten babylonischen Schriftart zeigt. Auf dem getreuen Abdrucke des Steines, welchen Sie noch erhalten werden, ist die Lücke der Inschrift, wie sie jetzt sich zeigt, genau angegeben, indem mir mein Freund in London sogar das Maß derselben nach Zollen bestimmt hat. Aber Sie dürfen darum nicht glauben, daß der Stein nicht breiter war, sosehr auch Sir Gore OUSELEY versichert, daß, weil die beiden Bruchstücke ganz genau ineinander passen, von der Inschrift nichts weiter verloren gegangen sei. Die bei dem Durchhauen des Steines abgesprungenen Stücke hatte Sir Gore OUSELEY sorgfältig gesammelt, aber bei dem langen Transporte sind sie seiner eigenen Versicherung zufolge zu Staub geworden und gänzlich verloren gegangen. Für die gelehrte Welt ist dadurch nichts verloren, weil sich zu Persepolis noch eine andere Inschrift desselben Inhaltes befindet, welche LEBRUN abgeschrieben hat. Aber bei der unzuverlässigen Kopie LEBRUNS fehlt mir die sichere Bestimmung von ein paar Zeichen, welche zwar den Sinn im Ganzen nicht ändert, aber doch das Einzelne unsicher macht. Für die Richtigkeit der kleinen Inschriften, welche ich durchaus leugnen muss, will Sir Gore OUSELEY selbst nicht einstehen, da sie nicht durch ihn kopiert worden sind. Desto mehr hat es ihn gefreut, daß ich die Genauigkeit des durch ihn Kopierten anerkannt habe, und bei dem genauen Zutreffen meiner Bedenken ist er von der Richtigkeit meiner Ansichten völlig überzeugt worden. Auch hat er mir neue Gründe dafür als Augenzeuge gegeben, daß alle Keilschrift von der Linken zur Rechten zu lesen sei; und woraus Sir GORDON auf ein senkrechtes Schreiben schloss, ist, wie ich gleich anfangs vermutete, eben die unerhaltene Fensterinschrift, welche, ihrer senkrechten Schreibart ungeachtet, dennoch von der Linken zur Rechten gelesen werden muss, wie ich schon aus CHARDINS Zeichnung wusste. An der Richtigkeit meiner Entzifferung im Ganzen ist darum gar nicht mehr zu zweifeln, wenngleich im Einzelnen immer noch einige

Ungewissheiten bleiben und uns noch gar zu sehr die Kunde der zendischen Sprache verlässt. Mit Hochachtung verehrend der Ihrige

G. F. GROTEFEND

NS. Wollen Sie nicht den Herrn Professor WAHL wissen lassen, daß die göttingische Bibliothek das genaue Faksimile von der rossettischen Inschrift besitzt und daß man ihm schwerlich die Zusendung derselben verweigern wird, wenn er darum nachsucht.

1733.	*299 Grotefend/HP*	*1817 IX 11/Frankfurt a. M.*

Da die beiden Herren, welche inliegenden Brief[2998] überbringen wollten, ohne mein Wissen abgereist sind, so benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen noch einige Nachrichten mitzuteilen, die ich soeben erst wieder durch Herrn Hofrat HEEREN aus London erhalten habe. Sir Gore [OUSELEY] hat an die Königliche Sozietät zu Göttingen außer den Abdrucken in Papier von dem Steine, der hinter der Abbildung aller persischen Völker stand, und von einer Fensterinschrift auch ein Stück Marmor mit einem eingehauenen Keile geschickt, welches man chemisch untersuchen will. Sir Gore [OUSELEY] hofft auch eine Abzeichnung der Inschrift zu erhalten, die Herr GORDON zu Susa gefunden hatte, und dann soll auch die Königliche Gesellschaft zu Göttingen ein Abbild erhalten. Ebenso hat Herr RENOUARD dem jungen Herrn HERSCHEL[2999] versprochen, eine vollkommene Abzeichnung der Erztafel-Inschrift BUCHANANs zu veranstalten, welche ebenfalls für die Königliche Gesellschaft zu Göttingen bestimmt ist. Auf diese Weise gelangt Göttingen zum Besitze aller dieser Faksimiles, sowie daselbst ein [Rand ausgebrochen] Faksimiles ägyptischer Inschriften in hieroglyphischer und gemeiner Schrift [Rand ausgebrochen] Herr Hofrat HEEREN wird zu Anfange Novembers alle die erhaltenen Sachen der So[cietät] vorlegen und dann eine Anzeige davon in den göttingischen gelehrten Blättern machen. Ich werde diese Gelegenheit benutzen, einige daraus gezogene Resultate der gelehrten Welt mitzuteilen, und wieder neue Fragen aufwerfen, an deren Beantwortung mir gelegen ist. Denn auf dem Abdrucke des größeren Steines ist ein Zypressenblatt zur Rechten gezeichnet, welches meiner Meinung nach zur Linken stehen sollte. Sehr auffallend ist mir die Kleinheit der Charaktere der Fensterinschrift: denn das von Sir Gore [OUSELEY] mitgebrachte Stück ist ungefähr das Drittteil der Seitenschrift am Fenster oder das

2998 Nämlich GROTEFENDs obigen Brief ddo 1817 IX 8.

2999 John Frederick William HERSCHEL, der Sohn des berühmten Astronomen Friedrich Wilhelm HERSCHEL, der selbst ein bedeutender Vertreter dieses Faches war.

Viertteil der Überschrift oben. Die Fenster müssen also sehr schmal und klein sein. Der größere Stein ist gerade das Fünftteil des Ganzen, welches 25 Zeilen enthielt und neben drei Reihen Figuren von 2 1/2 Fuß Höhe stand. Hochachtungsvoll der Ihrige

G. F. GROTEFEND

1734.	*91 Böttiger/HP*	*1817 IX 12/Dresden*

Mein geliebter Freund! Nur Geduld! Sie in Ihrer ungefesselten Lage, wo Sie ganz Ihren Studien sich weihen, in Ihrer literarischen Liebe schwelgen können (wie in Hymens Blütengarten), haben keine Vorstellung, wie es einem armen, an die kaukasischen Felsen[3000] von Schulstunden und Vorlesungen täglich angeschmiedeten Studiendirektor zu Mute ist, wenn ihn zumal Fremdenbesuche überfluten. Es sind seit 4 Tagen 15 Engländer, Schottländer, Irländer bei mir gewesen. Das hat nun einmal die Direktion[3001] hierher genommen. But they are for the most part narrow-spirited, shabby fellows! Scotchmen excepted.

Darum müssen Sie wegen Ihrer Bafomete und was davon abhängig ist, ja Nachsicht haben. Schreiben Sie mir nur alles, es geht keine Silbe bei mir verloren, als die ich nicht entziffern kann[3002]. Könnte unser König noch zu rechten Zeit im Oktober zur Prüfung in die Militärakademie kommen, so reiset ich dann noch zu KOTZEBUE nach Weimar auf 14 Tage und da wollt ich mit dem Herzog[3003] selbst in Beziehung auf die Erfurter Tempelei sprechen und alles aufbieten, um Ihnen die möglichsten Auskünfte zu verschaffen. Brieflich lässt sich nichts machen.

Noch immer fehlt mir ZOEGAs Abhandlung über den Mithrasdienst, welche in dänischer Sprache in den Akten der Kopenhagener Sozietät steht!

Von dem Maulser Mithrasmonument[3004] mit den kleinen Reliefs auf beiden Seiten, die wir für Prüfungen und Einweihungen halten, gab neuerlich auch Vinzenz von GALLHAUSEN in seiner Topographia Boioariae Romano Celticae[3005] (München, Lentner

---

3000 Der Prometheus der griechischen Mythologie war im Kaukasus an einen Felsen geschmiedet, wo der Adler sich von seiner Leber nährte.

3001 Hier vielleicht im Sinne von „Richtung"?

3002 Eine der zahlreichen Stellen (nicht nur bei BÖTTIGER, in denen die Schwierigkeit des Lesens der Schrift HPs angesprochen wird.

3003 Herzog bzw. (ab 1815) Großherzog KARL AUGUST VON SACHSEN-WEIMAR-EISENACH (1757–1828).

3004 S. den Brief BÖTTIGERs an HP vom 03.03.1816.

3005 Vinzenz Paul von Gallhausen, Bojoariae Topographia Celtica oder Baiern, wie es in der ältesten Zeit war, beschrieben und mit Noten beleuchtet 1.Th. A.u.d.T. Beschreibung der römischen

1816) eine Abbildung und, so Gott will, Erklärung auf der 11ten Kupfertafel. Machen Sie sich doch das Vergnügen, sie nachzulesen, und sagen mir Ihre Meinung darüber.

Was Ihres würdigen Landmanns, der Herrn Ritter VON KALCHBERG Gedichte und Trauerspiel anlangt, so ist es mein ernster Vorsatz davon so viel Gutes zu sagen, als ich verantworten kann. Sie sollen allernächst eine ausführliche, gewiss gerechte Anzeige davon in der Abendzeitung lesen, wovon ich Ihnen einen besonderen Abdruck schicken werde. Fast scheint er mir aber ein noch eifrigerer, hochherziger Patriot und Staatsmann, als Dichter zu sein[3006]. Wir sind in unseren Forderungen gestiegen. Eine neue Zeit hat Herrliches zur Reife gebracht. Der edle KALCHBERG gehört der frühen Zeit an, verdient aber darum den seinen Ehr[...[3007]] kranz. Unser Theater fasst keines [...[3008]]Dramen, auch sein Baumkircher[3009] [...][3010] unser fruchtbar und genial[er] KIND[3011] hat [...[3012]] durch seine Erzählung von MAX II [...[3013]] in Granada[3014] ein Drama gedichtet in 2 Akten, was wohl auch in Wien aufgeführt werden wird.

Heerstraße von Verona nach Augsburg, mit archäologischen Notizen, 7 Straßenkarten und 5 Abbildungen, München, Lentner 1817.

3006 HP schätzte KALCHBERG nicht sonderlich, in seinen Erinnerungen meinte er zum Dezember 1816, dieser sei *„zwar ein Romanschreiber, aber nichts weniger als ein Geschichtsschreiber“*.

3007 Im Papier ein großes Loch am rechten Rand, das sich über fünf Zeilen erstreckt und die Breite eines mittleren Wortes hat.

3008 Im Papier ein großes Loch am rechten Rand, das sich über fünf Zeilen erstreckt und die Breite eines mittleren Wortes hat.

3009 Es handelt sich um eine 1792 schon erfolgte dramatische Bearbeitung des Schicksals des Söldnerführers Andreas BAUMKIRCHER (1420–1471), der erst LADISLAUS POSTUMUS, dann Kaiser FRIEDRICH III. diente, ehe er gemeinsam mit dem ungarischen König MATTHIAS CORVINUS einen Aufstand des steirischen Adels gegen den Kaiser in Gestalt einer Fehde organisierte. Nach Waffenstillstand und Amnestie wurde BAUMKIRCHER entgegen der Zusicherung freien Geleits 1471 in Graz festgenommen und ohne weitere Verhandlung öffentlich enthauptet. Es ist dies ein lange sehr populärer Stoff, dessen sich KALCHBERG annahm.

3010 Im Papier ein großes Loch am rechten Rand, das sich über fünf Zeilen erstreckt und die Breite eines mittleren Wortes hat.

3011 Johann Friedrich KIND (1768–1843) war ein damals fruchtbarer Dichter zahlreicher Erzählungen, Dramen, Opernlibretti und gedichte mäßiger Qualität; (Wikipedia 20140111).

3012 Im Papier ein großes Loch am rechten Rand, das sich über fünf Zeilen erstreckt und die Breite eines mittleren Wortes hat.

3013 Im Papier ein großes Loch am rechten Rand, das sich über fünf Zeilen erstreckt und die Breite eines mittleren Wortes hat.

3014 Möglicherweise handelt es sich um ein Stück, das sich mit Kaiser MAXIMILIAN II. befasst, der einen Teil seiner Jugend in Spanien verbracht hatte.

Ehrerbietige Kniebezeugung dem großmütigen Fürsten VON SINZENDORF, meinem hochverehrten Gönner, Gruß dem edlen Grafen Karl HARRACH, Kuss Ihrer holden Lebensgefährtin! Unwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

1735. 69 Bentzel-Sternau/HP 1817 IX 16/[Wien]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1736. 2000 HP/Böttiger 1817 IX 16/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1737. 352 Humboldt/HP 1817 IX 16/Paris

[Annex bei KLAPROTH *1817 IX 06 – SAH]*

1738. 2000 HP/Hormayr 1817 IX 21/[?]

[Erschlossen aus 1817 IX 28]

1739. 310 Hager/HP 1817 IX 23/Mailand

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1740. 376 Kalchberg/HP 1817 IX 23/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1741. 667 Saurau/HP 1817 IX 25/Mailand

Wertester Freund!
Das[3015] neueste Heft der Fundgruben hat in mir jene angenehme Empfindung hervorgebracht, welche die natürliche Folge einer so interessanten und gründlichen Arbeit sein muss. Es ist ein geistiger Genuss gewesen, der die meisten sinnlichen aufwiegt und nach dem ich bei zunehmendem Alter immer lüsterner werde. Ihre Fundgruben sind literarische Goldgruben im eigentlichen Verstande. Ihre Beschreibung der Hieroglyphen, ist nicht nur belehrend, sondern sie gewährt auch die gegründete Hoffnung, durch Ihren Scharfsinn in die noch unentdeckten Geheimnisse der Ägypter einzudringen. Erst nachdem ich das ganze Heft wiederholt durchlesen und meinen Geist daran geweidet hatte, übergab ich es dem Abbé HAGER, der es mit eben so viel Begierde und Wonne verschlungen hat. Der gute Mann verfällt von einer Torheit in eine andere. Er bittet Sie von den beiliegenden zwei Heften, das eine an die Bibliothek in Prag und das andere an jene in Ofen zu senden. Die Ähnlichkeit, welche dieser Träumer zwischen der lateinischen und der russischen Sprache zu finden glaubt, dürfte man ohne grosse Beschwerden zwischen allen Sprachen der Welt antreffen, ohne daß man erst nötig hätte, zu der Verwirrung der Sprachen bei dem Bau des Turmes von Babel hinauf zu forschen. Sie kennen meine Freundschaft, Sie wissen, wie sehr ich Ihre Talente und Ihre Verdienste zu schätzen weiss! Ich habe daher nicht nötig, Ihnen erst mit vielen Beteuerungen zu beweisen, wie sehr es mich freut, daß der Kaiser Sie zum Hofrat ernannt[3016] und dadurch neuerdings bewiesen habe, wie gerne er wahre Verdienste belohnt. Ihr ergebenster Freund

SAURAU

1742. 2000 HP/NN 1817 IX 24/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

3015 Beilage ohne Zahl.
3016 Dies war unter dem 08.06.1817 geschehen, s. auch Erinnerungen zu 1817 I 12 ff.

1743.	*71 Bernstein/HP*	*1817 IX 26/Leiden*

Euer Hochwohlgeboren
mir sehr angenehmes Schreiben vom 5. Jun[i] habe ich vor einigen Wochen über Dornburg richtig zu erhalten die Ehre gehabt und ich danke Ihnen gehorsamst für die mir in demselben gegebenen neuen Beweise Ihrer ebenso gütigen als wohlwollenden Gesinnungen.

Beikommend erhalten Euer Hochwohlgeboren eine kleine, hier von mir ausgegebene Schrift, zwar nicht stark an Bogenzahl, aber ich darf hoffen nicht uninteressant, da sie das Resultat dreier sorgfältig benutzter Handschriften enthält, und verspreche mir deshalb eine günstige Aufnahme derselben bei Ihnen. S[eite] 7 werden Euer Hochwohlgeboren finden, daß ich Ihnen vor mehreren Wochen den ganzen 9ten Abschn[itt] der Hamâsa für die Fundgruben des Orients zugeschickt habe[3017]. Dieses M[anu]s[cri]pt wird wahrscheinlich noch nicht in ihren Händen sein, wenn Sie diese Zeilen erhalten, da ich es der Sicherheit wegen mit einem Paket nach Berlin schickte, von wo es an die VOGELsche Buchhandlung nach Leipzig geht, durch welche Sie es bekommen. Ich füge hier nur nochmals die ergebenste Bitte um recht fehlerfreien Abdruck bei[3018], da dieses das wünschenswerteste bei nicht gedruckten Stücken ist. Das M[anu]s[cri]pt ist deutlich geschrieben und ich wünschte dasselbe, da ich es nicht zweimal besitze, nach dem Abdruck gerne zurück. Mit Gelegenheit würden es Euer Hochwohlgeboren vielleicht an die VOGELsche Buchhandlung nebst einem besonderen Abdruck dieser Gedichte, auf einige Bogen, um den ich bitte, zu senden die Güte haben, oder es nebst diesem besonderen Abdruck selbst verwahren, bis ich, wie ich hoffe, nach Wien kommen und in dieser Kaiserstadt vor Euer Hochwohlgeboren selbst die Versicherung meiner größten Hochachtung und wahren Verehrung wiederholen kann.

Mein Urlaub ist wieder verlängert, und zwar noch um 1 Jahr; ich gehe von hier in der Mitte oder Ende Nov[ember] nach England, im nächsten Frühjahr von dort nach Lissabon, Gibraltar, Sevilla, Toledo, Granada nach Madrid und dann nach Italien. Rückwärts reise ich auf jeden Fall über Wien, und sollte ich auch zwar, wie ich hoffe, mich noch ein Jahr in Konstantinopel aufhalten, da ich meinen Urlaub wieder verlängern zu lassen, die Hoffnung habe.

3017 S. BERNSTEINs Brief vom 28.07.1817. In den FdO ist keine von BERNSTEIN gezeichnete Arbeit erschienen.

3018 Den FdO haftete das Odium zahlreicher Druckfehler an.

Die Geschichte der persischen Dichtkunst[3019] wird mir ebenso angenehm sein als belehrend, und ich statte Euer Hochwohlgeboren im Voraus meinen verbindlichsten Dank für den reichen Genuß ab, den mir das Studium dieses Werkes von Ihren Meisterhänden gewähren wird.

Die Literatur Zeitung zu Berlin ist, wie mir geschrieben wird, noch nicht zustande gekommen; ich weiß nicht, ob sie das nächste Jahr erscheinen kann, aber nach meiner Rückkehr soll sie gewiss beginnen und zwar nach einem von mir entworfenen Plane, welcher vielleicht diesen Blättern zur Empfehlung dienen dürfte.

An einen Katalog der Manuskripte zu Berlin habe ich selbst schon gedacht; vielleicht lässt ihn die Regierung, woran ich gar nicht zweifeln darf, auf ihre Kosten drucken, welches umso vorteilhafter sein dürfte. Herr VON DIEZ hatte einen sehr ausführlichen, selbst verfertigten Katalog seiner Bücher, welcher bei der Ausarbeitung des neuen mit Nutzen wird gebraucht werden können. Die Königliche Bibliothek besaß bisher besonders einige schöne pers[ische] M[anu]s[cripte].

Wollen mich Euer Hochwohlgeboren einmal mit einem Schreiben erfreuen, so bitte ich, es zur Weiterbeförderung an die VOGELsche Buchhandlung in Leipzig gefälligst abgehen zu lassen, welche für mich alle Geschäfte besorgt und von meinem Aufenthaltsorte gewöhnlich unterrichtet ist.

In ganz besonderer Hochachtung und Verehrung habe ich die Ehre, mich zu zeichnen Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener

BERNSTEIN

1744.	*424 Kurz/HP*	*1817 IX 26/St. Florian*

Euer Wohlgeborenen!

Missvergnügt über die fehlgeschlagene Hoffnung, auf meiner letzten Entdeckungsreise von den Templern nichts auf gefunden zu haben, trat ich am 9. September eine zweite Reise an, ging über Lambach und Vöcklabruck in den Attergau gegen Mondsee zu, und durchsuchte alte Pfarrerkirchen und Schlösser, vorzüglich in Rücksicht der Templer und dann auch alter Urkunden. Von den Templern fand ich leider wieder auch nicht die geringste Spur; reichlicher fiel die Ausbeute historischer Denkmäler für das 16. und 17. Jahrhundert aus.

3019 Dieses Werk HPs – Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern – ist 1818 in Wien erschienen.

Während meiner Abwesenheit kam der Freiherr VON ERGELET[3020] in St. Florian an und brachte ein liebes Schreiben von Ihnen an mich mit, das mir mein Herr Prälat bei meiner Zurückkunft übergab. Ich bedaure es sehr, desselben persönliche Bekanntschaft nicht gemacht zu haben. Hätte ich von seinem Besuch früher eine Nachricht erhalten, so wäre meine Reise verschoben worden.

Ich habe eine gegründete Hoffnung, Ihnen vielleicht in kurzer Zeit einige Daten über die Templer in Böhmen oder doch so etwas, daß man sich dort nicht zu entziffern getraut, mitteilen zu können. Ich erwarte täglich die Ankunft eines Freundes aus Böhmen, der mir die vorläufige Nachricht über die Entdeckung alter Monumente, die mit ganz fremdartigen Charakteren bezeichnet sind, in einem Briefe gegeben hat. Wie sehr würde ich mich darüber erfreuen, wenn ich seiner kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzog JOHANN, für die mir gnädigst übersendeten Urkunden und auch Ihnen, mein hochverehrter Freund! für Ihre gütige Verwendung einen kleinen Gegendienst erweisen könnte! Dem gnädigen Prinzen und dem Freiherrn VON SCHELL[3021], der mir die Urkunden zugeschickt hat, habe ich allsogleich meinen schuldigen Dank abgestattet; gegen Sie verschob ich die Erfüllung dieser Pflicht bis nach meiner letzten Reise, weil ich Ihnen nebst meinem herzlichsten Dank auch etwas von den Templern darbringen wollte, welcher Wunsch aber neuerdings wieder unerfüllt blieb. Ebenso wenig bin ich im Stande, Ihnen über die vorgeblichen Brakteaten[3022] des Simon und Judas eine nähere Auskunft zu geben, denn unsere Münzsammlung ist in Rücksicht des Mittelalters äußerst arm, aber desto reicher an griechischen und römischen Münzen.

Bei der Durchlesung der HORMAYRschen Fortsetzung der MILLOTschen Geschichte hatte ich die nämliche unangenehme Empfindung, die auch Sie mit Unwillen erfüllte[3023]. Wie heilsam ist es für ihn, daß es doch noch einen Mann gibt, der ihm die Wahrheit unumwunden sagen kann und darf und ihn dadurch vor allzu großer Eitelkeit, Ruhmsucht und Begierde zu loben für die Zukunft bewahrt!

Für die gütigen Einladungen, mit dem Manuskripte meines Friedrichs[3024] selbst nach Wien zu kommen und Sie zu besuchen, danke ich Ihnen. Dieser mein sehnlichster Wunsch kann in diesem Jahre nicht mehr erfüllt werden. Erlauben Sie mir es aber, dieses mein letztgeborenes Kind Ihnen zuzuschicken, damit es durch Ihre Hand dem

---

3020 Wohl Erggelet.

3021 D.h. Erzherzog JOHANN und seinem Adjutanten SCHELL.

3022 Brakteaten waren einseitig geprägte Münzen des Altertums wie der Mittelalters.

3023 Der erste Band der HORMAYRschen Fortführung des MILLOTschen Werkes ist offiziell zwar erst 1818 erschienen, war offenbar bereits publiziert.

3024 Gemeint ist KURZ' Werk „Oesterreich unter Friedrich dem Schönen", Linz 1818.

Zensurgerichte vorgeführt und als unschädlich anerkannt werde, so erweisen Sie mir eine sehr erwünschten Dienst. Die Diplomatiker und Historiker, die auf dem Lande leben, haben immer häufige Bedürfnisse, denen sie selbst nicht abhelfen können. Dieser Notstand macht sie kühn und manchmal sogar auch zudringlich. Ihre Güte wird dieses Erbübel freundschaftlich Nachsehen Ihrem ganz eigenen Diener

Franz KURZ

Mein Herr Prälat empfiehlt sich Ihnen und samt mir Ihrer Gemahlin.

1745. 2000 HP/Cotta J.F. 1817 IX 27/Wien

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3820-3824 H_P_J III resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00272378]

1746. 342 Hormayr/HP 1817 IX 28/Raitz

Mit[3025] Bestätigung des richtigen Empfanges der gefälligen Zuschrift vom 21ten, Teuerster Hofrat und Freund! Mit vielmaliger, hochachtungsvoller Empfehlung von Graf und der Gräfin SALM an Sie und an Ihre Frau Gemahlin, erneuere ich die Versicherung meiner eifrigen Mitwirkung, was die Tempelherren in Tirol betrifft. MEINERT soll mir liefern, was das Kuhländchen anbetrifft. Anderes kann man nicht von ihm fordern. Aus Mähren erhalten Sie bei meiner nahen Zurückkunft hoffentlich mehr interessante Nachträge zu PELZEL[3026] und SCHWOY. Setzten Sie sich mit meinen Freunden Professor RICHTER in Laibach und Chorherrn KURZ von St. Florian in Verbindung? Warfen Sie einen Blick auf die genealogischen Werke von WURMBRAND[3027] und HOHENECK[3028]? Auf den Melker Philibert HUEBER[3029]? Auf die Monumenta boica[3030]?

3025 Auch BEB I 226.

3026 Vermutlich ist eine historische Arbeit des bedeutenden böhmischen Historikers Franz Martin PELZEL (1734–1801) gemeint.

3027 Johann Wilhelm Graf WURMBRAND-STUPPACH (1670–1750) ist auf Grund seines 1705 erschienenen Werkes „Collectanea genealogico historica, ex archivo inclytorum Austriae Inferioris statuum, ut et aliis privatis documentisque originalibus excerpta“ als „Vater der österreichischen Genealogie bezeichnet worden; (Wikipedia 20100919).

3028 Von Johann Georg Adam Freiherr VON HOHENECK stammen: Die löblichen Herren Stände des Ertz-Herzogthums Oesterreich ob der Enns, als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte; 1747. Grabmal der ständischen Freiheiten des Erzherzogthums Österreich ob der Enns; 1749. Genealogie und historische Beschreibung der Herrenstände und Ritterstand im Erzherzogthum

Auf die S. Blasische Germania Sacra[3031]? Letztere hat in Wien nur das Archiv vollständig und nur durch meine enge Verbindung mit jener deutschen Kongregation S. Maure[3032].

Lesen Sie doch auch fleißig das Archiv [für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst] und wie sind Sie damit zufrieden? Sie haben vollkommen Recht: Eine unerträglichere Affektation ist gar nicht zu finden als jene SCHNELLERs[3033]. Aber er ist unverbesserlich in ewiger Anbetung vor sich selbst niedergeworfen. Lassen Sie es mich doch mit zwo Zeilen gefälligst wissen, wann Sie nach Graz gehen? Ich zermartere mich vergebens, aus Ihrem lieben Brief den Namen des ‚nahen Anverwandten' zu entziffern, womit mich BINNER freigebigst beschenkt, da ich ihn aber kaum erraten kann, weil alles so zusammen gestorben ist, ohne bis an die Arche Noah zurückzusteigen.

Bis wann hoffen Sie Ihre gelehrten Besprechungen durch den Druck bekannt zu machen und welchen Titel werden Sie ihnen geben?

Nichts Neues in der Staatskanzlei – zwar mir persönlich sehr gleichgültig, denn procul a Iove, procul a fulmine[3034], ist meine einzige Weisheit, und man ist wahrhaftig sehr leicht und sehr schnell befriedigt, wenn man schlechterdings gar nichts sucht.

Oesterreich ob der Enns, deren Familien abgestorben und völlig erloschen; 1747. Die löbliche Herren Herren Stände des Ertz-Hertzogthum; 1727.

3029 Bei Bachofen-Echt: Huber.

3030 Diese Quellensammlung wurde 1763 von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen.

3031 Damit ist das auf das Vorbild von UGHELLIs „Italia sacra" zurückgehende, vom St. Blasianer Abt Martin GERBERT (1720–1793) ins Leben gerufene, aber Torso gebliebene Unternehmen einer „Germaia sacra", d.h. einer systematischen Beschreibung der deutschen Diözesen, gemeint; (zu Gerbert s. Wikipedia 20100420).

3032 Die französische Benediktinerkongregation, die Ausgangspunkt der so einflussreichen historisch-kritischen Forschungsinteressen des Benediktinerordens war und hier als Vorbild apostrophiert wird.

3033 Der Historiker Franz Julius Borgias SCHNELLER (1777–1833), der damals (1806–1823) am Lyzeum in Graz lehrte, mit der Zensur in Schwierigkeiten geriet und 1823 nach Freiburg ging. Ob sich HORMAYR hier nur auf SCHNELLERs eigenwilligen Stil bezieht oder auf mehr, ist unklar.

3034 Fern von Jupiter, fern vom Blitz. – Lateinische Nachbildung nach griechischem Original des DIOGENIANUS (Paroemiae 7,77b), eines griechischen Grammatikers aus Herakleia in Pontus zur Zeit HADRIANs (117–138): Πόρρω Διὸς τε καὶ κεραυνοῦ. Das Sprichwort rät, sich von den Mächtigen fernzuhalten, vermögen sie einen doch mit nur einem Wink zu vernichten. ERASMUS (Adagia 1,3,96) zitiert in seiner Erklärung PLUTARCH (Moralia 779F) zum Wesen des Blitzes: Wie bei einem durch einen Hieb getroffenen Mann zuerst das Blut, dann die Wunde zu sehen ist und wie zuerst der Blitz zu sehen, erst dann der Donner zu hören ist, so verhalte es sich mit dem Tyrannen und fast allen Fürsten: Der Schuldspruch kommt vor dem Verfahren, und so geht der Beschuldigte unter, bevor sein Verbrechen überhaupt erwiesen ist.

Hier haben Sie meine beiden Erklärungen, den Gebrauch meiner Papiere, den Tirolerkrieg von 1809 betreffend[3035]; letztere namentlich gegen FÖRSTER. Bereits unterm 18ten November 1816 gab ich der Polizei-Hofstelle genaue aktenmäßige Nachricht, wie es damit hergegangen. Der Vorgang mit meinem Lieblingsgarten in Klosterneuburg und mit meinen beiden dortigen Häusern hat zur Genüge bewiesen, wie sehr meine Papiere lange Zeit gänzlich preisgegeben waren! Wie alle gesetzlichen Vorschriften dabei vernachlässigt wurden! Sie können beide Erklärungen lesen lassen, wen Sie wollen. Die Polizei-Hofstelle wie der Erzherzog JOHANN wissen recht gut, daß der Verfasser der Aufsätze über Tirol und Vorarlberg in FÖRSTERs Beiträgen[3036] der bekannte Graf REISACH[3037] ist, MONTGELAS'[3038] Todfeind, der 1809 die wichtigen Dienste leistete, nachher aus Bayern fliehen musste und diese Materialien durch den Appellationsrat SCHNEIDER erhielt, dem er 1809 als sein Untersuchungs-Kommissär das Leben rettete[3039]. Ich hatte seither keine weitere Berührung mit ihm, weil er in Schulden- und Geld-Sachen nicht rein ist, und wusste nie etwas vom Tugendbunde[3040],

---

3035 S. dazu auch die Fußnote w.u. zu Graf REISACH.

3036 Beiträge zur neuern Kriegsgeschichte, hg. von Fr. Förster, 3 Bde Berlin 1816.

3037 Karl August Graf von REISACH-STEINBERG (1774–1846) war anfangs in der bayerischen Landesverwaltung im Lechkreis, dann in Kempten tätig, als welcher er 1809 entgegen der bayerischen Politik Tiroler Aufständische unterstützte, dem verhafteten Appellationsrat SCHNEIDER sogar zur Flucht verhalf, eine Liaison mit der Kurfürstin-Witwe unterhielt und sich gegen den Vorwurf massiver finanzieller Veruntreuungen verteidigen musste, von denen seine Verteidiger erklärten, sie seien von MONTGELAS zur Vernichtung REISACHs konstruiert worden; der daraus resultierende Prozess endete mit dem Erkenntnis, dass der Fall nicht hinreichend aufgeklärt sei, weshalb ein Disziplinarverfahren durchgeführt wurde, als dessen Ergebnis REISACH 1813 abgesetzt wurde und in russisch-preußische Obhut flüchtete (Bayern kämpfte damals ja auf Seite NAPOLEONs gegen Preußen, Russland und Österreich). In der Folge verbreitete er hemmungslose Pamphlete gegen die „feilen Tyranenknechte", die „erkauft vom französischen Golde teutsche Völker zur gallischen Sklaverey herabwürdigen". 1813 noch wurde REISACH vom Freiherrn VON UND ZUM STEIN zum Administrator der sächischen Herzogtümer ernannt. Als Bayern im Oktober 1813 auf die Seite der Alliierten trat, wurde die Auslieferung REISACHs verlangt, was zwar zu dessen Enthebung nicht aber zur Auslieferung führte, die erst durch Bremen erfolgte, in deren Verlauf REISACH aber floh. 1829 wurde REISACH Archivar im preußischen Koblenz, 1831 sogar Leiter des dortigen Staatsarchivs. Inwieweit er in die Aufstandspläne von 1813 um Erzherzog JOHANN, HORMAYR und SCHNEIDER verwickelt war, wurde nicht geklärt, er selbst fürchtete jedenfalls „die HORMAYRschen Papiere", was er selbst als Grund für seine Flucht aus Bayern angegeben hat; (ADB).

3038 Maximilian Carl Joseph Franz de Paula Hieronymus Graf VON MONTGELAS (1759–1838), dominierender bayerischer Reformpolitiker zu Beginn des 19. Jhs; (Wikipedia 20100919).

3039 S. w.o. die Fußnote zu Graf REISACH.

3040 Dieser „sittlich-wissenschaftliche" Verein bestand 1808/1809 in Königsberg und wurde auf Drängen NAPOLEONs aufgelöst.

weil tugendhaft sein (im Sinne gewisser Leute) gräulich langweilig ist, inzwischen muss wohl ein Tugendbund existieren, damit ROSCHMANN[3041] und Konsorten sich Verdienste sammeln können. Meines Ortes finde ich den Untugend-Bund viel ausgebreiteter. Mit Verlangen einigen Zeilen von Ihnen, verehrtester, teuerster Freund, entgegensehend, bin ich ewig voll tief empfindender Hochachtung und unveränderlicher Freundschaft Ganz der Ihrige

HORMAYR

Sehen Sie KRESS[3042] niemals und spricht er niemals von mir?

1747.	***2000 HP/Böttiger***	***1817 X 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1748.	***667 Saurau/HP***	***1817 X 6/Mailand***

Wertester Freund!
Herr[3043] HAGER[3044] hat mir die hier beiliegende Grammatik mit dem Wunsche übergeben, daß ich sie Ihnen übermachen solle. Ich erfülle seinen Wunsch mit desto grösserem Vergnügen, als ich glaube, daß sie Ihnen bei Ihren gelehrten Forschungen immer von Nutzen sein kann und als ich dadurch die angenehme Gelegenheit erhalte, mich in Ihr Andenken zurück zu rufen.

3041 Anton Leopold ROSCHMANN VON HÖRBURG (1777–1830) war als Jurist Gubernialbeamter in Niederösterreich, dann für das Unterinntal zuständig, wobei er sich große Verdienste um die Verteidigung erwarb und 1809 die Tiroler für den Frieden gewann. 1813 trat er dem von Erzherzog JOHANN gegründeten Alpenbund bei und verriet dessen Aufstandspläne an Kaiser FRANZ und wurde dann Landeschef für Tirol und auch Vorarlberg; später war er in der vereinigten Hofkanzlei tätig; (ÖBL).

3042 Wohl der in BACHOFEN-ECHTs Korrespondentenliste in seiner Ausgabe von HPs Erinnerungen S. 558 genannte Johann Georg Freiherr KRESS VON KRESSENSTEIN, „k.k. Geheimer Rat, Gesandter und Geheimer Staatsoffizial", von dem fünf Briefe an HP erhalten sind und der Wurzbach zufolge 1835 verstorben ist.

3043 Beilage ohne Zahl.

3044 Joseph (Giuseppe) HAGER in Mailand bzw. Pavia; weder im KVK noch bei WURZBACH, der zahlreiche Arbeiten HAGERs auflistet, findet sich eine Arbeit, die der von SAURAU angesprochenen zu entsprechen scheint – die 1816 in Mailand erschienene Publikation „Iscrizioni cinesi di Ouàng-cēu ossia della città chiamata volgarmente dagli europei Canton" kann wohl nicht gemeint gewesen sein.

Ihre Erklärung der Hieroglyphen hat bei allen Freunden und Kennern gründlicher Gelehrsamkeit viel Aufsehen gemacht und berechtigt uns zu noch größeren Erwartungen. Ihr ergebenster Freund

SAURAU

1749. 91 Böttiger/HP 1817 X 10/Dresden

Geliebter Freund! Mein Reiseprojekt nach Weimar habe ich, der Notwendigkeit mich fügend, aufgeben müssen. Damit tritt auch die Unmöglichkeit ein, durch den Großherzog von Weimar sichere Erkundigungen über das, was in Erfurt noch an den Tempelüberresten zu sehen wäre, einzuziehen. Schriftlich lässt sichs nicht machen[3045]. Indes will ich nun, da der Topograf von Erfurt, der gelehrte Prof. DOMINIKUS, von den alles verrückenden und verrückten Preußen nach Koblenz versetzt ist, an den Buchhändler KAISER nach Erfurt schreiben und diesen dringend angehen. Das Resultat habe ich nicht in meiner Gewalt. Aber es liegt mir selbst sehr viel daran, daß Ihnen alles zukomme. – Das G. in dem mauerischen System der strikten Observanz, das allein templarisiert, heißt Giblin[3046]. Was bedeutet nun aber dieses Wort? Halten Sie nur nicht alles für altmauerisch, was Sie in dem von Ihnen so gerühmten Journal finden. Der alte Maurer hat es durchaus mit Bauhütten von Maurermeistern zu tun, die im Mittelalter Münster und Abteien bauten. Das Tempelsystem hat ein Baron HUND[3047] in der Lausitz ausgeheckt. Indes können selbst jene Kirchenbauer sehr wohl mit dem Orden zusammengehangen haben, der sich vom Tempel in Jerusalem [6u] Denn das ist merkwürdig. Das ursprüngliche, einzige Symbol aller Fr[ei-]Maurer ist der salomonische Tempel nebst dessen zwei Säulen Boas und Jakin. Ich schreibe Ihnen dies im Vertrauen und bitte durchaus davon keinen weiteren Gebrauch zu machen. Aber machen Sie (durch Freund GRIESINGER) die Bekanntschaft des dritten Predigers bei der evang[elischen] Gemeinde, des M. SCHÖNE. Der weiß alles in der Geschichte der

3045 Vgl. dazu den Brief BÖTTIGERs an HP vom 27.07.1817.

3046 Als Giblim galten gewisse kunsterfahrene Leute, die vortreffliches Schnitz- und Laubwerk in Holz und Stein machen konnten, und vom tyrischen König HIRAM dem König SALOMON zur Hilfe am Tempelbau geschickt worden seien.

3047 Karl Gotthelf Reichsfreiherr VON HUND und Altengrotkau (1722–1776), der 1741 Freimaurer geworden war, erklärte später, er sei 1742 in Paris von schottischen Tempelrittern („unbekannten Oberen“) in deren Orden aufgenommen und zum „Heermeister“ (Provinzial-Großmeister) der VII. Ordensprovinz (Deutschland) eingesetzt worden. Was es damit auf sich hatte, ist letztlich ungeklärt geblieben. 1751 begründete HUND das maurerische System der „Strikten Observanz ‚Zu den drei Säulen‘“; (Wikipedia 20100920).

Freimaurer. Berufen Sie sich nur auf mich und legen Sie ihm Ihre Resultate vor. Er wird, ohne seine Verpflichtung zu brechen, Ihnen dann gleich sagen können, ob Sie auf wichtiger Spur sind. BEIGELn[3048] habe ich sogleich die Sporen gegeben. Aber das ist ein gar egoistischer Selbstgenießer. Ich dagegen bin ein Dromedar von allen Seiten her über Gebühr bepackt. Da liegen 22 Briefe unbeantwortet, und doch schreibe ich fast nur Briefe. Nachsicht und Geduld. Setzen Sie ja Ihre Mithrasforschung fort. WELCKER[3049] in Göttingen hat nun alles, was ZOEGA in Rom darüber schrieb, in einem eigenen Werke: G. ZOEGAs Abhandlungen, Göttingen, Dietrich 1817 herausgegeben. Das müssen Sie sich sogleich anschaffen. Möge Ihnen Ihr Exkurs einen Pankarpos[3050] schöner Früchte bringen! Vale faveque Tuo

B[BÖTTIGER]

1750.	***2000 HP/Hormayr***	***1817 X 12/[?]***

[Erschlossen aus 1817 XI 3]

1751.	***218 Ersch/HP***	***1817 X 14/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1752.	***372 Jourdain/HP***	***1817 X 27/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1753.	***424 Kurz/HP***	***1817 X 27/St. Florian***

Euer Wohlgeboren!

Künftige Woche reist Herr Friedrich MAYR[3051], ein junger Florianer, nach Wien, um dort seine theologischen Studien zu vollenden. Dieser bringt, Ihrer gütigen Erlaubnis

3048 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

3049 BÖTTIGER schreibt „Welker“.

3050 Früchtevielerlei.

3051 Friedrich Gottlieb Theophil MAYR sollte 1854 Propst von St. Florian werden.

zufolge, das Manuskript meines Friedrichs[3052] mit. Vergeben Sie mir, daß ich der Bitte, dasselbe der Zensur zu übergeben, noch den Wunsch beifüge, der darin besteht: lassen es Zeit und Umstände zu, so lesen Sie FRIDERICHs Geschichte noch vor der Übergabe an die Zensur, und streichen Sie alles ohne Gnade aus, was seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN, Ihnen oder den braven österreichischen Historikern missfallen könnte und einen gegründeten Tadel verdiente[3053]. In meiner isolierten Lage habe ich niemanden, dem ich meine Ansichten mitteilen, den ich um Rat fragen könnte. Diese macht mich gegen meine Arbeiten mit Recht misstrauisch und furchtsam, ob ich nicht vielleicht ohne Wissen und Willen in irgend einem Stücke anstoße und etwas versehe. Daß mein FRIEDRICH einigen ultrapatriotischen Bayern nicht gefallen und ihnen die Galle erregen werde, kümmert mich nicht. Ich behandle ihren idealischen Abgott LUDWIG[3054] gewiss mit Schonung und Anstand und bleibe immer der wohl begründeten historische Wahrheit getreu. Kommt das Manuskript aus der Zensur zurück, so bitte ich, es nur dem oben genannten Florianer MAYR zu übergeben, der als mein Agent alles weitere besorgen wird.

Das zweite, was Ihnen dieser Mann überbringen wird, ist eine Nachricht über die Inschriften zu Klingenberg[3055] in Böhmen, einem alten Schloss, welches dem Feldmarschall Fürsten Karl VON SCHWARZENBERG zugehört. Als ich in Österreich von den Templern nichts auffinden konnte, schrieb ich meinem Freunde Maximilian MILLAUER, Mitglied des Zisterzienserstiftes Hohenfurt[3056] in Böhmen und Professor der Pastoraltheologie an der Prager Universität, und forderte ihn auf, auf die Überbleibsel der Templer in Böhmen selbst Jagd zu machen und auch andere dazu einzuladen. Er hörte vieles von dem alten, halb zerstörten Turme in Klingenberg, der mit Quadersteinen erbaut wurde, deren jeder mit einem fremden, ganz unbekannten Schriftzeichen bezeichnet ist. Diese Charaktere sind einen halben Schuh und mögen an der Zahl beiläufig tausend sein. Als MILLAUER im September von Prag nach Hohenfurt

---

3052 Es handelt sich hier um den Habsburger FRIEDRICH der Schönen (1289–1330), der als Herzog von Österreich der II., als Herzog der Steiermark der I. seines Namens und von 1314–1330 Gegenkönig LUDWIGs des Bayern war

3053 „Osterreich unter Friedrich dem Schönen“ ist 1818 in Linz erschienen.

3054 LUDWIG IV („der Bayer“) wurde 1314 ja in einer Doppelwahl als Gegner FRIEDRICHs des Schönen zum Römischen König gewählt und konnte sich erst nach der Schlacht von Mühldorf 1322 durchsetzen.

3055 Es handelt sich wohl um die heutige Burg Zvivkov auf einer langgestreckten Halbinsel am Zusammenfluss von Moldau und Otava im südlichen Böhmen; die bemerkenswerte, wesentlich unter OTTOKAR II. Przemysl ausgebaute Anlage umfasst u.a. zwei größere Türme; (Wikipedia 20100523).

3056 Hohenfurt, heute Vyšší Brod, liegt etwa 30 km südlich von Český Krumlov (Böhmisch Krumau), also wenig Kilometer nördlich der Grenze zu Österreich am Kerschbauemer Sattel.

reiste, verließ er die Landstraße, um Klingenberg zu besichtigen, wo einstens der Sage nach Templer sollen gehauset haben. Dort zeichnete er mehrere dieser fremden Schriftzüge, die ihm am nächsten waren, möglichst genau ab und zeigte mir vor zwei Wochen, als er mich hier besuchte, diese seine Zeichnungen. Ich ersuchte ihn nun, mir alles Erzählte schriftlich mitzuteilen, was er auch getan hat. MILLAUER ist kein gelehrter Zeichner; und da, um alle Charaktere abzuzeichnen, eine längere Zeit und sehr hohe Leitern oder Hängekörbe vonnöten wären, so konnte er nicht mehr leisten, als er getan hat. Ein leiser Wunsch seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs JOHANN wird hinreichen, daß der Feldmarschall Fürst SCHWARZENBERG den ganzen Turm mit allen seinen Schriftzügen genau abzeichnen lässt.

MILLAUER ist ein junger, hoffnungsvoller Mann, der alle Nebenstunden dem Studium der Geschichte widmet. Im Jahre 1814 ließ er in Prag drucken: „Der Ursprung des Zisterzienserstiftes Hohenfurt in Böhmen“. Im Aufspüren all der Denkmäler kann er noch gute Dienste leisten. Wollen Sie ihn mit weiteren Aufträgen beehren, die er mit vielem Vergnügen übernehmen und ausführen wird, so ist ihm unter folgender Adresse zuzuschreiben: Prag. Abzugeben auf der Altstadt, in der Egydigasse, im Ossegger Hause. Sehr begierig bin ich, Ihre Meinung über diese Schriftzüge zu vernehmen, deren einige griechischen und lateinischen Buchstaben gleichen, einige aber wieder gar keine Ähnlichkeit mit irgendeinem Alphabet haben und vielmehr Hieroglyphen sind.

Ich empfehle mich und meinen Freund MILLAUER Ihrer Gewogenheit, wünsche Ihnen eine dauerhafte Gesundheit und habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu verbleiben Ihr ganz ergebenster Diener

Franz KURZ

1754.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1817 X 28/Wien*

Wohlgeborener Herr!

Die[3057] von Euer Wohlgeboren unterm 12ten Jänner l. J. abgefasste Denkschrift über die Art der Herausgabe des zur Vervollständigung des MENINSKIschen Wörterbuchs gehörigen Onomasticon ist Allerhöchsten Orts unterlegt worden.

Da aus besagter Schrift nicht deutlich hervorgeht, welchen Teil der Arbeit Euer Wohlgeboren selbst besorgen, und welchen, nach Ihrem Antrage der Direktor der k.k.

3057 BEB II B103. Vgl. dazu die Fußnote zu Erinnerungen vom 28.06.1817, wo die Qintessenz von HPs Vorstellungen resümiert wird.

orientalischen Akademie, dann der Professor ROSENZWEIG[3058] und die Stiftlinge[3059] zu übernehmen haben dürften, so sehe ich mich auf Allerhöchsten Befehl veranlasst, demselben darüber baldigst eine Äußerung abzuverlangen, worin auch die Zeit anzugeben ist, welche die Zöglinge wöchentlich gedachter Arbeit zu widmen hätten[3060].

Empfangen dieselben die Versicherung meiner vollkommenen Achtung

METTERNICH

1755.	*342 Hormayr/HP*	*1817 XI 3/Raitz*

Obgleich[3061] wir uns, teuerster Herr Hofrat und Freund, in einigen Tagen selbst sehen werden, praeveniere ich Sie dennoch (weil BINNER mir Ihre teueren Zeilen vom 12. Oktober etwas spät überbrachte), daß ich wegen der gewiss interessanten Entdeckungen von Templer-Münzen und Templer-Denkmalen augenblicklich alles erdenkliche an MOCSY nach Papa[3062] geschrieben habe, bei meinem ehrwürdigen Gönner Grafen SZECHENYI[3063] ebensowenig etwas versäumen werde und wirklich glaube, auf ihn viel rechnen zu können, dann daß das Tirolische Monument vom Templerorden mich gewiss sehr ernstlich beschäftigen wird. Das Archivum [für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst] und die vaterländischen Blätter[3064] überliefern Ihnen meine Arbeiten dieses Sommers. Sie sind zumal für den kritischen Teil der vaterländischen Geschichte wahrhaftig sehr bedeutend[3065]. Bis März endige ich ganz meine Allgemeine Geschichte[3066], Fortsetzung der MILLOT-CHRISTIANIschen

3058 Vinzenz ROSENZWEIG VON SCHWANAU, der eben Professor an der Orientalischen Akademie geworden war.

3059 Damit sind wohl in Ausbildung befindliche Angehörige („Zöglinge") der Orientalischen Akademie gemeint.

3060 Diese Äußerungen gehen auf STIFFTs Resolutionsentwürfe für den Kaiser zurück, s. Erinnerungen zu 12.01.1817 und 28.06.1817.

3061 Auch BEB I 225.

3062 Pápa, westungarische Stadt nördlich des Plattensees.

3063 Vermutlich Ferenc SZÉCHÉNYI (1754–1820), der Begründer der Ungarischen Nationalbibliothek und des Ungarischen Nationalmuseums, der neben seinen hohen Ämtern historisch sehr interessiert war.

3064 HORMAYR meint damit: „Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat", die 1815–1820 in Wien erschienen.

3065 HORMAYR war seit 1816 ja österreichischer Reichshistoriograph.

3066 Hormayr, Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, vom Tode Friedrich des Großen bis zum Pariser Frieden, Wien 1817–1819, 3 Bände.

Universalhistorie[3067]. — Wenn Sie in der Staatskanzlei oder sonst etwas von mir hören und schreiben es mir noch geschwind, so verbinden. Sie mich unendlich.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. Ewig der Ihrige

HORMAYR

1756.	***2000 HP/Bellino***	***1817 XI 4/[?]***

[Erschlossen aus 1818 V 25]

1757.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1817 XI 5/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1758.	***373 Justi/HP***	***1817 XI 7/Marburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1759.	***660 Rzewuski/HP***	***[1817] XI 9/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1760.	***549 Münter/HP***	***1817 XI 10/Kopenhagen***

Ich[3068] sende Ihnen hier, mein verehrter Freund, den durch Sie selbst veranlassten Aufsatz[3069]. Haben Sie die Güte, ihn heften zu lassen, welches ich, weil er mit der

---

3067 Gemeint ist Claude Francois Xavier Millot, Élements d'histoire génerale ancienne et moderne, Paris 1772–1783, welches Werk in deutscher Übersetzung als Universalhistorie alter, mittler und neuer Zeiten, mit Zusätzen und Berichtigungen von Wilhelm Ernst Christiani in 16 Bänden 1794 in Wien erschienen ist und unter den Autoren MILLOT und CHRISTIANI lief. – Bei Bachofen-Echt irrig „Millat".

3068 Dieser Brief findet sich nicht im Briefnachlass HPs im Schlossarchiv Hainfeld; der Text wurde übernommen aus Øvind Andreasen (Hg.), Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänischen Gelehrten 1780–1830, 2 Bde Kopenhagen und

Briefpost abgehen soll, nicht tun kann, und nebst dem angeschlossenen Briefe S[einer] D[urchlaucht] dem Fürsten METTERNICH zu überreichen. Wenn nur einzelne Ideen davon gebraucht werden können, werde ich mich für die Arbeit reichlich belohnt finden[3070]. Die Verschmelzung eines wissenschaftlichen Instituts für Österreich mit Plänen, die ganz Deutschland umfassen, hat allerdings große Schwierigkeiten und dürfte besonders von Berlin und München aus manchen Widerspruch finden: daher es immer die Frage ist, ob man nicht zuerst ein Institut für Österreich allein errichten und das übrige allmählich hinzufügen könnte?[3071] Aber auch das nachmalige Hinzufügen dürfte sehr schwer werden und es wäre vielleicht doch besser, den Plan gleich in seinem ganzen Umfange zu entwerfen. Die meisten Gelehrten, besonders die Jüngeren, hätte man aller Wahrscheinlichkeit nach von Anfang für sich; und käme die Sache nachher am Bundestage zur Sprache, so würden sich auch da Stimmen für dieselbe erheben, z. B. die des Freiherrn VON GAGERN[3072]. Doch, dieses Alles ist altioris indaginis. Etwas anders ist, was ein Gelehrter in seinem Studierzimmer träumt; etwas anders, was sogleich zur Wirklichkeit gebracht werden kann. Ich habe mir viele Mühe gegeben, alles Überflüssige abzukürzen. Manches hätte ich aber doch hinzufügen können, z. B. unter den Arbeiten der Klassen wäre für die Naturhistorische eine Flora Germanica. allerdings ein wichtiger Gegenstand, wir haben Floram Danicam, Norvegicam, ich glaube auch Suecicam, Austriacam, aber eine ganz Deutschland umfassende ist meines Wissens noch nicht erschienen.

Indessen sind die Arbeiten die ich vorgeschlagen habe, nur als Exempel angeführt. Viel mehrere ließen sich nennen, und viel mehrere werden, wenn die Sache realisiert wird, zur Sprache kommen. Gebe nur der Himmel, daß die übrigen wichtigen

Leipzig 1944, 353f. Nr 293, welches Werk keineswegs als eine Edition zu verstehen ist, sondern Auszüge aus Briefen bringt, deren Qualität (wie sich am Beispiel des Briefes vom 30.12.1817 erweist) höchst fragwürdig sein kann; auch ist dort bezüglich der Herkunft und Aufbewahrung der zugrundliegenden Originale nichts vermerkt. Die zitierte Ausgabe durch ANDREASEN enthält keinen Kommentar; die nachfolgenden Anmerkungen sind im Rahmen der vorliegenden Edition erstellt worden.

3069 Bezüglich der Organisation einer Akademie der Wissenschaften. MÜNTER hatte diese Frage in einem früheren (nicht in HPs Korrespondenz erhaltenen) Brief an HP berührt, der diese Passage METTERNICH vorlas, der ihn hierauf beauftragte, MÜNTER zu bitten, diese Ideen zu Papier gebracht ihm im Wege HPs mitzuteilen; dies tat HP in einem Brief an MÜNTER vom 21.06.1817 (Andreasen Nr 292). – S. dazu auch Kadletz-Schöffel, Metternich und die Wissenschaften, Wien 1992 (= Dissertationen der Universität Wien 234 1+2), 268f.

3070 Das geschah nicht, die Akademie wurde erst rund 30 Jahre später eingerichtet.

3071 Es sollte sich schließlich sogar die Realisierung für den österreichischen Gesamtstaat schon als schwierig erweisen.

3072 Barch.

Staatsgeschäfte des Fürsten ihm Augenblicke frei lassen, die er diesem Gegenstande widmen kann! Sie, mein Freund, werden gewiß tun, was Sie können, damit die Sache nicht in Vergessenheit gerate, und mir Nachricht geben, wenn Hand ans Werk gelegt wird ...[3073]. Ich habe seit MADERs Tod keinen eigentlichen Korrespondenten in Prag. Nur vom Bibliothekar POSSELT erhalte ich ab und zu Vorfragen über nordische Sprachen und Literatur. Er scheint mir ein gelehrter Mann zu sein. Ob er sich aber mit historischen Untersuchungen abgibt, weiß ich nicht. Aber BÖTTIGER ist der beste Mann. Der hat gewiss viele Bekanntschaft in Prag. Der Oberhofmarschall VON HAUCH kam an demselben Vormittag, als ich Ihren Brief erhalten, zu mir. Ich zeigte Ihm alles, was diese Sache angeht, und er war sogleich bereit, dem Herrn VON SCHÖNFELD zu schreiben, sobald das Jubiläum vorbei wäre, bei dem er sehr viel zu tun hätte ... Die eiden Einlagen haben Sie die Güte, besorgen zu lassen. Der Graf VICZAY hat mir eine schöne goldne Münze von CARINUS[3074] geschickt, für die ich ihm in diesem Briefe danke.[3075]

1761. 2000 HP/Klaproth 1817 XI 12/[?]

[Erschlossen aus 1817 XII 29]

1762. 218 Ersch/HP 1817 XI 15/Halle und Leipzig

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1763. 2000 HP/de Sacy 1817 XI 19/[?]

[Erschlossen aus 1817 XII 2]

1764. 798 Waldstein/HP 1817 XI 19/Gierczyn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3073 Es ist unklar, wieviel Text ANDREASEN hier und an ähnlichen Stellen weggekürzt hat.

3074 MARCUS AURELIUS CARINUS (ca 250–285), römischer Kaiser, der letzte Soldatenkaiser und Vorgänger DIOKLETIANs; (Wikipedia 20130804).

3075 Die Ausgabe ANDREASENs enthält durchwegs keine Briefschlüsse.

1765.	*2000 HP/Münter*	*1817 XI 20/Wien*

Von[3076] Tag zu Tag verschob ich verehrungswürdigster Freund die Antwort auf Ihre beiden Briefe, deren leztere mir Hr. Dr. ESTRUP überbrachte, um den reichen Gehalt derselben doch mit Etwas dankbar zu erwidern. Wirklich liegen die beiden Anzeigen der W.L.Z. über Ihre Abhandlungen und das Werk von OUVAROFF zu Hause bereit für Sie, und ich wollte nur die Ankunft der aus einem Templercapitelhaus in der Steyermark ausgegrabenen Brakteaten abwarten, um zu meinen übrigen Battereien, die sich täglich verstärken, noch eine numismatische aufzuführen die Sie mir wenigstens für einen halben Beweis gelten lassen müßten. Indeßen hör ich in diesem Augenblicke auf der Kanzley den Abgang eines Curiers nach Dresden, und ich schreibe Ihnen daher nur in Eile diese zwey Zeilen erstens um Ihnen zu sagen daß ich morgen das Vergnügen haben werde Dr. ESTRUPs, den ich zu Tische gebeten, Bekanntschaft zu machen, und zweytens um Ihnen von einer anderen sehr wichtigen Entdeckung Nachricht zu geben, die zwar mit templerischen Beweisen Nichts gemein hat, aber auf die ich durch dieselben geführt worden, bin, und die Sie als den Chorageten der antiquarischen Gesellschaft für nordische Alterthümer interessieren wird, wenn, wie ich glaube, das Monument dahin gehört.

Die Sage daß zu Klingenberg, einem dem F[ürst] Feldmarschall SCHWARZENBERG gehörigen Schloße, Templer gehauset haben sollen, bewog mich, nähere Erkundigungen davon einzuziehen, und ich erfuhr aus einem mir durch KURZ, den Florianer, verschafften Aufsatz des Prof. MILLAUER's in Prag daß sich dort ein Thurm aus Quadersteinen, jeder mit einem Charakter in der Höhe eines halben Schuhes bezeichnet, befinde, und daß dieser mit ganz unbekannten Schriftzeichen bezeichneten Steine gegen Tausend seyen. Sogleich schrieb ich nach Worlik, wo sich der Fürst befand, und mein Brief traf noch zum Glück 2 Tage vor seiner Abreise an, so daß noch Zeit u. Gelegenheit war durch einen der Lehrer der jungen Fürsten die unteren 4 Zeilen, die ich Ihnen nächstens schicke, abzuschreiben, und aus dem Ganzen die Charaktere aus denen dieses Alphabet besteht so ziemlich vollständig zusammenzustellen. Da ich das Blättchen in der Tasche habe, lege ich Ihnen eine Abschrift davon bei; die Abschrift des Ganzen erfordert da der Thurm sehr hoch ein besonderes Gerüste. Der Fürst äußerte sich sogleich, daß wenn man es der Mühe werth hielte, er das Gerüste bauen und die Abschrift nehmen lassen würde. Ich möchte aber

---

3076 Buchstabengetreu aus: Ojvind Andreasen, Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänischen Lehrten 1780–1830, erster Teil A–K; S. 352–369, wobei zu bemerken ist, dass ANDREASEN die Briefe auszugsweise und mitunter auch in freier textlicher Form, also nicht im Wortlaut HPs widergibt.

daß dies durch einen Sachkundigen wie etwa Prof. MILLAUER nächsten Sommer geschehen möge. Indeß ließ ich dem Fürsten zurückmelden daß ich bei erster Gelegenheit das Blättchen der Charaktere und die abgeschriebenen 4 Zeilen Ihnen senden würde, um es der königlichen Akademie der nordischen Alterthümer beizulegen und ihr Urtheil darüber zu vernehmen… Ich sehe, daß als S[eine] E[xcellenz] Herr Hofmarschall VON HAUCH mich aufforderte ihm einen Correspondenten für die Akademie der Alterthümer zu stellen, ich mich hätte selbst stellen sollen, indem ich mich bisher für Alles das doch noch weit lebhafter interessirt habe als alle beim Antikenkabinete aufgestellten Aufseher, den von mir ihm aufgeführten STEINBÜCHEL nicht ausgenommen. Sagen Sie mir doch was Sie von diesem Alphabete halten.

Der Umstand daß jene Zeichnungen böhmischer Brakteaten, die man bisher Königen zuschrieb, Glasgemäde der alten Templerkirche zu Prag sind, hat seine volle Richtigkeit, und die steyermärkische Entdeckung stimmt damit überein. Ich bin nun über Hals u. Kopf mit der Ordnung meiner Beweise beschäftigt u. hoffe noch dieses Jahr damit fertig zu werden, u. im nächsten damit hervorzutreten, so unlieb es mir auch ist Sie hierin eines Anderen überzeugen zu müßen. […]

1766.	***1031 Rüppell/HP***	***1817 XI 25/Livorno***

Eduard RÜPPELL an Herrn VON HAMMER

Ich[3077] komme so eben von einer Reise zurück, die mich geraume Zeit in Ägypten und dem steinigten Arabien herumführte. Da ich Gelegenheit hatte, auf derselben einige interessante Bemerkungen und Entdeckungen zu machen und ich es für die Pflicht eines jeden Reisenden halte, solche dem Publikum mitzuteilen, so nehme ich mir die Freiheit, Sie mit wenigen Worten von den meinigen zu unterhalten, und ersuche Sie, dieselben, wenn Sie solche einer Bekanntmachung würdig finden, in den Fundgruben des Orients einzurücken.

Obgleich die Gesellschaft französischer Gelehrten, die BONAPARTEs Expedition nach Ägypten begleitete, durch ihr schätzbares Werk über dieses Land in

3077 Dieser Brief ist übernommen aus: Fundgruben des Orients 5 (1816) 427–433, und dort angeführt als „datirt Livorno den 25. November 1817“. Dies widerspricht nicht dem Erscheinungsjahr 1816 des 5. Bandes der FdO, da das Erscheinen der vier Hefte der Bände der FdO, wie aus anderen Briefen eindeutig hervorgeht, mitunter über nahezu zwei Jahre hinzog, sodass das dem Band vorangestellte Erscheinungsjahr nur den Beginn des Erscheinens angibt und nichts über die Vollendung des Bandes aussagt.

antiquarischer Hinsicht Alles erschöpft zu haben scheinen, so ist dieses doch keineswegs der Fall; denn der unruhige politische Zustand des Landes verhinderte oft eine gründliche Beobachtung der mannigfaltigen, staunenerregenden Monumente. Die neuen Entdeckungen in dem Innern der großen Pyramide von Gize und in der Nähe der Sphinx, welche man dem ausdauernden Fleiße des Capitain CAVIGLIA[3078] zu verdanken hat, sind ein Beweis davon. Ich schweige von denselben, da ich keinen Anteil davon habe und solche übrigens durch den englischen General-Consul Herrn SALT[3079] in einem besondern Werke ehestens bekannt gemacht werden[3080].

Der prachtvolle Isis Tempel zu Tentyris[3081], dieses Meisterstück ägyptischer Architektur, ist von vielen Reisenden besucht und beschrieben worden; doch wenn ich nicht irre, allen entschlüpfte nachstehende Bemerkung. In einem der obern Zimmer, an dessen Decke sich auf der einen Seite die bekannte Hemisphäre mit dem Tierkreis befindet, ist auf der andern Seite eine weibliche Figur ausgehauen, in der Gestalt eines griechischen Π gekrümmt. In der zu Florenz publizierten Ausgabe von DENONs Reisen ist hiervon eine fehlerhafte Zeichnung Taf. CXXX. Hier sind nämlich in dem von dem Körper der Figur eingeschlossenen Raume vierzehn Schiffchen, mit eben so viel Scheiben, während im Original nur dreizehn Schiffchen ausgehauen sind; und zwar zwölf davon mit vollen Scheiben, das dreizehnte besitzt nur ein Segment. Wenn ich es wagen darf, eine Hypothese über die Meinung dieser sonderbaren Figur vorzuschlagen, so wäre es, dass solche eine Bildervorstellung eines Mondkalenders ist, um so mehr, da sie sich in demselben Zimmer befindet, wo der Zeitraum des Sonnenjahres durch den Tierkreis angegeben ist[3082]. Es scheint demnach, dass man zur Zeit, als dieser Tempel gebauet wurde, sehr gut wusste, dass zwölf volle Monde und ein Teil eines dreizehnten benötiget sind, ehe die Sonne durch den alten Standpunkt in der Ekliptik den Verlauf eines Jahres anzeigt! Dieses war meine Bemerkung, als ich am 22. April eine getreue Skizze davon entwarf, und als ich solche nach meiner Zurückkunft in Cairo Herrn SALT mitteilen, hatte ich das Vergnügen, dass er meiner

---

3078 RÜPPELL schreibt „Cavilia“.

3079 Henry SALT, seit 1815 der britische Generalkonsul in Ägypten.

3080 Hiezu HPs Anmerkung: *„Diese Entdeckungen bestehen in der Auffindung eines 400 Fuss langen unterirdischen, in den Felsen gehauenen Ganges, der zu dem Grund des berühmten Brunnens der großen Pyramide führt, und eines Tempels mit einer großen Granittafel zwischen den Vorderfüssen der Sphinx. Im Asiactic Journal (Nro XXII. P. 395.) woher diese Nachricht genommen ist, heißt der italienische Finder* CARIGLIO.“

3081 Damit ist, wie aus Nachfolgendem hervorgeht, Dendera (nördlich von Luxor am linken Nilufer) gemeint; der Tempel gilt heute als Hathortempel.

3082 Damit ist wohl die berühmte Tierkreisdarstellung gemeint, die 1820 entfernt und 1822 im Louvre ausgestellt wurde; (Wikipedia 20100921).

Meinung beistimmte. Dieser berühmte Reisende ist verflossenen Oktober nach Theben gegangen, wo er in Dendera meine Bemerkung auf dem Originale zu untersuchen Gelegenheit haben wird.

Als ich mich in Assuan aufhielt, wurde ich durch meine Bootsleute benachrichtiget, daß sich auf einer Insel der Katarakten Ruinen befänden, die kein anderer Reisende besucht hätte. Obgleich solche Aussagen selten Glauben verdienen, so scheint diese doch in so weit wahr zu sein, dass die Insel nie genau untersucht wurde. Der Namen derselben ist Essehel; (die französischen Gelehrten nennen solche auf ihrer Karte von den Katarakten, Vol. I. Tafel 30, Séhelé). Hier stehen die Ruinen eines kleinen Tempels, kaum sich noch einige Fuß über die Grundfläche erhebend, und durch seine eignen Trümmer angefüllt. In dem Porticus fand ich auf der Erde liegend einen Altar von Syenit oder schwarzen Granit; er hat die Form eines länglichen Rechtecks, 3 Fuß 7 Zoll hoch, 1 Fuß 10 Zoll breit und 51 Zoll dick, oben flach mit einem Peristyl zugespitzt, welches durch eine Urne und zwei Kreuzen (ansatis) in alto relievo, verziert ist. Auf diesem Altar, oder vielmehr auf dieser Tafel ist eine sehr gut erhaltene griechische Inschrift von PTOLEMEUS EUERGETES ausgehauen, wovon Sie beigehend eine Abschrift erhalten. Den Originalstein habe ich mit mir nach Livorno gebracht und werde solchen nach Frankfurt am Main, meiner Vaterstadt, schicken, um in der dortigen Bibliothek aufgestellt zu werden. Zu wenig mit der griechischen Sprache bekannt, überlasse ich es Andern, diese Inschrift zu erklären, besonders die den Gottheiten beigelegte Namen. Bei Nachgrabungen, die ich in den Ruinen dieses Tempels anstellen ließ, fand man zwei Bruchstücke einer andern Granit-Tafel, gleichfalls mit griechischer Inschrift; doch sie enthalten zu wenig Worte, um einen Zusammenhang zu bilden. Ich habe dieselben in Kairo hinterlassen, wo selbst jeder Reisende darüber verfügen kann, der den Rest dieser Tafel auffinden wird.

Unter verschiedenen Antiken sind mir einige sehr gut erhaltene Papyrus-Rollen käuflich zugekommen, und zwei kleine Stücke, welche der Seltenheit halber merkwürdig sind. Das eine ist ein ägyptischer eiserner Siegelring, worauf eine stehende Figur graviert ist; solche hat die Maske eines Falkenkopfes mit einer Priesterkappe, in der einen Hand einen Pfeil, und in der andern einen Bogen. Die Stellung und Kleidung der ganzen Figur ist charakteristisch ägyptisch, ein neuer Beweis, um die Voraussetzung, dass das Eisen von den Ägyptiern nicht gekannt oder benutzt wurde, zu widerlegen. Übrigens sind die ägyptischen Antiken ungemein selten. Dieser Ring ward mir auf der Insel Elephantine gebracht, so wie eine, wenn ich nicht irre, ungekannte Münze der Stadt Ombos. Sie ist von Kupfer, dritter Größe: auf der einen Seite ist ein römischer Kaiserkopf ohne Unterschrift, scheinbar TRAJAN. Der Revers ist ein Krokodil, worüber ΩMBITH geschrieben steht; unter dem Krokodil liest

man als Jahrzahl ΛIA. Ich machte diese Münze Herrn Doktor VON BURGHART von Wien zum Geschenke, da er ein großer Numismatiker ist.

Dieses waren meine merkwürdigsten antiquarischen Beobachtungen in Ägypten. Ein Hauptbeweggrund meiner Reise in das steinigte Arabien war, den Begräbnisplatz aufzusuchen, den NIEBUHR daselbst entdeckte und welchen seitdem, den unglücklichem BOUTIN ausgenommen, meines Wissens kein Reisender besichtigen konnte, obgleich es mehrere vergebens versuchten. Doch damals waren andere Zeiten, und eine Exkursion durch diesen Teil von Arabien konnte ich jetzo in Sicherheit selbst in europäischer Kleidung machen, während man vor wenig Jahren von Kairo nach Sues nur in ansehnlichen Karawanen und mit steter Unruhe reisen konnte. Diese schätzbare Sicherheit und überhaupt den Schutz, den die Europäer dermalen in Ägypten genießen, verdankt man der energischen Regierung von MOHAMMED ALI PASCHA, dem jetzigen unumschränkten Beherrscher des Landes.

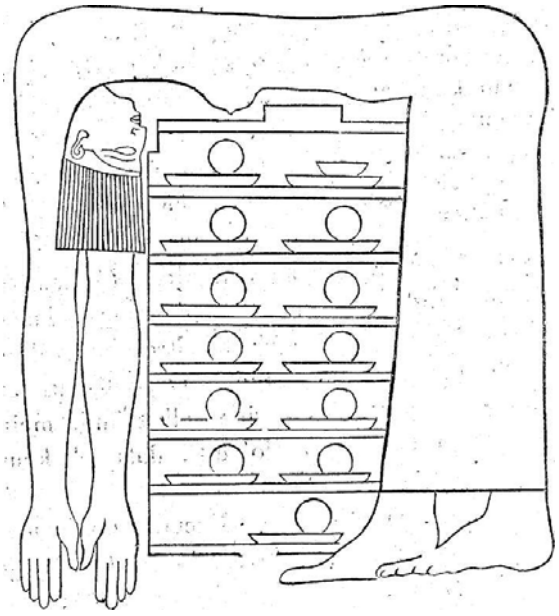
Nach drei Tagereisen von Sues in Süd, Südöstlicher Richtung kam ich in das Tal Na-seb an und schlug mein Zelt ohnweit einem Lager von Beduinen von dem Stamm Hélegàt auf; der eine mich begleitende Scheik gehörte zu diesem Stamm, sein Name ist Doelheb. Und da ich besondere Ursache habe, mit ihm zufrieden zu sein, so empfehle ich ihn hiermit jedem späteren Reisenden, der diese Gegend besucht. Von Nas-eb ging mein Weg Nord Nordöstlich 1 3/4 Stunden lang durch das Tal Malha; hier fängt die Urgebirgskette an, die bis nach Akkaba hinüber zieht und auf dieser Seite hauptsächlich ausHornstein, Porphyr und Syenit besteht. In Malha verließen wir die Straße, die nach dem Kloster des Sinai führt, Südöstlich in das Tal Baleh einlenkend. Die sehr schroffen Urgebirge sind hier durch horizontale Sandsteinlager bedeckt, die durch das successive Abwaschen des Wassers sehr groteske Figuren bilden. Wenn man bedenkt, wie wenig Regen hier zu fallen pflegt und wie lange Zeit dieser durch die Sonne gehärtete Sandstein der Verwitterung widerstehet, so verliert man sich in die Zahl der Jahrtausende, deren Werk diese Zerstörung ist. Eine Stunde in teils Süd, teils Südöstlicher Richtung verfolgten wir unsern Weg durch das Thal Baleh in verschiedenen Krümmungen, dann verließen wir die Kamele und gingen zu Fuße nach Süd Westen zu, beiläufig eine Stunde stets bergauf, einen sehr beschwerlichen Weg in von Regenwasser ausgespülten Schluchten und späterhin über den schmalen Rücken eines Berges, bis wir endlich an den von NIEBUHR beschriebenen Begräbnisplatz ankamen. Dieser Ort wird von den Beduinen nicht Gibbel-el-Mokkateb (wie NIEBUHR sagt), sondern Sarbat-el-Chadm genannt. Ein Platz von beiläufig 160 Fuß Länge bei 70 Fuß breit, ist auf allen Seiten durch Steinhaufen eingeschlossen; Ruinen, die einst zu Gebäude gedient haben. Der Eingang zu diesem Platz scheint mir von der Süd Seite; hier stehen vier kleine Säulen mit viereckigen Capitälern. Auf jeder Seite der letzten ist ein Kopf der Göttin Isis mit den Kuhohren. Die Basis der Säulen ist ein längliches

Rechteck (das einzige Beispiel, welches ich in ägyptischer Architectur angewandt fand) die Köpfe daher abwechselnd von verhältnismäßiger Größe. Der Schaft der Säulen, wovon nur beiläufig drei Fuß sichtbar sind, ist mit Hieroglyphen bedeckt. Nördlich von diesen Säulen findet sich eine bis 50 Fuß lange Mauer, wenige Fuß über die Erde hervorstehend. Westlich sind die Ruinen eines kleinen Tempels, man sieht auf beiden Seiten des Eingangs kleine pyramidalische Propyleen, wie vor mehreren Tempeln von Oberägypten: Die Höhlungen worin die Türangeln liefen, sind noch sichtbar. In dem Innern liegen auf der Erde zwei Säulen mit viereckigen Capitälern, gleich den vorgehend beschriebenen. Alles andere dieses kleinen Tempels ist in Ruinen. Auf der Ostseite des Platzes sind drei Katakomben sichtbar. Die eine ist mit Hieroglyphen versehen und hat ein Zimmer, dessen Decke durch einen Pfeiler unterstützt ist. Man sieht in jeder Katakombe einige horizontal ausgehauene Plätze, worin die Mumien gelegt wurden. Auf dem Boden zerstreuet fand ich mehrere kleine verstümmelte Statuen aus Sandstein ausgehauen; unter andern eine Gruppe von vier knienden Figuren; eine andere von zwei sitzenden Personen; ferner den oberen Teil einer aus schönen Brescie ausgehauenen Figur der Isis, die Orus säugt, in dem besten ägyptischen Style ausgeführt. Sowohl innerhalb des Platzes und Selbst in dem kleinen Tempel, als auch außerhalb desselben auf der Nord, West- und Süd-West-Seite befinden sich viele Grabsteine. Sie sind 7 à 9 Fuß hoch, haben ein längliches Rechteck zur Basis, 2 Fuß bei 15 Zoll, und sind oben durch eine Wölbung geendet, welche auf den schmalen Seitenflächen aufsitzt. Auf diesen Steinen sind auf den vier Seiten Hieroglyphen ausgehauen; gewöhnlich ist auf der einen breiten Seitenfläche, unter der Wölbung, das bekannte ägyptische Zeichen eines Leichensteines, die geflügelte Kugel mit zwei Schlangen; darunter ein oder mehrere Priester, welche Osiris oder Isis opfern. (Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen eine Zeichnung einer solchen Opferscene (Nr. 1) beizufügen. Wann die Periode war, in welcher diese Gegend von den Ägyptiern bewohnt, oder vielmehr wann der ägyptische Cultus hier ausgeübt wurde, ist schwer zu bestimmen, da die alten Schriftsteller uns nichts hierüber mitteilen. Ich habe mich vergebens bemühet, andere Ruinen in den Umgebungen zu finden, die ägyptischen Ursprungs wären, und die man hier mit Wahrscheinlichkeit vermuten dürfte.

Es ist zwar sehr voreilig, eine Meinung über das Alter dieser Monumente zu folgern, wenn sich solche bloß auf den Zustande der Verwitterung des Sandsteines fußt, woraus sie verfertiget sind. Ich glaube daraus schließen zu können, daß diese Monumente ungefähr 2400 Jahre errichtet sind, und vermutete demnach, daß es ein Werk einer Colonie Ägyptier sei, die nach der Eroberung ihres Vaterlandes durch die Perser sich dem fremden Despotismus zu entziehen suchten. Doch, wie schon gesagt, ich selbst finde meine Meinung aus so unzuverlässigen Gründen gefolgert, daß ich kaum es wage, sie mitzuteilen.

Alles andere, was ich auf dieser Excursion von merkwürdigen Altertümern fand, waren an den Felsen längs des Weges nach Sinai in Wadi Berrah und Wadi Firaan von Zeit zu Zeit Inschriften in unbekannten Buchstaben. Besonders häufig sind solche in Mokkatem (von mehreren Beduinen Hegab Nehemie genannt); solches ist auf dem Weg zwischen El Tor und Sues, vier Tagereisen von letztgenannter Stadt. Hier sind die Inschriften in Sandsteine eingehauen, mehr oder weniger erhalten. Eine, welche am wenigsten durch Verwitterung gelitten hatte, schrieb ich treulich ab und schicke Ihnen solche zur Einsicht (Nro. 2).

Auch die Ruinen in Wadi Firaan, von welchen NIEBUHR sprechen hörte, hatte ich Gelegenheit zu besichtigen, doch es lohnt sich keineswegs die Mühe, welche man bedarf, um die abergläubische Furcht der Einwohner zu überwiegen. Es sind zwei ganz in Ruinen liegende Schlösser, die den Ein- und Ausgang eines Teils des durch schroffe Felsen eingeschlossenen Tales verteidigen könnten. In dem Zwischenraume, an den Bergrücken angelehnt, sind viele Wohnungen, klein und unregelmäßig von zum Teil unbehauenen Steinen schlecht aufgeführt. Die nahmbarsten Überbleibsel dieser ehemaligen Stadt bestehen in einigen Säulen und Capitälern von Sandstein, in erbärmlichem Styl, mit Sternen und Crucifixen verziert, die auf eine Epoche des fünften Jahrhunderts hindeuten; ferner eine von gebrannten Backsteinen ausgeführte Cisterne oder ein Bad. Die Beduinen nennen diese Ruinen El-Maheret. [...]



ΤΠΕΡ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΚΑΙ ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ
ΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ ΤΗΣ ΑΔΕΛΦΗΣ ΘΕΩΝ ΕΥΕΡΓΕΤΩΝ
ΚΑΙ ΤΩΝ ΤΕΚΝΩΝ ΗΡΩΙΔΗΣ ΔΗΜΟΦΩΝΤΟΣ
ΒΕΡΕΝΙΚΕΥΣ Ο ΑΡΧΙΣΩΜΑΤΟΦΥΛΑΞ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΗΓΟΣ
ΚΑΙ ΟΙ ΣΥΝΑΓΟΝΤΕΣ ΕΝ ΣΗΥΕΙΤΗΙ ΤΟΥ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΝΗΣΩΙ ΒΑΣΙΑΙΣΤΑΙ ΩΝ ΤΑ ΟΝΟΜΑΤΑ ΥΠΟΚΕΙΤΑΙ
ΧΝΟΥΒΕΙ ΤΩΙ ΚΑΙ ΑΜΜΩΝΙ ΣΑΥΕΙΤΗΙ ΚΑΙ ΗΡΑΙ
ΑΝΟΥΚΕΙΤΗΙ ΚΑΙ ΕΣΤΙΑΙ ΓΕΥΕΜΠΑΜΕΝΥΕΙ ΤΩΙ ΚΑΙ
ΔΙΟΝΥΣΩΙ ΠΕΥΕΝΣΗΥΕΙΤΩΙ ΚΑΙ ΚΡΟΝΩΙ ΠΕΥΕΝΣΗΝΕ
ΤΩΙ ΚΑΙ ΕΡΜΕΙ ΘΕΟΙΣ ΜΕΓΑΛΟΙΣ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΑΛΛΟΙΣ ΤΟΙΣ
ΕΠΙ ΤΟΥ ΚΑΤΑΡΑΚΤΟΥ ΔΑΙΜΟΣΙΝ ΤΗΝ ΣΤΗΛΗΝ ΚΑΠ*
ΠΡΟΣ ΤΑΣ ΟΥΣΙΑΣ ΚΑΙ ΣΠΟΝΔΑΣ ΤΑΣ ΕΣΟΜΕΝΑΣ
ΕΝ ΤΗΙ ΣΥΝΟΔΩΙ ΚΑΤΑ ΤΑΣ ΠΡΩΤΑΣ ΕΝΑΤΑΣ ΤΟΥ
ΜΗΝΟΣ ΕΚΑΣΤΟΥ ΚΑΙ ΤΑΣ ΑΛΛΑΣ ΕΠΩΝΥΜΟΥΣ ΗΜΕΡΑΣ
ΔΙΕΚΑΣΤΟΥ ΕΙΣΕΝΗΝΕΓΜΕΝΑ ΧΡΗΜΑΤΑ ΕΠΙ
ΠΑΠΙΟΥ ΤΟΥ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΠΡΟΣΤΙΑΤΟΥ ΚΑΙ*
ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΤΟΥ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΙΕΡΕΩΣ ΤΗΣ ΣΥΝΟΔΟΥ
ΗΡΩΙΔΗΣ ΔΗΜΟΦΩΝΤΟΣ ΣΑΡΑΠΙΩΝ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΑΜΜΩΝΙΟΥΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΕΡΜΙΑΣ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΞΕΙΝΙΔΔΗΣ
ΠΑΠΙΑΣ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΙΤΑΓΟΥ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΑΡΜΟΔΙΟΣ ΒΑΣΙΛΕΙΔΟΥ
ΦΙΛΑΜΜΩΝ ΦΙΛΑΜΜΟΝΟΣ ΝΗΣΙΩΤΗΣΓ
ΑΜΜΩΝΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΑΠΠΟΛ**ΟΥ
ΠΕΥΕΛΙΟΗΣΙΣ ΦΑΝΟΥΦΙΟΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΔΩΡΙΩΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΣΑΚΡΑΤΟΥ ΕΥΜΕΝΗΣ ΔΙΟΝΙ
ΨΕΝΧΝΟΥΒΙΣ ΠΕΛΑΙΟΥ
ΠΑΝΙΣΚΟΣ ΚΕΦΑΛΩΝΟΣ
ΨΕΝΠΟΗΡΙΣ ΠΕΥΗΣΙΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΙΤΑΚΟΥ
ΠΡΩΤΑΡΧΟΣ ΠΡΩΤΑΡΧΟΥ ΠΕΛΑΙΑΣ ΖΜΕΝΙΧΝΟΥΒΙΟΣ
ΠΡΩΤΙΩΝ ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ
ΣΑΡΑΠΩΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΔΙΟΝΥΣΟΣ ΠΕΦΑΛΩΝΟΣ
ΠΑΧΝΟΥΗΣ ΤΟΥΕΟΥΣ
ΠΕΛΛΙΑΣ ΠΕΛΛΙΟΥ

1767.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 XI 26/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1768. 91 Böttiger/HP 1817 XI 28/Dresden

Mein geliebter Freund! Mit meiner Anzeige von des edlen KALCHBERG Werken[3083] werden Sie zufrieden gewesen sein. Ihr Brief an MÜNTER mit dem interessanten (von mir doch nur für barbarisiert römisch gehaltenen) Turmalphabet[3084] ist sogleich durch Ida BOMBELLES[3085] abgegangen. Um die mir erfreuliche Mitteilung über das Lasnitzfest[3086] auf irgend eine Weise zu erwiedern [sic], lege ich Ihnen meine Anzeige eines Festspiels vor, wobei ein neuer Versuch, altgriechische Vasengemälde in lebende Figuren zu stellen, bis zur Bezauberung gelang, in der Absicht bei, daß Sie darüber mit dem hochverehrten Fürst V. SINZENDORF, dem ich meinen Respekt vermelde, und mit dem kunstliebenden Pri[...u[3087]] sprechen und letzteren zu Versuchen in dieser Art auf[muntern]. Ich stehe jetzt (im Vertrauen gesagt) in einer unmittelbaren Korrespondenz mit METTERNICH durch BOMBELLES über neue Literaturerscheinungen. Geben Sie mir Winke, damit ich ihm dies und jenes ans Herz lege. Hier HAGERs Brief[3088]. Haben Sie übrigens Nachsicht mit Ihrem vielbelasteten Freund! Ihr

B[BÖTTIGER]

Ihrer trefflichen Lebensgefährtin jenen Kuss, wie er in den Agapen[3089] der ersten Christen den Schwestern gegeben wurde. Grüßen Sie ESTRUP.

1769. 424 Kurz/HP 1817 XI 28/St. Florian

Euer Wohlgeboren!
Gestern erhielt ich von Linz her Ihr liebes Schreiben samt der Beilage. Sie haben mich mit einem Neujahrsgeschenk überrascht, daß mir ungemein wert und teuer ist, und es auch, solange ich lebe, bleiben wird. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank dafür. Wenn ich durch höchst unangenehme Geschäfte ermüdet und von meinen Lieblingsarbeiten abgehalten anfangen möchte, mürrisch und verdrossen zu werden, werde ich mich vor Ihr Ebenbild hinstellen, mit Ihnen im Geiste sprechen, mich erholen

3083 J.v. Kalchberg: „Sämtliche Werke“, 9 Theile, Wien, Gerold 1817.
3084 Lesung unsicher; nicht identifiziert.
3085 Es war dies die Tochter der Schriftstellerin Friedrike BRUN, die mit Ludwig Philipp Graf VON BOMBELLES verheiratet war.
3086 Lesung unsicher; nicht identifiziert.
3087 Rest des Namens durch das Verschlusssiegel zerstört.
3088 HP hatte offenbar HAGERs Brief vom 23.09.1817 an BÖTTIGER zur Lektüre gesandt.
3089 Liebesmahl, Speisung.

und mit erneuerter Kraft zu meinem Schreibpult gehen, um die nur gar zu oft unterbrochene Arbeit von neuem wieder vorzunehmen. So viel Gutes haben Sie durch Ihre freundschaftliche Gabe gestiftet. Auch ich wüsste eine passende Aufschrift auf Ihr Porträt. Ich würde darunter setzen, was einstens eine Römerin unter das Porträt MARK AURELs geschrieben hat:

O! Utinam et mores animumque effingere posset!
Pulchrior in terris nulla tabella foret.[3090]

Daß Sie in meiner Geschichte Friedrichs nichts Anstößiges gefunden und daß Ihnen diese meine Arbeit nicht missfallen hat, ist für mich sehr erfreulich. Unschätzbar wird mir die hohe Gnade sein, wenn sich [sic] auch seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN würdiget, das Buch zu durchsehen. Sobald das Manuskript aus der Zensur kommt, bitte ich, dasselbe meinem jungen Mitbruder, Herrn Friedrich MAYR, einem geborenen Stockholmer, im kaiserlichen Konvikte an der Universität zu übergeben, der das weitere besorgen wird. Der Druck wird dann in Linz alsogleich angefangen werden, wo ich mit dem Buchhändler HASLINGER schon vor mehreren Wochen einen Kontrakt abgeschlossen habe, was sie aus meinem letzten Brief ohnehin schon wissen.

Meinem Freunde, den Professor MILLAUER in Prag, kann ich nichts Erfreulicheres berichten, als daß seine gemachte Entdeckung in Klingenberg von Ihnen für merkwürdig anerkannt wurde. Die Bereitwilligkeit des liberalen Fürsten VON SCHWARZENBERG, dieser Entdeckung den möglichsten Vorschub zu leisten, ist des großen Mannes ganz würdig. Nur von einer zahlreicheren Sammlung und genauen Abzeichnung der bisher noch unbekannten Charaktere auf Steininschriften lässt sich ihre Enträtselung mit Wahrscheinlichkeit erwarten.

Sie fragen mich, ob ich nicht Lust hätte, nach Klingenberg zu gehen. Für einen Landpfarrer wäre es allerdings rühmlich und glorreich, mit fürstlichen Pferden nach einem fürstlichen Schlosse zu fahren, und ich liebe besonders antiquarische und archivarische Reisen. Nur muss ich Ihnen nach meiner alten Sitte ganz offenherzig die Wahrheit gestehen, daß ich nicht weiß, was ich bei diesem Geschäfte in Klingenberg nützen könnte. Ich bin kein Maler und kein Zeichner, und dort kommt doch alles auf eine sehr getreue Kopie an. MILLAUER schließt erst zu Ende des Monats August seine Vorlesungen, und im September wird der Tag schon zu kurz, um eine solche Arbeit möglichst zu beschleunigen. Ich werde MILLAUER darüber schreiben. Bis künftigen

---

3090 Eigentlich „Ars utinam [...]“ – Könnte doch die Kunst den Charakter und die Seele abbilden!/ Kein schöneres Gemälde gäb's dann auf der Welt. – So MARTIAL (10,32) über ein Bild, das einen gewissen Marcus Antonius Primus abbildete. Das von KURZ erwähnte Bildnis des MARC AUREL, das angeblich diese Worte zierten, konnte nicht gefunden werden. Vgl. auch Domenico GIRLANDAIOs (1449–1494) berühmtes Portät der Giovanna TORNABUONI.

April oder Mai haben wir noch Zeit genug, um über diesen Gegenstand mit einander zu beratschlagen. Mag wer immer die fremden Schriftzüge in Klingenberg abzeichnen; eine Revision dieser Zeichnung wird für jeden Fall rätlich, ja auch notwendig sein. Ein unparteiisches, jedoch geübtes Auge sieht oft mehr und genauer, als der Zeichner selbst.

MILLAUERs Aufsatz über Klingenberg kann auf meine Verantwortung und mit Beisetzung seines Namens und Standes im Archiv ohne weiteren Verzug abgedruckt werden können. Dieses wird die gute Folge haben, daß man allenthalben, besonders aber in Mähren und Böhmen, auf alle bisher nicht geachtete und unleserliche Steininschriften aufmerksamer werde. Da indessen dieser Aufsatz ursprünglich keineswegs für den Druck bestimmt war, so bedarf es zuvor noch mancher Verbesserung. Vieles, zum Beispiel die Erklärung des böhmischen Namens von Klingenberg, scheint mir für den Druck unnötig; manches ist zu weitläufig, manches taugt gar nicht, wie die Erklärung einiger Charaktere bald aus einer orientalischen, bald aus der griechischen Sprache. Ich bitte Sie also, das ganze umzuarbeiten, wodurch der Aufsatz zur Zufriedenheit der Leser und zur Ehre MILLAUERs notwendig gewinnen muss.

Zum Beschluss meines langen Briefes nur noch eine Bemerkung. Erinnern Sie sich noch jener zwei Inschriften, die im alten Lorch[3091] ausgegraben wurden und von welchen ich Ihnen getreue Zeichnungen eingeschickt habe? Es befinden sich auf denselben einige Schriftzüge, die denen von Klingenberg gleichen. Wäre es möglich, die Behauptung, daß diese Steine schon sehr alt sind, mit historischen Gründen zu unterstützen, so könnten dieselben aus den Zeiten her stammen, in welchen keltische Bojer[3092] ihr Wesen im heutigen Österreich, Mähren und Böhmen getrieben haben. Daß sich die Gallier der griechischen Buchstaben bedient haben, bezeugt JULIUS CAESAR. – Herr Ambros EICHHORN, Mitglied des Stiftes St. Paul, zuvor Präfekt in Klagenfurt, seit kurzem aber Archivar in seinem Stifte, macht in der Ankündigung seiner Beiträge zu ältesten Geschichte Kärntens bei der Beschreibung der Entdeckung der römischen Stadt

---

3091 Der Ort Lorch, der heute ein Ortsteil des Stadt Enns in Oberösterreich ist, ist aus dem römischen Lauriacum hervorgegangen und wurde als Sitz eines angeblichen Bistums bzw. Erzbistums als Rechtsvorgänger des Bistums Passau bzw. für dessen Erhebung zu einem Erzbistum im Rahmen der Pilgrimschen Fälschungen in Anspruch genommen. Da das mehrfach erwähnte römische Lauriacum mit großen Militäranlagen ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt war, ist es eine wichtige Fundstätte; (Wikipedia 20100523).

3092 Die Bojer waren ein keltischer Stamm, der im nördlichen Donauösterreich, Böhmen, Mähren und der Slowakei siedelte und sukzessive von den Markomannen verdrängt bzw. aufgesogen wurde, während die Bojer in Italien schon früher romanisiert wurden. Von ihrem Namen leitet sich als eine germanische Version der Name Bayern her; (Wikipedia 20100523).

Virunum[3093] auch Meldung von entdeckten keltischen Antiquitäten. Dieses verdiente Ihre Aufmerksamkeit. Ich habe mir EICHHORNs Beiträge zwar verschrieben, aber noch nicht erhalten. Ich empfehle mich Ihrer ferneren Freundschaft und bin fort und fort Ihr ganz eigener Diener

Franz KURZ.

Mein verehrungswürdiger alter Herr[3094], der sich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin empfiehlt, hat mit herzlicher Freude Ihr Porträt betrachtet und wünscht vor seinem Lebensende noch einmal das Original selbst zu sehen.

Ich wage noch eine Bitte. Erweisen Sie mir die Gefälligkeit und schicken Sie MILLAUERn ein Exemplar Ihres Porträts zur wohlverdienten Belohnung seines Fleißes und zur Aneiferung für die Zukunft. Seine Freude darüber wird sehr groß sein. An einer sicheren Gelegenheit nach Prag kann es in Wien nicht fehlen.

1770. 661 de Sacy/HP 1817 XII 2/Paris

Monsieur et cher ami,

Je reçois à l´instant votre lettre du 19 novembre, et les plaintes que vous faites de mon silence me font voir que vous ne vous faites point du tout une idée de l´esclavage dans lequel je vis, et qui ne me laisse, ni le choix de mes occupations, ni le loisir de lire ou d´écrire. J´ai pris environ trois semaines de vacances, et je les ai employées à faire pour le Journal des Savans quelques articles, pour lesquels je n´avois besoin, ni des livres, ni de travail. Tout ce qui exige un peu de repos ou de travail suivi, m´est impossible, jusqu´à ce qu´il plaise à la providence[3095] de me rendre à moi-même. Voilà mes cours recommencés. Je ne sais où donner de la tête, et je crains de finir par altérer ma santé et par succomber. Aussi ne suis-je point du tout propre en ce moment à entretenir une correspondance régulière. La maladie de M. JOURDAIN augmente mon embarras. Quoique je continue à lui donner 1500 fr[ancs] par an, je ne lui donne aucun travail, pas même mes lettres à copier, en sorte que je ne sai plus ce que j´ai écrit.

Je croyois, mon cher ami, vous avoir répondu que j´acceptai avec plaisir et reconnoissance le témoignage d´amitié que vous vouliez me donner, en me dédiant

3093 Virunum ist die römische Nachfolgesiedlung der keltischen Stadt unbekannten Namens auf dem Magdalensberg in Kärnten; (Wikipedia 20100523).

3094 Propst Michael ZIEGLER in St. Florian.

3095 Vorsehung.

votre histoire de la littérature orientale[3096]. Si je l´ai oublié, recevez[-]en mes excuses, et agréez mon remerciement de cet aimable signe de votre attachement.

Le mot[3097] طيرٌ (au pl. [3098]طيور et [3099]طيار) m´est connu par le dictionnaire /// Italien-arabe de GERMANO DI SILESIA[3100], le dictionnaire Espagnol-arabe de CAÑES[3101], et quelques dictionnaires françois-arabes manuscrits. Ce mot est syriaque d´origine, comme vous pouvez le voir dans le Lexicon heptaglotton de CASTELL[3102].

Vous avez tort de vous étonner qu´on ait rendu compte dans le Journal des Savans, d´autres ouvrages allemands, et qu´on n´y ait pas parlé de votre Etat de l´Empire Ottoman. M. VANDERBOURG et moi nous pouvons y donner des articles d´ouvrages allemands, mais le vôtre est de mon ressort, et le temps me manque. J´ai commencé, il y a six mois, un extrait du Voyage D´ELPHINSTONE dans l´Afghanistan, et je ne sai quand je pourrai le terminer.

3096 Es handelt sich um HPs „Geschichte der schönen Redekünste Persiens, mit einer Blüthenlese aus zweyhundert persischen Dichtern […]“, Wien, 1818, die HP ursprünglich METTERNICH widmen wollte, der ihm bereits seine Zustimmung erteilt hatte. Da aber METTERNICH die versprochene Ernennung zum Hofrat mit Gehalt noch nicht realisiert hat, fühlte sich HP von der Widmung nicht gebunden und widmete das Werk SACY. Die Widmung lautet: *„Freyherrn Silvester de Sacy, Offizier der Ehrenlegion, Mitgliede des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts, der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris, der Akademien von Göttingen, München, Berlin, Coppenhagen, Amsterdam und London, Ehrenmitgliede des Museums von Frankfurt, Correspondenten der wetteifernden Gesellschaft von Cambrai und Abbeville, Professor der arabischen Sprache an der k*[öniglichen] *Bibliothek zu Paris; dem großen Orientalisten, dem scharfsinnigen Entzifferer altpersischer Inschriften, dem klaren Gesetzesgeber arabischer Sprachlehre, dem gelehrten Herausgeber philologischer Musterwerke; dem freundschaftlich gesinnten Förderer orientalischer Litteratur in allen Zweigen und Ländern, mittelst dessen Eifer allein, unter Napoleon´s Herrschaft, die Zurückgabe von mehr als hundert kostbaren morgenländischen Handschriften, ohne Waffen und ohne Gold, durch den Verfasser bewirkt ward, widmet derselbe dieses Werk als öffentliche Huldigung der Verehrung und Freundschaft.“*

3097 [ṭair^{u}] [sic] ar. Vogel.

3098 [ṭuyūr] ar. Vögel.

3099 [ṭiyār] vermutlich ar. Vögel, andere, nicht gängige Pluralform. Es ist nicht eindeutig, ob DE SACY wirklich auf diese Bedeutung der Wurzel [ṭ - y - r] verweisen wollte. Eine assyrische Herkunft von [ṭair] kann hier nicht nachvollzogen werden.

3100 Padre Fra Domenico Germano di Silesia, Fabrica overo Dittionario della lingua Volgare, Arabica, et Italiana, copioso de voci et locutioni, con osservare la frase dell´una [et] dell´altra lingua, Rom 1636.

3101 Cañes: „Diccionario español-latino-arabigo“, 5 Bände, Madrid, 1787, Ant. Sancha.

3102 Edmund Castell, Lexicon Heptaglotton, Hebraicum, Chaldaicum, Syriacum, Samaritanum, Aethiopicum, Arabicum Conjunctim, Et Persicum […],. 2 Bde London 1669.

Vous deviez avoir reçu l´ouvrage de M. RAYNOUARD sur les Templiers[3103]. J´ai tardé à vous l´envoyer, parce qu´il ne se trouve plus dans le commerce. C´est M. RAYNOUARD lui-même qui me l´a donné pour vous.

Vos inscriptions ou légendes arabes[3104] m´ont occupé par momens[3105], sans pouvoir les étudier d´une manière suivée. Je ne suis pas satisfait de votre déchiffrement, mais je n´ai rien de mieux jusqu`à présent à y substituer. Je ne désespérois pas d´en venir à bout, si je pouvois y rêver[3106] de suite, et à plusieures reprises. Dans ma position actuelle, je n´ose me flatter d´y réussir, et j´ai bien peur de n´être pas plus Œdipe que vous[3107]. S´il me vient quelque bonne pensée, je vous en ferai part. Pour vos Templiers, je suis toujours au même point, et je vois par une lettre de M. MÜNTER que j´ai reçue ce matin, qu´il n´adopte pas plus que moi votre explication du Bafoumet. Depuis que je /// vous ai écrit à ce sujet j´ai le volume de MOLDENHAWER, et cette lecture m´a beaucoup fait pencher à partager votre opinion sur la culpabilité de l´ordre. Mais il restera toujours à deviner l´origine et le but des rites infâmes qui paroissent s´être pratiqués dans les réceptions, et auxquels il semble qu´on n´attachoit pas une très-grande importance.

Je ne pense pas qu´il y ait de la part de M. ROUSSEAU la moindre mauvaise volonté. Il a dû vous répondre (du moins c´est ce qu´il m´a écrit), et sa réponse a dû vous apprendre que ses manuscrits sont encore dans les caisses dans lesquelles il les a apportés, et que peut-être elles retourneront sans être ouvertes, à Alep ou à Bagdad. Je sai cependant qu´on est tenté à Berlin d´en faire l´acquisition; on m´a même prié d´écrire à ce sujet au Prince DE HARDENBERG, ce que j´ai fait. J´en ai donné avis à M. ROUSSEAU, mais j´ignore s´il lui a été déjà fait des propositions.

M. RENOUARD dont je n´avois eu aucune nouvelle depuis son passage pour Paris, m´a écrit, il y a peu, pour me recommander un jeune orientaliste, M. James CONNOR, qui va faire un voyage en Egypte, en Syrie et dans l´Asie Mineure. Son but principal est de recueillir des renseignemens sur l´état actuel du christianisme dans ces contrées.

3103 RAYNOUARD hat zumindest zwei Werke zu den Tempelrittern verfasst: „Procès et condamnation des Templiers“, Paris 1805, und „Les Templiers. Tragedie“, Paris 1805.

3104 Darin der Vers: الدنيا ساعة فاجعلها طاعة

3105 Hier: über einen längeren Zeitraum hinweg; (www.http://atilf.atilf.fr 20101107).

3106 Hier: ersinnen; (www.http://atilf.atilf.fr 20101107).

3107 Eine Anspielung auf das von SACY bereits mehrfach verwendete lateinische Sprichwort „Davus sum, non Oedipus“ („ich bin kein Meister im Erraten“, ich weiß es nicht).

M. VISCONTI a été dangereusement malade. Il est rétabli actuellement. J´avois perdu de vue votre consultation[3108]. Je la mettrai sous ses yeux, en priant Dieu de lui faire la grâce de pouvoir la lire.

Je vous fais part, mon cher ami, du mariage de ma 3e fille, M[admoise]lle /// Sophie[3109] avec un jeune médecin, M. PAVET DE COURTEILLE. Ce mariage s´est fait le 26 novembre. Il m´est resté encore trois à marier.

M. RZEWUSKI est donc tout-à-fait fou, avec son triple galimathias. Ce seroit une jolie chose qu´une correspondances entre lui et M. DE PALIN[3110].

Veuillez, je vous prie, mon cher ami, mettre aux pieds de votre Secrétaire[3111] mon hommage respectueux et tous mes remerciemens pour la lettre du 28 septembre. Il est fâcheux que notre correspondance soit si peu attrayante/assuyante, car vos lettres gagneroient beaucoup à n´être pas de votre main, On peut bien dire que le maître qui vous a montré à écrire, vous a volé votre argent. Quant à la gentillesse de vos traits vous ajoutez l´agréement de quelques abréviations, cela est aussi lisible que le [3112]شَکسته.

J ´oublierois de vous parler du mot caraffe. Je sais qu´on a voulu le dériver de l´arabe, mais je ne me souviens de cela que confusement. [3113]غرب en arabe, veut-dire un seau, [3114]قربه une outre[3115], [3116]قروة une écuelle[3117] propre à faire boire un chien; mais quel rapport tout cela a-t-il avec une caraffe? [3118]غرق puiser, ne convient pas davantage. Videant doctiores[3119].

3108 Anscheinend hatte HP in einem der vorangehenden Briefe um VISCONTIs Rat gebeten.

3109 D.h. Jeanne Suzanne Sophie SILVESTRE DE SACY (1793–1877).

3110 Zu den Vorbehalten DE SACYs gegenüber den Arbeiten dieses schwedischen Ägyptologen siehe u.a. den Brief vom 10.12.1806.

3111 Vermutlich ist HPs Ehefrau Caroline gemeint, die auch später Briefe für ihren Ehemann geschrieben hat.

3112 Lesung unsicher, könnte als [šakstah] gelesen werden. Pers. Zickzack; (www.aryan pour.com 20101207).

3113 [ġarb] ar. Westen, auch: Wasserschlauch (i.S. eines Trinkgefäßes).

3114 [qirba], ar. Wasserschlauch (i.S. eines Trinkgefäßes).

3115 Wasserschlauch.

3116 [qarwa], ar. Tränke, Napf.

3117 Napf.

3118 [ġariqa] ar. schöpfen, tauchen.

3119 Eine Paraphrase des berühmten „Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat“, lateinisch „Die Konsuln mögen zusehen, dass die Republik keinen Schaden erleide“ – das senatus consultum ultimum, das die konsularische Gewalt ausweitete, um des Notstandes Herr zu werden; (Wikipedia 20100115).

Adieu, mon cher ami, souhaitez[-]moi un peu plus de loisir, ou tout au moins, des occupations moins ennuyantes, et ne me sachez point mauvais gré, si je vous fais attendre une réponse. Je n´écris, je vous assure, à qui que ce soit, aussi souvent et aussi longuement qu´à vous. Aimez-moi toujours, et croyez au sincère dévouement de celui qui est Votre très-aff[ectueu]x serviteur et ami,

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1771.	*299 Grotefend/HP*	*1817 XII 9/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Hofrat!
Inliegend erhalten Sie meine Antwort an Herrn BELLINO[3120], wozu er mir selbst mit der Bitte, sie durch Ihre Güte an ihn gelangen zu lassen, die Adresse gegeben hat. Ich habe ihm geschrieben, wie wichtig seine Abzeichnungen seien, da sie mich zu der Entdeckung geführt haben, daß der Inhalt ihres Anfanges mit dem Inhalte der großen Inschrift der ostindischen Kompanie in London und sämtlicher Backsteine, welche ich in der Vergleichungstafel der Fundgruben dargestellt habe, gleichlautend ist, und daß ihre Zeichen, welche ich auf meiner allerletzten Übersichtstafel als übereinstimmend mit der dritten persepolitanischen Schriftart dargestellt habe, sich zu den Zeichen der kompliziertesten aller Keilschrift verhalten, wie die einfache lateinische Schrift zu der Schnörkelschrift des mönchischen Mittelalters. BELLINOs Zeichnungen sind aus der vierten Schriftart, deren Alphabet aus der dritten persischen stammt; sie stimmen aber zeilenweise mit der großen Londonschen Inschrift oder den Backsteinen aus der fünften Schriftart überein, sodaß es mir nun möglich ist, die komplizierten Zeichen dieser Schrift in ihre ursprünglichen einfachen Grundzüge aufzulösen, wodurch die gesammelten 287 Charaktere derselben weit über die Hälfte zusammenschmelzen und dadurch diese Schrift als wahre Silbenschrift gleich des indischen dewanngari und dergleichen erscheint. Diese äußerst wichtige Entdeckung, welche mich einen großen Schritt in der Entzifferung der komplizierten Keilschrift weiterführt, hätte ohne meine Vergleichungstafeln, welche Sie in den Fundgruben aufgenommen haben, nicht gemacht werden können, und Herr SACY wird recht auffallend widerlegt werden, wenn er glaubte, daß jen[e Verglei]chungstafeln keinen Nutzen hätten. Ich kann diese Entdeckung, da sie sich auf Herrn BELLINOs Zeichnungen [Rand ausgebrochen] nicht eher bekannt machen, als bis diese Zeichnungen im zweiten Hefte des 6ten Bandes der Fundgruben [Rand ausgebrochen] sind, worin sie Herr BELLINO selbst bekanntgemacht

3120 Karl BELLINO, der wohl aus Bagdad geschrieben hatte.

wünscht[3121]. [...][3122] tafel, doch höchstens nur von der Größe einer Quartseite dazu liefern, um die Übereinstimmung der vierten und fünften Keilschriftart und die Entwicklung eines Alphabetes aus dem andern darzutun. Es schadet aber gar nicht, wenn sich die Bekanntmachung dieser Entdeckung noch etwas weiter hinzieht, weil ich indessen vielleicht noch mehr Inschriften von Sir Gore OUSELEY oder von Herrn BELLINO, welchen ich um fernere Mitteilungen, die er mir versprochen, gebeten habe, erhalte. Der hiesige Steindrucker verlangt für die ganze Steintafel nicht mehr als 45–50 fl. mit Inbegriff den Druckes von 500 Exemplaren auf solchem Baslerpapiere, als ich ihm in den Fundgruben gezeigt habe, und selbst mit Inbegriff des Papieres. Wenn Ihnen also der Preis gefällt, so lassen Sie mich nur wissen, ob ich die Steintafel besorgen soll, mit der Überschrift „Zum Zweiten Hefte des sechsten Bandes". Was die mir überschickten Charaktere betrifft, die ich nicht wieder zurücksende, weil ich glaube, daß Sie deren nicht bedürfen, die ich aber zurücksenden werde, sobald Sie es verlangen, so haben die Charaktere die größte Ähnlichkeit mit den Schriftzügen auf alten spanischen Münzen, welche, der Runenschrift ähnlich, aus den griechisch-etruskischen oder auch dem altphönikischen Alphabete stammen. Nehme ich an, daß nicht alle Züge getreu kopiert sind, und daß diese überhaupt auf allerlei Weise verschnörkelt und doch schlecht geschrieben sind, so lautet das Übersandte in gutem Deutsch also: (Schilli)[1]ng alt = Silber[2] 12 =[3] Schilling[4] neu Silber =[5] mith dank [6]zahlte loth…[3123] Ob ich mich nun hierin geirrt habe oder nicht, das muss die getreue Abschrift der ganzen Inschrift zeigen. Ihr ergebenster

G. F. GROTEFEND

NS. Die Steintafel muss ich früher besorgen, ehe ich meine Bemerkungen darüber zu Papier bringe, in dieser Hinsicht schon ist es gut, wenn sie für ein spätes […] Heft[3124] verfertigt wird.

3121 Vermutlich handelt es sich um die Tafel zwischen den Seiten 142 und 143 des 6. Bandes der Fundgruben des Orients (1818), die damit GROTEFENDs Aufsatz „Beweis, dass alle babylonische Keilschrift, soweit sie bis jetzt bekannt geworden, ungeachtet aller Verschiedenheiten in der Schreibeweise, zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehöre, von Godf. F. Grotefend. (Mit einer Kupfertafel." (143–162) vorangestellt ist, in dem sich GROTEFEND auf BELLINO bezieht.

3122 Kopie unvollständig.

3123 GROTEFEND schrieb zwar die Hochzahlen für Anmerkungen, fügte aber keinen entsprechenden Text hinzu.

3124 Lesung wie bzgl. des einen davorstehenden Wortes unsicher.

1772.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 XII 10/[?]*

[…][3125] Als Erscheinung im Inlande wird hoffe ich meine Geschichte der pers[ischen]. Redekünste, wovon ich diesen Morgen dem letzten Bogen das Imprimatur gegeben einen namhaften Artikel in der neuen Quartalschrift geben. […]

1773.	*714 Stackelberg/HP*	*1817 XII 10/Graz*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1774.	*376 Kalchberg/HP*	*1817 XII 11/Graz*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1775.	*2000 HP/Böttiger*	*1817 XII 13/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1776.	*661 de Sacy/HP*	*1817 XII 14/Paris*

Monsieur et cher ami,
En vous envoyant le Journal des Savans du mois de décembre et le fetwa de M. VISERUTI[3126], je vous ajoute deux mots: [3127]اولا pour vous souhaiter du fond du coeur une heureuse anné ainsi qu`à Mad[am]e DE HAMMER, au petit HAMMERlein, et à sa sœur[3128] [3129]ان شاء الله; puis [3130]ثانيا pour vous dire que j´ai en vain consacré quelques heures au déchiffrement de vos inscriptions. Vous avez sans doute bien lu dans le milieu الدنيا

3125 Diese Passage findet sich bei PvTh Böttigerbriefe 40.
3126 Es könnte auch „VITERUTI“ gelesen werden. Die Person konnte nicht eruiert werden.
3127 [awwal^{an}] ar. erstens.
3128 D.h. Isabella VON HAMMER.
3129 [in šāʾ Allah] ar. „so Gott will“.
3130 [ṯānīy^{an}] ar. zweitens.

[3131]ساعة فاجعلها طاعة. Dans le surplus, il y a plusieurs endroits où évidemment vous vous êtes trompé. Mais c´est tout ce que je puis dire; c´est de […[3132]] sans rien mettre à la place, je le sai. Toutefois il vaut encore mieux ignorer, que la voir mal.

Je vous renvoie l´inscription gravée, parce que vous me l´avez, je crois, redemandée. Je vous prie d´agréer l´assurance de mon inviolable amitié.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

M. JOURDAIN semble aller un peu mieux: je n´ose compter sur cette amélioration.

1777.	*424 Kurz/HP*	*1817 XII 15/St. Florian*

Euer Wohlgeboren!

Für die Mühe, die Sie sich mit meinem Manuskripte gegeben haben, statte ich meinen schuldigsten Dank ab. Daß sich auch seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN würdigte, dasselbe zu durchsehen, ist eine unschätzbare Gnade für mich, und tröstlich war es für mich zu vernehmen, daß meine Arbeit nicht missfallen habe.

Die Neuigkeit wegen der Literaturzeitung[3133] war mir und meinem alten Herren[3134] sehr interessant und erfreulich, denn wen sollte es nicht betrüben, daß das ganze

---

3131 [ad-duniyā sāʾa fa-iǧaʿalhā ṭāʿa] ar. „Die Erde ist eine Stunde, deswegen übe dich in Gehorsam [gegenüber Gott]". Islamischer Ausspruch, der den Menschen daran erinnern soll, wie vergänglich er ist.

3132 Ein Wort, es könnte gelesen werden „distraire" oder „déduire".

3133 Es handelt sich um die 1813 gegründete „Wiener allgemeine Literaturzeitung", die damals (seit 1816) schon wieder eingestellt war. Die Redaktion der Zeitschrift lag zuerst in den Händen von F. SARTORI, wurde dann von C.F.A. HARTMANN übernommen und ging schließlich an M. V. COLLIN, der die Zeitschrift bis zu ihrer Einstellung im Jahre 1816 leitete. Anders als bei den „Annalen", deren Schwerpunkt die inländische Literatur gebildet hatte, richtete sich die Aufmerksamkeit der „Literaturzeitung" stark auf das Ausland. Es wurde angestrebt, eine Auswahl der in- und ausländischen Literatur zu bringen und dabei den Fortgang „des wissenschaftlichen Geistes und seiner wichtigsten Hervorbringungen" zu dokumentieren. Ebenfalls im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin stand die „Literaturzeitung" auf dem Boden der Romantik. Mitarbeiter waren u.a. Joseph V. HAMMER-PURGSTALL für Orientalistik, KOPITAR, der insbesondere Rezensionen ungarischer und slawischer Werke lieferte, und Adam MÜLLER für Pädagogik; die Redaktion für Philosophie führte zeitweise Friedrich SCHLEGEL. Die „Literaturzeitung" berücksichtigte alle Wissensgebiete, besondere Aufmerksamkeit wurde der Philosophie, der Theologie, der schönen Literatur und den Naturwissenschaften gewidmet. Vorgängerin der Literaturzeitung waren die Annalen der österreichischen Literatur (ab 1802), zuletzt (1811–1812) unter dem Titel „Annalen der Literatur und Kunst in dem österreichischen Kaiserthume", die 1802 von Johann August SCHULTES gegründet wurden, um „dem Mangel"

Kaisertum Österreich in Rücksicht seiner literarischen Produkte beinahe ausschließend dem nur zu oft sehr parteiischen Urteile des Auslandes preisgegeben verbleiben sollte? Diese Herren im Auslande haben sich viel zu lange Sottisen[3135] jeder Art gegen Österreich erlaubt, weil wir geduldig dazu schwiegen und entweder gar keinen oder einen nur schwachen Widerstand leisteten, wodurch die Animosität der Gegner nur noch mehr aufgereizt wurde. Die Einrichtung des neuen Unternehmens kann freilich von verschiedenen Ansichten beurteilt werden; aber gut und löblich und rühmlich ist es, daß wir wieder eine einheimische Literaturzeitung bekommen, die sich noch dazu nicht wie die abgestorbene mit Kalendern, einzelnen Predigten und anderen dergleichen Elendigkeiten abgeben wird.

Als ich meinem Herrn Prälaten Ihr wertes Schreibens vorlas und auf die Stelle kam, daß Sie es für zu anmaßungsvoll gehalten haben, auch ihm Ihr Porträt zu schicken, lächelte er und sagte: ich hätte dem lieben Herrn Hofrat mehr Mut zugetraut; und wenn er mir so gut ist, wie ich es ihm bin, so hätte er es ohne Anstand wagen können. – Sie kennen meinen Freund MILLAUER persönlich nicht, aber ich verbürge mich dafür, daß Sie ihm durch die Übersendung Ihres Porträts, wozu ich ihm noch dazu bereits eine Hoffnung gemacht habe, eine außerordentliche Freude verursachen werden. Es ist ja eine ehrenvolle Auszeichnung, von einem HAMMER so freundschaftlich behandelt zu werden.

Es gereicht mir zu einem großen Vergnügen, Ihnen durch die Übersendung der Kopien von Inschriften und anderen Zeichen, welche sich auf kleinen Tafeln befinden, deren Körper aus einer feinen, rot gebrannten Erde besteht, einen kleinen Gegendienst erzeigen zu können. Die Abzeichnung ist sehr genau. Das Papier wurde fest an das Original so angehalten, daß sich die mit einem Griffel in die noch weiche ungebrannte Erde eingegrabenen Charaktere auf demselben vertieft ganz deutlich zeigten, und dann fuhr man erst mit einer Feder nach, und verglich alles mit dem Original, um einzelne sehr feine Striche danach zu formen. Die Größe der Tafeln, auf welchen sich Buchstaben und andere unbedeutende Zeichen befinden, zeigt ebenfalls genau das

abzuhelfen, „daß die besten österreichischen Werke in der Jenaer, der Oberdeutschen Literaturzeitung usw. öfters erst nach mehreren Jahren angezeigt werden“. – Die Annalen der Österreichischen Literatur, die unter wechselnden Titeln von 1802 bis 1805, dann von 1807 bis 1810 unter der Redaktion F. SARTORIs und von 1808 bis 1812 unter der Redaktion von J. GLATZ erschienen, waren der Aufklärung und KANTs Philosophie verpflichtet. Romantische Philosophie und Dichtung wurden strikt abgelehnt. Seit 1807 wurden die Annalen nicht mehr als reines Rezensionsorgan geführt; wissenschaftliche Abhandlungen aus unterschiedlichen Wissensgebieten wurden jetzt ebenfalls aufgenommen; (www.haraldfischerverlag.de 20100526).

3134 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

3135 Frechheiten.

Papier der Kopie an. Diese Tafeln wurden vor beiläufig 60 Jahren in dem AUERSPERGischen Garten, eine starke Viertelstunde von Enns gegen die Donau zu, nebst vielen anderen Antiquitäten der Römer ausgegraben, in das AUERSPERGische Schloss Ennsbruck nach Enns gebracht und dort eingemauert. Die eigentliche Fundgrube häufiger Antiquitäten ist nicht die Stadt Enns, welche erst im Jahre 901 als Grenzfestung gegen die Ungarn erbaut wurde, sondern der genannte fürstliche Garten und die dortigen Umgebungen des Dorfes Lorch, welches auf der Stelle der alten Stadt Lorch steht. Viele schöne Altertümer wurden dann von dem alten Fürsten AUERSPERG in seinem Schloss Flaschim[3136] nach Böhmen abgeführt, wie es mir alte Augenzeugen erzählten; die später gefundenen und die unwichtigeren blieben zu Enns im Schloss Ennsbruck zurück und sind dort aufgestellt worden. Ich habe in der Vorrede zum dritten Teile meiner Beiträge, Seite XV–XVII davon Meldung gemacht.

Daß die beiliegenden Inschriften sehr alt sind, lässt sich nicht bezweifeln. Lorch wurde zu Anfang des sechsten Jahrhunderts zum ersten Male zerstört, wie dieses EUGIPPIUS, der Biograph SEVERINS, der um das Jahr 509 geschrieben hat, ausdrücklich versichert. Cf. meine Beiträge Teil III Seite 72. Die zerstörte Stadt wurde zum Teil wieder hergestellt, aber im Jahre 737 von den Awaren samt dem alten Kloster St. Florian gänzlich zertrümmert. Möglich wäre es allerdings, daß meine Inschriften zwischen den Jahre 509 und 737 wären verfertigt worden; jünger sind sie gewiss nicht; aber ihre Lage zwischen römischen Antiquitäten verrät ein höheres Alter. Gehören sie den späteren Zeiten der Römer in Österreich nicht zu, so ist es schwer zu erraten, welchem Völkerstamme man sie zuschreiben müsse, denn in der Stadt Lorch haben sich unbezweifelt viele Menschen von verschiedenen Nationen aufgehalten, die über der Donau oder weiter unten in Pannonien wohnten.

Sie legte mir ihre Zweifel über die große Ausdehnung und über die Dauer der keltischen Sprache vor und schlossen daraus, daß die Inschriften mit griechischem Buchstaben, aber in einer ganz unbekannten Sprache, nicht keltisch sein können. Ohne behaupten zu wollen, daß sie alle keltisch sein müssen, glaube ich doch, daß manche derselben, die sich in Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnten, Krain bis Istrien, ja bis Mailand hinein, wo sich vielleicht sehr viele vorfinden mögen, den Kelten oder, was eben so viel ist, den Bojern angehören. Daß sich dieselben bei ihrer Schriftsprache der griechischen Buchstaben bedienten, sagt uns Julius CAESAR, De Bello Gallico, Liber I Kapitel 29: In castris Helveticorum tabulae repertae sunt litteris Graecis confectae. Von den Druiden heißt es Liber VI c. 14: cum in reliquis fere rebus publicis privatisque rationibus Graecis litteris utantur. Dessen ungeachtet verstanden sie die griechische

---

3136 Besser Wlaschim, tschechisch Vlašim auf der böhmisch-mährischen Höhe; die Stadt kam 1744 an die AUERSPERG; (Wikipedia 20100526).

Sprache nicht, denn als CAESAR an den CICERO schrieb, bediente er sich dieser Sprache, damit die Gallier den Brief nicht verstünden, wenn er ihnen in die Hände fiele. Lib. V c. 48: Hanc Graecis conscriptam litteris mittit, ne intercepta epistola nostra ab hostibus consilia cognoscantur.

Daß die keltischen Bojer unter SIGOVES aus Gallien über den Rhein herüber zogen und im heutigen Böhmen ihre Wohnsitze aufschlugen, ist bekannt genug[3137]. Das Manet adhuc Bojemi nomen des TACITUS erstreckte sich aber auch über das heutige Mähren und Österreich auf dem linken Donauufer, denn MARBOD[3138] setzte in unserem Österreich aus seinem Bojenheim über die Donau herüber und rettete sein Leben bei den Römern. TACITUS Annal. Lib. II c. 63: MAROBODuus ... transgressus Danubium qua Noricam provinciam praefluit. Daß sich die Bojer sehr lange in Bojenheim aufgehalten haben, erhellt daraus: Sie sind nach dem Zeugnisse des LIVIUS Lib. V c. 34, Prisco Tarquinio regnante, also beiläufig 600 Jahre vor Christo aus Gallien ausgezogen und erst von MARBOD aus Bojenheim vertrieben worden. Zur nämlichen Zeit zog ein anderer Schwarm keltischer Gallier unter der Anführung des BELLOVES[3139] nach Italien, et fusis acie Tuscis haud procul Ticino flumine, in quo consederant ... condidere urbem et Mediolanum appelarunt ... Alia subinde manus Cenomanorum ELITOVIO[3140] duce vestigia priorum secuta eodem saltu favente BELLOVESO, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt, considunt. Peninum deinde Boji Lingonesque transgressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto non Etruscos modo, sed etiam Umbros agro pellunt. – Beinahe 400 Jahre verflossen, bis es den Römern nach schrecklichen Kriegen gelang, die Bojer aus Italien zu verjagen, welches wieder LIVIUS erzählt, L. 39 c. 22: Eodem anno (Urbis conditae 567, ante Christum 186) Galli transalpini transgressi in Venetiam sine populatione aut bello, haud procul inde, ubi nunc Aquileja est, locum oppido condendo ceperunt. Die Bojer vereinigten sich jetzt mit den Tauriskern, welche ebenfalls keltischer Abkunft waren: STRABO L. IV: Ad Aquilejam habitant Noricorum quidam et Carni; Noricorum sunt etiam Taurisci. Und L. VII sagt er: Qui intra Istrum accolunt ... celticae gentes ... Boji,

---

3137 Es war dies eine damals besonders interessierende Thematik.

3138 MARBOD (30 vChr–37 nChr) wurde 8 vChr Herrscher der Markomannen, die er aus der Maigegend nach Böhmen und Mähren führte; die dort noch lebenden Kelten (der Großteil dürfte zuvor schon Böhmen verlassen haben) wurden dabei in das markomannische Staatsgebilde integriert. Bald kam es allerdings zu einer Auseinandersetzung zwischen MARBOD und ARMINIUS, die mit der Flucht MARBODs und seiner Asylierung in Italien endete; (Wikipedia 20100526).

3139 BELLOVES war ein Bruder des SIGOVES (Segoves).

3140 ELITOVIUS war ein weiterer gallischer Heerführer, der sich mit seiner Volksgruppe in der Gegend um Verona niederließ.

Scordisci, Taurisci. Und bei PLINIUS L. III heißt es: Juxta Carnos quondam Taurisci appellati, nunc Norici. Erst unter den AUGUSTUS wurden diese Völker unterjocht, nachdem die Bojer einige Jahre früher schon von den Dakern eine große Niederlage erlitten hatten.

Aus dem Gesagten und aus noch häufigen anderen Stellen erhellet also genugsam, wie groß die Macht der Bojer war, wie weit sie sich ausgebreitet, wie lange sie gedauert hat. Desto wahrscheinlicher ist es, daß sich in ihren alten Wohnsitzen noch mehrere Überbleibsel, vorzüglich Steininschriften, vorfinden werden. Daß sie sich zu CAESARs Zeiten der griechischen Buchstaben bedient, um ihre eigene Sprache zu schreiben, ist ganz gewiss; vielleicht erhielten sie späterhin auch ein eigenes Alphabet und bedienten sich desselben mit dem griechischen zugleich, was sogar auch Römer getan haben, die eine lateinische Aufschrift mit griechischem Buchstaben geschrieben haben, wovon der Leichenstein ein Beispiel gibt, der bei Nördlingen gefunden wurde. Cf. Eckhart, Franc. Oriental. T. 1 p. 14[3141].

Von der langer Fortdauer der keltischen Sprache finden wir einen Beweis beim heiligen HIERONYMUS Kommentar zur Epistel des heiligen PAULUS an die Galater c. 3. Schon waren die keltischen Gallier in Galatien vollkommen einheimisch und doch behielten sie noch immer ihre alte Sprache: unum est quorum inferimus et promissum in exordio reddimus, Galatos excepto sermone Graeco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint. Was von den Kelten in Asien gilt, darf man analogisch auch von den übrigen Kelten mit Wahrscheinlichkeit annehmen, und PALLHAUSEN[3142] hat es in seinem Garibald[3143] mit vielen Gründen dargetan.

Von den Rugiern und Langobarden wissen wir viel zu wenig, um von ihrer Buchstabenschrift etwas bestimmtes vorzubringen, denn die wenigen langobardischen

---

3141 Es handelt sich wohl um das mehrbändige Werk „Commentarii De Rebus Franciae Orientalis et Episcopatus VVirceburgensis“ des Johann Georg VON ECKHART (1664–1730), einem Sekretär und Biographen von LEIBNIZ und dessen Nachfolger als hannoverscher Historiker und Bibliothekar, der allerdings 1724 nach Würzburg ging; (Wikipedia 20100526). Von ihm stammen weit über 100 historische Werke, von denen sich nicht wenige mit der germanischen Frühgeschichte befassten.

3142 Vinzenz VON PALLHAUSEN (1759–1817) war ein hochrangiger bayerischer Beamter und Archivar; mit seinem Garibald löste er einen heftigen Streit über den Ursprung der Bayern – keltisch oder nichtkeltisch – aus; (ADB). KURZ folgt ganz offensichtlich PALLHAUSENs Auffassung vom keltischen Ursprung.

3143 Vinzenz von Pallhausen, Garibald, erster König Bojoariens und seine Tochter Theodelinde, erste Königin in Italien. Oder die Urgeschichte der Baiern, entworfen und mit Beweisstellen, kritischen Bemerkungen und mehreren bisher noch unbekannten Notizen beleuchtet, München 1810.

Überbleibsel sind schon aus einer viel jüngeren Zeit, wo die Langobarden von den Italienern gar vieles angenommen und erlernt haben. Nebstbei ist zu bemerken, daß sich diese beiden Völker im heutigen Böhmen, Mähren und Österreich nicht so lange wie die Kelten aufgehalten haben.

Auch die Goten herrschten seit König THEODERICH[3144] einige Zeit hindurch über das Norikum; aber ihre Buchstabenschrift würde man auf der Stelle erkennen, wenn sie auf Steinen vorkäme.

Merkwürdig ist, was GREGOR VON TOURS[3145], vom König CHILPERICH[3146] erzählt: Addidit et litteras nostris litteris, id est eo sicut Graeci habent ac the, vuui, quarum characteres subscripsimus: w, δ, ψ et misit epistolas in universas civitates regni sui, ut sic pueri docerentur ac libri antiquitus scripti planati pumice rescriberentur.

Finden sich in Oberitalien, Krain, Kärnten und Steiermark Inschriften, deren Charaktere mit jenen in Mähren und Böhmen so ziemlich übereinstimmen, so sind sie ohne Zweifel keltisch. Es werden sich aber auch Inschriften ganz anderer Art vorfinden, welche anderen Völkern zugehören und uns vielen Schweiß kosten werden. Schreiben Sie nur bald nach Mailand etc., damit Sie Vergleichungen anstellen können.

Zum Beschluss dieses Briefchens eine Bitte. Ein schon verstorbener Pfleger in Spital am Pyhrn, KRAKOWITZER, hat mehrere Foliobände mit einer Sammlung geschriebener, alter österreichischer Gesetze angefüllt, die bei der Übernahme von Spital an die Benediktiner von St. Blasien gekommen sein sollen. Noch früher, als diese Männer von Spital nach St. Paul in Kärnten fortzogen, soll der Herr Statthalter Graf SAURAU diese Sammlung zum Abschreiben nach Wien verlangt haben. So wurde mir erzählt. Was weiter geschehen sei, weiß ich nicht. Mich in St. Paul darum zu erkundigen, geziemt mir nicht; und doch könnte diese Sammlung viel Brauchbares für mich enthalten. Ich bitte Sie also, sich im kaiserlichen Archiv bei meinem Freund, dem Herrn Rat KNECHTL, darum zu erkundigen, ob er davon Kenntnis habe.

3144 Der Ostgotenkönig THEODERICH (451/456–526) herrschte etwa ab 469 in einem Teilbereich und folgte 474 seinem Vater als König und war auch in hoher oströmischen Stellungen tätig, als er 488 mit dem Feldzug gegen ODOAKER in Italien beauftragt wurde, den er mit dessen Ermordung beendete. In der Folgezeit agierte er als praktisch unabhängiger Vertreter Ostroms in Italien und gleichzeitig als König der Ostgoten, die er ohne größere Konflikte in Italien ansiedelte. Sein Herrschaftsbereich erstreckte sich zeitweise über Italien, Norikum, Pannonien und Dalmatien; (Wikipedia 20100526).

3145 GREGOR VON TOURS (538/539–594) ist mit seinen „Decem libri historiarum" der wohl bedeutendste Historiograph der Völkerwanderungszeit. Er stand zeitweise in einem Nahverhältnis zu CHILPERICH; (Wikipedia 20100526).

3146 Es ist hier der Merowinger CHILPERICH I. (ca. 535–584) angesprochen, der ab 561 in Neustrien regierte und von GREGOR VON TOURS, der ihn persönlich gut kannte, sehr negativ beurteilt wurde; (Wikipedia 20100526).

Freuen Sie sich des Endes dieses gar zu langen Briefes und bleiben Sie gut Ihrem ergebensten Diener

Franz KURZ

Alles dieses war schon geschrieben, als man mir von Linz EICHHORNs Beiträge zur Geschichte Kärntens[3147] brachte. Allsogleich durchlas ich die ersten Bögen und fand, daß EICHHORN gar nicht daran dachte, daß die Kelten in Kärnten auch in ihrer eigenen Sprache Inschriften verfassen konnten. In Kärnten lernte man der Nähe halber leichter lateinisch; aber die Bojer in Böhmen? Da dachte man [...] Tarquinio regnante und noch einige Jahrhunderte später an die Römer und ihre Sprache gewiss nicht.

Mein alter Herr ist so überzeugt, daß er bald Ihr Porträt erhalten werde, daß er bereits den Platz bestimmte, wo es aufgehangen werden soll.

1778.	*64 Bellino/HP*	*1817 XII 24/Bagdad*

Hoffentlich werden Sie den Brief vom 11. August erhalten haben, nebst den zwei zugleich damit abgesandten Paketen, wovon eines eine damaszierte Messerklinge von H[errn] RICH, das anderen einen Brief von Mrs RICH, RENNELLs Abhandlung[3148] und zwei in Bombay gedruckte Blätter enthielt.

Seitdem erhielt ich Ihren Brief vom 28. Juli, woraus ich mit vieler Freude ersah, dass Sie zum Hofrat ernannt worden sind, wozu ich Ihnen von Herzen Glück wünsche. Ich hoffe, dass Sie inzwischen auch ein an Ihre Stelle angemessenes Gehalt beziehen werden, und Ihr Wirkungskreis erweitert worden sein wird. Ich danke Ihnen für Ihre gefällige Übersendung des Probeheftes der neuen Enzyklopädie[3149], welche auf die Art wie sie verfasst wird, ein vortreffliches Werk werden muss. H[err] RICH, dem ich das Heft mitteilte, hat es noch immer, und scheint fast gesonnen, es ganz zu behalten.

Erst kürzlich empfing ich das dritte Heft des fünften Bandes der Fundgr[uben], wofür ich Ihnen meinen Dank abstatte. Zugleich wünsche ich Ihnen zu Ihrer äußerst gelehrten Erklärung der Mumiengemälde[3150] Glück; sie fehlt[3151] gewiss nicht unter den

3147 Ambros Eichhorn, Beyträge zur alten Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, 2 Bde, Klagenfurt 1817–1819.

3148 Vermutlich RENNELLs „Illustrations, (chiefly geographical), of the history of the expedition of the Cyrus […]" von 1816.

3149 Dies bezieht sich wohl auf ERSCHs Plan zu seiner großen Allgemeinen Enzyklopädie der Wissenschaften; ERSCH stand diesbezüglich u.a. auch mit HP in Korrespondenz.

3150 HP, Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter und der Mysterien der Isis, erklärt aus Mumiengemälden des k.k.Antiken-Kabinets, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 273–308.

Altertumsforschern Aufsehen zu machen. Ich wünschte mir, dass Sie sich auch mit diesem Gegenstande beschäftigten und war deshalb, als ich Ihre Abhandlung las, sehr überrascht. Sie werden wohl wissen, dass das Werk de l'etude des hiéroglyphes[3152], das Sie anführen, von PALIN[3153] ist.

In meinem letzten Brief schrieb ich Ihnen, dass ich damals die Zeichnungen von zwei babylonischen Keilschriften an H[errn] GROTEFEND sandte, mit der Bitte, wenn er sie etwa bekannt machen wollte, sie in die Fundgruben einzurücken. Ich habe seitdem mehrere Inschriften abgezeichnet, und durch die Übung, die ich hierdurch erlangte, sehe ich nun ein, dass in jenen Zeichnungen Manches fehlerhaft ist. Ich ersuche Sie daher, wenn H[err] GROTEFEND jene Zeichnungen Ihnen wirklich zuschicken sollte, sie nicht in Kupfer stechen zu lassen, indem ich nur H[errn] GROTEFENDs Antwort abwarte, um Ihnen dieselbe, und wenn er wünscht, noch andere Inschriften besser gezeichnet einzusenden. Die Fehler in meiner Zeichnung sind umso wichtiger, da die Schriftart in welcher diese Inschriften verfasst sind, bisher, wie ich zu glauben Ursache habe, ganz unbekannt blieb, indem sie sowohl von den drei persepolitanischen als den anderen babylonischen verschieden ist[3154]. H[errn] GROTEFENDs nächste Entdeckung, dass die Schriftart der von MILLIN[3155] bekanntgemachten babylonischen Inschrift mit der dritten persepolitanischen übereinstimmt, ist möglich. H[err] RICH erhielt vor einiger Zeit gegen zwanzig babyl[onische] Backsteine, worunter einer mit einer vierzeiligen Inschrift, wovon nach H[errn] GROTEFENDs Vergleichungstafel noch gar keine vollständige Zeichnung erschienen ist, und mehrere mit mehr oder minder bedeutenden Verschiedenheiten, denen die meisten H[errn] GROTEFEND unbekannt sind. Auch sind zwei mit merkwürdigen sechszeiligen Inschriften darunter.

3151 Gemeint ist: verfehlt

3152 Nils Gustaf Palin, De l'étude des hieroglyphes, Paris 1812.

3153 PALIN; (BARCH).

3154 Auf derlei Vorstellungen reagierte GROTEFEND mit seiner Arbeit „Beweis, dass alle babylonische Keilschrift, soweit sie bis jetzt bekannt geworden, ungeachtet aller Verschiedenheiten in der Schreibeweise, zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehöre" in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 143–162.

3155 Aubin Louis Millin, Monuments antiques, inedits ou nouvellement expliques. collection de statues, bas-reliefs, bustes (etc.), Paris 1802–1806, Band 2, Inscriptions, XXIII, Description de quelques Briques avec des Inscriptions, tirées de ruines de Babylone, S. 263.

Was meine Übersetzung der arabischen Urkunde[3156] im 2ten Hefte des fünften Bandes betrifft, so danke ich Ihnen für die Verbesserungen, die Sie darin vornahmen, allein unglücklicherweise, meinen größten Fehler übersahen Sie, indem Seite 177, Zeile 3 bloß die Worte „über welchem Heil und Gnade“ eingeklammert sein sollten, und deshalb das gleich darauffolgende über in durch hätte geändert werden sollen; Z.B. sollte beistehend statt beisteht sein. Wann ich übrigens رب العالمين durch Herren der Schöpfung[3157] übersetzte, so folgte ich hierin MARACCI[3158] und SALE[3159], welche diese Übersetzungsart durch Anführung der Koransausleger begründen.

H[err] RICH hat ROUSSEAUs[3160] Katalog nicht erhalten, daher ich Sie in seinem Namen bitte, ihm denselben zu schicken.

Meine Tante[3161],[3162] schrieb mir kürzlich, dass Sie von Ihnen f 8 Conv. Geld für die von mir gesandten Münzen erhalten habe. Ich schrieb Ihnen schon früher, welche Schwierigkeiten ich im Ankauf alter Münzen habe; und seitdem habe ich auch nicht eine Einzige erhalten können.

3156 Bellino, Urkunde über die Abkunft eines arabischen Pferdes, übersetzt von Herrn Bellino, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 176–178.

3157 Im Beitrag in den FdO steht: „durch den Herrn der Apostel“. Offensichtlich hat HP den ursprünglichen Text BELLINOs geändert.

3158 Ludovico MARACCIUS; (BARCH).

3159 George SALE (1697–1736) war Orientalist und praktizierender Anwalt. Bekannt durch seine Übersetzung des Qur'an ins Englische 1734. 1746 erschien in Lemgo eine Übersetzung dieses Werkes ins Deutsche: „Der Koran oder insgemein so genannte Alcoran des Mohammeds, unmittelbar aus dem Arabischen Original ins Englische übersetzt, und mit beygefügten, aus den bewährtesten Commentatoribus genommenen Erklärungsnoten, wie auch einer vorläufigen Einleitung versehen von George Sale, aufs treulichste wieder ins Teutsche verdollmetschet von Theodor Arnold“.

3160 Samuel ROUSSEAU; (BARCH).

3161 Während seines Aufenthaltes in Wien wurde BELLINO von seiner Tante und deren Gemahl, Feldmarschall-Lieutenants VON HOHENBRUCK, unterstützt.

3162 Während seines Aufenthaltes in Wien wurde BELLINO von seiner Tante und deren Gemahl, Feldmarschall-Lieutenants VON HOHENBRUCK, unterstützt. *„[…] Der nächste Brief des Grafen* LÜTZOW *gab mir die Trauerkunde von dem Tode meines Schützlings, des meinem Freunde* RICH *zum Sekretär empfohlenen, hoffnungsvollen jungen Orientalisten* BELLINO. *Niemand beklagte seinen Tod mehr, als mein Freund* RICH, *dessen Brief ein höchst ehrenvolles Zeugnis für den Hingeschiedenen durch seine Tante die Freiin* VON HOHENBRAND, *seinen Eltern nach Stuttgart von mir aus zugemittelt war. Ich selbst streute in Göscher's* [Gräffer's] *Konversationsblatt durch einen kurzen Nekrolog eine Blume auf das Grab des der orientalischen Literatur zu früh entrissenen, hoffnungsvollen, jungen Mannes. […]“.*

Nächstens werde ich einige arabische u[nd] persische Briefe an H[errn] PROBST[3163] senden, und indessen ersuche ich Sie mich ihm zu empfehlen und selbst die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung zu genehmigen von Ihrem gehorsamsten Diener

Carl BELLINO

Ich habe Ihnen viele Empfehlungen von Hrn und Mrs RICH zu entrichten. Der Erste besonders bittet Sie, Ihm zu vergeben, daß er Ihnen so lange nicht antwortet. Er hätte Ihnen dieses Mal geschrieben, wenn er nicht schon seit einiger Zeit an einer Verkältung litte, die ihn hart mitnimmt. Mrs RICH wird Ihnen den Talisman schicken, sobald die Straße sicherer sein wird, denn es sind seit einigen Monaten mehrere Tataren[3164] geplündert worden.

Kürzlich erhielten wir über Aleppo die Nachricht, dass Scheich IBRAHIM[3165] in Kairo gestorben ist, in Folge der großen Mühseligkeiten, welche er während einer Reise südwärts und wovon er kaum zurückgekehrt war[3166] […] hatte. Welch ungeheurer Verlust ist der Tod dieses M[annes] und welcher Europäer wird sich wohl wagen, im In[neren von] Afrika zu reisen, wenn ein Mann wie dieser, welcher […] Beschreibungen nach, gewachsen schien, allen nur erd[enklichen] Mühseligkeiten Trotz zu bieten, zuletzt unterliegt. [...] Nachricht nicht gerade von Kairo aus an uns gelangte, so […] ich Sie, da sie vielleicht noch der Bestätigung bedarf, kein[en] Gebrauch davon zu machen.

3163 Probst HÖCK, der Leiter der Orientalischen Akademie, der solche Materialien als Lehrmittel sammelte.

3164 Damit sind die organisierten Kuriere gemeint, die die einzige Kommunikationsmöglichkeit zu Lande darstellte, s. dazu den Artikel „Die türkischen Couriere“ in: Das Pfennig-Magazin 6 (1838) 255.

3165 Jean Louis BURCKHARDT, auch „Scheich IBRAHIM“ (1784–1817) war ein Schweizer Orientreisender. Er ist auch unter den Vornamen Johann Ludwig und John Lewis bekannt, verwendete selbst aber die französische Bezeichnung. Sein Pseudonym lautete SHEIKH IBRAHIM IBN ABDALLAH. In die Annalen der Geschichte ging er ein wegen seiner von ihm akribisch dokumentierten Entdeckungen: der Nabatäerstadt Petra im südlichen Jordanien und des Tempels von Abu Simbel in Ägypten. BURCKHARDT wartete in Kairo lange auf eine Gelegenheit wie Friedrich Konrad HORNEMANN mit der Fessan-Karawane zu reisen, um auf der Transsahara-Route über Mursuk, Timbuktu und Bornu den Kontinent zu durchqueren. Als sich endlich eine Karawane nach Fessan zu bilden begann, erkrankte er am 04.10.1817 erneut an der Ruhr „infolge einer Vergiftung“ und starb am 15.10. in Kairo.

3166 Hier setzt ein nahezu halbkreisförmiger Siegelausriss ein, der sich vertikal über acht Zeilen und horizontal bis zu einer Tiefe eines sehr langen Wortes erstreckt.

1779.	*2000 HP/de Sacy*	*1817 XII 24/[?]*

[Erschlossen aus 1818 I 25]

1780.	*404 Kosegarten/HP*	*1817 XII 25/Jena*

Verehrtester Freund!
Für das übersandte dritte Heft der Fundgruben[3167] statte ich meinen Dank ab. Es erfolgt hiebei ein Verzeichnis der in meinem Aufsatze[3168] befindlichen Druckfehler, welches ich in das vierte Heft oder in den folgenden Band einzurücken bitte[3169].

In Gotha bin ich gewesen und habe dort einen sehr großen Vorrat von Handschriften gefunden, etwa 2000, freilich ungeordnet, unkatalogisiert und zum Teil noch in der größten Verwirrung an der Erde liegend[3170]. Leider ist der Herzog ein ziemlich verrückter Mensch, welcher den Gebrauch der Handschriften möglichst zu hindern sucht[3171]. Die Erlaubnis, nach Jena Handschriften herüber zu nehmen, hat er mir abgeschlagen; das, was ich mit JACOBS'[3172] Erlaubnis in Gotha hin und wieder abgeschrieben hatte, hat er nachher bekannt zu machen mir verboten und endlich auch in diesen Tagen JACOBS den Befehl gegeben, die Sammlung niemandem mehr zu zeigen. Es bleibt mir nichts übrig, als zu hoffen, daß seine Launen einst wieder eine günstigre Wendung nehmen werden; denn mit vernünftigen Gründen ist nicht das Geringste bei ihm auszurichten.

Doch habe ich bereits angefangen, ein kleines interessantes Stück, welches ich in Gotha aus einer arabischen Reisebeschreibung abgeschrieben, drucken zu lassen, und werde es Ihnen nächstens zuschicken. Ich hoffe, der Herzog wird es nicht erfahren und so kein weiteres Unheil daraus entstehen. Ihr ergebenster

H.G.L. KOSEGARTEN

3167 Nämlich des 5. Bandes (1816).

3168 Bruchstücke aus dem persischen Heldengedichte Barsunameh. Von Hans Gottfried Ludwig Kosegarten, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 309–326.

3169 Das ist am Ende des 5. Bandes geschehen.

3170 Die von SEETZEN übersandten Materialien waren also noch immer nicht aufgearbeitet.

3171 Es war dies der damals schon ziemlich ungeniert als höchst exaltiert, „damenhaft" und transvestistisch eingeschätzte Herzog AUGUST VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1772–1822).

3172 A: Jakobs. – Friedrich JACOBS, der Gothaische Oberbibliothekar.

1781.	*91 Böttiger/HP*	*1817 XII 26/Dresden*

Mein edler Freund! Es fehlt mir heute durchaus an Zeit, Ihren Brief nach Gebühr zu beantworten. Tief schmerzt mich die Wendung, die das Literaturzeitungswesen zum Unwesen macht. Dennoch möchte ich Ihnen zurufen: piano, chi va piano usw. Sie müssen sich nicht gleich durch eine kategorische Absagung die Einwirkung versperren, die jene Fledermäuse so gern verfemt [?] halten. Man muss Schach spielen, nicht das Spiel einwerfen[3173]. Ist denn schon eine Ankündigung erschienen? Ich fürchte, die Clique hat Ihren da doch sehr zugänglichen Minister schon gegen mich eingenommen. Sonst hätte er mir doch wohl durch BOMBELLES ein Wort sagen lassen. Melden Sie mir nur, was weiter in dieser Sache geschieht. Hätte mir METTERNICH durch eine Erwiderung neue Veranlassung zum Schreiben gegeben, so hätte ich zuverlässig Ihren Leopoldsritter[3174] bei ihm in Anzeige gebracht. So aber – noch ist nicht aller Tage Ende. Was Ihr γνῶσις statt [illegible] anlangt[3175], so müssen Sie mit mir Hartgläubigen schon Geduld haben. [4u] immer habe ich kleine Zweifel. MÜNTER, von dem ich vorige Woche einen Brief hatte, wankt. Ihre Hauptforschung über die Symbole der Templer erschüttert allerdings seine vorige Überzeugung. Ich kann mich durchaus auf keine Stelle besinnen, wo der νοῦς[3176] in den Mysterien vorkam. Ist es, so kommts bei PROCLUS[3177], PLOTINUS[3178] oder einem andren Neu-Platoniker vor, als Allegorismus. Wäre nur meine Bibliothek nicht in so heilloser Verwirrung, so würde ich eine

---

3173 BÖTTIGER bezieht sich hier auf HPs Ablehnung einzelner Mitarbeiter an den neuen Wiener Jahrbüchern der Literatur, die sich dann nicht so sehr in der von ihm befürchteten Weise betätigte, was HP wieder mitarbeiten ließ; s. Erinnerungen Ende 1817 – Anfang 1818.

3174 Hier handelt es sich um die Verleihung des Leopoldordens an HP.

3175 Es wurde hier der Originalscan belassen, da das letzte Zeichen mit keinem Font darstellbar ist. Möglicherweise handelt es sich um eine textkritische Stelle in dem HP vorliegenden Schriftstück [Inschrift?], welche auf Grund ihrer Unverständlichkeit von HP zu „gnosis“ emendiert wurde.

3176 Grundsätzlich „der Verstand“. Das Wort nimmt in einigen philosophischen Modellen der Antike eine herausragende Bedeutung ein, so z.B. im (nur mehr in Bruchstücken erhaltenen) Werk des von BÖTTIGER erwähnten ANAXAGORAS AUS KLAZOMENAI. Für den Philosophen des fünften vorchristlichen Jahrhunderts bestanden alle Dinge der Welt von Anbeginn in einer ursprünglich amorphen Masse, welche durch den *nous*, einen unpersönlichen Weltgeist, in Bewegung gebracht, geteilt und neu zusammengefügt wurde, sodass der dem Menschen bekannte Kosmos (Ordnung im Gegensatz zum Chaos) entstand.

3177 Mehrere Möglichkeiten.

3178 Philosoph und Dichter des 3. nachchristlichen Jhs.

Dissertation des gelehrten CARUS[3179] in Leipzig finden können, worin er mit Allbelesenheit den Gebrauch des Worts νοῦς von ANAXAGORAS herab entwickelt hat. Sollte diese nirgends in Wien zu haben sein (vielleicht bei Prediger SCHÖNE in der evangelischen Kirche)?

Lassen Sie uns, mein edler Freund, hoffen, daß wir im künftigen Jahr durch einen Schlag der virgula divina[3180] uns einmal wirklich beantlitzen und sprechen werden. Möge Ihnen in Ihrer holden Caroline ein amathusischer Rosenstock ohne alle Dornen erblühen. – Ich grüße und küsse sie schwesterlich. Mit unwandelbarer Treue Ihr

B[BÖTTIGER]

1782.	*389 Klaproth/HP*	*1817 XII 29/Paris*

Hochwohlgeborener, hochzuehrender Herr!

Ihr gütiges Schreiben vom 12. November habe ich erst durch Herrn VON HUMBOLDT vor einigen Tagen erhalten und danke Ihnen von ganzem Herzen für den Inhalt desselben. Gleich nach dem neuen Jahre, zu dem ich Ihnen und allen Ihren Unternehmungen das beste Glück wünsche, werde ich im Stande sein, das Leben des Schigemunih[3181] für die Fundgruben abzuschicken. Es fehlt mir nämlich bis jetzt noch ein chinesisches Werk, das der Bibliothekar des Arsenals gehört, sich aber in diesem Augenblicke bei Herrn

---

3179 Friedrich August CARUS (1770–1807) war ein deutscher Psychologe, Philosophiehistoriker, Philosoph und als HEYNE-Schüler auch Altphilologe; er wurde 1796 Extraordinarius und 1805 Ordinarius der Philosophie; der Schwerpunkt seines Wirkens lag allerdings in der empirischen Psychologie, die er im deutschen Raum gewissermaßen begründete und auch in einem eigenen Institut verankern konnte und deren Geschichte aus seiner Feder posthum 1808 erschien. BÖTTIGER bezieht sich auf CARUS' „Progr. de anaxagor. cosmo-theolog. fontib., Leipzig, Barth, 1797 Orationem aditialem. – Anaxagorae cosmo-theologiae indagantur fontes", welche Arbeit 1797 in Leipzig bei Tauchnitz erschienen war.

3180 Heilige Rute/Wünschelrute. – Cicero, De officis 1,158 nennt diese virgula divina als Gegenstand, der einem alles, was man wünscht und zum Leben braucht, zur Verfügung stellt.

3181 Google weist unter diesem Wort in der Schreibung „Shigemunih"eine einzige Textstelle aus, in der einmalig von einem Heiligen dieses Namens die Rede ist, dessen „Bildnisse [mit Hilfe eines Spiegels] von oben herab" empfangen würden – es handelt sich dabei um ein höchst mangelhaftes Digitalisat eines „Catalogus der archeologische verzameling van hat Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen", der offenbar 1887 in Batavia gedruckt und 1905 als Geschenk an die Harvard University gelangte – https://archive.org/stream/catalogusderarc00brangoog/catalogusderarc00brangoog_djvu.txt – die erwähnte Textstelle findet sich auf Seite 265; irgendwelche weiteren Angaben sind dem Digitalisat nicht beigefügt worden.

REMUSAT befindet, der es erst zu Ende dieses Monats zurückgeben wird. Ich muß daraus einige Stellen über das Zeitalter des Foe benutzen.

Verzeihen Sie mir, wenn ich jetzt auf einen anderen Punkt Ihres Schreibens übergehe und Ihnen über Ihre Streitigkeit mit dem verstorbenen Herrn V[VON] DIEZ einige Aufklärungen gebe, die Ihnen vielleicht bis jetzt noch gefehlt haben. Der Ursprung der ganzen Zwistigkeit sind die Noten, die Sie zu seiner Übersetzung des KEMAL PASCHA gemacht haben und in Ihrer Stelle hätte ich eben solche Noten gemacht, denn ich halte es für Tollheit, o durch ch auszudrücken etc. Aber glauben Sie mir, diese Noten haben auch nicht das geringste hervorgebracht als DIEZens Gegenerklärung. Von Natur eigensinnig und sich für den gelehrtesten Orientalisten haltend, hat er Ihnen auf eine Weise geantwortet, die niemand billigen kann, selbst der nicht, der von der Sache nichts versteht. Denn im Grunde sehe ich in Ihren Noten gar nichts Beleidigendes; und wenn ich über dergleichen mich erzürnen wollte, so hätte ich es ebenfalls über die Bemerkungen über meine Aussprache des ڢ tun können. – Kurz nach DIEZens Antwort auf Ihre Noten kam ich nach Berlin und machte dessen Bekanntschaft. Bei derselben habe ich das besondere Glück gehabt, von ihm immer mit Artigkeit und Freundschaft behandelt zu werden. Und dies ist sehr viel, denn so gut ist er mit vielen meiner Berliner Bekannten nicht geworden, weil ich gern meine Meinung frei heraussage, was im Ganzen dort nicht sehr liebt. Dennoch kann ich Sie versichern, dass damals DIEZens Zorn gegen Sie durchaus mit der Wut, die in seinem dicken Buhe ausgebrochen ist, in keinem Verhältnisse stand. Ich sah ihn fast alle 8 oder 14 Tage. Nachher weniger, weil ich wohl merkte, wie es mit seinen großen Kenntnissen beschaffen sei; so daß ich ganz Ihrer Meinung bin, daß wenig Goldkörner aus aus seinen Supplementen zum MENINSKI, die in lauter Konjekturen bestehen, anzufinden sein dürften. Was nun seinen früheren Zorn betrifft, so hatte sich dieser gegen Ende des Jahres 1811 fast ganz gelegt, obgleich sein Schmähen gegen Sie, Ihren gelehrten Ruf in Berlin, wo man nichts von Arabischem, Türkischem und Persischem versteht, einigermaßen geschmälert hatte. Es befand aber damals in meiner Vaterstadt[3182] ein Mann, der zwar gute Kenntnisse im Arabischen und Persischen besitzt, dem man aber dort für einen Scharlatan hielt, wie es vielen wirklich gelehrten Leuten [geht[3183]], von denen die dumme Menge nicht begreifen kann, wie sie etwas Ungewöhnliches gelernt haben können. Dieser Mann, bei allem seinen Wissen, von Natur intrigant, glaubte nun, daß Ihre Protektion ihm nicht mehr hinlänglich sei, und suchte deshalb die Bekanntschaft des Herrn V[ON] DIEZ zu machen, dessen Speichellecker er ward, weil man damals wirklich diesen für den Koryphäen der preußischen Orientalisten hielt.

3182 Berlin.

3183 A: gibt.

Durch jenen Mann erhielt DIEZ die BEIGELsche Rezension Ihres Werkes nebst verschiedenen Notizen und Anekdoten über Sie. Wöchentlich stattete er seinen Rapport ab, verläumdete Sie und machte Sie nach und nach zum Universal-Rezensenten aller DIEZischen Schriften. – Sollte er Ihnen damals nicht ähnliche Sachen von DIEZ zugetragen haben? – Ich glaube es fast. Zu Ende des Sommer 1812 hatte ich eine Reise nach dem Westfälischen gemacht und nach meiner Rückkunft von derselben fand ich DIEZen schon viel erbitterter gegen Sie als vorher. – 1813 war ich war ich nur bis zum März in Berlin und 1814 sagte mir DIEZ, er arbeite an einer Verteidigungsschrift gegen Sie, von der ich ihn, seines eigenen Bestens willen, so viel als möglich, abhielt, obgleich ich mir von ihrem Inhalt keinen deutlichen Begriff machen konnte. Im Oktober 1814, kurz vor meiner Abreise nach Italien kam der Mann quaestionis zu mir und ersuchte mich in H[errn] V[ON] DIEZ Namen, diesem das Wort Ochs in den Sprachen aller sibirischen Tataren zu überschicken, weil er dasselbe zu einer Anmerkung brauchte. Dies tat ich mit Vergnügen, ohne voraussehen zu können, daß er es p. 913 gegen Sie anwenden würde. Zu Anfang 1816 erhielt ich hier in Paris DIEZens Buch und bald hierauf Ihre vortreffliche Antwort, die nicht besser hätte geschrieben werden können. Im Julius desselben Jahres reiste ich Geschäfte halber nach Berlin, wo ich H[errn] V[ON] DIEZ sehr hinfällig fand. Ich gab ihm Ihre Antwort zu lesen, und er was nicht wenig erstaunt, den Namen des Mannes darin zu finden, der ihn am meisten gegen Sie aufgehetzt hatte und den Sie selbst nachher als Schiedsrichter vorschlugen. – Übrigens ist meiner und anderer Meinung nach der beständige Ärger beim Schreiben eines 600 Seiten starken Pasquills ein Nagel zu DIEZens Sarge gewesen. Was ich Ihnen hier schreibe, werden Sie nicht mißbrauchen, sondern es für einen Beweis der Hochachtung und Freundschaft ansehen, mit der ich nicht aufhören werde zu verharren Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Diener

H. J. KLAPROTH

1783.	*549 Münter/HP*	*1817 XII 30/[Kopenhagen]*

Ich[3184] eile, Ihnen, mein verehrter Freund, auf Ihren Brief vom 20. November[3185], den ich gestern erhielt,·unter BÖTTIGERs Couvert, wie ich ihn empfangen, zu antworten,

3184 Dieser Brief findet sich nicht im Briefnachlass HPs im Schlossarchiv Hainfeld; der Text wurde übernommen aus Øvind Andreasen (Hg.), Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänsichen Gelehrten 1780–1830, 2 Bde Kopenhagen und Leipzig 1944, 1, 356f., welches Werk keineswegs als eine Edition zu verstehen ist, sondern Auszüge aus Briefen bringt, deren Qualität (wie sich am Beispiel des Briefes vom 30.12.1817

noch ehe ich der antiquarischen Kommission die Zeichnung der Inschrift vorlegen kann; denn diese wird sich schwerlich vor dem 8. oder vielleicht dem 17. Januar versammeln.

Das glaube ich behaupten zu dürfen, daß diese sonderbare Schrift nicht zum runischen Systeme gehört[3186]. Wäre das der Fall, und ließe sich ein hohes Altertum des Turms irgend wahrscheinlich machen, so wäre allerdings Anlass, an Markomannische Runen zu denken, von denen bei einigen Schriftstellern des Mittelalters die Rede ist. Ich halte die Schrift eher für Wendisch. BÖTTIGER wird Auskunft geben können, ob nicht dergleichen Buchstaben auf kleinen Pfenningen, die in der Lausitz ausgegraben werden und die im Dresdener Münzkabinett sind (ich sah deren einige im Jahre 1806 bei BECKER[3187]), vorkommen. Ist dem also, so muss die Sprache zum slavischen Sprachstamme gehören und in Böhmen aller Wahrscheinlichkeit nach Alt-Böhmisch sein. Daß übrigens die Slaven auch Runen, und zwar nordische Runen, hatten, leidet keinen Zweifel. Viele Buchstaben der Art sind in den zu Rhetra[3188] gefundenen Götzenbildern, die ehemals im Dom zu Ratzeburg verwahrt wurden, jetzt nach Neu-Strelitz gebracht sind, eingegraben. Aber nur die Buchstaben sind Nordisch. Vielleicht finden sich ähnliche Zeichen auf den goldenen Geschirren im k.k. Antikenkabinett, von denen Herr VON HAUCH[3189] Zeichnungen mitgebracht hat, die im Archiv der

erweist) höchst fragwürdig sein kann. Auch ist dort bezüglich der Herkunft und Aufbewahrung der zugrundliegenden Originale nichts vermerkt. Die zitierte Ausgabe durch ANDREASEN enthält keinen Kommentar; die nachfolgenden Anmerkungen sind im Rahmen der vorliegenden Edition erstellt worden.

3185 Dieser Brief findet sich bei Andreasen Nr 294 vom 20.11.1817. HP bezieht sich darin auf ESTRUP, befasst sich dann mit der Verteidigung seiner MÜNTER widerstrebenden Ansicht in der Templerfrage, in welcher Sache er seinen umfangreichen Aufsatz in den Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 vorbereitet und sich mit dem Turm von Klingenberg und in der Steiermark ergrabenen Brakteaten befasst.

3186 Es geht hier wie in den folgenden Briefen MÜNTERs immer wieder um die als Schriftzeichen gedeuteten Zeichen auf den Quadern des Turmes zu Klingenberg, bei denen es sich wohl um Steinmetzzeichen gehandelt haben dürfte (was ja KURZ und GROTEFEND sofort vermuteten, während HP offenbar auf der Jagd nach Templer-Relikten war). HP hat die Nachzeichnungen im Wege MÜNTER der dänischen antiquarischen Kommission vorgelegt, da er es für möglich hielt, dass es sich um Runen handeln könnte.

3187 Wilhelm Gottlieb BECKER.

3188 Recte Rethra, ein bereits bei THIETMAR VON MERSEBURG erwähntes slawisches Zentralheiligtum der Liutizen, dessen Lokalisierung auf den Tollensee in Mecklenburg allerdings immer noch ungesichert ist. Ab 1768 tauchten am Tollensee kleine Bronzefiguren auf, von denen einige in Ruinenzeichen das Wort „Rethra“ aufwiesen – diese sogenannten Prillwitzer Idole gelten jedoch als Fälschungen; (Wikipedia 20130804).

3189 Adam Vilhelm VON HAUCH in Kopenhagen.

Antiquarischen Kommission liegen und die, sobald wir eine Versammlung haben, mit den Ihrigen verglichen werden sollen. – Was nun die Frage betrifft, ob eine ähnliche Art Inschriften auf Backsteinen anzubringen, im Norden stattgefunden habe, so kann ich Ihnen ein Beispiel davon anführen. Das alte Johanniterpriorat Antvorskov[3190], nachher ein königliches Schloß bei Slagelse in Seland, 12 Meilen von Kopenhagen, hatte auf der einen Seite des Gebäudes eine ganze lateinische Inschrift, von der ein jeder Buchstabe besonders einem glasirten Backstein eingedrückt, oder, wenn ich mich nicht sehr täusche, erhaben aufgedrückt war ... Ob aber sonst ganze Inschriften auf diese Weise gebildet sind, ist mir unbekannt. In Italien war ich hierauf nicht aufmerksam. CATTANEO[3191] in Mailand wird aber Auskunft schaffen können, und ich halte es·für wichtig dies zu wissen, um das Zeitalter etwas genauer bestimmen zu können, in dem eine solche Sitte eingeführt war. Sehr preiswürdig ist es, daß der Fürst VON SCHWARZENBERG[3192] die nähere Untersuchung unterstützen will, und wenn das Alfabet erst gefunden ist, wird ein gelehrter Kenner der alten böhmischen Sprache es auch wohl entziffern können. Die Zahl der Buchstaben scheint bedeutend grösser zu sein, als in den bekannten europäischen Alfabeten. Dies spricht auch für die Vermutung, daß die Sprache zu dem slavischen Stamme gehöre [...][3193].

3190 Es war dies die bedeutendste Niederlassung der Johanniter in Skandinavien; gegründet 1165 von WALDEMAR I. in Seeland, verfügte es über großen Landbesitz. Nach der Reformation wurde Antvorskov 1585 eine der königlichen Residenzen.

3191 BARCH.

3192 Karl Philipp Fürst SCHWARZENBERG.

3193 Der Schluss des Briefes ist bei ANDREASEN (s.o.) nicht widergegeben.

1818

1784.	*424 Kurz/HP*	*1818 I 1/St. Florian*

Euer Wohlgeboren!
Das Paket habe ich samt dem mir sehr teuren und werten Einschluss von Linz aus erhalten. Ich eilte ohne Verzug zu meinem alten Herrn[3194] und legte ihm beide Exemplare Ihres Bildnisses zur Auswahl vor, zu der er sich heute noch nicht entschlossen hat. Er trug mir auf, Ihnen seinen herzlichsten Dank mit dem Beisatze zu melden, daß Sie ihm kein angenehmeres Neujahrsgeschenk hätten machen können. MILLAUER wird sein sehnlichst erwartetes Geschenk mit der ersten schicklichen Gelegenheit erhalten. Er schrieb mir am 8. Dezember, daß sich in Mischenetz[3195] bei Pisek[3196] ähnliche Steinschriften wie jene in Klingenberg befinden sollen, deren genaue Abzeichnung ihm der Protiwiner Archivar versprochen hat. Sobald er dieselbe erhält, wird er Ihnen damit aufwarten. In Rücksicht einer genaueren Revision der Abzeichnung der Inschrift zu Klingenberg schrieb er mir, daß er bereit wäre, dieselbe vorzunehmen, wenn er dazu für tauglich befunden würde. Die Pfingstferien dauern vom 9. bis 20. Mai. Diese Zeit könnte er dazu verwenden. Nur müsste ein Zeichner seine Arbeit früher beginnen, damit sie mit dem Original verglichen werden könnte.

Über die Inschriften in Böhmen, Mähren usw. habe ich einige Tage hindurch nachgesucht. Das Resultat, das jedoch noch fester begründet werden muss und kann, ist dieses. Die fremden Schriftzüge, vorzüglich die griechischen, gehören fast ganz gewiss den Slawen keineswegs zu, denn diese bedienten sich (in Böhmen und Mähren) schon frühzeitig der lateinischen Buchstaben. Fanden vielleicht die neuen Schriftzüge CYRILLs bei ihnen auf eine kurze Zeit Eingang, so waren diese nicht griechisch, sondern glagolitisch. Dieses Alphabet findet sich bei den Maurinern: Nouveau Traité de

---

3194 Propst Michael ZIEGLER.

3195 Myšenec/Mischenetz ist heute ein Ortsteil von Protivin nahe Pisek; die Burg ist eine Ruine; Schlossherren waren wohl die SCHWARZENBERGe; (Wikipedia 20100526).

3196 Pisek liegt zwischen Prag und Budweis in einer sehr früh schon und zeitweise nachweislich von Kelten besiedelten Gegend.

Diplomatique T. I p. 703, planche XIII[3197]. Daß die glagolitische Schrift nicht vom heiligen HIERONYMUS, sondern von CYRILLUS erfunden wurde, hat Gelasius DOBNER fast bis zur Evidenz dargetan: Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften auf das Jahr 1785 Abteilung II Seite 101–139.

Ich besitze nur 27 Zeichen von der Inschrift zu Klingenberg; aber sie haben mit den glagolitischen Buchstaben gar keine oder nur eine höchst geringe Ähnlichkeit. Die Schrift der südlichen Slawen in Illyrien hat viele rein griechische Buchstaben beibehalten.

Da mit den Slawen kein Glück zu machen war, wandte ich mich zu den nordischen Völkern: den Sachsen, Briten, Normännern und verglich sogar die runischen Charaktere. Nachdem ich das berühmte Werk von drei Folianten: Antiquae Literaturae Septentrionalis etc. Georgii HICKESii[3198] mühsam durchgeblättert, wohl manche kleine Ähnlichkeit mit der Steinschrift zu Klingenberg, aber doch nichts Befriedigendes gefunden hatte, ging ich zu dem langobardischen, alemannischen, gotischen und fränkischen Alphabet bei den Maurinern, l.c. T. II p. 336, fand aber nicht das mindeste für den Turm zu Klingenberg. Ebenso wenig taugen dazu die tironischen Noten l.c. T. III p. 595, und auch bei MABILLON[3199], denn diese Noten sind offenbar zusammengesetzte Zeichen, da die Charaktere zu Klingenberg ebenso offenbar einzelne Buchstaben sind. Überraschend waren mir aber die Proben von den sehr alten und rohen griechischen und vom etruskischen Alphabet bei den Maurinern, l.c. T. I p. 616, 654 und T. II p. 530. Alles hängt nur davon ab, daß man eine zahlreiche und äußerst genaue Sammlung von solchen Inschriften erhalte. Kommt dann etwas Keltisches heraus, so lernen wir Rostreneus Lexikum [sic] auswendig.

GROTEFEND lernte ich zuerst aus HEERENs Werken kennen; er erscheint mir mit sich selbst zufrieden und etwas zu voreilig zu sein. Indessen soll er nur auf seine eigene Gefahr noch manchen Salto mortale wagen; auch dem Tollkühnen gelingt manchmal ein Wagestück. Sein Brief liegt hier bei. Die eine meiner zwei Lorchischen Inschriften ist so barbarisch, daß sie auch ihm unlesbar bleiben wird.

3197 Damit ist der von Charles-Francis TOUSTAIN gemeinsam mit René-Prosper TASSIN erarbeitete „Nouveau traité de diplomatique“ (6 Bde 1750–65) angesprochen. Beide Autoren gehörten in der Nachfolge MABILLONs der berühmten Benediktinerkongregation von St. Maure an.

3198 Die Angaben von KURZ sind etwas unscharf: die angesprochenen „Antiquae literaturae septentrionalis libri duo“ sind in HICKES' berühmten Werk „Linguarum veterum septentrionalium thesaurus grammatico-criticus et archaeologicus“, Oxford 1705 (dann in weiteren Auflagen), enthalten; sie sind deshalb bibliographisch auch nur sehr schwer zu eruieren; (Google books).

3199 Zweifellos Jean MABILLONs (1632–1707) berühmtes Werk „De re diplomatica libri sex“, Paris 1681.

Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN würdigten mich eines sehr gnädigen Schreibens, welchem ein ziemlich großes Verzeichnis von Ortschaften in Oberösterreich beilag, in welchem sich zur Zeit weiland Kaiser FRANZens[3200] vor 54 Jahren noch mehrere sonderbare Inschriften vorgefunden haben. Ich freue mich, meinem hohen Gönner und Beförderer meiner historischen Arbeiten einen kleinen Dienst zur Bezeigung meiner Dankbarkeit erweisen zu können. An meinem Fleiße, alle Winkel auszuspüren, soll es nicht fehlen; nur befürchte ich, daß manches angegebene Altertum, besonders die Sarkophage, bereits ad pios usus werden angewendet worden sein. Sobald meine Pfarrtabellen, die nun eingegeben werden müssen, fertig sind, werde ich seiner kaiserlichen Hoheit antworten.

Kommt die Literaturzeitung zu Stande[3201], so bitte ich, dass für meinen Ottokar und Albrecht auch ein Plätzchen bestimmt werde[3202], damit er nicht ungelesen und beinahe ganz unbekannt im Gewölbe meines Verlegers vermodern muss[3203].

Tausend herzliche Wünsche sendet Ihnen und Ihrer Gemahlin mein alter Herr zum neuen Jahr und ladet Sie ein, ihn bald wieder zu besuchen. Ich stimme seinen Wünschen und seiner Einladung vollkommen bei, empfehle mich Ihrer ferneren Freundschaft und höre nicht auf zu verbleiben Ihr ganz eigener Diener

Franz KURZ

1785. 459 Lobkowitz „Prinzessin"/HP [1818] I 7/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1786. 91 Böttiger/HP 1818 I 11/[?]

Mein[3204] edler Freund! Ich schicke Ihnen unverzüglich die mir gestern aus Kopenhagen gekommene Depesche, beklage aber, Ihnen in Beziehung auf die in der Lausitz gefundenen kleinen Pfenninge mit slavischen Zeichen keine Auskunft geben zu

3200 Damit ist Kaiser FRANZ I. STEPHAN, der Gemahl MARIA THERESIAs, gemeint (Kaiser 1745–1765).

3201 KURZ meint die Wiener Jahrbücher der Literatur, die ab 1818 zu erscheinen begannen.

3202 D.h., dass eine Rezension oder Anzeige von KURZ' „Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I.", Linz 1816, erscheinen möge.

3203 HASLINGER in Linz klagte ja sehr über mangelnde Abnahme der Werke. – Es kann KURZ aber unmöglich entgangen sein, dass in HORMAYRs Archiv des Jahres 1816 noch eine zehnteilige, höchst rühmende Anzeige seines Werkes erschienen war.

3204 Auch BEB II 106. Der Brief stammt wohl wie die anderen Briefe BÖTTIGERs auch, aus Dresden.

können, weil der Münzinspektor LIPSIUS krank ist, mich selbst aber dergleichen nie interessiert hat.

Fürst METTERNICH hat mir die Einladung COLLINS zur Teilnahme an den [Wiener] Jahrbüchern [der Literatur] selbst mit einem verbindlichen Schreiben zugeschickt. Ich habe zwar vorläufig alles zugesagt, werde aber doch erst abwarten, in welchem Geiste dies betrieben wird. Durch Freund GRIESINGER[3205] weiß ich, daß Sie sich mit PILAT[3206] entzweieten und völlig von der Teilnahme lossagten. Es ist also doch erfolgt, was ich in meinem letzten Brief an Sie besorgte. So wenig ich Ihre Abneigung gegen alle Obskuritäten-Knechte tadeln kann, so sehr beklage ich doch diesen Bruch um der guten Sache der Literatur willen. Sollte es nicht auch hier heißen: le mieux est l'ennemi de bien?

Wird OTTENFELS[3207] an STÜRMERs Stelle Internuntius in Konstantinopel? BOMBELLES glaubt, daß es Ihnen, sobald Sie sich hätten entschließen wollen, sich etwas zu beugen und zu fügen, nicht hätte entgehen können.

Es bleibe im neuen Jahr unter uns beim Alten! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1787.	*424 Kurz/HP*	*1818 I 11/St. Florian*

Mein hochverehrter Herr Hofrat!

Seit ich von seiner kaiserlichen Hoheit das Verzeichnis antiker Monumente, die sich noch vor 60 Jahren in Oberösterreich sollen vorgefunden haben, erhalten habe, beschäftigte ich mich beinahe mit gar nichts anderem als bloß allein damit, daß ich an Dechante, Pfarrer und Pfleger, die mir als tüchtige Männer bekannt sind, Briefe schrieb, in welchen ich ihnen die Stellen des genannten Verzeichnisses, die ihre Gegenden betreffen, mitteilte und sie aufforderte, alle Winkel ihrer Kirchen und Schlösser zu durchsuchen, um Denksteine mit unbekannten griechischen oder lateinischen Buchstaben aufzufinden und mir darüber Bericht zu erstatten. Ihre Antworten, welche bald erfolgen werden, will ich wenigstens zum Teile abwarten, um seiner kaiserlichen Hoheit alsdann einen genügenden Bericht darüber erstatten zu können.

Von drei Orten: Linz, Schloss Traun und Kremsmünster[3208] kann ich bereits mit voller Gewissheit sagen, daß sich dort von allen jenen Monumenten, die das

3205 Georg Andreas GRIESINGER.

3206 Josef Anton von PILAT; HPs Befürchtungen bewahrheiteten sich dann allerdings nicht, s. Erinnerungen 1817 XII 3.

3207 OTTENFELS war erst 1822–1832 Internuntius.

Verzeichnis angibt, auch nicht die mindeste Spur vorfinde, und ich befürchte sehr, das nämliche auch von allen übrigen Orten Oberösterreichs, wenige römische Dokumente ausgenommen, in der Zukunft sagen zu müssen. Ich sage Ihnen offenherzig heraus, was ich von diesem mir mitgeteilten Verzeichnis halte, und diese meine Meinung stützt sich auf gute historische Gründe. Dieses Verzeichnis erscheint mir als eine Kopie eines ziemlich alten Originals, welches wenigstens im 17., noch wahrscheinlicher aber zur Zeit des LAZIUS im 16. oder gar noch im 15. Jahrhundert entworfen, späterhin öfters abgeschrieben und mit neuen Zusätzen vermehrt wurde. Zu den Zeiten des BERNHARDUS NORIKUS[3209], des Aenas SILVIUS[3210] und des gleichzeitigen EBENDORFER von Haselbach[3211], noch mehr aber unter der Regierung Kaiser MAXIMILIANs des Ersten[3212] erwachte der Forschungsgeist und die Liebhaberei nach Altertümern jeder Art. Aus Mangel der Kritik und der nötigen Vorkenntnisse wurden viele Missgriffe gemacht, vieles irrig angesehen, falsch gelesen, manchmal auch etwas erdichtet oder doch zu voreilig für wahr gehalten. Als Belege davon gelten uns die damaligen Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher, unter denen LAZIUS[3213] oben an steht. Unmöglich konnte jemand, der erst vor 60 Jahren lebte und das oben genannte Verzeichnis verfasste, von alten Türmen und Schlössern und von darin enthaltenen Antiquitäten Meldung machen, da diese Türme und Schlösser zu VISCHERs und HOHENECKs[3214] Zeiten nicht einmal mehr als Ruinen vorkamen, und doch gibt es deren noch mehrere in diesem Verzeichnis. In Kremsmünster gibt es schon länger als ein volles Jahrhundert kein Kremstor mehr und als es noch nicht vermauert war, sah der

---

3208 Damit ist primär das 777 gegründete Benediktinerkloster Kremsmünster gemeint.

3209 Hinter dieser im 16. Jh geprägten Bezeichnung steht vermutlich BERTHOLD VON KREMSMÜNSTER (vor 1270–1326 oder später), der sich als Historiograph des Stiftes Kremsmünster und seiner Umgebung betätigte.

3210 Der Humanist Enea Silvio DE PICCOLOMINIBUS (1405–1464), als Papst PIUS II. (1458–1464), der sich als Sekretär Kaiser FRIEDRICHS III. lange in Wien aufgehalten, hat sich u.a. intensiv als Historiker, Biograph betätigte.

3211 Thomas EBENDORFER aus Haselbach (1388–1464) war u.a. der Verfasser einer umfangreichen Chronica Austriae.

3212 MAXIMILIAN I. (1459–1519) war außerordentlich an der Geschichte seines Hauses interessiert; er beschäftigte eine Reihe von Humanisten, die Material sammeln und Darstellungen verfassen sollten und diktierte selbst auch Autobiographisches. Seine diesbezüglichen Aktivitäten bewirkten tatsächlich eine erhebliche Belebung der historischen Interessen und Unternehmungen.

3213 Der Humanist Wolfgang LAZIUS.

3214 Damit ist wohl der vor allem als Genealoge bedeutende und in Oberösterreich wirkende Johann Georg Adam Freiherr VON HOHENECK (1669–1754) gemeint, der 1727–1747 ein umfassendes Werk über den Herrenstand in Oberösterreich veröffentlichte; (Wurzbach).

bekannte REDTENBACHER[3215], der sehr gut Griechisch verstand und alle Altertümer sorgfältig sammelte, keine griechische Inschrift. Dazu kommt noch, daß es mir ganz unbegreiflich ist, daß kein einziger alter Sammler, deren es doch in den Klöstern Oberösterreichs mehrere gegeben hat, kein einziger alter oder neuer Reisebeschreiber von so vielen und zum Teil sehr merkwürdigen und auffallenden Monumenten Meldung macht. LAMBECK[3216] ist im Lande herumgereist und hat auf Antiquitäten allenthalben Jagd gemacht. Er fand einige römische Denksteine, aber keinen mit einer griechischen oder unbekannten Schrift. Auch ich habe Oberösterreich nach allen Gegenden durchsucht, aber nichts dergleichen gefunden; daß während 60 oder 100 Jahren alle diese Monumente sollen zu Grunde gegangen seien, ist nicht glaublich. Es bleibt also nichts übrig, als anzunehmen, daß einstens ein Altertümler durch ungetreue Berichte, die größtenteils mündlich mochten abgestattet worden seien, hintergangen und daß eben dadurch sein Verzeichnis ebenfalls unverlässlich gemacht wurde. Ungemein freuen wird es mich, wenn der Erfolg des Nachsuchens glücklicher ausfällt als ich befürchte. Ich werde so lang ungläubig verbleiben, bis ich selbst in Oberösterreich einen Stein mit griechischen oder ganz unbekannten Buchstaben bezeichnet werde gesehen haben, denn zu oft ist es schon geschehen, daß man Steinmetz- und Maurerzeichen, zum Beispiel Winkelmaß, Sparren etc. für Buchstaben oder Zahlen und Überbleibsel zertrümmerter Wappenschilde und Arabesken für Schriftzüge gehalten hat. Von manchen Schlössern, die im Verzeichnis unter der Rubrik Traunviertel stehen, lässt sich nichts sagen, denn sie waren in Oberösterreich nie vorhanden.

MILLAUERn habe ich das Porträt zugeschickt. Mir ist das Exemplar vor der Schrift geblieben [sic], weil mein alter Herr[3217] das seinige im Lesezimmer vor der Bibliothek aufhängen wird, wo sich schon sein eigenes Ebenbild befindet. Er will seinen geliebten

---

3215 Dies bezieht sich wohl auf dem Kremsmünsterer Benediktiner Simon REDTENBACHER (1630–1706), der teilweise in Rom (in den orientalischen Sprachen) ausgebildet worden und Bibliothekar des Stiftes war und eine Fülle auch historischer Arbeiten verfasst hat; (Wurzbach).

3216 A: Lambeccius. – Peter LAMBECK (1628–1680) erfuhr seine Ausbildung in Hamburg, Amsterdam, Leiden, Paris, Rom (wo er 1647 zum Katholizismus konvertierte), Toulouse und Bourges, arbeitete dann in Hamburg, wo er 1659/60 Nachfolger von JUNGIUS wurde, welche Stelle er aber 1662 aufgab, um schließlich im selben Jahr noch Hofhistoriograph und Vize-Bibliothekar in Wien zu werden, in welch letzterer Funktion er 1663 auf MAUCHTER folgte. LAMBECK verlagert umfangreiche wertvolle Bestände aus Ambras und anderen Bibliotheken an die Hofbibliothek (die heutige Österreichische Nationalbibliothek) und beschrieb deren Bücherbestand in seinen „Commentarii de Augustiss. Bibliotheca Caesarea Vindobonensi“, 8 Bde Wien 1665–79.

3217 Propst Michael ZIEGLER.

Hofrat immer neben sich haben, und ein jeder ankommende Fremdling soll es gleich lesen können, welchen Braven er vor sich habe.

Ich und noch mehr die Buchdruckerei, Witwe FEICHTLINGER, sehnen uns schon nach meinem Manuskripte[3218]. Letztere hat eben keine Arbeit, und ich befürchte, daß mich die Korrektur hindern könnte, nach Ostern manche antiquarische Ausflüge zu machen. Baron HORMAYR verlangte ein paar Tage vor dem neuen Jahre, von mir autorisiert zu werden, das Manuskript zu durchsehen. Ich gab es gerne zu, bat ihn jedoch, es bald zurück zu geben und davon nicht zu frühzeitig Erwähnung zu machen. Meinen Albrecht[3219] versprach er, in der Wiener Literaturzeitung[3220] zu rezensieren.

Leben Sie wohl und bleiben Sie gut Ihrem vielgetreuen Diener

Franz KURZ

1788.	***338 Hobhouse/HP***	***1818 I 12/[London]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1789.	***218 Ersch/HP***	***1818 I 13/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1790.	***299 Grotefend/HP***	***1818 I 13/Frankfurt a. M.***

Euer Hochwohlgeboren!

Schicke ich hiermit danksagend die zugesandten Zeichnungen mit der Bemerkung zurück, daß mir nun das Ganze in einem anderen Lichte erscheint als zuvor. Da nämlich auf jedem Steine, und nicht einmal auf jedem Steine, ein Zeichen nur steht, so ist dabei wohl schwerlich an eine Inschrift zu denken, sondern die Zeichen scheinen mir nun weiter nichts zu sein als Steinhauerzeichen, womit man eine gewisse Zahl behauener Steine oder auch deren Anwendung im Gebäude zu bezeichnen pflegt[3221].

3218 Dieses, das Manuskript „Oesterreich unter K. Friedrich dem Schönen“, befand sich offenbar in der Zensur in Wien.

3219 KURZ' „Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I.“, Linz 1816.

3220 Sollte heißen: Wiener Jahrbüchern der Literatur.

3221 Das hat ja auch KURZ angedeutet.

Für diese Ansicht spricht auch der Umstand, daß die Zeichen selbst von den gemeinüblichen Bezeichnungen jener Art fast gar nicht verschieden sind. Wenn ich früherhin äußerte, daß die Zeichen einer altdeutschen Schrift ähnlich sähen, so gründete ich diese Äußerung teils auf die Voraussetzung mehrerer Verzerrungen in der Abschrift, welche sich auch durch die genauere Kopie bewährt hat, teils auf die Vergleichung mehrerer verzerrter Inschriften des Mittelalters, die ich eben damals im Hause hatte. Ich verglich damals die Alphabetsammlungen im Nouveau traite de diplomatique der Benediktiner[3222] und fand darunter mehrere Zeichen gleicher Art, welche ich auch in den BÜTTNERschen Vergleichungstafeln[3223] sowie in manchen von mir gesammelten altiberischen und runischen Alphabeten wieder fand. Um die altiberischen Inschriften habe ich mich übrigens noch wenig bekümmert, ob ich mich gleich auch in die alte keltische Sprache vorzustudieren gesucht habe. Mehr habe ich mich in den runischen Inschriften umgesehen und den etruskischen, umbrischen, volskischen, sabiaischen oder oskischen aus Italien, woraus ich weiß, daß das alte etruskische Alphabet, welches aus dem altgriechischen oder phönikischen stammt, die Mutter von allen jenen Schriftarten – sowohl als von der lateinischen ist, woraus wieder die runische, so wie altdeutsche Mönchsschrift stammt. Ich abstrahiere aber jetzt von allen diesen Vergleichungen, da mir ein Bauverständiger, welchem ich die Zeichnung des Turmes mitteilte, die Bemerkung gemacht hat, daß der Turm, nach dem darin befindlichen Fenster zu urteilen, höchstens bis in das dreizehnte Jahrhundert hinaufreiche, weil darin die früher übliche Mittelsäule fehle.

Wie Sie es mit den Zeichnungen des Herrn BELLINO[3224] wollen gehalten haben, überlasse ich ganz Ihrem Ermessen, wiewohl ich glaube, daß diese Zeichnungen nebst den Briefen des Herrn BELLINO vorher könnten bekannt gemacht werden, ehe ich noch etwas von meiner gemachten Entdeckung mitteilte. Mit Hochachtung verharrend der Ihrige

G.F. GROTEFEND

3222 Gemeint ist René Propser Tassin und Charles Francois Toustain, „Nouveau traité de diplomatique“, 6 Bde Paris 1750–1765.

3223 Christian Wilhelm Büttner, Vergleichungs-Tafeln der Schriftarten verschiedener Völker in denen vergangenen und gegenwärtigen Zeiten, Göttingen-Gotha 1771. – BÜTTNER (1716–1801) war Naturhistoriker, Chemiker und Sprachwissenschaftler an der Universität Göttingen, wo er auch Lehrer Georg Christoph LICHTENBERGs war; GOETHE schrieb über ihn: *„Die Eigenheiten dieses wunderlichen Mannes lassen sich in wenige Worte fassen: unbegränzte Neigung zum wissenschaftlichen Besitz, beschränkte Genauigkeitsliebe und völligen Mangel an allgemein überschauendem Ordnungsgeiste.“*; (Wikipedia 20140116).

3224 Karl BELLINO.

1791.	*251 Frank/HP*	*1818 I 14/München*

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Hofrat!
Euer Hochwohlgeboren habe ich hiemit die Ehre für die Fortsetzung Ihrer freundlichen Gewogenheit, so wie für die gütige Mitteilung noch einiger Hefte der Fundgruben und der Lettre ecrite de Luitz etc. meinen gehorsamsten Dank zu melden. Diese Hefte der Fundgruben hatte ich auch schon im ostind[ischen]. Hause zu London gesehen und war nach meiner Ankunft hier sehr erfreut, sie zu erhalten. Es war das III^te^ und IV^te^ Heft der IV^ten^ B[an]des. Noch fehlt mir ausser dem I. H[eft] der I. B[an]des das II. der IV^te^, welches für mich nicht hierhergekommen sein soll. Ba[ld] werde ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen etwas zur gefälligen Einrückung zu senden.[3225]

Diesem [Briefe] lege ich einige Ankündigungen mit Probeblättern bei, und bitte um gütige Aufnahme. Sobald die Chresto[mathie][3226] vollendet sein wird, werde ich diese senden. Der Druck ward durch einige Umstände gehemmt, wird aber nun, mit Vorausschickung von mehr grammat[ikalischen] Regeln fortge[setzt].

Darf ich Sie ersuchen, mich S[einer] Exzell[enz] dem H[err]n Gr[afen] RZEWUSKI geneigt zu empfehlen! Mit vollkommenster Hochachtung habe ich die Ehre zu beharren Euer Hochwohlgeboren gehorsamster D[okto]r

Othm[ar] FRANK

Vor dem Karlstor in der Sonnenstraße 1298 über 2 Stiegen

N.S. Gefällige Verbreitung durch die Jahrbücher der Literatur würde ich dankbar erkennen.

1792.	*798 Waldstein/HP*	*1818 I 15/Trebitsch*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3225 Am unteren Rand dieser Seite findet sich von anderer Hand folgender Vermerk: *„1. Fundgruben IV. und 6 Heft wird heute durch Herrn Jos.* LINDAUERs *Vermittlung an Herrn Othmar* FRANK *nach München expediert.* HEUBNER *und* VOLKE *[…]“.*

3226 FRANKs „Chrestomathia Sanskrita, quam ex codicibus manuscriptis: adhuc ineditis Londini exscripsit, atque ... versione, expositione, tabulis grammaticis illustratam edidit […]“, ist allerdings erst 1820 und 1821 in München erschienen.

1793. 376 Kalchberg/HP 1818 I 16/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1794. 2000 HP/Böttiger 1818 I 20/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1795. 798 Waldstein/HP 1818 I 20/Trebitsch

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1796. 2000 HP/Katharina Königin von Württemberg 1818 I 21/[?]

[Erschlossen aus 1818 II 21]

1797. 6 Acland/HP 1818 I 23/Killerton

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1798. 549 Münter/HP 1818 I 24/Kopenhagen

Das[3227] erste, mein verehrter Freund, was ich Ihnen mitzuteilen habe, ist, daß die königliche Kommission der Altertümer Sie am 15ten dieses [Monats] einstimmig zu ihrem auswärtigen Mitglieder gewählt hat. Sie werden den Brief der Kommission – deren Diplom hat sie bisher noch nicht ausgefertigt – nächstens erhalten. Und so haben wir denn, vorausgesetzt, daß Sie, wie ich hoffe und herzlich wünsche, die Wahl annehmen, in Ihnen den tätigsten und sachkundigsten Mitarbeiter im Süden von Deutschland, den wir uns nur irgend wünschen können. Sie gehören uns schon durch den Danebrog-Orden an[3228]. Dieses ist das zweite Band, das unser Norden mit Ihnen

[3227] Auch BEB II 108.

[3228] Diesen hatte HP 1815 verliehen bekommen, s. Erinnerungen 1815 Frühjahr.

knüpft. Soviel ich weiß, müssen österreichische Staatsbeamte die Erlaubnis Ihrer Regierung zur Mitgliedschaft in fremden Gesellschaften haben. Diese wird Ihnen sicher nicht […]. Unsere Gesellschaft ist nicht allein eine Gelehrte G[esellschaft], sie ist zugleich gewissermaßen ein Kollegium und heißt daher auch eine Kommission. Die inländischen Mitglieder werden vom König bestätigt. Die auswärtigen werden der Regierung angezeigt.

Demnächst sind die böhmischen Inschriften[3229] der Kommission vorgelegt worden [sic]. Unser Bedenken darüber ist folgendes:

1 Diese Inschriften enthalten im Ganzen keine nordischen Runen, obgleich wir nicht leugnen, daß einzelnde Zeichen Ähnlichkeit mit nordischen haben.

2 Eher dürfte man an markomannische denken, deren HRABANUS MAURUS[3230] (in meinem Briefe an Sie, den Sie durch BÖTTIGER erhalten haben werden, schrieb ich aus einem Gedächtnisfehler VENANTIUS FORTUNATUS[3231], der nur von nordischen Runen spricht) in der Schrift De computo erwähnt[3232].

3 Aber die Anzahl der Buchstaben ist, nach der uns mitgeteilten Probe zu urteilen, zu groß, als daß man vermuten könnte, alle diese Buchstaben gehörten zu einem Alphabet; es wäre denn, daß mehrere Buchstaben von ähnlicher Gestalt, aber verschiedener Richtung von den Baumeistern wären verkehrt eingesetzt worden, wodurch die Anzahl allerdings etwas vermindert würde, doch meines Erachtens noch immer nicht genug, um ein Alphabet anzunehmen.

[4] unter diesen Buchstaben sind manche, die große Ähnlichkeit mit punischen, keltiberischen und anderen barbarischen, besonders solchen haben, die auf Münzen vorkommen, deren[?] die neue Numismatik Dacien[?] und den benachbarten Gegenden zuschreibt und die Anzahl von diesen ist vielleicht die größte.

Dieses ist zwar wenig gesagt und führt kaum einen Schritt weiter. Meiner Meinung nach ist die große Anzahl von Buchstaben eine Hauptschwierigkeit, die sich vielleicht dadurch etwas vermindern läßt, daß man, welches auch die Kommission bemerkt hat,

---

3229 Nämlich die Zeichen am Turm von Klingenberg.

3230 A: Rhabanus Maurus. – HRABANUS MAURUS (780–856) war Abt von Fulda und Erzbischof von Mainz und als Schüler ALKUINs sowie als Lehrer und Autor eine der kulturell bedeutendsten Persönlichkeiten der Karolingerzeit.

3231 VENANTIUS FORTUNATUS (ca. 540–600/610) lateinischer Dichter am Übergang von der Antike zum Mittelalter im merowingischen Bereich, insbesondere der Bischöfe von Poitier und von Tours, am bekanntesten sind seine hagiographischen Arbeiten.

3232 Der hier von MÜNTER als durch BÖTTIGER übermittelt erwähnte Brief ist offenbar nicht erhalten geblieben.

die Zusammensetzungen für literas colligatas, welche auch in der Runenschrift vorkommen, annehme. Zuvörderst aber müßte man ein vollständiges Alphabet dieser Schrift haben, und deshalb wäre die genaue Abzeichnung sämtlicher Inschriften, wozu der Herr Fürst VON SCHWARZENBERG[3233] so bereitwillig Hoffung gemacht hat[3234], sehr zu wünschen. Fänden sich nun eben mehrere solche Inschriften in Böhmen, so würde es vielleicht umso eher möglich sein, mit guter Hoffnung an die Dechiffration zu gehen, und dann dürfte die Idee von markomannischen Runen wohl nicht so ganz von der Hand gewiesen werden. Die Markomannen aber waren deutsche, das zeigt ihr Name sowie auch der Name ihres Königs MARBOD[3235].

Ihre treffliche Abhandlung über die Mumiengemälde[3236] habe ich von neuem mit größtem Vergnügen gelesen. Das erste Mal bemerkte ich nicht so genau, daß der Baum Ihnen auch der Baum des Lebens ist. Verzeihen Sie diesen Verstoß.

BÖTTIGER wird Ihnen die Zeichnung mit der segnenden Hand geschickt haben, durch deren Finger der obere Kreuzesarm hindurchschimmert. Was sagen Sie zu diesem Gegenbeweis?

Über die Weimarischen Götzenbilder in den Kuriositäten[3237] hat mir der Prof[essor] RASMUSSEN folgende Notiz gegeben: „Ich erinnere mich, das genannte Stück in den Händen TYCHSENs (in Rostock), dem dasselbe zugeschickt worden, gesehen zu haben. Aus der in meinen Handen befindlichen Abschrift des damals abgeschickten Antwortschreibens erhellt, daß TYCHSEN diese Bilder mit ihren Inschriften in Beziehung auf Simon ASSEMANNIs Museo Cufico Tomo II p. xlviii seqq. Von den Worten: Ma quei tre rami – un Idolo de'Drusi für bloße [betrüg?]liche Fabrikate hielt, die im XVII. Jahrhundert zu Livorno geschmiedet worden, womit dann Rom so wie auch andere Länder Europas überschwemmt, CAYLUS und andere Gelehrte geäfft wären".

Bei dieser Veranlassung erinnere ich mich auch, im Jahre 1785 zu Livorno allerlei betrügerische Waren gesehen zu haben, die ein russischer Abenteurer Graf

---

3233 Karl Philipp Fürst SCHWARZENBERG; (BARCH).

3234 Dazu HPs Brief an MÜNTER vom 20.11.1817 bei Andreasen Nr 294.

3235 MARBOD (ca. 30 vCHr–37 nChr) war der bedeutendste Herscher der Markomannen, deren König er 8 vChr wurde, nachdem er seine Jugend in Rom verbracht hatte. Er baute den ersten größeren und gut organisierten germanischen Herrschaftskomplex auf, der von den Römern bald als bedrohlich empfunden wurde. Er geriet aber in eine ernste Auseinandersetzung mit dem Cherusker ARMINIUS, in deren weiterer Folge er nach Ravenna in römisches Asyl ging, wo er 18 Jahre später starb; (Wikipedia 20130805).

3236 HPs „Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter und der Mysterien der Isis, erklärt aus Mumiengemälden des k. k. Antiken-Kabinets", in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 273–308.

3237 MÜNTER bezieht sich möglicherweise auf ein Pfahlgötter-Idol, wie solche im 20. Jh aus dem Opfermoor Niederdorla ergraben wurden und heute in Weimar aufbewahrt werden; (Wikipedia 20130804).

PASCH VAN KRIENEN[3238], dessen um dieselbe Zeit zu Livorno erschienene Reise nach der Levante ein elendes Geschmiere ist, aus Griechenland mitgebracht haben soll. Es war alles augenscheinlich aus ein- und derselben Fabr[ikation?… großer Ausriss am rechten Rand über vier Zeilen, vermutlich von dem Entfenen des Verschlusssiegels herrührend] aber [Lücke durch Entfernen des Siegels] aber nicht me[hr], was es eigentlich war. Doch kommt es mir vor, als ob das meiste Geschirr und Inskriptionen, in denen […] kein S[…] (griechisch sein sollende] gewesen ist. Eine solche sah ich 1786 in Neapel und erkannte sie […] gleich für eine mit den livornischen verwandte. Aber da alles dieses Zeug so augenscheinlich falsch war, habe ich keine bestimmte Idee davon in meinem Gedächtnis behalten.

Wenn Sie den obersten böhmischen Kanzler, Herrn Grafen VON SAURAU, sehen, so vergessen Sie nicht, mich seinem gütigen Andenken auf das angelegentlichste zu empfehlen. Er hat sich meiner, wie mir CATTANEO[3239] schreibt, in Mailand freundlichst erinnert. Haben Sie meinen Brief vom 11. November erhalten?

Von ganzem Herzen der Ihrige

Friedrich MÜNTER B[ischof] v[on] Seeland

Seit mehreren Monaten habe ich keine Nachricht von der Gräfin B[BASSEGLI][3240]. Sie schrieb mir zuletzt aus Venedig.

1799.	***830 Wilson/HP***	***1818 I 24/Kalkutta***

Sir

The opportunity offered me[3241] by the voyage of a friend Mr Robert WILSON[3242] to Malta and his probable passage through Vienna on his return to England promises with the

3238 Es war dies der Holländer Heinrich Leonhard Graf PASCH VAN KRIENEN, der auch behauptet hatte, auf der Insel Ios das Grab HOMERs gefunden zu haben (der nach PAUSANIAS dort verstorben sein soll), dessen Grabplatte er nach Livorno mitgebracht haben wollte, wo sie dann verschwand; (Wikipedia s.v. Ios 20140804). – Breve Descrizione dell'Arcipelago e particolarmente delle diciotto isole sottomesse l'anno 1771, al dominio Russo : Con un ragguaglio esatto di tutte le antichità da esso scolperte ed acquistate e specialmente del sepolcro d'Omero e d'altri celebri personaggi / del conte Pasch di Krienen, Livorno 1773; (KVK).

3239 Carlo CATTANEO.

3240 Geborene BORN. Zu ihr s. Helmut W. Flügel, Maria von Born (1766–1830) Biographie einer emanzipierten Österreicherin in einer Übergangszeit, Berlin 2013.

3241 Der Adresse ist angefügt: *„Joseph* VON HAMMER *forwarded by Mr Robert* WILSON*"*.

3242 Robert WILSON (1787–1871), surgeon and traveller, spent his early career (c. 1805–1809), as ship's surgeon with the East India Company, travelled extensively in Europe and Asia, 1816–

most favourable one I could procure of continuing at this distant interval the correspondence with Vienna which it is the desire of every friend to oriental literature in Calcutta to maintain – you will I hope have received the parcels sent you from this sometime or from years ago and which I was sorry to find by your letter to my friend Captain Lockett had got no farther than Trieste after having been so long dispatched. You will probably also have received by this time the twelfth volume of the Asiatic Researches[3243] which Mr COLEBROOKE[3244] at present acting as agent to the Society in London has been directed to forward to your address. I hope soon to have the thirteenth volume to send to you by the same channel.

We have received your books[3245] and are obliged to you for such proofs of your regard. The Mines of the East seem to be the depositaries of much oriental wealth and must be highly serviceable to the cultivation of Asiatic literature. I apprehend some error has been made in their assortment however as the numbers received from three volumes compleat whilst we want two numbers of the fourth and have only the first volume of the fifth. I have not at present the means of ascertaining the numbers of the fourths which are deficient but shall take an early opportunity of writing to you again and will then be more exact in my account – your own works on the Topography etc. of the Levante[3246] and Statistical account of the Ottoman Empire have all come safe and sound.

I have little news to give to you. Oriental study is rather languishing amongst us and we stand in need of some sent[?] spur as the emulation which your labours and those of Mon[sieu]r LANGLES[3247] or DE SACY[3248] etc? are calculated to excite. The Persian

1822 with a series of archeaological expeditions in Egypt, Nubia, Palestine, Syria, Arabia, Mesopotamia, Babylonia, Persia and India; later, 1824–1826, he became private secretary to Lord HASTINGS, Governor General of Malta. He assembled a large library and extensive museum, which were bequeathed to the University after his death, the contents of his museum forming the basis of the new Wilson Archaeological Studio (later becoming the Anthropological Museum, and presently Marischal Museum); (http://archiveshub.ac.uk 20170703).

3243 Erschienen 1818.

3244 Henry Thomas COLEBROOKE (1765–1837) war der erste Sanskritist seiner Zeit und Hauptbegründer des Studiums der indischen Literatur in Europa und Präsident der Royal Asiatic Society; (Wikipedia 20170703).

3245 Vgl. BELLINOs Brief an HP dvom 25.05.1818; sie waren WILSON, LOCKETT und LUMSDEN bestimmt.

3246 HP, Topographische Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, mit Kupfern und Karten, Wien 1811.

3247 Louis-Mathieu LANGLES; (Barch).

3248 Isaac SILVESTRE DE SACY ; (BARCH s.v. Sacy).

Dictionary the Burhan Katā[3249] will very shortly issue from the Press edited by Captain ROEBUCK[3250] and I trust to get clear of my Sanscrit Dictionary[3251] be the end of this year – as soon as completed I shall request your acceptance of a copy till when accept the assurances of my highest esteem and believe me for faithful and obedient

HHWILSON
Secr Asiatic

3249 Es ist dies das von dem aus Täbris stammenden Mohammad Husain BURHAN BEN KHALAF in Haiderabad kompilierte und 1651 fertiggestellte Wörterbuch des Persischen (mit einer knappen Grammatik), das unter dem Titel „Burhani-i-qati" weite Verbreitung gefunden hat und von dem 1799 eine von ACHMED EMIN Effendi erarbeitete Ausgabe in Konstantinopel erschienen ist. 1818 hat Thomas ROEBUCK eine neue Ausgabe herausgebracht – Boorhani Qatiu, a Dictionary of the Pure Persian Language explained in Persian, alphabetically arranges according to the system of European Lexicons, with a short Grammar prefixed, by Moohummud Hoosuen Ibni Khuluf Oot-Tubreezee, with an Appendix; the whole arranged, revised, &c.by Thomas Roebuck, Captain in the Madras N[ative] I[nfantry], folio Calcutta 1818; (vgl. auch den Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 28.05.1818.

3250 Thomas ROEBUCK (1781–1819), orientalist, […] His uncle […] of the Madras civil service, procured him an appointment with the East India Company, and early in 1801 he left England to enter as a cadet. He became lieutenant-captain 1812, and captain 1815. ROEBUCK soon acquired a complete command of Hindustani, and, on account of his proficiency, was frequently sent in advance when the regiment was on active service. His health suffering, he obtained leave in 1806–9, returned to England, and spent much time in Edinburgh assisting Dr. John Borthwick GILCHRIST to prepare an English and Hindu dictionary […] In March 1811 ROEBUCK was attached to the college of Fort William, Madras, as assistant-secretary and examiner. Here he had leisure to pursue his oriental studies, to superintend the publication of a Hindustani version of Persian tales, and to edit, with notes in Persian, a Hindu-Persian dictionary (Calcutta, 1818). Just before his death he completed 'The Annals of the College of Fort William' (Calcutta 1819) and 'A Collection of Proverbs and Proverbial Phrases in the Persian and Hindustani Languages' (Calcutta 1824). ROEBUCK was a member of the Asiatic Society; (Dictionary of National Biography 1885-1900 Volume 49, stark gekürzt).

3251 Horace Hayman Wilson, A Dictionary, Sanscrit and English: Translated, Amended and Enlarged, from an Original Compilation Prepared by Learned Natives of the College of Fort William, Calcutta, 1819; eine zweite verbesserte und erweiterte Auflage erschien 1832.

1800.	*661 de Sacy/HP*	*1818 I 25/Paris*

Monsieur et cher ami,
Il y a déjà deux semaines que j´ai reçu vos lettres du 24 décembre 1817, et le magnifique cadeau[3252] qui y étoit joint, et que votre amitié m´a rendu doublement précieux en y consacrant un monument de votre attachement pour moi. Et cependant je n´ai pas pu trouver jusqu´à ce jour ni instant pour vous offrir mes remerciemens, ni lire de l´ouvrage autre chose que la préface. Vous vous êtes permis, mon cher ami, de donner dans votre dédicace carrière libre à votre amitié, mais ceux qui y trouveront de l´exagération, jugeront que vous avez été poëte persan dans la dédicace, comme dans la préface. Pour moi, je vous dirai avec Saadi dans son Boustan[3253]:

چه حاجت که نه کرسئ آسمان نهی زیر پای قزل ارسلان
مکوپایٔ عزّت برافلاک نِه بکوروی اخلاص برخاک نِه
بطاعت بنه چهره بر آستان که این است سرجاده راستان

J´ai fait insérer sur le champ le titre de votre ouvrage dans les Annonces du Journal des Savans[3254], et M. CHEZY a été chargé d´en rendre compte, puis qu´il ne convenoit pas que je m´en chargeasse, de peur que la maloissance ne nous appliquât le proverbe خر حررا خك می کند [3255]

Vous vous êtes trompé, mon cher ami, en accusant M. DE METTERNICH d´avoir gardé l´exemplaire d´Abd-allatif que j´avois offert à S[a] M[ajesté] l´Empereur. C´est /// à M. DE METTERNICH lui-même que j´avois fait ce présent. Du moins la chose me semble ainsi. J´en ai aussi offert un au Prince DE SCHWARZENBERG.

Vous vous êtes pareillement mépris en parlant de M. ROUSSEAU. Il est encore à Marseille, où il attend toujours sa réintégration dans le Consulat général d´Alep. Il m´a assuré qu´il vous avoit répondu, et je ne le crois pas menteur. sa [sic] lettre sans doute ne vous sera pas parvenue. Je vous ai déjà écrit que sa Collection de manuscrits étoit désirée pour la bibliothèque royale de Berlin. M. UWAROW[3256] est pareillement tenté de

---

3252 Hier handelt es sich wohl um ein Exemplar der von HP DE SACY gewidmeten „Geschichte der schönen Redekünste Persiens“, die eben erschienen waren. – HP hatte das Werk ursprünglich METTERNICH zugedacht, dann aber, erbost wegen des Ausbleibens seiner vollwertigen Ernennung zum Hofrat, diese bereits genehmigte Widmung verworfen.

3253 Die Bezeichnung des Werkes ist nicht eindeutig zu lesen, jedoch stammt das folgende Gedicht zweifelsohne aus dem Bustan Saadis; (http://ganjoor.net 20101213).

3254 Bei dem angekündigten Werk handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um SACYs Rezension „L´Histoire des Assassins, tirée d´écrivains orientaux, par M. de Hammer (en allemand), Stuttgart 1818“, in: Journal des Savants, juillet 1818, 412–416. Es konnte keine Zusammenfassung CHÉZYs ermittelt werden.

3255 Persische Passage.

3256 Angesprochen ist Graf Sergei Semjonowitsch UWAROW.

la faire acheter par l´Empereur de Russie. Si elle étoit à Paris, et que je puisse l´apprécier, le marché seroit peut-être déjà conclu. On en offre 30000 fr[ancs], M. ROUSSEAU en demande 50000 fr[ancs], et je n´ose pas donner mon avis sans l´avoir vue. Je voudrois qu´il prit le parti de l´envoyer à Paris, mais il faut que cette détermination vienne de lui-même, parce que je ne veux pas l´engager dans des paris qui peut-être n´aboutissent à rien.

J´ai renouvellé pour vous la souscription au Journal des Savans, et vous recevrez avec cette lettre le cahier de janvier. J´ y joindrai un imprimé de ma façon, sur le Budget de 1817 et 1818[3257]. Nos maudites chambres nouvelles sont un foyer de révolution, et à chaque instant nous craignons une nouvelle éruption de cet infernal volcan: Deus omen avertat[3258]. Les Jacobins font cause commune avec nos soi-disant Royalistes: لعنهم الله ولعنهم اللاعنون[3259]

Je verrai avec beaucoup de plaisir l´ensemble de vos découvertes sur les Templiers, et, comme je vous l´ai déjà dit, je ne serois pas fâché, au bout du compte, que MM. les Chev[ali]ers du Temple perdissent leur procès. Quant au nôtre /// Relativement à l´étymologie du Bafoumet, vous ne me trouverez point difficile à applaudir à votre triomphe, si vous me convainquez que vous avez raison.

Je ne sai s´il a paru à Vienne une notice sur M. JAHN: dans le cas où il y en auroit une, vous me feriez plaisir en me l´envoyant. Lorsqu´il est mort, il travailloit à une nouvelle édition de son Archéologie[3260] ou de son Introduction[3261]. Veuillez prendre des informations à cet égard et m´en faire part. Informez[-]vous aussi s´il n´a pas publié un troisième fasciculus de son Appendix Hermeneutica[3262].

La traduction turque de l´Ancien et du Nouveau Testament que la Société Biblique de Londres faisoit imprimer à Berlin, et dont l´auteur est le renégat BOBOVIUS ou

---

3257 Wohl SACYs „Observations sur la loi de finances du 25 mars 1817, et sur le budget de 1818; particulièrement en ce qui concerne les pensions de retraite et les retenues à exercer sur les traitemens payés par le Trésor royal. […]“, Paris 1818.

3258 „Gott behüte“, wörtlich „Gott wende die schlimme Vorbedeutung ab!“

3259 [lāʾanahum Allah wa lāʾanahum al-lāʾinūn] ar. „Möge Gott sie verfluchen und mögen die Verfluchten sie verfluchen“.

3260 Die Erstauflage dieses Werkes von Johann JAHN erschien unter dem Titel „Biblische Archäologie“, Wien, 1796.

3261 Die Erstauflage dieses Werkes Johann JAHNs erschien als „Einleitung in die Göttlichen Bücher des Alten Bundes“, 2 Bde Wien 1802–1803.

3262 JAHNs „Appendix hermeneuticae seu exercitationes exegeticae. Fasc. I. et II. Vaticinia de Messia“, Wien 1813.

BOBOWSKI[3263], va être imprimée à Paris, sous la direction de M. KIEFFER, M. DE DIEZ avoit fait imprimer 30 feuilles. On commencera par le Nouveau Testamment.

J´attends toujours le Camous turc de Constantiople[3264]. Si vous avez des nouvelles de M. J[ames] RICH de Bagdad, veuillez m´en faire part. Il m´a promis un exemplaire du [3265]دساتير que j´attends avec impatience.

Je souhaite, mon cher ami, que votre histoire de la Belle littérature Persane[3266] soit aussi heureuse que l´Essai sur les Mystères d´Eleusius, de M. UWAROW[3267]. M. le Duc DE RICHELIEU que en avoit présenté un exemplaire au Roi, a envoyé à l´auteur, de la part du Roi, une tabatière enrichie de /// brillants. Le livre de Calila et les Recherches sur les Mystères du Paganisme[3268], n´ont pas été si heureux: ce n´est sans doute la faute des gens qui devroient diriger le M. le Duc[3269] نظر عنايت D´AMNOUT[3270] et M. le Comte DE PRADEL[3271] ne s´entendent guères à ces choses-là. Je crois que M. le Comte DE BLUEST[3272] auroit mieux traité l´auteur. Pendant ce temps[-]là, des receuils de manuscrits, faits par un – Barbier de Weymar[3273], assez mauvais drôle, obtiennent une faveur signalée habent sua fata libelli[3274]. Cela donne occasion de tenir de mauvais propos[3275], et voilà ce qui me fait de la peine. Car d´ailleurs je sai bien que ce n´est jamais sous tous les régimes, que pour les intrigans et les demi-savans que la faveur se

---

3263 Zum damaligen Zeitpunkt wurde diskutiert, ob die Übersetzung des Neuen Testaments in das Türkische 1666 von William SEAMAN oder von BOBOWSKI ausgeführt worden war; (Eichhorn 1807:370).

3264 A: Kamous. – Aszim Efendi (?), Camous turc; (Fraehn 1828:383).

3265 [Dasātīr], d.h. das bereits genannte zoroastrische Werk „Dasatir-i-Asmani".

3266 HPs bereits mehrfach erwähnte und SACY gewidmete „Geschichte der schönen Redekünste Persiens, mit einer Blüthenlese aus zweyhundert persischen Dichtern […]", Wien 1818.

3267 A: OUVAROFF.

3268 Guillaume Emmanuel Joseph Guilhem de Clermont-Lodeve, baron de Sainte-Croix, Recherches historiques et critiques sur les mysteres du paganisme; 2. ed., revue et corrigée par M. Le baron Silvestre de Sacy, Paris 1817.

3269 [Naẓar ʿAināyat]

3270 Konnte nicht eruiert werden.

3271 Entweder Joseph oder Jean-Baptiste PRADEL de Lamaze.

3272 Lesung ungesichert, es könnte auch „Blueot" gelesen werden. In beiden Fällen konnte aber nichts eruiert werden.

3273 Dabei handelt es sich um einen gewissen HERRICHT, der das Pseudonym „Barbier von Weimar" verwendete; (Wieland/Scheibe/Seiffert/Gerlac 2007:292).

3274 Lateinisches Sprichwort, in vollständiger Fassung: „Pro captu lectoris habent sua fata libelli," d.h. „Je nach Auffassungsgabe des Lesers haben die Büchlein ihre Schicksale". Es wird TERENTIANUS MAURUS (fl. Ende 2. Jh nChr) zugeschrieben und entstammt dem unvollständig überlieferten Lehrgedicht „De litteris, de syllabis, de metris"; (Wikipedia 20101208).

3275 „Dies gibt Anlass, dummes Zeug zu faseln".

réveille, et je ne fera jamais rien pour la tirer de son sommeil. Il seroit plaisant que votre lettre au Roi, lui fit demander quel est douc cet orientaliste françois, et plus plaisant encore, qui sans lire votre dédicace, on répondit que c´est certainement M. LANGLES. Ne pensez pas rire, cela pourroit arriver.

Je ne finirai point, mon cher ami, sans vous remercier des choses aimables que vous me dites sur le mariage de ma Sophie. Je mettrai ainsi mes hommages, si vous le permettiez, aux pieds de Madame DE HAMMER, en cette nouvelle année, et quant à M. CAMILLE, je lui offrirai pour être amis, ces vers arabes

انّ الملاحَ جميعَهم شرفوا به – فالحُسْنُ فيه بذاته وذواته
رَشَاء اذا اخَذَ المِرآة بكفّه كانت محاسِنَه مِرَاةَ مِرَاته[3276]

Vous pensez bien que [3277]محاسن ne signifie point ici la barbe. Quelque precoce que soit Camille, je ne pense pas qu´il en soit déjà pourvu.

Recevez aussi pour vous-même, mon cher ami, les vœux, les complimens et les témoignages d´une constante amitié de Votre très-humble et très-obéissant Serv[iteu]r

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Mes complimens, je vous prie, à Monsieur DE CHABERT.

1801.	*91 Böttiger/HP*	*1818 I 26/[?]*

Geliebter Freund! Ich habe an COLLIN geschrieben (was ist C. bürgerlicher Titel?), daß mir für Sachsen eine Art von Unterredaktion in Wahl der Mitarbeiter für verschiedene Fächer zustehn müsse[3278] und bin begierig, was mir auf meine freimütige Äußerung an den Fürsten METTERNICH für Antwort werden wird. Ein zahmer Maulesel für diesen Markt will ich nicht sein. Nehmen Sie ja ZOEGA's Mithriaca zur Rezension[3279]. Wo sollte mir die Zeit dazu herkommen?

3276 [inn^{a} al-milāḥ^{a} ǧamīʿahum šarafū bih^{i} – fa-al-ḥusn^{u} fīh bi-ḏātih wa ḏawātih, wa šāʾ^{a} iḏā aḫaḏ^{a} al-mirāa bi-kaffih – kānat maḥasinah^{u} mirāa^{ta} mirātih] ar. „All die Schönen fühlen sich durch ihn geehrt – denn das Gute liegt in seinem Wesen und in den Seinigen, und er wünschte sich, dass, wenn er den Spiegel in die Hand nimmt – seine guten Eigenschaften der Spiegel seiner Vorräte wären". Der Autor des Verses konnte nicht ermittelt werden.

3277 [maḥasin] ar.: gute Eigenschaften, Schönheiten.

3278 Nämlich für Wiener Jahrbücher der Literatur.

3279 HP rezensierte „Georg Zoega's Abhandlungen. Herausgegeben von Fried. Gottlieb Welker, Professor und Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der italienischen Akademie der Correspondent. Mit 5 Kupfertafeln. Göttingen in der Dietrichischen Buchhandlung, 1817. 8. S. 420." In den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1 (1818) 92–122.

Hier KLAPROTHs Brief zurück[3280]. Ich möchte doch seinen Bericht, wie durch IDELERs Zuträgereien der boshafte DIEZ noch mehr gereizt worden sei, nicht in Zweifel ziehn. Das schließt aber den Fall nicht aus, daß er nicht selbst auch mit Holz zugetragen haben könne. KLAPROTH lebt mit seiner Frau, einer Engländerin, über deren Schicksal ein Schleier hing, in den ersten Monaten von 1812 hier und ging täglich bei MARET[3281] aus und ein, durch den er eine Anstellung bei der Nationalbibliothek in Paris erhalten wollte. Da habe ich wohl gesehen, daß er ein anker- und kompassloses Schiff sei und mit jedem Wind treibe. Sein Leichtsinn ist groß. Aber Affennatur hat er nicht. Es ist ganz wohl, daß Sie ihn merken ließen, Sie wüssten, daß er kolportiert habe. Dennoch verdient er ein günstiges Zeugnis von Ihnen, damit seine Sinica gefördert werde. So gut als MONTUCCI[3282], besser als HAGER[3283] ist er gewiss. Aber REMUSAT[3284] und STAUNTON[3285] sind weit über ihm.

Haben Sie nicht gehört, ob beim Fürsten METTERNICH wirklich Tableaux a l'E [4 u] que [?] so wie sie hier auf dem Theater in Fr. KINDs Festspiel[3286] zur Vermählung einer sächsischen Prinzessin mit dem Erbgroßherzog von Toskana[3287] gestellt wurde, gegeben werden wird? Wer sind denn die Ihnen bekannt gewordenen Mitarbeiter an den Jahrbüchern der Literatur? Gruß und Kuss Ihrem Doppelich! Treu bis zur Urne Ihr

B[BÖTTIGER]

1802.	***636 Rich/HP***	***1818 II 3/Bagdad***

My dear Hammer

As BELLINO who is generally the Medium of my remembrances to you will not be able to write this time owing to the Tartar being dispatched at a very short notice, and his having some official letters to copy I have determined to scribble a few lines myself, although I am much hurried also, and am besides in an indifferent writing – under owing to a very severe cold with which I have been troubled for ten or fifteen days

3280 Julius Heinrich KLAPROTH hatte am 06.09. und am 24.12.1817 von Paris aus an HP geschrieben.

3281 Hugues-Bernard MARET, der damals als Außenminister NAPOLEONs in Dresden weilte.

3282 Antonio MONTUCCI in Berlin, dann Dresden.

3283 Josef HAGER in Mailand bzw. Pavia.

3284 Jean-Pierre Abel REMUSAT in Paris.

3285 George Thomas STAUNTON in Kanton und einer der Mitbegründer Royal Asiatic Society in London.

3286 Festspiel nicht identifiziert.

3287 16.11.1817 LEOPOLD II. von der Toskana mit Maria Anna Karolina, der Tochter des königlichen Prinzen MAXIMILIAN VON SACHSEN.

past, and which had confined me to my room – I must however discharge my conscious of its sins of omission respecting you, though at the expense of my credit as a letter writer –

I have nothing particular to communicate to you either respecting myself or others – I have led a desperately idle life of late. My second Memoir of Babylon[3288] was lost by the plunder[3289] of the Tartar who was conveying it to Constantinople, and who was stripped by the Yezidis[3290] in Mardin[3291] desert – I shall have the trouble of copying it over again, when I shall have been able to summon resolution sufficient – I had originally intended to send it to the „Mines"[3292] – but on second thoughts I have changed my resolution, as it is intended not to communicate any new observations, but merely as an Answer to Major RENNELL's Pamphlet[3293] – you might therefore have deemed it too much like controversy to be inserted in a work which professedly excludes all such disquisitions – besides I have illustrated it with a few drawings of antiques most of it which have already appeared in the Mines – if ever it be printed I will order a copy of it to be sent you. –

Mrs RICH has some knick-knacks to send you, I do not know whether or no she has yet forwarded them – but I will ask her before I send off this – we both hope soon to hear of the well-d[oing] of Madame DE HAMMER, yourself and young unknown[3294] – Believe me to be ever, My dear HAMMER, Most sincerely yours

Claudius James RICH

[Mary RICH*:]*

It is very true that I have two or three curiosities for you but 2[3295] much plundering has taken place between Mousoul and Mardin lately that I do not like to run any risk and

---

3288 Second memoir on Babylon, containing an inquiry into the correspondence between the ancient description of Babylon and the remains still visible on the site: suggested by the „Remarks" of Major Rennel published in the Archaeologia, London 1818.

3289 Darnach irrig ein „on".

3290 Die Jesiden sind eine ethnische und religiöse Minderheit im nördlichen Irak und in der südöstlichen Türkei, die sich zum Teil als Kurden betrachtet. Die Jesiden im Sindjar-Gebirge waren der Grund, weshalb – wie RICH bemerkte – die Strecke in ihrem Gebiet als die unsicherste zwischen Mossul und Konstantinopel galt; (Wikipedia 20150703).

3291 Mardin ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im türkischen Teil Mesopotamiens rund 20 km nördlich der Grenze zu Syrien und nicht weit von der zum Irak.

3292 Die Fundgruben des Orients.

3293 S. RICHs Brief an HP vom 05.09.1816.

3294 Dem im Jänner 1817 geborenen Sohn Karl, dessen Vorname Mary RICH allerdings bekannt war, zumal sie HP wegen dieses ihr zu simpel erscheinenden Namens gerügt hatte.

3295 Hier offensichtlich für „too".

therefore keep them by me until the Country becomes a little settled. Would you like some Turkish verses written by a Lady here upon your humble servant –

1803.	***470 Lützow/HP***	***1818 II 5/Stuttgart***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1804.	***212 Eichhorn/HP***	***1818 II 9/Göttingen***

Vorgestern, mein verehrter Freund, ist Ihr reiches Paket bei mir eingetroffen. Ich eilte damit zum Buchbinder[3296], da man ein Werk des Geistes nur halb genießt, wenn man es nicht in aller Bequemlichkeit handhaben kann. Wie mich einst Ihr Manuskript, so zog mich auch, da ich es nicht lassen konnte, darin zu blättern, Ihr gedrucktes Werk an: ich werde es, sowie es zurückkehrt, ordentlich studieren und mich durch Sie in ein Feld einführen lassen – in eine wahre Blumenaue, die mir bisher ganz unbekannt war[3297]. Ihr beigelegtes Portrait ist mir von sehr hohem Wert. Es hat mich in Wahrheit überrascht. Ich mache mir von meinen Freunden, wenn ich sie auch nicht persönlich kenne, immer eine Vorstellung, wie ich ihre ganze Figur mir zu denken hätte. Sie stellte ich mir ohnegfähr wie den Ästhetiker und dramatischen Dichter ENGEL[3298] in Berlin vor – und fürwahr, im Gesicht ist viele [Ä]hnlichkeit. Herzlichen Dank für die vielen Genüsse, die ich Ihnen schon verdankt, und die Belehrungen, die ich Ihnen noch verdanken werde.

Aus Polen habe ich noch immer keine Antwort[3299]. Wenn man nicht alles selbst tun kann, so ist man häufig ganz verlassen. Wir wollen hoffen, daß das neue Jahr zu einem besseren Fortgang unserer Wünsche führt als das alte und dessen Vorgänger. Man muss nur nicht müde werden, so gelangt man endlich doch zu seinem Zweck.

Wir sind mit KOSEGARTEN für Jena [sic] zusammengetroffen, beide durch den Großherzog von Weimar[3300] befragt. Doch stand er bei mir nicht [...], weil ich ihn nur

---

3296 Es ist hier daran zu erinnern, dass Bücher früher in der Regel unaufgeschnitten und ohne endgültige Bindung, als Broschur verkauft wurden.

3297 Es handelt sich wohl um HPs „Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern“, Wien 1818.

3298 Johann Jakob ENGEL (1741–1802).

3299 EICHHORN wartete schon lange und ungeduldig drauf, dass Franz Josef JEKEL ihm den versprochenen Beitrag über die polnische Literatur liefern würde.

3300 KARL AUGUST aus dem Hause SACHSEN-WEIMAR-EISENACH (1757–1828); (Wikipedia 20140116).

aus seinem arabischen Specimen kannte, und von seinen exegetischen Talenten keine Kenntnis hatte. Doch sagte ich lieber dieses ausdrücklich; und da Sie nun von dieser Seite ihn kannten, so hat er die Palme davon getragen.

Lasse mich der Himmel als Propheten bei Ihnen in Ehren sterben und beschere er Ihnen alles das Glück, das ich Ihnen von innigster Seele anwünsche. Sie Gott und mich Ihnen empfohlen

EICHHORN

1805.	*424 Kurz/HP*	*1818 II 9/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!
Meine Vermutung über das Verzeichnis alter Monumente im Lande ob der Enns[3301] wird leider bald zu einer vollkommenen Gewissheit werden. Das Salzkammergut und das obere Mühlviertel ausgenommen sind über alle Ortschaften bereits die Berichte eingegangen, und nirgends hat sich eine griechische oder eine andere Inschrift mit unbekannten Buchstaben vor gefunden. Wenige verfallene Schlösser im Gebirge sind mit Schnee so bedeckt, daß die Untersuchungen noch einige Wochen verschoben werden müssen. Die ganze Ausbeute besteht bisher in den zwei schon längst bekannten römischen Leichensteinen, die in Wels eingemauert noch zu sehen sind. Dazu werden noch zwei andere von Ischl kommen, welche der Herr Hofrat und Obersalzamtmann LE NOBLE[3302] genau abzeichnen lässt.

Aus den mir mitgeteilten Nachrichten setze ich nur weniges her: Machlandviertel: Hütting: dort gibt es nur in ziemlich weiter Entfernung Berg, aber kein Jadingerberg, kein altes Schloss darauf. Königswasser ist ganz unbekannt; vielleicht sollte es Königswiesen heißen, aber dort gibt es keinen Fenkel-Bauernhof. Sarblingstein ist noch ganz mit Schnee bedeckt. In Waldhausen haben der Pfleger und Pfarrer vergeblich nach Altertümern gesucht. Hausruckviertel: Das Schloss Sturmberg kennt niemand. In Traun, Freiling, Wilhering und Linz ist verlässlich gar nichts vorhanden.

Traunviertel: in Weyer, Spital am Pyhrn, Losenstein, Kremsmünster, Clam[3303], Kirchdorf und Pernstein, so wie auch in den nahen Umgebungen, zum Beispiel in Habernau, Warschenegg, Breisegg, Sankt Georgenberg, Heiligenkreuz usw. blieb kein Winkel ununtersucht und man fand nichts, gar nichts; die ältesten Leute haben nichts

3301 Das KURZ von Erzherzog JOHANN übersandt worden war, vgl. Brief von KURZ an HP vom 01.01.1818.

3302 Josef LENOBLE VON EDELSBERG.

3303 Die Marktgemeinde schreibt sich Klam, die Burg Clam.

dergleichen gesehen, nie davon reden gehört. Mehrere Schlösser und alte Türme, die das Verzeichnis angibt, kann man durchaus nirgends finden; ihre Namen sind auch mir bisher in keiner Urkunde oder Chronik vorgekommen. Wenn sich das nämliche Verzeichnis auch durch Mähren und Böhmen erstreckt, so fürchte ich sehr, daß man dort ebenso wenig wie hier entdecken werde. Es tut mir eigentlich weh, meine schönen Hoffnungen so getäuscht zu sehen, und wünsche mir eine bessere Gelegenheit, seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN oder Ihnen dienen zu können. Sobald ich die noch fehlenden wenigen Antworten werde erhalten habe, werde ich alles sogleich meinen gehorsamsten Bericht abstatten.

Wegen meines Manuskriptes fängt mir bereits bange zu werden an[3304]. Da solange das Urteil der Zensur darüber nicht erfolgt, so muss ich beinahe befürchten, man möchte mein armes Kind, das ich für ein vollkommen unschuldiges, unschädliches Wesen hielt, anders finden. Mögen es die guten Götter vor allem Unglück bewahren. Mein Verleger[3305] trauert ebenfalls darüber, daß der Druck bis zum nächsten Ostermarkte in Linz nicht mehr voll beendet werden kann. Ich muss mich in mein Schicksal fügen, denn ich kann es nicht ändern.

Einen großen Schrecken hat mir neulich eine Linzer Neuigkeit eingejagt, welche behauptete, Sie gingen nächstens nach Konstantinopel ab. Dafür [sic] möge mich der Himmel bewahren. Sollten sie sich aber diese Veränderung selbst wünschen, so freue ich mich über die Erfüllung Ihres Wunsches und bedauere zugleich meinen sehr großen Verlust. Sie mögen wo immer sein, so verbleibe ich ohne Ende Ihr vielgetreuer Diener

KURZ

1806.	***798 Waldstein/HP***	***1818 II 13/Trebitsch***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1807.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1818 [II] 15/Rudolstadt***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3304 Es handelt sich um das Manuskript von KURZ'„Oesterreich unter K. Friedrich dem Schönen", Linz 1818.

3305 HASLINGER in Linz.

1808. 522 Millier/HP 1818 II 19/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1809. 699 Sinzendorff/HP 1818 II 19/Ernstbrunn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1810. 123 Büsching/HP 1818 II 20/Breslau

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1811. 2000 HP/Böttiger 1818 II 21/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1812. 381 Katharina Königin v. Württemberg/HP 1818 II 21/Stuttgart

Herr[3306] Hofrat VON HAMMER!
Ihre Geschichte der schönen Redekünste Persiens mit einer Blütenlese aus persischen Dichtern nebst dem dabei vorhandenen Schreiben vom 21. vorigen Monats habe Ich erhalten. Ich danke Ihnen dafür und erkenne mit Vergnügen das Verdienst, welches Sie sich durch dieses Werk in Rücksicht der Literaturgeschichte eines der berühmtesten orientalischen Völker gemacht haben. Mit dem Wunsche, dass der Ruhm, den Sie sich durch ihre früheren Arbeiten dieser Art schon erworben, durch dieses neue Produkt noch mehr verbreitet werden möge, verbleibe ich Ihnen wohlgewogen

CATHARINA

[3306] Das Original dieses Briefes befindet sich im Steiermärkischen Landesarchiv, Schloßarchiv Hainfeld K.XY.

1813.	*418 Kruse/HP*	*1818 II 27/Breslau*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1814.	*470 Lützow/HP*	*1818 II 28/Stuttgart*

Monsieur!
Le[3307,3308]dernier courrier militaire m'apporta la lettre que Vous m'avez fait l'honneur de m'adresser en date du 18 aout. Et je m'empresse d'y repondre sans delai pour vous prouver monsieur, combien je suis flatté de la preuve d'éstime et de confiance que vous me donne et que très certainement Vous n'avez point accordé a un homme qui ne sauroit l'apprecier.

Comme Vous parlez dans votre lettre d'une minière si positive du nouvel emploi que l'on veut me donner, je dois supposer que ce secret n'en est plus un a Vienne, et je me vois obligè par la confiance avec la quelle Vous Vous prononcer Monsieur, à vous rendre la pareille en tent qu'il m'est possible, en comptant toutefois sur Votre discoretion de ne point faire usage vis à vis de personne, de ce que j'aurai l'honneur de vous dire.

La manière[3309] dont vous vous êtes exprimè envers le prince Votre Chef sur Son projet de nommer au poste d'internonce un diplomate non-orientaliste est entièrement

---

3307 BEB II 105. – Worauf die fast halbjährige Verspätung des Briefes zurückgeht, ist unklar. Zum Verhältnis HPs zu LÜTZOW s. Erinnerungen 1818 I 26.

3308 Rudolf Graf LÜTZOW (1780–1858), österreichischer Diplomat, nach verschiedenen Verwendungen im süddeutschen Raum wird er 1812 Gesandter und bevollmächtigter Minister in Kopenhagen, 1814 in Stuttgart, 1818–1823 in Istanbul, dann in Turin und in Rom. Es entwickelte sich zwischen ihm und HP – wohl nicht zuletzt auf Grund dieses Briefes – ein freundschaftliches Verhältnis und LÜTZOW wird mit 70 (noch nicht bearbeiteten) Briefen (s. Briefliste) ein wichtiger Korrespondenzpartner HPs; (s. Erinnerungen und Wurzbach).

3309 Übersetzung der nachfolgenden, in vielerlei Hinsicht hochinteressanten Passage (erstellt von Mag. Alexandra MARICS):
„Die Art und Weise, mit welcher Sie an Ihren Herrn Chef, den Fürsten, bezüglich seines Vorhabens, einen Nicht-Orientalisten zum Internuntius zu ernennen, herangetreten sind, entspricht ganz und gar den von mir Anfang Januar geäußerten Einwänden. Damals hatte ich einen Brief aus Wien erhalten, in dem er [?] *mir zu meiner allergrößten Verwunderung den Posten anbot, den ich mir niemals erträumt hatte und in dessen Rahmen ich beim besten Willen nicht die erforderlichen Dienste unserem ehrwürdigen Hofe hätte erbringen können. Ich beantwortete den Brief am 13. Januar: Dabei stützte ich mich auf Argumente, die den Empfänger überzeugen mochten, und meinte, dass ich beim besten Willen* [nicht] *auf dieselbe Stufe wie diejenigen kommen könne, die, so wie Sie, mein Herr, es trefflich formulieren, über Sprachkenntnisse verfügen, das Land kennen, seine Sitten, seine Lebensumstände und*

conforme aux objections que j'ai avancè, lors qu'au commencement de janvier je recus une lettre de Vienne ou l'a me proposa a mon très grand ???tonnement au poste auquel, je ne pouvoit songer et ou, avec toute la présomption imaginable je ne puis me flatter de rendre des service utiles et agréables à notre Auguste Cour. Je repondis a cette lettre le 13 Janvier: j'y disois tout ce qui pouvoit convaincre celui à qui je l'adressois, qu'avec toute la bonne volontè possible, je ne puis me mettre sur le même rang d'avec ceux qui-comme Vous dites fort bien Monsieur – possedent la langue, qui connaissent le pays, ses moeurs, ses constitutions et la nature des affaires de la ba J'ai laissé entrevoir tout le désagrément tant pour le service que pou l'individu, qui resultera néocessairement de la dépendance absolue d'un Internonce de sa mission, ou le dernier de ses subalternes le surpasse […[3310]] en connaissances qui lui seront indispensablement necessaires pour remplir les devoirs attachés a sa place. J'ai dis, que, devant tou à l'Empereur, je dois avant tout obeir; mais je oroyois aussi, pour cette même raison, devoir éxprimer ma reconnaissance pour cette haute marque d'une bienveillante confiance de la part de mon Chef, en énumerant toutes les qualites qui me manquent pour bien meriter ce poste, et qui me font desirer qu'apres quatorze anneés de service – j'ose dire sans tache – je ne sois point éxposé à compromettre, par ignorance non coupable, les interets les plus précieux de mon gouvernement. Ma lettre pouvoit prouver que si les qualités d'un bon Internonce me manquent, je ne renonce point à celle d'un honnète homme et fidèle sujet, qui ne sauroit oroire que l'habit ferait l'homme, und dass mit dem Amte auch der

Umgebung. Ich habe meine ganze Zurückhaltung sowohl für die Ausführung der Dienste als auch für die [Wahl meiner] *Person durchscheinen lassen, die im Endeffekt vollkommen von* [den anderen Mitgliedern] *der* [ihr unterstellten] *Mission abhängig sein würde, und deren letztrangiger Untergebener diese in Sach- und Fachkenntnis noch übertreffe, die jedoch unumgänglich seien, um den Anforderungen dieser Position gerecht zu werden. Ich habe erwähnt, dass ich in erster Hinsicht zu gehorchen habe, vor allem gegenüber dem Kaiser; aber ich habe auch meine Dankbarkeit über diese hohe Auszeichnung und diesen Vertrauensbeweis vonseiten meines Chefs zum Ausdruck gebracht, indem ich alle Qualitäten aufzählte, die mir fehlten, um diesen Posten tatsächlich zu verdienen, und die mich dazu veranlassten, nach vierzehn Dienstjahren (ohne wahre Aufgabenzuteilung) die höchsten Interessen meiner Regierung nicht kompromittieren zu wollen.*

*Mein Brief mag beweisen, dass ich, selbst wenn mir die Qualitäten für die Ausübung des Internuntius-Amtes fehlten, nicht auf die Qualitäten eines ehrlichen Mannes und treuen Untergeben*en *verzichtete, der nicht darauf setze, dass Kleider Leute machten, … ! Ich strebe nicht im Geringsten den Erhalt eines Postens an, der über meinen Fähigkeiten und Verdiensten liegt* […] *Mein Brief blieb unbeantwortet. In den Zeitungen wurden hintereinander die Herren* BRENNER *und* KOLLER *als Nachfolger für Herrn* STÜRMER *angekündigt, ich glaubte, dass das Gewitter sich nun für mich verzogen habe, ich habe mich vor zwölf Tagen erneut an meinen Korrespondenten gewendet und ihm die oben genannten Einwände in Erinnerung gerufen; ich war zufrieden, dass ein anderer, weitaus würdigerer nunmehr diese Aufgabe zugedacht bekommen hatte.* […]

3310 Zur Unleserlichkeit korrigiert.

Verstand komme! Je n'ambitionne point le sort de ceux qui s'emparèrent de postes bien au dessus de leurs merites et de leures connaissances et qui ont fini par être ou le jouet de leurs subalternes ou l'objet d'une pitié peu eloignée du ridioule. – Ma lettre étant restée sans resonoe; les gazettes annoncant aussi successivement M. M. DE BRENNER et DE KOLLER comme successeurs designés de M. DE STURMER je croyois pour moi l'orage passé: je revins á mon correspondant il y a douce jours, je lui reiterai les mêmes objections oi-dessus énoncées en me felicitant qu'un autre bien plus digne que mi auroit cette destination. – Vous voila au fait Monsieur de toutes les démarches que j'ai fait et vous ne sauriez me taxer après cela, d'avoir voulu enlever à vous et à tous nos dignes Orientalistes une perspective qui, de droit, fait l'objet de leur ambition et le leux gloire. Je Vous promet Monsieur de repetés celà de vive veix, lorsque, comme je l'espère on me permettra de venir a Vienne en congé: on ne me taxera jamais d'une ambition aussi insesée que demesurée: remplir mes devoirs aussi scrupuleusement que possible, surpasser s'il se peut, les attentes que l'on a, voilà mon ambition! –

J'ai été dans la librairie de COTTA, (lui meme est à Naples) pour faire Votre Commission: le premier des Commis me dis que l'ouvrage est presque achevé et qu'il ne dépend que de Vous qu'il le soit entièrement puisque Vous n'avez point encore renvoyé les Correctur-Bogen. Agréez en attendant mes remerciement pour l'exemplaire que Vous me destinez. – J'ai plaindé la cause du Reverend Père Robert SCHINDLER comme si j'avois sû que Vous étiez son Protekteur, mais ce bon prêtre a lui même gaté son affaire par une requête qu'il presenta au feu Roi ou il ne demande que les 240 florins de pension que le Pce. D'Orange lui avoit donné.

Mon rapport CXXB contient la note officielle qui lui assure les arrivages de cette pension et le courrant.

Ce sera avec un très grand plaisir que je saisirai la premiere occasion favorable pour rappeler auprès d'une Auguste personne l'hommage que vous lui avez offert, Monsieur, par mon entremise.

En Vous priant encore une fois, Monsieur de garder pour Vous le contenue de cette lettre je Vous prie de me croire avec les sentiments de la plus haute et sincère considération, Monsieur, Votre très humble et tr. Obt. Serviteur

R. LÜTZOW

1815.	***348 Hug/HP***	***1818 III 3/Freiburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1816. 606 Potocka/HP 1818 III 4/Rom

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1817. 2000 HP/Kuglmayr 1818 III 8/[?]

[Erschlossen aus 1818 III 19]

1818. 2000 HP/Böttiger 1818 III 9/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1819. 509 Meinert/HP 1818 III 12/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1820. 660 Rzewuski/HP 1818 III 12/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1821. 376 Kalchberg/HP 1818 III 14/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1822. 798 Waldstein/HP 1818 III 17/Trebitsch

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1823.	*423 Kuglmayr/HP*	*1818 III 19/Graz*

Wohlgeboren-verehrter Herr Hofrat!
Erst[3311,3312] itzt bin ich im Stande, Ihr Geschätztes vom 8ten dieses zu beantworten, indem ich an P[ater]. Robert SCHINDLER schrieb, und von ihm die Erklärung abforderte, sich mit dem, wozu er sich bereit erklärt hatte, zu begnügen, welche eben eingelangt ist und hiemit angeschlossen wird. Ich danke Ihnen verbindlichst für die Freundschaft, die Sie mir durch Ihre so wirksame Verwendung erwiesen haben, und P[ater] Robert ist vom Dankgefühle ganz durchdrungen; er bittet angelegenst, Sie möchten in der Folge, wenn er die Pension mit dem Rückstande bezahlt erhält, für die Mühe und allfälligen Auslagen 200 fl. C[onventions]M[ünze] gütig annehmen, die er mir zu Ihrer Disposition erlegen würde. Ich sagte, daß Sie den gut gemeinten Antrag nicht abweisen werden, indem er sich dadurch sehr betroffen fühlen würde. Auch dem Herrn Gesandten zu Stuttgart[3313] wünscht er seinen verpflichtetsten Dank zu bezeugen; ich erbitte mir Ihre Meinung, ob ich ihm raten soll, demselben eine Douceur und welche anzutragen.

Daß man dem Grafen D.[3314] von allen Seiten entgegen arbeite, ist leicht einzusehen und ich gab es auch vor, daß jene Freunde an diesen Gesinnungen gegen ihn auch ihren angemessenen Anteil zu übernehmen haben, versteht sich von selbst, folglich finde ich es ganz in Ordnung, daß mit dem Vortrage in Hinsicht der von den Ständen Ihnen zugedachten Landmannschaft das gehörige Tempo abgewartet werde[3315]. Baron HORMAYR leistet demselben bei den Gegnern mit seinen Aufsätzen im Archive über jener und seiner Familie Verdienste um den Staat gewiß keinen großen Dienst; denn eben diese erregen die Galle. Hiervon ist man allgemein so überzeugt, daß Sie sowohl, als manch' anderer, die Opinion des Publikums für sich behalten, wenn auch vieles geschieht, was sie herabsetzen könnte.

3311 Auch BEB II 107.

3312 Gotthard (Anton Julius) KUGLMAYR OSB (1754–1825) war ein außerordentlich rühriger Mann, der – seit 1788 Abt – das Benediktinerkloster Admont um zahlreiche Einrichtungen großzügig erweiterte und einen geistigen Aufschwung bewirkte, der allerdings auch in den wirtschaftlichen Ruin führte, sodass er 1812 abdanken musste. KUGLMAYR zählte zum engeren Freundeskreis Erzherzog JOHANNs, war Mitbegründer und Kurator des Joanneums, der steiermärkischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Sparkasse etc. und auch ständischer Verordneter; (Wurzbach, ÖBL).

3313 Vermutlich ist dabei noch an Rudolf Graf LÜTZOW zu denken.

3314 Es bleibt ohne Einsichtnahme in die einschlägigen Protokolle unklar, wer hier gemeint ist.

3315 Am 25.10.1817 hatten die Stände bereits die Verleihung beschlossen, doch war sie in Wien nicht bestätigt worden. Erst im Februar 1825 wird HP mit kaiserlichem Diplom Herr und Landmann in Steiermark; s. Erinnerungen zu den angegebenen Daten.

Wenn Sie mit Ihren Templern fertig werden, bitte ich meiner nicht zu vergessen, wenn ich mir auch die Mitteilung alles dessen wünsche, was Sie auch nur einigen Ihrer Freunde, unter die ich mich rechnen möchte, zum besten geben.

Unseren Erzherzog [JOHANN] erwarten wir mit Anfang künftigen Monats hier; ich werde sehen, ob sich die Landsmannschafts-angelegenheit nicht auf anderem Wege einleiten lasse[3316]. Des Kaisers Majestät sollen schon am 10ten dieses Monats von Wien aufbrechen und uns etwa zwei Tage mit ihrer Gegenwart beglücken. Ich erbitte mir mein Kompliment an Ihre gnädige Frau, und verharre mit ausgezeichneter Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster

Gotthard Abt[3317] [KUGLMAYR]

1824.	***2000 HP/NN***	***1818 III 20/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – http://wienbibliothek.at]

1825.	***661 de Sacy/HP***	***1818 III 20/Paris***

Monsieur et cher ami,

En vous envoyant aujourd´hui le Journal des Savans du mois de mars, et une brochure de M. DE REMUSAT, je veux vous écrire quelques lignes, ne fut-ce que pour vos œufs rouges[3318]. Et d´abord je m´acquitte de la commission que j´ai reçue aujourd´hui même, en vous offrant les remerciemens de l´Académie pour votre nouveau Cahier des Mines[3319]. J´avois cru que les Templiers devoient paroître dans ce cahier; j´ai parcouru la table avec beaucoup d´empressement; ma curiosité n´a pas été satisfaite. Le pauvre JOURDAIN est mort, il y a trois semaines: en vérité la mort auroit pu mieux choisir. Ce jeune homme étoit laborieux, travailloit en conscience, et avoit pour moi une reconnoissance bien sincère, et ses premières études avoient été faibles, mais il avoit toutes les bonnes qualités essentielles de l´esprit et du cœur, et à force de patience,

---

3316 Dazu s. die Fußnote w.o.

3317 Laut der in ÖBL vom seinerzeitigen Stiftsarchivar P. Adalbert KRAUSE verfassten Kurzbiographie KUGLMAYRs soll dieser 1812 abgedankt haben; WURZBACH geht über diese Frage still hinweg. Die Unterzeichnung als Abt widerspricht den Angaben in ÖBL.

3318 Der Ostersonntag fiel 1818 auf den 22.03. Offenbar hat HP DE SACY einige rot gefärbte Ostereier gesandt.

3319 Dabei handelt es sich um den 6. und letzten Band der Fundgruben des Orients, erschienen 1818.

d´assiduité et de travail, il avoit supplié à ce qui /// lui manquoit d´ailleurs. Il laisse un oeurvre et un enfant de six mois. Vous aurez su la perte immense que nous avons faite en la personne de M. VISCONTI: celle-là est irréparable[3320]. Vous me demandiez quels sont les jeunes gens envoyés à Pétersbourg[3321]. Je crois que vous ne les avez point connus. C´est à moi qu´on s´est adressé pour avoir deux de mes élèves, et c´est moi qui les ai choisis et qui ai traité pour eux[3322]. L´un se nomme DEMANGE, il est fils d´un Correcteur d´épreuves de l´imprimerie royale. Il sait-bien l´arabe, le persan et le turc, et a aussi une assez grande connoissance de l´arménien. Il avoit déjà fait quelques progrès dans le Sanscrit. C´est un garçon de mérite; il a le caractère un peu difficile, mais loué des siens il sera obligé de prendre sur lui[3323]. L´autre nommé CHARMOY a moins de talens, mais le caractère plus aimable, et d´ailleurs il parle allemand. Il est fort en arabe, en persan et en turc.

Vous avez cru que ce Barbier de Weimar[3324] étoit un allemand. Point du tout. C´est un ancien maître de pension, homme de talens, mais immoral, perverti de cœur et d´esprit. Il a entrepris un Journal latin intitulé Hermes[3325], et à l´aide de ce Journal qui est cependant assez médiocre, il a obtenu des faveurs. Si j´en ai quelque chose chez moi, c´est /// seulement parce que le caractère et les erreurs de cet homme ne se rendoient pas digne de pareilles faveurs, du gouvernement actuel. Sous BONAPARTE, il méritoit de réussir.

Enfin, mon cher ami, j´ai lu hier au Journal des Savans une notice de votre Empire Othoman; je pense qu´elle sera placé dans le cahier de mai ou dans celui de juin au plus tard[3326]. Je l´ai faite sans avoir lu ce qu´en ont dit les Journaux allemands. Je ne suis pas de votre avis sur la question de la propriété des terres. Sur tout le reste je n´ai eu que du

---

3320 VISCONTI war am 07.02.1818 in Paris verstorben.

3321 LANGLÈS fiel die Aufgabe zu, junge Orientalisten nach St. Petersburg zu schicken, die an dem dortigen orientalischen Institut unterrichten sollten, welches schließlich 1823 seine Pforten öffnen sollte. Dieses Institut war für die Ausbildung russischer Diplomaten im Orient von Zar ALEXANDER I. (1777–1825) eingerichtet worden; (Voigt 1830:173). – HP hatte in diesem Zusammenhang 1815 (zur Zeit des Wiener Kongresses) bereits dem russischen Minister CAPO D'ISTRIA ein für den Zaren erstelltes Memoire übergeben.

3322 Hier: verhandeln.

3323 Sich zusammen nehmen.

3324 A: Weymar.

3325 Die Lesung von „Hermes" ist unsicher; das zweite Wort des Titels ist noch weniger korrekt lesbar: es könnte unter Umständen mit den Buchstaben „domo" oder „olomo" beginnen; ein Titel dieser Art war nicht eruierbar.

3326 Es handelt sich wohl um SACYs Rezension „Constitution et administration de l´empire othoman, par M. de Hammer", in: Journal des Savants, Juin 1818, 331–342.

bien à dire de l´ouvrage. Je ne vous ai point flatté, et cependant j´espère que vous serez content.

Le tome X des Notices, et les tomes III et IV des Mémoires de la Classe d´histoire et de littérature ancienne vont enfin paroître.

Je ne conçois point votre reclamation relativement à l´Agani[3327]. M. QUATREMERE m´assure que les deux parties sont dans un même volume, et très-certainement je vous ai renvoyé tout ce que j´avois reçu de vous.

Je n´ai aucune nouvelle de M. RICH depuis fort long-temps. Il doit m´avoir envoyé, il y a un an, une copie de son manuscrit du livre de Calila, qui ne m´est point parvenue, et j´ignore /// encore s´il a reçu mon édition. Si vous avez de ses nouvelles; [sic] veuillez m´en faire part.

Je ne saurois imaginer que M. IDELER ait eu aucune part aux sottises de M. DE DIEZ: il a un bon esprit et plus critique que le B[ar]on DE DIEZ. KLAPROTH est bien capable d´avoir inventé ce mensonge. [3328]لا يترشح الاناء بما فيه

Veuillez, je vous prie, faire agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, et renvoir les assurances du tès-sincère attachement de Votre très-affectionné serviteur et ami,

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1826.	*568 Ohms/HP*	*1818 III 24/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1827.	*424 Kurz/HP*	*1818 III 31/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!

Am Karfreitag langte endlich das Manuskript[3329] an. Ich statte Ihnen für die viele Mühe, die Sie auf dieses langweilige Geschäft verwendet haben, meinen schuldigen,

---

3327 DE SACY hatte QUATREMÈRE HPs Exemplar der „Agani“ übermittelt, woraufhin dieser dasselbe über einen längeren Zeitraum hinweg behielt und HP dann allem Anschein nach unvollständig zurück schickte (s.a. Briefe vom 15.12.1812 und 08.04.1817).

3328 [lā yatarašaḥ al-ināʾ illā bi-mā fīh[i]] ar. Sprichwort „Das Gefäß gibt nur das von sich, was in ihm ist“.

3329 Von KURZ' „Oesterreich unter K. Friedrich dem Schönen“, Linz 1818.

herzlichen Dank ab. Der Faktor in der FEICHTLINGERschen Buchdruckerei[3330] versprach mir, wöchentlich drei Bögen zu liefern; hält er Wort, so ist er zu Ende des Monats Mai mit dem Buche fertig. Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen die Neuigkeit sage, daß auf Zutun eines Dritten erst jetzt eine Dedikation zu meinem Friedrich hinzu komme[3331]. Da Sie aber sehr wahrscheinlich durch den Baron HORMAYR davon schon unterrichtet worden sind, so ist es überflüssig, mehr darüber zu sprechen. Sobald der Druck vollendet ist, werde ich nicht säumen, seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN und auch Ihnen mit einem Exemplare zum Zeichen meiner Dankbarkeit für die mir mitgeteilten Urkunden aufzuwarten. Ohne die Unterstützungen wäre ich nicht im Stande gewesen, eine Geschichte FRIEDRICHs zu liefern, die manches bisher noch Unbekannte enthält und alte Lücken ausfüllt. Da ich mich nicht unterfangen hätte, nach langem Warten zum zweiten Male meine Bitte um Urkunden zu wiederholen, so verdankt mein Buch Ihnen ganz allein sein Entstehen und Dasein.

Der Brief an den Herrn Regierungsrats VON HOCH ist alsogleich von hier nach Linz gefördert worden.

Die Zeichnungen von antiken Inschriften, die sich in Oberösterreich vorfinden sollen, sind doch eine seltene Erscheinung. Ausgemacht wahr ist es, daß das meiste, vielleicht fast alles erdichtet sei; nur ist es schwer zu begreifen, wie ein tollkühner Betrüger wagen konnte, seine Ware für echte Antiquitäten auszugeben, da man sich von seinen vielen Lügen doch so leicht überzeugen konnte. Um auch den kleinen Rest einer noch möglichen Hoffnung zu bestärken oder gänzlich zu verwerfen, werde ich nichts ununtersucht lassen, um Wahrheit oder Falschheit dieser Zeichnungen über allen Zweifel zu erheben. Sind meine Untersuchungen zu Ende, so überlasse ich es Ihrer Entscheidung, ob ich meine ganze Korrespondenz über diesen Gegenstand, die bereits schon ziemlich stark angewachsen ist, im Original oder bloß in einem kurzen Auszuge einschicken soll. Dem Erzherzog [JOHANN] habe ich den verheißenen letzten Rapport noch nicht eingeschickt, worüber Sie mich entschuldigen müssen. Die Ursache davon ist, weil von Herrn Hofrat und Obersalzamtmann LENOBLE[3332] über das Kammergut, wo doch so viele Monumente vorhanden sein sollen, bisher noch kein Bericht eingegangen ist. Oder ist dieser Bericht vielleicht geraden Weges an seine kaiserliche Hoheit eingesandt worden? In diesem Falle würde ich vergebens darauf warten. Das weiß ich gewiss, daß LENOBLE auf mein Gesuchsschreiben an ihn die

---

3330 In Linz.

3331 Das Werk ist „[…] *Franz Grafen* VON SAURAU *zu Ligist und Wolkenstein, […] dem hohen Gönner und Beförderer vaterländischer Geschichte* […] *zur Feyer Seiner Wiederkehr nach Oesterreich*“ gewidmet.

3332 Josef LENOBLE VON EDELSBERG.

bestimmtesten Befehle wegen Aufsuchung und Abzeichnung der Monumente habe ergehen lassen. Bei dem mindesten Anzeichen, daß irgendwo sich etwas Altes finde, werde ich selbst hin eilen, um mich von dem Vorgeben zu überzeugen. Daß ich sehnlichst wünsche, etwas Altes und Merkwürdiges zu finden, glauben Sie mir ohnehin. Ist das Geschäft einmal beendigt, so erhalten Sie Ihre Zeichnungen wieder zurück.

Nach 14 Tagen wird uns Baron HORMAYR besuchen. Möchte ein gutes Geschick doch auch Sie wieder nach St. Florian führen! Bleiben Sie gut Ihrem viel getreuen Diener

KURZ

1828. 764 Thurn-Valsassina/HP 1818 III [?]/St. Petersburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1829. 43 Barker/HP 1818 IV 2/Aleppo

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1830. 2000 HP/Bellino 1818 IV 2/[Wien]

[Erschlossen aus 1818 V 25]

1831. 482 Malsburg/HP 1818 IV 3/Dresden

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1832. 798 Waldstein/HP 1818 IV 4/Trebitsch

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1833.	*636 Rich/HP*	*1818 IV 8/Bagdad*

Bagdad the 8th April 1818

My dear HAMMER
I have but a few moments left me to thank you for your very agreeable letter and new years Gift – of the intrinsic merits of the latter[3333] I am but a very inadequate judge – and I have not yet had time to look it over thoroughly – but BELLINO who has had more leisure than I since its receipt is devouring it eagerly – with my imperfect knowledge of German I must go to work yavash yavash[3334] – Against one part of it however I must must beg leave to enter my protest viz![3335] your Portrait prefixed – it is but an indifferent performance in itself and does not do you justice – there is a kind of heaviness and even surliness about the upper part of the face which gives me no Idea of HAMMER, whom I have often seen rendered furious be the perpetual war waged against him by a Lady (who now sends her best rememberance) but never dull – Your Portrait brings me to RZEWUSKI, from whom I have not heard a single line since his arrival at Constantinople – indeed I was ignorant of his prolonged stay there – since it is so I should not be astonished to see him coming in a la Tatare one morning – I believe I never gave you my opinion of the specimen you sent me a long time ago of a German Encycopedia – my objections to it are 1th the vile coarse perishable paper – 2nd it appears to me rather too concise (not the usual fault of German works) – 3rd the Gothic Character which is now the opprobrium of German Typographs – 4th the engraving of the Argricultuaral machine is neat but the mathematical diagrams and writing on the plates are very coarse. BELLINO meant to write you a long rigmarole about a Persian M[anu]s[crip]t which I have just purchased; but I know not if he has carried his threat into execution – he is now grappling with Babylonian Inscriptions. –

I beg have to trouble you with a letter to DE SACY – I wish you would hint to him not to address his letters to me „Consul general" but Resident. You who are an Austrian will enter into the spirit of this remain.

Believe me to be, My dear HAMMER, Most sincerely yours

Claudius James RICH

3333 Vermutlich handelt es sich um HPs Geschichte der persischen Redekunst, in dessen Frontispiz sich ein tatsächlich wenig brauchbares, von Johann Peter[?] KRAFFT gestochenes Porträt HPs findet (s. die Frontispizbilder in Band 1 der Version 1).

3334 Langsam, langsam …– yavash = persisch: langsam; (http://lyricstranslate.com/de/yavash-yavash-slowly-slowly.html).

3335 „nämlich".

1834.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1818 IV 10/Wien*

Seine Majestät, der Kaiser hat auf meine Vorstellung geruht, Euerer Wohlgeboren die normalmässige Besoldung eines Kaiserlichen Hofrates zu bewilligen[3336]. Ich gebe mir die Ehre, dieselbe hiervon zu beanachrichtigen, indem ich unter Einem die fernere, nötige Verfügung treffe.

1835.	*299 Grotefend/HP*	*1818 IV 12/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborener Herr, hochzuehrender Herr Hofrat!
Endlich habe ich das vierte Heft des 5. Bandes der Fundgruben erhalten; aber das dritte Heft, woran mir wegen meiner eigenen Abhandlung gerade das meiste gelegen ist[3337], habe ich noch nicht gesehen. Weil die Buchhändler jetzt gerade zur Leipziger Messe gereist sind, so habe ich der ANDRÄischen Buchhandlung, durch welche ich die übrigen Hefte erhalten habe, den Auftrag gegeben, sich deshalb in Leipzig zu erkundigen. Indessen habe ich nicht ermangeln wollen, Ihnen ebenfalls von dem Außenbleiben des dritten Heftes Nachricht zu geben. Bei dieser Gelegenheit teile ich Ihnen auch die Nachricht mit, daß ich durch gütiges Verwenden des jungen HERSCHEL[3338], des Sohnes des berühmten Astronomen, welcher Professor der Mathematik zu Cambridge ist, die Abdrücke von den durch Dr. BUCHANAN[3339] dorthin geschickten christlichen Tafeln erhalten habe, worüber ich für die göttingische Sozietät der Wissenschaften, welcher sie gehören, einen Bericht habe machen müssen. Ich habe sie für altindische Schrift erkannt, von mehreren Zeugen in dreierlei verschiedener Schriftart und Sprache unterschrieben. Unter diesen ist die erste, welche Dr. BUCHANAN für Keilschrift hielt, von mir aber für bloß keilschriftähnliche kufische Schrift erkannt ist, dergleichen auch bei NIEBUHR vorkommt, obgleich in einer weniger keilschriftähnlichen Gestalt. Die zweite Schriftart der Zeugen ist ebenfalls aramäisch, die dritte aber althebräische Quadratschrift, worin die Namen BEN JIZCHAK und BEN ABRAHAM am kenntlichsten sind. Ich habe darum gebeten, daß die göttingischen Orientalisten die Inschriften nun

3336 Damit war die 1817 eingetretene Zurücksetzung ausgemerzt.
3337 GROTEFEND bezieht sich auf seinen Beitrag „Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scriptura recensentis“ in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 225–230 (225 ist irrig als 125 paginiert).
3338 Sir John Frederick William HERSCHEL.
3339 Claudius BUCHANAN, zumeist in Kalkutta.

genauer untersuchen möchten, und wahrscheinlich wird darüber einst in den göttingischen gelehrten Anzeigen Bericht erstattet werden. Man hatte zu Cambridge geglaubt, daß durch den Abdruck der Tafeln die Inschriften verkehrt erschienen; da ich nun aber das Gegenteil gezeigt habe, so werden sich die Herren zu Cambridge vielleicht bewegen lassen, die Inschriften der Tafeln durch den Abdruck gemeiner zu machen, zumal da sich ihre Ordnung leicht wieder herstellen läßt. Die Inschriften von dem Denkmale zu Susa habe ich noch nicht gesehen; dagegen habe ich soeben von dem Herrn Professor ROMMEL[3340] zu Marburg durch Gelegenheit eines meiner durch Marburg reisenden Schüler inliegendes Brouillon[3341] von Inschriften erhalten, welche in einem sogenannten Riesengrab (Hünengrabe) wahrscheinlich aus der Kattenzeit bei Willingshausen (Amt Ziegenhagen) gefunden sein sollen. Da mir die Züge Ähnlichkeit mit denen zu haben scheinen, welche auf den Türmen am Schloss des Fürsten von SCHWARZENBERGK stehen, so schicke ich Sie Ihnen zu mit dem Erbieten, Ihnen ein getreues und vollständiges Faksimile der Inschriften durch Herrn ROMMEL zu verschaffen, wenn Ihnen daran gelegen ist. Vorläufig habe ich folgende Notizen darüber erhalten: Es seien 6 Steine von einer Seite beschrieben, nicht gerade gehauen und unansehnliche Sandsteine. Die Züge der Schrift seien 1/2 Finger tief oder noch flacher, ohne Fulcrum oder Linie, also noch undeutlicher als die, welche der Arzt KORTUM (Beschreibung einer germanischen Grabstätte in der Grafschaft Mark 1802?) gefunden habe. Herr ROMMEL hält sie für helsinkische Runen (Olaf VON DALIN, Schwedische Geschichte, Einleitung. SCHLÖZER Nordische Geschichte, Anhang[3342]). Ich kann darüber nicht urteilen; als daß es mir immer wahrscheinlicher wird, daß auch die alten Deutschen eine Schrift hatten, deren Bekanntschaft sich verloren hat und die durch Untersuchungen mehrerer Denkmäler vielleicht wieder aufgefunden wird. Herr RÜPPELL, dessen Brief Sie mitgeteilt haben[3343], ist der Bruder eines meiner Schüler, welcher nebst einem anderen Schüler von mir auch eine Reise nach Ägypten machen wollte, aber schon in Neapel starb. Den Stein, wovon er in dem Briefe spricht, habe ich noch nicht auf der hiesigen Bibliothek gesehen; ich werde mich aber nun, durch Ihre Fundgruben darauf aufmerksam gemacht, darnach erkundigen und Herrn RÜPPELL,

---

3340 Dietrich Christoph ROMMEL.

3341 Hier wohl in der Bedeutung einer skizzenhaften Nachzeichnung.

3342 Olaf VON DALIN (1708–1763) war ein schwedischer Schriftsteller und Historiker und eine einflussreiche Persönlichkeit der Aufklärung in Schweden. Sein Hauptwerk ist die erwähnte vierbändige Svea rikes historia 1747–1762; (Wikipedia 20110201).

3343 In: Fundgruben des Orients 5 (1816) 427–433 „Auszug eines Schreibens von Herrn Eduard Rüppell an Herrn von Hammer, datirt Livorno den 25. Novemb. 1817“, s.o. den Brief unter diesem Datum.

falls er hier ist, wie ich glaube, kennenzulernen suchen. Er gehört zu einer sehr wackeren Familie. Ihr ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

1836. 376 Kalchberg/HP 1818 IV 14/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH[3344]]

1837. 1002 Amer. Philosoph. Soc. Patterson/HP 1818 IV 15/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1838. 1035 Amer. Philosoph. Soc. McVaughan/HP 1818 IV 15/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1839. 205 Du Ponceau/HP 1818 IV 16/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1840. 1126 Kommission d. Altertümer/HP 1818 IV 18/Kopenhagen

Die königliche Kommission zur Erhaltung und Aufbewahrung der nordischen Altertümer hat schon so viele Beweise von E[uer] Hochwohlgeboren Bereitwilligkeit, sie in ihren Untersuchungen zu unterstützen gehabt, daß es ein angelegentlicher Wunsch für sie sein mußte, in eine nähere Verbindung mit Ihnen zu treten.

Diesen Zweck hat sie, so viel es an ihr lag, dadurch zu befördern gesucht, daß sie in ihrer Sitzung vom 15. Jan[uar] Sie einstimmig zu ihrem[3345] auswärtigen Mitgliede

3344 Von KALCHBERG erschien in dieser Zeit etwa das Gedicht „Die Tempelherren zu Mainz. Nach Dupuys Histoire de la condamnation de Templiers)“, in: Hormayrs Archiv 9 (1818) 4, 13f., in dem die Templer sehr positiv dargestellt wurden.

3345 A: ihren.

erwählt hat, wie Ihnen bereits vorläufig von dem mitunterzeichneten Mitgliede derselben, dem Bischof MÜNTER, berichtet ist. Indem sie sich jetzt die Ehre gibt, Ihnen diese auf Sie gefallene Wahl durch dieses Schreiben förmlich zu notifizieren, hegt sie die angenehme Hoffnung, daß sie ihrem Wunsche, sich mit Ihnen verbunden zu sehen, entsprecehen und durch Mitteilung von Nachrichten über altdeutschein dem österreichischen Kaiserstaat bereits gefundene oder in der Folge zu entdeckende Altertümer, die mit den nordischen in so genauer Verbindung stehen und sich gegenseitig aufklären, zur Erreichung der ihr vorgeschriebenen Zweckes mitwirken werden, und erklärt sich ihrerseitig herzlich bereit, Ihnen und Ihren gelehrten Freunden über die Altertümer des Nordens, von denen Sie genauere Kunde wünschen mögten, alle die Auskunft zu verschaffen, die sie aus ihrem Archive, aus seltenen Schriften oder auch aus der Lokal-Kenntnis ihrer Mitglieder wird schöpfen können.

Die königliche Kommission der Altertümer zu Kopenhagen den 18. April 1818
HAUCH, MONRAD, MÜNTER, B. THORLACIUS, NYERUP, VARGNO[?], KO[…], WERLAUFF, […] MAGNUSSON

S[eine] Hochwohlgeboren
Dem Herrn Hofrat Joseph VON HAMMER
Direktor der K.K. orientalischen Akademie[3346]
Ritter des Danebrog und Leopolds-Ordens etc.etc.

1841.	***481 Malone/HP***	***1818 IV 23/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1842.	***382 Keene/HP***	***1818 V 27/Sidney College***

My dear Sir
I am sorry to find by your last letter that all those I have written to you have not reached you, because you will perhaps think me forgetful of all your kindness and friendship. Be assured that this can never happen, and that some accident must have befallen the letters which I have occasionally sent you. Perhaps to the Archduke [JOHANN] makes the same complaint of me; pray present my dutiful and affectionate respects to H[is] I[mperial] H[ighness] and assure him that as long as I live I shall think

3346 Was natürlich nicht zutraf.

with pleasure of the many happy hours for with I am indebted to his learning nature and affability. I hope, please God, to see you all again in the summer of next year, as I trust that I shall then have both money and leisure enough to undertake the journey. But I have various cares and occupations which have kept me so busy for the last six month will hold me their prisoner for another twelvemonth. Then however, unless some new change I should take peace in my fortune, it is my intention to take advantage of the Archduke's kind invitation to pay him a visit among the mountains. The little box has again left Paris for Vienna, and will I hope at length reach you, by which you will see that I did not forget my promise to Papataci[3347]; though I am very glad to find that the wanderungen [sic] and sojourning's of the packet have not injurious to him, and that he has learnt to bite without the use of the beads[3348].

Mr RENOUARD[3349] has been rather unwell of late; and will soon leave us, as he is going to take a good college living in Kent, which has become vacant. I gave you a message from him in that little letter of mine which must have been miscarried, and which I cannot now recollect. I also begged you to let me know whether I could be of any use to you about the getting your translation[3350] printed. I am curious to see the papers upon the Mithra monument[3351] and to know what your opponent has to say about it, since your conjectures appear to me very well founded, though some of them require farther proof and consideration. I hope to be able to send you some little contributions of the Mines[3352], no the course of this summer; but as I am now become a clergyman and shall have charge of a parish for part of that time, you may easily

3347 Im Libretto zu Gioachino ROSSINIs Opera buffa „Die Italienerin in Algier", die 1817 in Wien im Theater am Kärntnertor auf Italienisch aufgeführt wurde, heißt es, ein „Pappataci" habe nichts weiter zu tun, als zu essen, zu trinken und zu schlafen – dies trifft auf einen Säugling sehr genau zu; HPs Sohn Karl war am 20.01.1817 zur Welt gekommen.

3348 Im Plural bedeutet dieses Wort „Rosenkranz" oder „Perlenschnur" – vielleicht soll es hier einen Beißring für Kleinkinder bezeichnen.

3349 George Cecil RENOUARD (1780–1867) war ein englischer Altphilologe und Orientalist, der, nachdem er 1805 in Cambridges den Grad eines Master of Arts erlangt hatte, Kaplan an der englischen Botschaft in Konstantinopel wurde, 1806 aber bereits wieder nach England zurückkehrte, wo er als Geistlicher an Great St. Mary's in Cambridge wirkte. 1811–1814 war er Kaplan in Smyrna /Izmir, wo er eine Statue entdeckte, die er für eine des Sesostris hielt, der bei Herodot erwähnt wird. 1815–1821 war er Lord Almoner's Professor des Arabischen in Cambridge; (Wikipedia 20170703, Barch).

3350 Vermutlich ist hier von der Drucklegung von HPs Übersetzung des Werkes von Evlija Celebi die Rede, die allerdings erst 1834 in Gang kam und erst 1850 abgeschlossen wurde.

3351 Dies bezieht sich auf das 1797 in Mauls in Südtirol gefundene Mithrasmonument, das lebhafte Diskussionen auslöste.

3352 KEENE hatte in den FdO 5 (1816) 137–139 bereits seine Arbeit „Specimens of persian poetry" veröffentlicht.

imagine that I shall not have a great deal of leisure. Is there no small work of your's which I could translate into English as means of making your acquirements better known to my countrymen? And when does your history of Persian Poetry make it's appearance?[3353]

Will you beg of the Archduke [JOHANN] to send me a small piece of that stone called Wiener-Pflaster-stein in a rough and unpolished state with two or three specimens of handsome stones from the neighbourhood of his country house. But they all should be rough as I want them for a cabinet of minerals; Do not ask H[is] I[mperial] H[ighness] however if you think it will be attended with any trouble. I am ashamed to write to him again, because I have not been able to get a Newfoundland Dog for him; and when I do get one I shall not know to send it[3354]. I wish you would tell me what else I could send that would be acceptable for H[is] I[mperial] H[ighness] for I can assure you that I have seldom met with any person whom I admire more; and I often think how happy the world would be if all Princes were like him.

Remember me in the kindest manner to your wife and all her family, and assure them all that I shall never forget them and believe me ever with great regard and esteem Your sincerely

Hen[ry] Geo[rg] KEENE

If my friend Professor CALVERT[3355] should go on[e day to] Vienna, which is very doubtful, and should deliv[er] this letter in person, pray receive him with all the kindness and attention in your power; for you will find that he deserves it by his learning and amiable disposition. But no[w] I will send this by the post and give him your direction.

1843.	***6 Acland/HP***	***1818 IV 30/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3353 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

3354 Was angesichts des Umstandes, dass Neufundländer nicht gerade eine kleinwüchsige Hunderasse sind, sehr verständlich ist.

3355 Thomas CALVERT (1775–1840) war Geistlicher und Theologe an der Universität in Cambridge; (https://www.geni.com 20170703).

1844.	*91 Böttiger/HP*	*1818 V 1/Dresden*

Geliebter Freund! Ich habe das 3te Heft des 5ten Bandes Ihrer Fundgruben, während ich in Leipzig zur Messe war, richtig in duplo erhalten und das eine Exemplar BEIGEL gegeben, der aber No 2 des 5ten Bandes nicht erhielt. Indem ich nun darin Ihre höchst scharfsinnige Abhandlung über den ägyptischen Amenophis zu studieren anfange[3356], begreife ich selbst, wie nötig es ist, über einiges, worin ich Ihnen nicht beizustimmen vermag, mich mit meinem edlen, stets wahrheitsuchenden Freunde weiter zu besprechen. Erlauben Sie mir heute, wo ich ausführlicher nicht schreiben kann, die Frage, kann ich auf meine Kosten eine Abzeichnung der übrigen Figuren, die Sie nicht im Kupferstich mitteilen konnten[3357], erhalten? Es wäre mir außerordentlich viel daran gelegen!

Mit unglaublicher Begierde sehne ich mich dem ersten Heft der [Wiener] Jahrbücher der Literatur entgegen, die mir GEROLD von Leipzig mitbringen wird, weil, wie man mir sagt, Sie eine Reihe eröffneten über die Mithrastafeln sich [...[3358]] aussprechend. Dann auch darüber ausführlicher! Hier sende ich PALINs[3359] mystische Enträtselung zurück. Der Mann ist unerlösbar in seine Hypothese bestrickt. Doch there is reason in his madness. Lassen Sie es ja abdrucken.

In der Beilage finden Sie die Schrift von ROSSETTI über WINCKELMANNs Ermordung[3360], die ich mit einer Vorrede begleitete, und den Abdruck einer Rede, die ich an meines ältesten hiesigen Freundes Grabe in Gegenwart von mehr als 300 Freimaurern (Minister, Generale, Staatsräte usw.), deren Großsenior er in Sachsen war, hielt.

Meiner Freundin, unseres MUENTERs edle Schwester, Friederike BRUN Gemälde von Neapel und seiner Umgebung[3361], die ich herausgab, würde Ihnen der wackre

---

3356 Die Einzige ins Ägyptische einschlagende Abhandlung HPs im 5. Band der Fundgruben ist der Aufsatz betitelt „Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter, und den Mysterien der Isis, erklärt aus Mumiengemälden des k.k. Antiken-Kabinets, von Joseph v. Hammer“, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 273–308, in welchem allerdings von Amenophis nicht die Rede ist.

3357 Gemeint ist die Tafel zwischen den Seiten 332 und 333 des 5. Bandes der FdO.

3358 Ein Wort mit drei Buchstaben unleserlich.

3359 Nils Gustav PALIN. – Ein Brief von ihm an HP ist nicht vorhanden.

3360 Domenico Rossetti de Scander, „J. Winkelmanns letzte Lebenswoche, ein Beitrag zu dessen Biographie, mit einer Vorrede von Böttiger“, Dresden, Walther, 1818. ROSSETTI sorgte für die Wiederherstellung des vergessenen Grabes WINCKELMANNs auf einem Triestiner Friedhof und für die Errichtung eines 1833 aufgestellten Grabdenkmals. – WINCKELMANN war am 08.06.1768 bei Triest ermordet worden; (Wikipedia 20100922).

3361 Friederike Brun, Episoden aus Reisen durch das südliche Deutschland, die westliche Schweiz, Genf, Italien und das südliche Frankreich, 3 Bde Mannheim 1816; der 4. Band ist erschienen

HARTLEBEN, auch ohne meine Aufforderung, gegeben haben, da er, wie ich sehe, Ihren Umblick auf einer Reise nach Brusa und den Olympos verlegt[3362], wovon ich mehrere Aushängebogen bei ihm in Leipzig sah. Sollten Sie nicht Zeit finden, und den Namen Pöcile[3363] aus dem neuesten englischen Reisebeschreibern, CLARKE, GELL, MORRITT, HOLLAND und vor allen aus WALPOLEs Memoirs das wissenswürdigste, mit Beifügung eines Atlasses in Quart, für HARTLEBEN (mit Ihren Bemerkungen) zu bearbeiten? Ich habe deswegen mit HARTLEBEN gesprochen. Wie viel überflüssiges, halbwahres, einseitiges, schon zehnmal da Gewesenes müssen wir diesen Engländern jetzt abkaufen! Ich habe auch schon daran gedacht, ob nicht unter dem Titel Memoirs and Travels in Greece[3364] ein tüchtiges Abridgment der Originale selbst in 3–4 Bänden in 8 mit den nachgestochenen nötigen Kupfern und Inschriften eine gute Spekulation sein würde. Auch dies könnten Sie dirigieren. Einen Verleger, der anständig honorierte, wollte ich Ihnen ausfinden.

Womit ich hätte anfangen sollen, damit endet mein Brief, mit Bezeugung meiner innigsten Teilnahme an die endliche Zahlung Ihres Hofratsgehaltes[3365]. Freund GRIESINGER meldete mir dieses Evangelium. Tandem bona causa triumphat[3366], rief ich aus. Ihr Verhältnis zu METTERNICH ist gewiss gut und das führt noch immer weiter.

Wie ich in der Zeitung lese, ist Fr[iedrich] SCHLEGEL nach Wien zurückgegangen. Wird er wirklich in der geh[eimen] Staatskanzlei arbeiten oder nur als Literator da leben. Wie stehen Sie mit HORMAYR. Er hat mir sehr freundschaftlich geschrieben. Ich werde durch GEROLD antworten. Jetzt ersuch ich Sie nur, ihm das zweite Exemplar meines WINCKELMANNs[3367] einzuhändigen.

Lange, lange hörte ich nichts von unserm edlen Grafen HARRACH? Gedenkt er meiner noch in Liebe? Die herzlichsten Empfehl[ungen] an ihn! Was ist aus BARTHs[3368] Verlassenschaft geworden?

Gruß Ihrer holden Zuleima, mein edler Jussuf. Umwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

---

unter dem Titel: „Sitten- und Landschaftsstudien von Neapel und seiner Umgebung in Briefen und Zuschriften entworfen 1809 und 1810“, Pest 1818.

3362 Dieses Werk HPs ist 1818 bei HARTLEBEN in [Buda-]Pest erschienen.

3363 Portikus im antiken Athen, der mit Gemälden, unter anderem auch mit denen von tapferen Kriegern, verziert war.

3364 Nicht erschienen.

3365 S. dazu METTERNICH an HP vom 10.04.1818.

3366 Endlich triumphiert die gute Sache. Walther, Proverbia sententiaque Latinitatis Medii Aevii 43612a.

3367 Gemein ist ROSSETTIs Winckelmann-Arbeit mit der Einbegleitung durch BÖTTIGER, s.w.o.

3368 Der Wiener Ophthalmologe Joseph BARTH.

1845. 50 Bassegli Maria „Mimi"/HP 1818 V 2/Livorno

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1846. 218 Ersch/HP 1818 V 6/Halle

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1847. 2000 HP/Böttiger 1818 V 12/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1848. 682 Schnurrer/HP 1818 V 16/Stuttgart

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1849. 2000 HP/de Sacy 181 V 20/[?]

[Erschlossen aus 1818 VI 15]

1850. 6 Acland/HP 1818 V 23/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1851. 299 Grotefend/HP 1818 V 24/Frankfurt a. M.

Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Hofrat!
Herr RÜPPELL[3369] ist gegenwärtig hier und hat mir die schönen Sachen gezeigt, welche er selbst aus Ägypten mitgebracht hat. Andere sollen über Holland noch nachkommen. Alle diese Sachen soll die hiesige Bibliothek erhalten bis auf zwei Papyrusrollen,

[3369] Eduard RÜPPELL; Vgl. seinen Bericht resp. Brief an HP vom 25.11.1817.

welche er nur für eine Sammlung ungarischer Mineralien weggeben will. Da Sie imstande sind, diese Bedingungen am ersten zu erfüllen, so können Sie um einen wohlfeilen Preis zu dem Besitze einer der höchsten Seltenheiten gelangen. Die Rollen sind vollständig, wenngleich eine davon in der Mitte hohl ist. Äußerst wohl erhalten, leicht zu entwickeln und sehr leserlich, auch in Hinsicht ihrer Größe und Dicke nicht unbedeutend. Eine kleinere Rolle ist von den Mäusen durchfressen und darum blätterweise in ein Buch eingelegt, welches zum Geschenk für unsere Bibliothek bestimmt ist. Der Stein mit der griechischen Inschrift ist noch nicht hier. Aber eine sehr gut gearbeitete Isis mit Hieroglyphen sowie eine Katze, eine Kuh von Metall, ägyptische Lampen teils aus der Ptolemäer Zeiten, teils aus den höheren Altertume u.d.gl. mehr. Auf eine Zeichnung von den in einem vermutlich kattischen Grabe gefundenen Inschriften habe ich bis jetzt vergebens gehofft, welches mir umso mehr leid ist, da sich ein Freund von mir jetzt hier befindet, der sich mit den Runenschriften beschäftigt und jene Inschriften zu entziffern gern versuchen möchte. Auch das dritte Heft des fünften Bandes der Fundgruben habe ich bis auf diese Stunde noch nicht: die ANDRAEische Buchhandlung dahier hat sich auf der Leipziger Messe nicht deshalb erkundigen können, weil die Wiener-Buchhandlung nicht daselbst gewesen sein soll. Das Unangenehmste dabei ist mir der Umstand, daß grade meine Abhandlung in diesem Hefte sich befindet[3370], mit der Kupfertafel, deren Nichtbesitz mich am Weiterarbeiten in der Keilschrift hindert. Wenn Euer Hochwohlgeboren nicht Lust haben; die Papyrusrollen des Herrn RÜPPELL sich zu verschaffen, so werde ich sie für Göttingen zu gewinnen suchen. Denn es möchte wohl nicht schwer sein, eine Sammlung ungarischer Mineralien in Freiberg oder anderwärts für weniges Geld anzukaufen. Mit fortgesetzter Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

1852.	*64 Bellino/HP*	*1818 V 25/Bagdad*

Schon längst erhielt ich Ihren Brief vom 4. November, zugleich mit einigen fehlenden Heften der Fundgruben und vorgestern jenen vom 2ten April nebst dem vierten Hefte des fünften Bandes, wofür ich Ihnen danke. Den Ihrem Brief beigefügten Jahresbericht

3370 Grotefends „Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scripture recensentis“ , in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 225–230.

über das Joanneum[3371] übergab ich H[er]rn RICH. Da ich nun finde, dass ich in meinem Brief vom 11. August das Verzeichnis aller H[er]rn RICH, ERSKINE und der asiatischen Gesellschaft[3372] abgehenden Hefte der Fundgruben unvollständig war, und Sie auch nicht alle dort angemerkten sendeten, so muss ich Sie abermals bitten
3 erste Hefte, 1 zweites H[eft], 1 88sten Bogen des vierten Bandes,
zu senden. Dagegen hat H[err] RICH mehrere überzählige Hefte, die er Ihnen, wenn Sie es etwa wünschten, zurückzusenden bereit ist. Diese sind

1 viertes Heft des ersten Bandes [sowie] 1 zweites H. [und] 1 drittes H. des zweiten Bandes [sowie] 1 erstes H[eft,] 2 dritte H[efte und] 2 vierte H[efte] des dritten Bandes.

Ihre nach Kalkutta bestimmten Werke, welche Sie selbst H[e]rn RICH in Wien übergaben oder nachher zugesandt haben, hat er abgeschickt. Nur kann er sich nicht mehr erinnern, welche Werke und wie viele Abdrucke von jedem es waren; er zweifelt aber, ob er alle die von Ihnen in Ihrem Briefe an mich bezeichneten Werke (Schirin[3373], Hafis[3374], Rosenöl[3375] u[nd] topographische Ansichten[3376]) und zwar jedes in drei Abdrucken für WILSON[3377], LOCKETT[3378] und LUMSDEN[3379] erhalten habe. H[err] RICH

3371 Es handelt sich um das 1811 von Erzherzog JOHANN in Graz eingerichtete Lehranstalt mit ihren Sammlungen; online abrufbar http://www.landesmuseum.at.

3372 Es handelt sich hier vermutlich um die Asiatic Society of Bombay, die aus der im November 1804 von Sir James MACKINTOSH, dem Vater von C.J. RICH' Ehefrau Mary, gegründeten Literary Society of Bombay hervorgegangen war (with the intention of „promoting useful knowledge, particularly such as is now immediately connected with India"). Als 1823 in London die Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland gegründet wurde, wurde die Literary Society of Bombay dieser angeschlossen und figurierte ab 1830 als Bombay Branch of the Royal Asiatic Society (BBRAS).

3373 HP, Schirin: ein persisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen. In sieben Gesängen, 2 Bde Leipzig 1809.

3374 HP, Der Diwan des Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt 2 Bände Stuttgart, 1812–1813.

3375 HP, Rosenöl erstes Fläschchen und Zweytes Fläschchen oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt, 2 Bde in 1 Bd Stuttgart 1813.

3376 HP, Topographische Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, Wien 1811.

3377 Horace Hayman WILSON; (BARCH).

3378 Abraham LOCKETT; (BARCH).

3379 Matthew LUMSDEN (1777–1835) war ein schottischer Orientalist und Professor des Persischen und Arabischen am College in Fort William, India. In 1812 he was appointed secretary to the Calcutta Madrasa, and superintended translations of English works into Persian then in progress. From 1814 until 1817 he had charge of the company's press at Calcutta, and in 1818 he became secretary to the stationery committee. LUMSDEN veröffentlichte in Kalkutta 1810 eine persische und 1813 eine unvollständig gebliebene arabische Grammatik, 1811 „The Shah Namu. Being a series of heroic poems on the ancient history of Persia from the earliest times dowm to

erinnert sich bloß einiger Abdrucke der topogr[aphischen] Ansichten und der osmanischen Staatsverfassung[3380]. Vor einigen Wochen erhielt H[err] RICH einen Brief von H[er]rn LOCKETT, woraus erhellt, dass ihm Ihre Werke, wovon Sie ihm schrieben, noch nicht zu Handen zukommen waren. Die Ursache hievon weiß H[err] RICH sich nicht zu erklären. Das Paket an H[er]rn WILSON mit Ihrer Geschichte der persischen Redekünste[3381] ging den 22sten nach Basra ab, wohin auch mit der ersten Gelegenheit das vierte Heft des fünften Bandes abgeschickt werden wird. Ich wünsche Ihnen zu jenem Werke aufrichtig Glück, schwerlich hätte dasselbe von jemanden anders so vortrefflich zu Stande gebracht werden können.

Daß die Herausgabe von MENINSKIs Onomasticon anstatt H[er]rn VON CHABERT, der es suchte, Ihnen, die es nicht wünschten, aufgetragen werden soll, scheint mir sonderbar[3382]. Zum Onomasticon sind die Beiträge, die ich etwa liefern könnte, nicht geeignet, wohl aber zum Lexikon. Wie notwendig dieses Zusätze erfordert, hat WAHL in seiner vor acht Jahren in der Hallischen Literaturzeitung erschienenen Anzeige[3383] desselben bewiesen, wo er auch eine Menge Werke angab, aus denen Zusätze gemacht werden könnten, und täglich lerne ich selbst durch den Gebrauch der gedruckten türkischen Übersetzung des Kamus[3384] und Burhani Katy[3385] wie unendlich viele, besonders nichttürkische, aus diesen zwei Werken allein gezogen werden könnten.

---

the subjugation of the Persian Empire by its Mohummudan conquerors under the reign of king Yuzdjird by Abool Kausim i Firdousee of Toos" (welcher Titel unter den frühen Ausgaben des Schahname allerdings nicht angeführt wird); (Wikipedia 20150801).

3380 HP, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze, 2 Bde Wien 1815.

3381 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

3382 S. dazu den Anhang bezüglich der Bearbeitung des MENINSKIschen Wörterbuches in Band 3.

3383 Allgemeine Literatur-Zeitung 1811 Nr 3 17–24, Nr 4 25–32 und Nr 5 33–40, eine nicht gezeichnete, an sich anerkennende, gleichwohl aber erhebliche Ergänzungsbedürftigkeit, die eine intensivere Benützung der „vorhandenen Hilfsmittel und eine gute Belesenheit" vermeiden lassen hätten können, einmahnende Anzeige.

3384 Vgl. dazu den Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 11.08.1817; die türkische Ausgabe des Kamus wurde, mit vielen Zusätzen, von ASSIM Effendi, in 3 Bdn 1814–1817 in Konstantinopel herausgebracht.

3385 Es ist dies das von dem aus Täbris stammenden MOHAMMAD HUSAIN BURHAN BEN KHALAF in Haiderabad kompilierte und 1651 fertiggestellte Wörterbuch des Persischen, das unter dem Titel „Burhani-i-qati" weite Verbreitung gefunden hat und von dem 1799 eine von ACHMED EMIN Effendi erarbeitete Ausgabe in Konstantinopel erschienen war.

Auch DAVY's institutes of Timoor[3386], ein Werk, dass sich, wie ich weiß, in der Bibliothek der Akademie befindet, könnte viele Zusätze liefern, besonders militärische Ausdrücke, nur müsste dies mit Kritik geschehen, und im Wörterbuch angemerkt werden, welche Wörter persisch und welche echt tatarisch oder mongolisch sind. Selbst der Titel dieses Werkes تزوك ungeachtet des barbarischen Plurals تزوكات und wovon LANGLÈS[3387] wenn ich nicht irre, die Ableitung nicht anzugeben wusste, ist tatarisch und ist unstreitig von دوزمك abgeleitet, sowie بولك von بولمك und auch ياساق (über dessen Ableitung LANGLÈS ebenfalls verlegen war) von ياسامق, welches ich in dem kleinen tschagataischen Wörterbuche N° 288 von H[errn] RICHs Katalog durch دوزمك ياپمق erklärt finde. Doch um auf die Zusätze zum Lexikon zurückzukommen, so bin ich bereit, wenn wirklich ein Nachtrag zu diesem Werk herausgegeben werden sollte, Ihnen das Wenige, das ich gesammelt habe, zu senden. Manches darunter betrifft das Türkische, indem in der hiesigen Sprache noch manche echt türkische Wörter und Bedeutungen vorkommen, die in der arabischen Sprache verloren gegangen zu sein scheinen.

Sie schreiben mir, dass FRÄHN gesonnen wäre, den GOLIUS neu herauszugeben. Er wäre freilich nach DE SACY am besten dazu geeignet, nur zweifle ich aber, daß in Kasan auch die nötigen Hilfsmittel sich verschaffen lassen werden können, den mit einem bloßen Abdrucke des GOLIUS, etwa aus MENINSKI vermehrt, wäre dem Mangel nicht abgeholfen. Sowie die türkische Übersetzung des Kamus zu Konst[antinopel], so ist nun auch die persische zu Kalkutta fertig[3388], welche H[err] RICH nächstens erhalten wird. Da H[err] DE SACY schon längst H[er]rn RICH schrieb, dass er beide Ausgaben sehr begierig erwarte, so gebe ich die Hoffnung noch nicht auf, ihn ein neues arabi[sches] Wörterbuch herausgeben zu sehen. FRÄHN könnte auch ungemein wichtige Beiträge zu MENINSKIs Lexikon liefern und so wahrscheinlich auch KLAPROTH, die umso wichtiger wären, als ja vom Tatarischen noch gar nichts gedruckt worden ist.– – – Sie sagen mir, das Fürst HARDENBERG[3389] Ihr Urteil über KLAPROTHs Werke zu

---

3386 William Davy, Institutes, political and military, written originaly in the mogul language by the Great Timour, improperly called Tamerlane; first translated into persian by Abu Taulis Alhusseini; and thence into English with marginal notes by William Davy, Esq., Oxford 1781.

3387 Louis Mathieu Langlés, Instituts politiques et militaires de Tamerlan, proprement appellé Timour, Paris 1787.

3388 Es handelt sich hier um die Neuausgabe des oben erwähnten Burhani-Kati durch Thomas ROEBUCK, allerdings – wie BELLINO noch enttäuscht feststellen sollte – um eine persische-persische Ausgabe.

3389 Karl August VON HARDENBERG, 1810–1822 preußischer Staatskanzler; (BARCH).

erfahren wünscht. Ist denn die preußische Regierung gesonnen, sie auf ihre Kosten drucken zu lassen?

H[err] RICH kaufte kürzlich einen großen Folioband, der die zwei ersten Teile des جامع التواريخ enthält, wovon H[err] QUATRÈMERE im dritten H[eft] des 5ten B[andes] der Fundg[ruben] S. 270 spricht[3390]. Seine Angabe aber, dass dieses Werk aus vier Teilen bestehe, ist ein Irrtum, denn die vollständige Inhaltsanzeige über das ganze Werk gibt nur drei Teile an, wie auch schon DE PÈTIS DE LA CROIX in der Histoire de Genghiscan[3391] S. 540 bemerkte, wo er den Inhalt ziemlich vollständig erfasste[3392]. Obschon die Schrift dieses Bandes von verschiedenen Händen ist, so dürfte er doch vielleicht die erste unter den Augen des Verfassers gemachte Abschrift enthalten, denn da GASAN Chan ihm mehrere Schreiber als Gehilfen gab, so ist kaum zu erwarten, dass der Verfasser, besonders als Wesir, das ganze sehr ausführliche Werk zuerst mit eigener Hand sollte geschrieben haben. Was mich nämlich zu vermuten veranlasst, dass dieser Band die erste Abschrift enthalte, ist das öfters darin vorkommende Siegel mit folgender Aufschrift حسبي الله ولي الاحسان وانا العبد محمد سلطان, welche auf OLDSCHAITU Chan, auf dessen Befehl den ersten Teil vollendet, und die zwei anderen verfasst wurden, zu deuten scheint, da ja sein mohammedanischer Namen MOHAMMED CHODABANDE war. Ein anderes Siegel ist ebenfalls in dem Bande oft wiederholt, woraus erhellt, dass es einst auch SCHAHROCH[3393] gehörte, denn die Aufschrift lautet من كتب خزانة السلطان الاعظم شاهرخ بهادر. Der erste Teil ist vollständig, im zweiten fehlt aber der Anfang, der zufolge das Inhaltsverzeichnisses die Geschichte OLDSCHAITU Chans enthielt.

3390 Etienne Marc Quatremére, Mémoire sur la vie et les ouvrage de Raschid-ed-din, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 265–272. Es handelt sich hier um das historiographische Werk des RASHĪD AL-DĪN TABĪB, auch RASHĪD AL-DĪN FADHL-ALLĀH HAMADĀNĪ (1247–1318), eines hochrangigen persischen Beamten, Historikers und Mediziners vermutlich jüdischer Abstammung, der mit seinem Werk Jami al-Tawarikh eine der wichtigsten Einzelquellen zur Geschichte der Ilkhane und des mongolischen Reiches in drei Bänden (auch als erste Weltgeschichte bezeichnet) verfasste, von der persische, arabische und mongolische Versionen überliefert sind; (Wikipedia).

3391 François Pétis de la Croix, Histoire du grand Genghiscan, traduite et cora- pilee de plusieurs auteurs orientaux et de voyageurs europeens, Paris 1710.

3392 Über die hier und im folgenden berührten historischen Gegebenheiten gibt u.a. HPs „Geschichte der Ilchane, das ist der Mongolen in Persien“, 2 Bde Darmstadt 1842–1843, (mit etwa denselben Namensformen) Auskunft.

3393 SCHAHROCH war ein Sohn TIMURs, s. HP „Geschichte des osmanischen Reiches“ 9, 346 FN 119.

Seit einigen Monaten habe ich angefangen die mohammedanische Gesetzlehre nach dem Molteka[3394] zu studieren; bis jetzt ist es mir aber noch nicht gelungen, mir einen Kommentar über dieses Werk zu verschaffen, denn ohne diesen lässt sich, wie ich bald sah, nichts tun. Schreiben Sie mir doch gefälligst, in welchem Kommentare die Einteilung vorkommt, die Sie in Ihrer osmanischen Staatsverfassung I. Teil S. 12 anführen. Im Molteka selbst finde ich nichts dergleichen.

Zugleich mit den Münzen, die ich Ihnen voriges Jahr für die kaiserliche Sammlung zuschickte, übersandte ich Ihnen auch ein kleines Paket für SCHNURRER[3395] in Tübingen, und bat Sie dasselbe bei guter Gelegenheit an ihn zu befördern. Da ich gar keine Antwort von ihm erhalte, so vermute ich, dass Sie vielleicht es abzusenden vergaßen.

Ich schicke heute einige persische und arabische Briefe an H[er]rn PROBST[3396] ab, und schließe denselben drei Abdrucke des überzähligen 89sten Bogens, nebst einem Briefe an GROTEFEND mit einigen Zeichnungen von Keilschriften bei. Ich lasse den letzteren zu Ihrer Einsicht offen und bitte Sie ihn baldmöglichst abzusenden, damit ich GROTEFENDs Antwort in betreff der gesamt 170 Zeilen langen Inschrift bäldest empfange. Durch H[er]rn HUSSAR werden Sie auch ein kleines Paket erhalten, mit drei Kufischen Talismanen, welche Ihnen Mrs RICH schickt, und einen Zylinder, den mir Dr. HINE[3397] für GROTEFEND übergab, welchen ich Sie demselben zu senden bitte. Sie sind, wie Sie mir sagen, von der Richtigkeit von GROTEFENDs Entzifferungsweise nicht überzeugt; ich weiß aber nicht, ob Sie dies von seiner Entzifferung der Persepolitanischen, oder bloß von MORIERs Inschrift verstehen. Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mich hierüber aufklärten.

H[err] ERSKINE[3398] schrieb kürzlich H[errn] RICH, dass da nur sehr wenige Personen in Bombay sind, die neben dem Persischen auch Deutsch verstehen, er bloß drei finden konnte, die bereit sind, auf WAHLs Übersetzung des Schahname[3399] zu

---

3394 Molteka, Multeka ist die Bezeichnung einer gesetzbuchartigen Zusammenstellung von religiösen Gebräuchen und Vorschriften des Zivil- und Strafrechts, die im 16. Jh von Scheich Ibrahim in Aleppo angefertigt wurde und gewissermaßen kanonische Bedeutung erlangte. HP nimmt in seinem Werk zur osmanischen Staatsverfassung (Wien 1815) 1,5f. und 10 darauf Bezug.

3395 Barch.

3396 Probst HÖCK, der als Leiter der Orientalischen Akademie derlei in seine Lehrmittelsammlung aufnahm.

3397 BARCH; britischer Residentsarzt in Bagdad.

3398 Der schottische Orientalist und Historiker William ERSKINE (1773–1852) war mit Mary RICH's Schwester Maitland MACKINTOSH verheiratet, somit RICH's Schwager.

3399 Schāhnāme, das Buch der Könige des persischen Dichters ABŪ ʾL-QĀSIM FIRDAUSĪ (940/41–1020) und Nationalepos, eines der berühmtesten (und mit nahezu 60 Versen auch eines der umfangreichsten) Werke der Weltliteratur. Seine Gesamtübersetzung in das Deutsche wurde

pränumerieren[3400]. Auch H[err] RICH und ich sind dazu bereit, und ich hoffe, dass H[err] LOCKETT, an den H[err] RICH dieser wegen schrieb, in Kalkutta wohl manchen Liebhaber finden werde.

Ich wünsche Ihnen zu Ihrer Ernennung zum Mitglied der philologischen Gesellschaft in Philadelphia[3401] Glück; wenige wird es wohl geben, die eine solche Auszeichnung genießen, Mitglied der berühmtesten gelehrten Gesellschaften dreier Weltteile zu sein.

In Rücksicht der von Ihnen gewünschten Beiträgen zu den Fundgruben muss ich Sie bitten, sich vor der Hand mit meinen Abzeichnungen von Keilinschriften zu begnügen, indem ich mich wirklich noch nicht im Stande fühle, Ihnen etwas mitzuteilen, das gedruckt zu werden wert wäre. Was H[err] R[RICH]s Beiträge betrifft habe ich wenig Hoffnung, den die Art wie seine früheren Aufsätze abgedruckt wurden[3402], hat ihn abgeschreckt, u[nd] zudem ist der Druck des im letzten H[eft] befindlichen englischen Aufsatzes wenig besser als in dem Seinigen[3403]. Ich bin überzeugt, dass dieser fehlerhafte Druck die Hauptursache ist, warum Sie keine Beiträge aus Indien erhalten, denn Sie wissen sehr wohl wie nice die Engländer in Allem sind. Auch H[err] DE SACY hat sich schon längst über die Art wie seine Übersetzung von Ascha[3404] gedruckt wurde, dergestalt bei H[er]rn RICH beklagt, dass ich fast zweifle, ob er je wieder etwas in die Fundgruben einrücken werde. Lassen Sie, ich bitte Sie, die größte Sorgfalt auf den Druck verwenden, um nicht mehr und mehr die vorzüglichsten Mitarbeiter zu verlieren. Sie selbst können, ohne Gefahr für Ihre Augen, höchstens nur die letzte Durchsicht besorgen.

---

verschiedentlich in Angriff genommen, u.a. auch von HP's Kollegen Jakob WALLENBURG (der an Erschöpfung an dieser Arbeit verstorben sein soll); am bekanntesten ist wohl die Übersetzung durch Friedrich RÜCKERT, die aus dem Nachlass in 3 Bänden Berlin 1890–1895 erschienen ist und 1976 in Teheran nachgedruckt wurde. Zuvor schon hatte 1838–1855 Jules MOHL in Paris eine Übersetzung in das Französische veröffentlicht.

3400 Dieses Werk ist über einige Übersetzungsproben in den FdO nicht hinausgelangt.

3401 Recte der American Philosophical Soiety at Philadelphia (unter dem Datum des 19.07.1817), zu der HP wohl Maria BASSEGLI, die Tochter von Ignaz VON BORN, verholfen hatte.

3402 Nämlich in den FdO, deren Fehlerhaftigkeit verschiedentlich bemerkt wurde (am aggressivsten natürlich von DIEZ).

3403 Extract of a letter from C.J. Rich, Esquire, his Britt.Majesty's Resident at Bagdad, to Count Wenzeslas Rzewuski, in: Fundgruben des Orients 5 (1816), 175.

3404 De Sacy, Poeme d'Ascha, avec la traduction et des notes critiques, précédée d'une Notice historique sur ce poete, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 1–18.

Ehe ich schließe, muss ich Sie noch bitten, mir doch zu schreiben, wie es mit Ihrem oder H[er]rn QUATREMÈRES Werk über das Tschagaitaische steht, denn ich bin hierauf äußerst begierig. Hochachtungsvoll verharre ich Ihr ergebenster Diener

Carl BELLINO

H[err] u[nd] Mrs RICH empfehlen sich Ihnen. Letztere wird Ihnen das nächste Mal schreiben.

1853.	*91 Böttiger/HP*	*1818 V 25/Dresden*

Sie haben, mein edler Freund, in Ihrer Rezension über ZOEGA's Abhandlungen in den Jahrbüchern[3405], einen ritterlichen Kampf mit WELCKERs Unglauben an den orientalischen Stammbaum der griechischen Mythenwelt gekämpft[3406]. Meine Überzeugung kennen Sie schon. Ich glaube, daß viel Orientalism über Phönizien, Ägypten, Thrazien zu dem ursprünglichen pelasgischen Fetischismus eingeströmt ist und sich dann in den Mysterien und esoterischen Schulkreisen der Philosophen fortgepflanzt hat. So ist es mit Dionysus, so mit der Naturgöttin des Morgensterns, der Anahit und ähnlichen Astral- und Elementarmythen. Aber man kann doch zu weit gehen. Hat CREUZER schon zu viel symbolisiert, so konnte es auch Ihnen begegnet sein und da könnte WELCKER in manchem durch die Exegese mehr für sich haben. Das lässt sich aber so in einem Brief nicht ausführen, oder es müssten Briefabhandlungen werden, wie sie HERMANN[3407] schrieb, dessen etymologische Wortgespinste übrigens in der Rezension über HOMER und HESIOD (von wem?) richtig gewürdigt sind. Wir wollen uns darüber gewiss noch weiter verständigen. Sie sind der Schatzmeister des Orients und Zertrümmerer wahrlich aller einengender Pferche unserer lächerlichen sogenannten klassischen Altertumskunde. Das ist der Triumph der deutschen Forschung und Kritik.

3405 HPs Rezension „Georg Zoega's Abhandlungen. Herausgegeben von Fried. Gottlieb Welker, Professor und Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der italienischen Akademie der Correspondent. Mit 5 Kupfertafeln. Göttingen in der Dietrichischen Buchhandlung, 1817. 8. S. 420."; in: Wiener Jahrbücher der Literatur 1 (1818) 92–122.

3406 Dies bezieht sich auf „Georg Zoega's Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von Friedrich Gottlieb Welcker", Göttingen 1817, in welchem Werk sich WELCKER im Rahmen seiner „Zusätze" mit HPs Äußerungen zum Mithrasstein von MAULS auseinandersetzte.

3407 Johann Gottfried Jakob Hermann und Friedrich Creuzer, Briefe über Homer und Hesiod, vorzüglich über die Theogonie, Heidelberg 1818.

Ich habe Zeit gehabt, einen großen Teil Ihrer schönen Redekünste Persiens zu lesen. Das ist ein Werk, wie es seit JONES' Poesis Asiatica[3408] nicht erschienen ist, und wie engbeschränkt und einseitig ist jenes Werklein? Vor allem verdanke ich dieser Geschichte der Blumenlese die erste ganz klare Ansicht von der Wiege des Mystizismus. Darauf werde ich laut und öfter aufmerksam machen in dieser Zeit der schmählichsten Ohnmacht, die sich auch mystisch gebärdet.

Ihr Rat, mir durch den unmittelbaren Einfluss des Fürsten METTERNICH Kopien von dem hochinteressanten Mumiendeckel im K[aiserlichen] [Münz- und Antiken-] Kabinett zu verschaffen, leuchtet mir sehr ein. So muss es gehn. Indes hat sich STEINBÜCHEL stets so zuvorkommend höflich gegen mich genommen[sic], daß ich doch erst ihm wenigstens das Wort vergönnen muss, so gewiss ich auch von seiner Abneigung und Greifennatur überzeugt bin. Sobald er nur von seiner dalmatinischen Reise zurückkommt, werde ich schreiben. Tiefer Blicke, wie z.B. des Dualismus in dem altägyptischen System, wird er nie fähig werden. Er ist ja nichts als ein angelernter Amanuensis[3409]. Gäb[3410] er uns nur wenigstens die M[anuskrip]te NEUMANNs!

Darauf können Sie sich mit Sicherheit verlassen, daß ich meine Bemerkungen über Ihre scharfsinnigen und vielfaches Licht ausströmenden Mumienexegesen in den Fundgruben[3411] nicht schuldig bleibe, wenn ich lebe und aus aller Quälerei und Erwerbszwang des Augenblicks etwas freie Zeit rette.

Unbeschreiblich freue ich mich auf Ihre Bafometenthüllungen und kann die Zeit nicht erwarten, wo uns das alles in den Fundgruben offenbar werden soll[3412]. Aus DEINHARDSTEINs Munde weiß ich von Ihrem persönlichen Wohlsein und Ihrem frohen häuslichen und Familienverhältnis. Das hat mich sehr erquickt. Auch muss Ihr angenehmes Verhältnis zu METTERNICH Sie für vieles Frühere entschädigen.

Beikommendes von unserem MUENTER wird Ihnen aufs Neue seine unbegreifliche Tätigkeit beurkunden. – Schreiben Sie mir doch die Namen von den sämtlichen Rezensenten des ersten Stücks der Jahrbücher, die ich durch die Trägheit des Kommissionärs von GEROLD in diesem Augenblick noch nicht eigentümlich besitze. Der tätige Buchhändler BOTHE aus London, der, ein Deutscher, viel zur Verbreitung der deutschen Literatur in England beiträgt, hat auf meinen Rat 12 Exemplare von dieser

---

3408 William Jones, Poeseos Asiaticæ commentariorum libri sex: cum appendice; subjicitur Limon, seu miscellaneorum liber, London 1774.

3409 Gehilfe, Sekretär eines Gelehrten, bzw. in einer Sammlung.

3410 A: Gab.

3411 Vielleicht war BÖTTIGER jener Rezensent, der 1822 in den Heidelberger Jahrbüchern (Bd 15,1 56) darauf Bezug genommen hat.

3412 Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 und 445–492.

mit dem Quarterly Rewiew nicht bloß in der Außenseite rivalisierenden Zeitschrift bestellt.

Sagen Sie HORMAYR, wenn Sie ihn sehen, daß ich mit der heutigen Post auf seine Anweisung einen Brief an ihn an die SCHAUMBURGische Handlung kuvertiert abgesandt hätte. Wenn HORMAYR nur nicht so erstaunliche περιαυτολογίαν[3413] hätte. Sein Verdienst bedürfe wahrlich keines Selbstaufrufes!

Die herzlichsten Grüße an den Grafen HARRACH und mille basia Catulliora [sic][3414] an Leilah[3415] und das Rosenknöspchen an Eurem Rosenstock! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

Was sagen Sie zur seltenen Anerkennung und Belohnung[?] von GRILLPARZERS Sappho?[3416] Tat die SCHRÖDER[3417] auch Ihnen voll Genüge? Sahen Sie unsere BÖHLER[3418] und den wackern LEMM[3419] aus Berlin spielen?

1854.	*2000 HP/Ersch*	*1818 V 26/[?]*

[Erschlossen aus 1818 VII 18]

1855.	*424 Kurz/HP*	*1818 V 26/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!

Ohne es zu ahnen, haben Sie bei mir den Grund eines demütigen Sinnes gelegt, der eine sehr nötige Eigenschaft der Klosterleute ist. Schon oft bin ich in die Versuchung geraten zu wähnen, daß ich zur Zahl der sehr fleißigen gehöre. Wenn ich aber auf Ihre Arbeiten hinblicke, so muss ich beschämt gestehen, daß mein Fleiß mit dem Ihrigen

3413 „Über-sich-selbst-reden".

3414 tausend ziemlich catullische Küsse. Eine Anspielung auf CATULLs Carmen 5 mit einem eigenwilligen Komparativ.

3415 Gemeint ist HPs Frau Caroline.

3416 Sappho, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. Grillparzer, Wien Wallishauser 1819.

3417 Wohl die Schauspielerin Sophie SCHRÖDER (1781–1868), die Mutter von Wilhelmine SCHRÖDER-DEVRIENT; (http://biografien-news.blog.de 20100925).

3418 Wohl Dorotheoa (Doris) BÖHLER (später vereh. DEVRIENT), geb. 1805, bereits mit fünf Jahren auf der Bühne, spielte 1816 in Weimar und in Prag und wurde 1818 in Leipzig engagiert; (http://de.academic.ru 20100925).

3419 Friedrich Wilhelm LEMM (1872–1837), der an preußischen Bühnen, vor allem in Berlin tätig war und für seine Darstellungen in Tragödien gerühmt wurde; (ADB).

keine Vergleichung aushalte; von dem inneren Werte der Arbeiten kann ohnehin keine Rede sein. Von allem Hochmut geheilet, bin ich doch keineswegs ein so gefühlloser, der Welt ganz abgestorbene Asket, daß ich mich damit nicht rühmen, darüber nicht herzlich erfreuen sollte, daß mir der berühmte Hofrat HAMMER gut ist und mich sogar mit einem Exemplar seines neuesten Werkes beehrte. Ich danke Ihnen dafür und werde es fort und fort als ein Unterpfand Ihrer Güte und Gewogenheit gegen mich getreulich bewahren und in hohen Ehren halten.

Den Einschluss an den Professor MILLAUER habe ich schon in der verflossenen Woche nach Hohenfurt[3420] fortgeschickt, wo es nicht an guten Gelegenheiten fehlt, Pakete nach Prag zu befördern. Ich nehme mir die Freiheit, Sie auf kleine Versehen aufmerksam zu machen, daß in Ihren Briefe an MILLAUER niemand unterschrieben war und daher die Authentizität dieser ihm gewiss so unschätzbaren Urkunde fehlet.
Bei dem Berichte des Grafen MAILÁTH[3421] ist eine Irrung vorgegangen. Unsere Bibliothek besitzt keine Handschrift des Gedichtes Titurel[3422], sondern die alte Auflage von 1477[3423], die beinahe eben so viel wert ist als ein Manuskript, weil so wenige Exemplare davon vorhanden sind. Die von Ihnen angeführten Stelle, Strophe 348, Vers 4, konnten ich und Herr Bibliothekar KLEIN auf dem angezeigten Platze nicht finden; lange zu suchen, mangelte mir die Zeit. Es gibt mehr als einen Fall, daß in einer Auflage des 15. oder 16. Jahrhunderts in verschiedenen Exemplaren verschiedene Lesarten vorkommen, weil man sich noch während des Druckers Abänderungen oder Verbesserung zu machen erlaubte. Das Nämliche könnte auch beim Titurel geschehen sein. Deswegen ersuche ich Sie, in dem gedruckten Exemplar auf der Hofbibliothek die Blätter und Seiten zählen zu lassen, damit ich die zweifelhafte Stelle in unserem Exemplare leichter finden und vergleichen kann. Ich habe dem Herrn Grafen MAILÁTH erzählt, daß ich in der Bibliothek des Grafen Heinrich VON STARHEMBERG in dem Schlosse Riedeck[3424] einen schön auf Pergament geschriebenen großen Folianten gesehen habe, der ein deutsches Heldengedicht enthält. Leider ist der Codex durch das Herausschneiden mehrerer Blätter verstümmelt worden. Ich suchte Urkunden und Chroniken; Mangel an Zeit und eine sehr empfindliche Kälte gestattete mir nur, das

---

3420 In das dortige Zisterzienserkloster.

3421 Es handelt sich zweifellos um den Historiker Johann Graf MAJLATH (1786–1855), der sich damals eben – auf Grund eines in Colocza (wohl Klausenburg) gefundenen Codex mit „altdeutscher“ Dichtung beschäftigte; (Wurbach).

3422 Das nur in Fragmenten entstandene und erhaltene Epos Wolframs VON ESCHENBACH (1160/80–ca. 1220).

3423 Es handelt sich sicherlich um den von Johann MENTELIN in Straßburg veranstalteten Druck.

3424 Schloss Riedeck (auch Riedegg) in der Marktgemeinde Gallneukirchen in Oberösterreich (nordöstlich von Linz) war von 1401/1411 bis 1933 im Besitz der Familie STARHEMBERG.

Buch aufzuschlagen und einige Strophen zu lesen. Vier oder fünf Jahre sind nun verflossen, seit ich nicht mehr nach Riedeck gekommen bin und ich begnüge mich damit, Kenntnis von der Existenz des Codex erhalten zu haben, von der ich zu gelegener Zeit Gebrauch machen könnte, weil ich die Liberalität des Grafen Heinrich genugsam kenne. Ich habe deswegen dem Grafen MAILÁTH geraten, den Grafen Heinrich STARHEMBERG in Wien aufzusuchen, ihm meine Entdeckung mitzuteilen und seine Einwilligung zu suchen, daß ich voraus den Codex genauer untersuchen, beschreiben und die Auszüge davon dem Herrn Grafen MAILÁTH mitteilen darf, welcher dann entscheiden soll, ob er den Inhalt des Codex schon kenne oder nicht, und ob es nötig sei, den Folianten nach Wien zu schicken. Über alles dieses erwarte ich Nachricht, was geschehen sei und weitere Verhaltensbefehle. Sollte MAILÁTH den Grafen Heinrich in Wien nicht angetroffen haben, so wird es gut sein, sich schriftlich an ihn zu wenden und von dem Erfolg mir Nachricht zu geben.

Mein König FRIEDRICH macht mir vielen Verdruss, denn erstens fällt das Buch viel dicker aus, als ich vermutete, und dann geht der Druck so langsam vorwärts, daß er erst in drei Wochen vollendet sein wird.

Vom Herrn Obersalzamtmann, Hofrat LENOBLE in Gmunden, habe ich immer noch keinen Bericht über die Inschriften im Kammergut erhalten. Ich habe ihn erst vor drei Wochen wieder durch seinen Schwiegersohn, Herrn VON BRENNER darum ersuchen lassen. Dieses ist die Ursache, warum ich seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN bis jetzt noch keine vollkommen genügende Antwort geben konnte. Entschuldigen Sie meine anscheinende Saumseligkeit. Ihnen mache ich zum Voraus bekannt, daß sich nach wiederholten sehr genauen und verlässlichen Nachsuchungen an keinem der vielen angegebenen Orte – vom Kammergut weiß ich noch nichts – irgend eine Inschrift gefunden habe, die mit griechischen oder ganz fremden Charakteren aufgezeichnet wäre.

Meinem alten Herren[3425] hat Ihre freundschaftliche Erinnerung an ihn ein großes Vergnügen gemacht. Er dankt Ihnen und „seiner Karoline“ dafür und empfiehlt sich Ihrer ferneren Freundschaft. Da er die Hoffnung, sein Jubiläum zu erleben, ganz aufgibt, so ladet er Sie ein, mit Ihrer Frau Gemahlin und dem kleinen Karl noch frühzeitig genug hierher zu kommen, um einige frohe Tage in Ihrer Gesellschaft erleben zu können. Dann wird sich mit ihm auch herzlich erfreuen Ihr alter, vielgetreuer Diener

KURZ

3425 Dem Propst Michael ZIEGLER.

1856. 91 Böttiger/HP 1818 VI 3/Dresden

Geliebter Freund! Nehmen Sie den Überbringer, den gelehrten griechischen Arzt D. GATARKYS gütig auf, der aus Göttingen zurückkommt, um eine Professur in seinem Vaterland in Chios zu bekleiden.

Er arbeitet an einer griechischen Mineralogie nach Prof. HAUSMANN[3426] in Göttingen und kann Ihnen mancherlei interessantes erzählen, unter anderem von des in Jena lebenden PAPADOPOULOS Übersetzung der Iphigenie[3427] von GOETHE. Er will sein Werk in Wien drucken lassen. Beraten Sie ihn und will er etwas an mich gelangen lassen, so übernehmen Sie es. Der liebe Mann ist mir von Weimar aus, wo jetzt eine Nichte von CAPO D'ISTRIA[3428], die Gräfin EDLING geb. STURZDA, sehr empfohlen und verdient es durch Wissbegierde und Armut, willkommen zu sein. Mit den Gesinnungen, die Sie kennen, Ihr

BÖTTIGER

1857. 803 Wartinger/HP 1818 VI 4/Graz

Hochwohlgeborener Herr Hofrat!
Vergebung für mein Schweigen über die ehrenvolle Aufforderung von Herrn Erzherzog [JOHANN], für die ich nur Euer Hochwohlgeboren zum innigsten Danke verpflichtet bin, dürfte ich nicht hoffen, läge die Schuld hiervon an mir. Beiläufig 14 Tage nach dem Empfange jenes auszeichnenden Schreibens erhielt ich endlich das Probeheft zum Durchlesen, um hiernach meine Kräfte zu messen und dann mit meinem Danke meine Antwort niederzuschreiben; aber ich hatte jenes Heft noch nicht

---

3426 Johann Friedrich Ludwig HAUSMANN (1782–1859), der Nachfolger Johann BECKMANNs in Göttingen auf der Professur für Mineralogie und Technologie; (Wikipedia 20140116).

3427 Iphigenie auf Tauris wurde 1818 von Johannes PAPADOPOULOS, der 1817/18 als Stipendiat in Jena lebte, in das Neugriechische übersetzt und in Jena gedruckt; (Armin Paul Frank, Übersetzen, verstehen, Brücken bauen. Geisteswissenschaftliches und literarisches Übersetzen im internationalen Kulturaustausch, Berlin 1993 (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung 8,1 Google books und www.griechische-botschaft.de 20100925)).

3428 Giovanni Antonio CAPO D'ISTRIA bzw. Joannes Antonios Capodistrias / Kapodistrias (1776–1831) trat nach seiner Jugend auf Korfu 1809 in russische Dienste und vertrat dieses Land mit auf dem Wiener Kongress. 1822 zog er sich in den Ruhestand in die Schweiz zurück. 1827 wurde er zum ersten Präsidenten des unabhängig gewordenen Griechenland gewählt, setzte sich als solcher sehr für das Land ein, entwickelte aber autokratische Methoden und rief in Auseinandersetzung mit dem lokalen Kräften russische Truppen zu Hilfe, was 1831 zu seiner Ermordung führten; (Wikipedia 20100925).

ganz durchgelesen, als SCHNELLERs dritter Band und mit ihm meine Schmach ins Publikum trat[3429]. Bezeichnet als ein Wesen, dem die wesentlichsten Eigenschaften eines Historikers fehlen, und zwar von einem als gelehrt gerühmten öffentlichen Professor der Geschichte, betrachtete ich mich von der Zahl der Mitarbeiter an der Enzyklopädie[3430] ausgeschlossen, weil Aufsätze unter meinem Namen dem Ansehen jenes Werkes nach meiner Ansicht nur schaden mussten, zugleich auch Herrn SCHNELLER meine neue Gelegenheit zu bitteren Ausfällen gegen mich geben konnten; und doch wollte ich Kränkung und trübe Tage mir nicht vorsätzlich erarbeiten. – Es war Scham, die mich zurückhielt, an Euer Hochwohlgeboren und an Herrn ERSCH zu schreiben, so wie ich es selbst jetzt noch nicht über mich vermag, Herrn ERSCH ehe zu schreiben, und die Ursache meines Nichtantwortens zu nennen, bis ich nicht einiges senden kann. – Nur eine Bitte wage ich noch, weil ich auf kein freundschaftliches Zusammenwirken mit Herrn SCHNELLER mehr rechnen kann, mir gütigst jene Artikel der steiermärkischen Geschichte bekanntzumachen, die von Herrn SCHNELLER und andern nicht beantwortet werden. Der Artikel Admont in historischer Hinsicht dürfte interessant sein und wohl von niemandem vollständiger als dem gelehrten Admonter Archivar Pater Albert [MUCHAR], dem Verfasser der Admonter Chronik, bearbeitet werden. Die Geschichte Kärntens und Krains getraue ich mich nicht zu übernehmen; jene dürfte der anspruchslose Dr. JENULL, jetzt Appellationsrat zu Fiume, ein Mann von seltenem Werte in jeder Hinsicht, diese der gelehrte Professor RICHTER zu Laibach bearbeiten. Mit tiefster Verehrung Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

Josef WARTINGER

1858.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 VI 6/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

3429 Es handelt sich hier um teils leichtfertig-überhebliche Angriffe SCHNELLERs im eben erschienenen 3. Band seiner „Staatengeschichte Österreichs“ auf den in *„der ihm eigenthümlichen Bescheidenheit“* (eine Formulierung SCHNELLERs, 308) wohl auch höchst sensiblen steirischen Archivar WARTINGER vor allem in Zusammenhang mit der Interpretierung der Konsequenzen der Georgenberger Handfeste (1186), durch die 1192 Steiermark und Österreich in Personalunion traten; (Julius Franz Borgias Schneller, Staatengeschichte des Kaiserthums Österreich von der Geburt Christi bis zum Sturze Napoleon Bonapartes, 4 Bde Graz 1817–1819, 3, 308,329f., 332, 376f).

3430 Von ERSCH und GRUBER.

1859.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1818 VI 6/[?]*

Hier[3431] sende ich Ihnen, was ich rücksichtlich der Tempelherren erhalten.
Das geteilte Schild mit der Schwarzen Figur scheint ein Drache zu sein.
Gestern zeigte mir METTERNICH Ihr Buch über die Assassinen[3432], er ist äußerst damit zufrieden und mit Recht, ich habe es auch gelesen.

JOHANN

1860.	*661 de Sacy/HP*	*1818 VI 15/Paris*

Monsieur et cher ami,
J´ai reçu avec la lettre de M. RICH, votre Billet du 20 mai. M. RICH ne me témoigne rien au sujet de la méprise que j´ai faite, en lui donnant le titre de Consul, au lieu de celui de Résident: sa lettre au contraire est extrêmement aimable, et m´assure l´envoi d´un ancien exemplaire des Makamât de Hariri. Il prétend que ma préface du Livre de Calila a fait fortune parmi les Savans de Bagdad, et qu´on a consenti à vendre ce Hariri, en considération de ce qu´il m´étoit déstiné. Je vous ai marqué, je crois, ce qui m´arrive au sujet de l´édition projettée du Hariri. M. CAUSSIN m´a coupé l´herbe sous le pied, et a fait imprimer presque fustivement le texte, sans m´en dire un mot[3433]. Cela est digne de son humeur sournoise[3434] et jalousie [3435]لا يترشح الاناء الا بما فيه.

Vous devez avoir reçu mon volume de Notices[3436], extraites du tome X des Notices, et avec ce volume, deux planches qui appartiennent à celui des Mémoires. Aujourd´hui je vous envoie le Journal des Savans, dans lequel se trouve l´extrait de votre

---

3431 Auch BEB II 109. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76, Nr 9.

3432 HP, Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen durch Joseph von Hammer, Stuttgart 1818.

3433 Ḥarīrī al-Baṣrī, al-Qāsim ibn ʿAlī al-: „Les Cinquante séances du Hariri, ou les Aventures d'Elhareth et d'Abouzeid de Seroudje", par Abou-Mohammed Elcassem Elhariri de Basra, publiées par M. Caussin de Perceval. Paris, 1817, J.-M. Eberhart.

3434 Hinterhältig.

3435 [lā yatarašaḥ al-ināʾ illā bi-mā fīhi] ar. Sprichwort „Das Gefäß gibt nur das von sich, was in ihm ist".

3436 Anscheinend hat DE SACY zwölf Notizen und Auszüge in dem 10. Band der „Notices et Extraits" veröffentlicht; Quérard:149. Dazu zählt zweifelsohne „Le livre de Dimna et de Kalila", 3ff.; Notices et Extraits, tome XXIII.: 114.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung des Osmanischen Reichs. J´y joins le 1er. volume des Mémoires géographiques et historiques sur l´Arménie[3437], ouvrage qui m´est dédié par l´auteur. Le 2d n´est pas encore sous presse. – J´ai rendu compte au Journal des Savans de l´Histoire des Anciens: vous ne trouverez pas mauvais que j´ai reclamé en passant mon droit de priorité. – Je vous /// prie de me dire, s´il vous seroit agréable de mettre dans les Mines le Borda[3438], en arabe, avec une traduction persane, et une version françoise. Le texte arabe a déjà été publié, mais sans voyelles, et avec une mauvaise traduction latine. J´ai depuis long-temps ce travail dans mon portefeuille, mais il aura besoin d´être revu[3439].

M. ROUSSEAU doit partir sous peu pour Lataquiéh; il sera vraisemblablement réintégré dans le Consulat général d´Alep. Vous ai-je dit, que j´ai vendu sa Collection de manuscrits, à M. UWAROW, pour 36,000 fr[ancs]? J´ai appris par une de ses lettres qu´il traduisoit le [3440]آتشكده.

J´ai mon fait d´inutils efforts pour déchiffrer votre inscription arabe. Je n´en suis pas plus avancé. Davus sum. Et comment déchiffrerois – je de semblables énigmes, moi qui souvent ne puis pas lire ce que vous écrivez? Par exemple, vous me conseillez de lire un ouvrage anglois, Origin of Pagan idolatry[3441], mais je ne sai si le nom de l´auteur est FABER[3442], comme il me semble que vous avez écrit.

Je conviens avec vous qu´on lit avec plaisir le traité imprimé à Calcutta, qui fait partie des رسايل اخوان الصفا[3443]; cependant il faut avouer que ces gens-là ne s´embarassent nullement de conserver dans leurs romances les règles les plus simples de la vraisemblance, et n´épargnent point les anachronismes. Ils comptent beaucoup

---

3437 Jean Saint-Martin, Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie, 2 Bde Paris 1818/1819.

3438 Zu einer Veröffentlichung des „Borda", auch: „al-Burda" in den Fundgruben des Orients kam es nicht mehr, da mit dem 6. Bd (1818) deren letzter erschien. Bei dem Gedicht handelt es sich um die bereits am Rande erwähnte Kasside Bānat Suʿād („Suad ging fort"), auch unter dem Namen al-Burda („der Mantel") bekannt; (Basset 1927/1993:584).

3439 DE SACY veröffentlichte erst später eine Übersetzung des Borda: al-Birgili, Mohammad ibn Pir Ali: „Borda, poeme a la louange de Mahomet, trad. de l'Arabe par Antoine Isaac Baron Silvestre de Sacy". Paris, 1822.

3440 [Atash Kadeh] pers. Feuertempel. Es ist nicht klar, welches Werk gemeint ist.

3441 A: Fate – DE SACY konnte HPs Schrift tatsächlich nicht lesen, denn es muss sich von der Sache her um George Stanley FABER handeln, der „The origin of pagan idolatry ascertained from historical testimony and circumstantial evidence", London, 1816, veröffentlicht hatte.

3442 George Stanley FABER (1773–1854) anglikan. Theologe und Schriftsteller. Anhänger typologischer Theorien. 1789 Aufnahme des Studiums in Oxford, 1793 Tutor am Lincoln College, 1801 Bampton lecturer. Nach seiner Heirat 1803 als Priester tätig; (Wikipedia 20101208).

3443 [Rasāyil Iḫwān aṣ-Ṣafā] [sic], d.h. die „Enzyklopädie der Brüder der Reinheit."

sur la complaisance de leurs lecteurs. Une chose qui me paroît singulière, c´est que ce livre qui passe pour être du 2d. siècle de l´hégire, contient beaucoup de mots persans. J´ai souvent corrigé heureusement le texte arabe imprimé, d´après la traduction hébraïque /// du rabbin KALONIMOS[3444], qui a été imprimé plusieurs fois. J´aurois pu aisément faire un bon article sur ce livre, dans le Journal des Savans; mais l´édition de Calcutta est déjà trop ancienne. Je dois au Journal une Notice du tome V des Mines[3445]; elle ne viendra qu´après celle du Voyage de POTTINGER dans le Bélouchistan[3446], dont je m´occupe en ce moment.

Je suis enchanté, mon cher ami, que vous ayez fait mention dans votre dernier billet de votre Caroline[3447]. Je n´aurois peut-être pas osé, sans cela, vous prier de lui offrir mon hommage: j´aurois craint que vous ne […[3448]] suivi le conseil qu´un sage donne à son ami, dans le Boustan de […[3449]] grave Saadi:

زن نوکن ای دوست بهار که تقویم پارین نیاید بکار[3450]

Ne traduisez pas, je vous prie ce vers, à Mad[am]e DE HAMMER, et faites-lui entendre que cela veut dire que, quand on est aussi aimable qu´elle, on ne craint rien de l´inconstance des maris.

Ne donnerez[-]vous donc point bientôt une sœur à Charles[3451]? Souvenez-vous qu´il faut qu´elle soit [3452]زهره وشر – ماهروی – پری پیکر etc. etc., mais surtout [3453]مادر نشان, pour qu´un jour le fortuné mortel qui l´aura pour épouse, puisse lui dire: کار دولت باشد نه

3444 Die Lesung des Wortes ist nicht gesichert, gesichert ist aber die Initiale „C“. Die erste hebräische Übersetzung der Rasa´il stammt aus der Feder des Rabbiners Kalonimos ben Kalonimos (14. Jh.), der hier gemeint sein könnte; Antioch Gate; (http://www.antiochgate.com 20101213).

3445 SACYs Notiz „Fundgruben des Orients […], – Mines d´Orient […], tome V. Vienne 1816 […] (Compte-rendu)“, in: Journal des Savants, Novembre 1818, 667–673.

3446 Henry Pottinger, Travels in Beloochistan and Sinde; accompanied by a geographical and historical account of those countries, with a map. By Lieutenant Henry Pottinger, of the Honorable East India Company's service; assistant to the Resident at the court of His Highness the Peishwa; and late assistant and surveyor with the missions to Sinde and Persia. Travels in Beloochistan and Sinde, London 1816, eine deutsche Ausgabe folgte 1817.

3447 D.h. HPs Ehefrau Caroline.

3448 Diese Stelle ist ist auf Grund der Beschädigung im Zuge der Entfernung des Verschlusssiegels zerstört. Eine sinnvolle Ergänzung wäre „ayez“.

3449 Auch diese Stelle ist auf Grund der Beschädigung im Zuge der Entfernung des Verschlusssiegels zerstört.

3450 Persische Passage, sie ist auf Grund der Beschädigung im Zuge der Entfernung des Verschlusssiegels partiell zerstört.

3451 HP wird an dieser Stelle aufgefordert, seinem Sohn Karl eine Schwester zu schenken.

3452 Buchstabenkombinationen, vermutlich persisch: [zhrh – wšr – māhrwī – prī pīkr].

3453 Buchstabenkombinationen, vermutlich persisch: [mādr nšān].

[3454]سعی ما کرکاه کاه چون تو مطلوبی بسروقت طلبکاران رسد comme vous dites, sans doute, à sa mère.

Adieu, mon cher ami, donnez[-]moi de vos nouvelles. Je ne suis pas, je pense, endetté vis-à-vis de vous. Je vous renouvelle les assurances de mon attachement.

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

1861.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1818 VI 17/[?]*

An[3455] ACLAND habe ich vor kurzem einen langen Brief geschrieben – es sind bloß jene Briefe, welche durch Kaufleute oder durch englische Couriere gehen, welche richtig eintreffen, ebenso die Pakete, so erhielt ich jetzt von ACKERMANN[3456] und ACLAND manches, was um ein halbes Jahr später London verließ als 6 Pakete unserer Gesandtschaft anvertrauet, welche dort seit Oktober liegen geblieben und nun mit Effekten meines Kaisers ankommen, ebenso habe ich die mir von Sir John SEBRIGHT[3457] gesandten Erdäpfel[3458], welche er unserem Gesandten gab, mit keinem Auge gesehen, welche mir doch bei der Absicht, die ich damit für meine Obersteirer habe, sehr wichtig wären. – DAVYs[3459] Ankunft freuet mich sehr, ich kenne ihn, und wünschte, ihm meine

---

3454 Persische Passage.

3455 Auch BEB III 111. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

3456 A: Akermann. – Wohl *„Rudolf* ACKERMANN, *geb. 1764 zu Stollberg in Sachsen, gest. 1834 in seinem Landhause bei London, seit 1794 Kunsthändler in London, Herausgeber zahlreicher ausgezeichneter Werke auf dem Gebiete der vervielfältigenden Kunst; er führte die Lithographie in England ein"*; (Ilwof).

3457 Wohl von Sir John Saunders SEBRIGHT, 7th Sebright Baronet (1767–1846), einem berühmten Haustierzüchter in Hertfordshire, dessen Arbeiten auch DARWIN beeinflussten; (Wikipedia 20101121).

3458 *„Nach den Miss- und Notjahren von 1816 und 1817 stiftete der Erzherzog für die ärmeren Gebirgsgegenden von Obersteiermark eine Unterstützungsanstalt, um* [be]*dürftige Landleute mit Kartoffeln theils zur Nahrung, theils zum Anbaue zu betheilen, und brachte dadurch diese damals noch wenig beachtete Knollenfrucht in Aufnahme; zu diesem Behufe ließ er Saatkartoffeln von England kommen. (Leitner, a.a.O.S.XXV.)"*; (Ilwof).

3459 Erzherzog JOHANN hatte den berühmten Chemiker Sir Humphry DAVY (1778–1829) auf seiner Englandreise kennengelernt (Erzherzog Johann von Österreich, „Ein Land, wo ich viel gesehen". Aus dem Tagebuch der England-Reise 1815/16, hg. von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, Graz 2009 = Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 41, 352f.); 1818 bereiste DAVY, der offenbar auch mit HP näher bekannt war, recht intensiv Österreich, wobei er u.a. auch das Stift Admont mit seinen Sammlungen besuchte (HPs Bruder Kajetan war Mitglied des Admonter Konventes).

besondere Achtung zu bezeigen, darum teile ich Ihnen folgendes mit, ich gehe morgen einiges besichtigen, werde den 27. sicher zu Hause in Thernberg sein, den 29. oder 30. nach Güns[3460] meinem Kaiser entgegen fahren, dann auf den 2. und 3. Julius nach Baden kommen. Wie gerne würde ich diese Leute in Thernberg empfangen, es wäre da die beste Muße, um mit DAVY zu sprechen; vor allem ist nötig zu wissen, wie lange er zu Wien bleibet, und wann er nach Steiermark gehen will. Das Rohr erhalten sie durch SCHELL.

FABER habe ich den Auftrag wegen Egydy[3461] gegeben. Den Tabak sende ich nach Graz zum Pflanzen.

Haben Sie das Werk ADELUNGs über Siegmund HERBERSTEIN[3462] gelesen – sonderbar, daß ein Deutscher in russischen Diensten eines Mannes Leben beschreibt, der eine Zierde der Steiermark war. Schreiben Sie mir, was DAVY betrifft, den ich zu grüßen bitte. Leben Sie wohl.

JOHANN

1862.	*91 Böttiger/HP*	*1818 VI 19/Dresden*

Mein geliebter Freund! Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 6ten Juni und für alle Aufschlüsse über die inneren Triebräder der neuen Literaturmaschine[3463], die natürlich in meiner Brust verschlossen bleiben. Sprechen Sie mit COLLIN[3464], so fragen Sie ihn, ob er fürs 3te Trimester eine Rezension der 3 Teile der British Marbles[3465] of the Museum annehmen wolle?

Ich habe vor 8 Tagen an den Fürsten METTERNICH geschrieben, ihm meine Glückwünsche zu solchem Gelingen der Jahrbücher dargebracht und um eine Kopie der neuesten Mumiendeckel förmlich und mit der Assignation auf Ihre freundliche Besorgung, wenn er beföhle, gebeten. Der Himmel segne meine Bitte! Nur muss ich bemerken, daß mein, durch zwei in Leipzig lebende und noch zur Stunde meiner

3460 Köszeg/Güns/Kiseg in Ungarn nahe der österreichischen Grenze.

3461 Hier kann es sich um eine (nicht bekannte) Person oder um ein Datum, das Fest des Hl. Aegidius am 01.09., handeln.

3462 „Siegmund Freiherr von Herberstein“ erschien in St. Petersburg 1818.

3463 Die Wiener Jahrbücher der Literatur.

3464 Matthäus II. VON COLLIN, der 1818 die Leitung der neuen Jahrbücher übernahm.

3465 Vermutlich ist von der Publikation „A description of the collection of ancient Marbles in the British museum; with engravings”die Rede, von der damals seit 1812 eben drei Teile London in London erschienen waren – die Reihe wurde allerdings bis 1861 fortgesetzt.

Unterstützung ganz bedürfender Söhne erschöpfter Säckel[3466] durch aus keine Kosten, die etwa über 1 Fd'or betragen könnten, dazu gestattet.

Sie haben dem wackern HARTLEBEN eine Zusammenstellung der neuesten Entdeckung über Griechenland aus WALPOLEs Memoirs[3467] u.s.w. abgeschlagen. Ich dachte, als ich HARTLEBEN an Sie schickte, Sie sollten eine so nützliche Kompilation nur dirigieren, nicht selbst machen. Sehr begierig bin ich auf das neue Werk, das HARTLEBEN eben von Ihnen druckt[3468].

HORMAYRs περιαυτολογία[3469] überschreitet beinahe das Maß. Ich habe einen zweiten Brief von ihm. Er möchte mich gar zu gern zu seinem Hoftrompeter machen. Und doch hat der Mann so viele wirkliche Verdienste. Schreiben Sie mir ja bald die Rezensenten des 2ten Stücks, das wahrscheinlich jetzt in Wien schon ausgegeben ist.

In größter Eile. Ehrerbietigen Gruß der Einzigen und Glückwunsch zum Inschallah. Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1863.	*375 Kasaer/HP*	*1818 [VI] 19/Wien*

Teuerster Herr Hofrat!

Soeben[3470] erhalte ich Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten VON METTERNICH Sohn den Auftrag, Sie auf Morgen (Samstag den 20ten) zu ihm zum Mittagsmahl zu Gaste zu bitten; die Herren WITTE Vater und Sohn sind ebenfals mit von der Partie. Da mir sehr daran gelegen ist, daß Sie diese Einladung nicht mankieren[3471], so sende ich diesen Brief in das Haus Ihres Herrn Schwiegervaters mit dem Ersuchen, ihn morgen so zeitlich als möglich an Sie zu befördern.

Der Fürst hat mir neuerdings mit Wärme von Ihren Verdiensten als Historiker gesprochen, und ich glaube, daß Sie auf gutem Wege sind, Ihre Vorschläge rücksichtlich der Organisierung der orientalischen Akademie durchzusetzen.

3466 A: Seckel.

3467 Robert Walpole, Memolirs Relating to European and Asiatic Turkey [...], 2. Aufl. London 1818.

3468 HP, Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olympos und zurück über Nicaea und Nicomedien.

3469 Prahlerei (wörtlich: Über-sich-selbst-reden).

3470 Der Name des Briefschreibers (METTERNICHs Privatsekretär) erscheint in Nachschlagewerken unter den verschiedensten Formen, hier wird er buchstabengetreu nach der deutlichen Unterschrift verwendet.

3471 D.h. versäumen. Die Adresse ist dem entsprechend mit dem Vermerk „Dringend“ versehen.

A Dieu! Morgen mündlich ein Mehreres mit aufrichtigster Hochachtung Ihr ergebenster

KASAER

1864.	*661 de Sacy/HP*	*1818 VI 21/Paris*

Je vous ai écrit, mon cher ami, il y a huit jours, et j´ai fait remettre pour vous un paquet chez M. DE RAAB. Aujourd´hui je vous adresse l´incluse pour M. J[ames] RICH, et j´y joins pour lui un paquet en toile. Cicà, contenant mes deux volumes de Notices et de Mémoires. Je le recommande à votre obligeance. Je remets en même temps pour vous un petit paquet qui renferme trois brochures de M. ROUSSEAU.

Si vous avez conservé ma note sur Balkis, et ma note additionnelle au poëme d´Ascha, sur l´usage des bouquets ou des branches de myrte remis par ceux qui chantoient dans les repas/repos, veuillez, je vous prie, me les-renvoyer [sic].

اموز این اندك سطور بیش نخواهی داشت والسلام[3472]

Votre très-affectionnér

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Mon extrait de votre histoire des Assassins sera dans le Journal des Savans de Juillet. Quoique le volume sur l´Arménie[3473] fut à moi, je vous l´offre – au nom de l´auteur.

1865.	*91 Böttiger/HP*	*1818 VI 22/Dresden*

Geliebter Freund! COTTA hat mir allerdings ein Exemplar Ihres herrlichen Werks über die Assassinen[3474], das wohl auch außer METTERNICH jeder Mensch von gesunden sechs Sinnen schön finden wird[3475], gegeben, aber nicht in Ihrem Namen, sondern weil ich überhaupt vieles seines Verlags bekomme. Allein für MUENTER habe ich kein zweites erhalten. Erinnern Sie es also bei COTTA, der freilich in diesem Augenblick wohl in

3472 Persische Passage.

3473 Vermutlich ist gemeint Jean Saint-Martin, Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie, 1. Bd. Paris 1818.

3474 Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen, Stuttgart 1818.

3475 Das war wohl ein Irrtum – METTERNICH rühmte das Werk Erzherzog JOHANN gegenüber, s. dessen Brief an HP vom 06.06.1818.

Baden[3476] bei Rastatt ist. Was Sie mir über die zwei katzköpfigen sitzenden Granitfiguren bei BELZONI[3477] schreiben, befriedigt meine Neugierde doch noch nicht. Besonders möchte ich wissen, ob die Figuren auch mammosae[3478] sind und einander als Pendants völlig gleichen?

Ich berufe mich übrigens auf einen längeren Brief, den ich mit weniger Post an Freund GRIESINGER beischlug. Ich habe den Fürsten METTERNICH allerdings um Kopien der Mumiendeckel gebeten. Könnten Sie nicht etwas daran rühren? Gefesselt wie ich bin, darf ich an keinen Ausflug nach Karlsbad denken.

Nehmen Sie sich immer des wackern GATARKYS an und erinnern ihn an sein Versprechen, die alten Namen der Mineralien ins Klare zu setzen. Mit treuer Liebe Ihr

B[BÖTTIGER]

1866.	*250 Frähn/HP*	*1818 VI 25/St. Petersburg*

Hochwohlgeborener Herr wirklicher Rat, Höchstzuverehrender Herr.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren für die mir gesch[…]ten zwei ersten Hefte des 5ten Bandes der Fun[d]gruben sowie für die Zurücksendung meiner, von I[hnen] verworfenen Abhandlung über die Matthes[3479] Grab[in]schrift verbindlichst danke – ich habe alles den 12ten dieses [Monats] von Rostock aus richtig erhalten –, benachrichtige ich Sie, daß ich meinen Freund, den Prof. LITTROW[3480] in Ofen, von dem ich ebenfalls erst jetzt[3481] Briefe über Rostock erhalten habe, gebeten, er wolle die beiden arab[ischen] Inschriften, die Sie die Gefälligkeit gehabt haben, ihm für mich zu übersenden, an Sie zurückschicken, im Fall er glauben sollte, daß sie von Ofen auf einem minder sichern

3476 Bis 1931 hieß diese Stadt nur Baden, wurde aber meist zur Unterscheidung von z.B. Baden bei Wien oft „Baden in Baden“ genannt, sei 1931 aber „Baden-Baden“; (Wikipedia 20100925).

3477 Giovanni Belzoni, seine Werke fanden enorme Verbreitung, in Gestalt von Reprints bis heute; HP hat erst 1829 eines seiner Werke von 1820 angezeigt, es lässt sich somit nicht eruieren, was hier konkret angesprochen ist.

3478 „Stark- oder vollbrüstig, mit reichem Brustwerk versehen.“

3479 Vermutlich handelt es sich dabei um jene Inschrift, deren irrige Lesung durch FRÄHN HP in seiner Sammelrezension „Übersicht von neunzig Werken orientalischer Literatur“ (in der Fortsetzung mit dem Kapitel XII. Biographie etc.) im Band 100 (1842) 115 der Wiener Jahrbücher der Literatur erwähnt: „S. 149 wird Frähn über die irrige Lesart der Inschrift einer Stelle in Palermo zurecht gewiesen, indem er Matet statt Maset, Aascha statt Aaschr und Nefas statt Enfas gelesen, also ein Kindbett hineingebracht, wo nur vom Aushauchen der Seele die Rede.“ (Google books).

3480 A: Litt. = Joseph Johann VON LITTROW.

3481 Lesung unsicher.

Wege als von Wien aus an mich hieher befördert werden könnten. Sollte das der Fall sein und Sie sie also von Ofen zurückerhalten, so bäte ich Sie angelegentlichst, die Güte zu haben und mir die beiden Stücke durch einen der Kuriere, die von Wien an die hiesige österreichische Gesandtschaft gehen, zu übersenden.

Ihren Auftrag an Herrn HARTMANN[3482] hab' ich nach Rostock besorgt.

Ich habe die Ehre, mich mit der vollkommensten Hochachtung zu unterzeichnen Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

C. M. FRÄHN

Ich bleibe hier bei der Akademie.

1867.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 VI 25/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1868.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 VI 25/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1869.	***342 Hormayr/HP***	***1818 VI 26/Raitz***

Empfangen Sie, teuerster Herr Hofrat und Freund, den ich gerade heute vor zwanzig Jahren (1798) in meiner Vaterstadt Innsbruck kennenlernte[3483], der mich an Johannes MÜLLER geknüpft und dadurch unstreitig entscheidend auf meine ganze historische Laufbahn eingewirkt hat, das erneuerte Gelübde tief gefühlter Verehrung und herzlicher Anhänglichkeit sowie den Ausdruck meines Dankes für MAMMUCCA DELLA TORRE[3484] und für den neuesten Aufsatz „Timur und Napoleon"[3485].

3482 Anton Theodor HARTMANN.

3483 In seinem Brief an HP vom 01.03.1848 nennt HORMAYR den 28.07.1798 als den Tag des ersten Zusammentreffens.

3484 MAMMUCCA DELLA TORRE ist eine adelige Familie aus Capo d'Istria; (Biographie universelle, ancienne et moderne 46, Paris 1826, 271 (Google books)).

3485 Der Vergleich zwischen TIMUR und NAPOLEON wurde um 1810 mehrfach angestellt, auch von GOETHE (ohne dass dieser allerdings Namen nannte); (Manfred Koch, Weimaraner Weltbewohner: Zur Genese von Goethes Begriff „Weltliteratur", Tübingen 2002 (Studien zur europäischen Literatur- und Kulturgeschichte 29); (Google books)). Hier handelt es sich um eine

– Wegen den Extra-Abdrucken und wegen der Korrekturen weiß Rat KNECHTL bereits das Nötige. Seien Sie nur so gütig, die genaue Adresse Ihrer neuen Wohnung und die gehörige Stunde in das Archiv zu bedeuten.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. – Für den Grafen ist es ein großer Verlust, Sir Humphry DAVY, für mich Sir Thomas ACLAND nicht gesehen zu haben[3486], den Freund unseres Erzherzogs [JOHANN], der von mir schon lange jene Bücher für ihn verlangt hat, die ich wünsche, daß er sie mit ebenso großer Nachsicht lese als meine, wenn auch vollkommen profane und rein politische-kontroverse Berechnung der Briten von jeher gewesen ist[sic][3487].

Der dritte und letzte Teil jener ekelhaften Aufgabe meiner Geschichte der neuesten Zeiten Fortsetzung der MILLOT-CHRISTIANischen Universalhistorie ist im eifrigen Drucke[3488]: Sie erhalten das erste Exemplar, vielleicht schon die Aushängebogen, denn Ihr Urteil ist mir teuer, selbst da, wo ich längst darauf verzichtet habe, Süßigkeiten davon zu erwarten, wie es im vorliegenden Falle schlechterdings nicht sein kann, denn eine Historie unserer Tage für Jugend, Armee und Volk, was kann sie denn auch sein?

Sie sind unermüdet!! So rasch der zweite Teil Ihrer topographischen Ansichten[3489], so rasch auf die Assassinen[3490], die selbst den Uneingeweihten ergreifen und wahrhaftig ein kleines Probestück und Meisterwerk der historischen Kritik und – in dieser, – anchor io son pittore!

In der Hälfte des Jahres 1819 beginne ich unausbleiblich: Herausgabe meiner sämtlichen Werke[3491]. – Gerade die kritischen Teile dürften, reich an neuen Entdeckungen und wichtigen Berichtigungen hohes Interesse erregen. Die ersten drei Bände gehören: „Wien, seinen Geschicken und seinen Denkwürdigkeiten“[sic], – die sechs letzten meinen monumentum aere perennius, der Geschichte MAX I. und CARLs V. ihren Helden und ihrer Zeit[3492].

Novelle HPs in HORMAYRs Archiv, die von der Zensur beanstandet wurde; in diesem Zusammenhang hat HORMAYR KNECHTL beauftragt, HP vor der Verwendung bestimmter Begriffe zu warnen, s. Brief KNECHTLs an HP im Anschluss an diesen Brief.

3486 S. hiezu den Brief Erzherzog JOHANNs an HP vom 17.06.1818.

3487 Über der Zeile eingefügt.

3488 Vgl. dazu HORMAYRs Brief an HP vom 24.12.1815.

3489 Damit könnte allenfalls HPs Arbeit „Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olympos und zurück über Nicaea und Nicomedien. Mit Tafeln, Karten und Inschriften“, Pest 1818, den Kaiserinnen CAROLINE AUGUSTE und MARIA LOUISE (die Gattin NAPOLEONs) gewidmet, gemeint sein, was aber die Frage nach einem ersten Teil aufwürfe.

3490 „Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen“, Stuttgart 1818, Johannes VON MÜLLER gewidmet.

3491 Sie sind tatsächlich in drei Bänden Stuttgart–Tübingen 1820–1822 erschienen.

3492 Dieses Werk ist über Vorarbeiten und kleinere Publikationen nicht hinausgekommen.

SCHNELLER habe ich mit Lust und Liebe verarbeitet[3493]. Dieser Mensch, jetzt Lobredner der Hierarchie und der absolutesten Monarchie, sprach 1809 von der Kanzel von einem neuen Herzogtum Noricum am rechten Donauufer, von dem Unsinn, an die Fortdauer dieser veralteten, unbrauchbaren Dynastie zu glauben und frondierte, selbst zum Ekel des Grafen VON SAINT LEU[3494]! – Aber es scheint mir ja, in unsere Jahrbücher sei ein großer Stillstand eingetreten? Schreiben Sie mir doch ein paar Zeilen hierüber. – Im zweiten Bande sind von mir, an Rezensionen: SEELs Geschichte Tirols[3495]. EICHHORNs Urgeschichte der Welfen, KURZ Oesterreich unter Friedrich dem Schönen, – an kleineren Abhandlungen: der großmährische König SVATOPLUK, Ahnherr der DIETRICHSTEINe und: Lorch und Enns, dieser alle großen Erinnerungen der Römerwelt und des Mittelalters in sich vereinigende klassische Boden.

Meinen Respekt Ihrer Frau Gemahlin. Lassen Sie uns hier in Raitz recht bald etwas von sich hören und glauben Sie ja gewiß, daß ich niemals aufhören können [werde], in Wort, Schrift und Tat zu sein: Ganz der Ihrige[3496]

HORMAYR

BÖTTIGER, Ihr treuer Verehrer, beschenkte mich mit: „Winckelmanns letzte Lebenswoche“[3497], – ich ihn hingegen mit beiden Bänden meiner neuesten Geschichte und des Archivs, aus welchem stehende Rubrik: „Archäologische Blütenlese“ für ihn von vielfacher Wichtigkeit ist.

Ihre Zueignung der Assassinen hat mich tief gerührt[3498]. Bei der Herausgabe meiner sämtlichen Werke gedenke ich dem Unsterblichen gleichfalls die letzte Ehre zu erweisen, so wie ich Sie, teuerster Freund, um die Bewilligung angehen werde, einen der vorzüglichsten Bände durch Ihren Namen schmücken zu dürfen[3499]. – Die von dem

---

3493 Dies bezieht sich auf die ausführliche Besprechung des Bd 3 von SCHNELLERs Staatengeschichte des Kaiserthums Oesterreich von der Geburt Christi bis zum Sturze Napoleon Bonapartes“ (4 Bde 1817–1819) an, der 1818 in Graz erschienen war, vgl. dazu den Kommentar zur HORMAYRs Brief an HP ddo 1818 XI 8.

3494 Unter diesen Namen – nach einem seiner Güter in Frankreich – lebte nach seiner Absetzung LOUIS BONAPARTE, NAPOLEONs Bruder und 1806–1810 erfolgreicher König von Holland, in Österreich – in Graz – im Exil, bis Österreich in die Gruppe der gegen NAPOLEON Alliierten trat, womit der Exiliierte nach Lausanne ging, später in den Vatikan; (Wikipedia 20140116).

3495 Heinrich Seel, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, 3 Bde München–Leipzig 1816/17.

3496 Nur diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs eigener Hand.

3497 Domenico Rossetti de Scander, J. Winkelmanns letzte Lebenswoche, ein Beitrag zu dessen Biographie, mit einer Vorrede von Böttiger, Dresden, Walther 1818.

3498 HP hat das Werk Johannes VON MÜLLER gewidmet.

3499 HORMAYR hat den ersten Band (1820) dem bayerischen Kronprinzen LUDWIG, dem späteren König LUDWIG I. gewidmet, den zweiten (1821) und dritten (3) Band aber ohne Widmung veröffentlicht.

niederträchtigen, krapulösen[3500] WOLTMANN[3501] in Umlauf gesetzte Mode und das und des verewigten Freundes und Wohltäters Andenken zu schmähen, hat zu meiner Freude schon längst der reuigen Erkenntnis und der unauslöschlichen Bewunderung die gebührende Stelle wieder eingeräumt.

1870.	***218 Ersch/HP***	***1818 VI 29/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1871.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***1818 VI 30/[?]***

Ich[3502] gehe am 2. Julius nach Baden, weil am 3. der Kaiser ankommt, einige Tage gedenke ich mich daselbst aufzuhalten, teils meiner Geschäfte wegen, teils um meinem Herrn aufzuwarten, meine Nichte[3503] und Panna[3504] zu sprechen. Wenn DAVY um diese Zeit in Baden sich befinden sollte, so wird es mich sehr freuen, ihn zu sehen, da ich ihn aus seinem Vaterlande kenne. Nach Wien gehe ich nicht, weil ich daselbst nichts zu tun habe, weil ich dort nicht gerne bin, endlich weil ich mich so schwer von meinem Thernberg und dem nachbarlichen Steiermark trenne. – Fürst METTERNICH wird wohl den Kaiser abwarten, wenigstens war es so anfangs seine Absicht, und ich glaube, dass mein Herr darum seine Reise beschleunigt hat, um noch mit ihm Geschäfte abzutun. SCHELL[3505] wird Ihnen die Bücher gegeben haben, Ihre waren noch in ziemlichen

3500 Lat. crapula = Weinrausch, also berauscht, trunken u.ä.

3501 Diese Person war nicht verifizierbar.

3502 Auch BEB II 110. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

3503 Möglicherweise seine „Lieblingsnichte" MARIE LOUISE (1791–1847), Tochter von Kaiser FRANZ II./I. und dessen zweiter Gemahlin MARIA THERESIA, Prinzessin beider Sizilien, 1810 verheiratet mit NAPOLEON, Mutter des Herzogs VON REICHSTADT, nach dessen Tod 1821 verheiratet mit Adam Albert Graf NEIPPERG und in dritter Ehe mit Charles-René Graf VON BOMBELLES. Auf dem Wiener Kongress war ihr das vormals bourbonische Herzogtum Parma, Piacenza und Guastalla zugesprochen worden, das nach ihrem Tod wieder an die Bourbonen zurückfiel.

3504 Es ist unklar, wer hier gemeint ist.

3505 Erzherzog JOHANNs Adjutant.

Zustand, die meinigen, aber in sehr elenden. – ESTERHAZY[3506] soll sie mitgebracht haben, das ist die Krone auf alle Vernachlässigungen meiner Sachen[3507] – noch mangeln mir 6 Pakete, die seit Oktober der Gesandtschaft übergeben wurden und nun kommen sollen, weiß Gott in welchem Zustande, es sind meistens Bücher und Industrie-Gegenstände für das Institut zu Graz[3508]; künftighin geht aber alles durch CLIVE und ACLAND und durch englische Couriere, die weit mehr Rücksicht für mich haben, als die eigenen. Wann erscheint das Templer Werk[3509]? Ich bin sehr neugierig auf die Wirkung, welche dasselbe auf die Gelehrten machen wird, vielleicht gibt es zu neuen Forschungen Anlass. Aus Steiermark höre ich wenig. Alles hofft ein gesegnetes Jahr – Leseanstalt[3510] – Ackerbaugesellschaft[3511] bereiten sich im Stillen vor, beides im Laufe des Herbstes errichtet. Wenig Briefe, weil man mich dort erwartete, ich hoffe aber jetzt mehreres über die antiquarischen Forschungen zu hören. Kommen Sie vielleicht einmal nach Baden? Leben Sie wohl.

JOHANN

3506 Paul Anton III. Fürst ESTERHÁZY VON GALÁNTHA, der von 1814–1843 österreichischer Botschafter in London war; (Wurzbach).

3507 Es ist hier von Gepäck die Rede, das der Erzherzog bei seiner Abreise aus England nicht mitgenommen, sondern zur Beförderung nach Österreich zurückgelassen hatte und auf dessen Ankunft in Österreich er nun nahezu ein Dreivierteljahr wartete!

3508 Gemeint ist das von Erzherzog JOHANN gestiftete Joanneum.

3509 HPs „Mysterium Baphometis relevatum seu fratres Militiae templi qua gnostici et quidem ophiani apostasiae, idoloduliae et imparitatis convicti sunt per ipsa eorum monumenta“ erschien 1818 in: Fundgruben des Orients 6 (3–120) und gleichzeitig in Wien als Sonderdruck – dies allerdings nur in 12 Exemplaren, die HP persönlich vergab (so nach dem Rezensenten der Arbeit in Hermes 1819,3 245–267). – Diese Arbeit war HPs Ansehen nicht unbedingt förderlich, da sie eine auf sehr vager Basis stehende Verkettung diverser erschlossener Elemente darstellt, unter Einbeziehung von Umgangsarabischem, freien Schlüssen in Bezug auf Wortteile bzw. die Bedeutung des Wortes Baphomet bis hin zu unbewiesenen anstößigen Ritualen darstellt, selbst als Deutung des T als Leugnung des Kreuzes Christi durch die Templer, welches Symbol auch die Freimaurer übernommen hätten etc. all das wird als Begründung dafür gewertet, dass die Verurteilung und Vernichtung der Tempelherrn rechtens geschehen sei. Sehr rasch haben auch HP Nahestehende ihn recht deutlich auf die Nicht-Tragfähigkeit wesentlicher Argumente hingewiesen und ihm die Gefolgschaft verweigert, ein Beispiel ist der Brief des HP so verehrenden Franz KURZ an HP vom 15.01.1819, ein anderes der Brief HORMAYRs vom 06.08.1819.

3510 Sie trat – aus dem Joanneum heraus – 1819 als „Leseverein“ ins Leben.

3511 *„Die Steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft, mit deren Gründung der Erzherzog eben damals beschäftigt war“* (Ilwof); auch sie wurde 1819 begründet, um die Bauern zu Neuerungen und Verbesserungen anzuspornen und so ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern; (Wikipedia 20101121).

1872. 393 Knechtl/HP [1818] [VI] [?]/[Wien]

Bar[on] V[VON] HORMAYR[3512] hat mich wiederholt erinnert, ja alle Kollisionen mit der Zensur sorgfältig zu verhüten und deswegen gewisse hochverpönte Ausdrücke, z.B. Konstitution, Stände, liberale Ideen, Repräsentations-System, Patriotismus etc. aus jedem Aufsatze zu beseitigen.

Ich bitte daher Euer Hochwohlgeboren bei der zweiten Korrektur hierauf gütige Rücksicht nehmen zu wollen.

KNECHTL

1873. 123 Büsching/HP 1818 VII 2/Breslau

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1874. 549 Münter/HP 1818 VII 2/Kopenhagen

Im Begriffe eine Reise nach Deutschland anzutreten, die mich nach Braunschweig, nach Göttingen, Frankfurt, Heidelberg, Gotha und dann nach Göttingen zurück, von da nach Lübeck und nach Hause führen und höchstens zwei Monate dauern wird, schreibe ich Ihnen, mein verehrter Freund, nur wenige Worte, um Ihnen

1 für Ihre Geschichte der persischen Literatur[3513] herzliche zu danken. Ich habe sie endlich erhalten und, so viel meine jetzt gewaltig beschränkten Zeit mir zuließ, gelesen – alles aber durchgesehen. Wie vielen Genuß wird sie mir und meiner Schwester, die ich sie, ehe ich reise, mitbringe, gewähren!

2 Das einzige Exempl[ar] der anteodinischen Religion[3514], das mir noch zu Gebot steht,

---

3512 Diese Mitteilung erfolgte im Zusammenhang mit der Zensurierung von HPs Novelle „Napoleon und Timur“ für den Druck in HORMAYRs Archiv 1818, Nr. 95, 96, S. 373–377; vgl. auch den vorstehenden Brief HORMAYRs an HP vom 26.06.1818.

3513 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

3514 MÜNTERs „Die Religion des Nordens vor den Zeiten Odins“ erschien ursprünglich in Stäudlins und Tzschirners Archiv für Kirchengeschichte, dann aber auch eigenständig 1816.

3 und meine Velia[3515] zu schicken, letztere für CATTANEO[3516], denn BÖTTIGER schreibt mir, daß er Ihnen schon Ihr Exemplar gesandt habe. Sie werden ja wohl leicht Gelegenheit finden, dasselbe nach Mailand zu befördern.

Und nun sehe ich mit Verlangen Ihrem Werk über die T[empel-]H[erren] entgegen[3517]. Vielleicht finde ich es schon in Göttingen.

Wollen Sie mir schreiben, so haben Sie die Güte, Ihren Brief nach Göttingen an den Hofrat HEEREN[3518] zu adressieren. Auf meiner zweiten Durchreise Ende Augusts hoffe ich ihn dort zu finden. Von ganzen Herzen der Ihrige

MÜNTER

In dem Päckchen, in welchem Sie diesen Brief erhalten, werde Sie auch ein Paket an die Akademie in Neapel finden. Lassen Sie sich dieses empfohlen sein, daß es seine Bestimmung erreicht – es enthält die Abhandlung über Velia.

1875.	***303 Gunz/HP***	***1818 VII 3/Laibach***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1876.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 VII 4/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

3515 MÜNTER, Velia in Lucanien. Eine Beilage zu Hegewisch über die Colonieen der Griechen, Altona 1818.

3516 Carlo CATTANEO.

3517 Diese Arbeit ist – ihrer partiellen inhaltlichen Anstößigkeit halber – in lateinischer Sprache in den Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 und als Sonderdruck erschienen – Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta – und erregte sofort lebhaften Widerspruch, sodass in späteren Heften desselben Bandes Josef GRUBERS VON GRUBENFELS „Epistola pologetica pro templariis“ (S. 405–416) sowie auch noch HPs „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer“ (S. 445–486) abgedruckt sind. Sehr klar hat die wohl allgemeine Einschätzung in der Gelehrtenwelt SAURAU bereits auf Grundlage früherer Veröffentlichungen HPs in seinem Brief an HP vom 08.07.1817 ausgedrückt. – Zu bedenken ist, dass zwischen dem Erscheinen des ersten Heftes mit HPs Arbeit „Mysterium […]“ und dem Heft mit GRUBERS Arbeit bzw. HPs Gegenrede ein erheblicher Zeitraum liegen mag (unbekannt ist freilich, wann HP über den Sonderdruck verfügte und diesen verteilte).

3518 BARCH.

1877.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1818 VII 6/Baden (bei Wien)*

DAVY[3519] habe[3520] ich bereits 2 Mal gesprochen, ihn mit Briefen für Innerösterreich versehen, wohin er reist[3521]; ich hätte sehr gewünscht, diesen Mann in Thernberg zu bewirten, allein es trifft nicht zusammen. Für WITTE[3522] habe ich den Kaiser gesprochen, WITTE war selbst bei ihm und er hat ihn nach Wien beschieden, wohin der Kaiser Mittwochs kommt. – SZECHENYI[3523] in Konstantinopel? Ist es jener, der in England war? Dann ist es nichts als ein Windbeutel[3524], dort lernte ich ihn kennen. –

Rücksichtlich WIEBEKING[3525] – kenne ich bei unseren in Wien sich befindenden Offizieren niemand besseren als den General MAILLARD[3526], Major BRASSEUR[3527], LEUKER

3519 Der Chemiker Sir Humphry DAVY.

3520 Auch BEB II 112. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76. Bei beiden ist der Text in Bezug auf SZECHENYI durch mit Punkten gekennzeichneter Auslassung zensuriert, indem die Passage mit dem „Windbeutel" ausgelassen ist; hier nach dem Original.

3521 Als leidenschaftlicher, philosophisch berührter Angler war Humphry DAVY im Alpengebiet wesentlich an Fischgewässern interessiert, wie man mit einem Blick in sein Werk „Salmonia, and Consolation in Travel", The collected works of Sir Humphry Davy 9, London 1839–40, feststellen kann, wo ihm krainische Fischwässer, die Traun bei Gmunden, Seen am Brenner, die Forellen in den Nebenflüsse der Donau aus den Alpen überhaupt sehr vertraut sind.

3522 S. auch Erinnerungen 1818 VI und den Brief Kasaers an HP vom 19.06.1818. Es handelt sich hier um Karl Heinrich Gottfried WITTE (1767–1845), einen deutschen Pädagogen, oder/und dessen als Wunderkind geltenden Sohn Johann Heinrich Friedrich Karl WITTE (1800–1883), den der Vater auf dessen Reise nach Italien bis Wien begleitet hatte. 1819 erschien des Vaters Buch „Karl Witte oder Erziehungs- und Bildungsgeschichte desselben", das zu Beginn des 21. Jhs (!) in China zu einem Bestseller wurde. Der Sohn war Jurist und einer der bedeutendsten DANTE-Forscher und Übersetzer des 19. Jhs; (ADB, Wikipedia 20101121).

3523 A: Szecheny – *„Stephan Graf* SZECHENYI [1791–1860], *der später hochberühmt gewordene grosse Ungar; Erzherzog* JOHANNs *strenges Urtheil gründet sich auf das tolle, verschwenderische Leben, welches Szechenyi 1816 und in den nächstfolgenden Jahren, eben damals, als der Erzherzog in Paris und London war, dort führte. (S. Wurzbach, Biographisches Lexikon, 41. Bd. S. 253)"*; (Ilwof).

3524 Dieser Halbsatz ist bei ILWOF durch Auslassungszeichen ersetzt.

3525 A: Wiebekind – *„Vielleicht ist damit einer der beiden ausgezeichneten Ingenieure Karl Friedrich (1762–1842) oder Karl Gustav* VON WIEBEKING *(1792–1827), Vater und Sohn, gemeint; der ältere, ein berühmter Wasser- und Brückenbaumeister stand 1802–1805 als Hofrat in österreichischen, später in bairischen Diensten* [wo er mit der Gestaltung der Flusslandschaften wie dem Bau des Hafens von Lindau hervortrat], *der Sohn war der Mitarbeiter des Vaters bei seinen grossen Bauten; einer der beiden mag 1818 in Wien gewesen sein, und der Erzherzog empfahl ihn an die im Briefe genannten Genieofficiere"*; (Ilwof).

von der Akademie[3528] und den Oberschleussenmeister DENIS. Die Bücher aus England[3529] trocknet noch SCHELL[3530], und jene METTERNICHs hatten ein gleiches Schicksal, ich erwarte seit dem Oktober 6 Pakete, welche unsere Gesandtschaft übernommen, und in ähnlichem Falle ist mein Kaiser, hoffentlich werden diese bald eintreffen. BUXTONs[3531] Werk lasse ich des Artikels Newgate[3532] wegen übersetzen, es gehört für unsere Zeitschrift. – Das die Templer betreffende noch fehlende werde ich Ihnen von [Wiener] Neustadt aus senden[3533]. Mittwochs den 8. komme ich früh nach Wien, Donnerstag gehe ich gleich wieder weg, kommen Sie, wenn Sie mich sprechen wollen.

JOHANN

1878.	***356 Italinsky/HP***	***1818 VII 8/Rom***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3526 Sebastian VON MAILLARD (1746–1822) war Genieoffizier (zuletzt im Range eines k.k Feldmarschall-Lieutenants) und insbesondere Wasserbauingenieur. Zu seiner Tätigkeit im Rahmen des Wiener Neustädter Kanals; (http://wapedia.mobi/de 20101122).

3527 Johann Alexander BRASSEUR Ritter von Kehldorf (1777–1844) im Genie-Corps, erhält 1837 den Rang eines Generalmajors und wurde 1842 pensioniert; (http://www.historie.hranet.cz 20101122).

3528 Damit ist die unter Erzherzog JOHANNs Direktion stehende mariatheresianische Kadetten-Akademie in Wiener Neustadt gemeint.

3529 Hier und folgend: Engelland. – Erzherzog JOHANN hatte ein Dreivierteljahr auf diese Pakete aus England warten müssen, die die österreichische Gesandtschaft zu transportieren gehabt hatte und von denen nun sechs immer noch ausständig waren.

3530 Des Erzherzogs Adjutant Joachim VON SCHELL-BAUSCHLOTT.

3531 *„Sir Thomas Fowell* BUXTON *(1786–1845) untersuchte den Zustand der Gefängnisse in England und gab durch seine Schrift: „Werden Verbrechen und Armut durch das gegenwärtige System der Gefängniszucht erzeugt oder verhütet?" (London 1818) Veranlassung zu Reformen im Gefängnisswesen, die seitdem auch in vielen anderen Ländern durchgeführt worden sind"*; (Ilwof).

3532 Das Newgate Prison galt als eines der berüchtigsten Gefängnisse der englischen Geschichte; es bestand von 1188–1902; ab 1813 setzten Proteste von Sozialreformern gegen die unmenschlichen Haftbedingungen ein, die nur langsam verbessert wurden. 1902 wurde das Gefängnis abgebrochen, heute steht an dieser Stelle der Strafgerichtshof Old Bailey; (Wikipedia 20101122).

3533 Es ist hier nochmals daran zu erinnern, dass das Erscheinungsjahr 1818 des sechsten (und letzten) Bandes der Fundgruben des Orients über das tatsächliche Erscheinen der Beiträge relativ wenig aussagt; es mag 1818 für das erste Heft zutreffen, wann aber das letzte Heft de facto erschienen ist, ist wie bei den Bänden zuvor (die zum Teil durch die Kriegsverhältnisse in ihrem Erscheinen stark beeinträchtigt gewesen sein mögen) eine andere Frage.

1879.	*2000 HP/Böttiger*	*1818 VII 9/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1880.	*2000 HP/Kurz*	*1818 VII 14/[?]*

[Erschlossen aus 1818 IX 16]

1881.	*218 Ersch/HP*	*1818 VII 18/Halle*

Immense vermehrte Arbeiten hinderten mich, selbst bei dem an Sie exped[ierten] Exemp[lar] des ersten Heftes der Enzykl[opädie], Ihren letzten Brief vom 26. Mai 1818 zu beantworten. Unterdessen erhielt ich gestern einen Brief des braven WARTINGER[3534], auf den ich in der Anlage antworte, die ich durch Sie bestellt zu sehen mir verspreche! Ich siegle nicht, damit Sie allenfalls den Brief lesen können[3535]. Und beantworte zugleich Ihren letzten Brief, der mir die 2 neuen Art[ikel][3536] brachte, für die ich danke. – Die Leipz[iger] Lit[eratur]-Zeit[ung] hat sich [...[3537]], mir Ihre Rezens[ion] zu senden; wenn man einmal Mitarbeiter hat wie Sie, die so seltene Werke anzeigen, so tut man wohl gern alles, was man kann, sie zu erhalten. Bei Rezens[ionen] für unsere Abteilung geht übrigens meine Bitte dahin, außer dem Verlagsort auch Jahreszahl, Seitenzahl und Format des Buches anzugeben, wie Sie es bei den meisten Rezens[ionen] derselben finden. – An ROSSMANN[3538] habe ich dringend geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten; es ist höchst unangenehm, Leuten gefällig zu sein, die so schlecht vergelten! Die beiden Rez[ensionen] von CLARKE und BUCHANAN[3539] werden uns sehr willkommen sein[3540]. Mit Zusendungen an Manuskripten versuchen Sie es auch durch GEROLD[3541] und senden Sie diesem dabei den inliegenden Zettel; ich habe ihn seitdem näher kennengelernt und glaube, seine persönliche Freundschaft zu haben; sowie er

3534 Zur Sache vgl. WARTINGERs Brief an HP vom 04.06.1818.
3535 Dieser letzte Satz als Nachtrag am unteren Rand der Seite.
3536 Lesung nicht gesichert.
3537 Zwei Worte nicht lesbar.
3538 Nicht eruierbar.
3539 Claudius BUCHANAN.
3540 HP, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa, by Clarke, in: Allgemeine Literaturzeitung Halle September 1819 Ergänzungsblatt.
3541 Der Wiener Buchhändler und Verleger.

unbegrenzte Achtung gegen Sie hegt; Briefe dagegen senden Sie uns unmittelbar hieher. Wenn Sie übrigens, verehrter Herr Hofrat!, in Ihren Beitr[ägen] zur A[llgemeinen] L[iteratur] Z[eitung] und Enzykl[opädie] einzelne Druckfehler finden, so schreiben Sie es auf Rechnung Ihres Kopisten, der, wie mehrere andere, eine Stelle in meinem letzten Zirkulare veranlasste, oder Ihrer Handschrift. Es tut weh, oft gerade in den für viele Leser als einzige Quelle geltenden Artikeln [...[3542]]Druckfehler nicht vermeiden zu können; und [...[3543]]. Wenn uns dann wir damit trösten, daß wir nichts in dieser Hinsicht [...[3544]]und dürfen uns schuldlos finden, wenn selbst ein GESENIUS[3545] oder ROSENMÜLLER[3546] nicht zu helfen weiß. Gewiss verzeihen Sie mir diese Anmerkung[3547], sie hat ja ihren Grund nur in der besten Absicht, und behalten auch ferner lieb[3548] und wert Ihren Sie verehrenden

ERSCH

1882.	***194 Dietrichstein/HP***	***1818 VII 20/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1883.	***2000 HP/de Sacy***	***1818 VII 20/[?]***

[Erschlossen aus 1818 VIII 8]

1884.	***424 Kurz/HP***	***1818 VII 22/St. Florian***

Euer Hochwohlgeboren!
Nun bin ich wieder in meinen lieben Stifte, von dem ich beinahe vier Wochen abwesend war, um meine geschwächte Gesundheit in den Gebirgen des Mühlviertels zu künftigen Arbeiten zu stärken. Ich habe mir die Freiheit genommen, den Herrn Dechant von Enns mit seinen bei Lorch ausgegrabenen römischen Antiquitäten an Sie

3542 Ein abgekürztes Wort nicht lesbar.
3543 Zwei Worte nicht lesbar.
3544 Zwei Worte unleserlich.
3545 Heinrich Friedrich Wilhelm GESENIUS in Halle.
3546 Ernst Friedrich Karl ROSENMÜLLER in Leipzig.
3547 Eine der nicht wenigen bezüglich der Unleserlichkeit von HPs Handschrift.
3548 Lesung unsicher.

anzuweisen, um von der gnädigen Erlaubnis seiner kaiserlichen Hoheit, welche zwei Tage vor meiner Abreise hier anlangte, ohne Verzug Gebrauch zu machen, und das Museum in Graz mit Altertümern zu bereichern, die dem Publikum vor vielen Jahrhunderten schon angehört haben. Der Herr Dechant GÜRTLER schätzt sich glücklich, dem Joanneum Beiträge liefern zu dürfen, und da er an der Quelle sich befindet, wo römische Überbleibsel sich finden, so ist er ganz vorzüglich dazu geeignet, sie zu sammeln und vor dem Einschmelzen oder der gänzlichen Zertrümmerung zu erretten. Er dankt Ihnen für Ihr gütiges Schreiben und wünscht recht bald das Vergnügen zu genießen, Sie in seinem Hause persönlich kennen zu lernen und verehren zu können. Dann genieße auch ich wieder fröhliche und beglückte Stunden, denn von Enns ist Sankt Florian gar nicht weit entfernt.

Während meiner Abwesenheit sind aus dem Salzkammergut Berichte über die bewussten griechischen, lateinischen und ganz unbekannten Inschriften eingegangen. Sie lauten alle ohne Ausnahme sehr ungünstig. Auf Veranstaltung des Herrn Hofrates und Obersalzamtmanns LENOBLE[3549] wurden alle bezeichneten Orte durch Beamte und Pfarrer sehr genau durchsucht, aber man fand in St. Wolfgang, Wildenstein, Kammer, Steinbach, Weyregg usw. auch nicht einen Buchstaben von irgend einer Inschrift oder von einem Monument, ein paar römische Steininschriften ausgenommen, welche in dem Kirchturm zu Ischl eingemauert sind und welche der dortige Bergmeister Anton DINKELBERGER, von welchem in meiner Geschichte FRIEDRICHs des Schönen Erwähnung geschieht, ganz genau abzeichnen wird. Was ich gleich anfangs befürchtete, daß das ganze eine Impostur[3550] sei, hat sich also leider bestätigt, und es bleibt nun beinahe kein Zweifel mehr übrig, daß dieses auch der Fall bei allen übrigen Inschriften in Böhmen, Ungarn etc. sei. Meine Hoffnung, seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN in diesem Stücke dienen zu können, ist nun gänzlich verschwunden.

Herr SCHOTTKY[3551] hat uns besucht. Da wir in unserer Bibliothek keine deutschen Manuskripte besitzen, welche in Rücksicht des Alters oder des Inhaltes merkwürdig wären, so musste er mit leeren Händen abziehen. Er fragte den Codex nach, der ein deutsches Gedicht enthält, und den ich schon vor mehreren Jahren im Schlosse Riedeck entdeckt habe[3552]. Da ich ihn aber dort erst wieder aufsuchen und mit mir nehmen muss, so konnte ich auch diesem Wunsche nicht Genüge leisten. Eine Abschrift davon kann ich ihm auch späterhin nicht mitteilen, da ich dem Grafen MAJLÁTH[3553] hat schon

---

3549 Josef LENOBLE VON EDELSBERG.

3550 Betrug.

3551 Julius Maximilian SCHOTTKY.

3552 Vgl. dazu KURZ' Brief an HP vom 26.05.1818.

3553 Johann Graf MAJLATH.

früher mein Wort gegeben habe, ihm zu diesem Schatze zu verhelfen, wenn der Codex doch wirklich einen Schatz enthält.

Für die ganz unerwartete Stelle in Ihrer Geschichte der Assassinen, in welcher von RICHARD LÖWENHERZ[3554] Gefangenschaft in Österreich Meldung geschieht, statte ich Ihnen im Namen unserer vaterländischen Geschichte den schuldigen Dank ab. Eine Aufklärung unserer Geschichte aus Persien geholt! So etwas vermögen nur Sie.

Ich wage eine Bitte, die darin besteht, daß Sie mir offenherzig und unumwunden Nachricht geben mögen, ob man in meinem Friedrich dem Schönen mit oder ohne Nebenabsicht nicht etwa Stellen von einem verwerfenden Urteile bezeichne, als wären sie unziemlich, hart, beleidigend, vielleicht gar zu wahr[3555]. Da ich so etwas, ohne der historischen Wahrheit Abbruch zu tun, gern vermeiden möchte, so liegt mir viel daran, von einem wohlmeinenden Freunde auf so etwas aufmerksam gemacht zu werden, um inoffenso pede[3556] auf meiner Bahn fort wandeln zu können.

Mein Herr Prälat[3557], der sich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin vielmals empfiehlt, lässt fragen, ob Sie ihm in diesem Jahre nicht wieder arabische Verse mit einer deutschen Übersetzung schicken werden, wie dieses schon seit langer Zeit nicht mehr geschehen ist. Er lädt sie zugleich ein, ihn ja recht bald wieder zu besuchen und zwar, wenn es möglich ist, in Karolinens Gesellschaft.

Ich empfehle mich Ihrer ferneren Gewogenheit und habe die Ehre zu sein Ihr ganz eigener Diener

Franz KURZ

1885.	***2000 HP/de Sacy***	***1818 VII 24/[?]***

[Erschlossen aus 1818 IX 20]

3554 RICHARD PLANTAGENET (1157–1199), von 1189 an RICHARD I. König von England, der auf der Rückkehr vom Dritten Kreuzzug, auf dem er u.a. den Babenberger LEOPOLD V. düpiert hatte, in Wien-Erdberg gefangengenommen und zu einem ungeheuren Lösegeld verpflichtet wurde („Es sind bis in die heutigen Tage keine wertvollen Gegenstände […] aus dieser Zeit in England vorhanden."); (Wikipedia 20140117).

3555 HP hatte den weit besseren Überblick über die Literatur bzw. etwaige Rezensionen des zuvor erschienenen Werkes.

3556 Unangefochten.

3557 Michael ZIEGLER.

1886.	*123 Büsching/HP*	*1818 VII 27/Breslau*

[Erschlossen aus Sacy/HP 1818 IX 20]

1887.	*212 Eichhorn/HP*	*1818 VII 27/Göttingen*

Der Herr Bergrat GIESECKE[3558], Professor zu Dublin, erbietet sich eben, etwas von mir nach Wien mitzunehmen. Ich sende Ihnen, mein hochverehrter Freund, ein armes Zeitungsblatt, weil ich gerade nichts weiter habe. Acht Tage später hätte ich Ihnen meinen Annus mirabilis Aegypti[3559], der eben gedruckt wird, nachdem er ein halbes Jahr ungedruckt in den Händen des Sekretärs der Sozietät durchlebt hat, senden können. Ich muss diesen Versuch einer künftigen Gelegenheit aufbewahren, bis wohin ich vielleicht noch zu etwas anderem begeistert werde. Leben Sie bestens wohl, glücklicher Bürger der Kaiserstadt! Der Ihrige,

EICHHORN

1888.	*2000 HP/Hormayr*	*1818 VII 28/[?]*

[Erschlossen aus 1818 VIII 2]

1889.	*568 Ohms/HP*	*1818 VII 29/Wien*

Die[3560] wichtigen Gründe, welche Euer Hochwohlgeboren in der mir heute zugekommenen gefälligen Zuschrift für Beibehaltung der gestrichenen Stellen

3558 Karl Ludwig – Sir Charles Lewis GIESECKE.

3559 De Aegypti anno mirabili commentatio, Göttingen 1818.

3560 BEB II 262. – OHMS war Hofrat und Oberzensor bei der *„obersten Polizeifachstell"*, laut HP ein zwar streng denkender, aber doch vernünftiger und rechtlicher Mann, der *„so weit es in seinen Kräften stand, dem unbeschränkten Absolutismus und der absoluten geistigen Beschränktheit des Polizeipräsidenten mit Vorstellungen entgegentrat"* (Typoskript 29, 22); bei ihm hatte HP rekurriert, als die Zensur in HPs Auszug der Asiatic researches für die Jahrbücher der Literatur (Asiatic Researches; or Transactions fo the Society instituted in Bengal, for Inquiring into the History and Antiquities, the Arts, Sciences, and Literature, of Asia. Philosophie und mathematische Wissenschaften, Bd 2,260–336 und 3,133–203 der Jahrbücher) eine Stelle bezüglich des Buddhismus aus den Asiatic researches gestrichen hatte, die Jahre vorher schon einmal zum

anführen, haben mich schon früher veranlasst, der Sache das Wort zu reden. Selbst unser Herr Präsident schien dasselbe zu fühlen und ging sogar so weit, den Korrekturbogen am letzten Sonntage mit sich nach Baden zu nehmen, allein es müsste am Ende bei den gestrichenen Stellen verbleiben. Ich bedaure recht sehr, Euer Hochwohlgeboren in dieser unangenehmen Sache nicht weiter dienen zu können.

Hochachtungsvoll

OHMS

In Eile

1890. 342 Hormayr/HP 1818 VIII 2/Schloss Raitz

Mit der hochachtungsvollsten Empfehlung Ihrer, Sie wahrhaft verehrenden Freunde, des Grafen und der Gräfin SALM, habe ich den richtigen Empfang Ihrer teuren Zeilen vom 28. Juli geziemend zu bestätigen und den Briefe der Gräfin PURGSTALL wieder zurückzustellen. Da Sie schweigen, nehme ich es für bekannt an, daß ich einen Band meiner „sämtlichen Werke", deren Herausgabe nun ehestens beginnen soll, mit Ihrem Namen zieren dürfe?[3561] – Nach langem Schwanken und mancherlei Rückfällen in nun zwanzigjähriger Gewohnheit des Lebens und Wirkens endlich doch mit ungeteiltem und zufriedenem Gemüte ausschließend den Wissenschaften und meinen Freunden lebend, sind mir die vielfältigen ekelhaften Zuckungen des Neides und einer erbärmlichen Geistesimpotenz so gleichgültig wie meine Gesundheit und mein Frieden es erfordern.– Ich beglückwünsche die gelehrte Welt und den Schatten des Ministers THUGUT[3562] zu dem unvergänglichen Denkmal, das ihm die vom ganzen Publikum

Druck genehmigt worden war; OHMS stimmte, wie im Brief ersichtlich, HPs Vorstellung bei, blieb aber erfolglos. SEDLNITZKY nahm den Text mit nach Baden, um ihn dem Kaiser vorzulegen. – Von der Sache her wäre ja zu vermuten gewesen, dass sich OHMS auf eine von HPs Templerarbeiten beziehe; die Hauptarbeit „Mysterium Baphometi Revelatum […]" war aber nach HPs Erinnerungen 1818 III 23 von der Zensur in der lateinischen Verfassung (diese war Bedingung) bereits genehmigt (dazu auch ausführlicher das Typoskript Buch 29 S. 13); SEDLNITZKY setzte damals aber trotz des Placets des Obersthofmeisters der Kaiserin eine zweite Zensurierung der den Kaiserinnen gewidmeten Arbeit „Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa […]" durch, da ja *„soeben etwas über Sodomie"* von HP erschienen sei, und wer wisse … (die Audienz HPs bei der Kaiserin zur Überreichung war hierauf am 25.07.1818).

3561 Das ist nicht geschehen – der erste Band ist SAURAU gewidmet, die Bände 2 und 3 blieben ohne Widmung.

3562 THUGUT war am 29.05.1818 verstorben; HP würdigte ihn in seinen Erinnerungen, teils im Vergleich mit SICKINGEN, ausführlich.

erkannte Meisterhand des „Ministers Pepi“[3563] (wie ihn die alten Weiber nennen) auf Fließpapier oder in Quargelkäs setzen wird[3564]; – seine Aufsätze in meinem Archiv enthalten so manches würdige Gegenstück zu Seiner Herrlichkeit Mylord WEDGWOOD N^ro 214![3565] – Es ist eine unglaubliche Unverschämtheit und ich bin selbst vom Revisionsbeamten auf diesen Mißbrauch der Zensorsgewalt aufmerksam gemacht worden, daß er sich herausnahm, ohneweiteres überall zu streichen, wo immer eine ehrenvolle Erwähnung von mir oder von meinen Werken vorkam. – Ich hätte dieses gesetzlich rügen können, allein es belustigte mich königlich und ist fürwahr ein treffliches Blatt in dem üppigen Kranze kleinlicher und filziger Lächerlichkeiten, die seine Schläfe kühlen! – Auch die vorjährige Geschichte mit der Philippine WELSER[3566], hätte verdient in einem auswärtigen Journal zu figurieren! Die Wiener Damen, suchten das Anstössige dieses Aufsatzes von einem Ende desselben bis zum anderen und wollten sich zuletzt vor Lachen aus schütten. Selbst der Fürst [METTERNICH], der sich nicht gerne ein Ridikül gibt, schien einen Augenblick ärgerlich hierüber, aber er konnte es nicht mehr ändern.

Johann Georg MÜLLER[3567], den ich 1804 mit seinem unsterblichen Bruder in Innsbruck kennenlernte und nach den Höfen von Ambraß begleitete, war der Gegenstand meiner tiefsten Verehrung. – Sein Brief folgt mit meinem besten Danke hier wieder zurück. Er trägt ganz das Gepräge seines reinen und edlen Geistes. Wenn Sie ihm antworten, bitte ich Sie recht sehr, ihm meine wärmste Anhänglichkeit und

---

3563 „Ministers Pepi“ ist offensichtlich von HORMAYR selbst in einen freigelassen Raum in der Zeile eingefügt, war offenbar nicht für den Schreiber bestimmt.

3564 Fließpapier meint in die Tinte aufsaugenden Papier („Löschpapier“, auf dem scharfes Zeichen möglich ist; Quargel ist eine in Österreich beliebte böhmische Spezialität eines sehr „duftreichen“ Sauermilch-Käses.

3565 Es ist unklar, was hier gemient ist – möglicherweise eine Keramik-Karrikatur.

3566 Philippine WELSER (1527–1580) war die Tochter des reichen Augsburger Patriziers Franz WELSER; Erzherzog FERDINAND, Landesfürst damals von Tirol, heiratete sie heimlich 1557, was natürlich einen Skandal darstellte, der offenbar 1817 immer noch als solcher empfunden wurde, was auch ein besonderes Licht auf die enormen Schwierigkeiten wirft, denen bald darauf, 1819, die sich anbahnende Liebe zu bzw. Heirat Erzherzog JOHANNS mit Anna PLOCHL unterlag, welche Heirat mit all ihren Komplikationen die erste morganitische Ehe seit FERDINAND und Philippe WELSER war; (Peter Wiesflecker, Ein Prinz des Hauses Österreich. Eine biographische Annäherung an Erzherzog Johann; in: Erzherzog Johann von Österreich, „Ein Land, wo ich viel gesehen“. Aus dem Tagebuch der England-Reise 1815/15, hg. von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, Graz 2009 (= Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 41), 19–44.) – Die hier angesprochenen Diffizilitäten waren geeignet, den Erzherzog zu zermürben und sind deshalb auch in einer Bewertung des Verhältnisses zwischen HP und dem Erzherzog zu berücksichtigen.

3567 Der Bruder des Johannes VON MÜLLER.

Verehrung für ihn selbst und für den Schatten seines Bruders, unseres unsterblichen Lehrers und Freundes auszudrücken.

Baron MEDNYANSZKY[3568] in Vehzele bei Tyrnau habe ich seines Versprechens erinnert. – KURZ in St. Florian wird Ihnen, teuerster Freund! In meiner Abwesenheit Münzen und Ringe für den Erzherzog [JOHANN] unserer Andeutung gemäß überschickt haben? – Den Anlaß hiezu finden Sie in meiner kleinen Abhandlung: „Lorch und Enns“ im II. Bande der Jahrbücher [der Literatur]. – Daß diese bei aller höheren Unterstützung schon stocken, macht in den Provinzen schlimmen Eindruck, umso mehr als SARTORI zitternd für seine armseligen Vaterländischen Blätter, Brandbriefe gegen selbe überall hin schreibt und SCHNELLER[3569] in Schulen und Kaffeehäusern gleich einem Rhapsoden darüber turniert! – Was Ihnen mit der Zensur geschah, ist wahrhaft ärgerlich und kleinlich, allein, mein teuerster Herr Hofrat und Freund! Ihr Zurückziehen muß ich schlechterdings bei Ihnen selbst bitter verklagen[3570]. – Wenn wir nicht fest aushalten und uns über solche Dummheiten und Bosheiten hinwegsetzen, so sinkt dieses unserem Vaterland wahrhaft Ehren bringende Institut. Die vornehme Frivolität ennuyiert mehr und mehr und endigt mit dem vielgeliebten lieu commun[3571]: daß die Gelehrten ein unerträgliches Volk wären, mit dem nichts anzufangen sei und das man sich drei Schritte vom Leibe halten müsse.

Möchten Sie nicht beide Teile meiner Geschichte der neuesten Zeit[3572] in den Jahrbüchern anzeigen? – Viel Gutes von diesem Buche zu sagen, wäre ungegründet, viel Schlimmes wäre ungerecht, denn die Aufgabe war gar zu arg, aus einer noch so nahen Zeit über meist noch lebende Personen, für ein so gemischtes Publikum wie Österreichs Jugend, Volk und Armeen zu schreiben. Denn von MILLOT sind in verschiedenen Auflagen über 7000 Exemplare im Umlauf und außer Schulbüchern hat kein Werk bei uns so allgemeines Glück gemacht. – Oder hätte COLLIN[3573] schon nur andere Anstalt getroffen? Um die Eigensucht gewisser Leute nicht zu stacheln, wäre mir wohl nur männliche, kurze und trockene Abfertigung sine ira wie sine studio, das

---

3568 Alois VON MEDNYANSZKY; er stand in enger Verbindung mit HORMAYR bezüglich der Herausgabe des Archivs für Geschichte, Statistik etc. 1810–1829, zu dem er, wie auch zum Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1820–1829, zahlreiche, zumeist Ungarn betreffende Beiträge geliefert hat, u.a. auch zu den Templern in Ungarn; (Wurzbach).

3569 Der in Graz tätige Professsor der Weltgeschichte Franz Julius Borgias SCHNELLER.

3570 Vgl. dazu den Brief von OHMS an HP vom 29.07.1818.

3571 Gemeinplatz.

3572 HORMAYRs „Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, vom Tode Friedrich des Grossen bis zum zweyten Pariser Frieden“, von der eben in Wien der zweite Teil erschienen war; der dritte Teil folgte 1819.

3573 Matthäus II. COLLIN, der für die Wiener Jahrbücher für Literatur Verantwortliche.

Liebste! Wenn selbst Lücken sind, sollte doch COLLIN meine kurze Anzeige von Herbersteins Leben noch in den II. Band aufnehmen. – SCHNELLER erhält im III. eine recht gründliche und umständliche Abfertigung[3574]. – Sein Buch ist viel elender, als ich anfangs glaubte, ein bloßes Compendium aus Compendien, gar nichts aus Quellen, Variationen über fremde Federn, bloße Gedankenspäne, ein geschwollener Thuzydides[3575], ein Hoftrompeter in Amtsfunktion, unaufhörlich moussierend, ein schlechter Champagner und noch obendrein übervoll, Undank, Bosheit und Verkleinerungswut! – Nur schade, daß der arme WARTINGER[3576] über diesen Schelm sich kränkte und kränkelt! – KALCHBERG und KOLLMANN[3577] schreiben mir es neuerlich.

Sehe Sie niemals den mir sehr lieben Pfarrer SCHWOY in Weidling? Nichts Besonderes aus der gärtlichen Nachbarschaft in Klosterneuburg![3578] Daß doch auch dieser, mir sonst samt seinen Umgebungen sehr angenehme Ort mit meiner kleinen Schöpfung und Lieblingsanlage, so hat verbittert und entrissen werden müssen!!

Von der Gräfin PURGSTALL habe ich keine Zeile und erwarte, was sie mir durch Sie oder durch KOLLMANN schreiben wird!? Ich wünsche, es sich auch darunter befinden, was seiner Zeit über Gemahl und Sohn in der Grazer Zeitung erschien, auch Nachrichten über das Geschlecht PURGSTALL und dessen ausgezeichnete Männer.

Meinen Handkuß und Respekt Ihrer Frau Gemahlin. – Leben Sie recht wohl, ich umarme Sie hochachtungsvoll aus tiefstem Gemüte: Ganz der Ihrige[3579]

HORMAYR

Des Grafen SALM Kanzlist HORTY, Ihnen durch seine Forschungen über die Tempelherren und durch mehrere Aufsätze im Archive bekannt, ist in Wien, um den Steindruck zu erlernen, No793 in der Unteren Bäckerstraße[3580] gerade hinter der Universität im zweiten Stock bei den jungen Grafen SALM, die Sie doch kennen und aus denen der ältere, Hugo, ausgezeichnetes Talent zu historischen Studien verrät. – HORTY

3574 S. dazu den Kommentar zu HORMAYRs Brief an HP ddo 1818 XI 8.

3575 Diese Schreibung des Namens der griechischen Historikers THUKYDIDES weist wohl darauf hin, dass HORMAYR die latinisierte Schreibung „Thucydides“, und nicht die griechische, gewohnt war und diese noch dazu im humanistischen Sinne, aber sehr präzise, als „Thutsydides“ gesprochen hat, was der unwissende Schreiber getreulich als „Thuzydides“ zu Papier gebracht hat, ohne dass ihm das „h“ und das „y“ als solches abhanden gekommen wären. Dies alles lässt darauf schließen, dass HORMAYR offenbar keine sonderlich eingehende philologische Ausbildung genossen hat. Für freundliche Hinweise danke ich Herrn Mag.DDr. Gernot KRAPINGER.

3576 Josef WARTINGER.

3577 Ignaz KOLLMANN.

3578 Gemeint wohl HORMAYRs Garten und damit seine Frau.

3579 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

3580 A: Beckerstraße.

wird sich sehr geehrt fühlen, wenn Sie ihn zu sich zitieren lassen. – Wann erscheint denn Ihre Abhandlung über die Tempelherren?[3581] Ich bin darauf unendlich begierig.

Aus dem Briefe der Gräfin PURGSTALL kann ich unmöglich über das Geschlecht des Verstorbenen klug werden, wenn mir WARTINGER[3582] nicht aushilft aus dem genealogischen Nachlaß der Freiherrn von STADEL und KAINACH[3583]. Ist General STEIGENTESCH[3584] in Frankfurt? – Halten Sie es für ratsam, daß ich ihm deshalb schreibe? – Den allerbesten Willen habe ich gewiß, denn ich liebte den Verewigten sehr und nichts ist mir verhaßter als jeneer gräfliche Indifferentismus jenes Hämische: „Kein Prophet im Vaterland". – Schreiben Sie der Gräfin [PURGSTALL]: daß ich das Möglichste tun würde, daß mein ganzes Leben beinahe nur eine Variante gewesen sei über den Text: Daß Erinnerung mir mehr als Gegenwart gegolten und daß vielleicht nicht allzuviele ihre Feder, treuer, wärmer und häufiger dem Gedächtnis lebender oder schon voraus gegangene Freunde [sich] geweiht haben!

3581 Zweifellos ist damit das Mysterium Baphometi Revelatum in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 gemeint.

3582 Josef WARTINGER, HPs Korrespondent.

3583 Damit ist das neunbändige handschriftliche Exemplar des „Ehrenspiegel des Herzogtums Steyermark" des Leopold Freiherrn VON STADL (gest. um 1746) heute im Steiermärkischen Landesarchiv gemeint, über das eben WARTINGER gebot.

3584 Ernst August Freiherr VON STEIGENTESCH (1774–1826) trat 1789 in den österreichischen Heeresdienst und nahm in steigenden Rängen an den Kriegen jener Zeit teil. 1804 und nach 1809 wurde er auch für diplomatische Missionen, zuletzt nach Berlin bezüglich der Teilnahme Preußens am Krieg gegen NAPOLEON, herangezogen. 1810 zog er sich in das Privatleben zurück, ließ sich aber 1813 als Generaladjutant von Feldmarschallleutnant Karl VON SCHWARZENBERG reaktivieren und wurde 1814 Generalmajor, als welcher er auch von METTERNICH zu verschiedenen diplomatischen und Geheimmissionen verwendet wurde, bis er sich 1826 beurlauben ließ; er war in Berlin, Paris und am Zarenhof tätig, 1816 wurde er österreichischer Militärbevollmächtigter bei der Bundesversammlung in Frankfurt, 1817 wurde er Geheimer Rat, 1818 nahm er am Aachener Kongress teil; zwischen seinen Missionen lebte er in Wien und frequentierte u.a. auch den Salon von Karoline PICHLER, zumal er sich schon früh als Dichter betätigte und in SCHILLERs Musenalmanach publiziert hatte; er schrieb eine Reihe von Salonlustspielen voll Wortwitz und Situationskomik, äußerte sich aber auch theoretisch über das Lustspiel und verfasste Beiträge zur deutschen Literatur und Sprache, die in Friedrich SCHLEGELs „Deutschem Museum" veröffentlicht wurden; kulturgeschichtlich interessant sind seine 1821 und 1822 veröffentlichten Mitteilungen aus dem Tagebuch eines Reisenden; (ÖBL, Wurzbach).

1891.	*2000 HP/Bellino*	*1818 VIII 3/[?]*

[Erschlossen aus 1818 IX 25]

1892.	*2000 HP/Grotefend*	*1818 VIII 4/[?]*

[Erschlossen aus 1818 XI 1]

1893.	*2000 HP/de Sacy*	*1818 VIII 4/[?]*

[Erschlossen aus 1818 IX 20]

1894.	*2000 HP/Purgstall*	*1818 VIII 5/Wien*

[…]Having[3585] written to Mr. OHMS and shown, that the censur which (according to a resolved Vortrag) ought to be a more liberal one for the Jahrbücher have blotted exactly the same exposure of the Budaist religion which she allowed to be printed three years ago in the Literaturzeitung, he answered me, that he felt himself the strength of my arguments and supported my cause against Count SEDLNITZKY, but that this gentleman thought it proper to put the sheet into his pocket and to go to Baden to constitute the Emperor himself judge on such irreligious matter. What do you say to such a forwarding of the President of the police, who instead of preventing mischief does it in so glaring a manner. The Emperor, who has not yet resolved my full pay, although I enjoy it since the first of May must of course be very angry with me, because not being acquainted with the true statement of my casemhe can bear no sound judgement on it and after all if it was his office to be Censor it would be superfluous to name such in his Empire.[…]

1895.	*2000 HP/Sinzendorf*	*1818 VIII 5/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

3585 Aus: Erinnerungen 1271–XXIX/22-110/11. HP leitet die zitierte Passage in seinen Erinnerungen nach kritisch-vernichtenden Äußerungen über die Zensur mit folgenden Worten ein: *„Ich schrieb darüber am 5. August an meine Freundin, die Gräfin* PURGSTALL *das Folgende:“* […]

1896.	*243 Fladung/HP*	*1818 VIII 6/Klagenfurt*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1897.	*64 Bellino/HP*	*1818 VIII 8/Bagdad*

Wahrscheinlich wird Ihnen mein letzter Brief vom 25ten Mai zu Handen gekommen sein[3586], so wie auch die Abzeichnungen von Inschriften für GROTEFEND. Seitdem bin ich mit der Abzeichnung der 170 Zeilen langen Inschrift[3587] fertig geworden, und ich sende durch dieses Paket die Zeichnung an GROTEFEND ab. Durch diese Inschrift bemerkte ich, dass selbst in meiner letzten Zeichnung der Inschr[iften] A und B noch Mehreres fehlerhaft ist, welches ich auch H[er]rn GROTEFEND zur Berichtigung anzeigte. Da es aber wohl sein könnte, dass er meinen Brief zu spät erhält, indem er die beiden fehlerhaften Ihnen vielleicht bereits zur Einrückung in die Fundgruben gesandt hat, so bitte ich Sie, dieselben folgendermaßen berichtigen zu lassen.

In A Zeile 21 und B Zeile, erste Spalte sollte statt also gezeichnet sein; in Zeile 6 zweite Spalte sollte der unausgefüllte Schrägkeil des mittleren Zeichens ausgefüllt sein. In der Zeile 4 zweite [Spa]lte sollte das zweite Zeichen diese Form und in B diese [3588]. In A Zeile 17 zweite Spalte sollte das vorletzte Zeichen statt also gezeichnet sein .

Es ist nun schon gegen dritthalb Monate her, seitdem wir das letzte Paket von Konstantinopel erhielten, und ich hoffe daher mit dem nächsten das erste Heft des 6. B[andes] der F[undgruben] mit Ihrer Abhandlung über die Tempelherren[3589] zu empfangen, wovon Sie mir in Ihrem letzten schrieben, und worauf ich sehr neugierig bin.

H[err] RICH hat seinen zu Kalkutta gedruckten Kamus[3590] noch nicht erhalten, jedoch sah ich kürzlich für wenige Augenblicke einen Abdruck dieser Ausgabe, den ein

---

3586 Dies könnte bereits der Fall gewesen sein, es findet sich jedenfalls ein Brief BELLINOs unter diesem Datum.

3587 Vgl. Briefe vom 25.05.1818 und 25.09.1818.

3588 Schraffiert der Ausriss im Papier.

3589 HP, Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et quidem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120.

3590 The Kamoos or The ocean, an Arabic dictionary, by Mujd-ood-deen Moohummud-oobno Yakoob of Feerozabad; collated with many manuscript copies of the work, and corrected for the

Mulla zu Basra gekauft hatte, wohin von Kalkutta aus gegen 50 Abdrucke zum Verkauf gesandt worden sein sollen. Das Werk enthält bloß den arabischen Text, ohne persische Übersetzung wie es früher angekündigt worden war, es ist viel besser gedruckt und, so viel ich in der kurzen Zeit bemerken konnte, viel fehlerfreier als die früher zu Kalkutta erschienenen arabischen Ausgaben. Auch sind meistens die Harakat[3591] beigedruckt. Das Ganze besteht aus vier Teilen in zwei Bänden in folio. Der Herausgeber sagt in seiner Vorrede, dass er bei der Ausgabe elf Abschriften benutzt habe.

Da ich heute einige Diwani-Briefe[3592] an H[er]rn Probst [HÖCK] absende, so schließe ich denselben für Sie einem Bombay Courier[3593] bei, worin Sie eine merkwürdige Erzählung finden werden, von den abergläubischen Umtrieben, die bei Gelegenheit einer Seuche in einem Teile von Bengalen statt hatten und auf wie schändliche Art die Braminen[3594] die Umstände zu ihrem Nutzen anzuwenden wussten.

Man muss gestehen, dass diese Leute der savoir tirer parti de tout in höchstem Grade verstehen. Die Forscher der indischen Mythologie dürfen sich nach diesem Vorfall wohl nicht mehr wundern, warum die indischen Gottheiten zahllos sind. Wie manche dieser Gottheiten wegen ähnlicher Vorfälle ihr Dasein zu verdanken haben.

Ich hoffe bald wieder von Ihnen zu hören, und verbleibe inzwischen wie immer Ihr gehorsamster Diener

Carl BELLINO

Viele Empfehlungen von H[er]rn und Mrs RICH.

1898.	*661 de Sacy/HP*	*1818 VIII 8/Paris*

Monsieur et cher ami,

Je vous ai renvoyé le 20 juillet, par le canal de M. DE RAAB, le rouleau[3595] Oïgour avec le Journal des Savans de ce mois. Au rouleau étoit jointe une lettre de M. DE REMUSAT par laquelle vous aurez connu ce qu´il pense de cette pièce curieuse. Si vous n´étiez pas

press, by Shykh Ahmud-oobno Moohummudin il Ansareyool Yumunee Yoosh Shirwanee, Kalkutta 1817.

3591 Die Vokalisatioszeichen in der arabischen Konsonantenschrift.

3592 Briefe in der Diwani-Schrift für HÖCKs Lehrmittelsammlung. Die Divanischrift ist ein Schriftstil der islamischen Kalligraphie, der für Erlässe des Sultans und für die Administration des osmanischen Reiches entwickelt und höchst kompliziert, um möglichst fälschungssicher zu sein (was an die römische Kaiserkursive erinnert).

3593 Es war dies die erste, 1777 begründete englische Zeitung in Bombay; (Wikipedia 20150801).

3594 Brahmanen.

3595 [Schrift]rolle.

dans l´intention de la publier, elle figureroit très-bien dans le 2d. tome de ses Recherches sur les Tartares[3596]. Le 1er. volume ne tardera pas à paroître. Je n´ai communiqué le fragment en question, ni à M. KLAPROTH, ni à M. QUATREMERE, parce que j´évite tout rapport avec le premier, et que le second, esprit bizarre et [3597]خود بين évite tout rapport avec moi. Il sait qu´il a quelques torts vis-à-vis de moi, bien que je ne le lui aie jamais fait-sentir [sic], et en conséquence il ne me dit pas trois mots en une année. Je ne lui en veux pas, mais je le laisse pour ce qu´il est.

Je vous envoie une lettre de M. le Duc DE RICHELIEU, qui m´a été envoyée cachetée. Par celle qu´il m´a écrite en réponse à la mienne, je vois qu´il doit vous dire des choses honnêtes, et vous faire des excuses d´avoir tardé si long-temps à vous écrire. M. ROUSSEAU n´a point rempli sa promesse relativement à une 2de. édition de la Description du Pachalik de Bagdad, et à un Mémoire sur les mœurs de la Perse[3598]; il s´est embarqué vers le 26 juin, et depuis lors je n´ai point eu de ses nouvelles. M. LANGLES a publié en françois avec une traduction arménienne de M. CIRBIED, une Notice sur la Perse[3599]: c´est /// un vrai pot-pourri. Le journal de Paris[3600] vient, dit-on, d´en faire un éloge pompeux: Amicis atrium ficat. Voulez-vous cette polyglotte[3601]? Le second volume des Mémoires sur l´Arménie est sous presse, mais l´impression durera tout au moins six mois.

3596 D.h. das noch zu veröffentlichende Werk Jean Pierre Abel Rémusat, Recherches sur les langues tartares ou memoires sur differens points de la grammaire et de la litterature des Mandschous, des Mongols, des Ouigours et des Tibetains, Paris 1820, von dem offenbar nur ein Band erschienen ist.

3597 Mögliche Lesung: [ḫūd bīn], persisch: egozentrisch; (www.aryanpour.com 20101213).

3598 Ein Werk mit genau diesem Titel konnte nicht eruiert werden, es könnte sich um ROUSSEAUs „Notice historique sur la Perse ancienne et moderne et sur ses peuples en général […]“, Marseille 1818, handeln.

3599 D.h. das bereits erwähnte Werk „Notices sur l´état actuel de la Perse, en persan, en arménien et en français, par Myr-Davoud-Zadour et MM. Langlès et Chahan de Cirbied publié“, Paris 1818, des Myr DAOUD-ZADOUR de Melik Schahnazar, der Autor war, armenischer Abstammung und Gesandter Persiens in Paris (www.mdz-nbn-resolving.de, Wikipedia 20110131). Bezüglich des Namens finden sich in den bibliographischen Angaben im KVK auch Angaben, in denen „de Melik Schahnazar“ als Familienname und „Myr-Davoud-Zadour“ als Vornamen figurieren. – Der Übersetzer neben LANGLÈS, CHAHAN DE CIRBIED, war Professor des Armenischen an der Ecole royale et spéciale des langues orientales.

3600 Das „Journal de Paris“, auch „Poste de Paris“ oder „Poste du soir“ war die erste französische Tageszeitung. Sie erschien zwischen 1777 und 1840 nach dem Vorbild der „London Evening Post;“ (Wikipedia 20101209).

3601 Mehrsprachiger Text, d.h. LANGLÈS' Übersetzung von ZADOURs Werk.

M. RAAB doit vous avoir fait tenir mon paquet pour M. RICH, par l´Etat major de l´armée d´occupation. Ne manquez pas, je vous prie, de me faire savoir quand vous l´aurez reçu.

Je ne pense point, mon cher ami, qu´on trouve jamais un libraire ici qui achète vos Mille et une Nuits, parce que le style auroit-besoin [sic] d´une rédaction nouvelle. Vous feriez mieux de publier cela en allemand. Vous m´avez bien renvoyé la note sur Balkis, mais non pas celle sur l´usage de tenir des bouquets ou des branches de myrte en chantant dans les repas. Si vous la retrouvez, ayez la bonté de me la renvoyer. M. GOSSELIN, auteur des conjectures sur la Genèse[3602], n´a rien de commun avec l´auteur de la Géographie des Grecs comparée[3603]. Je ne connais point votre FABER, On the origin of pagan Mythology [sic], pas plus que les deux ouvrages de Zamakhschari[3604]اطواق ذهب et [3605]اطباق ذهب.

Je viens de rendre compte dans le Journal des Savans du Voyage de POTTINGER dans le Beloutschistan. C´est un ouvrage très-interessant, et qui fait le pendant du Voyage D´ELPHINSTONE dans le royaume de Caboul[3606]. J´ai maintenant entre les mains le second voyage de M. MORIER[3607] en Perse; je me propose d´en rendre compte pendant les vacances.

3602 Charles-Robert Gosselin, L´Antiquité dévoilée au moyen de la Genése, 4e édition augmentée de la chronolgie de la Genèse et de la Théogonie d´Hésiode expliquée par la Genèse […],erstmals 1808 in Paris, damals aber bereits in 4. Auflage 1817 erschienen.

3603 Pascal François Joseph Gossellin, Géographie des Grecs analysée ou les systèmes d'Eratosthenes, de Strabon et de Ptolémée, comparés entre eux et avec nos connoissances modernes, Paris 1790.

3604 [Aṭwāq ḏahab] ar. „Ketten aus Gold". Gemeint ist wohl Mahmud ibn Omar al-Zamachscharis Werk „Kitāb Aṭwāq al-Ḏahab fī al-Mawāʿiẓ wa al-Ḫuṭab", später ins Französische übersetzt von C. BARBIER DE MEYNARD (Paris 1876); HP hat es im Rahmen seines Beitrages in den Fundgruben des Orients 6 (1818) 240–251, Fortsetzung 365–390 unter dem Titel „Auszüge aus den beiden arabischen Werken Atwakos-scheb d.i. die goldenen Halsbänder, und Atbakos-seheb d.i. die goldenen Scheiben" vorgestellt.

3605 [Aṭbāq ḏahab] ar. „Teller aus Gold". Auch dieses Werk wird in obigen Beiträgen HPs genannt.

3606 DE SACY bezieht sich hier zweifellos auf Mountstuart ELPHINSTONEs „An Account of the Kingdom of Gaubul and its dependencies in Persia, Tartary, and India comprising a view of the Afghaun nation, and a history of the Dooraunee monarchy. Map of the Kingdom of Caubul und Memoir von John Macartney, London 1815.

3607 James Justinian Morier, Second voyage en Perse, en Arménie et dans l'Asie Mineure|fait de 1810 à 1816, avec le journal d'un voyage au Golfe Persique par le Brésil et Bombay, suivi du récit des opérations de S. E. Sir Gore Auseley, ambassadeur de S. M. Britannique. Paris o.J.

Je prends la liberté d´offrir à Mad[am]e DE HAMMER ma [3608]بضاعة مزجاة qui n´a de mérite que sa nouveauté, et qui peut-être n´a pas même ce mérite à Vienne. Veuillez, je vous prie, le lui faire agréer, avec /// mon hommage respectueux, et mes voeux pour l´augmentation de sa famille. Je vois par l´une de vos lettres que ce voeu pourroit bien être de saison.

Je ne vous envoie point encore le Borda, il faut que je revoie ma traduction, et que je fasse faire une copie de l´original.

Adieu, mon cher ami, je vous renouvelle les assurances de mon sincère attachement.

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

J´ai reçu votre nouvel ouvrage[3609] pour lequel je vous prie d´accepter mes remerciemens. J´ai trouvé dans je ne sai lequel de vos paquets, un billet de votre main en anglois, relatif à M. DAVY[3610]. J´ai reconnu à cela votre étourderie.

1899.	***798 Waldstein/HP***	***1818 VIII 10/Hrehorowska***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1900.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 VIII 17/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1901.	***342 Hormayr/HP***	***1818 VIII 18/Schloss Raitz***

Meinen besten Dank für Ihre letzte gütige Zuschrift, verehrungswürdiger Freund! und die Bitte, mir seiner Zeit gefälligst mit zwo Zeilen wissen zu lassen, was man von der

---

3608 [biḍāʿa muzǧāa] ar. „milde Gabe“, „kleine Spende“, in diesem Fall anscheinend ein türkisches Taschentuch, wie aus dem Brief vom 20.09.1818 hervorgeht.

3609 Gemeint sein dürfte entweder HPs „Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen“ oder seine „Blütenlese“, beide sind 1818 erschienen.

3610 Humphry DAVY (1778–1829) englischer Chemiker war mit Österreich sehr vertraut, hat sich wiederholt hier, insbesondere in Innerösterreich aufgehalten (wo er seiner Leidenschaft, dem Fischen frönte). Er verkehrte mit Erzherzog JOHANN und mit HP.

Epoche des Kongresses zu Aachen[3611] und von jener der Wiederkehr des Fürsten METTERNICH und der Ankunft der fremden Monarchen in Wien weiß? Der Tod des alten Fürsten [METTERNICH][3612] war doch auch ziemlich unerwartet, aber, wie ich glaube, ohne irgendwelchen Einfluß, wie im Leben so im Tode.

Endlich ist eben der zweite Band der Jahrbücher erschienen, über welchen Sie wieder ein ganzes Füllhorn von Gelehrsamkeit ausgegossen haben. Ich glaube, Sie sowohl in der orientalischen Rubrik als auch in den Reisebeschreibungen erkannt zu haben. – Wie waren Sie zufrieden mit meinen kleinen Abhandlungen und Rezensionen und was glauben Sie, daß ich noch ferners zur Aufnahme dieses Institutes beitragen kann? – Mit Ende dieses Monats schicke ich die Rezensionen von SCHNELLER ab. – Es wäre mir sehr lieb, Ihnen selbe vorher sub volante an COLLIN[3613] zuteilen und mir Ihr Urteil darüber erbitten zu dürfen. Alsdann aber würde ich Sie ersuchen, sie mit einem unbekannten Siegel verschlossen an COLLIN zu übersenden, weil man sagt, daß er als Redakteur über kleinsten Kleinigkeiten empfindlich sei. – Es ist also besser, daß er nicht wisse, daß wir uns vorher darüber besprochen haben. – SCHNELLER[3614] ist wirklich ein elender Windbeutel, hämisch und höhnisch über alle Maßen.

Von WILKEN[3615] hoffe ich eine meisterhafte Rezension der Assassinen, wie diese treffliche Arbeit es verdient und bin sehr begierig, was BIRNTHALER herausbringen wird aus Ihren inhaltsschweren Ausflügen nach Brussa?[3616] – Möchten Sie doch auch Ihren Aufenthalt in Ägypten und Ihrer Freundschaft mit Sir SIDNEY SMITH ein würdiges

---

3611 Vom 29.09.–21.11.1818 versammelten sich die Monarchen der Siegermächte (England, Österreich, Preußen und Russland) von 1815 mit ihren verantwortlichen Ministern in Aachen, um sich über die Eindämmung der revolutionar-demokratischen Bewegungen in Europa und die definitiven aus dem Zweiten Pariser Frieden von 1815 resultierenden Bedingungen zu einigen. Man einigte sich auf die künftige Zuziehung Frankreichs als fünfter Großmacht und auf die Garantierung der Grenzen von 1815 und einige andere Fragen.

3612 Franz Georg Karl Graf VON METTERNICH-WINNEBURG, seit 1803 Fürst von Ochsenhausen (1746–1818) war am 11.08.1818 in Wien verstorben. Er hatte seit 1773 in kaiserlichen Diensten gestanden und war vor allem von KAUNITZ gefördert worden, war Gesandter im innerdeutschen Bereich und war dann bevollmächtigter Minister für die österreichischen Niederlande, nach dem erfolglosen Abschneiden am Kongress von Rastatt 1797–1799 blieb er trotz seiner Ernennung zum Staats- und Konferenzminister 1804 ohne weitere Verwendung; (Wikipedia 20140118).

3613 Matthäus II. COLLIN, der Herausgeber.

3614 Franz Julius Borgias SCHNELLER in Graz.

3615 Friedrich WILKEN, Korrespondent HPs in Berlin; es geht um HPs „Geschichte der Assassinen“, die 1818 in Stuttgart erschienen war.

3616 HPs den Kaiserinnen gewidmete Publikation „Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olympos und zurück über Nicaea und Nicomedien“, Wien 1818.

Denkmal hinterlassen! – Den Platz des ersten Orientalisten, den Österreich je gehabt hat, nimmt Ihnen ohnedies niemand mehr.

Unser Erzherzog [JOHANN] wird alle Tage hypochondrischer. In die Länge fürchte ich für seine Gesundheit und für seine Stimmung.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. – Ich geharre mit der herzlichsten Umarmung und mit der alten Anhänglichkeit: Ihr ganz eigenster

HORMAYR

Baron MEDNYANSZKY[3617] bittet Sie um den seinem Gedächtnis entschwundenen Namen des Klosters, allwo die Handschrift über HERBERSTEIN. Das weitere werde er alsdann schon selbst machen.

1902.	***667 Saurau/HP***	***1818 VIII 18/Graz***

Wertester[3618] Freund! Unser Jahrhundert, so barbarisch, so blutig, so verwirrt es ist, dient zur guten Lekzion über die Philosophie. Der fortwährende und schnelle Wechsel des Eigenthums von einer Hand in die andere und selbst der Kronen von einem Haupte auf das andere soll uns von der Verwandelbarkeit der Dinge überzeugen und uns lehren, unser Herz an vergängliche Dinge nicht zu hängen. Die Revoluzion in Konstantinopel, würkte sie nicht zurück auf Europa, würde mich wenig beunruhigen und es wäre mir sehr gleichgiltig, welcher Barbar dort herrschte, aber in dem gegenwärtigen Aufruhr aller Elemente kann diese Macht, wo sie sich hinneigt, doch immer ein bedeutendes Übergewicht geben. Man spricht von der Ankunft russischer Negotiateurs in Wien, von NAPOLEONs Reise an die Ufer des Rheins, von Aussöhnung Schwedens und Russlands, von der Erscheinung einer englischen Escadre vor den Dardanellen. Sollte dies alles in Zusammenhange stehen und nicht ein Werk des Zufalls sein, so könnte man hoffen: die Pforte werde sich an England anschliessen, dieses mit Russland Frieden schliessen und dann…

Da Sie keine Aussicht haben, nach Jassy zurückzukehren, so fordere ich Sie hiemit im Namen aller hübschen Grazer Damen auf, uns endlich einmal hier zu besuchen und über alle diese Fragen mündlichen Bescheid zu geben.

Ich bin zeitlebens Ihr ergebenster Freund

SAURAU.

3617 Alois Freiherr VON MEDNYANSZKI-MEDGYES, der Mitherausgeber von HORMAYRs Archiv.

3618 PvTh II Saurau o.Zl.

1903.	*424 Kurz/HP*	*1818 VIII 24/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!
Ich nehme mir schon wieder die Freiheit, Ihre mir schon lange bekannte Dienstfertigkeit in Angelegenheiten seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs JOHANN in Anspruch zu nehmen. Vor wenigen Wochen wurden bei Enns wieder einige Altertümer entdeckt, die ich dem Wiener Kaufmann Herrn Vinzenz MAYR, der sein Gewölbe zur schönen Königin auf dem Graben hat, übergeben habe, von welchem Sie dieselben längstens nach acht Tagen erhalten werden, um sie gelegenheitlich dem hochverehrten Prinzen für das Joanneum einzuhändigen. Es sind freilich nur Kleinigkeiten, aber ich gebe, was ich habe.

Das vorzüglichere Stück darunter ist ein Säbel, nicht von Eisen, sondern von Erz, das nach der Versicherung des Silberarbeiters in Enns dem Tombak[3619] gleicht. Dieser Säbel wurde in einer ziemlich tiefen Mergelgrube[3620] ausgegraben. Der Mann, der ihn gefunden hat, hielt ihn für Gold, brach die Spitze ab und zeigte sie, ohne vom Säbel Erwähnung zu tun, dem Silberarbeiter. Als dieser versicherte, daß es kein Gold wäre, ging der Finder zum Gürtler; und als ihm auch dieser das Nämliche wiederholte, verkaufte er ihm die Spitze und den Säbel als altes Metall zum Einschmelzen. Der vormalige Bürgermeister von Enns, Herr Johann Baptist KAIN, erfuhr dieses noch frühzeitig genug und rettete das Altertum, das er dem Gürtler abkaufte, vor dem gänzlichen Untergang.

Dieser Johann KAIN entdeckte auch auf den Feldern bei Lorch, wo man zum Straßenbau eben Steine ausgrub, die Trümmer eines zerstörten und ausgebrannten römischen Hauses. Es fand sich noch etwas von einer Grundmauer und bei derselben ein verkohlter Balken vor, aus welchem er einen eisernen Nagel herauszog. Ferner lag eine ziemlich lange Nadel aus Erz dabei, an deren unterem Ende sich eine Hand erhebt, die zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger etwas Rundes hält. Noch fand er einen unförmlichen Knopf aus Erz dabei und etwas aus Eisen, das ich für einen Schlüssel halte. Daß dieses Gebäude einstens wirklich ein römisches Haus gewesen ist, beweisen die Scherben zerbrochener römischer Geschirre, von welchen ich ein paar beilege; beinahe auf allen derselben befinden sich erhabene Figuren von Menschen und Tieren. Ich habe ein Stück ausgewählt, auf welchem man sogar lateinische Buchstaben sieht. Solche Scherben hat es dort viele gegeben, aber die Zertrümmerung war so arg,

---

3619 KURZ schreibt Dompack. – Tombak ist eine hoch kupferhaltige, sehr weiche und plastische Messinglegierung; der Name ist abgeleitet vom malayischen Wort für Kupfer; (Wikipedia 20100529).

3620 Mergel ist stark verfestigtes Sediment.

daß sich KAIN vergeblich bemühte, dieselben wieder zu einem größeren Stücke zusammenzufügen. KAIN hörte, daß der Herr Dechant zu Enns[3621] dem Joanneum Antiquitäten zum Geschenke dargebracht habe; der beeiferte sich nun, seinem Beispiele nachzufolgen, weswegen er auch nicht zu bewegen war, für den Säbel etwas anzunehmen. Diese Beispiele werden die gute Folge haben, daß auf alles, was entdeckt wird, ein obachtsames Auge getragen, mir davon sogleich die Anzeige gemacht und so dem Einschmelzen oder Zerbrechen der Antiquitäten vorgebaut wird. Finden wir einmal eine Statue, so bringe ich sie selbst nach Wien. Die oben genannten Kleinigkeiten erhalten sie vom Herrn Vinzenz MAYR.

Nun übriget mir noch eine zweite Bitte, die mich selbst betrifft. Als mich im Monate April der Baron HORMAYR besuchte, hatte er die Güte, ein Verzeichnis der Urkunden, deren Abschriften mir zur Geschichte Herzog RUDOLFs IV. nötig sind, mit sich zu nehmen und es meinem hohen Gönner, dem Erzherzog JOHANN, zu übergeben, in dessen gnädigen Schreibern aus Thernberg vom 31. Mai folgendes enthalten ist: „wegen der von Ihnen zu Ihrem Rudolf benötigten Urkunden habe ich die erforderliche Einleitung bereits getroffen." – Haben Sie doch die Güte für mich und fragen Sie bei Herrn KNECHTL im Archiv nach, ob die bezeichneten Urkunden schon abgeschrieben seien. Ich erwarte dieselben sehnlich, um in meiner Arbeit ohne Hindernis fortfahren zu können. Möchte ich doch so glücklich sein, Ihnen irgendeinen Gegendienst leisten zu können.

Wenn Sie mich wieder mit einem Schreiben erfreuen, bitte ich Sie, mir gefälligst Nachricht über den Erfolg der weiteren Nachforschungen über den Turm zu Klingenberg zu geben. So groß das Aufsehen war, das derselbe vor einem Jahr erregte, so ein tiefes Stillschweigen über ihn ist jetzt eingetreten, was eben kein gutes Zeichen ist.

Ich empfehle mich Ihrer ferneren Gewogenheit und habe die Ehre zu verbleiben Ihr ganz eigener Diener

Franz KURZ

Mein alter Herr[3622] hat Ihnen schon sehr oft nachgefragt und fängt Ihres längeren Stillschweigens halber beinahe zu zweifeln an, […] wohl befinden. Er fürchtet wegen […] arbeiten für ihre Gesundheit […] Sie wohl meinen, sich näher zu […] zweite Heft […]

3621 Der w.o. bereits genannte Dechant GÜRTLER.

3622 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

1904.	***606 Potocka/HP***	***1818 VIII 24/Lucca[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1905.	***2000 HP/de Sacy***	***1818 VIII 26/[?]***

[Erschlossen aus 1818 IX 20]

1906.	***404 Kosegarten/HP***	***1818 VIII 29/Jena***

Verehrtester Freund!
Überbringer dieses, Herr APETZ[3623] aus Altenburg, ein Schüler von mir, macht mit einem Freunde eine Reise nach Wien, und ich bin so frei, ihm einige Zeilen an Sie mitzugeben. Herr APETZ hat das Arabische seit einiger Zeit mit Eifer getrieben und wird gewiss gute Fortschritte darin machen. Manuskripte zu lesen hat er zwar noch nicht Gelegenheit gehabt; doch würde es ihn interessieren, wenn er die Sammlungen der kaiserlichen Bibliothek sehen könnte. Sollten Sie ihn dazu etwas behilflich sein wollen, so würden Sie mich sehr verbinden.

Ich bin jetzt wieder mit der Bearbeitung der Moallaka[3624] des Amru ben Kelthum beschäftigt und hoffe, sie bald zu vollenden[3625].

Sie schrieben mir neulich, man müsse das ح durch ḥ bezeichnen, und nicht durch ch, weil sonst für das خ keine Bezeichnung übrig bleibe. Allein, denselben Grund kann ich gegen Sie geltend machen; denn das ه muss ja mit h bezeichnet werden, wie kann ich dann den davon so sehr verschiedenen Kehlhauch ح auch durch h geben?

3623 Johann Heinrich Gottfried APETZ (1794–1857) studierte Theologie und bei KOSEGARTEN Orientalia an der Universität Jena; 1819 gab er die Beschreibung Malabars bei IBN BATTUTA in lateinischer Übersetzung heraus; später war er (Gymnasial-)Lehrer bei Bern und ab 1830 in Altenburg, wo er am Gymnasium Hebräisch und Naturwissenschaften unterrichtete, auch war er als Entomologe bekannt; (ADB, NDB).

3624 Beim Moallakat handelt es sich um sieben Gedichte aus dem 6. Jh, die als die bedeutendsten Zeugnisse der vormohammedanischen Posie gelten; (Wikipedia 20140118).

3625 1819 erschien in Jena KOSEGARTENs Werk – „Amrui ben kelthum Taglebitae Moallakam Abu abd alla el hossein ben achmed essuseni scholiis illustratam et Vitam Amrui nben kelthum e libro Kitab el aghani excerptam e codicibus Parisiensibus edidit, in latinum transtulit, notasque adiecit Ioan[nes] Gothofredus Ludovicus Kosegarten AA. LL. M. PH. D.“

Es ist ein großer Unterschied zwischen der Aussprache des Arabischen durch die Türken und der bei den Arabern selbst. Die Türken in Konstantinopel sprechen allerdings ح und ه gleichlautend aus, sie lassen auch das ع und das kratzende خ wenig hören; aber alle diese Verwischungen der Verschiedenheiten jener Buchstaben verabscheuen die syrischen und ägyptischen Araber durchaus, wie ich oft genug gehört habe von Michael SABBAGH, Raphael a MONACHIS und den Mamelucken zu Paris; sie sagten immer, die Türken sprächen das Arabische weibisch aus und beobachteten gar nicht den Unterschied der Kehlhauche. Da scheint es mir nun doch richtiger, das Arabische nach der Aussprache der Araber zu sprechen und nicht nach der Aussprache der Türken. Wenn man einem Araber vorspricht: Ahmed, so glaubt er, es werde damit gemeint: أهمك; dagegen أحمد sprechen sie vollkommen deutlich Achmed aus.

Übrigens wird es immer schwer halten, Arabisch auf eine ganz konsequente und doch auch der wirklichen Aussprache angemessene Weise zu schreiben. Wollte man die gehörige Stufenfolge zwischen ح/خ/ه strenge beobachten, so müsste man eigentlich ه durch h, ح durch ch, خ durch kch geben; denn z.B. أخ der Bruder lautet bei den Arabern deutlich: âkch.

Ich habe die Ehre zu beharren Ihr ergebenster

H.G.L. KOSEGARTEN

1907.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1818 VIII 29/Baden b. Zürich***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1908.	***218 Ersch/HP***	***1818 VIII 31/Halle***

Verehrter Herr Hofrat!

Hier die Antwort auf Ihren letzten Brief (dessen Monatsdatum ich nicht zu entziffern vermag, der aber doch wohl erst aus diesem Monate ist). Auf WARTINGERs Genesung hoff ich und will daher noch auf einige Zeit auf Antwort von ihm warten, ehe ich an Herrn MUCHAR zu A[dmont] schreibe[3626]. Schmerzhaft bleibt es immer, daß ich von

[3626] Es geht um die Behandlung von die Steiermark betreffender Beiträge für die Enzyklopädie von ERSCH und GRUBER, für die HP Josef WARTINGER empfohlen hatte, der aber unter dem Einfluss der rüden Behandlung durch SCHNELLER zurückwich und für einige Fragen auf Albert

Baron HORMAYR mich so verlassen sehen muss, besonders in Hinsicht der österreichischen Biographien. Der versprochene Rezension von BUCHANAN[3627] und CLARKE sehe ich mit Vergnügen entgegen. Was Sie mir von gewissen Strichen[3628] im Manuskript sagen, ist mir sehr aufgefallen, wiewohl ich schon Ähnliches aus früherer Zeit her wusste. Weniger ist mir aufgefallen, was Sie mir von unserem W[WAHL][3629] sagen. Er ist und bleibt ein sonderbarer Mann. Weil er lange Zeit fast allein stand in Deutsch[land] als Kenner von Persiens Sprache, Lit[eratur], Gesch[ichte] und Erdkunde, und so kommt es ihm, seitdem Sie, WILKEN, KOSEGARTEN aufstanden, sonderbar vor, daß er seinen Ruhm mit anderen teilen sollte, besonders schmerzhaft ist es ihm, diesen Ruhm mit jüngeren Männern zu teilen[3630]. Hic illa lacrima[3631]. An der Enzykl[opädie] nimmt er, wie ich glauben muss, bloß deshalb nicht teil, weil ich darüber früher an Sie und WILKEN geschrieben hatte; das hat er zwar nicht ausdrücklich gesagt; ich muss es aber schließen aus den leeren Ausflüchten, womit er die Nichtteilnahme entschuldigt. Mit Berufungen auf andere lit[erarische] Arbeiten, die er nicht nannte – etc. So war mir's denn lieb, daß ich später neben Ihnen KOSEGARTEN für die Enzykl[opädie] und die Lit[eratur] Z[eitung] gewann und ich auch mit WILKEN in gutem Vernehmen stehe. Einer dieser beiden wird wohl Ihre Geschichte der Assass[inen] rezensieren, (durch einen Druckfehler im Mess-Kat[alog] [...][3632] J. P. v. H. hielt ich den Verf[asser] für einen Verwandten von Ihnen) und ich werde, wenn ich erst sicher weiß, welcher, ihn von der gedachten Rez[ension] SACYs[3633] unterrichten. – Da Sie in Ihrem Schreiben erstmals von den Druckfehlern in Ihren Werken sprechen, so bin ich so frei, im Vertrauen auf Ihre Anerkennung meiner guten Absicht dabei, Sie nochmals recht dringend zu ersuchen, die Abschriften, die Sie machen lassen, genau durchzusehen (daß dies bei eigenen Arbeiten schwer ist, weiß ich) – umso mehr, da Ihre Beiträge gewöhnlich von der Art sind, daß Hilfsmittel zur Berichtigung fehlen. Indessen trifft[3634] das, was ich darüber in dem letzten Zirk[ular], die Enzykl[opädie] betreffend sagte, nicht Sie allein, sondern viele andere Mitarbeiter, die sich über

MUCHAR VON BIED UND RANGFELD OSB in Admont verwiesen hatte. Man hoffte allerdings noch immer, WARTINGER umstimmen zu können; vgl. dazu WARTINGERs Brief an HP vom 04.06.1818.

3627 Claudius BUCHANAN.

3628 Lesung unsicher.

3629 Es ist Samuel Friedrich Günther WAHL in Halle gemeint.

3630 WAHL war 1760 geboren, HP 1774, WILKEN 1777; KOSEGARTEN war – 1758 geboren – älter als WAHL.

3631 Daher diese Träne.

3632 Ein Wort unlesbar.

3633 DE SACY rezensierte HPs Geschichte der Assassinen.

3634 Lesung unsicher.

Druckfehler in ihren Artikeln auf eine Art beklagen, als hätten bloß unsere Korrektoren und die Herausg[eber] als Revisoren die Schuld, was ich von Ihnen nicht fürchte. – Dabei noch eine Bitte. Da in unsere Enzykl[opädie] neben Ihnen auch KOSEGARTEN und WILKEN nebst ROMMEL und GESENIUS[3635] Beiträge z[ur] oriental[ischen] Lit[eratur] liefern, auch HUG noch auftreten wird: so würde es dem Werk wohltätig sein, wenn Sie darüber etwas in den Jahrbüchern sagten, und wenn in Verbindung mit einigen Freunden eine gemeinschaftliche Rezension lieferten, nachdem Sie auch den 1. Band der 2. Abteilung mit meinem Vorberichte erhalten haben werden. –

Hochachtungsvoll und dankbar für Ihre bisherige Unterstützung Ihr sehr ergebener

ERSCH.

NS. Soeben erhalte ich Ihre Rez[ension] v[VON] BUCHANAN[3636] und danke dafür.

1909. 91 Böttiger/HP 1818 IX 2/Dresden

Mein geliebter Freund! Können Sie dem Überbringer dieser Zeilen, dem Engländer James MILLINGEN, einem tüchtigen Dilettanten der Altertumskunde und Herausgeber mancher Werke in diesem Fache, mit Rat und Tat förderlich sein, so tun Sie. Er mag in allerlei Spekulationen wohl etwas von einem money-making man sein, doch ist er darum auch brauchbar[er] als mancher purseproud gentleman. Besonders mag er Ihnen die herrlichen Gemälde mit Sanskritschrift zeigen, die mir wirklich äußerst interessant scheinen.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen meinen diesmaligen Kommentar zur Galerie von SCHILLERs Dramen[3637] ganz frisch zu schicken. Er wimmelt von den lächerlichsten Druckfehlern. Doch ist es eben darum, weils lächerlich ist, weniger sinnstörend. Sagen Sie mir gelegentlich, wie Sie mit meiner Ansicht in dem Aufsatz: die Zukunft Russlands[3638] zufrieden sind.

Vor 3 Tagen erst erhielt ich den 2ten Band der Jahrbücher, worin ich sogleich über Ihre Anzeige des wunderbarsten aller Tierepopöen des Ichwan Oos Suffa[3639] und die

---

3635 Lesung nicht gesichert.

3636 HP's Sammelbesprechung „Asiatic Researches", in: Wiener Jahrbücher der Literatur 2 (1818) 260–336, bes. 288 und 322.

3637 Böttiger, Galerie zu Schillers Gedichten – Demetrius, in: Minerva 1818.

3638 Böttiger, Russlands Zukunft, eine Vision, in: Minerva 1818.

3639 HP, Wettstreit zwischen den Thieren und den Menschen, in: Wiener Jahrbuch der Literatur 2 (1818).

Asiatic Researches[3640] herfiel und neben Ihrer Kritik auch die Kunst pikante Auszüge zu machen zu bewundern Gelegenheit fand. Wer ist den außer dem Ths[3641] der historische Rezensent, der sich mit Hist unterzeichnet. Wer hat die Sängerfahrt [sic] rezensiert und wer BOECKH über die Finanzen[3642]. Auch die übrigen anonymen Rezensenten möchte ich wohl kennen lernen.

Wir sehen mit Sehnsucht Ihrer Offenbarung über die Tempelherrn in den Fundgruben[3643] entgegen, welchen auch die berühmte Kapelle in Eger[3644] gehört haben soll. Neulich sagte mir jemand, Sie wären von der Zensur dem Kaiser denunziert worden wegen einer Stelle in diesen Abhandlungen[3645]. BOMBELLES, der von Teplitz[3646] auf 24 Stunden hier war und 3 Wochen unzertrennlich mit METTERNICH lebte, sagte mir, daß dies nicht wahr sein könne, weil METTERNICH nichts davon wisse, wohl aber oft mit größter Hochachtung von Ihnen spreche, welches mit dem Ths nicht der Fall sei. Sagen Sie in einem Briefchen über GRIESINGER etwas darüber.

Durch BOMBELLES, der Sie grüßt, weiß ich auch bestimmt, daß METTERNICH Befehl nach Wien gab, daß die Mumiendeckel für mich abgezeichnet werden sollen. Ich hatte METTERNICH nach Franzenbrunn geschrieben, er möge seinen Befehl durch Sie ausführen lassen. Wissen Sie etwas davon. Geschieht es, so lassen Sie mir (freilich nicht auf meine Kosten, ich hoffe dies vertritt der Fürst) so viel zeichnen als möglich.

Von Jena erhielt ich des PAPADOPOULOS[3647] neugriechische Übersetzung von GOETHEs Iphigenie. Hat der griechische Arzt GARTAKYS sein botanisches Werk vollendet, so erinnern Sie ihn an sein Versprechen, mir durch Sie ein Exemplar zu schicken. Ist WITTE [?] noch mit nach Konstantinopel gekommen?

3640 HP's Sammelbesprechung „Asiatic Researches", in: Wiener Jahrbücher der Literatur 2 (1818) 260–336, und 3 (1818) 133–203.

3641 Es ist unklar, wer hier gemeint ist.

3642 Es wird hier auf BOECKHs berühmte 1817 erschienene Arbeit „Die Staatshaushaltung der Athener, vier Bücher von August Böckh, mit ein und zwanzig Inschriften", 2 Bde und ein Atlas Berlin 1817, Bezug genommen.

3643 HP, Mysterium Baphometis revelatum seu fratres militiae templi, qua Gnostici et quidem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120, das erste Heft war offenbar noch immer nicht erschienen, anderen aber der Beitrag vielleicht schon aus dem Sonderdruck bekannt.

3644 Damit ist wohl die romanische Doppelkapelle der Kaiserburg mit ihrem reichen plastischen Bauschmuck angesprochen.

3645 S. dazu den Brief von OHMS an HP vom 29.07.1818.

3646 Teplice, ein Kurort in Nordwestböhmen.

3647 Iphigenie auf Tauris wurde 1818 von Johannes PAPADOPOULOS, der 1817/18 als Stipendiat in Jena lebte, in das Neugriechische übersetzt und in Jena gedruckt; vgl. den Brief BÖTTIGERs an HP vom 03.06.1818.

Unser MUENTER wallfahrtete diesen Sommer zur alma mater nach Göttingen, um in der dortigen Bibliothek zu schwelgen. Ich habe aber noch keine weitere Nachricht von ihm. Durch MILLINs tötende Wassersucht ist mir mein dienstfertigster Freund in Paris abgestorben[3648]. Was sagt Ihnen neulich der edle SILVESTRE DE SACY?

Das Regierungsjubiläum unseres guten alten Königs[3649] hat mich seit 4 Wochen in ununterbrochene Arbeit geworfen, da ich so vielerlei darüber befragt werde und raten muss[3650]. Ich trage, wie der Dromedar, nur Lasten für andere, fresse, wie er, für mich nur Salzkräuter und Ginster!

Innige Verehrung Ihrer Gattin! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

1910.	*NN Böttiger/NN>HP*	*1818 IX 4/[?]*

Mein geliebter Freund!

Die[3651] Vermählung unseres Prinzen FRIEDRICH[3652] hat Staats- und Familiengeheimnis, wovon freilich die Garderobe viel weiß.

Manche behaupten, zum Ehejubiläum[3653] würde seine Erbfolge und Heirat zugleich erklärt werden.

Es regt sich ganz Sachsen zur Jubelfeier des Königs am 20. Sept. Auf [Falte 1 Zeile] Am 18. Okt[ober] können wir sie freilich nicht zünden.

Hier die vermisste Nummer der Abendzeitung. Sagen Sie Freund HAMMER, daß ich ihm durch einen gelehrten Briten MILLINGEN geschrieben und etwas geschickt habe. Er

---

3648 MILLIN verstarb am 14.08.1818 in Paris; (Wikipedia 20140118).

3649 FRIEDRICH I. AUGUST von Sachsen herrschte seit 1763 (erst als Kurfürst und ab 1806 als erster König von Sachsen), d.h. damals seit 55 Jahren.

3650 Böttiger, Carmen saeculare Frider. Aug. Reg. Jubil., Dresden 1818, – Abgedruckt in „The Classiscal Journal“, London 1819, Nr 37.

3651 Dieser nachfolgende Brief geht nicht an HP, sondern ist ein Brief vermutlich an GRIESINGER, der ihn HP weitergereicht hat, weshalb dieses Schreiben dem Brief BÖTTIGERs an HP vom 02.09.1818 beigefügt abgelegt wurde.

3652 Es handelt sich um den nachmaligen König FRIEDRICH AUGUST II. von Sachsen (1797–1854), der 1836 die Regierung von seinem greisen Onkel ANTON I. übernehmen sollte (ANTON war 1827 seinem Bruder FRIEDRICH I. AUGUST) gefolgt. FRIEDRICH AUGUST heiratete 1819 Erzherzogin MARIA KAROLINE VON ÖSTERREICH, eine Tochter Kaiser FRANZ I.; (Wikipedia 20101108).

3653 König FRIEDRICH I. AUGUST hatte 1769 MARIA AMALIA AUGUSTA VON ZWEIBRÜCKEN-BIRKENFELD-BISCHWEILER geheiratet; (Wikipedia 20101108).

wird den Brief beim Buchhändler GEROLD abgeben. Dort soll HAMMER nur Nachfrage halten.

Was macht das Theater? GRILLPARZER ist die Bescheidenheit selbst. Ihr ganz eigener

BÖTTIGER

d. 4. Sept. 18

Es erscheinen mehrere zum Teil sehr gut erfundene Denkmünzen, auf dies Regierungsjubiläum. Werden Sie sie nicht besitzen wollen.

1911. 2000 HP/Kurz 1818 IX 4/[?]

[Erschlossen aus 1818 X 5]

1912. 2000 HP/von der Hagen 1818 IX 7/[?]

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3805-3809 H_P_J II; http://data.onb.ac.at/rec/AL00267111 – auf der ÖNB-Seite steht irrig das Datum 7.7.1818!]

1913. 545 Müller/HP 1818 IX 9/Schaffhausen

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1914. 376 Kalchberg/HP 1818 IX 14/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1915. 424 Kurz/HP 1818 IX 16/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen den braven Professor RICHTER von Laibach vorzuführen; empfehlungswert machen ihn seine historischen Kenntnisse.

Erst vor zwei Wochen erhielt ich Ihr liebes Schreiben vom 14. Juli, war aber nicht so glücklich, den Herrn Grafen, der es überbrachte, zu sehen und zu sprechen.

SCHOTTKY[3654] war schon zu Ende des Juli hier. Heute verließ uns VAN DER H[...]GEN[3655]. – MILLAUER schrieb mir, daß sich dennoch etwas Altes vorgefunden habe, worüber er zum Ende der Ferien Bericht erstatten wird.

Haben Sie vom Kaufmann MAYR die Lorchischen Antiquitäten erhalten?[3656] Wird mich der Archivar KNECHTL bald mit Urkundenabschriften erfreuen, damit ich fort arbeiten kann? Um eine Antwort hierüber bittet Sie Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

1916. 661 de Sacy/HP 1818 IX 20/Paris

Monsieur et cher ami,

En revenant de la campagne où j´avois passé 5 ou 6 jours, j´ai trouvé la carte de M. ROSENZWEIG et la lettre par laquelle vous l´introduisiez auprès de moi. Je ne sais si j´aurai le plaisir de le voir avant mon nouveau départ pour la campagne, mais je serai de retour tout-á-fait vers le 15 octobre et je ne manquerai pas de le chercher moi-même pour faire sa connoissance. Je dois encore répondre à vos lettres des 24 juillet, 4 et 26 août, et je vois avec regret que j´ai negligé de vous répondre au sujet de M. BERNARD[3657]. Il demeure en effet dans mon voisinage et je l´ai quelquefois rencontré chez le libraire PANCKUEKE[3658]. Tout ce que j´ai pu découvrir, c´est que c´est un homme mal dans ses affaires, et vraisemblablement du parti ultra-libéral, c[est-]à[-]d[ire] enclin au Jacobinisme. Je n´ai pas pu retrouver le pamphlet dont vous me marquez qu´il est auteur; mais ses liaisons me le rendent suspect. Ceci, bien entendu, n´est que pour vous

3654 Julius Maximilian SCHOTTKY.

3655 Es fehlt vermutlich nur ein Buchstabe samt dem Worttrennungszeichen am Ende der Zeile. Es geht wohl um VON DER HAGEN.

3656 Vgl. Brief von KURZ an HP vom 24.08.1818.

3657 Es könnte sich um Louis Rose Désiré BERNARD, dit BERNARD de RENNES (1788–1858) handeln, einen französischen Politiker und Schriftsteller, der zunächst als Jurist tätig, nach 1810 Berater am kaiserlichen Hof war. Nach Rückkehr der Bourbonen erneut Anwalt, machte er sich um die Verteidigung zahlreicher Liberaler verdient. 1830 Abgeordneter von Lannion und Rennes, schließlich Teilhabe an der Bildung der neuen Regierung Frankreichs sowie für relativ kurze Zeit Oberstaatsanwalt in Paris, danach Berater am Berufungsgericht. 1851 Präsident des Berufungsgerichtes. BERNARD verfasste zudem zahlreiche Schriften zu verschiedensten Themen, wie etwa ein „Résumé de l'Histoire de Bretagne" (1826); (Wikipedia 20101213).

3658 Gemeint ist zweifellos der französische Schriftsteller und Verleger Charles-Joseph PANCKOUCKE (1736–1798), der die Encyclopédie méthodique herausbrachte und auch die Zeitung „Le Moniteur universel" begründete.

Puisque je vous ai envoyé les tomes 1 et 2 des Mémoires de la Classe d´histoire et de la littérature ancienne, je vous ferai aussi passer les tomes 3 et 4, à la première occasion. Je suis enchanté que mon mouchoir turc ait été agréable à Mad[am]e DE HAMMER. Si j´en crois le marchand qui est un Arménien, ces mouchoirs sont fabriqués à Constantinople: cependant un autre Arménien du Palais royal, nommé ABRO[3659], m´a dit qu´ils étoient de manufacture françoise [3660]الله اعلم. Je ne saurois vous renvoyer /// le billet anglois qui contenoit, je crois, une invitation à venir dîner avec le célèbre M. H[umphry] DAVY. Je l´ai perdu ne pensant pas qu´il put valoir la peine de vous le renvoyer. Votre Teuzon[3661] (si je lis bien ce mot qui ne m´est pas connu) parfume mon bureau; quand mon harem sera en ville, je lui en ferai hommage en votre nom. L´odeur de cette composition est trop violente pour moi.

N´avez[-]vous donc point appris par les Journeaux la mort de M. MILLIN? Il a été enterré le 15 août [sic]. Depuis longtemps il étoit attaqué d´obstructions[3662], et condammné par les médecins. Il pourroit bien être remplacé à l´Académie par M. DE SAINT MARTIN[3663]: il a pour successeur au Cabinet des Antiques M. Raoul ROCHETTE. Quant à la chaire d´archéologie crée pour lui, elle meurt avec lui.

Ne croyez pas, mon cher ami, que M. REMUSAT ni moi, nous vous accordions votre étymologie du mot [3664]صنحق. Le Siyourgal [3665]سيورغال est un rinaz ou fief militaire; vous pouvez voir là[-]dessus les Instituts politique[s] et militaires de Timour[3666]. Je soupçonne que [3667]بوكاول et [3668]توتقاول pourroient être le [3669]ضاع قول et [3670]صول قول des Turcs. Peut-être le [3671]كيمه جي est-il le [3672]كيملو ou l´ouvrier qui travaille les [3673]كيم des chevaux. Je ne sai rien vous dire des autres mots.

3659 Genauere Informationen zu dieser Person konnten nicht ermittelt werden.

3660 [Allahᵘ aʿlam] ar. Ausspruch: „Gott ist wissender“.

3661 Lesung unsicher, möglicherweise „Tenzon“.

3662 Verengungen, Verstopfungen.

3663 A: S. Martin.

3664 [ṣanḥaq] [sic]. Eventuell ist das Wort [ṣanğaq] gemeint, d.h. die Bezeichnung für einen osmanischen Verwaltungsbezirk.

3665 [sīyūrġāl] anscheinend ein militärischer Grad timuridischer Zeit.

3666 „Instituts politiques et militaires de Tamerlan, proprement appellé Timour. Traduit par Louis Mathieu Langlès“. Paris, 1787.

3667 Buchstabenkombination, vermutlich „timuridisches“ Türkisch: [būkāwl].

3668 Buchstabenkombination, vermutlich „timuridisches“ Türkisch: [tūtqāwl].

3669 Buchstabenkombination, vermutlich Türkisch: [ḍāʿ gūl].

3670 Buchstabenkombination, vermutlich Türkisch: [ṣūl gūl].

3671 Buchstabenkombination, vermutlich „timuridisches" Türkisch: [kīmh ğī].

3672 Buchstabenkombination, vermutlich Türkisch: [kīmlū].

3673 Buchstabenkombination, vermutlich Türkisch: [kīm].

Je n´ai pas pu déchiffrer le plus grand de vos trois cachets. Le moyen porte [3674] إقْنَعْ تَعِزّ, c[est-]à[-dire]. riâsorté [sic] contentus esto, honoratus fies, suivant cet adage[3675] arabe [3676]من قَنِعَ عزَّ ومن طَمِعَ ذَلَّ. Pour le petit cachet, je crois qu´on y lit seulement الله [3677]الله.

Je vous enverrai /// avec cette lettre par M. PODMONOWITZY, s´il peut s´en charger, le Journal des Savans du mois de septembre et mes discours de distributions de prix de cette année et de 1817[3678]. Je voudrois bien y joindre les Mémoires de l´Acad[ém]ie; mais je crains bien qu´il ne puisse pas s´en charger. J´ai rendu compte très-succinctement dans le Journal du Ve. tome des Mines: cela ne paroîtra pas, je crois, avant le mois de décembre. En ce moment, je fais imprimer le [3679]پند نامه d´Attar, en persan et en françois, à mes frais[3680]. Je vais travailler à une Notice du Codex Nasaræus[3681] de M. NORBERG, si j´ai quelque loisir.

Je suis déjà deux fois grand-père par Mad[am]e DEJOANTHO[3682]. Mad^e^. PAVET DE COURTEILLE[3683] me donnera bientôt un 3e. rejetton. Les deux premiers sont des filles, nous verrons si elle sera plus adroite [sic]. Au moment où je vous écris, je parfais ma 60e année. A cet âge on peut embrasser les dames, trouvez donc bon que je baisse du moins les mains e Madame DE HAMMER, en lui offrant mon hommage respectueux.

Je vous embrasse avec beaucoup d´amitié et suis pour la vie. Votre très affectionné serviteur et ami

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

M. RAYMOND[3684] vient de publier une traduction françoise de la description des ruines de Babylon de M. RICH[3685], avec des observations. Il le contredit presque en tout point.

3674 [iqna^ς^ ta^ς^izz^i^] [sic] ar. Ausspruch: „Sei zufrieden, [dann wirst] du geliebt“.

3675 Lebensweisheit, Sinnspruch.

3676 [man qani^ς^a īzz^a^ wa man ṭami^ς^a ḏall^a^] ar. Ausspruch: „Wer zufrieden ist, der wird geliebt, wer gierig ist, der geht fehl“.

3677 [Allah Allah].

3678 Dazu dürften u.a. folgende Reden DE SACYs gehört haben: „Discours prononcé à la distribution des prix du collège royal de Louis-le-Grand, le 18 août 1818“; 1818; „Discours prononcé à la distribution des prix au collège royal de Bourbon, le 19 août 1818“; 1818; sowie „Discours prononcé à la distribution des prix au collège royal de Charlemagne, le 20 août 1817“; 1817.

3679 [Pand nāmah], d.h. das Werk Pend Nameh.

3680 Sacy [ed.], Pend-namèh ou le livre des conseils, Paris 1819.

3681 A: Nazaraeus.

3682 D.h. DE SACYs älteste Tochter Marie-Antoinette (1787–1859).

3683 D.h. DE SACYs dritte Tochter Sophie.

3684 A: Raimond.

3685 Rich, Voyage aux ruines de Babylon. Traduit par J. Raymond. Paris 1818.

1917.	*64 Bellino/HP*	*1818 IX 25/Bagdad*

Ihren Brief vom 3. August erhielt ich vorgestern, und da soeben ein Paket aus Indien eintraf, das sogleich wieder nach Konstantinop[el] abgeht, so beeile ich mich Ihnen darauf zu antworten. Es ist mir äußerst leid, dass Ihnen das, was ich in meinen Brief vom 25. Mai in betreff des an SCHNURRER[3686] bestimmten Paketes schrieb, Ihnen so sehr missfiel, und Sie, wie Sie mir sagen, beinahe beleidigte. Dass dieses mir gar nicht in den Sinn kam, brauche ich wohl Ihnen nicht zu versichern. Zu meiner Entschuldigung muss ich aber anführen, was mich veranlasste Ihnen dieses Paketes wegen zu schreiben. Im April erhielt ich einen Brief von meinem Vater, worin er mir schrieb, SCHNURRER[3687] habe sich gegen ihn geäußert, noch keinen Brief von mir aus Bagdad erhalten zu haben. Dies wunderte mich umso mehr, da ich zugleich mit dem Pakete einen Brief an ihn abschickte, den ich meiner Tante beischloss, und dessen Beförderung sie mir auch angezeigt hatte. Da Sie nun in keinem Ihrer Briefe den Empfang und die Absendung jenes Paketes erwähnten, so zögerte ich nicht, bei Ihnen deshalb Anfrage zu tun, indem mir nicht einmal einfiel, dass Sie die Nichtbeförderung eines Paketes aus Vergessenheit als eine Handlung betrachten würden, deren Zumutung Ihnen fast wie eine Beleidigung vorkommen sollte. Indem Sie meine Anfrage in diesem Lichte betrachteten, taten Sie mir unrecht, denn es war nichts weniger als eine Beleidigung damit gemeint. Auch versichere ich Sie, dass eine Nachricht von Ihnen, dass das Paket abgegangen sei, mich hinlänglich überzeugt hatte, auch ohne die Ansicht von SCHNURRERs eigenhändigem Briefe (den ich Ihnen hiemit zurücksende[3688]), obschon ich bis auf diesen Augenblick ohne Nachrichten von ihm bin.

Für Ihre gefällige Beförderung des Paketes und Zylinders an GROTEFEND, danke ich Ihnen recht sehr. Aus meinem letzten Brief vom 8. August werden Sie ersehen haben, dass ich die große Inschrift von 170 Zeilen bereits abgezeichnet und an Gr[GROTEFEND] abgesandt habe. Die Art wie Gr[GROTEFEND] in MORIERs Inschriften[3689] den Namen des CYRUS herausbrachte, ist allerdings sehr willkürlich und wenn vollen[d]s Pasargadä wo anders liegt als GROTEFEND behauptet, so ist seine Übersetzung sehr verdächtig. Sie halten aber auch nicht viel auf jene der babylonischen Inschriften. Er hat aber, so viel

---

3686 Ein Paket mit Münzen vgl. BELLINOs Brief an HP vom 25.05.1818.

3687 BELLINO stammte aus einer in Württemberg ansässigen Familie und hatte sich auf SCHNURRERs Empfehlung den orientalischen Studien zugewandt, wozu er in die Orientalische Akademie in Wien eingetreten war, so fühlte er sich ihm verpflichtet.

3688 HP hatte offenbar SCHNURRERs Empfangsbestätigung an ihn (vermutlich vom 16.05.1818) zur Unterstreichung seiner Weitergabe des Pakets an BELLINO gesandt.

3689 MORIER beschreibt in seinem Werk „A Journey Through Persia, Armenia, and Asia Minor to Constantinople, in the Years 1808 and 1809" das Grabmal des CYRUS.

ich weiß, noch keine zu übersetzen versucht, sondern bloß die Einmaligkeit der dritten persep[olitanischen] Schriftart mit der einfachen babylonischen in seinem letzten Aufsatze[3690] im 3. H[eft] des 5. B[andes] der Fundg[ruben] behauptet, und von der Richtigkeit dieser Behauptung habe ich mich während der Abzeichnung der großen 170 zeilenlangen babyl[onischen] Inschrift vollkommen überzeugt. Übrigens macht aber Gr[GROTEFEND] bloß Anspruch auf richtige Entzifferung, nicht aber Übersetzung, und wie ist diese letztere ihm auch möglich, bei dem nahezu gänzlichen Mangel an Hilfsmittel das Send zu erlernen. Ich glaube, dass in Deutschland und auch DE SACY der Wert, welchen Gr[GROTEFEND] den Buchstaben der ersten persepol[itanischen] Schriftart gibt, im Allgemeinen als richtig anerkannt ist. Ich schließe dies aus HEERENs Worten. Sollte ich mich hierin irren?

Ihre Geschichte der Assassinen[3691] habe ich noch nicht gesehen, weil Mrs RICH, um mich zu necken, das Buch sogleich mit den anderen einpacken ließ und nach der neuen Wohnung schickte, welche wir in wenigen Tagen beziehen werden.

Sie wundern sich, dass uns so viele Hefte der Fundgruben abgehen, ich glaube aber Ihnen angeben zu können, wie dieses geschah. Die mangelnden Hefte sind die zwei ersten des vierten Bandes. Das erste erschien kurz vor H[er]rn RICHs Ankunft in Wien und Sie gaben mir einen Abdruck, aber die drei Abdrucke für H[er]rn RICH vergaßen Sie ihm bei seine Ankunft zu übergeben. Das zweite Heft war bis auf einen oder zwei Bogen vollendet, als wir von Wien abreisten, und dieses Heft fehlt uns insgesamt, indem Sie wahrscheinlich vergaßen, gleich nach seinem Erscheinen vier Abdrucke nach Konstant[ino]p[el] zu senden, und bei Abschickung des dritten Heftes vielleicht glaubten, das zweite abgesandt, oder vor unserer Abreise es uns übergeben zu haben. Was die dahier befindlichen Hefte betrifft, so können Sie jetzt sehr gut davon Gebrauch machen, indem zufolge eines Briefes von H[er]rn ERSKINE an H[er]rn RICH die vor kurzem in Madras errichtete Literary Society[3692] eine vollständige Sammlung der Fundgruben zu haben wünscht. H[er]r RICH trägt mir daher auf, Sie zu ersuchen, die erschienenen Hefte über Aleppo mittelst PICCIOTTO[3693] und von diesem durch die

---

3690 Grotefend, Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scripture recensentis; in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 225–230.

3691 HP, Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen, Stuttgart 1818.

3692 Die Madras Literary Society wurde 1817 begründet und wurde 1830 der Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland assoziiert. Der Gründer war Sir John Henry NEWBOLT, Oberster Richter in Madras, sein Sekretär war Benjamin Guy BABINGTON as the founder secretary. Die Gesellschaft die Transactions of the Literary Society of Madras, die 1833 in [Madras] Journal of Literature and Science umbenannt wurde.

3693 Adelstitel: 1806 österreichischer Ritterstand für Raphael PICCIOTTO (1742–1827), Großkaufmann und österreichischer Generalkonsul in Aleppo. Der wohlhabende sephardische Adelserwerber,

Karawane hierher zu senden, die künftigen aber mit den anderen Heften an H[er]rn RICH abzuschicken. Auch bitte ich Sie, den Preis anzumerken, und wenn Sie etwa von Hrn RICHs überzähligen Heften Gebrauch machen wollten, sich genau an das Verzeichnis im Briefe vom 25. Mai zu halten.

In jenem Briefe schrieb ich Ihnen, dass in Bombay H[er]r ERSKINE bloß drei Pränumeranten auf WAHLs Übersetzung des Schahname[3694] fand. Nach H[er]rn E[ERSKINE]s neuestem Briefe sind es vier, und zwar

Literary Society
William ERSKINE, Esq.
Capt. Vans Kennedy
John Taylor, M.D.

je ein Abdruck.

H[er]r RICH und ich nehmen auch jeder einen Abdruck. Bei Gelegenheit bitte ich Sie dieses Verzeichnis WAHLn zu übersenden, wenn er anders noch gesonnen ist, sein Werk herauszugeben, da wie ich glaube, GÖRRES[3695] ihm zuvorgekommen ist. Was halten Sie von dieser letzten Übersetzung?

Nachrichten aus Aleppo zufolge wird H[er]r Graf RZEWUSKI jetzt wahrscheinlich schon über Damaskus nach Jerusalem abgereiset sein.

Was Ihr Verzeichnis tschagaitajischer Wörter betrifft, so werde ich Ihnen das nächste Mal mitteilen, was ich in dem kleinen Wörterbuch[3696] erklärt fand. Ich zweifle keineswegs, dass Hr RICH Ihnen die Abschrift dieses Werkes gern verschaffen werde. Ich bedaure recht sehr, dass Sie Ihr Werk über das Tschagaitaische aufgeben wollen; Dass REMUSAT[3697] sich auch damit beschäftigt, sollte Sie nicht abhalten, er kann ja auch nicht mehr Hilfsmittel benützen als Sie. Sonderbar und unverzeihlich ist es, dass [ABEL-]REMUSAT, der wohl mehr oder weniger Kenntnis von dem Mongolischen und Mantschurischen hat, diese Sprache noch immer Tatarische nennt. Wenn ein

dessen Familie in den 1730er Jahren aus Livorno nach Aleppo gekommen war, hatte 1802 die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen. Das gesamte 19. Jh über versahen Nachkommen von ihm in Aleppo das österreichische Konsulat wie auch diverse Honorarkonsulate anderer Länder; (www.juedischer-adel.de 20161124).

3694 Vgl. BELLINOs Brief an HP vom 11.08.1817.

3695 Joseph Görres, Das Heldenbuch von Iran aus dem Schahnameh des Firdussi, erschien in zwei Bänden erst 1820 in Berlin.

3696 BELLINO spricht hier offenbar, wie auch an anderer Stelle schon, von einem vermutlich handschriftlichen tschagataischen Wörterverzeichnis, das sich im Besitze von RICH befand.

3697 Jean-Pierre Abel-Remusat, Recherches sur les langues tartares, ou mémoires sur differens points de la grammaire et de la littérature des Mandchous, des Mongols, des Ouigours et des Tibetains, Paris 1820.

Sprachforscher diese alte Verwirrung noch immer fortsetzt und durch sein Ansehen vermehrt, wie soll dann ein Geschichtsforscher über das Verhältnis der innerasiatischen Völkerstämme zueinander ins Klare kommen? Selbst den oberflächlichen Kenntnissen von LANGLÈS ist eine solche Verwirrung nicht zu verzeihen, viel weniger [ABEL-]REMUSAT, der jenen mit solcher Verachtung behandelt, während es selbst den himmelweiten Unterschied zwischen den Tatarischen, Mongolischen und Mantschurischen Völkerstämmen nicht zu ahnen scheint, indem er seine Untersuchungen über die Sprachen dieser Völker Recherche sur les langues tartares betitelt. LANGLÈS teilte diese Völkerstämme in der dritten Ausgabe seines Alphabet Mantchou[3698] in Tartares occidenteaux und in T[artares] orienteaux. Allein diese Abteilung vermehrt die Verwirrung durch ihre scheinbare Genauigkeit. REMUSAT scheint gar keine Rücksicht zu nehmen auf das, was KLAPROTH über diesen Gegenstand in seiner Abhandlung über die Schrift der Uiguren[3699] sagte.

H[er]r DE SACY schrieb kürzlich H[er]rn RICH unter anderem auch folgendes. Tous les anciens monumens connus de la Perse ont été l'objet dé ca prix proposé en 1816 par la Société royale de Goettingen et adjugé en 1817 á Mr HOECK[3700]. Ce mémoire vient d'être publié ? Les voyageurs qui visiteront dorénavant les contrées où sont ces restes d'antiquités, devront prendre ce mémoire pour les guider dans leurs recherches et leurs observations. Da ich auf diese Weise den Titel dieser Schrift nicht erfahre, und ich voraussetze, dass sie Ihnen bekannt ist, so ersuche ich Sie ihn meiner Tante mitzuteilen, damit sie das Werk bestellen könne. Wenn diese Schrift lateinisch geschrieben ist, so will ich einige Abdrücke davon nach Täbris und Abuscheher[3701] schicken, von wo aus jährlich mehrere Engländer in das Innere von Persien reisen. Sollte sie deutsch geschrieben sein, so bin ich gesonnen, sie ins Englische zu übersetzen und einige Abschriften davon zu machen, indem dieses Werk, wie ich vermute, von kleinem Umfange ist. Gegenwärtig sind zwei französische Offiziere im Dienste von

---

3698 Louis-Mathieu Langlès, Alphabet Mantchou: rédigé d'aprés le syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue, dritte Ausgabe 1807 (die erste Auflage war 1787 erchienen).

3699 Heinrich Julius Klaproth, Abhandlung über die Sprache und Schrift der Uiguren, Berlin 1812.

3700 Karl Friedrich Christian HOECK (1794–1877) war ein deutscher Althistoriker, klassischer Philologe und Bibliothekar. Mit einer Preisschrift aus dem Jahr 1816 erreichte er am 03.03.1818 seine Promotion und arbeitete ab Ostern desselben Jahres als Privatdozent für Klassische Philologie und Alte Geschichte an der Universität Göttingen. Als Philologe hielt er exegetische Veranstaltungen über die Historiker HERODOT und LIVIUS und über DEMOSTHENES, als Historiker über das Gesamtgebiet der Alten Geschichte und der Antiquitäten. Bei der erwähnten Arbeit handelt es sich um Höcks „Veteris Mediae et Persiae monumenta, Göttingen 1818.

3701 Heute Buschehr, Hafenstadt im Persischen Golf.

MOHAMED ALI MIRSA[3702] in Kermanschah[3703] wovon einer zeichnen kann und durch welchen vielleicht die endliche[3704] Abzeichnung der dortigen Altertümer vollbracht werden dürfte. Vor einigen Monaten hörten wir auch von Tabris, dass Sir Robert KER PORTER[3705], ein ausgemachter Zeichner, dort angekommen wäre, und in Persien zu reisen und besonders Persepolis zu besuchen im Sinn habe. In Kalkutta erschien ein kürzlich wie ich aus dem Bombay Courier vom 4 Juli ersah: An Inquiry concerning the site of ancient Palibothra[3706]. Part second. By Lt. Col. William FRANCKLIN[3707], of the Royal Establishment, illustrated by 19 engravings, and a survey of the river Chundun or Erannoboas; in one vol. in 4° price Ks 20. Es dürfte vielleicht in Europa manchem lieb sein zu wissen, dass ein solches Werk vorhanden ist.

Schließlich bemerke ich noch, dass, wenn ich dieses Mal keine Zeit haben sollte, ich das nächste Mal verschiedenen sassanische[sic], parthische und andere Münzen dem Kais[erlichen] Kabinett zusenden werde.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung verharrt Ihr gehorsamer Diener

Carl BELLINO

3702 MOHAMMAD ALI MIRZA DOWLATSHAH war der älteste Sohn von FATH ALI Schah und Gouverneur der Provinz Kermanshah (s. oben den Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 11.08.1817), wo er nach dem Abzug der Engländer französische Militärs angeworben hatte, um seine Truppen zu modernisieren.

3703 Kermānschāh ist die Hauptstadt der iranischen Provinz Kermānschāh an der Grenze zum Irak und war eine Sommerresidenz der Könige des Sassanidenreichs wie der Herrscher nachfolgender Dynastien.

3704 Dies meint eine vollständige und für wissenschaftliche Zwecke brauchbare Abzeichnung – in dieser Provinz befinden sich bedeutende keilschriftliche Inschriften der Achämeniden, darunter die berühmte von NIEBUHR schon entdeckte Inschrift von Bisutun. BELLINO hoffte wohl gleichsam definitive Nachzeichnungen liefern zu können, die keine Wünsche mehr offen lassen würden – ein Unternehmen, das wegen der Lage vieler Inschriften in Felswänden so einfach nicht sein konnte.

3705 Robert KER PORTER (1777–1842) war ein englischer Zeichner und Landschaftsmaler, Schriftsteller, Diplomat und Reisender, der heute noch für seine Reisen durch Spanien, Portugal und Russland bekannt ist. 1817 brach er von St. Petersburg über den Kaukasus nach Teheran (wo er FATH ALI SCHAH porträtierte und mit dem Sonnen- und Löwen-Orden ausgezeichnet wurde) und weiter nach Isfahan und Persepolis auf, wo er bedeutende Zeichnungen auch von Keilinschriften anfertigte; er reiste dann über Sjkiras, Isfahan, Ekbatana nach Bgdad und folgte dann der in Xenophon angegebenen Route der Anabasis folgend bis Konstantinopel. KER PORTER gilt als der erste, der das Grab des KYROS in Pasargadä bei Schiras lokalisierte. Diese Reise hat er in seiner Publikation „Travels in Georgia, Persia, Armenia, ancient Babylonia during the years 1817, 1818, 1819 and 1820", 2 Bde London 1822 (eine deutsche Ausgabe folgte Weimar 1822–1833, ein Reprint Leiden 2007); (Wikipedia 20150801).

3706 Heute Pataliputra.

3707 William FRANCKLIN (1763–1839), war ein englischer Orientalist und Army-Offizier.

1918. 699 Sinzendorff/HP 1818 IX 26/Eldorado

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1919. 1084 Hudelist/HP 1818 X 3/Wien

In[3708] Gemäßheit des erhaltenen Allerhöchsten Auftrags soll ich Eurer Wohlgeboren die Äußerung abverlangen, ob dieselben geneigt wären, den Stiftlingen der k.k. Orientalischen Akademie über morgenländische Literatur und Bibliographie und über den Geist der einzelnen morgenländischen Sprachen sowohl als über ihre Verschiedenheit und Beziehungen unter sich einen geordneten Unterricht zu erteilen?[3709]

In Abwesenheit des Herrn Staats- und der auswärtigen Geschäfte Minister
HUDELIST

An Seine des k.k. Herrn Hofrats und Hofdolmetsch v[on] HAMMER Wohlgeboren

1920. 424 Kurz/HP 1818 X 5/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren!
Vor drei Tagen erhielt ich von Linz her Ihre lieben Zeilen vom 4. September samt dem köstlichen orientalischen Kleeblatt[3710], das ich ohne Verzug aufschnitt[3711], durchsah und meinem lieben alten Herren[3712] brachte. Ihr freundschaftliches Andenken an ihn und die hoch verehrte Gabe, welche noch dazu den geschätzten Namen einer vielgeliebten Freundin an der Stirne trägt[3713], stärkten seine sichtbar dahinschwindenden Kräfte

---

3708 Das Original dieses Briefes befindet sich im Steiermärkischen Landesarchiv, Schloßarchiv Hainfeld im Nachlass HP unter den Akten zur Gründung der Akademie der Wissenschaften.

3709 S. dazu Erinnerungen 1818 X 4.

3710 HPs „Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer“, das den meisten Bibliothekskatalogen zufolge erst 1819 in Wien erschienen ist.

3711 HP hatte ein ungebundenes, nur broschiertes und damit nicht beschnittenes Exemplar übersandt.

3712 Dem Propst Michael ZIEGLER.

3713 Das Werk ist Caroline PICHLER gewidmet: Frau Carolinen Pichler,/ gebornen von Greiner/ geweihet./ Freundinn, Dichterinn, Frau! Als solche dreymahl verehret,/ Weil du glücklich

mehr als China[3714] und Moschus[3715]. Er trug mir auf, Ihnen seinen herzlichen Dank mit den Beisatze zu melden, daß ihm Ihre werte Freundschaft seine letzten Lebensjahre versüße und daß einer seiner vorzüglichsten Wünsche darin bestehe, Sie samt Ihrer Gemahlin noch einmal in Sankt Florian sehen zu können. Ist es möglich, so werden Sie einem so guten verehrungswürdigen Greise[3716] einen so sehnlichen Wunsch erfüllen. Zugleich soll ich Ihnen seinen Glückwunsch zu dem schönen Geschenke melden, durch welches Ihre Majestät, die Kaiserin, Ihre hohen Verdienste um die orientalische Literatur belohnte[3717]. Der kleine Carlo und seine Brüder sollen die schöne Dose recht oft betrachteten, damit sie angefeuert werden, frühzeitig in die Fußstapfen des Vaters zu treten. Unter 1000 Grüßen empfiehlt er sich Ihnen und ihrer Gemahlin neuerdings.

Daß auch ich den innigsten Anteil an der Würdigung Ihrer Verdienste nehme, brauche ich gar nicht zu beteuern; nur füge ich dem Danke meines Herrn Prälaten für das Kleeblatt auch den meinigen hinzu.

Die bei Lorch ausgegrabenen römischen Antiquitäten werden Sie nun schon erhalten haben[3718]. Ich bitte Sie, dieselben seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN, bei desselben Zurückkunft nach Wien zu übergeben. Vielleicht glückt es mir noch, etwas Besseres und Merkwürdigeres einsenden zu können. Indessen muss sich mich damit begnügen, meinen guten Willen nach Möglichkeit darzutun.

Daß ich mir die Freiheit nahm, den Herrn Professor RICHTER Ihnen aufzuführen, werden Sie mir gütigst vergeben; ich konnte und wollte seinem heißen Verlangen, Sie kennen zu lernen, nicht widerstehen. Ebenso werden Sie mir meine wiederholte Frage wegen der Urkunden[3719] nicht übel nehmen, denn eben dies betrifft ja eine meiner vorzüglichsten Herzensangelegenheiten. Geschieht das, was ich schon seit ein paar Jahren befürchtete, und sehe ich mich genötigt, aus Mangel der Unterstützung in Betreff der unentbehrlichen Materialien die Fortsetzung unserer vaterländischen Geschichte aufzugeben, so ist meine höchste Lebensfreude dahin und trauernd werde

vereinst Sitte mit Geist und Gemüth,/ Nimm als Opfer des Freunds dieß seltene östliche Dreyblatt/ Von saracenischem Klee, medischem, türkischem auch.

3714 Gemeint ist Chinin aus der Chinarinde, das auch als fiebersenkendes, krampflösendes und auch schmerzstillendes Mittel, vor allem bei Malaria, verwendet wurde.

3715 Das Sekret der Moschushirschen wurde seit altersher in der asiatischen Volksmedizin und dann auch in Europa als Heilmittel in allerlei Zusammenhängen verwendet – hier dürfte es wohl nur sprichwörtlich verwendet sein.

3716 Propst ZIEGLER war 1744 geboren, damals also 74 Jahre alt.

3717 HP war als Dank für die Widmung seiner Arbeit „Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa […]“ beschenkt worden.

3718 S. die vorangegangenen Briefe von KURZ an HP.

3719 Zur Geschichte RUDOLFs IV. – der Band „Oesterreich unter H. Rudolf dem Vierten“ ist 1821 in Linz bei HASLINGER erschienen.

ich mit der Herausgabe [der Geschichte] ALBRECHTs des Lahmen von meinen Lesern Abschied nehmen[3720]. Nur ein Hoffnungsfunke übrigt mir noch, daß sich vielleicht die Umstände doch noch ändern und sich eine erfreulichere Aussicht in eine bessere Zukunft während des Winters öffnen könnte. Ich werde den Brief küssen und an meine Brust drücken, der mir diese frohe Neuigkeit bringen wird.

Ich habe die Ehre, mit voller Hochachtung zu verbleiben Ihr gehorsamster Diener

Franz KURZ

1921. 348 Hug/HP 1818 X 7/Umkirch bei Freiburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1922. 704 Sobanska/HP 1818 X 10/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1923. 91 Böttiger/HP 1818 X 12/Dresden

Nur einige Worte, mein geliebter Freund! Ich sende Ihnen den mir anvertrauten Brief von COLLIN[3721] zurück. O cor Zenodoti, jecur Cratetis![3722] Freund, ich fange oft an zu zweifeln, ob dieser Generation dort an der Donau auch durch ganze Nieswurz-Kübel zu helfen sein dürfte[3723]. Rücksicht auf den jetzt für Sie gut gestimmten Fürsten METTERNICH möge Ihnen vielleicht anraten, bei den Wiener Jahrbüchern einen Bissen[?] […] Macht zu nehmen, und ich rate dazu. Fug und Recht aber hatten Sie allerdings, nach solchen Tartuffenstreichen sich ganz loszusagen. Besteht denn darin die Religion?

3720 Dieses Werk erschien 1819 in Linz.

3721 Matthäus II. COLLIN, dem Herausgeber der Wiener Jahrbücher der Literatur.

3722 Sueton, De grammaticis 11. – Wörtlich: „O das Herz des Zenodot und die Leber des Verstandes! „– Bedenkt man die antike Auffassung des Herzens als Sitz des Verstandes und der Leber als Sitz der Affekte, folgt die sinngemäße Übertragung ins Deutsche: O, den Verstand des Zenodot und das Herz des Crates! ZENODOT war ein griechischer Gelehrter des 4/3. Jh. vChr und erster Vorstand der Bibliothek in Alexandria, CRATES ein bekannter Komödiendichter des 5. Jh. vChr.

3723 Die Nieswurz (Helleborus, Christrosen, auch Schneerosen oder Lenzrosen) aus der Familie der Hahnenfußgewächse wurde früh als herzstärkende Heilpflanze eingesetzt; (Wikipedia 20100925).

Ich zittre sogar nun vor Ihren Revelationen[3724] wegen des Paphometischen [sic] Mysteriums[3725]. Zu Ende Oktobers erscheint in Leipzig das erste Stück des Hermes von Prof. KRUG[3726], der ganz so, wie die Wiener Jahrbücher [der Literatur] gemodelt sein wird[3727]. Haben Sie Lust für den Orient an dieser kritischen Anstalt teilzunehmen? Das Honorar ist dasselbe. Erst vor kurzem erhielt ich Ihre Reise nach Brussa durch HARTLEBEN und erfreuete mich auf dieser unterhaltenden Lektüre um so mehr, als es zugleich eine Unterhaltung mit Ihnen selbst, mein edler Freund, war. Zu deren mündlichen Vergegenwärtigung jetzt so wenig Anschein ist. Da sprach ich mit unserem jungen Prinzen FRIEDRICH[3728] davon (dem präsumierten Bräutigam der Erzherzogin CAROLINE) und schickte es ihm. Täglich erwarte ichs zurück und dann schreibe ich ausführlicher. Mir ließ Fürst METTERNICH, der an einem am hiesigen Gesandtschaftspalais prächtig illuminierten Distichon Wohlgefallen gehabt hat:

Nestora Saxoniae lustris bis quinque beantem
Saxoniae populos Austria amica colit,[3729]

durch BOMBELLES[3730] sagen, er habe Befehl gegeben, daß der Mumiendeckel für mich kopiert werde. Können Sie nun nicht herausbringen, ob und durch wen es geschehn

---

3724 Enthüllungen.

3725 HPs „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–128 (Paginierungsfehler auf 36) und als Sonderdruck. Das Werk löste tatsächlich einiges auch an verwunderten Reaktionen aus, sodass HP im vierten Heft desselben sechsten (und letzten) Bandes der FdO eine „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer“ veröffentlichte. Vfrüh schon reagierte Sauraus auf diese Tendenz HPs, s. seinen Brief an HP 1817 VII 8.

3726 Wilhelm Traugott KRUG (1770–1842) war Theologe und Philosoph, habilitierte sich 1794 in Wittenberg, 1801 ging er als Extraordinarius der Philosophie nach Frankfurt an der Oder, 1809 wurde er nach Leipzig berufen, kämpfte in den Befreiungskriegen. 1834 emeritiert, aber bis zum Tod als liberaler Abgeordneter; 1841 Ehrenbürger von Leipzig. Als Rektor 1830 hob er die universitären Nationes auf und modernisierte die Universitätsverfassung. Robert SCHUMANN und Richard WAGNER haben bei ihm studiert. Der von ihm in Leipzig herausgegebene „Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur“ bestand nur 1819–1824; (Wikipedia 20140119).

3727 Es war dies das literarisch-kritische Journal „Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur“, das bei Friedrich Arnold BROCKHAUS erschien.

3728 Der spätere FRIEDRICH AUGUST II. (1797–1854), der 1836–1854 König von Sachsen war; die Heirat mit der Erzherzogin MARIA KAROLINE VON ÖSTERREICH (1801–1832), einer Tochter FRANZ II. fand 1819 statt.

3729 Diese Formulierung ist hinsichtlich des auch graphisch auffallenden „beantem“ sicherlich fehlerhaft; inhaltlich bezieht sich das Distichon auf die Verbindung Sachsens mit Österreich seit 50 Jahren, d.h. seit den Zeiten des Siebenjährigen Krieges (gegen Preußen).

3730 Ludwig Philipp Graf VON BOMBELLES.

soll? So viel in großer Eile. Sahen Sie den englischen Antiquar MILLINGEN[3731]? MÜNTER ist in Göttingen gewesen und hat mir den ganzen Sommer nicht geschrieben.

Unwandelbar der Ihrige

BÖTTIGER

1924.	*2000 HP/Hudelist*	*1818 X 12/Graz*

Hoch- und Wohlgeboren
Hochgeehrtester Herr Staats- und Konferenzrat
Ich[3732] bin leider zu spät angekommen, um meinem Vater die Augen zuzudrücken[3733], und es bleibt mir noch die Bruderpflicht zu erfüllen übrig, um mit Einvernehmen meiner Brüder für den Unterhalt der Schwestern zu sorgen. Da die Berichtigung der Erbschaftssache nur noch 8–10 Tage fordern dürfte, so werde ich trachten bis den 20ten oder 22ten zurück zu sein.

Um indessen nicht die Herannahung des Schuljahres durch die Verspätung der Antwort auf die mir im Augenblick meiner Abreise zugestellten geehrten Weisungen mir einen Verzug notwendiger Vorkehrungen zu schulden kommen zu lassen, ergreife ich den ersten ruhigen Augenblick, um dieselben mit Folgendem zu beantworten, und zwar in Betreff der meninskischen Arbeit.

Ich bin bereit, mich derselben auf dieselbe Weise, wie sie vormals geführt wurde, mit derselben Bei– und Mitwirkung eifrigst zu unterziehen. Deshalben nehme ich die Freiheit zu bemerken, daß den vorigen Leitern der Arbeit (JENISCH, dann KLETZL) nicht nur der Direktor und die Zöglinge, sondern auch der Professor (CHABERT) nicht bloß für die Korrekturen, sondern für die Arbeit selbst täglich zwei Stunden beigegeben war. Durch diese zweistündige Arbeit entging den Zöglingen nichts an ihrer Ausbildung, und die Akademie war nie in einem blühenderen Zustande als da mit den Teilen des MENINSKI die mitarbeitenden Zöglinge aus derselben hervorgingen.

3731 James MILLINGEN.

3732 Dieser Brief ist im Zusammenhang mit den in Band 3 gebotenen Materialien zur Arbeit am MENINSKIschen Wörterbuch bzw. dann des Onomastikons zu sehen, man vgl. daher die diesbezüglichen Ausführungen in Band 3.

3733 Dies enthält einen, von HUDELIST vermutlich gar nicht wahrgenommenen Vorwurf, da HUDELIST HPs Abreise verzögert hatte.

Auf diese Weise habe ich mich geäußert, das Onomasticon nach einer Vorarbeit eines Jahres (zu den Eyzerpten auf Zetteln) in fünf Jahren zu Stande bringen zu wollen; sollten aber statt 12 Stunden wöchentlich (wie ehe) nur vier gearbeitet werden, so ist es klar, daß auch das Dreifache der von mir in Anschlag gebrachten Zeit angenommen werden müßte, wogegen ich Nichts Anderes zu erinnern habe, als daß durch diese Langweiligkeit wohl für die Bequemlichkeit der Mitarbeiter und nicht für die Förderung der Sache gesorgt ist.

Auf Befehl würde ich indeß diese auf 18 oder 20 Jahre hinausgezogene Arbeit sogleich beginnen, in keinem Falle aber könnte ich dieselbe ohne die höchst notwendige Mithilfe des Professors bei der Arbeit selbst unternehmen. Ich erwarte daher vor Anstoßung irgend eines Kontrakts mit dem Buchhändler weitere hohe Weisung hierüber.

In Betreff des zweiten Punktes berufe ich mich auf die ausdrückliche (übrigens ganz in meinem Sinne lautende) mir zu wiederholtenmalen erklärte Willensmeinung Sr. Durchlaucht des H. Fürsten VON METTERNICH, meines gnädigen Chefs, daß ich nie in der Akademie einen Lehrer abgeben soll. Auch nehme ich mir die untertänige Freiheit, hiebei zu bemerken, daß der Unterricht über den Geist der einzelnen morgenländischen Sprachen sowohl als ihrer Verschiedenheiten schon in der Sphäre des an der Akademie angestellten Professors dieser Sprachen begriffen ist, und daß der Unterricht über morgenländische Literatur und Bibliographie (wozu übrigens EICHHORNs Geschichte der Literatur mehr als genügt) bei Ausbildung der Zöglinge für das Dolmetschfach bei weitem am wenigsten berücksichtigt zu werden verdient.

Weit notwendiger und ersprießlicher für dieselben wäre eine pragmatische diplomatische Geschichte aller österreichischen Friedensschlüsse mit der Pforte und wäre dieselbe nur erst vorhanden, so könnte der Direktor oder Professor daraus eben so leicht Unterricht erteilen als über die osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung aus meinem hierüber vorhandenen Werke.

Um meine Bereitwilligkeit zu zeigen, Alles das zu leisten, was kein Anderer meiner Statt oder ebenso tüchtig zu leisten vermag, erbiete ich mich, auf Allerhöchsten Befehl oder hohe Weisung eine solche Geschichte für die Akademie binnen Jahresfrist nach erhaltendem Auftrage zu versprechen.

Euer Hochwohlgeboren werden aus diesem und aus dem obigen Anerbieten, wöchentlich 12 statt 4 Stunden zu arbeiten, überzeugt sein, daß wahrlich nicht Arbeitsscheue, sondern einzig die Überzeugung von der zweckwidrigen Veränderung der meninskischen Arbeitsweise, welche in den blühenden Zeiten der Akademie für dieselbe als nützlich erprobt worden ist, mir dieses untertänigen Bemerkungen eingegeben hat.

Ich verharre mit ehrfurchtsvoller Hochachtung Euer Hoch-Wohlgeboren untertäniger Diener

Jos[eph] V[VON] HAMMER

An des Herrn Staats- und Konferenzrates
VON HUDELIST
Hoch- und Wohlgeboren

1925.	*2000 HP/Hormayr*	*1818 X 14/[?]*

[Erschlossen aus 1818 X 25]

1926.	*2000 HP/Metternich*	*1818 X 22/Wien*

Durchlauchtiger Reichsfürst, Gnädiger Herr
Bald[3734] nach der Abreise Euerer Durchlaucht trug mir der verstorbene Staatsrat HUDELIST[3735] eine ausführliche Arbeit über die Einrichtung der Konsulate in der Levante, ihre Abstufung, Einteilung, Verhaltensvorschriften u.s.w. nach dem Vorbilde der französischen Ordonnance des Consulats au Levant auf, um davon bei den mit der Hofkommerzienstelle in Frage stehenden Verhandlungen im Namen der Staatskanzlei den gehörigen Gebrauch zu machen.

Diese Arbeit, zwölf Bogen halbbrüchig stark, war fertig[3736], und er wollte mir eben einen Tag bestimmen, um dieselbe mit mir in Baden zu durchgehen, als ich auf die

3734 Hier nach der von PvTh im Zusammenhang mit der Arbeit Onomastikon zu MENINSKI erstellten Abschrift (PvTh D.4.4.1 2/15).

3735 HUDELIST verstarb am 21.10.1818.

3736 Vermutlich handelt es sich hier um HPs Memoire „Esquisse d'un tableau du service oriental d'Autriche", den Text s. in Bd 3. – HPs bis zum Vertrag von Sistowa 1792 reichende Arbeit „Geschichte der diplomatischen Verhältnisse Österreichs mit der Hohen Pforte, vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts" (drei Bände Manuskript mit insgesamt 738 großformatigen Seiten mit genauen Belegen aus der damals verfügbaren Literatur, Berichten und Memoires), die im Haus- Hof- und Staatsarchiv, Staatenabteilung, im Bestand Turcica V Karton 28–30 liegt und bei Andreas Ferus, Die Reise des kaiserlichen Gesandten David Ungnad nach Konstaninopel im Jahre 1572, phil. Diplomarbeit an der Universität Wien 2007, 8, erwähnt wird, ist – wie aus einem ihr beiliegenden Schreiben HPs vom 22.10.1824 zu schließen ist, wohl erst 1824 in vollem Umfang fertiggestellt worden.

erhaltene Nachricht vom nahen Tode meines Vaters nach Graz eilte, aber leider! Zu spät kam.

Außerdem, daß ich Euerer Durchlaucht hiervon Bericht erstatten muß, weil es dieselbe Arbeit ist, welche mir Hochdieselben schon vor zwei Jahren auftragen wollten und welche (ich darf es sagen) Niemand mit mehrerer Lokalkenntnis hierüber zu unternehmen im Stande ist, legt mir noch ein zweiter sehr wichtiger Geschäftsgegenstand die Notwendigkeit auf, Euerer Durchlaucht um unmittelbaren hohen Befehl zu bitten.

Das Schuljahr, mit welchem nach wiederholter Hochdero Äußerung ich das Referat der Orientalischen Akademie übernehmen soll, ist vor der Tür und jeder Zeitverlust bringt dieses Institut nur noch in größere Versunkenheit und erschwert die Wiederherstellung desselben zu altem Glanze, womit Hochdieselben mich zu betrauen gesonnen sind.

Mit der Bitte um die baldigste Übertragung dieses Referats, damit mit dem Schuljahre eine bessere Ordnung beginnen möge und mit den Gesinnungen der tiefsten Ehrfurcht verharre ich Euerer Durchlaucht untertänigster

J.V[VON] HAMMER

An Seine des Herrn Ministers der auswärtigen Geschäfte Herrn Fürsten VON METTERNICH Durchlaucht

1927.	***2000 HP/Kurz***	***1818 X 24/[?]***

[Erschlossen aus 1818 XI 13]

1928.	***342 Hormayr/HP***	***1818 X 25/Schloß Raitz***

Etwas[3737] verspätet, aber doch richtig, teuerster Herr Hofrat und Freund! Erhielt ich Ihre schätzbaren Zeilen vom 14. – Um Ihren Wünschen wegen des meinem Archive bestimmten Nekrologs[3738] zu entsprechen, dessen Veranlassung ich innig betrauere, ging augenblicklich ein eigener Postbote zur Stadt und ich denke, die Korrektur müßte

3737 Zum Datum: der 05.10.1818 war ein Sonntag, der 25. ein Samstag. 1828 war HORMAYR in München.

3738 Am 06.10. war in Graz HPs Vater verstorben. Ein Nekrolog – Nekrolog Joseph Edlen von H's, Gubernialrathes, vormaligen Staatsgüter-Administrators – erschien auch im Grazer „Der Aufmerksame" Nr. 139. Der Nekrolog in Hormayrs Archiv 1818, 9. Jahrgang, 538–540.

sich in wenigen Tagen in Ihren Händen befinden. – Wegen der zwölf Extraabdrucke erlasse ich gleichfalls das Nötige.

Seltsam, wie sich oft die Begebenheiten durchkreuzen, erraten und bevoreilen?! Nicht nur mir, auch dem Grafen und der Gräfin SALM, die sich Ihnen hochachtungsvoll empfehlen, verkündete Sie ein unverbürgtes Gerücht auf dem jährlichen Ausfluge nach Graz. Darum zauderte ich, den richtigen Empfang des Kleeblattes[3739] geziemend anzuzeigen und verbindlichst zu verdanken, was ich denn hiemit aus vollem Gemüte nachhole.

Eine Abhandlung über die Templer wird mir selbst sehr lehrreich sein und mit Fleiß und Liebe werde ich im Archiv von den Vorzügen und von der Ausbeute dieser gelehrten Arbeit[3740] zu einem größeren und gemischten Publikum sprechen, übrigens gar wohl begreifend, daß eine vollständige Übersetzung nicht tunlich sein dürfte.

Ihre Freundschaft will mir sogar aus dem fernen Nordamerika eine Ehrenbezeugung zuwenden, für die ich Ihnen ungemein dankbar bin![3741] – Ich denke, Sie sollten, wenn Sie die Fundgruben dahin absenden, „Merian Biographische Züge“[3742] mitschicken, die Ihnen BOOS in wenigen Tagen behändigen wird. – Als eine vollständige Übersicht meiner literarischen Laufbahn würden sie wenigsten geeignet sin, eine solche Ehre einigermaßen zu motivieren.

SCHNELLER[3743] ist freilich in Wien. – Ich bin begierig, ob er meine Rezension auch aus der Druckerei stehlen wird wie WARTINGERs Geschichte[3744] und KOLLMANNs Maximilian[3745]??[3746] Ich sende Ihnen einen doppelten Abzug dieser Rezension, um ihn dem Erzherzog JOHANN durch BINNER[3747] zuzumitteln, mir aber hierüber Ihre Meinung, die mir sehr wert ist, aufrichtig mitzuteilen, wie über meine Rezensionen und

---

3739 HPs „Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer“, das den meisten Bibliothekskatalogen zufolge erst 1819 in Wien erschienen ist.

3740 HPs „Mysterium Baphometis Revelatum […]“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3-120, und als Sonderdruck Wien 1818.

3741 Es handelt sich um die Mitgliedschaft in der Philosophical Society at Philadelphia, in die Maria Gräfin BASSEGLI (die Tochter von Ignaz VON BORN) HP eingeführt hatte, der nun seinerseits HORMAYR dort instradiert hatte.

3742 D.h. die Biographie HORMAYRs, die das einzige Heft von des Andreas MERIAN VON FALKACH „Autobiographische Züge“ bildete.

3743 Der Historiker Franz Julius Borgias SCHNELLER, damals noch Professor an der Universität Graz.

3744 Es ist zweifellos Josef WARTINGERs „Kurgefasste Geschichte der Steiermark“, Graz 1815, gemeint.

3745 Ignaz Kollmann, Maximilian (Tragödie in 5 Akten), Graz 1819.

3746 Es ist unklar, was es mit diesem interessanten Vorwurf auf sich hat.

3747 Erzherzog JOHANNs Sekretär.

Abhandlungen im II. Bande der Jahrbücher. – Ich halte sie wenigstens nicht für oberflächlich, war aber erstaunt, je weiter ich las, meine kühnsten Erwartungen übertroffen zu sehen durch diesen seltenen Verein der Unwissenheit und der Prahlerei in dem geschwollenen Thukydides[3748], Meister SCHNELLER.

Die Fortsetzung MILLOTs[3749], von der als von der törichtsten[3750], unwürdigsten und undankbarsten Arbeit meines Lebens, mich jeder Bogen mehr anekelt, ist nun so gut als zu Ende. – Das Jahr 1819 gehört der Herausgabe meiner sämtlichen Werke und noch einem anderen, mich nicht minder ansprechenden Unternehmen, der Continuation meiner 1813 durch jene seltsame Fügung meines Schicksals unterbrochenen Taschenbücher für die vaterländische Geschichte, nach einer ganz neuen Auswahl und Anordung. – Journalistik und Taschenbücher sind leider, wo die Literatur[3751] noch keine höhere Stufe erreicht hat, die Amme derselben.

Vom letzten Teile MILLOTs ist ein volles Drittteil bereits gedruckt. Dennoch erwarte ich deshalb eine harte Nuß. Bisher lief dieses Buch, das ohnehin jede Klippe so ängstlich vermied, bloß durch die gewöhnliche Zensur. Wenige Dinge besprach ich persönlich mit dem Fürsten [METTERNICH], so z.B. unterlegte ich seine Einsicht und Genehmigung alle Stellen, die ihn oder sein Ministerium betrafen. – Jetzt sind die Bogen, welche den Anbeginn des spanischen Krieges 1808 berühren, bei der Staatskanzlei und höchstwahrscheinlich der Morgenstern vaterländischer Wissenschaft und Kunst, Baron BARTHFELD, mein Zensor. – Das kann recht wohl dahin führen, daß ich das Ganze, mit diesem halbgedruckten Teil liegen lasse, – denn der alte Geist lebt nicht mehr in mir, – ich lasse ohne weiteres alles fallen, was mir ein bißchen schwer dünkt, bringe in Wien nur die paar Wintermonate zu, die mir zur Sammlung von Materialien notwendig sind, lebe übrigens recht froh und ziemlich gesund im Kreise der wohlerprobten vieljährigen Freunde, die mich herzlich lieben und sich beinahe um mich streiten, des Grafen SALM[3752] in Raitz, des Grafen MAJLATH[3753] in Török-Balint[3754].

3748 A: Thuzydides.

3749 HORMAYR setzte (nach Wilhelm Ernst CHRISTIANI) erweiternd in drei Bänden Claude Francois-Xavier MILLOTs Geschichtswerk fort, das Werk erschien als „Allgemeine Weltgeschichte alter, mittlerer und neuerer Zeiten“, Glücksstaad 1822–1825.

3750 A: dorichtsten.

3751 Hier ist einmal mehr daran zu erinnern, dass der Begriff „Literatur“ in jener Zeit in etwa die Bedeutung auch hat von geisteswissenschaftlicher Fachliteratur – ein Bedeutungsinhalt der im angelsächsischen Bereich noch in der Mitte des 20. Jhs mitunter nicht hinreichend erkannt worden ist.

3752 Hugo Franz Altgraf VON SALM-REIFFERSCHEID-KRAUTHEIM.

3753 Der Historiker Janos Graf MAJLATH VON SZEKHELY.

3754 Heute Törökbálint – etwa 15 km westlich von Budapest, benannt nach dem Grafen Bálint TÖRÖK DE ENYING (1502–1551).

Hat die verehrte Gräfin PURGSTALL meine Antwort nicht erhalten? – Sahen Sie KALCHBERG und WARTINGER? – Vielleicht auch schon den Erzherzog [JOHANN] in Graz, der allerlei Gutes vor hatte für seine Zeitschrift von und für Steiermark[3755] und für seine neue Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde[3756]?

Wann erwartet man denn den Kaiser in Wien zurück und wann unseren Fürsten METTERNICH?[3757] Diese Fragen sind mir noch so gewissermaßen wichtig , denn ich will mit halbem November in meinem Wienerischen Jammertal in der Singerstraße zurück sein.

Wie sind Sie denn mit dem Archiv zufrieden? KALCHBERGs Aufsatz über die Urbarialabgaben in Innerösterreich[3758] war in der Tat vorzüglich. – Die stehende Rubrik: Ob denn Österreichs Geschichte wirklich so arm sei an dichterischen Stoffen? Liegt mir besonders am Herzen, vorzüglich aus meinem alten Lieblingsprinzip: die Historie müsse eine wahrhaft populäre und streng nationale Richtung dadurch erhalten, daß sie beständig verbunden werde mit der redenden und bildenden Kunst. – Diese Rubrik sollte Sie doch auch wieder einmal zu einer steirischen Ballade begeistern?

Die Spannung mit COLLIN[3759] und mit dem Pfarrer von Weidling[3760] wird nun wohl auch ihr Ende gefunden haben und mein verehrter Freund mildiglich das allerhöchste Toleranzpatent walten lassen. Wir leben in einer Zeit, wo wo die Weisen und Edlen sich wahrhaftig nicht um kleiner Dinge willen trennen dürfen.

3755 Die vom Erzherzog angeregte „Steiermärkische Zeitschrift“, die, redigiert von KALCHBERG, VEST, THINNFELD und APPEL „und herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum zu Grätz“ 1821–1848 erschien.

3756 Diese ist 1819 ins Leben getreten und hat den Erzherzog, wie auch aus Briefen an HP hervorgeht, mit zuletzt 47 Filialen und 5000 Mitgliedern lange intensiv beschäftigt; (s. auch Peter Wiesflecker, Ein Prinz des Hauses Österreich. Eine biographische Annäherung an Erzherzog Johann. In: Erzherzog Johann von Österreich, „Ein Land, wo ich viel gesehen“. Aus dem Tagebuch der England-Reise 1815/15, hg. von Alfred Ableitinger und Meinhard Brunner, Graz 2009 (= Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 41), 19–44, 33f).

3757 Vom 29.09.–21.11.1818 dauerte der Aachener Kongress, an dem der Kaiser und auch METTERNICH teilnahmen.

3758 Es handelt sich um KALCHBERGs Arbeit „Über Ursprung und Beschaffenheit der Urbarialabgaben in Innerösterreich“, in: Hormayrs Archiv 9 (1818) Heft 112.

3759 Matthäus II. VON COLLIN.

3760 SCHWOY.

Der bescheidene SCHNELLER[3761] will nichts weniger als nach Wien und meinem ehrwürdigen Freund und Lehrer WIKOSCH[3762] nach Padua verdrängen. – Das wäre nicht übel! Marktschreierei[3763] ist es, was uns Not tut.

Ich bitte Sie, ja gewiß mit keiner Silbe merken zu lassen, daß ich Ihnen die Rezensionen über SCHNELLER vertraulich mitteilte oder dem Erzherzog. Mein Wunsch ist, daß eine Anzeige davon in den Aufmerksamen komme, in dessen gewöhnlichen literarischen Anzeigen, die Derision[3764] des braven WARTINGERs und des Joanneums selbst verdient und fordert es.

Während meiner Abwesenheit dürfte Ihnen wohl unser Freund KURZ in St. Florian einige Altertümer aus dem klassischen Boden von Lorch und Enns für das Joanneum zugeschickt haben? – Die Ausgrabungen gehen ihren guten Gang fort.

GENTZ[3765] ließ COLLIN[3766] völlig sitzen. Dieses Abbrechen gibt dem sonst merkwürdigen Artikel über die Preßfreiheit ein polemisches und fast lächerliches Ansehen so wie das Stocken der Jahrbücher ihrem Kredit bereits wesentlichen Abbruch getan hat.

Ich vergaß aber zu bemerken, daß ich für die Gesellschaft in Philadelphia alle meine Werke (manche kleinere sind bereits schwer zu bekommen) sammle und binden lasse, Sie aber bitte, einstweilen nur MERIANs Schrift vorauszusenden[3767]. Bis dahin kömmt vielleicht schon eine Antwort zurück.

Ich umarme Sie von ganzem Herzen und werde niemals aufhören zu sein: Ganz der Ihrige[3768]

HORMAYR

1929.	***2000 HP/NN***	***1818 X 28/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3805-3809 H_P_J II; resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00267112]

3761 Franz Julius Borgias SCHNELLER lehrte Universal- und der Österreichischen Staatengeschichte an der Universität Graz, wo seine Position nicht sonderlich günstig war; tatsächlich bewarb er sich 1820 nach Wien, aber nicht als Historiker, sondern um die dortige Professur für Ästhetik.

3762 Johann Martin WIKOSCH war Professor der Universal- und der Österreichischen Staatengeschichte sowie der Diplomatik und Heraldik an der Universität Wien.

3763 A: Markschreyerey.

3764 Verspottung (durch SCHNELLERs Kritik).

3765 A: Genz. – Friedrich GENTZ.

3766 Den Herausgeber Matthäus II. VON COLLIN der Wiener Jahrbücher für Literatur.

3767 Vgl. dazu den Anfang dieses Briefes.

3768 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

1930.	*342 Hormayr/HP*	*1818 X 29/Raitz*

Ich erhielt auch Ihre zweite gütige Zuschrift, teuerster Hofrat und Freund! und hoffe, der Nekrolog Ihres Herrn Vaters für mein Archiv sei bereits, wie ich es angeordnet, in vollem Drucke? – Jener plötzliche Todesfall hat allerdings den Mann hinweggenommen[3769], der zuerst zuerst mein Glücksrad sperrte, mir, wo er nur konnte, Böses und Erniedrigendes tat und selbst in der letzten Zeit, wo er versöhnt schien und darüber viele Beteuerungen machte, nur in Geldsachen, darin aber ernstlich, mir die Stange hielt, übrigens nie aufhörte, mich ohne allen Grund zu fürchten und auf keinen grünen Zweig kommen zulassen. – Was jetzt dort geschieht[3770], ist mir höchst gleichgültig, solange ich ruhig meinen einsamen Studien leben und die sommerliche Hälfte des Jahres in Raitz zubringen kann. – Mein einziger Wunsch wäre ein baldiges seliges Ende für den unerträglichen Esel, den alten Fürsten SALM und, daß Hugo [SALM] sich für den Winter nach Wien zöge! Juckte mich wieder einmal ein unglücklicher halbbrüchiger Appetit[3771], so würde ich ein Referat bei der Hofkammer oder bei der Hofkanzlei suchen und es für ein Glück halten, sogar im Schematismus nicht bei der Staatskanzlei zu stehen. – Hier folgen MERIANs Biographische Züge[3772], zu dem in meinem letzten Briefe ausgesprochenen und Ihrer freundschaftlichen Gefälligkeit und Sorgfalt geziemend verdankten Zwecke. – Möge er in freundliche Erfüllung gehen! Es würde mich in der Tat sehr erfreuen.

Es tut mir sehr leid, die Rezension über SCHNELLER[3773] Ihnen erst in 3–4 Tagen schicken zu können. Sie ist gewiß eine meiner gründlichsten und besten Arbeiten und ein eigenes kleines Werk, denn ich habe mehrere wichtige Streitfragen ex professo bearbeitet. – Ich glaube fest, sie werde Sie vergnügen und wohl öfters Ihnen ein lautes Lächeln (wenn der Respekt es erlaubte zu sagen: Wiehern) entlocken. – Schreiben Sie mir ja doch gleich darüber. Von ganzes Seele Ihr[3774]

HORMAYR

3769 Hier ist vom Tod des verhassten Staatsrats HUDELIST die Rede, der am 21.10.1818 „urplötzlich vom Schlage getroffen“ verstorben war; (Erinnerungen zu diesem Tag).

3770 In der Geheimen Staatskanzlei, in der HUDELIST dominierend tätig gewesen war.

3771 Dies bezieht sich auf die damals kanzleiübliche Beschriftung von Papier nur auf der rechten Hälfte der Seite, da die linke für Korrekturen, Ergänzungen, Vermerke etc. durch den Vorgesetzten vorbehalten bleiben musste.

3772 Für die Versendung nach Philadelphia, s. HORMAYRs Brief an HP vom 25.10.1818.

3773 D.h. des dritten Bandes von SCHNELLERs „Staatengeschichte des Kaiserthums Oesterreich von der Geburt Christi bis zum Sturze Napoleon Bonaparte's, 4 Bde Graz 1817–1819- Vgl. dazu den Kommentar zu Hormayrs Brief an HP ddo 1818 XI 8.

3774 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

1931.	*2000 HP/Böttiger*	*1818 X 31/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1932.	*2000 HP/Cotta*	*1818 X 31/Wien*

Wien den 31. Oktober 1818.

Nach[3775] langem Stillschweigen begrüße ich Sie wieder auf vaterländischem Grund und Boden, mein teuerster Freund und Herr. Die Gelegenheit dazu bietet mir der Überbringer, unser Gesandtschaftssekretär H. Grf. V. KUFSTEIN, den Sie ebenso wie Grafen LÜTZOW immer bereit finden werden unsere gegenseitige Mitteilungen schnell zu befördern. Ich benütze seine Abreise, um Ihnen das soeben fertig gewordene I. Heft des VI. Bandes der Fundgruben[3776] zu übermachen, weil es, denke ich, einen sehr interessanten und reichhaltigen Auszug fürs Mogenblatt gewähren kann, es sei denn, daß die Redaktion alles, was die Templer[3777] betrifft, wieder viel zu gelehrt für das größere Publikum finde, und sich nicht damit befassen will; denn unter dieser Entschuldigung hat mir dieselbe, bald nach Ihrer Abreise nach Italien, den Aufsatz, den ich auf eine kurz vorher empfangene Einladung eingesendet hatte, zurückgeschickt.

Sie werden den Gegenstand dieses Heftes aber ganz gewiß, besonders in seinem Zusammenhange mit der Maurerei betrachtet, höchst wichtig finden. Es kann eigentlich als ein Seitenstück zu den Assassinen angesehen werden, obwohl ich diese als Historiker, die Templer aber bloß als historischer Forscher behandelt habe. Keines meiner Werke hat bei meinem Chef so Glück gemacht als die Assassinen; dasselbe hat nicht wenig beigetragen, mich bei Fürst METTERNICH in so guten Kredit zu setzen, daß mir der Haß meines (nun verstorbenen) Feindes HUDELIST[3778] in der letzten Zeit wenig mehr schadete. Sein Tod fiel leider! fast zusammen mit dem meines guten alten Vaters!

Nun zu einem Buchhandelgeschäfte.

3775 Dieser Brief ist buchstabengetreu übernommen aus: Briefe an Cotta. Das Zeitalter der Restauration 1815–1832, hg. von Herbert Schiller, Stuttgart und Berlin 1927, 405–416; auch: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung).

3776 *„der seit 1809 von H. in Verbindung mit einer „Gesellschaft von Liebhabern“ in Wien herausgegebnen Zeitschrift für deutsch-morgenländische Wissenschaft: „Fundgruben des Orients“.“*; (Schiller).

3777 *„den Templerordgegen den H.u.a. in seinem an der eben genannten Stelle der „Fundgruben“ abgedruckten Aufsatz >>Mysterium Baphometis revelatum, seu frates militiae templi etc.<< (im gleichen Jahre auch als Broschüre bei* HEUBNER *in Wien erschienen) schwere Anklagen richtet; vgl. Mgbl. Nr. 302 v. 18. Dez. 1818, Nr. 72 v. 25. März und Nr. 273 v. 15. Nov. 1819.“*; (Schiller).

3778 *„Staatsrat Josef* V. HUDELIST *(1759–1818).“*; (Schiller).

Soeben habe ich in der heut hier ausgegebenen Beilage der Allg. Zeitung in dem Schlusse von BURCKHARDs[3779] Nekrolog[3780] gesehen, daß der englische Legationssekretär HAMILTON zu Konstantinopel den 40 Bände starken Ritterroman Antar[3781] in den Druck zu fördern bereit ist. Diese Nachricht ruft allen meinen vaterländischen und literarischen Ehrgeiz auf, um den Deutschen und mir (wie sich's gebührt) die Vorhand zu geben und zu behaupten.

Bekanntermaßen war ich's, der diesen Ritterroman zuerst in Ägypten kennen lernte, ein Exemplar davon in die Kl. Bibliothek zu Wien brachte, und dann HAMILTONs (des itzigen Undersecretary of state), CLARKEs[3782], SEETZENs[3783] und anderer Reisender Aufmerksamkeit darauf lenkte.

Als ich im J. 1802 als Legationssekretär nach Konstantinopel ging, erbat ich mir vom Kaiser durch den Obersthofmeister die Gnade, dieses kostbare Werk…mit nach Konstantinopel nehmen zu dürfen, und mein Gesuch wurde mir gewährt. Während meines dortigen vierjährigen Aufenthaltes übersetzte ich die noch nicht herausgegebenen 1001 Nacht, und bearbeitete die 33 Bände (so viele hatte das Exemplar der Kl. Hofbibliothek ursprünglich, seitdem in 7 Folianten zusammengebunden) im Auszuge, so wie ich dachte, daß es sich für Europäer ohne lange Weile lesen ließe. Nach meinen Urteile verdient dasselbe als literarisches Produkt bei weiten den Vorzug vor der 1001 Nacht, weil es gar nichts Wunderbares von Feen, Dschinnen usw. enthält, und durchaus Geschichte zu sein behauptet. Dies ist es nun freilich nicht, wohl aber ein höchst anziehendes historisches Sittengemälde der arabischen Welt in dem Flore arabischer Poesie, nämlich unmittelbar vor MOHAMMED, und geschrieben unter der Regierung HARUN RASCHIDs oder MAMUNs[3784], d.i. also in jener Zeit, wovon die viel neuere arabische 1001 Nacht als von längst vergangenen guten alten Tagen sprechen. Kurz, dieser Ritterroman ist unstreitig die Blüte aller arabischen Ritterromane, wie Antar die Blüte der arabischen Ritter.

Ganz gewiß ist dasselbe Ding, wenn von zwei Menschen getan, niemals dasselbe, und wenn dies selbst von wörtlichen Übersetzungen gilt, um wieviel mehr von freien

---

3779 A.: Burkhardts.

3780 *„Der von* BÖTTIGER *verfaßte Nekrolog (Allg. Zeitung Beil. Nr. 133 und 134 v. 23. und 24. Okt.) betraf den unter dem Namen Scheik Ibrahim bekannten Arabien- und Afrikareisenden Johann Ludwig* BURCKHARD *(geb. 1784), der im Okt. 1817 während der Vorbereitungen zu einer Expedition ins Innere Afrikas plötzlich gestorben war."*; (Schiller).

3781 *„„Leben und Abenteuer Antars und seiner geliebten Ibla"."*; (Schiller).

3782 *„Edward Daniel* CLARKE *(1769–1822), nach langen Reisen durch Europa und den Orient Direktor der Universitätsbibliothek in Cambridge."*; (Schiller).

3783 A.: Seezen.

3784 *„des Sohnes* HARUN AL RASCHIDs*; Kalif von 813–833."*; (Schiller).

Bearbeitungen; ich bin also im voraus überzeugt, daß meine freie Bearbeitung und die des Engländers unendlich voneinander verschieden sein werden. Dennoch ließe ihm höchst ungern die Vorhand in einem Werke, das ich umso mehr mit Eifersucht als mein ansehe, als ich mit tausend Bemühungen durch den Umgang mit Beduinen mir den ersten Weg zur Kenntnis desselben gebahnt habe. Ich fühle mich durch das Gefühl meiner eigenen Übersetzerehre und durch das des Nationalstolzes als deutschen Orientalisten aufgeregt, diese meine freie Bearbeitung, die nun seit 12 Jahren vollendet ist, nicht länger ruhig schlafen zu lassen, wenn Sie zur Herausgabe derselben hilfreiche Hand bieten wollen[3785].

Die Ursache, warum ich diese Arbeit solange unangerührt ließ, lag hauptsächlich in dem Umstande, daß ich dieselbe leider! französisch unternommen, und daß ich immer darauf gerechnet hatte, einen französischen Herausgeber meiner Ihnen bekannten 1001 Nächte[3786] zu finden, die ich vorausschicken, und dann den Antar nachfolgen lassen wollte. Da diese Hoffnung mit dem Tode JOURDAINs ganz verschwunden ist, werde ich dieselben wohl deutsch in der von Ihnen besorgten Übersetzung[3787] herausgeben müssen. Doch hat es damit, denke ich, nicht die geringste Eile[3788][…]

3785 *„*COTTA *übernahm den Verlag nicht; trotz folgender Empfehlung* BÖTTIGERs *vom 6. Nov. 1818:*
„…Da schreibt mir der wackere HAMMER *in Wien, daß er Ihnen eine Übersetzung des Antar, des orientalischen Herkules, angetragen hat, den ihm nun die Briten wegstehlen wollen. Es ist wirklich die National-Ehre im Spiele. Auch gewinnt die orientalische Dichterglut durch Neuheit und Farbenschmelz der Bilder immer mehr Anhänger. Ich sehe aus dem Meßverzeichnis, daß* GOETHE *den Diwan des Hafiz für Sie bearbeitet hat…Der deutsche Universalgeschmack greift also immer nach Osten. Ich wünschte wohl, daß Sie* HAMMERs *Vorschlägen ein günstiges Ohr liehen…"*
H. veröffentliche darauf 1819 in den „Wiener Jahrbüchern der Litteratur" einen größeren Auszug aus dem Roman, HAMILTON *folgte 1820 mit einer vierbändigen englischen Übersetzung, und erst 1868/69 wurde* HAMMERs *Übersetzung – in französischer Sprache und nur drei Bände stark – aus seinem Nachlaß in Paris unter dem Titel >>Les aventures d'Antar<< herausgegeben."; (Schiller).*

3786 *„Die französische Übersetzung H.s. war* COTTA *1806 durch Joh.* V. MÜLLER *zum Verlage angeboten worden; s. Briefe an Cotta Bd. I, S. 143f."*; (Schiller).

3787 *„die schon 1818 (vgl. Briefe an Cotta Bd. I, S. 172f.) von dem Professor am Kasseler Pageninstitut Aug. E.* ZINSERLING *in Angriff genommen worden, bisher aber nicht zum Abdruck gekommen war."*; (Schiller).

3788 *„Da die franz. Übersetzung H.s. im J. 1820 bei einer Übersendung nach London verloren ging, griff H. 1821 auf die deutsche Übersetzung zurück, und diese erschien dann bei* COTTA *von 1823/24 in drei Bänden unter dem Titel „Der Tausend und Einen Nacht noch nicht übersetzte Märchen, Erzählungen und Anekdoten zum ersten male aus dem Arab. ins Französ. übersetzt von Joseph v. Hammer, und aus dem Französ. ins Deutsche von Aug. E. Zinserling, Professor"."*; (Schiller).

1933.	*299 Grotefend/HP*	*1818 XI 1/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren werden sich wundern, auf so vielerlei Zusendungen und Briefe noch keine Antwort von mir erhalten zu haben, zumal wenn Sie, wie es scheint, einen Brief, welchen ich über München gehen ließ, gar nicht erhalten haben sollten, welches mir eine zweite Warnung sein soll, keinen Brief mehr über München zu schicken. Allein ich erhielt das Schreiben vom 4. August grade ein paar Tage vor einer sechswöchentlichen Reise nach Göttingen und das Schreiben vom 9. erst vor wenigen Tagen auf besondere Nachfrage von mir. Ich wollte meinen Brief mit einer Abhandlung für die Fundgruben begleiten und hatte schon einige Male eine Abhandlung fast vollendet, als eine neue Sendung von Herrn BELLINO[3789] mich nötigte, sie samt der dazu bestimmten Kupfertafel umzuändern, weil jede neue Sendung noch etwas Lehrreicheres zur Entzifferung der Keilschrift lieferte. So ist es nun gekommen, daß Sie dasjenige noch gar nicht erhalten, was ich Ihnen anfangs zugedacht hatte, sondern dafür eine ganz neue Tafel, die wegen des geringen Umfanges der Inschriften meine neuesten wichtigen Entdeckungen auf dem kürzesten Wege erweiset. Wie alle die mitgeteilten Stücke sich auf einer Tafel vereinigen lassen, habe ich in einer besonderen Nachricht angegeben: Ich bemerke nur noch, daß, wenn Sie den Steindruck einer Kupfertafel vorziehen, in meiner Abhandlung das Wort Kupfertafel in Steintafel abgeändert werden müsste[3790]. Der vorhandene Vorrat des Bekanntzumachenden ist nun so groß, daß die Fundgruben schwerlich imstande sind, alles aufzunehmen, indessen verspreche ich Ihnen, sooft Sie mir die Zusage geben können, daß noch Raum für eine Kupfertafel von mir in den Fundgruben sei, jedesmal das Lehrreichste meines jetzigen Vorrates zu liefern[3791]. Nur muss ich wissen, ob die Kupfertafel auch das Maß der Fundgruben überschreiten darf, weil die zuletzt erhaltene Inschrift eine solche Ausdehnung hat, daß sie grade das Doppelte des Formates der Fundgruben einnimmt und zufolge meiner neuen Entdeckung in die zusammengesetzte Keilschrift umgewandelt, leicht noch halbmal so viel Raum einnehmen würde. Wiederum nimmt die Zeichensammlung der zusammengesetzten Keilschrift allein schon zwei Folioseiten ein; wollte ich nur ihre entdeckte Entstehung aus der einfachen babylonischen

---

3789 Karl BELLINO in Bagdad.

3790 Es dürfte sich hiebei um die vor Seite 142 des Bandes 6 der Fundgruben des Orients, d.h. unmittelbar vor GROTEFENDs Beitrag „Beweis, dass alle babylonische Keilschrift, soweit sie bis jetzt bekannt geworden, ungeachtet aller Verschiedenheiten in der Schreibeweise, zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehöre, von Godf. F. Grotefend. (Mit einer Kupfertafel.)“ eingefügte Tafel handeln, wie der Titel schon ausweist, eine Kupfertafel.

3791 Das ist, da die Fundgruben des Orients nach dem 6. Band keine Fortsetzung mehr erfuhren, nicht mehr geschehen.

Keilschrift durch Gegenüberstellung der entsprechenden Zeichen dieser Schriftart erweisen, so würde zunächst, da zufolge meiner neuesten Entdeckung beiderlei Schriftarten noch verschiedene Schreibweisen haben, leicht noch einmal so viel Raum nötig sein, um das Ganze zu fassen. Dieses muss also, da es wegen seiner Wichtigkeit für die Entzifferung des Ganzen dem Publikum nicht vorenthalten werden darf, nur stückeweise von mir geliefert werden. Ob und wie ich das übrige ins Publikum bringen soll, das weiß ich noch nicht. Von Herrn BELLINO, an welchen ich beiliegende Antwort bestens zu besorgen bitte, erwarte ich aber noch eine Vergleichungstafel der Inschriften von mehr an 4zig Backsteinen, und ich hoffe diese zufolge der Entdeckung, daß nicht nur alle babylonischen Keilinschriften zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehören, sondern auch alle babylonischen Denkmäler von größerem oder kleinerem Umfange Mauersteine sowohl als Gegenstände der Verehrung, Tongefäße sowohl als Gemmen und Zylinder zum Siegeln teils gleichen, teils verwandten Inhalt haben, noch bedeutend vermehren zu können. Ich bin durch die vielerlei neuen Entdeckungen, wovon ich in meiner Abhandlung nur erst einen kleinen Teil habe ausführlich erweisen und bekanntmachen können, dem Herrn BELLINO aber schon weit mehr angedeutet habe, so weit gekommen, daß ich, weil die babylonische Keilschrift sich in zwei Schriftarten und jede derselben wieder in verschiedene Schreibweisen teilt, eine jede babylonische Inschrift in eine andere Schriftart umwandeln, dadurch die meisten Bruchstücke ergänzen und auch das Unleserliche leserlich machen kann. Ja! Dürfte ich irgendeiner Belohnung oder Vergütung meiner Arbeiten entgegensehen, sodaß ich die Zeit, welche ich zur Erhaltung meiner Familie auf ganz andere Geschäfte verwenden muss, der Keilschriftentzifferung widmen könnte, so wäre ich, wie ich mit höchster Wahrscheinlichkeit voraussehe, imstande, alle babylonische Keilschrift in vier Schlüsselalphabete aufzulösen und vermittels derselben die Geltung aller Zeichen zu bestimmen. Ohne alle Vergütung für meine verwendete Zeit kann ich aber die vielen mühsamen Vorarbeiten, welche dazu erfordert werden, nur ganz allgemach vornehmen und die Ergebnisse daraus nur stückweise bekannt machen, statt daß ich bei größerer Muße auf einmal ein Endresultat liefern könnte. Durch Herrn BELLINOs Sendungen habe ich eine ganz neue Gattung babylonischer Inschriften kennengelernt, zu welcher, wie ich nun bestimmt weiß, auch die Steine gehören, welche Sie mir zu senden einmal die Güte hatten und welche das göttingische Museum besitzt und auf welchen der Bischof MÜNTER astronomische Beobachtungen suchte. Sonderbarerweise traf es sich, daß mir Herr Dr. MÜNTER den Abdruck des Osloischen Steines, worauf er Ziffern gefunden haben wollte, kurz vor meiner Abreise nach Göttingen überbrachte, als ich eben durch Sie die Zeichnungen des Herrn BELLINO erhalten hatte. Ich konnte nun Abdruck und Zeichnungen mit nach Göttingen nehmen und dort mit den Abdrücken und Originalen des göttingischen Museums vergleichen, ohne welches ich

mich in die Zeichnungen des Herrn BELLINO, in welchen schwerlich der rechte Anfang der Inschrift getroffen worden, gar nicht hätte finden können. Ich habe nun zwar noch nicht Zeit genug gehabt, um den Inhalt dieser sehr unleserlichen Inschriften, die dem Anschein nach weit mehr von dem Inhalte der Mauersteine abweichen, als die zum Abdrucken bestimmten Zylinder mit Opfer und Anbetungsvorstellungen genauer durchzuforschen; allein es deutet mir doch alles auf Talisman hin, während ich die für Amulette gehaltenen Zylinder nunmehr für Siegel erkenne, weil es ja sonderbar wäre, auf Amuletten die Inschrift links einzugraben, sodaß sie erst nach dem Abdrucke gelesen werden kann. Die von mir für kufisch erkannte vermeintliche Keilschrift aus Indien auf den von Dr. BUCHANAN[3792] mitgebrachten christlichen Tafeln hat Herr Hofrat TYCHSEN in Göttingen ohne Schwierigkeit gelesen und, wie ich vermutete, für arabische Zeugenunterschriften erkannt, welche er nächstens bekanntmachen wird. Da mir ein Engländer, welcher den Herzog VON KENT[3793] begleitet, gesagt hat, er habe im britischen Museum neue Steine mit Keilschrift gesehen, so will ich nun durch meinen Landsmann in London davon Gewissheit und Zeichnung zu erhalten suchen. Auch habe ich durch jenen Engländer einen neuen Versuch eingeleitet, von der GORDONschen[3794] Inschrift aus Susa sichere Nachrichten und möglichenfalls Zeichnungen zu erhalten. Die altdeutschen Inschriften in einem kattischen Grabe habe ich nach einer genaueren Abzeichnung derselben mit Bleifeder für hieroglyphisches Geschreibsel erkannt, wovon schon TACITUS in der Germania Cap. 10 bei Gelegenheit der Reiserlose spricht[3795], für σήματα[3796], wie sie bei HOMER der korinthische König dem Bellerophon mitgab. An eine Entzifferung der Zeichen ist gar nicht zu denken. Sie stehen willkürlich durcheinander wie Kreuze und andere Züge, womit man die Hexen verjagt,

---

3792 Claudius BUCHANAN; (BARCH).

3793 EDWARD AUGUSTUS DUKE OF KENT AND STRATHEARN (1767–1820), der vierte Sohn von König GEORG III. von Großbritannien und Vater von Königin VICTORIA; (Wikipedia 20101202).

3794 Robert GORDON was Gesandtschaftsattache Sir Gore OUSELEYS.

3795 Bei TACITUS Germania 10 heißt es: „*Virgam frugiferae arbori decisam in surculos amputant eosque notis quibusdam discretos super candidam vestem temere ac fortuito spargunt. Mox, si publice consultetur, sacerdos civitatis, sin privatim, ipse pater familiae, precatus deos caelumque suspiciens ter singulos tollit, sublatos secundum impressam ante notam interpretatur.*“ – Von einem Fruchtbaum hauen sie einen Zweig ab, zerschneiden ihn in Reiser, unterscheiden diese durch gewisse Zeichen voneinander und streuen sie dann über ein weißes Tuch hin ohne Plan und nach bloßem Zufall. Sodann spricht, wenn sich die Befragung auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, der Priester der Gemeinde, wenn in persönlichem Rahmen, der Hausvater selbst ein Gebet zu den Göttern, richtet seinen Blick zum Himmel empor, hebt dreimal je eines auf und gibt dann entsprechend dem vorher darauf eingedrückten Zeichen die Deutung; (www.gottwein.de 20101123).

3796 Zeichen. – Homer, Ilias 6,168ff.

und sind nicht einmal in Reihen geordnet. Ob die Inschrift auf dem Turm zu Klingenberg von derselben Art sei, wage ich nicht zu entscheiden. Einzelne Zeichen haben viele Ähnlichkeit. Die beiden Papyrusrollen, welche Herr RÜPPELL[3797] aus Ägypten mitgebracht hat, sind von der Stadt Frankfurt für 1000 fl. zum Besten einer naturforschenden Gesellschaft hieselbst gekauft. Alles, was Sie mir geschickt haben, glaube ich erhalten zu haben und danke dafür; nur das dritte Heft des 5. Bandes der Fundgruben, worin meine letzte Abhandlung sich befindet, habe ich bis diesen Augenblick noch nicht gesehen. Was Sie mir an Herrn RÜPPELL aufgetragen haben, konnte ich ihm glücklicherweise noch mitteilen, weil er grade zu derselben Zeit, als ich nach Göttingen reiste, sich zur Abreise nach Italien über die Schweiz anschickte. Um dieselbe Zeit erhielt dieser Nachricht aus Livorno, daß das Schiff, auf welchem seine für Frankfurt bestimmten Denkmäler nach Amsterdam eingeladen waren, bei Norwegen gestrandet wäre. Weil nun gerade der Bischof MÜNTER aus Kopenhagen hier war, so übernahm dieser die Zusage, sich nach seiner Rückkehr in Dänemark danach zu erkundigen; ich habe aber noch nichts weiter darüber gehört. Daß ich mich in orientalibus sehr irren könne, gestehe ich Ihnen offenherzig ein und wende daher alles gern ab, was in dieses Fach einschlägt. Es wäre mir daher sehr lieb, wenn Euer Hochwohlgeboren die orientalische Chronologie, worum ich sehr gequält bin, für die Enzyklopädie[3798] übernehmen wollten. Selbst die orientalische Chronologie ist mir nur aufgedrungen, und ich wünschte, von allem befreit zu sein, was Chronologie heißt. Mein Hauptfach ist eigentlich griechische-römische Philologie und was damit in der nächsten Verbindung steht. Alles andere sind Nebensachen bei mir, worin ich der größten Irrtümer fähig bin, wie umgekehrt andere in meinen Fächern irren. Mit immer währender Hochachtung der Ihrige

G. F. GROTEFEND

NS: Weil ich doch eines Umschlages um das Ganze bedurfte, so habe ich auf demselben die Inschriften eben so mit Bleifeder[3799] für Sie abgezeichnet, wie ich sie von Herrn Hofrat ROMMEL[3800] aus Marburg zugeschickt erhalten habe.

1934.	***2000 HP/Frähn***	***1818 XI 1/[?]***

[Erschlossen aus 1818 XII 31]

3797 Eduard RÜPPELL; (BARCH).
3798 Die Enzyklopädie von ERSCH und GRUBER.
3799 Ein früher Ausdruck für den damals noch nicht allzu lange in Gebrauch befindlichen Bleistift.
3800 Dietrich Christoph ROMMEL.

1935.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1818 XI 4/Aachen*

Hochwohlgeborener Herr!
Ich[3801] habe Ihr Schreiben vom 22ten vorigen Monats erhalten und daraus den empfindlichen Verlust, welchen Sie erlitten haben, ersehen[3802]. Ich bitte Sie, Herr Hofrat, meiner aufrichtigen Teilnahme an Ihrem Schmerz versichert zu sein. Was die in Ihrem Schreiben berührten Dienstgegenstände betrifft, so ist es mir unmöglich, mich vor meiner Rückkunft damit zu beschäftigen, und ich ersuche Sie daher, mir selbe zu dieser Zeit gegenwärtig zu halten.

Empfangen Sie, Herr Hofrat, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

METTERNICH

1936.	*91 Böttiger/HP*	*1818 XI 6/Dresden*

Mein alter, geliebter Freund! Ihr schwarzes Siegel befremdete mich nicht. GRIESINGER hatte mir die Trauernachricht[3803] schon geschrieben.

Θεὸς μέγιστος τοῖς φρονοῦσιν οἱ γονεῖς.[3804] Wenn nun aber dieser Gott zu Gott ging und uns selbst (serius ocyus exituris[3805]) die Stelle bereitet? Schicken Sie mir ja das Blatt des Archivs, worin Sie parentierten[3806]. HUDELIST[3807] tot! Bei Gott, da müssen Sie Glückwünsche annehmen. Er ist gestorben, der dem Kindlein nach dem Leben stand. Nach Ostern ist die Vermählung unseres präsumtiven Kronprinzen FRIEDRICH (eines hochbegabten, an Körper und Seel gleich schönen Fürstensohns)[3808] mit Ihrer Erzherzogin CAROLINE[3809] (ist sie schön und geistreich?). Da lassen Sie sich in irgendeiner Eigenschaft hierher schicken, damit wir uns endlich wieder einmal

3801 Auch BEB II 114. Dort Anrede nur „Wohlgeborener Herr“, wie sonst auch bei METTERNICH.
3802 Am 06.10.1818 war HPs Vater verstorben.
3803 Am 06.10.1818 war HPs Vater verstorben.
3804 Den Weisen sind die Eltern die größte Gottheit. – Fragment 5 des von ARISTOTELES in seiner Poetik erwähnten Tragödiendichters DIKAIOGENES (um 400 vChr.), erhalten in der Anthologie des STOBAIOS (4,25,33).
3805 Denen, die früher oder später sterben werden. Wohl nach Horaz, Carmina 2,3,26–27.
3806 D.h. den Nekrolog.
3807 BÖTTIGER schreibt stets „Hutelist“. – HUDELIST war am 21.10.1818 verstorben.
3808 Es war dies der spätere König FRIEDRICH AUGUST II. VON SACHSEN. Die Hochzeit fand erst am 07.10.1819 statt; (Wikipedia 20101125).
3809 MARIA KAROLINE VON ÖSTERREICH (1801–1832), eine Tochter von Kaiser FRANZ II./I.

umarmen. Ich werde am Fürsten METTERNICH schreiben, sobald er wieder im Hafen eingelaufen sein wird[3810]. Dann solls nicht an Erinnerungen über den liberalen Geist, der in den Jahrbüchern herrschen müsse, fehlen. Dazu soll uns der nur durch KRUGs[3811] Krankheit etwas verspätete Hermes als Rivale nützen. Natürlich brenne ich für Begierde nach Ihren enthüllten Templermysterien[3812]. MÜNTER hat mir seit 5 Monaten nicht mehr geschrieben. Er war in Göttingen, Gotha, usw. kam aber nicht nach Dresden. Das hat mich gekränkt. Ich werde ihm dies nicht verschweigen. Ganz unvermutet erhalte ich vor einigen Wochen Ihr morgenländisches Kleeblatt[3813]. Das ist wieder eine Musenspende, die sie nur Freund HAMMER zu geben vermag. Ich habe sie eben in einen Bericht, den ich über die Erscheinungen unserer schönen Literatur fürs New Monthly Magazine nach London an COLBURN[3814] schickte, gebührend erwähnt. Dünken Ihnen die Entdeckungen MORIERS[3815] in seiner zweiten Reise wirklich so merkwürdig, als sie in englischen Journalen gepriesen werden? Was wagt nicht britischer [sic], alles als gute Prise erklärende ὕβρις[3816]. Die Geschichte mit dem Antar[3817] ist höchst ärgerlich. Mit Freuden will ich alles aufbieten, damit Ihnen und den

---

3810 D.h. aus Aachen zurück ist.

3811 Wilhelm Taugott KRUG und seine Zeitschrift, die 1819–1824 erschien.

3812 HP, Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120, und als Sonderdruck Wien 1818.

3813 HP, Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer, Wien 1818.

3814 Der britische Verleger Henry COLBURN.

3815 James Justinian MORIER.

3816 Hochmut.

3817 Zu „Antar“ waren damals zumindest erschienen: „Antarae Poema arabicum Moallakah cum integris Zouzenii scholiis, e codice manuscripto edidit, in Latinum sermonem transtulit, er lectionis varietatem addidit Vincentius Elias Menil; observationes ad totum poema subjunxit Joannes Willmet“, Leiden 1816, und „Antar, a Bedoueen romance. Translated from the Arabic, by Terrick Hamilton”, 1 Teil, London, Murray, 1819, die Bde 2-4 folgten 1820. – HP hatte ein vollständiges Manuskript dieses Romans in 33 Bänden erworben, von denen zwar die letzten drei auf dem Transport verlorengingen, doch konnte er die Handschrift aus bei seinem Aufenthalt in Rosette erworbenen Handschriften wieder vervollständigen, sodass schließlich der gesamte Text in die Handschriftensammlung der Hofbibliothek, der heutigen Österreichischen Nationalbibliothek, einging (Erinnerungen 43,112, 115). HP hatte schon in Konstantinopel mit der Lektüre und der Anfertigung von Auszügen begonnen und die Publikation des Romans in Vorbereitung, als ihm HAMILTON zuvorkam; HPs Rezension: „Antar, a bedoueen Romance, translated from the Arabic. By Terrick Hamilton Esq. Oriental Secretary to the british Embassy at Constantinople. London: John Murray, Albimarlestreet 1819. Oktavo 298 S. “ erschien in: Wiener Jahrbücher der Literatur 6 (1819) 229–259. HPs eigene Übersetzung aus dem von ihm selbst angeschafften vollständigen Manuskript des „Antar“

Deutschen nicht [10u Loch]. Ich schreibe deswegen heute noch an COTTA. Die Nachricht wegen BURCKHARDT[3818] ist aus den letzten Quarterly Review[3819]. Es ist möglich, daß Sie mir früher über den Fund des Antar geschrieben haben. Allein ich habe dies freilich wieder vergessen. Sie haben so große latifundia liter[aria …]! Jetzt aber, wo es um eine ausführliche Berichtigung aus meiner Feder gilt, bitte ich Sie mir durch GRIESINGER[3820] umgehends das Detail Ihres Funds (wo fanden, kauften Sie das Werk) und zugleich zu melden, ob BURCKHARDT ein anderes Exemplar als das Ihrige brauchte? COTTA ist jetzt sehr mürrisch und will seinen Verlag einschränken. Ginge es da nicht, so wäre vielleicht anderswo anzurufen. Sahen Sie denn schon GOETHEs Diwan? Man spricht mir mit Entzücken davon. Offenbar hat er Ihren Hafiz nun auf seine Weise ausgeborgt und in Ihr Nest seine Eier gelegt? Noch habe ichs nicht zu Gesicht bekommen. Ich wünschte sehr, Ihre Ansicht darüber zu erfahren. Über die Mithriaca gedulden Sie sich nur, bis mirs möglich wird, einmal 8 Tage dafür zu gewinnen. Ich bin gar zu sehr geplagt und zerrissen! Wie vieles liegt angefangen, halbvollendet vor mir oder doch in meinem Kopf. Da nun HUDELIST nicht mehr hindert, wird ja wohl auch der längst versprochene Orden erfolgen. – Haben Sie nicht einen Ihnen von mir empfohlenen Griechen[3821], einen Arzt, der ein neugriechisches Werk in Wien drucken lassen wollte, kennenlernen [sic]? Er wollte mir durch Sie ein Exemplar schicken. Haben Sie den MUSTOXIDI[3822] von Venedig kennenlernen[sic]? Die

erschien erst posthum: Aventures d'Antar, roman arabe / / traduction francaise d'après le manuscrit complet de la Bibliothèque Impériale de Vienne par M. de Hammer ; publiée par M. [Jean Joseph Francois] Poujoulat, 2 Bde Paris 1868–1869.

3818 A: Burckhard. – Wohl Johann Ludwig BURCKHARDT (1784–1817) war ein Schweizer Orientreisender. In „Memoir on the Life and Travels of John Lewis Burckhardt", das sein Werk „Travels in Nubia" in einer Ausgabe der Association for Promoting the Discovery of the Interior Part of Africa, London 1819, einleitet, finden sich Briefe BURCKHARDTs an HAMILTON und seinen Bruder abgedruckt, in denen von Antar die Rede ist. In einem Brief an HAMILTON vom 23.03.1817 (lxxx ssqu. heißt es: *„When you ask me wether I know Antar, you probably forget that the first knowledge I gained of that author, was from an odd volume in your library"*, das Epos sei höchst interessant und er habe in Aleppo eine Handschrift erworben und von dort aus nach England gesandt. Sir William JONES sei der erste wohl gewesen, der die Aufmerksamkeit auf Antar gelenkt habe, obgleich er nur ein oder zwei Bände davon besessen habe. Eine zusammenfassende, gekürzte Übersetzung würde zweifellos ein begeistertes Publikum finden.

3819 Es handelt sich wohl um die Rezension „Travels in Egypt, Nubia, Holy Land, Mount Libanon and Cyprus in the Year 1814. By Henry Light, Captain in the Royal Artillery, 4to. London 1818", in: Quarterly Review 1818 178–204, wo verschiedentlich auf BURCKHARDT und seine Reiseberichte Bezug genommen wird.

3820 Georg Andreas GRIESINGER.

3821 GATARKYS.

3822 Andreas Graf MUSTOXIDI.

Engländer haben ihm seine Historiographenstelle der ionischen Inseln genommen. Sie sind wütend auf alle Versuche der Griechen, durch Intelligenz ihre Ketten zu zerbrechen. Glauben Sie nicht auch, daß Alexanders [YPSILANTI] Pläne alle am Ende auf eine Graecia liberata hinauslaufen, wobei Ihr Hof freilich wenig Freude haben würde? Der holden Herzenskönigin, der Madonna, die ja wohl bald Carita (mit zwei Kindern) werden wird, meinen Gruß. Unwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

1937.	***64 Bellino/HP***	***1818 XI 7/Bagdad***

Es ist mir leid Ihnen so wenig Auskunft über die mir in Ihrem Briefe vom 3. August mitgeteilten tschagataischen Wörter geben zu können. In H[er]rn RICHs Wörterbuch fand ich bloß تورلوك durch دورلو und تينج durch دينج (d.i. vermutlich دنج) erklärt. Ein Mulla, aus Basra gebürtig, dem H[err] RICH das vollständige Verzeichnis dieser Wörter übergab, wusste nicht ein Einziges zu übersetzen. Wenn es ungeachtet dessen nicht zu gewagt ist, Vermutungen anzustellen, so möchte ich glauben, dass سپورقال ein Schreibfehler für سيورقال oder سيورغال ist, ein Wort welches öfters in Timoors's institutes[3823] vorkommt, und noch heut zu Tage im Persischen in der Bedeutung eines vom König gemachten Geschenkes in Gebrauch ist. In RASCHIDDINS[3824] جامع التواريخ, wovon ich Ihnen in einem meiner vorigen Briefe schrieb, kommt dieses Wort und سيورغاميش mit eben dieser Bedeutung oft vor. Beide Wörter, obschon letzteres fehlerhaft سيوغاميشى geschrieben, stehen im MENINKSI. In Mangel der Erklärung Ihrer Wörter kann ich nicht umhin, die Bedeutung eines anderen gleichfalls tatarischen Wortes hier anzumerken, welches in keinem geschriebenen oder gedruckten Wörterbuche erklärt ist, öfters in RASCHIDDIN und MIRCHOND[3825] vorkommt, und auch heute im Persischen im

3823 Damit ist die Publikation von William DAVY und Joseph WHITE, Institutes Political and Military written originally in the Mogul Languages by the great Timour, improperly called Tamerlane […], Oxford 1781, gemeint.

3824 Damit ist wohl die im Kommentar zum Brief BELLINOs an HP vom 25.05.1818 angesprochene Arbeit Raschīd ad-Dīns „Dschami' al-tawarikh", eine im Auftrag der Ilkhane verfasste Weltgeschichte, gemeint.

3825 MIR HWAND, MIRKHOND, MĪRḪWĀND – der Verfasser des Geschichtswerk Rauzât („Lustgarten der Lauterkeit"), das die Orientalisten jener Zeit sehr beschäftigte (s. den Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 11.08.1817 und BARCH).

Gebrauche ist. Dieses ist یاغی Aufrührer, Empörer. Seiner Bedeutung halber konnte dieses Wort leicht für einen Schreibfehler für das arabische باغی angesehen werden, und so sah es auch LANGLÈS an in seinen Auszügen aus MIRCHOND im 5ten Bande der Not[ices] & Esctracts des M[anu]S[crit]s. Dasselbe Wort steht auch in TIMURs Geschichte[3826] von ARABSCHAH S. 68 des ersten Bandes der MANGERschen Ausgabe[3827]; in einer H[er]rn RICH gehörigen Handschrift dieses Werkes ist es aber ebenfalls in باغی verdorben. MANGERs Ableitung des Wortes یاغی, so zweifelhaft sie mir auch anfangs vorkam, scheint mir jetzt, nach einigen Beispielen, die ich bisher zu lernen Gelegenheit hatte, sehr richtig zu sein. Dieses Wort wird immer im Gegensatze von ایل gehorsam, unterworfen, gebraucht, sowohl in RASCHIDDIN als in MIRCHOND.

Was die Abschrift des tschagataischen Wörterbuches betrifft, so hoffe ich H[er]r RICH wird Ihnen mit dem nächsten Tataren[3828] eine schicken.

Ich glaube, Ihnen in meinem letzten Brief vom 25. September von Sir Robert KER PORTERs malerischen Reise nach Persien geschrieben zu haben. Vor drei Wochen traf Sir Robert hier ein, mit einer guten Anzahl sehr schöner Zeichnungen von persischen Altertümern, wovon einige vor ihm nie oder nur unvollkommen abgezeichnet wurden, wie die von Taki Bostan[3829] und Bisutun[3830]. Auch von den

---

3826 AHMAD IBN ARABSCHAH (1389–1450) war ein syrischer Historiker und Übersetzer. Er verfasste ein in arabischer Reimprosa geschriebenes Werk Aǧāʾib al-maqdūr fī nawāʾib Tīmūr („Die Wunder des Schicksals in der Geschichte von Timur“) über den mongolischen Eroberer TIMUR LENK (TAMERLAN), das von SANDERS ins Englische übersetzt wurde. Weil er diesem Herrscher gegenüber sehr kritisch eingestellt war, zeichnet sein Werk ein Bild von ihm, das weit näher an der Wahrheit liegt, als das anderer Biographen.

3827 Kitāb ʿaǧāʾib al-maqdūr fi aḫbār Tīmūr. Taʾlīf Aḥmad bin ʿArabšāh. Ahmedis Arabsiadæ Vitæ et rerum gestarum Timuri, qui vulgo Tamerlanes dicitur, Historia. Latine vertit, et adnotationes adjecit Samuel Henricus Manger (1735-1791), Leovardia [Leeuwarden] 1767 – arabisch und lateinische Ausgabe, die Übersetzung aus dem Arabischen (in einer Vorläufer-Ausgabe von 1636) besorgte Jakob GOLIUS.

3828 S. dazu die entsprechende Anmerkung zum Brief BELLINOs an HP ddo 25.05.1818.

3829 Tāq-e Bostān oder Taqwasân oder Taq-i-Bustan ist ein Ort mit einer Serie von großen Felsreliefs aus der Ära des Sassanidenreiches, das von 226 bis 650 bestand. Die Anlage, deren Name mit „Gartenbogen“ zu übersetzen ist, lag einst in einem Paradeisos und befindet sich 5 km nordöstlich der Stadt Kermānschāh inmitten des Zāgros-Gebirges und gehörte zur historischen Region Medien.

3830 Bisutun, Bisotun (Behistan) ist ein Dorf unweit von Ekbatana, rund 30 Kilometer östlich von Kermānschāh im Iran. Ein steiler Felsrücken bei diesem Dorf (der sogenannte Berg der Götter) und dessen Umgebung, ist ein historisch bedeutender Ort an der Hauptverbindungsroute zwischen dem Mittelmeer und China. Das Felsmassiv beherbergt mehrere Reliefs, das

Altertümern zu Persepolis, Nakschi Rustam[3831] und Murghab[3832] hat er mehrere Zeichnungen, alle in einem ziemlich großen Maßstabe. Ungeachtet sie öfters von denen früherer Reisenden, selbst NIEBUHRs[3833], sich unterscheiden, so zweifeln wir hier nicht, dass Sir Robert sich traue, in seinen Zeichnungen als Hauptsache[3834] hat angelegen sein lassen, denn Mehreres, das er hier abgezeichnete, als[3835] das Grabmal von SOBAIDA[3836], Akarkuf[3837], einige babyl[onische] Zylinder , ist ungemein getreu. In einigen Tagen wird er nach Hilla[3838] gehen (wohin ich ihn begleiten werde), und nach seiner Rückkunft dahier über Kurdistan nach Tabris reisen, von wo aus er nächsten Sommer nach St. Petersburg zurückkehren wird, wo er bei der Gesandtschaft angestellt ist. Seine Reisebeschreibung[3839] wird daher wahrscheinlich erst in zwei Jahren erscheinen. Sir Robert ist ein Bruder der Miss PORTER[3840], der Verfasserin der Scottish chiefs und anderer Romane, welche Ihnen bekannt ist, und auch er erinnert sich, Sie während Ihres Aufenthaltes in England einige Male in Gesellschaft begegnet zu haben.

---

bedeutendste vom Achämenidenkönig DAREIOS I., seinen Sieg über seinen Hauptgegner Gaumata darstellend und seinen Thronanspruch legitimierend; im darunterliegenden Inschriftenfeld findet sich die dreisprachige sogenannte Behistun-Inschrift (in Altpersisch, Elamisch und Neubabylonisch), weshalb sie für die Entzifferung der Keilschrift, deren bahnbrechender Pionier GROTEFEND war, ähnlich bedeutsam war wie der Stein von Rosetta für die die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen.

3831 Naqsch-e Rostam (Darstellung, auch Tafel des Rostam') ist eine archäologische Stätte in der iranischen Provinz Fars, sechs Kilometer nördlich von Persepolis bei Schiras. Hier befinden sich vier Gräber achämenidischer Großkönige sowie eine Reihe sassanidischer Felsreliefs. Bevor Forscher des 19. Jhs den Sinn der Reliefs erkannten und auch die Inschriften entzifferten, war man in Persien generell der Meinung, es handle sich um Darstellungen aus dem Leben ihres Nationalhelden Rostam, worauf der Name des Ortes zurückzuführen ist.

3832 Stadt nordwestlich von Persepolis

3833 Es handelt sich um Carsten NIEBUHR; (BARCH).

3834 Gemeint ist: als die besten Zeichnungen.

3835 Gemeint ist etwa: „wie".

3836 SOBAIDA war eine Kusine und die Lieblingsfrau HARUN-AL-RASCHIDs. Das ihr zugeschriebene Grabmal in der Nähe Bagdads ist tatsächlich das einer unbekannten Angehörigen eines der letzten Abbasidenkalifen.

3837 Aquarquf (auch Agarquf oder Tell-'Abyad) liegt etwa 30 km westlich von Bagdad. Hier befand sich das Mitte des zweiten Jahrtausends vChr Hauptstadt der kassitischen Könige von Babylonien.

3838 Hilla ist eine Stadt 100 km südlich von Bagdad, in deren Nähe die Ruinen von Babylon, Borsippa, Alberes und Kisch liegen.

3839 Sie erchien 1822, s.w.o.

3840 Jane PORTER (1776–1850), britische Schriftstellerin, „The Scottish Chiefs" erschien 1810 und war unter NAPOLEON in Frankreich verboten.

Bis jetzt haben wir keine weiteren Nachrichten von der Reise des H[er]rn Grafen RZEWUSKI, als die ich Ihnen kürzlich mitteilte.

IBRAHIM PASCHA[3841] hat das Schloss von Derija[3842], in welchem sich ABDULLAH IBN SAUD[3843] hielt, eingenommen. Sie werden vielleicht diese Nachricht, noch ehe Sie diesen Brief erhalten, schon durch die Zeitungen vernommen haben.

In der Hoffnung, bald wieder von Ihnen zu hören, verharrt Hochachtungvoll Ihr gehorsamer Diener

Carl BELLINO

Da Sie zuweilen Zahlungen an H[er]rn HUSSAR zu machen haben, so ersuche ich Sie, wenn dieser Fall wieder eintritt, mir zu erlauben, die Summe H[er]rn HUSSAR in Konstantinopel anzuweisen, wogegen ich Sie ersuche, denselben Betrag an meine Tante zu entrichten.

N.S. vom 27. Nov[ember].

Vor einigen Tagen trafen Sir Robert und ich wieder von Hilla hier ein. Außer den Ansichten der Ruinen von Babylon hat Sir Robert auch wie H[er]r RICH den Plan derselben gezeichnet, jedoch in einem größeren Maßstabe, und überdies noch einen allgemeinen Plan entworfen, worin auch Al Haimar und Birs Nemrud[3844] aufscheint. Hiedurch werden die Gelehrten in den Stand gesetzt zu urteilen, ob diese zwei Ruinen innerhalb der Stadtmauern des Babylons gewesen sein dürften oder nicht.

Bei meiner Rückkunft dahier fand ich ein Paket von Ihnen mit 3 ersten Heften und 1 zweiten Hefte des vierten Bandes, für deren Übersendung ich Ihnen in H[er]rn RICHs und meinem Namen danke. Was den überschickten einzelnen Bogen anlangt, so

---

3841 IBRAHIM PASCHA AL WALI (1789–1848) kämpfte als osmanischer und ägyptischer General im Osmanisch-saudischen Krieg, gegen die Griechen in deren Freiheitskampf, wurde dann Gouverneur von Syrien und Palästina und 1848 (in der Nachfolge seines Vaters) der osmanischen Provinz Ägypten.

3842 IBRAHIM eroberte 1818 nach sehr heftigen Kämpfen die arabische Stadt Diriyya, heute ein Vorort von Riad und damals die Keimzelle des Wahabismus, womit er den Wahhabiten-Führer ABDALLAH I. IBN SAUD zur Aufgabe zwingen und am 11.12.1819 triumphal in Kairo einziehen konnte.

3843 ABDALLAH I. IBN SAUD (?–1818) war Imam der Wahhabiten von 1814 bis 1818, als Nachfolger seines Vaters SAUD I. IBN ABD AL-AZIZ (1803–1814) an. Nach der Kapitulation 1818 wurde er in Istanbul hingerichtet; die Lehre von MUHAMMAD IBN ABD AL-WAHHAB unter den Beduinen hatte sich aber so gefestigt, dass sie die Niederlage der Saud gegen die Ägypter überstand, so dass bereits durch seinen Nachfolger TURKI AS-SAUD (1820–1834) das Reich der Saud im Nadschd (Saudi-Arabien) neu begründen konnte.

3844 Über KER PORTERs und RICH' Tätigkeit an diesen Orten im Umfeld Babylons berichtet detailliert GROTEFEND unter den Vermischte Nachrichten in der Allgemeine Literaturzeitung 1819 Bd 1 und 2.

erhalten Sie denselben beifolgend zurück, und ich ersuche Sie, dafür gefälligst den 88sten Bogen des vierten Bandes zu schicken.

Da dieser Brief mit einem vom Pascha abgeschickten Tataren abgeht, so werden Sie das tschagataische Wörterbuch[3845] durch den nächsten von H[er]rn RICH abgesendeten Tataren erhalten

1938.	***699 Sinzendorff/HP***	***1818 XI 7/Eldorado***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1939.	***342 Hormayr/HP***	***1818 XI 8/Schloss Raitz***

Hier, mein verehrter Herr Hofrat und teuerster Freund! teile ich Ihnen mit der Ihrem Ehrenwort anvertrauten Bitte vorläufig nicht davon zu sprechen, meine Rezension über SCHNELLERs Geschichte Österreichs und der Steiermark[3846] mit. – Ich halte sie für eine gründliche Arbeit, die nicht nur tadelt, sondern aus eigenen Vorrate berichtigt und ergänzt und insonderheit die Frage von der Unabhängigkeit der Steiermark erschöpfender als irgend anderswo behandelt.

3845 Von diesem ist in den vorangehenden Briefen BELLINOs mehrfach die Rede.

3846 HORMAYR spricht damit den Bd 3 von SCHNELLERs Staatengeschichte des Kaiserthums Oesterreich von der Geburt Christi bis zum Sturze Napoleon Bonapartes" (4 Bde 1817–1819) an, der 1818 in Graz erschienen war und den Titel „Dritter Theil. Österreich's und Steyermar's Alleinseyn [….] vor dem Verein mit Ungarn und Böhmen und unter sich. Zeitraum von 1 bis 1526" führte. Damit ist anzunehmen, dass die sehr ausführliche Besprechung dieses Werkes in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 3 (1818) 287–343, aus der Feder HORMAYRs stammt, wie das bei Ernst Münch, Julius Schnellers hinterlassene Werke. [….Bd 1] Julius Schneller' Lebensumriß und vertraute Briefe mit seiner Gattin und seinen Freunden" Leipzig–Stuttgart 1834, 91, vertreten wird, wo eine gemeinschaftlichen Arbeit HORMAYRs, KALCHBERGs und WARTINGERs vermutet wird (was angesichts der enormen Detailfülle der Besprechung wohl zutreffen sollte), während ein bei Münch 329– widergegebener Brief ANDRÉs an SCHNELLER ddo 1818 XII 13 diesbezüglich klar von HORMAYRs „Geist unendlich streng und in's Kleine gehend" spricht, der nicht zu billigen sei. Zu SCHNELLER bzw. zu dessen insgesamt etwas eigenwilligen Werk s. Walter Höflechner, Das Fach „Geschichte" an der Philosophischen resp. Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz. Vertretung und Institution. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mit Bemerkungen zu Wien und Prag, Graz 2015 (= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 44/1) 77.

Lesen Sie selbe schnell und schreiben Sie mir recht bald Ihr Urteil. Es ist mir doppelt teuer als das Urteil eines Kenners eines aufrichtigen Freundes! – Sie werden finden, daß ich Ihre gütigen Anmerkungen treulich benütz habe. – Die Fabel von Frosch, der sich schlechterdings zum Stier aufblähen wollte, hat SCHNELLER in buchstäblicher Strenge wiederholt! Ich denke aber, er kann genug haben und auch der niederträchtig gemißhandelte WARTINGER kann mit dieser Genugtuung zufrieden sein[3847].

Wenn Sie diese kleine Arbeit durchlesen haben, bitte ich solche, offen an BINNER[3848] zu geben, dem ich deshalb bereits geschrieben habe.

Der Nekrolog Ihres Herrn Vaters ist nun wohl schon längst gedruckt? – Sie müssen schon zwei Briefe von mir erhalten haben, auf die ich der Antwort entbehre.

Genehmigen Sie nebst meiner herzlichsten Umarmung den erneuerten Ausdruck der alten unveränderlichen Freundschaft und Hochachtung: Ganz der Ihrige[3849]

HORMAYR

1940.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1818 XI 8/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1941.	***91 Böttiger[?]/HP***	***1818 XI 13/Dresden***

Geliebter Freund! Ich habe Ihr Kleeblatt mit unbeschreiblichem Genusse gelesen[3850]. Sie haben nie etwas Herrlicheres gedichtet. Bald werde ich Ihnen eine der Vortrefflichkeit desselben angemessene Anzeige zuschicken. Das muss in ganz Deutschland gekannt

---

3847 Zur Causa WARTINGER vgl. den Kommentar zu dessen Brief an HP ddo 1818 VI 4. Dies mag der Schluss der eben, wohl von HORMAYR stammenden Besprechung illustrieren, wo es heißt: „[…] *daß dieses Werk, bey vielen treffenden Bemerkungen und glücklichen Ansichten, dennoch durch manche Irrthümer im Detail, durch parteyische Verleinerung fremden verdienstes, durch gehäufte Auffstellung schiefer, oft ganz falscher Maximen und durch eine, nach Schmuck und Glanz des Ausdrucks mehr als billig haschende Schreibart entstellt sey!*“, was ein Zitat einer vermutlich von HP getroffenen Aussage in der vorläufigen Anzeige des Werkes im Anzeigeblatt der Jahrbücher für Literatur 1,47, ist. – Zur Causa WARTINGER vgl. den Kommentar zu dessen Brief an HP ddo 1818 VI 4.

3848 Erzherzog JOHANNs Sekretär.

3849 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

3850 HP, Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer, Wien 1818.

und anerkannt werden. Wie gern hätte ich in Schwefel oder in einer anderen Masse Ihren herrlichen Talisman mit Ormusd[3851] Namen! Wie gelehrt, ohne allen Gelehrsamkeitsprunk sind Ihre Anmerkungen, wie sinnreich die ganze Anordnung und Kranzflechterei! Alle hiesigen Dichter wollen sich ein Exemplar kaufen. Ein paar Dutzend Stellen mögen vielleicht im rhythmischen Klang und Silbenmaß fehlen. Das ist so leicht zu ändern! Aber was muss man wissen, wie muss man begeistert sein, um so etwas hervorzubringen!

Nehmen Sie vorlieb mit diesem herzlichen Erguss meiner Begeisterung, den mir alte Freundschaft und neuer Genuss eingab. Mit ganzem Herzen χρήσει καὶ κτήσει[3852]

Tuus Boettigerus [BÖTTIGER]

Von COTTA kann ich wegen des Antars[3853] noch keine Antwort haben.

1942.	*424 Kurz/HP*	*1818 XI 13/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!

Ihr gütiges Schreiben vom 24. Oktober habe ich erhalten. Mit großer Sehnsucht sah ich dem ersten Hefte des sechsten Bandes Ihrer Fundgruben entgegen und mein Wunsch wurde in den letzten Tagen der verflossenen Woche auch glücklich erfüllt. Das ganz vortreffliche Buch ward mit einem seltenen Heißhunger verschlungen, und ich hatte Tag und Nacht keine Ruhe, bis ich ans Ende gekommen war. Ich hatte kaum angefangen zu lesen und mit flüchtigem Blick die ersten zwei Kupfertafeln angesehen, fing mir an, heiß zu werden; ich schämte mich und zürnte über mich selbst, daß ich während Ihrer Gegenwart und auch späterhin an zwei gnostische Antiquitäten zu denken vergessen habe, die mein Stift besitzt. Um den Fehler wieder gut zu machen, überschicke ich Ihnen dieselben zur Einsicht. Vielleicht geht es noch mehreren ebenso wie mir, daß sie erst durch Ihr Werk auf dergleichen Seltenheiten aufmerksam gemacht werden und Ihnen dieselben zu einer Nachlese mitteilen. Gleichgültig war ich gegen die mitfolgenden Antiquitäten nicht, denn ich habe sie schon vor vielen Jahren mit mir nach Wien genommen, wo ich sie mehreren zeigte und Belehrung suchte. Mein Gönner

3851 Lichtbringender Gott der Perser.

3852 für Nutzen und Gebrauch. – Erasmus von Rotterdam, Adagia 5,1,26.

3853 1819 erschien in den Wiener Jahrbüchern der Literatur eine Ankündigung Antars durch HP. Der Text des Romans Antar ist (in HPs Übersetzung in das Französische) erst posthum 1868/69 in zwei Bänden in Paris erschienen: Aventures d'Antar, roman arabe / / traduction française d'après le manuscrit complet de la Bibliothèque Impériale de Vienne par M. de Hammer; publiée par M. Poujoulat. 1868–9.

D[...] schickte mich damit zum Baron JENISCH[3854], der mir eigenhändig einen halben Bogen niederschrieb und bewies, daß dergleichen Idole von denen Drusen zu uns herüber kommen. Von den Gnostikern und Tempelherren geschah keine Erwähnung. Sobald ich dieses Urteil des Baron JENISCH, welches bei dem Einfall der Franzosen verlegt oder samt den beiden Antiquitäten versteckt wurde, wieder finde, werde ich es Ihnen alsogleich mitteilen. Nur eine Bitte habe ich noch, die darin besteht, daß Sie die Güte haben wollen, den beiden Antiquitäten eine genaue Abschrift und Übersetzung beizulegen, wenn sie uns dieselben wieder zurückschicken. Kommt noch eine Erklärung des steinernen Denkmals hinzu, so sind alle meine Wünsche erfüllt. Möchten Ihnen diese beiden Stücke doch einen kleinen Fingerzeig zu neueren Forschungen geben oder das bereits Erforschte noch mehr bekräftigen!

Ein wahres Labsal für mich ist die Stelle gewesen, mit der Sie pag. 76 Ihre Geschichte beschließen: Pro conclusione etc. Ich bedaure nur, daß ich die Note 136 am Ende nicht finden kann, welche die Belege Ihres Urteils über das Mittelalter enthalten sollte, obwohl das ganze Buch ein unwidersprechlicher Beweis Ihrer Behauptung ist[3855]. Poeten haben nach ihrer Weise einzelne Fakten des Mittelalters so schön aufgeputzt, aber noch weit öfter in Balladen und Romanen ganz erdichtete R[it]tertaten so schön erzählt, daß ein großer Teil des Publikums und selbst einige Historiker angefangen haben, dem rohen, unwissenden Mittelalter ganz unverdiente Vorzüge beizulegen und allen eine Fehde anzukündigen, die es wagten, anders zu denken und zu sehen als sie. Mein Urteil über das Mittelalter, welches ich in meinem ALBRECHT I.[3856] und FRIEDRICH DEM SCHÖNEN[3857] ausgesprochen habe, gründet sich auf lauter Urkunden und gleichzeitige Zeugen; und doch wurde es nicht gut aufgenommen, weil es gegen die herrschende Mode anstieß. Einen HAMMER wird man hoffentlich mit mehr Ehrfurcht behandeln und ihm nicht vorwerfen, seine Geschichte und seine Ansichten seien zu prosaisch und kalt.

Sie fordern mich auf, Ihnen ganz offenherzig meine Meinung über Ihre Entzifferung der gotischen Inschriften mitzuteilen. Mit der Geradheit, mit welcher ein Freund zum Freunde spricht, sage ich Ihnen: Nil non laudabile vidi[3858]. Sollte ich bei

---

3854 Bernhard VON JENISCH.

3855 Es handelt sich um HPs „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 1–120, die monierte Anmerkung 136 fehlt (oder ist nur nicht als solche gekennzeichnet und einfach an die Anmerkung 135 angeschlossen); die Arbeit ist auch als Sonderdruck Wien 1818 erschienen.

3856 Franz Seraphicus Kurz, Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I, 2 Bde Linz 1816.

3857 Franz Seraphicus Kurz, Österreich unter Friedrich dem Schönen, Linz 1818.

3858 Nichts, was nicht lobenswert wäre, habe ich gesehen – Ovid, Amores 1,5.

der zweiten Durchlesung etwas finden, was mir nicht ganz zulässig erschiene, so werde ich es ganz freimütig heraussagen. Mit dieser mir ganz eigenen Offenherzigkeit gestehe ich Ihnen zugleich, daß Sie mich in Rücksicht einiger Münzen nicht vollkommen überzeugt haben. Ich sehe auf mehreren derselben keinen Kelch, sondern den gewöhnlichen österreichischen Herzschild mit dem weißen Balken; und das unkennbare Ungetüm könnte sehr leicht der steirische Panther oder der böhmische Löwe (zur Zeit König OTTOKARs) sein. Brakteaten[3859] mit diesem Typus sind in sehr großer Menge (vor 12 Jahren ein voller großer Topf und vor acht Jahren bei Abbrechung der Kirche in Ebelsberg[3860] mehrere solche nebst anderen bisch[öf]lichen) im Lande ob der Enns und im nahen Böhmen gefunden worden und werden noch immer gefunden. Zu Rechenpfennigen taugen sie nicht; und wären diese alle ursprünglich aus den Münzstätten der Tempelherren gekommen, so hätten wir von unseren Markgrafen und Herzogen beinahe keine Münzen aufzuzeigen, was nicht denkbar ist, da doch an drei Münzstätten die Pfennige jährlich erneuert wurden. Dessen ungeachtet bin ich in Rücksicht Ihrer Abzeichnungen von vielen anderen Münzen vollkommen der Meinung, daß sie gnostische oder auch astrologische Albernheiten vorstellen.

Mein alter Herr[3861], dessen körperliche Schwäche sehr zunimmt, wie Sie es vom Herrn STEINBÜCHEL[3862] werden vernommen haben, trug mir auf, Ihnen nebst seinem freundlichen Gruß noch einmal seinen Dank für den Vollgenuss zu melden, den ihm Ihr vortreffliches Kleeblatt[3863] verschafft hat. Es kostete Mühe, es von ihm zur Lesung zu erhalten. Zwei Male hat er es schon sehr bedachtsam gelesen; nun liest er es zum dritten Male. Unser Professor der hebräischen Sprache in Linz musste sich dieses Buch auf der Stelle anschaffen. Was mich betrifft, habe ich seit HERDERs Werken nichts so Liebliches und Anziehendes gelesen. Welche Freude wird unsere Freundin Karoline [PICHLER] über dieses herrliche Kleeblatt empfunden haben![3864] Auch ich danke Ihnen noch einmal für dieses mir sehr teure Geschenk.

3859 Als Brakteaten bezeichnet man einseitig geprägte Münzen; die mittelalterlichen Brakteaten sind relativ groß und boten damit Platz für künstlerisch hochwertige und historisch aussagekräftige Darstellungen; (Wikipedia 20100529).

3860 Ebelsberg, das wohl bereits in römischer Zeit bestand, ist heute ein südöstlicher Stadtteil von Linz in Oberösterreich; (Wikipedia 20100529).

3861 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

3862 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL.

3863 HPs „Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer“.

3864 Ihr war es ja gewidmet.

Das Schicksal meines Rudolfs IV.[3865] hat sich sehr wahrscheinlich durch veränderte Umstände wieder um Vieles gebessert. Auf Ihre Hilfe ist mein ganzes Vertrauen gesetzt. Langen auch Sie nicht aus, so ist alle Hoffnung verloren, die österreichische Geschichte unter den Habsburgern fortsetzen zu können, und ich muss mich von einem teuren Gegenstande, der mir mein Leben versüßte, kummervoll trennen.

Ich empfehle mich Ihrer ferneren Gewogenheit und habe die Ehre zu sein Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

1943.	***606 Potocka/HP***	***1818 XI 13/Rom***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1944.	***2000 HP/Hormayr***	***1818 XI 14/[?]***

[Erschlossen aus 1818 XI 18]

1945.	***91 Böttiger/HP***	***1818 XI 16/Dresden***

Ich[3866] wollte Ihnen schon vor einigen Posttagen eine Ihnen bekannte Stelle aus den Fragmenten des ALKÄOS zurufen mit einer Änderung im letzten Wort

νῦν χρὴ μεθύσκειν καὶ τινα πρὸς βίαν
πίνειν, ἐπειδὴ κάτθανε Οὐτελιστ [3867]

3865 Dieses Werk lag in der Zensur, die Bemerkung von KURZ bezüglich der „Umstände“ mag sich auf den Tod HUDELISTs beziehen.

3866 Auch BEB II 119, allerdings fehlt ohne jegliche Andeutung dieses Umstandes der gesamte erste Absatz samt dem griechischen Vers.

3867 Nun heißt es zechen und bis zum Unverstand / Betrinken sich – denn tot ist ja Hutelist. – Es ist dies eine attische „Übersetzung“ des eigentlich in äolischem Dialekt verfassten Gedichts des ALKAIOS VON MYTILENE, eines griechischer Lyrikers um 600 vChr und Vorbild des römischen Dichters HORAZ, dessen bekannte Ode auf den Tod KLEOPATRAs (Carmen 1,37) mit einem in das Lateinische übertragenen Zitat des hier von BÖTTIGER zitierten ALKAIOS-Fragments (332 LP) beginnt: nunc est bibendum. Die „Änderung im letzten Wort“ betrifft den Namen Hutelist (recte natürlich HUDELIST, des Erzfeindes HPs), der hier MYRSILOS ersetzt, einen politischen Kontrahenten des ALKAIOS auf Lesbos.

HUDELISTs Tod[3868] muss Ihre Stellung gegen manche Behörden aufs angenehmste verändern. Wer ist an seine Stelle getreten? Ist der Ihr Freund? Meine unwandelbare Teilnahme an Ihrem Wohl, nicht Neugierde tut diese Frage. Ach aber es gibt eine andere Parodie jener Verse, die sich anfängt νῦν χρὴ οἰμώζειν[3869]. BOMBELLES[3870] erzählt mir von dem Ende des Grafen RZEWUSKI eine sonderbare Sage. Er habe am Kaukasus den Hals gebrochen[3871]. Ich bitte Sie, geben Sie mir darüber recht genaue Nachricht. Würde ein solcher Tod nicht auch Ihren Fundgruben den Hals brechen?[3872] Lebt nicht die Gräfin in Wien? Wird diese nicht den Willen ihres Mannes auch nach seinem Tode noch ferner Hand [...[3873]] GRIESINGER[3874] schreibt mir, daß STEINBÜCHEL[3875] [...[3876]] antiquarischen Untersuchungen in Dalmatien auch eine Menge B[...[3877]] Ihnen templarische Entdeckungen mitbrachte. Sie schreiben mir, Sie würden unserem BEIGEL[3878] kein Exemplar weiter senden, weil er gar nichts beitrage. Er will Ihnen aber eine Abhandlung über türkische Gebetsformeln, wie sie MAHOMED angegeben haben soll, die gegen alles schützen, und wovon auf unserer Bibliothek einige Handschriften sich befinden (so wie auf der Kais[erlichen] in Wien) schicken[3879], mit einer Parallele von den Rittern der Tafelrunde. Er will fleißiger sein in Beiträgen. Also senden Sie mir

---

3868 Am 21.10.1818.

3869 Nun heißt es wehklagen.

3870 Ludwig Philipp Graf VON BOMBELLES.

3871 Über den Tod RZEWUSKIs gab es verschiedene Gerüchte, zumal er sich nach der de facto Trennung von seiner Frau lange unbekannten Ortes im Orient, zumeist wohl in Syrien, aufhielt, ehe er nach Polen zurückkehrte. Am zutreffendsten ist wohl die Angabe bei WURZBACH, wonach RZEWUSKI, was erst erheblich später bekannt geworden sei, 1831 von einem Diener ermordet worden sei.

3872 So war es auch; der damals eben im Erscheinen befindiche sechste Band der Fundgruben des Orients war der letzte. HP hat zwar in der Folge Bemühungen um eine staatliche Förderung der Fortsetzung der Fundgruben unternommen, war aber, wie er in den Erinnerungen einmal feststellte, nicht ganz so unglücklich, dass es nicht zur Fortführung gekommen ist, da ihn die Redigierung der Zeitschrift enorm viel Zeit gekostet habe, die ihm für seine eigenen Arbeiten abgegangen war bzw. weiterhin abhandengekommen wäre.

3873 Lücke aufgrund eines großen Einrisses im Papier am rechten Rand, der sich vertikal über vier Zeilen und horizontal im Maximum über ein längeres Wort erstreckt.

3874 Georg Andreas GRIESINGER.

3875 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL.

3876 Lücke aufgrund eines großen Einrisses im Papier am rechten Rand, der sich vertikal über vier Zeilen und horizontal im Maximum über ein längeres Wort erstreckt.

3877 Lücke aufgrund eines großen Einrisses im Papier am rechten Rand, der sich vertikal über vier Zeilen und horizontal im Maximum über ein längeres Wort erstreckt.

3878 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

3879 Eine solche Abhandlung ist wohl nie an HP gelangt.

die Fortsetzung an ihn. Wie ists denn mit den entwendeten SEETZENschen Handschriften geworden? Sind sie wirklich vindiciert? Der HERZOG VON GOTHA[3880] ist ein gar jämmerlicher Patron, den man nicht anders, als mit dem digito infami, quo cinaedi monstrabantur,[3881] bezeichnen kann. Aber es gilt hier die Sache. Gruß und Kuss von Ihrem

BÖTTIGER

1946.	***2000 HP/Böttiger***	***1818 XI 16/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1947.	***2000 HP/Bellino***	***1818 XI 17/[?]***

[Erschlossen aus 1819 IV 19]

1948.	***342 Hormayr/HP***	***1818 XI 18/Raitz***

Obschon ich am 30. in Wien sein werde, beeile ich dennoch die Bestätigung des richtigen Empfanges Ihrer verehrten Zeilen vom 14. und der Abhandlung über die Templer, um welche ich bevor ich sie noch lesen lesen konnte, vom Gouverneur MITTROWSKY[3882], von Olmützer Professoren etc. bestürmt wurde. – Der Artikel im Beobachter wirkte ordentlich wie die Tarantel. – An der Verspätung der Korrekturbogen von SCHNELLERs Rezension trage ich keine Schuld, sie ärgert mich vielmehr gewaltig. – Derlei größere Dinge schicke ich immer mit einem Präsidialpaket, wo denn leider Verspätungen nicht selten sind. – Lassen Sie diese Bogen gefälligst bei sich liegen bis zu meiner Ankunft, aber schreiben Sie mir doch gleich durch die Post Ihr trockenes Urteil über meine Rezensionen von SCHNELLER und vom Leben Sigmunds

3880 Es war dies der damals bereits als höchst exaltiert, „damenhaft“ und transvestitisch eingeschätzte Herzog AUGUST VON SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG (1772–1822).

3881 Bösen Finger, durch den die Kinäden aufgezeigt werden; lat. cinaedus bezeichnet einen auffallend effiminierten Mann, der sich oft auch durch sein offensives sexuelles Verhalten auszeichnet.

3882 Anton MITTROWSKY VON MITTROWITZ UND NEMISCHL.

VON HERBERSTEIN[3883]. – Sie wissen doch, daß SCHNELLER durchaus statt WIKOSCH Professor in Wien werden wollte?

Beim Fürsten habe ich nichts zu suchen als wegen der Zensur meines III. und letzten Teiles[3884] und wegen einiger Materialien, dann gehe ich wieder so bald als möglich, um auf einige Wochen meinen Freund MAJLATH[3885] zu besuchen. – 1819 erscheinen von mir: zwei Bände meiner sämtlichen Werke (ich darf es sagen, ein Schatz für die historische Kritik) und die erste Fortsetzung meiner 1813 unterbrochenen historischen Taschenbücher, eine ziemlich anziehende Variante über ein altes Thema: redende und bildende Kunst vorzugsweise auf vaterländische Gegenstände anzuwenden und die Geschäfte immerdar durch die Kunst begleiten zu lassen wie das Trauerspiel vom Chor.

Machen Sie doch, daß ein recht großer Kenner Ihre Templer für den vierten Band der Jahrbücher rezensiere; wollte Gott ein Gegner, der Gewinn für die Wissenschaft würde umso größer.

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll, ich aber geharre unveränderlich: Ganz der Ihrige[3886]

HORMAYR

1949.	***376 Kalchberg/HP***	***1818 XI 18/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1950.	***91 Böttiger/HP***	***1818 XI 20/Dresden***

Geliebter[3887] Freund! Dank für Ihre Aufschlüsse über Antar[3888]. Es soll alsbald ins New Monthly Magazine[3889] oder die Literary Gazette[3890] wandern, wozu ich Beiträge, wie Sie

3883 Dies bezieht wohl schon auf Friedrich VON ADELUNGs Arbeit „Sigmund Freiherr von Herberstein mit besonderer Ruecksicht auf seine Reisen in Russland“, St. Petersburg 1818.

3884 Der Fortführung von MILLOTs Geschichte.

3885 Janos Graf MAJLATH.

3886 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

3887 Der Brief trägt klar und unmissverständlich das Tagesdatum „20.“. HP bemerkt allerdings in seinen Erinnerungen zu diesem Brief, er müsse irrig datiert sein, und wohl vom 30.11. stammen, da *„der darin erwähnte Nekrolog meines Vaters in dem „Aufmerksamen“ am 19. November zu Graz erschienen war.“* Möglich ist, dass BÖTTIGER den Brief wirklich am 20.11. begann, dann aber unterbrochen wurde und erst nach Tagen fortsetzte – vom Optischen des Schriftbildes her

wissen, liefere. Von COTTA, der mir etwas grollt, weil ich ihm wegen der Abendzeitung etwas ungetreu wurde, habe ich noch keine Antwort. Will er nicht, so spreche ich in Leipzig mit BROCKHAUS. Aber zur Übersetzung müssen Sie sich freilich selbst entschließen. Diktieren Sie denn nicht?[3891]

Mit tiefer Rührung habe ich das mit hoher Pietät und herzlicher Begeisterung geschriebene biographische Denkmal auf Ihren verewigten Vater gelesen[3892]. Glücklich der Greis, den ein solcher Sohn so parentieren kann. Daraus ersah ich auch, daß er ein ehrwürdiger Märtyrer seiner Überzeugung wurde. Da ist der Sohn auch nicht aus der Art geschlagen. Aber Taubensinn und Schlangenklugheit will doch auch das Evangelium μὴδ᾽ἀχάλινα λαλεῖν[3893]. Sie haben sich weniger durch Ihre biedres Entgegentreten der Lüge und Schlangenlist, als durchs geschriebene und gesprochene Wort an schändliche Horcher geschadet. Nun, HUDELIST[3894] ist ja tot!

Möge die Beilage, die ich zu allerlei Gebrauch in duplo schickte, Ihnen wenigstens meinen guten Willen beweisen. Daß ich GOETHE etwas Weihrauch streute, werden Sie im besten vermerken. Er versteht sich wirklich aufs Umprägen des fremden Metalls[3895], wie's bei uns in Scheidemünzen roulieren[3896] kann. Auffallend ist es, daß überall die türkischen Eklogen[3897] als das Eigentümlichste und Neueste den meisten Eingang

spricht nichts für und nichts gegen diese Annahme, allerdings wäre zu erwarten, dass BÖTTIGER gerade in diesem Falle die Unterbrechung erwähnt hätte. Es muss wohl angenommen werden, dass sich BÖTTIGER geirrt hat; von welchem Datum dieser Brief tatsächlich stammt, bleibt letztlich unklar – ein Datum „30. November", wie es HP in seinen Erinnerungen 29,33 annimmt, wäre allerdings rein willkürlich. – Mit dem Datum „20.11.1818" in BEB II 115, doch anstatt „Antar" irrig „Anton".

3888 Vgl. dazu die Anmerkung zum Thema zu Brief BÖTTIGERs an HP vom 06.11.1818.

3889 Dieses ursprünglich von Henry COLBURN herausgegebene Magazin erschien 1884–1884 in London.

3890 Diese in London erscheinende Zeitschrift war 1817 begründet worden – The Literary Gazette, and Journal of Belles Lettres, Arts, Sciences.

3891 Der Roman „Antar", um den es hier geht, ist erst posthum, 1868/69, in HPs französischer Übersetzung in Paris erschienen.

3892 Nekrolog: Joseph Edlen von Hammer's, Gubernialrathes, vormaligen Staatsgüter-Administrators, in: Der Aufmerksame zu Gratz 1818 vom 19. November 1818 Nr 139; zur Datierung s. die Anmerkung w.o. – HP hat seinen Vater auch in eingangs seiner Erinnerungen ausführlich gewürdigt.

3893 nicht zügellos sprechen.

3894 Der mit HP innig verfeindete Staatsrat war am 21.10.1818 verstorben.

3895 Dies bezieht sich zweifellos auf GOETHEs Verwendung von HPs Übersetzung des Diwan des HAFIZ.

3896 In Umlauf befindlich sein kann.

3897 In HP: „Morgenländisches Kleeblatt".

finden. Ich lege zum Beweis das Billett des Generals WATZDORF[3898] bei, des wackern Oberhofmeisters unseres Prinzen FRIEDRICH, des Bräutigams? [sic] Schreiben Sie doch ja über diese mehr als lächerlichen Missgriffe in dem persischen N[euen?] Testament[?] an den wackern STEINKOPF[3899], dem ich dies in einem, noch in dieser Woche an ihn abgehenden Brief, im Voraus ankündigen werde. Wie geht oder steht es denn mit dem dritten Vierteljahrheft der Jahrbücher? Werden Sie die herrliche Anzeige von den Researches[3900] darin fortsetzen? Wird GENTZ nun mit dem Beschluss seines (doch sehr höfelnden) Aufsatzes über Pressfreiheit endlich hervorrücken, nachdem er in Aachen[3901] alle Wetterfahnen beobachtet hat?

Vor allem sagen Sie mir, was wird das Schicksal der Fundgruben sein? Ich erwarte Ihre Nachricht über RZEWUSKIs unglücklichen Tod[3902]. Erscheint etwas Gedrucktes darüber, so schicken Sie mirs ja.

Da hat ein H[er]r GRÄFFER[3903] in Wien mich zur Teilnahme an einem Konversationsblatt, das mit dem Januar erscheinen soll, in süßen Redensarten eingeladen, und doch steht unten die gedruckte Ankündigung WALLISHAUSER. Wie hängt dies zusammen und was ist an dem Unternehmen. Ihren Namen sehe ich nicht dabei.

Lassen Sie sich gegen STEINBÜCHEL und sonst nichts von unserem Versuch, eine Zeichnung von den Mumiendeckeln zu bekommen, merken. Wenn im künftigen Monat BOMBELLES selbst nach Wien kommt, da lasst sichs an der rechten Stelle betreiben. Ich umarme Sie mit ewigtreuer Freundschaft. Ihr

BÖTTIGER

Dem edlen Grafen HARRACH empfehlen Sie mich doch jedesmal?

1951.	***470 Lützow/HP***	***1818 XI 20/Pera***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3898 Karl Friedrich Ludwig VON WATZDORF (1759–1840) war ein bedeutender sächsischer Militär und Diplomat (auch in Wien) in der Zeit der napoleonischen Kriege; (ADB).

3899 Wohl der in Sachen Bibelgesellschaften und Mission sehr rührig tätige evangelische Prediger Karl Friedrich Adolf STEINKOPF (1773–1859); (ADB). – BÖTTIGER nimmt hier vermutlich auf dessen Interessen an Bibelübersetzungen Bezug.

3900 HP, Asiatic Researches, Beschluß, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 3.

3901 Auf dem Aachener Kongress im Herbst 1818.

3902 RZEWUSKI war damals wohl noch am Leben, er soll 1831 ermordet worden sein. Es waren aber allerlei Gerüchte über sein Schicksal im Umlauf.

3903 Es war dies wohl Franz GRÄFFER; (BARCH).

1952. 2000 HP/Böttiger 1818 XI 21/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1953. 671 Schaumburg-Lippe/HP 1818 XI 21/Bückeburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1954. 2000 HP/NN 1818 XI 23/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1955. 468 Ludolf/HP 1818 XI 24/London

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1956. 112 Malte-Brun/HP 1818 XII 12/Paris

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1957. 424 Kurz/HP 1818 XII 14/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren!
Sie haben kaum einen langen Brief von mir ausgelesen, so kommt schon wieder ein anderer nach. Der gegenwärtige ist jedoch gleichsam nur als eine Fortsetzung des Ersteren[3904] anzusehen, denn er enthält wieder Beiträge oder Bemerkungen zur Geschichte der Templer.

In der verflossenen Woche las ich das neueste Werk des bekannten VON DER HAGEN, welchem das Nibelungenlied seine Auferstehung vom Tode zu verdanken hat: „Briefe in die Heimat aus Deutschland, der Schweiz und Italien. Breslau, 1818“. Bis jetzt sind erst zwei Teile erschienen. Einige Stellen, die ich Ihnen zu

[3904] Brief vom 13.11.1818.

leichterer Ansicht herausschreibe, erinnern beim ersten Anblick an Ihre Templergeschichte[3905] und scheinen derselben sogar zu widersprechen. Daß ich Sie darauf aufmerksam machte, bitte ich als ein Zeichen meiner hohen Verehrung Ihrer mir teuren Person und der großen Hochschätzung Ihrer Werke anzusehen, auf die unser Vaterland mit vollem Rechte stolz ist.

Teil eins 11. Der Leuchter salomonisch in Prag. Der Fuß ist das Merkwürdigste: „Er besteht ganz aus einem seltsamen Gewirr von kleineren Männern im Kampf und vielfältiger Verschlingung mit Löwen, Lindwürmern und anderen Ungeheuern."

S. 25: in Eger, die Trümmer der alten Kaiserburg. Ähnliche Gestalten kommen in DENONs Werk über Ägypten vor.

Seite 67: Der Kampf zweier Ritter. Ein Krainer Volkslied hierüber, Seite 68

S. 84: die Domkirche in Freising. In der crypta subterranea die Säule in der Mitte, „welche ganz aus krokodilenartigen Ungeheuern und Männern mit Schild und Schwert im Kampfe, zum Teil von ihnen verschlungen zusammengeflochten ist: zur abermaligen Erinnerung an die Regensburger und Prager Bildwerke."

S. 115: St. Ulrich und Afra in Regensburg. „Die Haupttüre nach der großen Straße mit den vielen Löwenbildern." – Ibidem: die Vorstellungen (der halb erhabenen, aus Erz gegossenen Bilder) sind wieder seltsam durch die Mischung biblischer und heidnischer Mythologie. Da sind Kentauren neben dem Sündenfall und der heiligen Jungfrau mit dem Kinde."

S. 144: im Konstanzer Dom – „in dem großen durchbrochen Steinbogen unter der Orgel spielen sehr liebliche Kinder im Laubwerke, dazwischen winden sich Ungeheuer."

S. 156: über Runenschrift und den Turm zu Klingenberg.

S. 198: Stadt Bern in der Schweiz. – „Ein in hartes Holz unendlich mühsam und kunstreich geschnitztes kleines Abbild eines indischen Tempels, man weiß nicht, welches und vom wem, zeugte wieder von der großen Übereinstimmung mit der ägyptischen Baukunst, und beider mit der ältesten deutschen, aus welcher die eigentlich gotische sich entwickelt hat. Die tragenden Zwerge mit dem Lingam an den Säulenknäufen der Kapelle zu Eger sind offenbar der langbärtige Zwerg Typhon mit dem Lingam auf den Säulenknäufen des Typhoniums zu Apollonpolis in Ägypten bei

---

3905 HPs Studie „Mysterium Baphometis revelatum" in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120 folgte in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 445–499 seine „Gegenrede wider die Einreden der Vertheidiger der Templer" – Baphomet war die Bezeichnung einer Götzenfigur, deren Verehrung den Templern in dem ihnen gemachten Prozess zugeschrieben bzw. vorgeworfen wurde und um deren Gestalt zahllose, meist ins Obszöne abgleitende Phantasien entwickelt wurden; (Wikipedia 20100529).

DENON, und dieser wohl nichts anderes denn der indische Schiwa als Lingam-Zwerg und Wischnu als bauender Däumling (Daktyl)".

S. 286 u.f. die Ambrosiuskirche zu Mailand enthält heidnische und christliche Antiquitäten. „Hier zuförderst eine schöne Porphyrsäule mit einem unpassenden kleinen Knauf, um diesen eine gewundene eherne Schlange, welche dem Erzbischof ARNOLFO 1001 zu Konstantinopel als die des Moses geschenkt wurde. Schlangenbilder waren dem heidnischen Römer bekannt etc."

S. 287: u.f. „Ähnliche größere Träger (darunter noch ein Engel mit Flügeln und ein aufgerichteter Bock) sind auf den Ecken des Vierecks und zwischen den runden verzierten Bögen; und Arabesken mit Löwen, hundsähnlichen und anderen Tieren an dem Fries darüber."

S. 291: „Über die Kirchen neigen sich von beiden Seiten Palmbäume, die aus Kelchen aufsteigen; sie haben wohl zugleich den mystischen Sinn des Phönix, weil das selbe Wort im Griechischen beides bedeutet und Sinnbild Christi ist."

S. 294: „Am Mittelpfeiler fliehen die Mailänder, auf Löwen und Pferden reitend."

S. 295: „Ein Mann, barhaupt, mit kurzem Bart, verbrämtem Mantel, einem abgebrochenen Szepter in der Rechten... auf den geteilten Schwanz eines Ungeheuers tretend, das mit geschuppter Brust, Flügeln daran, und einen Menschenkopf mit spitzen Ohren, geschlossenen Augen und aufgerissenem Maul, aus dem zwei Zähne ragen, zwischen seinen Beinen hervorgrinset etc."

S. 300: „Zwei Katzenköpfe schauen unter dem Türbogen hervor."

Teil II, S. 7: Pavia: Kirche St. Michele. „Noch größer und prächtiger verziert mit Laubwerk, Blumen- und Fruchtgewinden, Vögeln, Greifen usw. ist die Seitentür."

S. 8: „Mit Palmen, Vögeln, Schlangen, Menschenfratzen und einer Vorstellung des Sündenfalls."

S. 29: Piacenza: „In der Mitte ist die größte Tür (bei St. Giustina) mit vortretenden Säulen, die auf gebückten Männern ruhen, unter welchen noch Löwen liegen, die wieder einen Menschen gepackt haben: Ganz ähnlich den beiden Türsäulen der Hauptkirche zu Ferrara und Modena."

S. 34: Domkirche zu Parma: „Sie hatte vormals zwei Seitentüren, wovon noch die Löwen und Greifen, auf denen die Säulen ruhten, übrig sind."

S. 35: „Ganz wie die heidnische Kybele erschien an allen vier Toren (des Baptisteriums) eine sitzende weibliche Gestalt mit Sonne und Mond in der Hand: vermutlich Maria, die Himmelskönigin." [In ?] der Note kommt das Labyrinth und Minotaur vor.

S. 63: Verona: Von der ältesten Kirche ist noch eine Kapelle übrig, in welcher – „Christus auf dem Throne mit segnender Hand, zu jeder Seite ein kleines Rund, aus dem eine menschliche Gestalt hervortritt, Sonne und Mond auch noch auf heidnische

Weise vorstellend. Endlich in einer Vertiefung oben eine große Hand, das uralte Sinnbild Gottes, der Schöpfung und der Zeugung."

S. 64: „Ein Sarkophag zeig in der Mitte die Büsten von Mann und Frau aus einer Schale hervortretend; darunter zwei Hirten mit drei Schafen."

S. 67: Kirche St. Zeno: „Ganz oben erscheint wieder am Bogen die Gotteshand; hier mit aufgebogenen drei Fingern, dem Daumen und den zwei Vorderfingern, wie die lateinische Kirche segnet und wir noch schwören."

S. 68: Sonne und Mond wieder in männlicher und weiblicher Gestalt vorgestellt. Auf den Knäufen Blätter, Chimären, Medusenköpfe.

S. 71: „Der Mann zur Rechten trägt eine Mütze... zwischen seinen Füßen sitzt ein kleines vierfüßiges Untier mit Drachenkopf."

S 79: In der Note: „Die Stadt Bonn hieß manchmal auch Verona, wie ein Stadtsiegel von 1265 zeigt, worauf nebst einer Kirche mit vier Türmen und Kuppel der heilige Cassius gewappnet mit Schwert und Lanze auf einem hirschähnlichen Ungeheuer mit Menschengesicht steht, und einen halben Mond auf der Stirn hat."

S. 114: „GÖRRES hat (beim Lohengrin) bewiesen, daß der wundervolle Tempel des Grals im Titurel, der nach der Kirche von Jerusalem gebaut sein soll, nur eine poetische Verklärung der heiligen Sophia in Konstantinopel ist."

S. 168: „In Padua ein Löwe mit einer Priestermütze."

S. 172: In Ferrara stehen wieder Männer auf Löwen.

S. 181: Kirche St. Stefan in Bologna. „Manche seltsame Bildwerke sind hier und besonders die mannigfaltigen Säulenknäufe aus Arabesken, einem auf allen Vieren zusammengedrückten Menschen oder vier Menschenköpfen (einem auf jeder Seite) geben ein vollkommen ägyptisches Ansehen."

S. 215: Florenz: „Rechts ist im Hintergrund das Paradies und die Schlange mit dem Weibskopf, wie sie auch Raphael im Vatikan gemalt hat."

S. 279: Rom: „Die meisten Kirchen aus der ältesten Zeit und dem Mittelalter sind ganz unseren vorgotischen ähnlich und offenbar ihr Vorbild: Außen ein Portal und Säulen auf Löwen oder Greifen, die einen Hirsch, Lamm oder Menschen gepackt haben, und deren Vorbild ich auf unseren antiken Denkmälern besonders Särgen, im Vatikan und Kapitol gefunden."

Aus dem Gesagten lassen sich meiner Meinung nach folgende Schlüsse ziehen: Aus Mangel eigener Erfindungskraft oder auch aus Modesucht, vielleicht auch dem Zeitgeiste gemäß, der Allegorien und fremdartige Phantasien liebte, ahmten Maler und Bildhauer ältere Muster geschmacklos nach, woraus viel Ungereimtes und eine Mischung von Heiden- und Christentum selbst in Kirchen entstand. Ohne zu wissen, warum, wurden Löwen, Greifen etc. nachgeformt, was schon früher geschah, als es Templer gegeben hat. Das Nämliche geschah auch bei Münzen, die man plagia

barbarorum nennt[3906]; bei manchen derselben lassen sich die griechischen und römischen Originale nachweisen, nach denen diese plagia geformt wurden. Sieht man in Kirchen und Schlössern Basreliefs mit Löwen, Drachen, Schlangen etc., so hat man nicht immer an geheimnisvolle Bedeutungen geheimer Lehren zu denken, sondern man darf gar oft voraussetzen, der Bildner habe so etwas in der Fremde gesehen, habe demselben seinen Beifall gegeben und nachgeahmt, was während der Kreuzzüge gar leicht geschehen konnte. Dieses schließt jedoch keineswegs die Möglichkeit aus, daß sich auch die Templer der nämlichen Symbole, jedoch in einem ganz anderen Sinne, bedient haben. Es ist daher eine große Vorsicht nötig, um dort nichts von Templern zu sehen, wo nur Nachahmungen älteren Unsinns vorhanden sind. Was den Tempel vom heiligen Gral und die Hand Gottes etc. betrifft, bleibt billig Ihrer weiteren Untersuchung überlassen.

Stoßen mir künftig wieder dergleichen Dinge auf, so wird sie Ihnen ohne Verzug berichten Ihr ergebensten Diener

Franz KURZ

1958.	***250 Frähn/HP***	***1818 XII 19/St. Petersburg***

Hochwohlgeborener Herr Rat, Höchstzuverehrender Herr

Wenn[3907] auch noch bis dahin ohne Antwort von Euer Hochwohlgeboren auf zwei Briefe, von denen der eine, wie dieser, über Ofen[3908], der zweite direkte an Sie nach Wien ging, kann ich es doch jetzt nicht anstehen lassen, Ihnen für das mir durch den Reichskanzler zugekommene erste Heft des sechsten Bandes Ihrer Fundgruben meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Sie haben mir damit ein äußerst angenehmes Geschenk gemacht. Noch hab' ich (denn erst seit gestern ist es bei mir) mich nicht an

---

3906 Dieser Begriff *„plagia barbarorum numismatica"* scheint vom Wiener Numismatiker Joseph Hilarius ECKHEL (1737–1798), dem Pionier der wissenschaftlichen Numismatik, im 4. Band seiner achtbändigen Doctrina numorum veterum (Wien 1792–1798) geprägt worden zu sein (www.forumancientcoins.com 20100529). In einer Rezension werden sie knapp definiert als *„die Münzen jener Völker, deren eigentlicher Wohnsitz und Vaterland nicht bekannt ist* [… und] *auf welchen das Gepräge griechischer oder römischer Münzen nachgebildet ist, nicht sowohl aus Betrug, als aus Einfalt und Unwissenheit."*; Allgemeine (Jenaische) Literatur-Zeitung 1, 54 1796 1 Nr 54 Sp. 430.

3907 Das mikroskopisch kleine Tagesdatum am untersten Rand des Blattes könnte auch „18" oder allenfalls als „14" gelesen werden.

3908 Nämlich durch Johann Josef VON LITTROW, der 1809 als Astronom nach Kasan berufen worden, 1816 aber nach Ofen (nachmals der am rechten Donauufer gelegene Teil Budapests) gegangen war.

diesem neuen Beweis Ihrer Gelehrsamkeit und Ihres Scharfsinnes so weiden können, wie ich es wünschte. Nur die verworrene arabische Inschrift hab' ich etwas verglichen. So sehr ich Ihren Scharfsinn bei Ihrer Erklärung bewundere, dürfte sie doch vielleicht hie und da eine andere Lesart zulassen. Als mir die Inschrift in den Kuriositäten vor eben anderthalb Jahren hier zuerst zu Gesicht kam, versucht' ich mich ein wenig daran, und ich erhielt eine etwas verschiedene, jedoch noch unvollständige Lesart. Ich bin nachher davon abgekommen; hatte auch das Buch nicht mehr. Jetzt haben Sie mich durch Ihr gütiges Geschenk in den Stand gesetzt, die Sache mit Muße einmal zu untersuchen.

Ich besitze jetzt durch Ihre Güte von den Fundgruben, außer dem neuesten genannten Hefte, Heft 1 und 2 des 5ten Bandes, durch Herrn ADELUNG des 3ten Bandes erstes Heft (jedoch auch mit einem Defekte), und durch einen Ankauf in Kasan[3909] den ganzen ersten Band. Unendlich würde ich Ihnen verbunden sein, wenn Sie mir auch zum Besitze der mir noch fehlenden verhelfen wollten. Mit Vergnügen erbiet' ich mich, Ihnen dafür alles, was Sie von den in Kasan herausgekommenen arabischen und tatarischen Büchern etc. noch nicht besitzen; und was dort und hier noch herauskommen wird, zu übersenden. Auch könnten mir meine jetzigen hiesigen Verhältnisse, namentlich als Ehrenbibliothekar der öffentlichen kaiserlichen Bibliothek und als Direktor des orientalischen Museums, vielleicht mit der Zeit einige Mittel an die Hand geben, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen. – Für die neu erscheinenden Hefte der or[ientalischen] Fundgruben, wenn ich auch die Ihrer Güte künftig zu verdanken haben sollte, würde vielleicht die Beschreibung der orientalischen Münzen (meist von der Horde Dschudschi) des FUCHSischen Kabinetts[3910] in Kasan, die ich mir vorgenommen habe nächstens anzufangen, einen geringen Ersatz liefern. Sie haben orient[alische] Numismatik nicht von dem Plane Ihres Werkes ausgeschlossen, und ich darf Ihnen deshalb wohl eine Arbeit der Art anbieten[3911]. Ich würde mich dabei so kurz wie möglich fassen, da die Beschreibung des hies[igen] akad[emischen] Münzkabinetts mir wenig Muße lässt, und ich würde es tun können, da sich in dem letztern so viele von denen des FUCHSischen finden. Doch würde ich keinen bloßen Katalog liefern, sondern eine kurze Beschreibung der Münzen in der Art eben, wie ich in meinem kleinen Schriftchen (Beiträge zur Muhammed[anischen] Numismatik aus St. Petersburg betitelt), das dermalen in Berlin gedruckt wird, befolgt habe. Übrigens sind fast

---

3909 Dort war FRÄHN von 1807–1817 Professor an der 1804 gegründeten Universität gewesen.

3910 Ein archäologisches Museum wurde 1810 eröffnet. Der Name von Karl FUCHS steht auch in Verbindung mit einem botanischen und einem zoologischen Museum an der Universität Kasan. Zu den Universitätsmuseen in Kasan allgemein s. http://www.ksu.ru 20100927.

3911 Dies war freilich umsonst, da ja kein Band der Fundgruben des Orients mehr zustandekam.

sämtliche vorher unedierte und merkwürdige Münzen des gedachten FUCHSischen Kabinetts bereits in Kupfer gestochen, 15 Platten in quarto, wozu noch 8 zu Titel- und Schlußvignetten bestimmte und andre orient[alische] Antiken enthaltende kleinere Platten kommen.

Ein Vergnügen macht es mir, Ihnen melden zu können, daß die Universität zu Kasan[3912] Euer Hochwohlgeboren zu einem der vier auswärtigen Korrespondenten, die sie nach ihren Statuten ernennen kann, mit 200 Rubel Gehalt jährlich einstimmig erwählt hat, und Ihnen, sobald die Bestätigung des Ministers erfolgt ist, das Diplom übersenden wird. Ich glaube, es wird ihnen in gewisser Hinsicht nicht unlieb sein, mit dieser, durch ihre Lage, ihre vielen muhammedanischen Einwohner[3913], ihre Verbindung mit dem ganzen russischen Asien (von Nischnje Nowograd an bis Irkutsk stehen alle Gymnasien etc. unter ihr) nicht unwichtigen, gelehrten Anstalt in nähere Verbindung gesetzt zu sein.

Ich betreibe das jetzt, was so lang vermisst wurde, eine tatarische Chrestomathie. Ich habe den Lektor der tatarischen Sprache Ibrahim CHALFIN[3914] bewogen, die Dartans von DSCHINGIS-CHAN und AKSAK TIMUR, aus denen ich gelegentlich bereits einige Bruchstücke dem Publico mitgeteilt habe, dazu zu nehmen und sie mit den nötigen Erklärungen schwieriger Stellen und einem vollständigen Wortregister zu versehen.

Was ich Ihnen in Bezug auf TIMUR KUTLUGHs[3915] Jarlyk[3916] schrieb, hat mir seit der Zeit auch ein Brief aus Kasan von Herrn JARZOW, dem ich ihn mitgeteilt hatte, bestätigt. Herr JARZOW (Zögling des Gymnasiums und der Universität zu Kasan, der sich durch zwei gelehrte Probeschriften De indole et consilio poematis SEIF-UL-MÜLR und de

---

3912 Die Universität Kasan, 1804 von Zar ALEXANDER I. gegründet, ist die zweitälteste in Russland. Sie nahm 1814 mit vier Abteilungen, aus denen 1835 die Fakultäten entstanden, den Betrieb auf. In diesem Prozess spielten deutsche Professoren eine bedeutende Rolle (HP stand nicht nur mit FRÄHN, sondern auch mit dem Orientalisten Friedrich Franz Ludwig ERDMANN, der 1819–1845, wohl als Nachfolger FRÄHNs, in Kasan lehrte, in Korrespondenz); der von FRÄHN erwähnte Karl FUCHS begründete die Medizinschule, und von der Universität Kasan aus setzte die Erforschung der Tartarischen Sprache und Kultur ein; (Wikipedia 20140121).

3913 Die Stadt Kasan an der Wolga, heute Hauptstadt der Republik Tatarstan, ist auch heute das Zentrum des Islam in Russland, seit alten Zeiten aber für orientalische und okzidentale Elemente ein Ort des Zusammentreffens und –lebens.

3914 CHALFIN hatte 1809 in Kasan eine Schrift mit dem Titel „Asbuka i gramma tika tatarskago jasika“ veröffentlicht.

3915 KUTLUG TIMUR lebte im 11. Jh., heute wird sein Name vor allem im Zusammenhang mit dem von ihm erbauten 60 Meter hohen Minaret in Konye Urgench / Kunja-Urgentsch, einer Stadt im heutigen Turkmenistan, wo zeitweise auch IBN SINA (AVICENNA) und AL-BIRUNI gelebt hatten, genannt; (http://wikitravel.org 20100927).

3916 Jarlyk ist die Bezeichnung für einen Erlass eines „tatarischen“ bzw. mongolischen Herrschers.

orientalismi in lingua Russica vestigiis habilitierte, darauf die letzte russische Gesandtschaft nach Persien begleitete, von dort als Ritter des Sonnen- und Löwen-Ordens zurückkam, und jetzt designierter Adjunkt für die or[ientalischen] Sprachen an der hiesigen Akademie, dermalen aber noch in Kasan ist). Herr JARZOW, sag' ich, ist sicher der größte gelehrte Kenner der tatarischen Sprache in Russland und spricht und schreibt sie fast so geläufig wie seine Muttersprache. Er klagt, wie auch ich es getan, daß er nicht den ganzen Jarlyk vor sich habe, und gesteht, daß auch ihm die in dem mitgeteilten Bruchstücke vorkommenden obsoleten und ihm sonst woher nicht bekannten Wörter Hindernisse mancher Art in den Weg gelegt; Hindernisse, die selbst die gelehrtesten Mullas unter den Tartaren Kasans, an die ich ihn gebeten hatte, sich zur Aufhellung der Dunkelheit mehrerer Wörter zu wenden, nicht zu heben im Stande gewesen wären.

Non possum, schreibt er, non acerbe queri solum hujus Jarlyki fragmentum adesse. Integro eo opus fuisset ad rite capiendum sensum. – In solvendis autem compluribus vocabulis obsoletis nec aliunde mihi notis Mullarum vel peritissimos linguae suae haerere deprehendi etc. Es wird Ihnen gewiss lieb sein, hier seine Erklärung zu lesen, der ich ein paar Noten beifügen will:

„TIMUR KUTLUGI mandatum[3917].

Sinistrae atque dextrae ma[...]s[3918] (1) [...[3919]](2), Guberniae(3) supremo capiti, chiliarchis, centurionibus et decurionibus, internorum oppidorum Kadhis et Muftiis, Scheichis et Sofiis, Tribunalibus eorumque officialibus(4), vectigalium(5) exactoribus, aedificiorum et viarum inspectoribus, commeatui(6) praefectis, cursus publici praefectis, nunciis, comitibus(7) praesidiariis, portitarum et pontium praefectis, et universo Bazari(8) populo: hoc Jarlykum prae se ferens MUHAMMED BEK, (cujus proavi mappolibus utentes, inde a memoria prisci SAIN chani, verum Tarchanatus Jarlykum exhibuerunt, cujusque patri, Hadschi-Bairam-Chodschae, frater noster Chanus Feudi(9) Tarchanatum dedit) quem [sic] ut ipsius copiae (assectae, subditi) certiores (de ipsius proavis patrisque habito honore) redderentur, rogavit, precibus ejus a nobis ratis habitis, MUCHAMMED cognatus noster evasit" –

(1) Flügel, wie *gar* im Mong[olischen].

(2) Herr JARZOW scheint hier bei اوغلان لا angestoßen zu sein. Ughlan ist ein Titel, wodurch Prinzen von DSCHINGIS-CHANs königlichem Geblüte zumal oder die von dessen Sohne DSCHUDSCHI ausgezeichnet wurden, daher z.B. bei

3917 Die Übersetzung siehe weiter unten.

3918 Auf Grund von Verunreinigung 2–3 Zeichen nicht lesbar.

3919 Auf Grund von Verunreinigung etwa 9 Zeichen nicht lesbar.

MIRCHOND und توقتمش اغلی auch in russischen Annalen kommt Тоуаш in derselben Bedeutung vor.

(3) Herr JARZOW bemerkt hiebei: „In dialecto Bucharico طومان majorem quamque indicat provinciam, qualis nobis Тудер-ним[3920] audit, ejusque praefectus طومان باشلغی nominatur. Et quia sub ejus potestate tam عسکریه quem بشهریه sunt, conferri potest cum Persarum سردار et Russorum Тенерал-Ту- Туматоръ[3921]". Ich aber glaube, daß man hier تومان, wegen des zunächst folgenden Emirs von 1000 etc., in seiner ursprünglichen Bedeutung zu nehmen habe, nach der es eine Legion von 10 Mann, oder auch einen District, der so viel Mann ins Feld zu stellen gehalten ist, anzeigt. – ادکو scheint auch Herrn J[JARZOW] unbekannt zu sein. Wäre, wie Sie vermuten آدلو zu lesen, so mögt' ich باشلق sonst für Oberhaupt, General gebräuchlich, hier für Hauptmannschaft nehmen und verbinde تومان بیکی . تومان آدلو باشلق بیکلاری ist häufig, in den russischen Annalen Мемлютъ Кизгъ oder kürzer Мемлютъ.

(4) Ich übersetze: den Schreibern oder Sekretären des Reichs-Rats.

(5) تغاچی ein Zolleinnehmer. ترت ناچی müßte, meint Herr JARZOW, eigentlich ترتماچی heißen. – Ich mögte ترت قاچی lesen und es von Steuereinnehmen verstehen. تارتوق ist Gewicht (von تارتمق wägen), dann Tribut, wahrscheinl[ich] weil man diesen nach dem Gewichte hob.

(6) So übersetzt Herr J[JARZOW] بوکاول. Ich kannte das Wort nicht. Bei توتقاول schreibt er: „quid sit, incertum est. An forte قتاول". Mir ist, wie schon bemerkt توتقاول sonst als Barriere, oder als Torwache vorgekommen. Und das mögte auch hier wohl passen.

(7) „Qualis catervis mercatorum iter facientium addi solent", fügt Herr J[JARZOW] hiezu an. Über das nächstfolgende بوسجی scheint auch er in Kasan keine Aufklärung bekommen zu haben.

(8) „seu Omnibus reliquis hominibus."

3920 Worttrennung im Original wegen Zeilenumbruchs.

3921 Worttrennung im Original wegen Zeilenumbruchs.

(9) „sed fieri potest, سيورغال hic nomen chani proprium sit“.

Ich übergehe einige noch sehr zweifelhafte Tituli wie اصكى, سيورقاب etc. und bitte Sie noch einmal, uns gütigst eine genaue Kopie des ganzen Jarlyks mitteilen zu wollen. Die Erklärung der Jarlyke der Dschingisiden dürfte im Auslande mehr Schwierigkeiten haben. Hier haben sie deren schon etwas weniger, wenngleich nicht alle sofort gehoben werden können.

[...[3922]] Dialekt, in dem sie abgefaßt sind, ist nicht mehr der der heutigen Tartaren Rußlands. Er scheint am Sir und Amu Daja[3923] […[3924]] zu Hause zu sein, wie man, andere Wörter zu geschweigen, auch aus dem كند schließen mögte, das hier in der Bedeutung von […[3925]] [v]orkommt, wie noch heut zu Tage in der Bucharei[3926], wofür die Tataren Rußlands قلعه oder قالا, und weiter nach Osten hin تورا sagen.

[…] Hochachtung habe ich die Ehre […] Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRÄHN

[In der Mitte und an den Rändern hinzugefügt:]
Werde ich die versprochenen Kopien der beiden Säbelinschriften[3927] nicht bald durch Ihre Güte erhalten?

Meine Adresse: Kollegien-Rat und Akademiker Fr[FRÄHN] in St. P[etersburg] auf Wasili-Ostrow 7te Linie, Gebäude der Akademie.

Sie würden ein gutes Werk der Aufmunterung tun, wenn Sie bei Gelegenheit Ihrer Bearbeitung und Erklärung dieses Jarl[yks] in den Fundgruben den jungen[3928] Verfasser der Übers[etzung][3929] ins gel[ehrte] Publik[um] einführten.

[Er]lauben Sie mir noch, Sie zu bitten, meinen kleinen Versuchen in Kasan, so wie den hier herausgegebenen kleinen Proben De Museio Academico eine Anzeige in den Wiener Jahrbüchern oder in der Leipziger Literatur Zeitung (denn ich glaube, Sie

---

3922 Am Rand eingebogen.

3923 Syrdarja und Amudarja, die beiden Hauptzuflüsse des Aralsees, der heute auf Grund des Wasserentzuges für den Baumwollanbau weitgehend verlandet ist.

3924 1–2 Worte verdeckt.

3925 Ein, vermutlich fremdschriftliches Wort verdeckt.

3926 Dies ist ein älterer Begriff für das Gebiet zwischen dem Kaspischen Meer und Tibet.

3927 Vielleicht handelt es sich um die beiden in HPs Publikation „Inschriften türkischer und persischer Klingen“, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 390 behandelten Klingen, die FRÄHN selbst untersuchen wollte.

3928 Lesung unsicher.

3929 Also JARZOW, der 1792 geboren war.

arbeiten auch an der) gönnen zu wollen[3930]. Aus Rezensionen, von Ihnen abgefaßt, kann ich mir so manche mir willkommene Belehrung versprechen.

[Beilage auf eigenen Blättern von FRÄHNs *Hand:]*
Aus dem Russischen übersetzt:
Ich Timur-Kutlugh tue kund: Meinen ältern und jüngern Magnaten und Heerführern, Tumans genannt, den Generalen, den Anführern von hundert, denen von 10 Mann, und den im Reich befindlichen Kadis, Mufftis, geistlichen Lehrern, Derwischen, den Schriftausfertigern in den Gerichten, den Zolldirektoren und Taxierern, den Architekten und Aufsehern, den Bürgern von der ersten Klasse, das ist den Gilde-Häuptern, und den Kirchdorfanstalten, den Kurieren und den Kommandanten der zur Bedeckung dienenden Geleite, den Falknern und den Chefs der Aufseher über die Raubvögel als Goldfalken und edle Falken, den Aufsehern über die Fahrzeuge[?] und den Haupteinnehmern der Brückenzölle, dem Volk auf dem Markte.

Da MUHAMMED BEK (dessen Vorfahren vom gewesenen SAIN KHAN bis auf unsere Zeiten Inhaber ihrer vom Fürsten verliehenen Güter waren) diesen Gnadenbrief, welcher richtig ist, besitzt, so hatte er zugleich ein unbestreitbares Recht auf die Terhans-Würde. Sein Vater, der Herr HADSCHI-BEIRAN, war von meinen Brüdern, den Khanen, gnädigst zum Terhan erhoben (durch dies selbe Diplom). Jede Bitte, die er irgendeiner Ursache wegen an mich gelangen lässt, allergnädigst berücksichtigend, unsere gnädige Erteilung MUHAMMED –[3931]

[Schreiben von Johann Philipp KRUG *und vermutlich von dessen Hand]*
Mein Exemplar Ihrer Abhandlung ist nicht nötig, da mir ADELUNG sagt, daß er ihm das seinige mit mehrern andern Büchern zuschickt. H[err] V[ON] H[HAMMER] hat sich auch an Ad[ADELUNG] besonders wegen der Artugen gewendet[3932]. Hier ist, was ich weiß.

In den angelsächsischen Gesetzen kommt oft Ore vor, zum Beispiel Foed[era] Eduardi et Guthruni Cap. 3: *„gild wite mid englum, and mid denum lahslite, that is twelf oran.“* – In Skandinavien Öre, welche drei Ortig (auch örtog) enthielt.

In MÜLLERs Sammlung russischer Geschichte V, 433 wird gesagt (nach BRENNERs Thesaurus Num[morum] Sueo[-gothicorum][3933]. X 15), es seien die Örtugen oder Artugen seit 1360 die gangbarste Münze in Schweden gewesen. – Schon in der Constitutio Haconis Regis Norvegiae a[nn]o. 1316 finde ich: *„Örtugus appensus in*

3930 1820 hat HP in den Wiener Jahrbücher für Literatur 11, 136–155, „Tatarische Literatur“ angezeigt.

3931 Rest auf einem Folgeblatt fehlt.

3932 Vermutlich wegen dessen Literaturangaben im Mithridates.

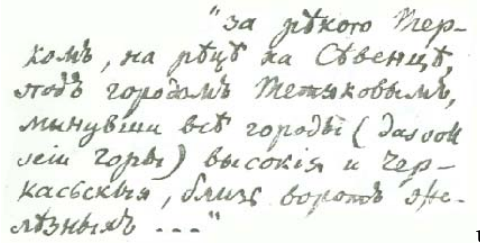
3933 Dieses Werk von Elias BRENNER (1647–1717) – Thesaurus nummorum sueco-gothicorum vetustus – erschien 1691 in Stockholm, eine weitere Auflage kam 1731 heraus.

singulas marcas...“ und anno 1357: „*Derteyn Marck und achte schillinge an pennigen Artigk genannt...*“ WILLEBRANDT III, 20.–23. – 8 Ör oder 24 Örtug = 1 Mark. Nach ARNDTs Liefl. Chronik[3934] II, 127–128 ward im Jahre 1426 in Walck eine Münzordnung gemacht, nach welcher ein Schilling soll Artig heissen, und ein Sechsling Scherf. Drei lübische[3935] Pfennige sollen auf einen Artig gehen u.s.w.

Was sich in STIERNHÖÖK[3936] de Jure Sueorum Lib. II.c.6 über Ortugarium etc. findet, ist hier nicht von Bedeutung; aber wohl, was POTHAN in Pauli Justeen Chronicon an mehrern Orten, besondern pag. 498 bemerkt; allein es ist zu lang, um abgeschrieben zu werden. – Auch in den Glossarien von IHRE[3937], DULANGE, WACHTER[3938] etc. finden sich Nachweisungen, die aber der Kritik unterworfen werden müssen. – Mehr weiß ich nicht.

Siehe auch SCHLÖZERs[3939] Nestor III, 86.

Was Memsikow[3940] betrifft, welches der G[roß]F[ürst] DMITRII ALEXANDROVITSCH[3941] 1278 nahm, so kennt H[err] V[VON] H[HAMMER] gewiss die Stelle der Chroniken von MICHAELs Ermordung unter dem Jahr 1319:


"за рѣкого Тер-
комъ, на рѣцѣ на Свенцѣ,
подъ городомъ Тетяковымъ,
минувши всѣ городы (Das ist
sein Gorod) высокія и Гер-
касбскыя, близъ воротъ Эте-
лтзныхъ ..."

und ferner:

3934 Johann Gottfried ARNDT (1713–1767) veröffentlichte die Liefländische Chronik 1747 in Halle.

3935 I.e. „Lübecker“.

3936 Johan STIERNHÖÖK (1596–1675) veröffentlichte seine Arbeit „De jure sveonum et gothorum vetusto“ im Jahre 1672.

3937 Johann Ihre, „Glossarium Suio-Gothicum“, Upsala 1769.

3938 Vermutlich Johann Georg Wachter, Glossarium Germanicum, continens origines & antiquitates totius linguae Germaniae, et omnium pene vocabulorum, vigentium et desitorum, 2 Bde Leipzig 1737.

3939 Die Edition der Nestorchronik durch SCHLÖZER war 1802–1809 erschienen.

3940 Lesung unsicher.

3941 DEMETRIUS I. ALEXANDROWITSCH, gest. 1294; (http://www.peter-hug.ch 20100304).

"и превезоша (дш Leibnam) за рѣку рекомую Адбжь, еже зовется горесть" (das ließe sich verdolmetschen Bitterkeit). Weil er nämlich eines bittern Todes verstorben war, aber nicht, als sei der Fluss auf russisch горесть genannt worden.

Ph. KRUG

[Von FRÄHNs *Hand und auf einem eigenen Blatt*[3942]*]*

Für Herrn VON HAMMER sind in diesem Päckchen enthalten:

هجالو پرعلی
رسالهٔ محمد افندی
هفتیك
اولو قول کلام شریف
کویلو پرعلی

item Chalfini Grammat[ica] ling[uae] Tataricae[3943]

Eiusdem versis [?] Tatar. Libelli A[...[3944]] de variolarum vaccinarum applicatione

[Von anderer Hand auf einem eigenen Blatt[3945]*]*

Die eigentliche richtige Schreibart ist Hulaû, oder Hulawu. Auf den persischen Münzen هولاکو und nicht هولاقو, wie MARSDEN[3946] unrichtig gelesen hat. Conf[er] Comment. Götting. pro 1814, wo die von mir mitgebrachte abgebildet ist.

1959.	***482 Malsburg/HP***	***1818 XII 24/Dresden***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

3942 Die Zuordnung zum vorstehenden Brief ist keineswegs gesichert.

3943 Wohl Ibrahim CHALFINs 1809 in Kasan zuerst erschienenen Werk „Asbuka i gramma tika tatarskago jasika".

3944 Es handelt sich um ein abgekürztes Wort, eventuell „Amv.".

3945 Die Zuordnung zum vorstehenden Brief ist keineswegs gesichert.

3946 William MARSDEN.

1960.	*1159 Sirk = Erenbert P. OSB/HP*	*1818 XII 30/Admont*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1961.	*250 Frähn/HP*	*1818 XII 31/St. Petersburg*

Hochwohlgeborener Herr Rat, Höchstzuverehrender Herr.
Aus[3947] Euer Hochwohlgeboren Zuschrift von 1. November scheint es, als hätten Sie damals meinen Brief, den ich vergangenen Sommer direkt an Sie schickte, noch nicht erhalten gehabt[3948]. Sollte er Ihnen auch nach der Zeit nicht zu Händen gekommen sein, sollte mir das deswegen besonders nahe gehen, weil ich auf die Art in Ihren Augen als ein sehr saumseliger Korrespondent erscheinen müsste, nicht aber gerade des Briefes selbst wegen; insofern mein letzter Brief aus der Mitte dieses Monats (besinne ich mich recht)[3949], als Einlage an meinen Freund, den wackeren Astronomen LITTROW, an Sie abgeschickt, das Wesentlichste des früheren widergab, und dazu einige Lücken, die ich im Jarlyks-Fragment lassen musste, durch Herrn JARZOWs Bemühungen ausfüllte. Was ich Ihnen sonst mitteilte, über kufische Spiegel etc., war von wenig Belange[3950]. So würde also an dem Verluste des Briefes, wenn er wirklich stattfinden sollte, wenig gelegen sein. Ich bin hier leider genötigt, da ich keinen eigenen Bedienten halten kann, meine Briefe bisweilen auf einem Wege auf die Post zu befördern, der mir schon früherhin Bedenken erregt hat. Von just an lasse ich sie durch den meckl[enburgischen] Konsul besorgen.

Ist, wie ich hoffen will, mein letzter Brief glücklich, wenn auch (wie es bei der Kommunikation zwischen Russland und Österreich der Fall zu sein scheint) langsam, bei Ihnen eingetroffen: so wünsch' ich, daß Ihnen die Mitteilungen aus Kasan zu Ihrer Bearbeitung dieses interessanten Denkmales nicht unlieb sein werden; ja ich wünschte, daß Sie sich dadurch veranlasst fühlten, uns eine treue Kopie des ganzen mitzuteilen.

Mein JARZOW, dem der Reichskanzler auf meine Bitte den Zugang zu den Archiven der auswärtigen Angelegenheiten und zu der Patriarchalbibliothek in Moskwa, wo sich so viele alte Dokumente von tatarischen Chanen befinden sollen, eröffnet hat, wird,

---

3947 Die Datierung erfolgt offenbar nach dem alten Stil, da die Buchstaben „De"der Monatsangabe korrigierend über ein „Ja" geschrieben wurden

3948 Aus dem Sommer 1818 ist ein Brief FRÄHNs vom 13.06.1818 überliefert (s.o.); wann HP ihn erhalten hat, lässt sich nicht mehr eruieren.

3949 FRÄHN meint damit wohl den vorangehenden, aus dem Dezember 1818 stammenden Brief, der demnach auf ungefähr den 15.12.1818 zu datieren ist.

3950 Davon ist in dem sehr kurzen Brief vom 13.06.1818 nicht die Rede.

hoff' ich, auch viele Urkunden dieser Art mitbringen. Da werden wir schon, was uns jetzt noch dunkel ist, aufhellen; und KRAY[3951] und EWERS[3952] werden in mancher Hinsicht uns mit Rat behilflich sein; auch SCHMIDT, der Mongolist, soll nicht unbefragt bleiben. Zweien sprachgelehrten Persern ABU-TURAB und DSCHAFAR hab' ich auch neulich zum Versuch Ihr Fragment mitgeteilt. Ich verspreche mir aber davon wenig Nutzen und Ausbeute.

Herzlich bin ich Ihnen verbunden, daß Ihre Freundschaft einer Bitte, die ich in meinem letzten Brief an Sie tat, schon zum Teil zuvorgekommen ist. Sie haben, wie ich in Ihrer gütigen Zuschrift lese, mir auch bereits Heft 3 und 4 des 4ten Bandes Ihrer Fundgruben nach Rostock übermacht, von wo ich sie hoffentlich mit der ersten Schiffsgel[egenheit] hieher geschickt bekommen werde.

Auch in Zukunft, wenn Sie an mich ein Päckchen sollten befördern wollen, was keine Eile hätte und wozu Sie direkte hieher keine Gelegenheit fänden, bäte ich, es durch Buchhändler über Leipzig nach Rostock zu befördern, mit der Adresse: „Herr Doct. Theolog. KREY, Haupt-Pastor zu St. Petri". So bekomm' ich es im Sommer[3953] durch Schiffsgelegenheit.

Nach Rostock selbst nämlich komm' ich nicht mehr. Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen schon schrieb, daß ich hier[3954] bei der Akademie der Wissenschaften als wirklicher Akademiker für's Fach der morgenländischen Altertümer geblieben und zugleich Direktor des orientalischen Museums (das alle hier befindlichen or[ientalischen] Münzen, Antiken, Manuskripte und also auch die im Juni eben hier erwartet werdenden ROUSSEAUschen[3955] – somit auch das At[...]de – in sich vereinigen wird)) [...] der E[rste ?] Bibliothekar an der großen öffentlichen kaiserlichen Bibliothek bin. Ich hoffe es nimmer zu bereuen, daß ich auf Vaterstadt und Vaterland, auf Verwandte und Freunde und auf TYCHSENs[3956] Katheder Verzicht geleistet, um hier unter [VANAREUS?] Präsidium, was mich ganz besonders bestimmt hat, meinen Lieblingsstudien ganz nachzuhängen, die hier so viel Nahrung finden.

Sie erzeigen mir viel Ehre, daß Sie mir eine kufische Siegel-Inschrift mitteilen, an deren Lösung, wie Sie schreiben, Sie und der Baron DE SACY sich umsonst versucht. Ich

---

3951 Offenbar handelt es sich um den Drucker und Verleger KRAY in St. Petersburg und wohl nicht um den weiter unten genannten Pastor Johann Bernhard KREY (1771–1826) in Rostock, von dem aber keine diesbezüglichen Ambitionen überliefert sind; (ADB und Wikipedia 20100927).

3952 Johann Philipp Gustav VON EWERS.

3953 D.h., wenn die Ostsee nicht zugefroren ist.

3954 In St. Petersburg.

3955 Lesung unsicher.

3956 Olaf Gerhard TYCHSEN, Orientalist und Bibliothekar in Rostock war 1815 verstorben; FRÄHN war als sein Nachfolger ausersehen gewesen.

glaube, sie hat eigentlich nur eine etwas schwierige Stelle, und zwar zu Anfang der Inschrift im Felde; was aber der Verständlichkeit des Ganzen wenig Abbruch tut. Ich lese im Felde

قل ثناء لله لا قوة
الا بالله استغفر الله

und am Rande, von oben angefangen,

علي
الحسن الحسين علي

محمد u.s.w., nämlich die Namen der zwölf Imame, von denen der des 4ten Ali' im Abdruck kaum zu sehen, und der des letzten Muhammed nur durch einen Buchstaben [...[3957]] ist[3958]. Ich will nicht analysieren; ich bitte Sie nur, mir auf dem Siegel Zug für Zug und Buchstab für Buchstab nachfolgen zu wollen, um sich zu überzeugen, daß, den Anfang ausgenommen, nicht anders gelesen werden könne. Ist der Zwischenraum zwischen dem, was ich für قل und ثناء gelesen habe, wirklich im Siegel selbst ursprünglich befindlich gewesen: so dürfte die gewählte Lesart vielleicht nicht ganz unzulässig sein; wenn ich mich gleich im Koran, wohin doch das vorgesetzte قل deuten würde, nach einem ثناء لله, und das noch dazu ohne Artikel, umsonst umgesehen habe. – Haben aber die beiden erwähnten Anfangsworte mit einander Verbindung gehabt und ist die dermalige Trennung derselben späterer Beschädigung des Steines oder dem Ausspringen des Siegellackes zuzuschreiben: so mögte wohl eine andre Lesart nötig sein, die zu finden mir indes für jetzt wenigstens noch nicht geglückt ist. Ich habe an طبت بالله gedacht, auch an طس الله, aber keines von beiden will recht ansprechen. Helfen Sie jetzt nach, ich bitte.

Herrn Prof. LITTROW bat ich vergangen Sommer, Ihnen die Säbel-Inschriften wieder zuzustellen[3959], da Ihnen gewiss eher und bessere Gelegenheit zu Gebote stünde, sie hieher zu befördern. In einem Briefe vom 24. Juli gab er mir das Versprechen, dies ungesäumt zu tun. Daß es geschehen, erwähnt indes sein letzter Brief vom 24. Oktober nicht. Und nun seh' ich zu meinem Bedauern aus Ihrer letzten Zuschrift, daß Sie sie noch immer nicht zurückerhalten haben. Mein nächster Brief nach Pest soll ihn ernstlich daran erinnern.

3957 Ein Wort nicht lesbar.

3958 Der Schluss des Satzes nach „Imame" ist am unteren Rande nachträglich hinzugefügt.

3959 Vgl. FRÄHNs Brief an HP vom 1818 XII [ca. 15].

Indem ich Sie bitte, mich ferner in gütigem Andenken zu behalten, versichere ich Sie der ungeheuchelten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe mich zu nennen Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRÄHN

1962. 2000 HP/Büsching 1818 [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1963. 2000 HP/NN 1818 [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1964. 2000 HP/Brockhaus Hermann [1818–1855] [?] [?]/[?]

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1819

1965.	*2000 HP/Böttiger*	*1819 I 5/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1966.	*299 Grotefend/HP*	*1819 I 9/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
erhalten hiemit nebst meinen besten Wünschen für Ihr dauerndes Wohlsein, und besonders für Befreiung von allen Augenübeln[3960], die Probetafel mit meinen Korrekturen zurück. Die Fehler, soviel ich auch denen angemerkt habe, sind im ganzen nicht bedeutend, und bis auf etliche dicken Keile leicht gutzumachen; nur wünschte ich, daß bei deren Korrektur noch einmal die Originalzeichnungen verglichen würde, weil ich mehr auf die Fehler aufmerksam machen als sie überall verbessern konnte. Die noch fehlenden Überschriften habe ich dazugeschrieben; ob ich aber die Buchstaben A, B, C, D, E, F richtig getroffen habe, weiß ich nicht ganz gewiss: die Originalzeichnungen müssten dies zeigen. Da der Unterschied des Preises so groß scheint, wiewohl ich nicht weiß, wie sich die Wiener Währung zu unserem baren Gelde verhält, so wird es in Zukunft wohl am besten sein, den Steindruck hier zu besorgen. Jedoch muss ich bemerken, daß ein hiesiger Steindrucker wegen der besonderen Beschaffenheit seiner Presse, woraus er ein Geheimnis macht, den Stein nie selbst ausliefert, sondern sogleich die Abdrücke besorgt, und dann den Stein wieder zu andern Sachen gebraucht. Eben dieses war die Ursache, warum ich Ihnen die Zeichnungen zuschickte, weil ich nicht wusste, ob ich es recht machen würde und wie ich die Abdrücke, zumal da sie durch das Bayrische gehen[3961], überschicken sollte. Ich werde nun sehen, ob Herr SACY, dessen Urteil über meine letzte Tafel ich soeben im

3960 HP litt verschiedentlich an Augenentzündungen.
3961 Es ist unklar, welche Bedeutung dieser Bemerkung zukommt.

Journal des Savants gelesen habe, nach der Ansicht der neuen Tafel, die freilich nur erst einen vorbereitenden Aufschluss über meine Fortschritte gibt, noch an der Möglichkeit der gänzlichen Entzifferung zweifeln wird. Die beiden fehlenden Hefte der Fundgruben habe ich auch jetzt erhalten und unter den vielen Inschriften des letzten Heftes auch die eines Taufbeckens gefunden, dergleichen ich in den Kuriositäten und in Nouveau traite du diplomatique[3962] gesehen habe. Ich glaubte damals, darin die Worte Ave Maria zu lesen und in den voranstehenden einzelnen Buchstaben ein Spiel mit den Jahreszahlen MCCC und MD zu finden. Die Schrift ist dieselbe, welche aus jenen Zeiten am Rathause zu Hersfeld steht, wovon in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen soviel gesprochen worden. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon geschrieben habe, daß sich der Landgraf KARL VON HESSEN, welcher sich bisher in Kassel aufhielt, die Zeichnungen von den Steinen des cattischen Grabes bei Willingshausen im Amte Ziegenhagen unweit Tregna, die ich auch Ihnen zugesandt, hat schicken lassen. Dieser hat sich darüber also geäußert: „Alles, was ich daraus bisher gelernt habe, ist, daß diese Schrift, die weder in Reihen noch Worten geschrieben, wirkliche Sachen bedeuten muss. Auf dem zweiten Stein an Größe finde ich eine Schlange, ein Schiff auf Wasser, einen Vogel auf dem Ast. Also Erde, Wasser und Luft. Und unweit des Vogels die Figur , die mit der Spitze oben Feuer bedeuten könnte: also die 4 Elemente. Auf dem dritten Steine, welcher der kleinste ist, finde ich eine Heuschrecke, einen Mann mit ausgestreckten Armen , ein Andreaskreuz , einen Winkel , einen Zirkel oder dergleichen. Auf dem großen Steine finde ich einen Hammer , eine andere merkwürdige Figur , ferner Winkel, Kreuze und Anderes, was wie von kleinen Stücken Baumzweigen zusammengesetzt ist. Ich vermute, daß eine solche priesterliche Loswerfung, wovon TACITUS Germania X schreibt, auf dem Totengerichte nachher auf dem Steine eingehauen worden.“ Das letztere halte ich für das Wahrscheinlichste von Allem und glaube, nun, nachdem ich mir auch KORTUMs Beschreibung einer neu entdeckten alten germanischen Grabstätte (Dortmund 1804)[3963] verschafft habe, so viel gewiss zu wissen, daß die Deutschen schon vor der Bekanntschaft mit den Römern eine Art Schrift hatten, welche TACITUS in der angeführten Stelle mit dem Worte Notas

3962 Von TASSIN und TOUSTAIN, 1750–1765.

3963 Karl Arnold, Kortum, Beschreibung einer neuentdeckten alten germanischen Grabstätte, nebst Erklärung der darin gefundenen Alterthümer, zugleich etwas zur Charakteristik alter römischer und germanischer Leichengebräuche und Gräber, Dortmund 1804.

σήματα (bei HOMER) bezeichnet und VENANT[IUS] FORTUNAT[US][3964] Runas fraxineis[3965] tabellis[3966] nennt. Ich glaube, dieses sogar aus dem Namen Buchstaben schließen zu dürfen, da es sonderbar sein würde, wenn die Deutschen das lateinische littera (Letter) mit dem Namen Buchstaben vertauschten, wenn sie dieses Wort nicht schon vorher in ihrer Sprache für ihre Urschrift gebrauchten. Schon ULFILA[3967] hat das Wort Buch für Liber und Stoba für Litera und ich glaube, beides am schicklichsten von den buchenen Stäben ableiten zu können, womit die von TACITUS beschriebene Loswerfung geschah. Dergleichen nach HERODOT auch bei den Skythen üblich war. Je nachdem die buchenen Stäbe über oder nebeneinander fielen, mochte man es wie bei einem Kartenlegen verschieden deuten, woraus dann leicht Runen oder geheime Charaktere hervorgehen konnten. Wegen dieser alten Beschaffenheit echt germanischer Runen, glaube ich, haben die nordischen Völker das angenommene lateinische Alphabet in Verzweigungen ähnlicher Zeichen umgeschaffen. Selbst das Wort schreiben (englisch write, reißen, ritzen), halte ich für deutsch, mit graben, kerben oder kritzeln verwandt, weil es, wenn es vom lateinischen scribo stammte, das einzige fremde Wort sein würde, welches nach der sogenannten irregulären Konjugation abgebogen wird. Auch Schrift bildet sich von schreiben, wie Gift von geben, Haft von haben und dergleichen, Gruft von graben, daher Griffel. Doch überlasse ich dieses Alles Ihrem eigenen Urteile, und bemerke nur, daß sich eine solche hieroglyphartige Schrift nicht entziffern lässt. Die Sachen aus Ägypten, welche Herr RÜPPELL[3968] der Stadt Frankfurt geschenkt hat, erwarten wir mit jedem Tage.

G. F. GROTEFEND

3964 VENANTIUS FORTUNATUS (ca. 540–600–610), Bischof von Poitiers, Poet und Hagiograph des Martin von Tours, selbst später als Heiliger verehrt; (Wikipedia 20140121).

3965 Fraxineus 3 = aus Eschenholz.

3966 Tabella, -ae f. = das Täfelchen, aber auch Schrift.

3967 WULFILA, ULFILAS (Wölfchen) (ca. 311–383), arianischer Bischof „der Christen im gotischen Land“, war missionierend erst an der unteren Donau, dann im heutigen Nordbulgarien tätig, wirkte aber auf eine Reihe von germanischen Stämmen ein (Westgoten, Ostgoten, Vandalen, Langobarden und Burgunder; er entwickelte eine Schrift für das Gotische, die sich aus griechischen, lateinischen Buchstaben und Runen zusammensetzt und heute im berühmten Codex argenteus, der frühesten Bibelübersetzung in eine germanische Sprache dokumentiert ist; (Wikipedia 20100121).

3968 Eduard RÜPPELL.

1967. NN Kurz/NN>HP 1819 I 10/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren!
Hochzuverehrender Herr Regierungsrat!
Für[3969] die Güte, mit der Sie die Übersendung der wöchentlichen Nachichten BÜSCHINGs an mich besorgten, statte ich meinen schuldigen Dank ab. Da mir sehr viel daran liegt, daß unser beiderseitiger Freund, der hochverehrte Hofrat VON HAMMER, sowohl BÜSCHINGs drei Hefte als auch vier Beilagen, welche der Herr Professor MILLAUER von Prag erst vor wenigen Tagen eingeschickt hat, richtig erhalte: so nehme ich mir die Freiheit, Euer Hochwohlgeboren gehorsamst zu ersuchen, den ganzen Einschluß dem Herrn Hofrat gelegenheitlich zu übermachen. MILLAUERs Zeichnungen und Bemerkungen betreffen die antiquarischen Anfragen, welche Herr VON HAMMER im Namen Seiner Kaiserlichen Hoheit im verflossenen Jahre MILLAUERn nach Prag geschickt hat. Ich lege sie offen bei, damit auch Sie in Kenntnis gesetzt werden, wie viele, obgleich fruchtlose Mühe man sich in Böhmen gegeben habe, die Wünsche des Erzherzogs JOHANN zu erfüllen.

Ich empfehle mich Dero ferneren Gewogenheit du habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu verharren Euer Hochwohlgeboren! Hochzuverehrender Herr Regierungsrat! Dero gehorsamster Diener

Franz KURZ

1968. 732 Stuart M./HP 1819 I 13/Amsterdam

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1969. 2000 HP/Wilken [1819] [I] 14/Wien

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3794-3795_HPJ 52 Briefe an F.Wilken – Jahr und Monat unsicher]

[3969] Dieser Brief erliegt in der Serie der KURZ-Briefe an HP im Schlossarchiv Hainfeld und ist offensichtlich vom Empfänger mitsamt den Einschlüssen an HP weitergereicht worden.

1970. 91 Böttiger/HP 1819 I 15/Dresden

Mein geliebter Freund! Erst gestern erhielt ich durch einen sicheren Kabinettskurier VON GRIESINGER[3970] Ihren Novemberbrief nebst den 2 interessanten Abdrücken, die mir sehr lieb sind. (Nun sind Sie mir aber seit langer Zeit noch einen Abguss eines Ziegels mit Pfeilschrift[3971] schuldig) Pfui über die Erbärmlichkeiten, die Sie darin berühren. Es ist freilich alles sehr verspätet. Ich will es mit dem Morgenblatt versuchen. Herzlichen Dank für die Mitteilung des Relief-Fragments und des Briefs von Dr. KUMPF. Ich sehe, wie tätig Sie sind für Ihren Freund. Wenn ich nur auch das Blatt der Carinthia[3972] selbst erhalten könnte! – Vor einigen Posttagen erhielt ich Ihren neuesten Brief mit der Anlage an NEUMANN[3973]. COTTA schweigt auch mir. So auch MÜNTER, der mir zürnen muß. Sonst könnte ich mir sein Stillschweigen nicht erklären. Allerdings bin ich auf MÜNTERs und SACYs Urteil über Ihr mysterium iniquitatis der Templer höchst gespannt[3974]. Freund BEIGEL[3975] will Ihnen die zwei hiesigen Kraals abschriftlich und mit einer Übersetzung zuschicken. Zwei Dinge schaden Ihrer Untersuchung. Sie haben sich von Ihrem antignostischen Eifer fortreißen lassen und zu viel Fremdartiges eingemischt, z.B. über den Schlangendienst (voll herrlicher Winke und Kombination übrigens), über den Dualismus, als der Angelegenheiten mit dem Orden der Freimaurer usw. Es ist als zweites auch sehr schlimm, daß Sie auf allen 5 Kupfertafeln gerade die Abbildungen, wo die Päderastie ἐπαυτοφόρῳ [!][3976] ergriffen dargestellt werden soll, unabgebildet lassen mussten. Verschaffen Sie mir, ich flehe, auch davon leichte Federumrisse. Das Auge glaubt Vieles, was Beweis führen soll, wird nicht alle überzeugen, z.B. die Impurität der Feuertaufe. Es kann sein, aber nichts Zwingendes ist in dergleichen Argumenten nicht [sic]. Viele Abdrücke der Mete[3977] sind wie gestochen und altägyptische Kynokephali[3978] und Typhosfiguren[3979]. Indessen bin ich doch überzeugt,

---

3970 Georg Andreas GRIESINGER.

3971 Pfeilschrift = Keilschrift.

3972 Die seit 1811 erscheinende Zeitschrift zur Kärntner Landeskunde, *„neben den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (seit 1738) und den Annalen der Physik (seit 1799) die drittälteste deutschsprachige und die älteste [bestehende] österreichische Zeitschrift“*; (Wikipedia 20100927).

3973 Es ist unklar, wer hier gemeint ist.

3974 D.h. die Rezensionen über HPs „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120, und als Sonderdruck Wien 1818.

3975 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

3976 „augenscheinlich“, auch „auf frischer Tat (ertappt)“. – Statt dem letzten Omikron müsste ein Omega stehen.

3977 Nicht identifiziert.

3978 Hundsköpfe.

daß es mit der Erklärung Ihres Bafomet seine Richtigkeit hat und das im Inneren alle diese spurcitiae[3980] mystisch geübt wurden. Ein Militärorden hat keinen engen[3981] Kitt. Man denke an die ἱερὸς λόχος [3982] der Thebaner, und wir sind – im Orient. Mit den aus Fensterscheiben, und anderen ähnlichen Abbildungen geschlossenen Ähnlichkeiten der Freimaurer mag es in so fern seine Richtigkeit haben, als wirklich das Hauptsymbol bei allen Freimaurern der Teppich auf [sic], auf welchem der SALOMONische Tempel gezeichnet steht. Allein Sie sind über ganz unreine Quellen gekommen[3983], wenn Sie sich einbilden, daß die einzig echte altenglische Maurerei je ein Orden gewesen ist. Die Bauhütten, dergleichen auch in Wien bei der Erbauung der Stefanskirche stattfanden, deuten alle auf wirkliche Baumeister, die mit den Templern nichts als das Templersymbol und einige architektonische Insignien gemein hatten. Und dies allein sind die Väter der vergeistigten neuen Makonerie[3984]. Aber die Franzosen haben wieder die Templer hineingetragen. Ich muß heute schließen. Trauen Sie fest auf meine Freundschaft. Wir sind und bleiben auf Leben und Tod verbunden! Umwandelbar Ihr

B[BÖTTIGER]

1971.	*212 Eichhorn/HP*	*1819 I 15/Göttingen*

Sie fordern mich aufs Neue zu einem Beitrag zu den Fundgruben auf[3985], verehrtester Freund! Wie kann ich aber neben Ihnen bestehen! Ohne handschriftliche Hilfsmittel, die weder ich selbst habe noch die es hier gibt, kann ich nichts der Aufmerksamkeit Würdiges zu Stande bringen. ich scheue mich in der Tat, Ihnen die Beilage zu übersenden – so kahl ist sie ausgefallen. Ich wollte aber erst die Anmerkungen zu den

3979 Thyphos ist gleichzusetzen mit dem ägyptischen Seth, Vater Saturn, Mutter Rhea.

3980 Schmutzigkeiten.

3981 Es könnte hier auch „engern“ gelesen werden.

3982 heiligen Bundes. – Als hieros lochos wurden im Laufe der Geschichte mehrere militärische Eliteeinheiten bezeichnet, ausgehend von der hier erwähnten legendären Heiligen Schar Thebens des vierten vorchristlichen Jahrhunderts. Nach Plutarch, Pelopidas 18 soll diese aus 150 homosexuellen Paaren bestanden haben, die durch das Band der Liebe verbunden in besonderem Maße füreinander einstanden.

3983 Lesung dieses Satzteiles unsicher.

3984 Freimaurerei.

3985 HP war offenbar gegen Jahresende 1818 noch von der Fortsetzung der Fundgruben überzeugt; zu bedenken ist aber auch, dass der Druck der unter dem Erscheinungsdatum des jeweils ersten Heftes eines Bandes laufenden weiteren Hefte sich offenbar über zwei Jahre und allenfalls länger hinzog, sodass diese Aufforderung durchaus für ein späteres Heft des 6. Bandes gedacht gewesen sein kann.

Monumentis beiseite bringen; vielleicht, daß mich dann eine glückliche Stunde zu einer [...[3986]]inspiriert, über die sich aus Büchern etwas Ihren Fundgruben Würdiges liefern lässt.

Der Sozietät und meinen verbundensten Dank für das neue Stück der Fundgruben. Vor ihrer [...][3987] stehe ich bewundernd: welche Belesenheit, welche Universalität, welch ein Aufwand von Witz und Scharfsinn – Hundertmal habe ich mir doch beim Lesen gesagt: in welch unbekannte Regionen wirst du doch von deinem tief gelehrten Freund geführt! Mir ist darin alles neu. Noch kann ich mich nicht mehr rühmen, als daß ich mir durch das erste Lesen einen Weg geb[...]hen habe, durch den ich in ihnen meist meist einheimisch werden kann; und ich hoffe, es bei einem zweiten genauen Studium zu werden. Mit welcher Armut erscheine ich dagegen vor Ihnen! Wenn sie gleich einen annus mirabilis betrifft, so ist das Resultat doch nichts weniger als eine res mirabilis. Ob der zweite Teil der Propheten[3988], an den ich dieser Tage gehen werde, besser ausfallen wird, muß die Zeit lehren.

Da Sie doch so gütig sind, für die Sozietät und mich ein Exemplar der Fundgruben zu vermitteln, so bin ich so frei zu bemerken, daß wir ein früheres Stück nicht erhalten haben. Es fehlt uns beiden Band IV Stück 3. Ich verschob, es zu melden, weil ich immer hoffte, es werde noch nachkommen und habe sich bloß verlaufen.

Mit der polnischen Literatur ist mir immer noch nichts gelungen[3989]. Ich werde mich also, so ungern ich es tue, entschließen müssen, sie ganz weg zu lassen, um nur endlich die Sektionen zu schließen. Ich lege einen Brief an Herrn Prof. RUMY[3990] in Karlowitz[3991] bei, mit der Bitte, ihn auf der Post abgeben zu lassen. Ich bitte ihn darin, die Aufsätze über die ungarische Literatur, zu deren Abfassung er sich ehedem selbst erboten hat, mir ungesäumt zum Druck zu übersenden.

Mögen Sie das neue Jahr glücklich und gesegnet angetreten haben. Ich habe Sie mit meinen innigsten Wünschen in dasselbe begleitet, mit denen ich Sie unausgesetzt begleiten werde, so lange mir vergönnt sein wird, noch die Lebensbahn auf der Oberwelt neben Ihnen zu wandeln. Meine aufrichtigste Hochachtung bleibt Ihnen unwandelbar gewidmet. Der Ihrige

EICHHORN

3986 Ein abgeteiltes Wort unleserlich. Am ehesten wäre „Matani“ zu lesen.

3987 Ein Wort zum Rande hin unleserlich.

3988 EICHHORNs Werk „Die hebräischen Propheten“, 3 Bde Göttingen 1816–1820, der hier angesprochene 2. Bd erschien 1819.

3989 Nämlich einen diesbezüglichen Beitrag für seine Geschichte der Litteratur zu erhalten, den Jakob JEKEL schreiben sollte.

3990 Karl Georg RUMY; (BARCH).

3991 Heute Sremski Karlovci (Syrmisch Karlowitz) in der Voivodina in Serbien.

1972.	*382 Keene/HP*	*1819 I 15/London*

Direct me thus Rev. H. G. KEENE M, Morley's Esq[3992] N⁰ 1 Paul's Chain Doctors's Commons London

My dear Sir

I beg your pardon for not sooner answering your kind letter, and thanking you for your present of the History of Persian Poetry[3993]. But I was last June appointed by the Court of Directors as one of the Oriental Professors[3994] at the East India College where I now teach Hindoosthanee[3995]. The situation is rather irksome and laborious, as our English youth is rather mettlesome, and not to be governed without a good deal of care and management; this however belongs to the character of a free and popular form of government; and is rather to be modified than supressed seeing that it is nothing more than we can recollect in ourselves when we were of their age. Besides this, I had so long neglected the languages of the East, that it required some assiduity on my part to prepare myself for giving lectures and be able to pay you another visit in Vienna – Pray let me know whether you would like a piece of Hindoostanee for the mines; and I will endeavour to send you that and some Persian too. You know though I suppose that there are not many original works in the former, and that it contains little more than translations. I have some thoughts of writing a short grammar of which you will have a copy.

3992 Edward Baines, History, Directory & Gazetteer, of the County of York: With Select Lists of the Merchants & Traders of London: and the Principal Commercial and Manufacturing Towns of England: and a Variety of Other Commercial Information: Also a Copious List of the Seats of the Nobility and Gentry of Yorkshire, 1822, lxv: Proctors and Notaries – Mark Morley, 1 Paul's Chain, Doctors Common.

3993 HPs Geschichte der schönen Redekünste Persiens […] Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

3994 KEENE, *„formerly of Madras, a fellow of Sidney College, Cambridge"*, wurde 1818 zum *„assistant oriental professor at Hertford College"* ernannt – Asiatic Journal 6 (1818) 106.

3995 Hindustani als Bezeichnung einer Sprache meint eine nordindischen indoarische Sprache, die in weiten Teilen Nordindiens verstanden wird und aus der sich die Standardsprachen Hindi und Urdu (sowie Fidschi-Hindustani) entwickelten. Die Bezeichnung stammt aus dem Persischen und meint „aus dem Indus-Land stammend". Dieser Begriff hat jedoch im Verlaufe der Zeit einige Bedeutungsveränderungen erfahren – die Briten verstanden ab der Mitte des 18. Jhs eine überwiegend durch persische und arabische Lehnwörter gespeiste und in Nestalik-Schrift geschriebene Form jener Sprache, die heute als Urdu bekannt ist. KEENE dürfte demnach eine seiner Zeit entsprechende Gebrauchssprache des indischen Subkontinents unterrichtet haben. Aus heutiger Sicht besteht zwischen Urdu und Hindi kein wesentlicher sprachlicher Unterschied, wohl aber sind diese Sprachen politisch-emotional markiert.

The Archduke [JOHANN] has not done me the honour to write to me, but I am confident that after all his kindness and consideration to me, he cannot have changed those sentiments which made me so happy at Vienna and of which I still think with pleasure and pride; nor shall I ever cease to feel the highest respect and admiration for his great and amiable qualities. I have found out a book for him which I hope he will receive as a small token of my attachment and gratitude. It is a part of the New Testament in Chinese printed at Calcutta[3996] in movable metallic types, the first I believe which were ever cut, and very beautiful both for the size and the form.

For Mrs HAMMER I have enclosed a pair of Scissors and some needles, and some muslin and four tambour needles[3997] for the Baroness D'ARGELETTE[3998]. Pray present them with my kind regards, and assure those ladies and all the rest of the family constant respect and sincere good wishes for their health and happiness.

I hope one day to see you all again, and so pray teach your little boy that there is such a person in the world. And if my friend Mr PAYNTER who is now at Paris should ever go to Vienna pray receive him with all the kindness and attention which you would have shown to me; for you will find that he deserves it all. I never got those numbers of the Mines which you sent to Paris; they say they never have received them.

Believe me, with great regard Your sincere friend

Hen[ry] Geo[rge] KEENE

1973.	***424 Kurz/HP***	***1819 I 15/St. Florian***

Euer Hochwohlgeboren!

Obwohl ich befürchten muss, daß gegenwärtiger Brief zu einer ungelegenen Zeit, nämlich während der Gegenwart des persischen Gesandten in Wien[3999], ankommen

---

3996 The Anglo-Hindoo College, of Fort William, in Calcutta, established in 1800, created a department devoted to the translation of the Scriptures into Asian languages, mainly the Indian vernaculars, but including Chinese. Professor Hovhannes Ghazarian (Lassar), an Armenian, born and educated in Macau, began by translating the Gospel of St. Matthew, which he finished in 1807. Ghazarian then moved to Serampore, where the work was continued under the care of Dr. Joshua MARSHMAN. The British and Foreign Bible Society published The New Testament in 1813, and the whole Bible in 1822. This was the first known entire printed version of the Scriptures in Chinese; (Wikipedia s.v. „Bible translations into Chinese" 20170703).

3997 = Sticknadeln.

3998 Gemeint ist Josefa VON HENIKSTEIN, verehelichte ERGGELET, eine Tante von HPs Frau Caroline.

3999 Dieser hielt sich von 01.–21.02.1819 in Wien auf, und HP war mit seiner Betreuung betraut; s. dazu HPs Erinnerungen 253ff.

werde, so kann ich desselben Absendung doch nicht länger mehr verschieben. Er mag ungelesen liegen bleiben bis zur Abreise des Gesandten.

BÜSCHINGs wöchentliche Nachrichten[4000] habe ich samt Ihrem werten Schreiben erhalten und für vorgestern dem Herrn Regierungsrat VON HOCH zurück geschickt, der Ihnen zugleich vier Beilagen vom Professor MILLAUER[4001] übermachen wird, welche Zeichnungen von Antiquitäten und die Beantwortung Ihrer antiquarischen Fragen enthalte, die sie ihm im verflossenen Jahre durch mich mitgeteilt haben.

Ich hatte einen sehr argen Anfall einer Arthritis acuta inflammatoria[4002], die sich auf Brust und Kopf, zuletzt auf den linken Arm geworfen hat, auszustehen und habe seit vier Wochen mein Zimmer nicht verlassen. Den Tag hindurch kann ich jetzt wieder lesen und schreiben, doch nicht ohne Mühe, und damit muss ich mich indessen begnügen. Soviel es meine Gesundheitszustände zugaben, habe ich neuerdings Ihre Templergeschichte durchlesen, die Zeichnung der bisher unlesbaren Inschrift genau betrachtet und sie mit Ihrer gegebenen Erklärung verglichen. Das Resultat davon setze ich nun unumwunden her, weil Sie mich aufgefordert haben, Ihnen meine Meinung hierüber offenherzig mitzuteilen.

Was bei BÜSCHING Sanctus Calix gelesen wird, heißt bei Ihnen Sanctus Gral[4003]. Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, ein kleines Abkürzungs- oder Zusammenziehungszeichen für das mangelnde R zu finden, war aber nicht so glücklich, eines zu entdecken. Die Verwechslung des C mit G ist durch Sie ohnehin dargetan und auch schon früher aus Manuskripten und Urkunden bekannt. Da Sie auch genugsam bewiesen haben, daß die unsauberen Ophiten[4004] und ihre Anhänger ihre Aufschriften geflissentlich entstellt haben, um sich in heiliges Dunkel zu hüllen, so lässt sich desto leichter ein abwesendes R hinzu denken, da die letzten Buchstaben der Inschrift, welche auf das Rekor [sic] folgen, außerordentlich sinnreich erklärt sind.

4000 Dabei handelte es sich um BÜSCHINGs „Wöchentliche Nachrichten für Freunde der Geschichte, Kunst und Gelahrtheit des Mittelalters“, die ab 1816 in Breslau erschienen.

4001 Franz Xaver MILLAUER; (BARCH).

4002 Der Begriff Arthritis inflammatoria bezeichnet heute einen umfangreichen Komplex von entzündlichen Erkrankungen, die mit Gelenks- und Hauterkrankungen einhergehen.

4003 Auch der Gral wird in den zahlreichen seit dem 12. Jh. fassbaren Legenden als kelchartiges Gefäß gedacht und steht damit in der Nähe des in der Liturgie des Abendmahls verwendeten Kelches bzw. auch als jenes Gefäß, in dem das Blut des gekreuzigten Jesus von Nazareth aufgefangen worden sei. Der Gralsmythos vereinigt keltische, christliche und orientalische Elemente. Hier spielt der Gral eine Rolle in Zusammenhang mit dem Mythos, daß die Templer die Hüter des Grals gewesen seien; (Wikipedia 20100603).

4004 Die gnostische Sekte der Ophiten oder Naassener schrieb der Schlange im Paradies göttliche Natur zu und huldigte einem entsprechenden Kult; (Wikipedia 20100529).

Übrigens halte ich dafür, daß es keinen wesentlichen Unterschied mache, ob man S. Calix oder S. Graal lesen wolle.

Die zweite Inschrift, die Sie für Nux vitae[4005] erklären, ist mir, ich gestehe es aufrichtig, so unleserlich, daß ich darüber gar nichts sagen kann. So viele alte, schlechte Schriften ich schon gelesen habe, so kann ich doch mit voller Überzeugung nicht sagen, ob es Nux vitae oder etwas anderes heißen soll.

Übrigens muss ich Sie auf ein historisches Fragment, welches PEZ[4006], Scriptores Rerum Aust[riacarum] T. II 533–536, aus dem Archiv unseres Stiftes herausgegeben hat, aufmerksam machen. Es führt die Aufschrift: De nefanda haeresi Adamitica brevis narratio[4007]. Unter anderen Schweinereien und Absurditäten kommt dort auch vor, daß diese Leute glaubten, der Erzengel Michael werde zuletzt in die Hölle verstoßen, und Luzifer in den Himmel aufgenommen werden, was beinahe ophitisch klingt. Nebst dem ist diese Sekte im Jahre 1312 zu Krems und Stein entdeckt worden, nachdem sie nach der Aussage ihres Vorstehers, der Bischof genannt wurde, schon 50 Jahre gedauert und sich in Unterösterreich und auch bei uns hier sehr viel verbreitet hatte. Es ist also unleugbar, daß sich im 13. und 14. Jahrhundert sowohl in den höheren Ständen, zu welchen die Templer gehörten, als auch unter dem gemeinen Volke eine gräuliche Sittenlosigkeit, die sich auf mystische Lehren gründete, beinahe allgemein verbreitet hat. Ähnliche Grundsätze galten unter denen unsauberen Julianern in Italien, unter den Bollarden in Deutschland usw., und dies alles zu eben derselben Zeit. Diese Materie gedenke ich in einer Übersicht des Zustandes Österreichs vom Tode König ALBRECHTs I. bis zum Tode Herzog RUDOLFs IV. noch weiter auszuführen, welche Übersicht als ein Anhang zur Geschichte RUDOLFs kommen soll, wenn es mir doch noch gelingt, die Geschichte RUDOLFs zu Stande zu bringen[4008].

Für die Güte, daß Sie meine archivarische Angelegenheit wieder in Anregung gebracht haben, statte ich Ihnen meinen schuldigen Dank ab. Ich erwarte alles von der

---

4005 Nuss des Lebens. – Die diskutierte Inschrift konnte nicht eruiert werden.

4006 Hieronymus PEZ.

4007 Unter dem Begriff der Adamiten werden Sekten zusammengefasst, deren Existenz im 2. Jh. und auch im Spätmittelalter belegt erscheint und die angeblich allgemeine Nacktheit wie vor dem Sündenfall und sexuelle Freizügigkeit propagierten; 1849 soll eine derartige Gruppe als Geheimbund in Böhmen aufgetreten sein. Die in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwürfe sind aber auch im Rahmen der Verfolgung anderer christlicher Gruppierungen erhoben worden; (Wikipedia 20100529).

4008 Dieses Werk ist 1821 erschienen.

Zeit, die viel vermag, also auch curas attenuare meas[4009]. Misslingt alles, so hülle ich mich in das Bewusstsein, daß ich alles versucht, aber nichts ausgerichtet habe.

Unser Bibliothekar, Herr KLEIN, empfiehlt sich Ihnen und ersucht Sie, ihm durch mich gelegenheitlich die Nachricht zu geben, ob RENNELLS geographische Erläuterungen der Anabasis[4010], London 1816, in 4to in Wien zu haben sei und was sie koste. Ist der Preis nicht gar zu hoch, so gedenkt er dieses Werk für sich zu kaufen.

Als Sie in Kremsmünster[4011] waren, wird Ihnen wahrscheinlich unter anderen Braven auch Ulrich HARTENSCHNEIDER[4012] aufgefallen sein. Er war elf Jahre Professor der Kirchengeschichte, solange als dort Theologie gegeben wurde, und liest nun schon 15 Jahre über die Weltgeschichte vor. Da nun Professor SANDBÜCHLER[4013] in Salzburg austritt, wünscht Ulrich in der Kirchengeschichte sein Nachfolger zu werden. In Wien geschehen alle Benennungen der Professoren, von wem? ist mir unbekannt. Sollte es sich fügen, daß Sie einmal mit jemandem zusammenträfen, der ein Votum hiezu zu geben hat, so erwähnen Sie zur Güte meines Ulrichs. Sie dürfen versichert sein, einen sehr geschickten Mann in Vorschlag gebracht zu haben.

Werden Sie nicht böse, daß alle meine Briefe an Sie so lang ausfallen, mit einem teuren Gönner und Freund spricht man gern und oft und viel. Ich habe die Ehre zu sein Ihr ergebenster Diener

KURZ

Mein alter Herr[4014] dankt Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin für den freundschaftlichen Neujahrswunsch und wünscht Ihnen ebenfalls alles Gute entgegen. Zugleich lädt er Sie neuerdings ein, ihn in diesem Jahre zu besuchen. Mit seinem Wunsche vereinige ich den meinigen.

4009 meine Sorgen zu lindern. – Ovid, Tristia 4,6,18, ein Gedicht, verfasst im Exil in Tomis am Schwarzen Meer, das sich mit dem Motiv „Die Zeit heilt alle Wunden“ befasst, dieses aber negiert und im Abschlussvers die Hoffnung ausdrückt, zumindest mit dem Tod dem Leiden ein Ende zu setzen.

4010 James Rennell, Illustrations, (chiefly geographical), of the history of the expedition of the Cyrus, from Sardis to Babylonia, and the retreat of the ten thousand Greeks, from thence to Trebisonde, and Lydia: with an appendix, containing an enquiry into the best method of improving the geography of the Anabasis (1816).

4011 Gemeint ist das 777 gegründete Benediktinerstift Kremsmünster in Oberösterreich.

4012 HARTENSCHNEIDER hat, allerdings erst ab 1830, einige kirchlich-lokalhistorische Arbeiten veröffentlicht.

4013 Aloys SANDBÜCHLER (1751–1820) war seit 1810 Professor der Orientalischen Sprachen am Lyzeum in Salzburg, wo er 1818 auch die Exegese übertragen erhielt; er verfasste ausschließlich theologische Schriften; (Pierers Universal-Lexikon).

4014 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

1974.	*407 Krafft/HP*	*1819 I 16/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1975.	*123 Büsching/HP*	*1819 I 18/Breslau*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1976.	*382 Keene/HP*	*1819 I 19/London*

My dear HAMMER
Just as I had made up a little parcel for the Archduke [JOHANN] containing part of the New Testament in Chinese printed at Calcutta with moveable metallic types instead of wooden blocks and having within a small packet for your wife and her Aunt, I received your kind letter and the 1st Nº of the 6th Vol[ume] of the Mines together with your history of the Assassins[4015]. For all which I thank you heartily. I beg you will also convey my respectful thanks and assurance of inalterable attachment to His Imperial Highness and say that if private affairs will allow me the opportunity I will spend my summer vacation in paying him a visit. A collection of prints was sent the other day from Rome to one of our London Booksellers in which there was one print of the Archduke [JOHANN] in a hunting dress taken from that picture which I saw at Vienna. A friend of mine knowing my attachment to H[is] I[mperial] H[ighness] went by chance to the shop and bought the print and gave it to me, and I am quite delighted with it. Now to business. The History of the Assassins is incomplete; it wants the 19th sheet beginning at the 193rd, pray sent it to me. I have at length seen Mr MURRAY[4016] and had a long conversation with him; and I am obliged to you for this opportunity of knowing him: for he is a man so much respected and so much connected with our leading characters that it is an advantage to know him. He has paid 50 guineas to a person to translate your travels[4017], and is now afraid that they will not suit the public

4015 HP, Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen, Stuttgart–Tübingen 1818, die daraufhin von KEENE geplante Übersetzung zumindest in Teilbereichen wurde aber nicht realisiert. Vgl dazu HP, The History of the Assassins: Derived from Oriental Sources, London 1835 (Übersetzung von Oswald Charles WOOD, der RAS gewidmet).

4016 Der Londoner Verleger John MURRAY; (Barch).

4017 Der Verlag dieses Werkes ist über Jahre hinweg Teil der Korrespondenz. Die Übersetzung der Reisebeschreibung wurde erst mehr als 15 Jahre später und nicht von MURRAY ediert –

taste, so he means to insert some extracts from them in some reviews or magazines to make your name better known; and when I have a little leisure I am to make some abstracts from the assassins, and if they are liked I will finish the work. He thinks that EWLIA may be published by subscription as Sir Thomas ACLAND[4018] and HOBHOUSE[4019] have promised to exert themselves to get subscribers, but we will first make your name better known. And you must send MURRAY a prospectus giving an account of EWLIA and the principal matters explained in the book; write it in french and MURRAY will translate it. He wishes also that you would send him accounts of curious manuscripts in the Imperial Library[4020] with abstracts of the most interesting parts; and he will publish them with your name in the literary journals. Send him also letters upon the state of literature in Vienna, and other parts of Germany. But remember always that the mass of readers for whom you must write in this county are not people of learning and deep research but persons who seek to be amused for an hour or two with something interesting. If the Archduke [JOHANN] will allow you to make extracts from his large collection of facts related to the manners and customs of the Alpine countries[4021] he would confer a great favour upon the British public who still remember him with great respect[4022]. The first part of Antar[4023], by Mr HAMILTON[4024] is published. Mr MURRAY

Narrative of Travels in Europe, Asia, and Africa in the Seventeenth Century, Band 1, Evliya Çelebi, Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall, Oriental Translation Fund, London 1834, 186 Seiten.

4018 A: Ackland – Sir Thomas Dyke ACLAND war ein guter Freund HPs aus seiner Zeit in England; (Barch).

4019 Sir John Cam HOBHOUSE hatte seinerseits ähnliches Material veröffentlicht – A journey through Albania and other provinces of Turkey in Europe and Asia to Constantinople during the years 1809 and 1810, London 1813; (BARCH).

4020 HP, Codices arabicos, persicos, turcicos, bibliothecae Caesareo-regio-palatinae Vindobonensis recensuit Josephus de H, Wien 1812, 2.Auflage 1820 sowie Continuatio Catalogi Codicum arabicorum, persicorum, turcicorum Bibliothecae Palatinae Vindobenesis, in: Fundgruben des Orients 6, (1818) 261–288.

4021 Bereits 1804, als er noch mit seinen militärischen Plänen befasst und auf Tirol konzentriert war, bereitete er eine Arbeit über „Sitten, Gebräuche und Charakter der deutschen Alpenbewohner" vor; (http://www.erzherzogjohann.steiermark.at/cms/dokumente/11068144_37749082/7cf2f30d/Renhart_Silvia.pdf 20170703). Offenbar hat KEENE gesprächsweise davon erfahren.

4022 Erzherzog JOHANN hatte 1815/1816 England bereist; (Ableitinger/Brunner, Erzherzog Johann von Österreich, „Ein Land, wo ich viel gesehen". Aus dem Tagebuch der England-Reise 1815/16, Graz 2009 (= Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 41).

4023 Die Befassung mit diesem arabischen „Roman", einem gewaltigen Manuskript, steht am Beginn von HPs aktiver Befassung mit arabischer Literatur in Konstantinopel, wo er unter der Anleitung einer alten Dame mit der Lektüre des arabischen Textes beginnt und arabisch zu

seemed quite vexed when I told him how long you had kept your translation[4025] in your bureau. He wishes you to send him some specimen of your manner of translating; in French, with an account of the M[anu]S[cript] which you made use of. He wishes also to become a subscriber of the Mines[4026], or at least to have a copy sent to him, and I have now lent him the last number, before I have read it myself, because I hope the subject will be found such that he may bring it before the public [in] one of the reviews. In short he has a high respect for your talents, learning and industry, and seems anxious to make them known in England. So I would advise you to enter into correspondence[4027] with him, and send him something or other every now and then from which he may select what he thinks will answer. Give him some account of your additional volume of the Arabian nights[4028] because if the stories are different from what have lately been published here[4029], it would be easy to have your French translated into English and printed. He asked about you're your history of Persian

sprechen lernt; (s. dazu Erinnerungen nach 1799 IX 8.) – Zu Antar s. auch Medieval Islamic Civilization: An Encyclopedia, 46.

4024 Antar, a Bedoueen Romance translated from the Arabic by Terrick Hamilton Esq, Oriental Secretary to the British Embassy at Constantinople, London 1819.

4025 HP hatte Antar, welches Manuskript er zu seinem zweiten Aufenthalt in Konstantinopel mitnehmen hatte dürfen, in Auszügen in das Französische übersetzt (wie er das ja auch mit 1001 Nacht getan hat), s. dazu die zahlreichen Bezüge darauf in den Erinnerungen.

4026 Die Fundgruben des Orients.

4027 Das ist geschehen; es gibt Briefe von John MURRAY II. (senior) und mehr noch von MURRAY III. (junior) an HP.

4028 Vgl. dazu Vorwort zu Joseph von Hammer, Guillaume Stanislas Trébutien, Contes inédits des Mille et une nuits, Paris 1828, Bd 1. Bei seinem Aufenthalt ab 1799 in Konstantinopel sollte HP für Baron THUGUT ein Manuskript von „Tausend und Eine Nacht" ankaufen. Dies gelang ihm jedoch erst 2 Jahre später mit Hilfe des österreichischen Generalkonsuls ROSETTI in Kairo. Kurz danach konnte er vom russischen Gesandten ITALINSKI ein gleichlautendes weiteres Manuskript erwerben. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel verfasste HP eine Übersetzung derjenigen Märchen ins Französische, welche von GALLAND noch nicht publiziert wurden. HP, Der Tausend und Einen Nacht noch nicht übersetzte Mährchen, Erzählungen und Anekdoten [aus dem Arabischen in das Französische übersetzt von HP, aus dem Französischen in das Deutsche von August Ernst Zinserling], Stuttgart-Tübingen 1823–1824.

4029 Jonathan SCOTT (1754–1829), ein englischer Orientalist, veröffentlichte 1811 eine sechsbändige Übersetzung aus einem nahezu vollständigen Manuskript aus dem Jahre 1764, das Edward Wortley MONTAGU in der Türkei erworben hatte und das sich nun in der Bodleian Library befindet; eine Beschreibung der Handschrift samt Inhaltsverzeichnis hat SCOTT in William OUSELEY's Oriental Collection vorgelegt; (Wikipedia 20170703).

Poetry[4030]; some extracts from the prose part might do, but it would be difficult to get the poetry part into English verses. I shall send the packet by a messenger and directed to the Archduke, but this letter should go by the Post that you may get it sooner. Give my kind regards to all your family and thank the ladies for their presents and believe me ever with great regards your sincerely friend

Hen[ry] Geo[rge] KEENE

I am now one of the Oriental Professors at the College established by the East India Company[4031] as you will learn by letter in the parcels. Direct to me in future thus
The Revd H. G. KEENE at Mr Morley's Esq N[0]1.Paul's Chain Doctors Common London

1977.	*91 Böttiger/HP*	*1819 I 22/Dresden*

Geliebter Freund! Qui non habet in propriis, solvit ex alicae arca[4032]. Unser trefflicher Arthur VON NORDSTERN[4033], der Minister von NOSTITZ, hat unsere Jubelkönigin[4034] mit einem Kreis sächsischer Ahnenfrauen angesungen, worunter auch eine Österreicherin[4035] ist. Ich sende Ihnen ein Exemplar davon.

Unser Obersthofmeister PIATTI[4036], der morgen abreiset, wird Ihnen auch von Dresden und unserm Treiben und Tun erzählen können, BOMBELLES[4037] brachte mir Ausgezanktes von COTTA mit, daß ich nichts für die Jahrbücher liefere. Dann war ich

4030 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. Der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. […] Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818 .

4031 Das East India Company College, auch East India College, war eine Ausbildungsanstalt für 16- bis 18jährige für den zivilen Verwaltungsdienst in der Company in Hailey, Hertfordshire, etwa 35 km nördlich von London. Die Ausbildungsstätte für die Militärverwaltung befand sich im Addiscombe Military Seminary in Surrey.

4032 Wer nicht eigenes hat, schöpft aus der Truhe mit Dinkelbrei [?]. – Als Zitat nicht nachweisbar, obgleich wahrscheinlich. Alica lat. Dinkelbrei bzw. ein Getränk aus Gerste.

4033 Dies ist das Pseudonym von Gottlob Adolf Ernst VON NOSTITZ UND JÄNCKENDORF (1756–1836).

4034 MARIA AMALIE AUGUSTE, Pfalzgräfin von Zweibrücken-Birkenfeld-Bischweiler, KÖNIGIN VON SACHSEN (1752–1828) hatte am 29.01.1769 FRIEDRICH AUGUST III. VON SACHSEN geheiratet, man beging somit den 50. Hochzeitstag.

4035 MARIA THERESIA JOSEPHA CHARLOTTE JOHANNA VON ÖSTERREICH (1767–1827), die Gemahlin des späteren Königs ANTON I. VON SACHSEN.

4036 Carl Alexander Marquis PIATTI; (BARCH).

4037 Ludwig Philipp Graf BOMBELLES.

Ihnen aus altem Versprechen erst noch ein ἐπίκρισις[4038] über die Totenliturgie der Ägypter schuldig. Aber ich bin außer meinen Berufslasten nur eine Briefschreibmaschine. BOMBELLES will mit dem Grafen WRBNA[4039] über die Kopien der Mumiendeckel gesprochen und dieser soll die Besorgung versprochen haben. Sie sehen, worin wir gekommen sind. So viel in größter Eile! Ihr ganz eigener

BÖTTIGER

1978.	*808 Weißenbach/HP*	*1819 I 26/Salzburg*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1979.	*91 Böttiger/HP*	*1819 I 29/[?]*

Geliebter Freund! BEIGEL[4040] wird wohl auch einen Aufsatz zurückbekommen, den er seinem Kollegen dem Unterbibliothekar EBERT für die Weimarischen Kuriositäten abgelassen hatte und der hoffentlich dort noch nicht abgedruckt ist, eben über die heiligen Graals.

Um die Doublette, die mir BEIGEL zurückgab, bitte ich Sie recht dringend, damit ich ein Exemplar habe, zu dem ich dies und jenes auf den Rand schreiben kann. Denn es ist ja diese Abhandlung durch ihren Reichtum ein wahres κέρας Ἀμαλθείας[4041] das man gern vermehrt!

Ist möglich, so ergänzen Sie BEIGEL seinen Defekt. Er wirds doch noch erbringen. Wo ist jetzt RZEWUSKI. Der Antar ist unter folgendem Titel bei dem alles verlegenden MURRAY[4042] für 9 Sh. 6 d zu haben: Antar a Bedowan Romance, Translated by [sic] the

4038 Beurteilung.

4039 Oberstkämmerer Rudolf Graf WRBNA-FREUDENTHAL (1761–1823); (Wurzbach).

4040 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

4041 Horn der Amaltheia. Amaltheia ist in der griechischen Mythologie die Amme des Zeus. Ihr Horn (lat. cornu copiae „Horn der Fülle“) symbolisiert Glück, Reichtum und Überfluss.

4042 John MURRAY in London, gegründet 1768.

Arabic. By Terrick HAMILTON[4043]. Haben Sie ihn schon? Bischof MÜNTER ist mir stumm, wie ein Grab. Ich kanns nicht erklären. Ihr treuer

BÖTTIGER

[Bei dem hier nachfolgenden Brief handelt es sich um ein Schreiben BEIGELS*, zweifellos an* BÖTTIGER *gerichtet, der es seinem Brief an* HP *beilegte.]*

1819 I 15 o.O

Liebster Herr Bruder!

Ich bedaure von Herzen, durch meinen flüchtigen Einfall die Meinung bei Dir erregt zu haben, als ob ich einen Fund im orientalischen Fache getan hätte, indem ich von MOHAMMEDS heiligem Graal sprach. Dieser Graal ist nichts anderes, als jener Pokal, den MOHAMMED im Himmel mit einem Gebet umschrieben fand, dessen Kraft und Wirkung sein Begleiter, der Engel Gabriel, mit solchen Hyperbele[4044] beschrieb, deren Möglichkeit ich in meinem ganzen Leben in keiner Sprache realisiert gefunden habe. Das Gebet selbst ist, wie gebräuchlich, schulgerecht in arabischer Sprache, rednerisch, jedoch nicht schwülstig, bearbeitet. Allein die Einleitung über die Entstehung, Anwendung und Wirkung desselben, in türkischer Sprache, übersteigt alle Theologemata alter und neuer Religionsparteien. Es versteht sich von selbst, daß immer ein Kommentar seinen Vormann zu übertreffen sucht, wodurch denn immer eine Arbeit dieser Art desto pikanter wird. – So fand ich in dem hiesigen M[anu]S[kript] zwei Exemplare, die ich mir abschrieb und übersetzte – weil solche Interiora der mohamedanischen Asketik und Liturgie, wenig oder meines Wissens gar nicht unter uns bekannt sind. Muradgea D'OHSSONS zwei Folianten[4045] und viele mir bekannte blätter- und wortreiche-Quartanten erhalten nichts dieser Art. – Aber, aber, welche Gluft[sic] zwischen dem, was mich in meinen Pfählen unterhält, und dem, was das große Lese-Publikum befriedigen soll! Unser verehrter Freund, Herr VON HAMMER ὁ πάνυ[4046], hat die erwähnten Stücke zu seiner Disposition, unter den M[anu]S[kripten] der Kaiserlichen Bibliothek, nach dem Verzeichnis in den Fundgruben Vol. II S 416 num. 354 und 390. ingleichen ein anderes von gleichem Schlage, nämlich das Gebet des

---

4043 Die Ausgabe – Antar, a Bedoueen Romance. Translated from the Arabic by Terrick Hamilton, Esq.– umfasste vier Bände, London 1819–1820, die allesamt den ersten Teil des Romans umfassten.

4044 Rednerische Übertreibung.

4045 Muradgea d'Ohsson, Allgemeine Schilderung des ottomanischen Reiches, aus dem Französischen von Beck, Leipzig, Weidmann, 2 Theile 1788 und 1793. Geschichte des Persischen Reiches, aus dem Französischen von Veit, Danzig, Troschel 1806.

4046 Der Große, Ausgezeichnete. – Vgl. z.B. Xenophon, Memorabilia 3,5,1: „der große Perikles".

heiligen Lichts num. 354. itidem und num. 392[4047]. Die Einleitungen zu beiden sind in gleicher Manier, höchst hyperbolisch. Die Gebete selbst sind bloß grammatikalisch-chriremäßig[4048]-rednerisch zusammengestellt. Attributa divina, ohne Geist und Leben, auch ohne irgendeine Beziehung auf bestimmte Vorfälle des Menschenlebens. Jeder Vers ist bloß ein Kügelchen am Paternoster, ohne Bedeutung für irgendein Anliegen oder Bedürfnis. Letztere sind nur in der Einleitung namhaft gemacht. Kurz, was den frommen europäischen Rittern der heilige Graal[4049] war, nämlich ein Retter in Not, das ist den Mohammedanern der heilige Pokal mit seinem Gebete. Beide sind orientalischen Ursprungs. Hierin liegt das tertium comparationis für das, was ich MOHAMMEDs heiligen Graal nannte. Übrigens rührt die Einleitung zum Pokal-Gebete, und dieses selbst, von ANS EBN MALEC, MOHAMMEDs Vertrautem (vid. HERBELOT) her, wie die Aufschrift sagt. Sic fabulosa fabulose fabulamur.

Möchte doch der hier zurückfolgende erste Teil des sechsten Fundgruben-Bandes, den ich schon besitze, sich in das dritte Heft des fünften Bandes, welches ich nicht erhalten habe, verwandeln! Leider habe ich armer Schächer[4050] kein Recht, so etwas zu erwarten.

BEIGEL

1980.	***732 Stuart/HP***	***1819 I 31/Amsterdam***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1981.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 II 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

4047 HP, Catalogus codicum dientalium Bibliothecae caesareae Regiae Vindobonensis, in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 286–310 [recte 222–306] und 407–422 [recte 403–418].

4048 Dieses Wort kann schwerlich anders gelesen werden und konnte nicht aufgelöst werden.

4049 Das Wort Gral stammt vermutlich aus dem Okzitanischen und bedeutet so viel wie Schüssel oder Gefäß. In der christlichen Tradition wird der Gral als jener Kelch interpretiert, den JESUS beim letzten Abendmahl benutzt habe und mit dem JOSEF VON ARITMATHÄA das Blut Jesu unter dessen Kreuz aufgefangen habe. Diese Legende hat vor allem in der mittelalterlichen Literatur zahlreiche unterschiedliche Ausformungen erhalten, auch solche in der darstellenden Kunst; (Wikipedia).

4050 Dieses Wort bedeutet eigentlich Räuber oder Verbrecher; in der christlichen Tradition werden damit die beiden Männer bezeichnet, die links und rechts von JESUS VON NAZARETH gekreuzigt wurden; (Wikipedia).

1982.	*549 Münter/HP*	*1819 II 5/[Kopenhagen]*

Es ist hohe Zeit; mein verehrter Freund, daß ich Ihnen wieder schreibe, sonst muß ich fürchten, Ihnen fremd zu werden. Seit mehreren Monaten haben Sie nichts von mir erfahren. Ich war in Deutschland und kam bis Heidelberg. Den Rückweg nahm ich über Würzburg und Gotha, wo ich geboren bin und noch einen alten Onkel, den General in Wangenheim, Vater des des Bundestags-Gesandten[4051], habe. Gerne wäre ich südlicher[?] gegangen. Herzlich gern hätte ich Sie in Wien besucht. Aber ich hatte nur auf 6 Wochen Urlaub und war doch 9 Wochen abwesend!

Einen Brief habe ich von Ihnen erhalten. Der war aber nicht an mich, sondern an einen Ihrer Freunde in München. Ich habe ihn Ihnen nicht zurückgesandt, weil ich vermuten konnte, daß Ihr dortiger Korrespondent Sie weit früher als es mir möglich gewesen wäre, von der eingelaufenen Irrung wird unterrichtet haben. Aus diesem Briefe sehe ich denn, daß ich das Exemplar der Fundgruben, in dem Ihre Abhandlung über die T[empel-]H[erren] stehet[4052], nächstens erwarten darf. Daß ich mich sehr darnach sehne, brauche ich Ihnen nicht zu sagen! Aber ich werde nun wohl bis nach der Ostermesse[4053] warten müssen und kann, da ich nicht weiß, wem Sie es übergeben haben, es nirgendwo reklamieren! Unterdessen habe ich mir die Erlaubnis genommen, in einem Briefe an den Bibliothekar MORELLI[4054] in Venedig, den ein von Herrn VON BERKS[4055] abgesandtes Päckchen Bücher begleitet, diesen zu bitten, was er etwa für mich haben sollte – er hat mir neulich sehr schöne Sachen geschickt – an Sie zu adressieren. Nehmen Sie sich auch meines Päckchens an, falls es in die Staatskanzlei kommt, daß es mit guter Gelegenheit nach Venedig abgehen möge.

In Würzburg war ich eben in den Tagen, als der Fürst VON METTERNICH durchreiste. Unglücklicherweise erfuhr ich aber seine Anwesenheit erst einige Stunden nach seiner Abreise. Er hatte nur die Nacht dort zugebracht; und so ging für mich die wahrscheinlicherweise einzige Gelegenheit verloren, dem edlen Fürsten meine persönliche Aufwartung zu machen! Wie wehe mir dieses getan hat und tut, können Sie sich leicht vorstellen!

4051 Vermutlich ist beim Bundestags-Gesandten von Karl August VON WANGENHEIM (1773–1851) die Rede; (Wikipedia 20130804).

4052 Das erste Heft des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients.

4053 Der Ostersonntag fiel 1819 auf den 11.04.

4054 Iacopo MORELLI.

4055 Ein Freiherr VON BERCKS war um 1820 österreichischer Generalkonsul in Portugal; s. Ernst Münch, Grundzüge einer Geschichte des Repräsentativsystems in Portugal, Leipzig 1827, 195.

Von unserer Freundin, der Gräfin B[BASSEGLI][4056] habe ich seit Monaten keine Nachricht. Ich weiß nicht, wo sie sich nun, da sie Livorno verlassen hat, aufhält und ob sie ihren Vorsatz, nach Venedig zu gehen, ausgeführt hat. Vielleicht würde es sie interessieren zu erfahren, daß die Gemahlin des Baron SELBY[4057] vor wenig Wochen nach unsäglichen Leiden – sie hatte jahrelang den Krebs in der Brust – gestorben ist. Ich bin jetzt mit dem Durcharbeiten meiner Religion der Karthager zur zweiten Auflage beschäftigt[4058]. Diese wird wahrscheinlich um Michaelis fertig und das doppelte von der ersten. Auch fand ich in Würzburg Fragmente der antihieronymianischen Übersetzung der Propheten Jeremias, Ezechiel und Daniel, die Michael FABER aus einem Codex rescriptus von hohem Altertum mit unsäglicher Mühe herausgelesen und abgeschrieben und mir erlaubt hat zu kopieren und herauszugeben[4059]. Viele fehlen ganz in SABATIERs Ausgabe[4060]; andere haben ganz abweichende Lesarten. Sie sind in OEGGs Chorographie von Würzburg[4061] angezeigt. Aber Feder[?] Alter[?] hat ihn gehindert, sie ans Licht treten zu lassen. Ich werde sie nun zu neuem Prog[ramm] benutzen, das ich diesen Frühling als Einladung zur Weihe des neuen Bischofs von Ripen[4062], den der König ernennen wird, schreiben soll. Von ganzem Herzen der Ihrige

MÜNTER

4056 Maria Gräfin BASSEGLI.

4057 Wohl Charles August SELBY (1755–1823), ein englisch-dänischer Kaufmann und Grundbesitzer auf der dänischen Insel Falster, dessen zweite Frau am 04.09.1818 starb.

4058 Diese erschien 1821/22.

4059 Gemeint sind MÜNTERs Fragmenta versionis antiquae Latinae antehieronymianae prophetarum Ieremiae, Ezechielis, Danielis et Hoseae, e codice rescripto Bibliothecae Universitatis Wirceburgensis: programma quo inaugurationem Stephani Tetens indicit Fridericus Münter, Kopenhagen 1819.

4060 Vermutlich die von Petrus SABATIER veranstaltete Ausgabe alter lateinischer Bibelversionen von 1751 gemeint – Bibliorum Sacrorum Latinae versiones antiquae, seu vetus Italica et caeterae quaecunque in codicibus mss. ... reperiri potuerunt. Quae cum Vulgata Latina et cum textu Graeco comparantur, Paris 1751.

4061 Joseph Anton Oegg, Versuch einer Korographie der Erz- u. Großherzogl. Haupt- u. Residenzstadt Würzburg: oder Historische Entwicklung ihrer Erbauung und Cultur, mittels einer rationellen Topographie, dann ihrer merkwürdigsten Ereignisse, in pragmatischen Annalen. / Zum Behufe des Studiums der vaterländischen Geschichte und Diplomatik in zwoen Hauptabteilungen bearbeitet und herausgegeben von Joseph Anton Oegg, vormal. Domstifts-Archivar, Würzburg 1808.

4062 Dänisch Ribe (an der Südwestküste Jütlands), seit 1117 Bischofssitz und älteste Stadt Dänemarks.

1983. 732 Stuart/HP 1819 II 7/Amsterdam

[Noch nicht bearbeitet – SAH

1984. 194 Dietrichstein/HP 1819 II 9/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1985. 368 Erzherzog Johann/HP 1819 II 9/Wien

Ich[4063] habe alles so veranstaltet, dass der Perser[4064] die Akademie[4065] besehen könne, ich danke Ihnen für die gemachte Mitteilung an den Fürsten[4066], können Sie einen Augenblick früher zu mir kommen, so wird es mich freuen, damit ich Ihnen das übrige mündlich sagen könne. Leben Sie wohl.

JOHANN

1986. 9 Adelung/HP 1819 II 10/St. Petersburg

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Hofrat!
Ich glaube, Euer Hochwohlgeborenen meine Dankbarkeit für Ihre gütige Veranlassung einer Beurteilung meines Herbersteins[4067] in den vortrefflichen Wiener Jahrbüchern[4068]

4063 Auch BEB II 116. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Gernot Peter Obersteiner, „Basta in dieser Sache." Neun Briefe Erzherzog Johanns an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall. Ein Nachtrag zur Edition von Franz Ilwof (1889), in: Blätter für Heimatkunde 83 (2009) 132–141 Nr 2.

4064 Der persische Gesandte MIRSA ABUL HASSAN, den HP als Hofdolmetsch zu betreuen hatte.

4065 Gemeint ist hier wohl die unter der Oberleitung von Erzherzog JOHANN in seiner Eigenschaft als Generaldirektor für das Genie- und Fortifikationswesen (und der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt) stehende Technische Militärakademie in Wien, die die Ausbildungsstätte des Pionierkorps (Genie-Corps) war und sich eines exzellenten Rufes erfreute und auch als erste technische Hochschule im habsburgischen Bereich bezeichnet wird; (Wikipedia 20101122).

4066 „METTERNICH" (Obersteiner).

4067 Hrsg.: Friedrich von Adelung, Siegmund Freiherr von Herberstein : Mit besonderer Rücksicht auf seine Reisen in Rußland, St. Petersburg 1818.

nicht besser beweisen zu können, als indem ich Ihnen einen Aufsatz übersende, der mir der Aufnahme in diese Zeitschrift und die Teilnahme ihrer zahlreichen Leser völlig wert scheint. Ich habe nämlich Herrn Prof. RASK[4069] aus Kopenhagen, der sich seit geraumer Zeit bei uns aufhält, um sich zu einer Reise in den Kaukasus vorzubereiten veranlasst, einige Notizen über die Norwegische, Schwedische und Isländische Literatur[4070] zu entwerfen, die ich das Vergnügen habe, Ihnen als ein Gegenstück zu der Übersicht der dänischen Literatur anzubieten.

Mit der ausgezeichneten Verehrung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochwohlgeborener ergebenster Diener

ADELUNG

1987.	*515 Metternich-Winneburg/HP*	*1819 II 11/Wien*

Ich[4071] habe die Ehre, Euer Wohlgeboren zu benachrichtigen, daß Seine k.k. Majestät geruht haben, Ihnen auf meinen Antrag und in Rücksicht Ihrer Verdienst um die Wissenschaften sowohl als in Ihrer Laufbahn als Staatsdiener, das Ritterkreuz des Kaiser-Leopolds-Ordens[4072] zu verleihen.

Empfangen Sie nebst meinem Glückwunsche die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

METTERNICH

4068 Eine Besprechung von ADELUNGs Ausgabe findet sich in: Wiener Jahrbücher der Literatur 1818 Band 3, S. 39–50.

4069 Rasmus Christian RASK (1787–1832) war ein bedeutender dänischer Indogermanist und Polyglott. Er sprach 25 Sprachen und Dialekte, mehr als 50 hatte er studiert; (Wikipedia 20161129).

4070 Rask, Über die norwegischen, schwedischen und isländischen Literaturen und Sprachen; in: Anzeigeblatt der Jahrbücher der Literatur, Band 6 (1819) 12.

4071 Auch BEB II 118.

4072 Dieser Orden wurde 1808 von Kaiser FRANZ I. in Erinnerung an seinen Vater LEOPOLD II. gestiftet und stand im Rang über dem Orden der Eisernen Krone; (Wikipedia 20100928). Der Orden wurde HP in der niedrigsten Stufe eines Ritters (als „Kleinkreuz“ bezeichnet) verliehen (die höheren Ränge waren Komtur und Großkreuz).

1988. 100 Brady/HP [1819] II 13/[Wien]

Jacober-Hof den 13. Februar

Schätzbarster Herr Hofrat!
Ich höre, daß der persische Gesandte keinen Anstand nimmt jene Distinktions-Personen, die Euer Wohlgeboren zu präsentieren belieben, zu empfangen; so bin ich so frei, Sie, lieber Herr Hofrat, zu fragen, ob und wann es Ihnen gelegen wäre, mich bei demselben aufzuführen? Ich gestehe, daß dieser Wunsch bloß aus Neugierde entsteht, und, da er meine Muttersprache, nämlich Englisch, geläufig redet, so wird mein Besuch ihn wahrscheinlich nicht genieren.

Ich geharre in aller Hochschätzung E[uer] W[ohl]geb[oren] gehorsamster Diener

Bar[on] BRADY F[eld]z[eug]m[eister]

P.S. Ich bitte nur zu erwähnen, ob ich in Uniform oder Frack erscheinen soll.

1989. 194 Dietrichstein/HP 1819 II 13/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1990. 376 Kalchberg/HP 1819 II 15/Graz

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1991. 764 Thurn-Valsassina/HP 1819 II 16/St. Petersburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1992. 2000 HP/Cotta 1819 II 19/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

1993.	*729 Straton/HP*	*1819 II 20/London*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1994.	*249 Forstern/HP*	*1819 II 23/[Wien]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

1995.	*2000 HP/Bellino*	*1819 II 23/[?]*

[Erschlossen aus 1819 IX 30]

1996.	*2000 HP/Beethoven*	*[1819] [II] [24]/[Wien]*

Aschermittwoch

Ich[4073] wollte soeben nach der Abreise des pers[ischen] Gesandten die einige Tage bei [?] der Ankunft desselben fertig gewordenen Abschrift[en] meines persischen

[4073] Dieser Brief ist übernommen aus Alfred Christlieb Kalischer, Beethovens Sämtliche Briefe. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen, 5 Bde Leipzig 1906–1908, 1, 217–219 (Nr 146, dort auf S. 218f. im Kommentar zu BEETHOVENs Brief an HP [1819] [III] [?]), (online unter www.archive.org) dort allerdings in das Jahr 1808 gesetzt, was schon H.P. Clive, Beethoven and his world: a biographical dictionary, Oxford University Press 2001 s.v. Hammer-Purgstall, Joseph Baron, korrigiert hat – beide Briefe, der HPs an BEETHOVEN sowie dessen Antwortbrief, sind undatiert. Die Datierung ergibt sich sehr klar aus HPs Hinweis auf die Abreise des persischen Botschafters MIRSA ABUL HASSAN am 21.02.1819 (ein solcher war 1808 nicht in Wien gewesen) und die Datierung auf den Aschermittwoch (24.02.1819); unterstützt wird diese Datierung noch durch den Umstand, dass die Stücke, die HP BEETHOVEN anbietet, erst ab 1812 entstanden (dazu die Erinnerungen) und 1823 veröffentlicht worden sind (s. Werksverzeichnis). Die Widergabe des Brieftextes bei KALISCHER ist zweifellos mit nicht geringen Mängeln behaftet, doch ist der Sinngehalt des Schreibens eindeutig. Eine Angabe, wo sich das Original zur Zeit KALISCHERs befand, findet sich bei diesem nicht. – Die Zuordnung dieses Briefes an HP steht – über die angeführten Umstände hinaus – auch insoferne außer Zweifel, als HP in seinen Erinnerungen an zwei Stellen (zuerst für den Winter 1815 in Zusammenhang mit einem „musikalischen Abend" beim Grafen APPONYI und in gleicher Weise für den Winter 1819) auf die Sache eingeht und schreibt: *„BEETHOVEN kannte ich schon seit zwanzig Jahren aus dem Haus des Arztes GLOSSÉ. Um diese Zeit hatte er mich gebeten, den Text seiner Komposition der Sintflut zu schreiben; ich kann nur bedauern, dass meine Dichtung seinen Erwartungen nicht entsprach."* (zu 1819)

Singspiels und indischen Hirtenspiels auf die Zensur geben, als mich heute H[err] […[4074]] mit dem Wunsche, Eurer Wohlgeborn einen indischen Chor religiösen Sinns zu setzen, bekannt machte[;] da meine Absicht bei dem dramatisch bearbeiteten Gedicht hauptsächlich war[?], auch[?] das religiöse System der Hindus dichterisch und gefühlvoll, wie es ist, darzustellen – so dürfte sich vielleicht Etwas darinnen finden, das Ihrem Wunsche entspräche.

Ich nehme mir aber zugleich die Freiheit, Euer Wohlgebohrn mein persisches Singspiel[4075], als [recte: „das"?] mehr idealisch und musikalisch gedichtet ist, und das Oratorium Die Sündfluth[4076] beizuschließen, weil der erhabene Stoff des letzteren vielleicht bei allen, welche die Schrift gewährt, um[4077] von der Erhabenheit Ihres Genius gemeistert und glücklich besiegt werden könnte [sic bei KALISCHER]. Es würden viele Fehler in der Ausführung des Textes vielleicht glücklich beachtet werden können, jedoch sollten Sie auch das Ganze nicht glücklich ausgeführt finden, so bin ich doch überzeugt, daß die Tonkunst nur durch BEETHOVENs Genius Meere zu empören und Sündfluthen zu besänftigen vermag.

Mit ausgezeichneter Hochachtung Euer Wohlgebohrn außerordentlicher Verehrer

HAMMER

---

und ausführlicher zu 1815: *„Die genussreichsten Abende der großen Gesellschaft dieses Winters waren für mich die musikalischen im Hause des Grafen* APPONYI. […] BEETHOVEN *kannte ich schon von zwanzig Jahren her, indem er im Hause des älteren* GLOSSÉ, *des Arztes* […] *öfters phantasierte. Er hatte mich um diese Zeit angesprochen, ihm den Text einer Komposition der Sintflut zu schreiben; ich schrieb denselben und kann nur bedauern, dass mein Text seinen Erwartungen nicht entsprach, denn welch ein Stoff für* BEETHOVENs *Genius, die aus den Katarakten des Himmels heruntersteigende und aus den Tiefen der Erde hervorbrechende Sintflut mit den Chören der zu Grunde Gehenden und der Geretteten am Berge Ararat. Von allen großen Konzerten, die ich je mit angehört, von den Händelschen heiliger Musik zu London angefangen bis auf die tausendstimmigen in den letzten Jahren in der Reitschule gegebenen Konzerte schweben mir nur zwei als unerreichte Ideale vor. Beide von* BEETHOVEN *dirigiert. Das eine die ‚Schöpfung' im Saale der Universität, aus welchem* HAYDN *halbtot weggetragen ward. Das andere die während des Kongresses gegebene Schlacht von Vittoria, deren überwältigender Kanonendonner aber schon die fortschreitende Taubheit des Meisters beweist. Ich war mehr als einmal Zeuge, wie er* [BEETHOVEN] *bei sich (im Pasqualitischen Hause auf der Bastei) auf einem schlechten, verstimmten Klaviere herumspielte, ohne die Töne desselben, sondern nur die seinem inneren Gehöre vorschwebenden, zu vernehmen."*

4074 Der Name konnte vom Editor nicht gelesen werden, nach H.P. CLIVEs Vermutung habe es sich um SCHICKH gehandelt.

4075 Nämlich „Anahid".

4076 Diesen Text hat HP offenbar nicht fertiggestellt bzw. nicht zum Druck gebracht.

4077 Es wäre wohl „nur" zu lesen gewesen.

1997.	*2000 HP/Böttiger*	*1819 II 24/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

1998.	*2000 HP/de Sacy*	*1819 II 25/[?]*

[Erschlossen aus 1819 III 29]

1999.	*212 Eichhorn/HP*	*1819 II 26/Göttingen*

Sie werden Gott danken, mein verehrtester Freund, wenn Sie den Abdallah los sind[4078], der Ihnen nicht wenige Beschwerden gemacht hat. Ich hoffe, Sie werden sich dieses Glücks zu erfreuen haben, wenn diese Zeilen bei Ihnen ankommen. Damit Sie aber doch nicht aller Plage auf einmal los werden, stelle ich mich mit diesem bei Ihnen ein; jedoch in demütiger Reue eines wenigstens halben, wenn gleich nicht ganzen Sünders. Als ich letzthin meinen armen, armen Beitrag zu den Fundgruben einsendete, meldete ich Ihnen den Defekt, den die Bibliothek und ich in Ansehung der Fundgruben bedauerten. in der Angabe des Stücks hielt ich mich an eine Note, die mir deshalb der Bibliothekar, Herr Hofrat REUß, zugesendet hatte, und schrieb Band IV St. 3. Vor einigen Tagen, da ich in den Fundgruben etwas nachsehen wollte, entdeckte ich die falsche Angabe der Note und sah darauf sogleich das Sozietätsexemplar auf der Bibliothek auch nach und fand zu meinem Schrecken, daß ich der Note des Herrn Bibliothekars zu viel getraut hatte. Ich sende das corpus delicti selbst, um von Ihnen desto leichter Absolution zu erhalten. Um diese bitte ich nun mit reuigem Herzen und zugleich um die beiden Exemplare des fehlenden Stückes Band 5 St. 3. Gebe Gott, daß Sie noch keine Order gestellt haben, den Defekt nach der Angabe meines vorigen Briefes abzusenden.

40 Meilen Weges von hier wird mir geschrieben, daß in den Jahrbüchern der Literatur (Wien 1818) Band 3 meiner hebräischen Propheten beurteilt wäre. Noch ist der Band nicht hier; mag der Rezensent noch so viel Gutes oder Böses von ihnen gesagt haben, so weiß ich es noch nicht. Sie werden daher meinen verbundensten Dank als aus aufrichtigem Herzen kommend dafür annehmen, da ich aus einem Ihrer früheren Briefe weiß, daß Sie das Buch zur Rezension empfohlen haben. Die Frage der

4078 Den persischen Gesandten, der von 01.02.–21.02.1819 in Wien war.

Neugierde werden Sie daher erlauben, ob Sie mir nicht sagen wollen oder können, wer der Rezensent sei? Bei den Welfen habe ich sogleich Herrn HORMAYR erkannt.

Ich schicke diese Zeilen über München einschlussweise, weil ich hier nicht weiter als bis zur österreichischen Grenze frankieren kann. Ich bin, wie immer, mit Herz und Sinn der Ihrige

EICHHORN

Zum österreichischen Orden[4079], wovon ich eben die Nachricht der Erteilung lese, meine teilnehmenden Glückwünsche.

2000. 424 Kurz/HP 1819 II 26/St. Florian

Euer Wohlgeboren!

Nicht Mangel an inniger Teilnahme oder an Aufmerksamkeit ist die Ursache, daß gegenwärtiges Schreiben so spät erst die Freude unseres Hauses, vorzüglich aber meines alten Herrn und meine eigene, Ihnen angezeigt, die wir über die wohl und lang verdiente Belohnung empfunden haben, welche ihren Verdiensten durch die Verleihung eines vaterländischen Ordens[4080] zuteil geworden ist. Wir glaubten, die Zeit der Abreise des persischen Gesandten abwarten zu müssen, um Sie in ihren überhäuften Geschäften nicht zu stören[4081]. Mein Herr Prälat hatte Ihre Erhebung zum Ordensritter[4082] im österreichischen Beobachter kaum gelesen, so schickte er sogleich diese erfreuliche Neuigkeit herüber, damit sie allgemein kund gemacht würde. Ich tat dieses bei der Tafel und ein allgemeines Lebehoch erfolgte. Ein jeder eilte, auf ihre Gesundheit ein Glas zu leeren. Unerwartet kam uns diese Nachricht keineswegs, denn wir nahmen es für ausgemacht an, daß der persische Gesandte Gelegenheit geben werde, die allerhöchste Aufmerksamkeit auf Sie zu lenken; und unsere Divinationsgabe hat uns nicht getäuscht. Nehmen Sie nun die Glückwünsche ihrer Verehre und Freunde gütig auf. Ganz besonders freut sich mein alter Herr[4083] darüber,

4079 Dem Leopoldorden.

4080 Nämlich des Leopold-Ordens.

4081 HP hatte sich bereits früh sorgfältig auf die Ankunft des persischen Gesandten vorbereitet, zu diesem Zwecke Mirchond und englische Anleitungen für Dolmetscher gelesen sowie sich auf das korrekte Sprechen und Schreiben des Persischen konzentriert. Die Verhandlungen wurden dann auf Persisch, Türkisch und Englisch geführt – alle drei Sprachen waren HP geläufig. HP erhoffte sich damals, selbst als österreichischer Gesandter an den persischen Hof entsandt zu werden; s. Erinnerungen 251ff.

4082 Des Leopoldordens.

4083 Propst Michael ZIEGLER in St. Florian.

Sie als seinen lieben und werten Ordensbruder begrüßen und verehren zu können. Auch über ihre vermehrte Vaterfreude empfand er ein hohes Vergnügen und lobte Karolinen, daß sie sich so wacker gehalten hat[4084]. Wäre auch das zweite Kind ein Knabe geworden, so hätten wir ihn sogleich zu einem außerordentlichen Botschafter nach Persien bestimmt, weil er unter heiligen Worten, wie sie das Kleeblatt enthält, das Tageslicht erblickt hätte. Ist es möglich, so besuchen Sie noch einmal unsern lieben alten Herrn, der sich nun wieder sehr erholt hat; sie versüßen ihm dadurch sein hohes Alter[4085] wieder wenigstens auf ein ganzes Jahr.

Meiner Urkundennot wird, wie ich getrost hoffe, dennoch einmal abgeholfen werden. So viele Empfehlungen und Fürsprachen gehen nicht leicht ganz verloren. Wenn ich arabisch lesen und schreiben könnte, würde ich mich mit einer arabischen Bittschrift an den […] Freiherrn VON STÜRMER wenden. Orientalische Herzen sind mild und weich und gewähren Fremden nach alter Sitte sehr gerne die angesuchte Gastfreiheit.

Auch in Böhmen will ein Verteidiger der Templer auftreten. Professor MILLAUER[4086] hat mir von Prag geschrieben, er habe vernommen, daß der uralte DOBROVSKÝ[4087], dem das Widersprechen und Streiten zur zweiten Natur geworden ist, gesonnen sein soll, in den Kampfplatz zu kommen und mit Ihnen einen Gang zu wagen. Bei dieser Gelegenheit fielen mir unwillkürlich die alten Gesetze über den gerichtlichen Zweikampf zwischen einem Manne und einer Frau ein. Um das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen, musste der Mann in einer ziemlich tiefen Grube und nur mit einem Kolben bewaffnet stehen; die Frau stand im Freien und hatte einen, in ein langes Kopftuch eingewickelten Stein zur Angriffswaffe. Vielleicht will auch DOBROVSKÝ wenigstens mit Steinen werfen, wenn er es gleich nicht wagen darf, sich seinem Gegner in der Grube zu nähern. Übrigens hat bei literarischen Gegenständen eine geziemende, vernünftige Opposition der guten Sache nie geschadet, sondern immer genützt.

Tausend Grüße vom Herren Prälaten und von meinen übrigen Mitbrüdern, welche die Ehre haben, Sie zu kennen, sowohl an Sie als auch an Ihre Frau Gemahlin.

Ich empfehle mich Ihrer ferneren gütigen Freundschaft und bin ohne Ende Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

4084 HPs Frau Caroline hatte in der Nacht vom 17. auf den 18.02. eine Tochter zur Welt gebracht; (s. Erinnerungen 257).

4085 Der Propst war 75 Jahre alt und schon länger gebrechlich.

4086 Franz Xaver MILLAUER.

4087 KURZ schreibt: Dobrowski. – DOBROVSKY war 66 Jahre, also nicht so „uralt“.

2001.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1819 II [?]/[Wien]*

Es[4088] wird heute Nachmittags das Ravelin[4089] vor dem Kärntner Tor[4090] mit 28 Kammern umgelegt – da diese Minen-Sachen Ihrem Schwarzbart aus Persien[4091] unbekannt sein könnten, so wäre dies vielleicht eine Unterhaltung – Punkt 4 Uhr ist die Stunde. Sollten Sie es für gut halten, so sprechen Sie mit Ihrem Chef[4092] darüber; ich würde dann Ihnen einen Offizier geben, um Sie an den Platz zu führen, wo man es sehen kann – es wäre aus dem 3ten Stocke des DIETRICHSTEINischen Hauses oder von dem dortigen Turme.

Leben Sie wohl

JOHANN

2002.	*437 Lawrence/HP*	*1819 II [?]/[Wien]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2003.	*91 Böttiger/HP*	*1819 III 3/Dresden*

Geliebter Freund! Ich entlaste mich vor allen Dingen einiger mir anvertrauter Briefe. An COTTA habe ich dringend geschrieben. Ich rate Ihnen, die durch den wackern KEENE[4093], den Sie doch ja auch von mir grüßen mögen, von MURRAY[4094] gemachten Anträge anzunehmen[4095]. In Deutschland ist kein Heil für so etwas. Da muß erst GOETHE dem guten Metall seinen Namen aufprägen. Für wahr sehr verdrießlich! Ich tue alles, um BEIGEL[4096] zur versprochenen Übersendung des Graals aufzumuntern.

4088 Auch BEB II 117. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Gernot P. Obersteiner, „Basta in dieser Sache." Neun Briefe Erzherzog Johanns an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall. Ein Nachtrag zur Edition von Franz Ilwof (1889), in: Blätter für Heimatkunde 83 (2009) 132–141.

4089 Dies bezeichnet ein kleineres eigenständiges Befestigungswerk, das den Raum zwischen zwei Bastionen schützen sollte.

4090 Ein Teil der Wiener Stadtbefestigung, am äußeren Ende der heutigen Kärntnerstraße.

4091 Der persische Gesandte, der sich vom 01.–21.02.1819 in Wien aufhielt und dessen Betreuung HP damals anvertraut war; (s. BE-Erinnerungen 253–258).

4092 METTERNICH.

4093 Henry KEENE war ein Korrespondent HPs.

4094 Wohl der Londoner Verleger John MURRAY II.; (Wikipedia 20100928).

4095 Es geht hier zweifellos um Publikationspläne, möglicherweise bezüglich des Antar.

4096 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

Hätte es nur nicht durch unsern Bibliothekssekretär EBERT seine Bemerkungen über die hiesigen Graals in VULPIUS Kuriositäten[4097] gegeben. VULPIUS hat mir übrigens Ihre Entzifferung der alten Schrift in der Kirche von Heidelberg geschickt. Sie sind ein puer centum artium![4098] Nicht der kleine, sondern der große Leopoldsorden hätte Ihnen gebührt. Doch beglückwünsche ich Sie deswegen herzlichst. Ihre Ode auf das Band des Sonnenlöwenordens[4099], das [sic] mir GRIESINGER[4100] schickt, habe ich unter Ihrem Namen in unsere Abendzeitung gegeben, weil sie uns […] großes Vergnügen machen wird, in den Fundgruben wirds doch […]weniger gelesen. Denken Sie, als mir nach 6 monatlichem Stillschweigen endlich unser MÜNTER unter dem 6. Febr[uar] dieses Jahres schreibt, hat er noch immer nicht das Templerheft[4101] Ihrer Fundgruben[4102]. Ich habe bei BOMBELLES[4103] sogleich nachgefragt. Da ist alles abgesandt. Aber es ist ein Jammer mit diesen Sendungen nach Kopenhagen. Übrigens schreibt mir MÜNTER: „Nachdem, was mir unser H[AMMER] selbst schreibt, fürchte ich, daß er nicht ganz Unrecht hat". Nun ist der mit kaiserl[icher] Gnade überschüttete STEINBÜCHEL[4104] wieder nach Italien. An meine Mumie ist nicht gedacht. Quel bruit, pour une amulette! Ich habe an den Kustos PRIMISSER[4105] deswegen geschrieben. Glauben Sie, daß dieser guten Willen haben könnte? Wer ist denn der brave Anzeiger Ihres Kleeblattes[4106] im 4ten Stück der Jahrbücher? So muß davon gesprochen werden. Wer aber hat in der Anzeige von LINDAUs Sprachschlüssel[4107] den alles verwirrenden, schwärmerischen

---

4097 Christian August VULPIUS (1762–1827), GOETHEs Schwager, war in Weimar am Theater und als Bibliothekar tätig. Hier sind seine „Curiositäten der physisch-litterarisch-artistisch-historischen Vor- und Mittelwelt", 10 Bände Weimar 1811–1823/25, angesprochen. Bekannt wurde VULPIUS durch seinen Trivialroman „Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann".

4098 Ein Junge hunderter Künste. – Horaz, Carmina 4,1,15.

4099 Fundgruben des Orients 5 (1816) 97–98 „Diplom des persischen Sonnen- und Löwenordens, übersetzt von Joseph v. Hammer" und Fundgruben des Orients 6 (1818) 216–217 „Ode des persischen Hofdichters Feth Ali Chan auf die Fahne, und auf den Schahs Bild gedichtet, das dieser mit dem grossen Sonnen-Löwenorden seinem Bothschafter Mirsa Abulhassan Chan übersandte."

4100 Georg Andreas GRIESINGER.

4101 Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120.

4102 D.h., das erste Heft des 6. Bandes von 1818.

4103 Ludwig Philipp Graf BOMBELLES.

4104 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL.

4105 BÖTTIGER schreibt „Premisser".

4106 HPs „Morgenländisches Kleeblatt, bestehend in parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer", Caroline Pichler gewidmet.

4107 August Ferdinand Lindau, Thot oder allgemeiner Sprachschlüssel, Breslau (Nauk in Berlin) 1818.

KANNE[4108] so gepriesen? Ist von Ihnen noch etwas außer der Anzeige der Reise in Belutschistan[4109] in diesem Stück? Hat COLLIN[4110] SCHÜTZEs Cäcilia[4111] angezeigt? Wo ist RZEWUSKI in diesem Augenblick?[4112] Doch ich muß schließen, sonst töte ich Sie mit Fragen. Die innigste Verehrung Ihrer Gemahlin! Treu bis jenseits Ihr

B[BÖTTIGER]

2004.	***218 Ersch/HP***	***1819 III 3/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2005.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 III 5/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2006.	***212 Eichhorn/HP***	***1819 III 9/Göttingen***

Der Überbringer dieser Zeilen, Herr Doktor UMBREIT[4113] aus dem Gothaischen, Privatdozent auf der hiesigen Universität, wünscht Ihnen, als dem Marschall der Orientalisten in Deutschland, seine Verehrung zu bezeugen und dazu von mir bei Ihnen eingeführt zu werden. Der Zweck seiner Reise nach Wien ist, seine Kenntnis der orientalischen Sprachen zu erweitern und zu vervollkommnen. Zu seiner Empfehlung etwas weiter zu sagen, wäre überflüssig; er wird sich selbst durch Bescheidenheit und Lernbegierde empfehlen. Da er erst nach einigen Monaten nach Wien kommen und Ihnen diese Zeilen überreichen wird, so habe ich wohl in der Zwischenzeit wieder

4108 Wohl der Orientalist Johann Arnold KANNE, der 1819–1824 in Erlangen lehrte; (Wikipedia 20100928).

4109 A: Beluschistan – HPs Rezension, „Travels in Beloochistan and Sinde; accompanied by a geographical and historical Account of those Countries, with a Map. By Liéutenant Henry Pottinger“, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 1818,4 102–105.

4110 Matthäus II. VON COLLIN.

4111 Möglicherweise „Die heilige Cäcilia, geistliche Lieder oder Motetten, Psalme, Chöre und andere Gesänge“, 1 Jg 4 Lieferungen, Berlin 1819.

4112 Das war wohl unbekannt.

4113 Friedrich Wilhelm Karl UMBREIT, der mit HP in eine langjährige sehr freundschaftliche Korrespondenz treten wird; (BARCH).

Veranlassung, Sie mit einigen Zeilen zu begrüßen, wie ich schon zweimal in diesem Jahr mir die Ehre gegeben habe. Nehmen Sie also nur noch die Versicherung meiner innigsten Hochachtung und Ergebenheit an. Der Ihrige,

EICHHORN

2007. 91 Böttiger/HP 1819 III 10/Dresden

Mein edler Freund! Ich schicke Ihnen hier durch den österreichischen Kurier, mit Graf BOMBELLES[4114] Vergünstigung, eine Sammlung von Gedichten, die unser Dichterkreis bloß als M[anuskrip]t für die Teilnehmer drucken ließ[4115]. Es wurde in der letzten Nacht zwischen 1818 und [18]19 im Hause des Ministers NOSTITZ (Arthur VON NORDSTERN) medianoche[4116] gehalten, jedes Mitglied mit den von ihm mitgebrachten Gästen brachte eine kleine Gabe und ein Gedicht in Beziehung darauf mit. Nun wurde eine Königin des Festes (die liebenswürdige älteste Tochter des Ministers) bestätigt. Sie zog die durch Blumennamen bestimmten Leser. Das Ganze schloss mit einigen Tableaustellungen. Vielleicht macht ein Blick auf diesen geselligen Scherz Ihrer Frau Gemahlin eine Unterhaltung auf einige Augenblicke.

Dasselbe könnte ja der Fall auch mit einem kleinen Drama sein, das unser Theodor HELL[4117] eigentlich zur Jubelhochzeitsfeier[4118] unseres Königs gedichtet hatte und welches dann in einem Sozietätstheater nicht ohne Beifall aufgeführt worden ist.

Aus einem beiliegenden Blatt unserer Abendzeitung werden Sie ersehen, daß ich die Übersetzung Ihrer persischen Begrüßung[4119] demselben einverleibte und dadurch den Fundgruben keinen Abbruch zu tun, Ihren hiesigen zahlreichen Freunden aber eine Freude zu machen glaubte. Auch folgt hier noch ein bei mir zurückgebliebener

---

4114 Ludwig Philippe Graf VON BOMBELLES.

4115 Möglicherweise das in BÖTTIGERs Werksverzeichnis angeführte Werk: „Der Sylvesterabend im Liederkreise“, 1818.

4116 Spanisch: Mitternacht.

4117 Dies war das Pseudonym, unter dem Karl Gottfried Theodor WINKLER (1775–1856) schrieb, der zumeist in Dresden lebte, als Theatermann, Übersetzer aus mehreren Sprachen tätig war und u.a. das Drama „Der neun und zwanzigste Januar 1819“ schrieb. (ADB s.v. Hell, Theodor. S.; auch Wikipedia 20100928).

4118 1819 war FRIEDRICH AUGUST I. von Sachsen 50 Jahre mit der Pfalzgräfin MARIE AMALIE AUGUSTE VON ZWEIBRÜCKEN-BIRKENFELD-BISCHWEILER verheiratet; (Wikipedia 20100928).

4119 Fundgruben des Orients 6 (1818) 213–215 und 341–348.

Brief von dem wackern BÜSCHING[4120] in Breslau. Unser BEIGEL[4121] schüttelt bei Ihrer Hauptbeschuldigung gegen die Templarie[4122] noch immer etwas bedenklich den Kopf. Besonders will ihm nicht recht einleuchten, daß Sie einen Hauptbeweis auf die Bedeutung eines Wortes gründen, das kein geschriebenes orientalisches Buch in dieser Bedeutung kennt, und das Sie bloß in Ägypten so gebraucht hörten.

Hat sich nun Sylvester DE SACY ausgesprochen? Sein Urteil wiegt bei mir Hunderte auf.

Wir haben hier von einem arabischen Hengst vernommen, den Ihnen der persische Ambassadeur, der übrigens als ein κυμινοπρίστης[4123] geschildert wird, verehrt haben und den Sie für 100 Dukaten verkaufen wollten. Darüber geraten unsere Kenner of horseflesh and the blood in einige Zweifel. Der Preis macht sie stutzig. Klären Sie mir dies auf. Mit Treue und Liebe Ihr ganz eigener

BÖTTIGER

2008.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 III 13/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2009.	***2000 HP/Cotta***	***1819 III 15/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

2010.	***424 Kurz/HP***	***1819 III 17/St. Florian***

Euer Hochwohlgeboren!

Zu Ihrem Namenstage[4124] Ihnen die herzlichsten Wünsche darzubringen, hat mir mein alter Herr[4125] einen ernstlichen Auftrag erteilt. Ich melde Ihnen also in seinem Namen, daß er die Tage, die Sie in Sankt Florian zugebracht haben, unter die schönsten seines

4120 Johann Gustav Gottlieb BÜSCHING.

4121 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

4122 Gemeint ist das „Mysterium Baphometis revelatum […], in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120, bzw. als Sonderdruck Wien 1818.

4123 Kümmelspalter, i.e. Geizhals.

4124 19. März.

4125 Propst Michael ZIEGLER.

Lebens zähle, denn diesen verdanke er es, Sie kennen gelernt und Ihre Freundschaft erworben zu haben. Daß Sie ihm und seinem ganzen Hause auch ferners noch gut bleiben, zur Freude Ihrer guten Karoline und Ihrer Kinder und zum Wachstum und zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse so wie auch zum Ruhme Österreichs noch lange gesund und munter bis in das höchste Greisenalter fortleben mögen, dies sind seine Wünsche, die er seinem viel geliebten Freund zu seinem Namenstage darbringt, welchen er die schon oft wiederholte Bitte neuerdings beigefügt, daß Sie ihn, wenn es Ihre Geschäfte erlauben, vor seinem Lebensende noch einmal besuchen wollen.

Alles dieses müsste ich beinahe wörtlich wiederholen und noch vieles hinzusetzen, wenn ich alle meine Wünsche für Ihr Wohl her setzen wollte. Der 19. März wird auch für mich wie für alle Ihre Verehrer ein Festtag sein. Auch ich bitte Sie wie mein Herr Prälat, daß Sie mir auch in der Zukunft Ihre Gewogenheit schenken und uns bald mit einem Besuche beehren wollen, denn daß ich mich nach Wien begebe, wird allem Anscheine nach die Arthritis vaga noch lange nicht zugeben, welche sogar den künstlichen Schwefelbädern, die mir der Arzt vorgeschrieben hat, den hartnäckigsten Widerstand leistet.

Gestern erhielt ich von Linz Ihr Geschenk: die entzifferte alte Inschrift von Heilsberg[4126]. Ich wurde schamrot, als Sie mir in Ihrem Briefe sagten, daß auch ich imstande gewesen wäre, dieselbe zu erklären. So etwas kann nur ein HAMMER; ich kann es nicht und werde es auch nimmer mehr so weit bringen. Weil ich weiß, daß ich meinem Herrn Prälaten ein großes Vergnügen mache, wenn ich ihm etwas Neues von Ihnen bringe, so eilte ich mit dem schönen Exemplare, nachdem ich es genau betrachtet und gelesen hatte, zu ihm und übergab es. Vor der künftigen Woche werde ich's wohl schwerlich zurück erhalten, aber dann werde ich mich bei verschlossenen Türen, um nicht gestört zu werden, darüber her machen. Sie werden den Deutschen ihre alten

---

4126 Es handelt sich wie aus dem späteren Brief GROTEFENDs an HP vom 16.04.1819 eindeutig hervorgeht, um Heilsberg in Thüringen, das heute ein Ortsteil von Remda-Teichel im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist. Der Ort ist 822/826 erstmals urkundlich erwähnt und die angesprochene Inschrift befand sich an der St. Bonifatius-Kirche, wurde später aber nach Weimar transferiert. Eine Abbildung der Inschrift findet sich unter www.onb.ac.at bzw. auf dem Titelblatt der w.u. erwähnten Schrift HPs. HPs Befassung mit der Inschrift ging auf eine Anregung GOETHEs zurück, auf welche hin, sich METTERNICH an HP wandte; der seinerseits seine Ergebnisse in seiner METTERNICH gewidmeten Schrift „Die Inschrift von Heilsberg" (Jena 1818), veröffentlichte. HPs Interpretation stieß auf die massive Kritik durch Ulrich Friedrich KOPP, worauf GOETHE sich an GROTEFEND wandte. – Eine eindeutige Transkription der Inschrift existiert jedoch bis heute nicht (nach dem Beilagentext zur oben zitierten Internetpräsentation der Österreichischen Nationalbibliothek).

Denkmale eben so unerwartet erklären, wie einst MABILLON[4127] die merowingischen Urkunden den Franzosen, und Österreich darf stolz sein, diesen Mann zu besitzen; und KURZ freuet sich und dankt ihm, mit einer so großen Seltenheit von ihm selbst geehrt worden zu sein.

Etwas Ähnliches von gleichem Werte zu geben, bin ich nicht im Stande; bloß als ein Zeichen meiner Dankbarkeit bitte ich folgende römische Inschrift gütig aufzunehmen, die noch aus dem alten Norikum abstammt.

Zu Wels auf dem Stadtplatze ist im Mayrhoferschen Gasthause ein römischer Denkstein mit der Inschrift eingemauert: M. VLP. ROMVLVS. C. Und am Ecke der Stadt Pfarrkirche ein zweiter, dessen Inschrift jetzt schon sehr unleserlich geworden ist, aber nach einer alten Kopie, die mir der dortige Dechant erst unlängst mitgeteilt hat, so lautete: Flavius Lucius Campestrinus Veteranus et Julia Exorata Julio Exorato Liberii Consulis Filio. Obiit Annorum Viginti. Et Secundo Candibiano Beneficiario, Consulis genere. Vivi fecerunt. So lautet die alte Abschrift, welche die Abkürzungen ausgefüllt hat. Ich werde den Dechant vom Wels einladen, das Original möglichst getreue abzuzeichnen, damit man versichert werde, ob richtig Consulis zu lesen sei.[4128]

Sollte sich bei den Feldarbeiten im Frühling zu Lorch wieder etwas Altes auffinden, so werde ich es sogleich einhandeln und Ihnen für das Joanneum einschicken. Ich empfehle mich und habe die Ehre zu verbleiben Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

Meinen alten Herrn[4129] plagt die Neugierde, die Ode lesen zu können, die der persische Gesandte auf die Fürstin METTERNICH gemacht hat. Wenn sie zur Mitteilung geeignet ist, so bitte ich für ihn um eine Abschrift. Daß die Allgemeine Zeitung Ihr Pferd und Schal[4130] wider Gebühr herabgesetzt hat, freute ihn eines Besseren belehrt worden zu

---

4127 Der Benediktiner Jean MABILLON (1632–1707) aus der Kongretation der Mauriner, der in seiner bahnbrechenden Publikation „De re diplomatica libri sex“, Paris 1681, der an Hand der merowingischen Urkunden die Grundlage der historischen Hilfswissenschaften geschaffen hat.

4128 Es handelt sich hierbei um die Inschriften CIL 3,5633 und CIL 3,5631. Franz KURZ war an der Edition dieses Bandes des Corpus Inscriptionum Latinarum, erschienen 1823, beteiligt. Übersetzung und weitere Informationen zu den betreffenden Steindenkmälern in der Online-Datenbank www.ubi-erat-lupa.org.

4129 Propst Michael ZIEGLER.

4130 A hier und folgend: Schaul. – Es handelt sich um die beiden Geschenke des persischen Gesandten an den ihn betreuenden HP, die HP selbst in seinen Erinnerungen 258 so beschreibt: *„Der Shawl war nicht übel, das Pferd, ein turkmenischer Hengst hatte den Spath* [eine Entzündung im Sprungeglenk, die zum Lahmen führt]. *Ich verkaufte es an den Fürsten* LIECHTENSTEIN *um hundert Dukaten.“*

sein, denn er hatte Ihre Frau Gemahlin schon bedauert, daß sie einen fetten Schal, und Sie, daß Sie ein mageres Pferd sollten erhalten haben.

2011.	***764 Thurn-Valsassina/HP***	***1819 III 17/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2012.	***91 Böttiger/HP***	***1819 III 19/Dresden***

Mein edler Freund! Ich mache mir's zum Geschäft, in unserer Abendzeitung recht oft von Ihnen zu reden. Denn Sie sind hier, wie löblich, allgemein geschätzt. O kämen Sie doch einmal in irgendeiner Mission zu uns?[4131] Was Sie mir von dem letzten Stück der Jahrbücher schreiben, soll mir hinter das Ohr geschrieben sein. Aber Freund, wie kann ich von hier aus alles wissen, was Ihr in Wien für Tendenzen habt. Darum bitte ich Sie, geben Sie mir nur recht viel Winke. Sehr gut wirds sein, wenn die theologische Anzeige dort ganz wegfalle. GENTZ[4132] wird sich wundern, daß durch Fac Similes in England nun durch S. der FRANCIS als der Verfasser der Briefe von Junius erwiesen ist[4133]. Könnten Sie mir nicht von irgendjemand, der Ihre Hand zu lesen versteht, eine Szene aus Ihrem Antar[4134] für unsere Abendzeitung kopieren lassen? Damit hätten Sie

---

4131 Das geschah im Mai 1821, als HP nach Berlin reiste, um das dortige Statistische Büro zu besuchen; s. Erinnerungen 1821 VI 30.

4132 A: Genz.

4133 Von 21.01.1769–12.05.1772 erschienen in der Zeitschrift „Public Advertiser" in London unter dem Pseudonym Junius Briefe, in denen in schonungsloser Satire König, Minister, Parlament, Gerichte, Beamte etc. mit enormer Sachkenntnis angeprangert wurden. Sehr bald wurden diese Briefe in Buchform veröffentlicht. Ein Verfahren gegen den Drucker wurde niedergeschlagen. Als Verfasser wurden immer neue Personen vermutet. 1816 wurde glaubhaft die Ansicht geäußert, dass Sir Philip FRANCIS der Verfasser, also Junius sei. Erst 1873 wurde diesbezüglich ein unwiderlegbarer Beweis geführt; (Wikipedia 20100928).

4134 BÖTTIGER bezieht sich hier offenbar auf HPs unveröffentlichte Materialien zu Antar, da in dieser Zeit Terrick HAMILTONs „Antar, a bedoueen Romance, translated from the Arabic" (London 1819) erschien, welches Werk HP in den Wiener Jahrbüchern für Literaur 6 (1819) 229–259, ausführlich besprochen hat. HPs Übersetzung des Romans „Antar" – an dem er in das Französische exzerpierend und übersetzend 1802–1805 immer wieder gearbeitet hatte – ist erst 1868–1869 (bewerkstelligt durch Joseph Francois POUJULAT, dem HP schließlich das Material übergeben hatte) posthum erschienen, nachdem die Idee der Publizierung durch TREBUTIEN

wenigstens im Grunde Besitz ergriffen. Dank für den Brief von BELLINO[4135]. Ich will einigen Gebrauch davon in einem Blick auf Reisende in der Allg[emeinen] Z[eitung] machen. Können Sie mir nicht noch einige interessante Reisende, die jetzt in der Levante herumirren, geben? Es ist eine wahre Not um etwas Interessantes für die Allge[emeine] Zeitung. – Sie schreiben mir, daß man unzufrieden war, daß ich [die] Heidelberger Jahrbücher als Erstlingsidee anführte. Ist das aber nicht so? Hätte ich nicht gegen meine bessere Überzeugung gehöfelt, wenn ich das verschwieg? Hoffentlich haben Sie durch das österr[eichische] P[...] meinen letzten Brief cum annexis erhalten. Ich hoffe wirklich noch vor Ostern so viel Zeit zu gewinnen, um meine Anzeige von den British Marbles[4136] für die öst[erreichischen] Jahrbücher einsenden zu können und damit dem mir offenbar aus anderen Gründen unholden COLLIN[4137] das Maul zu stopfen. Das sagen Sie ihm nur, wenn Sie ihn sehen. Sehen Sie GEROLD[4138], so sagen Sie ihm, er möge mir doch das 4te Stück der Jahrbücher zu senden nicht vergessen (ich bekomme eins besonders von ihm, er braucht nicht zu wissen, daß ich von einer anderen Seite auch noch bekomme). MALSBURG[4139] habe ich mitgeteilt, was Sie mir für ihn schrieben. Er kommt morgen abends zu mir, wenn unser Liederkreis sich bei mir versammelt. Die BELLINOsche Sammlung sende ich Ihnen mit nächster Post. Frühlingsgruß Ihrer Frau Gemahlin! Mit Liebe und Treue Ihr

BÖTTIGER

2013.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 III 21/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

nicht realiserbar und die Anregung Jules MOHLs 1852 nicht umgesetzt worden war; s. Erinnerungen s.v. Antar.

4135 Karl BELLINO.

4136 Vermutlich ist von der Publikation „A description of the collection of ancient Marbles in the British museum; with engravings" die Rede, von der damals seit 1812 drei Teile London in London erschienen waren – die Reihe wurde allerdings bis 1861 fortgesetzt.

4137 Matthäus II. VON COLLIN, der Herausgeber.

4138 Der Wiener Buchdrucker und Verleger.

4139 Ernst Friedrich Georg Otto VON DER MALSBURG.

2014.	*549 Münter/HP*	*1819 III 27/Kopenhagen*

Ihrem Verlangen zufolge, mein verehrter Freund, schicke ich Ihren Brief an Freund SCHLICHTEGROLL[4140] zurück mit einer kleinen Zugabe an ihn von mir selbst. Sonderbar, daß es mir gar nicht einfiel, der Brief sei an ihn gerichtet! Aber das Heft der Fundgruben! Noch habe ich es mit keinem Auge gesehen und kein Exemplar davon ist meines Wissens hierher gekommen! Ich bitte Sie, bei dem Buchhändler, dem Sie es übergeben [haben], genau nachfragen zu lassen. Ich erhalte es nun gewiß nicht früher, als wenn die Messbücher ankommen und dann bin ich schon auf Visitationsreisen begriffen und durchaus nicht im Stande, Ihre Abhandlung so zu lesen, wie sie gelesen werden muss, auch von allen Büchern entfernt, die ich dabei werde nachzuschlagen haben. Si vuol pazienza!

Habe ich Ihnen etwa nicht für Ihre persischen Redekünste[4141] gedankt? Ich habe sie mit großem Interesse gelesen und eben jetzt liegen sie wieder auf meinem Tische, da meine Schwester, der ich sie vor einigen Monaten geliehen hatte, sie mir gestern zurückschickte. Sie haben da eine herkulische Arbeit unternommen und sehr glücklich ausgeführt, der Nichtkenner der persischen Literatur kann nur für reiche Belehrung danken. Aber ich denke, daß auch der Kenner froh sein wird, diesen Schatz morgenländischer Geistesbildung zu besitzen. Zu S. 338 bemerke ich, daß der Augapfel im Hebräischen gewöhnlich, analog mit der persischen Vorstellung, אישון das Männchen im Auge, z.B. Deut[eromnium] 32, 10 Proverb 7,2 aber auch zuweilen בַּת עַיִן, Thren.[?] II 18, wie im Arab[ischen] بنت العين heißt.

Zu dem fünffachen Geschenk, das Ihnen der vorige Monat gebracht hat, meinen herzlichen Glückwunsch; besonders zum Töchterlein[4142]. Gott gebe Ihnen viel Freude an dem Kinde! Ich habe leider vor einigen Monaten einen kleinen Enkel verloren. Meine Tochter fand den Säugling eines Morgens tot in der Wiege.

Erhielten Sie aus Persien ein Pferd und einen Shawl[4143], so bin ich auch vor kurzem aus diesem Reiche durch die Fürsorge eines russischen Offiziers, der dasselbe bereiset

---

4140 Adolf Heinrich Friedrich SCHLICHTEGROLL in München; es geht hier um den irrtümlich an MÜNTER gelangten Brief HPs an SCHLICHTEGROLL, von dem in MÜNTERs Brief an HP vom 02.02.1819 die Rede war.

4141 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

4142 Am 18.02.1819 war (als zweites Kind) HPs Tochter Isabella zur Welt gekommen.

4143 S. dazu Erinnerungen sub dato 21.02.1819.

und ein Verwandter meiner Familie ist, mit drei arsacidischen[4144] und einer wunderschönen sassanidischen Münze, wahrscheinlich von SAPOR III[4145] bereichert worden. Es sind aber dort so viele Sammler, daß es schwer ist, etwa zu bekommen.

Was sagt man bei Ihnen von STOURDZAs Plan eines deutschen Nationalinstituts[4146]. Der ist freilich nicht mit unseren Ideen ganz verträglich, denn schwerlich soll dadurch Erweiterung der Wissenschaften bezweckt werden. Vielleicht wäre aber doch das Wort nicht zur Unzeit ausgesprochen, wenn es nur dazu dienen konnte, die Bearbeitung jenes anderen Planes zu beschleunigen[4147]. Erfreulich ist die Nachricht von der Errichtung einer Universität in Petersburg[4148], falls anders diese Hauptstadt ein passender Ort ist; da wird UWAROW[4149] das seinige dazu tun, daß alles auf liberalen Grundlagen erbauet werde. Übrigens ist es unleugbar, daß die Universitätsdisziplin einer Reform bedarf. Nur daß sie in einem natürlichen Geist ausgeführt werde. Ich war während der Unruhen in Göttingen. Vieles hätte bei andern Vorkehrungen vermieden werden können. Aber die Soldaten, obgleich sie keine Exzesse begingen – denn was davon gesagt ist, war übertrieben, kein einziger Student ward schwer verwundet – verdarben alles, und Göttingen wird mehrere Jahre die Nachwehen davon empfinden[4150].

4144 Mit der Bezeichnung Arsakiden wird einerseits jene Dynastie bezeichnet, die mit ARSAKES I. beginnend das Partherreich begründete und 224 ihrerseits durch die Sassaniden verdrängt wurde, und andererseits eine aus einer Seitenlinie dieser Dynastie hervorgegangene armenische Dynastie, die von 54–428 das Königreich Armenien regierte; vermutlich bezieht sich der an Armenien besonders interessierte MÜNTER auf die letztere Dynastie; (Wikipedia).

4145 Sapor ist die latinisierte Version von Schapur, es ist somit SCHAPUR III. (383–388) gemeint.

4146 MÜNTER bezieht sich hier offenbar auf den Vorschlag des rumänisch-russischen Diplomaten Alexandre STOURZDA / STURZDA (1791–1854), der am Aachener Kongress ein „Memoire sur l'etat actuel de l'Allemagne" vorlegte, in dem er die Universitäten als *„gothische Trümmer des Mittelalters, unverträglich mit den Anstalten und Bedürfnissen des Zeitalters"* bezeichnete, die *„jeden Tag ihrer Auflösung nahe"* seien und die er deshalb nach französischem Vorbild einer zentralen, für ganz Deutschland zuständigen Universitätsbehörde untergeordnet sehen wollte; (Hans-Christof Kraus, Bedeutung und Grenzen der akademischen Freiheit in Preußen 1815 bis 1848; in: Die Gründung der drei Friedrich-Wilhelms-Universitäten, hg von Thomas Becker und Uwe Schaper, Berlin–Boston 2013, 21–43, 30ff).

4147 Vermutlich ist die de-facto-Errichtung der 1818 gegründeten Universität Bonn gemeint.

4148 Diese Universität war an sich bereits 1724 im Gefüge der Akademie der Wissenschaften gegründet worden, hatte aber 1803–1819 formell wegen der Auflösung der Akademie nicht existiert; erst 1819 kam es zu einer eigenständigen Gründung als das bestehende Pädagogische Institut zur Universität erhoben und Fakultäten geschaffen wurden; (Wikipedia 20140122).

4149 Sergej Semionowitsch UWAROW / Ouvaroff.

4150 MÜNTER bezieht sich hier auf dem Militäreinsatz nach eskalierenden Streitigkeiten zwischen einem Handwerker und einem Studenten im Jahre 1818; (Wikipedia 20130619).

Die Schrift über den Turm zu Klingenberg haben wir noch nicht hier. Ich besonders erwarte sie mit Verlangen. Neulich sind in einem altdeutschen Grabe unweit Marburg Steine mit Zeichen gefunden, die keine Buchstabenschrift sind und von denen man die ungewisse Vermutung hegt, daß sie Abbildungen von verschiedenen Gestalten enthalten, in welchen die zu den heiligen Losen gebrauchten Zweige, von denen TACITUS Germania c. [4151] spricht, um sie ausgstreut wurden, auf die Erde fielen.

Sie sollen nun bald meine Odinische Religion bekommen[4152]. Ich hoffe so zeitig mit dem M[anu]s[kript] fertig zu werden, daß ich es BRUNNER, wenn er auf die Messe reiset, für Dr. TZSCHIRNER[4153] in Leipzig mitgeben kann. Meine Abh[andlung] Velia in Lucanien[4154] haben Sie doch wohl erhalten? * [*Zusatz am unteren Rand:* Ja! Sie haben es mir bereits gemeldet!] Das Päckchen an MORELLI[4155] in Venedig, welches Herr VON BECKS nach Wien geschickt hat, empfehle ich Ihrer Güte so wie auch die Anwort, die ich von ihm erwarte und die wahrscheinlich auch einige Drucksachen enthalten wird. Ihrem ehrwürdigen Erzbischof, dem Grafen VON SAURAU, meinem alten Freunde, und dem Freiherrn VON RETZER bitte ich Sie mich auf das angelegentlichste zu empfehlen, küsse Ihrer Frau Gemahlin unbekannterweise die Hand und verharre von ganzem Herzem der Ihrige

M[MÜNTER]

[Zusatz vertikal am linken Rande:]
Auf der Wiener Universität wird wohl Dogmatik über GAZZANIGA[4156] gelesen, den ich besitze. Hat man aber ein anderes Lehrbuch, so bitte ich Sie darum, es mir zu schicken. Ich habe auch SCHLICHTEGROLL um das landshutische gebeten. Sie können sich nicht vorstellen, wie selten wir hier solche Schriften zu Gesicht bekommen.

4151 Der Platz für die Kapitelnummer ist freigelassen, es handelt sich um Tacitus, De origine et situ Germanorum liber 10.

4152 Münter, Die Odinische Religion, [Leipzig] 1821.

4153 Heinrich Gottlob TZSCHIRNER (1778–1828), deutscher evangelischer Theologe und Professor der Theologie in Wittenberg und ab 1809 in Leipzig. Gemeinsam mit STÄUDLIN gab er das Archiv für Kirchengeschichte heraus; (Wikipedia 20130805).

4154 Velia in Lucanien. Eine Beilage zu Hegewisch über die Colonieen der Griechen, Altona 1818.

4155 Iacopo MORELLI.

4156 Pietro GAZZANIGA (1722–1799), Dominikaner, erst an der Universität Bologna, ab 1760 an der Universität Wien, wo er als einer der frühen Nichtjesuiten bis 1782 lehrte. Das von MÜNTER Angesprochene ist erst in einzelnen Partien, dann auch zusammengefasst (z.T. in Auszügen) erschienen, aber sehr früh bereits als veraltet ersetzt worden; (ADB).

2015.	***63 Bellermann/HP***	***1819 III 28/Berlin***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2016.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1819 III 28/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2017.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 III 29/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2018.	***661 de Sacy/HP***	***1819 III 29/Paris***

Monsieur et cher ami,
Votre lettre du 25 fev[ri]er m´a appris, ou plutôt confirmé ce que j´avois bien prévu, que vous me sauriez très-mauvais gré de ne pas être converti par votre Mémoire sur les Baffumet[4157]. Aussi avois-je vu avec peu de chagrin que M. RAYNOUARD avoit profité de mon absence du Journal des Savans, pour se faire charger de cet article[4158]. J´aimois mieux n´avoir pas l´obligation de vous réfuter, et parce que je n´aurois eu aucun plaisir à vous rompre en visière[4159], et aussi parce que je suis loin de me rendre le champion des Templiers que je ne crois pas innocens. Toutefoi[s] je dois vous avouer que je vous crusse peut-être réfuté ce surplus d´avantage que lui. Car il me semble que tout ce que vous produisez de preuves (hors les monumens d´architecture), n´est qu´un accessoire, une sorte d´adminicules[4160], qui n´a aucune valeur, si l´on refuse d´admettre le sens que vous donnez aux inscritpions arabes, et surtout un mot [4161]ماته. Où c´est précisément ce sens que j´aurois combattu. J´aurois fait voir, comme j´en suis profondément convaincu, que les inscriptions, à la manière dont vous les lisez, ne forment point une phrase arabe, ne sont susceptibles d´aucun sens tant soit peu raisonable; et que par conséquent

4157 A: Bafometi.
4158 Francois-Just-Marie Raynouard, Dissertation de M. de Hammer sur les Templiers (dans les Mines de l´Orient), in: Journal des Savants, mars 1819, 151–162 und April 1819, 221–229.
4159 „Ich hätte keine Freude empfunden, Ihnen in die Parade zu fahren".
4160 Prima-facie-Beweise.
4161 [mātah].

on ne sauroit-y ni traduire un mot grec (fort suspect, qui plus ne comme mot grec), ce qui ne seroit admissible que dans le cas où tout le reste étant parfaitement clair, ce mot grec seroit appelé[4162] inévitablement par l´ensemble. J´ajoute qu´il est peu vraisemblable, /// que μ ⲛϯ ⲛ[4163] eut été renu en arabe par [4164]ماته, que selon toutes les apparences on eût écrit [4165]ميتي; qu´enfin il est beaucoup plus naturel de voir là le mot arabe [4166]ماية, ce que toutefois je ne veux pas assurer, puisque l´ensemble ne donne aucun sens. Toutes les applications que vous faites aux Templiers des dogmes ou des cérémonies des Gnostiques et des Ophites[4167], toutes les citations relatives aux batêmes par le feu, supposant pour fondateur le sens donné au mot baffumet[4168], sens qui n´a pas en sa faveur la moindre preuve directe. Vos inscriptions arabes n´ont dans votre propre explication rien qui rappèle l´idée d´un batême. Autre objection très-grave: c´est que, suivant mon opinion, la composition du mot baffumet[4169] est tout-à-fait contraire à la langue grèque: on eût dit μηθοβαφὴς ou μηθόβαφος ou μηθόβαπθος: si on eut dit βαφόμηθις et cela auroit dû signifier qui pense, qui s´occupe de batême, et cela n´auroit plus présenté pour idée principale et essentielle, que le batême. M. RAYNOUARD qui ne sait guères plus de grec que d´arabe, me paroît donc avoir omis le seul argument qui remis de fond en comble votre système. Tous vos monuments architectoniques ne prouvent pas d´avantage. Tout est supposition dans vos explications; et pour les rejetter il n´est point du tout nécessaire, pas plus que pour les inscriptions, de substituer de meilleures explications aux vôtres. En un mot, si dans la 1re. partie, vous n´avez pas démontré que les Templiers étoient Gnostiques et Ophites, votre seconde partie tombe d´elle-même. Je ne parle pas du S[aint] Graal. Pourquoi donner violemment au mot melé un sens que personne, hors les initiés, n´auroit compris, quand ce mot en offre un tout naturel, et qui se /// retrouve dans l´allemand, l´anglois, le françois mets. J´ignore si les journeaux allemands ont parlé de votre Mémoire, et ce qu´ils en ont dit; mais je ne doute presque point que quelques[-]uns ne se rencontrent avec moi, sur les principaux points de ma critique. En voilà assez sur cet

4162 Hier: erforderlich werden.
4163 [miti].
4164 [mātah].
4165 [mītī].
4166 [māya].
4167 Sammelbegriff für diverse gnostische Sekten im 2. Jh.; (www.enzyklo.de 20101210).
4168 A: bafomet.
4169 A: bafomet.

objet, par rapport auquel je vous prie d´être bien persuadé qu´il n´y a point de ma part le moindre entêtement[4170].

Je voulois vider ce procès avant de vous faire mon compliment sur votre [4171]خمسه de تشريفات. On a dit ici que vous aviez reçu un cheval maigre et un shal gras[4172]: j´ai vraiment souffert des mauvais procédés de nos journalistes pour S[on] Ex[cellen]ce le [4173]الچى بزرك. C´est après-demain qu´il doit avoir son audience du roi. On m´a apporté la lettre du Schah[4174] au roi pour le traduire: elle ne m´a pas paru écrite fort élégamment; il y a des phrases que j´aurois, je crois, mieux composées. Vous verrez de mon style à la tête du Pend-namèh. Je n´ai point vu cet ambassadeur[4175]. Si je parlois persan, ou turc, j´aurois profité de l´offre qu´on m´a faite de me présenter chez lui, mais faute de parler et d´entendre, on a l´air d´un imbécille. De votre [4176]خمسه, mon cher ami,

---

4170 Zum genaueren Verständnis dieser Passage siehe HP, Mysterium Baphometis revelatum seu fratres militiae templi, qua Gnostici et quidem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120.

4171 [ḫamsah]. Dies bezieht sich wohl auf HPs „Das Lob der blauen Farbe. Aus dem Fünfer Nisami's", in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 391 [recte] 392.

4172 Der persische Gesandte MIRSA ABDUL HUSSEIN hatte sich vom 01.–21.02.1819 auf dem Weg nach Großbritannien am kaiserlichen Hof in Wien aufgehalten, wobei er von HP als dem zuständigen Hofdolmetsch betreut wurde. Als Dank für HPs Dienste schenkte der Botschafter diesem einen turkmenischen Hengst, der unter einem Spath litt, sowie einen Schal. HP verkaufte den Hengst für 100 Dukaten an den Fürsten VON LICHTENSTEIN; mit dem Erlös finanzierte er sich sein Grabmal, das im orientalischen Stil gehalten ist, und zu dem ihm der Fürst Prosper SINZENDORF den erforderlichen Marmor (aus Gföhl) schenkte (dieses steht heute, da es von HP der Witterungsanfälligkeit dieses Steines halber gegen eines aus Granit ausgetauscht wurde, heute in einem Nebenraum der Kapelle auf Schloss Hainfeld). Den Schal schenkte der seiner Frau Caroline. Da der Gesandte gegenüber dem Grafen CARAMAN mit seinem Geschenk für HAMMER geprahlt hatte und auf der Reise nach London auch in Paris Station machte, dürfte die Geschichte vom lahmenden Gaul auch dort bekannt geworden sein, zumal HP damit wohl nicht hinter dem Berg hielt; (BE-Erinnerungen 258).

4173 Mögliche Lesung: [alǧī bozorg]. Es dürfte sich um den persischen Gesandten handeln (siehe www.farsidic.com 20101213 – das dort angegebene Wort [safīr] bedeutet auf Arabisch „Botschafter").

4174 Mit höchster Wahrscheinlichkeit ein Brief des damaligen persischen Königs FATH ALI SCHAH (1762–1834), dem zweiten Herrscher der Kadscharen-Dynastie, der u.a. zwischen 1804 und 1813 Krieg mit Russland führte; (Wikipedia 20101210).

4175 Vermutlich ist hier derselbe Botschafter gemeint, den zuvor bereits HP betreut hatte. In der konsultierten Quelle wird er MIRSA ABDUL HASSAN, DMG Mīrzā Abu'l-Ḥasan Khan Īlčī, genannt, der 1819, ebenfalls auf dem Weg nach Großbritannien, Paris einen Besuch abstattete; Hellot-Bellier 2000; (www.iranica.com 20101210).

4176 [ḫamsah], d.h. vermutlich die bereits genannte Bearbeitung durch HP.

il me semble que la petite Elisabeth[4177] et le schal [sic] sont pour Madame DE HAMMER, l´Ordre[4178] et le titre d´associé de l´institut d´Hollande pour vous, et le cheval gras ou maigre pour toute la famille. C´est donc principalement à Mad[am]e DE HAMMER que j´offre mes [4179]تهيئات pour l´avènement de cette petite fille. Aussi bien vous étiez déjà partagé, et il étoit juste qu´elle eût son tour. Veuillez, sans rancune[4180], lui faire agréer mon compliment. Je ne vois pas que Golendueh soit le persan [4181]كل اندام : il me semble qu´on peut croire que c´est un composé de [4182]كل et [4183]اندوخ dérivé de /// [4184]اندوختن , et pour lequel on dit aujourd´hui [4185]اندوز . On pourroit aussi penser à [4186]كلان دوخت composé de [4187]كلان et [4188]دوخت pour [4189]دختر fille.Dans l´ancien Persan la finale [4190]ان formoit le génitif et l´adjectif [4191]منسوب. Je vous donne le choix[4192].

Je ne vous ai point gardé le secret sur les chèvres de M. JAUBERT[4193]. J´ai appris l´objet de son voyage comme vous par les Journaux. Quoique je l´eusse vu peu de jours avant son départ, il ne m´avoit rien dit; et il m´avoit même laissé ignorer qu´il dut faire un voyage.

4177 HPs 1819 geborene Tochter hieß allerdings Isabella – möglicherweise ist dieser Irrtum eine Folge von HPs „*böser Hand*“…

4178 Der Leopoldsorden, den HP eben erhalten hatte, s. Brief von METTERNICH an HP vom 11.02.1819.

4179 [tahaiʾāt] [sic] ar. Glückwünsche, Grüße.

4180 Groll.

4181 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [kl andām].

4182 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [kl].

4183 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [andūḫ].

4184 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [andūḫtn].

4185 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [andūz].

4186 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [klān dūḥt].

4187 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [klān].

4188 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [dūḥt].

4189 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [dḥtr].

4190 Buchstabenkombination, Altersisch: [an].

4191 [mansūb], d.h. die Nisben-Endung betreffend.

4192 Vielleicht hat diese Diskussion um die Etymologie der Wörter etwas mit HPs „Die nahe Verwandtschaft der deutschen und persischen Sprache, durch ein vergleichendes Wörterverzeichnis anschaulich dargestellt“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 162–178; zu tun.

4193 Wohl eine Anspielung auf JAUBERTs Beauftragung mit dem Import von Schafen aus der Himalaya-Region. Graf DESCAZES, Minister unter LUDWIG XVIII., hatte in einem Bericht an den König die Wichtigkeit der Zucht von Edelschafen hervorgehoben, um mit der englischen Wollproduktion Schritt halten zu können. Im Rahmen einer im April 1818 gestarteten Expedition erwarb JAUBERT 1289 Kaschmir-Schafe, von denen einige Wochen später lediglich 568 lebend den Hafen von Toulon erreichten; (www.terredeschevres.fr 20101210).

Dans la pièce de vers[4194] que vous m´avez envoyé, il y a quelques fautes graves. Vers 6, 1er hémistiche [4195]ندیدم, lis. [4196]بدیدم ou [4197]دیدم, ce qui est indifférent pour la mesure. - Vers 11, 1er. hémistiche [4198]مریم Lis. [4199]بمریم qu´exigent le sens et la mesure. - Ibid., 2e hém. [4200]زچهارم Lis. [4201]زچارم ou le vers n´y sera pas. – V, 1er. hém. [4202]تویرا Lis. [4203]ترا ou [4204]تورا - V. 13 [4205]پرتو appartient au 1er. hémistiche. Je n´entends pas bien les mots [4206]صبی المراحب. Mais je doute que vous ayez entendu le 4e vers.

[4207] بسر شاخ کل کلرخان درحواشی بکف جام می مهوشان در جوانب

La mesure est [4208]فُعولن فُعولن فُعولن فُعولن

La mesure prouve qu´il faut prononcer [4209]بَسَرْ شاخ et non pas [4210]بَسَرِ شاخ, comme vous paroissez l´avoir lu. Le sens est donc: „Sur la tête, une branche de roses; à l´entour des belles aux joues des roses: à la main une coupe de vin; tout autour des beautés rivales de la pleine lune“ [.] Le poëte peint aussi sa situation.

On m´a prié, mon cher ami, de vous recommander un jeune homme qui s´appèle François MICHEL, et qui m´a-t-on it, va se livrer à l´étude des langues orientales. Il est parent d´un très-brave homme, attaché à /// [Rest auf Folio 184] l´Institut, et qui vous a vu quand vous assistiez à nos séances. Je vous prie de vous en informer, et de prendre intérêt à lui, si il [sic] a recours à votre protection. Je vous en serai obligé. Je joins ici en original la note que l´on m´a donnée.

4194 Es handelt sich um nicht eruierbare persische Verse.

4195 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [ndīdm].

4196 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [bdīdm]

4197 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [dīdm].

4198 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [mrym].

4199 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [bmrym].

4200 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [zǧhārm].

4201 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [zǧārm].

4202 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [twīrā].

4203 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [trā].

4204 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [tūrā].

4205 Buchstabenkombination, vermutlich Persisch: [prtū].

4206 [ṣabī al-marāḥib]. Bei diesen Wörtern handelt es sich vermutlich um Entlehnungen aus dem Arabischen in die persische Sprache. Ihre Bedeutung im Arabischen lautet: „Jüngling der Begrüßungen“.

4207 Persische Passage.

4208 Diese Bemerkung wurde vertikal entlang des linken Briefrandes geschrieben: [fuˁlūlan fuˁlūlan fuˁlūlan fuˁlūlan], d.h. Darstellung des Versmaßes anhand der arabischen Wurzel [fˁl], die stets als Repräsentantin der Wurzelstruktur eines Wortes und so auch in der Metrik herangezogen wird.

4209 [basar šaḫ^{i}].

4210 [basar^{i} šaḫ^{i}].

J´y joins aussi pour l´argent de ma conscience[4211], un specimen de caractères taalik[4212] que vous m´aviez envoyé ergà restitutionem[4213].

Je me propose de mettre avec tout cela une lettre pour M. RICH, et en ce cas, je la recommande à vos bons offices.

Votre manuscrit des Mille et une Nuits a été remis, suivant vos ordres, à M. le B[ar]on DE BINDER[4214]; mais je vous répète que le style a besoin d´être corrigé d´un bout à l´autre.

Je vous prie de faire agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, et de recevoir l´assurance de mon sincère attachement.

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

2019.	***571 Beethoven/HP***	***[1819] [III] [?]/[Wien]***

Beinahe[4215] beschämt durch Ihr Zuvorkommen u[nd] Ihre Güte, mir Ihre noch unbekannten schriftstellerischen Schätze im Manuskript mitzuteilen[4216], danke ich Euer

---

4211 Reuegeld.

4212 Bezeichnung der persischen Schrift, die zwar mit arabischen Buchstaben geschrieben, jedoch meist kursiv gesetzt wird. Von pers. „hängend"; (www.cosmovisions.com 20101210).

4213 Gegen Rückstellung.

4214 Friedrich BINDER VON KRIEGELSTEIN (1775–1826) österreichischer Diplomat. War an den Gesandtschaften in Kassel, Kopenhagen und Dresden tätig; 1815 Gesandter in Paris; (ÖBL 2010:86).

4215 Die Datierung dieses Briefes ergibt sich aus dem Umstand, dass es als Antwortschreiben auf HPs Brief vom 24.02.1819 zu betrachten ist, daher zumindest in den März 1819 fallen muss, da nicht anzunehmen ist, dass BEETHOVEN am Tag nach der Abfassung des HPschen Briefes, d.h. am letzten Februartag, geantwortet habe.

4216 Das Original dieses Briefes erliegt (nach den Angaben KALISCHERs von 1906 zu Nr 146) in der Österreichischen Nationalbibliothek, Sammlung von Handschriften und alten Drucken unter der Signatur Autogr. 7/2 – 139 Han. Er ist abgedruckt bei Alfred Christlieb Kalischer, Beethovens Sämtliche Briefe. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen, 5 Bde Berlin-Leipzig 1906–1908, 1 Nr. 146 S. 217–218 bzw. 219 (online www.archive.org); im Kommentar zu Nr 199 (s.w.u.) wird allerdings mitgeteilt, dass sich der Originalbrief im Privatbesitz von Carl MEINERT in Frankfurt a.M. befinde, wie auch der nachfolgend bei KALISCHER unter Nr 199 erwähnte, ebenfalls als an HP gerichtet vermutete Brief. Der Brief ist – da im Original ohne Anrede und Datierung – als vermutlich an HP gerichtet gekennzeichnet, irrtümlich mit „(1808)" datiert und es findet sich dazu eine ausführliche Anmerkung, die allerdings weithin als obsolet gelten muss: *„Nach der Abschrift in O.* JAHNs BEETHOVEN-*Nachlaß. – Zuerst abgedruckt von L. Nohl (Briefe Beethovens, S. 63) nach dem Original des Billetts, das sich damals im Besitze des Herrn* PETTER *in Wien befand, so auch noch weit später (1879), als es* THAYER *nach derselben Vorlage wiedergab. Bei* NOHL

Wohlgeboren innigst dafür, indem ich beide Singspiele zurückstelle[4217]; überhäuft in meinem künstlerischen Berufe gerade jetzt ist es mir unmöglich, mich besonders über

heißt die Aufschrift durchaus positiv: ‚An HAMMER-PURGSTALL*'. Auch* THAYER *(III, 37) bemerkt, daß dieser Brief ‚ohne Adresse und Datum offenbar' an den berühmten Orientalisten* HAMMER-PURGSTALL *geschrieben ist. O.* JAHN *aber, der vielseitige große Gelehrte, notiert in seiner hier von mir benutzten Kopie: ‚An (Christoph* KUFFNER*?)', während er den Namen ‚*HAMMER-PURGSTALL*' gar nicht dabei erwähnt. Jedenfalls können beide Männer in Betracht kommen. Von* KUFFNER *weiß man, daß er in den letzten Zeiten* BEETHOVENs *lange mit diesem über Oratorientexte konferierte, ja, daß* BEETHOVEN *dessen Oratorientext ‚Saul und David' durchaus komponieren wollte, aber höchstwahrscheinlich ist der Brief als Antwort auf ein Schreiben von* HAMMER *an* BEETHOVEN *anzusehen, das originaliter in* SCHINDLERs BEETHOVEN-*Nachlaß vorhanden ist (Große Mappe Nr. 41)"* – darauf folgt der Abdruck des Briefes HPs an BEETHOVEN [1819] II 24. (s.w.o.), dem KALISCHER die Bemerkung folgen lässt: *„Zu beklagen bleibts fürwahr, daß* BEETHOVEN *ein derartiges Oratorium nicht komponiert hat."* – KALISCHER druckte in Band 1 unter Nr. 199 einen weiteren seiner Vermutung nach an HP gerichteten Brief BEETHOVENs (ohne Datum und Ort) mit der Datierung „(1809?)" ab, in dem BEETHOVEN für ein „Operngedicht" dankt, das der von ihm Adressierte ihm übersandt habe. Es gibt in HPs Erinnerungen keinen Hinweis auf einen derartigen Vorgang und es ist auch keineswegs zu vermuten, dass HP ein derartiges Ereignis vergessen hätte bzw. in den im Kommentar zu seinem Brief an BEETHOVEN ddo [1819] II 24 erwähnten Ausführungen in seinen Erinnerungen nicht darauf eingegangen wäre; unklar ist auch, was KALISCHER zur Datierung „(1809?)" bewog. Der fragliche Brief, unadressiert und undatiert, sei gleichwohl „sicherheitshalber" (in KALISCHERs Text) hier in der Anmerkung widergegeben:
„Euer Wohlgebohrn! Ich bin die unschuldige Ursache, daß man Sie belästigt, bestürmt hat, indem ich keinen anderen Auftrag gegeben, als nur die Gewißheit des Gerüchtes, daß Sie ein Operngedicht für mich geschrieben, zu ergründen, wie sehr muß ich Ihnen danken, daß Sie sogar so gütich gewesen, mir dieses schöne Gedicht übermachen zu lassen, um mich zu überzeugen, daß Sie es wirklich der Mühe wert gefunden haben, Ihrer hohen Muse für mich zu opfern – ich hoffe, Ihre Gesundheit wird sich bald bessern, auch die meinige ist leidend, bringt mir nur Linderung das Landleben allein, da eben hoffe ich Sie bei mir zu sehen, wo wir uns über alles nötige besprechen können. – Zum Teil übermäßig gedrängt beschäftigt, zum Teil wie schon berührt kränklich, bin ich verhindert, diesen Augenblick selbst zu Ihnen zu kommen und Ihnen lebhafter, als es mit Worten geschehen kann, das große Vergnügen auszudrücken, welches Sie mir durch Ihr herrliches Gedicht bereitet haben, fast möchte ich sagen, daß ich stolzer auf dies Ereignis, als irgend auf eine der größten Auszeichnungen, die mir wiederfahren könnten, bin —— Mit vorzüglicher Verehrung Ihr ergebenster BEETHOVEN".

Ludwig van Beethoven sämtliche Briefe, hg von Emerich Kastner, völlig umgearbeitete und wesentlich vermehrte Neuausgabe von Dr. Julius Kapp, Leipzig 1923 nennt drei Briefe Beethovens an HP: Nr 191 (1809), 227 (1810), Nr 228 (?).
Die Argumente, die KALISCHER in der auf den Brieftext folgenden Anmerkung anführt, können, wie bereits erwähnt, nicht schlüssig nachvollzogen bzw. als hinreichend für eine Zuweisung an HP bewertet werden.

4217 HP hat die beiden Stücke, es handelt sich um „Dewajani, ein indisches Hirtenspiel in 7 Ritus, das ist: Jahrszeiten oder Aufzügen" und „Anahid, ein persisches Singspiel" erst 1823 in Wien zusammen mit „Sophie, ein türkisches Lustspiel" in einem Band mit dem Titel „Memnons

das indische Singspiel weiter[4218] zu verbreiten; sobald es mir meine Zeit zuläßt, werde ich Sie einmal besuchen, um mich über diesen Gegenstand sowohl als auch über das Oratorium die Sündfluth mit Ihnen zu besprechen[4219]. –

Rechnen Sie mich allzeit unter die wahren Verehrer Ihrer großen Verdienste.

Euer Wohlgeboren mit Hochachtung ergebenster Diener

BEETHOVEN

2020.	***636 Rich/HP***	***1819 IV 5/Bagdad***

Bagdad April 5th 1819
from the Gardens at Imam Mousa

My[4220] dear HAMMER,

If I have not written to you for so long as time I assure you my silence has neither proceeded from want of gratitude for the many very interesting works of yours you have had the kindness to send me, nor of p[…[4221]] in your correspondence, which always gives me the most lively satisfaction. But I have in fact been much occupied, am always a very bad letter writer, and have nothing worth communicating – for you have

Dreiklang, nachgeklungen von Joseph von Hammer" veröffentlicht. – „Dewajani" ist HPs Erinnerungen zufolge 1812 entstanden, als er sich mit dem Gedanken trug, Toni ADAMBERGER einen Heiratsantrag zu machen (wobei er nicht wusste, dass diese mit Theodor KÖRNER verlobt war); der Titel ist als *„eine Verwohllautung des Namens Toni sowie Himeru für die meines Zunamens* [Spitznamens] *gemeint"*. Zum Singspiel „Anahid" begeisterte HP *1813 „die reine und sinnliche Schönheit und der Zauber des Gesanges Lotte* TRAUNWIESERs [einer von ihm verehrten Wiener Schönheit] *als Ideal"*.

4218 Davor durchgestrichen: mich.

4219 Dies ist offenbar nie geschehen; in HPs Erinnerungen findet sich kein Hinweis darauf.

4220 Dieser Brief erscheint auch, nach dem Original abgedruckt, in: R. D. Barnett, Charles Bellino and the Beginnings of Assyriology, in: Iraq 36,1–2 (1974) 21–22, wo in Fußnote 32 folgende Erläuterung gegeben wird: *„Extract from letter dated from Baghdad, 7 November 1818 with later P.S. from photocopy supplied by courtesy of Baroness Cleo* HAMMER-PURGSTALL *with the aid of Professor* SAUER*; translated from the German. The rest of the letter, which I have omitted, is devoted to a discussion of words of the Qagatai Turkish language*", wobei unverständlich ist, was es mit der Übersetzung aus dem Deutschen auf sich haben sollte, da der Originalbrief natürlich, wie alle Briefe von RICH, englisch abgefasst ist.

4221 Hier befindet sich ein mit „p" beginnendes wild überschriebenes und letztlich unleserliches Wort, das BARNETT als „pleasure" widergibt.

such good correspondents here in Mrs. RICH and BELLINO, that you can have no occasion for my Services in that way.

An observation in your last letter to BELLINO has stirred up my choler, and induced me to brandish my pen. You seem to imagine that there is a memoir of mine on Babylon which you have not yet seen, and that you are not likely to see my second memoir on the same subject. How could you for a moment believe that any of my humble production, whatever they might be, from a sixpenny Pamphlet up to a five guinea Quarto, would not have been immediately sent you. The fact is 1st the first memoir which seems to have escaped your recollection, is no other than the one printed in the Mines de l'Orient (alas, with so many errors) and which was reprinted in England from the „Mines" without my participation or consent in any respect. Of this English Edition I had not myself seen a copy till the other day, when one was sent me I know not from whom, it has already gone through two editions and is now in a third. 2nd The second memoir is principally in answer to Major RENNELL's remarks on my first. It is now printing and when I sent home the Manuscript I particularly desired that a copy should be transmitted to you as soon as it came out. So you see how unjustly you have accused me.

I have made very curious discoveries among the ruins of Niniveh, where I have a person employed in collecting antiques. The most curious article I have as yet found is a small earthen vase, covered with cuneiform writing[4222]; I send you a copy of the inscription, which you owe entirely to the zeal and perseverance of Mr. BELLINO, who copied all with[4223] admirable ease and correctness. I confess I should have wanted the patience, even if I had had time for such a labour. This is the first inscription from Niniveh hitherto known and besides being so copious and perfect, it differs I believe in its combinations from the kinds of cuneiform writing, whether Babylonian or Persepolitan, described by GROTEFEND. These considerations will doubtless induce you to publish it in the next number of the „Mines" and I beg you will send me two or three separate sheets of the Engraving. Should you publish this I will afterwards send you some more specimens of antiques from Niniveh, in particular a curious Bas-Relief, which I am encouraged to copy for the Mines by seeing from your last memoir that have procured a better Engraver. A propos of your last memoir, I think you ought by

---

4222 Nach BARNETT handelt es sich hier um den bekannten „BELLINO-Zylinder" (dessen Gestalt eigentlich die von zwei an der Basis aneinandergefügten Kegelstümpfen ist), der in seinem Artikel abgebildet ist (Tafel II).

4223 Dieses Wort steht über eine völlig unkenntlich gemachten, vermutlich drei Wörter umfassenden Textpassage.

all means to publish a separate Edition of it either in France or England. In the Mines de l'Orient it will not be as well known or as accessible as it deserves to be[4224].

I expect soon to receive the Desatir[4225], and will send you your two copies by the earliest opportunity. Present my homage to the Archduke John [JOHANN], and tell him I have a Ninevan brick with inscriptions for his collection, which I shall send him by way of Aleppo. Always remember me most kindly to HARRACH.

BELLINO is as diligent as ever, indeed a great deal too much so, for I can scarcely ever get him out of his room or persuade him to take the necessary exercise. He is a living Lexicon of the most copious kind. He has several little memoirs by him which would suit the Mines well, but I cannot persuade him to send them to you.

Say all my kind things for me to Madame DE HAMMER. Mrs. RICH will doubtless write herself.

Believe me to be ever, My dear HAMMER, most sincerely yours

Claudius James RICH

4224 Zu der von RICH gewünschten Veröffentlichung des Textes des BELLINO-Zylinders in den Fundgruben des Orients ist es leider nicht mehr gekommen, da diese Publikation mit dem 6. Band, der von 1818 bis in etwa den Beginn des Jahres 1820 erschienen ist, aus Geldmangel eingestellt werden musste (s. dazu die sich bis 1827 hinziehenden Bemerkungen in den Erinnerungen bzw. im dazugehörigen Kommentar). Der Text des BELLINO-Zylinders spielte später im Zusammenhang mit der weiteren Entzifferung keilschriftlicher Texte eine wesentliche Rolle, auch war er in Kombination mit den Angaben NIEBUHRs und von RICH der Anlass für BOTTA, an des Zylinders Fundort, dem Tell Nabi Junus, mit seinen Grabungen zu beginnen. Heute befindet sich der BELLINO-Zylinder (25,4 cm lang im Maximum 12,06 cm im Durchmesser), 1825 von Mary RICH dorthin weitergegeben, im British Museum – s. http://www.britishmuseum.org. Die erste Veröffentlichung des Textes samt Entzifferung, erstellt nach der hervorragenden Nachzeichnung BELLINOs, stammt von Georg Friedrich GROTEFEND (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, hist. Phil. Klasse 4 (1850) 175–193). – In der späteren Literatur ist der Zylinder seinem Text nach irrig verschiedenen Herrschern zugeordnet worden (NEBUKADNEZAR II, ASSURBANIPAL), im Britisch Museum erscheint er SENNAHERIB (Sanherib) (ca. 745–680), Sohn SARGONs I. und Gründer Ninives, zugewiesen.

4225 Dies bezieht sich auf die Ausgabe, die 1818 in Bombay veranstaltet wurde: „The Desatir or sacred writings of the ancient Persian prophets: in the original tongue; together with the ancient Persian version and commentary of the fifth Sasan; carefully published by Mulla Firuz bin Kaus, who has subjoined a copious glossary of the obsolete and technical Persian terms: to which is added an English translation of the Desatir and commentary".

2021.	*91 Böttiger/HP*	*1819 IV 6/Dresden*

Geliebter Freund! Sie haben mich mit 3 Zuschriften erfreut und belehrt. Ich kann sie heute durchaus nicht beantworten, indem ich einen Bericht nach England über den Zustand unseres Universitätswesen entwerfe, das wegen KOTZEBUEs Mord[4226] durch einen Wartburgshelden – der Mörder SAND[4227] haranguierte[4228] schon auf der Wartburg am 18. Okt[ober] 1817, die dort gestiftete, höchst gefährliche Burschenschaft – zu Ungebühr verleumdet wird. Da gilt es auf die öffentliche Meinung zu wirken. Dergleichen Berichte stehen freilich in keinem Journal. So etwas kommt mir oft und benagt meine Zeit, wovon freilich keine öffentlichen Resultate da stehen. Ich sende Ihnen hier das Bild des Beduinen-Scheiks RZEWUSKI[4229] und BELLINOs Brief zurück, wovon ich in einem Artikel in der Allg[emeinen] Z[eitung] Gebrauch machte und wofür ich herzlich danke. SACYs herrlichen Brief sende ich Ihnen mit nächster Post. BEIGEL[4230] ist sehr dankbar für alle Mitteilungen. Tandem excutiet veternum, quo torpet, et concinnabit aliquid, quod [...[4231]] in aurifodinis Tuis[4232]. Sie haben offenbar Ihrer Abhandlung über die Templarie dadurch geschadet, daß Sie zu weit ausholen und dem Scheine nach Fremdartiges einmischen. Ich sage dem Scheine nach. Denn gerade diese γνῶσις[4233] erklärt uns den wahren Baphomet[4234]. Man muß in den Geist des Orients überhaupt eindringen, um die Beschuldigung der Päderastie höchst natürlich zu finden. Können Sie durch GEROLD, der alles, was an mich soll, gern bestellen wird, an Arthur v[on] NORDSTERN, oder unsern wackern Minister NOSTITZ noch ein Exemplar

4226 Gemeint ist natürlich „Ermordung“.

4227 Der radikale Burschenschaftler Karl Ludwig SAND (1795–1820) ermordete am 23.03.1819 August VON KOTZEBUE, den er für einen „Landesverräter“ und „Volksverführer“ hielt. Es war dies das erste politisch motivierte Attentat und bewirkte maßgeblich die den Vormärz wesentlich bestimmenden Karlsbader Beschlüsse; (Wikipedia 20110202).

4228 Schwätzen, anöden.

4229 RZEWUSKI hielt sich damals im Orient auf und gerierte sich als Emir Tschadol „die Krone des Ruhms“; s. Erinnerungen 1819 X 7.

4230 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

4231 Dieses längere Wort ist nicht als sinnvolles Vokabel zu erkennen, gleichwohl ist der Sinn des Satzes klar..

4232 Endlich wird er [nämlich BEIGEL] die Trägheit abschütteln, durch die er gelähmt ist, und etwas schaffen, was in Deinen Goldgruben [des Orients] [eine Zimelie] sein wird.

4233 Gnosis.

4234 A: Bafomet.

Ihres Kleeblattes[4235] senden, so erhalten Sie eine Irene[4236] dafür und machen ihn sehr glücklich. Ehrerbietigen Gruß Ihrer Gemahlin. Treu und unwandelbar Ihr

B[BÖTTIGER]

Über SIBONI[4237] hatte ich schon aus ANDREs Hesperus[4238] etwas gesagt.

2022.	***91 Böttiger/HP***	***1819 IV 9/Dresden***

Geliebter Freund! Hörst Du, wie hart sie dich verklagen! möchte ich heute am Karfreitag mit PONTIUS PILATUS Ihnen zurufen. Ich habe vorgestern N. 72 des Morgenblattes[4239] gelesen. Was wird nur erst RAYNOUARD[4240] in Paris und ELMSLEY[4241] in Quarterly Review sagen? In solcher historischer Forschung muß vieles bloß durch das Zusammentreffen von Wahrscheinlichkeiten in der Probabilität gesteigert werden. Das schlimmste ist, daß man in dieser scabrösen[4242] Materie nicht deutsch hinaus sprechen kann[4243]. Da sind Sie stets mit Ihren Gegnern im Nachteil, weil Sie in der Wesenart[4244] verschieden sind. Ich habe es Ihnen schon früher gestanden, nicht die Erklärung der

---

4235 HPs „Morgenländisches Kleeblatt bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer“, Wien 1819.

4236 Irene, fünf Gesänge von Arthur von Nordstern [Minister VON NOSTITZ], Leipzig 1819.

4237 Vermutlich der damals sehr berühmte Tenor Guiseppe SIBONI (1780–1839), der 1810–1814 in Wien gefeiert wurde, dann auf Tournee in ganz Europa bis St. Petersburg sang; (Wikipedia 20100928).

4238 Hesperus, ein Nationalblatt für gebildete Leser, hg.von Christian Karl André, Jg 1816, 1817, 1818, 1819 – 1821 in Prag.

4239 Das COTTAsche Morgenblatt für gebildete Stände 1819 Nr. 72, Donnerstag, 25. März 1819 enthält unter dem Titel „Ueber Hrn. v. Hammers im achten [sic] Bande der Fundgruben des Orients bekanntgemachte Enthüllung der Geheimnisse Baphomets oder des Ordens der Tempelherrren“ eine zwar zurückhaltend-skeptische, gleichwohl aber eher negative Beurteilung von HPs „Mysterium Baphometis revelatum […]“; (Bayerische Staatsbibliothek digital).

4240 A: Reynouard.

4241 Wohl Peter ELMSLEY (1773–1825), englischer Geistlicher und hervorragender Altphilologe, insbesondere im Bereich der griechischen Dramatiker, ab 1814 Mitglied der Royal Society.

4242 Schwierig, misslich.

4243 HPs Arbeit war ja wegen der Anstößigkeit der unterstellten Zeremonien der Templer in lateinischer Sprache erschienen.

4244 Lesung unsicher.

Mete und des fatalen προωκτοβαπτισμός[4245], nicht Ihre Kraals und Inschriften, sondern der ganze Geist des Orients, der Knabenliebe gleichsam heiligt und zum Kitt unauflöslicher Verbindungen und jedes ἱερὸς λόχος[4246] gemacht hat, ist mir hinreichend, nur jene alte Beschuldigung mir glaubhaft[4247] […]. Ob es aber die wahre höchste Weihe gewesen, das möchte […] schwer zu beweisen fallen. Mir ist, was Sie über […] und die Ophiten[4248] sagen, höchst lehrreich. Ich möchte wohl […] was Robert Paine KNIGHT[4249], der Worshipper[4250] of Priapus[4251] […] sagte? Ihre Entzifferung des golden Gefäßes im Kaiserlichen [Antik]enkabinett ist gewiss noch geistreicher als die des alten Grab […] mit der Inschrift aus der frühesten deutschen Zeit in der thür[ingischen] Kirche. Aber was die Tagrogen[4252] und die Tese[4253] sind, Davus [sum] non Oedipus[4254]. Man muß so etwas der Gunst des Zufalls über[lassen] oder einen Mephistopheles als Pudel zur Seite haben. Sie […] die Sache doch auch in die

4245 Wörtlich: „Hinterntaufe".

4246 Heiligen Bundes. – Als hieros Lochos wurden im Laufe der Geschichte mehrere militärische Eliteeinheiten bezeichnet, ausgehend von der hier erwähnten legendären Heiligen Schar Thebens des vierten vorchristlichen Jahrhunderts. Nach Plutarch, Pelopidas 18 soll diese aus 150 homosexuellen Paaren bestanden haben, die durch das Band der Liebe verbunden im Kampf in besonderem Maße füreinander einstanden.

4247 Ab dieser Zeile fehlt am linken Rand des Schriftspiegels bis zum Ende des Briefes vom Blatt ein Streifen Papier in der Breite von etwa 5–6 Buchstaben des Textes.

4248 Ketzer.

4249 Richard Payne Knight, „An Inquiry into the Symbolical Language of Ancien Art and Mythology", London 1818.

4250 Verehrer.

4251 Dies bezieht sich auf KNIGHTs Arbeit „An account of the remains of the worship of Priapus lately existing at Isernia in the Kingdom of Naples" (1786), seine Arbeit „A discourse on the worship of Priapus, and its connection with the mystic theology of the ancients" von 1786 ist gemeinsam mit einer 1866 verfassten Arbeit von Thomas Wright 1966 unter dem Titel „Sexual symbolism. A history of phallic worship" neu herausgegeben worden. Die bibliographischen Angaben zu dieser Materie sind nicht sehr klar, sie lassen aber erkennen, das KNIGHTs Arbeiten zum Priapus-Kult bis heute interessieren.

4252 Lesung unsicher – Tagroi: Volk im europäischen Samatien an der Grenze von Dakien, wohl identisch mit den Tagorae.

4253 Lesung unsicher; nicht identifiziert.

4254 „Ich bin Davus[, nicht Oedipus]". Sprichwort aus dem Werk von TERENZ, bedeutet mit Bezug auf die antiken Charaktere Davus und Oedipus „ich bin kein Meister im Erraten"; (Meyers Konversationslexikon 1888: 589).

Kuriositäten? Was ist der Kustos [PRI]MISSER[4255] für ein Mann? Er schreibt mir glatt und freundlich. […] darf man seinen Worten trauen?

χρήσει καὶ κτήσει[4256]

Tuus Boettigerus [BÖTTIGER]

2023.	***84 Binder/HP***	***1819 IV 14/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2024.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 IV 14/Eldorado***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2025.	***299 Grotefend/HP***	***1819 IV 16/Frankfurt a. M.***

Hochwohlgeborener Herr, hochgeehrtester Herr Hofrat!
Ich habe jetzt zwei Briefe zu beantworten, die ich in kurzer Zeit nacheinander, obgleich in umgekehrter Ordnung, erhielt, indem der mit dem zweiten Hefte der Fundgruben abgesandte zuletzt ankam. Beiliegender Aufsatz, welchem ich die gewünschten Desiderata in Hinsicht der Denkmäler mit keilförmigen Inschriften in lateinischer Sprache beigefügt habe, wird Ihnen sagen, inwieferne ich mit der Zeichnung der Steintafel zufrieden sein kann. Diesen Aufsatz bitte ich, womöglich, dem bereits übersandten über die Inschriften bei Sunz unmittelbar beizugeben, widrigenfalls zu Ende der ersten Seite beiliegenden Aufsatzes die Worte vorstehender Aufsatz eine Umänderung erfahren müssten. Auch würden Sie dem Herrn BELLINO[4257], seinem letzten Schreiben nach, einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie ihm bei der ersten Gelegenheit, die sich Ihnen darbietet, eine Abschrift meiner Desiderata zusendeten. Was nun Ihre bulgarischen oder dacischen Inschriften betrifft, so teile ich hier mit, was ich bei dem ersten Anlaufe darüber sagen kann, und mache mit der griechisch geschriebenen den Anfang. Da das Wort ζωατον in der einen Zeile mit einem ω, in der

4255 Alois PRIMISSER.

4256 für Nutzen und Gebrauch. Erasmus von Rotterdam, Adagia 5,1,26. – BÖTTIGER hat diese Wendung möglicherweise von SACY übernommen, der sie gerne gebrauchte.

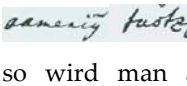
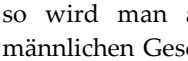
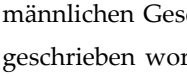
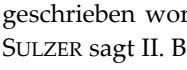
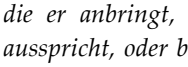
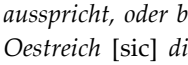
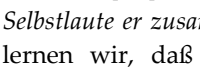
4257 Karl BELLINO.

anderen mit einem o geschrieben ist, so ergibt sich daraus, daß bei diesen Inschriften an keine strenge Orthographie zu denken ist, und es ist zu vermuten, daß auch die Wörter in der ersten, und in der zweiten Zeile, ein und dasselbe bedeuten. Ist dieses, so ward nach neugriechischer Aussprache tasi gesprochen, und auch alles Übrige muß nach derselben Aussprache gelesen werden, wie folget:

Butaul ssoapan tagrogi izigi tasi
duila*) ssoapan tehi digatigi
*) oder Buila: denn es ist undeutlich geschrieben.

Angenommen, daß Ssoapan einen Volksführer bezeichne, so würde das Wort vorher der Name des Mannes, und, was folgt, die Bezeichnung der Stadt oder des Landes sein. Sie bemerken, daß noch jetzt die serbischen und bosnischen Volksführer tzupine genannte werden; sollte sich daher die Inschrift aus dem Serbischen[4258] erläutern lassen, so würde ich raten, den Herrn Athanas STOJKOVICZ aufzusuchen, mit welchem ich einst zu Göttingen studierte, und welcher 1801 zu Ofen eine Physik im serbischen Dialekt herausgegeben hat. Aber auch die Walachen sollen bei den Albanern tschuban oder dschjubán heißen, welches man aus dem Türkischen und Persischen für Hirtenvolk erklärt: und ich muß gestehen, daß der Name Budaul ganz den Charakter der walachischen Sprache trägt. Schlagen Sie SULZERs[4259] Geschichte des transalpinischen Daciens[4260] nach, so werden Sie im zweiten Bande Seite 188 ff lesen, daß die Walachen eine besondere Endsilbe ul haben, womit sie den Wörtern denjenigen Nachdruck geben, welchen andere Völker durch Wortendungen oder Artikel zu erreichen suchten. Es heißt daselbst also: „Das wird mit dem nach sich habenden stummen e oder jure?, welches der Herr Pater KLEIN mit dem nach dem gesetzten Apostroph andeuten will, als dann gebraucht, wenn sein vorhergehendes Nennwort sich auf ein u oder dunkles e oder jerr (nicht a) endiget, als böse, der Vater; das le aber nach allen Nennwörtern, die auf einen von den übrigen Lautbuchstaben ausgehen, als scinele der Hund, scharpele die Schlange. Hingegen hat der Artikel ul oder u nur alsdann Platz, wenn das vorhergehende Haupt- oder Beiwort einen oder zween Mitlaute zum Endbuchstaben hat, als: dómnul der Herr, omul der Mensch usw.“ Je nachdem also die Endung des Nennwortes verschieden ist, wird entweder l’ oder le, oder ul angehängt, und daher finden Sie in der bei ADELUNG

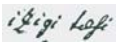
4258 Hier und weiterhin A: Servischen.
4259 Franz Josef SULZER.
4260 Franz Josef Sulzer, „Geschichte des transalpinischen Daciens, das ist der Walachey, Moldau und Bessarabiens […]“, Wien 1781.

(Mithridates II. Teil, Seite 734 ff.) ebensowohl tatul nostru, kare jest in tscherul, als tatel nostru, karele joscht in tscheriu. Eben hieraus erklärt sich nun die Endung des Nomens Builta für Buite; wenn Sie aber glauben, daß Butaul jener Regel zufolge Butale oder Butul heißen müßte, so ersuche ich Sie, im ersten Bande des SULZERischen Werkes die Bergnamen Seite 308 nachzusehen, unter welchen Sie auch den Namen Mutuaul[4261] finden werden. Was mich in meiner Meinung aber noch mehr bestärkt, ist der Umstand, daß bei der Zusammenstellung zweier Nennwörter nur das erste diesen Artikel zu erhalten pflegt, wie in der Inschrift. So heißt z. B. bunul omm soviel als bonus homo; umgekehrt aber spricht man Omul bun, sodaß das angehängte ul ganz dem italienischen Artikel il entspricht. Der unbestimmte Artikel ul heißt nur unul, una, wenn er allein steht, vor einem anderen Wort aber un oder o, z.B. un om , ein Mensch, o mujóre ein Weib; daher auch im Vokativo bune omm oder omm bun guter Mann! Lieset man nun weiter, daß der Artikel der Mehrzahl im männlichen Geschlechte i, im weiblichen le lautet, wie bei den Italienern; daß z. B. die Väter , die guten Männer oder  , alle Menschen  oder  , jene großen Männer  oder  heißen; so wird man auch die Wörter  für walachische Plurale des männlichen Geschlechtes erklären müssen. Ferner erkennt man leicht, warum Zoapan geschrieben worden für supan, wenn man sieht, wie om im Plural zu  wird. SULZER sagt II. Band Seite 183: „*Der Walache gibt sich gern mit Doppel- und Tripellauten ab, die er anbringt, wo es sich nur immer tun läßt, und mit einer solchen Geschwindigkeit ausspricht, oder besser zu sagen der Gestalt verzwicket (ungefähr so, wie das gemeine Volk in Oestreich* [sic] *die Wörter gar, klar u. dgl.), daß es sich schwer unterscheiden läßt, was für Selbstlaute er zusammengesetzt, und ob er ua oder oa, ia oder ea gesagt hat.*“ Eben da selbst lernen wir, daß der Walach das l gern in i oder j verwandelt, das w in den Meldewörtern[4262] ganz wegläßt, und sc wie scht spricht. Es könnte also auch wohl die Endung gi in tagrogi izigi und digetigi aus dem italienischen gli entsprungen sein; das Einzige, was mit der Annahme einer walachischen Inschrift streitet, ist der Mangel an Casuszeichen als a für den Genetiv, pre oder pe für den Accusativ und de la für den Ablativ. Allein die Präpositionen ändern sich ab nach der Verbindung, so wie auch der Artikel wegfällt, wo man von einer Sache ohne alle Bestimmung redet; und das Accusativzeichen steht nur vor lebenden Gegenständen. Alle Wörter der Inschrift können übrigens, wenn sie walachisch sind, nur im Nominativ gedacht werden, weil

---

4261 Für einen Berg.

4262 Altertümlich für Verbum.

der Dativ, welchem keine Präposition vorgesetzt zu werden pflegt, im Singular auf lui und im Plural auf lor ausgehen müßte. Vielleicht sind aber die letzten Worte jeder Zeile nur Städte- oder Landesnamen, ohne alle grammatische Verbindung mit den vorhergehenden Namen der Volksführer. Hier fragt es sich nun, ob nicht in  die Colonia Ulpia Trajana verborgen liege, welche bei PTOLEMÄUS Zarmi sagodusa, in vielen vorhandenen Inschriften aber auch Sarmizegetusa oder Sarmizægethusa heißt. Sie war die Hauptstadt der dacischen Provinz im Hatziger Tale, eine Meile von dem Eisernen Tore, dem einzigen Eingange nach Siebenbürgen von dieser Seite, wo man noch bei dem Flecken Varhely die Trümmer von alten Mauern, dem Amphitheater, der Wasserleitung, Tempeln und dergleichen findet. Liegt vielleicht in Hatzeg noch der Name Itzigi verborgen? Da dann Sarm nur ein bedeutender Vorsatz wäre, welcher sich auch in dem Orte Zermizirga bei PTOLEMÄUS findet. Bedeutet vielleicht Tagrogi dasselbe wie Sarm? Und ist vielleicht darauf die Stelle des JORNANDES[4263] Get[ica] Kap. 12 zu deuten? „*Dacia duos tantum accessus habet: unum per Bontos (i.e. Pontes), alterum per Tabas*[“], welche Namen corrupt geschrieben worden. Steckt in Tagrogi vielleicht der verdrehte Name TRAJANs oder die slawische Benennung einer Königsstadt Krajowa? Slawisch ist auch eigentlich der Name Ban für einen Distriktsbeamten, wovon die Banate ihren Namen haben. Der Krajowaner Ban wird daher walachisch Ban do la krajowi genannt; lassen wir hier den Artikel la aus, so ist das Wort nicht sehr verschieden von Ssoapan tagrogi. Doch ich verstehe zu wenig von der walachischen Sprache, und kann daher nichts entscheiden. Nehmen wir nun die zweite Zeile vor, so weiß ich nicht, wie ich den ersten Buchstab, der zu undeutlich gezeichnet worden, lesen soll. Ist er ein B, so liegt darin vielleicht der Name des walachischen Geschlechtes in der Moldau Bovlaschty, welchen SULZER im dritten Bande Seite 164 anführt. Die Endung eschty ist nämlich nur, wie SULZER im II. Bande Seite 208 sagt, die von den Ortsnamen hergenommene Adverbialendung für die Adjectiva auf esk (isch), wie eskul bei den Geschlechtern in der Walachei. SULZER führt z. B. das Wort Bojáraschty von Bojerask an. Nun aber ist zu bemerken, daß die Edeln, welche bei den Bulgaren zunächst unter dem Khane standen, und in der walachischen Sprache Bojaren heißen, Bohiladen genannt werden. So wie der bulgarische Fürst, welcher 866 zur griechischen Kirche überging, und zu Ehren des Kaisers in der Taufe den Namen MICHAEL annahm, BOGARIS hieß, so nannte sich der dacische Fürst, welcher zu Ende des 1. Jahrhunderts dem Kaiser DOMITIAN soviel zu schaffen machte, nach

---

4263 Wenig gebräuchliche Namensform des römisch-gotischen Historiographen JORDANES (gest. nach 552), dessen Werk „De origine actibusque Getarum“, kurz Getica, eine Geschichte der Ostgoten, auf einem Werk des CASSIODORUS SENATOR beruhen soll.

seinem Abtritte DECEBALUS, d. h. dacischer Fürst. Vorher hieß dieser Duras, Diurpanous oder Dorpaneus welches offenbar nichts anderes ist, als die Benennung Ssoapan vom walachischen Pán, Herr. Fragen wir aber, was das Wort Digetigi heißen solle; so weiß ich darauf nichts zu antworten, als daß vielleicht, was nicht selten ist, ein N ausgefallen, und die Stadt Dinogetia zu verstehen ist, bei welcher nach PTOLEMÄUS der Pruth in die Donau fällt. Die Sylbe gi wäre demnach nur eine walachische Endung: nehmen wir diese auch bei tagrogi an, so könnte man dabei an die Τάγγρα denken, welche PTOLEMÄUS unter den Bastarnen in der Nähe des Dniesters nennt, aber da sie sonst weiter nicht bekannt sind, wohl fälschlich dahin setzt. So wie Sie bei itzigi an die Jazyges gedacht haben, so könnte man bei ἰάζυγι auch an die Dacier denken: denn die Theiß liegt wenigstens von Dinogetia zu weit entfernt. Habe ich aber den Namen Buila recht geraten, so möchte es wohl nicht so irrig sein, als man glaubt, daß die heutigen Walachen Abkömmlinge der Dacier zu sein behaupten[4264]. Noch muß ich anführen, daß Dinogetia so viel heißen kann als Stadt der Geten, als Zusammensetzung mit der Präposition din, aus. So sagt man auf walachisch Domni din Prooti für domini ex sacerdotibus. Heißt das erste Wort der zweiten Zeile Duila, so weiß ich nichts Verwandtes anzuführen, als den Namen des siebenbürgischen Fürsten GYULA, von dem das heutige Karlsburg vor einigen Jahrhunderten den Namen Alba Julia führte, welchen andere von des SEVERUS Gemahlin Julia herleiten wollten.

Ich komme nun zu den übrigen Inschriften, die vielleicht durch die griechischen einige Aufklärung erhalten. Die Schrift scheint mir dem sogenannten Alphabete der Hunnen am nächsten zu kommen, welches Sie im Nouveau Traité de Diplomatique, per deux religiose Bénédictins[4265], Tom. I. Pl. XIV. p. 712 auf zweierlei Weise verzeichnet finden: und ich glaube jetzt, daß eben dazu die Inschrift des Turmes zu Klingenberg gehört. Schade nur, daß die Kupfertafel in den Annales encyclopaédiques rédigées par A. L. MILLIN. Avril p. 279 die Inschrift verstümmelt darstellt. Ich glaube selbst in dieser Verstümmelung nicht nur die Wiederkehr gleicher Wörter, sondern auch einzelne Zeichen in derselben Folge zu finden, wie sie Ihre Inschriften zeigen. Sie dürfen nur nicht übersehen, daß das Alphabet der alten Hunnen, wie das Nouveau traite de diplomatique p. 714 ausdrücklich sagt, wie das Orientalische von der Rechten zur Linken gelesen wird. Nicht, wie Sie sich durch die scheinbar lateinischen Buchstaben D N verführen ließen, von der Linken zur Rechten. Schon der Punkt der ersten Inschrift würde dieses andeuten, wenn er wirklich auf dem Originale steht: Denn die erste Inschrift ist, wenn Sie sie mit der zweiten vergleichen, verkehrt

4264 Lesung unsicher.

4265 Nämlich René-Prosper TASSIN und Charles-FrancoisTOUSTAIN, als den Verfassern des Nouveau Traité de Diplomatique, Paris 1750–1762.

eingegraben. So verkehrt gelesen, könnte diese Inschrift nach dem Alphabete der alten Hunnen Panczilüer oder Pantschiluer, der Banater, im Dativo, heißen. Die zweite Inschrift könnte heißen: Pelyn. zupn. Zurgydiga. und entspräche demnach der zweiten griechischen, mit Auslassung des Wortes Wenn in dieser Inschrift einige Selblaute zu fehlen scheinen, so muß ich noch auf die Gewohnheit der Walachen aufmerksam machen, [die] mehr Selblaute und auch einzelne Mitlaute, z. B. u, v, r, s durch bloße akzentartige Zeichen zu schreiben pflegen. Ihr heutiges Alphabet, welches SULZER im II. Bande Seite 160 ff. erläutert, haben die Walachen von CYRILLUS erhalten, der im Jahre 867 zu Rom starb, weshalb ich jene Inschriften in eine noch frühere Zeit ansetzen möchte. Aber, sagt SULZER Seite 163, die transalpinischen Walachen wissen durch eigentümliche Akzente ihre Worte im Schreiben auf eine Art zu verkürzen, daß selbst geborene und gelehrte Walachen, z. B. diejenigen aus Siebenbürgen, die ihrer nicht gewohnt sind, ihre also verkürzte Schrift nicht lesen können. So gebrauchen sie auch das N für ein i oder yta am Ende der Wörter; auch haben sie ein Zeichen Slitnaja, welches nicht nur als Synærchis oder Hyphen[4266] dient, sondern auch den Wörtern in der Mehrzahl auf einen Laut gibt, der sich aus keiner anderen Sprache als aus der ungarischen z. B. Nagy erklären lässt. Es ist in einigen Wörtern ein ordentliches sanftes Zischen, in andern wie ein bloßer stiller Endhauch, den SULZER mit keinem andern besser zu vergleichen weiß, als mit demjenigen, den wir, ohne es zu merken, von uns geben, wenn wir das Sch in dem Worte Mensch u[nd] d[er]gl[eichen] aussprechen. In anderen Fällen lässt das etwas von einem gelinden Chi der Deutschen und Griechen hören; in andern, besonders nach sch und scht, hört man fast gar nichts. Wenn aber das Alphabet, welches ich zum Grunde gelegt habe, ein hunnisches genannt wird, so kann uns das nicht befremden, da NICEPHORUS die Bulgaren öfters nennt. Diese Bulgaren halte ich aber mit den Walachen verwandt, wenngleich SULZER und THUNMANN[4267] das Gegenteil behaupten: die Namen ihrer Fürsten verraten es. Von den Söhnen des Königes, der zu den Zeiten KONSTANTINs POPHYROGENETO regierte, hieß der zweite BULIAS TARKAN. Dieses scheint mir ganz gleichbedeutend mit Buila Ssoapan, da Tarkan bei den Türken schon zu der Zeit eine Würde bezeichnet haben soll, da ihrer zuerst in der Geschichte gedacht wird. Ich habe nun mein möglichstes zur Erklärung der Inschriften getan; hätte ich eine vollständige

---

4266 Hyphen bezeichnet einen Bindestrich, der nicht nur zur Worttrennung, sondern auch zur Verbindung von Wörtern zu einer neuen Einheit dient.

4267 GROTEFEND bezieht sich hier wohl auf Johann THUNMANNs „Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker“, Leipzig 1774.

walachische Sprachlehre mit einem Wörterbuch zur Hand gehabt, so würde ich vielleicht mehr geleistet haben. Habe ich geirrt, so gereuet es mich doch nicht, mich ein wenig näher mit der lieblichen walachischen Sprache bekannt gemacht zu haben; habe ich aber nicht geirrt, so kann meine Erklärung vielleicht zu wichtigen Resultaten für die Geschichte führen. Ich habe jetzt auch die Inschriften der nordischen Taufbecken untersucht, welche Sie im ersten Hefte der Fundgruben zu Ende anführen[4268], und in deren Erklärung Sie sehr geirrt haben. Die Inschriften sind mit einem Stempel auf dem Rande der Becken herum eingeschlagen: nun aber lehrt das Absetzen des Stempels, daß die äußere Randschrift mit den Buchstaben Gi beginnt, und mit dem N schließt. Ich lese daher die äußere Randschrift Gi Scal rekor de N. und die innere mivende. Nicht nur der Umstand, daß diese Becken vorzüglich in Island, Norwegen und Schweden gefunden werden, sondern auch das K im Worte rekor hat mich darauf geführt, scal rekor im Isländischen zu suchen, wo es einen Schalenschläger von reka hämmern, bedeutet. Das übrige bezeichnet den Ort, sowie die innere Inschrift den Namen des Mannes, wenngleich M. i vente auch Maria in Erwartung bedeuten könnte, welches sehr gut zu der inneren Vorstellung im Taufbecken passt. Wegen der Heilsberger[4269] Inschrift muß ich bemerken, daß LOTHARs II. Tochter in Klosterneuburg bei Wien begraben liegen soll, wo daher nachzusehen wäre, ob auf ihrem prächtigen Grabmale eine alte Inschrift vorhanden ist. Auch verdient wohl die Inschrift bei dem Herzogstuhle in K[ärnten] nachgesehen zu werden, wovon neulich die Zeitungen sprachen, da ich die Heilsberger-Inschrift für eine ähnliche vom ersten thüringischen Landgrafen LUDWIG[4270] erkläre. LOTHAR II. ist nicht 1070, sondern 1075 wenige Tage vor der Schlacht an der Unstrut geboren, in welcher sein Vater fiel. Diese Schlacht fiel an Ihrem und meinem Geburtstage, dem 9ten Junius vor und zwar, da ich a[nno] 1775 geboren bin, grade 700 Jahre vor meiner Geburt.

G. F. GROTEFEND

Dem Herrn Geheimrat VON GOETHE schrieb ich, daß ich zufolge Ihrer und meiner Entzifferung der Heilsbergischen Inschrift seinen Kupferstich nur für einen getreuen Nachstich der falschen SCHILTERischen[4271] Zeichnung halten könnte; und da meine Vermutung gegründet war, so lässt der Herr Geheimrat die Inschrift nach dem

---

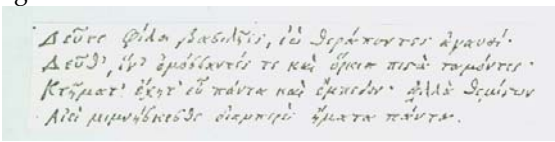
4268 D.h. in HPs „Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120.

4269 Vgl. dazu die Fußnote zum Brief von KURZ an HP vom 17.03.1819.

4270 LUDWIG I. (gest. 1140), er war 1131 von Kaiser LOTHAR II. zum Landgrafen von Thüringen erhoben worden (welches ein neuer, für ihn geschaffener Titel war); (Wikipedia 20140122).

4271 Vermutlich ist eine Zeichnung in einem der Werke des deutschen Juristen und Altertumsforscher Johannes SCHILTER (1632–1705) gemeint.

Originale zeichnen, und überdies noch nach mehreren Dingen forschen, worauf ich ihn aufmerksam gemacht habe. Sobald dieses geschehen ist, soll ich die richtige Zeichnung mit aller Auskunft erhalten, die mir wegen meiner Fragen erteilt werden kann. Mich soll wundern, was am Ende noch herauskömmt. Nach meiner bisherigen Lesung lässt sich die Inschrift in folgende HOMERische Verse fassen.



Ich sehe darin eine Aufforderung des ersten thüringischen Landgrafen LUDWIG an die zwölf Grafen oder Schöppen des Landgerichtes, den Treueid zu schwören, und vermute deshalb, daß zu Heilsberg ehemals Landgericht gehalten oder auch Belehnungen geschehen seien.

Da nun noch Platz ist, so füge ich aus KRAUSEs europäischer Geschichte[4272] folgende Bemerkungen über die Walachen an, die vielleicht zur Erklärung der Inschriften beitragen können. „Oberhalb der Donau hatten zwar die Überbleibsel der römischen Einwohner jener Gegenden zu JUSTINIANs Zeiten sich mit Slawen zu einem Volke im Banate Zewerin[4273] (Crajoeva) vereinigt, das mit dem Namen Rumung belegt wurde und die walachische Sprache bildete. Sie kamen aber bald in die Dienstbarkeit aller der Völker, welche von Osten her an der Donau vorrückten, und behielten höchstens hie und da ihre Dorfsobrigkeiten und Woiwoden. Zu der Zeit, als die Ungarn westlich vorrückten, soll ein Teil derselben die Salzwerke und die Goldwäschungen in Siebenbürgen besessen und einen Freistaat gehabt, andere aber, zwischen der Theisse und dem Olt (Aluta), unter bulgarischen Fürsten, jenseits des Olt endlich unter der Herrschaft der Pelsfraeger[4274] gesessen haben. Die zwei ersten kamen nun unter die Botmäßigkeit der Ungarn, der südliche Teil zuerst, der nördliche im J[ahre] 1003, als der hl. STEPHAN den GIULA oder GEULA bezwang. Seitdem haben nicht nur in diesen, sondern auch in den übrigen ungarischen Ländern die Walachen [einen][4275] beträchtlichen Teil der dienstbaren Einwohner ausgemacht. – Die mongolische Verwüstung traf die […] veranlasste eine neue Einrichtung derselben. König BELA betrachtete sie mit Recht als eine Schutzwehr Ungarns gegen die [Mon]golen, suchte sie daher sowohl durch ausländische Anbauer, wie Siebenbürgern, zu bevölkern, als auch

4272 Vermutlich Johann Christoph Krause, Grundriß der Geschichte der jetzigen, besonders der Europäischen Staaten, den Zeitbedürfnissen gemäß eingerichtet, Halle 1788.

4273 Lesung unsicher.

4274 Lesung unsicher.

4275 Kreisrundes Loch im Papier, diese und die nachfolgenden Zeilen tangierend, offenbar durch das Ausbrechen des Verschlusssiegels entstanden.

hier die Walachen wie in Siebenbürgen die Zekler vorteilhaft umzubilden und verlieh einzelnen derselben gewisse Distrikte mit verschiedenen Freiheiten, u.s.w. Die großen Reichtümer an Metallen und Salzen, womit die Natur Ungarn und Siebenbürgen so reichlich ausgestattet hat, wurden nun benutzt. Deutsche nahmen die Bergwerke auf und führten Kunstfleiß in Ungarn ein u.s.w.“ Mit fortdauernder unbegrenzter Hochachtung der Ihrige

G. F. GROTEFEND

2026.	***636 Rich/HP***	***1819 IV 17/am Ufer d. Tigris b. Bagdad***

Garden house on the Banks of the Tigris
Near the tomb of Imam Mousa[4276]
April 17th 1819

[Mary RICH*:]*
Seven[4277] thousand thanks for your new Volume of Poetry[4278] just received and which I regret much not being able to relish as I could wish, from my very imperfect knowledge of German – it must be strikingly excellent, when even a Vienna Public can perceive its merits – By the bye I rather wonder with your knowledge of the East and your own lively imagination that you have never attempted a Romance in prose, on an Oriental subject. The fable should be of your own invention, and should admit of full descriptions of oriental scenery, domestic habits, and conversations, in short very much in the style of some of our good English Novels – If well done, as it could hardly fail if done by you, it would give Europe a better idea of Orientals and their manners and customs, than all the Books of Travels that ever have or will be published – How did you like MOORE's[4279] Lala Rookh[4280]? With many faults it has great beauties, and some of

4276 MŪSĀ IBN DSCHAʿFAR AL-KĀZIM (arabisch MŪSĀ IBN ǦAʿFAR AL-KĀẒIM; 745–799) war als Nachfahre des Propheten MOHAMMED der siebte Imam der Imamiten. Die Zeit seines Imamats betrug 35 Jahre. MŪSĀ AL-KĀZIM ist mit seinem Enkel, dem späteren Imam Muhammad AT-TAQI, in al-Kazimiyya, einem nach ihm benannten Vorort im Nordosten von Bagdad, begraben; (Wikipedia 20150707).

4277 Die Verwendung der Zahl 7 ist hier ein besonderes Entgegenkommen an HP, der diese Zahl in seiner Zahlenmystik besonders schätzte.

4278 Wohl HPs Geschichte der schönen Redekünste Persiens, Wien 1818.

4279 Thomas MOORE (irisch Tomás Ua Mórdha; 1779–1852) war ein irischer Dichter, Schriftsteller, Übersetzer und Balladen-Sänger; (Wikipedia 20150707).

4280 „Lalla Rookh"ist eine orientalisierende Romanze des irischen Dichters Thomas MOORE (1779–1852), die 1817 in London erschien. Der Titel ist der Name der Tochter des Mogulherrschers

the descriptions are not only highly poetical, but lively and correct. Lord BYRON is a poet of the first order but his characters are no more Turks than Americans[4281], his wild savage Heroes are of no particular Country – indeed the very circumstance of their occasionally favoring us with a little broken Turkish, rather[?] makes against their pretensions. – However in reading his Poetry, there are little blemishes which would attract the attention only of not Orientals. – I will venture to say the East in her most glorious days never produced anything equal in genius and imagination to his Poems.

I have just been reading an extract from an Article in your new Vienna Quarterly Review[4282] upon the perniciousness of a free Press[4283], which as you may readily imagine has quite captivated us. It seems if possible to be even more alchak[4284] than its namesake in England. Mr RICH desires me to say he will carefully forward anything you may send to Calcutta – A member of the Asiatic Society Mr TAYLOR[4285] is lately arrived at Bussora[4286] as Mr RICH's Assistant and Agent at that place and is a professional admirer of the Mines de l'Orient. He is I believe writing an Arabic dictionary and Mr BELLINO is all anxiety to have the pleasure of making his

AURANGZEB (1618–1707), die die Heldin der Rahmenerzählung ist, in die vier Poeme eingebetttet sind. (Wikipedia 20150707)

4281 George Gordon BYRONs „Lara, A Tale" is a rhymed, tragic narrative poem by Lord BYRON; first published in 1814. The first work composed after BYRON abandoned the idea of giving up writing and buying back his copyrights, it is regarded by critics as a continuation of the autobiographical work begun in The Corsair. […] This powerful narrative poem tells of the fateful return of Count Lara to the British Isles after spending years abroad traveling the orient.

4282 Jahrbücher der Literatur, meist als „Wiener Jahrbücher" bezeichnet, 1818 von GENTZ im Auftrag METTERNICHs gegründete und geführte offizielle Vierteljahresschrift für Literatur, die bis 1849 bestand. Herausgeber waren später unter anderem Matthäus VON COLLIN, Jernej KOPITAR und 1829–49 J. L. DEINHARDSTEIN.

4283 Pressefreiheit in England, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 1–2 (1818) 210–255. – Es handelte sich um eine Besprechung eines Artikel von Benjamin DE CONSTANT bezüglich der Äußerungen des vormaligen Deputierten J. Chr. BAILLEUL zur Pressefreiheit (Paris 1817).

4284 Alçak = türkisch: verabscheuungswürdig.

4285 Captain Robert TAYLOR war Mitglied der Literary Society of Bombay (Transactions of the Literary Society of Bombay 3, London 1823, 553). – Lieutenant Colonel Robert TAYLOR, the Political Resident in Bussorah (Basra) in 1819 and in Baghdad in 1821, was well known for his personal interest in Arabic culture and for his remarkable collection of Arabic manuscripts and art pieces; (http://britishlibrary.typepad.co.uk 20150707) – Robert TAYLOR (1788–1852) […] TAYLOR, on the other hand, was an accomplished linguist who served in Bushire, Tehran and Basra before succeeding RICH as Political Resident at Baghdad; (http://www.qdl.qa 20150707)

4286 Basra liegt am Schatt al-Arab circa 100 Kilometer entfernt von dessen Mündung in den Persischen Golf und ist die wichtigste Hafenstadt des Irak.

acquaintance and were not the warm weather coming on would make an express journey to Bussora to talk with the Lexicographer and have a peep at the Dictionary.–

We hear that C[oun]t RZEWUSKI after going to Latachia[4287] to embark there for Europe, returned to Aleppo where he has hired a house for the Summer.

Perhaps he will be tempted to pay us a visit at Bagdad, finding himself so near – I need hardly add how happy we should be to see him. –

I had intended sending you a supply of Henna, had you not mentioned your having some already. – If you can persuade Mrs HAMMER to apply it to her hands, the method is very simple. – It only requires to be made into a paste (not too wet) and laid rather thickly on the tips of each finger in the form of a Thimble, keeping it wet until finished – then lay over it wine leaves, and bind it up in a piece of linen – Before applying it to the fingers, you must mark off how far down you wish it to extend, by tying a thick piece of thread round the finger, that the Line may be equal all round. The hand must not be taken out of its bandage for the space of 6 hours, and in order to have a fine dark dye, the hand ought not to be washed for 12 hours after the bandage is taken off.

The Orange [Mary RICH]

2027.	***64 Bellino/HP***	***1819 IV 19/Bagdad***

Seit Abgang meines letzten Briefes vom 7. November erhielt ich den Ihrigen vom 17. desselben Monats zugleich mit dem ersten Hefte der Fundgruben, wofür ich Ihnen danke. Über die darin enthaltene Abhandlung über die Templer[4288] dürfen Sie wahrlich stolz sein, denn Ihre Entdeckung ist wohl eine der wichtigsten, die im geschichtlichen Fache in neuerer Zeit gemacht wurde. Das Paket der Fundgruben enthielt nicht vier Hefte, wie Sie mir schrieben, sondern nur drei, daher bitte ich Sie das Fehlende das nächste Mal mit dem noch abgehenden Bogen des vierten Bandes zu senden. Den Betrag der nach Madras bestimmten 6 Bände werde ich Ihrem Wunsche gemäß mit Ihnen bei Erhalt der zwei Abdrücke des Desatir[4289] verrechnen. Diese können täglich

4287 Latakia, das antike Laodicea, ist die einzige große syrische Hafenstadt am Mittelmeer. (Wikipedia 20150707)

4288 HP, Mysterium Baphometis revelatum seu fratres militiae templi, qua Gnostici et quidem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 3–120.

4289 Desatir or Sacred Writings of the Ancient Persian Prophets; in the original tongue; Together with the ancient Persian Version and Commentary of the Fifth Sasan; carefully published by Mulla Fiurz bin Kaus, who has subjoined a copious Glossary Of the Obsolete and Technical

hier eintreffen, denn das Werk ist, wie ich aus der Zeitung von Bombay[4290] erfuhr, schon im August oder September erschienen.

H[er]r RICH sendet Ihnen heute das kleine tschagataische Wörterbuch[4291], von dem ich wünsche, dass Sie es veranlassen möchte, Ihr Werk über diese Sprache fortzusetzen. Ein Usbeke, dem H[er]r RICH das Verzeichnis der Ihnen zweifelhaften tschagat[aischen] Wörter zeigte, behauptet, توتقاول sei der Namen eines Ortes fünf Stunden von Margilan[4292], يولارجى und ترت ناقجى Namen zweier Ströme in der Nähe von Kokand[4293]. Über die anderen Wörter wusste er keine Auskunft zu geben.

Was Sie mir von MARTYNs[4294] Übersetzung des Neuen Testaments[4295] schrieben, macht mich staunen. Wie ich höre, so ward MARTYN von den Persern wegen seiner Kenntnis des Persischen und der Gewandtheit, mit welcher er mit ihnen disputierte, sehr bewundert. Sein Beispiel aber beweiset, dass zu einer solchen Übersetzung mehr erfordert wird, als die ausgedehnteste Kenntnis der Umgangssprache, und besonders ist, wie mir dünkt, wenn die Übersetzung wie hier für Mohammedaner bestimmt ist, eine vollkommene Kenntnis der mohammedanischen Religion und der Lehrsätze ihrer vornehmsten Sekten für den Übersetzer unerlässlich, damit er den Wert, den معنى اصطلاحى der Ausdrücke, welche auf diese bezogen werden können, wisse und sie vermeide. Dann wird er gewiss nicht wie in der von Ihnen gerügten Stelle das Wort

Persian Terms; so which is added An English Translation of the Desâtîr and Commentary. In two volumes, Bombay 1818. Erschienen ist offenbar nur ein Band.

4290 Wahrscheinlich Bombay Courier.

4291 Vgl. BELLINOs Brief an HP vom 07.11.1818.

4292 Margilan / Marg'ilon ist eine usbekische Stadt im Ferghana-Tal auf der Seidenstraße in Richtung Kashgar; (Wikipedia 20150802).

4293 Heute das usbekische Qo'qon im Ferghanatal.

4294 Henry MARTYN (1781–1812) war ein anglikanischer Geistlicher und Missionar in Indien und in Persien und als Kaplan im Dienste der East India Companys ab 1806 tätig. Nach eingehendem Sprachstudium übersetzte er das gesamte Neue Testament in Urdu, in das Persische und in das Judeo-Persische, dann auch weitere Teile der Bibel. MARTYN starb auf der Rückreise nach England in Ostanatolien an der Pest; (Wikipedia 20150802).

4295 Novum Testamenturn e Græca in Persicam Linguam a viro reverendo H. Martyno translatum in urbe Schiraz, nunc vero cura et sumptibus Societatis Biblicæ Ruthenicæ typis datum, St. Petersburg, 1815, und The New Testament translated into Persian [...] by H. Martyn […] with the Assistance of Meerza Sueyid Ulee, Kalkutta, 1816 (weitere Auflagen erschienen bis 1878). British ambassador to Persia, Sir Gore OUSELEY, damals britischer Botschafter beim Schah präsentierte diesem MARTYNs Übersetzung; (Wikipedia 20150802).

حلول, geschweige denn Selsebil[4296] als ein Sinnbild der Reinheit gebrauchen. Dieser letzte grobe Missgriff ist in der Tat so bedeutend, dass dessentwegen allein die ganze Auflage unterdrückt zu werden verdient, und ich dächte, die Bibelgesellschaft[4297] würde Ihnen danken, wenn Sie dieselbe hierüber aufmerksam machten. Ich begreife nicht, warum die Bibelgesellschaft nun Übersetzungen, ehe sie dieselbe drucken lässt, nicht vorher der Prüfung kundiger Männer unterwirft, denn es ist unverzeihlich ein so wichtiges Geschäft als Übersetzung der heiligen Schrift den Einsichten eines einzigen Mannes anzuvertrauen.

Unter den Handschriften welche H[err] RICH seit einiger Zeit an sich gebracht hat, befinden sich drei Hauptwerke, IBN CHILKAN[4298], der Dabistan[4299] und das Ateschgede[4300]. Letzteres ist eine schöne und vielgelesene Handschrift in Neschi[4301] und bildet einen starken Folioband. Der Verfasser gibt nicht nur Nachrichten von Dichtern, sondern auch von Dichterinnen; sie sind aber oft nicht ausführlicher, als Sie in den von Ihnen gebrauchten Quellen fanden. Im Anhange liefert der Verfasser Nachschrift von sich selbst und manche Proben seinen eigenen Gedichten. Das Ateschgede ist selbst in Persien, wie ich höre, äußerst selten, und das war durch bloßen Zufall, dass es H[er]r

---

4296 Selsebil bezeichnet im Türkischen einen Brunnen mit fließendem Wasser, wie er zu den rituellen Waschungen benötigt wird.

4297 Welche der zahlreichen Bibelgesellschaften HP hier meint, ist unklar.

4298 Richtiger IBN CHALLIKAN, voller Name: Aḥmad b. Muḥammad b. Ibrāhīm Abu ʻl-ʿAbbās Schams ad-Dīn al-Barmakī al-Irbilī asch-Schāfiʿī r (1211–1282), war ein bedeutender arabischer Biograph und Rechtsgelehrter in Syrien; sein Hauptwerk trägt den Titel „Wafayāt al-aʿyān wa-anbāʾ abnāʾ az-zamān" (Das Ableben bedeutender Persönlichkeiten und die Nachrichten über die Söhne der Zeit); (Wikipedia 20150802).

4299 Dabestan-e Madaheb, die Schule religiöser Lehren, ist ein wichtiger Text einer pseudozoroastrischen Sekte, der zwischen 1645 und 1658 entstanden ist, den William JONES 1789 MOHSEN FANI KASMIRI zugeschrieben hat, was aber bald verworfen wurde; neuere Forschungen nehmen MIR DU'L-FEQARR ARDESTANI (1617–1670), besser bekannt als MOLLA MOWBAD oder MOWBADSAH, als Verfasser an. In Zusammenhang damit stand und interessierte damals sehr die Frage des Dasatir, auch Desatir, d.h. die heiligen Schriften der alten persischen Propheten (verfasst vermutlich von Azar/Adar Kayvan, publiziert Bombay 1818), welche Schrift der Verfasser das Dabistan neben der Lehre des Zoroaster besonders preist; (Encyclopaedia Iranica, www.iranicaonline.org 20140104). DALBERG hatte 1809 zu Aschaffenburg den Text des Dabistan auf Deutsch veröffentlicht – „Dabistan oder von der Religion der ältesten Parsen. Nebst Erläuterungen und einem Nachtrage die Geschichte der Semiramis aus indischen Quellen betreffend. Aus der Pers. Urschrift von Sir F. Gladwin ins Engl., aus diesem ins Deutsche übers. von J. F. H. von Dalberg". HP hat sich 1823 in den Heidelberger Jahrbüchern damit befasst (Ueber das Desatir und die heilige Sage Rhode's).

4300 Dieses Werk konnte nicht eruiert werden.

4301 Neschi-Schrift.

RICH erhielt. Da ich weiß, wie sehr Sie dieses Werk zu haben wünschen, so werde ich nicht ermangeln, es für Sie anzukaufen, wenn es mir je vorkommen sollte, und bitte ich Sie mir zu schreiben, wie weit ich mich einlassen darf.

Welches der wahre Name von ist, von dem Sie Aufsätze in dem Asiatic Journal lasen, weiß H[err] RICH nicht. Ich vergaß bisher immer, Ihnen zu schreiben, dass die Sinnbildsprache auch hier in den türkischen Haremen[4302] sehr gebräuchlich ist und genannt wird. Mrs RICH, die vielen Umgang mit dem Harem des Paschas und der angesehensten Personen hat, ist ziemlich darin bewandert. Auch in Aleppo soll diese Sprache allgemein und auch unter den Christinnen gebräuchlich sein, allein jedes Sinnbild hat dort seine Bedeutung, steht in türkischer und arabischer Sprache.

Vor einigen Tagen erfuhren wir von Aleppo, dass H[er]r Graf RZEWUSKI, nachdem er einige von ihm gekaufte Pferde in Alexandretta[4303] eingeschifft hatte, wieder nach Aleppo zurückgekommen ist, wo er ein Haus und Garten gemietet hat, und nächsten Sommer zu verweilen gedenkt.

In einem meiner vorigen Briefe glaube ich Sie gebeten zu haben, mir zu schreiben, was denn die preußische Regierung mit KLAPROTHs Handschriften, wegen welcher Sie vom Fürsten VON HARDENBERG um Ihre Meinung gefragt wurden, vorzunehmen gedenke, ob sie dieselben selbst drucken lassen, oder KLAPROTH zu ihrer Herausgabe unterstützen wollen? Da Sie mir hierauf nicht antworteten, so bin ich so frei diese Bitte hier zu wiederholen. Ich glaube mich zu erinnern, noch in Deutschland gehört oder gelesen zu haben, dass KLAPROTH gesonnen wäre, eine Geschichte der innerasiatischen Völker herauszugeben. Ist denn wirklich so? Vergessen Sie doch ja nicht mir hierüber gefälligst Auskunft zu geben. Eine solche Geschichte von ihm würde gewiss allgemein willkommen sein, zumal da unter den gegenwärtigen Gelehrten schwerlich einer besser als er dazu geeignet sein dürfte.

Von Altertumsstücken hat H[er]r RICH kürzlich einige sehr merkwürdige erhalten, nämlich ein irdenes Gefäß, Backsteine[4304] und Bruchstücke mit Keilschriften aus den Ruinen von Ninive ausgegraben. Das vorzüglichste Stück ist das Gefäß, welches mit einer sehr großen Inschrift bedeckt ist, wovon Ihnen H[er]r RICH heute die Abzeichnung zur Einrückung in die Fundgruben überschickt. Die Schriftart stimmt in

---

4302 Plural von Harem.

4303 İskenderun (griechisch Alexandrette oder Alexandretta) ist eine Stadt in der Südtürkei, die auf die antike Stadt Issos bzw. auf ALEXANDER den Großen zurückgeht, der dort 333 vChr DAREIOS III. besiegte. Die Stadt diente auch als Hafen für Aleppo in Nordsyrien.

4304 Mit diesem Wort werden damals zumeist kleinere polsterförmige Keilschrifttäfelchen bezeichnet.

einer in einer Menge Zeichen mit der dritten persepolitanischen und einfachen babylonischen überein, mehrere Zeichen scheinen ihr aber auch eigen zu sein. Die Zeichnungen der Inschriften auf den Backsteinen und Bruchstücken wird Ihnen H[er]r RICH ein andermal übersenden. Die Inschrift und das Wörterbuch füge ich einigen persischen Briefen bei, die ich heute H[er]rn Probst [HÖCK] absende[4305]. Auch einen Brief mit Inschriften an H[er]rn GROTEFEND empfehle ich Ihrer Besorgung, indem ich voraussetze, dass Sie ihn leicht durch einen gelegenheitlichen Kurier ihm werden übersenden können.

Wie ich höre, so erscheint gegenwärtig eine gelehrte Zeitschrift in Wien, die ein treues Nachbild des Quarterly Review sein soll[4306]. Obschon ich eben an Aufsätzen über Politik im Geiste dieses letzten Werkes verfasst keinen Geschmack habe, so würde mir jene Zeitschrift doch sehr willkommen sein, wenn die wissenschaftlichen Artikel den größten Teil des Inhaltes ausmachten und eben so gehaltsreich als im Quarterly Review sind. Ehe ich sie daher bestelle, ersuche ich Sie mir hierüber gefälligst Auskunft zu geben. Hochachtungsvoll verharre ich Ihr gehorsamer Diener

Carl BELLINO

Soeben traf ein Tartar von Konstant[inopel] ein, der mir zwei Abdrücke von HÖCKs[4307] Werk über die persischen Altertümer[4308] überbrachte, deren Übersendung Sie selbst, wie ich sehe, zu besorgen die Güte hatten, wofür ich Ihnen recht sehr danke.

2028.	***532 Morelli/HP***	***1819 IV 21/Venedig***

Monsignor Friedrich MÜNTER, *Bischof von Seeland, hat* MORELLI *in einem Brief (19 I 1819) angewiesen, ihm allfällige Post über HP zukommen zu lassen, was* MORELLI *nützt, um* MÜNTER *seine Reverenz kundzutun.*

Chiarissimo Sig[no]r Caval[ier]e[4309]

4305 Wohl wiederum als Lehrmaterial für die Orientalische Akademie.

4306 Damit bezieht sich BELLINO auf die Gründung der Wiener „Jahrbücher der Literatur“ im Jahre 1817, die im Auftrage METTERNICHs tatsächlich unter Bezug auf die Quarterly Review anfangs von GENTZ besorgt wurden und als Vierteljahresschrift bis 1849 bestanden. HP war mit seinen Beiträgen und umfangreichen Literaturanzeigen (mit zeitweisen Unterbrechungen) einer der wichtigsten Beiträger dieses Blattes.

4307 Hier ist Karl HÖCK gemeint, nicht der ansonsten meist erwähnte Probst Franz HÖCK.

4308 Karl Hoeck, Veteris Mediae et Persiae monumenta, Commentatio Historico-Philologica Ab Amplissimo Gottingensi Philosophorum Ordine Praemio Ornata ; Cum Tabulis Aeneis Octo, Göttingen 1818.

4309 Zwischen der Anrede und dem Text ist etwa eine halbe Seite nicht beschrieben.

Monsignor Federico MUENTER[4310] Vescovo di Selanda sino dal dì 19 Gennaro prossimo passato mi scrisse da Copenhagen, che avendo qualche cosa da dirigere a lui, mi prevalessi della degnissima di Lei persona. Io non avrei mai azzardato di recarle tale incomodo quando l'amico M[onsigno]r MUENTER[4311] non me lo avesse comandato.

Godo per altro, che con tale occasione posso testificarle i sentimenti della mia profonda stima ed ossequio. Quindi pregandola di cogliere sicura occasione di far recapitare a quel venerabile soggetto il pachetto, che le indirizzo, mi do l'onore di riverentemente protestarmi. Suo umili[ssim]o dev[otissimo] serv[itor]e

Iacopo MORELLI

Con[sigliere] Bibliotecario[4312]

2029.	***660 Rzewuski/HP***	***1819 IV 21/Walep (Aleppo?)***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2030.	***2000 HP/Grotefend***	***1819 IV 22/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2031.	***91 Böttiger/HP***	***1819 IV 27/Dresden***

Mein verehrter Freund! Zu meinem Schrecken finde ich unter meinem Brief liegen den von dem edlen DE SACY an Sie. Ich schicke ihn also sogleich zurück. Gegen Ihre Hypothese über den Baphomet und die päderastischen Mysterien werden noch viele Pfeile abgeschossen werden. Die auf die große Menge am meisten wirken, sind solche, wie der Aufsatz im Morgenblatt[4313] war. Ich bin jetzt nur auf RAYNOUARD[4314] begierig.

4310 A: Münter.

4311 A: Münter.

4312 Die letzten beiden Zeilen [Suo…] stammen von einer anderen Hand als jener, die den Rest des Briefes verfasst hat. Der greise MORELLI ließ den Brief wohl von einem Sekretär (vielleicht BETTIO) verfassen, um ihn dann selbst – mit merklich schwacher Hand – zu unterschreiben.

4313 BÖTTIGER bezieht sich hier auf die im Morgenblatt für gebildete Stände Nr 72 vom 25. März 1819, 285–286, erschienene ausführliche von HPs „im achten Bande"[sic] ungezeichnete Besprechung von HPs Mysterium Baphometis Revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et qudem Ophiani apostasiae, idoloduliae et impuritatis convicti per ipsa eorum

Hat Ihnen MÜNTER geschrieben? Da mein absoluter und kläglicher Zeitmangel mich hindert, selbst ein εργατης[4315] zu sein, so möchte ich doch ein ἐργοδιώκτης[4316] bei unserm BEIGEL[4317] sein, den ich täglich anstachle, das Längstversprochene für die Fundgruben niederzuschreiben[4318]. Er ist so reich, aber alles Schreiben ist ihm im Tode verhasst. – Zu meinem unsäglichen Schmerz konnte ich noch immer die versprochene Rezension über die British Marbles[4319] für Ihre Jahrbücher nicht abliefern. Sehr ungern werde ich die zwei Exemplare derselben entbehren, die mir COLLIN[4320] sonst schickte. Offam obiice quaero huic Cerbero![4321] Wahrscheinlich bringt mir GEROLD[4322], der in diesen Tagen hier durchfahren muß, wenigstens ein Exemplar des 5ten Quartalstücks mit. Ich werde dann gleich eine Anzeige davon machen, bitte Sie aber mir unverzüglich Ihr Urteil und die Namen der Rezensenten in allen Fächern, die in diesem Stück auftreten, ins Ohr zu sagen. Wer selbst hinter den Kulissen steht, kann allein über die Postscenia richtig urteilen. Mit treuer Liebe Ihr ganz eigener

Boettiger [BÖTTIGER]

monumenta der FdO 6 (1818) 1–120 veröffentlichte (der Obszönitäten wegen lateinisch abgefasste) Templerarbeit, die auf einer ausführlichen Inhaltsangabe im Morgenblatt vom 18. Dezember 1818 (Nr 302 1206–1208), fußt, und in nobler und korrekter, aber dennoch kritischen Weise auf HPs Ausführungen eingeht, wobei mehrfach betont wird, dass HP auf die Unsicherheit der von ihm hergestellten Zusammenhänge selbst hingewiesen habe. Diese Haltung prägt auch die Fortführung dieser Erörterungen unter dem Eindruck von NELLs Gegenschrift „Versuch einer Kosmologischen Deutung des phöniischen Kabiren-Dienstes“ in Hormayrs Archiv, vgl. dazu überhaupt den Kommentar zu HORMAYRs Brief an HP ddo 1819 VI 26.

4314 A: Reynouard.

4315 Arbeiter.

4316 Arbeitsaufseher.

4317 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

4318 Was nicht mehr zielführend war, da kein siebenter Band der FdO erschienen ist.

4319 Es geht wohl wie schon zuvor um die Publikation „A description of the collection of ancient Marbles in the British museum; with engravings”, von der damals seit 1812 drei Teile London in London erschienen waren – die Reihe wurde allerdings bis 1861 fortgesetzt.

4320 Matthäus II. VON COLLIN, der Herausgeber der Wiener Jahrbücher für Literatur.

4321 Einen Bissen wirf, bitte, dem Cerberus vor.

4322 Der Wiener Buchdrucker und Verleger.

2032.	*299 Grotefend/HP*	*1819 IV 30/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborener Herr, Hochgeehrtester Herr Hofrat!
In Ansehung der bulgarischen Inschriften habe ich die Ehre, folgendes zu erwidern. Solange nicht alles klar ist, darf man bei Entzifferungen keine Entscheidung wagen; darum bestehe ich auf keiner meiner Behauptungen, sondern erkläre mich unter mehreren Möglichkeiten höchstens für das Wahrscheinlichere. Eine solche Wahrscheinlichkeit ist, daß die Sprache der Inschriften walachisch[4323] sei, weil ich bei keiner anderen Sprache, die hier in Betrachtung kommt, einen so entsprechenden Charakter finde. Selbst das Wort Ζωαπαν habe ich in GRISELINI Versuche einer politischen und natürlichen Geschichte des Temesvarer Banats[4324] als walachisch gefunden. Die Walachen sollen zwar den Männern immer den Titel Domao Herr geben; das schöne Geschlecht reden sie aber Szupugha azza oder Signora an, welches von Szupughra (Padrone) stammt: und so spricht man (ich schreibe hier nach italienischer Aussprache) que face Szupughras für: Wie gehts, mein Herr? Das vorstehende Vintaul könnte zwar auf die ungarische Stadt Buda hinweisen; allein die Endung ul sowie die Endung la in Buila oder Bovila, ist als walachischer Artikel kaum zu verkennen. Bohiladen gab es unter den Bulgaren, deren Namen in den Anfangsbuchstaben selbst einen ähnlichen Namen zeigt; allein ich habe auch ein walachisches Geschlecht in der Moldau nachgewiesen, welches denselben Namen führt, die Bovleschty oder mit der Endsilbe eschty, die dem Sinne nach unserem non entspricht, heutzutage außer Gebrauch gekommen ist, die Bovla. Indessen darf ich auch nicht verschweigen, daß der Name des ATTILA eine gleiche Endsilbe hat und daß ich in BENKÖs Transsylvania[4325] P. I, Tom. I p. 367 ATTILAs Bruder BLEDA, ich weiß jedoch nicht, ob aus Versehen, auch Buda geschrieben finde[4326]. Auf ATTILAs ältesten Sohn ELLAS folgte in der Herrschaft über die Hunnen der zweite Sohn mit Namen DORGIZICH oder DENGEZICH[4327], bei anderen auch DENZIK, bei JORNANDES DINTZIC geschrieben. Mir scheint dieser Name auffallend mit dem letzten Worte der zweiten

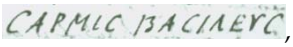
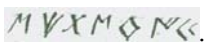
4323 GROTEFEND schreibt stets „wallachisch“.

4324 Franz Griselini, Versuch einer natürlichen und politischen Geschichte des Temeser Banat in Briefen an Standespersonen und Gelehrte, 2 Tle Wien 1779–80.

4325 Joseph Benkö, „Transsylvania […] illustrata“, 2 Bde Wien 1778 und „Imago inclytae in Transsylvania nationis siculicae historico-politica : ex probatissimis historiis, et cumprimis legibus patriis, atque comitiorum decretis sive articulis diaetalibus, adumbrata“, Hermannstadt-Klausenburg 1791.

4326 Die Gleichsetzung „Bleda“ mit „Buda“ ist eine alte, aber keineswegs erwiesene Annahme.

4327 Diese Namensform findet sich beispielsweise bei Karl Wilhelm Böttiger, Die Weltgeschichte in Biographien, 8 Bde Berlin 1840, 3, 46; (Google books).

griechischen Inschrift zusammenzustimmen, dessen O wahrscheinlich aus einem C verzeichnet worden. Nimmt man dieses O für ein Sigma wie schon das Wort Itzigi in der ersten Inschrift vermuten lässt, so haben wir entweder Dygetzigi oder, wenn die Buchstaben ein vorstellen, Dyntzigi. Sollte wohl irgendein Ort des alten Dacien denselben Namen führen? Denn daß ich in jenem Worte einen Ortsnamen suche, dazu bringt mich das entsprechende Itzigi Tasi, welches ich für das alte Sarmizigathusa und das neuere Hatzy halte. Auch die Jazyger an der Theiß mögen daher ihren Namen haben; diese waren aber ein sarmatisches Volk. Man könnte darum glauben, daß Sarmizigathusa so viel als sarmatische Jazygen[4328] an der Theiß bedeutete. Allein SARMIS heißt auch schon einer der ältesten dakischen Könige zur Zeit ALEXANDERs des Großen, von welchem man Sirmium allgemein hat ableiten, und auf den man sogar eine Silbermünze mit der verwischten Inschrift als Verstümmelung von  , hat beziehen wollen. Ich bin daher der Meinung, daß man nicht eher etwas Gewisses behaupten könne, als bis man eine befriedigende Erklärung für das Wort Tagrogi gefunden habe. Mir hat sich auch nicht das mindeste dargeboten, was nur einige Wahrscheinlichkeit für sich hätte. Daß aber die Inschriften in die Zeiten vor der Mitte des 9. Jahrhunderts gehören, scheint sich mir schon daraus zu ergeben, weil seit der Zeit das kyrillische Alphabet eingeführt wurde. Über das sogenannte hunnische Alphabet habe ich eine besondere Abhandlung gefunden: Matthiae BELii de vetere litteratura Hunno-Scythica exercitatis, Lipsiae 1718 4[4329], worin es für Altungarisch ausgegeben und unmittelbar aus den orientalischen Alphabeten abgeleitet wird. Es ist sogar das ungarische Vaterunser mit der Schrift des hunnischen Alphabetes in Kupfer gestochen, um zu zeigen, daß die Buchstabengeltung ganz mit den Lauten der ungarischen Sprache zusammentreffe. Allein dieser Beweis hat bei aller seiner Ingenuosität so wenig Kraft als ein anderer, da der Name ATTILAs in Hunnenschrift auf zwei Seiten einer Münze verteilt wird, um zu zeigen, daß schon ATTILA das Hunnenalphabet gekannt habe, weil er Münzen habe schlagen lassen, auf deren einer Seite ein Kreuz, auf der anderen ein Krähenfuß befindlich gewesen sei, welches mit ATTILAs Name in Hunnenschrift zusammenstimme. Mir ist eine Silbermünze von der Größe eines 5 Kreuzer-Stückes gezeigt worden, auf welcher ein Ritter mit eingelegter Lanze befindlich war. Auf der einen Seite dieser Münzen standen die Zeichen und , auf der anderen war die Inschrift  . Ich muß gestehen, daß ich diese Schrift mit der auf spanischen Münzen am ähnlichsten finde: und darum möchte ich auch das Hunnenalphabet eher mit dieser als mit den

4328 Ein sarmatischer Stamm.

4329 Matthias Bel (Bél Mátýas), De vetere literatura Hunno-Scythica exercitationes […], Leipzig 1718.

orientalischen Alphabeten zusammenstellen. Sollte aber das Hunnenalphabet mit dem der spanischen Münzen verwandt sein, so würden entweder in diesem oder in jenem viele Buchstaben eine ganz andere Geltung haben müssen. Ich kann aus diesem Grunde meine Lesung der fremdartigen Inschriften für nichts anderes als einen unerweislichen Versuch ausgeben. Gesetzt aber, die eine Inschrift hieße Baniluar, so könnte dieses auch auf die Goldbergwerke Beziehung haben, denn nach SULZER heißt das Bergwerk im ungarischen Banya, woraus er eben so wohl das walachische Wort Kaja für Bergwerk als Bany für Geld ableitet. Samuel KÖLESERIUS führt in der Schrift, die den Titel führt Auraria Romano-Dacica (Cibinii 1717 p. 17)[4330], die Inschrift eines in Siebenbürgen gefundenen Steines an, derzufolge ein gewisser CLODIUS als Präfekt in Dacorum Jassiorum dem Kaiser ANTONIN dem Frommen und dessen Gemahlin FAUSTINA zu Ehren eine Statue in auraria setzen ließ. Klingt dieser Name nicht wie Itzigi tasi oder wie Tasi Dygetsigi? SULZER will zwar von den Jassiis den Namen der Stadt Jassy ableiten, in deren Nähe ein Moldauer Bergwerk geblüht habe; aber auch in dem Altfluß hat man Gold gefischt, und als zur Zeit der österreichischen Regierung im Krajovarer Banate die von STEINSILBER errichtete Goldwaschergesellschaft dem Gange der Goldkörner forschend nachging, fand man, daß sie durch einen Bach, Bojaschilor, das heißt Bergmannsbach, genannt, bei dem Kloster Kovans in der Bowischta herabgespült wurden. Als NERVA TRAJAN [sic] das ganze alte Dacien[4331] erobert und zur römischen Provinz gemacht hatte, war es einer der ersten Gegenstände dieses Kaisers, überall die verborgenen Lagerstätten aufzusuchen, wo die Natur das Gold und ihre übrigen Schätze niedergelegt hat, um aus dem eroberten Lande allen möglichen Nutzen zu ziehen. Es ward ein collegium aurarium errichtet, dessen erster Vorsteher ein Freigelassener TRAJANs war, der seinen Namen trug, und ich meine, dieses Collegium habe in der Hauptstadt Ulpia Trajana Sarmizigathusa[4332] seinen Sitz gehabt. Ich weiß jedoch nicht, wiefern diese Notiz zur Erklärung der griechisch geschriebenen Inschriften beitragen könne. Ich führe nur alles dieses an, um etwa auf eine Spur zu kommen. Bei dieser Gelegenheit mache ich Euer Hochwohlgeboren aber auf einen Achat aufmerksam, dessen Abbildung ich in der oben angeführten Schrift des Matthias BEL De vetere litteratura Hunno-Scythica gefunden habe. Sie ist aus Tenzelii Mentib.

4330 Samuel Köleser de Keres-Eer, „Auraria romano-dacica. Una cum Valachiae cis-alutanae subterraneae descriptione Michaelis Schendo", Hermannstadt 1717, eine 2. Auflage wurde von Johann SEIVERT in Preßburg-Kaschau 1780 herausgebracht.

4331 Dazien war zwischen 82 vChr und der Eroberung durch die Römer 106 nChr ein eigenständiges Königreich.

4332 Erbaut am Ort des Lagers der 5. Mazedonischen Legion, heute Sarmizegetusa im westlichen Rumänien; die Stadt wurde allerdings von den Goten zerstört; (Wikipedia 20140122).

A 1690 m. Martin p. 280[4333] genommen und stellt auf der einen Seite die 12 Zeichen des Tierkreises in einer ungewöhnlichen Bilderfolge, auf der anderen Seite das Bild der Isis mit einer unbekannten Inschrift dar, welche CUZEL für phönikisch, BEL aber für hunnisch hält. Die Sachen, welche Herr RÜPPELL[4334] der Stadt Frankfurt aus Ägypten verehrt hat, sind zu anfangs dieses Jahres angekommen. Die griechische Inschrift ist bereits abgezeichnet und in diesem Sommer soll auch die Inschrift des Mumienkastens abgezeichnet werden, welcher so schön ist, wie vielleicht kein anderer sein mag. Die Schriftart ist ganz dieselbe wie die des Steines von Rosette und so frisch, als wäre sie erst heute gezeichnet; dabei völlig unverletzt. In Ansehung der messingenen Taufbecken muß ich jedem seine Meinung lassen, weil meine Erklärung so wenig erwiesen werden kann, als eine andere. Dass aber die äußere Randschrift mit den Buchstaben Gi beginnt, das lehrt unbestreitbar der Augenschein, wenn anders die Zeichnung nicht ganz willkürlich gemacht worden. Dass die meisten Becken dieser Art in Norwegen gefunden werden, sagten [?] die Curiositäten[4335], worin von einem schwedischen Altertumsforscher angeführt wird, daß er auf einigen Becken den Namen Brügge gefunden zu haben glaube. Mag also der (denn meine Augen sehen nichts anderes als diese Buchstaben in der Frakturschrift, die im 14. und 15. Jahrhundert üblich war) ein Niederländer gewesen sein; aber die äußere Randschrift Gi.scal.rekor.de.N. kann sehr gut in altnordischer Sprache einen Gußschalen-Schläger [?] aus Norwegen bezeichnen zur Zeit der Hanse. Ob das Grabmal der Tochter LOTHARs II., das einer Erklärung des SCHEIDIUS in den Guelfischen Annalen[4336] zufolge zu Klosterneuburg sein soll, eine Inschrift habe oder nicht, weiß ich nicht: ich bemerkte es nur darum, weil ich wusste, daß Sie sehr gut diese Sache untersuchen könnten. *[Schluss fehlt]*

2033.	***60 Bedwell/HP***	***1819 V 1/Triest***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

4333 Es handelt sich um ein nicht näher feststellbares Werk des produktiven sächsischen Autors Ernst Wilhelm TENTZEL.

4334 Eduard RÜPPELL.

4335 Es ist denkbar, dass damit VULPIUS' „Curiositäten der physisch-litterarisch-artistisch-historischen Vor- und Mittelwelt", 10 Bände Weimar 1811–1823/25, gemeint sind.

4336 Christian Ludwig Scheidius, Origines Guelficae, 2 Bde Hannover 1751.

2034.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 V [Anfang]/[?]***

[Erschlossen aus 1819 VII 2 – dieser Brief langt Anfang Juni bei BÖTTIGER *ein.]*

2035.	***2000 HP/NN***	***1819 V 5/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2036.	***2000 HP/Münter***	***1819 V 6/Wien***

Nur[4337] einige Tage vor seinem Tode empfahl mir MORELLI den Beischluß zur sicheren Beförderung an Sie mit einigen Zeilen, die mir als ein Vermächtniß des Seligen lieb und werth sind. Ich hoffe Freund BÖTTIGER, dem ich das Paket einschließe, wird dafür sorgen, daß dasselbe nicht so ungeheuer verspätet werde als die Templer, von denen Sie leicht eher die versuchte Widerlegung im Journal des Savans von RAYNOUARD als meine Schrift selbst zu sehen bekommen haben mögen. Da RAYNOUARD nebst vielen andern Gallicismen auch SCHÖNFELDs (als Besitzers der alten Templerkirche in Prag) Ehre dadurch gleichsam angreift daß er die Vermuthung aeußert ob jene alten Skulpturen u[nd] Gemälde nicht etwa gar das Werk des heutigen Besitzers seyen, so schrieb ich ihm, daß er doch durch einen standhaften Bericht an die königliche Gesellschaft der nordischen Alterthümer das von mir gesagte seinerseits belegen möge. Er antwortete mir, was mitfolgt; wenn diese Scheibe mit einem jener seltenen von mir nach seinen Zeichnungen nachgestochenen Glasgemälde in meinen Händen sein wird, will ich für die sichere Beförderung derselben zu Ihren Händen die bestmöglichste Sorge tragen, vielleicht unter Einem mit dem Berichte über Klingenberg. Unterdessen lege ich ein Exemplar des von GÖSCHEN[?] veranstalteten Abdrucks meines vor 2 Jahren an F[ürst] METTERNICH über die Heilsbergerinschrift erstatteten Berichts bei. Ich wollte, er hätte mir eben so über den in Ihrem letzten Briefe berührten Gegenstand einen Bericht aufgetragen; aber darüber ihm Etwas vorzutragen, bin ich durch seine Abwesenheit doppelt außer Stand gesetzt; mein neuer Souschef (STÜRMER an HUDELISTs Stelle getreten) würde mir dergleichen sehr verargen, und er selbst ist eine bloße

4337 Bis auf einige Abkürzungsauflösungen wortgetreu nach Ojvind Andreasen, Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänischen Lehrten 1780–1830, erster Teil A–K; S. 352–369, wobei zu bemerken ist, dass ANDREASEN die Briefe auszugsweise und mitunter auch in freier textlicher Form, also nicht im Wortlaut HPs widergibt.

Schreibmaschine, welche von Dingen derlei Art keinen Begriff, und überhaupt seit zwanzig Jahren kein Buch gelesen hat.

Über Gegenstände, welche Deutschland angehen, besonders in literarischer Hinsicht haben GENTZ, SCHLEGEL u[nd] Adam MÜLLER, dieses Dreiblatt eingewanderter Ultras, Stimme im Capitel, und wenn ich auch zuweilen mich außer den orientalischen Leisten hinaus, über inneres oder deutsches Wesen ein Wort einzureden wage, so bleibt es doch ganz unbeachtet. Den größten Beweis davon geben die Jahrbücher; bei jedem Hefte derselben habe ich dem F[ürst] METTERNICH wider den in der Theologie u[nd] Philosophie herschenden Geist des intolerantesten Katholizismus u[nd] Mystizismus, welcher darinnen schwebt, Vorstellungen gemacht, aber mit keinem Erfolge. COLLIN, der Herausgeben, der keine Philosophie als die geoffenbarte Religion; und keine seligmachende Religion als die Katholische anerkennt, und PILAT, der ein reiner Fanatiker ist, haben bisher noch immer den Sieg davon getragen; noch weniger ist dermalen zu hoffen wo Friedrich SCHLEGEL der Amanuensis und Kunstbegleiter des Fürsten auf allen Wegen und Stegen ist, und den Ton in Sachen der Literatur angibt. Vielleicht können STEIGENTESCH u[nd] BOMBELLES durch den Posten, auf welchem sie stehen, hier mehr auswirken als ich, und ich vermute daß Sie sich an dieselben gleichzeitig wie an mich gewendet haben. Beide haben deutsche Universitäten gesehen und kennen gelernt, was bei mir nicht der Fall ist; und selbst diese Unkenntnis des wahren Zustandes der Dinge würde Allem, was ich hierüber nicht aus Selbstansicht vorbrächte, beim Fürsten den Kredit benehmen. Dii meliora!

STURZA's[4338] Plan eines deutschen Nationalinstitut wird hier wohl keinen Eingang finden, aber ich fürchte kein anderer auch nicht, so lang die Dinge stehen wie gegenwärtig… Glück zu den sassanidischen Münzen! RETZER ist so eben auf 6 Wochen aus Unterhalten nach Paris gegangen; von der G[räfin] BASSEGLI hör ich gar Nichts mehr, weiß auch nicht wo sie sich dermalen befindet.

2037.	***91 Böttiger/HP***	***1819 V 7/Dresden***

Geliebter Freund! GEROLD[4339] hat das Kleeblatt[4340] für unseren Arthur NORDSTERN mit der sinnreichen Weihe am Vorblatt an mich abgeben lassen. Es hat große Freude und

4338 Wohl STURDZA?

4339 Der Wiener Buchdrucker und Verleger.

4340 HPs „Morgenländisches Kleeblatt, bestehend in parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer", Wien 1819, gewidmet Karoline PICHLER.

Dankbarkeit veranlasst. Noch habe ich das 5te Stück der Jahrbücher nicht zu Gesicht bekommen. Ich wiederhole meine dringende Bitte, mir die vorzüglichen Rezensionen namentlich zu bezeichnen. Als Beilage erhalten Sie hier 2 Abendblätter mit einem Auszug aus Lord BYRONs Vampyrnscheusal[4341]. Hörten Sie auch über diese Brok[...[4342]]in der Levante? In diesem Fall bäte ich Sie wohl, mir ein Blatt darüber für unsere Abendzeitung zu senden, damit auch Ihr Name sie schmücke. Von RAYNOUARDs Anzeige[4343] im Journal de Savants, März, höre ich sonderbare Dinge, sah sie aber noch nicht. Wie ist sie? Ich gehe eben auf 8 Tage zur Leipziger Ostermesse[4344] und sehe 10 Krebse kriechen! COTTA ist selbst da. Den 29. Mai gehe ich auf 4 Wochen nach Karlsbad. Kommen Sie auch hin! Handkuss und Verehrung Ihrer von unserem MALSBURG[4345] so hochgefeierten, dreimal holden Caroline. Unwandelbar treu Ihr

B[BÖTTIGER]

2038.	***579 Palin/HP***	***1819 V 10/Konstantinopel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2039.	***542 Müller/HP***	***1819 V 12/Leipzig***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2040.	***424 Kurz/HP***	***1819 V 13/St. Florian***

Euer Hochwohlgeboren!

Ihr letzter Brief, den ich durch den Freiherrn VON MEDNYÁNSZKY[4346] erhalten habe, munterte mich auf, meinen Freund MILLAUER[4347] einzuladen, daß er in den nächsten

4341 Lord Byron, The vampire, a tale, London, Sherwood, Neely and Jones, 1819. Böttiger, „Der Vampyr, eine Erzählung von Lord Byron“, in: Dresdener Abendzeitung, 1819, Nr 105–107.

4342 Der Rest dieses Wortes (6 Buchstaben) ist nicht deutbar – Brokolakers?

4343 Wohl von HPs „Mysterium Baphometis revelatum […]“.

4344 Der Ostersonntag fiel 1819 auf den 11. April. Gleichwohl sind die Datierung des Briefes und die Passage über die Ostermesse eindeutig.

4345 Ernst Friedrich Georg Otto VON DER MALSBURG.

4346 Alois Freiherr VON MEDNYÁNSZKYI VON MEDGYES. – In HPs Erinnerungen und bei KURZ: Medyansky bzw. Medianski; die obige Schreibung nach Wurzbach.

Pfingstfeiertagen[4348] in Gesellschaft eines SCHWARZENBERGischen Hofrates die Reise nach Klingenberg antreten und dort die Steininschriften genau abzeichnen sollte. Ich habe ihm ohne Verzug davon Nachricht gegeben und ihn aufgefordert, Ihren Wunsch ja gewiss zu erfüllen. Gestern erhielt ich von ihm folgende Antwort:

Er habe weder Ihr wertes Schreiben, von dem ich ihm Meldung machte, erhalten noch auch einen SCHWARZENBERGischen Hofrat bisher zu sehen bekommen. So groß zuvor sein Verlangen gewesen sei, in Klingenberg die Steinschrift abzuzeichnen, eben so wenig wünsche er dieses jetzt, denn im Hesperus[4349] April 1819 Nummer 17 S. 96 habe der Professor der Hebammen in Prag, Anton JUNGMANN, wider ihn und den Doktor GROSSING einen kleinen Aufsatz einrücken lassen, in welchem es heißt, daß die vermeinten Schriftzeichen in Klingenberg leider nichts anderes seien als bloße Steinmetzzeichen[4350]. Aus diesem glaubt MILLAUER folgern zu können daß es vielleicht auch in der Zukunft manchen Streit, den er vermeiden will, abgeben könnte und daß es ihm rätlicher scheine, nicht wieder nach Klingenberg zu reisen. Ich habe ihm heute zurückgeschrieben und ihn gefragt, ob er wohl ein fester Ritter sei, wenn ihn eine Hebamme aus dem Sattel heben könnte? Oder ob man anstatt seiner vielleicht einen Maurer- oder Steinmetzgesellen als Sachverständigen nach Klingenberg schicken sollte, um dem Bischof MÜNTER und anderen Gelehrten die verlangten Aufschlüsse erteilen zu können? Wenn ein Wagen um ihn kommt, so soll er ohne Verzug aufsitzen und sein Amt handeln, JUNGMANN möge dazu was immer sagen. Entsteht eine Fehde, so treffe sie nicht ihn, weil er nicht Erklärer der Inschrift, sondern nur Berichterstatter sei. – Ich glaube ganz sicher, daß MILLAUER weiters nicht Anstand nehmen werde, ex officio zu handeln.

Leider befinde ich mich schon wieder in dem traurigen Falle, über die Aufschrift auf dem goldenen Gefäß keinen Aufschluss geben zu können. Sobald ich einige Stunden von häufigen Geschäften, die keinen Aufschub leiden, erübrigen kann, werde ich über die Schlachten der Mongolen in Ungarn nachsuchen. Das Korrigieren der letzten Druckbogen meine Geschichte ALBRECHTs raubt mir viel Zeit. In vierzehn Tagen hoffe ich mit einem Exemplar aufwarten zu können[4351], wo ich mir dann die Freiheit

---

4347 Franz Xaver MILLAUER.

4348 Der Pfingstsonntag fiel 1819 auf den 30.05.

4349 Hesperus. „Encyclopädische Zeitschrift für gebildete Leser“, hg von Christan Carl ANDRÉ, erschien 1809–1832, damals in Prag.

4350 Was ja wohl auch der Fall gewesen sein wird.

4351 Oesterreich unter Herzog Albrecht dem Lahmen, Linz 1819.

nehmen werde, noch ein paar für gute Freunde – für unsere Freundin Karoline PICHLER usw. – beizulegen. Ich bin wie immer Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

Mein alter Herr[4352] empfiehlt sich Ihrem und Ihrer Gemahlin freundschaftlichem Andenken.

2041.	***2000 HP/Hofrat … zu Halle [Ersch?]***	***1819 II 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2042.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 V 16/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2043.	***212 Eichhorn/HP***	***1819 V 20/Göttingen***

Die beiden Stücke der Fundgruben sind für die Sozietät und mich dieser Tagen richtig eingegangen, wofür ich Ihnen, mein verehrter Freund, in meiner Kollegen und in meinem Namen den verbundensten Dank sage. Nehmen Sie den 2ten Teil der Propheten freundlich auf[4353], und lassen Sie mich Ihrer Freundschaft ferner empfohlen sein. Ich schreibe auf dem Weg über Leipzig nicht mehr, da ich hoffe, früher auf dem geraden Weg einige Zeilen an Sie gelangen zu lassen, als dieses Paket den Umweg zu Ihnen zurücklegen wird. Der Ihrige

EICHHORN

2044.	***2000 HP/Hormayr***	***1819 V 21/[?]***

[Erschlossen aus 1819 V 25]

4352 Propst Michael ZIEGLER.

4353 Der zweite Band von EICHHORNs „Die hebräischen Propheten“, 3 Bde Göttingen 1816–1819.

2045.	***376 Kalchberg/HP***	***1819 V 22/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2046.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 V 22/Eldorado***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2047.	***9 Adelung/HP***	***1819 V 25/St. Petersburg***

Hochwohlgeborener Herr, Hochgeehrtester Herr Hofrat!
Euer Hochwohlgeborenen habe ich die Ehre einen Aufsatz zu übersenden, der sich durchaus für die Fundgruben zu eignen scheint. Er rührt von Herrn I. J. SCHMIDT[4354], Schatzmeister der russischen Bibelgesellschaft her, einem seltenen Kenner der mongolischen Sprache und Literatur, der ihn auf meine Aufforderung aus einem in Europa noch völlig unbekannten mongolischen Werke übersetzt und mir zu beliebiger Benützung überlassen hat. Die Einleitung sagt, das Nähere über die merkwürdige Quelle; der Inhalt – die Geschichte der mongolischen Schrift[4355] – ist zum Teil gegen KLAPROTHs Uiguren[4356] gerichtet, da der polemische Ton des Verf[assers] aber anständig und ruhig ist und der Gegenstand viel Interesse hat, so scheint er mir für die vielgelesenen Fundgruben zu passen. Um den Abdruck der Hauptstelle des mongolischen Originals zu erleuchten, lege ich diese ganze Stelle stereotypiert bei, wobei der Setzer nur darauf aufmerksam zu machen ist, dass die Platte der Quere und nicht der Länge nach gestellt werden muss. Die übrigen beigeschrieben mongolischen Werke können, als weniger wesentlich, allenfalls weggelassen werden.

Da ich die Fundgruben nur bis Schluss des 4ten Bandes besitze, so bin ich so frei Euer Hochwohlgeboren ergebenst zu ersuchen, mir gefälligst unter Adresse Ihres Grafen VON THURN[4357] die Fortsetzung vom fünften Bande an, zu schicken und den

---

4354 Isaak Jakob SCHMIDT; (BARCH).

4355 Einwürfe gegen die Hypothesen des Herrn Hofr. Klaproth: Ueber Sprache und Schrift der Uiguren (siehe dessen Reise 2ter Band Seite 481 und von Halle und Berlin 1814.) Von Jos. Jac. Schmidt in St. Petersburg; in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 321–338.

4356 Abhandlung über die Sprache und Schrift der Uiguren, Berlin 1812.

4357 Georg Graf VON THURN-VALSASSINA war bei der österreichischen Gesandtschaft in St. Petersburg; (BARCH).

Preis gütigst anzuzeigen, damit ich ihn sogleich durch unseren gemeinschaftlichen Freund zurück erstatten kann.

Haben Sie die Güte mich Herrn VON COLLIN[4358] bestens zu empfehlen und ihm zu sagen, dass ich nächstens seiner ehrenvollen Aufforderung Genüge zu leisten suchen werde. Herrn Prof. RASK habe ich die Einlage gleich abgegeben; er wird wahrscheinlich noch vor seiner nahebevorstehenden Abreise antworten.

Über die byzantinischen Inschriften wissen weder Herr Akad[emiker] KRUG[4359] noch FRÄHN etwas Befriedigendes zu sagen. Ob EWERS[4360], dem ich sie mitgeteilt habe, glücklicher sein dürfte, zweifle ich, doch werde ich keine Mühe sparen, zur Aufhellung beizutragen.

Zu allen literarischen Aufträgen mit dem größten Vergnügen bereit verharre ich mit der innigsten Hochachtung Euer Hochwohlgeborener ergebenster Diener

ADELUNG

2048.	*342 Hormayr/HP*	*1819 V 25/Schloss Raitz*

Ich habe, verehrter Herr Hofrat und teuerster Freund, Ihre gütevolle Zuschrift vom 21ten mit Freude empfangen, aber auch mit tiefer Beschämung wegen der vielen Beweise immer aufmerksamer, immer zuvorkommender Freundschaft und Güte, die wohl meine alte Verehrung und innige Ergebenheit gegen Sie steigern, die ich wohl in tiefstem Herzen empfinde, aber durch Wort und Tat zu bekräftigen und zu vergelten leider noch niemals Gelegenheit gefunden habe.

Wenn Sie, mein hochgeehrter Freund, wieder an THURN[4361] nach Petersburg schreiben, so bitte ich, ihm den Ausdruck meiner Hochachtung und Ergebenheit zu erneuern. – Er war 1809 mit mir in Tirol und 1812 sah ich ihn beinahe täglich beim alten Grafen SZECHENYI[4362].

Das Paket an den Staatsrat ADELUNG[4363], das ich bei meiner Abreise Ihrer gütigen Fürsorge anvertraute, muß also richtig an seine Bestimmung gelangt sein? Ihm sendete ich auch einige Abdrucke jenes Archivblattes, welches in Folge der Wünsche des

4358 Matthäus VON COLLIN; (BARCH).

4359 Johann Philipp KRUG; (BARCH).

4360 Johann Philipp Gustav VON EWERS (1781–1830) war ein deutscher Historiker, Staatslehrer, Hochschullehrer sowie Rektor der Kaiserlichen Universität zu Dorpat (1818–1830); (BARCH).

4361 Georg Graf VON THURN-VALSASSINA.

4362 Ferenc SZÉCHÉNYI.

4363 Friedrich VON ADELUNG.

Grafen ROMANZOW[4364] eine Aufforderung an alle Freunde der Vaterlandsgeschichte und auch selbst schon mehrere wichtige Aufschlüsse und Fingerzeige darüber enthält.

Mein Werk über die PURGSTALLe ist bereits im Reinen[4365]. – Wahrlich, der Stoff ist etwas mager, aber ich habe so viel möglich von anderwärts her, gutes Erdreich über den Sandboden aufgeführt und hoffe, nun werde es mit einigem Interesse [ge?]lesen.

Der Druck meines Taschenbuches[4366], wohin es kömmt, beginnt in den ersten Juniustagen.

Von da kann diese kleine genealogisch-biographische Skizze in das Archiv[4367] oder auch in auswärtige Zeitschriften übergehen, da der Gräfin [PURGSTALL] an möglichster Verbreitung ungemein viel gelegen zu sein scheint.

Ohnlängst erteilte mir eine kaiserliche Entschließung aus Rom die Erlaubnis der Annahme des Diploms der k[öniglich] sächsischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, das mir der Minister Graf EINSIEDEL[4368] auf eine äußerst schmeichelhafte Weise zugeschickt und welche Erlaubnis Graf SEDLNITZKY durch ein eigenes Schreiben intimiert hatte. – PILAT[4369] setzt es in den Beobachter, BRETTFELD hat die Unverschämtheit, es geradezu auszustreichen und zu erklären: er lasse es nicht eher zu, bis nicht deshalb eine eigene offizielle Note an ihn komme! – Da ich PILAT das Original-Reskript des Grafen SEDLNITZKY ordnungsmäßig beigelegt habe, habe ich diese Willkür dem Letzteren angezeigt und mich im ämtlichen Wege ganz kurz und ruhig darüber beschwert. BRETTFELD mag freilich einen gewaltigen Zorn darüber haben, daß GENTZ den III.Teil meiner neuesten Geschichte[4370] auf Befehl des Fürsten [METTERNICH] zugelassen und er also die Gelegenheit verloren hat, mich zum

---

4364 Nikolai Petrowitsch RUMJANZEW (1754–1826), russischer Staatsmann, anfangs Diplomat, dann 1807 Außenminister und bald darauf Reichskanzler, auf die Nachricht von NAPOLEONs Invasion in Russland erlitt er einen Schlaganfall und ertaubte, worauf er sich von den Geschäften zurückzog, aber als Sammler, Mäzen, Initiator höchst tätig blieb – auf ihn gehen die russische Staatsbibliothek, das RUMJANZEW-Museum, eine russische Weltumseglung und zahlreiche geschichtsforschende Bemühungen zurück, wie er auch selbst als Geschichtsschreiber tätig wurde; (Wikipedia 20140122).

4365 Wohl der Aufsatz „Die Purgstalle“, in: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 1820, 141–159.

4366 Hormayrs Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 38 Bde Wien 1811–1848.

4367 Hormayrs Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, 18 Bde Wien 1810–1828.

4368 Detlev Graf VON EINSIEDEL (1773–1861) war Kabinettsminister im Königreich Sachsen 1813–1830.

4369 Josef Anton VON PILAT.

4370 Hormayrs „Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, vom Tode Friedrich des Großen bis zum zweyten Pariser Frieden“, 3 Bde Wien 1817–1818, es war dies die in den Briefen mehrfach angesprochene Fortsetzung der Universalgeschichte von MILLOT.

dritten Male auf die dümmste und niederträchtigste Art von der Welt zu sekieren. – Seine früheren Äußerungen, insonderheit seine Regel über BONAPARTE: de mortuis non nisi bene! verdienten wirklich in einer ausländischen Zeitschrift als ein reicher Kranz irish bulls[4371] zu figurieren! – Meinen III^ten^ Teil und das Taschenbuch schicke ich , wie sie erscheinen. – Sie haben keine Idee, wie froh ich bin, diese Fortsetzung MILLOTs utcumque und um jeden Preis vom Halse zu haben. BREYER, KOHLRAUSCH, LANDOIS etc. Alle, denen der gleiche Ruf zuteil ward, an Jugend, Armee Volk von der Geschichte unserer Tage zu sprechen, lamentieren alle in gleichem Maße darüber. – Vernünftige Leser wissen gar wohl, daß man den Verfasser eines solchen Buches über nichts verantwortlich machen kann, was er nicht sagt, oft sogar nicht einmal über das, was er sagt, weil er es sagen muß, und daß man vernünftigerweise nichts erwarten dürfe als eine vergoldete Ruhme über den Beobachter! – Indessen! – ein Schelm, wer mehr tut, als er kann.

Lesen Sie in das Morgenblatt?[4372] – Die Korrespondenz-Nachrichten über Wien und über österreichische Literatur und Kunst begannen letztlich interessanter und reichhaltiger zu werden. Im November beginnt die Herausgabe meiner sämtlichen Werke bei COTTA[4373].

Wegen Ihres Briefes und der Postille du Serail an den Professor KNOLL[4374] in Olmütz hielt ich bereits Nachfrage und schicke Ihnen mit nächster Post das Erkundete. Noch nichts Gewisses über die Zurückkunft des Kaisers und des Fürsten METTERNICH?

Meinen Respekt Ihrer Frau Gemahlin, von welcher und von Ihren lieben Kindern ich das Beste hoffe. Graf und Gräfin SALM empfehlen sich hochachtungsvoll. – Ich bitte um die Fortdauer Ihres alten Wohlwollens und umarme Sie aus vollem Herzen: Ganz der Ihrige[4375]

HORMAYR

4371 Absurdität.

4372 HORMAYR meint das von COTTA herausgegebene Morgenblatt für gebildete Stände, Stuttgart und Tübingen 1807–1865, ab 1837: für gebildete Leser und dessen diverse Beilagen; (Wikpedia 20140123).

4373 Sie erschienen in drei Bänden Stuttgart–Tübingen 1820–1822.

4374 Josef Leonhard KNOLL (1775–1841) war Historiker und Schriftsteller, 1806 Professor der Universalgeschichte in Krakau, ab 1810 am Lyzeum in Olmütz, 1832 in Prag und schließlich ab 1838 für Allgemeine Weltgeschichte und Österreichische Geschichte in Wien; er ist auch als Poet hervorgetreten; (ÖBL).

4375 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs eigener Hand.

2049.	*424 Kurz/HP*	*1819 V 29/St. Florian*

Euer Hochwohlgeboren!
Soeben erhalte ich einige Exemplare meiner Geschichte Herzog ALBRECHTs des Lahmen und eile, meinen werten Gönnern und Freunden damit aufzuwarten. Und weil in diesem Jahre sich kein Student unseres Stiftes in Wien befindet, ich also auch meines gewöhnlichen Agenten beraubt bin, so nehme ich mir die Freiheit, Sie mit der gehorsamsten Bitte zu belästigen, von denen mit folgenden Exemplaren eines als ein geringes Zeichen meines schuldigen Dankes für mehrere gütige Geschenke selbst zu behalten, eines nebst meinem Respekt unserer Freundin Karoline PICHLER einzuhändigen und zwei entweder nach Klosterneuburg oder in den Klosterneuburger Hof in Wien an den Herren Maximilian FISCHER zu befördern, welchen ich gebeten habe, ein Exemplar davon dem Professor DOLLINER[4376], dessen Wohnung ich nicht weiß, zu übergeben. Möchte Ihnen das Buch nicht ganz missfallen! Dies wünscht Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

Verte
Obiges war eben geschrieben, als man mir Ihr wertes Schreiben überreichte. Ich zweifle nicht das MILLAUER[4377] jetzt Ihren Brief empfangen und auf meine Ermahnungen und ernstliche Zurechtweisung sich werde entschlossen haben, nach Klingenberg zu reisen, ohne sich von faden und albernen Einwendungen eines Hebammen-Professors davon abhalten zu lassen[4378].

Folgendes bitte ich der Frau Regierungsrätin Carolina PICHLER zu melden. Ich sammle merkwürdige Notizen von alten Schlössern in Oberösterreich für das historische Taschenbuch des Baron HORMAYR und MEDNYANSZKY. Zu diesen Schlössern gehört auch Reichenstein im unteren Mühlviertel, das in einer wahrhaft schauerlichen Gegend in sehenswerten Trümmern liegt. In der dortigen Kirche befindet sich das Grabmal des Ritters Christoph VON HAYM – auch Hoym, Haimb in Urkunden genannt – desgleichen man in Landkirchen äußerst selten finden wird[4379]. Es ist aus einem bläulichen Marmor, 14 Schuh 1 Zoll hoch, 9 Schuh 7 Zoll breit. Die Figur des

---

4376 Thomas DOLLINER.

4377 Franz Xaver MILLAUER.

4378 Es geht um die Nachzeichnungen der „Inschriften“ auf dem Turm zu Klingenberg, vgl. den Brief von KURZ an HP vom 13.05.1819.

4379 Zur Burg im Bezirk Freistadt, zum steirischen Ritter HAYM, der die Burg 1567 gekauft hatte, zu seinen Maßnahmen, die die Finanzierung des prächtigen Neubaus ermöglichen sollten und einen Bauernaufstand auslösten, sowie zur Legende s. Wikipedia 20100530.

geharnischten Ritters, der zwischen zwei schönen Säulen aufrecht steht, ist 6 Schuh 6 Zoll hoch. Zu beiden Seiten sind schön gearbeitete Basreliefs angebracht; alles ist vortrefflich ausgearbeitet. Die Geschichte dieses Ritters ist folgende:

Christoph VON HAYM wollte einen Teil seines Schlosses Reichenstein ganz neu erbauen. An ebendemselben Tage, an welchem der Grundstein dazu gelegt wurde, vermisste der Besitzer des nahe gelegenen Bauernhofes seinen zweijährigen Sohn, der ungeachtet alles Suchens nicht mehr zum Vorschein kam. Dem damaligen Zeitgeist gemäß zweifelte der Vater nun keineswegs mehr, daß sein Grundherr ihm den Sohn geraubt und in der Grundfeste eingemauert habe, um dadurch sein neues Gebäude desto dauerhafter und ganz unüberwindlich zu machen, denn dieser Wahn herrschte seit langer Zeit immer noch fort. Nach einigen Tagen beschloss der Bauer, an dem vermeinten Mörder seines Sohnes Rache zu nehmen. Am 6. Juni 1571 kam HAYM von einem Spazierritt der zurück. Der Weg führte ihn eben in eine tiefe Straße, welche zu beiden Seiten Hügel einschlossen, die mit Gebüsch bewachsen waren. Dort verbarg sich der Bauer, brannte ein mit drei Kugeln geladenes Gewehr auf ihn los und traf ihn auch mit allen drei Kugeln. HAYM ritt noch beiläufig 1000 Schritte, fiel auf der Schlossbrücke vom Pferde und gab bald darauf seinen Geist auf. Der Mörder blieb unentdeckt. Nach 3–4 Wochen begann auf den Feldern des Bauern die Roggenernte und die Schnitter fanden den Leichnam seines Sohnes, der sich verirrt hatte und im hohen Roggen den Weg zum väterlichen Hause nicht mehr finden konnte. Die Unschuld des Ritters war in den Augen des Mörders erwiesenen, aber Reue und Gewissensbisse nagten an seinem Herzen so sehr, daß er zu kränkeln anfing und nicht wieder genas. Dem Tode schon sehr nahe gestand er sein Verbrechen, bat Gott und die zahlreiche Familie HAYMs um Vergebung und starb. Noch vor 20 Jahren sah man die Überbleibsel eines gemauerten Denkmals auf der Stelle, wo HAYM verwundet wurde; jetzt ist aber keine Spur mehr davon vorhanden.

Diese tragische Geschichte gäbe ja gewiss einen schönen Stoff zu einer Ballade in das Taschenbuch für das künftige Jahr. Eifern Sie die gnädige Frau [PICHLER] dazu an, und dieses umso mehr, da die Ritter VON HAYM aus der Steiermark abstammten, also ihre Landsleute und auch sonst sehr angesehen waren. Dieser Christoph ist kaiserlicher Rat gewesen. Von seinen Vermögenszuständen zeugt das prächtige Mausoleum, von dem ich eine treue Zeichnung besitze; von den Ruinen der einst überaus festen Burg werde ich nach ein paar Monaten ebenfalls eine Zeichnung erhalten. Wünscht dann unsere hochverehrte Freundin beide Zeichnungen zu sehen oder verlangt sie eine nähere Beschreibung der Lage des Schlosses Reichenstein, um manches Bild in der Ballade desto lebendig ausmalen zu können, so bin ich zu allen Diensten bereit.

Und nun, mein teurer Freund! leben Sie wohl. Es ist mir ein süßes Vergnügen, Sie so nennen zu dürfen und auch von Ihnen mit diesem Namen geehrt zu werden.

Mein alter Herr freute sich Ihres und Ihrer Frau Gemahlin freundschaftlichen Grußes und erwidert ihn vielmals. Letzterer bitte ich auch meine Empfehlung zu melden.

2050. 671 Schaumburg-Lippe/HP 1819 V 31/Berlin

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2051. 2000 HP/Böttiger 1819 VI 10/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2052. 9 Adelung/HP 1819 VI 11/St. Petersburg

Hochwohlgeborener Herr
Höchstzuverehrender Herr Hofrat und Ritter!
Ich eile, meiner Sendung vom 25. Mai einen Nachtrag folgen zu lassen, den mir Herr SCHMIDT zu seiner Abhandlung über die Geschichte der mongolischen Schrift geliefert hat und den ich Euer Hochwohlgeborenen ersuche der ersten Abteilung jenes Aufsatzes gütigst beizufügen. Hr. SCHMIDT, welcher jetzt mit mehr Muße arbeiten kann, macht mir Hoffnung, Ihnen bald noch ein Stück der vom ihm übersetzten mongolischen Geschichte für die Fundgruben anbieten zu können, sobald ich nur erfahre, dass Sie diesen Aufsatz für jenes vortreffliche Journal geeignet finden.

Empfangen Euer Hochwohlgeborener die erneuerte Versicherung der ausgezeichneten Hochschätzung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein Euer Hochwohlgeborener ergebenster Diener

ADELUNG

2053. 803 Wartinger/HP 1819 VI 12/Graz

Hochverehrter Herr Hofrat!
Nach meiner Zurückkunft von Wien erhielt ich einen gedruckten Brief von den Herausgebern der Enzyklopädie mit folgendem Postskript von des Herrn Hofrates

ERSCH Hand „mit Beziehung auf mein letztes Schreiben wünsche ich noch, daß, falls Sie auf Steiermark sich zu beschränken entschlossen bleiben, Sie die Güte haben möchten, Herrn KURZ zu Beiträgen aus der österreichischen Geschichte für die Enzyklopädie aufzufordern oder, falls dieser nicht mitarbeiten wollte, (so glaube ich diese zwei Wörter zu lesen) mir darüber bald einen Wink zu geben". – Herr ERSCH wünscht also, daß Herr KURZ zu Beiträgen für die Enzyklopädie aufgefordert wird. Nur die Besorgnis, daß eine Aufforderung an diesen ausgezeichneten Gelehrten von mir, einem Unbekannten, wirkungslos sein und dadurch die Enzyklopädie um schätzbare Beiträge gebracht werden könnte, hielt mich zurück, dem Florianer Chorherrn den Wunsch des Herrn ERSCH zu eröffnen. Ich bitte daher inständig, mir erinnern zu wollen, ob Euer Hochwohlgeboren (von wem könnte Herr KURZ die Aufforderung wohl freudiger und bereitwilliger hören?) an den gelehrten Chorherrn schreiben wollen oder obgleich wohl ich es wagen soll. – Ich bin mit der innigsten Verehrung Euer Hochwohlgeboren untertäniger

Josef WARTINGER

2054.	***2000 HP/Wilken***	***1819 VI 14/Wien***

Wohlgeborner[4380], hochgeehrtester Herr Bibliothekar!
Ich eile umso mehr Ihr freundschaftliches Schreiben zu beantworten, als ich hoffen darf, daß der Einschluß, den ich mir die Freiheit nehme Ihnen zur Bestellung zu empfehlen, die Frau Gräfin VON SCHAUMBURG(-LIPPE) noch in Berlin treffen wird. Die Fundgruben und die Jahrbücher haben beide den Verlust einer Anzeige aus Ihrer Feder gar sehr zu bedauern Ursache und mit denselben die Herausgeber, ich und COLLIN.

Indessen erkenne ich im Namen der Fundgruben mit aufrichtigem Dank die denselben zugedachte Gabe der Ghasweniden, welche den VIIten Band würdig beginnen werden, da der VIte schon seinem Ende zueilt[4381].

Als Verfasser der Assassinen bin ich nicht weniger darüber bet[rübt], daß denselben die Wertheit einer Anzeige von Ihrer Hand entgangen ist, noch viel mehr aber darüber, daß Sie die Anordnung meines gesammelten Stoffes aus einem Gesichts[punkte] beurteilen, der mir (ich kann es auf meine Ehre beteuern) nie in den Sinn kam.

4380 OeNB HAD_2015_3794–3795_HPJ 52 Briefe an F. Wilken.

4381 Ein siebenter Band der Fundgruben des Orients ist nicht mehr erschienen – zur Geschichte dieses Werkes vgl. die Ausführungen im Kommentar zu den Erinnerungen in Band 1.

Ich habe nie einer geheimen Gesellschaft angehört, und kann dieselben nur aus historischen Resultaten[?] beurteilen; solche liefert die Geschichte der Assassinen in reichem Maße, und es ergibt sich daraus die natürliche Folge, daß jede geheime Gesellschaft, welche an der Religion und der Regierung[?] rüttelt, […]gefährlich[?] ist. Das schrieb ich, als mir die Existenz des Tugendbunds[4382] kaum dem Namen nach bekannt war, denn COTTA hatte das M[anus]c[rip]t mehrere Jahre, ehe er dasselbe herausgab; ich schrieb es, als ich von den nach der […] gemachten Entdeckung der baphometischen Idole auch noch nicht das geringste geahnt hatte; ich schrieb es, ich beteuere es noch einmal, sine ira et studio für oder wider geheime Gesellschaften und Ihr Brief ist die erste Stimme, der mir mit solcher Zumutung zu Ohren gekommen ist. Dass man Ähnliches über meine templerische Untersuchung denken und sagen wird, musste ich mir wohl erwarten, aber daß man aber auch die aus lauter rein historischen Angaben zusammengesetzte Geschichte der Assassinen ähnlicher Absicht zeihen könnte, war weder mir noch irgend Jemanden hier in den Sinn gekommen und ich kann wohl sagen:

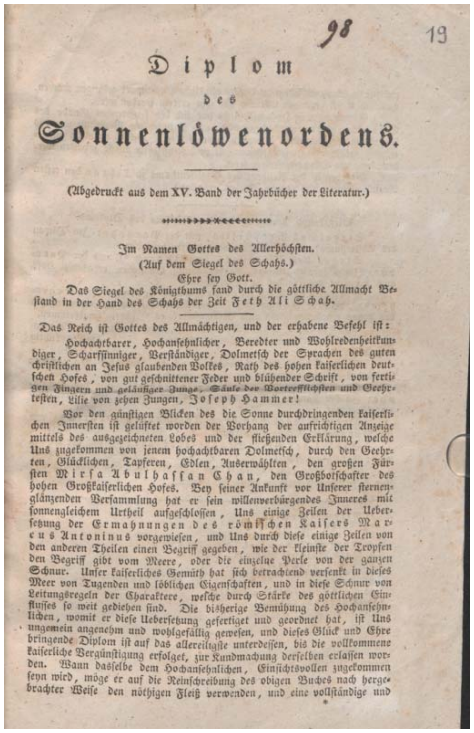
Lavo inter Innocentes manus meas:

Mit dieser Versicherung und mit der der […]sten Hochachtung verharre ich Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

J[oseph] V[VON] HAMMER

[Beilagen:]

4382 Der Tugendbund – Gesellschaft zur Übung öffentlicher Tugenden – war ein „sittlich-wissenschaftlicher Verein", der sich nach den Schlachten der Jahre ab 1806 im Frühjahr 1808 in Königsberg bildete, von König FRIEDRICH WILHELM III. im Juni 1808 noch genehmigt wurde und zu einer Keimzelle der preußischen Reformen und der Befreiungskriege wurde, da eine geheime Zielsetzung des Bundes die Brechung der französischen Vorherrschaft war; 1809 setzte NAPOLEON beim König die Auflösung durch, und in der Restauration wurden die Mitglieder des Bundes von der Reaktion der Demagogie bezichtigt; (Wikipedia 20160911).



98 19

Diplom
des
Sonnenlöwenordens.

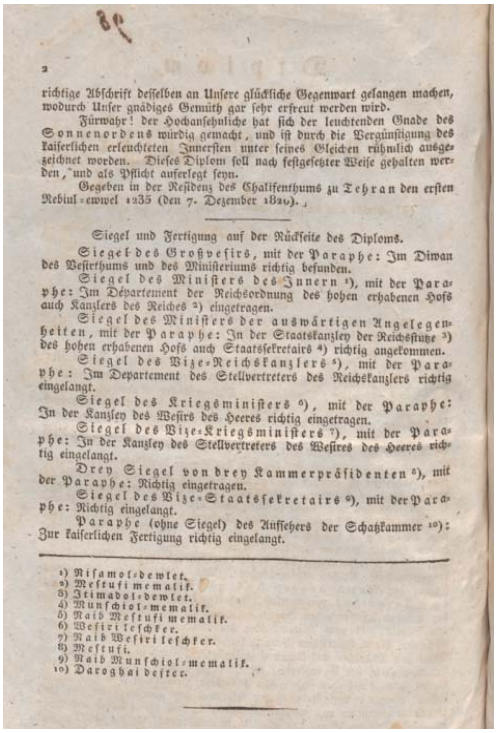
(Abgedruckt aus dem XV. Band der Jahrbücher der Literatur.)

Im Namen Gottes des Allerhöchsten.
(Auf dem Siegel des Schahs.)
Ehre sey Gott.
Das Siegel des Königthums fand durch die göttliche Allmacht Bestand in der Hand des Schahs der Zeit Feth Ali Schah.

Das Reich ist Gottes des Allmächtigen, und der erhabene Befehl ist:

Hochachtbarer, Hochansehnlicher, Beredter und Wohlredenheitkundiger, Scharfsinniger, Verständiger, Dolmetsch der Sprachen des guten christlichen an Jesus glaubenden Volkes, Rath des hohen kaiserlichen deutschen Hofes, von gut geschnittener Feder und blühender Schrift, von fertigen Fingern und geläufiger Zunge, Säule der Wortreichsten und Geehrtesten, Lilie von zehen Jungen, Joseph Hammer!

Vor den günstigen Blicken des die Sonne durchdringenden kaiserlichen Innersten ist gelüftet worden der Vorhang der aufrichtigen Anzeige mittels des aufgezeichneten Lobes und der fließenden Erklärung, welche Uns zugekommen von jenem hochachtbaren Dolmetsch, durch den Geehrten, Glücklichen, Tapferen, Edlen, Auserwählten, den großen Fürsten Mirsa Abulhassan Chan, den Großbotschafter des hohen Großkaiserlichen Hofes. Bey seiner Ankunft vor Unserer sternenglänzenden Versammlung hat er sein willenverbürgendes Inneres mit sonnengleichem Urtheil aufgeschlossen, Uns einige Zeilen der Uebersetzung der Ermahnungen des römischen Kaisers Marcus Antoninus vorgewiesen, und Uns durch diese einige Zeilen von den anderen Theilen einen Begriff gegeben, wie der kleinste der Tropfen den Begriff gibt vom Meere, oder die einzelne Perle von der ganzen Schnur. Unser kaiserliches Gemüth hat sich betrachtend versenkt in dieses Meer von Tugenden und löblichen Eigenschaften, und in diese Schnur von Leitungsregeln der Charaktere, welche durch Stärke des göttlichen Einflusses so weit gediehen sind. Die bisherige Bemühung des Hochansehnlichen, womit er diese Uebersetzung gefertiget und geordnet hat, ist Uns ungemein angenehm und wohlgefällig gewesen, und dieses Glück und Ehre bringende Diplom ist auf das allereiligste unterdessen, bis die vollkommene kaiserliche Vergünstigung erfolget, zur Kundmachung derselben erlassen worden. Wann dasselbe dem Hochansehnlichen, Einsichtsvollen zugekommen seyn wird, möge er auf die Reinschreibung des obigen Buches nach hergebrachter Weise den nöthigen Fleiß verwenden, und eine vollständige und



89

2

richtige Abschrift desselben an Unsere glückliche Gegenwart gelangen machen, wodurch Unser gnädiges Gemüth gar sehr erfreut werden wird.

Fürwahr! der Hochansehnliche hat sich der leuchtenden Gnade des Sonnenordens würdig gemacht, und ist durch die Vergünstigung des kaiserlichen erleuchteten Innersten unter seines Gleichen rühmlich ausgezeichnet worden. Dieses Diplom soll nach festgesetzter Weise gehalten werden, und als Pflicht auferlegt seyn.

Gegeben in der Residenz des Chalifenthums zu Tehran den ersten Rebiul-ewwel 1235 (den 7. Dezember 1820).

Siegel und Fertigung auf der Rückseite des Diploms.

Siegel des Großvesirs, mit der Paraphe: Im Diwan des Vesirthums und des Ministeriums richtig befunden.

Siegel des Ministers des Innern [1]), mit der Paraphe: Im Departement der Reichsordnung des hohen erhabenen Hofs auch Kanzlers des Reiches [2]) eingetragen.

Siegel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Paraphe: In der Staatskanzley der Reichsstütze [3]) des hohen erhabenen Hofs auch Staatssekretairs [4]) richtig angekommen.

Siegel des Vize-Reichskanzlers [5]), mit der Paraphe: Im Departement des Stellvertreters des Reichskanzlers richtig eingelangt.

Siegel des Kriegsministers [6]), mit der Paraphe: In der Kanzley des Wesirs des Heeres richtig eingetragen.

Siegel des Vize-Kriegsministers [7]), mit der Paraphe: In der Kanzley des Stellvertreters des Wesires des Heeres richtig eingelangt.

Drey Siegel von drey Kammerpräsidenten [8]), mit der Paraphe: Richtig eingetragen.

Siegel des Vize-Staatssekretairs [9]), mit der Paraphe: Richtig eingelangt.

Paraphe (ohne Siegel) des Aufsehers der Schatzkammer [10]): Zur kaiserlichen Fertigung richtig eingelangt.

1) Nisamol-dewlet.
2) Mestufi memalik.
3) Itimadol-dewlet.
4) Wunschiol-memalik.
5) Naib Mestufi memalik.
6) Wesiri teschker.
7) Naib Wesiri teschker.
8) Mestufi.
9) Naib Munschiol-memalik.
10) Daroghai defter.

2055.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 VI 18/Gföhl***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2056.	***2000 HP/Büsching***	***1819 VI 19/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2057.	*342 Hormayr/HP*	*1819 VI 20/Schloss Raitz*

Noch immer ohne Antwort von Ihnen, verehrtester Hofrat und teuerster Freund! auf mehrere Punkte meines letzten Schreibens erlaube ich mir nur in Eile, Sie um zwei Dinge zu bitten:

a) Um Nachricht, ob mein Paket an den Staatsrat ADELUNG[4383] in Petersburg, dessen Inhalt einige historische und archäologische Wünsche des Staatskanzlers Grafen ROMANZOW[4384] befriedigen sollen, richtig an seine Bestimmung gelangt sei?

b) Ersuche ich Sie, um jenen kurzen Stammbaum, welcher mehrere schottische und englische Könige und selbst LUDWIG den Heiligen[4385] unter die Ahnherren der Gräfin PURGSTALL[4386] zählt. – Er findet sich nicht unter den mir anvertrauten Papieren. – Ich glaube, daß unsere so sehr verehrte Gräfin mit meiner Ausarbeitung zufrieden sein wird[4387]. –

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. – Ich umarme Sie von Herzen und werde niemals aufhören, mit der herzlichen Verehrung und freundschaftlichsten Ergebenheit zu sein Ganz der Ihrige

HORMAYR

Noch immer nichts Gewisses über die Zurückkunft des Kaisers mit dem Fürsten METTERNICH?

2058.	*2000 HP/Böttiger*	*1819 VI 21/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

4383 Friedrich VON ADELUNG.

4384 Nikolai Petrowitsch Graf RUMJANZEW-SADUNAISKI.

4385 LUDWIG IX. (1214–1270), 1226–1270 König von Frankreich, 1297 heiliggesprochen; (Wikipedia 20160112).

4386 Diese war eine geborene Jane Anne CRANSTOUN.

4387 HORMAYR hat in seinem „Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 1820, 141–159“ einen Aufsatz „Die Purgstalle“ veröffentlicht.

2059.	*342 Hormayr/HP*	*1819 VI 26/Schloss Raitz*

Meine beiden letzten Briefe sind Ihnen, verehrtester Herr Hofrat und teuerster Freund! doch richtig zu Handen gekommen? – Mein Wort über die PURGSTALLe ist gesprochen, und ich erwarte zur Herausgabe nur noch jene Stammesherleitung von LUDWIG dem Heiligen[4388], die Sie besitzen und welche die Gräfin [PURGSTALL] auch dem Joanneum mitgeteilt hat.

Mit dem Aufsatze des beim Vizepräsidenten STAHL[4389] angestellten Hofkonzipisten NELL[4390] ist mir etwas Unerwartetes und Unangenehmes begegnet, im Schlusse des „Fönizischen Kabiren Dienstes" in No 74 und 75[4391]. – Im Augenblick meiner Abreise

---

4388 LUDWIG IX. (1214–1270), 1226–1270 König von Frankreich, 1297 heiliggesprochen; (Wikipedia 20160112).

4389 Philipp STAHL (1762–1831) hat im österreichischen Staatsdienst eine beachtliche Karriere gemacht; er war Vize-Präsident beim mährisch-schlesischen Gubernium, ehe er 1820 Präsident der k.k. Hofkommerzien-Kommission und 1824 Kanzler der Vereinigten Hofkanzlei wurde; (Wurzbach).

4390 Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG UND DAMENACKER; mit ihm ist HP in eine heftige Kontroverse bezüglich der Templerfrage geraten.

4391 NELL (den HP angeblicher *„Verdrehungen"* und *„Verfälschungen"* in seiner *„Gegenrede"*, Fundgruben des Orients 6 445–486, nicht als *„mit tüchtigen und rechtlichen Waffen kämpfenden Gegner"* anerkannt hatte, sodass er *„demselben unmöglich die Ehre erweisen"* könne, *„wider ihn* […] *in die Schranken zu treten"*) hatte, u.a. auf CREUZER, MÜNTER und SCHELLING basierend, in HORMAYRs Archiv einen umfänglichen Aufsatz „Versuch einer kosmologischen Deutung des phönizischen Kabiren-Dienstes. Von Franz Maria von Nell. Mit einer Schlußbemerkung des Hr. Hofr. v. Hammer mysterium baphometis revelatum ergänzend" zum Druck gebracht, der in einer Abfolge von Beiträgen erschien – der erste Teil 10 (1819) 69, 257–276, die folgenden 70, 277–280; 71, 283–284; 72, 287–289; 73, 289–292 und 74/75, 293–299. Der letzte Teil erschien unter dem 21. und 23. Juni 1819, ist aber vom Verfasser mit dem 21. April 1819 datiert. Im Text des Aufsatzes wird nur im letzten Absatz, und das ohne Namensnennung, auf HP angespielt: machte man das von den Erbauern nicht mehr in seinem ursprünglichen Sinne verstandene Zierat am Stephansdom *„zur Inzicht einer geheimen Verbrüderung"* und machte *„die Schlange, wie neulich bewiesen wurde n) den Ophiten"*, *„so würde man unsere ehrlichen Wiener aus dem 12. und 14ten Jahrhundert sämmtlich zu Gnostikern* [und] *Ophiten"* machen. Erst in der Fußnote „n" wird HPs „Mysterium Baphometis revelatum", und zwar aus den Fundgruben, zitiert (es muss somit bereits Anfang April erschienen sein) und in der sich über sehr textreiche acht Spalten erstreckenden Fußnote „o)" erfolgt dann die sachlich gehaltene, aber sehr eingehende Widerlegung der Argumentation HPs, indem NELL, nachdem er zuvor den Kabirendienst als einen phönizischen auf die Seefahrt ausgerichteten Kult, in dessen Zentrum der Polarstern steht, gedeutet hat, die Deutungen HPs im Sinne templerischer Götzenbilder sehr glaubhaft im Wege einer Deutung als alchemistische Symbolik zurückweist, wobei er HP doch deutlich vorwirft, den Deckel des von ihm (HP) als Gral interpretierten, sehr klar aber alchemistische Symbole tragenden Gefäßes nicht berücksichtigt zu haben. Immerhin formuliert er auch *„Ich*

will durch diese flüchtigen Hindeutungen die heiligen Graale des Hr. V. HAMMER *keineswegs erklärt, sondern nur angedeutet haben, wo allenfalls ein anderer Schlüssel zu deren Erklärung zu suchen seyn dürfte. Ich selbst bin der Sache meines noch ziemlich jugendlichen und daher beschränkten Umblickes halber vor der Hand nicht gewachsen* […]", was als Gestus der Zurückhaltung, aber sehr wohl auch im Sinne des noch nachfolgenden Textes als Verschärfung verstanden werden kann, wenn nämlich die Fußnote mit einer eher spitzen Ankündigung, ja Androhung eines potentiellen Aufsatzes mit dem Titel „Abgehobener Graal-Deckel" endet. – Die Diskussion zwischen HP und NELL ist fortgeführt worden von seiten HPs in dessen „Viertes und letztes astrognostisches Gespräch zwischen einem Araber und einem Griechen; zur Zeit der Sonnenwende" (Hormayrs Archiv 10, 1819, 110 437–440 vom 13. September 1819), worauf NELL unter dem 14. Oktober 1819 in seinem im Dezember 1819 (10, 1819, Heft 145/146) erschienenen „Epilog zu dem in Nr. 110 dieser Blätter erschienenen vierten astrognostischen Gespräch zwischen einem Araber und einem Griechen, vom Hrn. Hofrathe Joseph v. Hammer durch Franz Maria von Nell" (HORMAYRs Archiv 10, 1819, 145/146 577–583) geantwortet hat. NELLs darin als *„nächstens zu erscheinender Baphomet"* ist unter dem Titel „Baphomet, Actenstücke zu dem durch Joseph Hammers Mysterium Baphometis relevatum wieder angeregten Prozesse gegen die Tempelherren, zur Ehrenrettung eines christlichen Ordens herausgegeben von Franz Maria v. Nell", mit 2 Steintafeln, 1820 bei GRÄFFER in Wien unter dem Mottto „'Ein Scheiterhaufen tilgt die Wahrheit nicht!' Werner, im Prolog zu den Söhnen des Thals" erschienen (Digitalisat: Bayerische StaatsBibliothek digital); diese Schrift besteht aus einer eher angriffigen Einleitung (S. v–xiv), dann als erstem Teil dem Abdruck des in HORMAYRs Archiv erschienenen Aufsatzes „Versuch einer kosmologischen Deutung des phönizischen Kabiren-Dienstes", auf den dann der erwähnte „Epilog" folgt, und schließlich einem dritten Teil (S. 74–132), nämlich dem angekündigte „Baphomet" (unter dem Motto „'Dem Nahmen nach bekannt, / Doch nirgends bey der Hand.' Sprichwort der Araber vom Phönix"), welcher Teil nun – nach einem Hinweis darauf, dass die Wiener Jahrbücher für Literatur" zu HPs Mysterium *„geschwiegen haben, welches die gelehrte Welt des Auslandes seit einem Jahre lebhaft interessiert"* – die Beweise für die von NELL vertretene alchemistische Interpretation zu liefern unternimmt. Damit aber war die Sache noch nicht ausgestanden, denn im 50. Heft des 11. Jahrganges, somit 1820, 205–206, erschien von HP eine etwas ausfällige „Ehrenrettung wider Herrn Franz Maria v. Nell", in die ein „Zeugniß" VESQUE VON PÜTTLINGENs als Hofrat und Oberstkämmer-Amts-Kanzleidirektor vom 06.04.1820 eingeschlossen ist, in dem dieser bestätigt, dass eine von NELL gegebene Abbildung fehlerhaft sei. Auf diese „Ehrenrettung […]" nahm NELL in einer „Nothgedrungene Aufklärung hinsichtlich der von dem Hrn. Hofrathe von Hammer in Nr. 50 dieser Blätter eingeschaltenen Ehrenrettung, wider den Verfasser des Baphomets" (11, 1820, 68/69 283–284) Stellung, in der u.a. sich NELL auf Äußerungen" in der Leipziger Literatur-Zeitung, dem Morgenblatt, dem Conversationsblatt, dem Weimarischen Oppositionsblatt und dem Hesperus beruft, die seiner Deutung *„theils beitraten, theils dieselbe als nicht zu übersehend bekannt gaben"* und auch darauf, dass sich das Journal des Savans und die Bibliotheque universelle ganz in seinem Sinne geäußert hätten. *„Soviel zu meiner Ehre, womit ich die feyerliche Erklärung verbinde, daß ich jene Herrn* VON HAMMERs *nie antasten wollte.* […] *die vorliegende Erklärung Hrn.* VON HAMMER, *meinen Lesern, und mir selbst schuldig zu sey, und schließe mit der Versicherung, daß es mir leid thun sollte, auch dießmahl mißverstanden zu werden. – Hrn.* VON HAMMERs *Polemik gegen mich, scheint ein*

hatte er mir gesagt, er werde zu Ende einen eigenen Aufsatz geben über die von Ihnen wider die Templer angewendeten Baphomete des Antiken-Kabinetts. – Ich verlangte denselben vorher zu lesen, allein er wurde dem Hauptaufsatz unmittelbar als Note angehängt und somit abgedruckt, ohne daß ich ihn zu Gesichte bekam. – Schon seit 3 Jahren arbeitet er manches für das Archiv. – Erudition und Fleiß lassen sich dem jungen Mann nicht absprechen und der Ton enthält keinerlei Naseweisheiten, die ich in meinen streng wissenschaftlichen Journal nirgend und im allerwenigsten gegen Sie, verehrter Freund!, geduldet hätte. Ohngeachtet dieser bloß wissenschaftlichen Richtung war es meine Absicht, Ihnen NELLs Schlußbemerkung, die ich versprochenermaßen als einen selbständigen Aufsatz erwartete, vorher zur Einsicht zu überschicken. Aber nun ist (so wie Sie von Rat KNECHTL hören können) das ganze unter Einem abgedruckt worden, ohne daß ich es vorher gelesen habe. – Ich gebe unter einem den Auftrag, daß was Euer Wohlgeboren immer in das Archiv einrücken lassen wollen, auf der Stelle, nötigenfalls mit Verwechslung der Blätter oder Herausnehmung des Satzes, unverzüglich abgedruckt werde. – Ich bitte es nur dem Rat KNECHTL in das geheime Archiv zu schicken.

Ist die Gräfin PURGSTALL noch in Wien, und ist KALCHBERG bereits in Wien? Es sei mir erlaubt, meine Anfrage zu wiederholen, ob mein Paket an den Staatsrat ADELUNG in Petersburg durch OTT an den Ort seiner Bestimmung gelangt sei?

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. – Ich geharre mit der alten Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit: Ganz der Ihrige[4392]

HORMAYR

Ich öffne meinen Brief nochmals, weil ich eben den Ihrigen von vorgestern erhalte. – Es kostete Ihnen einen einzigen Gang, um sich zu überzeugen, daß ich NELLs Aufsatz mit keinem Auge gesehen und mir seine Bemerkungen über die Baphomete[4393] besonders erwartet habe, so wie auch die dazu gehörige Zeichnung, die er, ich weiß nicht einmal von wem? ausführen ließ und worüber ich nicht einmal von STRAUß[4394] ein Aviso habe. – Ich bin mir redlich bewußt, keine Gelegenheit zur Anerkennung und Ehrung Ihres

Rückbleibsel seiner für weiland Hrn. VON DIETZ *bestimmten Ladung, welche denselben wahrscheinlich niedergedonnert hätte, wäre der gute Alte nicht natürlichen Todes früher gestorben. Da mir ähnliche Waffen nicht zu Gebothe stehen, müßte ich jederzeit das Kürzere ziehen, – ich will daher in der Sache weiter kein Wort mehr verlieren.“* – Begleitend erschienen offenbar etliche weitere Stellungnahmen, von denen hier nochmals auf jene im Morgenblatt für gebildete Stände, vgl. dazu den Kommentar zu Morgenblatt für gebildete Stände Nr 72 vom 25. März 1819, 285–286, verwiesen sei.

4392 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs eigener Hand.

4393 A: Baffomette.

4394 Der Drucker und Verleger.

Ruhmes, in Wort oder Schrift unbenützt gelassen zu haben und mir in diesem Sinne beständig gleich geblieben zu sein, so wie ich auch von Ihnen dankbar und achtungsvoll immerdar ein Gleiches zu rühmen habe[4395]. – Was Sie dem Erzherzog [JOHANN] geschrieben haben, ist mir, aufrichtig zu sagen, an und für sich ziemlich gleichgültig. – Er kennt mich 20 Jahre und es wäre wirklich traurig, wenn ich mich gerade gegen ihn über etwas zu entschuldigen nötig hätte, was einer Perfidie ähnlich sieht – Vorteil könnte ich wohl davon erwarten? Wodurch interessiert mich der junge Mensch, der KNECHTL schon, als ich noch in Brünn war, Aufsätze für's Archiv gab und den ich zweimal in meinem Leben gesprochen habe. – Ich gestehe, ich glaubte nicht, daß die wärmste persönliche Freundschaft fordere, in einem literarischen Streit, der jeder Persönlichkeit fremd ist, die Meinung des andern Teils zu unterdrücken, sondern beide aufzunehmen, demnach war mein Wille, Euer Wohlgeboren diesen Aufsatz, insofern er Sie betraf, vorerst zur Einsicht mitzuteilen. – Es ist mir durch Zufall unterblieben, wiewohl ich auch dabei im Grunde nichts zu rechtfertigen habe. – So interessant es gewesen wäre, habe ich doch weder der Gegenstimme des Morgenblattes noch RAYNOUARDs auch nur mit einer Silbe erwähnt, Ihnen aber gerade heraus gesagt, daß es mir[?] an den nötigen Vorkenntnissen fehlt, um selbst etwas darüber zu schreiben, daß dieses für mich eine eigene Arbeit sein würde, die ich jetzt andern Dingen widmen muß – und überhaupt kömmt es hier wohl etwas mehr auf die historische Wahrheit an als auf die Möglichkeit, sich geirrt haben zu können und keine andere Meinung zu tolerieren. – ! Wie wenn ich selbst gegen Sie aufgetreten wäre oder Sie gegen mich?! Was hätte dieses mit unserer persönlichen Freundschaft zu schaffen gehabt? Ich bin gewiß, Ihr Gerechtigkeitsgefühl und Ihr gerade Sinn finden dieses selbst. – Wortbruch ist ein arger Vorwurf bei dem der Vorwerfende immer klar machen muß, worauf denn der andere sein Wort gegeben habe? – Ich gestehe es: es würde mich sehr betrüben, wenn ich mir bei strenger Erwägung einen Vorwurf machen müßte – gottlob fühle ich aber dieses keineswegs.

4395 Betrachtet man den aufgezeigten zeitlichen Ablauf der Causa, insbesondere den Umstand der Ankündigung einer Auseinandersetzung mit HP bereits in der Überschrift des ersten der insgesamt sechs Beiträge, welcher unter dem 09.06. erschienen ist, so versteht man (aus seiner Sicht der Dinge) ein wenig HPs Ergrimmen. HORMAYR befand sich natürlich in einer schwierigen Situation, die er HP in weiterer Folge ja auch mit Entschiedenheit klar gemacht hat – einerseits war ihm HPs enorme Empfindlichkeit bekannt, andererseits konnte und wollte er wohl auch nicht eine freie Diskussion unterdrücken, die er aber vermutlich lieber in einem anderen Organ angesiedelt gesehen hätte denn in seinem eigenen Archiv.

2060. 424 Kurz/HP 1819 VI 28/St. Martin i. oberen Mühlviertel

Mein Freund!
Ich bin jetzt in den Bergen des Mühlviertels[4396], atme vaterländische Luft ein und befinde mich besser als zuvor.

Vorgestern erhielt ich aus Prag vom Professor MILLAUER[4397] ein Päckchen, in welchem nebst einigen Exemplaren des von ihm herausgegebenen Nekrologs seines Stiftes auch der beiliegende Brief enthalten war. MILLAUER hat ihn nicht versiegelt, damit auch ich erfahren könnte, was in Klingenberg geschehen ist. Um Sie ohne Verzug davon in Kenntnis zu setzen, überschickte ich Ihnen indessen den Brief[4398]; der Nekrolog, von dem ich Ihnen ein Exemplar zu übersenden angewiesen bin, wird späterhin bei guter Gelegenheit nachfolgen, denn mit der Lesung desselben hat es keine Eile.

Leben Sie wohl, mein teurer Freund! Bleiben Sie gut ihrem alten

KURZ

2061. 728 Stratford-Canning/HP 1819 VI 28/Lausanne

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3917-3918_Canning_Stratford resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00311716]

2062. 172 Creuzer/HP 1819 VI 30/Heidelberg

Hochwohlgeborener, hochzuverehrender Herr!
Schon lange bin ich ein fleißiger Leser Ihrer Schriften, besonders derer, die das Altertum betreffen, und ich habe Euer Hochwohlgeboren noch nicht ein schriftliches Wort zukommen lassen. Jetzt, da ich mich aber so sehr mit Ihnen beschäftigt habe, muß ich Ihnen doch endlich sagen, wie sehr ich Ihnen für die reiche Belehrung, die mir Ihre Schriften gewähren, dankverpflichtet bin, und wie sehr ich mich freue, manchmal auf verschiedenen Wegen, doch bei meinen Zielen mit Ihnen zusammenzutreffen. Sie werden davon neue Bestätigung in zwei von meinen Schriften finden, die so eben die

---

4396 St. Martin im Mühlkreis liegt im Böhmerwald im äußersten Nordwesten des oberösterreichischen Mühlviertels auf 550 m Seehöhe.

4397 Franz Xaver MILLAUER.

4398 Es kein Brief MILLAUERs an HP vorhanden.

Presse verlassen. In beiden werden Sie Ihren werten Namen oft genug finden. Ich bin daher so frei, Ihnen dieselben nächstens durch die Buchhandlungen zu übersenden. Nämlich von Leipzig von meinem Verleger Hr. HAHN werden Sie erhalten:

1) „Commentationes Herodotae“ Tom. I. mit einer Kupfertafel[4399]. Ich habe es in diesem Teile hauptsächlich mit den ägyptischen Religionen, Bildwerken, Gebräuchen u. dgl. zu tun; und weil der Gegenstand darauf führte, die Darmstädter Mumie[4400] dabei erklärt oder vielmehr zu erklären versucht, wovon auch eine Abhandlung beigefügt ist. Da bin ich nun sehr verlangend, was Sie zu meinen Gedanken sagen werden, und wie Ihnen meine Behandlung der Aegyptiaca des Altvaters HERODOTUS überhaupt vorkommt.

2) empfangen Sie in einigen Wochen von hier oder von Darmstadt aus durch die Verlagshandlung die 2. Ausgabe des ersten Bandes meiner Symbolik[4401]. Hier habe ich von mehreren Orten, besonders aber im Abriss der persischen Religion von Ihren Schriften Gebrauch gemacht, und dieses auch dankbar anerkannt. Es ist diesem Bande ein Bilderheft im [Quartformat] zum ganzen Buche beigefügt[4402], welches Sie zugleich erhalten werden. Nehmen Sie diese beiden Bücher als einen geringen Beweis meiner großen Hochachtung für Sie auf.

4399 Commentationes Herodotae, scribebat Fridericus Creuzer ... Aegyptiaca et Helleniea, pars I. Subjiciuntur ad calcem summaria, scholia variaeque lectiones codicis Palatini. Lipsiae in bibliopolio Hahniano. 1819. Vgl. National Union Cataloge Pre 1956 Imprints: Bd. 127 Mansell 1971 S. 199.

4400 Dabei handelt es sich offenbar um eine ursprünglich in Köln befindliche ägyptische Mumie, der ein französischer Soldat den Kopf abgeschlagen hatte und die dann im Zuge des Abtransportes diverser Kulturgüter nach Frankreich nach Darmstadt gelangte; (Klaus Wolf, Vom Zweckbau zum Denkmal. Das stadtkölnische Zeughaus in der Wahrnehmung der frühneuzeitlichen Öffentlichkeit, in: Militär und und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit 13 (2009) 1 (Themenheft Militär und materielle Kultur in der Frühen Neuzeit) 122–142, bes. 129, 131, 137, 141, 142).

4401 Georg Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders bei den Griechen, Bd 1 Leipzig 1819; bis 1821 folgten drei weitere Teile; 1822 erschien noch ein fünfter Teil zur Geschichte des Heidentums im nördlichen Europa, den Franz Joseph MONE bearbeitete. Es war dies ein wegweisendes Werk, das bis in die neueste Zeit Auflagen und Reprints erlebt hat; CREUZER postulierte darin orientalische Vorläufer, ja eine monotheistische „Urreligion“ als Vorstufe für die griechische Mythologie bei HOMER und HESIOD; die Aufnahme des Werkes stieß zu seiner Zeit teilweise auf erbitterten Widerstand (insbesondere durch Johann Heinrich VOSS, dem berühmten HOMER-Übersetzer, der 1825/26 sogar eine zweibändige „Antisymbolik“ verfasste); auch wenn CREUZERs Symbolik bald in vielen Auffassungen widerlegt worden ist, so hat sie doch bleibend die Auseinandersetzung mit den angesprochenen Grundfragen bestimmt.

4402 Nämlich die „Abbildungen zu Friedrich Creuzers Symbolik und Mythologie der alten Völker. Auf sechszig Tafeln“, Leipzig-Darmstadt 1819.

Zugleich bitte ich Sie, ein zweites Exemplar der Symbolik I mit Bilderheft, das dem Paket beigefügt wird, in meinem Namen gefälligst an den Herrn Ritter VON COLLIN[4403] zustellen zu lassen. Und nun eine große Bitte an Sie, mein hochzuverehrender Herr! Machen Sie meinen Fürsprecher bei dem Herrn VON COLLIN. Seit mehr als einem Jahr hatte ich die Kritik einiger Werke für Ihre vortreffliche Wiener Literatur Zeitung übernommen, und noch habe ich nicht eine geliefert. Mittlerweile sind nun die übernommenen Schriften aus der Periode der Literatur Zeitung herausgetreten. Entschuldigen Sie mich also gütigst mit meiner Lage. Als Professor[4404] habe ich täglich mehrere Vorlesungen zu halten. Daneben habe ich die praktischen Arbeiten des ganzen philologischen Seminars zu leiten und zu korrigieren. Da ich nun meine älteren schriftstellerischen Versprechungen als ehrlicher […[4405]] erfüllen muß, so ist es mir physisch un[…] zumal bei oft wankender Gesundheit, […] Verbindlichkeit gegen die Herren Redakte[ure] der Wiener Lit[eratur] Zeitung Genüge zu […]. So wie ich mich aber durch die Einladung zu[m Mit]arbeiten wahrhaft geehrt fühle, so ver[…] mir es auch zur Ehre rechne, künft[…] ich von jenen schriftstellerischen Arbeiten, die frei[…]nommen waren, an diesem so ruhmwürdigen Institut auch zuweilen tätigen Anteil zu nehmen, wie ich bis jetzt denn ein fleißiger Leser der darin enthaltenen Kritiken bin. Euer Hochwohlgeboren würden mich durch diese Schutzrede für mich wesentlich verpflichten.

Der Himmel schenke Ihnen ferner alles Heil zur ferneren Tätigkeit in dem großen herrlichen Gebiete der Literatur des Orients. Empfangen Sie die wiederholte Versicherung meiner wahren Verehrung, womit ich beharre Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

Friedrich CREUZER

2063.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 VII 1/Gföhl***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

4403 Matthäus II. VON COLLIN.

4404 CREUZER war seit 1804 Professor der Philologie und Alten Geschichte an der Universität Heidelberg, wo er bis 1845 aktiv war.

4405 Im Weiteren Lücken im Text durch einen Verschlussstreifen, der über sechs Zeilen Worte am rechten Rand abdeckt, und zusätzlich einen Ausriss am rechten Rand.

2064.	*91 Böttiger/HP*	*1819 VII 2/Dresden*

Geliebter Freund! Zürnen Sie meinem Stillschweigen nicht zu sehr. Bedenken Sie, daß ich, was Sie Anfangs Mai abschickten, durch langsame Buchhändlergelegenheit erst Ende Junis erhielt. Ich war podagrisch[4406] krank, über fehlgeschlagene Reisehoffnung sehr missmutig, überlaufen, gequält. O, Sie haben keine Vorstellung, wie der arme Dromedar unter seiner täglichen Bürde keucht[4407].

Heute will ich Ihnen nur den dankbaren Empfangschein teils für Österreichs-Tibur[4408] – ein wirklich reizendes Büchlein, das Ihre Briefe über Ernstbrunn[4409] so geistreich ausstattete und wovon mich auch das Templermonument zu Schöngrabern[4410] ungemein anzog – teils für die interessante neue Mithraszeichnung niederschreiben. Freilich muß ich auf alles dies ausführlicher antworten. SARTORI sagen Sie nur, daß ich nie sein Taschenbuch über Karlsbad[4411] erhalten habe. Ich kenne es aber und fand viele, die daran tadelten. In der Allgemeinen Zeitung soll die Rede davon sein. Einer meiner ersten Gänge soll auf unsere Bibliothek gehen, um in der großen Description de l'Egypte[4412] die mir von Ihnen angedeute[te] Psychostasie[4413] zu sehen.

4406 Fußgicht.

4407 BÖTTIGER hat sich immer wieder in seinen Briefen als Lasttier, Lastesel, Dromedar etc. bezeichnet, leidend unter der Bürde, die ihm andere, vor allem durch die Korrespondenz, auferlegten.

4408 Franz Sartori (Hg.), Österreichs Tibur, oder Natur- und Kunstgemälde aus dem österreichischen Kaiserthume, seiner Alpen, Ströme, Seen, seiner Heilquellen und ihrer Wunder usw. mit Beiträgen von Hammer, Schultes, Trattinick, Bercericzy u.a., Wien, Doll (Schaumburg und Com.) 1819.

4409 HP, Briefe aus Ernstbrunn; in: Sartori's Österreichischen Tibur, Wien 1819. – Das nördlich von Wien gelegene Schloss Ernstbrunn war damals die Residenz des Fürsten Prosper SINZENDORF, HP weilte dort oft auf längere Zeit.

4410 Gemeint ist die romanische Kirche in Schöngrabern (nördlich von Linz), die für ihren reichen plastischen Bauschmuck berühmt ist, in dem HP teilweise Hinweise auf eine (vermeintliche) Präsenz der Templer zu sehen meinte.

4411 Franz Sartori, Taschenbuch für Carlsbads Curgäste, wie auch für Liebhaber von dessen Naturschönheiten, Wien, Haas, 1817.

4412 Jenes berühmte Werk, das als Zusammenfassung der Beobachtungen des französischen Gelehrten beim Ägyptenfeldzug NAPOLEONs am Anfang der Ägyptologie steht – Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expedition de l'Armée Française publié par les ordres de Sa Majesté l'empereur Napoléon le Grand, 18 Bde Paris 1809–1822.

4413 Seelenwägung. – BÖTTIGER bezieht sich auf HPs Ausführungen zur Seelenwaage in seinem Aufsatz „Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter und der Mysterien der Isis, erklärt aus Mumiengemälde des k.k. Antiken-Kabinets", in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 273–306.

Ich zweifle im Voraus nicht, daß Sie in allem Recht behalten werden. Möchte es auch nur mit Ihren Bafometen so gewiss sein. In der Literary Gazette hat RAYNOUARDs Rezension willig Aufnahme gefunden. Das Schlimme bleibt immer, daß sie die pudenda[4414] nicht recht aufdecken dürfen ohne ein general outcry of indignation and bashfulness. An MÜNTER ging alles ab. Aber die bösen, bösen Buchhändler-gelegenheiten? Nun ist auch der BOMBELLES in Wien[4415]. Da fehlts ganz an anderen Gelegenheiten.

Genießen Sie Ihre goldene Unabhängigkeit, Ihre Villeggiatura im Schoß der schönsten Häuslichkeit, Ihre volle literarische Muße und rechten nicht mit Ihrem treuen, aber vielgeplagten Freunde

BÖTTIGER

KANNEs Gedicht soll angedruckt werden und Sie erhalten einen Abdruck.

2065.	***6 Acland/HP***	***1819 VII 5/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2066.	***91 Böttiger/HP***	***1819 VII 6/Dresden***

Mein edler Freund! Da sitze ich wieder und habe in beiden Füßen[4416] […[4417]] Gedicht. Σκορακίζω τὴν κατάρατον[4418]. Aber [...] Da trat gestern die Wiener Melpomene[4419] des Trauerspiels, SCHRÖDER[4420], [...] blühend, wie sie vor 2 Jahren nicht war, in mein Zimmer, [...] morgen die Phädra und sonst ihre Bravourrolle [...] und [...], wenn ich zu Hause sitzen müsste.

Sie begreifen, daß ich unter diesen Umständen wenig [...]immung habe, mich in die Altertümer zu versenken. Man wird [...]es überdrüssig und – mürbe.

4414 Die Anstößigkeiten.

4415 BOMBELLES begleitete den Kaiser auf einer Reise nach Galizien und nahm dann an der Karlsbader Konferenz (06.–31.08.1819) teil.

4416 BÖTTIGER beklagte in jener Zeit sein Gichtleiden.

4417 Es ist aus dem Blatt am linken Rand über zehn Zeilen hinunter ein rechteckiges Stück ausgerissen, weshalb etwa ein Fünftel der Zeilen fehlt.

4418 Schimpflich behandle ich den Verfluchten. – Wohl kein Zitat.

4419 Muse der tragischen Dichtung.

4420 Es ist wohl Sophie SCHRÖDER (1781–1868) gemeint und nicht ihre Tochter SCHRÖDER(-DEVRIENT) (1804–1860), die auch bereits auftrat.

Beifolgendes Blatt der Abendzeitung soll in dem kurzen Aufsatz über Mumien[4421] nicht meinen Unglauben an der Wahrheit Ihrer Erklärungen, sondern um[?] Sitte der Akademiker der alten Welt mein ἐπέχειν[4422] aussprechen. Man wird in einem gewissen Alter ganz erstaunlich umsichtig und behutsam, irgendetwas kategorisch auszusprechen.

Was sagen Sie zu beiliegendem Vasenbildchen? Stellen Sie an die Stelle des phrygischen, in eng anliegenden Hosen und Stickereien prangenden Paris einen Fant in ungarischer Noble Garde-Uniform. Das andere gibt sich. Die Parodie ist ergötzlich. Ich werde diese Vase in BROCKHAUS Urania[4423] erklären[4424]. Vale faveque Tuo

B[BÖTTIGER]

2067.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1819 VII 9/Graz*

Ganz[4425,4426] müde von der Reise[4427], verbrannt von der ungarischen Sonne, erschöpft von der Schnelligkeit der Reise, den vielen Gegenständen, die ich besichtigen musste, eilte ich von Wien nach Thernberg, und von da in Ihr Vaterland[4428], um meinen Kopf wieder in Ordnung zu bringen und meinen Körper auszuruhen; dies ist bewirkt und nun bin ich hier, um alle Geschäfte des Institutes[4429] zu schlichten, meinen Leseverein[4430] vorwärts zu treiben und die Filialen der Ackerbaugesellschaft[4431] zu bilden – ich werde daher nach einigen Tagen von hier nach der Oberen Steiermark gehen und dort dieses

4421 Böttiger, Die Mumien, in: Dresdener Abendzeitung, 1819, Nr 160.

4422 Zögern.

4423 Es war dies ein jährlich bei Brockhaus in Leipzig erscheinendes Taschenbuch auf das jeweilige Jahr.

4424 Böttiger, Der Liebeszauber; zur Erklärung eines antiken Vasengemäldes, in: Urania 1820; 475–504.

4425 Auch BEB II 120. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B3–76.

4426 Die Ortsangabe lautet: Gratz

4427 *„Vom 1. Mai bis 11. Juni 1819 machte der Erzherzog eine Dienstreise in Militärangelegenheiten durch Böhmen, Mähren, Galizien und Oberungarn“*; (Ilwof).

4428 Das heißt in die Steiermark.

4429 *„Das Joanneum in Graz“*; (Ilwof).

4430 Siehe dazu Marlies Raffler, Bürgerliche Lesekultur im Vormärz: der Leseverein am Joanneum in Graz (1819–1871), Wien [u.a.] 1993 (Rechts- und sozialwissenschaftliche Reihe 6).

4431 Die Landwirtschaftsgesellschaft war eben 1819 gegründet worden.

einleiten. PURGSTALLs[4432] Verwandte[4433] müssen nun in Wien sein, so sagte mir THINNFELD[4434], Sie werden dieselben gesehen haben. ACLANDs[4435] Brief, welchen ich erhielt, ist, seine Verhältnisse betreffend, sehr interessant, er bezeichnet den so rechtschaffenen Mann, in welchem wir uns nicht geirrt haben. Über die Refutazionen[4436] Ihres Bafometi'schen Werkes[4437] bleibt mir nichts zu sagen übrig, warten Sie einige Zeit ab, bis alle werden erschienen sein und gehen Sie ihnen dann zu Leibe[4438], ich habe jene RAYNOUARDs[4439] gelesen, der alles als Mahomed auslegt – ich kann darauf nichts sagen, als dass er die Sache französisch leicht behandelt. HORMAYR[4440] schrieb mir, aber nichts von Ihnen, ich sende Ihnen den Brief zurück, er soll Wort halten. Dass er doch so gerne sammelt, aus allen schöpfet, und nicht jedem sein Verdienst lassen will, eine traurige Schöpfung, wenn nur ein glänzender Stern

---

4432 A: Burgstall. Auf dem Original von „archivarischer", ordnender Hand mit roter Tinte korrigiert zu „Purgstall".

4433 Es waren dies vermutlich Verwandte der Gräfin aus Schottland.

4434 Ferdinand Joseph Johann Freiherr VON THINNFELD.

4435 Sir Thomas Dyke ACLAND.

4436 Refutatio, lat. Widerlegung. Es geht hier um die Angriffe auf HPs „Mysterium Baphometis revelatum […]" (Fundgruben des Orients 6, (1818), 3–120), auf die HP später im vierten Heft dieses Bandes unter dem Titel „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer" (445–486) antwortete.

4437 *„Baphomet, der Name des angeblichen Idols der Tempelherren oder des Sinnbilds der denselben schuldgegebenen, vom Christentume abweichenden religiösen Ansicht und Moral. Ursprung und Bedeutung des Wortes sind ebenso unbekannt, als die Gestalt des Bildes, je nachdem man die Templer des Islam oder des Gnosticismus beschuldigte, deutete man den Baphomet mit Mahomed oder mit Feuer- und gnostischer Taufe; das Bild war nach der Aussage von Ordensrittern ein metallener Kopf, nach Hammer ein von Schlangen umwundenes Bild mit zwei Männergesichtern und Sternenemblemen, welches auf ihren geheimnisvollen Cultus der Naturkräfte, besonders des Zeugungstriebes sich beziehe"*; (Ilwof).

4438 Die Reaktionen auf HPs Arbeit in den diversen Journalen waren nahezu durchwegs negativ, s. dazu die Anmerkungen zu SAURAUs Brief an HP vom 08.07.1817 und HORMAYRs Brief an HP vom 26.06.1819.

4439 Francois-Just-Marie RAYNOUARD hatte 1813 in Paris seine Arbeit „Moments relatifs a la condamnation des Chevaliers du Temple et a l'abolition de leur ordre" veröffentlicht, nachdem er 1805 bereits eine Tragödie: „Les Templiers" verfasst hatte. Der Erzherzog spricht hier offenbar von der von HORMAYR bereits erwähnten Rezension RAYNOUARDs im Journal des Savans (März–April 1819), die in ihrer deutschen Fassung im Hermes 1819, 4 Anhang ii–xv, wie folgt endet: *„H[er]r v[on] H[ammer]. spricht am Anfang seines Werkes von dem Hasse, von den Gefahren, welchen er sich durch seine Anklage aussetze. Was mich betrifft, so kann von ersterem nicht die Rede sein; die Gefahren aber, welche er ahnet, dürften eben so wenig ihn, wohl aber seinen literarischen Ruf treffen. Uebrigens danke ich ihm aufrichtig, mir eine neue Gelegenheit gegeben zu haben, das Andenken der Tempelherrn zu rechtfertigen."*

4440 A: Hormayer.

bestünde, dabei das ewige die Leute Aufregen und sich dadurch alle zum Feinde machen. Jetzt ist ein wahrer Stillstand an guten Büchern, die kleineren Brochuren lese ich nicht. Aus Italien höre ich nichts, es soll der Herr[4441] erst im September rückkehren, vom Fürsten[4442] weiß ich nichts. Schreiben Sie mir und leben Sie recht wohl.

JOHANN

2068. 182 Davidovich (Davidovitz)/HP 1819 VII 14/Wien

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2069. 1042 Amer. Philosoph. Society/HP 1819 VII 18/Philadelphia

*[*HP *wird mit Wahl vom 18. Juli 1817 Mitglied]*

2070. 2000 HP/Hormayr 1819 VII 21/[?]

[Erschlossen aus 1819 VIII 6]

2071. 2000 HP/Creuzer 1819 VII 21/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2072. 1037 Inst.r. Hollandicum (Stuart)/HP 1819 VII 21/Amsterdam

*[*HP *wird korrespondierendes Mitglied der dritten, d.h. der antiquarisch-literarisch-historischen Klasse]*

4441 Der Kaiser FRANZ I., des Erzherzogs um 14 Jahre älterer Bruder.

4442 Zweifellos METTERNICH.

2073.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1819 VII 24/[?]*

Die[4443] frühere Rückkunft meines Herrn[4444] hat mich, als ich diese erfuhr, umkehren machen, da ich bereits auf dem Wege war, nach der Oberen Steiermark zu gehen, um die bewilligten Filialen[4445] zusammenzuziehen, dieses bleibt nun auf den August verschoben. Ich sende Ihnen die zwei Briefe ACLANDs[4446] zurück, am 31. bin ich in Wien, dort des mehreren darüber; ich werde ihm schreiben, einen Reiseplan beilegen und so viel ich kann, die Vorschläge und Anstalten machen, dass er nicht der Willkür eigennütziger Wirte ausgesetzt werde[4447], welche wie überall so auch in Tirol sich befinden. SPECKBACHER[4448] ist bei allen seinen guten Eigenschaften ein confusions-Rat, dies will ich ACLAND nicht schreiben, aber seinen Anstalten soll er sich nicht überlassen. Ich bin recht froh, ihn wieder zu sehen und werde ihm raten, das Gemsschiessen in dem an Gemsen knappen Tirol sein zu lassen und lieber bei mir, wo es hinreichend gibt, sich damit zu unterhalten. Übrigens nichts Neues. Ich sammle fort für die zukünftige Steyermärkische Zeitschrift[4449] und erwarte nur die Bewilligung, um zu beginnen. Also auf Wiedersehen.

JOHANN

2074.	*424 Kurz/HP*	*1819 VII 25/St. Florian*

Mein hochverehrter Freund!
In einer Stunde reise ich zu meinem alten kranken Vater fort. In großer Eile berichte ich Ihnen zuvor noch, daß ich gestern abends von Prag drei schöne Zeichnungen mit

---

4443 Auch BEB II 119. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

4444 Kaiser FRANZ I., Erzherzog JOHANNs Bruder.

4445 Der eben aufgebauten Steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft.

4446 Sir Thomas Dyke ACLAND.

4447 Erzherzog JOHANN pflegte auf seinen Reisen durchaus auf die preisliche Korrektheit der Wirte, bei denen er abstieg, zu achten.

4448 Josef SPECKBACHER, der Tiroler Freiheitskämpfer.

4449 Diese erschien, anfangs redigiert von KALCHBERG, VEST, THINNFELD und APPEL und „herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum zu Grätz“ in den Jahren 1821 bis 1848. Das erste Heft setzte mit einem ausführlichen Artikel MUCHARs über das „altceltische Norikum“ und HPs Beitrag „Erklärung der persischen Cylinder und gegrabenen Steine im Joanneum“ ein, worauf weitere kürzere Beiträge folgten.

MILLAUERS[4450] Zertifikat erhalten habe. Ich nehme sie heute mit mir nach Linz und übergebe sie dem Herrn Regierungsrat VON HOCH, von dem Sie dieselben samt drei Exemplaren von MILLAUERS Fragmenten aus dem Nekrolog des Stiftes Hohenfurt[4451] erhalten werden. Eines derselben bittet MILLAUER seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog JOHANN und das zweite dem Baron HORMAYR gelegentheitlich zu übermachen; das dritte gehört Ihnen.

Für die Übergabe der zwei Exemplare meines Albrechts[4452] danke ich schönstens und bin wie immer Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

2075.	***64 Bellino/HP***	***1819 VII 28/[Bagdad]***

[Erschlossen aus Bellino/HP 1819 IX 30]

2076.	***2000 HP/NN***	***1819 VII 28/[Wien-]Döbling***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2077.	***2000 HP/de Sacy***	***1819 VII 28/[?]***

[Erschlossen aus 1819 X 15]

2078.	***2000 HP/Kurz***	***1819 VIII 1/[?]***

[Erschlossen aus 1819 VIII 15]

4450 Franz Xaver MILLAUER.

4451 Das Zisterzienserkloster Hohenfurt (Vyšši Brod) in der Nähe von Český Krumlov (Böhmisch Krumau) war 1259 gegründet worden. 1941 wurde es von der Gestapo aufgehoben; in der Zeit nach 1945 konnte das Klosterleben nur kurzzeitig weitergeführt werden, dann dienten die Gebäude als Kaserne; das Stift wurde 1959 mit jenem in Rein bei Graz vereinigt. Nach 1989 wurde das Kloster wieder belebt.

4452 Kurz, Oesterreich unter Albrecht dem Lahmen, Linz 1819.

2079.	***481 Malone/HP***	***1819 VIII 3/Mailand***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2080.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 VIII 5/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2081.	***342 Hormayr/HP***	***1819 VIII 6/Raitz***

Als einem Sohn und Freunde der Steiermark muß Ihnen, verehrtester Herr Hofrat!, die Sammlung der Arbeiten für die Preisfrage zur Geschichte und Geographie Innerösterreichs im Mittelalter allerdings von einigem Interesse sein[4453], da seit FRÖHLICH[4454] und CÄSAR[4455] nichts Besseres und Wichtigeres erschienen ist. Es war ein großmütiger Beschluß des Erzherzogs [JOHANN], diese Arbeiten besonders abdrucken und unentgeltlich verteilen zu lassen. Sie waren vergriffen, nicht genug bekannt, von den wenigsten benützt. Ihre vielen und genauen Citationen ersparen eine halbe Bibliothek. – BINNER[4456] wird sich freuen, Euer Wohlgeboren von beiden Heften Exemplare zuzustellen.

Mein Kommissionär BOOS wird die Ehre haben, Ihnen in einigen Tagen den III. und letzten Teil meiner Geschichte der neuesten Zeit, die Fortsetzung MILLOTs (da ich in meinem Manuskript dreimal umändern und wie natürlich jedesmal verschlechtern mußte) und zu Ende dieses Monats das mit Baron MEDNYANSZKY gemeinschaftlich herausgegebene Taschenbuch für die vaterländische Geschichte zu übergeben, mit dem Sie vielleicht nicht unzufrieden sein dürften[4457]. – Ich bitte das Eine und das Andere als

---

4453 Solche waren von Erzherzog JOHANN ab 1811 in der Steiermark ausgeschrieben worden und in Hormayrs Archiv waren auch diverse Einsendungen erschienen.

4454 Erasmus FRÖHLICH SJ (1700–1758) hat hinsichtlich der Geschichtsschreibung zur Steiermark initiierend gewirkt, indem er die von Sigismund PUSCH SJ erarbeiteten „Diplomataria sacra ducatus Styriae“ veröffentlichte; an sich war FRÖHLICH primär Numismatiker.

4455 Aquilinus Julius CAESAR (1720–1792) schuf mit seinen „Annales Ducatus Styriae“, 3 Bde Graz-Wien 1768–1777, die erste auf systematischer Quellenarbeit beruhende Geschichte der Steiermark.

4456 Der Sekretär des Erzherzogs.

4457 Dieses neue Taschenbuch für die vaterländische Geschichte (das erste war 1810–1814 erschienen) wurde von HORMAYR gemeinsam mit seinem Freunde MEDNYANSZKY herausgegeben; den ersten Band 1820 widmeten die Herausgeber Andreas STIFFT als *„dem*

ein geringes Merkmal jener tief gefühlten Hochachtung anzusehen, die ich nun schon im 22ten Jahre, nämlich seit dem Juli 1798 für Ihr Verdienst und für Ihre Persönlichkeit empfinde und in meinen Schriften auszusprechen mir nur willkommen, wenn auch Ihnen nicht mehr noch weniger als ein wichtiger aber gleichgültiger Widerhall sein konnte!

Es sei mir nun noch erlaubt, über Ihre verehrte Zuschrift vom 21ten zur richtigen Herstellung des Faktums einiges zu bemerken: Als Ihre Abhandlung wider den Templerorden und seine Geheimnisse erschien, war die gelehrte Welt, ja sogar auch das größere Publikum durch Gespräche und Gerüchte vielfältig darauf vorbereitet und in gespannter Erwartung. Das Buch[4458] erschien und die Empfindung, die ich darüber allerwärts beobachtet habe, war, daß es allerdings äußerst aufmerksam gemacht, den Glauben an das Märtyrertum der Templer sehr erschüttert, über die Verruchtheit des Hofes von Paris und über die Erniedrigung jenes von Avignon Zweifel angefacht, dennoch niemanden durch und durch und von innen heraus überzeugt. als prädominierendes Gefühl aber ein unangenehmes Erstaunen erregt habe, eine solche Übermacht von Talent und Gelehrsamkeit wider Wehrlose, die zu ihrer Zeit sonst keine Antwort schuldig blieben und deren letztes Wort, ein begeisterter Gesang in Rauch und Flammen, verstummt ist, und auf den Beweis einer Schuld verwendet zu sehen, die, wenn sie sich wirklich auf diesen Grad erwahrte, die menschliche Natur entwürdigt und jenes täglich häufigere Mißtrauen gegen jedes mächtige Vermögen, gegen jeden Verein großer Kräfte, am eingreifendsten und traurigsten bestätigen würde! – In der Tat auffallend und nicht im Einklange mit dem Gang der Natur und der Weltgeschichte dünkte meiner oberflächlichen Betrachtung das Phänomen, daß ein ganzer Orden, eine sich fortpflanzende Gesellschaft, ein Kreis ausgezeichneter Männer und vieler Helden, die jenen Athens und Rom zur Seite stehen dürfen, sich ursprünglich und statuarisch zu einem vom Grund aus irrigen, verderblichen und widernatürlichen Zweck sollen verbunden haben?! Es kömmt mir beinahe so vor wie RUDBERTS[4459] Beweis, Großgriechenland und Italien seien von Norwegen aus zuerst bevölkert worden. – Das soll etwa nicht damit identisch sein, der Tempelorden habe dem allgemeinen Lose der Menschlichkeit entgehen können, dem Verfall der Ausartung, dem Mißbrauch Einzelner, ja der Majorität! – In der Historie ist ja leider der Mißbrauch die Regel und der Gebrauch die Ausnahme und wird es so lange bleiben als

kenntnisreichen und thateifrigen Freunde der Literatur und der Literatoren Österreichs als ein geringes Denkmahl ihrer tiefgefühlten Verehrung und Ergebenheit“.

4458 Die Arbeit „Mysterium Baphometis revelatum […]“ erschien im ersten Heft des sechsten Bandes der Fundgruben der Orients 1818 und zugleich selbstständig in Wien.

4459 Es konnte nicht eruiert werden, um wen oder was es sich hier handelt.

die menschliche Beschränkung den reinen Götterfunken von Schwächen, Gebrechen und Leidenschaften abhängig macht. – Was ist denn in uns absolut als der Gedanke und seine tausendfältige Scala vom Kretin bis zu LEIBNIZ[4460] und MÜLLER[4461] hinauf, gibt eine so erbauliche und beruhigende Stütze von Subjektivität für einen jeden wie der zerbrochene Rohrstab Ägyptens! – Was beweisen die amores MARELLI gegen die Jesuiten?[4462] – Ihr Buch[4463] bleibt immer ein ungeheurer Gewinn für die Literatur durch seine […] Erudition, durch die Neuheit und Kühnheit der Ideen, die es in Umlauf bringt, gelänge es ihm auch nicht, die Meinung der Welt in diesem Punkte zu verändern und nach Verlauf eines halben Jahrtausends die Tempelritter zum zweitenmal dem Feuertod zu überantworten! – Mir sind von ihnen Sünden genug aus dem heiligen Lande bekannt, aber wer hat es besser gemacht. Doch nicht jene Blumen des Rittertums, PHILIPP AUGUST[4464] und RICHARD LÖWENHERZ[4465] und der Lusignans[4466]? Für jede Gewalttat der Ritter des roten Kreuzes[4467] in Palästina verbürge ich Ihnen ein Paroli von den Rittern des schwarzen Kreuzes[4468] an den Küsten der Nord- und Ostsee!

4460 A: Leibnitz.

4461 Hier ist natürlich Johannes VON MÜLLER gemeint.

4462 Dies bezieht sich auf die Kontroverse im Zusammenhang mit der Wiederzulassung der Jesuiten im Jahre 1814, in deren Rahmen 1815 den Orden schwer belastendes Material veröffentlicht wurde – Reverendi in Christo Patris Jacobi Marelli S.J. Amores e Scriniis provinciae superioris germaniae Monachi nuper apertis brevi libello expositi per Carolum Henricum de Lang […], München 1815; eine Anzeige des Werkes findet sich der Allgemeinen Literatur-Zeitung 4. Jänner 1816 S. 25. – Jakob MARELLI SJ (1649–1727) galt wegen seines jahrelangen sexuellen Missbrauchs von Schülern als ein besonders Beispiel für die Gefährlichkeit des Jesuitenordens, so veröffentlichte eben 1815 der Historiker und Archivar Karl Heinrich VON LANG (1764–1835) auf Anweisung von Minister MONTGELAS Auszüge aus den MARELLI betreffenden Akten des Ordensarchivs; (Wikpedia 20140123).

4463 HPs „Mysterium Baphometis relevatum […]“ ist auch 1818 in Wien selbstständig erschienen, nicht nur in den FdO; daher der Bezug auf „Buch“.

4464 PHILIPP II. AUGUST (1165–1223) 1180–1223 König von Frankreich; er eroberte in Besitzungen des Hauses Plantagenet im Westen Frankreich, das dadurch bedeutend vergrößert wurde, und verhalf FRIEDRICH II. durch seinen Sieg über OTTO IV. zum Königtum; (Wikipedia 20140123).

4465 (1157–1199), aus dem Hause Plantagenet, bekannt durch seine Teilnahme am Dritten Kreuzzug mit dem Zwist u.a. mit dem Babenberger LEOPOLD III. und seine Gefangennahme in Erdberg bei Wien mit den daraus resultierenden Folgen.

4466 Ein westfranzösisches Adelshaus, das in Frankreich, vor allem aber in den Kreuzzügen eine bedeutende Rolle spielte und Könige von Armenien und von Zypern stellte; (Wikpedia 20140123).

4467 D.h. der Tempelherren.

4468 D.h. des Deutschen Ritterordens.

Wer diese Abhandlung von Seite der Erudition und im Detail angreifen wollte, würde den Stier bei den Hörnern packen. Auch der würde nicht weit kommen, der die Waffen des Witzes dagegen wendet, daß Regen und Würmer unter die Scriptores und Fontes gehören und durch die Löcher, die sie im Verlaufe der Jahre ausgehöhlt oder ausgefressen haben. – Für die schwache Seite des Ganzen halte ich die Schlußfolge; in der, bei der Natur des Gegenstandes, Lücken und Sprünge schlechterdings unvermeidlich sind, die Induktion gar häufig nimium probat[sic][4469], aber gerade nicht dasjenige, was probiert werden sollte. Dieser Prozeß wird so wenig jemals ins Klare kommen, wie POMBALS Verfahren wider die Jesuiten[4470] und wider den hohen Adel. Die Erbsünde des Orients, die Hyperbel[4471], ist ein böses Vermächtnis für die Historie, die Allegorie ist keine Urkunde und mystische Bilder aus dem Aufgange stehen nun und nimmermehr auf einer Linie mit den redenden Denkmälern unseres erzpositiven Abendlandes! – Sie haben mich allerdings angegangen, einen raisonierten Auszug dieser Abhandlung für das Archiv zu bearbeiten, allein ich habe Ihnen auch nicht verborgen, daß sich bei den großen Schwierigkeiten desselben der Zeitpunkt dazu keineswegs bestimmen ließe. – In diesem Fache völlig neu und fremd, kostet mir diese Arbeit wenigstens sechs Wochen, wenn sie anders etwas gelten, wenn sie anders einen schicklichen Übergang zu demjenigen machen soll, was hier und da die Gegenpartei einwenden wird. – Der Aufsatz sollte des Skandals wegen als eine komplette Galerie widernatürlicher Verirrungen nur für Gelehrte sein, darum schrieben Sie ihn lateinisch. – Welchen vollgültige Auszug sollte ich deutsch in einem allgemein gelesenen Journal machen, ohne zu verschweigen oder zu verstümmeln, worum das ganze Buch mit figürlicher Anschaulichkeit sich dreht!? Das gäbe ein treffliches Gegenstück zu des Grafen CAVRIANI Zensurserledigung des Don Carlos: „Das Stück könne ohne Anstand aufgeführt werden, nur müsse die unanständige Liebe zur Stiefmutter daraus wegbleiben"! – Aber um sich beleidigt fühlen zu können, verwechseln Sie diese meine freiwillige Geneigtheit zu einer Zeit und Mühe fordernden Arbeit, gleich als hätte ich einen Wechsel darüber ausgestellt mit einem Gelübde, bis dahin alles zu unterdrücken, was gegen Ihre, großes Aufsehen erregende Beschuldigung mehr oder weniger ankämpfen könnte? Welcher Tor wird seinem Journal solche Fesseln anlegen? Ist dieses

---

4469 A: probiat.

4470 Der portugiesische Minister Sebastiao Jose DE CARVALHO E MELLO MARQUIS DE POMBAL (1699–1782), der nach dem verheerenden Erdbeben von 1755 den Wiederaufbau Lissabons organisierte und überhaupt das Königreich Portugal modernisierte, die Sklaverei abschaffte etc., führte, anknüpfend an ein Attentat auf den König, einen gnadenlosen Kampf gegen den Klerus, insbesondere die Jesuiten und Teile des Adels; seine Einschätzung ist heute noch umstritten; (Wikipedia 20140203).

4471 Das griechische Wort ὑπερβολή bedeutet „Übertreibung".

der Weg, auf dem die historische Wahrheit gezeitiget wird, dieses der Gewinn des Konflikts der Ideen und Entdeckungen? – Handelt es sich hier eine dunkle Ehrensache, um die unbefleckte Reputation einer Tochter oder Frau? Um eine hämische Persönlichkeit gegen Sie selbst? – ist derjenige ein Verläumder oder Verkleinerer des Hofrates HAMMER, der sich untersteht, Gründe den Gründen, Tatsachen den Tatsachen entgegenzusetzen? vielleicht vergehen noch ein paar Jahre bis eine gründliche, das Ganze umfassende Gegenschrift darüber zu Stande kömmt. – Sollte man also bis dahin alle Incredentien verschweigen[4472] und zurückhalten? – Ihr Buch ist in Wien gedruckt, also kann es jeder studieren, dem daran liegt und der dazu qualifiziert ist, aber wo vernimmt er die Gegenstimmen? Den Artikel im Morgenblatt[4473], jenen von RAYNOUARD[4474], habe ich nicht extrahiert und nicht aufgenommen, weil Sie es nicht wollten, das war im Grunde eine Schwa[ch]heit von mir, denn entweder liegt etwas an der Wahrheit und an der Prüfung oder nichts! Inzwischen bezeugte ich Ihnen gern und aus innerem Antrieb jede Art der Deferenz als Gelehrten und als Freund. – Ich habe NELL nicht gesucht, niemals schriftlich, niemals persönlich gekannt, fand ihn ganz zufällig am Tische, bei der Gräfin TRIANGI[4475], wo sich das Gespräch entspann, das mich natürlich sehr interessierte[4476]. – Sie wissen oder können sich leicht überzeugen, daß ich den Aufsatz nicht gelesen, daß ich ihn als einen besonderen Anhang (denn was verstehe ich vom Kabiren-Dienst[4477]) vorher erwartete. In diesem Falle würde ich ihn Euer Wohlgeboren zur Einsicht zugeschickt haben – nicht aus irgendeiner

4472 Dies schlecht zu lesende Wort ist über ein teilweise durchgestrichenes „schreiben“ geschrieben.

4473 S. den Brief BÖTTIGERs an HP vom 09.04.1819.

4474 Es handelt sich hier um die deutsche Übersetzung der Rezension von RAYNOUARD im Journal des Savans.

4475 Vielleicht die Ehefrau oder eine Schwester von Anton Graf TRIANGI (1760–1824), Ritter des Maria Theresien-Ordens, der in Wien lebte; (Wurzbach).

4476 Hiezu ist zu bemerken, dass NELL (geb. 1794) bereits verschiedentlich in Hormayrs Archiv publiziert hatte, was HP zweifellos nicht entgangen sein wird; NELL hatte anfangs eher hymnische Gedichte in den Jahrgängen 1814 (93/93 391f. „An die Deutschen“ und 172/173 513f. „Zur Feyer des Nahmensfestes unseres allgeliebten Landesvaters Franz den I. im Jahre 1814“) und 1815 (18/19 „Die Muse der Geschichte“, 147/148 723 „Baumkirchers Thor an der Neustadt“) publiziert; 1818 veröffentlichte er in der Nummer 99 des HORMAYRschen Archivs einen Aufsatz „Zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften, Nach einem Artikel von Letronne im Journal des Savans 1817 XII 783ff.“, der sich auf griechische Mathematik bezog. Inwieweit die Abfolge von vier „Gesprächen“, die HP in Hormayrs Archiv 1816 (1) und 1817 (2+3) und dann 1819 (4) erschienen, bereits eine Auseinandersetzung mit NELL darstellte, wie das für das vierte (Viertes und letztes astronomisches Gespräch zwischen einem Araber und Griechen, zur Zeit der Sonnenwende) gelten muss, muss einer näheren Untersuchung vorbehalten bleiben.

4477 Der Unterwelt einerseits, der Fruchtbarkeit andererseits zugeordnete Gottheiten im nordägäischen, aber auch im phönizischen und ägyptischen Raum; (Wikipedia 20140123).

vermeintlichen Schuldigkeit oder Delikatesse. – Denn hier ist nur ein literarisches und gar kein persönliches Interesse – sondern aus der entschiedensten Freundschaft. – Übrigens muß ich hinzusetzen, daß ich, nach meinem inneren Gefühl, allerdings am liebsten, wenn es mir zustünde, Aufforderungen und Preise hätte aussetzen mögen für statthafte Widerlegungen so trauriger Resultate wie die Ausartung einer, einst so glänzenden Verbrüderung und und die Rechtfertigung eines so treulosen und habsüchtigen Tryannen wie PHILIPP[4478] der Schöne! – Ob Sie unbedingt recht haben, ob die Wahrheit in der Mitte liegen wird, wird die Zeit lehren? Können Sie sich wirklich eine vernünftige Absicht oder arriere-pensée denken, warum ich den mir unbekannten NELL[4479] könnte aufgestachelt haben, einen im Grunde nur sehr partiellen Umstand zu relevieren? – Ja, ich werde vielleicht in meinen kleinen historischen Schriften auf Ihre merkwürdige Arbeit zurückkommen, Aphorismen über die historische Kritik, sowohl im höheren philosophischen Sinne als über die relative und individuelle Beweiskraft der Quellen. Daß ich hierüber so viele Worte mache und Ihnen so viele Langeweile, ist der Beweis der hohen Achtung, die ich für Sie hege des hohen Wertes, den ich auf Ihr fortdauerndes Wohlwollen setze. Dieses abgerechnet verbindet uns und alle unseres Gleichen noch ein anderes, höheres Interesse als natürliche notwendige Alliierte. – Unsere Literatur und Nationalbildung muß zuerst eine solche Grundlage, sie muß zuerst eine Position und dann erst nach bester Zeit und Gelegenheit eine Opposition haben, darum müssen Gelehrte ersten Ranges zu ihrem Fach immer fest zusammenhalten gleich einer Fahne vorragend über über den Troß der wenig beweglichen Nachahmer und Benützer gemeinnützige Austrommler und Humanitäts-Kreisboten der enzyklopädischen Lohnlakaien, die sich köstlich damit unterhalten, für ihre eigenen Herrn zu pussieren. – Diese tun in unserer gelehrten Welt, was die Wucherer, die junge Leute durch Geldleihen zum Schuldenmachen verführen[, tun]. Sie sprechen dem Schlechten und Mittelmäßigen Mut ein, Sie rezensieren es empfehlend, sie machen für selbes Kollekten von barmherzigen Urteil, weil es halt doch vaterländisch, weil guter Wille da sei, weil bei unserer vorigen Minderjährigkeit und Barbarei, aus der wir nur manchmal durch fremde Zug- und Streichvögel ein bißchen auftauchen, doch gleich anfangs nichts treffliches zu erwarten sei. Diese Schule philanthropisch-kosmopolitischer falscher Bordenmacher[4480] greift uns aber, auf verdeckten Wegen noch, direkter an. Bettelleuten bleibt gegen die Wohlhabenden kein Trost als achselzuckend zu verstehen zu geben, es habe mit dem Reichtum denn doch kein so richtiges Bewandtnis oder einmal die Woche auch einen fetten Donnerstag zu

4478 Damit ist hier PHILIPP IV. (1268–1314), 1285–1314 König von Frankreich, gemeint.

4479 Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG.

4480 Wohl Bortenmacher.

halten. So diese falschen Propheten! Es wächst kein Zucker und kein Kaffee in ihrem literarischen Grönland, daher sind sie unermüdet, auch in der Literatur und im Geschmack die Runkelrübe und Zichorie über alles zu preisen[4481], vorzüglich für solide Gesundheit und reelle Nüchternheit. – Reputationen, die ihnen ein gewaltiges Alpdrücken[sic] verursachen, nicht nur, wenn sie auf dem Rücken liegen, sondern so oft sie in den Spiegel sehen, suchen sie sich durch Surrogate vom Halse zu schaffen: die Surrogate für HAMMER brauch ich wohl nicht zu nennen SCHNELLER[4482] und GENERSICH[4483], statt HORMAYR, RUMI[4484] statt Matthäus COLLIN, Regina FROHBERG[4485] für Caroline PICHLER etc. Der Menge schmecken diese auch viel besser. Sie dispensieren von Suchen, von Nachdenken. Man stolpert ohne alle Mühe über den Hauptschlüssel zum Allgemeinen in der Gemeinheit! So entsteht nach und nach eine After-Literatur und der Geschmack tritt wieder um 30 Jahre zurück. – Diese, wie ich glaube, richtigen und wichtigen Ansichten sollten uns allerdings noch fester vereinigen, ohne absolute Infallibilität. Wir brauchen in unserem Fache keinen Nachbar zu beneiden, keinen herunter zu setzen und behalten, allerdings noch einen ganz artigen Notpfennig von literarischer Ehre, wenn auch ich einmal eine Urkunde unrecht gelesen, Sie ein Denkmal unrichtig ausgelegt hätten.

Sie kennen mich lange genug und Sie wissen, daß aktives oder passives Belehren und Predigen mir aus gar vielem Verhassten das allerverhassteste sei. Ich halte es aus allen Naturspielen der Eitelkeit für das betschwesterartigste und langweiligste und muß immer an den Pharisäer denken, der Vergeltsgott im Tempel sagte, daß er nicht sei wie andere Menschen. – Präpotente, glänzende Persönlichkeit und hinreissende Beredsamkeit machen das allein erträglich. – Destomehr kömmt alles, was ich hier sage, aus dem Kopf wie aus dem Herzen – und ich fühle mich durch das Geständnis ganz und gar nicht geringer, daß ein auch noch so flüchtiges Mißverständnis zwischen uns, der ich an Ihnen nie einen Schein, sondern immer Wahrheit fand, unter die

---

4481 Rübenzucker und Zichorienkaffee waren damals neue Errungenschaften.

4482 Franz Julius Borgias SCHNELLER.

4483 Wohl der Theologe und Historiker Johann GENERSICH (1761–1823), der damals in Käsmark/Kežmarok Geschichte unterrichtete, dann an der evangelisch-theologischen Lehranstalt in Wien tätig war und von dem eben 1815–1817 eine Geschichte der österreichischen Monarchie in acht Bänden erschienen war; (ÖBL).

4484 An den persischen Dichter wird HORMAYR wohl nicht gedacht haben – wer ihm unter den Zeitgenossen vorschwebte, konnte nicht eruiert werden.

4485 Eigentlich Rebecca SALOMON (1783–1850), ab 1805 nach der Konversion zum evangelischen Bekenntnis Rebecca SAALING; sie lebte ab 1813 in Wien, wo sie Eingang fand in den Kreis um Fanny VON ARNSTEIN und Bernhard VON ESKELES; sie veröffentlichte zahlreiche Romane und Erzählungen; (Wikipedia 20140123).

wenigen unangenehmen Eindrücke gehört, denen noch die Macht eingeräumt ist, mir trübe Augenblicke zu machen.

Genehmigen Sie den ungeheuchelten Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit: Euer Wohlgeborn! gehorsamster Diener

HORMAYR

Was Sie mir von Petersburg schreiben, avertierte mir auch schon im März und im Juni Staatsrat ADELUNG[4486]. – Diese Ehrenbezeugungen wären sehr schmeichelhaft, wären sie nur nicht auch um so viele mittelmäßige verschwendet worden.

2082.	***356 Italinsky/HP***	***1819 VIII 7/Rom***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2083.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 VIII 8/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2084.	***647 Romanzoff/HP***	***1819 VIII 8/St. Petersburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2085.	***2000 HP/Bellino***	***1819 VIII 14/[?]***

[Erschlossen aus 1820 IV 13]

2086.	***424 Kurz/HP***	***1819 VIII 15/St. Florian***

Ihr wertes Schreiben vom ersten dieses Monats habe ich vorgestern erhalten. Ich bin froh, daß das langweilige Geschäft mit dem fatalen Klingenbergschen Turm endlich

4486 Friedrich VON ADELUNG.

einmal geendigt ist. MILLAUER[4487] glaubt, daß die Steine, welche mit unbekannten Zeichen versehenen sind, einstens zu einem anderen alten Gebäude gehört haben und dann zur Ausführung des noch stehenden Turmes seien verwendet worden, wo es dann leicht möglich wäre, daß manche Zeichen, einwärts gekehrt, jetzt nicht gesehen werden könnten. Die Zeichen bei der Schlosskapelle sprachen mich viel mehr an als die anderen auf dem Turm. Begierig bin ich, was für ein Urteil die Altertumsforscher in Kopenhagen[4488] darüber fällen werden. Ich bitte um die Mitteilung desselben, wenn es Ihnen späterhin einmal bekannt gemacht wird. Dem Professor MILLAUER habe ich seines willigen Gehorsams halber ein Belobungsdekret geschickt und zugleich auch in Ihrem und meinem Namen gedankt mit dem Beisatze, daß Sie ihm selbst noch schreiben werden.

Für die gütige Aufnahme meiner Geschichte Herzog ALBRECHTs[4489] danke ich Ihnen. Mancher Beurteiler eines Buches sitzt wie Rhadamantes[4490] zu Gerichte und wiegt die Gebrechen desselben bis zu halben Gramm ab, um den armen Autor nach Herzenslust zerfleischen zu können. Sie aber, mein teurer Freund! sind wieder gar zu schonend und scherzen über ein wahrhaft ganz unschuldiges Wort, das sogar der höchst delikate ADELUNG in Schutz genommen hat. Um die verrufene Messaline Maultasch[4491] noch recht glimpflich zu behandeln, nannte ich sie schmutzig und dachte dabei nicht an ihrer Wäsche, Hände oder Gesicht, sondern an ihr unehrbares, schamloses Benehmen,

---

4487 Franz Xaver MILLAUER.

4488 Damit ist wohl vor allem MÜNTER mit der dortigen Kommission für Altertümer gemeint.

4489 KURZ' Geschichte Herzog ALBRECHTs II. des Lahmen, war im Frühjahr 1819 in Linz erschienen.

4490 Der Totenrichter in der griechischen Mythologie.

4491 MARGARETHE Gräfin von Tirol, genannt Margarethe MAULTASCH, (1318–1369) war als Tochter HEINRICHs (1265/1273/1280–1335), Herzog von Kärnten und Graf von Tirol, die letzte aus dem Geschlecht der görzischen Meinhardiner, womit das Schicksal zweier Länder eng mit ihrer Person verknüpft war. Während Kärnten im Einverständnis mit dem Kaiser 1335 an die Habsburger fallen sollte und auch fiel, wurde MARGARETHE der Abmachung mit dem Kaiser gemäß in Bezug auf Tirol mit JOHANN HEINRICH VON LUXEMBURG, Bruder des späteren Kaisers KARL IV. verheiratet, um die Nachfolge in Tirol antreten zu können. Da sich das Verhältnis zwischen den jungen Ehepartnern katastrophal entwickelte, verstieß MARGARETHE 1341 mit Zustimmung ihrer Tiroler Räte JOHANN HEINRICH und erklärte die Ehe für nicht vollzogen. Wenig später heiratete sie gegen den Protest des Papstes den Sohn Kaiser LUDWIGs, LUDWIG VON BRANDENBURG, mit dem sie dritten Grades verwandt war. Als LUDWIG 1361 starb und auch ihr gemeinsamer Sohn, übergab MARGARETHE Tirol dem Habsburger RUDOLF IV., der 1363 die Regierung in Tirol übernahm. MARGARETHE zog nach Wien. – Der Beiname MAULTASCH ist als Bezeichnung für ein liederliches Weib, eine Hure zu verstehen (wie das ja auch bei KURZ anklingt) und wurde in der päpstlichen und luxemburg-böhmischen Propaganda entsprechend gegen sie verwendet; erst später wurde er beschönigend als Missbildung interpretiert; (Wikipedia 20100531).

welches freilich eine scharfe Reinigung nötig gehabt hätte. Wie gerne gäbe ich dieses zweideutige Wort preis, wenn nur alles Übrige makellos wäre! Mein einziger Trost ist immer, die geschichtliche Wahrheit nie verdreht, nie wissentlich verletzt zu haben. Übrigens bin ich auf das Urteil der Bayern begierig, die es mir nicht leicht vergeben werden, dem Ansehen ihres vergötterte LUDWIG[4492] zu nahe getreten zu sein.

Ihre vortreffliche Anzeige des Ritterromans Antar[4493] hat mir eine seltene Lust verschafft; ich habe sie schon zweimal und das schöne Bild vom Regenbogen noch öfter gelesen. Daß das Mittelalter unserer Aufmerksamkeit verdiene, leugnet niemand, denn unser Zustand ging ja aus demselben hervor. Die Deutschtümlichkeit hat aber wirklich schon angefangen, mit dem Lobe und der Bewunderung des Mittelalters einen großen Unfug zu treiben, welchem Einhalt zu tun hohe Zeit ist. Sie, ein Kenner und würdiger, keineswegs prosaischer Beurteiler ritterlicher Zeiten, bahnen mir eiskaltem Geschichtsforscher den Weg, daß ich es getrost wieder einmal wagen darf, aus historischen Daten die schulgerechte Folgerung zu ziehen: Während des Mittelalters lag die geistige Kultur der Menschen noch in der Wiege, und freuen müssen wir uns, daß diese rohe Zeit vorübergegangen ist.

Vor zwei Wochen war ich in Reichenstein und sah dort HAYMs merkwürdiges Grabmal und die Ruinen seiner Burg[4494]. Von dem Grabmal habe ich eine Zeichnung, die ich Ihnen durch einen Wiener Kaufmann nächstens einschicken werde. Späterhin bekomme ich auch eine Zeichnung der verfallenen Burg. Erstere bitte ich unterdessen der Frau VON PICHLER zu zeigen und dann dem Baron HORMAYR zu übermachen. Vielleicht lässt sich die verehrte Dichterin doch noch bewegen, HAYMs trauriges Ende zu besingen. Sähe sie die Trümmer der Burg und die schauerliche Lage derselben: gewiss, sie sänge dort gleich ein rührendes Lied. Verlangt sie eine nähere Beschreibung der Gegend, so wird sie sogleich damit bedient werden. Leben Sie wohl und bleiben Sie gut ihrem ergebensten

KURZ

Mein alter Herr[4495] erteilt Ihnen, Karolinen und den beiden Kleinen seinen väterlichen Segen und wünscht dieses in Ihrer Gegenwart zu tun.

4492 Damit ist natürlich der Wittelsbacher Kaiser LUDWIG der Bayer (1282–1347) gemeint.

4493 Antar, a bedoueen Romance, translated from the Arabic. By Terrick Hamilton Esq. Oriental Secretary to the british Embassy at Constantinople. London 1819; in: Wiener Jahrbücher der Literatur 6 (1819) 229–259.

4494 Vgl. dazu oben den Brief von KURZ vom 29.05.1819.

4495 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

2087. 2000 HP/de Sacy 1819 VIII 20/[?]

[Erschlossen aus 1819 X 15]

2088. 6 Acland/HP 1819 VIII 24/Augsburg

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2089. 299 Grotefend/HP 1819 VIII 24/Frankfurt a. M.

Hochwohlgeboren!
haben nun schon oder werden noch meine Abhandlung über die neuesten Entdeckungen in der babylonischen Keilschrift erhalten, welche ich mit einer Rolle Kupferstiche für Herrn BELLINO in Bagdad begleitet. Diese Rolle lassen Sie gefälligst ganz uneröffnet, denn Sie können sie so, wie sie ist, weiter versenden, wenn Sie nur eine andere Adresse, und falls Sie es nötig finden, Ihre Siegel darauf machen. Was nun die Zeichnung von der Inschrift aus Ninive betrifft, so macht der hiesige Steindrucker folgende Forderungen: für Ausfertigung der Steinplatte, welche sehr eng beschrieben, das Format der Fundgruben um mehr als das Zweifache übertrifft, verlangt er 88 fl. hiesigen Geldes. Für je 100 Abdrücke auf das verlangte Papier 6 fl., also für 500 Stück 30 fl. Rechnen wir nun das Porto bis Wien etwa zu 3 fl. hiesigen Geldes, so würden die ganzen Kosten sich auf 121 fl. oder 22 Dukaten in Gold belaufen. Dabei bleibt die Platte in Besitze des Steindruckers, verlangen Sie auch diese zu erhalten, was Ihnen jedoch zu nichts helfen kann, da in der Art des Abdruckes jeder Steindrucker irgendein Geheimnis hat, so müssten Sie für die Steinplatten noch 20 fl. und an Porto ungefähr 9 fl. bezahlen, sodaß das ganze auf 150 fl. oder 100 Reichstaler zu stehen käme. Ob der Titel und die Gestalt des Gefäßes zu der Inschrift hinzukommen oder nicht, das macht im Preise keinen Unterschied. Darum möchte ich raten, Sie ließen die Inschrift ganz wie sie ist, weil die Breite derselben grade der Länge des Fundgrubenformats entspricht und es nichts darauf ankömmt, ob sie quer zu stehen kömmt und zweimal eingeschlagen wird. Dann könnte ich noch zwei kleine Inschriften aus Niniveh, die ich selbst besitze, dazugeben, indem diese zu beiden Seiten des Gefäßes einen bequemen Platz finden: und alles dieses zusammen würde nur auf 22 Dukaten zu stehen kommen, statt daß ein besonderer Holzschnitt des Gefäßes noch neue Kosten macht und doch minder bequem und schön ausfallen würde. Über die große Inschrift weiß ich nichts zu sagen, weil ihre Schrift sowohl als ihre Einrichtung von den bisher

bekannten etwas abweicht. Die Schrift ist offenbar nur eine etwas verschiedene Handschrift der einfachen babylonischen Keilschrift, in welcher ich teils halb so große, teils ebenso große Inschriften besitze, über welche ich mehr zu sagen weiß, da ihr Inhalt mit mehreren andren Inschriften zusammenstimmt. Die babylonischen Inschriften sind auf eben solchen Zylindern abgedruckt, sind aber in verschiedenen Kolumnen abgeteilt und haben keine Überschrift. Die babylonischen Inschriften sind religiösen oder talismanischen Inhaltes; die ninivitische aber scheint geschichtlichen Inhaltes zu sein, wenn gleich keine von einem Könige ausgefertigte Urkunde. Nachdem ich zu wiederholten Malen vergebens die Inschrift durchgegangen bin, um irgendeine mir bekannte Zeichenreihe oder wiederholte Stelle zu finden, entdeckte ich in diesem Augenblicke erst, daß der Anfang der Inschrift in der Mitte derselben wiederkehrt. Aber mit Auslassung eines Wortes, welches durchaus denjenigen gleichkömmt, welches auf einen meiner beiden Bruchstücke, die sonst fast gleichen Inhalt haben, ebenfalls ausgelassen ist, und welches ich Ninveh [sic] lesen möchte. Nur stehen in der großen Inschrift statt der beiden N zwei andere, obgleich unter sich gleiche Zeichen. Dieser merkwürdige Umstand, welcher vielleicht noch bei genauerer Untersuchung zu etwas führen kann, ist ein neuer Grund mehr, warum ich wünschen muß, daß meine kleinen Bruchstücke aus Niniveh auf dieselbe Platte kommen. Ich erwarte dennoch Euer Hochwohlgeborene Entscheidung, ob ich die Einrichtung der Platte so treffen soll, wie ich bemerkt habe, in welchem Falle ich denn doch etwas weniges darüber zu bemerken versuchen würde. Bei öfterem Überblicken der Inschriften findet man doch immer etwas, was man vorher nicht bemerkt hatte. So sehe ich eben, daß auf einer meiner Urkunden von DARIUS ein Mann als Zeuge steht, der mit einer einzigen kleinen Verschiedenheit auch auf einer Urkunde des mir noch unbekannten Königs vorkommt. Eben dieser Mann erscheint aber auf der Urkunde des DARIUS als Sohn, und auf der Urkunde des anderen Königes als Vater zweier andrer Söhne. Sind sich nun die Namen nicht bloß zufällig ähnlich, so müsste der unbekannte König eine Generation später gedacht werden als DARIUS. Allein sein Name ist nicht XERXES, sondern könnte eher ORMOZDA gelesen werden. Die beiden ersten Zeichen dieses Namens, die zu Anfange und auch zu Ende vieler Wörter vorkommen, schienen mir wenigstens und oder und zu sein, sowie das letzte Zeichen des Namens ta heißen muß, wenn ich in der großen Inschrift von Niniveh den Namen Veschtasy richtig herausgefunden haben sollte. Alle dergleichen Konjekturen, die der wirklichen Entzifferung vorausgehen müssen, erhalten erst durch mehrere Vergleichungen Wahrscheinlichkeit, geben aber doch Hoffnung, daß endlich einmal ein glücklicher Fund das Ganze enthüllen werde. Um den Steindruck der Zeichnung ganz treu zu liefern, müsste der Steindrucker das Original ölen dürfen, um es sogleich links

auf Stein übertragen zu können. Da nach einem getreuen Steindrucke die Originalzeichnung wenig Wert mehr hat, so möchte ich dazu raten; auch ließe sich alsdann vielleicht der Steindrucker bewegen, von seiner Forderung noch etwas abzulassen. Dieses ist alles, was ich Ihnen jetzt schreiben kann; ich erwarte nun Ihren Auftrag[4496]. Mit fortdauernder Hochachtung mich unterzeichnend Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

G. F. GROTEFEND

2090.	***682 Schnurrer/HP***	***1819 VIII 28/Stuttgart***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2091.	***2000 HP/Kopitar***	***1819 VIII [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3842-3852_Hammer_Purgstall_Josef resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00266843]

2092.	***470 Lützow/HP***	***1819 VIII [?]/Büyükdere***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2093.	***2000 HP/Hormayr***	***1819 IX 1/[?]***

[Erschlossen aus 1819 IX 4]

2094.	***342 Hormayr/HP***	***1819 IX 4/Schloss Raitz***

Indem ich, verehrtester Herr Hofrat, den Empfang Ihrer gefälligen Zuschrift vom 1. September hiedurch zu bestätigen mir die Ehre gebe, erbitte ich mir zugleich die Erlaubnis, das der Frau Gräfin PURGSTALL bestimmte Exemplar meines Taschenbuches

[4496] Das alles kam für die Fundgruben des Orients nicht zustande, weil es keinen weiteren Band mehr geben sollte.

für die vaterländische Geschichte[4497] zusenden zu dürfen, da ich in meiner ländlichen Einsamkeit mir schlechterdings nicht Rat weiß, es Ihr am schnellsten zu Handen zu bringen. – Ich glaube über die Familie der PURGSTALLe alles mögliche angeführt zu haben. Auch dasjenige, was dieses gleichsam eigends für den Schmerz aufgesparte Herz in Hinsicht Gatten und Sohn auf eine weiche und wohlgefällige Weise ansprechen kann. – Überhaupt empfehle ich dies Taschenbuch Euerer Wohlgeboren Aufmerksamkeit und gütigen Wohlwollen, da ich wirklich mit vieler Schwachheit an diesem Unternehmen hänge, welches mir vorzugsweise ein populäres und nationales Vehikel zur Verbreitung der Vaterlandsgeschichte dient [sic].

Die Geschichte der neusten Zeit[4498] erhält noch einen Register-Band mit einer Art Supplement über das Fortschreiten der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung der Menschheit. Sie wissen gar wohl, daß ich über dieses Buch von jeher nur Mißvergnügen und iderwillen empfunden, das ich niemals den geringsten Wert darauf gelegt habe. – Es war für mich ein bitterer Kelch, das Los von GELLERTs Phylax[4499]

Der oft manchen Diebesbanden

4497 Es handelt sich bereits um das Taschenbuch für 1820, in dem der Aufsatz „Die Purgstalle“ (141–159) abgedruckt ist.

4498 Die drei Bände, die HORMAYR unter dem Titel „Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit vom Tode Friedrich des Grossen bis zum zweiten Pariser Frieden“ in Fortsetzung der MILLOTschen Universalgeschichte veröffentlicht hat. Dieses Supplement hat sich bibliographisch nicht eruieren lassen.

4499 Es geht hier um Christian Fürchtegott GELLERT (1715–1769) – die erste Strophe von dessen Fabel „Der Hund“ lautet:
Phylax, der so manche Nacht
Haus und Hof getreu bewacht,
Und oft ganzen Diebesbanden
Durch sein Bellen widerstanden;
Phylax, dem Lips Tullian,
Der doch gut zu stehlen wusste,
Selber zweimal weichen musste;
Diesen fiel ein Fieber an.
Alle Nachbarn gaben Rat.
Krummholzöl und Mithridat
Musste sich der Hund bequemen,
Wider Willen einzunehmen.
Selbst des Nachbar Gastwirts Müh,
Der vordem in fremden Landen,
Als ein Doktor, ausgestanden,
War vergebens bei dem Vieh.

Durch sein Bellen widerstanden –
Traf mich in seiner ganzen Schwere
Krummholzöhl und Mithridat,
mußte sich der Hund bequemen, wider Willen einzunehmen.

Die Stellen im II. Bande, die den Fürsten METTERNICH betrafen, hat er selbst lange vor dem Druck eingesehen und Manches davon gestrichen und geändert. – Es war mir also höchst komisch zu hören, der Fürst sei seiner Zeit damit unzufrieden gewesen und habe sich in diesem Sinn geäußert!! Ich weiß wohl, daß ihn sogar einige in diesem Sinne gesprochen haben, vorzüglich aus Ärger, daß ich mich unterstehe, auch über neuere Begebenheiten und Verhandlungen die Feder anzusetzen und ihnen dadurch ins Handwerk zu greifen, ihre Unentbehrlichkeit zu verringern. – Was sich der Fürst innerlich gedacht haben mag, ziemt mir nicht zu beurteilen! – Das Publikum Wiens ist unleugbar gegen den Fürsten nicht gerecht. Dieses geht so weit, daß ihn zu rühmen, ein untrügliches Mittel ist, sich selbst zu depopularisieren!! Jeder andere wird das ebenso gut erfahren als ich. – Diese unangenehme Wahrheit wollen freilich gewisse Leute schlechterdings nicht ins Gesicht sehen und meinen dafür lieber, die Ungeschicklichkeit des Schreibers sei daran schuld! – Mein Manuskript wurde sechs Wochen nach des Fürsten Abreise erledigt, und GENTZ hat, ut figura docet, auch nicht eine Silbe daran gestrichen, wohl aber mir in der ganzen verdrießlichen Sache unerwartetes Wohlwollen bewiesen und schriftlich Bemerkungen gemacht, die ich Ihnen erst zeigen werde. – Gegen aufmerksame Leser finde ich mich keineswegs kompromittiert, denn was ich im II. Band über des Fürsten ministerielle Laufbahn sagte, darauf habe ich bei der spanischen Thronrevolution, beim Kriege von 1809, bei BONAPARTEs zweiter Vermählung und 1813 jedesmal sogar mit Anführung der Seitenzahl, ausdrücklich, wenn auch ohne viele Worte hingewiesen. – Ich selbst ließ eine einzige Stelle mit Vorbedacht aus, die dem Fürsten sogar gefallen hatte; nämlich daß er und STADION 1809 und 1813 sich ergänzend und vollendend zu einander verhielten, übrigens identisch in der höheren Politik und auf verschieden Wegen nach Verschiedenheit der Umstände. – Mir ins Gesicht hat der Fürst nur Zufriedenheit mit diesen Dingen geäußert. Hätte er es anders gewollt, so stand es ja in seiner Willkür, es zu ändern – und ich müßte ja rein toll sein, etwas über ihn drucken zu lassen, was er nicht vorher gelesen und gebilligt hätte! – Es freut mich sehr, daß einige Stellen Ihre Nachsicht und Ihr Wohlwollen in höherem Grade angesprochen haben. Mir ist der Krieg von 1809 das Liebste.

Was das mir sehr schmerzliche Mißverständnis betrifft, so ist es mir wahrhaftig nicht eingefallen und ich habe mich noch ausdrücklich dagegen verwehrt, als hätte mein letzter Brief sich angemaßt, Sie über einen Gegenstand belehren zu wollen, in welchem ich selbst ein Fremdling bin! – Ich habe niemanden je darüber gesprochen,

aber ich glaube Ihnen dadurch am besten den hochachtungsvollen Wert zu beweisen, den ich auf Ihre Freundschaft lege, daß ich ohne allen Rückhalt schrieb, was ich darüber gedacht und empfunden habe, und daß es mich kränkt, Sie unbewußt und wahrhaftig wider Willen verletzt zu haben! Ich würde darüber wahrhaftig nicht so viele Worte machen, wenn ich Sie nicht von Herzen verehrte und gerne vor Ihnen gerechtfertigt wäre! – In dieser unabänderlichen Gesinnung habe ich die Ehre zu geharren: Ganz der Ihrige[4500]

HORMAYR

2095.	***6 Acland/HP***	***1819 IX 5/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2096.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 IX 5/Plan***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2097.	***91 Böttiger/HP***	***1819 IX 10/Dresden***

Geliebter Freund! Ihre Anzeige des Antars im 6ten Teil der Jahrbücher ist ein Meisterwerk[4501]. Sie sind der Einzige in Europa, der dies vermag. Sie ist hier in unserem Dichterkreise mit großer Erbauung vorgelesen und es ist beschlossen worden, Sie feierlichst mit Bitte anzugehen, daß Sie doch unverzüglich den ganzen Antar selbst herausgeben möchten[4502]. Was können wir Einzelne tun (durch den Hebel der Publizität tun) um Ihnen diese Ausgabe möglich und lohnend zumachen? Schreiben Sie mir, si lubet et otium est, auf ein eigenes Blatt die ganze Geschichte Ihres Fundes des Antars und in wessen Händen Ihre französische Übersetzung sich jetzt befindet und wie es anzufangen, daß sie ganz erscheine?[4503] Ich habe freilich früher schon Auskunft darüber

4500 Diese Zeile und die Unterschrift von der Hand HORMAYRs.

4501 HPs „Antar, a bedoueen Romance, translated from the Arabic. By Terrick Hamilton Esq. Oriental Secretary to the british Embassy at Constantinople“, London 1819, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 6 (1819) 229–259.

4502 Dazu s. die Fußnote zu den Briefen BÖTTIGERs an HP vom 06.11.1818 und 19.03.1819.

4503 Der Roman Antar ist erst 1868/69 posthum in der französischen Übersetzung HPs in Paris erschienen: Aventures d'Antar, roman arabe […] traduction francaise d'après le manuscrit

von Ihnen erhalten. Allein Ihre Briefe sind in einen Haufen anderer geraten und es ist mir ganz unmöglich, sie herauszusuchen und – zu entziffern.

Bei dieser Gelegenheit gleich die Bitte, mir doch so schnell als möglich die Rezensenten von KÖPPENs Politik[4504] und SCHOPENHAUERs pantheistischer Welt als Vorstellung und Wille[4505], so auch wer der K. ist, der über die Erasmische Aussprache[4506] so viel zweckmäßiges, wenn auch nicht erschöpfendes sagte, zu verraten. COLLIN[4507] hat der PICHLER vielen sehr anstößige Frauenwürde doch wahrlich etwas zu hoch gestellt, wenn er sie selbst den Romanen der geistreichen STAEL vorzieht.

Der Staatsrat HUFELAND, Leibarzt des Königs v[on]. Preußen, mein 30jähriger Freund[4508], ging hier durch nach Wien und traf dort mit dem Kronprinzen von Preußen zusammen[4509]. Diesem habe ichs zur Pflicht gemacht, den Ankauf der SIEBERischen[4510] Mumie (wie viel? wie teuer?) für das Berliner Museum zu betreiben. Wissen Sie nicht,

---

complet de la Bibliothèque Impériale de Vienne par M. de Hammer; publiée par M. [Jean Joseph Francois] Poujoulat.

4504 Friedrich Köppen, Politik nach platonischen Grundsätzen mit Anwendung auf unsere Zeit, Leipzig 1818.

4505 Arthur Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung. 4 Bücher nebst einem Anhang der die Kritiken der Kantischen Philosophie enthält, Leipzig 1819.

4506 Neulateinisch nach dem griechischen Buchstaben Eta. Bezeichnung für die schriftgetreue Aussprache des Altgriechischen, wie sie am entschiedensten gefordert wurde in der Schrift ‚De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione dialogus' (1528) des ERASMUS VON ROTTERDAM. Diese ‚Erasmische Aussprache', die (nach heutiger wissenschaftlicher Ansicht) annähernd klassisch-attisch-griechischen Lautwerte erreicht, hat sich nach langem Streit inzwischen gegen die ‚byzantinisch-neugriechische' oder (nach Johannes REUCHLIN) sog. ‚Reuchlinsche Aussprache' (Itazismus) durchsetzen können.

4507 Matthäus II. VON COLLIN.

4508 Recte: durch 30 Jahre mein Freund. Christoph Wilhelm HUFELAND (1762–1836).

4509 FRIEDRICH WILHELM VON PREUßEN (1795–1861), der spätere FRIEDRICH WILHELM IV.

4510 A: Siebertischen. – Franz Wilhelm SIEBER (1789–1844) war eine der außerordentlichsten Figuren seiner Zeit. Er hatte in seiner Heimatstadt Prag Ingenieursstudien betrieben und sich auch der Botanik zugewandt, der er sein Leben lang treu blieb und die er auf den zahllosen Reisen ab 1811 rund um die Welt betrieb, wobei er – z.T. in Kontakt mit führenden Wissenschaftlern wie STERNBERG und OKEN – durchwegs bedeutende Sammlungen anlegte (die er auch auf Insekten etc. ausweitete und mit Publikationen begleitete), die allerdings z.T. durch sein wechselvolles Schicksal wieder verloren gingen. 1817 kam er nach Ägypten, wo er allerlei Aegyptiaca sammelte, darunter drei Mumien. 1819 kehrte er nach Österreich zurück, eröffnete ein Ägyptisches Kabinett (das gegen Eintrittspreis zu besichtigen war) und bot – tief verschuldet – seine Sammlungen, vergeblich, dem Staat an (später kaufte sie Bayern um 6000 fl). SIEBER entwickelte in weiterer Folge eine Fülle von Projekten (bis hin zum Medikament gegen die Tollwut), verfiel aber mehr und mehr geistiger Abnormität, bis er selbst in eine Irrenanstalt ging; (ADB, Wurzbach).

ob etwas der Art geschehen ist? UMBREIT[4511] flog schnell hier durch, daß ich ihn nur einige Minuten sprechen und da, von andern unterbrochen, gar nicht über die Mumie sprechen konnte. Dabei fallen mir Ihre vindiciae Seetzianae[4512] ein. Worin bestand der Fund? Wie viel Manuskripte und wessen Inhalts wurden gefunden, sind sie nach Gotha abgegangen? Ist Hoffnung […[4513]] in Venedig noch mehreres zu retten? Wie dankte Ihnen der Herzog? Das alles frage ich aus guten und für Sie wohltätigen Absichten.

Der wackre ARNETH hat mir wirklich auf einem schmalen Papierstreifen, nicht größer wie dieses Blatt, eine saubere Zeichnung von einem Mumiendeckel [sic] geschickt. Da aber dabei kein unten und oben, keine Winke über den Platz, wie sie rangieren, gegeben ist: so bin ich in der größten Verwirrung darüber. Indem ich heute ARNETH schriftlich danke, frage ich darüber an. Ich wollte, Sie hätten so viel Zeit, ins Kabinett zu springen, sich meine Anfrage zeigen zu lassen, und die Angabe auf der Stelle zu besorgen.

Sie sollen durch einen von hier zur Auffahrtsfeierlichkeit der Vermählung der Erzherzogin CAROLINE abreisenden Kammerjunker[4514] allerlei Impresse erhalten. Sagen Sie mir, wie Sie mit CREUZERs Erklärung der Darmstädter Mumie in den Commentationibus Herodotis[4515] zufrieden? Da der erste Teil seiner neubearbeiteten Symbolik[4516] fast ganz im Orient waltet, so erwarten wir alle von Ihnen, ex tripode[4517], eine tüchtige Rezension dieses Teils in den nächsten Jahrbüchern[4518]. Vale faveque tuo

B[BÖTTIGER]

4511 Friedrich Wilhelm Karl UMBREIT.

4512 Strittige, einst von SEETZEN nach Gotha entsandte und unterwegs gestrandete Materialien.

4513 Ausriss im Papier.

4514 Herr VON NAUENDORF, vgl. den Brief BÖTTIGERs an HP vom 17.09.1819; die Hochzeit der Erzherzogin MARIA KAROLINE, eine Tochter des Kaisers, mit dem späteren König FRIEDRICH AUGUST II. (dessen Thronbesteigung sie allerdings nicht erleben sollte) fand am 07.10.1819 statt; (Wikipedia 20140124).

4515 Friedrich Creuzer, Commentationes Herodotae. Aegyptica et Hellenica, ars prima, Leipzig 1818.

4516 Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der Alten Völker, besonders der Griechen, 1. Bd Darmstadt 1819, 2. und 3. Bd Darmstadt 1819–1821.

4517 Etwa: als (entscheidendes) Orakel.

4518 Eine Rezension war erst für 1838 im Zuge eines großen Literaturberichts zum Thema Mythologie in den Wiener Jahrbüchern für Literatur 83 (1838) 1–64 feststellbar.

2098.	*782 Umbreit/HP*	*1819 IX 10/Sonnenborn bei Gotha*

Mehr von den aufrichtigen Gefühlen ungeheuchelter Hochachtung und Freundschaft gedrungen, als die Gesetze des Wohlstandes berücksichtigend, wiederhole ich Ihnen, verehrtester Herr Hofrat, den herzlichsten und verbindlichsten Dank für die seltene Freundlichkeit, mit der Sie mich in Wien aufnahmen. Nun darf ich Ihnen ja wohl sagen, was ich, jeden Schein leerer Schmeichelei hassend und verabscheuend, mündlich auszusprechen nicht wagte. Ihr Stern am orientalischen Himmel allein war es, der mich durch seinen unwiderstehlichen Zauberschein aus der stillen Einsamkeit von Göttingen in das geräuschvolle Wien zog. Den Mond, der meinem Geiste als ein vorleuchtendes Ideal nicht bloß orientalischer, sondern wissenschaftlicher Bildung überhaupt aufgegangen war, persönlich kennen zu lernen, war ein Wunsch, dessen Erfüllung mir ungemein reizend erschien. Und welch eine Erfüllung! – Wie freute ich mich, den Menschen mit dem Gelehrten in so einer Harmonie zu finden! Den Geist, den ich aus der Ferne angestaunt hatte, in der Nähe lieben zu können! Die Stunden, welche ich in Ihrem Umgange, im Kreise Ihrer mir unvergesslichen Familie zugebracht habe, rechne ich zu den Schönsten meines Lebens. Gepriesen sei die Kraft der Erinnerung! Kann sich auch der schöne Himmel von Weidling und Döbling nicht über Göttingen wölben, so wird doch dieselbe Sonne, die mir an jenen Orten so freundlich schien, erheiternde Strahlen in die Winterwolken meines Gemüts werfen.

Meine Reise ist glücklich von Statten gegangen, einige unbedeutende Unannehmlichkeiten abgerechnet. In Dresden konnte es mir, von Wien kommend, nicht gefallen. Es ist, als käme man aus einem heiteren, natürlichen Familienkreise in eine steife Hofgesellschaft. BÖTTIGER hat keinen guten Eindruck auf mich gemacht. GOETHE war zu meinem Verdruss nicht in Weimar, so sehe ich mich genötigt, das Schahaischahname ihm zu schicken, die Zeitungen an BERTUCH[4519] sind bestellt.

Im künftigen Monat werden Sie ein Exemplar meines Koheleth[4520] durch die BECKERsche Buchhandlung in Gotha, die es zugleich mit anderen Schriften an die GEROLDsche nach Wien sendet, erhalten. Möchte die Jünglingsarbeit[4521] Ihres Beifalls nicht unwert sein!

Noch bin ich bei meinen Eltern in Sonnenborn bei Gotha. Das Dorf ist merkwürdig als der Lieblingsort des erst vor zwei Jahren gestorbenen geistreichen Dichters

---

4519 Friedrich Justin BERTUCH.

4520 Koheleth's des weisen Königs Seelenkampf oder philosophische Betrachtungen über das höchste Gut, aus dem Hebräischen übersetzt und als ein Ganzes dargestellt: Ein Versuch. Gotha 1818.

4521 UMBREIT war damals 24 Jahre alt.

VON THÜMMEL[4522]. Ich beschäftige mich hier mit der Ausarbeitung einer lateinischen Commentation über die eigentümliche Philosophie des merkwürdigen Koheleth. In einigen Wochen kehre ich nach Göttingen zurück, wo ich EICHHORN, dem ich kürzlich geschrieben, wieder zu sehen mich freue.

Zum Schluss, verehrtester Herr Hofrat, bitte ich Sie ergebenst, mir doch von Zeit zu Zeit, sei es auch nur in wenigen Zeilen, von Ihrem Befinden sowohl, als von dem Ihrer ganzen mir so wert gewordenen Familie gefälligst Nachrichten zu geben. Empfehlen Sie mich derselben bestens und wiederholen Sie in meinem Namen meinen tiefgefühlten Dank für die mir bewiesene Gastfreundschaft. Möchte ich doch nicht in Vergessenheit geraten! Gott erhalte Sie und Ihrigen gesund! Ihr ganz ergebenster

Friedrich Wilhelm Carl UMBREIT

2099. 2000 HP/Bellermann 1819 IX 14/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2100. 2000 HP/NN 1819 IX 14/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2101. 6 Acland/HP 1819 IX 16/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2102. 2000 HP/Böttiger 1819 IX 16/[?]

[…[4523]] Vor einigen Wochen sind die ersten Exemplare von GOETHEs Divan hier angekommen, der doch gewiss in ganz Deutschland keinen Leser interessieren kann wie mich, der mich aber doch sehr unbefriedigt gelassen und durch die Aufnahme

4522 Moritz August VON THÜMMEL, Coburgischer Minister.

4523 Erschlossen aus BÖTTIGERs Brief an HP vom 22.11.1819. Der obige Auszug findet sich im Goethe-Jahrbuch 1 (1880) 342.

einer anderen Übersetzung der persischen Botschaftsbriefe[4524] sogar ein wenig beleidigt hat. Indessen bin ich ihm als Orientalist und für meine Person insoweit den größten Dank schuldig, daß ichs bloß ihm danken werde, wenn meine Schirin[4525] bekannter und mehr gelesen und vielleicht doch einmal zur zweiten (wills Gott weniger mit Druckfehlern ausgestatteten) Auflage gedeihen soll. […]

2103.	*91 Böttiger/HP*	*1819 IX 17/Dresden*

Einer der Kammer- und Hofjunker (mein ehemaliger lieber Schüler), der zur Brautwerbung der Erzherzogin CAROLINE von hier nach Wien geht, ein Herr VON NAUENDORF, ein gebildeter junger Mann, der schon in Italien war und überall gern lernt, wünscht die persönliche Bekanntschaft des größten Orientalisten, des Sängers der Schirin, zu machen. Er soll Ihnen, durch GRIESINGER[4526] geführt, dies Blatt übergeben. Eine Beilage, die mir der spekulative BROCKHAUS für seine Urania[4527] abgepresst hat, ist eigentlich nicht Ihnen, sondern Ihrer Frau Gemahlin bestimmt. Doch sollen Sie mir sagen, ob sich die Archäologie, so behandelt, auch in Damenkreise wagen darf?

Die Frage hat noch mehr auf sich. Ich bin nämlich entschlossen, zu Ostern den [sic] ersten Quartalheft eines archäologischen Journals: Amalthea[4528] betitelt, erscheinen zu lassen. Soll der wackere, auch gern honorierende GÖSCHEN in Leipzig als Verleger nicht zu Schaden kommen, so muß wenigstens ein Teil der Aufsätze auch durch die Einkleidung gewinnend sein, damit es auch mehr Käufer da finde, wo man sich übrigens um das verrostete Altertum nicht kümmert. Da müssen Sie nun auch etwas aus Ihrer Schatzkammer, gehe es nach Osten oder Westen, beitragen. Und ich frage hiemit freilich an: ob Sie Mitarbeiter werden wollen?

Aus einem Brief des Kustoden PRIMISSER[4529] sah ich erst später, daß das mir zugekommene Gemälde von dem Mumiendeckel der Teil ist, den Sie nicht publizierten. In meiner Amalthea soll auch davon die Rede sein. Mich verlangt sehr zu erfahren, ob Sie glauben, GOETHEs Diwan werde der orientalischen Dichtkunst neue Freunde anwerben?

4524 Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des persischen Botschafters in Wien im Februar 1819.

4525 HPs wenig erfolgreiche Dichtung „Schirin: Ein persisches romantisches Gedicht nach morgenländischen Quellen. In sieben Gesängen“, 2 Bde Leipzig 1809.

4526 Georg Andreas GRIESINGER.

4527 Ein von BROCKHAUS verlegtes Jahres-Taschenbuch resp. Jahreskalender speziell für Damen.

4528 Amalthea, oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde, im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums hg. von C. A. Böttiger, Leipzig 1820–1825.

4529 Alois PRIMISSER.

Ich bin sehr beschäftigt und unterbrochen. Wollen sie dem Herr VON NAUENDORF ein Paket oder sonst etwas an mich mitgeben, er wirds gern und sicher an mich bestellen. Mir fallt bei, daß sie mir einen mit Pfeilschrift[4530] bezeichneten Ziegel von Hilla[4531] in Abguss einst zudachten. Auch so etwas brächte mir mein junger Freund gern mit. Freund GRIESINGER würde es schon besorgen.

Was sagen Sie zu HEERENs Anzeige[4532] Ihres Mysterii Baphometi? Mit Treue und Liebe unwandelbar Ihr

BOETTIGER

2104.	***2000 HP/Lützow***	***1819 IX 17/[?]***

[Erschlossen aus 1819 X 24]

2105.	***6 Acland/HP***	***1819 IX 19/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2106.	***728 Stratford-Canning/HP***	***1819 IX 25/London For.Off.***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2107.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 IX 27/Gföhl***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2108.	***64 Bellino/HP***	***1819 IX 30/Bagdad***

Wenn Ihnen mein Brief, den ich Ihnen vorigen Monat schrieb, richtig zu Handen gekommen sein sollte[4533], werden Sie daraus ersehen haben, dass ein früherer vom 28.

4530 D.h. Keilschrift.

4531 Eine Stadt 100 km südlich von Bagdad.

4532 Diese wurde noch nicht eruiert.

Juli verloren ging, in welchem ich auf den Ihrigen vom 23. Februar antwortete, den Empfang der ersten vier Bände der Jahrbücher der Literatur für Kalkutta und den Verlust eines Paketes anzeigte. Dieses ging am 6 Mai von Konstant[inopel] ab und enthielt wahrscheinlich Ihr Begleitschreiben für die Jahrbücher und vielleicht auch das zweite Heft des 6. Bandes der Fundgruben, da die zwei letzten am 15. Juni und 30. Juli von Konstant[inopel] abgeschickten Pakete nichts von Ihnen brachten.

Das Kistchen mit den Fundgruben für Madras ist schon vor einigen Wochen glücklich eingetroffen und dergleichen der Desatir[4534]; allein statt zwei nur ein Abdruck, den ich Ihnen senden werde, sobald die Straßen sicherer sind als jetzt. Der Betrag davon ist 35 Rupien oder 115 Piaster; da es mir nicht bekannt ist, wie sich gegenwärtig die Piaster zum Conv[entions-]Geld[4535] verhalten, so weiß ich nicht, wie viel Ihnen noch nach Abzug jener Summen von den fl 60 Conv[entions] Geld für die Fundgruben, zu gut kommt, und ich muss Sie daher bitten mir Ihr Guthaben gefälligst anzuzeigen, damit ich es von H[er]rn HUSSAR bezahlen lassen kann. In meinem Briefe vom 28. Juli sandte ich Ihnen nebst der Fortsetzung von BUCKINGHAMs[4536] Beschreibung von Elephanta[4537], eine Anzeige des Desatirs[4538], die ebenfalls im Calcutta Journal erschien, und worin die Echtheit jenes Werk angegriffen wird; allein die angeführten Gründe außer denen welche von der Sprache gewonnen sind, scheinen mir von sehr geringem Gehalte zu sein. Die sogenannte ancient persian translation ist nichts anderes als reines Parsi, und sowohl hieraus als aus den Prophezeiungen über die Kunst[?] MOHAMMEDs möchte man schließen, dass das Werk vielleicht im ersten Jahrhundert der Hadschira ganz oder zum Teil verfasst ward und seine gegenwärtige Form erhielt. Und wenn dem wirklich so wäre, so hat das Werk noch immer seinen Wert; auf jeden

4533 Das war offenbar nicht der Fall, der letzte vor diesem Brief erhaltene stammt vom 19.04.1819.

4534 Dieses Werk kam aus Bombay, vgl. BELLINOs Brief an HP vom 19.04.1819.

4535 Dieser an sich allgemeine Begriff bezieht sich hier auf die 1816 im Gefolge des Staatsbankrotts von 1811 eingeführte „Wiener Währung“, die eine bedeutende Abwertung zur Folge gehabt hatte. Die Währungsverhältnisse gestalteten sich – in ganz Europa als einer Folge der wirtschaftlichen Turbulenzen im Gefolge der napoleonischen Kriege – wechselhaft und waren ausgesprochen unübersichtlich.

4536 James Silk BUCKINGHAM (1786–1855) war ein britischer Forschungsreisender und Schriftsteller. Im Oktober 1818 gründete er das erfolgreiche Calcutta Journal, das die Regierung von Britisch-Indien kritisierte, weshalb er vom Generalgouverneur 1823 des Landes verwiesen und das Journal verboten wurde. BUCKINGHAM wandte sich unter anderem an das House of Commons und den Privy Council, seine Beschwerden wurden jedoch abgewiesen. Später wurde er rehabilitiert; (Wikipedia 20150802).

4537 Elephanta ist eine kleine Insel knapp nördlich von Mumbai (Bombay) mit vielbesuchten Höhlen mit historischen Verehrungsstätten des Gottes Shiva; (Wikipedia 20150802).

4538 Zum bereits oftmals rwähnten Desatir s. den Komentar w.u. in diesem Brief.

Fall aber ist es gewiss nicht erst in neuerer Zeit verfasst worden, wie der Calcuttasche Anzeiger zu verstehen gibt. Mit Recht wirft dieser aber dem Herausgeber vor, dass er keine Nachricht gebe, ob und inwiefern der Desatir bei den Persern in Ansehen stehe.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, dass schon in 1809 der Dabistan[4539] in Kalkutta im Druck erschienen ist. Ein Inder brachte vor einigen Wochen einen Abdruck davon ins Haus, den ich, da ich weiß, wie sehr Sie dieses Werk zu haben wünschen, für Sie gekauft haben würde, wenn der Mann nicht den unmäßigen Preis von 50 Rupien dafür verlangt hätte. In dieser Ausgabe fand ich den Desatir immer unter dem Namen وساتیر angeführt, und dies ist nicht etwa ein Druckfehler, denn im angehängten Wörterbuche kommt dieser Name unter و vor. Sollte diese Schreibart wirklich der wahre Namen des Desatir sein, so würde der Einwurf gegen die Echtheit dieses Werk, der aus dem Namen دساتیر selbst (der gleich im Buch des Mahabad[4540] vorkommt) hergenommen ist, ungegründet sein.

Unter den seit einiger Zeit von H[er]rn RICH gekauften Handschriften befindet sich auch die Geschichte der türkischen Sultane, هشت بهشت betitelt, vollständig in

---

4539 Die Schrift „Dabestān-e Mazāheb", auch „Dabistān-i Mazāhib", d.h. „Schule der Religionen" ist eine vergleichende Diskussion von zwölf südasiatischen Religionen und Sekten aus der Mitte des 17. Jhs, vermutlich aus dem Jahr 1655 und von Mohsan Fani aus Kaschmir in persischer Sprache verfasst. Besonders bekannt ist daraus das Kapitel über den Dīn-i Ilāhī, eine „Rationalisierung" des Islam, die der Toleranz vertretende Mogulkaiser AKBAR der Große nach 1581 erörterte und die lange als eine „neue Religion" verstanden worden ist, was allerdings – wie angedeutet – in neuerer Zeit zurückhaltender interpretiert wird. – Das Werk „Dabestan" ist 1809 durch NAZAR ASHRAF in Kalkutta im Druck herausgebracht worden. Im gleichen Jahr erschien in Aschaffenburg das Werk „Scheik Mohammed Fani's Dabistan, oder von der Religion der ältesten Parsen. Aus der Persischen Urschrift von Sir Francis Gladwin, [durch W. Erskine?] ins Englische, aus diesem ins Deutsche übersetzt von F. v. Dalberg. Nebst Erläuterungen und einem Nachtrage, die Geschichte der Semiramis aus indischen Quellen betreffend" – Friedrich VON DALBERG war – zumindest in den Jahren 1810–1812 ein Korrespondenzpartner HPs.

4540 Mahabad bezeichnet im Dabistan den Begründer einer Dynastie eines vorsintflutlichen iranischen Urstaates, dem eine reine „Urreligion" geoffenbart worden sei, was eines der wichtigen Kapitel des Dabistan ausmacht, dem zufolge der Desatir als das dem Mahabad geoffenbarte Buch zu verstehen sei (so Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen, 1 383f.). – Dieser etwas verwirrende und in Hinblick auf eine „Urgeschichte der Menschheit" anfangs hoch bewertete Komplex sorgte in den ersten Jahrzehnten des 19.Jhs in der Forschung für lebhafte Datierungs- und Echtheitsdiskussionen mit nicht unerheblichen Turbulenzen, in die auch DE SACY und HP involviert waren.

zwei großen Foliobänden, von einer, und wie es scheint, gelehrten Hand geschrieben. Ferner Antar[4541], ebenfalls vollständig in vier Foliobänden, wovon der erste sehr schön, die drei letzten aber nicht so schön, jedoch mit solcher Sorgfalt geschrieben sind, dass ich nicht zweifle, dass diese Abschrift für die Sammlung eines reichen Liebhabers eigens verfertigt, und nicht für einen Maddeth[?] bestimmt war; das ich [ist] wahrscheinlich auch die Ursache, warum sie weniger Fehler enthielt, die vorhandenen so sorgfältig verbessert sind, und nicht mit so abgeschmackten Zusätzen als sonst gewöhnlich der Fall ist, verunziert ist. Nach dem, was Sie von diesem Werke im Kataloge der Hofbibliothek sagen, vermute ich, dass die dortige Handschrift im Anfange mangelhaft ist, denn in H[er]rn RICHs Handschrift nennen sich in der Vorrede ASMAI[4542], ABU OBEIDA[4543], ABU USCHAH und ABU HASAN[4544] als Verfasser. Seitdem ich dieses Werk zu lesen angefangen habe, wünschte ich schon öfters, dass man in Kalkutta Ihrer Meinung gewesen wäre, und es[4545] statt der 1001 Nacht herausgegeben hätte. Die ebenso getreue als vollständige Schilderung der Sitten der Beduinen, die ja in keinem anderen Werk zu finden ist, und jedem Orientalisten, besonders auch dem Bibelforscher so wichtige Aufschlüsse geben würde, hätte allein Antar den Vorzug geben sollen. Die Herausgabe fordert aber jedoch mehr Kritik, um allein die Einschiebsel auszumerzen, als bisher in Kalkutta auf arabische Werke verwendet wurde, denn die Herren welche die englischen Vorreden zu dergleichen Ausgaben schrieben, scheinen die Sichtung des Textes ganz dem native editor zu überlassen, gleichsam als wäre bloße Kenntnis der Sprache dazu hinreichend, während man in Europa, wie ich glaube, der Meinung ist, dass der englische Vorredner wenigstens die Oberaufsicht über Ausgabe führt, und dabei nach den Vorschriften europäischer Kritik

---

4541 Der HP bei seinem ersten Aufenthalt in Konstantinopel bereits beschäftigende Roman, dessen von ihm erstellte Übersetzung erst posthum 1868–1869 in Paris erschienen ist – Aventures d'Antar, roman arabe / / traduction francaise d'après le manuscrit complet de la Bibliothèque Impériale de Vienne par M. de Hammer; publiée par M. [Jean Joseph Francois] Poujoulat.

4542 'AL-ASMA'I, auch ASMA`I, mit vollem Namen ʿAbd al-Malik b. Quraib al-Aṣmaʿī (ca 740–828) war ein arabischer Gelehrter, einer der ersten arabischen Lexikographen, eines der Häupter Grammatikerschule zu Basra und ein Pionier der arabischen Naturwissenschaften, insbesondere der Zoologie; (Wikipedia 20150802).

4543 ABU 'UBAIDA oder Ubayda Ma'mar ibn ul-Muthanna (728–825) war ein Kollege ASMA'Is in Basra und wie dieser Philologe und Naturwissenschaftler und auch „Soziologe"; (Wikipedia 20150802).

4544 Diese beiden Personen konnten nicht eruiert werden.

4545 Nämlich den Roman „Antar".

verfährt. Durch das letzte Paket erhielt H[er]r RICH den ersten Teil von HAMILTONs[4546] englischer Übersetzung von Antar. Noch habe ich sie nicht gelesen, zu meiner Verwunderung sehe ich aber, dass der Übersetzer noch nicht die geringste erklärende Anmerkung beigefügt hat, wodurch sein Werk den meisten Europäern ja selbst mehreren Orientalisten, sehr oft unverständlich sein muss. Dies ist aber schon so die Art der indisch-englischen Orientalisten, die in der Regel ihr Geschäft mit der bloßen Übersetzung vollkommen getan zu haben glauben.

Schon vor einiger Zeit hörten wir, dass H[err] Graf RZEWUSKI gesonnen wäre, über hier und Persien nach Russland zurückzukehren. Wenn dies wirklich seine Absicht ist, so wird er, da dies gerade die beste Jahreszeit ist, wohl bald hier eintreffen, wo er uns insgesamt sehr willkommen sein wird. Seit zwei Jahren hat sich auch ein deutsches Handelshaus ZAHN & Comp[anie] von Wien aus in Aleppo niedergelassen, welches vor einigen Monaten zur Besorgung seiner Geschäfte einen jungen Mann hierher sandte. Von diesem erfuhr ich, wie sauber sich Esdra PICCIOTTO[4547] benimmt, u[nd] welchen Missbrauch er von seinem Amte macht, wie z.B. Briefe öffnen, um die ihm so wichtigen Handelsneuigkeiten zu erfahren, welches er so arg getrieben haben soll, dass die Kaufleute genötiget waren, eine Klage an die Gesandtschaft gelangen zu lassen. Konsulatsgebühren bezieht er nicht nach einem vorgeschriebenen Tarif, sondern nach seiner Willkür, und fordert sogar 5 von Hundert nach dem Preise, wie die Ware in Aleppo verkauft wird; auch muss das Haus statt 3, 5 von Hundert Maut bezahlen, worüber sich aber PICCIOTTO nichts bekümmert. Dies ist der Schutz, den Europäer genießen, wenn sie einen Juden zum Konsul haben, ein Umstand der auch die Verachtung der Türken gegen dergleichen Europäer vermehren muss. Das Unerwarteteste aber ist, dass PICCIOTTO bei allem diesem noch so voll von lächerlichem u[nd] hochtrabenden Anspruche ist, dass er selbst den gemäßigsten Europäern unerträglich sein muss. H[err] Graf RZEWUSKI, der zwischen zwei Juden, dem österreichischen und dem russischen Konsul zu wählen hatte, wollte auch mit keinem etwas zu tun haben, u[nd] wandte sich an H[er]rn VAN MASSEYK, den holländ[ischen Konsul.

4546 HAMILTONs Ausgabe – „Antar, a bedoueen romance. Translated from the Arabic by Terrick Hamilton, London 1819 – blieb ein Torso, über den 1819 erschienen Teil im Umfang von nur 298 Seiten hinaus ist nichts mehr erschienen.

4547 Esdra VON PICCIOTTO, der österreichische Generalkonsul in Aleppo, der 1822 dem Erdbeben zum Opfer fiel; (Österreichischer Beobachter 1822, 1514).

Bei Gelegenheit ersuche ich Sie, den H[er]rn STEINBÜCHEL gefälligst zu fragen, dass, wenn er mir etwas auf den Brief, den ich im September v[origen] J[ahres] nebst einigen Münzen an das Kaiserl[iche] Kabinet schickte, geantwortet haben sollte, sein Schreiben mir nicht zu Handen gekommen ist, und ich daher noch nicht weiß, ob ich kufische Kupfermünzen für das Kabinett kaufen darf oder nicht. Auch von dem Empfang der übersendeten Münzen habe ich keine Nachricht. In der Hoffnung, bald wieder von Ihnen zu hören, verharre ich hochachtungsvoll Ihr ergebenster Diener

Carl BELLINO

H[er]r und Mrs RICH empfehlen sich Ihnen bestens

2109.	***660 Rzewuski/HP***	***1819 [vor X] [?]/Helos***

[*Erschlossen*[4548] *aus Erinnerungen 1321 – XXX/33-114/12*]

2110.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 X 1/Gföhl***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2111.	***323 Harrach/HP***	***1819 X 2/Karlsbad***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2112.	***2000 HP/Purgstall***	***1819 X 5/[Wien]***

[…[4549]] My friend Count RZEWUSKI is grown quite mad and of a very bad madness too. He wrote lately to his countess a letter, wherein he shows himself to be an equally bad

[4548] HP verweist in den Erinnerungen 1321 – XXX/33-114/12 – auf einen Brief, den ihm RZEWUSKI aus „Helos" geschrieben habe, *„wohin er ohne Wissen und Zustimmung seiner Familie gereist war und durch ein Anlehen von 20.000 Dukaten, die ihm der Bankier* DANE *vorgestreckt hatte, seine Mutter und seine Frau in die größte Geldverlegenheit gestürzt."* RZEWUSKI habe diesen Brief mit *„Emir Tschador facter die ‚Krone des Ruhms' als Übersetzung seines Namens Wenzeslaus"* unterzeichnet. Die Ortsangabe „Helos" konnte nicht identifiziert werden, vermutlich handelt es sich um einen Ort in Syrien oder im Irak. Vgl. dazu auch HPs Brief an die Gräfin PURGSTALL vom 05.10.1819.

son, husband and father. I think the wind of the desert has affected his brain. If he should continue in that way I should dislike to entertain with him any relations as the patron of the Fundgruben. […]

2113.	*2000 HP/Böttiger*	*1819 X 7/Wien*

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2114.	*661 de Sacy/HP*	*1819 X 15/Paris*

Monsieur et cher ami,
Vous allez faire un signe de croix, en voyant de mon écriture: car aussurément vous me croyez mort depuis longtemps. Et en effet je suis mort, du moins à tout plaisir et à toute distraction agréable, puisque je me trouve obligé de passer dans cette ville [4550] لا بارك الله فيها toutes mes vacances, tandis que toute ma famille est à la campagne, et malgré que j´eusse le plus grand besoin de repos. En vain je soupire après la liberté. Je ne sai s´il me sera donné un jour de dire, quae sera tamen respexit inertem[4551]: jusqu´ici je n´ai pas été exaucé[4552]. Mais laissons-là ces Jérémiades[4553], puisqu´aussi bien nos plaintes ne changeront pas les espiègleries[4554] de la voûte de ce monde [4555]شعبذه باز. – Il y a six semaines, j´avois mis devant moi toutes vos lettres pour y répondre: aujourd´hui je ne sai ce qu´elles sont devenues. Je ne répondrai donc pas cathégoriquement à vos demandes. D´ailleurs imaginez-vous que je ne puis me livrer à aucunes recherches qui exigent du temps et un esprit tranquille. Vous êtes bien heureux de faire de votre temps

4549 Die nachfolgende Passage zitiert HP in den Erinnerungen 1321 – XXX/33-114/12 unter Datumsangabe aus seinem (nicht überlieferten) Brief an die Gräfin PURGSTALL im Anschluss an seine Erwähnung des Briefes RZEWUSKIs an ihn [HP] selbst aus „Helos“ (s. RZEWUSKI an HP ddo [1819] [vor X].

4550 [lā bārak Allah fīhā] ar. „Gott hat sie nicht mit Segen bedacht“.

4551 die/bzw. der (je nach französischem Inhalt, „der Tag“ höchstwahrscheinlich) spät aber doch den Trägen erblickte“ – Nach Vergil, Ekloge 1,27.

4552 „Es wurden mir bis jetzt meine Bitten nicht gewährt“.

4553 Klagelieder, Wehgeschrei.

4554 Schelmenstreiche.

4555 [šaʿabaḏa bāz]. Hierbei dürfte es sich im Ganzen um einen persischen Ausdruck handeln. Nachdem [šaʿabaḏa] jedoch auch im Arabischen existiert, darf angenommen werden, dass hier wieder von Gaukeleien bzw. Schelmenstreichen die Rede ist.

ce que vous voulez. Pour moi, tout ce que je puis faire, c´est de rédiger, horis suc[c]essivis[4556], quelques notices pour le Journal des Savans. Le cahier d´octobre vous régalera le compte-rendu du Codex Nasaræus de M. NORBERG m´a seul occupé depuis trois mois; le 1er article a paru dans le n°. de juin, le 2e sera ans celui de novembre[4557], et le 3e en décembre et en janvier[4558]. Je me suis endormi vingt fois d´ennui sur cette indigne rhapsodie, et j´espère bien vous faire bâiller autant de fois, si vous me lisez. Je crois pourtant avoir rendu un grand service à la littérature /// en dévorant cet ennui. - M. DE RETZER a mis sa carte chez moi, et quand je suis allé pour le voir, il avoit quitté Paris. Je ne sai ce que vous voulez dire d´une nomination de M. UWAROW[4559] comme associé étranger de l´Acad[ém]ie. Il est bien vrai que je l´avois proposé, d´autant plus volontiers que étant [sic] président de l´Acad[ém]ie de S. Petersbourg, il paroissoit peu convenable de ne lui offrir que le titre de Correspondant. Mais je n´ai point réussi, et la nomination est tombée sur M. WOLF[4560].- Je crois bien que je ne vous ai[e] point encore fait mes remerciemens pour l´envoi des deux volumes Jahrbücher der Literatur[4561]. Recevez-les, je vous prie, quoique tardifs, et veuillez en général suppléer aux oublis de ce genre: car vous savez bien que le coeur n´y a point de part. Vous m´aviez fait demander par M. PELICIER, un nouveau Voyage en Perse par LAJARD[4562]. M. LAJARD que j´ai vu à Paris, il y a quelques mois, n´a rien publié sur son voyage et sa résidence en Perse. – Un objet qui vous intéresse davantage, c´est l´annonce de votre Redekünste Persiens par M. CHEZY[4563]. Il vient de se réveiller d´un long et profond sommeil, pour rendre compte dans le Journal des Savans de mon Pend-namèh[4564]; mais je crains bien qu´il ne retombe dans sa léthargie, malgré tous mes efforts pour l´en faire sortir: Vous voulez savoir en quoi vous m´avez fait faire un consensus dans un passage du نفحات

4556 „In den nachfolgenden Stunden“, in übergetragenem Sinne auch „bei günstiger Gelegenheit“.

4557 In: Journal des Savants, Novembre 1819, 646–665.

4558 Der dritte Teil dieses Beitrages erschien erst in der Märzausgabe des Journal des Savants 1820, 131–146.

4559 SACY wie immer: OUVAROFF.

4560 A: Wolff.

4561 Wohl die seit 1818 erscheinenden Wiener Jahrbücher der Literatur, oft auch als Wiener Jahrbücher bezeichnet. Diese Vierteljahresschrift wurde von Friedrich VON GENTZ gegründet und existierte bis 1849; (www.aeiou.at 20101213).

4562 Dieses Werk existiert nicht, wie auch DE SACY gleich im Anschluss anmerkt.

4563 Die Anzeige konnte nicht ermittelt werden.

4564 Antoine-Léonard Chézy, Pend-Namèh, ou le Livre des conseils de Férid-eddin Attar, traduit et publié par M. Silvestre de Sacy, avec le texte persan et des notes. Paris, 1819. […], in: Journal des Savants, Novembre 1819, 672–686.

[4565]الانس. Il est aisé de vous satisfaire. Depuis que j´ai vu le texte de ce livre, je suis convaincu que voici le sens du passage que j´ai cité d´après vous, p[age] LX du Pend-namèh.

„Le Dieu très-haut et digne de louanges a laissé substituer une preuve de la mission prophétique de MAHOMET, et il s´est servi des saintes personnages (ou des mystiques [4566]اوليا) comme d´un moyen pour la manifestation de cette preuve, enfin que la vérité et l´authencité de l´Alcoran et la veracité[4567] de MAHOMET sont toujours démontrées. Il a fait de ces saints personnages les administrateurs du monde, assuré qu´ils seront consacrés exclusivement à l´observation de ses traditions /// et ont renoncé à suivre, en quoique ce soit, leurs propres inclinations. C´est par un effet de leurs vertus et des bénédictions que leur présence attire sur la terre, que la pluie tombe du ciel, que les plantes sortent du sein de la terre; c´est à leurs saintes prières qu´est due la victoire de MaHomet sur les infidèles. Ils sont au nombre de 4000, tous cachés, ne se connoissant pas les uns les autres, et ignorant eux-mêmes le haut rang qu´ils possèdent. En toute circonstance, ils demeurent cachés pour les hommes et pour eux-mêmes. Il y a des traditions qui attestent la réalité de cela, et plusieurs saints personnages l´ont attesté; et moi-même, grâces à Dieu, j´ai été témoin de quelques aventures[4568] qui en font foi. Quant à ceux qui sont dépositaires du pouvoir souverain (de commander à toute la nature), et qui sont comme les Officiers généraux de la Cour du Tout-puissant, ils sont en nombre de 300, on les nomme Akhyar; il y en [a] 40 autres qu´on appèle Abdal, et autres qu´on désigne sous le nom d´Abrar; quarante[4569] autres qu´on nomme Avtad; trois qui portent le nom de Nokaba, et un qu´on appèle Kotb et Gauth. Tous ces personnages sont inconnus réciproquement les uns aux autres, et ont besoin dans certains cas d´obtenir la permission, les uns des autres. Il y a aussi quelques traditions prophétiques qui confirment cela, et tous les hommes spirituels sont d´accord sur la réalité de ces choses-là. L´auteur du livre intitulé les Revélations de la Mecque[4570], dans le 31e chapitre du 198e livre, dit qu´il y a 7 hommes qui portent le nom d´Abdal: il affirme que Dieu a partagé la terre en 7 climats[4571] et a choisi entre ses serviteurs 7

4565 [Nafaḥāt al-Uns], d.h. die gleichnamige Biographie über sufische Mystiker, verfasst von Dauletschah.

4566 [auliyā] [sic] ar. Angehörige [eines Kultes].

4567 Wahrhaftigkeit, Wahrheit.

4568 Lesung unsicher.

4569 Unsicher zu lesen aus Überschriebenem.

4570 Es ist nicht eindeutig, welcher Autor hier gemeint ist. Möglich wäre Ibn AL-ARABI, der einen Text mit einem äquivalenten Titel verfasste, der einiges später ins Französische übersetzt wurde; Ibn ʻArabî: „Les révélations de La Mecque“, Paris 2009.

4571 Lesung unsicher.

personnages, auxquels il a donné le nom d´Abdal: il ajoute que Dieu conserve l´existence de chacun 7 climats par l'un de ces 7 personnages…. Le Scheïkh FERID-EDDIN ATTAR[4572] a dit: Il y a parmi les saints amis de Dieu, quelques personnages, que les plus doctes et les principaux maîtres de la Vie spirituelle nomment OWEÏS[4573]: ces gens-là n´ont besoin d´aucun maître (ou /// directeur spirituel پیری) extérieur et visible, parce que le prophète les élève lui-même dans le cabinet de sa faveur, sans aucun intermédiaire, comme il a fait à l´égard d´OWEÏS, etc. etc." Quant à cet OWEÏS dont il est question, tout ce que je puis en dire pour le moment, c´est que suivant le Kamous [4574]اوٌيس عامر القرني est un des principaux Seïds[4575] d´entre les Tabins [4576]من سادات التابعين, et c´est certainement de lui que parle D´HERBELOT au mot Avis. – Votre lettre du 28 juillet, la seule que j´ai sous les yeux avec le petit billet du 20 août contenoit des empreints de trois pierres gravées persans, sur lesquelles je pense comme vous qu´il y a des emblêmes de la doctrine Zoroastrique; mais d´en fixer precisément la valeur, c´est une chose bien hasardeuse. Ce que vous prenez pour le soleil sur le dos du taureau, n´est-il pas plutôt la bosse du bison? Vous croyez voir au dessus 7 étoiles, cette conjecture est ingénieuse, mais je la trouve peu vraisemblable. Pour les caractères persepolitains, qu´ on apperçoit sur l´une des pierres, je ne saurois en fixer le sens. Peut-être même n´y a-t-il nullement de caractères que ces trois figures ’’ ’ qui sont au dessus de la croupe[4577] de l´animal, de quel animal ? je [sic] n´en sai rien; mais je suppose que c´est un cerf, et que ce qu´on voit au dessus de sa nec, à peu près en cette forme , et que peut-être vous avez pris pour des lettres, n´est autre chose que les bois[4578] de l´animal. Au reste, l´expérience m´a appris que ces pierres portent ordinairement pour légènde un nom propre, et vraisemblablement le nom de celui qui

---

4572 FARIDUDDIN ATTAR, DMG Farīd ad-Dīn ʿAṭṭār (ca. 1136–1220/21) pers.-islam. Mystiker und Poet. Er unterhielt vor seiner Hinwendung zum Sufismus eine Drogerie, worauf sein Zuname Attar (v. ar. „Drogist") verweist. Er prägte die sufitische Tradition des Geschichtenerzählens. Zu seinen berühmtesten Werken zählen die „Vogelgespräche" (Manṭaq at-Ṭair) sowie eine Sammlung von Heiligenlegenden (Taḏkarāt al-Auliyāʾ); (Wikipedia 20101210).

4573 UWAIS AL-QARANI, DMG Uwais al-Qaranī (fl. 7. Jh.) islamischer Mystiker, gilt als erster Sufi. Ihm soll der Mantel des Propheten übergeben worden sein, worin seine Anhänger ein klares Zeichen für seine enge Verbindung mit dem Propheten sehen. Er starb angeblich als Gefährte des Propheten in der Schlacht von Siffin (657); (Wikipedia 20101210).

4574 [Uwais bin ʿĀmir al-Qaranī].

4575 Von ar. [sayyid], d.h. Herr, Meister.

4576 [min sādāt at-tābiʿīn] ar. von den Herren der Tābiʿīn, d.h. der Angehörigen einer Glaubensgemeinde.

4577 Kruppe, d.h. Gesäß eines Säugetieres, insbesondere eines Pferdes und eines Hundes; (Wikipedia 20101210).

4578 Hier: Geweih.

les a fait graver, pour lui servir de talisman – Ce que vous opposez à mon opinion sur Mithràs ou Mithra, ne m´embranle pas. Il est possible que les Assyriens aient cru fondu Mithra avec le soleil, ou honoré le soleil sous le nom de Mithra. Le nom même de [4579]مهر, donné en persan au soleil, peut donner lieu de penser que cette confusion se soit aussi introduite chose les Persans, mais il faudra toujours convenir que dans le Zend-avesta Mithra est différent du Soleil. – Permettez-moi de vous rappeler, mon /// cher ami, que vous m´aviez promis pour M. REMUSAT le 3e. cahier du tome premier des Mines de l´Orient. Je ne l´ai pas encore reçu. – M. LAJARD m´a prié de vous demander pour lui un exemplaire de la planche représentant des talismans qui appartient à la p. 156 du tome IV des Mines[4580], et de la planche qui appartient au Mémoire de M. RICH sur les ruines de Babylone, tome III, pp. 198 et 199. Vous m´obligerez beaucoup, si vous pouvez me les envoyer pour lui. Il a une belle collection de monumens persans, et il travaille sans relâche à l´enrichir. – Je vous remercie des renseignemens que vous m´avez donnés sur le jeune homme dont je vous avois parlé[4581], et sur son directeur, le P[ère] HOFBAUER[4582] (si je me souviens bien de son nom). J´en ai fait part à l´oncle du jeune homme, qui tient et le jésuite et le jeune homme pour des [4583]اوليا. Du reste, je n´ai rien de plus à vous demander à ce sujet. – Je ne vous parle plus de Meté[4584] ni des Templiers. Je craindrois de me brouiller avec vous, ce qui me fait bien plus de peur que tous les Baffumets[4585] du Monde. Je n´en parle plus, mais je n´en pense pas moins. Si malgré mon indignité vous me répondez, et je l´espère de votre indulgence, écrivez donc un peu moins vite, pourque je puisse lire plus vite, et ne manquez pas de me donner des nouvelles de Madame DE HAMMER, et de cette petite famille qui croît sans doute en grâces et en sagesse, comme en âge. Je ne me rappèle pas bien ce que vous m´écrivez de la petite[4586]. Mad[am]e DE HAMMER n´a-t-elle pas été obligée d´interrompre la nourriture ? et [sic] ne vouliez-vous pas qu´on élevât cet enfant avec de l´eau au lieu de lait ? En vérité, je crois que vous me l´avez écrit, mais c´étoit sans doute آب حيوان. Alors il falloit confier son éducation à خضى. Si Mad[am]e DE HAMMER connoissoit les faits et gestes de ce brave homme, je doute fort qu´elle lui confiât les enfants. Je la remercie beaucoup de son indulgence pour ce mauvais sujet, ce libertin

4579 Persisches Wort, Buchstabenkombination: [mhr].

4580 HP, Ueber die Talismane der Moslimen, in: Fundgruben des Orients 4 (1814) 155–164.

4581 D.h. François Michel (vgl. Brief vom 29.03.1819).

4582 A: Hoffbauer. Vermutlich handelt es sich um den 1909 heiliggesprochenen Redemptoristen Klemens Maria HOFBAUER 1751–1820).

4583 [auliyā], d.h. Anhänger der islamischen Mystiker.

4584 Zu diesem Thema vgl. die vorangegangenen Briefe DE SACYs, aber auch die Briefe BÖTTIGERs.

4585 A: Bafumets.

4586 D.h. Isabella VON HAMMER.

hypocrite de Saadi, qui veut qu´on change de femme comme d´almanach, et cela dans un pays où les armées sont lunaires. /// Je lui abandonne de bon cœur le mauvais plaisant, pourvu qu´elle ne rende pas le traducteur[4587] complice de ses sottises. Car pour lui il ne change ni de femme, ni d´amis, et il est, comme il a toujours été et comme il sera toujours, aussi long-temps que le perroquet de son âme n´aura pas échappé à la prison de la cage de son corps, le respectueux serviteur qui frotte ses jours sur la poussière où sont empreints les pas de la souveraine de ses pensées[4588], et l´ami sincère du Joseph de cette Zoulaïka[4589], ou en d´autres termes, votre très-affectionné Serviteur et ami,

le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

M. TOCHON desiroit beaucoup que vous lui procurassiez une empreinte d´une médaille du nome Ombite[4590], appartenant à M. BURCKHARDT[4591], dont il est question dans le tome V. des Mines, p. 429[4592]. Je vous recommande instamment cette demande.

2115.	*342 Hormayr/HP*	*1819 X 21/Schloss Raitz*

Ich hoffe, verehrtester Herr Hofrat und Freund, mein Kommissionär BOOS habe Ihnen bereits zwei Abdrucke des Taschenbuches für die vaterländische Geschichte[4593] behändiget, wovon das eine für die Gräfin PURGSTALL – möge der Aufsatz über die PURGSTALLe, mögen überhaupt Tendenz und Ausführung des Ganzen, sich Ihres sachkundigen Beifalls und Ihrer Zufriedenheit einigermaßen erfreuen! – Ich gestehe es, ich erwarte begierig Ihr Urteil darüber, insonderheit über meine beiden Lieblingsrubriken: „Ahnen-Tafeln“ und „Sagen und Legenden, Zeichen und Wunder“.

4587 Dabei spielt DE SACY auf sich selbst an.

4588 Hier dürfte DE SACY seine Ehefrau meinen. Es könnten jedoch auch andere Personen oder Dinge gemeint sein, die DE SACY beschäftigten.

4589 A: Zoulaïscha. In diesem Kontext ist Karoline VON HAMMER damit gemeint – Jussuf und Suleika sind ein klassisches Liebespaar der muslimischen Literatur, HP hat selbst verschiedentlich als „Jussuf“ sich bezeichnet, was natürlich Josef entspricht.

4590 Dabei handelt es sich um eine Münze aus der altägyptischen Stadt Ombos; (Rüppell 1816:429).

4591 A: Burghart.

4592 „Auszug eines Schreibens von Herrn Eduard Rüpell an Herrn von Hammer, datirt Livorno den 25. Novemb[er] 1817“, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 427–433.

4593 Jahrgang 1820 mit HORMAYRs Aufsatz „Die Purgstalle“.

Wer ist denn der gelehrte Rezensent Ihres enthüllten Baphomet im III Bande des Hermes[4594]? Er bezeichnet sich im Eingang so scharf, daß Sie ihn wohl kennen müssen?[4595]

In Leipzig und Brünn erscheint eine neue Zeitschrift: Phöbe, von welcher ich den Plan hier beilege und für unsere Literatur manches Gute davon erwarte, wenn im Inlande ebenso ausgezeichnete wohlwollende Männer sich dazu gesellen als im Auslande wirklich schon beigetreten sind. – Den schönen Vorrat von Beiträgen und Materialien habe ich gesehen und bin daher meinerseits entschlossen, in Nebenstunden manches dafür zu tun, habe auch deshalb an COLLIN[4596] und an Frau VON PICHLER[4597] geschrieben. – COLLIN sendet Ihnen, verehrter Freund, TRASSLERs Schreiben an mich, worin er mich bittet, auch Sie seinem Unternehmen bestens geneigt zu machen. – Ich tue nun dieses hiemit aus meinen besten Kräften und hoffe auf eine gütige Erwiderung.

[… Unser] Freund KURZ in St. Florian schrieb mir, er […[4598]] habe[4599] Ihnen eine Zeichnung des HAYMischen Mausoleums auf Burg Reichenstein übermacht, welche im zweiten Jahrgange meines Taschenbuches gestochen worden und woraus Frau VON PICHLER den Stoff einer vaterländischen Ballade zu gleichem Zweck entlehnen soll?[4600]

4594 Hermes oder kritische Jahrbuch der Literatur, erschien bei Brockhaus in Leipzig. Die Rezension findet sich in Hermes 1819, 3 245–267, sie stammt von jemandem, dem HP selbst eines der 12 Exemplare des Sonderdruckes übermittelt hat, also wohl aus seinem Korrespondentenkreis. Am Beginn dieser Rezension wird auf einen Anhang verwiesen, in dem die Rezension RAYNOUARDs zu finden sei, die ursprünglich im Journal des Savans März–April 1819 erschienen war; da sie im Anhang zum 3. Stück nicht mehr Platz fand, wurde sie (in deutscher Übersetzung) im Anhang zum vierten Stück (dort ii–xv) eingerückt.

4595 Der Rezensent, der mit HPs in weiten Bereichen nicht übereinstimmt, sich aber freundschaftlich zurückhaltend äußert, erklärt, eines der zwölf Sonderdruck-Exemplare vom Verfasser *„als Gütiges Geschenk“* erhalten zu haben, erklärt dann, sich eines Urteils über den *„geschichtlichen Theil“* und über das Sprachliche zu enthalten und sich nur mit dem *„Hauptinhalt des Werkes“* und der *„Kunstseite“* befassen zu wollen.

4596 Matthäus II. VON COLLIN

4597 Karoline PICHLER.

4598 In der ersten Zeile dieses Absatzes ist ein erheblicher Unterteil des Blattes mit der Hand frei abgerissen worden; von der ersten Zeile dieses Absatzes sind deshalb nur mehr Bruchstücke vorhanden. Es fehlt somit ein nicht unerheblicher Teil des Textes auf dieser Seite. Da der Rest des Briefes auf der Rückseite nur ein Drittel oder allenfalls die Hälfte des Blattes beanspruchte, ist dort kein Verlust eingetreten.

4599 Beginn des Textes auf der Rückseite des Blattes.

4600 Vgl. dazu die Briefe von KURZ vom 29.05.1819 und 15.08.1819.

Wenn Ihnen COLLIN jenen Brief TRUSSLARS zusendet, bitte ich ihn an Frau VON PICHLER, der ich deshalb bereits schrieb, mit ausdrücklichem Bezug auf meine Bitte zu schicken.

Genehmigen Sie mit der alten Güte den Ausdruck meiner unbegrenzten Hochachtung und dankgerührten aufrichtigen Anhänglichkeit: Ganz der Ihrige

HORMAYR

Alle meine wenigen, aber gewichtigen Korrespondenznachrichten aus dem Auslande sind einstimmig über den steigenden Kredit unserer Jahrbücher, in deren VII. Bande Sie wieder manches von mir finden werden.

2116.	***470 Lützow/HP***	***1819 X 24/Büyükdere***

Monsieur le Chevalier!

Le[4601] malheur a voulu que Votre ahère et interessante lettre du 17. 7bre passé parvint à mon illustre agent ou a … un moment trop tard pour le courrier de ce jour; il la conserva dono dans son bureau jusque au premier Octobre; delai qui auroit pu lui faire du tort si elle n'etait pas de Vous Monsieur, car c'est avec un plaisir toujours égal qu'on lit et qu'on recoit de vos lettres; si celles dans tibur m'accord dent de la satisfaction vous ne douterez point de celle que j'eprouvais en recevant une qui m'était adressée à moi directement. Agreez tous mes remerciements pour les données vraiment interessantes contenues dans cette lettre: elles commentoient en quelques sortes colles que j'ai recue tant par voie officielle que par voie particulaire. Bien que je connaisse beaucoup cette chère et interessante Allemagne, à laquelle nous devons tous la plus belle partie de nos connaissances, je n'ose pourtant point hasarder un jugement sur l'éffet que produirot ces propositions et lois. La Commission a Mayence plaira difficilement: nous nous occupons du reste ici de toute autre chose, nous massacrons des Armeniens pour avoir leurs trésors, et nous faisons decapiter un ministre parce qu'il donnoit ombrage au favori. Ceci d'ailleur n'est pas nouveau – mutatis mutandis – cela s'excerce aussi ailleure – Vide Madrid etc. etc. etc.–

Je ne suis pas encore à même de Vous offrir des armes?] Pour combattre avec succès M S. DE SACY; j'ignore si je le pourrai de sitôt, car mes alentours ne m'en donne guère trop d'espoir, toutefois contez pour cela ainsi que pour les matériaux pour une histoire, sur mon zèle et sur mon empressement d'etre utile et à Vous Monsieur et aux lettres.

4601 Auch BEB II 121.

Mon gout pour l'orient est toujours le même, je ne serai heureux je serai tranquille que lorsque je serai a cinq cent lieux du Bosphore. J'ai acquis la certitude, la conviction la plus intime, je puis dire, que pour bien servir ici, il y faut avoir été préalablement et il ne faut pas être étranger à la connaissance des langues orientales: il faut savoir lire les ilams, les Takrirs, les durits etc, je suis entouré de drogmans nationaux, de gens honnêtes, et nonmoins celà je me sens opprimé à cet égard de mon ignorance. Mon ambition me presse d'être non seulement le chef, mais l'âme de la mission pu du département que je dois présider. M. M.[4602] les Orientalistes doivent avoir ce beau poste; l'essai avec moi n'a pas r'aussi, les honneurs et les distinotions dont on comble avec profusion mes collegues dans l'étranger me prouvent suffisament qu'on s'est trompé en moi. J'ai la consoience nette, je n'ai trompé personne et je le répetois constamment, nommes un autre à ma place° –

M. DE PALIN m'a dit qu'il vous enverra dans peu un fragment d'un manuscrit arabe, très interessant à ce qu'il dit. Je Vous annonce aussi Monsieur, que vous serez probablement attaqué pour notre voyage a Brousse: je dois Vous en prévenir avec cette sincerité que vous me connaissez parsque plusieurs personnes assurent y avoir découvert des érreurs très grave; je ne suis pas à même de pouvoir porter un jugement mais vous devez en être informé.

Adieu Monsieur: concervez moi votre amitié et agréez l'assurance réiterée de la mienne et des sentimens de la plus haute considération

R. LÜTZOW

2117.	*342 Hormayr/HP*	*1819 X 28/Schloss Raitz*

Ich hoffe, verehrtester Herr Hofrat und Freund, Sie haben meine letzte Zuschrift und auch mein Taschenbuch für die vaterländische Geschichte richtig erhalten, finde mich aber zugleich verpflichtet, Sie zu benachrichtigen, daß NELL[4603] einen neuerliche Aufsatz über Ihr letztes Gespräch dem Archiv eingeschickt hat und dessen schnelle Einrückung verlangt wurde[4604]. – Diesmal hat man mir denn doch trotz dieser Eile den Aufsatz vorher zur Einsicht zugeschickt und ich habe darin all jenes, was nur einigermaßen nicht artig und achtungsvoll genug erschien gestrichen oder geändert. – Ich bitte Euer Wohlgeborn, sich selbst davon zu überzeugen, da Ihnen der Direktor

4602 Dies steht wohl für „Messieurs".

4603 Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG.

4604 Es handelt sich um NELLs „Epilog […]", s. dazu die ausführliche Anmerkung zum Brief HORMAYRs an HP vom 26.06.1819, wo die ganze Causa dargestellt ist.

FRIEDRICH in der STRAUßischen Druckerei auf Verlangen [das Manuskript] sogleich vorzeigen wird. – Gewiß werden Sie, verehrter Freund, nicht verkennen, wie sehr ich auch das vorige Mal bereit gewesen wäre, die nämlichen procedés beobachten und das Maß desjenigen zu erschöpfen, was persönliche Ergebenheit und der gegründete[n] Hochachtung gegen einen berühmten Namen in einem jeder erdenklichen Persönlichkeit fremden literarischen Streit nur immer auferlegen können. – Ist die Rezension in Hermes nicht von EICHHORN[4605] oder von dem wirklich äußerst hoffnungsvollen jungen BÖTTIGER[4606] in Leipzig? Der alte BÖTTIGER[4607] kömmt in den letzten Tagen dieses Jahres nach Wien. Er scheint mit BOMBELLES[4608] sehr gut zu stehen.

Haben sie den Fürsten [METTERNICH] seit seiner Rückkehr von Karlsbad schon öfters gesprochen? – Der junge STÜRMER[4609] war bei BÖTTIGER in Dresden. – Ist denn seine Bestimmung nach Nordamerika wichtig?

Ich bitte Sie, verehrter Freund mit keinem Augenblicke die Gesinnungen jener aufrichtigen Freundschaft und ausgezeichneten Hochachtung zu verkennen, mit welcher ich niemals aufhören werde zu sein: Ganz der Ihrige

HORMAYR

Meinen Respekt Ihrer Frau Gemahlin. Graf und Gräfin SALM[4610] empfehlen sich hochachtungsvoll Ihrem gütigen Andenken.

2118.	***655 Rückert/HP***	***[1819] [Herbst- X] [?]/[?]***

Mit[4611] herzlichstem Dank stelle ich Ihnen das geliehene Stück HAFIZ zurück[4612]. Ich muss Ihnen münd[lich] beschreiben, in welchen Freudenrausch mich diese

---

4605 Johann Gottfried EICHHORN. Diese Vermutung HORMAYRs dürfte wohl zutreffen, da zwischen HP und dem jungen BÖTTIGER keineswegs ein so enger Kontakt bestanden hat, dass ihm HP eines von nur zwölf Exemplaren zugesandt hätte.

4606 Karl Wilhelm BÖTTIGER.

4607 Karl August BÖTTIGER.

4608 Ludwig Philipp Graf BOMBELLES.

4609 Bartholomäus Graf STÜRMER.

4610 Hugo Franz Altgraf SALM-REIFFERSCHEID-KRAUTHEIM.

4611 Auch BEB II 140. Dieser Brief ist zweifellos in die Zeit nach RÜCKERTs Rückkehr in die Heimat (nach seinem Aufenthalt in Wien bei HP im Winter 1818/19) und wohl vor RÜCKERTs Brief an HP vom 12.12.1819 zu datieren, da er darin davon spricht, dass der HAFIS angekommen sei; – s. auch Rüdiger Rückert (Hg), Friedrich Rückert. Briefe, 2 Bde Schweinfurt 1977, 1 143f. Nr 96. (dort erscheint das steirische Schloss Hainfeld – wie auch weiterhin – irrig nach Krain verlegt) und Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug“,

honigtriefende Poesie versetzt. Ich habe mich mit den unvollkommenen Hilfsmitteln tapfer herumgeschlagen, alles vorläufig, so gut es ging, abgetan, und verlange heisshungrig nach mehr. Wer A sagt, muss auch B sagen. Ich habe das Alif des HAFIZischen Diwans durchbuchstabiert. Können Sie mir auch das B und so weiter bis zum geben? Ich beschwöre Sie, seien Sie nicht spröde! Sie müssen's doch haben, da Sie selbst diesen Schatz den Deutschen zu Deutsch vorgelegt haben (ich habe bereits auch nach Ihrer Bearbeitung zum Buchhändler geschickt und erwarte viel Hilfe und Rat davon). Wenn es Ihnen seltsam vorkommt, wie ich kaum an der Schwelle der persischen Sprache trat, gleich zu den Dichtern und zwar zu Hafis stürme, der schwer sein soll, so wissen Sie, daß ich nur auf diese Art des höchsten, gespanntesten Interesses die verfluchten mechan[ischen] Schwierigkeiten einer in alten Tagen zu erlernenden neuen Sprache mir erträglich machen kann. Mit den prosai[schen] Stücken in der engl[ischen] Grammatik[4613] kann ich nichts anfangen; zum Teil ermüden mich die langen Konstruktionen (wie in TIMURs Lehren[4614]), zum Teil der Schwulst der Rede, der mich früher hier schon einmal vom Arab[ischen] abgesch[reckt hat.] Aber der HAFIZ ist ja so göttlich einfach, so griechisch schön, wie die besten grie[chischen] Epigramme der Anthologie oder des PLATO[4615]. Und dazu die mir, dem Metriker,so interessanten Versmaße. Zu meiner Erholung nach jedem mühsam durchgearbeiteten Ghasel, deren jedes einen Bogen Papier in Folio kostet, übersetze ich frischweg in Versmaß und aller Reimgebundenheit des Originals; der Sinn mag dabei oft etwas schief wegkommen, was mich aber nicht anficht. Aber nun bin ich fertig und hungere nach mehr. Ich würde auf die Bibliothek mich gewandt und, hätte ich dort was

Bern und Frankfurt 1973, 280; auch ist der Brief von HP als Beilage 329 seinen Erinnerungen zugeordnet worden.

4612 Es handelt sich wohl um eine Abschrift des Anfangs von HAFIZ' Diwan, die HP RÜCKERT mitgegeben haben mag. HPs Ausgabe war bereits viel früher erschienen (Der Diwan von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt, 2 Bde Stuttgart 1812–1813).

4613 Wohl die 1810 von dem am Fort William in Indien, dann in Kalkutta tätigen Schotten Matthew LUMSDEN (1777–1835) veröffentlichte „A Grammar of the Persian Language", 2 Bde Kalkutta 1810. LUMSDEN hat auch eine arabische Grammatik veröffentlicht und FIRDAUSIs Schahnameh herausgegeben; (Wikipedia 20130520).

4614 RÜCKERT dürfte vermutlich eine Abschrift benützt haben, soferne er nicht bereits die 1781 erschienene Ausgabe zur Grundlage nahm – Institutes, political and military written originally in the Mogul language by the greta Timour, improperlly called Tamerlane. First translated into Persian by Abu Taulis Alhusseine and thence into English with marginal notes by William Davy Esq. […] 1770–1773 […] published with a preface, indexes, gegraphical notes etc. by Joseph White, Oxford 1781; (Google books).

4615 Von PLATON sind 32 Epigramme überliefert.

gefunden, mich darin vergraben haben; da ist sie leider der Festzeit wegen geschlossen. Also, wenn Sie nicht helfen, wer soll es? Bitte, bitte! Irgendwas noch von Hafiz, nur noch einen einzigen Buchstaben, und wenn keine Kommentarien dabei sind, gleichwohl! Nur dann noch irgend etwas, das wie ein persisches Wörterbuch aussieht, um das Dürftige der englischen Grammatik zu vervollständigen. Ist nicht irgend etwas Persisches, was es auch sei, im Buchhandel zu haben? Das möchte' ich wissen, um mir's anzuschaffen. Voll Hochachtung Ihr gehors[amster] Diener

Friedr[ich] RÜCKERT

2119. 1137 Russell of Bedford/HP 1819 XI 1/[?]

[Noch nicht bearbeitet – OeNB HAD_2015_3854-3856_Russell_of_Bedford_John resp. http://data.onb.ac.at/rec/AL00345812]

2120. 424 Kurz/HP 1819 XI 12/St. Florian

Für die Mühe, die Sie auf das orientalische Manuskript verwendet haben, statte ich Ihnen, mein teuerster Freund! in meinem und auch im Namen des Stiftes Hohenfurt den schuldigsten Dank ab. Wie so ganz anders lautet nun der Titel des Buches! Zuvor eine Geographie Mesopotamiens, nun ein Kopfsteuerregister. Der eingebildete Wert der Handschrift hat zwar gar viel verloren (ich hoffe, einen schätzbaren Beitrag zu den Fundgruben zu liefern), dagegen hat die Wahrheit viel gewonnen. Das Manuskript ist unversehrt zurückgekommen.

Herr MILLAUER[4616] hat mir nach seiner Zurückkunft nach Prag einen Brief geschrieben, von welchem ich Ihnen das erste Blatt im Original beilege. Er ersuchte mich, die Zeichnung der alten Aufschrift bei dem Pragertor zu Schlan[4617] möglichst getreue aus meinem Briefe zu kopieren und Ihnen mitzuteilen. Damit durch das Nachmachen nichts verloren gehe, teile ich Ihnen lieber seine eigene Zeichnung mit. Wie MILLAUER aber frage auch ich: was soll das sein? Es ist doch nicht leicht denkbar, daß man zwecklos einen Marmorstein mit nichts bedeutenden Zeichen soll beschrieben haben. Und sind es Buchstaben: wie soll man sie lesen? Welchem Jahrhundert gehören sie an? Vielleicht gelingt doch noch einmal eine Entzifferung, wenn man so glücklich ist, in verschiedenen Teilen Böhmens ähnliche Inschriften zu entdecken, wenn man sie

4616 Franz Xaver MILLAUER.

4617 Slaný/Schlan, nordwestlich von Prag.

genau abzeichnet, sammelt und vergleicht. Das Nationalmuseum Prag könnte hierin vorzüglich gute Dienste leisten.

Haben Sie die Rezension Ihrer Abhandlung über die Tempelherren in der Literaturzeitung von Göttingen[4618] schon gelesen? Aus dem Schluss derselben erhellt, daß der Rezensent eine viel günstigere Meinung von den Tempelherren hege als Sie. Alle Ungewissheit hierüber könnte aus den alten Aktenstücken, welche zwischen dem Papst und dem König von Frankreich über diesen Gegenstand sind gewechselt worden, beseitigt werden. Hat man denn diese Akten nicht abgeschrieben, während sich das päpstliche Archiv unter NAPOLEON in Paris befunden hat? Oder sollten es die jetzigen Franzosen, denen an PHILIPP des Schönen Nachruhm wahrlich nicht viel gelegen sein kann, auch einem rühmlich bekannten Gelehrten nicht gestatten, zur Aufklärung der Wahrheit die Akten einzusehen, die im königlichen Archiv zu Paris noch vorhanden sein werden? Hat man Ihre Abhandlung in Rom einmal gelesen, so kann man Ihnen unmöglich widerstreben, denn Sie nehmen ja den Papst wider die gewöhnlichen Anschuldigungen in Ihren Schutz. Befindet sich die Wahrheit auf Ihrer Seite, so sollte man sie durch Mitteilung von Abschriften der Aktenstücke mit zuvorkommender Bereitwilligkeit begründen helfen. Skandal würde dem gemeinen Volke dadurch gewiss nicht gegeben, denn dieses bekümmert sich um die Templer nicht, die es nicht kennt, und der ganze Streit gehört jetzt nur mehr zum Forum der Geschichte.

Am vierten November wurde auf das Wohl Ihrer Frau Gemahlin und der ganzen HAMMERschen Familie mit allgemeiner Teilnahme ein Toast ausgebracht.

Erhalten Sie noch ferner in Ihrer Freundschaft Ihren ergebensten Diener

KURZ

1000 Grüße von meinem alten Herrn[4619]; die Altersschwäche ausgenommen befindet er sich wohl.

4618 KURZ meint die Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1819 122 Stück 1209–1221, eine für HP ebenfalls wenig schmeichelhafte Anzeige … Die Passage *„Der Verf. deutet alles nach seinen Ansichten."* (S. 1213) steht für den Tenor der Rezension, die anfangs feststellt, dass HP *„nicht durch eine neue Revision der Prozeßakten, sondern aus ganz anderen, noch nicht gebrauchten Gründen, aus Denkmahlen, Bildern und Münzen der Tempelherren, zu erweisen sucht, daß der Orden sich des Abfalls vom Christentum, der Verehrung scheußlicher Ophitischer Bilder und unnatürlicher Laster schuldig gemacht und also von Rechtswegen verurtheilt und aufgehoben sey und […] ursprünglich, statutenmäßig und allgemein gewesen sey."* (S. 1209f.).

4619 Propst Michael ZIEGLER von St. Florian.

2121.	*299 Grotefend/HP*	*1819 XI 16/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
muß ich tausendmal um Verzeihung bitten, daß ich drei Ihrer Briefe solange unbeantwortet ließ; aber überhäufte Arbeiten, welche mir bei meiner beschränkten Muse die neue Auflage meiner lateinischen Sprachlehre[4620] verursachte, ließen mich zu gar keiner Besinnung kommen. Ich beantworte sie nun nach der Reihe und hoffe, nicht wieder in diese Saumseligkeit zu verfallen, die ganz wider meine Natur ist. Alles was Sie mir zugeschickt zu haben versichern, habe ich richtig erhalten, die Inschrift von Niniveh, meinen eigenen Aufsatz, den ich mit keinen Zeichnungen begleitete, weil ich einsah, daß Sie nicht Raum genug haben, um alle die Zeichnungen in den Fundgruben zu liefern, zuletzt die Fundgruben selbst bis zum dritten Hefte des sechsten Bandes einschließlich. Ich statte dafür hiemit den gebührenden Dank ab, und erbiete mich zu allen Diensten, die in meiner Macht stehen. Den Brief des Herr BELLINO[4621] sende ich nebst einem neuen Briefe an ihn zurück, aber den Brief eines frankfurtischen Bedienten werden Sie mir, um den Brief nicht unnötig zu erschweren, zu vernichten erlauben, weil ich nach augenblicklicher Erkundigung wegen seines Verfassers erfuhr, daß der Mensch zwar sehr bedürftig und einer Geldunterstützung vielleicht nicht unwert, aber an Sie auf keine Weise zu empfehlen war. Er hatte sich bei einem hiesigen Dr. STARK als Gärtner verdingt, obgleich seiner Profession nach ein Schuhmacher; und sich ledigen Standes gelogen, ob er gleich mehrere Kinder zu ernähren hat. Die Not mochte ihn wohl treiben, anderwärts Dienste zu suchen, aber dann hätte er wahrscheinlich seine Kinder verlassen, und keinem gesagt, wo er wäre. Dieses ging wenigstens aus den Nachrichten hervor, die ich auf meine Erkundigungen erhielt. Es ist schon ein Mann bei Jahren und zu keiner Bedienten-Stelle brauchbar; mit hin könnte bloß Mitleid wegen seiner kläglichen Umstände Sie bewegen, ihm etwas zu schenken; aber mit seiner Presse könnte Ihnen nichts gedient sein. BIZZARI rerum persicarum historia[4622] besitzt der hiesige Buchhändler, VARRENTRAPP, der wie ich glaube, mit Ihnen weitläuftig verwandt ist[4623], aber nicht in der frankfurtischen, sondern in der antwerpischen Ausgabe. Ich habe dieses Buch bei meiner Anwesenheit in Göttingen gelesen, wo selbst ich mir auch eine Kunde von den englischen Werken zu verschaffen

---

4620 Vermutlich Georg Friedrich GROTEFENDs Lateinische Grammatik für Schulen. – Nach Wenck's Anlage umgearb. 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1820

4621 Karl BELLINO.

4622 Pietro Bizzari, Persicarum rerum historia in libros XII descripta […], Antwerpen 1583, nochmals Frankfurt 1607.

4623 Dies erwies sich als ein Irrtum, den GROTEFEND in seinem Brief an HP vom 18.12.1819 aufklärt.

pflege. Eben darin habe ich auch MORIERs zweite Reise[4624] so wenig gelesen als OUSELEY, und ich werde sie wahrscheinlich nicht eher zu lesen bekommen, als bis ich einmal wieder nach Göttingen reise. Das Grabmal des CYRUS kann ich preisgeben, ob ich gleich nicht die mindeste Ursache finde, es dem CYRUS abzusprechen, und mir HOECK[4625], den ich persönlich gesprochen, nichts hat beibringen können, was mich von meiner Meinung abzugehen bewegte. Allein, daß die Ruinen der naheliegenden Stadt, unter welchen sich die Inschrift des KYRUS befindet, Pasargada seien, dabei verharre ich mit Herrn GORDON[4626] so lange, als mir niemand einen anderen Namen anzugeben vermag, oder zeigen kann, an welchem Orte Pasargada sonst gelegen gewesen sein könne. Wie wenig man sich auf die persischen Quellen verlassen kann, wenn sie gleich Berücksichtigung verdienen, habe ich soeben aus der neuesten Schrift des Herrn GÖRRES über FIRDUSIs Schahnameh gesehen[4627]. Ich habe die Zeit noch nicht gewinnen können, um dieses Buch mit Muße durchzulesen; doch glaube ich bei einem flüchtigen Durchblicken desselben vermuten zu dürfen, daß wenn auch Herr GÖRRES CORASP [als] den Vater des DARIUS bezeichnet, ebenso [illegible][4628] der Vater des KYRUS KAMBYSES sei. Die Namensähnlichkeit ist wenigstens sehr groß, da KAIRUS ebenso gut im Altgriechischen KAMBYSES geschrieben werden konnte, als die Neugriechen unser B durch μπ ausdrücken. Ebenso habe ich aus dem Buche des Herrn GÖRRES erkannt, daß der Name Nimrod nur eine Zusammensetzung von Nin-Mrod ist, wie Niniveh von Nin-Naveh. Doch lasse ich dieses als Vermutung noch auf sich beruhen, die indes der Erfolg wohl ebenso sehr bestätigen möchte, als meine übrigen Vermutungen zur Entzifferung der Keilschrift bestätigt worden sind. Ob die Orientalisten in dasjenige einstimmen, was ich als wirklich entziffert gegeben habe oder nicht, ist mir völlig gleichgültig, da die Zeit mich hinreichend rechtfertigen wird. Übrigens ist der Orientalist, den ich vorzüglich bekämpfend ins Auge fasse, Herr EICHHORN in Göttingen, der von Anfange an als kleinlicher Neider alles getan hat, um meine Entzifferung als misslungen darzustellen und mich heimlich und öffentlich zu

---

4624 James Justinian Morier, Second journey through Persia, Armenia, and Asia Minor, to ConstantinopleSecond journey through Persia, Armenia, and Asia Minor, to Constantinople, 1818.

4625 Hier handelt es sich um den HEEREN-Schüler und Göttinger Altphilologen, Althistoriker und Bibliothekar Karl Friedrich Christian HOECK. (BARCH)

4626 Robert GORDON.

4627 Johann Joseph von Görres, Das Heldenbuch von Iran aus dem Schah Nameh des Firdussi Šāh-nāma, Berlin 1820.

4628 Da GROTEFEND extrem dünnes Papier verwendet hat, sodass die Schrift der Rückseite sehr stark durchschlägt, und sich auch die Schriftgröße der Kleinbuchstaben im Original kaum über einen Millimeter hinausbewegt, ist dieses Wort nicht mit Sicherheit zu lesen.

verspotten. Wenn ich seiner schone, so ist es bloß die Rücksicht darauf, daß er einst mein Lehrer war. Wenn ihm aber andere beistimmen, so kann ich nichts Besseres tun, als eine so mühsame Beschäftigung gänzlich aufzugeben, zufrieden, daß das, was ich bereits geleistet habe, auf einem so sicheren Verfahren beruht, daß ihm widersprechen nichts anderes ist, als der Vernunft selbst Hohnsprechen. Ich habe von drei persischen Keilschriftarten, die miteinander in Sprache und Alphabet nichts gemein haben, als gleiche Grundzüge der Keile und der Winkel, eine völlig entziffert und zur Entzifferung der beiden unter sich verwandten babylonischen Keilschriften den Weg so sehr gebahnt, daß wenn kein Orientalist daran Hand legen will, es wenigstens meine Schuld nicht ist. Ich tue einstweilen, was ich kann, und nütze jede neue Inschrift, die sich mir darbietet, um mein Verfahren zu prüfen. Soeben habe ich wieder einen neuen Abdruck von babylonischer Keilschrift erhalten, von einem Jaspis, dessen Figuren so fein eingegraben sind, daß sie alle Achtung verdienen. Derselbe Mann, welcher mir diesen Abdruck geschickt hat, will mir auch Proben von einer Papyrusrolle schicken, worauf ich sehr begierig bin, weil nun auch die ägyptischen Papyrusrollen, die Frankfurt besitzt, glücklich aufgerollt sind und mir Stoff zur Vergleichung bieten. Auch von der Schrift zu Heilsberg[4629] besitze ich nun drei verschiedene Zeichnungen; zur ihrer Benutzung hat es mir aber noch an der erforderlichen Muse gefehlt. Ich habe zu viele heterogene Beschäftigungen, um bloß auf nichts als widersprucherregende Entzifferungen meine Zeit zu verwenden. Eben dieses ist der Grund, warum ich an den würdigen Herrn BELLINO[4630] weniger oft schreibe, als es sein Fleiß, sein Eifer und seine Einsicht verdient. Ich habe indes dieses Schreiben nicht absenden wollen, ohne ein kleines Briefchen an ihn beizulegen, um einigermaßen zu ersetzen, was von meiner früheren Sendung verloren gegangen sein möchte. Mit fortdauernder Hochachtung Ihr ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

4629 Vgl. dazu die Anmerkung zum Brief von KURZ an HP vom 17.03.1819; auch GROTEFEND ist keine hinreichende Deutung gelungen.

4630 Karl BELLINO.

2122.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 XI 16/Ernstbrunn***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2123.	***2000 HP/Hormayr***	***1819 XI 17/[?]***

[Erschlossen aus 1819 XI 20]

2124.	***250 Frähn/HP***	***1819 XI 20/St. Petersburg***

Hochwohlgeborener, Höchstzuverehrender Herr Hofrat,
Vina'vat[4631] ist[4632] das Wort, in dessen Kraft der Russe nach jeder Vergehung oder Sünde, die er eingestehen muß, ein Palladium gegen Zorn und Strafe zu finden glaubt. Erlauben Sie, daß auch ich es brauche, weil das Maß meiner Sünden übervoll geworden. Aber erlauben Sie zugleich, daß ich mein langes Stillschweigen doch auch in etwas wenigstens zu rechtfertigen suche. Gleich nach dem ich die Ehre hatte, Ihre doppelt gütige Zuschrift zu erhalten, mußte gerade eine Menge von Zerstreuungen und Störungen zu den alten hinzukommenden neuen Arbeiten zusammentreffen, so daß ich nicht im Stande war, meine Pflicht unverzüglich zu erfüllen und mich genötigt sah, meine Antwort zu verschieben. Mein wackerer JARZOW traf endlich ein. Er war mit der russischen Gesandtschaft in Persien, war in Urfa beim orenburgischen Mufti, war in Moskau lange gewesen und hatte die asiatischen Papiere des Reichsarchivs durchwühlt. – Bald nach ihm kam mein Nachfolger in Kasan, der Dr. ERDMANN aus Rostock, an, mit einem Haufen interessanter Nachrichten aus Deutschland. An demselben Tage sah ich auch meine Schwester nach 12 Jahren wieder. Mein Haus war voll geworden, Geräusch und Leben an der Stelle den stillen Abgeschiedenheit getreten, ich selbst aus meinem alten Geleise gebracht nicht dadurch bloß, sondern auch durch andere Umstände. Mir war nun auch das Oberbibliothekariat der Akad[emie] der W[issenschaften] übertragen worden. Es galt da, einen wahren Augiasstall zu säubern. – Zugleich hatte die Jahreszeit es möglich gemacht, das asiatische Museum einzurichten. Vierundzwanzig kleinen orient[alischen]

4631 In etwa „Meine Schuld" – frdl. Mitteilung von Ao.Univ.-Prof. Dr. Ludwig KARNICAR.

4632 Die Datierung erfolgt ohne Angabe des Stils. Die Jahreszahl könnte ebensogut als „1814" oder auch „1824" gelesen werden. Das Jahr 1819 ergibt sich aus der Anrede, dem Inhalt, insbesondere aus der Erwähnung des fünften Bandes Fundgruben des Orients, der von 1816 bis 1818 erschienen ist.

Münzsammlungen machte ich aus den Doubletten der großen und dazu die Kataloge. Ich durchmusterte die griechischen, römischen, christlichen Münzkabinette, um aus ihnen alles Oriental[isches], dessen es darunter noch so vieles gab, auszusondern für das Museum. Ich ordnete und registrierte die vorhandenen or[ientalischen] Bücher und Handschriften, erhielt da auf einmal gegen 500 neue M]anu]s[cripte], die Rouss.[?] Sammlung, revidierte und musterte die und vergaß mich über die Musterung eines anziehenden Werkes oft tagelang. – In der Zeit bekam ich auch Gelegenheit, die Bibliothek des Großfürsten[?] Konstantin PAWLOWITSCH näher zu beäugeln[?] und durfte die nicht vorübergehen lassen, und in den letzten Monaten trafen starke Sendungen interessanter orientalischer Münzen aus Berlin, Danzig, Moskau, Kasan und Astrachan bei mir ein. Ich, ich fühlte wohl, daß die Masse dessen, dem ich auf einmal beinahe genügen sollte, das Maß meiner Kräfte überstieg und ich verlor indes den Mut nicht, aber ich fühlte nicht, daß ich mich darüber – vergaß.

Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die gütige Übersendung der beiden Inschriften-Kopien. Zeitungsnachrichten hatten mich mit hoher Erwartung von der der des Säbels des Verteidigers von Gante[?] erfüllt. Der Anblick der Kopien hat mich belehrt, daß ich mich in meiner Erwartung getäuscht. Wenn die mir mitgeteilte Kopie wirklich echt ist, so ist die Inschrift auf der Klinge es gewiß nicht. So ein Geschreibsel kann von muslemischer Hand nicht wohl kommen; es muß von einer christlichen herrühren, die mit arabischer Schrift nicht bekannt, doch solche Züge nachahmen wollte. Der Klinge hat dadurch wohl ein höherer Wert gegeben werden sollen.

Dafür ist die Inschrift des BARKERschen Säbels echt und gut. Sie ist aus dem 11ten Jahrh[undert] uns[erer] Zeitr[echnung], dürfte von einem Seldschuken herrühren und scheint in der längs dem Rücken hinlaufenden Schrift einen Dichterspruch zu enthalten. Erschrocken über die Schwierigkeiten, die ihrem Verständnis verbunden sind, habe ich sie nach den ersten versuchen noch nicht wieder vorzunehmen gewagt, habe für mich durch die letzten Störungen ganz aus dem Gedächtnis verloren gehabt. Ob aber nicht an einem teil der Schwierigkeiten die vorliegende Kopie selbst schuld ist? Sie ist schön zwar, doch scheint es mir, als könne sie unmöglich überall richtig sein. Ich habe arabische Paläographie auf sehr viel Denkmälern studiert; hier finde ich Züge, die schwerlich auf der Klinge selbst gewesen sein können, weil sie der kufischen Schrift ferner sind. Überdies finde ich, daß die tuschierten Züge nicht selten von den vergüldeten abweichen, in jenen Verbindungen, die hier fehlen und umgekehrt etc. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß man nicht argwöhnisch genug gegen Kopien orient[alischer] Inschriften sein kann. Ich weiß nicht, wo dermalen der Säbel selbst existiert. Sollte er noch in Wien sein, bäte ich, wo möglich, noch um eine zweite, aber von einer anderen Hand gemachte Kopie der Aufschrift. Bei dem Mißtrauen, das ich

gegen die Richtigkeit vorlieg[ender] Kopie der Aufschrift hegen muß, möchte' ich ungern Zeit und Muße an ihre Entzifferung nun fort wenden.

Ihren Brief wegen des Jarlyks von TIMUR TUTLUGH habe ich schon längst dem Herrn JARZOFF (Interpret der Tatarischen Sprache am hiesigen Colleg der auswärtigen

Angelegnheiten) mitgeteilt und von ihm damals das versprechen erhalten, daß er selbst Ihnen darüber schreiben würde. Er hatte aus Kasan mehrere gute Aufklärungen über den Eingang des Jarlyks mitgebracht. Die ihm von den Tataren aus der Gegend von Taschkent mitgeteilt worden war[en]. Ich bedaure herzlich, daß er seit mehreren Wochen krank ist und ich ihn so dermalen nicht antreiben kann, seine Übersetzung auch durch die sich durch den Herrn Grafen VON THURN darbietende Gelegenh[ei]t in Erfüllung zu sehen[sic]. Sobald er genesen, werde ich nicht ermangeln, ihm die Sache gehörig ins Gedächtnis zu rufen.

Durch den Grafen erhalten Sie mit diesem Brief zugleich ein schon früherhin an ihn abgegebenes Päckchen enth[altend]: ein Exemplar meines letzten Schriftchens „Novae Symbolae" und TROJANKIS[?] Tatarische Grammatik und AUNANSKIS[?] Das […]ische Zeitalter. Möge Ihnen wenigstens die tat[arische] Grammatik nicht unlieb sein, da Sie, wie ich gesehen, keine von den in Kasan gedruckten Turcicis[sic] besitzen, erlauben Sie mir, Ihnen diese nach diesem Winter übersenden zu dürfen. Ich werde unverzüglich nach Kasan schreiben, daß man mir anschafft, was sich dort noch auftreiben läßt; denn manche Artikel sind ganz ausgegangen. –

Endlich ist es mir geglückt, doch auch die Sache mit der tatarischen Chrestomathie zu betreiben. Sie wird vielleicht derweilen schon in Druck sein. Sie enth[ält] die Geschichte Dschingischans von Diksak[?] Taminis[?], Idigi Beks Genealogie, einen Abschnitt über die Jurten oder […]läger der alten Chane und Einiges aus der tatarischen Geschichte. In den ersten Bögen ist jedes Wort unter dem Text selbst russisch erklärt, zu den übrigen ein vollständiger tatarisch-russisches Vocabularium. Der Leiter Ibrahim CHALFIN besorgt sie.

Auch das ist mir gelungen, des ABUL-GHASIS türkischen Stammbaum endlich zu Druck zu befördern, des Grafen ROMANZOFFs liberalter Sinn wird ihn in Text und Übersetzung und mit einem Kommentar erscheinen lassen. Anfang nächsten Jahres hoff' ich den Druck des ersten Teils in Kasan anfangen lassen zu können. Von diesem Werk so wie von der vorhin erwähnten Chrestomathie werde ich nicht ermangeln, Ihnen zu seiner Zeit ein Exemplar zu übersenden.

Von Ihren schätzbaren Werken habe ich bis dahin nur: die schönen Redekünste Persiens, den Divan des HAFIZ und Katib TSCHELEBIS Rumeli[4633], für dasselbe anschaffen

[4633] Hier liegt offenbar ein Irrtum FRÄHNs vor; HPs Ausgabe „Rumeli und Bosna" (Wien 1812) bietet einen Text von HADSCHI CHALFA.

können. Sollte es sich nicht vielleicht Ihrer übrigen Schriften als eines Geschenkes einmal erfreuen? Dem Geber würde das Museum für derlei eine werte Ghabe herzlichen Dank wissen und sagen.

Wie sehr wünscht ich, zur rechten Förderung der orientalischen Studien hierselbst, Sie wären in Petersburg, wo gerade ein Mann wie Sie nottäte. Sollte es möglich sein, Sie für uns zu gewinnen, wie gern würde ich alles dazu in Bewegung setzen.

Die Kasanische Universität hat Ihnen noch wohl immer nicht das Diplom eines korresp[ondierenden] Ehrenmitglieds zugeschickt? Sie werden das durch die Zeit entschuldigen müssen. Ein Ungewitter ging über die unglückliche Anstalt auf[?]. In Gefahr Schiffbruch zu leiden, wurden diesen Sommer neun Mann auf einmal über Bord geworfen. Da ward das Schiffchen zu leicht und Sturm und Wellen nur noch mehr preisgegeben. –

Mit der wiederholten Bitte, mein langes Stillschweigen gütigst entschuldigen zu wollen vereinige ich die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu sein Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

Dr. FRÄHN

Sie haben mir, wie ich sehe, auch Heft 3 und 4 des 5ten Bandes der Fundgruben als Geschenk nach Rostock geschickt. Leider habe ich diesen beiden Hefte nicht von dort erhalten.

2125.	***342 Hormayr/HP***	***1819 XI 20/Schloss Raitz***

Den[4634] herzlichsten Dank für Euer Wohlgeboren freundliche Zuschrift vom 17ten. – Es freut mich sehr, wenn mein Bestreben Ihnen nicht ganz mißglückt scheint, die Ahnen-Tafeln [der] PURGSTALLe einen unleugbaren, doch etwas mageren Stoff […] Wärme und doch ungezwungen zu behandeln und dem wurde […] der Gräfin, die auch mir eine so wohlwollende […] gewesen ist, einige erhebende Trostesworte […] rufen.

Meine Sagen und Legenden[4635] empfehle ich Ihnen, nicht […] kundliche Wahrheiten oder Forschungen aus dem Gebie[te …] historischen Kritik, sondern als ein Magazin für [vaterlä]ndische Balladen und Romanzen, auch wohl für den Hi[…]ler. – Der Brunn der Liebenden, der ungarische […] Toggenburg, der Rosenbühel bei

4634 Dieser Brief ist durch einen großen, der Höhe nach die Hälfte des Blattes umfassenden Ausriss auf der linken Hälfte der ersten Seite (und dem entsprechend auch auf der zweiten) fragmentiert.

4635 Eine Rubrik in Hormayrs Taschenbuch, auf die er sehr stolz war.

Unzmarkt[4636] sind mir [die li]ebsten. – Sie müssen dem Christentum doch auch die […]privilegien des Islam einräumen! – PRIMISSER[4637] und [W]WARTINGER[4638] haben wahre Goldkörner geliefert. WERNERS[4639] Gedicht war mir anfangs ganz unerträglich, mit diesen Härten, mit diesen sprachwidrigen Verzerrungen an jenen Kapuziner mit der schönen Stimme erinnernd, der aus lauter christlicher Demut geflissentlich schnurrte und durch die Nase sang! – Liest man es aber öfter und sind jene Stacheln etwas abgestumpft, so zeigen sich dennoch herrliche Gedanken, Bilder und Beschreibungen, auch einige musterhafte Transitionen. Es ist eine wahrhaft BÜRGERische[4640] Kapuzinade[4641]. Sein Lied von der Treue, Lenardo und Blandine, die Entführung, des Pfarrers Tochter von Taubenheim sind wahrhaftig auch reich an solchen unnötigen Ungezogenheiten.

Reichhaltiger war wenigstens seit langem kein Taschenbuch, sie sind vielmehr alle im Sinken. – MEDNYANSZKY[4642] und ich tun gewiß das Mögliche für dessen mit jedem Jahr steigende Vollendung, wie es unsere Schuldigkeit ist.

Nun noch Eines und zwar die Hauptsache […] ich aber auf Ihr Ehrenwort um Stillschweigen bitte. […] übertrug mir, dem elendigsten und unwissendsten Ori[enta]listen (oder um berlinisch zu werden: Aufgängler […] Rezension der Assassinen[4643]. – Einen treuen und leben[…] Auszug will ich wohl liefern, aber welche Lücken d[…] äußerst verdienstvolle Arbeit für die orient[alische] Literatur in jedem Anbetracht ausfülle, darüber[…] ich schlechterdings zu Ihnen in die Schule gehen[…] können mir das angeben, ohne die mindeste Ruh[…]keit. – Ja, ich hoffe, bei meiner Zurückkunft […] in zehn, zwölf Tagen einige Zeilen von Ihrer Han[d da]rüber zu finden und lang und breit mit Ihnen besprec[hen] zu können, vorher aber noch in Raitz durch ein paar Worte von Ihnen erfreut zu werden, teuerster Freund!

4636 Im oberen steirischen Murtal.

4637 Alois PRIMISSER.

4638 Josef WARTINGER.

4639 Zacharaias WERNER (1768–1823), der Dichter des Schicksaldramas „Der vierundzwanzigste Februar“ (zu diesem Titel brachten ihn zwei Todesfälle an diesem Tag), der nach seinen unsteten Streifzügen durch Europa, nach seinem Übertritt zum Katholizismus 1811 und seiner Priesterweihe 1814 in Wien Fuß gefasst, dann drei Jahre in Podolien gelebt hatte und 1819 wieder nach Wien zurückgekehrt war, wo er Klemens Maria HOFBAUER, Friedrich SCHLEGEL, Anton VON PILAT und dem Grafen SZECHENYI nahestand und als Prediger tätig war; (Wurzbach, Wikipedia 20140124).

4640 Gottfried August BÜRGER (1747–1794), der Balladendichter und Erfinder der Münchhausenschen Lügenerzählungen; (Wikipedia 20140124).

4641 Eine Anspielung auf die Kapuzinerpredigt in SCHILLERs „Wallensteins Lager“.

4642 Der Mitherausgeber Alois Freiherr VON MEDNYÁNSZKYI VON MEDGYES.

4643 D.h. von HPs „Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen“, Stuttgart 1818.

Mit der alten Gesinnung und mit der herzlichsten Umarmung: Ganz der Ihrige[4644]
HORMAYR

Graf und Gräfin SALM empfehlen sich Ihnen hochachtungsvoll. – Mein neues Quartier ist: N° 793 Untere Bäckerstraße gerade hinter der Universität im 3ten Stock.

2126.	*91 Böttiger/HP*	*1819 XI 22/Dresden*

Geliebter Freund! Der wackere Kunsthändler GRUNINGER will etwas an Sie bestellen. Aber es drängt. Also nur das Dringendste. Die Sendung des 3ten Heftes des 6ten Bandes Ihrer überreichen Fundgruben für BEIGEL[4645] und mich kam erst vor 2 Tagen durch die Schneckengelegenheit des Buchhandels mir zu. Darin nun Ihr ausführlicher Brief vom 16. September, auf welchen Sie sich in einem weiteren späteren bezogen, den mir Ihr Empfohlener Sir Dyke ACLAND[4646] brachte.

Darum mein Stillschweigen. Ich muß davon wieder ausgehen, daß Sie meine durch 1000 Unterbrechungen, um nicht zu sagen, Zerfleischungen bedrängte Lage nicht mit der Muße Ihrer Villeggiatura messen, daher sich nicht wundern müssen, wenn ich viel verspreche und blutwenig halte, über die Mithriaca, über das ägyptische Totengericht auf den Mumien u.s.w. noch nichts sagte, nichts für die Jahrbücher[4647] einschickte. Wären Sie einen Tag nur Augenzeuge meines Treibens und Tuns, Sie würden mich bedauern und überall entschuldigen.

Es ist wahrlich meine Schuld nicht, daß sie von Arthur[4648] die Gemmen[4649] nicht erhielten. Der knauserige Buchhändler hatte ihm viel zu wenige Exemplare bewilligt. Als er noch einige haben wollte, waren keine mehr da. Ich habs betrieben. Was ich Ihnen hier sende, ist ein Sandkörnchen gegen einen Berg von Gaben, den ich Ihrer unerschöpflichen Güte fortwährend verdanke. Doch es ist seeliger zu geben, als es nehmen.

Es hat H[er]r SCHOTTKY[4650] mich aufgefordert, die von ihm bei BECK herauszugebenden, von Erzherzog JOHANN patronisierten karinthischen[4651] Altertümer

---

4644 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

4645 Georg Wilhelm Siegmund BEIGEL.

4646 BÖTTIGER schreibt: „Sir Dyke Ackland;“ es handelt sich aber wohl um den in HPs Erinnerungen mehrfach erwähnten Freund Sir Thomas Dyke ACLAND.

4647 Die Wiener Jahrbücher der Literatur.

4648 Arthur VON NORDSTERN – Pseudonym von Minister VON NOSTITZ.

4649 Arthur von Nordstern, Gemmen, gedeutet, Leipzig 1819.

4650 Julius Maximilian SCHOTTKY.

dadurch zu fördern, daß ich gegen 300 lateinische Inschriften, die sich da finden, erklärte. Das habe ich ablehnen müssen, weil mirs an Zeit und Kenntnis dazu fehlt. Denn außer den Schwierigkeiten, welche solche verstümmelte und oft nur auf Persönlichkeiten und Lokalitäten begründete, oft durch die Unwissenheit gemeiner Steinmetze nicht zu enträtselnde Steinschriften schon an sich darbieten, muß man auch mit der frühesten Geschichte des Bodens, wo sie gefunden wurden, und mit allen geographischen und ethnographischen Details vertraut sein. So etwas kann nur in Wien mit Glück versucht werden. Gerade heraus gesagt, ich kenne in Wien selbst niemanden als Sie selbst. Sie haben es bewiesen, daß Sie dechiffrieren können und sind dort mit allen Hilfsmitteln umringt, können mit HORMAYR und anderen Landeskundigen sich beraten. Aber die Skulpturen und Bas-Reliefs, die sich da finden, will ich gern erläutern καδδύναμιν[4652]. SCHOTTKY hat mir 4 Probetafeln von antiken Skulpturen geschickt. Darunter ist denn auch eine abgebrochene Mithrastafel mit den Weihen an den einfassenden Leisten. Schreiben Sie mir doch recht bald über dies Unternehmen, Ihre Meinung. Wahrscheinlich kennen Sie SCHOTTKY persönlich. Mir ist er nur durch seine Sammlung österreichischer Volkslieder[4653] und aus den Jahrbüchern interessant geworden. Er ist, glaub ich, ein Breslauer von Geburt[4654].

Haben Sie denn auf dem SIEBERischen[4655] Mumiendeckel die sogenannten Juden gesehen. GRIESINGER[4656] wird ganz böse, daß ich ihr ebräisches Ansehen bezweifle. Es war mir doch sehr lehrreich, Ihr Urteil darüber zu vernehmen, überhaupt aber von Ihnen zu erfahren, ob alles, was der Dilettant im Konversationsblatt berichtete, sich wirklich so verhält. Wird SIEBER seine Aegyptiaca im Verkauf trennen[?]? Der Erzieher des zweiten Prinzen des Königs von Preußen, KARLS, der kunstsammelnde General MENU VON MINUTOLI schreibt mir, daß er im Lenz 1820 nach Wien reisen und dort die SIEBERische Mumie zu sehen hoffe, wo er dann schon in Berlin Lärm schlagen wolle. Aber wird sie STEINBÜCHEL[4657] (ist er endlich zurück?) nicht fürs K[aiserliche] Museum erwerben?

4651 In etwa „Kärntner“, also aus dem heutigen österreichischen Bundesland Kärtnen oder dessen näheren südlichen Umfeld stammenden Stücken – Carinthia resp. Karanthanien sind (zwar nicht synonyme) aber doch wesentlich auf Kärnten zu beziehende geographisch-politische Bezeichnungen.

4652 Nach Kräften.

4653 Franz Ziska und Julius Max Schottky, Österreichische Volkslieder mit ihren Singweisen, Pesth 1819.

4654 SCHOTTKY stammte aus Kupp bei Oppeln/Opole.

4655 Zu SIEBER vgl. die Anmerkung zu BÖTTIGERs Brief an HP vom 10.10.1819.

4656 Georg Andreas GRIESINGER.

4657 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL; (BARCH).

Der würdige Kustos ARNETH hat mir nun auch noch das fehlende an der Mumienzeichnung zugeschickt. Danken Sie ihm doch in meinem Namen und bitten um Verzeihung, daß ich ihm nicht selbst schon danke. Es soll noch geschehen, sobald ich aufatme.

Ihre Zurechtweisung über die Anahid sowohl in der grundgelehrten Anmerkung zum Schluss des 3ten Heftes der Fundgruben, als in dem 4ten Gespräch zwischen dem Griechen und Araber im Archiv (wenn ich doch die ersten 3 auch hätte!) sind mir sehr lehrreich gewesen[4658].

Sie sind für uns Deutsche der wahre Ἑρμῆς διάκτορος[4659] zwischen dem Orient und Okzident und weit mehr Herr im ostwestlichen Diwan als GOETHE. Meine Gutmütigkeit hat mir, wie so oft, auch hier wieder einen Streich gespielt. Ich wollte ihm zu seinem 70. Geburtstag Erfreuliches sagen. Darüber habe ich freilich in jenem Aufsatz in der Allg[emeinen] Z[eitung] das Maul etwas zu voll genommen. Indes ist doch wahrlich nicht zu verkennen, daß durch den weit lesbareren historischen Teil seines Diwans, alle Auswüchse abgerechnet, die Liebe zum Orientalismus unter uns mächtig gefördert werden wird, und das verdient Lob.

Sie wollen mir nichts für meine Amalthea[4660] steuern. Da lass ich mich noch nicht abweisen. Zuvörderst müssen Sie mir gestatten, daß ich in der Ankündigung derselben laut sage: H[er]r V[ON] HAMMER hat mir seine Hilfe in allem zugesagt, wo der Orientalist […] allein ein archäologisches Rätsel löset, und dann werde ich dergleichen Fälle wahrlich vor Ihrem Löwentor niederlegen und Ihres Ausspruchs gewärtig sein.

4658 Anahid, Anaitis galt (nach den Vorstellungen in etwa der Zeit des Briefes) bei den Persern als der Genius des Morgensterns; HPs Erläuterungen zu diesem Thema finden sich ausführlich in seinem Beitrag „Viertes und letztes astrognostisches Gespräch zwischen einem Araber und Griechen; zur Zeit der Sommersonnenwende“, in: Hormayrs Archiv 10 (1819) 110 (das eine seiner Streitschriften gegen NELL gewesen ist; zu dieser Auseinandersetzung s. die ausführliche Anmerkung zu HORMAYRs Brief an HP vom 26.06.1819), sowie in dem von BÖTTIGER erwähnten HPschen „Nachtrag zur nächsten Verwandtschaft der deutschen und persischen Sprache, durch ein vergleichendes Wörterverzeichniss anschaulich dargestellt“, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 339–3401, wo als erstes Wort „Anahid“ angeführt und in einer nahezu ganzseitigen Fußnote eingehend erläutert wird.

4659 VOSS übersetzt „diaktoros“ mit „Göttergesandter“ – dieses HOMERische Epitheton bezeichnet Hermes in seiner Funktion als Götterbote und Nachrichtenübermittler; Ilias 2,103 und Odyssee 5,43;12,390;15,319.

4660 Amalthea, oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde, im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums hg. von C. A. Böttiger, Leipzig 1820–1825; vgl. BÖTTIGERs Brief an HP vom 17.09.1819.

Es schien einmal, als wollte der hier in der Elbeschiffahrtskommission präsidierende österreichische Bevollmächtigte Baron VON MÜNNICH[4661] mich im Dezember mit nach Wien nehmen. Allein wenn er sich darin nicht selbst geändert hätte, meine wankende Gesundheit im 59ten Jahr gestattet eine solche Winterfatique nicht!

Behalten Sie mich lieb, nie an meiner Treue und Liebe zweifelnd, küssen Sie Ihre Frau Gemahlin und die holden Sprösslinge von Ihrem Dresden[er] bis zum Opferwasser [?] Ihnen ergebenen Freund und beten [?] Sie, daß ich diesen Winter gesund durchlebe. Im Jahr 1820 hoffe ich Sie von Angesicht zu sehen. Unwandelbar Ihr

B[BÖTTIGER]

Außer den Erbstaaten verspricht man sich sehr wenig vom Wiener Kongress[4662]. Die aquae Carolinae[4663] wurden eine bittre Quell. Adam MÜLLERs und anderer Gleichgesinnter Einfluss kann nicht wohltätig sein.

2127.	***78 Bettio/HP***	***1819 XI 26/Venedig***

BETTIO *hat sein Paket an* HP *an eine falsche Adresse geschickt, die er einem Brief* MÜNTERs *an* MORELLI[4664] *entnommen hatte. Durch den Gouverneur*[4665] *hat* BETTIO *zwei Werke* HPs[4666] *erhalten. Außerdem dankt er diesem für seine Fürsprache bei Graf* SAURAU.

4661 Die MÜNNICHs waren ein in Russland tätiges Geschlecht, das über Generationen im Kanalbau tätig oder in diesem Umfeld beschäftigt war.

4662 Damit sind die am 25.11.1819 in Wien beginnenden Beratungen der deutschen Bundesstaaten zur Verschärfung der Karlsbader Beschlüsse gemeint. Die Beratungen dauerten bis zum 24.05.1820.

4663 Das Karlsbader Wasser, was sich natürlich auf die Karlsbader Beschlüsse vom 20.09.1819 bezieht.

4664 Möglicherweise handelt es sich um das zitierte Schreiben MÜNTERs vom 19.01.1819. MORELLI war am 05.05.1819 gestorben, sein langjähriger Mitarbeiter BETTIO hat die Geschäfte weitergeführt.

4665 Peter GOESS (1774–1846) wurde 1819 als Gouverneur von Venedig abberufen. Ihm folgte – allerdings erst nach 1823 – Karl Borromäus INZAGHI (1777–1856) nach, der bis dahin Gouverneur in Laibach gewesen war. Nach dem Tod MITTROWSKYs wurde INZAGHI Oberster Kanzler der Vereinigten Hofkanzlei, zusätzlich war er Präsident der Studienhofkommission; (Wurzbach). Am Ende des Jahres 1819 dürfte mit „Gouverneur" jedoch noch GOESS gemeint gewesen sein.

4666 Es kann angenommen werden, bei den genannten Werken handle es sich um: „Zeichnungen auf einer Reise von Wien über Triest und Venedig und von da zurück nach Tirol im Jahre 1798." Berlin 1800 (anonym), und „Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise durch

Die HP *zugeschickten Bücher*[4667] *entstammen allesamt* BETTIO*s oder* MORELLI*s Privatbibliothek. Eine Ausnahme bildet das Buch von* GEMELLI[4668]*, das aber billig zu erstehen war.*

BETTIO *bittet* HP *um die Liste jener italienischen Bücher, die er für seine Osmanische Geschichte*[4669] *benötigt, damit er sich darum bemühen kann.*

Für die Bibliothek hat BETTIO *die Mines de l'Orient abonniert.*

Eine Beilage berichtet über die technischen Details der Überstellung von zwei (oder wie andere behaupten, sechs) Galeonen, vier Fregatten und 25 Schiffen die Etsch hinauf nach Verona[4670] *und von dort mittels einer mechanischen Konstruktion*[4671] *per Land weiter in den Gardasee (Corbole bei Peneda*[4672]*). Dieser Transport fand im Krieg des Jahres 1439 zwischen dem visconteischen Mailand (Truppenführer Niccolò* PICCININO*), und Venedig*[4673] *um Brescia und Peschiera statt. Mailand sann besonders gegen Paride di Lodrone*[4674] *auf Rache. Das Unternehmen kostete 15 Dukaten*[4675] *und wurde von den Seeleuten* SORBOLE *und Niccolò* CARCAVILLA[4676] *durchgeführt. Im Gardasee übernahm Pietro* ZENO[4677] *das Kommando über die Schiffe.*

---

die Levante." Wien 1811. Diese beiden Werke sind die einzigen vor 1819 erschienenen Monographien HPs, die im Katalog der BMV aufscheinen.

4667 Es ist nicht eruierbar, um welche Werke es sich handelt.

4668 Gemelli-Careri Francesco, Giro del mondo del dottor Francesco Gemelli-Caceri; Venezia 1719

4669 HP, Geschichte des Osmanischen Reiches; Vol I–X, Pest 1834–35.

4670 KRETSCHMAYR berichtet von 25 Barken und sechs Binnengaleeren; Kretschmayr, Geschichte von Venedig. Vol II: Die Blüte; Gotha 1920, 347.

4671 Den Ausführungen zufolge handelte es sich um Holzwagen mit Hebevorrichtung.

4672 Diese Orte konnten nicht identifiziert werden. Ein Ort namens Torbole liegt am nördlichsten Ufer des Gardasee.

4673 Es handelt sich um den dritten Krieg in der Konfliktphase zwischen Mailand und Venedig, in der zwischen 1426 und 1454 die beiden Staaten mit ständig wechselnden Verbündeten (unter anderem Lucca, Florenz, den Malatesta von Rimini, den Gonzaga von Mantua) versuchten, ihre Expansionspolitik im östlichen Oberitalien voranzutreiben. Auf mailändischer Seite führte Niccolò PICCININO (+1444) das Heer an, auf Seiten Venedigs befehligte Erasmo DE NARDI (genannt GATTAMELATA, +1443) die Streitkräfte; (Kretschmayer, Venedig II, 336–353, bes. 347).

4674 Die Grafen LODRON waren ein edles Geschlecht aus Brescia, das Feudalhoheit über Bagolino besaß; (ABI I 571, 118). PARIDE kämpfte 1438 als Condottiero an der Seite von Bartolomeo COLLEONI in der Valcamonica gegen die Mailänder. Es gelang ihm nicht nur, das Tal zurückzuerobern, sondern auch, 1500 Gefangene zu machen; (ABI II 330, 33).

4675 Als Dukat (ducato) bezeichnete man ursprünglich eine Gold- oder Silbermünze, die unter der Regentschaft eines Dogen geprägt wurde. Man unterschied den seit etwa 1202 (Enrico DANDOLO) geprägten „grosso" aus Silber und den um 1284 (Giovanni DANDOLO) erstmals geprägten Golddukaten, der seit der Mitte des 15. Jhs Zecchino genannt wurde. Er entsprach zwei Lire und acht Soldi der Silberwährung.

4676 Die beiden Namen scheinen nicht im ABI auf.

BETTIO *übernimmt diesen Bericht von:* MOROSINI, *Istoria della città e repubblica di Venezia*[4678]. *Zum selben Thema zitiert er auch:* SABELLICO, *Storia Veneta (Bearbeitung von* LOVISA, *ediert von Apostolo* ZENO*)*[4679]. *Ebenfalls an das Ereignis gemahnt eine Malerei an der Decke der ehemaligen Sala del maggior Consiglio von Giacomo* ROBUSTI, *genannt* TINTORETTO[4680].

CORONELLI, *Viaggi*[4681] *gibt außerdem eine technisch detaillierte Beschreibung einer Hebevorrichtung für den Schiffstransport in Kanälen, wie sie etwa von den Venezianern zwischen dem Fluss Brenta und der Lagune bei Lizza Fusina eingesetzt wurde*[4682]. *Die Maschine gehörte der Patrizierfamilie* PESARO[4683]. *Der bei der Schaffung des Kanals entstandene Damm von Moranzano*[4684] *unterstand zur Zeit* CORONELLIs *immer noch – wie der Carro selbst – der Hoheit dieses Geschlechtes.*

Schließlich berichtet BETTIO *von den Ausführungen* LAUGIERs[4685] *zum Krieg von 1439, denen er aber einheimische Darstellungen vorzieht.*

Chiarissimo Sig[nor] Consigliere.
M'increscе assaissimo che due soli mesi dopo la mia spedizione le siano ricapitati costà i libri che le spedii, e ciò colpa il mio indirizzo. Sappia che mi trasse in errore l'ultima Lettera scritta da M[onsigno]r MUENTER[4686] al mio Chiariss[imo] Sig[nor] Ab[ate]

4677 Diese Nachricht ist bei KRETSCHMAYER ebenfalls nicht belegt. Im 14. Jh lebten zwei Admirale mit dem Namen Pietro ZENO, einer zog 1334 nach Negroponte, der andere wurde 1379 in der Schlacht von Pola gegen Genua gefangen; (ABI II 684, 302–303).

4678 Morosini Paolo, Istoria della Città e Reppublica di Venezia; Venezia 1637.

4679 Sabellico Marcantonio, Rerum Venetarum Decades; Venetiis 1487.

4680 Nach dem Brand im Dogenpalast 1577 wurde eine Neugestaltung der Räumlichkeiten durch programmatische Gemälde angeordnet, zu deren Ausführung Paolo VERONESE, Francesco BASSANO, Palma il giovane und Iacopo TINTORETTO (1519–1594) beauftragt wurden. Konkret handelt es sich bei dem erwähnten Bild um die Darstellung des Sieges über Mailand auf dem Gardasee 1439, wobei der Name des Admirals Stefano CONTARINI lautet; (vgl. die Abbildung bei Wolters Wolfgang, Der Bilderschmuck des Dogenpalastes; Wiesbaden 1983, 202. Zu TINTORETTO vgl. DOA XXXI 5–18).

4681 Coronelli Vincenzo Maria, Viaggio d'Italia in Inghilterra, descrizione geografico-historica sacro-profana; Venezia 1697.

4682 Fusina liegt südlich von Venedig. Die eigentliche Mündung der Brenta befindet sich südlich von Chioggia, weshalb vor der Schaffung des Brentakanals, der die Brenta bei Fusina mit der Lagune verband, die Schiffe bei Fusina an Land gebracht und von dort weiter verfrachtet wurden.

4683 Dieses ursprünglich aus der marchesanischen Stadt Pesaro stammende Geschlecht gehörte seit dem Mittelalter zum venezianischen Patriziat; (ABI I 769, 11).

4684 Moranzani liegt wenige Kilometer landeinwärts von Fusina am Brentakanal.

4685 Laugier Marco Antonio, Histiore de la République de Venise; Paris 1759–60.

4686 A: Münter.

MORELLI. Devo renderle le mille e mille grazie dei distinti favori colli quali Ella si compiacque onorarmi. L'altro jeri ricevei col mezzo di S[ua] E[ccellenza] il Sig[nor] Co[nte] Governatore le di Lei due opere che mi riuscirono gratissime. La ringrazio poi sommamente delle graziose espressioni fatte a moi favore con S[ua] E[ccallenza] il Sig[nor] Co[nte] di SAURAU. Ora mi trovo a fatto solo nella Biblioteca; cosicché sono aggravato dagli affari non avendo nemmeno uno scrittore, e nulla per ora posso fare o produrre.

Riguardo ai Libri che le ho ritrovati avrà dalla mia conosciuto che si trattava di piccole cosarelle o trovate nella privata Biblioteca del Cav[alier] MORELLI, o nella mia, meno il GEMELLI, che per la tenuità del prezzo non merita riflesso.

Massimo piacere Ella mi farà se voglia degnarsi di farmi avere la lista dei Libri Italiani delle opere relative alla Storia Ottomana, che le mancano; ed io mi presterò con tutto impegno per rinvenirli possibilmente; assicurandola che per obbedirla le indicherò i prezzi degli acquisti che andrò facendo per conto suo, affinché Ella non tralasci di commandarmi per tale riguardo.

Mancavano alla Biblioteca le Mines del'Orient, e ne feci l'acquisto con l'abbonamento per la continuazione, ed ebbi così la compiacenza di vedere le opere sue. Mi conservi intanto la sua buona grazia, e mi creda pieno di riconoscenza e di ripspetto. Di Lei Sign[nor] Consigliere Osseq[uiosissi]mo Devot[issi]mo Obblig[atissi]mo Servo

Pietro BETTIO
Venezia 26 Novembre[4687]

625 und einer Zeichen[4688]
Beilage!
nicht da 11 30/XI [18]17[4689]

Paolo Morosini: Istoria della Città e Repubblica di Venezia. 4° Venezia, Baglioni, 1637. Pag[ina] 465.

Anno 1439.

„Niccolò PICCININO[4690] (Generale del Duca Visconte di Milano) intesa la rotta de'suoi, li buoni successi de'Veneziani, concitato alla vendetta, ed in particiolare contro Paris di

4687 Abgekürzt 9bre mit Kürzungsstrich.
4688 Lesung unsicher.
4689 17 mit Kürzungsstrich. Diese Einfügung (ab „Beilage") stammt nicht von HP. Es handelt sich möglicherweise um Versuche, den Briefbestand zu ordnen. Die selbe Hand wiederholt in analoger Form auf sämtlichen Briefen die Datumsangabe neben der Anrede, was in der Folge nicht ausgewiesen wird.
4690 A: Picinino.

Lodrone, si condusse nel suo contado, e prevalendo molto di forze, facilmente occupò, depredò, e con rovina delle sue terre lasciò in Lodrone funesta memoria della sua invasione. La strettezza, alla quale ogni giorno più si riduceva la Città di Brescia, ed il bisogno, che in lei sempre maggiore si faceva, teneva in modo applicato e sollecito il Senato, che per superare le difficoltà, ed impedimenti, ogni cosa a tentare era disposto. Perciò giudicando che da mezzo migliore non potessero esser rimosse, che dall'acquisto della navigazione, del Lago di Garda, per lo quale solo si poteva ottenere quel transito, che così per la via de'monti pella strettezza de'passi, come per lo piano verso Peschiera dagl'inimici posseduto, pareva quasi impossibile; si propose nell'animo di metter nel Lago tale armata che a quella del Visconte riuscisse superiore. Veniva da tutti conosciuta buona e lodata la risoluzione mentre si fossero potuti o fabbricare vascelli sopra il Lago, ovvero farne de'fabbricati condurre; ma l'uno e l'altro partito ripieno pareva d'insuperabili difficoltà, così per la lunghezza che portano seco simili fabbriche, come perché condurrne non si poteva più oltre che per l'Adige fino a Verona. Divulgato il desiderio ed il bisogno che si teneva, Uomo di nazion greco, marinaro di professione, fedelissimo alla Repubblica, detto Sorbolo, invecchiato nel servizio di lei, s'apprestò al Principe, e si offerì di fare quello che agli altri pareva impossibile, e di condurre sicuramente li vascelli che si fossero voluti porre nel Lago. Da principio, essendo proprio degli uomini non prestar fede a quelle cose, che superano le forze del loro ingegno, piuttosto pazza che ardita, fu stimata la proposta. Ma essendo costantemente il medesimo replicato ed affermato, e non pochi accreditando il buon concetto, che del suo ingegno si teneva, finalmente se gli diede il carico, che da lui assonto con somma industria e fatica, fu messo in pratica: in modo che due Gallee, o come altri dicono, sei, quattro Fregate, e venticinque barche condotte per l'Adige a Verona; e quindi non solo per campagne, ma per erte e diruppate vie sostenute da forti funi, con la forza de'buoi, e molto più col mezzo d'ingegnose macchine dal Greco inventate, furono poste nell Lago. Si legge in scritture particolari, e molto diligenti, di quei tempi, che Niccolò CARCAVILLA pur marinaro, solito a servire nell'armata, agevolasse per le campagne del Veronese, con aver spiegata la vela maggiore, o maestra delle Gallee, non poco questa condotta, e che la spesa che si fece in queasta occasione ascendesse a quindicimila Ducati. Furono li vascelli gettati nel Lago vicino a Peneda a certo luogo detto Corbole; il comando fu dato a Pietro ZENO, che pose in dubbio e contende' a'nemici quel dominio, che avevano fin allora senza contrasto posseduto."

Scelsi il MOROSINI come Scrittore esattissimo e minuto nelle sue relazioni storiche, il quale testo per non essere la sua Storia molto conosciuta, ed apprezzata come sarebbe uopo, pensai di qui trascrivere per intero, provando così il tempo, il luogo, lo spazio di terreno, e la circostanza del fatto come si desiderava.

Si può eziandio da altri fonti attingere tale notizia; ma basterà esaminare la Storia Veneta del Sabellico Autore contemporaneo al fatto, e si troverà descritto al terzo Libro della terza Decade, dove asserisce di averlo inteso da chi fu testimonio di vista: Ex quibusdam aliis, qui rebus interfuere, didici etc. Corrisponde questo passo del Sabellico nella edizione fatta dal Lovisa in Venezia nel 1718 in 4° per opera di Apostolo Zeno alla pag[ina] 587.

Di questo sorprendente avvenimento e della vittoria riportata dai Veneziani nel Lago di Garda si conserva la memoria in un quadro esistente in questa Biblioteca nel soffitto della grande Sala già del Maggior Consiglio, il quale quadro fu dipinto da Giacomo ROBUSTI detto il TINTORETTO.

Altro monumento comprovante l'asporto di navigli col mezzo di una macchina e riportato dal V. CORONELLI nella Parte prima de'suoi Viaggi stampati in Venezia in due Volumi in 8° nell'anno 1697. E sebbene il trasporto non fosse di vascelli e gallere; pur non ostante trattandosi di barche grosse e cariche di merci, le quali navigavano sul Brenta, può[4691] servire per giunta all'esposto di sopra. Pensai di far calcarne uno schizzo tratto dall'[4692] incisione dataci dal Coronelli istesso. Ecco il modo, col quale questo laborioso ed instancabile Frate si esprime:

„Altre volte questo Canale della Brenta non aveva alcuna comunicazione con gli Estuarj di Venezia; ma giunte le barche a Lizza Fusina, venivano con artifizio ingegnoso elevate, benché tutte ripiene di merci, sopra un ben inventato carro dal Canale alla Laguna, e da questa al Canale. Tale macchina, ch'era appartenente alla Patrizia Famiglia Pesaro, le ha data anche la denominazione del Carro, che tuttavia ritiene. Anzi anche oggidì le porte del Moranzano fatte per sostenere l'acque della medesima Brenta, perché non precipitassero nella Laguna colla predetta comunicazione a Fusina, sono di giurisdizione della medesima Prosapia.[4693] Il Carro, con cui si trasportavano le Barche, era dell'esposto Disegno, le lettere del quale vengono spiegate come siegue:

A. Carro di legni quadrati colle sue ruote, le misure del quale saranno secondo il costume de'Vascelli.

B. Soiamento fatto in forma di angolo ottuso, per dove va il Carro.

C. Ruota di legno di noce, o di rovere con i suoi ferramenti

F. Perno di ferro di esse ruote, coi suoi armamenti di ferro, che sono medesimamente segnati con lettere F.F.F.

D. Lastre di pietra grosse nel montar del Carro.

4691 Danach etwa drei Schriftzeichen durchgestrichen.

4692 Danach etwa sechs Schriftzeichen durchgestrichen.

4693 Punkt korrigiert aus Beistrich.

S.S. Fili di pietre forti.

G. Anelli di ferro, dove vanno gli uncini della corda, che tira il carro

DD. Rocchelli sopra del fuso, che gira attorno il cavallo colle stanghe, che hanno 12 fusi per cadauno.

EE. Timpani, che contengono trentasei denti per uno.

LL. Mali dove avvolgono la corda per tirare le barche innanti e in dietro.

Del trasporto dei navigli sul Lago di Grada nel 1439 parla anche il Laugier tanto nell'Originale francese al T[om]e VIe pag[ina] 199., quanto nella versione Italiana T[om]o VIo pag[ina] 176. Ma per verità è meglio consultare gli Storici Nazionali più che li Forestieri.

2128. 699 Sinzendorff/HP 1819 XI 26/Ernstbrunn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2129. 2000 HP/Grotefend 1819 XI 27/[?]

[Erschlossen aus 1819 XII 18]

2130. 2000 HP/Cotta 1819 XI 28/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

2131. 382 Keene/HP 1819 XI 29/Hertford East India College

My dear HAMMER

I am at a loss to account for your long silence; and begin to think that you deem it beneath the dignity of an Aulic Consellor[4694] to hold correspondence with an inhabitant of this country which has lately been disgraced in the eyes of all Europe by an extravagance of folly and wickedness. But do not despair of us for I trust by the blessing of God there is yet pure religion loyalty and reason enough among us to

[4694] Aulic Counsillor = HP wurde 1817 zum Hofrat ernannt.

[Ausriss]serve as an antidote to the poison.[4695] – I have been in [ra]ther better health of late. First my time has been so completely occupied by private business and public duty that except some small progress in Persian I am pretty nearly were I was in achievement[4696] or attainment, if indeed I have not forgotten German. I have once or twice sat down to do something for you. But we have scarcely any M[anu]S[cript]sin our library and my own are very few. And then the difficulty of making an accurate and legible transcript of the original deters me. So that I shall stand hugely in your debt. I have some thoughts of composing a little work on the Sufi Philosophy; as it is very difficult to understand their moral and poetical writers without a slight knowledge of this subject. But I am stopped by lack both of time and material. You would do the public an essential service if you would publish the original Persian of that poetry which you have translated in your history[4697]. It might be done at a moderate expense by Lithographic art, and the work would sell well among the natives in India and then one might translate your history into English, which I cannot attempt at present. I translated a small piece of the Assassins[4698] in the spring, but have never heard from Mr MURRAY on the subject, nor have I ever got the 13th sheet which you were to send me. I do not know what we shall do about EWLIA[4699]; I fear it will never be brought to the press, but I will go to MURRAY again.

Our examinations are just over and have done the college great credit. One of the students a most intimate and affectionate friend of mine of the name of BACON[4700] got the gold medal in Persian. He brought up among other things apart of the اخلاق محسنی a very difficult work of philosophy , his copy was written in a very difficult hand, but he read and translated it in a such a style that the examiner said he was perfect. He likewise made a beautiful translation into Persian, and shewed[4701] a specimen of writing in that character much finer than is generally to be met with among the natives themselves. I want him to write out his translation for you, but he is so full of spirit and so averse to

---

4695 Es ist unklar, worauf sich KEENE hier bezieht; möglicherweise auf das Peterloo-Massaker in Manchester am 16.08.1819.

4696 A: atchievement.

4697 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. Der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

4698 HP, Geschichte der Assassinen, Stuttgart–Tübingen 1818.

4699 Vgl. dazu KEENEs Brief an HP vom 19.01.1819.

4700 Es war dies George William BACON – „medal in Persian, and prize of books in Persian writing"; (The Asiatic Journal and Monthly Register for British India and Its Dependencies, Bd 9 London 1820, 49).

4701 Shew ist eine antiquierte Form für show.

sedentary habits that I cannot make him set down to it. He never studied in this life till within the last four months and is never so happy as when hunting shooting or playing cricket. He is not yet 18 and is an example of a fine English youth; full of health and vivacity, full of genius but liking anything other than study, thoughtless and careless but full of fine principles and shewing an excellent judgement when necessity obliges him to take the trouble of using it. He is now going to Italy to join another friend of mine Mr PAYNTER of I hope they will both pay you a visit at Vienna in the course of next April. Pray present them to the Archduke [JOHANN] for they are just the men that he delights in. Present him also my assurance of respectful attachment and gratitude for his great kindness to me. Give my kindest regards to your wife and all your family and believe me ever your's with sincere regard

Hen[ry] Geo[rge] KEENE

You speak a great deal of عجم in your history of the Assassins. I would like in the translation to give some specimens[4702] of his tetrastichs[4703]. But I have no copy. Pray send me a dozen of the best. I wish you would print the whole of them. Or if you could find anybody capable of copying them exactly and who would not charge an exorbitant sum I would like a copy and would print them here at a lithographic press. Do not expect my friend BACON to copy them for if he goes to Vienna his visit will be very short and I wish him to occupy his time in seeing the curiosity of the place.[4704]

2132.	***342 Hormayr/HP***	***[1819] [XI] [?]/[Schloss Raitz]***

Dienstags

Soeben[4705] erhalte ich, verehrungswürdiger Freund! von NELL[4706] die Beilage mit dem dringenden Verlangen schneller Einrückung.

4702 KEENE hat allerdings eine solche Übersetzung nicht verfertigt; eine solche wurde 1835 von Oswald Charles WOOD in London veröffentlicht: The History of the Assassins: Derived from oriental sources/By the chevalier Joseph von Hammer. Translated by Oswald Charles Wood.

4703 Vierzeiler.

4704 Der Nachtrag ist von der Faltung des Blattes her in zwei Teile gegliedert, zwischen denen sich die Adresse befindet, die hier lautet: „*Walfischgasse Nummer 1174*".

4705 Zur Datierung: Das fragliche Doppelheft 145/146 von Hormayrs Archiv mit NELLs „Epilog […]" ist am 03. und 06.12.1819 erschienen.

4706 Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG.

Ich sende Ihnen selbe vorher zur Einsicht und bitte, mir morgen früh gedachten Aufsatz gütigst wieder zurückzusenden.

SALM und ich wollten zweimal unsere besten Wünsche und Grüße darbringen.

HORMAYR

2133.	***772 Trinius/HP***	***1819 XII 2/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2134.	***549 Münter/HP***	***1819 XII 4/[Kopenhagen]***

Lange[4707] habe ich Ihnen, t[eurer] Fr[eund], nicht geschrieben: denn ich wollte Ihnen zugleich die Absendung meines Programms berichten[?], in dem ich unter den Artikeln

---

4707 Dieser Brief findet sich im Original in HPs Briefnachlass im Schlossarchiv Hainfeld und in der Edition der MÜNTER-Briefe von ANDREASEN (auf den Seiten 358 und 359) mit folgendem Text, in dem der willkürlich veränderte und gekürzte Text des obigen Briefes vom 04.12.1819 offenbar mit Fragmenten oder Inhaltsangaben zumindest eines weiteren Briefes vermengt ist:
Lange habe ich Ihnen, teurer Freund, nicht geschrieben, denn ich wollte Ihnen zugleich von der Absendung meines Programmes, in dem Sie den Artikel Calix u[nd] *Crux meine Bemerkungen über zwei Hauptpunkte Ihrer Abhandlung gegen die T*[empel] *H*[erren] *finden werden, Nachricht geben … Nun wird sich also ausweisen, ob ich so glücklich gewesen bin, Sie zu überzeugen, daß die T. H. doch nicht so arge und sittenlose Leute waren. Übrigens aber wird unsere Fehde auf unser freundschaftliches Verhältniß gewiß keinen Einfluß haben. Dafür bürgt mir Ihr ganzer Charakter, und dafür bürgen mir auch die zwei Münzen, die Sie mir so freundschaftlich durch Herrn* CLAUSEN *geschickt haben. … Der Dr.* LEMMING, *der so viele Güte von Ihnen in Wien genoß, ist leider in Madrid gestorben! Ein großer Verlust für unsere Universitet, für die er bestimmt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er sich durch allzu angestrengtes Arbeiten im Escurial den Tod zugezogen.*

Jetzt wird in Wien das Schicksal der deutschen Universiteten entschieden! Gebe Gott daß die Entscheidung milde werde. Niemand kann so für Zucht u. Ordnung u. innere Ruhe seyn, als ich: und jeder gute Bürger muß ja gewarnt seyn, durch alles was wir erlebt haben u. durch all das Unglük das aus excentrischer, selbstsüchtiger Denkungsart herauskommt. Aber ich kann mich nicht davon überzeugen, daß die Gefahr so groß ist, als man glaubt. Ja ich fürchte selbst, daß, wenn irgend eine Gefahr obwaltet, diese durch strenge Maasregeln vergrößert werden könne. Das Übel steckt vielleicht mehr anderswo als in den Universiteten! Indeß muß ich auch gestehen, daß ich zu fern vom Schauplatz bin, um vom Detail unterrichtet zu seyn. Ταυτα δε παντα θεων μακαρων επι γουνασι κεινται!

Wir wollen das beste hoffen: zumahl auch, daß die Einschränkungen u. Verfügungen die man sich vielleicht jezt zu treffen genöthigt sehen dürfte, nicht von längerer Dauer sey werden, als die gefürchtete

Crux und Calix die T[empel-]H[erren] gegen Sie verteidigt habe. Aber es verzog sich mit der Bischofsweihe und obgleich die Bogen mehrere Wochen in der Korrektur standen, wurden sie doch erst mehrere Tage vorher abgedruckt. Jetzt habe ich Herrn STARKBAUM ein Exemplar für Sie eingehändigt und ihn gebeten, dasselbe mit dem ersten Transport, der nach Wien abgeht, zu versenden. Viellleicht erhalten Sie noch früher, falls es tunlich ist, die 7 Quartblätter, in denen von den T[empel-]H[erren] die Rede ist, mit der Post[4708]. Ich habe zu dem Ende Herrn St[STARKBAUM] ein zweites Exemplar geschickt. Der Titel des Programms ist: Symbola Veteris Ecclesiae artis operibus expressa[4709]. Nun wird sich also ausweisen, ob ich so glücklich gewesen bin, Sie zu überzeugen, daß die T[empel-]H[erren] doch nicht so arge und […]lose Leute gewesen sind! Übrigens wird aber diese Arbeit gewiß unsere freundschaftlichen Verhältnisse nicht im mindesten stören. Dafür bürgen mir auch die zwei Münzen, die Sie mir so freundlich durch Herrn CLAUSEN geschickt haben. Dagegen erhalten Sie von mir, wo möglich unter dem Siegel dieses Briefes, sonst durch Herrn STARKBAUM eine kleine dänische mit dem , wobei wohl zu merken, daß niemals T[empel-]H[erren] in Dänemark waren[4710]. Eines muß ich noch erinnern: S. 21 unten steht von Ihnen: assere haud dubitat Hammerus in Beziehung auf die Stelle im DUPUY[4711] von der figura baphometi und das haud dubitat ist kursiv gedruckt, das konnte auffallen[?], ist aber ein bloßer Druckfehler, von dem ich nicht einmal den Grund anzugeben weiß und den

Gefahr … Haben Sie meine Velia in Lucanien erhalten, u. mein Programm: Fragmenta versionis Antehieronymianae?

4708 Auf diese Ankündigung antwortet HP bereits unter dem 25.12.1819, MÜNTER möge dieses Vorhaben nur ja durchführen, denn er – HP – warte mit großer Ungeduld darauf; und er beteuert, dass die gegenteilige Meinung MÜNTERs *„wenn sie mich auch nicht überzeugt, unserer Freundschaft* [nicht] *den geringsten Eintrag tun* [werde], *so wenig als meine Ketzerei mir in Ihrem Herzen geschadet haben wird. Wir bleiben darüber, wie die Wiener sagen, die Alten im neuen Jahr wie im ausgehenden* […]*“*.

4709 Diese Arbeit ist MÜNTERs Zurückweisung des HPschen „Mysterium Baphometis revelatum […]; der volle Titel lautet: Symbola veteris ecclesiae artis operibus expressa programma quo inaugurationem reverendissimi episcopi Ripensis Iani Michaelis Hertz S. Theologiae Doctoris et Equitis Danebrogici Dominica XXII post festum S. S. Trinitatis in aede Fridericana solemni ritu peragendam indidit D. Fridericus Münter, Selandiae, ordinumque regiorum equestrium episcopus ..., Kopenhagen 1819.

4710 HP hielt ja dieses T – dem er ja auch in Zusammenhang mit Thors Hammer etc. nachgegangen war – für eine mutwillige Verunstaltung des Kreuzes Christi durch die Templer und für ein Objekt skandalösen Rituals.

4711 Pierre Dupuy (1582–1651), Histoire de L'Ordre Militaire Des Templiers: Ou Chevaliers Du Temple de Jerusalem, depuis son etablissement jusqu'a sa decadence & sa suppression. Par Pierre Du Puy, conseiller & garde de la bibliotheque du roy de France, Brüssel 1751; (KVK).

ich erst bemerkt habe, als es zu spät war, die beiden Worte mit der gewöhnlichen Schrift zu drucken. Und nun – tu aequi bonique consulito!

Noch immer habe ich aber nicht das Heft der Fundgruben erhalten, in dem Ihre Abh[andlung] steht. Ich habe RASMUSSENs Exemplar brauchen [müssen?…[4712]]. Dagegen bin ich schon längst im Besitze des folgenden [Heftes]. Sie werden sich ja wohl erinnern, welchem Buchhändler[….] übergeben haben. Ich weiß noch nicht, ob Sie meine Fragmenta versionis antehieronymianae e cod[…][4713] und meineVelia in Lucanien bekommen haben.

[Unsere or]ientalische Literatur hat einen bedeutenden Verlust erlitten. Der junge Dr. LEMMING, der auch bei Ihnen gewesen ist, hat die ange[streng]te Arbeit im Escurial nicht ertragen können und ist in den letzten Tagen des Oktobers in Madrid gestorben. Dänemark ist sehr unglücklich mit seinen jungen Gelehrten. Unsere Universität hat ganz vor kurzem einen sehr geschickten Anatomiker, den Dr. BRUN verloren, der eben von seiner Reise zurückgekommen und bei ihr sogleich war angestellt worden. Das sind zwei Todesfälle junger hoffnungsvoller Männer in einem Jahr!

Über die markomannische Inschrift in Böhmen[4714] ist mir seitdem nichts zu Gesicht gekommen. Teilen Sie mir doch mit, was Sie von den Fortschritten der Untersuchung wissen.

Von der neuen Auflage meiner Religion der Karthager wird jetzt der 8te Bogen in Qu[art] gedruckt. Ich habe sehr viel Neues gefunden, darf aber doch nicht behaupten, daß die Materie jetzt erschöpft sei. Wer weiß, wie viel noch in den Scholiasten steckt?

Die Einlage an Frau VON BASSEGLI[4715] empfehle ich Ihrer Güte[4716]. Wenn Sie Gelegenheit finden, [m]ich dem Fürsten zu nennen[?], so versichern Sie ihn von meiner Ehrerbietung. Ich verharre [m]it herzlicher Ergebenheit der Ihrige

M[MÜNTER]

4712 Am linken Blattrand ein großer, über sechs Zeilen gehender Ausriss und rechts ein kleineres Loch durch Öffnen des Verschlusssiegels.

4713 Gemeint sind MÜNTERs Fragmenta versionis antiquae Latinae antehieronymianae prophetarum Ieremiae, Ezechielis, Danielis et Hoseae, e codice rescripto Bibliothecae Universitatis Wirceburgensis: programma quo inaugurationem. Stephani Tetens. / indicit Fridericus Münter, Kopenhagen 1819.

4714 Damit sind die Zeichen auf dem Turm zu Klingenberg gemeint.

4715 Maria Gräfin BASSEGLI, die Tochter des Ignaz VON BORN.

4716 Unter dem 06.05.1819 (Andreasen Nr 296) hatte HP an MÜNTER geschrieben: *„Von der G*[räfin] BASSEGLI *höre ich gar nichts mehr, weiß auch nicht, wo sie sich dermalen befindet.“*

2135.	***671 Schaumburg-Lippe/HP***	***1819 XII 4/Bückeburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2136.	***808 Weißenbach/HP***	***1819 XII 9/Salzburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2137.	***655 Rückert/HP***	***1819 XII 12/Ebern bei Bamberg***

Hochzuverehrender Herr!
Sie[4717] hätten allerdings Grundes genug gehabt, Ihre mir anvertrauten literarischen Schätze, auch wenn Sie derselben nicht selbst bedürftig wären, abzufordern, da ich ungezogen genug gewesen, Sie so lange nicht einmal hören zu lassen, wo ich eigentlich damit hingekommen. Ich dachte aber wirklich um dieselbe Zeit, wo ich nun schreibe, wieder in Wien zu sein und so die schon einmal auf deutscher Post übel weggekommenen Kalkutter am besten zurück zu transportieren. Ich lege nunmehr das größere und das kleinere Buch, jedes abgesondert gepackt, auf die fahrende Post und lasse diesen Brief als Vorboten durch die reitende abgehen. Ich danke Ihnen tausendmal für die großmütige Mitteilung dieser seltenen Werke. Ich habe sie nach Kräften benützt. Da ich nicht gleich in den nächsten Bibliotheken ein persisches Lexikon auftreiben konnte, so schrieb ich mir den Band Schahnameh[4718] ab und machte mir selbst mein Lexikon dazu, welches viel leichter war, als ich selbst hoffte. Ich bin nun mit dem Altpersischen völlig aufs reine, aber leider noch ganz brouilliert mit dem arabisierten. Das einzelne, was ich aus einigen Heften der Fundgruben etc. zusammengelesen, konnte mir wenig helfen, selbst WILKENs Grammatik mit Lesebuch

4717 Auch BEB II 141. S. auch Rüdiger Rückert (Hg), Friedrich Rückert. Briefe, 2 Bde Schweinfurt 1977, 1 146–148 Nr 98 und teilweise in: Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug“, Bern und Frankfurt 1973, 280.

4718 Wohl The Schah Namu, being a series of heroic poems on the ancient history of Persia, from the earliest times down to the subjugation of the Persian empire by its Mohummudan conquerors under the reign of king Iuzdjird by ... Abool Kausim-i-Firdousee. Revised by Maulawī Allāh-Dād, Mūzā Mahdī and others, under the direction of Matthiew Lumsden, Kalkutta 1811. Es dürfte sich um etwa 700 Seiten gehandelt haben.

und Glossar[4719] nicht, da auch hier, wie überall, eine Menge mir augenfälliger Fehler mir auch das übrige, was richtig sein mag, verdächtig machen. Ich durfte z.B. im WILKEN nur die erste Seite von dem aus dem Schahnameh aufgenommenen Stücke lesen und sehen, wie Wortgebrauch, Sinn, Grammatik und vorzügl[ich] Metrik gehudelt sind, um für alles übrige das nötige Vertraun eines Lehrlings zu verlieren. Ich muss also in Geduld harren, bis mir ein ähnliches Glück (wie durch Sie den Schahnameh) mir[?] einmal etwa den Kalkutter SAADI[4720] oder ein anderes wirkl[ich] authentisches Buch in die Hand spielt. Was soll ich lernen, wo ich sehe, das[s] die Lehrer selbst nichts wissen? Wiederholt habe ich mich ganz vorzüglich über Herrn WAHL[4721] geärgert, insbesondere über die hochtrabende Erklärung (in der Einleitung zu seiner Probe und Übers[etzung]) über die Metrik des Schahnameh[4722]. Unverschämter kann man unmöglich sprechen über Dinge, von denen man weniger als Nichts weiß, behauptet er nicht, daß seine Unverse im Metrum des Originals seien und wie dieses aus gemischten Trimetren und Tetrametren! beständen? Ich habe gar keinen Ausdruck für die Indignation über solchen Dünkel und niederträchtigen Hochmut. Jeder, der das liest, muss ihn für den gründlichsten persischen Metriker halten; so ganz entschieden spricht er ab. Und doch ist kein wahres Wort daran. Ihm vorzüglich verdank' ich's, daß ich mir eine wunderliche Einbildung von der Mannigfaltigkeit und dad[urc]h Schwierigkeit des Metrums des Schahnameh machte u[nd] mich deswegen scheute, mich darauf einzulassen. Ich schrieb also ab ohne Rücksicht auf den Vers, so leid es mir als leidenschaftlichem Metriker tat. Aber Gott sei Dank, ich hatte noch nicht 2000 Verse geschrieben, als ich merkte, daß ich sie skandierte und das kinderleichte Metrum hatte sich mir aufgedrungen, so sehr der gelehrte WAHL mir es erschwert hatte. Doch ich bin da unzeitig in Eifer geraten und will Ihnen nur noch kürzlich sagen, daß ich vor mehreren Monaten auch Ihren deutschen Hafis gekriegt habe, der mich auf einmal wieder aus der Epik in die Lyrik gewirbelt hat. Ei potztausend, wie habe ich nur, auch ohne eben persisch treiben zu wollen, so lange nicht davon Notiz nehmen können?

4719 Friedrich Wilken, Institutiones ad fundamenta linguae Persicae cum Chrestomathia, maximam partem ex auctoribus ineditis collecta et glossario locupleti; Leipzig 1805; dazu veröffentlichte er noch sein Auctarium ad chrestomathiam suam persicam, locorum ex auctoribus persicis quae illa continet interpretationem latinam exhibens; Leipzig 1805.

4720 A: Sandi. – Gemeint ist offensichtlich die SAADI-Ausgabe The Persian and Arabic Work of Sadee. Collected and arranged with a preface by 'Alī ibn Aḥmad ... Bīstūn, hg von John Herbert Harington; 2 Bde Kalkutta 1791–1795.

4721 Barch.

4722 Fundgruben des Orients 5 (1816), 109.

Nun wundert mich am Diwan unseres deutschen Meisters[4723] nichts, als daß nicht noch mehr HAFIS heraus guckt, als schon wirklich der Fall ist. Da Sie so viel schreiben und sich Ihrer Sachen nicht so genau besinnen können, so wird es Ihnen, wenn Sie das Göthische [GOETHEsche] Buch gelesen, schwerlich aufgefallen sein, wieviele ganze Zeilen und Halbstrophen der alte Herr aus Ihrem HAFIS wörtlich beibehalten hat. Noch gar viel ärger aber denke ich es damit zu machen. Eh ich ihn kriegte, saß ich über dero Geschichte der Redekünste[4724] und stahl ganz überdiemaßen unverschämt aus den Versen und aus der Prosa und machte aus beiden Verse, mit eigener Zutat. Als der HAFIS kam, wollt ich nur einzelne Stückchen herausreissen, aber es ward immer mehr und mehr, anfangs mehr auf die Gedanken innere Poesie angelegt, zuletzt auf Nachbildung der Form. Nun habe ich wirklich ein gut Teil deutsche Gasel elaboriert, zum Teil ganz ohne Unterlage von HAFISschen, nur wo möglich in seinem Ton, und wenigstens soll sich das deutsche Gasel künftig so gut ausnehmen und so gut seinen Platz behaupten als das deutsche Sonett. Als nötige Vorarbeit zu den Gaselen, die ich jetzt nach HAFIS mache, habe ich vom Anfang des Frühjahrs an fast sämtliche Gasel in Ihren Redekünsten, viele Kassaid[4725] miteingerechnet, mit schrecklicher Mühe nachgehämmert und Gott sei Dank jetzt meist alle wieder zernichtet bis auf wenige der Probe wegen. Doch ich sehe, das geht Sie eben so wenig an als meine Metrik, und da ich über Ihre eignen ernsthaften Arbeiten nichts zu sagen habe, so wiederhole ich meinen herzlichen Dank, bitte um freundliche Verzeihung meiner Unart, empfehle mich Ihnen und Ihrer gnädigen Frau Gemahlin und wage Sie zu bitten, mich schönstens auch allen zu empfehlen, die sich sonst meiner im schönen Wien erinnern mögen, Sie selbst, hochzuverehrender Herr, Gelegenheit haben, meine Grüße an Mann zu bringen, und sie nicht vergessen, wie ich Ihnen zu schreiben, oder wie Sie in Wien vergassen, mich zu einer Dame auf dem Lande zu führen, deren Namen ich auch vergessen habe, vorzüglich fühle ich mich gegen HORMAYR[4726] eben so tief in Schulden wie gegen Sie, ob ich gleich Ihnen ein dickes Buch und ihm nur ein kleines Gedicht schuldig bin. Wenn ich dazu rechne, dass ich PICHLER's[4727] den Abschiedsbesuch und dem edlen COLLIN sogar den Antrittsbesuch schuldig geblieben bin, so weiß ich nicht, ob ich je schuldenhalber mich wieder nach Wien würde wagen dürfen. Doch jetzt tue

---

4723 GOETHEs West-östlicher Diwan war eben 1819 erschienen.

4724 HPs Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

4725 „Zweckgedichte" im Anschluss an den Diwan der Hafis.

4726 Josef VON HORMAYR.

4727 Karoline PICHLER und ihr Ehemann Andreas.

ich es bloß deshalb nicht, damit mich die Polizei nicht bei meinen langen Haaren erwische. In vollkomenster Verehrung Ihr gehorsamster

Friedr[ich] RÜCKERT

2138.	*424 Kurz/HP*	*1819 XII 13/St. Florian*

Mein hochverehrter Freund!
Den Inhalt ihres letzten Schreibens habe ich sogleich Herrn MILLAUER[4728] mitgeteilt; gestern erhielt ich von ihm folgende Antwort: „empfehlen Sie mich dem Herrn Hofrat VON HAMMER und melden Sie ihm, daß ich seinen und Herrn VON COLLINS[4729] Wünschen nicht entsprechen kann, so gern ich auch wollte, denn dieselben stützen sich auf ein fatales Missverständnis. Ich schrieb Ihnen vom schwarzen Turm in Eger, daß seine Erbauer geschickter gewesen sein mussten als die Erbauer des Turmes in Klingenberg, weil sie keine Steinmetzzeichen nötig hatten. Dies war eine Anspielung auf JUNGMANNS[4730] Behauptung im Hesperus[4731], daß die Klingenberger Steinzeichen nichts anderes seien als bloße Steinmetzzeichen. Damit wollte ich sagen, daß der Turm in Eger keine Steinzeichen habe. Nur in seiner Lage, Form und Bauart ist er ein echter Zwillingsbruder des Turmes in Klingenberg. Ihn von dieser Seite in den Jahrbüchern oder im Archiv darzustellen dürfte wohl zu geringfügig sein, zudem wäre dies auch nicht neu, denn Herr OLIVIER, Erzieher des jungen Fürsten VON SCHWARZENBERG, sagte mir, man habe in Wien oft von der Ähnlichkeit beider Türme gesprochen. In Eger hat man mich versichert, daß seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog JOHANN vor wenigen Jahren durch einen Offizier vom Geniecorps sich höchst genau Zeichnungen von den Antiquitäten zu Eger verfertigen ließen und sie sehr gelungen erhielten. Ob der gelbe Marmor beim Prager Tor in Schlan[4732] von großer Wichtigkeit sei, möchte ich aus der Ursache bezweifeln, weil sich rechts von diesem Tor in der Stadtmauer ein zweiter ähnlicher Stein befindet, auf welchem ich aber nur die Jahreszahl 1477 lesen konnte, weil der Wallgraben diese Mauer von der Straße trennt. Sollte dessen ungeachtet der

4728 Franz Xaver MILLAUER.
4729 Matthäus II. VON COLLIN.
4730 Anton JUNGMANN.
4731 Hesperus, ein Nationalblatt für gebildete Leser, hg. von Christian Carl André in Brünn, Prag 1819 ff. Das Motto der Zeitschrift lautete: „Mittheilung der Erfindungen, Künste, Wissenschaften, Verbreitung der Aufklärung, Geistesbildung, der Vernunft, der Einsichten und des Frohsinns ist Weltbürgerpflicht. Achtung und Vertheidigung der Regierung, der Gesetze, des Eigenthums ist Staatsbürgerpflicht.“
4732 Schlan/Slaný, eine alte königliche Stadt, liegt nordwestlich von Prag.

Herr Hofrat VON HAMMER eine ganz genaue Zeichnung davon wünschen, so würde ein Wort an unseren Herrn Obristburggrafen, der sich seit einigen Tagen in Wien befindet und mehrere Wochen dort verweilen dürfte, hinreichen, durch die betreffenden Kreishauptleute und Kreisingenieurs sein Verlangen erfüllt zu sehen."

Ich eile, mich des Auftrages, Ihnen MILLAUERs Ansichten mitzuteilen, ohne Verzug zu entledigen. Da ich mit diplomatischer Treue seine eigenen Worte beibehalten habe, ist der Auszug aus seinem Briefe desto verlässlicher.

Im siebenten Bande der Jahrbücher haben wir hier neuerdings Ihre Erudition und den unbegreiflichen Fleiß bewundert, mit welchem Sie in kurzer Zeit so viele und so gediegene Arbeiten vollendet haben. Mein alter Herr[4733] fürchtet immer, daß Ihre Gesundheit solchen Anstrengungen unterliegen werde und warnt Sie väterlich: Ne quid nimis[4734]. Zugleich habe ich von ihm den Auftrag, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin zum nahen neuen Jahre seine herzlichsten Wünsche zu melden, unter welchen sich wieder jener schon oft geäußerte Wunsch befindet, Sie auf dieser Welt noch einmal sehen zu können. In alle seine Wünsche stimme auch ich ein, empfehle mich Ihrer ferneren Gewogenheit und habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu verbleiben Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

2139.	***698 Kriebel/HP***	***1819 XII 14/Brzezan***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2140.	***699 Sinzendorff/HP***	***1819 XII 17/Ernstbrunn***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

4733 Propst Michael ZIEGLER in St. Florian.

4734 Nie etwas zu viel! – Lateinische Übersetzung des berühmten Μηδὲν ἄγαν, einer der apollinischen Weisheiten, die den Tempel des Gottes in Delphi geschmückt haben sollen. Erster Beleg des Spruches bei PLATON (Protagoras 343a1–b3 & Charmides 164d3–165a7), der diese und andere Weisheiten den sog. Sieben Weisen zuschreibt, in späterer Zeit wird der Urheber des Μηδὲν ἄγαν mit SOLON oder CHILON identifiziert; (vgl. Jochen Althoff & Dieter Zeller (Hgg.), Die Worte der Sieben Weisen; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006. Die hier zitierte lateinische Form findet sich beim römischen Komödiendichter des 2. Jhs vChr: Terenz, Andria 1,61).

2141.	*299 Grotefend/HP*	*1819 XII 18/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
beantworte[4735] ich hiemit Dero geehrtes Schreiben vom 27. November, welches ich erst zu Anfange dieser Woche erhalten habe. Die Persicarum rerum historia in XII libros descripta, a Petro BIZARO (Antwerpiae ex officina Plantini 1585 fol.)[4736] habe ich jetzt für Sie einstweilen[4737] in Beschlag genommen, um von Ihnen zu erfahren, ob und wie ich sie Ihnen übersenden soll. Um die Sache nicht für lange aufzuhalten, schreibe ich diesen Brief durch die Post; wünschen Sie aber das Buch durch die hiesige Bundeskanzlei zu erhalten, so bitte ich Sie um eine Empfehlung deshalb, weil ich sonst fürchte, mit einem solchen Folianten abgewiesen zu werden. Ich gebe Ihnen fürs Erste die Nachricht von dem Zustande des Buches. Es ist schon gebraucht, aber durchaus wohl erhalten, außer daß auf dem Titelblatte der Namen des früheren Besitzers von 1688 herausgeschnitten und dadurch das Titelblatt etwas eingerissen ist, ohne sonst beschädigt zu sein. Der Besitzer war, wie ich aus dem auf dem Bande geklebten Wappen ersehe, der Dr. Conrad VON UFFENBACH[4738], dessen Büchersammlungen den Grund zur hiesigen und göttingischen Bibliothek gelegt haben. Von diesem Besitzer finde ich mehrere Stellen zu Anfange des Buches durchgestrichen oder angestrichen, jedoch so, daß alles noch gelesen werden kann und überhaupt das Ganze nicht dadurch leidet. Sonst ist das Werk noch ganz wie neu und daran gebunden ist ein

---

4735 Dieser Brief GROTEFENDs zählt zu den schwierigsten seiner Briefe an HP. GROTEFENDs Schrift mit einer Mittellänge, die kaum je 1 mm Höhe überschreitet, ist bei dem zumeist durchscheinenden Papier, das er mit Vorliebe verwendete, und hier auch durch Wasserschaden mitunter nicht unproblematisch, vor allem, wenn es um Begriffe oder Wortteile geht, die zusammenhangslos vorliegen. Aus den angeführten Gründen ist es auch oft sehr schwierig, die Scans der nötigen Passagen zufriedenstellend herzustellen.

4736 Von diesem Werk erschienen zahlreiche Ausgaben, die oben genannte sollte richtig wohl auf 1583 zu datieren sein. Nachstehend der volle Titel der Ausgabe in Frankfurt 1601: Rervm Persicarvm Historia: Initia Gentis, Mores, instituta, resque gestas ad hæc vsque tempora complectens. Cui acceßit Breuis ac vera Henrici Porsii de bello inter Mvrathem III. Turcarum, & Mehemetem Hodabende, Persarum Regem gesto, narratio: ac Philippi Callimachi Experientis de bello Turcis inferendo, oratio; eiusdemque de his quæ à Venetis tentata sunt, Persis ac Tartaris contra Turcos mouendis, historia. Et Appendix, Qvam Ex Italico Latinam Fecit Iacobvs Gevdervs ab Heroltzberga. In ea Iosephi Barbari Et Ambrosii Contareni Legatorum Reipub. Venetæ Itineraria Persica: Iohannis Thomæ Minadoi belli Turco-Persici historia: Et Anonymi cuiusdam, belli eiusdem descriptio. Cum Indice locupletissimo/Bizzarri, Pietro. – Francofurti : Marnius, 1601

4737 Lesung unsicher.

4738 Zacharias Conrad VON UFFENBACH (1683–1734) war ein deutscher Gelehrter und Bibliophile, der vor allem auch am englischen Bibliotheksbereich interessiert war.

ebenso dickes Werk aus derselben Offizin von demselben Jahre, welches den Titel führt: Rerum burgundicarum libri sex a Ponto HEUTERO – Delfio[4739]. Der Band ist dickes Schweinsleder, Rücken und Ecken; das Übrige ist mit Pergament aus einem Codice manuscripto überzogen, dessen Inhalt man kaum noch lesen kann; aber soviel man erkennt, nicht von Wichtigkeit zu sein scheint. In dem Buche werde Sie auch die Stelle ARRIANs über das Grabmal des KYROS in Pasargardä finden, worauf ich gerade meine Behauptungen wegen des Grabmales gestützt habe. Nach den Karten von KINARIS[?]und MOLIOL[…] musste ALEXANDER von erst nach Tschihilminar[4740] und dann nach Murghab[4741] kommen und ebenso führte ihn sein Weg aus Indien durch die Wüste erst nach Murghab und dann nach Tschihilminar. Eben dieses Murghab liegt an der östlichsten Grenze Forsistans[4742] an einem Flusse, den ich für den Kyrus halte[4743], der in der Ebene von Schiras in den Araxes[4744] fällt. Wer von Tschihilminar östlich reiset und nicht über das Gebirge Rachmud will, was nicht wohl möglich ist, gelangt in das Tal, welches nach Murghab nicht nördlich, wie HOECK[4745] sagt, sondern nordöstlich führt. Daß man aber nun nordöstliche Richtung nördlich nennt, davon habe ich das treffendste Gegenstück in des POLYBIUS Beschreibung von HANNIBALs Zuge an die Rhone hinauf über die Alpen gefunden, welcher ebenfalls eigentlich nördlich war, aber von POLYBIUS östlich genannt wird, weil dieser über die Alpen ostwärts ging. Darabhscherd liegt zu südlich, als daß ich es für Pasargardä halten könnte und, was die

---

4739 Der aus Delft stammende niederländische Historiograph Pontus HEUTERUS (1535–1602) veröffentlichte seine „Rerum Burgundicarum libri sex“ 1583/1584 in Antwerpen.

4740 Takt Dschemschid (Thron des Dschemschid), auch Tschihil Minar (die vierzig Säulen, der Empfangshalle des KYROS), ist das Zentrum jenes auf 1900 m Seehöhe liegenden Ruinenfeldes, über das u.a. Ker PORTER berichtete und das HEEREN bereits als die altpersische Residenzstadt der Achämeniden, Pasargadä, deutete, die sich über ein Gebiet von 300 Hektar erstreckte (vgl. Schütz's Allgemeine Erdkunde, oder Beschreibung aller Länder der fünf Welttheile, ihrer Lage, ihres Klimas, ihrer Naturprodukte, Landeskultur, merkwürdigsten Städte, Gegenden, Kustwerke, Ruinen und Denkmäler, dann ihrer Einwohner, deren Lebensart, Kleidung, handels, Künste, Wissenschaften, Religion und Staatsverfassung. Neu bearbeitet von W. Tielcke und J.G. Sommer, 6. Bd Wien 1830: Neuestes Gemälde von Asien und der dazugehörigen Inseln, 129ff.). – Pasargadae wurde unter DAREIOS I. von Persepolis (etwa 50 km von Pasargadae entfernt) abgelöst. Die Bezeichnung Dschemschid, Dschamschid wurde imsischen offenbar auch auf Persepolis übertragen. Persepolis wurde 330 vChr von ALEXANDER dem Großen zerstört, später aber wieder aufgebaut.

4741 Murghab liegt in unmittelbarer Nähe des Ruinenfeldes von Pasargadae.

4742 Eine alte Bezeichnung für Fars resp. „Persien“.

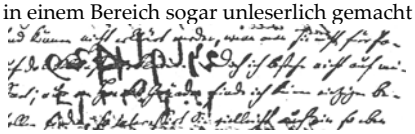
4743 Diese Bezeichnung findet sich noch in alten Atlanten.

4744 Die Einmündung trifft zu, wohl nicht der Name.

4745 Karl Friedrich Christian HOECK; (BARCH).

Hauptsache ist, die Ruinen bei Murghab sind altpersisch und können nicht erklärt werden, wenn man sie nicht für Pasagardä hält, dagegen sie bei dieser Annahme alles bis auf[4746] das […[4747]]. Doch ich bestehe nicht auf meiner Meinung, sobald man mir etwas Wahrscheinlicheres eröffnet; nur von HOECKs Gründen finde ich keinen einzigen beweisend. Wenn Sie an dem Werke des Herrn GÖRRES[4748] Gefallen finden, so interessiert Sie vielleicht auch ein soeben erschienenes Werk von anderer Art, welches mein Kollege und Freund Karl RITTER, der bekannte Geograph, unter dem Titel „Die Vorhalle europäischer Völkergeschichten vor Herodotus um den Kaukasus und an den Gestaden des Pontus“ (Berlin 1820 8°) herausgeben hat und worin er freilich mit vieler Kühnheit zu erweisen sucht, daß der Buddhadienst aus Indien sich über das nordwestliche Asien bis an den Pontus und selbst bis nach Griechenland und weiter verbreitet habe. Mir erlauben es meine Verhältnisse als Schulmann nicht, mich allzu tief in das persische Studium einzulassen; ich begnüge mich daher, nur gelegentlich etwas davon zu erforschen, so oft sich mir eine Inschrift darbietet, die mich darauf lenkt. So lasse ich jetzt einen Aufsatz über einen Zylinder drucken, der zu den schönsten gehört, welche ich je gesehen habe und der mich einen großen Schritt weiter in der Entzifferung der babylonischen Keilschrift gebracht hat. Indem ich bei dieser Gelegenheit alle mir bekanntgewordenen Zylinder verglichen habe, was ich noch niemals tat, habe ich in den Fundgruben des Orients ein Gegenstück gefunden, welches mir von demselben Künstler verfertigt zu sein scheint. Dieses Stück ist nach der Zeichnung des Herrn RICH[4749], welcher jenen Zylinder aus den Trümmern von Niniveh erhielt, im dritten Hefte des III. Bandes, Pl. II, Fig. l3 abgebildet und Sie haben die Abbildung im ersten Hefte des IV Bandes, Fig. 1 wiederholen lassen. Ich schließe hieraus, daß der Zylinder des Herrn RICH sich jetzt in den Sammlungen zu Wien befindet. Sie würden mir daher einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie auf dem Original nachsähen, ob sich, wie ich vermute, auf dem Gürtel des siegreichen Ized[4750]

4746 Hier beginnt eine Textpassage, die durch von der Rückseite durchschlagende Zeichen gestört, in einem Bereich sogar unleserlich gemacht ist:



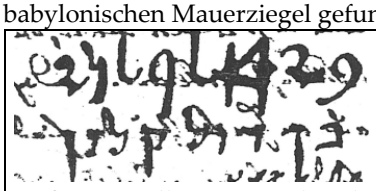
4747 Dieser Satzteil – etwa 3–4 Worte – ist auf Grund des erwähnten Durchschlagens von der Rückseite nicht lesbar.

4748 GROTEFEND bezieht sich wie schon in seinem Brief an HP vom 16.11.1819 auf Johann Joseph von Görres, Das Heldenbuch von Iran aus dem Schah Nameh des Firdussi Šāh-nāma, Berlin 1820.

4749 Claudius James RICH.

4750 Ized ist die Bezeichnung der 28 Genien des Ormuzd, der mit ihrer Hilfe über die Welt wacht.

das Zeichen oder irgendeine andere übersehene Keilschrift befindet. Auf derjenigen Walze, worüber ich einen eigenen Aufsatz drucken lasse, steht jenes Zeichen, welches mir den Schlüssel zur Erklärung fast aller Walzen und der dritten persepolitanischen Keilschrift gegeben hat, worin ich nun der noch kürzlich bekanntgemachten Vermutung entgegen eben solches Zend finde wie es in ANQUETILS[4751] Zendavesta steht. Ich habe nämlich den Aufsatz, welchen Sie mir wieder zurücksandten, um die darin enthaltenen Bemerkungen dem Publikum nicht vorzuenthalten, an die Königliche Sozietät der Wissenschaften in Göttingen geschickt, und diese hat, wie ich es wünschte, den Hauptinhalt desselben in den Göttingischen gelehrten Anzeigen bekanntgemacht[4752]. Es ist mir dieses umso lieber, da ich nun darauf weiter fortbauen und zur Erklärung der Zylinder übergehen kann, in welchen ich sehr vieles Interessante gefunden habe. Ich stehe nun der gänzlichen Entzifferung aller Keilschrift so nahe, daß ich es bedauere, nicht die erforderliche Zeit darauf verwenden zu können. Sobald mein Aufsatz gedruckt ist, will ich den Herrn BELLINO mit meinen neuen Fortschritten bekanntmachen[4753], damit er mich wie bisher darin unterstützen möge und abkomme von den irreführenden Ansichten, in welchen ich bisher in Hinsicht der babylonischen Keilschriften befangen war. Die Erklärung der Zylinder hat mich auch auf Inschriften geführt, welche mit den phönikischen Buchstaben Ähnlichkeit haben; und eben dieses hat mich auch veranlasst zu versuchen, wie wohl die Charaktere zu lesen sein möchten, welche Herr BELLINO auf babylonischen Mauerziegel gefunden haben will. Sie sind alle so gestaltet:[4754]

 Daß Ben Dulkarnain auch Sohn des Zorngehörnten heißen könne, weiß	Nehme ich diese Zeichen für phönikisch, so finde ich ihre Geltung so, wie ich darunter angemerkt habe. Wie wohl das Nu finale auch wohl ein sein könnte. Nun frage ich Sie, ob diese Inschrift vielleicht ben dulkalnan für ben dulkarnain gelesen und durch Sohn der

4751 Abraham Hyacinthe ANQUETIL-DUPERRON, dessen Werk „Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre“, Paris 1771, bereits 1776–78 in deutscher Übersetzung – 3 Bde Riga – erschienen war.

4752 Nämlich in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1819, 195. Stück S. 1950–1952, unter Hinweis auf den Titel „Bemerkungen über eine bisher noch nicht untersuchte Gattung keilförmiger Inschriften“.

4753 Dies dürfte vermutlich nicht mehr gelungen sein, da BELLINO am 13.11.1820 in Mosul verstorben ist.

4754 GROTEFEND vergisst oder verzichtet auf die angekündigte Zeichnung der Mauerziegel und wechselt – innerhalb der Seite – abrupt das Thema; an der Stelle, an der man die Zeichnung erwarten würde stehen die „phönizischen Zeichen“.

ich; aber mir gefällt die andere Erklärung besser, wenn sie anders möglich ist, und ich überhaupt nicht im Irrtum bin.	Sonnenstrahlen oder in der Sonne gebadet erklärt werden könne. Wäre das Nu finale ein , so käme bath dulkarnott, Tochter der Sonnenstrahlen heraus.

Das R wurde in Babylon gewöhnlich mit L vertauscht. Aber die Flexion ist nicht ganz rein; darum befrage ich Sie um Ihre Meinung, ehe ich etwas darüber äußere.

Nun habe ich noch Rechenschaft wegen Ihrer vermeinten Verwandtschaft mit dem Buchhändler VARRENTRAPP zu geben, wobei mir einfällt, daß ich noch vergessen habe, Ihnen den Preis des Buches zu sagen. Auf der inneren Seite des Einbandes ist angemerkt, daß das Buch für 9 fl. hiesigen Geldes, d.h. 5 Reichstaler im Konventionsfuße eingekauft sei, und für ebenso viel will es der Buchhändler VARRENTRAPP wieder verkaufen, wenn es Ihnen ansteht. Dieser Buchhändler ist nicht mit Ihnen verwandt, wie ich ihn falsch verstanden hatte, sondern sein Schwager ist bei Ihrem Herrn Schwager VON HENIKSTEIN, der in diesem Augenblicke durch eine Krankheit zurückgehalten bei denselben in einem Hause wohnt, lange Zeit gewesen.

Nun erlauben Sie mir noch eine Frage? Wenn ich in Ihrem Schreiben recht lese, so haben Sie den Namen des CYRUS Ceichosrem geschrieben. Ist dieses die gewöhnliche Schreibart der Perser? oder habe ich falsch gelesen? Mir liegt etwas daran, dieses zu wissen, weil ich in meinem Aufsatze, den ich jetzt drucken lasse, die Vermutung aufgestellt habe, daß der Name Kasrusch, wie ich ihn in der Inschrift zu Murghab lese, aus Ku-Serosch zusammengesetzt sei, wie KYAXARES aus ky-axarei oder ku-khschethrae. Dass khros schon von den Griechen durch khor (Sonne) erklärt wird, weiß ich; aber entweder irrte man sich in der Ableitung dieses Namens oder Kusrusch oder Cosroes ist ein von Zyrus verschiedener Name. Auf die Ableitung des Namens Kusrusch von Sirosch bin ich dadurch geraten, weil ich den Keilbuchstaben auf dem Gürtel des Izeds (denn dass es ein Ized sei, beweisen seine 4 Sperberflügel auf der von mir erklärten Walze) für den Anfangsbuchstaben des Zendnamens Sreoshen halte. Mit eben diesen Buchstaben wird der Name des Kasrusch zu Murghab in der Mitte geschrieben. KU oder KY soll nach dem Abt FOUCHER[4755] Herr bedeuten. Woher er dieses weiß, kann ich aber nicht sagen. Daß aber Kyaxares für Ku-Khschethrae gesagt sei, schließe ich daraus, weil auch Artacheck […][4756] in der griechischen Übersetzung zu Nawhschi-Rustem Artaxares genannt wird. Khs […][4757] ist aber der Zendname für das

4755 Wohl der französische Religionshistoriker Abbé Paul FOUCHER (1704–1778), Mitglied der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres.

4756 Lücke im Text im Ausmaß von etwa 3 bis 4 Buchstaben am Rand der Zeile.

4757 Lücke im Text im Ausmaß von etwa 3 bis 4 Buchstaben am Rand der Zeile.

Pa-Zend oder auch das Parsi Kaschehrsche oder Kaschehr wie […][4758] für Mithrate gesagt wird. Da ich nun herausgefunden habe, daß die babylonische Keilschrift oder die dritte persepoletanische reines Zend ist, so muß ich nun die von mir entzifferte erste persepoletanische Keilschrift für Pa-Zend oder Parsi erklären, ich möchte mich fast für das erste erklären und in der zweiten persepoletanischen Keilschrift Parsi vermuten; doch kann auch der umgekehrte Fall stattfinden. Sobald ich auf die Bemerkung geriet, daß die dritte persepoletanische Keilschrift Zend sei, was ich immer in der ersten suchte[4759]: da konnte ich auf einmal mehr Wörter und Namen lesen; und so fand ich denn auch, was mich immer irregeführt hatte, daß NIEBUHR den Namen des XERXES falsch geschrieben hat und daß er nach der richtigen Schreibung des Grafen CAYLUS[4760] und LEBRUN[4761] Khschethrae lautet. Da aber dieses Wort König bedeutet, so war mir dadurch zugleich die Entstehung des Königszeichens aus seinen Anfangs- und Endzügen gegeben und ich gewann überhaupt so viele Buchstaben, daß ich nun schon von mehreren Inschriften der Zylinder den Sinn angeben kann. Wie weit mich diese ganz neue Entdeckung führen werde, muß die Folge zeigen; gegenwärtig muß ich wegen anderer Geschäfte wieder eine Weile von meinen Untersuchungen abbrechen. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

2142.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***[1819] XII 18/[?]***

Hier[4762,4763] erhalten Sie den Jahresbericht[4764] zum Durchsehen – wenn Sie etwas zuzusetzen oder abzuändern finden, so bitte ich, Ihre Noten zu machen – es ließe sich

4758 Lücke im Text im Ausmaß von etwa 2 Buchstaben am Rand der Zeile.

4759 Lesung unsicher.

4760 Anne-Claude-Philippe DE TUBIERES Comte DE CAYLUS.

4761 Corneille LEBRUN.

4762 BH I EHJ o.Zl., BH II 121a. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

4763 Zur Datierung bemerkt ILWOF: „*Dieser Brief wurde, 1819 (18. December) geschrieben, denn über den in demselben erwähnten Ziegel heißt es in dem oben genannten Jahresberichte: ‚Vom Ritter Sire Gore OUSELEY, dem letzten britischen Botschafter in Persien, haben Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog einen babylonischen siebenzeitigen Ziegel erhalten und dem Joanneum zu schenken geruht.‘*“. – Die Tagesangabe in der Datierung lautet: „*Am 18. December Abends*“.

4764 Jahresbericht des Joanneums von 1819.

über die Gabe des Templer Werkes[4765] doch etwas sagen; des S. Gore OUSELEY Ziegel, der in Thernberg lieget, ist gänzlich vergessen – soll etwas darüber geschrieben werden. Übrigens werden Sie manches von mir durchgestrichen und geändert finden. Morgen bin ich bis 10 Uhr Frühe zu Hause.

J. [JOHANN]

2143.	*2000 HP/Münter*	*1819 XII 25/Wien*

[…] Mit[4766] großer Erwartung und Ungeduld sehe ich Ihrem Programme Symbola veteris ecclesiae entgegen, und bitte Sie ja Ihr gutes Vorhaben mir die Bogen welche die Templer angehen durch den Postwagen zu senden ins Werk zu setzen. Ganz gewiß! das kann ich im voraus betheuern soll Ihre gegenseitige Meinung, wenn sie mich auch nicht überzeugt, unserer Freundschaft den geringsten Eintrag thun bei mir, so wenig als meine Ketzerei mir in Ihrem Herzen geschadet haben wird. Wir bleiben darüber, wie die Wiener sagen, die Alten im neuen Jahr wie im ausgehenden, und suchen die Wahrheit unter dem Schutze des großen Mithras, des beschützenden Genius der Wahrheit, deßen Geburtsfest die alten Persen, und nach ihnen die Römer, grade heut an der Sonnenwende feierten. Ich habe eine drauf sich beziehende sehr merkwürdige Stelle im arabischen u. persischen Adschaib gefunden vermöge welcher an diesem Tage, wo die Sonne wieder geboren wird wie Horus, der König der Könige mit der Staatskrone welche die Sonne vorstellte [sich] auf den Rücken eines Stiers sezte zum Andenken, heißt es, des Stiers auf welchem Feridun ritt. Weiter heißt es einmal im Schahname statt als die Sonne aufgieng als die Sonne nun hinter dem Rücken des Stiers heraufkam, und den schönsten Commentar dazu giebt die altpersische Gemme die ich Ihnen hier besonders abdrucke; was ist das anders als Mithras auf dem Rücken des Stiers, Mithras Sol Invictus, die Sonne ober dem Stier d. i. der Erde aufgehend, sie öfnend[?]. Deßwegen war Mithras nicht die Sonne, eben so wenig als der kronentragende König die Krone, welche die Sonne vorstellte, sondern er war der sonnenleitende oder sonnentragende Genius deßen Hauptschmuck die Sonnenkrone hier statt ihm selbst auf dem Rücken des Stiers liegt. Nach diesem werde ich nächstens RHODEN und selbst unsern Freund S. DE SACY zum Schweigen bringen, wenn sie weiter

4765 HP sandte der Bibliothek des Joanneums sein Werk über die Templer.

4766 Buchstabengetreu aus: Ojvind Andreasen, Aus dem Briefwechsel Friedrich Münters. Europäische Beziehungen eines dänischen Lehrten 1780–1830, erster Teil A–K; S. 352–369, wobei zu bemerken ist, dass ANDREASEN die Briefe auszugsweise und mitunter auch in freier textlicher Form, also nicht im Wortlaut HPs widergibt.

behaupten wollen daß Mithras und Anahid, der Sonnengenius u. der des Abendsterns, eins seyen. Die späteren Perser haben die Sonnen astronomisch als Löwen vorgestellt u. so ist der alte Stier in den Löwen übergegangen und der Sonnenlöwe ist das neupersische Wappen geworden wie der Sonnenstier das altpersische war.

Mit dieser Entdeckung wartet Ihnen, als mit einem freundschaftlichen Xenion am Mithras Geburtsfeste zu unserem nahenden Newrus, auf Ihr aufrichtiger Verehrer

HAMMER

2144. 699 Sinzendorff/HP 1819 XII 31/Ernstbrunn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2145. 1184 Apetz/HP 1819 XII 22/Hofwyl

Vor[4767] zwei Monaten eröffnete ich Euer Hochwohlgeboren den Wunsch[4768], mein Studium der orientalischen Sprachen in Wien fortsetzen zu können, und deutete nur

[4767] Es handelt sich hier um Johann Heinrich Gottfried APETZ (1794–1857) aus Altenburg in Sachsen, den KOSEGARTEN als seinen Schüler bereits unter dem 29.08.1818 HP empfohlen hatte, aus welchem Schreiben zu schließen ist, dass APETZ vermutlich schon im Sommer 1818 bei HP in Wien gewesen war. APETZ hatte nach seiner Grundausbildung in Jena Theologie studiert, wobei er unter KOSEGARTENs Leitung sich vor allem mit den orientalischen Sprachen befasste, sich aber auch gemeinsam mit seinem vormaligen Lehrer MATTHIAE mit einer zweibändigen neuen HERODOT-Ausgabe (1825–1826) befasste. Nach dem Studium wurde er Lehrer in Hofwyl (Hofwil), das er dem vorliegenden Brief zufolge im Frühjahr 1820 verlassen haben dürfte. Ob er tatsächlich nach Wien gegangen ist, kann im Augenblick nicht festgestellt werden – es ist möglich, dass HP APETZ in seinen Erinnerungen erwähnt (wo der Name vielleicht auch nicht verballhornt gelesen sein könnte und in den 2800 Seiten des Typoskripts noch schwerer zu finden ist; bei BACHOFEN-ECHT erscheint der Schreiber nicht, zumal der Brief zwischen den Briefen UMBREITs gefunden wurde); aber auch in dem Fall, dass APETZ bei ihm gewesen wäre, wäre die Nichterwähnung kein Argument, denn HP erwähnt auch RÜCKERT nicht, der sich als sein Schüler in Wien ausgegeben und bei HP bedankt hat. 1818, also ehe APETZ nach Wien zu gehen beabsichtigte, hatte er – KOSEGARTEN folgend – eine „Descriptio terrae Malabar ex Arabico Ebn Batutae itinerario edita interpretatione et annotationibus instructa“, Jena 1819, online zugänglich) veröffentlicht. – 1826 ist APETZ Diakon zu Lucka, 1830 wird er Professor am Gymnasium in Altenburg, wo er bis zu seinem Tode verblieb. In seinen späten Jahren wandte er sich der Entomologie zu; (ADB, NDB).

[4768] Dieser Brief ist nicht überliefert.

kurz an, wie ich spätestens zu Ostern Hofwyl[4769] verlassen würde, ohne auf die Gründe einzugehen. Ich ahndete damals noch nicht die Notwendigkeit, mir einen Damm gegen die Wogen bauen zu müssen, mit denen jetzt so mancher kämpft; denn es lastete kein Verdacht revolutionärer Gesinnungen auf mir. Auch bis jetzt hat man mich keiner demagogischen Umtriebe beschuldigt, und, wenn man mir nicht die Universität Jena, der ich meine Bildung verdanke, zum Vorwurf machen will, so bietet mein unbedeutendes Leben nicht das Geringste dar, was die Besorgnis oder den Zorn der Gewaltigen erregen könnte. Indeß haben mich zwei Nachrichten aufmerksam auf Hindernisse gemacht, die mir die gewählte Bahn, und vor allem ein Unterkommen in Wien erschweren könnten: Die erste, welche mir durch die Aarauer Zeitung zu Gesicht kam, betrifft die Verhaftung mehrerer Hauslehrer aus der Schweiz. Sie sind zwar sämtlich wieder frei, allein solche Vorfälle haben immer Folgen und einen Mann, der, wenn auch kein Schweizer, doch aus der Schweiz zu ähnlichem Beruf nach Wien wandert, wird man aufmerksamer, hier und da auch vielleicht argwöhnischer beobachten als jeden andern. Wichtiger ist jedoch eine andere Notiz, die mir aus Weimar durch Briefe zugekommen ist. Nach ihr nämlich soll Fürst METTERNICH beim Kongreß[4770] eine Note eingereicht haben, welche nichts Geringeres bezweckt als die Aufhebung von Hofwyl, u[m] eine Kolonnie Weimarischer Terroristen und Jakobiner zu zerstören, welche dort als Lehrer verderblich auf die deutsche Jugend wirken. Ich muß gestehen, daß schon der Gedanke an Hofwyls Auflösung mich in tiefster Seele schmerzt, denn nicht leicht mögen sich an einem Ort geistige und physische Kräfte so schön vereinigen wie hier, um für einen so edlen Zweck, für rein menschliche Bildung auf eine Weise zu wirken, welche alle früheren Versuche weit überragt. So denke ich, und so denken wohl alle die durch Rang und Geist ausgezeichneten Männer, welche Hofwyl ihre Söhne anvertrauten. Dennoch verlassen einige meiner Freunde mit mir zu Ostern die Anstalt, alle Sachsen. Dieser gemeinschaftliche Abgang von Lehrern, welche sämtlich aus einer Gegend stammen, welche man jetzt in ganz Deutschland für einen Stapelplatz aller revolutionären Erzeugnisse hält, kann aus politischen Verhältnissen hervorgegangen scheinen. Dies ist nicht der Fall. Unser Abgang hat seinen Grund bloß

4769 Hofwyl (Hofwil) liegt im Norden von Bern und ist berühmt für die in diesem Brief angesprochene FELLENBERGsche Anstalt, die der Pädagoge Philipp Emanuel VON FELLENBERG 1799 als landwirtschaftlichen Musterbetrieb mit einer Reihe unterschiedlicher, anwendungsorientierter Schulen einrichtete und die rasch internationale Berühmtheit erlangten. FELLENBERGs Werk lebt bis heute in einem höchst angesehenen Gymnasium fort; (Historisches Lexikon der Schweiz, Wikipedia 20170228).

4770 Damit ist die Karlsbader Ministerkonferenz vom August 1819 gemeint, die in Gestalt der Karlsbader Beschlüsse eine scharfe Überwachung nationalliberaler Bewegungen, der Burschenschaften insbesondere, Zensurmaßnahmen, Kontrolle der Universitäten etc. bewirkten.

in dem Verhältnis FELLENBERGs als Vater der Anstalt zu uns als Lehrern, in Irrungen, die sich nicht wieder beilegen ließen[4771]. Mehr darüber zu sagen gestattet der Raum dieses Briefes nicht, in Wien sollen Sie das Nähere erfahren. Ich glaubte, Ihnen diese Erklärung schuldig zu sein, damit Sie, im Fall sich Ihnen die Gelegenheit darböte, für mich ein Wort zu sprechen, sich nicht durch unbegründete Besorgnisse davor zurückhalten ließen.

Mein Entschluß, nach Wien zu gehen, steht fest, und der Gedanke, so lang gepflegte Hoffnungen bald erfüllt zu sehen, gewährt mir manchen seligen Augenblick. Ich werde mich so einrichten, daß ich eine Zeit lang auch ohne Unterricht in Wien bestehen kann; während dem wird sich das übrige finden. Und wenn der Frühling nun ersteht, sollen mich die reißenden Fluten des Ister[4772] in die stolze Kaiserstadt bringen, zur Pforte des wunderbaren Orients, in den mich Träume und Sehnsucht schon so oft geführt.

Eine Antwort von Ihnen wird mir einen Tag der Freude schaffen. Mit höchster Achtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster

H. APETZ Dr.

2146.	***2000 HP/Böttiger***	***1819 [?] [?]/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2147.	***2000 HP/Böttiger***	***1819/20 [?] [?]/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2148.	***437 Lawrence/HP***	***[1819] [?] [?]/[Wien]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

4771 *In der Darstellung FELLENBERGs in der ADB wird die folgende Charakterisierung zitiert: „ein Aristokrat in seinem Privatleben, Demokrat im Rathe, liberal mit Fremden, Despot gegen seine Gehülfen, radical im Zweck, conservativ in den Mitteln, ein reicher Stoff zu einem großen Mann, der doch so still gelebt hat, so still von dannen ging!“*

4772 Der alte Name der Donau, primär allerdings nur für den Unterlauf ab dem Eisernen Tor (hier klingen wohl die HERODOTstudien von APETZ durch).

1820

2149.	*2000 HP/Metternich*	*1820 I 2/[?]*

[Erschlossen aus 1820 XI 7]

2150.	*299 Grotefend/HP*	*1820 I 4/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
Glückwunsch zum Jahreswechsel herzlich erwidernd übersende ich hiebei das verlangte Buch mit der Nachricht, daß ich die zwei Gulden Überschuß diesem Briefe beigefügt habe, weil Sie, soviel ich weiß, ein Exemplar der verlangten Schrift durch Herrn Hofrat DOROW[4773] zum Geschenke erhalten werden. Sollte aber auch dieses nicht der Fall sein, so werden Sie doch wenigstens ein Exemplar zu Gesicht bekommen, weil ich dem Herrn BELLINO[4774] eines zu übersenden wünsche und Sie deshalb ersuche die Weiterbeförderung desselben demnächst nach Bagdad zu besorgen. Was Sie über die Sprachen des altpersischen Reiches schreiben, ist wohl die Meinung aller Gelehrten, wenn Sie anderes unter Ost- und Westmedien, Ost- und Westpersien meinen; aber wie alt die Pachlevisprache sei, ist noch nicht ausgemacht[4775]. Wissen Sie die Pachlevisprache auf historischem Wege höher zu datieren als die Sassanidenzeit[4776], und wenn Sie es können, ist es denkbar, daß die persischen Könige ihre Urkunden in Pachlevisprache ausfertigten? oder wenn sie dieses in Babylon taten, ist es denkbar,

4773 Karl FriedrichFerdinand Wilhelm DOROW (1790–1845).

4774 Karl BELLINO.

4775 Heute wird das Mittelpersische – bezeichnet als Pahlevi – als ab dem 4. Jh vChr aus dem Altpersischen entwickelt angesehen; diese Sprachform ist bis in das 8./9. Jh als lebende Sprache erhalten geblieben und nach der Islamisierung Persiens in das Neupersische übergegangen, wo Pahlevi aber als liturgische Sprache der Zoroastrier bis in das 10. Jh und bei den Manichäern in Turfan bis in das 13. Jh erhalten blieb. (Wikipedia 20111021)

4776 224–642/651, auch als Neupersisches Reich bezeichnet.

daß sie mit eben dieser Sprache ihre Monumente in Persien, Medien und Ägypten beschrieben? Müßte nicht, seitdem die persischen Könige Babylon eroberten[4777], die altmedische Sprache[4778] da selbst Hofsprache werden, und wäre sie es nicht, würden die persischen Könige das Babylonische in ihrer Keilschrift geschrieben haben? Lange Zeit bin ich dadurch irre geführt worden, daß ich in den dreierlei Inschriften der persischen Denkmäler Zend[4779], Parsi[4780] und Pachlevi zuletzt sogar Aramäisch[4781] suchte. Keine Entzifferungserfolge sollten mir gelingen, bis ich, durch Herrn DOROWs Walze[4782] veranlaßt, in ANQUETILS Abhandlungen las, daß von den Parsen kein Gebet für kräftig gehalten worden, welches nicht in Zend[4783] abgefaßt sei. Da ahnete ich, daß die Talismane und Amulette in Zend geschrieben sein möchten, und auf einmal konnte ich mehrere Namen und […[4784]] und ich fand als wahrscheinliches Resultat, daß die von mir entzifferte erste Schriftart Pa-Zend[4785], die zweite Parsi, die dritte Zend sei. Pa-Zend ist die heilige Sprache der Schüler ZOROASTERS[4786]: Diese behauptet daher den ersten

---

4777 539 vChr.

4778 Medisch ist nur durch einige Lehnwörter im Altpersischen belegt. Über die Grammatik ist nichts bekannt; (Wikipedia 20111021).

4779 Zend bezeichnet im Mittelpersischen „Kommentar“, meist in Bezug auf das Avesta; im 19. Jh wird der Begriff auch fälschlich für die Sprache des Avesta angewendet.

4780 Dies ist die die ursprüngliche Eigenbezeichnung des Persischen nach der persischen Kernprovinz; heute „Farsi“.

4781 Eine der nordwestsemitischen Sprache(n-Familie) neben Hebräisch, Phönizisch und Kanaanäisch. Aramäisch war in der Achämenidenzeit als „Reichsaramäisch“ und in der Folgezeit u.a. als Bibel-Aramäisch weit verbreitet; eine der Nachfolgesprachen ist das heutige Syrisch.

4782 Es ist unklar, welcher der drei Siegelzylinder DOROWs hier angesprochen ist. Das berühmteste Stück ist zweifellos das aus dem Nachlass von Josef Peter VON SCHWACHHEIM erworbene und heute im Medaillenkabinett in Den Haag befindliche Ursana-Rollsiegel; dieses „besteht aus Chalzedon, dem man Kräfte gegen Krankheitsdämonen zuschrieb, und ist in arrasischem Stil gehalten. Es zeigt einen bärtigen geflügelten Genius, der zwei Straußen am Hals packt“; (Wikipedia 20111025).

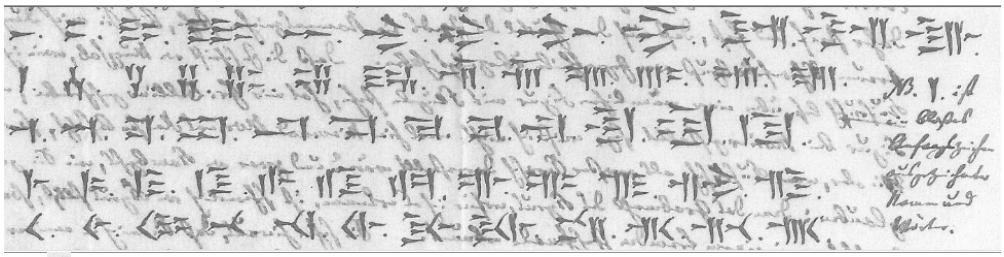
4783 Zend, Send ist zur Zeit des Briefes gebrauchte, aber irrige Bezeichnung jener Sorache, die richtiger als Avestisch, prache der Avesta oder als Pazend, wenn es sich für Kommentare der Avesta verwendete Form des Mittelpersischen handelt. (Wikipedia 20171010)

4784 Hier ist durch eine keilförmige Inzision mit Papierverlust in der Länge etwa der Worte „ahnete ich, da“ (die direkt darüber stehen), eingetreten.

4785 Unter Pa-Zend verstand man eine Schrift des Mittelpersischen, die für Kommentare des Avesta verwendet wurde.

4786 ZOROASTER, ZARATHUSTRA ist der Name eines altiranischen Priesters im 1. oder 2. Jahrtausend vChr, der als „Religionsstifter“ bzw. „Reformator“ hervorgetreten ist; seine Anhänger werden als Zoroastrier, in Indien heute auch als Parsen bezeichnet; eine genauere zeitliche Einordnung ist wegen der Langlebigkeit mit ihm verbundener Begriffe bislang nicht möglich. Grundzug der

Rang und kömmt als bloße Geheimsprache nur in Begleitung der beiden herrschenden Volkssprachen vor: auch Parsi habe ich noch nicht alleinstehend gefunden. Dagegen die Zendschrift fast allein auf allen Urkunden, Zylinder, Tongefäßen und Brandziegeln vorkömmt. Ich finde jetzt alles dieses so natürlich, daß ich mich wundere, nicht früher darauf verfallen zu sein. Weil Sie aber nicht abgeneigt sind, in Parsi mitzuarbeiten, so gebe ich Ihnen hier das Alphabet der zweiten Schriftart, die ich für Parsi halte, weil sie immer zwischen Pa-Zend und Zend in der Mitte steht.

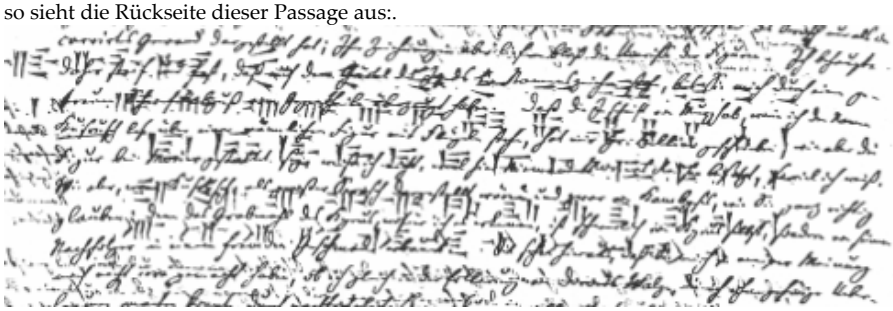


NB ist ein bloßes Anfangszeichen ausgezeichneter Namen und Wörter.[4787]

Sie sehen, die Zeichen sind nicht vielmehr, als welche NIEBUHR[4788] von der ersten Schriftart sammelte und darin sind gewiß noch manche gleichbedeutend und andere fallen wie das Anfangszeichen weg, weil sie Monogramme sind z. B. die auf meiner Vergleichungstafel in HEERENS[4789] Ideen[4790] bemerkten Zeichen für Herr für

Lehre ist der Kampf des Guten gegen das Böse, das am jüngsten Tag besiegt wird; der Mensch hat die freie Wahl zwischen beiden, hängt er dem Guten an, gelangt er auf einer breiten Brücke in das Paradies, andernfalls auf einer Brücke von der Breite einer Messerschneide; der Weltschöpfer wird als Ahura Mazda (der weise Herr) bezeichnet; (Wikipedia 20140125).

4787 Das Papier dieses Briefes ist außerordentlich dünn, die Tinte stark und Schrift wie kräftig gezeichneten keilschriftliche Zeichen schlagen vollkommen auf die jeweilige Rückseite durch; so sieht die Rückseite dieser Passage aus:.



4788 Carsten NIEBUHR.

4789 Arnold Hermann Ludwig HEEREN.

König. Auf dieser Vergleichungstafel können Sie sehen, wie ich die Inschrift in Wörter abteile; es gehören aber zu diesen Inschriften bei NIEBUHR nur D, T und K wozu auch die Inschriften meiner Vergleichungstafel und zur linken der Fenster bei CHARDIN[4791] oder LEBRUN[4792] kommen. Wie ich schon manche Wörter und Namen zu lesen versucht habe, schreibe ich mit Fleiß nicht, um Ihnen nicht vorzugreifen und vielleicht gar irre zu führen. Ich verlange nicht einmal, daß Sie gleichen Sinn mit mir finden sollen, ich könnte mich ja geirrt haben. Ich bemerke nur noch, daß ich mehr Zeichen für Komposita halte, weil die Wörter größtenteils mit weniger Zeichen geschrieben werden, als in der ersten Schriftart, obwohl Parsi überhaupt die Zendwörter sehr abkürzt. Wenn Sie glauben, daß die babylonische Keilschrift mit den wenigsten Schriftzeichen geschrieben sei, so waltet hier vielleicht ein Irrtum vor. Diese Schrift hat außerordentlich viele Schriftzeichen, die beinahe auf ein paar hundert steigen; aber weil sie Syllabalschrift ist nach Art der Bali[4793] oder siamischen Schrift[4794], worüber ich LA LOMBARE[4795] nachzusehen bitte, so gebraucht sie zu jedem Worte weniger Schriftzeichen. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen aber eine Idee mitteilen, welche ich selbst von Herrn RITTER[4796] habe. Dieser glaubt bemerkt zu haben, daß Sind von Hind verschieden sei und unter Sind die westliche indische Sprache verstanden werde. Da nun des KTESIAS[4797] indische Wörter persisch sind, wäre da wohl nicht zu vermuten, daß Sind, wo nicht einerlei, doch verwandt mit Send sei, und demnach Send mit Sanskrit verwandt über Baktrien nach Medien, Persien und Babylonien gekommen war? Ich möchte wissen, was Sie dazu meinen. Daß KYAXARES[4798] soviel als Ku-Kschethrae sei, darüber kann gar kein Zweifel stattfinden, seitdem wir durch DE SACY wissen, daß Artachschethr auf Griechisch Artaxeres lautet. Daß aber Kauchot aus Ku-

4790 Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, Göttingen 1815.

4791 Jean CHARDIN.

4792 Corneille LEBRUN.

4793 Die balinesische Schrift, die für mehrere Sprache benützt wird, ist ein Abkömmling der Brahmi-Schrift, zählt also zu den „indischen Schriften“, die ihrem Typus nach zwischen Silbenschriften und Alphabetschriften stehen.

4794 Es ist wohl fraglich, was GROTEFEND hier als „siamische Schrift“ versteht.

4795 Dieser Autor konnte nicht identifiziert werden.

4796 Wohl dem Geographen Karl RITTER.

4797 Der griechische Historiograph KTESIAS VON KNIDOS (5.–4. Jh), der durch seine „Persika“ in 23 Büchern berühmt wurde, die er während seines 17-, oder auch nur 7jährigen Aufenthaltes am persischen Hof schrieb. Er war auch Verfasser einer weniger umfangreichen „Indika“; (Wikipedia 20111021).

4798 So der Name zweier medischer Könige – KYAXARES I. (715–685) und KYAXARES II. (652–612). Als medische Namensform wird heute Chavachstra angegeben; (Wikipedia 20111021).

Khschetrae hervorgegangen sei, ist gegen alle Analogie. Da aus Khschethrae in Parsi Khschehr oder Schehr werden müßte, wie Mihr aus Mithrae? Auch der Name Schah ist nicht aus Kschethrae, sondern aus der Nebenform Khscheis hervorgegangen, wie der Name Schahpuhr aus Khscheis-Pothre beweist. Auch die Zylinder III 13 und IV 1 sind nicht Dubletten, sondern nur verschiedene Zeichnungen eines und desselben Zylinders, weil es ja äußerst sonderbar wäre, daß zweierlei Steine an völlig gleichen Stellen und zwar an mehreren zugleich verletzt wären und zwar auf dieselbe Weise verletzt. Überdies sind mir bei einer Vergleichung von ungefähr 50 Stück wohl sehr ähnliche, aber noch keine völlig gleichen vorgekommen, wie es in Ihren Fundgruben bei mehreren der Fall ist. Die Sache, worüber ich an Herrn RICH[4799] noch besonders zu schreiben gedenke, verhält sich vielmehr so: Herr RICH [hat…] Zeichnungen geschickt und nachher haben Sie von denselben Originalen nochmals Zeichnungen machen lassen, und weil Ihr Zeichner einen anderen Anfangspunkt wählte, so ist es gekommen, dass z.B. in der H[er]rn RICH III, 7[4800] die Keilschrift zur Linken[4801] zu stehen kam, in Ihrer Zeichnung aber zur Rechten. Des Herrn RICH Zeichnung habe ich als nicht exakt genug erkannt, weil er das mit lauter Edelsteinen geschmückte Brustschild, des Serosch[4802] nur als ein kariertes Gewand dargestellt hat; Ihre Zeichnungen aber liefern bloß die Umrisse der Figuren. Ich behaupte daher steif und fest, daß auf dem Gürtel des Izeds[4803] das Namenszeichen stehe, bis Sie mich durch einen getreuen Schwefelabguß vom Gegenteil überzeugt haben. Daß die Inschrift in Murghab[4804], worin ich den Namen Kusrusch lese, über einer männlicher Figur mit Flügel stehen, hat mir Herr BELLINO[4805] geschrieben. Wie aber die Figur bei MORIER[4806] gestaltet sei, weiß ich nicht, weil hier niemand MORIERs Reisen besitzt, soviel ich weiß. Wie aber, wenn Kusrusch als großer Serosch dargestellt wäre, und zwar von KAMBYSES[4807], wie Sie ganz

4799 Claudius James RICH.

4800 Lesung von „7“ unsicher, könnte auch „1“ sein.

4801 Diese Wort über durchgestrichen: Rechten

4802 In der persischen Mythologie einer der mächtigsten Genien des Ormuzd.

4803 Die Ized sind in der persischen Mythologie Wesen von höchster Reinheit, die die Welt bewachen und die Menschen begleiten und vor Ahriman und den bösen Geistern bewahren.

4804 Stadt in Tschadikistan, im östlichsten Teil des Pamir, schon nahe der chinesischen Grenze.

4805 Karl BELLINO.

4806 James Justinian MORIER; nachfolgend handelt es sich um MORIERs Publikationen 1812 seine „Travels in Persia, Armenia and Asia Minor, to Constantinople“ (1812) und „Second journey through Persia, Armenia, and Asia Minor, to Constantinople“ (1818).

4807 Es gab zwei achämenidische Könige dieses Namens: KAMBYSES I. (ca. 600–559) und KAMBYSES II (ca. 558–552).

richtig glauben. Denn das Grabmal des KYRUS[4808], wofür ich es erkenne, ist schwerlich von KYRUS selbst, sondern von seinem Nachfolger in einem fremden Geschmacke erbaut. Sie sehen hieraus, daß Sie mich in meiner Meinung noch nicht irre gemacht haben, ob ich gleich in der Erklärung von DOROWs Walze[4809], die ich ohne gehörige Überlegung machen konnte, durch nachträgliche Bemerkungen vielleicht etwas zurücknehme. Da ich übrigens nun in das Studium der persischen Zylinder geraten bin, so werde ich mich wahrscheinlich mit Herrn Hofrat BÖTTIGER in Dresden zu einem archaeologischen Museum verbinden. Meine babyIonischen Urkunden will die Königliche Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen in ihren Commendationes Recentiores aufnehmen. Ihr ergebenster

G. F. GROTEFEND

2151.	***2000 HP/Bettio***	***1820 I 4/[?]***

[Erschlossen aus 1820 I 12]

2152.	***470 Lützow/HP***	***1820 I 7/Pera***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2153.	***78 Bettio/HP***	***1820 I 12/Venedig***

Hocherfreut über seine Ernennung zum Bibliothekar[4810], die ihm von HP in einem Brief (4. Jänner 1820) mitgeteilt wurde, dankt ihm BETTIO *für seine Bemühungen und sein Interesse an dieser Sache.*

Stimat[issi]mo Sig[no]r Consigliere

4808 Es ist zweifellos das Grabmal KYROS' II. (ca. 590–530) in Pasargadae, in der Nähe des heutigen Schiraz, gemeint.

4809 S. w. o.

4810 Am 05.05.1819 war Iacopo MORELLI gestorben. Die Ah. Entschließung vom 02.01.1820 bestimmte Pietro BETTIO als seinen Nachfolger. Marino ZORZI zufolge erfuhr BETTIO von diesem Sachverhalt erst am 31.01.1820, was von diesem Brief widerlegt wird. Es handelte sich dabei vermutlich um die offizielle Ernennung. Am 11.02. leistete BETTIO den Amtseid; (Zorzi).

Ella non può immaginarsi la mia viva gratitudine per la fausta notizia con tanta sollecitudine comunicatami colla sua 4 corrente della degnazione colla quale S[ua] Maestà L'Augusto nostro Sovrano con sua risoluzione mi nominò a Bibliotecario.

Desidero di poter meno indegnamente corrispondere a così onorevole promozione. Accolga li miei più sinceri e cordiali ringraziamenti per l'interesse ch'Ella si compiacque di prendere a mio favore; e si assicuri che non cesserò mai di riconoscermi obbligatissimo a così distinti favori, e di riprotestarmi per sempre a'suoi ossequiati comandi.

Di Lei Sig[no]r Consigliere Ossequ[iosissi]mo Devot[issi]mo Obblig[atissi]mo Servo
D[on] Pietro BETTIO

2154.	*424 Kurz/HP*	*1820 I 16/St. Florian*

Mein teuerster Freund!
Mein leidiger Begleiter, Arthritis vaga[4811], zwingt mich seit ein paar Tagen im Bette zu bleiben; das Übel hat sich auf den Hals und Kopf geworfen. Ich verlasse nur auf kurze Zeit das Bett, um Ihre Fragen sogleich zu beantworten. Da mich das Schreiben hart ankommt, muss ich mich kurz fassen.

Daß der Name Taurisker nicht erst von den norischen Bergen her genommen, sondern von einem keltischen Volksstamm aus Gallien schon mitgebracht worden, hat der Abt Magnus KLEIN in der Notitia Austriae antiquae et mediae T. I. p. 187, bewiesen. Da die Taurisker in Piemont und auch in Belgrad hausten, so befremden uns die Namen Taurinum und Taurunum nicht mehr. Da wir ferner wissen, daß unter Anführung des Brennus[4812] und noch mehrerer Feldherrn keltische Völkerstämme nach Thrazien, Mazedonien, Griechenland und Asien gekommen und dort regnum Galatarum[4813] gestiftet haben (Cf. Klein l.c. p. 211 u. sequ.) und daß ein Teil derselben auch den Chersones[4814] durchstreifte (p. 240 et sequ.), so erhellt daraus zur Genüge die Stammesverwandtschaft der Taurisker in Mazedonien und Asien mit denen in Norikum.

4811 „Ortwechselnder" Gelenksschmerz.

4812 Brennus bezeichnet hier nicht den Eroberer Roms (387 vChr), sondern eher einen Titel und weniger eine historische Person. Die hier von KURZ angesprochenen Ereignisse fallen in die Zeit um 280 vChr.; (Wikipedia 20100531).

4813 Dieses im zentralen Bereich Anatoliens.

4814 Der Begriff Chersones (eigentlich griech. Halbinsel) wird als Kurzbezeichnung für mehrere Halbinseln verwendet, zumeist – wie wohl auch hier – für die Krim.

Die hier angeführten Stelle sagen zugleich aus, daß mehrere dieser ausgewanderten Gallier oder Kelten nach erlittenen Unfällen wieder in ihre vorigen Sitze zurückgekehrt sind, wohin sie auch den Mithrasdienst, den sie im Auslande kennen gelernt haben, gar leicht können mitgebracht haben. Ein Denkmal dieses Mithrasdienstes, welches ganz bestimmt älter wäre als die Römerherrschaft über das Norikum, kenne ich nicht. Das tirolische[4815], wovon PALLHAUSEN[4816] in der „Beschreibung der römischen Heerstraße von Verona nach Salzburg" [sic][4817], München 1816 S. 163, eine Abbildung und Erklärung gibt, gehört wohl ohne Zweifel in die Zeit der Römer. RITTERs[4818] von Ihnen zitierte Stelle, T. II S. 908, habe ich gelesen. Sie stimmt mit dem Gesagten ganz gut überein. Konnten nicht römische Überläufer oder Kriegsgefangene Mithrasdenkmale unter den keltischen Bewohnern des Norikums noch früher verfertigen, als die Römer ihre Herrschaft hierher verbreiteten? Dadurch würden auch die römischen Inschriften darauf erklärbar.

Mein alter Herr[4819] dankt Ihnen und Karoline[4820] führt denn freundschaftlichen Neujahrswunsch und empfiehlt sich Ihrer Freundschaft. Für die Heilung des gebrochenen Beines sind die Ärzte gar nicht mehr besorgt; aber eines ist noch bedenklich: der magere Kranke hat sich ungeachtet aller angewandten Sorgfalt auf dem Rücken wund gelegen. Das Fieber hat aufgehört, aber die Entkräftung ist groß. Heute hat er gut geschlafen. Ich bin wie immer Ihr ergebenster Diener

KURZ

2155.	*782 Umbreit/HP*	*1820 I 17/Göttingen*

Hochwohlgeborener verehrtester Herr Hofrat,
Im Anfange des Novembers erhielt ich einen Brief von dem Konsistorialrat GLATZ[4821] in Wien, worin er mich fragte, ob ich einem Rufe an die zu errichtende protestantisch

4815 In Mauls, Südtirol.
4816 Vinzenz PALL VON PALLHAUSEN.
4817 Der Titel lautet korrekt „Beschreibung der römischen Heerstraße von Verona über Trient, Botzen, Brixen, Innsbruck und Partenkirchen etc. nach Augsburg mit archäolog., histor., topograph., etymolog. u. mytholog. Notizen", München 1816.
4818 Karl RITTER; (BARCH).
4819 Propst ZIEGLER des Augustiner Chorherrnstiftes St. Florian in Oberösterreich.
4820 HPs Frau.
4821 Jakob GLATZ (1776–1831).

theologische Fakultät[4822] in Wien als Professor der Erklärung des Alten Testaments folgen würde, wenn er an mich ergehen sollte. Er hoffe nämlich, der Kaiser werde auch Ausländer bei Besetzung der Stellen berücksichtigen. Ich antwortete ihm auf der Stelle mit Ja. Wieviel der Wunsch, wieder bei Ihnen zu sein, zu dem schnellen Entschluß beitrug, brauche ich wohl nicht zu sagen. Daß der Wunsch erfüllt werden würde, lag so ziemlich gewiß in der ganzen Art, wie der Konsistorialrat GLATZ[4823] geschrieben hatte. Doch gegen Erwarten bekam ich bald wieder einen Brief, in dem GLATZ bedauerte, daß der Kaiser von Ausländern nichts wissen wolle. Sollte indessen eine Ausnahme gemacht werden, was er jedoch kaum glaube, so werde man von Seiten des Konsistoriums vor allen anderen an mich denken. Schriebe er mir binnen zwei Monaten nicht, so sei dies ein Zeichen des gänzlichen Mißlingens seines Wunsches. Zugleich mit dem ersten Briefe aus Wien hatte ich einen anderen von Prof. ROSENMÜLLER[4824] in Leipzig erhalten, in dem er mich auf eine erledigte Professur der orientalischen Literatur in Heidelberg aufmerksam machte und mich ermunterte, deshalb an den Geheimen Kirchenrat PAULOLUS[?[4825]] zu schreiben. Wien zog ich aus vielen Gründen vor und benützte ROSENMÜLLERs Winke nicht. Nachdem ich aber, wie es mir auch aus äußeren Umständen gewiß schien, in meiner schönen Hoffnung gänzlich getäuscht sah, schrieb ich nach Heidelberg. Jeden Tag erwarte ich von da die Entscheidung[4826]. Und wenn doch in Wien die Dinge sich noch änderten. Heute nämlich erzählt mir ein Siebenbürger, dem ich im Syrischen Unterricht gebe, er habe sichere Nachrichten aus Wien, daß der Plan auch Ausländer für die neue Fakultät zu wählen, vom Kaiser wahrscheinlich noch genehmigt würde. So befinde ich mich in einer höchst unangenehmen Ungewißheit.

Daher ergeht meine ergebenste Bitte an Sie, verehrtester Herr Hofrat, mir doch gefälligst recht bald zu schreiben, was Ihnen von dem wahren Stande dieser Verhältnisse bekannt ist? Zwei Fragen erlaube ich mir an Sie zu tun: halten Sie die

---

4822 Die Errichtung der evangelisch-theologischen Lehranstalt (nicht Fakultät) bei der Universität Wien erfolgte infolge der Karlsbader Beschlüsse mit dem Verbot des Studiums an deutschen Universitäten, womit der Weg an die evangelisch-theologischen Fakultäten an deutschen Universitäten versperrt war. Die Besetzung der Lehranstalt erfolgte ausschließlich mit Geistlichen aus dem österreichischen Kaiserstaat; als einziger wissenschaftlich bedeutender Lehrer ist Johann Georg WENRICH (1787–1847), für orientalische Sprachen und Exegese, zu erwähnen; (Karl Schwarz – http://somef.univie.ac.at).

4823 Jakob GLATZ.

4824 Ernst Friedrich Karl ROSENMÜLLER.

4825 Vermutlich ist Heinrich Eberhard Gottlob PAULUS gemeint, der ab 1811 als Geheimer Kirchenrat und Professor an der Universität in Heidelberg wirkte.

4826 UMBREIT wurde 1820 Extraordinarius und 1823 Ordinarius des Alten Testaments und der orientalischen Philologie an der Universität Heidelberg.

erwähnte Anstellung nach Ihrer individuellen Ansicht für mich wünschenswert? Und wenn sie es sei, könnten Sie nicht durch Ihren Einfluß zu meinem Besten wirken?

Haben Sie meinen ersten Brief und meinen Kocheleth[4827] erhalten? Ich freue mich gar sehr, Nachricht von Ihnen zu erhalten. Der schöne Sommer, der genußreiche Umgang mit Ihnen den Ihrigen ist mir umso mehr ein Traum, da ich so gänzlich allen Nachrichten von Ihnen beraubt bin. Ich leugne nicht, daß in diesem Zustande etwas Poetisches liegt; aber bisweilen ergreift mich doch eine gewisse Ungeduld, daß ich gar nichts von Ihnen höre. Ein gewisses Mißtrauen, als wäre ich Ihnen, wie hundert Facaden nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen, beschleicht mich unwillkürlich.

Von Ihrem lieben Weidling[4828] habe ich oft geträumt. Die rosige Hoffnung, die schönen Täler noch einmal mit Ihnen und den Ihrigen zu durchwandeln und die zerstörte Partie auf den Kahlenberg zum Trotz der Natur durchzusetzen, laß ich mir durchaus nicht nehmen[4829].

Möge dieser Brief Sie in voller Gesundheit treffen. Grüßen Sie herzlich alle die Ihrigen und besonders, wenn ich bitten darf, Ihre liebe Schwägerin, Fräulein Henriette[4830]! Mit Hochachtung und Freundschaft Euer Hochwohlgeboren ergebenster

Friedrich Wilhelm Carl UMBREIT

2156.	*250 Frähn/HP*	*1820 I 28/St. Petersburg*

Hochwohlgeborener, Hochzuverehrender Herr Hofrat

Ich[4831] bedaure, daß ich meine Antwort auf Ihre letzte verehrte Zuschrift mit einer Jeremiade beginnen muß. Die beiden Briefe, in denen Sie mir ein Häuflein Ihnen

---

4827 UMBREITs Göttinger Habilitationsschrift Coheleth Scepticvs De Svmmo Bono. Commentatio Philosophico-Critica, Göttingen 1820.

4828 Weidling am Bach bei Klosterneuburg nahe Wien, wo sich die Sommerresidenz der Orientalischen Akademie befand, in der HP zeitlebens über ein Zimmerchen verfügte und immer wieder Besucher hinführte; HP ist dort begraben.

4829 HP gedenkt in seinen Erinnerungen eher kurz, aber freundschaftlich des Aufenthaltes UMBREITs in Wien, den er offenbar sehr intensiv in seine Familie, bis hin zum Schwiegervater, eingeführt hatte; (Typoskript 30,27).

4830 Carolines Schwester Henriette (1801–1843) heiratete 1821 Carl VON BREVILLIER.

4831 Einer Stelle in diesem Brief ist eindeutig zu entnehmen, dass sich FRÄHN hier in der Datierung des alten Stils bedient, was dem 8. Februar neuen Stils entspricht. Eindeutig handelt es sich hier um den in der „Nachschrift“ unter dem Datum vom 29. Jänner 1820 erwähnten Brief vom 28. Jänner handelt, den FRÄHN selbst in seinem Brief ddo 1820 III 24 / IV 5 als seinen „letzten

dunkler Stellen und Wörter Ihrer tatarischen Jarlyks[4832] mitteilen, händigte ich dem Herrn JARZOW ein. Der hat sich von Jugend auf fast ausschließend mit dem Tatarischen beschäftigt und besitzt darin wirklich eine ganz vorzügliche Stärke. Er hat auch Gelegenheit gehabt, die Sprache nach ihren verschiedenen Dialekten zu studieren. Das Colleg der auswärtigen Angelegenheiten […[4833]] muß es mir Dank wissen, daß ich ihm einen solchen Interpreten verschafft. In bessere Hände konnt ich Ihre Sache nicht übergeben. Aber, leider, wie ich sehe, auch in kaum nachlässigere, in kaum liederlichere. Ich weiß die Monate nicht zu zählen, daß ich ihm Ihren Brief abgegeben und ihn angetrieben, die verlangten Aufklärungen aufzusetzen. Immer leere Entschuldigungen und Vertröstungen. Am 19ten dieses nach Empfang Ihrer geehrten Zuschrift setzt ich ihm den 21. als Termin. Der Tag kam und mit ihm ein Brief mit einem Haufen Entschuldigungen wegen überhäufter Beschäftigungen. Ich setzte ihm endlich noch einen und als letzten Termin den gestrigen Tag und schenkte ihm […] Wein ein über seine mala fides. Sodann erhielt ich die windigsten Entschuldigungen und den […] zurückgeforderten[?] Brief in einem ver[?]schl[ossenen?] Zustande. ---

In diesem J[JARZOW], für den ich mich stets so sehr interessiert habe, weil er eine [?] bis dahin von keinem Gelehrten berührte Branche[?] der Philologie mit kräftigem Lauf ergriff und hielt[4834], in diesem J[JARZOW] hab ich (es tut mir weh, es aussprechen zu müssen) einen (ich will mich galant ausdrücken) einen[sic] der unordentlichsten Menschen, einen der unverschämtesten Lügner kennen lernen müssen. – O! könnt ich Ihnen sagen, wie dieser junge Mensch mich auch sonst in meinen Erwartungen und Hoffnungen getäuscht, wie er all die schönen Pläne, die ich mit ihm vorhatte, mit unbegreiflichem Leichtsinn zerstört hat für immer und immerdar. – Ich hatte ihm die Adjunktur der orientalischen Sprachen bei der hiesigen Akad[emie] ausgewirkt, und er – doch manum de tabula[4835].

Brief“ an P erwähnt. Womit ausgesagt ist, dass kein Brief dazwischen verlorengegangen ist. – FRÄHNs an sich schon nicht unschwierige Schrift ist in diesem Brief dermaßen flüchtig, ausfahrend, kürzend und partienweise emotional, dass irgendwelche Angabe über das Fehlen von Buchstaben oder Wortteilen nicht mehr ausgewiesen werden können. Dem Schriftbild den Text zu entreissen ist nur auf Grundlage eingehender Kenntnis der Schrift wie der potentiellen Inhalte möglich, weshalb Irrtümer noch weniger als sonst ausgeschlossen werden können.

4832 Jarlyk ist die Bezeichnung für einen Erlass eines „tatarischen“ bzw. mongolischen Herrschers. Zur Sache s. die früheren Briefe FRÄHNs.

4833 Ein Wort unleserlich.

4834 Die Lesung dieses Kausalsatzes kann, wie auch die des Schlusses des vorangehenden Absatzes, nicht als gesichert betrachtet werden.

4835 Diese Wendung – Die Hand vom Bild! Im Sinne von „zur rechten Zeit aufhören“ – findet sich bei CICERO, bei PETRONIUS und bei PLINIUS verwendet; sie wurde auf die Konkurrenz zwischen den griechischen Malern APELLES und PROTEGNENES zurückgeführt, wobei behauptet wurde,

So gut meine Absicht war, Ihnen die bestmögliche Aufklärung über die bewußten Sachen zu verschaffen, so mehr geht mir jener Vorfall mit J[JARZOW] [nahe]. Da Sie, wie ich sehe, den Jarlyk TIMUR KUTLUGHs bald herauszugeben wünschen. Aber, erlauben Sie, verehrter Herr Hofrat, warum wollen Sie damit eilen? Warum nicht lieber ihn für den nächsten Teil Ihrer Fundgruben aufsparen?[4836] Versparen Sie ihn für den; ich will einen andern Weg einschlagen, um Ihnen besser Auskunft, als ich selbst könnte, zu verschaffen. Ich will Ihre Wünsche mit nächster Post, d. h. morgen Donnerstag den 29. Jan[uar] / 9. Febr[uar] nach Kasan an einen meiner dortigen tatarischen Freunde, welcher ein ordentlicher, solider Mann ist, befördern; ich will ihm schreiben, er soll mir alles Aufgegebene mit einer russischen Erklärung versehen, er soll, wo er anstößt, bei den Mullahs anfragen und, wenn es die Gelegenheit mit sich bringt, bucharische und turkestanische Kaufleute zu Rate ziehen und er soll mir in höchstens 14 Tagen nach Empfang meines Briefes die Antwort schicken. Zwar wäre es gut, wenn Sie mir eine Kopie des ganzen Jarlyks mitgeteilt hätten, worum ich Sie gebeten habe, und es würde das zur richtigen Erklärung mancher Wörter, die Sie aufgaben, sehr wichtig und bei der Schwierigkeit des von dem Tocharischen so abweichenden Dialekt, in dem jener Jarlyk geschrieben ist (der lingua Uigurica), doppelt wichtig gewesen (dieser Dialekt ist der der Völker am Sirt Daryo[4837], wie ich selbst früherhin vermutet[e[4838]], und JARZOW, der Leute um Taschkent zu sprechen Gelegenheit hatte, mir in der Folge bezeugt hat). Aber Sie haben (ich meine, ohne Ursache) das zu tun Anstand genommen, und so werden Erklärungen mit unterlaufen[?], die nachher in der Zusammenfügung nicht passen[?] […] und Bedeutungen, die gerade der Text[?] verlangt, werden übergangen sein. – Wie lange ein Brief von hier nach Wien braucht, wissen Sie. Nach Kasan von hier etwa, wenn es schnell geht, 10–12 Tage – rechnen wir 14 Tage und eben so viel in der […] In 1 ½ Monaten, mein' ich, müßte die Antwort von Kasan in meinen Händen sein, die ich Ihnen dann ungesäumt in deutscher Übersetzung oder besser noch mit

dass APELLES gewusst habe, wann man die Hand von der Tafel nehmen, d.h. an einem Bild zu arbeiten aufhören müsse; (Kasper, Lateinisches Zitaten-Lexikon s.v. Manum).

4836 In diesem Zusammenhang darf man sich nicht vom Erscheinungsjahr 1818 auf dem 6. Band der Fundgruben des Orients täuschen lassen und annehmen, HP hätte das Stück bereits publiziert – das Erscheinen des sechsten Bandes zog sich über Jahre hinweg, die Jahresangabe 1818 bezeichnet tatsächlich nicht mehr als das Erscheinungsjahr des ersten Heftes des sechsten Bandes. HPs Veröffentlichung „Uigurisches Diplom Kutlugh Timur's vom Jahre 800 (1397) beiliegend lithographisch nachgestochen und übersetzt von Joseph von Hammer" findet sich aber auf den Seiten 359–362!

4837 Sirdarya ist der kasachische, Sirdaryo der usbekische Name des aus dem Ferghanatal in den Aralsee fließenden Flusses.

4838 Geringfügiger Textverlust am rechten Rand, vertikal über mehrere Zeilen hinweg.

deutscher Übersetzung zuzusenden nicht verfehlen werde. Vielleicht sch[…] Sie mir […], daß ich sie Ihnen durch die Kanzlei der hiesigen österreichischen Botschaft sicher übermache.

Für das schöne Geschenk Ihres Kleeblatts[4839] und Ihrer Reise nach Brussa[4840], mit dem Sie mich so angenehm überrascht, meinen herzlichen Dank, aber auch auch für die Hefte der Fundgruben, die Sie mir gütig versprochen[4841].

Mit diesem Brief geht ein Päckchen an Sie ab, enthaltend: 1) die letzte Folio-Ausgabe des Korans mit dem Randglossen, 2 Bände. 2) Das Heftijäk, 3) das sogenannte Risolet [des] MUHAMMED EFFENDI. 4) und 5) BIRGULI's ([…]) Wechajet in […]. 6. I[brahim] CHALFINs Tatarische Grammatik[4842]. 7) desselben: Untersuchung und Abhandlung über die Vaccination. – Vorgestern erhielt ich diese Sachen aus Kasan, mit der Bedeutung, daß der […] Seif-ül-Müls sowie der Faus-en-Nadschat nicht mehr so zu schreiben wär[4843]. Die Briefe einiger Tataren aus Kasan dürften nun auch[?] abgehen[4844]. Mit nächster Post werde ich schreiben, daß man sie mir schicken soll, und ich selbst hoffe, wenigstens ersteres[?], noch zu Ostern Ihnen zusenden zu können.

Da alle diese Sachen nicht teuer sind, so bitte ich Sie (ich erwähne dieses in Bezug auf eine Stelle Ihres eigenen Briefs), dieselbe als eine vorläufige kleine Abtragung der großen Schuld, in der ich mich durch die mir geschenkten Stücke der Fundgruben bei Ihnen befinde, ansehen zu wollen.

Der Kanzler, bei dem ich den Winter über […] mit KRUG[4845], KLINGER[4846], STORCH[4847] etc. […] hat mir mehrere Ihrer Exzerpte aus dem MIRCHOND etc. gezeigt, auch in der

---

4839 HP, Morgenländisches Kleeblatt, bestehend in parsischen [recte: persischen] Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen, aufgelesen durch Joseph von Hammer, Wien 1819.

4840 HP, Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olympos und zurück über Nicaea und Nicomedien, Pest 1818.

4841 Damit sind offenbar die Hefte 3 und 4 des sechsten Bandes der FdO gemeint, die zum Zeitpunkt der Absendung von HPs Brief eben noch nicht gedruckt waren.

4842 Asbuka i grammatika tatarskago jasika, Kasan 1809.

4843 Zu den vorstehenden Angaben in diesem Absatz vgl. den Kommentar zu Brief Frähns an HP vom 29.01.1820, der eine Nachschrift zu dem vorliegenden Brief ist.

4844 Dieser Satz ist über der Zeile eingefügt.

4845 Johann Philipp KRUG; (BARCH).

4846 Wohl Friedrich Maximilian KLINGER (1752–1831), jener (auf Grund einer Vermittlung durch den Historiker Schlosser) zeitweise in St. Petersburg lebende deutsche Dichter, dessen Drama „Sturm und Drang" (1776) einer ganzen Epoche den Namen gab; (Wikipedia).

4847 Wohl Heinrich Friedrich VON STORCH (1766–1835) war ab 1789 Professor der schönen Künste an der Militärakademie in St. Petersburg; er verfasste einige bedeutende wirtschaftlichwissenschaftlich-statistische Werke, die ihm 1804 die Aufnahme in die St. Petersburger und 1808 in die bayerische Akademie der Wissenschaften eintrugen. In der Folge unterrichtete er eine Reihe von jüngeren Mitgliedern des Zarenhauses und bereitete sie auch

Regel Ihre Briefe an ihn mitgeteilt – auch ich habe dem guten, liebenswürdigen Alten gar manches ähnlicher Art gegeben. Von einer (freilich immer für die orig[inale] […] sehr wichtigen Stelle) hat KARAMSIN[4848] einen (ihm nicht erlaubten) voreiligen Gebrauch gemacht (das ich zu rügen wissen werde). – Wünschen Sie Ihre Mitteilungen gedruckt und werden Sie sie mir für die Schrift, die ich vorhabe, überlassen, so werde ich sie, natürlich von Ihnen autorisiert, vom Kanzler ausbitten und sie, versteht sich unter Ihrem Namen, […[4849]] und zum Druck befördern.

Noch gar Manches hätt' ich Ihnen zu schreiben: aber[?], von einer sehr schmerzhaften Operation noch nicht wieder hergestellt, sehn' ich mich, auch nach nur geringfügigen körperlichen Anstrengungen, nach Ruhe. So endige ich denn; doch nicht ohne die Versicherung der herzlichsten Hochachtung und Ergebenheit, womit ich die Ehre habe zu verharren Euer Hochwohlgeb[oren] gehorsamster Diener

Dr. FRÄHN

2157.	*299 Grotefend/HP*	*1820 I 28/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren
wünschen in Ihrem letzten sehr geehrten Schreiben zu erfahren, welchen Wert ich einigen Charakteren der zweiten persepolitanischen Schriftart beilege. Alles was ich ich Ihnen darüber mit Nutzen und ohne Nachteil für Sie selbst mitteilen kann, ist in meiner Vergleichungstafel der neuesten Ausgabe von HEERENs Ideen[4850] enthalten. Sie finden daselbst NIEBUHRs F nebst der entsprechenden Inschrift auf der Nase bei CAYLUS und

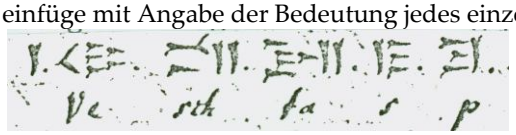
auf das Leben in hochzeitsbedingten Zielländern vor. Sein 1819 erschienenes Werk „Cours d'économie politique ou exposition des principes qui déterminent la prospérité des nations" galt lange als eines der wichtigen Werke zur politischen Ökonomie; (Wikipedia 20170607).

4848 Nikolaj Michailowitsch KARAMSIN (1766–1826), russischer Schriftsteller und Historiker; als Dichter markiert er den Übergang vom Klassizismus zu Sentimentalismus und hatte enormen Zuspruch. Diese Karriere beendete er, als ihn 1803 Zar ALEXANDER I. zum Reichshistoriographen ernannte; er nahm eine große, auf einer reichen Quellenbasis beruhende Geschichte Russlands in Angriff, von der 1818 die ersten acht Bände erschienen, deren Bearbeitung er aus gesundheitlichen Gründen allerdings im zwölften Band abbrechen musste. Neben diesen Aktivitäten wurde KARAMSIN auch als Sprachreformer bedeutend, in dem er aus dem Französischen und aus dem Deutschen abgeleitete russische Wörter einführte, die die gegenüber den westeuropäischen Sürachen gegebenen terminologischen Lücken schlossen; (Wikipedia 20170720).

4849 Zwei Worte entzifferbar.

4850 HEERENs Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, Göttingen 1815.

der Inschrift von Murghab in ihre einzelnen Wörter aufgelöst, mit der Angabe ihrer Bedeutung am Rande. Daraus lernen Sie nicht nur die Nomina propria kennen, welche ich durch CYRUS, DARIUS und XERXES erkläre und denen ich hier aus NIEBUHRs D den Namen des HYSTASPES einfüge mit Angabe der Bedeutung jedes einzelnen Zeichens:



sondern auch die beiden Monogramme für Herr und König nebst der Flexion des Genetiv pluralis bei dem Titel des Königs der Könige. Sie finden diese Flexion von den Königszeichen durch einen senkrechten Keil geschieden, welcher, wie Sie auch schon aus dem angeführten Namen Veschtasp erkennen, in den Königstiteln alle Nomina ausscheidet. Aus dem eben Bemerkten erkennen Sie aber auch, daß ich nicht alle Zeichen für bloße Buchstaben halte, sondern außer dem senkrechten Keile und den beiden Monogrammen auch manche Zeichen für literas conscriptas erkläre, wie in der Runenschrift, oder für Konsonanten mit anhaftendem Vokale. Alles dieses dürfen Sie jedoch nicht für ausgemachte Wahrheit annehmen, bis Sie es selbst bestätigt finden. Es gehören aber zur zweiten Schriftart nicht bloß die vor her genannten Inschriften, sondern auch NIEBUHRs K, wozu auch die Fensterinschrift bei CHARDIN[4851] und LEBRUN[4852] sowie des letzteren Nr. 131 kömmt[4853]. Wenn Sie mir aus dem Schahnameh anführen, daß Pahlewi die Staatsschrift von der ältesten Zeit her gewesen sei, so frage ich abermals, wie alt diese älteste Zeit sei, doch wohl nicht älter als bis wohin der Verfasser des Schahnameh hinaufzugehen wußte, d.h. es reicht nicht bis über Christi Geburt, wenigstens nicht einmal bis auf ALEXANDER. Die Keilschriften sind aber aus früherer Zeit und können meiner Meinung nach aus neuern persischen Schriften wenig Erläuterung holen. In Hinsicht des Keichosrer waltete ein Mißverständnis vor: ich habe nämlich nie geleugnet, daß dieser CYRUS sei, vielmehr dasselbe behauptet; ich habe aber auch nicht behauptet, daß Keichosrer CYAXARES sei, sondern gesagt und sage es noch, daß nicht Keichosrer?, sondern CYAXARES den Zendnamen Ku-Khschehroe entspreche. Wie der Name Cheichosren? auf Zendisch gelautet habe, will ich eines jedes eigenen Ermessen überlassen; aber daß CYAXARES der zendischen Form Ku-Khschehroe entspreche, kann nicht geleugnet werden, ohne der SACYschen Erklärung der Sassanidenschrift den Stab zu brechen. Was Sie über den Unterschied, zwischen

---

4851 Jean CHARDIN.

4852 Corneille LEBRUN.

4853 Eine umfassende Darstellung der Erörterung dieser Fragen hat GROTEFEND in seinen Schriften, insbesondere in „Neue Beiträge zur Erläuterung der persepolitanischen Keilschrift nebst einem Anhange über die Vollkommenheit der ersten Art derselben bei der ersten Secularfeier der Georgia Augusta in Göttingen, Hannover 1837, gegeben.

Send und Sind bemerken, ist mir ein Beweis von der Schädlichkeit Ihrer Art, das französische Z ANQUETILs[4854] mit einem bloßen S zu schreiben: viel richtiger schreibt WAHL[4855] dafür ein SZ oder ß. Oder teilen Sie vielleicht mit anderen Süddeutschen die Meinung, daß kein Unterschied des Lautes zwischen s und ß sei? Dem Abdruck des Zylinders (Fundgruben IV. Band 1. Heft Fig. 1) sowie des anderen versprochenen Amulettes sehe ich mit Verlangen entgegen. Sie würden mir aber einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie damit auch die Abdrücke zweier Siegel derselben Kupftertafel verbänden, nämlich Fig. 17 und 32, worauf ein opfernder und betender Priester dargestellt ist: sie werden durch Herrn Hofrat DOROWs[4856] Hefte mit der Zeit schöne Gegenstücke erhalten. Ich weiß übrigens über die sonderbare Schrift des versprochenen Amuletts ebenso wenig etwas zu sagen als Sie: sie sieht ja fast aus, wie Ihr markomannisches Alphabet[4857]. Ich finde jedoch vielleicht Gelegenheit, sie mit einem Denkmale des Herrn DOROW zu vergleichen, welches aus London stammt und ähnliche Schriftzüge enthält. Der von Sir Gore OUSELEY dem Erzherzog JOHANN geschenkte Ziegel ist, wie Sie selbst schon bemerkt haben, völlig gleichlautend dem im Besitze des Herrn Grafen VON RZEWUSKY befindlichen, der von der Nr. II auf meiner Vergleichungstafel (Fundgruben IV. Band IV. Heft) nur in dem zweiten Zeichen der dritten Zeile abweicht. Die mir übersandte Kupfertafel besitze ich selbst nicht, und weil ich kein anderes Exemplar der Fundgruben in Frankfurt kenne als das Meinige, welches mit dem dritten Bande anfängt, weil die früheren beiden Bände der selige Freiherr VON DALBERG[4858] erhielt, kann ich auch nicht bestimmen, für welches Heft die Kupfertafel angeordnet war. Da ich jedoch in meiner Vergleichungstafel den RZEWUSKYschen[4859] Ziegel noch nicht gekannt habe, so folgt daraus, daß die Kupfertafel dem fünften Bande angehört. Da nun das zweite Heft des fünften Bandes bloß WAHLs Entzifferung der ägyptischen Buchstabenschrift enthält, so vermute ich, daß diesem Hefte die Kupfertafel mit den Ziegelinschriften beigegeben werden sollte. Eben darum aber, weil ich selbst diese Kupfertafel nicht erhalten habe, so habe ich sie für jetzt noch

---

4854 Abraham Hyacinthe ANQUETIL-DUPERRON. GROTEFEND bezieht sich auf dessen Werk „Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre“, Paris 1771, das 1776–78 bereits in deutscher Übersetzung herausgekommen ist.

4855 Samuel Friedrich Günther WAHL, dessen 1784 erschienene „Allgemeine Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteraturen“ auch Indien und China umfasste und im Anhang auch eine Darstellung der orientalischen Schriften gab.

4856 Carl Friedrich Ferdinand Wilhelm DOROW.

4857 Damit sind wohl die vermeintlichen Schriftzeichen auf dem Turm zu Klingenberg gemeint.

4858 Johann Friedrich Hugo VON DALBERG, der mit HP korrespondiert hatte und 1812 verstorben war.

4859 Wenzeslaw II. Graf RZEWUSKI, der Financier der Fundgruben des Orients.

zurückbehalten, bis Sie etwa dieselbe zurückverlangen. Die Bekanntmachung des von OUSELEY geschenkten Ziegels ist nicht notwendig, da er mit dem RZEWUSKYschen völlig übereinstimmt. Sollten Sie ihn aber dennoch bekannt machen wollen, so kann ich Ihnen noch zwei Zeichnungen aus dem Museum zu Cambridge dazu geben, welche ich durch die Güte des jungen Professor HERSCHEL[4860] daselbst erhalten habe. Die eine Zeichnung entspricht vollkommen der Ihrigen, die andere stellt aber das oben erwähnte Zeichen so dar, wie es in meiner Vergleichungstafel unter Nr. II steht: beide Zeichnungen mit einander verglichen geben daher den Beweis, daß manche Zeichen, die doch nur einerlei bedeuten, auf ganz verschiedene Weise geschrieben worden sind. Meine beiden Zeichnungen mit der Ihrigen vereinigt, würden gerade eine solche Kupfertafel geben, wie Sie mir jetzt geschickt haben; doch gewinnt, wie gesagt, die Keilschriftliteratur wenig dadurch, wofern ich nicht etwa Zeit gewinnen sollte, über den vermutlichen Inhalt etwas auszuarbeiten. Was Sie über des Herrn RITTERs[4861] Werk urteilen, ist auch mein Urteil, das ich ihm auch mitgeteilt habe. Mit vollkommener Hochachtung verharrend dero ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

2158.	*250 Frähn/HP*	*1820 I 29/St. Petersburg*

29. Jan 1820 St. Petersburg

Nachschrift zu meinem Brief vom 28ten[4862].

Inveni, non quod pueri in faba[4863]. Die beiden in Kasan gedruckten Schriften: سيف الملوك و فوز النجات hatten mir meine Freunde in Kasan[4864] nicht mehr für Sie auftreiben können; und heute hab' ich das Glück gehabt, sie hier in Petersburg zu finden, wo sie mit andern Kas[aner] Druckschriften bei einem meiner Freunde

4860 Sir John Frederick William HERSCHEL (1792–1871), der Sohn des berühmten Astronomen, der seinem Vater in der Leitung des Observatoriums folgte; (Wikipedia 20161205).

4861 Wohl Carl RITTER, der später mit HP befreundet war; vermutlich geht es hier um RITTERs Ausführungen in seinem später in zahlreichen Auflagen ausgeweiteten Werk „Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen", Berlin 1818 – für RITTER gehörte die Geographie zu den historischen Wissenschaften im weitesten Sinne"; (Aufschlussreich RATZEL in ADB).

4862 Da keine Angaben vorliegen, ist unklar, nach welchem Stil FRÄHN die Stücke vom 28. und vom 29 Jänner datiert.

4863 Ich habe etwas (Gutes, Besseres) gefunden, nicht das, was die Knaben in der Bohne finden.

4864 FRÄHN war ja zuvor 1807–1817 Professor in Kasan gewesen, wo auch arabisch gedruckt wurde und das überhaupt ein wichtiger Umschlagplatz für Informationen etc. aus Zentralasien war.

vergraben lagen, dem ich sie vor 10–11 Jahren in Kasan hatte kaufen müssen, weil er einen Freund in Deutschland dadurch erfreuen wollte. Es freut mich herzlich, daß es mit jenem Vorsatze bei dem guten Willen geblieben ist. Ich bin so im Stande, Ihnen jetzt gleich zu senden, was ich aus Kasan vielleicht erst spät, vielleicht auch gar nicht mehr erhalten hätte[4865]. Denn beide Bücher sind in Kasan längst vergriffen, sind nicht mehr zu haben, und doch sind sie vielleicht gerade noch die interessantesten. Das Faus-ul-nadschat[4866] ist auch durch das Autodafe merkwürdig, zu dem ein paar Blätter desselben, die Sie auch in ihm vermissen werden, noch vor meiner Ankunft in Kasan dienen mußten, weil sie nach Schiitismus rochen.

So hätte ich also das Vergnügen, verehrter Herr Hofrat, nach Empfang dieses in Ihren Händen zu wissen:

1) استوانى, 2) ثبات العاجزين, 3) Abc-Buch und Glaub[ens]-Artikel (im Päckchen vom 29. November 1819); 4) und 5) BIRGULI's Wehajet[4867] 6) MUHAMMED Effendis Risolet[4868] 7) Koran in folio. 8) Heftijäk[4869] 9) CHALFIN Gramm[atik][4870], 10) desselben Übersetzung des [...][4871] Büchleins. (4–10 in dem bei meinem Briefe vom 28. d. beförderten Paquete);

4865 Detaillierte Informationen zum Druckwesen arabischer Schrift in Kasan 1801–1866 gibt B. Dorn, Catalogue chronologique des ouvrages imprimés en langues arabe, turcque, tatare et persane à Kazan de 1801–1866, als Katalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art, in: Bulletin de l'Académie impériale des sciences St.-Petersbourg 31,3 (Feuilles 20–27) (1867) 305–385; (in deutscher Sprache, die Büchertitel sind durchwegs in arabischer Schrift angegeben unter https://archive.org.) Der Buchdruck habe, nach FUCHS, in Kasan 1802 eingesetzt und sei intensiviert worden in der Zeit, in der Bibelgesellschaften tätig waren, denen man eben Konkurrenz machen wollte. Zur Zeit FRÄHNs verfügte man überhaupt nur über arabische Lettern.

4866 Es handelt sich dabei um eine in Kasan für den Schulgebrauch 1802–1805 in 3000 Stück gedruckte Sittenlehre; (s. B. Dorn, Chronologisches Verzeichnis der seit dem Jahre 1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arabischen, türkischen, tatarischen und persischen Werke, als Katalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art (vom 22. November 1866), in: Bulletin de l'Acadèmie Imperiale des Sciences de St. Petersbourg 11 (1867) 305–385 , 352f.).

4867 Bei Dorn in der deutschen Fassung 352 „Pirguly", ohne nähere Angaben.

4868 Eine Anleitung zum Handel, Dorn.

4869 Heftjek bei Dorn 352. Dabei handelt es sich um einen Basistext in der Ausbildung, der zusammen mit Gebeten und Auszügen aus dem Koran zu dessen Lektüre in arabischer Sprache am Anfang der Ausbildung (nach der Erlernung des Alphabets) zu Anwendung kam, hier geht es um eine diesbezügliche Veröffentlichung des aus Kasan stammenden muslimischen Philosophen Abunnaris KURSAVI (1776–1812) in tartarischer Sprache; (Mahmud Tahir, Abunnasir Kursavi 1776–1812, in: Central Asian Survey 8,2 (1989) 155–158; (www.tandfonline.com 20101023)).

4870 Es handelt sich offenbar um Ibrahim CHALFINs Asbuka i grammatika tatarskago jasika, 1809.

4871 Abgekürztes Wort (vier unleserliche Buchstaben, eventuell „Nons.").

11) Seif-Ül-Mülk[4872] und 12) Faus-ul-Nadschat[4873] (in diesem Päckchen). Sie hätten also, mit Ausnahme der octavo- und quarto-Ausgaben des Korans (die ohne Glossen sind und an denen Ihnen wenig gelegen sein kann – auch ist die Oktavo-Ausgabe kaum mehr zu bekommen) – alles, was die tatarische Presse Kasans bis dahin geliefert hat. Mehrere der gesandten Bücher haben wiederholte Auflagen erlebt. – Ich werde von jetzt an fortfahren, Ihnen regelmäßig jedes neue Produkt orient[alischer] Philol[ogie], das Petersburg oder Kasan liefern wird, zu übermachen.

Ich wiederhole die Versicherung der aufrichtigen Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu verharren Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

FRÄHN

2159.	***857 Zschock/HP***	***1820 I 31/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2160.	***342 Hormayr/HP***	***[1820] [I] [?]/[?]***

Donnerstags

Den[4874] herzlichsten, gerührtesten Dank für Ihre unerwartete und so schmeichelhafte Erinnerung, verehrter Freund!, an meinen Geburtstag[4875]. Schenken Sie mir Ihr ferneres, wahrhaftig sehr teures Wohlwollen.

4872 Seif-ul-Mülk ist eine ägyptische Prinzengestalt in einem Märchen im zentralasiatischen Raum, in dem auch der gleichnamige See im Kaghan Tal im Norden Pakistans vorkommt; (Wikipedia 20140125).

4873 Bei Dorn 352 ohne weitere Angaben erwähnt, aber nicht befriedigend eruierbar.

4874 Zur Datierung: HORMAYRs Geburtstag fiel auf den 20.01.; HORMAYR bedient sich noch des „Sie“, was ein Jahr später nicht mehr Fall zu sein scheint, wenn auch HORMAYRs Brief 15.02.1821 den Leser diesbezüglich im Unklaren lässt, sodass die Annahme nahe liegen könnte, dass die beiden sich etwa zu HORMAYRs Geburtstag 1821 auf das „Du“ geeinigt haben könnten, das HORMAYR als der Jüngere vielleicht als erster noch nicht anwenden will, worauf die auffallende Indifferenz der Formulierung hinweisen könnte. Ein weiteres Argument für das Jahr 1820 ist in dem Umstand zu sehen, dass HORMAYR von „den lieben Kleinen“ spricht, was erst nach der Geburt von HPs Tochter Isabella am 18.02.1819 zutrifft; HORMAYR wird aber eher unverzüglich auf HPs Gratulation geantwortet haben. Ein späterer Zeitpunkt kommt nicht mehr in Frage, da sich HORMAYR in seinem Brief an HP vom 17.02.1821 bereits unbefangen des „Du“ bedient. Der erste Donnerstag nach HORMAYRs Geburtstag 1820 (der auf einen Freitag fiel) war der 26.01.; freilich käme bei früherer Ankunft der Gratulation und sofortiger Anwort

Die Genügsamkeit der Gräfin PURGSTALL mit meinen geringen Mühen ist mir sehr lohnend, sehr erfreulich, da ich weiß, wie das Andenken ihrer Lieben und ihres Hauses ihr am Herzen lag.

Den vortrefflichen Freund THURN sah ich zu meinem höchsten Vergnügen vor drei Tagen. Er brachte mir liebe schöne Dinge von KRUG.

Vor allem gute Besserung Ihren lieben Kleinen – und dann – baldigstes Wiedersehen. Tuissimus

HORMAYR

2161.	***53 Batthyany/HP***	***1820 II 2/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2162.	***2000 HP/Purgstall***	***1820 II 2/[Wien]***

*[*HP *informiert die Gräfin* PURGSTALL *über die Scharlacherkrankung seiner noch nicht einjährigen Tochter Isabella und von Carolinens Atembeschwerden. Zugleich bittet er sie, ihm in Lausanne (wo sich die Gräfin zu einem Treffen mit ihrem Burder Henry und ihrer Nichte Maria* STUART *befand) oder Genf „das Werk über den Ackerbau der alten Perser zu verschaffen", das ihm in seiner Bibliothek noch fehlte.]*

2163.	***1093 Purgstall/HP***	***1820 [nach II] [nach 4]/[Lausanne oder Genf]***

[Es ist dies der von HP *in den Erinnerungen 1332 – XXXI8-115/8 erwähnte lange inhaltsreiche Antwortbrief*[4876] *auf* HPs *Brief vom 02.02.1820, der u.a. Informationen über den Verfasser des*

auch der 19.01. in Frage. – Das quasi-humanistische „tuissimus" hat HORMAYR schon lange benützt und das war auch auch unter befreundeten Personen trotz des ansonsten gebrauchten „Sie" nicht unüblich.

4875 HORMAYRs Geburtstag wird in der NDB mit dem 20.01.1781, in der ADB mit dem 20.01.1782 angegeben. Er selbst schreibt in seinem Brief vom an HP, dass er diesem sein *„erstes, im 14ten Jahren herausgegebenes Büchlein, das Ich Ihnen 1798 zu Innsbruck"* übergeben habe (s. HORMAYRs Brief an HP vom 24.06.1820), demnach wäre sogar 1782 als Geburtsjahr zu früh.

4876 HP vermerkt hiezu auch, dass es sich dabei um *„einen der wenigen von ihr erhaltenen"* Briefe handle, da er der Gräfin sein *„Wort gegeben, alle* [Briefe], *welche näher Nachrichten über ihre Familienangelegenheiten enthielten, zu zerreissen; auch diesem Brief würde dasselbe Los beschieden*

von HP *gesuchten Werkes, über „das damalige Treiben der Methodisten in Lausanne" enthält und den Tadel des Verhaltens* RZEWUSKIS.*]*

2164.	***540 Muchar/HP***	***1820 II 4/Stift Admont***

Hochwohlgeborener Herr Hofrat!
Der Archivar des Joanneums, Herr WARTINGER[4877], hat mir in Folge unserer freundschaftlichen Verbindung ein Schreiben mitgeteilt, womit ihn Euer Hochwohlgeboren jüngst beehrt hatte. Er ersucht mich dringend, die darin anverlangten Auskünfte über den alten Mithrasdienst in der Steiermark an seiner statt erteilen, und dieselben unmittelbar an Euer Hochwohlgeboren einsenden zu wollen. – Ich würde es schwerlich jemals gewagt haben, die kostbare Muse eines so gefeierten Gelehrtens durch eine Zuschrift zu unterbrechen, wenn ich nicht mich verpflichtet glaubte, der Bitte meines besonderen literarischen Freundes nachzukommen; so sehr ich auch dabei in gerechter Furcht stehe, den Erwartungen von Euer Hochwohlgeboren durch folgende Ansichten entsprechen zu können.

Den bestimmten geographischen Nachrichten der Alten zu Folge war der Landstrich der heutigen Steiermark zwischen den altrömischen Provinzen des Oberen Pannoniens und Norikums geteilt. Die Steiermark teilte also ihre älteren Schicksale ganz mit diesen letzteren Landstrichen; der größte Teil der altnorisch-pannonischen Landesbewohner mag wohl zuverlässig keltogallischer Abkunft gewesen sein. Über die Religion und die Götterverehrung der alten Kelten überhaupt zu forschen und das Gefundene zusammenzustellen, habe ich mir vorlängst besondere Mühe gegeben und das ganze Resultat dieser Forschungen sodann auf die norisch-pannonischen Kelten übertragen, um auf den religiösen Glauben und die Götteranbetungen der uralten Bewohner Österreichs, Salzburgs, Kärntens und der Steiermark – sowohl aus den Angaben der Alten, als auch durch annach übrige Monumente und Antiquen ganz besonders – zu verweisen. Ich habe es bei dieser Arbeit äußerst schwierig und fast unmöglich gefunden, den religiösen Glauben und die heiligen Übungen des grauen norischen Altertums von den späteren griechischen und besonders römischen Einflüssen sondern und mit Bestimmtheit darstellen zu können, was in Hinsicht des alten Götterdienstes die norisch-pannonischen Kelten schon aus der Urzeit her für sich

gewesen sein, wenn derselbe nicht auf einer Seite mit englischen Versen beschrieben wäre, welche sie in Gaglianis Messenger vom 2. Oktober 1819 gefunden"; gleichwohl ist dieser Brief in SAH nicht erhalten.

4877 Josef WARTINGER.

eigentümlich gehabt, und – was sie erst durch so viele Flüchtlinge der cisalpinischen Kelten, durch so viele einige Hin- und Rückzüge nach und von Griechenland, und dann, was sie erst nach den römischen Eroberungen als unterdrückte Besiegte – von ihren alles umstaltenden Siegern freiwillig angenommen haben, oder hatten annehmen müssen. Von tuszisch, sabinisch, griechisch und eigentlich morgenländischen Götterdienst und Glaube finden sich in dem weiten Hochlande der Alpen ungezweifelte Spuren. Allein da werden bestimmte Aussagen der Alten, nach inschriftlichen und gemeißelten Denkmälern aus den Zeiten vor der Römerunterjochung auf altnorisch- und oberpannonischen Landen mehr übrig sind: so glaubte ich es nicht wagen zu dürfen, den auch einigen, in den Gegenden des alten Norikums aufgefundenen Römersteinen lateinisch–inschriftlich versicherten Mithrasdienst den altnorischen und pannonischen Kelten als einen besonderen und ganz eigentümlichen Teil ihrer uralten Götteranbetung zu indizieren. – Wer dürfte sich wohl, auch die Aussagen eines VELLEJUS PATERCULUS von den Pannoniern noch so wörtlich und umfassend genommen, wer dürfte sich wohl mit P. EICHHORN[4878] überzeugt halten, daß schon vor Christus die Sprache der seit einem Jahrhunderte von den sämtlichen Alpenvölkern gehaßten Römer von den norisch-pannonischen Keltogaller sei angenommen und in großer Überschätzung sogar zu Inschriften ihrer den Göttern zu Ehren errichteten Denkmälern gebraucht worden? – Indessen dürfte für das höhere Altertum des persischen Mithrasdienstes im Norico eine andere Vermutung Platz finden.

Der alte strenge Lehrer TERTULLIAN, da er den Götterdienst verlacht, spricht ganz bestimmt von einer den Norikern ganz eigentümlichen National-Gottheit Belanus[4879] genannt. Diesen Beinamen Belenus, Belinus, trägt nun ganz besonders der griechisch-römische Gott Apollo, wie man aus so vielen Inschriften bei GRUTERUS[4880] überzeugend ersehen kann. – Darüber glaube ich nun, die besondere Vermutung äußern zu dürfen, dieser Apollo Belenus, möge deswegen der norisch-keltische Nationalgott geworden sein, weil er überhaupt für den Beschützer der Bergschaften und verborgenen Schätze ist gehalten worden. Nun sind berühmt bei den Alten die norisch- oder tauritzischen Goldgruben, schon zu Zeiten des großen POLYBIUS, 150 Jahre vor Christi, in vollem

---

4878 Der Benediktiner Michael Ambros EICHHORN, damals schon in St. Paul im Lavanttal.

4879 Dieser „Quellgott“ wurde tatsächlich mit dem römischen Apollon gleichgesetzt; (Wikipedia 20100503).

4880 Jan GRUTER hat in Kooperation mit Marcus WELSER und Joseph Justus SCALIGER eine umfassende Sammlung römischer Inschriften veröffentlicht: Inscriptionvm Romanarvm corpvs absolvtissimvm, Heidelberg 1616.

Betriebe; und noch berühmter sind in den Nachrichten der Griechen und Römer der norische Stahl, die norischen Eisengruben und Eisenfabriken Ἐπιδηγουργεῖα bei STRABO.

Nach Versicherung des großen LEIBNIZ's soll das Wort Belain im Altkeltischen gerade Eisen bedeuten; und Belain und Belan (Belenus latinisiert) sind offenbar gleiche Worte. Es dürfte demnach wohl Apollo als Schutzgott der norischen Eisenbergwerke ganz besonders den Zunamen Belen, Eisengott, erhalten haben. Da nun vermöge des hohen Altertumes der norischen Eisenschachten und Eisenstätten und vermöge des originalkeltischen Beinamens Belen, die Verehrung des Apollo Belenus mit dem besten Grunde über die römischen Einflüsse und Eroberungen, lang vor Christi Geburt, unter die Noriker mag versetzt werden: so dürfte diese Anbetung der Sonne unter eigenem Teil der ältesten und ganz eigentümlichen Götterverehrung der altnorischen Keltogaller ausgemacht haben. Ob nun diese uralte Verehrung des Apollo Belenus auf einen gleich alten persischen Mithrasdienst hinweise; ob sie wenigstens eine Abart derselben sei; ab, und in welchem Zusammenhange diese mit jener stehe, und wie sie in die Gegenden des Alpenhochlandes schon vor Christi herübergewandert sei? – Dies möge Euer Hochwohlgeboren – in Ihrer erschöpfenden Kenntnis asiatisch- und vorzüglich persischer Altertümer – nach eigenem Glaube und eigener Genialität darstellen und erweisen. – Mir hat sich schon öfters die Gleichheit der Gottheiten, denen so viele lateinisch inschriftliche Monumente geweiht worden sind: Soli, Soli eterno, Deo Soli, Soli divino, Soli sanctissimo, Soli invicto, Soli Mithro, Deo Soli Mithro, Deo invicto Mithro, Deo invicto Mithro, Deo Soli invicto Mithro, Soli invicto Mithro, Sancto invicto Mithro, Omnipotenti Deo Mithro, Apollini, Apollini divo, apollini Beleno, Apollini Belino, Beleno usw. – aufgedrungen.

Diese meine Ansichten über die besondere Verehrung des altnorischen Nationalgottes Belanus und den allfälligen Zusammenhang derselben mit dem altpersischen Mythrasdienste sind das Resultat meiner Forschungen über die Religion der Keltogaller im Allgemeinen, und der norischen insbesondere. Ich schließe nun auch noch im Anbuge die Inschriften der im alten Noriko und dem Oberen Pannonien aufgefundenen Monumente, welche vom ehemaligen Mithrasdienste zeugen, und die mir bisher bekannt geworden sind, bei.

Möchten sich doch Euer Hochwohlgeboren diese wenigen Beiträge wohlgefällig sein lassen, und daran, wenn sie auch Ihren Erwartungen nicht vollkommen entsprechen sollten, meinen doppelt guten Willen, für die Aufklärung der vaterländischen Altertümer zu arbeiten und dem Anverlangen meines literarischen Freundes, WARTINGER, nach Kräften nachzukommen, gütigst anerkennen.

Indem ich mich nun Ihrer besonderen Gewogenheit nachdrücklichst empfehle, bitte ich, Euer Hochwohlgeboren wollen die Versicherung der vorzüglichen

Hochachtung und Verehrung genehmigen, womit ich verharre Hochwohlgeboren Herr Hofrat dero gehorsamster Diener

Albertus MUCHAR
Kapitular und Professor

In der Gegend des heutigen Rohitsch[4881] in der unteren Steiermark bestand ein Römertempel der Sonne geweiht, von welchem ein Stein mit folgender Aufschrift ist gefunden worden:

Templum.Dei.Sol.Inv.Mit.Aurel.Justinianus.V.P.Dux.
labefactatu.Restituit.[4882]
Gruter.Corp.Inscript.p.n.4.

Ein gleicher Sonnentempel bestand auch in der Gegend der alten norischen Stadt Virunum, im heutigen Mittelkärnten, in der Gegend von Klagenfurt und des Saalfeldes gelegen. Ein inschriftlicher Stein sagt folgendes:

Pro.Salute.Aug.
In.Honorem.D.D.Soli.Invicto.Mythr.Hilarius.aug.Lib.Tab.
Pr.N.Et.Epicatus.Ark.Aug.N.Temp.Vetustate.conl.Sumptu.
Suo.Cum.Pictura.Refe.Imp.D.N.Gordiano.Aug.Et.Aviola.C.
Rom.D.N.Licin.Marcello.Pat.D.VIII.K.Julias.
(Jahr 239 nach Christi)

Dieser Stein ist auf dem sogenannten Zollfelde zwischen Klagenfurt und St. Veit gefunden und auf das Schloß Töltschach gebracht worden. Siehe Linhart, Geschichte von Krain, 1. Teil, p. 256–257.

Auf dem Schloße Tanzenberg in derselben Gegend ist annach ein Römerstein mit folgender Inschrift zu treffen:

D.I.M.
Templum.Vetusta.conlabsu.Quod.Fut.Per.Amnos.Amplius.L.
Desertum.Aur.hermodorus.V.P.P.P.N.M.T.A.Novo.Restitui.

4881 Rohitsch-Sauerbrunn/Rogaška Slatina südlich von Cilli/Celje in der damaligen Untersteiermark, heute Slowenien.

4882 Diese Inschrift wird in einem von GRUTERs Werken erwähnt, wie auch in Eichhorns „Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie Kärntnens“. Hier heißt es: *„In der Gegend zwischen Cilly und Pettau ist ein zerfallener Mythrastempel von Aurel Justinian, Heerführer beider Pannonien, wieder erbaut worden. Den Denkstein liefern die Annales Ducatus Styriae T.I.p. 46 (neben dem erwähnten Gruter). Vorausgesetzt, dass diese Inschrift richtig abgezeichnet worden ist, wird sie gelesen: Templum Dei Solis (oder auch solius) Invicti Mithriae Aurelius Justinianus utriusque Panoniae dux Labefactatum restituit – Deutsch: Diesen Tempel des Sonnengottes (oder des einzigen Gottes) des unüberwindlichen Mithras hat Aurelius Justinianus, Heerführer beider Pannonien, nachdem derselbe verfallen war, wieder hergestellt.“* – EICHHORN.

Fecit.Quod.Edificatum.Est.Divo.Maximiano.VIII.Et.Maxissimo.
Iter.Agg.Con.Quar.Ursiniano.Cur.(Jahr Christi 311)
P.Ambros Eichhorn, Beiträge, 1. Teil p. 21[4883]
Auf der Stelle der alten claudischen Kolonie, Sabaria, heute zu Steinamanger ist ein Cippus[4884] mit folgender Inschrift entdeckt worden:
S.D.S.P.S.Q.R.H.Felicissimus.Pro.Se.Et.Suis.V.S.L.L.M.

Gruter ibid. p.n.2.[4885]

Wo ehemals das alte Oviliabis[4886], MARC AURELs berühmte Kolonie, stand, in der Gegend der heutigen Stadt Wels in Oberösterreich – ist ein Römerstein mit folgender Inschrift gefunden worden:
Apollini.Aug.In.Memoriam.M.Modesti.M.F.Repentini.M.Modestinus.Rep
entinus.Pater.Veter.Dec.Alae.Jaravacorum.

Gruter, p.n.9

Die meisten dem Apollini Beleno geweihten inschriftlichen Römersteine sind in der Gegend des hochberühmten Aquileja angetroffen worden. Die meisten derselben hat GRUTER p. 36–37 gesammelt. Man findet sie aber auch in dem Werke: La Antichita D'Aquileja De Giandomenico Bertoli[4887] In Venezia 1739. – Auf dem eigentlichen altnorischen Boden ist bisher kein dem Hauptnationalgotte dieses Landes geweihtes inschriftliches Monument zum Vorschein gebracht worden. Indessen dürfte dafür doch jenes anerkannt werden, welches der Benediktiner von St. Paul P. Ambros EICHHORN,

---

4883 EICHHORN meint zu der erwähnten Inschrift folgendes: *„Unverkennbar sind da die Zeichen verfallener Latinität: quot für quod (Muchar muss da bei der Transkription einen Fehler begangen haben, denn er schreibt quod; dies setzt voraus, dass Eichhorn richtig transkripiert hat), conlabsum für collapsum. Ich bin der Meinung, dass weder Aurel Hermodor noch Quart Ursinian römische Abkömmlinge sind, sondern eingeborene Viruner gewesen, welche den schon längst verlassenen und zerfallenden Götzentempel wieder herstellten. Die Inschrift wird gelesen: Deo Invicto Mithrae Templum Vetustate Collapsum, Quod Fuit per Amnos Amplius Quinquaginta Desertum Aurelius Hermodorus Volens Propria Pecunia Ponendo, Numine Monitus Tutelari A Novo Restitui Fecit, Quod Aedificatum Est Divo Maximiano Octavum, Et Maximino Iterum Augustis, Consentiente Quarto Ursiniano Curione. – In Deutsch: Dem unüberwindlichen Mithras hat Aurel Hermodor den durch Alter zerfallenen Tempel, welcher über 50 Jahre verlassen gewesen, von der Schutzgottheit ermahnt, freiwillig aus eigenem Gelde aufs Neue wieder herstellen zu lassen, welcher erbaut worden ist, als Maximian im 8ten Jahre, und Maximin abermals Kaiser waren. Quart Ursinian gab als Curio seine Einwilligung."* – EICHHORN.

4884 Wörtlich „Spitzpfahl", verwendet für etruskische Grabsteine aus der Zeit 800–100.

4885 Diese Inschrift trägt die Einleitung bei Gruter „Sabaria in S.Martini, cippus in cujus lateribus patera ampulla". Gruter, „Inscriptiones antiquae totius orbis Romani..."

4886 Das ehemalige Ovilabis entspricht dem Ort Lambach in der Nähe von Wels.

4887 Giandomenico BERTOLI (1676–1764); (Wurzbach).

auf der sogenannten Zigullen bei Klagenfurt entdeckt und erst neuerlich bekannt gemacht hat. EICHHORN führet die Inschrift also an:

Beli.No.Aug.Sac.c.Marius.Severus.D.D.

und er liest die ersten Worte auf folgende Weise: Beli.Novum.Augustum.Sacrum. Ich glaube aber, man müsse besser: Belino Aug. Sacrum – lesen. Denn die zu Vienne in Frankreich und bei Aquileja gefundenen ganz gleichen inschriftlichen Steine führen die bestimmten Aufschriften: Belino.Aug.Sacrum! – Beleno.Aug.Sacr. (siehe Gruter, p, n et 15) Man erkennt somit mit Recht an jenem inschriftlichen Monumente ein im Mittelnoriko selbst der Hauptgottheit des Landes geweihtes Denkmal. (Eichhorn, Beiträge, 1. Teil, p. 56–58) Übrigens sind mir in ganz Innerösterreich keine steingehauenen Antiquen bekannt, auf deren Bildungen und Figuren auf irgend einen ehemals bestandenen Mythrasdienst könnte geschlossen werden. Auch jenes tirolerische – berühmte und viel besprochene Monument[4888], das zuerst der Gelehrte RESCH in seinen Annalibus Episcopatus Sabionensis[4889] in Kupfer gestochen bekannt gemacht, sodann HORMAYR und viele andere beschrieben haben – darf ich wohl schwerlich erst aufmerksam machen! –

2165.	***424 Kurz/HP***	***1820 II 6/St. Florian***

Gestern, mein teuerster Freund! erhielt ich Ihr wertes Schreiben. Um Ihre Wissbegierde möglichst bald zu befriedigen, schreibe ich gleich heute noch in hoher Eile. Das Mithrasmonument bei PALLHAUSEN, in desselben Beschreibung der römischen Heerstraße von Verona nach Augsburg, München 1816 S. 165[4890] wurde bei Mauls[4891] auf einem Berge gefunden und nach Innsbruck gebracht; es ist also das nämliche, welches HORMAYR in der Geschichte Tirols S. 127 beschreibt. In der Abzeichnung bei PALLHAUSEN hat es unter dem Gesimse die Inschrift: Deo Invicto Mithrae. Wünschen

4888 Das Mithräum in Mauls bei Sterzing, auf das in mehreren Briefen eingegangen wird.

4889 Josef Reschs Annales ecclesiae Sabionensis, nunc Brixinensis atque conterminarum, Augsburg 1760. – RESCH (1716–1782) studierte in Innsbruck Theologie, kam dann an das Brixener Gymnasium und beschäftigte sich bald mit eingehenden historischen Studien zum Bistum Säben–Brixen; 1762 wurde er Ehren-, 1777 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München; (ADB, Wurzbach).

4890 Vinzenz von Pallhausen, Boioariae Topographia Romano-Celtica, od. Baiern, wie es in den ältesten Zeiten war / 1 Römerstraße von Verona nach Augsburg : Nebst 7 Strassenkärtchen und 5 Abbildungen merkwürdiger Antiken, München 1816.

4891 Mauls bei Sterzing in Südtirol; das Mithrasrelief wurde 1589 auf dem Schneeberg gefunden und befindet sich heute in Sterzing; (www.geschichte-tirol.com 20100531).

Sie dieses Werk selbst einzusehen, so werde ich's alsogleich überschicken. Sie müssen aber auch das ältere Werk desselben: Garibald[4892], durchblättern, in welchem der Text, ein Gedicht, nicht viel taugt, aber die Noten sehr merkwürdige Notizen enthalten.

Die mir mitgeteilten Zeichnungen schicke ich mit vielem Dank zurück. Die Schriftzeichen bewunderten ich und unser braver Bibliothekar, ohne zu ihrer Entzifferung etwas vorbringen zu können. Einige Buchstaben erinnern sogleich an das Griechische, andere weichen wieder ganz davon ab. Auch mit dem etruskischen Alphabet langt man nicht aus; man sieht sich genötigt, zum keltischen oder zu etwas noch ganz Unbekannten die Zuflucht zu nehmen und von Ihnen oder MÜNTER endlich eine Aufklärung zu erwarten. Gut wäre es, alle dergleichen Schriftzüge zu sammeln und sie lithographieren zu lassen, damit man sie sub uno conspectu beisammen hätte.

Beinahe hat es den Anschein, als hielten Sie den Professor WEINTRIDT[4893] für einen noch wirklichen Florianer. Er war es durch anderthalb Jahre und verließ uns dann, weil ihm das Kloster Leben missfiel. Aus den vielen sich widersprechenden Nachrichten, die von Linz hierher kamen, lässt sich nur abnehmen, daß seine Orthodoxie verdächtig war, daß ihm die Professur sollte abgenommen werden, daß man sie ihm aber doch provisorisch wieder ließ. Ob selbst dieses wenige wahr sei, ist uns hier ganz unbekannt. Daß Ihnen der junge FREINDALLER[4894] gefiel, vernahm ich mit vielem Vergnügen; in unserer Gesellschaft ist er allgemein geliebt und gibt die schönsten Hoffnungen.

Für die Bemühungen, die Sie wegen des BUCHHOLTZ[4895] auf sich genommen haben, statte ich meinen schuldigen Dank ab. Ich war in großer Verlegenheit; ich musste ihm antworten und wusste keine Adresse. In dieser Not wies ich meinen Agenten FREINDALLER praesumpta licentia an Sie an.

Mein alter Herr[4896], der sich Ihnen und Karoline schönstens empfiehlt, wird künftige Woche zum ersten Male aufsitzen dürfen. Was Sie von der Nachfolge

---

4892 Vinzenz von Pallhausen, Garibald, erster König Bojoariens und seine Tochter Theodelinde, erste Königinn in Italien, oder die Urgeschichte der Baiern, entworfen und mit Beweisstellen, kritischen Bemerkungen und mehreren bisher noch unbekannten Notizen beleuchtet ... : drey Kupfer, München 1811.

4893 Es handelt sich zweifellos um Vinzenz WEINTRIDT (1778–1849), einen Theologen und Intellektuellen des Vormärz von eigenwilligem Lebenslauf; (Wurzbach; zu Vinzenz Weintridt s. Hugoy Rokyta, Vincenz Weintridt (1778–1849): Der österreichische Bolzano, Leben und Werk eines Repräsentanten des Vormärz in Österreich und Mähren, Wien 1998).

4894 Die Formulierung „der junge F." verweist wohl auf einen jüngeren Verwandten – vielleicht der Formulierung nach – um den Sohn von Franz Seraph FREINDALLER (1753–1825), der im Stift St. Florian gewesen war und dann an der Universität Wien gelehrt hatte; (ADB). Hier handelt es sich offenbar um einen jüngeren Verwandten.

4895 KURZ schreibt: Buchholz. – Wohl Franz Bernhard VON BUCHOLTZ.

4896 Propst Michael ZIEGLER in St. Florian.

geschrieben, würde gar nicht gut ausfallen, denn der von Ihnen Bezeichnete[4897] hat doch wahrhaftig auch nicht die geringste Anlage zu einem so höchst beschwerlichen und kummervollen Amte. Er ist nie vollkommen gesund; er hatte einen eigenen Abscheu vor Infel und Stab[4898]; er hasst alle Rechnungsrevisionen; er kennt keine Ökonomie; er ist so prosaisch gesinnt, daß ihm ein Pergamentfleck oder eine alte Chronik lieber ist als ein goldenes Kreuz an einer goldenen Kette; und dann gibt es viel tüchtigere Männer als ihn, die sich in den zwangvollen Zustand eines Prälaten viel besser schicken als er; denn ihm gilt Zwanglosigkeit am meisten, und auf diese erhält er so sehr, daß er seinen Mitbrüdern, wenn sie ihn wirklich erwählen würden (was nicht zu befürchten steht), ganz frei heraus sagen würde: Ihr habt euch geirrt und Tanti poenitere non emo[4899]. So asketisch der Ausspruch OVIDs auch klingen mag, so wahr ist er doch: qui bene latet, bene vivit[4900]. Also hinweg mit allen eitlen Würden.

Ich für meinen Teil lebe mit meinem Zustande zufrieden, wenn ich nur gesund bin, arbeiten kann und Sie unter die Zahl meiner Freunde rechnen darf, um das Sie bittet Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

2166.	***382 Keene/HP***	***1820 II 7/Hertford East India College***

East India College Hertford 7 February 1820

My dear HAMMER

Fate, or the couriers have lost all kindness towards us and if we had not conceived a sincere regard for each other, our correspondence would have been stopped by the many accidents that have interrupted it. I perceive that some of my letters to you have been miscarried, for I particularly remember thanking my fair[?] friends for the two pocket books which they send me and I fear I have lost many of your letters. The Kleeblatt[4901] has come safe, but the „Journey"[4902] has not finished its journey by coming

4897 Ganz offensichtlich KURZ.

4898 Den Insignien des Propstes bei den Regulierten Augustiner Chorherren, deren Propst im Rang gleich hinter dem Bischof steht und dem die Pontifikalien zukommen.

4899 AULUS GELLIUS in seinen Noctes Atticae, I, 8, 6 zitiert DEMOSTHENES, wie dieser auf die Honorarforderung der korinthischen Hetäre LAÏS reagiert habe: „*avertitur et discedens ‚ego' inquit ‚paenitere tanti non emo*'" – erwidert haben soll und fügt nach Horaz, Epistel 1 xvii 36, hinzu „*tanti poenitere non emo*".

4900 Nach Ovid, Tristia 3,4,25 – wer im Verborgenen ruhig lebt, lebt gut.

4901 HP, Morgenländischens Kleeblatt: bestehend aus parsischen Hymnen, arabischen Elegien, Türkischen Eklogen, aufgelesen durch Joseh von Hammer, Wien 1819.

into my hands, it is not however wandering alone for alas N° III of the Mines[4903] and your Persian portfolio[4904] are as great vagabonds. I hope that one of the three will be seized with a fil[4905] of honesty and bring the other two along with him. Nor, I am sorry to say, have I been able to hear anything of the Arabian Nights[4906]. Pray write to Mr DE SACY and beg him to do me the honour of letting me know by what channel he sent them. I should be happy to have them and do what I can to meet your wishes with respect to them. When I received your letter of Dec[ember] I sent to Mr GODDANE[4907] for the Pers[ian] M[anu]S[cript] and know not how to shew my sense of your great kindness at sending me at such a distance, a book so valuable and so rare. When I have copied what I want I will find out some equally safe way of returning it to you. Then I begged a friend in London to call at the Austrian Ambassador[4908] and ask if there was any packet there for me; he did so and found one which contained the 13th sheet of the Assassins[4909], and the Archduke's [JOHANN] letter and papers. You know my sincere attachment to H[is] I[mperial] H[ighness] and my admiration of his virtues and truly princely qualities; you can therefore form an idea of the delight which that letter has given me, a letter marking so strongly those virtues in his care for the welfare of a province of which half of Europe never talk; and which marks as strongly his genuine regard and kind recollection of me who am as far below him in all useful knowledge and endowments as I am beneath in rank. I will write to him instantly though I have nothing to say worth his reading; and though I am always at loss how to write when his high rank checks the familiar style of friendship which my heart dictates, and my attachment at the other hand always makes me forget his exalted station. I wish I could have seen him in his honest frankness delivering his address to a people who have the simplicity and virtue to love him for the good that he does. The ways of God are unsearchable; perhaps the Archduke [JOHANN] is a happier man, and is doing more good in his present station than if he wore a crown: but he appears to me more worthy than any prince of Europe to govern as kingdom.

4902 Zweifellos Ewlias Reisebeschreibung.

4903 Damit ist wohl das 3. Heft des 6. Bandes der Fundgruben des Orients gemeint.

4904 Möglicherweise hat HP KEENE ein Exemplar seines zusammenfassenden Sonderdruckes seiner Anzeigen in den Wiener Jahrbücher der Literatur; überhaupt HP 1818 eine Fülle von Arbeiten mit persischen Bezügen veröffentlicht.

4905 Wohl für „feel".

4906 HPs französisches Manuskript zu den noch nicht veröffentlichten Märchen aus Tausend und Einer Nacht hatte bei DE SACY gelegen und sollte auf dem Weg zu KEENE sein.

4907 Offenbar ein Verleger oder Verlagsangestellter.

4908 Paul III. Anton ESTERHÁZY DE GALANTHA war von 1815–1842 Botschafter in London.

4909 HP, Die Geschichte der Assassinen, aus morgenländischen Quellen, Stuttgart-Tübingen 1818.

The only fault is that he would use his power so well that I should be reconciled to an absolute monarchy and forget the maxims of my forefathers. Or perhaps I ought to say that the only objection to absolute authority is that few men know how to use it well; and so is submitting to him I should still act upon good principles.

I have a strong hope that I shall see him and you this summer. There is a young man who finished his education at this college December; and then gained the gold medal in Persian[4910]. He is possessed of such a happy temper, such noble sentiments of honour and such fine talents, united with so much spirit and vivacity that I have gradually acquired all the affection of a father for him, and he loves me as a son. I am anxious to shew him, before he sails for India , those parts of Europe which the English so not in general frequent that he may by seeing nothings but foreigners get a correct notion of their characters and manners; and I am exceedingly anxious to present him to the Archduke. We shall, please God, set off from this places on the 1st of June and must be back again by the 1st of August[4911]. We must therefore travel quick and cannot stay long with you. Write to me directly and tell me whether you shall be at Vienna in June and July; and found out particularly whether the Archduke [JOHANN] will pass those two month in Carinthia and Istria, or whether he is going on some distant journey. I hope he will pass all the summer at one of his estates in the Alps; for then with his permission we will follow him there, and on taking our leave come back by Gratz and Salzburg. Pray tell me also which you think the shortest way of getting to Vienna; whether by Hamburgh, Berlin, Dresden etc or through Holland and Frankfort or through France and Strasburg. I am disposed to prefer the way by Hamburgh. Tell me also whether I can bring anything for the Archduke and for you. And let me know what the course of your paper money is now, and what you pay for post horses in paper. We must travel post because we have so little time to spare; and I want to calculate our probable expenses.

I have literally done nothing since I wrote to you last. The business of this place, my private affairs and the habits which our nation get into of devoting so much time to exercise and gossiping eat up day after day and then in the vacation I am so happy to recruit my spirits by a little idleness and visiting my distant friend that for six weeks at Christmas I did nothing but read two novels: one of them was Ivanhoe[4912] the most delightful book I ever met with. Mr MURRAY seems so much occupied that I despair of

---

4910 Wohl der in KEENEs Brief an HP erwähnte George William BACON.

4911 Die Wiener Zeitung vom 14.06.1820 meldet „*Abgereiset den 12. Juny* […] *Die Herren* BACON *und* KEENE, *Edelleute, beyde nach Mailand*“. Ein Ankunftsdatum konnte nicht eruiert werden.

4912 Walter Scott, Ivanhoe, 1820.

getting anything about EWLIA. I sent him an extract from the History of the Assassins[4913] nearly 9 month ago and have had no answer; if I can accomplish the whole translation, and he hesitates about printing it I shall put it at once into the hands or someone else. I dare not appear before you at Vienna without some contribution for the mines; but where to go and dig for anything that shall be worthy of your acceptance I know not. RENOUARD is going to undertake a periodical work on Oriental literature. I do not know who are his coadjutors; and I send you his Prospectus. I do not think from what I hear that GULCHIN (Dr. ROSS)[4914] will accomplish his translation of Farhang-i-Jahangiri[4915]. They have lately printed the Burhani-i-Kati[4916] at Calcutta. It is pure

4913 HP, Geschichte der Assassinen, Stuttgart–Tübingen 1818.

4914 GULCHIN ist das Pseudonym für James ROSS Esq., der als Übersetzer von SAADIs Bustand und Gulistan bekannt geworden ist. – James Ross (1759–1831), Esquire des Bengal Medical Establishment, befasste sich neben seiner medizinischen Tätigkeit mit Übersetzungen von persischen Werken unter Berücksichtigung von sprachwissenschaftlichen Aspekten. Unter dem Pseudonym GULCHIN verfasste ROSS Beiträge zu persischen Manuskripten und deren, seiner Ansicht nach, richtigen wörtlichen Übersetzung. Bezugnehmend auf Sir William JONES und dessen Wunsch eine wortwörtliche Übersetzung des Farhangi Jihangiri (Wörterbuch mit alten und authentischen persischen Wörtern) war bzw ein Wörterbuch der alten und reinen persischen Sprache, vertritt ROSS 1818 die Ansicht, dass „modernere" Wörterbücher nicht diesem Anspruch genügen. In diesen finden sich Worte, welche bereits durch das arabische beeinflusst wurden bzw fehlen aus dem Gebrauch gekommene Worte, die für die Erfassung von alten Texten notwendig sind. Gulchin, Original Communications Asiatic Journal für August 1818, 113ff.) In den folgenden Jahren werden in den entsprechenden Fachzeitschriften Abhandlungen und Gegenschriften vorallem im „The Asiatic Journal and Monthly Register for British India and Its Dependencies, Band 13, 1822" zu dieser Theorie publiziert. Erst ab 1823 (offensichtlich mit dem Erscheinen von „The Gulistan, or Flower-Garden of Shaikh Sadi of Shiraz, translated by James Ross, London 1823" wird der angenommene Name Gulistan eindeutig James ROSS zugeordnet. Laut eigenen Angaben unter dem Pseudonym GULCHIN (Beitrag, Oriental Criticism, im Classical Journal, Bände 25–26, 1822 S. 113f) verbrachte ROSS die besten Jahre seines Lebens im Dienste des Bengal Establishments. Im Ruhestand kehrte ROSS zurück um sich in einer offensichtlich von London weiter entfernten Provinzstadt dem Studium der orientalischen Sprachen zu widmen. Weitere biographische Angaben konnten nicht eruiert werden.

4915 Farhang-e Jahāngīrī, one of the most complete and authoritative dictionaries of the Persian language, composed in India at the beginning of the 11th/17th century. Its author was MĪR JAMĀL-AL-DĪN ḤOSAYN B. FAKR-AL-DĪN ḤASAN ENJŪ ŠĪRĀZĪ, who held the title ʿAżod-al-Dawla and was also known as ḤOSAYN ENJŪ. Although born in Shiraz, he had lived in India since his early years and died in Agra in 1035/1626. He served at the Mughal court and rose to a high position under AKBAR and JAHĀNGĪR; (Rieu, Persian Manuscripts II, pp. 496–98; Encyclopedia Iranica (online)).

4916 Dieser von Thomas ROEBUCK bearbeitete Druck war lange erwartet worden, löste dann aber eine gewisse Enttäuschung aus, weil es ein rein persisches Wörterbuch war, d.h. persische

Persian explained in the same language. Have you seen it? What is to be done with your Arabian Nights[4917] when I get it. I have lately moved into a new house which the Company have built for me, and have spent all my money in furnishing it. And now I find it too large to live alone in; and too splendid for one who ought to study. Remember me kindly to your wife and all the family and believe me with great regard Your sincere friend

Hen[ry] Geo[rge] KEENE

2167.	***703 Sidney Smith/HP***	***1820 II 8/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2168.	***2000 HP/Cotta***	***1820 II 10/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

2169.	***2000 HP/Schneller***	***1820 II 17/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2170.	***661 de Sacy/HP***	***1820 II 17/Paris***

Monsieur et cher ami,
Si vous vous faisiez une idée un tant soit peu juste[4918] du poids d´affaires sous lequel je succombe, vous me plaindriez au lieu de vous plaindre de mon silence, et vous ne compteriez du tout sur moi pour vous donner quelques lumières sur les problèmes mythologiques ou archéologiques qui se remontrent dans vos études. Il est vrai que je travaille pour le Journal des Savans, mais c´est un délassement plutôt qu´un travail (je

Worte nur persisch erläutert wurden. Zum Wörterbuch selbst s. den Kommentar zum Brief WILSONs an HP vom 24.01.1818.

4917 HP, Der Tausend und Einen Nacht noch nicht übersetzte Mährchen, Erzählungen und Anekdoten [aus dem Arabischen in das Französische übersetzt von HP, aus dem Französischen in das Deutsche von August Ernst Zinserling], 1823.

4918 Lesung unsicher, üblicher wäre: tant soit peu juste.

ne parle pas du Codex Nasaraeus[4919] qui m´a coûté[4920] tous les loisirs des vacances de 1819) et qu´on m´obsède sans cesse pour obtenir de moi des morceaux. Un autre petit travail m´a aussi occupé un mois entier, tristement et pourtant d´une manière très-attachante; c´est la traduction arabe du Testament de LOUIS XVI.[4921], dont je vous envoie deux exemplaires, l´un pour vous, l´autre pour M. RICH. Mais quand il s´agit d´un travail de tête, qui exige de consulter des livres, de faire des recherches, et de combiner des idées, je ne sens plus moi-même. C´est bien pire aujourd´hui que j´ai l´esprit renversé et le cœur déchiré[4922] par l´affreux assassinat du Duc DE BERRY[4923]. Je n´ai le courage de vous écrire, que parce que je sai que je puis vous parler à cœur ouvert. Nous sommes ici comme dans un hôpital[4924] de foux [sic]. Libéraux, Jacobins, royalistes, nous conspirent contre la paix, la justice, l´ordre, le bon sens; tous ébranlent le gouvernement royal. Les[4925] plus insensés sont ses soi-disant amis qui seront infailliblement écrasés[4926] de sa chute. Et, chose affreuse, le mouvement de ces passions affrénées vient de très-haut, et est entretenu par les ministres de la religion. Voilà le vrai, mon ami, et comment avoir l´esprit libre, et le cœur tranquille au milieu de tant de /// bêtes féroces? L´infâme LOUVEL[4927] n´est pas plus coupable que beaucoup de nos honnêtes gens. Aussi n´y a-t-il plus de société; il faut de toute nécessité danser, ou quereller comme on fait aux Halles[4928]. Pour moi, j´ai habituellement le cœur serré, et rien au monde ne me

---

4919 A: Nazaraus.

4920 A: couté.

4921 Silvestre de Sacy, Antoine-Isaac (1820) Testament de Louis XVI, avec une traduction arabe. Paris: Debure frères.

4922 A: dechiré.

4923 CHARLES FERDINAND VON BOURBON, Herzog VON BERRY (1778–1820) französischer Adeliger. Nachdem der Herzog während der Französischen Revolution Frankreich mit seinem Vater, dem späteren König CHARLES PHILLIPE X. (1757–1836), verlassen und zwischen 1792 und 1797 der Armee der belgischen CONDÉ gedient hatte, trat er der russischen Armee bei. Danach lebte er für 13 Jahre in England, um schließlich nach der Abdankung NAPOLEONs zurück in seine Heimat zu kehren und dort von LUDWIG XVIII. (1755–1824) zum Oberbefehlshaber der Pariser Armee ernannt zu werden. Während der „Hundert Tage" begab sich Charles Ferdinand nach Gent. Er wurde schließlich am 13.02.1820 nach einem Opernbesuch in Paris von dem Sattler Louis-Pierre LOUVEL (1723–1820), einem Gegner der Bourbonen-Restauration erstochen; (Wikipedia 20110224).

4924 A: hopital.

4925 A: les.

4926 A: ecrasés.

4927 Louis-Pierre LOUVEL (1723–1820), Mörder des Herzog VON BERRY (s.o.).

4928 Es konnten keine genaueren Informationen zu einem mit jenen Pariser Markthallen in Verbindung stehenden Geschehnis in Erfahrung gebracht werden.

soutient que des pensées de réligion. Dieu seul sait où l´Europe a été enhancée[4929]. واليه عز وجل ترجع الامور[4930]

Vous m´avez écrit, mon cher ami, avoir envoyé ce que demandait M. TOCHON[4931] dans un paquet au libraire PELICIER. Celui-ci dit n´avoir rien reçu de vous. Je ne puis rien vous dire sur le sens du mot [4932]بزرين, n´ayant d´autant à consulter que ceux que vous possédez vous-même. Je pense que le mot [4933]برزين signifie grand, élévé, mais il me paroît[4934] hors de doute qu´il est fréquemment employé comme nom propre. N´en seroit-il point question dans le [4935]دساتير si toutefois cet ouvrage mérite quelque confiance? J´espère le recevoir incessamment. L´authenticité de ce livre est contesté dans l´Inde, et MOUSSA FEROZ[4936] [,] le traducteur, emploie pour la défendre d´assez mauvaises armes.- Je ne sai si je rendrai compte dans le Journal des Savans, du tome VI des Mines de l´Orient[4937]. Un motif qui m´arrête, outre le peu de loisir que j´ai pour cela, c´est que je ne pourrois me dispenser de revenir sur les Templiers, et que me trouvant toujours dans la même conviction, je vous livrerois une bataille sanglante. Je ne puis admettre ni votre Mete, ni le Baffumet, ni vos idées sur le Saint-Graal, ni le sens de vos prétendus symboles gnostiques: tout cela me paroît[4938] idéal et sans aucune réalité. - J´ai cette opinion et suis arrêté sur l´emblème du Taureau, dont vous voulez à toute force que la bosse soit le Soleil; je ne pense pas que Mithra dans les livres des Parses soit le soleil; mais il a pu être pris pour cet astre dans le culte babylonien, et dans les symboles

---

4929 Lesung unsicher.

4930 Ar. [wa ilaih^{i} ʿazz^{a} wa ǧall tirǧa^{ʿ} kull al-umūr] „Er allein, der gelobte Allmächtige, lenkt alle Geschicke“.

4931 Joseph François TOCHON (1772–1820) französischer Numismatiker und Politiker. Zunächst Mitglied des Generalstabes der Alpen-Armee. 1796 Entdeckung seines Hanges zur Numismatik im Zuge eines Kuraufenthaltes in Aix. Danach bis 1800 Reise durch Italien mit dem Ziel des Sammelns von Antiquitäten. 1815 Abgeordneter des Grand collège du Mont-Blanc, bis Ende November desselben Jahres Mitglied des Chambre introuvable. 1816 Mitglied der Académie des Inscriptions, Verkauf seiner Sammlung an den Staat 1817. TOCHON war auch externes Mitglied der Akademie von Turin, sowie der Académie celtique, deren Name bald in Société des antiquaires de France umgeändert wurde. Zu seinen wichtigsten Werken zählt „Dissertation sur l'inscription grecque d'un vase trouvé à Tarente et sur les pierres antiques qui servaient de cachet aux médecins oculistes“; Paris 1816; (Cougny/Robert 1889; www.assemblee-nationale.fr 20111124).

4932 Konsonanten-/Langvokalgerüst: [brzīn].

4933 Ds. [brzīn].

4934 A: paroit.

4935 [Dasātīr], d.h. das gleichnamige Werk Dasatir-i-Asmani.

4936 Ob es sich hier um Firuz Bin Kaus, Firuz, den Übersetzer des Desatir handelt, ist fraglich.

4937 Anscheinend hat DE Sacy tatsächlich keine Rezension des 6. Bandes der FdO veröffentlicht.

4938 A: paroit.

mithratiques de l´occident. Au surplus, la phrase citée du Schahnamèh ne me paroît[4939] pas une preuve que le taureau des monumens, soit le même que le taurreau-poisson /// qui porte l´univers, et après tout, si le globe qu´il porte n´est pas tout simplement une bosse, j´aimerois encore mieux y voir le globe du monde.

- Je n´ai pas encore pu lire le premier volume de la nouvelle édition de la Symbolik de CREUTZER[4940]: quant à GOERRES que vous me promettez, je crains qu´on ne puisse pas le comprendre. Je crois que c´est un esprit faux. Je n´attends plus rien de solide de GROTEFEND. – On m´assure que M. LAJARD ne veut pas traiter le sujet proposé pour le concours de 1822[4941]. Pour vous, mon ami, vous avez sans doute beacoup d´avances pour traiter ce sujet; mais je crains, permettez-moi de vous parler franchement, que vous ne mettiez pas assez de rigueur dans vos preuves, et que vous ne vous contentiez de multiplier les rapprochemens sans les choisir, et sans soumettre son matériau à une critique épuratoire[4942]. Peut-être votre opinion sur les Templiers (que toutefois je n´admets point) auroit-elle gagné davantage, si vous eussiez retranché un amas/umus d´accessoires qui ne vont point au but, et fatiguent le lecteur sans l´instruire et l´entraîner. Je ne sai pas si on arrivera à un résultat satisfaisant en traitant la question indiquée; mais j´aimerois mieux l´auteur qui, après avoir employé tous les matériaux existants, finiroit par déclarer[4943] qu´ils sont insuffisans pour informer un système planetaire que celui qui, à force de suppositions et de conjectures, substitueroit ses propres créations aux systèmes de l´antiquité. – Je n´ai jamais rencontré le mot[4944] ويلا pour وليت, quoique j´ai vu beacoup de lettres de MIRZA ABOULHASAN, et d´un autre persan [sic] MOHAMMED ISMAÏL KHAN[4945] qui est en ce moment à Bordeaux, d´où il m´a écrit. L´affaire du marchand de shawls n´est pas encore fini; en vérité, cela est pitoyable. – Il y a encore plusieurs articles de vos lettres sur lesquelles peut-être, je ne vous réponds point: c´est qu´il est plus essai de faire des questions que d´y répondre. /// Prenez donc mon silence pour un aveu formel d´impuissance et d´incapacité: vous risquerez peu de vous tromper. Ce pourroit bien être aussi pour la même raison que je

---

4939 A: paroit.

4940 Creuzer Georg Friedrich/Mone Franz Joseph, Symbolik und Mythologie der alten Voelker, besonders der Griechen. Leipzig/Darmstadt: Heyer und Leske 1819.

4941 HP beabsichtigte, einen Beitrag für einen Wettbewerb des Institut de France einzusenden, mit höchster Wahrscheinlichkeit handelte es sich um: Mémoire sur les monumens et les doctrines de l´ancien Perse; (http://gallica.bnf.fr).

4942 Französisch: „klärende Kritik“.

4943 A: declarer.

4944 Beide Worte vermutlich persisch.

4945 Mohammed ISMAEL KHAN (fl. 1824) Mitglied der Société Asiatique; (Journal Asiatique 1824: 381ff.).

ne vous dis point si Madame DE HAMMER vous donnera un garçon ou une fille[4946]. Mais peut-être au moment où je vous écris[4947], savez-vous à quoi vous en tenir. J´aime mieux au surplus souhaiter que deviner, et je fais des vœux pour que le ciel vous accorde ce que vous désirez; si vous êtes tous les deux d´accord, ou autrement qu´il vous donne garçon et fille, tout à la fois, en deux parts cependant.

Je joins ici un poëme de MOTINABBI[4948] avec la traduction par M. GRANGERET DE LA GRANGE[4949] [:] il m´a chargé de vous le faire passer pour les Mines.

Je relis ma lettre, elle est bien triste, et bien ennuyeuse. Je suis tenté de la brûler[4950], mais quand en écrirois-je une autre, et d´ailleurs, aurois-je l´esprit plus libre, et le coeur moins malade? Puissent tous vos jours être au gré de votre ami!

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Mille hommages à Madame DE HAMMER

P.S.: GOETHE[4951] m´a envoyé son Diwan[4952]: c´est un galimathias que j´ai peine à entendre: qu´est-ce que cela de commun avec SAADI, HAFIZ ou DJAMI? Vous trouverez dans le paquet la reclamation de KLAPROTH.

Quant à l´empreinte chinoise[:] M. REMUSAT[4953] qui est dans l´embarras d´un déménagement n´a pas pu la retrouver. Il se rappelle que cela n´est d´aucune importance. Il la cherchera, à moins que vous ne lui en envoy[i]ez une nouvelle copie.

Le paquet sera envoyé par M. DE RAAB; je mets la lettre à la porte, pour qu´elle tarde moins.

4946 Caroline wird am 30.05.1820 von ihrer Tochter Rosalie entbunden werden.

4947 A: ecris.

4948 A: Moténabbi, d.h. al-Mutanabbi.

4949 Nachdem die FdO nach 1818 nicht nochmals erschienen, könnte es sein, dass GRANGERETs Übersetzung später an einem anderen Ort veröffentlicht wurde. Möglich wäre: Grangeret de la Grange, Jean-Baptiste (1824) „Poème en l´honneur de Dillir, fils de Leschker-Wazz, par Motenabby, traduit de l´arabe […]“, in: Journal Asiatique, tome 4, 80–87.

4950 A: bruler.

4951 Johann Wolfgang VON GOETHE hatte HPs Übersetzung des Diwan des Hafiz 1814 gelesen; (s. dazu Ingeborg H. Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug“, Bern 1973, (Stanford German studies 1) und die Ausführungen in der Einleitung in Bd 1).

4952 Goethe Johann Wolfgang von, West-Östlicher Divan. Mit gestochenem Titel. Stuttgart [sic]: Cotta 1819.

4953 A: Remusat.

2171. 194 Dietrichstein/HP 1820 II 19/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2172. 2000 HP/Böttiger 1820 II 21/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2173. NN Kurz/NN>HP 1820 II 25/St. Florian

Euer Hochwohlgeboren! Hochzuverehrender Herr Regierungsrat!
Der[4954] fleißige Herr Professor MILLAUER überschickte mir die mitfolgenden Beilagen und ersuchte mich, vier Exemplare eines an das Joanneum in Graz, eines dem Herrn Hofrat VON HAMMER und das letzte dem Baron VON HORMAYR, für welchen auch das Manuskript über die Genealogie der Familie HARRACH bestimmt ist, zu übergeben. Indem ich mich dieses angenehmen Auftrages entledige, nehme ich mir zugleich die Freiheit, Euer Hochwohlgeboren zu ersuchen, die übrigen Exemplare gelegenheitlich dem Herrn Hofrat VON HAMMER zu übermachen, der die Güte haben wird, sie an gehörigen Orten zu übergeben. Ich habe die Ehre, mit voller Hochachtung zu verbleiben Dero gehorsamster Diener

Franz KURZ

2174. 220 Eskeles/HP 1820 III 1/[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2175. 782 Umbreit/HP 1820 III 2/Göttingen

Hochwohlgeborener, Verehrtester Herr Hofrat,
Durch Ihren gütigen Brief haben Sie mir eine ungemeine Freude gemacht. Den ersten habe ich allerdings nicht erhalten, und meine Sehnsucht etwas von Ihnen zu hören, war

4954 Dieser Brief erliegt in der Serie der KURZ-Briefe an HP im Schlossarchiv Hainfeld und ist offensichtlich vom Empfänger mitsamt den Einschlüssen an HP weitergereicht worden.

daher auf das Höchste gestiegen. Verbindlichst und herzlichst danke ich Ihnen für Ihre freundschaftlichen Gesinnungen und Bemühungen. Für das günstigste Ereignis meines Lebens würde ich es gehalten haben, wenn es mir vom Himmel vergönnt gewesen wäre, ganz in Ihre Nähe zu kommen. Aber der schöne Wunsch ist schon zerstört. Mein Los ist bereits gefallen. Ich habe nämlich vom Konsistorialrat GLATZ[4955] einen Brief erhalten, in dem er mir schreibt, daß er in Übereinstimmung mit seinen Kollegen eben im Begriffe gewesen sei, der kaiserlichen Erlaubnis gemäß, auch in Notfällen auf Ausländer Rücksicht zu nehmen, mich als Interpreten des Alten Testaments dem Kaiser vorzuschlagen, als der allerhöchste Befehl gekommen sei, nicht einen Exegeten für die LUTHERische und Reformierte Fakultät, wie die Consistorien zu tun gewünscht hatten, anzustellen, sondern für die zwei Fakultäten auch zwei verschiedene Lehrstühle der Erklärung der heiligen Schrift zu errichten. Auf diese Art könnten sie nun natürlich, wie sie anfangs in der Hoffnung, der Kaiser werde den Vorschlag, in Ansehung der Exegese beide Fakultäten zusammen zu schmelzen [?], genehmigen, Willens gewesen wären, nicht zwei besondere Interpreten für das Alte und Neue Testament ernennen, sondern sie mußten die Erklärung von beiden auf einen übertragen. Nun hatten sie bereits schon den 12ten November den Prediger RINK[4956] aus Venedig für die Erklärung des Neuen Testaments berufen und sie wären also unter gegenwärtigen Umständen genötigt, ihm auch die Auslegung des Alten Testaments zu überlassen. Er bedauerte übrigens sehr, daß es ihm aller Mühe ungeachtet nicht möglich gewesen, eine mir so passende Wirksamkeit in Wien zu verschaffen.

Ein glücklicher Zufall, daß der venetianische Prediger schon berufen war, als die Genehmigung von oben kam, auch auf Ausländer Rücksicht zu nehmen! Man rechne doch nie mit Sicherheit! Der erste Brief von GLATZ war so beschaffen, daß fast kein einziger Zweifel übrig blieb, die Sache werde gelingen. Ich erwartete schon jeden Tag die förmliche Vocation und wollte, meiner Sache gewiß, Ihnen nicht mehr schreiben, bis ich mich den Ausdrücken der Freude überlassen könnte, daß ich zu Ihnen kommen würde. Nun ist es aber ganz anders geworden.

4955 Jakob GLATZ; (BARCH).

4956 Wilhelm Friedrich RINK (1793–1854) war ein Schüler CREUZERs in Heidelberg und damals Prediger der evangelischen Gemeinde A.C. in Venedig; er wurde jedoch nicht ernannt. Die Besetzungsfrage zog sich lange hin, und es wurden schließlich doch zwei Professuren geschaffen; (Georg Sauer, Die Erstbesetzung der Exegetischen Lehrkanzeln an der im Jahre 1821 eröffneten (akatholischen) Protestantisch-Theologischen Lehranstalt in Wien; in: Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996, hg. von Karl Schwarz und Falk Wagner, Wien 1997 (= Schriftenreihe des Universitätsarchivs Wien 10) 227–246).

Mit Heidelberg wird es sich auch noch in die Länge ziehen. Es fehlt dort am Geld, um eine ordentliche annehmbare Professur der orientalischen Literatur zu gründen[4957].

Ich habe mich diesen Winter viel mit dem unvergleichlichen Hohen Liede beschäftigt und gedenke im künftigen Sommer eine neue Bearbeitung desselben der gelehrten Welt vorzulegen[4958]. Würden Sie mir wohl die Freude gönnen, daß ich ihnen, verehrtester Herr Hofrat, den neuen Versuch, den wunderbaren Garten der Liebe zu erhellen, öffentlich widmen dürfte[4959]. HERDERs Lieder der Liebe haben mich wahrhaft begeistert[4960]. Er hat zuerst den reinen Naturhimmel des Hohenliedes von den mystischen Wolken gereinigt. Aber die Zerstückelung des schönen Ganzen, des interessanten Anfangs der dramatischen Poesie im Orient hat mir wehe getan. Bloß die Geschmacklosigkeit seines Vorgängers konnte ihm den außerordentlichen Genuß rauben, den duftenden Blütenhain in seinem labyrinthischen Dunkel und geheimnisvoll verschlungenen Gängen zu überschauen. Es ist mir klar geworden, daß man mit Fug und Recht HERDERs Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande[4961], in ein Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenlande verwandeln könne. Interessant ist es, die Hebräische Sprache der Liebe mit der Persischen Roten Rose zu vergleichen, und ich habe in dieser Beziehung Ihre Geschichte der schönen Redekünste nicht eigentlich studiert.

Durch einen Siebenbürger, dem ich im Syrischen Unterricht gegeben und der nächstens von hier nach Wien geht, werde ich so frei sein, Ihnen eine Commentation über die Philosophie des Koheleth, dessen Übersetzung Ihnen zu meiner Freude gefallen hat, zuzusenden.

4957 UMBREIT wurde gleichwohl 1820 noch Extraordinarius, 1823 dann Ordinarius in Heidelberg.

4958 Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenlande. Uebersetzt und ästhetisch erklärt, Heidelberg 1820. 2 Auflage 1828.

4959 Die Widmung ist erfolgt und lautet: *Herrn Joseph* VON HAMMER, *dem Vertrautesten des Morgenlandes widmet diese Bearbeitung des hohen Liedes als öffentliches Denkmal aufrichtiger Huldigung und dankbarer Erinnerung an den vielfach belehrenden und freundlichen Umgang zu Wien der Verfasser*. – HP war mit dieser Textierung allerdings nicht ganz einverstanden, s. UMBREITs Brief an HP vom 23.10.1820.

4960 HERDER vertrat eine rein weltliche Interpretation des Textes. Seine „Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande, nebst vierundvierzig alten Minneliedern“, erschienen erstmals Leipzig 1778 und nachfolgend in unzähligen weiteren Auflagen und Ausgaben bis in die Gegenwart.

4961 Ohne Ortsangabe 1781.

Der Geheime-Justizrat EICHHORN[4962] wird Ihnen, wie er mir gesagt hat, nächstens den dritten Band seines Propheten[4963] zusenden. Wie gefällt Ihnen die Übersetzung des Schah Nameh von GÖRRES[4964]? Wie der Westöstliche Diwan von GOETHE[4965]?

Noch einmal danke ich Ihnen für die gütigen und freundschaftlichen Gesinnungen, die Sie mir beweisen, und seien Sie überzeugt, daß Ihre Freundschaft mich mit wahrem Mute befeuert, alle meine Kräfte der Erforschung des Ostens zu widmen!

Empfehlen Sie mich bestens allen den Ihrigen, in deren Andenken fortzuleben mir eine unbeschreibliche Freude gewährt. Dies saget einer, der fern von allen Komplimenten ist. Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener und aufrichtiger Verehrer und Freund

Friedrich Wilhelm Carl UMBREIT

2176.	***389 Klaproth/HP***	***1820 III 4/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2177.	***2000 HP/Dorow***	***1820 III [v. 11]/[?]***

[…][4966,4967] Wiewohl des Straußes in den Sendschriften, so viel ich mich deren Inhalts erinnere, weder unter den guten noch bosen Thieren namentlich aufgeführt ist, so

4962 Hier liegt ein Irrtum vor: UMBREIT verwechselt den Vater Johann Gottfried E. (1752–1827) mit dem Sohn, dem berühmten Juristen Karl Friedrich EICHHORN (1781–1854).

4963 Johann Gottfried Eichhorn, Die hebräischen Propheten, 3 Bde Göttingen 1816–1820.

4964 Johann Joseph Görres, Das Heldenbuch von Iran aus dem Schah Nameh des Firdussi, Berlin 1820.

4965 Dieses Werk war eben 1819 bei COTTA in Stuttgart erschienen und ist die umfangreichste Gedichtesammlung GOETHEs und ist beeinflusst von HPs Übersetzung des Diwan des Hafiz, die GOETHE 1814 gelesen hatte; (Ingeborg H. Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. „Dem Zaubermeister das Werkzeug", Bern 1973, (Stanford German studies 1)).

4966 Die Datierung dieses Briefes ergibt sich aus der unvollständigen Datierungsbemerkung in der im Folgenden zu nennenden Arbeit mit März 1820 und jener des Dankschreibens DOROWs an HP für diesen Brief ddo 1820 III 11.

4967 In seiner Arbeit „Die indische Mythologie erläutert durch drei noch nicht bekannt gewordene Original-Gemählde aus Indien; begleitet mit dem Abdrucke eines noch unbekannten bronzenen Götzenbildes und Priesters mit sonderbaren Charakteren", in: Morgenlaendische Alterthümer, hg. von Dr. [Carl Friedrich Ferdinand Wilhelm] Dorow 1-2, hier als Nachtrag zur Heft 1, in:

gehört derselbe gewiss den letzten als Vogel der Wüste an, in welcher die Diwen und Charfesters[4968] hausen. Der Ised[4969] oder Genius kämpft hier mit zweien derselben, oder hält dieselben gefangen, wie auf andern Walzen der König mit dem Löwen und dem geflügelten Einhorne, diesen beiden vornehmsten Repräsentanten der ahrimanischen Thierwelt. Wohl wäre es auch möglich, dass hier bloss ein Priester oder ein König in heiligem Flügelgewande des Priesters vorgestellt wäre: denn die mit vier solchen Flügeln versehene (in MORIERs zweiter Reise abgebildete)[4970] ägyptische Figur, welche mitten unter den Ruinen von Murghab[4971] zu sehen ist, kommt auf den Sculpturen ägyptischer Tempel augenscheinlich bald als König und bald als Priester vor. Es ist etwa nicht eine bloss ähnliche, sondern ganz dieselbe Gestalt mit demselben Kopfputze und Kleidung, welche in dem grossen NAPOLEONischen Werke und auf den Ruinen von Murghab abgebildet ist; so wie jene Gestalt mit vier Flügeln ein Priester oder König und kein Genius ist, so vieleicht auch diese bärtige der Walze. Übrigens setzen sowohl die Sculptur dieser Walze als die der Ruinen von Murghab die Wahrheit der Stelle DIODORs von den ägyptischen Künstlern, welche CAMBYSES[4972] nach Persien führte, ins hellste Licht, und dies ist ein neuer Fingerzeig zu der von mir schon in meiner Abhandlung über die Unterwelt der Ägypter angedeuteten sehr nahen Verwandtschaft ägyptischer und altpersischer Lehre; ohne diese Verwandtschaft liesse sich die Abbildung rein ägyptischer Gegenstände auf solchen Denkmalen, wie die Ruinen von Murghab und diese Walze, wohl nicht denken. Das höchste Interesse beut die Vorstellung dieser persischen Walze durch die vollkommene Identität der Kleidung mit der heiligen der Ägypter dar; vor allem ist der mit Edelsteinen besetze Brustschild

---

Heft 2 (1821), schreibt DOROW p. iv, dass er sich durch einen Brief HPs, *„dieses gründlichen Gelehrten und tiefen Forschers des Altertums, welcher freundlich jedes wissenschaftliche Streben – das, wenn es auch mangelhaft seyn sollte, doch den Charakter redlichen Bemühens hat, – unterstützt und fördert“*, *„im März 1820“* zu diesem Nachtrag veranlasst sehe; und darauf folgt pp. vi–vii der oben widergegebene Auszug aus HPs Brief.

4968 *„in den Sendbüchern heißen die Insekten Charfester, woraus das deutsche Wort Käfer zusammengezogen ist“* heißt es in HPs „Verzeichnis persischer, mit germanischen, namentlich in der gothischen, dänischen, holländischen, schwedischen, englischen, griechischen, lateinischen, deutschen Sprache, und auch den Mundarten der letzten, in der alemanischen und österreichischen, verwandter Wörter“, in: (Wiener) Jahrbücher der Literatur 49–52, Anzeige-Blatt für Wissenschaft und Kunst 51.

4969 Die Ised / Ized sind in der persischen Mythologie Wesen von höchster Reinheit, die die Welt bewachen und die Menschen begleiten und vor Ahriman und den bösen Geistern bewahren.

4970 Hier eine Fußnote in DOROWs Druck: *„S. den Nachstich Tab. III. Fig. 4“*.

4971 Eine iranische Ruinenstadt im heutigen Afghanistan.

4972 KAMBYSES I. der Nachfolger von KYROS I., regierte als altpersischer Achämenidenkönig in der Zeit von 600 bis 559; er war der Vater von KYROS II.

merkwürdig, ganz wie der Brustschild des osirisköpfigen Seeleneinführers auf dem Mumiengemälde, welches aus dem V. Bd. der Fundgruben so eben im III. Bd. der neuen Encyclopädie nachgestochen erschienen ist; die Ähnlichkeit mit dem des Hohenpriesters der Hebräer liegt von selbst zu Tage. Die Berührungspunkte hebräischer und altpersischer heiliger Symbolik dürfen nicht erst von der Zeit der jüdischen Gefangenschaft abgeleitet werden, sondern liegen gewiss schon tiefer in der ältern Verwandtschaft altpersischer und ägyptischer Religion, zwischen deren Cultus die hebräische mitten inne steht und ein Glied der Verbindungskette der alten Religionen bildet. Von der ägyptischen Sculptur zu Murghab habe ich im VIII. Bd. der Jahrbücher der L[itertaur] S. 324[4973] umständlicher gesprochen, und diese Gestalt die eines ägyptischen Priesters mit vier Cherubsschwingen genannt; Priester, weil auf den ägyptischen Sculpturen dieses Flügelkleid so Priestern als Königen eigen ist, Cherubsschwingen im Gegensatze der Seraphsschwingen, welcher sechs und nicht vier sind: (Isaia VI, 2.). Da aber der Cherub so in der Bibel, als auch auf perischen Denkmalen nur zweiflüglicht erscheint, so halte ich Ihre Bezeichnung der vier Sperberflügel unterdessen für richtiger. Wie zweiflüglichte Cherube die Arche beschatten, so beschatten auf Mumiengemälden zweiflüglichte Genien das Ey, in dem Harpocrates[4974] sitzt, oder irgend einen andern heiligen Gegenstand. Der eigentliche hebräische und persische Cherub ist aber kein einfacher Genius, sondern die zusammengesetzte vierfache Gestalt, das Gesicht EZECHIELS, als Mensch, Adler, Stier, Löwe; zusammengesetzt als Repräsentant der Schöpfung in dem Typus des Menschen, der Vögel, der zahmen und wilden Thiere. Dieses Gesicht EZECHIELS[4975], d.i. der hebräische und persische Cherub, steht vor dem Thore von Persepolis als der Caiomers oder Urstier der Schöpfung und erster Mensch zugleich, aus welchem nach dem Sendawesta alle übrige Geschöpfe hervorgegangen sind. Caiomer's, d.i. der Kuhmann (daher Gumadr bei ULPHILAS[4976] für Mensch) ist kein anderer als das vierfache Gesicht

---

4973 HP, Über die Geographie Persiens, in: Wiener Jahrbücher der Literatur, Bd 8 (1819) 299–404.

4974 Dies bezeichnet den altägyptichen Horus-Kindgott bzw. später in der Ägyptologie die Gattung derartiger Götter.

4975 EZECHIEL ist der in das 6. Jh vChr datierte Prophet nach dem ein Buch im jüdischen Tanach bzw. im christlichen Alten Testament benannt ist.

4976 WULFILA (got. Deminutiv von gotisch „wulfs" für „Wolf", lat ULFILAS, (ca. 311–383), wurde 341 in Antiochia zum „Bischof der Christen im gotischen Land" geweiht und missionierte anschließend im nördlichen Bulgarien. Berühmt ist er bis heute für seine Übersetzung großer Teile der Bibel in das Gotische und für die Entwicklung einer zugehörigen Schrift. Im 6. Jh wurde in Oberitalien eine Abschrift seiner Bibelfassung hergestellt, die von Kaiser RUDOLF erworben, im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden geraubt wurde und seit 1648 in Upsala aufbewahr wird.

EZECHIELS, d.i. sein Cherub, ganz dem persischen nachgebildet, und in jenem von HEEREN[4977] mit Unrecht für den Martichoras[4978] gehaltenen aus Mensch, Adler, Stier und Löwe zusammengesetzten Thiere nicht zu verkennen. Dies hat schon B[aron] SILV[ESTRE] DE SACY in den Memoires de l'Institut bemerkt, und ich habe mich darüber in der Anzeige von GÖRRES Schahnameh in IX. Bd. der Jahrbücher der L[iteratur][4979] weitläuftiger[sic] erklärt. Ich halte diese vierflüglichte Figur für einen Ised, weil mir Flügel durchaus weder einem persischen Könige noch Priester zuzustehen scheinen.[...][4980]

2178.	***201 Dorow/HP***	***1820 III 11/Wiesbaden***

Hochwohlgeborener Herr!
Beiliegend[4981] bin ich so frei Euer Hochwohlgeboren mein Werk zu überreichen[4982]. Möchte es einiges Interesse für Sie haben. Leider erhielt ich Ihr sehr verehrtes und so höchst lehrreiches Schreiben als der Druck des Buchs bereits fertig war. Das zweite

---

4977 Der deutscher Historiker HEEREN; (BARCH).

4978 Mantikor, Martichoras u.ä. ist ein bereits im 5. Jh vChr auftretendes griechisch-persisches Fabelwesen der Name ist aus dem Persischen abgeleitet, wo „Martyaxwar" Menschenfresser bedeutet) – es hat den Körper eines Löwen, ein menschenähnliches Gesicht mit drei Zahnreihen und den Schwanz eines Drachen, kann sprechen, hat die Intelligenz eines Menschen und lebt im indischen Dschungel …; (Wikipedia 20170425).

4979 HP, Schahnameh, in: Wiener Jahrbücher der Literatur, Bd 9 (1820) 1–83.

4980 Nach diesem Schreiben an DOROW äußerte sich HP in einem Schreiben GROTEFEND gegenüber mit einer weiteren Überlegung, die nun GROTEFEND unverzüglich DOROW mitteilte und die dieser im Anschluss an den von ihm zitierten Brief HPs in seine Einleitung aufnahm – demzufolge hielt HP den Strauß für ein Sinnnbild des Mithras, den „Wüstenbefruchter", was er nicht nur *„aus den gewürgten Straußen, sondern vorzüglich aus dem Brustschilde der Wahrheit"* schließe, *„deshalb hält er auch die sitzende Figur"*, FdO 3,3 „Pl. II Fig 11",*"mit dem Brustschilde für Mithras"*, was eine Reihe weiterer Nachforschungen durch GROTEFEND und DOROW auslöste, auf die hier nicht näher einzugehen ist; und schließlich meldete sich noch der Konsistorialrat BELLERMANN, der den Strauß als Symbol *„der Stärke, des schwer zu Bändigenden und schwer zu Fangenden und zu Behandelnden"* verstanden wissen wollte...

4981 Das Datum dieses Briefes mit März ist ungewiss, es könnte u. U. auch Mai gelesen werden, zumal DOROWs Schreibung von Worten mitunter etwas missverständlich ist.

4982 Es handelt sich zweifellos um das erste Heft von DOROWs neu eröffneter Zeitschrift „Morgenländische Alterthümer", die freilich nur in den Jahren 1820 und 1821 in Wiesbaden erschienen ist. In diesem ersten Heft werden „zwei noch nicht bekannt gewordene Jaspis-Cylinder aus Niniveh und Babylon" sowie eine alte tibetanische Handschrift diskutiert..

Heft, welches bald folgt, wird damit eröffnet werden[4983]. So wie dieses Heft die äusseren so soll das zweite die innere Verschiedenheiten der Walzen enthalten und auch einige interessante indische Sachen, namentlich ein Götzenbild, worauf sich ähnliche Schriftzüge als auf Ihrem an Herrn GROTEFEND[4984] mitgeteilten Gipsabguß, befinden. Möchten Euer Hochwohlgeboren aus Ihrem nie zu erschöpfenden Geiste uns einige Mitteilungen für das 2te Heft zu machen sich bewogen fühlen, u[m Einriss] diesem Unternehmen dadurch Glanz geben.

Es ist die größte Hochachtung, womit ich zu zeichnen die Ehre habe Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster

Dr. DOROW

2179.	*172 Creuzer/HP*	*1820 III 12/Heidelberg*

Hochwohlgeborener, hochzuverehrender Herr!
Noch[4985] bin ich im Rückstande mit der Antwort auf Ihren inhaltsreichen für mich so belehrenden Brief und mit meinem Danke für Ihre gewichtigen Geschenke. Nach Ihren humanen und gütigen Gesinnungen werden Sie wohl keinen anderen Grund dieses Aufschubs vermuten, als den der Unmuße. Ich will nicht wiederholen, was ich über meine Lage dem verehrten Herrn VON COLLIN[4986] geschrieben. Ihre Fundgruben[4987] wie Ihr Kleeblatt[4988] haben mir gleich viel Freude gemacht, und ich bin Euer Hochwohlgeboren für diese schätzbaren Geschenke recht innig verpflichtet. Ich hätte sehr gewünscht, alles dieser Belehrungen noch für den ersten Band der Symbolik benutzen zu können. Dazu war es aber zu spät. Im 1ten Bande kann ich weniger Gebrauch davon machen. Doch hat mir das Klee[blatt] einmal, wie Sie sehen werden, mir […] Parallele (beim Jupiter) dargebot[en].

Erfreuen Sie uns ferner mit solchen angenehmen Gaben aus dem reichen Schatz, über den Sie innerlich und äußerlich […] haben. Sehr verlangend […] nach Ihrer […] wovon Sie in Ihrem Briefe […] melden.

4983 Dazu s. HPs Brief an DOROW ddo 1820 III [v. 11].

4984 Vgl Brief GROTEFENDs an HP vom 21.04.1820.

4985 Dieser Brief bzw. dieses Blatt ist am linken Rand der ersten Seite beschnitten worden, sodass auf der Rückseite zumeist das Ende der Zeilen fehlt, was im Folgenden nicht jeweils eigens angemerkt wird.

4986 Matthäus II. VON COLLIN.

4987 Die Fundgruben des Orients, die HP in 6 Bänden Wien 1809–1818 herausgegeben hatte.

4988 Morgenländisches Kleeblatt, bestehend aus persischen Hymnen, arabischen Elegien und türkischen Eklogen, Wien 1819.

Den 2ten Band meines Buches über die Mythologie[4989] […] leider noch etwas stärker werden wird als der erste, werden sie im Junius empfangen. Nehmen Sie ihn ebenso nachsichtsvoll wie den ersten [auf]. Der Himmel erhalte Ihren rastlos tätigen Geist zum Besten der Wissenschaften noch lange munter und rüstig. Gewähren sie mir ferner den mir so teuren Besitz Ihrer Freundschaft; so wie unverändert mit wahrer Verehrung verharr[e] Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Die[ner]

Fr. CREUZER

2180.	*299 Grotefend/HP*	*1820 III 17/Frankfurt a. M.*

Euer Hochwohlgeboren

Schreiben vom vorigen Monate hätte ich schon früher beantwortet, wenn mich nicht die Krankheiten meiner ganzen Familie, durch welche ich meine älteste Tochter verlor und für das Leben noch mehrerer Kinder besorgt sein mußte, in eine zu traurige Stimmung versetzt hätten. Zugleich wartete ich von einem Tage zum anderen auf das erste Heft der morgenländischen Altertümer von dem Herrn Hofrat DOROW[4990], um ein Exemplar desselben beizulegen. Nun hat mir Herr DOROW gesagt, daß er selbst nicht nur an Sie, sondern auch durch Sie an Herrn RICH[4991], Dr. HINE[4992] und BELLINO[4993] in Bagdad ein Exemplar schicken wolle. Ich habe demnach Sie nur zu bitten, die Exemplare nach Bagdad zu drei verschiedenen Zeiten abzusenden, damit wenn ein Exemplar durch die Insidi[4994] verloren gehen sollte, wie nach Herrn BELLINOs letztem Brief leider wieder dessen reiche Sendung von Backsteininschriften an mich verloren gegangen ist, ein zweites oder drittes Exemplar den Ort seiner Bestimmung erreichen möge. Der ersten Sendung nach Bagdad bitte ich beiliegenden Brief an Herrn BELLINO beizugeben, worauf er sehnlich wartet. Ich begleite diesen Brief von neuem mit dem wiederholt gewünschten Aufsatze über die Denkmäler des Morgenlandes mit

4989 Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen, 4 Bde Leipzig-Darmstadt 1810–1812, 2. Aufl. 1819–1822, 3. Aufl. 1836–1843; Französisch von GUIGNIAUT, Paris 1824ff; (vgl. auch Georg Friedrich CREUZER, Aus dem Leben eines alten Professors, Leipzig-Darmstadt 1848, 347).

4990 Carl Friedrich Ferdinand Wilhelm DOROW.

4991 Claudius James RICH.

4992 HINE war „politischer Assistent der englischen Residentschaft zu Bagdad", also ein Mitarbeiter von RICH – so GROTEFEND in Fundgruben des Orients 6 (1818) 161 –, J. S. Buckingham, Reisen in Mesopotamien […], Berlin 1828, 546, bezeichnet ihn als Konsulatsarzt.

4993 Karl BELLINO.

4994 Offenbar bezeichnet GROTEFEND damit die Zensur.

Keilschrift, weil der frühere durch die Insidi verloren gegangen zu sein scheint. Dieser Aufsatz ist viel reichhaltiger als der vorige, weil mir Mehreres durch Herrn RITTERS[4995] Erdkunde bekanntgeworden ist: Eben deshalb lege ich ihn dem Briefe an Herrn BELLINO offen bei, damit Sie ihn selbst auch lesen mögen und beurteilen können, ob Sie daraus meinen früheren für die Fundgruben bestimmten Aufsatz ergänzen oder ihn mit dem gegenwärtigen vertauschen wollen. Sie mögen einen Gebrauch von dem Aufsatze machen welchen Sie wollen, so ist es Ihnen ein Leichtes, denselben in ein Exemplar der morgenländischen Altertümer einzuschlagen, welche Sie an Herrn BELLINO abgehen lassen. Vielleicht lasse ich denselben Aufsatz, wiewohl mit zweckmäßigen Abänderungen, auch in die Hallesche Literaturzeitung einrücken, weil es mir nicht unzweckmäßig scheint, ihn auf allerlei Weise zur Kunde zu bringen. Ihre beiden Abgüsse habe ich richtig erhalten und sie auf einem Brief an Herrn DOROW demselben zur Benützung mitgeteilt; ich muß Ihnen aber sagen, daß der eine derselben nicht der gewünschte war. Derjenige, welchen ich wünschte, weil er ein vollkommenes Gegenstück zu der Walze des Herrn DOROW ist, steht in den Fundgruben zweimal abgebildet: Einmal nach einer Zeichnung des Hern RICH in III. Heft des II. Bandes Tl. II, Fig. 13, und dann nach einer von Ihnen besorgten Zeichnung im I. Heft des IV. Bandes, Fig. 1. Sie haben mir aber den Abguß derjenigen Walze geschickt, welche im II. Heft des IV. Bandes zu Anfange der zweiten Reihe der Tafel steht. Dieser Abguß zeigt zwar, wie Sie ganz richtig bemerken, keinen Keilschriftcharakter auf dem Gürtel der Figur, aber ich finde in der von Ihnen bekanntgemachten Zeichnung das Weibchen des persepolitanischen Einhorns in ein kuhähnliches Tier verwandelt, welches die Erklärer der Zeichnung sehr irre machen kann. Um desto mehr Dank bin ich ihnen für die gütige Zusendung des Abgusses schuldig, welchen ich auch für den vortrefflichen Abguß des anderen Amulettes hiermit abstatte. Ich weiß nicht, ob es Ihren Beifall erhalten wird, wenn ich Ihnen schreibe, daß dieses mir kein persisches, sondern nach dem Kostüme des Priesters zu urteilen, ein siamisches Amulett zu sein scheint, zumal da die unbekannte Schrift viele Ähnlichkeit mit derjenigen hat, die DOROW aus Hinterindien bekanntmachen wird. Je mehr ich aber durch wiederholte Beispiele davon überzeugt werde, daß man sich nicht auf alle Zeichnungen vollkommen verlassen kann, da ich selbst den vortrefflichen NIEBUHR hin und wieder fehlerhaft finde; destomehr muß ich wünschen, von der früher bezeichneten Walze (Fundgruben III. Band III. Heft Tl. 2, Fig. 13 oder IV. Band, I. Heft, Fig. 1) einen Abdruck zu erhalten, welcher mir nur in Siegellack gegeben zu werden braucht. Daß Sie durch das, was ich

4995 Karl RITTER.

in HEERENs Ideen[4996] über die Keilschrift gesagt habe, nicht überzeugt worden, muß ich bedauern, nicht als mich dieses in meiner Überzeugung irre machen könnte, weil dieses nur eine begründete Widerlegung vermag, sondern weil ich daraus sehe, daß auch Sie keine Lust haben, Hand ans Werk zu legen. Zu dem, wozu ich Sie geneigt glaubte, bedarf es übrigens keiner Überzeugung, weil ich nicht Erforschtes zu bestätigen begehre, sondern seinem Versuch, etwas von mir noch nicht Erforschtes in der zweiten persischen Schriftart nach eigenem Selbstbelieben zu ergründen, es komme auch heraus, was da wolle. Ich verlange keine Übereinstimmung mit meinen Ideen, weil ich überzeugt bin, daß diese von selbst kömmt, wenn nur jemand mich gründlich zu widerlegen versucht, oder weil ich, wenn sie nicht kommen sollte, sogleich bereit bin, alles zu widerrufen. Solange aber innere Bestätigungen, sei es auch mit einzelnen Abänderungen von verschiedenen Seiten, mir zuströmen, kann ich keine Rücksicht nehmen auf bloße Ungläubigkeit. Übrigens verarge ich niemanden seine Ungläubigkeit, sobald sie auf Mangel an Überzeugung beruht, weil ich nicht willens bin, irgend einem meine Meinung aufzudringen: nur darf es auch mir nicht verargt werden, wenn ich keinen Wert auf eine bloße Ungläubigkeit auch des Gelehrtesten lege, sobald dieser, wie Herr Baron DE SACY in einem letzten Schreiben verrät, daß er sich mit dem Gegenstande, wovon die Rede ist, gar nicht vertraut gemacht hat. Einzelne Irrtümer stoßen das ganze nicht um, und Irrtümer in Nebensachen rauben der Hauptsache nicht ihren Wert: sonst müßte ich den hohen Wert Ihres morgenländischen Kleeblattes[4997] verkennen, weil die Kupfertafel, welche das Grabmal von Nabhschi Rustam darstellt, in Keilinschrift gegeben ist, welche ihrer inneren Konstruktion nach in der Wirklichkeit nicht stattfinden könnte. Widerspruch steht aber jedem frei, weil ohne solchen Widerspruch nie die Wahrheit vollkommen gefunden würde: In dieser Hinsicht erlaube ich auch mir oft Widerspruch, sobald ich mich nicht überzeugt fühle. In Ansehung der Schreibart morgenländischer Wörter muß ich mich aber, nach Ihrem Unwillen zu urteilen, im Ärger über mich selbst, weil ich [mich] durch gleiche Schreibart zu einer wahrscheinlich unstatthaften Vermutung verleitet sah, zumal bei meiner verdrüßlichen Stimmung über die beständig erneuerten Krankheiten meiner ganzen Familie nicht ganz richtig ausgedrückt haben und glaube recht gern, daß die Norddeutschen Unrecht haben, wenn sie daß S der morgenländischen Sprachen, zu linde aussprechen, weil es mir wahrscheinlich ist, daß ich als Norddeutscher auch das S der südeuropäischen Sprache, wie des Lateinischen und Griechischen, zu linde

---

4996 Arnold Hermann Ludwig Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, Göttingen 1815.

4997 HP, Morgenländisches Kleeblatt, bestehend in parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer, Wien 1819.

spreche. Aber eben dieses Fehlers wegen mußte ich wünschen, daß nicht auch das ß oder ss, welches der Norddeutsche sehr scharf ausspricht, von diesem zum linden S verdreht würde. Nur davon, ob S oder ß (SS) geschrieben werden solle, damit man nicht wie tausend spreche, war die Rede, nicht aber von der Schreibart mit Z, die jedoch der Ausländer, welcher auch das griechische und lateinische Z in ZOROASTER und dergleichen richtig auszusprechen weiß, schwerlich mit einem S vertauschen möchte. Ihre Abhandlung in den Wiener Jahrbüchern[4998] habe ich zu ihrer Zeit wie alles, was mir von Ihrer Hand zu Gesichte kömmt, mit Aufmerksamkeit gelesen und bin mir auch bewußt, sie mit Vergnügen gelesen zu haben; aber nachschlagen könnte ich sie nicht sogleich und hielt es auch nicht für notwendig, weil ich ja nicht tadele, sondern nur bemerken wollte, daß eine gleiche Schreibart zweier ganz verschiedener Laute nicht empfehlenswert scheint, indem sie den Unkundigen zu Irrtümern verleitet. Mit vollkommener Hochachtung Ihr ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

2181. 1043 Die Österr. kais. Akad. d. Bildenden Künste/HP 1820 III 22/Wien

*[*HP *wird Ehrenmitglied]*

2182. 382 Keene/HP [1820] III 27/Hertford

East India College Hertford 27 March

My dear HAMMER

I[4999] wrote to the Archduke [JOHANN] and to you to sometime ago to say that I purposed taking a little journey into Germany this summer in company with a friend [5000] whose character obtains for him the esteem of all who know him. And I took the liberty of saying that if H[is] I[mperial] H[ighness][5001] should be in Carinthia[5002] I would take

4998 Es ist unklar, auf welchen Aufsatz sich GROTEFEND speziell bezieht, vermutlich auf die Sammelrezension zu Arbeiten über die Geographie Persiens, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 8 (1819) 299–404.

4999 Die Datierung ergibt sich aus dem Reiseplan, der Bezugnahme auf einen erhofften Brief von EH JOHANN, auf den KEENE später noch zurückkommt.

5000 Damit ist BACON angesprochen.

5001 Erzherzog JOHANN.

5002 Es ist unklar, auf welcher Grundlage KEENE verschiedentlich meint, Erzherzog JOHANN halte sich in Kärnten oder in Istrien auf.

advantage of his great goodness to me and go with my young friend and pay my respects at his Chateau and enjoy the Chamois hunting[5003]. But I have received no answer, and we are anxious to prepare for our journey. If the Archduke should do me the honor to send us an invitation, it might perhaps afford me a plea for asking leave to set of a little earlier that our vacation usually commences. At all events let me hear from you soon. Have you seen the Persian Dictionary printed at Calcutta called the Boorhani Qatiu[5004]. I hope you and all your family will be at Vienna when we arrive there. If my plans succeed we hope to be at Vienna early in June. But if it be more agreeable to the Archduke we can take the other part of the journey and come to Vienna later. Yours most sincerely

Hen[ry] Geo[rg] KEENE

Kind regards to all

2183. 698 Kriebel/HP 1820 III 30/Brzezan

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2184. 368 Erzherzog Johann/HP 1820 IV 4/[?]

Endlich[5005] habe ich vollkommen Ruhe; mein spätes Abgehen von Wien machte, dass ich nach Graz ein paar Tage vor der Landwirtschaftlichen Sitzung[5006] ankam, ich fand da so viel zu tun, daß ich nicht wusste, wo mir der Kopf stand. Die Filialen sandten 132 Ausarbeitungen, ich musste sie doch wenigstens oberflächlich durchgehen, um sie zu sichten und zu ordnen, dieses geschah, da ich die Abgeordneten zu mir einlud, von ihnen alles vorlegen ließ und sie hörte und belehrte; dem ohngeachtet, daß ich vieles zur reiferen Prüfung beseitigte, manches andere, was gerade an das Gubernium gehen soll, aufbewahrte, dauerte die allgemeine Sitzung 2 Tage mit einer Mühe, Anstand, Bescheidenheit, die mich sehr freuten, allgemeines Interesse erregte dieselbe und nun

5003 Gemsenjagd (im Hochschwabgebiet wohl).

5004 Zu Burhani Kati s. den Kommentar zum Brief WILSONs an HP vom 24.01.1818.

5005 Auch BEB II 122. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

5006 Allgemeine Versammlung der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft in Graz, deren Vorsitzender der Erzherzog war.

arbeiten die Glieder im Sinne unseres Kaisers mit verdoppeltem Eifer. Die Sitzung einmal überstanden, ging es über die Abfertigung der Abgeordneten, denen die Aufträge über Beobachtungen und Versuche mitgegeben werden mussten – dies wurde auch fertig – nun folgte der Musikverein[5007] und nach diesem der Leseverein[5008] – eine Sitzung desselben wurde sehr interessant – denn es wurde vernünftig und ruhig gesprochen. SCHNELLER konnte sich ausreden – er wurde in seinem eigenen Netze gefangen, die Parteien vereinigt und die Sache so in Gange gebracht, dass alle vergnügt mit dem Vorsatze, für das Gute zu wirken, schieden. So hatte ich durch 8 Tage, Tag und Nacht keine Ruhe, und als alles geendet war, verließ ich ganz müde und stumpf Graz, um hier Ruhe zu finden, zuerst im Gebet in der Karwoche[5009], jetzt erquicket durch die Frühlingsluft, abwartend bis in Steiermark die Auerhahnen singen, um dann das Jagen zu beginnen. Zugleich auch mich den Händen meines trefflichen Doktors BRÜGL übergeben, der, da ich jetzt Zeit habe, eine Radikal-Kur beginnen will, um mein Gekröse und die daraus folgende Hypochondrie zu heilen.

Hier sende ich Ihnen KEENEs Brief[5010] zurück, er findet mich nach des Kaisers Abreise im Mai oder Junius in Thernberg oder in der Steiermark, er wird das Land in seiner schönsten Pracht sehen.

Neues nichts – als dass ich den 8ten Band der Jahrbücher[5011] erhalten habe und diesen nun lesen werde – indess spanne ich jetzt etwas aus, denn ich muss meinen Kopf ausruhen lassen, denn es geht nicht mehr und er bedarf Ruhe. Leben Sie wohl.

JOHANN

2185.	***250 Frähn/HP***	***1820 IV 5/St. Petersburg***

Hochwohlgeborener, Höchstzuverehrender Herr Hofrat

Meinem[5012] letzten Briefe vom 28. Januar[5013] zu Folge sende ich Ihnen unverzüglich, was ich mit der letzten Post aus Kasan von meinem Freunde, dem Herrn CHALFIN[5014], für Sie

5007 *„Der 1817 in Graz gegründete Musikverein erbat sich 1819 von Erzherzog* JOHANN *die Ehre, dass er die Würde eines Protectors desselben übernehme“;* (Ilwof).

5008 Der Leseverein am Joanneum; (Marlies Raffler, Bürgerliche Lesekultur im Vormärz. Der Leseverein am Joanneum in Graz (1819–1871), Frankfurt a.M. 1993.)

5009 Der Ostersonntag fiel 1820 auf den 02.04.

5010 Vermutlich ist hier Henry George KEENEs Brief an HP vom 17.02.1820 gemeint.

5011 Wiener Jahrbücher der Literatur.

5012 Dieser Brief ist nach dem neuen Stil eingereiht; das Datum gibt an: 24.03.1820/05.04.1820.

erhalten habe. Ich habe dem Russischen überall, wo es nur irgend nötig schien, die deutsche Übersetzung beigefügt. Auch seinen bei dieser Gelegenheit an mich geschriebenen Brief lege ich bei, den ich mir indessen in Ihrem nächsten Briefe zurück erbitte. Leider werden Sie wie ich beim Durchlaufen seiner Erklärung finden, daß auch diese noch nicht ausreicht, ja daß oft augenscheinliche Irrtümer darin vorkommen. –

Zu einiger Schadloshaltung füge ich deswegen hier noch einige Anmerkungen über ein und das andere Wort Ihres Jarlyks[5015] bei, die ich vor kurzem unter meinen Papieren auffand. Herr JARZOW[5016] hatte sie Anfang vorigen Jahres von einem Mulla, تارت تاغچی genannt, erhalten, der mit einigen andern aus Aksu[5017], Kaschkar[5018] und Taschkend[5019] Gebürtigen durch Kasan passierte, erhalten und mir damals mitgeteilt. Weil ich die Absicht hatte, den jungen Mann hier in Petersburg (was aber nicht hat gehen wollen) näher darüber zu vernehmen, werd' ich es aufgeschoben haben, sie Ihnen bekannt zu machen; und nach der Zeit sind sie mir ganz aus dem Gedächtnis gekommen. Jetzt hole ich das Versäumte um so lieber nach, da sich einige zu beachtende Erklärungen darunter befinden.

تارت تاغچی erklärte der Aksuer durch: des Zolleinnehmers (تامغاجی) Bediente oder Officianten.

یورتار اشلیغی soll einen mit irgendeinem Dienst Beauftragten bedeuten (یورتار اشلیغی معنی سے یومشغہ بیورعنی ایتار)

یولارجی hatte er für یولوجی genommen –

بوکاول war ihm ein Hofküchenmeister ایتار بوکاول دہ پادشاغہ اش نشورورغہ بیورجی (ایتورلار تمہ بنہ ایتار) promiscue gebraucht)

توتقاول der Kassierer oder Zahlmeister des بوکاول, der Einkäufer für die Hofküche (عذینہ توتقوجی ایتار) (statt خ brauchten sie fast immer ع)

5013 Dieser Brief ist nicht erhalten, lediglich dessen Nachschrift vom 29.01.1820 – es sei denn es handle sich dabei um den Brief vom 9. Februar, womit natürlich auch die Nachschrift vom 29. Jänner auf den 10. Februar anzusetzen wäre.

5014 Ibrahim CHALFIN.

5015 Ältere Lexika weisen „Jarlyk" als eine Bezeichnung für „Kontermarken" (Begleitscheine) im Zollwesen aus. Den weiteren Brieftexten zufolge scheint das Wort auch für „Erlass, Verfügung" gebraucht worden zu sein.

5016 FRÄHN schreibt hier und im Folgenden „Jartzoff".

5017 Es gibt mehrere Orte dieses Namens, hier ist wohl die Stadt im Tarimbecken in Nordwestchina gemeint.

5018 Die alte uigurische Stadt, heute Kaxgar, in Nordwestchina.

5019 Taschkent, die heutige Hauptstadt Usbekistans.

zu آتاسی پادشاغه نه یومش قیلوبدور بالاسی آتاسیغه اوخشاش بلور (یوسونی)

wie der Vater dem Kaiser gedient, so wird der Sohn dem Vater ähnlich werden. Ob das heißen soll: wie der Vater, so wird auch dessen Sohn von Fürsten ausgezeichnet werden?

قال soll als Titel eines Alten oder Ältesten oder Oberhauptes gebraucht werden (سیورقال دوب اقساقالنی ایتار).

Noch erinnere ich mich, daß mir Herr JARZOW einmal die Bemerkung mitteilte, daß es, zu Anfang des Jarlyks, statt آدلو wohl اولو besser heißen müsse, welche Konjektur mir sehr annehmlich zu sein scheint.

Vom Staats-Sekretär Herrn von OL[…]IN[5020] sind mir übrigens noch Erläuterungen einiger schwieriger Worte in Ihrer Urkunde von einem Juden aus Kaschkar, versprochen. Ich bedaure, daß ich sie noch nicht habe erhalten können, um sie Ihnen mitzuteilen: Das soll geschehen, so bald ich sie empfange.

Sollten Sie wünschen, mit dem Herrn CHALFIN in Kasan sich selbst in Korrespondenz zu setzen: so wäre seine Adresse etwa:

Господину Императорскаго Казанскаго Университета
Лектору Ибрагиму Исаакиевичу Хальфину въ Казани.

Da ich Ihre Fundgruben des Or[ients] in dem Asiatischen Museum der Akademie ungern vermißte: so habe ich auf den Ankauf des ganzen Werkes angetragen. Mir ist der Auftrag geworden, nicht bloß die sechs früheren Teile kommen zu lassen, sondern auch die künftig noch erscheinenden zu bestellen. Erlauben Sie mir also die Frage: Ob Sie die Güte haben wollen, die Anschaffung und gelegentliche Übersendung der sechs ersten Teile zu übernehmen und die Fortsetzung heftweise in Zukunft mit Kuriers-Gelegenheit an mich zu befördern? Auf den Fall bäte ich, mir hieselbst eine Adresse aufzugeben, an die ich den Betrag auszahlen könnte.

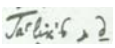
Mit der Versicherung ungeheuchelter Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

FRÄHN

P.S. Damit dieser Brief desto sicherer auf die Post befördert wird, schicke ich ihn dem Herrn VON PFLÜGL[5021] mit der Bitte zu, ihn ungesäumt mit der [morgenden?] Post abgehen zu lassen. Zugleich send' ich an denselben, zur gelegentlichen Beförderung durch einen Kurier an Sie, Antiquitatis Muhammed Monumenta varia etc., […]

5020 Unleserlich.

5021 Die Familie (VON) PFLÜGL (VON GOLDENSTEIN) ist in Oberösterreich nachweisbar, doch lässt sich das hier offenbar angesprochene Individuum nicht bestimmen.

Particula I[5022], und bitte Sie, der kleinen Schrift eine freundliche Aufnahme zu schenken. Meine Krankheit im Jänner war schuld, daß ich die Korrektur der ersten darin befindlichen Abhandlung nicht selbst übernehmen konnte, und so ist denn gekommen, daß sich (wie Sie sehen werden) an vielen Stellen derselben ein dummer Fehler in  statt gebraucht findet. – Die arabisch-tatarischen Drucke aus Kasan, die ich Ihnen zu Ende Januars zugeschickt, werden Sie hoffentlich richtig erhalten haben. Prof. ERDMANN[5023] in Rostock ist doch noch im Reich der Lebendigen und nach wie vor einer der tätigsten Schriftsteller des dermaligen Rostocks. Ich habe noch neulich Briefe von ihm. – Ihre Übersicht dessen, was in Hinsicht auf die Geographie Persiens von neuen Reisenden geleistet worden[5024], habe ich mit ganz besonderem Interesse gelesen, und unendlich würd' ich Ihnen verbunden sein, wenn Sie mir ein Exemplar davon schenken wollten, falls Sie einige besonders abziehen lassen.

Verzeihen Sie, daß ich Ihnen das erwähnte Schriftchen ungebunden zusende. Ich habe es erst heute aus der Presse erhalten und wegen des eintretenden Prazdniks[5025] es nicht gewagt, an einen Buchbinder abzugeben.

2186.	***299 Grotefend/HP***	***1820 IV 7/Frankfurt a. M.***

Um Euer Hochwohlgeboren nicht lange in Ungewißheit zu lassen wegen des neuen Werkes von RHODE[5026], welches der Ankündigung zufolge den Titel führt: „Die Heilige Sage und das ganze religiöse System der alten Baktrer, Meder und Perser oder des Zendvolkes mit Kupfern"[5027]. So schreibe ich Ihnen sogleich nach Empfange Ihres Auftrages, dasselbe für Sie zu kaufen, daß es nach der Aussage des Verlegers, meines Freundes, erst im Monat Mai fertig sein wird, und daß ich es alsdann sogleich erhalten

5022 Frähn, Antiquitatis muhammedanae monumenta varia, 2 Teile St. Petersburg 1820–1822; der zweite Teil enthält Inschriften.

5023 Der Catalogus professorum Rostochiensium 1563–2012 weist für die fragliche Zeit keinen Professor dieses Namens aus.

5024 FRÄHN bezieht sich hier wohl auf HPs große Sammelrezension von Arbeiten über die Geographie Persiens, die 1819–1820 in den Wiener Jahrbücher der Literatur erschienen ist – 7 (1819) 197–300 und 8 (1819) 299–404.

5025 Feiertag.

5026 Johann Gottlieb RHODE.

5027 Die heilige Sage und das gesammte Religionssystem der alten Baktrer, Meder und Perser und des Zendvolkes mit Kupfern, Frankfurt a.M. 1820.

soll[5028]. Ich werde also den erhaltenen Dukaten Ihrem Auftrage gemäß bis dahin aufbewahren und davon die Kosten, die nicht soviel betragen werden, bestreiten. Hiernächst danke ich für die erhaltenen Siegel und freue mich, daß Sie wenigstens versuchen wollen, mir einen Abdruck des Zylinders zu verschaffen, woran mir vorzüglich gelegen ist und woran auch Ihnen selbst gelegen sein muß, damit wir gewiß darüber werden, ob der Ised[5029] den Mithras oder Serosch vorstelle. Ich hatte selbst zuerst auf Mithras geraten und darum aus den Zendbüchern alles zusammengetragen, was ich über den Mithras darin gesagt fand. Nur die Bemerkung des Zeichens auf dem Gürtel und die Unmöglichkeit in der Inschrift den Namen des Mithras zu entdecken, welcher doch mit dem von mir als unbezweifelt erkannten Namen des XERXES einige Ähnlichkeit haben mußte, bestimmte mich, meine Meinung zu ändern. Ich würde darum auch gar nichts von dem […] gesagt haben, wenn ich diese Stelle eben so, wie andere, in den Revisionsbogen des bereits gedruckten, hätte streichen und mit anderem vertauschen können. Indessen will ich auch auf meiner letzten Meinung noch nicht bestehen, da das Zeichen auf dem Gürtel des Iseds sehr wohl eine andere Bedeutung haben kann, weil ich ein ähnliches Zeichen, wenngleich in umgekehrter Richtung und noch mit einem Zusatze vermehrt, in CAYLUS[5030] Receuil Tom. VI. Pag. 1 zu Anfang des Textes unterhalb des Anu bis innerhalb der Kupferschlange eines mysteriösen Abraxas[5031] gefunden habe. Sie sind unter allen befragten Gelehrten derjenige, dessen Ansichten am meisten mit den meinigen zusammenstimmen, und es freut mich nicht wenig, daß auch Sie nun bestimmt die Vorstellung von einem König verwerfen. Es ist mir daher doppelt leid, daß ich in Ermangelung Ihrer Antwort auf das Schreiben des Herrn DOROW[5032] Ihre frühere Ansicht bekanntmachen ließ, welches gewiß nicht geschehen sein würde, wenn es nicht das Unglück gewollt hätte, daß der Brief des Herrn DOROW Ihnen so spät zu Gesichte kam. Aber sollte dieses nicht dadurch wieder gut gemacht werden können, daß Sie statt des zu spät angelangten Briefes, welchen

---

5028 HP wird 1823 in den Heidelberger Jahrbücher dazu Stellung nehmen – Ueber das Desatir und die heilige Sage Rhode's […].

5029 Die Ised / Ized sind in der persischen Mythologie Wesen von höchster Reinheit, die die Welt bewachen und die Menschen begleiten und vor Ahriman und den bösen Geistern bewahren.

5030 Anne-Claude-Philippe de Tubieres Comte de Caylus, Recueil d'antiquités égyptiennes, étruscanes, grecques, romaines et gaules, 6 Bde Paris 1752–1756, 1764 erschien noch ein Supplementband.

5031 Der alexandrinische Gnostiker BASILIDES bezeichnete mit diesem Begriff (dem er den Zahlenwert 365 zuschrieb) das höchste Urwesen, um das sich unterschiedliche Vorstellungen rankten; (Wikipedia 20111024). Abraxas hat in der Folge in eine Reihe von Kulten Eingang gefunden und bis heute bildliche Darstellungen erfahren, häufig mit zwei Schlangenbeinen.

5032 Carl Friedrich Ferdinand Wilhelm DOROW.

Herr DOROW im II. Hefte der morgenländischen Altertümer nachzutragen beschlossen hat[5033], einen anderen Aufsatz einschickten, in welchem Sie auf das im 1. Heft Gesagte Rücksicht nahmen? Sie haben dann volle Freiheit, meine Mitteilung als ein bloß vorläufiges, nicht zur Bekanntmachung bestimmtes Urteil zurückzunehmen, und Ihre gegenwärtige Meinung als diejenige auszusprechen, welche Sie für die wahrscheinlichste halten. Sie dürfen diesen Aufsatz, wenn Sie wollen, nur mir zusenden, da ich ihn dann an Herrn DOROW, der sich gegenwärtig in Bonn aufhält, befördern werde. Weil ich aber so unglücklich gewesen bin, etwas bekannt zu machen, womit Sie nicht zufrieden sein können, so frage ich, um einen zweiten Fall der Art zu verhüten hiemit an, ob ich den Abdruck des Priesters, welchen ich für einen Siamer halte, bekanntmachen darf oder ihn von Herrn DOROW, dem ich denselben wegen der Ähnlichkeit der Schriftzüge mit denen eines hinterindischen Götzenbildes für das II. Heft der morgenländischen Altertümer mitgeteilt habe[5034], wieder zurücknehmen soll? Ich habe mich außer den Arbeiten für Herrn DOROW, welche sich zugleich über Indien und Ägypten erstrecken, auch bei Herrn Hofrat BÖTTIGER[5035] in Dresden anheischig gemacht, in seinem archäologischen Museum, wovon nächstens die erste Probe erscheinen wird[5036], nach und nach eine persische Ikonologie zu begründen, worin ich versuchen will, die Abbildungen persischer Götter und Iseds mit ihren Symbolen, so viel möglich, systematisch zu bestimmen. Mag ich auch vielfältig dabei irren, so glaube ich doch allmählich dadurch zu lehrreichen und für die Teilnahme Anderer erfreulicheren Resultaten zu gelangen, als durch die so äußerst mühsame und zeitraubende Entzifferung der Keilschrift. Dabei wird es mir dann auch wohl gelingen, die persischen Abbildungen des Mithras herauszufinden; vorerst richte ich aber meine Aufmerksamkeit auf die verschiedenartigen Abbildungen des Ormusd. Solche Siegelabdrücke, wie Sie bereits mir zu schicken die Güte gehabt haben, werden mir dabei sehr zustatten kommen: Nur schade, daß das Siegel mit dem greifartigen Tier nicht ganz ausgedruckt ist, indem darauf die menschliche Figur fehlt. Ich halte diese für dieselbe, welche auf dem mir früher gesandten Abdrucke die beiden Einhörner

5033 Das ist auch im Wege eines Auszugs aus HPs Brief geschehen.

5034 S. dazu den Brief HPs an Dorow ddo 1820 III [?].

5035 Karl August BÖTTIGER.

5036 Hiebei handelt es sich um BÖTTIGERs ab 1820 erscheinende „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums herausgegeben von C.A. Böttiger“. Dort findet sich im Ersten Abschnitt – nach GOETHEs Gedicht „Segenspfänder“, das den Talisman aus Karneol (für welchen man anfangs das Ursana-Rollensiegel gehalten hatte) – eine „Persische Ikonographie auf babylonischen und ägyptischen Kunstwerken“ aus der Feder GROTEFENDs (93–103). – GROTEFEND hat aus der Erinnerung wohl irrig den Titel einer Publikation BÖTTIGERs aus dem Jahr 1801 verwendet.

faßt; es ist aber sonderbar, daß er ein ähnliches Tier, als er bekämpft, zu füttern scheint. Denn auch das gefütterte Tier scheint mir ein Zebra oder Waldesel mit Vogelkopfe und Flügeln zu sein. Das Symbol, nach dessen Bedeutung Sie mich fragen, halte ich für die Hieroglyphe des Wassers; ob ich gleich dafür auch die horizontale Pyramide erklärt habe. Denn entweder hat man das Wasser ebenso wohl mit der Spitze zur Seite, als nach unten zugekehrt gebildet, oder das, was ich früher für das Symbol des Wassers hielt, bezeichnet vielmehr die Luft und umgekehrt die Erde. Wenn einmal die Perser die Elemente durch Dreiecke bezeichneten, woran ich jetzt nicht mehr zweifele, weil ich sie auch auf ägyptischen Abraxas gefunden zu haben glaube, von wo sie vielleicht durch die Gnostiker in unsere Apothekerzeichen übergingen, so scheint mir die Pyramide, die ihre Spitze nach unten kehrt, neben einer anderen, die ihre Spitze nach oben kehrt (und diese Vorstellung kömmt häufig vor) am natürlichsten das Wasser zu bezeichnen. Denn nach der Lehre der alten Physiker streben Feuer und Luft nach oben, wie Wasser und Erde nach unten. Da ich gerade im II. Hefte der morgenländischen Altertümer über die Symbole des Feuers und Wassers werde sprechen müssen, so ist es mir leid, daß ich hier OUSELEYs Werke, worin, wenn ich Sie recht verstanden habe, das Wassersymbol ebenfalls mehrmals vorkömmt, nicht bekommen kann. Ich sammle jetzt alle persischen Abbildungen in getreuen Zeichnungen, soviel mir nur möglich ist und muß mir daher diejenigen durch gute Freunde zu verschaffen suchen, deren Zeichnungen ich hier nicht selbst veranstalten kann. Vielleicht habe ich Sie aber mißverstanden, denn Sie haben den Namen OUSELEYs ein Zeichen beigefügt, was ich als gnostisch mysteriös, als Zeichen der Verklärung erkannt habe. Wenn Ihre Keilschrift aus OUSELEY geschöpft ist, so erkläre ich mir leicht ihre Unrichtigkeit. Denn unter Sir Gore OUSELEYs Zeichnungen war keine einzige brauchbar, als die er in London verfertigt und die er von Murghab[5037] mitgebracht hat. Meine Nachweisung über die Keilinschriften habe ich leider schon nach Halle abgeschickt, ich werde aber doch leicht einen Nachtrag liefern können, wenn es nötig ist, da ich selbst noch in RITTERs Erdkunde[5038] mehrere Notizen gefunden habe, welche ich zu benutzen vergaß, aber auch leicht unbenutzt lassen konnte, weil es mir nur darum zu tun war, diejenigen Keilschriften zu verzeichnen, von welchen neuere Reisende als von noch wirklich vorhandenen Denkmälern Nachricht geben. Ich lege Ihnen diese Notizen als einen

5037 Murghab ist ein Städtchen nordöstlich von Schiras und unmittalbar bei den Ruinen von Pasargadae gelegen, das damit wohl angesprochen sein dürfte.

5038 Karl Ritter, Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen: oder allgemeine, vergleichende Geographie, als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physikalischen und historischen Wissenschaften, 2 Bde Berlin 1818.

Nachtrag für Herrn BELLINO[5039] bei, falls Sie Lust und Gelegenheit haben, dieselben nach Bagdad zu befördern: vielleicht können Sie Ihre Notizen auch beifügen, weil dem Herrn BELLINO, der mich schon dreimal darum angesprochen hat, sehr vieles daran gelegen zu sein scheint. Ob Pa-Send gerade so gelesen und ausgesprochen […], darüber bin ich noch sehr im Zweifel, weil Griechen und Römer, die schon das S schärfer sprachen, ZOROASTER und ähnliche Namen mit einem Z schrieben, welches wie auch bei ULFILA[5040] und den deutschen Schriftstellern des Mittelalters wie im Französischen lautet, und den Anlaß zur Schreibung unseres SZ für SS gab. Jedoch über Aussprache wird man, sobald man verschiedenen Landschaften angehört, kaum mündlich einig, geschweige schriftlich, darum kein Wort weiter hievon. Dagegen erlaube ich mir noch die Anfrage, ob die frühere Adresse Neuenmarkt 1109 gegenwärtig falsch ist, weil ich im vorletzten Briefe eine besondere Überschrift fand, die anders lautete aber nicht deutlich von mir erkannt werden konnte, am wenigsten in der beigefügten Nummer des Wortes, welches mir Bauermarkt zu heißen schien[5041]. Ich habe dem letzten Brief darum keine nähere Bezeichnung der Wohnung gegeben: sollte sie aber einmal nötig sein, so bitte ich um Belehrung über das mir Unenträtselte.

Mit vollkommener Hochachtung verharrend Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

N. S. Der Verleger des RHODEschen Werkes besitzt außer einem Koran eine kleine Sammlung türkischer Urkunden, wofür ich sie wenigstens halte. Ist Ihnen damit gedient, sie kennen zu lernen, so wird es mir wohl schwerlich versagt werden, sie Ihnen zu schicken. Vielleicht ist Ihnen aber wohl die Nachricht interessanter, daß derselbe Herr Baron VON SCHWACHHEIM[5042], von welchem Herr DOROW die Walze und tibetanische Schrift gekauft hat, außer anderen orientalischen Sachen, wie er sagt, auch einen sehr schön geschriebenen Koran besitzt, wofür er jedoch sehr viel Geld fordert.

2187.	***837 Wrbna-Freudenthal/HP***	***1820 IV 8/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5039 Karl BELLINO, der allerdings am 13.11.1820 in Mosul verstarb.

5040 Der Bischof in „gotischen Ländern"; (BARCH).

5041 Dies traf auch zu.

5042 1754–1762 war Josef Peter VON SCHWACHHEIM Internuntius an der Hohen Pforte; er wurde als Orientalist bezeichnet, und von ihm stammen die in Rede stehenden Sammlungsstücke; (Erwin Matsch, Der auswärtige Dienst von Österreich(-Ungarn) 1720–1920, Wien-Köln-Graz 1986, 109). – Der Nachlass des Internuntius erliegt in der Österreichischen Nationalbibliothek.

2188.	*64 Bellino/HP*	*1820 IV 15/Bagdad*

Seit Abgang meines letzten Briefes vom 30. September erhielt ich erst im Januar den Ihrigen vom 14. August und zugleich die Rolle von GROTEFEND, für deren Übersendung ich Ihnen verbindlichst danke. Durch einen im Februar hier eingetroffenen Tataren empfing ich den 5 und 6ten Band der Jahrbücher der Literatur, ein Paket für MACDONALD[5043] zu Madras und eines für WILSON[5044] zu Kalkutta nebst drei Abdrücken des dritten Heftes des 6ten Bandes der Fundgruben und das Trauerspiel Saul[5045]. Für das Letztere danke ich Ihnen, bitte Sie aber auch mir doch zu sagen, warum Sie dasselbe Neue Schicksals Tragödie überschrieben, ich verstehe die Anspielung nur dunkel[5046]. Obige zwei Bände der Jahrbücher und die ersten vier sind nebst dem Übrigen nach Indien bestimmten vorigen Monat nach Basra abgesendet worden.

In den Fundgruben ist abermals ein großer Abgang; von dem ersten Hefte des 6ten Bandes, haben wir wie ich Ihnen schon im April v[origen] J[ahres] schrieb, nur drei Abdrücke erhalten; das zweite Heft hingegen fehlt ganz, und ich zweifle nicht mehr, dass es in dem am 6ten Mai v[origen] J[ahres] von Konstantinop[el] überschickten Pakete verloren ging. In der Voraussetzung, dass das Paket an WILSON das dritte Heft enthielt, bitte ich Sie daher noch folgendes nachzusenden:

1 erstes Heft des 6ten Bandes für Kalkutta

5 zweite Hefte [des 6. Bandes] für H[errn] RICH, ERSKINE, Kalkutta, Madras und mich

---

5043 Sir John MACDONALD KINNEIR (1782–1830) war ab 1803 ein britischer Militär in Madras und Kommandeur in Malabar, der aus Gesundheitsrücksichten 1809 nach Persien ging, das er in weiten Teilen bereiste und hierauf geographisch beschrieb; nach einem Aufenthalt in England reiste er über Schweden, Russland, Polen, Österreich, Konstantinopel und (inspiriert von ALEXANDERs Heerzügen und XENOPHONs Anabasis) durch Anatolien etc. nach Indien zurück, was er in seinerm Werk „Journey through Asia Minor, Armenia, and Koordistan, in the years 1813 and 1814 and later travels (welches Werk HP dem Auktionskatalog von 1857 zufolge besaß). 1813 wurde er Bürgermeister von Madras.

5044 Horace Hayman WILSON, der neben COLEBROOKE damals beste Kenner des Sanskrits und der altindischen Literatur.

5045 Vittorio ALFIERI (1749–1803) war ein italienischer Dramatiker, der u.a. auch ein Drama schrieb, das – von Karl Ludwig VON KNEBEL (1744–1834), einem Freund GOETHEs, übersetzt unter dem Titel „Saul“ 1811 in Weimar aufgeführt worden war; ein Druck ist allerdings erst für 1829 nachweisbar.

5046 HP dürfte damit wohl auf den wieder in Wien lebenden und predigenden, ihm wenig lieben Zacharias WERNER als den „Erfinder“ der Schicksalstragödie angespielt haben, was dem in Mesopotamien lebenden BELLINO begreiflicherweise nicht gleich beigefallen wird.

1 drittes Heft für Madras und den

88 sten Bogen des vierten Bandes, der H[er]rn RICH abgeht, und um den ich Sie schon vor mehr als einem Jahr bat.

Es ist mir leid, dass Sie GROTEFENDs Aufsatz[5047], von dem Sie und er mir schrieben, nicht in die Fundgruben aufgenommen haben, umso mehr da GROTEFEND darin ein Verzeichnis aller noch gar nicht oder nur unvollkommen bekannten Keilinschriften lieferte, welches gegenwärtig sehr nützlich hätte sein können, indem ich es ins Englische übersetzt nach Abuscheher[5048] geschickt hätte, um es den nach Persepolis Reisenden mitzuteilen. Manche Offiziere, die sich auf dem Geschwader befinden, das die letzten Monate beschäftigt war, die Seeräuber im persischen Meerbusen auszurotten, werden wahrscheinlich nach Beendigung des Feldzuges Persepolis besuchen, und einer oder der andere würde sich schwerlich die Mühe verdrießen lassen, Inschriften abzuzeichnen, von denen er gewiß, dass sie noch unbekannt sind.

Was die von GROTEFEND bekannt gemachten Auszüge aus meinen Briefen anlangt, so beziehen sie sich wahrscheinlich nur auf Sir Robert PORTERs Reise[5049], und diese Mitteilungen machte ich ihm mit Sir Roberts Erlaubnis absichtlich, damit er sie drucken lasse. Andere Auszüge aus meinen Briefen können nur Bemerkungen über die ihm mitgeteilten Inschriften enthalten, und hierin verließ ich mich auf ihn, soviel, als für seinen Zweck dienlich sein mag, bekannt zu machen. Worüber ich wirklich erstaune ist, dass Sie mir sagen, dass während ich den Fundgruben meine Beiträge versage, Sie dieselben als Briefauszüge gleichsam unter GROTEFENDs Begünstigung, aufnehmen sollten. Als ich Sie vor einiger Zeit bat, sich einstweilen mit meinen Abzeichnungen von Inschriften zu begnügen, glaubte ich, dass es Ihnen und den Fundgruben besser gedient sein würde, wenn ich die Zeichnungen GROTEFEND zusendete, damit er sie mit seinen Bemerkungen begleite, statt Sie Ihnen geradezu bloß mit meiner trockenen Beschreibung der Originale zu übersenden. Und in der Tat, die Bemerkungen, die GROTEFEND, wie ich aus seinem Brief ersah, über die Inschriften machte, welche im zweiten Heft des 6ten Bandes[5050] erschienen, sind so wichtig, dass ich nicht bereuen kann, die Inschriften ihm zugesendet zu haben. Was aber GROTEFENDs Entzifferung überhaupt betrifft, so irren Sie sich, wenn Sie glauben, dass ich unbedingt alles, was er

---

5047 Noch nicht eruiert.

5048 Heute Bushehr am Persischen Golf.

5049 S. dazu den Brief und Kommentar zu BELLINOs Schreiben an HP vom 25.09.1818 und/oder 07.11.1818.

5050 Georg Friedrich Grotefend, Beweis, dass alle babylonische Keilschrift, soweit sie bis jetzt bekannt geworden, ungeachtet der Verschiedenheiten in der Schreibeweise, zu einerlei Schriftgattung und Sprache gehöre (Mit einer Kupfertafel), in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 143–162.

darüber schrieb, als ausgemacht annehme. So schien mir z.B. die Art, wie er in der Inschrift von Murghab[5051] den Namen des CYRUS herausbrachte, ziemlich willkürlich; und da nun jene Ruinen nicht die Überbleibsel von Pasargada[5052] sind, wie ich mich aus HÖCKs[5053] Werk überzeugt habe, so wird seine Lesung jenes Namens äußerst zweifelhaft. Aber selbst angenommen, dass sie ganz falsch sei, welchen Eintrag[sic?] tut dies seiner Erklärung der Inschriften von Persepolis. Noch kenne ich keine gegründete[n] Einwürfe dagegen; denn dass er nicht im Stande ist, die längeren persepol[itanische] Inschriften ganz zu übersetzen, kann doch wahrlich nicht ihm zum Vorwurf gereichen, solange es keine anderen Mittel zur Erlernung der Zendsprache gibt als ANQUETILs[5054] kurze Wörtersammlung. Auch was GROTEFEND im dritten Heft des 5 Bandes der Fundgruben[5055] über die zu Babylon gebräuchlichste Sprache sagt, dürfte allerdings noch großen Zweifeln unterworfen sein; aber nichts desto weniger hat es mit seiner dort vorgebrachten Entdeckung seine volle Richtigkeit, dass die dritte persepol[itanische] Schriftart einerlei ist mit der einfacheren, und (wie er später fand) selbst mit der zusammengesetzteren babylonischen. Diese Entdeckung ist gewiss sehr merkwürdig, und ich habe sie durch alle Inschriften, die ich noch abzeichnete, selbst durch jene aus Niniveh bestätigt gefunden. Sie sehen nun wohl, dass ich GROTEFENDs Behauptungen nicht blindlings annehme, dagegen aber überzeugt bin, dass ungeachtet der Missgriffe, die er hie und da getan haben mag, er in der Hauptsache richtig ist. Mehr ist in einem so schwierigen Gegenstand vor der Hand nicht zu fordern. Sir Robert PORTER war weder in Fasa[5056] noch in Darabgerd[5057]; von letzterem hörte er bloß in

---

5051 Nordöstlich von Persepolis; GROTEFEND ging irrig davon aus, dass sich dort das Grabmal von KYROS befinde.

5052 Die altpersische Residenzstadt Pasargadai liegt etwa 130 km nordöstlich von Schiras in 1900 m Höhe im Zagrosgebirge auf einem Plateau in der Persis (Provinz Fars) und war die erste Residenz des Perserreichs unter den Achämeniden.

5053 Karl Höck, Veteris Mediae et Persiae monumenta cum tabulis aeneis octo, Göttingen 1818.

5054 Abraham Hyacinthe ANQUETIL-DUPERRON (1731–1805) war ein französischer Orientalist, der speziell für die erste Übersetzung von Avesta-Texten in eine europäische Sprache bekannt ist. Möglicherweise bezieht sich BELLINO hier auf dessen Arbeit „Oupnek'hat (Id Est, Secretum Tegendum) ...: opus ipsa in India rarissimum; Continens antiquam et arcanam seu Theologicam et Philosophicam, doctrinam, è quatuor sacris Indorum Libris: Rak Beid, Djedjr Beid, Sam Beid, Athrban Beid excerptam; ad verbum, è Persico idiomate, Samskreticis vocabulis intermixto, in Latinum conversum; Dissertationibus et Annotationibus, difficiliora explanantibus, illustratum", Straßburg 1801.

5055 Georg Friedrich Grotefend, Explicatio tabulae, characteres cuneiformes ex tertia quartaque scripture recensentis, in: Fundgruben des Orients 5 (1816) 225–230.

5056 Fasa, südöstlich von Schiras, ist das Verwaltungszentrum der iranischen Provinz Fars; in ihrer Umgebung finden sich zahlreiche archäologische Zeugnisse aus der Zeit der Achämeniden.

Schiras, dass sich große Ruinen dort befinden sollen. – In Ihrem letzten Brief war auch ein zweiter offen, den ich Ihnen hiermit zurücksende, indem er nicht an mich gerichtet sein kann. Ich wage nun, dieses Mal Ihnen auch den Desatir[5058] zu übersenden, nebst mehreren Blättern des Calcutta Journals mit verschiedenen Aufsätzen, wovon einige sich vielleicht für die Fundgruben oder andere in Wien erscheinende Zeitschriften eignen dürften. Es sind darunter auch zwei über die früher in Indien herrschende Krankheit[5059], wovon einer Übersetzungen aus dem Sanskrit enthielt, und die vielleicht den H[errn] Grafen VON HARRACH interessieren können, welchem Sie auch den beigeschlossenen Medical Report in H[errn] RICHs Namen zu übergeben belieben. Da wir zufälligerweise mehrere Nummern des Calcutta Journal doppelt erhielten, so bin ich im Stande, die in meinem Brief vom 28. Juli v[origen] J[ahres] verlorengegangene Fortsetzung von BUCKINGHAMs Beschreibung von Elephanta[5060], nebst der Anzeige des Desatir wieder zu ersetzen. Die letztere ist von LOCKETT[5061], wie er selbst H[er]rn RICH schrieb. Sie ist für mich in mancher Rücksicht unbefriedigend, und unbegreiflich ist es mir, dass LOCKETT vermuten kann, der Desatir sei ein erst in neuester Zeit unterschobenes Werk, wie er deutlich genug zu verstehen gibt, ohne Rücksicht zu nehmen, das dieses Werk im Dabistan[5062] und Burhani Kati[5063] erwähnt wird.

Ich muss Sie nun ersuchen sich in einem Geschäft gefälligst zu verwenden, in Betreff welchem H[er]r RICH mir auftrug, Ihnen das Ausführliche mitzuteilen. Als wir im Sommer 1815 von Padua abreisten, ließ H[err] RICH einen gedeckten Wagen (Dormeuse[5064]) bei den H[erren] VALLERA & FRIGERIO[5065] mit dem Auftrage zurück, ihn, wenn sie ihn nicht dort verkaufen könnten, wieder H[errn] MIRABAUD & Comp[anie] in Mailand zu schicken. Nach langem Warten schrieben VALLERA & FRIGERIO endlich am 21. Jänner H[er]rn RICH, dass sie schon am 15. Oktober 1815 den Wagen an MIRABAUD & COMP[ANIE] abgeschickt hätten, worauf H[err] RICH am 1. Dezember 1818

5057 Die exakt kreisförmige Stadt Darabgerd, heute Darab in der iranischen Provinz Fars, ist eine der ältesten Städte des Iran und wird bereits im FIRDUSIs Schachname erwähnt; es befinden sich dort große Ruinen vor allem aus der Achämenidenzeit; sie wurde lange als jener Ort angesehen, an dem sich Pasargadä befunden habe; (Wikipedia 20150802).

5058 Vgl. den Brief BELLINOs an HP vom 19.04.1819.

5059 Damit ist wohl die Cholera angesprochen, die in Indien über Jahrhunderte hinweg epidemisch aufgetreten ist, ohne in anderen Ländern bekannt zu sein; frdl. Hinweis von Univ.-Prof. Dr.h.c.Dr. Wolf-Dieter SIXL.

5060 S. BELLINOs Brief an HP vom 30.09.1819.

5061 Abraham LOCKETT; (BARCH).

5062 S. Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 30.09.1819.

5063 S. Kommentar zu BELLINOs Brief an HP vom 25.05.1818.

5064 Ein zum Schlafen eingerichteter Reisewagen; (www.enzyklo.de 20161206).

5065 Gazetta di Milano 1816, 96 erwähnt diese Firma in Padua (Google books).

an diese schrieb und sie bat, den Betrag des Wagens, falls sie ihn verkauft hätten, für seine Rechnung den H[erren] TREUTTEL & WIRTZ[5066] in Paris zu übermachen. Von MIRABAUD & COMP[ANIE] haben aber diese weder den Betrag, noch hat H[er]r RICH bis jetzt eine Antwort erhalten. Um wenigstens zu erfahren, was aus dem Wagen geworden ist, ersucht Sie H[er]r RICH beiliegenden Brief (der zu Ihrer Einsicht unter fliegendem Siegel[5067] ist) den H[erren] MIRABAUD & COMP[ANIE] durch irgendeinen Ihrer Mailänder Freunde zustellen zu lassen, damit jene endlich genötiget werden, H[er]rn RICH eine bestimmte Antwort zu geben. Gutwillig scheinen sie sich nicht dazu verstehen zu wollen, und es wird daher wohl am Besten sein, wenn MIRABAUD & COMP[ANIE] ihre Antwort an H[errn] RICH Ihrem Mailänder Freunde übergeben.

Wir sind auf dem Punkt, nach Kurdistan[5068] abzureisen, wo H[er]r RICH die Sommermonate zuzubringen gedenkt, um der Hitze zu entgehen, die seiner und Mrs RICHs Gesundheit so nachteilig ist, dass es für beide gefährlich wäre, den Sommer über hier zu bleiben. H[err] RICH nimmt seine astronomischen Instrumente mit, um Längen- und Breitenbeobachtungen zu machen.

Hochachtungsvoll verharre ich Ihr ergebenster Diener

Carl BELLINO

Noch ersuche ich Sie, den im Pakete der Bücher befindlichen Brief gefälligst an GROTEFEND zu befördern.

2189.	***592 Pergen/HP***	***1820 IV 15/[?]***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2190.	***703 Sidney Smith/HP***	***1820 IV 20/Paris***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5066 Verleger und Buchhändler in Paris.

5067 Fliegendes Siegel (cachet volant); darunter verstand man ein Verschlusssiegel, das auf dem oberen Blatt Papier so ausgeschnitten ist, dass es unter den Rand des Siegel geschoben werden kann und damit der Brief versiegelt scheint, tatsächlich aber offen ist.

5068 Damit ist das Gebiet im gebirgigeren Norden Mesopotamiens gemeint. Auf dieser Reise erkrankt BELLINO und stirbt an den Folgen der Erkrankung. S. dazu den Brief von RICH an HP vom 1820 XI 13.

2191.	*299 Grotefend/HP*	*1820 IV 21/Frankfurt a. M.*

Hochwohlgeborenen Herr, hochgeehrtester Hofrat!
Indem ich Sie bitten muß, inliegende Antwort auf ein neues Schreiben des Herrn BELLINO[5069] nach Bagdad zu besorgen, welcher Sie vielleicht die neulich mitgeteilte nachträgliche Nachricht beifügen können, falls sie nicht schon weiterbefördert ist, benutze ich die Gelegenheit, Ihnen zu melden, daß ich den Mithras als Befruchter der Wüste in eben dem Siegel aufgefunden zu haben glaube, welches Sie mir zu schicken die Güte hatten. Der Zeichnung in den Fundgruben zufolge muß ich den Stein als einen abgestumpften Kegel betrachten, der an den Seiten einen Talisman und auf der unteren Fläche ein Siegel enthält. Irre ich mich in dieser Ansicht nicht, so müssen Ihre Abbildungen umgekehrt geordnet werden, weil ich durch eine andere Walze, welche ich in Herrn BÖTTIGERs archäologischem Museo[5070] erkläre, darauf geführt bin, daß das bedeutungslos scheinende Zeichen neben dem Priestergewande, der umstrahlten Figur mit dem edelsteinernen Brustschilde, ein Scheidezeichen sei, welches Anfang und Ende voneinander scheidet. Die umstrahlte Figur ist denn ORMUSD, mit dem Pfeil bewaffnet und mit dem gewöhnlichen Mondsymbole ausgezeichnet: Vor ORMUSD steht ein Feuergestell mit den Symbolen des Wassers und Feuers, und zu ihm betet ein Priester für das Gedeihen der durch eine Weizenähre angedeuteten Saaten. Auf dem Siegel ist Mithras als Befruchter der Wüste dadurch symbolisiert, daß er das Tier der Wüste, welches er auf den […] Gipsabdrucke als Din bekämpft, zu füttern scheint. Dieses Tier der Wüste ist meinem Abdrucke nach ein Zebra oder Waldesel, zum Zeichen seines Unverstandes mit einem Gänsekopfe versehen und zum Zeichen seines schnellen Laufes mit Adlerflügeln. Ob es zum Zeichen seiner Stärke einen Löwenschwanz habe, kann ich auf dem Siegel nicht recht erkennen; doch zweifle ich fast daran, weil ich auf die Vermutung geraten bin, daß, so wie zwei Hörner auf große Macht und Einfluß deuten, ein Horn, wie es Ahriman[5071] auf der von mir erläuterten Abbildung hat, und wie es gewöhnlich die besiegten Divo haben, die geschwächte Kraft ausdrücke. Ob Sie mir in dieser Ansicht beistimmen können, muß ich erwarten. Ich studiere mich übrigens jetzt in die Mithrasmysterien ein, und vermute fast, daß die Schlange, der Rabe, der Skorpion, der Hund usw. auf den MILLINschen[5072] Monumenten Bezug darauf

---

5069 Karl BELLINO.

5070 GROTEFEND meint offenbar wieder BÖTTIGERs „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde […]“, vgl. GROTEFENDs Brief an HP vom 07.04.1820.

5071 Prinzip bzw. „Gott“ des Bösen in Avesta und Zoroastrismus.

5072 Aubin Louis MILLIN DE GRANDMAISON. Ob GROTEFEND sich bereits auf „A. L. Millin's Mythologische Gallerie: eine Sammlung von mehr als 750 antiken Denkmälern, Statuen, geschnittenen Steinen, Muenzen und Gemaelden, zur Erlaeuterung der Mythologie, der

haben, sowie ich dieselben Bilder um das Zeichen des Löwens im Tierkreise wieder finde und somit auch in den sonderbaren Abbildungen, dergleichen mir Herr DOROW auf der Rückseite seiner morgenländischen Altertümer gegeben hat, und welche JOMARD[5073] in der Description de l'Egypte[5074] II. Livraison für eine Bezeichnung des Sommersolstitiums erklärt, etwas Ähnliches vermute. Mit Hochachtung verharrend der Ihrige

G. F. GROTEFEND

2192.	***2000 HP/Frähn***	***1820 IV 22/[?]***

[Erschlossen aus 1820 VI 27 – langt am 14.06.1820 bei FRÄHN *ein; übermittelt durch* PFLÜGL*]*

2193.	***91 Böttiger/HP***	***1820 IV 24/Dresden***

Mein edler Freund! Ich benütze die Reise des hiesigen Pr[eussischen] Legationssekretärs V[ON] KÜSTER[5075] nach Wien, um Ihnen durch Freund GRIESINGER einmal die Hand zu drücken und zuzurufen: wie schwitzen Sie? (laut HERODOTUS die ägyptische Bewillkommnungsfrage). Desudas enim in mille curis Criticis et Orientalibus[5076]. Ihr wunderbares, gelehrtes Persien[5077], wie ich sehe, ist nun im 8ten Band der Jahrbücher vollendet. So einen Periplus[5078] kann nur HAMMER geben. Schade, daß Sie RITTERn[5079] so spät kennen lernten. Sie hätten ihn gewiß oft berichtigt.

Symbolik und Kunstgeschichte der Alten: Sorgfältig übersetzt und mit den 190 Original-Kupferbl. der franz. Ausg. begleitet", bezieht, welches Werk 1820 in zwei Bänden in Berlin erschienen ist, ist unklar.

5073 Edme Francois JOMARD.

5074 Das große, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ägyptenepedition unter NAPOLEON zusammenfassende Werk.

5075 Wohl nicht der Diplomat Johann Emanuel VON KÜSTER (1764–1833), sondern ein jüngerer Verwandter; (Das Stammbuch Friedrich von Matthissons: Transkription und Kommentar zum Faksimile, Göttingen 2002, 284 (Google books)).

5076 Etwa: Du mühst dich in tausend Fragen der Kritik und des Orients ab.

5077 HPs umfangreiche Sammelrezension „Über die Geographie Persiens" in den Wiener Jahrbücher der Literatur 1819, 7 und 8.

5078 Beschreibung von fernen Erdteilen, Küstenbeschreibung.

5079 Carl RITTER, mit dem HP lebenslang befreundet war.

Rezensieren Sie doch seine eben jetzt erschienene, nur zu hypothesenreiche Vorhalle[5080]. – Mir ist es in der letzten Zeit gar unwohl gewesen. Mein Haus war ein in Lazarett. Durch den Tod des Inspektors LIPSIUS, den Unteraufseher im Antikenmuseum, muß ich selbst Fremde herumführen. Ich bete täglich: libera nos a malo! Ich bin selbst körperlich oft leidend und muß den ganzen Juni in Karlsbad sprudeln. Schicken Sie mir Freunde aus Wien dahin zu, damit ich wenigstens von Ihnen höre. Unter solchen Drangsalen wird die Literatur wenig gefördert. Der erste Band meiner Amalthea[5081] erscheint erst spät im Sommer, da ich durch meine Badereise unterbrochen werde. Sagen Sie dies nebst herzlichen Grüßen unserem verehrten STEINBÜCHEL. Vor allem hat mich meines seit 15 Jahren inniggeliebten Gerhards VON KÜGELGEN[5082] Mord unaussprechlich gebeugt. Der Mörder, ein Kanonier, der schon früher mordete und ein wahres Ungeheuer ist, wird zwar seinen Lohn empfangen; allein der Tote lebt dadurch nicht wieder auf. Ich sende Ihnen hier meine Rede an KÜGELGENS[5083] Grab und eine Fantasie unseres Fr[riedrich] KINDS[5084]. Wir wollen in der Malerakademie ihm noch eine besonderte Totenfeier veranstalten. Da sollen Sie mehr von mir hören. Jetzt frage ich Sie nur noch: wie kommt es, daß die Jahrbücher[5085] so langsam erscheinen oder ausgegeben werden? Ist auch da Zensurbedrängnis? Ich erwarte sehnlich Ihre Anzeige von GÖRRES Schah Nameh[5086]. Von SIEBER[5087] habe ich noch nichts gehört. Wenn er so hoch mit seinen Mumien hinaus will, wird er bei uns keinen Markt finden. Wir beten ums tägliche Brot! Ich lege Ihnen zum Scherz noch eine Anzeige von Marie Stuart in Paris bei. Wie stehts mit Ihrer Antwort an MÜNTER. Ich habe den ganzen Winter nur einmal ein kurzes Briefchen von ihm gehabt.

Ehrerbietige Grüße Ihrer Frau Gemahlin! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

5080 Carl Ritter, Die Vorhalle europäischer Völkergeschichten vor Herodot um den Kaukasus und an den Gestaden des Pontus, eine Abhandlung zur Alterthumskunde, Berlin 1820.

5081 BÖTTIGERs ab 1820 erscheinende „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums“.

5082 Der deutsche Porträt- und Historienmaler Gerhard VON KÜGELGEN (1772–1820) war Professor an der Kunstakademie in Dresden und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und der Akademie in St. Petersburg. Er wurde am 27.03.1820 in Dresden von einem Raubmörder erschlagen.

5083 Böttiger, Andeutungen am Grabe Gerhard von Kügelgens, am Abend des 30. März 1820 ausgesprochen, Dresden 1820.

5084 Friedrich Kind, Erzählungen und kleine Romane, 5 Bändchen, Leipzig, Göschen 1820–1827.

5085 Die Wiener Jahrbücher der Literatur.

5086 Joseph von Görres, Das Heldenbuch vom Iran, aus dem Schah Nameh des Firdusi, 2 Bde Berlin 1820.

5087 Franz Wilhelm SIEBER.

2194. 205 Du Ponceau/HP 1820 IV 24/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2195. 2000 HP/Münter 1820 IV 26/[?]

[Erschlossen aus 1820 VII 29]

2196. 205 Du Ponceau/HP 1820 V 5/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2197. 470 Lützow/HP 1820 V 8/Prinkipes[?]

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2198. 2000 HP/„Mon Prince“ 1820 V 12/[?]

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

2199. 699 Sinzendorff/HP 1820 V 14/Ernstbrunn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2200. 2000 HP/Schneller 1820 V 18/[?]

[Noch nicht bearbeitet – http://www.wienbibliothek.at]

2201. 561 Oberkamp/HP 1820 V 20/Wien

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2202. 91 Böttiger/HP 1820 V 27/Dresden

Mein edler Freund!
Der[5088] preußische General MENU VON MINUTOLI, Gouverneur des zweiten Sohns des Königs, ein reicher Altertümler, hat sich an der Spitze einer ganzen Gesellschaft von Baumeistern, Naturforschern usw. die zum Teil aus den Fonds der Berliner Akademie der Wissenschaften ihre Reisekosten erhalten, in die Absicht gesetzt, um Ägypten in allen Richtungen zu durchkreuzen.

Seine Reise über Wien ist vorzüglich mit auf Sie abgesehen. Zwar ist sein Name (auch als Schriftsteller über die farbigten[sic] Glaskugeln und Glasmosaike aus den Zeiten der Phönizier[5089]) schon zur Genüge Empfehlung. Indes glaubt er doch, daß er durch mich bei Ihnen eingeführt, Sie zu Belehrungen und Mitteilung aller Art in Ihrer Domaine noch bereitwilliger finden werde.

Das mag er denn selbst erproben. Er war einst sehr genau mit DIEZ[5090] bekannt, hat aber stets dessen rohe Ausfälle auf Sie gemißbilligt. Sagen Sie mir bald, wie Ihnen der Mann, der alle Wissenden um Fragen und Aufträge ins Land der Wunder angeht, gefallen hat und was Sie für ihn tun konnten.

Übermorgen gehts auf 4 Wochen nach Karlsbad (ich logiere dort in den 3 Lämmern am Markte). Aber auch dort hoffe ich einmal etwas von Ihnen zu hören. Mit altem Credo Ihr ganz eigener

BÖTTIGER

2203. 382 Keene/HP [1820] V 28/Prag

Prague 28th May

My dear HAMMER
I[5091] was disappointed at not hearing from you again before I left England; but as I got leave to set off before our vacation began, my friend BACON and myself resolved to lose no further time. And here we are without any [ot]her accident then such as are common in this part of the world. – We came here thinking that the Archduke

5088 Auch BEB II 125, dort allerdings das Datum irrig „22. Mai 1820“.
5089 Heinrich Fr. von Menu von Minutoli und Martin Heinrich Klaproth, Über antike Glasmosaike, Berlin 1815.
5090 Heinrich Friedrich VON DIEZ.
5091 Die Datierung in das Jahr 1820 steht auf Grund von KEENEs Brief vom 27.03.1820 und der Erwähnung der Hochzeit außer Zweifel.

[JOHANN] might be here; we also had hopes of seeing the marriage[5092] but we are too late to get a ticket. We leave this place tomorrow evening; stop a day at Znaim[5093] to allow our servant an opportunity of seeing his father; and expect to be at Vienna sometime on Friday the 3rd June. We mean to put up at the black Eagle in Leopoldstadt[5094]. Let me find a note there saying whether you are in the town or the country and whether the Archduke has sent us any commands about going on into Carinthia.

Kind regards to your family Yours with sincere regard and friendship

Hen[ry] Geo[rg] KEENE

2204.	***661 de Sacy/HP***	***1820 VI 5/Paris***

Monsieur et cher ami,

Je[5095] vous envoie le premier cahier de mon édition des Makamat DE HARIRI[5096], que j´ai fait tirer pour servir de prospectuel. Ce n´est pas que j´aie ouvert une souscription, mais je pense que ce Specimen en facilitera le débit. J´espère obtenir une souscritpion de l´Empereur de Russie[5097] et du Roi de Prusse[5098]. Je ne tente pas la chose auprès de l´Empereur d´Autriche, parce que je pense que ce seroit en pure perte. Si vous en auguriez autrement, vous m´en donnerez avis. Je joins à ce cahier l´inscription que j´ai faite pour la sépulture de ma mère[5099] que j´ai perdue le 6 juin 1819. Vous trouverez aussi sous ce pli la lettre persane que vous m´aviez envoyée. Le mot [5100]ويلا est en effet employé par ces gens[-]là pour [5101]ولايت, comme me l´ont assuré les interprètes. J´ai

5092 Am 28.05.1820 heiratete Erzherzog RAINER in Prag MARIA ELISABETH (1800–1856), die Tochter des Prinzen KARL EMANUEL VON SAVOYEN.

5093 Znaim/Znojmo liegt in Mähren unweit der Grenze zu Österreich.

5094 In der Wiener Taborstrasse 11 befand sich ein Gasthof zum Schwarzen Adler; (Wien Geschichte wiki zu Adolf BÄUERLE).

5095 Briefkopf: Commission de l´Instruction publique.

5096 D.h. das bereits genannte Werk Les séances de Hariri.

5097 D.h. Kaiser ALEXANDER I. PAWLOWITSCH ROMANOW (1777–1825), Kaiser von Russland (1801–1825), König von Polen (1815–1825) und erster russischer Großfürst von Finnland seiner Dynastie (1809–1825); (Wikipedia 20110204).

5098 D.h. FRIEDRICH WILHELM III. (1770–1840).

5099 Marie-Marguerite JUDDE (gest. 1819), heiratete Antoine-Isaacs Vater Abraham Jacques SILVESTRE (gest. 1765) am 11.09.1753; (Dehérain 1938: I).

5100 Mögliche Transkription: [wīlā].

5101 Mögliche Transkription: [wilāyet].

dîné[5102], il y a un mois, chez le Ministre des Affaires Etrangères[5103] avec MIRZA ABOULHASSAN KHAN; il a l´air fort impertinent. Son neveu est plus aimable, il parle /// assez bien françois. Il avoit lu ma préface du Pend-namèh, et il m´en a fait compliment. Je lui ai donné le Testament de LOUIS XVI[5104].

Vous êtes sans doute actuellement en possession d´un Maximilien ou d´une Rosalie[5105]. Je me flatte que Madame DE HAMMER se sera tirée heureusement, comme de coutume, de ce mauvais pas. Faites[-]lui en, je vous prie, mon compliment, et recevez le mien quoique je vous le fasse encore implicitement.

L´affaire des Halles est toujours aussi peu avancée. Du moins, il y a peu, elle en étoit toujours au même point. C´est une tracasserie bien maladroite.

Je vous remercie, mon cher ami, des Annales de littérature[5106]; quoique je n´aie pas encore pu y jetter un coup d´oeuil. Je ne vous parlerai donc point de votre travail sur la Perse[5107], mais je dois vous rejoindre au sujet du prétendu fleuve Mozbour[5108] de M. GOSSELIN[5109]. Nul doute qu´il n´ait été induit en erreur par ARMANI[5110], auteur de la traduction manuscrite du Djihan-numa dont il a fait usage, et que[5111]مزبور dans le texte ne soit synonyme de [5112]مذكور [5113]susdit. Ce mot ne se trouve point [dans][5114] /// le نزهة

5102 A: diné.

5103 Etienne-Denis PASQUIER (1767–1862) französischer Politiker. Während der Zeit des Empire Polizeipräfekt, während der Restauration mehrmals Minister (für Justiz bzw. Äußeres) und schließlich Präsident des Chambre des pairs während der Juli-Monarchie. Das für diesen Zeitraum relevante Amt des französischen Außenministers übte PASQUIER von 1819–1822 aus; (Wikipedia 20110204).

5104 Silvestre de Sacy Antoine-Isaac, Testament de Louis XVI, Roi de France et de Navarre, avec une Traduction arabe, Paris, Imprimérie Royale 1820.

5105 Es wurde am 20.05.1820 eine Rosalie geboren, die allerdings bereits zu Weihnachten 1824 verstarb. Die Stelle lässt erkennen, dass HP auch schon für den Namen eines Sohnes vorgesorgt hatte. Am 06.09.1825 wurde HP ein Sohn geboren, der den Namen Maximilian erhielt – dieser starb am 02.09.1846.

5106 Damit ist mit höchster Wahrscheinlichkeit folgende Zeitschrift gemeint: Ancelot et al. [eds.] (1820–29) Annales de la Littérature et des Arts, Paris, Bureau des Annales de la Littérature et des Arts/Boucher/Nicolle.

5107 D.h. HPs Geschichte der schönen Redekünste Persiens.

5108 Eine Recherche zu diesem vermeintlichen Fluss in der Géographie des Grecs comparée von Pascal François Joseph GOSSELIN, erbrachte kein Ergebnis.

5109 A: Gossellin – Pascal-Francois-Joseph GOSSELIN.

5110 ARMANI wird in DE SACYs Mémoires sur les antiquités de la Perse et sur l'histoire des Arabes avant Mahomet (Sonderdruck der Mémoires de l'academie royale des inscriptions et belles-lettres 47 und 48) 507 erwähnt.

5111 [Muzbūr] oder [Mazbūr], d.h. der Name desselben Flusses.

5112 [maḏkūr], ar.: erwähnt.

[5115]القلوب, au chapitre II qui traite du Khousistan[5116], et où se trouvent les articles du [5117]توشتر et [5118]دزفول [.] Le premier de ces articles a été donné par M. LANGLES dans ses notes sur CHARDIN, tome VI, p. 143 et 144. Il y a dans la traduction une grosse bévue, M. LANGLES ayant substitué le Kem[5119], fleuve de la création, au [5120]كر qui est je pense le Cor[5121] ou Cyrus. Mais comme il y a suivant ABOULFEDA deux fleuves de ce nom, dont l´un est au nord de l´Aderbidjan[5122], et l´autre dans la province de Farès [5123]فارس, il ne faut pas oublier qu´il s´agit ici du second. Voy[ez][5124] M. LANGLES lui-même, Voy[age] de CHARDIN, to. VIII, p. 238. Il y a encore un autre contresens dans ce qu´il dit: „Il fit une grande digue par le moyen de laquelle le fleuve de Descht-abad[5125] qui tourneroit autour de la ville, passa au milieu [5126]زرو [,] mais comme je n´ai pas le texte sous les yeux, je ne puis pour le moment le corriger. Je crois pourtant que les derniers mots signifient: „parce que c´est sur cette plaine que roule [5127]مدار, c[est-]à[-]d[ire] qu´est fondée, l´existence de Touster et de son territoire“, et je doute que دشت [5128]اباد soit un nom de fleuve.

Je ne puis, mon cher ami, vous en écrire[5129] plus long en ce moment. Nous sommes toujours dans une violente crise politique. Le monstre révolutionnaire montre

---

5113 Französisch: oben genannt.

5114 An dieser Stelle fehlt entweder nur ein Wort, wobei „dans“ am wahrscheinlichsten ist, oder eine längere Passage.

5115 [Nuzha[t] al-Qulūb], d.h. das gleichnamige Werk von Mostawfi.

5116 Auch: Chuzestan. Provinz im Südwesten Persiens am Persischen Golf; (Wikipedia 20110307).

5117 [Tūstar]. Touster, einerseits der angeblich richtige Name der Stadt Shustar in Chuzestan, andererseits wurde diese Bezeichnung auch von ABULFIDA für einen Fluss verwendet; (de Sacy [2]1826: 244f.)

5118 [Dazfūl], auch: Dezful. Mehr als 5000-jährige Stadt in der persischen Provinz Chuzestan; (Wikipedia 20110307).

5119 Der einzige ermittelbare Fluss mit diesem Namen befindet sich in Russisch-Karelien und mündet nach 191 km ins Weiße Meer; (Wikipedia 20110307).

5120 Konsonantengerüst: [Kr].

5121 Französisch: Horn.

5122 Entspricht dem Vorläuferstaat Aserbeidschans, Atropatene; (Merleker 1841: 446).

5123 [Fārs], d.h. dieselbe Provinz im Südwest-Iran; (Wikipedia 20110307).

5124 Dies scheint hier die wahrscheinlichste Ergänzung zu sein. Möglich wäre auch „Voyage“.

5125 Name des Flusses Karun in den Werken Nuzhat al-Qulub und Djihan-nameh; (de Sacy [2]1826: 244).

5126 Die Lesung jener Zeichen als persische bzw. arabische Buchstabenkombination ist nicht gesichert. Möglich wäre auch die Kombination رد [rd].

5127 [madār], Wort wurde oberhalb der Zeile gesetzt.

5128 Mögliche Lesung: [Dašt Abād].

5129 A: ecrire.

impudemment sa tête hideuse[5130], il rugit, il s´agite. Le /// gouvernement fuit bonne contenance. Le peuple est indifférent, mais la jeunesse est agitée. Il nous faudroit un [5131]ديويند .

Faites, je vous prie, agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, et recevez les amitiés de votre dévoué serviteur,

Le B[ar]on S[SILVESTRE] DE SACY

2205.	***2000 HP/Böttiger***	***1820 VI 8/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2206.	***772 Trinius/HP***	***1820 VI 8/Coburg***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2207.	***782 Umbreit/HP***	***1820 VI 10/Göttingen***

Hochwohlgeborener Herr, verehrtester Herr und Freund.
Zeither[sic] mit dem Kommissär bei der Universität Heidelberg, Herrn Staatsrat VON HOHENHORST über eine Professur in Unterhandlung stehend, wollte ich Ihnen nicht eher schreiben, bis sich die Sache entschieden hätte. Da ich nun vor einigen Tagen die Vocation wirklich erhalten habe, so zeige ich Ihnen, die Sie so freundschaftlich an mir Anteil nehmen, solches sogleich an. Die anfänglichen Bedingungen sind von 400 fl zu 800 fl gestiegen und die einfache Professur ist eine doppelte geworden, nämlich der Philosophie und Theologie zugleich, welches letztere mir besonders angenehm ist. In Heidelberg bekomme ich einen guten Wirkungskreis, da niemand da ist, der das Philologische der orientalischen Sprachen überhaupt als die Exegese insbesondere mit Eifer betriebe. In Göttingen war für jetzt nicht wohl an eine neue Professur in meinem Fache zu denken, da EICHHORN[5132], obschon im hohen Alter, doch noch in voller Kraft der dozierenden und schreibenden Tätigkeit dasteht und TYCHSEN[5133] freilich weder so

5130 Französisch: abscheulich, grauenerregend.
5131 Buchstabenkombination, persisches Wort: [dīwīnd].
5132 Johann Gottfried EICHHORN.
5133 Thomas Christian TYCHSEN.

noch so wirkend doch wenigstens Namen und Besoldung hat. Der Umtausch der Göttinger und Heidelberger Bibliothek ist allerdings schmerzlich.

Daß Sie sich die Zueigung meines Hohen Liedes so gerne wollen gefallen lassen, hat mir große Freude gemacht[5134]. Ihrem Namen und Ihrem Geiste soll es recht eigentlich gewidmet sein. Sollte Ihrer natürlichen Orientalität die Behandlung des Hohen Liedes gefallen, so würde ich der Beurteilung gelehrter orientalischer Rezensenten dreust entgegensehen.

Hab ich auch den hohen wunderbaren Geist, der in den Palmenwäldern des Orients ruht, noch nicht ganz gefaßt, so hat er mich doch gefaßt und das Gefühl gibt mir wenigstens den Trost, daß ich dem Himmelreiche nahe bin.

Für Ihr freundliches Wort beim Grafen MÜNSTER[5135] danke ich Ihnen recht sehr. Es wird zur rechten Zeit seine Frucht bringen.

Dem Herrn Franz Maria VON NELL als einem so unverschämten Verdreher der Wahrheit ist ganz recht geschehen. Daß er außer Ihrem mir so hochverehrten Namen auch den von Gott[?] stammenden GOETHE mit seinem alchymistischen Schaume begeifert hat[5136], macht meinen Ärger auf ihn zu einem doppelten.

Was halten Sie von der über Ihr „Mysterium baphometis revelatum“ in den hiesigen Anzeigen erschienenen Rezension[5137], welche, wie ich gewiß weiß, von TYCHSEN[5138] ist, der kurz vorher auch Ihre Geschichte der Assassinen[5139] beurteilt hat.

Kürzlich hat GROTEFEND hieher an einen Freund des Dr. HOECK[5140] geschrieben, daß er sich etwas beleidigt fühle, daß Sie in Übereinstimmung mit HOECK gegen seine Meinung über das vermeinte Grab des CYRUS gesprochen hätten. Er sehe sich genötigt, bei nächster Gelegenheit seine Meinung gegen Sie zu verteidigen und wolle dazu HOECKs Urteil aufgreifen. Zu diesem Falle bittet letzterer um Ihren gütigen Schutz.

Bei meinem Antritt in Heidelberg wünschte ich etwas über die mythische Person des SALOMO zu schreiben. Hätten Sie wohl die Güte, mir einige literarische Notizen

---

5134 Vgl. dazu UMBREITs Brief an HP vom 02.03.1820, dort auch der Wortlaut der Widmung.

5135 Ernst Friedrich Herbert Graf zu MÜNSTER in Göttingen.

5136 UMBREIT nimmt hier die Diktion HPs in dessen „Ehrenrettung wider Herrn Franz Maria v. Nell“, in: HORMAYRs Archiv 11 (1820) 50 211–212 auf. Zur Sache s. die Anmerkungen zum Brief SAURAUs an HP vom 08.07.1817 und zum Brief HORMAYRs an HP vom 26.06.1819.

5137 Göttingischen Gelehrte Anzeigen 1819, 122 Stück vom 31. Juli 1819, 1209–1221.

5138 Thomas Christian TYCHSEN.

5139 HP, Die Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen, Stuttgart 1818.

5140 Diese und die in diesem Brief nachfolgenden Schreibungen dieses Namens sind nicht sicher. UMBREIT war sich offenbar selbst nicht sicher, wie der Name zu schreiben sein – HOECK schrieb sich offenbar konsequent so und nicht „Höck“, woraus unterschiedliche Wortgebilde entstanden.

darüber mitzuteilen. In Ihrer Geschichte der schönen Redekünste Persiens[5141] finde ich schon vieles.

In diesen Tagen wird der Druck meines Hohen Liedes beginnen[5142] und gleich nach Beendigung desselben werde ich die Ehre haben, Ihnen ein Exemplar schleunigst zuzusenden.

Mit dem neuen Frühling ist der vorjährige mit allen seinen Düften und Farben in vollem Leben wieder aufgeblüht. Die Stunden, die ich bei Ihnen und im Kreise Ihrer Familie verlebte, sind die eigentlichen Silberblicke meines Lebens. Die Kürze der Zeit und die Weite der Entfernung geben dem Bilde etwas Zauberisches und Traumähnliches. Der romantische Spaziergang durch Weidling[5143] durch das duftende Gebirge beginnt und der regenreiche Tag der Trennung in Döbling schließt das poetische Bild.

Empfehlen Sie mich bestens Ihrer werten Familie und nebenbei auch dem Kanzleidirektor MUCH, der mich so freundlich von Klosterneuburg nach Weidling begleitete.

Ihnen stets alles Gute und Frohe, was nur dem Menschen vom Himmel herabsteigen kann, wünschend, bleibe ich Euer Hochwohlgeboren aufrichtiger Verehrer und Freund

Friedrich Wilhelm Carl UMBREIT

2208.	***368 Erzherzog Johann/HP***	***1820 [VI] 11/[Wien]***

Da[5144,5145] ich Sie nicht mehr sehen werde und ich erst heute eigentlich weiß, was ich unternehmen kann, so schreibe ich folgendes zu Ihrer Kenntnis. Morgen den 12. breche ich um 5 Uhr früh von hier auf, halte mich in Baden[5146] nur bis 12 auf und fahre dann

---

5141 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

5142 Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, Lied der Liebe: das älteste und schönste aus dem Morgenlande neu übersetzt und ästhetisch erklärt, Göttingen 1820.

5143 Vgl. dazu auch UMBREITs Brief an HP vom 02.03.1820.

5144 BH II 123. Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) B 3–76.

5145 Zur Datierung: Im Jahr 1820 fällt allein im Juni ein Dienstag auf den 13. des Monats, ebenso passen die anderen Tagesangaben für Juni. Der Brief muss daher vom 11. Juni 1820 stammen.

5146 *„Baden bei Wien; dieser Brief wurde also in Wien geschrieben“*; (Ilwof).

nach Thernberg. Wenn meine Gäste Dienstags den 13. [Juni] kommen, so wird es mich freuen, ich werde in Neustadt[5147] für die Gelegenheit sorgen, ich vermute, daß sie das Kadettenhaus[5148] besuchen werden – dort werden die Pferde sein, selbst ein Wagen, wenn diese Herren den ihrigen nach Bruck[5149] senden wollten. Ich bleibe bis Donnerstags den 15. oder Freitag den 16.[5150] in Thernberg, wo ich dann nach dem Brandhofe[5151] abgehe, wollen diese Herren gerade nach Graz, so könnten sie dieses von Schottwien[5152] aus, da müsste ihr Wagen warten, wollen sie nach dem Brandhofe, so könnten sie am 15. oder 16. mit mir abgehen und dort am 16. oder 17. ankommen und den 18. ihre Reise bis Graz fortsetzen, in diesem Falle würde ich für die Gelegenheit von Thernberg über Brandhof nach Bruck sorgen, dann aber könnten sie ihren Wagen in Bruck finden. Briefe erhielten sie nach Graz von mir. Für WATTI[5153] wird Ihnen SCHELL[5154] schon den Brief geben. Leben Sie wohl.

JOHANN

2209.	***468 Ludolf/HP***	***1820 VI 13/London***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2210.	***376 Kalchberg/HP***	***1820 VI 16/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5147 Wiener Neustadt als Ort der Mariatheresianischen Militärakademie in der dortigen Burg.

5148 Das Kadettenhaus der Militär-Akademie in Wiener Neustadt, deren General-Direktor Erzherzog JOHANN seit 1801 war.

5149 *„Bruck an der Mur in der Steiermark“*; (Ilwof).

5150 Diese Tagesangaben treffen für 1820 zu.

5151 *„Im Jahre 1818 kaufte Erzherzog* JOHANN *den Brandhof, eine einfache Alpenbesitzung mit einer gezimmerten Behausung am nördlichen Abhang des Seeberges an der Strasse, welche von Kapfenberg im Mürzthale durch das schöne Becken von Aflenz nach Maria Zell führt; er umstaltete später den Brandhof geschmackvoll und richtete eine wohlgeregelte mustergiltige Alpenwirtschaft ein; häufig weilte er hier wochenlang, besonders um von Arbeiten und Strapazen ausruhen und dem einzigen Vergnügen, das er sich gönnte, der Jagd nachgehen zu können“*; (Ilwof).

5152 A: Schotwienn – in Niederösterreich am Fuße des Semmeringpasses.

5153 Ob dies ein vertraulicher Spitzname für „Wartinger“ ist?

5154 Des Erzherzogs Adjutant.

2211.	*342 Hormayr/HP*	*1820 VI 24/Schloss Raitz*

Ich habe sehr bedauert, verehrter Freund, vor meiner Abreise mit dem Grafen SALM (der so wie die Gräfin sich Ihnen vielmals aufs herzlichste empfiehlt) nicht mehr das Vergnügen gehabt zu haben, Sie zu sehen und zu sprechen. – Ihr letztes Wort gegen NELL[5155] muß inzwischen im Archiv längst abgedruckt und wie ich es Herrn Rat KNECHTL angedeutet, die Korrektur vorher gehörig überschickt worden sein?

Ich habe nun noch eine große Bitte an Sie. – Mein erstes, im 14ten Jahren herausgegebenes Büchlein, das ich Ihnen 1798 zu Innsbruck behändigte, galt dem Hause ANDECHS, Herzogen VON MERAN[5156], Titularherzogen von Kroatien und Dalmatien. – In meinen Tiroler Almanachen und jetzt bei der Herausgabe meiner sämtlichen Werke, wovon der I., II und III Band bis zur Michaelismesse bei COTTA erscheinen, habe ich die für Istrien Tirol, Bayern, Ostfranken und Burgund gleich wichtige Historie dieses mächtigen Hauses neu und ausführlich bearbeitet und köstliche Beiträge dazu erhalten. – Einen sehr wichtigen aber wünsche ich noch aus Paris, und DE SACY könnte Ihnen vielleicht durch einen gelehrten Quellenforscher dazu den trefflichsten Weg bahnen[5157].

Der große König PHILIPP AUGUST verstieß 1195 seine Gemahlin INGELBURG VON DÄNEMARK und vermählte sich mit AGNESen[5158], Tochter BERTHOLDs

---

5155 Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG, HPs Gegner in der Frage des „Mysterium Baphometis revelatum […]". HP, Mein letztes Wort auf das letzte Wort des Hrn. von Nell. (Nr. 68 und 69), in: Hormayrs Archiv 11 (1820) 76 311.

5156 Joseph Hormayr, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Grafen von Andechs nachherigen Herzoge von Meran, aus Urkunden und glaubwürdigen Geschichtsschreibern zusammengetragen, Innsbruck 1797. – Mit Meranien ist nicht Meran im Etschtal, sondern ein Gebiet im Osten Istriens, am Quarner und im Westen Kroatiens, das von den Staufern in der Auseinandersetzung mit den Welfen von Bayern und Kroatien gelöst und als Herzogtum, zuletzt an den Grafen von ANDECHS ausgetan wurde. 1248 ist dieses als Reichslehen im Zusammenhang mit den Machtkämpfen um Bayern erloschen.

5157 Wie sich HORMAYR das vorstellte, ist wohl unklar; die Michaelismesse findet um den 29.09. statt, der Brief ist mit den 24.06. datiert. Die Materialien zu den ANDECHSern finden sich allerdings erst im 3. Band, der 1822 Stuttgart-Tübingen erschien; ob HORMAYR dazu wirklich Material aus Paris erhalten hat, lässt sich nicht feststellen, irgendwelche Dankesbezeugungen hat er der Arbeit nicht vorangestellt; im übrigen hat sich alles durch einen Literaturfund HORMAYRs erübrigt, vgl. seinen Brief an HP vom 04.07.1820.

5158 A: Agnezen [?] – AGNES-MARIA VON ANDECHS-MERANIEN (1172–1201), sie war 1196–1201 die dritte Ehefrau des Königs, wurde aber kirchlicherseits nie anerkannt, da die Ehe PHILIPPs mit INGEBORG VON DÄNEMARK nie annulliert worden war. – Ihr Vater BERTHOLD IV. VON ANDECHS, Herzog VON MERANIEN (?–1204), hatte an mehreren Kreuzzügen teilgenommen und war ein

Herzogs von Meran, Dalmatien und Kroatien. – INNOZENZ III. annullierte diese Ehe und befahl PHILIPP AUGUST, INGELBURGnen wieder anzunehmen. Die Synode von Soissons[5159] tat ein Gleiches und des Königs Weigerung brachte das Interdikt über Frankreich. Endlich gab PHILIPP AUGUST nach und AGNES VON MERAN wohnte von nun auf dem Schlosse Poissy[5160], wo sie ungeachtet der Papst 1200 am 2. November ihre Kinder PHILIPP AUGUST[5161] und MARIE[5162]n für ehelich erklärt hatte, am 20. Julius 1201 vor Gram verstarb[5163]. Ihre Hülle ruht zu Mantes[5164], der König stiftete dabei zu ihrem Andenken ein ansehnliches Frauenkloster. Der Däne L. ENGELSTOFT schrieb 1801 über jene Ingelburg eine eigene Abhandlung[5165]. M. SCHULZ übertrug sie 1804 ins Deutsche[5166].

Was ich nun sehnlich wünsche, wäre eine äußerst summarische Zusammenreihung jener Stellen, die in den gedruckten Urkunden-Sammlungen und Scriptoribus in den wenigen Jahren von 1195 bis 1201 über diese AGNES VON MERAN, Gemahlin PHILIPP AUGUSTs, vorkommen. – Ich würde selbe auf jede angedeutete Weise bestens zu vergelten trachten – und wer[5167] bald gibt, würde mir doppelt geben, da ich eben in der Arbeit begriffen bin. –Zürnen Sie nicht, daß ich dieses mir wichtige historische Anliegen Ihrem gütigen Rat und zweckmäßiger Anleitung vertrauen möchte!

Der II. Jahrgang des von Baron MEDNYANSZKY[5168] und von mir herausgegebenen Taschenbuches für die vaterländische Geschichte ist bereits im eifrigsten Drucke. Ich schmeichle mir, Sie würden damit zufrieden sein.

---

hochrangiger und von Franken bis an die Adria begüterter staufischer Vasall, der seine neun Kinder in durchwegs hohe Positionen brachte; (Wikipedia 20131209).

5159 Im März 1201; (Wikipedia 20131209).

5160 Die Burg Poissy, westlich von Paris, hatte ihren Ursprung in der Merowingerzeit und wurde unter den Karolingern ausgebaut. Vermutlich wurde hier LUDWIG DER HEILIGE geboren, 1245 kam hier PHILIPP III. zur Welt; (Wikipedia 20131209).

5161 Recte PHILIPPE HUREPEL (1197–1234); (Wikipedia 20131209).

5162 MARIE (1199–1224).

5163 Neueren Forschungen zufolge verstarb sie bei der Entbindung von ihrem zweiten Sohn, der bei der Geburt gleichfalls starb.

5164 Genauer in der ehemals königlichen Abtei Saint-Corentin südlich von Mantes-la Jolie, welches 53 km westlich von Paris an der Seine liegt.

5165 Laurids Engelstoft, Philip August, konge af Frankrige, og Ingeborg, prinsesse af Danmark [Texte imprimé], en historisk undersøgelse af L. Engelstoft, Kopenhagen 1801.

5166 Philipp August, König von Frankreich, und Ingeborg, Prinzessin von Dänemark, ein historischer Versuch nach Du Theil und Engelstoft, frei bearbeitet von J. M. Schulz, Kiel 1804.

5167 A: wär.

5168 Zu MEDNYANSZKY s. BARCH.

Wollten Sie nicht einmal für das Taschenbuch kurze biographische Skizze von WIDMANN[5169] und BUSBECK[5170] übernehmen.

Vom Befinden Ihrer Frau Gemahlin hoffe ich mit der herzlichsten Teilnahme recht bald etwas vollkommen Beruhigendes zu hören[5171].

Der Kredit unserer Jahrbücher im Ausland steigt ungemein. – Ich bekam vorgestern darüber einen äußerst interessanten Brief des (mir in Erbschaft von Johannes MÜLLER sehr oft schreibenden) Kronprinzen von Bayern[5172], den ich Ihnen mitteilen werde.

Die kritischen und Quellen-Arbeiten gehen in meinen „sämtlichen Werken" voraus[sic]. – Tue mir etwas darauf zu gute und werde überhaupt diesen Sommer bestens benützen.

Vergeben Sie mir, wohlgeborener Herr Hofrat und lange und hoch verehrter Freund! die zudringliche Dreistigkeit meiner Bitte und erlauben Sie, daß ich mit der aufrichtigsten Umarmung mich stets nennen dürfe

Ganz der Ihrige[5173]

HORMAYR

Dem wohlgeborenen Herrn Joseph VON HAMMER,
Ritter des Leopold-, Annen- und Danebrog-Ordens,

5169 HORMAYR meint hier wohl Johann Albrecht WIDMANSTETTER (1506–1557), einen der frühen europäischen Orientalisten, dessen Sammlung orientalischer (insbesondere syrischer) Handschriften sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek befindet und der 1552 als Kanzler in den Dienst FERDINANDs I. getreten ist und auch Superintendet der Universität Wien und an der Installierung der Jesuiten in Wien beteiligt war; (Wikipedia 20140126). – Sein Neffe Georg WIDMANSTETTER (v. 1568 – 1618) wird 1585/86 Hofbuchdrucker Erzherzog KARLs II. in Graz, wo er 1600 ein Generalmandat erhält, das seine Druckerei samt dem Verlag auf lange Zeit zur einzigen in Innerösterreich machte; die Tradition dieser Firma besteht heute noch; (Wikipedia 20140126).

5170 Oghier Ghislain DE BUSBECQ (1522–1592), der berühmte Diplomat, Humanist und Botaniker, der 1554–1555 als Gesandter FERDINANDs I. zu Sultan SÜLEYMAN I. reist, um dann 1555–1562 in zweiter Mission sich an der Pforte aufzuhalten, wo er einen Waffenstillstand aushandelt; berühmt wurde er durch die Entdeckung des Monumentum Ancyranum, den Erwerb von 240 Handschriften, darunter der berühmte Wiener Dioskurides, Aufzeichnungen des Krimgotischen, die Überbringung diverser Pflanzen (wie etwa der Tulpe) nach Mitteleuropa und seine Reisebeschreibung „Legationis Turcicae Epistolae quatuor", die 1595 in Paris erschienen ist; (Wikipedia 20140126).

5171 Caroline war am 30.05.1820 von ihrer Tochter Rosalie entbunden worden und in Depressionen gefallen, die bis in das Jahr 1821 hinein andauern sollten.

5172 Der spätere LUDWIG I. (1786–1868), der 1825–1848 König von Bayern war; auf dieser Beziehung beruhte die Berufung HORMAYRs nach München im Jahre 1828.

5173 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

k.k. Hofrat und Hofdolmetsch
in Wien
Am Bauernmarkt beim goldenen Wagen im 1ten Stock

2212.	*250 Frähn/HP*	*1820 VI 27/St. Petersburg*

Verehrter Herr Hofrat,
Mein[5174] College und Nachbar KRUG[5175], der heute nach Wien schreibt, fragte eben bei mir wegen etwaiger Einlagen an. Ich kann diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um auf Ihre gütige Zuschrift von 22. April, die ich den 14. Juni alten Stils durch Herrn VON PFLÜGL[5176] erhielt, zu antworten.

Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für die kleinen Beilagen, die ich mit vielem Interesse gelesen habe, so wie für das 3. und 4te Heft des 5ten Teils der Fundgruben, die mich vor anderthalb Monaten eben überraschten. Ich sehe, ich werde fort und fort Ihr dankbarer Schuldner bleiben.

Das aber ist nicht recht, daß Sie es mit den Rezensionen (wenn Abhandlungen so genannt werden können), die Sie von wichtigen Werken der orientalischen Literatur in den Wiener Jahrbüchern liefern, nicht so machen, wie z.B. DE SACY es macht; und davon nicht wenigstens einige besondere Exemplare abziehen lassen. In den genannten Jahrbüchern kann ich nur Ihre Rezensionen lesen, und so wird es manchen andren Orientalisten, der sich nicht gerne zerstreut, ergehen. Find' ich nun darin mehr für mich zu benutzen, als Zeit da ist zu excerpieren, und will ich mir so eine Abhandlung von Ihnen zu eigen machen, muß ich den ganzen Band kaufen. Treffen Sie doch, ich bitte Sie recht angelegentlich darum, für die Zukunft wenigstens die Einrichtung, daß Ihre ebenso ausführlichen, als instruktiven Anzeigen auch besonders zu haben sind. Es ist das sicher nicht mein sehnlicher Wunsch allein. Doch إقنع تكن mahnt die lakonische Inschrift Ihres schönen Petschafts.

Mit ungemeinem Interesse habe ich den Beschluß Ihrer Abhandlung über die Geographie Persiens[5177] und den Anfang der über das Schahnameh[5178] gelesen. Wie Sie

---

5174 Zusatz zum Datum: „27. Juni / 9. Juli 1820".

5175 Johann Philipp KRUG.

5176 PFLÜGL, der mehrfach erwähnt wird, war ein Mitarbeiter der österreichischen Gesandtschaft in St. Petersburg. Eine Familie (VON) PFLÜGL (VON GOLDENSTEIN) ist in Oberösterreich nachweisbar.

5177 Diese Anzeige „Ueber die Geographie Persiens" präsentierte in den Wiener Jahrbüchern 7 (1819) 197–300 und 8 (1819) 299–404 eine ganze Serie von deutschsprachigen, englischen und

sich Verdienst auf Verdienst um die orientalische Literatur erwerben! Jeder Freund des Morgendlandes kann Ihnen für solche Arbeiten nicht genug Dank wissen.

Ihr Versprechen, auch meinen kleinen antiquarischen Versuchen eine Anzeige in den Wiener Jahrbüchern schenken zu wollen, hat mich höchlich erfreut[5179]. Seit Jahren hab' ich unter andern ein tiefer, als sonst gewöhnlich geschehen ist, eingehendes Studium muhammedanischer Münzen etc., deren ich so viele zu sehen Gelegenheit hatte, verfolgt. Die mehrsten von den Kleinigkeiten, die ich bis dahin in den Druck gab[5180], sind einzelne Bruchstücke meiner Forschungen, und oft solche gerade, über die ich noch immer nicht mit mir eins werden konnte. Oft habe ich da öffentlich um Belehrung gebeten; die ist mir aber gar sparsamlich bis dahin zu Teil geworden. Denen, die mich rezensierten, lagen die Gegenstände, die ich abhandelte, meist zu entfernt von den Revieren ihres eigenen Studiums, und sie hielten sich bei Sachen auf, die oft wenig die Mühe lohnten; oder es waren die oberflächlichsten Anzeigen. Mit desto größerem Verlangen seh' ich deshalb einer Rezension meiner kleinen Versuche von einem Manne entgegen, von dessen so erprobter gründlichen orientalischen Gelehrsamkeit, von dessen bewundernswürdigen Scharfblickes so weitumfassender Belesenheit ich mir nicht anders als eine Menge nützlicher Winke und Belehrungen und neuer, interssanter Bemerkungen versprechen kann, die ich bei meinen fernern Arbeiten der Art dankbar zu benutzen nicht verfehlen werde. Aber das will ich nicht bergen, daß ich jetzt nach Verlauf mehrerer Jahre fortgesetzten fleißigen Studium desselben Gegenstands einige

französischen Arbeiten zu dieser Thematik und wurde offenbar allgemein als ein wichtiger Beitrag empfunden. HP hat diese Tradition fortgesetzt, seine in späteren Jahren veröffentlichten Sammelanzeigen umfassten bis zu 90 Arbeiten.

5178 HPs Sammelrezension zur Literatur über das Schahnameh folgte auf die Sammelrezension zur Geographie Persiens in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 9 (1820) 1–83 und 10 (1820) 209–256.

5179 HP hat 1820 in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 11 (1820) 138–155 „Tartarische Literatur" (zwölf Werke, darunter das Märchen Seif u-Mülks) besprochen, was zweifellos auf FRÄHN zurückzuführen ist. Die erste Erwähnung einer Arbeit von FRÄHN selbst scheint jedoch erst in das Jahr 1827 zu fallen, als HP in seinem Bericht über orientalische Philologie in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 39 (1827) 1–70 sich mit FRÄHNs Arbeit „Das Muhammedanische Münzkabinet" beschäftigte.

5180 Es lassen sich zumindest folgende Titel nachweisen: 1816: De Numorum Bulgharicorum Forte Antiquissimo, 1818: Beiträge zur muhammedanischen Münzkunde aus St. Petersburg, 1819: Novae symbolae ad rem numariam Muhammedanorum ex museis Pflugiano atque Mannteuffeliano nec non Nejelowiano Kasani. Es folgte in den nachfolgenden Jahren ein Reihe weiterer numismatischer Arbeiten. – Den besseren Überblick über die in westlichen Bibliotheken bibliographisch erfassten Arbeiten FRÄHNs bietet der Französische Verbundkatalog ABES.

meiner kleinen Schriften, namentlich die De Titulis Chasar. etc.[5181] und die De origine vocab. [5182], etwas tüchtiger ausarbeiten würde, als ich es in den Jahren 1814 und 15 tat. Beide sind in meinen durchschossenen Handexemplaren fast von Anfang bis zu Ende mit bedeutenden Nachträgen und Bemerkungen versehen.

Das Münz-Kabinett der Akademie ist in dieser Zeit mittels Ankauf von etwa 200 seltenen merkwürdigen und bis dahin unbekannten Münzen, die ich aus einem Haufen von mehr als anderthalbtausend aus der Bucharei[5183] gebrachten ausgelesen habe, auf eine Art bereicht worden, die den Wert dieses Kabinetts noch um ein bedeutendes hebt. Ich nenne Ihnen davon hier nur Münzen bucharischer Statthalter unter den frühern Abbasiden[5184], Münzen der Taheriden[5185], Samaniden[5186] (alle in Kupfer), der Chane von Kaschghar[5187] (ich weiß keinen besseren Namen für die bei DE GUIGNES[5188] (Zonike[?]-Türken genannten), der Ghasnaviden[5189], der Choresmischaher[5190], der

---

5181 De titulorum et cognominum honorificorum quibus Chani Hordae aurece usi sunt origine, natura atque usu […] 1814.

5182 De origine vocabuli Rossici […] = Den'gi, 1815.

5183 Gemeint ist das 1865–1868 von den Russen eroberte Emirat Buchara im heuten Usbekistan westlich von Sarmakand.

5184 Diese Dynastie, die sich von einem Onkel MOHAMMEDs ableitete, löste um 750 die Umayyaden ab; ihr Herrschaftsraum reichte in der Blützeit vom heutigen Pakistan über die arabische Halbinsel und das östliche Anatolien bis Tunesien.

5185 Die Tahiriden waren eine persische Dynastie in Chorasan und Transoxanien, die die Abbasiden ablöste und nur von 821–873 herrschte. Sie wurden von den Saffariden abgelöst; (Wikipedia 20111026).

5186 Die Samaniden waren eine persischstämmige muslimische Dynastie, die 819–1005 Gebiete in Chorasan und Transoxanien mit dem Titel Emir in Buchara regierte, formal dem Abbasiden-Kalifen in Bagdad unterstand, faktisch aber selbstständig waren; (Wikipedia 20111026).

5187 Heute Kaxgar – uigurische Stadt am Rande des Tarim-Beckens, heute im Nordwesten Chinas.

5188 Joseph DE GUIGNES, der Autor des Werkes „Allgemeine Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentalischen Tartarn, vor und nach Christi Geburt bis auf jetzige Zeiten. aus den chinesischen Büchern und orientalischen Handschriften der Königl. Bibliothek in Paris verfasset“, Greifswald 1768 (http://reader.digitale-sammlungen.de 20161207).

5189 Die Ghaznaviden waren eine türkischstämmige, streng sunnitische Dynastie, begründet von ehemaligen Militärsklaven der Samaniden; sie herrschten 977–1186 in den östlichen iranischen Ländern bis zum Oxus und bis Nordwestindien. Das Zentrum ihres Reiches war lange die heutige afghanische Stadt Ghazni; (Wikipedia 20111026).

5190 Damit bezeichnet FRÄHN die letzte der zahlreichen Dynastien, die die Großoase Choresm südlich des Aralsees beherrschten, und die meist als die „(großen) Choresm-Schahs“ bezeichnet werden, nämlich die Anuschteginiden, die 1077–1231 regierten, bis ihr großes Reich von den Mongolen erobert wurde; (Wikipedia 20111026).

Dschaghataiden[5191], Timuriden[5192] u.s.w. Der Katalog dieser und der sämtlichen übrigen muhammedanischen Münzen der Akademie soll als erster Teil meiner Beschreibung dieses Kabinetts nach höchstens 2 Monaten in den Druck gegeben werden[5193].

Die gewünschte Aufklärung über die Namen der russischen Generäle in dem persischen Gedicht hat Herr VON PFLÜGL Ihnen zu schaffen über sich genommen. Es ist dazu jemand nötig, der dem letzten persischen Feldzug der Russen[5194] beigewohnt; und an so einen wird er sich wenden. Professor HARTMANN[5195] ist, Gott sei Dank, noch im Reich der Lebendigen, und während Sie und ich auf Ihre Nachricht, ihn in den Armen des Todes schlummernd wähnten, hat er die letzte Hand an seine Biographie TYCHSENs[5196] gelegt, die nun mit des 2ten Teils 2ter und 3ter Abteilung beendigt ist. Noch vor eben 14 Tagen habe ich den letzten Brief von ihm erhalten.

Wegen Ihrer an den Grafen R[RZEWUSKI] geschickten Exzerpte aus persisc[hen] Schriftstellern und Briefen, die über diesen und jenen Punkt der russischen Geschichte früherer Zeit Ihre Gedanken enthalten, die Sie mir zur gütigen Benutzung in Ihrem Namen bei dem Werke, das der Graf herausgeben lassen will, anheim stellen, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß dieser Plan auf meinen Vorschlag dahin abgeändert ist, daß Herr St. MARTIN[5197] in Paris die Herausgabe dieser Arbeit besorgt. Da die Pariser Bibliotheken weit mehr orientalische Manuskripte, die Beiträge zu der Geschichte und Geographie der Slawen, Russen, Bulgharen, Chasaren[5198], der

---

5191 Nach dem Tod von DSCHINGIS-KHAN 1227 erhielt sein Sohn TSCHAGHATAI Land östlich des Aralsees, womit ein Khanat begründet wurde, das bis in das 14. Jh, in die Zeit TIMUR LENKs bestand.

5192 Die von TIMUR LENK (1336–1405) begründete Dynastie in Zentral- und Südwestasien, die das Gebiet der heutigen Staaten Iran, Afghanistan und Usbekistan beherrschte und in Sarmakand ihr Zentrum hatte. Die Dynastie verlor zu Beginn des 16. Jhs ihre Bedeutung, wurde in Indien aber mit dem Reich der Großmoguln fortgeführt, das 1857 von den Briten erobert wurde; (Wikipedia 20111026).

5193 Wohl die vorhin als von HP besprochene Arbeit über das Münzkabinett.

5194 Dieser Krieg, der von 1804–1813 dauerte, führte 1806 zur Eroberung Bakus und zur russischen Expansion am Westufer der Kaspischen See. Persien war ab 1807 durch den Vertrag von Finkenstein mit Frankreich verbündet, versuchte 1809 aber auch englische Unterstützung zu gewinnen; (Wikipedia 20111026).

5195 Anton Theodor HARTMANN.

5196 Es handelt sich um „Oluf Gerhard Tychsen oder Wanderungen durch die mannigfaltigsten Gebiete der biblisch-asiatischen Literatur, ein Denkmal der Freundschaft und Dankbarkeit", Bremen 1818–1820ff.; HARTMANN hat ab 1816 eine Reihe von Publikationen zu TYCHSEN und seiner Bibliothek veröffentlicht.

5197 Antoine-Jean SAINT-MARTIN.

5198 Die Chasaren waren ein (halb-)nomadisches Turkvolk in Zentralasien mit mehrheitlich mosaischem Bekenntnis, das im 7. Jh ein unabhängiges Khanat im Kaukasus errichtete, das mit

Dschingisiden in Rußland etc. liefern können, und solche oft in mehreren Exemplaren besitzen, da überdem die französische Sprache dem Kanzler[5199] mehr konveniert als die Lateinische und da endlich der Druck des Werkes in den orientalischen Typographien von Paris weit schneller und schöner als hier ausgeführt werden kann, so schien es wenig ratsam, diese Arbeit hier zu unternehmen. Jetzt werde ich aus denjenigen, Notizen der gedachten Art enthaltenden, Manuskripten des hiesigen Asiatischen Museums, die sich nicht in Paris finden, die nötigen Beiträge nach Paris liefern. Da ist es nun billig, daß ich vorher bei Ihnen anfrage, ob Sie auch Ihre dem Kanzler gemachten Mitteilungen[5200] an Herrn St. MARTIN gesandt wissen wollen?

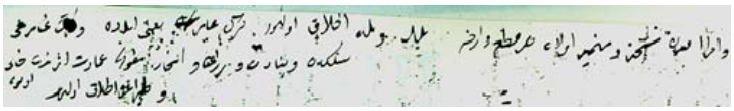
Die 6 ersten Teile der Fundgruben lasse ich jetzt durch einen hiesigen Buchhändler für die Akademie kommen. Ginge es an, daß Sie die künftigen Hefte von dem 7ten Teile[5201] an durch Gelegenheiten hieher fördern und der Akademie eine Anweisung hieselbst geben könnten, um nach Empfang von je 4 Heften an dieselbe den Betrag eines Volumens zu entrichten?

Erhalten Sie mir stets das schätzbare Wohlwollen, das Sie mir bis dahin geschenkt, und seien Sie meiner unveränderlichen Hochachtung und Ergebenheit versichert.

Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRÄHN

[Am Rande vertikal zweieinhalb Zeilen Text[5202]:]



2213.	***2000 HP/Hormayr***	***1820 VI 28/[?]***

[Erschlossen aus 1820 VII 4]

Byzanz verbündet war, in die Ukraine, Südrussland und Kasachstan expandierte und im 10. Jh durch die Kiewer Rus vernichtet worden ist; (Wikipedia 20111026).

5199 Nikolaj Petrowitsch RUMJANZEW.

5200 Offenbar beriets Quellenmaterial zur Erwähnung der Russen in westlichen Quellen.

5201 Ein 7. Bd der Fundgruben des Orients ist nicht mehr erschienen.

5202 Davor befindet sich ein Einfügungszeichen, doch ist nicht erkennbar, wohin es weisen soll.

2214.	*250 Frähn/HP*	*1820 VII 2/St. Petersburg*

Verehrtester Herr Hofrat.

Mein[5203] Brief war bereits seit mehreren Tagen an KRUG[5204] abgegeben, als es mir aufs Gewissen fiel, darin einen Punkt, der Sie doch wesentlich interessiert, unberührt gelassen zu haben. Ich habe daher das Couvert wieder geöffnet, um noch diese Zeilen beizufügen.

Sie haben früher schon in der Geschichte der schönen Redekünste Persiens[5205], und neulich wieder in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Band IX pag. 38[5206] MIRCHOND als einen unverwerflichen Zeugen von dem Ursitz der Germanen im Charesmischen[5207] aufgeführt. Da Sie die Stelle gewiß das zweite Mal auch im Originaltext selbst gegeben: so fiel mir gleich bei, daß bei dem Perser statt جرمانيه gewiß جرجانيه gelesen werden müsse. Ich habe nämlich über Charasm oder Urgendsch[5208] eine weitläufige Abhandlung liegen, und es war natürlich, daß mir da sofort in Erinnerung kommen mußte, daß diese Stadt von den Arabern جرجانيه getauft worden sei. JAKUB in معجم البلدان, Artikel الجرجانية:

هو اسم لقصبة اقليم خوارزم مدينة عظيمة على شاطى جيحون واهل خوارزم
يسمونها بلسانهم كركانج فعربت الى (الى) الجرجانية وكان يقال للمدينة خوارزم
في القديم قيل الخ

und in dem Artikel

وخوارزم ليس اسما للمدينة انما اسم للناحية بجملتها : خوارزم
فاما القصبة العظمى فقد يقال لها اليوم الجرجانية وقد بذكرت في
موضعها واهلها يسمونها كركانج —

5203 Die Datierung erfolgte ohne Angabe des Stils; der Hinweis auf einen seit mehreren Tagen an KRUG abgegebenen Brief an HP lässt jedoch auf den alten Stil schließen, nach dem der Brief, auf den sich das bezieht unter dem 27. Juni eingereiht wurde, um das chronologische Aufeinanderfolgen der Briefe zu wahren.

5204 Johann Philipp KRUG.

5205 HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.

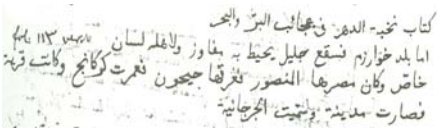
5206 Das ist in HPs Literaturbericht zum Thema Schahnameh in: Wiener Jahrbücher der Literatur 9 (1820) 1–83.

5207 Die Landschaft südlich des Aralsees im heutigen Turkmenistan und Usbekistan.

5208 Heute Urgentsch / Urganch, eine Stadt in Usbekistan, das Verwaltungszentrum der Provinz Choresmien am linken Ufer des Amudarja; (Wikipedia 20140126).

(In parenthesi sei hier angemerkt, daß die erste Behauptung in der letzten Stelle nicht richtig ist. Münzen tun dar, daß Charesm allerdings auch Name der Hauptstadt war.)

Schems-Ed-Din DIMESCHKI[5209] im


كتاب نخبة الدهر في عجائب البر والبحر
اما بلد خوارزم فسقع جليل يحيط به مفاوز ولاهله لسان
خاص وكان مصرها المنصور فغرقها جيحون فعمرت كركانج وكانت قرية
فصارت مدينة وسميت الجرجانية

Eben so EDRISI[5210] [und] ABULFEDA[5211] – da Sie das Lokale der MIRCHONDschen Stelle in den Jahrbüchern und Literatur l.c. nachgewiesen hatten: so war ich im Stande auch das hiesige Manuskript روضة الصفا selbst nachzuschlagen. Es steht auch da deutlich جرجانيه, und im حبيب السير CHONDEMIRs[5212] gleichfalls. (In parenthesi erlaube ich mir noch die Erinnerung, daß Sie die Nachricht von der Benennung جرجانيه auf das Land Charesm selbst bezogen haben, da doch بلدة nie von einem Lande oder einer Provinz, sondern von einer Stadt etc. gebraucht wird.)

Aber verzeihen Sie, verehrter Herr Hofrat, diese paar Bemerkungen, die ich Ihnen zur Prüfung mitzuteilen erst Anstand nahm [sic], weil ich sehe, Sie legten einen besonderen Wert auf die MIRCHONDsche Stelle; dann aber doch Ihnen nicht verschweigen zu müssen glaubte, damit Sie selbst öffentlich Ihre Ansicht von derselben zu berichtigen bei Zeiten veranlaßt würden, ehe noch jenes Datum, das den deutschen Geschichtsforscher ganz besonders interessieren muß, in andre Bücher übergeht oder von einem wenig humanen Rezensenten einmal gerügt wird.

In der Hoffnung, Sie legen mir die offene Erklärung meiner Meinung, die ich Ihnen zu tun mir die Freiheit genommen habe, nicht bös aus, sondern erkennen darin im Gegenteil einen Beweis meines guten Gemütes und meiner ungeheuchelten Hochachtung gegen Ihre ausgezeichneten Verdienste, in dieser Hoffnung verharre ich Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

FRÄHN

5209 Schems-Ed-Din DIMESCHKI (fl. 1327?) war einer der muslimischen Autoren, der die Waräger erwähnt, ebenso wie ABULFEDA und IDRISI.

5210 Der berühmte arabische Geograph AL-IDRISI, der lange am Normannenhof auf Sizilien wirkte; (BARCH).

5211 ABULFEDA, Abu'l-Fida Ismāʿīl ibn ʿAlī al-Ayyūbī ad-Dimašqī al-Ḥamawī, in Syrien lebender Historiker und Geograph; (BARCH).

5212 CHONDEMIR (KHWANDAMIR) (1475–1534) der ein Enkel (nach anderen ein Sohn) MIRCHONDs, von dessen Werk er um 1495 einen Auszug herstellt („Quintessenz der Nachrichten"); CHONDEMIR hat ab 1521 selbst eine Weltgeschichte „Habib-essijar" verfasst; (Wikipedia 20111026).

2215.	*803 Wartinger/HP*	*1820 VII 3/Graz*

Euer Hochwohlgeboren!
Empfangen gegenwärtig nur die Abdrücke von den flachen babylonischen Steinen, weil die 14 Walzen sich in Siegelwachs nicht wohl abdrucken lassen[5213]; doch hoffe ich von denselben Abdrücke in weichem Wachse, obgleich sich bis jetzt bei diesem Versuche manche Schwierigkeiten fanden, bald senden zu können. Doch was wird mit den metallenen Daum[sic] zu machen sein? Ich bitte um Weisung.

Zugleich wage ich es, Euer Hochwohlgeboren eine Kopie von einer Inschrift auf einer Taufschüssel zu Radkersburg einzusenden mit der Bitte um Erklärung derselben. Mit innigster Verehrung Euer Hochwohlgeboren untertänigster

Josef WARTINGER

2216.	*342 Hormayr/HP*	*1820 VII 4/Schloss Raitz*

Mit der lebhaftesten Freude, verehrter Herr Hofrat und teuerster Freund, erhielt ich am 1ten Ihre gütigen Zeilen vom 28ten und beantworte sie durch den ersten Boten. – Der Himmel gebe der Wiederherstellung Ihrer vortrefflichen Frau Gemahlin die erwünschteste Dauer[5214] und bewahre sie lange vor diesem unersetzlichen Verlust.

Seit meinem letzten Briefe wurde mir ein seltenes Buch verkundschaftet, in dem ich alles finde, was [ich] durch Sie in Paris suchte[5215]:

Philipp August, Konge af Frankrige, og Ingeborg Princesse af Danmark, en historisk undersögelse af L. Engelstoft, Klobenh.[sic] 1801. 8 – und hernach deutsch bearbeitet von J. M. Schultz, Kiel 1804, 8.

Demnach erschiene es mir überflüssig, noch ein Ferneres in Paris aufzusuchen, obgleich uns Ihr gütiger Brief wenigstens den Namen eines literarischen Faiseurs[5216] kundgeben wird, den wir in mehrern Fällen in solchen Dingen brauchen können. Die gewöhnlichen Schriftsteller aus der Regierung PHILIPP AUGUSTs und

---

5213 Es handelt sich dabei wohl um Abdrücke jener Fundstücke aus Persepolis, die Sir Gore OUSELEY Erzherzog JOHANN geschenkt und dieser an das Joanneum weitergegeben hat; s. Erzherzog JOHANNs Brief an HP vom 29.01.1816.

5214 Caroline litt nach der Entbindung von Rosalie an schweren Depressionen, die aber – wohl in wechselnder Intensität – bis in das Jahr 1821 anhielten.

5215 S. HORMAYRs Brief an HP vom 24.06.1820.

5216 Frz. Schwätzer, Witzbold, Aufschneider.

RICHARD LÖWENHERZs, finden sich in DU CHESNE[5217] scriptt. Francia Tom. V – Ich werde deshalb KOPITAR[5218] schreiben und mir die betreffenden Stellen durch einen geschickten Amanuensis herausziehen lassen. Von einen Pariser Gelehrten, hatte ich aber noch mehr außergewöhnliche Quellen erwartet als die in jeder großen Bibliothek in DU CHESNE und BOUQUET[5219] zu finden sind[5220].

Was Sie immer für mein Archiv abgeben, wird Rat KNECHTL jedesmal unverzüglich in das nächste noch nicht gedruckte Blatt einschalten.

Ihr Unwillen gegen NELL[5221] ist gerecht. Er hat nun aber auch tüchtig seinen wohlverdienten Teil. – Überhaupt soll sich derlei Volk niemals ungestraft an einen Gelehrten des ersten Ranges wagen. Diese Schule von hergelaufenen Fremden. SCHNELLER[5222], ANDRÉ[5223], GLATZ[5224], GAMAUF[5225], GENERSICH[5226] etc. ist ja die ärgste

---

5217 André DUCHESNE (1584–1640), französischer Historiker, der in großem Stil Quellen bearbeitete und zugänglich machte – er publizierte eine Fülle von Materialien und hinterließ über 100 Foliobände mit handschriftlichen Notizen. Welche seiner Arbeiten HORMAYR hier meint, ist nicht ganz klar – vermutlich die z.T. posthum vom Sohn Francois DUCHESNE herausgegebenen Historiae Francorum Scriptores, deren fünf Bände 1636–1649 erschienen.

5218 Bartholomäus / Jernej KOPITAR.

5219 Martin BOUQUET OSB (1685–1754) war Bibliothekar im Kloster Saint Germain-des-Pres in Paris und befasste sich ebenfalls mit umfangreichen Quelleneditionen in seiner Reihe „Recueil des historiens de Gaules et de la France = Rerum gallicarum et francicarum Scriptores", die bis in das 19. Jahrhundert fortgeführt wurde.

5220 Offenbar hatte HP HORMAYR auf die Unmöglichkeit einer so raschen Erfüllung seines Wunsches hingewiesen.

5221 Es geht immer noch um die literarische Fehde HPs um die Templer mit Franz Anton Maria NELL VON NELLENBURG.

5222 Franz Julius Borgias SCHNELLER stammte aus Baden-Württemberg.

5223 Christian Karl ANDRÉ, stammte aus dem Thüringischen und hatte in Jena studiert, war Direktor der protestantischen Schule in Brünn; s. auch w.u. in diesem Brief.

5224 Jakob GLATZ (1776–1831), aus Käsmark / Kežmarok (damals Oberungarn, heute Slowakei), evangelischer Konsistorialrat und maßgeblich an der Gründung der evangelisch-theologischen Lehranstalt in Wien beteiligt.

5225 Vermutlich ist Gottlieb GAMAUF (1772–1841) aus Güns (damals Ungarn) gemeint, ein evangelischer Theologe, Pädagoge und Naturforscher, der zahlreiche Artikel u.a. in den Vaterländischen Blättern SARTORIs veröffentlichte, aber auch Beiträge zur Enzyklopädie von ERSCH und GRUBER lieferte und auch bei Karoline PICHLER verkehrte; (Wurzbach).

5226 Christian GENERSICH (1756–1826) war, wie seine folgenden Brüder in Käsmark / Kežmarok (ehemals Oberungarn, heute Slowakei) gebürtig, evangelischer Theologe, Topograph und Mineraloge, der eine Fülle von naturkundlichen und topographischen Arbeiten zur nördlichen Slowakei, d.h. des südlichen Karpatenraumes publizierte (ehemals Oberungarn) und auch Beiträge für ERSCH und GRUBER lieferte. Sein Bruder Johann GENERSICH (1761–1823) wurde 1821 Professor der Kirchengeschichte an der eben eingerichteten evangelisch-theologischen

Feindin aller originellen und nationalen Literatur, weil sie nichts dagegen zu bieten haben als ihren philanthropisch-enzyklopädistischen Trödel, einen GOTTSCHE[E]Dischen Stil und Geschmack, eine Frag- und Kundschaftsamts-Literatur, bei der sie gleichwohl große Männer sein und die Universalität eines LESSING oder LEIBNIZ[5227] behaupten wollen! – Darum möchten sie gerne in jeder Wissenschaft ein Surrogat finden, um nur nicht ein Talent des ersten Ranges anerkennen zu müssen, zumal wenn es ein Katholik ist. Darum beobachten sie gegen solche ihnen äußerst ungelegenen Inländer[5228] die Feindseligkeiten der Spanier auf den Inseln der Wilden, womit sie uns arme, dumme, ewig minorenen Österreicher vergleichen, denen jene nur bis auf einen gewissen Grad Kenntnisse und Handel mit Andern zuließen, damit sie sicher seien, für ihre Schellen und Glasperlen immerfort das Gold und Silber und die echten Perlen dieser abergläubischen rohen Tölpel zu erhaschen!! Man kann sich denken, welch ein Dorn im Auge ich dieser Clique insonderheit sei, der ich beinahe die ersten großen Löcher in das Netz dieses schofeln[5229] Kolonnialsystems gerissen und dem politischen Protestantismus die direktesten Ohrfeigen verpetzt habe. – Gingen sie doch alle wieder dahin zurück, wo sie hergekommen sind.

ANDRÉ in Brünn, ein Vordermann dieser literarischen Affen und Kopiermaschinen, hat unlängst, in der Meinung, den Kaiser zu zwingen, ihn zum Ordensritter oder Gubernialrat zu machen, sich selbst den Hals gebrochen und den verrückten Einfall gehabt, in der jährlichen Generalversammlung , in der Anwesenheit des Kaisers ohne alle Vorbereitung das Sekretariat der Gesellschaft plötzlich niederzulegen, weil er allein, diese Sozietät zur Beförderung der Agrikultur-, Natur- und Landeskunde geschaffen und erhalten und weder von den Behörden noch von den Ständen noch vom Adel ein Zeichen ihrer Zufriedenheit erhalten habe. Damit legte er ohneweiters die Akten hin, ließ die betroffene Versammlung sitzen und marschierte zur Tür hinaus! Läßt sich ein pöbelhafterer Dünkel ersinnen als dieser, als jener, womit SCHNELLER über 200 Seiten aus dem PLUTARCH abschreibt und sich nichtsdestoweniger wie der[5230] ursprüngliche Entdecker brüstet! – wie auch ANDRÉ desgleichen tut, als ob der

Lehranstalt in Wien und veröffentlichte zahlreiche pädagogische Schriften und lieferte ebenfalls Beiträge zu ERSCH und GRUBER. Der dritte Bruder Salomo GENERSICH (um 1770–?) studierte in Wien Medizin und war dann in Leutschau / Levoča tätig; (alle Wurzbach).

5227 A: Leibnitz.

5228 Hier ist zu erinnern, dass von den Genannten SCHNELLER und die evangelischen Theologen im Ausland studiert hatten, letztere erzwungenermaßen, da es ja in Österreich bis zur Errichtung der Lehranstalt in Wien 1821 keine akademische evangelische Theologie gab.

5229 Schofel = schäbig, niederträchtig (aus dem Westjiddischen resp. mittelbar aus dem Hebräischen).

5230 A: wider.

Landeschef[5231], als ob SALM, AUERSPERG etc. die eigentlichen Stifter des Franzens-Museums, die ihn beständig mit ihrem Geld und mit ihren Ideen füttern, nur seine unterschreibenden Automaten gewesen wären! – Was liegt daran, daß dieser RUMY[5232] von LICHTENSTERN ein elender Kompilator, ein Schnipfer statistischer Tabellen aus allen möglichen Bureaus seinen Gläubigern nach Leipzig entflohen ist und jetzt dummes Zeug dort drucken läßt, was weder Hand noch Fuß hat und Österreich gewiß nicht aus seinen Grundfesten heben wird. Seine Dedikation an den Fürsten METTERNICH war diesem nur eine Unehre, zusammengehalten mit den lächerlichsten Schnitzern und Sünden, deren sich dieses Buch über und über schuldig machte.

Das Taschenbuch für die vaterländische Geschichte ist im vollen Druck. Von I Teil meiner sämtlichen Werke hat mir COTTA gleichfalls Aushängebogen geschickt, er sollte längst fertig sein[5233]. – Die besten Wünsche, teurer Freund, für Ihr und der Ihrigen Wohlergehen und den Ausdruck unveränderlicher Freundschaft und tiefgefühlten Hochachtung: Ganz der Ihrige[5234]

HORMAYR

2217.	***698 Kriebel/HP***	***1820 VII 7/Brzezan***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2218.	***795 Wahl/HP***	***1820 VII 14/Halle***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5231 Landeschev.

5232 Georg Karl Borromäus VON RUMY (1780–1847) ausgebildet am evangelischen Lyzeum in Käsmark / Kežmarok (ehemals Oberungarn, heute Slowakei) studierte in Göttingen, wo er u.a. bei HEYNE ins Seminar aufgenommen wurde, ging dann nach Philadelphia in den USA, kehrte 1803 nach Käsmark zurück, wo er am dortigen Lyzeum, dann an anderen analogen Anstalten, u.a. in Leutschau /Levoca, in Ödenburg / Sopron, dann in Syrmien und schließlich in Preßburg / Bratislava als Professor tätig wurde, ehe er 1824 zum Katholizismus übertrat, womit er in Wien, wo er zuvor auch um eine Professur an der damals im Entstehen begriffenen Evangelisch-Theologischen Lehranstalt sich bemüht hatte, Fuß fassen konnte. RUMY hat trotz seiner sehr schwierigen Lebensumstände eine Fülle von Schriften in den verschiedensten Bereichen veröffentlicht, z.T. für ERSCH und GRUBER, für PIERERs Lexikon, für SARTORI und andere, auch einen gewaltigen schriftlichen Nachlass hinterlassen; (sehr eingehend Wurzbach).

5233 Band 1 erschien 1820, Band 2 1821, Band 3 1822.

5234 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

2219.	*415 Kress von Kressestein/HP*	*1820 VII 15/[?]*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2220.	*2000 HP/Lützow*	*1820 VII 17/[?]*

[Erschlossen aus 1820 IX 25]

2221.	*342 Hormayr/HP*	*1820 VII 18/Raitz*

Die[5235] Ehre, welche mir die nordamerikanische Gesellschaft von Philadelphia[5236] zugewendet, kann ich so eigentlich nicht recht auf mich nehmen, da ich gar wohl weiß, daß ich sie nur Ihrer gütevollen Erinnerung schuldig bin. Empfangen Sie dafür meinen aufrichtigsten Dank und das erneuerte Gelöbnis unwandelbarer freundschaftlicher Ergebenheit. Es sei mir die Frage erlaubt, wie der Präsident dieser gelehrten Gesellschaft sich nenne[5237], der an Sie geschrieben hat?

Die Gesundheit der Gräfin PURGSTALL bekümmert auch mich recht sehr. Teilen Sie mir doch gütigst mit, was Ihnen davon Ferneres zur Wissenschaft kömmt. Ihr arabischer Spruch ist vortrefflich und von jeher auch mein Glaubensbekenntnis gewesen. Anders würde mich die Geschichte mit NELL[5238] im vorigen Sommer nicht so lebhaft bewegt haben, obwohl (wie Sie sich selbst bei KNECHTL überzeugen konnten) ich von jener Einrückung und namentlich von ihrer Stilisierung nichts gewußt und sie vorher mit keinem Auge gesehen, ja überhaupt mit NELL nicht zwanzig Worte gewechselt habe[5239]. Inzwischen muß doch auch historische Wahrheit etwas gelten und Verschiedenheit der Meinungen, bescheiden und ohne alle Persönlichkeit vorgetragen, erlaubt sein. NELL hat sich bei dieser Gelegenheit zuletzt elend benommen, anmaßend

5235 Auch Bachofen-Echt 517f. (Nr 5) und BEB I 294.

5236 Offenbar hat sich HP, vielleicht über BORNs Tochter Mimi (Gräfin BASSEGLI) bei DU PONCEAU für HORMAYRs Wahl zum Mitglied der American Philosophical Society at Philadelphia eingesetzt, deren Mitglied er selbst 1817 geworden war.

5237 Peter DU PONCEAU.

5238 Franz Maria NELL (Freiherr von Nellenburg-Damenacker) (1795–1852) war bei der Hofkammer tätig und hatte ab 1815 an HORMAYRs Archiv mitgearbeitet. 1819/20 geriet er mit einer Arbeit über die Kabiren (auf Samothrake und Lemnos verehrte Gottheiten) in eine heftige Fehde mit HP in der Templerfrage, in der HP gleichsam als Ankläger und NELL als Verteidiger auftrat; (dazu Wurzbach bzw. die dort angeführte Literatur und ÖBL).

5239 Dies beteuert HORMAYR, weil NELL auch in seinem „Archiv“ mitgearbeitet hatte.

und kriechend, verwegen und furchtsam zugleich! Das hätte ich ihm nicht zugetrauet, sondern mehr Kraft und mehr Konsequenz hinter ihm gesucht. Das neue Heft der Fundgruben bitte ich nur an KNECHTL zu schicken.

Eben habe ich SCHNELLER's IV. Teil[5240] für die Jahrbücher rezensiert. Auch diesen hat er schon ganz umarbeiten müssen[5241] und dennoch werden Sie erstaunen, welche verwegene und verderbliche Sprache darin herrscht, Keckheit in Beurteilung unserer Fürsten und der wichtigsten Fragen in Staat und Kirche, Frieden und Krieg! – und dann wieder kriechende Wohldienerei zur Herabwürdigung aller ständischen Verfassungen, insonderheit der steiermärkischen, überall auf Unkosten der historischen Treue, überall die Sprache und Tendenz der englischen Radikalen und Reformer, überall hohler Kosmopolitismus und nirgends Nationalität, nirgends eine wahrhaft vaterländische Tendenz, Liebe für die eingeborene Dynastie, für unsere großen Männer – allenthalben eine verwegene Geringschätzung für dieses Österreich, das so viele hergelaufene Fremde füttert. Unseres gnädigen Herrn[5242] Neigung, das inländische Talent schon als solches zu verachten und sich mit ausländischen Banditen zu umgeben, die die Gabe haben, für Alle und von Allem zu schreiben, dürfte doch durch manch neuesten Zug einen starken Stoß bekommen haben.

Neben anderen Dingen ist es doch vorzüglich diese wunderliche Vorliebe, die ihn dem österreichischen Publikum in dem fast nie geschehenen Grade unschmackhaft gemacht hat, daß der Populärste sich augenblicklich depopularisiert, wenn er zu seinem Lobe schriftlich oder mündlich ein Wort macht.

Die Herausgabe meiner sämtlichen Werke bei COTTA geht etwas langsam[5243], doch werden der I. und II. Teil bis zur Michaelismesse erscheinen.

Ihre Zufriedenheit, teurer Freund, soll, hoffe ich, auch dem diesjährigen Taschenbuche nicht fehlen, das bis Ende August gleichfalls vollendet sein wird. Von Ihrer Frau Gemahlin, der ich meinen Respekt zu machen bitte, und von Ihrem ganzen Hause hoffe ich fortwährend das Beste zu hören und geharre mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und mit der alten, freundschaftlichen Ergebenheit ganz der Ihre

---

5240 Es geht hier um den vierten Teil von Julius Franz Borgias SCHNELLERs (1777–1832) Weltgeschichte. Zur gründlichen Erkenntniss der Schicksale und Kräfte des Menschengeschlechts, die ab 1808 in Graz erschien. Teil 4 befasste sich mit dem Spätmittelalter (für den 5. Teil wurde SCHNELLER die Druckgenehmigung verweigert). SCHNELLER war ab 1806 Professor der Weltgeschichte am Lyzeum in Graz; 1823 gab er seine Professur 1823 auf und ging nach Freiburg. SCHNELLER war der Stiefvater von Anton PROKESCH VON OSTEN.

5241 Nämlich der Zensur halber.

5242 METTERNICH.

5243 Des Freyherrn Joseph von Hormayr sämmtliche Werke; Bd 1 erschien 1820, Bd 2 1821, ein dritter Band 1822.

HORMAYR

Halten Sie es nicht für gut, daß ich von meiner Ernennung[5244] wie gewöhnlich eine vorläufige Anzeige der Polizei-Hofstelle mache, da es dabei mit solcher Geschwindigkeit zugeht, daß ich schon seit dem Februar keine Antwort habe hinsichtlich der Berliner Gesellschaft zur Herausgabe der Quellen des deutschen Mittelalters[5245], die mich zum Mitglied aller drei Klassen ernannte und wovon auch E[rz]h[erzog] JOHANN und Fürst METTERNICH und alle die ersten Bundesgesandten Mitglieder sind, während ich auf andere Dinge gar nicht lange einer Erledigung harren durfte [sic].

2222.	***299 Grotefend/HP***	***1820 VII 21/Frankfurt a. M.***

Euer Hochwohlgeboren übersende ich hiemit Ihrem Auftrage gemäß RHODEs Werk über das Religionssystem des Zendvolkes[5246], welches 3 fl. 42 xr, nebst dem Einbande gekostet hat. Ich habe demnach noch viel Geld übrig behalten, welches ich bloß deshalb zurückbehalte, weil Sie es ausdrücklich so verlangt haben. Möge die Ausgabe für das Buch Sie nicht gereuen. Sie werden vermutlich wenig Neues finden, was wahr, oder wenig Wahres, was neu wäre. Ich bin wenigstens in meiner Erwartung ziemlich getäuscht worden. Hochachtungsvoll verharrend dero ergebenster Diener

G. F. GROTEFEND

2223.	***470 Lützow/HP***	***1820 VII 25/Büjükdere***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2224.	***506 Mednyansky/HP***	***1820 VII 29/Veszele***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

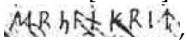
5244 Zum Mitglied der American Philosophical Society at Philadelphia.

5245 Der Monumenta Germaniae historica.

5246 Johann Gottlieb Rhode, Die heilige Sage und das gesammte Religionssystem der alten Baktrer, Meder und Perser und des Zendvolkes, Frankfurt a.M. 1820.

2225.	*549 Münter/HP*	*1820 VII 29/Kopenhagen*

Amtsreisen und mehrerlei, zum Teil sehr verdrießliche Geschäfte haben mich abgehalten, Ihnen, m[ein] verehrter Freund, auf Ihren lieben Brief vom 26. April, der mir auch ziemlich spät zu Handen gekommen ist, zu antworten. Jetzt, da ich vom Lande zurückgekommen bin, erfülle ich diese Pflicht. Sie müssen schon längst ein paar Exemplare meiner Abhandlung Symbola Veteris Ecclesiae artis operibus expressa[5247] bekommen haben, denn ich habe sie dem österreichischen Legationsprediger Herrn STARKBAUM bald nachdem das Programm fertig geworden, für Sie eingehändigt und sie sind mit der ersten Sendung, die von hier nach Wien erfolgte, abgegangen. Dagegen bin nicht ich, sondern die antiquarische Kommission ist gegen Sie im Rückstande mit der Antwort auf den Brief, der die Kopie der Inschriften auf dem Klingenberger Turm enthielt. Die Schuld liegt nämlich nicht an mir. Ich bin nicht Präses, sondern ein bloßes Mitglied der Kommission. Ich habe mehrmals erinnert. Aber man mögte Ihnen so gern etwas Befriedigendes anworten und dazu sieht man sich nicht im Stande. Jetzt sind die Mitglieder abwesend. Wenn sie aber wieder zusammen sind, werde ich von neuem treiben, bis endlich die Antwort, zu der ich längst mein Votum, so ich umständlich abzugeben habe, erfolgte. Aber es scheint, daß meine, Ihnen bekannte, Meinung nicht die der übrigen ist, und ich gestehe Ihnen gerne, daß ich in dem Fach nicht recht zu Hause bin.

Daß die nordische Runenschrift auch im Inneren von Deutschland bekannt gewesen ist, dafür habe ich auf meiner letzten Reise in Würzburg einen augenscheinlichen Beweis gesehen. Es ist auf der dortigen Bibliothek ein alter Codex der Homilien[5248] GREGORs des G[roßen][5249] aus dem 8. Jh mit der Inschrift auf der ersten Seite des letzten Blattes  , welche einige Antiquare MR Magister Vinfrit lesen. Winfrid war aber, wie bekannt, der angelsächsische Name des h[eiligen] BONIFATIUS[5250]. Sie werden einen schlechten Holzschnitt dieser Zeile in OEGGs Chorographie der großherzogl[ichen] Haupt- und Residenzstadt Würzburg[5251] (1808) S.

5247 Symbola Veteris Ecclesiae Artis Operibvs Expressa: Programma Qvo Inavgvrationem Reverendissimi Episcopi Ripensis Iani Michaelis Hertz […], Kopenhagen 1819.

5248 Unterrichtung, Gespräch im Sinne von Predigt oder Auslegung der Evangeliums.

5249 Papst GREGOR I. (ca 540–604), Papst 590–604, einer der vier lateinischen Kirchenväter, 1295 heiliggesprochen; (Wikipedia 20140126).

5250 BONIFATIUS, Wynfreth (ca 673–754/755) Kirchenreformer und Missionsbischof bzw. päpstlicher Legat für Germanien.

5251 Joseph Anton Oegg, Versuch einer Korographie der Erz- u. Großherzogl. Haupt- u. Residenzstadt Würzburg, oder Historische Entwicklung ihrer Erbauung und Cultur, mittels einer rationellen Topographie, dann ihrer merkwürdigsten Ereignisse, in pragmatischen

408 finden. OEGG liest freilich ganz anders. Aber die Deutung unserer Runenmeister ist weit natürlicher.

Auf meiner letzten Visitationsreise habe ich in einer Dorfkirche eine alte silberne Patrone gefunden, die noch bei der Verteilung des h[eiligen] Abendmahls gebraucht wird und in welche die segnende Hand, die auf dem T liegt, gegraben ist. Hier ist es ganz deutlich, daß das Kreuz nur drei Arme hatte. Ich habe eine Zeichnung für Sie machen lassen und werde Ihnen dieselbe mit der ersten Sendung, in der Sie die vierte Auflage meiner Rel[igion] der Karthager, die nun bis auf die Kupfertafeln fertig ist, erhalten sollen, schicken. Vergessen Sie aber dabei nicht, daß nie Tempelherren in Dänemark waren und auch sonst keine Ketzer, als etwa einige von den im Mittelalter mit der römischen Kurie unzufriedene Parteien, die Stedinger[5252], Albingenser[5253] u.s.w. genannt werden und besonders Waldenser[5254], von denen wir aus den Elbgegenden, hauptsächlich aus Dithmarschen einige, doch nicht sehr umständliche Nachrichten haben. Daher auch die Ketzerrichter diesseits der Elbe wenig zu tun fanden.

Ich bin jetzt damit beschäftigt, eine Abhandlung über den Ursprung unserer dänischen Ritterorden, die ich vor einigen Jahren geschrieben habe, fertig zu machen. Wissen Sie etwas davon, daß der Elefant das Wappen oder Wahrzeichen der Stadt Nicaea[5255] gewesen ist? Dieses wird von einigen unserer Gelehrten behauptet. Es waren Nordländer bei der Eroberung von Nicaea durch Gottfried VON BOUILLON[5256]. Das kann aber nicht mit dem gewiss weit späteren Ursprung des Elefantenordens zusammenhängen. Sollten Sie aber in morgenländischen Schriftstellern etwas von

Annalen. / Zum Behufe des Studiums der vaterländischen Geschichte und Diplomatik in zwoen Hauptabtheilungen bearbeitet und herausgegeben von Joseph Anton Oegg, vormal. Domstifts-Archivar, Würzburg 1808.

5252 Der Begriff Stedinger bezeichnet bäuerliche Bevölkerung in den Marschen westlich von Bremen, die sich im 12. Jh der bischöflichen Gewalt in Bezug auf die Abgaben entzogen hatte und deshalb von der Kirche der Ketzerei bezichtigt, mit dem Interdikt belegt und kreuzzugmäßig bekämpft wurden; (Wikpedia 20140126).

5253 Albigenser, eine religiös-soziale Protestbewegung und Untergruppe der Katharer in Südwestfrankreich im 13. Jh, von der Kirche verfolgt und niedergeworfen; (Wikipedia 20140126).

5254 Waldenser, die Protestbewegung religiöser Laien zu Ende des 12. Jhs in Italien, den Westalpen, als Ketzer bekämpft und z.T. nach Deutschland vertrieben; heute noch als protestantische Kirche existent; (Wikipedia 20140126).

5255 Nicaea, Nikaia, heute Iznik, bei Bursa, Türkei. Ort der ersten ökumenischen Konzile. 1077 von den Seldschuken erobert, 1097 im Ersten Kreuzzug unter der Führung von Gottfried VON BOUILLON für Byzanz zurückerobert.

5256 Gottfried / Godefroy DE BOUILLON (ca 1060–1100), gemeinsam mit seinen Brüdern maßgeblicher Anführer des Ersten Kreuzzuges und nach der Eroberung von Jerusalem in Verweigerung des Königstitels „advocatus sancti sepulcri“, Beschützer des Heiligen Grabes; (Wikipedia 20140126).

Elefanten mit Beziehung auf Nicaea finden, so bitte ich Sie, mir dasselbe mitzuteilen, und doppelt würde ich Ihnen danken, wenn ich es bald erhielte. Auch über den Ursprung des arabischen Elephas, ob dasselbe Wort auch türkisch, persisch und hindisch ist? Und ob der Caroccio[5257], der Fahnenwagen, bei morgenländischen Schriftstellern oft vorkommt? Ich kenne nur zwei Stellen in BOHADDINs Leben SALADINs[5258]. Alles dieses kann mir sehr nützlich sein. Es ist mir wahrscheinlich, daß der erste Keim des Danebrog-Ordens in der Fahnenwache der Reichsfahne zu suchen ist. Daß diese aus einer Bruderschaft von Kriegern entstand, die zu WALDEMAR I[5259], und ABSALONs[5260] Zeiten, gleich den Maltesern, das Meer von wendischen[5261] Seeräubern reinigte, daß diese Bruderschaft Ähnlichkeit mit den französischen Freres Pontifes[5262] hatte, über die GREGOIRE[5263] neulich geschrieben hat, und daß aus ihrem Namen, den König CHRISTIAN I erneuerte, der Elefantenorden hervorgegangen ist. Bewiesen kann hier zwar nichts werden, aber die Fäden hängen doch ziemlich gut zusammen, und das Romänchen wird doch wahrscheinlich genug.

5257 Der Carroccio war im mittelalterlichen Italien ein von Ochsen gezogener vierrädriger Wagen, auf dem ein Altar und die Fahne des eigenen Heeres sich befanden und der – umgeben von der Elite der Kämpfer als Zentrum des Heeres in der Schlacht diente, seine Eroberung durch den Gegner signalisierte die Niederlage; (Wikipedia 20140126).

5258 BAHAUDDIN IBN SHADDAD, BAHA AD-DIN IBN SHADDAD (1145–1234) war ein Historiker kurdischer Abstammung in nächster Umgebung SALADINs; seine Biographie des Sultans ist 2002 in Englisch unter dem Titel „The Rare and Excellent History of Saladin" erschienen. MÜNTER dürfte sich auf eine Ausgabe von Abert SCHULTENS gestützt haben – Sīrat al-sulṭān al-Malīk al-Naṣir Ṣalāḥaddīn Abī Muẓaffar Yūsuf ibn Ayyūb ibn Shādhī : Vita et res gestae sultani Almalichi Alnasiri Saladini Abi Modaffari Josephi f. Jobi f. Sjadsi / auctore Bohadino f. Sjeddadi nec non excerpta ex Historia universalii Abulfedae; edidit ac Latine vertit Albertus Schultens; (Wikipedia 20130805).

5259 WALDEMAR I. (der Große) (1131–1182) war Herzog von Schleswig und König von Dänemark 1157–1182.

5260 ABSALON VON LUND (1128–1201) war Bischof von Roskilde und Erzbischof von Lund.

5261 Als Wenden wurden die Nord- und Ostdeutschland bewohnenden Westslawen bezeichnet, heute ist die Bezeichnung Elbslawen gebräuchlicher; (Wikipedia 20100127).

5262 Die Frères pontifes waren eine mittelalterliche Bruderschaft, die zu Beginn des 12. Jhs entstand, hauptsächlich in Südfrankreich beheimatet war und sich mit dem Bau von Brücken, Straßen, Hospizen etc. befasste (als erste ihrer Brücken gilt die heute als Torso noch vorhandene Rhone-Brücke in Avignon, die damals die längste Brücke Europas war). Der sehr wohlhabende Orden wurde von PIUS II. aufgehoben; (Wikipedia 20130619).

5263 Henri GRÉGOIRE.

Wer wird nun, da der ehrwürdige HOHENWART[5264] entschlafen ist, den erzbischöflichen Stuhl von Wien besteigen? Sein Andenken wird mir immer teuer bleiben. Er hat mir in Italien viel Lieb und Freundschaft erwiesen und sich auch in späteren Jahren meiner mit Herzlichkeit erinnert.

Leben Sie wohl, mein teurer Freund, und erfreuen Sie mich bald mit einer belehrenden Zuschrift[?]. Von ganzem Herzen der Ihrige

Friedrich MÜNTER B[ischof] v[on] S[eeland]

2226.	***561 Oberkamp/HP***	***1820 VIII 4/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2227.	***201 Dorow/HP***	***1820 VIII 6/Bonn***

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herrr Hofrat!

Unmöglich kann ich es unterlassen, Euer Hochwohlgeboren anzuzeigen, dass ich jetzt im Begriff stehe, dass 2te Heft der morgenländischen Alterthümer zu drucken, worin ich Ihrer gütigen Erlaubnis zufolge, die Erklärung meiner Walze, welche Sie mir zukommen ließen, aufnehme, welche leider zu spät kam, um im ersten Heft abgedruckt zu werden. Ich erlaube mir diese Anzeige zu machen, indem Euer Hochwohlgeboren vielleicht auch etwas zu bemerken haben könnten. Wenn es Ihre mir so bekannte Güte und Gewogenheit verzeiht, so füge ich eine Steindrucktafel aus meinem 2ten Hefte hierbei.

Fig:2 ist Pergament, welches die Spuren hohen Altertums trägt, die Zeichen sind mit schwarzer Farbe darauf gemalt. Herr VON SCHLEGEL[5265] glaubt zwar, dass selbige indisch sind, doch kann er gar nichts darüber bestimmen.

Fig:1 ist ein Bronzebild; Figuren und Buchstaben erhaben darauf gearbeitet, jedoch die kleineren Zeichen, welche sich auf der Bronzefläche stets wiederholen, vertieft eingraviert. Mehrere Gelehrte[5266] haben sich viel Mühe gegeben, die großen Schriftzüge

---

5264 Sigismund Anton VON HOHENWART SJ (1730–1820) war von 1803 bis zu seinem Tod am 30.06.1820 Fürst-Erzbischof von Wien. Als erklärter Gegner NAPOLEONs hatte er die kirchliche Trauung Erzherzogin MARIE-LUISEs mit diesem (vertreten durch Erzherzog KARL) vorzunehmen; (Wikipedia 20130805).

5265 August Wilhelm VON SCHLEGEL; s. Morgenländische Alterthümer Heft 2, xviii squ.

5266 Vgl dazu den Beitrag DOROWs in den Morgenländischen Alterthümern Heft 2.

in den uns bekannten Alphabeten aufzuschlagen, jedoch nichts der Art aufgefunden. Ich finde Ähnlichkeit mit den Charakteren, welche sich auf dem Gipsabguß eines betenden Priesters befinden, welchen Euer Hochwohlgeboren dem Herrn Pr[ofessor] GROTEFEND[5267] mitgeteilt haben. Sollten vielleicht beide Gebilde demselben Land angehören? Wäre dieses, so würde ich Euer Hochwohlgeboren sehr verbunden sein, wenn ich die Schrift von dem eben gedachten Priester als Vergleichung anführen dürfte. – Mit innigem und herzlichen Danke würde ich die Gewogenheit von Euer Hochwohlgeboren anerkennen, wenn Sie erlauben wollten, dass ich Ihre mir auf diesen Brief zu machenden Mitteilungen öffentlich benutzen dürfte!

In diesem 2ten Heft mache ich auch noch ein uraltes indisches Bild – die Verehrung der Ganga – bekannt, welches ich besitze und das SCHLEGEL zu den vorzüglichsten der Art zählt, besonders wegen der Kostüme[5268], welche ganz mit den altindischen Dichtern übereinstimmen.

Große Freude würde ich empfingen, wenn Herr Hochwohlgeboren mit meinem Beginnen Denkmale der Art durch genaue und treue Abbildungen bekannt zu machen zufrieden wären!–

Genehmigen Sie die Versicherung höchster Verehrung womit ich mich zu zeichnen die Ehre habe als Ihr Hochwohlgeborener ganz ergebenster

Dr. DOROW

2228.	***665 Salm/HP***	***1820 VIII 17/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2229.	***2000 HP/Böttiger***	***1820 VIII 18/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

5267 S. den Brief GROTEFENDs an HP vom 21.04.1820.

5268 S. Morgenländische Alterthümer, Heft 2, xviii: *„Das indische Bild ist in der That sehr artig, und empfiehlt sich durch fein getroffene National-Physiognomie und Ausführlichkeit im Costüm. Es stellt eine Schaar badender Tänzerinnen oder Buhlerinnen vor; wer es mythologisch deutschen will, mag sie Apsarasen nennen. Solche Bilder, welche Scenen des wirklichen Lebens vorstellen, werden in Indien in großer Menge verfertigt, sie sind aber selbst für das Studium der alten Literatur nicht gleichgültig, weil die heutigen Sitten doch eigentlich immer noch die alten sind.“*

2230.	***2000 HP/Grotefend***	***[1820] [VIII] [19]/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2231.	***506 Mednyansky/HP***	***1820 VIII 30/Veszele***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2232.	***628 Reinhard/HP***	***1820 IX 7/Kassel***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2233.	***782 Umbreit/HP***	***1820 IX 7/Heidelberg***

Hochwohlgeborener Herr, Verehrtester Herr Hofrat,
Gerade jetzt ein Jahr, aus demselben Ort, kurz nach meiner Rückkunft von Wien, schrieb ich Ihnen zum ersten Male Ihrer gütigen Aufmerksamkeit meinen Prediger anempfehlend. Jetzt verbitte ich mir für das Hohe Lied dieselbe geneigte Berücksichtigung, mit etwas mehr Recht, da ich von Ihnen die erfreuliche und ehrenvolle Erlaubnis erhalten, das Büchlein öffentlich Ihrem Namen zu weihen[5269]. Möchten Sie es nun auch wahrhaft Ihres besonderen Schutzes wert halten! Erwarten Sie kein gelehrtes Werk, die Liebe duldet keine Gelehrsamkeit, das Hohe Lied als paulisches[5270] Produkt in gelehrten Wust gewickelt, erschien mir durchaus als Karrikatur; alle Kommentare über das Hohe Lied sind wie ein Greuel, wenn ich auch später mich selbst zur Ausarbeitung eines solchen entschließen müßte. Ich habe die schöne Sulamit[5271] so nackt und unverhüllt hergestellt, wie sie in ihrem freien Naturtale[?[5272]] erscheint. Beachten Sie, darum bitte ich, die Bearbeitung nur als einen

5269 S. UMBREITs Brief an HP vom 02.03.1820.
5270 Die bezieht sich wohl auf Heinrich Eberhard Gottlob PAULUS, dessen Auffassungen UMBREIT weniger schätzte.
5271 Sulamith (d.i. die Friedfertige) ist die weibliche Figur im Hohelied Salomonis im Alten Testament.
5272 A: Naturthale.

poetisch-exegetischen Versuch, dem HERDERschen im Geiste nachfliegend[5273] und nachringend, in der Form ihn gerade umwerfend und umkehrend. HERDER hat mich wahrhaft begeistert, durch die Art wie er den einen Gegenstand der Lieder behandelt, so daß ich glaube, er hätte selbst ein Hohes Lied dichten können, und doch war mir seine Zerreissungs- und Zerstückelungsmanier in der Erklärung des Originals gänzlich zuwider. Ich bin überzeugt, daß wenn sie meine verbindende Übersetzung zuerst und dann die HERDERsche trennende von neuem lesen, Sie in der Hauptsache mit mir übereinstimmen werden. Gerade über den poetisch-orientalischen Wert meiner Behandlung des Liedes in dieser Hinsicht im Vergleich mit der HERDERschen wäre mir das unbefangene Urteil des Vertrautesten des Morgenlandes als welchen ich Sie in der eigentlichsten und höchsten Wortbedeutung ohne Widerrede verehre, von dem größten Werte. Dürfte ich daher nicht, verehrtester Herr Hofrat, die Bitte wagen, das Lied der Liebe mit den Liedern der Liebe in den Wiener Jahrbüchern, oder sonst in einem gelesenen Blatte in eine kritische Parallele zu stellen? Mein unschuldiges und unbefangenes Lied der Liebe liegt mir allerdings sehr am Herzen, und es sollte mir leid tun, wenn es gleich in seiner zartesten Jugend unter die plumpe Faust eines zwar sprachgelehrten, aber prosaischen Rezensenten fiele. Sollten Sie hie und da auf Flüchtigkeiten selbst im Stile stoßen, so entschuldige ich mich wenigstens bei Ihnen mit dem aufrichtigen Geständnisse, daß mir bis jetzt die Feile der Überarbeitung sowie der eigentliche brütende Fleiß durchaus fehlt. Meine Benutzung der Geschichte der schönen Redekünste Persiens[5274] und besonders des von Ihnen darin gegebenen Auszugs aus der Metaphernsammlung des Türken SURURI[5275] zur Vergleichung der einzelnen Reize der Schönheit, worüber ich auch im Buche selbst erklärt, werden Sie mir gewiß gütigst erlauben, da mein Buch kurz, schnell und viel dadurch gewonnen hat.

Sollten Sie in den wenigen Blättern (die Sie durch die […] Buchhandlung hoffentlich nächstens erhalten werden) Ihren Schüler und durch die Lektüre Ihrer Schriften gebildeten Jünger erkennen, so würde ich hocherfreut sein! Die Frage in meinem letzten Briefe betraf nicht das Hohe Lied, sondern die Person des SALOMO insofern dieser König zur Mythologie des Orients gehört[5276]. Dürfte ich recht nochmals um einige literarische Nachweisungen darüberbitten? Von Herzen gratuliere ich Ihnen

---

5273 UMBREIT bezieht sich hier auf HERDERS „Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande, nebst vierundvierzig alten Minneliedern“, Leipzig 1778 (und zahlreichen weiteren Auflagen und Ausgaben).

5274 Diese hatte HP 1818 veröffentlicht.

5275 SÜRURI (1752–1814), eigentlich SEYYID OSMAN.

5276 SALOMON, dritter und letzter König Israels, als historische Persönlichkeit ist trotz einiger Indizien für seine Existenz nach wie vor nicht unumstritten.

zu Ihrem jüngsten Töchterlein[5277], dessen Ankunft Sie mir zu melden die Freundschaft hatten. Haben Sie die Güte mich bestens Ihrer Frau Gemahlin, Frau Schwiegermutter, Frl. Schwägerinnen und überhaupt dem ganzen verehrten HENIKSTEINschen Hause zu empfehlen. Fast jeden Tag dieses Sommers, welchen ich im vergangenen Jahr bei Ihnen zugebracht, habe ich wie ein Fest gefeiert. In Heidelberg bin ich Ihnen näher und ich hoffe und wünsche, Sie von da bald einmal wieder zu sehen.

Eben bin ich auf der Reise nach Heidelberg begriffen und werde also einige Tage von Gotha unmittelbar dahin abgehen. Den Antrag der Hannoverischen Regierung jetzt in Göttingen zu bleiben, konnte ich aus mancherlei Gründen nicht annehmen. Auch bin ich überzeugt, daß eine solche Veränderung, die neue Berührung mit anderen Gelehrten bei meiner Jugend uns nützlich sein kann. CREUZER, von dem ich am meisten hoffe, liegt jetzt in Streit mit einem genauen Freunde von mir, dem Prof. MÜLLER[5278] in Göttingen. So lieb mir auch der letztere als Mensch war, so wenig konnte ich doch seinen Ansichten über das Verhältnis des Orients zu Griechenland beistimmen, sondern ich war immer ein CREUZERianer. Glauben Sie nicht, daß eine genaue Bearbeitung des Lebens SALOMOs ein guter Beitrag zur Mythologie des Orients ist?

Mit Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtigesten Freundschaft und Liebe Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster

Friedrich Wilhelm Carl UMBREIT

2234.	***506 Mednyansky/HP***	***1820 IX 13/Veszele***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2235.	***712 Spohn/HP***	***1820 IX 13/Leipzig***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5277 Am 20.05.1820 war HPs zweite Tochter Rosalie zur Welt gekommen.

5278 Karl Otfried MÜLLER, der 1819 nach Göttingen berufen worden war.

2236.	*91 Böttiger/HP*	*1820 IX 19/Dresden*

Mein geliebter Freund! Lesen Sie beifolgendes Briefchen des trefflichen Hellenisten und Entzifferers, Prof. SPOHN[5279] in Leipzig, meines wackeren Freundes, mit gütiger Bereitwilligkeit zu helfen. Mein armes, nur zu oft fatiquirtes Gedächtnis ist mir untreu geworden. Nur so viel weiß ich, daß Sie einst in Ägypten einen großen Fund taten, den Ihnen kein CLARKE entriß[5280], den Sie in London publizierten, ein Mittel, die alte Hieroglpyhenschrift durch Parallele zu entziffern[5281], oder etwas ähnliches mit dem 3seitigen Monument von RASHID. Es war, dünkt mich, eine Schriftrolle. Aber das ganze ist dunkel vor mir. Kommen Sie meinem Gedächtnisse zu Hilfe und schaffen freundlichst Rat, daß mein wackerer SPOHN, von welchem Sie einen vorbereitenden Aufsatz im ersten (in 14 Tagen fertigen) Bande der Amalthea[5282] mit Vergnügen lesen und seine Ansichten über Hieroglpyhenschrift gewiß billigen werden[5283], mit Rat und Tat in seinem Anliegen zu Hilfe [sic]. Ich las eben jetzt Ihre Anzeige von den in Kasan erschienen Orientalibus in den Jahrbüchern[5284]. Verstehen Sie denn auch tamulisch[5285]? Höchst hinterlistig ist die Rezension der Reformationsalmanache[5286] von einem vorgeblichen Protestanten in diesem letzten Teil der Jahrbücher. Da hat COLLIN[5287] und die Partei der Zeloten wieder einen Meisterstreich geführt! So sollte den Fundgruben

---

5279 Friedrich August Wilhelm SPOHN.

5280 Dies ist in dieser Form nicht richtig: Edward Daniel CLARKE hatte, mit HPs Unterstützung (indem er CLARKE mitteilte, wie 1001 Nacht auf Arabisch heiße), ein angeblich vollständiges Exemplar ergattert, doch geriet dieses später bei einem Schiffbruch vor Korfu ins Wasser und wurde zwar gerettet, aber „für immer unleserlich". HP hat CLARKE später noch mehrmals in Wien getroffen; (s. Typoskript 8/7–10).

5281 BÖTTIGER bezieht sich hier auf das Manuskript IBN WAHSCHIAs Werk über Hieroglyphen und unbekannte Alphabete, dessen Text HP auf der Seereise nach England übersetzt hatte und welche Übersetzung später von WILKINS in London auf Kosten Sir SPENCER SMITHs herausgegeben worden ist: Ibn Waḥšīyyah Aḥmad ibn ʻAli, Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters explained: with an account of the Egyptian priests, their classes, initiation and sacrifices [...]. Translated by Joseph Hammer, London 1806.

5282 BÖTTIGERs neue Zeitschrift „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums herausgegeben von C.A. Böttiger".

5283 SPOHNs Bemühungen erwiesen sich als ein Irrweg.

5284 HP, Tartarische Literatur (zwölf Werke), in: Wiener Jahrbücher der Literatur 11 (1820) 138–155.

5285 Eine ältere Form für das hauptsächlich auf Sri Lanka (Ceylon) gesprochene Tamilisch.

5286 Reformations-Almanach für Luther's Verehrer auf die evangelischen Jahre 1817, 1819, 1820, 3. Jg. Hrsg. Fr. Keyser, Erfurt, Keyser.

5287 Matthäus II. VON COLLIN.

das Sterbeglöckchen geläutet worden sein! Εὐφήμι ‘ἔστω![5288] das wolle Gott nicht! Haben Sie durch meinen Reisenden BYRONs Giaur[5289] von unserem Arthur[5290] richtig erhalten? Was liegt jetzt auf dem Teppich bei Ihnen. Ich liege selbst auf dem Teppich. Den[n] ich habe das Podagra[5291]! Küssen und grüßen Sie Ihre weibliche Trimu[…[5292]]! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

2237.	*9 Adelung/HP*	*1820 IX 21/St. Petersburg*

Hochwohlgeborener Herr, Hochzuverehrender Herr Hofrat!
Ich[5293] habe die Ehre gehabt, Euer Hochwohlgeboren vor einigen Wochen über Berlin den ersten Teil der „Reisen in Persien“ von DROUVILLE[5294] zu übersenden und bitte den dabei stattgehabten Verzug nicht mir, sondern lediglich dem Eigensinn des Druckers zuzumessen, der ungeachtet seines früheren Versprechens kein Exemplar dieses Werkes ohne Kupfer ablassen wollte. Sobald es mir gelingt, die zweite Hälfte von ihm zu erhalten, werde ich die erste Gelegenheit zur Übersendung benutzen. An den dazu gehörigen Steindrucken, einige von OLOFSKY vortrefflich gezeichnete, aber schlecht gedruckte, ausgenommen, verlieren Sie nicht viel, und doch werden diese zu dem ungeheuren Preise von 350 [Rubel?] (ungefähr 33 Dukaten) verkauft, während FORBERs vorzüglich schön ausgeführtes Werk ursprünglich nur 120 Fr[ancs] kostete.

Da Herr Akad[emiker] FRÄHN meine Schuld für die gütigst übersandten zwei Bände der Fundgruben für Ihre Rechnung nicht annehmen will, so erwarte ich Euer Hochwohlgeboren anderweitige Verfügung darüber. Leider aber fehlt mir des sechsten

5288 Aristophanes, Thesmophoriazusae 295: „Ruhe!“, im Sinne von andächtigem Schweigen vor einem Gebet.

5289 Lord Byron, The Giaur, a fragment of a Turkish Tale, London, Murray 1813.

5290 NORDSTERN = NOSTITZ.

5291 Fußgicht.

5292 Gegen den Rand hingeschrieben noch zwei Buchstaben.

5293 Es ist unklar, nach welchem Kalender der Brief datiert ist, von dem sich eine Abschrift auch in PvTh I/17 findet.

5294 Gaspard DROUVILLE (1783–1856), Voyage en Perse pendant les années 1812 et 1813, contenant des détails peu connus sur les moeurs, usages, coutumes et cérémonies religieuses des Persans, ainsi que sur leur état militaire, tant ancien qu’actuel, et généralement sur tout ce qui concerne les Forces Régulières et Irrégulières de cet empire, 2 Bde St. Petersburg 1819 (zahlreiche weitere Auflagen, Reprints und Digitalisierungen im Internet).

Bandes[5295] erstes Heft, welches ich durch Herrn Baron VON LEBZELTERN[5296] nicht erhalten habe, so wie das vierte desselben Bandes. Dürfte ich Sie ergebenst ersuchen, mir diese Hefte zugleich mit dem unterdessen erschienenen siebenten Bande gefälligst bei der ersten günstigen Gelegenheit zu schicken, so könnte ich meine ganze Schuld zusammen dem Herrn VON PFLÜGL bei der hiesigen Gesandtschaft zustellen. Sollte der Kongress in Troppau[5297] nicht Gelegenheit zur Beförderung des Pakets an mich darbieten?

Ist das Gerücht gegründert, daß die Fundgruben eine Unterbrechung erleiden werden?[5298] Sollten etwa die Kosten nicht hinlänglich gedeckt sein, so würde ich um die Erlaubnis bitten, einen Versuch bei dem Grafen ROMANZOFF zur Unterstützung derselben machen zu dürfen, wenn ich dazu autorisiert und von der nötigen Summe unterrichtet würde[5299].

5295 Der Fundgruben des Orients.

5296 Ludwig Graf LEBZELTERN (1774–1854), österreichischer Diplomat, der bei seinem Vater Adam, der nahezu 50 Jahre österreichischer Gesandter in Lissabon war, in die Geschäfte eingeführt wurde, dann in der österreichischen Gesandtschaft beim Vatikan diente; nachdem er im Auftrag METTERNICHs die Widerstände gegen die Heirat NAPOLEONs mit MARIE LOUISE überwunden hatte, ging er an den russischen Hof, wohin er nach anderer Verwendung 1816 als bevollmächtigter Minister zurückkehrte und wo er den ihm zugeteilten Felix Fürst SCHWARZENBERG in die Geschäfte einführte; von dieser Position musste LEBZELTERN aber als Schwager des in eine Verschwörung verwickelten Fürsten TRUBETZKOY abberufen werden; 1830–1843 war LEBZELTERN dann Gesandter in Neapel. LEBZELTERN, der 1823 in den Grafenstand erhoben wurde, war ein hochangesehener und gebildeter Diplomat *„noch in den Traditonen der Theresianischen Periode“* mit *„höherem Sinn für die Kunst ausgestattet, Wissenschaft und Kunst und ihre Träger zu achten und auszuzeichnen verstand“*; (Wurzbach, ÖBL).

5297 Auf dem Kongress von Troppau im Oktober und November 1820 forderte METTERNICH im Sinne der Heiligen Allianz bewaffnete Interventionen in umsturzbedrohten Ländern. Der Kongress wird im Jänner 1821 in Laibach/Ljubljana fortgesetzt, findet kein einhelliges Ergebnis, im Februar marschiert Österreich in das Königreich Neapel ein.

5298 Dieses Gerücht hat offenbar weite Kreise gezogen, und HP scheint sich bemüht zu haben, ihm entgegenzutreten; so findet sich im Journal Asiatique 1, 59 vom Juli 1822 die Mitteilung, dass die zuvor gemachte Mitteilung, dass die Fundgruben des Orients eingestellt seien, falsch sei, denn HP habe der Zeitschrift mitgeteilt, dass nur eine etwa dreijährige Unterbrechung eintrete – *„Cette nouvelle neu peut que faire un grand plaisir aux amis des lettres orientales et à la Sociètè Aisatique en particulier“*; (PvTh 1/17).

5299 HP wandte sich in dieser Angelegenheit wohl unverzüglich an METTERNICH mit der Anregung einer Ablehnung, zumal er hoffte, dass die eine Unterstützung der Fundgruben österreichisch-staatlicherseits stimulieren würde (vgl. dazu w.u. METTERNICHs Schreiben an HP vom 07.11.1820); METTERNICH hat auch tatsächlich die Subventionierung der Fortführung der Fundgruben beim Kaiser vorgebracht, ist aber nicht durchgedrungen; erst 1827 hat HP definitiv

Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichnetsten Verehrung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener

ADELUNG

N.S. Ich bin so frey, Ew. Hochwohlgeboren Güte die drey Beischlüsse zu empfehlen.

2238. 470 Lützow/HP 1820 IX 25/Büyükdere

Monsieur le Chavalier!
Le[5300] dernier courier du mois d'août passé m'apporte Votre bien aimable et très interressante lettre du 17 Juillet?? – (probablement Août) Je Vous suis, on ne peut pas plus, reconnaissant, de cette nouvelle marque de Votre confiance et de Votre estime: j'en conserverai toujours un souvenir qui Vous garantira et mon amitié et toute ma gratitude. L'une et l'autre Vous sont d'ailleurs déja dûs Monsieur, car il n'y ?a que Vous qui m'avez parléz avec franchise et sincérité sur ce pays et ses habitants tant stabiles et temporaires. Je vous dois une infinité de notions et de bons conseils je suis prèt à le déclarer à quiconque veut l'entendre, que tandis qu'un tel me conseillait d'ammener des voitures, dont par parenthèse on ne peut pas se servir, lorsquon demeure au palais de Venise et qu'un autre trouvait extrèmement nessesaire que je fasse la dépense d'une vaisselle – tout à fait superflue – Vous etiez le seul à me parler avec véracité sur les hommes et les choses. Ce témoignage Vous est dûe et je saisirai très certainement la premiere occasion qui se présentera pour Vous le rendre aussi aupres de notre chef: car je le repète c'est à vous Monsieur que je dois les meilleures données et les indications les plus interressantes sur tous ce que je devais recontrer dans ces contrées, si différemment et si superficiellement jugées par tant de monde.

La communication que Vous voulez bien me faire sur la manière dont le Prince s'est exprimé, tant à l'egard de mon rappel que sur l'individu qui doit me remplacer. Je Vous dirai Monsieur que j'ai réiteré depuis cette demande et je Vous déclare que ce n'est point la peste, ni les incendies, ni précisement les drogmans, ni le manque d'eau ni la cherté des vivres ou la pritraille qui me font detester ce sé jour. L'origine de mon dégout pour ce poste est à Vienne. Je me vois abandonné, compromis pour ainsi dire par ceux qui devraient me seconder et me fournir de l'appui. Ou l'on ne lit pas mes dépeches, ou l'on me répond par des phrases insignifiantes, dont je ne sais que faire.

eine Absage erhalten; (s. dazu die Erinnerungen in Bd 1, wo sich HPs diesbezügliche Diskussion mit METTERNICH und Aktenstücke zu dieser Causa finden).

5300 Auch BEB II 129.

Vous seriez étonné Monsieur, en voyant les rescrits que l'on m'adresse!!! Je fais tout pour maintenir l'honneur et la dignité de la nations et lorsque je réclame du soutien l'on m'abandonne cruellement: – mais l'un qui voulait peutêtre de mon poste aime tout aussi peu que je le remplisse dignement que tel autre, qui ne verrait point avec satisfaction ques on successeur ait le dessai in, sinon de l'loigner au moins de faire tout aussi bien que lui. J'ai tout le courage tout le zêle et toute la fermeté, quîl faut pour combattre les ennemis et les obstacles que je rencontre ici, mais il faudrait des forces surnaturelles pour resister avec succès à des chagrins de cette qualité. J'ai fort bien jugé dans le temps toute l'enormité de la perte que je faisait dans le temps par le décès du digne prédecesseur de M. DE STURMER. C'etait un galant homme et ami de ses amis dans toute la force du terme! – S. A. pense donc d'envoyer ici un ambassadeur distingué par son rang et par ses talents. J'espère qu'on fera plus pour lui que l'on a fait pour moi. Je conseillerai cependant à celui-ci, de demander de faire ses conditions et ne pas faire comme moi, de s'en remettre à la discrétion ou à la générosité de ses superieurs. – Les Orientalistes devront donc perdre cette belle perspective? Ce n'est pas à moi de d´cider si celà est juste, i lest sûr et certain que le service ne gagne rien, lorsque le chef ne sait pas la langue dans laquelle les affaires se traitent, e m'en aperçois chanque jour. L'idée de subdiviser la mission est très bonne. Un bureau oriental auquel appartiendront également les affaires de commerce des consulats et autres de cette nature et ensuite un autre pour la partie politique. Tout ceci peut se faire avec un Internonce à qui l'on voudra accorder des instructions, beaucoup de notions, bref autant d'egard que les autres cours ont pour leur ministres, que je merite tout aussi bien qu'eux et qui me sont refusé parceque la vanité et l'ambition de tel autre pourrait en souffrir. Je ne me suis jamais prononcé en faveur d'u l'etablissement d'un consul général à Cstple: la chose ne pouvant se faire comment pourrais-je opiner en sa faveur: d'ailleur je ne suis que trop convaincu, qu'ici plus que partout ailleur le chef doit embrasser et diriger la gestion de tout ce qui est du ressort de la mission. C'est précisement pour cela que je crois que le chef doi savoir les langues Orientales. C'est à lui à peser et, à aprécier le texte et la nature dus descrits du Reis Efendi, non moins que des notes officielles. J'ai fait faire des traductions par trois differentes personnes et un chacun m'offrat une autre version, à qui duvrais-je croire.

Mr. HUSSAR Vous sera arrivé entre temps. Je lui ait promis de Vous donner des notions sur differents objets de nature à pouvoir vous interesser. Ce jeune vomme tout en me parlant sans cesse de sa reconnaissance que je crois meriter un peu plus ques on beau père. A pourtant pû me quitter, bien qu'il savait ques a présence était très utile au servicemais Madame son epouse, qui par parenthèse ne m'aime guère, la voulu autrement. Dés ques on frère a été fait ministre elle perdit patience et remua ciel et terre pour pouvoir s'en aller. Mr. HUSSAR l'écouta et a mal agi par là envers moi, mais j'ai été

trop fier pour le lui faire sentir, car personne ne m'est indispensablement necessaire; il n'a fait que fortifier en moi la conviction que rien ne pèse tant aux hommes que la reconnaissance.

Je me flatte toujours que le Prince et Mr. DE STAHL vous communiqueront un jour mes deux rapports sur les affaires consulaires adressées à S. A. par le dernier courrier de Juillet: – j'y ait parlé de Vous en traitant de l'utilité et de l'attention que merite l'académie des langues orientales.

Vous aurez assez de mon griffonage Monsieur pardonnez le decousu qui y règne, mais ma sandè est assez mal de nouveau et je me persuade de plus en plus que le climat phisique et moral de C[on]st[antino]ple ne me convient nullement.

Adieu portez vous bien et agrèez les assurances de mon attachement bien sincère

R[udolf] Lw. [LÜTZOW]

2239.	*661 de Sacy/HP*	*1820 IX 25/Paris*

Je conçois facilement, mon cher ami, que vous vous plaigniez de mon silence, mais il est de fait que je suis accablé d´affaires même pendant que tout le monde est en vacance, au point de ne pas trouver le temps d´écrire[5301] une lettre. Et vous en avez la preuve, puisque depuis sa réception de la nôtre en date du 2 août[5302], je n´ai pas eu le loisir de rédiger ma demande à l´Empereur[5303], C´est, il est vrai, l´impression du Hariri qui absorbe tous mes momens, tant pour la correction des épreuves[5304], que pour la rédaction du commentaire. J´ai déjà 32 feuilles ou 128 pages[5305] imprimées et j´en suis à la 13e. Mékama[5306]. Je vous ferai passer avec cette lettre quelques épreuves[5307]; pour que vous parliez de cet ouvrage en connoissance de cause. Je n´ai point publié de Prospectus, ni ouvert de souscription, et je fais personnellement l´avance de tous les frais d´impression. J´ai obtenu seulement une souscription de notre gouvernement, pour une centaine d´exemplaires, et du mois de Prusse pour trente autres. Je compte avec certitude sur une pareille souscription de la part de l´Empereur de la Russie.

5301 A: ecrire.

5302 A: aout.

5303 Vermutlich meint DE SACY, dass er noch keine Zeit gehabt habe, eine schriftliche Anfrage an den Kaiser von Österreich zu verfassen, um diesem den Ankauf der Makamen des Hariri schmackhaft zu machen.

5304 A: epreuves. Hier: Probeabzüge.

5305 A: pp.

5306 D.h. der 13. der Makamen des Hariri.

5307 A: epreuves.

L´impression coûtera[5308] au moins 6,000 fr[ancs]. Voilà le Budget de mon entreprise. Si l´Empereur d´Autriche m´accorde aussi une souscription, j´en serai très-flatté.

Je ne vous ai point encore fait mon compliment sur l´augmentation /// de votre famille. Malgré ce que dit Saadi, vous avez une rose sans épine; il n´en est [sic] pas de même pour Madame DE HAMMER. Mais votre tour viendra, et quand il faudra doter M[admoise]lle [5309]كل اندام, l´épine vous piquera. Je n´approuve point que vous la nommiez [5310]كلثوم: ce nom est purement arabe, et n´a pas, je pense, de rapport avec le persan [5311]كل.

J´ai vu M. le B[ar]on DE BINDER. Il se rappèle parfaitement avoir reçu le manuscrit des Mille et une Nuits, qui formit deux paquets, parce que je l´avois divisé, à cause que tous les cahiers n´étoient point du même format. Il a fait faire des recherches, et m´a assuré qu´ils ont été adressés dans le temps à M.[5312] NEUMANN[5313]. Il seroit possible, à ce qu´il pense, qu´ils fussent restés oubliés chez l´ambassadeur d´Autriche à Londres[5314], comme cela est arrivé quelque fois, ou bien qu´on eût[5315] négligé[5316] de les retirer du Foreign Office. C´est donc à M. NEUMANN que vous devrez vous adresser pour en avoir

5308 A: coutera.

5309 [Gul Andām], vermutlich gemeint: Rosalie, da [gul] auf Persisch so viel wie „Rose“ heißt.

5310 [Kulṯūm], ar. weibl. Eigenname. Die Vorsilbe [Kul] hat in der Tat nichts mit dem persischen [gul] zu tun.

5311 [Gul], pers.: Rose.

5312 A: Mr.

5313 Carl Friedrich NEUMANN, vor Übertritt vom Judentum zum Protestantismus Julius LAZARUS (1793–1870), deutscher Orientalist. Nach Studium in Heidelberg, München und Göttingen Promotion 1820, 1822–1825 Lehrer an einem Gymnasium in Speyer; nach Entlassung aufgrund liberalistischer Ideen Aufenthalte in München, Venedig (Armenisch-Studium) Paris und London. Als Französisch-Lehrer gelangte NEUMANN schließlich an Bord der Sir David Scott der East India Company 1830 nach China, wo er 6000 chinesische Bücher erwarb und diese unter abenteuerlichen Verhältnissen nach Europa schmuggelte. Die von NEUMANN erworbene Sammlung übertraf in ihrem Umfang jene der Pariser Bibliothèque Nationale. Nach seiner Rückkehr 1831 verkaufte NEUMANN einen Teil der Werke an die königlich preußische Bibliothek, den anderen an die bayerische Hofbibliothek in München, wo er zudem die Stelle des Kustos für die chinesische Sammlung und eines Professors für Literaturgeschichte, Chinesisch und Armenisch erhielt. Letzteren Posten musste er 1852 wegen Beteiligung an der Revolution von 1848 verlassen. Zu seinen Werken zählen u.a. die Geschichte der armenischen Literatur (1836); (Wikipedia 20110310).

5314 Paul Anton III. ESZTERHÁZY VON GALÁNTHA (1786–1866) österreichisch-ungarischer Diplomat. 1810 österreichischer Gesandter in Dresden, daraufhin in Den Haag, ab 1814 in Rom, danach 1816–1842 Gesandter in London, wo er die besondere Gunst des Königs GEORG IV. erwarb; (Wurzbach).

5315 A: eut.

5316 A: negligé.

des nouvelles. Le Secrétaire de M. DE BINDER se rappèle aussi très-bien ces paquets et leur envoi.

Je joins ici, mon cher ami, une note de M. DE SAINT[5317] MARTIN, pour M. LEJARD, à laquelle je vous prie de répondre. M. DE SAINT[5318] MARTIN vient d´être élu par l´Académie à la place vacante par le décès de M. TOCHON. Je vous envoie aussi de la part de M. DE REMUSAT le 1er. volume de ses Recherches sur les langues /// tartares[5319]. Mais, comme il se pourroit que l´envoi de ce volume 4°. éprouvât[5320] quelque retard, j´en fais un paquet à part.

Je n´espère plus guères que M. CHEZY s´acquite de l´engagement qu´il avoit pris de rendre compte de votre histoire de la Poësie persane[5321]. Sa santé est toujours mauvaise, et quoiqu´on le traite de malade imaginaire, je ne suis pas tranquille sur les suites de cet état habituel de mélancholie ou de vapeurs[5322]. Vous voyez qu´il fait bien peu de choses pour le Journal des Savans, et l´annonce de votre ouvrage exigeroit, pour être bien faite, beaucoup de travail. Aussi je n´ose presque plus lui en parler. Pour moi, il est impossible que je songe à m´en charger. Il y a trois mois que j´ai sous les yeux le [5323]دساتير sans pouvoir m´en occuper. J´ai seulement acquis la conviction que cet ouvrage n´est pas fort ancien; il est postérieur à MAHOMET, et peut-être à DJINGHIZ-KHAN[5324]. Quant à la langue dans laquelle l´original est écrit[5325], je ne sais encore qu´en penser. J´incline pourtant à croire que ce peut-être un argot, comme la langue Balaïbalan des Sofi. On a publié un Mémoire sur cet ouvrage dans le tome II des Mémoires de la Société de Bombay[5326], mais je ne veux point le lire, que je n´aie une opinion à peu près arrêtée sur les principales questions auxquelles le Désatir donne lieu.

5317 A: S.

5318 A: S.

5319 Abel Rémusat, Recherches sur les langues Tartares ou mémoires sur différens points de la grammaire et de la littérature des Mandchous, des Mongols, des Ouigours et des Tibetains. Paris: Imprimerie Royale 1820.

5320 A: eprouvat.

5321 Es konnte keine Zusammenfassung CHÉZYs zu den Redekünsten ermittelt werden.

5322 Französisch ugs. „Zustände haben“.

5323 [Dasātīr], d.h. das gleichnamige zarathustrische Werk.

5324 DSCHINGIS KHAN, eigentlich: Temüdschin (1155, 1162 oder 1167–ca. 1227) erster mongolischer Großkhan von 1206–1227. Vereinte die mongolischen Stämme, setzte mit seinen Eroberungen den Grundstein für das weitläufigste Reich der Weltgeschichte; (Wikipedia 20110310).

5325 A: ecrit.

5326 John Malcom, On the Authenticity oft he Desatir, with Remarks on the Account of the Mahabadi Religion contained in the Dabistan. […] Read 25th May, 1819, in: Transactions oft he Literary Society of Bombay, 1820, Vol. II, 342–398.

J´espère, mon cher ami, que cette lettre va me réconcilier /// avec vous; car elle vaut bien vos petits billets, plus longs en apparence, mais très-courts en réalité. Je ne dois pas finir sans vous dire que j´ai reçu la continuation des Jahrbücher[5327] et l´extrait du [5328]شاهينشاه نامه que vous avez eu la bonté de m´envoyer, et sans vous en faire mes remerciemens.

Faites, je vous prie, agréer mon hommage à Madame DE HAMMER, et recevez l´assurance de mon sincère et inviolable attachement.

Le B[ar]on SILVESTRE DE SACY

Je joins ici ma lettre à S[a] M[ajesté] l´Empereur, laissant à votre complaisance le soin de la faire parvenir à S[a] M[ajesté] et toute la direction de cette négociation.

2240.	***2000 HP/Hormayr***	***1820 X 3/[?]***

[Erschlossen aus 1820 X 7]

2241.	***2000 HP/Böttiger***	***1820 X 3/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2242.	***342 Hormayr/HP***	***1820 X 7/Schloss Raitz***

Tausend Dank, verehrtester Herr Hofrat und teurer Freund, für die gütige Zuschrift vom 3ten. – Inzwischen dürfte Ihnen BOOS nach meinem Auftrage auch bereits das Taschenbuch für die vaterländische Geschichte behändigt haben. – Ich wünsche, daß es gleich dem I. Jahrgang Ihre Teilnahme und Zufriedenheit erringen möge.

Ich hoffe, die verehrte Gräfin PURGSTALL selbst noch in Wien zu sehen und bitte Sie, mir ihr schätzbares Andenken, mein Geschlechtssiegel durch BOOS (No 725 Schönlaterngasse im großen Jesuitenhaus im 2. Stock) zu übermachen[5329]. – Ich werde

5327 D.h. die Wiener Jahrbücher der Literatur.

5328 [Šāhīnšāh Nāmah] Vermutlich das Werk Shahinshah Nameh (1810) des Verfassers Fath Ali Khan Saba, welches Fath-´Ali Shah Qajar (1771–1834) gewidmet war; (Fitzwilliam Museum (o.J.)).

5329 Offenbar hatte sich ein Exemplar eines Siegels der HORMAYR ZU HORTENBURG gefunden.

dann der Gräfin selbst schreiben und den II. Jahrgang des Taschenbuches damit begleiten.

Ich bin unendlich begierig auf das neue Heft der Fundgruben[5330] und bitte Sie unbedingt darüber zu disponieren, was dem Archiv eingerückt werden soll? Rat KNECHTL hat ein für allemal den Auftrag, auch von mir ungesehen, in das nächste noch nicht gesetzte Archivsblatt einzurücken, was ihm immer von Ihrer Seite zukommen wird.

Ich habe SCHLEGELs Concordia[5331], konnte mich aber noch immer nicht entschließen, sie zu lesen. – Solche Zeichen des Verfalles sind mir traurig. – Bei alledem ist SCHLEGEL von Charakter doch weit respektabler als Adam MÜLLER, – allein oben liebt man es, sich mit lauter ausländischen Banditen zu umgeben, mit Universalgenies, die es verstehen, von Allem für Alle zu schreiben und in der einen oder andern Epoche ihres Lebens fast von jeder europäischen Macht pensioniert oder dekoriert worden sind. –

Können Sie mir, verehrter Freund, nicht gütigst anzeigen, ob Graf Georg THURN und BUCHHOLTZ in Wien seien? Und allenfalls, wo sie beide wohnen?

Von unserem Erzherzog [JOHANN] habe ich den ganzen Sommer über nichts gehört, aber meine Tochter […] hat ihn auf dem Brandhof gesehen und angesprochen, auf ihrer Ferienreise mit der Obermeisterin des S[ankt] Pöltner englischen Instituts zum Kreishauptmann ZIEGLER nach Bruck an der Mur. Nächster Tage hoffe ich auch, Ihnen den I. und II. Band meiner von COTTA sehr verzögerten sämtlichen Werke zu schicken.

Ich umarme Sie von Herzen und verharre mit der alten Hochachtung und Freundschaft: Ganz der Ihrige[5332]

HORMAYR

Von dem Befinden Ihrer Frau Gemahlin (der ich meinen Respekt zu machen bitte) und Ihrer lieben Kinder hoffe ich das Beste.

Wegen meiner nordamerikanischen Mitgliedschaft[5333] habe ich noch immer keine Antwort. – Auch wegen der Frankfurter Gesellschaft scheint der Fürst sein Versprechen an selbe und an Dr. PERTZ[5334] wieder vergessen zu haben.

5330 Offenbar ist damals erst das letzte oder gar erst vorletzte Heft des sechsten und letzten Bandes der Fundgruben des Orients erschienen.

5331 Von 1820–1823 erschien Friedrich SCHLEGELs Zeitschrift „Concordia“, die sein Bruder August Wilhelm wegen ihrer radikal konservativen Ausrichtung ablehnte. F. SCHLEGEL hielt sich damals zeitweise auf Schloß Feistritz in der Steiermark auf; (www.zeno.org 20161207).

5332 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

5333 DU PONCEAU (Philosophical Society in Philadelphia) hatte unter dem 05.05.1820 aus Philadelphia an HP geschrieben: *„The Society has on your recommendation and also on that of his distinguished merit have[sic] elected Mr.* VON HORMAYR *one of his Members, of which I beg you will be*

2243.	*368 Erzherzog Johann/HP*	*1820 X 17/Graz*

Morgen[5335] fahre ich zu Wasser oder zu Land, dies weiß ich noch nicht, nach Radkersburg[5336], wo ich bei WURMBRAND[5337] bleibe – ich werde dort mir gleich den Taufbecken zeigen lassen und das nötige des Tausches wegen einleiten.

ACLANDs Briefe sind kaum zu lesen[5338] – ob SCHELL die Kiste erhalten hat oder nicht, weiß ich nicht, es gehet alles über Hamburg und da bedarf es mehrerer Monate bis etwas hieher kömmt. Wegen GAUERMANN[5339] schrieb ich an SCHELL – ersterer wird, da er izt bei seinem Schwiegervater in Miesenbach sich befindet, nächstens in Wien eintreffen, da lässt sich die Sache am besten aufklären, so viel ich weiß, wurde

pleased to inform him", die Absendung der Diplome würde wegen der Einholung der nötigen Unterschriften noch etwas dauern.

5334 Georg Heinrich PERTZ (1795–1876), damals schon tonangebendes Mitglied der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde und damit dann der Monumenta Germaniae Historica (MGH). Wo PERTZ die Zusage METTERNICHs erlangt haben soll, ist nicht klar. Harry BRESSLAU (Geschichte der Monumenta Germaniae Historica. In Neues Archiv 42 (1921) 100) erwähnt nur die Reise von PERTZ nach Wien im Jahre 1821, wo dieser eine langwierige Unterhaltung mit GENTZ hatte, der, wie BRESSLAU es formuliert, erklärte, *„Österreich […] sei an Erhaltung des Bestehenden gebunden und gleiche einer belagerten Festung, welche gegen den unter allen Gestalten angreifenden Feind auf der äußersten Hut sein müsse. Belebung des historischen Geistes möge sehr wünschenswert erscheinen; Österreich aber frage, wozu die Geschichte gebraucht werden solle; in einer Zeit, welche alles zu Gift zu verwandeln wisse, gebe sie so gut gegen als für das Bestehende Waffen […] Historische Forschung österreichischer Gelehrter würde nicht beschränkt, sobald aber die Sache eine Organisation annehme, werde sie verdächtig."*

5335 Text und Teile der Anmerkungen übernommen aus Franz Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 37 (1889) 3–76, auch Beilagen II B124.

5336 *„An der Mur, südlich von Graz"*; (Ilwof).

5337 *„Erzherzog* JOHANN *besuchte den Grafen Franz Karl* VON WURMBRAND, *von 1802–1815 Besitzer des Schlosses Ober-Radkersburg"*; (Ilwof).

5338 Vermutlich, weil sie auf dem Transport nass geworden waren.

5339 *„Jacob* GAUERMANN *(1773–1843) Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. in Würtemberg, lebte seit 1798 in Oesterreich, wurde 1818 Kammermaler des Erzherzogs* JOHANN, *in dessen Auftrag er Reisen in die Alpen unternahm, von wo er stets mit Gemälden und Zeichnungen zurückkehrte; viele Blätter besaß der Erzherzog von seiner Hand, darunter sehr große Aquarelle obersteirischer, sowie salzburgischer (Gasteiner) Gegenden und zahlreiche Bilder, welche das Leben im Gebirge Steiermarks und Salzburgs darstellen.* GAUERMANN, LODER *und Ludwig* VON SCHNORR *zeichneten die Entwürfe zu den Darstellungen der Glasgemälde des Jäger- und des Speisezimmers in Brandhof.* GAUERMANN *begleitete Erzherzog* JOHANN *auf manchen Gebirgsreisen, besonders in den zwanziger Jahren und weilte oft im Brandhof. 34 Zeichnungen verfertigte* GAUERMANN *für Lord* AUCKLAND; *in den letzten Jahren seines Lebens wohnte er in Miesenbach bei Gutenstein in Niederösterreich; sein Sohn war der berühmte Tier- und Landschaftsmaler Friedrich* GAUERMANN*"*; (Ilwof).

mehreres von ihm geliefert und nach England abgesendet, ob er nun alles gemacht oder nicht, kann ich nicht entscheiden. Die konstantinopolitanische Sache habe [ich] bestens empfohlen.

Hie ist das neueste, daß SCHNELLER alle Schriftstellerei aufgeben will und um die Kanzel der Ästhetik in Wien ansuchet, wozu er gewiss geeignet ist und die ich ihm von Herzen wünsche, wir hätten einen guten Ersatz im Lande, ruhige, besonnene Köpfe und weit gründlicher als er, indess ist doch das merkwürdigste die Erzählung seiner Fata in Wien, vorzüglich der, wie er sagt, 4stündigen Unterredung mit GENTZ[5340], wo dieser ihm das Europäische Politische System auseinandersetzte, um ihn damit ganz zu durchdringen, welches aber nicht viel eindrang – er erzählt alles ziemlich umständlich und dieses hat hier bei vielen einen gewaltigen Eindruck gemacht – klüger wäre es gewesen, wenn SCHNELLER diese Unterredung für sich behalten, denn nicht alle sind geeignet, alles zu fassen, wenn es auch noch so tief gedacht ist, es mag aus was immer von beiden Extremen herstammen, dem ultra oder dem liberalen. Unser Institut[5341] gehet ruhig fort, ein Heft lieget bereits gesammelt da, also wird die Zeitschrift[5342] bald an das Tageslicht kommen können. Der Landwirtschaftliche Verein[5343] gehet, obgleich unter den ungünstigsten Umständen (Missjahr etc.) durch die Ruhe, Bescheidenheit und rein landwirtschaftliches Tun der Glieder ohne Einmischung in andere Gegenstände, worüber ich sehr ernst wache. Wir sind eben beschäftigt, den Schlussstein an das Ganze zu setzen – und das Jahr 1821 soll einmal alles endigen, unter anderen die Bildung und ordentliche Einrichtung unserer Bücher-Sammlung[5344].

Von Grazer Nachrichten sind die neuesten die Landeshauptmannswahl[5345], wo die WILDENSTEINische Partei weit mehr Umtriebe gespielt als bei irgend einer Wahl in den Grafschaften Englands bei einer Deputiertenwahl — ich hoffe ohngeachtet, dass er die Majora erhalten, wird er nicht bestätiget werden – es würde dem Lande keine Freude machen, und ein Landeshauptmann werden, der sehr durch den bekannten – – geleitet würde, vor welchem Intriganten Gott uns bewahre. Nun leben Sie recht wohl

JOHANN

5340 A: Genz. – Diese Unterredung fand am 07.09.1820 statt – HP traf zufällig SCHNELLER auf dem Weg zu und von GENTZ; (s. Erinnerungen in Bd 1 ddo 1820 IX 07).

5341 Das Joanneum in Graz.

5342 Die Steiermärkische Zeitschrift.

5343 Die steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft.

5344 Die Landesbibliothek am Joanneum.

5345 *„Nach der damaligen ständischen Verfassung hatte der Landtag das Recht, zwölf Candidaten zu nominiren, aus welchen der Kaiser den Landeshauptmann ernannte; 1820 hatte allerdings Graf* WILDENSTEIN *die meisten Stimmen, der Kaiser ernannte jedoch den Grafen Ignaz Maria* VON ATTEMS *zum Landeshauptmann“*; (Ilwof).

2244. 2000 HP/Cotta 1820 X 18/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Deutsches Literaturarchiv Marbach, Cotta-Archiv (Stiftung der Stuttgarter Zeitung)]

2245. 2000 HP/Grotefend 1820 X 18/[?]

[Erschlossen aus 1821 II 23]

2246. 506 Mednyansky/HP 1820 X 20/Veszele

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2247. 342 Hormayr/HP [1820] X 22/Schloss Raitz

Sonntag

Ich hoffe, es werde BOOS, wenigstens jetzt, verehrter Freund, Ihnen mein Taschenbuch zu Handen gestellt haben, – möge es sich in nicht geringem Maße als das vorjährige Ihres Beifalls zu erfreuen haben! – Der Buchbinder hat das wirkliche Erscheinen wieder um beinahe zehn Tage verzögert.

Der I. Teil meiner sämtlichen Werke ist beim Buchbinder und wird Ihnen gleichfalls in ein paar Tagen zugestellt. Der II. ist beinahe vollendet[5346] und der III und IV auf dem Wege[5347]. – Jener ist dem Kronprinzen von Bayern zugeeignet, der mir durch Johannes MÜLLER seit 1808 ausgezeichnet gewogen blieb, der sogar 1809, als er unter dem Marschall HERZOG VON DANZIG[5348] die Armee wider Tirol kommandierte, mich von Salzburg aus gegen einen niederträchtigen blutigen Anschlag insgeheim warnte und, als die Verfolgung so weit ging, daß man sogar meiner Schwester geringes Eigentum sequestrierte und der Ältesten ihre Stiftsdamen-Präbende sperrte, großmütig ins Mittel trat, auch in ununterbrochener literarischer Korrespondenz mit mir geblieben ist.

5346 Er erschien aber erst 1821.

5347 Der 3. erschien 1822 und der 4. gar nicht.

5348 Pierre François Joseph LEFÈBVRE (1755–1820), französischer General, der von NAPOLEON 1804 zum Marschall und nach der Eroberung von Danzig 1807 zum Herzog von Danzig ernannt wurde; (Wikipedia 20131209).

BOOS übergibt Ihnen noch ein Taschenbuchs-Exemplar und einen Brief an die Gräfin PURGSTALL, den ich Sie, teurer Freund, ihr geneigtest zuzustellen bitte.

Es sei mir nun noch erlaubt, Ihren gütigen Rat in einer eben sowohl literarischen als persönlichen Angelegenheit in Anspruch zu nehmen.

Es ist STRAUß[5349] plötzlich eingefallen, sich von der Journalistik ganz zurückzuziehen und nebst den seit ARMBRUSTERS[5350] Tode freilich immer tiefer gesunkenen vaterländischen Blättern auch das Archiv aufzugeben, dessen zwölften Jahrgang ich eben beginnen wollte, nach einem erweiterten Plane mit einem großen Vorrat von Materialien, mit einem eigenen vaterländischen Kunstblatt und mancher anderen neuen Rubrik aus der Historie und Legende. – Ich teilte diesen Plan im August STRAUß mit, er schien es ganz zufrieden und schrieb mir auch keine Silbe von einer Sinnesänderung, was ich sehr impertinent finde, um so mehr , da ich mit STRAUß im 11ten Jahre in Verbindung stehe, im 11ten Jahr dieses Journal führe, manches Recht auf sein Zutrauen und Wohlwollen mir erworben habe und STRAUß sonst immer recht bieder und freundschaftlich kennen lernte.– Hätten mir nicht Fremde einen Wink gegeben, ich glaube, er hätte es auf den Neujahrstag ankommen lassen, denn noch habe ich keine Zeile von ihm. Nur erklärte er seine Änderung dem Rat KNECHTL, als ich diesen gebeten hatte, sogleich zu ihm zu gehen und ihm eine bestimmte Erklärung abzufordern, warum er es mir nicht wenigstens 3 bis 4 Monate voraus gesagt habe nach einem so alten unklagbaren und freundlichen Verkehr? – Allerheiligen ist da, – diese Kürze der Zeit verbunden mit einer Abwesenheit von Wien setzt mich, wenn ich auch früher zurückkehre in keine geringe Verlegenheit. – Ich bin nämlich entschlossen, das Archiv als ein beständig offenes Organ an das literarische Publikum als ein gewiß schätzbares Repertoire mancher historischen Quellen und Fragmente auf keinen Fall aufzugeben, sondern durch jede Anstrengung aufrecht zu erhalten, wenn ich auch gar keinen Vorteil davon ziehen sollte. – Wenn man die starken Korrespondenz-Auslagen und ein ehrenwertes Honorar, auch nur für jährlich zwölf fremde Aufsätze in Rechnung bringt, sinkt ohnehin das Honorar jährlicher 1400 fr. W.W. zu einem höchst unbedeutenden Betrage herab. STRAUß ist nur Buchdrucker nicht Buchhändler, daher fressen ihm die 50 p[er]c]en]t Rabatt, die er den Buchhandlungen geben muß, allen Nutzen. Auch werden seine Artikel aus eben dieser Ursache nie genugsam verbreitet.

5349 Der Wiener Drucker und Verleger, bei dem HORMAYRs Schriften erschienen.

5350 Johann Michael ARMBRUSTER (1761–1814) war anfangs bei der vorderösterreichischen Regierung in Freiburg tätig und kam bei der Verlegung derselben infolge der französischen Invasion nach Wien, wo er bei der Zensurstelle tätig und 1805 Hofsekretär wurde. 1809 gründete er das Volksblatt „Wanderer“, das langehin bestand, und auch die „Vaterländischen Blätter“, die er selbst bis 1813 redigierte; darüber hinaus Schriften, auch Jugendschriften, veröffentlicht. 1814 nahm er sich das Leben; (Wurzbach).

Mit dem Ausland hat er vollends gar keine Verbindung. – Auch mußte man über die kleinste außerordentliche Auslage immer ein enormes Winseln hören. – Das Archiv konnte daher in diesem Verlage das niemals werden, was es leicht könnte, und wirklich konnte ich mich nur aus alter Bekanntschaft und aufrichtiger Achtung nie entschließen, von STRAUß wegzugehen und das Archiv in einem anderen Verlag nach einem erweiterten Plan und mit erhöhtem Interesse zu kontinuieren. – Ich bleibe immer bei einem einzigen[5351] Verleger und gebe nur das anderwärts hinaus, was er nicht seines Interesse[s] findet. – So habe ich STRAUß auch die Herausgabe meiner sämtlichen Werke zuerst angeboten und bin dann erst zu COTTA gegangen. Nun aber wünsche ich, sowohl das Archiv als das Taschenbuch an GEROLD zu geben, den die Taschenbücher, eine sehr erhöhte Zelebrität im Auslande gegeben haben und der auch sonst ein verläßlicher Mann ist und gewiß bei beiden seine Rechnung findet. – Ist es aber nicht GEROLD, und Sie, verehrter Freund, wüßten mir einen anderen Verleger, so werde ich gewiß jede gerechte Erwartung befriedigen und jede anständige Bedingung rasch ergreifen, weil es mir um dieses Journal wirklich sehr leid täte und ich mich auch nicht gerne durch die Indiskretion des vorigen Verlegers in diesem Grade wegwerfen und peremptorisch präkludieren lassen möchte. – Ein akkreditierter Autor stünde zuletzt noch einige Stufen unter dem Hausknecht, und ich habe wirklich dem Archive manches Opfer gebracht!!

Wenn ich mir erlaube, in meiner augenblicklichen Abwesenheit über diesen Gegenstand, teurer Freund! Vorläufig an Sie zu schreiben, geschieht es im Bewußtsein des Interesse, welches Sie an der Fortdauer einer Zeitschrift nehmen, die ich für historische und diplomatisches Kunden eigends organisiert habe. – Freilich, wenn sie ein Buchdrucker verlegt, der in gar keinem Verkehr mit dem Auslande steht und 50p[er]Cen]t Rabatt geben muß, verwundere ich mich billig, daß dieses Journal nicht schon lange zugrunde gegangen ist. Übrigens finde ich die Bitte überflüssig, daß wenn Sie, verehrter Freund, vor meiner Ankunft mit GEROLD sprechen oder etwa anderes hierüber veranlassen wollen, Sie dieses unter vier Augen zu bereden so gütig sein mögen.

Graf SALM begleitet seine Söhne aus der Vakanz auf 3–11 Tage nach Wien, in Geschäft eines Hauskaufes. Er wird Dienstag am 24, wo Sie diesen Brief empfangen, dort eintreffen. – Vielleicht kann ich durch ihn etwas hören. – Mir liegt nur daran unendlich viel, daß gar keine Unterbrechung stattfinde, was bei einer Zeitschrift immerdar der Tod ist.

5351 A: einziger.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und unwandelbaren alten Freundschaft: Ganz der Ihrige[5352]

HORMAYR

2248.	*782 Umbreit/HP*	*1820 X 23/Heidelberg*

Hochwohlgeborener Herr, verehrter Freund, Ihre beiden schnell auf einander folgenden Briefe haben mir eine unbeschreiblich große Freude gemacht. Ich danke wirklich Gott, daß er mein Ideal in der Wissenschaft mir auch in Freundes Gestalt zugeführt hat. Wie ganz anders leuchtet es so! wieviel mehr ist es so begeisternd! – Dafür kann ich aber auch mit Sicherheit aussprechen (und ich weiß, daß Ihnen der Ausspruch Freude macht), daß Sie an mir einen so nahen und warmen Freund gefunden, wie er einem nicht alle Tage aufstößt. Es ist nicht bloß literarisches Interesse, worauf von meinem reinen Standpunkte aus gesehen, soviel gerade nicht zu geben ist, welches mich zu Ihnen hinzieht, sondern auch wirkliche Neigung meines Gemütes, welches sich einer Wahlverwandtschaft zu dem Ihrigen bewußt ist.

Daß mein H[ohes] L[ied] Ihnen wohlgefallen[5353], diese Überzeugung beflügelt mich mit Mut gegen alle kecken Rezensenten. Wollen Sie, wie Sie gütigst versprochen, eine kurze Anzeige davon in den W[iener] Jahrbüchern [der Literatur] selbst übernehmen, so tun Sie mir wirklich einen großen Gefallen[5354]. Denn Ihr überbietendes Urteil in ästhetisch-orientalischen Dingen muß alle Kritiker, welche da etwas von Übertreibung, unerlaubter Kühnheit u[nd] d[er]gl[eichen] reden möchten, zum Schweigen bringen[5355]. Daß die Dedikation rücksichtlich der Form nicht ganz nach Ihrem Wunsche ausgefallen, tut mir wirklich leid, weil ich glauben kann, daß der Zusatz, den Sie für unrichtig erklären, Ihnen wirklich unangenehm ist[5356]. Aber ich habe es nicht anders gewußt und da lag es gewiß in der Natur wahrer Zuneigung, die ihr Objekt auch der

---

5352 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

5353 UMBREIT spricht von seiner Publikation „Lied der Liebe: das älteste und schönste aus dem Morgenlande, neu übersetzt und ästhetisch erklärt“, Göttingen 1820. Eine zweite verbesserte Auflage folgte Heidelberg 1828.

5354 Eine solche Besprechung konnte nicht eruiert werden.

5355 Die erste Besprechung eines Werkes von UMBREIT durch HP konnte erst für das Jahr 1827 festgestellt werden.

5356 Die sicherlich HPs Wünschen angepasste Widmung in der zweiten Auflage von 1828 lautet: *„Herrn Joseph* VON HAMMER *dem vertrautesten des Morgenlandes widmet diese Bearbeitung des hohen Lieder als öffentliches Denkmal aufrichtiger Hudigung und dankbarer Erinnerung an den vielfach belehrenden und freundlichen Umgang zu Wien der Verfasser“* (Google books).

äußeren Welt so hoch als möglich stellen möchte, daß ich das, was ich Ihnen zugehörig glaubte, nicht wegließ. Übrigens haben Sie das Versehen auch schon gütig genug gedeutet.

Aber was sage ich Ihnen nur, Geehrtester Herr Hofrat, über die Freude, welche Sie mir durch das kostbare und inhaltsschwere Geschenk der Fundgruben machen wollen? Ich kann sie wahrlich nicht aussprechen, so wenig als den Dank – der sich durch die Tat bewähren soll, nämlich durch die möglichst vollständige Anzeige dieser Zeitschrift in den Jahrbüchern. Ich hätte dieselbe so schon meinem Versprechen und Ihrer mehrmaligen Erinnerung gemäß nach Kräften (bedenken Sie wohl) geliefert. Daß ich mich nun aber der Arbeit bei meinem so erhaltenen vorliegenden Exemplare mit noch größerer Lust unterziehe, brauche ich gar nicht zu verbergen. Ich gehe stracks ans Werk, fühle mich wirklich durch das Zutrauen, eine so hochwichtige Zeitschrift anzuzeigen, geehrt und will versuchen, diesem Vertrauen zu entsprechen. Noch nie hat mich, im wahrsten Sinne, ein Geschenk so erfreut, als gerade dieses! Möchte es mir doch einmal vergönnt sein, Ihnen eine ähnliche Freude zu machen!

Ich bin bereits seit einem Monate hier und ziemlich eingerichtet. So herrlich, Gemüt und Geist erregend die Natur ist, so schlecht ist die Bibliothek. Wäre ich ein Dichter, so könnte ich ganz zufrieden sein, so aber bin ich's nur zur Hälfte. Auch nicht ein einziges orientalisches Manuskript ist hier, ja sogar die notwendigsten gedruckten Bücher in meinem Fache sehr dünn und sparsam. O du schöne, schöne Göttinger Bibliothek! Wie sehne ich mich nach ihr! – Man hat mich hier sehr freundlich und mit kollegialischer Liebe aufgenommen, was ich zu schätzen weiß. Ungeachtet der großen Verschiedenheit der Meinungen herrscht im gesellschaftlichen Leben mehr Einigkeit, als in Göttingen. Nur VOSS[5357] und PAULUS[5358] leben ganz abgesondert. Letzterer ist ein Mann, dem der helle Verstand aus jedem Blicke leuchtet, nur ist er kein Theolog und – auch kein Orientalist. – LAVATER[5359] hätte ihn nach seinem Bildnis für einen schlauen Juristen halten müssen. Auch VOSS habe ich besucht, wiewohl man sich allgemein jetzt

---

5357 Johann Heinrich VOSS, der berühmte HOMER-Übersetzer.

5358 Heinrich Eberhard Gottlob PAULUS.

5359 Johann Caspar LAVATER (1741–1801), reformierter Pfarrer, Philosoph und Schriftsteller, Schüler von BODMER und BREITINGER in Zürich; lernt auf einer Reise nach Norddeutschland zahlreiche führende deutsche Intellektuelle der Zeit kennen. Eine Berufung als Prediger nach Bremen lehnte er ab und bliebt weiterhin in Zürich als Pfarrer tätig. 1793 unternahm er eine Reise nach Kopenhagen. Bekannt wurde LAVATER – und darauf bezieht sich auch UMBREIT – durch seine „Physiologische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe" (4 Bde 1775–1778), in denen er Anleitung zu geben suchte, welche Rückschlüsse man auf den Charakter aus der Schädel- und Körperform ziehen könne, was heftige Diskussionen und auch eine enorme Popularität der Schattenrisse und Scherenschnitte auslöste; (Wikipedia 20161207).

scheut, zu ihm zu gehen. Denn er wittert überall STOLBERGsche Umtriebe[5360]. Daß er ein ehrenfester Mann ist, dem es um Wahrheit zu tun ist, sieht man ihm gleich an. Der siebenzigjährige Greis setzt durch die noch jugendliche Kraft, die seiner Stimme, seinen Gebärden und seinem Gange innewohnt, in Verwunderung. Aber es fehlt ihm die Schönheit. Das Greisenalter, welches Liebe und Ehrfurcht erwecken soll, er kann, besonders wenn er im Eifer gegen Romantik und Mystizismus, die Stimme erhebt und die Faust zusammenballt, eher Furcht einjagen. Was STOLBERG im Übermaß hatte, daran mag er Mangel leiden. Für einen Dichter hält man ihn seinem Äußeren nach, welches mehr Verstand als Gefühl und Phantasie verrät, nicht – CREUZER ist von einem höchst auffallendem Äußeren, die meisten werden in für häßlich erklären und sich wundern, wie um seinetwillen ein schönes Fräulein, das sich in ihn verliebte, als er schon verheiratet war, in den Main springen konnte; aber sicher geistreich, genial ist auf alle Fälle seine Gesichtsbildung, voll starker Züge, die besonders um den Mund herum in einiger Erregung sind; die rote Perücke, die er trägt, gibt seinem Kopfe ein ganz eigentümliches Ansehen; seine Figur ist steif, wenn er sitzt; beim Gehen aber ist sie voller Leben; er liebt einen trockenen Witz im Gespräch; sein ganzes Wesen drückt Ehrlichkeit und Biederkeit aus. Ich habe ihn schon recht lieb gewonnen und komme eben von einem Spaziergange mit ihm zurück. Er hält große Stücke auf Sie, ich habe ihm viel von Ihnen erzählen müssen; ich sagte ihm, daß ich Ihnen heute noch schreiben würde, ich soll herzliche Grüße von ihm bestellen und nächstens würde er Ihnen den dritten Teil seiner Symbolik[5361] zusenden.

Nehmen Sie noch einmal meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme meines Büchleins und für das herrliche Geschenk, das ich mit Freuden […]. Grüßen Sie ja gefälligst alle die Ihrigen, welche sich meiner erinnern, und lassen Sie mich, darum bitte ich inständigst, im Laufe dieses Winters nicht ganz ohne Nachricht von sich! Ihre Ihnen von ganzer Seele ergebener

Fr. W. C. UMBREIT

Pereat das Kleeblatt, in welchem keine Zypresse vorkömmt![5362]

5360 VOSS hatte sich 1800 mit seinem Freund Friedrich Leopold Graf ZU STOLBERG-STOLBERG, der ebenfalls HOMER, aber auch OSSIAN übersetzt hatte, überworfen, als dieser zum Katholizismus übergetreten war.

5361 Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen, 3. Bd Leipzig 1821.

5362 Das dürfte sich wohl auf HPs „Morgenländisches Kleeblatt, bestehend in parsischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen aufgelesen durch Joseph von Hammer“, Wien 1819 beziehen.

2249. 482 Malsburg/HP 1820 X 25/Dresden

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2250. 205 Du Ponceau/HP 1820 X 26/Philadelphia

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2251. 553 Neipperg/HP 1820 X 30/Parma

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2252. 2000 HP/Böttiger 1820 X [?]/Wien

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2253. 2000 HP/Metternich 1820 XI 2/Wien

Durchlauchtiger Fürst! Gnädiger Herr!
Der[5363] russische Staatsrat ADELUNG frägt in dem beiliegenden an mich gerichteten Briefe sich an, ob ich ihm nicht das letzt erschienene Heft der Fundgruben über Troppau senden könne und trägt sich an den Grafen ROMANZOFF zur nötigen Unterstützung der Fortsetzung zu bewegen.

Ich erbitte mir die hohe Genehmigung Eurer Durchlaucht, das verlangte Heft nach Troppau senden zu dürfen, von wo dasselbe mit einem russischen Kurier leicht weiter befördert werden kann und werde, wenn Eure Durchlaucht nicht anders befehlen, die russische Unterstützung ablehnend beantworten, weil die Fortsetzung der Fundgruben auf Kosten des Grafen VON ROMANZOFF ganz ein anderes Ansehen erhalten würde als die bisherige auf Kosten des G[rafen] RZEWUSKY. Ich gedenke zu antworten, daß der letzte sich selbst die weiter Unterstützung vorbehalte.

5363 Nach der Abschrift in I/17.

In der Erwartung des genehmigenden Winks Eurer Durchlaucht und mit tiefster Ehrfurcht verharre ich Eurer Durchlaucht Unterthänigster gehorsamster

J. V[VON] HAMMER

An des Herrn Staats und Konferenzministers und Ministers der ausw[ärtigen] Geschäfte Herrn Fürsten VON METTERNICH-OCHSENHAUSEN Durchlaucht

2254.	***376 Kalchberg/HP***	***1820 XI 4/Graz***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2255.	***424 Kurz/HP***	***1820 XI 6/St. Florian***

Nach einem langen Zwischenraum nehme ich mir wieder die Freiheit, mich Ihnen, mein Hochverehrter! ins Gedächtnis zurück zu rufen und zugleich meine Danksagung abzustatten für den Vollgenuss, den mir die Lesung Ihrer vortrefflichen Arbeiten in den Wiener Annalen[5364] und in den Fundgruben verschafft hat. Ihre Güte wird mir eine historische Frage erlauben. In der Rezension des GÖRRES[5365] (wenn ich nicht irre, denn ich habe die Annalen eben nicht im Zimmer) machten sie Meldung vom Erntsfest, das auch im Orient gehalten wurde. War dieses ebenfalls ein Kirchenfest wie in Frankreich und auch in einigen Gegenden Deutschlands? Oder war es dort nur eine profane Belustigung des Volkes? Diese Notiz taugt zu meiner Übersicht des kirchlichen Zustandes im Mittelalter, welche ich in diesem Winter noch bearbeiten werde.

Das letzte Heft der Fundgruben habe ich mit großem Heißhunger eigentlich verschlungen. Ich gestehe es aufrichtig, daß ich ungeachtet Ihrer vielen und hinreißenden Gründe doch immer zur Klasse derjenigen gehörte, die Sie mit vieler Schonung die Innocentes nennen. Nun haben Sie mir auch die letzte Stütze meines wohlmeinenden Glaubens für die Templer genommen[5366], und es bleibt mir nichts

5364 Damit sind die Wiener Jahrbücher der Literatur gemeint.

5365 Das Heldenbuch von Iran, aus dem Schahnameh des Firdussi, von J. Görres. In zwey Bänden, mit zwey Kupfern und einer Karte. Berlin 1820, in: Wiener Jahrbücher der Literatur 9 (1820) 1–83 (Sammelrezension zum Thema Schahnameh).

5366 D.h., dass sich KURZ, der bis dahin (nach der Lektüre von HPs „Mysterium Baphometis Revelatum […]“ in: Fundgruben des Orients 6 (1818), 3–120 so skeptisch war, nun nach der Lektüre des vierten Heftes des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients, in dem HPs „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer“ abgedruckt ist, dessen Urteil hinsichtlich der Schuld der Templer anschließt.

anderes als der Gedanke übrig, daß so infame Statuten, wie die Templer gehabt haben, gar nicht nötig gewesen wären, um die Mitglieder zu Wüstlingen zu machen, denn dieses hätten Beispiele der Ausgelassenheit von oben herab und eine Gleichgültigkeit der Vorgesetzten gegen alle Ausschweifungen der Untergebenen auch ohne dergleichen gottlose Ordensregeln bewirkt, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß diese Regeln einstens ganz gewiss würden verraten werden. Diese Meinung kann freilich gegen erwiesene Tatsachen nicht als Gegner auftreten und ist nur ein Ausfluss innocenter Herzen, die vor einem so grausenvollen moralischen Monstrum zurückbeben, dessen Existenz Sie mit einer unerhörten Erudition und mit einem Scharfsinn ohnegleichen dargetan haben. Ich habe im Sommer vergebens nach templerischen Vorstellungen in alten Kirchen und Schlössern gesucht; im Mühlviertel und in Südböhmen war man frommer und litt solchen Unrat nicht. Sollte ich in der Zukunft so etwas auffinden, so werde ich nicht säumen, davon Nachricht zu geben.

Mein alter Herr[5367], von dem ich tausend Grüße zu melden habe, fragt immer um Ihr und Ihrer Frau Gemahlin Befinden und hat es mir ernstlich verwiesen, daß ich mich so saumselig danach erkundige. Ich erfülle hiemit seinen Auftrag und bitte, mir von Ihnen und allen Ihrigen hierüber Nachricht zu geben.

Ich kränkle schon seit mehreren Wochen und habe erst gestern das Krankenbett verlassen, an das mich ein rheumatisches Fieber angeheftet hat. Es ist möglich, daß ich im Herbst zu anhaltend gearbeitet habe und jetzt an den Folgen davon leide. Durch die gnädige Mitwirkung seiner Exzellenz des Grafen VON SAURAU[5368] war ich so glücklich, im Juli die Urkunden zur Geschichte Herzog RUDOLFs IV. zu erhalten, auf die ich zwei volle Jahre vergebens gewartet hatte. Mit Beihilfe meiner Vorarbeiten war ich im Stande, die Geschichte RUDOLFs zu vollenden und morgen wird mein Abschreiber ebenfalls fertig sein. Sobald die Kopie geheftet ist, wandert sie nach Wien in die Zensur. Gedruckt wird das Buch in Linz[5369].

Werden Sie nur nicht unwillig über meine ungestüme Zudringlichkeit, zu der mich die äußerste Not zwingt. Erschreckt durch den Tod des jungen FREINDALLER im Konvikte[5370], waren unsere Jungen nicht zu bewegen, in diesem Schuljahre dorthin zurückzukehren. Ich habe also schon wieder keinen Agenten in Wien. Deswegen nehme ich meine Zuflucht zu Ihnen und bitte Sie um die Erlaubnis, Ihnen das Manuskript einschicken zu dürfen, damit es sicher zur Zensur und von dort wieder zu

---

5367 Propst ZIEGLER der Augustiner Chroherrenstifte St. Florian in Oberösterreich.

5368 Franz Josef Graf VON SAURAU (1760–1832) war damals Oberster Kanzler und Minister des Inneren sowie Leiter der Vereinigten Hofkanzlei; (ÖBL).

5369 „Oesterreich unter H. Rudolf dem Vierten“ ist 1821 in Linz erschienen.

5370 Vgl. KURZ' Brief an HP vom 06.02.1820.

mir komme. Haben Sie auch die Güte, die sehr kurze Vorerinnerung zu lesen und alles, was anstößig sein könnte, abzuändern oder auch das ganze Blatt herauszunehmen. Um keine Zeit zu verlieren, werde ich das Manuskript ohne Ihre schriftliche Erlaubnis abzuwarten, praesumpta licentia Ihnen einschicken. Ich bitte schon im Vorhinein um Vergebung.

Ich empfehle mich Ihrer Gewogenheit und habe die Ehre, mit voller Hochachtung zu sein Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

2256. 91 Böttiger/HP 1820 XI 7/Dresden

Mein geliebter Freund! Wie erfreulich war mir alles, was der wackre Graf KALKREUTH[5371] mir von Ihnen brachte. MALSBURG[5372] hat Ihnen schon durch mich geantwortet und eine ganze Blumenlese aus seinem CALDERON[5373] für Ihre Zwecke gesendet. Aber von diesem Zweck haben Sie mir gar kein Wort je gesagt. Epitaphien[5374] auf ein Kenotaphium[5375]! Wo, wozu denn? Ich habe das zweiten Heft der Concordia[5376] mit großer Indignation gelesen. Man sagt, die jungen Nattern fräßen sich selbst durch den Bauch der Mutter und töten so die Gebärerin. Möge dies hier der Fall sein. Daß Sie so freimütig und unerschrocken mit dem Fürsten sprachen[5377], dafür sende Ihnen Ormuzd alle Gaben, die dort dem König auf den Friesen des Staatspalastes in Tschelmichar[5378] dargebracht werden. Allein Ihre Stimme wird wohl die des Johannes in der Wüste[5379] bleiben. Seitdem das große Wort totus mundus stultisat[5380]

5371 KALKREUTH konnte, trotz verschiedentlicher Nennungen nicht identifiziert werden.

5372 Ernst Friedrich Georg Otto VON DER MALSBURG.

5373 „Calderon dela Barca, Schauspiele übersetzt von E.F.G.V.v. Malsburg“, 6 Bde Leipzig, Brockhaus, 1819–1825.

5374 Grabrede.

5375 Ein leeres Grab als Ehrenmal.

5376 Der von Friedrich SCHLEGEL herausgegebenen Zeitschrift.

5377 Dies dürfte sich auf die Diskussion zwischen METTERNICH und HP über Türken und Griechen beziehen, die HP in den Erinnerungen zum Herbst 1820 erwähnt.

5378 Persepolis.

5379 Dieses geflügelte Wort geht auf das Markusevangelium zurück, hat aber einen Vorläufer bei JESAJA.

5380 Die ganze Welt ist närrisch, vernarrt. – Es ist dies ein Zitat aus einer Rede, die Kaiser FRANZ I. während seines Aufenthaltes bei den Manövern in Ungarn vor der Hauptdeputation aller ungarischen Stände hielt, wobei er formuliert haben soll: *„Totus mundus stultisat et novas Constitutiones quaerit; tantum vos Ungari manutenetis vestram Constutuionem, quam et ego amo et*

ausgesprochen wurde, wissen wir, daß alles Kinder des Lichts in den Narrentum gehören. Da Sie mir durch Freund GRIESINGER[5381] ganz sicher schreiben können: so melden Sie mir doch ja, ob die Concordia fortsetzt wird[5382] und die übrige postscenia in dieser nur zu weinerlicher Farce [sic]. Was wird in Troppau ausgeheckt werden[5383]! Man hatte hier ein Epigramm: Die Carbonari[5384] hätte es angezündet und einige Tage sprach man von einer großen Feuerbrunst dort. Könnten Sie mir nicht einiges angeben, was im nächsten Stück der Fundgruben erscheinen würde, so bald sie flott gemacht werden könnten. Ich wollt dann einen eigenen Artikel über orientalische Literatur in die Allgemeine Zeitung geben und meine Wünsche über die Fortdauer dieses in Europa einzigen Journals mit Umsicht aussprechen. Wer muß in England der Herausgeber der Annals of Oriental Literature[5385] sein, wovon zwei Stück in meinen Händen sein[sic]? Wo ist der wackere Sanscritman BOPP jetzt[5386]?

Unser BOMBELLES[5387] muß in diesen Tagen von PALFFY[5388] abgelöst nach Wien zurückgehen. Durch ihn hoffe ich den ersten, endlich fertigen Band meiner Amalthea[5389] an Sie und STEINBÜCHEL[5390] gelangen lassen zu können. Sie finden darin

semper in sua integritate conservabo" (Alle Welt ist verrückt und fordert neue Verfassungen; ihr Ungarn bewahrt nur eure Verfassung, und ich liebe diese und werde sie immer in vollem Umfange bewahren.); (Das große Zeitalter Franz des I. Kaisers von Oesterreich, oder: Chronologische Darstellung der merwürdigsten Weltbegebenheiten seit der Geburt Franz des I. bis zum Antriotte seines sechs und sechzigsten Lebens-Jahres (12. Feb. 1768 – 12. Feb. 1833) […], hg.von Graf Johann Berényi, Stuhweissenburg 1833, 2, 142 (Google books)).

5381 Georg Andreas GRIESINGER.

5382 Friedrich SCHLEGELs Zeitschrift wurde 1823 eingestellt.

5383 BÖTTIGER bezieht sich hier auf den von METTERNICH einberufenen Kongress zu Troppau, der am 20.10. begonnen hatte und auf dem METTERNICH eine Intervention der Heiligen Allianz in von Umsturz bedrohten Staaten forderte; der Kongress endete am 20.12. und wurde Ende Jänner 1821 in Laibach fortgesetzt.

5384 Ein der Freimaurerei ähnelnder katholisch-mystisch bewegter Geheimbund im Rahmen des italienischen Risorgimento, dem 1820 an die 600 Menschen angehört haben sollen; (Wikipedia 20111026).

5385 „Annals of Oriental Literature", London 1820, 1821, 3 Teile.

5386 BOPP war kurz zuvor noch in England gewesen, ging dann nach Bayern und wurde 1821 Professor in Berlin.

5387 Ludwig Philipp Graf VON BOMBELLES.

5388 Anton Karl Fürst PÁLFFY (1793–?) war 1821–1828 österreichischer „Gesandter an sächsischen Höfen"; (Wurzbach).

5389 BÖTTIGERs Zeitschrift „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Altherhumskunde im Verein mit mehrern Freunden des Altertums herausgegeben von C.A. Böttiger", die 1820 erstmals erschien.

5390 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL.

GROTEFENDs Erklärung eines schon in CAYLUS[5391] mitgeteilten Zylinders. Mir wäre es sehr lieb, wenn Sie gerade darüber Ihre Ansicht mir nur auf zwei, drei Seiten mitteilten, die ich dann als Brief im zweiten Stück der Amalthea abdrucken ließ und so doch den Stolz befriedigte, meinen unvergleichlichen Joseph V. HAMMER auch als Teilnehmer an unserem archäologischen Bund aufführen zu können, so wie ich Ihren Namen jetzt schon in der Vorrede genannt habe. Es ist in jenem Aufsatz auch von einem durch den ganzen Orient gehenden wunderbaren Hieroglyphen-Schnörkel oder die Rede. Vielleicht wissen Sie auch dazu Rat! Ergo concute Te et exprome unde sapere possimus[5392]. Wie brav ist Ihre Übersetzung von CAMPBELL[5393]? Ist's wahr, daß wir den Dichter auch hier in Dresden sehen werden. Von unserem NOSTITZ der über Ihre Zustimmung zu seinem Giaur[5394] sehr vergnügt ist, wird jetzt der erste Canto von BYRONs Childe Harold[5395] auch wieder in 9zeiligen SPENCERischen Stanzen in KINDs Muse (eine neue poetische Zeitschrift)[5396] abgedruckt. Sie sollen es erhalten. Innigste Verehrung und den deutungsreichsten Selam[5397] Ihrer Frau Gemahlin und dem Kleeblatt! Ihr treuer

BÖTTIGER

General MENU MINUTOLI schreibt mir aus Alexandria vom 14. Sept. Er unternehme eben mit 20 Kamelen eine Wanderschaft in die Pentapolis[5398] und zur Amons Oase[5399].

5391 Anne-Claude-Philippe de Tubieres Comte DE CAYLUS.

5392 Also raffe Dich auf und eröffne, woher wir wissen können.

5393 Es handelt sich wohl um den schottischen Dichter Thomas CAMPBELL (1777–1844), der auch mit HP in Korrespondenz stand und schon 1800 einige Zeit durch Deutschland gereist war; 1809 schrieb er die Erzählung „Gertrude of Wymonig" (woher der Name des US-Bundesstaates genommen wurde), um 1817 reiste er ein zweites Mal durch Deutschland, 1820 gründete er das „Monthly Magazine", 1825 entwickelte er die Idee der Gründung der Universität London; (Wikipedia 20111027). – Eine Übersetzung eines Werkes von CAMPBELL durch HP konnte nicht nachgewiesen werden.

5394 NOSTITZ alias NORDSTERN hatte BYRONs Dichtung „Giaur" übersetzt: „Der Gjaour. Bruchstück einer türkischen Erzählung vom Lord Byron. Aus dem Englischen übersetzt von Arthur vom Nordstern", Leipzig 1820.

5395 Lord Byron, Childe Harold's Pilgramage, 2 Bde. Leipzig, Brockhaus 1820.

5396 Der Leipziger Schriftsteller und Librettist Friedrich KIND (1768–1843), der auch dem Dresdener Liederkreis angehörte, ließ 1821 das erste Heft der Zeitschrift „Muse" erscheinen, die aber 1822 bereits einging; (NDB).

5397 Türkischer Abschiedsgruß.

5398 Die Bezeichnung Pentapolis wurde für eine ganze Reihe von Städte-Gruppen verwendet.

5399 Die Oase Siwa im westlichsten Teil des heutigen Ägypten mit dem Amon-Heiligtum und der alten Orakelstätte, wo sich ALEXANDER DER GROßE als Sohn des Zeus begrüßen ließ.

Er will das Silphium[5400] dort finden. Im Hause seines Wirtes DROVETTI in Alexandria sah er 150 Papyrusrollen mit allerlei Schrift. Glauben Sie das?

SPOHN ist sehr dankbar für das ihm anvert[rau]te Alphabethbuch[5401]. Er wird selbst schreiben.

2257. 515 Metternich/HP 1820 XI 7/Troppau

Wohlgeborener Herr!

Ich[5402] genehmige in Allem, was Euer Wohlgeboren mir in Ihrem Schreiben v. 2.11. rücksichtlich der Fundgruben vorgeschlagen haben. Sie können das für den Staatsrat ADELUNG bestimmte Heft durch die nächste Kuriersangelegenheit hieher schicken. In Ihrer Antwort an den Staatsrat ADELUNG werden Sie recht tun, dessen Anerbieten, den Grafen ROMANZOFF für die Fundgruben zu interessieren, unter dem Vorwande abzulenken, daß Graf RZEWUSKI auf die fernere Unterstützung dieses Unternehmens keineswegs Verzicht getan habe; und ich erkenne mit Vergnügen in dem über diesen Gegenstand freiwillig von Ihnen gefaßten Entschluß einen neuen Beweis Ihres richtigen Gefühls[5403].

Empfangen dieselben die Versicherung meiner vollkommenen Achtung

METTERNICH

An S^e^ des Herrn Hofrates VON HAMMER Wohlgeboren

5400 Teufelsdreck, orientalisches „Heilmittel".

5401 SPOHN befasste sich mit der Entzifferung der Hieroglypen, so handelt es sich hier vermutlich um ein Exemplar von HPs „Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters Explained with an Account of the Egyptian Priests, their Classes, Initiations and Sacrifices in the Arabic language by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih", welches Werk HP auf der Reise von Ägypten nach England übersetzt und Sir SPENCER SMITH auf seine Kosten in London hatte drucken lassen, wo es 1806 erschien.

5402 Auch Beilagen II 127 und (in korrekterer Lesung) in PvTh I/17.

5403 S. dazu den Brief ADELUNGs an HP vom 21.09.1820, auf den sich METTERNICHs Brief auf HPs Anschreiben vom 02.11.1820 hin (dieses im Kommentar zu den Erinnerungen) bezieht. HP hat mehrere ausländische Angebote (zumindest aus Russland und England) für die Finanzierung der Fortführung der Fundgruben des Orients in der Hoffnung auf eine Unterstützung durch den österreichischen Staat zurückgewiesen, da er Österreich nicht die Schmach antun wollte, dass eine derartige österreichische Publikation auf ausländische Hilfe angewiesen sei. Seine Bemühungen um eine Subventionierung durch die österreichische Regierung waren aber umsonst: Im Frühherbst 1827 wird nach vier Jahren (!) HPs offizieller Antrag durch die Resolution erledigt, dass Österreich für die Fortführung der Fundgruben nichts tun könne; (s. dazu die entsprechende Passage im Exzerpt der Erinnerungen in Band 1 ddo 1827 Frühherbst).

2258.	*470 Lützow/HP*	*1820 XI 10/Büyükdere*

Monsieur le Chevalier!

Le[5404] courier arrivé un peu tard cettefois-ci m'a apporté Votre très chère lettre, sur laquelle je ne puis point répondre aujourd'hui d'une manière aussi détaillée que je le voudrois, le temps physique me manque et j'ai tant écrit déja que mes plumes n'avancent presque plus. En attendant je me crois obligé de ne pas laisser partir ma présente expedition sans Vous offrir toute ma reconnaissance de nouvelles preuves d'amitié et de confiance que Vous m'avez accordées: j'en reconnais tout le prix et intimément. Croyez moi Monsieur si quelquan désire Vous savoir occupé et le poste et le rang qui convient et à Vos connaissances et à Vos lumières c'est bien moi, car i lest doux et satisfaisant à la fois de pouvoir se dire en rédigeant ses dépèches, celui qui me lit me comprend et voudra seconder mes désire et mes intentions. En me connaissant ces sentiments pourriez Vous doutez de mon désir de faire comprendre à d'autres combien Vous pourriez être pour nous dans l'Orient et certainement je ne renonce pas au plaisir de Vous voir rendu la justiche qui Vous est dûe.

Quant à mon rappel je ne néglige rien pour l'obtenir et je frappe à toute les portes: je le puis d'autant plus parceque je dis avec toute la modestie et verité possible que je ne suis pas fait pour ce poste et que je ne désire ni avancement, ni dignités, ni titres, rien de tout qui puisse satisfaire à l'ambition; on ne m'a donc que trop prouvé que je ne merite rien et que cela ne vaut pas la peine de faire quelque chose pour m'encourager et pour donner à ce poste la dignité et le lustre qu'il merite, tant pour le ministère Ottoman, que pour le public et les missions étrangères. – Une nordique pension, peutêtre quelque petit poste, voilà tout à quoi je vise maintenant. J'avais absolument la même idée que Vous Monsieur sur la personne qui doit me remplacer un jour: c'est un brave et galant homme, mais comme Vous dites fort bien, peutêtre ne voudrait-on pas le perdre pour l'Occident en le livrant à l'Orient: mais i lest pourtant à ésperer que celui-ci sera un jour aussi à la mode: on finira pourtant d'ouvrir les yeux et de voir comme on est occupeé à nous cingler de plus en plus et de nous éloigner d'un pays ou notre commerce et notre navigation ppourraient éffacer tous les autres: mais il semble que nous ne voulons pas être réputés et considérér ici: on m'appuyerait et me seconderait autrement si l'on avait ce désir.

Ce que Vous me dites a l'égard de la famille H. ne me surprend pas du tout: j'ai reconnu Madame dans le portrait que Vous m'en avez fait, c'est une princesse manquèe. Quant à lui il n'est pas coupable pour ne pas avoir été Vous voir au bureau: c'est na faute, il me demanda differents avis longtemps avant son départ et je lui dis

[5404] Auch BEB II 130.

pour lors connaissant un terrain ou j'avais travaillé pendant deux ans (1810–1812) montrez Vous bien rarement au bureau et je vois qu'il suit mon conseil trop littéralement. Ses projets pour la Perse ne me sont point inconnus j'ai taché prálablement de l'èn détourner et je lui ait déclaré depuis par écrit, que je m'y opposerai aussi longtemps que je serai le chef de la Légation de S. M. à Constantinople. Depuis son départ d'ici les yanaches de Peru, cousins et cousines de ces dames en parlent publiquement. mais je m'y opposerait d'autant plus, que de jour en jour ma patience diminue et le drogman intrus me devient insupportable et inutile. – Tout ceci reste entre nous seulement.

Je suis occupé à me procurer un manuscrit très interressant sur les évènements en 1807 & 8.– Je Vous préviendrai lorsque je le transmettrai au Prince.

Le Janiooaire arrive: je dois me séparer de Vous en Vous réitérant les assurances de tout mon attachement et de ma haute considération

R. LÜTZOW

2259.	***636 Rich/HP***	***1820 XI 13/Mossul***

[…[5405]] Eine[5406] traurige Pflicht trifft uns Beide, für Sie aber doppelt beschwerlich, und gern hätte ich sie Ihnen erspart, wüsste ich irgendeine Art, mit Vorsicht und Sorgfalt

5405 Es ist unklar, ob dieser Brief mit dem nachstehenden Text beginnt, oder ob in der Übersetzung eine Anrede weggelassen worden ist.

5406 Das Original dieses Briefes ist verschollen, doch gibt es drei Übersetzungen. Als HP diesen Brief von RICH erhielt, gab er ihn (offenbar nachdem er seinen Nachruf auf BELLINO geschrieben hatte, der den Text einer Übersetzung des Briefes enthält) an BELLINOs Tante in Wien, die Baronin HOHENBRUCK (eine Schwester von BELLINOs Mutter) als der nächsten ihm bekannten Angehörigen zu deren Kenntnis weiter, und zwar, wie aus HPs ärgerlicher Fußnote in seiner Würdigung BELLINOs zu schließen ist, im Original. BELLINOs Tante veröffentlichte, ohne HP zu befragen oder auch nur zu informieren, eine Übersetzung im Morgenblatt, was HP zu seiner scharfen Anmerkung in seinem Nekrolog auf BELLINO (s.w.u., dort 375), veranlasste. Offenbar ist der Brief nicht mehr an HP zurückgestellt oder, falls doch, dann von diesem verlegt worden, jedenfalls befindet er sich nicht im Briefnachlass HPs in SAH. Zwischen der erwähnten Übersetzung HPs (in seinem Nachruf auf BELLINO) und jener im Morgenblatt bzw. erheblich später im Jahrbuch für Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Landeskunde (1823) 1. Heft 72–80, bestehen Unterschiedlichkeiten, die die Annahme, dass HP den Originalbrief weitergegeben habe, zu stützen scheinen. Die nachfolgende in den Fußnoten gegebene Übersetzung HPs ist dessen Nekrolog auf BELLINO im Conversationsblatt: Zeitschrift für wissenschaftliche Unterhaltung, 2–3 (1821) 373–377 entnommen. – Der obige Text ist eine Übersetzung aus dem Englischen, die vermutlich von

diese Nachricht den betrübten Freunden mitzuteilen. Der arme BELLINO[5407] ist nicht mehr, und ich verlasse mich auf Sie, dass diese traurige Nachricht seinen Freunden auf die möglichst zarte Weise gegeben wird. Ich[5408] glaube, es wird jedem, der irgendein Interesse an dem trefflichen jungen Mann nimmt, nicht unwillkommen sein, etwas von den letzten Augenblicken seines Lebens zu hören... Als[5409] wir im östlichen Kurdistan waren, gab ich dem guten Bellino Erlaubnis, sich zu entfernen, um die Altertümer von Hamadan[5410] zu besuchen, welches lange Zeit seine Lieblings-Idee war. In Kurdistan war er etwas unpässlich gewesen mit einem gewöhnlichen Abweichen, von dem er aber ganz hergestellt wurde. Ganz frisch und gesund ging er nach Hamadan[5411], welches in ganz Persien eines der besten Klimate hat. Er hatte einen italienischen Arzt

BELLINOs Tante stammt und der Redaktion der „Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Landeskunde", hg. von J.D.G. Memmingere, übergeben wurde, die sie in einem Nachruf auf BELLINO im Jahrgang 1823,1 72–80, dort 76–80, im Druck abdruckte; (Google.books).

5407 Karl BELLINO war am 13.11.1820 in Mosul verstorben.

5408 Den folgenden Passus gibt HP in seinem Nekrolog wie folgt wider: *„Es wird Allen, welche sich für diesen vortrefflichen jungen Mann interessieren, eine Beruhigung seyn, die näheren Umstände seiner letzten Augenblick zu erfahren; es ist der einzige Troste, den die traurige Begebenheit zuläßt, und Trost liegt sicherlich im Gedeken, daß sein Ende so glücklich war, als wenn er im hause seine Ältern verchieden wäre, und daß er nicht s von dem entbehrte, was freundliche Aufmerksamkeit, ärztliche Kunde und geistige Stärkung gewähren konnten"*.

5409 Hier fährt HP fort: *„Während wir im östlichen Kurdistan uns befanden, gab ich* BELLINO *Urlaub zu einem Besuche der Alterthümer von Hamadan, welches lang seyn Lieblingswunsch gewesen war. Zu Kurdistan hatte er sich mit einem gewöhnlichen Wechselfieber etwas übelauf befunden, wovon er sich aber vollkommen erhohlte. In der besten Gesundheit trat er seine Reise nach Hamadan an, dessen Himmelsstrich für einen der gesündesten in Persien gehalten wird. Er hatte zu seiner Begleitung einen italienischen Arzt, der einige Zeit zu Bagdad und in Kurdistan gelebt hatte, und der die Gelegeneheit bey* BELLINO*'s Abreise ergriff, um Persien zu besuchen.* BELLINO *verließ uns zu Senna, von wo ich durch einen Umweg nach Suleimanije (der Hauptstadt Kurdistans) zurückkehrte. Zu gleicher Zeit befiel den armen* BELLINO *zu Hamadan ein Gallfieber, welches ihn zwang, alle Gedanken von Abschreibung von Inschriften aufzugeben, und auf das schnellste zu uns zurück zu kehren. Er erreichte uns zu Suleimanije in einem besseren Gesundheitszustande, aber doch noch sehr übel auf, mit leichten Überbleibseln des Fiebers und Anschwellung der Beine. Durch die Sorge Herrn* BELL*'s, des Arzte der britischen Residenz, der ihn durchaus wie einen Bruder pflegte, erholte er sich schnell wieder. Sein Fieber und die bösen Symptome verschwanden gänzlich und in kurzer Zeit fühlte er sich wohl genug, die Reise von wenigen Tagen nach dieser Stadt (Moßul) zu unternehmen, wo die Luft in dieser Jahreszeit den Wiedergenesenden ungemein heilbar ist."*

5410 Hamadan liegt im Westen des Iran und war als Ekbatana die Hauptstadt des Mederreiches.

5411 Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Westiran, die Nachfolgestadt von Ekbatana und somit die vermutlich älteste Stadt des Iran mit wechselvollem Schicksal; in ihr befindet sich das Grab Avicennas. Der Legende nach sollen von dort die Hl. Drei Könige nach Bethlehem aufgebrochen sein; (Wikipedia).

mit sich, der einige Zeit in Bagdad und Kurdistan gelebt hatte, und diese Gelegenheit von BELLINOs Reise benutzte, um Persien zu sehen. BELLINO verließ uns in Sina[5412], von wo aus ich auf einem Umweg nach Salimania ging.

Inzwischen aber bekam BELLINO in Hamadan ein bösartiges Gallenfieber, welches ihn jeden Gedanken, die Inschriften zu kopieren[5413], aufzugeben und zu uns zurückzukehren zwang. Er erreichte in Salimania einen besseren Zustand, als er gewesen war, aber doch noch nicht ganz vom Fieber frei, und an den Füßen geschwollen. Unter der Obsorge des Mr. BELL, des Arztes der Residenzschaft, der ihn wie seinen eigenen Bruder pflegte, ward er bald hergestellt; das Fieber und alle bösen Symptome verschwanden gänzlich, und in kurzer Zeit fand er sich hinlänglich wohl, die Reise für wenige Tage weiter fortzusetzen, bis wir hier anlangten, wo die Luft, besonders in dieser Jahreszeit, für Rekonvaleszenten unvergleichlich gut ist. Er[5414] machte die Reise zum Teil in der Sänfte meiner Frau, teils auch in einer gedeckten Sänfte; und er war unterwegs augenscheinlich besser, so dass Niemand den mindesten Zweifel an seiner Genesung hegte.

In der Tat, ich bedauere, dass unsere Reise nicht länger dauerte, denn eine seinen Kräften angemessene Bewegung war ihm immer sehr heilsam. Kurze Zeit, nachdem wir hier ankamen, fing er an den Mut zu verlieren, eine leichte Diarrhö schwächte ihn beträchtlich, und Schlaffheit und Gleichgültigkeit bemächtigten seines Geistes immer mehr und mehr und machten es uns unmöglich, ungeachtet aller unserer Bemühungen, ihn zu überreden, nur im mindesten Kraft aufzuwenden. Meine Frau war unermüdet in der Sorge um ihn. Am Abend beredete sie ihn, ein wenig mit ihr spazieren zu reiten, welches ihn zu erheitern schien. Vorgestern ritt er wieder auf eine halbe Stunde aus, und es schien ihm gut anzuschlagen. Niemand hatte die mindeste Ahnung, dass

---

5412 Sine (so die kurdische Bezeichnung), Sanandadsch in der iranischen Provinz Kordestan nahe der Grenze zum Irak, einst eine prachtvolle, reiche Stadt, im 18. Jh. aber nahezu völlig zerstört.

5413 Bei Hamadan befinden sich mehrere große Felstafeln in Keilschrift aus der Achämenidenzeit, die BELLINO vermutlich zu kopieren vorhatte.

5414 Hier fährt HP fort: *„Er reiste theils in dem Tachtrewan, theils in der Mohaffa (zwey verchiedenen Arten von Sänften“ der Mrs.* RICH, *und war während der Reise sichtbar besser, soviel besser, daß keines von uns im geringsten an seiner gänzlichen Wiederherstellung zweifelte. Es ist zu bedauern, daß unsere Reise nicht länger dauerte, denn er war alle Mahl viel besser, wenn er zu einem seiner Stärke angemessenen Kraftaufwand aufgeregt ward. Bald nach unserer Ankunft allhier schien er seine geistigen Kräfte zu verlieren; eine leichte Diarrhöe schwächte ihn beträchtlich, und eine Art von Ermattung und Achtlosigkeit bemächtigte sich seines Geistes, so daß es ungeachtet all unserer Aufmerksamkeit unmöglich war, ihn zu dem geringsten Kraftaufwande zu bereden. Mrs.* RICH *war in ihrer Sorge für ihn unermüdlich. Eines Abends überredete sie ihn, ein wenig mit ihr auszureiten, was ihn zu erfrischen schien. Vorgestern ritt er abermahl eine halbe Stunde aus, und schien besser darauf. Wirklich hatten wir Keines die geringste Kunde von irgendeiner Gefahr; er beklagte sich über Nichts bestimmt.“*

irgendeine Gefahr bei ihm zu fürchten wäre, er beklagte sich auch nicht;[5415] die leichte Diarrhö hörte ganz auf. Er kam stets zu Tisch und zeigte einen Appetit, der stete Erinnerung erheischte; dennoch nahmen seine Kräfte immer ab; er wurde mehr und mehr schlaff und traurig. Gestern Morgen begehrte er sein Frühstück ins Bett, ich fand ihn sehr schwach, aber doch besser als die Nacht zuvor. Dies war auch Mr. BELLs Meinung, der ihn weder bei Tag noch bei Nacht einen Augenblick verließ; er nahm sein Frühstück mit Appetit ein und begehrte, man möchte ihm gegen Mittag etwas Milch-Kaffee und gegen Abend etwas Reis geben. Armer BELLINO! Er sah den Sonnenuntergang nicht mehr. Gleich nach dem Frühstück wurde er auffallend übler, war ganz erschöpft, und konnte kaum sprechen, die Diarrhö überfiel ihn heftiger als vorher. Ich kam zu ihm und verließ ihn auch nicht mehr. Ich fand es notwendig, nach einem Geistlichen zu schicken, denn es war beinahe nicht zu bezweifeln, dass seine Genesung nie mehr stattfinden werde. Als der Geistliche kam, war er sehr damit

---

5415 HP fährt direkt an die vorangehenden Ausführungen anschließend fort: *„Dieses schwache Abweichen mochte bald vorübergehen und hatte nichts Beunruhigendes. Er kam immer zu Tisch mit der besten Eßlust, welcher immer Einhalt gethan werden mußte. Bey alledem schwanden seine Kräfte immer mehr und mehr, und sein Geist ward immer schwächer und hinfälliger. Gestern Morgens begehrte er sein Frühstück im Bette. Ich fand ihn sehr schwach, aber dem Anscheine nach besser als in der Nacht zuvor, und das war auch Herrn* BELL*'s Meinung, der ihn kaum einen Augenblick, weder bey Tag noch bey Nacht verließ. Er nahm sein Frühstück mit gutem Appetit, und begehrte Milchkaffee zu Mittag und Reispudding zum Mahle bey Sonnennuntergang. Der Ärmste! Er sollte die Sonne nicht mehr untergehen sehen. Bald nach dem Frühstück ward es mit ihm sichtlich schlimmer, er war erschöpft und unfähig zu sprechen. Die Diarrhöe kam stärker zurück. Ich verfügte mich zu ihm und verließ ihn nicht mehr. Ich hielt es für nothwendig, um einen Priester zu senden, denn es war nur augenscheinlich, daß mit seinem von Natur aus schwächlichen Bau (?) und Temperament seine Wiederherstelung äußerst schwierig sey würde. Als der Priester kam, bedeutete er mir, daß er sich gerne versehen lassen wolle, und die Kirchengebräuche wurden durch einen katholischen Geistlichen, der in Italien seine Erziehung empfangen hatte, vollzogen. Nach und nach ward er immer unempfindlicher und um vier Uhr Nachmittags verschied er sanft. Mrs.* RICH *ist, wie Sie sich denken können, schrecklich niedergeschlagen, und in der That sinds wir Alle. Er war ein vortrefflicher junger Mann von warmen Herzen, und selbst seine kleinen exzentrischen Eigenheiten machten ihn uns nur um so viel theurer, und leben nun in der Erinnerung des Schmerzens fort. Der syrische katholische Bischof von Moßul wachte beym Leichname die ganze Nacht, und diesen Morgen vollzog ich die letzte Pflicht gegen diesen meinen werthgeschätzen Freund. Ich folgte ihm zur katholischen Begräbnisstätte mit dem ganzen Geleite der britischen Residenz. Der Bischof mit seinem ganzen Clerus begleitete uns, und verrichtete den Grabdienst. Ich habe dafür gesorgt, daß das Seelenamt mit der gehörigen Feyerlichkeit in der bischöflichen Kirche gehalten, und ober seinem Grabe ein anständiges Denkmahl erhöhet werde."* Damit endet HPs Übersetzung von RICH's Brief, der HP in seinem Nekrolog den Dank an RICH für dessen Fürsorge um BELLINO anschließt und seinen für BELLINOs Mithilfe an seiner [HPs] eigenen Arbeit, um *„die gewöhnlichste einfache Inschrift türkischer Gräber"* anzuschließen: *„Besuch erheischt Gebeth allhier / Denn heute mir und morgen dir."*

zufrieden, und äußerte, dass er stets einem in Italien erzogenen katholischen Geistlichen gebeichtet und bei ihm kommuniziert habe. Er verlor darauf immer mehr und mehr die Besinnung, und entschlief ruhig gegen 4 Uhr nachmittags.

Meine Frau ist, wie Sie sich leicht vorstellen können, untröstlich; ja wirklich, wir sind es alle, er war ein vortrefflicher, gutherziger junger Mann, und sein rasches Wesen machte ihn uns nur noch angenehmer, und nur mit wahrem Schmerz erinnern wir uns seiner. Der katholische Bischof des Kirchsprengels wachte die Nacht hindurch bei seinem Leichnam. Diesen Morgen erwies ich meinem geschätzten Freunde die letzte Ehre. Ich begleitete ihn auf den katholischen Gottesacker mit der ganzen Residenzschaft; der Bischof mit dem ganzen Klerus erwiesen ihm den letzten Dienst. Ich habe Anstalt getroffen, dass die erforderliche Anzahl Messen mit der gehörigen Feierlichkeit in der katholischen Kirche gelesen werden, und ließ ihm ein Monument auf sein Grab setzen. Ich habe nun die traurige Erzählung beendet; ich kann nicht weiter fortfahren, ich bin zu betrübt. Der arme BELLINO ist nicht einer von denen, die man so leicht vergessen kann.[5416] Leben Sie wohl. Ihr aufrichtiger

Claudius James RICH

2260.	***2000 HP/Kurz***	***1820 XI 14/[?]***

[Erschlossen aus 1820 XII 24]

2261.	***91 Böttiger/HP***	***1820 XI 15/Dresden***

Mein edler Freund!

Die schon angekündigte Amalthea[5417] kommt hier zu Ihnen. Die vergoldeten Hörner und Blumengewinde um die Hörner, womit sonst diese himmlische Ziege geschmückt sein mag, fehlen freilich. Dem Besitzer der Fundgruben, der stets so Herrliches daraus

5416 Eine noch etwas eingehendere Schilderung der letzten Tage BELLINOs hat RICH in einem Brief an BELLINOs Tante vom 07.07.1821/Bushire gegeben (abgedruckt in R. D. Barnett, Charles Bellino and the Beginnings of Assyriology, in: Iraq 36 1–2 (1074) 5–28, 23–26, ein Auszug daraus findet sich in Barch s.v. BELLINO).

5417 Das erste Heft von BÖTTIGERs neuer Zeitschrift „Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde im Verein mit mehrern Freunden des Alterthums". – Amalthea ist zugleich der Name jener Nymphe, die Zeus mit der Milch einer Ziege aufzog, nach anderen Auffassungen ist sie die Ziege selbst, da Rhea, die Mutter des Zeus die Nymphe in eine Ziege verwandelt.

spendet, sollte sie freilich geputzter erscheinen. Aber das arme Tier wird eben nur mit beschriebenen Papierschnitzeln gefüttert. Nehmen Sie vorlieb.

Pauperis hic mos est, pro magnis perdere parva,
Pro chartis doctis parva capella venit.[5418]

Geben Sie das zweite Exemplar unverzüglich an STEINBÜCHEL[5419] und lassen mich unverzüglich erfahren, wann dies in Ihre Hände kam. Vale faveque Tuo

B.[BÖTTIGER]

2262.	***2000 HP/Hormayr***	***1820 XI 17/[?]***

[Erschlossen aus 1820 XI 22]

2263.	***2000 HP/Böttiger***	***1820 XI 18/Wien***

[Noch nicht bearbeitet – Kalliope]

2264.	***424 Kurz/HP***	***1820 XI 21/St. Florian***

Seit meinem letzten Schreiben an Sie, mein Teuerster! litt ich an einer so heftigen Brustbeklemmung, daß mir das Atemholen sehr schwer ankam. Nach einem Aderlass ist das Übel bis auf einige Nachwehen gewichen. Für den Rekonvaleszenten war Ihr liebevolles Schreiben ein wahres Stärkungsmittel, und ich danke dem guten Himmel, der mir Sie als einen unschätzbaren, wahren Freund zugeführt hat. Nun sogleich zur Beantwortung Ihres Briefes.

Beinahe schmerzte es mich, daß Sie die zwei Idolen nicht geradezu zum zweiten Male von mir verlangt haben, denn mir gewährt es immer ein großes Vergnügen, Ihnen irgendeinen Dienst erweisen zu können. Das dieselben älter als 100 Jahre sind, erhellet ganz gewiss beim ersten Anblick. Indessen wird es gut sein, die Wahrheit nicht bloß auf eine einzige Aussage zu gründen; ich werde Ihnen beide Stücke bei einer guten Gelegenheit wieder einschicken. Zwei hiesige Bürger reisen öfter nach Wien; einer derselben wird die Idolen bei seiner ersten Reise, vielleicht schon in der zweiten

5418 Gewohnheit ist es dem Armen, für Großes Kleines hinzugeben, für gelehrte Dokumente eine kleine Ziege.

5419 Anton STEINBÜCHEL VON RHEINWALL.

nächstkünftigen Woche mitbringen. Für den Postwagen taugt diese Kleinigkeit nicht gut, weil die Schachtel oder das Kistchen Gefahr liefe, von größeren Lasten zerdrückt zu werden.

Bei der nun herrschenden Vorliebe für Prachtgebäude des Mittelalters werden mir es ganz gewiss einige Herren: BÜSCHING[5420], VON DER HAGEN[5421], etc. übel nehmen, daß ich von der Stephanskirche und dem Turm nicht weitläufiger gesprochen habe; dazu bewogen mich aber folgende Gründe: Herzog RUDOLF[5422] war freilich der Stifter und legte als solcher den Grundstein; aber während seiner kurzen Regierung konnte der Bau nur wenig vorrücken; Kirche und Turm gehören dem 15. Jahrhundert an. Daß ich von der Stiftung des Domkapitels und der Universität so weitläufig sprach, forderte mein Plan, der dahin ging, die blinden Anbeter RUDOLFs nach Möglichkeit zu bekehren und diesen Fürsten so darzustellen, wie er wirklich war, wozu mir seine eigenen Worte in den beiden Stiftungsurkunden ganz vortrefflich taugten. Dessen ungeachtet besorge ich, manchen neueren Geschichtsschreibern, welche ihre Lieblingshelden a priori loben, zum Beispiel einen SCHNELLER[5423] und seinen Konsorten, durch meine Geschichte RUDOLFs ein großes Skandal zu verursachen, das sie mir schwer oder gar nicht vergeben werden. Wenigstens wird man mir vorwerfen, daß ich den hohen Geist RUDOLFs nicht aufgefasst, nicht begriffen und sehr prosaisch von ihm gesprochen habe[5424]. Zu meiner höchsten Verwunderung beurteilte ein bayerischer Rezensent in der Münchener Literaturzeitung im verflossenen Sommer über meinen Friedrich den Schönen sehr gerecht. Er gestand es, daß es einem jeden patriotischen Bayer schwer sein müsse, zu sehen, wie ihrem hoch gepriesenen König LUDWIG von seinem Lorbeerkranz ein Blatt nach dem andern entrissen werde; aber, setzte er hinzu, die historische Wahrheit behalte ihr Recht; und berühmte meine Unparteilichkeit[5425].

Um aber auf die Stephanskirche wieder zurückzukommen, füge ich die Bemerkung bei, daß ich mit Ihrem wohlgemeinten Vorschlage nicht einverstanden bin: es soll eine kurze historische Übersicht des Baues der Kirche und des Turmes am gehörigen Ort eingeschaltet werden. Ein Quartblatt wird dazu genügen. Nur läge es mir schwer, in weiter Entfernung vom Manuskripte diese Lücke auszufüllen, denn es muss doch

---

5420 Johann Gustav Gottlieb BÜSCHING

5421 Friedrich Heinrich VON DER HAGEN.

5422 Der Habsburger RUDOLF IV. „der Stifter“, der 1358–1365 Österreich regierte und als Stifter des Stephansdoms wie der Universität Wien gilt – in beiden Fällen hat er zwar die Anfänge initiiert, die Vorhaben aber nicht wirklich hinreichend voranbringen können.

5423 Franz Julius Borgias SCHNELLER.

5424 KURZ bezieht sich hier noch auf das Manuskript seiner Geschichte Österreichs unter Herzog RUDOLF IV., das damals eben die Zensur passierte und 1821 erscheinen sollte.

5425 Der Band „Österreich unter König Friedrich dem Schönen“ war 1818 herausgekommen.

manches im Text und in den Noten abgeändert werden, wozu ich die Seitenzahl nicht angeben kann. Um diesen Übelstand zu beseitigen, bitte ich Sie, mir die Gefälligkeit zu erweisen und meinem lieben Freunde, Herrn PRIMISSER[5426], den Vorschlag zu machen, ob er nicht die Güte haben wollte, die betreffende Stelle in meinem Manuskripte nachzusehen und die dortige Lücke auszufüllen. Der Gegenstand ist ihm ohnehin genugsam bekannt, da er in den Wiener Annalen[5427] eine Berichtigung OGESSERs geliefert hat[5428]. Am nächsten Botentag[5429] werde ich diese Bitte an ihn selbst stellen.

Nun kommt der zweite und wichtigste Punkt Ihres Briefes. Ich gestehe es Ihnen offenherzig: an eine Dedikation an den Fürsten [METTERNICH] habe ich gar nicht gedacht. Wie hätte ich auch an so etwas nur zu denken wagen können? Zu den drei früheren Dedikationen wurde ich aufgefordert; die vierte erscheint mir auch jetzt noch als ein wahres Wagestück. Ist gleich meine Geschichte RUDOLFs nach Ihrem Urteile, das mir mehr gilt als hundert andere Urteile, keineswegs unter die ephemeren Arbeiten dieser Art zu rechnen, so bin ich doch keineswegs ein solcher Autor, der, sich seines hohen Ruhmes bewusst, es mit gutem Mute wagen dürfte, sich so großen Herren zu nahen. Daß ich in der kurzen Vorrede des Fürsten gedachte, geschah zur höchsten Beglaubigung der merkwürdigen Urkunden, die ich der Geschichte beigefügte. Sie, mein Verehrter! sehen dergleichen Dinge notwendig mit ganz anderen Augen an, als ein Klostermann auf dem Lande in seinem einsamen Stübchen, der nur mit staubigen Urkunden und Chroniken in vertrautem Umgang lebt. Ihnen bleibt also auch billig das ganze Geschäft zur Entscheidung überlassen. Finden Sie eine Dedikation rätlich, so soll sie auf Ihr Wort dem Buche voran stehen; sollte aber nur die Möglichkeit vorhanden sein, dem Fürsten dadurch lästig zu fallen oder ihm den mindesten Unwillen zu erregen, so unterbleibt sie[5430]. Zugleich bleibt es Ihrem Urteile überlassen, ob es der Fürst nicht übel nehmen werde, die Dedikation an ihn erst auf frühere folgen zu lassen. Danken will und muss ich ihm für die hohe Gnade, daß er mich in den Stand setzte, nun schon mehrere Bände einer diplomatischen, quellengemäßen Geschichte

---

5426 Alois PRIMISSER.

5427 Es sind wohl wieder die Wiener Jahrbücher der Literatur gemeint.

5428 Nämlich in seinem Beitrag „Ueber den Baumeister Anton Pilgram oder Pilgraben, Vollender des St, Stephansthurmes und Urheber mehrerer Zierarbeiten im Inneren des Domes. Ein Beytrag zur Kunstgescichte des Mittelalters, in: Jahrbücher der Literatur 11 (1820 40–48, in dem PRIMISSER Joseph OGESSER (Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, Wien ca. 1779) als allgemein bekannt voraussetzt.

5429 Das heißt, dass KURZ am nächsten Tag, an dem ein Bote von St. Florian nach Enns geht, von wo die Post nach Wien abgeht, einen Brief an PRIMISSER absenden werde.

5430 Die Widmung wurde von METTERNICH angenommen; s. den Brief METTERNICHs an HP vom 03.12.1820.

Österreichs liefern zu können, woran wir bisher immer Mangel litten; auf welche Art und Weise dieses geschehen soll, darüber müssen Sie entscheiden.

Soll eine Dedikation zu Stande kommen, so nehme ich schon wieder Ihren gütigen Beistand in Anspruch. Ich kenne die Art des Hofstiles nicht, dessen man sich bei solchen Gelegenheiten bedienen muss; und wäre ich damit auch wirklich bekannt, so hinderte mich die Furcht anzustoßen, mich desselben frei zu bedienen. Ich bitte Sie also, mir entweder ein Formulare zur Bittschrift an den Fürsten und auch zur Dedikation zu entwerfen oder geradezu, was mir noch erwünschter wäre, in meinem Namen beide Schriften zu entwerfen, abschreiben zu lassen und zu übergeben. Sie sehen, daß ich immer zudringlicher werde, was ich nicht wagen würde, wenn ich nicht als Freund zum Freunde sprechen dürfte. Zugleich bitte ich Sie zum Paten meines letzten literarischen Kindes und übergebe es ganz in Ihre Hände.

Mein alter Herr[5431], der zwar nicht gehen kann, aber dessen ungeachtet sich ganz leidentlich befindet, grüßt Sie, Ihre und seine liebe Karoline und Kinder tausendmal und freut sich herzlich über Ihr Eheglück. Auch von mir bitte ich meinen Respekt zu melden.

Vergeben sie mir meinen Ungestüm, mit dem ich Sie mit hundert Bitten plage, und machen Sie mir Ihren Willen bekannt, den genau befolgen wird Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

Ich finde vor dem Abgang der Ennser Botin eben noch Zeit genug, dem Herrn PRIMISSER heute noch zu schreiben.

2265.	***342 Hormayr/HP***	***[1820] XI 22/Schloss Raitz***

Mittwoch

Obwohl ich, teuerster Freund, Sie künftige Woche in Wien umarmen werde, säume ich keinen Augenblick, Ihre gütige Zuschrift vom 17ten zu beantworten. – Die Materialien zu meinem kleinen Aufsatz über das Haus PURGSTALL bestanden in Kopien aus CÄSAR[5432], PUSCH[5433] und vorzüglich aus STADLS[5434] steiermärkischer Ehrenspiegel vom wackern WARTINGER veranstaltet[5435], dann aus einigen Briefen, worunter auch jene

5431 Der Propst von St. Florian.

5432 Aquilinus Julius CAESAR.

5433 Sigismund PUSCH SJ.

5434 Leonhard VON STADEL.

5435 Diese Stelle ist vom Schreiber offensichtlich nicht verstanden und auch nicht reklamiert worden.

HERBERTs[5436], die aber so langweilig und leer und solcher Beleg[5437] zu OXENSTJERNAs: vade fili mi et vide quam parva scientia regitur mundus[5438] [sic] waren, daß ich ihrer nicht einmal erwähnen konnte. – Gleich nach vollendeter Arbeit erinnere ich mich dunkel, angefragt zu haben, wo ich sie hingeben solle – und es hieß, ich möchte sie nur einstweilen liegen lassen. – So blieben sie auch unter der Flut meiner übrigen Papiere, mit denen sie schon seit mehreren Tagen zur Rückkehr nach Wien eingepackt sind, sonst schickte ich sie Ihnen gleich von hier aus durch den nächsten Postwagen zu. – Ich freue mich sehr, die Gräfin PURGSTALL noch in Wien zu treffen.

Mit meinem Archiv war ich ebenso hinsichtlich [des] Verlegers STRAUß zu beklagen, als des übrigens von mir sehr hochgeschätzten KNECHTL, der den Sommer über die Sache gehen ließ wie die Verdauung im Schlafe; ich möchte auch schreiben und verfügen, was ich wollte. Mit dem neuen Jahre muß mir aber alles ein andere Gesicht kriegen. So wußte ich wieder keine Silbe, daß Sie Ihren Aufsatz bereits an ihn abgegeben haben und schreibe unter einem, er solle *ihn nötigen Falles sogar mit Beiseitesetzung einer bereits abgesetzten Nummer einschalten;*[5439] wie ich es für Alles, was von Ihnen kömmt ein für alle Mal zur Richtschnur gegeben habe. – Mir ist auch gar kein Grund dieser Zögerung denkbar, als daß immer mehrere Nummern schon im voraus gedruckt sind und das dreimalige Einrücken der Ankündigung des nächsten Jahrganges und ein langer Aufsatz SCHOTTKYs[5440], der bereits im Satze stand, dieses Vorausdrucken, vielleicht noch um 1 bis 2 Nummern vermehrt haben mögen. – Diese Gegenwart auf den nächsten Jahrgang zu sparen, konnte mir umso weniger einfallen, als ich, wie gesagt, kein Wort wußte, daß sie bereits an KNECHTL abgegeben sei.

Zahllose sinnstörende Druckfehler in einer alten Geographie können einen zur Verzweiflung bringen, wie COTTA es mit meinem II. Bande[5441] wirklich getan hat, so musterhaft auch der II. gedruckt ist, den ich Ihnen in 14 Tagen zu überreichen hoffe. – Daß Sie jenen gelesen haben, beweist eine unerhörte Geduld, denn es sind alles Specialissima, aber das darf ich sagen, Alles darin ist neu und alles ist meine Entdeckung. – Die Richtigkeit davon wird sich erst zeigen in der Anwendung dieser

---

5436 Hier ist möglicherweise Franz Paul I. Freiherr VON HERBERT (1759–1811) gemeint, der über seine affinen philosophischen Interessen und seinen längeren Aufenthalt in Deutschland mit Wenzel Johann Gottfried PURGSTALL befreundet gewesen sein könnte.

5437 An dieser Stelle scheint der Schreiber gegenüber dem Diktat wie an anderen Stellen auch noch in Schwierigkeit geraten zu sein.

5438 Dieses Zitat wird im Oiginal mit „Videbis“ eingeleitet; es wird dem schwedischen Staatsmann Axel Gustavson OXENSTIERNA (1583–1654) zugeschrieben; (Wikiquote 20170623).

5439 Der zwischen * * gesetzte Text wurde mit Hinweiszeichen am Rande eingefügt.

5440 Julius Maximilian SCHOTTKY.

5441 Der Sämmtlichen Werke HORMAYRs, der 1821 Stuttgart-Tübingen erschienen ist.

Vorarbeiten auf die wirkliche Geschichte Tirols im VIII. und IX. Band. Auch Bayern, Schwaben und die Schweiz haben ihren Vorteil von der Reinigung dieses Augias-Stalles, wozu wohl gegen 2700 Exzerpten gehören.

BOUTERWECK[5442] vergißt wohl noch ganz anderer Leute als der PICHLER[5443] und Meiner[5444]. – Wie mich dünkt, ist die Unehre dessen weit mehr auf seiner Seite, der etwas Vollständiges zu liefern verspricht und außer dem Leipziger Trödel wenig zu wissen scheint.

Wie ich Ihren Brief noch einmal überlese, finde ich eine Stelle darin, über die ich mich recht sehr zu beklagen habe und die mir zeigt, daß es dem Jüngling NELL[5445] doch gelungen ist, Sie in allem, was ihn betrifft, zur fixen Idee zu steigern. – Wie kann Ihnen einfallen, daß ich die hinterlistige Absicht haben könnte, Ihre Gegenrede nicht nur dem nächsten Jahrgang zu versparen, sondern auch in diesen nicht aufzunehmen, aus elender Rücksicht – und für wen? – Für GRÄFFER[5446]!! Müssen Sie nicht selbst ein bißchen darüber lachen?? – Ich bin zeitlebens nie ein Mann der Rücksichten gewesen, nicht gegen ganz andere Leute als GRÄFFER, der in der Sache des Archivs nichts tun konnte als discurrieren und meine Einschlüsse bestellen. – Ich war nur in Verlegenheit, weil STRAUß mir beim Schluß des halben Jahres im Juli kein Wort gesagt hatte und es jetzt darauf ankommen ließ, daß ich seinen Entschluß um Allerheiligen durch Freunde erfuhr. – Sie erweisen meinem Kopf und meiner Freundschaft viel Ehre, daß Sie es für möglich halten, daß ich die nicht existierenden Rücksichten für GRÄFFER, jene für Sie nachsetzen könnte! Man muss wirklich schwer und lange dafür büßen, wenn man die Freundschaft nicht bis zur dogmatischen Anbetung der freien wissenschaftlichen Meinungen des einen und Unterdrückung der entgegengesetzten getrieben hat?! – Es hat seine komische Seite, daß ich von KNECHTL weder dieses Mal noch von dem ersten NELLischen Zunder benachrichtigt war und mir deshalb die wunderlichsten Absichten in die Seele hinein präsumiert und räsoniert werden!! Ich bin gewiß, auch GRÄFFER, so unbedeutend er ist, hat nicht das mindeste Interesse an NELL, der sich für jeden Quark heidnisch zahlen läßt und für die Aufsätze im Archiv, um deren Einrückung er bat, das Honorar nachträglich schriftlich requiriert hat! – GRÄFFER hat vielmehr, wie billig, so tiefen Respekt vor Ihnen, daß er, wenn Sie ihm einmal fünf Zeilen für sein Blatt[5447]

5442 Friedrich Ludewig BOUTERWECK.

5443 Karoline PICHLER.

5444 Damit meint HORMAYR, der „vergessen“ mit dem Genetiv konstruiert, Karoline PICHLER und sich selbst.

5445 Franz Anton Maria NELL FREIHERR VON NELLENBURG.

5446 Franz GRÄFFER.

5447 Damit ist vielleicht Gräffers „Conversationsblatt, Zeitschrift für wissenschaftliche Unterhaltung“ gemeint, welches 1819–1821 in Wien erschienen ist; (Wurzbach).

geben, er NELL dasselbe augenblicklich für ewig verschließt. – Übrigens ist er ein dienstfertiger guter Kerl, sine ira et studio. – Kömmt der SCHNELLER statt LIEBELs[5448] als Professor der Ästhetik nach Wien? Es ist doch unglaublich, was dieser Mensch sich erlauben darf! Lesen Sie einmal meine beiliegende Rezension seines IV. Teils. Ich bitte aber, auf Ihr Wort, niemandem davon zu sprechen oder sie zu zeigen, sondern sie liegen zu lassen, bis ich komme. – ANDRÉs[5449] diesjährigen Nationalkalender hat die Polizei konfisziert!! – Kömmt SCHNELLER von Graz weg, so wäre RICHTER[5450] von Laibach für das Joanneum unstreitig ein großer Gewinn; statt des einfältigen Professor MAUS[5451] von Lemberg! – Ihre gütige Antwort trifft mich zwar nicht mehr in Raitz, aber doch in Brünn. – Mein erster Gang in Wien ist ganz bestimmt zu Ihnen. – Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und mit der alten Ergebenheit: Ganz der Ihrige[5452]

HORMAYR

Des Grafen SALM Brief werden Sie erhalten haben? Die Handschrift des Antar liegt in Raitz[5453]. – Er wird TRASSLER[5454] gehörig betreiben. – Das englische Buch bringe ich wieder mit.

5448 Ignaz LIEBEL (1754–1820), seit 1792 Professor der Ästhetik an der Universität Wien, war am 07.09.1820 in Wien verstorben; (ÖBL). SCHNELLER bewarb sich tatsächlich um die Professur, wurde auch einstimmig als erster vorgeschlagen, absolvierte am 01.02.1821 erfolgreich das Konkursverfahren, wurde aber nicht ernannt, obgleich sogar die Polizeistelle meinte, er wäre in Wien besser zu überwachen. Deshalb bemühte sich SCHNELLER um eine Berufung nach Heidelberg oder nach Freiburg; tatsächlich erhielt er im März 1823 die Berufung nach Freiburg; (Walter Höflechner, Das Fach Geschichte an der Universität Graz 1729–1848, Graz 1975 [= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 3] 21).

5449 Christian Karl ANDRÉ; (s. HORMAYRs Brief an HP vom 04.07.1820).

5450 Franz Xaver RICHTER.

5451 Josef MAUSS / Józef MAUSS (1778–1856) war Historiker und hatte in Laibach, Salzburg, Wien, Lemberg (in der Regel somit an Lyzee) unterrichtet, ab 1821 war er ordentlicher Professor der Allgemeinen und der Österreichischen Geschichte und der Hilfswissenschaften an der wiedererrichteten Universität Lemberg; obgleich er das Polnische *„nicht beherrschte, trug er viel zur Wiederbelebung des poln[ischen] Kulturlebens in Lemberg bei“* und wird als guter und objektiver und dem der Kritik verbundener Lehrer eingeschätzt; (ÖBL).

5452 Diese Zeile und die Unterschrift von HORMAYRs Hand.

5453 Es ist unklar, um welche Antar-Handschrift es sich hier handelt.

5454 Adolf und Johann (gest. 1845) TRASSLER waren Buchhändler und Lithograpen in Brünn und in Troppau, die ausschließlich neue Arbeiten druckten und verlegten, darunter die Enzyklopädie von KRÜNITZ; (Wurzbach).

2266. 699 Sinzendorff/HP 1820 XI 22/Ernstbrunn

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2267. 764 Thurn-Valsassina/HP 1820 XI 22/Stuttgart

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2268. 468 Ludolf/HP 1820 XI 24/London

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2269. 24 Argyropoulo/HP 1820 XI 25/[?]

[Noch[5455] *nicht bearbeitet – SAH]*

2270. 515 Metternich-Winneburg/HP 1820 XII 3/Troppau

Wollen[5456] E[uer] H[ochwohlgeboren] den Herrn Prof[essor] KURZ versichern, daß ich dessen Zueignung[5457] mit vielen Vergnügen annehme[5458]. So ärgerlich es mir ist, wenn mein Name Werken vorgedruckt wird, deren Inhalt mit meinen Absichten und Grundsätzen im Widerspruche steht, ebenso gerne biete ich meine Firma guten und gediegenen Werken an. Die Zeit ist so voll von Geschreibsel und so leer an gediegenen Produkten, daß ich weit öfters Gefahr laufe, seichte und schlechte Werke als Güte auf dem Markte erscheinen zu sehen. Mit dem Herrn Prof[essor] KURZ besteht diese Gefahr nicht. Alles Übrige, was sich sagen läßt, enthält Ihr Brief.

METTERNICH

5455 Tagesangabe: 13/25.

5456 Auch BEB II 128.

5457 Der Geschichte Österreichs unter Herzog Rudolf IV.; s. den Brief von KURZ an HP vom 21.11.1820.

5458 S. dazu den Brief von KURZ an HP vom 21.11.1820.

2271.	*2000 HP/Kurz*	*1820 XII 6/[?]*

[Erschlossen aus 1821 I 1]

2272.	*212 Eichhorn/HP*	*1820 XII 7/Göttingen*

Die vorige Woche war für mich freudenreich. In den ersten Tagen derselben erhielt ich Ihren Brief, mein verehrtester Freund; einige Tage später kam das neueste Heft der Fundgruben[5459] an. Das 2te Exemplar an die Sozietät ist auf der Stelle abgegeben worden. Für beides meinen besten Dank. Gleich nach dem Empfang Ihres Briefes sann ich darauf, wie ich Ihren Wunsch wegen MURRAY in London erfüllen könnte[5460]. Denn auf dem mir vorgeschlagenen Weg könnte es noch Jahre währen, bis ich dazu käme. Wann wird der neue Band der Geschichte der Literatur herausgegeben werden können? So heilig mir auch die noch dazu erforderlichen Aufsätze zu Michaelis versprochen waren, so ist doch kein Blatt dazu angekommen. Ich möchte in Verzweiflung geraten, daß durch nicht gehaltene Versprechen die ganze Geschichte der Literatur ins Wanken und Vergessenheit gerät[5461]. Sollte MURRAY etwas wegen des EVLIA in den hiesigen Anzeigen gesagt werden, so müßte auf eine andere Gelegenheit gedacht werden. Ich war bald entschlossen und wählte dazu eine Anzeige seines Antar[5462], ob mir gleich alle Hilfsmittel zu einer gründlichen Anzeige fehlten, so setzte ich mich doch auf der Stelle dazu nieder und hörte nicht auf zu lesen, bis ich den Stoff zur beiliegenden Anzeige beisammen hatte. Nun wünsche ich mir, daß ich nur, daß ich es Ihnen recht gemacht habe. Ich sende Ihnen das Stück noch naß aus der Druckerei.

Aus der Lage, in der sich der neue Band der Geschichte der Literatur noch immer befindet, ersehen Sie, daß Sie Ihre türkischen schönen Redekünste so weit, als sie gedruckt ist, in Händen haben. Das davon noch übrige Blatt wartet auf neues Manuskript. Dennoch, was Sie verändert und zugesetzt haben wollen, senden Sie mir;

5459 Es dürfte wohl das vierte Heft des sechsten Bandes gewesen sein.

5460 Offenbar war es HPs Begehren, seine Übersetzung des EVLIJA CELEBI in das Englische bei MURRAY herauszubringen; s.w.u. in diesem Brief. Das Werk ist allerdings erst 1846 bei W. ALLEN in London erschienen.

5461 Es geht um die Fortführung von Eichhorns „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten“, für die HP den Part über die osmanische Literatur verfasste.

5462 Antar war in der Übersetzung von Terrick HAMILTON (der HP zuvorkam) 1819 bei MURRAY in London erschienen und von HP in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 6 (1819) 229–259 besprochen worden.

richten Sie es als additamentum ein, da ich nicht weiß, ob es sich tun lassen wird, den letzten Bogen umzudrucken.

Weil mich der Antar allein in den letzten Tagen beschäftigte, so habe ich Ihre Abfertigung Ihrer Rezensenten noch nicht lesen können; es soll noch in dieser Woche geschehen. Der bisherige Rezensent der Fundgruben wird diesen Artikel, wenn er ihn nicht freiwillig abgibt, behalten. HEYNE hat ihn, als er noch Direktor der Anzeigen war, demselben übertragen. Doch werde ich, als gegenwärtiger Direktor[5463], dafür sorgen, daß künftig Ihre Schriften an andere Rezensenten kommen.

Ich glaube es gern, daß meine Entwicklungen der hebräischen Propheten den Herren Zensoren nicht gefallen[5464]. Einmal mußte doch die Arbeit geschehen, und da ich viel vertragen kann, so habe ich mich ihr unterzogen. Mein ganzes literarisches Leben ist in Opposition gegen herrschende Meinungen hingeflossen; so mag es denn auch so beschlossen werden[5465]. Wäre nur die neue Ausgabe der Einleitungen in das Alte und Neue Testament vollendet[5466]. Die Sache rückt langsam vorwärts, da ich jede Woche fünf Tage verliere, an denen ich keine Zeile an ihnen zu Stande bringen kann. Daran ist die Direktion der Gelehrten Anzeigen Schuld, die ich verwünschen möchte. und doch kann ich mich ihnen nicht entziehen, da ich die Wissenschaften um ihrer selbst willen liebe und ich ihnen dadurch glaube wesentlich zu dienen.

Herr UMBREIT[5467] hat mir aus Heidelberg den Auftrag, den Sie ihm gegeben haben, ausgerichtet. Er ist, wie er mir schreibt, wohl aufgenommen worden und vollkommen zufrieden. Das deutsche Vaterland setzt mich wieder in Sorgen. Möge doch der Friede sich erhalten lassen. Krieg ist ohnehin ein Unglück; ein noch größeres beim Geldmangel; und nach Geld, nach Geld müssen jetzt alle Regierungen rufen. Doch, lieber zu etwas Angenehmeren. Wie schlägt Ihr Carl fort, den Sie schön arabisch bewillkommt haben[5468]? Hat er noch keinen Bruder, keine Schwester zu Gespielen[5469]? Die hiesige Universität steht in der schönsten Blüte. Ihr hat der Karlsbader Kongreß keine Veränderung im Wesentlichen zugezogen. Mein Sohn, der einst als Rittmeister das Schwert gegen NAPOLEON geführt hat, ist seit ein paar Jahren aus Berlin hierher

---

5463 Der Göttingischen Gelehrten Anzeigen.

5464 Der dritte Band ddes Werkes war 1819 erschienen.

5465 EICHHORN war damals 72 Jahre alt und ist sieben Jahre später verstorben.

5466 Es handelt sich um die 4. Auflage seiner „Historisch-kritischen Einleitung in das Alte Testament“, die dann 1824 in fünf Bänden in Göttingen erschienen ist (die erste Auflage war in drei Bänden Leipzig 1780–83 herausgekommen).

5467 Friedrich Wilhelm Karl UMBREIT.

5468 HPs ältester Sohn Karl Josef Camillo war am 20.01.1817 geboren, also knapp vier Jahre alt.

5469 1819 war seine Schwester Isabella und 1820 die Schwester Rosalie zur Welt gekommen.

gezogen und mein Kollege[5470]. Er hat in seinen Vorlesungen uns Professoren alle überflügelt. Daß mit dem Arabischen u.s.w. kein Glück zu machen ist, versteht sich von selbst. Er ist aber Jurist. Nun Gott Sie und die lieben Ihrigen empfohlen. Der Ihrige

EICHHORN

2273.	*512 Mercy/HP*	*1820 XII 8/Troppau*

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2274.	*782 Umbreit/HP*	*1820 XII 15/Heidelberg*

Für alle die übersandten herrlichen Dinge, hochverehrter Herr und Freund, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank; für die sieben Siegel noch besonders. Verzeihen Sie mir ja, daß ich Ihnen erst jetzt den richtigen Empfang bescheinige; alle Tage habe ich Ihnen schreiben wollen und bin immer verhindert worden. Die Geschäfte beim Anfange meiner hiesigen Dozentenschaft sind so bedeutend, daß ich bisweilen unter der Last derselben im eigentlichsten Sinne des Wortes seufze. – Ihre Gegenrede gegen die Verteidigung der Templer[5471] ist mir vollkommen einleuchtend, auch CREUZER[5472], dem ich dieselbe geliehen. Ich habe mich besonders innig gefreut, daß Sie als der von mir am meisten geliebte Freund aller deutschen Gelehrten einen solchen glänzenden Sieg über einen eingebildeten Franzosen[5473] davontragen und en passant dem vornehmen Rezensenten in den Göttinger gelehrten Anzeigen[5474], welchen in wissenschaftlicher Untätigkeit und philistermäßiger Behaglichkeit gewaltige Gelehrsamkeit a[…]liert, etliche tödliche Streiche versetzen. Wer gegen sie ist, der ist

5470 Es war dies der berühmte Rechtshistoriker Karl Friedrich EICHHORN (1781–1854), der klassische Vertreter der germanistischen Richtung. Er war ab 1806 Professor in Frankfurt a.d.Oder, ab 1811 in Berlin und von 1817 bis 1829 in Göttingen, wo er derartigen Zulauf hatte, dass er einen Wirtshaus-Saal als Hörsaal mieten musste (die „Pandektenscheune"). 1832 ging er wieder nach Berlin. 1813/14 hatte er als Freiwilliger u.a. in der Völkerschlacht von Leipzig gekämpft; (Wikipedia 20111027).

5471 HP, Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 445–486.

5472 Friedrich CREUZER.

5473 Francois-Just-Marie RAYNOUARD hatte HPs „Mysterium Baphometis revelatum […]" im ersten Heft des sechsten Bandes der FdO im Journal des Savans März-April 1819, abfällig rezensiert.

5474 Nämlich Thomas Christian TYCHSEN.

auch gegen mich, dessen können Sie gewiß sein, wenn Sie diese Äußerung von einem jungen für Sie und Ihre Schriften wirklich begeisterten Orientalisten erfreut, der sich einer ungewöhnlichen Liebe für den Orient bewußt ist, die ihm, wenn ihm Gott die nötige Gesundheit erhält, mit den Jahren hoffentlich auch die Gelehrsamkeit verschaffen wird, welche ihm jetzt abgeht. Ich bin noch in der Zeit der Ahndung, aber noch nicht des Erkennens und bisweilen ergreift mich eine fürchterliche Mutlosigkeit, wenn ich an meinem Ideal heransehe; ein anderes Mal möchte ich wieder den Himmel stürmen; so recht ruhig ist es nie in mir. Ich werfe mich Ihnen mit allem Vertrauen in die Arme; betrachten Sie mich als Ihr orientalisches Kind; reißen Sie mich mit sich über die alltägliche Gemeinheit hinweg. Ich sehe es auch als eine besondere Fügung des Himmels an, daß ich, da mir mein Wunsch zu Ihnen nach Wien zu kommen, vereitelt worden ist, hierher zu CREUZER gekommen bin, der Ihnen in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen so sehr gleicht und von so fruchttragender Begeisterung für das Morgenland erfüllt ist. Mein hohes Lied[5475] hat ihm wohl gefallen; er ist mit dem, was ich über die mystische Erklärung desselben gesagt habe, ganz einverstanden und mißbilligt die Rezension in den Göttinger gelehrten Anzeiger völlig. Sie ist von meinem alten, nie genug zu rühmenden Lehrer EICHHORN[5476]; er konnte nach seinen Ansichten nicht anders reden, aber Ironie[?] geht wahrhaftig nicht aus meiner Behandlung hervor. Ich ehre den Freund, das Alter, den Lehrer, der mich gebildet, und trage die Mißdeutung meiner Werke mit Geduld. Wollten Sie nicht, teuerster Herr Hofrat, das, was ich über symbolische Deutung der erotischen Poesie im Orient mit Bezug auf das hohe Lied gesagt habe, in Ihrer Anzeige besonders hervorheben?[5477] Können Sie sich denn nun denken, daß man das hohe Lied als ein bloßes gewöhnliches Liebeslied in den Canon würde aufgenommen haben? – Jede Stunde, welche mir von meinen Amtsgeschäften übrig bleibt, wende ich auf die Anzeige der Fundgruben. Ich lerne dabei mehr für Auslegung des Alten Testaments, als wenn ich noch so viele gelehrte Kommentare durchstudiere. Es weht ein so frischer, junger Geist aus diesem herrlichen Werke, das seinen Namen mit der Tat führt, daß diese in die allen ehrwürdigen Hallen des Alten Testaments hineingeleitet, alles darin mit Licht und Leben erfüllt. Ich erkläre diesen Winter den Propheten Jesaias, den erhabensten aller Dichter der Welt; sein Geist hat mich auf eine gewaltige Weise gefaßt; solch eine Poesie stammt wahrhaft vom Himmel! Ich erkläre ihn vor einem Kreise von Auserwählten, die wenigstens freudigen

---

5475 Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenlande, Göttingen 1820.

5476 Johann Gottfried EICHHORN.

5477 Eine solche Anzeige oder Rezension konnte nicht eruiert werden.

Mut haben, an dieser höchsten Zeder aller Poesie emporzuschauen[5478]. Wenige Theologen sind hier, aber alle zu meiner Ermunterung sitzen zu meinen Füßen, während PAULUS[5479] keine Vorlesung zu Stande gebracht hat. Künftigen Sommer höre ich selbst auch eine Vorlesung, die Symbolik nämlich bei CREUZER, worauf ich mich freue, wie sich jetzt die Kinder auf das Weihnachtsfest freuen. Der CREUZER ist auch ein herrlicher Mensch, der Natur mit Gelehrsamkeit zu verbinden weiß. Ich möchte Sie gar zu gern mit ihm einmal zusammensehen; überhaupt sehne ich mich manchmal recht nach Ihnen; Ihr Bildnis ist das einzige, welches ich in meinem Zimmer habe; es hat mir schon gar oft Mut gesprochen. Erfreuen Sie mich wenigstens jeden Monat mit einem Briefe; es interessiert mich Alles, was Sie angeht; ich schreibe Ihnen auch dann gleich wieder, nur werden Sie mir gewiß gerne verstatten, daß ich Ihnen immer auf diese Weise, etwas nachlässig, meine augenblicklichen Gedanken und Gefühle hinwerfe.

Leben Sie ferner wohl und grüßen Sie Ihre teuerste Familie herzlich. Voll Liebe, Freundschaft und Hochachtung

UMBREIT

2275.	***457 Littleton/HP***	***1820 XII 19/Teddesley Staffordshire***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2276.	***418 Kruse/HP***	***1820 XII 21/Breslau***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

5478 JESAJA hat UMBREIT lebenslang beschäftigt, 1841 hat er sein Werk „Praktischer Commentar über den Jesaja, mit exegetischen und kritischen Anmerkungen“, herausgebracht, das bereits 1846 eine weitere Auflage erlebte.

5479 Heinrich Eberhard Gottlob PAULUS.

2277.	*172 Creuzer/HP*	*1820 XII 23/Heidelberg*

Würdiger und verehrester Herr und Freund!
Sie überhäufen mich mit fürstlichen Gaben. Vor 8 Tagen brachte mir der Diener der hiesigen MOHRischen Buchhandlung das neueste Heft der reichen Fundgruben[5480] und zugleich Ihre freundlichen Zeilen, woraus ich ersehe, daß ich auch eine Topographie von Konstantinopel[5481] Ihrer Güte verdanken werde. Empfangen Sie für Geschenke und Leistung meinen herzlichsten Dank. Sogleich habe ich Ihre Ἐπίκρισις[5482] in der Templersache[5483] ganz durchgelesen, und danke für viele Belehrungen. Daß Sie den würdigsten MÜNTER mit solcher Würde und Freundschaft behandelt haben, tut meinem Herzen wohl. Dem aufgeblasenen Franzosen durfte aber nichts geschenkt werden[5484]. In den 2 Mannheimer Abbildungen fand ich alte Bekannte. Freund BATT[5485] hatte sie mir voriges Jahr mitgeteilt. Nun werden die Gegner wohl etwas milder werden. Vielleicht werden viele Göttinger, nach ihrer Art, etwas vornehm drein sehen[5486]. Diese Göttingische Vornehmigkeit muß ansteckend sein, ein Lokalfieber, da sie auch junge Männer befällt. Ein Exempel gibt der blutjunge Professor O. MÜLLER[5487], der durch uns wieder die Zivilisation der Griechen aus griechischen Boden herausgraben will. Desto zufriedener bin ich, den gemütlichen und wackeren UMBREIT hierher verpflanzt zu sehen. Dieser junge Gelehrte, der Sie hoch verehrt, arbeitet daher recht tüchtig und mit schönem Erfolg. Er redet nie ohne Begeisterung von Ihnen.

5480 Die Erscheinungsdaten auf den Titelseiten der einzelnen Bände der FdO sind mitunter sehr irreführend, weil sie sich nur auf das jeweils erste Heft beziehen, während sich das Erscheinen der vier Hefte mitunter über zwei Jahre hinziehen konnte. Hier handelt es sich um das vierte und letzte Heft.

5481 Vermutlich hatte HP etwas voreilig seine Arbeit „Constantinopolis und der Bosporos örtlich und geschichtlich beschrieben. Mit 120 griechischen, lateinischen, arabischen, persischen und türkischen Inschriften, dem Plane der Stadt Constantinopel und einer Karte des Bosporos“ avisiert, die aber erst 1822 in Pest erschienen ist.

5482 Beurteilung.

5483 HP, Gegenrede wider die Einrede der Verteidigung der Templer, in: Fundgruben des Orients 6 (1818) 445–486.

5484 Dies bezieht sich auf Francois-Just-Marie RAYNOUARDs Rezension von HPs „Mysterium Baphometis revelatum […]“ im Journal des Savans März–April 1819.

5485 CREUZERs Freund BATT wird nur einmal in den Erinnerungen erwähnt: *„Ich besitze durch die Güte meines Freundes, des Doctors* BATT, *einige ungedruckte Sylbergs und werde, neben anderen Stücken zur Geschichte der Philologie, gelegentlich ausführlicher von ihm Nachricht geben“*; (Friedrich Creuzer, Aus dem Leben eines alten Professors).

5486 Dies bezieht sich auf TYCHSENs Rezension von HPs Arbeit in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen.

5487 Karl Otfried MÜLLER.

Lassen Sie sich doch einen jungen Mann empfohlen sein, der gegen Ostern als Professor der Exegese in Wien auftreten wird, meinen Schüler und Freund Friedrich Wilhelm RINCK[5488] seit 8 Jahren Pfarrer in Venedig. Er ist ein denkender, sehr wohl unterrichteter und dabei recht religiöser Mann.

Wie sehr wünschte ich einmal Wien und die dortigen Gelehrten zu sehen, und mich noch als Schüler zu Ihren Füßen zu setzen. Freilich ein 50jähriger Jünger für den Orient – das ist zu spät – und so will ich mich nun an Ihre Resultate und Übersetzungen halten.

Nächstens erhalten Sie hoffentlich (denn soeben ist beides im Druck fertig) 1) Symbolik III. B.[5489] 2) Proclus in Alcibiadem[5490] durch Buchhändlersendung. Nehmen Sie dieses kleine ἀντίδωρον[5491] mit gewohnter Güte auf. Später folgt Symbolik IV. Band und Olympiodorus in Platon. Alcib. Letzteres Buch werde ich, wenn Sie nicht dagegen protestieren, Ihnen dedicieren[5492].

Ich habe alles stehen und liegen lassen müssen, um an diesen Philosophen zu gehen, da mir Monsieur COUSIN[5493], der hier in Heidelberg von PROCLUS[5494] Existenz

---

5488 A: Rineck – Friedrich Wilhelm RINCK ist in CREUZERs Erinnerungen nur auf zwei Seiten kurz erwähnt. Er ist seit 1812 Pfarrer in Venedig; (Friedrich Creuzer, Aus dem Leben eines alten Professors).

5489 Friedrich Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. Der 3. Band dieses Werkes erschien ebenso wie der 4. 1821.

5490 Es handelt sich dabei wohl um das Werk „Initia philosophiae ac theologiae, ex Platonicis fontibus ducta sive Procli et Olympiodori in Platonis Alcibiadem commentarii“ 1820–1822, innerhalb dessen 1821 „Olympiodori in Platonis Alcibiadem priorem commentarii“, Frankfurt a.M. 1821, erschienen sein könnte.

5491 Gegengeschenk.

5492 Initia Philosophiae ac Theologiae ex Platonicis fontibus ducta sive Procli Diadochi et Olympiodori in Platonis Alcibiadem commmentarii. Ex codd. Mss. Nunc primu graece edidit itemque eiusdem Procli institutionem theologicamn integriorem emendatioremque adjecit Fridericus Creuzer, Frankfurt am Main 1821. Das Werk ist (in alphabetischer Folge) Johannes GURLITT und „Iosepho de Hammer Augustissimo Austriae Imperatori a Consiliis Aulicis Linguarum Orientalium Interpreti Doctissimo et Caesarei Ordinis qui a Leopoldo Nomen Ornamentumque habet Equiti“, bei „Antiquae Theologiae aeque ac Philosophiae Magistris Egregiis“ gewidmet.

5493 Victor COUSIN. Er veröffentlichte noch 1820 in Paris den ersten Band seiner „Procli philosophi Platonici Opera e codd. Mss. Biblioth. Reg. Parisiensis tum primum edidit, lectionis varietate, versione latina, commentariis illustravit Victor Cousin Professor Philosophiae in Academie Parisiensis“, weitere Bände zu PROCLUS folgten.

5494 PROKLUS Diadochus, d.h. der Nachfolger PLATONs, (412–485) war einer der bedeutendsten Neuplatoniker, leitete als solche fast 50 Jahre lang die Akademie in Athen und übte ab dem 13. Jh mit seinem vielseitigen und in weiten Bereichen erhaltenen Werk in der Philosophie

zuerst vor 2 Jahren gehört hatte, sich flugs darüber hermacht, PROCLI Opera in Paris herauszugeben. Ich könnte viel von dieser Geschichte sagen, habe mich aber mit einigen evangelischen Vorbreitungsworten in meiner Praefatio zufrieden gegeben. Solche Korsaren verdienen nicht viele Worte. Empfehlen Sie mich doch dem verehrten Herrn M[atthäus] VON COLLIN und Herrn Hofrat Friedrich SCHLEGEL, und sagen Sie ersterem, daß Symbolik III für ihn nächstens abgesendet werde; dem letzteren, daß PROCLUS ihm in meinem Namen zugesendet werde, so daß beide Herren diese kleinen Geschenke gütig aufnehmen möchten. Leider ließen bis jetzt meine Amtsgeschäfte und die früher übernommenen Schriftstellerarbeiten mir noch nicht zu, an den trefflichen Wiener Jahrbüchern [der Literatur] mit tätig zu sein.

Mit wahrer Verehrung und Liebe ganz der Ihre

Friedrich CREUZER

2278.	*424 Kurz/HP*	*1820 XII 24/St. Florian*

Mein alter Herr[5495] hat mir den Auftrag gegeben, ihnen, mein hochverehrter Gönner und Freund! in seinem Namen zum neuen Jahre alles Gute zu wünschen. Der gute Gott, sagte er, möge den lieben Mann samt seiner Frau Gemahlin noch viele Jahre erhalten und segnen, um ihre Kleinen den Eltern ähnlich werden zu lassen. Er empfiehlt sich Ihnen und Karolinen zu fernerer Freundschaft. Erlauben Sie mir, daß ich meine herzlichen Wünsche mit den seinigen vereinige und die Bitte hinzufügte, daß Sie mir auch im künftigen Jahre Ihre Gewogenheit nicht entziehen wollen.

Die zwei Baphomete[5496] sind wohl erhalten wieder zurück gekommen[5497]. Wenn ich Ihnen in der Zukunft irgendeinen Dienst zu leisten im Stande sein sollte, so bitte ich, mit mir geradezu zu befehlen, denn dieses gewähret mir ein hohes Vergnügen und gibt mir eine erwünschte Gelegenheit, Ihnen meine schuldige Dankbarkeit bezeigen zu können.

Ihr langes Stillschweigen seit dem 14. November macht mir einigen Kummer. Bald fürchte ich, Sie durch meine Zudringlichkeit beleidigt zu haben, indem ich Ihnen

bedeutenden Einfluss aus; HEGEL betrachtete ihn als die Vollendung der antiken Philosophie; (Wikipedia 20140128).

5495 Propst ZIEGLER des Stiftes St. Florian.

5496 Die zwei in KURZ' Brief vom 21.11.1820 erwähnten Idole, die zu verehren den Templern unterstellt wurden.

5497 S. dazu auch Kurz' Brief an HP vom 21.11.1820.

vielleicht durch meine Bitte wegen der Dedikation[5498] lästig fiel; bald besorge ich ein Missgeschick für meinen Rudolf[5499]. Im ersteren Falle bitte ich um Vergebung; meine Furchtsamkeit und das Vertrauen zu Ihrer Güte haben mich zu diesem Schritte verleitet, denn nie hätte ich's gewagt, mich in dieser Angelegenheit an den Fürsten zu wenden. Soll mein RUDOLF Gefahr laufen, eine beträchtliche Verstümmelung leiden zu müssen, so ist es mir zwar unangenehm, aber ich tröste mich damit, daß ich ohne schlimme Nebenabsicht gearbeitet und schuldlos gefehlt habe. Ihr nächste Schreiben, um das ich bitte, wird mir die erwünschten Aufschlüsse geben und mich vollkommen beruhigen. Da mir auch Herr PRIMISSER[5500] noch nicht geantwortet hat, so weiß ich nicht, ob er mir meine Bitte gewähren und eine kurze Erzählung des Baues der Stephanskirche und des Turmes zu meinem Manuskripte liefern werde[5501].

Wenn mein Rudolf die Zensur passiert hat, so bitte ich Sie gehorsamst, daß Sie mir die Güte erweisen und ihn mir auf dem Postwagen zurückschicken. Vergeben Sie mir, daß ich des Plagens kein Ende mache; in Nöten sucht man allenthalben Hilfe, wendet sich am liebsten an Freunde, von denen man mit voller Zuversicht Beistand erwarten darf. Von der Aufnahme meines Rudolfs hängt es ab, ob ich die Geschichte der österreichischen Regenten fortsetzen werde oder nicht. Aus Furcht, Einigen anstößig zu werden, würde ich tausendmal lieber schweigen, als mich durch Erzählung wahrer Geschichten mancher Unannehmlichkeit oder einem bösen Rufe auszusetzen.

Ich empfehle mich Ihrer ferneren Gewogenheit und habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu verbleiben Ihr ergebenster Diener

Franz KURZ

2279.	***424 Kurz/HP***	***1820 XII 25/St. Florian***

Sorgenvoll habe ich gestern einen Brief an Sie, meint Teuerster! geschrieben; heute hat sich meine ganze Lage plötzlich geändert: Ihr Schreiben vom 6. Dezember ist endlich angekommen, nachdem es eine weite Reise gemacht hatte. Sie vergaßen, die Post Enns beizusetzen, was Veranlassung gab, daß der Brief nach Steiermark ging, denn von außen wurde angemerkt: „Den 15. Dezember 1820 retour von Sankt Florian an der

5498 Der Geschichte RUDOLFS IV. an METTERNICH, die mittlerweile positiv erledigt war, vgl. dessen Brief an HP vom 03.12. 1820 und den nachfolgenden Brief von KURZ an HP vom 25.12.1820.

5499 D.h. seine „Geschichte Österreichs unter Herzog Rudolf IV.“

5500 Alois PRIMISSER.

5501 Vgl. dazu den Brief von KURZ an HP vom 21.11.1820.

Bißnitz[5502]". Und dann wurde noch das Zeichen der Grätzer Post darauf gedrückt. Ich eile, Ihnen davon Nachricht zu geben, um Sie nicht länger wegen des kostbaren Briefes des Fürsten in Ungewissheit zu lassen.

Sie wünschen, daß mir die Einlage[5503] Sankt Nikola's Vergnügen[5504] machen möge. Ich gestehe es Ihnen offenherzig: so etwas habe ich nicht erwartet, und ich rufe mit VIRGILIUS aus: Equidem me tali non dignor honore[5505]. Alles Rühmliche und Erspriessliche, was daraus erfolgen kann, verdanke ich Ihnen; zu letzterem rechne ich vorzüglich die frohe Aussicht, daß es nun leichter sein wird, die mir nötigen Urkunden zu erhalten, und dann bin ich auch in Rücksicht meines Rudolfs nun von aller Sorge befreit und bereite mich zur Fortsetzung meiner historischen Arbeiten. Wie hoch muss doch der Mann stehen, dem der Fürst METTERNICH während eines Kongresses so große Aufmerksamkeit schenkt und so freundschaftlich antwortet! Desto mehr Ursache habe ich, mich über mein gutes Geschick zu erfreuen, ihn meinen Gönner und Freund nennen zu dürfen.

Das Schreiben des Fürsten sende ich dankbar zurück. Meinem alten Herrn[5506] hat es ein großes Vergnügen gemacht; auch er dankt Ihnen dafür, daß Sie seinem Hause wohl wollen und es dem Fürsten ins Gedächtnis zurückgerufen haben. Leben Sie wohl und bleiben sie gut Ihrem dankbaren

KURZ

Ich bitte, das Blatt aus meinem Manuskripte herauszunehmen, auf welchem die kurze Vorrede steht und dafür die Dedikation einzulegen.

2280.	***699 Sinzendorff/HP***	***1820 XII 25/Ernstbrunn***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2281.	***2000 HP/Kurz***	***1820 XII 26/[?]***

[Erschlossen aus 1821 I 1]

5502 Dabei könnte es sich um einen von zwei heute in Slowenien liegenden Orten handeln.

5503 Der Brief METTERNICHs an HP vom 03.12.1820, den HP seinem Schreiben an KURZ beigelegt hatte.

5504 Zum Fest der hl. Nikolaus am 06.12.

5505 Vergil, Aeneis 1, 535.

5506 Propst Michael ZIEGLER.

2282.	***599 Pickering/HP***	***1820 XII 26/Salem bei Boston***

[Noch nicht bearbeitet – SAH]

2283.	***2000 HP/Kurz***	***1820 XII 27/[?]***

[Erschlossen aus 1821 I 1]

2284.	***2000 HP/Böttiger***	***1820 [?] [?]/[?]***

[Noch nicht bearbeiter – Kalliope]

2285.	***342 Hormayr/HP***	***[v. 1821] [?] [?]/[?]***

Sonntags

Ein[5507] Redakteur, verehrter Freund, darf allerdings niemals einen Aufsatz die entgegengesetzte Meinung des Verfassers oder eine evahive unterschieben, wo jener bestimmt gesprochen hat oder bestimmt, wo jener dunkel geblieben oder nicht absprechen wollte. Aber, wenn ihm das Recht unbedeutend zum Admittitur qualifizierender Änderungen abgesprochen wäre, würde er mit dem Setzer und Faktor auf gleicher Linie stehen. Ich wenigstens habe von den Jahrbüchern an bis auf die letzte Zeitschrift mit der ich in Verkehr stand, immer das Gegenteil erfahren.

Trotzdem habe ich mir nie erlaubt, einem Gelehrten, auch von weit geringerer Kategorie als Sie (offenbare Anachronismen oder Sprachfehler ausgenommen) irgendetwas zu streichen, als was den Ton des polemischen Anstandes verletzte oder was unsere engbrüstige Zensur nicht passierte. Habe ich ein Bedenken und es liegt an einem Aufsatz, so nehme ich vorläufige Rücksprache, um der Stein des Anstoßes zu beseitigen. So habe ich es auch mit der fraglichen Notiz über das Papiergeld aus dem MIRCHOND getan und die Zusendung der Korrektur geschah wohl nicht, um den Druckfehler, sondern um Ihrer Billigung oder Mißbilligung der Weggelassenen, auf dem Wienerplatze vorzüglich anstössigen und für das historische Faktum vollkommen gleichgültigen Stellen willen. – Von einem Abdruck ohne Ihre Beistimmung kann ja gar

[5507] Dieser Brief stammt zur Gänze von HORMAYRs Hand. Auf Grund der Thematik und vor allem des Gebrauches des „Sie“ in die Zeit vor dem Jänner 1821 zu stellen.

keine Rede [sein] – dies kann nur bei vom Druckorte fernen Autoren der Fall sein. Soll man zweimal im Manuskript bereden, was mit der Korrektur viel besser geschieht, weshalb ja auch die Hofstelle um Zeitgewinn verstattet, die Journale nicht nach der alten Vorschrift im Manuskript, sondern im Bürstenabzuge vorzulegen, wo dann jedem Autor dieselbe Zeit übrigbleibt, seine Inviolabilität und Infallibilität in Wort und Tat zu vertreten.

Prof. KASTEN ist ohnehin die personifizierte Angst und Dummheit. – Diesen mache ich wahrlich nie auf etwas aufmerksam. – Aber ich baue bei der Hofstelle vor –und erhalte so manchen nützlichen Wink. – So schien vor allem der Vers anstössig und die direkte ostensive Anspielung! – Was ich überhaupt von Beziehungen und Anspielungen denke und wie darüber die ganze Historie in die Brüche fallt, das habe ich in Wort und Druck laut genug ausgesprochen. – Aber die vorherrschende Beharrlichkeit, diese Vorstellungszeichen[sic] des Numerärs, durchaus zum Scheine nennen zu wollen, da sie beinah in jedem Staat einen anderen Namen führen[5508] und der buchstäblich an gewisse, keineswegs vergessene[?] Wienerpasquill erinnernde Vers, scheinen vorzüglich anstössig – und nach dieser Insinuation machte ich (da der Aufsatz schon seit Dienstags in der Druckerei war) meine Anordnungen, die gestern mit dem ersten Abzug, Ihrer Beistimmung oder Verwerfung unterlegt wurden? – Übrigens schwör ich [dar]auf, KOHTER nimmt den Aufsatz nicht auf sich, sondern exhibiert ihn der Hofstelle – und es ist am wenigsten Kopfbrechen und Verantwortung dabei, wenn man ohne weiters alles verwirft. Am unliebsten wärs mir wohl, wenn es passierte und gewisse sublime Köpfe sagten hintennach, wie schon oft: Wir setzten das literarische Interesse nur darein, odiöse Anspielungen und indirekten Tadel als Licht zu fördern. Daß das Manuskript nicht mitkam, ist eine bloße Liederlichkeit der Druckerei. Nach Ihrem Wunsch fordere ich es noch vormittags ab und lasse den Aufsatz ausheben. Es tut mir nur leid, daß Sie da eine emphatische Protestation für nötig achteten, wo es ohnehin Pflicht war, da Sie in loco sind, nichts gegen Ihre Willensmeinung abzudrucken. Ganz der Ihrige

HORMAYR

5508 Hier ein Einfügungszeichen, dem aber keine Einfügung gegenübersteht.

2286.	*342 Hormayr/HP*	*[1820/1821] [?] [?]/[?]*

Ich[5509] erlaube mir, teurer Freund, bevor ich das Leben des noch viel zu wenig bekannten Niklas SALM der letzten Revision unterwerfe, Dich um Deine Meinung darüber zu bitten und insonderheit,wo ich in morgenländischen Dingen einer freundlichen berichtigung bedarf.

Zugleich folgt auch die Handschrift Babors, die ich Dich möglichst zu streichen und abzukürzen bitte, damit sie die engen Grenzen des Archivs nicht überschreite. – Ich selbst, als des Gegenstandes und der Sprache unkundig, wage es nicht zu tun.

Dein Denkstein für die PURGSTALLS in den nächsten Litteratur-Blättern des Archivs, hat mich zu Tränen gerührt, und wer muß nicht wünschen, einen solchen Freund zurück zu lassen, wenn er anders einen Sinn hat für das memoriam nominis quam maxime longam efficere! Tuissimus

HORMAYR

5509 BH II 100a. Dieses lediglich mit „Samstag“ datierte und ohne weitere Bezeichnung an das Ende der in den Beilagen transkribierten Briefe HORMAYRs gesetzte Stück ist in die Jahre 1820/1821 zu datieren, da HPs „Denkmal auf das Grab der beyden letzten Grafen ...“ 1821 und HORMAYRs „Niklas Salm“ im Taschenbuch für vaterländische Geschichte Band für 1820 erschienen ist.